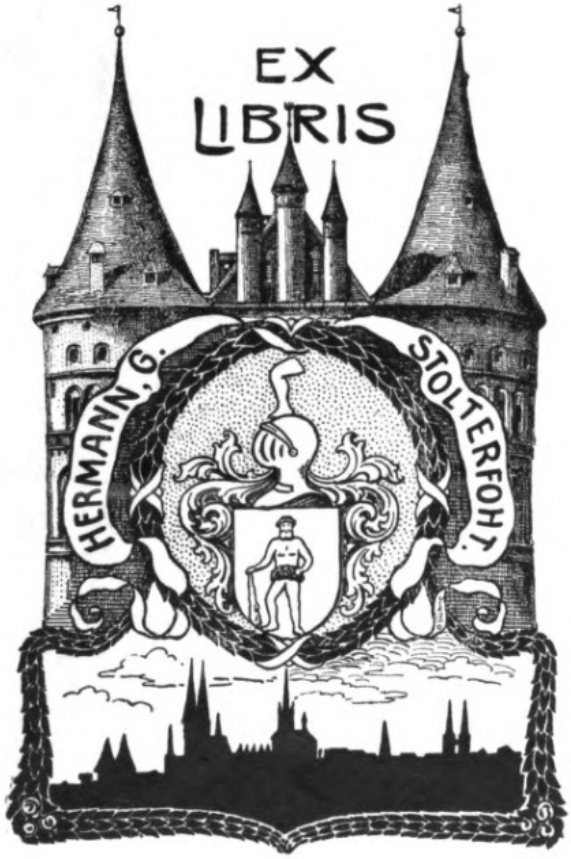


Die von Hornstein und von Hertenstein. Erlebnisse aus 700 Jahren. Ein Beitrag zur schwäbischen Volks- und Adelskunde

von Edw. Freih. v. Hornstein-Grüningen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA



F. F ALLERDING
Buchb nderei
OSEE

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die von Hornstein und von Hertenstein
Erlebnisse aus 700 Jahren.

Ein Beitrag zur schwäbischen Volks- und Adelskunde
von Edward Freih. v. Hornstein-Grüningen.



Druck Akt.-Ges. Preßverein Konstanz.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

CS719
H59:16

Vorwort.

Als in der Merowinger- und Karolingerzeit der Uradel der deutschen Stämme größtenteils ausgerottet worden war, bildete sich infolge der veränderten Heeresverfassung ein neuer Adel. Zum allein waffentragenden Stande geworden, umfaßte er einen beträchtlichen Volksteil. In ihm verkörperte sich nochmals die deutsche Freiheit, die durch den Absolutismus der Frankenkönige verloren gegangen war, und in ihm zeigten sich die Licht- und Schattenseiten, die das Germanentum aufzuweisen hatte, am kräftigsten ausgebildet und am längsten bewahrt.

Die vielen Kriege fürs Reich und für aufstrebende Fürsten, die zu führen dem Adel allein oblag, angefangen von den Kreuzzügen bis zum ewigen Landfrieden, lichteten seine Reihen; schlechte Erbgesetze und eigene Schuld halfen dazu mit, so daß von den vielen Tausenden von Adelsgeschlechtern jener Zeiten sich nur mehr wenige bis in die Gegenwart erhalten haben. Zu diesen wenigen vom Schicksale begünstigten Geschlechtern zählen die hier in Betracht kommenden von Hornstein und von Hertenstein. Die Geschichte dieser seit Jahrhunderten immer in derselben Gegend ansässigen und schon frühzeitig sich in zwei Linien teilenden Familie läßt sich daher unschwer bis ins 13te Jahrhundert verfolgen und soweit die Urkunden reichen, in ein ziemlich geschlossenes Bild bringen.

Zwar sind Adelsgeschichten und Mittelalter heutzutage sehr unpopuläre Dinge. Für Viele fängt die deutsche Geschichte erst mit 1517 an, und die radikale Zeitströmung ist den noch in die Jetztzeit hereinragenden historischen Ständen durchaus feindlich gesinnt, daher die Phrasen, mit denen jene Zeit abgetan wird.

Umsomehr ist es Aufgabe und Pflicht des Adels, sich hierüber Klarheit zu verschaffen, womöglich an der Hand der eigenen Geschichte. Diese zeigt ihm die Richtung, die er einzuschlagen hat. Manches wird er über Bord werfen können, was seinen Vorfahren noch lieb und wert war, manches aber auch mit aller Zähigkeit festhalten müssen, wenn er sich nicht selbst aufgeben will.

Es kann daher keinen Zweck haben, nach Art der alten Historiographen mit mehr oder weniger Aufwand von Hypothesen das hohe Alter des Geschlechtes dartun zu wollen, oder in dessen vermeintlichem Interesse Schönfärberei zu treiben, sondern klipp und klar zu berichten, was die Urkunden sagen, sei es nun gut oder schlecht, nach dem Maximen der Zimmerischen Chronik: „dann nit allain das löblich und so das liecht erleiden mag zu beschreiben, sondern vil mehr das unlöblich und ungepürlich, damit sich die nachkommen dies vermerken".

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Das aus der Geschichte gewonnene Resultat wird die Einleitung dieser Arbeit bilden. Die Familie wird hier in Zusammenhang mit der Zeitgeschichte gebracht werden, nicht allein zu den Fürsten, sondern mehr noch zu den Bauernschaften, mit denen sie in steter Berührung lebte. Es wird sich nebst vielem andern auch zeigen, in welcher Weise die Zeitereignisse auf die Familie eingewirkt haben, und daß weniger die schlimmen Zeiten, als vielmehr die einzelnen Persönlichkeiten — insbesondere auch die Frauen — für das Wohl und Wehe der Familie entscheidend waren. Der Einleitung schließt sich eine kurze Beschreibung der verschiedenen Linien mit den Stammtafeln an. Dieser folgen die nach Generationen geordneten Biographien, denen sich jeweils die Belege anfügen. Wenn auch diese Urkundenauszüge für manchen Leser zu weitläufig sein mögen, so sind sie gleichwohl zur Beglaubigung und Vervollständigung der Geschichte unerläßlich. Im Anhang befinden sich sodann die Personen-, Orts- und Sachregister, die Güterverzeichnisse und Landkarten.

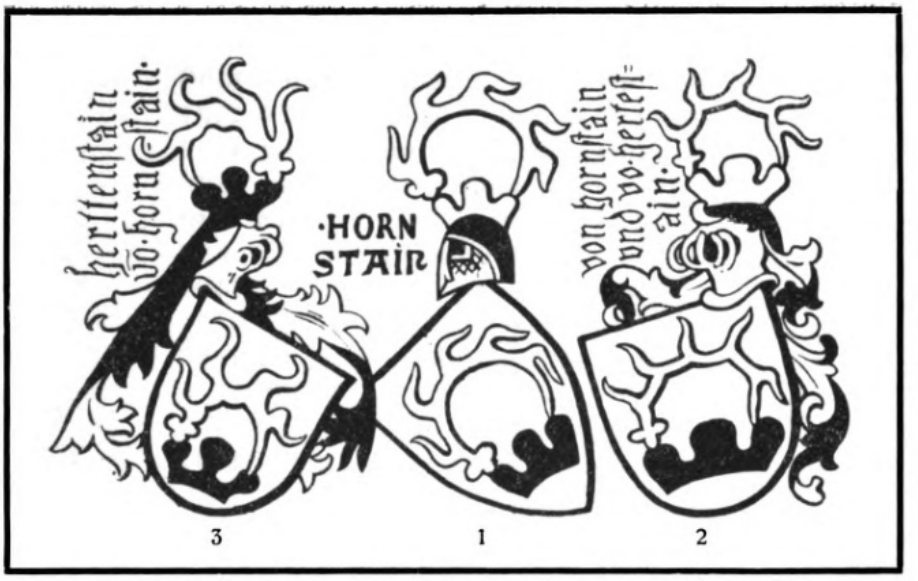
Was das Äußere betrifft, so war mein Bestreben, es möglichst einheitlich zu gestalten, deshalb wurde bei den Illustrationen auf photographisches Verfahren verzichtet. Die den Urkunden beigegebenen Siegel sind genau nach den Originalen gezeichnet, nur bei den Figuren 10, 29 und 200 habe ich mir einige Lizenzen erlaubt, so kniet bei 200 das Paar beschränkten Raumes halber nicht gegen- — wie im Original — sondern nebeneinander. In Teil II (10.—20. Generation) werden neben den Allianz-Wappen und Siegeln auch die Portraits verschiedener Glieder des Geschlechtes und in der Einleitung die Schlösser und Burgen, die die Familie besessen hat und teilweise noch besitzt, erscheinen.

Viele Fehler und Unebenheiten haften der Arbeit an. Manches wird noch klar zu stellen sein, auch ist das Material noch keineswegs erschöpft. Da aber „das Bessere der Feind des Guten ist", wollte ich, zumal auf Drängen von befreundeter Seite, mit der Drucklegung der Arbeit nicht länger warten, die ich hiemit der Öffentlichkeit übergebe.

Konstanz im Januar 1911.

Edward Freih. v. Hornstein-Grüningen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Das Hornstein-Hertensteinische Stammwappen: In blauem Felde weiße Hirschstange über gelben Dreiberg gebogen. Nr. 1. Züricher Wappenrolle 13. Jahrh. (Landesmuseum Zürich). Nr. 2. Wappenkoder Grünenberg 15. Jahrh. (K. preuß. Heroldsamt Berlin und K. Bibl. München). Nr. 3. Genealog. Fol. 271 15. Jahrh. (K. Bibl. Berlin). In Nr. 3 ist der Dreiberg auf dem Helme schwarz statt gelb. Außer diesen, nebst vielen andern Wappenbüchern, in welchen sich das Hornst. Wappen in Farben befindet, sind noch zu nennen: Das Schaffhausensche Wappenb. in der fürstl. Stollberg. Bibl. zu Wernigerode und das des Abts Ulrich von St. Gallen in der Stiftsbibl. daselbst, beide aus dem 15. Jahrhundert.

Die Hornstein-Hertensteinische Genealogie.

(Die in Klammer befindlichen Seitenzahlen zeigen den Nachweis der Abstammung und Verwandtschaft der Familienglieder.)

Durch Teilung und Kauf bildeten sich im 13ten und 14ten Jahrhundert eine große Anzahl Linien, die oft nur wenige Generationen florierten (die Erloschenen sind mit † bezeichnet) und deren Abzweigungen sich oft nicht näher nachweisen lassen. Durch die sehr schlechten Erbgesetze und Teilungs-Gewohnheit unserer Vorfahren war es ihnen nicht möglich, besonders wenn die Güter allod waren, sie auf die Dauer zu behaupten. Die alten Heimstätten und Stammburgen gingen deshalb schon frühzeitig für die Familie verloren. Es ist aber bezeichnend, daß die Familie sich immer wieder in den Besitz dieser alten Güter zu setzen suchte, was ihr oftmals gelang, so daß wir es mit verschiedenen Linien zu Hornstein, Grüningen und Göffingen zu tun haben, die zur Unterscheidung der Neueren mit „Alt" bezeichnet sind.

I

1

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Es sind folgende Linien:

Linie Alt-Hornstein † um 1390
Linie Bittelschieß † 1504
Linie Schatzberg-Wülflingen † 1492
Linie Pflummern † um 1353
Linie Asenheim † um 1410
Linie Alt-Grüningen † 1492
Linie Neufra † 1477
Linie Langenstein † 1377
Linie Alt-Göffingen † um 1390
Linie Zußdorf † um 1366
Linie Heudorf † 1462
Linie Bützkofen † um 1357
Linie Hertenstein
bezw. die von ihr abstammenden folgenden Linien
Linie Göffingen bezw. Orsenhausen und Wackerstein
Linie Hornstein-Zollenreute † 1745
Linie Grüningen
Linie Hohenstoffeln-Weiterdingen † 1805
Linie Hohenstoffeln-Binningen
Linie Robert
Linie Bietingen-Homboll.

Da viele Familienglieder aus älterer Zeit wegen Mangel näherer Bezeichnung nicht einzugliedern sind, werden diese vorausgeschickt.

II. Generation 1250—1287

18 **Korwolf** 1289. Domherr zu Chur. S. 12.
19 **Berthold** 1286. Begütert zu Daugendorf. — Vermählt mit N. v. Talheim. S. 12.
21 **Hertnid** 1300—1324. Dekan zu Mengen und Kirchherr zu Krauchenwies. S. 13.
22 **Johannes.** Mitstifter des Cisterzienserklosters Wettingen im Aargau. S. 13.
○ **Albrecht** von Bittelschieß 1288. Schenkt ein Gut zu Bingen an Kl. Zwiefalten. — Hinterläßt 2 Kinder, Walter und Kunigunde. S. 4 k.

III. Generation 1287—1324

23 **Agnes.** Verm. mit Johannes v. Hölnstein. S. 13.
24 **Luggardis.** Verm. mit Ritter Konrad v. Oberriedern. S. 13.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

49 **Heinrich** zu Daugendorf 1320–1339. Begütert zu Daugendorf und Zell. S. 28.
50 **Katharina** 1330. Konventfrau des Kl. Heiligkreuztal. S. 29.
51 **Ulrich** 1321. Ein großer Wohltäter des Kl. Zwiefalten. S. 29.

IV. Generation 1324–1361

53 **Margaret.** Vermählt mit N. v. Stoffeln. S. 29.
54 **Elisabeth** 1371. Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Wald. S. 30.
55 **Adelhaid** 1344. Priorin des Dominikanerinnenklosters Kirchheim unter Teck. S. 30.
56 **Ursula** 1366. Vermählt mit Konrad v. Schienen. S. 30.
57 **Anna** 1355. Priorin des Augustinerinnenklosters Münsterlingen. S. 30.
70 **Agnes** 1361. Verm. mit Sibolt Truchseß von Urach. – Sitzt zu Granheim. S. 41.
85 **Benigna** 1333. Konventfrau des Klosters Heiligkreuztal. S. 59.
88 **Greta** 1345. Konventfrau zu Heiligkreuztal. – Hat Leibgeding zu Altheim und Riedlingen. S. 61.
89 **Anna** 1364. Vermählt mit Gerwin v. Halfingen. S. 62.
90 **Frau Grämlich** eine geborene v. Hornstein. S. 62.

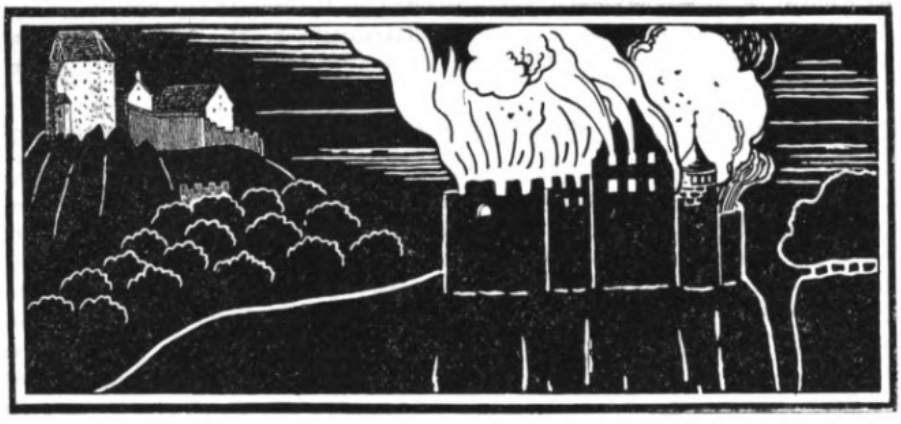
V. und VI. Generation 1361–1435

94 **Salome** 1381. Vermählt mit Konrad vom Stain. S. 63.
95 **Gutta** 1373–1408. Vermählt mit Konrad v. Swaindorf. – Sitzt auf Burg Hecheln. S. 63.
144 **Mantz** 1419. Konventherr des Benediktinerklosters Weingarten. S. 107.
145 **Anna** 1423. Vermählt mit Frick v. Ellnhofen. S. 107.
164 **Anna** v. Hertenstein. Verm. mit N. v. Kallenberg. S. 123.
165 **Anna** 1416–1425. Verm. mit Ludwig v. Adelhartshofen. – Sitzt zu Grüningen. – Verkauft Asenheim an die Gemeinde Unlingen. – Stiftet an die Pfarrei Grüningen den Kleinzehnten daselbst. S. 124.
175 **Margaret** 1422–1436. Meisterin des Dominikanerinnenklosters Münsterlingen. S. 141.
176 **Johannes** 1409. Kastellan der Feste Delle in Burgund. S. 141.
177 **Konrad** 1397–1413. Propst des Klosters Güterstein. S. 142.

VII. Generation 1435–1472

180 **Anna** 1463. Verm. mit Eberhard v. Reischach. – Eberhard erhält Burgstall Schatzberg zu Lehen. S. 143.
193 **Konrad** v. Hertenstein 1461. Zieht ins heilige Land. S. 159.
210 **Amalia** 1482–1485. Priorin des Klosters Kalchrain im Thurgau. S. 174.
211 **Wilhelm** 1485–89. Kirchherr zu Pfronstetten u. Pfarrer zu Herdern im Thurgau. S. 174.
229 **Margaret** 1503. Vermählt mit Melchior v. Thierberg. S. 205.
230 **Jakob,** 231 **Johannes** und 232 **Dieter** im pfälzischen Aufgebot gegen Mainz. S. 206.
233 **Simon** zu Kalkreute bei Ostrach. S. 206.

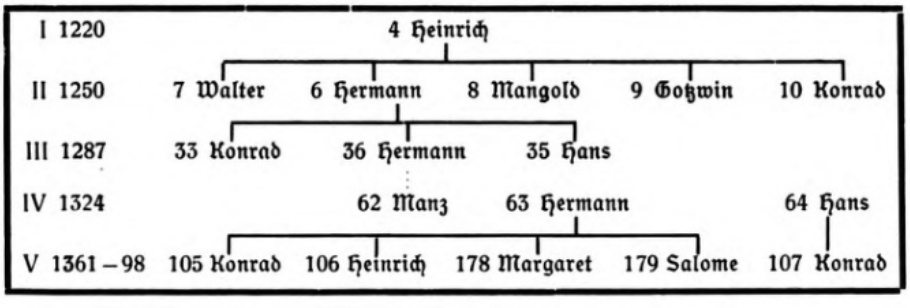
Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Hornstein. Schloß Bittelschieß 1479 zerstört.

Linie Alt-Hornstein

Von dieser Hauptlinie haben wir die wenigste Kenntnis. Wir nehmen an, daß Nr. 4, 6–10 und 33–35 zu dieser Linie gehören. Erst in der IV. und V. Generation schreiben sich einige Glieder „zu Hornstein". Auch bei Nr. 63 und 64 sind wir im Unklaren. Bei Hornstein wirkte besonders das freie Eigentum nachteilig. Brüder, Neffen, Oheime und Schwäger teilten sich in die Stammburg, so daß sie bald der Familie entfremdet wurde. Es wird erzählt, daß im 14. Jahrh. nicht weniger als 13 Edle von Hornstein von der Burg herab in die Kirche nach Bingen gingen. (S. 79 Zeugenverhör.)



I. Generation 1220—1250

4 Heinrich 1247–68. Ritter. – Verkauft Güter an Kl. Salem. S. 1.
(dessen Kinder siehe II. Generation Nr. 6–10)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

II. Generation 1250 1287. (Siehe Nr. 4)

6 **Hermann** (S. 2, d) 1252–1291. Ritter. – Zeuge und Bürge bei Kl. Heiligkreuztal. S. 3.
(dessen Sohn siehe III. Generation Nr. 36)
7 **Walter** (1254, S. 2) 1254–1297. – Zeuge bei Kl. Zwiefalten. S. 5.
8 **Mangold** (S. 2, d) 1254–1290. Ritter. – Zeuge bei den Klöstern Heiligkreuztal, Zwiefalten und Marchtal. S. 5.
9 **Gotzwin** (1254 S. 2) 1272–1290. Domherr zu Chur. S. 6.
10 **Konrad** (S. 6, c) 1286–1302. Ritter. – Streit wegen des Waldes Tautschbuch. S. 6.

III. Generation 1287 1324. (Siehe Nr. 6)

33 **Konrad** (S. 22, a) 1312–1343. Ritter. – Vogt der Grafschaft Sigmaringen. – Schirmherr des Kl. Salem. – Schiedsrichter bei der Burg zu Grüningen. – Stifter der St. Katharinen-Kaplanei zu Mengen. S. 21.
34 **Hermann** 1312–1345. Mitstifter obiger Kaplanei. S. 23.
35 **Hans** (S. 22, a) 1312–1317. Schenkt mit seinen Brüdern dem Kl. Heiligkreuztal einen Leibeigenen. S. 23.
36 **Hermann** (S. 4, k) 1267–1289. S. 23.

IV. Generation 1324 1361

62 **Mantz** zu Hornstein 1359. S. 38.
63 **Hermann** 1300. Begütert zu Hasenweiler. – Hat Jahrtag zu Kl. Heiligkreuztal. S. 39.
(dessen Kinder siehe V. Generation Nr. 178, 179, 105, 106)
64 **Hans** 1300. S. 39. (Dessen Sohn siehe V. Generation Nr. 107.)

V. Generation 1361 1398. (Siehe Nr. 63)

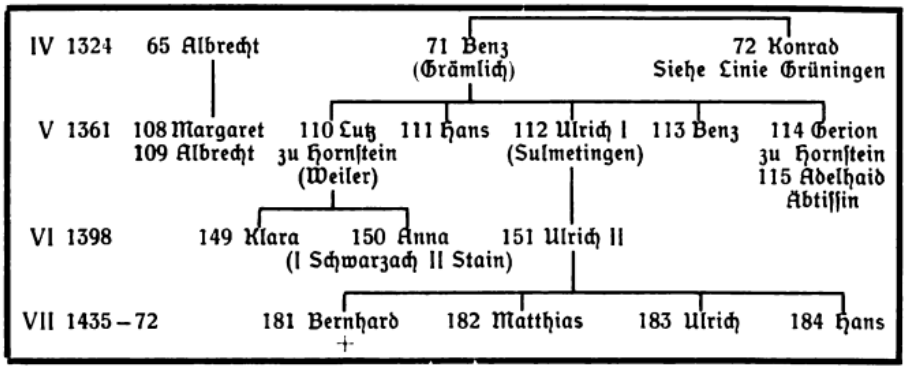
178 **Margaret** (S. 39 Urk. 1351). Erhält Leibgeding von Kloster Heiligkreuztal. S. 142.
179 **Salome** (S. 143 Urk. 1393) 1393–1414. Verm. mit Frick v. Lachen. – Verkauft Burg Hasenweiler. S. 142.
105 **Konrad** (S. 71a und S. 72e) 1363–1390. Sitzt auf dem untern Hause der Burg Hornstein. – Verkauft Güter zu Harthausen. S. 71.
106 **Heinrich** (S. 71b) 1363–1390. Ebenfalls zu Hornstein gesessen. S. 71.
(Siehe oben IV. Generation Nr. 64)
107 **Konrad** (S. 72 Urk. 1366) 1355–1390. Sitzt auf dem obern Hause der Burg Hornstein. S. 72.

Linie zu Bittelschieß

Die Bittelschießer zweigen höchstwahrscheinlich von der Alt-Hornsteiner Linie ab. Die Zeit der Abzweigung läßt sich nicht feststellen. Erst mit Bentz, 1330, beginnt die sichere Genealogie der Linie. Sie florierte 174 Jahre.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Drei der Söhne des Bentz[71] saßen zu Hornstein und die Kinder seines Bruders Konrad[72] ließen sich in Grüningen nieder. Mit dem Verkaufe von Hornstein und der Güter zu Bingen unter Bentz[113] und Ulrich I[112] begann der Verfall der Linie, der durch Verkauf der zerstörten Feste 1490 sich vervollständigte.



IV. Generation 1324–1361

65 Albrecht zu Bittelschieß sitzend. S. 39. (Dessen Kinder siehe Nr. 108 und 109.)

71 Benz I 1330–1390. Dient mit seiner Feste Bittelschieß den Herzögen von Österreich. – Besitzt die Weitraitenen zu Egelfingen. – Kauft von Hans Grämlich Güter zu Bingen, u. von Swiger v. Wildenau einen Teil der Burg Hornstein. – Vermählt mit Klara geb. Grämlich von Jungingen. S. 42. (Dessen Kinder Nr. 110–115.)

72 Konrad (S. 35, χ) 1345–1391. Ritter. – Sitzt mit seinem Bruder Benz zu Bittelschieß. S. 43. (Dessen Kinder siehe L. Alt-Grüningen S. XII u. XIII Nr. 116 u. 117.)

V. Generation 1361 1398. (Siehe Nr. 65)

108 Margaret. 109 Albrecht 1398. Bürger zu Schaffh. Begütert zu Allensbach. S. 72. (Siehe oben IV. Generation Nr. 71)

110 Lutz (S. 73 Urk. 1391) 1391–1399. Sitzt mit seinen Brüdern Hans und Gerion auf Burg Hornstein. – Besitzt Dorf Reutlingen. – Kauft Güter zu Bingen. – Vermählt mit Klara geb. v. Weiler. S. 73. (Dessen Töchter siehe Nr. 149 und 150.)

111 Hans (S. 73 Urk. 1391) 1391–1396. Ritter. – Verkauft Güter zu Bingen und Hitzkofen. S. 73.

112 Ulrich I (S. 73, Urk. 1391) 1391–1433. Ein guter frommer Edelmann zu Bittelschieß. — Erhält von König Sigismund ein Gericht zu Bingen. – Begütert zu Egelfingen und Blochingen. – Schiedsmann zwischen den Freih. v. Zimmern und denen v. Bodman. Verkauft seine Vogtrechte zu Bingen an Kl. Zwiefalten und das Holz Butzenreute an die Stadt Scheer. - Das Recht, sich in Bingen ungestraft zu prügeln. – Wie er zu Bingen den Hirtenstab erhält. – Verpfändet einen Teil der Feste Bittelschieß. – Stiftet

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

einen Jahrtag zu Bingen. – Verm. mit Anna geb. v. Sulmetingen. S. 74.
(dessen Sohn siehe VI. Generation Nr. 151)

113 **Benz II** (S. 73, Urk. 1391) 1391–1427. Sitzt zuerst zu Bittelschieß, dann zu Hornstein. – Verkauft Hornstein an Heinr. v. Hornstein und Heinr. v. Reischach. – Das 8 Tage ackern zu Bingen. S. 78.

114 **Gerion** (S. 73, Urk. 1391) 1391–1395. Zu Hornstein gesessen. S. 81.

115 **Adelhaid** (S. 83, o) 1373–1399. Genannt von Bittelschieß. – Äbtissin des Klosters Heiligkreuztal. – Kauft 2 Höfe zu Grüningen und den Zehnten zu Pflummern. S. 81.

VI. Generation 1398 1435. (Siehe Nr. 110)

149 **Klara** (S. 112 Urk. 1433) 1399–1435. Klosterfrau zu Heiligkreuztal. S. 112.

150 **Anna** (S. 112 Urk. 1433). Erbt von ihrer Mutter Dorf Reutlingen; Verleihung durch den Abt von St. Gallen; Verkauf an Kl. Marchtal. – Vermählt mit I Hermann v. Schwarzach. II Heinr. v. Stain zu Bregenz. S. 112.
(Siehe oben V. Generation Nr. 112)

151 **Ulrich II** (S. 78, ff) 1436–1466. Sitzt zu Bittelschieß. – Wird genötigt, dem Reischach 8 Tage lang zu Acker zu gehen. – Bestraft den Hirten zu Bingen. S. 113.
(dessen Kinder siehe VII. Generation Nr. 181–184)

VII. Generation 1435–1472. (Siehe Nr. 151)

181 **Bernhard** (S. 145, e) 1479–1504. In Diensten des Herzogs Sigmund von Österr. – Die Feste Bittelschieß wird zerstört, die Güter gesperrt. – Bernhard im Streite mit Reischach erschlägt einen Knecht. – Verkauft Bittelschieß. – Zu Überlingen begraben. S. 143.

182 **Matthias.** 183 **Ulrich.** 184 **Hans** (S. 145, b) 1481. – In kaiserl. Kriegsdiensten – Matthias und Ulrich in Gefangenschaft. S. 146.

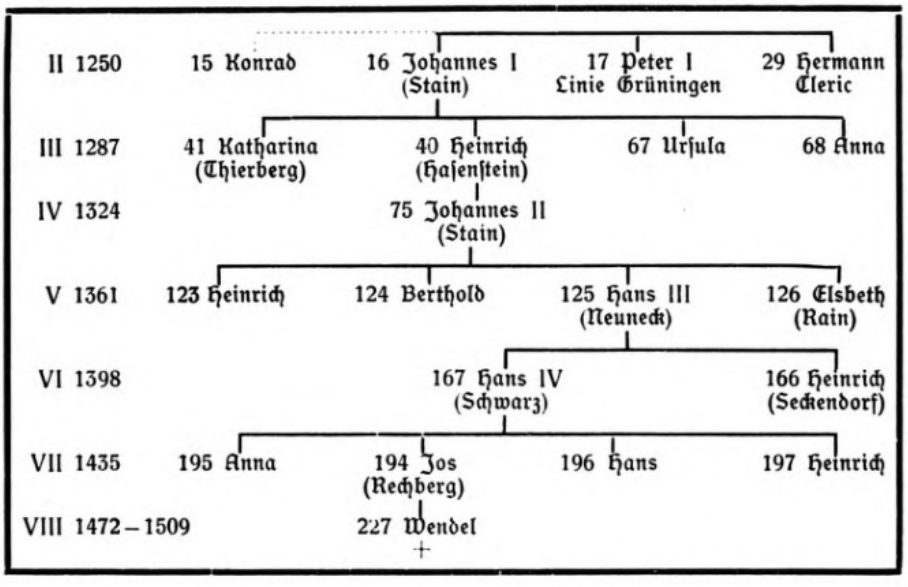
Linie Schatzberg

Die Schatzberger nannten sich auch „von Wülflingen", einem Dorfe mit Burg, das ein Zubehör von Schatzberg war. Vielleicht mag Wülflingen eine Zeitlang eine besondere Linie gebildet haben, da wohl nicht anzunehmen ist, daß bei Schatzberg niemals eine Teilung stattfand, aber bei dem in dieser Linie so oft wiederkehrenden Namen Johannes läßt sie sich nicht klar abscheiden. Der Schatzberger Stamm war durch seine Fehdelust bekannt, die wohl seinen Ruin verursachte, und dann unter Jos zur Katastrophe führte. 1430 begannen die Gutsverkäufe, wobei wie gewöhnlich ein Verkauf den andern nach sich zog. Der letzte Schatzberger war österr. Vogt zu Stockach.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Ruine Schatzberg 1900 nach der Natur aufgenommen.



II. Generation 1250–1287

15 Konrad v. Schatzberg 1267. Lehensmann des Grafen Hartmann von Grüningen. S. 8.

16 Johannes I gen. von Wülflingen (S. 9, e) 1282–1323. Ritter. – Begütert zu Unlingen, Enslingen, Bingen und a. a. O. – Urteilsprecher über die Heiligenberger

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Grafenrechte. – Vermählt mit N. vom Stain (S. 21, Urk. 1314). S. 8.
(dessen Kinder siehe III. Generation Nr. 40, 41, 67, 68)

17 **Peter I** (S. 9, e) 1286–1315. Ritter. – Begütert zu Altheim, Andelfingen u. Hitzkofen. – Eignet zu seinem Seelenheile Güter zu Andelfingen an Kl. Heiligkreuztal. S. 11.
(dessen Kinder siehe Grüninger Linie S. XII Nr. 43–48)

24 **Hermann** (S. 19, m) 1293–1333. Kirchherr zu Blochingen, Seekirch und Schneisingen. – Begütert zu Riedlingen, Grüningen, Altheim, Heudorf, Hailtingen und Unlingen. – Schenkt seinen ganzen Besitz an Kl. Heiligkreuztal. S. 15. – Johannes, der Sohn Hermanns, erhält von Kl. Heiligkreuztal 18 Jauchert Acker um den Dritteil zu Lehen. (S. 18 Urk. 1330.)

III. Generation 1287–1324. (Siehe Nr. 16)

40 **Heinrich** von Wülflingen, gen. v. Hornstein zu Wülflingen (S. 10, g) 1327–1350. Ritter. – Begütert zu Gannenweiler, Langenweiler und a. a. O. – Vermählt mit Kath. geb. v. Hasenstein (S. 48 h). – Schenkt an Kl. Heiligkreuztal Höfe zu Enslingen und Ehnhofen. S. 25. (Dessen Sohn siehe IV. Generation Nr. 75.)

41 **Katharina** (S. 26, d) 1339. Vermählt mit N. v. Tierberg. S. 27.

67 **Ursula** und 68 **Anna** (S. 21 Urk. 1314) erhalten von ihrem Großvater Berthold v. Stain das Gut Asenheim. S. 41.

IV. Generation 1324–1361. (Siehe Nr. 40)

75 **Johannes II** zu Wülflingen (S. 26, d) 1328–1375. Ritter. – Vermählt mit Elisabeth geb. vom Stain (S. 47, c). – Dient mit 3 Helmen Herzog Albrecht v. Österr. – Begütert zu Friedingen. – Kauft Emerfeld und Bilafingen und 15 Leibeigene von den Grafen von Veringen. – Kommt in Gefangenschaft. – Erhält von seinen Kindern Leibgeding. – Schenkt ewige Gülten zu Wülflingen und Friedingen an Kl. Heiligkreuztal. S. 47. (Dessen Kinder siehe V. Generation 123–126.)

V. Generation 1361–1398. (Siehe Nr. 75)

123 **Heinrich** (S. 49, q) 1368. Verk. ein Gut zu Guggenhausen a. d. Kirche zu Fleischwangen. S. 91.

124 **Berchtold** (S. 49, m). Erhält Jahrtag für sich und seine Großmutter, geb. v. Hasenstein. S. 91.

125 **Hans III** zu Schatzberg und Wülflingen (S. 49, q) 1339–1412. Ritter. – Vermählt mit Agnes geb. v. Neuneck (S. 92, a). – Hat Anteil an Burg Hornstein. — Verkauft Hasenweiler, Ilmensee und Hasenstein, Güter zu Neufra und zu Friedingen. – Wird Bürger zu Rottweil. – Stiftet mit seiner Schwester Elisabeth die Kaplanei zu Friedingen – Streit über die St. Pelagiuskirche in Rottweil. – Fehde mit Geroldseck. S. 91. (Dessen Kinder siehe VI. Generation 166–167.)

126 **Elisabeth** (S. 49, q) 1369–1384. Vermählt mit Konrad vom Rain (S. 99, c). – Bürgerin zu Mengen und Überlingen. – Schenkt ihren Hof zu Emerfeld an Kl. Heiligkreuztal. S. 98.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

VI. Generation 1398—1435. (Siehe Nr. 125)

166 **Heinrich** zu Hornstein (S. 96, ww) 1393—1415. Kauft den Turm Hornstein. — Verm. mit Agnes geb. v. Seckendorf (S. 126, c). — Verliert durch Felonie seines Schwagers Neuneck das Anrecht auf die St Pelagiuskirche zu Rottweil. S. 125.

167 **Hans IV** zu Schatzberg und Wülflingen (S. 95, ff) 1399—1440. Vermählt mit Margaret Schwarz (S. 129, ɣ). — In Diensten Herzogs Friedr. v. Österr. — Erhält die Pfandherrschaft Hohenberg. — Verkauft die Dörfer Wülflingen und Emerfeld. — Wird vom Patriarchen von Aquilea mit Rohrdorf belehnt. — Klage gegen Kl. Heiligkreuztal wegen Nichtabhaltung der Hornst. Jahrtäge. — Zins- und Gültbuch von Schatzberg und Hohenberg. S. 126. (Dessen Kinder siehe Nr. 194—196.)

VII. Generation 1435—1472. (Siehe Nr. 167)

194 **Jos** zu Schatzberg (S. 131, oo) 1438—1485. Verm. mit Anna geb. v. Rechberg (S. 163, i). — Fehde mit Bischof Peter von Augsburg. — Schatzberg wird zerstört. — Jos schwört Urfehde, soll Hohenberg abtreten, wehrt sich dagegen. — Sechs Hornstein bei Sempach erschlagen. — Jos befehdet Herz. Albr. v. Österr., bekriegt die Stadt Rottweil. — Hohenberg wird belagert, die Besatzung getötet. — Jos flieht, kommt in die Reichsacht, verk. Schatzberg, wird bayr. Landsaß. — Fehde wegen Lurens v. H. Nachlaß. — Jos von den Frauen von Sonnenberg gerufen, bekriegt Kardinal Cusa. — Jos gefangen, seine Mannschaft erschlagen, zieht in die Schweiz, befehdet die Grafen v. Werdenberg, verunglückt auf der Dominikanerinsel zu Konstanz. — In Kl. Magdenau begraben. S. 159. (Dessen Sohn siehe VIII. Generation 227).

195 **Anna** (S. 131, nn) 1438—1447. Verm. mit Bernh. Boß (S. 169, c). — Sitzt auf dem untern Schloß zu Grüningen. Verzichtet auf väterl. Erb. S. 168.

196 **Hans** und 197 **Heinrich** (S. 131, n:) bestätigen durch ihre Pfleger den Verkauf von Wülflingen. S. 170.

VIII. Generation 1472—1509. (Siehe Nr. 194)

227 **Wendel** (S. 203, b) 1475—1492. Der letzte Schatzberger. — In Diensten Erzherz. Sigmunds. — Mitglied des schwäb. Bundes. — Vogt zu Nellenburg. S. 202.

Linie Pflummern

III. Generation 1287—1324

42 **Hans** zu Pflummern 1339—1353. Ritter. — Hat Jahrtag zu Kl. Heiligkreuztal; liegt daselbst begraben. S. 27. (Dessen Tochter siehe IV. Generation Nr. 76.)

IV. Generation 1324—1361. (Siehe Nr. 42)

76 **Mya** (S. 50, a) 1356—1370. Vermählt mit I Ritter Heinrich v. Schienen, II Konrad v. Meckingen. S. 49.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Linie Asenheim

III. Generation 1287–1324

30 Manz 1322. Wird mit Asenheim belehnt. – Vermählt mit einer geb. v. Asenheim. – Stiftet Jahrtag nach Unlingen. S. 20.

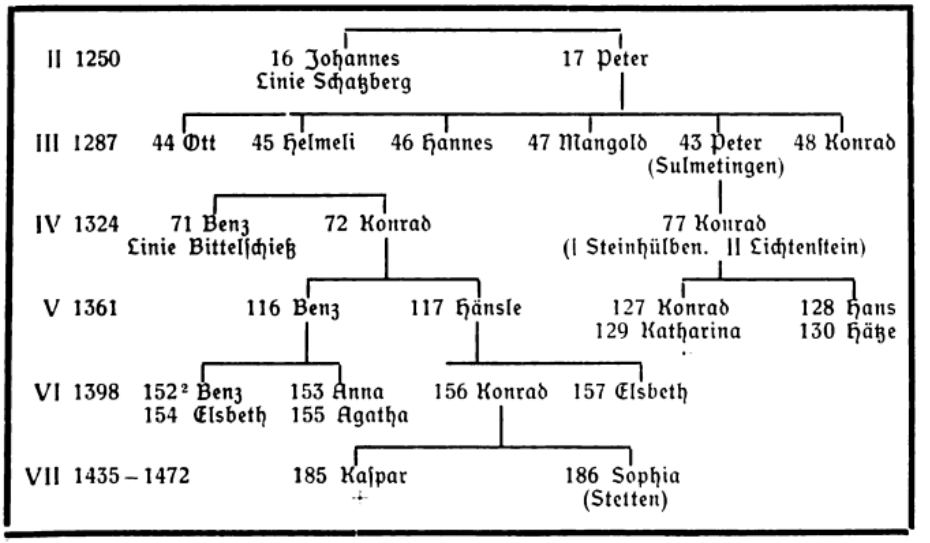
IV. Generation 1324–1361

66 Konrad zu Asenheim 1343–1410. Verm. mit Elisabeth geb. v. Erenfels, Schwester des Abt Anselm von Zwiefalten (S. 41, k). – Schenkt Güter an die Kirche zu Unlingen. S. 39.

69 Gutta v. Asenheim. Im Seelbuch zu Heiligkreuztal eingeschrieben. S. 41.

Linie Alt-Grüningen

Zu Grüningen saßen nacheinander zwei Hornsteinische Linien, die eine von Schatzberg, die andere von Bittelschieß abstammend. Erstere 1311–1384 war reich begütert, verkaufte und verschenkte aber ziemlich bald ihren ganzen Besitz an Kl. Heiligkreuztal. Letztere, die von 1388–1492 florierte, kam in Verfall durch Verkauf ihres Besitzes durch die Vormundschaft des Sohnes Konrad[156], der nach Verkauf der Güter zu seinem Vetter nach Schatzberg zog, um an dessen Fehden teilzunehmen.



Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Burg Grüningen, nach den noch vorhandenen Grundmauern rekonstruiert.

III. Generation 1287—1324. (Siehe L. Schatzberg S. IX Nr. 17.)

43 **Peter II** (S. 12, g) 1311—1315. Ritter. — Verm. mit Adelhaid geb. v. Sulmetingen. „Fundatores" der Kirche zu Grüningen. S. 28. (Dessen Sohn siehe IV. Gen. Nr. 77)

44 **Ott., 45 Helmeli, 46 Hannes, 47 Mangold, 48 Konrad** (S. 12, f) verzichten zu ihrem Seelenheile auf einige Güter zu Gunsten des Kl. Heiligkreuztal. S. 28.

IV. Generation 1324—1361. (Siehe Nr. 43)

77 **Konrad** zu Grüningen (S. 53, η) 1335—1381. Ritter. — Verm. I mit Anna v. Steinhülben (S. 52, q) und II mit Adelhaid v. Lichtenstein (S. 52, n). — Verkauft für 550 Pfd. Heller Güter zu Friedingen, Waldhausen, Riedlingen und Grüningen und die Vogtei über die Kirche zu Emerfeld. — Schenkt an Kl. Zwiefalten einen Hof zu Grüningen und an Kl. Heiligkreuztal 3 Höfe ebendaselbst und Güter zu Unlingen und Altheim. — Stiftet Jahrtäge an die Kirche zu Grüningen und an Kl. Heiligkreuztal. S. 50. (Dessen Kinder siehe V. Generation Nr. 127—130.)

V. Generation 1361—1398. (Siehe Nr. 77)

127 **Konrad** zu Grüningen (S. 140, a) 1358—1370. Deutschordensherr. S. 99.

128 **Hans** zu Grüningen (S. 100, c) 1358—1384. Verkauft den Rest der Güter zu Grüningen. — Zieht nach Riedlingen. S. 99.

129 **Katharina** (S. 100 Urk. 1370) 1358—1373. Klosterfrau zu Heiligkreuztal. S. 100.

130 **Hätze** 1370—1380. Klosterfrau zu Heiligkreuztal. — Erhält Leibgeding. S. 101.

V. Generation 1361—1398. (Siehe L. Bittelschieß S. VI Nr. 72).

116 **Benz** (S. 83, a) 1388—1415. Sitzt mit seinem Bruder Hänsli auf der Burg zu Grüningen. — Verkauft 2 Höfe zu Grüningen an Kl. Heiligkreuztal. — Stiftet an

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Kirche zu Grüningen ein goldenes Kreuz und eine Wiese zu einem Jahrtag. S. 83.
(dessen Kinder siehe VI. Generation Nr. 152²—155.)

117 **Hänsli** (S. 84, d) 1391—1420. Begütert zu Dietershausen und Tobel.
(dessen Kinder siehe VI. Generation Nr. 156 und 157)

VI. Generation 1398—1435. (Siehe Nr. 116)

152² **Benz, 153 Anna, 154 Else** und **155 Agatha** (S. 84, g) 1409. Diese 4 Kinder haben ihrer Mutter Beth einen Jahrtag gestiftet. S. 115.
(Siehe oben V. Generation Nr. 117.)

156 **Konrad** (S. 116, b) 1427—1491. Die Vormünder verkaufen Burg Grüningen, Dietershausen und Tobel. — Konrad zieht nach Schatzberg. Erhält den Weiler Moos. — Verkauft die Kirche zu Wülflingen. — Kauft von seinem Vetter Jos das Burgstall Schatzberg und die Vogtei Egelfingen. — Wird Reichsvogt von Radolfzell und Bürgermeister der Stadt. S. 115. (Dessen Kinder siehe VII. Generation Nr. 185 und 186.)

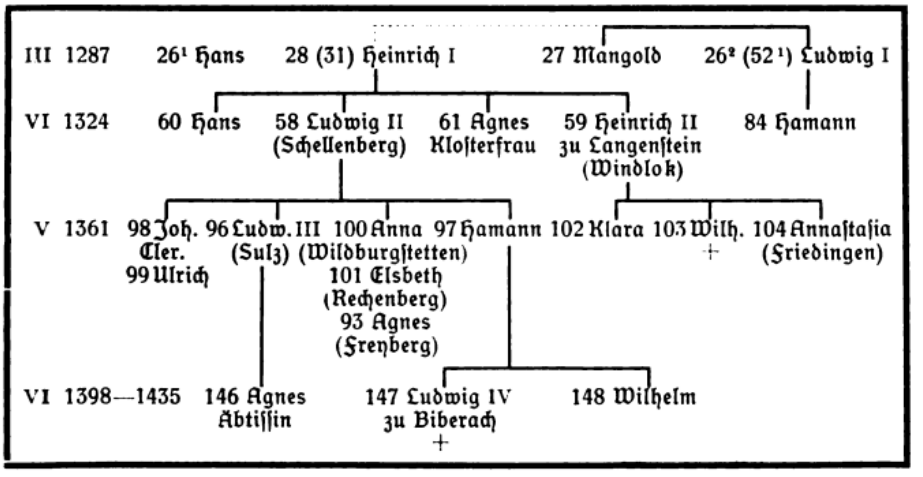
157 **Elisabeth** (S. 116, g) 1429—1441. Klosterfrau zu Heiligkreuztal. S. 118.

VII. Generation 1435—1472. (Siehe Nr. 156)

185 **Kaspar** (S. 117, t) 1482—1492. Wird mit Gütern zu Rielasingen belehnt. — Verkauft das Burgstall Schatzberg. S. 146.

186 **Sophia** 1484. Vermählt mit Sebastian v. Stetten. S. 146.

Linie Neufra.



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Neufra im Jahre 1656, nach einer Federzeichnung in der fürſtlich Fürſtenbergiſchen Bibl. Donaueſchingen.

Dieſe Linie, in der der Name Ludwig vorherrſchend iſt und etwa 150 Jahre von 1315–1477 blühte, war hoch angeſehen und reich begütert. Sie beginnt mit Heinrich I, aber bereits deſſen Sohn war gezwungen, Schloß und Dorf Neufra, eine ziemlich große allodiale Herrſchaft, zu verpfänden. Auch die Allianz mit dem Dynaſten-Geſchlechte der Grafen von Sulz konnte den Verfall der Linie nicht mehr aufhalten, hat ihn vielleicht eher beſchleunigt. Der letzte Sproße ſtarb hochbetagt in der Stadt Biberach a. d. Riß.

III. Generation 1287–1324

26[1] Hans 1315. Verkauft ſeine Waldungen zu Neufra. S. 14.

26[2] (52[1]) Ludwig I (S. 14 Urk. 1298) 1294–1307. Ritter, auf Burg Zußdorf, ſtiftet die Kaplanei zu Neufra. S. 14. (Deſſen Sohn ſiehe Nr. 84.)

27 Mangold (S. 14 Urk. 1298) 1294–1323. Ritter. — Beſitzt die Burg Veringen. — Begütert zu Ertingen, Hailtingen, Bingen und Bittelſchieß. S. 14.

28 Heinrich I (S. 31, a) zu Neufra und Seekirch begütert. — Stiftet Jahrtag zu Heiligkreuztal. S. 15. (Deſſen Kinder ſiehe Nr. 58–61.)

IV. Generation 1324–1361. (Siehe Nr. 26[2].)

84 Hamann (S. 59, a) urkundet 1343 bei Kl. Salem. S. 59. (Siehe oben Nr. 28.)

58 Ludwig II (S. 31, a) 1350–1392. Ritter und Landvogt in Schwaben. — Verm. mit Agnes v. Schellenberg (S. 33, k). — Leiſtet mit 6 Helmen Kriegsdienſte. — In Bündnis mit den Rittern und Städten. — Beſitzer der Pfandherrſchaften Warthauſen und Winterſtetten. — Stiftet das Kloſter Ogelsbeuren. — Verkauft Güter und Rechte zu Grüningen, Bibrugg, Riedlingen, Dürnau, Landaw, Kanzach, Neufra, Seekirch und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Alleshausen. — Verpfändet Neufra. — Hat großen Schaden bei Württb. — Stiftet Jahrtag für seine Eltern. — S. 30. (Dessen Kinder siehe Nr. 93, 96—101.)

59 **Heinrich.** Siehe bei Linie Langenstein S. XVI.

60 **Hans** (S. 31, a) 1348—1355. Ritter. — Stiftet Jahrtag nach Kl. Heiligkreuztal. S. 38.

61 **Agnes** 1359. Konventfrau zu Kl. Heiligkreuztal. S. 38.

V. Generation 1361—1398. (Siehe Nr. 58)

93 **Nessa** (S. 35, w) 1386. Verm. mit Eberh. v. Freyberg zu Achstetten und Warthausen. S. 63.

96 **Ludwig III** (S. 34, v) 1373—1427. Ritter. — Sitzt auf der alten Burg zu Neufra. — Verm. mit Gräfin Adelhaid v. Sulz (S. 65, e). — In Diensten Herzogs Stefan von Bayern. — Fehde mit der Stadt Lindau. — Im Verein gegen die Appenzeller. — Verkauft Neufra. — Mitbesitzer von Alleshausen. — Zwist mit den Untertanen daselbst. — Zu Heiligkreuztal begraben. S. 64. (Dessen Tochter siehe Nr. 146.)

97 **Hamann** (S. 65, c) 1387—1419. Sitzt auf der neuen Burg zu Neufra. — Verkauft seine „Fischenz" zu Riedlingen. S. 67. (Dessen Kinder siehe Nr. 147, 148.)

98 **Johannes** (S. 35, x) 1365—1406. Zu Bologna immatrikuliert. — Pfarrherr zu Seekirch. — Fehde wegen seines Nachlasses. S. 68.

99 **Ulrich** (S. 69 Urk. 1373). An Burg Langenstein mitbelehnt. S. 68.

100 **Anna** (S. 68, b) 1398—1400. Vermählt mit Jakob Truchseß v. Wilburgstetten. — Verzichtet auf Burg Neufra. S. 68.

101 **Elsbeth** (S. 69, Urk. 1400) 1400—1404. Verm. mit Erkinger v. Rechenberg. S. 68.

VI. Generation 1398—1435. (Siehe Nr. 96.)

146 **Agnes** 1403—1448. Äbtissin des Klosters Heiligkreuztal. — Erhält von ihren Eltern die Vogtei Ottobeuren. — Kauft die Burg zu Grüningen und verkauft sie an Brun v. Hertenstein. Streit über die Landauischen Jahrtäge. S. 107.

(Siehe oben V. Generation Nr. 97)

147 **Ludwig IV** 1399—1477. Wird mit Betzenweiler, Uigendorf und Dietelhofen belehnt, verkauft diesen Besitz, zieht nach Biberach, leistet der Stadt Kriegsdienste. — Fehde wegen Luzens Verlassenschaft. — Verleihung der Kaplanei Mengen. S. 109.

148 **Wilhelm** 1420—1449. In Diensten der bayr. Herzöge. — Fehde gegen den Bischof von Augsburg und gegen den Abt von St. Ulrich und Afra. S. 111.

Linie Langenstein.

Heinrich II (59), der Stifter der Linie Langenstein, war ein Bruder Ludwigs II zu Neufra. (Siehe S. XIV Nr. 58 und Stammbaum S. XIII.) Die Linie hatte nur ein paar Jahrzehnte Bestand, da Wilhelm (103), der Sohn des Stifters, keine Nachkommen hinterließ.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

IV. Generation 1324—1361

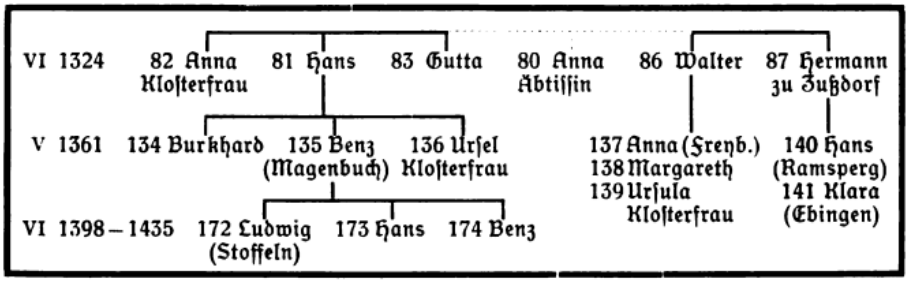
59 **Heinrich II** (S. 31, a) 1338—1367. Ritter. — Vermählt mit Elisabeth Windlok (S. 37, c), Schwester des Bischofs von Konstanz. — Streit wegen der Reichssturmfahne. — Heinrich verläßt das Reichsheer, wird auf Schloß Heiligenberg gefangen genommen, der Bischof ermordet. — Kauft die Burg Langenstein und läßt sich dort nieder. — Erhält die Stadt Radolfzell als Pfand. — Schenkt den Kirchensatz zu Sulmingen an Kl. Salem. S. 35. (Dessen Kinder siehe Nr. 102—104.)

V. Generation 1361—1398. (Siehe Nr. 59.)

102 **Klara** (S. 69 Urk. 1367). Bürgerin der Stadt Rottweil. S. 69.
103 **Wilhelm** (S. 69 Urk. 1367). Wird mit Langenstein und Eigeltingen belehnt. S. 69.
104 **Anastasia** (S. 70, a) 1364—1415. Verm. mit Rudolf v. Friedingen zu Daugendorf und Bussen. — Verkaufen ihren Besitz und ziehen in die Baar. S. 70.

Linie Alt-Göffingen.

Über die Linie Göffingen sind wir sehr dürftig unterrichtet. Sie florierte einige Jahrzehnte 1331—1387. Die letzten Sprossen der Linie hatten Anteil an der Burg Hohenstoffeln im Hegau.



VI. Generation 1324—1361

80 **Anna** von Göffingen genannt, 1354—1365. Äbtissin des Kl. Heiligkreuztal. S. 56.
81 **Hans** 1331—1375. Sitzt mit Walter v. Hornstein[86]) auf der Burg Göffingen. — Begütert zu Unlingen, Kanzach, Altheim und Ostheim, zu Stockach und Allensbach im Hegau. — Verkauft die Lehen Erlingen und Ammelhausen und das Burggesäß auf dem Bussen. S. 57. (Dessen Kinder siehe Nr. 134—136.)
82 **Anna** (S. 59, b) 1356—1357. Klosterfrau zu Heiligkreuztal. S. 59.
83 **Guta** (S. 59, b) 1357. Hat eine Jahrzeit zu Heiligkreuztal. S. 59.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Göffingen nach der Landkarte von 1589. (Siehe S. 245, v.)

86 **Walter** 1333–1345. Ammann zu Mengen. – Wird mit halb Göffingen belehnt. S. 60. (Deſſen Kinder ſiehe Nr. 137–139.)
87 **Hermann** ſiehe Linie Zußdorf IV. Gen. S. XVIII.

V. Generation 1361–1398. (Siehe Nr. 81)

134 **Burkhard** (S. 58, h) zu Göffingen 1374–1406. Zeuge bei Kl. Zwiefalten. S. 105.
135 **Benz** (S. 105 Urk. 1362) zu Göffingen. Verm. mit Ida geb. v. Magenbuch. S. 105.
136 **Urſula** 1357. Kloſterfrau zu Heiligkreuztal. S. 105.
(Siehe oben IV. Generation Nr. 86.)
137 **Anna** (S. 60 Urk. 1345). Verm. mit Burkhard v. Freyberg. S. 105.
138 **Margareth** (S. 60 Urk. 1345). Erhält Leibgeding von Äbt. Anna v. Hornſtein. S. 106.
139 **Urſula** (S. 60 Urk. 1345). Kloſterfrau zu Heiligkreuztal. S. 106.

VI. Generation 1398–1435. (Siehe Nr. 135)

172 **Ludwig**
173 **Johannes**
174 **Benz**

(S. 141 Urk. 1387.) Dieſe Brüder übergeben ihren Anteil an der hintern Burg Stoffeln, dem Binninger See und was ſie zu Weiterdingen haben an Ludw. v. Stoffeln und Heinrich v. Randeck. – Ludwig vermählt mit einer Tochter Berchtolds v. Stoffeln. (Ludw. v. Stoffeln war ihr Bruder.) S. 140.

Linie Zußdorf.

Dieſe Linie, die ein paar Jahrzehnte (1345–1382) florierte, zweigt von Hermann, einem Bruder Walters[86] zu Göffingen ab.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

IV. Generation 1324–1361. (Siehe Linie Alt-Göffingen S. XVI)

87 **Hermann** (S. 60 Urk. 1345) 1333–1383. Ritter. – Sitzt auf der Burg Zußdorf. – Kauft die Kirche zu Pfrungen und Güter daselbst. – Verkauft den Zehnten zu Ruschritt. – Gibt Zeugenschaft über die Grenzen der Grafschaft Heiligenberg. S. 60. (Dessen Sohn Nr. 140.)

V. Generation 1361–1398.

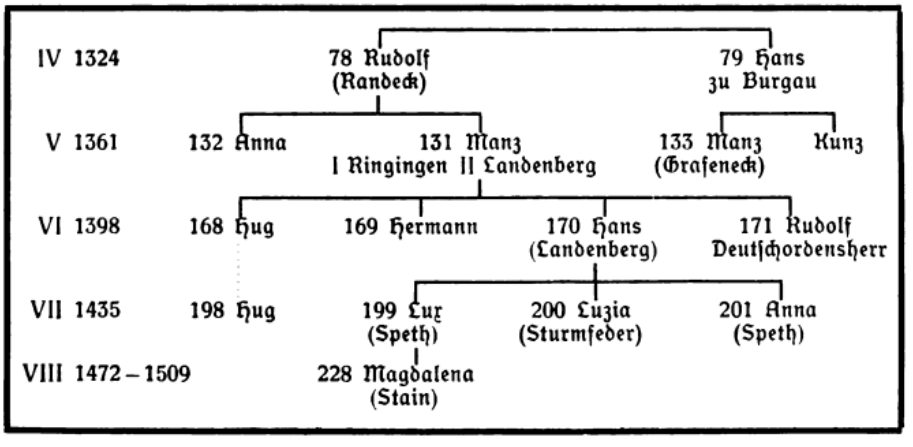
(Siehe oben IV. Generation Nr. 87)

140 **Hans** (S. 106 Urk. 1366). Vermählt mit Luitgard geb. v. Ramsberg. – Verkauft den Zehnten zu Watenruti. S. 106.

141 **Klara** 1390–1394. Verkauft ihre Güter zu Hasenweiler und Pfrungen. – Vermählt mit Fritz v. Ebingen zu Altfriedingen. S. 106.

Linie Heudorf.

Die Linie Heudorf, die etwa 150 Jahre von 1338–1462 blühte, ist wohl ein Zweig der Linie Neufra, da Ludwig[147], der noch lebende letzte Sprosse dieser Linie, in die Lehen der erloschenen Linie Heudorf einrückte. (Siehe S. 109 und S. 110[1]) Urk. 1463. Hier ist fälschlicher Weise Ludwig als ein Sohn Luzens benannt.) Die Linie war auch im Besitz des Turmes zu Hornstein, der aber mit vielen andern Gütern an die Tochter des ohne männliche Nachkommen verstorbenen letzten Heudorfers Luz fiel.



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Heudorf nach der Landkarte von 1589 (siehe S. 245, v).

IV. Generation 1324—1361

78 Rudolf (S. 136, I) zu Heudorf 1338–1349. Ritter. – Begütert zu Burgau und Beitzkofen. – Verm. mit Anna geb. v. Randeck (S. 55 Urk. 1330). S. 54. (Dessen Kinder Nr. 131 und 132.)

79 Hans (S. 55, a) zu Saulgau 1355–1356. Ritter. – Verkauft seine Güter zu Burgau und zieht nach Konstanz. (Dessen Sohn (?) Nr. 133.)

V. Generation 1361–1398. (Siehe Nr. 78)

131 Manz (S. 103, a) zu Heudorf 1349–1403. Ritter. – Kriegsrat des Herzogs Leop. v. Oesterreich. – Mit der Vogtei Betzenweiler belehnt. – Bürge bei Schwarzgraf v. Hohenzollern. – Hilft der Stadt Nördlingen gegen die Juden. – Verm. mit I Gutta geb. Truchsessin v. Ringingen, II Amalia geb. v. Landenberg. – Vergabt zu seinem Seelenheile den Zehnten zu Beizkofen an Kl. Heiligkreuztal. S. 101. (Dessen Kinder Nr. 168–171.)

132 Anna (S. 103, a) 1349–1366. Wird an Burg Heudorf mitbelehnt. S. 104. (Siehe oben IV. Generation Nr. 79.)

133 Manz zu Heudorf 1356–1380. Vermählt mit Margaret v. Grafeneck. S. 104.

VI. Generation 1398—1435. (Siehe Nr. 131)

168 Hug (S. 133, a) zu Heudorf 1392–1440. Hofmeister und Rat der Gräfin Henriette v. Mömpelgard. – Begütert zu Reutlingendorf. – Mit Betzenweiler und den 3 Kirchen zu Veringen, Benzingen und Harthausen belehnt. – Verleihung der Kaplanei zu Bingen und Mengen. S. 133.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

169 **Hermann** (S. 136, I) zu Heudorf 1408–1439. – Wird mit Betzenweiler, Uigendorf und Dietelhofen belehnt. – Schenkt 6 Mannsmad Wiesen zu einem Jahrtag nach Kl. Heiligkreuztal. S. 135.

170 **Hans** (S. 136, I) zu Heudorf 1414–1447. In Kriegsdiensten Herzogs Friedrich v. Österreich. – Erhält Burg Landeck in Tirol. – Wird mit Betzenweiler belehnt – In Besitz von Burg Hornstein. – Kauft die Burg zu Grüningen und verkauft sie wieder. – Verkauft Reutlingendorf. – Mit seinem Bruder Hug auf dem Konzil zu Konstanz. – Verm. mit Magdalena geb. v. Landenberg (S. 138, e). S. 137. (Dessen Kinder Nr. 199–201.)

171 **Rudolf** (S. 140, a) 1374–1406. Deutschordensherr. – Erhält von K. Ruprecht das Reichsschultheißenamt zu Schlettstadt. S. 140, b. 1427 (wohl nicht derselbe).

VII. Generation 1435–1472

198 **Hug** 1455–1465. Wird mit Göffingen belehnt.

s. o. (Siehe oben VI. Generation Nr. 170.)

199 **Lux** (S. 139, r) zu Heudorf 1447–1462. Ritter. – Wird mit Schloß Göffingen belehnt. – Besitzer des Turmes zu Hornstein, der Vogteien Betzenweiler, Uigendorf und Dietelhofen. – Vermählt mit Mena geb. Speth (S. 171, b). Fällt in der Schlacht von Seckenheim. S. 170. (Dessen Tochter Nr. 228.)

200 **Luzia** (S. 167, ww) † 1491. Vermählt mit Friedrich Sturmfeder. – Stiftet einen Altar in die Kirche zu Oppenweiler. S. 172.

201 **Anna** (S. 167, ww) 1449. Vermählt mit Wolf Speth. S. 173.

VIII. Generation 1472–1509. (Siehe Nr. 199)

228 **Magdalena** (S. 172, e) 1463–1472. Erbt die Hornsteinischen Stammgüter Göffingen, Bussen Heudorf und einen Teil von Hornstein und Bingen. – Verm. mit Berchtold v. Stain. – Verkauft Hornstein und Heudorf. S. 204.

Linie Bützkofen.

IV. Generation 1324–1361

91 **Heinrich** von Bützkofen, von Hornstein genannt (1352). Verkauft den „Hornsteinhof" zu Aichach. – Verm. mit Gutta geb. v. Achterdingen. S. 62 Urk. 1355. (Dessen Kinder Nr. 142 und 143.

Anmerkung. Heinrich hatte eine Schwester, Mutter Konrads v. Buwenburg. S. 62. Urk. 1352. Im Jahre 1295 genannt ein Heinrich v. Bützkofen, begütert zu Knechtenweiler, und dessen † Bruder Walter. S. 14.

V. Generation 1361–1398. (Siehe Nr. 91)

142 **Heinrich** } Kunz verkauft den Zehnten zu Winterlingen. (S. 62 Urk. 1355.)
143 **Kunz** } S. 107.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

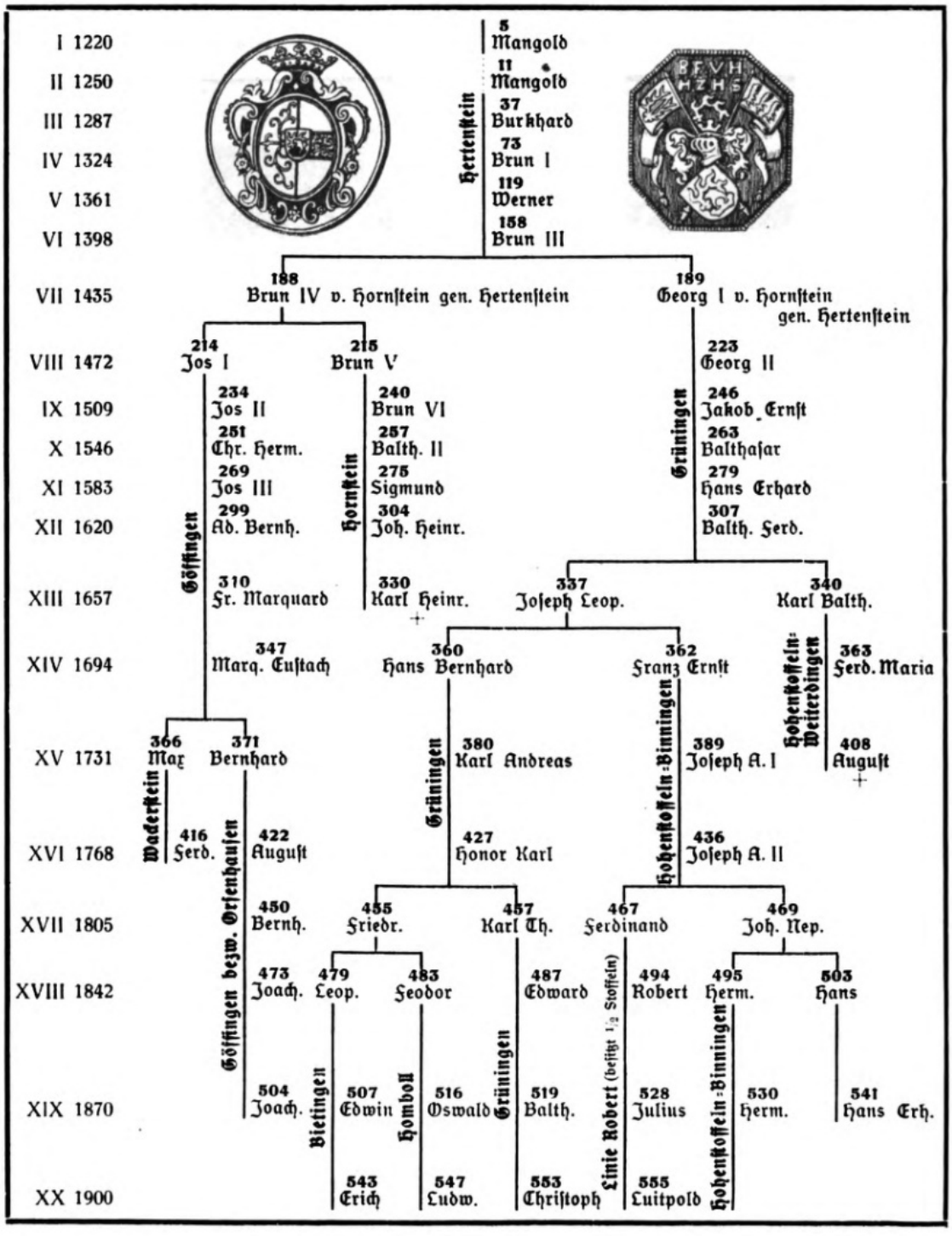


Schloß Hertenſtein an der Lauchert. Von der Straße aus von Sigmaringen nach Jungnau 1912 aufgenommen. (Der Turm ſteht nicht mehr.)

Linie Hertenſtein.

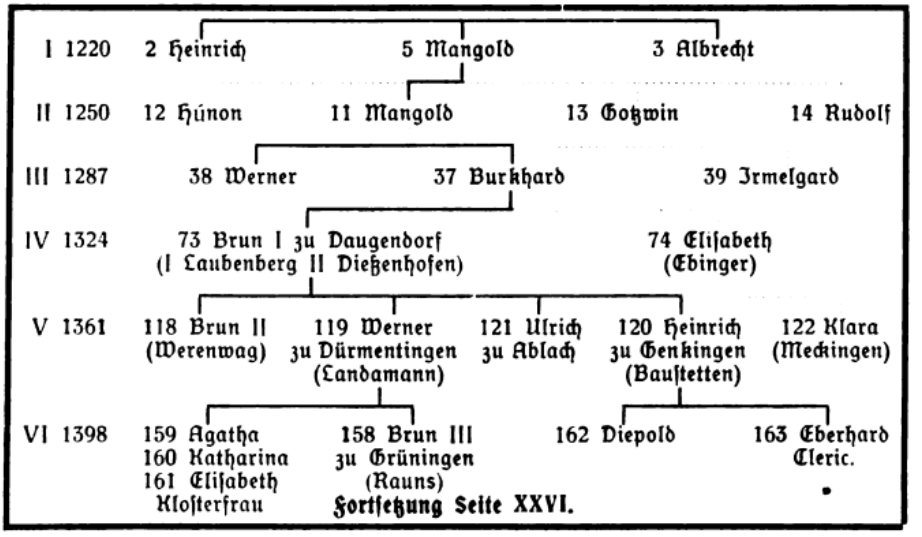
Es iſt durch viele Urkunden erwieſen, daß Hornſtein und Hertenſtein eines Stammes waren. Sie führten auch das gleiche Wappen und Siegel (ſiehe S. I und S. 45). Die Linie entſtand Anfang des 13ten Jahrhunderts, als ein Glied der Hornſteiniſchen Familie ſich einen Bergfried auf eine Felſenſpitze, Hertenſtein genannt, 5 Kilometer von Burg Hornſtein entfernt, erbauen ließ, nach der es den Turm, ſich und ſeine Nachkommen benannte. Anfangs war der Name noch ſchwankend, wie dies aus der Urkunde von 1265 (S. 2, c) zu erſehen iſt, ſpäter war Gefahr vorhanden, daß die Hertenſteiner für ein anderes Geſchlecht gehalten wurden, ſo daß ſie für gut fanden, ihre Abſtammung anläßlich eines Turniers beglaubigen zu laſſen (S. 151, q). Als dann im 15ten Jahrhundert alle Hornſteiniſchen Linien ausſtarben, nahmen die Hertenſteiner wieder den Namen Hornſtein an, erſtmals 1486 (S. 156, v), in der Regel in Verbindung mit Hertenſtein. Von 1546 an ließen ſie auch dieſe Beifügung hinweg und der Name Hertenſtein, den die Familie gut 300 Jahre lang geführt hat, entſchwand ihrem Gedächtnis. Die Linie trennte ſich in viele Zweige, wie aus dem nachfolgenden Hornſteiniſchen Stammbaum zu erſehen iſt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Da Schloß Hertenstein sehr unwohnlich und vielleicht nur vermittelst einer Leiter zugänglich war, wurde es von der Familie bald verlassen. 1350 befinden sich die Hertenstein zu Daugendorf und von 1401 an zu Dürmentingen, bis sie 1434, 1476 und 1512 bleibenden Wohnsitz auf den Burgen zu Grüningen, Göffingen und Hornstein nahmen.



I. Generation.

2 Heinrich, 3 Albrecht. Ministerialen des Grafen Wolfrad v. Veringen. – Zeugen bei Kl. Salem. S. 1.

5 Mangold 1254–1272. Ritter. – Schenkt zu seinem Seelenheil eine Wiese an Kl Salem. S. 2. **Dessen Kinder Nr. 11–14.**

II. Generation (siehe Nr. 5).

11 Mangold (S. 2, b) 1262–1270. Ritter. – Zeuge bei Kl. Heiligkreuztal. S. 7. **Dessen Kinder möglicherweise Nr. 37–39.**

12 Hünon gen. Stier, 1264. Ritter. – Zeuge bei Heiligenberg. S. 7.

13 Gotzwin 1258–1311. Zeuge bei Veringen und Salem. S. 7.

14 Rudolf 1283–1299. Zeuge bei Nellenburg. S. 7.

III. Generation.

37 Burkhard 1276–1317. Ritter. – Zu Enslingen begütert. – In Diensten des Herzogs Friedrich von Österreich. – Im Kl. Zwiefalten begraben. S. 23. **Dessen Sohn Nr. 73.**

38 Werner 1275–1329. Zeuge bei Kloster Zwiefalten. – Begütert zu Bingen. S. 24.

39 Irmelgart 1300–1309. – Äbtissin des Klosters Heiligkreuztal. S. 25.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

IV. Generation (ſiehe Nr. 37).



73 **Bruno I** (S. 24, g) 1350–1385. Ritter. – Vermählt mit I Kath. geb. v. Laubenberg, II Marg. geb. Truchſeſſin v. Dießenhofen. – Sitzt zu Daugendorf. – Begütert zu Hauſen, Zwiefalten, Unlingen, Bingen, Altheim uſw. – Verkauft Daugendorf und und Mietenhauſen. – Trägt Burg Hertenſtein zu Lehen auf. – Vergabt viele Güter an Kloſter Zwiefalten. – Erhält als Gegengabe lebenslängl. Beholzungsrecht auf dem Teutſchbuch. – Zu Habſtal begraben. S. 43. **Deſſen Kinder Nr. 118–122.**

74 **Eliſabeth** 1359. Vermählt mit Wilhelm Ebinger. S. 46.

V. Generation (ſiehe Nr. 73).

118 **Bruno II** (S. 46, n) 1385. Vermählt mit Magdalena v. Werenwag. S. 86.

119 **Werner** aus I. Ehe (S. 87, e) 1385–1451. Vogt auf dem Buſſen. – Sitzt zu Dürmentingen. – Begütert zu Altheim und Waldſtetten. – Im Bunde gegen die Appenzeller. – Verm. mit Urſula geb. Landamann. – Übergabe ſeiner Güter an die Kinder. – Zieht nach Buchau am Federſee. S. 86. **Deſſen Kinder Nr. 158–161.**

120 **Heinrich** aus II. Ehe 1385–1423. Verm. mit Udele geb. v. Bauſtetten. – Sitzt zu Genkingen. – Udele hat Güter zu Altorf, Bempflingen, Gauſelfingen und Undingen. — Verkauft dieſelben. S. 88. **Deſſen Kinder ſiehe Linie Hertenſtein zu Grüningen Nr. 162 und 163.**

121 **Ulrich** aus II. Ehe 1365–1453. Wohnt zu Riedlingen. – Beſitzt das Dorf Ablach. — Hat Güter zu Ebingen und Fronſtetten. — Verkauft Ablach. S. 89.

122 **Klara** 1403–1405. Vermählt mit Ritter Heinrich v. Meckingen. S. 90.

VI. Generation (ſiehe Nr. 119).



158 **Brun III** (S. 88, h) 1412–1463. — Sitzt zu Riedl., hernach zu Dürmentingen. – Begütertzu Hunderſingen, Altheim, Waldſtetten und Veringen. — Kauft die Burg Grüningen (vor 1434) von Kl. Heiligkreuztal. – Verkauft Dürmentingen und Burg Hertenſtein. — Vermählt mit Anna geb. Rauns von Fiſchen. – Anna verzichtet auf väterl. und mütterliches Erb. – Streit wegen der Fronen zu Grüningen. – Die Untertanen werden von Langenenslingen nach Grüningen eingepfarrt. – Jahrtagſtiftung nach Kl. Habſtal. S. 118. **Deſſen Kinder Nr. 187–192.**

159 **Agatha** (S. 88, h) 1412. **160 Katharina** 1412. **161 Elsbeth** 1412–1449. Kloſterfrau zu Habſtal. S. 123.

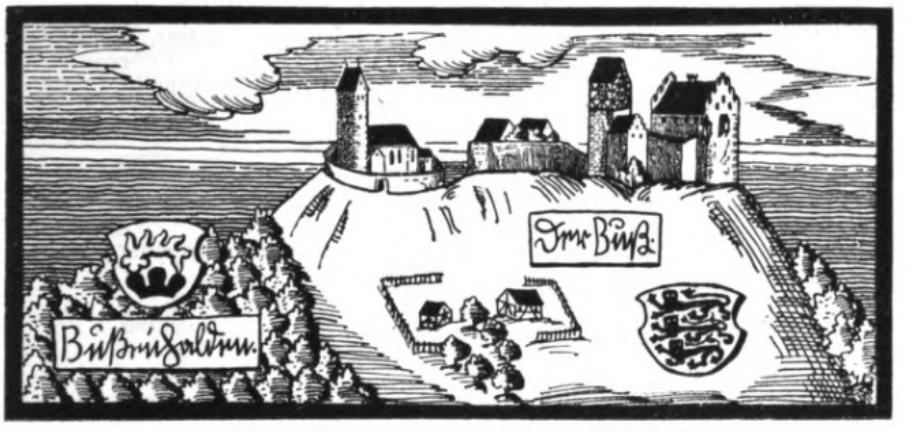
Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

VI. Generation (ſiehe Nr. 120).

162 Diepolt (S. 89, f) 1416—1423. — Gibt mit ſeinem Bruder Eberhard Konſens zum Verkaufe der mütterl. Güter. S. 123.

163 Eberhard 1416–1423. Pfarrherr zu Genkingen.

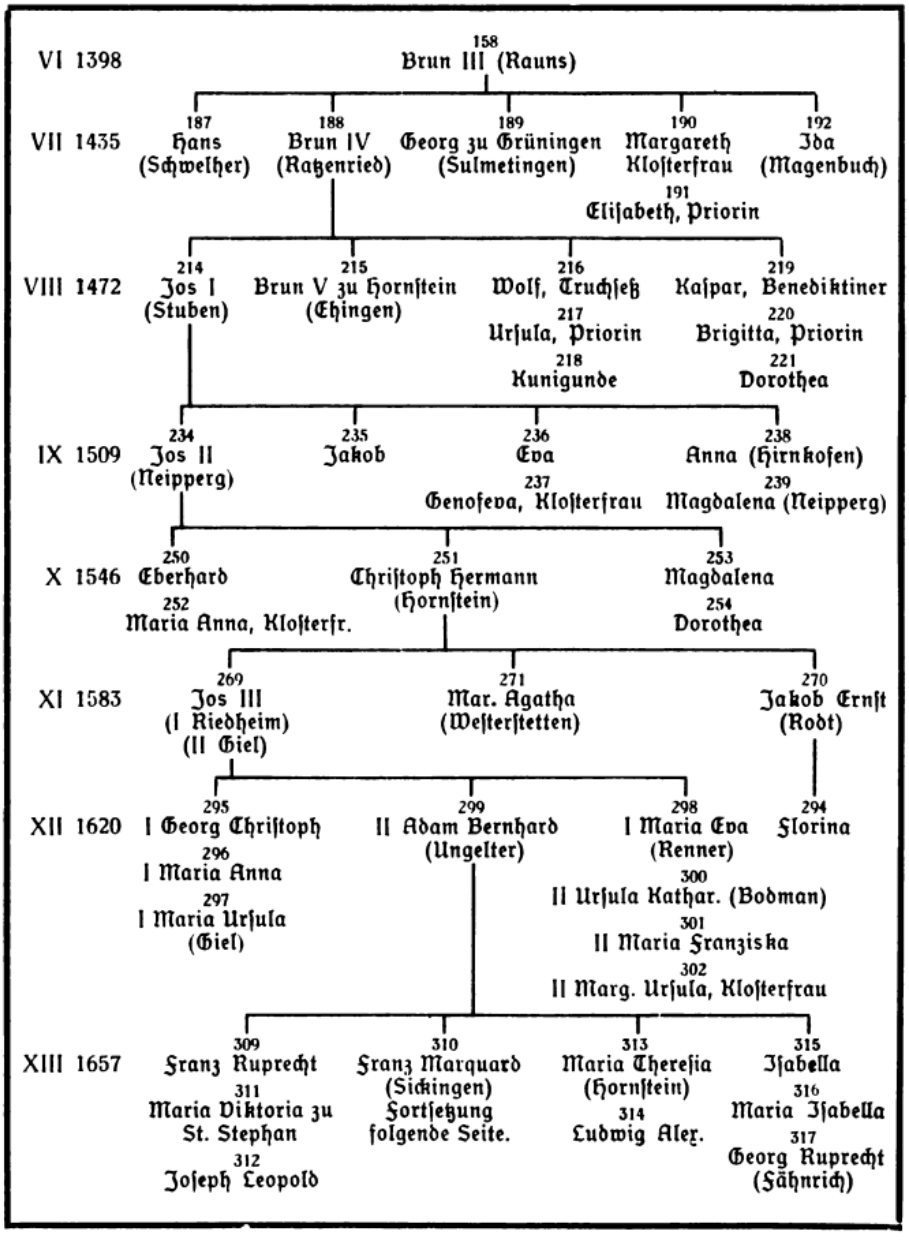
Linie Hertenſtein zu Göffingen.



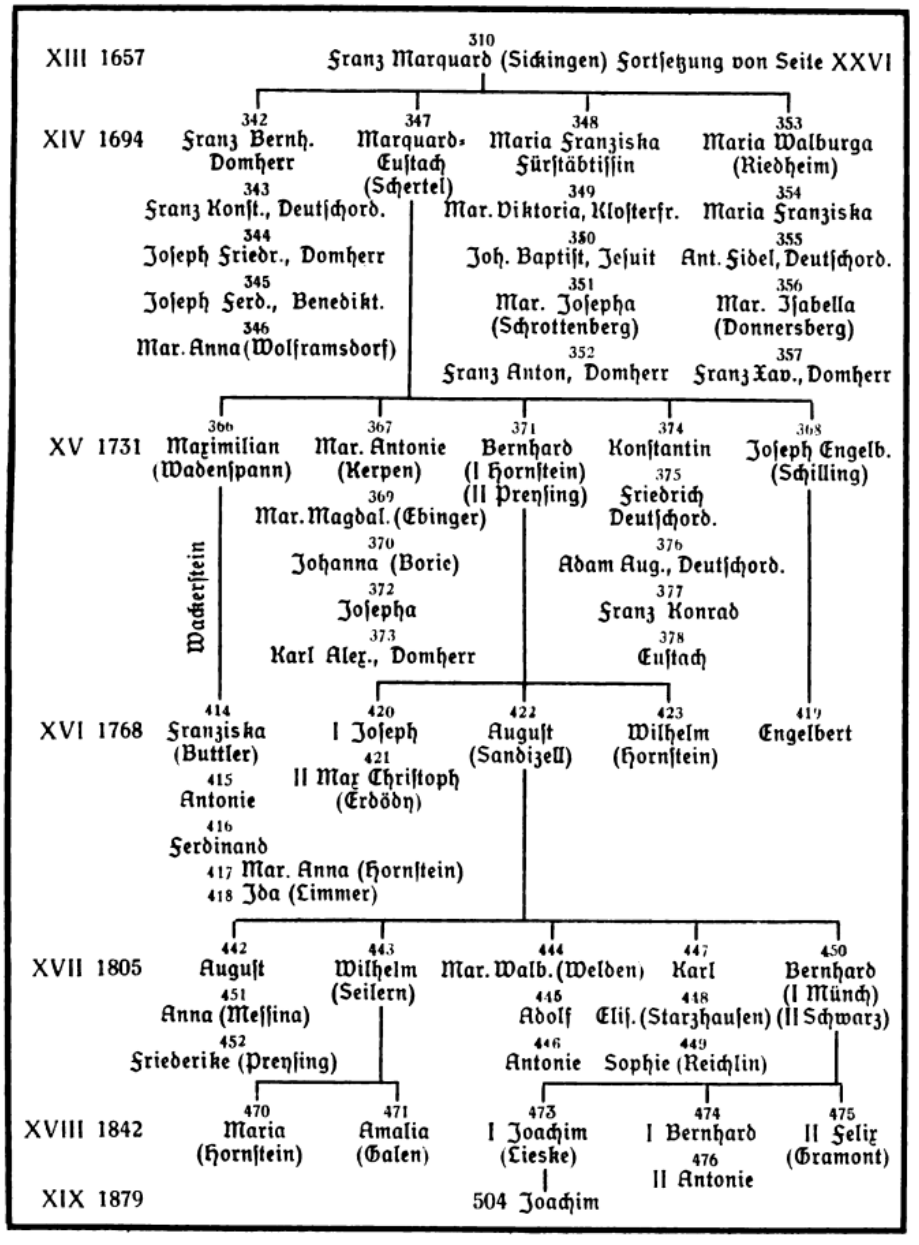
Die Burg Buſſen mit den Burgſtälen. 1633 zerſtört.
Nach der Landkarte von 1589. (Siehe S. 245, v.)

Die Linie Göffingen entſtand, als Brun ein paar Jahre nach erfolgter Teilung der Güter (1472) mit ſeinem Bruder Georg (der Grüningen erhalten hatte) 1476 Schloß und Dorf Göffingen nebſt dem Burgſtal Buſſen von den Brüdern Marquard und Konrad vom Stain erkaufte (S. 151). Die Linie überſtand auffallend gut den 30-jährigen Krieg. Erſt Ende des 18ten Jahrhunderts machte ſich durch den Verkauf der Stammgüter Hornſtein, Bingen, Bittelſchieß, Göffingen, Buſſen u. ſ. w. ein Niedergang bemerkbar, den jedoch eines der tüchtigſten Glieder der Familie, Freiherr Auguſt[122], aufzuhalten vermochte. Nach Verkauf obiger Güter zog die Familie 1790 nach Bayern. 1791 wurden ihr auf Bitten des Fürſtbiſchofs von Konſtanz, Maximilian v. Rodt, die öſterr. Lehen Bußmannshauſen und Orſenhauſen verliehen, nach denen ſie ſich von nun an benannte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



XXVII

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

VII. Gen. (ſiehe Nr. 158).

187 **Hans I** (S. 147, a) 1461–1465. – Erhält bei der Teilung Grüningen und die Kirche zu Waldſtetten. – Verm. mit Margareth Schwelher. S. 147. **Deſſen Töchter ſiehe Linie Hertenſtein zu Grüningen Nr. 212 und 213.**

188 **Brun IV** (S. 147, a) 1463–1506. Verm. mit Magd. v. Razenried. – Erhält bei der Teilung Hunderſingen, nach dem Tode ſeines Bruders Hans Güter zu Ertingen, Altheim, Burgau, Biſchmannshauſen, die Mühle zu Unlingen, ein Haus zu Riedl. – Kauft 1476 Göſſingen und das Burgſtal auf dem Buſſen. – Verk. mit ſeinem Bruder Georg Hunderſingen. – Stiftung der Frühmeſſe daſelbſt. – Reitet auf das Turnier nach Würzburg. – Mitglied des ſchwäb. Bundes. – Stiftet nach Kl. Habſtal einen Altar, daſelbſt begraben. S. 148. **Deſſen Kinder Nr. 214–221.**



189 **Georg I** (ſiehe Linie Hertenſtein zu Grüningen. Nr. 189.

190 **Margareth** (S. 147, a) 1463. Konventfrau des Dominikanerinnenkloſters Habſtal. S. 159.

191 **Eliſabeth** (S. 147, a) 1479. Priorin zu Habſtal. – Erhält mit ihrer Schweſter Leibgeding. S. 159.

192 **Ita** (S. 159, a). Verm. mit N. v. Magenbuch. – In Kloſter Habſtal begraben. S. 159.

VIII. Generation (ſiehe Nr. 188).

214 **Jos I** (S. 153, ee) geb. 1478, † 1549. Verm. mit Dorothea geb. v. Stuben. – Bei der Verteidigung der Feſte Tübingen. – Kommt auf die ſchwarze Tafel. – Legt einen Weiher an, läßt deshalb Dorf Göſſingen abbrechen und an anderer Stelle wieder aufbauen. – Wird im Bauernkriege ausgeplündert. – Beſtraft die Bauern. – Zieht gegen die Türken. S. 175. **Deſſen Kinder ſiehe Nr. 234–239.**



215 **Brun V** (ſiehe bei der Linie Hertenſtein zu Hornſtein. Nr. 215.

216 **Wolf** (S. 153, ff) geb. 1482, † 1505. Truchſeß in pfalzgräfl. Dienſten. – Wird vergiftet. S. 183.

217 **Urſula** (S. 183, a) geb. 1484. Priorin des Benediktinerinnenkloſters Urſpring. S. 183.

218 **Kunigunde** geb. 1485 in Kl. Habſtal, † 1497 daſelbſt. S. 183.

219 **Kaſpar** (S. 153, ff) geb. 1489, † 1509. Konventherr des fürſtl. Stifts Kempten. S. 183.

220 **Brigitta** (S. 153, ff) 1494–1530. Priorin des Dominikanerinnenkloſters Habſtal. S. 183.

221 **Dorothea** geb. 1490 ſtarb in der Kindheit. S. 184.

IX. Generation (ſiehe Nr. 214).

235 **Jakob** (S. 208, g). „Ein gütlicher Mann." – Baut ſich ein Haus bei Göſſingen. – † 1582 ledigen Standes. S. 207.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



234 **Jos II** (S. 208, e) 1525, † 1556. Teilt Göffingen mit ſeinem Bruder Jakob. – Verm. mit Agatha geb. v. Neipperg. S. 206. **Deſſen Kinder ſiehe Nr. 250–254.** 92

236 **Eva** (S. 177, e) 1500–1509. Erhält von ihrem Vater Göffingen zur freien Verfügung. S. 209.

237 **Genoſeva** (S. 177, e) 1500–1509. Konventfrau zu Kloſter Urſpring. S. 209. 92

238 **Anna** (S. 210, a) 1535–1560. Verm. mit Wilh. v. Hirnkofen, Vogt zu Höchſtetten. S. 209.

239 **Magdalena** 1552–1562. Vermählt mit Ludwig von Neipperg. (S. 210.) 92 92 92

X. Generation (ſiehe Nr. 234). 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92

250 **Eberhard** (S. 208, e) 1560–1582. Geiſteskrank infolge ausgeſtandenen Schreckens ſeiner Mutter. S. 239. 92



251 **Chriſtoph Hermann** (S. 207, f) 1557, † 1625. Verm. mit Anna geb. v. Hornſtein zu Grüningen (268). – Wird an den Hohenſtoffelnſchen Reichslehen mitbelehnt. – Jurisdiktions-Prozeß mit den Truchſeſſen. – Überfall und Zeugenverhör. S. 239. **Deſſen Kinder ſiehe Nr. 269–271.** 92

252 **Marianna** (S. 208, e) 1555–1572. Konventfrau zu Kloſter Urſpring. S. 246. 92

253 **Magdalena** (S. 208, e). **254 Dorothea.** 1555–1557. S. 246. 92 92 92 92 92 92

XI. Generation (ſiehe Nr. 251). 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92



269 **Jos III** (S. 293, a) geb. 1576, † 1645. Fürſtl. Ellwangiſcher Rat u. Pfleger zu Heuchlingen. – Verm. mit I Helena geb. v. Riedheim, II Maria Amalia geb. Giel von Gielsberg. – Schreckniſſe des 30-jährigen Krieges. S. 292. **Deſſen Kinder ſiehe Nr. 295–302.** 92

270 **Jakob Ernſt** † zu Bühl 1652. – Kauft Schloß Bühl bei Leipheim. – Verm. mit Veronika geb. v. Rodt zu Rieden und Bußmannshauſen. – Verpfründet ſich bei Heinr. v. Stain zu Jettingen. – Seine einzige Tochter Florina ſtirbt jung. S. 296.

271 **Agatha** geb. 1585, † zu Stauffen 1651. Verm. mit Rudolf v. Weſterſtetten zu Stauffen, fürſtl. Ellwangiſcher Rat und Pfleger zu Hohenberg. S. 298. 92

XII. Generation (ſiehe Nr. 269). 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92

295 **Georg** aus I. Ehe 1609–1635. Stirbt jung von einer Reiſe nach Frankreich zurückkehrend. S. 323. 92

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

296 **Marianna** 1630–1702. Erhält den Weiler Streitberg. S. 324.

297 **Maria Urſula** 1638, † 1697. Vermählt mit Hans Chriſtoph Giel v. Gielsberg zu Reißensburg, fürſtl. Kempt. Rat und Pfleger zu Lauterbach. – Erbt Schloß Lenzfried bei Kempten. S. 324.

298 **Maria Eva** † 1691. Verm. mit Hans Egg Renner von Allmendingen, fürſtl. Kempt. Rat und Pfleger zu Sulz und Wolkenberg. S. 325.

299 **Adam Bernhard** aus II. Ehe geb. 1543, † 1722. Fürſtl. Kempt. Hofmarſchall und Pfleger der Landvogtei diesſeits der Iller. – Kauft Schloß Hornſtein und Bingen. – Wird in den Freiherrnſtand erhoben. – Vermählt mit Maria Eliſabeth geb. Ungelter von Deißenhauſen. S. 325.



300 **Urſula Katharina** geb. 1639, † 1666. Verm. mit Joh. Franz v. Bodman, fürſtl. Kempt. Rat und Pfleger zu Sulz und Wolkenberg. S. 331.

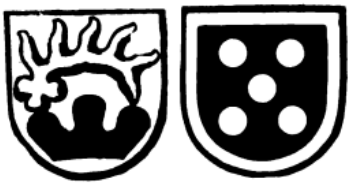
301 **Maria Franziska** geb. 1643, † 1714 zu Göffingen ledigen Standes. S. 331.

302 **Margareth Urſula** 1648. Konventfrau zu Kloſter Heiligkreuztal. S. 331.

XIII. Generation (ſiehe Nr. 299).

309 **Franz Ruprecht** † jung 1680 zu Lauingen. S. 382.

310 **Franz Marquard** geb. 1683, † 1740. Fürſtbiſchöfl. Augsb. Hofmarſchall, Kaiſerl. Geh. Rat. – Vermählt mit Marianna Karolina geb. Freiin v. Sickingen. – Einweihung der Schloßkapelle zu Hornſtein. – Neuerungen des württb. Lehenhofes. – Prozeſſe gegen das fürſtl. Haus Sigmaringen und die Truchſeſſen. – Stirbt eines plötzlichen Todes in Zußmarshauſen. S. 382. **Deſſen Kinder ſiehe Nr. 342–357.**



311 **Maria Viktoria** geb. 1685, † 1743. Stiftsdame zu St. Stefan in Augsburg. S. 387.

312 **Joſeph Leopold** † 1686. **314 Ludwig Alexander** † 1690. **315 Iſabella** † 1690. **316 Klara** † 1693. Dieſe ſtarben alle jung. S. 387 und 390.

313 **Maria Thereſia** geb. 1688, † 1749. Verm. I mit Franz Ernſt Freih. v. Hornſtein (362). – Zieht von Grüningen nach Binningen. – Verm. II mit Leopold Freih. Würtz von Rudenz. – Erbt die Güter Waltersweier und Käfersberg in der Ortenau. S. 387.

317 **Georg Rupert** geb. 1694, † 1716. Fähnrich im Kaiſerl. Reg. Harrach, fällt bei Peterwardein. S. 390.

XIV. Generation (ſiehe Nr. 310).

342 **Franz Bernhard** geb. 1717, † 1791. Generalvikar der Diözeſe Augsburg, Statthalter der gefürſteten Propſtei Ellwangen, kurfürſtl. Trieriſcher Regierungsrat, Bergwerksoberdirektor und Oberverwalter der Majolikafabrik Göggingen. – Mitglied vieler gelehrten Geſellſchaften. – Sein Portrait in der Akademie zu Petersburg. – Beſchreibung einer fürſtbiſchöfl. Gemſenjagd. S. 450 und 484c.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

343 **Franz Konſtantin** geb. 1718, † 1768. Deutſchordensritter. — Kornet im Küraſſierreg. Aug. v. Baden. — Kämpft gegen Franzoſen und Türken. — Komtur zu Mergentheim, Würzburg und Ulm. — Sein Grabmal in der Kirche zu Orſenhauſen. S. 453. 2

344 **Kaſimir** geb. 1719, † 1773. Kanonikus zu St. Alban in Mainz, zu Bruchſal und zu Zurzach im Kanton Aargau. S. 454. 2

345 **Joſeph Ferdinand** geb. 1720, † 1795. Im fürſtl. Stift Kempten unter dem Namen „Ludwid" Vizedekan, Oberkaſtenherr, wirkl. Geh. Rat und Kammerpräſident. S. 454.

346 **Maria Eliſabeth** geb. 1721, † 1790. Stiftsdame zu St. Stefan in Augsburg. — Verm. mit Joh. Franz v. Wolframsdorf, kurbayr. Kämmerer und Präſident des Hofratskollegiums. — Vermacht die Wolframsdorfiſchen Güter ihrem Neffen Maximilian v. Hornſtein (366). S. 455. 2



347 **Marquard Euſtach** geb. 1722, † 1806, Fürſtbiſchöfl. Augsb. Regierungs- und Hofkammerpräſident zu Dillingen, Oberſtkämmerer und Inhaber des St. Michaelsorden. — Lehenträger des Kloſters Kaiſersheim. — Verm. mit Walburga geb. Schertel von Burtenbach. — Erbt die Hofmark Stauffen. — Verkauft Stauffen, Göffingen, Buſſen, Hornſtein, Bingen und Bittelſchieß. — Wird bayr. Landſaſſe und ſtirbt zu Neuburg a. D. S. 457. **Deſſen Kinder ſiehe Nr. 366–378.** 2

348 **Marianna** geb. 1723, † 1809. Fürſtäbtiſſin zu Säckingen. — Umwandlung des Stiftes in ein weltl. Damenſtift. — Reiſe nach Wien. — Rettung des Stiftes durch Joſeph Anton v. Hornſtein (436). — Säkulariſierung des Stiftes. S. 471. 2

349 **Maria Viktoria** (geb. 1724, † 1796. Kapitulardame des Stiftes Edelſtetten, hernach Dominikanerin zu St. Katharina in Augsburg. S. 482. 2

350 **Johann Baptiſt** geb. 1726, † 1788. Mitgl. der Geſellſch. Jeſu. — Prof. an der Univerſität zu Dillingen. — Nach Aufheb. des Ordens Kanonikus des gefürſt. Stiftes Ellwangen. S. 482.

351 **Maria Sophia** geb. 1728, † 1805. Kapitulardame des fürſtl. Stiftes Schennis in der Schweiz. — Verm. mit Karl Dietr. Freih. v. Schrottenberg zu Reichmansdorf. — Fürſtbiſchöfl. Bamberg. Kämmerer und Küraſſier-Rittmeiſter. S. 484. 2

352 **Franz Euſtach** geb. 1729, † 1805. Regierungsrat des Kardinalbiſchofs von Freyſing und Regensburg, Wirkl. Geh. Rat und Hofkammerpräſident des Fürſtbiſchofs von Augsburg, Domdekan, Generalintendant des Lottoſpieles zu Dillingen, kurtrieriſcher Konferenzminiſter unter Klemens Wenzel. — Sein Verkehr mit dem Fürſten Limburg-Styrum und der Prinzeſſin Woldomir aus Cirkaſien. — Kauft Fayenceſabriken und Bergwerke. — Verliert dabei ſein Vermögen. S. 485. 2

353 **Maria Walburga** geb. 1730, † 1757. Verm. mit Freih. Joh. Aleꝛ. v. Riedheim, fürſtl. Eichſtätt. Geh. Rat. S. 491. 2

354 **Maria Franziska** geb. und † 1732. S. 492. 2

355 **Anton Fidel** geb. 1733, † 1806. Deutſchordensritter, Komtur zu Andlau und Freiburg i. Br., kurfürſtl. bayr. Leibgarde-Hartſchier-Oberwachtmeiſter und K. bayr. General à la suite. S. 492. 2

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

356 **Marianna Iſabella** geb. 1736. Stiftsdame zu St. Stephan in Augsburg. — Verm. mit Anton Bernh. v. Donnersberg. S. 492.

357 **Franz Xaver** geb. 1737, † 1776. Domherr zu Würzburg, Konſtanz und Mainz. S. 493.

XV. Generation 1731—1768 (ſiehe Nr. 347).

366 **Maximilian** ſiehe bei Linie Wackerſtein Nr. 366.

367 **Maria Antonie** geb. 1757, † 1828. Vermählt mit Franz Joſeph Freih. v. Kerpen, kurtrier. Geh. Rat und Geſandter zu Frankfurt. — Zieht, durch die franzöſiſche Revolution vertrieben, nach Prag. S. 543.

368 **Joſeph Engelbert** geb. 1758, † 1800. Exſpektant der Domſtifte Würzburg und Augsburg, Kapitän im Truchſeß-Wolfegg. Reg. zu Ellwangen u. Major im Königsegg. Aulendorf. Regiment. - Verm. mit Charlotte Schilling. S. 545. — Sein Sohn Engelbert (419) K. württb. Revierförſter. — Begütert im Achenbuch. — Stirbt 1880 ledig in Ulm. S. 621.

369 **Marianna Magdalena** geb. 1759, † 1819. Stiftsdame des fürſtl. Stiftes Lindau. — Verm. mit Freih. Konrad Ebinger v. d. Burg zu Steißlingen, der Letzte ſeines Stammes. S. 546.

370 **Johanna** geb. 1760, † 1829. Verm. mit Severin Freih. v. Borie, genannt Schönbach, Herr zu Neuhaus, fürſtl. fuldaiſcher Kammerherr und Hofrat. S. 546.

371 **Bernhard** geb. 1761, † 1848. Exſpektant der Domſtifte Konſtanz und Augsburg, fürſtbiſch. Augsb. Kämmerer, wirkl. Geh. Rat und letzter Landmarſchall des Herzogtums Neuburg. — Verm. I mit Marianna v. Hornſtein-Weiterdingen, II mit Maria Thereſia Gräfin v. Preyſing. — Verläßt 1790 Göffingen und zieht nach Bayern. — Kauft Schloß Bertolzheim und verkauft es wieder. — Erhält durch den Fürſtbiſchof Maximilian v. Rodt die Herrſchaften Bußmannshauſen und Orſenhauſen. — Verkauft ſie an die Krone Bayerns. — Der Verkauf rückgängig gemacht. — Kurator des Wolframsdorfiſchen Fideikommiſſes. — Kuratoren- und K. bayr. Mißwirtſchaft. — Aufhebung der Fideikommiſſe und dadurch erfolgter Verluſt der Güter Egmating und Heckenkirch. — Orſenhauſen und Bußmannshauſen württb. — Beſchließt ſein Leben in Lindau. S. 547. **Deſſen Kinder Nr. 420—423.**



372 **Joſepha** geb. 1762, † 1768. S. 557.

373 **Karl Alexander** geb. 1764, † 1820. Domherr der Stifte Augsburg und Würzburg. — Tanzverbot. S. 557.

374 **Konſtantin** Sebaſtian geb. 1765, † 1775. S. 557.

375 **Friedrich** geb. 1766, † 1827. Deutſchordensritter, Komtur zu Würzburg u. Mergentheim, Hauptmann des fränk. Kreisregiments. — Okkupation des Deutſchordensgebietes durch Württb. — Aufruhr. — Der König befiehlt, Mergentheim zu zerſtören und die Einwohner der Stadt zu töten. — Die Bauern zwingen Friedrich, ſie gegen die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Bußmannshauſen 1910 abgebrannt. Schloß Orſenhauſen.

württb. Truppen zu führen. – Wird gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht geſtellt, freigeſprochen, und vom König des Landes verwieſen. – Zieht nach Wien. – Wird Kämmerer des Hoch- und Deutſchmeiſters Erzherzog Anton. (S. 558.)

376 **Adam Auguſt** geb. 1768, † 1806. Deutſchordensritter, Leutnant im ſchwäb. Infanterieregiment Bender. — Kämpft gegen Frankreich und in den Niederlanden. — Komtur zu Ellingen, Sterzing und Schlanders. S. 564.

377 **Franz Konrad** geb. 1769. 378 **Euſtach Philipp** geb. 1771. Starben beide 1772 zu Göffingen. S. 564.

XVII. Generation (ſiehe Nr. 371).

420 **I Joſeph** geb. und † zu Göffingen 1783. S. 622.

421 **II Max** Chriſtoph geb. 1787, † 1845. – 1806 in öſterr. Militärdienſten. – 1809–1812 württb. Landvogt. — Verliert wegen Verſchwendung ſein Anrecht auf die Güter. — 1818 verm. mit Franziska geb. Gräfin Erdödy. — 1827 K. bayr. Salinenrevierförſter zu Sur bei Laufen an d. Salzach. S. 622 und S. 654 g, h.

422 **Auguſt** Marquard geb. 1789, † 1855. K. württb. Kammerherr. — 1805 K. K. Huſarenleutnant. — 1808 k. bayr. Dragonerleutnant. — 1811 verm. mit Walburga geb. Gräfin Sandizell. — 1816 Übernahme der Güter. — 1826—1852 ritterſchaftl. Mitglied der II. württb. Kammer. — Vorkämpfer der kirchl. Freiheit. — Verläßt 1848 das Land und zieht nach Augsburg. S. 623. **Deſſen Kinder Nr. 442—452.**



423 **Wilhelm** Sigmund geb. 1794, † 1878. Malteſerritter und K. bayr. Major à la suite. — Verm. mit Marianna Walburga geb. Freiin v. Hornſtein-Wackerſtein (417). —

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Lebt zu Brannenburg und Laufen in Oberbayern. — S. 641. Seine Tochter Franziska geb. 7. Februar 1835, † 1836.

XVIII. Generation (ſiehe Nr. 422).

442 Auguſt Bernhard geb. Orſenhauſen 12. Nov. 1811. — Studierte 1820—1831 mit ſeinem Bruder Wilhelm bei den Jeſuiten in Brieg in Wallis. — Beſucht 1834 und 1835 die land- und forſtwirtſchaftl. Akademie Hohenheim. — Übernimmt 1837 an Stelle ſeines Vaters die Verwaltung der Güter, führt dieſelbe 70 Jahre lang bis zu ſeinem Tode. — Läßt Schloß Bußmannshauſen (1852) renovieren. — War ein großer Wohltäter der Kirche und Armen. — Stirbt ledig zu Orſenhauſen, 94 Jahre alt, den 25. Auguſt 1905. 2



443 Wilhelm Bernhard Anton geb. Orſenhauſen 23. Jan. 1813, K. K. Feldmarſchalleutnant und Oberſthofmeiſter Sr. K. K. H. Erzh. Karl Ludwig, Ritter des Ordens der eiſernen Krone I. Kl. und Inhaber vieler anderer hoher Orden. — Studiert 1820—1831 in Brieg, 1831—1832 in Freiburg im Üchtland, 1832 bis 1833 in München, wo er 3 Semeſter Jura hörte. — 1834 im Fürſt-Bentheim. Inf.-Reg. in Peſt und Ofen. — 1836—1848 in Galizien (Lancut bei Daroslau). — 1836 Unterleutnant im 2ten Küraſſierreg. Franz d'Eſte. — 1840 Oberleutnant. — 1845 Rittmeiſter. — 1846 Kämmerer. — 1848—1849 Feldzug in Ungarn. — Gefecht bei Tokay. — Erhält das Militärverdienſtkreuz. — 1850 Major und Adjutant des Feldzeugmeiſters Ludwig Freih. v. Welden, Kommandanten von Wien. — 1851 Kammervorſteher des Erzherzogs Karl Ludwig. — 1856 Oberſt und Oberſthofmeiſter. — 1858 Geh. Rat. — 1862 Generalmajor. — 1876 Feldmarſchalleutnant. — Vermählt 25. April 1851 zu Wien mit Amalia geb. Gräfin v. Seilern und Aſpang, Sternkreuz-Ordens- und Palaſt-Dame. — Kauft 1860 Schloß und Gut Baumkirchen bei Hall im Inntal. — Tritt 1879 in Ruheſtand und lebt fortan in Innsbruck und Baumkirchen. — Stirbt, 78 Jahre alt, 1. Dez. 1890 zu Innsbruck. — Zu Baumkirchen begraben. (S. Anhang Nr. 443.) **Deſſen Töchter Nr. 470—472.** 2

444 Walburga Joſepha geb. Orſenh. 1. Sept. 1815, † zu Hürbel 30. Dez. 1868. — Verm. 21. November 1836 mit Karl Freih. v. Welden zu Laupheim, Malteſerritter. — K. bayr. Kämmerer und Rittmeiſter à la suite. — Ihr Gemahl, geb. 1795, † 12. Febr. 1873, verkauft 1840 Laupheim für 410000 fl. und kauft 1843 Schloß Hürbel. — Hinterläßt 2 Söhne und 2 Töchter. 2

445 Adolf geb. zu Orſenhauſen 31. Dez. 1816, † 12. Mai 1825 in Brieg, Kanton Wallis, im Colleg der Jeſuiten. — Begraben in Glis bei Brieg. 2

446 Antonie Karoline geb. zu Orſenhauſen 29 April 1818 und † daſelbſt 11. Mai 1837.

447 Karl Friedrich geb. zu Orſenhauſen 11. Sept. 1819. K. württb. Oberſt. — Studiert 1831 in Freiburg i. Üchtland. — Mit 18 Jahren vom König zum Leutnant im 1-ten württb. Reiterregiment ernannt. — Teils in Ludwigsburg teils in Ulm ſtationiert.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

— Kämpft 1849 gegen die bad. Freiſcharen. — Bietet ſich an, Struwe gefangen zu nehmen, ſein Rittmeiſter Stockmayer läßt es nicht zu. — Quittiert den Dienſt 1873 und nimmt ſeinen Wohnſitz in Ulm. — † zu Ravensburg 23. Febr. 1893. — In Orſenhauſen begraben.

448 **Eliſabeth** geb. zu Orſenhauſen 11. Mai 1821, † München 10. Nov. 1898. — Verm. 12. Jan. 1847 mit Edward Edler v. Mayer zu Starzhauſen, der in I. Ehe mit einer Gräfin Preyſing verehelicht war, die ihm 6 Kinder geſchenkt hatte. — † zu Starzhauſen, 50 Jahre alt, 28. Nov. 1857.

449 **Sophia** geb. zu Orſenhauſen 9. Juli 1822. — Verm. 28. Nov. 1844 mit Karl Freih. Reichlin von Meldegg, Herr zu Fellheim, K. bayr. Oberleutnant, Sohn des Joh. Bapt. und der Joſepha geb. Freiin v. Oſterberg, geb. 1817, † Fellheim 1892 März 17. Sophia † zu Fellheim kinderlos 7. Januar 1881.



450 **Bernhard** Auguſt geb. zu Orſenhauſen 3. Sept. 1824, † Meran den 4. November 1910. Malteſerritter, K. K. Kämmerer und Rittmeiſter im K. K. öſterr. Küraſſierreg. Herz. v. Modena. — Zu ſeiner Erziehung 1836–1840 bei einem Profeſſor in Ulm, 1840 in St. Hippolyte bei Pruntrut, 1841–1843 in dem neuerrichteten Inſtitut St. Remy, Départ. Haute Saône. — 1844 Eintritt in das 2te Küraſſierreg. Franz d'Este Escadron Brusselle. — 1846 Leutnant. — 1849 Feldzug in Ungarn. — 1850 von ſeinem Burſchen aus Unvorſichtigkeit durch die Bruſt vom Pferde geſchoſſen, erholt ſich wieder, während der Burſche aus Schrecken das Nervenfieber bekommt und ſtirbt. — Sukzediert 1905 in die Güter. — Schloß Bußmannshauſen mit wertvoller Bibliothek von Kardinal v. Rodt herrührend, 1910 durch Vagabunden angezündet. — Vermählt I 17. Januar 1857 zu Wien mit Felizie geb. Freiin Muench v. Bellinghauſen, Ehrenſtiftsdame des freiweltl. adeligen Damenſtifts Maria-Schul zu Brünn, Tochter des Freih. Eligius (Friedrich Halm, Dichterpſeudonym) und der Sophia Franziska geb. Freiin v. Schloißnigg, geb. Wien 2. Juli 1827, † zu Piſtyan 10. Juli 1880, begraben zu Hütteldorf bei Wien; II 15. Oktober 1883 mit Julie Schwarz, geb. 9. April 1848 zu Enns in Oberöſterreich. **Deſſen Kinder Nr. 473–476.**

451 **Anna** Ludowika geb. zu Orſenhauſen den 3. Mai 1827, † München den 22. Nov. 1906. Verm. 19. Jan. 1858 zu Augsburg mit Joſeph Camil Freih. v. Meſſina, K. bayr. Oberleut. im 4. Chevauleger-Reg. König, Sohn des Freih. Karl und der Karoline geb. Freiin v. Borie und Schönbach, geb. Trient 1821, † München 31. Mai 1871.

452 **Friedrike** Bernhardine geb. zu Orſenhauſen den 8. Mai 1829, † zu München 30. Dez. 1873. Verm. zu Augsburg 20. Mai 1856 mit Maximilian K. Grafen v. Preyſing-Lichtenegg-Moos, K. bayr. erbl. Reichsrat und Major à la suite, geb. 1810, † 1881.

XVIII. Generation (ſiehe Nr. 443).

470 **Maria** Aug. Walb. Joſepha geb. zu Wien 25. März 1852. — Sternkreuz-Ordensdame Vermählt zu Baumkirchen 20. Sept. 1870 mit Hermann Freih. v. Hornſtein-Binningen, Großh. bad. Kammerherrn (495).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

471 **Amalia** Franziska geb. zu Hitzing bei Wien 21. Auguſt 1853. Sternkreuz-Ordens-Dame. – 1871–1875 Hofdame der Herzogin Adelgunde v. Modena, Schweſter des Prinzregenten Luitpold v. B. – Verm. Wien 11. Mai 1875 mit Paul Graf Galen, K. K. Kämmerer, vormals K. K. Rittmeiſter und Adjutant des Herzogs von Modena, Sohn des Grafen Matthias und der Maria Anna geb. Freiin Ketteler zu Harkotten.

472 **Eliſabeth** Maria Adalberta geb. Lemberg Dez. 1854, † Sventy Jury bei Lemberg 19. Juli 1855.

XVIII. Generation (ſiehe Nr. 450).

473 I **Joachim** Edward Anton Cajetan geb. Linz 13. März 1858. – Verm. Linz 18. Dez. 1899 mit Roſa Lieske, geb. 1881 zu Kirchberg in Tirol. – Macht 1878 den öſterreich. Okkupationsfeldzug in Bosnien mit, wird verwundet. – Sukzediert in die Güter 10. Nov. 1910. – Wohnt zu Linz in Oberöſterreich.

474 I **Bernhard** geb. Linz 20. Juni 1859, † Krems a. d. Donau 19. Juni 1883.

475 II **Felix** Franz Anton geb. zu Wien 8. Juni 1884. Dr. jur. k. k. Statthaltereikonzipiſt, zugeteilt der k. k. Bezirkshauptmannſch. Grieskirchen (Ob.-Öſterr.). – Verm. Linz 20. Jan. 1913 mit Maria geb. Freiin v. Gramont de Traves-Toulongeon, geb. Linz 12. Juli 1893, Tochter des Freih. Rudolf und der Karoline geb. Gräfin Seeau.



476 II **Antonie** Maria Walburga geb. in Wien 30. Sept. 1885.

XIX. Generation (ſiehe Nr. 473).

504 **Auguſt Joachim** geb. zu Linz 31. Juli 1900.

505 **Felizia Katharina** geb. zu Linz 3. Juli 1901.

506 **Alexandra Roſa** geb. zu Linz 3. März 1903.

Linie Wackerſtein.

XV. Generation (ſiehe Nr. 347).

366 **Maximilian** geb. 1754, † 1819. Exſpektant des Domſtiftes Freyſing. – K. bayr. Kämmerer und Küraſſierleutnant im Reg. Minnuzi. – Erhält von ſeiner Tante Wolframsdorf (346) die Hofmarken Egmating und Hekenkirch. – Verm. mit Joſepha v. Wadenſpann, die ihm 10 Rittergüter in die Ehe bringt. – Wird als „Prodigus" erklärt. – Durch Intervention ſeines Bruders Bernhard rehabilitiert. – Stürzt ſich von Neuem in Schulden. – Flieht in die Freiung nach Pappenheim. – Wird von Wadenſpann enterbt. – Wohnt in Wackerſtein und München. S. 538. **Deſſen Kinder Nr. 414–418.**

XVI. Generation (ſiehe Nr. 366).

414 **Franziska** geb. 1780. Erbt die Wadenſpanniſchen Güter. – Verm. mit Sigmund Graf Buttler von Haimhauſen. – Überträgt die Güter an ihren Bruder Ferdinand. – Stirbt kinderlos 1847. S. 618.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Wackerſtein bei Ingolſtadt. Nach einem Kupferſtich
aus der Beſchreibung von Ober- und Niederbayern von Mich. Wening 1701.

415 **Antonie** geb. 1784, † 1870. – In nicht ſtandesgemäßer Ehe verehelicht. S. 619.

416 **Ferdinand** geb. 1786, † 1875. K. bayr. Kämmerer und Rittmeiſter à la suite. – Kämpft 1812–1815 gegen Rußland und Frankreich. – Erhält durch Vertrag mit ſeiner Schweſter die Hofmarken Furth, Sandelshauſen, Süßbach, Leibersdorf und Mauerſtätten. – Verkauft dieſe bis auf Furth und Sandelshauſen. – Lebt von 1821 an zu Furth. – Hinterläßt 2 Söhne, Matthäus und Ferdinand. – Matthäus kinderlos geſtorben. S. 619.

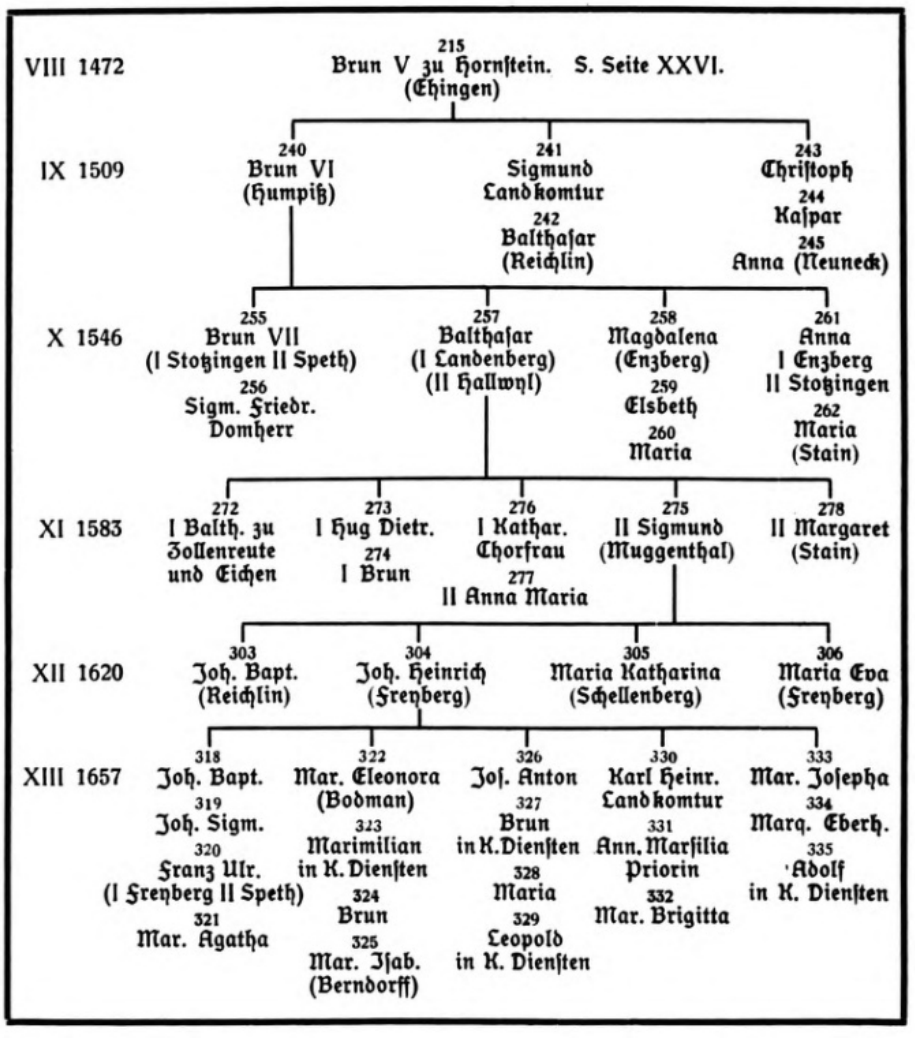
417 **Maria Walburga** geb. 1787, † 1835. – Vermählt 1819 mit Wilh. v. Hornſtein-Göffingen (423). – Malteſerritter und K. bayr. Major à la suite. S. 621 und 641.

418 **Ida** geb. 1802, † 1837. Verm. mit Franz Anton Limmer, K. bayr. Küraſſierleutnant im Reg. Prinz Karl. S. 621.

Linie Hertenſtein zu Hornſtein.

Die Linie Hornſtein entſtand 1512 durch den von Brun V erfolgten Kauf der Herrſchaft mit Bittelſchieß und Bingen (S. 182[1]). Die Linie blühte 233 Jahre. Mit vielen Schulden beladen, ſchon vor dem 30-jährigen Kriege, konnte ſich die Linie nicht mehr erholen. 1693 verkaufte ſie den Lehenbeſitz an die Göffinger Linie, die Hornſtein, Bittelſchieß und Bingen 94 Jahre bis 1787 inne hatte. Mit Hornſtein waren verbunden Schloß Eichen und Zollenreute. Letzteres bildete kurze Zeit eine eigene Linie. Die Allodgüter wurden ſchon 1656 den Gläubigern überlaſſen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



VIII. Generation (ſiehe bei Linie Göffingen Nr. 188).

215 Brun V geb. 1479, † 1521. Verm. mit Magdalena geb. v. Ehingen. – Kauft von dem Kaiſerlichen Sekretär Joh. Renner Schloß Hornſtein, Bingen und Bittelſchieß. – Wird mit der Hälfte des



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Hornſtein bei Sigmaringen nach einem Stahlſtiche von etwa 1837.

Schloſſes Hornſtein (das große Haus) von Herzog Ulrich belehnt. – Zu Tübingen begraben. S. 180. **Deſſen Kinder Nr. 240–245.**

IX. Generation (ſiehe Nr. 215).



240 Brun VI geb. 1511, † 1554. – Vermählt mit Margaret geb. Humpiß von Waltrams. – Erhält durch Vergleich mit ſeinen Brüdern Hornſtein und Bittelſchieß für 3800 fl. — Der württemb. Lehenhof zwingt Brun, auch den andern Teil von Schloß Hornſtein zu Lehen aufzutragen. – Brun kauft von Kl. Zwiefalten deſſen Untertanen zu Bingen. – Die Bauern zu Bingen proteſtieren gegen den Verkauf. S. 210. **Deſſen Kinder Nr. 255–262.**

241 Sigmund geb. 1513, † 1577. Deutſchordensritter. – Landkomtur der Ballei Elſaß und Burgund. – 1540–1549 Komtur zu Mainau. – 1549–1577 Landkomtur zu Altshauſen. — Oftsmals Kaiſerl. Kommiſſär. — Jagd-Differenzen mit Fürſtenb. und Kardinalbiſchof von Konſtanz. S. 214.

242 Balthaſar I geb. 1518, † 1598. Will zu Buwenburg (Baumburg) ein Schloß bauen. – Von Kloſter Heiligkreuztal boykottiert. – Läßt ſich zu Eichen bei Stafflangen nieder. – Erbaut dort Schloß und Kapelle. — Stiftet unter vielen Hinderniſſen Jahrtäge. – Verm. mit Margaret geb. Reichlin v. Meldegg. S. 219.

243 Chriſtoph 1518–1542. Gegen die Türken bei Ofen gefallen. S. 223.

244 Kaſpar geb. 1519, † 1586. – Lebt zu Altshauſen bei ſeinem Bruder dem Landkomtur. S. 224.

245 Anna geb. 1515, † 1561. Verm. mit Hans Chriſtoph v. Neuneck. — In der Kirche zu Leinſtetten begraben. S. 226.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

X. Generation (ſiehe Nr. 240).

255 **Brun VII** geb. 1545, † 1594. Verm. mit I Eliſabeth geb. v. Stotzingen, II Katharina geb. Speth von Schülzburg. – Prozeß gegen die Bauern zu Bingen und die Grafen v. Zollern wegen Gerichtsbarkeit zu Bingen. S. 246.

256 **Sigmund Friedrich** geb. 1547, † 1609. Domherr zu Konſtanz. – Im Münſter daſelbſt begraben. S. 251.

257 **Balthaſar II** geb. 1555, † 1630 zu Eichen und Zollenreute. – Erneuter Prozeß gegen die Grf. v. Zollern. — Zieht 1614 nach Konſtanz. – Verm. mit I Marg. geb. v. Hohenlandenberg, II Kath. geb. v. Hallwyl. — Im Münſter zu Konſtanz begraben. S. 251. **Deſſen Kinder Nr. 272–278.**



258 **Magdalena** 1554–1591. Verm. mit Hans Rudolf v. Enzberg zu Mühlheim. S. 254.

259 **Eliſabeth. 260 Maria** 1554–1561 ſtarben beide ledig. S. 255.

261 **Anna.** 1594, † 1595. Verm. mit I Wilh. v. Stotzingen, II Hans Rudolf v. Enzberg. S. 255.

262 **Maria** geb. 1554, † 1613. Verm. mit Andreas vom Stain zu Ichenhauſen. S. 255.

XI. Generation (ſiehe Nr. 257).

272 **I Balthaſar III** zu Eichen und Zollenreute. † 1630 in Schloß Zollenreute. – Verm. mit Regina geb. v. Berndorff. – Regina bei einer Wallfahrt nach Einſiedeln im Züricher See ertrunken. S. 299.

273 **I Hug Dietrich. 274 I Brun** 1603–1610 ſtarben ledigen Standes. S. 300.

275 **II Sigmund** 1603, † 1631. Exſpektant des Hochſtiftes Konſtanz. — Verm. mit Maria Sabina geb. v. Muggenthal. – Streit mit Sigmaringen über das Steuerrecht zu Bingen. – Überfall. – Will Schloß Hornſtein Schulden halber verkaufen. – S. 300. **Deſſen Kinder Nr. 303–306.**



276 **I Katharina** Chorfrau des fürſtl. Stiftes Säckingen. S. 302.

277 **II Anna Maria** 1624–1653. Vermählt mit Hans Kaſpar v. Breitenlandenberg zu Herdern im Thurgau. S. 302.

278 **II Margareth** 1624–1653. Verm. mit Berchtold v. Stain zu Waldsberg und Krumbach. S. 303.

XII. Generation (ſiehe Nr. 275).

303 **Johann Baptiſt** geb. 1629. Exſpektant der Hochſtifte Konſtanz und Eichſtätt. – Vermählt mit Maria Anna geb. Reichlin v. Meldegg zu Beuren a. d. Aach. – Wohnt daſelbſt und ſtirbt kinderlos 1675. S. 332.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



304 Johann Heinrich geb. 1630, † 1695. — Fortdauernder Prozeß mit Sigmaringen. — Erhält von ſeinem Lehensherrn keinen Schutz. — Verkauft Hornſtein, Bittelſchieß und Bingen. — Die Gläubiger teilen ſich in die Allod-Güter. — Advokaten-Wirtſchaft. — Pfleger der Herrſchaft Günzburg und Liebenthann. — Vermählt mit I Maria Urſula v. Freyberg, II Anna Franziska v. Freyberg zu Hopferau. S. 334.
Deſſen 18 Kinder Nr. 318–335.

305 Maria Katharina geb. 1609, † 1687. Verm mit Joh. Ludwig v. Schellenberg zu Bachheim, K. Kämmerer und Ritterrat. S. 338.

306 Maria Eva † 1681. Verm. mit Joh. Franz v. Freyberg zu Aulfingen. S. 339.

XIII. Generation (ſiehe Nr. 304).

318 Johann Baptiſt geboren und geſtorben 1654. S. 390.

319 Johann Sigmund geb. 1655, † 1688 in Fürſtbiſchöfl. Konſtanz. Dienſten. S. 391.



320 Franz Ulrich geb. 1655, † 1694. In K. ſpaniſchen Kriegsdienſten. — Verm. mit I Anna Amalia geb. v. Freyberg zu Oepfingen, II Anna Mar. Veronika geb. Speth v. Zwieſalten. — Hinterließ keine männl. Nachkommen. S. 391.

321 Maria Agatha geb. 1658, † 1667.

322 Maria Eleonora geb. 1659, † 1696. Verm. mit Joh. Marquard Freih. v. Bodman zu Güttingen. S. 391.

323 Max Chriſtoph geb. 1660. Kaiſerl. Hauptmann. — Stirbt in Ungarn 1685. S. 392.

324 Bruno geboren und geſtorben 1661.

325 Maria Iſabella geb. 1662. Verm. mit Hans Chriſtoph Freih. v. Berndorff zu Landsberg. S. 392.

326 Joſeph Anton geboren und geſtorben 1663.

327 Bruno geb. 1664. In königl. ſpaniſchen Kriegsdienſten. — Stirbt in Mailand 1685. S. 393.

328 Maria Anna geboren und geſtorben 1665.

329 Leopold Friedrich geb. 1667. In kaiſerl. Kriegsdienſten. — Fällt vor Ofen 17 Jahre alt 1684.

330 Karl Heinrich geb. 1668. Deutſchordens-Landkomtur von Franken. — Premier-Miniſter und Oberſt-Kämmerer des Kurfürſten von Köln und Hochmeiſter-Adminiſtrators Klemens Auguſt. — Erbauer des Schloſſes und der Kirche zu Ellingen. — Sein 50-jähriges Jubiläum als Ordensritter. — Stirbt 1745 als der Letzte der Linie zu Hornſtein. S. 393.

331 Anna Marſilia geb. 1669. Priorin des Ciſterzienſerinnen-Kloſters Guttenzell. S. 399.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

332 **Maria Brigitta** geb. 1670. 333 **Maria Joſepha.** 334 **Marquard Eberhard** geb. 1673. Starben alle jung.

335 **Adolf Anton** geb. 1675, † 1714. Kaiſerl. Dragonerhauptmann in Siebenbürgen. – Wird mit Zollenreute und Vogelſang belehnt. S. 400.

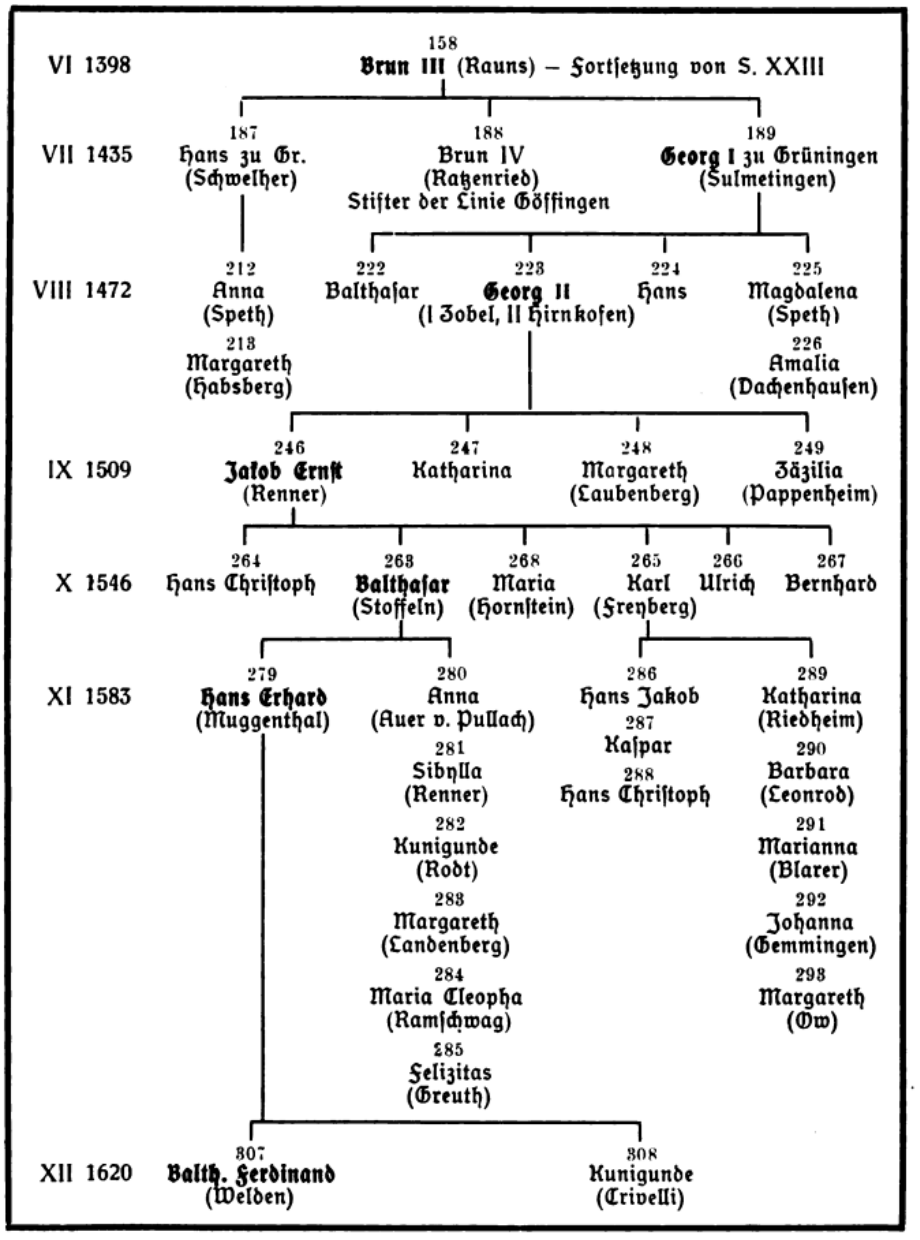
Linie Hertenſtein zu Grüningen.



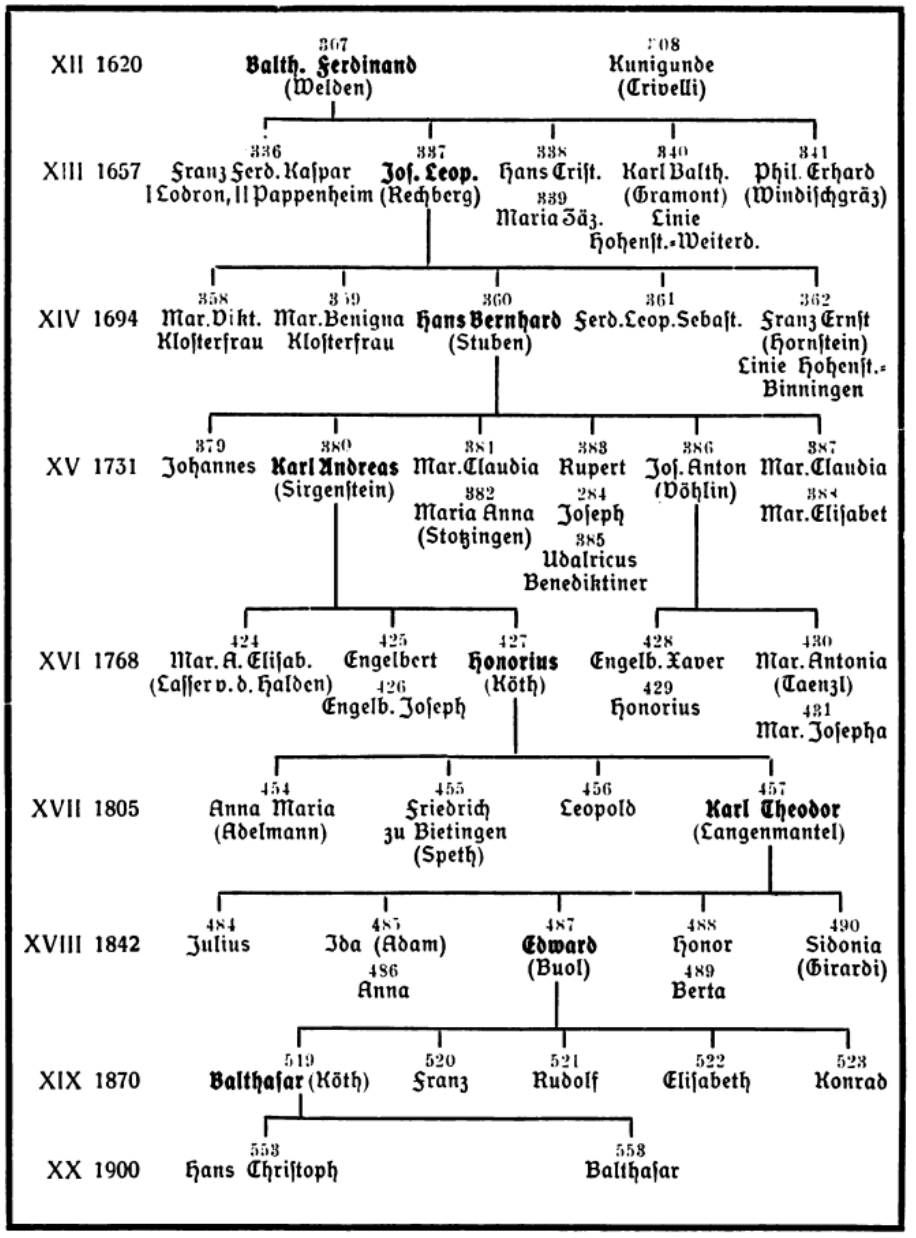
Schloß Grüningen vor dem 30-jährigen Kriege
nach einem alten Oelgemälde im Schloſſe daſelbſt.

Dieſe Linie entſtand, nachdem Brun III[158)] die obere Burg Grüningen (1434) von Kloſter Heiligkreuztal erworben hatte und hernach 1463 deſſen Söhne Hans, Brun und Georg ſich in die Güter teilten (S. 147[a]), wobei Hans und nach dieſem 1472 Georg Grüningen erhielt, während Brun ſich 1476 zu Göffingen niederließ. Mitte des 16ten Jahrhunderts wäre der Ruin der Linie durch Georg II[223)] herbeigeführt worden, wenn nicht dem Vater ein vortrefflicher Sohn, Jakob Ernſt[246)], gefolgt wäre. Deſſen Söhne Balthaſar und Hans Chriſtoph haben ſodann durch Erwerbung von Hohenſtoffeln die Linie zu neuer Blüte gebracht. Gleichwohl war die Linie wiederum ſehr gefährdet durch den Ende des 17ten Jahrhunderts ausgebrochenen Bruderzwiſt. Hier war es Hans Bernhard[360)] und deſſen Gemahlin Eliſabeth geb. von Stuben, welche den Ruin der Linie aufzuhalten vermochten.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

VII. Generation (ſiehe S. XXIV Nr. 158).

189 Georg I 1462–1498. Vermählt mit Adelhaid geb. v. Sulmetingen. – Erhält bei der brüderl. Teilung die Burg Grüningen, die Kirchen zu Bingen, Waldſtetten, Mengen, Hunderſingen und Friedingen. – Erwirbt von ſeinem Vetter Kaſpar das Burgſtal Schatzberg mit der Vogtei Egelfingen. – Verkauft Schatzberg an Hans v. Mulfingen. – Georg im ſchwäb. Bund. – Streit wegen des Deutſchbuchs und den Quellen auf dem Oeſterberg. – Dotiert die Pfarrei Grüningen mit einigen Zehnten. – Stiftet Kaplanei zu Grüningen. S. 153. **Deſſen Kinder Nr. 222–226.**



VIII. Generation (ſiehe Seite XXVIII Nr. 187).

212 Anna 1469. Verm. mit Ludwig Speth. S. 174.

213 Margareth 1469–1498. Verm. mit Diepolt v. Habsberg. – Ihr Gemahl verkauft Donaueſchingen an die Grf. v. Fürſtenberg. – Verzicht ihrer Söhne auf Grüningen. S. 174.

VIII. Generation (ſiehe Nr. 189.)

222 Balthaſar 1486–1530. In Dienſten Herzogs Sigm. v. Öſterreich. – Erhält bei der Teilung Grüningen. – Kauft das untere Schloß zu Grüningen. – Wird von den Bauern ausgeplündert. – Die Bauern verklagen Balthaſar beim ſchwäb. Bunde. – Brief des Kaiſers Max wegen der Reiherjagd zu Riedlingen. S. 184.

223 Georg II 1492–1553. Verm. I mit Sib. geb. Zobel v. Gibelſtatt, II mit Zäz. geb. v. Hirnkoſen. – Treibt Bergwerkbau. – Kommt dadurch zu Schaden. – Verſchwendet das Vermögen ſeiner Kinder. – Wird von der Verwandtſchaft gefangen geſetzt. – Grüningen wird als ein Stammgut erklärt. – Beleidigungsprozeß der Stadt Lauingen gegen Georg. S. 188. **Deſſen Kinder Nr. 246–249.**



224 Hans 1498—1526. Wird von ſeinen Brüdern ausgelöſt. – Zieht nach Sigmaringen. S. 200.

225 Magdalena 1497. Verm. mit Hans Speth zu Pflummern. S. 201.

226 Amalia 1501–1530. Verm. mit Ritter Albrecht v. Tachenhauſen. S. 202.

IX. Generation (ſiehe Nr. 223).

247 I Katharina 1545–1566. Bleibt ledigen Standes. S. 237.

248 I Margareth 1545–1562. Verm. mit Hans Joachim v. Laubenberg. S. 237.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



246 **I Jakob Ernſt** 1511–1580. Erhält die Lehen zu Grüningen aus Gnaden. - Errichtet ein Urbarium. – Streit mit den Karpfen zu Pflummern. – Verm. mit Felizitas geb. Renner v. Allmendingen. S. 226. **Deſſen Kinder Nr. 263–268.**

249 **II Zäzilia** 1545–1592. Verm. mit Erbmarſchall Georg v. Pappenheim. – Wird wegen verdächtiger Hexerei prozeſſiert. – In Kloſter Kaisersheim begraben. S. 238.

X. Generation (ſiehe Nr. 246).



263 **Balthaſar** zu Hohenſtoffeln geb. 1540, † 1620. Fürſtbiſchöfl. Augsb. Pfleger zu Füßen und Hofmarſchall zu Dillingen. – Verm. mit Cleopha geb. v. Stoffeln. – Erhält Anteil an Hohenſtoffeln. – Streit mit Pilgri v. Reiſchach auf Vorder-Stoffeln. – Kauft den Zehnten zu Duchtlingen. – Erbverbrüderung. – Dinggericht und Patronatsrecht zu Bietingen. – Die Frühmeſſe zu Grüningen. S. 255. **Deſſen Kinder Nr. 279–285.**

264 **Hans Chriſtoph** zu Grüningen (S. 409, r) geb. 1541, † 1606. Fürſtbiſchöfl. Würzb. Landhofmeiſter, Kaiſerl. Miniſter und Comes Palatinus. – Erhält von K. Rudolf II. das Windeckiſche Lehen Bühl, die Pfandherrſchaft Hellenſtein-Böhmenkirch, die Exſpektanz auf die Reiſchachiſche Burg Vorder-Stoffeln und viele Privilegien. S. 271.

265 **Karl** geb. 1581, † 1615. Fürſtbiſchöfl. Augsb. Pfleger zu Burgberg. – Verm. mit Johanna geb. v. Freyberg. – Schloßrenovation zu Grüningen. – Bannung und Teilung des Waldes Teutſchbuch. S. 288. **Deſſen Kinder Nr. 286–293.**

266 **Ulrich.** In K. ſpaniſchen Kriegsdienſten. – Stirbt 1574 vor Bommel in den Niederlanden. S. 291.

267 **Bernhard** geb. 1554. Landsknecht. Stirbt 1574 in Neapel. – Seine Kameraden errichten ihm ein Grabdenkmal. S. 291.

268 **Maria** geb. 1548, † 1632. Verm. mit Chriſtoph Herm. v. Hornſtein zu Göffingen. S. 292.

XI. Generation (ſiehe Nr. 263).



279 **Hans Erhard** geb. 1582, † 1625. Sitzt zu Hohenſtoffeln. – Truchſeß des Herzogs Maximilian von Bayern. – Erhält die Reiſchachiſche Burg Vorderſtoffeln. – Kauft das Reiſchachiſche Allod. – Verm. mit Benigna geb. v. Muggenthal. – Seine Gemahlin ſtirbt an der Peſt. S. 303. **Deſſen Kinder Nr. 307 und 308.**

280 **Anna** 1596–1649. Verm. mit Georg Auer v. u. z. Pullach. – Pfleger zu Schwangau. – Kommt durch den Krieg in Schulden und Elend. – Verkauf der Güter. S. 312.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

281 **Sibylla** 1601–1653. Verm. mit Kaſpar Renner von Allmendingen, Erbſchenk des fürſtl. Stifts Kempten. S. 314.

282 **Kunigunde** geb. 1575, † 1635. Verm. mit Dietrich v. Rodt zu Rieden und Bußmannshauſen, Erbtruchſeß des fürſtl. Stifts Kempten. – Zieht 1626 nach Grüningen, das Gut zu verwalten. – Elend des Krieges. – Stirbt an der Peſt. – Ihr Teſtament. S. 315.

283 **Margareth** (S. 270, bbb) 1619–1657. Verm. mit Hans Rudolf v. Breitenlandenberg zu Spiegelberg im Thurgau. S. 317.

284 **Maria Cleopha** (S. 318, b) 1579–1653. Verm. mit Hektor v. Ramſchwag, Hofmeiſter des fürſtl. Damenſtifts Buchau. S. 318.

285 **Felizitas** (S. 319, a) geb. 1577, † 1654. Chorjungfrau des Damenſtiftes St. Stefan in Augsburg. – Verm. mit Hugo Ludw. v. Greuth zu Jeſtetten. S. 318.

XI. Generation (ſiehe Nr. 265).

286 **Hans Jakob.** 287 **Kaſpar.** 288 **Hans Chriſtoph** ſtarben in der Jugend und ſind zu Sonthofen begraben. S. 320.

289 **Katharina** 1616–1632. Verm. mit Chriſtoph v. Riedheim. – Stirbt auf der Flucht. — Im Dominikanerkloſter zu Konſtanz begraben. S. 321.

290 **Barbara** 1616–1635. Verm. 2. Februar 1614 mit Joh. Wilh. v. Leonrod, Sohn des Georg Wilh. und der Maria Anna geb. v. Riedheim. Hinterließ 2 Töchter: Maria Joh. geb. 1617, verm. mit Philipp Joſef v. Remchingen und Anna Franziska geb. 1619. S. 321.

291 **Maria Anna** 1616–1658. Verm. mit Kaſpar Blarer zu Wartenſee, Oberſt des Herzogs Maximilian von Bayern. S. 321.

292 **Johanna** 1616–1653. Verm. mit Johannes v. Gemmingen, fürſtbiſchöfl. Augsb. Statthalter zu Dillingen. S. 322.

293 **Margareth** geb. 1609, † 1685. Verm. mit Joh. Friedrich v. Ow zu Hirrlingen, K. Rat und Ritterſchaftsdirektor des Kantons Schwarzwald und Neckar. S. 322.

XII. Generation (ſiehe Nr. 279).



307 **Balthaſar Ferdinand** zu Hohenſtoffeln u. Grüningen geb. 1614, † 1685. Kaiſerl. Truchſeß, Ritterſchaftsdirektor des Kantons Hegau, Allgäu und Bodenſee, Kaiſerl. Rat und Comes Palatinus. – Verm. mit Maria Eliſab. geb. v. Welden. – Verteidigt die Hohenſtoffelnſchen Schlöſſer gegen die Schweden. – Hohenſtoffeln wird zerſtört. – Die Beſatzung hingerichtet, die Güter an Konrad Wiederhold verſchenkt. – Irrt mit Weib und Kind im Lande umher. – Begibt ſich in franzöſiſchen Schutz. – Undank der öſterreichiſchen Regierung. – Der Bauernaufruhr in Grüningen. – Erhält den Freiherrntitel. – Baut Schloß Weiterdingen. S. 339. **Deſſen Kinder Nr. 336–341.**

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

308 **Anna Kunigunde** 1630–1669. Vermählt mit Max Chriſtoph Crivelli, kurfürſtl. bayr. Pfleger zu Tölz. S. 380.

XIII. Generation (ſiehe Nr. 307).

336 **Franz Ferdinand Kaſpar** zu Grüningen und Bietingen geb. 1639, † 1703. Reſignierter Domherr, nachmaliger pfalzgräfl. bayr. Pfleger zu Laber und Luppurg. – Vermählt I mit Marianna geb. Gräfin v. Pappenheim, II mit Maria Claudia geb. Gräfin v. Lodron. – Renovation des Schloſſes Grüningen. S. 401.

337 **Joſeph Leopold** geb. 1641, † 1718. Fürſtbiſchöfl. Augsb. Statthalter zu Dillingen. – Verm. mit Maria Thereſia geb. Freiin v. Rechberg. – Erhält bei der Teilung Binningen und die Hälfte von Grüningen und Bietingen. – Langjähriger Prozeß mit ſeinem Bruder Karl. – Großer Gütertauſch. – Verunglückt auf der biſchöfl. Jagd bei Pferſee. S. 411. **Deſſen Kinder Nr. 358–362.**



338 **Hans Chriſtoph.** 339 **Maria Jäzilia** auf der Flucht in Dießenhofen geſtorben. S. 427.

340 **Karl Balthaſar** ſiehe bei der Linie Hohenſtoffeln-Weiterdingen. Nr. 340.

341 **Philipp Erhard** geb. 1659, † 1684. Kornet in einem öſterr. Küraſſierregiment. – Vermählt mit Iſabella Salome geb. Gräfin v. Windiſchgrätz. – Unterliegt der Seuche bei der Belagerung von Ofen. S. 443.

XIV. Generation (ſiehe Nr. 337).

358 **Maria Viktoria** geb. 1668, † 1737. Kloſterfrau zu Heiligkreuztal. S. 493.

359 **Maria Benigna** geb. 1670, † 1755. Kloſterfrau zu Pfullendorf. S. 494.

360 **Hans Bernhard** geb. 1672, † 1760. In kurbayr. Militärdienſten. – Verm. mit I Maria Philippina geb. v. Grandmont, II Franziska Eliſabeth geb. v. Stuben. – Lebt zuerſt in Binningen, dann in Grüningen. – Errichtet für Grüningen ein Fideikommiß. — Bau der Kirche zu Grüningen. S. 495. **Deſſen Kinder Nr. 379–388.**



361 **Ferdinand Leopold Sebaſtian** geb. 1674, † 1747. Geiſteskrank. – Wohnt bei ſeinem Bruder in Grüningen. S. 510.

362 **Franz Ernſt** ſiehe bei der Linie Hohenſtoffeln-Binningen. Nr. 362.

XV. Generation (ſiehe Nr. 360).

379 **I Johannes** geb. zu Binningen 1708, ſtarb jung. S. 565.

381 **II Maria Claudia.** 383 **Rupert.** 384 **Joſeph Friedrich** ſtarben jung. S. 570 und S. 572.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

380 **II Karl Andreas** geb. 1713, † 1760. Fürſtl. Kempt. Oberſtjägermeiſter und Pfleger zu Sulz und Wolkenburg. — Verm. 1748 mit Marianna geb. Freiin v. Sirgenſtein. — Reiſe zur Kaiſerkrönung nach Frankfurt. — Das Salpetergraben zu Grüningen. — 1756 Übernahme der Herrſchaft. — Legt Urbarium an. S. 565. **Deſſen Kinder Nr. 424—427.**



382 **Marianna** geb. 1716, † 1808. Verm. 1737 mit Fidel Bernhard Freih. v. Stotzingen zu Heudorf, fürſtl. Eichſtätt. Pfleger zu Kipfenberg. S. 570. ♀

385 **Joh. Maximilian** (Udalricus) geb. 1720, † 1792. — Fürſtl. Kempt. Regierungspräſident und Propſt zu Grönenbach. S. 572. ♀

386 **Joſeph Anton** geb. 1722, † 1762. — Fürſtbiſchöfl. Augsb. Hofkavalier und Pfleger zu Oberdorf. — Vermählt 1757 mit Maria Anſelma geb. Vöhlin-Illerdiſſen. S. 573. **Deſſen Kinder Nr. 428 — 431.** ♂

387 **Maria Claudia** geb. und † 1726. **388 Mar. Eliſabeth** geb. und † 1727. S. 575.

XVI. Generation (ſiehe Nr. 380). ♀♀♀♀♀♀♀♀♀♀

424 **Marianna Eliſabeth** geb 1750, † 1809. Erzogen in Belfort. — Vermählt 1769 mit Leopold Freih. Laſſer v. d. Halden. S. 641. ♀

425 **Engelbert Joh. Nep.** geb. 1753, † 1754. **426 Engelbert Aloys** geb. u. † 1757. S. 644.

427 **Honorius Karl** geb. 1761, † 1838. Kurmainziſch. Kämmerer und Obriſtwachtmeiſter. — Verm. 1786 mit Sidonia Freiin Köth von Wanſcheid. — Erbt großen Güterbeſitz am Rhein. — Verkauft denſelben. — Kommt in württbg. Untertänigkeit. — Aufhebung d. Leibeigenſchaft. — Erbt 1805 mit Joſ. Ant. (436) die Stoffelnſchen Lehen. — 1818 Erbverbrüderung zwiſchen Grüningen und Hohenſtoffeln. S. 644. **Deſſen Kinder Nr. 454—457.** ♂



428 **Maria Joſepha** geb. 1758. **430 Honorius** geb. 1761. Beide ſtarben jung. S. 654 u. 655.

429 **Engelbert** geb. 1760. Fürſtl. Kempt. Edelknabe. — Erzogen bei ſeinem Oheim Ulrich Propſt zu Grönenbach. † 1776 16 Jahre alt. S. 654. ♂

431 **Maria Antonie** geb, 1762, † 1791. Verm. 1781 mit Alex. Freih. Tänzl von Trazberg, Herr zu Oberbechingen, Kurbayr. Kämmerer und Stadtpfleger zu Lauingen. S. 655.

XVII. Generation (ſiehe Nr. 427). ♀♀♀♀♀♀♀♀♀♀

454 **Anna** Maria Joſepha Crescentia Sidonia geb. zu Grüningen 1. Okt. 1787. — Mit 8 Jahren Exſpektantin des adeligen Damenſtifts Obermünſter in Regensburg. — Vermählt Grüningen 13. Apr. 1807 mit Klemens Graf Adelmann von Adelmannsfelden zu Hohenſtadt und Schechingen, K. K. öſterr. und K. württ. Kämmerer, Erbmarſchall des vormal. Fürſtentums Ellwangen, ritterſchaftl. Ständemitglied von 1815—1826, † Ellwangen 19. Febr. 1826, 55 Jahre alt. — Anna Maria ebendaſelbſt

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

† 27. Dez. 1838 mit Hinterlassung von 6 Söhnen und 6 Töchtern. – In der Kirche zu Hohenstadt begraben.

455 **Friedrich Karl** siehe Linie Bietingen. Nr. 455.

456 **Leopold** Josias Kaspar Rupert geb. Grüningen 27. April 1793, † Nov. 1812. – 1802 gefirmt im Kl. Marchtal durch Weihbischof Graf Ferd. Bissingen. – Studierte in Freiburg i. B. und in Tübingen. – 1810 K. württ. Leibpage und Fähnrich beim Reg. Franquemont. – 1811 Leutnant beim Jägerreg. Herzog Louis zu Pferde. – Erhält bei Smolensk 2 Lanzenstiche, als er seinen gefangenen Kommandeur Graf Eberhard Zeil-Wurzach heraushauen wollte. – Wird mit dem Militärverdienst-Orden dekoriert. – Erfriert 19 Jahre alt auf dem Rückzuge bei Willna, nachdem er einem kranken Kameraden seinen Mantel umgelegt hatte. Siehe Anhang. Nr. 256.

457 **Karl Theodor** Melchior Anton Leo geb. Grüningen 10. April 1801, † daselbst 9. Jan. 1862. Seine Taufpaten: Karl Theodor v. Dalberg, Fürstbischof von Konstanz, Coadjutor von Mainz, und Freifr. v. Neuenstein geb. Gräfin v. Heindl. – 1811—1816 Besuch des Gymnasiums in Kempten – 1817 bei Oberforstrat v. Seuter in Ulm – 1819–1820 Forsteleve in Kempten. — 1820–1822 Forstkandidat in Aschaffenburg. – 1822 Übernahme der Verwaltung zu Grüningen. – Vermählt 10. Dez. 1838 mit Berta Theresia geb. Langenmantel von Westheim, geb. zu Schwaighausen bei Kempten 17. Jan. 1819, † Grüningen 28. Febr. 1889. – 1838 brüderliche Teilung und Erbverbrüderung. – 1849 Flucht nach Augsburg. – Verlust der Lehenhöfe durch die Revolution (Ablösungen). Siehe Anhang Nr. 457. **Dessen Kinder Nr. 484–490.**



XVIII. Generation (siehe Nr. 457).

484 **Julius** Friedrich Otto geb. Grüningen 29. Nov. 1839, † 24. Jan. 1840. – Seine Taufpaten: Friedr. Karl zu Bietingen u. Freifr. v. Pappus Rauhenzell geb. v. Kraft.

485 **Ida** Josephine Sidonia geb. Grüningen 20. Febr. 1841, † zu München 14. Jan. 1909. – Ihre Taufpaten: Erbprinz Karl v. Hohenzollern-Sigmaringen, in Vertretung Baron v. Esebeck und Frl. Ida von Aichner. – Erzogen im Kl. Sacré-coeur zu Kienzheim bei Kolmar. – Vermählt 16. Aug. 1860 mit Franz Adam, Professor und Historienmaler zu München, geb. zu Mailand 3. Mai 1815, † München 30. Sept. 1886. – Mit Hinterlassung dreier Söhne, Alexander, Joseph und Edwin und einer Tochter Auguste. – Seine Biographie: Allg. Zeitung 1896 Nr. 324 und Beilage Nr. 325. Siehe auch die hochinteressante Schrift seines Vaters Albrecht Adam „aus dem Leben eines Schlachtenmalers, Stuttgart, Cotta 1886." (Siehe Anh. Nr. 485).

486 **Anna** Maria Theresia Blandina geb. zu Grüningen 24. Mai 1842. Taufpaten: Joh. Bapt. Langenmantel von Westheim und Mar. Anna Dael geb. Freiin Köth v. Wanscheid. – 1858 im Pensionat Sacré-coeur zu Kienzheim bei Kolmar. – Lebte mit ihrer Schwester Berta 1892 in Karlsruhe, 1900 in München, 1909 in Tutzing am Starnberger See. – † München 1914 Mai 14.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



487 **Edward** Sigmund Honorius geb. Grüningen 4. Juli 1843. Majoratsherr zu Grüningen. Geheim-Kämmerer Sr. Heiligkeit Papſt Pius X. – Vermählt Zizenhauſen 6. Febr. 1872 mit Maria Iſabella geb. Freiin Buol von Berenberg. – Führt Primogenitur ein. – (S. Anhang Nr. 487). **Deſſen Kinder Nr. 519–524.** 2

488 **Honor** Karl Otto geb. zu Grüningen 20. März 1847, † 21. Mai 1847. 2

489 **Berta** Joſephine Johanna geb. zu Grüningen 10. Febr. 1849. – 1862 im Penſionat der Saleſianerinnen zu Beuerberg am Starnberger See. 2

490 **Sidonia** Karoline Maria Blandina geb. zu Grüningen 5. Aug. 1855, † zu Steinbach bei Baden 7. Juli 1876, begraben zu Grüningen. – 1869–1871 im Penſionat Sacré-coeur zu Riedenburg. – Vermählt 1874 mit Karl von Girardi Freih. von Caſtell und Limpurg, Grundherr zu Saßbach. Großh. bad. Oberförſter zu Pfullendorf, † zu Meran, 42 Jahre alt, 1. Jan. 1883 mit Hinterlaſſung eines Sohnes Theodor. 2

XIX. Generation (ſiehe Nr. 487). 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2



519 **Balthaſar** Pius Maria geb. zu Grüningen 18. Ap. 1873. — 1882 Gymnaſiums-Beſuch in Stella matutina Feldkirch. – 1894 Einjähr. Freiwilliger zu Karlsruhe. — 1900 Kgl. preuß. Lt. der Reſ. des Feldart.-Regts. Nr. 14. — 1900—1905 Architekt in Berlin. Vermählt zu Dirmſtein 23. Aug. 1905 mit Maria geb. Freiin Dael Köth von Wanſcheid, Tochter des Freiherrn Gideon Georg und der Joſepha geb. Freiin Pergler von Perglas. — 1905 Übernahme der Verwaltung zu Grüningen. **Deſſen Kinder Nr. 553 und 554.**

520 **Franz Adam** geb. zu Grüningen 12. Juni 1874, † 18. Okt. 1874. 2

521 **Maria** geb. und † zu Grüningen 24. November 1875. 2

522 **Rudolf Joſef Balthaſar Maria** geb. zu Grüningen 7. März 1877. – 1886–94 Gymnaſiumsbeſuch in Stella matutina in Feldkirch. 1894—97 in Ravensburg. – 1899—1903 Reiſen und Univerſitätsſtudien in Innsbruck, 1903—1907 Beſuch d. theol. Fakultät Freiburg i. Br., 1908 Dez. 19., vom Biſchof von Rottenburg Dr. Wilhelm von Keppler zum Prieſter geweiht. 2

523 **Konrad Balthaſar Blaſius** geb. zu Grüningen 12. Febr. 1879. — Erkrankt 1887 im Penſionate Stella matutina zu Feldkirch, † zu Grüningen 14. April 1888. 2

524 **Eliſabeth** geb. und † zu Grüningen 13. März 1882. 2

XX. Generation (ſiehe Nr. 519). 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

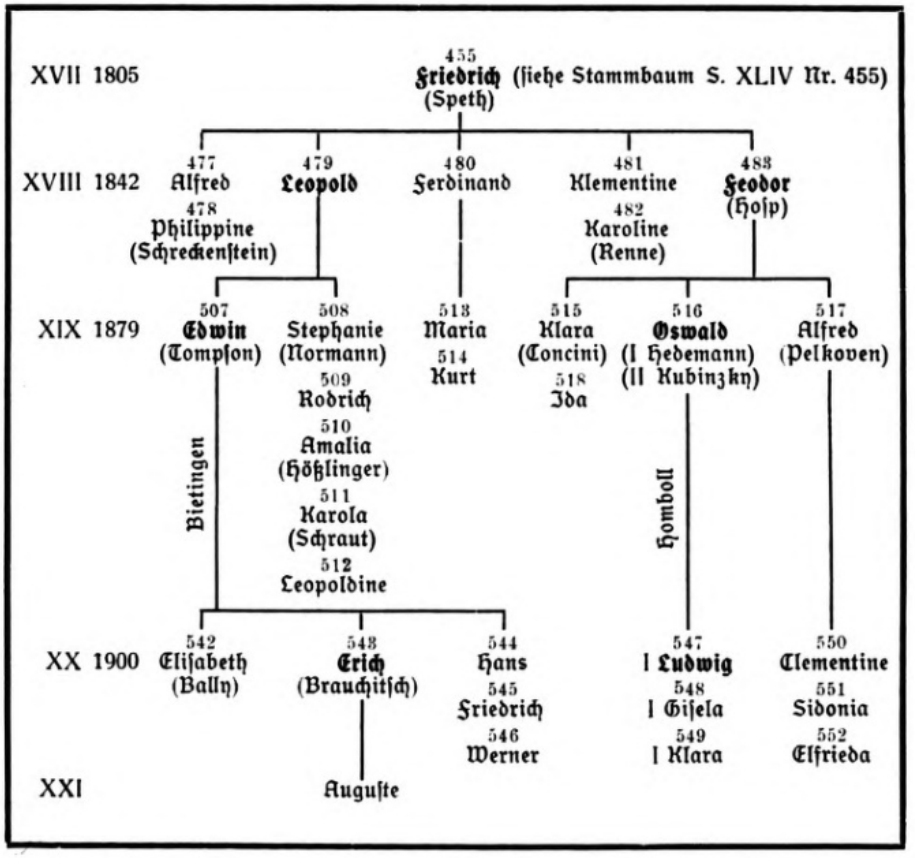
553 **Hans Chriſtoph** geb. Grüningen, 1906 Okt. 3. 2

554 **Balthaſar** geb. und † Grüningen 1910 Sept. 5. 2

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Linie zu Bietingen.

Die Linie Bietingen entstand durch die brüderliche Teilung vom 14. Mai 1838 in welcher der jüngere Bruder Karl, Grüningen; der ältere, Friedrich, Bietingen mit Homboll erhielt.



XVII. Generation (ſiehe Nr. 427).

455 Friedrich Karl Kaſpar Melch. Balth. Michael geb. Grüningen 1789 Sept. 29., † Radolfzell 1871 Okt. 14. — Taufpaten: Friedrich Karl Freih. v. Erthal, letzter Kurfürſt von Mainz, Eliſ. Freifr. Laſſer v. d. Halden und Margaret Köth von Wanſcheid.



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß Bietingen 1900.

1794 zu Kempten gefirmt vom letzten Fürstabt, Kastolus Freih. von Reichlin-Meldegg. — Wohnt daselbst bei seiner Tante Lasser und erhält mit seinem Vetter Rupert von Pappus-Rauhenzell Unterricht von dem hiezu angestellten Hofmeister Kronneberg. — 1807 in Begleitung des Hofmeisters Merkle auf der Universität in Freiburg i. Br. unter Prof. Boll, nachmaliger Erzbischof. — 1808 auf der Universität Salzburg. — Auf Befehl des Königs, Salzburg verlassen und die Studien zu Tübingen fortgesetzt. — Auf weitern Befehl des Königs, freiwillige Stellung zum Militär, andernfalls zwangsweise Einreihung unter die Gemeinen, erfolgte Aufwartung bei dem König, als derselbe nach Ehingen a. D. kam. — Von Majestät, mit seinem Bruder Leopold, zum K. Leibpagen bestimmt. — 1810 Patent zum Unterleutnant bei der Garde zu Fuß, durch Oberst von Beulwitz, Vorstand der K. Geh. Kriegs-Kanzlei und Anweisung von 800 fl an die K. Privatschatulle zur Equipierung. — 1813 Oberleutnant unter Generalleutnant v. Wöllwart. — 1815 Stabs-Hauptmann bei der Kgl. Leibkomp. 1815 Familienverhältnisse halber Abschied. — 1819 K. Wilh. I Erlaubnis die Hauptmannsuniform I Kl. tragen zu dürfen. — Erhält 1818 Bietingen zur Administration. — Verm. Untermarchtal 1818 Juli 27. mit Auguste Tochter des Freih. Joh. Nep. Speth und der Wilhelmine geb. Gräfin von Sickingen. geb. 1793 Apr. 21. vorm. Hofdame Ihr. K. H. der Prinzessin Antonie v. Sachsen und Braut eines sächsischen Offiziers; dieser verunglückte tötlich, infolge Scheuens seines Pferdes, als seine auf der Schloßaltane zu Untermarchtal stehende Braut ihm zuwinkte. — 1838 Erbrezeß. — Lebt etwa 1847–1860 in Seefeld bei Zürich, später in Radolfzell, wo er starb. — Seine Gemahlin kaufte 1831 Schloß Giersberg im Kanton Zürich, — verkaufte es 1845 und zieht nach Konstanz, daselbst † 1871 April 20. — Das Ehepaar in Bietingen begraben. **Dessen Kinder Nr. 477 – 483.** 2

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

477 **Alfred** Honorius Karl geb. Bietingen 1819 April 18., † 1819 Oktober 18.

478 **Philippine** Auguste Friederike Karoline geb. Bietingen 1820 Juni 3., † Karlsruhe 1886 Dez. 21. — Vermählt Bietingen 1852 Mai 3. mit **Karl** Heinr. Leop. Eusebius Freih. Roth von Schreckenstein, geb. Donaueschingen 1823 Oktob. 31. Grundherr zu Billafingen Dr. phil. bad. Kammerherr und Direktor des General-Landes-Archivs, auch K. württb. Rittmeister a D. † Karlsruhe 1894 Juni 19. mit Hinterlassung eines Sohnes Rudolf, † 1913 als Letzter seines alten Geschlechtes.

479 **Leopold** August Alfred geb. Bietingen 1821 Aug. 20., † Bietingen 1873 Sept. 18. — 1837 mit seinen Brüdern Ferdinand und Feodor auf dem Gymnasium zu Schwyz im Kanton Schwyz. — 1839 mit Ferdinand (480) im K. K. österr. 40. Inf.-Reg. in Siebenbürgen und 1841 – 1847 im württbg. 2. Inf.-Rg. — 1847 Abschied. — Vermählt München 1847 Jan. 5. mit Julie Karoline Westheimer. — Lebte in Bietingen. **Dessen Kinder Nr. 507 – 512.**

480 **Ferdinand** Karl August geb. 1823 Juni 3., † Randegg, 1893 Dez. 2. — 1839 – 1841 in österr. und 1841 – 1847 in württb. Militärdiensten. — 1848 Leutnant im 1. bad. Drag.-Reg.. — 1849 im 2. bad. Drag.-Reg. Großherzog zu Bruchsal. — Ausbruch der Revolution. — Seine Gefangenschaft in den Kasematten in Rastatt. (Siehe Anhang Nr. 480.) 1854 Oberleutnant, 1859 Eskadronskommandant, 1860 Rittmeister II. Kl., 1863 I. Kl. — 1867 Abschied. — 1871 als Major in die K. preuß. Armee übernommen. — Verlobt sich zu Rastatt 1852 mit Thekla v. Hinkelden, Tochter des Freih. Heinrich, Großh. Bad. Oberst und Kommandant der Bundesfestung Rastatt, und der Freifr. Maria geb. v. Toussaint. — Seine Braut stirbt 1852 Febr. 14. — Vermählt I 1852 Dez. 20. mit Johanna v. Hinkelden, Schwester der vorigen, † 24 Jahre alt, April 1858, — II. 1864 April 21. mit Maria Klüber, Tochter des Großh. bad. Staatsministers v. Klüber, † 36 Jahre alt, 1865 März 5. III 1867 Aug. 10. mit Ida geb. v. Steinberg geb. 1845 Dez. 29. — Kauft etwa 1864, von Huber von Gleichenstein, Schloß und Gut Kiechlinsbergen am Kaiserstuhl. — Verkauft es wieder und kauft 1880 um 30000 fl Schloß Randegg. — 1899 Randegg von Witwe Ida für 54 000 M. an Herrn Sheldon verkauft. **Dessen Kinder Nr. 513 und 514.**

481 **Klementine** geb. Bietingen 1824 Nov. 12., † 1825 Mai 19.

482 **Karoline** M. Cleopha Josepha geb. Bietingen 1826, Juni 17. — Verm. Konstanz 1859 Juni 16., mit Oswald van der Renné, Herrn auf Steinward, Feldhausen und Lawermannshoef bei Elten an der holländ. Grenze. — 1868 von Konstanz nach Lindau gezogen. Daselbst † 1870 Nov. 14. — Seine Gemahlin † Lindau 1902 Dez. 16., mit Hinterlassung einer Tochter Karoline, geb. 1862, verm. 1882 mit Maximilian Freih. Lochner v. Hüttenbach, K. bayr. Kammerherr.

483 **Feodor** siehe bei Homboll. Nr. 483.

XIX. Generation (siehe Nr. 479).

507 **Edwin** Fr. Hans Christ. geb. Bietingen 1848 April 25. Grundh. u. Majoratsherr zu Biet. — Bes. 1859 – 62 d. Gymnasium zu Nürnberg, sodann das zu Konstanz.



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1869 Einjähr.-Freiwilliger in der 2. Komp. des 6. Bad. Inf.-Reg. in Konstanz. — 1870 Leutnant der Reserve. — Feldzug gegen Frankreich: Belagerung von Straßburg, Gefecht auf der Sporeninsel, Gefecht be Dijon, Brenois (Garibaldikorps), Pasques, Autun, Châteauneuf, Vellefaux, Vellechâtel und Villersexel. — 1871 Juli 15., als Leutnant im 6. bad. Inf.-Reg 114 in den Verband der preuß. Armee übernommen. — Dienstlaufbahn in K. preuß. Diensten: 1831 Adjutant des 2. Bataillons Inf.-Reg. 114. — 1881 Oberleutnant. — 1883 Juli 19., in das 4. Garde-Reg. zu Fuß nach Spandau versetzt. — 1886 Okt. 16. in das Erste Garde-Reg. zu Fuß als Hauptmann und Kompagnie Chef (6. Komp.) nach Potsdam versetzt. — 1894 Major im Ersten Garde-Reg. zu Fuß und Direktionsmitglied der Kriegsakademie in Berlin. — 1896 Bataillonskommandeur im Inf.-Reg. 132 in Straßburg. — 1898 aus Gesundheitsrücksichten den Abschied aus dem Heeresdienst erbeten und mit dem Titel als Oberstleut. bewilligt erhalten, mit der Erlaubnis die Uniform des Ersten Garde-Reg. zu tragen. — Juli 1898 Übersiedelung nach Bietingen. — Führt Primogenitur ein. — 1897 Schloßrenovation. — Vermählt Baden-Baden 1878 Dez. 12., mit Carrie geb. Nelson-Thompson geb. 1859 April 3.. zu Inwod am Hudson (New-York), Tochter des Franzis und der Adelhaide geb. Owen. (Siehe Anh. Nr. 507). **Dessen Kinder Nr. 542–546.**

508 **Stephani** Auguste Karola Violanda geb. Bietingen 1849 Juni 25. — Verm. Bietingen 1872 Mai 28., mit Graf W. v. Normann zu Ehrenfels, Wimsen und Maßhalderbuch. — Diese drei Güter waren Eigentum des 1802 säkularisierten Klosters Zwiefalten und eine Schenkung des Kurfürsten Friedrich v. Württb. an Philipp Christian v. Normann für seine Unterhandlungen mit Napoleon.

509 **Roderich** Philipp Ferd. Maria geb. Bietingen 1852 Okt. 15., † 1855 Januar 22.

510 **Amalia** Josepha Karola geb. Bietingen 1855 März 19.. — Vermählt Lindau 1879 Mai 20. mit Joh. Bapt. Hoeßlinger, K. bayr. Oberleutnant im 13. Inf.-Reg. — † als Oberst, Ingolstadt 1895, mit Hinterlassung einer Tochter, Elisabeth.

511 **Karola** Fernanda geb. Bietingen 1856 März 11. — Vermählt Bietingen 1880 Juli 20. mit Joseph Nikolaus Schraut, nachmaliger K. bayr. Staatsrat und Reg.-Präsident von Oberbayern. — Ihr Gemahl † München 1905 Dez. 5., mit Hinterlassung zweier Söhne Max und Rudolf und einer Tochter Elisabeth, verm. mit Hubert v. Schilcher zu Ditramszell.

512 **Leopoldine** Karoline Auguste geb. Bietingen 1862 Ap. 10. — Lebt zu Bietingen.

XIX. Generation (siehe Nr. 480).

513 **I Maria** geb. 1854 Nov. 20., † Sept 1855.

514 **I Kurt** geb. 1856 März 11. Auf der Jagd, 1873 Juli 10., verunglückt. — In Kiechlingsbergen bei Freiburg i. B. bestattet.

XX. Generation (siehe Nr. 507).

542 **Lilly** Adelhaid Elisabeth Maria geb. Konstanz 1880 Jan. 18. — Verm. Bietingen 1910 Aug. 11., mit Otto Bally, Fabrikbesitzer in Hosen bei Schopfheim.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



543 **Erich** Franz Friedrich Leopold Edwin geb. Konſtanz 1882 Dez. 30. K. preuß. Oberl. im Erſten Garde-Reg. z. F. — Verm. Potsdam 1912, Febr. 17., mit Auguſte geb. v. Brauchitſch, Tochter des preuß. Generalmajors v. Brauchitſch und der geb. v. Korn-Rudelsdorf. **Deſſen Tochter Erika** ſiehe XXI. Gen.

544 **Hans** Wilh. Alex. Edwin geb. Potsdam 1887 Dez. 22. — 1913 Leutnant und Adjutant im 8. Bad. Inf.-Reg. 169 (Lahr).

545 **Friedrich** Ferd. Maria Wilhelm, geb. Berlin 1896 Mai 14, † Straßburg 1897, Febr. 3. — Zu Bietingen begraben.

546 **Werner** geb. Bietingen 1898 Aug. 30. — 1914 Kadett im Kadettenhaus Karlsruhe i.B.

XXI. Generation (ſiehe Nr. 543)

Erika geb. Potsdam 1913 Febr. 7.

Linie Homboll.

Die Linie Homboll entſtand durch Vertrag 6. Juni 1878. S. Anh. Nr. 507

XVIII. Generation (ſiehe Nr. 455 S. LII.)

483 **Feodor** Karl Hans Chriſtoph geb. Bietingen 1819, Juni 11. — Grundherr zu Homboll, Großh. bad. O. Lt. a. D. — Studierte 1845 in Freiburg i. Üchtland. — Beſuch der polytechniſchen Schule in Karlsruhe. — Zieht 1848 mit den bad. Truppen nach Schleßwig-Holſtein. — Vermählt Karlsruhe 1859, Dez. 27., mit Luiſe Thereſe Hoſp, geb. 1834. — Kauft das Gut Bollſteg. — † Meringerau bei Augsb. 1889 Aug. 28. — In Bietingen begraben. — **Deſſen Kinder Nr. 515–518.**

XIX. Generation (ſiehe Nr. 483).

515 **Klara** Auguſta Friederika Edwarda Karola geb. Bollſteg 1860, Okt. 2. — Vermählt Bollſteg 1886, Nov. 20., mit Raphael Ritter Concini von Concin, Herr und Landmann in Tirol. — K. u. K. Oberleutnant im 4. Kaiſerjägerreg., geb. 1855, Nov. 29., auf Schloß Caſez (Tirol). — 1892 Hauptmann, 1903 Major, 1907 Oberſtleutnant, 1910 Oberſt. — Brachte 1890 das vor etwa 250 Jahren aus der Familie gekommene Stammſchloß Concin (Tirol), früher Malgolo genannt, wieder an die Familie. — Wird 1912 von Kaiſer Franz Joſeph von Oeſterreich in den Freiherrnſtand erhoben, bezw. ſein alter Stand erneuert.

516 **Oswald** Karl Hans Chriſtoph geb. Bollſteg 1862, Jan. 22. — Grundherr zu Homboll. — Vermählt I München 1888, Apr. 7., mit Giſela Hedemann geb. München 1870, Febr. 28. **Deſſen Kinder Nr. 547–549.**

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



517 **Alfred** Hans Karl Chriſtoph geb. Bollſteg 1866, Juni 14. Grundherr zu Homboll. Verm. Teiſſing 1901, Mai 11., mit Eliſabeth, geb. Freiin v. Pelkoven-Hohenbuchbach zu Teiſſing bei Neumarkt a. D. R. O. Bayern. **Deſſen Kinder Nr. 550–552.**

518 **Ida** geb. 1868 März 23., † Bollſteg 1879 Aug. 13.

XX. Generation (ſiehe Nr. 516)

547 I **Ludwig** Clodwig Hans geb. Bollſteg 1889, März 26.

548 I **Giſela** Karola geb. Villa Geyersberg bei Deggendorf 1891, März 26.

549 I **Klara** geb. Villa Geyersberg 1892, Nov. 23.

XX. Generation (ſiehe Nr. 517).

550 **Clementine** Hyppolita Eliſabeth geb. Teiſſing 1904 Nov. 26.

551 **M. Sidonia** Bibiana geb. Teiſſing 1908, März 7.

552 **Elfriede** Charlotte Wallburge geb. Teiſſing 1909, Dez. 3.

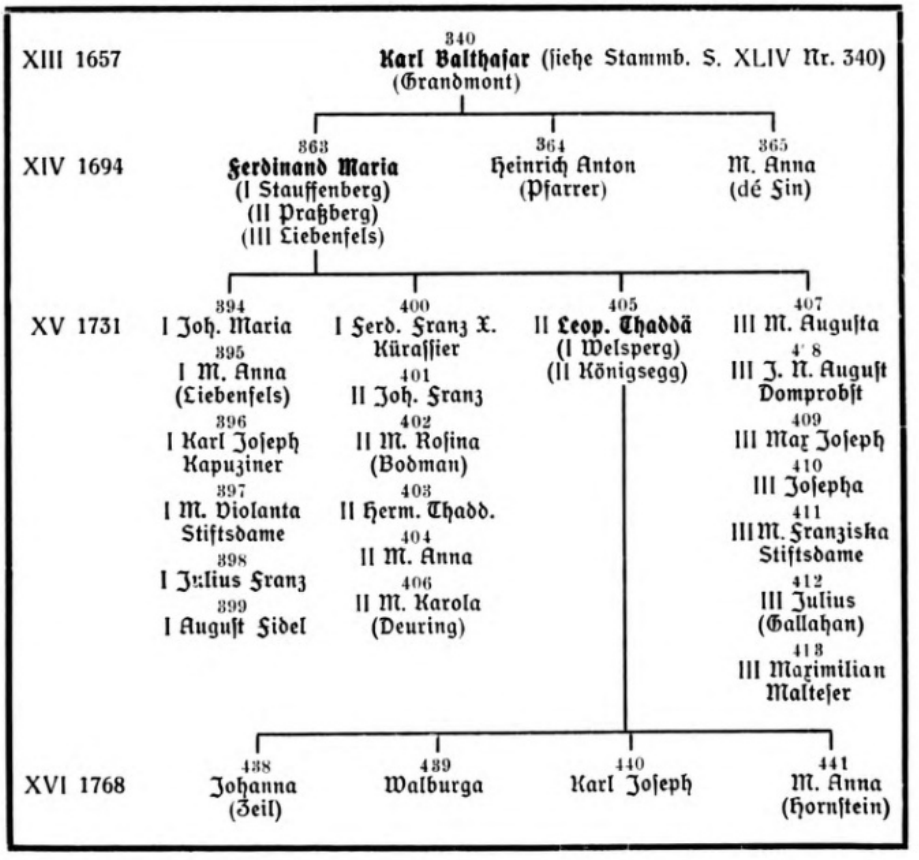
Linie zu Hohenſtoffeln-Weiterdingen



Ruine Homboll Vorder-, Mittel- und Hinterſtoffeln.
Schloß und Dorf Weiterdingen. (Nach einem alten Ölgemälde in Schloß Binningen)

Dieſe Linie entſtand durch die brüderl. Teilung von 1686 (S. 408*) in welcher Karl Balthaſar Weiterdingen und halb Stoffeln erhielt. Sie erloſch nach 119 Jahren mit Dompropſt Auguſt (408) † 1805.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



XIII. Generation (ſiehe Nr. 307 Seite XLVII)

340 Karl Balthaſar Johannes geb. Grüningen 1649, † Weiterdingen 1723. 1686 Herr von Weiterdingen und halb Stoffeln, 1703 von halb Bietingen und halb Grüningen. — Kämmerer der verwitweten Königin von Polen kaiſerl. Rat und ritterſchaftl. Direktor des Kanton Hegau, Allgäu und Bodenſee. – Vermählt 1678 mit M. Barbara geb. von Grandmont. — Führt für ſeine Linie Primogenitur ein. — Erbaut die Heiliggrab-Kapelle zu Weiterdingen. – Prozeß mit ſeinem Bruder Joſ. Leopold. Seine Gemahlin erbt Randegg u. behauptet es geg. ihren Neffen. Seite 427. **Deſſen Kinder Nr. 363 – 365.**



Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

XIV. Generation (ſiehe Nr. 340).



363 Johann **Ferdinand Maria** geb. Weiterdingen 1680, † 1749. — 1707 Herr von halb Bietingen und halb Grüningen. – 1715 von ganz Bietingen und Homboll und 1723 von Weiterdingen u. halb Stoffeln. — Kämmerer des Herzogs v. Lothringen. — Im Krieg gegen die Türken. — Wohnt zu Bietingen. — Vermählt I 1707 mit M. Roſina geb. v. Stauffenberg II 1720 mit M. Kreszentia geb. v. Praßberg III 1726 mit M. Thereſia geb. v. Liebenfels, die ihm 20 Kinder gebaren. — Baut 1719 Schloß Bietingen. — Erhält von ſeinem Oheim, Melchior v. Grandmont, Schloß Randegg. — Verzichtet auf dasſelbe. Baut Ferdinandsluſt. — S. 512. **Deſſen Kinder Nr. 394–413.**

364 **Heinrich Anton** geb. 1682, † 1753. Pfarrherr zu Watterdingen bei Tengen. S. 530.

365 **M. Franziska** geb. 1684, † 1743. — Verm. 1709 mit Alex. de Fin in K. K. öſterr. Kriegsdienſten, nachmaliger Oberſt und Kommandant der Feſtung Brieg. — Erhält Herrſchaft Randegg. — Verkauft ſie an Kl. Beuron. S. 534.

XV. Generation (ſiehe Nr. 363).

394 I **Joh. Maria** geb. und † Weiterdingen 1709. S. 587.

395 I **M. Anna** geb. 1709, † 1742. Verm. 1729 mit Franz Chriſt. v. Liebenfels. S. 587.

396 I **Karl Joſef Dismas** geb. 1711, † Juni 1776. Kapuziner. Kam 1748 als Vikar nach Konſtanz, 1749 als Guardian nach Meßkirch, 1752 als einfacher Pater nach Radolfzell, 1755—1757 Superior in Stühlingen, 1760 in Engen, 1761 wieder in Stühlingen, 1766 von Oppenau nach Engen, 1768 nicht mehr in Engen. (Gütige Mitteilung des P. Guardian Peter Zierler in Feldkirch.)

397 I **M. Violanta** geb. 1713, † 1800, Stiftsdame zu Säckingen. S. 590.

398 I **Julius Franz** geb. Bietingen 1714, † 1716. 399 I **Aug. Fidel** geb. u. † Biet. 1715.

400 I **Ferdinand Franz X.** geb. 1716, † 1746. Rittmeiſter in einem kaiſerl. Dragonerregiment. S. 591. 401 II **Joh. Franz** geb. und † Bietingen 1721.

402 II **M. Roſina** Urſula geb. 1722, † 1756. — Verm. 1740 mit Joh. Joſeph Freih. v. Bodman zu Möggingen. S. 593.

403 II **Herm. Thaddä** geb. und † Weiterdingen 1723.

404 II **M. Amalia** geb. und † Weiterdingen 1724.



405 III **Leop. Thaddä** geb. 1725, † 1792 Hofkavalier des Biſchofs zu Baſel, Direktor des ritterſch. Kantons Hegau, Allgäu und Bodenſee. — Vermählt I 1751 mit M. Anna geb. Gräfin v. Welsperg, die ihm die Güter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Balgheim, Vollmaringen, Göttelfingen und Zimmern unter d. Burg in die Ehe bringt. II 1785 mit M. Josepha geb. Gräfin v. Königsegg. — Bauernaufstand. S. 594. **Dessen Kinder Nr. 438–441.**

406 III **Karoline** geb. 1726, † 1788. — Stiftsdame zu Schennis. — Verm. Weiterdingen 1749 Febr. 2. mit Joh. Bapt. v. Deuring zu Gottmadingen. — Ihr Gemahl baute das Herrschaftshaus in Gottmadingen, jetzt Schulhaus. S. 605.

408 III Joh. Nep. **August** geb. 1750, † Weiterdingen 1805. Weihbischof und Dompropst zu Konstanz. — Der letzte überlebende männl. Nachkomme der Weiterdinger Linie. — Setzt sich 1792 in den Besitz von Weiterdingen. — Franzosen-Einfall. — Säkularisation des Bistums Konstanz. — 1803 pensioniert. — Sein Testament. S. 606.

409 III **Maximilian Joseph** geb. Weiterd. 1731. 410 III **Josepha** geb. Weiterd. 1734, † 1736.

411 III **M. Franziska** geb. 1737. Exspektantin des Stiftes Schennis. — † ledig 1800 zu Weiterdingen. S. 613.

412 III **Julius** geb. 1739, † 1804. 1761 Markgräfl. bad. Kammerjunker mit 450 fl. Gehalt nebst Tafel bei Hof und Fourage für 2 Pferde. — 1761—1780 Hauptmann im schwäb. Kreis-Inf.-Reg. — 1769 Jagdjunker mit 250 fl. Gehalt. — 1771 Inhaber der Oberforstmeisterstelle in Rastatt bis zum Regierungswechsel 1772. — 1780 mit 800 fl. pensioniert als charakt. Oberst-Leutnant beim Oberrhein. Kreis. Vermählt 1769 mit M. Anna geb. v. Gallahan. — Lebte zu Bietingen. S. 614 und Nachtrag Nr. 412.

413 III **Maximilian** geb. W. 1741, † 1798. Malteſ.-Ritter, Komtur zu Hasselt u. Borken. S. 617.

XVI. Generation (siehe Nr. 405).

438 **M. Johanna** geb. Weiterdingen 1751, † 1797. Vermählt 1774 mit Maximilian Wunibald, Erbtruchseß und Erbgraf zu Zeil-Trauchburg. † 1818. S. 673.

439 **Walburga** Josepha Benedikta geb. Weiterdingen 1753, März 21., † Weiterdingen 1768 Okt. 6. S. 677.

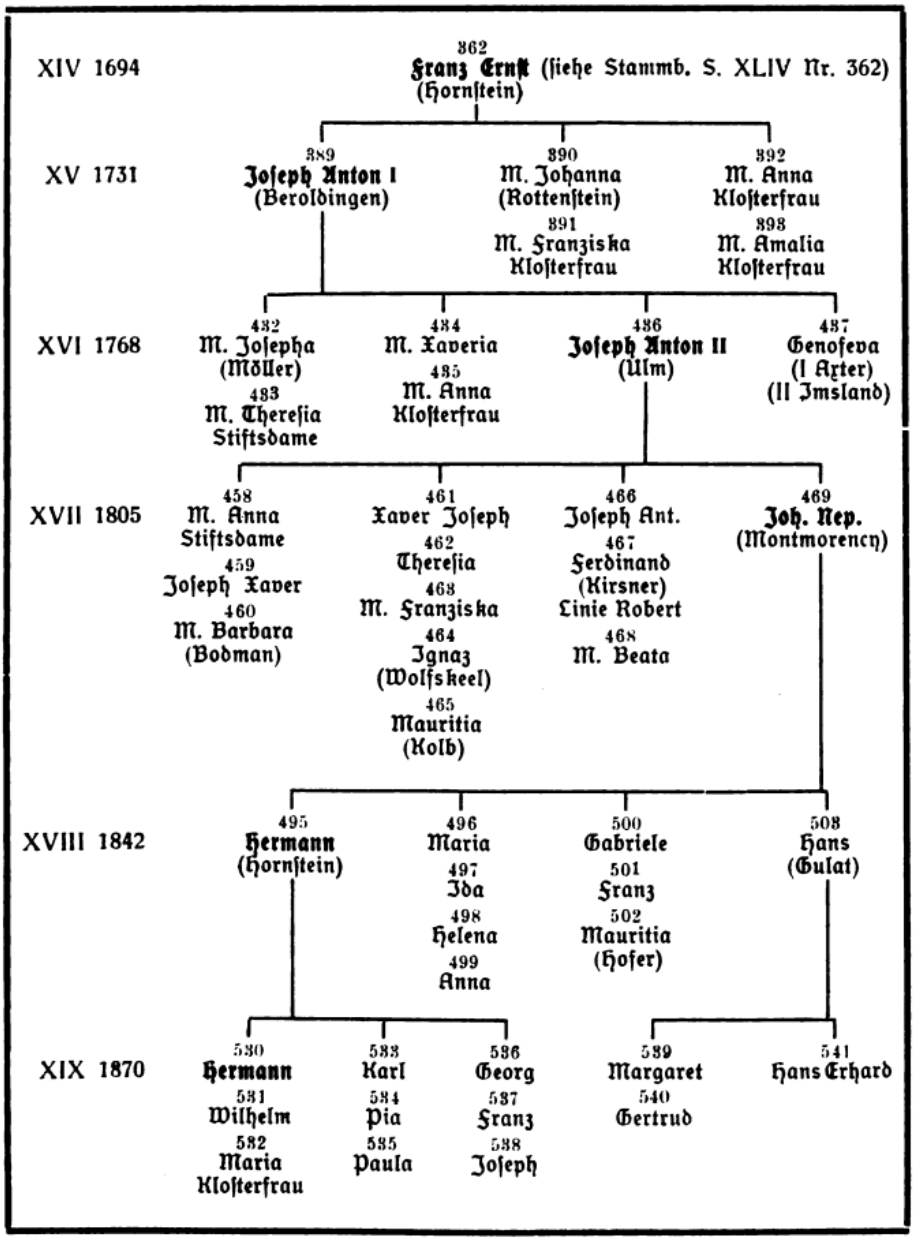
440 **Karl** Joseph Maria geb. Weiterdingen 1754 Aug. 1., † Weiterdingen 1774 Nov. 16.

441 **M. A. Walburga** geb. Weiterdingen 1755 Okt. 9., † 1783 März 20. Vermählt 1782 mit Freih. Bernhard v. Hornstein zu Göffingen. (371). S. 677.

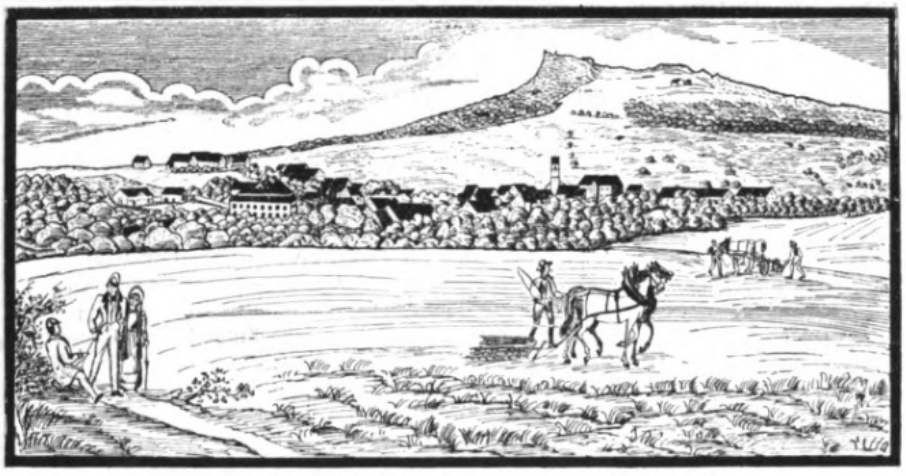
Linie zu Hohenstoffeln-Binningen.

Durch Joseph Leopold (337), der seine Schwiegertochter M. Theresia geb. Freiin v. Hornstein-Göffingen (313) nach dem Tode ihres Gemahls Franz Ernst (362) 1715 nach Binningen setzte, hingegen seinen bisher in Binningen lebenden ältesten Sohn Hans Bernhard (360) nach Grüningen, und diese Abteilung durch Testament bekräftigte S. 425 [bb]) entstand die Linie Hohenstoffeln-Binningen. Nach längeren Verhandlungen wurde das Testament von den beiden Kantone Hegau-Allgäu-Bodensee und Donau 1721 solennisiert. (S. 501 k).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Schloß und Dorf Binningen unter Hohenſtoffeln nach einem Aquarell-Bilde von 1846.

XIV. Generation (ſiehe Nr. 337 S. XLVIII).

362 Franz Ernſt geb. 1675, † 1715. Verm. mit Maria Thereſia geb. Freiin v. Hornſtein-Göffingen. — Lebte zu Grüningen. — Seine Gemahlin zieht nach ſeinem Tode nach Binningen und verehelicht ſich in der Folge mit Leopold Würtz Frh. v. Rudenz. S. 512. **Deſſen Kinder Nr. 389–393.**



XV. Generation (ſiehe Nr. 362).

389 Joſeph Anton I geb. 1708, † 1786. Major eines ſlavoniſchen Huſarenregimentes. — Verm. 1735 mit M. Xaveria v. Beroldingen. – 1741—1747 in bayr. Kriegsdienſten. — 1747—1770 in einem öſterr. Huſarenregiment, zumeiſt an der türkiſchen Grenze. — Lebt 1770—1786 penſioniert in Baden bei Wien. — Seine Gemahlin verwaltet Binningen 1757—1775, zieht nach Klingen in der Schweiz, 1789 nach Aichach bei Augsburg. † 1804. S. 375. **Deſſen Kinder Nr. 432—437.**



390 M. Johanna geb. 1710. Verm. 1742 mit Anton Bletz von Rottenſtein. S. 386.

391 M. Franziska geb. 1711, † 1746. Zisterzienſerin in Kl. Ölsberg. S. 586.

392 M. Anna geb. 1714, † 1784. Zisterzienſerin in Kl. Günterstal bei Freiburg. S. 587.

393 M. Amalia geb. 1715. Kloſterfrau zu Pfullendorf. S. 587.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

XVI. Generation (ſiehe Nr. 389).

432 M. Joſepha geb. 1736, † 1812. Verm. 1759 mit Joſeph Albert v. Möller, ſardiniſcher Obriſtwachtmeiſter in Piemont. S. 655.

433 M. Thereſia geb. 1740. Stiftsdame zu Neuenheerſe bei Paderborn. S. 656.

434 M. Xaveria geb. 1742, † 1815. – Stiftet nach Überlingen 3000 fl. S. 657 und Nachtrag Nr. 434.

435 M. Anna geb. 1743, † 1803. Benediktinerin in Kl. Frauenalb. S. 657.



436 Joſeph Anton II geb. 1746, † 1837. Kaiſerl. Geh. Rat. — 1768—1774 fürſtbiſchöfl. Konſtanz. Obervogt von Bohlingen. – 1774 fürſtl. Fürſtenb. Hofkammerpräſident. — Sein Prozeß gegen den Fürſten. — Rettet Stift Säckingen vor Mediatiſierung. — Verm. 1781 mit M. Beata v. Ulm. — Kommt 1805 unter württb., von 1810 an unter bad. Regierung. — Wird 1809 auf Hohenaſperg in Gefangenſchaft geſetzt. — Erbt 1805 mit ſeinem Vetter Honorius[427]) die Lehen Weiterdingen, Bietingen, halb-Stoffeln und Homboll. — Regredienterbenprozeß. S. 658. **Deſſen Kinder Nr. 458–469.**

437 Genofeva geb. 1758, † 1821. Stiftsdame zu Andlau. Verm. I mit Joh. Paul Frh. v. Axter, Landvogt der Ortenau, II Joh. Nep. Frh. v. Imsland, K. bayr. Kämmerer. S. 673.

XVII. Generation (ſiehe Nr. 436).

458 M. Anna Maximiliana geb. Binningen 1782 Jan. 17. — Taufpaten: Max Chriſtoph v. Rodt, Fürſtbiſchof v. Konſtanz, und M. Anna v. Hornſtein, Fürſtäbtiſſin von Säckingen. — 1790 Exſpektantin des fürſtl. Stifts Säckingen. — 1798 Domizillarin daſelbſt. — 1807 gefirmt durch Weihbiſchof Graf Biſſingen. — † 1808 April 4. (Siehe Anh. 458.)

459 Joſeph Xaver geb. Binningen 1783 Juni 10., † 1787 April 28.

460 M. Barbara (Babette) geb. Binningen 1784 Aug. 1. — Exſpektantin des adeligen Damenſtiftes Schennis in der Schweiz. — Verm. Binningen 1807 Nov. 24. mit Joh. Bapt. Anton Freih. v. Bodman zu Möggingen und Güttingen, † 28 Jahre alt 1811 Sept. 24. — Babette † Emmishofen (Kanton Thurgau) 1868 Jan. 5. mit Hinterlaſſung eines Sohnes, dem ſie die Güter ſchuldenfrei übergeben hat, und zweier Töchter.

461 Xaver Joſeph geb. und † Binningen 1785.

462 Thereſia geb. Binningen 1787 April 9., † 1787 April 22.

463 M. Franziska geb. Binningen 1783 Juli 17., † daſelbſt 1792 Aug. 25.

464 Ignaz Karl Thomas Peregrin geb. Binningen 1789 Dez. 21., † Weiterdingen 1851 Juni 10. Grundherr zu Weiterdingen. — 1809 Sekonde-Leutnant im württb. Inf.-Reg. Prinz Paul. — 1811 Verſetzung in das württemb. Chevauleger-Reg. Herzog Heinrich unter Rittmeiſter Karl Freih. v. Schütz. — 1813 als Oberleutnant dem bad. Landwehrregiment zugeteilt. — 1818 Abſchiedsbewilligung. — Verm. Konſtanz 1837 Juli 5. mit Emilie geb. Freiin Wolfskeel von Reichenberg, geb. Heilbronn 1811 Dez. 30., † Weiterdingen 1891 Dez. 31. Siehe Anhang Nr. 464.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

465 **Mauritia** geb. Binningen 1793 Mai 31. — In Eichſtätt erzogen. — Verm. Engen 1817 Juli 31. mit Gottlieb Kolb, Gr. bad. Amtmann, † 1855 Mai 8. — Von 1837 an in Konſtanz. — Große Wohltäterin der Kirche und Armen; Stiftung des Mauritiusfenſters im Münſter ꝛc. — † 97 Jahre alt Konſtanz 1890 Sept. 6. — In Binningen begraben.

466 **Joſeph Anton** geb. Binningen 1794 Dez. 27., † daſelbſt 1795 Dez. 27.

467 **Ferdinand** (ſiehe Linie Robert Nr. 467). **468 M. Beata** geb. und † Binningen 1797.

469 **Joh. Nep.** geb. Binningen 1804 Okt. 2., † daſelbſt 1873 Mai 30. Grundherr zu B. — Erzogen im Benediktinerkl. Rheinau, beſuchte die Univerſitäten Tübingen und Freiburg und die landwirtſch. Akad. Hohenheim. — 1837 Großh. bad. Kammerherr, 1844 Mitglied der I. bad. Kammer. — Verm. Regensburg 1842 Aug. 25. mit Jourdain Maria geb. Gräfin Montmorency-Morres, geb. Paris 1818 Jan. 11. — Erzogen in München im k. adeligen Inſtitut, Tochter des Grafen Hervé und der Helene geb. O'Callon a. d. H. O'Neill, verwitw. Esmonde. — † B. 1871 Mai 1. (Siehe Anh. 469). **Deſſen Kinder Nr. 495—503.**



XVIII. Generation (ſiehe Nr. 469).

495 **Hermann** Beatus Ignaz Thomas Max, geboren Binningen 1843 Okt. 8., † Konſtanz 1893 Okt. 13. Grundherr und Majoratsherr zu Hohenſtoffeln-Binningen, Gr. bad. Kammerherr. — 1862 Abſolvierung des Gymnaſiums zu Konſtanz. — 1863—1865 Univerſitätsſtudien zu Freiburg, Graz und Heidelberg. — 1866 Beſuch der landwirtſchaftl. Akad. Hohenheim. — Praktizierte Forſtwirtſchaft 1867 in Sigmaringen. — Reiſen nach Frankreich, England und Holland. — 1869 Bewirtſchaftung der väterl. Güter. — Seit 1883 Mitglied der bad. I. Kammer und ſeit 1884 Mitglied des Reichstages. — Führt die Majoratserbfolge ein. — Vermählt Baumkirchen 1870 Sept. 20. mit Maria Auguſta Walburga Joſepha geb. Freiin v. Hornſtein-Orſenhauſen[470]), geb. Wien 1852 März 25., Sternkreuzordensdame, Tochter des Freih. Wilhelm[443]) und der Freifrau Amalia geb. Gräfin v. Seilern und Aſpang. (Siehe Anhang Nr. 495.) **Deſſen Kinder Nr. 530—538.**



496 **Maria** Beata Joſepha Gabriele geb. Binningen 1846 Aug. 30. — In München am Typhus erkrankt und zu Binningen † 1864 Sept. 7.

497 **Ida** Thereſia geb. Schaffhauſen 1848 Juni 18., † Binningen 1848 Sept. 20.

498 **Helene** Maria Beata geb. Binningen 1849 Nov. 14., † Binningen 1854 Dez. 30.

499 **Anna** Louiſe Berta Maria Beata geb. Binningen 1851 Mai 20. — 1861/62 im Penſionat der Saleſianerinnen zu Zangberg und 1862/64 zu Dietramszell.

500 **Gabriele** Friederike geb. Binningen 1852 Okt. 17. — 1863/64 im Penſionat Zangberg und 1867/68 im Sacré-coeur Kienzheim bei Kolmar.

501 **Franz Joſeph** geb. Binningen 1854 Juli 28., † Binningen 1854 Sept. 24.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

502 Mauritia Januaria Eliſabeth M. Beata geb. Binningen 1856 Juli 28. — Erzogen 1870/72 im Sacré-coeur Riedenburg bei Bregenz. – 1873/76 im Inſtitut Aſcher in München. – Verm. Binningen 1877 Nov. 15. mit Albert Joh. Bapt. von Hofer, Bankier in Konſtanz, geb. Schloß Hegne 1837 Juni 15., Sohn des Franz Xaver von Hofer und der Johanna geb. Freiin Würtz von Rudenz. — Mauritia † Konſtanz 1902 Aug. 23. mit Hinterlaſſung von 4 Töchtern und eines Sohnes Hans.

503 Hans Nep. Thomas Mauritius Joſeph geb. Binningen 1859 Juli 21. — Gymnaſialbeſuch in Konſtanz und Stuttgart. — 1878 Fahnenjunker im bad. Leibgrenadier-Reg. Nr. 109 in Karlsruhe. – 1879 K. preuß. Leutnant, 1888 Oberleutnant, 1893 Dez. Hauptmann im 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 in Freiburg i. B. — Verm. Freiburg i. B. 1896 Jan. 23. mit Dora geb. Gulat von Wellenburg, geb. Baden-Baden 1872 Mai 7. — Von einer Italienreiſe zurückgekehrt, erkrankte Frh. Hans am Typhus und ſtarb nach kurzer Krankheit zu Freiburg 1904 April 18. **Deſſen Kinder Nr. 539–541.**

XIX. Generation (ſiehe Nr. 495).

530 Hermann Joh. Nep. Wilhelm Jordanus geb. Binningen 1871 Sept. 11. Großh. Bad. Kammerherr, Kaiſerl. Regierungsrat und ſtändiges Mitglied des Reichsverſicherungsamtes in Berlin.

531 Wilhelm Karl Mauritius Anton geb. Binningen 1873 April 21. Grundherr und Majoratsherr zu Hohenſtoffeln-Binningen.

532 Maria Katharina Paula Gabriele geb. Binningen 1875 Sept. 1. — Von 1896—1904 Ordensfrau im Benediktinerinnen-Kloſter der ewigen Anbetung in Arras (Pas de Calais). Seit Vertreibung dieſer Ordensfrauen aus Frankreich im Benediktinerinnen-Kloſter zu Mailand. – Daſelbſt geſtorben 1912 Dez. 18.

533 Karl Joſeph Mauritius Paul geb. Binningen 1876 Okt. 26.

534 Pia Mauritia Auguſte Alberta geb. Binningen 1878 Aug. 16.

535 Paula Karolina Gabriele geb. Binningen 1880 Januar.

536 Georg Matthäus Hans geb. Binningen 1882 Dez. 7., † daſelbſt 1886 April 30.

537 Franz Joſeph Mauritius Albert geb. Binningen 1884 April 25. K. preuß. Oberleutnant im bad. Leibgrenadier-Reg. Nr. 109 in Karlsruhe.

538 Joſeph Anton Albert Bruno Eliſabeth geb. Binningen 1889 Juni 18. — K. preuß. Leutnant d. R.

XVIII. Generation (ſiehe Nr. 503).

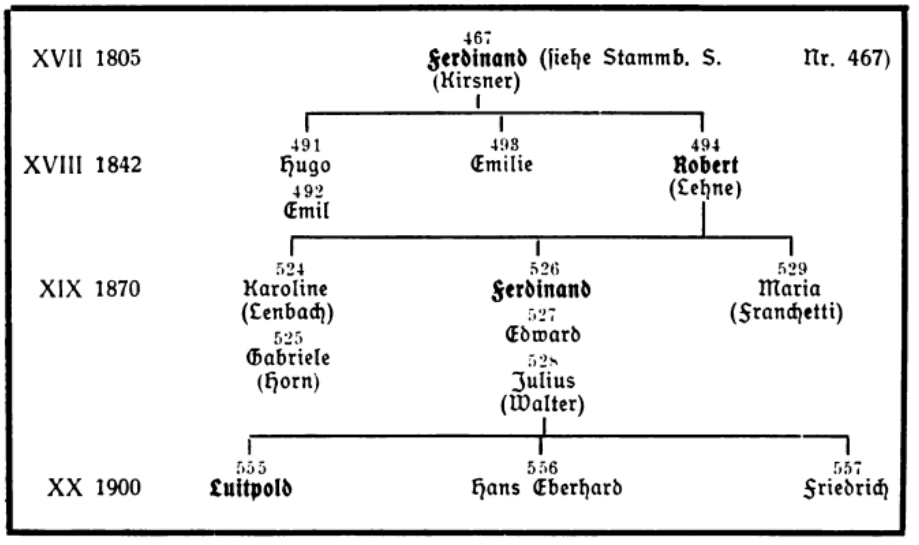
539 Katharina Eliſabeth **Margareth** geb. Freiburg i. B. 1896 Dez. 2.

540 Gertrud Emma M. Antonia geb. Freiburg i. B. 1900 Jan. 18.

541 Hans Erhard Max Hermann geb. Freiburg i. B. 1903 Okt. 2.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Linie Robert.



Nach dem Tode Joseph Antons II[436] teilten die Söhne 1837 den väterl. Besitz und durch den Tod des ältesten Sohnes Ignaz[464] sukzedierten 1851 seine zwei Brüder gleichmäßig in die Lehen. Dadurch erhielt Ferdinand[467] die Hälfte von Stoffeln. Die Allodgüter und das Schloß in Weiterdingen gingen der Familie durch die Nachlaßschulden des Ignaz verloren und durch die Abneigung Ferdinands gegen Landbesitz. Da die neue Linie keinen Familiensitz hat, wird sie nach dem Sohne Robert[464] benannt.

XVII. Generation (siehe Nr. 436). S. LXIII.

467 Ferdinand Maria Joseph Anton Beatus Peregrin geb. Binningen 1795 Sept. 13., † Nürnberg 1861 Juli 27. Grundherr zu Hofwiesen und Storzeln. – Erhält 1851 Halb-Stoffeln. – Seit 1820 K. K. österr. Kämmerer, Malteserordensritter, Inhaber des österr. Armeekreuzes für die Feldzüge von 1813–15. — Studierte 1808–1811 im Theresianum zu Wien, als Stiftling deutscher Nation. – 1813–1826 K. K. Leutnant im Niederösterr. Inf.-Reg. Nr. 49 in Wien. – Focht unter Bellegard in Italien. – 1827—1837 Hofkavalier des Fürsten zu Fürstenberg zu Donaueschingen. — Verkauft 1849 Storzeln. — Wohnte 1840–1861 in den Städten Freiburg, Konstanz, München, Stuttgart und Nürnberg. – Verm. 1828 mit Emilie Kirsner, geb. Donaueschingen 1808 April 23., † 1861 Aug. 17. Siehe Anh. 467. **Dessen Kinder Nr. 491–494.**

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

XVIII. Generation (siehe Nr. 467).

491 **Hugo** geb. Donaueschingen 1830 April 21., † daselbst 1831 Dez. 11.

492 **Emil** geb. Donaueschingen 1831 März 23., † daselbst 1832 Febr. 20.

493 **Emilie** geb. Donaueschingen 1832 Aug. 28., † daselbst 1832 Sept. 25.

494 **Robert** Joseph Karl Emil Ferd. Ludw. geb. Donaueschingen 1833 Dez. 5., † München 1890 Juli 19. Grundherr zu Halb-Stoffeln. — Gymnasialbesuch in Konstanz. — Studierte Musik am Konservatorium zu Leipzig 1850–52. — Lebte in Lausanne, Frankfurt, Zürich, Paris, auf Reisen. — Seit 1860 in München. — Komponierte viele Lieder, die großen Anklang fanden. — Verm. Mainz 1860 Juni 7. mit Charlotte Lehne, geb. Alzey im Rheingau 1841 Dez. 24., † München 1901 Okt. 14. — Seine Memoiren in den süddeutschen Monatsheften Stuttg. 1907 und 1908. — Siehe über ihn Beil. zur Allg. Zeit. München 1902 Nr. 62 und 63. — Deutsche Rundschau 1893 Dez. XX. Jahrg. Edward Hanslick, Aus meinem Leben. — Gartenlaube 1887 Nr. 23. — Bad. Biograph B. IV S. 194. — Nekrolog von Herm. Lingg in der Neuen Musikzeitung 1891. — Allg. Deutsch. Biograph 1905 B. L S. 477. — **Dessen Kinder Nr. 524–529.**

XIX. Generation (siehe Nr. 494).

524 **Karola** Christina Charlotte Ferdinanda geb. München 1861 April 18. — Verm. München 1896 Okt. 5. mit Franz von Lenbach, † München 1904 Mai 6.

525 **M. Gabriele** geb. München 1863 April 20. — Verm. München 1883 Sept. 19. mit Luitpold Freih. v. Horn, geb. München 1854 Jan. 1., K. B. Lt. im 1. bayr. Feldartilleriekorps. — 1912 ernannt zum General der Artillerie und kommandierenden General des 3. bayr. Armeekorps (Nürnberg). — M. Gabriele † Würzburg 1888 Febr. 21. mit Hinterlassung einer Tochter.

526 **Ferdinand** Ludwig Gabriel geb. München 1865 Mai 13. Dr. jur, Grundherr und Majoratsherr zu Hohenstoffeln. Wohnt in München.

527 **Edward** geb. München 1864 Nov. 8., † Tegernsee 1868 Sept. 7.

528 **Julius** geb. München 1869 April 14. Dr. phil., Kaiserl. Regierungsrat und Mitglied des Reichspatentamtes in Berlin. — Verm. München 1903 Nov. 9. mit M. Barbara Helene Walter, geb. Kaiserslautern 1877 Jan. 24. **Dessen Kinder Nr. 555–557.**

529 **Maria** Adolfine Antonie geb. München 1870 Mai 15. Verm. München 1890 Nov. 6. mit Baron Giorgio Franchetti (Venedig).

XX. Generation (siehe Nr. 528).

555 Manfred **Luitpold** Ferd. geb. Charlottenburg 1904 Aug. 15.

556 **Hans Eberhard** Karl geb. Nikolassee bei Berlin 1906 Jan. 14.

557 **Friedrich** Joachim Ernst geb. Nikolassee 1910.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nachweis über die Blutsverwandtschaft der Freih. v. Hornstein-Hohenstoffelnschen Familie mit der heil. Elisabeth von Ungarn.

St. Elisabeth v. Ungarn, † 1231, verm. mit Ludwig Landgraf v. Thüringen, † 1227.

Sophia Landgräfin v. Thüringen, geb. 1224, verm. mit Heinrich V v. Brabant, † 1247.

Heinrich Landgraf v. Hessen, † 1308, verm. mit Mechtilde v. Cleve.

Adelhaid v. Hessen, verm. mit Berthold v. Henneberg, † 1340.

Johann I v. Henneberg, † 1359, verm. mit Elisabeth Landgräfin zu Leuchtenberg, † 1349

Heinrich v. Henneberg, † 1405, verm. mit Mathilde Markgräfin v. Baden.

Elisabeth v. Henneberg, verm. mit Friedrich Graf v. Henneberg, † 1422.

Sophia v. Henneberg, verm. mit Michael I Graf v. Wertheim.

Michael III Graf v. Wertheim, verm. mit Agnes Gräfin v. Isenburg.

Amalie v. Wertheim, verm. mit Otto Graf zu Erpach 1470.

Eva v. Erpach, † 1489, verm. mit Sigmund Freih. v. Schwarzenberg.

Johannes II v. Schwarzenberg, † 1528, verm. mit Kunigunde Gräfin v. Rheineck.

Christ. v. Schwarzenberg, geb. 1488, † 1533, verm. mit I Eva v. Montfort, II Scholast. v. Rothaft.

M. Magdalena v. Schwarzenberg, † 1543, verm. mit Hugo Graf v. Montfort, † 1564.

Elisabeth Gräfin v. Montfort, verm. mit Joh. Jakob Freih. v. Königsegg, † 1567.

M. Magd. v. Königsegg, † 1597, verm. mit Phil. Edw. Graf Fugger v. Kirchberg, geb. 1546, † 1618

Hugo Graf Fugger v. Kirchberg, geb. 1589, † 1653, verm. m. M. Jul. Döhlin v. Illerdissen, geb. 1594.

M. Franziska Gräfin Fugger v. Kirchberg, geb. 1625, verm. mit Bero III Graf v. Rechberg.

M. Theresia Freiin v. Rechberg, † 1689, verm. mit Joseph Leop. Freih. v. Hornstein[337]), † 1718, Stammvater der Linien Grüningen und Hohenstoffeln. Siehe Stammtafel Seite XXII.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der v. Hornsteinische Güterbesitz.

Wer sich den Besitz des süddeutschen Adels während des Mittelalters als große geschlossene Herrschaftsbezirke vorstellt, der geht irre. In Wirklichkeit bestand er aus sehr verschiedenen Gütern und Rechten, wie Gülten, Zehnten, Leibhennen, Schutzgeldern, Kirchensätzen etc., oftmals zerstreut in verschiedenen Ortschaften. Die Gerichts-, Grund-, Zehnt-, Leib- und Patronatsherrn, wie die Inhaber dieser Rechte genannt wurden, deckten sich keineswegs. Es war eine Seltenheit, wenn ein Adeliger das ganze Dorf besaß. Wird er als Besitzer des Ortes genannt, so ist damit nur die Vogtei, die niedere Gerichtsbarkeit, gemeint, und selbst diese hatte er manchmal mit Andern zu teilen. Grund- und Zehntherren konnte es im Orte so viele geben, als Lehenhöfe und Zehntäcker daselbst waren.

Wie der Bauernhof, so hatte auch das Schloß im Orte seine Zugehörungen. An der Burg haftete in der Regel die niedere Gerichtsbarkeit und der aus der gemeinen Mark für die Burg ausgeschiedene Wald, der jedoch für den Viehtrieb der Untertanen offen gehalten werden mußte, ferner das der Burg aus der Feldmark zugeteilte Ackerland, das wie die Felder der Bauernhöfe im Gemenge lag. Nur diese Felder, oft Schloßäcker genannt, die an Größe den Bauernhof (30—80 Mrg.) kaum übertrafen, wurden in der Fron gebaut.

Es lag im Interesse des Burgherrn, sich in den Besitz aller in fremden Händen befindlichen Lehenhöfe (Bauernhöfe) des Ortes und des Zehnten zu setzen. Nicht der damals fast wertlose Wald, nicht die geringen Schutz- und Strafgelder und die noch geringeren Leibeigenschaftsgefälle, sondern die Lehenhöfe bezw. Landgarbe und Fruchtgült waren die eigentlichen Einnahmsquellen des adeligen Burgherrn. Auf dem Grund und Boden der Lehenhöfe beruhte das Rittergut. Daher verloren manche Adelige in Süddeutschland, die nicht das Glück hatten Wald zu besitzen, in Folge der Revolution von 1848 fast ihren ganzen Grundbesitz.

Das angeschlossene Güter-Verzeichnis macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber es zeigt doch klar die große Zersplitterung und Verschiedenartigkeit des Besitzes im 14. und 15. Jahrhundert. Viele Ortschaften zeigen nur ein paar Leibeigene oder einen Anteil am Zehnten. Nur da, wo die Familie im Besitz der Vogtei ist, oder sich nach dem Orte benennt, kann auf größeren Besitz geschlossen werden. Die vielen Ortschaften im Oberamte Riedlingen und dem angrenzenden Hohenzollern, gegen 84, in denen die Familie Besitz hatte, weisen auf ihr Stammland hin und auf die große Ausbreitung des

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Geschlechtes im 14. Jahrhundert in dieser Gegend. Von den vielen Ortschaften ist nur noch Grüningen im Besitze der Familie. Die Freiteilbarkeit des Grund und Bodens und der lose Zusammenhalt unter den Stämmen haben nicht wenig zum Verluste so vieler Güter beigetragen. Das der Familie gehörende Orsenhausen und Bußmannshausen in Württemberg ist neuerer Besitz. Von den im 16. und 17. Jahrhundert erworbenen Gütern im Hegau (Baden) besitzt die Familie noch Hohenstoffeln mit Binningen, Bietingen und Homboll. Die entlegenen Orte in Ober- und Niederbayern und Nassau sind größtenteils durch Heirat erworbene Güter.

Bei den Stammgütern Hornstein, Grüningen, Göffingen, Hohenstoffeln bezw. Weiterdingen, Binningen, Bietingen und Homboll weist die bei jedem Inhaber zuletzt angeführte Nummer auf die Urkunde hin, in welcher Weise er in den Besitz der Güter gelangt ist, so daß sich jeder ein Urteil bilden kann, wie es mit der Erbfolge in die Güter, die aus Unkenntnis der Sachlage so manchen unnötigen Prozeß herbeigeführt hat, beschaffen war. Diejenigen Inhaber, die auf dem Gute bezw. Burg oder Schloß ihren Aufenthalt genommen haben, sind mit Sternchen bezeichnet.

Abkürzungen: H. = Hornstein. L. = Lehen. Pdf. = Pfarrdorf. O.-A. = Oberamt. B.-A. = Bezirksamt.

Aach, Stadt, Baden, B.-A. Engen.
1591. Leibeigene zu A. ↝ Balth. v. H. (263). (Siehe Hohenstoffeln).

Ablach, Pdf., Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1445 Dorf und Kirchensatz (österr. Lehen). ↝ Ulrich v. Hertenstein (121) 89, 90, f., i.

Achenbuch (abgeg. Hof im Achenbuch), Württb., O.-A. Münsingen.
1855 Ein von Engelbert v. H. (419) gegründeter Hof. 621. Jetzt Truppenübungsplatz.

Aichach (Hornstein-Hof), Hof, Gemeinde Berg, Württb., O.-A. Ravensburg.
1352 Hornstein-Hof. ↝ Heinr. v. Bützhofen gen. v. Hornstein. (91) 62, 62 a.

Aigendorf, Weiler, Gemeinde Mosbeuren, Württemberg., O.-A. Ehingen.
1378 Güter zu A. ↝ Ludw. v. H., Stiftung zu Kl. Ogelsbeuren 31. (Siehe Warthausen.)

Allensbach, Pdf., Baden, B.-A. Konstanz.
1342 Ein Gut zu Allensbach (reichenauisches Lehen). ↝ Hans v. H. zu Göff. (81) 58.
1398 Weingarten zu Allensbach. ↝ Albrecht v. Hornstein zu Schaffhausen. (109) 72 a.

Alleshausen, Pdf. (Freidorf), Württemberg, O.-A. Riedlingen.
1390 Der Widemhof zu A. ↝ Ludw. zu Neufra (58) und Söhne 35, ꝛc. (Siehe Seekirch.)
1414 Vogtrechte zu A. ↝ Ludw. v. H. (96) von der Linie Neufra 67, q.

Altdorf, Dorf, Württemberg, O.-A. Nürtingen.
1423 Gericht u. Vogtei zu A. ↝ Udele v. H., geb. v. Baustetten 89, f. (Siehe Genkingen.)

Altheim, Pdf., Württemberg, O.-A. Riedlingen.
1313 Die „Vischenz" zu Alth. ↝ Peter v. Hornstein (17), 11.
1322–1329 Güter zu Alth. (montfort. L.). ↝ Herm. v. H., Stiftung an Kl. Kreuzt. 18.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1348 Wieſe bei Alth. ↝ Hans v. H. zu Pflummern (42). Verk. an Kreuztal. 27, e.
1365 Kornzehnte zu Alth. (reichenau. Lehen). ↝ Hans v. H. zu Göffingen. 58, e, f, g.
1369 Zwei Güter zu Alth. ↝ Konr. v. H. zu Grüningen (77). Stiftung an Kreuztal. 53,4.
1401–1472 Kelnhöfe, Huben und Güter zu Alth. (eigen). ↝ Werner 87, e, f., Brun III. 119, a., Hans I. 147, a., Brun IV. 150, i., alle v. Hertenſtein.
1430— — Leibeigene zu Alth. ↝ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzb.)
1451 Der Gottshaushof zu Alth. ↝ Hans u. Magdal. v. H. Stiftung nach Kreuztal. 139, r.
1447—1471 Einen Zehnten zu Alth. ↝ Lux. v. H. zu Heudorf (199) u. ſ. Tochter. 205, g.
1496 u. 1497. Güter zu Alth. ↝ Georg I. v. H. zu Gr. Stiftung an Pfarrei Grüningen. 158, mm, nn. 195, ŋ, bb.
1511 Die Jagd im Alth. Öſch. ↝ J. Ernſt zu Gr. u. ſeine Nachkommen. 370, rr. 691,45.

Ammelhauſen u. **Erklingen**, 2 abgeg. Höfe bei Betzenweiler, Württb., O.-A. Riedlingen. (Siehe bei Buſſen und Göffingen). Laut Faſſion von 1769 beſtanden dieſe 2 Güter aus 40 Jauchert in 3 Öſche geteilt und aus 200 J. Holzboden. vgl. 470, 3^4.

Andelfingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1311 Güter zu Andelf. ↝ Peter v. Hornſtein (17) und ſeine Söhne. 12, f.

Anſelfingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen.
1591 3 Leibeigene zu A. ↝ Balth. v. H. (263); ſiehe Hohenſtoffeln.

Apfelſtetten, Dorf, Württb., O.-A. Münſingen.
1552. Leibeigene zu A. ↝ Balth. I. v. H. 221, d. (Siehe Heudorf bei Mengen).

Aſenheim (abgeg. Waſſerſchloß, zwiſchen Unlingen und Zell), Württb., O.-A. Riedlingen. Ein kleiner künſtlicher Hügel mit Graben noch ſichtbar.
1314 Ein Gut zu Aſenheim. ↝ Urſula und Anna v. Hornſtein (67 u. 68) 21, a. 41.
1322 Ein Gut zu Aſenheim (zwiefalt. Lehen). ↝ Manz v. Hornſtein (30) 20, a.
1343–1410 *Kunz v. Hornſtein (66) zu Aſenheim geſeſſen. 33, n. 34, u. 35, ɣ. 39. 40. 41, i. 59, a. 66, e, l. 67, m. 82, g. 87 e, 96, w, w.
1425–1429 Ludw. v. Adelhartshofen u. Anna v. H. ↝ Verk. von A. an die Gem. Unlingen. 124, c, d. 125, e, f.

Attenkirchen, Pdf., Oberbayern, B.-A. Freiſing.
1795–1818 Franziska v. H., 1818 bis ca. 1847 deren Br. Ferdinand. 620. (Siehe Furth.)

Auingen (Owingen), Dorf bei Münſingen, Württb., O.-A. Münſingen.
1552. Leibeigene zu A. ↝ Balth. I. v. H. 221, d. (Siehe Heudorf bei Mengen.)

Autenried, Pdf., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Günzburg.
1775 Anteil an A. ↝ M. Eliſabeth v. H. verehelichte Laſſer v. d. Halden. 643, b, c.

Balgheim, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen.
1773 Leop. Thaddä v. H. (405) bezw. Gemahlin und Tochter Johanna (438) 594. 598, h.

Bargen, Pfd., Baden, B.-Amt Engen.
1591 6 Leibeigene zu B. ↝ Balth. v. H. (263); ſiehe Hohenſtoffeln.

Baumburg (Buwenburg), abgeg. Burg bei Hunderſingen, Württb., O.-A. Riedlingen. Von den v. Buwenburg 1252—1374 und den v. Magenbuch kam die zerſtörte Burg an die in Hunderſingen begüterten v. Reiſchach und an die Beller von Hunderſingen und von dieſen auf kurze Zeit an Balth. I. v. Hornſtein, der ebenfalls in Hunderſingen begütert war. (Vgl. Memminger, O.-A. Riedlingen. 1827. S. 196.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1555—1558 Buwenburg. Balth. l. v. H. zu Heudorf bei Mengen. 221, d.
1558—1804 Buwenb. Kl. Kreuztal, gegen 2 Höfe von Balth. l. v. H. eingetauscht. 221, e. Anm. 1467 wurde B. gegen den Turm zu H. geeignet 181, c., 1481 wiederum Lehen 182, e., und dann nochmals geeignet für Balth. l. v. H. um 600 fl. 221 e. 303, e. 336, e.

Bechingen, Weiler, Württb., O.-A. Riedlingen.
1511 Jagd am Bechinger Weiher. Jakob Ernst v. H. (246) u. seine Nachkommen. 370, rr.
1552 Leibeigene zu Bechingen. Balth. l. v. H. 221, d. (Siehe Heudorf bei Mengen).

Beizkofen, (Bützkofen), Filial von Hohentengen, Württb., O.-A. Saulgau.
1274 Eine „Schupose" zu B. Elisabeth, Witwe des Konr. v. Schatzb. (15) 8, b.
1295—1352 Heinrich v. B., v. Hornstein genannt (zu Bützkofen). 14, a. 15, b. 62, a.
1338—1355 Einen Zehnten zu B. Rudolf v. H. (78) u. dessen Sohn (131) 54. 103, b, b.
1391 Zins aus einem Gute zu B. Benzens v. H. selig, Söhne zu Bittelsch. (71) 73, a.

Bempflingen, pdf., Württb., O.-A. Urach.
1423 Leut u. Güter zu B. Udele v. H., geb. v. Baustetten. 89, f. (Siehe Genkingen).

Benzingen, pdf., Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1397—1437 Die Kirche zu B. (österr. L.). Hug v. H. 133. 133, a. 135, n. (S. Veringen).

Bertoldsheim, pdf., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Neuburg a. D.
1790—1809 Schloß und Hofmark B. *Bernh. v. H. zu Göffingen (371). 548. 623. (Das herrliche Schloß 1714—1730 von Joh. Knörr S. J. erbaut). 1828 kam die Herrschaft in die Hände des französ. Generals Grafen Du-Moulin, dessen Nachkommen sie noch besitzen.

Betzenweiler, pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1382—1401 Die Vogtei B. (württb. L.) Manz v. H. zu Heudorf. 103, e. 104, k.
1402—1447 Die Vogtei B. und von 1416 an die Vogteien **Uigendorf** u. **Dietelhofen** mit Dinghof (Kirchensatz) und dem Weiher zu Uigendorf, alles württb. Lehen. Hug (168), Hermann (169) u. Hans (170) zu Heudorf, Manzens (131) Söhne. 133. 134, b, e. 135. 135, d, e. 136, g. 137. 138, b, d, f. 139, m, p.
1447—1462 Lux. v. H. (199) Sohn des Hans (170) 171, a.
1463—1472 Ludw. v. H. (147). Verk. an Dietr. Speth. 109. 110, g, m, n, p.
1447—1471 Wiesen u. Zehnt. zu B. und Dietelh. (eigen) Lux v. H. u. s. Tochter. 205, g.

Beuren a. d. Aach, pdf., Baden, B.-A. Stockach.
1591 4 Leibeigene zu B. a. d. Aach. Balth. v. H. (263); siehe Hohenstoffeln.
1663—1676 Das Gut B. mit Patronat, dem Hofe zu **Billafingen** und den Reben zu **Sipplingen.** *Joh. Bapt. von u. zu Hornstein (303) bezw. dessen Witwe u. Töchter. 332. 333, i, k, l.

Bibrugg, Gewann auf Daugendorfer Markung, Württb., O.-A. Riedl. (Ob früher Weiler oder Hof ist nicht ersichtlich). Ein Hof zu Grüningen, dem Güter zu Bibrugg, Beholzung im Tautschbuch und der Zutrieb von 8 Rossen in das Ried zu Bibrugg anhaften.
1363—1386 Ludwig v. H. zu Neufra (58) 44, d. 34, t.
1386—1395 Kunz der Tentinger, Bürger zu Riedlingen, durch Kauf. 34, t.
1395—1479 St. Veitstag 1395. Kunz verkauft obigen Hof an Kreuztal. (Arch. Gr.)
1479— — Georg v. H. zu Gr. und seine Nachkommen, 233, s, durch Kauf 155, n.

Bietingen, pdf., Baden, B.-A. Konstanz.
892 in pago Hegaue in villa que dicitur Puatinga. (Bei den Angehörigen des Puato). Zugehör von Hohenstoffeln 256. Güterrenovation 18. Sept. 1582: **An Zins**

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Gülten: 26 Mltr. Früchte, 23 fl. 27 kr. an Geld, 1 Pfd. Pfeffer, 26 Hühner, 50 Eier, 18 Fuder Dung und 17½ Fuder Stecken. **Der Weingarten,** die Täschen genannt, wird um den Lohn gebaut, die Untertanen geben Dung und eine Anzahl Stecken dazu; nach 10jähr. Durchschnitt 1 Fuder, 1 Eimer 29½ Maß. **An Fronen:** 12 Karren, die müssen 4 Tagwerk tun. **Die Kapelle** zu Bietingen mit ihren Zugehörungen. **Die leibeigenen Leute,** 5 Männer, 5 Weiber und 21 Kinder. (Zu Bietingen sind die Leibeigenen sehr gemischt, gehören zum Teil dem Kl. St. Blasien, den Herren v. Schellenberg, den Grafen v. Zimmern und v. Fürstenberg). **Vogtrechte:** Das Domstift Konstanz gibt jährl. vom Zehnten 4 fl. Vogtrechte und jedem Taglöhner 10 kr. **Gericht:** Gerichtsherr ist allein Jakob v. Stoffeln. **Jagdrecht:** das Jagdrecht geht bis an das Tor der Stadt Schaffhausen, welches Recht sich neuerdings die von Tayingen anmaßen. 262, m. (Arch. B.) **Gerichts- und Grundherren:** zu Bietingen: 14. Jahrh. die Truchsessen v. Dießenhofen, bis 1579 die von Stoffeln, von 1579–1591 gemeinschaftl. die v. Reischach u. v. Hornstein. 1593 wollte St. Blasien sich das Gericht in Biet. anmaßen, drang jedoch nicht durch 266,aa., hingegen war das Kloster neben den v. Hornstein Grundherr zu Biet. später die Stadt Schaffhausen. 684,23. **Zehntherr** zu Biet.: Das Domstift Konstanz 259. Der Ort etwa bis 1529 in Tayingen, in der Schweiz eingepfarrt (419,i.), 1614 Errichtung der Pfarrei Biet. durch das Hochstift Konstanz. Balth. Ferd. v. H. (307) und Nachkommen erhalten durch Uebernahme des Pfarrhofes das Patronat zu Biet. 268, ff. Bietingen **eigen:** Jakob v. Stoffeln berichtet 1559 an eine kaiserl. Kommission was Lehen und was eigen ist: „Item das Dorff Bietingen ist aigen." (Arch. B.) Bietingen **Lehen:** Von 1816 an zur Hälfte bad. Lehen, und von 1854 an ganz Lehen, 1864 allodifiziert (687, 36.)

1579–1591 Bietingen gemeinschaftl. Balth. v. H. (263) und Pilgri v. Reischach. 263, t.
1591–1620 Balth. v. H. (263) durch Teilung mit Pilgri v. Reischach 265 v.
1620–1685 Hans Erh. v. H. (279) bis 1625; von da an Balth. Ferd. v. H. (307), (s. Hohenstoffeln).
1686–1703 Franz Ferd. (336), Sohn des Balth. Ferd. (307) durch brüderl. Teilung. 408,0.
1703–1707 gemeinschaftl. J. Leop. u. K. Balth., Söhne d. B. Ferd. (307) 413.
1707–1715 Bietingen geteilt. J. Leop. (337) u. K. Balth. (340). Letzterer übergibt seine Hälfte s. Sohne Ferd. M. 436, x. Baut 1718 das Schloß zu B. 520, m.
1715–1749 *Ferd. Maria (363) durch Austausch. 424, aa u. Fideikommiserrichtung. 439,nn.
1749–1792 Leop. Thaddä (405). Durch Testament seines Vaters Ferd. Mar. (363) 526, ee.
1792–1804 *Julius (412). Durch Vergleich mit seinem Bruder August (408) 608.
1804–1805 August (408). Letzter der Weiterd. Linie, durch Tod seines Bruders Julius.
1805–1818 gemeinschaftl. Honor C. zu Gr. u. Josef Ant. z. B. Durch Lehenanfall. 646.
1818–1871 *Friedr. zu Gr. (LII). Durch Güterabteilung zwischen Josef Ant. zu Binningen (436) und Honor Carl zu Gr. (427) 652, s., Uebergabe Honor Carls zu Gr. an Friedr. (LII) 679,4 und Erbvergleich mit s. Br. Karl Th. (L) 682,15.
1871–1873 *Leopold (LIV), Sohn des Friedr. (LII). Durch brüderl. Vergleich. 709,97.
1878– – *Edwin (LIV) Sohn Leopolds. Durch Vergleich mit Ferd. u. Feodor (LVI).
1902– – Fideikommißerrichtung für Bietingen. (Siehe Anhang).

Urkunden über B.: **Güterbeschr.** 417 Teil 7. 418, i. **Verp.** 520, l. **Teilung** 480, o, 425, aa. 652, s. 682,15. 709,97. **Gericht.** 216, f. 262, m. 266, aa. 267, hh. 682,12. 683,19. **Erblehen.** 264, t. 600, l. **Stoffler Hof.** 263, t. 320, h. **Mühle.** 369, nn. 523, v. **Fronen.** 420. 598, e. 680,8. **Leibeigen.** 262, l. 673, s. 680,7. 682,13. 703,78. **Widemhof.** 266, η. 684, 23. **Zehnt.** 259. 683,17. 685,25. **Stiftungen.** 520, k. 526, ll. 589, a. 600, o. 604, v. 611, h. 613, h. **Regr. Prozeß.** 671, k. **Verpfändung.** 363, f. 367, x. 368, dd. 376, ηx. 411, u. 519, f 3, 522, r. 579, c. **Jagd.** 265, v. 367, ux. 687,35. **Lehenbriefe.** 686,31. 702,73. 704,82. **Ablösungen.** 679,5,6. 683,20. 684,21,22,24. 704,79.

Billafingen, Pdf., Baden, B.-A. Überlingen.
1676 Ein Hof zu B. Joh. Bapt. v. H. (303) bezw. Gemahlin 333, l. (Siehe Beuren).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

↝ Der v. Hornsteiniſche Güterbeſitz.

Billafingen, Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1355 Ein Gut zu B. ↝ Hans II. v. H. zu Schatzb.; Stiftung an Kl. Kreuztal. 48, h.
1363 Zwei Vogtleute zu B. ↝ Hans v. H. zu Schatzberg (75) 49,0.
1415 Holz am **Stoffelberg** bei B. ↝ Bentz v. u. zu H. (113) 79, f, g.

Bingen, Pdf., Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen. Ein vormaliges Freidorf. 1254 Buningen 2, b. 18. (bei den Angehörigen des Bunno). Von 1431 an Püngen, Bingen. Zugehör von Schloß Hornſtein. (Siehe bei Hornſtein.) ↝ **Grundherren zu Bingen:** In der erſten Hälfte des 14. Jahrh. beſaß B. einen eigenen Ortsadel, (1344 H. v. Buiningen 27, b. 18.) 1265 ſind die Herren von Bittelſchieß hier ſtark begütert, und von 1407 an (76 h) oder noch früher Kl. Zwiefalten. ↝ Ganz beſonders aber, urkundl. von 1313 an, die v. Hornſtein, als Beſitzer der nur einen Büchſenſchuß von Bingen entfernten Burgen Hornſtein und Bittelſchieß, denen auch alle Pflüge zu Bingen 8 Tage zu ackern verpflichtet waren, ſowie auch Glieder von den Hornſteiniſchen Linien, zu Schatzberg (8. 93, o. 94, v. 126, c, e.), zu Grüningen (85, a.), zu Hertenſtein (46,o. 121, q.) und zu Heudorf (172, e. 204). ↝ Von 1427 bezw. 1465–1510 die von Reiſchach als Beſitzer von Hornſtein und Bittelſchieß (79 i, k. 205, e.). ↝ Von 1512–1787 wiederum die v. Hornſtein (182, i. 327, g.), die den Ort mit Gütern und Rechten, zu 30 775 fl. geſchätzt, an den Fürſten Anton zu Hohenzollern verkauften (466, w.). **Gericht.** Zu Binningen richtete jeder Grundherr nur über die Seinen. Die von K. Sigismund 1410–1437 an Hornſtein und Reiſchach verliehene Gerichtsbarkeit zu B. hatte keinen Beſtand. Erſt 1507 erhielt B. durch Wilh. v. Reiſchach von K. Max ein Dorfgericht. Nach den Reiſchach 1512 waren die Hornſtein bis 1579 alleinige Gerichtsherrn zu B. und von da an gemeinſchaftl. mit Hohenzollern-Sigmaringen (250, p.). Vgl. den 200jähr. Prozeß zwiſchen den Grafen v. Zollern und den v. Hornſtein in den Mitteilungen des Vereins für Geſchichte und Altertumskunde in Hohenzollern XXXVI. Jahrg. 1902/1903, S. 93. ↝ **Patronats- und Zehntherr** zu B.: 1400 Oeſterreich. Von 1448 an Kl. Zwiefalten. Die von den v. Hornſtein geſtiftete und 1402 erſtmals genannte **Kaplanei zu Bingen** (S. Nikolaus u. S. Martin) kam 1694 in Abgang. ↝ Alle grundherrlichen Güter zu B. bis 1468 **eigen;** von da an, teils von den v. Reiſchach, teils von den v. Hornſtein zu **württb. Lehen** aufgetragen. **Urkunden über B.** ↝ **Güter:** 8, 14. 24. 27, b. 42, b. 43, f. 76, e, i, 78, b. 126, c. 172, e. 181, d. 213, ſ. 249, m. 330, ſ. **Kauf:** 42, c. 71, a. 73, b. 78, ff. 79, k. 182, i. 212, l. 248, c. 250, q. 327, g. 401, c, **Verkauf:** 46, o. 76, h, l, m, n. 77 w. 78 ff, b. 79, h. 85, a. 93, o. 94, v. 114, a, c, e, f, i, k, l. 121, q. 126, e. 145, d. e. 182, h. 205, e. 333, f. 466, w. **Erblehen:** 249, n. 332, c. **Landgarb:** 80. 468, 17. 333, d. **Das 8 Tageackern:** 79, i, k. 80. 113. 467, 11. 468, 3. 469, 3. **Leibeigen:** 78, a. 114, h. 129, w. 131, pp. 249, o. 468, 2. **Güterbeſchr.:** 468, 3^1. **Teilung:** 212, f. **Kirche, Kaplanei, Patronat:** 95, ii. 104, p. 135, m. 153. 156, t. 157, w. 212, l. 328, g. 329, n, o. 330, o. **Stiftungen:** 77, bb. 78, c. 215, v. **Gericht:** 77, dd. 79, k. 80. 182, k. 211, b. 221, g. 248, b. 249, k, l. 250, o, p, ſ. 468, 3^3. **Lehenbriefe, Conſenſe:** 181, d. 182, l. 212, o. 213, r. 221, e. 328, g. 336, d. 337, l, n. 338, o. 461, a. 465, o. **Badſtube:** 182, h. 250, o. **Prozeß:** 247, a. 249. 253, e. 300. 334. **Die „Fiſchenz" in der Lauchert** (Lochat): 126, c. 145, e. 178, o. 181, d. 211, d. 212, m. 465, o, 467, 7.

Binhauſen, abgeg. Ort bei Riedlingen, Württb.
1447–1471 Der Zehnt aus Güter zu B. ↝ Lux v. H. u. ſ. Tochter, 205, g. (S. Heudorf)

Binningen, Pdf., Baden, B.-A. Engen. 1275 Buningen. (Bei den Angehörigen des Bunno.) Zugehör von Hohenſtoffeln 256. ↝ Güterrenovation 18. Sept. 1582 über die von Jakob v. Stoffeln hinterlaſſenen Güter: **Zins und Gülten** ($^2/_3$): 112 Mltr. Früchte; 15 fl. 54 kr. Geld, 2 Hennen, 89 Hühner und 306 Eier. An **Fronen** ($^2/_3$): 15 Züge und 14 Karren. („Item die von Wytterdingen und Bunigen die mir zugehörindt und guitter von mir hondt, ſol ain jettlicher alle jar zu jettlicher art ain tag zu acker gon und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sunst mit roß und Karren und sunst was ich bedarf fronna und dienen uff min begeren. Item die nit Guitter hondt und hinderseſſen sindt soll ain jettlicher alle iar geben 5 Batzen zu Vogtrecht und ain Faßnachthuen und soll fronna und all dienst thon wie die aignen Luidt die nit guitter hondt. Die aignen Luidt die nit guitter hondt gendt alle iar ain Faßnachthuen und sondt fronen und dienen mit ir leiben warzu man ir darff.") **Holz Lohren:** 26 J. **Tafern. Umgeld.** ☙ **Pfarrlehenschaft:** Der Pfarrer gibt 15 Mltr. Vogtrecht. **Leibeigene Leute** zu B.: 30 Männer, 40 Weiber und 129 Kinder. **Gericht:** Jakob v. Stoffeln hat 2 Teile des niedern Gerichts, Reischach 1 Teil, daher Stoffeln 2 Richter, Reischach den dritten Richter gibt. Stoffeln hat 2 Teile Frefel, v. Reischach den dritten Pfennig. **Jagd:** Nach dem Hegauer Vertrag soweit „Zwing und Bänn" gehen. (Arch. B.) ☙ Zu Binningen gehörte auch die Lieferung von **Lebkuchen** und **Lachs** der Stadt Schaffhausen, deren Ursprung nicht mehr nachzuweisen ist. ☙ **Gerichts- und Grundherr zu B.:** Bis 1579 die von Stoffeln, von 1403 an, neben ihnen die v. Reischach, und von 1579 an, bezw. 1623, die v. Hornstein. ☙ **Zehntherr:** Der Pfarrer zu Binningen und St. Agnesenkloster zu Schaffhausen. ☙ **Patronatsherr** (Pfarrlehenschaft): Bis 1579 die v. Stoffeln. 1579–1586 die stoffelnschen „Erben". 1591–1623 die v. Reischach. 1623–1803 Kl. Petershausen. 1803–1848 Markgraf Friedr. v. Baden, bezw. seine Erben. 1848–1865 Erzbischof Hermann v. Freiburg. 1865 Joh. Nep. v. Hornstein zu B. und Nachkommen. ☙ Binningen: **Eigen.** (Jakob v. Stoffeln berichtet 1559: „Meine Großmutter Ursula v. Bodman (1453–1483), Gemahlin Heinrichs v. Stoffeln, hat Binninger Hofgüter von etlichen Bürgern von Schaffhausen gekauft von ihrem zugebrachten Heiratsgut und ererbten Gut ihres Bruders selig. Zudem sind solche Güter zum drittenmal versetzt gewesen und hat mir mein Teil (Binningen) gen Aach gefront, und dient, wo ich 1533–1540 gesessen bin.") ☙ Binningen: **Lehen.** 1623 wurde das von Reischach'sche Allod zu B. zu Reichslehen aufgetragen, von 1806–1810 B. württb., u. von 1810–1860 bad. Lehen, 1860 allodifiziert. 707, 92.

1579–1591 B. gemeinschaftl., Balth. v. H. mit den Erben, bezw. Bilgri v. Reischach. 261, i.
1591–1620 Balth. v. H. $^1/_2$ u. Bilgri $^1/_2$, nebst Holz Lohren und Kirche zu B., durch Teilung. 265, v.
1620–1623 Hans Erh. v. H. (279) u. Bilgri's Sohn, Hans Werner v. Reischach.
1623–1625 Hans Erh. v. H. (279) ganz B., durch Kauf von den Reischach. Erben. 309, i.
1625–1685 Balth. Ferd. v. H., einziger Sohn von Hans Erh. 339 (s. Hohenstoffeln).
1686–1708 J. Leop. v. H. (337). Durch brüderl. Teilung. 408, o. 412.
1708–1716 *Hans Bernard v. H. (360). Durch Übergabe seines Vaters J. Leopolds (337) 413.
1716–1778 Josef Ant. I. v. H. (389). Durch Testament J. Leopolds. 425, bb, cc.
1778–1837 *Josef Ant. II. v. H. (436). Durch väterl. Übergabe. 659.
1837–1873 *Joh. Nep. v. H. (LXI). Durch brüderl. Teilung. 700, 70. 702, 73.
1873–1893 *Hermann v. H. (LXI). Durch Testament seines Vaters Joh. Nep. v. H.
(1888 Fideikommißerrichtung für Binningen. Siehe Anhang.)
1893– – *Wilhelm v. H. (LXI). Durch Verzicht des zur Majoratserbfolge zunächst berechtigten Frh. Hermann (LXI) d. d. Binningen 27. Okt. 1893 zu Gunsten des Frh. Wilhelm und dessen männl. Nachkommen; landesherrl. Genehmigung des Verzichts 13. August 1894.

Urkunden über B. ☙ **Güterbeschrieb:** 262, m. 417, h. 418, i. 699, 69. Verp. 582, g. **Teilungen:** 265, v. 408, o. 412. 417, Teil 5. 420, l. 424, aa. 425, bb, cc. 426, ee. 501, k. 519, f 2. 700, 70. **St. Galler Höfe:** 311, p. 378, k η. 417, Teil 5. 501, k. 700, 70. 703, 76. **Fall-Lehen:** 264. **Zehnte:** 266, z. 371, γγ. 417. 418, i. 420, m. 523, u. 581, b, c. 582, d, e. 699, 64. 700, 69. 701, 71. 706, 87, 88, 89. **Leibeigen:** 262, l. 417. 673, s. 699, 68. 703, 78. **Fronen:** 417, Teil 5. **Lebkuchen u. Lachs:** 417, Teil 5. 418, i. 421, m. 523, u. 581, b. **Pfarrei u. Patronat:** 262, m. 265, v. 308, g. 309, i. 418, i. 707, 90. **Stiftungen:** 308, g. 494. **Gericht, Polizei:** 262, m. 310, m. 528, hh. **Wald Lohren:** 218, u. 265, v. 417,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Teil 5. **Verpfändung:** 363, f. **Immission:** 371, ww. **Prozeß:** 525, dd. 598, e. 601, r. **Lehenbriefe:** 309, l. 409, p. 702, 73. **Ablösungen:** 697, 63. 699, 65. 703, 75, 77. 704, 82. 707, 91, 92.

Binninger See auf den Markungen Hohenstoffeln und Welschingen. Ein Reichslehen, zu den 3 Burgen Hohenstoffeln gehörend, daher der B. See auch „Stoffler See" genannt wurde (141, a). 1586 wurde Balth. v. H. damit belehnt (263, p.), 1852, der auf Markung Welschingen liegende Teil des B. Sees, durch staatliche Gesetzgebung den v. H. genommen und der Gemeinde Welschingen zu Eigentum übergeben. (Siehe Anhang).

Urkunden über den B. See. ꝛ 117, q. 141, a. 259, a. 260, e. 262, m. 263, p. 265, v. 285, oo. 408, o. 409, p. 417, Teil 6, 418, h. 424, aa. 425, cc. 513. 515. 525, aa. 527, Ziff. 15. 646. 652, f. 700, 70.

Binzwangen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1430. Leibeigene zu B. ꝛ Hans IV. v. H. zu Schatzberg. 131, pp. (Siehe Schatzberg).

Bischmannshausen (Bissishausen), Filial von Betzenweiler, Württb., O.-A. Riedlingen.
1472 Den Zehnten zu B. ꝛ Brun v. Hertenstein zu Göffingen (188) 150, i.

Bittelschieß an der Lauchert bei Bingen, abgeg. Schloß, Hohenz., O.-A. Sigmaringen.

Ende des 11. Jahrh. erscheint in zahlreichen Urkunden eine dem Stande der freien Herren angehörige Adelsfamilie die sich „v. Bittelschieß" nennt. Sie besaß sowohl die Feste Bittelschieß an der Lauchert, als auch eine nunmehr ebenfalls verschwundene Burg bei dem Dorfe Bittelschieß, südl. von Krauchenwies. Welches der Stammsitz war, ist unentschieden. An der Lauchert begegnet uns die Familie erstmals 1265 (2, c). Gegen Ende des 13. Jahrh. verk. einer v. Bittelschieß (sein Name wird nicht genannt) seine Güter und Rechte zu Bingen an die Habsburger. (Habsb. Urbar.) In der Folge verpfändeten die Habsburger Bittelschieß an die Ritter v. Hornstein. Aus diesem Pfandschaftsverhältnis wurde mit der Zeit ein Lehensverhältnis. ꝛ **Güter zu Bittelschieß:** Siehe Urk. von 1490 145, e., ferner die Güter im Lehenbereitungs-Protokoll über Bittelschieß 28. März 1792: 10 Jauchert auf dem Berg Bittelschieß mit Burgstall — 13 fl. 30 kr. ꝛ Fischwasser — 400 fl. ꝛ 17 J. der Hof zu Bingen. Gülten — 665 fl. 33 kr. Erschatz — 4 fl. 40 kr ꝛ 9 J. Wiesen — 1381 fl. ꝛ 51 J. Äcker — 4966 fl. 27 kr. ꝛ 102 J. Landgarb — 3392 fl. 22 kr. ꝛ 277 J. Bittelschießer Wald — 7806 fl. 40 kr. ꝛ 69 J. Anteil am Hornsteiner Wald — 496 fl. 31 kr. ꝛ Viehtrieb — 329 fl. 21 kr. ꝛ Landeshoheit — 1071 fl. 41 kr. Niedergericht über 297 J. — 893 fl. 18 kr. ꝛ Niedergericht über den Bittelschießer Hof zu Bingen — 52 fl. ꝛ Niedergericht über den Bittelschießer Teil der Landgarbenfelder — 306 fl. S. S. 536 Jauchert und 21 779 fl. 47 kr. (Fürstl. Arch. Sigmar.) Vgl. 467,10. 468, Nr. 17, 2, 3. Das **Burgstall** Bittelschieß, bezw. die in einem stehengebliebenen Turme eingebaute **Kapelle,** liegt auf einem felsigen 10 Jauchert großen Hügel, der sich gegen Norden zu abflacht. Südöstlich, ganz nahe, fließt die Lauchert, an der die hornst. Mühle stand. Die Kapelle, seit unvordenklicher Zeit ein Wallfahrtsort zu U. l. Frau, hieß früher „Ulrichskapelle" und wurde 1707 von Adam B. v. H. (299) neu dotiert, mit Paramenten versehen und neben der Kapelle eine Wohnung gebaut mit einem Gärtchen für einen Eremiten, der zu läuten und für den, jeden Samstag in der Kapelle die hl. Messe zelebrierenden hornst. Kaplan die Mesnerdienste zu verrichten hatte. 326. 338, f. (Fürstl. Arch. Sigmar.). Die in Zingelers Beschreibung der zollerischen Schlösser, S. 100, gemachte Angabe, daß die Kapelle nach Uebergang in den hohenzollerischen Besitz (1787) errichtet wurde, beruht somit auf Irrtum.

1265 – — Hugo und Albert v. Bittelschieß. 2, c.
1288 – — Albrecht v. Bittelschieß 4, k. (Dieser ist im Seelbuch zu Bingen als „Albrecht v. Hornstein zu Bittelschieß" eingetragen. [65] 39.)
1313 – — Güter und Gefälle zu B. (österr. Pfandschaft) Mangold (27) u. Konr. v. H. 14.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1330 – 1391 zu B gesessen. (österr. Feste). ☞ *Bentz (71) und *Konr. v. H. (72) 42, 43.
1391 – 1433 zu B. ☞ *Ulr. I. u. *Bentz (113) dieser bis 1461, Söhne des Bentz (71) 74 78.
1433 – 1466 zu B. gesessen. ☞ *Ulrich II. v. H., Sohn Ulrichs I, 113.
1466 – 1490 zu B. ☞ Bernh., Math., Ulr. u. Hans v. H., Söhne Ulr. II., 143 – 146.
1490 – 1491 Das Burgstall B. ☞ Graf Andreas v. Sonnenberg durch Kauf. 145, e.
1491 – 1501 Das Burgstall B. ☞ Die v. Reischach durch Kauf. 145, f.
1501 – 1787 Bittelsch. mit Burg Hornstein vereint, die v. Hornstein (Siehe Hornstein).
1787 – — Das fürstl. Haus Hohenzollern-Sigmaringen. Durch Kauf, 466, w.

Urkunden über B. ☞ Der erste noch vorhandene **Lehenbrief** ist von 1484 mit der Verpflichtung: „Wenn die Feste gebaut, soll sie offen gehalten werden, doch in Sr. Gnaden kosten". 145, c. (Vgl. Lichtschlag. Die Feste Bittelschieß an der Lauchert in den Mitth. des Vereins f. Gesch. in Hohenzollern. B. III, S. 1.) ☞ Weitere Lehenbriefe über B.: 1536 (211, c). 1555 (213, u). 1614 (299, a). 1696 (328 l. 400, a). 1707 (330, p). 1712 (330, q). 1722 (385, b). 1741, 1756, 1781, 1791 (461, b). ☞ Nachtrag: 1567 Juli 11. Erzh. Ferd. verleiht B. an Bruno VII. v. H. für sich und als Träger seiner Brüder Sigm. Friedr. u. Balth. auf Abgang K. Maj u. des Vormünders Friedr. Humpiß. 1597 Nov. 5. K. Maj. u. Erzherzöge verleihen B. an Balth. II. v. H. (257) für sich und als Lehenträger seines Bruders Sigm. Friedr. auf Abg. Erzh. Ferd. 1621 März 2. Erzh. Leop. verleiht B. an Balth. III. v. H. (272) für sich und als Lehenträger seines Vaters Balth. u. seines Bruders Sigmund, auf Abgang des Markgf. Karl zu Burgau. (Sämtl. Urk. im Filial-Arch. Ludwigsb. u. fürstl. Arch. Sigmaringen.)

Böhmenkirch (Bömelkirch), Pdf., Württb., O.-A. Geislingen.
1600 – 1627 Reichspfandschaft. ☞ H. Christoph v. H. u. Erben 283, ff. (S. Hellenstein).

Bogenhausen, Oberbayern, B.-A. München.
1795 die Kinder Josepha's v. H., geb. Wadespann, durch Testament 543, d. (S. Furth).

Bollsteg, Gemeinde Affeltrangen, Schweiz, K. Thurgau.
1860 – 1892 Ein Hof (70 Mrg.). ☞ Feodor v. H. (LVI, 483).

Brunnentobel (Flurname), Markung Hofwiesen, Zubehör von Hohenstoffeln.
1637 — — 6 Mannsm. Wiesen, Mannlehen des Klosters St. Katharinental bei Dießenhofen i. d. Schweiz. Das Lehen kam von Hans Werner v. Reischach († 1623) an die v. Hornstein. 1637 wird Balth. Ferd. v. H. damit belehnt, 368, dd. (Der Zehnte dieser Wiesen gehörte der Pfarrei Binningen). 1810 grhz. bad. Lehen, 672, o. Derzeit in Fideikommisbesitz des Frh. Ferd. v. H. (LXVII, 526).

Bubsheim, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen.
1434 – 1448 Österr. Pfandschaft. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Hohenbg.)

Buch am Buchrain, Pdf., Oberbayern, B.-A. Erding.
1795 – 1818 Franziska v. H., 1818 bis ca. 1847 deren Br. Ferdinand. 620. (Siehe Furth).

Bühl, Pdf., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Günzburg.
1626 – 1654 Schloß u. Dorf B. ☞ *J. Ernst zu Göffingen, bezw. ∫ Witwe 296 – 298.
1654 – 1674 Schloß u. Dorf B. ☞ Adam Bernh. zu Göffingen 325.

Bühl, Stadt bei Achern, Baden.
Gericht, Zoll, Umgeld zu B. Ein durch Erlöschen der v. Windeck fälliges Reichslehen.
1597 – 1615 Hans Christoph v. H. und seine Brüder. 278, v.
1615 — — Der Bischof von Speyer. ☞ Durch Kauf um 10 000 fl. 278, v. 269, uu.

Büßlingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen.
1603 15 Leibeigene zu B. ☞ Balth. v. H. (Siehe Hohenstoffeln).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

↝ Der v. Hornſteiniſche Güterbeſitz.

Burgau, Weiler, württb.-hohenzoll. Kondominatort, O.-A. Riedlingen.

1303 Das Willmadinger Gut zu B. ↝ Ludw. v. H. Stiftung an die Pfarrei Neufra. 14, b.
— —1355 Güter zu B., teils vering., teils ſtöffelnſche Lehen. ↝ Manz v. H. (131).
1355—1356 Obige Güter. ↝ Hans v. H. (79). Durch Kauf, 475 Pfd. Hlr. 55, a.
1356— — Obige Güter. ↝ Kl. Salem. Durch Kauf, 500 Pfd. Hlr. 55, b. 56, c.

Burtenbach, Mkt., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Günzburg.

1753 Anteil an B. (bayr. L.) ↝ Marqu. Euſt. v. H. durch ſeine Gemahlin geb. Schertel 458. 463, h. 544. Zu Burtenbach gehörte noch **Stauffen,** die Rebgüter zu **Groß-heppach** und Wieſen zu **Jettingen.**

Buſſen, Württb., O.-A. Riedlingen.

805 in Buſſone, Stammſitz eines alemanniſchen Herzogsgeſchlechts. Von dem Berge Buſſen führten die alten Gaugrafen die Bozzen (Boſſen), deren Nachkommen ſpäter in Daugendorf und Grüningen ſaßen, ihren Namen. Es ſtanden zwei Burgen auf dem Buſſen; die längſt abgegangene Vorderburg (reichenauiſches Lehen), gegen Weſten gelegen, beſaßen die Grafen v. Veringen, die Hinterburg (1633 zerſtört) gegen Oſten, mit dem heute noch ſtehenden Bergfried, gehörte den Grafen v. Landau, die die Burg (1291) mit ihren Gütern und Rechten an K. Rud. v. Habsburg verkauften. (Der Buſſen und ſeine Umgebung von Dr. M. R. Buck 1868.) Zwiſchen den zwei Burgen lagen die Häuſer (Burggeſäße) der Burgvögte. ↝ Oeſterreichiſche Vögte auf dem Buſſen waren: 1391 *Werner v. Hertenſtein (87, a). 1396—1413 die v. Stain (71, e. 40, f. 76, h. 96, ww. 97, ddd.) 1429 die v. Reiſchach (138, g.) 1434—1439 die Kaiben (130, kk. 136, o.) 1445 die Truchſeſſen v. Bichishauſen (121, k.) Auf dem Buſſen wohnten von der Hornſt. Familie, ſoweit bekannt iſt, nur Werner v. H. (119), vielleicht auch Ludwig (52 l). Mitte des 15. Jahrh. waren die Burggeſäße (58 i) verfallen und man nannte ſie von da an „Burgſtälle". Es ſind nur 2 Burgſtälle bekannt, rechts wenn man zum Schloß (Hinterburg) eingeht der v. Stainiſche, und dem gegenüber der v. Hornſteiniſche Burgſtall (245, t). An erſterem (reichenau. L.), den wir Burgſtall I. nennen, hafteten 15 Huben zu Unlingen etc. (152, w) an letzterem, Burgſtall II, die Ammelhauſer u. Erklinger Güter.

Burgſtall I. Die Huben zu Unlingen und Altheim ſind ihrem Urſprunge nach ein Mannlehen von Reichenau und auf einzelne Güter radizierte Geld- und Naturalgefälle, ohne daß die Güter ſelbſt einen Beſtandteil des Lehens bilden. (Beſchreibung des von der Krone Württemberg dem fürſtl. Hauſe T. u. T. verlieh. Lehens der 15 Huben zu U. u. A. Filial-Arch. Ludwigsb.) Nach Lehenbeſchreib. von 1735 trugen die Huben zu Alth. jährl. an verſchied. Früchten 48 Mltr. und an Geld 4 fl. Die Huben zu Unlingen 84 Mltr. und an Geld 24 fl. (Ebd.)

1380–1385 Rudolf v. Friedingen auf dem Buſſen geſeſſen. 82, g. 46, n.
— –1491 Martin v. Friedingen. 152, w.
1491–1495 Brun IV. v. H. zu Göffingen durch Kauf bezw. Verleihung. 152, w.
1495–1735 Die Truchſeſſen v. Waldburg durch Kauf und Verleihung. 152, z. vgl. 275, g.
1735–1746 Kloſter Habstal durch Kauf. 465, r.
1746–1791 Stift Konſtanz durch Kauf. 465, r.
1774– – Marqu. Euſtach v. H. zu Göffingen durch Verleihung. 465, r.
1791– – Das fürſtliche Haus Thurn und Taxis durch Kauf. 465, r.

Burgſtall II mit Ammelhauſen und Erklingen (öſterr. L.).

1331 1476 Die v. Hornſtein und zeitweilig die vom Stain.
1476 1790 Die v. Hertenſtein. Durch Kauf. (Siehe bei Göffingen).
1790 – – Das fürſtliche Haus Thurn und Taxis. Durch Kauf, 469, 3^3.

Lehenbriefe über Buſſen, Ammelhauſen und Erklingen: 58, i. 151, o. 153, gg. 177, c. 179, w. 207, b, f. 208, g. 209, q. 462, e. Weitere Urk.: 151, n. 205, d. 465, o. 469, 3^3.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bußmannshausen, pdf., u. **Orsenhausen,** pdf., Württb., O.-A. Laupheim.

Schloß B. in hoher Lage, 1817 als baufällig geschildert, von 1859 an durch Frh. Aug. v. H. (442. S. XXXIV) mit bedeutenden Kosten renoviert und eingerichtet, 1910 abgebrannt. Das Schloßgut zu B. (1817) 74 J. Acker, 29 J. Wiesen, 808 J. Wald, vgl. 554, i. ☞ Schloß O. einen Büchsenschuß von Bußmannshausen entfernt. 1754 neu erbaut, 556, m. Am Frontgiebel des Schlosses die Allianzwappen Rodt u. Speth. Das Schloßgut zu O. (1817) 74 J. Acker, 39 J. Wiesen, 560 J. Wald, vgl. 554, i. ☞ Zubehör von B. u. O.: **Walpertshofen, Kleinschafhausen, Jetzhöfe und Grubach.** ☞ 1768 fielen die Lehen B. und O. durch Erlöschen der v. Rodt'schen Familie an Österreich zurück, das nun einen Verwalter nach Bußmannshausen setzte, um über die österr. Regalien zu wachen. Es sei der Ungehorsam der Untertanen nit zu beschreiben, berichtet der österr. Schreiber Huster. Gestern habe der herrschaftl. Jäger einen Hirschen, wider das Verbot, in das Schloß geliefert, den die verwitibte Frau Generalin gleich aushauen ließ. Er, Huster, habe auch unlängst die Salzbüchslein visitiert, und gefunden, daß im Schlosse Orsenhausen gar kein **österr.** Salz gebraucht werde. Die Untertanen hingegen beklagten sich bitter über die Vielregiererei des Husters, besonders in der Schule, und daß man sie nicht wie früher in Frieden leben lasse, und sie beständig mit Erlassen quäle. ☞ 1773 den 27. März wurden sodann diese Lehen, durch allerhöchste Gnade, an Kardinal v. Rodt verliehen, ebenso 7. Mai 1778 an seinen Bruder, den Fürstbischof Max Christoph v. Rodt, und nach dessen Tode durch vorhergehende Exspektanz von 1791 an Frh. Bernh. v. Hornstein, 552, c, d. ☞ 1805 wurde B. u. O. von Bayern okkupiert (553, f), das die Lehen für eigen erklärte, 549. Diese Eigenmachung ließ aber Württb., das 1806 in den Besitz von B. u. O. gelangte, nicht gelten. Es fanden lange Untersuchungen über die Lehen statt, erst 1838 wurde der Lehenbrief gegeben, 637, d, der zugleich der letzte war, 1852 die Lehen allodifiziert, 640, h.

– – 1768 Christoph v. Rodt, kaiserl. General, 549.
1768 – 1775 Franz Konr. v. Rodt, Kardinal-Fürstbischof von Konstanz, 549.
1775 – 1800 Maximilian Christoph v. Rodt, Fürstbischof von Konstanz, 549.
1800 – 1816 Bernhard v. H. (371), Seite 547. Durch kaiserl. Exspektanz, 552, c, d.
1816 – 1837 *Aug. Marqu. v. H. (422), Seite 623. Durch väterl. Übergabe, 554, h.
1837 – 1905 *Aug. Bernh. v. H. (442), S. XXXIV. Durch Übergabe u. Familienst., 553, g.
1905 – 1910 Bernhard v. H. (450), Seite XXXV. Durch Familienstatut, 553, g.
1910 – – Joachim v. H. (473), Seite XXXVI. Durch Familienstatut, 553, g.

Butzenreute, Flurname in der Nähe von Scheer, Württb., O.-A. Saulgau.
1433 Das Holz B. ☞ Ulr. v. H. zu Bittelsch. Verk. um 50 Pfd. Hlr. an Scheer. 78, ee.

Dachswangen, Mühle, Baden, B.-A. Freiburg.
Ende des XVIII. Jahrh. ☞ Anteil an d. Leop. Thaddä v. H. (405) 595.

Dauenberg bei Eigeltingen, Baden, B.-A. Stockach.
1727 – 1735 Anteil an dem Dauenbergischen Allod und Reuthehof. ☞ Hans Bernh. v. H. zu Grüningen, bezw. seine Gemahlin geb. v. Stuben zu Dauenberg. (499, a, c. 503, t.)

Daugendorf, pdf., O.-A. Riedlingen, Württemberg.
805 von den Grafen von der Hochtolsbar an St. Gallen vergabt; später Veringischer Besitz. Gleichzeitig saßen zu D. und waren dort begütert: Die Herrn v. Bach (Freiberg. Stamm), 29, c, v. Hornstein, v. Friedingen und die Bossen (40, a, e. 41, i. 44, d. 45, e.), die 1441 ihren Besitz zu D. an Kl. Zwiefalten verkauften, 120, g, so daß das Kloster allmählig in den Besitz des ganzen Ortes gelangte.

1286 – – Ein Gut zu D. ☞ Berthold v. Hornstein (19) 12.
– – 1339 Das Burgstall zu D. (vering. L.) und ein Hof. ☞ Heinrich v. H. 46, n. 29, d.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Burg zu D. mit Vogtei, Zwing u. Bänn u. das Burgſtall (vering. L.), der Mayerhof zu D. (gundelf. L.), 6 Mannsm. Wieſen und die „Fiſchenz“ zu D. (wartenſtein. L.), ein Hof zu D. und ein Holz am Tautſchbuch (eigen).
1350–1385 *Brun I. v. Hertenſtein zu Daugendorf. 46, n. 44, c. 45, g.
1385–1415 Rudolf v. Friedingen, durch Kauf. 46, n.
1415–1802 Kloſter Zwiefalten, durch Kauf. 71, f, g, i, k.
1558–1693 Güter (Höfe) zu D. und **Herbertingen** gek. von Kl. Heilighreuztal. (Siehe Baumburg. 221, e.) ℭ Balth. I. zu Heudorf bei Mengen (242), Balth. II. zu Aichen (251. 253, d.) und Joh. Heinrich von und zu Hornſt. (304). Verk. d. Hofes zu D. an Kl. Zwiefalten, und den zu Herbertingen an den Bürgermeiſter von Ravensburg. (334. 337, n.)

Daugendorfer Bann (Beholzung im), auch Friedinger Bannholz genannt, und das Recht 8 Roſſe mit den Saugfüllen auf die Waid zu Bibrugg zu treiben. (Siehe Bibrugg).
1790 Wieſen 17 Jauchert. ℭ Marqu. Euſtach v. H. zu Göff. (347) 470, 3 6.

Daugendorfer Öſch.
1511 Die Jagd im Daugend. Öſch. Jakob Ernſt zu Gr. (246) u. deſſen Nachkommen. 370, rr.

Dautmergen (Tutmaringen), Pdf., Württb., O.-A. Rottweil.
1434–1448 Oeſterr. Pfandſchaft. ℭ Hans IV. v. H. zu Schatzberg. (S. Hohenberg).
1770– – Anteil an D. ℭ Leop. Thaddä v. H., bez. deſſen Tochter. (438) 599, h. 600, o.

Denkingen, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen.
1434–1448 Oeſterr. Pfandſchaft. ℭ Hans IV. v. H. zu Schatzberg. 131, pp. (S. Hohenberg).

Dietelhofen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1313 Ein Hof zu D. ℭ Johannes v. H. zu Wülflingen. (16) 8.
1364 Konſens, das Heiratgut der Anaſtaſia v. H. (104) auf Uigendorf und **D.** zu verſichern. 70, a. (Siehe weiteres bei Betzenweiler).

Dietershauſen bei Dietershirch, Württb., O.-A. Riedlingen.
1310– – Einen Hof zu D. ℭ Die Kinder Ludwigs v. H. zu Neufra ſelig (26 2). 10, q.
1391–1420 Dietersh. (St. Gall. L.) mit **Tobel** (öſterr. L.) ℭ Hänslin v. H. zu Grüningen (117), Verk. an die v. Stain. 85. 86, f.

Dietfurtmühle bei Mühlhauſen, Baden, B.-A. Engen.
Teil I die Mühle, II der Zehnte der Mühle (Fruchtgült?), III die Fruchtgült der Mühle und IV die Fruchtgült zu Mühlhauſen (Leichſelring'ſche Gült).
1484–1623 Teil I bezw. II, III u. Teil IV in Beſitz der v. Reiſchach. 262, m. 309, i 522, g.
1623– – Teil I und IV in Beſitz von Leichſelring und Volkherr. 308, g. 309, i.
1668–1765 Teil I und IV in Beſitz der v. Roſt. 522, g.
1765–1794 Teil I und IV in Beſitz des Leop. Thaddä (405) fällt an Zeil. 522, g. 595.
1692–1844 Teil II bezw. Teil III in Beſitz der Nachkommen Joſef Leopolds (337). 1844 abgelöſt. 418, Teil 13. 424, aa. 522, g 652, s. 685.

Dillingen, Stadt, Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Dillingen.
1718–1722 Ein Haus zu D. ℭ *J. Leop v. H. bezw. ſein Sohn (360) 426, kk. 501, k. 502, n.

Dörflingen, Pdf., Schweiz, Kant. Schaffhauſen.
1591 3 Leibeigene zu D. ℭ Balth. von H. (263); ſiehe Hohenſtoffeln.

Donau, zwiſchen Neufra und Riedlingen, Württemberg, O.-A. Riedlingen.
1399– – Die „Viſchenz“ in der D. ℭ Ludw. (66, e) u. Hermann v. H. (67, a); ſ. Neufra.
1447–1471 Die „Viſchenz“ an der D. ℭ Luz v. H. (199) u. ſeine Tochter (228) 205, g.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Donaualtheim, Pdf., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Dillingen.
1459 Schloß zu D. (ötting. L.) ☞ Jos v. H. zu Schatzberg (194) 167, tt.

Donau-Ried, Weide- und Wiesland zwiſchen Mengen u. Riedlingen, Württemberg.
1387 Wieſen 24 Mannsm. im D.-R. ☞ Ludw. v. H. zu Neufra (58) 34, u.
1341 Wieſe im D.-R. ☞ Rudolf v. H. (78). Verk. an Kl. Kreuztal. 55, c.
1412 Wieſen 2 Mannsm. im D.-R. ☞ Hans v. H. (125). Verk. an Heinz Kober. 96, 33.
1414 Wieſen 2 Mannsm. im D.-R. ☞ Hans v. H. (125). Vergabung an Kl. Kreuztal. 98, eee.

Dotternhauſen, Pdf., Württb., O.-A. Rottweil.
1430. Leibeigene zu D. ☞ Hans IV v. H. zu Schatzberg 131, pp. (Siehe Schatzberg).

Duchtlingen, Pfd., Baden, B.-A. Engen.
Der Zehnte zu D., Zubehör von Hohenſtoffeln, teils öſterr. Lehen, teils Eigen (261, i. 262, m). ☞ Der allode Teil war ſeit 1487 (423, 3) — wenn nicht ſchon früher — und der lehenbare Teil ſeit 1514 (604, u) in Händen der v. Stoffeln. Von dieſen kamen beide Teile 1579 an die ſtoffelniſchen Erben Reiſchach und Hornſtein. Als die Reiſchach zu Hohenſtoffeln 1623 ausſtarben, wurde der allode Teil von Hans Erh. v. H. erworben (309, i) und den lehenbaren Teil erhielt Hans Erh. durch die von ſeinem Vater 1615 gekaufte Exſpektanz (268, tt). ☞ Von 1623—1752 war der öſterr. Lehenhof der Meinung, daß der ganze Duchtl. Zehnte zum Lehen gehöre. Aus Anlaß des Regredienten-Prozeſſes (670, k) wurde ſodann von dem bad. Lehenhofe der ganze Zehnte für lehenbar erklärt und dementſprechend der 1839 abgelöſte Zehnte (683, 16) im Betrage von 33,853 fl. 29 kr. den 17. März 1854 verliehen (687, 33), 1864 allodifiziert (687, 36).
— —1370 Der lehenbare Zehnt zu D. ☞ Konr. Lingg zu Aach, 423, 3.
1370—1514 Hans Schlupf zu Aach, Erbe von Verena Lingg u. ſ. Nachkommen, 423, 3.
1514—1579 Beide Teile, allod. u. lehenbarer Zehnt zu D. ☞ Die v. Stoffeln.
1579 bezw. 1623—1864 in Beſitz der v. Hornſtein in der gleichen Nachfolge durch Erbgang und Teilung wie bei Homboll (ſiehe Homboll).
Zehntbeſchr.: 418, Teil 8. 423, 3. 424, aa. 521, o. 604, u. 652, ſ. **Belehnungen u. Lehenreverſe:** 263, r. 266, ɣ. 509, nz. 585, o. 604, u. 616, b. 687, 33. **Verpacht:** 520, l. **Verpfändung:** 402, 521, o. 523, w. **Prozeß:** 423, 3. 426, gg. 604, u.

Dürbheim, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen.
1434—1448 Öſterr. Pfandſchaft. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (S. Hohenbg.)

Dürmentingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
D. lag im Eritgau, der nach der öſterr. Erwerbung 1282 den Namen „Grafſchaft zu Friedberg" erhielt. 1401 wurde ſie an die Truchſeſſen verpfändet. 1444 kauften letztere die Dürmentinger Güter Bruns III. v. Hornſtein (158), der, bevor er Grüningen erwarb, zu D. ſeinen Sitz hatte. 1500 reſidierte zu D. eine Linie der Truchſeſſen, die gegen die benachbarten v. Hornſtein zu Göffingen einen zweihundertjährigen Prozeß führten. 176. 240. 241, f— v. 385.
1313 Fruchtgefälle zu D. ☞ Ludw. v. Hornſtein (52[1].) 29.
(Ein Gut zu Dirmendingen „qua Dominus de Hornstein habet pro feodo castrensi in Bussen." Habsb. Urbar. F. F. Bibl. Donaueſchingen).
4 Höfe, 17 Huben, ein Kellnhof, ein Meierhof u. eine Mühle zu D. (eigen). 119, a.
— —1400 Heinrich v. Ellerbach, der Lange. 87, f. 88, h.
1400—1412 *Werner v. Hertenſtein zu Dürmentingen geſeſſen. 87, c. Durch Kauf. 87, f.
1412—1444 *Brun v. H., ſeßhaft zu „Thrmendingen". 88, h.
1444— — Die Truchſeſſen v. Waldburg. Durch Kauf. 120, h.
— —1441 Ein Hof zu D. (eigen). ☞ Hans v. H. zu Heudorf. Tauſch mit St. Gallen. 139, n.
— —1459 Die Landgarb. zu D. ☞ Lux v. H. (199) 171, b.
1447—1471 Der Zehnt zu D. ☞ Lux v. H. (199) und ſ. Tochter 205, g. (S. Heudorf.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ᴖ Der v. Hornsteinische Güterbesitz.

Dürnau, Pfd., Württb., O.-A. Riedlingen.

— —1387 Neun Höfe zu D. ᴖ Ludwig v. H. zu Neufra u. s. Söhne 54, v.
1387— — Das Stift Buchau durch Kauf. 34, v.

Dürrenwaldstetten (Waldstetten), Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.

1412–1499 Die Kirche zu D., Kirchensatz, Widemhof, 24 Mltr. Vogtrecht (österr. L. ᴖ Die Gebr. Werner und Ulrich v. Hertenstein (88, h. 89, c) und Werners Nachkommen: Brun III. (88, h), Hans (147, a, b.), Georg I. (150, i. 155, b) und Balthasar (185, c).

1430– – Leibeigene zu D. ᴖ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg).

Ebertshausen in Oberbayern.

1795—1818 Franziska v. H., 1818 bis ca. 1847 deren Br. Ferdinand. 620. (Siehe Furth).

Ebingen, Stadt, Württb., O.-A. Balingen.

1415–1423 1/6 Großzehnte zu E. u. die Weitraithenen (Landgarbe) zu Fronstetten (österr. L.) von den v. Magenbuch herrührend. (77, s). ᴖ Ulrich v. Hertenstein (89, a, b).

Eckartsbrunn, Dorf, Baden, B.-A. Engen.

1591 2 Leibeigene zu E. ᴖ Balth. v. H. (263); siehe Hohenstoffeln.

Egelfingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.

Die Vogtei (Zwing und Bänn) und die Weitraithenen zu Egelfingen.
1390–1406 Bentz (71) und Ulrich (112) v. H. zu Bittelschieß. 76, g.
1406–1487 Läuft E. mit Schatzberg. Hans III (125) durch Kauf 76, g. (Siehe Schatzberg.)

Egesheim, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen.

1434–1448 Österr. Pfandschaft. ᴖ Hans IV. v. H. zu Schatzberg. 131, pp (S. Hohenbg.).

Egmating, Pdf., Oberbayern, B.-A. Ebersberg.

Die Hofmarken Egmating und **Höhenkirchen,** Sitz **Göggenhofen,** der **Soyerhof** und ein Haus zu **München** (Wolframsdorf'scher Besitz).

1790–1819 Maximilian v. H. zu Göffingen (366). Der Besitz, 1819 zu 193 418 fl. geschätzt, wurde Mitte des 19. Jahrh. zerstückelt und verkauft. Der Soyerhof (102 Tagwerk) etwa 1820 zu 1900 fl. veräußert. (456. 457, a. 539. 541. 543, c. 550. 551. 555, k.)

Ehingen, Stadt, Württb., O.-A. Ehingen.

1385 Anteil an einem Hofe (curia) zu E. ᴖ Brun I. v. Hertenstein. 46, p.

Ehingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen.

Ein Hof zu E., Ehinger Hof, Stofflerhof, vormals Königsholz genannt. (Verena u. Hans v. Künigsholz 1430. Krieger, S. 136). Zubehör von Hohenstoffeln 262, m. Lehen „was Lehen davon ist 424, aa" und Eigen. 1854 bad. Lehen 686, 31. 1864 allodifiziert 687, 36. Güterbeschr. 681, 10.

1490—1579 In Besitz der v. Stoffeln 681, 10.
1579—1591 Stoffl. Erbe, in Gemeinschaft Balth. v. H. u. Bilgri v. Reischach 265, v.
1591—1864 In Besitz der v. H. mit Erbgang wie bei Duchtlingen 418. 424, aa. 425, cc. 426, ee, ff. 519, f². 652, s.

1591 31 Leibeigene zu E. ᴖ Balth. v. H. (263); siehe Hohenstoffeln.

Ehrenstetten, Pdf., Baden, B.-A. Staufen.

1781 Anteil an der Ehrenstetter Gült (österr. L.). ᴖ Leop. Thaddä v. H. (405) 598, f.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Eichen (Obereichen), abgeg. Schloß bei Stafflangen, Württb., O.-A. Biberach.
Schloß Eichen (1570 erbaut. 221, h.) mit Vogtei (1563 gek. 221, h.) und **Mößmühle** (1575 gek. 222, m.) Vogtei und Mühle (Stift buchau. L.) mit Höfen zu Eichen und **Staffelangen** (Stift konstanz. L.), **Streitberg** (1567 gek. 222, i), See **Höllweiher** 324 und Schloß **Zollenreute** (halb österr. L. halb eigen). 253, b. 465, o. 470, 3^5.
1563–1598 *Balth. I. zu Eichen, Stifter dieser Seitenlinie. (220. 223, q.)
1598–1624 Balth. II. zu Zollenreute und Eichen, durch Los. (220. 253, b.)
1624–1630 Balth. III zu Zollenreute und Eichen, durch Übergabe. (254, l. 302, i.)
1630–1693 Joh. Heinr. (304). Verk von Eichen, Stafflangen und Streitberg an Kl. Schussenried u Verk. des Allods von Zollenreute an Altshausen. (334. 337, n.)
1696–1713 Adolf Ant. (335). Verleihung von Zollenreute (400, a).
1714–1790 Die Göffinger Linie. Verleihung von Zollenreute. (400, b. 401, c.)
1790– – Das fürstl. Thurn und Taxische Haus. Zollreute durch Kauf. (469, 3^3. 470, 3^5.)

Eigeltingen, pdf., Baden, B.-A. Stockach.
1359–1377 Die Vogtei zu E. ☞ Heinr. v. H. (59) und s. Söhne. (S. Langenstein.)
1591 7 Leibeigene zu E. ☞ Balth. v. H. (263). (Siehe Hohenstoffeln.)

Eisenbach u. Fahlenbach, Baden, B.-A. Neustadt, Berg- und Hammerwerk. (fürstenb. L.)
1525–1531 Georg II. v. H. zu Grüningen. (189. 193, i, l, n, o.)

Ellinkofen, abgeg. Ort b. Bachhaupten in Hohenzoll., od. Ölkofen, Württb., O.-A. Saulgau?
1254 Eine Wiese in E. ☞ Mangold v. Hertenstein. Stiftung an Kl. Salem. 2, b.

Emerfeld, pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1345– – Güter zu E. (eigen). ☞ Hans II. v. H. zu Schatzberg. (48, b.)
– –1384 Ein Hof zu E. (eigen). ☞ E. v. Rain, geb. v. H. Stiftung nach Kreuztal. (99, c.)
– –1365 Die Kirche zu E. (eigen). ☞ Konr. v. H. zu Grüningen. (52, o)
1365– – „ „ „ „ „ ☞ Konr. v. Rain. Durch Kauf. (52, o.)
– –1404 „ „ „ „ „ ☞ Hans III. v. H. zu Schatzb. u. Sohn. (126, c)
– –1430 Das Dorf E. (eigen). ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. (129, z).
1430– – „ „ „ „ ☞ Anna v. Gundelfingen. Durch Kauf. (131, mm.)
1454–1487 Das Vogteirecht zu E. (eigen). Siehe bei Schatzberg.

Emingen (Hochemmingen), Dorf, Baden, B.-A. Donaueschingen.
1591 7 Leibeigene zu E. ☞ Balth. v. H. (263). (Siehe Hohenstoffeln.)

Engen, Stadt, Baden, A.-B. Engen.
1430. Leibeigene zu E. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzberg 131, pp. (Siehe Schatzberg.)
1591 11 Leibeigene zu Engen. ☞ Balth. v. H. (263); siehe Hohenstoffeln.

Enhofen (Kleinwilflingen), Parz. von Wilflingen, Württb., O.-A. Riedlingen.
1369 7 Pfd. H. aus dem Hofe zu E. ☞ Joh. II. v. H. Stiftung an Kl. Kreuztal. 49, q.
1379 2 Pfd. H. aus dem Hofe zu E. ☞ Joh. III. v. H. Stiftung an Kl. Kreuztal. 92, b.

Ennetach, pdf., Württb., O.-A. Saulgau.
1472–1545 Die Mühle (Widem) zu Ennetach. ☞ Georg I. v. H. zu Grüningen (189) 150, i. 175, b. und seine Söhne Balthasar (222) und Georg II. 190. 195, bb.
1447–1471 Der Zehnte zu E. ☞ Lux v. H. (199) und s. Tochter. 205, g. (S. Heudorf.)

Epfenhofen, Dorf, Baden, B.-A. Bonndorf.
1591 3 Leibeigene zu E. ☞ Balth. v. H. (263). (Siehe Hohenstoffeln.)

Ergetsweiler (Erchenbrechtsweiler), Gem. Fronhofen, Württb., O.-A. Ravensburg.
1355 Eine Hofstatt. ☞ Herm. v. Hornstein zu Zußdorf (87) 61, c.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Erisdorf, Pdf., Württemberg, O.-A. Riedlingen.
1361 Anteil an Leut und Gut zu Erisdorf. ☞ Joh. v. Hornſtein (75) 49, m.

Erklingen, abgeg. Hof bei Betzenweiler, Württb., O.-A. Riedl. (Siehe Ammelhauſen).

Erpfingen, Pdf., Württb., O.-A. Reutlingen.
1552. Leibeigene zu E. ☞ Balth. l. v. H. 221, d. (Siehe Heudorf bei Mengen).

Ertingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1313— — Güter zu E. ☞ Mangold v. H. 14.
1321—1323 Das Dorf E. und Holſtetten (Landau. Pfandſchaft). ☞ Heinr. und Mangold v. H. 21, a, b.
1416— — Ein Hof zu E. ☞ Agnes v. H. Äbtiſſn. 108, b.
1430— — Ein Erblehengut zu E. ☞ Hans v. H. zu Schatzberg. 131, pp.
1463—1474 Der Freihof zu E. ☞ Hans u. Brun v. H. zu Gr. Verk. an Buchau. 147,a 150,i,l.
1511— — Die Jagd auf E. Markung. ☞ Jakob E. v. H. (246) u. Nachkommen. 244,o.

Fahlenbach, Bergwerk, Baden, B.-A. Neuſtadt. (Siehe bei Eiſenbach).

Federſee, ein See bei Buchau, Württb., O.-A. Riedlingen.
— —1390 Die „Viſchenz" am Federſee. ☞ Ludw. v. H. zu Neufra und Söhne. 34, ſ. 35, w, ɣ.

Fridingen, Stadt, Württb., O.-A. Tuttlingen.
1434—1448 Öſterr. Pfandſchaft. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. und Sohn. (S. Hohenbg.)

Friedingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1337 Fünf Güter zu Fr. (eigen). ☞ Konr. v. H. zu Gr. (77). Verk. an Kreuztal. 51,a,b.
1337—1338 Vier Güter zu Fr. (Greifenſt. L.) ☞ Elsb. v. H. Verk. an Kreuztal. 47,b,c.
1345 Leibeigene zu Fr. ☞ Heinr. v. H. zu Wülfl. und ſein Sohn Hans. (75) 26, g.
1350 *Hans II. v. H. zu Schatzb. (75) zu Friedingen geſeſſen. 48, f.
1375 Ein Hof und ein Zehnt zu Fr. ☞ Leibgeding des Hans II. zu Wülfl. 49, r.
1369 Vier Pfd. H. a. d. Brühl zu Fr. ☞ Hans II. v. H. ☞ Stiftung an Kreuztal. 49, q.
1379 Acht Pfd. H. a. d. Brühl zu Fr. ☞ Hans III. v. H. ☞ Stiftung an Kreuztal. 92, d.
1411 Ein Hof zu Fr. ☞ Hans III (125) und ſeine Söhne. Verk. an Kreuztal. 96, ηη.
1379 Der Zehnte zu Friedingen und ein Hof. ☞ Eliſabeth vom Rain, geb. v. H. (126) zur Stiftung einer Frühmeſſe an die Kapelle zu Friedingen. 93, e. 98, a, b.
Lehens- bezw. Patronatsherren der Meßpfründe zu Friedingen:
1379—1384 Eliſabeth vom Rain, geb. v. H. 98, b.
1384—1454 Hans III. v. H. zu Schatzb. und Nachkommen. 98, b. 95, ff. (Siehe Schatzb.)
1454—1482 Konr (156) und Kaſpar (185) v. H. von der Linie Alt-Gr. 146, b.
1482—1545 Georg I. v. H. und Nachkommen von der Linie Hertenſtein. 186, m. 195, bb.
1545—1804 Kl. Heiligkreuztal durch Kauf. 196, ee.

Frohnſtetten, Pfd., Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1415 Die Weitreithenen (Auſſenfelder) zu F. Oeſterr. L. ☞ Ulrich von Hertenſtein von den v. Magenbuch. 89, a. 77, ſ. (vgl. bei Ebingen).

Frondorf, hinter der Burg Hornſtein gelegen. 80. 79, i. 181, d. 249, m. 467, 10.

Furth, Filial von Altdorf, Niederbayern, B.-A. Landshut.
Schloß, Schloßkaplanei, Bierbrauerei und Hofmark mit 1000 Tagwerk Feld und Wald.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1640—1781 Die Grafen v. Lodron, vgl. S. 407, n.
1781—1795 Ferd. Wadespan, k. bayr. General, durch Kauf. 543, d.
1795—1818 *Franziska v. H., Tochter der Wadespan, durch Teſtament. 543, d.
1818—1875 *Ferd. v. H. (geb. Wackerſtein 1786), durch Vertrag mit Franziska. 618.
1875—1901 *Mathäus v. H. (geb. München 7. Juni 1857) ſtarb kinderlos.
1901— — Die *Witwe des Mathäus v. H.

Anmerk. Außer Furth beſtand der wadespaniſche Beſitz noch aus folgenden Schlöſſern, Hofmarken und Gütern: **Attenkirchen, Bogenhauſen, Buch am Rain, Ebertshauſen, Kirchdorf, Leibersdorf, Mauerſtetten, Pfaffendorf, Sandelshauſen, Sießbach** und **Wackerſtein.**

Gailingen, Pdf., Baden, B.-A. Konſtanz.
1591. Leibeigene zu G. ☞ Balth v. H. (263). (Siehe Hohenſtoffeln)
1741 Die hohe Jagd zu G. und Randegg (öſterr. L.). ☞ Joh. Ferd. M. v. H. 524, g.

Gannenweiler, Hof, Baden, B.-A. Überlingen.
1328 Ein Gut zu G. ☞ Heinrich v. H. zu Wülfl. und Sohn. 26, a.

Gauſelfingen, Dorf, Hohenzollern, O.-A. Hechingen.
1410—1413 Güter zu G. ☞ Heinr. v. H. zu Genkingen. 88, b. 89, d. (Siehe Genkingen.)

Genkingen, Pdf., Württb., O.-A. Reutlingen.
1402—1423 *Heinr. v. Hertenſtein zu Genkingen geſeſſen. 88, a, c.

Anmerk. Außer Genkingen beſaß Heinr. v. H., bezw. ſeine Gemahlin Udele v. Banſtetten, Güter und Rechte zu **Altdorf, Bempflingen, Gauſelfingen** und **Undingen.** 88. 89.

Gerſtrothen, in Rheinheſſen.
1788—1801 Zehntgefälle zu G. ☞ Sidonie v. H. geb. Köth. 650, i. (S. Niederwalluf).

Girsberg, Schloß, Gemeinde Guntalingen bei Stammheim, Schweiz, Kt. Zürich.
1831—1853 Schloß G. mit 73 Jauchert Güter. ☞ Auguſte v. H. geb. Speth-Untermarchtal (LIII) gek. 1831 um 24,000 fl. von Melch. Wägelin von Dießenhofen, der es von Baron Guſtav v. Speth gekauft; 1853 einen Teil der Güter um 21,000 fl. verkauft. (Arch. Bietingen).

Gluizenhofen (Lützelhofen), abgeg. Hof bei Offingen, Württb., O.-A. Riedl. (S. Göff.)
1476—1790 Güter zu G. 82 Jauchert. ☞ Hornſtein-Göffingen. (Siehe bei Göffingen).

Göffingen, Pdf., mit abgeg. Schloß, Württb., O.-A. Riedlingen.
Berthold Herzog zu Schwaben († 802) ſchenkte Göffingen an Kl. Reichenau (Oeheims Chronik, S. 37). Nach dem Orte ſchrieb ſich 1225 ein Ritter Heinrich und 1293 ein Zeuge Konrad. Laut Memminger, O.-A. Riedlingen 1827, S. 171, ſollen ſie eines Stammes mit den nachfolgenden Rittern v. Hornſtein geweſen ſein, was aber urkundl. nicht erwieſen iſt. Das Schloß wird 1583, nach ſeinem Gemäuer zu urteilen, für ſehr alt gehalten. 242, g. 1812 abgebrochen.

1313 beſitzt Ludwig v. Hornſtein für die Burghut auf dem Buſſen, nebſt andern Gütern die Mühle zu Göffingen. 29.

Göffingen (reichenau. L.), ein Rittergut mit Schloß, Feld, Wald, Leuten und der „Fiſchenz" in der Kanzach, hoher und niederer Gerichtsbarkeit und Patronat (die Kaplanei mit Kirchenſatz bezw. Groß- und Kleinzehnte 1422 von Berth. v. Stain geſtiftet. 151, n. 243, k.). Mit Göffingen war verbunden das **Burgſtall Buſſen** mit **Ammelhauſen** und **Erklingen** (öſterr. L.) und die Güter zu **Gluizenhofen** (eigen). 151, n. 469, 3^3 6. 470, 3^7. ☞ Inhaber von Göffingen ununterbrochen von 1331 an:

1331—1345 Hans (81) und Walter v. H. (86) je zur Hälfte. 58, d. 60, a.
1345—1375 *Hans (81) v. Hornſtein, Alleinherr nach Ableben Walters. 58, i.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1375—1454 Die v. Stain, zu Klingenſtein durch Kauf. 58, i.
1454—1462 Lux. v. Hornſtein zu Heudorf durch Kauf. 171, c.
1462—1466 Magdalena v. H. einziges Kind des Lux. 204, a. 167, uu.
1466—1476 Die v. Stain durch Verehelich. des Berth. v. Stain mit Magdalena. 205, d, f.

Die Hertenſteiner Linie zu Göffingen.

1476—1501 *Brun IV. v. Hertenſtein durch Kauf. 151, n.
1501—1505 Jos I. v. H. durch väterl. Übergabe. 153, dd.
1505—1506 Jos I.. Brun V. und Wolf, Gebr. v. H. gemeinſchaftl. durch Teſtament. 153, ff.
1506—1509 *Jos I. v. H. Alleinherr durch Auslöſung ſeines Bruders Brun V. 153, dd, gg.
1509—1538 *Dorothea v. Stuben, Gemahlin Jos I. v. H. und ihre Töchter Eva und Genoſeva durch Übergabe Joſens I. mit Vorbehalt des Burgſtalles Buſſen für ſich. 177, e.
1538—1549 *Jos I. v. H. auf Ableben ſeiner Gemahlin Dorothea. 177.
1549—1556 *Jos II. und *Jakob v. H. (235), Söhne des Jos I. 206. 207, b.
1556—1582 *Jakob (235) u. *C. Herm. v. H. (251), durch Tod des Jos II. 208, e.
1582—1625 *C. Herm. v. H. (251) Alleinherr, durch kinderloſes Ableben Jakobs. 208, e.
1625—1645 Jos III. v. H., durch das Los erhalten. 293, a.
1645—1722 Adam Bernhard v. H., einzig hinterlaſſener Sohn des Jos III. 325.
1722—1740 *Franz Marquard v. H., einzig hinterlaſſener Sohn des Adam Bernh. 382.
1740—1786 *Marquard Euſtach v. H., einziger Sohn weltlichen Standes. 461, a.
1786—1790 Bernhard v. H., durch väterl. Übergabe. 548.
1790— — Das fürſtl. Haus Thurn und Taxis, durch Kauf. 469, z.

Lehenbriefe über Göffingen: 58, d, e. 60, a. 152, x. 167, uu. 170, a. 171, c. 204, a. 205, f. 208, k. 296, n. 461, c, d.

Göggenhofen, Dorf, Oberbayern, B.-A. Aibling.
1790—ca. 1819 Maximilian v. H. zu Göffingen (366). (Siehe Egmating).

Gottmadingen, Pdf., Baden, B.-A. Konſtanz.
1330 u. 1339 Güter zu G. ꝛ Rudolf v. H. zu Heudorf, bezw. ſeine Gemahlin. 55, a.
1591 4 Leibeigene zu G. ꝛ Balth. v. H. (263). (Siehe Hohenſtoffeln).
1754— — Fruchtgefälle zu G. ꝛ Leop. Thaddä v. H., durch Tauſch mit den Hardſeen. 597, d.

Die Hardſeen bei Gottmadingen mit Grund u. Boden, Waſſer, Fiſchen, Ein- u. Abfluß.
1716—1754 Ferd. Maria v. H. (520, g, l.) und ſein Sohn Leop. Thaddä v. H. 597, d.

Grabenſtetten, Pdf., Württb., O.-A. Urach.
1434—1448 Öſterr. Pfandſchaft. ꝛ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 133, pp. (S. Hohenbg.)

Gräfenhöhe, Wald im Rheingau, Naſſau.
1788—1801 Beholzungsrecht auf G. (naſſau. L.). Sidonia v. H. geb. Köth. 650, i.

Gronau, Weiler, Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Mindelheim.
— —1694 Gut Gronau. ꝛ Joh. Heinrich v. und zu H. 338, s.

Großheppach, Pdf., Württb., O.-A. Waiblingen.
1758 Rebgüter zu G. ꝛ Marqu. Euſt. v. H., bezw. ſ. Gemahlin. 463, l. (S. Burtenbach.)

Grubach, Hof bei Weihungszell, Württb., O.-A. Laupheim.
Hof mit ca. 70 J., hoher und niederer Jurisdiktion (öſterr. L.) und die „Viſchenz" in der Weihung. Der Lehenbauer vogt-, gerichts-, bott-, ſteuer-, reiß- und dienſtbar. ꝛ Vor 1632 die v. Welden.
1632—1802 Der Spital Laupheim. Fileal-Arch. Ludwigsb.
1802—1832 Bernh. v. H. S. 555. Aug. v. H. um 3050 fl. an J. Weißenberger verkauft. (F.-Arch. Ludwigsb.).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Grüningen, pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.

Das Dorf unter dem Tutschpuech (1388) erscheint bereits 805, als Chadaloch, Graf der Folcholtsbar, Güter zu Grüningen (Cruaningum) an Kl. St. Gallen vergabt. Nach den Alaholfingern, denen Cadaloch angehörte, kam die Folcholtsbar um das Jahr 1000 an die Grafen von Alshausen-Veringen, die noch 1335 und 1408 Güter zu und bei Grüningen besaßen. 14, d. 690, 42. Durch eine Veringische Tochter bekamen sodann die Grafen von Württemberg einen Teil des veringischen Besitzes, worunter sich auch Grüningen befand. Deshalb schrieb sich ein Seitenzweig der Grafen von Württemberg von 1226–1280 nach der Burg Grüningen, später nach der Burg Landau. 1340 hatten sie noch Güter zu Grüningen (1340 Apr. 18. Graf Eberh. v. L. eignet Heiligkreuztal $6\frac{1}{2}$ J. Acker zu Gr. Urk. B. Heiligkreuztal Nr. 420.) Der Ort hatte 2 Burgen (Bild S. XII), die obere mit Bergfried aus dem 10. Jahrh., jetzt im Schlosse eingebaut, 1785 und 1842 teilweise abgetragen, und die untere Burg, deren dritter Stock aus Fachwerk weit über die Mauern hervorragte, und nicht mehr vorhanden ist. Eine dritte Burg, auch nur ein Turm, stand etwa 60 Meter von der obern Burg entfernt. Es war eine Wasserburg mit künstl. Hügel und Wassergraben, wie es viele in der Gegend gab, z. B. Asenheim, und eine nicht benannte, nächst der Bahnstation Neufra bei Riedlingen. Im 17. Jahrh. stand ein Gartenhaus auf dem Hügel, und das Ganze war mit einer Ringmauer umgeben (Bild S. XLII). 1828 wurde dies alles beseitigt, dabei stieß man auf die Fundamente des Turmes, dessen Überreste 150 Stück Quadersteine, 90 cm lang und 75 cm hoch, betrugen. Eine vierte, größere Burg, soll auf den Wiesen gestanden haben, wo allerdings, der Anlage nach, eine Burg gewesen sein mag. Fast zur gleichen Zeit mit den Grafen von Grüningen-Landau erscheinen zu Grüningen die Ritter von Grüningen, 1286–1340 (4, i. 5, m, b. 7, a, b. 9, e. 11, b, d. 12, e. 22, c.), und neben diesen die Ritter von Hornstein, erstmals 1294 die Gebrüder Ludwig und Mangold, 14, d, und Hermann, der wahrscheinlich auch die obere Burg besaß. S. 16. 1340 verkauften die Ritter von Grüningen den Rest ihrer Güter zu Gr. an Kl. Heiligkreuztal und verschwinden von da an aus der Gegend, ebenso verließen den Ort die Bossen, die 1415–1461 (85, m. 169, a, b. 123, hh.) und die v. Reischach, die 1448–1499 in Gr. begütert waren. Die v. Reischach bewohnten, wie vormals die Bossen, das untere Schloß, ein österr. Lehen, das sie 1499 verkauften (122, z. 185, d, e.), während die Ritter von Hornstein mit kurzer Unterbrechung von 9 Jahren, 1425–1434, in denen Grüningen dem Kl. Heiligkreuztal gehörte, in ununterbrochenem Besitz des Ortes geblieben sind. Außer den obgenannten Familien waren noch auswärtige Grundherrn zu Gr. oder hatten Höfe daselbst: das Kl. Heiligkreuztal, das 1434 beim Verk. von Gr. (120, d.) etwa 6 Höfe zurückbehielt, die es bis zu seiner Säkularisation 1804 innehatte; 1365 Hans v. Andelfingen, Amann zu Riedl. (57, o.); 1381 die Witwe Irmela zu Riedl. (100, b.); 1386 Kunz der Tentinger zu Riedl. (34, t. 84, d.); vor 1387 die v. Apfelstetten und v. Westerstetten (84, f.); 1387 Hans Harlung und Heinz Salzmann zu Riedl. (84, f.); 1390 Heinz Speth, gen. Funk (84, b.); 1410 Hans Gotterbarm zu Riedl. (84, h.); 1435 Math. Hennis zu Riedl. und 1490 Jakob Härdlin zu Riedl. den sechsten Teil eines Hofes (122, v. 157, ee.); 1458 Jörg Härdlin zu Riedl. (122, cc.); 1577 der Spital zu Riedl. (232, p.). Alle diese Höfe waren freieigen. Auch die Kirche zu Gr. hatte von 1447–1618 einen eigenen Hof zu Gr, der von den Herrn v. Apfelstetten herrührte (84, f. 270, 33.). **Gerichtsherr** zu Gr. war nur derjenige Grundherr, der in Besitz der oberen Burg sich befand, ebenso haftete der **Kirchensatz** bezw. das Patronat an der obern Burg. **Zehntherren:** 1358 Konr. v. Hornstein zu Gr. 1358–1855 die Pfarrei Gr. 1405 Wernher v. Andelfingen zu Riedl., Ludw. v. Adelhartshofen zu Gr., Ernst v. Virst zu Riedl., Pfarrei Riedl. (wahrscheinlich Nachfolgerin des v. Virst). 1422–1461 die Bossen zu Daugend. u. Gr. 1454–1461 Kl. Heiligkreuztal. 1461–1855 die v. Hertenstein bezw. v. Hornstein. **Lehen u. Eigen:** Die obere Burg veringischer, hernach Grüningen-landauischer Besitz. Nach Abgang der Grf. v. Gr. muß die Burg eigen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geworden sein urkundl. 1420 (86, e.) bis 1538 (229, a.), 1538 – 1805 österr. L., 1805—1871 württb. L., die untere Burg urkundl. von 1421 an österr. L.

Die Inhaber von Grüningen ununterbrochen von 1311 an:

1311— — Peter v. H. zu Gr. u. s. Gemahlin Adelheid, „Fundatores" der Kirche zu Gr. 28.
1335—1384 Aus der **Schatzberger Linie.** Konr. v. H. (Sohn Peters) zu Gr. gesessen u. seine Söhne Hans u. Konrad (Siehe S. XI und S. 11, 28, 50, 99.)
Aus der **Bittelschießer Linie.** Nach Ableben des obengenannten Hans kam Grüningen an die nachbenannten Söhne Konrads v. H. zu Bittelschieß S. 43, auf welche Art ist nicht bekannt.
1384—1420 Bentz u. Hänsli v. H. zu Gr. gesessen, Söhne Konr. zu Bittelschieß u. Konrad, Sohn des Hänsli (Siehe S. XI und S. 43, 83, 115).
1420—1425 Aus der **Heudorfer Linie.** Hans v. H. zu Heudorf, durch Kauf von der Vormundschaft der Kinder des Hänsli v. H. um 1250 Pfd. H. 86, e.
1425—1434 Kloster **Heiligkreuztal,** durch Kauf. 138, c.
1434—1461 Aus der **Hertensteiner Linie.** *Brun III. v. H. zu Dürmentingen, durch Kauf. 120, d.
1461—1463 gemeinschaftl. Hans (187), Brun IV. und Georg I., Söhne Bruns III. 147, a.
1463—1465 *Hans (187) Alleinherr, durch brüderl. Teilung. 147, a.
1465—1472 gemeinschaftl. Brun IV. und Georg I.. durch Ableben ihres Bruders Hans. 148.
1472—1498 *Georg I. Alleinherr, durch brüderl. Teilung. 150, i.
1498— — Balthasar (222) Georg II. und Hans (224), Söhne Georgs I.
1498—1503 gemeinschaftl. Balth. (222) u. Georg II. durch Auslösung des Hans (224). 185, a.
1503—1530 *Balth. (222) Alleinherr, durch Auslösung des Br. Georg II. 192, d.
1530—1538 *Georg II., durch Ableben seines unverehel. Br. Balth. (222). 184.
1538—1580 *Jakob Ernst, einziger Sohn Georgs II. 189. 229, a.
1580—1583 gemeinschaftl. Balth. (263), H. Christoph u. Karl, Söhne des J. Ernst. 262, n.
1583—1606 H. Christoph (264) Alleinherr, durch Auslösung seiner Brüder. 262, n.
1606—1607 Balth. (263) u. Karl, durch Ableben ihres unverehel. Br. H. Christoph. 187, 13.
1607—1615 *Karl (265), Alleinherr, durch Auslösung seines Br. Balth. (263). 268, nn.
1615—1620 Balth. (263), durch den ohne Sohn erfolgten Tod seines Br. Karl (265). 256.
1620—1625 Hans Erhard, einziger Sohn Balthasars (263). 304.
1625—1685 Balth. Ferdinand, einziger Sohn Hans Erhards (279). 339.
1685—1686 gemeinschaftl. F. F. Kasp., J. Leop. u. K. Balth., Söhne des B. Ferd.
1686—1703 *F. F. Kasp. (336), durch brüderl. Teilung. 408, o.
1703—1707 gemeinschaftl. J. Leop. u. K. Balth., durch kinderloses Ableben F. F. Kaspars.
1707—1715 Je halb Gr. *F. Ernst u. Ferd. Mar., durch Teil u. Übergabe. 413. 436, x.
1716—1756 Ganz Gr. *Hans Bernh., d. Übergabe, Tausch u. Testament. 495. 424, aa. 426, ee.
1756—1760 Karl Andreas (380), durch Familienstatut u. Übergabe. 506, c3 509, m3.
1760—1838 *Honor Karl, einziger Sohn des Karl Andreas. 644.
1838—1862 *Karl Theodor, durch brüderl. Teilung. 182, 15
1862—1905 *Edward, durch Vertrag und Auslösung seiner Schwestern. 711, 101.
1905— — *Balthasar, durch Familienstatut und Übergabe. 711, 101. 712, 106.

Urkunden über Gr. Ablösungen: 651, o, r. 652, t. 692, 46, 47. 693, 49. 694, 52, 53. 695, 55. 711, 102. **Allodifikation:** 692, 48. 711, 103. **Anton. Bruderschaft:** 377, hh, ii. **Bauernlehen:** 186, p. 187, z. 233, s. 270, 33. 276, p. 290, l. **Blutbann:** 232, r. 432, x. 502, r. 508, g3. 585, n. 604, s. 610, c, d. **Burg, obere:** 16. 20, u. 22, c. 53, η. 84, h. 86, e. 107. 120, d. 121, k. 137. 138, e. 147, a. 186, q. 227. **Burg, untere** (Hohenburg, Ferdinandsburg, Judenschloß): 124. 124, a. 168. 169, a, b. 185, d, e. 194, x. 232, p. 305. 427. 433, a. **Eignungen:** 14, d. 51, d. 84, d. **Güterbeschreibung:** 45, d. 84, f. 231, l. 147, a. 150, i. 418. 419. 422, u. 509, m, z. 568, c. **Jurisdiktion:** 85, m. 87, b. 120, f. 121, p. 148, c. 156, u. 157, kk. 193, m. 231, n. 241, s. 242, f, h. 290, h. 316, d. 361, b. 380, ηη 421, q. 435, r. 500, i. 502, s. 503, v. 504, z. 509, m3. 653, v. **Kauf u. Verk.:** 34, t. 51, c, e. 52, l. 53, bb. 54, cc, gg.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

57, d, g, o. 82, f, h. 83, m. 84, b, c, d, e, h. 86, e, g. 100, b, c. 120, d. 122, v, cc. 123, gg, hh. 138, e. 155, n. 157, ee. 185, e. 186, q. 188, ii. 192, b. 193, r. 231, i. 232, p. **Krautgärten:** 235, ff. **Leibeigen:** 85, i. 186, n. 188, kk. 234, x. 235, cc. 290, k. 369, ff. 374, l, x. 375, tx. 651, r. **Mühle:** 84, e. 186, q. 195, η. 232, p. 410, f¹. 421, q. 422, u. 508, iz. 509, mz. 511, b. 568, c. **Riedmühle:** 54, ff. **Schleifmühle:** 148, c. **Schleifbach:** 234, v. 369, ll. 651, r. **Patronat:** 83. 83, a. 104. 149, a. 157, η. 187, aa. 235, ee. 377, iη. 500, g. 505, az. 507, dz. 695, 57. 712, 104. **Pfarrei:** 12, c 122, w, x, η, z, aa. 156, f. 158, nn. 195, η. 269, ηη. 307, d 376, vx. 377, hη. 422, u. 496. 500, h. 504, w. 509, mz 569, c, d. 694, 54. 711, 102. **Kaplanei:** 154. 158, nn, oo. 232, p 289, ηη. **Schutzengelkapelle:** 378, iη. 403. 411, w. Anhang. **Stiftungen:** 20, u. 52, k, q, p. 53, u, w, η. 54, ee, hh. 84, g. 100, b. 124, b. 157, ff. 158, mm, nn, oo. 169, a. 187, η. 286, xx. 288, xx. 158, mm, nn. 317, g. 378, qη. 503, t, u. 507, ez. 508, lz. 571, c. 643, c. 695, 56. **Tafern:** 410, f². 501, m. **Teilungen:** 147, a. 150, i. 175, b. 195, bb. 262, n. 268, nn. 408, o. 418, h. 419, l. 424, aa. 425, bb, cc. 426, ee. 501, k. 506, c, z. 508, k, z. 519, f². 682, 15. 711, 101. **Verleihungen:** 123, hh. 147, b. 155, b. 169, a, b. 185, d. 186, w. 194, v. 195, η. 196, cc. 229, a. 231, i, n. 235, bb. 409, r. 410, f. 436, u. 502, o. 585, p. 604, t. 616, b. 673, r. 685, 26. 688, 37. 690, 42. **Verpfändungen:** 52, n. 121, k. 155, d. 194, f, x. 229, b. 230, f. 239, a. 447, c. 567, a. 574, a. **Verzichte:** 175, b. 653, v. 678 2. **Weitraitenen:** 84, f. 422, r. 511, c. 569, c. **Zehnt:** 52, k. 53, η 122, w, z. 123, gg. 124, a, b. 147, b. 150, i. 155, b, n. 156, f. 169, a. 193, r. 288, xx. 422, r. 519, f¹. 568, c. 695, 55.

Günzkofen bei Hohentengen, Württb., O.-A. Saulgau.
1447—1471 Der Zehnt aus Güter zu G. ↝ Lux v. H. u. s. Tochter. 205, g. (S. Heudorf.)

Guggenhausen bei Fleischwangen, Württb., O.-A. Saulgau.
— —1368 Ein Gut zu G. ↝ Heinr. v. H. (123), Verk. an die Kirche Fleischwangen. 91.

Hailtingen (Burg- u. Kirch-Hailtingen), Pfd., Württb. O.-A. Riedlingen.
1313 Kirche, Güter und Gefälle zu H. ↝ Ludw. 29, Mangold 14 u. Johannes v. H. 8.
1329 Ein Hof zu Burg-H. ↝ Herm. v. H. cler., Stiftung an Kreuztal. 18.
1333 Vier J. Acker zu H. ↝ Walter v. H. zu Göff., Verk. um 8½ Pfd. H. 60, b.
1447—1471 Der Zehnt aus Güter zu H. ↝ Lux v. H. u. seine Tochter. 205, g. (S. Heudorf).

Harthausen a. d. Scheer, Pfd., Hohenzollern, O.-A. Gammertingen.
1380 Höfe u. Güter zu H. (eigen). ↝ Konr. v. u. zu H. Verk. an B. Rüdger zu Veringen. 72, f.
1397—1440 Die Kirche zu H. (österr. L.) ↝ Hug v. H. zu Heudorf. 133, a.

Hasenstein und **Hasenweiler.** Zwei abgeg. Burgen, Württ., O.-A. Ravensburg.
1328—1375 Hans II. v. H. zu Wülfl. (75), Sohn der geb. v. **Hasenstein,** durch Erb.
1348 Vier Wiesen zu Hasenw., Verk. an einen Bürger zu Ravensb. 48, e.
1375—1390 Hans III. v. H. zu Schatzb. u. Wülfl., Sohn Hans II. 91.
1378 Ein Gut zu Hasenw., Verk. an Kath. Widmer zu Ravensburg. 92, c.
1387 Burgstall Hasenstein und Dorf Ilmensee mit Leuten und Kirchensatz., Verk. an Spital Pfullendorf um 1400 Pfd. H. 93, m, n.
1390 Das Patronat zu Ilmensee, Stiftung an obiges Spital. 93, p.
1390—1393 Klara und Salome v. H., Töchter des Herm. zu Zußdorf (87), durch Erb.
1390 Güter zu Hasenw. Verk. an Widmer in Ravensb. 160, a.
1393 Teile an Burg Hasenweiler und Kirchensatz daselbst, beides zollernsches L., dem Widum, der Mühle, dem Zehnt zu Süßen, Ibach und Ringenhausen, Verk. an K. Schorer in Ravensb. um 685 Pfd. H. 143, a.

Anmerk. Zu dem v. Hasensteinschen Besitz gehörte noch Dorf **Ilmensee** und der Zehnt zu **Süßen, Ibach** und **Ringenhausen.**

Hattingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen.
1591 18 Leibeigene zu H. ↝ Balth. v. H. (263). (S. Hohenstoffeln).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☞ Der v. Hornsteiniſche Güterbeſitz.

Hauſen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1350—1385 Ein Gut zu H. (gundelfing. L.). ☞ Brun I. v. H. 46, n. 70, b. 71, k.

Hauſen am Tann, Pdf., Württb., O.-A. Rottweil.
1434—1448 Öſterr. Pfandſchaft. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzberg. 132, pp. (S. Hohe

Hauſen a. d. Aach, Baden, B.-A. Konſtanz.
Die Quart vom Groß-, Klein-, Blut- und Weinzehnten z. H. 610, e. 3 Mltr. 5 Vrtl. Frucht u. 1 Eimer Wein. 418, Stift Konſt. Pfandſchaft 267, ff. Zubehör v. Hohenſtoffeln.
1579—1591 gemeinſchaftl. Balth. v. H. (263) mit den ſtoffelnſchen Erben. 261, i.
1591—1715 Balth. v. H. 265, v. und ſ. Nachkommen, H. Erh., Balth. u. J. Leopold.
1715—1805 Die Weiterdinger Linie durch Tauſch. 424, aa.
1805 bezw. 1818—1843 die Grüninger Linie 652, ſ. (ſiehe bei Bietingen), Ablöſ. 685, 25.

Hauſen, Pdf., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Dillingen.
1778 Schloß Hauſen. ☞ Marquard Euſtach v. H. zu Göffingen. 460.

Hausweiler (Huswiller), abgeg. Weiler Hauſen mit Kapelle bei Bechingen, W., O.-A. Riedl.
1430 Hans IV. v. H. zu Schatzb. ☞ Vogt über den Altar zu Huswiller. 131, pp.

Hedingen bei Sigmaringen.
1313 Ein Hof zu H. ☞ Johannes v. H. zu Wülflingen. 8.

Hellenſtein, Schloß oberhalb Heidenheim, Württb., O.-A. Heidenheim. Reichspfandſchaft mit **Böhmenkirch** und **Weißenſtein.** (Letztere 2 Orte waren nur noch formell an die Burg Hellenſtein gebunden). Donation K. Rudolf II. an Hans Chriſtoph v. H. (264).
1600—1689 Hans Chriſtoph und ſeine Nachfolger Balth. (263), Karl (265), Hans Erh. (279), Balth. Ferd. (307), J. Leop. (337) und K. Balth. (340) alle v. Horn. ſtein. **Anmerk.** Die Berechtigten kamen aber nicht in den eigentlichen Beſitz der Pfandſchaft, ſondern genoſſen nur die Zinſe der zu 15 000 fl. angeſchlagenen Pfandſumme. 283, ff. 268, gg. 274. 378, gh. 408, o. 412. 501, k

Herbertingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1372 Ein Gut zu H. ☞ Konr. v. H. zu Gr., Stiftung an die Pfarrei Gr. 53, h.
1430 Leibeigene zu H. ☞ Haus IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (S. Schatzb.)
1558—1693 Einen Hof zu H. ☞ Balth. I. v. H. u. Nachfolger. (Siehe bei Daugendorf)

Hertenſtein, abgeg. Burg in den Waldungen der Stadt Sigmaringen.
Stammburg der Linie „Hertenſtein" mit Gütern zu Bingen. ☞
1254—1449 Mangold (5) bis Brun III. v. Hertenſtein zu Gr. Stammtafel Seite XXII.
1370 Brun I. v. H. trägt Hertenſt. zu Lehen auf. 45, k.
1412 Das Gut zu Hertenſt. mit allem Zubehör. ☞ Werner v. H. 88, h.
1449 Brun III. v. H. verk. Burgſtall Hertenſt. (eigen) an Stadt Sigmar. 121, q.

Durch dieſen Kauf von Seiten der Stadt Sigmaringen kamen damals die heutigen Wälder: Vogelherd, Pottaſchenhau, Witberg, Altes Schloß, Oeſchle, Nonnenhau, vielleicht auch das Ziegelholz und der Frauenſtock, in ſtädtiſchen Beſitz. (Hohenzoll. Volkszeitung, Donaubote 1908 Mai 2.).

Heudorf, Schloß und Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1311— — Vier Güter zu H. ☞ Herm. v. Hornſtein, cler. 19, g.
1338—1349 Rudolf v. Hornſtein zu H. geſeſſen. 47, c. 55, c, d. 103, a. 136, l.
1349—1403 Manz v. Hornſtein zu H. 103, b, d. 55, a. 42, b. 70, a. 93, d.
1349 Das „Geſäß zu Hödorff" und der Bauhof; Verleihung (reichenau. L.) 103, a. Ohne Datum. „Wir haben gelihen Herma von Hornſtain

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ze rechtem manlehen den zehnden und die muli ze Marchelvingen und ein Wingarten ze Alenspach und die burg und den burghoff ze Hödorf." (Lehenbuch des Abt Friedr. von Wartenberg 1428—1453. Nr. 1099. G. L. Arch. Karlsruhe.)

1328 Sechs Höfe zu H. (österr. L.) Konsens zur Verpfändung. 103, f.

1403—1447 *Herm. u. Hans v. Hornst. „seßhaft zu Hödorf". 1434 Sechs Mansm. Wiesen, Stiftung an Kreuztal. 136, l. ☞ *Hans v. Hornst. zu Heudorf. 138, c, g, h. 139, i, l, n, g^1, g^2.

1447—1471 Lux. v. hornst. (199) u. seine Tochter Magdalena verehel. v. Stain. (228). 1454 Dorf Heudorf einige Stücke davon tengisches Lehen. 171, b.

1471—1790 Hans v. Stotzingen und Nachkommen durch Kauf um 6000 fl. 205, g.

Anmerk. In dem Verk. von 1471 sind enthalten: Schloß und Dorf mit Gericht. Zwing und Bänn, 9 Güter, 4 Höfe und den Zehnten daselbst, (der Zehnt — reichenau-L. — kam später an Baden, siehe Memminger, O.-A. Riedl. 1827 S. 189). Fünf Mannsm. Wiesen zu **Betzenweiler** und eine Wiese zu **Rueffeck**, den Zehnten aus Gütern zu **Dietel-hofen, Betzenweiler, Hailtingen, Dürmentingen, Binnhausen, Riedlingen, Altheim, Ertingen, Mengen, Ennetach, Hohentengen, Günzkofen** und die „Vischenz" an der **Donau**, alles frei eigen, ausgenommen 3 Güter und 3 Höfe, die Lehen von Nellenburg sind. 205, g. Die v. Stotzingen verk. Heudorf 1790 um 275 000 fl. an das fürstl. Haus Thurn und Taxis.

Heudorf bei Mengen, abgeg. Schloß, Pdf., Württb., O.-A. Saulgau.

1554—1562 *Balth. l. v. Hornst. (242) wohnhaft zu H. b. Mengen. 248, b. 221, e, f, g.

Anmerk. Was Balth. in H. besaß ist nicht bekannt. Das Schloß gehörte den v. Reischach, die es mit dem Dorfe 1489 an den Spital zu Mengen verkauften. (U. Lexicon von Württb. Griesinger 1841 S. 620).

Balth. l. hatte (1552) Leibeigene zu **Apfelstetten, Bechingen, Erpfingen, Gomadingen, Kleinengstingen, Merstetten, Owingen, Steinhülben, Wasserstetten** und **Wittingen**, 221, d.

Hilzingen, Pdf., Baden, O.-A. Engen.

1591 8 Leibeigene zu H. ☞ Balth. v. H. (263). (Siehe Hohenstoffeln).

Hitzkofen, Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.

1313 Die Mühle zu H. ☞ Peter l. v. Hornstein. 11.

1394 Güter zu H. ☞ Hans v. u. zu Hornstein, Verk. an die Kaplanei Veringen. 73, a, b.

1404 Die „Vischenz" unter H. ☞ Hans III. v. Hornstein (125) zu Schatzb. 126, c.

Höhenkirchen (Hechenkirchen), Pdf., Oberbayern, B.-A. München.

1790—1819 Maximilian v. H. zu Göff. (366) Wolframsdorf. Besitz. (Siehe Egmating.)

Hofwiesen, Weiler bei Binningen, Baden, B.-A. Engen.

Zehntherr zu H.: Die Pfarrei Binningen u. Kl. St. Agnesen zu Schaffhausen je zur Hälfte. 266, z. 581, b, c. Die Hälfte des Kleinzehnten zu H. von 1736 an, die Linie Hornstein-Binningen. 706, 88. Ablösung des Zehnten zu H. **1838** u. **1840**. 701, 71, 706, 88, 89.

Vogt- u. Gerichtsherr zu H. 1579—1806:

1579—1623 Die v. Reischach 262, m. **1596** Hans Werner v. Reischach 521, n.

1623—1806 Die v. Hornstein 310, m. 375, rr. **1686** J. Leop. 408, o. 417, h. **1718** Ferd. Mar. 521, n. **1751** Joseph Ant. l. (389) 596, a. **1824** Ablösung der Fronen zu H. 696, 60.

Lehensherren zu H.: 1505 Hans Ulr. Gutjahr, Schultheiß zu Waldshut, 1565 die v. Fulach, 1663 Elias Gump, 1760 Eucharius Leiner (596, a), 1775 Joh. Fridolin v. Senger, Ferd. v. H. (467. S. LXVI), laut Teilung von 1837 u. Lehenbrief 702, 73.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

An ehemal. Lehen (Brunnentobel) u. surrog. Güter, die Robert'sche L. etwa 20 bad. Mrg., u. die L. Binningen etwa 11 bad. Mrg.

Hohenberg, abgeg. Burg, Gemeinde Deilingen, Württb., O.-A Spaichingen.

1425— — Das Forstmeisteramt der Herrschaft Hohenbg. ☞ Hans IV. v. H. 129,n.

1434—1448 Burg Hohenberg mit Zugehörungen, österr. Pfandschaft. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. (167) und sein Sohn (194) 130,hh. 131,00. 160,161. 163,e,p. 164. 165. 166,hh, ll, mm, oo.

Anmerk. Zur Pfandschaft Hohenberg gehörten damals die Orte **Bubsheim, Denkingen, Dürdheim, Egesheim,** das „stetle" **Friedingen,** die Orte **Gosheim, Hausen** a. d. Tann, das „stetle" **Hohenberg,** die Orte **Katshausen, Reichenbach, Schörzingen, Spaichingen, Villingen, Völlkofen,** die Burg **Wehingen,** das „stetle" **Wehingen** und der Ort **Weilen.** 132, pp. Die Burg Hohenb. kam 1381 von Graf Rudolf v. Hohenberg an das Haus Österreich, (1449 zerstört. 166, hh.) 1806 an Württb., 1825 mit Schloßgut an die v. Ow und 1907 an die Gemeinde Deilingen.

Hohenberg, abgeg. Stadt, Württb., O.-A. Spaichingen.

1434 – 1448 Österr. Pfandsch. ☞ Hans v. H. zu Schatzb. 132. (Siehe Hohenberg).

Hohenstoffeln, Stoffeln 1100, Stofiln 1116, Steophile 1257, Stepheln 1265, Stoffelerberg 1299, Hohenstoffeln 1500, ein Berg mit 3 Burgen bezw. Ruinen, **Hinter-** u. **Mittel-**Stoffeln nördl. Spitze u. **Vorder-**Stoffeln Südspitze des Berges, Baden, B.-A. Engen.

Anm. Die v. Stoffeln im Hegau werden sehr oft verwechselt mit den Freiherrn v. Stöffeln (Wappen: Schwarzer Löwe in weiß), deren Burg auf dem Stöffelberg bei Gönningen, O.-A. Tübingen, lag, Burg Stofola 1056 (F. F. Urkb. I. S. 30. 4.). Diesem Geschlechte, vermutlich ein Zweig der Grafen von Urach und Achalm, gehörten an: Adalbert u. Kuno 1181—1195, Konrad, Domherr in Straßburg, Minnesänger 1277 – 1279, Kuno, Mönch in St. Gallen 1365, Heinrich, Abt der Reichenau 1379 – 1383, Elisabeth, Äbtissin zu Heiligkreuztal 1387 – 1412, Heinrich, der 1483 nach Jerusalem pilgerte, u. s. Sohn Heinr. Onarg, württb. Vogt zu Balingen, 1529 als letzter seines Stammes gestorben).

Jede der drei Burgen hat ihre eigene Geschichte.

Hinterstoffeln und ihre Inhaber von 1100 – 1433. Die Burg vor 1100 von den Hegaugrafen, den Grafen v. Pfullendorf, erbaut; Hegaugraf Ludwig urkundet 1100 u. 1116, als comes de Stoffeln. 1180 erlosch dieses Grafenhaus mit Graf Rudolf, dessen Sohn Bertold 1167 in Rom der Pest zum Opfer fiel. Nach Stoffeln benannten sich zwei Ministerialen-Geschlechter: Das alteingesessene Geschlecht (Altstoffler), 1236—1399, führt drei Löwenpranken im Schilde, das andere, 1361—1579, das Hirschgeweih der v. Homburg. Die Altstoffler, wohl Ministerialen der Pfullendorfer Grafen und von diesen mit der Burghut betraut, haben vermutlich die Burg schon seit 1180 als Reichslehen innegehabt. Sie erloschen 1399 und Hinterstoffeln gelangte an den Tochtermann Ludwigs v. Stoffeln, Heinrich v. Randeck-Neidlingen (Wappen: Unter r. Schildhaupt g. Schrägrechtsbalken in bl.), der im Besitz der Burg blieb bis 1417, als er und Hans v. Stuben in die Reichsacht kamen wegen Totschlags, begangen an Michael v. Reischach, Sohn des Konrad. Dieser Konrad, vermählt mit Isabella, Tochter des Königs Jakob II. von Majorka u. der Prinzessin Constancia von Arragon, besaß die vordere Burg Stoffeln, die er damals an benannten Hans v. Stuben um 2100 rh. fl. verpfändet hatte. Der Mord geschah 1417 Aug. 24. in der konstanzischen Feste Gayenhofen, die Konrad seit 1412 pfandweise besaß. (Näheres: Mitteil. des V. f. Gesch. in Hohenzoll. 1901 1902 u. Z. f. Gesch. d. Oberrheins 1904). Nach der Mordtat befahl der König dem Kaspar v. Klingenberg, die Burgen Hinter- u. Vorderstoffeln einzunehmen u. verpfändete die hintere Burg, die 1433 Hans Ulr. v. Stoffeln, auf der mittleren Burg sitzend, käuflich erwarb.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1236—1399 die Altstoffler. Diesem Geschlechte gehören an: Konrad 1236—1274, Bertold 1241—1267, die Geistlichen Bertold 1283 und Eberhard 1299, beide Pfarrrektoren zu Weiterdingen. 1299 März 17. Bischof Heinrich v. Konstanz genehmigt den Bau der Burgkapelle zu Ehren der Gottesmutter u. aller Heiligen. Orig. Arch. B. (1461 März 23. neu eingeweiht zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der selig. Jungfrau Maria und St. Pankraz. Arch. B.). 1347 Hintere Burg erstmals erwähnt. Penzo u. sein Sohn Herrmann 1360, Walter u. Bertold, 1341—1369, beide an der Ermordung des Konstanzer Bischofs Joh. Windlock beteiligt 1356 (37, c.). 1360 Nov. 23. Karl IV. erlaubt dem Walter u. s. Brudersson Ludwig die Hinterburg u. die dazu gehörigen Güter, alles Reichslehen, zusammenzulegen u. gemeinsam zu besitzen (Reg. Imp.). Obigen Bertolds u. der Elsbeth v. Hauenstein Sohn Ludwig, 1360—1398, starb als letzter seines Stammes vor 1401.

1387 Ludwig v. Stoffeln u. Heinr. v. Randeck-Neidlingen kauften von Ludwig v. Hornstein u. s. Brüdern Hans u. Bentz deren Anteil an H.-Stoffl. (141, a.). **1401** Aug. 15, Augsb., Heinr. v. R. wird von K. Rupprecht mit der Hälfte v. H.-Stoffeln u. dem Kirchensatz zu Weiterd. belehnt (Reg. Imp.). **1413** Sept. 13., Chur, K. Sigm. bestätigt Heinr. v. Randeck alle seine Reichslehen, die Feste H.-Stoffeln ꝛc. u. einen Weingarten zu Alensbach (Ebd.).

1418 Febr. 21., 1420 Aug. 16. u. 1422 Sept. 5., verpfändet K. Sigmund den Hans Konr. v. Bodman, Kaspar v. Klingenberg u. H. v. Homburg um 6276 rh. fl. H.-Stoffeln, nachdem der König dem wegen des Todschlags an Michael v. Reischach geächteten Heinr. v. Randeck dessen Reichslehen entzogen hatte (Reg. Imp.).

1425 Jan. 24., Wien, Reichserbmarschall Haupt v. Pappenheim wird von K. Sigm. mit der Feste H.-Stoffeln belehnt (Reg.-Imp.).

1433 Apr. 6., Hans Ulrich v. Stoffeln zu Mittelstoffeln kauft von Haupt v. Pappenheim um 8000 rh. fl. „Stoffel die hintere Burg".

(**Fortsetzung** bei Mittelstoffeln, das nun mit Hinterstoffeln vereinigt ist).

Vorderstoffeln und deren Inhaber 1358—1625. Die Burg lag etwa 100 Meter von Hinter- u. Mittelstoffeln entfernt (Bild S. 349), 1358, 1369 u. 1416 wird sie die neue Burg genannt. 1358—1398 war sie in Händen der auf Hinterstoffeln sitzenden Altstoffler (Wappen: 3 Löwenpranken), kam sodann von 1405—1623 an die v. Reischach, wahrscheinlich als Erben der Altstoffler u. nach Erlöschen der v. Reischach 1623 an die v. Hornstein.

1358 März 10., Baden i. Aargau, Bentz v. Stoffeln „uf der Nüwenburg". (F. F. Urkb. V. 523).

1360 Nov. 23., Hans v. Stoffeln wird von Karl IV. Consens erteilt, den Kelnhof zu Weiterdingen und seinen Anteil am Kirchensatz daselbst u. am Binninger See um 300 M. S. an Penz v. Stoffeln zu verkaufen (Reg.-Imp.).

1369 Okt., Berchtold v. Stoffeln „deß die nüw burg ze Stoffeln ist" u. Walter v. Stoffeln, Ritter (Rüeger, Schafffh. Chronik II S. 976).

1403 März 1., K. Ruprecht belehnt Buppelin vom Stain mit V.-Stoffeln, die Konrad v. Reischach inne hatte u. die ledig wurde, da er sie nicht empfing (Chmel, S. 83). Indessen gelangte Konrad später doch in den Besitz der Feste.

1403 Sept. 25., Ecк. v. Reischach zu Stoffeln (F. F. Urkb. VI. 64, 2).

1416 Apr. 30., Konrad v. Reischach gen. Knobloch, Inhaber der nüwen vesti Stoffeln (Org. Arch. B.).

1418 Febr. 15., Konstanz, Ruf v. Reischach wird nach seines Oheims Konrad Tod von König Sigm. mit V.-Stoffeln belehnt, das an Hans v. Stuben um 2100 Gld. verpfändet war, u. wegen des Todschlages an Michael v. Reischach, Sohn obigen Konrads, eingezogen worden (Reg. Imp.). Ruf hatte 2100 Gulden an den König bezahlt.

1418 Febr. 15., K. Sigm. beauftragt die bisherigen Pfleger des Schlosses V.-Stoffeln v. Bodman, v. Klingenberg und v. Homburg, dem Ruf v. R. das Schloß zu überantworten (Reg.-Imp.).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1420 Aug. 16., Kuttenberg, Burckart v. R. † 1439 (Amalie v. Heudorf) wird von K. Sigm. mit V.-Stoffeln belehnt, das er von s. Vetter Ruf. v R. um 3000 fl. gekauft (Reg. Imp.).
1443–1500 Pilgri I. v. R. (Elsbeth v. Schienen), Sohn Burkarts.
1484–1533 Pilgri II. v. R. (Afra v. Helmsdorf), Sohn Pilgris I.
1550–1567 Pilgri III. v. R. (Beatrix v. Blumenegg), Sohn Pilgris II.
1553–1596 Pilgri IV. v. R. (Kathar. v. Stoffeln), Sohn Pilgris III.
1566–1623 Hans Werner v. R. (Margareth Speth v. Zwiefalten), Sohn Pilgris IV., letzter s. Linie, Anna v. R. heir. 1601 Christoph v. Flachsland, Margareth v. R. heir. 1614 Joh. Felix v. Spaur (Oberbad. Geschlb. B. III).

(**Fortsetzung** bei Mittelstoffeln).

Mittelstoffeln und deren Inhaber 1361–1685, in Verbindung mit Hinterstoffeln 1433–1685 und Vorderstoffeln 1623–1685. Die Burg Mittelstoffeln war satt an Hinterstoffeln angebaut (Bild S. 349), 1361 erstmals urkundlich erwähnt; 1434, Jan. 30 Basel von K. Sigm. als Reichslehen an Graf. Johannes v. Tengen-Nellenburg verliehen; Afterlehen der Stoffler, die die Burg c. p. 1492 als freies Eigen von den Grafen v. Tengen kaufen und 1566 dem Kaiser zu Lehen aufgetragen. Von 1361—1579 ist Mittelstoffeln, und seit 1433 Hinterstoffeln in Besitz der v. Stoffeln (v. Homburg-Wappen: Hirschgeweih), durch 6 Generationen, bis zu ihrem Erlöschen 1579. Nach ihnen kamen beide Burgen an die stoffelnschen Erben bezw. an die v Hornstein, die 1623 auch in den Besitz von Vorderstoffeln gelangten. 1602 wurde Schloß Stoffeln (hintere u. mittlere Burg, letztere nur mehr aus einem runden Turm u. Nebengebäude bestehend) von Balth. v. Hornstein neu erbaut (Grundsteinlegung Apr. 22., S. 270, ddd.), daher wurde dieser Bau 1633 das neue Schloß genannt, während die vordere Burg (1358—1416 neue Burg 1633 als altes Schloß bezeichnet wurde. 1632–1633 Belagerung und Fall der Burgen S. 342–349. Betreff. Belagerung der Schlösser auf S. 342 wird hier richtiggestellt, daß auch das vordere Schloß verteidigt wurde; dieses fiel am 20. Juli, die hintere Burg am 21. Juli 1633 in Feindeshand.

1361–1372 Konrad (I. N. N. II. Wuna v. Tanneck, tot 1387).
1376–1404 Konrad (Margareth v. Dießenhofen u. s. kinderloser Bruder Burkard, gen) Schurle, 1376–1418 (Anna v. Bellikon).
1422—1486 Hans Ulrich (Margareth v. Randegg).
1433 Apr. 6., H. Ulr. kauft von Reichserbmarschall Haupt v. Pappenheim „Stoffel, die. hindere Burg" um 8000 rh. fl. (Org. Arch. B.). **1433** Juni 19., Rom, K. Sigm. belehnt H. Ulr. mit H.-Stoffeln (Ebd.). **1437** Sept. 24., Nürnb., Wolf v. Lichtensteins (Tochtermann Heinrichs v. Randeck) Ansprüche auf Einlösung der Hinterburg abgewiesen (Ebd.). **1442** Aug. 5., Frankf., K. Friedr. belehnt H. Ulr. mit H.-Stoffeln (Ebd.). **1473** Sept. 27., Grf. Joh. v Tengen belehnt H. Ulr. mit M.-Stoffeln u. Fischenz im B. See (Ebd.). Es folgen dessen Söhne
1467–1502 Heinrich (Ursula v. Bodman) u. s. Bruder **Eitelhanns,** der Böse, 1462–1510).
1479 Michel v. Freyberg u. Sigm. v. Neideck mit der Mittelburg Stoffeln u. einem Hof in Welschingen belehnt. Krieger. Topogr. Baden II 1018. G. L. A. Karlsruhe.
1481 Jan. 23., Grf. Joh. v. Tengen belehnt H. mit M.-Stoffeln (Org. Arch. B.). **1487** Mai 22., Nürnb., K. Friedr. belehnt H. mit H.-Stoffeln, Homboll u. Fischenz im B. See (Ebd.). **1488** Okt. 6., Grf. Jakob v. Tengen belehnt Eitelh. mit dem Halbteil v. M.-Stoffeln (Ebd.). **1490** Dez. 16., derselbe M.-Stoffeln an H. (Ebd.). **1492** Apr. 2., Die Grf. Jakob u. Eberh. v. Tengen eignen H. u. Eitelh. das „Schildlehen" M.-Stoffeln u. bestätigen **1494** Sept. 1., den Empf. v. 100 rh. fl., „um die wir unser schloß die mittel Stoffeln an H. u. Eitelh. verk. haben" (Ebd.). **1494** Mai 28., Ulm, K. Max belehnt H. u. Eitelh. mit H.-Stoffeln (Ebd.).
1486–1517 Pankraz I. (Apollonia v. Hirnheim), Sohn Heinrichs. 1513 Lehenbrief von H.-Stoffeln für Pankraz (Repert. 1742 Arch. B.).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1518 – 1579 Jakob (1527 Anna v. Ehingen) u. s. Bruder **Pankraz II.** 1521 – 1570 (I 1533—1551 Ursula v. Rechberg II 1554 Sophia v. Roggenbach). **1518** K. Max belehnt **J.** mit H.-Stoffeln (Repert. 1742 Arch. B.). **1521** Apr. 24., Worms, Karl V. belehnt **J.** für sich u. s. Bruders **P.** wegen mit H.-Stoffeln. **1533** Sept. 23. **J.** u. **P.** teilen nach ihrer Mutter Tod: **J.** erhält Eigeltingen, den halben väterl. Besitz am Stoffler Berg u. den Dörfern Weiterd. u. Binningen, **P.** Schloß Hohenstoffeln (H.- u. M.-Stoffl.), die andern Halbteile, ganz Bietingen u. Schlatt a. R. Gegenseitig Vorkaufsrecht vorbehalten. **1540** März 6., **P.** verk. an **J.** Schloß Hohenstoffeln, sein Drittel an Weiterd. und Binningen, ganz Bietingen und Schlatt um 19 000 fl., Vorkaufsrecht vorbehalten. **P.** sitzt zu Eigeltingen, das er mit Schlatt a. R. von **J.** erworben, wird württb. Vogt in Tuttlingen (1546 – 1555), als solcher Teilnehmer am schmalkald. Krieg, daher sein Besitz vom Kaiser konfisziert 1547, doch wurde er bald begnadigt. Seine Witwe, verm. mit Hans Jakob Vogt v. S. u. Praßberg, verk. Eigeltingen um 58 000 fl. an den Erzbischof von Salzburg, Wolf Dieter v. Reitenau-Langenstein 1595.

1579 – 1586 Albr. v. Breitenlandenberg, Reinhard v. Neuneck, Pilgri IV. v. Reischach zu V.-Stoffl. u. Balth. v. Hornstein zu Grüningen, die 4 Tochtermänner Jakobs v. Stoffeln, gelangen in Gemeinschaftsbesitz des Stoffelnschen Erbes (261, i.). **1580** Belehnung obiger Erben mit den Stoffl. Lehen (261, k.). **1586** Balth. v. H. kauft die Anteile Landenbergs u. Neunecks (263, o.). 1586 Belehnung der Grüninger u. Göffinger Linie mit H.- u. M.-Stoffeln, Homboll u. Fischenz im B.-See (263, p.).

1591 – 1620 Balth. v. Hornstein kommt durch Teilungsvertrag von 1591 in Alleinbesitz v. H.- u. M.-Stoffeln, also der halben Herrschaft Stoffeln. (**Anm.** Zu jeder der 3 Stoffler Burgen gehörte je $^1/_3$ der Reichslehen am Stoffler Berg, der Dörfer Weiterd. u. Binningen; Jakob v. Stoffeln besaß $^2/_3$ bezw. $^4/_6$, Balth. v. H. hatte von diesem Erbe $^3/_6$, Pilgri v. R. zu seinem Vorderstoffler Drittel $^1/_6$ erworben, sodaß beide je die Hälfte von Stoffeln innehatten). Belehnungen: **1591** Nov. 15, mit H.- u. M.-Stoffeln samt Zugehörung u. gleicher Gemeinschaft an dem B. See, also daß obberührtes Lehen bei mehrvermelten v. H. absteigenden männl. Stammes verbleibe (265, w.). **1613** (409, p.).

1620 – 1625 Hans Erh. v. H. von 1623 an im Besitz aller 3 Burgen.

1623 Hans Erh. kommt durch Tod des Hans Werner v. Reischach († 1623, Febr.) u. Expektanz v. 1603 (285, oo.) in den Besitz v. Vorderstoffeln, gegen Auftragung des v. Reischachischen Allods zu Reichslehen (309, i.). 1624 Jan. 29., Lehenbrief hierüber (409, p.) und Juli 16. Bestätigung des Vertrags mit den v. Reischachischen Alloderben (309, i.).

1625 – 1633 Balth. Ferdinand v. H. Belehn. 1624 u. 1627 (409, p.).

1633 – 1649 Herzog Bernh. v. Sachsen-Weimar bezw. Konr. Wiederhold (367, z.).

1649—1685 Balth. Ferd. v. H. Zurückerstattung durch Konr. Wiederhold (371, ww.). Lehenbriefe: 1653 u. 1664 (409, p.). vgl. S. 372, cx.

Nachdem die Herrschaft Hohenstoffeln von 1623—1685 in einer Hand war, wurde sie durch die Nachkommen Balth. Ferdinands zerstückelt. 1686 bildeten sich die Linien Weiterdingen u. Binningen (408, o.), 1838 die Linie Bietingen-Homboll (682, 15), durch Abteilung der 1805 durch Erlöschen der Linie Weiterdingen auf Honor K. u. Josef Ant. gefallenen Lehen. Es kommt daher hier nur noch der **„Stofflerberg"** in Betracht, auf dem die drei Burgen standen, der mit Ausnahme von 1623 – 1685 und 1805 – 1837 immer in zwei Hälften, einmal von 1837 – 1851 in drei Teile geteilt war.

Inhaber des Stofflerberges von 1685 bis dato:

1685 – 1805 die Weiterdinger Linie die östliche Hälfte mit Ruine Vorderstoffeln u. einem Sennhofe und die Binninger Linie die westliche Hälfte mit Ruine Hinter- u. Mittelstoffeln, ebenfalls mit einem Sennhofe.

1805 – 1837 Joseph Ant. II. v. H. in alleinigem Besitze.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1837–1851 die 3 Brüder Ignatz, Ferdinand u. Joh. Nep. je ein Drittel.
1851 bis dato die 2 Brüder Ferdinand (Robertiniſche Linie) u. Joh. Nep. (Binninger Linie) u. deren ſukzeſſionsberechtigte Söhne u. Nachkommen je zur Hälfte.

Urk. über Stoffeln: Teilungen u. Güterbeſchr.: 265, v. 408, o. 417. 420, l. 426, ee. 501, k. 652, ſ. 699, 69. 700, 70. Sennerei: 438, hh. 582, g. Fronäcker: 672, m. Verpacht.: 524, aa. Exſpektanz: 285, oo. Lehenbriefe: 261, k. 263, p. 265, w. 309, k e. 409, pq. 504, r. 584, m. 603, ſ. 610, c. 702, 73. 704, 82. Lehentaxe: 508, gz. 610, d. Allodif. 707, 92.

Die Zubehör der Herrſchaft Hohenſtoffeln, wie ſie von Balth. (263) von 1579 an und ſeinem Sohne Hans Erhard teils ererbt, teils erworben wurde: Die Ortſchaften **Weiterdingen, Binningen** und **Bietingen.** ☞ Der **Binninger See.** ☞ Der Hof **Homboll.** ☞ Ein Hof zu **Ehingen.** ☞ Die Zehnten zu **Weiterdingen, Welſchingen, Duchtlingen** und **Worblingen.** ☞ Die Quartzehnten zu **Weiterdingen, Singen, Kielaſingen** und **Hauſen.** ☞ Das St. Katharinental-Lehen **Brunnentobel.** ☞ Die **Dietfurt-Mühle** und die Gült zu **Mühlhauſen.** (Beides ſpäter gek.). ☞ Lebkuchen u. Lachſe von **Kl. St. Agnes** in Schaffhauſen. ☞ Die Schutzherrſchaft über **Hofwieſen, Pfaffwieſen** u. **Storzeln.** ☞ **Leibeigene** in den fremden Ortſchaften Aach, Anſelfingen, Bargen, Beuren a. d. Aach, Büßlingen, Blumenfeld, Dörflingen, Duchtlingen, Eckartsbrunn, Ehingen, Eigeltingen, Emingen, Engen, Epfenhofen, Gailingen, Hattingen, Hilzingen, Kommingen, Leipferdingen, Liggeringen, Mauenheim, Merzhauſen, Neuhauſen, Nordhalden, Oberglatt, Riedeſchingen, Schlatt a. R., Singen, Stetten am Randen, Thaingen, Thalheim, Volkertshauſen, Watterdingen, Wehrſtetten, Weil, Welſchingen, Wiechs und Zimmerholz.

Hohentengen, pdf., Württb., O.-A. Saulgau.
1447—1471 Der Zehnt aus Gütern zu H. ☞ Lux v. H. u. ſ. Tochter. 105, g. (S. Heudorf).

Holſtetten, abgeg. Ort bei Ertingen, Württb., O.-A. Riedlingen. (Siehe bei Ertingen).

Homboll, abgeg. Schloß u. Hof, mit eigener Gemarkung, Baden, B.-A. Engen.
Zubehör von Hohenſtoffeln. Reichslehen bis 1806. Von 1806–1810 württb. Lehen, 1810–1864 bad. Lehen, 1864 allodifiziert 687. 36. ☞ Der Hof war verpachtet. 309, l. 520, l. 601, q. Die Burg Homboll, auf einem kl. Hügel, muß ſchon im 14. Jahrh. zerſtört oder ſonſt in Abgang geraten ſein.

Die Beſitzer von Homboll von 1376 an bis dato:
1376–1579 die von Stoffeln.
1579–1586 gemeinſchaftl. Balth. v. Hornſtein (163) und die ſtoffl. Erben 261, i. 263, o.
1586–1591 Balth. v. Hornſtein (263) 263, p.
1591–1623 Die von Reiſchach, durch Teilung 265, v.
1623–1685 Hans Erh. v. Hornſtein (279) u. v. 1625 an ſ. Sohn Balth. Ferd. (307), durch Erlöſchen der Reiſchach-Hohenſtoffelnſchen Linie, bezw. durch Exſpektanz 285, oo.
1686–1715 Joſeph Leop. v. H., durch brüderl. Teilung 408, o.
1715–1805 Die Weiterd. Linie, durch Tauſch 424, aa. (Siehe Bietingen S. LXXIII).
1805–1878 läuft Homboll mit Bietingen.
1894– — gemeinſchaftl, Oßwald (516) u. Alfred (517), Söhne Feodors v. H. S. LII.

Lehenbriefe über das Reichslehen Burgſtall u. Bauhof zu Homboll u. die Fiſchenz im Binninger See: 1415 Coſtenz Freitag nach St. Antoni. Sigm. R. K. an Burkh. v. Stoffeln (Arch. B.), **1422** Nürnberg Mittw. nach St. Jakobstag. Sigm. R. K. an Hans Ulr. v. Stoffeln (Ebd.), **1442** Frankf., St. Oßwald Friedr. III. an H. Ulrich (Ebd.). ☞ **Lehenbriefe über Homboll u. die Fiſchenz in Verbindung mit Schloß (Hinter-) Stoffeln. 1487** Mai 14., Nürnberg, Friedr. III. an Heinr. v. Stoffeln (Arch. B.), **1494** Mai 28., Ulm, Maximilian I. an Heinr. u. Eitelh. v. Stoffeln (Ebd.), **1521** Apr. 24., Worms, Karl V. an Jakob u. Pankraz v. Stoffeln (Stettner in Lindau), **1559** Apr. 22., Ferd. I. an Jakob v. Stoffeln (Ebd.), **1566** März 26., Augsb., Maximilian II. an Jakob v. Stoffeln

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(Ebd.), **1577** Sept. 2., Wien, Rudolf II. an Jakob v. Stoffeln (Ebd.), 1586. 263, p. **Lehenbriefe über Homboll u. die Fiſchenz und dazu vom Schloßbau Mittel- u. Hinterſtoffeln 15 Mannsm. $^1/_2$ Vrl. Wieswachs, $1^1/_2$ Jauchert Acker u. 30 Jauchert Holz.** **1591** Nov. 15., Prag, Rudolf II. an Pilgri v. Reiſchach (Arch. B.), vgl. 265, v. 409, p. (von da an iſt dieſer Lehenbrief bis 1794 gleichlautend), **1599** Febr. 20., Prag, Rudolf II. an Hans Wernher v. Reiſchach (G. L. Arch. Karlsruhe), 1624, 27, 53 und 64. 409, p. 1687. 409, q. 1710 und 1714. 425, w., **1719** Nov. 16., Karl VI. an Karl Balth. (340) als älteſter und Lehenträger, dann Joh. Bernh. (360), Ferd. Leop. Sebaſt. (361), Heinr. Ant. (364), wie auch Heinr. Chriſtoph v. Liebenfels, Vormund des Joſeph Ant. (389) (G. L. Arch. Karlsruhe), **1726** Juli 18., Karl VI. an Joh. Bernh. (360) als älteſter u. Lehenträger, dann Ferd. Leop. Sebaſt. (361), Joh. Ferd. Maria (363), Heinr. Ant. (364), wie auch Heinr. Chriſtoph v. Liebenfels, Vormund des Joſeph Ant. (389), ferner an **Karl** Joſeph (396), Ferd. Xaveri (400) und Joſeph Ant. (386) ſamt ihrem Vetter Franz Marquard (310) zu Göffingen (Ebd.), 1741 und 1747. 504, x. 1764 und 1766. 584, m. 1787 und 1791. 603, ſ.. **1794** Okt. 16., Wien, Franz II. an Aug. Joh. Nep. (408) u. benannte Agnaten (G. L. Arch. Karlsruhe). **Exſpektanz** 260, e. über Vorderſtoffeln u. Homboll 285, oo, pp. **Letzter** Lehenbrief über Homboll 686, 32. **Lehentaxe** 507, g3. 610, d. **Güterbeſchreibung** 259, a. 262, m. 417, Teil 2, 419, i. **Zehnte** 684, 22 **Teilungen** 408, o. 424, aa. 425, cc. 652, ſ. 682, 15. 709, 97.

Horb, Stadt, Württb., O.-A. Horb.

1543 Die „Viſchenz" im Nekar zu Horb. Balth. I. v. H. zu Hornſtein. 20, a.

Hornſtein, Ruine bei Bingen, Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.

Obwohl urkundl. die Familie erſt 1363 als „ſeßhaft zu Hornſtein" erſcheint (71, a), ſo iſt gleichwohl anzunehmen, daß ſeit Erbauung der Burg (Anfang des 13. Jahrh.) beſtändig Glieder der Hornſt. Familie daſelbſt ihren Sitz hatten, allerdings hin und wieder geteilt mit durch Verwandtſchaft erbberechtigten andern Familien, wie dies 1360 Swigger v. Werdenau zeigt. 42, e. **Lehensverhältniſſe:** Schloß Hornſtein, ſeit alter Zeit eigen, wurde zu einem Teile „dem Turm" erſtmals 1467 von Konr. v. Reiſchach dem Grf. Ulr. v. Württb. zu Lehen aufgetragen (181, c.) und von 1467—1501 verliehen. (182, e.) Von 1502—1553 war der Turm wieder allod. (213, r). 1468 trug ſodann derſelbe Konr. v. Reiſchach auch den andern Teil „das große Haus" zu Lehen auf. (181, d.) Dieſer Teil muß bald darauf wieder geeignet worden ſein, da über ihn bis 1501 kein Lehenbrief vorliegt und er 1502 wieder zu Lehen aufgetragen wurde (182, f.), wofür dann „der Turm" geeignet wurde. (Urk. fehlt.) „Das große Haus" von 1502—1553 verliehen (182, h. 182, i. 212, o.), war zwiſchen hinein 1519—1534 (Herz. Ulr. Vertreibung) Reichs- bezw. öſterr. Lehen. (182, l. 211, a.). Von 1553 an wurde ſodann, durch Auftragung des „Turms" durch Brun IV. v. H. ganz Hornſtein Lehen (213, r.), ausgenommen die 1551 vom Abte von Zwiefalten gek. Güter (212, l). 1660 trug ſodann Joh. Heinr. v. H. (304) alle ſeine Allodien an Württb. zu Lehen auf. (Lehenoperat von 1792 bei Verk. v. Hornſtein und Bittelſchieß fürſtlich. Archiv Sigmaringen.)

Die Güter, die zur Burg Hornſtein gehören ſind beim „großen Hauſe" 1427. (79, i) und 1468 (181, d) aufgezählt, ausführlicher 1692 beim Verk. der Burg an Adam Bernh. v. H. (299) 466, n und am ausführlichſten in obgen. Lehenoperat von 1792. Der Beſitz beſtand zum größten Teile aus Wald, laut Lehenbriefe über 1700 Jauchert. Da der Wald nur geringen Ertrag abwarf ſo wird wiederholt geklagt, daß Hornſtein ohne die Güter zu Bingen nicht beſtehen könne. Etwa 296 J. Wald wurden zu Lehenhöfen gemacht und um die 4. Garb verliehen. Im Selbſtumtriebe befanden ſich 157 Jauchert, die in der Fron gebaut. 1512 gehörten zu Schloſſe 7 Leibeigene. Die hohe und niedere Jurisdiktion erſtrekte ſich auf einen größeren Bezirk, der das Schloß Hornſtein auf dem Berge umfaßte. (250, p, s.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Schloß Hornſtein geteilt I. der Turm, II. das obere, III. das untere Haus.

I. 1360—1387 Swigger v. Wildenau. 42, e.
II. 1363—1390 Konr. v. Hornſtein (107), Sohn des Hans (64) 72, f, a.
III. 1363—1387 Konr. (105) u. Heinr. (106) v. Hornſtein, Söhne des Herm. (63) 72, f.

Schloß Hornſtein teils in einer Hand, teils gemeinſchaftlich.

1387—1390 Benz v. Hornſtein zu Bittelſchieß (71), durch Kauf von Swigger v. Wildnau, 42. e und nach Ableben der zwei Konrade. (105 und 107.)
1391—1399 Die Gebr. Lutz (110), Hans (111), Gerion (114) und Bentz v. Hornſtein (113). Letzterer von 1401 an, Söhne des Bentz (71).
1399—1406 Benz v. H. (113) und Hans v. H. aus der Schatzberger Linie. 126, c.

Anmerk. Von da an teilte ſich wiederum der Beſitz durch Verk. des Benz (113) in zwei Teile, in Teil I „der Turm" und in Teil II „das große Haus".

I. Der Turm zu Hornſtein.

1406—1426 Heinr. v. H. aus der Schatzb. Linie, durch Kauf. 79, d.
1426—1447 Hans v. H. (170) aus der Heudorfer Linie, durch Kauf. 137.
1447—1462 Lux v. H. (199), Sohn des Hans. (170).
1462—1465 Magdalena v. H. (228) einziges Kind des Lux. (199).

II. Das große Haus zu Hornſtein.

1406—1427 Benz v. H. (113), Sohn des Benz zu Bittelſchieß. (71)
1427—1458 Heinr. v. Reiſchach durch Kauf. 79, i.
1458—1481 Konr. v. Reiſchach, Sohn des Heinrich.

Anmerk. Durch den Kauf des Turmes, 1465, kam Konr. v. Reiſchach in den ganzen Beſitz von Hornſtein, der von jetzt an ungeteilt blieb.

I Der Turm, II das große Haus mit Bittelſchieß (ſeit 1491) und Bingen vereinigt.

1465—1481 Konr. v. Reiſchach, Sohn des Heinr., durch Kauf von Magdal. v. H. 205, e.
1481—1496 Heinr. und Wilhelm v. Reiſchach, Söhne des Konrad.
1496—1501 Wilhelm v. Reiſchach, Sohn des Konrad.
1501—1510 Hieronymus v. Croaria, durch Kauf. 182, f.
1510— — Wilhelm v. Reiſchach, durch Auslöſung. 182, g.
1510—1512 Johannes Renner, durch Kauf. 182, h.

Hornſteiniſche Linie.

1512—1521 Brun V. v. Hornſtein aus der Göff. Linie, durch Kauf 4400 fl. 182, i.
1521—1543 Brun VI., Sigm. Balth. I., Chriſtoph u. Kaſpar, Gebr. unter Vormundſch. 210.
1543—1554 Brun VI., Alleinherr durch Auslöſung bezw. Kauf von einen Brüdern. 211, f.
1554—1594 Brun VII. (Sein Br. Sigm. Friedr. cler. 251 u. Br. Balth II. ſiehe bei Eichen.)
1594—1624 Balth. II., Alleinherr durch kinderloſes Ableben ſ. Bruders Brun VII. 247.
1624—1630 Sigmund, durch Übergabe und Teilung ſeines Vaters Balth. II. 254, l.
1630—1693 Joh. Heinr., Sohn Sigmunds, durch Verzicht ſeines Bruders Joh. Baptiſt.

Göffinger Linie.

1693—1722 Adam Bernh. z. Göff., d. Kf. (H. u. Bittelſch. 16000 fl. Bingen 15500 fl.) 327, g.
1722—1740 Franz Marquard, einziger männl. Erbe Adam Bernhards. 383.
1740—1787 Marq. Euſtach, Alleinherr, da ſeine 8 Brüder geiſtl. Standes ſind. 457.
1787— — Das fürſtl. Haus Hohenzollern-Sigmaringen, durch Kauf. (170000 fl.) 466, w.

Lehenbrief (außer den ſchon genannten) **über die 2 Teile des Schloſſes Hornſtein u. über die Buwenburg** (ſiehe Baumburg): **1555**, 221, d. **Lehenbriefe u. bezügl. über Schloß Hornſtein, c. pert., u. den Turm, der „Vestin", auch 30 fl. jährl. Lehengült: 1558** 221, e., **1569** Apr. 29., Lehenrevers Brun's VII. (255), für ſich u. ſ. Brüder gegen Herzog Ludwig (Orig. mit anhäng. S. Arch. Stuttg.), **1594** Mai, Lehenrequiſition Brun's VII., für ſich u. als Träger ſ. 2 Brüder Sig. Friedr. u. Balth. II. (Ebd.), **1594** Okt. 30., Lehenrequiſition des Balth. II., da ſ. Bruder Brun unlängſt geſtorben (Ebd.), **1596** Juni 22., Lehenrevers des Balth. II. (257), für ſich u. ſ. Bruder Sig. Friedr. gegen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Herzog Friedrich (Ebd.), **1608** Okt. 29., Verleihung des Herzog Joh. Friedr. an Balth. II., für sich, u. als Träger s. Bruders Sigm. Friedr. (256); neu im Lehenbrief: „und wir haben obgemelte Güter u. Gülten zu samt der malefizischen Obrigkeit in unserm eigenthümlichen, u. einem von uns besitzenden Lebensbezirk zu Hornstein, uff dem Berg, u. desselben Bemarkung nach Inhalt, weiland unseres H. Vetters, Herzog Ludwig zu Württb., gnädige Concession. Dato Stuttg. 2. Mai 1588" (fürstl. Arch. Sigmar.) 250, s., **1624** 254, l., **1625** Juli 25., Stuttg., Lehenrevers des Sigm. v. H. gegen Herzog Joh. Friedrich (Orig. Arch. Stuttg. Repert. Lehensleut. S. 612) 301, e., **1626** 301, f, g, h. 302, i., **1629** Jan. 10., Lehenrequisition des Sigm. v. H. auf Todtfall des Herzogs Joh. Friedr. an Herzog Ludw. Friedr. (fürstl. Arch. Sigmar.), **1632** 332, a., **1639** Lehenrequisition der Vormünder der Kinder Sigm. v. H. selig 332, a. an Herzog Eberh. III. (Ebd.), **1648** Okt. 18., Bernh. vom Stain, Vormund der Kinder Sigm. v. H. selig, meldet dem W. Lehenhof, daß der Requisitionsschein durch den letzten Franzoseneinfall in Schloß Hornstein verloren gegangen sei (Orig. Ebd.), **1649** 332, b., **1652** 333, e., **1656** Joh. Bapt. u. Joh. Heinr. bitten wiederholt um Requisitionsschein (Ebd.), **1663** 333, h., **1665** 336, b, c, d, e., **1674** Nov. 10., wird Joh. Heinr. von fürstl. Kanzlei zu Stuttg. belehnt. Tare 18 fl. u. 9 fl. Nebenauslagen (Ebd.), **1677** Dez. 30. und **1693** Juli 8,, zwei Lehenrequisition des Joh. Heinrich (Ebd.), **1690** 337, l, **1693** Mai 28., Obergünzburg, Joh. Heinrich bittet den Abt von Kempten, bei Württb. zu interceſſionieren, daß ihm gestattet werde, das Mannlehen Hornstein zu einem Kunkellehen zu machen (Ebd.), **1693** Nov. 18., Herzog Eberh. Ludw. gibt Konsens zum Verk. von Bingen an Adam Bernhard (Ebd.), **1694** 328, h, i. 330, u. 385, a, e, f. 386, g, h, m. 461, a. 463, m., **1787** März 26., der Vasall Marq. Eustach (347) bittet um lehensherrl. Konsens zum Verk. von Schloß Hornstein u. Bingen an das fürstl. Haus Zollen, um den immerwährenden Irrungen (mit Zollern) ein Ende zu machen (Ebd.), 1787 Mai 5., Gutachten der Württb. Regierung hierüber: „Es gereiche der herzogl. Curi feudali zu nicht geringem Ansehen, mit so ansehnlichen Vasallen zu glänzen wie der Lehenhof bereits in den Fürsten v. Fürstenberg u. v. Wertheim besitze, überdies verliere der Lehenhof um so weniger dabei, als Hohenzollern-Sigmaringen viel weniger männliche Familienglieder zähle, als die adelige Familie Hornstein, mithin nach menschl. Ermessen das Erlöschen dieser weiter als bei jener hinausgesetzt ist" (Ebd.), 1787 Juni 28., der Vasall Marq. Eustach berichtet auf Befragen, dem Lehenhof, daß außer seinen Söhnen keine Agnaten vorhanden sind, da seine 8 Brüder alle geistl. Standes und die anderen Hornsteinischen Linien niemals mitbelehnt worden, weil Hornstein ein neuerworbenes, u. erst von seinem Großvater erworbenes Gut ist (Ebd.).

Hunderſingen, Pdf. Württb., O.-A. Riedlingen.

1356 Zehn Pfd. H. von dem Hofe von H. ↝ Anna v. Hornst., Stiftung an Kreuztal. 59, a.
1357 Das Dritteil einer Wiese zu H. ↝ A. v. Hornst., Stiftung an Kreuztal. 59, b.
1390 Sechs Mannsm. Wiesen zu H. ↝ Hans III. v. Hornst. zu Schatzb. 93, o.
1398 Vier Mannsm. Wiesen unter Talhof bei H. ↝ Hans III. v. H. zu Schatzb. 95, dd.
1416 Eine Wiese unter Talhof bei H. ↝ Hans IV. zu Schatzb., Verk. an Kreuztal. 128, b.
1430 Leibeigene zu H. ↝ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg.)

Dorf Hunderſingen, fünf Güter, den Kirchenſatz und den Zehnten daſelbſt.

1435–1470 Dorf Hunderſingen, fünf Güter, der Kirchenſatz u. der Zehnte daſelbſt. ↝ Brun III. v. Hertenſtein (158) u. ſeine 3 Söhne Hans, 147, a., Brun IV., 149, c. und Jörg. Verk. an Kreuztal 150, e, h, und Kaplaneiſtiftung nach Hunderſingen 150, f, g.

Ibach, Hof bei Haſenweiler, Württb., O.-Amt Ravensburg. (Siehe Haſenſtein.)

Jettingen, Marktfl., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Günzburg.

1753 Wieſen zu Jettingen 463, l. (Siehe Burtenbach.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Jetzhöfe, G. Sießen, Württb., O.-A. Laupheim.
1800 Zugehör von Bußmannshauſen. ꝛc Bernh. v. H. (371) u. Nachkommen. 555, i. 637, c

Ilmenſee, Pdf., Baden, B.-A. Pfullendorf.
1328–1387 Die v. Hornſtein zu Schatzb. (Siehe Haſenſtein u. Haſenweiler.)

Inneringen, Marktfl., Hohenzollern, O.-A. Gammertingen.
1384 Ein Gut zu J. ꝛc Elsbeth v. Hornſtein. Stiftung nach Kl. Kreuztal. 99, d.
1430 Leibeigene zu J. ꝛc Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg.)

Iſikofen, abgeg. Burg, nächſt Hertenſtein, Hohenzoll., O.-A. Sigmaringen.
1364 Pfandgut zu J. ꝛc Bentz v. H. zu Bittelſchieß 42, b.

Ittenhauſen, bei Dürrenwaldſtetten, Württb., O.-A. Riedlingen.
1430 Leibeigene zu J. ꝛc Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg.)

Jungnau, Pdf., Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1430 Leibeigene zu J. ꝛc Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg.)

Juſtingen, abgeg. Herrſchaft, Pdf., Württb., O.-A. Münſingen.
(1512) Herrſchaft Juſtingen. ꝛc Bruno V. zu Hornſtein (215) 180. 243, h.

Käfersberg, Weiler bei Ortenberg, Baden, B.-A. Offenburg. (Siehe Waltersweier.)

Kahl am Main, Pdf., Bayern, Rgbz. Unterfranken. B.-A. Alzenau.
1778 Die Bergwerke zu Kahl, 13 Zechen. ꝛc Franz Euſtach v. H.-Göff. (352) 488.

Kaltenbach, Hof bei Randegg, Baden, B.-A. Konſtanz 537, c. 538, d. (Siehe Randegg.)

Kanzach, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
Das Burgſtall K. mit Güter-, Wieſen- u. Kirchenſatz (reichenau. L.).
1342–1362 Hans (81) v. H. zu Göff. u. ſ. Sohn Bentz (135) 58, d. 105, a.
— –1345 Höfe zu K. und Mühle u. Vogtei Rueßegg bei Kanzach. Hans (81) v. H. zu Göff. u. Konr. v. H. Verk. an Stift Buchau. 58, c.
— –1387 Die Holzmarken zu K. ꝛc Ludw. v. H. zu Neufra. Verk. an Stift Buchau. 34, v.
— – Die „Fiſchenz" in der Kanzach. ꝛc Marqu. Euſt. v. H. zu Göffingen. Verk. an das fürſtl. Haus Thurn u. Taxis 469, 3^3.

Kempten, Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Kempten.
1801—1809 Ein Haus zu K. ꝛc Eliſab. v H. g b. Laſſer v. d. Halden 644, d.

Kettenacker, Pdf., Hohenzollern, O.-A. Gammertingen.
1430. Leibeigene in K. ꝛc Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg.)

Kiechlinsbergen, Pdf., Baden, B.-A. Breiſach.
1867—1874 Schloß mit Güter. ꝛc Frh. Ferd. v. H. (S. LIV, 480), gek. 1867 um 39 500 fl., verk. 1874 um 33 600 fl. an Antonie Hirtler, Oberamtmanns-Witwe.

Kiedrich, Pdf., Rheingau, Heſſen.
1788—1835 Anteil an K. (Kurmainz. bezw. Naſſau. L.). ꝛc Sidonia v. H. geb. Köeth u. deren Schweſtern. Verk. an Karoline v. Nauendorf. 647. 648, a. 653, w.
Zum köthiſchen Beſitz gehörten noch **Udenheim** und **Sörgenloch.**

Kirchdorf, Pdf., Niederbayern, B.-A. Mainburg.
1795–1818 Franziska v. H., 1818–1847 deren Br. Ferdinand 620 (Siehe Furth.)

C

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kirchen (Kirchheim), Pdf., Württb., O.-A. Ehingen.
1382 Güter, Mühle u. Zehnt zu K. u. Holz Litishart. ↝ Brun u. Manz v. H. u. Genoſſen 45, l.

Kleinſchafhauſen bei Bußmannshauſen, Württb. O.-A. Laupheim.
1800 Zugehör von Bußmannsh. ↝ Bernh. v. H. u. Nachkommen. 554, i. 556, m.

Knetzenweiler (Knehtenweiler), Weiler bei Unterſchwarzach, Württb., O.-A. Waldſee.
vor 1295 Güter zu K. ↝ Walter v. Bützkofen. 14, a. XX.

Konſtanz, Baden.
1615 Das Haus zu Wendelſtein in K. ↝ Kathar. v. H. geb. v. Hallwyl 254, g.

Korpen, ehemals ein Herrſchaftshof, Markung Randegg, 434, g. 538, d. (S. Randegg).

Laiz, Pdf., hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1313 Die Mühle zu L. ↝ Johannes I. v. H. zu Wülflingen. 8.

Landau (abgeg. Burg), Hof bei Binzwangen, Württb., O.-A. Riedlingen.
1369 Ein Vierteil der Owwieſe unter L. ↝ Haus v. H. zu Gr., Verk. an Kreuztal. 99, a.
1387 Wieſen, 24 Mannsm. im Ried ober L. ↝ Ludw. v. H. zu Neufra. 34, u.
1398 Die Owwieſe unter L. ↝ Hans III. v. H. zu Schatzb., Verk. an Eberh. v. Landau. 95, dd.

Landeck, Schloß und Dorf an der Arlbergbahn, Tyrol.
1418 Schloß und Gericht zu L. (öſterr. Pfand). ↝ Hans v. H. zu Heudorf. 138, c.

Langenenslingen (Enslingen), Pdf., Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1306 Ein Hof zu E. (öſterr. Pfand). ↝ Burkh. v. Hertenſt. 23, c.
1339 Ein Hof zu E. (Eigen) ↝ Heinr. v. H. zu Wülfl., Stiftung nach Kreuztal. 26 d.
144 Der Weiher zu E. ↝ Heinr. v. H. zu Wülfl., Einlöſung. 26, f.
1438 Hans VI. von H. zu Schatzb. u. ſ. Söhne, Verk. an Truchſeß v. B. 131, nn.
1440 Jos v. H. zu Schatzb. Auslöſung. 162, b.
1345 Güter zu E. ↝ Herm. v. H. zu Zußdorf u. Hans III. v. H. zu Schatzb. 60, a.
1382 Die Feldmühle zu E. ↝ Hans III. v. H. zu Schatzb. 93, h.
1430 Mühle u. Güter zu E. ↝ Hans IV. von H. zu Schatzb. 132.
1421 Ein Hof zu E. (öſterr. L.) ↝ heinr. Boß zu Dr. 169, a.
1454 Gülten zu L.-E. ↝ Jos v. H. zu Schatzb., Verk. an Konr. v. H. (156). 167, pp.
1487 Gülten zu L.-E. ↝ Georg I. v. Hertenſt., Verk. an Hans. Mulfingen. 157, z.
1463 Ein Hof zu L.-E. ↝ Hans von Hertenſt., durch brüderl. Teilung. 147, a.
1472 Georg I. v. Hertenſt., durch brüderl. Teilung. 150, i.
1492—1545 Ein Hof zu E. (halb eigen, halb öſterr. L.) ↝ Georg II. v. Hertenſtein. 192, a^2. 195 bb. 196, cc, ff. 231, i. 232, n.

Langenſtein, Schloß bei Orſingen, Baden, B.-A. Stockach.
1359—1377 Die Burg L. mit Leut und Güter u. die Vogtei zu **Eigeltingen** (reichenau. L.) ↝ Heinr. v. H. zu Neufra (59) u. ſ. Söhne. 69, b, c,, gek. von Herzog Rainolt von Urslingen. 38, g.

Lauchert (Lochat), Fluß in Hohenzollern, mündet bei Sigmaringendorf i. d. Donau.
1404—1787 Fiſchenz und Waſſerrecht an der Lauchert, ein Zubehör zu Hornſtein u. Bittelſchieß. „item du viſchencz iſt gemain zuo den veſtinen." 77, p. 79, i. 126, c. 145, a, e. 154. 157, z. 178, o. 181, d. 211, d. 330, ſ. 465, o 466, w. 467, η^7.

Lengenweiler, Weiler bei Eſenhauſen, Württb., O.-A. Ravensburg.
1342 Ein Hof zu L. ↝ Heinr. v. H. zu Wülfl. u. ſ. Sohn, Verk. an Kl. Weingarten 26, e.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

↝ Der v. Hornsteiniſche Güterbeſitz.

Leibersdorf, Kdf., Niederbayern, B.-A. Mainburg.
1795—1818 Franziska v. H., 1818— c. 1847 deren Br. Ferdinand. 620. (Siehe Furth.)

Liebburg, Schloß bei Oberhofen, Schweiz, K. Thurgau.
1798 Anteil an den Feſten Liebburg u. **Waſſerburg.** ↝ Auguſt v. H. Dompropſt. 595. 613, i.

Lippertsreute, Pdf. Baden. B.-A. Ueberlingen.
1516 Güter zu L. ↝ Hans von Hertenſtein. 201, d.

Lohnſtein bei Mainz.
1804 Gefälle zu L. (Kurmainz L.) ↝ Sidonia v. H. geb. Köth 650, m.

Mainz.
1804 Anteil an dem Haus (Köthiſcher Hof) zu Mainz. ↝ Sidonia v. H. geb. Köth 650, m.

Maiſenburg, (Ruine) bei Jndelhauſen, Württb., O.-A. Münſingen.
1557 Jakob v. Hornſtein (235) zu Maiſenburg 207, c.

Marbach, Hof bei Wangen, Baden, B.-A., Konſtanz.
1789 Die Marbacher Gült. ↝ Leop. Thaddä v. H. zu Weiterdingen 605, v.

Mauerſtetten, Oberbayern, B.-A. Ebersberg.
1795—1818 Franziska v. H., 1818— c. 1847 deren Br. Ferdinand 620 (Siehe Furth).

Mieterkingen, Pfd., Württb., O.-A. Saulgau.
1353—1392. Der Kirchenſatz zu M. ↝ v. H. zu Bittelſchieß. (K. Württ. 1907 IV. 466).

Mittenhauſen, Hof mit abgeg. Burg bei Obermarchtal, Württb., O.-A. Ehingen.
1370. Burgtal M. mit Leuten, Zwing und Bänn (wartenſt. L.) ↝ Brun v. Hertenſt. 45, i, k.

Möhringen, (Niedermöhringen), Pfd., Württb., O.-A. Riedlingen.
1374. Wieſen im Möhringer Ried. ↝ Hans v. H. zu Göffingen. 58, h.
Undatiert. Güter z. N. ↝ Konrad v. H. zu Aſenheim, Stiftung a. die Kirche zu Unlingen. 41. k.

Mörburg, Mörburgerhof (Freihof) Gem. Schutterwald B.-A. Offenburg Baden.
1769—1798. Das Kunkellehen Mörburg. ↝ Marianna v. H., geb. v Gallahan 616, a.

Mösmühle, (Stift Buchau. L) bei Stafflangen, Württb., O.-A. Biberach.
1575—1693 Zugehör von Eichen. ↝ Balth. I. v. H. und ſeine Nachf. 222, m. 223, q. 253, d. 302, I.

Mollenberg bei Hergensweiler, Rgbz. Schwaben, B.-A. Lindau.
1560—1588 Schloß M., Montfort. Pfandgut (St. gall. L.) ↝ Jakob Ernſt v. H. 233, t.

Monsberg, abgeg. Burg bei Erbſtetten, Württb., O.-A. Münſingen.
1539. Sitz Monsberg. ↝ Felizitas v. H. zu Gr. geb. Renner zu Granheim. 228. 232. o.

Moos bei Meckenbeuren, Württb., O.-A. Tettnang.
1427. Dorf Moos. ↝ Konrad v. H. zu Grüningen. 116, a. 115.

Mühlhauſen, Pdf., Baden, B.-A. Engen. 599 k. 686. 687. (S. Dietfurtmühle.)

München. Häuſer; 1777 M. (366) v. H., Haus 17 Arcisſtr. Robert (494) v. H. u. Nachkommen. 1863 von Robert erbaut. 1890 ein zweites Haus ebenda.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Munderkingen, Stadt, Württb., O.-A. Ehingen.
(1392). Kirche und Kirchensatz zu M. ↔ Bentz v. H. zu Bittelschieß. 42. c.
1491. Steuer und Umgeld zu M. ↔ Brun v. H. zu Göffingen 152, w.

Murbach, Weiler bei Randegg, Baden, B.-A. Konstanz. 537, c. 538, d. (S. Randegg).

Neuburg, bei Haldenwang, Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Kempten.
1687. Gut N. (Stift Kempt. L.) ↔ Anna Franziska v. H. geb. v. Freyberg. 336. 338, f.

Neufra, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen. (Allodiale Grundherrschaft).
1287—1399 Heinr. v. H. und Nachkommen zu N. gesessen. XIII. 15. 31, a. 34, t, v. 35, x. 67.
1303. Stiftung der Kaplanei zu N. durch Ludwig v. H. 14, b.
1350. Zwei Wiesen zu N. ↔ Ludw. Heinr. und Hans v. H. zu N., Stiftung nach Kreuztal. 32, a.
1366 u. 1368. Heinr. der Wichsler und Albr der Bantze zu N. gesessen 72, c, d.
1387. Die Holzmarken bei Kanzach u. N. ↔ Ludwig II. v. H. u. Söhne, verkauft an Stift Buchau. 34, v.
1390. Die Kirche zu N. ↔ Ludwig II. v. H. u. Söhne, Lehensauftragung an Frh. v. Krenkingen. 35, x
1399. Der Maierhof zu N. (stöffelnsches L.) Ludwig III. v. H., Eignung 66, f.
1399. 3 Burgen, Kirche, Leut u. Güter zu N. (eigen). ↔ Ludwig II. v. H., verkauft an Gundelf. 65, e.
1410. Zwei Höfe zu N. ↔ Hans III. v. H. zu Schatzb. und Söhne, verkauft an Gundelfingen. 96, ww.

Niederwalluf, Pdf. im Rheingau, Hessen. ↔ **Gerstrohten und Gräfenhöhe.**
1788—1801 Das Rittergut N. ↔ Sidonia v. H. geb. Köth. 647. 648, c. 649, i.

Obertürken, Pdf., Niederbayern, B.-A. Pfarrkirchen 407, n. (Siehe Tristern).

Ölkofen, Württb., O.-A. Saulgau. ↔ Ein Hof zu Ö. zur Hornst. Kapl. Bingen gehörend. 329, o.

Öschgen, Pdf. bei Laufenburg, Schweiz.
1713—1733 Reben und Wiesen zu Ö. ↔ Hans Bernh. v. H. 499, d. 501. I.

Österberg, Berg bei Grüningen, Württb., O.-A. Riedlingen. In Gemeinschaft der Orte Grüningen, Riedl., Pfl. u. Alth. 569, c. 1794 abgeteilt. 649, g.
1475 — dato die Quellen a. d. Ö. ↔ Georg v. H. u. s. Nachkommen. 155, e. 186, v. 193, r.

Oggelsbeuren, Pdf. (abgeg. Kloster), Württb., O.-A. Ehingen.
1378. Zur Pfandschaft Warhausen gehörend. ↔ Klosterstiftung Ludwigs v. H. 31. 33, k.

Orsenhausen, Pdf., Württb., O.-A. Laupheim. (S. Bußmannshausen).

Ostheim, abgegangener Ort zwischen Altheim und Grüningen, Württb., O.-A. Riedlingen.
1365. Kornzehnten zu Alth. und O. (reichenau. L.) ↔ Hans v. H. zu Göff. 58, b, e. f.

Otterswang, Pdf., Württb., O.-A. Waldsee.
1435 Juni 25. Der Konvent von Kl. Wald gibt der Äbtissin Margareth v. Reischach Vollmacht auf das Landgericht des Burggrafentums zu Nürnberg, wegen den von Hans v. H. zu Schatzberg strittiggemachten Güter zu O. und dem Weingarten zu Überlingen (fürstl. Arch. Sigmar.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ottobeurerhof, (Ottobeuren) bei Kappel, Württb., O.-A. Riedlingen.
1416—1429. Die Vogtei zu O. ↝ Agnes v. H. Äbtissin, verk. an Kl. Schussenried. 108, b.

Pfaffendorf, Pdf., Niederbayern, B.-A. Rottenburg (Siehe bei Furth).

Pfaffwiesen, Hof bei Hofwiesen, vormals ½ bischöfl. Konst. u. ½ fürstl. L. 676 c. Baden, B.-A. Engen.
1623—1685. Vogt und Gerichtsherr zu Pf. ↝ Die v. H. 310, m. 375, r,x.
1720—1805. 2 Erblehenhöfe 182 Mrg. zu Pf. ↝ Die Linie zu Weiterdingen, durch Praßberg 526 § 6..
1805—1855 Johanna v. H., bezw. deren Gemahl Graf Waldburg-Zeil. 526, ee. 593, b. 594. 608. 1855 Lehenablös. im 16 fachen Betrag 6632 fl. 42 Kr.

Pflummern, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1227—1350. Pilgri, Friedr., Walter, Berth., Heinr., Konr. von Pflummern. ↝ (1339—1353). *Hans v. H., den man nennt von Pflummer. 27, a—f. 28, g. 26, i. 50, a. 82, a, e. ↝ 1486—1564. Die Speth von Ehestetten zu Neidlingen. ↝ 1564—1605 die v. Karpfen. ↝ 1605 Hz. Eberh. Ludw. v. W. zu Lehen gegeben 1699 an Konrad v. Gültlingen, 1722 an Joh. Heinrich v. Schütz. (Wald auf Markung Pflummern.) Den Reiffersberg besassen die v. H. schon 1408 (690, 42). 1451 erstmals Mittelberg (Schaafbuckel). 121, r. 234, z. Mittelberg. 234, aa. 568, c. Waldparzellen. 278, u. Reiffersberg. 275, d. 290, m. 691, 43 Teilungen. 651, p. Jagd. 653, u. Weide. 690, 42 Lehenwald.

Pfrungen, (Pfrundwangen). Pdf., Württb., O.-A. Saulgau.
1356, 1360, 1361. Höfe, Eigengüter, ¼ Kirchensatz u. Vogteien zu Pfr. u. Dornkoven (zum teil werdenb. u. petershaus. L.) ½ Brühl zu Pfr. ↝ Herm. v. H. zu Zußdorf 61, d.
1394. ¼ Zehnt zu Pfr. ↝ Klara v. H. Verk. an Frick v. Lachen 106, b.

Radolfzell, Stadt, Baden, B.-A. Konstanz.
1357 Stadt R. mit **Böhringen,** Pdf. bei R., östr. Pfandschaft. ↝ Heinr. II. v. H. 37, d. **(1366)** Hofraite zu R. ↝ Ursula v. H. (30). **1462** Das Vogteiamt zu R. ↝ Konr. v H. (117, n.) **1488** Kaspar v. H. zu R. (146, a.) **1602** Drei Häuser zu R. ↝ Balth. v. H. (267, ii. 269, zz.) **1710, 1712** Kapelle zu R. ↝ K. Balth. v. H. (436, η. 437, bb.)
1715 Hofstatt zu R. ↝ Josef Leop. v. H., bezw. Ferd. Maria (424, aa. 425, cc.) **1720—1779** Hans und Wiesen zu R. ↝ Ferd. Maria v. H. und Nachkommen, (514. 526, ee. 528, ff. 593, b. 595. 600, m.) Laut Wappen am Hause N. . . .. Straße . . . hatte Dompropst Aug. v. H. (408) ebenfalls ein Haus zu R.

Randegg, Schloß und Pdf., Baden, B.-A. Konstanz (Güterbeschr. 441, rr.)
1706—1725. M. Barbara v. H. geb. v. Grandmont (436, v.) ↝ 1725—1737. Alex. de. Fin, bezw. M. Anna geb. v. H. (537, c.) ↝ 1737—1755. Kl. Beuron (537, d.) ↝ 1755—1825. v. Deuring. ↝ 1825—1880. Israeliten, die das Gut zerstückelten (538, f.) ↝ 1878—1894. (Das Schloß) Ferd. v. H. ↝ 1893—1899. Ida, Wittwe des Ferd. v. H. ↝ 1899 — dato. Sheldon. (S. LIV.) Urk. 432, 433, 434, g. 435, o. 441, pp. 442, rr[1] Benkenhof. 514. 515, 519, g. 520, i. 523, f. 524, x. 534—538.

Ratshausen (Baltzhausen) und **Reichenbach,** Pdf. Württb. O.-A. Spaichingen.
1434—1448. Österr. Pfandsch. ↝ Hans IV. v. H. zu Schatzberg 132 (Siehe Hohenberg.)

Reutlingendorf, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1413—1420. Dorf R. u. der Sedelhof (St. Galler L.) ↝ Klara u. Anna v. H. Verk. an Kl. Marchtal 113, b, d, e, g. 73, c.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1431—1440. Zwei St. Galler L.-Güter zu R. ☞ Hans v. H., verk. an Kl. Marchtal 139, i, n.

Riedhof, Hof bei Oggelsbeuren, Württb., O.-A. Ehingen.
1378. Ludwig v. H., Stiftung an Kl. Oggelsbeuren 31. (Siehe Warthausen.)

Riedlingen, Stadt, Württb., O.-A. Riedlingen.
— —1310. Haus und Scheune zu R. ☞ Herm. v. H., Schenkung an Kl. Kreuztal 18, f.
— —1329. Äcker, Gärten und Wiesen zu R. ☞ Herm. v. H., Stiftung an Kl. Kreuztal 18, f
— —1367. 2 Wiesen zu R. ☞ Konr. v. H. und Söhne, verk. Kl. Kreuztal 52, ſ.
— —1370. Die Mühle zu R. ☞ Ludw v. H., verk. an die Stadt R. 32, f.
— —1371. Wiesen zu R. ☞ Konr. und Hans v. H., Übergabe an Kl. Salem 53, x.
— —1373. Eine Gült aus der Badstube zu R. ☞ K. und H. v. H., Stiftung an Kl. Kreuztal 53, z.
— —1393. 2 Manns m. W. zu R. ☞ Ludw. v. H., Stiftung an Kl. Kreuztal 35, z.
1430— — Leibeigene zu R. ☞ Hans VI. v. H. zu Schatzberg 131, pp. (S. Schatzberg.)
1463—1472. Ein Haus zu R. ☞ Hans, Brun und Jörg v. H. 147, a. 150, i.
1447—1471. Zehnten zu R. ☞ Lux. v. H. (199) und ſ. Tochter 205, g. (S. Heudorf.)
1511— — Die Jagd auf Markung R. ☞ J. Ernſt v. H. und ſ. Nachkommen. 244, o. 370, rr.
1533—1553. Wiesen zu R. ☞ Georg v. H., verk. an das Spital R. 197, gg. 193, r.
1550— — Wiese zu R. (österr. L.) ☞ Jakob Ernſt v. H. 232, n.
1856. — Güter zu R. ☞ Karl Theodor v. H. u. ſeine Nachkommen.

Rielasingen, Pdf., Baden, B.-A. Konstanz.
1448—1482. Eine Hube zu R. (reichenau. L.) ☞ Konr. u. Kaspar v. H. 117, i, ſ, u, t.
1579—1840. Die Quart des Großzehnten zu R. ☞ (Wie bei Hausen a. d. Aach.) Ablöſ. 683, 18.

Ringenhausen, Weiler bei Haſenweiler, Württb., O.-A. Ravensburg.
1345. Zehnte zu R. ☞ Herm. v. H. 1345 Sept. 30. Kaufbrief des Herm. v. H. gen. v. Zußdorf über Zweiteil Groß- und Kleinzehnten aus den Gütern zu Ringenhausen und Ibach an Heinr. von Hoßkirch, Kaplan zu den armen Leuten an dem Felde zu Ravensburg. 1345 Nov. 29. Eigenſchaftsübergabe von Zweiteil Groß- und Kleinzehnten zu Süßen, Ringenhausen und Ibach durch Albr. v. Werdenberg an Herm. v. H. gen. v. Zußdorf. (Orig. Kaplaneireg. St. Georg in Ravensburg.) Vgl. 143, a. (Siehe auch Haſenſtein.)

Rottweil, Württb., O.-A. Rottweil.
1393—1400. Kirche, Arnoldshof und Kirchenſatz zu R. (österr. L.) Heinr. v. H. zu Hornſtein und Hans v. H. zu Schatzb. 125, a. 126, b. 95, ii. 97, bbb.

Rueßegg, abgeg. Burg bei Kanzach, Württb., O.-A. Riedlingen, 1345. 58, c. 1471 205, g. (S Kanzach.)

Ruhstetten, (Ruſchritt.), Hohenzollern, O.-A. Sigmaringen.
1361. Der Zehnt zu R. (wartenb. L.) ☞ Herm. und Hans v. H., Verk. an das Spital Überlingen. 61, g. ☞ 2 Höfe zu R. 61, f. (1361 Mai 28. Frau Adelheid v. Ramsperg weil. Burkh. v. R. von Denkingen eheliche Hausfrau verzichtet gegen ihren Tochterm., Ritter Hans v. H., ſeßhaft zu Zußdorf und ſeinen Sohn Hans v. H., bei dem Verk. der 2 Höfe zu Ruſchritt an Kl. Wald auf alle Anſprüche an die Morgengabe von 40 M. Silber. Beſiegelt von Hans v. H. und Stadt Pfullendorf. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ruſenberg, Weiler bei Moosbeuren, Württb., O.-A. Ehingen.
1378. Güter zu R. ☞ Ludw. v. H., Stiftung an Kl. Oggelsbeuren 31 (S. Warthauſen).

Sandelzhauſen, Pdf., Niederbayern, B.-A. Mainburg.
1795—1818. Franziska v. H. 1818 — c. 1847 deren Br. Ferdinand 620 (Siehe Furth).

St. Agnes, aufgehobenes Kloſter in Schaffhauſen, Schweiz.
1579—1736. 24 Pfd. Lachs und zwei Lebkuchen. ☞ Zubehör von Hohenſtoffeln. 417. 418, i. 421, m. 523, u. 582, f. Ablöſ. 581, b.

St. Oßwald, Kapelle bei Scheer, Württb., O.-A. Saulgau.
Die Kapelle iſt die frühere Kirche des abgegangenen Weilers Gemmingen.
1313. Weiler G. öſterr. Pfandſch. ☞ Mangold v. H. (27), Memminger, Saulgau 1829. S. 189.

Sauerthal bei Wiesbaden (naſſau. L.) — 1867—1892 Rentenanteil, Hornſt.-Bieth. 688, 38.

Schaffhauſen in der Schweiz.
1357. Ein Haus „zur Haſelſtaude." ☞ Eliſabeth v. H., Schweſter des Biſchof Windlok 37, e.

Schatzberg, Ruine bei Egelfingen, Württb., O.-A. Riedlingen.
Die Burg lag mitten in Waldungen, vormals veringiſch, 1291 öſterreichiſch. Soweit man ihre Bewohner kennt, gehörten ſie alle dem hornſtein'ſchen Geſchlechte an, erſtmals 1267. Siehe Stammbaum S. VIII. Die Burg muß frühzeitig geeignet worden ſein. 1442 zerſtört. Zu Schatzberg gehörte **Egelfingen** und **Wilflingen.**
1267—1437. Die v. H. zu Schatzberg und Wilflingen, zuletzt Jos. v. H. S. 8, 25, 47, 91, 126, 159.
1437—1482. Konrad (156) v. H. zu Grüningen 116, f. 167, pp.
1482— — Kaſpar (185) v. H., ein Sohn Konrads (156) 146, b.
— —1487. Georg v. Hertenſtein zu Grüningen 157, z.
1487—1538. Hans v. Mulfingen und Nachkommen 157, z.
1538— — Sebaſt. Schenk v. Stauffenberg und Nachk. (Geſch. des Schenken v. St. 1876 S. 27.)
Urk. über Schatzberg: Burgkapelle 116, f., Zerſtörung 118, v., Güter 132., Lehenrevers 143, b.

Scheppach, Pdf., Bayern, Rgbz. Schwaben, B.-A. Günzburg.
1718 u. 1721. Güter zu Scheppach. ☞ Joſeph Leop. u. H. Bernh. v. H. 426, kk. 501, k.

Schörzingen, Württb., O.-A. Spaichingen. ☞ Öſterr. Pfandſchaft 132. (S. Hohenberg.)

Schwarzach, Weiler bei Mieterkingen, Württb., O.-A. Saulgau.
Vor 1356. 6 mannsm. Wieſen unter Sch. ☞ v. H., verk. an Kl. Sießen. 48, i.

Schwarzenbach, Weiler, bei Boms, O.-A. Saulgau.
1614—1625, bezw. 1693. Ein Hof zu Sch. ☞ H.-Zollenreute. 253, d. 299, b. 337, n.

Seekirch, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1322—1332. Kirche zu S. ☞ Herm. v. H. cler., Kirchherr zu S. 18, 19, m, n. 20, q. r, t.
— —1385. Güter u. die Fiſchenz zu S. (Krenking L.) ☞ Ludw. v. H. zu Neufra. 34, ſ.
— —1390. Widemhof, Zehnt und Kirchenſatz zu S. (Krenking. L.) ☞ Ludwig und Söhne. 35, ɣ.
— —1390. Das Fiſchwaſſer zu S. (am Federnſee.) ☞ Hans v. H., Kirchherr zu S. 35, ɣ.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(Nachtrag zur „Dischenz" am Federsee. S. LXXXiV: 1388 Jan. 18. Nessa v. H. (93) verpfändet ihr Silber und Gold 40 Pfd. wert an Konr. Vochenzer, mit der Bestimmung es anzugreifen, wenn ihm nicht die „Dischenz" am Federnsee von dem v. Krenkingen geeignet wird, die ihr Vater Ludwig als eigen verkauft hat, aber Krenkinger Lehen ist. 1389 April 10. Eignung dieses Lehens durch Joh. v. Krenkingen auf Bitten Ludwigs (96) des Jüngern. Grig. Biberacher Kirchenpflege. Vgl. 35, w.)

Seeweiler, Weiler, Gemeinde Weiterdingen, Baden, B.-A. Engen.
1727—1805. In Besitz der Weiterd. Linie. 1727 von Ferd. Maria v. H. erbaut und Ferdinandslust genannt (515).

Sigmaringendorf bei Sigmaringen. 1313 Gefälle zu S. Joh. v. H. 8.

Sindelfingen, Württb., O.-A. Böblingen. 1364 Pfandsch. Benz v. H. 42, b.

Singen, Stadt, Baden, B.-A. Konstanz.
1579—1841. Der Quartzehnte zu S. Balth. v. H. u. Nachk., Ablös. 683. 20. (S. Hausen a. d. Aach.)

Sipplingen, Pdf., Baden, B.-A. Überlingen.
1504. Güter z. S. Balth. v. H. 185, h. **1545.** Weingarten zu S. Georg v. H. 195, bb.

Soyerhof bei Giesing-München. Wolframsdorf. Besitz 539. (Siehe bei Egmating.)

Spaichingen, Stadt, Württb. 1434—1448. Österr. Pfandsch. 132. (S. Hohenberg.)

Staad bei Allmannsdorf, Baden, B.-A. Konstanz.
1627. Reben u. ein Haus zu S. H. zu Eichen u. Zollenreute. (Filial-Arch. Ludwigb.)

Stafflangen, Pdf., Württb., O.-A. Biberach. (Siehe bei Eichen).

Staufen, Pdf., Schwaben, B.-A. Dillingen. **1758** 463, l. **1777** 465, f. (S. Burtenbach.)

Stockach, Stadt, Baden, B.-A. Stockach.
1342. Der Zehnt „ze stoka" (reichenau. L.) Hans v. H. zu Göff. 58, d.

Stoffelberg, Flurname bei Billafingen, Hohenzollern.
1415 und 1417. Holz und Boden am S. Benz v. H., verk. an Hans v. H. 79, f. g.

Stoffeln. Siehe Hohenstoffeln.

Storzeln, Hof bei Binningen, Baden, B.-A. Engen.
1579—1806. Vogt und Gerichtsherr zu S., siehe bei Hofwiesen. 262, m. 308, h. 310, m. 5. 21, n. Zehntherr zu S. Die Gemeinde Binningen und Kl. St. Agnes zu Schaffhausen. 266, z. 699, 64. 701, 71. 706, 88, 89. Nachtrag: St. Agnes soll den Zehnten zu Binningen, Hofwiesen und Storzeln durch Aussteuerung einer stoffelnschen Tochter erhalten haben. (Arch. B.) 1322 war der Zehnte von Binningen noch Reichenauer Lehen. Also ist die Binninger Kirche wohl von Reichenau gegründet worden.
1382—1912. Der Hof Storzeln. Vor 1382 Heinrich v. Roggwyl, 1382 Kl. Münsterlingen, 1639 Im Thurn (Schaffhausen), 1641 Jakob Rüpplin aus Frauenfeld, 1660 * Kripp von Freudenegg, 1725 v. Freyberg-Wellendingen, 1768 v. Hornstein-Binningen, gek. um 8000 fl., 1849 J. Winzeler von Ferd. (467) v. H. gek. um 50000 fl., 1912 v. Patow, gek. um 250000 M. **Urk.** über Storzeln: 390, k. 584, k. 586, r. 699, 69. 700, 70. 704, 81.

Streitberg, Hof u. abg. Burg bei Tiefenbach, Württb. O.-A. Riedlingen. (S. bei Eichen).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Süßbach, Pdf., Niederbayern, B.-A. Dingolfing.
1795—1818. Franziska v. H. 1818—1847. Ferd. v. H. 620, 543, d. (Siehe Furth.)

Sulmingen, Pdf., Württb., O.-A. Laupheim.
1353—1359. Kirche und Kirchensatz zu S. ☞ Heinr. v. H., Schenkung an Kl. Salem. 38, h.

Sunthausen, Pdf., Baden, B.-A. Donaueschingen. ☞ Georg v. H. zu S. 192, g.

Tautschbuch, ein mit Wald bewachsener Höhenzug zwischen Pflummern und Zell.
Vormals eine gemeine Mark. 1614 Sept. 30 abgeteilt zwischen den Grundherrschaften Württb. (Pflummern), v. Hornstein (Grüningen), und Kl. Zwiefalten (Mörsingen und Daugendorf.) 290, m.
Urk.: 7, b. 44, c. Beholzungsrecht. 46, n. 83, a. (Daugendorfer Bannholz 84, f. 156, n. 233, s. 270, 33.) 123, gg. Schwanholz. 156, v. 186, s. 275, d. Gemeine Mark, 269, ηη. Pfaffenhalde. 568, c. 422, r. Weitreitenen. 651, o, 652, t. Gemeindewald. 685. 26. 690, 42 Lehenswald. 568, c. 690, 41 Berket. 369, kk. 370, rr. 375, qξ. 419 i. 505, bz. 691, 45. Jagd.

Tafertsweiler (Tagebrechtsweiler), Pdf. bei Ostrach, Hohenzollern.
1247. Ein Landgut zu T. ☞ Heinrich v. h., verk. an Kl. Salem 2, a.

Teising, Schloß und Dorf bei Neumarkt a. Rott, Oberbayern, B.-A. Mühldorf.
1901. Schloß etc. mit 300 Tagwerk. ☞ Elisabeth v. H. geb. Freiin v. Pelkoven-Hohenbuchbach. Der Ort seit 1413 in Besitz der v. Pelkov. Familie. 1883 Fideik.-Errichtung.

Thalhausen bei Ebringen, Baden, im Breisgau.
1747. Mühle und Güter zu T. ☞ M. Theresia v. H. und Tochter. 390, i. 586.

Tobel, Mühle bei Dieterskirch, Württb., O.-A. Riedlingen. 86, f. (S. Dietershausen).

Tollendorf, Dollhof, Staatsdomäne bei Beuren, Württb., O.-A. Riedlingen.
1359. Gülten zu T. und Altheim. ☞ Hans und Elsb. v. H., Stiftung nach Kl. Kreuztal 49, m.

Triftern, Mkt., Niederbayern. B.-A. Pfarrkirchen.
1683—1693. Die Hofmarken T. und Obertürken. ☞ M. Klaudia v. H. 407, n. 411, v.

Truchtelfingen, Pdf., Württb., G.-A. Balingen.
1379. Ein Teil des Zehnten zu T. ☞ Hans III. von H. zu Schatzberg 93, f.

Tuttlingen, Stadt, Württb., O.-A. Tuttlingen.
1381. Zoll und Geleit zu T., österr. Pfandschaft. ☞ Ludw. v. H. (58) um 200 fl. Nach dessen Tod (1393) erhielt die Pfandschaft der Herzog von Urslingen. (K. Statist. Landesamt, O.-A. Tuttlingen 1879. S. 268.)

Udenheim, vormals bischöfl. Speyer'sche Residenz.
1786—1805. Ein Gut zu U. von 500 Mrg. $^1/_4$ ☞ Sidonia v. H. 648, c. 649, e. 650, k. (S. Kiedrich).

Überlingen in Baden.
1327. Ein Weinberg zu Ü. ☞ Herm. v. H. cler., Schenkung an K. Kreuztal 18.
1357. Hof und Gut zu Ü. ☞ Heinr. v. H. 37, d.
(1435.) Ein Weingarten zu Ü. ☞ Hans v. H. zu Schatzberg. (S. Otterswang.)
(1506.) Ein Weingarten zu Ü. ☞ Brun III. v. H., Stiftung nach Kl. Habstal 159, a.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Uhlbach, Pdf., Württb., O.-A. Cannstatt.
(1385) Weingärten zu U. und Zehnte zu Niederdürkheim (württb. L.) Brun l. v. H. 46, l.

Uigendorf, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen. (Siehe bei Betzenweiler.)

Undingen, Pdf, Württb., O.-A. Reutlingen. (Siehe bei Genkingen.)

Unlingen, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1310. Die Riedmühle bei U. ☞ Herm. v. H. cler., Schenkung an Kl. Kreuztal 17, f.
1313. Gefälle zu U. ☞ Johannes v. H. zu Wülflingen 8.
1322. Das Widumhaus und Zubehör zu U. ☞ Manz v. H., Stiftung an die Kirche zu U. 20, b.
1367. Gülten zu U. und Grüningen. ☞ Konr. v. H und seine Söhne. Stiftung nach Kl. Kreuztal. 52, q. 100, b.
1385. Die Kehlmühle a. d. Kanzach unter U. (österr. L.) ☞ Brun l. v. H. 46, n. 71, i.
1402, 1694 und 1707. Der Zehnt zu U. ☞ Die v. H., Stift. an die Kapl. Bingen. 104, p. 329, o. 338, q.
1463 und 1472. Die Mühle zu U. ☞ Hans, Brun und Jörg v. H. zu Grüningen 147, a. 150, i.
1491—1495. Huben zu U. (reichenau. L.) ☞ Brun v. H. 152, w, z. 1774. Marquard v. H. 465, r.

Unterreitnau, Pdf., Bayern, Rbzk. Schwaben, B.-A. Lindau. (Siehe bei Vogelsang.)

Untertürkheim, (Niederdürkheim), Württb., O.-A. Eßlingen. (Siehe bei Uhlbach).

Ursprungen, Pdf., Bayern, Rbzk. Unterfranken, B.-A. Marktheidenfeld.
Rittergut U. vorm. bayr. L. der Grf. Ingelheim, bezw. Castell. Anwartschaft auf U. nach Erlöschen der gräfl. Castell'schen Familie, die Hornstein-Bietinger Linie 680, q.

Valendar bei Koblenz.
1777—1787. Fayencefabrik zu V. ☞ Franz Eustach v. H. zu Göffingen 488.

Veringenstadt (Veringen), Hohenzollern, O.-A. Gammertingen.
1313. Die Burg Veringen u. 36 J. (österr. Pfandsch.) ☞ Mangold v. H. 14.
1397. Die Kirchen zu **V.**, **Benzingen** und **Harthausen** (sämtl. österr. L.)
1410. Die Kirche zu V. (Hug v. H. 133. 133, a., durch Vergleich württb. L.) ☞ Hug v. H. 134, b.
1430. Leibeigene zu V. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 131, pp. (Siehe Schatzberg).
1456. Die Breitwiesen zu V. ☞ Brun III. v. Hertenst. zu Gr. 122, bb.
1509—1620. Zwei Mannsm. Wiesen zu V. ☞ Balth. v. H. zu Gr. 186, o. und seine Nachfolger. 194, t. 269, ww. 280, aa. 307, c. 308, f.
1617—1621. Der Berg Großholz, Holz u. Feld. ☞ Balth. v. H. u. Sohn. 269, ww. 308, f

Villingendorf, Württb., O.-A. Rottweil und **Völlkofen,** O.-A. Saulgau.
1434—1448. Österr. Pfandsch. ☞ Hans IV. v. H. zu Schatzb. 132. (S. Hohenberg).

Vogelsang, Hof, bei Zollenreute, G. Schindelbach, Württb., O.-A. Waldsee.
Memminger hält unser Vogelsang im O.-A. Wangen, Gem. Amtzell, gelegen; hiefür würde das in der Kirche Pfärrich befindliche Humpissische Epitaph von 1599 sprechen. ☞ Vogelsang, ein Schupflehenhof mit Taferngerechtigkeit, österr. L., zinst jährl. 5 fl. 30 Kr. Haus- und Heuzins, 64 Vrtl. Vesen und 64 Vrtl. Haser (F. Arch. Ludwigsb.) Kam mit seinem Zugehör, der Weingült zu **Unterreitnau,** ebenfalls österr. L. 1551 von den Humpiß an die v. Hornstein. ☞ 213, p., bei denen es in der gleichen Erbfolge wie bei Eichen und Zollenreute bis 1790 verblieb.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1551—1790. Die v. H. zu Zollenreute und Eichen.
1790— — Das fürſtl. Thurn und Taxiſche Haus. ☞ Urk. über D. 211. 213, p. 334. 337, n. 382. 400. 400, a, b. 401, d. 459. 465, o. 469, z^3. 470, z^6.

Vollmaringen und **Göttelfingen,** Württb., O.-A. Horb.
1385. Dorf G. ☞ Agnes v. H. geb. v. Neuneck. 93, i.
1667—1857. Dorf V. und G.: Vor 1667 die Streit von Immendingen, 1667—1762 die v. Roſt, 1762—1773 V. und G. in Prozeß, 1773–1792 Leop. Thaddä v. H. und Gemahlin, 1792—1857 Johanna v. H., bezw. Fürſt Waldburg-Zeil. 598, h. 599, i. 605, v.

Wackerſtein, Schloß und Dorf, a. d. Donau, Oberbayern, B.-A. Ingolſtadt.
1779—1811. Maximilian v. H. 543, d. 619—620 S. XXXVI. (Siehe Furth.)

Waldhauſen, Württb., O.-A. Riedlingen.
1303. Zehnt zu W. ☞ Ludw. v. H. zu Neufra 14, b.
1354. Zehnt zu W. ☞ Konr. v. H. zu Grüningen 51, f.

Walpertshofen, Pdf., O.-A. Laupheim. Zubehör von Bußmannshauſen 555, i. 637, c. 640, g.

Waltershofen, Pdf. bei Freiburg in Baden. ☞ Leop. Thaddä v. H. 595.

Waltersweier und Käfersberg, Baden, B.-A. Offenburg.
1744—1749. Vormals Würtziſche Güter. ☞ M. Thereſia v. H. 389, c. 390, g, i. k.

Warthauſen, Schloß und Pfd., Württb., O.-A. Biberach.
1362–1378. Öſterr. Pfandſchaft. ☞ Ludw. v. H. zu Neufra 32, c, e. 33, l. 67, o.
Zubehör der Pfandſchaft: **Ogelsbeuren, Aigendorf, Rufenberg** und **Riedhof.** 31.

Wattenreute, Weiler bei Pfullendorf, Baden.
1366. Einen Zehnt zu W. ☞ Hans v. H. zu Zußdorf 106, a.

Watterdingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen 538, d. (Siehe Randegg.)

Wehingen, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen. (Siehe Hohenberg.)

Weilen unter den Rinnen, Pdf., Württb., O.-A. Spaichingen. (Siehe Hohenberg).

Weißenſtein, Stadt, Württb., O.-A. Geislingen 383, ff. (Siehe Hellenſtein.)

Weiterdingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen. — in Witartingas villa 779 — (Bei den Angehörigen des Withart.) Zubehör der Herrſchaft Hohenſtoffeln. An jeder der 3 Burgen haftete ein Drittel des Dorfes Weiterdingen. Bei der Abteilung von 1591 (265, v.) erhielt Balth. v. H. das Patronat und die Kaplanei, den großen Fruchtzehnten, und die Obrigkeit über die ihm zugeteilten Güter zu W. 1623 fiel die ganze Obrigkeit (niedere Gerichtsbarkeit) zu W. an Hans Erh v. H. und ſeine Nachkommen, 1806 an Württb., 1810 an Baden 670, k. ☞ 1559 beweiſt Jakob v. Stoffeln, daß W. mit Güter, Leuten, Obrigkeit und Zehnten eigen iſt, jedoch hält ein kaiſerl. Kommiſſionsbericht von 1626 das Dorf Weiterdingen wie auch das Dorf Binningen für Lehen (671).
1387. Güter zu W. (Reichslehen.) ☞ Ludw., Joh. und Bentz v. H. gen. von Göſſingen. 141, a.
1579—1685. Läuft W. mit Binningen S. LXXV.
1685—1723. *Karl Balth. (340) v. H. durch brüderl. Teilung 408, o. 419, l.
1723–1749. *Ferd. Maria (368) v. H. durch Fideikommis und Teſtament 439, nn. 440, oo.
1749—1792. *Leop. Thaddä (405) v. H. durch Teſtament 526, ee.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1792—1805. *Joh. Nep. Aug. (408) v. H. durch Teilung mit ſ. Br. Julius 608. 610 c.
1805—1818. Gemeinſchaftl. Honor K. zu Gr. u. *Joſef Ant. z. B. durch Lehensanfall 646.
1818—1837. *Joſef Ant. (436) v. H. durch Teilung 652, ſ.
1837—1851. *Ignatz v. H. (464) durch Teilung 700, 70.

Anmerk. Nachdem Schloß Weiterd. 1855 verk. (708, 95.), die Ablöſungen vollzogen, und in der Folge Güter zu Weiterd. zur Surrogierung der Lehen erworben wurden, belief ſich der Güterbeſitz im Orte Weiterd. für die Robert'ſche L. auf etwa 75 bad. Mrg. Lehensgüter die verpachtet ſind, ohne die eigenen Güter, die hier nicht nicht genannt ſind. (G. L. Arch. Karlsruhe.)

Güterbeſchrieb: 417, Teil 3. 418, i. 524, aa. 652, ſ. 700, 70. **Lehenhöfe.** 264. 265, v. 611, ſ. **Gefälle,** Ablöſ. 685, 28. 703, 74. 704, 82. **Lehenbriefe.** 702, 73. 704, 82. **Reben.** 285, oo. 409, p. 412. 425, bb, cc. 426, ee. **Zehnte.** 265, v. 267, bb. 365, ſ. 407, k. 522, r. 537, b. 673, p. Ablöſ. 701, 72. 702, 73. **Quartzehnte.** 262, m. 267, ff. 696, 59. **Leibeigenſchaft.** 262, l. 309, ki. Ablöſ. 673, ſ. 703, 78. **Fronen.** 525, bb. 672, m, n. Ablöſ. 697, 62. **Bürgerannahme.** 673, q. **Ohmgeld.** 679, 5. **Kaplanei.** 265, v. 526, § 2. **Patronat.** 265, v. 707, 90. **Pfarrkompetenz.** Ablöſ. 704, 83. **Kirchenbaulaſt.** Ablöſ. 704, 84. **Heiliggrabkapelle.** 431. 435, o¹. 441, qq. 527 § 16. 600, o. 702. 73. **Stiftungen.** 270, ccc. 311, r. 378, qn. 431. 438, ii. 600, o. 611, h. **Reiſchach. Stiftung.** 308, g. 377, cn. 658, a **Begräbnis.** 267, gg. 270, ddd. 317. 361. 441, pp. 604, v. 675. **Schloß.** 359. 438, ff. 708, 95. **Archiv.** 426, kk. 706, 86. **Mühle.** 357. **Bräuhaus.** 357. **Polizeiordn.** 528, hh. **Jahrmarkt.** 435, p. **Handwerkerzunft.** 439, ll. **Glocken.** 365 ſ. **Gemeindewald.** 529, hh. **Weinfuhren von W. nach Gr.** 373, gr. **Bauernaufſtände.** 525, dd. 595. 598, e. 601, r. **Krieg, Brandſchatzung.** 344. 345. 353. 363, 365, p. 371, ww. 372, bz. 608. 667, g.

Welſchingen, Pdf., Baden, B.-A. Engen.
1607—1841. Der Groß- und Kleinzehnt zu W. ꝛc **1607** gek. von Balth. v. H. 268, ll. **1686** durch Teilung an Joſeph Leop. v. H. 408, o. 418, Teil 9 **1715** durch Tauſch an die Weiterd. L. 424, aa. **1818** durch Teilung an die Grüninger, bezw. Bietinger L. 652, ſ. 682, 15. **1841** Ablöſ. 684, 21. Weitere Urk.: 262, m. 265, v. 269, zz. 378, on. 520, l. 525, aa. 611, g. (Siehe Bietingen.)

Wiesbaden bei Frankfurt.
1786. Fruchtgefälle zu W. (naſſau. L.) ꝛc Sidonia v. H., geb. Köth. 650, m.

Wilflingen, (Groß-Niederwilflingen), Schloß und Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1282—1438. In Beſitz der Schatzberger L. (S. VIII.) **Die Kirche zu Wilfl.** 1429—1440 in Beſitz Konrads v. H. aus der Alt-Grüninger L. (115. 116, b, e.) Wilfl. und Kirche verk. als Eigen an Hans Truchſeß v. Bichishauſen (131, nn. 116, g.) Durch deſſen Tochter Barbara gelangte der Beſitz an Wernher Schenk v. Stauffenberg und ſeine Nachkommen.

Urk.: 3, g. 8, a. 25—26. 47—49. 49, m. 91—98. 118. 126—133. 134, f. 159. 169, c. 170. 249, k. 341. 383. **Klein-Oberwilflingen** (Enhofen) 10, z. 19, o. 25. 47. 48, h. 92. 95, ee. 128, f. Siehe Enhofen.

Winterlingen, Pdf., Württb., O.-A. Balingen.
1355. Der Zehnt zu W. ꝛc Guta v. H. und ihr Sohn Konrad. 62, a.

Winterſtetten, Pdf., Württb., O.-A. Leutkirch.
Vor 1384. Öſterr. Pfandſchaft W. ꝛc Ludw. II. v. H. 34, r., **1384** Heinz v. Adelhartshofen, **1400** Berchtold v. Stain, **1405** Heinr. v. Hörningen, 1438 Georg Fr. v. Waldburg.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wolfratsmühle bei Betzenweiler, Württb., O.-A. Riedlingen.
War veringiſch, **hornſteiniſch**, ſtotzingiſch, ſeit 1790 taxiſch. (K. Württb. 1907 IV. 422.)

Worblingen, Pdf., Baden, B.-A. Konſtanz.
1838. Ein Zehnt zu W. 1 Mltr. Roggen. (Öſterr. L.) ↝ Von 1686—1838 wie bei Welſchingen. Ablöſung 1838. 682, 14. Weitere Urk.: 262, m. 265, v. 424, aa. 610, e. 652, ſ. (Siehe Hohenſtoffeln und Bietingen).

Zell, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
1320. Vogtei über die Kirche zu Z. ↝ Heinr. v. H. zu Daugendorf 28, a.

Zimmern unter der Burg, Pdf., Württb., O.-A. Rottweil.
1770. Anteil an Z. und **Dautmergen.** ↝ Leop. Thaddä v. H. etc. 598, h. 605, v. (S. Vollmaringen).

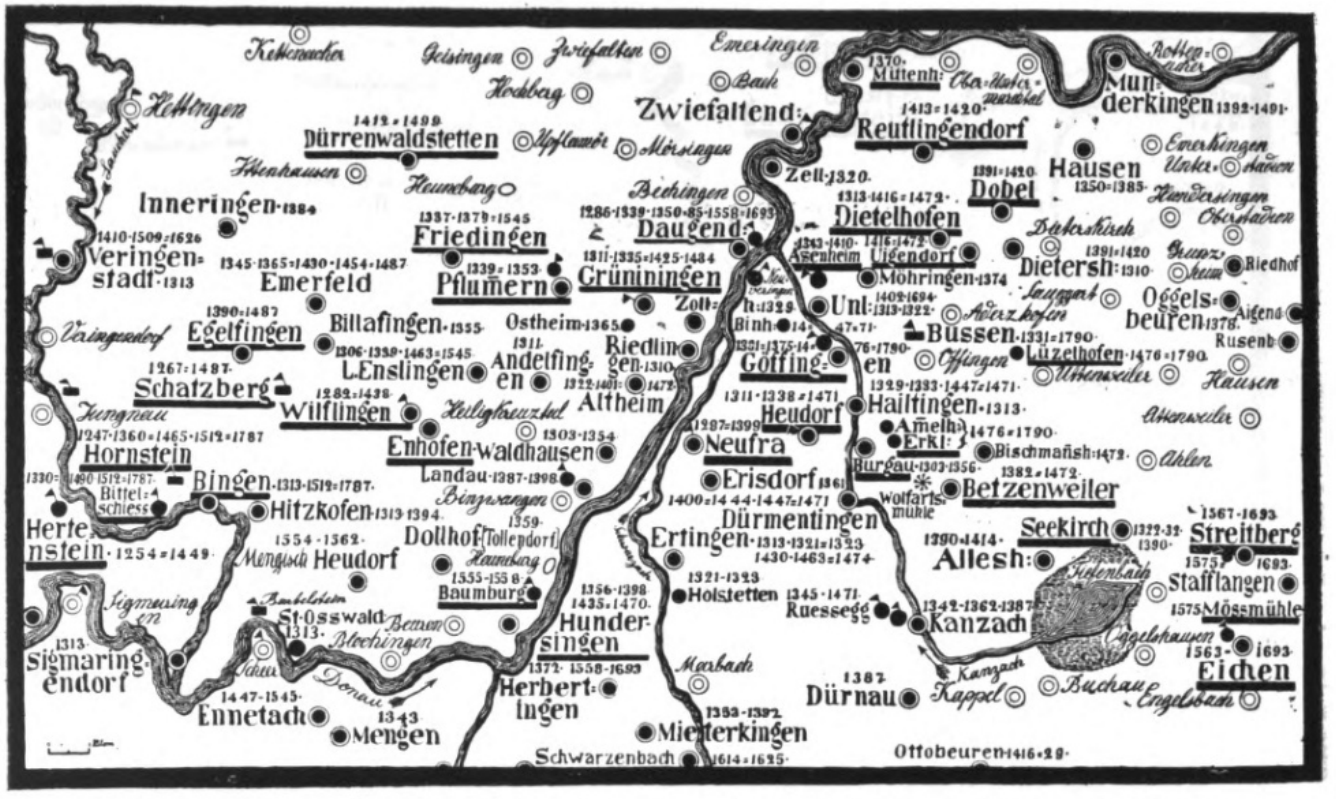
Zollenreute, (abgeg. Burg), Weiler, G. Schindelbach, Württb., O.-A. Waldſee.
Wie Zollenreute, teils Lehen, teils Eigen, in Beſitz der v. Hornſtein kam, iſt noch nicht ermittelt; nach Memminger (O.-A. Saulgau 1829, S. 179) war zu Zollenreute eine Burg mit Burgkapelle, welch letztere in ein Bauernhaus verwandelt wurde. 1594 ſchreibt ſich Balth. II. v. H. erſtmals „zu Zollenreute." 253, a. ↝ Laut Güteranſchlag von 1681 beſtand Z. aus dem ruinierten Schloſſe Zollenreute, (es wird 1681 zur Kenntnis gebracht, daß unter dem Landkomtur (330) die Ziegelſteine des Schloſſes, das 100 zu 30 kr., verk. wurden), aus den halben Schloßgütern, die eigen ſind, (die andere Hälfte iſt Lehen vom Hauſe Öſterr.) ungefähr 22 J. und 40 J. Holz, aus 7 Fruchtgülten (Fallehen), geſchätzt zu 15725 fl. 20 kr., Sägemühle und Ziegelhütte und aus der Fiſchgerechtigkeit in der Schuſſen, 2 Stunden weit. Die Gerichtsbarkeit wird von der Landvogtei Altdorf geübt. Die Grundholden haben gemeſſene Gutsfronen zu leiſten. Die Einwohner ſind nach Aulendorf eingepfarrt. (Daher liegt Balth. III. v. H. zu Zollenreute in der Kirche zu Aulendorf begraben. S. 299.) Filialarch. Ludwigsburg.
1594—1624. *Balth. II. v. H. zu Zollenreute 253, a.
1624—1630. *Balth. III. v. H. zu Zollenreute 299.
1630—1790 ſiehe bei Eichen. **Urk. über Z.** 251. 252. 253, d. 254, n. 299, b. 334. 337, n. 383. 400. 400, a. 401, d, e. 459. 465, o. 469, 3^3. 470, 3^5.

Zollhauſer Mühle. (1229 Zollenhuſen) bei Riedlingen, Württb.
1329. Ein Hof zu Zolnhuſen. ↝ Herm. v. H. cler., Schenkung an Kl. Kreuztal 18.
1331—1343. Güter zu Zolnhuſen (nellenburg. und vering. L.) ↝ Hans v. H. zu Göff. 58, a. b.

Zußdorf, Pdf., Württb., O.-A. Ravensburg.
1311. Hans v. H. zu Zußdorf geſeſſen 19, h.
1345—1361. Burg und Kirche 1353 zu Z. ↝ Herm. v. H. zu Z. 39, a. 41, b. 60, a. 61, d, e, f, g. 1343 und 1427 hatten die Grämlich Beſitz in Zußdorf. 59, a. 79, i.
Anmerk. 1298 belehnte Graf Ulr. v. Schelklingen Heinr. v. Neufra mit Burg Zußdorf. Siehe S. 14 N. 26^2. Es iſt hier richtig zu ſtellen, daß die Brüder Ludw. und Mangold v. H., Miniſterialen des Grf. Ulrich, keineswegs mit der Burg belehnt wurden, ſondern, daß Heinr. v. N. (Wappen: dreigeteilter Schild), der ſich übrigens nicht nach dem bei Riedlingen gelegenen Neufra, ſondern nach dem Neufrach (Niuvrun) bei Salem ſchrieb, für den Fall ſeines Ablebens das caſtrum Zusdorf an gen. Brüder, ſeine Oheime, verſchrieb. Sein Vormund war Herm. v. H. (29) cler., Bruder des Ludw. und Mangold, und ſeine Mutter Hiltrud, 1283 (Zeitſchrift f. G. d. O. 38. S. 386) wohl eine geb. v. Hornſtein, Schweſter der vorgen. Brüder. (Mitteilungen des Freih. Wilh. v. Neubronn.)

Zwiefaltendorf, Pdf., Württb., O.-A. Riedlingen.
— —1370. Wieſen und Acker zu Zwiefalten, dem Markt. ↝ Brun l. v. H. 45, i.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

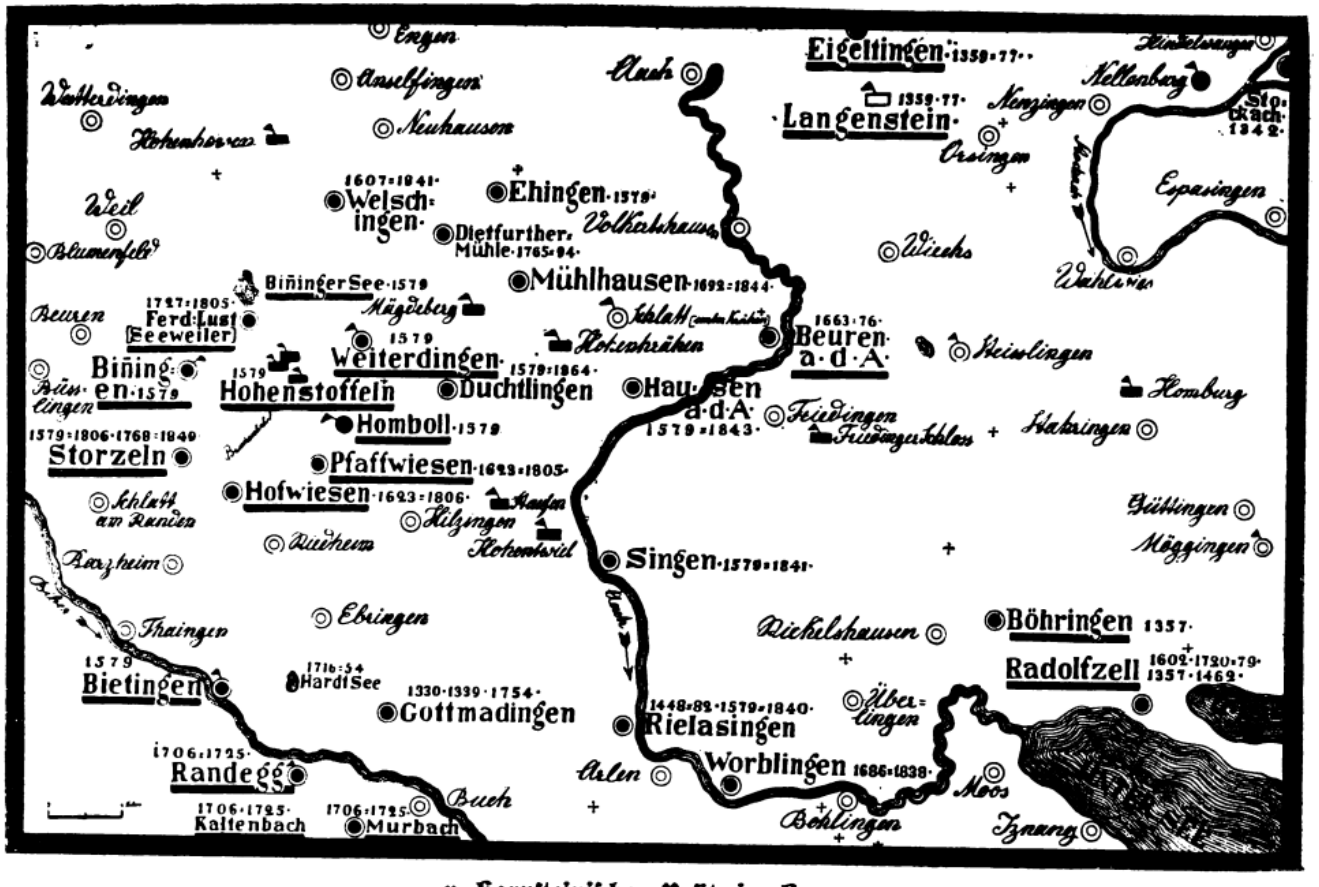


v. Hornsteinischer Besitz in den Oberämtern Sigmaringen, Riedlingen, Ehingen und Biberach.

Bezeichnung: Schwarzer Punkt mit Ring = Ort mit v. Hornst. Besitz; mit Flagge = Schloß im Orte. Schwarzer Punkt ohne Flagge = abgegangenener v. Hornst. Ort; mit Flagge und unterstrichener Burg = abgegangene v. Hornst. Burg. Schwarzes Viereck mit Flagge und unterstrichener Burg = v. Hornst. Ruine.
Die unterstrichenen Orte bezeichnen die v. Hornsteinische Jurisdiction, und die Zahlen die Jahre des Besitzes.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA



v. Hornsteinischer Besitz im Hegau.
Die Bezeichnungen sind dieselben wie auf Seite CXIII.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Erſte Generation (1213—1250).

1. Albrecht von Hornſtein (1194–1228), vergabt an das Kloſter Ottenbeuren für ſein und ſeiner Gemahlin Gepun Seelenheil drei Huben zu Wolfſölden. „Albertus etiam de Hornstain ipse abbate agente predium suum Wolfseldon ad tres hubas conputatum et LXX marcas ad redemptionem predicti feudi contulit, ut aniversarium eius et uxoris sue Gepun nomine, et omnium parentum suorum in vigilia beate scholastice celebretur.“ (Orig. K. Arch. München.)

2. Heinrich von Hertenſtein

3. Albrecht von Hertenſtein

(1250), Brüder und Dienſtmannen des Grafen Wolfrad von Veringen. Ein Burkard genannt Arger gibt nämlich 1250 dem Kloſter Salem Grundſtücke „in Bachhoupton, Wernswiler et Birkimos, que ipse habuit in feodo ab ecclesia de Diengen (Hohentengen) per manum Waltheri plebani, consentiente comite Wolfrado advocato eiusdem ecclesie, pro curte in Voelkoven. Hainricus de Hertenstain et Albertus frater suus, iurati“, verſichern, daß die Kirche in Diengen durch dieſen Tauſch keinen Schaden erleide. (Mone, Zeitſchr. II, 83.)

4. Heinrich von Hornſtein (1247–1268), Ritter, verkauft ſein Landgut in Tagebrechtsweiler und ſeinen Wald, „des Herrn Geivte“ genannt, nebſt einer Wieſe an das Ciſterzienſerkloſter Salem. Heinrich hinterließ mehrere Söhne, Hermann, Walter, Mangold, Gotzwin und Konrad.

1

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a * 1247. Hainricus miles de Hornstain vendidit nobis predium s. in Tagebrehtswilaer ad 2 boves et silvam dictam des Herren Gerivte cum prato dicto Rorenwise, pro 7 marcis. (Mone, Zeitschr. II, 82.)

b 1262 Juni 30. Die Gebr. von Rosenau überlassen dem Kl. Kreuztal die Wiese „vederangesruchti". Zeugen: Wolfr., comes de veringen, Albertus de butelscies, Hainricus miles de horenstain, Herm. filius suus, Manegold miles de hertenstain et M(anegold) filius eiusdem miles. (Locher, Grafen von Veringen S. 66.) 1262 Sept. Reichenau. Dieselben zeugen, als Abt Albert dem Kl. Kreuztal Güter zu Altheim um den jährl. Lehenzins von ½ Pfd. Wachs überträgt. (Ebd.)

c 1265 Juni 29. Binningen. Die Gebr. Hugo und Albert von Bittelschieß eignen ihre Besitzungen zu Blochingen dem Kl. Salem. Ex parte vero Alberonis . . . presentibus: Hainrico et Mangoldo militibus de Hornstain, Sivrido plebano de Althain et fratre Cuonrado dicto Gierftelinch. (v. Weech, Urkb. Salem I, 455.) 1265 Juni 29. Binningen. Actum vero ex parte mei Alberti . . . presentibus: Hainrico de Hornstain et Manegoldo fratre suo de Hertenstain militibus, Hermano dicto Sun et aliis quam pluribus probis viris. (Ebd. S. 457.)

d 1268 Jan. 25. Kreuztal. Adelheid von Jungingen, geb. von Fronhofen, vermacht dem Kl. Kreuztal für eine Begräbnisstätte in der Kirche daselbst den Tuzzenhof in Herbertingen. Zeugen: Albertus pleb. in veringen, Ortolfus capell. de Landowe, Hartmannus comes de Grueningen, Eberh. de Jungingen, Hainr. de hornstain et Herm. et Manegold. filii sui milites, Manegoldus comes de veringen, Anshelm de Justingen, Hainr. de wildecke, Eberh. de burladingen et alii. (Locher, Grafen von Veringen S. 72.) Heinrich v. H., Zeuge: 1254.[5b]

5. Mangold von Hertenstein (1254–1272), Ritter, Bruder des vorgenannten Heinrich von Hertenstein,[4c] war Ministeriale des Grafen Wolfrad von Veringen. Er vergabt mit seinen Söhnen aus Devotion für das Kloster Salem und zum Heile ihrer Seelen eine Wiese bei Bachhaupten, Lehen des Grafen Wolfrad, der sodann auf Bitten Mangolds das Eigentum der Wiese dem Kloster überläßt.[b] Sein Eintrag in das Nekrolog des Klosters Zwiefalten läßt darauf schließen, daß Mangold auch an dieses Kloster Stiftungen machte [i]. Von seinen Söhnen ist nur Mangold genannt.[4b]

a Undatiert. Bischof Eberh. II. von Konstanz beurkundet den Verkauf eines Gutes zu Tafertsweiler, sowie den Verkauf u. die Vergabung anderer Güter und eines Leibeigenen durch Hugo von Bittelschieß, seinen Bruder Albert, seine Gemahlin Engilburg u. seine Kinder an Kl. Salem. „In presentibus Manegoldo de Hertinstain, Burcardo, Hainrici filio de Ramsperc, Eberhardo de Burre, Nordewino de Corbe, Eggihardo de Speke, Burcardo amme Gabin et aliis quam pluribus probis viris." (v. Weech, Urkb. Salem I, 275.)

b * 1254 Apr. 19. Veringen. Graf Wolfrad von Veringen beurkundet, daß vir strenuus, Manegoldus miles de Hertinstain, ministerialis noster et filii sui devotione moti, quam habebant ad monasterium de Salem, inspecto Animarum suarum remedio et salute eine Wiese in Ellinkovin iuxta grangiam Bachoubeton quod habebat de manu nostra titulo feodali an Kl. Salem vergaben, welche Graf Wolfrad auf ihre Bitte hin dem Kloster eignet. In presentibus: fratre diemone Priore Predicat. in Const., . . . Hermanno plebano de Buningen (Bingen), Conrado plebano in Harthusen, Hainrico de Hornstain, Hainrico de Benzingen militibus, Walthero de Hornstain et

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Manegoldo fratre suo, Cunrado ministro de Hettingen, Waltero, Hainrico villico de Gowingen et aliis. (v. Weech, Urkb. Salem I, 329.)

c 1258 Mai 23. Stoka. Wolfradus comes senior de veringen, urkundet über einen Verkauf an Kloſter Wald. Coram testibus Wolfr. filio meo et Manegoldo nepote meo comite de Nellenburch, Alberone de Reinoltesviller, Walthero de Loubegge, Eberhardo de Orsingin, Ottone de Hohenberch, Arnoldo de Wildenvilz, C. de Talihen, Manigoldo de Hertinstein, Wernhero notario, Bilgerino de Walwis, Gozwino de Hertinstein et aliis. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

d 1263 Juli 9. Konſtanz. Heinr. v. Gundelfingen u. Söhne eignen die Güter zu Andelfingen, die Ulr. Hagen, der das Ordenskleid genommen, an Kl. Salem vermacht. In presentibus nobilibus viris comite Wolfrado seniore de Veringen, Hainr. de Hew, Ruopert. de Jungingen, . . . Hainr. advocato de Hattingen, Rudolfo de Zimberholz et Mangoldo de Hertenstain militibus; de fratribus vero de Salem Cuonrado de Veringen, Ulrico Gratario et Ruodolfo bursario aliisque quam plur. prob. viris. (v. Weech, Urkb. Salem I, 430.)

e 1264 März 13. Winterlingen. Anſelm der ältere u. Anſelm der jüngere von Juſtingen, eignen das von Albert von Eberhartswiler an Kl. Salem verkaufte Gut zu Rickenbach. praesentibus nobili viro Berth. de Mulhusen, patruo comitis Alberti de Hohenberg et nobilibus viris Burcardo et fratre Eberhardo de Jungingen, Hainrico de Wildenvels, Mangoldo de Hertenstain, Cunrado de Hohenstetten militibus, Hainrico de Tierberg et aliis. (v. Weech, Urkb. Salem I, 438.)

f 1267 Mai 17. Salem. Manegoldus comes de Nellenburch, Berch., Cuonr. et Hainr. fratres comites St. Montis, eignen die von Goſwin von „Bueron" an Kl. Salem verkauften Güter. Zeugen: Wernher Fink, Heinr. von Leuenek, Mangold von Milnhofen, Arnold von Wildenfels, Mangold von Hertenſtein, Burkh. von Laubek, R. von Roſenau. (Locher, Grafen von Veringen S. 71.)

g 1267 Aug. 30. Apud Hetingin castro. Wolfr. comes de Veringen und Söhne et Manigold. comes de Nellinburg beſtätigen, die von Heinr. von Gundelfingen an Kl. Kreuztal verkauften 4 Lehenhöfe zu Wülflingen (quod vulgo manlehin dicitur). Testes: Berht. de vronhovin, Burcardus de Jungingin, Albert. adv. de wellinhusin, Manegold de Hertinstain, Herm. junior de Hertinstain, Arnold. de wildinvelz et Berht. de phlumerin milites, Anshelmus de Justingen, Hugo comes de Schera, Anshelm. de wildinstain et Ruodolfus de Kraigin. — (Ebd.)

h 1272 Juli 15. Stokach „in solario domus Abzwich". Graf Mangold von Nellenburg beurkundet, daß Konr. Huerlinch ſein Fiſchwaſſer in Ablach zu ſeinem Seelenheil dem Kl. Wald vergabt hat. Testes: dom. Rainh., decanus de Tuodewanch, dom. Mangoldus de Hertenstain, Rud. Abzwich, Conr. de Ebingen, Berth. conversus de Buotelschiesch, Hainr. Lotervuoz. — (Fürſtl. Arch. Sigm.)

i Necrologium Zwiefaltense. Aprilis 1. — Kal. Adelbero, Sigene, Junzila, Halica, Hadewic de Phullingin co. n. c. Richinza L, Manegoldus L (= Laicus) de Hertinstain, Berhtoldus L de Lapide, Judinta. (Baumann Necrologia Germaniae S. 248.)

Mangold v. Hertenſtein urkundet ferner: 1154,[6b] 1262,[4b] 1265,[4c] 1270.[6b]

Zweite Generation (1250–1287).

6. Hermann von Hornſtein (1252–1291), Ritter, ein Sohn Heinrichs[4b] urkundet zumeiſt mit ſeinem Bruder Mangold bei Kloſter Kreuztal, 1278 verbürgen ſich beide neben Graf Heinrich von Veringen gegenüber dem Kloſter.[f] Hermann hinterließ einen Sohn gleichen Namens.[k]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1252 Veringen. Wolfradus dei gratia comes junior de veringen eignet dem Kl. Kreuztal Güter zu huoſeberch. „Testes: H. plebanus de Titsteten, Hainr. pleb. de hetingen, Alb. viceplebanus de veringen, dominus miles de Salkesburch, dom. Herm. de hornstain . . . —“ (Württ. Urkb. IV, 282.) Q

b 1254. Gedenckhen umb Gottes Willen Hermans undt Mangolten militum von Hertenſtain, ſo in Anno 1254 im leben geweſen. Vide Ain Altes Geſangbuch (Pſalterium) in der Kirch zu Buochau am Federſee. (H. Mort. S. 3.) Q

c 1265 Juni 24. Graf Wolfr. der Jüngere von Veringen urkundet, daß der Dienſtmann des Kl. Reichenau, Ritter Sigfrid Sattel, ſein Eigengut in Andelfingen an Kl. Kreuztal verkauft habe. Presentibus . . . Hainr. deccano in Hundersingen, domino Ortolfo capel. monast. suprascripti, Fridr. pleb. in Andelvingen, nobili viro Hainrico de Gundelvingen, Alberto milite dicto Züttelman, Hainr. milite dicto de Liebenstain, Hermanno milite dicto de Hornestain, Cuonrado milite dicto de Talhaim, et aliis. (Württ. Urkb. IV, 213.) Q

d 1270 März 8. Andelfingen. Hartmanus comes senior de Grueningen verkauft an Kl. Kreuztal für 206 M. Silber das Dorf Andelfingen, Lehen des Stiftes Konſtanz. Zeugen: . . . Friedr. pleb. in Andelfingen, Hainr. de Gundolvingen, Burc. de Jungingen, Bert. de Fronhoven, Hainr. de Emerkingen, Herm. et Manegold. de Hornenstain, Hainr. de Libenstain, Alb. dict. Zütilmann, Bert. de phlumerun, Cuonr. de Talhaim, M. et Maneg filius eius de hertenstain milit., Walter scultetus de Veringen, Hildebold minister (de Hetingen) et Cuonr. dict. Murzel aliique. (Locher, Grafen v. Veringen S. 75.) Q

e 1275 Sept. 12. Buwenburch. Anſelm von Juſtingen verkauft ſeine Beſitzungen in Binswangen um 166 M. Silber an Kl. Kreuztal. Zeugen: Albero decan. de Binswangen, Berth. de Althain, Albert. de hundersingen clerici, Cuonr. de st. monte, Huogo de monte forti, Eberh. de Kirchperg et Cuonr. fil. s. comites, Burk. de Jungingen, Kuone de stoeffeln, Uolric de Kunegesegge, Herm. et Manegold. de Hornstain, Wernh. de hundersingen et cuonr. de tailhain, milites, Wernh. de hertenstain, Hainr. dict. Rone aliique. (Ebd. S. 81.) Q

f 1278 Riedlingen. Äbtiſſin Adelh. und Convent des Kloſters Kreuztal kaufen die „vetirne wiſe“ zwiſchen Altheim und Neufra gelegen, um 17 Pfd. Comes H. de inferior veringen, dom. Her(man.) et M(angold.) fratres de hornstain verbürgen ſich dem Kloſter das Eigentumsrecht über die Wieſe zu verſchaffen von dem Lehensherrn Grafen Ulr. von Sigmaringen. Zeugen: Anshalmus de justingen, Hiltibolt minister de Ruodilingen. (Ebd. S. 85.) Q

g 1283 Sept. 2. in castro Grunzhain. Walth. von Stadegun vergabt Bichishauſen, Lehen des Ansh. von Juſtingen, an die Klöſter Ochſenhauſen und St. Blaſien. Testes: Alb. abbas monast. Wibelingen, Diether. de Winidun, Gotfrid de Burladingen, Herm. de Hornstain miles, Ruod. rector eccl. in Utenville, Hugo de Grunzhain. (F. F. Urkb. B. V, 194.) Q

h 1283 Nov. 6. Riedlingen. Eberh. comes de Wartstain verzichtet gegenüber Kl. Kreuztal auf den Morshof in Hayingen Testes: . . . Ber. vicepleb. in Ruedlingen, Uolr. pleb. in Hacligcruiczstall, Ulr. dict Tinsmeister, sacerdotes, Hermannus miles de Hornstain, nobilis vir Ansh. junior de Justingen, Hiltboldus minister, Otto de Enslingen, Walth. dict. Klinger et alii. (Ebd. V, 152.) Q

i 1286 Jan. 13. Kreuztal. Hainricus dei gracia comes de Veringen verkauft für 130 M. Silber Güter zu Friedingen an Kl. Kreuztal. Testes: Alb. dec. de Binswangen, diboto vicepleb. de Hundersingen, Herm. et Maneg. fratres de horinstain, Wernh. Se Hundersingen, et Kuonr. de Gruoningen milites, Cuonr. adv. de Meringen, Joh. et Petrus fratres de horinstain, Hainr. dict. Bachritter, Hiltepolt Minister de Ruedlingen, C. de Einslingen, Ortolf de Buwinburch. (Arch. Stuttg.) Q

k 1288 März 29. Graf Heinr. v. Veringen eignet auf Bitten Albrechts von Buttelſchieß zu einem Seelgeräte an das Frauenkloſter zu Zwiefalten ein Gut zu Bingen, mit der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bestimmung, daß zunächst seine Geschwister Walter und Kunigunde, die in diesem Kloster Pfründner sind, dasselbe nießen sollen, sowie, daß dem Wernher v. Hertenstain 1 Schffl. Haber zu Vogtrecht daraus gehen. Zeugen: Herr Herman v. H., Herr Herman sein Sohn, Herr Mang. v. H., Joh. v. H., Walth. Bozze, Peter v. H. (Ebd. Rep. Zwief.)

l 1289 Okt. 7. Hainr. comes de hattingin eignet dem Clarissenkloster in Pfullingen eine Wiese bei Hausen. Testes: Wolfr. et Maneg. comes de hattingen, swigerus de gundelvingin, Hermannus miles et Herm. filius suus de hornstain, Gozwin de hornstain, O. miles dictus bachritter, C. de enselingen et C. de andelvingin. (Locher, Grafen von Veringen S. 97.)

m 1291 Nov. 29. Graf Heinr. v. Hattingen eignet Kreuztal ein Gut zu Fridingen, das sein Lehensmann, Ritter C. von Grüningen, an das Kloster verkaufte. Zeugen: C. und Eberh. grave von Landowe, der Lupriſter von andelwigin, herman von hornestain, hainrich der Bachritter, wernher von andelwigin, amman von rudelingin, walther von ingstetin. (Arch. Stuttg.)

Hermann v. H., Zeuge: 1262,[4b]) 1268.[4f])

7. Walther von Hornstein (1254–1297), Bruder des Mangold,[5b]) urkundet wiederholt bei Kloster Zwiefalten.

a 1287 Okt. 16. Riedlingen. Graf Fried. von Zollern u. sein Sohn verkaufen „ihre vogtaie des Dorfes zu Hohinhuluwe" (Ohnhülben) um 50 Pfd. Hlr. an Kl. Zwiefalten. Unter andern Zeugen Walther v. H. (Monum. Zoll. I, 98 f.)

b 1292 In castro Marteln. Rudolf von Amerchingen verkauft den Kirchensatz zu Zell und die damit verbundene Hube um 60 M. Silber an Kl. Zwiefalten. Zeugen: Alb. de Phlumern, Otto miles de Grueningen, Berth. et Konr. fratres, dict. von dem Stain, Conr. de Enselingen, dict. Luphen, frater suus Walther, dictus Sturzel, cives in Ruedelingen, Walther de Hornstain. (Arch. Stuttg.)

c 1294 Okt. 1. Herm. von Anmerchingen, Kirchherr zu Zell, verkauft um 17 M. S. und 43 Pfd. Hlr. 9 Huben zu Bechingen und Daugendorf an Kl. Zwiefalten. Zeugen: Ulr. von Bechingen, Walter v. H. u. Andere. (Arch. Stuttg.)

d 1297 Juni 7. Rudolf v. Emerkingen verkauft, von Schulden bedrückt, die Vogtei über das Kl. Zwiefalten, die Dörfer Braitvelt, (abg. bei Bach) Hattenhusen, Bach u. Andere um 70 M. Silber an Kl. Zwiefalten. Zeugen: Abt Eberh. von Zwiefalten, Conr. Pfefferhard, Kanoniker zu Constanz, Rudolf, Kirchherr zu Gengingen, cler. Walter v. Hornstein. (Arch. Stuttg.) Walther v. H., Zeuge: 1254.[5b])

8. Mangold von Hornstein (1254–1290), Ritter, ein Sohn Heinrichs,[4d]) ist Zeuge bei den Klöstern Heiligkreuztal, Marchtal, Zwiefalten, Wald und Salem.

a 1272 Jan. 12. Die Brüder von Sigeberg verkaufen an Kl. Kreuztal für 26 Mark S. Güter zu Andelfingen. Zeugen: Nobilis vir Hainr. de Gundolvingen, Maneg. miles de hornstain et Gozzwinus frater ejusdem Ortolf. de Bunberg, Wernher de phlumern, Heinr. dict. de Gundelhusen, Eberh. de burladingen, Herm. de Bach et alii. (Arch. Stuttg.)

b 1278 Mai 3. Marchtal. Graf Alb. v. Hohenberg, Landrichter, gibt Herm. und Fried. von Algershoven, Zinsleute der Kirche in Schwenningen, an das Kl. Marchtal. Zeugen:

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hainr. comes de Veringen, Sweniger miles de Lichtenstain, manegold miles de Hornstain, Renhard de Talhain . . . (Locher, Grafen von Veringen S. 84.)

1290 Juni 6. Rudolf und Eggihart von Riſcha verkaufen an Kl. Wald mehrere Eigenleute und geloben zwiſchen Göggingen, Menningen, Sauldorf, Linz, Zell und Buttelſchieß weder Leute noch Güter zu kaufen. Zeugen: Graue Mangolt der pfaff und Gr. Wolfrad ſin Bruoder, auch Pfaff, genannt von veringen, Ansh. von Juſtingen, Hainrich, der Truchſeze von Dießenhoven, Mangolt von hornſtain, der ritter, der Tegan von laitzen, Gozwin, der Pfaff von hornſtein, Cuonrad ſin bruoder von hornſtain, Albreht von nusplingen, Hainr. der ſchulthaize von ſigemaeringen . . . (Ebd. S. 98.)
Mangold v. H., Zeuge: 1254,[5b]) 1268,[4b]) 1270,[6b]) 1275,[6e]) 1278,[6f]) 1286,[6i]) 1288.[6k])



9. Gotzwin von Hornſtein (1272–1290), Domherr zu Chur und Bruder des vorgenannten Mangold.[8a])

1283 Juni 16. Biſchof Fried. von Chur beſtätigt dem Freih. Walther von Vatz Schloß Aſpermont. Zeugen: Fried. et Hainr. comes de Montfort, Maneg. et Wolfr. comes de Veringen . . . N(Gozwin) de Hornstain canonici curiensis. (Mohr, cod.dipl. II, 20f.)
Gotzwin von Hornſtein, Zeuge: 1272,[8a]) 1289,[6l]) 1290.[8c])

10. Konrad von Hornſtein (1286–1302), Ritter, Bruder des Gotzwin.[8c])



Dieſer ſchrieb ſich auch „von Grüningen". 1289 kam er wegen des teutoniſchen Berges (Teutſchbuch) mit Abt Eberhart von Zwiefalten in Zwiſt. Der Abt ſprach den Wald als Eigentum des Kloſters an, während Konrad mit Walter Boß ihn für Gemeingut hielten. Der Streit wurde durch einen Eid des Abtes entſchieden, worauf die Richter zu Mengen den Wald dem Kloſter zuſprachen.[b])

Im Vorzeichen des Kloſters Zwiefalten war dieſer Konrad mit ſeinem Wappen und Namen neben vielen Grafen, Herren und von Adel in voller Rüſtung abgemalt. Das Bild wurde noch 1654 von dem Hornſtein'ſchen Obervogt Melchior Veſer geſehen und beim Neubau des Kloſters 1738 zerſtört. (Vergl. Hornſteiniſches Mortuarium S. 4.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1286. Vergleich des Kl. Zwiefalten mit Konrad von Grüningen, daß derſelbe dem Kloſter nicht mehr läſtig ſein wolle. Zeugen: Konr. u. Eberh. v. Landau, Berth. Ritter vom Stain, Otto Kaib, Peter v. Hornſtein. (Sulger, Ann. Zwief.)

b * 1289 Juni 8. Mengen. Die geſchwornen Richter in Mengen H. der Vogt, Herm. Hundeübel, ſein Bruder, ſein Stiefſohn, nebſt noch ſechs andern entſcheiden, daß Abt Eberh. von Zwiefalten das Eigentum am Walde Teutſchbuch nachgewieſen habe, gegenüber Walter Boß und Ritter Konrad von Grüningen. Zeugen: H. von Swarzach, Ortolf von Buwenburch, Wernher von Hertenſtein, Ritter, Ber. vom Stain u. andere. (Arch. Stuttg.)

c 1299 Mai 15. Graf Eberh. v. Nellenburg eignet auf Bitten Conrads v. H. den Gebr. Lochler ihren Hof zu Völlkofen. Zeugen: Wetzel von Riſchach, Walt. von Wildenfels, Rudolf v. Hertenſtain, Mangolt, der Kirchherr v. Stockach, . . . Eberh. von Swaindorf, Burkh. v. Gamerſchwang und andere. (Ebd.)

d 1302 Mai 9. Anſelm v. Wildenſtein leiht dem Konrad Hirlich ſeine Mühle zu Unlingen. Zeugen: her Berhtolt von Eberharteswiler, her Eggehart von Riſchach ritter, Ruedeger von Bartelſtain, Kuonrad von Hornſtain, Goeßwin von Hertenſtain, Uolrich von Buwenburk, Uolrich der maner von Buwenburk und ander erebaere lute genuege. (Ebd.)

11. Mangold von Hertenſtein (1362—1270), Ritter, Sohn des Ritters Mangold[4b] iſt Zeuge 1262[4b] und 1270.[6b]

12. Hunon von Hertenſtein, genannt Stier, Ritter (1264).

a 1264 Apr. 9. Konr. comes de sancto Monte, beſtätigt dem Ritter Herm. von Aphelowe, den Verkauf einer Wieſe in Laelwanch. Testes: Eberh. et Ulr. de Winterstetten, Wernh. dict. Vink, Húnone de Hertenstain dict. Stier, milites, Heinr. de Rinegge, H. de Stadeln, H. de Milenhoven, Herm. de Meinwanch, Goswin de Biurrun. (F. F. Urkb. V, 127.)

13. Gotzwin von Hertenſtein (1258—1311).

a 1263 Mai 14. Graf Ulrich von Helfenſtein genehmigt der Laienſchweſter Halwig, ſeiner Hörigen, die Schenkung eines Gutes zu Hauſen an Kl. Salem. Testes: Alb. de Überinkingen, miles, Ulr. de Swerberichshusen, Fridericus dict. der Swarze . . . Goezwinus de Hertenstain, Hainr. dict. Tusiner aliique quam pluri probi viri. (v. Weech, Urkb. Salem I, 428.)

Gotzwin von Hertenſtein, Zeuge: 1258,[5c] 1302,[10b] 1311.[29i]

14. Rudolf von Hertenſtein (1283—1299).

a 1283 Aug. 10. Stokach. Graf Mangold von Nellenburg beſtätigt die Übertragung von Güter zu Kippenhauſen an Kl. Salem durch die Brüder von Callenberch. Presentibus Hainr. de Nenzingen, Hug. de Meringen, Rudolfo de Hertenstain, Heinr. Butzo, Heinr. de Orsingen, Heinr. de Gamelswanch, Hainr. et Hiltbrando dict. de Ueberlingen, civibus in Stoka, et aliis quam plur. fide dignis. (v. Weech, Urkb. Salem, B. II, S. 287.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1295 Apr. 24. Stockach. Eberh. comes de Nellenburch eignet dem Kl. Salem Güter zu Knettenwiller. Presentibus Bilgerino de Hoedorf, H. de Hohenberg, militibus, Rudolfo de Hertenstain, Wernh. Pannicida, Eberh. de Swaindorf, . . . Joh. de Riethusen aliisque. (Ebd. II, 488.) Rudolf v. H., Zeuge: 1299.[10c]

15. Konrad von Schatzberg (1267).

Dieser Konrad war von Hornsteinischem Stamme und wird als Lehensmann des Grafen Hartmann von Grüningen genannt. Seine Gemahlin Elisabeth vergabte als Witwe (1274) an Kloster Salem ein Gut in Beizkofen.

a 1267 Sept. 24. Heiligkreuztal. Graf Hartmann von Grüningen bestätigt alle im Laufe der Zeit von ihm oder seinen Lehensmännern dem Kl. Kreuztal verkauften und geschenkten Güter, nämlich Stollinhofen in Langenenslingen . . . ein Dorngesträuch genannt Nenggersbuhil . . . das Vogtrecht in Wülflingen, mit dem die von Rosna belehnt waren . . . etliche Zehnten da und dort, womit Berthold von Dentingen und Konrad von Schatzberg vom Kloster belehnt waren. (Württ. Urkb. VI., 336)

b * 1274 Apr. 23. Landau. Graf Hartmann von Grüningen übergibt dem Kl. Salem eine Schupose in Beizkofen, deren Eigenschaft Elisabet, Witwe des Konrad von Schatzberg in seine Hand resigniert hatte. (Arch. Stuttg.)

16. Johannes I. von Hornstein,

von Wülflingen genannt, Ritter, 1282–1323. Nach dem österreichischen Pfandschaftsverzeichnis von 1313 besaß Johannes die Burg Schatzberg, viele Güter zu Enslingen, sieben Bauerngüter und zwei Mühlen zu Unlingen, einen Hof zu Dietelhofen nebst Kleinzehnten und Gefälle, einen Hof zu Hedingen und die Mühle zu Laiz, zwei Höfe zu Bingen und verschiedene Gefälle zu Unlingen, Kirchhailtingen, Diengen, Sigmaringendorf und Bingen.

Er urkundet meistens als Zeuge bei den umliegenden Klöstern Heiligkreuztal und Zwiefalten, auch öfters bei Kloster Salem, letztmals 1322, als er auf dem Gerichte zu Schattbuch über die Heiligenberger Grafenrechte Zeugenschaft ablegte.

Fortsetzung der Schatzberger Linie bei 40.

a 1282 Sept. 26. Mengen. Eberh. v. Jungingen eignet dem Kl. Kreuztal Güter zu Andelfingen. Zeugen: Johe de Hornstain, Conr. dict. Murzel, minister de Mengen et alii. (Arch. Stuttg.)

b 1288 Nov. 22. Kreuztal. Die Grafen von Grüningen, genannt von Landau, verzichten gegenüber Kl. Kreuztal auf alle Ansprüche an den Gütern zu Andelfingen gegen 15 M. Silber. Zeugen: Berth. der Degan von Ruedlingen, Eberh. de Jungingen, Berth. de Stain, Berth. de Pflumern milites, Johs de Hornstain, peter frater ejudem, Burch. dict. Senphl, C. dict Marsteke, H. dict Bezli et alii. (Arch. Stuttg.)

c 1290 Jan. 27. Die Gebr. Bodemer verkaufen ihren Zehnten und Garten zu Andelfingen an Kreuztal. Zeugen: Konr., der Leutpriester zu Andelfingen, Johes v. H., Ulr. von Andelfingen, Konr., der Amman von Landowe, Bruder Burkh., der Phister. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1295 Nov. 15. Graf Heinr. von Veringen eignet die von Heinr. dem Bachritter an das Kl. Kreuztal verkaufte Mühle in Herbertingen. Testes: N. pleb. in Binzwangen, Joh. et petrus milites de H., Hainr. nobilis de Grezzingen, fratres Rudolf. et Burkardus et alii. (Ebd.) Q

e 1298 Nov. 17. Graf Heinr. von Veringen und Wolflin sein Sohn eignen Kl. Kreuztal, den von Heinr. von Andelfingen an den amman von der Schäre, Conr. Schiltung, verkauften wielandes hof zu Fridingen. Zeugen: Johans von Hornstain, Peter sin Bruder, Otto von Grueningen, Konr., Vogt von Meringen, Berth. Kaib u. Hartman, Amman zu Ruedelingen. (Ebd.) Q



f 1300 Febr. 14. Graf Konr. v. Landau verkauft an Kl. Kreuztal für 11 M. Silber ein Gut zu Waldhausen. Zeugen: Herr Hannes v. H., der Ritter, und der von Rosenau, der Amman zu Mengen, Rüdiger v. Bartelstain und Andere. (Ebd.) Q

g 1300 Febr. 24. Die Grafen Konr. und Eberh. von Landau urkunden, daß ihre Mannen, die Gebr. von Andelfingen, dem Kl. Kreuztal verschiedene Güter aufgegeben haben. Zeugen: herre Johannes von Hornstain, her Burcart von dem Staine, her Hainrich, der Bachritter, her Hainrich von Grueningen, ritter, Wezel von Andolwingen, Luitram und Ludewig Grûli von Ertingen . . . und ander biderbe luite. (Ebd.) Q

h 1300. Wetzel von Andelfingen u. Söhne verkaufen für 16 Pfd. Cost. Pfenn. an Kl. Kreuztal ihr Gut zu Andelfingen. Siegler: Der degan von Binzwangen und herr Hans von Hornestain (S). (Ebd.) Q

i 1300 Jan. 4. Albr. v. Pfaffenhofen verzichtet gegen Kl. Kreuztal auf Walthers von Ingstetten Gut zu Binswangen. Zeugen: her Berhtolth, der kilche herre von Sulgen, und herr Hannes von Hornestain, der von Tobel, . . . her Berhtolth von Landeowe und Schiltunk, der amman von der Schaire, und Ludewich Gruweli von Ertingen und ander lute. (Ebd.) Q

k 1304 Okt. 20. Mengen. Werner von Ruelfingen, sein Sohn und Bruder, vergaben an die Wilhelmiter in Mengen, Kapelle und Kirchensatz zu Ruelfingen. Siegler: Joh. v. H., Heinr. v. Swarzach, Ebelin v. Diengen, Walcher Hundübel u. a. (Württ. Vierteljh. 1881, S. 97.) Q

l 1305 Juni 16. Berth. v. Erenfels verpflichtet sich gegenüber Kl. Zwiefalten, für die ihm verkauften Güter zu Bechingen, Wehrschaft zu leisten. Zeugen: Graf Wolfeli v. Hattingen, Herr Swigger von Gundelfingen, Herr Wolfram von Bernhausen, Herr Hans von H., Herr Berth. von Eberhartswiler und Schiltunk der Vogt. (Arch. Stuttg.) Q

m 1305 Juli 18. Adelhait, Rudolf Arnolds sel. Tochter, vergleicht sich mit Kl. Wald über den Hof zu Heudorf bei Meßkirch. Zeugen: Gr. Eberh. von Landowe, her Bur. der ritter von Eberhartzwiler, her Johannes v. H. der ritter, her Isenhart der ritter, C. Schiltunk, der Vogt von Mengen, C. Conrad v. H., der Lange, und H. v. H. Bur. von Tierberc, C. von Talhain, her Eghart von Rischach, der ritter, Bur. von Rischach u. Appe von Rischahe. (F. F. Urkb. V, 207.) Q

n 1305 Juli 25. Mengen. Die Gebr. von Buwenburg sagen Kl. Kreuztal ihr Lehen auf. Zeugen: Herr Johannes v. H., von Wülflingen genannt, Herr Ekhart v. Reischach, herr Ludwig v. H., Manzen, sin Bruder, Konrad v. H., der Lange, Arnold, der Amman von Mengen, und andere biderbe leut. (Arch. Stuttg.) Q

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

o 1308 Sept. 11. Wilaburg von Swende und ihre Söhne erheben an Kl. Salem Ansprüche auf das Swendengut zu Ostrach, werden abgewiesen und verzichten darauf. Schiedsrichter dabei waren: Rumpolt von Greifenstein, Eberh. von Reischach, Johannes v. H., Ritter, Conr. Schiltunk, Vogt in Mengen, und Ulrich Hiurling. (Cod. Salem III, 50.) Q2

p 1308 Juli 10. Heinr. von Wekenstein verzichtet auf seine Ansprüche an Kl. Wald. Zeugen: Johann, Ritter v. H., Egg, Ritter v. Reischach u. Schiltunk, Vogt von Mengen. (Arch. Sigmaringen.) Q2

q * 1310 Oct. 9. Ludw. und Walter Stadgun, Brüder und Johannes v. H., Ritter, Vormund und Vogt der Kinder des Ludw. v. H. selig, urkunden, daß sie auf ihr Recht an der Person und dem Vermögen des Clain Bugge, zu Handen des Klosters Kreuztal, verzichtet haben, wogegen Clain Bugge ihnen einen Hof in Dietershausen, den er als Leibgeding besaß, unter Verzicht auf seine Rechte überläßt. Zeugen: Mangolt, Heinrich und Hermann v. H. (Arch. Stuttg.) Q2

r 1311 Jan. 28. Graf Wolfrad von Veringen vergleicht sich mit dem Deutschorden zu Alschhausen wegen Brand und Raub des Dorfes Ebersbach und Gefangennahme ihrer Brüder und Diener. Zeugen: Gr. Burch. von Hohenberg, Burch. von Jungingen, Walter von Kastel, Joh. der Truchseß, Conrad der Esel, Johans von Hornenstain u. A. (Arch. Stuttg.) Q2

s 1311 Nov. Fridingen auf der Alp. Heinr. dict. Flekke, miles, kauft von Grf. Wolfr. von Veringen die Burg Pflumern und verkauft deshalb seinen Besitz zu Erisdorf für 73 M. Silber und 2 Schill. Konst. Pfenn. an Kl. Salem. Test: spectab. viro dom. Eberh. comite de Landowe, dom. Johanne sen. de H., dom. H. de H., dom. Mangoldo de H. militibus, . . . dom. Vettire de Althain, Hartm. dict. de Enselingen, C. de Andelvingin, civ. in Ruedlingen . . et aliis. (v. Weech, Urkb. Salem III, 164.)

t 1311 Dez. 4. Mengen. Grave Wolfrat von Veringen, her Johannes von Wülvelingen (S), ritter, Cuonrat v. H. (S) und Cuonrat, der Vetterre von Althain, urkunden, daß sie dem Kl. Salem für den vorstehenden Kauf von Erisdorf „nah rehte wer" sein wollen und verpflichten sich in der Stadt Maengen „giselschaft" zu leisten. (Ebd.) Q2

u 1315 Febr. 14. Werner von Buwenburg verkauft 2 Jauchert Acker für 5 Pfd. Konst. Pfenn. an Kl. Kreuztal. Zeugen: Herr Johes v. H., Ulr. der Hergesell u. a. (Arch. Stuttg.) Q2

v 1315 Sept. 29. Konradus, Cementarius, magister novae structure, verzichtet auf Güter zu Binswangen. Zeugen: strenuus vir Joh. de H., miles, B. dict. Murzel, Ulr. de Baechingen et alii. Es siegeln H (erman) (S) (cler.) de Hornstein und die Stadt Riedlingen. (Ebd.) Q2

w 1317 Nov. 26. Mengen. Gr. Wolfram von Veringen eignet den Wilhelmitern zu Mengen 1/8 eines Hofes bei Beizkofen. Zeugen: Hans v. H., Eberh. v. Rischach, Konr. der Sunder. (Stadtarch. Mengen.) Q2

x 1320 Mai 1. Der Dekan von Binswangen erhält von Kl. Kreuztal 5 Jauchert Acker zu einem Leibgeding. Zeugen: Herr C., der Lupfer von Niederwilfelingen, Herr Hannes v. H., Herr Heinrich sein Sohn, Heinr. von Enslingen u. a. erbare Leut. Es siegeln der Dekan von Binswangen, Hermann v. H. (S), Hannes v. H. (S) und Hans der Lupfer. Das Siegel des Hermann v. H. hat die Umschrift: „S. h. rectoris. i. naisanch". (Arch. Stuttg.) Q2

y 1319 Apr. 12. und 1320 Mai 11–17. Salmanswil. Schirmbriefe des Gr. Albr. von Heiligenberg an Kl. Salem. Zeugen: Der Abt, Prior, Großkeller, her Johans v. Hornstain und andere. (v. Weech, Urkb. Salem III, 245.) Q2

z 1322 März 17. Schattbuch. Weistum über die Heiligenberger Grafenrechte des Gr. Albr. v. Werdenberg. „wa ein mann komt in unser grafschaft, der soll keinen Herrn nehmen, dann uns, umb den todschlag und friedebruchswunden soll nieman richten dann

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wir, die clöſter, die vogtes nit enhan ſonſt durch recht, daß ſich der durch nieman unterziehen ſoll, dann wir, nieman ſoll baken, ſchenken, metzgen, dann mit unſerem willen, nieman ſoll ein veſte bauen in unſer grafſchaft, weder ſtätte noch burgere, dann mit unſerm willen . . . . Urtheil gab Herr Ulr. von Güttingen, der unſer Fürſprecher was, darnach herr Hans von Hornſtain, her Rudolf von Ramsperg, her Conr. von Laubenberg, her Fried. von Riedt, herr Burkh. von Hohenfels, her Heinr. von Ciueriß, her Albr. von Regnoltzwiler, die Ritter alle u. Conr. Seltzeli von Ravensburg u. noch andere Bürger von Konſtanz u. Pfullendorf. Es ſiegelt der Landrichter in der Grafſchaft zum Heiligenberg, Konrad, der Fürſt von Contzenberg. (F. F. Urkb. V, 356.)

aa 1322 u. 1323 Mai 6. gibt Graf Albr. v. Werdenburg, als er mit Kloſter Salem einen Schirmvertrag errichtete, dem Kloſter zu „Geweren". Herr Hans v. H. und Herr Ruodolf von Rampsberg, Ritter. (Ebd. II, 345.)
Johannes v. H. Zeuge 1286,[6i] 1288,[6k] 1294,[29bc] 1304,[29e] 1309,[39a] 1311.[29h]

17. Peter I. von Hornſtein (1286–1315), Ritter, Bruder des vorgenannten Johannes von Wülflingen[16b] hatte nach dem öſterr. Pfandſchaftsrodel von 1313 Güter, Gefälle und die „Fiſchenz" zu Altheim, eine Mühle in Hitzkofen und Güter zu Andelfingen.

Er urkundet meiſtens als Zeuge und iſt 1310 Bürge des Comthur von Altshauſen für Löſegelder, die der Comthur zu bezahlen hatte, um mit ſeinen Ordensbrüdern aus der Gefangenſchaft der Grafen von Landau und Veringen los zu kommen.[e] 1311 tritt Peter zu ſeinem Seelenheile, an das Kloſter Kreuztal ſeine Eigentumsrechte an Güter zu Andelfingen ab, die Friederich und Albert von Andelfingen von ihm zu Lehen trugen.[f] Peter hinterließ ſechs Söhne. Sein Sohn Peter ließ ſich in Grüningen nieder; es iſt aber möglich, daß ſchon ſein Vater ſeinen Sitz dort hatte. Fortſetzung ſeines Stammes bei 43.



+ S. PETRI. MILITIS. DE. HORENSTAIN.

b 1295 Mai 3. Riedlingen. Graf Heinr. von Veringen eignet dem Kl. Salem die von Berth. von Eberhartsweiler an das Kloſter verkauften Güter in Knechtenwiler. Testes: Manegoldus de veringen, can. cur., Petrus de H., H. dict. Bachritter, Otto de Grueningen, milites, Bur. de Jungingen, rect. eccl. in Inaringen, C. rector puerorum in Ruedelingen, Hartm. de Enselingen aliique. (Locher, Grafen v. Veringen S. 104; Cod. Sal. II, 288 hat Mai 2 und „viri strenui" Petrus de H. u.ſ.w.)

c 1300 Dez. 5. Hätingen. Grf. Heinr. von Veringen eignet dem Kl. Bebenhauſen Güter im Entringer Banne. Zeugen: Petr. de Hornstain et H. dict. Bachritter, milites, Bur. Senphelin, C. pannicida, Bur. de Phlumer, Alb. celler., servi nostri, et alii. (Arch. Stuttg.)

d 1307 Nov. 21. Ritter Otto v. Grueningen verk. ſeinen Beſitz zu Bechingen – Lehen des Graf Heinr. v. Veringen – mit Conſens ſeiner Söhne Albr., Conr. u. Otto, zur

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Tilgung ſeiner Schulden u. ſetzt zu Bürgen: Ritter Peter v. H., ſeinen Bruder Heinrich, ſeinen Vetter Rudolf, u. Ulr. v. Bächingen. Zeugen: Burkhard, Prieſter zu Grueningen, Conr. v. Andelfingen, Aman, Hartm. u. Heinr. v. Enslingen, Lupf der ältere u. Andere. Das Siegel des Heinr. v. Grueningen hängt an. (Arch. Stuttg. Rep. Bächingen.)

e 1310 Nov. 17. Ertingen. Heinr. v. Mindelberg, Comth. zu Alshauſen u. mehrere Ordensbrüder verſprechen dem Grf. Eberh. v. Landow u. Grafen Wolfrat v. Veringen von welchen ſie gefangen worden waren, zur Loskaufung für den Comthur 100 M. S. und für jeden Bruder 50 M. S. zu bezahlen. Zur Sicherheit ſetzen ſie als Bürgen: Peter v. H., Ber. vom Stein, Heinr. v. Grueningen, Manegolt v. H., C. v. Stuben, Ritter, Swiger v. Ehſtetten, Ber. v. Tierberg, Ber. v. Obriederun, H. v. Bunburg, Ortolf den Bachritter, Joh. v. Riethuſen, C. v. Andelfingen, C. den Klinger u. Andere. (Locher, Grf. v. Veringen S. 115.)

f 1311 Nov. 28. Frieder. u. Albr. v. Andelfingen verkaufen 4 Jauchert Acker um 7 Pfd. Konſt. Pfenn. an Kl. Kreuztal und geben das Gut auf an Herrn Peter v. H., ſeine Söhne Peter, Otte, Helmeli, Hannes, Mangold und Konrad u. an Ortolf den Bachritter, von denen ſie es zu Lehen hatten, und dieſe verzichten auf die vorgen. Acker zu ihrem Seelenheile. Ebenſo verzichtet Grf. Eberh. v. Landau auf die Eigenſchaft dieſer Güter. Es ſiegeln Grf. Eberhart, Peter v. H. (S), Ritter, und Herr Herman v. H. (S l), Kilchherr zu Seekirch. (Arch. Stuttg.)

g 1315 Mai 26. Heinr. von Grueningen verkauft 5 Jauchert Acker am Grueninger Oeſch für $8^1/_2$ Pfd. Konſt. Pfenn. Geweren: Herr Peter von Hornenſtain u. ſeine Söhne, Peter und Ott. Es ſiegeln Grf. Eberh. von Landau u. Heinrich, ein Ritter, von Grueningen genannt. (Ebd.)

Peter, Zeuge: 1286,[6l] 1288,[6k] 1288,[16b] 1294,[29b] 1295,[16d] 1298,[16e] 1311,[29h] 1314.[32a]



18. Rorwolf von Hornſtein (1289), war neben Gotzwin von Hornſtein[9] Domherr zu Chur.

a 1289 Jan. 20. Konſtanz. Die Grafen von Landau verkaufen ihren Hof zu Canſtatt mit Kirchenſatz ꝛc. um 300 M. S. an die Konſtanzer Kirche. Zeugen: Konrad Pfefferhart, Domherr zu Konſtanz, Rorwolf und Gotzwin von Hornſtein, Domherren zu Chur, Ulrich von Königseck, Hermann von Sulzberg u. andere. (Locher, Grf. von Veringen S. 97.)



19. Berthold von Hornſtein (1286), hatte eine geborene von Talheim zur Gemahlin. Er und ſein Schwiegervater Konrad kamen in Fehde mit Konrad und Eberhart von Landow, wegen eines Gutes zu Daugendorf. (Sulger Annales Zwif. S. 238.)

20. Anna von Hornſtein (1288). Dieſelbe iſt im Nekrolog des Kloſters Zwiefalten unterm 9. Okt. neben Cuniza, Adelhaid von Animarchingen, Judinta und Hermann von Animarchingen (vixit 1288) eingeſchrieben. (Baumann, Necrol. Germ. S. 262.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



21. Hertnid von Hornſtein (1300), Kirchherr.

a 1300 Juli 18. Bur. dict. Huter, cives in Mengen, vergabt an Kl. Salem eine Wieſe zu Hunderſingen. Testes: Kuono Propleb. in Mengen, Eberh. de Rosenowe minister, H. de Hornstain, milites, Hertnid de Hornstain, Rector ecclesien Cruchenwiese et alii. (v. Weech, Urkb. Salem III, 243.)



22. Johannes von Hornſtein (13. Jahrh.), Mitſtifter des Ciſterzienſerkloſters Wettingen bei Zürich.

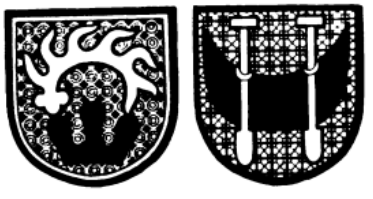
a (Necrologia Germaniae 1888, S. 600.) „Es habent auch die von Hornſtein ihre Hilf u. Steuer an dies Kloſter gereicht, deßgleichen die von Ulma." (Joh. Stumpf Schweizerchr. 1546.) Im Kreuzgange des Kloſters befinden ſich zur Zeit die Wappen und Namen der Stifter auf einer alten Holztafel gemalt, darunter „Joannes de Hornſtain" zwiſchen Wilhelmus, miles de Wadenſchwil u. Conradus de Spiegelberg milites. Das Hornſt. Wappen hat ſtatt des Dreiberges die Krone.

Dritte Generation (1287 – 1324).



23. Agnes von Hornſtein war vermählt mit Johannes von Hölnſtein, deſſen Geſchlecht ſtammverwandt mit den Herren von Lichtenſtein, auch das gleiche Wappen führte und bei Stetten in Hohenzollern zu Hauſe war. Ihr Gemahl urkundet von 1304 – 1345.

(Die Herren v. Hölnſtein von Theodor Schön. Hohenzoll. Mitth. 1892 S. 12.)



24. Luggardis von Hornſtein war die Gemahlin des Conrad von Oberrieder „miles" eines Geſchlechtes das zu Oberriedern bei Meersburg zu Hauſe war. (Luggardis und Conrad im Jahrzeitbuch von Radolfzell ohne Zeitangabe eingeſchrieben.)



25. Agatha von Hornſtein (1304).

Dieſe war an einen Freiherrn von Rechberg verehlicht und iſt 1304 im Leben geweſen. (H. Mort. S. 5.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

26.[1] Hans von Hornstein zu Neufra (1315). Derselbe ist in einer Urkunde von 1315 Sept. 25. genannt, in welcher sich die Gebr. Konrad und Degenhard von Gundelfingen mit dem Kloster Salem vergleichen, wegen den Gütern zu Uldingen und Osterach, und wegen all den Hölzern, die sie von Herrn Hans von Hornstein zu Neufra gekauft haben. (v. Weech, Urkb. Salem III, 229.)

26.[2] Ludwig I. von Hornstein zu Neufra (1294 – 1307), Ritter, wird zwar nicht ausdrücklich als zu Neufra gesessen genannt, aber seine Stiftung an die Pfarrkirche lassen seinen Sitz daselbst vermuten. Auch war er in Verbindung mit Heinrich von Neufra, der möglicherweise dem Hornsteinischen Stamme angehörte.

Dieser Heinrich besaß die Burg Zußdorf, welche er an Ludwig v. Hornstein und dessen Bruder Mangolt bringen wollte, indem er den Grafen Ulrich von Berg bat denselben die Burg mitzuverleihen, was dann auch (1298) geschah.[a]

Mit seinem Bruder Mangolt besaß er den zu Grüningen gelegenen Metelshof, ein veringisches Lehen. 1303 stiftete Ludwig die Caplanei an St. Peter und Oßwald Altar zu Neufra und stattete sie aus mit Gütern zu Burgau und dem Zehnten zu Waldhausen.[b]

a * 1298 Aug. 11. Grf. Ulr. v. Berg, gen. v. Schellklingen, belehnt Heinr. v. Neufra mit Burg Zußdorf und die Brüder Ludwig und Mangolt v. H. mit gleichem Rechte daran, wie Heinrich von Neufra. (Arch. Stuttg.)

b * 1303. Ludwig v. H. gibt an St. Peter Altar und Kaplaneipfründe zu St. Oßwald, der Pfarrkirche zu Neufra, dreiviertel des Zehnten zu Waldhausen und das Willmadingergut zu Burgau. (Memm. Riedl. 215, 243.)

c 1307 Juni 24. Ludwig v. H., Ritter, und Fried. v. Westerstetten sind Testamentsvollstrecker der Adelh. v. Griesingen, welche den Predigern zu Ulm ein Haus daselbst vermachte. (Urkb. Ulm I, 292.)

d * 1335 Mai 15. Graf Heinr. v. Veringen eignet dem Kl. Kreuztal den Metelshof zu Grüningen, den die Brüder Ludwig u. Mangolt v. H. selig von ihm zu Lehen hatten. (Arch. Stuttg.) Ludwig, Zeuge: 1294,[29b] 1305,[16n] † 1310.[16a]

27. Mangold von Hornstein (1294 – 1323), Ritter, ein Bruder des vorgenannten Ludwig. Mangold besaß nach dem österr. Pfandschaftsverzeichnis die Burg Veringen mit 36 Jauchert, drei Güter zu Ertingen und zwei zu Hailtingen, und mit seinem Sohne Konrad Güter und Gefälle zu Bingen und Bittelschieß.

a 1295 Apr. 20. Mengen. Berth. v. Eberhartsweiler verkauft dem Kl. Salem um 24 M. Silber seine Besitzungen in Knechtenweiler mit Zustimmung des Ritters Heinr. v. Beitzkoven, dessen verstorbener Bruder Walter damit belehnt war. Zeugen: „C. Decanus

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

in Diengen, Eberh. de Rosenowe, minister in Mengen, Fr. dict. Knuiser, milites, H. de Bartelstain, H. de Biurron, Mang. de Hornstain, H. de Swarza, Ber. de Landowe aliique. (Locher, Die Grf. v. Veringen S. 104.)

b 1299 Jan. 14. Mengen. Hainr. de Buizikoven eignet Kl. Salem Güter zu Oſtrach. Presentibus Manegoldo de Hornestain, Ber. de Eberhartzwiler, militibus . . . Hainr. de Buwenburch, . . . Ber. de Landowe, Ber. dicto Banzîer civibus in Mengen. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

c 1314 Apr. 11. Unlingen. Helwig v. Eſſendorf verzichtet auf Urteil hin auf alle Rechte an das Gut zu Oſtrach. Das Urteil aber ſprachen der von Salem halber, grave Eberh. von Landowe und herre Uolrich Huirlinch, ain ritter, und ſeinethalben, herre Mangolt und herre Johans von Hornſtain, gebrueder und Ritter. Obmann: herre Burchart von Elrbach, ain ritter. Dabei waren: Albreht von Friberch, Berhtolt von Eberhartzwiler, Cuonrat von Hornſtain, Heinr. der Burrer, Otto von Eglingen, Hartman der amman von Ruodlingen, bruoder Dietrich, der ober Keller von Salmanswiler, u. a. erbaer luite gnuege. (v. Weech, Urkb. Salem III, 53.)

d 1319 Jan. 12. Graf Ulr. v. Berg geſtattet dem Kl. Urſpring ein Haus in Ehingen zu kaufen. Zeugen: Walter v. Stadigen, Manegold v. H. u. A. (Mitteil. von Othm. v. Stotzingen.)

e 1320 Febr. 26. Konr. v. Trencra„swiler verkauft eine Wieſe zu Blinumswiler an den Cleriker Heinr. Velwer um 8 Pfd. Conſt. Münz. Zeugen: H. v. Swendi, Conventual in Wipelingen, Ritter H. v. H. Mangold v. H. u. A. (Arch. Stuttg.)

f 1320 Aug. 29. Ehingen. Graf Konr. v. Berg übergibt dem Kl. Urſpring zu rechtem Eigen die Zinſe zu Ehingen. Zeugen: Pfaff Heinrich von Ehingen, Herr Mangold v. H., Ritter, u. a. (Mitteil. von Othm. v. Stotzingen.)

g 1333 Manegoldus, Hermannus et Bertholdus de Hornstain im Aniverſarium von St. Blaſien eingeſchrieben.

Mangold v. H. urkundet ferner: 1294,[29b] 1298,[26IIa] 1310,[16q] 1311,[16f,17e] 1313,[29l] 1314,[32a] 1320,[29m] 1321,[31a] 1323,[31b] 1335.[26IIb]

28. Heinrich I. von Hornſtein

zu Neufra „geſeſſen", war zu Neufra und Seekirch begütert[58g] und hinterließ eine Tochter Agnes[61] und drei Söhne, Ludwig, Heinrich und Hans, welche ihm 1350 nach Kloſter Kreuztal einen Jahrtag ſtifteten. Hiefür gaben ſie dem Kloſter zwei Wieſen und verordneten, daß der Zins am Jahrtage ihres Vaters für den Tiſch der Kloſterfrauen, ſowie zur Unterhaltung des Lichtes verwendet werde, das jede Nacht und während der Meſſe an den Gräbern brennen ſolle, wie das ſchon Heinrich ihr Vater ſelig verordnet habe.[58a]

Fortſetzung der Neufra'er Linie bei 58.

29. Hermann von Hornſtein

(1293 – 1333) war geiſtlichen Standes und Kirchherr zu Blochingen, Seekirch und Schneiſingen im Aargau. Er hatte ausgedehnten Beſitz zu Riedlingen, Heudorf, Grüningen, Altheim, Unlingen und Hailtingen. Vieles davon war Veringiſches Lehen, welches die Grafen ihm ſeiner treuen Dienſte wegen als freies Eigentum überließen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Noch zu Lebzeiten vergabte Hermann den größten Teil seines Besitzes an die Klöster Salem und Heiligkreuztal und behielt sich nur die Nutznießung vor, wofür er jährl. $^1/_2$ Pfd. Wachs dem Kloster zu entrichten hatte.[f] Dem Kloster Salem verschaffte er als Vormund Heinrichs von Neufra drei zum Hofe Birkenweiler gehörende Holzmarken, Lehen der Freiherren von Gundelfingen; besonders aber war es das von ihm als arm bezeichnete Kloster Kreuztal, das er mit vielen Schenkungen bedachte.[f]

Damit die Klosterfrauen ihren Wein haben, verordnete er, ihnen an fünf bestimmten Tagen des Jahres über Tisch einen Saum Wein zu reichen aus einem Weingarten, den er hiefür kaufte. Ein paar Jahre vor seinem Tode (1332) vermachte er dem Kloster all seine Fahrnis an „Silber, Gelt, Vedrin, Lin, Husgeschirr, Vieh, Roß, Rinder und Schaafe" und zu seinem Jahrtage, den er dahin stiftete, eine jährliche Gült von 4 Malter Dinkel und 2 Mltr. Hafer. All seines Eigentumes bar, legte er diese Gült auf die Burg Grüningen, die in seinem Besitze gewesen sein muß, denn von der Burg aus fuhr 497 Jahre lang, bis 1830, ein mit dieser Fruchtgült beladener Wagen nach dem Kl. Kreuztal ab.[u]



Aus einem Wandgemälde im Kreuzgange des Klosters Heiligkreuztal.

Das Kloster ließ seinen Wohltäter in ganzer Statur an die Wand malen mit der Inschrift „Hermann von Hornstein ein Vater dies Gott'shaus", und alle Jahre wurde von der Kanzel verlesen „Gedenket um Gottes Willen Herrn Hermann von Hornstein, so ein Vater, Freund und ein Reformierer des Gott'shaus Heiligkreuztal gewesen, der auch dem Gott'shaus viel Gutes getan und bewiesen hat, in der Ehre der Mutter Gottes Maria, der ist anno 1333 den 5 Calend. des Monats Hornung gestorben". Sein Leichnam liegt im Kreuzgange des Klosters vor dem Kapitel begraben, neben vier weiteren Grabsteinen mit Hornsteinischem Wappen. (H. Mort. 13.) Vorstehendes Bild ist

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nicht mehr das urſprüngliche, ſondern ein im 16ten Jahrh. neu gemaltes. Die Kloſterfrauen wußten wohl noch von Hermann als einem großen Wohltäter ihres Kloſters, daß er aber geiſtlichen Standes war, war ihnen unbewußt; deshalb ließen ſie Hermann in Rüſtung malen und gaben ihm willkürlich eine Frau bei, die ihm gegenüber kniet, mit Hornſteiniſchem Schilde; zwiſchen ihnen Chriſtus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena und zwei ſchwebenden Engel, das Blut Chriſti auffangend. Q Q Q Q Q Q Q

a 1293 Jan. 22. u. Febr. 4. Salem. Die Gebr. v. Gundelfingen übergeben auf Bitten „honorandi in Christo Hermanni de Hornstain rect. eccl. in Blochingen et fratrum suorum", das Eigentumsrecht der Wälder Braitenholz, Metzenberch u. Smalenloch, die „strenuus vir Hainr. de Nuifron, miles", von ihnen zu Lehen trug, an Kl. Salem, welchem Herm. v. H. als Vormund Heinrichs, des Sohnes des verſtorbenen Heinrichs v. Neufra, dieſe Wälder verkaufte. (Cod. Dipl. Salem II, 430.) Q

b 1294 Jan. 11. Riedlingen. Hermannus (S) rect. eccl. in Blochingen, als Vormund des Heinr. v. Neufra, verpflichtet ſich die von dieſem an Salem verkauften Güter vom Gundfing'ſchen Lehensverbande zu befreien. Es verbürgen ſich „Hermanus, Ludowicus, Manegoldus, Hainricus et Johannes de Hornstain, germani, H. dict. Bachritter, Petrus de H., milites, Werner, minister de Ruodelingen et Ludow. dict. Gruil de Ertingen." (Arch. Stuttg.) Q



I

St. Blaſius Tiere ſegnend.
+ S. H. DE. HORNSTAI. REC ...
RIS. ECCL. IN. BLOCHING

c 1294 Dez. 28. Die Gebr. v. Gundelfingen verzichten auf alle Anſprüche an Güter zu Neufra, Lehen von Reichenau, zu Gunſten Salems. „Presentibus honorandis viris C. rectore eccl. in Túwingen ... Her(manno) de Hornestain, rectore eccl. in Blochingen, nobilibus viris Anshelmo de Justingen et Ansh., filio suo ... ac viris discretis Johanne de Hornestain ... Osswaldo Bosse, et Cuonr. de Enselingen, cive in Ruodelingen, et aliis." (v. Weech, Urkb. Salem II, 478.) Q

d 1301 Jan. 1. Salem und Nellenburg. „Hainr. de Veringen, miles, et Eberh. de Nellenburg, comites," eignen dem Kl. Salem Güter in Witgisbach. „Presentibus Wolfrade fratre meo, Hermanno, clerico de H., Hartmanno ministro de Ruedelingen et aliis fide dignis." (v. Weech, Urkb. Salem III, 1.) Q

e 1304 Okt. 20. Anſelm v. Juſtingen verkauft ſeine Beſitzungen in Hunderſingen um 180 M. S. an Kl. Kreuztal. Zeugen: „her Cuonrat, der tegan von Andelvingen, her Cuonrat, der Kircherre von Binswangen, her Ruodolf, der Kircherre von Juſtingen, prieſter, her Hainrich von Gundelvingen, chorherre von Strazburch, her Cuonrat von Gundelvingen, Kircherre von Tuewingen, her Herman von Hornſtain, der Kircherre von Blochingen, her Hainrich, ſin bruoder, her Johans, ſin veter, her Hainrich Vlekke, ritter, Cuonrat von dem Stain, Walther Boſſe, Cuonrat von Wuelvelingen, der amman von Mundrichingen, Cuodwig Gruewellin von Ertingen u. vil anderre erſamer luete." (Arch. Stuttg.) 1304 Oct. 20. Gegenurkunde über vorſtehende Urkunde, von Äbtiſſin Irmengart, die eine von Hertenſtein war. (Ebd.) Q

f * 1310–1332. **Verkäufe, bezw. Schenkungen** des Hermann von Hornſtein an die Klöſter Heiligkreuztal u. Salem: 1310 Juli 4. Riedlingen. Hermann v. H. (S. I), Kirchherr von Blochingen, bekennt, daß die Riedmühle, bei Unlingen gelegen, ihm von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kl. Kreuztal nur gegen einen Wachszins von 1 Pfd. verliehen ſei. „Presentibus domino H. viceplebano in Ruedlingen, Hartmanno de Enselingen, Uolrico de Bachingen, Luzzone, dicto Luphe, et aliis.“ (Arch. Stuttg.) 1310 Juli 4. Riedlingen. Derſelbe (S. I) ſchenkt an Kl. Kreuztal ſein Haus mit Scheune, in der Stadt Riedl. gelegen, u. behält die Nutznießung gegen ein Pfd. Wachszins. Zeugen wie oben. (Ebd.) ♀

♂ 1322 Apr. 23. Hermann v. H., Kirchherr zu Seekirch, u. Konr. der Here, Bürger zu Riedl., übergeben an Kl. Kreuztal ihre Güter zu Altheim, die gülten 18 Schill. 2 Pf. Coſt. Pfenn., 2 Hühner u. 4 Vrtl. Öl. Dabei waren: Conr. v. Andelfingen, Heinr. v. Enslingen, Ulr. v. Baechingen, Heinr. v. Buiningen u. andere. (Ebd.) ♀



II
+ S. H. RECTORIS. I. SNAISANCH.

♂ 1326 Juni 15. Scheer. Graf Wilh. v. Montfort eignet dem Kl. Kreuztal auf Bitten Hermans von Hornenſtaen, das Gut zu Altheim (3 Jauch.), das Hermann von dem alten Graeter von Biberach kaufte. (Ebd.) ♀

♂ 1327 Sept. 30. Hermann v. H. (S. I), Kirchherr zu Seekirch, ſchenkt an Kl. Kreuztal einen Weinberg zu Überlingen in loco Eppenfar, von Burkh. v. Roſenau erkauft, wegen Armut der Kloſterfrauen. Der Weinberg darf zu keiner Zeit u. in keiner Bedrängnis verkauft werden; wird er dennoch veräußert, dann ſoll er nach St. Blaſien fallen. Der Wein wird gereicht an Mar. Magdalena, an Allerheiligen, an St. Agnes, St. Valentin u. an ſeinem Todestage. „Presentibus cuonrado de Bach, Hainrico de Wolflingen militibus, . . . Ludowico, dicto Lupffen de Ruedlingen, Hainrico, dicto de Enslingen, et pluribus aliis fidedignis.“ (Ebd.) ♀

♂ 1329 Nov. 26. Riedlingen. Hermann v. H. (S. I), Kirchherr zu Seekirch, gibt zu ſeinem u. ſeiner Vordern Seelenheil willen, den Klöſtern Salem u. Heiligkreuztal, den Hof zu Zollnhauſen mit allem, was darinn gehört, die Äcker zu Obernholz, alle Gärten, Wieſen und Äcker, die er um die Stadt Riedlingen liegen hat, den Hof zu Burkhaltingen, den Appe baut, u. den Garten zu Altheim in der Judengaſſe, Güter, die meiſtenteils des Bachritters waren, u. empfängt dieſe Güter wieder von beiden Klöſtern zu ſeinem Leibe um $^1/_2$ Pfd. Wachs, das er jährl. geben ſoll zu Lichtmeß. (Arch. Stuttg.) 1329 Nov. 26. Graf Wolfrat und Graf Heinr. v. Veringen eignen Herrn Herm. v. H., Kirchherr zu Seekirch, für ſeine treuen Dienſte um 30 Pfd. Hlr. obige Güter. Geben zu Veringen. Hiebei waren: Jo. v. H. u. der Maiſer. (v. Weech, Urkb. Salem III, 28.) ♀

♂ 1330 Juli 1. Riedlingen. Dieſelbe Urkunde wie oben 1329 Nov. 26., aber mit dem Zuſatze, daß die beiden Klöſter von dieſen Gütern ſeinem Sohne Johannes 18 Jauchert, in jedem Eſche 6 Jauchert, geliehen haben. Dieſe Verleihung geſchah 1330 März 2. zu Riedlingen. (Urk. im fürſtl. Arch. Sigm.) Zeugen: „Ruediger v. Bartelſtein, Mangolt Offenburger“ u. a. (v. Weech, Urkb. Salem III, 325.) 1331 beſtätigt der Biſchof von Konſtanz die Schenkungen Hermanns v. H. an die Klöſter Salem u. Kreuztal. (Arch. Stuttg.) ♀

♂ 1331 Febr. 10. Hermann v. H., Kirchherr zu Seekirch, verſchreibt dem Kl. Kreuztal all ſein fahrend Gut. Wenn aber ſeine Erben wollen, was nicht ſein Wille iſt, ſo ſollen ſie es mit 100 M. Silber löſen. (Ebd.) ♀

♂ 1332 Jan. 22. Hermann v. H. (S. I), Kirchherr zu Seekirch, bekennt, daß er an Kl. Kreuztal 100 M. Silber ſchuldet u. ſetzt als Pfand all ſein fahrend Gut. Wollen es ſeine Erben haben, ſo ſollen ſie es vom Kloſter um die 100 M. S. löſen. Kunrad v. Andelfingen, Amman zu Riedlingen, u. der Rat bezeugen, daß dies wahr iſt. Hiebei ſind geweſen: Heinr. v. Enslingen, H. v. Buinningen, Ulr. der Kramer, Hans Hörnli u. andere Leute. (Arch. Grüningen.) ♀

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

g 1311. „Ze Hödorf ligent 1111 guetliu, diu ouch koufet sint umbe den grâven von Veringen diu geltent mitenandern wol 1111 marc silbers. Diu hêrschaft hât ouch dâ twing unde ban und richtet diube unde vrevel, unde hât dis guot pfaffe Herman von Hornstain ze lipgedinge." (Österr. Urbar Literar. Verein Stuttg. XVIII, 256.) ☞

h 1311 Nov. 25. Haitingen. Die Grafen v. Veringen verkaufen die Burg Sigeberk zu „ufpflumern", ein Lehen von Reichenau, um 540 Pfd. Hlr. an Kl. Zwiefalten. Zeugen: Kuone von Stoffeln, Herman von Hornstain, kirchherre ze Blochingen, Hans von Hornstain, gesezzen zu Wülvelingen, Peter von Hornstain, Hans von Hornstain, gesezzen ze Zuschdorf, Ber. vom Stain, Kuonrad von Hornstain, Gotzwin von Hertenstain, Ber. von Hornstain, Otte v. Renolzwiler u. Kuonrad der Vetter. (Arch. Stuttg.) ☞

i 1312 Apr. 3. Riedlingen. Gottfried v. Burladingen, Landrichter in der Grafschaft zu Fridberg, beurkundet, daß 1312 März 9. an dem „lantage vor der bruggen ze Ruodlingen" Ebe Ranz vor Gericht erschienen ist, wegen eines Gutes zu Ostrach. Ebe Ranz verzichtet 1312 Aug. 7. gegenüber Salem auf dieses Gut, nachdem zu seinen Ungunsten entschieden wurde. Zeugen: „grave Ebirhart v. Landowe, her Anshaln v. Justingen, her Herman, Kilchherre von Hornstain, her H. von Hornstain, Ritter, K. von Hornstain, Bentze v. Ebirhartswiler, Ber(tholt) Murtzel, der amman von Ruodelingen u. a. biderber lúte genuege." (v. Weech, Urkb. Salem III, S. 51.) ☞

k 1312 Mai 29. Hermann v. H., Berthold Murfel, Hartm. v. Enslingen, Ulr. v. Baechingen, Konr. v. Andelfingen, Hans der Swertfärber u. a. zeugen bei einer Leibgedingsverschreibung zu Kl. Kreuztal. (Arch. Stuttg.) ☞

l 1313 Febr. 17. Zwiefaltendorf. Die Gebr. v. Gundelfingen verzichten gegenüber Salem auf Güter zu Ostrach u. Burgweiler. Zeugen: „Gr. Eberh. v. Landowe, her Herman, der Kilchherre von Hornstain, her Mangolt von Hornstain, her Hainrich von Hornstain, ritter, Ber. Murzel, Aman ze Ruedelingen, u. vil and. bid. lute." (v. Weech, Urkb. Salem III, 52.) ☞

m 1315 März 6. Ludw. Gruweli von Ertingen schenkt an Kl. Kreuztal eine Wiese. Zeugen: „nobilis vir, comes Wolfradus de Haettingen, dominus Hermannus de Hornenstain, rector ecclesie in Sekilch, et dominus Johannes frater suus et dictus Senfeli, servus comitis iam memorati." (Arch. Stuttg.) ☞

n 1320 Jan. 6. Die Grf. Hartm. u. Götz v. Warstein beurkunden, daß sie sich wegen des Zehnten „ze Altain" mit Kl. Salem verglichen haben, „durch die ersamen mannen . . . daz waz der edelman grav Ebirhart v. Landowe, der unser baider überman was, her Herman von Hornstain, Kirchherre ze Sekirch, der des aptes u. convents Schidman was, u. her Mangolt von Hornstain, ritter, der unser vorgen. graven schidman was". (v. Weech, Urkb. Salem III, 95.) ☞

o 1320 Mai 1. Der Dekan zu Binswangen bekennt, daß er 5 Jauchert zu Altheim von dem Convent zu Kreuztal erhalten habe. Zeugen: „herre Berhtolth der Lupriſter von Andelwingen, herre, C. der Lupriſter ze dem niderne Wlvelingen, herre Hanes der Heire, herre Hanes von Hornstain, herre Hainr., sin sun, Hartman von Enselingen, Luze Luphe, Hainr. von Enselingen und andere, und daß dies wahr ist, siegeln der Dekan von Binswangen, Herr Hermann v. H. (S. II), Herr Hans v. H. (S) u. Herr Heinr., der Leutpriester von Riedl." (Arch. Stuttg.) ☞

p 1328 Mai 27. Hartm. u. Heinr. v. Enslingen verkaufen an Kl. Kreuztal 1 Pfd. Konstanzer Pfennige aus Gütern zu Altheim um 16 Pfd. Hlr. Zeugen: Herr Hermann v. H., Konr. v. Andelfingen, Amann zu Riedl., Luz Luph u. a. (Arch. Stuttg.) 1328 Dez. 19. Riedl. Hermann v. H. Zeuge, als die Gebr. Harlunch 9 Juchart Acker zu Andelfingen um 11½ Pfd. Konstanzer verkaufen. (Ebd.) 1330 März 11. Hermann v. H. Zeuge, als Hartm. v. Enslingen an Kl. Kreuztal Gülten verkauft. (Ebd.) ☞

q 1329 Apr. 16. Konr. Schätzli in Niederzwiefalten verkauft mit Willen seines Herrn, des Ritters Konr. v. Bach, an Kl. Zwiefalten sein Gut daselbst. Zeugen: Konr. v.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Stein, Ritter, Hermann v. H., Kirchherr von Seekirch, Werner v. Hertenſtein, Heinr. u. Goßwin, die Boſſen. (Ebd.)

r 1332 Jan. 28. Sigmaringen. Kloſter Kreuztal verkauft an Burchart u. Hans v. Jungingen einen Hof zu Inneringen um 130 Pfd. Hlr. Zeugen: Herr Hermann v. H., Kilchherr zu Seekilch, Konrad v. H., Vogt zu Sigmaringen, Hermann v. H., deſſen Bruder, Dieterich v. Hödorf, Heinr. v. Meringen, Heinr. u. Konr. v. Magenbuch u. a. (F. F. Urkb. V, 387.)

ſ 1332 Nov. 16. Herman v. H., der . . . Kilchherre zu Binswangen, Heinr. v. Enslingen, Konr. der Gerwer . . . u. andere „bid. liut genug" zeugen bei dem Verkauf eines Gutes in Harthauſen an Kl. Salem. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

t Undatierte Urk. „Ulr. comes de Schelklingen" genehmigt den Verkauf von Gütern durch ſeinen Miniſterialen „Heinr. de Nuiveren, filius Hainrici militis," an Kl. Salem. „Herman. de H. (S), Rect. eccl." in Seekilch iſt auf 10 Jahre Gewähr, „da Hainricus avunculus" noch minderjährig iſt. (v. Weech, Urkb. Salem II, 572.)

u ca. 1332. Jahrtagſtiftung des Hermann v. H. mit 4 Mltr. Dinkel u. 2 Mltr. Haſer aus dem (obern) Schloſſe zu Grüningen an Kl. Kreuztal. (Der Stiftungsbrief fehlt.)

Anmerkung. Der Jahrtag wurde nach Säkulariſation (1804) des Kloſters bis 1822 gehalten, auf Veranlaſſung der letzten Äbtiſſin, Maria Bernarda Kohlhund, aus Anhänglichkeit an die v. Hornſt. Familie, und aus ihren eigenen Mitteln. Die Begehung eines ſolennen ſtiftungsgemäßen Jahrtages war aber ſchon 1809 nicht mehr möglich, da in dieſem Jahre von der württ. Reg. der Chorgeſang verboten wurde. Der damalige Beſitzer von Grüningen, Frh. Honorius v. H., war der Meinung, daß ſein Vorfahre die Stiftung nicht gemacht habe, um den Fiskus zu bereichern, und verweigerte die Abgabe der Fruchtgült. Es kam zu einem Prozeße, aus dem eine ſtille Meſſe gerettet wurde, die der Staat mit 30 kr. dem Pfarrer honorierte, mit der Auflage, die Abhaltung der Meſſe dem freih. v. Hornſt. Rentamte jährl. anzuzeigen. Nach vielen Widerwärtigkeiten wurde die Fruchtgült 1830 mit 1000 fl. abgelöſt. (Arch. Gr.)

Hermann v. H., Zeuge: 1310[16q], 1311[17f], 1315[16v], 1320[16r].

30. Manz von Hornſtein (1322) hatte zur Gemahlin eine geborene von Aſenheim. Mit ihr ſtiftete er die Frühmeßpfründe (Caplanei) zu Unlingen, das eine halbe Stunde von Aſenheim gelegen war, mit „Widemhaus und Zubehör" daſelbſt. Von dem Frauenkloſter zu Zwiefalten erhielt Manz (1322) die Güter zu Aſenheim zu Lehen.

a 1322 März 31. Aſenheim. Manz v. H. (S) ſtellt dem Frauenkloſter Zwiefalten Revers aus über das verliehene Gut zu Aſenheim, das der alte Swigger v. Gundelfingen zu einem Seelgeräte geſtiftet hatte. (Arch. Stuttg.)

b „Anni d. Manze von Hornstain et uxoris sue de Ensenheim cu. vig. et missa" hat verordnet „an die pfarkirchn zu Unlenge das wydamhus ſampt ſiner zugehördt, und ſolln all ſontag an der Cantzel verkündt werde im todten Zedel." (Pfarrarch. Unlingen, Calendarium S. 39.) Vrgl. Hornſt. Mort. S. 4. Für Mantz v. H. u. ſeine Gemahlin v. Enſenheim wurde noch 1530 ein Jahrtag gehalten. (Mitteil. des Pfarrers Selig von Uigendorf.)

31. Heinrich von Hornſtein (1294–1323). Mit ſeinem Bruder Mangold erhielt er pfandweiſe von Graf Eberhart von Landow den Flecken

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ertingen nebst dem Hofe Holstetten,[a] aber nur kurze Zeit blieben die Brüder in diesem Besitze, da schon nach ein paar Jahren Graf Eberhart dem Ritter Burkhart von Ellerbach gestattete, Ertingen und Holstetten von den von Hornstein auszulösen.[b]



a * 1321. Grf. Eberh. v. Landow verpfändet Ertingen u. Holstetten für 350 Pfd. Hlr. an die Gebr. Heinr. u. Mangold v. H. (H. Mort. 6.)

b 1323 Juni 24. Heinrich v. H. (S) und Mangold v. H., Gebr., bekennen, daß Burkh. v. Ellerbach, anstatt des Grf. Eberh. v. Landow, Ertingen und Holstetten für 430 Pfd. Const. Pfenn. von ihnen eingelöst habe. (Arch. Stuttg.)

Heinrich v. H. urkundet ferner 1294[29b], 1304[29e], 1310[16q], 1313[29l], 1314[32a], 1320[16r].

32. Johannes von Hornstein,



Ritter, (1309–1314) war ein Bruder Mangolds[27] und hatte zur Gemahlin eine Tochter Bertholds von Stein zu Asenheim. Er hinterließ zwei Töchter, Ursula und Anna, welche Asenheim von ihrem Großvater Berthold als Vermächtnis erhielten.[a]

a * 1314 Mai 30. Berth. v. Stein vermacht seiner Tochter Kinder, Hansens v. H. Töchter, Ursula u. Anna, sein Gut zu Asenheim; „wenn aber Ursel u. Ann ohne Erben vervarnt, so soll Hans v. H., ihr Vater, u. Rudolf der Friedinger das Gut zu Asenheim in ihre Gewalt han, bis sie von minen Erben gewert werdent 100 Pfd. Hlr. Pfenn., die sie geben sollent, wie sie geschworen hant". Zeugen: Herr Abt Eberh. von Zwiefalten, Herr Peter v. H., Herr Mangold u. Herr Heinrich, die zwei Gebr. v. H., . . . Eberh. von dem Stein, Reinhart v. Hochdorf, Konr. v. Andelfingen u. Lutze Lupfe. Berth. v. Stein führt statt den gewöhnlichen drei Wolfsangeln nur eine. (Arch. Stuttg.)

Johannes v. H. urkundet ferner 1309[39a], 1314[27c].

33. Konrad von Hornstein (1312–1343),

Ritter, stand in Diensten des Grafen Ulrich von Württemberg,[b] war Vogt der Grafschaft Sigmaringen,[f] welche Herzog Leopold von Österreich 1325 an Ulrich verliehen hatte, und Schirmherr des Klosters Salem.[b] Als solcher bezog er von dem Kloster jährlich 5 Pfd. Hlr. und ein Fuder Landwein, später 30 Pfd. Hlr., „das soll er erhalten nicht aus Recht und Gewohnheit, sondern nur

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wegen Schirm des Klosters über Leib und Gut in der Grafschaft". Ihm folgte 1344 Egg von Reischach. Konrad scheint in diesem Jahre gestorben zu sein. Vor seinem Tode 1343 stiftete er mit seinem Bruder Hermann eine Frühmeßpfründe an die Kirche zu Mengen,[m] deren Verleihung heute noch der Familie zusteht.[n] ❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧

a * 1312 März 21. Konrad, Hermann und Hans, Gebr. v. H., geben um ihres Seelenheiles willen und auf Bitten des Klosters Kreuztal alle ihre Rechte, die sie an Bruder Konrad den Slotlaer haben, an besagtes Kloster. „Des ist gezuch: herre Hannes von Hornstain und sin sun und herre Berhtold der Kilchherre." (Arch. Stuttg.) ❧

b 1327. Konrad v. Hornstein nimmt mit andern seines Standes, Bugingen (Ober- und Unterboihingen) für seinen Herrn, den Grafen Ulrich von Wirttenberg, als Unterpfand zu Handen, welches Pfand Graf Rudolf von Hohenberg besagtem Grafen Ulrich, als Pfand für ein Bündnis gegeben hatte. (Ebd.) ❧

c 1327 Okt. 18. Mengen. Cuonrad v. Horstain (S) entscheidet einen Streit zwischen Herrn Hainrich von Grueningen, Ritter, und dessen Sohn einer- und Kloster Salem anderseits, von der Burg wegen zu Grueningen, dahin: Daß die von Salem dem vorgen. Heinrich 15 Pfd. Hlr. geben sollen, dagegen soll er und sin sun Albrecht in dienen mit schirme und warnung, swa sin schad an giengi mit gantzer truwen an alle gevaerd. Zeugen: Die ersam herre, der tegan von Maengin, Haintz von Enselingen, Lutze Lupfe, Hartman von Enselingen, br. Ruodolf von Waltkilch. u. a. L. (v. Weech, Urkb. Salem III, 309.) ❧

d 1327 Nov. 25. Sigmaringen. Schirmbrief des Cuonrat v. Hornstain (S), Pflegers zu Sigmaringen, für Kl. Salem gegen Entrichtung von 5 Pfd. Hlr. und 1 Fuder Landweins auf ein Jahr von Weihnachten an. (Ebd. III, 302.) ❧

e 1329 Nov. 30. Sigmaringen. Schirmbrief des Cuonrat v. Hornstain (S) für Kl. Salem auf ein Jahr von Weihnachten an gegen Entrichtung von 30 Pfd. Hlr. (Ebd.) ❧

f 1331 Okt. 11. Sigmaringen. Konrad v. Hornstein (S), Vogt zu Sigmaringen, verkauft namens der Vogtei einen zur Feste Sigmaringen gehörenden Leibeigenen von Hausen für 11 Pfd. Hlr. an Abt. u. Convent des Kl. Baindt. (Arch. Stuttg.) ❧

h 1334 Mai 27. Sigmaringen. Frik. v. Magenbuch verzichtet auf den Zehnten zu Jettkofen. Siegler: Konrad v. Hornstein, Vogt zu Sigmaringen. (v. Weech, Urkb. Salem III, 331.) ❧

i 1338 Jan. 13. Sigmaringen. Die Truchsessen von Meßkilch und Rohrdorf verkaufen den Kirchensatz zu Inneringen an Burkh. v. Jungingen. Zeugen: Chuonrat v. Hornstain, Vogt zu Sigmeringen, Ritter, Herman v. Hornstain, Eberh. v. Rischach, Goesswin Bosse, Dieter. v. Hoedorf, Chuonrat v. Hornstain von Gruoningen und Heinrich von Hornstein. (F. F. Urkb. V, 343.) ❧

k 1339 Febr. 17. Klosterwald verleiht die Mühle zu Menningen. Zeugen: Der Degan zu Meßkilch, Herr Chuonrat v. Hornstain, vogt uf Sigmeringen, her Walther, Truchseß von Rordorf, Ritter, Chuonrat der Schulthais u. a. (Ebd. V, 125.) ❧

l 1339 Febr. 14. Joh. v. Winterbach verzichtet gegen 30 Pfd. Hlr. gegenüber Kl. Weingarten auf seine Ansprüche an das Gütlein zu Wechselswiller. Siegler: Ritter Konrad v. Hornstain u. Eberh. v. Rischach. (Arch. Stuttg.) ❧

m * 1343. Gedenket um Gottes Willen: Herrn Konrads, Ritters, und Hermans v. Hornstain, Gebrüder, Stifter der Frühmeß zu Mengen, so anno 1343 im Leben gewesen. Diese beide haben die Frühmesse zu Mengen dergestalt gestiftet, daß zu jedesmals begebender Vacanz der Alteste dies Namens die Nomination und Praesentation eines Frühmessers haben solle. Originale Bischof Niclasen (Nicolaus von Kentzingen, Bischof zu Konstanz, † 1344.) Confirmation zu Mengen. (H. Mort. 14.) Der Stiftungsbrief fehlt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Anmerkung. Diese Frühmeßpfründe, auf den St. Katharinen-Altar der obern Pfarrkirche St. Maria zu Mengen gestiftet, erlebte manche Veränderungen und kam im Laufe der Zeit an die Grüninger Linie. Ursprünglich waren an benannter Kirche 4 Altar- oder Meßpfründen, wovon das Damenstift Buchau drei zu vergeben hatte. Da diese 4 Pfründen durch Kriegszeiten sehr in Abgang gekommen waren, wurden sie 1773 Mai 16. unter dem einen Namen „St. Johanniscaplanei" zusammengeworfen und bedungen, daß das Damenstift die Pfründe zweimal, Hornstein einmal zu vergeben hat. An Stelle des Damenstiftes trat 1803 das fürstl. Haus Thurn u. Taxis, später der Bischof von Rottenburg. (Arch. Grüningen.)
Konrad v. Hornstein urkundet ferner 1305[16n], 1311[16t, 29h], 1314[27c].

34. Hermann von Hornstein (1312–1345), Bruder des Vorgenannten und Mitstifter an der Frühmesse zu Mengen.[33m] Er urkundet 1312[33a], 1317[37e], 1332[29r], 1338[33l] und 1343[33m].

35. Hans von Hornstein (1312–1317). Mit seinen vorgenannten Brüdern Konrad und Hermann schenkte er dem Kloster Heiligkreuztal einen Leibeigenen.[33a] Zeuge 1317[37e].

36. Hermann von Hornstein (1267–1289), Sohn des Hermann[6k], urkundet als Zeuge 1267[5g], 1288[6k] und 1289[6l].

37. Burkhard von Hertenstein (1276–1317), Sohn Mangolds (?), befand sich am Hofe Herzogs Friedrich von Österreich, der ihm für seine Dienste einen Hof zu Enslingen verpfändete.[c] Als Wohltäter des Klosters Zwiefalten und dort begraben, ist Burkhard im Nekrolog des Klosters eingeschrieben.[f] Sein Sohn Bruno stiftete ihm ebendahin einen Jahrtag und gab hiefür 35 Pfd., was Abt Anselm bestätigte.[g]

Burkhard von Hertenstein ist der nachweisbare Stammvater aller jetzt noch lebenden von Hornstein.

Fortsetzung der Hertensteiner Linie bei 73.

a 1276 März 25. Salem. Ritter Heinr. von Hasenweiler verkauft seinen Hof zu Wengilingen um 2 Pfd. Pfenn. an Kl. Salem. Testes: „Hainr., miles de Bafindorf, Herm. Vinke, Conradus de Schellinberc et Cunr., dict. Rinner, Ernestus, prior, Burcardus de Hertinstain, Eberh. de Stekborn, monachi domus dictae. (F. F. Urkb. V, 175.)

b 1303. „Gedenkhen umb Gottes Willen: Herrn Burkhardt, militis von Hertenstain, so in Anno 1303 im leben gewesen. Dieser ligt zu Zwifaltach under dem Vorzaich auf der linkhen seithen under ainem alten Grabstain mit hornstainischem Wappen begraben." (H. Mort. S. 3.)

c * 1306 März 14. Ulm. Herzog Fried. von Österreich verpfändet dem Burkh. v. Hertenstein für seinen Dienst einen Hof zu Enslingen „hinder der kilchen, der giltet das Drittayl

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auf dem acker und 8 Schill. Pfenn. Coſtenz. Münz." um 15 M. Silber. (Böhmer, Reg. Imp. v. 1246–1313, S. 501.)

d 1312 Aug. 4. Scheer. Die Swenden von Oſtrach verzichten für 6 Pfd. 4 Sch. Pfenn. Conſt. Münz. gegen Kl. Salem auf alle ihre Rechte an dem Gute zu Hanenneſt u. dem Weingarten zu Metmoſtenwiler. Zeugen: Herr H., der Decan von Cruchenwis, Herr Eghart von Riſchach, Herr Eberh. von Roſenowe, H. von Bartelſtein, H. v. Hornſtein, Berth. von Eberhartswiler, Burkhart v. Hertenſtein, Ruodiger von Magenbuch, Aman zu Maengen, Cuonrad der Wilde, Bürger zu Maengen. (F. F. Urkb. V, 257.)

e 1317 März 13. Ulrich von Amerchingen gibt an Kl. Zwief. Revers über die verliehene Vogtei der Kirche zu Zell. (Vogtrecht: 6 Scheffl. Haber und von jedem Haus eine Faſtnachtshenne.) Zeugen: Herr Hermann v. Hertenſtein, Herr Hans, ſein Bruder, Herr Konr. v. Bach, Herr Burchhart v. Hertenſtein, Wernher, ſein Bruder, Herr Ebe Banzer, Konr. v. Andelfingen, Ulr. v. Bächingen, Heinr. v. Buingen. (Arch. Stuttg.)

f Okt. 5 III non. Bertoldus L de Anemarchingen, . . . Irmingart L de Berolfshain, Burcardus miles de Hertinstain. (Necrologium Zwifaltense Baumann Necrologia Germaniae 1888, S. 262.)

g * 1376 Actum Riedlingen. Idem Abbas (Anselmus) approbavit suo sigillo contractum, quo nobilis Bruno eques de Hertenstein, tum in Taugendorf residens Burkardo parenti suo sibique in sacris Anniversariis memoriam apud nos instituit sumam decernens XXXV librarum. (Sulgers Annal. I, 311.) 1376 Aug. 5. Ritter Bruno v. Hertenſtein gibt dem Kl. Zwifalten 35 Pfd. Hlr. zu einem Jahrtag für ſeinen Vater Burkard und ſetzt dafür unter Vorbehalt des Einlöſungsrechts Güter zu Zwifaltendorf zu Pfand unter Bürgſchaft des Konrad v. Hornſtein zu Grüningen, des Ritters Ludwig v. Hornſtein und des Hans v. Hornſtein zu Schatzberg. (Arch. Stuttg. Dokumb. B. II, 280b.)

38. Werner von Hertenſtein (1275–1329), Bruder des Burkhard,[37e] war begütert zu Bingen[6k] und urkundet ein paar mal als Zeuge bei Kloſter Zwifalten.

a 1288 Febr. 11. Walter v. Ingſtetten und der Amann und die Bürger der Stadt Mengen beurkunden das Urteil des Stadtgerichtes (Richter: Heinr. v. Swarzach, Ortolf v. Buenburc, Wernher der Murer, Walt. Huntübel mit noch 8 Bürger), daß Reinher von „Zwiewaltun" kein Recht habe, den Verkauf des Reinhersgut zu „Niederzwivaltun" durch Herm. von Anmerchingen an das Kloſter anzugreifen, u. daß auch Berth. der Fiſcher mit Frau u. Kind dem Kloſter gehören. Zeugen: Wernher v. Hertinſtain, Otto v. Grüningen, Heinrich, ſein Bruder, u. a. (Arch. Stuttg.)

b 1290 Dez. 6. H. v. Schwarzach und Werner v. Hertenſtein ſind Zeugen beim Verkaufe eines Gutes zu Herbertingen an Kl. Kreuztal. (Arch. Stuttg.)

c 1291 Nov. 22. Graf Eberh. v. Warſtain ſchenkt auf dem Todenbette mit Einwilligung ſeiner 6 Söhne dem Kl. Zwifalten, in dem er begraben ſein will, alle dem Berth. Hunt abgekauften Güter zu Wilzingen. Zeugen: Graf Hartmann v. Brandenburg, Heinr. v. Gundelfingen, Domherr, Konr. v. Gundelfingen, Kirchherr, Heinr. v. Erbſtetten, Ulr. v. Egglingen, Kirchherr, Ulrich von Hayingen, Wernher v. Hertenſtein, die Gebr. Reiſchach und Berth. u. Konr. vom Stein. (Arch. Stuttg.)

Werner v. Hertenſtein Zeuge: 1275[6c], 1288[6k], 1289[10b], 1317[37e], 1329[29q].

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ 39. Irmengart von Hertenſtein



urkundet von 1300 – 1309 als Äbtiſſin des Ciſterzienſerinnenkloſters Heiligkreuztal. Sie iſt neben anderen Äbtiſſinnen des Kloſters in ihrem Ordenshabit mit Stab, vorgeſtelltem Hornſteiniſchen Wappen und nachfolgendem Reime im Kreuzgange des Kloſters abgebildet:



Frau Irmelgart vo hertenſtai
die fünft Aeptiſſin iſt geſin,
hat ſiben Jar faſt wol regiert
und den gewalt wieder reſigniert.

a 1300. Äbt. Irmengart und Convent gibt Lehenbrief über ein Zinslehen. (Arch. Stuttg.) 1300 Dez. 19. Äbt. Irmengart gibt Leibgedingbrief für Albr. Kollins Töchter. (Ebd.) Ca. 1300. Äbt. Irmengart und Convent geben ein Gut zu Marbach als Zinslehen um 6 Pf. aus. (Ebd.) ☙

☙ 1307 Nov. 25. Äbt. Irmengart v. Hertenſtein und Convent vereinbaren ſich mit Albr., Arzt von Mengen, über ein Gut zu Winterlingen. (Ebd.) ☙

☙ 1309 Mai 1. Äbt. Irmengart v. Hertenſtein und Convent verleihen Ulrich dem Hergeſellen ein Gut zu Hunderſingen. Zeugen: Herre Hans von Hornenſtain, Otte von Eglingen und Hainrich von Buwenburch. (Ebd.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



☙ 40. Heinrich von Wülflingen,

genannt v. Hornſtein, Ritter (1327 – 1350), vermutlich ein Sohn Johannes I.[16], ſaß auf der Burg zu Wülflingen bei Schatzberg. Er war zu Enslingen begütert[b] und hatte entfernteren Beſitz zu Gannenweiler[a] bei Markdorf und zu Langenweiler[c] bei Eſſenhauſen, den er zum Teil verkaufte. Wahrſcheinlich war Heinrich auch im Beſitze von Schatzberg. ☙

Für ſeine Gemahlin, Katherina von Haſenſtein, und für ſich ſtiftete er einen Jahrtag nach Kloſter Kreuztal und gab hierzu einen Hof zu Ehnhofen (Kleinwülflingen).[75 h] Ebendahin vergabte er zu einer Jahrzeit für ſeine

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Eltern ſelig einen Hof zu Enslingen, den ſchon ſeine Vorfahren als freies Eigentum beſeſſen hatten.[b] ☙

Nach der Ravensburger Bürgerliſte von 1324–36 hatte Heinrich das Bürgerrecht dieſer Stadt. Heinrich ſtarb etwa 1350 und liegt im Kloſter Kreuztal begraben. Ihm folgte ſein Sohn Johannes II. ☙

☙☙☙☙☙☙☙☙☙ Fortſetzung der Schatzberger Linie bei 75.

a * 1328 Mai 10. Markdorf. Heinrich v. Hornſtein zu Wülflingen, Ritter, und ſein Sohn Hans verkaufen ein Gut zu Gannenweiler um 10½ Pfd. Pfenn. an Berth., den Zoller von Markdorf. Zeuge: Der Schulmeiſter Humpiß von Ravensburg u. a. (Arch. Stuttg.)

b 1334 Dez. 5. Wülflingen. Heinrich v. Wülflingen (S), gen. v. Hornſtein, Siegler, als Luitgart Maierin von Wülflingen gegenüber Kl. Kreuztal auf ein Gut zu Enslingen verzichtet. (Ebd.) ☙



+ S. HAIRICH. MILITIS. DE. HORNSTAIN.

c 1339 Jan. 17. Herr Heinrich v. Hornſtein, Herr Hans, ſein Sohn, u. Konrad, der Holzwart, ſind Zeugen bei dem Verkauf eines Gutes an Kl. Kreuztal. (Ebd.) ☙

d * 1339 Aug. 22. Ritter Heinrich von Wülflingen, genannt von Hornſtain, gibt mit Willen ſeines Sohnes, des Ritters Johannes, ſeinen Hof zu Enslingen, der ihm u. ſeinen Vordern „friges aigen“ war, zu zwei Jahrzeiten für ſeine Eltern ſelig nach Kl. Kreuztal, „daz mân mit dem gêlt und nuetzen dez hofz ir baider jârzit als ſi jaerlichz gevallent, ſol began in dem revendêr mit wîne, mit aiern oder mit viſchen, alz verre dênne daz ſelbe gelt dez jares erlangen mag“; ferner für ein Leibgeding ſeiner Schweſter Katharina u. deren Tochter Anna, gen. v. Tierberg, Kloſterfrau zu Kreuztal, ein für 47 Pfd. Hlr. von Albr., Hamilitzens Sohn, gekauftes Gut zu Enslingen. Nach dem Abſterben dieſer beiden erhält das Kloſter Hof und Gut. Werden die Jahrzeiten nicht gehalten, dann ſollen die Güter an das Spital nach Mengen fallen. (Arch. Stuttg.) ☙

e * 1342 Mai 7. Ritter Heinrich v. Hornſtein u. ſein Sohn Johannes verkaufen einen Hof zu Langenweiler für 136 Pfd. Konſtanz. Münz, an Kl. Weingarten. (Arch. Stuttg.)

f * 1344 Dez. 30. Stuttg. Grf. Heinr. v. Veringen bevollmächtigt die Grafen Eberh. und Ludw. v. Württ., den Weiher zu Enslingen um 100 Pfd. von Heinrich v. Hornſtein zu Wülflingen einzulöſen. (Locher, die Grafen von Veringen S. 136.) ☙

g 1345 Mai 1. Heinrich v. Hornſtein (S) zu Wülflingen und ſein Sohn Hans (S) geben ihrem Leibeigenen Bentz Stähli von Fridingen Conſens zu einem Lehenrevers an Kl. Kreuztal. Zeugen: Heinr. Lupf, Heinr. v. Enslingen u. a. (Arch. Stuttg.) ☙

h 1348 Jan. 15. Konrad der Buwenburger verzichtet gegen Kl. Kreuztal auf etliche Eigenleute. Zeuge: Heinrich v. Hornſtein, zu Wülflingen geſeſſen, u. andere erbare Leute genug. (Ebd.) ☙

i 1350 Aug. 9. Graf Wilh. v. Montfort vergleicht ſich wegen Pflugdienſte u. Weide zu Binswangen mit Kl. Kreuztal. Zeugen: Gr. Heinr. v. Fürſtenberg, Gr. Eberh. v. Landau, Herr Hans v. Reiſchach, Herr Hans v. Bürron, Herr Heinrich v. Hornſtein zu Wülflingen, Herr Hans v. Hornſtein, den man nennt von Pflumern, Herr Brun v. Hertenſtein, Eberh. u. Egg v. Reiſchach, Hans v. Hornſtein von Ruifron u. andere Leute. (Ebd.) ☙

Heinrich v. Hornſtein urkundet ferner: 1338,[33i, 75c] 1339,[49b] 1339,[75b] †1355.[75b] ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



∾ 41. Catharina von Hornſtein

(1339), eine Schweſter Heinrichs von Wülflingen, war an einen Herrn von Tierberg verehlicht. Sie ging ſpäter in das Kloſter Kreuztal, wo ſich ihre Tochter, „genannt von Tierberg", als Kloſterfrau befand. Von Heinrich erhielten beide ein Leibgeding, das nach ihrem Tode an das Kloſter fiel.[40b] ∾∾∾∾∾∾∾∾∾∾∾

■ 42. Hans von Hornſtein,

den man nennt von Pflumern (1339–1353), Ritter, ſaß zu Pflumern neben Konrad von Pflumern, deſſen Familie den Namen des Ortes von jeher trug und ſich ſpäter in der Stadt Biberach niederließ. Hans liegt im Kloſter Kreuztal begraben, woſelbſt ihm ein Jahrtag gehalten wurde. Er hinterließ eine Tochter Namens Meja[76a].

a 1339 Jan. 30. Die Heiligenpfleger von Pflumern, Konrad v. Pflumern nebſt neun anderen verkaufen an Kl. Kreuztal mit Einwilligung des „Johans von Hornſtein, geſeſſen in dem ſelben Dôrf zu Pflumern", für 2 Pfd. 5 Sch. Hlr. einen Jauchert Acker zu Andelfingen. Siegel: „Dez feſten ritterz Johâns von Hornſtain, under dem wir ſitzen ze Pflumern, înſigel, wan wir aigens înſigelz nit en haben". (Arch. Stuttg.) ∾

b 1344 Nov. 25. Heinr. v. Buiningen verzichtet auf ſeinen Hof zu Bihlefingen u. ein Gut zu Buiningen zu Gunſten ſeines Bruderſohnes. Zeugen: Hans v. Hornſtein zu Pflumern, Ritter, Herr Mauritius, Leutprieſter zu Riedlingen, Hans v. Andelfingen, Heinz Lupf, Amann zu Riedlingen u. a. (Ebd.) ∾



+ S. IO. D. HORN. MILITIS. D. PFLUMER.

c 1345 Febr. 14. Elſbeth v. Eglingen, Witwe des Konr. v. Pflumern, verkauft für 16 Pfd. Hlr. Gülten daſelbſt an Kl. Kreuztal. Gewähren: Hans (S) v. Hornſtein zu Pflumern u. Heinr. v. Pflumern. (Ebd.) ∾

d 1348 Jan. 3. Burkh. u. Joh. v. Jungingen eignen zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil dem Kl. Kreuztal Burgſtall und Güter zu Andelfingen, die Burkh. v. Andelfingen von ihnen zu Lehen hat. Zeugen: Herr Hans v. Hornſtein zu Pflumern, Herr Hans v. Hornſtein zu Neufra, Ritter, Konr. v. Hornſtein zu Grüningen, und Hans v. Hornſtein zu Göffingen. (Ebd.)

e * 1348 Dez. 15. Hans v. Hornſtein zu Pflumern verkauft für 31 Pfd. Hlr. ſeine eigene Wieſe, zwiſchen Altheim und Andelfingen gelegen, an die Äbt. zu Kreuztal, Gräfin Anna v. Sulz. Bürgen: Heinr. v. Enslingen u. Lutfried Lupf, Bürger zu Riedl. u. Geißelſchaft in einem offenen Wirtshaus. Hans v. Hornſtein gelobt, die Bürgen von dieſer Bürgſchaft zu löſen. (Ebd.) ∾

f 1353 Nov. 15. Konr. v. Magenbuch zu Gutenſtein verkauft einen Eigenmann für 5 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal auf Bitten der Äbtiſſin, Gräfin Anna v. Sulz, des Ludwig v. Hornſtein, Hanſen v. Hornſtein zu Pflumern u. des Hanſen v. Hornſtein zu Göffingen. (Ebd.) ∾

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Undatiert. „Gedenkhen umb Gottes Willen Herrn Hans von Hornſtein von Pflumern.“ Eintrag im Seelbuch des Kloſters Kreuztal. (Hornſt. Mort. S. 68.)

Hans v. Hornſtein Zeuge: 1350[40i], 1356[76a], + 1375[115a], + 1380[115e].



43. Peter II. von Hornſtein zu Grüningen (1311–1315), Ritter, Sohn Peters I[17], und ſeine Gemahlin, Adelheid von Sulmetingen, ſind als „fundatores“ der Kirche zu Grüningen genannt. (Nota . . ecclesie in Grieningen . . . . proxima an festum nativitate mariae viriginis et codem die celebrari debet aniversarum Petri de Hornstain milite Adelhaidis uxoris fundatorum, Conradi de Hornstain militis Anne uxoris et Conradi de Hornstain filii. – Aniverſarium Arch. Grüningen.) Sie hinterließen einen Sohn Namens Konrad.

44. Otto von Hornſtein,
45. Helmeli von Hornſtein,
46. Hannes von Hornſtein,
47. Mangold von Hornſtein,
48. Konrad von Hornſtein,

Brüder des vorgenannten Peter und Söhne Peters I.[17f], urkunden 1311[17f] und 1315[17g].

Fortſetzung der Grüninger Linie bei 77.

49. Heinrich von Hornſtein zu Daugendorf (1320–1339) beſaß den Burgſtall zu Daugendorf[73n] und mit ſeiner Mutter Mechtildis und ſeinem Stiefvater, Ritter Konrad von Bach, die Vogtei über die Kirche zu Zell[a]. Dieſe trug 6 Scheffel Vogthaber und von jedem Hauſe eine Faſtnachtshenne. 1339 verzichtete Heinrich gegenüber dem Kloſter Heiligkreuztal auf einen Hof zu Daugendorf, den vor Jahren ſein Stiefvater vom Kloſter zu Lehen erhalten hatte[b].

[a] 1320 Dez. 13. Konr., der Ritter, gen. v. Bach, ſeine Frau Mechtild und ſein Stiefſohn, Heinrich v. Hornſtein zu Daugendorf, bekennen, daß das Kl. Zwiefalten jederzeit 14 Tage vor oder nach Georgi die Vogtei über die Kirche zu Zell um 20 Pfd. Hlr. von ihnen auszulöſen berechtigt iſt. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1330 Juni 29. Konr. v. Bach, Ritter, Stiefvater Heinrichs v. Hornſtein zu Daugendorf, deſſen Schweſter Katharina Conventfrau des Kl. Kreuztal war, erhält von dem Kloſter einen Hof zu Daugendorf. Orig. zu Aichen. (H. Mort. S. 10.)

c 1334. Ritter Conr. v. Bach u. ſeine Frau Mechtilde urkunden, daß 7 Mannsm. Wieſen zu Daugendorf und 5 Mannsm. zu Bechingen nach ihrer beider Tod an Kl. Zwiefalten fallen ſollen. (Arch. Stuttg.)

d * 1339. Heinrich v. Hornſtein zu Daugendorf verzichtet gegenüber Kl. Kreuztal auf den Hof zu Daugendorf. In dem Verzichtsbriefe ſind genannt: Graf Heinr. v. Veringen, Bentz v. Hornſtein zu Bittelſchieß u. Clara v. Jungingen, ſeine Gemahlin, Heinrich v. Hornſtein zu Neufra, Ritter, Heinrich v. Wilflingen, genannt von Hornſtein, Ritter, und Rudolf v. Hornſtein, Ritter. Orig. zu Aichen. (Hornſt. Mort. S. 14.)



50. Catharina von Hornſtein (1330), Schweſter des vorgenannten Heinrich zu Daugendorf, war Konventfrau des Kloſters Heiligkreuztal[49b].

51. Ulrich von Hornſtein (1321) wird von dem Chroniſten des Kloſters Zwiefalten als großer Wohltäter erwähnt, der 1321 dem Kloſter aus frommem Sinne ſeinen Heuzehnten vergabte, obgleich damals wegen allgemeinen Landesunglückes nur wenige Schenkungen gemacht wurden. (Sulger Annal. Zwief. I, 270.)

52.[1] Ludwig von Hornſtein (1313) beſaß nach dem öſterr. Pfandſchaftsverzeichnis für die lehenbare Burghut auf dem Buſſen faſt alle Fruchtgefälle zu Dürmentingen, die Vogtei der Kirche zu Hailtingen und die Mühle zu Göffingen, welche zur vorderen Burg auf dem Buſſen gehörte. (Memminger O. A. Riedlingen S. 152 und 171.) Ludwig hinterließ einen Sohn namens Hamann[84a].

52.[2] Hans von Hornſtein, zu Zußdorf „geſeſſen", urkundet 1311 neben Hermann, Hans zu Wülflingen, Peter, Konrad, Gotzwin von Hertenſtein und Berthold, alle von Hornſtein[29h].

Vierte Generation (1324–1361).



53. Margaretha von Hornſtein. Dieſe war an einen von Stoffeln verehlicht und iſt im Seelbuch des Kloſters Heiligkreuztal eingeſchrieben. – H. Mort. S. 6. (Auf

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Burg Stoffeln ſaßen damals (14. Jahrh.) zwei Familien, die ſich beide nach der Burg ſchrieben. Die eine führte drei Löwenpranken im Wappen, die andere ein Hirſchgeweih mit einem Lauſcher in der Mitte. Ob der Gemahl Margarethens letzterer Familie angehörte iſt daher ungewiß.)



54. Eliſabeth von Hornſtein (1371) war die 18. Äbtiſſin des von den Rittern von Wekenſtein (1152) geſtifteten Ziſterzienſerkloſters Wald. Sie gelobt mit ihrem Konvent (1371 Dez. 9.), die Jahrzeit des Kaplan Dieterich von Raſt zu Pfullendorf alle Jahre zu begehen. (Oberrh. Zeitſchr. XI, 84.) Im Nekrolog des Kloſters wird ihrer gedacht. „Junius 29 III Cal. ob. abba. de Hornstain nomine Elisabeth, rexit saeculo XIV exeunte.“ (Baumann Necrol. Germ. S. 220.) Ihr folgte im Amte Katharina von Heudorf † 1398.



55. Adelhaid von Hornſtein (1344) war Priorin des Kloſters Kirchheim unter Teck, das zuerſt dem Dominikaner-, ſpäter dem Auguſtinerorden zugehörte. Von den Grafen von Württemberg hatte das Kloſter viel zu leiden und wurde zur Zeit der Reformation aufgehoben. (v. Georgi Fürſtl. württemb. Dienerbuch 1877.)



56. Urſula von Hornſtein (1366) war vermählt mit Konrad von Schienen. Sie kaufte nach dem Tode ihres Gemahles eine Hofraite zu Radolfzell, welche ein reichenauiſches Lehen war, worüber Abt Eberhard (1366) urkundet. (G. L. A. Carlsruhe, Lehenbuch des Abt Eberh. v. Brandis S. 125.)

57. Anna von Hornſtein (1355), Priorin des Auguſtinerinnenkloſters zu Münſterlingen, welches ſpäter den Orden des hl. Dominicus annahm. – Siehe bei 175. (Freib. Diözeſan-Arch. IX, 326.)



58. Ludwig II. von Hornſtein zu Neufra (1350–1392), Ritter, ein Sohn Heinrichs[a)], war des Herzogs Leopold von Öſterreich Landvogt in Schwaben und ſaß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auf der Burg zu Warthausen[e]. Von seinem Vater erbte er Neufra, Seekirch und Alleshausen. Ferner besaß er Güter zu Grüningen, Daugendorf, Riedlingen, Dürnau und Landau und mit seinem Schwager, Rudolf von Friedingen, die österr. Feste Winterstetten, die sie von Hans von Adelhartshofen eingelöst und noch 1384 im Besitze hatten[r]. 1356 gestattete ihm Herzog Albrecht, die dem seligen Truchsessen von Warthausen verpfändet gewesenen Güter zu Rottenberg für 12 M. Silber einzulösen[b], und 1362 erhielt er die Pfandherrschaft Warthausen, nachdem schon vorher (1356) auf dieselbe eine von Herzog Albrecht an Ludwig schuldende Summe im Betrage von 3000 fl. geschlagen war[b]. Diese Pfandherrschaft hatte Ludwig für seine mit 6 Helmen den Herzögen Albrecht und Leopold geleisteten Kriegsdienste erhalten[c]. ℞

All dieser schöne Besitz ging in Folge unglücklich geführter Kriege[n] und anderer Ereignisse, die sich unserm Wissen entziehen, verloren. Ein Verkauf folgte dem andern. Von 1385 bis 1390 veräußerten Vater und Sohn für 2248 Pfd. Hlr. Güter zu Grüningen[t], Dürnau[v], Landau[u], Seekirch[s] und Alleshausen[z]. Bereits waren auch die großen Herrschaften Neufra und Warthausen verpfändet. Erstere an die Stadt Ulm, letztere an Eberhart von Freiberg, der sie mit 5550 fl. von Ludwig etwa 1378 einlöste[l]. ℞

Als Landvogt betätigte sich Ludwig (1378) bei der Errichtung eines Bündnisses zwischen der Ritterschaft und den schwäbischen Reichsstädten, ebenso in den Jahren 1382 und 1385, wobei Ludwig und sein Vetter, Manz von Hornstein, Kriegsräte des Herzogs Leopold waren[o]. 1379 hatte er mit den Landamannen und den Landleuten zu Schwytz, Uri und Unterwalden den Frieden herbeizuführen, und im gleichen Jahre war er, um die Juden zu befriedigen, beauftragt, die Herrschaft Burgau für 3000 fl. zu verpfänden, desgleichen die Städte Munderkingen, Ehingen und Riedlingen, welche den Herzögen Darlehen gegeben, mit Verpfändung verschiedener Steuern und Gefälle abzufinden[m].

Ludwig hatte zur Gemahlin Agnes von Schellenberg. Mit ihr und dem Sohne Ludwig stiftete er 1378 das Franziskanerinnenkloster Ogelsbeuren zum Lobe des allm. Gottes, Mariae und der heil. Zwölfboten[k]. Er dotierte das Kloster mit Gütern zu Ogelsbeuren, Aigendorf, Rusenberg und Riedhof, lauter „Zugehörungen" der Pfandschaft Warthausen. Ludwig behielt sich und seinen Nachkommen das Schirmrecht über das Kloster vor, und Herzog Leopold bestätigte von Schaffhausen aus die Stiftung. ℞

Von seinen Söhnen Ludwig und Hamann wurde ihm (1393) ein Jahrtag zu Kreuztal verschafft, wofür die Brüder dem Kloster zwei Mannsmad Wiesen zu Riedlingen und eine jährl. Gült von einem Malter Kernen aus ihrem Hofe zu Grüningen gaben[3]. ℞

℞℞℞℞℞℞℞℞℞℞℞℞ Fortsetzung der Neufraer Linie bei 96.

a * 1350 Dez. 24. Ludwig (S), Heinrich (S), Ritter, und Hans (S), alle drei Brüder und genannt von Hornstein, und zu „Ruifron" gesessen, verschaffen für ihres Vaters Heinrich

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Hornſtein Jahrzeit dem Kl. Kreuztal aus 2 Wieſen zu Neufra 1 Pfd. 10 B. Hlr. und 2 Vrtl. Öl jährl. Die eine Wieſe hat ihr Vater Heinrich ſelig, halb von Herrn Mangolten v. Hornſtein, ihrem Vetter, halb von Heinzen dem Offenburger ſel. von Riedl. gekauft. Vollzieht das Kloſter die Stiftung nicht, ſo fällt Geld und Öl an St. Peters Gotteshaus zu „Nuifron". (F. F. Urkb. V, 126.) ☐

b * 1356 Juni 30. Herzog Albr. erklärt, daß mit ſeinem Willen Ludwig v. Hornſtein die für 12 M. S. Konſt. Gew. dem ſel. Truchſeß von Warthauſen, dem Burer und Scherten von Laupheim verpfändeten Güter zu Rottenberg, an ſich gelöſt habe. (Lichn. Geſch. d. H. Habsburg III, 507.) 1356 Juli 4. Wien. Herzog Albr. ſchlägt die 300 fl., die er dem Ludwig v. Hornſtein ſchuldet, auf den Satz zu Warthauſen und Zelle. (Ebd.) ☐



+ S. LODOWICI. D. HORNSTAIN. MILITIS.

c * 1362. Dienſtrevers auf Herzog Albr. und Herz. Leop. von Ludwig v. Hornſtein mit 6 Helmen, jeden ſelbander mit 900 florenzer (fl.) Soldes mit der Verpfändung der Veſte Warthauſen und Zell. (Statthalterei Arch. Innsbruck.) ☐

d 1365 Apr. 30. „Vogt Ernſt zu Reutlingendorf verkauft Haezzen, Schöblis ehl Wirtin und alle deren Kinder zu Andelfingen für „recht aigen" um 6 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. Mitſiegler: Ludwig v. Hornſtein (S), Ritter, und Wolf v. Magenbuch. (Arch. Stuttg.) ☐

e 1366 Febr. 1. Ludwig v. Hornſtein, Vogt zu Warthauſen, an Stelle Öſterreichs verzichtet zu Gunſten Salems auf ſeine Rechte an Pfaff Eberhart ſelig, Kirchherrn zu Warthauſen. (Cod. Dipl. Salem III, 382.) (1368.) Ulrich Vöhlin, Pfleger zu Tratzberg, bezeugt im Jahre 1408, daß Ludwig v. Hornſtein vor beiläufig 40 Jahren die Feſte Warthauſen innegehabt und allda ſeßhaft geweſen; er, Vöhlin, ſei damals zu Simetingen geſeſſen, nachher hätten Herr Berth. v. Stein, der Halbritter, und Konrad v. Freiberg Warthauſen an ſich gelöſt. (Fürſtl. Arch. Scheer.) ☐

f 1370. Hans v. Andelfingen, als Amann zu Riedlingen, kauft von Ludwig v. Hornſtein und Wolf v. Magenbuch die Mühle zu Riedl. um 130 Pfd. Hlr. mit der Bedingung, daß dieſelbe nicht wieder an einen Herrn oder Edelmann verkauft werden ſolle. (Stadt-Arch. Riedl.) ☐

g 1373 Mai 25. Salme, des Pantzers Tochter und Wolfen des Boſſen Frau, verpflichtet ſich, die Wiederlöſung eines Hofes zu Kirchheim, nebſt Kirchenſatz und Kirche um 550 Pfd. Hlr. zu geſtatten. Es ſiegeln: Ludwig v. Hornſtein (S) und Wolf v. Magenbuch. (Arch. Stuttg.) ☐

h 1375. Abt Wilh. von Salem und Heinrich von Schellenberg, Kirchherr zu Warthauſen, Schweſtermann des Ludwig v. Hornſtein, vergleichen ſich wegen eines Brunnens zu Oberwarthauſen. Mitſiegler: Ludwig v. Hornſtein und Mantz v. Hornſtein, beide Ritter. (Bibl. Stuttg. Pfl. Ann. I, 97.) ☐

i 1377 Dez. 2. Wien. Die Herzöge Albr. und Leupolt von Öſterr. geben Peter von Torberg, Lupolts Hofmeiſter, Ludwigen v. „Hornſteyn", Landvogt in Swaben, und Götzen Müller, Landvogt zu Ergow, zu Turgaw und auf dem Swartswalde, Vollmacht, mit den Reichsſtädten in Schwaben ein Bündnis abzuſchließen. (Urkb. Ulm II, 846.) 1378 Febr. 13. Ludwig v. Hornſtein und Gottfried der Müller, Landvögte, und eine Reihe von adeligen Vögten ſchließen auf Grund der den beiden Erſtgenannten erteilten herzogl. Vollmacht einen Bund zwiſchen den Herzogen und ihren Landen und allen ihren Städten u. Dienern, Rittern und Knechten in dieſen Landen einer- und der Reichsſtädte anderſeits. Es ſiegeln Ludwig v. Hornſtein, Gottfried der Müller, Walter von der Dike, Eberh. von Lupfen, Hans von Bonſtetten, Werner der Schenk, Konr. von Tainhain. (Ebd. II, 861.) ☐

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

† * 1378 Aug. 13. Ludwig v. Hornstein, Ritter, und derzeit Landvogt zu Schwaben, Agnes v. Schellenberg, seine ehl. Wirtin, und Ludwig v. Hornstein, der Jung, ihr beider Sohn, bekennen, daß sie gestiftet haben die Klausen auf dem Berg bei der Kirche zu „Ogelspyren" und haben dies getan zu ihrer Vordern, ihrer selbst und ihrer Kinder Seelenheil und Glücks willen. Die geistl. Frauen in der Klausen sollen weder beschwert noch besteuert werden. Niemand soll sich die Vogtei über die Klause anmaßen, ausgenommen die durchl. Fürsten Albrecht u. Luipolt. (Copie 17. Jahrh. Arch. Gr.) (Der Stiftungsbrief ist nicht mehr vorhanden. Zum Andenken an die Stiftung ließ Balthasar Ferd. v. Hornstein [1666] für das Kloster eine Tafel malen. Das Kloster, welches die Stadt Biberach vergeblich protestantisieren wollte, wurde 1616 neu erbaut, 1781 von Josef II. aufgehoben und bis auf einen Flügel abgebrochen, 1854 den Franziskanerinnen aus Dillingen übergeben und, als diese [1860] nach Siesen bei Saulgau übersiedelten, zu einer Erziehungsanstalt für arme Knaben [St. Piuspflege] verwendet.) ☙

I (1378). Ludwig v. Hornstein und sein Sohn Ludwig haben Eberh. von Freiberg zu Achstetten die Burg und das Dorf Warthausen Leut und Gut um 6000 Pfd. Hlr. zu Pfand eingesetzt, und er von Freiberg hat dies alles um 5550 fl. rh. an sich gelöst, worauf der Alt von Hornstein einen Verzichtsbrief gegeben. Besiegelt durch Herrn Ludwig, Hans Strölin „uff dem hof" und Dieterich hugen, Bürger zu Ulm. Orig. zu Achstetten. (H. Mort. 37.) ☙

M 1379 Juni 1. Wien. Die Herzöge Albr. und Leop. geben Ludwig v. Hornstein, Landvogt zu Schwaben, Hans v. Ellerbach, Mantzen v. Hornstein, Konr. vom Stein von Reichenstein, Hans v. Reischach, genannt der Flach, H. dem Wichsler, und Hans, dem Alt-Amann zu Ehingen, Gewalt, die Stadt Munderkingen für die geliehenen 1000 fl. mit 100 Pfd. Hlr. aus den an etlichen Juden zu Ulm verpfändeten Gülten und Nutzungen zu befriedigen. (Staatsarch. Wien.) ☙

☙ 1379 Juni 7. Wien. Dieselben geben denselben Gewalt, Stadt und Herrschaft Burgau für 3000 fl. zu verpfänden, um die Juden von Ulm zu befriedigen. (Ebd.) ☙

☙ 1379 Juni Wien. Die Herzöge danken dem Rat und den Bürgern der Stadt „Rüdlingen" für das Darlehen von 4000 Pfd. Hlr. und sagen sie los der geschworenen Eide von der „Stöß und Missehel" wegen, so zwischen der Stadt und dem Amann und Ital Andelfingen, dessen Sohn, gewesen. (Ebd.) ☙

☙ 1379 Mai 31. Wien. Die Herzöge versetzen dem Amann und den Bürgern zu Riedlingen 100 Pfd. Hlr. aus ihrem (der Herzöge) Umgeld zu Ehingen, ferner dazu ihr Amt und Steuer zu Riedlingen, um empfangene 3300 fl., die ebenfalls den Juden zu Ulm „abgerichtet" wurden; denen von Riedlingen soll von den 3300 fl. an jährl. Nutzen fallen 330 fl. (Ebd.) ☙

☙ 1379. Die Herzöge Albr. und Leop. geben Ludwig v. Hornstein, Ulman v. Pfyrt und Götz Müller Vollmacht, mit den Landamannen und Landleuten zu „Switz, Ure und Unterwalden" Frieden zu schließen. (Lichn. Gesch. d. H. Habsburg IV, 812.) ☙

N 1380. Ludwig und Mantz v. Hornstein, Ludwig v. Hornstein zu Rietlingen, Cunz v. Esenheim von Hornstein verschreiben sich neben Conr. v. Grüningen, Hans v. Marchtal, Rudolf v. Friedingen . . . Hans v. Schatzberg gegen Heinr. v. Adelhartshofen wegen etlicher Zinsen. (H. Mort. S. 11.) ☙

O 1382 Apr. 9. Es verbinden sich zu gegenseitigem Schutze die Rittervereinigungen zum Löwen, von St. Wilhelm und St. Georg mit den schwäbischen Städten und Herzog Leopold von Österreich, desgleichen (1385) um unverzügliche Hilfe in schneller Not bei größeren Kriegen mit 50 Spießen inner 14 Tagen; den Reisenden und Kaufleuten, Witween und Waisen und gesamten Bundesgenossen, unter sich und gegen andere zum Schirm in billigen Rechten, doch nur auf ein Jahr. Für den Herzog Leopold befinden sich im Bundesrat die fünf Ritter: Walter von der Altenklingen, Landvogt im Aargau, Hans von Bodmen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Alt, Ludwig und Mantz v. Hornstein und Heinrich von Randegg, Vogt zu Schaffhausen. (Lünnig Reichsarch. und Joh. Müller Gesch. der Schweiz II, 414.)

p 1383 Juni 15. Dießenhofen. Hans v. Bodman, Conr. v. Homburg, Ludwig u. Hermann v. Hornstein, Hans Truchseß v. Dießenhoven, Herm. v. d. Breitenlandenberg u. Heinr. v. Randek, Vogt zu Schaffhausen, zeugen bei v. Blumenberg u. v. Schellenberg wegen strittiger Zehnten. (F. F. Urkb. II, 327.)

q 1384 Juli 24. Schadlosbrief von Hans v. Hornstein zu Wülflingen und Ludwig dem Jungen für Heinrich Besserer, Bürger zu Ulm, der sich für den alten Ludwig verbürgt hat. (Arch. Stuttg.)

r * 1384. Winterstetten war ein Pfandbesitz Ludwigs v. Hornstein und seines Schwagers Rudolf von Friedingen. Sie hatten es (1384) noch im Besitz. — Pfandbrief von Herzog Leop. dem Altern, des Königs Albr. Sohn, auf Hansen von Adelhartshofen u. seine Söhne um die Feste Winterstetten, halb von Ludwig v. Hornstein um 4 M. Silber und 1372 florenzer Gulden und halb von Rudolf von Friedingen um 4 M. Silber und 1172 flor. Gulden gelöst. (Fragm. Arch. Orsenhausen.)

s * 1385 Nov. 26. Ludwig v. Hornstein und Ludwig, sein Sohn, verkaufen 40 Jauchert eigene Güter zu Seekirch und das Fischwasser daselbst — ein Krenkingisches Lehen — für 320 Pfd. hlr. an den Biberacher Bürger Hans Butzenberger. Bürgen: Bentz v. Hornstein von Bittelschieß, Conrad v. Hornstein, gesessen zu Hornstein, Hermanns sel. Sohn, Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Conrad v. Hornstein zu Hornstein. Leistung nach Biberach. (Pfarrarch. Seekirch.)

t * 1386 Jan. 7. Ludwig v. Hornstein, Ritter, und Ludwig, sein Sohn, beide zu Neufra gesessen, verkaufen an Kunzen den Tentinger für 250 Pfd. hlr. für „recht Eigen" ihren Hof zu Grüningen, den Ruf Gosolt baut, all ihr Gut zu Bybrugg, das man in den vorbenannten Hof baut und ihr eigen Holz an dem Tutspuch, an Rudolfs v. Friedingen Bannholz gelegen, ungefähr 12 Jauchert, und soll genannter Kunz und seine Erben über genannte Güter Vogt und Herr sein, auch der Maier, der die Güter baut, mit keinem Gericht noch mit desselben Gerichts Geboten etwas zu tun zu haben, es sei denn, daß er es gerne tut; jeder Maier, der den Hof baut, hat das Recht, 9 Karren Holz in dem obgenannten Friedinger Bannholz zu hauen, und wann offene Hochzeit auf dem Hof ist, ein Kind darauf geboren oder ein Mensch stirbt auf dem Hof, soll jedesmal der Maier einen Karren Holz in dem genannten Bannholz zu haueu das Recht haben. Auch hat er das Recht, in das Ried zu Biebrugg 8 Haupt zu treiben und mit jedem Haupt ein Saugfüllen. (Arch. Gr.) Dieser Hof wurde von Tentinger (1395) an Kl. Kreuztal und von diesem (1479) an Georg v. Hornstein verkauft. — Ebd. vergl. auch Urk. 1363[73d]).

u * 1387 Febr. 5. Ludwig v. Hornstein (S) und Ludwig (S), sein Sohn, schulden dem Heinr. Lupf, Bürger zu Riedlingen, 268 Pfd. Hlr. von der Leistung, die in seinem Haus von Heinr. von Emerkingen wegen beschehen ist, und versetzen ihm hiefür ihre eigenen 24 Mansm. Wiesen im Ried, oberhalb Landau, bei dem „steinen Kreuz" gelegen. Bürgen: Berth. v. Stein von Reichenstein, Konrad v. Hornstein (S), gen. von Büttelschieß, beide Ritter, der Tölzer von Schellenberg, Hansen v. Hornstein (S), zu Schatzberg gesessen, Rudolf von Friedingen zu Taugendorf und Kunz v. Hornstein (S), zu Asenheim gesessen. (Arch. Stuttg.)

v * 1387 Sept. 14. Ludwig v. Hornstein, Ritter, zu Neufra gesessen, und Ludwig und Hamann, seine Söhne, verkaufen an das Stift Buchau ihre 9 Höfe zu Dürnau und die Holzmarken bei Kanzach und Neufra mit allen Zubehörden für 640 Pfd. Hlr. Bürgen: Hans v. Magenbuch zu Gutenstein, Conrad v. Hornstein, Ritter, Bentz, sein Bruder, beide zu Bittelschieß, Gerion, der Truchseß und Cunz v. Hornstein, Hansen sel. Sohn v. Hornstein, zu Hornstein gesessen. (Bibl. Stuttg. Pfl. Ann. III, 349 und Memm. O.-A. Riedl. 154.) Ein Hof davon war veringisch, den Graf Wolfram 1387 Juni 18. eignete. (Locher, Grafen v. Veringen S. 158.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

W * 1388 Jan. 18. Ludwig v. Hornſtein, Neſa v. Schellenberg, ſeine ehl. Hausfrau, Ludwig, ſein Sohn, und Adelhaid v. Sulz, ſeine ehl. Hausfrau, verkaufen ihr Fiſchwaſſer am Federſee, zwiſchen Alleshauſen und Seekirch gelegen, für 70 Pfd. Hlr. an Conr. Vochentzer. Bürgen: Der „erber feſt" Hans v. Hornſtein zu Wülflingen und Frau Neſen v. Freiberg zu Warthauſen. (Pfarrarch. Seekirch.) 1398 verkauft Vochentzer obige „Viſchenz" an Kl. Marchtal und Ludwig und Adelhaid v. Hornſtein verzichten gegenüber dem Kloſter auf alles Anrecht. (Ebd.)

r * 1390 Sept. 13. Ludwig v. Hornſtein und ſeine Söhne, Ludwig und Hamann, verkaufen an Ritter Walzen v. Stein zu dem Stein ihre 2 Widemhöfe, der eine zu Seekirch, der andere zu Alleshauſen gelegen, und den Kirchenſatz und die Kirche zu Seekirch, „frei eigen", wie ſie das und auch Herr Hans v. Hornſtein, Kirchherr der Kirche zu Seekirch, des obgenannten Ludwig des ältern Sohn, und auch der Leutprieſter derſelben Kirche, „lehensherrnweis, kirchherrnweis und lutprieſterweis" genoſſen haben, und auch das Fiſchwaſſer, das obgenanntem Hans v. Hornſtein, dieweil er Kirchherr zu Seekirch war, geweſen — um 700 Pfd. Hr. Bürgen: Heinr. v. Freiberg zu Alt-Steußlingen, Herr Conrad v. Hornſtein von Bittelſchieß, beide Ritter, Bentz v. Hornſtein, ſein Bruder, Walter v. Stein zu Zell, Gerion, der Truchſeß zu Habsburg, Hans v. Hornſtein zu Wülflingen und Cunz v. Hornſtein, zu Aſenheim geſeſſen. Mahnung zur Leiſtung nach Riedl. oder Ehingen. — 1390 Juli 11. Joh. v. Krenkingen, Freih. v. Tengen, eignet den Obigen gegen die Kirche Kirchenſatz und Widemhof zu Neufra, Kirche, Kirchenſatz und Widemhof zu Seekirch mit Zugehörde, Groß- und Klein-Zehnten, wie dies „der frome veſte Ritter Her Ludwig von Hornſtain, ſin Vater, und auch ſein Aenn ſelig, die ſeßhafftig ze Nuifren dem Dorf geweſen ſindt", von ihm und ſeinem Vater ſelig zu Lehen getragen haben. (Ebd.) 1390. Ludwig v. Hornſtein nominiert Konr. Koblenzer von Ehingen zum Pfarrer in Seekirch. (Ebd.)

N 1393. „So hatten auch Ludwig v. Hornſtein, zu Neufra geſeſſen, und ſein Vater Ludwig ſelig in den vorigen Kriegen großen Schaden erlitten. Graf Eberhart, der niemand ſeinetwegen unglücklich ſehen wollte, verglich ſich nun in dieſem Jahre mit demſelben vergnüglich, daß ermelter Herr Ludwig v. Hornſtein ſich gegen ihn noch 3 Jahre wieder männiglich zu dienen verſchrieb." (Steinhofer S. 502.)

Z 1393 März 12. Ludwig v. Hornſtein (S), Ritter zu Neufra, und Hannman (S), ſein Bruder, geben zum Seelenheile ihres Vaters Ludwig ſelig an die „pyttantz und gemein jârzitan" des Kl. Kreuztal ihre eigene Wieſe, 2 Mansm. zu Riedl. und 1 Mltr. Kernen „ewigs geltz", damit das Kloſter ihres Vaters Jahrzeit mit Singen, Leſen und andern Dingen begehe, wie gebräuchlich iſt. Mitſiegler: Mantz v. Hornſtein (S) und Hans v. Hornſtein (S) zu Wülflingen, beide Ritter, und ihre Vettern. (Arch. Stuttg.)

Ludwig urkundet ferner: 1353[42 f)], 1355[79 a)], 1356[79 c)], 1359[59 h, 62 a)], 1362[77 m, 80 h)], 1363[73 d)], 1364[71 b, 73 e)], 1365[77 o, 80 l, m, o)], 1367[77 r)], 1368[66 a)], 1369[75 q)], 1370[73 i, 77 u, v, w)], 1372[71 b, 77 y)], 1375[81 i)], undatiert [81 g)], + 1400[97 a)].



∽ 59. Heinrich II. von Hornſtein

zu Langenſtein (1338–1367), Ritter, Bruder des vorgenannten Ludwig und ein Sohn Heinrichs I.[28)], ſaß zuerſt auf der väterlichen Burg zu Neufra, zog aber in der Folge nach Konſtanz, wo er ſich mit Eliſabeth Windlokin, der Schweſter des reichen Johannes Windlok zu Schaffhauſen und Witwe des Konrad Goldaſt, verehlichte, was Heinrich bei dem tragiſchen Ende Windloks in Mitleidenſchaft brachte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Windlok war Kanzler Herzog Albrechts II. und wurde (1351) Bischof von Konstanz. Als (1354) der Reichskrieg gegen Zürich entbrannte, zogen die Schwaben mit dem Bischofe, der ihr Oberster war, vor Zürich. Hier durch Verweigerung ihres Vorrechtes, den Kampf zu eröffnen, gekränkt, zog der Bischof mit seinen Schwaben ab, was die Fortsetzung des Krieges verhinderte. Zurückgekehrt, wurde sowohl auf den Bischof wie auf Heinrich wegen Verlassen des Heeres gefahndet. Heinrich wurde auf der Feste Heiligenberg durch den Landvogt Burkhart von Ellerbach belagert und den 30. Okt. 1355 gefangen genommen.[b] Der Bischof war nach Schloß Gottlieben geflohen. Auch hier sich nicht sicher fühlend, kehrte er heimlich nach Konstanz zurück, wo er den 21. Januar 1356 auf der Pfalz beim Abendessen von seinen Feinden erschlagen wurde.[c]

Er hinterließ viel Gold und Silber, worauf seine Schwester Elisabeth unter Beistand ihres Vogtes Johannes von Hornstein[79] — da Heinrich, ihr Mann, noch gefangen lag — vor den Pflegern des Hochstiftes Verzicht leistete.[c]

Bald darauf erhielt Heinrich seine Freiheit wieder. Er wurde von Herzog Albrecht nicht weiter angefochten, um so weniger, als er in der Lage war, ihm wiederholt Geld vorzustrecken, wofür er die Stadt Radolfzell und Güter zu Überlingen und Beringen zu Pfand erhielt.[b]

Heinrich verließ mit seiner Gemahlin Elisabeth den Ort der Bluttat und zog, nachdem er das von seinem Schwager Windlock ererbte Haus in Schaffhausen — zur Haselstaude genannt — verkauft hatte, für kurze Zeit nach Überlingen.[e, f] Später bezog er die Burg Langenstein, ein Lehen Eberhards von Brandis, Abtes von Reichenau, das Heinrich (1359) mit dem Dorf Eigeltingen von Herzog Reinhold von Urslingen durch Kauf erworben hatte.

Zu seinem und seiner Gattin Seelenheil vergabte er den Kirchensatz zu Sulmingen an Kloster Salem.[h] Er hinterließ zwei Kinder, Wilhelm und Klara.[102, 103a]

Fortsetzung seines Stammes: 102—104.

a * 1348 Sept. 24. Elsbeth v. Hornstein erscheint mit ihrem Ehewirt, Heinrich v. Hornstein, vor dem reichenauischen Gerichte zu Konstanz um die Güter zu Allmansdorf, worauf ihr Ehewirt selig, Konrad Goldast, ihre Heimsteuer verwiesen, auf dessen Brüder Heinrich und Ulrich Goldast zu bringen. Sie hat statt ihrem Ehewirt mit Willen desselben einen andern Vogt zu nehmen, „der fürt sie ze drei mälen us dem gericht und ze yedem mal wider in, und sait uff sinen aid, das sie im gesagt hette, daz sie es willenclich und unbezwungen tät". (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. des Abtes Eberh. v. Brandis. S. 358.)

b Miles etiam praedictus Conradus de Homburg ratione castri Markdorf impugnabat et vexabat Episcopum, unde invasit castrum Gottlieben et sub urbium incendit et aliquos nobiles episcopi familiares interfecit. Sed et advocatus ducis Austriae persequebatur Episcopum valde, prolo, quod recesserat de exercitu ante Turegum, unde in Gottlieben manere non audebat, timens captivari, sicut captus fuerat nobilis de Hornstain sororius eius et mons sanctus partim captus, partim obsessus a praedicto advocato. (Freib. Diözesanarch. VI, 256.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c 1356 Febr. 4. Vor der Curie erſcheint Domina Elisabetha, dicta Windlokin, soror felicis recordationis domini magistri Johannis, dicti Windlok, episcopi Constantiensis, uxor legitima Heinrici de Hornstain, militis, nachdem ſie, da ihr Ehewirt in remotis partibus captivatus ac vinculis detentus, in ihrem Schwager, Johannes v. Hornſtein[79], einen Vogtmann erhalten, und leiſtet auf alle Anſprüche an die von ihrem Bruder dem Domſtifte und deſſen Kapitelherrn hinterlaſſenen Summen und Gegenſtände (89 1/2 Mark Gold und außerdem goldene und ſilberne Gefäße) völligen Verzicht, welche Verzichtleiſtung in die Hände der Domherren von Dießenhofen und von Enslingen geſchah. (Freib. Diözeſan-Arch. VI, 251.) Der Biſchof, der als ſtrenger Herr geſchildert wird, hatte viele Gegner im Domkapitel und in der Stadt, die er in den Bann brachte; auch einige Adelige waren ihm Feind, weil das erledigte Reichslehen Markdorf ſtatt den Erben, dem Biſchofe verliehen wurde, der es im Herbſte (1355) durch Domprobſt Diethelm von Steinegg, Chorherr Ulrich von Friedingen und Ritter Heinrich von Hornſtein einnehmen ließ. Die Mordtat kam zur Reife, als der Biſchof durch Gefangennahme des Pfarrers von St. Stefan ſelbſt in den Bann kam. Dieſen Umſtand, der das Verbrechen weniger ſtrafwürdig machte, benützten ſeine Feinde. Als Mörder ſind unter anderen genannt: Die Brüder Walter und Berchtold von Stoffeln und Ulrich Goldaſt – Schwager? der Eliſabeth v. Hornſtein – Urk. 1348a). (Quellen über Windlok: Chr. des Heinr. v. Dießenhofen, abgedruckt bei Böhmer, Fontes rer. German. IV.)



+ S. H. MILITIS. DE. HORNSTAIN.

d * 1357 Sept. 11. Wien. Herzog Albr. von Öſterreich tut kund, daß er Stadt Radolfzell, die er an den Biſchof von Freiſing, Graf Albr. v. Hohenberg, verſetzt habe mit deſſen Einwilligung ſeinem getreuen Heinrich v. Hornſtein, des Biſchofs von Konſtanz Schweſtermann, um 2000 fl. verpfändet habe, die derſelbe ihm darauf geliehen und wovon die Hälfte dem gen. Biſchof von Freiſing, die andere Hälfte dem Herm. v. Landenberg ihre Schuldforderung gezahlt worden ſei; es ſoll aber der von Hornſtein und ſeine Erben, die Bürger und Leute der Stadt bei ihren Rechten und Gewohnheiten laſſen und die Stadt dem Herzog und ſeinen Söhnen allzeit offen halten. (Staatsarch. Wien – p. 131 n. 207.) 1358 Juni 22. Herzog Albr. ſchuldet an Heinrich v. Hornſtein 3000 fl., 300 M. S. 66 Pfd. und 60 Pf. Conſt. Münz und verpfändet ihm hiefür die Stadt Radolfzell, Hof und Gut zu Überlingen und Güter in dem Ried zu Beringen und zu Rütin. (Lichn., Geſch. des H. Habsb. III, 523.) 1362. Dienſt-Revers von Biſchof Johannſen, Kanzler, beſtellt auf die Herzöge Albr. und Leop. d. Älteren auf anderthalb Jahre von Hainrich v. Hornſtein mit 6 Helmen, mit 900 fl. florenzer Solds, mit Verpfändung der Stadt Radolfzell. (Statthalterei-Arch. Innsbruck Vol. II p. 829.) Biſchof Johannſen (Windlok) war aber 1362 nicht mehr am Leben! ℟

c 1357 dato Überlingen. Heinrich v. Hornſtein und Eliſabeth, ſeine ehl. Hausfrau, quittieren dem Hermann Hühn für das von Biſchof Windlok 1355 an Hühn verkaufte Haus „Zur Haſelſtaude" am obern Markt zu Schaffhauſen die empfangene Kaufſumme von 700 fl. Das Haus hatte Windlok (1340) von Jud Jakob gekauft, dem er es, die Kaufſumme ſchuldig bleibend, als Pfand verſchrieb; als dann (1349) alle Juden zu Schaffhauſen verbrannt wurden, fiel ihm das Haus durch Gunſt Herzog Albrechts als freies Eigentum zu. (Rueger, Schaffhauſen 1884 I, 1078.) ℟

f 1357 Juli 30. Überlingen. Heinrich v. Hornſtein, Ritter, Ulr. v. Hödorf, Joh. der Beſſerer und andere Bürger zu Überlingen ſind Zeugen in einem Vertrage des Kaplans des St. Cathar. Altares daſelbſt, betreff der Mühle zu Sießen. Siegler: Walter v. Hohenfels, Joh. v. Bodman (Helm in Damasc. Feld) u. Schenk, Heinr. v. Ittendorf. (Stadtarch. Überlingen.) ℟

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

g * 1359. Abt Eberhart von Reichenau bekundet, daß der fromm feſt Ritter Herzog Rainolt von Urslingen vor ihm gekommen und ihm eröffnet, daß er mit dem frommen feſten Ritter, Herrn Heinrich v. Hornſtein, einen Kauf abgeſchloſſen um die Feſte Langenſtein und Dorf Aigeltingen und ihn gebeten, dem genannten Heinr. v. Hornſtein es zu einem rechten Lehen zu verleihen, was hiemit geſchieht. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. des Abtes Eberh. v. Brandes S. 329.)

h * 1359 Jan. 12. Ritter Heinrich v. Hornſtein und ſeine Gemahlin Eliſabeth erklären dem Biſchofe von Konſtanz, daß ſie den Kirchenſatz der Pfarrkirche in Sulmingen dem Kl. Salem übertragen haben. Siegler: Ludwig und Konrad v. Hornſtein, beide Ritter. (Bibl. Stuttg. Pflumern Ann. I, 87.)

Heinrich v. Hornſtein urkundet ferner: 1338[75c], 1339[49b], 1350[58a].

60. Hans von Hornſtein zu Neufra (1348–1355), Ritter, Bruder des vorgenannten Heinrich, ſtiftete mit ſeinen Brüdern Ludwig und Heinrich ſeinem Vater Heinrich (1350) einen Jahrtag nach Kloſter Heiligkreuztal[58a] und urkundet als Zeuge und Siegler 1348[42b], 1350[58a, 40i], 1355[79a], 1356[79c].



+ S. JOHANNIS. DE. HORNSTAIN.



61. Agnes von Hornſtein (1359), Schweſter des obigen und Tochter Heinrichs I. ſelig, war Konventfrau im Kloſter Heiligkreuztal. Mit Äbtiſſin Bona Murſellinen kauft ſie (1359 Mai 1.) von den Gebrüdern Gärwer zu Riedlingen für 115 Pfd. Hlr. Güter zu Altheim. Die Verkäufer ſollen „in varen nach der manung in den nehſten aht tagen gen Sulgun oder gen Mengen . . . und ſont da laiſten mit ainem pfaerid ain reht und gewonlich giſelſchaft. Und wenn wir ainen monat gelaiſtin, ſo hat . . . der covent . . . und dui Agnes von Hornſtain und ir vogt und ir fruint und ir helfer an ir ſtatt gewalt . . . uns an ze griffent an unſren guoten an ligendem und an varndem an klag und an zorn und ſonſt dar uiber nit tuon wider den ſtetten, da wir burger inne ſint noch wider dem lantfrid“. (Arch. Stuttg.)

62. Mantz von Hornſtein, zu Hornſtein geſeſſen (1359). Obgleich als ſicher angenommen werden kann, daß Glieder der v. Hornſteiniſchen Familie gleich nach der Erbauung des Schloſſes Hornſtein, wohl Anfang des 13. Jahrh., ihren Sitz daſelbſt genommen haben, ſo iſt dieſer Mantz gleichwohl der erſte, der ſich „zu Hornſtein geſeſſen“ ſchreibt.

a 1359 Aug. 9. Grf. Heinr. v. Montfort verkauft an die Grf. Eberh. v. Landow und Albr. v. Aichelberg die Burg Landow mit Zubehör um 5000 Pfd. Hlr. Der Verkäufer

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſetzt zu Bürgen: „Die Grf. Wilh. v. Muntfort, Wilh. v Kilchb. und Eberh. v. Nellenb., den v. Zimbern, her Otten, den Truchſ., her Marq. v. Ems, her Ortolf v. Hoedorf, her Burkart v. Elrbach, her Berth. und her Eberh. v. Künngsegg, her Ludwig v. Hornſtein, her Brunen v. Hertenſtein, her Haertniten v. Bartelſtein, her Hermann v. Hornſtein, ze Zusdorf geſeſſen, all Ritter; Hanſen v. Hornſtein, ze Geffingen geſeſſen, Hanſen v. Loubenberg, Ruoſen den Horwer, Wilh. v. Brahsperg, Cuontzen v. Wiler, Mantzen v. Hornſtein (S), ze Hornſtain geſeſſen, Maeken vom Rain, Hugen v. Ruinegg, Wilh. v. Magenbuoch und Cunrat Bantzern." Acht Tage nach der Mahnung Leiſtung in Riedl., Mengen oder Saulgau in Perſon oder durch Vertretung. Grf. Heinrich v. Montfort und ſein Bruder Wilh. mit je 4 Knechten und 4 Pferden, die übrigen Bürgen mit je 2 Knechten und 2 Pferden. Das Siegel des Mantz v. Hornſtein ſehr defekt. (Arch. Stuttg.)

63. Hermann von Hornſtein (1300). Dieſer hatte eine Tochter Margaret und zwei Söhne, Konrad und Heinrich, welche beide auf der Burg Hornſtein ſaßen.[106a)]

1351 Jan. 13. Abt. Gräfin Anna v. Sulz und Konvent des Kl. Kreuztal geben „zuo ainem rehten lipdinge frôw Margarethun, her Hermans ſaeligen tohter von Horſtain und Katherinun und Annun, ir bruoder tohterun, mit ſollichem gedingen: zwenne die ſelben drî unſer frowa ênſint und von dirre welt geſchaident, ſo ſoll dar nah die ſelben aht ſchilling Haller jaerlich geben werden an aller ſelo tag in unſern revender durh Hermans von Hornſtain ſaeligen . . . hail" . . . (Arch. Stuttg.)

64. Hans von Hornſtein (1300). Deſſen Sohn Konrad reſidierte ebenfalls auf der Burg Hornſtein.[107)]

65. Albrecht von Hornſtein zu Bittelſchieß und ſeine Gemahlin Mechtilde ſind im Seelbuch zu Bingen nebſt noch anderen zu Bittelſchieß und Hornſtein ſitzenden Hornſtein eingeſchrieben. Albrecht hinterließ einen Sohn gleichen Namens.[109)] (H. Mort. 58.)





66. Konrad von Hornſtein zu Aſenheim (1343–1410), möglicherweiſe ein Sohn Mangolds[30)], ſaß zu Aſenheim, einer längſt verſchwundenen Burg mit kleinem Weiler, zwiſchen Unlingen und Zell gelegen. Der Ort hatte eine Waſſerburg, deren Graben noch gut erkennbar iſt.

Mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Erenfels, einer Schweſter des Abtes von Zwiefalten, Anſelm von Erenfels[c)], ſtiftete Konrad einen Jahrtag nach Unlingen.[h)] Sein Beſitz grenzte an den des Brun von Hertenſtein und des Oßwald Boß, welche beide zu Daugendorf ſaßen. 1368 vertragen ſie

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sich wegen des Viehtriebes, der zwischen Asenheim und Daugendorf lag.[a] Mit seinen Vettern Ludwig, Hans, Ulrich, Hermann und Heinrich, alle von Hornstein, war er im Bunde gegen die Appenzeller.[96 l] ☙☙☙☙☙

a 1368. Konrad v. Hornstein zu Ensenheim vergleicht sich mit Brun v. Hertenstein, Ritter, und Oßwald dem Bossen, beide zu Daugendorf gesessen, wegen des Triebes Espomus, den man nennt das Erlach, zwischen Daugendorf und Ensenheim gelegen. Es siegeln: Konrad v. Hornstein, zu Grüningen gesessen, Manz v. Hornstein, Ritter, Ludwig v. Hornstein, Hans v. Hornstein, zu Göffingen gesessen, der Alte, und Wolf v. Magenbuch zu Meringen. (Arch. Grüningen.) ☙

b 1370. Kunz v. Asenheim von Hornstein siegelt den Verkaufsbrief der Brüder Hans und Anselm v. Erenfels über Güter zu Pfronstetten, die sie an Kloster Zwiefalten verkauften. (Zwiefalter Kopialb. 99 b.) ☙



+ S. CVONRADI. HORNSTAIN.

c 1371. Abt Konrad v. Stein und Konrad v. Hornstein zu Ensenheim, Schwestermann des vorhergehenden Abtes Anselm von Zwiefalten, bezeugen, daß die mit letzterem verwandten und noch unmündigen Brüder, Johannes und Anselm v. Erenfels, nach dem Tode ihres Vaters Werner vom Kloster übernommen worden sind. (Sulger Ann. Zwief. I, 308.) ☙

d 1371 Jan. 10. Ritter Eitel v. Stadion, Hans v. Erenfels, sein Tochtermann, Anselm v. Erenfels, dessen Bruder, verkaufen an das Spital zu Biberach für 850 Pfd. Hlr. Güter zu Schamach und Attenweiler. Bürgen: Walter Boß, Burkh. v. Freiberg zu Altsteußlingen, Bertold v. Stein, alle drei Ritter, Heinr. v. Friedingen, Kunz v. Hornstein (S), gesessen zu Asenheim . . . und Heinrich v. Hummertsried. Einlager in Biberach oder Riedl. (Württ. Vrtljhft. 1897, S. 57.) ☙

e 1392 Febr. 3. Heinz Rüsch von Uigendorf verkauft an die Heiligenpfleger zu St. Leonhard in Daugendorf 3 Pfd. Zins aus einem Hof zu Adelhartshofen um 48 Pfd. Hlr. Es siegeln Kunz v. Hornstein zu Asenheim, Rudolf v. Friedingen und Oßwald Boß, beide zu Daugendorf. (Arch. Stuttg.) ☙

f 1399 Okt. 14. Pfaff Niklas Manopp, Kaplan des Spitals zu Riedlingen, gibt dem Spital seinen Zehnten zu Riedlingen, den er vormals von Itel und Wernher v. Andelfingen, Gebr., gekauft, und seinen Teil an Leut und Gut zu Erisdorf, die er von Heinr. v. Reischach zu Dietfurth erworben. Mitsiegler: Kunz v. Stein, Vogt auf dem Bussen. Kunz v. Hornstein von „Aesenhan", Pfaff Hans Mundli, Kaplan des St. Katharinenaltars zu Riedl. und Pfaff Mursel Walkan, auch zu Riedl. (Stadt-Arch. Riedl.) ☙

g 1402 Okt. 5. Vergleich zwischen Äbtissin Margaret v. Neuhausen, bezw. Gemeinde Andelfingen und Gemeinde Altheim, betreff strittiger Viehtratt. Obmann: Hans Grämlich, Bürgermeister zu Pfullendorf. Auf Seiten der Gemeinde Andelfingen 4 Schiedsleute, darunter Kunz v. Hornstein zu „Aesenhain" und die Fürsprecher Rudolf v. Friedingen und Manz v. Hornstein, Ritter. Auf Seiten der Gemeinde Altheim ebenfalls 4 Schiedsleute und der Fürsprech Ott Farer, des Rats zu Riedlingen. (Gemeindearch. Altheim.)

h 1403 Nov. 10. Wolf vom Stein, Ritter, Kunz v. Hornstein, zu Asenheim gesessen, Wernher v. Hertenstein, Hans v. Stadgen, Ulrich v. Hornstein, zu Bittelschieß gesessen, und Hans v. Hornstein, Herr Hansen v. Hornstein, Ritters von Schatzberg Sohn, sind Bürgen, als Truchseß Georg von Ringingen und seine Frau Ursel v. Hörningen ihren Hof zu Friedingen nebst dem Zehnten um 500 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal verkaufen. Auf der Rückseite der Urkunde steht: „Item an diesem Koff hat geben herr Mancz selig v. Hornstein 64 Pfd., Ann v. Hornstein von Asenheim 72 Pfd. und Neß v. Hornstein, Ludwigs Tochter, 54 Pfd. Hlr." (Arch. Stuttg.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

i 1406 Aug. 13. Zwiſchen Konrad v. Hornſtein zu Aſenheim einerſeits und Rudolf v. Friedingen und Hans Boß, beide zu Daugendorf geſeſſen, anderſeits wird wegen des Triebes in das Daugendorfer Ried durch Spruch des Gerichtes zu Riedlingen entſchieden. (Arch. Gr.)

k Undatiert. „Anni d. Cunradi de Hornstain et Elisabeth uxoris sue de Erenfels, cu . . vig . . . com . . et tribus missis. Hat verordnet ainem Kirchher dry iuchart âkers zuo nidermorigen darus ſol geben ain pharher den zwaien Caplane ain prand . . . und 1 Pfd. Hlr., den ſchweſtern 1 Pfd. Hlr. und dem meſner 6 Hlr. und ſol nach der wandlung mit allen gloggê ain Zaichn gelütt werden. Und ſol ain Kirchherr den iartag nit began wölte, ſo ſollen die benanten âker an Sant petters altar gefallen. Sol nachmals ain Caplan ainem pfarhern 2 Pfd. Hlr. geben." (Perg. Seelbuch, Pfarr-Arch. Unlingen.)

Konrad urkundet ferner: 1343 84 a), 1380 58 n), 1387 58 u), 1390 58 r), 1392 125 r), 1399 96 e), 1401 119 e), 1407 96 l), 1408 96 m), 1410 125 ww).

67. Urſula von Hornſtein,

68. Anna von Hornſtein,

(1314) Töchter Johannes von Hornſtein[32] erhielten von ihrem Großvater, Bertold vom Stein, deſſen Gut Aſenheim mit der Bedingung, daß, wenn ſie beide keine Erben hinterlaſſen würden, alsdann Aſenheim an Hans von Hornſtein, ihrem Vater, und an Rudolf von Friedingen fallen ſoll, bis ſie von Bertolds Erben ausgelöſt werden.[32 a]

69. Gutta von Hornſtein

von Äſenheim iſt in dem Seelbuch des Kloſters Heiligkreuztal eingeſchrieben.



70. Agnes von Hornſtein (1361)

war verehlicht mit Sibolt, dem Truchſeſſen von Urach, deſſen Geſchlecht eines Stammes war mit den Truchſeſſen von Ringingen. Er ſaß auf Granheim, einem reichenauiſchen Lehen, das Sibolt von Konrad Goldelin und Truchſeß Diepold gekauft hatte und worauf der Agneſen Heirat gut verſichert war.

a (1356). Konrad Goldelin, Bürger zu Ulm „des wilant Granhain was" und Diepold, der Truchſeß v. Urach, erſcheinen vor dem reichenauiſchen Gerichte zu Konſtanz „in unſers ſchreiber Hus" und geben Burg und Dorf Granheim auf mit Vogtei, Leut und Güter, es dem Truchſeſſen Sibolt zu leihen, an den ſie es verkauft haben. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. Abts Eberh. v. Brandis, S. 596.)

b (1361.) Sibolt, der Truchſeß v. Urach, verſetzt mit Konſens des Abtes von Reichenau um 600 Pfd. guter Münz die Widerlag ſeiner ehl. Wirtin, Frau Agnes v. Hornſtein, auf ſein altes Haus zu „Granhain" und auf den Halbteil der Leut und Güter daſelbſt „und haben ir (Agnes) darüber ze getreuen Träger geben, Her Herman v. Hornſtain von Zußdorf, Ritter, und Johans, ſeinen Sun". (Ebd. S. 591.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



71. Bentz von Hornstein zu Bittelschieß (1330–1390)

saß mit seinem Bruder Konrad[72] auf der Feste Bittelschieß bei Hornstein, die ein österreichisches Pfand war. Bei Ausbruch des Krieges zwischen den Herzögen Otto von Österreich und Ludwig von Baiern versprach Bentz dem Herzog Otto, mit der Feste Bittelschieß gegen Ludwig zu dienen.[a] Hiefür erhielt Bentz 70 Mark Silber, die auf die Feste bezw. auf das Pfand geschlagen wurden.

Außerdem besaß er von Abt Johannes von Zwiefalten Pfandgüter zu Bingen, Sindelfingen, Isenkofen und Enkenkofen[b], die Weitraitenen zu Egelfingen, die Kirche und den Kirchensatz zu Munderkingen. Letzteren verkaufte er an das Spital zu Saulgau.[c] Mit seinen Vettern Ludwig, Brun, Konrad und Hans erwarb er 1372 den Zehnten von Unlingen.[d]

Durch Schweikhart von Wildenau gelangte er 1387 in den Besitz eines Teiles der Burg Hornstein[e], den Schweikhart von seinem Oheime, Kunz von Hornstein, dem Sohne Hermanns, geerbt hatte. Bentz war vermählt mit Klara Grämlich von Jungingen, die ihm fünf Söhne[f] und eine Tochter schenkte. 1391 wird er tot genannt.[116c]

Fortsetzung seines Stammes: 110–115.

a * 1330 März 12. Saulgau. „Ich Perchtold von Hornstain vergich . . . daz ich . . . gesworn han ze den heiligen, ze warten mit der vest ze Puttelschiez dar ouz ond dar in ze lazzen, swenne in daz fugt, ond ze dienen mit allem dem vnd ich vermag, den chrieg ouz, der zwischen in (den Herzögen Albr. und Otten v. Österreich) vnd herzog Ludwig von Beyern ist, ond dar nach, ob sie sich gutlich mit einander verrichten, ein gantzez jar, an geverd, . . ." (Hohenzoll. Mitt. III, 18.)

b 1364 Okt. 1. Bentz v. Hornstein, den man nennt von Bittelschieß (zu Bittelschieß gesessen), verspricht dem Abt Johannes von Zwiefalten, die Pfandgüter zu Bingen, Sindelfingen, Isenkofen und Enkenkofen um dieselbe Summe ablösen zu lassen (155 Pfd. Hlr.), als sie ihm versetzt sind, und gibt zu Bürgen: Ludwig v. Hornstein, Brun v. Hertenstein und Mantz v. Hornstein zu Heudorf, alle Ritter. (Zwiefalter Kopialb. S. 142.)



+ S. BERHTOLDI. DE. HORNSTAIN.

c 1392? kauft Bentz v. Hornstein zu Bittelsch., der Alte, mit seinem Neffen von Hornstein von Hans Grämlich von Pfullendorf etliche Güter zu Bingen. Er verkauft dagegen Kirche und Kirchensatz zu Munderkingen für 140 Pfd. an das Spital zu Saulgau. (Arch. für Gesch. Geneal. 1846 S. 47 und Memminger O.-A. Riedlingen S. 118.)

d * 1372 Juni 29. Konrad v. Buwenburg, Ritter, verkauft seinen Laienzehnten zu Unlingen für 280 Pfd. Hlr. an Bentz von Hornstein zu Büttelsch., Ludwig, Bron v. Hertenstein, Konrad zu Grüningen und Hans zu Göffingen, alle von Hornstein. (Fürstl. Arch. Sigm.)

e * 1387. Mathilde von Horningen, Swiggers von Wildnaw ehliche Hausfrau, verwilligt in den von ihrem Gemahl gegen Bentzen v. Hornstein (zu Bittelschieß gesessen) getanen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Verkauf ſeines Teils an dem Turm und der Burg zu Hornſtein. Hiebei wird auch gemeldet, daß Herr Swigger von Wildnaw an dem Turm und der Burg zu Hornſtein von Cunzen ſeligen v. Hornſtein, ſeinem Oheim, geerbt habe. Zeugen: Cunz v. Hornſtein, Hanſen ſel. Sohn v. Hornſtein, zu Hornſtein geſeſſen, und Hans v. Hornſtein, zu Schatzberg geſeſſen. (Arch. Grüningen.)

f Gedenket: Benzen v. Hornſtein, Klaren Gremlich, ſeiner Hausfrau, Lutzen, Hanſen, Ulrichen, Benzen und Jergen, alle fünf Gebrüder v. Hornſtein, Annen v. Sulmadingen, Ulrichs Weib von Hornſtain und allen ihren Vorfahren und Nachkommen. „qui lig .... 1 Pfd. . . gutt aus der Fronwies, welche jetzt Balth. greckh von ihr veſt lehenweis inhatt, ein Sch. d. Leutprieſter u. gibt dreyen 1 Sch. u. einmal dem Meßmer 3 Pf. aus einer mansmad, gelegen in der Fronwies, was (war) Nozenbarts u. Junker Gerwigs v. Sulmadingen u. Frow Annen ſelig, ſeine Wirtin, eine geborne v. Stain, und Junkher Ulrich und ſeine Kinder und herr Johann v. Hornſtain, des Ritters." (Perg. Aniverſar. Pfarr-Arch. Bingen. Vergl. Hornſt. Mort. S. 57.)

Bentz v. Hornſtein Zeuge, Siegler und Bürge: 1339[49 b)], 1346[87 b)], 1355[92 a)], 1357[73 b)], 1367[77 r)], 1370[125 a)], 1375[75 r)], 1380[106 f)], 1385[58 f, 73 o)], 1387[58 v, 125 m)], 1390[58 z, 125 o, p)], + 1392[110 b)], + 1394[111 a)].

72. Kunz von Hornſtein zu Bittelſchieß (1345 – 1391), Ritter,

ein Bruder des vorgenannten Bentz, mit dem er zu Bittelſchieß ſaß. Er hinterließ zwei Söhne, Bentz und Hänsli, welche ſich zu Grüningen niederließen. 1395 wird er tot genannt.[116 b)]

Fortſetzung ſeines Stammes bei 116.

a 1345 Jan. 14. Buchau. Kunz v. Stöffeln, des deutſchen Haus Bruder, Ernſt v. Stöffeln, Kirchherr zu Sulgen, Eberh. v. Oberſtetten, Kunz v. Reiſchach, Kunz v. Hornſtein zu Bittelſchieß, Hans v. Gundelfingen, Hans v. Stoffeln und andere ſind Zeugen, als Äbt. Anna von Buchau Straßberg mit Zubehör dem Ritter Rudolf v. Reiſchach verliehen hat, das vor ihm Graf Heinr. v. Hohenberg von der Äbtiſſin zu Lehen hatte. (Monum. Hohenb. Schmid 1862, S. 383.)



+ s. conradi. mil. hornſtain.

b Undatiert. „Gedenkhen umb Gottes Willen Herrn Conradten v. Hornſtain, Ritters zue bittelſchieß, undt aller ſeiner Söhne. Vide Seelbuch zu Bingen. (Hornſt. Mort. S. 58.) Desgleichen „Conradtus v. Hornſtain, Miles zue Bittelſchieß. Vide Seelbuch zu Heiligkreuztal. (Ebd. S. 67.)

Kunz v. Hornſtein zu Bittelſchieß Zeuge, Siegler, Bürge: 1387[58 u, v)], 1388[116 a)], 1390[58 z)], 1391[116 c)], + 1395[116 b)], + 1396[111 b)], + 1404[116 e)].



73. Brun I. von Hertenſtein zu Daugendorf (1350 – 1385), Ritter,

ein Sohn des Burkhart[37 g)], reſidierte neben den Boſſen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

einem altadeligen Geschlechte, auf der Burg zu Daugendorf. Eine zweite Burg daselbst war verfallen (Burgstall) und einst im Besitze Heinrichs von Hornstein[49] gewesen.

Brun hatte viele Güter zu Daugendorf, teils eigenen Besitz, teils Veringische, Wartsteinische, Gundelfingische und österreichische Lehen; außerdem besaß er Burgstall und Weiler Mietenhausen und verschiedene Güter zu Hausen, Zwiefalten, Unlingen, Bingen, Altheim, Niederdürkheim und Uolbach[s], auch das Stammhaus Hertenstein war noch als freier Besitz in seinen Händen. Er vergabte viel an Kloster Zwiefalten, so daß der Chronist des Klosters schreiben konnte: „Endlich! nach vielen dem Kloster geleisteten Wohltaten erhielt der adelige Mann Bruno von Hertenstein vom Abte Johannes als Gegengeschenk das Beholzungsrecht auf dem teutonischen Berge (Deutschbuch) für die Burg und seine Familie.“[c]

An dasselbe Kloster gab Brun mit seinen Verwandten, seinem Vetter, Mantz von Hornstein, und den Herren von Stein zum Seelenheil des zu Basel erschlagenen Wilhelm von Stein den ganzen Wald Litishart nebst verschiedenen Gütern zu Kirchheim.[l]

Gegen Ende seines Lebens veräußerte Brun aus unbekannten Gründen den größten Teil seines Besitzes: Daugendorf für 2170 Pfd. an Rudolf von Friedingen[n] und Mietenhausen um 950 Pfd. Hlr. an Probst Berchtold von Marchtal.[i] Da Mietenhausen ein Lehen der Grafen von Wartstein war, so war Brun genötigt, hiefür seine Feste Hertenstein zu Lehen aufzutragen.[k]

Brun war zweimal verehlicht; in erster Ehe mit Katharina von Laubenberg, in zweiter mit Margaret, Truchsessin von Dießenhofen.[t] Er hinterließ drei Söhne, Werner, Heinrich und Ulrich. Brun liegt mit seinen zwei Gemahlinnen im Kreuzgange des Klosters Habstall begraben, wohin er einen Jahrtag gestiftet hatte. Seine Witwe urkundet noch 1398[q] und 1401.[119e]

Fortsetzung seines Stammes: 118–121.

a 1350 Juli 26. Swiger v. Gundelfingen zu Erenfels, Joh. v. Stein u. Brun v. Hertenstein sind „Tädingsleute“ zwischen Abt Johannes von Zwiefalten und Götz v. Burladingen. (Arch. Stuttg.)

b 1357 Nov. 29. Grf. Heinr. v. Veringen und Gräfin Udelhilt v. Zolr und deren beider Sohn verkaufen an Kl. Kreuztal für 200 Pfd. Hlr. Leute (40 Personen) zu Friedingen und setzen zu Bürgen: Brun v. Hertenstein, Egg u. Rudolf v. Reischach, Wolf v. Jungingen, Eberh. v. Obrenstetten und Bentz v. Hornstein zu Bittelschieß. (Arch. Stuttg.)

c * 1357 Juni 9. Brun v. Hertenstein gibt an Kl. Zwiefalten Revers, daß er nur auf Lebzeiten das Recht erhalten habe, im Walde „Tutspuch“ seinen Hof zu Daugendorf zu beholzen. Siegler: Eitel und der lang Burkh. v. Ellerbach. (Ebd.)

d * 1363 Nov. 10. Brun v. Hertenstein und Oßwald Boß, beide zu Daugendorf gesessen, bekennen, daß die Güter, die Ludwig v. Hornstein, Ritter, zu Neufra gesessen, zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Grüningen und Bibrugg hat, nicht mehr Rechtens haben in das Ried zu Bibrugg zu treiben als 8 Haupt und mit jedem Haupt ein Saugfüllen. Siegler: neben Obigen, Burkhart v. Ellerbach, der Lange, und Heinz v. Pflumern als „Tädingsleute". (Arch. Gr.)

e 1364. Streit der Boſſonen, der v. Hertenſtein zu Daugendorf und des Kloſters Zwiefalten mit der Stadt Riedlingen wegen dem Weidgang bei den Ruinen der alten Burg Dietenburg. Zeugen: Ludwig v. Hornſtein und Burkard v. Ellerbach, der Lange. (Sulger Annal. Zwief. I, 302.) ♃

f 1365. Brun v. Hertenſtein und Konrad v. Hornſtein zu Grüningen ſind Zeugen, als Konr. Kittelberger von Bechingen ſein Gut an Zwiefalten vergabt. (Ebd. I, 303.)



+ S. BRUN. D. HERTTESTAI. MILITIS.

g 1366 Dez. 29. Werner v. Zimern, Stefan v. Gundelfingen und Brun v. Hertenſtein Siegler: bei Anna v. Kirchberg und deren Sohn betreff. eines Vertrages. (F. F. Urkb. VI, 69.) ♃

♃ 1366. Jakob v. Rain zu Ablach verkauft ein Gut zu Daugendorf an Brun v. Hertenſtein. (v. Alberti Wappenbuch, S. 609.) ♃

h 1368. Brun v. Hertenſtein, Ritter, u. Walter v. Emerkingen ſind Zeugen, als Buko und Gonzo an die Kirche zu Zwiefalten ein Licht vor dem Hochaltar ſtiften. (Sulger Annal. Zwief. I, 306.) ♃

i * 1370 März 1. Brun v. Hertenſtein verkauft an Probſt Bercht. zu Marchtal für 950 Pfd. Hlr. Burgſtall und Weiler Mietenhauſen, die Eigenleute, Ehehaften, Vogtrecht, Zwing und Bänn, ausgenommen die Wieſen und Acker zu Zwiefalten, dem Markt gelegen, und die Vogtleute, die zu Burgſtall und Weiler Mietenhauſen gehören; doch bedingt das Kloſter, daß Brun von den Vogtleuten nicht mehr nehme, als jährl. 1 Faſtnachtshuhn. Bürgen: Herr Ludwig v. Hornſtein, Herr Ulr. v. Horningen, Herr Mantz v. Hornſtein, Ritter, Hans v. Hornſtein, zu Göffingen geſeſſen, Ohw. Boß zu Daugendorf, Hans v. Andelfingen, Amann zu Riedlingen u. a. Leiſtung nach Riedlingen oder Munderkingen. (Fürſtl. Arch. Regensburg.) ♃

i * 1370. Am gleichen Tage eignen dem Brun die Grf. Heinr. und Eberh. v. Wartſtein Mietenhauſen mit dem Beding, daß er ihnen die veſte Hertenſtain aufgebe und die wieder von ihnen empfange zu rechtem Mannlehen, die vorher eigen geweſen iſt. (Ebd.) ♃

l * 1382 Nov. 15. Ritter Berth. v. Stein von Reichenſtein zu „Mundrichingen" verkauft an Brun v. Hertenſtein, Walter v. Emerkingen, Walz und Konr. vom Stein von Reichenſtein, ſeinen beiden Brüdern, Manzen v. Hornſtein, alle Ritter, Walzen v. Stain von Rechtenſtein, ſeinem Vetter, alle ſeine Güter zu Kirchhain, nämlich den Laienzehnten, die Mühle, die zwei hintern Höfe, zwei Güter, das Holz Litishart, alle ſeine Witraitinen mit Ausnahme der Eigenleute, um 800 ungar. fl. unter Bürgſchaft des Burkh. v. Ellerbach, dem Langen, Berth. vom Stain von Clingenſtain, Burkh. v. Freiberg von der neuen Steußlingen, Ital v. Stadgen, alle Ritter, Eberlin v. Riſchach, Burkh. vom Stain v. Arnegg, Hans v. Hornſtein zu Wülflingen und Konr. v. Berg zu Oepfingen mit der Beſtimmung, daß die Güter zu einem Seelgeräte verwendet werden für den zu Baſel erſchlagenen Wilh. vom Stain. (Arch. Stuttg.) ♃

m 1382 Okt. 16. Brun v. Hertenſtein, Obmann, und Ital v. Stadgowe und Marquart v. Ow zu Hürningen entſcheiden, daß Mätze, die Burrerin, nicht dem Graf Wolfrad v. Veringen, ſondern dem Kl. Zwiefalten leibeigen iſt. (Arch. Stuttg.) ♃

♃ 1385 Okt. 29. Swiger v. Gundelfingen, Gebh. v. Rechberg, Brun v. Hornſtein und andere bei Beratung über die Pfandſchaft Guttenberg und Owen. (Steinhofer II, 439.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

n * 1385 März 21. Ritter Brun v. Hertenſtein verkauft mit Einwilligung ſeiner Söhne Brun, Wernher (S) und Heinrich (S) an Rudolf v. Friedingen, auf d. Buſſen geſeſſen, für 2170 Pfd. Hlr. den Maierhof zu Daugendorf, den Brun vormals von einem Riedlinger Bürger gekauft, und ein Gut zu Hauſen, alles Lehen von Fried. v. Gundelfingen; die Fiſchenz zu Daugendorf, 6 Mansm. Wieſen daſelbſt und eine Wieſe zu Hauſen, alles Lehen von Grf. Heinr. v. Wartſtein; die Kehlmühle an der Kanzach unter Unlingen, nebſt Acker und Wieſen, alles Lehen von Öſterreich; die Burg mit Hofraite und Garten zu Daugendorf mit Vogtei, Zwing und Bänn, das Burgſtall von Heinz v. Hornſtein ſelig (49), eine Mühlſtatt an der Kanzach und alles andere Gut zu Daugendorf, alles Lehen von Gr. Wolfrad v. Veringen, einen von Kl. Marchtal erkauften Hof und das Hölzlein am Deutſchbuch, alles recht Eigen. Vorbehalten wurde von Brun eine Hofſtatt mit Garten und einige Geldgülten. Bürgen: Burkh. der Lange v. Ellerbach, Itel v. Stadgen, Manz v. Hornſtein (S), alle drei Ritter, Walz v. Stein, Wolf v. Magenbuch, Kunz v. Hornſtein, Hermanns ſel. Sohn, Kunz v. Hornſtein (S), Hanſens ſel. Sohn zu Hornſtein. Leiſtung zu Riedlingen, Mengen oder Saulgau. (Arch. Stuttg.) n

o * 1385 April 22. Brun v. Hertenſtein verkauft den Pflegern des Gottshaus zu Bingen ſein Gut zu Bingen, da Haintz Fridinger „uffſitzt" für eigen um 41 Pfd. Hlr. Bürgen: Kunz v. Hornſtein ab dem Oberhus und Bentz v. Hornſtein zu Bittelſchieß. (Arch. Stuttg.)

p * 1385. Brun v. Hertenſtein, Walter v. Emerkingen, Walzo und Konr. v. Stein in Reichenſtein und Manz v. Hornſtein kaufen um 170 Pfd. von den Johannitern in Ulm die „Curia" in der Stadt Ehingen. (Sulger Annal. I, 317 und Memminger O.-A. Riedl. S. 144.)

q *1398. Margaret, Truchſeſſin von Dießenhofen, Bruns ſel. Witwe, verkauft mit Conſens ihrer Söhne Heinrich und Ulrich und ihres Stiefſohnes Werner 6½ Schill. Heller ewigen Zins aus einer Schupoſe zu Altheim. (Arch. Gr.) q

r * 1399. Dieſelbe verkauft mit Conſens ihres Sohnes Heinrich aus einem Gut, das ſie vormals von Heinr. v. Ellerbach gekauft, 9 Scheffel Roggen ewigen Gelts an die Geſchwiſter Hättinger zu Altheim. Mitſiegler: Ulrich v. Hertenſtein. (Ebd.) r

ſ * Undatiert. Nota: Als Brun v. Hertenſtein, Ritter, Träger geweſen iſt von Anna „Liuopolt", des Kuchenmeiſters ehliche Wirtin, Heinr. v. Weſterſtetten ſel. Tochter, über den Weinzehnten und Kornzehnten zu Niederdürkheim und die Weingärten daſelbſt und zu Ulbach, hat Anna ihren Lehensherrn (Graf Eberh. den Greiner) gebeten, daß er dieſe vorgen. Lehen von Brun v. Hertenſtein aufnehme und ſie dem Burkh. v. Mansperg leihe. Darnach bat aber Anna und ihr Mann „Liuopolt", dieſe Lehen von Burkh. aufzunehmen und ſie dem Brun v. Hertenſtein zu leihen, der ſie um 800 Pfd. Hlr. gekauft hat, und hat Brun Lehenbrief darüber. Nota: her Brun v. Hertenſtein hat aufgeben Heinr. v. Weſterſtetten 2½ Mrg. Weingarten in dem Uolbach. Item her Brun v. Hertenſtein hat zu Lehen drei morgen wingarten in dem Uolbach. (Württ. Vrtljahrh. 1885 Lehenb. Graf Eberh. des Greiners.)

t Gedenket u. G. W. Herrn Brunen v. Hornſtein, Ritters, auch beeder ſeiner Ehegemahlin, Frawen Catharina von hornſtain, gebohrner von Laubenberg, und Margretha von hornſtain, gebohrner Truchſäſſin. Ligen alle drey zu habſtall im Creüzgang begraben undt haben daſelbſthin ainen Jahrtag geſtüft. (H. Mort. S. 74.) t

Brun urkundet ferner: 1350 40 i), 1355 79 a), 1358 77 l), 1359 62 a), 1363 77 n), 1364 71 b), 1365 77 o, 80 l, 80 o), 1367 77 q), 1369 75 q), 1370 77 u, 77 w, 71 b, 77 η), 1375 75 r, 81 i), 1376 37 g). n o



74. Eliſabeth von Hertenſtein

(1359) war vermählt mit Wilhelm Ebinger, Sohn des Hans Ebinger und der Sibilla von Jungingen. (Nedopil B. I Nr. 1429.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



§ 75. **Hans II. von Hornstein** zu Wülflingen (1328–1375), Ritter, Sohn des Heinrich[40], saß nach dem Tode seines Vaters zu Wülflingen, während sein Sohn, Hans III., auf der Feste Schatzberg residierte. Ein paarmal schreibt er sich auch „zu Friedingen gesessen“ [f], an welchem Orte er ebenfalls begütert war. Auch seine Gemahlin, Elisabeth vom Stein, hatte daselbst Besitz, den sie jedoch (1338) an Kloster Kreuztal verkaufte. §

Von Hans Ebinger kaufte er um 100 Pfd. Hlr. die bei Schatzberg gelegenen, frei eigenen Güter zu Emerfeld und Bilafingen[b 2] und von den Grafen von Veringen mehrere Eigenleute aus diesen Ortschaften.[c] Mit dem Kloster Kreuztal, welchem damals seine Base Anna von Hornstein als Äbtissin vorstand, tauschte er gegen Enhofen (Klein-Wülflingen), das sein Vater vormals an das Kloster gestiftet hatte, sein Gut zu Billafingen ein; dafür soll das Kloster den Jahrtag seiner Eltern begehen „mit Wein, mit Fischen, mit Eiern, als es langen mag“.[h] §

Hans stand in Diensten des Herzogs Albrecht von Österreich; er diente ihm auf $1\frac{1}{2}$ Jahr mit drei Helmen und erhielt für jeden Helm 450 fl. Sold.[n] 1357 kam er in Gefangenschaft. Egg von Reischach hatte nämlich einen Dienstmann des Ritters von Attinghausen gefangen genommen; dieser brachte wiederum Hans von Hornstein in seine Gewalt, den er verpflichtete, den Dienstmann herbeizuschaffen oder sich wieder zur Gefangenschaft zu stellen und sich dann mit Wasser und Brot zu begnügen.[h] §

Ende seines Lebens, als er sich zu Ruhe gesetzt, erhielt er von seinen Kindern, Hans und Elsbeth, als Leibgeding den Hof und den Laienzehnten zu Friedingen.[r] Mit seiner Gemahlin und den genannten Kindern stiftete er für seine zwei verstorbenen Söhne, Berchtold und Heinrich, für sich und seine Gemahlin „Jahrzeiten“ nach Kloster Kreuztal.[m q] Daselbst liegt er auch begraben. Ihm folgte sein Sohn Hans III.[123] §

§§§§§§§§§§§§ Fortsetzung seines Stammes: 123–126.

a 1331 März 30. Graf Albr. v. Werdenberg tauscht mit Johann v. Hornstein einen Vogtmann aus. (Arch. Stuttg.) §

b * 1337 Okt. 31. Kun v. Greifenstein „ayn friger herre“ eignet Elsbethen v. Hornstein das Märklin's, Mangolt's, Ketnaker's und Huber's Gut, zu Friedingen gelegen, welche Güter Hans v. Hornstein mit der vorgen. Elsbethen Gut von Heinz v. Enslingen, Bürger zu Riedlingen, gekauft hatte. (Ebd.) §

c * 1338 Jan. 20. Elzbêtt, hern Johansen v. Hornstein, ritter, hern Hainr. v. Hornstein ze Wuilflingen sun, elich. wirttinne, verkauft ihre obigen geeigneten vier Güter zu Friedingen; die gülten zusammen 6 Scheffel Korn, 9 Scheffel Haber u. 2 Vrtl. „erwezen“, alles Friedinger Meß, 23 Hühner, $4\frac{1}{2}$ Vrtl. „aiger“ und 33 Schilling Konstanzer Pfenn. an Kloster Kreuztal um 64 Pfd. Hlr. Zeugen: her Hainr. v. Hornstein, ritter, ze Nuifron gesezzen, her Ruodolf v. Hornstein, ze Hoeudorf gesezzen, her Joh., kilchherre von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Binswangen, her Dietrich, Luipriester ze Andelfingen, Ludowich Lupph, Hainr. v. Enslingen, burger ze Rudlingen und andere. (Ebd.)

d 1339 Apr. 3. Ritter Heinrich v. Hornstein zu Wülfl. und Ritter Hans, sein Sohn, sind Zeugen, als Gräfin Anna v. Sulz, Äbtissin des Kl. Kreuztal, einen Leibgedingbrief ausstellt. (Ebd.)

e 1345 Sept. 9. Hans Ebinger, Friken des Ebinger sel. Sohn, verkauft all sein Gut zu Emerfeld und Bilafingen an Ritter Hansen v. Hornstein, gesessen zu Schatzberg, und ist das Gut als recht eigen verkauft um 100 Pfd. Hlr. Mit anhängendem Siegel der Stadt Mengen. (Arch. Stuttg.)



+ S. IO. MILITIS. D. HORNSTAIN. I. WÜLVENGE.

e 1348. Joh. v. Hornstein, gen. v. Wülfl., verkauft an Ravensburger Bürger um 10 Pfd. Konstanz. Münz vier Wiesen zu Hasenweiler. (Ebd.)

f 1350 Apr. 25. Hans v. Hornstein (S), zu Friedingen gesessen, ist Siegler, als Albr. v. Hannenbitz sein Zehntlein zu Friedingen an Kl. Kreuztal verkauft. (Ebd.)

g 1353 Aug. 5. Hans v. Hornstein (S), Siegler als Albr. Hannenbitz seinem Weib Guta Haus und Gut zu Friedingen um 30 Pfd. Hlr. verschreibt. (Ebd.)

h * 1355 Juni 1. Ritter Hans v. Hornstein (S), zu Wülfl. gesessen, urkundet, daß er mit Abt. Anna v. Hornstein von Geffingen und Konvent des Kl. Kreuztal einen Wechsel um das Gut zu „Ennhofen" getan habe, das sein Vater selig, Heinr. v. Hornstein von Wülfl., zu seinem und seiner Gattin Kathar. v. Hasenstein (Hansens Mutter) Seelenheile gegeben habe. Er gibt hiefür ein Gut zu „Bilavingen" mit Hofraite; darin gehören 33 Jauchart Acker, 2 Jauch. holzmarken, 2 mansm. Wiesen und gilt jährl. 8 Schill. Costanz. Pfenn., 4 Herbsth. und 1 Fastnachtshuhn, 1 Vrtl. Eier und 1 Vrtl. „aerûsso" und eine Hofstat, die gilt jährl. 2 Schill. Costenz. Pfenn. und 1 Fastnachtshuhn, mit der Bedingung, daß das Kloster seiner Eltern Jahrzeit begehen soll mit Wein, mit Fischen, mit Eiern, als das Gelt des vorg. Gutes „Bilavingen" jährl. langen mag. Das Gut soll weder versetzt noch verkauft werden und wenn die Jahrzeit nicht vollführt würde, so soll das Gut an den Tisch des Konvents zu Wald fallen. Mitsiegler: Konrad v. Hornstein (S), zu Grueningen gesessen, und Hans v. Hornstein (S) zu Neufra, seine Vettern. (Ebd.)

i 1356 Juli 24. Joh. v. Hornstein und Hertnid v. Bartelstein siegeln, als Joh. v. Reischach sich mit Kl. Suezsun vergleicht wegen 6 mansm. Wiesen unter Swarzach, die zu dem Hofe gehören, den die geistl. Frauen von dem von Hornstein erkauft haben. (Germ. Museum Nürnberg Rep. 648.)



k 1357 Febr. 13. Ritter Joh. v. Hornstein, von Ritter und Landamann Joh. v. Attinghausen gefangen genommen, wegen dem, so Herr Egge v. Reischach seinem Diener, Rudolf v. Rottenburg, getan, verspricht, nachdem er auf seine Bitte eine Frist bis auf nächste Fastnacht erhalten, damit er Rudolf auf Ostersonntag einliefere, nachher im Hause des Wirtes Werner am Stege, oder, wenn er lieber wolle, in seiner Burg sich zu stellen; er gelobt auch bei verlängerter Frist Bürgen zu stellen. Kommt er wieder in Gefangenschaft, so will er sich mit Wasser und Brot begnügen. (Mitteil. des hist. Vereins der 5-Orte Luzern ꝛc. V, 259.) 1357 März 2. Die Landleute von Uri geloben dem Herrn Eggen v. Reischach für die Lediglassung des von ihm in Gefangenschaft genommenen Rudolfen v. Rottenburg gute Freundschaft. (Mitteil. von v. Althaus.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

l 1358 Dez. 7. Ritter Hans v. Hornstein von Schatzberg und Ritter Hartnit v. Bartelstein von Krauchenwies siegeln, als Albr. Hannenbitz und seine Frau Guot ihren Hof zu Enslingen zu einer Jahrzeit an Kl. Kreuztal vergaben. (Arch. Stuttg.) ☙

m * 1359 Juni 28. Bena Murtzelin, Äbtissin, und Konvent zu Kreuztal urkunden, daß sie dem „vesten ritter Johansen von Schatzberg, ze Wilflingen gesessen, und frow Elzbeten vom Stain, siner elicher frown", um 30 Pfd. Hlr. zu kaufen gegeben haben 1 Pfd. Hlr. jährl. Gelts aus den Wiesen zu Tollendorf und 10 Schill. Const. gelt, die die Schinbain von Althain gibt („warent der von Sultz") mit der Bedingnis, daß 1 Pfd. Hlr. zu der Jahrzeit Hansens Mutter, der von Hasenstein, und das andere Pfund zur Jahrzeit herr Hansens und Frau Elsbethen Sohn, Berchtold selig, dienen soll „und dero Jahrzeit sollen wir ewiglich begehen ze unsers conventz tisch." Und welches Jahr die Jahrzeiten nicht begangen werden, sollen die 2 Pfd. Hlr. an St. Peters Gotteshaus zu Wilflingen verfallen sein. (Ebd.) ☙

☙ 1361 Febr. 14. Egg v. Reischach vergleicht sich mit Walter v. Freiberg u. Adelhaid, seiner Wirtin, über Leut und Gut zu Erisdorf, die Heinr. v. Reischach u. Joh. v. Hornstein erkauft hat. (Arch. Stuttg. Dipl. Riedl.) ☙

n * 1362. Dienstrevers auf Herzg. Albr. von Joh. v. Hornstein mit drei Helmen, jeden 1 ½ Jahr lang, mit 450 Florenzergulden Soldes. (Statthalterei-Arch. Innsbruck.) ☙

o * 1363 Mai 19. Haetingen. Graf Heinr. v. Veringen und die Gebr., Graf Wolfrad und Graf Fried. v. Veringen, verkaufen dem Ritter Hans v. Hornstein zu Wülflingen um 26 Pfd. Hlr. 12–15 Eigenleute zu Wülflingen und 2 Vogtleute zu Billafingen. (Locher, Grf. v. Veringen S. 146.) ☙

q * 1369 Juli 4. Ritter Joh. v. Hornstein, zu Wülfl. gesessen, und Elisabeth vom Stein, seine ehl. Wirtin, und Hans, ihr beider Sohn, und Elisabeth vom Rain, ihr beider Tochter, geben an Kl. Kreuztal 11 Pfd. Hlr. ewig Geld, 7 Pfd. aus ihrem Hof zu Klein-Wülflingen, das man nennt Enhoven; davon 3 Pfd. zur Jahrzeit Heinrichs selig, des Sohnes des Johannes v. Hornstein u. der Elisabeth vom Stein, 4 Pfd. zu seiner, Johannes v. Hornstein Jahrzeit, und 4 Pfd. aus ihrem Bruel zu Friedingen für die Jahrzeit der Elisabeth, geb. vom Stein. Wer Hof und Bruel nutzet, der hat jährl. dem Kloster an Martini die 11 Pfd. Hlr. zu bringen. Sollte es sich fügen, daß die Stifter oder deren Nachkommen die 11 Pfd. Hlr. auf ein anderes Gut legen wollten, so sollen die vier Ältesten von Hornstein dieses schätzen. Die Jahrzeiten sollen ewig jährl. begangen werden „ze chor, ze kappitel, ze tisch", wie sie gewöhnlich im Kloster begangen werden. An eine der drei Jahrzeiten soll sich eine Seelmesse anschließen, und wäre dies nicht füglich, dann innerhalb der nächsten 8 Tage, und es soll der Priester, der die Messe hält, 30 Heller erhalten. Wird die Jahrzeit nicht gehalten, dann fällt die Gült an Kl. Salmansweiler. Mitsiegler: Brun v. Hertenstein, „ze Tougendorff" gesessen, und Ritter Ludwig v. Hornstein, zu Neufra gesessen. (Arch. Stuttg.) ☙

r * 1375 Mai 24. Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Elsbeth, seine Schwester, verschreiben ihrem Vater, Hans v. Hornstein zu Wülfl., ihren Hof und Laienzehnten zu Friedingen als ein Leibgeding. Mitsiegler: Konrad v. Hornstein zu Grüningen, Brun v. Hertenstein, Ritter, Berthold v. Hornstein zu Bittelschieß und Kunz v. Hornstein, Hermanns sel. Sohn, zu Hornstein gesessen. (Ebd.) ☙

Hans v. Hornstein urkundet ferner: 1328[40a]), 1339[40c, 40b]), 1342[40e]), 1345[40g]), 1435[167II]). ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙ Fortsetzung der Schatzberger Linie bei 123.



☙ 76. Mya von Hornstein (1356–1370), Tochter des Hans von Hornstein[42]) zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Pflumern.[42a)] Dieſe war vermählt mit Ritter Heinrich von Schienen[a)]; in zweiter Ehe mit Konrad von Mekingen[b)] und war begütert zu Böhringen, Dettingen, Wallhauſen, Markelfingen, Kaltbrunn, Allensbach, alles in der Nähe der Burg Möggingen gelegen. Sie hinterließ einen Sohn, Wilhelm[f)], und eine Tochter, Agnes, letztere an einen Schaffhauſer Bürger verehlicht.

a 1356. Der veſt Ritter Heinrich v. Schienen erhält zu Stein im Kloſter von Abt Eberh. v. Reichenau Conſens 8 Mltr. Kernengeld, Steinermeß, aus einem Acker zu Volkenhoff und aus einer Hofſtett zu Wangen an „Frau Myen, ſeiner ehl. Husfrawen, Hr. Hannſen von Hornſtains Dochter des pflumern was", zu verpfänden, die ihm 50 Pfd. Hlr. geliehen. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. des Abts Eberh. v. Brandis S. 470.)

b 1364 Okt. 16. Die Gebr. Heinr. und Konrad v. Mekingen verweiſen der Frau Myen v. Hornſtein, der ehl. Hausfrau obgen. Konrads v. Mekingen, Heimſteuer im Betrage von 250 Pfd. Conſtanz. Pfenn. auf vier Güter zu Tetingen und Güter zu Waldhauſen, Markelfingen, Kaltenbrunn und Bernang, alles Lehen des Abtes Eberh. v. Reichenau. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenbuch des Abtes Eberh. v. Brandis S. 746. Vergl. H. Mort. S. 18.)

c 1365. Konr. v. Mekingen gibt Myen v. Hornſtein, ſeiner ehl. Hausfrau, den Zehnten und die Acker zu „Marchtelfingen", Lehen des Abtes Eberh. von Reichenau, zu einem Leibgeding; werden ſie ledig, dann ſollen die Güter an Konr. und Heinr. v. Mekingen oder deren Erben fallen. (Ebd. S. 258.)

d 1368. Joh. Winkelſch, Bürger zu Schaffhauſen, verweiſt mit Conſens des Abtes Eberh. von Reichenau für 25 M. Silb. die Morgengabe ſeiner Hausfrau Agnes, Konrads von Mekingen ſelige Tochter, auf das Gut zu „Bluwelhaſſen". (Ebd. S. 638.)

e 1370. Heinrich v. Mekingen verpfändet für 2500 Pfd. Conſtanz. Pfenn. an Myen v. Hornſtein, Konrads v. Mekingen, ſeines Bruders ehl. Wirtin, ſeine eigene Burg zu der Egg und mit Conſens des Abtes Eberh. von Reichenau die Güter und Gülten zu Buchenhauſen, Tettingen, Kaltbrunnen und Alaspach. (Ebd. S. 438.)

f 13 . . Myna v. Hornſtein verkauft mit ihrem Sohne Wilhelm, ihrem Gemahle Konrad v. Mekingen und deſſen Brüdern einen Hof in Beringen bei Radolfzell an die Sammlung „ze Garten" in der Reichenau. (G. L. A. Karlsruhe.)



77. Konrad von Hornſtein zu Grüningen (1335–1381), Ritter, Sohn Peters II.[43)], ſaß auf der Burg zu Grüningen und war begütert zu Unlingen, Friedingen, Altheim, Riedlingen, Waldhauſen, Emerfeld und Waldſtetten – faſt lauter freier Beſitz.

In erſter Ehe war Konrad vermählt mit Anna von Steinhülben, deren Mutter eine Kaibin war[q)], in zweiter mit Adelhaid von Lichtenſtein, verwitwete Spätin, deren Heiratsgut er (1363) auf zwei Höfe zu Grüningen verſicherte.[n)]

Seinen Beſitz verkaufte und verſchenkte er größtenteils. Die Vogtei Emerfeld und die Kirche zu Waldſtetten verkaufte er (1365) an Konrad vom Rain[o)],

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

seine Güter zu Friedingen, Waldhausen, Riedlingen und Grüningen an das Kloster Heiligkreuztal. An dasselbe Kloster vermachte er (1380) zwei große Höfe zu Grüningen, von welchen er sich jedoch die Nutzung auf Lebenszeit vorbehielt.[bb] Einen weiteren Hof zu Grüningen, der Bartelsteinhof genannt, schenkte er ohne Gegenleistung an das Kloster Zwiefalten, eine Schenkung, die der Klosterchronist eine „glänzende" nannte.[u]

Für seine Eltern, Peter und Adelhaid, seine Gemahlin Anna, für sich und seine Kinder stiftete er Jahrtage an die Kirche zu Grüningen[k] und an das Kloster Kreuztal. Hierzu gab er verschiedene Zehnten und Gefälle zu Grüningen, Unlingen und Altheim.[q, t, w] 1384 wird Konrad tot genannt.[128 c] Seine Witwe Adelhaid urkundet noch 1390.[116 b] In dem Anniversarium zu Grüningen ist er mit seiner Gemahlin Anna und den beiden Söhnen, Konrad und Hans[128], eingeschrieben mit dem Vermerk, ihrer auf der Kanzel zu gedenken.[ii]

Fortsetzung seines Stammes: 127–130.

a 1335 Mai 25. Joh., Kirchherr zu Binswangen, Konrad v. Hornstein von Grüningen, Lutz Lupf und andere sind Zeugen, als Kuno v. Greifenstein dem Kl. Kreuztal Güter zu Friedingen eignet, die er von Hartman v. Enslingen, Bürger zu Riedl., erkauft hat. (Arch. Stuttg.)

b * 1337 Febr. 14. Riedlingen. Konrad v. Hornstein (S), zu Grüningen gesessen, verkauft mit Willen seiner ehl. Wirtin Anna fünf frei-eigene Güter zu Friedingen um 60 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. (Ebd.) 1337 März 30. Riedl. Die Gebr. Heinr., Berthold und Friederich, die Kaiben genannt, erklären, daß Konrad v. Hornstein von Grüningen und sein Weib Anna, „dui unser swester tohter ist", die vorgenannten Güter zu Friedingen mit ihrem Willen dem Kl. Kreuztal verkauft haben. (Ebd.)



+ S. CONR. D. HORNSTAI. I. GRÜNIGE.

c * 1343 Juli 21. Konrad v. Hornstein (S), zu Grüningen gesessen, und Anna, seine ehl. Hausfrau, verkaufen das „frei-eigene Gravengut" zu Grüningen um 76 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. (Ebd.)

d 1344 Febr. 25. Anna vor Kirchtor und ihre Kinder verkaufen mit Consens ihres gnädigen Lehensherrn, Herr Konrad v. Hornstein (S) von Grüningen, 1 Pfd. Hlr. jährlichen Geldes aus ihren Gütern zu Grüningen um 10 Pfd. und 5 Schill. Hlr. an Kl. Kreuztal, und Konrad v. Hornstein eignet dem Kloster dieselben. (Ebd.)

e * 1344 März 12. Kathar. Girin kauft von Konrad v. Hornstein ein Gut zu Grüningen um 84 Pfd. Hlr., worüber Kloster Kreuztal „handvesti" innehat. (Ebd.)

f * 1354 April 26. Ritter Konrad v. Hornstein (S), zu Gr. gesessen, und Anna, seine ehl. Hausfrau, verkaufen an Anna, Gräfin v. Sulz, Abt. zu Kreuztal, und Konvent um 44 Pfd. Hlr. den 4ten Teil ihres frei-eigenen Groß- und Kleinzehnten zu Waldhausen. (Ebd.)

g 1357 April 14. Hug v. Neunegg teilt mit Kloster Kreuztal einen Hof zu Herbertingen. Hiebei werden die Teile gemacht von Konrad v. Hornstein, Ritter, zu Grüningen gesessen, und Hans v. Hornstein, zu Göffingen gesessen. (Ebd.)

h 1357 Juli 5. Graf Eberh. v. Landau, Gumpolt, Vogt der Herren von Württenb., Herr Konrad v. Hornstein, zu Gr. gesessen, und Herr Konrad, Kirchherr zu Waldstetten,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

siegeln, als Hainz Lussi und Frau all ihr Gut an Kl. Kreuztal für ein Pfründ im Kloster vermachen. (Ebd.)

i 1358 Juli 4. Konrad v. Hornstein, Ritter zu Gr., Bürge, als Heinr. v. Enslingen eine Wiese an der Donau an Kl. Salem verkauft.

k* 1358 Okt. 16. Konrad v. Hornstein, Ritter zu Grüningen, gibt dem Gotteshaus zu Grüningen verschiedene Zehnten zu Grüningen zu einem Jahrtage für seine Eltern, Peter und Adelhait, seine ehl. Wirtin Anna und Kinder und soll der Jahrtag jährl. am Kirchweihtag mit selb dritt Priester begangen werden. Auch gibt Konrad zu einer Wandelkerze zum Troste der armen Seelen seinen Widemzehnten und eine Hofstat. (Arch. Gr. Siehe auch bei 77 η.)

l* 1358 Dez. 6. Konrad v. Hornstein, Ritter zu Gr., und seine Söhne, Hans u. Konrad, verkaufen für 81 Pfd. Hlr. als recht-eigen 7 Jauchert Acker und einen Garten zu Grüningen an Kl. Kreuztal. Bürgen: Brun v. Hertenstein zu Daugendorf, Hans v. Hornstein zu Göffingen, Hans von Andelfingen, Aman zu Riedlingen, und Wolf der Sachs, Bürger zu Riedlingen. (Arch. Stuttg.)

m 1362 Febr. 23. Konr. Lupf, Leutpriester zu Altheim u. Riedlingen, Konrad v. Hornstein (S) zu Gr. und Ludwig v. Hornstein (S) zu Neufra, beide Ritter, siegeln bei Schenkung eines Hauses an Kl. Kreuztal. (Ebd.)

n* 1363 Juli 7. Konrad v. Hornstein zu Gr. versichert Adelh. von Lichtenstein, seiner ehl. Hausfrau, ihre Heimsteuer (210 Pfd. Hlr.) auf das Gut, worauf Morhart, und auf das Gut, worauf Gotterbarm „aufsitzt". Es siegeln Konrad v. Hornstein (S), Ritter, Hans (S) und Konrad (S), dessen Söhne, Brun v. Hertenstein (S), Manz v. Hornstein (S), beide Ritter, und Hans v. Hornstein (S) zu Göffingen. (Arch. Binningen.)

o* 1365 Apr. 23. Konrad v. Hornstein zu Gr. verkauft für 125 Pfd. Hlr. frei-eigen die Vogtei über Kirche, Widem und St. Geriengut zu Emerfeld an Konrad vom Rain. (Daraus gehen: 1 Pfd. Const. Pfenn., Vogtrecht, aus den vier Widem 4 Fastnachtshühner, aus dem Jörgenhof 7 Hühner und 1 Mltr. Haber.) Bürgen: Ludwig v. Hornstein, Brun v. Hertenstein, Manz v. Hornstein, alle Ritter, Wolf v. Magenbuch und Heinz, der Wichsler. (2 gleichlautende Orig.-Urk. mit den gleichen Hornst. Bürgen, aber nicht mit den gleichen Hornst. Siegeln im R.-Arch. München.)

p 1365 Apr. 24. Konrad v. Hornstein zu Gr. und Ursol von Grüningen zu Riedlingen geben für ihr und ihrer Vordern Seelenheil St. Bläsi und dem Heiligen zu Grüningen ihren Garten daselbst. (Arch. Gr.)

q* 1367 Juni 28. Ritter Konrad v. Hornstein (S) zu Gr. und Hans und Konrad (S), seine Söhne, stiften für „frow Annun saeligen minr, des Cuonrat v. Hornstein, ritter, elicher husswirtenn, der Hansen und Cuonrat Muoter, und och (für) ir muoter frow Annun saeligun, der Kaibinun sel. hails willen", einen Jahrtag nach Kl. Kreuztal und geben dazu Gülten zu Unlingen und Grüningen (22 Schill. 2 Pfd. Hlr., 15 Scheffel Kernen, 8 Herbsthühner, 2 Fastnachtshühner, 1 Viertel Eier). Siegler: Brun v. Hertenstein (S) zu Daugendorf und Hans v. Hornstein (S) zu Göffingen. (Arch. Stuttg.)

r 1367 Febr. 3. Graf Heinr. von Montfort, Hans von Bodmen, der alt, Burkh. von Ellerbach, Eberh. v. Königsegg, Hans von Bodmen, Konrad v. Hornstein, Ludwig v. Hornstein, Heinr. von Emerkingen, Mantz v. Hornstein, Ritter, Bentz v. Hornstein, Heinr. von Blankenstein, Wilh. von Brachsberg, Hans v. Hornstein, Walter von Beuren, Bentz v. Hödorf, Edelknechte, siegeln, als Graf Wilh. von Montfort Ebingen und Haigerloch an Württenberg verkauft. (Ebd.)

s 1367 Aug. 9. Konrad v. Hornstein (S) zu Gr. und seine Söhne, Konrad und Hans, verkaufen für 27 Pfd. Hlr. zwei Wiesen in dem Wöhrd zu Riedlingen an das Jahrzeitamt des Klosters Kreuztal. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

t * 1369 Juni 28. Konrad v. Hornstein und Hans, sein Sohn, geben zu einer Jahrzeit nach Kl. Kreuztal für ihr und ihrer Vordern Seelenheil „sunderlich zuo Frown Annun saeligen der Kaibinun, des Cunrat schwiger jahrzit" 28 Schill. Hlr., 1 Viertel Eier, 1 Fastnachtshuhn und 2 Herbsthühner ewigen Gelts aus zwei Güter zu Altheim. (Ebd.)

u * 1370. Konrad v. Hornstein zu Grüningen und sein Sohn Johannes vergaben zum Heil ihrer Seelen ohne Gegenleistung das ganze liegende Gut zu Grüningen, Bartelstein genannt, und überdies 20 Jauchert Acker und 4 Wiesen an Kl. Zwiefalten. Zeugen: Ludwig v. Hornstein und Brun v. Hertenstein. (Sulger Annal. Zwief. I, 307 und Arch. Gr.)

v 1370 Juni 4. Viehweidvertrag der Äbtissin zu Kl. Kreuztal, Margaret v. Andelfingen, und der Bauernschaft in Andelfingen. Siegler: Graf Eberh. von Landau, Konrad v. Hornstein zu Gr., Ludwig v. Hornstein, Hans von Andelfingen, Amman zu Riedlingen. (Arch. Stuttg.)

w * 1370 Juni 15. Konrad v. Hornstein zu Gr. gibt mit Willen seines Sohnes Hans an Kl. Kreuztal seinen Hof zu Grüningen, darauf zur Zeit Strub sitzet. Mit diesem Geld und mit dem, das Konrad vorher zu Unlingen und zu Grüningen gegeben hat,q) soll das Kloster ihm, seiner Hausfrau Ann selig, Konrad selig, seinem Sohn, und Katharina, seiner Tochter, eine Jahrzeit halten. Siegler: Brun v. Hertenstein, Ludwig v. Hornstein, Mantz v. Hornstein, Ritter, und Hans v. Hornstein (S) zu Göffingen. (Ebd.)

x 1371 Juli 24. Konrad v. Hornstein (S), Ritter, zu Gr. gesessen, und Hans v. Hornstein (S), sein Sohn, übergeben dem Kl. Salem ihren Teil der Wiese in Würmlis werd und ihren Teil, „diu Mitwaid genannt vor dem pruggtor ze Ruedlingen", zu rechtem Eigen. Mitsiegler: Hans v. Andelfingen, Amman zu Ruedlingen. (v. Weech, Urkb. Salem III, 31.)

y * 1372 Nov. 12. Herr Konrad v. Hornstein, Ritter, zu Gr. gesessen, und Hans, sein Sohn geben einem Leutpriester des Gottshaus zu Grüningen an seine Pfründ „aigentlich und gentzlich" ihren Teil des Zehnten aus dem Widem, der halben ihnen ist, den Zehnten aus verschiedenen Gewanden und Äckern, 4 Schill. Heller aus einer Wiese, 12½ Schill. Hlr. aus Mächels Gut und 8 Schill. Hlr. aus einem Gut zu Herbrechtingen. Dafür soll ein Leutpriester reichen zu Vogtrecht an die Burg zu Grüningen auf den hl. Weihnachtsabend 4 Schill Hlr. und soll alle Jahre am Kirchweihtage Herrn Peters sel. v. Hornstein, Herrn Konrads Vater, Adelhaid, seiner Wirtin und ihr Kind, Annen v. Hornstein, sein Konrads ehl. Hausfrau, Konrad, seines Sohnes, und anderer ihr Kind und Freund Jahrzeit begehen mit ihm selb dritt. Den drei Priestern soll er teilen nach Tisch 5 Schill. Hlr. aus Mächels Gut und soll den Priestern das Mahl geben, und wenn er die Jahrzeit nicht also beginge, so sollen die 7½ Schill. Hlr. verfallen sein an den Heiligen des Gottshaus zu Grüningen. Es siegeln Ludwig v. Hornstein zu Neufra u. Brun v. Hertenstein, Ritter. (Arch. Gr.) 1372 Nov. 12. Dieselben vergaben verschiedene Güter zu Grüningen an das Licht des Gotteshauses daselbst. (Ebd.)

z 1373 Febr. 1. Konrad v. Hornstein (S) zu Gr., Ritter, und sein Sohn Hans (S) geben Consens zum Vermächtnis der Tochter bezw. Schwester Katharina, Klosterfrau in Kreuztal, an die Klosterfrau Haezen von Steinhülwen ebendaselbst, betreff. ½ Drtl. Eier, 1 Fastnachtsh. und 1 Herbsth. und 1 Pfd. Const. ew. Gelts aus der Badstuben zu Riedlingen, gelegen bei der „Brugg", und wenn Haezen v. Steinhülwen tot ist, soll es gehen zu der Jahrzeit des Heinr. v. Enslingen und wird die Jahrzeit nicht gehalten, soll das Geld gehen an St. Bläsi Gotteshaus zu Grüningen. (Arch. Stuttg.)

aa 1374. Kath. Störrin zu Riedlingen vergabt an Kl. Zwiefalten 5 Jauchert Acker bei Ensenheim gelegen. Testibus: Conrado equite de Hornstain in Gröningen et Osswaldo Bossone in Taugendorf. (Sulgers Annal. I, 309.)

bb 1374 Apr. 17. Ritter Konrad v. Hornstein zu Gr. verkauft an Kath. Störrin zu Riedlingen um 20 Pfd. Hlr. 2 Jauchert Acker zu Grüningen. Siegler: Konrad v. Hornstein (S), sein Sohn Hans (S) u. Hans v. Andelfingen, Amman zu Riedl. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

cc 1374 Mai 25. Ritter Konrad v. Hornſtein (S) zu Gr. verkauft um 16 Pfd. Hlr. Haus und Garten zu Gr. mit Conſens ſeines Sohnes Hans (S) an Kl. Kreuztal. (Ebd.)

dd 1375 März 31. Kath. Störrin bekennt, daß ihre Söhne die an Kl. Zwiefalten vertauſchte Hube zu Bechingen nur auf Lebenszeit genießen ſollen. Siegler: Konrad v. Hornſtein zu Gr., Ritter, und Oßwald Boß zu Daugendorf, Edelknecht. (Ebd.)

ee 1378 Juli 24. Konrad v. Hornſtein, Ritter, zu Gr. geſeſſen, und Hans, ſein Sohn, geben ihr Vogtrecht 2 Vrtl. Haber und 2 Hühner aus einem Gütlein zu Grüningen an Herrn Burkh. Haller, Herrn Wurzel Walkhan und Herrn Nikol. Fremd, welche das Gütlein von 2 Maygern gekauft haben, und es verordnen die benannten Herren und Prieſter aus dem Gütlein einem Kirchherrn der Kirche zu Grüningen 10 Schill. ewig Gelts. (Arch. Gr.)

ff 1379 Juli 4. Pfaff Burkh. Haller, Kirchherr zu Grüningen, und ſein Herr, Konrad v. Hornſtein, ſiegeln, als erſterer die abgebrannte Riedmühle, zwiſchen Grüningen und Riedlingen gelegen, von den Kaplänen zu Riedlingen um jährl. $2^1/_2$ Pfd. kauft. (Stadt-Arch. Riedl.)

gg 1380 April 30. Konrad v. Hornſtein (S) von Gr., Ritter, verkauft um 17 Pfd. Hlr. Haus und Garten zu Grüningen, an dem Anger bei der Linden gelegen (giltet jährl. 1 Pfd. Hlr. und 2 Herbſthühner), mit Willen ſeines Sohnes Hans (S) an Kl. Kreuztal. (Arch. Stuttg.)

hh * 1380 April 30. Konrad v. Hornſtein, Ritter, zu Gr. geſeſſen, urkundet, daß er dem Kl. Kreuztal 2 Höfe zu Grüningen mit Lehenſchaft und Vogtſchaft vermacht habe, den einen auf dem die Grafen „uffſitzen", den anderen auf dem Heinz, der Hirt, „uffſitzet", den bisher Strub gebaut. Aus letzterem geht 1 Pfd. jährl. Gelt an Haetze Stainhülw, des Konrads Hausfrau Tochter. Konrad behält ſich die lebenslängliche Nutzung der beiden Höfe vor. (Ebd.)

ii Undatiert. Item Nomina subscriptorum debent per Rectorem in Grieningen singulis . . . . diebus in cancellis intimari: Her Cunrats von hornstain, Ritters, und fraw Anna, uxoris, und Junkher hansen und Junkher Cunrads filcoru. intercessoru. et sucessorum. (Aniversarium Arch. Gr.) Sept. 1. Kal. Cuonradus, miles de Hornstain et de Gruoningen. (Necrologium Zwifaltense, Necrol. Germaniae von Baumann 1888, S. 259.)

Konrad v. Hornſtein urkundet ferner: 1338[33 i]), 1342[78 b]), 1345[81 c]), 1348[42 b]), 1355[80 b]), 1356[79 c]), 1361[80 g]), 1362[80 h]), 1365[73 f]), 1372[71 b]), 1375[115 b]), 1376[37 g], 1380[115 f]), † 1381[115 h]).

Fortſetzung der Alt-Grüninger Linie bei 127.



78. Rudolf von Hornſtein zu Heudorf (1338–1349), Ritter,

ſaß auf der Burg zu Heudorf und war zu Burgau und Beitzkofen begütert. Seine Gemahlin Anna war eine Tochter Heinrichs von Randegg. Mit ihr veräußerte er in den Jahren 1330 und 1339 die von ihrem verſtorbenen Bruder Heinrich ererbten Güter, dabei ein Gut in Gottmadingen um 50 M. Silber.

Er hinterließ zwei Kinder, Mantz und Anna, welche nach ſeinem Tode (1349) das Reichenauiſche Lehen Heudorf empfingen.[131 a])

Fortſetzung ſeines Stammes: 131–132.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1330 Schaffhauſen. Rudolf v. Hornſtein, Ritter, und ſeine Frau Ann, Heinrichs von Randegg ſelige Tochter, verkaufen für 50 M. Silber ihr geerbtes Gut zu Gottmadingen an Joh. von Randegg und 1339 an denſelben ihre von Heinrich ſelig, Bruder Annas, zugefallenen Güter. (J. J. Rüegger Schaffhauſen 1884, S. 908.)



+ RUDOLFI. MILITIS. DE. HORNSTAIN.

b 1339. Die Truchſeſſen von Rordorf, Swiger von Gundelfingen, Rudolf und Walter v. Hornſtein ſind Bürgen, als Ulr. Schenk von Otterswang Reichenbach an Kl. Schuſſenried verkauft. (Geſch. der Waldburg. Vochezer I, 275.)

c 1341 März 25. Rudolf v. Hornſtein zu Heudorf verkauft eine Wieſe im Donauried für 12 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. (Arch. Stuttg.)

d 1342 Juni 24. Herr Rudolf v. Hornſtein (S) von Hoedorf, Ritter, und her Chuonrad v. Hornſtein (S) zu Grueningen ſind Bürgen, als Appe, der Keller von Tirmendingen, Bürger zu Biberach, ſeine Hofraite zu Riedlingen für 10 Pfd. Hlr. an Kl. Salem verkauft. (v. Weech, Urkb. Salem III, 29.)

Rudolf v. Hornſtein urkundet ferner: 1338[75c]), 1339[49b]), + 1349[131a]), + 1434[169l]).

79. Hans von Hornſtein (1355–1356), Ritter, Bruder des vorgenannten Rudolf, war zuerſt in der Stadt Saulgau anſäſſig. 1355 erwarb er von ſeinem Neffen Manz von Hornſtein die Güter zu Burgau, teils Veringiſche, teils Stöffliſche Lehen, welche er ſchon nach einem Jahre um 500 Pfd. Hlr. an Kl. Salem verkaufte.[c])

Er zog ſodann nach Konſtanz, wo er als Vogt der Eliſabeth von Hornſtein erſcheint, als dieſe auf den Nachlaß ihres Bruders, des Biſchofes von Konſtanz, verzichtet.[59c]) Durch dieſen Verkauf an das Kloſter wurde der kleine Weiler, der vordem ganz zum Dorfe Neufra gehörte, dauernd geteilt, ſo daß heute ein Teil zu Württemberg, der andere – von Hornſtein an Salem verkaufte Teil – aber zu Hohenzollern gehört.



+ S. JOHANIS. DE. HORNSTAIN.

a * 1355 Juni 22. Manz v. Hornſtein zu Hoedorf, Ritter, verkauft ſeinem Vetter Hanſen v. Hornſtein, ſeßhaft zu Sulgen, ſeine Güter zu „Burgun", wie ſein Vater ſelig ſie hergebracht hat, um 475 Pfd. Hlr., aus welchen Gütern nichts geht, „denn zwei fiertal oel geltes, ... dú hoerent gen Hailigcrúczſtal alleweg iaerclich an daz licht, daz ob den grebern brinnet in dem cruczgang ze Hailigcrúczſtal" und ſetzt zu Bürgen: Herrn Ludwig v. Hornſtein, Herrn Brun v. Hertenſtein, beide Ritter, Hanſen v. Hornſtein zu Geffingen u. Hanſen v. Hornſtein von „Niufron". (Hohenzoll. Mitt. VII, 66, 67.)

b 1356 Okt. 18. Graf Heinrich v. Veringen eignet um Gottes willen die von Joh. v. Hornſtein, zu Konſtanz geſeſſen, an Kl. „Salmanswile" verkauften Güter und zwar „daz guetli daz Schenkman, daz daz Holl, u. daz daz der alt Wilmadinger buwet". Ebenſo

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

eignet Albr. v. Stoeffeln, „ain friger herr", den Hof zu „Burgun", der des Bachritters war, und den der jung Wilmadinger bauet. (Ebd.)

c * 1356 Nov. 4. verkauft Hans, zu Konſtanz geſeſſen, an Kl. Salmanswil obige geeignete Güter und das Gütle, das Hermeller baut, und alle ſeine Güter zu Burgen als rechtes, lediges Eigen um 500 Pfd. Hlr. und ſetzt zu Bürgen: Graf Eberh. v. Landaw, Herr Conraden v. Hornſtein zu Grüningen, Herr Ludwigen v. Hornſtein, Herr Haertniten v. Bartelſtein, alle Ritter, Hanſen v. Hornſtein zu Geffingen, Hanſen v. Hornſtein von Nuifron, Voczen v. Stainhuſen, Gerlochen v. Stainhuilw, Wolfen den Sachs u. Micheln den Gaerwer, Bürger zu Riedlingen. (Ebd.)

Fortſetzung der Heudorfer Linie bei 131.



80. Anna von Hornſtein,

von Göffingen genannt,[b] urkundet als Äbtiſſin des Kloſters Heiligkreuztal von 1354 bis 1357 und wiederum von 1361 bis 1365; eine Unterbrechung, welche durch die Wiederwahl der Gräfin Anna von Sulz erfolgt war. Ihre Urkunden im K. Staatsarchiv Stuttgart (34 Stück) beziehen ſich zumeiſt auf Verſchreibungen und Verkäufe an das Jahrzeitamt und auf Ausſtellung von Leibgedingbriefen, wovon einige unten folgen. Wie die vorhergehenden Äbtiſſinnen, iſt ſie im Kreuzgange des Kloſters an die Wand gemalt mit vorgeſtelltem Hornſteiniſchen Wappenſchilde und dem Spruche:



Fraw Anna von hornſtain iſt geweſt
die ailft Aptiſſin gut und veſt,
ſonſt Fraw von Hofingen
(Göfingen?) genannt,
an Weisheit groß und an Verſtand,
hat vier Jahr treylich her regiert,
das Ampt hernachher reſigniert. 1363.

a 1354 Okt. 31. Anna, die Müllerin von Riedlingen, gibt Güter an Äbt. Anna v. Hornſtein und Konvent als Leibgeding für ihre 3 Schweſtern Haetz, Katherin und Engelburk. (Arch. Stuttg.)

b 1355 Jan. 10. „Fro Anne v. Hornſtein, abtiſchenne und der convent gemainlich ze Hailigcrúſtal" verkaufen dem Kl. Salem einen halben Hof, gelegen zu Voelkoven, um 50 Pfd. Hlr. (v. Weech, Urkb. Salem III, 364.)

c 1355 Febr. 5. „Wir, ſweſter Anna von Hornſtain, von gottes genaden abtiſchen ze Hailigcruitzſtal" und der Konvent bekennen, daß ſie von Heinr. Bögli von Markdorf 4 Eimer Wein als ewiges Geld erhalten haben. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1355 Febr. 21. Heinrich von Bingen, zu Grueningen geſeſſen, verkauft an Äbt. Anna v. Hornſtein von „Geſſingen“ und Konvent 3 Juchert Acker um 18 ½ Pfd. Hlr. und gibt zu Bürgen und Weren: herr Cuonrat v. Hornſtein (S), ritter, ze Grueningen geſeſſen, und Dietrichen von Buiningen (S), Bürger zu Ruedlingen. (Ebd.)

e 1356 Dez. 20. Äbt. Anna v. Hornſtein gibt Leibgedingbrief für die Schweſtern Lugart v. Enslingen und Margaret v. Hornſtein auf Äcker zu Enslingen und Riedlingen. (Arch. Stuttg.)

f 1357 Jan. 27. Äbt. Anna v. Hornſtein und Konvent geben Verſchreibung über den halben Hof zu Hunderſingen, welchen Schweſter Irmengart v. Stetten von Reinhart Hergeſell für 31 Pfd. Hlr. gekauft hat und zu ihrer Jahrzeit dienen ſoll. (Ebd.)

g 1361 Juni 15. Äbt. Anna v. Hornſtein und Konvent geben Leibgedingbrief für Schweſter Eliſabeth Strubin auf den halben Hof zu Grüningen, ſo Konrad v. Hornſtein zu Gr. dem Kloſter verkauft hat. (Ebd.)

h 1362 Febr. 23. Hans und Beta Blatzer von Altheim ſchenken ihr Haus zu Riedlingen an Kl. Kreuztal. Siegler: Herr Konrad Luppf, Leutprieſter zu Altheim und Riedlingen, Herr Konrad v. Hornſtein, zu Grueningen geſeſſen, und Herr Ludwig v. Hornſtein, zu „Nuifron“ geſeſſen, beide Ritter. (Ebd.)

i 1363 Jan. 5. Ulrich der Hergeſell vergleicht ſich mit Kl. Kreuztal (Äbt. Anna v. Hornſtein) und gibt für nachgelaſſene 2 Pfd. Hlr. jährl. Gelds Güter zu Hunderſingen. Mitſiegler: Hans v. Hornſtein, zu Göffingen geſeſſen, und Eberh. v. Obrenſtetten. (Ebd.)

k 1364 Mai 3. Äbtiſſin (Anna v. Hornſtein) und Konvent des Kl. Kreuztal nehmen „nobili domine . . . de Goldenberg domicelle illustris regine Ungarie Anna“ in ihre geiſtige Gemeinſchaft auf. (Ebd.)

l 1365 Apr. 22. Wolf v. Magenbuch zu Möhringen verkauft der Äbt. Anna v. Hornſtein und Konvent an den Tiſch zu 2 Jahrzeiten ſeine 2 Wieſen zu Altheim um 74 Pfd. Hlr. Bürgen: Ludwig v. Hornſtein (S), Brun v. Hertenſtein (S), beide Ritter, und Hans v. Hornſtein (S), zu Geffingen geſeſſen. Einlager zu Riedl. oder Mengen. (Ebd.)

m 1365 April 30. Ernſt der Vogt, zu Reutlingen dem Dorf geſeſſen, verkauft an Äbt. (Anna v. Hornſtein) und Konvent zu Kreuztal Haezen die Geburinen von Andelfingen und all ihre Kinder für recht eigen um 6 Pfd. Hlr. Mitſiegler: Ludwig v. Hornſtein (S), Ritter, und Wolf v. Magenbuch. (Ebd.)

n 1365 Juni 23. Äbtiſſin Anna v. Hornſtein und Konvent verkaufen an Bena Murtzellin, weiland unſeres Kloſters Äbtiſſin, und an deren Schweſter Ann, unſerer Kloſterfrau, zu der von Bartelſtein Jahrzeit 1 Pfd. Hlr. ewigen Gelds um 20 Pfd. Hlr. Das Geld iſt aus einer Wieſe, welche der Jungfrau Agnes v. Hornſtein zu Neufra gehört. (Ebd.)

o 1365 Aug. 23. Hans v. Andelfingen, Amman zu Riedlingen, verkauft an Äbt. Anna v. Hornſtein all ſeine Güter zu Grueningen um 170 Pfd. Hlr. Bürgen: Herr Ludwig v. Hornſtein, Herr Brunen v. Hertenſtein (S), Herr Manzen v. Hornſtein (S), alle Ritter, und Hanſen v. Hornſtein (S), zu Geffingen geſeſſen. Einlager zu Riedl. oder Mengen. (Ebd.)

81. Hans von Hornſtein zu Göffingen (1331–1375) reſidierte auf der Burg zu Göffingen, einem Reichenauiſchen Lehen, das er mit Walter von Hornſtein hälftig beſaß.[86a)] Mit Göffingen verbunden waren das nahgelegene Burggeſäß auf dem Buſſen und die Güter Erlingen und Ammelhauſen, Lehen der Herzöge von Öſterreich.

Weiteren Beſitz hatte er zu Unlingen und zu Zollhauſen, letzteres ein Lehen der Grafen von Veringen, ferner Kirche, Wittum, Mühle und einige

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Höfe zu Kanzach, die Vogtei zu Rueßegg, eine abgegangene Burg bei Kanzach, den Kornzehnten zu Altheim und Ostheim,[f] den Laienzehnten zu Stockach und Wiler und ein Gut zu Allensbach im Hegau, lauter Lehen der Abtei Reichenau. Diesen Besitz verkaufte er zum größten Teil; zuletzt noch, 1375, das Burggesäß auf dem Bussen mit den Gütern Erlingen und Amelhausen an die Kinder des Berthold vom Stein zum Klingenstein.[i] Hans hinterließ mehrere Kinder[133] und liegt im Kloster Kreuztal begraben. Fortsetzung seines Stammes: 133–136.

a * 1331. Graf Eberh. v. Nellenburg gibt dem Bachritter von Canza Konsens zum Verkaufe eines Teiles von Zollhausen an Hans v. Hornstein von Göffingen. (Memminger O.-A. Riedl. S. 103.)

b * 1343. Hans v. Hornstein (S) von Göffingen verkauft für 35 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal das Grimmengut zu Zolnhusen, das er von dem Bachritter gekauft und Lehen des Grafen Heinrich von Veringen ist, der es dem Kloster eignet. „6 juchart Akers, 4 mansmat und ein land nit voll ein juchart lit in Ohsehaimer esch und stoßt an Tougendorfer weech." (Arch. Stuttg.)



+ S. IOHIS. DE. HORNSTAI. D(I)CT. D. GOFFIGE.

c * 1345. Hans v. Hornstein zu Göffingen und Konrad v. Hornstein verkaufen für 150 Pfd. Hlr. einige Höfe zu Kanzach, die Mühle und die Vogtei zu Ruesseg an das Stift Buchau. (Fürstl. Arch. Regensburg.) Die Burg Ruessegg lag unterhalb Kanzach. Vrgl. Memminger O.-A. Riedl. S. 200 ff. Nach Kaiser besaßen die v. Hornstein auch Pfarr und Pfarrwidum zu Kanzach, ein reichenauisches Lehen.

d * Abt Eberhart von Reichenau (1342–1379) verleiht Hannsen von Hornstain, gesessen „ze Geffingen", die Burg halb und das Dorff und was darzu gehört und das gericht „halbe ze dem Dorf ze mügen? und das Burgstal zu Kanzach und güter und wisan, die darzu hörent, und den Layenzehenden ze stoka und ze willer und die güt die darzu hörent." (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. des Abts Eberh. v. Brandis S. 654.)

e Undatiert. Abt Eberh. von Reichenau verleiht Hansen v. Hornstein, seßhaft zu Göffingen, und Konrad dem Gerwer, Bürger zu Riedlingen, den Kornzehnten zu Altheim und den Zehnten zu Ostheim (abgegangener Ort zwischen Grüningen und Altheim), welche Lehen ihm Michel Gerwer, der Bruder Konrads, aufgetragen hat. (Ebd. S. 62.)

f * 1365. Johann v. Hornstein, seßhaft zu Göffingen, trägt seinen Kornzehnten zu Altheim und Ostheim an Abt Eberhart von Reichenau auf, damit er denselben an Michel, den Gerwer von Riedlingen, verleihe, an den er ihn verkauft. (Ebd. S. 95.)

g * Undatiert. Hans v. Hornstein zu Göffingen verkauft für 90 Pfd. Hlr. den Großzehnten zu Altheim (den er vormals von Michel dem Gerwer gekauft) an dessen Bruder Conzen, dem Gärwer, zu Riedlingen. Mitsiegler: Ludwig und Mantz v. Hornstein. (Arch. Stuttg.)

h 1374 Juli 21. Hans v. Hornstein zu Göffingen verkauft 1 1/2 Mansm. Wiesen im Möhringer Ried um 12 Pfd. Hlr. an Herm. Stüklin zu Unlingen. Burkhart v. Hornstein, sein Sohn, bekennt, daß dies geschehen ist mit seinem und seiner Brüder Willen. (Gem.-Arch. Unlingen.)

i * 1375 Juni 29. Schaffhausen. Herzog Leopold von Österreich bekennt, daß ihm Hans v. Hornstein zu Göffingen die Lehen Erlingen und Amelhausen und das Burggesäß auf

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dem Buſſen durch Ludwig v. Hornſtein, ſeinem Vetter, aufgeſandt habe und daß er dieſe Lehen den Kindern Berchtolds v. Stein von Klingenſtein ſelig verliehen habe, denen er ſie verkauft, und gibt ihnen zu Lehenträger: Burkh. v. Ellerbach, Brun v. Hertenſtein und Walter v. Stein. (Arch. für Geſch. u. Geneal. 1846 S. 57 u. Cop. Arch. Orſenhauſen.) Hans v. Hornſtein urkundet ferner: 1348 42 b), 1353 42 f), 1355 79 a, 79 c), 1357 77 g), 1358 77 l), 1359 62 a), 1363 77 n, 80 i), 1364 104 a), 1365 80 l, 80 o), 1367 77 q), 1368 66 a), 1369 128 a), 1370 73 i, 77 w), 1372 71 b).



82. Anna von Hornſtein (1356–1357), Schweſter des vorgenannten Hans von Hornſtein zu Göffingen, war Kloſterfrau zu Heiligkreuztal, wo ſie mehrere Leibgedinge hatte.

a 1356. Abtiſſin u. Konvent zu Heiligkreuztal verkaufen an Schweſter Anna v. Hornſtein jährliche 10 Pfd. Hlr. von dem Hofe zu Hunderſingen, die nach ihrem Abſterben zu Lutzen v. Hornſtein Jahrzeit dienen ſollen. (Arch. Stuttg.)

b 1357 Jan. 25. Abtiſſin Anna (Gräfin v. Sulz) und Konvent des Gottshaus Kreuztal bekennen, daß mit ihrer Bewilligung Anna v. Hornſtein, ihre Konventsſchweſter, ein dritteil der Wieſe, die ſie von „Hailun Ottinun" von Mengen erworben, gekauft habe. Das Dritteil ſoll Anna nieſen ihr Leben lang und nach ihr ſoll es fallen an Urſell, Hanſen v. Hornſtein ihres Bruders Tochter, und nach deren Abſterben ſoll das Dritteil der Wieſe dienen „unſerer ſamnung ze tiſch zuo frow Guoten der Herterinun, der vor genantun Annun von Hornſtain ſweſter, jarzit." (Ebd.)



83. Guta von Hornſtein (1357), Schweſter der obgenannten Konventfrau Anna, war an einen Herter vermählt. Für dieſe Frau Guta, die Herterin, war eine Jahrzeit zu Heiligkreuztal beſtimmt.[82 b)]

84. Hamann von Hornſtein (1343), Sohn des Ludwig.[52 i)] Dieſer wird nur einmal in nachſtehender Urkunde genannt.

a 1343 April 20. Kunz Gremlich zu Zußdorf urteilt mit Ritter Hans v. Hornſtein (S) von Schatzberg und Kunz v. Hornſtein (S) von Aſenhain in Sachen des Hanman v. Hornſtein, Herrn Ludwigs ſeligen Sohn v. Hornſtein, gegen das Kloſter Salem wegen 200 Pfd. Hlr., worauf ein Eigenmann des Hanman Anſpruch erhob. (v. Weech, Urkb. Salem III, 343.)



85. Benigna von Hornſtein (1333), Konventfrau zu Heiligkreuztal, gibt dem Kloſter 12 Pfd. Konſtanzer Pfenn. zum Kaufe eines Weinberges in Markdorf.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1333 Febr. 14. Salem. Konrad Bachleder von Markdorf verkauft an Kl. Kreuztal einen Weinberg, wozu Benigna v. Hornstein 12 Pfd. Konst. Pf. gibt. (Arch. Stuttg.)

86. Walter von Hornstein zu Göffingen (1333–1345) hatte Anteil am Schlosse zu Göffingen, womit er von Abt Eberhart von Reichenau belehnt wurde. Er urkundet ein paarmal mit seinem Bruder Hermann und wird 1345 Amann der Stadt Mengen genannt. Im gleichen Jahre starb er und hinterließ 3 Töchter, Anna, Margaret und Ursula.[87a)]

Fortsetzung seines Stammes: 137–139.

a * Undatiert. „Item wir (Abt Eberhart) haben gelihen walther von Hornstain, ritter, die Halben burg ze Geffingen und was darzu höret, und hat er sinen Kinden (als Lehenträger) genomen, Walthr, den Truhsässe von Meßkilch, sinen swoger und den von Hertenstain, beid ritter." (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. des Abts Eberh. v. Brandis 1342–1379, S. 654.)

b 1333. „Gedenkhen umb Gottes Willen Walthers und Hermans von Hornstain zu Göffingen, so in Anno 1333 im Leben gewesen. Diese haben Herrn Hildtepranden Weily, Rittern, 4 Juchart Akhers zue hayltingen zu 8 1/2 Pfd. Hlr. abkauft. Kauff-brief originali zu Göffingen." (H. Mort. S. 10.)

c 1345 Juni 1. Walther v. Hornstein, Amman zu Mengen, siegelt, als die Gebr. Kaiser gegen Kl. Weingarten auf ihre Ansprüche an den Hof zu Dietenhofen verzichten. (Arch. Stuttg.) Walter v. Hornstein urkundet ferner: 1339 [78b)], † 1348 [137a)].

Fortsetzung der Alt-Göffinger Linie bei 133.

87. Hermann von Hornstein zu Zußdorf (1333–1383), Ritter, Bruder des vorgenannten Walter[c)], wird 1333 „zu Göffingen" genannt und von 1345 an „zu Zußdorf", wo Hermann in der Folge seinen Sitz nahm und 1361 mit der Burg und ihren Zugehörungen von Österreich wiederum belehnt wurde.[e)]

In den Jahren 1356–1361 kaufte er sich in Pfrungen an; er erwarb daselbst die Vogtei, den Kirchensatz und mehrere Güter.[b)] Mit seinem Sohne Hans und seiner Schwiegertochter, Lütgard von Ramsperg, verkaufte er 1361 die von Ramsperg herrührenden Zehnten von Ruschriedt (Ruhestetten) an das Spital Überlingen[g)] und im gleichen Jahre zwei Höfe daselbst an Kloster Wald.[f)] Er urkundet letztmals 1382, als die zunächst der Grafschaft Heiligenberg gesessenen ältesten Edelleute nach Salem berufen wurden, um über die Grenzen dieser Grafschaft Zeugenschaft abzulegen.[h)]

Fortsetzung seines Stammes bei 140.

a 1345 Aug. 1. Verschreibung von Hermann v. Hornstein von Zußdorf und Anna, Grete und Ursula, Töchter Walters v. Hornstein zu Göffingen selig, gegen Hans v. Hornstein zu Schatzberg, welcher um sie gelöst hat 2 M. S. jährl. Gelts um 20 M. Silber aus den Gütern zu Enslingen. Herm. v. Hornstein siegelt wegen seines Bruders selig obgenannten Töchtern. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1346 Nov. 24. Burchart v. Jungingen und ſein Sohn verkaufen an Witwe Adelhait v. Ryſchach den Zehnten zu Pflumern um 375 Pfd. Hlr. Bürgen: Grf. Heinr. v. Veringen, Berchtold, der Truchſeß v. Rordorf, Herr Swiger v. Gundelfingen, geſeſſen zu Erenfels, Eberh. v. Ryſchach, Eggeh. v. Ryſchach, Vogt zu Sigmaringen, Hermann v. Hornſtain, Albreht v. Nüwenegg, kycher zu Herbrehting, Konr. v. Tierberg, Haertnit und Hainz v. Bartelſtain, Albreht v. Regnoltswiler und Bentzen v. Hornſtain von Büttelſchieß. Einlager zu Sigmaringen oder Scheer. (Ebd.) ☙

c 1355 Febr. 22. Hermann v. Hornſtein kauft von Ulr. Holant für 15 Schill. Pfenn. Konſt. Münz eine Hofſtat zu Erchenbrechtsweiler, die gültet jährl. 4 Hühner. (Stadt-Arch. Ravensburg.) ☙

d * 1356 Okt. 4. Lindau. Hans v. Hirsdorff und Urſel, ſeine ehl. Wirtin, verkaufen an Hermann v Hornſtein, gen. v. Zußdorf, für 150 Pfd. Pfennig Coſtenz. Münz etliche Höfe und Güter zu Pfrundwangen, dazu 1/4 des Kirchenſatzes und die Vogtei daſelbſt und zu Dornkoven, ein Werdenbergiſches Lehen. (Arch. Stuttg. Repert. Altshauſen.) ☙ 1359 Pfullendorf. Rudolf Hürling, Sohn des Ritters Ulrich, verkauft dem „erſamen veſten" Ritter Herrn Hermann v. Hornſtein für 30 Pfd. und 1 Schill. Coſtenz. Pfennig als eigen 1/4 des Kirchenſatzes und der Vogtei der Kirche zu Pfrundwangen. (Ebd.) ☙ 1360 Pfullendorf. Rudolf Hürling verkauft an Hermann v. Hornſtein für 12 Pfd. Coſtenz. Pfennig als eigen ſeinen Halbteil an dem Brühl zu Pfrungen. (Ebd.) ☙ 1361 Pfullendorf. Rudolf Hürling verkauft an Hermann v. Hornſtein für 61 Pfd. Coſtenz. Pfennig ſeine eigenen Güter zu Pfrungen und die Vogteien, die den Herren von Petershauſen ſind und 1/4 der Zwing, Bänn, Gerichts und Ehafften daſelbſt. Rudolf Hürnlings Hausfrau, Margaret v. Menlishoven, gibt dieſe Güter, worauf ihre Morgengab verſichert, an dem Gerichte zu Pfullendorf mit geſchworenem Eide auf. (Ebd.) ☙

e * 1361. Hermann v. Hornſtein wird mit Burg Zußdorf und dem dazu gehörigen Bau belehnt. (Staats-Arch. Wien. Codex 488.) ☙

f 1361. Hermann v. Hornſtein zu Zußdorf verkauft an Kl. Wald ſeine 2 Höfe zu Ruheſtetten mit dem Häuslein, einem Baind, und 6 1/2 Fuder Zehntheu von den Gütern ſamt allen Gerechtigkeiten, ausgenommen den Groß- und Klein-Zehnten allda. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

g 1361 Juni Pfullendorf. Hermann v. Hornſtein, ſeßhaft zu Zußdorf, Hans ſein Sohn, Lütgart von Ramsperg, des Hanſen ehl. Hausfrau, verkaufen dem Spital zu Überlingen zwei Teile des Groß- und Klein-Zehnten zu Ruſchritt, die weiland Burkhart ſel. v. Ramsperg, der Lütgart Vater und ihres Bruders waren, und als Lehen von Oßwald und Friederich von Wartenberg dem Spital geeignet wurden – um 200 Pfd. Hlr. (Stadtarch. Überlingen.)

h 1382 März 17. Herr Hans von Ellerbach, als er Landvogt anſtatt des Burggrafen von Nürnberg war, berufſt auf Geheiß desſelben die älteſten Ritter und Knechte, die in der Grafſchaft Heiligenberg und in dieſer Gegend ſeßhaft ſind, nach Salmansweiler, um die Grenzen zwiſchen der Reichsgrafſchaft Ravensburg und den Herrn vom Heiligenberg zu beſtimmen. Folgt die Grenzbeſchreibung der Grafſchaft Heiligenberg. Die gleiche Ausſage machen Rueff v. Ramsperg, Eberh. v. Kunigsegg, Hermann v. Hornſtein, Ritter, und Konrad v. Berg. (F. F. Urkb. VI, 143.) ☙

i (1353) V Decanatus Aylingen: Zusdorf conferunt dicti de Hornenstein (Liber taxationis Freib. Diözeſan-Arch. V, 40.) ☙

Hermann v. Hornſtein urkundet ferner: 1359 62a), 1361 70b). ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



☙ 88. Greta von Hornſtein (1345), Kloſterfrau zu Heiligkreuztal, erhält zu ihrem Leibgeding einige Gefälle zu Altheim und Riedlingen, welche nach ihrem Tode an das Konvent-Siechenhaus fallen. (Arch. Stuttg.) ☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



89. Anna von Hornſtein (1364) war vermählt mit Gerwin von Halfingen. „Gedenckhen umb Gottes Willen Frawen Anna v. Hornſtain, Gerwins von Halfingen Ehefrau, ſo Anno 1364 im leben geweſen." (H. Mort. S. 16.)



90. Frau Gremlich, eine geb. von Hornſtein, hatte zum Gemahle Ritter Hermann Gremlich. „Zu Salmansweyl im Münſter uff der linkhen handt, ſtehet in Ainer gemahlten Tafel, ſo Anno 1507 renoviert worden, herr Hermann Gremlich, Ritter |: welche ein aigne begräbnus allda haben :| und neben Ihme, ſeiner Gemahlin, das Hornſtainiſch Wappen." (H. Mort. S. 71.)

91. Heinrich von Bützkoven, von Hornſtein genannt, 1352 ſaß zu Bützkoven und hatte einen Hof zu Aichach, der Hornſteinhof hieß, und den er 1352 veräußerte. Er hinterließ einen Sohn gleichen Namens und eine Schweſter, die an einen Herrn von Buwenburg verehlicht war.

a 1352 Aug. 20. Heinrich v. Bützkoven, von Hornſtein genannt, Heinrich, ſein Sohn, und Konrad von Buwenburg, ſeiner Schweſter Sohn, verkaufen an Hans Funk von Halbrechtshofen den Hornſteinhof zu Aichach um 35 Pfd. Konſt. Münz. Im gleichen Jahre wird der Hof von Graf Eberh. v. Nellenburg geeignet und an Kl. Weingarten verkauft. (Arch. Stuttg.) Ein Heinrich v. Bützkoven urkundet 1295 [27 a)] und 1299 [27 b)].



92. Frau Guta von Hornſtein, geborene von Aechterdingen (1355), wahrſcheinlich die Gemahlin vorgenannten Heinrichs von Bützkoven, war zu Winterlingen begütert und hatte mit ihrem Sohne, Kuntz von Hornſtein, einen Teil des Zehnten daſelbſt, den ſie 1355 verkauften.

a * 1355 Mai 15. Guta v. Hornſtein (S), geb. v. Achterdingen, Heinrichs v. Hornſtein ſelig ehl. Wirtin, und Kuntz v. Hornſtein (S), ihr ehl. Sohn, verkaufen um 43 ½ Pfd. Hlr. an Kuntz den Tode, Bürger zu Veringen, ihren Teil des Zehnten zu Winterlingen. Mitfiegler: Bentz v. Hornſtein (S) zu Büttelſchieß und Kuntz v. Hornſtein (S), Hanſens Sohn. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1357 März 12. Kunz Nolle vermacht ſeiner Schweſter Eliſabeth, Kloſterfrau zu Kreuztal, ein Leibgeding aus Gütern zu Winterlingen gelegen, die ſein Vater ſel., Härtliep Nolle, von „vrowen Guoten wilont Hainrichs ſeligen von Hornſtain elicher vrowen, diu von Aehtertingen genant iſt", gekauft hat, als „ain rehtes ſriges aigen". (Ebd.)

Fünfte Generation (1361–1398).



93. Neſſa von Hornſtein (1386) hatte zum Gemahle Eberhart von Freiberg, ein Sohn Burkharts und der geb. Truchſeſſin zu Waldſee. Ihre Heimſteuer und Morgengabe mit 1900 Pfd. wurde ihr (1386) auf Schloß Achſtetten, dem Sitze Eberharts, verſichert. Sie hinterließ zwei Töchter, wovon die eine einen von Plumberg, die andere einen von Spauer ehlichte. (H. Mort. S. 12 und Freib. Chronik, 16. Jahrh.)



94. Salome von Hornſtein (1381) war vermählt mit Konrad vom Stein. Sie verzichtet 1381 auf dem Gerichte zu Gundrichingen zu Gunſten Eliſabethen von Küßnacht auf die ihr verpfändeten Güter zu Dachſen. (Staats-Arch. Zürich Nr. 2161.) Mit ihrem Gemahle Konrad und ihrem Sohne Berthold iſt ſie im Nekrolog des Kloſters Urſpring eingeſchrieben. „Julius 24. IX Kal. Bertholdus vom Stain, halbritter, filius Conradi vom Stain et Salome ab Hornstain, uxorem, habuit Agatham a Sulmentingen." (Baumann, Nekrolog Germ. S. 216.)



95. Gutta von Hornſtein (1373 bis 1408. Mit ihrem Gemahle, Konrad von Swaindorf, ſaß Gutta auf der Burg zu Hecheln, einem reichenauiſchen Lehen, nicht weit von dem Stammſitze der Familie (jetziges Schwandorf) gelegen.[a] Außerdem war das Ehepaar zu Dankmarzwieſen und Allensbach begütert, worauf Guttas Heiratsgut verſichert war[c]; ferner zu Wangen und an andern reichenauiſchen Orten. 1393 erwarb Gutta von Heinz von Hödorf einen Hof zu Garmensweiler und zwei halbe Höfe zu Mainwangen.[b, e]

Als ihr Gemahl das Zeitliche ſegnete, ſtiftete ſie (1408) auf den Fall ihres Todes ihren Hof zu Garmensweiler zu einem „Seelgeräthe" an das Kloſter Wald.[f] Sie hinterließ einen Sohn Namens Konrad.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1364. Walter v. Schweindorff, seßhaft zu Hecheln, gibt die Burg Hecheln, die sein eigen, nebst andern eigenen Gütern dem Abte von Reichenau auf und empfängt sie zu Lehen für die Kinder seines Sohnes Johann selig. Im gleichen Jahre wird die Burg mit den daran haftenden Gütern an Hans v. Wülflingen (führt einen Wolf im Wappen, Züricher Wappenrolle Nr. 399) verliehen. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. des Abtes Eberh. v. Brandis S. 86.) 1368. Verleihung der Burg an Hans Hirligagg von Meßkirch mit der Bedingung, daß bei jedesmaliger Verleihung ein Edelmann „ein von schilt und von helm wapensgenosse" als Lehenträger zu geben ist. Von Hirligagg kam die Burg Hecheln an Heinr. v. Freiberg, und 1387 ist sie wiederum in Händen Walters v. Swaindorff und dessen Gemahlin Gute v. Hornstein. (Ebd. Lehenb. Abts Werner v. Rosenegg.)

b 1373. Walter v. Schweindorff et ux. Gutte v. Hornstein empfangen ein Lehen in Wangen. (Ebd. Lehenb. Abts Eberh. v. Brandis.) 1373 Nov. 29. Schwandorf. Abt Eberh. von Reichenau gibt Konsens zur Verpfändung von Gütern mit 150 Pfd. Pf. durch Walter v. Sweindorf als Morgengabe für seine ehl. Wirtin Gute v. Hornstein. (Fürstl. Arch. Sigm.)

c 1387. Abt Wernher zu Reichenau gibt Walter v. Swaindorff Konsens, 300 Pf. Hlr. Heimsteuer und Morgengab seiner ehl. Wirtin Guten v. Hornstein auf die Güter zu Burnhalden und Dankmartzwisen, auf die Burg Hecheln, auf den Hof zu Hard, auf das Gut zu Schmitten und zu Alaspach und auf den Weingarten, der am Waltzenberg gelegen, zu versichern. (Ebd. Lehenb. Abts Werner v. Rosenegg.)

d 1393 Mai 12. verkauft Hainz v. Hödorf zu Owelfingen an Guotten v. Hornstein, Walters v. Swaindorff ehliche Frau, um 96 Pfd. 10 Schill. Pf. Const. seinen Hof zu Garmenswiler, der Lehen von Nellenburg ist, und zwei halbe Höfe zu Mainwangen, die Lehen von Ow sind. (F. F. Urkb. VI, 417.)

e 1393 Mai 25. Die Gebr. Dieterich und Heinrich v. Hödorf verkaufen an Gutta v. Hornstein um 93 Pfd. Pf. Const. ihren Hof zu Garmenswiler und ihren Halbteil eines mit ihrem Vetter Heinz v. Hödorf geteilten Hofe zu Mainwangen. (Ebd.)

f 1408 Okt. 18. Guta v. Hornstein, Walters v. Swaindorf sel. ehl. Frau, vermacht auf den Fall ihres Todes mit ihrem Sohne Konrad und mit dem ihr zugegebenen Vogte, Konrad v. Hödorf, vor dem Landtage zu Stockach (Heinr. Hödorfer Landrichter im Hegow und in Madach) ihren eigenen Hof zu Germanswiler, der 7 Mltr. Korngeld, 3 Pfd. Hlr., 5 Hühner und 1 Drtl. Eier giltet, zu einem Seelgeräte, um Singens und Lesens willen, an Abt. Ursula v. Rischach und Konvent des Klosters Wald. Das Kloster soll den Hof niemals veräußern. (Ebd.) 1409 Juni 23. Wald. Guta v. Hornstein und Konrad v. Schwaindorf geben einen Hof zu Galmansweil an Kl. Wald zur Abhaltung von 2 Jahrtagen. (Fürstl. Arch. Sigm.)



96. Ludwig III. von Hornstein

zu Neufra (1373–1427), Ritter, Sohn Ludwigs II.[58], residierte auf der alten Burg zu Neufra neben seinem Bruder Haman, der auf der neuen Burg saß, die hart an der alten gelegen war. Beide hatten Neufra von ihrem Vater zu gleichen Teilen geerbt, ebenso die Güter zu Alleshausen und Seekirch. Ludwig befand sich in Diensten der bayrischen Herzöge; 1389 bei Herzog Stefan, dem er mit 3 Spießen im Felde und mit Öffnung seiner „Veste Nüfron" diente.[a] Hiefür erhielt er von Jakobi bis Georgi 500 ungar. böhm. fl., was er an Gefangenen einschätzt, davon hat der Herzog die Hälfte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der Herzog gibt ihm Futter und Mahl wie anderen Rittern und Knechten und ersetzt ihm abgegangene Pferde und Harnisch; erfolgt die Bezahlung nicht rechtzeitig, dann soll Ludwig volle Gewalt haben, des Herzogs Land und Leute anzugreifen und zu pfänden, bis er befriedigt ist. Sodann war Ludwig 1398 neben seinem Vetter, Heinrich von Hornstein, in Diensten der Herzöge Ernst und Wilhelm, welche Erbschaftsansprüche halber gegen die Ingoldstädter Herzöge, deren Vettern, in den Krieg zogen.[b)]

Als die Reichsstadt Lindau ihm den Nachlaß seines daselbst verstorbenen Bruders Johannes, Kirchherrn zu St. Stefan, herauszugeben verweigerte, fiel er (1406) in ihr Gebiet ein, verwüstete zwei Dörfer des Spitals, nahm ihre Leute gefangen, die er einschätzte und gegen Auslösung freigab. Nachdem großer Schaden geschehen war, vereinbarte man sich in Güte. Der Stadt verblieb das Gut des Kirchherrn, Ludwig hatte die Gefangenen ledig zu lassen und das Spital den Schaden zu leiden.[h)]

In den Jahren 1408 und 1409 war er mit seinen Stammesvettern Hans, Ulrich, Konrad, Hermann, Heinrich, Wernher und Bentz von Hornstein im Bunde gegen die Appenzeller.[i)]

Wie erwähnt, fanden schon zu Lebzeiten seines Vaters Schulden halber Gutsverkäufe statt. 1399 erfolgte der Verkauf des ganzen Ortes Neufra mit seinen drei Burgen für 9500 Pfd. Hlr. an Stefan von Gundelfingen, 26 Edelleute verbürgten sich dabei.[e)]

Ludwig verblieb jetzt nur noch das mit Eberhart von Freiberg geteilte Dorf Alleshausen, von der Pfandschaft Warthausen herrührend, und Lehen von St. Blasien. Die Leute dieses Ortes hielten sich für freie Herren, was Ludwig bezweifelte. Ein Schiedsgericht und der Eid des Abtes von St. Blasien beendigte den Zwist zu Gunsten Alleshausens.[g)]

Ludwig war vermählt mit Gräfin Adelhaid von Sulz, Tochter des Grafen Rudolf; er liegt im Kloster Heiligkreuztal begraben, woselbst das einzige Kind, das er hinterließ, Äbtissin war.[146)]

a 1389 Juli 30. Walsee. Herzog Steffan bestellt Ludwig v. Hornstein den Jüngern, Herrn Ludwigs Sohn, zu einem Diener, daß er warten soll auf ein Jahr nach Datum dieses Briefs mit seiner Feste Nüfren u. s. w. (R.-Arch. München.)

b 1389 Aug. 28. Herzog Stefan verschreibt Ludwig v. Hornstein 100 ungar. fl. für einen Maiden (Hengst). (Ebd.)

c 1395 Dez. 1. Ludwig v. Hornstein zu Neufra verträgt sich mit Kl. Beuron wegen einer Leibeigenen, wobei Konrad v. Weittingen, Schirmvogt des Klosters, und Hans v. Hornstein zu Schatzberg vermitteln. (Fürstl. Arch. Sigm.)

d 1398 Febr. 26. Ernst und Wilhelm, Herzöge zu Baiern, nehmen Ludwig v. Hornstein mit 180 ungar. fl. auf ein Jahr gegen männiglich und so oft sie ihn bedürfen in Dienst, ebenso mit 150 ung. fl. Heinrich v. Hornstein. (R.-Arch. München.)

e 1399 Aug. 7. Ludwig v. Hornstein verkauft an Stefan von Gundelfingen „einem Frygen" für 9500 Pfd. Hlr. für sich und für seinen Bruder Hamann und dessen Kindern

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

den Ort Neufra, wie er ihnen als väterl. und mütterl. Erb zu gleichen Teilen als „recht eigen“ zugefallen ist: Die alte und neue Burg neben der Kirch gelegen, die niedere Burg, die weiland den „Ränzen“ war und die Güter dazu. Die Mühle, den Kirchensatz, das Vogtrecht der Kirche, die Tafern, die Badstube, die Vischenz in der Donau — grenzt an Mantzen v. Hornsteins Vischenz — 26 Bauern und 19 Söldnergüter, 11 Holzmarken, 225 Jauch. Acker und 74 Mansmad Wiesen, 202 Leibeigene, darunter 119 Kinder, und 14 auswärtige Leibeigene in den umliegenden Ortschaften. Der Kaufbr. endet mit der Klausel —∴ besuchtes und unbesuchtes, ob der Erd und unter der Erd u. s. w. und wird bestimmt, daß Hamanns Kinder, wann sie zu ihren Tagen kommen, auf dem Hofgerichte zu Rottweil auf obige Leute und Güter verzichten. Einlager in Walsee, Sulgen, Mengen oder Riedlingen. Es siegeln der Verk. Ludwig v. Hornstein. Die Angilten und Gewähren: Adelhaid, Gräfin v. Sulz, Gemahlin des Ludwig, die Grafen Rudolf und Hermann v. Sulz, Hans v. Hornstein zu Schatzberg, Gerie der Truchseß v. Ringingen und Heinr. v. Hörningen, alle Ritter, und Hug v. Hornstein. Die Bürgen: Heinr. v. Freiberg v. d. alt Stüßlingen, Heinr. und Poppelin v. Ellerbach, Berth. v. Stein von Marchtal, Heinr. v. Bubenhofen, Michel v. Ryschach, Hans v. Stuben, Burkh. Schilling, Hans v. Lichtenstein, alle Ritter, Walter v. Künigsegg, Walter vom Stain zu Zell, Wölflin vom Stain von Klingenstein, Konrad v. Freiberg, gen. Stubenrauch, Heinr. v. Kylwer, gen. Affenschmalz, Wölflin v. Magenbuch, Ulrich v. Hornstein, Kunz v. Hornstein von Asenhain, Wilhelm v. Stadgen, Heinrich v. Hertenstein und Heinr. v. Banstetten. (F. F. Urkb. VI, 211 ff. Vergl. H. Mort. S. 30.)

f 1399 Jan. 21. Konrad v. Stöffeln, Herr zu Justingen, eignet auf Bitten Ludwigs v. Hornstein, des jungen Ritters, 10 Jauchert Acker auf dem Grütt und den Maierhof zu Neufra, die er, Ludwig, mit seinem Bruder Haman und vormals sein Vater und dessen Bruder Heinrich selig zu Lehen hatten. (Ebd. S. 212.)

g 1400 Mai 8. bekennt die Stadt Ulm, daß Ludwig v. Hornstein die ihr verpfändeten Teile von Burg und Dorf „Nifron“, die er an Stefan v. Gundelfingen verkauft, eingelöst habe. (Ebd.)

h 1400 Mai 25. bekennt Adelhaid, Gräfin v. Sulz, Ludwigs v. Hornstein Ritters ehliche Frau, von ihrem Gemahl aus der Kaufsumme für „Nüfren“ die 2000 fl. erhalten zu haben, welche ihr auf dieses Dorf und zwar 600 fl. als Heimsteuer, 400 fl. als Morgengab, 500 fl. für fahrend Hab und 500 fl. für Wiederlegung angewiesen waren. Siegler: Die Ausstellerin, Graf Rudolf v. Sulz, ihr Vater und Vogt, Eberh. v. Küngsegg, Tölzer von Schellenberg und Walter v. Küngsegg, ihre drei Träger. (Ebd.)

i 1400 Nov. 6. quittieren Ludwig, Manz und Hans v. Hornstein, alle Ritter, für sich und für Haman v. Hornstein und dessen Kinder dem Steffan von Gundelfingen für die empfangene Kaufsumme von Neufra und über 16 Pfd. Hlr. als besonderer Kaufpreis für einen Garten zu Neufra. (Ebd.)

k 1407 Jan. 3. Walter vom Stein und Rudolf Kröwel, von weges des von Hornstein, und Hengi v. Humpiß, Bürgermeister von Ravensburg, und Heinrich von Pflumern, Bürgermeister zu Biberach, entscheiden wegen der Fehde Ludwigs v. Hornstein mit der Stadt Lindau. (Lindauer Chronik, vergl. Vereinsheft des Bodensees 1872 S. 57.)

l 1407 Okt. 28. und Nov. 21. Konstanz; 1408 Juni 16. und 1409 Konstanz Febr. 28. fanden wiederholte Vereinigungen der Ritterschaft des St. Georgenschildes in Verbindung mit der Stadt Konstanz und vielen Grafen, Rittern und Edelleuten gegen die Apenzeller statt. Dabei waren: Ludwig v. Hornstein, Hans v. Hornstein zu Schatzberg, Ulrich v. Hornstein, Konrad v. Hornstein von Asenheim, Hermann v. Hornstein, Heinrich v. Hornstein, Wernher v. Hertenstein, Bentz v. Hornstein zu Grüningen. Unter den Sieglern: Gr. Eberh. v. Nellenburg, Hans v. Hornstein und andere. (Zellweger, Gesch. des Appenzeller Volkes. Urk. B. I, 128 ff.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

m 1408. Alleshausen, Eberh. v. Freiberg und Ludwig v. Hornstein zuständig, und Bissmanshausen, dem Berthold v. Stein zugehörig, werden wegen Trieb und Tratt verglichen. Hans v. Hornstein von Schatzberg, Ritter, Rudolf v. Friedingen, der alt, und Conrad v. Hornstein zu Asenheim werden gebeten, eine Kundschaft zu verhören. Das haben sie getan und die Kundschaft einen Eid zu den Heiligen geschworen; und ist das geschehen zu Riedlingen in der Stadt und haben die von Bichishausen bessere Kundschaft gehabt, so haben wir alle drei erkennt nach dem Rechte und Urteilbrief darum geben. (Bibl. Stuttg. Pflumerer Annalen. III., 353 und H. Mort. S. 36.)

n 1408 Nov. 10. Ludwig v. Hornstein, Ritter, und Heinz der Kramer, Amman zu Riedlingen, siegeln, als Eberlin Hözgel dem Kl. Kreuztal ein Gut zu Binswangen gibt. (Arch. Stuttg.)

o 1409. „Gedenkhen umb Gottes Willen Herrn Ludwigen v. Hornstein, des Altern, undt herrn Ludwigen, des Jüngern, Ritters von Hornstein, so in Anno 1409 im leben gewesen; auch Wilhelm, seines bruders v. Hornstein. Dieser Vater und Sohn Ludwig haben herr Eberhardten von Freiberg, Rittern zu Achstetten, die burg undt das Dorff Warthausen, Leut und Gut um 6000 Pfd. Hlr. zu Pfandt eingesetzt. Als aber er von Freiberg dieses alles um 5550 Rh. fl. völlig an sich gelöst, hat herr Ludwig, der alt v. Hornstein, ainen Verzigbrieff von sich gegeben." Besiegelt durch ihn, Herrn Ludwig, Hans Strölin uff dem hof und Dieterich Hugen, Bürger zu Ulm. Originale zu Achstetten. (H. Mort. S. 37.)

p 1411 April 22. Ludwig v. Hornstein, Ritter, Adelhaid v. Sulz, seine ehl. Hausfrau, Hug (S) und Hermann v. Hornstein, Gebr., geben Steffan v. Gundelfingen, der für sie bei Klaus Essendorf, Bürger zu Biberach, für 412 fl. Bürge geworden, Schadlosbrief. (F. F. Arch. Donaueschingen.)

q 1414. Schiedsgericht zwischen Ludwig v. Hornstein und Alleshausen. Obmann: Dipolt Gräter zu Biberach. Schiedsleute der Gemeinde Alleshausen: Zwei Bürger der Stadt Biberach. Schiedsleute des Ludwig v. Hornstein: Stefan v. Gundelfingen und Wolf v. Stein. Stellvertreter des Abtes: Heinr. Gundelwang. Dieser bringt vor: Ludwig gestatte keinen Wein zu Alleshausen zu schenken, denn mit seinem Willen. Er täte ungewöhnliche Gebote, auch wöllt er nit gunnen, ihre liegende Gut zu verkaufen und von dannen ziehen. Die Schiedsleute sprechen dem Abte bezw. denen von Alleshausen bessere Kundschaft zu, doch verlangten die Zusätze Ludwigs, daß der Abt einen Eid leiste. 1427 bezeugt Konrad v. Freiberg, Edelknecht, daß er sich an obigen Vertrag halte und von den Alleshauser mehr nicht als das Vogtrecht nehme an Haber, an Geld, an Lämmern und Fastnachtshühnern und auch von dem Maierhof, als alt Herkommen ist, und hab er und die Alleshauser den Abt von St. Blasien gebeten, daß er den armen Leut vergönnen wolle, gegen einen jährl. Zins eine Badstube zu bauen. (Pfarr-Archiv Seekirch.)

Ludwig v. Hornstein urkundet ferner: 1367[103a)], 1373[103b)], 1378[58l)], 1384[58q)], 1385[58f)], 1386[58t)], 1387[58u, 58v)], 1388[58w)], 1390[58x)], 1396[104e)], 1400[100b)].

97. Hamann von Hornstein zu Neufra (1387–1419) verkaufte

schon zu seines Vaters Zeiten seinen Anteil an den Gütern zu Dürnau[58v)], Seekirch und Alleshausen.[58x)] Er saß auf der neuen Burg zu Neufra, die sein Bruder Ludwig mit Hamanns hälftigem Anteil am Dorfe Neufra für seine, Hamanns Kinder, veräußerte.[96e)] Bald darauf verkaufte er auch sein Fischwasser in der Donau bei Riedlingen.[a)] 1419 wird er tot genannt. Er hinterließ zwei minderjährige Söhne, Ludwig und Wilhelm.[147)]

a 1400 Juli 15. Kuntz der Tentinger, Bürger zu Riedlingen, verkauft für 87 Pfd. Hlr. seine „Vischenz an der Tunow" oberhalb Riedlingen, die er von Junker Hanman v.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornſtein, Herrn Ludwigs v. Hornſtein ſeligen Sohn, gekauft, an Stefan v. Gundelfingen. (F. F. Urkb. VI, 212.)
Hamann v. Hornſtein urkundet ferner: 1387[58 v)], 1390[58 r)], 1393[58 z)], 1396[104 e)], 1399[96 e, 96 f)], 1400[96 i)], † 1419[147 a)].



98. Johannes von Hornſtein (1365 – 1406), Bruder des Hamann, wurde 1365 auf der Univerſität Bologna immatrikuliert, deren Prokurator er wurde. (Oberbad. Geſchlechterb. II., 119) 1366 und 1367 iſt er Rector ecclesiae in Gebach. 1390 Pfarrherr zu Seekirch, an der Kirche ſeines Vaters[58 r)], und zuletzt Pfarrherr zu St. Stefan in Lindau, wo er 1406 ſtarb und ſich, ſeines Nachlaſſes halber, zwiſchen der Stadt und ſeinem Bruder Ludwig eine Fehde entſpann.[96 k)]

99. Ulrich von Hornſtein (1373), Bruder des vorgenannten Johannes, urkundet 1373 mit ſeinem Bruder Ludwig, als Wilhelm von Hornſtein dieſe ſeine beiden Vettern auf die Feſte Langenſtein mitbelehnen ließ.[103 b)] 1383 wird Ulrich tot genannt.

a 1383 Sept. 20. Abtiſſin Adelhaid v. Hornſtein und Konvent des Kl. Kreuztal übergeben von dem Gute zu Enslingen, welches ſie von Cuntzen dem Wilden von Mengen gekauft, die Hälfte davon für 60 Pfd. Hlr. an das Jahrzeitamt für Ulrichs v. Hornſtein ſelig, Herrn Ludwigs Sohn, und des Aennlins v. Erenfels Jahrzeiten. (Arch. Stuttg.)



100. Anna von Hornſtein (1398 bis 1400), Schweſter des vorgenannten Ulrich, war mit Jakob, dem Truchſeſſen von Wilburgſtetten, verehlicht, der auf der Feſte Lintpurg ſaß. 1400 gibt Anna ihre Zuſtimmung zum Verkaufe von Neufra und verzichtet auf alle Anſprüche auf Burg und Dorf.

a 1398 Juli 11. Vor Heinrich Schenk von Lartershauſen, Landrichter zu Nürnberg, vermacht Jakob, der Truchſeſſe v. Wylburgſteten, nach ſeinem und ſeiner Ehewirtin Anna v. Hornſtein Tode die Feſte Lintpurg dem Erkinger von Rechenberg. (Mon. Boica 11, 135.)

b 1400 Aug. 7. Anna (S), die Truchſäſſin von Wilburgſtetten, Schweſter Ludwigs v. Hornſtein, bekennt ihre Zuſtimmung zum Verkaufe von Dorf und Burg „Núfron" und verzichtet auf alle Anſprüche auf gen. Dorf und Burg. (F. F. Urkb. IV, 212.)



101. Elsbet von Hornſtein (1400 bis 1404), Schweſter obiger Anna, hatte zum

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Gemahle Erkinger von Rechenberg, der eines Stammes mit den Truchſeſſen von Wilburgſtetten iſt und auch dasſelbe Wappen führt. Wie ihre Schweſter Anna verzichtete ſie auf Burg und Dorf Neufra. Ihre Ruheſtätte befindet ſich im Kloſter Kaiſersheim.

a 1403 Mai 25. Arkinger v. Rechenberg (S) und Els v. Hornſtein (S), ſeine ehliche Frau, geben Zuſtimmung zum Verkaufe von Dorf und Burg „Núfron" durch Ludwig v. Hornſtein, ihrem Schwager und Bruder. (F. F. Urkb. VI, 212.)

b 1404. „Gedenkhen umb Gottes Willen Frauen Anna (Elsbet) v. Hornſtein, ſo in Anno 1404 im leben geweſen. Dieſe hat ainen von Rechenberg zur Ehe gehabt undt ligt zu Kayſersheim im Cloſter in der Großen Kirch begraben, uff welcher Grabſtain, auch zue henlig Crüzthal uff ainem Meßgewandt, die beeden Wappen Rechenberg und hornſtain ſeindt." (H. Mort. S. 34.)

102. Klara von Hornſtein

103. Wilhelm von Hornſtein

(1367) Kinder Heinrichs zu Langenſtein.[59] Nach dem Tode ihres Vaters kamen die Kinder unter Vormundſchaft ihres Oheimes Ludwig[96], der ſie in den Schutz der Stadt Rottweil ſtellte, wofür Ludwig ſich der Stadt gegenüber verpflichtete, ihr mit Leuten, Steuer und jedem Dienſt zu warten, wie dies ſchon von dem Vater der Kinder, Heinrich v. Hornſtein, der ebenfalls Bürger der Stadt war, geſchah.[a]

Wilhelm, der ſeinem Vater in den reichenauiſchen Lehen Langenſtein und Eigeltingen gefolgt war, ſtarb frühzeitig und zu gleicher Zeit ſein junger Sohn Wilhelm.

Obgleich er ſeinen Vettern Ludwig und Ulrich durch Mitbelehnung der obgenannten Lehen (1373) ein Anrecht auf dieſelben verſchaffte[b], gelangten dieſelben – aus unbekannten Gründen – doch nicht in den Beſitz derſelben, denn nach Wilhelms Tode (1377) wurde Burg Langenſtein mit Eigeltingen an Burkhart von Ellerbach verliehen.[c]

a 1367 Jan. 26. Ritter Ludwig v. Hornſtein verpflichtet ſich gegen Rottweil als Pfleger der Kinder ſeines Bruders Heinrich v. Hornſtein, Wilhelm und Klara, bei deren Aufnahme ins Bürgerrecht der Stadt, wie ehedem der Vater mit Leuten, Steuern und jedem Dienſt zu warten. (Württ. Geſch.-Quellen III, 144.)

b * 1373. Abt Eberh. von Reichenau bekundet, daß Wilhelm v. Hornſtein, Heinrichs ſel. Sohn, mit Ludwig und Ulrich v. Hornſtein Gebr., ſeines Vetters Ludwig v. Hornſtein Söhne, zu ihm gekommen iſt, mit der Bitte, die Burg Langenſtein mit Leut und Gütern und dem Vorhof daſelbſt und die Vogtei zu Eigeltingen dem Dorf, wie ſein Vater Heinrich ſelig und er Wilhelm dies zu Lehen gehabt, ſeines Vetters Söhnen Ludwig und Ulrich v. Hornſtein, „die er darüber ze rechten gemaindern genomen, inen allen drin gemainlichen und unnerſchaidenlich ze ainer rechten gemaind und ze rechtem lehen" zu verleihen, was hiemit geſchieht. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. Abts Eberh. v. Brandis S. 341.)

c 1377 Juni 13. Burkhard v. Ellerbach, den man nennt den Langen, erſcheint vor Abt Eberh. von Reichenau und bringt vor, daß Langenſtein, die Burg mit Vorhof, mit Leut

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Gut und mit aller Zugehörde, Abſterbens wegen verfallen ſei, „und die hett Wilhelm von Hornſtain ſälig ſin ſun darnach an dem und an andern ſinem güt recht und redlich geerbt und derſelb Wilhelm von Hornſtain ſälig ſin ſun der wär im von tod auch abgegangen und erſtorben"; bittet den Abt, ihm dieſe Lehen zu verleihen, was hiemit geſchieht, ſowohl auf Töchter als Knaben. (Ebd. S. 415.)



104. Anaſtaſia von Hornſtein (1364–1415), eine Schweſter vorgenannten Wilhelms von Langenſtein, war verehlicht mit Rudolf von Friedingen, der auf dem Buſſen ſaß.[b] Seiner Gemahlin Heiratgut war auf die Dörfer Uigendorf und Dietelhofen verſichert, württembergiſche Lehen, die Rudolf 1392 von Graf Eberhart verliehen erhielt.[d]

Als er ſodann 1385 von Brun von Hertenſtein den Ort Daugendorf erwarb[73n], zog er dahin. Hier ſtiftete er 1407 mit den Boſſen und der Bauernſchaft die Kaplanei zu St. Leonhart, welche 1536 zur Pfarrei erhoben wurde. (Memm. O.-A. Riedl. S. 142.)

Nach Verlauf von 30 Jahren (1415) verkauften Rudolf und Anaſtaſia den Ort an Kloſter Zwiefalten, ſowie ihren ganzen Beſitz in der Gegend[e–l], und zogen nach Blumegg, das Rudolf mit der Burg Tannegg und dem Turm zu Dittendorf von Ulrich von Wolfurt gekauft hatte. Er ſtarb 1418 und liegt zu Ebgotingen an der Wutach begraben. (Oberb. Geſchlechterb. S. 397.)

a (1364.) Wegen der Vogteien Uigendorf und Dietelhofen und über den Dinghof zu Uigendorf, darinn der Kirchenſatz gehört und den Weiher daſelbſt, laut Lehenbuch A. fol. 10b. Rudolf v. Friedingen zu „Togendorf", ein Edelknecht, dem Graf Eberh. v. Württ. in ungenanntem Jahre (der Eintrag ſteht zwiſchen ſolchem von 1364) erlaubt hat, ſeines Sohnes Rudolf ehl. Wirtin „Steslin", Herrn Heinrichs v. Hornſtein Tochter, um 400 fl. Heimſteuer bis zur Auslöſung dieſer Summe auf die Vogteien dieſer Dörfer zu verſichern, gibt zu Trägern darüber: Herrn Mantzen v. Hornſtein zu Heudorf, Johannes v. Hornſtein Sohn zu Göffingen, und Kuntzen v. Hornſtein zu „Bütelſchiez". Württb. Urkb. VI, 190.)

b 1385 Apr. 6. Ritter Friederich v. Gundelfingen erlaubt Rudolfen v. Friedingen, auf dem Buſſen geſeſſen, ſeine ehl. Wirtin Anaſtaſia v. Hornſtein mit 600 Pfd. auf den Maierhof zu Daugendorf und Güter daſelbſt und zu Hauſen zu verweiſen. Deren Träger ſind Ritter Mantz v. Hornſtein und Wolf v. Magenbuch. (Arch. Stuttg.)

c 1385. Graf Heinrich v. Wartſtein erlaubt Rudolfen v. Friedingen, ſeiner ehl. Wirtin Anaſtaſia v. Hornſtein um 200 Pfd. Hlr. auf die „Fiſchenz" zu Daugendorf in der Donau und anderes mehr zu verweiſen. (Ebd.)

d 1392 Apr. 23. Stuttg. Rudolf v. Friedingen, geſeſſen zu Daugendorf, ein Edelknecht, erhält von Graf Eberh. v. W. die Vogtei Uigendorf, bei dem Buſſen, zu einem rechten Mannlehen verliehen. (Ebd.)

e 1396. Anaſtaſia v. Friedingen, geb. v. Hornſtein, verkauft mit ihrem Gemahl und ihren Söhnen Rudolf und Heinrich zwei Höfe zu Dentingen an Wolf und Walz vom

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Stein zu dem Stain geſeſſen. Bürgen: Der fromm feſt Herr Ludwig v. Hornſtein, Ritter, und Hamann v. Hornſtein, Gebr., zu „Núfron“ geſeſſen, Konrad vom Stein, den man nennt von Ellrbach, Vogt auf dem Buſſen, und Wernher v. Hertenſtein. Manz v. Hornſtein war bei dieſem Kaufe Träger ſeiner Muhme, gedachter Anaſtaſia. (Cop. Arch. Gr.)

f 1407 Juli 8. Graf Wölfli v. Veringen eignet Rudolfen v. Friedingen, dem ältern zu Daugendorf, und ſeiner ehl. Wirtin, Anaſtaſia v. Hornſtein, ihre Lehen zu Daugendorf. (Arch. Stuttg.)

g 1408 Aug. 22. Fried. v. Gundelfingen, ein freier Herr, eignet dem Rudolf v. Friedingen d. Alt. und ſeiner Frau Anaſtaſia, geb. v. Hornſtein, ihr Lehen zu Daugendorf. (Ebd.)

h 1415. Rudolf von Friedingen und ſeine Frau Anaſtaſia, geb. v. Hornſtein (S), verkaufen mit Einwilligung ihrer Söhne, Rudolf und Heinrich, dem Heinzen Diepold zu Adelhartshofen und ſeiner Schwieger, Kath. Geblin, einen Hof daſelbſt um 160 Pfd. Hlr. Rudolf und Heinrich führen verſchiedene Wappen. (Ebd.)

i * 1415 April 18. Rudolf v. Friedingen und ſeine Söhne, Rudolf und Heinrich, verkaufen an Kl. Zwiefalten ihren Teil an Daugendorf, die Fiſchenz daſelbſt in der Donau, die Kehlmühle zu Unlingen, die auf den Buſſen vogtbar iſt, und die Mühlſtatt daſelbſt, genannt Schitismühle, wie er es erlöſt hat von Brun v. Hertenſtein[73n)] ſel. um 3000 fl. Bürgen: Ritter Eberh. v. Landow, Bentz v. Hornſtein zu Grüningen, Hermann v. Hornſtein, Hans Boß, Klaus Weinſchenk und Bentz Flur, beide des Rats zu Riedlingen. (Ebd.)

k 1415 Mai 12. Rudolf v. Friedingen und ſeine Söhne verpflichten ſich gegenüber Kl. Zwiefalten im Falle von den gekauften Gütern, die Fiſchenz zu Daugendorf, Wieſen und ein Acker daſelbſt und eine Wieſe zu Hauſen innerhalb 10 Jahren und 1 Tag als Lehen angeſprochen würden, 500 Pfd. Hlr. Entſchädigung zu zahlen. Org. Perg. mit Siegel der 3 Ausſteller und des Hans v. Hornſtein (S) zu Hödorf. (Ebd.)

l 1415. Rudolf v. Friedingen und Söhne verkaufen um 362 Pfd. 15 Sch. Hlr. zwei Höfe zu Offingen an Klaus Gräſſen, Bürger zu Riedlingen, und an die Frygen zu Enslingen. Geweren: Hermann v. Hornſtein und Bentz Flur, Bürger zu Riedlingen. (Kaplaneiarchiv Langenenslingen.) Rudolf v. Friedingen urkundet ferner 1416.[170b)]

Fortſetzung der Neufra'er Linie bei 147.

105. Konrad von Hornſtein.

106. Heinrich von Hornſtein.

(1363 – 1390). Dieſe beiden Brüder, Konrad und Heinrich, waren Söhne Hermanns v. Hornſtein ſelig[63)] und ſaßen neben noch einem Konrad, dem Sohne Hans v. Hornſtein, zuſammen auf der Burg Hornſtein. 1363 kaufen die beiden Brüder 22 Jauchert Acker zu Bingen und 1380 verkauft Konrad ſeine Güter zu Harthauſen; auch urkunden ſie einigemal als Bürgen.

a * 1363 Nov. 9. Pfullendorf. Adelhaid Maigerin verkauft an Konrad und Heinrich v. Hornſtein, Gebr., ſeßhaft zu Hornſtein, den Söhnen Hermanns v. Hornſtein um 4 Pfd. Hlr. ihre in den Bännen zu „Búningen“ gelegenen 22 Juchert Äcker als rechtes Eigen. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

b 1366 Apr. 27. Heinz v. Hornſtein, Hermanns ſel. Sohn, iſt Bürge, als Walter v. Büren um 105 Pfd. Hlr. ſeinen Hof zu Herbertingen nach Mengen verkauft. (Arch. Stuttg.)

c 1366 Juni 24. Graf Eberh. v. Landaw und Söhne verkaufen ihre Güter zu Ertingen für 3300 Pfd. Hlr. an Joh. v. Stein zu Marchtal. Bürgen: Joh. v. Uffenloch, . . .

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Heinr., der Wichsler zu Neufra, Albr. der Rantze, zu Neufra gesessen, Heinr. der Spät zu Frikenhausen, Walter v. Andelfingen, Albr. v. Neunegg, Chunrat von Horenstain, Hermanns Sohn von Horenstain, auch alle 12 Ritter und Knecht. (Ebd.)

d 1368 Juli 7. Walter v. Büren verkauft für 215 Pfd. Hlr. sein Gut zu Herbertingen an Kloster Kreuztal. Bürgen: Eberh. v. Rischach, Ritter, Heinz der Wichsler, zu Neufra gesessen, Heinz v. Bartelstein, Heinz v. Hornstein, zu Hornstein gesessen, Konr. Spirer, Bürger zu Scheer. (Ebd.)



+ S. HAINRICI. (V)ON. HORNSTAIN.

e 1374 Juni 8. Konr. v. Buwenburg verkauft für 800 Pfd. Hlr. seine Güter und Leute zu Hundersingen an Frik v. Magenbuch. Bürgen: Konr. v. Reischach zu Dietfurth, Rudolf v. Reischach zu Straßberg, Kunz v. Hornstein, Hermanns sel. Sohn, zu Hornstein gesessen, Ulrich der Hergesell und Andere mehr. (Ebd.)

f * 1380 Sept. 14. „Chuonz von Hornstain, uff dem undern huse gesezzen ze Hornstain, verkauft Bentzen Ruedgern, Bürger zu Veringen, als rechtes Eigen die Höfe und Güter, die er zu Harthusen uff der Scherr hat, um 100 und ? Pfd. Hlr. und setzt ihm zu Bürgen seine Vettern Bencz v. Hornstein, ze Büttelschieß gesezzen, und Chuonczen v. Hornstein, uff dem obern huse ze Hornstain gesezzen." Das Siegel Benczens hängt an. (Ebd.)

Konrad v. Hornstein, Hermanns Sohn, urkundet ferner: 1375 75 r), 1385 73 n, 58 f), 1387 125 m), † 1396 111 d).

107. Konrad von Hornstein zu Hornstein (1355–1390), Sohn des

Hans v. Hornstein[64], saß auf dem obern Hause der Burg Hornstein, während sein Vetter Konrad auf dem untern Hause der Burg saß. Die Burg war damals in drei Teile geteilt; in den Turm, den Swiger von Wildnau innehatte und der 1387 auf Bentz v. Hornstein zu Bittelsschieß überging[71 e], und in das obere und untere Haus, in welchen Teilen die beiden Kunze neben Heinrich v. Hornstein saßen.[106]

a 1366. Kunz und Heinz v. Hornstein, Hermanns sel. Söhne, und Kunz v. Hornstein, Hansen sel. Sohn v. Hornstein, alle drei zu Hornstein gesessen. (Fragment, Arch. Gr.) Konrad v. Hornstein, Hansens Sohn, urkundet ferner: 1355 92 a), 1385 73 n, 73 o, 58 f), 1387 71 e, 125 m, 58 v), † 1396 111 d).

108. Margareth von Hornstein.

109. Albrecht von Hornstein,

(1398) ein Sohn Albrechts zu Bittelschieß[65], Bürger zu Schaffhausen, ist mit obiger Margareth im Seelbuche der Kirche zu Bingen eingeschrieben. (Hornst. Mort. S. 58.)

a 1398. Heinrich v. Getzis Unterrichter von Schaffhausen tut kund, daß Albrecht v. „Hornenstein", seßhaft zu Schaffhausen, dem Burkhart Rülasinger von Tengen, Bürger zu Konstanz, einen Weingarten zu Allensbach versetzt hat. Mitgülte: Konr. v. Stoffeln. (Stadtarch.; Konstanz. Urk. Nr. 436.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



№ 110. Lutz von Hornstein zu Hornstein (1391 – 1399), Sohn des Bentzen zu Bittelschieß[71], saß mit seinen Brüdern, Hans und Gerion, auf Burg Hornstein, während die zwei andern Brüder, Ulrich und Bentz auf der nahgelegenen Burg Büttelschieß residierten. Mit seinem Bruder Gerion kaufte er 1392 mehrere Güter zu Bingen.[b] Sein Hauptbesitz scheint aber das Dorf Reutlingen mit dem Sedelhof gewesen zu sein, worauf auch das Heiratgut seiner Gemahlin Klara, einer geborenen von Weiler, versichert war.[c, 150b] № Lutz starb frühzeitig mit Hinterlassung von zwei Töchtern, Klara[149] und Anna.[150] 1399 wird seine Gemahlin Witwe genannt. Mit ihrer Tochter Klara und ihrer Schwägerin, Äbtissin Adelhaid – beide im Kloster Kreuztal – hatte sie daselbst ein Leibgeding. Das Dorf Reutlingen gab sie ihrer zweiten Tochter Anna. 1420 verzichtet sie auf alle Ansprüche an den an Kloster Marchtal verkauften Ort.[c] № № № № № № № № № № № №

a 1391 Nov. 25. Lucz, Hans, Uolrich, Bencz und Georg v. Hornstein, alle fünf Gebr., Benczen sel. Söhne, den man nannte von Bútelschies, verkaufen an die Kirche zu Búningen für 8 ½ Pfd. Hlr. einen jährl. Zins von 2 Drtl. Öl aus einem Gute zu Búczkoven. Zeugen: Hans v. Hornstein von Schatzberg, Herr Konr. Spirer, Leutpriester zu Búningen, und Herr Hans, der Gerwer, Kaplan daselbst. (Fürstl. Arch. Sigm.) №

b 1392 Mai 2. Hans Graemlich von Pfullendorf verkauft an Luczen u. Gerien v. Hornstein, Gebr. zu Hornstein, Benczen sel. Söhnen, seine eigenen Güter zu Búningen um 95 Pfd. Hlr. Folgen die 6 Güter, die zusammen zinsen: 2 Mltr. Vesen, 4 Scheffl. Haber, 40 Schill. Const. Pf., 10 Herbsthühner und 2 Drtl. Eier. Es siegeln 3 Gräemlich. (Ebd.)

c 1420. Klara v. Hornstein, Lutzen sel. Witwe, verzichtet gegenüber Kl Marchtal auf Reutlingendorf, worauf ihre Heimsteuer und Morgengab mit 600 Pfd. Hlr. versichert war und das ihr Tochtermann, Heinr. v. Stein, an das Kloster verkauft hat. Es siegeln Klara, Burkhart, ihr Bruder, Eberhart, ihr Vetter. Die Siegel eingenäht. (Fürstl. Arch. Regensburg.) Lutz v. Hornstein urkundet ferner: 1391[116c], † 1399[115o]. № № № №

111. Hans von Hornstein zu Hornstein (1391 – 1396), Ritter, Bruder des Lutz. Er kommt in wenigen Urkunden vor, in welchen er Güter zu Bingen und Hitzkofen verkauft. № № № № № № № № № № № №



s. ioh. v. hornstain.

a 1394 Jan. 7. Hans v. Hornstein, Ritter, Junkherr Berchtolds sel. Sohn von Bittelsch., verkauft an die Kathar. Kaplanei Veringenstadt um 20 Pfd. Hlr. seinen Teil des Hofes zu Hitzkofen. (Pfarr-Arch. Veringenstadt.) №

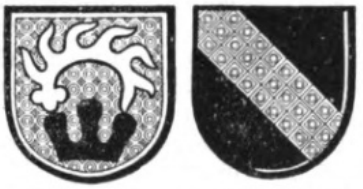
b 1394 Okt. 28. Derselbe verkauft ebendahin für 40 Pfd. Hlr. sein Gütlein zu Hitzkofen. Ulrich und Bentz v. Hornstein, Hansens Brüder, bestätigen und besiegeln den Verkauf und Gerion v. Hornstein, der noch nicht zu seinen Tagen kommen ist und eigenes Insiegel nicht hat, bezeugt, daß der Verkauf mit seinem Willen geschehen ist. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c 1395 Juli 22. Hans v. Hornstein der jünger, Ritter, zu Hornstein gesessen, verkauft an Pfaff Hansen, dem Gärwer, seinem und aller von Hornstain Kaplan für 9 1/2 Pfd. Hlr. „2 klaine wißblecyli, die er umbzünnen mag." Hans und seine Brüder, Ulrich v. Hornstein und Bentz v. Hornstein, zu Bittelsch. gesessen, siegeln. (Fürstl. Arch. Sigm.)

d 1396. Hans v. Hornstein, Ritter, und Bentz v. Hornstein, sein Bruder, Bentzen v. Hornstein von Bittelsch. Söhne, verkaufen einige Äcker, die an sie gekommen waren, von Kunz sel. v. Hornstein von Bittelsch., von Kunz sel. v. Hornstein, Hermann v. Hornsteins Sohn, und Kunz sel. v. Hornstein, den man nennt den alten Herrn. (Arch. Gr.)

Hans v. Hornstein urkundet ferner: 1391 110a), 1391 116c).



112. Ulrich I. von Hornstein

zu Bittelschieß (1391 – 1433), Bruder des vorgenannten Hans zu Hornstein, erbte mit seinem Bruder Bentz die Feste Bittelschieß. Zuerst residierten beide Brüder zusammen auf dieser Feste, später (1401) zog Bentz auf die nur wenige Schritte von Bittelschieß entfernte Burg Hornstein, während Ulrich zu Bittelschieß verblieb.

Neben Bittelschieß war Ulrich noch zu Egelfingen, Blochingen und Veringen begütert.[b, f, g)] Mit seinem Bruder hatte er gemeinsamen Besitz zu Bingen, den übrigens die Brüder zum größten Teil verkauften, so 1407 ihre Vogtrechte über die zwiefaltischen Klosterleute zu Bingen.[h)]

Bingen war aus alter Zeit ein sogenanntes Freidorf geblieben. Einst schwuren, in Gegenwart von 13 Edlen von Hornstein, 12 alte Männer zu Bingen auf der steinernen Brücke daselbst, daß zu Bingen niemand zu gebieten noch zu verbieten habe, denn ein jeder Herr den Seinen. (Schiedsbrief von 1494, fürstl. Arch. Sigm.)

Daher gab es auch kein Gericht und keine Strafen zu Bingen. Wer sich prügeln wollte, ging nach Bingen. „Kumst mir gen Bingen zur Kirbe, ich will mein Herz an dir erkhielen und dich pantschen", sagt ein Zeuge. (Ebd.) Sei oft dabei gewesen, wie sie einander zu Bingen geschlagen, niemand habe Frevel (Geld) eingezogen; wer ihnen diese Freiheit geben, wüßt er nit! (Ebd.)

Um einige Ordnung in das Freidorf zu bringen, ließen sich die zu Bingen begüterten Grundherrschaften, Ulrich von Bittelschieß, dessen Vetter, Hans von Hornstein zu Schatzberg und Heinrich von Reischach zu Scheer, von König Sigismund ein Gericht daselbst über Frevel, Geldschuld, Eigen und Erb u. s. w. bewilligen und vereinbarten (1431) bei Handhabung desselben, sich gegenseitig behülflich zu sein.[dd)]

Als 1465 Schloß Hornstein und die Güter zu Bingen an die von Reischach gekommen waren, erfolgte alsbald wegen der Obrigkeit zu Bingen mit dem Abte zu Zwiefalten, der außer dem Kirchensatze (1448 von Herzog

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Albrecht von Österreich geschenkt) und den ihm anhangenden Zehnten noch verschiedene Güter zu Bingen besaß, ein so heftiger Streit, daß Wilhelm von Reischach den Klosteramann erschlug. Um den Zwist beizulegen, fand 1492 zu Mengen ein großes Zeugenverhör statt, das in dem Schiedsbriefe von 1494 niedergelegt ist. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Aus diesem Zeugenverhör erfahren wir, daß Ulrich v. Hornstein ein guter, frommer Edelmann war, der zu den Bauern hinab zum Weine ging. Als diese nun einmal bei dieser Gelegenheit einen Gemeindehirten gewählt hatten, taten sie dem dabei sitzenden Junkherrn Ulrich die Ehre an und ersuchten ihn, dem Hirten den Stab zu leihen und nach anfänglichem Sträuben kam er ihrem Wunsche nach mit den Worten: „Lieber Gesell, dir sei geliehen, es ist eine kleine Herrlichkeit, die ich davon habe." Diese gelegentlich Ehrenhalber geschehene Übertragung wurde zunächst zur Gewohnheit und schließlich zu einer Pflicht. War zu Bingen ein Gemeindehirte gewählt worden, so mußte derselbe gen Bittelschieß gehen und den Herrn der Feste bitten, ihm den Stab zu leihen, traf er niemanden an, so sollte er dreimal mit dem Stock an den Felsen schlagen und dann wieder gehen. Wußte er den Herrn anderswo zu treffen, so durfte er ihn auch dort um den Stab bitten. Nach dieser Übertragung erhielt er einen Laib Brot und mußte, wenn der von Bittelschieß sein Vieh hinab gen Bingen trieb, selbiges hüten, ihm auch geloben, auf seine Felder und Hölzer zu achten und wenn ihm daran Schaden geschehe, es ihm anzuzeigen.

Ulrich stand mit seiner Feste Bittelschieß in Verbindung mit Graf Eberhart von Württemberg; in welcher Weise ist nicht erklärlich.[p)]

Er war vermählt mit Anna, der Tochter Gerwigs von Sulmetingen, deren Heiratsgut er 1402 auf die Feste Bittelschieß versicherte.[c)] 1430 stiftete das Ehepaar eine Jahrzeit zu Bingen.[bb)] Ulrich starb etwa 1435. Seine Gemahlin überlebte ihn. Sie urkundet noch 1439.[ff)] Ihm folgte sein Sohn Ulrich II.[151)]

a 1398. Heinr. v. Reischach verkauft an den Spital zu Riedlingen seinen Anteil an Gericht, Zwing und Bänn, Leut und Gut zu Erisdorf und Neufra, was er von seinem Bruder Konrad geerbt hat. Bürgen: Erh. v. Kunigsegg, Trik v. Magenbuch zu Guttenstein, Ulrich v. Hornstein zu Büttelsch., Bentz, sein Bruder, Hans Ebinger, Amman zu Mengen. (Arch. Riedl.)

b 1401 Juni 12. Ulrich v. Hornstein zu Bittelschieß verkauft an Stefan Ruellin von Wiesensteig 3 1/2 Mltr. Veesen, 2 Schill. und 1 Pfd. Hlr. aus seinen Gütern zu Blochingen um 71 Pfd. 6 Schill. und setzt zu Leistungsbürgen Wilh. den Späten, zu der Scheer gesessen, und 2 Bürger zu Mengen. Mitsiegler: Benz v. Hornstein zu Hornstein. (Arch. Stuttg.)

c * 1402. Der fromm fest Ulrich v. Hornstein versichert seiner ehl. Hausfrau, Anna v. Sulmetingen, des Gerwigs selig Tochter, Morgengab vor dem Hofgericht zu Rottweil auf Feste Bittelschieß. Vogt der Anna: Hans v. Hornstein, Ritter. (Arch. Gr.)

d 1403. Ulrich v. Hornstein zu Bittelschieß ist für die von Mengen um ein Leibgeding gegen Herrn Albr. v. Grübingen Bürge geworden. (H. Mort. S. 33.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

e 1403. Ulrich v. Hornſtein zu Bittelſchieß und Anna v. Sulmentingen, ſeine ehl. Wirtin, verſchreiben Herrn Hildeprand Wielin, Herrn Ulrichs v. Hornſtein Schweſter Sohn, 12 Pfd. Hlr. jährl. Zins aus Güter zu Bingen. Gewähren: Hans v. Hornſtein, Ritter, Wernher v. Hertenſtein, Bentz v. Hornſtein, Ulrichs Bruder. (Arch. Gr.) ☙

f 1405 März 12. Ulrich (S) und Bentz v. Hornſtein, Gebr., eignen Clauſen dem Herrn, Bürger zu Veringen, 2 Jauchert Acker. (Pfarr-Arch. Veringenſtadt.) ☙

g * 1406 Dez. 6 Ulrich v. Hornſtein zu Bittelſchieß verkauft an Hans v. Hornſtein, Ritter, dem Sohne des Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, zu Egelfingen dem Weiler, die Weithreitenen, Zwing und Bänn mit allen Rechten um 60 Pfd. Hlr., wie er dies von ſeinem Vater Bentz geerbt hat. Bürgen: Bentz v. Hornſtein, Bruder des Ulrich, und Wilh. Spät, der alt. (Arch. Stuttg.) ☙



+ S. OLRICI. VON. HORNSTAIN.

h * 1407 März 31. Ulrich v. Hornſtein zu Büttelſchieß und Bentz v. Hornſtein, zu Hornſtein geſeſſen, Gebr., verkaufen an Abt Wolf vom Stein und Konvent des Kl. Zwiefalten um 114 Pfd. Hlr. Vogtei, Vogtrecht, Nutzen und Dienſte von 5 Höfen zu Büningen als ein rechtes Eigen, außer daß die beiden Brüder darüber Vögte geweſen und davon die unten angegebenen Nutzen und Dienſte haben, nämlich (zuſammen) 4 Mltr. Veeſen, 5 Vrtl. Haber, 5 Faſtnachts- und 5 Herbſthühner und alle Dienſte oder, ſtatt der Dienſte, je 10 Schill. Hlr., Summa 50 Schill. Hlr. Bürgen: Konr. vom Stein, Vogt auf dem Buſſen, Bentz v. Hornſtein zu Grüningen und Heinrich v. Hornſtein von Hornſtein. 2 Hornſt. Siegel hängen an. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

i 1407 Sept. 22. Ulrich v. Hornſtein zu Bittelſchieß tauſcht mit der Kirche zu Bingen einen Hof zu Bingen gegen einen andern Hof daſelbſt. Mitſiegler: Gerien Truchſeß v. Ringingen, Heinrich v. Hornſtein, Ulrichs Vetter, Bentz v. Hornſtein, Ulrichs Bruder. (Ebd.)

k 1409 Jan. 20. Hans Spät und Amalia Hergeſellin verkaufen um 160 Pfd. Hlr. ihre 2 Teile des Laienzehnten zu Bihlefingen an Kl. Kreuztal. Bürgen: C. v. Stein zu Mengen, Jakob Hergeſell, Ulrich v. Hornſtein und H. v. Hornſtein. Mit 5 anhängenden Siegeln. (Arch. Stuttg.) ☙

l * 1409 März 30. Bentz v. Hornſtein zu Hornſtein und Ulrich v. Hornſtein, zu Bittelſchieß geſeſſen, Gebr., verkaufen als rechtes, lediges Eigentum Haintzen Traiben, Bürger zu Veringen, 3 Gütlein in dem „ettern zu Bünigen" dem Dorf, (die Zinſen jährl. zuſammen: 2 Pfd. 46 Schill. Hlr., 3 Faſtnachtshühner, 3 Herbſthühner, ½ Vrtl. Eier, 1 Mltr. Veeſen und 2 Scheffl. Haber) um 104 Pfd. Hlr. Bürgen: Herr Hans v. Hornſtein von Schatzberg, Ritter, Herr Jery Truchſeß und Heinrich v. Hornſtein. Die Siegel des Bentz, Ulrich und Hans v. Hornſtein hängen an. (Pfarr-Arch. Veringenſtadt.) ☙

m 1409 Juni 15. Ulrich v. Hornſtein (S) zu Bittelſchieß verkauft dem H. Traiben zu Veringen als rechtes Eigen um 38 Pfd. Hlr. Güter zu Bünigen, die jährl. 2 Pfd. 4 Schill. Hlr., ½ Vrtl. Eier, 1 Faſtnachts- und 1 Herbſthuhn zinſen. Bürgen: Herr Hans v. Hornſtein (S) von Schatzberg, Ritter, ſein Vetter, Herr Jeryen Truchſeß v. Ringingen, Ritter, und Bentz v. Hornſtein (S), ſein Bruder. Die 3 Hornſteiniſchen Siegel hängen an. (Ebd.) ☙

n 1410 Apr. 30. Ulrich v. Hornſtein zu Bittelſchieß verkauft Haintzen Traiben als rechtes Eigen um 27 Pfd. Hlr. ein Gütlein zu Bünigen, das zinſt jährl. 20 Schill. Hlr., 10 Schill. Hlr. für Dienſt, 1 Faſtnachtshenne, 2 Herbſthühner und ½ Vrtl. Eier. Dieſelben Bürgen wie oben. Die 3 Siegel hängen an. (Ebd.) ☙

o 1413 Jan. 5. Wilh. Spät und Agatha Hergeſellin verkaufen um 230 Pfd. Hlr. all ihr Gut zu Bihlefingen an Kl. Kreuztal. Bürgen: Gerien, der Truchſeß, Konrad Scharpf und Ulrich v. Hornſtein zu Bittelſchieß. Ulrichs Siegel hängt an. (Arch. Stuttg.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

p * 1416 Dez. 29. Ulrich v. Hornstein von Bittelschieß verpfändet „daz nider hus in der vesti ze Püttelschies ond ainen tail sinr vischantz an der Lochat“ um 55 fl. an Hans v. Asch, unbekümmert „usgenomen sines gnädigen herren von Wirttenberg“. Siegler: Konr. v. Aichelberg und Hans v. Scharenstetten. (Ebd.)

q 1419 Febr. 2. Jakob Mertz, Bürger zu Veringen, verkauft um 155 Pfd. Hlr. seine Höfe zu Harthausen an den Heiligen St. Martin zu Inneringen. Siegler: Die Junkherren Ulrich und Bentz v. Hornstein, Gebr. (Fürstl. Arch. Sigm.)

r 1419 Sept. 28. Ulrich v. Hornstein (S) zu Bittelschieß, Heinr. v. Wernwag und Heinr. Gremlich zu Pfullendorf besiegeln den Burgfrieden der Feste Hausen an der Donau. (Arch. Langenstein.)

s 1420 Jan. 15. Die von Magenbuch verkaufen dem Spital zu Ebingen um 400 fl. ihren 6ten Teil des Großzehnten zu Ebingen und die Landgarbe zu Fronstetten. Bürgen: Ulrich v. Hornstein zu Büttelschieß, Hänslin v. Hornstein zu Grüningen, Herm. Gremlich, Hans v. Magenbuch. (Spitalarch. Ebingen.)

t 1421 Juni 8. Egg und Heinr. v. Reischach, Gebr., verkaufen an Witwe Anna v. Werdenberg, geb. v. Zimmern, um 2500 fl. die Feste Dietfurt, Vilsingen und Uentzkoven, Lehen von Nellenburg, und Bolt, Lehen von Württ. Bürgen: Diethelm Gremlich, Frik v. Magenbuch, Ulrich v. Hornstein und Heinrich v. Reischach von Reichenstein. (F. F. Urkb. VI, 274.)

u 1421. Hans Gremlich, Bürgermeister zu Pfullendorf, Obmann, Hans Stadion, Heinr. Vogt zu Somerow, Dieter. v. Stein, Ulrich v. Hornstein zu Bittelschieß und andere mehr sind Schiedsleute zwischen Mainau und Joh. v. Zimmern. (Zimmerische Chronik von Barak I, 224.)

v 1422 Sept. 13. Hans v. Ramsperg und seine Oheime Ulrich v. Hornstein und Heinr. Gremlich verkaufen, als Pfleger der Ramspergischen Kinder, 6 Höfe zu Lübertingen, von denen 2 wüst liegen, um 400 Pfd. Hlr. als recht eigen an Hans v. Zimmern. (F. F. Urkb. VI, 242.)

w 1425 Febr. 9. Verschreibung des Ulrich v. Hornstein (S) zu Büttelschieß und der Heiligenpflege zu Bingen gegen Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Marg. Schwärzin, seine ehl. Hausfrau, welche von der Heiligenpflege um 70 Pfd. Hlr. einen Hof zu Bingen gekauft und diesen auf Verlangen um den gleichen Preis wieder abgeben sollen. (Arch. Stuttg.)

y 1427 Nov. 11. Burkh. v. Magenbuch verkauft an seinen Vetter Konrad um 500 fl. sein Drittel an Dorf Ingelswies, verschiedene Vogtrechte nnd alle seine Eigen- und Vogtleute, die er derzeit im Lande zu Schwaben hat. Siegler: Ulrich v. Hornstein, Frik v. Magenbuch, Ek v. Reischach zu d. Scheer. (F. F. Urkb. VI, 292.)

z 1428. Konr. v. Renhartsweiler überläßt dem Grf. v. Werdenberg das Vorkaufsrecht auf seine Güter zu Veringen und Benzingen. Siegler: Ulrich v. Hornstein zu Büttelsch., Eberh. v. Freiberg zu Wielandstein. (Fürstl. Arch. Sigm.)

aa 1429 Dez. 9. Im Rathause zu Pfullendorf. Entscheid eines Streites wegen Schloß Wildenstein zwischen Joh. v. Zimmern und Hans Konr. v. Bodman. Gemeinmann: Hans Gremlich. Schiedsleute: Ulrich v. Hornstein, Hans Besserer, Hans Betz von Überlingen und Konr. Hemling. (F. F. Urkb. VI, 29.)

bb 1430 Juni 29. Ulrich v. Hornstein und Anna v. Simatingen stiften zu einem ewigen Jahrtag etliche Zinsen aus einem Gute zu Bingen. (Fürstl. Arch. Sigm.)

cc 1430 Aug. 22. Hans v. Zimmern, Bürge für Heinr. v. Swaindorf. Mitbürgen: Ulrich v. Hornstein und Heinr. v. Reischach. (F. F. Urkb. VI, 21.)

dd * 1431 März 12. Einigung Ulrichs v. Hornstein zu Bittelschieß, Hansens v. Hornstein zu Schatzberg und Heinr. v. Reischach zu der Scheer betreff. das ihnen von dem römisch. Könige bewilligte Gericht zu Bingen. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ee 1433 Dez. 21. Ulrich v. Hornstein zu Bittelschieß und seine ehl. Wirtin, Anna v. Simatingen, verkaufen der Stadt Scheer das Holz Butzenreute um 50 Pfd. 17 Schill. Hlr. (Fürstl. Arch. Regensburg.)

ff 1439 Juni 22. Anna v. Simatingen, Ulrichs v. Hornstein sel. Witwe, und Ulrich (S), ihr Sohn, beide zu Büttelschieß, verkaufen Heinrichen v. Rischach, zu Hornstein gesessen, um 14 Pfd. Hlr. als recht Eigen ein Gütlein zu Bingen, daraus gehen 8 Schill. Hlr., 1 Fastnachtsh., 2 Herbsth. und 1 Vrtl. Eier. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Ulrich v. Hornstein urkundet ferner: 1391 110a, 116c), 1394 111b), 1395 111c, 125v), 1402 117a), 1403 66h), 1404 166c), 1405 113b, c), 1410 113e), 1411 125yy), 1417 113g), 1420 117e, g), 1420 113h), 1427 113i).

113. Bentz von Hornstein zu Hornstein (1391–1427).

Zuerst saß Bentz mit seinem Bruder Ulrich zu Bittelschieß, sodann etwa von 1401 an auf Burg Hornstein, deren zwei Teile, das obere und untere Haus, durch Kauf oder Erbschaft an ihn gekommen waren. Den 3ten Teil – der Turm genannt – war ein Erbe seines Vaters selig.

Aber nicht lange blieb dieser Besitz in seinen Händen. 1406 verkaufte er den Turm mit Zugehörungen an seinen Vetter Heinrich[b], Sohn des Hans von Hornstein zu Schatzberg, und wie gewöhnlich ein Verkauf den andern nach sich zieht, so verkaufte er auch die andern zwei Teile von Hornstein – zusammen das große Haus genannt (1427) – an den zu Scheer sitzenden Heinrich von Reischach.[1] Auch seiner andern Güter, zu Bingen und Bilafingen gelegen, entäußerte er sich.

In dem schon erwähnten Schiedsbrief von 1494 wird Bentz, als mit den Bauern zu Bingen in „dicker Freundschaft" lebend, beschrieben. Bei Ausbruch einer Viehseuche seien sie ihm nachbarlich beigesprungen und hätten ihm acht Tage lang seine Felder geackert[k], eine Gefälligkeit, die dann Bentz wie ein verbrieftes Recht beansprucht habe; hingegen wird von anderer Seite bezeugt, daß die Bingener für dieses Achttageackern von Bentz eine „Weidgerechtigkeit" empfangen haben.[k] Bentz scheint ledigen Standes gewesen zu sein und urkundet letzmals 1427.

a 1405. Bentz v. Hornstein (S) zu Hornstein verkauft an seinen Vetter Hans v. Hornstein von Schatzberg, Ritter, um 12 Pfd. Hlr. 5 Leibeigene zu Bingen. Siegler: Bentz und Hänslin v. Hornstein, sein Vetter. (Arch. Stuttg.)

b 1405 März 12. Bentz v. Hornstein, Bentzen sel. Sohn v. Hornstein zu Hornstein, verkauft um 63 Pfd. Hlr. Hainzen dem Traiben, Bürger zu Veringen, als rechtes Eigen 8 Wiesplätze bei Bingen. Bürgen: Hans v. Hornstein (S) von Schatzberg, Ritter, sein Vetter, und Ulrich v. Hornstein, sein Bruder. (Pfarr-Arch. Veringenstadt.)

c 1405 Dez. 6. Bentz v. Hornstein zu Hornstein verkauft an die Kirche zu Bingen 1 Pfd. Hlr. jährl. Zins aus einer Wiese zu Bingen für eine Frühmesse daselbst, und ist der Kauf geschehen um 4 Pfd. Hlr. und 8 fl. Rh. Siegler: Bentz v. Hornstein, Hans v. Hornstein von Schatzberg, sein Vetter, Ulrich, sein Bruder. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d * 1406 Aug. 5. Bentz v. Hornſtein (S), Bentzens ſel. Sohn v. Hornſtein, zu Hornſtein geſeſſen, verkauft den Turm von Hornſtein mit Zugehör an Heinrich v. Hornſtein, Hanſen v. Hornſtein, des Ritters von Schatzberg, ſeines Vetters Sohn, um 66 fl. Bürgen: Ulrich v. Hornſtein (S), Wilhelm der Speth und Hänslin v. Hornſtein (S). (R.-Arch. München.)

e 1410. Bentz v. Hornſtein zu Hornſtein übergibt ſeinem Bruder Ulrich all die Güter, die Ulrich auf einen Wiederruf von ihm gekauft hatte, als eigen. Siegler: Bentz und Heinrich v. Hornſtein, ſein Vetter. (Arch. Gr.) ♀



s. bentz. v. Hornſtain.

f 1415 Dez. 26. Bentz v. Hornſtein, ſeßhaft zu Hornſtein, verkauft an ſeinen Vetter Heinrich v. Hornſtein neun Bühel des Holzes am Stoffelberg, die Halden bis an den Billafinger Weg und die Halden bis an Kunzen v. Reiſchach und hat ihm das gegeben vom März bis über 6 Jahre und was die von Andelfingen ſtehen laſſen, iſt auch ſein. Bentz (S) ſiegelt. (R.-Arch. München.) ♀

g 1417 Apr. 6. Bentz v. Hornſtein verkauft ſeine 2 Teile am Stoffelberg, Holz und Boden, für 1 Pfd. Hlr. an Hans v. Hornſtein zu Schatzberg. Das Dritteil iſt Ulrich, ſeines Bruders. Es ſiegeln Bentz (S) und Ulrich (S). (Arch. Stuttg.) ♀

h 1420. Bentz v. Hornſtein, ſeßhaft zu Hornſtein, verkauft ſeinem Bruder Ulrich, ſeßhaft zu Bittelſchieß, um 32 Pfd. Hlr. 3 Beet Pflug zu Binningen (Bingen). (Cop. Arch. Gr.)

i * 1427 Juni 5. Bentz (S) und Ulrich v. Hornſtein, Gebr., urkunden, daß erſterer von ſeinem Oheim, Heinr. v. Ryſchach, 600 fl. Rh. bar erhalten („ond han da mit wachſenden ſchaden, der mir anlag, verkomen ond verſtanden.") für ſeinen Teil „der veſti Hornſtain, nemlich das groß hus dar inne ond die hofſtat dar hinder, da Cuoncz von Hornſtain ſaelig uff ſaß . . . . item die holtz legi ond miſchtſchütti darinne ond die wyti, dù zuo dem großen hus ond zuo dem hintern hus gehoert; item die Dienſt von allen pfluegen ze Búnigen, da ſol jetweder pfluog ällu jar acht tag dienen ond ze akker gavn; item ain drittentail zwing und benn ond der wytraiti daſelbs; item dú viſchencz iſt gemain zuo den veſtinen." Folgen die Güter: 11 Mannsm. Wieſen, 87 1/2 Jauchert Acker in den Gewanden Frondorff, Fryental, Buochisbúhel, Dumerstal, Stockach. Dazu die Hölzer, wie das Bentz alles bisher beſeſſen, als rechtes Eigen. Sie ſetzen dem Käufer zu Bürgen: Herm. Gremlich zu Kruchenwies, Hans Gremlich zu Zußdorf, Hans v. Ramsperg zu Guotenſtain und Hans Schwehler. (Fürſtl. Arch. Sigm.) ♀

f 1494 März 15. Schiedsbrief zwiſchen dem Abte von Zwiefalten und denen von Reiſchach: 1. Kein Teil hat Zwing und Bann. 2. Diejenigen, welche auf den Gütern des Abtes ſitzen, haben den von Reiſchach zwar jährl. 8 Tage zu ackern, jedoch ohne dies bei Strafe zu bieten „ſondern ſoll ein Herr von Zwiefalten mit denen verfuogen, damit ſollich Dienſt wie oblaut jährl. ohne Abgang geſchehend". 3. Die Armenleut zu Bingen haben den Hirten zu erwählen, die von Reiſchach den Hirtenſtab zu leihen. 4. Des Kellhofes halber mag man das Vieh, ſo zu Schaden gangen iſt, pfänden. 5. Die von Reiſchach mögen an den 3 benannten Orten die Landgarbe nehmen. (Ebd.) ♀

Zeugenverhör (Mengen 16. Dez. 1492), welches im obigen Schiedsbriefe enthalten iſt:

♀ **Über Zwing und Bann:** Zeuge: Peter Schifflender von Bingen, an einen Altar zu Zwiefalten lebenslänglich zinsbar. Er, Zeuge, ſei vor 26 Jahr nach Bingen gekommen, und da er ſich gewundert, daß zu Bingen kein Gericht oder „Gezwangnuß", habe er einen 100jähr. Mann zu Bingen darüber befragt, der ihm erzählt, daß dreizehn Edle von Hornſtein miteinander in die Kirche nach Bingen gegangen, und es ſeien 12 Eide geſchworen worden, daß zu Bingen niemand über den andern zu gebieten hätte, denn ein jeder Herr über die Seinen. ♀ Zeuge habe ein Erblehen der Kirche zu Bingen und das Gut ſei empfangen worden, wenn man eine Quart Wein und zwei „Hendtſchuoch" auf den Berg geſetzt. Außer dem zu Ackergehen ſei ihm nichts geboten worden. ♀ Wenn die von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Reischach Dienst wollen, dann hab am Abend zuvor der Amtmann den Bauern sagen lassen: „Morderigt werde dem Junker ze acker gangen", aber das werde ohne Strafe geboten. ☙ Es haben auch etliche Gesellen vor Zeiten einander so übel geschlagen, daß man sie uff Bähren heimtragen mußte, aber da gab niemand kein Frefel. ☙

☙ **Über das Achttageackern:** Jeder Einwohner zu Bingen, der Menni oder Roß habe, sei pflichtig, 8 Tage dem Junker „z'acker zu gehen", er sei mit dem Leib, wessen er wolle. ☙ Die (Ackerer) bekommen zu essen und zu trinken, und jeder Mann einen Laib Brot. ☙ Bentz Wetzlin zu Bingen: Er, Zeuge, hab ein Wydem gut. Wenn man dies Gut empfangen woll, so hab man zwo maß Wein uff dem Kirchberg uff den Klotz zu stellen, und daß man verstehen möge, wie der Ackerbau uf die von Rischach khommen sei, das hab die Gestalt: Ain Edelmann von Hornstain, Bentz, hab Hornstain inne gehept biß auf den Thurm und Majerhoff zu Bingen, dem selben seinen Hofleuthen und aigen leuthen gebeutt er, das sie zussamen mießten setzen und im zuo Acker ghen uf seiner breittn und waren denn zumal die Uebrigen armen Leuth zuo Bingen, sy sessen hinter meinem Herrn vom Zwiefalten oder hinter andern Herrn, im kheinen Ackerbau zu thun schuldig. Aber uf einem Herbst begebe es sich, daß Benzen vom horn'ain armen leuth durch den Keiben ettlich ir Vieh abgienge, daß sy deßhalben für sich selbst, Bentzen von hornstain seinen Ackerbaw nit mehr thuon khunden noch möchten; do beth Bentz vom hornstain die überigen armen leuth zuo Bingen, die hinter den anderen herrn saßen, daß sie im zu acker giengen uß vorgemelter ursach, abgang des Viehs; deßselbigen gebetts gewertten sy ime und darnach haben die armen leuth zu anderen Jahren die Ackher uß Bitt Bentzens von hornstain gebauen und helffen bauen, darnach verkoffte derselbe Bentz das schloß Hornstain und all seine Gerechtigkeit zue Bingen, wie er sie gebraucht hett, und gab das alles zu kauffen Junkher heinrichen von Reischach sellig; der wollte solichen Ackherbau haben und dann nit mehr ablassen; also hab derselb Ackerbau seidther gewertt, doch so wuß er der Zeug sollichs nit von im selbs, sondern so hab er das von seinen vordern und eltern also gehört, was der obgemelt Ackerbau seinen annfang also genomen hab, wie obsteht. ☙ Ein anderer Zeuge sagt: Er habe gehört, daß Bentz für das 8 Tage ackern gehen den von Bingen erlaubt habe, um die Burg „um und um" zu weiden, nur den Burgberg habe Bentz für sich selbst behalten, die Bingener haben auch solches gebraucht und eine Rinderstellin gehabt im Frondorff hinter der Burg. ☙ Ein Dritter: Er habe allweg gehört, daß die von Bingen wegen des Ackerbaues die Waide bekommen haben und wenn man ihnen die Waid wehren, sie den Ackerbau alsdann nit schuldig wären. ☙ Die Dienstbarkeit des zu Ackers gehen liege auf dem Grundstücke, wer dieses kaufe, habe auch die Dienstbarkeit. ☙

☙ **Über den Hirtenstab:** Der Hirt werde von der Gemeinde bestellt und der Kellhofmajer verleihe im Namen seines Junkers den Stab und gelobe dem Maier, denen von Reischach und dem Dorf Bingen, den Schaden zu wenden in Holz und Feld. (Vergl. bei 112.) ☙

☙ **Über den Kellhof:** Man habe von Alters her Fremde und Einheimische in dem Kellhof gepfändet, und wer ein Pfand gewaltsam herausnahm, der sei dem Inhaber des Hofes 3 Pfd. Pf. verfallen gewesen. Es werde gepfändet vom Hirten, wenn er seinen Lohn nicht erhalte, oder von andern, wenn durch das Vieh Schaden gemacht; auch von ausländischen treibe man solches Vieh in den Hof und bei Geldschulden soll der, der das Pfand hat, es nach etlichen Tagen drei mal um das Dorf tragen, aber solches sei bei vielen Jahren nit geschehen, da man sich gütlich vergleiche. ☙ Zu Bingen sei ein Pfandhof, sei aber lange Zeit nicht mehr gepfändet worden, da Konrad v. Reischach und Hans v. Hornstein uneins geworden und keiner dem andern zu lieb seine armen Leute im Hofe pfänden ließ.

☙ **Über die Landgarbe:** Es haben Herr Lux v. Hornstein und sein Vater einen Teil der Weitraithenen gehabt und der alt Junker Heinr. v. Reischach den andern Teil und Junker Ulrich v. Hornstein den 3ten Teil, welche 3 Teile jetztund Heinr. und Wilh v. Reischach innehaben, und gebe man von jedem Jauchert den man baut 2 Vrtl. ☙ Er, Zeuge, habe

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

als Amtmann die Landgarb von den Weitraithenen geſammelt. Wenn ein Feld wüſte liegt, ſo ſagen die von Reiſchach, es gehöre in ihre Weitraithenen. (Fil.-Arch. Ludwigsb. und Fürſtl. Arch. Sigm.)

Bentz urkundet ferner: 1391[110a], 1394[111b], 1395[111c, 125v], 1396[111d], 1398[112a], 1404[166c], 1405[112f], 1406[112g], 1407[112h, i], 1409[112l], 1419[112q].

114. Gerion von Hornſtein

zu Hornſtein (1391–1395) urkundet neben ſeinen Brüdern Lutz, Hans, Ulrich und Bentz in den Jahren 1391[110a], 1392[110b], 1394[111b] und 1395.[125v]

115. Adelhaid von Hornſtein,

genannt von Bittelſchieß (1373–1399), Schweſter der vorgenannten Brüder zu Bittelſchieß und Hornſtein, war Äbtiſſin des Kloſters Heiligkreuztal, dem ſie mit einiger Unterbrechung 26 Jahre lang vorſtand.





Unter ihrer Regierung wurde die Kirche zu Binswangen dem Kloſter inkorporiert und nebſt den vielen Schenkungen zu Jahrtagsſtiftungen in den benachbarten Ortſchaften für 3000 Pfd. Hlr. Güter erworben, darunter der Zehnte zu Pflumern[g] und 2 Höfe zu Grüningen[m], außerdem eine Anzahl Pfründen vergeben.

Sie urkundet letzmals, als ſie für ihre Schwägerin, Klara Wiler, und deren im Kloſter befindliche Tochter Klara, wie auch ſich ſelbſt ein Leibgeding verſchafft.[o] Von den ſie betreffenden, im Staatsarchive Stuttgart befindlichen 40 Urkunden ſind einige wenige nachfolgend aufgeführt.

Mit vorgeſtelltem Hornſteiniſchen Schilde und Inſchrift iſt ſie, wie die andern Äbtiſſinnen im Kreuzgange des Kloſters abgebildet.

Fraw Adelhaid von hornſtain genannt,
die wirdt erwelt hernach zu Ambt,
regiert wol achzehen jar,
gab ihren Frawen gute Lahr.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1375 Jan. 13. Äbt. Adelh. v. Hornstein und Konvent des Kl. Kreuztals verkaufen in ihr Jahrzeitamt zu Jahrzeiten für Hans v. Hornstein von Pflumern (111 Pfd. Hlr.), Hiltbrud v. Buwenburg und andere (89 Pfd. Hlr.), ihren Weingarten zu Überlingen um 200 Pfd. Hlr. (Arch. Stuttg.)

b 1375 Mai 8. Heinz Krell zu Dobel, Leibeigener des Kl. Kreuztal, verkauft an Walter Sigli zu Bach sein Gütlein zu Geisingen um 25 Pfd. Hlr. Siegler: Äbt. Adelh. v. Hornstein, Ritter Konrad v. Hornstein zu Grüningen und Hans v. Andelfingen, Amman zu Riedlingen. (Ebd.)

c 1378 Mai 18. Reichenau. Abt Eberh. von Reichenau gibt zu seinem Seelenheil der Äbt. von Hornstein, genannt von Bittelschieß, und dem Konvent des Kl. Kreuztal, Adelheid, die Arzatin, und Kunz, den Maier von Andelfingen, „die von aigenschaft ir libs uinsers gotzhus in der Richenouw untzher gewesen sint". (Ebd.)

d 1378 Mai 24. Mengen. Utz der Schmied, gen. Waffenrok von Mengen, verkauft an Äbt. Adelhaid v. Hornstein und Konvent des Kl. Kreuztal seinen Hof zu Herbertingen um 78 Pfd. Hlr. ND: „Umb den hoff ze Herbrechtingen, den wir kaufften, umb Uotzen Waffenrok zuo der von Hornstain von Goeffingen jarzit." (Ebd.)

e 1380 Mai 25. Äbt. Margaret v. Andelfingen und Konvent des Kl. Kreuztal verkaufen an ihre Klosterfrau, Adelh. Ebingerin, 1 Pfd. Hlr. ewig Glt., sonderlich aus dem Weingarten zu Überlingen, aus dem Teil der zu Herrn Hansen selig v. Hornstein, von Pflumern genannt, Jahrzeit gehört, um 16 Pfd. Hlr.; wär aber, ob die von Mekingen dies Pfund Hlr. jährl. Geldes ablöste mit 16 Pfd. Hlr. wegen des Gartens, der in ihres Vaters, Herrn Hansen sel. v. Hornstein, Jahrzeit gekauft wurde, dann soll das Pfund Hlr. in anderer Weise versichert werden. (Ebd.)

f 1380 Juli 24. Äbt. Marg. v. Andelfingen und Konvent des Kl. Kreuztal erlauben ihrer Klosterfrau, Guta Ankenzöllin, das Haus und den Garten zu Grüningen, das jährl. 1 Pfd. Hlr. und 2 Herbsthühner gibt, und das wir kauften von Konrad v. Hornstein zu Grüningen, als Leibgeding zu nießen. (Ebd.)

g 1380 Dez. 20. Adelh. v. Freiberg, Heinr. sel. v. Reischach Tochter, verkauft an Äbt. Adelhaid v. Hornstein von Bittelschieß und Konvent des Kl. Kreuztal ihren Groß- und Kleinzehnten zu Pflumern (1346 von den v. Jungingen gekauft) für 540 Pfd. Hlr. Bürgen: Joantz v. Hornstain, Ital v. Stadgen, Konrad v. Hornstein zu Bittelschieß, alle drei Ritter, Egg v. Ryschach, Ludwig v. Hornstain, der Jung, zu „Nüffron" gesessen, Berchtold v. Hornstain zu Bittelschieß, Rudolf v. Friedingen, auf dem Bussen gesessen, Hans v. Hornstain, gesessen zu Wilflingen, und Kuntz v. Hornstain zu „Aszenhain". Leistung nach Riedl. oder Mengen. (Ebd.)

h 1381 Jan. 13. Äbt. Adelhaid v. Hornstein und Konvent des Kl. Kreuztal erlauben ihrer Klosterfrau Elisabeth Strübin, eine Anzahl Güter als Leibgeding zu nießen, darunter ein halbes Gut, welches das Kloster von Konrad sel. v. Hornstein, zu Grüningen gesessen, gekauft. (Ebd.)

i 1381 Juni 24. Adelh., die Hättingerin, ergibt sich dem Kl. Kreuztal für ein Leibgeding. Siegler: Der edel wohlbescheiden junkherr Hans v. Hornstein zu Wülflingen und Ott Farer, Bürger zu Riedlingen. (Ebd.)

k 1382 Dez. 2. Äbt. Adelhaid und Konvent des Kl. Kreuztal reversieren sich gegenüber dem Bischof Heinrich von Konstanz wegen der Inkorporierung der Pfarrkirche von Binswangen. (Ebd.)

l 1383 Sept. 20. Äbt. Adelhaid v. Hornstein und Konvent des Kl. Kreuztal verkaufen das von Kuntz dem Wilden von Mengen gekaufte Gut zu Enslingen an das Jahrzeitamt ihres Klosters. Ein Teil des gekauften Gutes ist für Ulrichs sel. v. Hornstein, Ludwigs Sohn, und Annlins v. Erenvels Jahrzeiten. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

m * 1391 Nov. 29. Abt. Adelhaid v. Hornstein und Konvent des Kl. Kreuztal gibt ihrer Klosterfrau, Agnes Offenburgerin, den 12ten Teil der von Bentz v. Hornstein zu Grüningen abgekauften 2 Höfe zu Grüningen um 23 Pfd., 6 Schill., 8 Hlr. zu einem Leibgeding zu kaufen. (Ebd.)

n 1392 Juni 11. Adelhaid v. Hornstein, Abt. des Kl. Kreuztal, bekennt, daß von den 3 Pfd. Hlr., die von der Schwester Marg. Alwichin von Mengen an das Jahrzeitamt des Klosters gekommen sind, hievon 1 Pfd. von und durch Schwester „Ursell" v. Hornstein, die man nennt „von Geffingen" an dasselbe kamen. (Ebd.)

o 1399 Nov. 29. Priorin und Konvent zu Kreuztal urkunden, daß die drei Frauen, unsere Abt. Adelhaid v. Hornstein, Klara v. Wiler, Lutzen sel. v. Hornstein Witwe, und Klara, der Abtissin Bruders Tochter, unsere Klosterfrau, von den in Altheim von Hans Hepplin von Sulgen um 260 Pfd. Hlr. gekauften 27 Jucharten Ackers, die Hälfte daran mit 130 Pfd. Hlr. an das Kloster bezahlt haben zu einem Leibgeding mit der „beschaidenhait", daß Abt. Adelhaid die Hälfte daran nießen soll, und Klara v. Wiler mit Tochter Klara, die andere Hälfte zeitlebens. Wär aber, daß Burkhard v. Wiler, der Klara v. Wiler Bruder, und Anna vom Stein, von Hornstein geboren, derselben Klara v. Wiler Tochter, Töchter haben, die in des Klosters Pfründ kämen und Klosterfrauen würden, dann sollen zuerst Annas Töchter und nach diesen die Töchter Burkhards in der drei Frauen Leibgeding folgen. Nach ihrem Absterben „da got lang vor sy, sollen die Acker und Gut an unser Gotzhus in unser pittanz an unser gemain järzitan an all gevaerd fallen. (Ebd.) Adelhaid v. Hornstein urkundet ferner: 1390[125o]), 1398.[125dd])

Fortsetzung der Bittelschießer Linie bei 151.

116. Benz von Hornstein zu Grüningen (1388–1415), ein Sohn Konrads zu Bittelschieß[72]), saß mit seinem Bruder Hänsli und neben den Bossen von Daugendorf (1388) zu Grüningen.

Wie die Brüder zu der Burg kamen, die 1381 noch in Händen Hansens von Hornstein[128]), dem Enkel Peters, sich befand, ist nicht aufgeklärt. Auch der Kirchensatz zu Grüningen war in Bentzens Besitz.[a])

Von Heinrich Spet kaufte er (1390) zwei Höfe zu Grüningen, die Bentz übrigens bald wieder veräußerte. Das Heiratsgut der Adelhaid von Lichtenstein, der Mutter Heinrichs und nachmaligen Gemahlin Konrads von Hornstein, war darauf versichert.[b])

Benzens Gemahlin hieß Elisabeth. Sie schenkte ihm 4 Kinder, Benz, Anna, Elsbeth und Agatha. Für diese, deren Mutter und sich, stiftete er (1509) einen Jahrtag nach Grüningen.[g])

Kurz vor seinem Tode ließ er (1415) die Reliquie St. Blasi für die Kirche zu Grüningen in ein goldenes Kreuz fassen, worauf das Hornsteinische Wappen mit Schild und Helm und daneben die Worte geschmelzt waren: „Aô. Dm. MCCCCXV paravit Benz de Hornstain, armiger." (H. Mort. S. 39.)

Fortsetzung seines Stammes bei 152[2].

a 1388 Juni 25. Pfaff Hans Hülling, von Riedl. bürtig, dem Benz v. Hornstein, zu Grüningen gesessen, des Ritters Konrad Sohn v. Hornstein, genannt von Bittelschieß, (Lehensherr der Pfarrkirchen zu Gr., dem Dorf unter dem „Tutschpuoch" gelegen), die Pfarrkirche zu Gr. verliehen hat, gelobt auf seine pfäffliche Ehre, daselbst zu Gr. „hußhaeblich" zu sitzen, andernfalls die Kirche wieder aufzugeben. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b * 1390 Nov. 11. Heinz Spaet, gen. Funk, bekennt, daß er zwei Höfe zu Grüningen, die der Bünnger baut und worauf seiner Mutter, Adelhaid von Lichtenstein, Heimsteuer und Morgengab versichert war und die er vormals von ihr erkauft hat, um 240 Pfd. Hlr. an Bentzen v. Hornstein verkauft habe. Siegler: Marquart der Schwelher und Ulr. Gangler. (Ebd.) ☙

c * 1391 Nov. 24. Benz v. Hornstein zu Grüningen, Konrads (S) Sohn von Bittelschieß verkauft mit Willen seines Vaters und seines Bruders Hänslin (S) an Kl. Kreuztal seine 2 eigenen Höfe zu Gr., der eine, den Hans Büninger baut, hat in allen Eschen 27 ½ J. Acker und 5 M. Wiesen, der andere, der Morhartshof 35 ½ J. Acker und 6 ½ M. Wiesen; beide Höfe für 280 Pfd. Hlr. Der Verkäufer setzt zu Bürgen: Hans v. Hornstein zu Wülflingen, Konrad v. Hornstein, Lutzen sel. Sohn v. Hornstein, und Lutz, Hans und Ulrich (S) v. Hornstein, Gebr., Benzen sel. Söhne v. Hornstein zu Bittelschieß. (Arch. Stuttg.) ☙



+ S. BENCZ. VON. HORNSTAIN.

d 1395 Juni 9. Benz (S) und Hänsli (S) v. Hornstein, Gebr., Konrads sel. Söhne, den man nennt v. Bittelschieß, eignen ein von Kunz Tentinger von Riedl. an Kl. Kreuztal verkauftes Gut zu Grüningen. (Arch. Stuttg.) ☙

e 1404 Apr. 24. Benz v. Hornstein zu Gr., Konr. sel. Söhne von Bittelschieß, verkauft mit Willen seines Bruders Hänslin für 54 Pfd. Hlr. an zwei Bürger von Riedl. 3 Pfd. Hlr. ewigen Zins aus seiner eigenen Mühle zu Grüningen. Bürgen: Rudolf von Friedingen, Hans der Boß, beide zu Daugendorf gesessen, und Konr. v. Memmenschweiler. (Arch. Gr.) ☙

f 1407 Febr. Hans Gremlich, Gemeinmann, und Hans v. Hornstein von Schatzberg, Ritter, Jakob Hergesell zu Scheer, Hans der Rüd, Amann zu Sulgen, und Klaus Klinger von Riedl., Schiedsmänner, entscheiden zwischen Benz v. Hornstein zu Grüningen und Heinrich, dem Salzmann, daß der auf Salzmanns Hof zu Gr. sitzende Majer gehorsam sein soll, wie andere Majer und was die Gemain betrifft, bauen und tragen, auch alles nießen wie andere; sonst aber dem Benzen v. Hornstein keine Dienste tun soll, weder mit Steuern, Zinsen, Vogtrechte, Gebot und andere Dienste, denn solcher Salzmannhof unsteuerbar, unvogtbar, unzinsbar und undienstbar ist. (Arch. Gr.) ☙ Anmerkung: Dieser Hof gehörte früher dem Fritz v. Apfelstetten, kam von diesem an Hans v. Westerstetten, der ihn (1387) mit dem Beholzungsrecht an dem Daugendorfer Bannholz und 10 J. Weitraitenen, Lehen des Fried. v. Gundelfingen, als unvogtbar, unsteuerbar u. s. w. an Hans Harlung, von Riedl. bürtig, verkaufte; sodann verkaufte (1447 Apr. 23.) Petrus Salzmann, Chorherr des Stifts Buchau, den Hof, ausgenommen die Gundelfingischen Weitraitenen, an die Kirche zu Grüningen. (Ebd.) ☙

g * 1409 Juni 13. Benz v. Hornstein zu Gr. gibt mit Willen seines Bruders Hans einem jeglichen Kirchherrn zu Gr. seine eigene Wiese 1 M. in der Ow zu einer Jahrzeit ihm und seinen Kindern Benz, Ann, Els und Agatha und Beth, der Kinder Mutter, und ist die Jahrzeit zu begehen mit selbander Priester, Vigil Seelvesper und zwei Messen und ist der obgeschriebenen Seelen zu gedenken alle Sonntage von der Kanzel und soll der Kirchherr demselben Priester geben das Mahl und 18 gute Haller. Wenn das nicht geschieht, dann soll der Nutz an St. Blasi und die Kirche zu Grüningen fallen. (Ebd.) ☙

h 1410 Juni 17. Hans Gotterbarm, Bürger zu Riedl., verkauft für 200 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal seinen Hof zu Grüningen. Hat in allen Eschen 26 Jauch. und Wechselwiesen, und ist das Gut dienstbar an Junkherrs Benzen v. Hornstein Burg, die er zu diesen Zeiten zu Grüningen inne hat. Siegler: Bentz Flur, Bürgermeister, und andere zu Riedlingen. (Ebd.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1412 Aug. 3. Anna Rinkmaierin von Ravensburg ergibt sich mit all ihren Kindern, die sie hat und noch gewinnt, dem Junkherr Benzen v. Hornstein zu Gr. zu eigen mit dem Beding, daß sie keinen andern Herrn noch Vogt suche bei Strafe von 20 Pfd. Hlr. Es soll sie der Junkherr schützen und sie ihm jährl. geben 1 Fastnachtshuhn dies und auch die Kinder, wenn sie eigen Hus oder Kost haben. Siegler: Georg Truchs. v. Ringingen, Ludw. v. Adelhartshofen und Heinr. Boß. (Arch. Binningen.)

1412. Georg Truchs. v. Ringingen und Benz v. Hornstein zu Gr. siegeln, als Anna Baier von Hundersigen sich und ihre Nachkommenschaft dem Kl. Kreuztal zu eigen ergibt. (Arch. Stuttg.)

1414 Dez. 3. Benz v. Hornstein zu Gr. stellt der Stadt Konstanz Revers aus wegen eines im Kaufhaus daselbst begangenen Diebstahles. (Arch. Konstanz Urk. B. I, 218.)

1415. Benz v. Hornstein kommt in Streit mit den ebenfalls zu Grüningen begüterten Bossen wegen Beginnes der Fruchternte. Als Vogt oder Obrigkeit des Ortes hatte Benz den Zeitpunkt der Ernte zu bestimmen. Die Bossen scheinen sich nicht daran gehalten zu halben. Ein berufenes Schiedsgericht (1415 Aug. 15.) entschied, daß es Benz mit den Bossen ebenso halte, wie mit der Bauernschaft, und wenn Benz und die Seinen wegen Notdurft des Brotes Korn schneiden, so möge Benz auf Bitten des Bossen hin es ihnen auch erlauben. Obmann des Schiedsgerichtes ist Stefan v. Gundelfingen. Zusätze des Benz: Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Sigmund v. Ertingen. Zusätze der Bossen: Hermann v. Hornstein zu Heudorf und Clas Weinschenk zu Riedlingen. (Arch. Stuttg.)
Benz urkundet ferner: 1391 115m), 1404 166c), 1407 96l, 112h), 1415 104l), † 1420. 117e)

117. Hänslin von Hornstein zu Grüningen (1391–1420)

wurde nach dem Tode seines ebengenannten Bruders Benz (1416) Alleinherr der Burg Grüningen, die damals freies Eigentum war. Außerdem besaß er den Ort Dietershausen, ein St. Gallisches Lehen, und den österreichischen Weiler Tobel nebst Mühle, auch einige Güter zu Bingen.

Hänslin war mit einer Keller von Tettnang verehlicht. 1420 wird er tot genannt. Er hinterließ zwei Kinder, Konrad und Elsbeth.[156)]

Da diese noch unmündig waren, kamen sie unter Vormundschaft Ulrichs von Hornstein zu Bittelschieß und Hansen Kellers, genannt „Noppnower".

Diese verkauften alsbald (1420) die Burg Grüningen für 1250 Pfd. Hlr. an Hans von Hornstein zu Heudorf[c)] und das Dorf Dietershausen mit Tobel für 990 Pfd. Hlr. an Berchtold und Konrad von Stein zu Uttenweiler.[f)]

Fortsetzung seines Stammes bei 156.

a) 1402 Mai 23. Hänsli v. Hornstein verkauft an Konr. Bellmund, dem Schmied zu Bingen, für 4½ Pfd. Hlr. eine Mansm. Wiese. Siegler: Ulrich v. Hornstein zu Bittelsch. und Bentz v. Hornstein zu Hornstein. (Fürstl. Arch. Sigm.)

b) 1416 Juni 23. Richtung zwischen Bentzlins Kinder und Kl. Kreuztal wegen eines Lehens zu Grüningen. Hans v. Hornstein (S), Konrads sel. Sohn v. Hornstein von Bittelschieß, zu Grüningen gesessen, vermittelt die Sache. (Arch. Stuttg.)

c) 1418. Heinr. v. Hörningen, Mechtild v. Reischach, sein ehl. Weib, Ruf v. Reischach, Bentz und Pilgri v. Heudorf verkaufen die Feste Jungnau, Inneringen, die Weiler

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hohenberg, Apfelſtetten u. ſ. w. an die nachgelaſſenen Kinder des Grf. Eberh. v. Werdenberg um 9000 fl. Bürgen: Jörg Truchſeß v. Ringingen . . . Konr. v. Freiberg, genannt Stubenrauch . . . Henslin v. Hornſtein von „Grynngen", Egg v. Reiſchach und Ulrich v. Hornſtein. (F. F. Urkb. VI, 88.)

d 1418 Nov. 12. Hans v. Hornſtein (S) zu Grüningen und Ott Farrer, Bürger zu Riedlingen, ſiegeln bei einem Verkaufe zu Kl. Kreuztal. (Arch. Stuttg.)



+ S. HANS. D. HORNSTAIN.

e * 1420 Sept. 27. Ulrich v. Hornſtein (S) von Bittelſchieß und Hans Keller, gen. Noppnower, die Vögte und Pfleger Hanſens v. Hornſtein von Gr. ſel. Kinder, verkaufen Burg und Behauſung zu Grüningen mit allem was dazu gehört, wie dies Bentz und Hans v. Hornſtein von Grüningen ſelig innegehabt, um 1250 Pfd. Hlr. Riedl. Währ. für recht eigen an Hans v. Hornſtein von Hödorf. Mitwähre: Hans v. Hornſtein (S) von Schatzberg. Bürgen: Herr Eberh. v. Landau u. Herm. Gremlich von Krauchenwies. (Arch. Stuttg.)

f * 1420. Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts tragen die von Hornſtein-Grüningen den Ort Dietershauſen von dem Abte zu St. Gallen zu Lehen und verkaufen ihn 1420 an Berth. v. Stein zu Uttenweiler um 990 Pfd. Heller. 1420 erſcheinen „der Hof und die (jetzt nicht mehr vorhandene) Mühle Tobel" als öſterr. Lehen und es wird Konr. v. Stein zu Uttenweiler, der ſie von Hans v. Hornſteins Kindern erkauft hatte, damit belehnt. (Memminger O.-A. Riedlingen. S. 149, 150.)

g * 1420 Sept. 29. Losbrief Ulrichs v. Hornſtein (S) von Bittelſchieß und Hans Kellers gegen Hanſen v. Hornſtein von Schatzberg um Grüningen und „Dietrishauſen" und Tobel, den Hof und „Müli", die ſie, als Pfleger Henslins v. Hornſtein ſel. Kinder, verkauft haben. (Arch. Stuttg.)

Hänslin v. Hornſtein urkundet ferner: 1391[116c], 1395[116d], 1404[116e, 166c], 1405[113a], 1420.[112f]



118. Brun von Hertenſtein II.,

ein Sohn Bruns I. urkundet nur einmal, als er (1385) ſeine Einwilligung zum Verkaufe der Güter zu Daugendorf gibt.[73n] Nach dem Hornſt. Mortuar (S. 24) war er mit Magdalena von Werenwag verehlicht, deren Geſchlecht auf Schloß Werenwag bei Kloſter Beuron ſaß.

119. Werner von Hertenſtein (1385–1451),

ein Bruder obigen Bruns, reſidierte zuerſt als öſterreichiſcher Vogt auf dem Buſſen[a], dann 1401 zu Dürmentingen. An letzterem Orte und zu Altheim hatte er größeren freien Beſitz, den er von Heinrich von Ellerbach, dem Langen, erworben hatte. Auf dieſen Gütern war das Heiratsgut ſeiner Gemahlin verſichert.[f] Außerdem hatte er noch die Stammburg Hertenſtein inne und einige Güter zu Waldſtetten auf der Alb.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mit ſeinen Brüdern Heinrich und Ulrich und ſeinen Vettern Ludwig, Hans, Conrad, Hermann und Benz v. Hornſtein befand er ſich 1407 und 1409 im Bunde gegen die Appenzeller.[96]

Werner war mit Urſula, Tochter des Peter Landammann, verehlicht, die ihm einen Sohn und 3 Töchter ſchenkte.[158] Dieſen übergab er (1412) auf dem Landtage zu Stockach ſeine Güter.[h]

Hierauf zog er nach Buchau am Federnſee, wo er das Amt eines Pfründammannes verſah und noch 1451 dort urkundet.[k] Er ſtarb hochbetagt und wurde neben ſeiner Gemahlin im Kloſter Habſtal begraben. (H. Mort. S. 77.)

Fortſetzung ſeines Stammes: 158–161.

a 1391 April 14. Werner v. Hertenſtein, Vogt auf dem Buſſen, und Ott Farrer, Bürgermeiſter zu Riedlingen, ſiegeln, als Hans Knoller von Altheim 2 Pfd. Hlr. jährl. Glt. aus 2 Mansm. Wieſen bei Riedl. dem Kl. Kreuztal für 36 Pf. Hlr. verkauft. (Arch. Stuttg.)

b 1395. Hans Url von Daugendorf ergibt ſich mit Konſens ſeines Vogtherrn, Werners v. Hertenſtein, als freier Zinſer an den Frauenaltar des Kl. Zwiefalten zum Erſatz für ſeine Tochter, die vordem dem Kloſter war. (Ebd.)



c 1400. Werner v. Hertenſtein, zu Dürmentingen geſeſſen, Heinrich v. Hertenſtein, ſein Bruder, und Burkard v. Hornſtein, genannt von Göffingen, beſiegeln einen Brief auf Bitten der Walber zu Dürmentingen. (Cop. Arch. Gr.)

d 1400. „Werner v. hertenſtain, Frau Urſula, ſeine Ehegemahlin, auch Heinrich v. Hertenſtain, Werners Bruder, haben von Jungfrawen Anna von Stain 100 Pfd. Hlr. entlehnt und Ihr unter ihren Innſigeln Schuldtbrief darum geben. Original zu Grieningen.“ (H. Mort. S. 32.)

e 1401. Werner v. Hertenſtein, Herrn Brunen ſeligen Sohn v. Hertenſtein, Ritter, macht eine Verſchreibung um 12 Pfd. Hlr. jährl. Gült aus dem Kellnhof zu Altheim und anderen Gütern mit Bewilligung Margarethen, der Truchſäſſin von Dießenhofen, ſeiner Stiefmutter, und Heinrichs und Ulrichs von Hertenſtein, ihrer Söhne. Bürgen: Hans v. Hornſtein von Schatzberg, Ritter, Burkard v. Hornſtein von Göffingen, Kunz v. Hornſtein von Aeſenheim. Alle dieſe Herren von Hornſtein beſiegelten die Urkunde und führten das nämliche Wappen. (Cop. Arch. Gr.)

f 1406 Febr. 24. Werner v. Hertenſtein, zu „Dirmadingen“ geſeſſen, verweiſt ſeiner ehl. Hausfrau Urſula Landammänin, Peters ſel. Landammans ehl. Tochter, Morgengabe auf ſeine eigenen Güter zu „Dirmatingen“ und Altheim, die er vor Zeiten von ſeinem l. Oheim, Ritter Heinr. v. Elrbach, gekauft, und auf alle jetzige und künftige Fahrniſſe nach Datum dieſes Briefes, ausgenommen ſein „Raiſig Haab“, um 200 fl. rh. in Gold, die er ihr zur Morgengab gegeben hat, und 260 Pfd. Hlr., darum er ihr eigen Gut verkauft hat, um dasſelbe obgenannte Geld. Es iſt auch bedingt: Wollt er oder ſeine Erben oder wer die Güter inne hat, ſie von ſeiner Ehefrau Urſula löſen, ſo kann er ſie löſen nach Abſag auf Lichtmeß und Bezahlung auf Georgi und wer die Güter inne hat, der ſoll allen Zins richten und bezahlen. Es ſiegeln Werner, ſein Vetter Ritter Hans v. Hornſtein und ſein Bruder Heinrich v. Hertenſtein. (Fil.-Arch. Ludwigsb. und H. Mort. S. 35.)

g 1408 Febr. 14. Werner v. Hornſtein, Hermann v. Hornſtein, Heintz der Kramer, Amman zu Riedl., Ott der Farr, Lütfried Lupf und Klaus Klinger, Bürger zu Riedl., ſiegeln die Urfehde Walter Brinlins zu Neufra, der in hartes Gefängnis des Herrn Stefan v. Gundelfingen zu Neufra gekommen, weil er Korn an die Städte geführt, dahin es vom Röm.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

König und den Herrn Ritter und Knecht zu Schwaben zu führen verboten war. Brinlin wird verurteilt: nur mehr innerhalb des Etters zu wandeln, aber nie mehr daraus. (F. F. Urkb. VI., 186.)

h * 1412 Febr. 8. Stockach. Werner v. Hertenſtein übergibt beim Landgericht zu Stockach vor Heinr. Howdörfer, Freilandrichter im Hegau, und in Madach, anſtatt des Grafen Eberh. v. Nellenburg, ſeinem Sohne Brun und ſeinen Töchtern Agat, Elsbet und Katharin all ſeine Güter, liegende und fahrende, mit Namen das Gut zu Dürmentingen, das er gekauft hat von Heinr. v. Elrbach, dem Langen. Item all das, was er zu Waldſtetten hat und auch das Gut zu Hertenſtein mit allen Zugehörungen, ausgenommen die reiſigen Habe. Vögte der Schweſtern waren: Heinz Pläwlin und Eberlin Hafner von Mengen. Das Landgericht und der erbetene Hans v. Bodman, der jung, ſiegeln. (Arch. Gr.)

i 1429 Apr. 23. und Mai 11. Werner v. Hertenſtein, Pfründamtmann zu Buchau, neben Heinrich und Hans Brandenburg, des Rats zu Biberach ſiegeln in Urfehden zu Buchau. (Arch. Stuttg.)

k 1433 Okt. 28. Heinr. Brandenburg, genannt Buchau, Bürger zu Ulm, Symon Aman, Pfründamtmann zu Buchau, und Wernher v. Hertenſtein zu Buchau ſiegeln in einer Urfehde daſelbſt. (Ebd.) Desgl. 1449 Aug. 6. und 1451.

Werner v. Hertenſtein urkundet ferner: 1385 73 n), 1396 104 e), 1398 73 q), 1402 131 p), 1403 112 e, 66 h), 1404 166 c), 1407 96 l), 1410 125 w), 1412 125 33), † 1456. 158 bb)



120. Heinrich von Hertenſtein

zu Genkingen (1385–1423), ein Bruder Wernhers, ſaß zu Genkingen, wo ſich drei Burgen der Ritter von Genkingen befanden. Seine Gemahlin, Udele, ſtammte mütterlicherſeits von dieſem Geſchlechte. Sie war die Tochter Heinrichs von Bauſtetten, der in erſter Ehe Urſula von Genkingen geehlicht hatte.

Urſula brachte ihrem Gemahle außer Genkingen die Güter zu Altdorf, Bempflingen, Gauſelfingen und Undingen in die Ehe, die auf Udele übergingen.

Letztere Güter wurden alle verkauft, Gauſelfingen und Undingen noch zu Lebzeiten Heinrichs; Bempflingen und Altdorf aber verkaufte Udele mit Bewilligung ihrer Söhne Eberhard und Diepolt [162] nach dem Tode ihres Gemahles Heinrich an deſſen Witwe Beth und deren Söhne, ihren Stiefbrüdern Rudolf, Berchtold und Bernhard von Bauſtetten. [f]

Fortſetzung ſeines Stammes: 162–163.

a 1402 Dez. 5. Die Heiligenpfleger zu Gommendingen verkaufen ihr Heiligengut zu Ütkofen bei Oſtrach um 18 fl. an die Kloſterfrau Bete Bidermannin zu Habſtal. Siegler: Bentz Hummel, Vogt zu Urach, und Heinrich v. Hertenſtein zu Genkingen. (Arch. Stuttg.)

b 1410 Aug. 23. Heinr. v. Hertenſtein, ſeßhaft zu Genkingen, und Udele von Bauſtetten verkaufen Güter zu Gauſelfingen. (Ebd.)

c 1411 Juli 20. Konrad v. Hölnſtein verkauft Güter zu Genkingen an Heinrich v. Hertenſtein und ſeine Ehefrau, Udele v. Bauſtetten, um 43 Pfd. Hlr. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1413 Okt. 28. Hans Frickeler verkauft ein Gütlein zu Gauselfingen, das er von Heinrich v. Hertenstein gekauft hat. (Ebd.)

e 1417 Mai 15. Heinrich v. Hertenstein und Udele v. Baustetten verkaufen ihren Laienzehnten zu Undingen, ein Muttererbe der Letzteren, um 112½ Pfd. Hlr. an das Kloster Zwiefalten und setzen zu Bürgen den frommen festen Hans v. Hornstein, Hans v. Lichtenstein, Kaspar v. Killer und Albr. Urach, Richter zu Reutlingen. (Ebd.)

f 1423. Frau Udele v. Hornstein, geb. v. Bustetten, hat nach Absterben Heinrichs v. Hertenstein, ihres Herrn, und mit Konsens ihrer beiden Söhne Eberharden und Diepolten, Heinrichs v. Baustetten, ihres Vaters sel. Wittib, Frauen Bethen, auch Rudolfen, Berchtolden und Bernharden v. Bustetten, ihren Stiefbrüdern, (denn ihre Frau Mutter Ursula v. Genkingen geheißen), der obgenannten Bethen Söhne, zu kaufen gegeben Aldorf, das Weiler, mit Gericht und Vogtei und allen eigen Leut. „Item" all ihr Leut und Güter, die sie zu Bempfing dem Dorf gehabt. Mitsiegler: Hermann v Hornstein zu Heudorf, Hansen v. Hornstein und Ulrich v. Hertenstein. Originale zu Aich. (H. Mort. S. 41.)

Heinrich v. Hertenstein urkundet ferner: 1385 73 n), 1398 73 q), 1399 73 r, 96 e), 1400 119 c, b), 1401 119 e), 1404 125 oo, 166 c, 169 m), 1406. 119 f)

■ 121. Ulrich von Hertenstein (1365–1453), ein Bruder des Heinrich zu Genkingen, saß zu Riedlingen in der Stadt. Er besaß das Dorf Ablach bei Meßkirch, den Kirchensatz zu Waldstetten[c], den Zehnten zu Ebingen und die „Weitraithenen" zu Fronstetten[a], die er von seinem Oheim, Heinrich von Magenbuch geerbt hatte, lauter österreichische Lehen. Wegen des Zehnten zu Ebingen, kam er mit dem Spitale daselbst in Zwist, der durch den Verzicht Ulrichs auf den Zehnten gegen 13 Rh. fl. verglichen wurde.[b]

Sein Dorf Ablach samt Kirchensatz und allem Zubehör verkaufte er (1453) um 550 Goldgulden an Freiherrn Werner von Zimmern.[i] Die Zimmerische Chronik fügt bei „in solchem Unwert sind dazumal die liegenden Güter gewesen".

a * 1415 April 2. Ensisheim. Herzog Friedrich von Österreich verleiht an Ulrich v. Hertenstein den Zehnten zu Ebingen und die Weitreithenen zu Frohnstetten, wie er das von seinem Oheim, Heinr. v. Magenbuch, erbte. (Spital-Arch. Ebingen.)

b 1423 Jan. 21. Riedlingen. Ulrich v. Hertenstein, seßhaft zu Riedlingen, urkundet, daß er sich mit dem Spital in Ebingen wegen des 6ten Teiles des großen Zehnten daselbst, den die Spitalpfleger vor Zeiten von den Gebr. Hans, Konrad und Frick von Magenbuch gekauft und auch von Österreich zu Lehen empfangen haben zu Riedlingen durch die beiderseits vorgeschlagenen Schiedsleute Bentz Flur, Bürgermeister zu Riedl., Ott Särer, daselbst, und Hans Pfunder und Konr. Segeller von Ebingen auf 15 fl. vereinbart habe, die er bar empfangen. Er verzichtet auf den Zehnten und gibt seinen Lehenbrief zu Handen des Spitales. (Ebd.)

c * 1442. Ulrich v. Hertenstein verleiht dem Pfaff Michael Haling von Riedlingen die Kirche zu Walstetten und hat er, Haling, ihm dagegen 24 Mltr. Vogtrecht nach Riedl. zu liefern verschrieben, von welchem Vogtrecht Brunen v. Hertenstein ein Dritteil gehört. Siegler: Ulrich, der Truchseß von Ringingen, Heinrich Boß und andere. (Arch. Gr.)

d 1442. Hans Gutsch, Bürger zu Riedl., hat den Namen Gottes unmenschlich gelästert; ist deshalb in das Halseisen gestellt und aus der Stadt Zwing und Bänn auf 5 Meilen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

weit zeitlebens verwieſen worden. Hierüber beſiegeln: Junkherr Heinr. Truchſeß von Ringingen und Junkherr Ulrich v. Hertenſtein. (Stadt-Arch. Riedl.)

e 1444 Okt. 7. Ulrich v. Hertenſtein wird als Lehenträger des Grafen Eberh. v. Werdenberg von Herzog Albr. von Öſterreich zu Dillingen mit der Feſte Schiltau belehnt. (F. F. Urkb. VI, 89.)

f * 1445 Apr. 9. Ulrich v. Hertenſtein hat Ablach, das Dorf, und den Kirchenſatz und den Widenhof zu Dürrenwaldſtetten zu Lehen empfangen. (Staats-Arch. Wien.)

g 1446 Jan. 13. Barbara v. Landow, geb. Burggräfin, quittiert Äbt. Anna Gremlich über 1400 fl., den Reſt des für Verkauf von Landau erhaltenen Kaufſchillinges. Siegler: Ulrich v. Hertenſtein, Heinrich Truchſeß v. Ringingen und Bentz Flur. (Arch. Stuttg.)

h 1453. Hans Juntz von Neuhauſen auf den Fildern hat zu Riedlingen Diebſtahl begangen und deshalb den Tod verdient; wird zeitlebens über den Neckar verwieſen. Dies beſiegeln Heinrich Truchſeß v. Ringingen und Ulrich v. Hertenſtein. (Stadt-Arch. Riedl.)

i * 1453 hat Wörnher, Freiherr von Zimbern, Ablach, das Dorf, ein Mannlehen des Hauſes Öſterreich, ſamt dem Kirchenſatz und aller Zugehörde Ulrich v. Hertenſtein abgekauft und iſt der Kauf um 550 fl. in Gold durch Unterhandlung Heinrichs Truchſeſſen von Ringingen und Brunen von Hertenſtein geſchehen, und hat Herzog Sigmund an Herrn Wörnher die Gnad bewieſen, daß er einen Edelmann, gen. Hans v. Ramſperg, anſtatt Herrn Wörnher zu einem Lehenträger angenommen. (Zimmeriſche Chronik, Barak I, 394.)

Ulrich v. Hertenſtein urkundet ferner: 1398[73q]), 1401[119e]), 1414[125eee]), 1431[168d]), 1439[167nn]), 1440[170n]), 1449[158q]), 1451.[158r])



122. Klara von Hertenſtein

(1403 – 1405) war mit Ritter Heinrich von Meckingen verehlicht, dem ſie einen Sohn Namens Kaſpar gebar. Als Heinrich alt und kränklich wurde, wollte er noch zu Lebzeiten Kaſpar verſorgen; deshalb vergabte er (1404) ſeine Güter zu Tettingen und Allensbach an den Deutſchorden unter der Bedingung, daß der Komthur zu Mainau, Heinrich von Schletten, den Knaben jetzt ſchon zu ſeiner Erziehung in den Orden aufnehme. Sollte dann Kaſpar in ſeinem 14ten Jahre den Orden nicht erlangen oder nehmen wollen, ſo ſoll das Haus Mainau von Kaſpar 100 Pfd. Konſtanz. Pfenn. erhalten.

a 1403 März 8. Abt Friederich von Reichenau eignet dem Komthur zu Mainau die von ſeinem Dienſtmanne, Ritter Heinrich v. Meckingen, an Reichenau aufgetragene und von ihm, Heinrich, ſeiner Frau Klara, geb. v. Hertenſtein, und ſeinem Bruder Konrad für 30 Pfd. Konſtanz. Münz an Mainau verkauften Lehengüter zu Ruchenhauſen gegen einen jährl. Wachszins. (G. L. A. Karlsruhe.)

b 1403 März 12. Heinrich v. Meckingen, Klara v. Hertenſtein, ſeine ehl. Hausfrau, und Konrad v. Meckingen, ſein Bruder, beurkunden ihren Verkauf der Ruchenhauſer Güter. Da Klara kein Siegel hat, ſiegelt Joh. v. Bodman der ältere. (Ebd.)

c 1404 Febr. 28. Ritter Heinr. v. Meckingen und ſeine Hausfrau Klara v. Hertenſtein vergaben an Mainau ihre Güter zu Tettingen, einen Weingarten nebſt Bodenzinſe für Aufnahme ihres Sohnes in den Orden u. ſ. w. Siegler: Die Ritter Hans v. Bodman der ältere und Albr. v. Homburg. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1405 Okt. 26. Klara v. Hertenstein, Heinrichs v. Meckingen Witwe, stellt an Mainau Quittung aus über 30 Pfd. Konst. Pfenn. und 6 Mltr. Veesen, die es ihr und ihrem sel. Manne schuldig geworden, damals, als ihr Sohn Kaspar für den Orden bestimmt wurde und sie deshalb Güter zu Tettingen und Allensbach gegeben hätten. Es sei aber diese Gegenleistung nicht in den Hauptbrief aufgenommen worden. Siegler: Ulrich v. Friedingen, Ritter zu Konstanz. (Ebd.)

Fortsetzung der Hertensteiner Linie bei 158.

123. Heinrich von Hornstein (1368), Sohn des Hansen von Hornstein zu Wülflingen[75], verkauft mit seinem Bruder Hans (1368) ein Gut zu Guggenhausen an die Kirche zu Fleischwangen. (Arch. für Gesch. und Geneal. 1846 S. 46.) 1369 stifteten ihm seine Eltern einen Jahrtag nach Kloster Heiligkreuztal.[75q]

124. Berchtold von Hornstein (1359), Bruder des vorgenannten Heinrich, wird nur einmal genannt, als ihm und seiner Großmutter, Katharina von Hasenstein, (1359) nach Kloster Heiligkreuztal ein Jahrtag gestiftet wurde.[75m]



125. Hans III. von Hornstein zu Schatzberg und Wülflingen (1339 – 1412), Ritter, Sohn des Hans II.[75], hatte ausgedehnten Besitz. Er war begütert zu Bingen, Hundersingen, Emerfeld, Bilafingen, Enslingen, Friedingen, Neufra, Erisdorf, Trochtelfingen, Hasenweiler, Hasenstein, Ilmensee und Allensbach am Bodensee; auch an der Burg Hornstein hatte er Anteil, worauf er seiner Schwiegertochter, Agnes von Sekendorf, Heiratsgut (1404) versicherte.[166c]

Vieles davon verkaufte er, so die Güter zu Friedingen, Neufra, Trochtelfingen und das von seiner Großmutter von Hasenstein herrührende Hasenweiler und Ilmensee, nebst dem Burgstall Hasenstein.[m] Seine Fehden mit den Geroldseckern, welche, nach der Zimmerischen Chronik ein ganz „unruebiges" Geschlecht waren, mochten nicht günstig auf seine Vermögensverhältnisse gewirkt haben.

Hans war vermählt (1370) mit Agnes, Tochter des Volz von Neuneck zu Neckarburg. Durch Burkhard von Neuneck, den Bruder der Agnes, hatten die Schatzberger ein Anrecht auf das nicht unbedeutende österreichische Lehen Altstadt-Rottweil (Hochmauren) erhalten, welches aber durch Felonie des Neuneck, verloren ging und anstatt den Schatzbergern, der Stadt Rottweil verliehen wurde.[166] Um die Schatzberger einigermaßen dafür zu entschädigen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

versprach ihnen Herzog Leopold die Kirche zu Bingen, welche Graf Wilhelm von Montfort zu Lehen trug, bei der nächsten Erledigung einmal verleihen zu dürfen. Wohl dieser geringe Ersatz war es, der die Schatzberger veranlaßte, an die Stadt Rottweil, deren Bürger Hans war, wegen besagtem Lehen Forderungen zu erheben.

Nach langjährigem Streite setzte Herzog Friederich von Österreich ein Schiedsgericht ein und lud die Parteien (1412) nach Freiburg i. Br., wobei Vater Hans und seine Söhne Heinrich und Hans wegen ihrer Fehde mit den Herren von Geroldseck — die landkundig war — unter Bedeckung der Stadt Rottweil zur Tagsatzung gebracht wurden. Der Entscheid daselbst war gegen die Schatzberger, auch die Berufung an Graf Eberhard von Württemberg, in dessen Diensten damals Hans stund, brachte kein anderes Ergebnis.[bbb)]

Weitere Benachteiligung erlitt Hans durch den Verkauf Neuneckischer Güter, besonders des Dorfes Göttelfingen, worauf die Heimsteuer seiner Gemahlin Agnes versichert war.[i)] Göttelfingen hatte Graf Rudolf v. Hohenberg erworben, mit dem sich dann Hans (1385) verglich.[i)] Ferner glaubte Hans, durch seine Gemahlin Anteil an der Burg Neuneck zu haben, welche Heinrich, Hans und Wildhans von Neuneck mit Erfolg behaupteten[ff)], und an den Gütern der Margaret v. Reuthin, Witwe des Burkhards v. Neuneck, welche an die Stadt Rottweil gekommen waren, und die Hans vergeblich zurückforderte.[ccc)]

Mit seiner Gemahlin und seiner Schwester Elisabeth vom Rain verbesserte Hans den für seine Eltern und seinen Bruder Heinrich (1369) nach Kloster Heiligkreuztal gestifteten Jahrtag mit Gütern zu Friedingen und Kleinwülflingen.[b)] Nachdem Hans bereits Ilmensee an Pfullendorf verkauft hatte, gab er (1390) gegen ein „Seelgerät" auch sein Patronatsrecht daselbst auf.[p)] Er urkundet häufig als Schiedsrichter, Bürge und Zeuge. Ihm folgte sein gleichnamiger Sohn Hans IV.[167)]

a * 1370 Mai 24. Volz von Neuneck, Ritter, zu Neckarburg gesessen, verehlicht seine Tochter, Agnes, an Hans v. Hornstein zu Schatzberg, Sohn des Hans v. Hornstein von Wilflingen, und verschreibt ihr 1000 Pfd. Hlr. zur Heimsteuer. Bürgen: Hans von Tierberg zu Lautlingen, Marquart v. Bubenhofen, Heinz v. Bochingen, Swigger von Wildnow, zu Hornstein gesessen, Berchtold v. Hornstein (S) von Bittelschieß und Walz v. Stein zu dem rechten Stein. (Arch. Stuttg.)

b 1377 Mai 25. „ze Schaczzberg uff der burg." Hans v. Hornstein (S), seßhaft zu Schatzberg, trifft mit Kl. Salem wegen seiner mit demselben gehabten Stöße und Irrungen ein gütliches Übereinkommen, daß er sie und sie ihn nicht ferner angreifen wollen, auch nicht durch den Landvogt. (v. Weech, Urkb. Salem III, 386.)

c * 1378 März 12. Hans v. Hornstein (S) von Schatzberg verkauft an Kath. Widmer zu Ravensburg ein Gut in Hasenweiler um 49 Pfd. Hlr. Mit anhäng. Siegel des Ausstellers und des Ritters Hermann v. Hornstein (S). (Arch. Stuttg.)

d * 1379. Hans v. Hornstein, zu Wülflingen gesessen, Agnes v. Neuneck, seine ehl. Hausfrau, Elsb. vom Rain, seine Schwester, haben zu ihr und ihrer Vordern Seelenheil, besonders aber für des vorgen. Hansen Eltern, Hans und Elsb. v. Stein, und Bruder Heinr. sel. für eine jährl. Jahrzeit gegeben ihren Briel zu Friedingen, der jährl. gilt 8 Pfd. Hlr., und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2 Pfd. Hlr. aus ihrem Hofe zu Klein-Wülflingen, das man nennt „enhenen“. Wird die Jahrzeit nicht gehalten, dann ſoll der Briel und das Geld nach Salmansweil fallen. Mitſiegler: Brun v. Hornſtein, zu Togendorff geſeſſen, Ludwig v. Hornſtein zu Neufra und Manz v. Hornſtein zu Heudorf. (Ebd.) ❧

e * 1379 Juni 24. Hans v. Hornſtein (S) von Schatzberg, zu dieſen Zeiten zu Wülflingen geſeſſen, verkauft an ſeine Schweſter Eliſabeth, Konrads v. Rain Witwe, ſeinen Teil des Groß- und Kleinzehnten und ſein halbes Gut zu Friedingen, das Hetling Staehelli baut, um 400 Pfd. Hlr. (Arch. Stuttg.)



+ S. JOHANNES. DE. HORNSTAIN.

f * 1379. Hans v. Hornſtein verkauft einen Teil des Laienzehnten zu Crochtelfingen um 54 ½ Pfd. Hlr. an den Rottweiler Bürger Hans Pfaff. (Memminger, O.-A. Balingen, 510.) ❧

g 1381 Juni 24. Hans v. Hornſtein zu Wülfl. und Ott der Farr, Bürger zu Riedlingen, ſiegeln, als Adelh. Arztin, Heinr. Hättingers Witwe, ſich dem Kl. Kreuztal zu eigen ergibt. (Arch. Stuttg.) ❧

h * 1382 Dez. 19. Hans v. Hornſtein, genannt von Schatzberg, kauft von Heinz Müller die Lehenſchaft der Feldmühle zu Enslingen um 50 Pfd. Hlr. Siegler: Lutz v. Landaw. (Ebd.)

i 1385 Mai 27. Gütlicher Entſcheid zwiſchen Graf Rudolf v. Hohenberg und Hans v. Hornſtein von Schatzberg, auch ſeiner Ehefrau Agnes, Volzen ſel. v. Neuneck Tochter, um das Dorf Göttelfingen, worauf die Heimſteuer von Agnes verſichert war. (Ebd.)

k 1385 Sept. 26. Hans v. Hornſtein zu Schatzberg wird auf 5 Jahre Bürger zu Rottweil gegen 2 Pfd. Hlr. Steuer auf Martini und die Verpflichtung zur Hilfeleiſtung, ausgenommen gegen ſeinen Lehensherrn; öffnet ſeine Feſte Schatzberg und gibt als Bürgen den Heinr. Kanzler, Bürgermeiſter zu Rottweil. (Württ. Geſch. Quell. III, 208.) ❧



. . . ES. DE. NEVNE . . .

l 1386 Okt. Hans v. Hornſtain (S), zu Wülfl. geſeſſen, und Hans der Schultheiß, Vogt zu Sigmaringen, Siegler, als Hans Grüninger den Zehnten zu Warmthal dem Kl. Kreuztal für 6 Mltr. aufgegeben hat. (Arch. Stuttg.) ❧

m * 1387 Jan. 29. Hans v. Hornſtein, geſeſſen zu Schatzberg, Herrn Hanſen v. Hornſtein zu Wülflingen, eines Ritters ſel. Sohn, und Frau Agnes von Neuneck, ſeine Ehefrau, verkaufen das Dorf Ilmenſee mit Leuten und Kirchenſatz daſelbſt und den Burgſtall Haſenſtein um 1400 Pfd. Hlr. an das Spital Pfullendorf. Bürgen: Bentz v. Hornſtein zu Bittelſchieß, Kunz v. Hornſtein, Hermanns ſel. Sohn, Kunz v. Hornſtein, Hanſen ſel. Sohn, Mantz v. Hornſtein, Georg Truchſeß und Hans von Matzenbuch. (Gr. L. A. Karlsruhe.) ❧

n 1387 Mai 21. Rottweil. Zaisolf von Lupfen, Hofrichter auf dem Hofe zu Rottweil, an offener, freier Königsſtraße zu Gericht ſitzend, beurkundet obigen Verkauf des frommen, feſten Hans v. Hornſtein (S). Vogt und Beiſtand der Agnes (S), mit Willen ihres Gatten, iſt der Edelknecht Hans Herter von Tuſſelingen. (Ebd.) ❧

o * 1390 Jan. 17. Hans v. Hornſtein zu Wülflingen vertauſcht die von ſeiner Schweſter Eliſabeth ſelig, Konrads ſel. vom Rain ehl. Hausfrau, an Abt. Adelh. v. Hornſtein vermachten 4 Güter zu Büningen (Bingen) gegen 6 Mansm. Wieſen zu Hunderſingen. Mitſiegler: Bentz v. Hornſtein, der ältere, zu Bittelſchieß geſeſſen. (Arch. Stuttg.) ❧

p * 1390 Jan. 25. in castro Schatzberg. Johannes de Hornstain alias de Schatzberg, armiger Dioc. Const., übergibt ſein Patronatsrecht über die Pfarrkirche Ilmenſee an das Spital Pfullendorf gegen ein Seelgerät. Mitſiegler: Conradus de Hornstain, residens

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

in Hertenstein (?) und Bertholdus de Hornstain residens in Bútelschiezz, armiger. (Freiburg. Diöz.-Arch.) ☞

q 1391 Sept. 28. Graf Fritz v. Zolr verkauft an Konr. v. Weitingen Mülheim, Brunnen, die Vogteien Kolbingen, Beuron ꝛc. um 10500 Pfd. Hlr. und setzt zu Bürgen vier Grafen von Zollern und Graf Wolfram v. Veringen. Diese wiederum setzen für sich zu Bürgen: Graf Frieder. v. Hohenzolr, Chorherr zu Straßburg, Grf. Rudolf v. Sulz, Graf Konr. und Eberh. v. Nellenburg, Aigelwart v. Falkenstein, Hansen v. Hornstein zu Wülflingen, Ruf v. Reischach zu Straßberg, Bentz v. Bothingen, Konr. Böcklin und den Truchsessen zu Habsberg. Leistung nach Horb, Mengen oder Sigmaringen. (Hohenz. Mitt. XX, S. 96.)

r 1392 Dez. 10. Hans v. Hornstein (S) zu Wülflingen, Ritter, Rudolf v. Friedingen, der alt, Kunz v. Hornstein (S), zu Asenheim gesessen, Kunz Alwich, Amman zu Mengen, und Hans der Rüd, Amman zu Sulgen, vertragen die Gemeinden Altheim und Waldhausen wegen Weid und Tratt. (Arch. Stuttg. und Gem.-Arch. Altheim. Bei letzterem die 5 Siegel abgerissen.) ☞

s 1394 Apr. 25. Anna v. Königsegg, Abt. von Buchau, gibt einige Leibeigene in den Schutz des Ritters Hans v. Hornstein von Schatzberg. (Arch. Stuttg.) ☞ 1394 Juli 6. Burkhard v. Neuneck verbrieft seiner Gemahlin, Marg. v. Ruti, die Burgställe Neckarburg und Hohenstein und anderes mit Bewilligung seiner Schwester Agnes v. Hornstein und deren Söhne Heinrich (S) und Hans (S). Diese siegeln und mit ihnen Johannes v. Hornstein (S). (Arch. Stuttg. Das Siegel von Johannes siehe bei 79. Im Wappenbuch v. Alberti S. 354 unrichtig gezeichnet.) ☞

t 1394 Nov. 10. Herr Hans v. Schatzberg, jetzt seßhaft zu Wülflingen, Hans Ebinger, Stadtammann zu Mengen, und andere Bürger zu Mengen siegeln, als Hans v. Eringsdorf, Bürger zu Mengen, und Margaret Ebingerin, seine Frau, ihren Hof zu Waldhausen an Kl. Kreuztal um 52 Pfd. Hlr. verkaufen. (Arch. Stuttg. Das Siegel des Ebinger zeigt den Vogel mit Maus im Schnabel.) ☞

u 1395 Febr. 8. Johannes, Ritter v. Hornstein zu Wülflingen, verkauft an Abt Johannes von Zwiefalten um 3 Pfd. Hlr. ein Jauchert Acker am Fläsibach (Reiffersberg). Zeugen: Burkhard v. Hornstein in Göffingen und Luitfried, Senator in Riedlingen. (Sulgers Annal. Zwief.) ☞

v 1395 März 2. Hans v. Hornstein von Schatzberg, Ritter, Hans v. Hornstein, zu Hornstein gesessen, Ritter, Ulrich v. Hornstein, zu Bittelschieß gesessen, Bentz v. Hornstein, auch zu Bittelschieß gesessen, und Jörg v. Hornstein, zu Hornstein gesessen, haben mit der Bauernschaft zu Büningen (Bingen) dem Pfaff Hansen, dem Gaerwer, ihrem Kaplan, ein „gemain merk" daselbst verkauft. (Fürstl. Arch. Sigm.) ☞

w 1395 Juni 14. haben zwei Schwestern von Gundelfingen, verehlichte Zimmern und Falkenstein, ihren ohne Leibeserben verstorbenen Bruder Swigger beerben wollen, da sie auf ihr väterl., mütterl. und brüderl. Erbe nicht verzichtet hätten. Stefan v. Gundelfingen aber vermeinte, er sei der Erb, da auf ihn der Stamm Gundelfingen beruhe. Nach vielen gescheiterten Verhandlungen wandte man sich an Graf Eberh. v. Württemberg. Es wurde ein Tag nach Hayingen beschrieben. Da kamen zusammen als „Tädingsleute" die Grafen Eberh. und Konr. v. Kirchberg, Herr Konr. v. Geroltzeck, Herr zu Sulz, Gregori v. Wellwart, Ritter und Obmann, Hans v. Hornstein, gen. v. Schatzberg, Werner v. Rosenfeld, beide Ritter, und Hans von Lustenau. Die Schwestern bekamen Hayingen die Stadt, Stefan aber Derneck mit Zubehör. (Zimmerische Chronik I, 213 und F. F. Urkb. IV, 70. Letzteres hat Hornstein „zu Wülflingen".) ☞

r 1395 Juni 24. Kloster Zwiefalten protestiert gegen Ritter Johannes v. Hornstein, der die Rechte des Klosters beeinträchtige. Georgius Dapifer, Ritter, und Burkhard v. Hornstein in Göffingen bestätigen den Protest. (Sulgers Annal. Zwief.) ☞

n 1395. Hans v. Hornstein zu Wülfl , Ritter, gibt Revers, daß er die Brüder Heinz u. Hans Gasser von Zell an Leib und Gut niemals wieder Kl. Zwief. schirmen wolle. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

z 1397 Nov. 29. Satzbrief des Burkh. und Puppelin v. Ellerbach von der Stöß wegen, den sie mit Hansen v. Hornstein von Wülflingen gehabt. (Arch. Stuttg.)

aa 1397. Hans v. Hornstein von Schatzberg verbürgt sich gegen das Kloster Sießen für Konr. Hagel, welcher dem Kloster eine Mühle verkaufte. (Arch. Gr.)

bb 1398 März 12. Hans v. Hornstein zu Schatzberg, Ritter, Albr. v. Magenbuch, Peter Schurpf, Ammann zu Mengen, und andere siegeln, als Peter Alwich dem Kl. Kreuztal 10 Mansm. Wiesen an der Ostrach für jährl. 3 Pfd. Hlr. überläßt. (Arch. Stuttg.)

cc 1398 Aug. 7. Gery, Truchseß von Ringingen, Ritter, zu Habsburg gesessen, verkauft seinen „aigenn man" zu Andelfingen für 10 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. Der Aussteller und Hans v. Hornstein (S) zu Schatzberg, Ritter, siegeln. (Ebd.)

dd 1398 Okt. 15. Hans v. Hornstein von Schatzberg verkauft an Eberh. v. Landau die Owwiese unterhalb Landau, aus welcher Kl. Kreuztal 2 Pfd. Hlr. ewig Glt. bezieht und gibt dafür der Äbt. Adelhaid v. Hornstein und Konvent des Klosters mit Willen seiner ehl. Frau, Agnes v. Neuneck, (S) seine 4 Mansm. Wiesen unterhalb dem Talhof. (Ebd.)

ee 1399 Febr. 15. Ritter Hans v. Hornstein von Schatzberg, kauft einen dem Kl. Kreuztal von Lutz v. Landau für sein Seelenheil geschenkten Hengst um 16 Pfd. Hlr. in der Weise, daß aus seinem eigenen Hofe zu Enhoven, der jährl. 32 Schill. Hlr. zinst, jährl. ein Pfd. Hlr. zu des Lutzen sel. v. Landau Jahrzeit daraus gehen soll. (Ebd.)

ff 1399 Dez. 13. Hans v. Hornstein, Ritter von Schatzberg und Heinrich und Hans, seine Söhne, urkunden, daß ihre Vordern vor Zeiten (126b) in die Kirche zu Friedingen eine ewige Meß mit ewigem Geld bewidmet und gestiftet haben und versprechen, die Messe niemals verlegen zu wollen, und wenn sie und ihre Nachkommen dieselbe einem Priester leihen, ihm andingen, daß er hausheblich zu Friedingen sitze und darin ewige Meß versorgen und alle andere Dinge daselbst tun soll, als ein Kaplan in einer Kirche billig tun soll. (Pfarr-Arch. Friedingen O.-A. Riedlingen.)

gg 1399 Dez. Joh. Truchseß von Waldburg, Graf Rudolf von Montfort, Eberhard v. Königsegg, Joh. v. Hornstein von Schatzberg, nebst noch mehreren Grafen und Adeligen stellen dem Rapato oder Rauper von Rosenhart, der von schwäbischem Adel war, ein Zeugnis wegen seiner Turniermäßigkeit aus. (Kop. Arch. Gr.)

ii * 1400 Sept. 21. Ensisheim. Herz. Leop. von Österreich an Hans v. Hornstein, „um daß er von dem Lehen zu Rottweil abgetreten, er oder seine Söhne, alsdann zu der Kirchen Büningen (Bingen), die Graf Wilh. v. Montfort, Herr zu Tettnang, inne hat, wann sie fällig wird (einmal zu vergeben), seinen Zugang haben möge". (Württ. Gesch. Quell. III, 246.)

kk 1400 März 17. Konr. v. Stöffeln, Fried. v. Gundelfingen, Hans v. Hornstein von Schatzberg, Georg Truchseß v. Ringingen, alle Ritter, Rudolf v. Friedingen und Wilh. v. Stadgen sind Gewähren und Siegler, als Stefan v. Gundelfingen seiner Gemahlin Anna, Truchsessin v. Waldburg, 2000 Pfd. Hlr. zu einem Leibgeding verschreibt. (Fürstl. Arch. Donaueschingen.)

ll 1403 Febr. 5. Verschreibung von Hans Zimermann von Wülflingen, auch der Anna Burgwiler und ihrer Brüder, um 30 Pfd. Hlr. für Fluchssamen an Hans v. Hornstein zu Schatzberg. (Arch. Stuttg.)

mm 1403. Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Wolf v. Stein, Ritter, siegeln, als die Äbt. des Kl. Kreuztal, Marg. v. Neuhausen, einen Hof zu Daugendorf verleiht. (Arch. Gr.)

nn * 1404 Febr. 27. Heidelberg. Dem Ritter Hans v. Hornstein von Schatzberg werden Weingärten zu Allensbach mit Zubehör verliehen, die vor Zeiten zu „dem hintern Stoffeln" gehört haben. (Mitteil. von v. Althaus.)

oo 1404 Juni. Hans Gremlich, Bürgermeister zu Pfullendorf, ein Gemeinmann, Hans v. Hornstein zu Schatzb., Ritter, Hans, der Schultheiß von Veringen, Heinr. v. Hertenstein und Walter Paul, Bürgermeister zu Biberach, alle 4 Gemeinleute, entscheiden wegen der Landauischen Jahrtage. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

qq 1405 Mai 29. Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, Ritter, Rudolf von Friedingen und Lutfried Lupf, Bürger zu Riedlingen, ſiegeln, als Georg, der Truchſeß v. Ringingen, und ſeine Frau, Urſell von Hörningen, die von Herzog Lúpolt verliehene Feſte Habsburg mit Gütern, ſodann Vogtei, Gericht und alles andere zu Waldſtetten, ausgenommen die Kirche daſelbſt, die Vogtei über die Leute, welche „hie obnan in der Gêgen“ auf unſer lieb Frauen Altar im Augsb. Dome gehören, und das freieigene Gut zu Warmtal für 563 Pfd. Hlr. an Stefan v. Gundelfingen verkaufen. (Arch. Stuttg.) Q

rr 1405 Juli 13. Hans v. Hornſtein (S) von Schatzberg und Heinrich v. Hornſtein (S), ſein Sohn, ſiegeln, als Hans von Buwenburg auf Haus und Garten zu Hunderſingen gegen ſeine Baſe v. Buwenburg und Kl. Kreuztal verzichtet. (Ebd.) Q

ſſ 1408 Juli 28. Bentz Stahel zu Friedingen ſagt ſeine Lehensmühle gegen empfangene 5 Pfd. Hlr. dem Konvent Kreuztal auf. Siegler: Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, Ritter. (Ebd.) Q

tt 1409 Juli 4. Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, Ritter, und Hans, ſein Sohn, ſiegeln, als Hans v. Buwenburg ſeinen Hof zu Hunderſingen (württ. Lehen) um 95 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal verkauft. (Ebd.) Q

uu 1409. Hans v. Hornſtein von Schatzberg Siegler, als Hans Obrenſtettin zu Andelfingen und Agnes Gygin, ſeine Hausfrau, dem Heinz Häcker, auch zu Andelfingen, ½ Jauch. Acker um 6 Pfd. Hlr. verkaufen. (Pfarr-Arch. Andelfingen.) Q

vv 1409 Dez. 26. Hans v. Hornſtein, Ritter, Mitſiegler, als Fried. v. Gundelfingen dem Heinz Biſchenötter von Jungnau des Seppers Hof zu Iſenkofen um 10 Pfd. Hlr. eignet. (F. F. Arch. Donaueſchingen.) Q

ww * 1410 Sept. 13. Hans v. Hornſtein von Schatzberg und ſeine Söhne Heinrich und Hans verkaufen an Stefan v. Gundelfingen ihre beiden Höfe zu Neufra, die jährl. gülten 4 Mltr. Veeſen, 4 Mltr. Roggen, 4 Mltr. Haber, 1 Pfd. und 4 Schill. Hlr., 3 Herbſthühner, 1 Faſtnachtshenne und 1 Vrtl. Eier um 467 Pfd. Hlr. 93 Pfd. Hlr. werden davon bar bezahlt, die übrigen 374 Pfd. ſind von Ulr. Keller, weiland Stadtſchreiber zu Riedlingen, an den die Höfe verpfändet ſind, auszulöſen. Die Verkäufer ſetzen zu Bürgen: Kunzen vom Stein, Vogt auf dem Buſſen, Kunzen v. Hornſtein (S) von Aſenheim, Wernher v. Hertenſtein, Ulrich v. Hornſtein (S), Ludw. v. Adelshofen. Einlager in Riedlingen oder Mengen. (F. F. Urkb. IV, 213.) Q

xx 1410 Okt. 21. Hans v. Hornſtein und ſeine Söhne Heinrich und Hans klagen vor Konr. v. Lomersheim, Vogt zu Kirchen, daß Heinr., Hans und Wildhans von Neuneck, die des Burk von Neuneck ſel. Teile der Feſte Neuneck genommen, woran ſie, Kläger, nähere Anſprüche hätten wegen der ihrer Mutter reſp. Gemahlin verſprochenen 1000 Pfd. Hlr. Heimſteuer. Die Klage blieb erfolglos. (Locher, Die Herren von Neuneck, S. 47.)

yy * 1411 März 14. Hans v. Hornſtein von Schatzberg, Ritter, und Heinrich und Hans, ſeine Söhne, verkaufen ihren Hof zu Friedingen (dieſer giltet jährl. 3½ Mltr. Veeſen, 3 Mltr. Haber Riedl. Meß, 1 Vrtl. „Arſen“, 1 Vrtl. Bohnen, 1 Vrtl. Eier, 4 Herbſthühner, 1 Faſtnachtshuhn) für 120 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. Bürgen: Jörg Truchſeß von Ringingen, Ulrich v. Hornſtein von Büttelſchieß und Bentz v. Hornſtein, zu Hornſtein geſeſſen. (Arch. Stuttg.) Q

zz 1412 Mai 30. Hans v. Hornſtein von Schatzberg, Ritter, verkauft 2 Mansm. Wieſen im Donauried an Heinz Kober zu Andelfingen um 16 Pfd. Hlr. Bürgen: Wernher v. Hertenſtein und Heinr. v. Friedingen. (Arch. Stuttg.) Q

aaa 1412 Apr. 22. Graf Hans v. Helfenſtein, Albr. und Veit v. Rechberg, Hans v. Hornſtein, Wolf v. Zülnhart und Ruof v. Reiſchach ſind Bürgen, als Heinrich v. Rechberg dem Kl. Zwiefalten die Vogteien über Huldſtetten, Gauingen, Hochberg, Wimsheim und die Mülinen zwiſchen Goſſenzugen und Wimsheim ꝛc. um 1500 fl. rh. verkauft. (Arch. Stuttg.) Q

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bbb 1412 Mai 3. Hans v. Hornstein von Schatzberg, Ritter, mit seinen Söhnen Heinrich und Hans an Rottweil: ist bereit, wegen der Kirche zu Rottweil einen Tag vor dem Herrn von Österreich und dessen Lehensmannen zu besuchen, da er die Sache gerne ausgetragen sehe. (Württ. Gesch. Quellen III, 317.) ☙

☙ Mai 4. Baden. Herz. Friedr. v. Österreich an Rottweil: lädt als Schiedsrichter zwischen der Stadt und Hans v. Hornstein und dessen Söhnen wegen der Pfarrkirche zu Rottweil auf Mai 29. nach Freiburg vor, wohin er auch seine Lehensleute beschieden habe. (Ebd.)

☙ Mai 12. Hans v. Hornstein mit seinen Söhnen an Rottweil: kann den von Herzog Friederich bestimmten Tag zu Freiburg am 29. Mai nicht besuchen, da er zur Zeit in Fehde lebt. (Ebd.) ☙

☙ Mai 13. Dieselben sind bereit, den Freiburger Tag zu besuchen, wenn Rottweil ihnen Sicherheit (gut trost-briefe) von Junker Walter von Geroldseck, Herrn zu Sulz, und Junker Walter von der Hohengeroldseck und ihren Helfern verschafft, wollen aber nicht, daß die von Rottweil sie mit klugen Worten ausrichten, da die Feindschaft „landkundig" sei. (Ebd. III, 318.) ☙

☙ Mai 18. Sulz. Walter v. Geroldseck, Herr zu Sulz, an Rottweil: will Herrn Hans v. Hornstein und die Seinen für den Tag zu Freiburg außer Sorge lassen, wiewohl er davon nicht alle Helfer in Kenntnis setzen kann, da manche abwesend sind. (Ebd.) ☙

☙ Mai 19. Geroldseck. Walter, Herr zu Geroldseck, an Rottweil: ist bereit, dem Hans v. Hornstein von Schatzberg und dessen Söhnen für den Tag nach Freiburg Sicherheit zu gewähren (sú zuo troesten). (Ebd.) ☙

☙ Mai 21. Hans v. Hornstein mit seinen Söhnen an Rottweil: kann den Tag nicht leisten wegen offener Feindschaft, will aber, wenn die Stadt ihn leistet, sein Recht nicht verloren haben. (Ebd.) ☙

☙ Mai 22. Dieselben an Rottweil: wollen den Tag leisten und am 27. Mai in Rottweil sein, um mit dessen Boten zu reiten; setzen ein sicheres Geleite seitens der Stadt voraus. (Ebd.) ☙

☙ Juni 2. Freiburg i. Br. Herz. Fried. von Österreich an Rottweil: beurkundet die Entscheidung seiner Räte zu Gunsten der Stadt in dem Streite mit Heinrich und Hans v. Hornstein wegen des Arnoldshofes in der Altstadt und des Kirchensatzes daselbst, welche der Stadt Rottweil zu rechtem Mannlehen verliehen sind, und namentlich weil die von Hornstein, die auf dem gestrigen Rechtstage nur eine Abschrift des Lehenbriefes Herz. Leopolds aufzuweisen hatten, heute gar nicht mehr erschienen sind. (Ebd. III, 319.) ☙

☙ Nov. 30. Tübingen. Graf Eberh. zu Württ.: spricht als Schiedsrichter mit seinen Räten der Stadt Rottweil den Arnoldshof in der Altstadt mit dem Kirchensatz, ein Lehen der Herrschaft Österreich, zu und erklärt die Ansprüche seines Dieners Hans v. Hornstein von Schatzberg und seiner Söhne Heinr. und Hans für nichtig. Siegel Graf Eberhards und der drei von Hornstein. (Ebd. III, 324.) ☙

ccc 1412 Sept. 12. Hans v. Hornstein von Schatzberg d. j. an Rottweil: schlägt, nachdem er persönlich mit dem Rat daselbst — doch ohne Ergebnis — unterhandelt hat, einen Tag nach Ebingen vor, den er, sein Vater und Bruder besuchen wollen, um endlich wegen der von Rottweil beanspruchten Güter der von Reuthin und seines sel. Oheims zu Neckarburg, Dietingen und an anderen Orten und ebenso bezügl. der Pfarrkirche zu Rottweil, wegen der sein Vater mit der Stadt abzukommen versucht hatte, doch ebenso vergeblich, ins Reine zu kommen. (Ebd. III, 320.) ☙

☙ 1412 Sept. 22. Hans v. Hornstein mit seinen Söhnen an Rottweil: schlägt den 20. Okt. als gütlichen Tag nach Ebingen vor; freut sich, wenn auch die von Reuthin zu tagen kommen, so daß die Angelegenheit endlich zum Austrag kommt. (Ebd. III, 321.)

ddd 1413 April 24. Hans v. Hornstein, Ritter, Jörg Truchseß v. Ringingen, Hermann v. Hornstein, Kunz v. Stein, Vogt z. d. Bussen, und Rudolf v. Friedingen sind Bürgen, als Abt Wolf zu Zwiefalten seinen eigenen Hof um 900 Pfd. Hlr. an die Stadt Riedlingen verkauft. (Stadt-Arch. Riedl.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

eee 1414 April 17. Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, Ritter, und Hans, ſein Sohn, geben eine Wieſe, 2 Mansm. im Donauried zu einem Seelgeräte an Kl. Kreuztal. Mitſiegler: Ludwig v. Hornſtein und Ulrich v. Hertenſtein. (Arch. Stuttg.)

Hans urkundet ferner: 1345[87 a)], 1369[75 q)], 1375[75 r)], 1376[37 g)], 1378[131 c)], 1379[126 b)], 1380[115 g, 58 n)], 1381[115 i)], 1382[73 l)], 1384[58 q)], 1385[58 f)], 1387[71 e, 58 u)], 1388[58 w)], 1390[58 r)], 1391[110 a, 116 c)], 1393[58 z)], 1395[96 c)], 1399[96 e)], 1401[119 e)], 1402[131 o, p)], 1403[66 h)], 1404[166 c)], 1405[113 a, c)], 1406[112 g, 113 b)], 1407[96 l, 116 f)], 1408[96 m)], 1409[112 l, m, 166 b)], 1415[116 m)].

126. Eliſabeth von Hornſtein (1369–1384), Schweſter des vorgen. Hans zu Schatzberg, war vermählt mit Konrad vom Rain. Ihr Gemahl ſtarb frühzeitig. 1378 wird ſie Witwe genannt. Sie zog hierauf in die Stadt Mengen und ließ ſich ſpäter in Überlingen nieder.[c)]

Mit ihren und ihres Bruders Gütern zu Friedingen[125 e)] ſtiftete ſie (1379) zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheile und auch zum Seelenheile ihres Bruders Hans die Kaplanei zu Friedingen. Hiezu gab Herzog Leopold von Öſterreich als Lehensherr der Kirche zu Langen-Enslingen, wohin Friedingen eingepfarrt war, ſeine Bewilligung. Die Pfründe zu vergeben behielt ſich Eliſabeth vor und beſtimmte als Nachfolger ihren Bruder Hans und in gewiſſen Fällen die drei älteſten von Hornſtein.[b)]

Zu einem Jahrtage für ſich und Appen vom Rain gab ſie dem Kloſter Heiligkreuztal ihren Hof zu Emerfeld und ein Gut zu Inneringen, das nach ihrem Tode an das Kloſter fallen ſoll. 1390 wird ſie tot genannt.[125 o)]

a 1378 Nov. 28. Radolfzell. Herzog Leopold von Öſterreich geſtattet Elsbethen v. Hornſtein, Witwe Konrads vom Rain, in die Kapelle von Friedingen, die in die Pfarrkirche zu Enslingen gehört, eine ewige Meſſe zu ſtiften, doch ohne deren Schaden und mit Willen des Pfarrers. (Arch. Stattg.)

b * 1379 Juni 23. Eliſabeth v. Hornſtein (S), Bürgerin zu Mengen, ſtiftet vor offenem Gerichte zu Mengen mit Willen ihres Vogtes Bentz Rentzen, Bürger zu Mengen, und ihres Bruders Hanſen v. Hornſtein von Schatzberg und mit Rat ihrer Freunde und des Rates zu Mengen zum Seelenheil ihres Ehewirts, Konrad v. Rain, ihres Vaters, ihres vorgen. Bruders und anderer ihrer Vorderen eine ewige Meſſe zu St. Blaſialtar in der Kapelle zu Friedingen und gibt hiezu den großen und kleinen Zehnten zu Friedingen halb, der giltet jährl. 32 Mltr. „Ruedlinger meß gemaines kornes“, und 2 Pfd. Hlr. und 1 Pfd. Hlr. aus ihrem Hof zu Friedingen, den Hettling Staehelli baut. – Die beiden Zehnten und den Hof, den ſie und ihr Bruder für eigen hergebracht und genoſſen haben – mit der „beſchaidenhait“, daß Eliſabeth v. Hornſtein den Altar und die Pfründ verleihen ſoll und nach ihrem Tode ihr Bruder Hans und ſeine Erben. Wär aber, daß ſie oder ihr Bruder Hans den Altar und die Pfründ über ein Monat als erfordert wird nicht verleihen, dann ſoll die Lehenſchaft für diesmal an die drei älteſten von Hornſtein fallen, und wenn dieſe es auch verabſäumen, an den Biſchof



. . . ISABETH. DE. H . . . STA . .

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

von Konstanz. Es soll ein jeglicher Kaplan, dem der Altar verliehen ist, täglich die Messe lesen und dem Pfarrer von Enslingen gehorsam sein. Wäre aber, daß der Kaplan die Messe und Ordnung nicht hält, dann soll der Nutz der Pfründ für dies Jahr zur Mehrung des Nutzens verfallen sein und wenn der Kaplan das ander Jahr wieder säumig ist, so mag Altar und Pfründ von ihr oder an wen die Lehenschaft gefallen ist, einem andern Priester verliehen werden. (Ebd.) 1379 Juni 28. Konstanz. Bestätigung dieser Stiftung durch den Bischof von Konstanz. (Ebd.)

c * 1384 Jan. 19. Elisabeth v. Hornstein (S), Konr. v. Rain sel. Witwe, Bürgerin zu Überlingen, gibt im Beisein der Priorin des Klosters Kreuztal, Frau Gutta Ankenzöllin, und vor dem Ammann der Stadt Überlingen dem Kloster Kreuztal ihren eigenen Hof zu Emerfeld, Markdorfs Hof genannt, mit Haus und Hofraitene, der giltet jährl. 3 Mltr. Veesen und 3 Mltr. Haber, Menger Meß, 12 Schill. Pfenn., Konst. Münz, 4 Hühner und 1 Vrtl. Eier, zu einer Jahrzeit mit gesungener Vigil, „mit nuin letzgan an dem abent und mornent", mit gesungener Seelenmeß, mit Lichtern und andern Dingen nach Gewohnheit für Appen vom Rain selig auf St. Otmarstag und für sich auf ihren Sterbetag. (Ebd.)

d 1384 Febr. 24. Äbtissin Adelhaid v. Hornstein und Konvent des Klosters Kreuztal verkaufen an Elisabeth v. Hornstein, Herrn Konr. sel. vom Rain ehl. Hausfrau, für 44 Pfd. Hlr. ein Gütlein zu Inneringen. Wenn aber Elisabeth mit Tod abgeht, das Gott lang wend, so ist das Gütlein unserm Jahrzeitamt durch ihr Seelen Heils willen und zu ihrer Jahrzeit, die wir begehen, nach Jahrzeit Gewohnheit. (Ebd.)

Elisabeth urkundet ferner: 1369[75 q)], 1375[75 r)], 1379.[125 b, e)]

Fortsetzung der Schatzberger Linie bei 166.



127. Konrad von Hornstein zu Grüningen (1358–1370), Deutschordensherr[171 a)], saß neben seinem Vater Konrad[77)] und seinem Bruder Hans zu Grüningen, neben denen er mehrmals urkundet. 1370 wird er tot genannt und ihm von seinem Vater ein Jahrtag nach Kloster Heiligkreuztal gestiftet.[77 w)] Konrad urkundet ferner: 1358[77 l)], 1363[77 n)], 1367[77 q, 77 l)], 1368.[66 a)]

128. Hans von Hornstein zu Grüningen (1358–1384), Bruder des vorgenannten Konrad, verkaufte den Rest der Güter zu Grüningen, die er von seinem Vater Konrad geerbt hatte um 267 Pfd. Hlr., teils an die Witwe Irmela Huber in Riedlingen, teils an das Kloster Kreuztal und zog nach Riedlingen in die Stadt. Mit Hans erlosch dieser Stamm, der wohl über 100 Jahre auf der Burg zu Grüningen gesessen war, und die Burg kam – auf welche Weise ist unbekannt – in die Hände der Söhne des Kunz von Hornstein, der zu Bittelschieß saß.[72)]

a 1369 Jan. 20. Hans v. Hornstein (S), Konrads (S) Sohn, zu Grüningen gesessen, verkauft an Kl. Kreuztal 1/4 der Owwiese unter Burg Landaw für 86 1/4 Pfd. Hlr. (1/4 der Wiese ist seinem Vater Konrad und 2/4 der Wiese sind Hansen v. Hornstein zu Wülflingen). Bürgen: Brun v. Hornstein (S), Ritter, Hans v. Hornstein (S), zu Göffingen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geſeſſen, und Hans v. Andelfingen, Ammann zu Riedlingen. Leiſtung zu Riedlingen oder Mengen. (Arch. Stuttg.)

b * 1381 Aug. 28. Hans v. Hornſtein (S), Konrads ſelig Sohn, verkauft an Irmela, Heinzen Hubers Witwe zu Riedlingen, ſeinen Hof zu Grüningen, „da zur Zeit Eberlŋ der Búninger uff ſitzet“, mit Haus, Hofraite, Garten und in allen Eſchen wohl 22 Jauch. Acker und 4 Mansm. Wieſen um 158 Pfd. Hlr. Währſchaft nach der „ſtat reht ze Ruedlingen“. Bürgen: Haintz Lupf, Hans, der Offenburger, beide Bürger zu Riedl., und Ulr. Keller, Schulmeiſter zu Riedl. Leiſtung nach Riedl. (Ebd.) Dieſer Hof kam 1398 für 130 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal. (Ebd.)



+ S. JOHANS. DE. HORNSTAIN.

c 1384 Febr. 16. Hans v. Hornſtein (S), Konrads ſelig v. Hornſtein von Grüningen Sohn, Bürger zu „Ruitlingen“, verkauft an Kl. Kreuztal 2 Mansm. Wieſen zu Grüningen für eigen um 22 Pfd. Hlr. Mitſiegler: Oßwald Boß, Hanſens Oheim, zu Daugendorf geſeſſen. (Ebd. Oßwald Boß führt 3 geſtürzte Wolfsangeln im Siegel.)

Hans v. Hornſtein urkundet ferner: 1358[77 l]), 1363[77 n]), 1367[77 l]), 1369[77 t]), 1370[77 u, w]), 1371[77 z]), 1372[43 b, 77 y]), 1373[77 3]), 1374[77 bb, cc]), 1378[77 ee]), 1380.[77 gg, ii])



129. Katharina von Hornſtein (1358 bis 1373), Schweſter des Hanſen zu Grüningen, war mit ihrer Stiefſchweſter, Hätze von Steinhülben, Kloſterfrau zu Kreuztal. Von der Äbtiſſin des Kloſters, Gräfin Anna von Sulz, erhielt Katharina ein Leibgeding und nach Abſterben ihres Vaters Konrad einen von dieſem an das Kloſter geſchenkten Hof zur lebenslänglichen Nutznießung, der nach ihrem Tode an das Kloſter fällt.[b]) Ihr Vater ſtiftete ihr 1370 einen Jahrtag nach Kloſter Kreuztal.[77 w])

a 1358 Jan. 6. Äbtiſſin Anna v. Sulz und Konvent des Kloſters Kreuztal urkunden, daß ſie 4 Pfd. Hlr. ew. Gelt den Kloſterfrauen Anna und Bena Murtzelin und Katharina v. Hornſtein, der Tochter Konrads v. Hornſtein und ſeiner ehl. Wirtin Anna, gegeben haben mit der „Beſchaidenhait“, daß Anna und Bena 2 Pfd. Hlr. und Katharina v. Hornſtein die andern zwei nieſen ſoll. Die Überlebenden beerben ſich gegenſeitig, doch ſind die etwa noch in das Kloſter eintretenden Schweſtern Katharinas mit eingeſchloſſen. Sind alle tot, dann fallen 2 Pfd. Hlr. an Annas und Benas Jahrzeit und die andern zwei an Konrads v. Hornſtein und Frau Annas, ſeiner Frau, Jahrzeit; und welches Jahr die Jahrzeiten nicht begangen werden, ſollen die 4 Pfd. Hlr. an „ſant Blaeſin ze Grueningen fallen, da Herr Konrad v. Hornſtein iſt geſeſſen“. (Arch. Stuttg.)

b 1370 Juli 4. Äbtiſſin Margaret v. Andelfingen und Konvent des Kloſters Kreuztal urkunden, daß ihre Kloſterfrau Katharina v. Hornſtein nach dem Tode ihres Vaters Konrad zu Grüningen, „den gott lang wend“, nieſen ſoll den Hof zu Grüningen, darauf Strub ſitzt, und ſoll ihre Kloſterfrau Haetzen v. Steinhülwen aus dem Hof jährl. 1 Pfd. Hlr. zu ihrem Leib haben. Und wenn Katharina v. Hornſtein tot iſt, dann ſoll der Hof unſerm Jahrzeitamt ledig ſein und ſollen wir mit dem Geld, was daraus geht und auch mit anderm Geld, das wir haben von Konrad v. Hornſtein, ihrem Vater, zu Unlingen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und zu Grüningen, desselben Jahrzeit und die Jahrzeit ihrer Mutter Ann selig und ihres Bruders Konrad selig damit begehen. (Ebd. Vergl. 77[w]).)



130. Hätze von Hornstein (1370–1380), Tochter des Conrad zu Grüningen und der von Steinhülben, Klosterfrau zu Kreuztal, erhält aus dem von ihrem Vater an das Kloster geschenkten Hof jährlich 1 Pfd. Hlr. zu einem Leibgeding.[129b)]



131. Mantz von Hornstein zu Heudorf (1349 bis 1403), Ritter, erbte von seinem Vater Rudolf[78)] Schloß Heudorf bei Riedlingen, das er 1349 vom Abte von Reichenau, Eberhart von Brandis, zu Lehen erhielt[a)], und die Güter zu Burgau und Beitzkofen. Von dem Grafen Eberhart, dem Greiner, hatte er Dorf und Vogtei Betzenweiler zu Lehen.[k)] Mehreres verkaufte er davon: 1355 die Güter zu Burgau an seinen Oheim Johannes[79a)] und die Lehenschaft des Zehnten zu Beitzkofen an seine Base Anna von Hornstein, Äbtissin zu Heiligkreuztal.[b)] Den Rest dieses Zehnten eignete er (1381) dem Kloster zu seinem und seiner Vordern und Nachkommen Seelenheil.[b)]

Mantz nahm bei den österreichischen Herzögen Albrecht und Leopold eine hervorragende Stellung ein. Neben Walter von Altenklingen, Hansen von Bodman, dem alten, Ludwig von Hornstein und Heinrich von Randeck war er im Kriegsrat des Herzogs Leopold.[58o)]

Als 1386 die Bürger von Nördlingen alle Juden daselbst niedermetzelten und die Stadt deshalb Feindschaft und Anfechtungen befürchtete, suchte sie Beistand unter den Rittern zu erlangen. Dabei war auch Mantz, der der Stadt gelobt, wenn sie wegen „der Geschicht mit den Juden bekümmert würde", ihr dann mit Rat und Tat getreulich beizustehen.[h)]

Im Jahre 1392 fand ein Zug gegen die Türken statt. Bei diesem hat Herr Hans von Bodman als Deutscher das St. Jörgenpanner geführt. Dies wollten die „Böhmacken" nicht dulden und ziehen das Vorgeben des von Bodman, daß der Vortritt der Schwaben alter Brauch sei, der Unwahrheit. Auf dies hin hat Hans von Bodman zur Rettung der Ehr seines Vaterlandes die Grafen, Herren und Ritterschaft des Landes Schwaben zusammen berufen und sind 27 Grafen und 430 freie Herren und Ritter gutwillig erschienen, um für die Aussage Hansens v. Bodman Zeugnis abzulegen. Dabei waren

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dreizehn des Stammes und Namens von Hornſtein, nämlich Mantz, Ludwig, Hans, Lutz, Hans, der Wild, Ulrich, Konrad, gen. Rolli, Haug, Hermann, Hamann, Werner v. Hertenſtein, Heinrich von Hertenſtein u. Ludwig, alle v. Hornſtein. (Geſch. der v. Bodman S. 115.)





Mantz war zweimal verehlicht. In erſter Ehe mit Gutta, Truchſeſſin von Ringingen[169i]; in zweiter mit Amalia von Landenberg.[f] Seiner Gemahlin Gutta, welche im Kloſter Kreuztal beerdigt iſt, ſtiftete Manz (1366) einen Jahrtag, ebenſo ſeinem Vater Rudolf und ſeiner Schweſter Anna.[169i] 1403 wird Mantz tot genannt.[66h] Er hinterließ vier Söhne: Hug, Hermann, Hans und Rudolf.[168] ☞

Ein Bild des Mantz von Hornſtein befand ſich in der Kirche des Kloſters Marchtal, das 1654 noch zu ſehen war, aber beim Neubau des Kloſters (1688) zerſtört wurde. Es iſt folgendermaßen beſchrieben: An der erſten Säule, wenn man zum Chore ausgeht linker Hand, ſteht auf der rechten Seite ſolcher Säule Herzog Albrecht von Öſterreich und hinter ihm Hermann von Hornſtein. Auf der linken Seite Herzog Leopold von Öſterreich und hinter ihm Hans Truchſeß von Waldburg, Herr Konrad von Reichenſtein und Herr Heinrich von Schellenberg, alle ſechs knieend und ihre Wappen ob ihnen und ſteht oben an ſolcher Säule mit großen Buchſtaben: „Anno Domini 1491

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

renovata est haec pictura, sub Simone Abbate ad honorem Iupoldi Archiducis Austriae". (H. Mort. S. 56.)

Fortsetzung seines Stammes: 168–171.

a * 1349. Der Abt von Reichenau verleiht Mantzen v. Hornstein und Annen, seiner Schwester, des Rudolfs sel. v. Hornstein ehl. Kinder, das Gesäß zu Hödorff und den Bauhof, der darin gehört mit seiner Zugehörd, das von ihrem Vater sel. an sie gefallen, und empfingen dies (ihre Träger) Rudolf v. Friedingen und B. von Stoffeln zu Hinterstoffeln. (G. L. L. Karlsruhe, Lehenb. Abts Eberh. v. Brandis S. 682.)

b * 1355 Mai 25. Ritter Mantz v. Hornstein (S) zu Heudorf verkauft an Frau Anna v. Hornstein von „Geffingen", Abtissin zu Kreuztal, und Konvent für 12 Pfd. Hlr. die Lehenschaft eines Zehnten zu Beizkofen, den Heinrich Ortliep, Bürger zu Pfullendorf, von seinem Vater selig, seinem Vetter, Hans v. Hornstein, und von ihm jüngst zu Lehen gehabt. Mitsiegler: Hans v. Hornstein (S) zu Göffingen und Hans v. Hornstein (S) von „Núfrun". (Arch. Stuttg.)



+ S. DM. MANZII. DE. HORNESTAIN.

c 1378 Apr. 17. Burkhard v. Ellerbach, der Lang, Berthold v. Stein von Reichenstein, Mantz v. Hornstein, alle Ritter, Hans v. Hornstein von Wülflingen und Rudolf v. Friedingen sind Bürgen, als Adelh. v. Freiberg, Heinrichs v. Reischach sel. Tochter, ihren Besitz zu Erisdorf dem Spital zu Riedlingen um 620 Pfd. Hlr. verkauft. (Stadt-Arch. Riedl.)

d 1381 März 12. Ritter Mantz v. Hornstein (S) zu Heudorf gibt zu seinem und seiner Vordern und Nachkommen Seelenheil willen dem Kl. Kreuztal die Lehenschaft des sechsten Teils des Zehnten zu Beizkofen, den der Esler von Mengen zu Lehen hat. (Arch. Stuttg.)

e 1382 Okt. 23. Zu Buchau bei Gericht unter der Linde wurde in dem Streite zwischen Frau v. Königsegg, Abtissin des Stiftes Buchau, und dem Juden Moses, der für eine Forderung gegen Mantz v. Hornstein, Vogt zu Betzenweiler, Leute daselbst gepfändet hatte, zu Recht erkannt: Moses dürfe sich nur in so weit aus seinem Pfand befriedigen, als Mantz v. Hornstein aus seinem Vogtrecht fällige Ansprüche an die Leute von Betzenweiler habe und habe das Vieh, das im Besitze von Leibeigenen des Stiftes sei, der Abtissin frei zu geben. (Ebd.)

f 1382. Mantz v. Hornstein hat die Konsens des Herzogs Leopold von Österreich zur Versicherung von 200 Pfd. Hlr. seiner ehl. Hausfrau, Amalia von Landenberg, allein auf die Güter zu Heudorf bezw. auf die 6 Lehenhöfe daselbst erhalten und nicht auf das ganze adelige Gut Heudorf. (Fil.-Arch. Ludwigsb. Aus den Prozeßakten Stotzingen und Truchseß.)

g 1385 Okt. 17. Hechingen. Der Schwarzgraf von Hohenzolr, sein Bruder Tägli und seine Mutter Adelh., Gräfin v. Hohenberg, verpfänden dem Kuontz Truchsäßen v. Ringingen für schuldige 300 Goldgulden und geliehene 900 Pfd. Hlr. das Dorf Birningen. Sie geben zu Bürgen: Graf Fried. v. Zolr, gen. Mülli, hanmann und Conr. v. Geroltzeck, her Mantzen v. Hornstein (S) und her Bertholden vom Stain, beide Ritter, Hansen, den Herter v. Tußlingen, Burkh. v. Núnegg, Maerklin v. Maelchingen, Radolfen v. Wachingen, Haintzen v. Halfingen, Bentzen v. Bochingen, Volkarten v. Ow, gen. wuotfuoz, Volkarten v. Ow, den jungen, und Cuontzen Boeklinn, gen. Hoeppeller. (Monum. Zollerana. Nr. 398.)

h 1386 Juni 19. Mantz v. Hornstein (S), Ritter, gelobt der Stadt Nördlingen, „wegen der Geschicht, die daselbst an den Juden beschehen ist", getreulich beizustehen. (Arch. Nördlingen. Judenschlacht-Urk.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

i 1391 Nov. 26. Graf Albr. v. Heiligenberg, Walter vom Stain zu Reichenſtein, Mantz v. Hornſtein, Ritter, und mehrere Bürger von Ulm vertragen die Stadt Biberach und Berchtold vom Stain, deſſen Leute einen Biberacher Bürger erſchlugen. (Bibl. Stuttg. Pflumerer Annal. III, 350.)

f 1392 März 30. Lehenrevers des Ritters Mantz v. Hornſtein (S) gegen Graf Eberh. v. Württb. über die Vogtei Betzenweiler. (Arch. Stuttg.)

l 1392 Inni 15. Mantz v. Hornſtein (S) und Amely v. Landenberg (S), ſeine ehl. Frau, verſchreiben Amelys Bruder Eglof 100 Pfd. Hlr. (Spital-Arch. Überlingen.)

m 1393 Sept. 20. Ritter Mantz v. Hornſtein (S), Werner, Prior des Wilhelmiterkloſters zu Mengen, und die Pfaffen Hans Lupf, Miſtler und Hans vertragen, mit Bewilligung der Äbtiſſin Adelhaid v. Hornſtein, Katharina Gärwerin, weiland Äbt. des Kl. Kreuztal, und Konrad Arzt, Leutprieſter zu St. Johann in Konſtanz, wegen des Hätinger Gutes zu Altheim. (Arch. Stuttg.)

o 1402. Die Ritter Mantz v. Hornſtein und Hans v. Hornſtein von Schatzberg richten Vertrag auf zwiſchen Graf Heinr. v. Montfort und Kunzen v. Stein, genannt der Zäch, zu Mengen geſeſſen. (Arch. Gr.)

p 1402 Jan. 28. Mantz v. Hornſtein, Hans v. Hornſtein zu Schatzberg und Werner v. Hertenſtein, alle 3 Lehensherren des St. Martins- und St. Nikolausaltares zu Biningen (Bingen) vor dem Chor gelegen, bekennen, daß Hans, der Gärwer von Riedl., geweſener Kaplan dieſes Altares, all ſein liegend Gut zu Bingen an dieſen Altar vermacht und hiebei für ſich einen Jahrtag bedungen habe, den der Kaplan ſelb dritt begehen und den Prieſtern ein gut Mahl und jedem der 2 Prieſter 1 Schill. Hlr. geben ſoll und daß ſie, die Lehens-herren, die Freundſchaft getan, ihm den Kleinzehnten zu Unlingen, der an dieſen Altar gehört, zu einem Leibgeding zu geben, der aber nach ſeinem Tode wieder in Nutzen eines jeweiligen Kaplanes dieſes Altares kommen ſoll. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

Mantz urkundet ferner: 1355 79 a), 1363 77 n), 1364 71 b, 104 a), 1365 77 o, 80 o), 1367 77 r), 1368 66 a), 1370 73 i), 77 w), 1375 58 h), 1379 58 m, 125 b), 1380 58 n), 1382 73 l, 58 o), 1383 58 p), 1385 73 n, p, 104 b), 1387 125 m), 1393 58 3), 1396 104 e), 1399 96 e), 1400 96 i), 1402 66 g), + 1403. 66 h)

132. Anna von Hornſtein (1349–1366) wurde neben ihrem vorgenannten Bruder Mantz an Burg Heudorf mitbelehnt[131 a)] und ſtiftete für ſich einen Jahrtag nach Heiligkreuztal.

Fortſetzung der Heudorfer Linie bei 168.



133. Mantz von Hornſtein zu Heudorf (1356–1380) war ein Sohn des Hans von Hornſtein zu Göffingen.[81)] Er ſaß mit ſeinem gleichnamigen Vetter zu Heudorf. Nach dem Hornſtein'ſchen Mortuar S. 23 war er mit Margaretha von Grafeneck verehlicht.

a 1380. Die Gebr. Mantz und Kuntz v. Hornſtein beſtätigen die von ihrem Großvater, Utz v. Reitti, 1366 geſchehene Übergabe ſeiner Güter zu Magenhaus an das Kloſter Waldſee. (Memminger O.-A. Waldſee.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

134. Burkhard von Hornſtein zu Göffingen (1374–1406) war ebenfalls ein Sohn des Hans zu Göffingen[81] und urkundet ein paarmal als Zeuge, Bürge und Siegler.



+ S. BURKARD. DTI. HORNSTEIN.

a 1398. Rudolf v. Friedingen, der ältere, Burkhard v. Hornſtein zu Göffingen und Heinrich v. Hertenſtein beſiegeln einen Brief auf Bitten Heinzen Ummenhofers. (Kop. Arch. Gr.)

b 1406 April 22. Konr. v. Memerſchwil, Ott der Farr, Bürgermeiſter zu Riedl., und Burkhard v. Hornſtein (S) zu Göffingen ſiegeln einen Güterkauf zu Kreuztal. (Arch. Stuttg.)

Burkhard urkundet ferner: 1374[81 h], 1395[125 u. f], 1400[119 c], 1401.[119 e]



135. Benz von Hornſtein zu Göffingen (1362), Bruder des obigen Burkhard, beſaß reichenauiſche Lehen zu Kanzach. Er war vermählt mit Ita von Magenbuch, deren Heiratsgut auf dieſe Lehengüter verſichert war. Benz hinterließ drei Söhne, Ludwig, Hans und Benz.[172]

a 1362. Der Abt von Reichenau gibt Benzen v. Hornſtein, Hanſens Sohn v. Hornſtein, ſeßhaft zu Göffingen, Bewilligung, 500 Pfd. Hlr. Morgengab und Heimſteuer ſeiner ehlichen Hausfrau, Ita v. Magenbuch, auf die Lehensgüter zu Kanzach zu verſichern. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. Abts Eberh. v. Brandis S. 70.)

136. Urſula von Hornſtein (1357), Schweſter des Benz zu Göffingen, erhielt von ihrer Tante Anna, Kloſterfrau zu Kreuztal, nach deren Tode ein Leibgeding daſelbſt.



137. Anna von Hornſtein (1345 bis 1348), eine Tochter Walters zu Göffingen[86], war an Burkhard von Freiberg vermählt. Sie beſaß Burg und Dorf Menningen und Leutishofen mit Leuten und anderem Zugehör, ſowie die Kirche und den Kirchenſatz zu Bietingen bei Meßkirch, worauf Hug von Neuneck zu ihren Gunſten verzichtet hatte.

a 1348 März 11. Hug v. Neuneck verzichtet zu Gunſten Annas, Walters ſel. v. Hornſtein Tochter, Burkards v. Freiberg ehl. Hausfrau, auf alle ſeine Rechte an Menningen und Leutishofen und auf die Kirche zu Bietingen. (F. F. Urkb. V, 432.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

138. Margaret von Hornſtein,

139. Urſula von Hornſtein,



(1345–1357) Schweſtern der vorgenannten Anna, verehlichte von Freiberg. Urſula, die man „von Göffingen“ nannte, war Kloſterfrau zu Heiligkreuztal neben ihrer Baſe, der Äbtiſſin Adelhaid von Hornſtein, genannt „von Büttelſchieß“. Sie urkunden 1345[87a], 1356[80e], 1357.[82b]

Fortſetzung der Alt-Göffinger Linie bei 172.



140. Hans von Hornſtein (1361),

ein Sohn Hermanns von Hornſtein zu Zußdorf[87], war vermählt mit Luitgard von Ramsperg, Tochter des Burkhard zu Denkingen. Von ihrem Vater hatte Luitgard den Zehnten von Ruſchritt erhalten, den ſie aber (1361) an das Spital Überlingen verkaufte.[87g]

a 1366 Mai 20. Pfullendorf. Hans v. Hornſtein, Hermanns Sohn, und Luggart v. Ramsperg, ſeine Hausfrau, verkaufen an die Pfleger des Lichts St. Chriſtophs Leutkirche zu Pfullendorf 1/4 der ihnen zuſtehenden zwei Teile des Zehnten zu Watenruti um 70 Pfd. Heller. (G. L. A. Karlsruhe. Pfullendorf Nr. 2481.)



141. Klara von Hornſtein (1390

bis 1394) war begütert zu Haſenweiler und Pfrungen. Erſteres verkaufte ſie mit Konſens ihres Lehensherrn, des Grafen Mülli von Zollern, an einen Ravensburger Bürger und ihren Zehnten zu Pfrungen an Frik von Lachen.

Klara war vermählt mit Fritz von Ebingen, der die Burg Altfriedingen beſaß, die er (1394) an Berchtold von Balgheim veräußerte. Beide ſind im Anniverſarium der Kirche zu Radolfzell eingeſchrieben.

a 1390 Dez. 17. Konr. Stoßer, Freilandrichter, beurkundet, daß Klara v. Hornſtein ihre Güter zu Haſenweiler an Konr. Widmer, Bürger zu Ravensburg, um 20 Pfd. Hlr. abgetreten hat. (Arch. Stuttg. Rep. Weingarten.)

b 1394. Klara v. Hornſtein verkauft 1/4 des Zehnten zu Pfrungen an Frick v. Lachen. (Ebd. Rep. Alshauſen.)

c 1394 Mai 19. Fritz und Hans v. Ebingen und des Fritzen ehl. Hausfrau, Klara v. Hornſtein, verkaufen die Burg, die man nennt „die alte Friedingen“, mit Zubehör an Berchtold v. Balgheim. (Kop. Stadt-Arch. Friedingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

142. Heinrich von Hornſtein, ein Sohn Heinrichs zu Bützkoven.[91]

143. Kunz von Hornſtein, ein Sohn der Guta von Hornſtein, einer geborenen von Ächterdingen.[92]



144. Manz von Hornſtein war Konventherr im Benediktinerkloſter zu Weingarten. Er urkundet mit Abt Johannes und den Konventsherrn, als dieſe (1419 Mai 30.) neue Beſtimmungen über die Vigilien trafen, die ſeither fahrläſſig begangen worden waren. (Arch. Stuttg. Rep. Weingarten.)

Sechſte Generation (1398–1435).



145. Anna von Hornſtein (1423), Gemahlin des Frick von Ellnhofen. Dieſer entſtammte einem Allgäuer Geſchlechte, deren Burg Ellhofen bei Bregenz lag und das mit Rudolf v. Ellnhofen, der 1446 von den Schweizern bei Ragaz im Rheine erſtochen wurde, erloſch. (H. Mort. S. 41.)



146. Agnes von Hornſtein (1403–1448), Tochter Ludwigs III. zu Neufra und der Adelhaid, geb. Gräfin von Sulz[96], war Äbtiſſin des Kloſters Heiligkreuztal. Sie erſcheint erſtmals im Kloſter, als ihr der Biſchof (1412) einen Beichtvater zu wählen erlaubt.[a] In den Jahren 1422 bis 1434 urkundet ſie als Äbtiſſin.

Unter ihren Erwerbungen für das Kloſter befindet ſich auch die Burg zu Grüningen, die ſie 1425 von Hans von Hornſtein zu Heudorf erwarb[170e], aber nach Verlauf von einigen Jahren (1434) an ihren Vetter, Bruno von Hertenſtein zu Dürmentingen veräußerte.[158b]

Wegen Unterlaſſung geſtifteter Jahrtage kam Agnes mit dem Halbritter Konrad von Landau in Zwiſt, welcher die von ſeinen Vorfahren an das Kloſter vermachten Güter an ſich zu ziehen beabſichtigte; das Kloſter ſchwur

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aber, durch ein Schiedsgericht veranlaßt, daß es die Jahrtage der Grafen von Landau jederzeit halten werde.[c] ❧

Von ihren Eltern erhielt Agnes einen Hof zu Ertingen und die Vogtei zu Ottobeuern bei Buchau. Letztere verkaufte sie mit Konsens ihrer Oheime, der Grafen Hermann und Rudolf von Sulz, (1419) an den Probst Johannes von Schussenried.[b] Hochbetagt gestattete ihr der Abt von Cisterz, zu ihrer Bequemlichkeit eine Privatkapelle im Kloster zu errichten.[m] Zu einem Jahrtage für sich gab sie dem Kloster eine 4 Eimer betragende Weingült zu Überlingen.[l] Sie ist im Kreuzgange des Klosters mit vorgestelltem Hornsteinischen Schilde und nachfolgender Inschrift an die Wand gemalt: ❧



Frauw Agnes von hornstain genannt,
die wirdt erwelt hernach zu Ambt,
Regiert wol achtzehen jar,
gab ihren Frawen gute Lahr.

a 1412 Mai 26. Petrus Ep. Tusculanus Agneti de Hornstein concedit licentiam, eligendi confessorem. (Arch. Stuttg.) ❧

b 1416. Abt. Agnes v. Hornstein erhält den Hof zu Ertingen und die Vogtei zu Ottobeuern und verkauft die Vogtei 1429 an Kl. Schussenried. (H. Mort. S. 31.) ❧ 1429 Nov. 11. Die Grafen Hermann und Rudolf, Brüder der Abt., verzichten auf die Vogtei. (Arch. Binningen.)

c 1422 März 5. Urteil: betreff. das Kloster Kreuztal und den Halbritter Konrad v. Landaw, der die von seinen Vorfahren gestifteten Güter zu Friedingen für zurückgefallen erklärt. Obmann: Hans Grämlich. Zusätze der Äbtissin „Nessa" v. Hornstein bezw. des Klosters: Walter v. Stadion, Ritter, und Hermann v. Hornstein. Zusätze des von Landaw: Mark. v. Schellenberg und Hans v. Königsegg. Die Richter schieben dem Kloster den Eid zu, daß die Landawischen Jahrtage gehalten und die Güter von dem Kloster selbst bevogtet werden. (Arch. Stuttg.) ❧

d 1424 Jan. 24. Abt. Agnes v. Hornstein und Konvent kaufen ein Gütlein zu Altheim. Siegler: Hermann v. Hornstein (S) und Benz Flur, Bürgermeister zu Riedlingen. (Ebd.)

h 1430 Sept. 14. Lehenrevers des Heinzen Müller von Andelfingen um die untere Mühle an Abt. Agnes v. Hornstein. Siegler: Junker Hans v. Hornstein (S) zu Wülflingen und Klaus Weinschenk, Bürger zu Riedlingen. (Arch. Stuttg.) ❧

i 1433 Dez. 10. Schiedsgericht betreff. Äbt. Agnes v. Hornstein und Benz Wissen von Andelfingen wegen verweigerter Belehnung. Gemeinmann: Benz Flur der jung. Zusätze der Äbtissin: Hermann (S) und Hans v. Hornstein, Gebr. Zusätze des Benz Wissen: Ott Farrer und Klaus Huber. (Ebd.) ❧

l 1435 Febr. 12. Äbt. Agnes v. Hornstein bekennt, daß sie wegen der „Spän und Zwaiung" mit Hans v. Hornstein zu Schatzberg, herrührend von Ludwig v. Hornstein, ihrem Vater,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und auch mit ihrer Base selig Anna, Truchsässin v. Wildburgstetten, verglichen sei, ausgenommen der 8½ fl., darüber sie von Hans v. Hornstein Pfand hat. Mitsiegler: Hug v. Hornstein. (Ebd.)

l 1444 Juni 24. Der Äbt. Anna Grämlichin und des Konvents Verschreibung wegen der Jahrzeit der vorigen Äbt. Agnes v. Hornstein, wozu dieselbe dem Kloster 4 Eimer jährl. Weingült zu Überlingen verschafft hat. (Ebd.)

m 1448 Sept. 13. Abbas Cisterzii concedit Agneti de Hornstain quondam .... facultatem ... capellam in monasterio in quo tempore vitae suae commoda sua habeat et faciat. (Ebd.)

147. Ludwig von Hornstein,

wohnhaft zu Biberach (1399 bis 1477), Sohn des Hamann zu Neufra[97], war zur Zeit, als sein Vater seinen Anteil an Neufra (1399) verkaufte[96c], noch ein Kind; deshalb begab er sich erst 1419 der väterlichen Güter, indem er sich gegenüber Stefan von Gundelfingen, dem Käufer von Neufra, verpflichtete, auf Mahnung nach Rottweil oder auf ein sonst beliebiges Landgericht zur Verzichtleistung zu reiten.[a] Seiner Muhme Agnes von Hornstein, Äbtissin zu Heiligkreuztal, versprach er (1433), sie an der Vergabung ihrer Güter nicht zu hindern.[b]

Als sein Vetter Lux von Hornstein bei Seckenheim erschlagen wurde, folgte Ludwig (1463) in die württ. Lehen Betzenweiler, Uigendorf und Dietelhofen[g], die ihm (1469) von Graf Ulrich geeignet wurden[n], welche dann Ludwig an Dieterich Speth (1472) verkaufte.[p]

Auch auf die andern von Lux hinterlassenen Hornsteinischen Lehen erhob Ludwig Anspruch, auf die er aber (1463) gegenüber Berchtold vom Stein, Wolf Speth und Friedrich Sturmfeder gegen ein Leibgeding von 25 fl. verzichtete.[i] Dies gab Anlaß zu einer heftigen Fehde zwischen Berchtold vom Stein und Hug von Hornstein, der sich ebenfalls erbberechtigt glaubte und sich bereits Göffingen verleihen ließ[198a], jedoch ohne dauernden Erfolg. Hug war besonders erbost, daß Ludwig die 6000 fl. werte Hornsteinische Lehen „gegen einen alten Gaul", wie er die 500 fl. betragende Kaufsumme benannte, übergab. Er verband sich mit seinem Vetter Jos von Hornstein, der mit Gewalt eingriff, ohne übrigens seinen Zweck zu erreichen.[194ww]

Ludwig war in die Stadt Biberach gezogen, der er Kriegsdienste leistete.[c] Bis 1477 urkundet er meist in spitalitischen Geschäften daselbst.[o, l] Als ältester der Familie verlieh er (1463) die Meßpfründe der Marienkirche zu Mengen.[k] Er starb ledigen Standes hochbetagt und beschloß, als letzter des Stammes, die Linie Neufra.

a 1419 Jan. 21. Ludwig v. Hornstein (S), Hamanns sel. Sohn, bezeugt Stefan v. Gundelfingen, daß er wegen aller Forderungen, die er an ihn gehabt habe, befriedigt und bereit sei, auf Mahnung nach Rottweil oder auf welches Landgericht immer zu reiten und auf Leut und Güter zu Neufra zu verzichten. (F. F. Urkb. VI, 214.)

b 1420. Bei den Fehden zwischen Wolf v. Bubenhofen und Heinrich v. Geroldseck war Ludwig v. Hornstein auf Geroldseckischer Seite. (Steinhofer II, 699.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c 1422 Febr. 10. Ludwig (S), Hamanns v. Hornſtein ſeliger Sohn, quittiert ſeinem Vetter, Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, für empfangene 10 fl. (Arch. Stuttg. Rep. Rottweil.)

d 1433 Sept. 24. Ludwig (S), Hamanns v. Hornſtein ſel. Sohn, verſchreibt ſich gegenüber ſeiner Muhme, Äbt. Agnes v. Hornſtein, daß er ſie an ihrem Gute, was ſie davon lebend oder nach ihrem Tode vermachen würde, nicht hindern wolle. (Arch. Stuttg.) ♃

e 1448. Kriegsläufte halber beſtellt der Rat zu Biberach Reiſige mit 35 Pferden; darunter Ludwig v. Hornſtein mit 2 Pferden. (Bibl. Stuttg. Pfl. Annal. III, 94.) ♃

f 1460 Nov. 7. Joh. App übergibt dem Spital Biberach für Aufnahme ſeiner geiſteskranken Tochter einen Garten und verſchiedene Gülten. Siegler: Ludwig v. Hornſtein und Wilh. Wielin v. Winnenden. (Württ. Viertelj.-Heft 1897, S. 91.) ♃

g * 1463 Juli 18. Lehenrevers Ludwigs v. Hornſtein (S) über die Vogteien zu Uigendorf und Dietelhofen, Mannlehen des Grafen Ulr. v. Württ. (Arch. Stuttg.) Desgl. über die Vogtei Betzenweiler. (Ebd.) ♃

h * 1463 März 29. Verſchreibung Bertholds vom Stein, Wolfs Speten und Friedrichs Sturmfeder gegen Ludwig v. Hornſtein, betreffend die von Ritter Lux v. Hornſtein hinterlaſſenen Güter. (Ebd.) ♃

i * 1463. Ludwig v. Hornſtein, ſeßhaft zu Biberach. „Als Lux v. Hornſtein, ſein Vater ſelig, mit Tod abgangen, da vermeint er die Lehenſchaft aller ſeiner Güter ihm, als nächſten Erben, gefallen zu ſin, hat er ſich ſelbiger verziehen und Herrn Berchtolden v. Stein, Ritter, Wolf Späten und Friederich Sturmfeder, ſeinen Schwägern, gegen 500 fl., daran 25 fl. Leibgeding, übergeben". (Arch. Stuttg. Gabelkhover.) ♃

k * 1463. Die XXVII Juny institutus est Dyonisius Ott de Mengen ad primariam ecclesie parochialis beate Marie virginis in opido Mengen vacantem ex morte quondam Hainrici Lullin et per Ludwicum de Hornstain armigerum seniorem in Biberach presentatus. (Erzbiſchöfl. Arch. Freiburg i. B.) ♃

l 1467. Abt Wilhelm von Ottobeuren, Kaiſerl. Kommiſſär, beruft Ludwig v. Hornſtein nach Wiblingen, um über die Forſt- und Wildbanngrenzen der Gebr. Konrad und Eberhard, Grafen von Kirchberg, Kundſchaft abzugeben. (Arch. für Geſch. 1846, S. 47.) ♃

m 1467 Aug. 22. Graf Ulrich v. Württb. bewilligt Ludwigen v. Hornſtein, den in das Lehen zu Uigendorf gehörigen Weiher auf einige Jahre zu verleihen. (Arch. Stuttg.)

n * 1469 Jan. 6. Graf Ulrich v. Württb. hat Ludwigen v. Hornſtein das Dorf Betzenweiler mit ſeiner Zugehörde geeignet, alſo daß er es „hinfüro" als ein eigen Gut inne haben, verſetzen und verkaufen kann. (Ebd.) ♃

o 1470. Ludwig v. Hornſtein neben Wilh. Wielin von Winnenden Siegler zu Biberach. (Bibl. Stuttg. Pflum. Ann. III, 283.) Desgl. 1470 Mai 22. und Nov. 26. neben Leonhart v. Stein und Ernſt v. Freiberg dem ältern, und 1471 Aug. 6., 1472 Juli 23. und 29. neben Märk Hütter von Memmingen. (Württb. Viertelj.-Heft 1897 S. 94–96. Das v. Hornſt. Siegel hängt an.) ♃

p * 1472. Ludwig v. Hornſtein verkauft den 1469 aller Lehenſchaft befreiten Beſitz – Betzenweiler, Uigendorf und Dietelhofen – an die von Speth. (Memminger O.-A. Riedlingen S. 118.) ♃ 1472. Dietrichs Speth zu Neidlingen Lehenrevers gegen Graf Ulrich, um die Vogtei zu Betzenweiler und Uigendorf mit dem See. (Arch. Stuttg.) Anm.: Demnach muß dieſer Beſitz wieder zu Lehen aufgetragen worden ſein. ♃

q 1473 Aug. 25. Vergleich wie das Gericht zu Baltringen in Zukunft beſtellt werden ſoll. Es ſiegeln Abt und Konvent zu Salem, die Städte Biberach und Munderkingen, Ludwig v. Hornſtein (S) und andere. (Württb. Viertelj.-Heft 1897 S. 97.) ♃

r 1476. Ludwig v. Hornſtein zu Biberach iſt zu Neufra geboren. Im Jahre 1476 war er 77 Jahre alt und muß geiſtl. Standes geweſen ſein, denn als er im genannten Jahre ein Zeugnis ablegte, trat er auf mit einem Mandat des Konſtanzer Offizials verſehen. (Fragm. Arch. Gr.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1477 Mai 30. Ludwig v. Hornstein (S) Siegler zu Biberach, als Heinr. Jäk, artium magister und Prediger daselbst, seine Bibliothek um 240 fl. an das Spital Biberach verkauft. (Württ. Viertelj.-Heft 1897, S. 99.)

148. Wilhelm von Hornstein (1420 – 1449), wahrscheinlich ein Bruder des vorgenannten Ludwig, war Erbe seines Vetters Ludwig III. von Neufra, dessen rückständiger Sold er von den bairischen Herzögen Ernst und Wilhelm ausbezahlt erhielt.[b]

Das wenige, was wir von Wilhelm erfahren, bezieht sich auf Fehden. 1420 befand er sich bei Graf Eitelfritz von Zollern, als dieser von Schloß Hornstein aus gegen seinen Bruder, den Öttinger, der ihn aus seinem Besitze gedrängt hatte, Protest erhob.[a] 1440 beteiligte er sich an dem sogenannten Bischof-Heinrich-Krieg.[e] 1446 wurde eine gegen Hans von Warthausen begonnene Fehde, an der auch sein Bruder Ludwig teilgenommen, durch den Bürgermeister von Biberach verglichen[f], und 1449 benachrichtigte Bertold vom Stein den Pfalzgrafen Heinrich, Wilhelm von Hornstein lasse sich gegen alle seine Feinde gebrauchen. (Kop. Arch. Orsenhausen.)

a 1420 Juni 22. Graf Eitelfritz von Zollern, von seinem Bruder „dem Oettinger" aus seinem Besitze verdrängt, erläßt von Schloß Hornstein aus in Gegenwart Albrechts v. Thanheim, Egos v. Reischach zu Reichenstein, Wilhelms v. Hornstein und Heinrich Osthamers eine Aufforderung an seinen Bruder, die Sache mit ihm vor dem Kgl. Hofgerichte Rottweil auszumachen. (Schmid, Belagerung der Burg Hohenz. S. 34 ff, 104 ff.)

b 1429 Mai 11. Wilhelm v. Hornstein bekennt, daß die Herzöge Ernst und Wilhelm in Bayern ihm alles bezahlt haben, was sie seinem Vetter, Ludwig v. Hornstein selig, für Dienst und Schäden schuldig gewesen, ausgenommen ungefähr 500 fl., über welche Summe die Briefe verloren gegangen sind; könne er diese Briefe binnen 2 Jahre vor Berchtold v. Stein zu Ronsperg und Wolf v. Stein zu Klingenstein bringen, so sollen diese in 2 Monaten einen Tag setzen, versäume er aber diesen Termin, dann sollen diese Briefe kraftlos sein. (Regesta boica. 13, 144.)

c 1432. Vertrag und Verzichtbrief Wilhelms v. Hornstein mit Peter Salzmann wegen dem Gute Ottobeuren. (Fürstl. Arch. Regensburg)

d 1433. Wilhelm v. Hornstein und Ulrich v. Hertenstein besiegeln eine Urfehde zu Riedlingen. (Arch. Stuttg.)

e 1440 Sept. 29. „kam ein mechtiger züg von adel in das Hägow – Des zügs houptman waren grauff Hainrich von Lupfen und sin brüder und hat dem bischoff (Freih. Heinr. v. Höwen) widersait von der kirchen wegen zu Engen – Der graff sollt auch die ersten frücht geben, als ander im bistumb, der graff maint, er sölt es nit tun, und ward die kilch zu Engen in den ban gethon. – Als der Krieg also was (war), do erinnert sich Cunrat Stickel des großen hertzleids, das an seinem sun beschehen was, den des bischoffs von Constanz diener – niderschlügend und in tötend, und klagt er sein laid dem graff Hainrich von Lupfen (war früher Mönch von Reichenow gewesen) uff Höwen, und waren die Herren alle für Stickel, daß sie ihm helfen wider den bischoff all von des Stickels wegen, lut des sagbrieffs." Folgt der Absagebrief an den Bischof von Konstanz. Denselben unterschreiben: Ulrich und Hans v. Rechberg, Götz v. Berlichingen, Konrad, Raban und Hans Helmstett, Kaspar v. Sachsenheim, Heinz v. Seckendorf, Bernhart v. Sickingen, Lutz und Eberh. v. Landow, Wilhelm v. Hornstein, Hans v. Königsegg, Eberh. v. Reischach und andere.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

f 1446 März 7. sind Ludwig und Wilhelm v. Hornstein, Gebr., mit Hansen v. Warthausen einer Feindschaft halber durch Eberh. Brandenburg, Bürgermeister, und Jakob Oheim, Bürger zu Biberach, vertragen worden. (Pflumerer Annal. I, 185.)



149. Klara von Hornstein (1399–1433),

Tochter des Lutz zu Hornstein, war Klosterfrau zu Heiligkreuztal und hatte daselbst ein Leibgeding. Mit ihrer Nichte, Anna von Schwarzach, welche ebenfalls Klosterfrau zu Heiligkreuztal war, vermachte sie (1433) ihrem Schwestersohne und Bruder Ulrich von Schwarzach und dessen weltlichen Geschwistern 600 Pfd. Hlr. Diese Summe war aus dem Kaufschilling des an Kloster Marchtal verkauften Dorfes Reutlingen durch ihre Mutter bezw. Großmutter an Klara und Anna gekommen.

a 1433 Aug. 29. Klara v. Hornstein, Lutzens v. Hornstein sel. Tochter, und Anna v. Schwarzach, beide Klosterfrauen zu Heiligkreuztal, verzichten auf die von ihrer Mutter Klara hinterlassenen 600 Pfd. Hlr., welche der Probst von Marchtal inne hatte, zu Gunsten ihres Schwestersohnes und Bruders, Ulr. v. Schwarzach, und seinen weltlichen Geschwistern. Besiegelt von Agnes v. Hornstein, Äbtissin des Kl. Heiligkreuztal. (Orig. Landesmuseum Bregenz.)



150. Anna von Hornstein (1399–1419),

Schwester der vorgenannten Klara, erbte von ihrer Mutter Klara von Wiler[110] das Dorf Reutlingen mit dem Sedelhof, ein St. Gallisches Lehen, welches ihr Abt Heinrich (1413) wiederum verliehen hatte.[b] Sie war in erster Ehe mit Hermann von Schwarzach verehlicht[a], in zweiter mit Heinrich vom Stein zu Bregenz.[c]

Dieser verkaufte (1419) Dorf Reutlingen und Sedelhof mit Zwing und Bann um 2150 rh. fl. an Kloster Marchtal[b], nachdem der Abt von St. Gallen gegen Erleg von 80 fl. es dem Heinrich geeignet hatte.[e]

Anna hinterließ aus erster Ehe einen Sohn, Ulrich[a], und zwei Töchter, Klara, verehl. Zmöller[h], und Anna, Klosterfrau zu Heiligkreuztal.[149a] Aus zweiter Ehe den Sohn Bernhard, welcher in den Verkauf von Reutlingendorf, seines mütterl. Erbes, 1422 verwilligt.[g]

a * 1410 Febr. 14. Heinr. vom Stein und Anna v. Hornstein (S), seine ehl. Hausfrau, bekennen, daß Ulrich v. Schwarzach, ehl. Sohn der Anna v. Hornstein und Stiefsohn des obgenannten Heinr. vom Stein, 100 Pfd. Pfenn. Konst. Münz, der vorgen. Anna v. Hornstein Morgengab, von ihrem Eheherrn selig, Hermann v. Schwarzach, ihres Sohnes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ulrich v. Schwarzach Vater, herrührend, bezahlt hat und sagen Ulrich und seine Schwester Klara, der vorgen. Anna Tochter, von den 100 Pfd. Pfenn. gänzlich los. (Orig. Landesmuseum Bregenz.)

b * 1413. Heinrich, Abt zu St. Gallen, verleiht Anna v. Stein, geb. von Hornstein, das Dorf Reutlingen mit dem Sedelhof samt Zwing und Bann. (Fürstl. Arch. Regensburg.)

c 1415 Dez. 23. Heinrich v. Stein bekennt, daß Hermann v. Schwarzach selig Annen v. Hornstein, seiner ehl. Wirtin selig, 200 Pfd. Pfenn. verschafft hat und sie „bewiset" hat auf 16 ½ Pfd. Pfenn. ewig Gelts und trifft Bestimmungen über die Ablösung dieser Summe durch Ulr. v. Schwarzach, Hermanns Sohn, und dessen Schwester Klara. (Orig. Landesmuseum Bregenz.)

d * 1419 Nov. 18. Heinr. vom Stein zu Bregenz, Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Hans v. Bernstat verkaufen an Kloster Marchtal das Dorf Reutlingen und den Sedelhof und die Güter, die Heinrichs vom Stein Hausfrau, Anna v. Hornstein selig, und Schwiegermutter Klara v. Hornstein, geb. von Wiler, daselbst inne hatten, und dazu alle Leute, ausgenommen das Leibgeding, das Heinrichs Schwägerin, Klara v. Hornstein, Klosterfrau zu Kreuztal, daraus hat, um 2150 fl. Ein Brief, der auch lautet und sagt, daß der vorg. Klara v. Hornstein, geb. v. Wiler, Heimsteuer und Morgengab um 600 Pfd. Hlr. auf etliche Güter des Dorfes Reutlingen „bewieset" ist. Bürgen: Konr. v. Habsberg, Ulrich Fühlin, Walter v. Stein zu Zell, Heinr. v. Westerstetten und Albr. v. Tanheim. Einlager nach Riedl. oder Ehingen. (Fürstl. Arch. Regensb. Orig. mit 8 eingenähten Siegeln.)

e 1420 Juli 25. Heinrich, Abt zu St. Gallen, eignet Reutlingendorf dem Heinrich v. Stein gegen Erleg von 80 rh. fl. und auf Bitten des Grafen Friedrich v. Toggenburg, des Grafen Wilh. v. Montfort und des Hansen Truchseß v. Waldburg, Landvogt, und anderer viel frommer unseres Gotteshaus Dienst- und Lehensleut. (Ebd.)

f 1420 Sept. 1. Klara v. Hornstein, geb. v. Wiler, Lutzens v. Hornstein sel. Witwe, verzichtet auf alle ihre Ansprüche an Dorf Reutlingen gegenüber Kloster Marchtal. (Ebd.)

g 1422. Bernhart v. Stein, Heinrichs Sohn, zu Bregenz gesessen, bewilligt den Verkauf von Reutlingendorf, das alles sein mütterliches Erbe gewesen. Mitsiegler: Hans v. Hornstein zu Heudorf und Heinrich v. Westerstetten. Die 3 Siegel eingenäht. (Ebd.)

h 1422 Jan. 27. Klara v. Schwarzach, Niklas des Zmöllers selig ehl. Witwe, verzichtet mit Rat des Grafen Haugen v. Montfort zu Gunsten ihres Bruders Ulrich auf ihr väterl. und mütterl. Gut und erhält von ihrem Bruder 200 fl. in Gold. (Landesmuseum Bregenz.)

151. Ulrich von Hornstein, der Jüngere (1436 1466),

wohnte auf der Feste Bittelschieß, welche er mit den Gütern zu Bingen von seinem Vater Ulrich[112] geerbt hatte. Auch die Verleihung des Hirtenstabes zu Bingen war auf ihn gekommen. Als der Gemeindehirte Namens Freitag – so erzählt der Schiedsbrief – aus Stolz den Stab von Ulrich nicht empfangen wollte, schlug ihm Ulrich, als er gelegentlich nach Bingen kam, mit seinem Stecken zwei Finger ab, seinen Ungehorsam zu bestrafen. (Vergl. 113[h].)

Durch den Verkauf eines Teiles von Schloß Hornstein von Seiten des Benz von Hornstein an die von Reischach[113i], kam Ulrich in Abhängigkeit des Konrad von Reischach, der damals diesen Teil besaß, an den das Achttageackern gebunden war, und diesen Dienst auch von Ulrich, der Güter zu Bingen hatte, beanspruchte. Als dieser sich weigerte, kam die Sache vor ein

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Schiedsgericht, das gegen Ulrich sprach. Nun ging Ulrich – so erzählt der Schiedsbrief – in eigener Person ackern, Konrad aber brachte ihm Wein und Brot und hieß ihn essen, und als er gegessen hatte, sprach er: Ulrich, geh hin, du bist gehorsam gewesen. Der saß zu Bittelschieß, fügt Konrad seiner Erzählung bei, und war ein guter Edelmann.

Wie sein Vater, war auch Ulrich in einem württembergischen Dienstverhältnis.[b)] Er urkundet letztmals 1466 und hinterließ vier Söhne, Bernhard, Mathias, Ulrich und Hans.

Fortsetzung seines Stammes: 181 – 184.

a 1436. Anna v. Hornstein, geb. v. Simatingen, Ulrichs v. Hornstein des Altern „Witib", und ihr Sohn Ulrich haben (1436) etliche Zinse zu Bingen verkauft. Orig. zu Hornstein. (H. Mort. S. 42.)

b 1444 Okt. 7. Ulrich v. Hornstein, Lehenträger des Grafen Eberh. von Werdenberg, als dieser mit der Feste Schiltow belehnt wird. (F. F. Urkb. VI, 89.)

c * 1448 Dez. 2. Bingen. Die Heiligenpfleger der Liebfrauenkirche auf dem Berge zu Bingen bekennen, daß ihnen Junker Ulrich v. Hornstein und dessen Mutter selig das Biberacher Gut in Bingen zu kaufen gegeben habe. (F. F. Arch. Sigm.)

d 1450. Ulrich v. Hornstein von Bittelschieß und Lukas v. Hornstein sind unter den Rittern des 1450 verstorbenen Grafen Ludwig von Wirtenberg. (Steinhofer. B. II, 925 ff.)

e 1451 Sept. 22. Ulrich v. Hornstein zu Bittelschieß verkauft an die Pfarrei Bingen um 15 fl. ein Jauchert Acker in der Ow für eigen. (Fürstl. Arch. Sigm.)

f 1455 Mai 25. Ulrich v. Hornstein verkauft Hansen Gaysser einen Acker auf dem Roßlauf als rechtes Eigen, nur daß der Zehnt daraus geht, um 8 fl. (Ebd.)

g 1456 Mai 20. Heinrich v. Reischach der Ältere, seßhaft zu Hornstein, und Ulrich v. Hornstein, seßhaft zu Bittelschieß, vergleichen sich durch Ackertausch. (Ebd.)

h 1456. Ulrich v. Hornstein, zu Bittelschieß gesessen, vertragt sich mit einigen seiner leibeigenen Leute zu Bingen. (Fragm. Arch. Gr.)

i * 1459 März 29. Ulrich v. Hornstein, zu Bittelschieß gesessen, verkauft an die Kirchenpflege Bingen 10 Jauchert Acker in Baindorf und ein Jauchert ebenda, den Konrad und Heinrich v. Hornstein, Gebr. und zu Hornstein gesessen, von Adelhaid der Maigerin gekauft haben um 31 Pfd. Hlr. (Fürstl. Arch. Sigm.)

k 1459. Ulrich v. Hornstein verkauft an Abt Johannes zu Zwiefalten etliche Zinse zu Bingen. Siegler: Brun v. Hertenstein zu Grüningen. (H. Mort. S. 47.)

l * 1460 April 5. Ulrich v. Hornstein (S) zu „Buettelschieß" verkauft an Anna v. Rischach, geb. v. Bubenhofen, 4 Jauchert Acker um 12 Pfd. Hlr. und weitere zwei Äcker um 10 ½ Pfd. Hlr., alles als rechtes Eigentum. (Fürstl. Arch. Sigm.)

m 1466. Ulrich v. Hornstein Siegler, als Hans Volkwein von Hödingen seiner Mutter, Margaret v. Stein von Steineck, für schuldige 300 fl. sein Gut zu Bissingen verpfändet. (Fragm. Arch. Gr.)

152.[1)] **Konrad von Hornstein** zu „Beutelschieß" genannt, urkundet nur einmal (1459 April 20.), als er mit Konrad und Hans von Reischach zu Hornstein Gewäre ist, als Peter von Beuren und seine Söhne den Gallmundshof und die Höfe von Barbein und Lankwart für 1600 rh. fl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

an das Spital Biberach verkaufen. (Württemb. Viertelj.-Heft VI 1897, S. 91.)
№№№№№№№№ Fortsetzung der Bittelschießer Linie bei 181.

152.[2] Benz von Hornstein, №№№№№№№№№
153. Anna von Hornstein, №№№№№№№№№
154. Else von Hornstein, №№№№№№№№№
155. Agata von Hornstein, №№№№№№№№№

die vier Kinder des Benzen zu Grüningen und ihrer Mutter Beth. 1409 wird ihnen von ihrem Vater ein Jahrtag nach Kloster Heiligkreuztal gestiftet.[116 g]

156. Konrad von Hornstein (1427–1491), Sohn des Hänsli zu Grüningen.[117] Beim Tode seiner Eltern war Konrad noch unmündig, und sein Besitz zu Grüningen und an andern Orten wurde (1420) von der Vormundschaft verkauft.[117 a, f] №

Hierauf kam er zu seinem Vetter Hans IV. zu Schatzberg, bei welchem er das Fehdewesen kennen lernte. 1431 war er im Kriege mit der Stadt Konstanz, vom dem wir aber, außer dem Absagebrief, nichts näheres wissen.[c] 1434 beunruhigte er mit Lutz von Landau, einem Nachkommen der Grafen von Landau, die Straße von Rottweil nach Villingen. Sie hatten dort mit ihren Helfern einen gewissen Klaus Kira Wagenmann überfallen, der sich dann bei König Sigismund, der zu Basel lag, beschwerte. Auf dies hin beauftragte der König die Stadt Rottweil, die umliegenden Heerstraßen vom Raubwesen zu säubern und zu sorgen, daß dem genannten Klaus sein Eigentum zurück erstattet werde.[b] Auch bei der Fehde seines Vetters Jos[194 b] gegen den Bischof Peter von Augsburg finden wir Konrad beteiligt.[p] №

Nach der Zerstörung von Schatzberg zog Konrad (1444) in den Hegau und wurde Reichsvogt der Stadt Radolfzell (1460); später, hochbetagt, Bürgermeister der Stadt.[r] Eine Zeit lang war er auch Vogt zu Blumenfeld. №

Zu Radolfzell wurde Konrad, einer Schuld halber, von der Stadt Rottweil hart bedrängt. Radolfzell nahm sich zwar seiner an und schrieb an Rottweil: es sei unmöglich, daß Konrad bei diesen schlechten Zeiten die ganze Schuld sogleich bezahlen könne, es möchte sich mit 100 fl. jetzt begnügen, aber Rottweil wollte nicht warten und drohte ihm mit dem Juden Leo von Villingen, wenn er nicht innerhalb 8 Tage die Schuld bereinige.[k] №

Von seinem Oheim, Keller von Tettnang, erhielt Konrad die Weiler Moos und Untermoos.[a] Von den Schatzbergischen Besitzungen besaß er noch die Kirche zu Wülflingen[e], welche er aber (1440) mit Widemgut, Lehenschaft und Vogteirecht für 250 rh. fl. an

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hans Truchseß von Richishausen verkaufte.[g] 1454 erwarb er von seinem Vetter Jos das zerstörte Schatzberg (Burgstall), die Vogtei zu Egelfingen und einige Zinse zu Langenenslingen[194 pp] und an seinem spätern Aufenthaltsort im Hegau eine halbe Hube zu Rülasingen.[i]

Schon frühzeitig (1429) hatte Konrad seinem Vetter Hans zu Schatzberg all seinen Besitz vermacht[b] im Falle er ohne Nachkommen stürbe, ein Fall, der nicht zutraf; denn Konrad hinterließ zwei Kinder, Kaspar und Sophia.

Fortsetzung seines Stammes: 185–186.

a 1427. Hans Keller von Tettnang übergibt seiner Schwester Sohn, Konrad v. Hornstein, vor dem Hofgericht zu Rottweil das halbe Dörflein Moos und Untermoos. (Memminger O.-A. Tettnang.)

b * 1429 Okt. 8. Graf Joh. v. Tengen, Graf zu Nellenburg und Landgraf im Hegau und in Madach, tut kund, daß Konrad (S), Hänslis v. Hornstein sel. ehl. Sohn von Grüningen, auf offener freier Königsstraße zu Stockach dem Hansen v. Hornstein von Schatzberg, seinem Vetter, all sein Gut vermache, wenn er, Konrad, ohne Leibeserben mit Tod abginge. Es soll dies aber Frau Elsbethen v. Hornstein, Konrads Schwester und Klosterfrau zu Heiligkreuztal, an ihrem Leibgeding, so sie auf dem Kirchensatz zu Wülflingen hat, und an andern ihren Leibgedingen keinen Eintrag tun. (Mitteil. von Repetent Erhart in Rottweil 1897. In den württemb. Gesch.-Quell. III, 396 unklar ediert.)



s. corat. vo. horns

c 1431. Absagebrief Ulrich Werkmaisters: klagt die Stadt Konstanz an, daß sie die Sühne, welche der König zwischen ihm und den vereinigten Städten aufgerichtet, nicht gehalten, trotzdem er sich auf Graf Eitelfritz v. Zollern und Jörg v. Geroldseck zu Recht erboten habe. Mit ihm sagen ab: Konrad v. First, Ott v. Hohenmessingen, Konrad v. Hornstein, Heinrich Böckli und andere. (Die Stadt Konstanz von Ruppert I, 179.)

d * 1434 Jan. 19. Basel. K. Sigmund an Rottweil: teilt mit, daß Klaus Kira Wagenmann, laut eingebrachter Klage, auf der Straße von Rottweil nach Villingen vom umliegenden Adel, Lutz von Landow, Konrad v. Hornstein und ihren Helfern überfallen und beraubt worden sei; gebietet, auf die umliegenden Reichsstraßen streng acht zu haben und gegen alles Raubwesen in der Nachbarschaft unnachsichtlich vorzugehen „das ir von unsren und des reichs wegen unsere und des reichs straße umb euch gelegen also versehet, bewaret und handhabet, das ir solliche roubere, si sein edeln oder unedeln, wo ir die ankhommet zu ewren handen nemet und domit faret und thuot als mit offenbar straßrouber und als sich das haischen wirt, wan ir uns und dem reiche kain großer gefallen thun mögen", sowie dafür zu sorgen, daß dem gen. Klaus sein Eigentum wieder gegeben werde. (Württb. Gesch.-Quellen III, 411.)

e 1436 Juni 20. Auf Präsentation des Konrad v. Hornstein (armigeri) wird Berchtold Rindermann nach Absterben Hainrichs Hugli ad Eccl. paroch. inferiorem ville Wülflingen proklamiert und Juli 6. instituiert. (Erzbischöfl. Arch. Freiburg i. B.)

f 1437 Nov. 15. Data est auctoritas celebrandi inara quilibet presbitero seculari ad petitionem Konradi de Hornstain in castro Schatzberg a festo nativitatis ad unum annum. (Ebd.)

g * 1440 Okt. 15. Konrad v. Hornstein verkauft an Hans, den Truchseß von Bichishausen, die „wydem", auch Leute und Gut, die Lehenschaft und das Vogteirecht der Kirchen zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wülflingen, dem Dorf, bei der Burg gelegen, auch alles was er, Verkäufer, daselbst besitze und zu obigem „wydem" der genannten Kirche gehört, mit allem Zugehör an Äcker, Wiesen, Holz, Feld, Zinsen und Gülten, namentlich 13 Mltr. Korn, Menger Meß, um 250 rh. fl. Bürgen: Eberh. v. Hörningen und Ulrich v. Hornstein zu Bittelschieß. (Gesch. der Schenken von Stauffenb. 1864 S. 18.)

n 1441 haben die Geschwistrige Elsbeth v. Hornstein, Klosterfrau zu Kreuztal, und Konrad v. Hornstein zu Schatzberg an Hans Truchseß v. Bichishausen Kirchensatz und Vogtrecht zu Wülflingen verkauft. Orig. zu Wülflingen. (H. Mort. S. 45.)

h 1444 Febr. 24. Die Pfaffen Ulrich und Konrad Huber von Radolfzell stellen wegen eines jährl. Zinses dem Kloster Feldbach einen Brief aus. Siegler: Junker Konrad v. Hornstein. (Regesten des Kl. Feldbach 1852, 19, 160.)

i 1448 Juli 13. Konrad v. Hornstein kauft von den Pflegern der fünf Söhne Hans Marpachers, weiland Amtmann zu Allensbach, mit Konsens des Abtes Friedrich von Reichenau eine halbe Hube zu Rielasingen um 100 Pfd. Hlr. Konst. Währung. (Arch. Stuttg.)

k 1449 April 27. Die Stadt Rottweil an Konrad v. Hornstein: mahnt, die 200 fl. samt Zins, die er, Jos v. Hornstein zu Schatzberg, und dessen Gemahlin, Frau Anna v. Rechberg zu Hohenrechberg, der Stadt schuldig sind, auf Mai 22. zu bezahlen, da die Stadt bis dahin Geld brauche. (Württb. Gesch.-Quell. III, 480. Weitere Urk. hierüber 1449 Nov. 8. und 10. Ebd. S. 483.)

l 1456 Dez. 6. Burkh., Wilh., Aulbr. und Konr. v. Homburg, Gebr. und Gevetter, verkaufen ihre Feste zu Bollingen ꝛc. an Kloster Salem. Siegler: Konrad v. Hornstein und andere. (G. L. A. Karlsruhe, Hochstift. Konst. B. 10 S. 123.)

m 1456 Mai 12. Berchtold v. Schellenberg, Wilh. v. Homburg, Burkh. v. Jungingen und Konrad v. Hornstein geben Frischhansen v. Bodman zu einer Domherrnpfründe des Hohen Stift Basel Zeugnis, daß er von ritterlich edlem Geschlechte geboren u. s. w. (Gesch. d. Freih. v. Bodman 1894 S. 609.)

n 1460. Konrad v. Hornstein Inhaber des Vogteiamtes zu Radolfzell. (Albert. Gesch. der Stadt Radolfzell 1896 S. 188, 561, 571.)

o 1462. Konrad v. Hornstein ist Vogt in Zwistigkeiten der Frau Amalia v. Freiberg Witwe, geb. v. Roschach, gegen die Stadt Radolfzell, Bürgerrecht betreffend. (Ebd.)

p 1467. Konrad v. Hornstein benachrichtigt Hans Jakob v. Bodman, Ritterhauptmann, daß, laut seiner Kundschaft, etwa 400 Eidgenossen um Schaffhausen liegen. Er habe heute Nacht Wildhansen und Urban auf Kundschaft ausgeschickt, um zu erfahren, ob noch mehr Nachzüge zu erwarten seien. (Papier Orig. Reischachisches Arch. R. Stoffeln. Über den Einfall der Eidgenossen, vergl. Gesch. der Freih. v. Bodman S. 194 Nr. 660.)

q 1468 März 7. Vertrag zwischen Binningen und Beuern wegen Auftun und Räumung des aus dem Binninger See laufenden Baches. Siegler: Konrad v. Hornstein, Vogt zu Blumenfeld. (Arch. Binningen. Vergl. H. Mort. S. 53.)

r Vor 1491. Konrad v. Hornstein, Bürgermeister der Stadt Radolfzell. (Albert, Gesch. der Stadt Radolfzell 1896 S. 559.)

s Undatiert. Lehenbrief. „Wir habent zu rechtem lehen geliehen Conrate vo. Horenstain 1 Hub zu Rúlasingen gelegen." (Reichenauer Lehenb. Abts Joh. Pfauffer von Nordstetten S. 159 b.)

t 1482 Sept. 2. „Wir habent nach sinem (Conrads) tode das Lehen gelihen Caspar v. Hornstain, sinem elichen Sun, als zu sin recht." (Ebd.)

u Undatiert. Der Abt von Reichenau (Joh. Pfauffer von Nortstetten 1466–1492) verleiht an Konrad v. Hornstein eine Hube zu Rúlasingen, gültet jährl. 6 Mut Veesen, 6 Mut Haber, 2 Mltr. Roggen und 5 Schill. Konstanz. Pfenn. (G. L. A. Karlsruhe, Kopialb. 1102 S. 159 b.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Undatiert. „Conrat von Hornstain zu Schatzberg clagt zu dem wohlgebornen Herrn Grauf Friderichen Grauen zu Helffenstain, daz er und sin knecht ond mitreiter, die daz von sinen wegen geton, im Schatzberg die Vestin gewonnen, im daz sin darinn genomen und im die verbrent hab, unervolgt allez rechten und in den Dingen, daz er dez von im sinen knechten und mit reytern onbepuegt ond onbewaret gewesen ist, ond vordt im darumb zu Graff Friderichen gerichten mit aucht ond anlaitin, als daz richs recht ist." (Fil.-Arch. Ludwigsb. Reichsgerichtsakten. Hornstein c. Helfenstein, wegen Verbrennung der Feste Schatzberg.)



157. Elisabeth von Hornstein (1429 – 1441), Schwester des vorgenannten Konrad, war Klosterfrau zu Kreuztal und hatte ein Leibgeding, das auf den Kirchensatz zu Wülflingen versichert war[156b], den sie mit ihrem Bruder (1441) an Hans Truchseß von Bichishausen verkaufte.[156g]

Fortsetzung der Alt-Grüninger Linie bei 185.



158. Brun III. von Hertenstein zu Grüningen (1412 – 1463), Sohn des Werners zu Dürmentingen, erhielt (1412) noch zu Lebzeiten seines Vaters Schloß Hertenstein und die Güter zu Dürmentingen und Waldstetten.[119h] Zuerst saß Brun in der Stadt Riedlingen, später (1434) zu Dürmentingen und zuletzt (1445) dauernd auf der obern Burg zu Grüningen.

Diese war durch Hans von Hornstein (1425) an das Kloster Heiligkreuztal gekommen.[170e] Von diesem kaufte sie Brun (1434) mit Vogtei, Leuten und Gütern als freies Eigentum.[b] Äbtissin des Klosters war damals Agnes von Hornstein, eine Base Bruns. In der Folge suchte er seinen Besitz in Grüningen zu vermehren. Von einem Bürger zu Riedlingen kaufte er einen großen Hof und von den Bossen, die jetzt aus der Gegend verschwinden, ebenfalls einen Hof und einen Teil des großen Zehnten zu Grüningen, der ein österreichisches Lehen war.[hh] Hingegen verkaufte er (1444) seine Güter zu Dürmentingen für 1100 fl. an Graf Eberhart von Sonnenberg und (1449) das Stammhaus Hertenstein „um größerem Schaden zuvorzukommen" für 115 fl. an die Stadt Sigmaringen.[h, q]

Einen Teil seiner neuen Untertanen, welche in dem eine Stunde vom Orte entfernten Langen-Enslingen eingepfarrt waren, löste Brun (1455) aus diesem Verbande mit Genehmigung der Lehensherren dieser Kirche, der Grafen Ludwig und Ulrich von Wirtemberg.[r] Dieses Verhältnis war durch die in verschiedenen Händen sich befindlichen zwei Burgen des Ortes entstanden. Ursprünglich war der ganze Ort nach Langen-Enslingen eingepfarrt; als

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dann Peter von Hornstein[43], der Besitzer der obern Burg, eine Kirche erbaute, bezw. die Pfarrei Grüningen gründete, geschah dies nur für seine Leute, während die der unteren Burg nach wie vor an Langen-Enslingen gebunden waren. Für den Entfall der nach Langen-Enslingen jährl. zu reichenden vier Opfer erhielt der dortige Pfarrer von dem zu Grüningen befindlichen Pfarrer jährlich 4 Schill. Hlr. Letzterer aber wurde mit einer Wiese (Espan) entschädigt, und die ihm zugewiesenen neuen Pfarrangehörigen wurden verpflichtet, ihm sein Holz zu fällen und zu führen. Auch der auf der untern Burg zu Grüningen sitzende Burkhard von Reischach verstand sich zu einer Entschädigung und gab dem Pfarrer seinen Kleinzehnten und an Geld jährlich 3 Schill. Heller.[3]

Als das Kloster die Burg Grüningen an Brun verkaufte, behielt es sich einige Höfe vor. Diese zinsten zwar nach Kreuztal, waren aber der Vogtei Bruns unterworfen. Dies führte bald zu Klagen gegen Brun, daß er die Klostermaier zu sehr mit Frohnden gegen Herkommen beschwere. Brun aber gab an: Die Klosterfrauen hätten ihre Höfe zusammen gelegt, wodurch er großen Schaden erleide, zudem habe er die Vogtei sehr teuer gekauft. Ein Schiedsgericht, dessen Spruch aber nicht vorliegt, regelte die Sache.[f, p]

Brun war (1422) mit Anna, Tochter Heinrichs von Rauns von Fischen und Margarethas von Erolzheim, verehlicht. Ihr Heiratsgut wurde auf die Güter zu Dürmentingen und auf den Kellnhof zu Altheim und, nach dem Verkaufe von Dürmentingen, auf die Burg Grüningen versichert.[k] 1423 verzichtete sie auf dem Landgerichte zu Ravensburg unter Beistand ihres Vogtes, Hermann von Hornstein, auf all ihr väterlich und mütterlich Erb, doch mit der Bedingung, daß, wenn keine Söhne vorhanden, sie an der Verlassenschaft ihres Vaters mit den Töchtern zu gleichen Teilen erbe.[b] Außer den Gütern zu Grüningen hinterließ er solche zu Hundersingen, Altheim, Waldstetten und Veringen und 5300 fl. Kapitalien. Für sich und seine Gemahlin stiftete er einen Jahrtag nach Kloster Habstall. In seinem Besitz folgten ihm seine drei Söhne, Hans, Bruno und Georg.

Fortsetzung seines Stammes: 187 – 192.

a * 1422 Aug. 24. Brun v. Hertenstein, zur Zeit seßhaft zu Riedlingen, urkundet, daß er sich nach Rat und Unterweisung seiner nächsten Freunde, nach Ordnung der heil. Christenheit, mit Anna, des Heinr. v. Rauns Tochter, „ehlich vermischet, verheiratet und veraint" habe, die ihm 900 Pfd. Hlr. Heimsteuer zugebracht, welche er mit 600 Pfd. Hlr. Morgengabe auf die Güter zu Dürmentingen versichert habe (diese Güter bestehen aus 4 Höfen, dabei ein Kellnhof und ein Maierhof, aus 17 Huben, aus Mühle, Haus, Hofstatt, Garten und 5 Gütlein und tragen zusammen 16 kurze und 13 1/2 lange Mltr. Korn, 344 Vrtl. Veesen, 7 1/2 Mltr. 10 Scheffl. und 6 Vrtl. Haber und 13 Pfd. 292 Schill. Hlr.) und auf den Kellnhof zu Altheim, der gültet 5 Mltr. 2 Vrtl. Roggen. Alles „recht eigen". Vier Jahre nach Bruns Absterben soll Anna, sein Weib, oder ihre Erben, seine Erben mahnen zwischen St. Johann zur Sonnenwende und St. Jörgentag „selb oder mit briefen von haus zu hof", und dann sollen die 1500 Pfd. Heimsteuer und Morgengab und 76 Pfd. Hlr. Zins ohne Widerred bezahlt werden in den Städten Saulgau, Mengen oder

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Riedlingen. Wär aber, daß Brun Kinder hinterlaſſen, ſo mag die Mutter bei denſelben bleiben, als füglich iſt, und hernach die Auslöſung erfolgen. Zu rechten Gewähren ſetzt Brun: Ulrich v. Hornſtein zu Bittelſchieß, Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, Ott Farer und Klaus Weinſchenk, beide Bürger zu Riedlingen. (Fil.-Arch. Ludwigsb.) ☙

b * 1423 Okt. 1. Ravensburg. Frau Anna v. Hertenſtein, geb. v. Rauns, des frommen veſt Brunen v. Hertenſtein ehl. Hausfrau, mit ihrem Vogt, Hermann v. Hornſtein, zu „Höwdorf" geſeſſen, verzichtet vor dem Freilandrichter auf „Lutkircher Haid und in der Pürs" auf väterl. und mütterl. Erb unter gewiſſen Bedingungen. Sollte Anna v. Rauns vor ihrem Gemahl ohne Leibeserben abgehen, ſo ſollen ihrem Vater und ihren nächſten Erben ihre Morgengab und Heimſteuer mit 1400 Pfd. Hlr. Konſt. Währung nebſt ihrem Gewand und Kleinod folgen, doch unbeſchadet einem Teſtamente. (Orig. Arch. Binningen.) ☙



s. braun. v. hertestai.

c 1426 März 12. Heinrich Boß, Brun v. Hornſtein, Heinrich Bleichſtatt, Ammann zu Riedl., und Joh. Jakob, Bürgermeiſter daſelbſt, ſiegeln, als Konr. Glöggli und Frau ihren Zehnten zu Altheim für 370 Pfd. Hlr. Riedl. Währung an die Frühmeſſe zu Langenenslingen verkaufen. Obiger Zehnten des Glöggli iſt mit vielem ewigen Zinſe belaſtet, darunter an Hermann v. Hornſtein mit $1\frac{1}{2}$ Mltr. Kernen. (Kapl.-Archiv Langenenslingen.) ☙

d * 1434 Febr. 9. (am nächſten Gutentag vor St. Valentinstag.) Brun v. Hertenſtain, dazumal ſeßhaft zu „Tyrmendingen", und Anna v. Rauns, ſein ehl. Weib, bekennen, daß ſie Grüningen, die Burg mit Leut und Gut und mit aller Zugehörde von Frau Agneſen v. Hornſtein, Abtiſſin des Kl. Heiligkreuztal, gekauft haben nach Ausweis ihres Kaufbriefes, und in demſelben Kauf iſt „inſonderheit bedäthingt" wegen Betha Schwellin, die Zinſerin iſt auf St. Bläſi Altar zu Grüningen, daß ſie jährl. ihren Zinspfennig daſelbſt geben ſoll und nach ihrem Tode 1 Pfd. Hlr. Riedl. Währung für den „Fahl", und ſollen ſie die Schwellin, desſelben Altars wegen, weder höher beſchweren, noch Recht zu ihrem Leib und Gut haben. (Kopie des 17. Jahrh. Arch. Gr.)

e 1438 März 9. Junker Brun v. Hertenſtein und Klaus Huber, Bürger zu Riedlingen, ſiegeln einen Revers über ein Gut zu Kreuztal. (Arch. Stuttg.) ☙

f 1440 beſchwert ſich die Abtiſſin von Kreuztal gegen Brun v. Hertenſtein, der die Klostermaier zu Grüningen und die armen Leut auf ihren (der Abtiſſin) Gütern zu ſehr beſchwere mit „höwen, holzen, tungen und andern Dienſten ungewöhnlich und och zu onrechten Ziten anders als alt herkommen". Brun gibt an: So hab er die Vogtei zu Grüningen vom Gottshaus erkauft, „die Vogtei werd ihm alſo geſchwächt, die er teuer bezahlt hätt". (Arch. Gr.) ☙

g 1441 Juni 16. Brun v. Hertenſtein, Heinrich v. Pflumern und Jakob Schad, beide Bürger zu Biberach, ſiegeln, als Heinr. Boß und ſeine Frau, Klara Schad, ihre Güter zu Daugendorf, die Hälfte des Gerichtes und den Burgſtall „Dietenburg" um 3000 fl. an Kl. Zwiefalten verkaufen. Das Siegel des Hans v. Hornſtein zu Höwdorf abgegangen. (Arch. Stuttg.) ☙

h * 1444 März 21. Brun v. Hertenſtein und Anna v. Rauns verkaufen an Graf Eberh. v. Sonnenberg all ihre Höfe, Huben und Güter zu Dürmentingen mit allen Zugehörden und Rechten – ausgenommen 12 Pfd. Hlr. ewigen Gelds, die daraus gehen, und ausgenommen die Vogtei und den Dienſt, ſo zum Buſſen gehören – um 1100 fl. (Vochezer, Geſch. d. H. Waldburg I, 521.) ☙

i 1444 März 28. Vergleich zwiſchen Riedlingen und Daugendorf, bezw. dem Kl. Zwiefalten, wegen Trieb und Tratt bei dem Burgſtall Dietenburg. Beiſtand des Kloſters: Der Abt von Schuſſenried und Brun v. Hertenſtein. (Arch. Stuttg.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

k * 1445 Sept. 18. Brun v. Hertenstein, seßhaft zu Grüningen, verweist 900 Pfd. Hlr. Heimsteuer und 600 Pfd. Hlr. Morgengab seiner Frau Anna, der Tochter Heinrichs v. Rauns, auf Feste und Burgsäß zu Grüningen, und dazu den Kellnhof zu Altheim, der jährl. gültet 5 Mltr. und 2 Drtl. Roggen. Anna und ihre Erben sollen dies so lange inne haben, bis Brun und seine Erben es mit 1500 Pfd. Hlr. und 76 Pfd. Hlr. Zins auslösen. Gewähren: Heinr. Truchseß v. Ringingen, Albr. Truchseß v. Bichishausen, Vogt zu dem Bussen, Klaus Weinschenk und Wilh. Gräter, beide Bürger zu Riedlingen. (Kop. Arch. Gr.) ☞

l 1445 Febr. 23. Brun v. Hertenstein und Hans Farer, Ammann zu Riedlingen, siegeln, als Auberlin Naß zu Daugendorf um 20 Pfd. Hlr. sein Gut an Kl. Zwiefalten verkauft. (Arch. Stuttg.) ☞

m 1445 März 22. Heinr. Boß und Brun v. Hertenstein, beide zu Grüningen, siegeln, als Konr. Schäffer und Klaus Bürer zu Daugendorf ihren von Benz Flur erkauften Teil ihres Hofes um 338 Pfd. 15 Schill. an Kl. Zwiefalten verkaufen. (Ebd.) ☞

n 1446 Mai 11. Heinr. Boß und Brun v. Hertenstein siegeln bei einer Leibeigenergebung zu Kl. Kreuztal. (Ebd.) ☞

o 1447 Okt. 25. Eberlin Herp von Enslingen verpfändet mit Konsens Bruns v. Hertenstein seine zu Enslingen gelegenen Güter an die St. Verenapfründe zu Hundersingen. (Kapl.-Arch. Hundersingen.) ☞

p * 1448 Sept. 1. Schiedsgericht. Tagsatzung zu Munderkingen betreff. Äbt. Anna Grämlich und Brun v. Hertenstein wegen des letzteren Beschwerungen seiner Untertanen zu Grüningen. Gemeinmann: Friedrich v. Freiberg. Zusätze der Äbtissin: Friedrich v. Ow und Joh. Bachmaier, Bürger zu Riedlingen. Zusätze des Brun v. Hertenstein: Ludwig vom Stein und Petermann der Ältere, Ammann zu Riedlingen. Brun v. Hertenstein gibt an: Als er die Vogtei vom Kl. Kreuztal erkauft habe, seien des Klosters Güter zu Grüningen mit 11 Mähnen besetzt gewesen, minder oder mehr. Die Frauen hätten die Güter zusammengelegt, so daß der Mähnen nur noch 6 sind. Er verlangt, daß die Güter vom Kloster so besetzt werden, wie zur Zeit, als er die Vogtei gekauft habe. Es wird Kundschaft von den Zusätzen verlangt und dann soll, in drei (mal) vierzehn Tagen, Urteil gesprochen werden. (Arch. Stuttg.) ☞

q * 1449 Jan. 21. Brun v. Hertenstein (S) verkauft, um größerem Schaden vorzukommen, an die Stadt Sigmaringen seinen Burgstall Hertenstein und alles, was er zu Bingen hat, als ein rechtes Eigentum um 115 rh. fl., mit der Bedingung, daß die seiner Schwester „Bethlin", Klosterfrau zu Habstal zu einem Leibgeding verschriebenen Güter zu Bingen erst nach deren Tode an die Stadt fallen sollen. Mitsiegler: Ulrich v. Hertenstein (S), sein Oheim und Heinrich, der Truchseß v. Ringingen. (Orig. Stadt-Arch. Sigm.)

r 1451 Mai 30. Riedl. Schiedgericht zwischen Grüningen und Pflumern betreff. „tratt und waid" des Mittelberges (Schaafbuckel). Obmann: Wilh. Zäch, gen. Gräter, Stadtammann zu Biberach. Zusätze der Gemeinschaft des Dorfes Grüningen: Ulrich v. Hertenstein und Heinr. Härdlin. Zusätze des Dorfes Pflumern: Hans Schmid und Joh. Bachmayer, Bürger zu Riedl. Fürsprech auf Seiten Grüningen: Brun v. Hertenstein. Fürsprech auf Seiten Pflumern: Klaus Keller. Es wird befunden, daß die von Pflumern bessere Kundschaft haben. Es sollen die von Grüningen den Triebweg allein „zum Tränken" benützen, nicht aber zum waiden. Es siegeln Gräter, Ulrich v. Hertenstein und Bachmayer. (Orig. Arch. Gr.) ☞

s 1451 Aug. 6. Schiedsgericht. Brun v. Hertenstein (S), Obmann, Tegenhart, Vogt zu Sigmaringen, und Petermann, Vogt zum Bussen, Schiedsleute zwischen Riedlingen, Altheim, Neufra und Erisdorf einer- und Binswangen anderseits wegen Trieb und Tratt auf den Riedäckern zu Binswangen. (Arch. Stuttg.) Desgleichen zwischen Altheim und Waldhausen. (Gem.-Arch. Altheim.) ☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

t 1451 Juni 21. Heinr. Truchseß v. Ringingen und Brun v. Hertenstein sind Mitsiegler, als Lutz und Eberh. v. Landow 3200 fl. für empfangene Vermächtnisse quittieren. (Arch. Stuttg.)

u 1452. Brun v. Hertenstein Schiedsrichter zwischen Kl. Zwiefalten und den Erben des Peter v. Hohenegg, welche die Hälfte des Waldes „Pisang“ ansprechen, den Abt Wolfhart von Konr. v. Stein erkauft. (Sulgers Annal. Zwief.) 1452 Juli 17. Heinr. Boß zu Riedlingen verkauft an Kl. Zwiefalten 9 Mansm. Wiesen, gen. Wirblinswerd, um 250 Pfd. Hlr. Siegler: Heinr. Truchseß v. Ringingen, Bernh. Boß, Sohn des Heinrich, und Brun v. Hertenstein. (Arch. Stuttg.)

v 1453 April 24. Brun v. Hertenstein und Stefan Keller, Stadtschreiber zu Riedlingen, Siegler, als Math. Häniß zu Riedl. dem Hansen Härdlin ebenda seinen sechsten Teil des Hofes zu Grüningen um 27 rh. fl. verkauft. (Kop. Arch. Grüningen.)

w 1454 Febr. 20. Heinr. Truchseß v. Ringingen, Brun v. Hertenstein, Benz Flur von Riedl. und Heinr. Feiglin, Ammann zu Riedl., entscheiden zwischen Anna Grämlich, Äbtissin zu Kreuztal, und Jakob Spärlin, Pfarrer zu Grüningen, wegen des kleinen Zehnten des Hofes, den Hans Werner baut; derselbe soll dem Spärlin den Rübenzehnten zu geben schuldig sein, den Hühnerzehnten aber nicht. (Kop. Arch. Grüningen.)

r* 1455 März 20. Die Grafen Ulrich und Ludwig von Württb. genehmigen die Loslösung der Personen zu Grüningen, welche in die Pfarrkirche zu Langenenslingen in Lehenschaft gehören, aus diesem Verbande. (Kop. Arch. Gr.) 1455 Apr. 27. Genehmigung des Generalvikars zu Konstanz über obige Loslösung. (Orig. Arch. Binningen.)

η 1455 Dez. 21. Brun v. Hertenstein als Vogt und Herr des Dorfes Grüningen, samt der „Bursam“ entschädigen den Pfarrer zu Grüningen für die „Versehung“ einiger Personen zu Grüningen, die vorher in die Pfarrei Langenenslingen gehört haben, mit einem Espan u. s. w. Dies ist geschehen mit Wissen der Äbtissin zu Kreuztal, als Lehensfrau etlicher Güter zu Grüningen, des Heinr. Bossen des Ältern, des Pfaffen Michel Hilling, Pfarrers zu Enslingen, und anderer. (Kop. Arch. Gr.)

ϑ 1456 Juli 4. Urteil: Hans Schwelher, Heinr. Boß und Benz Flur, Bürger zu Riedl., entscheiden zwischen Brun v. Hertenstein dem Ältern und Pfaff Jakob Spärlin, Kirchherr zu Grüningen, einer- und Burk. v. Reischach, auch sitzend zu Grüningen, anderseits. Reischach soll dem Pfarrer, um Gottes Willen und von keines Rechts wegen, für Versehung mit allen pfarrlichen Rechten jährl. geben 3 Schill. Hlr. und allen kleinen Zehnten. Das Haus, das zum Schlosse gehört, soll, wenn es besetzt ist, dem Pfarrer zwei Tage Holz hauen, wie andere zu Grüningen. (Orig. Arch. Gr.)

aa 1456 Mai 25. Urteil: Der Obmann Joh. Bachmaier, Vogt zum Bussen, Heinz Fundener, der Fürsprech Bruns v. Hertenstein und Heinz Kettenacker, der Fürsprech des Hans Werner, entscheiden auf Klag Brunens v. Hertenstein, daß Hans Werner den „Espan“, den ein Pfarrer erhalten hat für Versehen der Einwohner mit den Sakramenten, (siehe Urk. 1455 bei η) und der an Hansen Werner stößt, denselben zu „zäunen“ hat, wie alt Herkommen ist. (Ebd. und Arch. Stuttg.)

bb 1456 Okt. 16. Brun v. Hertenstein, Werners sel. Sohn, verleiht seine Breitwiesen zu Veringenstadt an Ludwig Frei und Heinz Herter von Benzingen. (Pfarr-Arch. Veringenstadt.)

cc* 1458 Juli 20. Brun v. Hertenstein kauft von Jörg Härdlin, Bürger zu Riedlingen, einen Hof zu Grüningen mit 6½ Mansm. Wiesen „u. seiend alle Wechselwiesen, weil man dero das ein Jahr heuet, dann heuet man das ander Jahr nit“, und 27½ Jauch. Acker in allen 3 Öschen für recht eigen um 385 Pfd. Hlr. Riedlinger Währ. (Kop. Arch. Gr.)

dd 1458 April 23. Heinr. v. Ringingen und Brun v. Hertenstein (S) siegeln einen Lehenrevers an Kl. Kreuztal. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ee 1459 Sept. 28. Aufzählung der Grafſchaft Heiligenberg Schulden (Graf Jörg v. Werdenberg), darunter 2400 fl. mit 120 fl. Zins, an Brun v. Hertenſtein. (Fürſtenb. Urkb. B. VI, 384.) ♋

ff 1461 Nov. 30. Graf Joh. v. Werdenberg ſtellt dem Jörg v. Gundelfingen Schadlosbrief aus als Bürge bei Brun v. Hertenſtein um 4000 fl. Hauptgut und 200 fl. Zins daraus und ein Dienſtgeld von 30 fl. für einen der Söhne Bruns. (Fürſtl. Arch. Donaueſchingen.)

gg * 1461 Nov. 11. Werner Schenk v. Stauffenberg (anſtatt des Heinrich Boſſen) verkauft an Brun v. Hertenſtein den Ältern 1) den Hof zu Grüningen, den Sibent baut; 2) den 3ten Teil des großen Zehnten daſelbſt; 3) das Holz gen. Schwanholz auf dem „Duspuch", ſtoßt auf des gen. Brunen Holz; 4) 3 Pfd. Hlr. ewige Gült aus dem Zollhauſer Weiher; 5) 4 Schill. Hlr. ewige Gült aus Schenkels Wies; 6) Eine Mansm. Wieſe bei Lachen, für recht eigen und Lehen um 1500 rh. fl. Bürgen: Konr. v. Weittingen und andere. (Arch. Gr.) ♋

hh * 1461 Dez. 25. Villingen. Herzog Sigmund von Öſterreich hat von obigen Gütern die Heinr. Boß an Brun v. Hertenſtein verkauft und dem Herzog aufgeſandt hat, an Brun verliehen: Teil 1, 4, 5, 6 und den halben Teil des großen Zehnten. (Ebd.)

ii 1461. Als die von Stein den Speten „Mundtsperg" verpfändet, hat dieſer Brun v. Hornſtein den Verſatzbrief auch beſiegelt. Orig. zu Grüningen. (H. Mort. S. 47.)

■ 159. Agatha von Hertenſtein, ♋♋♋♋♋♋♋♋♋
■ 160. Katharina von Hertenſtein, ♋♋♋♋♋♋♋♋
■ 161. Elsbeth von Hertenſtein, ♋♋♋



(1412–1449). Dieſe drei Schweſtern des vorgenannten Brun und Töchter des Werner von Hertenſtein urkunden (1412) bei Übergabe der Güter ihres Vaters auf dem Landgerichte zu Stockach.[119 h)] Elsbeth, welche Kloſterfrau zu Habſtal war, beſaß als Leibgeding Güter zu Bingen.[158 q)]

■ 162. Diepolt von Hertenſtein, ♋♋♋♋♋♋♋♋♋
■ 163. Eberhard von Hertenſtein, ♋♋♋



(1416–1423), Söhne des Heinrich zu Genkingen und der Udele, geb. von Bauſtetten.[120)] Beide urkunden (1423), als ſie Konſens zum Verkaufe der mütterlichen Güter geben.[120 f)] Eberhard war (1416) Pfarrherr zu Genkingen an der Kirche ſeines Vaters. ♋♋♋♋♋♋♋♋♋





♋ 164. Anna von Hertenſtein

war an einen Herrn von Kallenberg verehlicht. Ihr beider Wappen befand ſich nach

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dem Hornſt. Mortuar (S. 71) im Münſter zu Salmansweil an der linken Seite nebeneinander und darunter ſtand: „XVI Kl. octobris, obyt Anna de Hertenstain uxor dicti Kalenberg“.

Fortſetzung der Hertenſteiner Linie zu Grüningen bei 187.



165. Anna von Hornſtein (1416 bis 1425), vermählt mit Ludwig von Adelhartshofen. Ludwig ſaß (1405) auf der „Hohenburg“ (unteres Schloß) zu Grüningen.[a] Er hatte auch die Burg Aſenheim in Beſitz, die nicht weit von Aderzhofen lag, einem Weiler, nach dem ſich das Geſchlecht benannte.

Dieſes Aſenheim wollten Ludwig und Anna zuerſt an das Kloſter Zwiefalten, an das es verpfändet war, veräußern, gaben es aber dann (1429) der Bauernſchaft von Unlingen zu kaufen[f], welche die Güter heutigen Tags noch beſitzt; die Feſte aber verfiel und mit ihr der Ort, der jetzt dem Gedächtniſſe der Menſchen entſchwunden iſt.[66]

Das Ehepaar liegt in der Pfarrkirche zu Grüningen begraben; dahin ſtifteten ſie einen Jahrtag und gaben hiefür dem Pfarrer ihren Kleinzehnten zu Grüningen, der ein gundelfingiſches Lehen war.[b]

a 1405 Juni 22. Werner v. Andelfingen, Hanſen des alten Ammann ſel. Sohn von Riedl., Bürgermeiſter zu Riedl., verkauft an Abt. Marg. v. Neuhauſen und Konvent des Kl. Kreuztal ſeinen Teil des Groß- und Kleinzehnten zu Grüningen um 200 Pfd. Hlr., und iſt zu wiſſen, daß dieſer an Kreuztal verkaufte Teil ein viertteil iſt, und der Teil des Ludwig v. Adelhartshofen, der zu Grüningen auf der Hohenburg geſeſſen iſt, der iſt auch ein viertteil und auch Lehen des Freih. Friedrich v. Gundelfingen, und derſelben zweier Teile geteilt, hat der fromm mann Ernſt v. Dirſt zu Riedlingen. (Arch. Gr.)

b 1416 März 12. Ludwig v. Adelhartshofen und Anna v. Hornſtein, ſeine ehl. Hausfrau, geben den 4ten Teil ihres Kleinzehnten zu Grüningen einem Kirchherrn der Kirche zu Gr. für eine ewige Jahrzeit. Alle Sonntage ſoll er ihrer auf der Kanzel gedenken; jährl. die Jahrzeit begehen mit 2 Prieſtern, des abends und morgens mit einer Vigil, einer geſprochenen und geſungenen Seelenmeſſe, und ſoll der Kirchherr dem Prieſter geben 2 Schill. Hlr. und ein Mahl. Auch ſoll er von dieſem Zehnten alle Jahre geben 2 Schill. Hlr. den Siechen des Spitals zu Riedl. und 2 Schill. Hlr. den Sonderſiechen an dem Feld bei Riedlingen; hagelt es in einem Jahre, ſo braucht er den Siechen nichts zu geben; auch ſoll er jährl. ½ Pfd. Wachs kaufen zu den Kerzen, die man brennen ſoll, ſo man ſingt und ſpricht die Meß und die Vigil abends und morgens auf dem Grab; wenn der Kirchherr die Jahrzeit nicht begeht, ſo ſoll daſſelbe Jahr das Gefäll von dem viertteil des Kleinzehnten zu Gr. an das Spital Riedlingen fallen. (Arch. Gr.)

c 1424 März 21. Ludwig v. Adelhartshofen und ſeine ehl. Wirtin, Anna v. Hornſtein, verkaufen an Kl. Zwiefalten um 75 Pfd. Hlr. einen ewigen Zins von 3 Pfd. aus der Feſte Aſenheim mit Zugehör. (Arch. Stuttg.)

d 1425. Ludwig v. Adelhartshofen und Anna v. Hornſtein, ſeine Gemahlin, verpfänden dem Kl. Zwiefalten die Burg Enſenheim für 70 Pfd. Hlr. (Sulgers Annal. S. 29.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

e 1427 Jan. 30. Hans Glautz, Stadtammann zu Biberach, weist die Klage des Klosters Zwiefalten gegen Ludwig v. Adelhartshofen und seine ehl. Wirtin, Anna v. Hornstein, auf Einhaltung des Verkaufes von Asenheim ab, nachdem Ludwig beschworen, daß er den Verkauf noch nicht ganz abgeschlossen hatte. Mitsiegler: Sigm. v. Ertingen und Heinr. v. Pflumern. (Ebd.)

f 1429 Jan. 27. Ammann, Richter und ganze Gemeinschaft des Dorfes zu Unlingen verpflichten sich gegenüber dem Kl. Zwiefalten zur Weiterreichung der auf Asenheim ruhenden Lasten, das sie von Ludwig v. Adelhartshofen und seiner ehl. Wirtin, Anna v. Hornstein, gekauft haben. Siegler: Sigm. v. Ertingen, Stadt Riedl., Hug v. Hornstein von Höwdorf und Heinrich v. Reischach von Reichenstein, Vogt zum Bussen. (Ebd.)



166. Heinrich von Hornstein

zu Hornstein (1393–1415), Sohn des Hansen zu Schatzberg[125], saß neben seinem Vetter Benz auf der Burg Hornstein, wovon er einen Anteil mit Gütern zu Bingen und Emerfeld von seinem Vater erhalten hatte und worauf das Heiratsgut seiner Gemahlin, einer geb. von Seckendorf, (1404) versichert wurde.[c]

Ein paar Jahre darnach (1406) erwarb er von Benz einen weiteren Teil der Burg Hornstein, den sogenannten Turm mit den dazu gehörigen Gründen.[113b] Von seinem Oheim, Burkhard von Neuneck, erhielt er (1393) die Anwartschaft auf die Pelagiuskirche zu Rottweil und den damit verbundenen Arnoldshof, ein österreichisches Lehen.[a]

Durch Felonie Burkhards ging nicht nur dieser, sondern auch Heinrich v. Hornstein dieses Lehens verlustig. Ein gewisser Blarer wollte nämlich die Lehenschaft der Pelagiuskirche an den Papst bringen. Hiezu bediente er sich Burkhards, dem er 2000 fl. Entschädigung versprach, im Falle er durch diese Machenschaft des Lehens entsetzt würde. Burkhard ging darauf ein, und der Papst verlieh die Kirche einem nicht genannten Kardinal. Nach dem Tode des letzteren wurde der Lehenbrief wiederum auf den Papst gestellt. Jetzt wurde die Sache anrüchig und Burkhard (1396) zu Ensisheim vor einer großen Menge von Grafen, Herren und Rittern – worunter sich auch sein Vetter Manz von Hornstein befand – seines Lehens verlustig erklärt.[b]

Mit seiner Gemahlin stiftete Heinrich für seine Mutter, der geb. v. Neuneck, einen Jahrtag nach Kloster Heiligkreuztal.[e] Seine Witwe urkundet noch 1426.[f]

a * 1393 Aug. 7. Schaffhausen. Herzog Leopold von Österreich gestattet, daß Burkh. v. Neuneck seinen Lehenhof in der Altstadt Rottweil, den Arnoldshof mit dem Kirchensatze zu Rottweil seiner Schwester Sohn, Heinrich v. Hornstein, vermacht in der Weise, daß dieser nach Burkhards Tode in dem genannten Lehen folgen soll. (Württb. Gesch.-Quellen III, 226.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1396 Sept. 29. Enjisheim. Hug v. Montfort und Schiedsleute urteilen, daß Burkh. v. Neuneck sein Lehen, den Arnoldshof mit dem Kirchensatz in der Altstadt, gegen Herzog Leopold v. Österreich verwirkt habe; schieben Burkh. einen Eid zu, den er nicht schwören konnte. (Ebd. III S. 233.)

c* 1404 Juli 13. Hans v. Hornstein von Schatzberg versichert Agnesen v. Seckendorf, der ehl. Hausfrau Heinrichs v. Hornstein seines Sohnes, ihre Heimsteuer und Morgengabe im Betrage von 1500 rh. fl. auf einen Teil der Feste Hornstein. – Die Feste Hornstein mit Wiesen und Acker, zu Bingen zwei Maierhöfe und sieben kleine Höfe, die Fischenz unter Hizkofen; zu Emerfeld zwölf Güter, die Kirche und das Widum. Dieses alles zusammen gültet: 22 1/2 Mltr. und 4 Vrtl. Veesen, 31 1/2 Mltr. und 7 Vrtl. Haber, 8 Mltr. Roggen, 1 Mltr. Korn, 25 Pfd. 182 Schill. Hlr., 75 Herbst- und Fastnachts-Hühner, 7 Vrtl. Eier und 14 Schultern. Es siegeln: Hans v. Hornstein, Jörg, der Truchseß, Heinrich v. Hertenstein, Fritz v. Westerstetten, Werner v. Hertenstein, Benz und Hänslin, Gebr. v. Hornstein, Ulrich und Benz v. Hornstein, Gebr. von Bittelschieß. (Arch. Stuttg.)



+ s. anna.
von. seckendor(f)

d 1409 Febr. 24. Revers von Clas Gräß von Ittenhausen gegen Junkherr Heinrich v. Hornstein, zu Hornstein gesessen, Herrn Hansen v. Hornstein Sohn von Schatzberg, Ritters, um den Wiederkauf benannter jährl. Zins und Gülten aus dem Frithof zu Emerfeld. (Reichsarch. München.)

e 1410 April 4. Heinrich v. Hornstein, Hansen v. Hornstein Sohn, und Agnes v. Seckendorf, seine ehl. Hausfrau, verkaufen an Kl. Kreuztal 1 Pfd. Hlr. aus ihrem Haus und Garten zu Büningen (Bingen) für Heinrichs Mutter, Agnesen v. Neuneck Jahrzeit. Siegler: Heinrich (S) und Agnes (S), ihr Vater Hans v. Hornstein, und ihr Vetter Ulrich v. Hornstein (S). Im Siegel führt Agnes den Namen „Anna“. (Arch. Stuttg.)

f 1426 Mai 29. Jörg v. „Seggendorf“, Ritter, Vormünder von Agnes v. „Seggendorf“, Heinrichs v Hornstein sel. Witwe, gibt Hansen v. Hornstein die Güter, welche ihr als Heimsteuer und Morgengabe verschrieben sind, zur Nutznießung. Es siegeln Jörg, Hans v. Seckendorf, Aberdar genannt, und Heinrich v. Seckendorf, genannt Egersdorf. (Ebd.) Heinrich urkundet ferner: 1394 [125 ff], 1399 [125 ff], 1405 [125 rr], 1410 [125 ww u. zz], 1411 [125 yy], 1412.[125 bbb]



167. Hans VI. von Hornstein

zu Schatzberg und Wülflingen (1399–1440), Bruder des vorgenannten Heinrich, erbte von seinem Vater[125] die Stammgüter zu Schatzberg und Wülflingen. Von seinem Vetter, Ulrich zu Bittelschieß, hatte er (1406) einen Teil von Egelfingen gekauft[112 g] und von dem Patriarchen Ludwig zu Aglay (Aquileja) einen Hof zu Rohrdorf zu Lehen erhalten.[ff] Sein Hauptbesitz war aber die Pfandherrschaft Hohenberg, die mehrere Dörfer, zwei Burgen und zwei Städtchen umfaßte.[pp]

Zu diesem Besitz war er durch Herzog Friedrich von Österreich gekommen, der ihm (1434) gestattete, die Pfandschaft von Gräfin Henriette von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mömpelgart, Vormünderin der Gräfl. Sulzischen Kinder, auszulösen.[ll]) Schon 1425 hatte Hans von demselben Herzog das Forstmeisteramt dieser Herrschaft erhalten.[m])

Herzog Friedrich, mit der leeren Tasche, der sich auf den Tiroler Adel, den er unterdrückte, nicht verlassen konnte, umgab sich vorzüglich mit schwäbischen Rittern. Unter diesen war Hans zu Schatzberg sein Getreuester. Als den geächteten Herzog fast alle verließen, war Hans — wie sein Sohn Jos erzählt — unter den wenigen, die ihm treu geblieben waren. Hohenberg war wohl die Belohnung hiefür! Der Herzog gebrauchte ihn zu manch zweifelhaften Unternehmungen; so versprach er ihm (1427) 3000 fl., wenn er ihm die Feste Heiligenberg in seine Hände bringe, ein Unternehmen, wobei es nicht auf Kauf, sondern auf List und Gewalt abgesehen war.[q]) In dem Kriege gegen Burgund und England hielt er für den Herzog eine Anzahl Volkes. Er zählte mit Graf Johannes von Thierstein, Johannes von Knörringen und Friedrich Vintler zu den Hauptleuten des Herzogs, welche 1431 mit den Abgeordneten des Herzogs Philipp von Burgund einen Waffenstillstand errichteten.[cc])

Von den Fehden, deren er vermutlich viele hatte, ist nur die gegen Hermann von Korbon genannt, den er gefangen nahm und ins Gefängnis setzte; erst auf Bitten Konrads von Aichelberg und anderer Leute, und nachdem er Urfehde geschworen, niemals mehr wieder gegen seinen Sohn Josen zu dienen, erhielt er die Freiheit zurück.[gg]) Mit seiner Nachbarin, der Äbtissin Anna Gremlich und den Konventfrauen zu Heiligkreuztal, kam er 1435 in Zwist. Er klagte die Frauen an, daß sie den von seinen Eltern gestifteten Jahrtag viele Jahre nicht gehalten haben „und haben doch die Gült genommen". Ein hierüber gesetztes Schiedsgericht sprach gegen das Kloster und verpflichtet dasselbe, den Jahrtag statt mit einem, jetzt mit zwei Priestern zu begehen und der verstorbenen Stifter, deren Vorderen und Nachkommen unter der Messe zu gedenken und öffentlich zu verkünden.[ll])

Trotz des ausgedehnten Besitzes, den Hans noch hatte, ging es mit den Schatzbergern bergab. 1430 veräußerte er sein Dorf Emerfeld[r]), das Anna von Gundelfingen, bezw. das Damenstift zu Buchau, für 1220 rh. fl. erwarb, und 1438 verkaufte er für 6200 rh. fl. Wülflingen an Hans, den Truchsessen von Bichishausen.[nn]) Hiemit war der Ruin der Schatzberger besiegelt; denn Hohenberg war zwar ein sehr schöner, aber wie alle Pfandherrschaften, ein ganz unsicherer Besitz. Aus dem Gült und Zinsbuch, das Hans 1430 anlegte, erhalten wir einigen Einblick in sein Vermögen und seinen Haushalt. Die Einnahmen von Schloß Schatzberg waren nicht besonders groß, hingegen umfaßte die Pfandherrschaft Hohenberg, wie sie damals Hans inne hatte, 15 Dörfer, 2 Städtchen und die Burg Wehingen. Die Einkünfte daraus waren sehr verschieden. Ein Hof zu Spaichingen gab 15 Hennen „und im dritten Jahre gab er nichts". Wer Wein schenkte, gab ein Legel

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

oder Geld hiefür. Jedes Haus hatte ein Herbſt- und ein Faſtnachtshuhn zu reichen. Die Hühner, die Hans jährlich erhielt, gingen in die tauſend. Die zu liefernden Früchte betrugen 125 Malter und die Zinſe an Geld 225 Pfd. Heller. Sein Beſitz an auswärtigen Leibeigenen, deren er 120 aufzählt, war ſehr zerſtreut. Unter ſeinem Inventar auf Schloß Hohenberg befindet ſich die ganze Ausrüſtung, die damals ein Ritter zur Verteidigung der Burg und zum Turniere gebrauchte.[pp)]

Hans war vermählt mit Margaret Schwarzin, die einem Konſtanzer Patriziergeſchlecht entſtammte. Er hinterließ drei Söhne, Jos, Hans und Heinrich, und eine Tochter, Anna.

Fortſetzung ſeines Sammes: 194–197.

a 1414. Wolf und Konr. v. Bubenhofen, Gebr., haben Giltbrief über 400 fl. von Burkhard ſel. v. Neuneck und Johannes v. Hornſtein. (Gabelk. 1573.)

b 1415 Okt. 26. Verſchreibung der Grete Schmid von Emerfeld bei ihrer Verheiratung nach Scheer gegen Hans v. Hornſtein von Schatzberg wegen eines jährl. Faſtnachtshuhnes und dem „Fahl“ nach ihrem Tode. Siegel der Stadt Scheer. (Arch. Stuttg.)

c 1415 Aug. 27. Gerien, Truchſeß von Ringingen, und Hans v. Hornſtein (S) zu Schatzberg ſind Mitſiegler, als Wilhelm Speth und Agata Hergeſellin, ſeine ehl. Hausfrau, ihre Güter zu Hunderſingen für 100 Pfd. Hlr. an Kl. Kreuztal verkaufen. (Ebd.)



. S. JOHANNIS. D. HORNSTAIN.

d 1416 Mai 16. Hans v. Hornſtein zu Schatzberg verkauft an Kl. Kreuztal eine Mansm. Wieſe unter dem Talhofe bei Hunderſingen um 16 Pfd. Hlr. (Ebd.)

e 1417 Nov. 25. Verſchreibung der Richter und Maier zu Friedingen wegen der von Hanſen v. Hornſtein von Schatzberg geſtifteten ewigen Meſſe, daß ein jeglicher Maier, welcher Roß und Karren hat, dem Prieſter, der die Meſſe lieſt, einen Karren Holz fahren ſoll. Siegel der Äbt. Marg. v. Neuhauſen und Konvent. (Ebd.)

f 1419 Sept. 26. Verſchreibung des Klaus Peter zu Klein-Wülflingen gegen Hans v. Hornſtein von Schatzberg wegen ſchuldigen 40 Pfd. Hlr. Siegler: Frick v. Magenbuch und Werner Glatis zu Mengen. (Ebd.)

g 1420 Mai 16. Hans v. Hornſtein von Schatzberg verkauft an Kl. Kreuztal eine Mansm. Wieſe in der Hirſenreute unter Talhof für 16 Pfd. Hlr. (Ebd.)

h 1423 Juni 14. Konr. v. Landow, Ritter, und Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, „Gewähren“, und Hermann v. Hornſtein und Hans Höpplin, Bürger zu Saulgau, „Bürgen“, als Ritter Eberh. v. Landow zwei Höfe zu Binswangen und den Talhof für 700 fl. an Stift Buchau verkauft. (Ebd.)

i 1423. Hans v. Hornſtein zu Schatzberg, als Lehenträger der Grafen von Werdenberg, gibt Lehenrevers an Herzog Friedrich um die Feſte Schiltau mit Zugehör. (Schatzarch. Rep. V S. 1113.)

k 1423 Juni 18. Daniel, den man nennt Pfaff, Fricken ſel. Sohn, ſchwört dem Hanſen v. Hornſtein von Schatzberg, zeitlebens ihm zu dienen und nirgends außer bei ihm ſein Recht zu nehmen. (Arch. Stuttg. Rep. Rottweil.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

l 1424. Ritter Hans v. Zimmern, Ritter Heinz v. Hörnlingen, Hans vom Stein, Egg und Hainz v. Ryschach vertragen zwischen Burkharden v. Ryschach einerseits und Jakob Herter, Hans v. Hornstein und Jerg v. Halfingen anderseits, welche drei mit noch anderen, dem Burkharden v. Ryschach, für Graf Eitelfritz von Zollern Bürge waren, dahin, daß sie dem Burkhard 800 fl. geben und den Gerichtsschreibern 12 fl. (Pap. Orig. mit aufgedrückten Siegeln des Hansen v. Zimmern und Hansen v. Stein. (Arch. Binningen.) Q 2

m 1425 Dez. 13. Schuldbrief des Pfaff Hug, Kirchherrn zu Wülflingen, um 60 Pfd. Hlr. gegen Hans v. Hornstein von Schatzberg. (Arch. Stuttg.) Q 2

n 1425. Pfleg- und Amtsbrief für Hans v. Hornstein von Schatzberg um das Forstmeisteramt der Herrschaft Hohenberg. Pflegerevers desselben um obiges, ausgestellt auf Herzog Friedrich. (Schatzarch. Rep. II, 580.) Q 2

o 1426 April 23. Hansen v. Hornstein von Schatzberg „Thädigung" zwischen dem Konvent Kreuztal und etlichen von Andelfingen wegen begangenen Frefels in des Klosters Zwing und Bänn. (Arch. Stuttg.) Q 2

p 1426 Okt. 20. Anna Schillerin, Oßwalds Tochter von Grüningen, Hansen Schillers ehl. Hausfrau zu Wülflingen, ergibt sich mit ihren Kindern und Nachkommen an Hans v. Hornstein von Schatzberg zu eigen. Siegler: Hermann (S) und Ulrich (S) v. Hornstein. (Ebd.) Q 2

q * 1427 Mai 22. Innsbruck. Hans v. Hornstein von Schatzberg bekennt, dem Herzog Friedrich 300 fl. schuldig zu sein, die ihm an den 3000 fl. abgezogen werden sollen, die ihm der Herzog versprochen, falls er den Heiligenberg, (im Besitze des Grf. Haug v. Werdenberg), zu des Herzogs Handen brächte. (Lichnowsky V, 225.) Q 2

r 1427 April 3. Urfehde von Konr. gen. Appenzeller von Appenzell und Alla, der Guderin von Bingen, als sie von Hans v. Hornstein von Schatzberg, seßhaft zu Wülflingen, des Gefängnisses, in dem sie wegen ihrer Missetat gehalten, entlassen worden. Siegler: Heinr. v. Ringingen und Benz Flur, Bürgerm. zu Riedl. (Arch. Stuttg.) Q 2

s 1427 Sept. 2. Hans Bartenstein zu Enslingen und Lugga, sein ehl. Weib, verkaufen an Hans v. Hornstein zu Schatzberg 7 Pfd. Hlr. jährl. Zins und ewiges Geld aus Haus, Hofstatt und Garten zu Enslingen. Siegler: Heinr. Bleichstetter, Ammann, und Klaus Weinschenk, Bürger zu Riedl. (Ebd.) Q 2

t 1428 Dez. 16. Stockach. Hans Zigler von Ach, Freilandrichter in Hegau und Madach, beurkundet das von Hans (S) von Schatzberg und Margaret (S) Schwärzin, seiner ehl. Gemahl, für Konr. v. Schweindorf gemachte Vermächtnis von 700 Pfd. Hlr. Konst. M. — je 2 Heller für 1 Pfenn. — und 3 Fuder Weins jährl. Gelt zu „Alaspach". (Ebd.)

u 1429. Obligation von Jörg Gräter, Bürger von Rottweil, gegen Hans v. Hornstein von Schatzberg wegen entlehnten 50 Pfd. Hlr. (Ebd.) Q 2

v 1429. Schuldbrief auf Herzog Friedrich von Hans v. Hornstein von Schatzberg um 500 fl., in Jahresfrist zu zahlen. (Innsbruck. Schatzarch. II, 1059.) Q 2

w 1429 Juni 11. Hans v. Hornstein zu Schatzberg gestattet Hans Freitag von Büngen, Leibeigener des Heinr. v. Rechberg zu Hettingen, die lebenslängliche Nutznießung etlicher Lehengüter zu Bingen. (Ebd.) Q 2

x * 1430 Nov. 13. Hans v. Hornstein zu Schatzberg und zu Wülflingen und Margaret Schwärzin, sein ehl. Weib, verkaufen an Anna, Stefans v. Gundelfingen sel. Tochter, zu Buchau, um 1220 rh. fl. ihr rechteigenes Dorf Emerfeld mit Leuten, Gütern, Gerichten, Vogteien, Zwingen und Bännen. Die Zinse und Gülten von den Maiern betragen zusammen 6 Pfd. 9 Schill. 10 Hlr., 9 ½ Mltr., 2 Scheffl. und 6 Vrtl. Korn, 27 ½ Mltr. und 6 Vrtl. Haber, Menger Meß, 16 Schultern, 5 ½ Vrtl. Eier, 27 Herbsth. und 15 Fastnachtshühner. Den „Buwe" zu Emerfeld müssen die Maier abschneiden und einführen. Auch muß jeder Maier, der Roß und Karren hat, dem Dorfherrn wöchentlich, vom St. Martinstag bis zum März, einen Karren voll Holz führen, jährl. einen Tag mähen, zwei Tag

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

düngen, und was sie mähen, müssen sie heuen und einführen. Zu Gewähren setzen die Verkäufer: Heinr. v. Rechberg zu Hohrechb., Ritter, Wolf v. Stein, Ritter, Dietrich, der Spät zu Eschstetten, und Jörg, der Kaib zu Ehrenfels. Einlager in Riedl. oder Sulgen. (F. F. Urkb. VI, 306.) ☞

y 1430 Mai 16. Ulrich Freih. v. Klingen, Hofrichter zu Rottweil, gibt dem Freih. Hansen v. Zimmern zu Meßkirch, der für 2000 Pfd. Hlr. dem Heinr. v. Swaindorf Bürge gewesen, auf dessen Verlassenschaft, der sich niemand von Erbs wegen unterziehen wollen, „Anleite" auf dieselbe. Unter den Schulden befinden sich 150 Pfd. Hlr. an Hans v. Hornstein von Schatzberg. (F. F. Urkb. VI, 21.) ☞

aa 1431 Juni 25. Schadlosbrief von Konr. v. Aichelberg gegen Hans v. Hornstein von Schatzberg wegen 60 fl., um die er, Hans, Bürg gewesen bei Heinr. v. Stoffeln. (Arch. Stuttg. Repert. Rottweil.) ☞

bb 1431. Hans v. Hornstein bestellt für Herzog Friedrich zu Österreich Hans Trutgesell zu einem Diener wider den König von England und Herzog von Burgund. Dieser Trutgesell hat an einem Pferde Schaden gelitten, und der Herzog als Hauptschuldner, sowie Hans v. Hornstein verpflichten sich, dem Trutgesellen hiefür 15 rh. fl. auf Lichtmeß nach Wülflingen zu bezahlen. (Ebd.) ☞

cc 1431 Okt. 12. Graf Joh. v. Tierstein, Joh. v. Knörringen, Fried. Dintler und Johann v. Hornstein, des Herzogs Fried. Hauptleute, schließen mit den Abgeordneten des Herzogs Philipp von Burgund einen Waffenstillstand bis künftigen Thomastag, welcher den 23. Okt. zu Dijon von Herzog Philipp bestätigt wird. (Lichnowsky V, 264.) ☞

dd 1431 Juni 15. Innsbruck. Hans v. Hornstein zu Schatzberg siegelt den Revers des Puppelin v. Elerbach, da Puppelin sein Siegel nicht bei sich hat, betreff. Auslösung der Veste Reisensburg im Auftrage Herzogs Fried. von Österreich. (Arch. für Gesch. und Geneal. 1846 S. 49.) ☞

ee 1432. Quittung auf Herzog Friedrich von Hans v. Hornstein zu Schatzberg um seine Dienste, da er dem Fürsten eine Anzahl Volkes in Elsaß wider Burgund und England gehalten hat. (Schatzarch. Repert. II, 1336.) ☞

ff 1432 Sept. 11. Lehenbrief von Ludwig, des heil. Stuhles zu Aglay Patriarch, für Hans v. Hornstein zu Schatzberg, um den Hof zu Rohrdorf, den er von seinem Bruder, Ulr. sel., Herzog zu Tek, als Lehen inne gehabt. Mit anhäng. Siegel des Patriarchen. (Arch. Stuttg.) ☞

gg 1434 Juli 8. Herm. v. Korbon, von Hans v. Hornstein zu Schatzberg ins Gefängnis gelegt, gelobt gegen Lediglassung auf Bitte Konrads v. Aichelberg und anderer, daß er nie mehr wieder Jos v. Hornstein und seine Erben diene, ausgenommen in offenem Kriege. (Arch. Stuttg. Repert. Rottweil.) ☞

hh 1434 Juni 11. Innsbruck. Hans v. Hornstein zu Schatzberg verschreibt sich gegen Herzog Friedr. d. Ält., nachdem ihm dieser gestattet, Feste und Herrschaft Hohenberg-Wehingen mit samt dem Städtlein Friedingen von Henriette v. Mömpelgart, Gräfin zu Wirtemberg, als sie Hohenberg anstatt weiland des Grafen Rudolf v. Sulz Kinder inne hatte, an sich zu lösen, auf Wiederlösung von Seiten Österreichs. (Lichnowsky VII, 267.)

ii 1434. Schadlosbrief von Ulr., Truchseß v. Ringingen, gegen Hans v. Hornstein zu Schatzberg, da dieser ihm Bürg gewesen um 53 fl. bei Gebhard v. Kamer. (Arch. Stuttg. Repert. Rottweil.) ☞

kk 1434 Aug. 5. Schuldverschreibung Gerwigs v. Sulmentingen, Hansen, Bürgermeister von Tutzisow, und Jörgen Kaibs, seines Schwagers, derzeit Vogt zum Bussen, um 40 fl., welche Gerwig von Hans v. Hornstein zu Schatzberg angeliehen erhalten. (Arch. Stuttg.)

ll* 1435 Jan. 22. Egg v. Ryschach, seßhaft zu Howdorf, Hermann und Hans v. Hornstein, Gebr., Heinrich v. Ryschach, seßhaft zu Hornstein, Konr. v. Magenbuch zum Guttenstein, Benz Flur, Bürgermeister zu Riedlingen, und Jörg Metzger, Bürger daselbst, entscheiden

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

in einem Streit zwischen Äbt. Anna Gremlich und Konvent des Kl Kreuztal einer- und Hans v. Hornstein zu Schatzberg anderseits wegen einer Jahrzeit, die Hans v. Hornstein zu Wülflingen, dessen Gemahlin Elisabeth vom Stein und deren beide Kinder, Hans und Elisabeth, 1369 gestiftet und Hans v. Hornstein mit seiner Gemahlin Agnes v. Neuneck und seiner Schwester Elisabeth 1379 verbessert haben (und solche Jahrzeit mit einem Priester haben die Frauen von Heiligkreuztal viele Jahre nicht begangen und haben doch die Gült genommen), daß diese Jahrzeit von jetzt an mit zwei Priestern begangen werden soll. (Ebd.)

mm 1435 Juni 21. verzichten Hans v. Hornstein zu Schatzberg zu Wülflingen und Marg. Schwaertzin, sein ehl. Weib, durch die Hand ihres hiezu gegebenen Vogts, Rudolf v. Friedingen, vor dem Hofgerichte Rottweil auf alle Ansprüche an das Dorf Emerfeld zu Gunsten der Käuferin, die zur Annahme des Verzichtes von der Äbtissin Klara v. Montfort zu Buchau einen Gunstbrief hat, und der hiezu zum Vogte Freih. Hans v. Zimmern gegeben wurde. (F. F. Urkb. VI, 306.)

nn * 1438 Dez. 16. Riedlingen. Hans v. Hornstein zu Schatzberg, Hans und Jos, seine ehl. Söhne, und auch mit ihnen Joh., Forstmeister, verkaufen an Hans, Truchseß v. Bichishausen, Landhofmeister der Herrschaft Wirtenb., die Burg und Dörfer Groß- und Klein-Wülflingen, genannt Enhofen, und den Weiher zu Enslingen um 6200 rh. fl. Für etwaige Ansprüche dritter an den Weiher zu Enslingen werden 1000 fl. gewährt und im Fall, daß dem Käufer dieser Weiher mit Recht abgestritten wird, sollen die Verkäufer ihm 100 fl. für die Fische geben. Als Unterpfand für die Fertigung des Kaufes setzen die Verkäufer die Feste Schatzberg mit Zubehörde, die Vogtei zu Egelfingen und die Mühle zu Enslingen. Mitsiegler: Konrad v. Hornstein, Rudolf v. Friedingen und Hans v. Hornstein zu Heudorf. 1439 Jan. 15. erscheinen vor dem Hofgerichte zu Rottweil Jos v. Hornstein, des Hansen v. Hornstein zu Schatzberg ehl. Sohn, und Joh., Forstmeister, beide für sich selbst, und Hans v. Hornstein zu Heudorf und Ulrich v. Hertenstein, Vögte und Pfleger von des Hansen v. Hornstein zu Schatzb. ehl. Kindern, Hansen, Heinrichs und Aennlins v. Hornstein, an dieser Kinder statt, und der Verkäufer, und bestätigen obigen Verkauf und bekennen, daß der Kaufschilling vollständig entrichtet ist. (Orig. Die Schenken v. Stauffenberg 1876 S. 17.)

oo 1440 Juni 23. Hans v. Hornstein und Jos, sein Sohn, als Inhaber der Grafschaft und Herrschaft Hohenber, verleihen die „Fischenz" zu Friedingen an der Donau den Gebr. Greiner, gegen Zins und Fische an den 4 Hochzeitl. Tage nach Kallenberg. (Schatz-Arch. Rep. VI, S. 222.)

pp * 1430. **Gült- und Zinsbuch des Hans v. Hornstein zu Schatzberg und Hohenberg,** gemacht am Sonntag vor Allerheiligen, 29. Okt., in dem 30ten Jahr.

Ich, Hans v. Hornstein zu Schatzberg, han geliehen Hansen Hatzmann min gut ze Ertingen zu einem Erplehen.

Item ez ist ze wissen, daß Wilhelm von Emerfeld und ich Hans miteinander übereinkommen von seines Haus wegen, das hab ich kauft um 10 fl. an Sonntag auf Allerheiligentag in dem 33igsten Jahr, und von demselben Sonntag über 10 Jahr, so mag ich ihn wieder mahnen, so soll er, sein Weib und sein Kind wieder unter mich ziehend und soll mir und meinen Erben in keinem Wege nit entfremden.

Item hie ist vermerkt die Leut . . . von hornstain . . . und um Riedlingen. (Folgt die Aufzeichnung von etwa 120 Leibeigenen in den Ortschaften Anach, Halthain [Altheim], Bingen, Binswangen, Dotternhausen, Emerfeld, Enslingen, Engen, Heudorf, Herbertingen, Haßlach, Hitzkofen, Hausen, Hundersingen, Jungnau, Inneringen, Ittenhausen, Kettenacker, Krauchenwies, Mengen, Meringen, Magenheim, Neufra, Riedlingen, Richhausen, Steißlingen, Undingen, Veringen, Völlkofen, Wülflingen, Waldstetten und Zußdorf.)

Item ich han ein gadn, das leit ze enßlingen in dem gadn kirchof.

Item ze Huswiller pin ich vogt über den altar, das hond die luit ein pesiglette prieff.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ꝛ **Item** das ſind die Güter, die zu Schatzberg gehören: Das Bongartengut, das Bindermengut in das die taffern iſt, die Mühle zu Enslingen, Zins aus einem Hof und Garten zu Enslingen und noch 5 Güter. Summa an gelt 14 Pfd. Hlr. 8 Pf., an Roggen 5 Mltr. 2 Scheffelin, an Kernen 5 Mltr. 1 Drtl. und 1 Scheff., an Deeſen 2 ½ Mltr. ꝛ

ꝛ **Item** ze Egelfingen ein Gut, gibt jährl. 3 ½ Mltr. halb Kernen, halb Haber. ꝛ

ꝛ **Item** der Pfaff zu Emerfeld gibt 10 Mltr. Haber und 2 Pfd. Hlr. ꝛ

ꝛ **Item** zu Egelfingen iſt das Gericht, der Frevel und die Vogtei mein. ꝛ

ꝛ **Item** die Kirch zu Friedingen ob Enslingen ſteht auch mir und meinen Erben zu, ſie zu verleihen, und wenn der Pfaff ſtirbt, ſo iſt mein, was er hat. ꝛ

ꝛ **Item** die Ortſchaften, welche zu Hohenberg gehören und von welchen Hans Früchte, Wein, Hühner und Geldzinſe erhält: Denkingen, Spaichingen, Dürbheim, Babsheim, Villingen und Völkofen (dieſe zwei letzteren Orte gehören halb zu Hohenberg), Tutmaringen (Dautmergen), Ratzhauſen (Ratshauſen), Weillen (unter den Rinnen), Scherzingen, Hauſen an dem tann, Friedingen das „ſtetle“ (an der Donau), Hochenberg das „ſtetle“, Wechingen die „purg“, zu Wechingen dem Dorf gibt der Abt von Albirsbach jährl. 7 ½ Mltr. Haber zu Vogtrecht, Reichenbach, Goßheim und Eigesheim (Egesheim). ꝛ

ꝛ **Item hie iſt vermerkt der Husrat, den ich zu Hochenberg hon auf dem Schloß.**

ꝛ **Item** des erſten an ſilbergeſchir. ꝛ
einen ibergulten pecher. ꝛ
auch e. ſilbere pecher. ꝛ
ein ſilber ſchal. ꝛ
ein ſilberner löeffel. ꝛ
ein peſchlagener Kopf. ꝛ
VI huiltzn Koepf. ꝛ
ꝛ **Item** an kleinot. ꝛ
des erſten ein Heftlein mit einem engel. ꝛ
ein Heftlein mit einem geſchmeltze wind (Windhund.) ꝛ
Heftlein mit einer tunen. ꝛ
ein guldiner ring mit einem ſaffier. ꝛ
ein guldi ring mit einem ſaffier. ꝛ
ein krottenſtain gefaßt in Silber. ꝛ
ein krottenſtain gefaßt in ein ſilberen ring. ꝛ
ein guldiner ring mit einem ſaffier. ꝛ
ein ſilber iberhuil. krutzifix. ꝛ
ein ring mit einem turken. ꝛ
ꝛ **Item** der plunder. ꝛ
des erſten e. große pet. ꝛ
ein grob pet leyn. ꝛ
vier metle pet. ꝛ
vierzehn kleine pet. ꝛ
ein grob Federdecke. ꝛ
ein klain federdecke. ꝛ
ober ein federdecke. ꝛ
ober zwe pet. ꝛ
zwen preit pfulben. ꝛ
vier lang pfulben. ꝛ
drei klein pfulben. ꝛ
zwe lang pankpfulben. ꝛ
ſechs große Kuis. ꝛ
zwelf kleine Kuiſſe auf petſtat. ꝛ
zwe recht große kuiſſe. ꝛ
fünf klaine pfulbe auf petſtat. ꝛ
ſiben klain kölſche Kuiß. ꝛ
vier ſeidin kuiſe. ꝛ
zwen ſiden gelter (Goller). ꝛ
ein genet Decklachen. ꝛ
zwen gewircht. ꝛ
drei genet wis gelter. ꝛ
zwen ſiden linlachen. ꝛ
zwe ſeydin lang pfulbezielachn. ꝛ
vier ſeyn. kisziechen. ꝛ
ein flätſchin tiſchtuoch. ꝛ
ein genet tiſchtuoch. ꝛ
zwe lang tiſchtuoch. ꝛ
ein ſchibl. geſtreift tiſchtuoch. ꝛ
ſeyf (fünf) genet Hantzwechollen. ꝛ
ein kölſch kuiszichn. ꝛ
acht Stuollachen. ꝛ
vier pankuiß. ꝛ
drui genet Decklachen. ꝛ
ein alte Decke. ꝛ
zwo alt ſergen. ꝛ
zwe guete linlachen. ꝛ
ꝛ **Item** elf guot ere heffen. ꝛ
neun Kantte. ꝛ
ein Stuitz. ꝛ
vier Keſſel. ꝛ
drei pfannen. ꝛ
ſiben meſſe peck. ꝛ
ein ſcherpeck. ꝛ
zwo meſſe reſle. ꝛ
zwe kupffere peck. ꝛ
ein zinne gießab. ꝛ
zwen morſſer. ꝛ

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Item siben armbrost.
fünf armbrost.
zwo messe Hantpuistchn.
zwo eisne Hantpuistchn.
ein kloch puischen.
ein eysin Hantpuistch.
ein Helmlein.
vier engelisch Huben und Huot.
ein eißen fuirschissen.
aber ein eysnhuet fuir schießn.
ein spitziger eissenhuot.
ein Krebs für schießen.
ein groß prustplech.
ein klein prustplech.
ein arm-zuig.
ein par Diechling.
ein stehle Goller.
ein par geschiept hentschoch.
zwe panzer.
zwe goller.
zwe par schinen.
zwo turner Hauben.
ein turner sattel.
ein scharner.
ein part . . .

168. Hug von Hornstein zu Heudorf (1392–1440), Sohn des Manz[131], war Hofmeister und Rat der Henriette von Mömpelgard, der Witwe des Grafen Eberhard von Württemberg. Er war begütert zu Reutlingendorf.[170n] Von seinem Vater erbte er die Vogtei Betzenweiler, ein württembergisches Lehen, welches ihm in den Jahren 1401, 1408 und 1434 verliehen wurde[b,c], und von Herzog Leopold von Österreich erhielt er die drei Kirchen Veringen, Benzingen und Harthausen auf Lebensdauer zu Lehen.[a]

Über diese Kirchen gab es einen langwierigen Streit zwischen Österreich und Württemberg, weil Graf Eberhard, der auch Anspruch darauf erhob, die Kirchen ebenfalls verliehen hatte und zwar alle drei, an Konrad, den Bastard-Sohn des letzten Grafen von Veringen. Man vereinigte sich (1397), daß Konrad die Kirche zu Veringen erhielt und Hug die zwei andern; der Überlebende sollte dann wieder alle drei Kirchen erhalten[a], was bei Hug, da Konrad 1410 gestorben war, eintraf.[b] 1437 verzichtete sodann Hug auf die Kirche zu Benzingen zu Gunsten des Herzogs Friedrich[n], wohl in Anbetracht des strittigen Eigentums derselben.

Zur selben Zeit verlieh Hug mit seinem Bruder Hermann und seinem Vetter Ulrich von Hertenstein, als die Ältesten der Familie, die Frühmeßpfründe des St. Katharinenaltares der Marienkirche zu Mengen[33m] und ebenso die Nikolauskaplanei zu Bingen.[m]

Von der Vormundschaft des Luzen von Hornstein wurde ihm und seinem Bruder Hermann (1451) ein Jahrtag nach Kloster Kreuztal verordnet[170r], in dessen Seelbuch er eingeschrieben ist. (H. Mort. S. 67.) 1440 wird Hug tot genannt.[170n]

a * 1397 Aug. 14. Stuttg. Die württ. Räte beurkunden, daß betreffend der 3 Kirchen, Veringen, Bentzingen und Harthausen, welche alle Graf Eberh. v. Württemberg sel. „gelihen hat Conraten, Graf Wölflins von Veringen Sune", und welche ebenfalls alle Herzog Leopold von Österreich sel. „ouch gelihen het Hugen, Herr Mantzen Sune von Hornstain", folgende Übereinkunft getroffen worden sei: „Conrat . . . sol haben die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kirchen ze Veringen sin leptag, so soll haben Hug die zwo Kirchen Bentzingen und Harthusen, ouch sin leptag". Stirbt aber einer vor dem andern, so soll der Überlebende alle 3 Kirchen haben; und wenn beide tot sind, soll den Herrschaften Österreich und Württemberg jeglicher ihr Recht behalten sein von des Leihens wegen. Siegler: Graf Eberhard v. Württemberg, Graf Rudolf v. Hohenberg, Graf Konr. v. Kirchberg, Georg v. Welwart und Werner v. Rosenfeld. (Arch. Stuttg.) ☞



+ s + hug + von + horstan

b * 1401 Jan. 11. und 1408 Sept. 16. Hug v. Hornstein (S) Lehenrevers gegen Graf Eberh. v. Württemb. über die Vogtei zu Betzenweiler. (Ebd.) ☞ 1410 Juni 15. Graf Eberhard v. Württemberg verleiht die Kirche zu Veringen an Hug v. Hornstein. (Ebd.) ☞

c 1425 Febr. 23. Henriette, Gräfin v. Württemberg und zu Mömpelgard, Witwe, entscheidet für sich und ihre Räte Jakob Herter, Hug v. Hornstein, Hofmeister, und Fritz v. Nenningen über die Entzweiung zwischen Konr. v. Weitingen und Greth v. Rechberg, daß Konrad seine Gemahlin anweisen soll mit 4000 rh. fl. (Mitt. von Hohenzoll. VIII, 91.) ☞

d 1431. Hugo v. Hornstein und Ulrich v. Hertenstein Zeugen, als Joh. Werner, Bürger zu Riedl., an Abt Georg von Zwiefalten alle seine Rechte und Güter um 167 Pfd. Hlr. verkauft. (Sulgers Annal. Zwief.) ☞

e * 1434 Mai 13. Lehenrevers Hugs v. Hornstein (S) gegen die Grafen Ludw. und Ulr. von Württemb. über $^1/_3$ der Vogtei zu Betzenweiler. $^1/_3$ der Dienst, $^1/_3$ Herbst- und Fastnachtshühner und was zu derselben an Gewaltsam gehört. (Arch. Stuttg.) ☞

f 1434 Dez. 2. Hug (S) und Hermann (S) v. Hornstein, Gebr., und Klaus Weinschenk, Bürger zu Riedl., „Tädingsleute" zwischen Pfarrer Konr. Rindermann zu Groß-Wülflingen und dem Kl. Kreuztal wegen des Zehnten zu Billafingen. (Ebd.) ☞

g 1435 Febr. 12. Hug und Hans v. Hornstein zu Heudorf, Gebr., sind „Tädingsleute" zwischen Abt. Anna Grämlich und Konvent des Kl. Kreuztal einerseits und Hans v. Hornstein zu Schatzberg anderseits wegen eines Ackers mit Korn zu Hundersingen, den sie um 30 fl. vergeben haben, herrührend von einem Schuldbriefe von Anna, Truchsässin sel. v. Wildburgstetten. (Ebd.) ☞

h 1435 März 21. Verschreibung des Heinz Metzger von Langenenslingen gegen Hug v. Hornstein um 6 Mltr. Veesen jährlich, das Mltr. zu 36 Schill. Hlr. (Ebd.) ☞

i 1435 März 21. Der fromm fest Junker Hug v. Hornstein und Klaus Weinschenk, Bürger zu Riedl., Siegler, als Konr. Brum von Binzwangen wegen seines Gutes daselbst dem Kl. Kreuztal Revers ausstellt. (Ebd.) ☞ April 12. Dieselben, als Kunz und Heinz Buk von Ertingen sich in den Schutz des Kl. Kreuztal begeben. (Ebd.) ☞ Nov. 29. Dieselben, als Klaus Ruos einen Revers über seines Vaters Lehen zu Waldhausen dem Kl. Kreuztal ausstellt. (Ebd.) ☞

k 1436 Nov. 16. Heiratsbrief des Wilh. v. Gundelfingen und der Magdalena v. Lupfen. Das Heiratsgut wird auf die Hälfte von Neufra und auf das Dorf Emerfeld versichert, welches Wilhelm von seiner Schwester Endlina, Klosterfrau zu Inzigkofen, gekauft hat. Zeugen: Heinr. v. Stöffeln, Tegenhart v. Gundelfingen, Jörg Truchseß v. Waldburg und Albr. Speth, Hofmeister. Bürgen: Dietrich v. Ehestetten, Vogt zu Urach, Hug und Hans (S) v. Hornstein, Gebr., zu Heudorf und Heinr. Truchseß v. Ringingen. (F. F. Arch. Donaueschingen.) ☞

l 1437 März 24. Hug v. Hornstein Siegler bei Kl. Kreuztal neben Klaus Huber, Bürgermeister zu Riedl. (Arch. Stuttg.) ☞ Mai 2. Desgl. neben Ulr. Truchseß v. Ringingen. (Ebd.) ☞ Okt. 9. Desgl. neben Klas Weinschenk, Bürger zu Riedl. (Ebd.) ☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1438 März 2. Desgl. neben Bläſi Huber von Riedl. (Ebd.) Nov. 3. Desgl. neben Klas Weinſchenk. (Ebd.)

m * 1437 Juli 17. Institutus est Conr. Frühmesser ad altare S. Cathar. situm in eccles. S. Mariae opidi Mengen, vacans per mortem Bertoldi Aechser per Hugonem et Hartmannum (Hermannum) de Hornstain de hoedorff fratres ac Ulricum de Hertenstain armigeros literatorie praesentatus. Am ſelben Tage verzichtet auch Konr. Frühmeſſer auf den Altar (Kaplanei) St. Nikolaus in der Pfarrkirche zu Bingen und wird Albr. Otto von Mengen auf der Pfarrkirche in Bingen, nach Reſignation des Konr. Schmid, inſtituiert und zwar auf Präſentation der obigen drei v. Hornſtein.

n * 1437 Juli 17. emissa est proclamatio ad eccles. parroch. S. Petri in Penntzingen vacantem per resignationem Hugonis d. H. pro domo Rudolfo Gays de Sulgen per Fridericum seniorem ducem Austriae praesentate. (Erzbiſchöfl. Arch. Freiburg i. B.)

o 1438 April 23. Enslingen. Ausſtellung der Stiftungsurkunde über die von Mechtilde Ernſtin und ihren Kindern geſtiftete Frühmeßpfründe (Kaplanei) zu Enslingen. Zeugen und Siegler: Graf Ulrich v. Werdenberg, Domherr zu Konſtanz, und „nobilis vir ac dominus Hugonis de Hornstain, armiger." (Hohenzoll. Mitteil. II, 58, 87, 91.)

169. Hermann von Hornſtein zu Heudorf (1408–1439), Bruder des vorgenannten Hug, ſaß mit ſeinem Bruder Hans auf dem Schloſſe zu Heudorf. Er war im Beſitze der Vogtei Betzenweiler und von 1416 an auch der Vogteien Uigendorf und Dietelhofen, württembergiſche Lehen, welche ihm in den Jahren 1416, 1417 und 1420 verliehen wurden.[b, c, g]

Damit die von ſeinem Vater nach Kloſter Heiligkreuztal geſtifteten Jahrtage um ſo gewiſſer gehalten würden, gab er mit ſeinem Bruder Hans dem Kloſter weitere Güter, beſtehend aus 6 Mannsmad Wieſen.[f] Er ſtarb 1439 und iſt im Seelbuch des Kloſters Heiligkreuztal eingeſchrieben. (H. Mort. S. 64.)

a 1409 Mai 13. Hermann v. Hornſtein (S), Lutfried Lupf, einer des Rats, und Heinz Kramer, Ammann zu Riedl., Siegler in der Urfehde Walter Payers von Hunderſingen und ſeines Weibes gegen Abt. Margaret v. Neuhauſen und Ritter Eberh. v. Landau wegen gebrauchter Drohworte. (Arch. Stuttg.)



. s. herman. v. hornſtain

b 1412 April 16. Wolf v. Rechtenſtein, Hermann v. Hornſtein und Hans v. Stein ſind Gewähren, als Stefan v. Gundelfingen ſeiner Stiefſtochter Klara, Gräfin v. Montfort, verſchiedene Güter und 4 dazu gehörige Eigenleute verkauft. (F. F. Urkb. VI, 213.)

c 1415. Hermann v. Hornſtein und Benz Flur, Bürger zu Riedl., ſind Gewähren, als Rudolf v. Friedingen und ſeine Söhne Heinr. und Rudolf und Elſe v. Aichelberg, des Heinr. v. Friedingen Weib, ihre beiden Höfe zu Offingen an Klaus Gräſſen von Riedl., Walz, Ernſt und Heinz Frey, beide von Langenenslingen, um 362 Pfd. 15 Schill. Hlr. verkaufen. (Kapl.-Arch. Langenenslingen.)

d * 1416 Juli 5. Stuttg. Hermann v. Hornſtein (S) bekennt, daß ihm Graf Eberh. die Vogteien zu Uigendorf und Dietelhofen verliehen. (Arch. Stuttg.)

e * 1417 Juli 20. Stuttg. Hermann v. Hornſtein (S) bekennt, daß ihm Graf Eberh. zu einem rechten Mannlehen geliehen hat die Vogteien Betzenweiler, Uigendorf und Dietelhofen mit ihren Zugehörungen. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

f 1419. Stefan v. Gundelfingen, Hermann v. Hornstein, Konr. v. Montsperg und Benz Flur, Bürger von Riedl., entscheiden zwischen Kl. Zwiefalten und Unlingen wegen Trieb und Tratt. (Sulgers Annal. Zwief.) ☙

g * 1420 Juli 1. Stuttg. Hermann v. Hornstein (S) bekennt, daß ihm Graf Rudolf v. Sulz anstatt der Grafen Ludwig und Ulrich v. Württb., die noch nicht zu Tagen gekommen sind, Betzenweiler, die Vogtei, mit ihren Zugehörungen verliehen hat. (Arch. Stuttg.) ☙

h 1420 April 3. Hermann v. Hornstein (S) und Klas Weinschenk, Bürger zu Riedl., Siegler, als Witwe Beta Birkmaierin gegen Kl. Kreuztal auf verschiedene Güter gegen jährl. 5 Pfd. Hlr. Leibgeding verzichtet. (Ebd.) ☙

i 1424 Dez. 11. Urfehde des Konr. Naß von Daugendorf, sich an Kl. Zwiefalten nicht zu rächen bei Strafe von 100 fl., für die er 6 Bürgen stellt. Siegler: Die Junker Hermann v. Hornstein, Heinr. Speth und Brun v. Hertenstein.) ☙

k 1431 Juni 15. Hermann v. Hornstein und Klaus Huber, Bürger zu Riedlingen, Siegler, als Heinr. Kaiser dem Kl. Kreuztal Lehenrevers über das Gut zu Burghailtigen ausstellt. (Ebd.) ☙

l * 1434 Nov. 29. Hermann v. Hornstein und Hans v. Hornstein, Gebrüder, seßhaft zu „Hödorff", bekennen, daß ihr Vater, Ritter Mantz v. Hornstein sel., dem Kl. Kreuztal 6 Pfd. Hlr. jährl. ewige Gült an den Tisch gegeben zum Seelenheile seines Vaters, ihres „Ehni" sel., und seiner Hausfrauen, Gutta Truchsässin, also, daß die Klosterfrauen die Jahrzeit Rudolfs v. Hornstein begehen auf Martinstag, und soll man die 3 Pfd. Hlr. den Frauen geben um Wein und Brot, und mit den andern 3 Pfd. soll man die Jahrzeit der Frau Gutta Truchsässin sel., weiland ihres Vaters ehl. Weib, begehen und auch den Frauen Wein und Brot geben. Wird der Jahrtag nicht begangen, dann soll er an die Kirche zu Heudorf fallen. Und es hat auch ihr Vater, Mantz v. Hornstein selig, dem Konvent vermacht 6 Schill. und 2 Pfd. Hlr. jährl. an ihren Tisch, zur Jahrzeit seiner Schwester Anna, ihrer Basen selig, und darum Brief geben an St. Laurenzabend 1366. Und daß diese Jahrzeiten ewiglich so begangen werden, so haben wir, Hermann und Hans v. Hornstein, Gebr., dem Kloster 6 Mannsm. Wiesen gegeben, liegen an einem Stück, die wir erkauft haben von dem Langen als frei eigen. (Ebd.) ☙

m 1435 April 26. Vertrag zwischen Äbtissin und Konvent des Kl. Kreuztal und Ritter Eberh. v. Landau wegen der Gemeinschaft des Dorfes Binswangen und der Kapelle daselbst. Schiedsleute der Äbtissin: Egg v. Rischach von Dietfurth und Märk v. Husen. Schiedsleute des v. Landau: Hermann v. Hornstein zu Hödorf und Heinr. v. Rischach von Dietfurth; dabei wird ein Brief vorgelegt vom Juni 1404, in welchem von dem Gemeinmann Hans Grämlich, Bürgermeister zu Pfullendorf, und den 4 Gemeinleuten Hans v. Hornstein zu Schatzberg, Hans, dem Schultheiß von Veringen, Heinrich v. Hertenstein und Walter Panl, Bürgermeister zu Biberach, verglichen wird wegen Zahl und Anstellung von Richtern auf beiden Seiten in Sache der Kapelle, in welcher die Landauischen Jahrtäge gestiftet sind. (Ebd.) ☙

n 1436 April 12. In dem Urteil zwischen der Äbt. Anna Grämlich und dem Ritter Eberh. v. Landaw wegen verschiedener strittiger Punkte, Binswangen und Ertingen betreffend, ist der Untergang beschehen von Hermann v. Hornstein nach Recht und guter Kundschaft. (Ebd.) ☙

o 1439 Jan. 28., Febr. 15. und Juli 26. Entscheid zwischen dem Kl. Kreuztal und dem Truchsessen Eberhart v. Waldburg betreff. Trieb und Tratt des Dorfes Binswangen. Obmann: Hans, Truchsäß v. Richishausen, württ. Landhofmeister. Zusätze der Äbtissin: Hermann v. Hornstein und Margaret v. Husen. Zusätze des v. Waldburg: Friedr. v. Freiberg zu Hohenfreiberg und Wolf v. Stein. Fürsprech der Äbtissin: Jörg Kaib zu Hohenstein, Vogt auf dem Bussen. Statt des Truchs. v. Richishausen hat Hug v. Hornstein die Eide der Äbt. Anna Grämlich und ihrer 2 Amtsfrauen abzunehmen, was zu Riedlingen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geſchah. Vor Siegelung des Vertrages ſtarb Hermannn v. Hornſtein; an ſeiner ſtatt ſiegelt Marquart v. Huſen, und ſoll dies gelten als ob es des v. Hornſteins ſelig Siegel wäre. (Arch. Stuttg.)

p 1439 Febr. 16. verkauft Hans Boch von Dietelhofen ſein freieigenes Gut daſelbſt an die St. Nikolauskapelle zu Dietelhofen um 230 Pfd. Hlr. Es ſiegelt Hermann (S) v. Hornſtein. (F. F. Urkb. VI, 192.)



170. Hans von Hornſtein zu Heudorf (1414–1447), ein Bruder des vorgenannten Hermann, war begütert zu Hornſtein, Grüningen, Reutlingendorf, Betzenweiler, Uigendorf, Dietelhofen und an anderen Orten.

Wie er zur Burg Hornſtein kam, von der er übrigens nur einen Teil, „den Turm“ beſaß, iſt nicht aufgeklärt. Die (obere) Burg zu Grüningen mit ihren Zugehörungen kaufte er (1420) für 1250 Pfd. Hlr. von den Kindern Hänslis von Hornſtein als freies Gut[117 e)], verkaufte ſie aber nach wenigen Jahren (1425) an Kloſter Kreuztal[e)], und die Vogteien Uigendorf und Dietelhofen hatte Hans (1416) von Rudolf von Friedingen erworben[b)] und wird (1420) von Graf Rudolf von Sulz, dem Vormunde der Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg, belehnt.[b)] Von ſeinem Bruder Hermann erbte er ſodann (1439) die Vogtei Betzenweiler, die ſchon ſein Vater im Beſitz hatte[131 k)], worauf die Belehnung (1440) erfolgte.[m)]

Reutlingendorf hatte Hans gemeinſam mit ſeinem Bruder Hug; als dieſer ſtarb, erbte er deſſen Anteil und verkaufte das Ganze (1440) an Kloſter Marchtal.[n)] Da aber ein Teil der Güter zu Reutlingendorf St. Galliſche Lehen waren, war Hans genötigt, für Freigebung derſelben dem Abte von St. Gallen ſeinen Hof zu Dürmentingen zu Lehen aufzutragen.[n)]

Hans befand ſich, wie ſein Vetter zu Schatzberg, in Kriegsdienſten des Herzogs Friedrich von Öſterreich. Für 2000 fl., die der Herzog ihm ſchuldete, erhielt er (1418) die Feſte und das Gericht zu Landeck, ſowie die Burghut mit 300 fl.[c)] Mit Graf Eberhard von Württemberg waren Hans, ſein Bruder Hug und ſein Vetter Ulrich von Hornſtein auf dem Konzil zu Konſtanz.[a)] Hier kam einer von ihnen in Ungelegenheit mit dem Herzog Ludwig von Baiern, weshalb, iſt nicht geſagt.[a)]

Hans war vermählt mit Magdalena von Landenberg.[e)] Sie hinterließen zwei Töchter, Luzia und Anna, und einen einzigen Sohn, Lukas, der beim Tode ſeiner Eltern noch unmündig war. Von den Vormündern desſelben erhielten die Eltern einen Jahrtag nach Kloſter Kreuztal verordnet[r)], woſelbſt Hans und Magdalena im Kreuzgange des Kloſters begraben liegen.[r)]

a 1414. Auf dem Konzil zu Konſtanz waren anweſend Johannes v. Hornſtein (Cruſius B. II, S. 23.) Dies ſtimmt überein mit der Gräfl. v. Königseckiſchen Konzilschronik

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

S. 501. In der Richentaler Chronik im Rosgartenmuseum zu Konstanz befinden sich ohne Namensnennung die Wappen der schwäbischen Teilnehmer am Konzil unter der Aufschrift „hienach volgent Ritter und Knecht und edl Dienstleut uß swabn". Das v. Hornsteinische Wappen zwischen Schellenberg und Emps S. 148b. Die Konzilschronik von Ant. Sorg, Augsburg 1483, hat neben Hans v. Hornstein noch die Namen „Haug und Ulrich v. Hornstein". Ein Fragment eines Aktenstückes ohne nähere Quellenangabe gibt folgenden Fall an, der sich auf dem Konzil zugetragen hat: „Herzog Heinrich (v. Landshut) griff beim Wegreiten von dem Konzil Herzog Ludwig (v. Ingolstadt) an und verwundete ihn. Vor des Kaisers Gericht geladen, gab der Herzog durch einen Fürsprech von Leiningen an, Herzog Ludwig habe durch Gefangennahme und Schmähung des von Hornstein das Geleit gebrochen. Das Gericht hielt dies für eine Ausrede, da der von Hornstein ihn nichts angegangen habe. (Arch. für Gesch. uud Dipl. 1846 S. 52.) ☙ Anm.: Bericht über diese Verwundung gibt 1417 Okt. 28. der spanische Hofnarr Mossen Borra an seinen Herrn König Alfons V. (Heinr. Finke. Bilder vom Konstanzer Konzil. Bad. Neujahrsblätter 1903 S. 97.) ☙

b 1416 April 1. Rudolf v. Friedingen und seine Söhne Heinr. und Rudolf verkaufen die Vogteien zu Uigendorf und Dietelhofen mit allen Zugehörden, den Dinghof zu Uigendorf, darinn der Kirchensatz gehört, und den Weiher zu Uigendorf, als Lehen von der Herrschaft zu Württemb., um 569 rh. fl. an Hansen v. Hornstein, Mantzen sel. Sohn. Die Vogteien tragen jährl. 22 Pfd. Hlr. aus den Steuern, 22 Vrtl. Roggen Vogtrecht aus der Kirche und bei 35 Hühner. Ein jeder Pflug, der an diesen beiden Orten „ußgatt", muß dem Vogte jährl. 5 Tage zu Acker gehen und dazu Schnitter, Mader, Höwet und andere Dienste tun, als hergebracht ist. Zum Mitschuldner setzen die Verkäufer: Ritter Eberh. v. Landow. Einlager zu Riedl. oder Pfullendorf. (F. F. Urkb. IV, 191.) ☙

c 1418 Mai 14. Tettnang. Herzog Friedrich von Österreich verpfändet an Hans v. Hornstein von Heudorf für die Schuld von 2000 rh. fl. Feste und Gericht Landeck mit 300 rh. fl. Burghut. Die Übersteuerung soll er an die Kammer verrechnen. Derselbe bekennt, dem Peter v. Hohenegg 900 Dukaten und 400 rh. fl. schuldig zu sein, binnen Jahresfrist zu zahlen und stellt als Bürgen Graf Wilh. v. Montfort, Theman v. Freiberg, Vogt zu Erenberg, und Hans v. Hornstein zu Heudorf. (Lichnowsky V, 164.) ☙

d 1420 April 2. Hansens v. Hornstein (S), Mantzen sel. Sohn, Lehenrevers gegen Graf Rudolf v. Sulz im Namen der Grafen Ludw. und Ulr. von Württb. über die Vogteien Uigendorf und Dietelhofen. (Arch. Stuttg.) ☙

e 1425 Nov. 15. Magdalena v. Landenberg (S), Hansens v. Hornstein Gemahlin, verzichtet auf Burg und Burggesäß zu Grüningen mit dem Bau, der dazu gehört, und alles an Leut, Gut, Zwing und Bänn u. s. w., so ihr Mann an Frau Agnes, geb. von Hornstein, Äbtissin zu Kl. Kreuztal, verkauft, und worauf sie mit Heimsteuer und Morgengab versichert gewesen. (Arch. Stuttg.) ☙

f 1428 Dez. 26. Hans v. Hornstein (S), Mantzen sel. Sohn, bekennt, daß ihm die Grafen Ludwig und Ulr. v. Württemb. die Vogteien Uigendorf und Dietelhofen geliehen haben. Es ist auch ein Lehenbrief da, nach welchem Hermann v. Hornstein an eben demselben Tage mit der Vogtei Betzenweiler belehnt wurde, worüber aber kein Revers vorhanden. (Ebd.)

g 1429 Nov. 30. Die Heiligenpfleger von Winterlingen klagen gegen Kl. Zwiefalten, daß es von Leuten Fälle eingenommen, die an einen Altar nach Winterlingen gehören. Der Abt erwidert, er habe die Eigenleute gekauft. Es entscheiden hierüber: Hans v. Hornstein, seßhaft zu Hödorf, Gemeinmann. Hermann v. Hornstein von Hödorf, Heinrich v. Rischach, Vogt zum Bussen, Zusätze des Klosters, Hans und Klaus Grüninger, beide Bürger zu Riedl., Zusätze der Winterlinger. Der Abt soll einen Eid tun in der Kirche St. Jörgen zu Riedlingen. (Ebd.) ☙

h 1431 Jan. 3. Hans v. Hornstein zu Heudorf, mit den Zusätzen Hans Truchseß von Bichishausen und Wolf v. Stein zum Klingenstein entscheiden einen Streit zwischen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kl. Zwiefalten und Jörg Kaib von Hohenstein wegen Gericht, Frohndienst und Trieb zu Sunderbuch. (Ebd.)

i 1431 Juli 4. bekunden Probst Albrecht zu Marchtal und Dorf Reutlingen einer- und Hans v. Hornstein zu Heudorf und Dorf Dietelhofen anderseits, daß sie die Beilegung ihres Trieb- und Trattstreites je 5 „Kundleuten" und dem Benzen Flur zu Meringen als einem „Übermann" übertragen haben. 1432. Urteil zwischen dem Stift Buchau und Hans v. Hornstein wegen Uigendorf. (Fürstl. Arch. Regensb. Rep. Buchau I, 199.)

l 1437 Nov. 29. Hans v. Freiberg zu Achstetten, Gemeinmann; Hans v. Hornstein (S) zu Hödorf und Heinr. Hernsen, Bürgermeister zu Pfullendorf, Zusätze der Äbtissin zu Kreuztal; Wolf v. Stein zu Reichenstein und Benz Flur zu Mengen, Zusätze des Eberh., Truchsessen v. Waldburg, entscheiden zwischen diesem und dem Kl. Kreuztal wegen strittiger Zwing und Bänn, auch Ehehaften zu Binswangen. Fürsprech der Äbtissin: Ritter Wolf v. Klingenstein. (Arch. Stuttg.)

m * 1440 April 22. Hans v. Hornstein (S) bekennt, daß er von den Grafen Ludw. und Ulr. v. Württemb. die Vogtei zu Betzenweiler zu Lehen erhalten habe. (Arch. Stuttg.)

n * 1440 Juli 22. Hans v. Hornstein, zu Heudorf gesessen, verkauft an Kloster Marchtal und Konvent zwei St. Gallische Lehengüter zu Reutlingendorf; das eine hat in allen Eschen 18 Jauch. Acker, 3 Mannsm. Wiesen, das andere 6 Jauch. Acker, 2 Mannsm. Wiesen, mit noch andern zwei Gütern, die eigen sind, und alles, was er daselbst von seinem Bruder Hug selig geerbt hat mit Holz, Zehnten, Zwing und Bänn, benannt und unbenannt u. s. w., um 1000 rh. fl. Bürgen: Wilh. v. Gundelfingen, Wolf vom Stein zum Reichenstein, Ulrich v. Hertenstein, Heinr. Truchseß, Heinr. Boß und Brun v. Hertenstein. Leistung zu Ehingen oder Riedlingen. Die 7 Siegel eingenäht. (Fürstl. Arch. Regensburg.) 1441 Febr. 25. Abt Egloff von St. Gallen eignet dem Hans v. Hornstein die obgen. zwei Güter zu Reutlingendorf und empfängt hiefür dessen Hof zu Dürmentingen zu eigen; der hat in allen Eschen 24 Jauch. Acker und 7 Mannsm. Wiesen. (Org. Ebd.)

o 1442. Als die Grafen Ludwig und Ulr. v. Württemb. ihr Land teilten, kamen Hans v. Hornstein, Mantzens Sohn, und Hug v. Hornstein zu dem sog. Neuffener Teil, bezw. zu Graf Ulrich. (Steinhofer II, 834.)

p * 1442 Nov. 6. Lehenrevers des Hans v. Hornstein (S) gegen Graf Ulrich v. Württb. über die Vogtei zu Betzenweiler. Unter gleichem Datum des Hans v. Hornstein (S) Lehenrevers über die Vogteien Uigendorf und Dietelhofen. (Arch. Stuttg.)

q 1) 1443 Jan. 16. Schiedsgericht. Hans v. Hornstein, zu Hödorf gesessen, ein von beiden Seiten erbetener Gemeinmann. Zusätze der Äbt. Klara v. Montfort: Ritter Burkard v. Ellerbach und Ritter Wolf vom Stein, zum rechten Stein. Zusätze der Stadt Buchau: Eberhart Gamerschwang, Bürger zu Überlingen, und Hans Keller, Bürger zu Memmingen. Fürsprech der Äbtissin: Wolf v. Stein zum Klingenstein. Fürsprech der Stadt: Hans Ehinger, Bürger zu Ulm, entscheiden einen Streit zwischen dem Stift und der Stadt wegen des Wasserlaufes einer Mühle zu Kappel. (Ebd.)

q 2) 1447. Johannes v. Hornstein in Heudorf, Bruno v. Hertenstein, Heinrich in Pflumern und Jakob Schad, adlige Bürger von Biberach, sind Bürgen, als Heinrich, ein adliger Bosson, zehn der besten Güter an Abt Johannes um 3000 rh. fl. verkauft. (Arch. für Gesch. und Dipl. 1846 S. 56 und Sulgers Annal.)

r * 1451 Nov. 15. Die Pfleger des Lukas v. Hornstein, Hansen v. Hornstein sel. Sohn, nämlich die Ritter Bercht. und Sigm. v. Stein und Sigm. v. Landenberg zu Hohenlandenberg, geben in das Jahrzeitamt des Kl. Kreuztal einen jährl. Zins von 10 Pfd. Hlr. aus dem Gottshaushof und Gut zu Altheim. Davon sollen 3 Pfd. an ein ewiges Licht gehen, das eine jede Jahrzeitmeisterin in dem Kreuzgang zu ewigen Zeiten brennen soll, an den Enden, wo des Lukas Vater und Mutter begraben liegen, und mit den übrigen 7 Pfd. sollen sie des Hansen v. Hornstein und der Magdalenen v. Hornstein, geb.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Landenberg sel., des Lukas v. Hornstein Eltern, jährl. Tag begehen mit Singen, Lesen, Vigilien, Meßgebet, „rochen" und anderen Sachen, als des Gottshaus Gewohnheit ist, erbarer Lüt die Jahrzeit zu begehen. Zu den, zu zwei verschiedenen Zeiten gehaltenen zwei Jahrtägen, soll die Jahrzeitmeisterin jeweils für den Tisch der Konventfrauen um 3½ Pfd. Hlr. Fische kaufen. (Den Pfründnern und anderen Leuten soll von den Fischen nichts gegeben werden, denn allein den Frauen des Konvents, darum sie singen und lesen.) Die Pfleger haben auch dem Gottshaus zu geben 4 Pfd. Hlr. aus Peter Spenglers Haus für der Gebr. Hermann und Hug v. Hornstein Jahrszeit. Haltet das Kloster diese Bedingungen nicht ein, so sollen diese Gülten und Zinse an die Kirche zu Hailtingen, oder den Kapellen zu Höwdorff oder zu Göffingen, oder den Dürftigen des Spitals zu Riedlingen zufallen. (Ebd.)

171. Rudolf von Hornstein (1347–1427), Bruder des vorgenannten Hans zu Heudorf, war in den Deutschorden eingetreten, den er aber Verehlichung halber (1427) verließ. Dem Kaiser Ruprecht, Pfalzgrafen bei Rhein, lieh er (1404) 3000 fl., wofür ihm das Reichsschultheißenamt zu Schlettstadt samt einem Teil des Umgeldes verpfändet wurde. (H. Mort. S. 35.)

a * 1374. Wigmann v. Grieſingen zu Orſenhauſen, Ritter, und andere geloben dem Deutſchmeiſter Philipp v. Bickenbach, dem Deutſchorden treu und hold zu ſein, weil er den Heinrich v. Kagberg, ihren lieben Freund, in den Orden aufgenommen hat. Es folgen gleiche Gelöbniſſe Verwandter von Aufgenommenen. Und zwar ſind aufgenommen worden unter demſelben Deutſchmeiſter: Rudolf v. Hornſtein, Sohn des Ritters Mantz v. Hornſtein, geſeſſen zu Höwdorf, Cunrat v. Hornſtein, zu Grüningen geſeſſen, und Wolf von Magenbuch. (Ulmiſches Urkb. 1900 II, 732.)

b 1427 Febr. 2. Dietrich Balke verpflichtet ſich wegen der Annate der ihm nach Verheiratung Rudolfs v. Hornſtein (Harenſtain) mittels Urkunde von 1426 März 12. (Rome, IV. id. martii anno IX.) übertragenen Pfarrkirche zu Zell (Eberhartszell), deren Einkünfte auf 10 M S. geſchätzt werden. (Libriannat. 1424–1427. Württ. Geſch. Quellen II, 496.) Anm.: Der Siegelſtock Rudolfs mit der Umſchrift: + S. RUDOLFI. DE. HORNSTAIN. befindet ſich im Schloſſe zu Grüningen.

172. Ludwig von Hornstein,
173. Johannes von Hornstein,
174. Benz von Hornstein,



(1387), drei Söhne des Benz von Hornstein zu Göffingen und der Ita von Magenbuch.[135] Ludwig war vermählt mit einer Tochter des Berchtold von Stoffeln. Dadurch scheint er in den Besitz der hintern Burg Stoffeln und deren Zugehörungen gelangt zu sein. Mit seinen Brüdern Johannes und Benz übergab er diesen Besitz (1387) an Ludwig von Stoffeln und Heinrich von Randeck. Nachkommen dieser drei Brüder sind nicht bekannt, und es erlosch mit ihnen die Alt-Göffinger Linie.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1387 Febr. 21. Vor Ritter Löwe zu Gericht ſitzend, anſtatt Heinrichs v. Randeck, des Vogtes von Schaffhauſen, und vor dem Rate daſelbſt übergeben zur Belehnung Ludwig v. Hornſtein, Johanns und Benz, ſeine Brüder, Benzen ſel. Sohn v. Hornſtein, genannt von Göffingen, ihren Teil der Burg und Feſte zu der hinteren Stoffeln ſamt den Hölzern und dem Hof und dem Gerent und dem Stoffler oder Bünninger See und ihren Teil an den Wieſen und Weihern in Bennriet, den Reutinen an dem Stoffler Berg, an Leut und Gütern und was ſie zu Weiterdingen gehabt, ſo alles ihr Lehen geweſen von dem heil. Röm. Reich, an Ludwig v. Stoffeln und Heinrich von Randeck. (G. L. A. Karlsruhe.) ☙ Anm.: Berchtold v. Stoffeln und wahrſcheinlich auch Ludwig gehören dem Geſchlechte von Stoffeln an, welches drei rote Löwenpranken im weißen Felde führte. (Vrgl. Züricher Wappenrolle Nr. 275 und Chronik der Stadt und Landſchaft Schaffhauſen 1892 B. II, 975.)

b „Gedenkhen umb Gottes Willen Herrn Heinrich v. Hornſtein, Ritters. ☙ Ludwig v. Hornſtein, Herr Bercholz von Stofflen Dochter Sohn. ☙ Frauen Margretha v. Hornſtein, Johannes v. Hornſtein des älteren Hausfraw. Dieſe ſeindt ihm hindern ſchloß hochenſtofflen in ainem gar alten geſchribnen geſang undt Meßbuech darin ain Calender vorgeſezt iſt, und wenler Verſtorbnen gedacht wirdet eingeſchriben zue finden, und wirdet dis Buech allem ahnſtehen nach über 200 Jahr alt ſein geachtet." (H. Mort. 61.) ☙☙☙☙☙



☙ 175. Margareta von Hornſtein (1422–1436)

war Vorſteherin des damaligen Dominikanerinnenkloſters zu Münſterlingen im Thurgau. Die Frauen lebten zuerſt nach der Regel des heil. Auguſtinus und nahmen 1373 den Orden des heil. Dominikus an. Nach der Reformation wurde das Kloſter in eine Benediktinerinnenabtei umgewandelt und als ſolche 1847 aufgehoben. (Freib. Diözeſan-Arch. IX, 310 ff.)

a 1422 Juli 20. Bilgrim in der Bünd und Anna, ſeine Frau, verkaufen der Meiſterin Margaret v. Hornſtein ihr Haus an der Predigergaſſe, Wohnung des Domherrn Albr. v. Rechberg, um 500 Pfd. Hlr. (Regeſten des Kl. Münſterlingen im Thurgau. Beitr. zur vaterl. Geſch. 1881, Heft 21.) ☙

b 1425 Jan. 14. Die Frauen von Münſterlingen Margaret v. Hornſtein, derzeit Meiſterin, Elsb. Harzer, Priorin, N. v. Landenberg und Elsb. Blarer eröffnen die Vogtei zu Utwyl und Keßwyl in Gegenwart des Vogtes Ulr. v. Helmsdorf und anderer. (Ebd.) ☙

c 1431. Dem L. Schönis von Wollmatingen werden von Margaret v. Hornſtein 10 Pfd. geliehen. (Ebd.) ☙ 1436 Aug. 15. Margaret v. Hornſtein kauft um 22 rh. fl. und 11 Pfd. von Konr. Gärwer ein Haus zu Stadelhofen, das 1 rh. fl. und 10 Schill. zinſt. (Ebd.) ☙

d Nov. VIII. kal. obiit Margaret von Hornſtein, Kloſterfrau zu Münſterlingen. (Nekrolog Magdenaugienſe pag. 454. Ziſterzienſerkl. Magdenau in Toggenburg. ☙☙☙☙

■ 176. Johannes von Hornſtein (1409), Kaſtellan der Feſte Delle.

Derſelbe urkundet mit noch anderen als Beauftragter der Herzogin Katharina von Burgund bei einer Schuldaufnahme von 800 fl. in Gold.

a 1409 Nov. 30. Johannes, Comes v. Luphn, Landgraf zu Stühlingen und Baillivus der Kathar. v. Burgund, Herzogin von Öſterreich, Johannes v. Friedingen, Castellanus

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

de phirt, milites, Joh. de Horenstain (S), castellanus de Della, R. de Andelo, cast. de florimonte, Johannes de Moersperg, castellanus de belloforti, Mantz v. Lichtenow, cast. de Masmünster, Conradus Marti, secretarius der obgen. Herzogin, verkaufen im Auftrag der Herzogin dem edlen Stephan Vogtz ze burnetruuot einen jährl. Zins von 53 fl. in Gold um empfangene 800 fl. in Gold. Es siegeln die Verkäufer. (Reichs-Arch. München.)





177. Konrad von Hornstein (1397–1413), wahrscheinlich ein Nachkomme der Grüninger Linie, trat in den Benediktiner-Orden, wo er zum Probst des Klosters „zum Stein" (Güterstein) erwählt wurde und den Namen Hermann erhielt.

A 1397. Verzeichnis aller Äbte, Verwalter und Hofmeister in Klöstern: Güetterstein, Karthaus. Praepositе 1397 Conradus v. Hornstein (Probst), cognomine Herr Hermann 1413. (Fürstl. württ. Dienerbuch von v. Georgii 1877.) Anm: Güterstein, vormals „zum Stein" genannt. 1226 als Zisterzienserkloster gegründet. 1279–1439 Benediktinerprobstei des Kl. Zwiefalten. 1440 Karthause und Erbbegräbnis der Grafen von Württemberg. Von Herzog Ulrich v. Württemb. von Grund aus zerstört und seit 1575 Hohlenhof. (Grieſinger Universal-Lex. von Württb. S. 525 und das Königr. Württb. 1905 II, S. 654.)

178. Margaret von Hornstein (1351), eine Tochter Hermanns von Hornstein, urkundet 1351 Jan. 13., als die Äbtissin Anna, Gräfin von Sulz, und Konvent des Klosters Heiligkreuztal 8 Schill. Hlr. aus zwei gekauften Wiesen geben zu einem Leibgeding für sie, Margareta, und die zwei Töchter ihres Bruders, Katharina und Anna von Hornstein, mit der Bedingung, daß nach Absterben der drei Frauen die 8 Schill. Hlr. zum Seelenheile Hermanns von Hornstein selig jährl. in ihren „revender" gegeben werden. (Arch. Stuttg.)

179. Salome von Hornstein (1393–1414), Schwester der vorgenannten Margaret, erhielt von ihren Eltern Hermann und Ita einen Teil der Burg Hasenweiler und die darin gehörenden Güter. 1393 verkauften sie und ihr Gemahl Frick von Lachen diesen Besitz an einen Ravensburger Bürger, nachdem Graf Friedrich von Zollern auf sein Eigentum an Burg und Kirchensatz verzichtet hatte. Zwei Schwestern der Salome befanden sich in dem Dominikanerinnenkloster Löwenthal bei Buchhorn (Friedrichshafen). In dem Nekrolog dieses Klosters ist Salome als unterm 30. Oktober gestorben eingetragen.



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1393. Frick von Lachen und ſeine Frau Salome von Hornſtein verkaufen an Konrad Schorer, Bürger zu Ravensburg, die von Hermann und Itta v. Hornſtein, den Eltern Salomens, ererbten Güter und Rechte ihres Teiles an der Burg Haſenweiler, den Kirchenſatz daſelbſt, Widum, Mühle und verſchiedene Güter an der Vogtei in der Ow, den Zehnten zu Süſſen, Ibach und Ringenhauſen, die auch in die Burg Haſenweiler gehören, ſamt allen Leuten und ſonſtigem Zugehör um 685 Pfd. Hlr. mit der Beſtimmung, daß Wittum und Mühle den zwei Schweſtern der Verkäuferin in Löwenthal als Leibgeding zuſtehen ſollen. (Arch. Stuttg.) Friedrich v. Zollern verzichtet auf die Lehensherrlichkeit über Burg Haſenweiler und Kirchenſatz. (Memminger, O.-A. Ravensburg S. 208.)

b 1414 Jan. 7. Hans Vaſtnacht, Bürger zu Ravensburg, übergibt ſeinem Sohne Bantleon ſein Gut zu Liebenhofen und 2 Pfd. Herrengeld, das er von Salome von Hornſtein und ihrem Sohne Frick von Lachen erkauft hatte aus Gütern und Höfen zu Enzisweiler. Siegler: Jos Hundpiß, Bürgerm., und Eberh. Haugg, Stadtammann zu Ravensburg. (Arch. Stuttg.)

Siebente Generation (1435—1472).



180. Anna von Hornſtein (1463) war an Eberhard von Reiſchach verehlicht, der zu Neuenhöwen ſaß, worauf auch Annas Heiratsgut verſichert war. Ihrem Gemahl wurde 1477 das Burgſtall Schatzberg mit ſeinen Zugehörungen als ein fälliges Lehen von Herzog Sigmund von Öſterreich verliehen.

a 1463. Eberhart v. Reiſchach zu der Neuen Höwen bekennt, daß er für ſeine Gemahlin Anna, geborne von Hornſtein, mit dem Schloſſe Neu-Höwen und dem Dorfe Stetten, worauf er ſie für ihre Heimſteuer und Morgengab verſichert, Schirm und Burgrecht zu Schaffhauſen auf 10 Jahre erworben habe. (Chronik der Stadt und Landſchaft Schaffhauſen 1892 II, 941.)

b * 1477. Lehenrevers des Eberhard v. Reiſchach gegen Herz. Sigm. v. Öſterreich über Burgſtall Schatzberg mit Leuten, Gütern und Zugehörungen als ein fälliges Lehen. (Stadthalterei-Arch. Innsbruck Vol. I fol. 376 und Fürſtl. Arch. Sigm.) Anm: Ein Glasgemälde mit der Inſchrift „Anna von Riſchach, geborne von Hornſtain" befindet ſich im Beſitze des Freifrl. Hildegunde v. Laßberg in Meersburg.

181. Bernhard von Hornſtein zu Bittelſchieß (1481—1504), ein Sohn Ulrichs des Jüngeren[151], erbte mit ſeinen Brüdern Mathias, Ulrich und Hans die Feſte Bittelſchieß, die bald darauf ein Raub der Flammen wurde. 1479 war nämlich zwiſchen Erzherzog Sigmund von Öſterreich und dem Grafen Eberhard von Württemberg wegen der Burg Hohenkrähen eine Fehde ausgebrochen[i], bei welcher Bernhard, wahrſcheinlich ohne es zu wollen, in Mitleidenſchaft gezogen wurde. Graf Eberhard bot ſeine Lehensleute auf, es ging an Sengen und Brennen, und da iſt es ſehr wahrſcheinlich,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

daß Konrad von Reischach, der als Inhaber Hornsteins[215b)] württembergischer Lehensmann war und als solcher auch von Eberhard aufgeboten wurde, die nahgelegene Feste Bittelschieß niederbrannte, zumal als von der Feste aus Graf Eberhard von Sonnenberg, der das Öffnungsrecht daselbst gehabt haben mag, sich gegen Konrad von Reischach feindlich erzeigte.[a)] Soviel ergibt sich unzweifelhaft aus den späteren Angaben, daß Bittelschieß um die genannte Zeit und bei der genannten Veranlassung durch den Grafen von Württemberg (1480) zerstört wurde. Die von Reischach sprachen denn auch Bittelschieß als Kriegsbeute an und sperrten dem Bernhard die Güter. Es kam zu einem heftigen Streite, in welchem Bernhard einen Reischachischen Knecht erschlug; doch erfolgte durch Peter von Büren und die Stadt Mengen (1481) eine Aussöhnung.[a)]

Man vereinigte sich auf Erzherzog Sigmund von Österreich, der bestimmen sollte, welchem Teile Bittelschieß zukomme. Auf dies hin gab Wilhelm von Reischach die Bittelschießer Güter frei. Obgleich Bittelschieß, das geraume Zeit von den von Hornstein nicht mehr empfangen worden, ein verfallenes Lehen war, wurde es gleichwohl dem Bernhard zugesprochen und (1484) aus besondern Gnaden ihm zu Lehen verliehen.[c)]

Noch hatte Bernhard wegen der Zerstörung der Feste Entschädigungsforderungen an den Grafen von Württemberg. Sein Lehensherr Sigmund war darin tätig, aber ohne Erfolg. 1490 übertrug dieser seine meisten Lande dem König Maximilian, und letzterer brachte die Streitigkeiten, die Sigmund wegen verschiedener Ansprüche mit dem Grafen von Württemberg gehabt, durch einen Vergleich mit Graf Eberhard zum Austrag, wobei er unter anderem sich aller Ansprüche wegen der ausgebrannten Burg Bittelschieß begab.[h)]

So in seinen Erwartungen getäuscht, beeilte sich Bernhard, sich der Besitzung zu entäußern. Bereits hatte er das Wenige, was er noch zu Bingen besaß, verkauft.[b)] 1490 verkaufte er sodann sein Burgstall zu Bittelschieß samt aller Zugehör, wie sein Vater und er es bisher innne gehabt als österreichisches Lehen, um 650 rh. fl. an Graf Andreas von Sonnenberg[e)], der es bald darauf gegen andere Güter an die Brüder Heinrich und Wilhelm von Reischach vertauschte.[f)]

Bernhard zog nach Überlingen, wo er 1504 starb und bei den Franziskanern neben dem St. Sebastianaltar begraben wurde.[g)] Für diese Begräbnisstätte empfing der Konvent des Klosters 22 Goldgulden. Mit ihm und seinen Brüdern erlosch der alte Hornstein-Bittelschießer Stamm. Die letzte Urkunde über Bernhard datiert von 1509, in welchem Jahre Heinrich von Bach durch Graf Wolfgang von Fürstenberg wegen naher Verwandtschaft seiner Frau mit Bernhard sein Erbe herausfordern ließ.[h)]

a) 1481 April 28. Peter v. Büren, Bürgermeister, und Räte zu Mengen, als „verwillkürte Tädingsleute", entscheiden zwischen Konraden v. Ryschach von Dietfurt und Wilhelm,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

seines Sohnes, einer- und Bernharden v. Hornstein (S) im Namen seiner und als bevollmächtigter Anwalt seiner Brüder Matheus, Ulrich und Hansen v. Hornstein anderseits, über die Grenzbestimmung der Fischenz an der Lochat, über ihre eigenen und gemeinen Hölzer, über die erwachsenen Kosten von des armen Knechts wegen, den Bernhard v. Hornstein vom Leben zum Tode gebracht hat, und über die Sperrung der Güter „von des handels wegen so im Grauffe Eberhart von Sonnenberg usser und in das Schloß Bittelschieß an sinem vatter, Conraten von Rischach, begangen hat, darumb er vermaint daselbs schloß mit siner zugehörd, im verfallen sig, und nu aber die von Hornstain vermainen nayn" u. s. w. Die 5 Siegel hängen wohlerhalten an. (Arch. Stuttg.) Q

b 1481. „G. U. G. W. Bernhardten v. Hornstein und seiner Brüder, so in Ao. 1481 im Leben gewesen. Diser schreibt in neben gemeltem Jahr, aus Wien, daß seine Brueder, der aine von Khünig von Ungarn, der ander von behein, gefangen seie, originale zu Grieningen." (H. Mort. 52.) Q

c * 1484 März 11. Innsbr. Lehenrevers des Bernhard v. Hornstein (S) gegen Herzog Sigm. v. Österr. über die Feste Bittelschieß mit aller Zugehörde, ein Lehen von der Herrschaft Hohenberg, nachdem sie lange Zeit nicht empfangen worden, in Gnaden verliehen. Wenn die Veste gebaut wird, soll sie offen gehalten werden, doch in Sr. Gnaden Kosten. (Statthaltereiarch. Innsbruck Repert. I, 446.) Z Anm.: Seiner Lage, nicht etwa einer ursprünglichen Zusammengehörigkeit wegen, wnrde das Lehen Bittelschieß zu der benachbarten Herrschaft Hohenberg gezogen, die 1381 käuflich an Österreich gekommen, 1482 aber an Herzog Sigm. gefallen war. Q

d 1484 Okt. 20. Bernhard v. Hornstein verkauft dem Kirchherrn und den Kirchenpflegern zu Bingen 7 Jauchert an einem Stück daselbst als rechtes Eigentum, außer daß der Zehnt daraus geht, um 110 rh. fl. Siegler: Jörg v. Hertenstein, sein Vetter, und Peter v. Büren. (Fürstl. Arch. Sigm.) Q

e * 1490 Juli 26. Bernhard v. Hornstein verkauft an Graf Andreas v. Sonnenberg, Truchs. zu Waldburg, das Burgstall zu Bittelschieß mit aller Zugehör, wie das sein Vater selig und er bisher inne gehabt — das Fischwasser, 8½ Mannsm., 46 Jauch. Acker und 5 Acker in verschiedenen Gewanden, ein Haus zu Bingen und eine Wiese dabei, die Eigenhölzer Emerberg, Bömen, Bünden, Schellenfeld, Ruckberg, Grút und ein Holz bei Egelfingen und sein Teil an den gemeinen Hölzer, so zu Bittelsch. und Hornstein gemeinlich gehören. Item 4 benannte Eigenleute — als ein rechtes Lehen des löbl. Hauses Österreich um 650 rh. fl. „doch hab ich mir selbs in disem brief min vordrung und anspruch, so ich dann vermain zu allen denjhenen zu haben, die mich an dem Schloß und Burgstall Büttelschieß beschädigt als raut und taut dartzu gethan haben, vorbehalten". Siegler: der Verkäufer und sein Vetter Brun v. Hertenstein (S). (Fürstl. Arch. Sigm.) Q

f 1491 Sept. 15. Graf Andreas v. Sonnenberg übergibt das Burgstall Bittelschieß mit seinen Zugehörungen an die Gebr. Heinr. und Wilh. v. Reischach von Dietfurth und erhält hiefür Güter zu Blochingen, Herbertingen, Güntzkofen, Enzkofen und Mengen. (Dochetzer Gesch. des Hauses Waldburg I, 788.) Q

g 1504 oder 1509 Aug. 10. Obiit nobilis Domicellus Bernhardus de hornstain, in ecclesia prope altare St. Sebastiani sepultus de quo Conventus recipit XX flore in auro, cuius anima req. in p. 1504. (Anniversarium der Franziskaner, Pfarrarchiv Überlingen, und Jakob Reutlingers Collectaneen IX, 63–71.) Q

h 1509 März 16. Wartenberg. Wolfg., Graf zu Fürstenberg, bittet die Stadt Überlingen, seinem Diener, Heinr. v. Bach, den ihm gebührenden Erbteil an der Hinterlassenschaft des Bernhard v. Hornstein, mit welchem dessen Frau nahe verwandt sei, verabfolgen zu lassen. (Arch. Überlingen Repert. II, 1273.) Q

i Anm.: Von Graf Eberhart v. Württb. wurden die von Friedingen, welche damals die Feste Krähen inne hatten, arg geschädigt, welche sich dann wiederum durch Einfall in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

württb. Ortſchaften zu entſchädigen ſuchten. Da ihrer Felſenburg ſchwer beizukommen war, begann Graf Eberhart ſich auf dem nahgelegenen Burgſtall Mägdeberg feſtzuſetzen, was Erzherzog Sigmund nicht dulden wollte, was dann die Fehde herbeiführte. (Steinhofer III, 319ff. Vergl. Hohenzoll. Mitteil. III, 13.) 1480. Aufgebot von über 300 württemb. Lehensleuten, darunter Konrad, Jos, Ruff und Hans, alle von Reiſchach. (Steinhofer III, 325ff.)

1490 Mai 18. Vertrag zwiſchen K. Maximilian und dem Graf v. Württb. „des Stritts halben wegen der Dörfer Wytingen und Nordorff, auch Urburg, item des Schloſſes Büttelſchieß wurde geſprochen, daß an erſteren K. Max. die Loſung haben ſoll; an Urburg aber und Büttelſchieß ſoll Öſterreich keine Vorderung haben". (Ebd. III, 498.)

182. Mathias von Hornſtein,
183. Ulrich von Hornſtein,
184. Hans von Hornſtein,

(1481), Brüder des vorgenannten Bernhard zu Bittelſchieß, wovon der eine in ungariſche, der andere in böhmiſche Gefangenſchaft kam.[181b]

185. Kaſpar von Hornſtein (1482–1492),

ein Sohn Konrads[156], wohnte zu Radolfzell. Nach dem Tode ſeines Vaters wurde er mit dem väterlichen Erbe, einer Hube zu Rülaſingen, belehnt.[156t] Die zerſtörte Burg Schatzberg (Burgſtall), die von ſeinem Vater auf ihn gekommen war, verkaufte er an ſeinen Vetter Georg von Hertenſtein.[b] Mit Kaſpar erloſch der Stamm des Hänslin zu Grüningen[117], dem Sohne Konrads zu Bittelſchieß.[72]

a 1488 Nov. 5. Kaſpar v. Hornſtein zu Radolfzell und Eliſabeth, ſeine ehl. Wirtin, verſchreiben ſich an Peter Anderſen von Aldendorf um 33 fl. mit 1 fl. 30 kr. Zins. (Arch. Bodman.)

b * 1492 Nov. 17. Kaſpar v. Hornſtein (S) verzichtet gegen ſeinen Vetter Jörg v. Hornſtein, genannt von Hertenſtein, auf Schatzberg, das er ihm vor Jahren zu kaufen gegeben, mit aller Zubehörde, Lehen und Eigen, und da er, Kaſpar, vermeint noch etwas an der Pfründ zu Friedingen (Kaplanei) zu haben und ſein Vetter ihm 4 rh. fl. hiefür gegeben hat, verzichtet er auch auf dieſe vermeintliche Pfründ, nebſt dem vorigen abermals. (Arch. Stuttg. Repert. Habſtal.)



186. Sophia von Hornſtein

(1484), Schweſter des vorgenannten Kaſpar, war mit Sebaſtian von Stetten verehlicht. Sie nennt ſich „von Schatzberg" und urkundet 1484, als ihr Vater Konrad und ihr Vetter Georg von Hornſtein ſich wegen ihres 900 rh. fl. betragenden Heiratgutes als Gewähren vergleichen. (H. Mort. S. 53.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



187. Hans I. von Hertenstein

zu Grüningen (1461–1465), ein Sohn Bruns III. und der Anna von Rauns.[158] Nach dem Tode des Vaters (1461) behielt Hans die ererbten Güter mit seinen Brüdern Brun und Georg in gemeinschaftlichem Besitz, als aber Hans sich (1463) verehlichte, teilten die Brüder das Erbe.

Hans erhielt Grüningen mit seinen Zugehörungen; ferner Silbergeschirr, Korn, Hausrat und Bettgewand. Brun und Georg zusammen Dorf Hundersingen und 5300 fl. Kapital. Ihren Schwestern Margaret und Elsbeth hatten sie jährlich 75 Pfd. Hlr. zu reichen.[a] Herzog Sigmund von Österreich verlieh sodann an Hansen (1464) die ihm bei dieser Teilung zugefallenen Lehenstücke; das waren der Kirchensatz zu (Dürren) Waldstetten mit dem Widumhofe und der 3te Teil des großen Zehnten zu Grüningen.[b]

Hans war vermählt mit Margaret Swelherin, die einem Teckischen Dienstmannengeschlecht entsprossen. Er starb frühzeitig 1465 oder 1466 und hinterließ zwei Töchter, Anna und Margaret.[212] Seine Witwe heiratete hierauf Heinrich Speth zu Granheim.

a * 1463 März 3. Hans, Brun und Jörg v. Hertenstein, Gebr., Bruns v. Hertenstein sel. ehl. Söhne, teilen ihr väterl. und mütterl. Erb, das sie bisher gemeinschaftl. genossen, da Hans v. Hertenstein zum ehl. Stand gegriffen, und die Brüder nicht mehr „füglich in Gemeinschaft" bleiben konnten, in Gegenwart des Freih. Jörgen v. Gundelfingen, Heinrichen, Truchs. v. Ringingen, Bertholden v. Baustetten zu Maisenburg, Konraden v. Stein zu Montsperg, Klausen Branthofen, Jörgen v. Königsegg und viel anderer Leute. Der Besitz bestand aus folgenden Teilen: 1) Dem Sitze zu Grüningen (obere Burg), Eigen und Lehen 2) Dem Hofe zu Langen-Enslingen 3) Dem Hofe zu Ertingen, vom Stifte Buchau um 1000 fl. erkauft 4) Dem Vogtrechte zu Waldstetten (12 Mltr. Korn und 12 Mltr. Haber) 5) Aus einer Hube und zwei Kelnhöfe zu Altheim (13 Mltr. Roggengült) 6) Zwei Fuder Weingült, welche Wolf v. Jungingen jährl. gültet, um 330 fl. auf ein Ablösen erkauft 7) Aus der Mühle zu Unlingen 11 Pfd. Hlr. Zins 8) Dem Hause zu Riedlingen 9) Dem Dorfe Hundersingen mit allen seinen Gerechtigkeiten und Zugehörungen 10) 4000 fl. bei Graf Joh. dem Älteren zu Werdenberg 11) 1300 fl. bei der Stadt Kempten, wie dies alles ihr Vater selig inne gehabt. Hans erhielt Grüningen, Teil 1–8, hingegen hatte er zu übernehmen an Werner Schenk v. Stauffenberg 1200 fl., an Frau Anna Hollauerin 550 fl. und an die von Riedlingen 200 fl., auch alle anderen Schulden. Brun und Jörg erhielten in Gemeinschaft Teil 9 Hundersingen und die Kapitalien Teil 10 und 11 nebst den 47 fl., die Konrad v. Reischach schuldet. Auch haben Brun und Jörg ihren zwei Schwestern Margaret und Elisabeth, Konventfrauen des Kl. Habstal, jeden Martinstag beiden zusammen 25 Pfd. Hlr. und jeder allein 25 Pfd. Hlr. zu einem Leibgeding zu geben. (Orig. die Siegel abgerissen. Arch. Gr.)

b * 1464 Jan. 2. Herzog Sigm. v. Österreich verleiht Hansen v. Hertenstein den Kirchensatz zu Dürren-Waldstetten und den Widemhof daselbst, den 3ten Teil des großen Zehnten zu Grüningen und den Hof, den jetzt Jakob Eichelberg baut, 3 Pfd. ewigen Geldes aus dem Riedlinger Weiher, eine Wiese bei dem Dreiholz zur Lachen und 4 Schill. Hlr. aus Oßwalds Schenkel Wiese, welche Stücke alle zu dem großen Zehnten zu Grüningen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gehören. (Orig. Arch. Grüningen und Urk. im Staatsarch. Wien. In Letzterer ſteht die Jahrzahl 1465 und ſtatt 3 Teile 2 Teile des großen Zehnten. Mitt. Otmars v. Stotzingen.)

c 1464 Juli 9. hat Junkherr Hans v. Hertenſtein und Anwalt ganzer Gemeinſchaft Grüningen das Recht angeſprochen, ihre Wieſen bei der Schleifmühle länger denn Landesrecht ohne Eintrag zu wäſſern, dagegen haben Hänslin und Stoffel Schmid mit einem verſiegelten Brief, den ſie darüber hatten, Einſpruch erhoben, und Hanſen v. Hertenſtein wurde zu Urteil: Wer die Schleifmühle habe, habe auch das Waſſer zu benützen. (Kop. Arch. Gr.)

d 1468 Okt. 24. Marg. Schönebächin, Bürgerin zu Nürnberg, Konr. v. Wernau, Frau Mergel Swelherin, Hanſen v. Hertenſteins ſel. Witwe, Brun und Jörg v. Hertenſtein vereinbaren: Daß der Schuldbrief über 550 fl., worin Hans, Brun und Jörg ſich gegen Kath. Hallauerin, Schweſter der Schönebächin, verſchrieben und den Stift Buchauiſchen Hof zu Ertingen als Unterpfand geſetzt haben, kraftlos ſein ſoll, und daß Konr. v. Wernau, als Hauptſchuldner, Mergel, Brun und Jörg aber als Gewähren, der Schönebächin 450 fl. nach Ulm in das Wirtshaus „Zum goldenen Kreuz" übermitteln ſollen. (Arch. Bietingen.)

e 1415? Juli 24. Die Junker Hans v. Hornſtein und Heinr. der Boß, beide zu Grüningen geſeſſen, ſiegeln, als Jos Müller ſich dem Kl. Kreuztal zu eigen ergibt. (Arch. Stuttg.) Hans v. Hornſtein urkundet ferner: + 1469[212a]), + 1470[188b]), + 1500.[213b])



188. Brun IV. von Hornſtein gen. von Hertenſtein zu Göffingen (1463–1506).

Als gegen Ausgang des 15ten Jahrh. die Hornſteiniſchen Linien zu Alt-Hornſtein, Bittelſchieß, Alt-Grüningen, Neufra, Alt-Göffingen und Heudorf ausſtarben, nahm die Hertenſteiner Linie ihren alten Stammnamen wieder an mit dem Beiſatze „genannt von Hertenſtein", welchen Beinamen ſie etwa bis 1550 führte.

Wie ſchon bei ſeinem Bruder Hans[187]) erwähnt, erhielt Brun bei der brüderl. Teilung (1463) die Güter zu Hunderſingen und 3500 fl. Kapital in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Georg. Als dann wenige Jahre darauf (1466) ſein Bruder Hans das Zeitliche ſegnete, erhielten Brun und Georg die väterliche Burg Grüningen, die damals noch Allod war, gegen Auslöſung der hinterlaſſenen zwei Töchter ihres verſtorbenen Bruders.

Auch jetzt noch behielten ſie den ſo erhaltenen Beſitz gemeinſchaftlich. In Gemeinſchaft verkauften ſie (1470) ihre Güter zu Hunderſingen an Kloſter Heiligkreuztal[e]) und ſtifteten, bevor ſie den Ort verließen, die Kaplanei daſelbſt zu Ehren der allerſeligſten Jungfrau und des heiligen Blaſius.[g])

Auf die Verehlichung ſeines Bruders Georg hin erfolgte dann (1472) die weitere Teilung. Georg erhielt Grüningen mit Zugehör, Brun aber 2300 fl. Kapital, den Hof zu Ertingen, zwei Kellnhöfe und Huben zu Altheim, die Mühle zu Unlingen, Zehnten zu Burgau und Biſchmanshauſen, und das Haus zu Riedlingen.[1])

Ein paar Jahre darauf (1474) verehlichte ſich Brun mit Magdalena von Razenried und machte ſich zu Göffingen anſäſſig, das er mit dem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Burgstall auf dem Bussen (1476) von den Brüdern Marquard und Konrad vom Stein erwarb.[n] So kam Göffingen, das 1466 durch Magdalena von Hornstein an die Steinische Familie gekommen war[228 f], nach Verlauf von 10 Jahren durch Brun wieder an die Hornsteinische Familie zurück, bei der es dann gegen 300 Jahre lang verblieb.

Von Martin von Friedingen kaufte Brun (1491) ein zweites Burgstall auf dem Bussen, dem 15 „Huben" zu Unlingen zugehörten und das ein reichenauisches Lehen war. Auf diesen „Huben" lag die Verpflichtung, derzufolge, wenn der Abt von Reichenau zu Unlingen übernachtete, der Lehensmann seine Knechte aufzubieten hatte, die Frösche der Kanzach mit Rutenhieben zum Schweigen zu bringen.[m] Dieses Friedinger Burgstall verkaufte aber Brun bald darauf an Graf Andreas von Sonnenberg[3], und von seinem ererbten Besitz veräußerte er den Hof zu Ertingen.[l]

Brun befand sich mit seinem Bruder Jörg und seinem Vetter Wendel im schwäbischen Bunde. Mit Jörg zog er (1480) auf das Turnier nach Würzburg. Zu diesem Zwecke ließen sich die Brüder von Wolf Speth und Ritter Konrad vom Stein zu Uttenweiler Zeugnis geben, „daß Hornstein und Hertenstein eines Geschlechtes und Stammes und daß sie gute Turniers genossen seien".[q]

Als sein Sohn Jos sich verehlichte, übergab ihm Brun (1501) Göffingen für 6000 fl.[dd]; später (1406) auch die österreichischen Lehen Bussen mit Amelhausen und Erklingen. 1505 machte er sein Testament. Seine 3 Söhne Jos, Brun und Wolf erben darin zu gleichen Teilen, Kaspar und Brigitta, die in den geistlichen Stand getreten waren, erhielten Leibgedinge.[ff]

Dem Kloster Habstall, in welchem seine zwei Schwestern ihr Leben beschlossen und bereits auch eine Tochter von ihm eingetreten war, ließ er im Chore der Kirche eine Kapelle erbauen und einen schönen Altar errichten; auch gab er dem Kloster einen Weingarten zu Überlingen zu einem Jahrtag für sich und seine Schwester, Ita von Magenbuch.[192 a] In obiger Kapelle liegt Brun, der 1506 starb, an Seiten seiner Gemahlin begraben. Ihm folgte zu Göffingen sein Sohn Jos.

Fortsetzung seines Stammes: 214–221.

a * 1466 Dez. 6. Brun v. Hertenstein präsentiert auf die durch Tod Konrads Sälig ledig gewordene Pfarrei Grüningen den Priester Peter Haß. (Orig. Arch. Gr.) 1467. Bestätigung Peters Haß durch den Fürstbischof Hermann von Konstanz. (Orig. Ebd.)

b 1467 Dez. 13. Jörg, Truchs. zu Waldburg, Brun v. Hertenstein (S), Jörg v. Stein zu Reichenstein, Hans v. Ramsberg, Peter v. Büren zu Herbertingen und Ludwig Speth zu Zwiefaltendorf sind Gewähren, als Heinr. und Konr. v. Reischach von Dietfurth ihre Güter zu Hundersingen für 3600 rh. fl. an Kl. Kreuztal verkaufen. (Arch. Stuttg.)

c * 1468. Die XVIII aprilis data est proclamacio Johanni de Symatingen presbitero ad ecclesiam parochialem in Hundersingen vacantem per mortem quondam

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hainrici Kumolis et per validum virum Brunonem de Hertenstain, armigerum, literatorie presentato. (Erzb. Arch. Freiburg i. B.) ❧

e * 1470 Mai 19. Brun und Jörg v. Hertenſtein, Gebr., verkaufen ihren Teil an Dorf Hunderſingen ſamt dem Kirchenſatz und ihren Teil des Groß- und Heuzehnten und die nachbenannten Güter (fünf Güter, die zinſen zuſammen 6 Pfd. 35 Schill. Hlr., 10 Mltr. Veeſen, 6 Mltr. Haber, 8 Herbſthühner, 4 Faſtnachtshühner und 5 1/2 Drtl. Eier) an Abt. Anna Gremlich und Konvent des Kl. Kreuztal um 3500 fl. Gewähren und Mitverdinger: Konrad v. Hornſtein (S), Wilh. v. Königsegg, Ruf v. Reiſchach und Sigm. Huſer. Leiſtung in Mengen oder Riedl. Mitſiegler: Heinr., Truchſ. v. Ringingen, und Peter v. Büren. Die 8 Siegel, mit Ausnahme des Siegels Konrads, ganz zerbrochen. (Arch. Stuttg.) ❧



. s. brun. vo. herteſtai.

f * 1470 Mai 13. Brun und Georg v. Hertenſtein, Gebr., welche die ewige Frühmeſſe zu Hunderſingen geſtiftet, bitten, als Patrone der Pfarrkirche daſelbſt, und unter Vorbehalt der Belehnung und Präſentation auf beſagte Frühmeſſe, um Beſtätigung derſelben. (Orig. Kapl.-Arch. Hunderſingen.) ❧

g * 1470 Mai 28. Data est confirmatio ad primariam perpetuam ad altare in capelle nova ecclesie S. Martini in villagio hundersingen situm in honore gloriosissime dei genitricis virginis marie et S. blasy consecratum et per validos viros brunonem et Jeorium de hertenstain, armigeros, dotatam. (Erzbiſchöfl. Arch. Freiburg i. B. und Kapl.-Arch. Hunderſingen.) ❧

h 1470 Dez. 27. Brun (S) und Jörg (S) v. Hertenſtein, Gebr., quittieren der Abt. Anna Gremlich und Konvent des Kl. Kreuztal aus dem Kaufſchilling von Hunderſingen empfangene 1500 rh. fl. und 71 fl. Zins aus 1200 fl., herrührend von Frau Merglin Spättin, geborne Swelherin, weiland ihres Bruders, Hans v. Hertenſtein ſelig, Wirtin. Mitſiegler: Heinr., Truchſ. v. Ringingen, der Ältere. (Arch. Stuttg.) ❧

i * 1472 Jan. 6. Brun und Jörg v. Hertenſtein, Gebr., teilen ihre ererbten Güter, weil Georg v. Hertenſtein ſich mit der edlen Adelhaid v. Simetingen ehlich „vermiſchet" und ehl. Kinder hat. Brun v. Hertenſtein erhält (vergl. Urk. 1463 187 a)): Teil 3) Den Stift Buchauiſchen Lehenhof zu Ertingen ☙ Teil 5) Die Güter zu Altheim ☙ Teil 7) Die Mühle zu Unlingen ☙ Teil 8) Das Haus zu Riedlingen ☙ von Teil 10) 2000 fl. (100 fl. Zins) ☙ Teil 11) 1300 fl. (65 fl. Zins) ☙ 12) Die Zehnten zu Burgau und „Biſſishauſen". Georg v. Hertenſtein erhält: Teil 1) Grüningen ſamt Zugehör und dem Zehnten daſelbſt ☙ Teil 2) Den Hof zu Enslingen und die Eigenleut ☙ Teil 4) Das Vogtrecht zu Waldſtetten ☙ Teil 6) Die Weingült ☙ von Teil 10) 2000 fl. ☙ 13) Die Mühle zu Ennetach ☙ 14) 2000 fl., welche Kl. Kreuztal ſchuldet ☙ 15) Alle Lehen und Kirchen zu leihen ☙ Georg übernimmt alle verbrieften Schulden. Unter den Gläubigern ſind auch ſeines Bruders, Hanſen v. Hertenſtein ſel., Kinder, ferner Heinr. v. Bauſtetten mit 200 fl., der Truchſ. v. Bichishauſen mit 1000 fl. und die von Riedlingen mit 200 fl. Siegler: Jörg v. Gundelfingen, Joh. v. Simatingen, Kirchherr, derzeit zu Hunderſingen, Jörg v. Hertenſteins Schwager und Berchtold v. Bauſtetten. (Kop. Arch. Gr.) ❧

k * 1474. Brun v. Hertenſtein zu Göffingen und ſeine Ehegemahlin Magdalena, geb. von Ratzenried, haben 1474 Hochzeit gehalten und nachfolgende 8 Kinder ehlich erzeugt: Jos (geb. 1478 April 29.), Brun (1479, †1521), Brigida, Wolf, Urſula, Kunigunda, Kaſpar und Dorothea". (H. Mort. S. 50.) ❧

l * 1474. Brun v. Hertenſtein verkauft dem Stifte Buchau den Freihof zu Ertingen um 850 fl. (Memminger O.-A. Riedl. S. 165.) ❧

m 1476 Febr. 1. Die Grafen Hug und Ulrich v. Montfort, Brun v. Hertenſtein, Hans v. Ramsberg, Jakob v. Haſenſtein, Wilh. und Ludw. Gremlich und Hans Beſſerer von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ravensburg sind Bürgen, als Graf Georg v. Werdenberg von den Hundpissen zu Ravensburg 1000 fl. entlehnt. (Vanotti, Grf. v. Montfort 1845 S. 531.)

n * 1476 April 24. Marquart vom Stein, Ritter, und Konrad vom Stein zu Uttenweiler, Gebr., bekennen, daß sie dem edlen festen Brun v. Hertenstein verkauft haben ihr Schloß und Dorf Göffingen mit Zugehör für rechtes Lehen des Fürstabtes Johannes von Reichenau, und das Burgstall auf dem Bussen auch Ammelhausen, das Holz, und die Acker zu Erklingen mit Zugehör, für rechtes Lehen von dem löbl. Haus Österreich, und die Acker von Lützelhofen für eigen, wie dann dies alles ihr Vater, Konrad vom Stein, von Hansen vom Stein von Ronsperg, unserem Vetter, erkauft hat (vergl. 228 f). In diesem Kauf ist vorbehalten die Lehenschaft der Pfründ und Messe der Kirche zu Göffingen, welche ihre Eltern gestiftet haben, doch wollen sie allweg einen erbaren, gelehrten Priester, der dem Brun v. Hertenstein und seinen Erben „füglich" ist, präsentieren. Ferner sind vorbehalten vier Eigenleute und ist der Kauf beschehen um 4500 rh. fl., die Brun uns bar bezahlt hat. Zu Gewähren sind gesetzt: Heinr. v. Schellenberg zu Kislegg und Berchtold vom Stein zu Ronsberg. Zu Bürgen: Heinr. vom Stein zu Gundelfingen und Ludwig Speth zu Zwiefalten. Leistung nach Riedl. oder Mengen. Alle 6 Siegel unversehrt. (Kop. Fil.-Arch. Ludwigsb. R. K. Gerichtsakten H. c. Truchseß.)

o * 1477 Sept. 29. Innsbruck. Herzog Sigm. v. Österreich verleiht das von Marquart und Konrad vom Stein aufgesandte Burgstall auf dem Bussen, mit Holz Ammelhausen und Feld zu Erklingen, an Brun v. Hertenstein. „Baut Brun das Burgstall, so ist das Schloß uns allzeit offen zu halten, doch auf unsere Kosten". (Ebd.)

p 1478. Urfehde des Georg Wahl, Schneider und Bürger zu Riedl., gegen die Stadt. Siegler: Burkhard v. Reischach und Brun v. Hertenstein zu Göffingen. (Stadt-Arch. Riedl.)

q * 1479 Nov. 13. Ritter Konrad v. Stein zu Uttenweiler gibt Brun v. Hertenstein, der zu ihm kommen und Willens ist, mit seinem Bruder Georg auf das nächste Turnier nach Würzburg zu reiten, Zeugnis, daß seine Vorfahren in den verlaufenen 50 Jahren turniert und sich gehalten haben wie Edelleuten geziemt; daß Hertenstein und Hornstein eines Geschlechtes, eines Schiltes, eines Helmes und auch eines Namens ist, wiewohl man etliche Hornsteiner Hertensteiner heisset und nennet von Schloß Hertenstein, so zu rechts bei Hornstein liegt, das etliche Hornsteiner vor Zeiten inne gehabt haben, dadurch sie Hertensteiner genannt wurden, die gute alte Turniersgenossen gewesen und noch sind. Wegen Konrads Bresten halber siegelt dessen Sohn Konrad v. Stein, zu Emerkingen gesessen. Ein gleiches Zeugnis 1480 Juli 31. von Wolf Spät dem Georg v. Hertenstein. (H. Mort. 127, 129.)

r 1480. Urfehde des Hans Merklin, Bürger zu Riedl., gegen die Stadt. Siegler: Ludwig Spät, Bruno und Georg v. Hertenstein, Gebr., Friedrich Schenk, seßhaft zu Wehrstein, und Ruoff v. Reischach. (Stadt-Arch. Riedl.)

s 1487 Aug. 30. Vergleich zwischen Brun v. Hertenstein und den Seinen von Göffingen einer- und Ammann und Gericht zu Unlingen anderseits wegen Trieb und Tratt. Siegler: Freih. Jörg v. Gundelfingen. (Gem.-Arch. Unlingen.)

t 1488. Brun v. Hornstein im schwäbischen Bund, so die Herrn Prälaten, Grafen, Freiherrn und vom Adel in Anno 1488 aufgerichtet und besiegelt haben. (H. Mort. S. 54.)

u 1489 Febr. 16. Konr. v. Schellenberg zu Hüfingen, Jörg v. Ehingen, Burkhard v. Ellerbach zu Laupheim und Brun v. Hornstein von Hertenstein sind Bürgen, als die Grafen v. Werdenberg Dorf Eislingen und anderes mehr um 20000 fl. an das Domstift Augsburg verkaufen. (Fürstl. Arch. Sigm.)

v 1490. Brun v. Hertenstein entscheidet Streitigkeiten zwischen Kl. Zwiefalten und denen v. Hohenek und spricht das strittige Holz „Bisam" dem Kloster zu und denen v. Hohenek ab. (Rep. Zwiefalten II, Oberwilsingen 11.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

w * 1491 April 30. Martin v. Friedingen verkauft an Brun v. Hornstein zu Göffingen das Burgstall zum Bussen, wenn man in das Schloß daselbst will, zur rechten Hand gelegen, mit den Stockmauern, Hofraite und aller Zugehör, dazu 20 Pfd. Hlr. Geld aus den Steuern und dem Umgeld zu Munderkingen, auch zum Burgstall gehörig, alles Lehen vom Hause Österreich, und dazu seine Huben, Gült, Zins und Gerechtigkeit, welche er hat zu Unlingen im Dorf, nach Inhalt eines pergam. Rodels, Lehen des Gottshaus Reichenau, für 300 rh. fl. Mitsiegler: Dr. Ludw., Truchsäß v. Höfingen. (Fürstl. Arch. Regensburg.) ☙ Anm.: An diesen Huben zu Unlingen, deren es 15 waren, hafteten uralte Rechte und Verpflichtungen. Der Besitzer der Huben hatte 3 mal im Jahre, zu Hornung, Maien und Herbst Gerichtstag zu halten, das Recht Brot und Wein feil zu haben, den Hirtenstab zu verleihen und die Halden zu bannen „und wann ainem ‚ower', oder einem genossen ain kind geporn wird, das ain knab ist, so sond sy im erloben zwen wegen holz ze hewen, und von ainer tochter ain wagen holz, ferner hat er Anspruch auf einen Wagen Heu, wenn in den Kelnhöfen zu Unlingen der Brühl geheuet wird, so mögen sy (die v. Hornstein) oder ire botten in den briel stellen ainen wagen uff zwen dilen und zwen ochsen stellen nebend der dilen und mögen uff den wagen laden hew wieviel sy wend. Und wan der wagen geladen würdt, so sond die ochsen den wagen ziehen, das die hinder Reder komend da die vordern gestanden sind, so mógen sy dann das Hew danne fieren mit karren oder wägen oder dannen tragen wie sy wend. Were es aber, das der wagen brách, oder, das die ochsen den wagen nit möchten ziehen, das die Hinder reder nit mögen komen da die vordern gestanden wären, so wer das Hew das selb Jar den (von Hornstein) verloren, gebend dafür 3 Pfd. Item es ist ze wissen, wenn ein Herr oder prelat des Gezhuos Rychenowe ze mayn kempt gen Unlengen und übernacht wölt da sin begert, sy dann der Prelat oder abbt von den (v. Hornstein), so sollen sy ire knecht senden an die kanzach und söllen mit stecken die frösch swaigen so best sy könden und mögen ungevärlich". (G. L. A. Karlsruhe, Kopialb. 1100 S. 230.) ☙

x 1493 Febr. 27. Die Grafen v. Werdenberg halten Brun v. Hornstein gegen Dorothea v. Stuben um 1000 rh. fl. als Mitschuldner und Gewähr schadlos. (Kop. Arch. Orsenhausen.) ☙ 1494 Juni 9. Der Abt von Reichenau (Martin v. Weißenburg) verleiht Brunen v. Hertenstein Schloß und Dorf Göffingen. (G. L. A. Karlsruhe. Lehenb. der R. VII 638b fol. 247.) ☙ 1494 Okt. 6. Brun v. Hertenstein (S), Sigm. v. Stotzingen und Mich. Glöklin, Altbürgerm. zu Riedl., Siegler, als Pfaff Math. Merklin zu Hailtingen einen Jahrtag dahin stiftet. (Pfarr-Arch. Hailtingen.) ☙

y 1494. Urfehde des Hans Knebel von Ertingen, Bürger zu Saulgau, der wegen Fluchens und Lästern des Allmächtigen sein Leben verwirkt hat, wird auf Bitten Edler und Geistlicher auf ewig der Stadt verwiesen gegen Bürgschaft von 200 fl. Siegler: Ludw. Spät der Ältere, Brun v. Hornstein, genannt Hertenstein, und Junker Baste v. Simatingen. (Stadt-Arch. Riedl.) ☙

z * 1495 Juli 17. Brun v. Hertenstein zu Göffingen verkauft das von Martin v. Friedingen 1491 gekaufte Burgstall auf dem Bussen und Zugehörungen, nebst den Huben zu Unlingen, für 340 fl. an Graf Andreas v. Sonnenberg. (Vochezer, Gesch. des Hauses Waldburg I, 789.) ☙ 1499 im Sept. bescheinigt Brun den Empfang der Kaufsumme. (Org. Arch. Zeil.) ☙ 1500 Febr. 17. wurde der eigentliche Kaufbrief gefertigt. Mitsiegler: Ludwig Spät. (Fürstl. Arch. Regensburg.) ☙ Von Reichenau erfolgte die Belehnung nach Auffendung Bruns 1507 Sept. 17. an Konr. v. Buch, Lehenträger des Grafen Andreas. (G. L. A. Karlsruhe, Kopialb. 1100 S. 230.) ☙

aa 1495 März 9. Michel Ammann und Geschwister vermachen dem Kl. Unlingen die Hälfte ihrer Hube, die von Brun v. Hornstein, genannt v. Hertenstein, zu Lehen rührt. (Orig. Gem.-Arch. Unlingen.) ☙

bb 1497 April 26. Entscheid zwischen Stefan und Schwiger v. Gundelfingen einerseits und Jakob, Truchs. v. Waldburg, andrerseits, betreff. Heiratsgut der Frau Walburga

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Gundelfingen. Obmann: Wolfg. v. Klingenberg, Landcomth. Zuſätze des v. Gundelfingen: Brun v. Hertenſtein und Lorenz, Kaplan zu Göffingen. Zuſätze des Waldburg: Joh., Truchſ. zu Waldburg, und Meiſter Baltus Schmid, Pfarrer zu Herbertingen. (F. F. Arch. Donaueſchingen.) ❧

cc * 1501. Brun v. Hornſtein zu Göffingen hat zu Habſtall die Kapelle im Chor mit ſamt dem Altar auch aller Zugehör (1501) „gebawen und verordnet“ und einen Jahrtag dahin geſtiftet. (H. Mort. S. 49.) ❧

dd * 1501 Aug. 9. Brun v. Hertenſtein der Ältere zu Göffingen übergibt ſeinem ehl. Sohne Jos v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, ſein Schloß und Dorf Göffingen mit allen Stücken, Leuten und Gütern ꝛc. als ein Mannlehen des Fürſtabtes Martin von Reichenau frei, ledig, unbekümmert, außer daß ſeines Sohnes ehl. Hausfrau Dorothea, geborne v. Stuben, Heimſteuer und Wiederlegung mit 4000 fl. und dem Kl. Zwiefalten aus dem Burghof jährl. 25 fl. Zins (mit 500 fl. Hauptgut ablöſig) darauf verſchrieben ſind; und iſt der Kauf beſchehen um 6000 rh. fl., daran ſein Sohn ihm baar 4000 fl. gegeben, der Reſt aber wird ihm bis zur Erbauseinanderſetzung mit ſeinen Geſchwiſtern ſtehen gelaſſen. Sollte über kurz oder lang Jos und ſeine Erben Schloß und Dorf Göffingen verkaufen wollen, ſo ſollen ſeine, Bruns, Söhne das Vorrecht haben, wollten aber dieſe nicht, ſo ſoll er es andern des Stammes und Namens von Hornſtein, genannt Hertenſtein, anbieten; wenn aber keiner ſolchen Kauf annehme, mögen ſie es nach ihrem Willen verkaufen. Mitſiegler: Der erbetene Balthaſar v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, zu Grüningen. (Fil.-Arch. Ludwigsb. R. K. Gerichtsakten H. c. Truchſeſſen.) ❧

ee 1501 Febr. 9. Brun v. Hornſtein (S) und Jos v. Hornſtein (S), ſein ehl. Sohn, beide gen. v. Hertenſtein, verſichern Dorothea v. Stuben, ihrer Tochter und ehl. Hausfrau, ihr Heiratsgut, Wiederlage und Morgengabe mit 4000 fl. auf Schloß und Dorf Göffingen und ſtellen Erharden v. Gundelfingen, welcher Bürg geworden, Schadlosbrief aus. (F. F. Arch. Donaueſchingen.) ☙ Mai 5. Hiezu gibt Fürſtabt Hartmann von Reichenau Konſens. (Kop. Arch. Orſenhauſen.) ❧

ff * 1505. Notariatsinſtrument über das Teſtament Bruns v. Hornſtein: Die Tochter Brida, Kloſterfrau zu Habſtall, erhält jährl. 10 fl., der Sohn Kaſpar, Konventherr zu Kempten, jährl. 15 fl. Leibzins und die übrigen Söhne, Joſt, Brun und Wolf, ſind Haupterben zu gleichen Teilen. Brun ſoll zu Habſtall in der „Klus“ in der Kapelle, die er erbaut hat, neben ſeiner Gemahlin, Magdalena v. Razenried, begraben werden. Teſtamentexekutoren: Sebaſtian v. Sulmetingen und Sigm. v. Stotzingen. (Kop. Arch. Orſenhauſen.)

gg 1506 Sept. 2. Innsbruck. Aufſandtbrief des Brun v. Hornſtein, gen. v. Hertenſtein, an Kaiſer Max, das Burgſtall Buſſen und die Güter zu Ammelhauſen und Erklingen ſeinem Sohne Jos zu verleihen. (Staatsarch. Wien. Kodex 488 I, 182.) ❧

Brun v. H. urk. ferner: 1463[187a]), 1468[187b]), 1475[189g]), 1486[189w]), 1491[189gg]), 1498[224a]), 1500[213b]), 1504[214b]), undat.[192]). ☙ Fortſetzung dieſer Linie, jetzt zu Göffingen, bei 214.



☙ 189. Georg I. von Hornſtein, gen. von Hertenſtein, (1462–1498),

Bruder des vorgenannten Brun, erhielt bei der brüderlichen Teilung von 1472 die Burg Grüningen, die fortan bei ſeinem Stamme verblieb, nebſt anderen Güterſtücken; ferner die Kirchen zu Grüningen, Bingen, Waldſtetten, Mengen, Hunderſingen und Friedingen und 2000 fl. Kapitalien.[188i)] ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Von seinem Vetter Kaspar von Hornstein[185] erwarb er die Reste der Schatzberger Besitzungen, bestehend aus der zerstörten Feste (Burgstall) Schatzberg mit ihren Zugehörungen, der Vogtei Egelfingen, dem Vogtrechte zu Emerfeld, der Gülten zu Langenenslingen und dem Wasserrecht an der Lochat, das er sodann (1487) für 650 fl. an den Vogt zu Sigmaringen, Hans von Mulfingen, verkaufte.[3] Auch die Kirchenvogtei zu Waldstetten, ein österreichisches Lehen, das schon sein Großvater Werner besessen hatte, veräußerte er (1488) für 600 rh. fl. an Kaspar von Bubenhofen.[bb] Hingegen erwarb er, um einen langjährigen Zehntstreit des Pfarrers zu Grüningen mit dem Kloster Heiligkreuztal zu Ende zu führen, von Letzterem für 990 fl. einen über 60 Morgen großen Hof zu Grüningen mit dem vierten Teil des Groß- und Kleinzehnten daselbst.[n] Einen Teil dieses Zehnten übergab Georg sodann dem Pfarrer zu Grüningen.[f]

Zu Georgs Zeiten hatte sich der Wohlstand des Ortes Grüningen sehr gehoben. Der Fruchtbau wurde bis in die gemeine Mark hinein ausgedehnt, was zu mannigfachen Streitigkeiten führte, indem sich die entfernteren Markgenossen dadurch beeinträchtigt fühlten. Insbesondere waren es die Einwohner der Stadt Riedlingen und des Dorfes Altheim, die sich (1486) gegen das Roden Georgs und seiner Unterthanen beschwerten. Ein Untergang, der die Grenzen des Deutschbuches bestimmte, stellte auf einige Zeit den Frieden her.[o] Auch der durch ein Tal vom Deutschbuch getrennte Österberg gehörte zu dieser gemeinen Mark. Auf demselben entsprangen viele Quellen, die Siechenbrunnen genannt. Diese waren aber damals nicht mehr gemeinsam, sondern zwischen der Stadt Riedlingen und dem Inhaber der oberen Burg zu Grüningen geteilt. Da die Stadt schon damals dies Wasser benützte, um es in ihre Stadt zu führen, so brachte sie durch Verträge mit Georg und dessen gleichnamigem Sohne die Mehrzahl der Quellen an sich.[c]

Von Georgs kriegerischer Tätigkeit erfahren wir, daß er (1462) im Kriege Kaiser Friedrichs III. gegen Herzog Ludwig von Baiern mit 55 seiner Standesgenossen gegen die Stadt Lindau zog. 1475 ritt er außer Land und setzte zuvor seine Gemahlin als Erbin ein. Mit seinem Vetter Wendel gehörte er dem 1488 errichteten schwäbischen Bunde an.[227c]

Ein Jahr vor seinem Tode (1497) errichtete er im Verein mit dem Ortspfarrer Johannes Hundersing und der Bauernschaft an den Elftausend-Jungfrauen-Altar zu Grüningen eine Kaplanei[nn], die aber nur kurze Zeit, etwa bis 1535, bestanden hat. Georg war vermählt mit Adelhaid von Sulmetingen, Tochter des Heinrich von Sulmetingen und der Elisabetha von Weiler. Für Adelhaid († 1496 Juni 19.) und deren Eltern wie für sich, seine Eltern und Kinder stiftete Georg einen solennen Jahrtag an die Pfarrei Grüningen. Sein und seiner Gemahlin Begräbnis, das einst zwei große Grabsteine mit Sulmetingischem Schild und Helm zierten, befindet sich in der Kirche zu Grüningen vor dem Chore. (H. Mort. 59.) Auch hing

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

lange Zeit ihr Totenschild am Chorbogen des Gewölbes der Kirche, der jetzt im Schlosse aufbewahrt wird.[pp]) Georg hinterließ 3 Söhne und 2 Töchter. Ihm folgte in den Gütern zu Grüningen sein Sohn Balthasar.

Fortsetzung seines Stammes: 222—226.

a 1462. Absagebrief des Jörg v. Hertenstein an die Stadt Lindau mii 55 Helfershelfern. (Steinhofer 1752 III, 34.)

b 1469 Okt. 13. Ehingen. Herz. Sigm. v. Österreich verleiht Jergen v. Hertenstein die Stück und Güter, die von seinem Vater erblich und in Teilung mit seinen Geschwistern auf ihn gekommen sind. Anm.: Es sind die gleichen Güter wie bei Urk. 1464[187b]), nur daß statt dem „dritten Teil" des großen Zehnten zu Grüningen „zwei Teile" genannt sind. (Kop. Arch. Grüningen.)

c 1472. Urfehde der Gebr. Hans, Mark und Jakob Kaiser zu Riedl. gegen die Stadt. Siegler: Burkh. v. Reischach und Jörg v. Hertenstein. (Stadt-Arch. Riedl.)

d 1475 April 20. Verweisung für Adelh. v. Symadingen, Gemahlin Georgs v. Hertenstein, wegen Heimsteuer, Widerlegung und Morgengabe. Mitsiegler: Brun v. Hertenstein und Hans v. Mulfingen. (Arch. Binningen.)

e 1475 Okt. 9. Georg, Truchseß zu Waldburg, vergleicht Georg v. Hertenstein zu Gr. und die von Riedlingen wegen den Wasserstuben, genannt die „Siechenbrunnen", dahin, daß Georg, wenn er und die Seinen solche Brunnen selber nicht merklich bedürfen, denen von Riedl. vergönnen soll, sie in ihre Stadt zu führen. Bei den andern Brunnen und Wasserstuben aber, darum keine Spen sind, sollen die von Riedl. ewig verbleiben. Siegler: Der Truchseß und die „Tädingsleute" Walter v. Büren und Konr. Gelderich. 1476 Okt. 18. Revers der Stadt Riedl., daß, wenn Georg ihnen obige Brunnen „auf der Ow" nicht länger vergönnen wolle, sie alsdann abzutun. (Arch. Gr.)

f 1474 Sept. 24. Barbara Fülhin, ihr Sohn und ihr Schwager Ruch geben Jörg v. Hornstein, der für sie bei Laurenz Kraft, Bürger zu Ulm, Bürge geworden, Losbrief. Leistung nach Ulm. (Arch. Binningen.)

g 1475 April 18. Jörg v. Hertenstein, der außer Land reiten will, bestimmt, daß seine ehl. Hausfrau Adelhaid, geb. v. Symadingen, all sein verlassen Gut, liegend und fahrend, Lehen und Eigen, inne haben und nießen soll, ohne Hindernis und Sperrung seiner Erben. Mitsiegler: Brun v. Hertenstein, sein Bruder, und Hans v. Mulfingen, Vogt zu Sigmaringen. (Arch. Binningen.)

i 1476. Urfehde eines Bürgers zu Riedl., der das Leben verwirkt hat, aber gegen Bürgschaft von 800 fl. freigelassen wird. Siegler: Die Gebr. von Gundelfingen, Werner Schenk v. Stauffenberg, Georg v. Hertenstein und Rueff v. Reischach. Desgleichen 1478. (Stadt-Arch. Riedl.)

k 1477 April 24. Vertrag zwischen dem Kirchherrn von Hundersingen, Pfaff Hans v. Symatingen, und dem Konvent zu Kreuztal wegen des Kornzehnten von den Neubrüchen. Siegler: Jörg v. Hertenstein (S) und Peter v. Büren. (Arch. Stuttg.)

m 1478 Febr. 7. Losbrief des Ludw. Spät zu Zwiefalten für Jörg v. Hertenstein, der für ihn und mit ihm bei Hans, dem Truchsessen v. Bichishausen, für 500 fl. Bürge geworden. (Arch. Binningen.)

n 1479 Juli 8. haben Graf Georg v. Werdenberg und Freih. Georg von Gundelfingen zwischen der Abt. Anna Grämlich zu Kreuztal und Georgen v. Hertenstein wegen des Zehnten zu Grüningen entschieden, daß die Äbtissin ihren vierten Teil des Groß- und Kleinzehnten, auch ihren Zehnten des Dorfes Grüningen und den Milichhof an Georgen v. Hertenstein verkaufen soll und ist der Kauf geschehen um 990 rh. fl. Bürgen: Wilh. und Ludw. Grämlich. In den Milichhof gehören 60½ Jauchert Acker, 11½ Mannsm.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wieſn, 5 Wiesplätzlein und eine gemeine Mannsmad auf der Erlachen. Der Bauer des Hofes hat das Recht, jährl. 5 Klafter Brennholz im Taugendorfer Bannholz zu hauen und 8 Roß mit ſamt ihren Füllen auf Bibrugg zu treiben und gibt aus dem Hofe jährl. 5 Pfd. Hlr. Heuzins, 1 Sch. Eier, 4 Hühner, 1 Faſtnachtshuhn und baut um das Dritteil, iſt gerichtsbar, vogtbar, ſteuerbar, reißbar, leibfällig und zu jeglichem Dienſte geſeſſen. (Arch. Gr., vergl. 58 t).)

O 1479 Okt. 3. Urban Swertferb, Kaplan der neuen Stiftung des I. Frauenaltares zu Hunderſingen, urkundet, daß weiland Heinrich Knielein, Kirchherr zu Hunderſingen, mit Wiſſen und Willen des derzeitigen Kirchherrn, Hanſen von Symadingen, einen Jahrtag daſelbſt geſtiftet hat. Siegler: Jörg v. Hertenſtein. (Kapl.-Arch. Hunderſingen.)

P 1479 April 21. Die Witwe Heinrich Ruchs verkauft mit Zuſtimmung Jörgs v. Hertenſtein zu Grüningen, ihres Vetters und Vogts, an das Spital Biberach um 431 Pfd. Hlr. ihre Güter bei Weſterflach. Gewähren: Jörg v. Hertenſtein und Hans Ruch. (Spital-Arch. Biberach.)

R 1480 Juni 19. Entſcheid zwiſchen Stift und Stadt Buchau und den Ortſchaften Kappel und Reichenbach wegen Trieb und Tratt. Gemeinmann: Konr. Michelberg, Bürger zu Saulgau. Zuſätze der Stadt Buchau: Jörg v. Hertenſtein und Hans Buchen, Vogt zu Dürmentingen. Zuſätze des Abts von Schuſſenried und der von Reichenbach: Hans Bekelhub, Stadtammann zu Waldſee, und Joh. Erbach, Königseggiſcher Schreiber. (Gem.-Arch. Kappel.)

S* 1481 Juni 26. Georg v. Hertenſtein, zu Grüningen geſeſſen, übergibt, um den langjährigen Streit zwiſchen dem Kirchherrn zu Grüningen, Peter Haß, und Kl. Kreuztal beizulegen, und damit die Untertanen beſſer verſehen werden, und um Gottes Willen, einem jeglichen Kirchherrn zu Grüningen, aus den 1479 von Kl. Kreuztal gekauften Gütern, den großen Zehnten aus dem Widem halben (der andere halbe Teil iſt vormals von Konrad v. Hornſtein, Ritter, gegeben worden 77 η)) und den vierten Teil des Kleinzehnten mit ſamt dem Heuzehnten zu Grüningen aus allen Gütern, Wieſen und Acker (ſo denn vormals der halbe Teil von Heinrich Boß und der viertteil von Ludw. v. Adelhartshofen gegeben worden iſt) und ſoll der Pfarrherr nichts ſchuldig ſein zu geben, als die Wies am Furt, iſt ein Eiſpan geweſen, und ein Wieslein, bei den Felben hinter der Burg. (Kop. Arch. Gr.) R 1482 März 12. Konfirmation obiger Übergabe durch Biſchof Otto von Konſtanz. (Ebd.) R 1481 April 6. Ablaßzettel für Adelhait v. Hertenſtein. „pro expeditione contra perfidos Thurcos . . . in defensione insulae Rhodi et fidei catholicae“ ꝛc. (Orig. Perg. Arch. B.)

T* 1484 Novembris 16. institutus est Martinus Oegelfinger de Rudlingen presbiter ad altare sanctorum Nicolai et Martini in ecclesia parochiali in Bingen situm vacans ex resignacione Laurency Goltschmid et per Georium de Hertenstain, armigerum presentatus et habet comissionem resignandi. (Erzb. Arch. Freiburg i. B.)

U 1485 Dez. 6. Auf Klag Georgen v. Hertenſtein vor Gericht zu Grüningen ſchwört Hans Buk daſelbſt, daß er des Dorfs Ehehäftin mit einem Zaun, 2 Säulen und Gatter nicht als eine Gerechtigkeit eingefangen habe, ſondern allein damit, daß er andern Leuten und ihm ſelber mit ſeinen Ochſen nicht Schaden verurſache. (Arch. Gr.)

V* 1486 März 15. Eitelhans v. Bodman ſtellt Untergang auf in der Sache zwiſchen Georg v. Hornſtein und ganze Gemeind Gr. einer- und denen von Altheim und Riedl. andrerſeits, welche ſich beſchweren, daß die von Gr. den Deutſchbuch, welcher ein „gemein Merks und Gottesgab“ ſei, ausreuten und Acker daraus machen. Georg v. Hornſtein aber führt an, da wo ſie ausgereutet, ſei kein „gemein Merks“, ſondern ſein väterl. Erbe. Es ſiegeln: Eitelhans, Georg und die Stadt Riedlingen. R 1490 April 16. werden die Parteien von Graf Georg v. Werdenberg verglichen und die Grenzen des Deutſchbuches beſtimmt. Was oberhalb liegt, ſoll Deutſchbuch heißen, was unterhalb, das ſoll Georgen und denen von Grüningen gehören. (Arch. Gr.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

w * 1486 Mai 22. Entscheid zwischen Abt Georg von Zwiefalten und Martin Ogelfinger, Kaplan des St. Martinsaltar in Bingen, und mit ihm Brun v. Hertenstein, als Gewalthaber seines Bruders Jörg, Lehensherr des genannten Altares, betreffend etlicher Zins, welche der Abt anspricht. (Arch. Stuttg.) Q

x 1486 März 31. Barbara Ruch, geb. Fühlin, Heinrich Ruchs Witwe, und ihr Vogt Jörg v. Hornstein verkaufen an das Spital Biberach für 126 rh. fl. 14 Schill. Hlr. Gülten und Erbgüter zu Obersulmetingen. Mitsiegler: Klaus v. Stadion und Hans v. Mulfingen, Vogt zu Sigmaringen. (Spital-Arch. Biberach.) Q

y * 1487. Die 9 February data est proclamacio Johanne Hundersing ad ecclesiam parochialem in Grueningen vacantem per mortem quondam Petri Hass et per validum Jeorium de Hornstain alias de Hertenstain, armigerum, literatorie presentato. (Erzbischöfl. Arch. Freiburg i. B. und Arch. Gr.) Q

z * 1487 Mai 21. Jörg v. Hornstein, gen. Hertenstein zu Gr., verkauft das Burgstall Schatzberg mit der Vogtei des Dorfes Egelfingen, dem Vogteirecht zu Emerfeld samt Zugehör, den Gülten zu Langen-Enslingen und dem Wasserrecht an der Lochat um 650 fl. an Hans v. Mulfingen, Vogt zu Sigmaringen. (Gesch. der Schenken v. Stauffenberg 1876 S. 26.) Q

aa 1487 Dez. 5. Priorin und Konvent des Kl. Liebfrauenberg quittieren Jörgen v. Hertenstein empfangene 20 fl. und 3 fl. Zins. (Arch. B.) Q

bb * 1488 Okt. 13. verkauft Georg v. Hornstein, gen. Hertenstein, zu Gr. gesessen, an Hans Kaspar v. Bubenhofen die Vogtei über die Kirche Waldstetten mit aller Zugehör für rechtes Lehen vom Hause Österreich um 600 rh. fl. (H. Mort. S. 54.) Q

cc 1489 April 5. Ablaßzettel für „Georg de Hertenstain armiger et Adelhait uxor eius . . . pro tuitione orthodoxae fidei contra Thurcos — ꝛc. (Orig. Perg. Arch. B.)

dd 1490 Jan. 30. Priorin und Konvent des Kl. Liebfrauenberg quittieren Jörg v. Hertenstein empfangene 23 fl. (Ebd.) Q

ee 1490 Febr. 8. Jakob Härdlin, Altbürgerm. zu Riedl., verkauft an Georg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, den 6ten Teil seines Hofes zu Grüningen um 80 Pfd. Hlr. (Arch. Gr.)

ff 1491 Nov. 11. Stiftung eines Jahrtages für Katharina v. Hertenstein mit selbviert Priester, gesungener Vigill, gesungenem Seelenamt, 3 gesprochenen Seelmessen und mit einer Seelvesper vor dem Beinhaus; auch soll Ihrer alle Sonntage auf der Kanzel gedacht werden. (Arch. Gr.) Q

gg 1491 April 25. Georg v. Hornstein, gen. Hertenstein, gibt Schuldverschreibung gegen Kl. Roggenburg um 2000 fl. und 100 fl. jährl. Zins, wovon Roggenburg aber 400 fl. abgelöst hat. Mitsiegler: Kl. Zwiefalten und Brun v. Hornstein, Bruder des Georg. (Arch. Binningen.) Q

hh 1493 Febr. 2. Jörg v. Hornstein, den man nennt Hertenstein zu Gr., Siegler, als Peter Poperin zu Gr. um den Kerpenhof einen Lehenrevers an Kl. Kreuztal ausstellt. (Arch. Stuttg.) Q

ii 1493 Mai 20. Jörg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, an das Hofgericht zu Rottweil wegen eines „schandlichen" Briefes, den Heinrich v. Baustetten „hinterruks" geschrieben. (Es handelt sich um 200 fl. Siehe bei 188 i).) (Arch. B.) Q

kk 1495 Nov. 11. Hans Wernher, derzeit Ammann zu Gr., bekennt, als er zu Grüningen öffentlich zu Gericht gesessen und vor ihm kommen sind Karlin Brunner und Karlin Mielich, beide zu Gr., und als Anwalt Jörg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, sein gnädiger Junker, und Witwe Margaret Halder, wurde entschieden, wegen angenommener Schnitterdienste. Siegler: Sebast. v. Sulmetingen. (Arch. Stuttg.) Q

ll 1496 Aug. 13. Hans v. First quittiert Jörgen v. Hertenstein, seinem Schwager, empfangene 20 fl. (Arch. Binningen.) Q

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mm * 1496 Dez. 6. Georg v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, zu Gr. geſeſſen, gibt an Joh. Hunderſing, Pfarrer zu Gr., 100 fl., dafür ſoll ein Gut zu Altheim gekauft werden zu einer Jahrzeit für Jörg v. Hornſtein und ſeine Hausfrau Adelhaid, geb. v. Sulmetingen, für die Eltern Jörgs, Brun v. Hertenſtein, der Ältere, und Anna Rauns; für die Eltern der Adelhaid, Heinrich v. Sulmetingen und Elsb. v. Wiler, und für Georgs und der Adelhaids Kinder, mit ſelbzehnt Prieſtern, mit einer geſungenen und langen Vigill, 2 geſungenen Ämtern, 8 geſprochenen Seelenmeſſen, und mit einer Seelveſper an den Gräbern, und ſoll ein jeglicher Kirchherr zu Gr. den Prieſtern ein Mahl geben, und jedem Prieſter 2 Schill. Hlr., und es ſoll auch eine Ampel brennen vor dem Frohnaltar, ohne Koſten des heil. Blaſius, während der Veſper und Meß und ſonſt nicht, und alle Sonntag ſoll an der Kanzel gedacht werden Georgen v. Hertenſtein, ſeiner Hausfrau, und ihrer Kinder. Wird der Jahrtag nicht gehalten, dann fallt der Nutzen an die Heiligenpflege zu Grüningen. Beſiegelt durch Dechant und Kapitel Riedlingen. (Arch. Gr.)

nn * 1497 April 4. Georg v. Hornſtein (S) zu Gr., Pfarrer Hunderſing und Gemeinde Gr. ſtiften auf St. Katharina- und St. Barbara-, auch 11000 Jungfrauenaltar, vor dem Chor zur linken Hand an dem Frohnbogen eine Frühmeſſe und geben dazu: Einen Hof zu Gr., den halben Teil eines Gutes zu Altheim, 1 1/2 Mannsm. Wieſe zu Gr. nebſt Haus, Scheuer, Garten, Hofraite unten im Dorf gelegen, unter des Mesmers Haus, welche Stücke wenigſtens 40 Pfd. Hlr. jährl. Nutzen tragen. Es behält ſich Georg die Lehenſchaft der Kaplanei vor. Hierauf folgt, was der Kaplan alles zu tun und zu meiden hat. Mitſiegler: Sebaſt. v. Sulmetingen. (Arch. Gr.) Anm.: 1518 hat die Frühmeſſe noch beſtanden; 1558 wird Haus und Hofraite der Frühmeß-Kaplanei als von weiland Georg II. verkauft, bezw. mit einer Mühle eingetauſcht, genannt. Die Nachkommen Georgs hielten ſich im Gewiſſen verpflichtet, die Pfründe zu reſtituieren, aber da unbekannt war, welche Güter dazu gehörten, ſchob ſich die Sache hinaus; erſt 1618 verordnete Balthaſar, der Urenkel Georgs, daß, als Entſchädigung für Verluſt der Frühmeßpfründe, die Herrſchaft einem Pfarrer zu Grüningen jährl. 60 fl. zu reichen habe. Dieſes geſchah bis 1867, in welchem Jahre die 60 fl. mit noch andern pfarrl. Kompetenzen mit 2816 fl. abgelöſt wurden. (Arch. Gr.)



oo 1497 Sept. 15. Georg v. Hornſtein (S) und Sebaſt. v. Sulmetingen Siegler, als Eberh. Hipp, Kaplan zu Enslingen, an die neue Kaplanei zu Grüningen einen Jahrtag ſtiftet. (Ebd.)

pp 1498. „Anno Domeny 1496 iar am Sontag Sankt. Joannestag im Summer ſtarb die Edel Fraw Adelhaeit von Hornſtein, geborne von Sulmentingen, der Gott gnedig ſein wölle. Anno Domini 1498 iar am 16tag des Jenners ſtarb der Edel und veſt Georg von Hornſtein, genandt Herttenſtein, dern Seelen Gott gnedig ond Barmhertzig ſein wölle Amen.

(Umſchrift des Totenſchildes im Schloſſe zu Grüningen. Der Schild, (Durchm. 135 cm,) iſt ſehr wurmſtichig.)

Jörg v. Hornſtein urkundet ferner: 1463 187 a), 1468 187 b), 1470 188 e, f, g, h), 1472 188 i), 1479 188 q), 1480. 188 r)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



190. Margaret von Hertenſtein,
191. Eliſabeth von Hertenſtein,
(1463–1479), Schweſtern des Georg zu Grüningen und Konventfrauen des Dominikanerinnen-Kloſters Habſtal. Eliſabeth war Priorin des Kloſters. Als ſolche errichtete ſie (1479) mit Rat und Zutun des Kloſter-Schirmvogtes, Grafen Georgen v. Werdenberg, eine Gerichtsordnung für die Gerichte und Ortſchaften ihres Gottshauſes. (Hohenz. Mitteil. X, 66.) Beide Schweſtern erhielten bei der brüderl. Teilung von 1463 ein Leibgeding von jährlich 75 Pfd. Heller und hatten zwei Jahrtäge zu Habſtal, wozu Eliſabeth 5 fl. und 5 Eimer Wein ewigen Zins dem Kloſter gab. (Hornſt. Mort. 73.)



192. Ita von Hertenſtein, Schweſter der vorgenannten Konventfrauen, war an einen Herrn von Magenbuch verehlicht und liegt im Kloſter Habſtal begraben, wo ihr Bruder Brun ihr einen Jahrtag ſtiftete.

a Undatiert. Brun v. Hornſtein, der Jüngere, des Ritters Sohn, hat dem Gottshauſe Habſtal, allda, er und ſeine Schweſter, Frau Ita v. Magenbuch, im Kreuzgange des Kloſters begraben liegen, einen Weingarten zu Überlingen, der Seelmeiſtereiweingarten genannt, geſtiftet. Darum ſoll man ihnen beiden jährlich einen Jahrtag halten. (H. Mort. S. 74.)

193. Konrad von Hertenſtein. Dieſer iſt 1461 zum heiligen Land gezogen und wurde daſelbſt neben vielen anderen vom Adel zum Ritter geſchlagen, wie denn damals Herzog Wilhelm von Sachſen mit einer anſehnlichen Geſellſchaft auch daſelbſt geweſen. (Chronik. Sax. Cop. 335.)
Fortſetzung der Hertenſteiner Linie zu Grüningen bei 222.



194. Jos von Hornſtein zu Hohenberg (1438–1485). Jos erhielt ſeine Erziehung am öſterreichiſchen Hofe zu Innsbruck.[bb] Von ſeinem Vater[167] erbte er den nach dem Verkaufe von Wülflingen und Emerfeld noch übrig gebliebenen väterlichen Beſitz, die Feſte Schatzberg mit Egelfingen und die Güter zu Langen-Enslingen; auch die bedeutende Pfandherrſchaft Hohenberg kam auf ihn.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sein Leben bewegte sich meist in Fehden, die den Ruin seiner Linie beschleunigten. 1442 griff er mit seinem Vetter Konrad von Hornstein und Konrad Scharpf von Freudenberg den Bischof von Augsburg an, veranlaßt durch einen gewissen Klaus Schwarzschneider, der sich an dem Bischofe rächen wollte. Der Bischof fand Hilfe beim Kaiser, der die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg beauftragte, sich des Bischofes anzunehmen, welche sodann die Feste Schatzberg, aus welcher der Angriff geschehen war, durch Graf Friedrich von Helfenstein niederbrennen ließen. Es scheint eine Belagerung bezw. Verteidigung der Feste nicht stattgefunden zu haben, denn obengenannter Konrad von Hornstein führt Klage, daß das Schloß niedergebrannt wurde, als er wehrlos dagestanden sei.[156 v)] ☞

Einige Jahre darnach (1448) wurde Jos von Herzog Albrecht von Österreich aufgefordert, Hohenberg abzutreten.[q)] Jos sträubte sich dagegen, da der Herzog ihm vor Fürsten, Grafen und Herren versprochen habe, ihn bei der Pfandherrschaft zu belassen. Den wiederholten Zitierungen nach Freiburg und Rottweil auslösungshalber zu kommen, leistete Jos keine Folge. Er verlangte ein unparteiisches Schiedsgericht, entweder vor den Fürsten oder den Städten.[r)]

Mitte Juni ritt Jos zum Herzog nach Freiburg. Der Herzog empfing ihn ungnädig. Jos aber erinnerte ihn aller Dienste seiner Vorfahren, die Gut und Blut für Österreich eingesetzt, wie sechs derselben zu Sempach erschlagen wurden, einer davon auf dem österreichischen Panner, das in seinen Händen war; ferner wie dann sein Vater an dem Herzog Friedrich (IV) selig „beharret, als ihn der Kaiser vertreiben wollte, da lützel Leut an ihm blieben, denn sein Vater selig bis an sein Todt", und wie er auch ihm, dem Herzoge — wie er wohl wisse — in seinem letzten Kriege getreulich gedient habe. Wenn er ihn bei dem Schlosse nicht belassen könne, bat er, so möge er ihm wenigstens durch den Herzog Sigmund sein Recht erkennen lassen. Alles dies und auch seine Verhandlungen mit dem Herzog Ludwig v. Württb. und die Fürbitte Herzog Sigmunds, dem Sohne Herzog Friedrichs, hatten keinen Erfolg. Jos aber schrieb an die österr. Räte: „Ich will Hohenberg nit geben, denn mit Recht und nimpt mirs lieber mit Gewalt." So wurde denn auf beiden Seiten gerüstet und die Fehdebriefe ausgesandt.[cc)] ☞

An den Herzog schrieb Jos, wie ungern er ein Feind Österreichs werde, „niemals sei ein Hornstein vom Hause Österreich gewichen, nur der große Drang und Gewalt, der an mir geschieht, da ich keinerlei Recht erhalten mag, das klag ich Gott dem Herrn, den will ich zu Hilfe nehmen und die lieben Ritter St. Jörg und St. Wilhelm, und will das sigend Geschrift und aller meiner Recht bot allen Fürsten, Grafen, Frygen, Herren, Ritter, Knecht, Städten, edel und unedel, klagen und schreiben, und will ich, Jos von Hornstein, zu Schatzberg, euer Fygend sein und aller Prälaten, Ätte, Räte, Städte, Land und Lüten und Vögte, die Euch zugehören, wie sich die Figentschaft machte, es wär mit nam, prannd und dotschlag."[dd)] ☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Großes Vertrauen hatte Jos auf die Stadt Rottweil gesetzt, deren Bürger er war, und deren Hilfe er beanspruchen konnte, aber die Stadtväter speisten ihn mit schönen Worten ab.

Der nun begonnene Kampf fand in den der Burg Hohenberg nächstgelegenen österreichischen Ortschaften statt, wobei die ummauerten Kirchhöfe als Stützpunkte dienten. Vier Kirchhöfe seien eingenommen worden, schreibt Jos, und der Feind habe der Kirchen nicht geschont, sondern die Seinigen darin verwundet und aus den Kirchen Pferdeställe gemacht.

Der Kampf blieb unentschieden. Für den Herzog mochte es jetzt leichter sein, der berechtigten Forderung Josens entgegenzukommen, als sein Land einer längeren Verwüstung preiszugeben; so machte er denn mit Jos seinen Frieden. Die Verhandlungen wurden zu Villingen, durch den Ritter Peter von Mörsberg und Hans von Knörringen, Landvogt zu Burgau, geführt. Die Bedingungen waren: „Es soll Jos von Hornstein, von vorberührter Sach wegen, zu Recht kommen vor dem Herzog Sigmund von Österreich und seinen Räten. Herzog Albrecht soll den Sachen Jos auch gerecht werden, und sollen beide Recht mit einander ausgetragen werden vom nächsten Lichtmeß an bis wieder dahin. Herzog Albrecht soll alle Dörfer, Leut und Gut, die zu Schloß Hohenberg gehören Herzog Sigmunden überantworten. Die Gefangenen sollen auf beiden Seiten, gegen gewöhnliche Urfehde; ledig gelassen werden und darauf sollen beide Parteien ihren Unwillen lassen und nichts gerochen werden." Herzog Albrecht verspricht bei seiner fürstlichen Würde und Jos bei seinem geschworenen Eid den Vertrag zu halten, der von beiden Teilen besiegelt wird.[ff]

Der Vertrag war noch nicht vollzogen, als Jos sich (1449) in eine neue Fehde stürzte. Veranlassung hiezu gab der Krieg des Grafen Ulrich von Württemberg gegen die Reichsstädte, denen auch Rottweil sich angeschlossen hatte. Geärgert über die Stadt, die ihn gegen Herzog Albrecht im Stiche gelassen, fiel er sengend und brennend in das Stadtgebiet ein, schätzte Leute und Vieh und zog sich auf die Feste Hohenberg zurück, als die Stadt gegen ihn zog. Die Rottweiler begannen die Feste zu belagern. Sie führten eine große Kanone mit sich, die nach der Belagerung benannte „Hohenberger Lisel", bauten einen hohen, auf Räder gestellten hölzernen Turm, vermittelst dessen sie Feuer in die Burg warfen und eroberten die Feste nach 16stündiger Beschießung (Sept. 21.), und Tags darauf brannten sie die Burg vollends nieder und zerstörten sie von Grund aus. In der Burg befanden sich die Gemahlin Josens mit ihren Jungfrauen und die aus 18 Mann bestehende Besatzung. Letztere warfen sie lebend über die Mauern und Felsen, wobei im Kampfe ums Leben ein Rottweiler mit in den Abgrund gerissen wurde. Jos — heißt es — habe, obgleich verwundet, noch entkommen können.[hh]

Von da an führte Jos ein ganz unstätes Leben. Die Reste seines Besitzes, das Burgstall Schatzberg, verkaufte er an seinen Vetter Konrad von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornstein.[pp] 1455 kam er in die Reichsacht und war 1461 noch darin.[rr] Einige Zeit darauf erhielt er das Schloß Donaualtheim bei Dillingen, ein gräfl. Öttingisches Lehen.[tt]

Stets mit dem Schwerte sich und andern Recht verschaffend, eilte er (1458) den Klosterfrauen zu Sonnenberg in Tirol zu Hilfe, die ihn gegen ihren Bedränger, den Kardinal Cusa, gerufen. Von dem Amtmanne des Kardinals überfallen, wurde Jos gefangen genommen, in Kerkerhaft gebracht und der größte Teil seiner Leute erschlagen.[ll]

Wieder in Freiheit gesetzt, folgte er dem Rufe seines Vetters Hug — ein Nachkomme der Heudorfer Linie — welcher wegen der Verlassenschaft Lurens von Hornstein († 1462) mit Berthold von Stein in Fehde kam. Jos versicherte sich der beiden Genossen Bertholds, Ernsten von Freiberg und Hansen von Stotzingen. Letzteren führte er gleich mit sich, ersterem gab er einen Tag sich zu stellen. Die Ritterschaft des St. Georgen-Vereines, deren Mitglieder die beiden Gefangenen waren, legte sich ins Mittel und suchte die Befreiung derselben durch Herzog Ludwig von Baiern, dessen Untertan Jos geworden, zu bewirken, während Hug und Jos in einem offenen Sendschreiben ihr Verfahren rechtfertigten.[ww]

In den letzten Jahren seines Lebens hielt sich Jos bei den Eidgenossen auf. Von der Schweiz aus beunruhigte er mit seinem Sohne Wendel die Bodenseegegend, was der Stadt Konstanz sehr unlieb war und zu einem Schriftwechsel mit Zürich führte. Offenbar befand sich Jos wieder auf dem Kriegspfade und zwar gegen die Grafen Werdenberg-Heiligenberg. In dieser Fehde war es denn auch, daß Jos auf der Dominikanerinsel bei Konstanz verunglückte, ob durch Mord oder im Kampfe, ist unbestimmt. Die Stadt versicherte Josens Sohn, Wendel, wie leid ihr diese Begebenheit sei „und mit viel Erzehlung der Sach nit not alles zu melden".[227b]

Jos war verehlicht mit Anna, Tochter Heinrichs I. v. Rechberg zu Hohenrechberg und Agnesens, geb. Gräfin v. Helfenstein, Schwester des bekannten Städtefeindes Hans von Rechberg. Sie urkundet letztmals 1453, als ihr die Auslösungsgelder für Hohenberg ausbezahlt wurden. Jos fand seine Ruhestätte im Kloster Magdenau bei St. Gallen.[eee]

Fortsetzung seines Stammes: 227.

a 1439 Febr. 24. Verzichtbrief des Grafen Joh. von Sulz und seiner Brüder Alwig und Rudolf gegen Jos v. Hornstein von Schatzberg um 100 Pfd. Hlr. jährl. Zins, die von der Feste Hohenberg nach Neckarburg gehen sollen, die ihm und seinen Brüdern zugehört haben und als Lehen von der Herrschaft Österreich und von ihrem Vater selig, Grafen Rudolf v. Sulz, an sie gekommen sind. (Arch. Stuttg. Rept. Rottw.)

b 1440 Aug. 10. Jos v. Hornstein zu Schatzb. löst den Weiher zu Langenenslingen um 150 rh. fl. von Hans v. Rechberg von Hohenrechberg aus, welcher hierauf verzichtet. (Arch. Stuttg.)

c 1442. Jos v. Hornstein entläßt den wegen Diebstahls eingezogenen Heinrich Schatz gegen Urfehde aus dem Gefängnis mit dem Beding, daß er 3 Meilen weit das Gebiet Hohenberg nicht mehr betritt. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1442 Sept. 12. Verschreibung von Jos und Konrad v. Hornstein, Konr. Scharpf von Freudenberg und Klaus Schwarzschneider gegen Ludw. und Ulr., Grafen v. Württb., die wegen Spen und Feindschaft zwischen Bischof Peter von Augsburg und Klaus Schwarzschneider geschehene Einnehmung des Schlosses Schatzberg nicht zu rächen. (Arch. Stuttg. und Sattler, Grafen II, Beil. 67.)

e 1443 März 31. Zu wissen, daß zwischen Hansen v. Hornstein, des Jobsten v. Hornstein, Statthalters zu Hohenberg Sohn, und Hansen Hausner, derzeit Vogt zu Schertzingen, einerseits, und der Bauer- und Nachbarschaft des vorgen. Dorfes Schertzingen, der Herrschaft Hohenberg gehörend, andernteils, Spän entstanden die „verthaidingt" worden. (Arch. Stuttg. Rept. Rottw.)

f 1444 April 26. Schadlosbrief des Hans v. Rechberg von Hohenrechberg an Jos v. Hornstein, der für ihn bei Diepolt v. Bernhausen um 3000 fl. Bürg geworden. (Ebd.)

g 1444 April 30. Brief des Hans v. Rechberg an Jos v. Hornstein: Mein freundlich Dienst zuvor lieber Jos! Als du mir geschrieben hast von meines Bruders sel. Tochter wegen, da konnt ich dir sither keine Antwort geben, bis daß ich zu meinen Brüdern komme; also laß ich dich wissen, daß ich bei meinem Herrn von Anchstetten und meinem Bruder Ulrichen gewesen bin, zinstag näst, mit dem han ich davon geredet . . . . ich wer auch selbs zu dir kommen, da besorgt ich mich, so weiß ich och nit daz du kein Feindschaft habest. Lieber Jos, bleib nit aus, das verlaus ich mich ganz zu dir. Im Siegel Rechbergischer Helm. (Ebd.)

h * 1446 April 13. Jos v. Hornstein von Schatzberg verkauft an die Katharinenkaplanei zu Veringenstadt, seinen Teil des Hofes zu Egelfingen, der jährl. gibt 28 Vrtl. Veesen und 28 Vrtl. Haber, um 62 rh. fl. Siegler: Jos, sein Vetter Konrad v. Hornstein und Fritz Swelher zu Straßberg. (Kapl.-Arch. Veringenstadt.)

i 1447 Juli 13. Vollmacht der Anna v. Rechberg von Hohenrechberg auf ihren Gemahl Josen v. Hornstein zu Schatzberg, ihr mütterl. Erb von Konrad, Herrn zu Heideck, ihrem Stiefvater, einzufordern. Siegler: Ulrich und Hans v. Rechberg und Berthold v. Schellenberg. (Arch. Stuttg.)

k 1447 Sept. 3. Der Rat von Rottweil an Jos v. Hornstein: daß man ihm den Hauptschuldbrief herausgeben werde, sobald er die nachständigen Zinse bezahlt habe. „So bist du uns den von dez burgrechtgeltz wegen an die 30 guldin, die wir dir daran schankten, und an die 10 guldin, die du ietz uff Martini schuldig wirst, schuldig 50 guldin." Der Rat weiß nichts von den hinterlegten Hohenbergischen Pfandschaftsbriefen. (Württ. Gesch.-Quell. III, 473.)

l 1447 Dez. 2. Hans v. Rechberg verkauft an Graf Ulr. v. Württb. um 18 500 fl. Gamertingen, Hättingen, Harthausen, Feldhausen, Ittenhausen und anderes. Bürgen: Graf Alwig v. Sulz, Graf Heinr. v. Fürstenberg, Balth. v. Blumeneck, Ulr. v. Rumlang, Hans v. Klingenberg und Jos v. Hornstein. (Sattler, Grafen III, 177.)

m 1448 Jan. 16. Quittung über 100 fl., welche Jos v. Hornstein dem Konr. Bulach hat bezahlen müssen, wegen einem Handel und Tat, welche er an ihm begangen. (Arch. Stuttg. Rep. Rottweil.)

n 1448. Pfaff Heinr. Bentz, Kirchherr zu Denkingen, gibt Revers an Jos v. Hornstein, daß er weder mit ihm noch seinen armen Leuten zu Denkingen mehr Spen und Unwillen haben wolle. (Arch. Stuttg. Rep. Rottweil.)

o 1448 Jan. 19. Schadlosbrief des Josen v. Hornstein (S) an Jakob v. Friedingen, der ihm Bürg geworden bei Hansen v. Hornstein sel. Kindern und ihren Pflegern. (Ebd.)

p 1448 Jan. 28. Freiburg i. B. Herzog Albr. v. Österreich an Jost v. Hornstein: fordert das ihm verpfändete Schloß Hohenberg lösen zu lassen. (Württb. Gesch.-Quellen III, 477.)

q 1448 Febr. 3. Ensisheim. Herzog Albrecht an Jos v. Hornstein: Setzt ihm einen Tag nach Freiburg i. B. „Er sei ungehorsam, da er schon einigemal von ihm beschieden

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

worden sein, hätte ihm schon längst Strafe gebürt; Geschäfte halber sei er aber angestanden. So geziemt sich auch nicht uns, für unsern Rat mit der Zahl oder Wahl, als du begehrst zu verdingen lassen." (Ebd.)

r 1448 Febr. 5. Freiburg i. B. Herzog Albr. v. Österr. an Jos v. Hornstein: Getreuer! als du uns nächst, unter vielen Worten von unser Schloß Hohenberg wegen geschrieben hast und bietest uns Recht auf uns Räte, mit einer Anzahl, die du zu wählen meinst, daß doch in unserm Haus Österreich bisher unerhört gewesen ist, dabei wir merken, daß du uns das mit solchen ußzügen gern lenger vorhielte st, daz uns doch von dir nit gevallet. (Ebd. Orig. mit eingedrücktem großen herzogl. Siegel.)

s 1448 Febr. 13. Innsbruck. Herzog Sigm. v. Österreich empfiehlt Jos v. Hornstein bei Herzog Albrecht, daß er ihn bei der Pfandschaft Hohenberg und Wehingen belasse in Anbetracht der Verdienste des alten Hornstein, Vater des Jos, gegen seinen Vater selig, Herzog Friedrich. (Ebd.)

t 1448 März 8. Dießenhofen. Zitierung des Jos nach Rottweil. April 21. Mittenwald. Desgleichen nach Villingen. (Ebd.)

u 1448 Mai 8. Jos v. Hornstein zu Schatzb. an Hans v. Klingenberg, Kammermeister des Herzogs Albrecht, um freies Geleite nach Villingen. (Ebd.)

v 1448 Mai 9. Jos v. Hornstein erhält für sich und die mit ihm reiten, freies Geleit nach Villingen. Siegler: Hans, Graf v. Thierstein. (Ebd.)

w 1448 Juli 22. Villingen. Herzog Albrecht befiehlt Josen v. Hornstein, nach Freiburg zu kommen, um mit ihm wegen der Pfandschaft Hohenberg zu reden. (Ebd.)

x 1448 Aug. 7. Jos v. Hornstein zu Schatzb. bittet Herzog Albrecht ihn bei der Pfandschaft Hohenberg zu belassen, in Anbetracht der Dienste, welche seine Vorfahren und sein Vater selig dem löbl. Hause Österreich getan, und Herzog Friedrich seinem Jos Vater selig, dessen Dienste halber sonder Gnaden, mit „solicher Gabe und Pfandschaft fürgesehen hat", als das landkundig ist. (Ebd.)

y 1448 Aug. 21. Jos an den Herzog: Die Sache durch die Pfalzgrafen Ludwig und Otto, Markgraf Albr. von Brandenburg, Markgraf Jakob zu Baden, die Grafen Ludwig und Ulrich von Württb., oder vor den Hauptleuten der Ritterschaft der Gesellschaft St. Georgenschilds, oder auf die kleinen Räte zu Augsburg, Nürnberg, Ulm oder Esslingen richten zu lassen, wozu ihn die Not drängt. (Ebd.)

z 1448 Aug. 31. Jos v. Hornstein an Rottweil: übersendet Abschriften von Briefen, die sein Bestreben, mit Herzog Albrecht sich rechtlich zu vertragen, beweisen; teilt mit, daß dieser in 14 Tagen gegen ihn zu ziehen drohe; bittet als Rottweiler Bürger, der in städtischen Diensten manchen Schaden erlitten hat, um Rechtshilfe und wünscht Antwort. (Württ. Gesch.-Quell. III, 478.)

aa 1448 Aug. 25. Jos v. Hornstein zu Schatzberg sendet Abschriften an (Graf Ulrich v. Württb.?), wie er sich gegen Albrechten Recht erbeut. Er werde von seinen Herrn und Freunden gewarnt, und „ruf ich Euch an, meinem Herrn Albrechten zu schreiben, er soll mich bei meinem Recht bleiben lassen, oder sagt mir wie ich Recht bieten soll." Er wolle Leib und Gut um Sr. Gnaden verdienen. Herzog Albrecht hab ihm zugesagt vor Fürsten, Herren, Ritter und Knecht, er wölle Hohenberg sein Lebtag nit von ihm lösen. Über des hat er mich gemahnt, wollt dem Erkinger von Heimenhofen es verpfänden, hat als ich nit willig gewesen, uud mich gehalten han an sein Wort, so hat seiner Gnad fürgeben, er wöll es zu seiner Hand nehmen, doch wer gelt haimlich dargit, daz ist Ergginger. „Ich will Hohenberg nit geben, denn mit Recht und nimpt mirs lieber mit Gewalt, denn, daß ich ihme es sust gebe, was mir aber das Recht gibt, das thu ich billig." Bittet um Rat, wie er sich verhalten solle.

bb 1448 Sept. 20. Jos v. Hornstein an Herzog Ludwig v. Württb.: Er, Jos, habe sich persönlich zum Herzoge (Albrecht) begeben, habe aber keine gnädige Antwort erhalten.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„Seine Vordern hätten große Dienste und Blutvergießen bei den Herzogen und er besunders von Kindeswegen bei den vorgenannten Fürsten und Herrn erzogen, mit vorgen. Pfandschaft Hohenberg durch sunder Gnaden begabt worden.“ Erkinger von Heimkofen wolle die Pfandschaft haben und sei er nun gegen den Landfrieden ohne sein Willen mit Feindschaft überzogen worden und geschädigt. Der Herzog möge sich der armen Ritterschaft annehmen, als sein gnädigster Landesherr.

cc **1448 Sept. 12. bis Ausgang Sept. Fehdebriefe an Jos v. Hornstein.** Sieben Fehdebriefe von Herzog Albrecht bezw. Grafen Eberstein, und von diesem besiegelt mit 127 Teilnehmern. Darunter: Reinhart v. Neuhausen, Hans v. Randek, Bernh. v. Ramstein, Eberh. v. Lutzenstein, Math. Kumpf von Konstanz, Konr. v. Bitsch, Thüring v. Hallweil, Ritter v. Marschalk, Wilh. v. Castelwergk, Kaspar v. Laubenberg von Hohen-Laubenberg, Leop. und Christoph v. Stubenberg, Fried. Bok von Stauffenberg, Ritter, Balth. v. Thumbritz, Ritter, Hans v. Gunderchingen, Erkinger v. Heimenhoffen, Christoffel v. Rechberg, Törig v. Annenberg, Kaspar v. Alspach, Ruprecht v. Greben, Balth. v. Wepprach, Heinr. v. Lamberg, Hans v. Emptz, der Jung, Barthol. v. Winnenberg, Jörg v. Krottendorf, Eberh. v. Fronau, Hans v. Saussenheim, Pankraz v. Spauer, Mathes v. Spauer, Hans v. Bergach, Georg v. Wolkenstein, Heinr. v. Haimenhofen, Wilh. v. Rauns, Wolfg. Berner, alle Edelknechte. Vier Fehdebriefe der Stadt Villingen, mit 20 Teilnehmern besiegelt vom Schultheissen von Hüfingen. Fehdebrief des Wilhelm v. Rauns mit 7 Helfershelfer. „Wiß Jos, daß wir nachgeschriebene Euer und aller, der Euer und Euer Helfer und Helfershelfer Feind sein wollen, und wollen Euer und aller der Euer Schaden trachten, und wollen mit diesem Brief unsere Ehre also bewahrt haben.“ (Mit Siegel des Rauns.) Fehdebrief des Erkinger von Haimenhofen, des Hans und Oßwald v. Haimenhofen, alle baid Pasthart, und des Heinr. Lochner nebst noch fünf Helfershelfer. (Mit Siegel des Erkinger.) Fehdebrief der Gebr. Hans und Klaus Wirtenberg und des Math. v. Lichtenau.

dd 1448 Sept. 17. Fehdebrief des Jos v. Hornstein zu Schatzberg an Herzog Albrecht und seine Räte, mit 28 Helfershelfer, darunter Albr. v. Freiberg, Hans Pranthoff von Spenchen, Konr. v. Hainchingen, Nithart v. Harmberg und Hans v. Hornstein, Pastart. Dessen zur Urkund haben wir obgeschriebene gebeten, den festen Josen v. Hornstain, unsern Hauptmann, „daß er für uns und sich selber sein eigen Insigel gedruckt hat an dies geschrifft.“

ee Schreiben des Jos v. Hornstein an einen Unbekannten. Die Feindschaft sei ihm worden, nach Datum des obengeschriebenen Fehdebriefes, Donnerstag vor Kreuzerhöhung zu Mitternacht (Sept. 19.). Am Morgen zu Frühen in der 10ten Zeit, habe man ihn angegriffen. Da hab er sich erboten den Grafen Hans v. Thierstein, Grafen Heinrich v. Fürstenberg, Grafen Alwigen v. Sulz, Herr Hansen v. Klingenberg, Herrn Friedrichen v. Stauffenberg, das alle seiner Gnaden Räte sind, wie ich seiner Gnaden mehr Recht bieten solle, ob ich nicht Recht genug biete, oder auf den kleinen Rat zu Rottweil, desgl. auf Eberh. v. Falkenstein oder auf Hans, Truchsessen von Bichishausen, als auf ein gemain Mann in gleichen Zusätzen auch in obgeschriebener Maas. Darauf Herr Düring v. Hallweil antwort: Mein Gebot hielten sie vor nichts, denn sein gnädiger Herr wär also gefreit von Kaiser und Königen, daß er von niemanden Recht bieten lasse, als von den Räten, die er dazu setzete, denn Sr. Gnaden seine Räte hielten einen als den andern, daß ich ihm dann sondern sollte, das thäte er nit, darauf ich mich aber erboten habe, sitmol mein gnäd. Herr also gefreit sei und das löbl. Haus Österreich, so wölle ich hinkommen für den durchlauchtigsten hochgeb. Fürsten Sigmund, Herzog zu Österreich, und seine Räte, der doch ein Glied des Hauses zu Österreich sei, und was Freiheit mein gnädiger Herr habe, habe Herr Herzog Sigmund auch. (Arch. Stuttg.)

ff 1448 Okt. 12. Villingen. Vertrag zwischen Herzog Albrecht und Jos v. Hornstein zu Schatzberg betreffend Beilegung der Fehde. Papierorig. mit Herzogl. Wappen, das 6 Wappenschilde enthält. Das Siegel des Jos defekt, Helm noch sichtbar. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gg 1448 Aug. 22. Jos v. Hornſtein und mit ihm Hans v. Hohmeſingen, Walter v. Roſenveld und Oſterbrunn von Wurmlingen, Hans, Peter und Walter v. Schertzingen, Dietrich Nagell von Dürnſtain, Hans Aicheller von Isni, Haintz Schnider und Hans Küngung, Konr. Staehelli und Jos Gaerwer von Stockach, Hensli Neff der alt, Jos Sifrid von Memmingen und Auberli Keller von Herrenberg ſagen der Stadt Rottweil Fehde an zu Gunſten Graf Ulrichs v. Württb. Siegler: Graf Sigmund zu Hohenberg. (Württ. Geſchichts-Quell. III, 481.) ☙

hh 1449 Sept. 21. Eroberung des Schloſſes Hohenberg. (Schmid, Monumenta Hohenbergica. 1962. S. 976.) 1449. „Item. Die von Rotweiler gewannent Hohenberg ein gut ſloß, des wez des Herzogs von Oeſterreich, und fundent darauff ein tun faß voll haller, die werent Hans v. Rechberg, des ſweſter ſaß daruf." Anna v. Hornſtein, Schweſter Hanſen v. Rechberg, dabei gefangen. (Königshofer Chronik.) Auf Seiten der Rottweiler waren 4 Mann gefallen. „Gedenket auch der armen Seelen, deren im Sturm vor Hohenberg umgekommen: Benz Dornhan, Peter Höld, Heinr. Witzmann und Fritz von Lackendorf." (v. Langen, zur Geſch. der Stadt Rottweil 1821, S. 317.) ☙

ii 1449 Sept. 26. Joh. Randegg, Anwalt zu Ramſtein, an Rottweil: bittet ſeines in Straßburg weilenden Junkers, dem Berthold Sekinger, einem armen Manne des Schloſſes Ramſtein, die Ochſen, die ihm von Rottweiler Söldnern weggetrieben und geſchlachtet wurden, zu vergüten, unter Hinweis darauf, daß die Fehde ſeinen Junker und die Frau von Rechberg, deſſen Gemahlin, nicht berühre. (Württb. Geſch.-Quell. III, 482.)

kk 1450. Vertrag zwiſchen Herzog Albrecht und Jos v. Hornſtein zu Schatzberg, der Fehde halber, darunter Hans v. Supenheim gefangen wurde. (Schatzarch. III, 1107.)

ll 1450 April 23. Herzog Albrecht erklärt Rottweil Fehde wegen des Schloßbruches zu Hohenberg, und April 28. ſendet Rottweil an den Herzog über die Dauer der Fehde alle ſeine Lehen auf, ſeine Rechte auf dieſelben indeſſen vorbehalten „und mainen uns der (Lehen) hiemit nit begeben haben, ſonder dabi ze beliben." (Württb. Geſch.-Quell. III, 48 ff.) ☙ 1450 Juni 22. wurde der Krieg beigelegt. Herzog Albrecht verlangte Wiederaufbau der Burg, 40 000 fl. Entſchädigung und für die zwei erſchlagenen Dillinger Knechte eine ſingende und 23 leſende Seelenmeſſen mit Kerzenlichter und anderem was dazu gehört, einen ewigen Jahrtag mit 6 Seelenmeſſen an dem Orte, wo die 2 Knechte begraben liegen und ihren hinterlaſſenen Kindern je 200 fl. (Ebd. S. 490, 494.) ☙ Anm.: Es waren dies die Knechte, welche die Dillinger abſandten, damit das Eigentum der Stadt im Schloß Hohenberg unangetaſtet bleibe. Bei einem Wortwechſel, der ſich hierüber entſpann, wurden die zwei Knechte von den Rottweilern niedergeſchoſſen. ☙ ☙ 1452 Dez. 26. Herzog Albrecht verleiht die Lehen wiederum an Rottweil. Dieſes zahlt 8000 fl. für den Schloßbruch und 200 fl. für die erſchlagenen zwei Knechte. (Ebd. S. 527.) ☙

mm 1453 Aug. 2. Erzherzog Albrecht an Rottweil: bittet die ihm ſchuldigen 2850 rh. fl. an Frau Anne von Rechberg, Joſts v. Hornſtein Hausfrau, für die ihm von Joſt abgetretenen Schlöſſer Hohenberg und Wehingen mit ihren Zugehörungen auf kommenden April 23. zu bezahlen. ☙ Aug. 23. bekennt Rottweil, an Anna v. Rechberg noch 2000 fl. zu ſchulden, nachdem ſie an Ritter Heinr. v. Rogkwilr 850 fl. abgetreten hat. (Württb. Geſch.-Quell. III, 531.) ☙

nn 1453 Sept. 10. Anna v. Hornſtein tritt an Burkh. v. Homburg und Hans Jakob v. Bodman, Vögte der Kinder Hans v. Bodman ſelig, die 2000 fl. ab, die ſie von Rottweil an Georgi zu fordern hat. (Ebd. 532.) ☙

oo 1453 Aug. 9. verzichtet Joſt v. Hornſtein auf die Pfandſchaft der Schlöſſer Hohenberg und Wehingen mit allen Zugehörden, wie er dieſelben von ſeinem Vater ſel. eingenommen, zu Gunſten des Erzherz. Albrecht. (Schatzarch. II, 1143.) ☙ Anm.: Schloß Hohenberg hatte nach ſeiner Zerſtörung noch ein wechſelvolleres Geſchick als zuvor. In bunter Reihe gelangte es in die Hände von Klöſtern, Bürgern, Juden und Edelleuten,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bis es vor wenigen Jahren (1907) die Freih. v. Ow mit dem dazu gehörenden Hofe für 149 300 M. an die Gemeinde Schörzingen verkauften. Den Namen des Schlosses aber trägt derzeit die Gemahlin des österreichischen Thronfolgers.

pp * 1454 Juni 7. Schadlosbrief des Jos v. Hornstein zu Schatzb. an Konr. v. Homburg, welcher Gewähr wurde, als Jos seinem Vetter, Konrad v. Hornstein, das Schloß (Burgstall) Schatzberg, die Vogtei Egelfingen, auch etliche Zins zu Langen-Enslingen, verkauft. (Org. Perg. Arch. Bodman.)

qq 1455 Aug. 16. Hauptmann und Ritterschaft des St. Georgen-Schildes beschweren sich bei der Tagsatzung der Eidgenossen wegen der Verunglimpfung des Grafen Heinrich v. Lupfen und Herrn Hans Jakob v. Bodman durch Jos und Hug v. Hornstein, um die Unterstützung der letzteren durch die Eidgenossen zu verhindern. (Gesch. der Freih. v. Bodman S. 180.)

rr 1455–1461. Jos wird in das Auchtbuch des Hofes zu Rottweil geschrieben. „So kunden wir den egenanten offen verschriben ächter usser dem frid in den onfrid, verbieten in sinen frunden und erloben in und sin guot sinen vienden und menglichem." (Monum. Boica, B. 34 S. 5.)

ss Undatiert. Die Nonnen des Klosters Sonnenburg nehmen den Hauptmann Hornstein zu Schatzberg mit einer Söldnerschar in ihren Dienst, um sich gegen die Eingriffe des Kardinals Cusa zu schützen und ihre widerspänstigen Zinsbauern zum Gehorsam zu zwingen. Diesen überfiel Gabriel Prack, des Kardinals Amtmann, im Gerichte Thuon an der Gader, setzte ihn gefangen und erschlug die meisten seiner Leute. Dann zogen die Prackischen Scharen vor Sonnenburg, metzelten die übrigen Hornsteinischen Leute in einem schrecklichen Blutbade größtenteils nieder, zwangen die Nonnen zur Flucht in die Wälder und besetzten das Kloster. (Jos. Eger, Gesch. Tirols, S. 566.)

tt 1458 Dez. 6. schreiben die Klosterfrauen und die Äbtissin Verena v. Schöneck an Graf Eberh. von Kirchberg und Oßwald Sebner, Landeshauptmann: sie möchten Jobsten v. Hornstein aus des Kardinals Kerker erlösen, ihnen beistehen und Recht verschaffen. Im selben Jahre, St. Gilgentag, schreibt die Äbtissin an Herzog Sigmund von Österreich, er möge sich ihrer annehmen; alle Renten beziehe die Velseckerin. Der Zwiespalt und die Verfolgung gehe schon in das siebte Jahr; 1458 seien sie ausgezogen, ganze Nächte in den Wäldern umhergeirrt und von den Cusanerleuten aufgesucht worden zu Tot und Kerker. Herzog Sigmund setzte zu ihrem Schutze den Balth. Welsperger, derselbe konnte sich aber nicht halten, weil man ihm keinen Gehorsam leistete und von der Kanzel ab alle diejenigen verbannt wurden, welche etwas reichen und zinsen wollten. (Jos. v. Hormayr, Gesch. von Tirol, 1808 I, 196.)

uu 1459. Jos v. Hornstein zu Schatzberg erhält das Schloß zu Donaualtheim bei Dillingen, ein gräfl. Ottingisches Lehen. (Bischöfl. Arch. Augsburg.)

vv 1463. Jost v. Hornstein zu Schatzberg ist (1463) als Vormund der Heelischen Kinder, deren Mutter Agnes v. Hornstein war, beurkundet. (Arch. für Gesch. und Diplom ꝛc. 1846 S. 50.)

ww 1462. „Hat Herr Jos von Horenstain, Ritter, als ein furmûnder Luzen von Horenstains saelig elich kind die obgenannte vesti und dorff (Geffingen) empfangen." (G. L. A. Karlsruhe, Lehenb. Abts Joh. v. Hünwil 1454–1466.)

xx 1463. Die XXVII. Juny institutus est Johannes Boll, presbiter ad primariam ecclesie parochialis in Mengen, vacantem ex morte quondam Hainrici Lullin et per Dominum Jodocum de Hornstain, militem, et Hugonem de Hornstain presentatus. (Erzbischöfl. Arch. Freiburg i. Br.)

yy 1464 April 13. Offenes Sendschreiben des Jos zu Schatzberg und Hugs v. Hornstein an alle geistl. und weltl. Fürsten, Grafen, Ritter und Knechte: Berchtold v. Stein habe sich mit Speth und Sturmfeder verbunden, den tauben Mann Ludwig v. Hornstein die Lehen abzuhandeln. Luzens Tochter, welche Hug v. Landenberg versprochen war,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gaben ſie dem Bercht. v. Stein, obwohl Lurens Tochter noch nicht bei Jahren war. Jos nahm ſich der Sache Hugs an. Bercht. v. Stein ſtellte Hug nach und brachte ihn in die Acht. Als Bercht. ſah, daß er Joſen nichts anhaben konnte, ſchloß er mit ihm Frieden. Als aber Jos außer Land geritten war, erneuerte Berchtold ſeine Umtriebe und brachte Jos in die Acht. Jos und Hug ſagten jetzt Berchtold Feindſchaft an und fingen Ernſt v. Freiberg und den v. Stotzingen als ſeine Mitgeſellen. (Arch. Steißlingen.)

rr 1464 April 19. Die Ritterſchaft klagt gegen den bair. Landſaſſen Joſt v. Hornſtein zu Schatzberg und deſſen Vetter Hug v. Hornſtein, die ſich gegen zwei Mitglieder der Geſellſchaft vergangen. Es unterzeichnen: Der Hauptmann Hans v. Werdenſtein und die 4 Räte: Marquart v. Schellenberg, Ulr. v. Schinen zu Gamerſchwang, Wilh. v. Rithain und Burkh. v. Stadion. (Reichs-Arch. München.)

yy 1465 Jan. 15. Schadlosbrief des Hans v. Stotzingen, des Älteren, an Graf Heinrich v. Lupfen, Graf Jos Niklas v. Zollern und Hans Jakob v. Bodman, welche für Jos, Ritter, und Hug, beide von Hornſtein, Bürgſchaft übernommen. Zur Sicherheit verweiſt er auf Schloß und Dorf Rißdiſſen. (Arch. Stuttg. Lupfiſches Kopialb. B. XV.)

zz 1466 Juli 4. „Diß vorgeſchriben jars, was ain tag uff ſant Ulrichstag zwüſchen herzog Sigmund von Öſterreich und den aydgenoſſen zu Coſtentz". Ohne die Botſchaften war dieſer Tag beſucht von 43 Herren und Ritter, darunter Jos v. Hornſtein, Ritter. (Chronik des Gebh. Dacher, p. 450.)

aaa 1467 Jan. 10. Graz. Kaiſer Friedrich an die Eidgenoſſen, daß ihr Urteil, das ſie wider Hans Jakob v. Bodman und für unſern und des Reichs lieben, getrewen Joſen v. Hornſtein geſprochen keine Kraft haben und dem von Bodman unſchädlich ſein ſoll. Die Sache gehöre vor das Kaiſerl. Landgericht. (Geſch. der Freih. v. Bodman S. 192.)

bbb 1467 Okt. 7. Die Stadt Konſtanz an Zürich: Sie möge Jos v. Hornſtein bereden, daß er den von ſeinen Knechten in Dießenhofen in Beſchlag genommenen Wein des Ritters Hans v. Randegg, der damit ſeine Schulden an etliche Konſtanzer Bürger abbezahlen wollte, an dieſe verabfolgen laſſe. (Stadtarch. Konſtanz, Miſſivb. 1466–1467 S. 162.)

ccc 1467 Okt. 27. Die Stadt Konſtanz an Dießenhofen: Den Wein, den die Geſellen des Jos v. Hornſtein hinweggeführt, ſoll die Stadt den Konſtanzer Bürgern verabfolgen oder ihn aus der Stadt nicht abführen laſſen. (Ebd. S. 164.)

ddd 1468 März 16. Die Stadt Konſtanz bittet Jos v. Hornſtein, damit kein „unwill ufferſtan möcht", das Befahren der Rheinbrücke zu unterlaſſen. (Ebd. Miſſivb. 1468 S. 64.)

eee Oktober VIII. Kal. Ob. herr Jos v. Hornſtein. Nekrolog Magdenaugienſe. Jos v. Hornſtein urkundet ferner: 1438[167 nn)], 1440[167 oo)], 1446[195 c)], 1447[195 d)], 1449.[156 k)]



195. Anna von Hornſtein (1438 bis 1447), Schweſter des vorgenannten Joſen zu Schatzberg, war als ihr Vater (1438) Wülflingen verkaufte, noch minderjährig und erhielt zu Pflegern ihre Vetter, Hans von Hornſtein zu Heudorf und Ulrich von Hertenſtein.[167 nn)] In der Folge verehlichte ſie ſich mit Bernhard Boß, der zu Grüningen im untern Schloſſe ſeinen Sitz hatte. Dieſes untere Schloß war ein öſterreichiſches Lehen und in Nutznießung der Gemahlin Heinrichs Boß, Klara Schädlin, von welcher es Bernhart, ihr Sohn, (1463) erbte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Durch Klara wurde der halbe Teil des großen Zehnten zu Grüningen (1422) durch Tausch ein österreichisches Lehen.[a] Auf dieses österreichische Lehen war Annas Heiratsgut versichert. Nachdem Anna von ihrem Bruder Jos ihre Heimsteuer erhalten, verzichtete sie auf ihre väterlichen Güter. Die Bossen waren eines Geschlechtes mit den Herren vom Stein und führten dasselbe Wappen.

a 1421 Nov. 9. Herzog Friedrich v. Österreich verleiht dem Heinr. Boß den Turm zu Grüningen, im Dorf gelegen, und einen Hof zu Enslingen, welche Güter Heinrich von seinem Bruder Hans gekauft hatte. (Arch. Grüningen.)

1422 Febr. 3. Herzog Friedrich verleiht Klara Schädlin, Heinr. des Bossen von Grüningen ehl. Wirtin, 1) Den halben Teil des großen Zehnten 2) Einen Hof mit Scheuer, Garten und Hofraite, nächst bei dem Turm gelegen 3) Eine Emdwiese bei Oßhain 4) Den Hawenbriel 5) Eine Wies, gen. der Goldbrunnen und 6) eine Wies zu Lachen, welche Güter jährl. gülten bei 150 Scheffl., 2 Teil Veesen und den Dritteil Haber und 8 Pfd. Hlr. und welche Klara, gegen Eigenmachung etlicher anderer auswärts gelegener Lehen, zu Lehen aufgetragen hat. (Ebd.)

1426 April 23. Heinr. Boß gibt den halben Teil des Kleinzehnten zu Grüningen einem Pfarrer daselbst zu einer Jahrzeit für sich und seine Hausfrau Schädlin mit einer gesungenen und 2 gesprochenen Seelenmessen, und soll der Pfarrer den 2 Priestern geben das Mahl mit Wein und Kost und dazu 2 Schill. Hlr.; auch alle Sonntag von der Kanzel seiner, seiner Hausfrau, seines Vaters Oßwald, Urselen seiner Mutter, und Gerlachen v. Steinhülben selig gedenken, als Sitt und Gewohnheit ist. Auch soll ein jeglicher Pfarrer zu Grüningen den Wider in seinen Kosten haben und, mit den Frauen von Heiligkreuztal abwechselnd, den Eber. Siegler: Heinr. Boß und Brun v. Hertenstein. (Ebd.)

1426 April 20. hat Klara Schädlin, Heinr. des Bossen ehl. Wirtin, an Herzog Friedrich die 2 1/2 Mannsm. Wiesen, zu Ostheim und Goldbrunnen gelegen, für die Stadt Riedlingen, der sie es zu einem Weiher verkauft hat, aufgesandt und dagegen 2 Mannsm. Wiesen zu Ostheim, die eigen gewesen, zu Lehen gemacht. (Ebd.)

1436. Heinr. Boß zu Daugendorf und Klara Schädlin vergleichen sich mit der Stadt Riedlingen dahin, daß die Stadt ihnen statt obiger 2 Mannsm. Wiesen, die sumpfig sind, 3 Pfd. Hlr. jährl. Zins gebe, mit dem Beding, die Wiese jederzeit an sich ziehen zu können. Nota: Diese Wiese hat Jakob Ernst v. Hornstein (1562) wieder zu seinen Handen genommen und denen von Riedl. die 3 Pfd. Hlr. erlassen. (Ebd.)

1444 Nov. 29. Herzog Albrecht verleiht Heinr. dem Bossen von Grüningen, Klara Schädlins Ehemann, als seines Weibes Lehenträger Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 der Urkunde 1422 und 2 Mannsm. Wiesen zu Osthain, damit Klara solche Stücke nutze und niese und der gemelte Heinr. Boß, als ihr Lehenträger, die verdienen soll. (Ebd.)

b 1446 Mai 30. Herzog Albrecht von Österreich verleiht an Bernhard Bossen von Grüningen sein mütterliches Erb, das an ihn gefallen, nämlich das Burggesäß mit Namen der Turm Grüningen, und Nr. 1, 2, 4 (1 1/2 Mannsm. Wiese, gen. der Hawenbriel), und 6 der Urk. 1422 und 3 Pfd. Hlr. Gelts aus dem Weiher zu Riedlingen. Auf diese Lehengüter hat unterm gleichen Datum Herzog Albrecht dem Bossen von Grüningen bewilligt, seiner Hausfrau Anna v. Hornstein, weiland Hansen v. Hornstein von Schatzberg Tochter, 1000 fl. Heimsteuer und Morgengabe zu versichern. (Ebd.)

c 1446 Febr. 9. Bernhard Boß verspricht Josen v. Hornstein, auf das väterl. Erb seiner Gemahlin Anna v. Hornstein, der Schwester Josens, vor dem Hofgerichte Rottweil zu verzichten, sobald er die 600 fl., die ihr als Heimsteuer verheißen sind, durch Schuldbrief des Hans, Truchsessen v. Bichishausen, des Kaufes Wülflingen halber, erhalten habe. Mit anhäng. Siegel des Bernhart Boß und seines Vaters Heinrich. (Arch. Stuttg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1447 Juli 18. Bernhard Boß erklärt, nachdem er von Jos v. Hornſtein zu Schatzberg betreff. Heiratsgut ſeiner Schweſter Anna v. Hornſtein befriedigt, alle Notel und Briefe darüber für tot und kraftlos. Siegler: Bernhard Boß, Benz Flur und Klaus Weinſchenk, Bürger zu Riedlingen. (Ebd.)

196. Hans von Hornſtein,

197. Heinrich von Hornſtein,

(1438), Brüder der vorgenannten Anna von Hornſtein. Dieſe ſind neben ihrer Schweſter Anna mit ihren Pflegern Hans von Hornſtein zu Heudorf und Ulrich von Hertenſtein 1438 beim Verkaufe von Wülflingen genannt.[167 nn] Fortſetzung der Schatzberger Linie bei 227.

198. Hug von Hornſtein

(1455–1465), wahrſcheinlich ein Nachkomme aus der Göffinger oder Heudorfer Linie, wird zwar (1462) nach dem Tode ſeines Vetters Lux von Hornſtein von Abt Johannes von Reichenau mit Schloß und Dorf Göffingen belehnt, konnte es aber nicht behaupten. Er urkundet meiſt in Verbindung mit Jos von Hornſtein. 1455[194 qq], 1463[194 vv], 1464[194 ww, xx], 1465.[194 yy]

a 1462 Aug. 18. Der Abt von Reichenau, Johannes v. Hünwil (1454–1466), verleiht Hugen von „Horenſtain“ die Feſte und Dorf Göffingen mit allen ihren Zugehörungen nach Luxen v. Hornſtains Abgang „dann er maint das geerbt und fähig ſin“. (G. L. A. Karlsruhe, Kopialb. 1101 S. 269.) Vergl. Urk. 1463.[228 a]



199. Lux von Hornſtein

von Heudorf zu Göffingen (1447–1462), Ritter. Von ſeinem Vater Hans[170] erbte er einen anſehnlichen Beſitz: Heudorf, Uigendorf, Dietelhofen, Betzenweiler und einen Teil der Burg Hornſtein mit Gütern zu Bingen. Vom Abte von Reichenau erhielt er Göffingen zu Lehen, das Konrad vom Stein dem Abte auffandte.[c] Beim Ableben ſeines Vaters war Lux noch minderjährig, daher empfing ſein Pfleger, Hugo von Hohenlandenberg, für ihn (1447) die württb. Lehen. Etwa 1454 verehlichte er ſich mit Meja, Tochter des Wolf Speth. In dieſem Jahre wird ihr Heiratsgut auf Schloß Heudorf verſichert.[b]

In dem Reichskriege gegen Baiern, der in der Schlacht von Seckenheim (1462) ſein trauriges Ende fand, büßte Lux, der durch Beſitz einiger Lehen württembergiſcher Lehensmann geworden war, ſein Leben ein. Die Grafen von Württemberg hatten an dem Reichskriege nur widerwillig teilgenommen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

erſt als man ihnen große Verſprechungen machte, griffen ſie ein. Im Bunde mit Markgraf Karl von Baden und deſſen Bruder, dem Biſchofe von Metz, zog Graf Ulrich, den Pfalzgrafen außer Land wähnend, mit 800 Pferden ſengend und brennend mit an den Pferden gebundenen Baumäſten die Fruchtfelder zu zerſtören, (30. Juni) in die Pfalz ein, bis ſie zwiſchen Rhein und Neckar eingeengt, in den Hinterhalt des übermächtigen Feindes fielen. In großem Triumphe wurden die drei Fürſten und ein großer Teil der ſchwäbiſchen Ritterſchaft nach Heidelberg geführt, wo ihrer harte Gefangenſchaft wartete.[b]

Nur wenige fanden den Tod. Unter dieſen Lux v. Hornſtein, Graf Ulrich von Helfenſtein, Georg von Brandis, Hans von Bonſtetten, der Raugraf v. Beyneburg, Konrad Thum von Neuburg und Wyprecht von Helmſtatt, nebſt einigen Knaben und Reiſigen. Dieſe wurden auf der Wahlſtatt beerdigt; ein großes Steinkreuz bezeichnete lange Zeit die Stelle.[b] Nachdem die Ritter ſchon begraben waren, wurden ſie aus unbekanntem Grunde wieder ausgegraben, und da fand man Lux zu unterſt liegen. Die Schlacht von Seckenheim wurde volkstümlich und in Poeſie verherrlicht. Wie Glockenklang hätten die Schwerter geklirrt.

Luxens noch junge Gemahlin verehlichte ſich (1464) mit Sigmund Güß von Güßenberg. Sie wird 1481 noch genannt bei einem Turniere zu Heidelberg bei den Frauen der Gemahlin des Pfalzgrafen und Churfürſten Philipp. (H. Mort. S. 8.) Da Lux keinen Sohn hinterließ, ſo ging der größte Teil der Hornſteiniſchen Stammgüter, die ſeine Tochter Magdalena[228] erbte, für die Familie verloren.

a 1447 Aug. 25. Lehenrevers Hugs v. Landenberg von der Hohenlandenberg, als Träger des noch nicht zu Jahren gekommenen Luxen v. Hornſtein, über die Vogtei zu Betzenweiler, Mannlehen des Grafen Ulrich v. Württb., desgleichen über die Vogteien zu Uigendorf und Dietelhofen. Mit anhäng. Siegel des Landenberg. (Arch. Stuttg.)

b 1454 Sept. 23. Joh., Graf v. Tengen, Landgraf im Hegau und in Madach, genehmigt, daß Lukas v. Hornſtein von Heudorf, ſeßhaft zu Göffingen, ſeiner ehl. Wirtin Meja, Wolf Spetten ehl. Tochter, mit 2500 fl. Heimſteuer und 400 fl. Morgengabe auf Dorf Heudorf mit Zugehör, wovon einige Stücke von ihm, Graf Tengen, zu Lehen rühren, verſichert. (G. L. A. Karlsruhe. Rep. Nellenb.)

c 1459 Sept. 14. Lux v. Hornſtein wird durch Graf Ulrich v. Württb. mit Graf Eberh. v. Sonnenberg vertragen wegen der Landgarbe zu Dürmentingen. (Vochezer, Waldburg I, 544.)

c Undatiert. „Wir habent uffgenomen von dem ſtrengen Herrn Conratten vom Stain, Ritter, vogt zu Mümppelgartt durch ſinen verſigelten brieff die veſtin Geffingen und das dorff dabei mit allen iren nützen, rechten und zuogehörden, ſo er beſeſſen von unſerm Gotzhus ze Lehen gehebt hat, und daz widerumb ze rechten lehen gelnhen lugzen von Hornſtain. (G. L. A. Karlsruhe, Lehenbuch Abts Joh. v. Hünwil [1454–1466].)

d 1462. „Als man zahlt nach gottes geburte 1462 jahr uff ſant paulus gedechtnußtag ſind uff dieſer Wallſtat durch herzog Friedrich, pfalzgrave by rine und kurfürſten nidergeworffe worde her jörg, biſchoff zu metz, margrave karl von baden ond grave ulrich von wirtemberg mit einer merglichen zahl ir diener graven, herren, ritter ond knecht, ond derſelben in ſolichem geſcheffte tod blieben ſin, wolle gott barmherzig ſin; ond uff

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

denſelben Tag ſind vil zu ritter geſchlagen. (Inſchrift auf dem auf der Wahlſtatt aufgerichteten Kreuze, jetzt im Schloſſe zu Mannheim befindlich.) Anm.: Daß man den gefangenen Fürſten und Ritter wegen ihrer Verwüſtung der Fruchtfelder kein Brod gab, iſt eine Fabel, hingegen wurden die drei Fürſten geblöckt, die mildeſte Tortur damaliger Zeit, um ſie für die Friedensbedingungen mürbe zu machen. (Die Schlacht von Seckenheim ausführlich beſchrieben von Dr. Roder im Villinger Gymnaſial-Programm 1877. Vergl. auch Steinhofer III, 31 ff.)

e * 1464 Nov. 14. Meja Güſſin v. Güſſenberg, eine geb. Spätin, die Hausfrau Sigmunds Güß und Witwe des Ritters Lux v. Hornſtein, quittiert unter Beiziehung ihrer Träger und Beiſtände, Ludwig Spät von Zwiefalten und Dietrich Spät zu Marchtal, ſowie auch mit Konſens ihres Gemahles Sigmund, ihrem Schwäher, Ritter und Hofmeiſter Hans v. Stein zu Ronsperg, über den Empfang von 2500 rh. fl., die ſie dem Lux v. Hornſtein als Heiratsgut zugebracht hatte, ſamt 400 fl., die Lux als Morgengabe ihr gegeben, und endlich 2500 rh. fl. als Wiederlage. Alles dieſes ſei auf die Schlöſſer und Dörfer Heudorf, Hornſtein und Bingen verſichert geweſen. Sie verzichtet auf alle ihre Anſprüche zu Gunſten ihres Schwiegerſohnes, des Gemahles ihrer Tochter Magdalena vom Stain, geb. von Hornſtein, der ihr, Meja, jährl. 125 fl. zu Leibgeding verſchreibt, nach ihrem Tode aber das Ganze erben ſoll. Es ſiegeln: Meja, ihr Gemahl, Dietrich Spät, Sixt Güß, Diepolt v. Habsberg und Gerwig Güß zu Brentz. (G. L. A. Karlsruhe.)
Lux v. Hornſtein urkundet ferner: 1450 151 d), 1463 147 h), + 1465. 228 b, d, e)

200. Luzia von Hornſtein († 1491), Schweſter des vorgen. Lux, war an Friedrich Sturmfeder, Sohn des Heinrich zu Oppenweiler und der Anna, einer gebornen von Heinrieth, vermählt. Ihr Gemahl fiel (1471) vor Bockenheim, und ihr Enkel Eberhart Sturmfeder war unter den Adeligen, die (1525) von den Bauern in Weinsberg ermordet wurden.



Dieſes Ehepaar ſtiftete in die Kirche zu Oppenweiler einen kunſtvollen Flügelaltar, der dem Bilderſturme der Reformationszeit entronnen, jetzt von der evangeliſchen Gemeinde hoch geſchätzt wird. Auf den bemalten Flügeln des Altares befinden ſich die Schutzheiligen Wendelin, Chriſtophorus, Katharina und Ottilia, und unter denſelben Friedrich in Rüſtung mit Sturmfederiſchem und ſeine Gemahlin

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Luzia mit Hornſteiniſchem vorgeſtellten Schilde. Auch an dem Sakramentshauſe und den Schlußſteinen des Chorgewölbes der Kirche ſind beider Wappen angebracht. (Vergl. Schwäb. Chronik 1906 Nr. 208.)



201. **Anna von Hornſtein** (1449), Schweſter der Luzia, war vermählt mit Wolf Speth, Sohn des Landhofmeiſters Albrecht Speth. Wolf war kränklich, lebte 1482 zu Hayingen auf der Alb und ſtarb 1495. Sie hinterließen eine Tochter Namens Anna, welche mit Konrad v. Stein verehlicht war.

a 1449. Albr. Speth bittet Wilh. v. Gundelfingen, als Gewähr für Anna von Hornſtein, ſeines Sohnes Wolf Speth ehl. Hausfrau. (F. F. Arch. Donaueſchingen.)



202. **Katharina von Hertenſtein,**
203. **Mechtilde von Hertenſtein,**
204. **Margareta von Hertenſtein,**
205. **Klara von Hertenſtein,**
206. **Anna von Hertenſtein,**
207. **Eliſabetha von Hertenſtein,**
208. **Agnes von Hornſtein,**
209. **Anna von Hornſtein.**

Dieſe acht Hornſtein und Hertenſtein waren laut Hornſteiniſchem Mortuar (S. 73ff) Konventfrauen des Dominikanerinnenkloſters Habſtal.

a 1514 April 10. Ablaßbrief für Anna v. Hertenſtein[206] und Anna Jeklin „moniales in Hapſtal" aus Anlaß der vor einiger Zeit durch Feuersbrunſt zerſtörten 3 Türme und 11 Glocken des Münſters zu Konſtanz. (Perg.-Orig. Arch. B.)

b 1520. Der Generalvikar des Biſchofes Hugo v. Landenberg fordert alle diejenigen auf, welche von der außerhalb dem Dominikanerinnen-Kloſter Habſtal verſtorbenen Nonne, Anna v. Hornſtein, hinterlaſſene Güter und Habſeligkeiten in Händen haben, dieſelben innerhalb 14 Tagen bei Strafe der Exkommunikation der Priorin und dem Konvent zu Habſtal zuzuſtellen. (Lib. conceptor. IV 1520 fol. 160a.) Anm.: Außer dieſen acht ſind im Seelbuch zu Habſtal noch weitere ſechs Konventſchweſtern eingetragen, nämlich die bei Nr. 161, 190, 191 und 220 bezeichneten, und eine Agnes v. Hornſtein, welche mit ihrer Schweſter Urſula Seelhoferin, geb. v. Hornſtein, 6 Mannsm. Wieſen zu einem Jahrtage an das Kloſter geben. Beide liegen daſelbſt begraben. (H. Mort. S. 75.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Achte Generation (1472–1509).



210. Amalia von Hornſtein (1482–1485), Priorin des Ziſterzienſerkloſters Kalchrain, im Thurgau gelegen.

a 1482 Dez. 19. Data est proclamacio Sebastiano Wench presbitero ad vicariam in Herdern in decanatu Stamhan ex resignacione Nicolai Gitzenstager et per dominam Ammaliam de Hornstain ad ministricem et priorissam monasterii in Kalchern (Kalchrain) presentato et habet commissionem resignandi. (Erzbiſchöfl. Arch. Freiburg i. Br.)

b 1483 Vertrag zwiſchen Kalchherrn und der Kirche zu Herdern, aufgerichtet und beſiegelt von Priorin (Amalia) und Konvent. (Hornſt. Mort. S. 52.)

c 1485 die IX Juni data est proclamacio Wilhelmo Hornstain, presbitero ad ecclesiam parrochialem ville Herdern vacantem ex resignacione Sebastiani Wenk et per dominam Amelyam de Hornstain, priorissam in Kalchherren, ordinis Cisterciensis presentato. (Erzbiſchöfl. Arch. Freiburg i. Br.)



211. Wilhelm von Hornſtein (1485–1489), Pfarrer zu Herdern im Kanton Thurgau und Kirchherr zu Pfronſtetten auf der Alb.

a 1488 Die 25. Juni date sunt absencie Wilhelmo de Hornstain, rector ecclesie parochialis in Fronstetten in decanatu Ebingen et inducie ad annum. (Erzbiſchöfl. Arch. Freiburg i. Br.)

b 1489 Die 26. Juni date sunt absencie Wilhelmo de Hornstain, rectori ecclesie parrochialis in Fronstetten et inducie ad annum. (Ebd.)



212. Anna von Hertenſtein

(1469), Tochter des Hans von Hornſtein zu Grüningen, war an Ludwig Speth verehlicht. Brun und Jörg von Hertenſtein, ihre Pfleger, entrichten demſelben für Anna 1000 fl., wofür Ludwig quittiert.[213b]

a 1469 April 22. Brun und Jörg v. Hertenſtein halten Jörg v. Gundelfingen ſchadlos, der für dieſelben Bürge geſtanden um 1000 fl. bei Anna und Margaret v. Hornſtein, den Töchtern ihres Bruders Hans ſelig. (F. F. Arch. Donaueſchingen.)



213. Margaret von Hertenſtein

(1469–1498), Schweſter der vorgenannten Anna, war an Diepolt von Habsberg

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vermählt, den Sohn des Diepolt zu Donaueschingen und der Barbara von Knörringen. 1488 verkaufte Diepolt Donaueschingen und die Dörfer Kirchdorf, Ober- und Niederauffen für 53000 fl. an die Grafen von Fürstenberg[a] und zog hierauf mit Margareta nach Burg Isenburg bei Horb.

Sie hinterließen zwei Söhne, Christoph und Walter. Deren Vormund und Oheim, Ulrich von Habsberg, Vogt zu Laufenburg, beendete (1500) einen Streit, der sich wegen der Verlassenschaft Hansens von Hertenstein, Margaretens Vater, zwischen Diepolt und seinen Schwägern erhoben hatte, indem Ulrich, der als Vormünder der zwei Kinder auf die verlassene Hab und Güter Hansens, vornehmlich auf Schloß und Dorf Grüningen, Anspruch erhoben hatte, darauf verzichtet, und die Gebrüder Balthasaren und Jörgen II. von Hertenstein von allen Verpflichtungen, die zu bereinigen ihrem Vater selig, Jörg I., obgelegen waren, lospricht.

Margaret liegt wahrscheinlich zu Tübingen begraben, wenigstens befindet sich dort ihr Grabstein, der aus der Kirche entfernt, als Treppenstein einer Wendeltreppe des Tübinger Schlosses Verwendung gefunden hat.

a 1488 Mai 5. Verkauf von Donaueschingen durch Ulrich und Diepold v. Habsberg. (Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch S. 500.)

b * 1500 März 21. hat Ulrich v. Habsberg, als Vormünder Christophs und Walters, weiland Diepolten v. Habsberg seines Bruders Söhne, sich mit Brun v. Hornstein, gen. v. Hertenstein zu Göffingen, Balth. und Jörgen v. Hornstein verglichen, betreff. eines Streites zwischen Diepolten v. Habsberg, Gemahl der Margaret v. Hertenstein, und Ulrich, dessen Bruder, einerseits und weiland Brun und Jörg v. Hornstein, Gebr., anderseits, wegen dem Erbe des Hans v. Hertenstein, Vater der Margaret. Der Vormünder Ulrich v. Habsberg verzichtet auf Grüningen, ferner auf Teil 2, 3, 4, 6 (siehe 187 a)) und auf das Widem zu Ennetach, Lehen und Eigen und bestätigt, daß er hiefür bezahlt sei. Die Heiratsnotel zwischen Diepolt, seinem Bruder, und Margaret v. Hertenstein soll keine Geltung mehr haben, auch will er an die Stadt Ehingen schreiben, daß sie den Kapitalbrief von 1000 fl. herausgebe, welche Brun und Jörg den zwei Kindern Anna und Margaret schuldig waren und die sie nun an Ludwig Speth bezahlt haben, der hierüber quittiert. Die Gebr. Balthasar und Jörg werden aller Verpflichtung losgesprochen, die weiland ihr Vater Jörg in seiner Pflegschaft der gedachten Margaret v. Hertenstein und ihren Erben schuldig gewesen wäre. Es siegeln: Ritter Konr. v. Schellenberg und Lux v. Reischach. (Arch. Gr.) 1501 Okt. 12. wird obiger Vertrag durch das Hofgericht Rottweil bestätigt. (Ebd.)



214. Jos I. von Hornstein, gen. von Hertenstein zu Göffingen (geb. 1478 April 29., gest. 1549), hatte schon zu seines Vaters[188] Lebzeiten, als er sich (1501) mit Dorothea v. Stuben verehlichte[188 ee], Göffingen unter gewissen Bedingungen übernommen[188 dd]; aber erst nach dessen Tode erfolgte durch Testament (1505) die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

endgültige Teilung, in welcher die drei Söhne Jos, Brun und Wolf die Haupterben zu gleichen Teilen, die übrigen Kinder aber mit Leibzinsen abgefunden wurden.[188 ff)] Nach Auslösung seiner Brüder wurde Jos Alleinherr von Göffingen. Er übergab sodann (1509) aus unbekannten Gründen seiner Gemahlin und den Töchtern, Eva und Genofeva, Göffingen samt Fahrnis zur vollständig freien Verfügung, ausgenommen das österreichische Lehen Bussen, das er für sich behielt.[e)]

Als Herzog Ulrich von Württemberg (1519) aus dem Lande flüchtete, stand Jos in Diensten desselben und hatte mit andern schwäbischen Edelleuten den Auftrag, die herzogl. Kinder Anna und Christoph zu schützen und das Schloß Hohentübingen, das die Kinder barg, auf das äußerste zu verteidigen. Jedoch gab die Besatzung, nachdem sie sehr annehmbare Bedingungen erhalten hatte, die Burg dem schwäbischen Bunde auf. Die herzoglichen Kinder stellte man auf die Mauer, damit das Volk sehe, daß sie wohl und munter seien. Der Herzog, erbost über die Übergabe, bezichtete die Besatzung großer Feigheit und ließ die Namen der Ritter auf eine schwarze Tafel setzen — die noch im Schlosse Tübingen gezeigt wird — doch tat diese Brandmarkung der Ehre der Ritter bei dem anrüchigen Charakter des Herzogs wohl keinen Eintrag. Bei Ausbruch des Bauernkrieges war Göffingen durch seine Lage von dem nur eine halbe Stunde entfernten Orte Unlingen, der ein Sammelplatz der aufrührischen Bauern war[222 ee)], sehr gefährdet, doch verblieb es bei der Plünderung des Schlosses, an der Josens Untertanen teilnahmen.[251 u)] Nach Niederwerfung des Aufstandes machten die Bauern mit Jos ihren Frieden, huldigten ihm, gaben „ihre Harnasch, büxen, Hellenparten und Schweinsspieße" heraus, zahlten pro Mann 6 bis 8 fl. und frohnten so oft und viel es Jos haben wollte drei Jahre lang.[f)] Vergl. 222.[ee)]

Etwa 1515 legte Jos unter dem Schlosse zu Göffingen einen großen Weiher an. Zu diesem Zwecke ließ er den Ort abbrechen und ihn auf der andern Seite gegen den Bussen zu wieder aufbauen[c)]; eine Veränderung, die man dem Dorfe heute noch ansieht. Nachdem der Weiher etwa 40 Jahre bestanden hatte, ließ ihn sein Sohn Jos eingehen, da das Schloß wiederholt bei Hochwasser in Gefahr gekommen war.[251 v)]

Unter Jos, bezw. seiner Gemahlin, als Inhaberin von Göffingen, begannen 1514 die Jurisdiktionshändel[g)] mit den benachbarten zu Dürmentingen sitzenden Truchsessen, ein Prozeß, der sich von Vater auf Sohn vererbte.[r)]

Gegen Ende seines Lebens wurden die Zeiten immer bedrohlicher. Jos war noch persönlich gegen die Türken gezogen.[223 v)] Jetzt kamen die Türkensteuern auf, statt der Ritter die Söldnerheere. Die Burgen hatten durch die Ausbildung der Feuerwaffe an Wert verloren. Der sogen. Landfriede hat dem Ritter das Schwert genommen. Ein Papierfetzen, „Salva guardia" genannt, den man ans Schloßtor heftete, sollte jetzt die Burg schützen.[gg)] So sehr hatten sich die Zeiten geändert.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Jos ſtarb 1549. Seine Gemahlin war ihm ſchon vor 11 Jahren (1538) vorausgegangen. Sie hinterließen 2 Söhne, Jos und Jakob, und die Töchter Anna und Magdalena.

Fortſetzung ſeines Stammes: 234–239.

a (1502) G. U. G. W. Frauen Agneſa, Herrn Joſen v. Hornſtein, Ritters, Ehegemahlin, geb. von Stuben, ſo in Anno 1502 in Gott verſchieden. Dieſe liegt zu Lautlingen in der Kirch, wie an ihrem Schild, der neben dem rechten Altare vor dem Chore hängt, geſchrieben zue ſehen iſt. (H. Mort. S. 77.) Anm.: In der Kloſterkirche zu Schuſſenried befindet ſich zur Zeit (1909) im linken Seitenſchiffe ein runder, bronzener Schild, etwa 40 cm. Durchmeſſer, mit den Wappen Hornſtein und Stuben von einem Engel gehalten und der Jahreszahl 1502.

b * 1504 Nov. 11. Jos v. Hornſtein (S), gen. v. Hertenſtein, gibt Lehenrevers an den Abt Martin v. Weißenburg zu Reichenau (1492–1516) über Schloß und Dorf Göffingen, wie dann ſein Vater Brun v. Hornſtein, auch gen. v. Hertenſtein, dies inne gehabt hat. (Filialarch. Ludwigsb.) Desgl. 1518 Jan. 14. an Abt Georg Piscator (1516–1519): „Im iſt vergunt, eine Verſatzung des Lehens gegen Wilhalm vo Stotzingen um 3000 fl." in 10 Jahren widerum zu löſen. Taxa 10 fl. (G. L. A. Karlsruhe, Kopialb. 1103 S. 1.)



: ios : von hertenſtai.

c * 1507. Lehenrevers des Jos v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, um das Burgſtall auf dem Buſſen, die Güter zu Amelhauſen und das Feld zu Erklingen. (Schatzarch. Repert. B. I, 829.)

d 1508 Ravensburg. Jörg v. Wernwag ſetzt zu Erben ein: Die 3 Geſchwiſter Konrad v. Stuben, Dorothea v. Hertenſtein, geb. v. Stuben, Margaret v. Luſtenau, geb. v. Stuben, und ihrer beiden, v. Stuben, Kinder. Die Erben ſeiner Hausfrau, Marg. v. Urbach, erhalten 2000 fl. Der Legate ſind es 4860 fl. (Landesbibl. Stuttg. Pflum. Annal. S. 577.)

e * 1509 Juli 18. Jos v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, und Dorothea, geb. v. Stuben, ſein ehl. Gemahl, und Jos Humpiß von Ratzenried, Vogt zu Nüburg, erſcheinen vor dem Freilandrichter auf Leutkircher Haide und in der Gepürſch, und Jos v. Hornſtein übergibt Schloß und Dorf Göffingen, Lehen von Reichenau, mit Leuten, Gütern, Fahrnis u. ſ. w., ausgenommen allein das Burgſtall auf dem Buſſen, mit allen ſeinen Weitbegreifungen, das von Haus Öſterreich Lehen, er als ſein eigen Gut vorbehält, an ſeine Gemahlin Dorothea v. Stuben und ihrer beider Töchter, Eva und Genofeva, es zu brauchen, zu nieſen, verſetzen, verkaufen u. ſ. w., und hat Jos v. Hornſtein in des Landgerichts-Schranken und Ring daſelbſt an des Landgerichtsſtab mit Hand und Gelübde obige Stücke übergeben. Es ſiegeln das Landgericht und Jos. (Kop. Filialarch. Ludwigsb.)

f 1513. Urfehde des Ulr. Paul von Burgau, der wegen Gotteslästerung ins Gefängnis gelegt, aber auf Fürbitte der Äbtiſſinnen von Buchau und Kreuztal und anderer und gegen Bürgſchaft von 100 rh. fl. desſelben erledigt wird. Siegler: Junker Sigm. v. Stotzingen und Junker Jos v. Hornſtein. (Arch. Gr.)

g 1514–1538. Prozeß gegen die Gemeinde Offingen. 1514 März 14. Zeugenverhör und Urteilsſpruch zu Scheer in Sache Dorotheas v. Hornſtein gegen die Gemeinde Offingen, welche den St. Joſenſtock ausgeſtockt und zu Acker angelegt. Es wird zu Recht geſprochen, daß die von Offingen mit ausreuten inne halten und die Äcker wieder verwachſen laſſen. Die Prozeßkoſten werden geteilt. Jos, der Gewalthaber Dorotheas, mit

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dieſem Urteile nicht zufrieden, appelliert an das Reichskammergericht Worms. 1515 Jan. 13. Dorothea v. Stuben ernennt zu dieſem Prozeß als ihre Vögte Jos Humpiß zu Ratzenried und Baltaſar v. Hornſtein.

h 1538 Okt. 27. Speier. Der Prokurator Anaſtaſius an das Kammergericht: Es möge die Ladung an Jos v. Hornſtein, den Ehewirt der Dorothea v. Hornſtein, abgehen laſſen, da Dorothea mit Tod abgegangen. (R. K. Gerichts-Akten Filialarch. Ludwigsb.)

i 1518. Junkherr Jos v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, mit ſamt ſeinen armen Leuten, Ammann, Gericht und ganze Gemeinde zu Göffingen vergleichen ſich mit der Gemeinde Hailtingen wegen Trieb und Tratt. (Gem.-Arch. Hailtingen.)

k* 1519. Jobſt v. Hornſtein unterſchreibt den Abſagebrief Herzog Ulrichs v. Württb. und ſeiner Lehenleut, Landſaſſen und Diener gegen den ſchwäbiſchen Bund. (Archival-Urk. der württb. Ritterſchaft. 1750 I, 135.)

l* 1519. Als Herzog Ulrich v. Württb. 1519 von Tübingen floh, ließ er Joſen v. Hornſtein und andere als Beſchützer ſeiner Kinder zurück. (Steinhofer, IV, 583.)

m 1520. Sigm. v. Stotzingen und Jos v. Hornſtein Siegler bei einer Urfehde zu Riedlingen. Desgleichen 1523 Siegler mit Werner Schenk v. Stauffenberg zu Wülflingen. (Stadt-Arch. Riedl.)

n* 1523 Dez. 17. Jos v. Hornſtein, gen. „Hörtenſtain“ (als Vormünder), gibt Revers an Erzherz. Ferd. v. Öſterreich für Verleihung eines Teiles des Schloſſes Hornſtein cum pert. an die nachgelaſſenen Söhne Brunos v. Hornſtein, nämlich Sigmund, Balthus, Chriſtoph und Kaſpar. Siegler: Rudolf v. Ehingen. (Arch. Stuttg. Rep. Lehenleut I, 608.)

o 1523 Dez. 22. Revers des Andreas Beck zu Bingen an Jos v. Hornſtein, als Pfleger der Kinder ſeines ſel. Bruders Bruno, über den Beſtand des Fiſchwaſſers an der „Lochat“ für jährl. einen Goldgulden und Abgabe der Fiſche um einen beſtimmten Preis. Siegler: Heinr. v. Reiſchach. (Mitteil. Hohenzoll. V, 67.)

p* 1524 Jan. 15. Jos v. Hornſtein (S), gen. v. Hertenſtein, gibt Lehenrevers an Max v. Knörringen, Abt von Reichenau, über Schloß und Dorf Göffingen mit ſeiner Zugehörde und wird ihm „vergunt“ eine Verſatzung des Lehens gegen Wilh. v. Stotzingen um 3000 fl., aber in 10 Jahren wiederum zu löſen. Taxa 10 Pfd. (Filialarch. Ludwigsb.)

q 1525 Juli 6. Werner Schenk v. Stauffenberg zu Wülfl. und Jos v. Hornſtein, gen. Hertenſtein zu Göffingen, Siegler bei Schweikh. v. Gundelfingen, als dieſer ein Gut zu Waldhauſen an den Truchſeſſen Hans v. Ringingen verkauft. (Arch. Stuttg.)

r* 1526 Nov. 26. Göffingen. Urfehde: „Die nachbenannten Maier und Söldner (Bettlin, Meichel, Mayer, Rempp, Stromayer) bekhennen offentlich, daß ſie ſich wider den Edlen und vöſten Junkher Joſen von Hornſtain, ihrem gericht Herren, in der Bäuriſchen entperung und ufruor, ufruerig und übel gehalten handt, und an ihrem leib und guett het mögen ſtraffen, aber uß ſeiner miltigkait haben ſie, in beyſein der edlen und vöſten Junkher Balthaß von Hornſtain zue Gröningen, und Junkher Wernher Schenk von Stoffenberg zue Wilfflingen, alle Handlung ſo ſich in dieſer uffruor begeben hatt gantz veraint und geſchlicht wie volgt.“ (Entwaffnung, Anzeige der entwendeten Habe, Strafgeld von 6–8 fl. und drei Jahre lang frohnen.) „Wo aber ſolches nit beſchehe, alsdann hat ihr günſtiger Junkher gewaldt, ſie gen Unlengen in ain würtshauß, ſo im ernampt würdt, in laiſtung zu manen, und darauß nit komen, ſo lang bis jedes Zill mit bezahlung des gelz, auch Dienſt wie obſtet, gantz und gar bezahlt iſt.“ (R. K. Gerichts A. Filialarch. Ludwigsb.)

t 1526 Sept. 3. Sebaſtian, Abt zu Zwiefalten, Ulrich v. Graveneck, Jos v. Hornſtein und Joh. Kunn, beider Rechte Doktor und Ordinarius zu Tübingen, ſind Schiedsrichter zwiſchen Abt Heinrich von Marchtal und ſeinen Untertanen zu Biſchishauſen einerſeits und Jakoben v. Stein und Wolfen v. Rechberg mit ihren Untertanen zu Uttenweiler anderſeits wegen Trieb und Tratt im Walde Dirrlewang. (Gem.-Arch. Biſchmanshauſen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

u 1528. Jos v. Hornstein, gen. Hertenstein, zu Göffingen, Siegler in einer Urfehde zu Friedingen neben Barthol. Schöderlin, Ammann zu Riedl.; desgl. ebendaselbst neben Werner Schenk v. Stauffenberg und 1530 neben Konr. Berker, Ammann zu Riedlingen. (Arch. Stuttg. und Arch. Gr.) Q

v 1530 Juni 27. Urfehde des Gregor Hegelin zu Offingen an Josen v. Hornstein zu Göffingen, der ins Gefängnis gekommen: wird auf Bitten seiner Freundschaft entlassen, nachdem er geschworen, sich nicht zu rächen und hat 4 Bürgen zu stellen, welche für ihn, wenn er die Urfehde nicht hält, je 20 fl. zahlen. Siegler: Wilh. v. Stotzingen zu Heudorf. (Filialarch. Ludwigsb.) Q

w * 1530 Sept. 20. Kaiser Ferdinand verleiht Josen v. Hornstein das Burgstall auf dem Bussen, die Stück und Güter zu Amelhausen und das Holz und Feld zu Erklingen. Wollen die Vasallen das bemelte Burgstall bauen, so ist das Schloß dem Landesfürsten allzeit offen zu halten, doch auf des Fürsten Kosten. (Staatsarch. Wien, Kodex 488.) Q

x * 1530. Jos v. Hornstein, gen. Hertenstein, zu Göffingen, klagt beim Hofgerichte zu Rottweil, daß die Felduntergänger zu Hailtingen eigenmächtig vermarkt und ihm seinen Grund und Boden abgesprochen haben; deshalb (1531) ein Zeugenverhör im Hause des Herrn Alexanders, Pfarrherrn und Gastgebers zu Kanzach. 1533 wird der Prozeß vom Reichskammergericht inhibiert, da die Truchsessen ihre Befreiung vom Hofgerichte dartaten. 1544 kam die Sache an das Truchseß: Hofgericht zu Scheer, das gegen Jos spricht, weshalb er an das Reichskammergericht appelliert. Da Jos 1549 starb, ging der Prozeß auf seine zwei Söhne Jakob uud Jos über, denen (1550) die Kosten von 10 rh. fl. zugesprochen wurde. (R. K. Ger. Akt. Filialarch. Ludwigsb.) Q

y 1531 Febr. 26. Jos v. Hornstein (S) zu Göffingen Siegler, als die Brüder Hans und Konr. Diepolt von Aderzhofen in den Schirm des Hans v. Stein zu Uttenweiler sich begeben. (Arch. Stuttg.) Q

z 1533 Mai 20. Urfehde des Jakob Rueß zu Göffingen, der an Leib und Gut zu strafen, aber auf Bitt geistl. und weltl. Herren, edel und unedler Personen, aus dem Gefängnis entlassen wird, nachdem er geschworen, sich nicht zu rächen; hat 36 fl. Strafe zu zahlen und 4 Bürgen zu stellen, welche 100 fl. für ihn entrichten, wenn er die Urfehd nicht hält und sie ihn nicht wieder in die Gewalt Josens v. Hornstein bringen können oder wollen. Siegler: Barthol. Schäderlin, Stadtammann, und Hans Sprenger, Bürgermeister, beide zu Riedlingen. (Filialarch. Ludwigsb.) Q

aa 1533. Bastian v. Ratzenried zu Ratzenried an Jos v. Hornstein zu Göffingen: „Hans Ulrichs v. Sirgenstein Knecht bittet um aine fürgeschrift wegen eines Freundes, den du gefangen habest, deshalb bitt ich dich, du wollest ihn gnediglich halten und wieder auslassen. Meine Hausfrau und Kindt, och ich landt dir und deinen kindern fil Gutts sagen. Darmit was dir lieb und Dienst ist. Datum Ratzenriedt, Montag nach Jubilate." (Ebd.) Q

bb 1537 Juni 16. Maria v. Gundelfingen, geb. Bowartin, anerkennt die Erbfolge ihres Adoptivvaters, Schweikhart von Gundelfingen. Es siegeln: Freih. Gottfried Werner v. Zimmern, Joh. Marquart v. Königsegg, Jos v. Hornstein zu Göffingen, Sebastian Speth zu Pflumern, Sebast. Gundelfinger, Vogt zu Neufra, und Bernh. Wagner, altem Vogt zu Hayingen. (F. F. Arch. Donaueschingen.) Q

cc 1540 Juni 24. Urfehde des Paul Ferrer von Göffingen gegen Jos v. Hornstein zu Göffingen. Wäre an Leib und Gut zu strafen; darf ohne Wissen seines Junkers sein Leben lang kein Wirtshaus mehr besuchen. Hat an St. Michels-, St. Gallen- und St. Martinstag eine Gans zu liefern, ferner elf Bürgen zu stellen, welche 100 fl. bezahlen, wenn sie den Ferrer nach Erfordern in 3 Monaten nicht in Josens Gewalt bringen. Siegler: Wilh. v. Stotzingen zu Heudorf und Sebast. Speth zu Pflumern. (Filialarch. Ludwigsb.) Q

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dd) * 1540 Dez. 2. Stuttg. Der Hofmeiſter und die Räte Herzogs Ulr. v. Württb. an Joſen v. Hornſtein, den Älteren: „Da in unſerm Fürſtentum, das bisher ruhig, das Gerücht von Verwundungen, Beraubungen und Unterſchleif in Höfen und Flecken und daher Beſchrayung, als ob in dieſem Fürſtentum wenig Sicherheit gehalten werde, geht an dich, unſer freundlicher nachbar, begeren, du wölleſt ſo frembde, unbekannte, oder ſonſt argwöhnige zu Roß oder Fueß, in deiner Obrigkeit, Häuſer, Flekhen oder Höfen rechtfertigen oder beifangen.“ (Ebd.)

ee) 1543. Georg Maier, Hutmacher von Hailtingen, iſt wider Kaiſerl. Mandat dem franzöſiſchen Kriegsherr zugezogen, auch hat er in deren Namen Knechte annehmen wollen; iſt daher in Verhaftung kommen, auf Fürbitt und Bürgſchaft von 100 fl. aber entlaſſen worden. Siegler: Jos v. Hornſtein zu Göffingen und Jakob Ernſt v. Hornſtein zu Grüningen. (Stadt-Arch. Riedl.)

ff) 1544 März 15. Vertrag zwiſchen Äbtiſſin Veronika v. Riedheim zu Heiligkreuztal und Hans Jakob v. Landau wegen des Widemhabers, unterhalb Landau. Obmann: Schweikhart v. Gundelfingen. Zuſätze der Äbtiſſin: Jos v. Hornſtein zu Göffingen und Sebaſtian Speth zu Pflumern. Zuſätze des von Landau: Wilh. v. Laubenberg und Eitel Pilgrim v. Heudorf zu Welsperg. (Arch. Stuttg.)

gg) * 1546. Salva Guardia, Kaiſer Karls V., für Jos v. Hornſtein zu Göffingen. Nota: „An dieſer Salva Quardia ſeindt oberhalb des Kaiſers Wappen dieſe Worte ſtehend: D. Carolus V. Rom. Imp. Aug. Unterhalb des Wappens aber, Salva Quardia: Conceß. Nobili Jodoco ab Hornstain in Geffingen et incolis. Actum 18 Novembris 1546. Obernburger.“ (Filialarch. Ludwigsb.)

hh) 1548 Mai 14. Jos v. Hornſtein zu Göffingen erlegt für ſich und ſeine Untertanen Türkenſteuer nach Weißenhorn, worüber Eberh. v. Freiberg zu Eiſenberg und Haldenwang, Hans Adam v. Stein zu Jettingen u. Hans v. Stein zu Uttenweiler quittieren. (Ebd.)

ii) 1557 Aug. 11. Mindelheim. Karl von und zu Welden, Hans v. Rechberg zu Aichheim und Hans vom Stein zu Uttenweiler quittieren Joſen v. Hornſtein zu Göffingen ſelig nachgelaſſener Wittfrau, „ihrer lieben Frau Bas, geſchwey und Freundin“, für die nach Mindelheim für ſich und ihre Untertanen erlegte Türkenhilf. (Ebd.) Anm.: Demnach wäre Jos zweimal verehlicht geweſen!

Jos v. Hornſtein urkundet ferner: 1474 [188 k)], 1501 [188 dd, ee)], 1505 [188 ff)], 1506 [188 gg)], 1524 [222 vv)], 1527 [222 m)], 1529 [222 mm)], 1530 [225 b)], 1532 [223 v)], 1533 [223 w)], 1538 [223 dd, gg)], 1539 [246 b)], 1541 [223 hh)], 1543. [240 f)] Fortſetzung dieſer Linie bei 234.



215. Brun V. von Hornſtein, gen. von Hertenſtein,

(geb. 1479, † 1521), ein Bruder des vorgen. Jos zu Göffingen, vermählte ſich 1509 mit Magdalena von Ehingen, Tochter des Georg von Ehingen und der Anna von Richtenberg. Bei der Erbteilung wurde Brun durch väterliche Dispoſition ausgelöſt.[188 dd)] Er ſoll die Herrſchaft Juſtingen inne gehabt haben, zog dann aber mit ſeiner Familie nach Schloß Hornſtein über, das er (1512) mit allen Zugehörungen, wozu das öſterreichiſche Lehen Bittelſchieß gehörte, um 4400 rh. fl. von dem kaiſerl. Sekretär Johannes Renner erworben hatte.[i)]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

So brachte Brun die Burg nach Verlauf von 47 Jahren wieder an die Familie zurück und wurde der Stifter der neuen Linie „Hornſtein zu Hornſtein", welche im 18. Jahrh. mit Adolf Anton von Hornſtein erloſch. Seitdem Schloß Hornſtein in fremde Hände gekommen war, hatte es manche Veränderungen erlitten. Ein Teil davon, „der Turm", war 1467 durch die von Reiſchach württembergiſches Lehen geworden.[c] In der Folge fand zwiſchen dem alloden und lehenbaren Teile mehrmals ein Wechſel ſtatt, zuletzt (1502 Febr. 7.) iſt der Turm wieder eigen, während der Teil, den man das „große Haus" nannte, als Lehen erſcheint.[f] Letzteren Teil erhielt Brun nach erfolgtem Kaufe von Herzog Ulrich zu Lehen, zugleich geſtattete er ihm, 500 fl. auf 6 Jahre auf das Lehen aufzunehmen.[i] Als dann Ulrich (1519) außer Land flüchtete, wurde Schoß Hornſtein auf 15 Jahre lang ein öſterreichiſches Lehen und erſtmals 1521 als ſolches von Kaiſer Karl V. an Brun verliehen.[l]

Brun ſtarb zu Tübingen im Alter von 42 Jahren. Im Chore der Kirche zu Bingen befindet ſich ſein Epithaphium mit der Inſchrift: „Uff Nicomedis, den erſten tag des brachmonats Anno 1521, ſtarb der edell und feſt Bruno von Hornſtain, dem Gott der allmechtig gnedig und barmherzig ſein wölle." Seine Gemahlin hatte ihm fünf Söhne und zwei Töchter geſchenkt. Dieſelben waren noch minderjährig, als ihr Vater Brun ſtarb. Sein Bruder Jos zu Göſſingen übernahm die Vormundſchaft. Magdalena, noch jung, verehlichte ſich in zweiter Ehe mit Johann Max von Bubenhofen und ſtarb 1557.

Fortſetzung ſeines Stammes: 240–245.

a 1501 März 5. Brun v. Hornſtein, der Jüngere (S), und mit ihm Lorenz Hornſteiner, der Rechte Doktor, ſchulden Balth. v. Hornſtein 100 rh. fl. Siegler: Obiger Brun und Jos v. Hornſtein zu Göſſingen. (Arch. Binningen.) 1504 Febr. 28. Brun v. Hornſtein (S), gen. Hertenſtein, Siegler bei dem Lehenrevers eines Hofes zu Friedingen an die Abt. Grämlich und Konvent zu Kreuztal. (Arch. Stuttg.)



b 1509. Georg v. Ehingen, geb. 1428 auf Hohentringen, vermählt 1467 mit Anna v. Richtenberg, † 1508 zu Kilchberg. Deren 2te Tochter Magdalena vermählte ſich 1509 mit Bruno v. Hornſtein; ihr zweiter Gemahl war Joh. Max v. Bubenhofen (Holzherr, Geſch. der Freih. v Ehingen, 1884, S. 48)

1467–1512 c–i Veränderungen über Schloß Hornſtein, als daſſelbe durch Verkauf von 1427 (das große Haus[113i]) und 1465 (der Turm[228c]) an die von Reiſchach gekommen war.

c 1467 Sept. 4. Konr. v. Reiſchach erhält Buwenburg und Hunderſingen von Graf Ulrich zu eigen und gibt hiefür Hornſtein (den Turm) zu Lehen. (Arch. Stuttg.) S. (B) ron. vo. hornſtain.

d 1468 April 6. Heinr. v. Reiſchach erhält Hunderſingen von Graf Eberhard zu eigen und Konr. v. Reiſchach gibt hiefür Hornſtein (das große Haus) zu Lehen. Dabei ſind folgende Güter: 103 Juchart Acker, 27 Mannsm. Wieſen, 500 Juch. Holz in Frondorff, 100 Juch. Holz in Glaßhart, 600 Juch. ungeteilte Hölzer, Zwing und Bann zu Bingen, der halb zu Hornſtein gehört. Die Güter zu Bingen und den halbteil der „viſchenz" an der Lochat. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

e 1481 März 30. Heinr. v. Reiſchach erhält Hornſtein (den Turm) und Buwenburg von Graf Eberh. zu Lehen. Ebenſo 1486 Nov. 16. Desgl. Wilh. v. Reiſchach 1497 Nov. 6. und 1501 Mai 8. (Ebd.) ♋

f 1501 Aug. 2. Wilh. v. Reiſchach berichtet, daß er Hornſtein und Bittelſchieß an Hyronimus v. Croaria verkauft habe und dieſer erhält hierauf von Herzog Ulrich 1502 Febr. 7. Hornſtein (das große Haus) mit den Gütern, wie bei Urk. 1468 April 6., zu Lehen. (Ebd.) ♋

g 1510 Nov. 4. Ingolſtadt. Croaria berichtet an Herzog Ulrich, daß Wilh. v. Reiſchach Hornſtein wieder an ſich gelöſt habe. (Ebd.) ♋

h * 1510 Nov. 9. Wilhelm v. Reiſchach verkauft an Joh. Renner, R. K. Maj. Sekretär, „Schloß und veſtin Hornſtain mit ir zugehörd, item das groß hus daran, ouch die hofſtat darhinder, darinn vor jarn Connrat von Hornſtain ſelig geſeſſen iſt[107]), item die groß ſchür in dem hof ound die hofſtat an der luck an Hanſen keller von Hornſtain, item die holzlegin und müſtſchittin dartzu gehorig[113i]), item mer den thurm mit ſiner gerechtigkait bei jetz gemeltem ſchloß Hornſtain ond dartzu das burgſtall Beytelſchieß." Die Güter zu Bingen, die Mühle, eine Hofſtatt, darauf vorher die Badſtub geſtanden, 14 Güter, die zuſammen geben 32 Pfd. 16 Schill. Hlr., 13 ½ Mltr. Veeſen, 11 Mltr. Haber, 2 Mltr. Roggen, 4 ½ Viertel Eier, 10 Faſtnachtshenneu und 15 Herbſthühner, ferner 8 Eigenleute, ſo zwar, daß Bittelſchieß mit ſeinen Zugehörungen von der Röm. Kaiſ. Maj. als Erzherzog zu Öſterreich, das genannte große Haus des Schloſſes Hornſtein mit ſeinen Zugehörungen (1427 von Benz v. Hornſtein erkauft[113i]) von dem Herzog Ulrich zu Württb. zu Lehen rühren; der Turm des Schloſſes aber (1465 von den Erben Luxens v. Hornſtein ſel. erkauft[228e]) freies Eigentum iſt — um 4266 rh. fl. 40 Kr. Ulmer Währung. (Fürſtl. Arch. Sigm.) ♋ 1510 Dez. 20. Johannes Renner wird von Herzog Ulrich mit dem großen Hauſe und den dazu gehörigen Stücken (Urk. 1468 April 6.) belehnt. (Ebd.) Über dieſe Veränderungen vergl. Hohenzoll. Mitteil. V, S. 64. ♋

i * 1512 April 28. Johannes Renner verkauft Hornſtein und Bittelſchieß mit aller Zugehör ſo, wie er es von Wilhelm von Reiſchach 1510 Nov. 9. erkauft hat[h]), an Brun v. Hornſtein um 4400 rh. fl. Ulmer Währ. Zu Gewähren ſind geſetzt: Bürgermeiſter und Rat der Stadt Ehingen auf 10 Jahre und 1 Tag. Leiſtung nach Riedlingen oder Munderkingen. Beſiegelt durch Joh. Renner und Stadt Ehingen. (Fürſtl. Arch. Sigm.) ♋ 1512 Aug. 11. Herzog Ulrich v. Württb. belehnt Brun v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, mit einem Teile von Hornſtein, wie er es von dem kaiſerl. Sekretär Joh. Renner erkauft hat. Es ſind dieſelben Güter wie bei Urk. 1468 April 6. (Arch. Stuttg.) ♋ 1512 Aug. 12. Brun v. Hornſtein gibt Revers, als ihm vergönnt worden, auf ſeinen Teil an Hornſtein 500 fl. auf 6 Jahre aufzunehmen. (Ebd.) ♋

k 1512. Brun v. Hornſtein beklagt ſich gegen Chriſtoph v. Werdenberg, der einen ſeiner Untertanen zu Bingen wegen eines Schmach und „Schlechthandels" gefänglich annehmen und gen Sigmaringen hat führen laſſen und Bericht darüber von Rudolf v. Ehingen, was er über die Sache verricht habe. (Arch. Stuttg. Lehenleut I, S. 608.) ♋

l * 15`1 Febr. 16. Revers des Brun v. Hornſtein gegen Kaiſer Karl V, als Inhaber des Fürſtentums Württemberg, um ſeinen Teil an dem Schloß Hornſtein mit den Gütern daſelbſt und zu Bingen. Die Güter aufgezählt wie bei der Urkunde von 1468 April 6. (Arch. Stuttg. Lehenleut. I, S. 608.) ♋

m † 1521 Juli 1. Brun v. Hornſtein und Magdalena v. Ehingen, ſeine Gemahlin, erzeugten ſieben Kinder: Brun, Eliſabeth, Sigmund, Anna, Chriſtoph, Baltaſar und Kaſpar. (H. Mort. S. 80.) ♋ Brun v. Hornſtein ſtarb zu Tübingen, uxor Magd. v. Ehingen, nupta 20. Mai 1509, † Juli 1557. (Fragm. eines alten Stammbaumes. Arch. Gr.)

Brun v. Hornſtein urkundet ferner: 1474[188k]), 1500[213b]), 1501[188dd]), 1505[188ff]), 1513[224c]), 1523[214n]), 1545.[245a]) ♋

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

216. Wolf von Hornſtein (geb. 1482, † 1505), ein Bruder des vorgenannten Brun. Laut Teſtament ſeines Vaters Brun IV. von 1505 war er neben ſeinen Brüdern Brun und Jos Haupterbe des väterlichen Nachlaſſes.[188 ff)] Er ſtarb jedoch im gleichen Jahre, erſt 22 Jahre alt, und ſoll, wie man berichtet, in pfalzgräflichen Dienſten als Truchſeß neben ſeinem Herrn vergiftet worden ſein. (H. Mort. S. 31.)

217. Urſula von Hornſtein (geb. 2. Februar 1484), Schweſter obgenannten Wolfs, trat in das Benediktinerinnenkloſter Urſpring bei Schelklingen und wurde Priorin daſelbſt. (H. Mort. S. 51.)

a (1480). Urſula v. Hornſtein deren Eltern: Brun v. Hornſtein und Magd. v. Ratzenried. Deren Mütter: Anna v. Röns und Walb. Beſſerin. Deren Mütter: Amal. v. Landenberg, Anna v. Ehingen, Elsb. v. Raetzin und Urſel v. Rabenſtein. Deren Mütter: v. Hödorf, v. Reiſchach, v. Neuneck, v. Thierberg, v. Breiſach, v. Wildenſtein, v. Roſenberg und Juſtina v. Bonſtetten. (Die Konventfrauen [zu Urſpring] ſamt ihren angeſtammten Wappen, mit und ohne „Ehner", nach der Ordnung ihres zeitl. Eintritts. L. Bibl. Stuttg.)

218. Kunigunde von Hornſtein (geb. 1485 Febr. 5., † 1497), Schweſter der Vorigen, „iſt in Anno 1485 an St. Agatentag zu habſtal gebohren undt alls ſie im 12ten Jahr Ihres Alters, wider dahin kommen, Ihro durch den zeitlichen Todt das Leben genommen und Ihr leichtnamb allda begraben worden." (H. Mort. S. 51.)



219. Kaſpar von Hornſtein (geb. 1489 Jan. 7., † 1509), Bruder der Kunigunde, war Konventherr des fürſtl. Stiftes Kempten. Laut väterl. Teſtament erhielt er von zu Hauſe einen jährl. Leibzins von 15 fl.[188 ff)] Er ſtarb zu Kempten im jugendlichen Alter von 20 Jahren. (H. Mort. S. 51.)



220. Brigitta von Hornſtein (geb. 1494 Febr. 1., urk. bis 1530), Schweſter des vorgenannten Kaſpar, trat in den Dominikanerorden zu Habſtal, wo ſie Priorin wurde. Laut väterlichem Teſtament von 1505 erhielt ſie einen jährlichen Leibzins von 10 fl.[188 ff)] Sie hat viel im Kloſter gebaut, auch (1520) ein Urbarium angelegt und die alten Dokumente des Kloſters „extrahieren" laſſen, woraus man erſehen hat, daß in dieſem Kloſter über die 200 Jahre „continue" Glieder des Geſchlechtes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornstein es gewesen sind, welche sich daselbst in den heiligen Orden St. Dominici begeben und ihr Leben darin zugebracht haben, deren Namen aber nicht mehr alle bekannt sind, weil solches Kloster Habstal (1361) mit allen seinen Briefen „verbrunnen" sein soll. (H. Mort. 50, 71.)

221. Dorothea von Hornstein (1490), eine Schwester Brigittas,

ist 1490 an St. Agatatag geboren worden und in der Kindheit gestorben. (H. Mort. S. 52.)

Fortsetzung der Hertensteiner Linie zu Göffingen, jetzt zu Hornstein, bei 240.

222. Balthasar von Hornstein, gen. von Hertenstein,

zu Grüningen (1486–1530), Sohn Georgs I.[189] In seiner Jugend (1486) stand Balthasar in Diensten Herzogs Sigmund von Österreich mit einem Jahressold von 25 rh. fl. (Lichn. VIII., 612.) Als sein Vater (1498) starb, übernahm er den väterlichen Besitz in Gemeinschaft mit seinem Bruder Georg. Der jüngste Bruder Hans wurde mit Geld abgefunden.[a]

In dieser Gemeinschaft erwarben die zwei Brüder das unten im Dorfe gelegene zweite Schloß zu Grüningen „der Turm" genannt (Judenschloß), das etwa 1488 von den Bossen an die von Reischach gekommen war. Rueff von Reischach sandte das Schloß (1499) an Kaiser Max auf, welcher im gleichen Jahre die Brüder Balthasar und Georg damit belehnte.[c]

Eine weitere Veränderung war mit vier Bauernhöfen und dem halben Zehnten zu Grüningen eingetreten[195a], welches alles vorher eigen war und 1513, als ein österreichisches Lehen, ebenfalls an Balthasar verliehen wurde.[m] Etwa 1503 wurde Balthasar Alleinherr von Grüningen, indem sich sein Bruder Georg von ihm auslösen ließ; eine Vereinbarung, mit der Georg später sehr unzufrieden war.

Bei Ausbruch der bäuerlichen Unruhen (1525) wurde Balthasar von den Bauern ausgeplündert. Er verlangte deshalb Schadenersatz, und um seinen Forderungen mehr Nachdruck zu geben, sprach er von „verbrennen, blenden und henken", was die Bauern veranlaßte, ihn beim schwäbischen Bunde anzuklagen, und Balthasar eine scharfe Rüge eintrug.[cc]

Von Kaiser Maximilian erhielt er 1529 von Kaufbeuren aus ein „Missivschreiben", in welchem der Kaiser ihm anzeigt, daß er einen Forstknecht Namens „Jhane von Layen nach Riedlingen gesetzt, damit er die Raiger und Andtvögel hayne und verware". Zu dieser „Hayung" möge Balthasar dem Forstknechte seinen Schutz und Schirm angedeihen lassen.[ll]

Balthasar war ledig geblieben und saß zeitlebens mit seinem Schwager Sebastian von Sulmetingen im obern Schlosse zu Grüningen. Er starb

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1530 allzufrüh für die Familie, denn ihm folgte ein Bruder Georg II., der ein Verſchwender war.[223]

a * 1498 Febr. 26. Balth. und Jörg v. Hornſtein, Gebr., geben ihrem Bruder Hans 400 fl. bezw. 20 fl. Zins „gen Riedlingen" für ſein väterl. und mütterl. Erb. Unterhändler: Brun v. Hornſtein und Sebaſt. v. Sulmetingen. Leiſtung nach Riedl. oder Mengen. (Arch. Binningen.)

c * 1499 Dez. 23. Balth. v. Hornſtein wird mit dem Kirchenſatz zu Dürrenwaldſtetten belehnt, für ſich und ſeinen Bruder Georg, wie ihn vormals ſein Vater Georg v. Hornſtein, gen. v. Hertenſtein, beſaß. (Staatsarch. Wien. Cod. 488.)

d **1446–1499 Veränderungen des unteren Schloſſes zu Grüningen.** Anm.: 1446 wird daſſelbe (Burggeſäß mit Namen der Turm) an Bernh. Boß verliehen. Siehe 195b).



: baltaſar. v. hornſtain :

1448. Ulr. v. Reiſchach verkauft daſſelbe für 321 rh. fl. an Hans v. Stuben. Es iſt aber dem v. Stuben nicht verliehen worden. (Staatsarch. Wien. Cod. 488.)
1461 empfängt dies Lehen Burkhard v. Reiſchach. (Ebd.)
1477 wird dies Lehen, als ein fälliges Lehen, an Joh. v. Weſternach und Friedr. v. Waldenburg verliehen, aber ohne bleibenden Erfolg. (Ebd.)
1478 wird Burkhard v. Reiſchach nach Waldſee berufen, ſeine Lehenbriefe vorzulegen. (Ebd.)
1484 verkauft Rueff v. Reiſchach dies Lehen an Heinr. v. Bauſtetten; es wird aber an Bauſtetten nicht verliehen. (Ebd.)
1486 wird dies Lehen von Herz. Sigm. an Ruoff v. Reiſchach, von weiland ſeinem Vater herrührend, als ein fälliges verſchwiegenes Lehen aus „ſondern Gnaden" verliehen. (Arch. Gr.)

e * 1499 Dez. 30. verkauft Ruoff v. Reiſchach das Burggeſäß zu Grüningen (Judenſchloß) mit Scheuer, Garten, Graben und $1\frac{1}{2}$ Tagwerk Wiesmad im Hainenbriel – iſt ein Fiſchgrüblein darin – an Balth. und Georgen v. Hornſtein, gen. v. Hertenſtein, Gebr., und wird ihnen dies Burggeſäß „unten im Dorf gelegen" von Kaiſer Max verliehen. (Staatsarch. Wien. Codex 488.)

f 1500 April 12. Priorin und Konvent des Kl. Liebfrauenberg an der Lochat unter Trochtelfingen gelegen, quittieren Balth. v. Hertenſtein 23 fl. jährl. Zins nebſt empfangenen Hauptgut mit 460 fl. (Arch. Binningen.)

g 1503 April 21. Hans, Truchſ. v. Waldburg, entſcheidet zwiſchen Balth. v. Hornſtein zu Gr. und denen von Riedlingen wegen des Weges über die Riedl. Viehweide zu Recht, daß Balth. und die von Grüningen ſolchen Weg zu ihrer Notdurft brauchen mögen.
1503 Nov. 7. Das Hofgericht Rottweil „remittiert" wegen der Unkoſten, die obiger Wegſtreit verurſachte, die Sache an Hans Truchſeß. Dieſer erkennt 1504 Febr. 12. auf dem Richttage im Kloſter zu Ißny zu Recht, daß die Riedlinger an den Prozeßkoſten des Wegſtreites 31 fl. zu bezahlen haben. Balthaſar, der für ſeinen Rechtsanwalt Lorenz Hornſteiner, Dr. beider Rechte, 77 fl. und für eigene Auslagen 64 fl. Entſchädigung anſprach, iſt damit nicht zufrieden und läßt die Sache vor die Königl. Kammer bringen. (Arch. Gr.)

h 1504 Juli 18. Sipplingen. Untergangsurteil einiger Anſtände des Grf. Andreas v. Sonnenberg mit Balth. v. Hertenſtein wegen ſeiner Güter zu Sipplingen. (Vochezer, Geſch. des Hauſes Waldb. I, 755.)

i 1505. Veit Mang, Kaplan der Liebfrauenkapelle zu Andelfingen, quittiert Balth. v. Hornſtein, zu Gr. geſeſſen, empfangene 10 fl. Zins. (Arch. Binningen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

t 1507 Dez. 2. Schadlosbrief des Grafen Andreas v. Sonnenberg an Balth. v. Hornstein, gen. Hertenstein, der ihm bei Konr. Gäldrich, Bürger zu Ravensburg, für 700 rh. fl. Bürge war. (Arch. Gr.) ☞

l 1508. Hans Kaspar v. Bubenhofen quittiert Balth. v. Hertenstein empfangene 20 fl. Zins. (Arch. Binningen.) ☞

m * 1509 Dez. 21. Balth. v. Hornstein (S) zu Gr. präsentiert Balth. Fischer von Veringen auf die durch Resignierung des Kaplanes Joh. Edel ledig gewordene Kaplanei Friedingen. Da aber vor ihm Lorenz Hornsteiner, Dr. beider Rechte, auf die Kaplanei präsentiert und bestätigt wurde, dieser aber sie nicht versehen kann, so hat Joh. Edel ihn, den Hornsteiner, mit 10 fl. abgefunden. (Arch. Stuttg.) ☞

n 1509. Georg Müller und Frau von Langen-Enslingen haben sich dem Balthasar v. Hornstein zu Leibeigen ergeben. (Arch. Gr.) ☞

o 1509 Mai 28. Lehenrevers des Peter Frei und Hans Hegner, Bürger zu Veringen, an Balth. v. Hornstein, gen. Hertenstein, über 2 Mannsm. Wiesen zu Veringen mit Zugehör. (Ebd.) ☞

p 1510 April 24. Lehenrevers des Laux Milich an Balth. v. Hornstein und gemeine Maierschaft zu Grüningen über ein Hofgut daselbst, unter der Steinbruck, mit dem Beding, daß er ein Haus dahin baue und daraus jährl. einen Zins reiche. Hievon bekommt Balth. 4 Schill. Hlr. und gemeine Maierschaft 15 Schill Hlr. Milich ist Balth. dienstbar wie andere Einwohner. Will Milich solches Haus und Hofraite verkaufen, dann soll er es zuerst Balthasaren oder gem. Maierschaft anbieten, unbeschadet der Zinse. (Ebd.) ☞

q 1510. Sebast. v. Sulmetingen und Balth. v. Hornstein zu Gr. Siegler, als Michel Krug dem Hans Miller den halben Teil an der Mühle zu Gr. für frei eigen (außer daß 3 Pfd. Hlr. uud 1 Vrtl. Eier an den Junker im „obern Schlo. e", 4 Pfd. Hlr. an St. Blasi und 30 Schill. Hlr. an den Pfarrer daraus gehen) um 46 Pfd. Hlr. verkauft. (Ebd.) ☞

r 1510. Die Pfleger der Sondersiechen zu Biberach quittieren Balthasar v. Hertenstein empfangene 40 fl. Zins. ☞ 1513 desgleichen. (Arch. Binningen.) ☞

f 1511 Sept. 4. Vergleich zwischen Balth. v. Hornstein und Hansen Spät von Pflumern wegen etlicher Acker auf dem Deutschbuch. (Arch. Gr.) ☞

t 1511 Febr. 2. Sebast. v. Sulmetingen und Balth. v. Hornstein (S) zu Gr. Siegler, als Jörg Strop zu Emerfeld den Heiligenhof daselbst zu Lehen erhält. (Pfarrarch. Emerfeld.)

u 1512 Juli 29. Balth. v. Hornstein (S), gen. Hertenstein, zu Gr., Siegler, als Pfleger der Kinder Hans Spethen zu Pflumern selig, bei einem Entscheid wegen Trieb und Tratt zwischen Andelfingen, Altheim und Pflumern. (Arch. Stuttg.) ☞

v * 1512 Sept. 1. Wilh. Truchseß, Freih. zu Waldburg, hat Balth. v. Hornstein und die von Riedlingen wegen des Bronnens auf dem Oesterberg, und Teichellegens, dahin verglichen, daß der Vertrag von 1475 in Kraft bleiben soll und wenn die Stadt in den Bännen, nämlich von St. Walburg bis St. Michelstag, an den Bronnen etwas zu machen habe, sie dies Balthasaren oder seinem Amtmann anzuzeigen habe. (Arch. Gr., vergl. bei 189 e).)

w * 1513. Balthasar v. Hornstein, gen. Hertenstein, tragt 4 Höfe zu Grüningen für Georg und Gerwig v. Sulmetingen zu Lehen auf, weil die von Sulmetingen so viel eigene Güter nicht haben. Diese 4 Höfe wurden sodann von Kaiser Max an Balthasar verliehen, dagegen hat Kaiser Max den v. Sulmetingen der Lehenschaft 80 fl. Geldes erlassen. (Schatzarch. Wien Rep. I, S. 1513.) ☞

r 1513 – 1526. Balthasar v. Hornstein zu Grüningen siegelt bei Urfehden zu Riedlingen 1501, 1513, 1514 und 1515 neben Sebast. v. Sulmetingen, 1511 neben Hans Speth zu Pflumern, 1514, 1522, 1523 und 1526 mit seinem Vetter Jos v. Hornstein zu Göffingen und 1526 mit Hans v. Stotzingen zu Heudorf. (Stadtarch. Riedlingen.) ☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

y 1518 Juni 13. Pfaff Georg Wagner, Kaplan zu Grüningen, vermacht zu einem Jahrtage all seine Habe an die Kirche zu Grüningen. Siegler: Sebast. v. Sulmetingen und Balth. v. Hornstein (S). (Arch. Gr.)

z * 1520 April 10. Balthasar v. Hornstein, gen. v. He.tenstein, verleiht an Matthis Ströpen zu Grüningen seinen Hof daselbst zu rechtem Zinslehen „sein weil und Leben lang“ und er dazu nutz und gut ist. Er soll dies Gut in rechter gewöhnlicher Zeit bauen, unzertrennt; die Ehhaftenen und Zugehörungen mit Untermarken gegen die Anstößer handhaben. Mit Eid zu seinem Nutzen helfen und Schaden abwenden, ihm botmäßig, gerichtsbar, steuerbar, raisbar, gewärtig sein, auch alles das tun, so ein Lehensmann seinem Lehensherrn schuldig ist, auch nirgends anders als allweg zu Grüningen, oder wohin er gewiesen wird, Rechtens holen. Er soll nichts zu Egerten liegen lassen und jährl. von solchem Gut an Martini geben: 2 Pfd. Hlr. Heuzins, 1 Vrtl. Eier, 4 Hühner, 1 Fastnachtshuhn und den 3ten Teil durchaus an Korn, Haber und anderen Früchten, dazu alle Frohndienste tun wie andere zu Grüningen. Wenn er dies nicht hält, oder mit Tod abgeht, dann soll das Gut sein und seinen Erben heimfallen, es zu behalten oder es wieder zu verleihen. Auch soll alles Stroh und aller Mist und anderes, wie landläufig ist, bei dem Gut verbleiben. Der Lehensmann stellt hierüber Revers aus. (Arch. Gr.)

aa * 1521 Juli 1. Balth. v. Hornstein, gen. v. Hertenstein zu Gr., präsentiert dem Bischof Hugo von Konstanz, nach Resignation des Pfarrers Joh. Thyesen von Ebingen, den Priester Matth. Schelklin auf die Pfarrei Grüningen. (Perg. Orig. Ebd.)

bb 1522 Nov. 27. Vertrag zwischen der Äbtissin Veronika v. Riedheim zu Kreuztal und den Spethischen Vormündern Dietrich Speth, Obervogt zu Urach, und Balth. v. Hornstein zu Gr. wegen des Zehntstrohes zu Pflumern. (Arch. Stuttg.)

cc 1524. Schadlosbrief des Licentiaten Joh. v. Hirnkofen zu Winterbach an Balth. v. Hornstein, gen. Hertenstein, der für ihn um 300 fl. Bürge geworden bei Witwe Barbara v. Schwendi. (Arch. Binningen.)

dd * 1524 Okt. 21. Schweikhart v. Gundelfingen, Jos v. Hornstein zu Göffingen und Bernhard Wagner, Vogt zu Zwiefalten, vergleichen Balth. v. Hornstein und die von Riedlingen wegen des Fischens im Schleifbach. (Kop. Arch. Gr.)

ee * 1525 Mai 29. Beschwerde der Bauern an den schwäb. Bund wider Grafen Felix v. Werdenberg, Balthus v. Hertenstein, Jakob vom Stain, Hansen v. Stotzingen und Josen v. Hornstein, welche den Vertrag der Bauern mit Jörg Truchseß (der Vertrag 1525 April 21. unterschrieben von den Bauernanwälten Konrad Maier von Altheim, Jörg Miller von Langen-Enslingen und Jörg Kraus von Daugendorf von wegen des Unlinger Platzes) nicht halten wollen. „So ist nun bisher an etlichen sölicher bericht nit gehalten worden, als zum tail beschieht und entgegen gat etlichen verfast im platz Unlingen, nämlich des iunkers Balthasar von Hörtenstain, seßhaft zu Grieningen, seine underthanen und hindersässen nit will beliben lassen, nachdem alsdann uswyst und zugibt der vertrag und sagt darbey es werde inen ergen dermaßen wie andern, die verbrennt, geblindet und erhenkt synd worden. Sölichs thund sy beclagen gemainen Stend des löblichen bunds, darmit sy nach lut des berichts beschitzt und beschirmpt werden, wan sy dem vertrag fleissig und getreulich zu geleben nach allem seinem inhalt wöllent. Zudem kument zu beclagen das ganze Dorf Göffingen ab irem junkern Josen von Hornstain von wegen dez, daz er zaigt, wan sy im gebend 130 gulden, wöll er den bericht halten, da haben sy im geantwurt, wan der bericht solichs vermöchte und zugeben, wollen sy es thun, wan aber nit, sy ir underthenig bit an in sy by dem bericht belieben zu lassen.“ (Orig. Stadtarch. Augsburg.)

z * 1525 Aug. 5. Der Bund an Balthasar v. Hornstein zu Grüningen: Der Bund habe dem Adressaten schon wegen der Beschwerde seiner armen Leute zu Grüningen, daß er den von Jörg Truchseß mit den Bodenseeischen Bauernschaften aufgerichteten Vertrag mißachte, geschrieben und von ihm Gehorsam erwartet. Er werde nochmals dazu aufgefordert. „Dann wo das nit beschehe und du oder ander von Deinen wegen in dem ain neue

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aufrur und empörung erwecken, werden wir verurſacht, uns desſelben bei Dir zu erholen. (Konzept Ebd.)

ff 1526. Franz Gunz von Riedlingen hat der Stadt Riedl. Eid gebrochen und ſich dem Bauernaufruhr angeſchloſſen und geſchworen wider den gemeinen Adel und die Stadt zu ziehen, die heil. Sakramente und die Meſſe geſchmäht, darum er in Gefängnis kommen, auf Bitt aber der Frau Sibilla, Truchſeſſin von Waldburg, ihres Sohnes Chriſtoph und gegen Bürgſchaft von 100 fl. dem Gefängnis entlaſſen. Beſiegelt von Balth. v. Hornſtein zu Grüningen und Hans v. Stotzingen zu Heudorf. (Stadtarch. Riedl.)

gg 1526 Okt. 16. Losbrief des Grafen Friedrich zu Fürſtenberg an Balthaſar v. Hornſtein zu Gr., welcher ihm für 4000 fl. und 200 fl. Zins daraus bei Heinr., Hans Wilh., und Hug v. Stotzingen Bürge geworden. (Arch. Binningen.)

hh 1526. Balth. v. Hornſtein zu Gr. und Jörg zu Sunthauſen, ſein Bruder, verſchreiben ſich als Bürgen und Gewähren gegen den Kaplan zu Binswangen für 800 rh. Gold fl. und 40 fl. Zins, und Balth. verſpricht ſeinem Bruder Jörg, ihn deshalb gänzlich ſchadlos zu halten. (Org. Arch. Gr.)

ii 1527. Balth. v. Hornſtein, gen. v. Hertenſtein, kauft um 80 Pfd. Hlr. Haus, Hofraite und Garten zu Grüningen mit aller Zugehör von den Pflegern des Bernh. Michels ſel. Kinder zu Pflumern. Siegler: Jos v. Hornſtein zu Göffingen. Dieſe Güter hat hierauf Balth. um 100 fl. an Oßwald Humel zu Grüningen verkauft. (Arch. Grüningen.)

kk 1527 Juni 11. Michel Haymp von Ertingen bekennt, an Balth. v. Hornſtein zu Gr. 1 fl. Münz zu ſchulden wegen Befreiung aus der Leibeigenſchaft. Beſiegelt von Bartholomä Schölderlin, Stadtammann zu Riedl. (Arch. Binningen.)

ll 1528 Mai 2. Kaufbeuren. Miſſivſchreiben Maximilians, Röm. Kaiſers, an Balth. v. Hornſtein: Unſerm und des Reichs lieben und getreuen Balthaſar von Herttenſtain. Lieber getrewer! Wir haben unſern getrewen lieben Jhane von Layen zu unſerm Vorſtknecht zu Riedlingen aufgenommen und beſtellt, alſo daß er uns die Raiger undt Andtvögel daſelbſt umb vleiſſiglichen haye und verware, auch auffſehen habe, damit dieſelben nit geſchoſſen, gefangen, abtrag, noch in andrer Weg vertrieben werden. Demnach empfehlen wir dir mit Ernſt, daß du dem gemelten unſerm Forſtknecht Jhan von Layen in ſolcher Hayung gantz keine Jrrung noch Eingriff thueſt, noch den Deinen zu tun geſtatteſt. Sondern von unſern wegen veſtiglich handhabeſt, ſchützeſt und ſchirmeſt, und wo er dich um Hilf anlangen wurde, ime hilflich ſeyeſt und dich daran nichts irren, noch verhindern laſſeſt. Daran thuſt du unſere ernſtliche Meinung. Geben ꝛc. Ad mandatum D. Imperatoris pp. P. vinsterwaldt. (Fil. Arch. Ludwigsb.)

mm 1529 März 1. Jos v. Hornſtein zu Göffingen gibt Losbrief an Balth. v. Hornſtein zu Gr., der für 400 fl. bei Balth. Hämlin, Ratſchreiber zu Biberach, Bürge geworden. (Arch. Stuttg.)

Balthaſar v. Hornſtein urkundet ferner: 1498 224 a), 1500 213 b), 1501 188 bb), 1504 223 b), 1506–11 223 e), 1514 223 f), 1517 223 e), + 1530. 223 m, 225 b)



223. Georg II. von Hornſtein, genannt von Hertenſtein (1492–1553).

Nachdem Georg von ſeinem Bruder Balthaſar der väterl. Güter halber ausgelöſt war, zog er einige Jahre in Kriegsdienſten umher. 1504 befand er ſich bei dem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zuge Herzog Ulrichs von Württemberg gegen den Pfalzgrafen Philipp, und bei Ausbruch des Bauernkrieges ließ er sich von der Stadt Augsburg gegen die Bauern anwerben. Mit seinem Vetter Jos zu Göffingen zog er (1532) gegen die Türken.[q] Eine Zeit lang (1520–25) wohnte er zu Sunthausen in der Baar. Sehr oft hielt er sich auch bei Markgraf Ernst von Baden in Pforzheim auf, zu dem er in irgend einem Dienstverhältnisse gestanden haben muß.[f]

Bei seinem großen Geldverbrauche reichte er mit dem, was er mit seinem ältern Bruder vereinbart hatte, nicht aus, daher führte er beständige Klage über Benachteiligung an seinem väterlichen Erbe.[b] Dieser Geldmangel war es wohl, der ihn veranlaßte, sein Glück im Bergbau zu versuchen. Er kaufte (1525) für 1334 fl. von Philipp von Almshofen die auf Fürstenbergischem Boden gelegenen Bergwerke Eisenbach und Fahlenbach[i], aber Georg machte schlechte Geschäfte. Die Unordnung in dem Hüttenbetriebe war sehr groß. Die Schmelzer und andere Arbeiter liefen oftmals davon und streikten. Er erhielt zwar durch Vermittlung seines Gönners, des Markgrafen Ernst, von dem Pfalzgrafen Friedrich bessere Leute; als aber bald darauf sein Bruder (1530) starb, verließ er den Bergbau und zog nach Grüningen. Hier zeigte er sich als schlechter Haushälter. Nicht nur empfing er die Lehen kein einziges Mal, sondern er fing auch an, sie zu verkaufen. Um das Vermögen der Kinder zu retten, griff die Verwandtschaft ein. Sein Vetter Jos zu Göffingen und sein Neffe Sebastian Speth[225] setzten ihn (1537) auf der Burg Pflumern gefangen.[u]

Nach mehrwöchentlicher Haft wurde zwar Georg wieder frei, mußte aber einen Revers unterschreiben, Grüningen – das hier zum erstenmal „ein Stammgut" genannt wird – nimmermehr zu verkaufen, denn es soll allweg beim Stamme und Namen der von Hornstein ewiglich verbleiben".[v]

Trotz alldem häufte Georg Schulden über Schulden. Dies veranlaßte die Verwandtschaft, sein verderbliches Wesen an Kaiserl. Majestät zu berichten[n] und den Sohn Georgs, Jakob Ernst, an den kaiserlichen Hof abzusenden, damit er die verfallenen Lehen erhalte. Derselbe erhielt sie denn auch aus besondern Gnaden (1538) verliehen.[246a] Zwischen Vater und Sohn kam es jetzt zu einem ernstlichen Zerwürfnis, das in eine Fehde auszuarten drohte, so daß die österr. Regierung ein Mandat erließ an Prälaten, Grafen, Ritter und Knechte, gegebenen Falls dem Jakob Ernst gegen seinen Vater beizustehen.[3] Übrigens war Jakob Ernst um eine Aussöhnung ernstlich bemüht. Eine kaiserliche Kommission, bestehend aus Graf Karl von Zollern, Graf Friedrich von Fürstenberg und Graf Johannes Werner von Zimmern, nahm sich der Sache an[aa], ohne jedoch viel auszurichten.

Erst 1545 kam eine Vereinbarung zu Stande. In dieser wurde zur Schuldentilgung der Verkauf der auswärts liegenden Güter beschlossen. Es waren

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dies die Mühle zu Ennetach, der Weingarten zu Sipplingen, die Kirche zu Friedingen, ein Gut zu Altheim und ein Hof zu Enslingen, der zum Teil österr. Lehen war, wofür zu letzterem Jakob Ernst andere Güter einzulegen hatte. Ferner hatte er alle weiteren Schulden zu übernehmen und seinen Eltern und Geschwistern jährl. Leibgedinge und Aussteuern zu entrichten.[bb)] Georg änderte sich nicht. Er war fast beständig in der Acht, noch 1552 wird von dem Hofgerichte „Anlaite" auf sein Leibgeding gegeben.[ff)] 1553 scheint er gestorben zu sein.

Georg war zweimal verehlicht. In erster Ehe mit Sibilla Zoblin von Gibelstatt. Aus dieser Ehe stammen die Kinder Jakob Ernst und Margaret. In zweiter Ehe mit Zäzilia von Hirnkofen. Dieser Ehe entsproß die Tochter Zäzilia. Durch den Bruder seiner zweiten Frau, den Dr. Johannes von Hirnkofen, wurde Georg in einen merkwürdigen Prozeß verflochten, der hier in Kürze folgt.

Gewalttaten der Stadt Lauingen an Dr. Joh. v. Hirnkofen und Gegenklage des Georg von Hornstein.

Zu Augsburg auf einem Turme neben dem Hohenlohischen Hofe wohnte bei ihrer Mutter, Marina, eine natürliche Tochter des Grafen Hug von Montfort, welche durch Kaiserliche Legitimation den Namen „von Flugberg" erhalten hatte. Graf Hug wollte sie versorgen und ein reicher Augsburger Bürger Namens Ströbel war auch bereit, (1512) sie zu ehlichen, aber die Mutter Ströbels war sehr dagegen; sie schickte den Sohn auf Reisen, und Marina sollte in einem Kloster untergebracht werden. Als Ströbel zurückkehrte, war auch Marina wieder da, jedoch kam es zu keinem Abschlusse. Durch Ulrich Burggraf, Pfleger zu Höchstetten, wurde ein neues Heiratsprojekt geschmiedet, diesmal mit Dr. Johannes von Hirnkofen zu Lauingen. Die Ehepakten wurden im Beisein des Bürgermeisters der Stadt gefertigt, zwei Abschriften genommen und eine davon auf dem Rathause hinterlegt. Sei es nun, daß Hirnkofen Bedingungen stellte oder Graf Hug die Befürchtung hegte, die Heirat könne wegen des Defekts seiner Tochter wiederum zurückgehen, Marina figurierte in dem Heiratsbriefe nicht als eine Flugberg, sondern als die ehliche Tochter des Grafen. Hirnkofen wußte, wie es mit Marina stand, denn Anna Bullingerin, die Gemahlin des Ritters Christoph von Habsberg, teilte ihm den Sachverhalt mit und prophezeite ihm das größte Unglück, wenn er Marina ehliche. Hirnkofen aber tat, als ob er eine Gräfin Montfort habe und ließ ihr Wappen an seinem Hause zu Lauingen anbringen. Dies wollte Graf Wolf von Montfort, Statthalter zu Innsbruck, der davon hörte, nicht leiden. Es kam zu Differenzen, die immer größer wurden und mit der Entführung Marinas durch ihren Vater endeten.

Eines Tages war die auf dem Rathause hinterlegte Abschrift des Heiratsbriefes verschwunden. Ein gewisser Hittstätter, den man im Verdacht

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hatte, bezichtete auf der Folter den Dr. v. Hirnkofen der Entwendung. Hirnkofen wurde verhaftet.[kk]) Ein peinliches Verhör erwartete ihn. Ihn zu retten eilte sein ebenfalls zu Lauingen wohnender Bruder Wilhelm herbei. Der Bürgermeister versprach, mit dem Verhöre einzuhalten, bis Wilhelm seine Freunde zusammengebracht, mit denen er dann unterhandeln wolle. Wilhelm ritt eiligst nach Grüningen, den Schwager Hirnkofens und andere Freunde herbeizuholen. Unterdessen ließ der Bürgermeister entgegen seinem Versprechen den Hirnkofen fast zu Tode martern.[ll]) Zehnmal wurde er aufgezogen, ohne indessen ein Geständnis abzulegen.

Nach dieser Tortur hatte Hirnkofen, um frei zu werden, eine Urfehde zu schwören. Was die Folter nicht zuwege gebracht, das sollte jetzt durch ein Schriftstück geschehen, denn Hirnkofen sollte darin bekennen, daß er die Entwendung der Kopie freiwillig gestanden habe, „wie ich dann ain solchs on ainiche vorgeende peinlich frag gutwillig bekennt hab, noch bekenn und füro mein Leben lang on ainich wankhen beständiglich bekennen soll und will." Seine Freunde weigerten sich, die Urfehde zu besiegeln. Auch der vom Fürsten Ott Heinrich eigens nach Lauingen abgesandte Dekan des Stiftes Ellwangen und Dr. beider Rechte, Dietegen von Westerstetten, konnte den Magistrat nicht umstimmen, obgleich er 6 Wochen zu Lauingen lag; es blieb ihm nichts übrig als die lügenhafte Urfehde zu unterschreiben, wollte er Hirnkofen aus den Händen seiner Peiniger entreißen. Hirnkofen zog nach Hochmauren bei Rottweil und starb bald darauf, geistig und körperlich gebrochen.

Die an seinem Schwager ausgeübten Mißhandlungen berichtete Georg v. Hornstein alsbald an den Herrn der Stadt, Pfalzgrafen Ott Heinrich zu Neuburg, in einer Weise, daß die Stadt Lauingen sich beleidigt fühlte[ii]) und Klage bei ihrem Landesherrn erhob. Da Georg Reichsritter war, kam die Sache vor das Hofgericht Rottweil. Ein großes Zeugenverhör fand statt. Der vom Hofgericht aufgestellte Magister Johannes Ärnlin bereiste monatelang das Schwabenland, um die Zeugenaussagen entgegenzunehmen. Über 150 Fragen wurden an 45 Zeugen gestellt. Eine Frage war auch, ob die Beklagten adelig und Hirnkofen ein Doktor sei, da Adelige und „Doktores" von dem peinlichen Verhöre befreit waren. Weder das Zeugenverhör noch die Anwälte brachten Klarheit in die Sache, hingegen war man sich so grob, als es damals zulässig war. „Des von Hertenstein Artikuln seien frävell Dichterwerk, ein klapperweis lang Gedicht, wie die alten weyber einpringen. Seine Handlung sei nit allein ain Iniury, sondern Iniuria atrocissima und ain hochsträffliche schmach, ain ganzen Magistrat frävenlich anzutasten." Der Gegenanwalt aber war der Meinung: Jedermann wolle jetzt Papst und Kaiser sein, das werde nicht besser, bis man den hochtrappenden Städten die Galgen niederhaut, ihnen ihre Obrigkeit und Freiheiten abtut und Dorfleute aus ihnen macht u. s. w.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der Prozeß wurde durch Eid entschieden. Georg v. Hornstein solle schwören, daß er allein aus „schwägerlicher Beherzigung“ dem Pfalzgrafen die Geschichte erzählt habe. Damit sollen die beleidigenden Worte aufgehoben und keine Partei an ihren Ehren benachteiligt sein. Georg, der nach der Zeugenaussage beim Berichte von der schrecklichen Folterung seines Schwagers wie ein Kind geweint haben soll, schwur den Eid. Die auf mehr als tausend Gulden belaufenden Prozeßkosten hatte die Stadt zu tragen.[a1)] Da die Stadt gegen das Urteil, wenn auch erfolglos, appellierte, so endete der Prozeß erst 1553 nach Verlauf von 17 Jahren.

Fortsetzung seines Stammes: 246–249.

a 1) 1490 Aug. 27. Rom. Appellationssache des Pfarrers Joh. Embhart zu Binswangen gegen Georg v. Hornstein, sonst genannt (alias) Hertenstein, Ritter (armiger). Der Pfarrer war in einem Prozesse (um welche Sache es sich im Prozesse handelt, steht in dem sehr wortreichen Instrumente nicht) zu den Kosten verurteilt worden und appellierte dann an das päpstl. Gericht in Rom. Dieses unter Papst Innozenz VIII. wies die Appellation zurück. Dies verkündet der derzeitige Dekan der bischöfl. Kathedralkirche in Konstanz Hugo v. Landenberg als päpstl. Kommissär. Ausgefertigt vom bischöfl. Notar Joh. Fabri von Urach 1492. (Orig. Perg. Arch. Bietingen.) Anm.: Diese Urk. gehört wahrscheinlich zu Georg I.[189)]

a 2) 1492. Hans Ernst von Enslingen sendet seinen Hof zu Enslingen an dem Ursprung oben im Dorfe mit 5 Jauch. Acker (den er an Jörg v. Hornstein dem Jüngern verkauft hat) an Kaiser Max auf, und Jörg wird damit belehnt. (Innsbruck. Schatzarch. Rep. I, 829.)

b 1496 Dez. 6. Hans Vogel, Bürger zu Riedl., verkauft an die Kirchenpflege zu Grüningen sein eigenes Gut $^1/_2$ Hube zu Altheim (2 Gärten, $4\,^1/_2$ Mannsm. Wiesen und $15\,^1/_4$ Jauch. Acker) für 550 Pfd. Hlr. minder 5 fl. Riedl. Währung. Außerhalb der Urkunde steht: „Item der größere Hanfgarten in diesem Brief hat Jörg v. Hornstein aus diesem Gut verkauft, bevor er dasselbe an das Spital Riedlingen verkauft hat.“ Siegler: Ludw. Spät und Sebast. v. Sulmetingen. (Stadtarch. Riedl.)

c 1504 Mai 12. Stuttg. Mahnung des Herzogs Ulr. v. Württb. an Grf. Wolfgang zu Fürstenberg, sich gegen seinen Widerwärtigen (Pfalzgraf Philipp bei Rhein) gerüstet in Stuttg. einzufinden. Ein Verzeichnis der Helfer des Herzogs Ulrich gegen die Pfalz nennt auf fol. 1 „Jörg v. Hertenstein.“ (F. F. Urkb. IV, 334 und 361.)

d 1504–1505. Jörg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, an seinen Bruder Balthasar: könne den Vertrag, den er mit ihm gemacht, nicht halten, beschwere ihn sehr, sei in seinem väterl. und mütterl. Erb beeinträchtigt, solle sich mit ihm vergleichen. Es wird als Vermittler Dietrich Speth vorgeschlagen und von Seiten Balthasars Graf Andreas v. Sonnenberg, der, obgleich mit Geschäften beladen, hiezu geneigt ist. (Arch. Binningen.)

e 1506, 1507 und 1511. Jörg quittiert seinem Bruder Balthasar jeweils empfangene 50 fl. Zins. (Ebd.) 1517 Okt. Derselbe bezahlt an seinen Bruder Balthasar 620 fl. von den noch schuldigen 2000 fl. (Ebd.)

f 1514. Markgraf Ernst zu Baden an Balthasar v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, daß er seinen Bruder (Jörg) Geschäfte halber in die Markgrafschaft Rötteln geschickt. Er solle hieher kommen, um nachzudenken was zu tun sei. (Ebd.)

g 1520. Georg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, zu Sunthausen in der Baar empfängt von Mgr. Georg Wildten, Schulmeister in Konstanz, 100 fl. Original in Salem. (H. Mort. 79.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

h 1525 März 14. Hauptm. Ulrich Arzt schreibt an den Rat zu Augsburg: „Der Augsburger Söldner Jörg v. Hornstein, gen. v. Hörtenstein, ist noch nicht in Ulm angekommen." (Zeitschrift des Ver. Schwaben und Neuburg.)

i 1525 Dez. 15. Philipp v. Almshofen zu Immendingen verkauft Jörg Stähelin, Schreiber zu Villingen, als bevollmächtigten Anwalt Jörgs v. Hornstein, gen. Hertenstein, zu Sunthausen, all seine Gerechtigkeit an dem Bergwerk in Eisenbach für 1334 rh. fl. Der Käufer wird dem Verkäufer mit einer genügenden Verschreibung versichern, in der sich Friedrich Graf zu Fürstenberg als Gewähr und Mitgült verschreibt. Folgen noch mehrere Bedingungen. (F. F. Arch. Donaueschingen.)

k 1529 Jan. 10. Sulzburg. Ernst Markgraf zu Baden an Friedrich und Joh. Pfalzgrafen bei Rhein um Bergarbeiter für Georg v. Hertenstein. (Ebd.)

l 1529 Febr. 24. Die Bedingungen, welche Georg für das Lehen Berg- und Hammerwerk Eisenbach zu befolgen hatte, waren: Er mußte dem Grafen jeden Zentner Eisen um 20 kr. wohlfeiler geben als andern Käufern. Die Mark Gold um 15 fl. billiger, Silber um 2 fl. billiger, und andere Metalle nach Verhältnis billiger. (Mone. Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. B. 12 S. 390.) Eine Bedingung war auch, das neue Evangelium unter seinen Arbeitern nicht zu dulden. (Gothein Wirtschaftsgesch. des Schwarzwaldes B. I, S. 664.)

m 1530 April 18. Zu Grüningen, in des Martin Haldenrid, des Amtmanns Haus gewöhnl. Stuben, in Gegenwart des Amtmanns und Gericht des Dorfes Gr. ist in eigener Person erschienen der edel fest Georg v. Hornstein, gen. Hertenstein, zu Gr. und Ursula Schürübina, Magd und Haushälterin seines Bruders Balthasar, welcher ihr etliche Zins und Güter testamentarisch vermacht hat, was Georg als Miterbe bestätigt und von Hans Randeker, „ein Lay" Stadtschreiber zu Riedl., notariell beglaubigt wird. (Arch. Binningen.)

n 1530 April 23. Friedrich, Graf zu Fürstenberg, stellt Jörg v. Hornstein zu Gr., der ihm sein eigenes Bergwerk im Eisenbach und Fahlenbach verkauft hat, Revers aus, daß er alle Zinse und Schulden, die er, Georg, als Inhaber dieser Werke gemacht hat, sie seien verrechnet oder nicht, ohne dessen und seiner Erben Kosten und Schaden bezahlen wolle. (F. F. Arch. Donaueschingen.)

o 1531 Jan. 30. Jörg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, verkauft, da ihm die Hantierung im Eisenbach fürohin zu bewerben nicht füglich ist, Friedr. Grf. zu Fürstenberg alle seine Gerechtigkeit des Bergwerks im Eisenbach, sie seien kaufs-, vertrags- oder lehenweise an ihn gekommen, mit allen Anforderungen, insonderlich Veit Jakob Tänzels vermeinte Teile. Der Verkäufer leistet Gewähr für das Verkaufte. (Ebd.)

p 1531 Mai 12. bekennen die von Daugendorf, daß ihnen Jörg v. Hertenstein eine Viehstelle auf Wiederabkündung in dem Eichhölzlein am Michelfeld gelegen, vergonnt habe. (Arch. Gr.)

q 1532–1534. Prozeß des Jörg v. Hornstein zu Gr. und des Jos v. Hornstein zu Göffingen über die Verlassenschaft der Barbara Hofmaier, Witwe des Jakob v. Sulmetingen zu Nattenhausen. Dieselbe hat Jörg, seinen Geschwistern, auch seiner Schwester Sohn Bastian Spet 2000 fl. versprochen, alles aber ihrem Vetter Jörg Ehndorfer vermacht. Hiebei kommt zur Sprache, daß damals (1525) Jörg v. Hornstein in Acht gekommen sei und daß Jörg wie Jos die Frist versäumt hätten, was ihnen jedoch nicht zum Schaden gereichen könne, da sie als Lehensleut des Hauses Österreich aus schuldiger Pflicht zur Zeit, als die Appellation sollte „prosequiert" werden (1532), gegen den „Türken" in eigener Person gezogen seien. 1534 Nov. 23. Speier werden Jörg und Jos mit der Appellation abgewiesen und zu den Kosten verurteilt. (Filialarch. Ludwigsb.)

r 1533 Mai 6. Georg v. Hornstein zu Gr. tauscht seine eigene Wiese im „Werden" für einen Zehnten auf sein und andern seiner Hintersassen Äcker zu Grüningen mit dem Spital Riedlingen, und da die Zehnten mehr wert sind, als die hiefür gegebene Wiese, gestattet er der Stadt, auf seinem und seiner Erben Grund und Boden auf dem Österberge

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nach Wasser zu graben und verzichtet auf alle Brunnenstuben und Wasserzuflüsse daselbst. Mitsiegler: Jos v. Hornstein zu Göffingen. (Orig. Stadtarch. Riedl.)

1534 Sept. 26. Jörg v. Hornstein zu Gr. versichert seiner Gemahlin Cäzilia v. Hirnkofen 1800 fl. Heimsteuer, Wiederlage und Morgengab auf sein Dorf Grüningen. Als Witwesitz hat sie das untere Schloß und freie Beholzung, oder 20 fl. Entschädigung, im Falle sie wo anders wohnen wollte, auch den 3ten Teil vom Hausrat fahrend Hab und Silbergeschirr, ausgenommen Geschütz und Burgzeug, womit man ein Schloß wehren und retten mag. Ferner soll sie haben eine goldene Kette für 50 fl. und 2 „Mähelringe", wie einer von Adel gebornen geziemt. Zu Gewähren und Mitschuldner sind gesetzt: Hans Konr. v. Thierberg, von der wilden Thierberg zu Lautlingen, und Wolf v. Dachenhausen zu Kaltenthal, seine lieben Vetter. Leistungsrecht zu Riedl. oder Biberach. (Kop. Arch. Gr.) Unterm gleichen Tag gibt Jörg an Wolf v. Dachenhausen Schadlosbrief und gibt ihm Gewalt, im Falle er, seine Erben oder Inhaber von Grüningen an Cäzilia den Zins aus 1800 fl. Heiratsgut (800 fl. Heimsteuer, 800 fl. Wiederlage und 200 fl. Morgengabe) mit 90 fl. nicht reichen, deren Hab und Gut, Fahrendes und Liegendes, anzugreifen. (Arch. B.)

1534. Die Pfleger der Sondersiechen zu Biberach quittieren Jörg v. Hertenstein zu Gr. 40 fl. und 80 fl. rückständigen Zins. (Ebd.) 1535 Mai 7. Jörg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, verleiht 2 Mannsm. Wiesen zu Veringen. (Arch. Gr.) 1556. Derselbe siegelt mit Sebast. Speth zu Pflumern eine Urfehde zu Riedl. (Stadtarch. Riedl.)

1537 Dez. 8. Cäzilia v. Hornstein, geb. v. „Hürnkoven", zeigt dem Hofrichter zu Rottweil, Joh. Werner Freih. v. Zimmern, „mit betriebtem laidigem gemüet an, daß (Jakob) Ernst v. Hornstein sampt seinen angehengkten und verwandten ihren lieben Junckher und Eevogt Georgen v. Hornstein, seinen Vatter, mit gewaltiger Öffnung und einemung seins schloß Hab und guts, fenngklich angenomen und geen Pflaumers fieren (Nov. 13.) und also daselbst fängklich ennthalten last." (Filialarch. Ludwigsb.)

1538 Jan. 5. hat Georg v. Hornstein den Fleken Grüningen, der mit seiner Zugehörd von dem Hause Österreich lehen ist, und Stammes und Namens deren von Hornstein zugehörig, in fremde Hände geben wollen; darüber hat gemeine Freundschaft deren von Hornstein Verwahrung erhoben. Hierauf haben die wohlgeb. edel fest Herr Schweikhart v. Gundelfingen, Freiherr, Sebastian Schenk von Stauffenberg zu Wilflingen, Wilhelm von Stotzingen zu Heudorf und Bartholomä Schölderlin, Stadtammann zu Riedlingen, mit Willen beider Parteien die Sache verglichen also, daß Georg v. Hornstein auf Edelmannsglauben versprochen, gedachtes Lehen mit aller Zugehör, Nutzungen, Gerechtigkeiten, jetzt noch nimmermehr versetzen, verkaufen, vertauschen, noch in anderweg veräußern zu wollen, sondern es soll allweg beim Stamme und Namen dero von Hornstein ewiglich verbleiben. Deß zur Urkund haben die obgenannten Schiedsmänner ihre eigenen Sekretinsigel an diesen Brief gedruckt und eigenhändig unterschrieben, und daß dies alles wie obsteht mit ihrem Wissen und Willen geschehen ist, haben nachbenannte Jörg v. Hornstein zu Grüningen, Jos v. Hornstein zu Göffingen und Sebast. Spätt zu Pflumbern es mit ihren aufgedruckten Sekret- und Bitschier-Ring öffentl. besiegelt und eigenhändig unterschrieben. (Papier Orig. mit 7 gut erhaltenen Siegeln. (Arch. Grüningen.)

1538 Juli 29. Rottweil. Das Hofgericht bekundet, daß Georg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, zu Gr., in die Acht gekommen, und die Vormünder der Kinder Bernhards v. Stein, nämlich Anna v. Stein, Witwe Hansen Adams v. Stein zu Jettingen, Heinr. v. Stein zu Hürbel, Peter v. Hohenek zu Vilsek und Dietrich v. Rodt zu Rieden, „Anlaite" erhalten haben auf Grüningen, auf 2000 fl. Fürstenb. Hauptgut und auf die fahrende Habe. (Arch. Binningen)

1538 März 9. Georgen v. Hornstein wird bewilligt, das Heiratsgut seiner Gattin Cäzilie v. Hirnkofen auf die Gefälle des untern Schlosses und Dorfes zu Grüningen zu versichern, wenn er aber in den Besitz von so viel eigenen Gütern kommt, soll er die Lehen ledigen. (Staatsarch. Wien Kodex 488.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

y 1538 April 27. Jakob Ernst v. Hornstein an den wohlgeb. edel gestr. (Name fehlt) über das unordentliche und „verthunliche“ Wesen seines Vaters Georg v. Hornstein, der nach Absterben seines Bruders Balthasar v. Hornstein Grüningen bekommen, so daß er und seine Schwestern gewißlich verderben müßten. Und obwohlen sie ihren Vater freundlich verwarnt, so hat es doch wenig genutzet, also daß zuletzt seine beiden Vettern Jos v. Hornstein zu Göffingen und Sebast. Speth zu Pflumern ihren Vater zur Verhütung seiner verderblichen Haushaltung (1537) in eine ritterliche Verwahrung genommen, und als sie ihn bis in die 6 Wochen ehrlich und wohl gehalten, haben sie ihn auf sein vielfältig Bitten und Zusagen, auch Hoffnung künftiger Besserung, wiederum ledig gelassen. Alsbald sei er aber in die alten Fußstapfen getreten, deshalb hätten seine Freunde das Lehen Grüningen eingenommen und ihm „eingegeben“ und wie sich gebürt, die Untertanen und Einsässer ihm Jakob Ernst geloben und schwören lassen. Man habe wegen des Lehensherrn Eigentum so handeln müssen; er sei auch bereit zu einem gütl. Vergleich in eine Kommission zu willigen. (Filialarch. Ludwigsb.) Q

Q Ein ähnliches Schreiben ging von Jos v. Hornstein zu Göffingen und Bastian Speth zu Pflumern an Kaiserl. Maj.: Man habe diese Handlung (Gefangennehmung) fürgenommen wegen den Kindern Georgs v. Hornstein. Georg habe Grüningen verkaufen wollen, was ohne ihre Verhinderung geschehen wäre. Grüningen sei ein Schild und Mannlehen Röm. Kaiserl. Maj., als Erzherz. zu Österreich, und über menschlicher Gedächtnis denen von Hornstein Stamm und Namen zuständig. Georg habe eine Ordensweibsperson aus ihrem Kloster geführt und sich diese unerbare Käpps angehängt, den zu Altheim gelegenen Wydemhof der Pfarrei Grüningen für recht eigen verkaufen wollen und die Mühle zu Grüningen und anderes mehr, was Lehen ist, verschrieben; das Lehen habe er kein einziges mal empfangen, daher habe sein Sohn Jakob Ernst sich zur oberösterr. Regierung nach Innsbruck verfügt, um das Lehen zu erhalten, wo ihm bedeutet wurde, dies stände nicht in ihrer Macht, müsse zur K. Maj. selbst gehen, darauf er mit Fürschriften an Sr. Maj. abgefertigt und ihm solches Lehen Grüningen von Sr. K. Maj. aus besondern Gnaden von Neuem verliehen worden. (Ebd. Kop.) Q

z 1541 Juli 26. Die Oberösterr. Reg. an Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Ritter, Knechte, Hauptleute, Landvögte, Vögte, Pfleger, Landrichter, Landammannen, Richter, Gemeinden u. s. w.: daß Jos v. Hornstein, Bernhard Renner und Sebast. Speth dem Georgen v. Hornstein, sonst Hertenstein genannt, ihrem Vetter und Schwäher, nichts ungebührliches getan haben, sondern allein durch gütliche „Underthädings“ ihn von seinem verderblichen Wesen abhalten wollten, damit er seinen Gläubigern und Geweren „begnügen und entheben möchte“; so hab er gleichwohl diesen Dreien, auch seinem eigenen Sohne Jakob Ernst v. Hornstein Feindschaft zugeschrieben und sie in Sorge gestellt. Die Obigen sollen den Genannten erforderlichen Falls gegen Georg v. Hornstein beistehen, damit sie vor Gewalt versichert bleiben mögen. (Filial-Arch. Ludwigsb. Schwabenbücher B. III, S. 27.)

aa 1543 Aug. 27. Jörg v. Hornstein, gen. Hertenstein, läßt seinen Anwalt wissen, daß er sich zu Pforzheim bei seinem gnäd. Markgrafen befinde; Graf Karl v. Zollern schreibe, daß er Kommissär zwischen ihm und seinem Sohne sei, mit samt Graf Friedrich v. Fürstenberg und Graf Joh. Werner v. Zimmern, „die sollent uns vertragen gütl. und rechtl. und uns nit von einander lassen, so Gott will, daß es wol gaut.“ (Filialarch. Ludwigsb.) Q

bb 1545 Hornung 25. Reutlingen. Vergleich zwischen Georg v. Hornstein und seinem Sohne Jakob Ernst: Überläßt seinem Vater 1) Den Hof zu Enslingen, ein österr. Lehen. 2) Den Weingarten zu Sipplingen. 3) Die Mühle zu Ennetach. 4) Die Lehenschaft der Pfarrei zu Friedingen. 5) Das Gut zu Altheim, und Jakob Ernst hat solches der Pfarrei Grüningen zu wiederlegen. 6) Als Hausrat 4 silberne Becher und eine aufbereite Bettstatt. 7) Jakob Ernst hat die Schulden zu übernehmen (92½ fl. jährl. Zins). Alle Schulden, welche hier nicht genannt sind, sollen durch Verkauf der an Georg abgetretenen Güter getilgt werden. Zum Verkaufe derselben sind neben Georg Sebast. Speth und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Brun v. Hornstein mitverordnet. 8) Jakob Ernst hat seine zwei älteren Schwestern (Kath. und Margaret) auszusteuern und jeder 300 fl. für ihr mütterl. Erb zu entrichten; gibt er aber mehr, so soll der jüngeren Schwester Cäzilia gleich viel gegeben werden. 9) Seinem Vater nebst seiner Stiefmutter soll er jährl. 160 fl. geben, auch dann, wenn seine Stiefmutter vor dem Vater stirbt. Stirbt aber sein Vater vorher, so soll es bei dem Heiratsvertrag verbleiben. Schiedsrichter bei diesem Vertrage auf Seiten Georgs: Sigmund v. Hornstein, Deutschordenkomtur zu Mainau, Sebast. v. Gültlingen der Ältere zu Hohenentringen, Veit v. Werdenstein zu Nesselwang und Hans v. Suntheim zu Wendelsheim. Auf Seiten Jakob Ernsts: Sebastian, gewesener Abt zu Zwiefalten, Probst zu Mochental, Ulrich Schilling v. Canstatt zu Nürtingen, Sebast. Schenk v. Stauffenberg zu Wülflingen und Marquart v. Schwendi zu Schaffhausen. Es siegeln Georg und Jakob Ernst und die 8 Schiedsrichter. (Orig. Arch. Binningen.) ℭ 1547 Juli 22. Augsb. Karl V. bestätigt obigen Vertrag vom 25. Febr. 1545. (Orig. Perg. mit Unterschrift des Kaisers, das Siegel fehlt. Im Besitz des Buchhändlers Stettner in Lindau.) ℭ

cc 1545 Mai 27. Vormitt. 8 Uhr erscheinen vor Ammann, Bürgerm., Gericht und Rat zu Riedl. auf dem Rathause Jakob Ernst v. Hornstein und Bernhard Renner zu Granheim und geben dem Kaiserl. Notar einen Zettel mit Inhalt, daß Georg v. Hornstein das Lehen Grüningen verwirkt und er, Jakob Ernst, es eingenommen habe. Die Uneinigkeit, die daraus entstanden, sei durch die Verwandtschaft den 25. Febr. beigelegt worden. Der Hof zu Enslingen soll Georgen gehören, und soviel davon Lehen ist, soll der Sohn auf seine Kosten den Konsens verschaffen und lautet der Konsens: 1545 Mai 2. Innsbruck. Ferdinand von G. G. gestattet, um die Irrungen zu beseitigen und die Schuldner zu befriedigen, den Verkauf des halben Hofes zu Enslingen, unter der Bedingung, daß Jakob Ernst innerhalb 10 Jahre andere Güter hiefür einlege, bei Verlust des Lehens. Es folgen sodann die andern Lasten, die Jakob Ernst laut Vertrag vom 21. Febr. zu übernehmen hat, und den 2. Juni begab sich der Notar mit zwei Zeugen nach dem Schlosse Pflumern, wo Georg weilte, las ihm den Zettel vor und will ihm Abschrift übergeben, die aber Georg nicht annimmt, sondern sich der Sache entschlägt. (Arch. Binningen.) ℭ

dd 1545 Juli 17. verk. Jörg v. Hornstein, gen. Hertenstein, zu Gr., und mit ihm Sebast. Speth zu Pflumern an die Spitalpfleger zu Riedlingen, des Hauptverkäufers eigenes Gut zu Altheim (16 Jauchert Acker, 4 ½ Mannsm. Wiesen und einige Ländlein) „frei ledig unbekümmert", außer daß aus der halben Hub 10 Vrtl. Veesen und eine Schulter an die Herrschaft Scheer, aus der halben Jauchert im Elm 1 Schill. an die Frühmeß zu Altheim und aus der Jauchert in der Baind ½ Pfd. Wachs an St. Martin gehen, und ist der Kauf geschehen um 1210 fl. Die Siegel fehlen. (Stadtarch. Riedl.) ℭ

ee 1545 Aug. 24. Jörg v. Hornstein, gen. Hertenstein, Sebast. Speth zu Pflumern und Brun von und zu Hornstein verkaufen die Lehenschaft der Kapelle zu Friedingen an Abt. Veronika v. Riedheim und Konvent des Kl. Kreuztal um 200 fl. Die Pfründ besteht aus Haus, Hofstatt, Scheuer und Gärtle zu Friedingen, den großen Zehnten von Korn, Haber und Gerste halb, den Heu- und Oehmdzehnten halb; ferner aus dem Rüb-, Bohnen-, Erbis-, Obst-, Kraut- und Ziblenzehnten; aus dem Hühner-, Gänse- und Imenzehnten (was man davon verkauft gibt den 10ten Schilling) und aus dem Juget (Jugend) geld (es gibt ein Kalb 1 Pfenn., ein Füllen 4 Pfenn. und ein Kitzlein 1 Hlr.). Die Majerschaft zu Friedingen gibt dem Kaplan jährl. 10 Pfd. Hlr. für Gotteswort zu verkünden; auch hat jeder Majer dem Kaplan einen Wagen Holz zu geben und zu führen; wenn er keinen Wagen hat, dann einen Karren voll. Die Siegel fehlen. (Arch. Stuttg.)

ff 1545 Okt. 14. Lehenrevers des Jörg Sauter von Enslingen an Jörg v. Hornstein, gen. v. Hertenstein, über Hof und Gut zu Enslingen, auf sein Leben lang verliehen und nicht länger. Der Hof gibt jährl. 14 Mltr. Veesen, 8 Mtr. Haber, 2 Vrtl. Eier, 8 Hennen, 2 Fastnachtshennen und 9 Pfd. Hlr. Heuzins. Alles Riedl. Meß und Währ. Zur bessern Sicherheit verschreibt Sauter sein Haus und Hof zu Enslingen für eigen und ledig. Siegler: Die Stadt Sigmaringen. (Orig. Arch. Gr.) ℭ

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1546 Mai 13. Cäzilia v. Hornstein quittiert ihrem Sohne Jakob Ernst empfangene 90 fl. Zins Heiratsgut und 20 fl. für Behausung. Siegler: Egloff v. Wallstein. (Arch. B.)

1546. Georg v. Hornstein erhält von Jakob Ernst 10 fl. Deputat. 1550 wird dieses Deputat nicht an Georg, sondern auf „Anlaite" des Hofgerichtes der Witwe Vogel zu Rottweil gereicht. (Ebd.)

1552 Sept. 11. Die Witwe Mergen zu Rottweil erhält „Anleite" auf das Leibgeding Georgs, sowie auf seinen Hausrat und was er später ererbt. (Ebd.)

gg 1553 Mai 6. Georg v. Hornstein zu Gr. verkauft eine Wiese in dem Werden zu Riedlingen an das Spital daselbst. (Stadtarch. Riedl.)

hh 1553. Dieses, Georgen v. Hornstein und seiner 1. Gemahlin Zoblin, Wappen ist im Schlosse Grüningen, in der Kammer neben dem hinteren Stüblin, mit der Jahreszahl 1553 zu sehen. (H. Mort. S. 80.)

1536—1543. Aus dem Prozesse der Stadt Lauingen gegen Georg v. Hornstein zu Grüningen.

ii 1536 April 29. Aus dem Briefe Georgs an den Pfalzgrafen Ott Heinrich: „Die von Laugingen hanndlen mit meinem Schwager so eerlich, so redlich als warhafftig. Ja hinder sich, wie man die spieß tregt, das ich nit fünff Schilling wert hinder sy legen wöllt. Sy khunden doch nit ain schlechte Copey behalten und bewaren, wie wolten dann Sy begeren, das man acht Thausennt guldin solte hinder Sy legen und Inen darumb vertrawen. Er achte glauplich sein Schwagers widerparten und die von Laugingen haben die Copey selbst entwert und genommen, khönnden und mügen auch die warhait nit leiden. So unchristlicher Handel bei uns Christen und in der Heidenschaft nie erhört worden, daß ein geborner von Adel und Doktor der Rechten also mißhandelt, verlaimpt und gemartert worden."

Auszüge aus dem Zeugenverhör.

kk XXXX Zeug. Anna Hosserin, 28 Jahre alt, ein arm Ehalt, Dienerin bei Joh. v. Hürnk. und jetzt bei ihm Köchin, zu Hohenmuren Altstadt Rottweil: „Herr Comissari glaupt nur keklich darumb, daß ich ime sollichs so lang ich in khennd nie hab hören nachreden anders dann alles guts. Khünfftig liechtmeß dray Jarr an dem nechsten Sonntag nach der lichtmeß zwischen 11 und 12 Uren vormittags ist Bürgerm. Fisel in Herrn v. Hürnk. Haus zu Lauingen, wie Sy allwegen zu morgen Essen wollen, khumen, wie Judas zu unserm Herrgott, als er im den Kuß geben und gsagt: Grieße dich Maister. Dann er, Bürgerm., ime, Herr Hannsen v. Hürnk., große reverenz anpotten mit emplötzen seines Houpts und sagend: gnad Herr und dargegen auch er Herr Hannes v. Hürnk. ime Bürgerm. gleicher gstallt Eer empoten und gsagt, er kheme eben recht, miese mit im zu morgen essen. sollte sich niderssetzen, welches aber gedachter Bürgerm. nit thun wöllen und gsagt, er wartete mer gsellen. Gleich im selben wer Bürgerm. Nithart sampt andren auch kumen also das das Hauws offen beliben, und schier ein ganzer Rat hinein khumen und wer auch das Haus mit leuten umbstellt. Demnach sagete Bürgerm. Fisel: Er, herr Hanns v. Hürnk., werr gefangen, dargegen er, herr Hanns, sich gleich rechtens empotten, sagendt Sy solten in bey recht pliben lassen. Alsdann sagete Bürgerm. Fisel zu den Stattknechten, nämblich dem Maischen und Lienlin so auch da gewesen uß ainem grymen, dann er mit seinen Hennden uff den Disch geschlagen, gond hin und falt in an das euch gotz Marter schend, fiert in hin. Daruf er, Herr Hanns v. Hürnk., sich abermals rechts empotten und des zum Höchsten begert. Aber es helff in nichtz, Sy nemen in on Rok und Schüch an dem ainen Fuß und wöllten in also hinweg gefiert haben. Schri aber ainer under inen, gebend im doch ain Rok und ain schuch oder bannthoffel, sehend ir nit, das er an dem ainen Fuß nur ain Sok an hat, und also hett ime, Herr Hansen, sein Dochter vilbetha den Wolffbelz geben, und ain bandtoffel, hetten im die benannten zwen Stattknecht also gleich nach der anlffen Uren, wie eben zum aller mersten volk an dem Markt und uff der gassen gestanden, die langen gassen, den markt hinab in den thurm gefiert."

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

llXXXV. Zeug. Wolf Keſſer von Schmalkhalden, Nachrichter zu Tübingen, ungefährlich 28 Jahre alt: „Item. Es ſei wahr, daß Bürgermeiſter Hiſel und der Stadtſchreiber ihm, Zeugen, ſagten, er ſoll es peinlich rausbringen, wo er, der Doctr, die Coppei habe, und wenn ers nicht herauszupringen getrau, ſo wöllen ſie nach einem andern Maiſter ſchicken, darauf er geantwort, er ſei Herrn Herzog Ott Heinr. und Herz. Philipſen Diener, und ſollt er nit khünden fragen, das würd im übel anſtehen, darauf ſie im geſagt, ob er gerüſtet ſei und ſoll nichts an dem v. Hûrnk. ſparen. Hett ihn, Hirnk., in das Gewölb im Rath genommen und nachdem er mit ihm geredt ihm nicht verübeln, und der v. Hürnk. ihm geantwort: Lieber Maiſter, thue der Gerechtigkait zu gut was du mußt, dann ich bin unſchuldig, hab er ihn aufgezogen und als er nichts bekennen wollen, hab ihn Stadtſchreiber, Bürgerm. Nithart und der Stadtvogt Hans Lederer gehaiſen, ihm Steine anzuhenken, welches er gethan, wiß nit wie oft er daſelbig mal aufgezogen, aber der v. Hûrnk. wollt nichts bekennen und hat nichts bekennt, deßhalb ſie ihn wieder hinauf in das Stüblein geführt und folgends in den Thurm führen laſſen, nämlich die Stadtknecht, über den Markt, dahinten bei dem Spital hinum und hinab. Mehr alſo er, Zeug, noch zweimal wegen dem v. Hûrnk. in dem Thurm geweſen zum aufziehen, wie oft er ihn aufgezogen wiß er nit mehr, aber das ſei wahr, als er ihn leer aufgezogen und er nichts bekennt, hab er müſſen einen großen Stain anhängen, welches aber Sy nit genug ſein bedenkt, müſſe noch ein zimlichen Stein darauf legen, alſo daß er ihn nit zu erziehen mocht und ihn der Stadtknecht Lienlin helffen aufziehn, aber er wollte und hat gar nichts bekennt, und wie er ihn mit den Steinen uffgezogen, da krachete ihm der ganze Leib, als daß er, Zeug, ſaget: ihr Herren land ihn herab, ihr werdent ihn voneinander zerren. Alsdann ſageten Sy, die Herren, ſo ſollt er ihn herab laſſen, und wie Zeug ihn herabgelaſſen und uffgebunden, do werend ihm ſeine baid arm und Hennd für ſich gefallen, ſunkt er dahin und wißte nit ain wort umb ſich und ſo Sy in nit gelabet, ſo were er inen domals under den Henden geſtorben. Hett Zeug ihm die hennd und den einen arm hinder ſich über das Haupt gethon und ineinander gericht. Sy war wie er, Zeug, ſollichs gethon, da were er, der v. Hûrnk., dahin gefallen als ob er tod wer, als daß er, Zeug, im den andern arm nit einrichten khunden und hett er, der v. Hirnk., angehept zu brellen wie ain Ochs und folgends ain jag geſchray gefiert, und es müſſen auch die Wächter ihn in dem Thurm hütten, da ſy forchten, er ſtürb. Er hett dem v. Hûrnk. gern Barmherzigkait erzeigt, aber der Stadtſchreiber ſah zu dem Loch hinab und ſagete er, Zeug, ſolle in nur von der Erde ziehen. Folgends ſagt zeug wie Sy, die von Laugingen, gerne uß der Suppen geweſen, do hetten ſie ihn, Zeugen, gern darin gehept, denn der Stadtvogt hett zu ihm geſagt, es wer die Mainung, daß er, Zeug, jetzt Urlaub haben ſöllt uß der Urſach, daß er zu ſtreng mit ihm, dem v. Hûrnk., gehandlet het. Dieſer Handel hab ihm, Zeug, nicht gutes gebracht, denn er förcht, des v. Hûrnk. Freund würden ein Unwillen uff ihn werffen und ihn etwan erſchießen."

mmXXXIX. Zeug. Barthlome Schidinger von Underdigeſſen (Unterdigisheim), ungefähr 26 Jahre alt: „Er, Zeug, ſei gedingter Knecht des Georg geweſen und ihm in dieſem Handel geritten und brieff gefiert, hab ſollich brieff gen Neuburg gefiert und der Fürſtin deſelbs Hoffmaiſterin, ſo des Georgs Schweſter, überantwurt, welche volgends den der Fürſtin und die Fürſtin dem Fürſten vor dem Nachteſſen gegeben alles in angeſicht ſein, Zeugen, und hett auch Georg ihm ſelbs geſagt, er wollt verhoffen mit ſollichem Schriben ſeinen Schwager uß der Gefangknuß zu helffen. Solch Brief hab er dreimal gen Neuburg gefiert. Er, Zeug, wiß nit anders, als daß die von Hornſtain eines alten, guten Adels und Herkommen und ihm wohl wiſſend, daß die von Hornſtain Thurneßgenoſſen ſeyen, und des zu warzaichen ſo ſey der Thurnirzeig noch zu Grieningen. Von der Schweſter des Joh. v. Hirnkoven habe Georg v. Hornſtein zwey Döchterlin. Hans Konr. v. Tierberg habe Georg mit ſeiner Hausfrau wieder zuſammen gethedinget. Die Concubine ſei nicht im Schloß, ſondern im Dorf zu Grüningen geſeſſen." ☞

nnI. Zeug: Heinrich v. Rodt zu Münſterhauſen erkenne Georg für ſeinen Vetter, denn ſeine, des Zeugen, Mutter mutter ſei aine von Hornſtain geweſen. Er, Zeug, ſei

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nit in Bann, gebe auch auf des Bapst bann nichts, wann er Ine schon darinn hett wolte thun wie die Schwitzer uff die Seyten ston so nit drin sein wollen. (Diese Bemerkung dick unterstrichen.) Möchts gönnen wer Recht habe, sonst der Natur nach dem Georg, dieweil sy bed Vettern. Er hab ihn Freundschaft und wein trinkens halber kennen gelernt, wie man den jetzt vast ainander hinderr dem vin lernen khennen. Es sei ain güterherziger Georg, er sei nit zänkisch und hadrisch, sondern ain frölich mensch bei iederman. Wenn er, Georg v. Hornstein, etwas verthon hab, so hab er sichs selbst verthon. Er, Zeug, sei bei der Hochzeit Herrn Hansen v. Hirnkofen zu Lauingen gewesen; er, Hirnkofen, habe sich für einen Doktor, aber nie für einen Ritter ausgeben, sei ein gut, from Mann gewesen, und er achte auch wohl, daß dieser Handel ohne Kräuter nit zugangen sei.

oo III. Zeug: Eberh. v. Freiberg zum Isenberg und Haldenwang, K. Maj. Rat und Diener, sei dreier Fürsten und Herren Lehensmann, und des Eids schwören erlassen, sei ungefährlich 40 Jahr alt und hab eines guten gemeinen Edelmanns Nahrung. Er sage wahr aus, wöll seine Seel deshalb nit beschweren. Er hab allweg gehört, daß die von Hornstein gut Leutt vom Adel und Georg v. Hornstein ein gut dienstlicher Gesell, so lang er ihn kenne, und sei friedlich. Zu Riedlingen habe er ihn zum erstenmal kennen lernen vor 20 Jahren, aber erst bei einem Jahr oder zweien wieder gesehen bei Wein trinken. Er hab gehört, daß Georg v. Hornstein kein guter Hausman und Kindsvater sei, das beschaine sich auch wohl, dann sein Sun lig mit im in Rechten zu Innsprukh, wie ihm Dr. Basilius angezeigt.

pp XXXVI. Zeug: Heinrich v. Stotzingen zu Mengen. 53 Jahre alt. Hab eines Edelmanns Nahrung und mehr, dann er umb gott verdient, und sein häuslich Anwesen zu Mengen. Er, der von Hornstein, sei ihm, Zeugen, gefreundt aber so weit, daß Zeug seiner, des Georgen v. Hornstein, Dochter ainer zu der Ehe haben möcht und aber solliches unbedacht, und ob es gleich seinen Bruder betreff, wollte er dennoch seine Seel von Niemands wegen beschweren. Er wisse von Georg v. Hornstein nicht unehrliches, er sei ihm aber abhold, daß er das seine so hailößlich verthue. Er hab sein Leptag nit anders gehört, dann daß Georg v. Hornstein nur zu treu, zu from und zu Eergitzig und zu guttgsell sei und iedermann nur gern zu vill ern bewise.

qq XXXXI. Zeug: Wilh. v. Hirnkofen, ungefärl. 53 Jahre alt, Vermögen 6000 fl. und enthalte sich jetzt in Österreich bei dem Grafen von Ortenberg, dessen Hofmeister er sei. Er hab die von Hornstein allweg hören für ain guten Adel halten und nennen. Er, Georg v. Hornstein, sei ain schidlicher, fridlicher gsell und werd auch viel dazu geprucht, er sei jetzt ungefärl. bei den 20 Jahren sein, Zeugen, Schwager gewesen, dann er im dreimal geschwägert. In dem Heüratsbrief seines Bruders sei gestanden „die wolgeporn Marina von Montfort“; habe es oft gelesen, dann es in Streit kommen. Sein Bruder habe zu ihm gesagt: lieber Bruder! ich hons nit und verwundert mich schier, daß du ain mißtruwen in mich setzest, vermainst du, das ich mir mein wör selbs stehl.

rr XXXXV. Zeug: Ulrich Burggraf, Pfleger zu Höchstetten. „Er sei der Anfänger solcher Heürat gewesen und hett er, Zeug, damals gsagt: Sie, die Coppey, nutzt doch ihn, Herr Joh. v. Hirnkofen, nit ain patzen und sag er, Zeug, das noch, dann wann die Coppey schon stend, das sy ain churfürstin wer, und er besigellte darnach den Heyratsnotel, darin ain anderer Nam steend, so nützte im die Coppey seines erachtens nichtz. Joh. v. Hürnkoven habe seinem Bruder gesagt, er habe die Coppei nit genommen und darauf woll er leiden, was im gott zu leiden geb.“

rr 2) **Kostenzettel Georgs v. Hornstein an die Stadt Lauingen und Anmerkungen hierüber von dem Anwalte der Stadt.**

Erstlich die Kosten der Klag (Schmähbrief) an die ordentliche Obrigkeit der von Lauingen, Ott Heinr., Pfalzgrafen bei Rhein, wegen der widerrechtl. fürgenommenen Handlung wider seinen Schwager Dr. v. Hirnkoven 22 fl. (Der Anwalt: Dies ist unerhört.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Item als v. Hornstein gen Rottweil zitiert, ist er in eigener Person erschienen und verzehrt mit ainem Knecht 12 fl. (Anwalt: Ist nit von Nöthen gewesen, hett solches ein Fußpott mögen ausrichten.)

Item dem Procurator pro Arra und uff die Sach 8 Goldgulden. (Anwalt: Wer an zwaien genug gewesen.)

Item hat der v. Hornstein ein Rathschlag dieser sachen zu Freiburg machen lassen. Dem Doctor 22 fl. geben. (Anwalt: Sei ihm, dem v. Hornstein, zu gut gewesen.)

Item, als die Sach zu beweisung khomen, ist v. Hornstein abermals gen Rottweil khomen. Damals verzert 10 fl. (Anwalt: Sei auch nit necessary, denn sollichs durch Fußpotten hett mögen ausgericht werden. Soll derhalben, wenn Hornstain gern spaciren geritten, den von Lauingen uffgelegt werden?)

Item dem Comissario für sein belohnung von einem jeden Zeugen geben ein Gulden, und sind der Zeugen gewesen 49, thut 49 fl. (Anwalt: Ist auch zu viel.)

Item haben die Zeugen und der Comissarius hin und wieder über die hundert Gulden verzert. (Anwalt: Ist überschwencklicher Kosten.)

Item, als die Zeugen publiciert, ist der v. Hornstein gen Rottweil geritten und Copey begehrt, verzert 9 fl. 12 batzen. (Anwalt: Das dann Hornstein abermals selbst gen Rottweil spaciren geritten, kann und soll ein solichs den Herren von Laugingen nit zugerechnet werden, dieweil des v. Hornstein Anwaldt zu Rottweil soliche Copeien begeren sollen.)

Item für die Copey der Zeugensag außgeben 53 fl. (Anwalt: Ist auch zu hoch übersetzt.)

Item für bottenlohn und Zerung ist dem v. Hornstein über die 300 fl. Unkosten uffgangen, dann er allain dem Wirdt zu Rottweil 500 fl. gegeben.

Item als das Urtheil publiciert und nachdem der widerthaill in Jar und tag die acta nit ingelegt, ist von Hornstain verursacht worden zu erfaren, was die verhinderung, das nit gehandelt wurde, selbst zweimal gen Speier geritten, und, als die von Laugingen wiederum Verzug gethan, ist Hornstein abermals nach Speier geritten zu erfaren, an wem der Verzugk, das nit gehandelt werdt, ist verzert worden 32 fl. (Anwalt: Ist von onnötten gewessen selbs aigner person allhieher zu reitten und solche Kosten aufzuwenden.)

Item dem Bott für sein belohnung geben 2 fl. (Anwalt: Es wär dem potten 2 pazen Drinkgelt genug gewesen.) u. s. w. (Der ganze Prozeß in Pergament gebunden, 344 Folio-Seiten mit schöner Schrift auf Pergament. Filialarch. Ludwigsb.)

Georg v. Hornstein urkundet ferner: 1498 222 a, 224 a), 1499 222 c, e), 1500 213 b), 1526 222 hh), 1530 225 b), 1540 – 1548. 246 d)

224. Hans von Hornstein, gen. von Hertenstein, (1498 bis 1526), Bruder des vorgenannten Georg, war, wie sein Bruder Balthasar, ledigen Standes geblieben. 1498 verträgt er sich neben seinen Brüdern mit dem Abte Georg von Zwiefalten wegen dreijähriger Bannung des Friedinger Haues, worauf der Ort Grüningen den Zutrieb hatte. Im gleichen Jahre wurde er von seinen Brüdern mit 400 fl. oder jährlichen 20 fl. Zins ausgelöst und dieses Leibgeding auf zwei Höfe zu Grüningen versichert, worauf Hans auf sein väterliches und mütterliches Erbe verzichtete. Hans zog sodann nach Sigmaringen, wo er sich im Jahre 1512 für 120 fl. ein Haus erwarb. 1516 hatte er einen Prozeß mit dem Spital zu Überlingen wegen Güter zu Lippertsreuthe. Er urkundet letztmals 1526.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1498 Nov. 5. Abt Georg zu Zwiefalten vereinbart ſich durch Brun v. Hornſtein mit Balth., Hans und Georg v. Hornſtein und deren armen Leute zu Gr. betreffs des Zutriebes in den Friedinger Hau – deſſen Grund und Boden dem Kloſter gehört, während die von Grüningen einen Zutrieb darauf haben – daß dieſer Hau ſo oft er ausgehauen wird, die drei nächſten Jahre darnach, nach Landesbrauch, gebannt werden ſoll. (Kop. Arch. Gr.)

b 1512 Dez. 2. Hans v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, wohnhaft zu Sigmaringen, kauft von Hans Koch von Coblentz eine Hofſtatt um 120 fl., „iſt frei eigen, denn daß daraus geht 8 Hlr. Hofſtattzins.“ Siegler: Hans v. Mulfingen zu Sigmaringen. (Arch. Binningen.)

c 1513 Okt. 31. Hans und Brun v. Hornſtein ſind Bürgen bei einem Vertrage zwiſchen Herzog Ulrich v. Wirtemb. und dem Abte zu Zwiefalten. (Steinhofer IV, 16.)

d 1516. Prozeß des Hans v. Hornſtein zu Lipratzreutin mit dem Spital zu Überlingen einige Güter zu Lipratzreutin betreffend. (Freib. Diözeſanarch. B. 22.)

e 1517 Jan. 30. Hans v. Hornſtein (S), gen. Hertenſtein, quittiert dem Herrn v. Stotzingen zu Rißdiſſen für empfangene 10 fl. (Arch. Binningen.)

f 1525. Hans v. Hornſtein und Hans Sprenger, Bürgermeiſter zu Riedl., Siegler in einer Urfehde des Jakob Metels, der zu Heudorf Diebſtahl begangen hat. (Meichsner. Prozeß Stotzingen c. Truchſeſſen.)

g 1526. Hans v. Hornſtein, gen. Hertenſtein, und Gall Rudolf, Vogt zu Sigmaringen, Siegler, als Hans v. Bichishauſen Fiſchwaſſer und Güter zu Waldhauſen zu Lehen gibt. (Arch. Stuttg.)



☙ 225. Magdalena von Hornſtein

(1497), Schweſter des Hans, hatte zum Gemahle Hans Speth zu Pflumern, ein Sohn des Dieterich Speth zu Eheſtetten und Neidlingen und der Urſula vom Stein. Dieſer Dietrich erwarb (1486) den Ort Pflumern[b], der bis etwa 1564 in der Spethiſchen Familie verblieb und dann (1565) an Kaſpar von Karpfen fiel, der den Ort proteſtantiſierte. ☙

Magdalena erhielt als Heiratsgut 1800 fl., die auf halb Pflumern verſichert wurden. Ihr Gemahl ſtarb 1512 eines ritterlichen Todes in der Schlacht zu Ravenna. Er hinterließ einen Sohn Namens Sebaſtian. Dieſer verzichtet (1530) für 600 fl. auf das Erbe ſeiner Mutter Magdalena. ☙

Sebaſtian wird in der Zimmeriſchen Chronik öfters genannt; beſonders wird ſeine übermenſchliche Stärke gerühmt, die ihn manchmal veranlaßte, diejenigen, welche an ſeiner Kraft zweifelten, in einen Sack zu ſtecken. ☙

a 1497 Nov. 11. Heiratsbrief. Hans Speth, Sohn des Dietrich Speth ſel., bekennt, daß er ſich mit der edel Magdalena v. Hornſtein, Tochter des Jörgen v. Hornſtein, ehlich „vermächelt“ habe. Sie erhält 800 fl. Heimſteuer, welche Hans Speth mit 800 fl. wiederlegt, ferner 200 fl. Morgengabe. 1) Stirbt Hans vor Magdal. mit Hinterlaſſung von Kindern, dann ſoll ſie den Beiſitz haben, die Kinder erziehen, beraten und ausſteuern mit der Kindern nächſten Freunde, nämlich zweien von Vaters Mag und einen von Mutters Mag, die dann Pfleger und Vögte ſind und Rechnung geben ſollen. 2) Wann aber die Witwe nach Meinung der Pfleger nicht für die Kinder iſt, oder nicht bei ihnen bleiben

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

will, oder den Witwenſtand verlaſſen will, dann ſoll man ihre Heimſteuer und Morgengabe zu ihren Handen geben, oder von je 20 fl. Hauptgut 1 fl. Zins, ferner ihr Bett, Kleinod, Gebend was zu ihrem Leibe gehört, und ſoviel ein Kind an fahrender Habe hat, ſoll ſie auch haben, ausgenommen das reiſig Hab, Geſchütz und alles, womit man ein Schloß wehren mag, und des Mannes Kleider und Kleinod. 3) Wenn aber keine Kinder vorhanden ſind, dann ſoll die Witwe den halben Teil der Fahrnis haben und nach ihrem Tode die Wiederlegung an Hanſens Spethen Erben fallen. 4) Stirbt Magdalena vor ihm, dann ſoll er, ob Kinder da ſind oder nicht, Heimſteuer und Wiederlegung ſein lebtag nieſen. 5) Stirbt aber auch er, dann mag die Heimſteuer an ihre, der Frau, nächſten Erben fallen. Gewähren: Die Brüder Diepold und Dietrich und die Vettern Hans und Konrad Speth. Leiſtung zu Riedl. oder Biberach. (Arch. Binningen.)

b 1530 Nov. 9. Sebaſt., Abt von Zwief., Freih. Schweikhart v. Gundelfingen, Ritter Dietrich Speth von Zwief., Obervogt zu Urach, und Jos v. Hornſtein zu Göffingen vertragen, um größere Koſten zu vermeiden, Georg v. Hornſtein mit Sebaſtian Speth zu Pflumern wegen der Verlaſſenſchaft Balth. v. Hornſtein, da Sebaſtian vermeint, wegen ſeiner Mutter ſel. auch ein Erbe zu ſein. Georg gibt dem Sebaſtian gutwillig 600 fl. Gewähren und Bürgen ſind Schweikh. v. Gundelfingen und Jos v. Hornſtein. Dieſe Handlung ſoll den Kindern Georgs gegenüber ſeiner Schweſter Amalia v. Dachenhauſen keinen Nachteil bringen. (Ebd.) Gleichen Tags: Schadlosbrief des Jörg v. Hornſtein zu Gr. an Schweikh. v. Gundelfingen wegen obiger 600 fl. (Ebd.)

Anmerkung: Dorf Pflumern 1452 von Langenenslingen, wohin es bisher pfarrlich gehörte, ausgepfarrt. Heinr. und Bernh. Boß ſtifteten die Pfarrei daſelbſt. Es war dies Dorf ein Lehen von den Herrn von Gundelfingen, welche es im Jahre 1481 der Luzia v. Werdnau gegen 400 fl. eigneten, worauf ſie es 1486 an Dietrich Spet als ein rechtes Eigentum käufl. überließ. (Chr. Friedr. Sattler topogr. Geſch. des Herz. Württb. 1784 S. 482.)



226. Amalia von Hornſtein (1501–1530), Schweſter der Vorigen, war mit Ritter Albrecht von Dachenhauſen († 1521), Sohn des Wolf, verehlicht. Wie ihre Schweſter Magdelena erhielt ſie 800 fl. Heimſteuer und 200 fl. Morgengabe, welche mit Konſens des Lehensherrn, Herzog Ulrich von Württemberg, auf Schloß Kaltental verſichert wurden. Von ihrem Bruder Balthaſar erbte ſie (1530 Mai 6.) 450 fl. Sie quittiert ihrem Bruder Georg hiefür und da ſie kein eigenes Siegel hat, ſiegelt auf ihre Bitte Wilhelm von Stotzingen zu Heudorf. (Arch. Binningen.)

Fortſetzung der Hertenſteiner Linie zu Grüningen bei 246.

227. Wendel von Hornſtein (1475–1492), ein Sohn des Jos und der Rechberg[194], war (1475) in Dienſten des Erzherzogs Sigmund von Öſterreich.[a] 1485 beendete er die von ſeinem Vater geführte Fehde gegen die Grafen von Werdenberg durch Vermittlung des Abtes von St. Gallen.[c]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Seines ganzen Grundbesitzes durch seine Eltern und Großeltern verlustig geworden, wurde er Vogt zu Nellenburg[g], bezw. Amtmann von Stockach.[i, k] Als solcher trat er dem schwäbischen Bunde bei[e] und nahm teil an dem Zuge, den dieser gegen Herzog Albrecht von Baiern unternahm[h], als sich Albrecht der Stadt Regensburg bemächtigte. Mit Wendel starb die Schatzberger Linie aus.

a 1475 Jan. 20. Innsbruck. Dienstbrief von Erzherz. Sigmund v. Österreich auf Wendel v. Hornstein, womit dieser zum Diener des Herzogs aufgenommen wird mit allen Freiheiten, Vorteilen und Rechte, die landesfürstl. Diener Rechts oder Gewohnheits halber genießen. (Schatzarch. Repert. II, 754.)

b 1485 Jan. 12. Schreiben der Stadt Konstanz an den „vesten Wendel von Hornstain zu Schatzberg, unserm lieb gut Freund: Die Schriben von wegen des Handels so sich dins Vatters, her Josen von Hornstain säligen halb, in dem Kloster zu den predigern usserhalb unser Stadt laider begeben hat, so uns laid ist, mit viel Erzehlung der Sach nit not alles zu melden." Sie hätten ihn, Wendel, als er am 3 Königsabend mit seinen Freunden und Gesellen auf dem See gewesen, gesucht um ihm zu berichten, daß da der Eichhorn(wald) nicht weit von der Stadt liege und täglich die Unsern ihrem Gewerbe außerhalb der Stadt wandeln, auch Kernen und anderes zugeführt werde, ihnen allweg sein Aufenthalt daselbst, in der Nähe der Stadt, nicht lieb sei, „dann wir lassen dich die recht bruchen, als vil du des hast, doch uns unschädlich, das du in dem besten von uns wollest vermerken." (Missivb. 1485, S. 5. Stadtarch. Konstanz.)

c 1485 Mai 6. Die Stadt Konstanz an den Fürstabt Ulrich von St. Gallen, der die Grafen Jos und Georg v. Werdenberg einerseits und den von Hornstein andrerseits vergleichen will und hiezu einen Tag nach Konstanz gesetzt hat, daß die Parteien ohne sicheres Geleite den Tag nicht besuchen können und deshalb die Stadt um solches gebeten hätten. „Euer Gnaden zu gefallen und der Sach zu gut", wolle die Stadt den Parteien ein sicheres Geleite geben. (Ebd. 1485 S. 84.)

d 1486 April 18. Die Brüder Hans und Eberh. v. Reischach verkaufen an ihren Vetter, Ritter Joh. v. Reischach, die Burg Neuenhewen und das Dorf Stetten um 2300 fl. Siegler: Itelhanes v. Friedingen zu „Kranen", Bilgrim v. Reischach zu Stoffeln, der ältere, und Wendel v. Hornstein. (F. F. Arch. Donaueschingen.)

e 1488 Febr. 14. Die Prälaten, Grafen, Freiherrn, Ritter, Knechte und Städte in Oberschwaben verbinden sich auf Mahnung des Kaisers hin. Die Gesellschaft St. Georgenschild wird erneuert und erweitert. Im Falle eines Angriffes sollen alle dem Angegriffenen zu Hilfe eilen. Wollen Fürsten oder fürstenmäßige Herren dem Bunde beitreten, so soll dies nur unter den Bedingungen geschehen können, unter welchen die Städte dem Bunde der Ritterschaft beitraten. Der Bund wird auf 8 Jahre geschlossen und der Vertrag von 78 Teilnehmern beschworen und besiegelt. Darunter: Bernhard v. Klingenberg zu Twil, Wendel v. Hornstein, Lux v. Reischach, Michel v. Emps zu Hohenemps, ... Utz v. Habsberg zu Donaueschingen, Jörg v. Hornstein, gen. Hertenstein, Jerg v. Werenwag u. a. (Vidim. Kop. Arch. Steißlingen.) 1488. Verzeichnis der Mitglieder der Vereinigung von St. Jörgen-Schild I. Teil im Hegau und am Bodensee. 1) Graf Ulrich v. Monffort, Hauptmann, 67) und 68), Jörg und Wendel v. Hornstein, Edelknechte. Im ganzen 139 Teilnehmer, meist Edelknechte, nur 11–12 Ritter. (Lünig Reichsarchiv.) Vergl. auch Klüpfel Urkunden zur Gesch. des schwäb. Bundes, I. T. 1846.

f 1490 Febr. 8. Itelhans und Hans Thüring, Gebr., v. Friedingen zu Hohenkrähen, halten Bolenen v. Reischach und Konrad v. Homburg schadlos gegen ihren Vetter Wendel v. Hornstein wegen 100 fl. Hauptgut. (Arch. Steißlingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

g 1491 März 21. Lehenrevers des Heinr. Isenbach, Kellers zu Nellenburg, gegen Abt Joh. von Weissenau um den zuvor Humpissischen Hof, gen. zum Hof bei Ebersberg. Siegler: Wendelin v. Hornstein (S), Vogt zu Nellenburg. (Arch. Stuttg. Rep. Weissenau.)

h 1492. Beim Zuge Grafen Eberh. des Ältern v. Württb. gegen Herzog Albr. von Bayern war Wendel v. Hornstein mit 2 Pferden beteiligt. (Steinhofer III, 425.)

i 1496 April 25. Innsbruck. König Maximilian übergibt Christophen zu Limburg die Feste Nellenburg vogtsweise in Pfandschaft. Für die 800 fl. Burghut und Zins werden die Gefälle des Amtes Stockach verpfändet, worauf der jeweilige Amtmann von Stockach, zur Zeit Wendel v. Hornstein, zu achten hat. (G. L. A. Karlsruhe, Repert. Nellenb.)

k Jodocus de Hornstain eius uxor N. de Rechberg ex qua Wendelin de Hornstain natus est. (Manuscript ex Marscalii de Pappenheim, collectaneis. Arch. Donzdorf.)



228. Magdalena von Hornstein

(1463–1472), Tochter des bei Seckenheim gefallenen Luz von Hornstein[199], war an Berchtold von Stein zu Ronsperg, Sohn des Hans und der Ursula, geb. Güssin von Güssenberg, verehlicht. Als das einzige Kind ihrer Eltern erbte sie die Güter zu Hornstein, Bingen, Göffingen, Bussen und Heudorf. Damit gelangte ein großer Teil der Hornsteinischen Stammgüter in fremde Hände, nur die württembergischen Vogteien Uigendorf, Dietelhofen und Betzenweiler blieben noch kurze Zeit in Besitz der Familie durch Verleihung derselben an den zu Biberach wohnenden Ludwig v. Hornstein.[147 g)]

Magdalena behielt nur Göffingen mit Bussen und verkaufte in Bälde das übrige, 1465 den Turm der Feste Hornstein mit seinen Zugehörungen für 1050 rh. fl. als freies Eigentum an Konrad von Reischach[c)] und 1471 Schloß und Dorf Heudorf, worauf ihr Heiratsgut versichert war, für 6000 fl. an Hans von Stotzingen.[g)]

Auf das reichenauische Lehen Göffingen und wahrscheinlich auch auf die österr. Lehen Bussen und Heudorf erhob Hug von Hornstein Anspruch.[198 a)] Es scheint aber, daß Ludwig von Hornstein aus der Neufra'er Linie das meiste Anrecht auf diese Lehen besaß, denn er wurde von demselben mit 500 fl. ausgelöst, was dann zu einer heftigen Fehde zwischen Hug von Hornstein und Bertold von Stein und Genossen führte.[147, 194 ww)]

a 1463 Aug. 10. Jakob v. Landenberg empfängt „die vesti geffingen und das dorff dabŋ zu Luzen von Hornstain sälge Kind Hand, bŋs daz bevogtett wered". (Lehenbuch des Abt Joh. II. v. Hünwil 1454–1466. G. L. A. Karlsruhe.) Vergl. Urk. 1462.[198 a)]

b 1465. Sigm. Güß und Dietrich Speth zu Marchtal senden, als Ehegatte und Träger der Maja Güssin, Schloß Heudorf dem Herzog Sigm. v. Österr. für Hans v. Stein auf, da Maja von ihrem Schweher bezahlt wurde mit 3100 fl. Heimsteuer und Morgengabe und 2500 fl. Widerlage, mit welchem sie von ihrem ersten Gatte, Luz v. Hornstein, verwiesen worden war. (Kop. Arch. Steißlingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c 1465 Jan. 25. Hans v. Stein wird von Herzog Sigm. v. Öſterr. mit Heudorf belehnt, nachdem Maja Güſſin, geb. Speth, durch ihre Träger bekannte, daß ſie die von ihrem erſten Gatten Lukas v. Hornſtein verwieſene Summe erhalten habe. (Ebd.)

d 1465 Febr. 18. Maja Güß, geb. Speth, iſt auf Dorf Heudorf, Holz Amelhauſen und Feld Erklingen von ihrem früheren Eheherrn Lauz v. Hornſtein wegen Heiratsgut, Widerlage und Morgengabe von zuſammen 5500 fl. verwieſen worden. Nachdem ſie aber von ihrem Tochtermanne Hans v. Stein befriedigt worde, hat ſie obigen Beſitz mit ihren Trägern Dietrich Speth und ihrem jetzigen Gatten, Sigm. Güß, dem Stein aufgeſandt, welcher damit belehnt wird, Donnerstag vor 3 König 1465. (Staatsarch. Wien Cod. 488.)

e 1465 Febr. 22. Ritter Hans vom Stein von Ronsperg, Hofmeiſter, verkauft ſeinem Oheim, Konraden v. Reiſchach von Dietfurt, des ehlichen Weibes ſeines Sohnes Berchtold Magdalena v. Hornſtein, der Tochter des Ritters Lauzen v. Hornſtein ſelig, den Turm der Feſte Hornſtein, mit allen Ehaften, Rechten und allem, was zu dem Turm und zu der Feſte irgendwo gehört zu Bingen und anderswo, wie das die gen. Magdalena von ihrem Vater ſelig ererbt und bisher inne gehabt, als freies Eigentum um 1050 rh. fl. und ſetzt ihm, außer ſich und ſeinen Erben, zu Gewähren ſeinen Tochtermann Hanſen Thummen von Neuburg, Pfleger zu Gundelfingen, und Diepolt von Habsperg, beide Ritter. (Hohenz. Mitt. B. IV.)

f 1466 Febr. 5. Jakob v. Landenberg, als Lehenträger Magdalenens, des Ritters Luzen v. Hornſtein ſel. Tochter, ſendet Schloß und Dorf Göffingen mit all ſeinen Zugehörungen auf, und der Abt von Reichenau verleiht dies an Hans vom Stein von Ronsberg, „Ritter", als Lehenträger Bertholds vom Stein, ſeines Sohnes und Magdalenen, ſeines Sohnes ehl. Gemahlin, und geſtattet dem gemelten Hans vom Stein die 5500 fl. Heimſteuer, Wiederlage und Morgengabe der Maja Güſſin, weiland Luzen v. Hornſtein ſelig ehl. Hausfrau, bis zur Auslöſung der Summe, auf Schloß und Dorf zu verſichern. (Lehenb. des Abt Joh. Pfauffers von Nordſtetten 1460–1492. G. L. A. Karlsruhe.)

g 1471 April 6. verkauft Berthold vom Stain von Ronsperg und Magdalena v. Stain, geb. v. Hornſtein, mit Conſens ihrer Träger, des Dietr. Speth zu Riedlingen und Konrad Stain zu Göſſingen, dem Hans v. Stotzingen zu Tiſſen, dem Altern, Schloß und Dorf Heudorf mit aller Herrlichkeit, Gerichten, Zwing und Bänn, 9 Güter, 4 Höfe und den Zehnten zu Heudorf (6 Mltr. Korn und 4 Mltr. Haſer), 5 Mannsm. Wieſen zu Betzenweiler, 1 Wieſe zu Rueſſeck, die jährl. 1 Pfd. gibt, den Zehnten aus Güter zu Dietelhofen, Betzenweiler, Hailtingen, Dürmentingen, Binnhauſen, Riedlingen, Altheim, Ertingen, Mengen, Ennentach, Hohentengen uud Günzkofen, die Fiſchenz an der Donau (jährl. 10 Pfd. Hlr. und 6 Dienſt mit Fiſchen), vom Probſt zu Beuren 5 fl., die mit 100 fl. abzulöſen ſind, wie dies alles ihr Vater bezw. Schweher Hans v. Stain, Ritter, Hofmeiſter, von ihretwegen inne gehabt, alles frei eigen mit Ausnahme von 3 Güter und 3 Höfen, die Lehen von Nellenburg ſind. Vom Verkaufe ſind 3 leibeigene Familien ausgenommen und iſt der Kauf geſchehen alles um 6000 fl. Bürgen: Hans v. Stain zu Ronsperg, Ritter, Hofmeiſter, der Vater, Hans und Diepold v. Stain, des Ausſtellers Brüder. Die 2 Ausſteller, 3 Zeugen und 2 Vögte der Magdalena v. Stain ſiegeln. (Kop. Arch. Steißlingen.)

Anmerkung: Die Wappen Magdalenas v. Hornſtein und ihres Gemahles Berthold vom Stein befinden ſich auf einer großen, runden Solenhofer Tiſchplatte eingeätzt aus dem Jahre 1568; im Mittelpunkt Chriſtus am Kreuze, umgeben von 10 länglichten Medaillons, welche die Wappen der Ahnen Karls v. Freiberg zu Ranau enthalten. (Im Beſitze des Grafen Reuttner v. Weyl in Schloß Achſtetten.)



229. Margaret von Hornſtein

(1503). Dieſe war an Melchior von Thierberg zu Lautlingen verehlicht,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wie an ſeinem Schilde zu Lautlingen zu erſehen iſt. Auf demſelben ſteht: Anno Domi. 1503 an St. Catharinatag ſtarb der edelfeſt Melchior von Thierberg und an St. Andreastag Frau Margreta von Hornſtein, ſeine geweſene Hausfrau. (Hornſt. Mort. S. 78.)

230. Jakob von Hornſtein,

231. Johannes von Hornſtein,

232. Diether von Hornſtein,

(1494). Dieſe drei befinden ſich in dem Aufbotregiſter der pfälziſchen Edelleute wider Mainz. (Reichſtänd. Arch. Urk. der württb. Ritterſchaft.)

233. Simon von Hornſtein ſaß zu Kalkreute bei Oſtrach. (Hohenzoller. Mitteil. VIII. S. 48.)

Neunte Generation (1509–1546).



234. Jos II. von Hornſtein zu Göffingen (1525–1556). Mit ſeinem Bruder Jakob beſuchte er etwa 1525 die Schule zu Pfullendorf. Als ſein Vater Jos I.[171] 1549 ſtarb, teilten ſich die zwei Brüder in die Güter und Leute zu Göffingen, wobei die ihnen zugeteilten Inſaſſen ihnen huldigten. 1550 wurde ihnen die Lehen verliehen. Jos war vermählt mit Agatha von Neipperg, Tochter des Eberhart von Neipperg und der Katharina von Sachſenheim. Er ſtarb den 4. März 1556 mit Hinterlaſſung zweier Söhne und dreier Töchter und liegt neben ſeiner Gemahlin zu Göffingen begraben. (H. Mort. 81.) Da die Kinder noch jung waren, kamen ſie unter Vormundſchaft Ludwigs von Neipperg, dem Bruder ihrer Mutter, und des Jakob Ernſt von Hornſtein zu Grüningen, ihres Vetters.

Fortſetzung ſeines Stammes: 250–254.

a 1548. Jagdeinladung des Truchſeſſen Freih. Wilh. v. Waldburg an Jos v. Hornſtein mit Graf Karlin von Zollern und etliche von Adel, den Glashart zu jagen und das Ried zu beſetzen: „So iſt mein bitt, wo dir bei ſolcher Geſellſchaft auch zu erſcheinen gelegen ſein möcht, Du wölleſt nächſtkommenden Dornstag – ſo anderſt Wetter – ſampt Deinen Hetzhunden frier tagzeit in Ertinger Stöckhen ankhommen und ſo dein Bruder bey dir were, ſelbigen alsdann mitbringen, kompt mir gegen Euch zu beſchulden.“ (Filialarchiv Ludwigsb.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1550 Mai 28. Innsbruck. König Ferdinand verleiht den Gebr. Jakob und Jos v. Hornstein auf Abgang ihres Vaters Josen v. Hornstein das Burgstall auf dem Bussen, die Stück und Güter zu Ammelhausen und das Holz und Feld Erklingen. Das Übrige wie bei Urk. 1477[1880]

c 1551. Urfehde des Winterfuß zu Hailtingen, der sein Leben verwirkt; wird auf Fürbitte und gegen Versicherung von 200 fl. entlassen. Siegler: Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. und Jos v. Hornstein zu Göffingen. (Stadtarch. Riedl.)

d 1554 Juli 1. Jos v. Hornstein zu Göff. siegelt auf Bitten der von Alleshausen und Brasenberg die aufgerichtete Gemeindeordnung daselbst – Verkauf, Heirat, Aus- und Einzug u. s. w. – (Gemeindearch. Alleshausen.) Desgl. Dez. 1. einen Vertrag zwischen dem Pfarrer zu Seekirch und der Gemeinde Alleshausen betreff. den kleinen Zehnten. (Ebd.)

e Undatiert. Eberh. v. Neipperg ux. Katharina v. Sachsenheim. Deren Kinder: 1) Anna v. Neipperg, verehl. mit Sebast. Speth zu Pflumern; 2) Ludwig v. Neipperg, verehl. mit Magdalena v. Hornstein; 3) Agatha v. Neipperg, verehl. mit Jos v. Hornstein zu Göffingen. (Collect. Joh. Georg Walz fol. 10. Bibl. Stuttg.)

f 1557 Febr. 16. König Ferdinand verleiht Jakoben v. Hornstein für sich selbst und als Lehenträger seines Bruders Jos nachgelassenen Söhnen Eberhard und Christoph v. Hornstein das Burgstall auf dem Bussen, die Stück und Güter zu Ammelhausen und das Holz und Feld Erklingen, auf tötlichen Abgang seines Bruders Jos. (Staatsarch. Wien Cod. 488.)

235. Jakob von Hornstein zu Göffingen (1525–1582), Bruder Jos' II., war ledigen Standes gebl'eben. Als er mit seinem Bruder die Güter abgeteilt hatte, baute er sich ein Haus außerhalb des Ortes gegen Hailtingen zu, das er bis an sein Ende (1582) bewohnte. Ein Jahr vor dem Tode seines Bruder (1555) wurde wiederum eine Teilung verabredet, die aber erst 1560 zum Vollzuge kam.[e] Näheres fehlt hierüber.

Unter Jakob mehrten sich die schon bei seinem Vater selig begonnenen „Turbationen" der Truchsessen. Sie sprachen dem Jakob alle Obrigkeit ab, rissen die Vogelheerde ein, setzten einen Reitjungen Jakobs, der zur Jagd geritten war, gefangen und nahmen eigenmächtige Vermarkungen vor.

In einem Zeugenverhör wird Jakob „ein gütlicher Mann" genannt, der „nit so höchlich" gestraft; überhaupt seien die von Hornstein niemals so „herb und rauh" gewesen, hoch zu strafen. Einem Reisigen, der ihm 12 Jahre diente, schenkte Jakob die Freiheit.

a 1549. Urfehde des Konr. Kraus von Riedlingen, der mit den Juden zu schaffen gehabt und sich verschrieben, daher an Leib und Leben zu strafen gewesen, aber auf Fürbitte und Bürgschaft (200 fl.) entlassen wird. Siegler: Wilh. v. Stotzingen und Jakob v. Hornstein zu Göffingen. (Stadtarch. Riedl.)

b 1557 Sept. 9. Abschied (Vertrag) der gemeinen Pürschverwandten zu Biberach, unterzeichnet von Jakob v. Hornstein zu Göffingen und Wilh. v. Stotzingen. (Bürgermeister Cod. Dipl. equest. II, S. 1597.)

c 1557 Aug. 11. Mindelheim. Quittung des Karl v. Welden, Hans v. Rechberg zu Aichheim und des Hans vom Stein zu Uttenweiler über die von Jakob v. Hornstein zu Maisenburg und seinen Untertanen erlegte Türkensteuer. (Filialarch. Ludwigsb.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1557. Die Diepolten von Aderzhofen verkaufen ihren Hof daselbst für 2800 fl. an das Spital Riedlingen. Siegler: Wilh. v. Stotzingen und Jakob v. Hornstein zu Göffingen. (Stadtarch. Riedl.) ☞

e 1560. Teilung zwischen Josten v. Hornstein, des Jüngern sel. Kindern, und dem Vatersbruder Jakob v. Hornstein zu Göffingen, über ihres Vaters, Jost des älteren, und der geb. Neipperg Mutter, elterliches Vermögen, welche unter den Brüdern auf ihres Vaters Tod (1555) verabredet, aber erst durch die Vormünder (1560) in Vollzug gebracht wurde, auf Absterben Jost des Jüngern, mit dessen hinterlassenen 5 Kindern Eberhart, Christoph Hermann, Maria, Magdalena und Dorothea. Die Vormünder waren: Ludwig von und zu Neipperg, der Kinder Mutterbruder, und Jakob Ernst v. Hornstein zu Grüningen. Zur Zeit der Teilung lebten noch die Schwestern von Vater Jost dem Jüngern, Frau Anna v. Hirnkofen, geb. v. Hornstein, und Anna v. Neuneck ihre Base, die ein Leibgeding hatte, Tochter des Brun v. und zu Hornstein, und der von Ehingen. (Regeste. Arch. Orsenhausen.)

f 1561 Okt. 10. Munderkingen. Der Ausschuß der freien Reichsritterschaft des Donauviertels an Jakob v. Hornstein: Es wird über Neuerungen und hohe Beschwerungen geklagt, die zur Dienstbarkeit führen; deshalb sei eine ritterschaftl. Deputation zur Kaiserl. Maj. verordnet. Man solle sich der Ordnung fügen und sich nicht absondern. (Filialarch. Ludwigsburg.) ☞

g 1565 Juni 5. Innsbruck. Erzherz. Ferdinand, Stadthalter und Räte bescheinigen Jakob v. Hornstein, daß er für sich und als Lehenträger seines Bruders Josen Söhne, Eberh. und Christoph Hermann v. Hornstein, auf tötl. Abgang S. Maj. um Belehnung von Burgstall, Bussen, Amelhausen und Erklingen gebeten habe „dieweil wir aber ietziger Zeit aus beweglichen Ursachen nit leihen künden, haben wir diese Urk. zugestellt". (Filialarchiv Ludwigsb.) ☞ 1567 Juli 10. Innsbruck. Ferd. Erzh. zu Österr. verleiht den Obigen auf Absterben Sr. Maj. den Burgstall Bussen ꝛc., wie bei Urk. 1477.[1880] (Ebd.) ☞

h 1565 Dez. 10. Quittung des Hans vom Stein zu Uttenweiler, Hans Burkh. v. Wernau zu Schelklingen und Hans Pankraz v. Freiberg zu Neuensteißlingen über bewilligten Reiterdienst, bezw. nach Ulm gelieferte Türkensteuer des Jakob v. Hornstein und Josen v. Hornstein selige Kinder und deren Untertanen. (Ebd.) ☞

i 1565 April 16. Urfehde des Jörg Schidmüller, wohnhaft zu Göffingen, gegen Jakob v. Hornstein wegen Ehebruch. (Ebd.) ☞ 1566 Nov. 19. Urfehde des Jakob Böttlin zu Göffingen gegen Jakob v. Hornstein daselbst, der wegen wohlverschuldeter Sachen ins Gefängnis kommen und peinlich zu bestrafen gewesen, aber wegen Weib und Kind und auf Bitt seiner Freundschaft entlassen worden; hat einen Eid zu schwören, daß er sich nicht räche, will aus dem Zehnten zu Göffingen nimmermehr ohne Erlaubnis seines „günstigen Junkers" gehen, auch in kein Wirtshaus mehr „so ich etwan gehn Unlengen in das bad wurde gan, alsdann soll und will ich dem nechsten wider haim gan und mit meinem Weib und Kinder ain maß wein trinkhen". Siegler: Jakob Ernst v. Hornstein zu Grüningen und Georg Strang, Vogt zu Obermarchtal. (Ebd.) ☞

k 1566 Juli 8. Revers des Jakob v. Hornstein zu Göff. für sich und als Träger seines Bruders seligen Kindern an Kardinalbischof Mark. Sittich v. Embs, Herr zu Reichenau, um Schloß und Dorf Göffingen mit allen Rechten, Nutzungen, Leute und Zugehörungen. (Ebd.) ☞

l 1567 Febr. 3. Ulm. Karl v. Welden zu Welden, Hans v. Rechberg zu Aichheim und Hans vom Stein zu Uttenweiler quittieren dem Jakob v. Hornstein zu Göffingen und seinen Untertanen ihren erlegten Teil an Röm. K. Maj. bewilligten 32000 fl. Türkenhilfsgelder. (Ebd.) ☞

m 1567 Mai 12. Urfehde des Bartholomä Michler zu Göffingen gegen Jakob v. Hornstein daselbst, der wohlverschuldeter Sachen und Völlerei halber ins Gefängnis gekommen, „will von heut dato über ein Jahr im Dorf oder außerhalb des Dorfs in khein würtzhaus

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

oder geſellſchaften nitt gan, ſondern mit ſeinen lieben Kindern in ſeiner Behauſung ein maß wein oder zwo trinkhen". Siegler: Veit Schneider, Stadtammann zu Riedl. (Ebd.)

n 1570 April 27. Jakob v. Hornſtein (S) ſiegelt, als Michel Lutterer von Unlingen der edlen Jungfrau Margaret v. Hauſen 60 fl. mit 3 fl. jährl. Zins verkauft. (Gemeindearchiv Unlingen.)

o 1573 Mai 2. Weidvertrag zwiſchen dem Flecken Göffingen, bezw. ihrer Obrigkeit, Jakob v. Hornſtein zu Göffingen, und dem Wilh. v. Stotzingen gehörenden Flecken Heudorf, welche gemeinſamen Weidgang haben. (Filialarch. Ludwigsb.)

p 1578 April 14. Ulm. Hans v. Stein zu Jettingen und Jakob Rieter von Boksberg zu Bühel, Ritterausſchuß des Viertels an der Donau zwiſchen Iller und Lech, quittieren Jakob v. Hornſtein zu Göff. für ſeine und ſeiner Untertanen erlegte Türkenſteuer, anſtatt des Reiterdienſtes. (Ebd.)

q 1582 Mai 10. Erzherz. Ferd. II. verleiht dem Chriſtoph Herm. v. Hornſtein für ſich ſelbſt und als Lehenträger ſeines Bruders Eberhart, auf Abſterben ihres Vetters Jakob v. Hornſtein, das Burgſtall auf dem Buſſen, Amelh. und Erklingen, das übrige wie bei 188o). (Ebd.)

236. Eva von Hornſtein,

237. Genofeva von Hornſtein,

(1500–1509), zwei Schweſtern des vorgen. Jakob von Hornſtein, welche mit ihrer Mutter Dorothea von Stuben (1509) von Jos Schloß und Dorf Göffingen zur freien Verfügung erhielten.[214e)] Genofeva war Konventfrau des Benediktinerinnen-Kloſters zu Urſpring bei Schelklingen. In der L.-Bibl. Stuttgart befindet ſich ein Manuskript, das die gemalten Ahnenproben der Konventfrauen des Kloſters Urſpring enthält, welches Joh. Joſef Freih. v. Vöhlin-Illertiſſen 1763 der damaligen Äbtiſſin des Kloſters, Mar. Hildegard von Sirgenſtein, widmete.

a Die 16 Ahnen der Genofeva v. Hornſtein: 1) Werner v. Hertenſtein. 2) v. Landenberg (Landamannin). 3) Rauns. 4) Anna v. Ehingen. 5) v. Razenried. 6) Eliſab. Raetzin. 7) Beſſerer. 8) Urſel v. Rabenſtein. 9) v. Stuben. 10) Marta v. Furtenbach. 11) v. Liebenfels. 12) Sibilla Reichlin-Meldegg. 13) v. Wernwag. 14) Marg. v. Auerbach. 15) v. Wernau. 16) v. Stoffeln.



238. Anna von Hornſtein (1535 bis 1560),

Schweſter des Jakob von Hornſtein zu Göffingen, war an Wilhelm von Hirnkofen verehlicht, ein Bruder des zu Lauingen gefolterten Johannes. Wilhelm war Vogt zu Höchſtetten und wohnte längere Zeit in Lauingen. Nach der Kataſtrophe ſeines Bruders 1536 – er war damals 50 Jahre alt – verließ er die Stadt und wurde Hofmeiſter des Grafen von Ortenburg in Öſterreich.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1535. Jobſt v. Hornſtein zu Göffingen: Kläger für ſeine Tochter Anna v. Hirnkofen, geb. v. Hornſtein, beim Hofgerichte zu Rottweil gegen Wilhelm v. Hirnkofen zu Lauingen. Vertragsmäßige Herauszahlung der im Ehevertrag nach Ablauf eines Jahres zu entrichtende Morgengabe von 200 fl. in Gold und Ausfolge der der Klägerin zuſtändigen Kleider, Kleinodien u. ſ. w. und Gegenforderung von 1000 fl. in Gold, bedungenes Heiratsgut. (Filialarch. Ludwigsb. Dieſe Akten 1849 an das Reichsarch. München abgegeben.)



239. Magdalena von Hornſtein (1552–1562), Schweſter der Vorgenannten, vermählte ſich mit Ludwig von Neipperg, Sohn des Eberhard und der Katharina, gebornen von Sachſenheim, deſſen Schweſter Agatha ihren Bruder Jos zum Manne hatte. Magdalena hinterließ zwei Söhne, Jörg-Wilhelm und Reinhard von Neipperg. 1562 wird ſie mit ihrem Gemahle Ludwig im Bade zu Liebenzell genannt. (Beſchreibung von Liebenzell 1668 S. 70.)

Fortſetzung der Linie Göffingen bei 250.



240. Brun VI. von und zu Hornſtein (geb. 1511, † 1554 Jan. 6.), war noch minderjährig, als ſein Vater Brun IV.[215] 1521 ſtarb. Mit ſeinen Brüdern Balthaſar, Kaſpar und Sigmund kam er unter Vormundſchaft ſeines Oheimes Jos I. von Göffingen, der für ſeine Pupillen auch die Lehen empfing. 1543 erfolgte unter Beiſtand des genannten Jos und des Georg von Ehingen zu Kilchberg die Teilung des väterlichen Erbes, bei welcher die Brüder Balthaſar und Kaſpar ihre zwei Teile an Schloß Hornſtein und Bittelſchieß an ihren Bruder Brun für 3800 fl. abtraten.[f]

Die Lehensverhältniſſe des Schloſſes Hornſtein hatten eine Zeit lang, von 1519–1534, durch den durch Kriegsereigniſſe herbeigeführten Wechſel der Lehensherren an Stabilität verloren; dazu kam, daß die Fürſten und deren Räte den Reichsadel möglichſt zu unterdrücken ſuchten. Darunter hatte auch Brun, der ſich im ſchmalkadiſchen Kriege gegen den Kaiſer nicht gebrauchen ließ, zu leiden. 1552 wurde er von dem württembergiſchen Lehengerichte ſeiner Lehen entſetzt, angeblich weil er ſie verſchwiegen habe, in Wirklichkeit, weil der Lehenhof auch den andern Teil des Schloſſes Hornſtein gerne haben wollte, und da er vermutete, daß Brun die bisherige allodiale Eigenſchaft eines Teiles des Schloſſes nicht erweiſen könne – was zutraf – ſo zwang er Brun, wollte dieſer nicht das Ganze verlieren, den alloden Teil ſeines Beſitzes zu Lehen aufzutragen.[r]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Brun vermählte ſich etwa 1543 mit Margaretha Hundpiſſen von Waltrams; von deren Bruder Friedrich kaufte er (1551) den Hof zum Vogelſang mit Taferne und Zugehörde und einen Hof zu Untereitenau, der ein Fuder Wein zinſte, beides öſterreichiſche Lehen.[p)] Einen weiteren Zuwachs an Beſitz erhielt Brun durch den Kauf von 56 Untertanen des Kloſters Zwiefalten zu Bingen mit ihren Zinſen und Gülten.[l)] Der Abt wollte ſich dieſer Untertanen entledigen, weil, wie der Kloſterchroniſt erzählt, ſie indolent und halsſtarrig ihm nur Ärger und Verdruß bereiteten. Nicht anders machten ſie es ihrer neuen Obrigkeit. Sie huldigten weder Brun, noch reichten ſie ihm Zinſe und Gülten, ſondern wollten Untertanen des Kloſters bleiben, allerdings aufgehetzt durch die zolleriſchen Beamten in Sigmaringen und von denſelben beraten in dem daraus entſtehenden Prozeſſe.[255)] ☞

Brun ſtarb bald darauf (1554) in einem Alter von nur 43 Jahren mit Hinterlaſſung von drei Söhnen und vier Töchtern. Er wurde in der Kirche zu Bingen neben ſeinem Vater beigeſetzt. Seine Gemahlin († 1591) überlebte ihn um 37 Jahre. Sie zog nach Konſtanz, wo ſich ihr Sohn Sigmund Friedrich als Domherr befand. Mit dieſem und ihrem Sohne Balthaſar zu Obereichen (Eichen) liegt ſie zu Konſtanz in der St. Thomaskapelle des Münſters begraben. ☞

☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞ Fortſetzung ſeines Stammes: 255–262.

a 1523 Dez. 17. Jos v. Hornſtein, gen. „Hörtenſtein", gibt Revers an Erzh. Ferdinand über den Teil von Schloß Hornſtein cum pert, wie vor ihm Brun v. Hornſtein ihn beſeſſen hat, für deſſen nachgelaſſene Söhne Sigmund, Balthus, Chriſtoph und Kaſpar. Siegler: Rudolf v. Ehingen, fürſtl. Rat. (Arch. Stuttg. Lehenleut I S. 608.) ☞

b 1535 April 30. Urfehde des Georg Müller zu Bingen gegen Brun v. Hornſtein zu Hornſtein, der durch Übertreten ſeines geſchworenen Eides ins Gefängnis gekommen und gegen Bürgſchaft entlaſſen wird. (Filialarch. Ludwigsb.) ☞

c 1536 Juni 30. Innsbruck. König Ferd. verleiht Bruno v. Hornſtein als Älteſten für ſich und als Lehenträger ſeiner Gebr. Bittelſchieß, der Herrſchaft Hohenberg Lehenſchaft, nach Abgang weiland Brunen ihres Vaters. „Und obwohl an ſolchem Lehen eine Felligkeit geweſen, dieweil das auf gemein beſchehene unſere Lehensberufung von uns nit erſucht noch empfangen worden iſt, ſo haben wir doch in Gnaden es von neuem verliehen, und wenn ſie die Veſte bauen, ſoll ſie zu all unſern Geſchäften offen gehalten werden, doch in unſern Koſten. (Fürſtl. Arch. Sigm.) ☞

d 1537 April 20. und 1538 Febr. 4. Reverſe über das Fiſchwaſſer an der Lochat. 1539 Juli 21. Brun von und zu Hornſtein verleiht dasſelbe für jährl. 10 Pfd. Hlr. und wöchentl. Abgabe von Fiſchen in das Schloß. (Fürſtl. Arch. Sigm. Rubr. 48.) ☞

e 1542. Die Vormünder des Friedr. Humpiß v. Waldrams zu Pfaffenweiler, Namens Wolf v. Ow, Hans Jakob Humpiß, Vogt zu Meersburg, und Jakob Humpiß zu Siken koncedieren dem Brun v. Hornſtein, Ehemann der Schweſter ihres Mündels, ein Guthaben von 300 fl. beim Kl. Weiſſenau. (Arch. Stuttg. Weiſſenau I, 220.) ☞

f * 1543 Juni 11. Die Söhne Bruns V. von und zu Hornſtein, Balth., Kaſpar, Sigmund, Komtur zu Mainau, und Brun teilen im Beiſein Joſen v. Hornſtein zu Göffingen und Jörgen v. Ehingen zu Kilchberg ihr väterl. Erbe in der Art, daß Balthaſar und Kaſpar ihre zwei Teile an Hornſtein (große Haus und Turm) und Bittelſchieß mit allen Zugehörungen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wie solches ihr Vater selig von Joh. Renner erkauft hat, samt den auf Württb. stehenden 1600 fl. an ihren Bruder Brun um 3800 fl. verkaufen; für ledig unbekümmert, außer daß Bittelschieß von Österreich, und Hornstein „das große Haus“ davon, von Württb. zu Lehen rührt, und von Schloß Hornstein jährl. 15 fl. an Heinr. v. Stotzingen gehen. Finden sich weitere Schulden, dann sollen diese in Gemeinschaft bezahlt werden. Die Aufzählung der Güter ist dieselbe wie in Urkunde 1510 Nov. 9.[215b]; hinzugesetzt sind der Auf- und Abzug bei 11 Gütern zusammen 7 fl. 40 Schill., ebensoviel beim Abzug. Frohndienste: Jeder der Roß hat, hat 1 Tag zu düngen, 1 Tag zu heuen, 1 Tag meyen, 1 Tag Haber rechen und ein Klafter Scheiter zu machen; die Hanfländer sind insgemein auszuleichen. Jeglicher Maier, ob er gleich nicht hinter Hornstein sitzt, hat 2 Tage zu brachen, 2 Tage zu falgen, 2 Tage über Herbst säen, auch 2 Tage zu der Habersaat (siehe Urk. 1427[113l]), wie dies alles unser Vater selig inne gehabt. Gewähren: Hans Max v. Bubenhofen, ihr Stiefvater, und Jakob Ernst v. Hornstein (S) ihr Vetter. Schriftl. oder mündl. Mahnung zur Leistung nach Reuttlingen oder Riedlingen. (Fürstl. Arch. Sigm.) ☞ 1543 Juni 12. Balthasar und Kaspar v. Hornstein, Gebr., versprechen Jakoben Ernst v. Hornstein ihn obiger Gewährschaft halber schadlos zu halten. (Arch. Bietingen.) ☞

g 1543 Juli 13. Bittelsch. Lehenrevers des Brun v. Hornstein (S) gegen König Ferdinand über die Feste Bittelschieß. (Orig. Ebd.) ☞ Als Balth. und Kaspar v. Hornstein ihrem Bruder Brun ihren Anteil (Bittelsch.) käuflich übergeben haben, ist ein neuer Lehenbrief auf ihn allein gefertigt worden. (Filial-Arch. Ludwigsb.) Anm.: Die Verleihung über den Teil von Schloß Hornstein fehlt. ☞

h 1547. Brun v. Hornstein und andere haben nicht dem Herzog Ulrich v. Wirtb. angehangen und nicht wider Kaiserl. Maj. Karl V. gedient. (Urkunde der württenberg. Ritterschaft 1750.) ☞

i 1548 Nov. 12. Hans Wolf von und zu Bodman gibt Schadlosbrief dem Hans Konr. v. Bodman, der ihm Bürg geworden für 1200 fl. bei Brun v. Hornstein. (Arch. Bodman.)

k 1550. Veit Jörg von und zu Hausen verkauft an Brun von und zu Hornstein 50 fl. jährl. Zins um 1000 fl. mit Pfand auf die Gerichtsgefälle seiner Dörfer Stetten und Nusplingen. Siegler: Andriß v. Laubenberg und Christoph v. Horben. (Arch. Langenstein.)

l* 1551 Mai 21. Abt Sebastian des Kl. Zwiefalten verkauft an Brun von und zu Hornstein nach Ausweis eines Verzeichnisses und Anschlages, alle des Klosters Güter, Zinse und Gülten zu Bingen mit samt den eigenen Leuten daselbst mit Gericht, Bott und Verbot, ober und unter der Erd nichts ausgenommen, dann allein Pfarr, Kirchensatz, Groß- und Kleinzehnt für 2407 fl. 36 kr. und 2 Pfenn. Riedl. Währung. In dem obgemelten Verzeichnisse sind aufgezählt 56 Mannspersonen, 10 ½ Mltr. Früchte (Kernen, Roggen, Korn oder Veesen), Anschlag pro 1 Mltr. 1 ½ fl., 6 Mltr. 5 Vrtl. Haber, pro 1 Mltr. 1 fl., 5 Vrtl. Hanfsamen, pro 1 Vrtl. 3 Batzen, 24 Schultern, pro 1 Schulter 1 Batzen = 4 kr., 38 (junge) Hühner, pro 1 St. 2 kr., 30 (alte) Hühner, pro 1 St. 4 kr., 1 Vrtl. Eier 20 kr., Käse, 22 St. 20 kr. An Geld 31 fl. 4 kr. 2 Hlr. Summa: Jährl. Ertrag 60 fl, den Gulden zu 40 fl. angeschlagen, tut 2407 fl. 36 kr. 4 Hlr. Das Kloster bleibt 10 Jahre und 1 Tag Gewähr. Der Kaufvertrag den 21. Juli 1551 von Metzler v. Andelberg, Bischof von Konstanz, bestätigt. (Filialarch. Ludwigsb.) ☞

m 1551 Mai 21. Brun von und zu Hornstein verleiht das Fischwasser zu „Bingen“ um jährl. 12 Pfd. Hlr. (Arch. Sigm. Rupr. 48.) ☞

n 1551 Dez. 22. Brun von und zu Hornstein besiegelt die Heiratsabred zwischen Georg v. Ehingen zu Kilchberg und Apollonia, geb. Stadion, zu Mittelbiberach, welche zuvor an Friedrich v. Enzberg verehlicht war. (Bibl. Stuttg. Pflumerers Anal. I, 485.) ☞

o 1551 Sept. 30. Herzog Christoph v. Württb. verleiht Brun v. Hornstein seinen Teil am Schloß Hornstein mit den Gütern daselbst zu Bingen, wie dies Brun, sein Vater, von Joh. Renner erkauft hat.[215l] (Arch. Stuttg. Lehenleut. S. 609.) ☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

p 1551 April 23. Die Vorderösterr. Reg. an den Landvogt und Landrichter in Schwaben, daß Friedr. Humpiß sie ersucht habe, seinem Schwager Brun v. Hornstein den Hof zum „Vogelsang" und die Tafern daselbst mit aller Zugehörde, auch das Fuder Wein, Lindauer meß, ewigen Zins aus Thomas Baumann zu Unterreitenau Haus und Hof daselbst, so weiland der Landvogt Georg Truchseß dem Friedr. Humpiß verliehen, dem bemelten Brun darüber Lehenbrief zu verfertigen. Soll in der Registratur nachsehen, wie es mit diesem Lehen beschaffen sei. (Schwabenbücher B. 4 S. 283. Filialarch. Ludwigsb.)

q 1551 Aug. 28. Die Vorderösterr. Reg. an Vogt und Gericht zu Krauchenwies: Hans Wolf v. Zyllenhart und Brun v. Hornstein, als Vogt und Pfleger Annas v. Syrgenstein, weil. Wolf Honburgers gelassene Witwe, wegen eines Streites der Witwe gegen Graf Froben Christoph v. Zimmern. Es sind der Witwe die schuldigen Frohndienste zu leisten, wie von Alters her. (B. IV, S. 321, Ebd.)

r 1553 Nov. 23. Herzog Christoph verleiht Brun v. Hornstein seinen Teil am Schlosse Hornstein und die nachgeschriebenen Güter (folgt die Aufzeichnung der Güter von 1468 April 6.[215b]). Mehr den Turm, als den andern Teil, damit dann dasselbig Schloß gänzlich Lehen, wie dann das Konrad v. Reischach von Laux v. Hornstein selig Erben vor Jahren erkauft hat. Und er soll uns von solchem Lehen tun und gebunden sein, als ein Lehensmann seinem rechten Lehenherr vor sein Lehen pflichtig und schuldig ist zu tun, bei dem Eid, den er uns hierum leiblich zu Gott dem Allmächtigen geschworen hat. Ausgefertigt von Balth. v. Gültlingen. (Arch. Stuttg.) Anmerkung: Auf den 16. und 20. Okt. 1553 wurde Brun auf die Kanzlei zu Stuttgart berufen, sich über die Lehen auszuweisen. Die württb. Räte verlangten, daß er auch den andern Teil von Schloß Hornstein „den Turm" zu Lehen empfange, obgleich die nicht weniger als 6 vorhergehenden Belehnungen 1502, 1510, 1512, 1521, 1523 und 1551 beweisen, daß nur ein Teil des Schlosses Lehen war. Die Räte hielten eben Brun den Lehenbrief von 1467 vor Augen und unterschlugen ihm die andern reischachischen Lehenbriefe, aus denen die Veränderungen zu sehen waren. (Vergl. 215c–f).)

s 1553. Brief des Grafen Karlin v. Zollern an Brun v. Hornstein: „Mein freundl. Gruß zuvor lieber Brun." Werde benachrichtigt, daß des Prälaten zu Zwiefalten und deine Bauern in den Hölzern zu Bingen Acker machen. Er dulde nicht, daß Röm. K. Maj. Eigentum und sein Lehen also geschmälert und der Forst, etlicher Landfahrer wegen, verderbt werde. Sie sollen mit Strafen vorgehen. „Sollte aber das nit beschehen, will ich dir nit pergen, daß ich die Verbrecher, sie gehören zu wem sie wollen, zu gebührender Straf pringe." (Filial-Arch. Ludwigsb. Hornst. c. Zollern.)

t 1554/1591. „Uff den sechsten Tag des Monats Januari Anno 1554 starb der edel und fest Bruno v. Hornstain zu Hornstain, dem Gott der Allmächtig gnädig und barmherzig sein wölle. Uff den 25. Tag des Monats Februar Anno Dom. 1591 starb die edel und tugendsam Frau Margaret von Hornstein, geb. Hundpissin von Waldrams, der Gott gnädig sein wölle. (Grabdenkmal in der Kirche zu Bingen.)

u 1554 Juni 30. Die Vorderösterr. Reg. an den Landvogt und Landrichter in Schwaben: „Nun ist aber Friedrich Hundtpiß bei uns erschienen und hat uns zur Erledigung eines andern Lehens so von S. K. Maj. und der Herrschaft Feldkirch zu Lehen geht und er Brunen v. Hornstein damalen, auf S. K. Maj. gnedigste Bewilligung, verkauft. Es ist Bericht zu erstatten und unterdessen kein Lehen zu verleihen." (Schwabenbücher, B. IV, S. 439. Filialarch. Ludwigsb.)

1555 Aug. 30. Friedr. Hundpiß erhält das Lehen Bittelschieß nach Abgang Brunens v. Hornstein, anstatt seiner nachgelassenen Söhne Brun, Sigm., Friedr. und Balth. (Filialarch. Ludwigsb.)

v 1575. Margaret v. Hornstein, geb. Hundpissin, erhält laut Test. der Elis. v. Hornstein, geb. v. Stoßingen, eine Kette oder 100 fl. (Mitt. von Ottm. v. Stoßingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



☩ **241. Sigmund von und zu Hornſtein** (geb. 1513, † 1577 Dez. 22.), Bruder des vorgenannten Brun zu Hornſtein, trat mit 17 Jahren (1530) zu Mainau in den Deutſchorden, unter dem damaligen Komtur Sebaſtian von Stetten, zu einer Zeit, als dem Orden der Verfall drohte, indem manche Mitglieder mit der neu aufgekommenen Lehre zugleich in den Beſitz der Ordensgüter zu gelangen ſuchten. Sigmund war dabei, als der Orden (1534) beſchloß, ſolche unwürdige Mitglieder, die ſich „beweibten", aus dem Orden auszuſchließen[a], auch kamen nach erfolgtem Tode des Landkomturs Philipp v. Ehingen zu einer Neuwahl (1540) alle Komture zuſammen, darunter Sigmund, der unterdeſſen Komtur zu Ruffach geworden war, und beſchloſſen, daß der zu Erwählende ſie als Ordensperſonen bei ihrer gewöhnlichen Religion bis auf eine allgemeine Reformation zu belaſſen habe. Im gleichen Jahre (1540) wurde Sigmund Komtur zu Mainau und (1549) Landkomtur der Ballei, Elſaß und Burgund. Von da an nahm er ſeinen Sitz zu Altshauſen bis zu ſeinem 1577 erfolgten Tode.

Landkomtur Sigmund war beſonders als Vermittler geſchätzt. In ungezählten Miſſionen wurde er vom Kaiſer und von den Fürſten gebraucht[l], ebenſo von dem umliegenden Adel. Es fand keine Hochzeit, keine Güterabteilung ſtatt, zu der er nicht berufen wurde.[m] Sein Bekanntenkreis war daher ſehr groß, auch mit dem berühmten Kosmographen Sebaſtian Münſter war er bekannt. Derſelbe ſchreibt über ſeinen Beſuch auf der Mainau: „Ein Commentheur dieſes Hauſes iſt ein mechtiger Herr, hat Landt ond Leut onder jhm, ond ein gewaltigen Fürſtenſitz darinn. Im jar 1546, als ich Sommerszeiten darinn geweſen, iſt der Wirdig ond Edel Herr, Herr Sigmund von Hornſtain Commentheur darinn geweſen, mich ganz lieblich empfangen ond auch freundtlich ond ehrlich gehalten." ☩

Bei Ausbruch des ſchmalkaldiſchen Krieges ſprang Sigmund dem Kaiſer mit 3000 Goldgulden bei. Als die Stadt Konſtanz in die Reichsacht kam und zu einer Landſtadt degradiert werden ſollte, ſuchte die Stadt vergebens durch den Landkomtur das Unglück abzuwenden. Der ſonſt ſo bereitwillige Vermittler hielt die Stadt einer Fürbitte nicht wert, ſondern nahm vielmehr das in ſeinem Ordensterritorium gelegene Vermögen der geächteten Stadt in Beſchlag. 1551 entſetzte er mit Heinrich Has und Lauz von Reiſchach den Rat der Stadt Lindau ſeiner mißbrauchten Gewalt und hob die Zünfte daſelbſt auf. ☩

Seiner Geſchicklichkeit war es zu verdanken, daß er für ſeinen Orden Sitz und Stimme auf der Grafenbank erhielt.[l] Auch als guter Verwalter und Haushälter zeichnete ſich Sigmund aus. Bei Abgang ſeines Vorgängers, des Landkomturs Hans Werner von Reiſchach, befanden ſich die Kaſſen durch die vielen Kontributionen, Steuern und Hilfsgelder leer; die geringen Komtureien und beſonders die armen Prieſter mußten dabei darben. Dieſem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mißſtande abzuhelfen, führte Sigmund eine geordnete Kaſſenverwaltung ein (den gemeinen Seckel), die ſich ſo bewährte, daß er ſeinem Nachfolger über 118 000 fl. hinterlaſſen konnte. (Filialarch. Ludwigsb.)



Seine Erholung war die Jagd, die er mit großem Eifer betrieb. Er erzählt ſelber, daß er wohl tauſendmal in den benachbarten Forſten der Mainau dem Waidwerk obgelegen habe, doch erlebte er dabei manchen Verdruß, denn es war die Zeit, als die kleinen Landeshoheiten ſich auszubilden begannen und jeder Nachbar dem andern die Grenzen ſtreitig zu machen ſuchte.[r, l]

Die noch vorhandenen Briefe von ihm zeigen viel Humor und praktiſchen Sinn.[h] Die Zimmeriſche Chronik erwähnt ihn mehrmals. Seine Sprüche gingen von Mund zu Mund. Einſt beſuchte er auf Schloß Scheer den jungen Truchſeſſen Wilhelm von Waldburg. Da führte man ihn in einen Luſtgarten, den Herr Wilhelm auf die welſche Manier hat zurichten laſſen. Da ſprach Sigmund: „Das iſt fürwar eine hüpſche Gaucherei“. Es ſaß aber Herr Wilhelm allernächſt in einem Maienbad und hat dieſe Worte gehört „der zwiks uf und iſt des gartens hernach genug gelacht worden.“ (Zimmer. Chr. IV, S. 399.)

Sigmunds Mutter war eine geborne von Ehingen, eine Tochter des berühmten Ritters Georg von Ehingen mit dem Zopfe, zu deſſen Reiſen und Abenteuer der Landkomtur die Vorrede ſchrieb.[v] Sigmund ſtarb 64 Jahre alt zu Altshauſen und liegt in der Kirche daſelbſt begraben. Portraite von ihm befinden ſich in den Schlöſſern Altshauſen und Mainau; alte Glasgemälde mit ſeinem Wappen und den Jahreszahlen 1574 und 1545 mit Jagdſtücken zu Grüningen und Binningen.

a 1534 Aug. 27. Da etliche Ordensritter ausgetreten und ſich verehlicht und dabei Ordensgüter an ſich gezogen haben und noch täglich an ſich ziehen, verpflichten ſich ſämtl. Komture, Ritter und Prieſter bei Treu und Glauben zu bewirken, daß jedes Mitglied ihres Ordens, welches ſich in Zukunft „in die Welt thun und ehlich beweiben würde“

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

de fakto aller Ordensgüter verluſtig bleibe. Dieſen Beſchluß unterzeichnen 23 Ritter und Prieſter, darunter die jungen Ritter Franz v. Friedingen, Sigmund v. Hornſtein und Wolfgang v. Hoheneck. (Roth v. Schreckenſt. Mainau S. 93.) ☞

b 1541 Mai 11. Komtur Sigmund v. Hornſtein löſt den Verband, nach welchem ein Teil der Gemeinde Leipferdingen nach Kirchen eingepfarrt iſt, im Einverſtändnis mit Grf. Friedr. v. Fürſtenberg. (G. L. A. Karlsruhe, Kono. 111.) ☞

c 1542–1547. Bürgerm. und Rat zu Überlingen nominieren dem Komtur zu Mainau, Sigmund v. Hornſtein, benannte Perſonen zur Präſentation auf den Heiligengeiſtaltar, auf die St. Ulrichs- und St. Gallen-Kapelle, auf die Altarpfründen St. Jörg, St. Martin, St. Anton, St. Joh. Papt. und St. Linhard und Leodegar. (G. L. A. Karlsruhe, Rep. Überlingen.) ☞



d 1543 Jan. 17. kamen zu einem Provinzialkapitel, unter dem Vorſitz des Landkomtures Hans Werner v. Reiſchach, zuſammen die Komture Friedr. v. Homburg zu Beuggen, Sigm. v. Hornſtein zu Mainau, Hans Ulr. v. Stoffeln zu Gebweiler, Sigm. v. Eppingen zu Ruffach, die Ritter Merk v. Ow, Wolfgang v. Hohenegg und Franz v. Friedingen, ſowie mehrere Ordenspriester. Es werden die Beſchlüſſe von 1534 und 1540 erneuert. Sodann verſtändigte man ſich für den Fall des Ablebens eines Landkomentures, weil bei dieſen gefährlichen Läufen und Zeiten allerlei Irrungen und Mißverſtändniſſe möglich wären. (Roth v. Schreckenſtein. Mainau.) ☞

e 1543 Mai 21. Heiratsabred zu Ulm zwiſchen Jos v. Razenried und Suſanna v. Neuhauſen, Tochter Georgs. Hiebei ſind geweſen auf Seiten Georgs: Sigmund v. Hornſtein, Komtur zu Mainau, Jos v. Hornſtein zu Göffingen, Hans v. Breitenſtein, Hofmeiſter zu Buchau, Rudolf zu Pappenheim, Heinr. v. Landaw und andere. (Neuhauſiſche Chr. Arch. Donzdorf.) ☞

f 1544 Dez. 4. Der Vogt zu Bietingen anſtatt Sigmunds v. Hornſtein, Komtur zu Mainau, gibt Kaufbrief um ein Gütle an Kl. Schaffhauſen. (Arch. Binningen.) ☞

g 1547. Hans Ulr. v. Stoffeln, Komtur zu Gebweiler, Sigmund v. Hornſtein, Komtur zu Mainau, und Jakob v. Stoffeln zu Hohenſtoffeln bitten die Äbtiſſin des Stiftes Lindau, die Tochter Jakobs v. Stoffeln, 9 Jahre alt – da viele Töchter und keine Söhne – in ihr Stift aufzunehmen. (Arch. B.) ☞

h 1547 Dez. 17. **Brief des Landkomturs Sigmund an Jakob v. Stoffeln wegen eines Schreibens an die Äebtiſſin des Stiftes Lindau und wie man die Tochter Jakobs am beſten nach Lindau bringen könne:** „Habe ſein Schreiben, das der gnäd. Frau von Lindau und der v. Landenberg erhalten. Dieweil du deine tochter iezt einmal dahin gethan und in der Äeptiſſin gehorſam ergeben haſt, ſy uff der Äeptiſſin ernſtlich ſchreiben, damit ſy dein tochter nit in ungnad wieder hinaufſchicken und möcht ich wohl raten, daß du der Äeptiſſin einen brieff zu entſchuldigung deiner tochter abweſen geſchrieben hatteſt, dann dieweill ſollichs ſchreiben nichts dann ain wenig bapyr und thinten koſtet, und die Wiber ein Sollenität und bracht hochachtend und gern habendt und ſonderlich deiner tochter ain ſollich nerriſch gepreng vileicht wol erſchießen möcht, bedunkts mich dir wol thunlich ſein. ☞ Was mein Bruder Kaſpar anbelangt, ſo iſt er willig zu Waſſer oder Land mit zureiſen, auch hat es keinen Mangel bei mir an der Herberg, dann ich bin ein verdorbener Wirth und laß ſy iren pfennig bei mir zeren, will ihr auch von freundſchaft wegen mehr rechnen dann ander lüt, aber gar vergebens zu eſſen geben, iſt meines thons nit. Ich laß es bei dir, ob du ſie willſt zu Waſſer oder Land hinaufſchicken (von Mainau nach Lindau), möchte ihr wegen der Kälte das Reiten beſchwerlich ſein, wenn ſie alſo hieher komt,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

will ich ſie mit Kaſpar hinauf fertigen. Eine kurze Copei an die Aeptiſſin lege ich dir bei, das wurd ihr – dieweils zimlich pfefferet – woll ſchmecken. ☙ Wenn auch die Spanier nach Lindau kommen, ſoll dich das nit erſchrecken. Das Kloſter und die Pfalz werden gefreit ſein und wenn nit, wird die Aeptiſſin mit den Frauen abreiſen. Was ſich zuträgt ſoll die Tochter mir ſchreiben, denn ich zunächſt geſeſſen und will ich ſie allweg zu Waſſer oder land hieher – bis ſie wider uff den hohen Berg gen Stoffel khummen mag – holen laſſen. (Orig. Arch. B.) ☙

1548–1575 Sigmund v. Hornſtein, Kaiſerl. Komiſſär. 1548. K. Karl ernennt Grf. Friedr. v. Fürſtenb., Landkomtur Sigm. v. Hornſtein, Joh. Jakob v. Landau und Abt Gerwig von Weingarten, die Verfügungen über die Stadt Konſtanz zum Abſchluß zu bringen. (Heß, Weingartenſis, S. 242.) ☙ 1551. Sigm. Comiſſär mit Heinr. Has und Lauz v. Reiſchach betreff. die Aufhebung des Rates und der Zünfte zu Lindau. (Lindauer Chronik.) ☙ 1556. Sigm. Comiſſär mit Abt Gerwig in einem Streite des Ritters Konr. v. Bemelberg und der Stadt Ehingen. ☙ 1557. Sigm. Comiſſär mit Graf Haug v. Montfort und Graf Wilh. v. Zimmern in einem Prozeſſe zwiſchen Fürſtenb. und Zollern den Forſt betreff. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ 1559. Sigm. Comiſſär bei Aufrichtung eines Vertrages, in welchem Berthold vom Stein von Klingenſtein für einen erſchlagenen Lupfiſchen Diener deſſen Verwandten 500 fl. zu zahlen hat. (F. F. Arch. Donaueſchingen.) ☙ 1560. Sigm. Komiſſär im Streite wegen der Hohen Obrigkeit zu Reinhartsweiler. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ Sigm. Komiſſär der ſchwäb. Stände neben dem Abt von Roggenburg, Hans Kraft und Peter Federer, beide zu Ulm, in dem Streite zwiſchen dem Abt Gerwig und der Stadt Leutkirch wegen Unterhaltung der lutheriſchen Praedikanten daſelbſt. (Bibl. Stuttg. Pflumerer Annal. II, 8.) ☙ 1564. Sigm. Komiſſär des K. Ferdinand I. neben Georg Speth zu Schülzburg, Kaiſerl. Hauptmann zu Konſtanz, die Geleitsgrenzen zwiſchen der Markgrafſchaft Burgau und der Reichsſtadt Augsburg zu berichtigen. (v. Kaiſer. Arch. Burgau.) ☙ 1571. Sigm. Obmann im Streite zwiſchen Abtiſſin und Bürgerm. und Rat der Stadt Lindau wegen Stiftiſcher Lehengüter. (Arch. f. Geſch. u. Geneal. 1846 S. 162.) ☙ 1575. Sigm. Komiſſär neben Graf Eitel Friedr. zu Hohenzollern betreff. Einziehung der Montfortiſchen Reichslehen. (Arch. Stuttg. Rep. Weingarten.) ☙

1550 Nov. 8. Es erſcheinen auf dem Tag der Eidgenoſſen zu Baden als Geſandte des Landkomturs Sigmund v. Hornſtein: Wolfgang von Hohenecк, Komtur zu Freiburg, Hans Kaſpar v. Jeſtetten, Statthalter zu Rufach, Bilgeri v. Rynſchach zu Hohenſtoffeln und Hans Konr. v. und zu Bodman, Vogt zu Ochſenhauſen, um in Angelegenheiten des Ordens zu verhandeln. (Eidgen. Abſchiede B. IV, S. 451.) ☙ 1551 Nov. 18. Desgl. wegen der Eingriffe Berns in den Beſitz des Ordens zu Könitz und Sumiswald. (Ebd. B. IV, S. 451, 467, 602 und 603.) ☙

1552. Nach Wildenſtein, wohin die Truchſeſſen wegen des Fürſtenkrieges ihre Schätze (1552) geflüchtet haben, kamen 1552 März 10. die Habe der Abt. zu Wald; April 13. die des Landkomturs Sigmund v. Hornſtein und April 16. die des Nellenburger Landvogtes Hans Jakob v. Landau. (F. F. Arch. Donaueſchingen.) ☙

1553 Dez. 23. Pfullendorf. Sigmund v. Hornſtein (S) Beiſtand neben Pupele v. Stein und Hans Wolf v. Bodman in der Verlaſſenſchaftsſache der Apollonia v. Hirnheim, Mutter des Pankraz v. Stoffeln zu Aigeltingen und deſſen Brüder. (Arch. B.) ☙ 1555 Juni Alsh. Sigm. v. Hornſtein, Landkomtur, an Jakob v. Stoffeln. Gratuliert zur Verheiratung der Tochter Veronika, ſei abgehalten zur Hochzeit zu kommen wegen dem Reichstage, dem er nun bis in 19 Wochen ußwarten helfen, müſſe zwar auf ein paar Tage wieder nach Haus der Haushaltung nachſehen, aber dann wieder nach Augsburg. Möge mit ſeinem Bruder Kaſpar verlieb nehmen. (Orig. Arch. B.) ☙ 1555 Aug. 22. Sigmund v. Hornſtein Vermittler zwiſchen Graf Karl v. Zollern und den Gemeinden Harthauſen und Benzingen. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ 1566 Juni 28. Sigmund v. Hornſtein Beiſtand neben Jörg v. Ow zu Hirlingen und Hans Pankraz v. Freiberg zu Neuſteußlingen bei

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Erbteilung der hinterlassenen Söhne Sebastians Schenk v. Stauffenberg und der Anna v. Rechberg. (Die Schenken v. Stauffenb. 1876 S. 30.) ☙ 1570 Aug. 1. Sigmund v. Hornstein Beistand bei der Testamentseröffnung zwischen Sofia v. Stoffeln, geb. v. Roggenbach, Witwe des Pankraz v. Stoffeln zu Aigeltingen und dem Bruder des Erblassers, Jakob v. Stoffeln zu den zwei Hohenstoffeln. (Chronik der v. Roggenbach 1888, S. 59.)

n 1557 Dez. 20. Sigmund v. Hornstein beansprucht wegen einer Entleibung auf der Landstraße bei „Flinschwangen", der Grenze zwischen der Landvogtei und dem Haus Altshausen, die Hälfte der Strafe. Aus Nachbarlichkeit, weil der Landkomtur in vielfältigen Sachen und Geschäften der K. Majestät sich gebrauchen lassen, will die Vorderösterr. Reg. keinen Anstand nehmen. (Filialarch. Ludwigsb. Schwabenb. V, 154.) ☙

o 1557 Juli 17. Sigmund v. Hornstein verzichtet gegenüber der Stadt Überlingen gegen einige Weinzehntberechtigungen auf das Patronatsrecht daselbst. (G. L. A. Karlsruhe, Sekt. Überlingen Conv. 55.) ☙

p 1559 Febr. 24. Sigmund v. Hornstein und Wenzel Has v. Hasenburg führen bei der Leichenfeier Karls V. zu Augsburg beim feierlichen Zug in den Dom hinter der Reichsfahne das dazu gehörige Pferd. (Histor. Ver. für Schwaben und Neuburg 1868 S. 78.)

q 1568 Sept. 29. Hans Wilh. v. und zu Knörringen verkauft an Hans Werner v. Raitnau Schloß Langenstein und Orsingen, wie es Wolf v. Homburg an seinen Vater Christoph v. Knörringen verkauft hat, um 31 000 fl. Gewähren für den Verkäufer: Sigmund v. Hornstein, Landkomtur, Hans Konr. v. Bodman, Gebh. v. Schellenberg, Hans Sigm. v. Freiberg und andere. (Arch. Langenstein.) ☙

r 1570–1595. Prozeß zwischen Mainau und Heiligenberg wegen Jagd im Eichhornwalde (Lorettowald), wo sich seltenerweise 2 Hirsche zeigten und der Komtur von Mainau, Werner Schenk v. Stauffenberg, einen derselben erlegte. Graf Joachim v. Fürstenberg protestierte gegen den Eingriff. Sigmund v. Hornstein sollte die Sache vertragen, konnte aber den Grafen, obgleich mit ihm sehr befreundet, nicht umstimmen. Sigmund berichtet: er sei 1530 mit 17 Jahren „knabenweis", das heißt wohl als Edelknabe des Komturs Sebastian v. Stetten, zum erstenmal auf die Insel gekommen. Später, als Komtur von Mainau, habe er wohl tausendmal daselbst und in den benachbarten Forsten gejagt, ohne daß von Heiligenberg Einsprache erhoben worden sei; freilich hätten sich niemals Hirsche gezeigt, aber Wildschweine, Rehe, Füchse und Hasen habe man fortwährend erlegt. (Roth v. Schreckenstein, Mainau 1873, S. 110.) ☙

f 1571–1574. Prozeß des Landkomtur Sigm. v. Hornstein wegen der Forst- und Jagdgerechtigkeit im Dettinger Walde mit dem Kardinalbischof von Konstanz Mark Sittich v. Hohenembs, dessen Obervogt im Juli 1571 mit 200 bewaffneten Bauern den Mainau'schen Bannwarten mit seinem Rosse gefangen nahm und nach Reichenau abführte. Dieser Gewaltstreich führte zu einem Prozesse, bei welchem die beiderseitigen Advokaten ihrer Grobheit die Zügel schießen ließen. Der Landkomtur Sigmund wird ein ungetreuer Lehensmann genannt, „der das Gift seines Herzens hauffenweis ausschütte". (Ebd. S. 112.)

t 1571 April 6. Sigmund v. Hornstein beschwert sich bei der Vorderösterr. Reg., daß seine drei Ordenshäuser Beucken, Freiburg und Mühlhausen betreff. Anschlag und Erlegung ihrer Kontribution zu der Prälatenbank gezogen wurden und bittet, da sich die Ordensritterbrüder allenthalben zur Ritterschaft gewidmet, sie zur Ritterschafts Bank zuzuteilen. (Filialarch. Ludwigsb., Schwabenb. V, 283.) ☙ „G. U. G. W. des hochwürdigen H. H. Sigmundten von hornstain Teütschordens gewester Land-Kommenthurs der Balay Elsäß undt Burgundt. Dieser hat umb seiner geschicklichait undt Experienz willen, bey den Herren Reichs Grafen undt Freyherren, für sich undt seiner Erben Successores, bey Reichs undt Craysstägen die Session bekhommen undt erlangt." (H. Mort. S. 86.) ☙

u 1572 Okt. 6. Binningen. Der Landkomtur Sigmund v. Hornstein, Obmann, und die Schiedsleute Hans Konr. v. Bodman und Andreas v. Laubenberg zu Werrenwag und Rißdissen entscheiden wegen des Jagens in dem Walde Loren bei Binningen, zwischen den

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Herren von Drei-Hohenſtoffeln Jakob v. Stoffeln und Bilgeri v. Reiſchach einerſeits und dem Komtur zu Mainau Werner Schenk v. Stauffenberg andrerſeits, daß jeder Teil richten und jagen dürfe im ganzen Walde, aber „hägen" nur auf eigenem Grund und Boden. Gelte dagegen die Jagd den Wildſchweinen oder Rehen, ſo ſoll ſie ſtets gemeinſam vollzogen werden. (Roth v. Schreckenſtein, Mainau 1873, S. 114.)

1600. Die Reiſen Georgs v. Ehingen mit Kupfern von Dominikus Cuſtodis, gewidmet Hans Chriſtophen v. Hornſtein zu Grüningen, Röm. Kaiſerl. Maj. Rat und Balthaſaren v. Hornſtein, Fürſtl. Augsb. Rat und Pfleger zu Füßen. (Bibl. Grüningen.)

Anmerkung: Das was Prof. Riegel in dem Vereinsh. des Bodenſee 1876 S. 55 über den Landkomtur v. Hornſtein bringt – er habe bei dem Aufruhr (1525) in Sernatingen (Ludwigshafen) Fürbitte für die Bauern eingelegt – iſt unrichtig, denn Sigmund war damals erſt 7 Jahre alt.

Sigmund v. Hornſtein urkundet ferner: 1523 214 n), 1543 240 f), 1545 223 bb, 242), 1556 246 q), 1567 Mai 22.264), 1570 Nov. 19.255), Nov. 30.265), 1575.267)



242. Balthaſar I. von und zu Hornſtein zu Eichen (geb. 1518, † 1598),

Bruder des Landkomtur Sigmund, beſuchte mit ſeinem Bruder Kaſpar die Schule zu Pfullendorf. Wie ſchon erwähnt, wurde er und Kaſpar (1543) von dem väterlichen Erbe mit 3800 fl. ausgelöſt; einen Teil dieſer Summe, 2300 fl., legten die beiden Brüder bei der Stadt Aach an.[b] Balthaſar zog nach Heudorf bei Mengen, wo er bis 1562 urkundet.

1552 ſuchte er ein neues Domizill und kam dabei auf das uralte Burgſtall Buwenburg, bei Hunderſingen gelegen, das er aufzubauen beabſichtigte. Buwenburg war ein württembergiſches Lehen, das damals an Bernhard Beller von Hunderſingen verliehen war, und das Balthaſar dem Beller (1555) um 450 fl. abkaufte. In einem Schreiben an den Lehensherrn, Herzog Chriſtoff, ſtellte ſich Balthaſar als einen armen und mit keinen Leibeserben geſegneten Adeligen vor und bat ihn, für die Eignung von Buwenburg ſeine in verſchiedenen Ortſchaften zerſtreuten Eigenleute anzunehmen, aber des Herzogs Räte wollten von dieſem Tauſche nichts wiſſen, weil ihnen die Einſammlung der Leibhennen zu umſtändlich und koſtſpielig erſchien; hingegen erklärte ſich der Herzog bereit, ihm und den Kindern ſeines Bruders ſelig, deren Vormund Balthaſar war, Buwenburg in Verbindung mit Schloß Hornſtein zu verleihen, wie dies vordem unter den von Reiſchach der Fall war.[b] Auf dies hin fing Balthaſar zu bauen an, aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Kloſterfrauen zu Heiligkreuztal und der hinter ihnen ſtehende Kloſtervogt, Graf Karl von Zollern, in Beſorgung, Balthaſar könnte die auf dem Schloſſe Buwenburg haftenden Gerechtigkeiten hervorſuchen, boykottierten ihn, indem ſie ihren Untertanen bei Strafe verboten, ſeine Äcker zu beſtellen und an dem Bau Hand anzulegen. So konnte Balthaſar

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

für das mitten im Klostergebiete gelegene Buwenburg weder Maurer noch Zimmerleute erhalten und mußte den Bau aufgeben.

Durch Vermittlung seines Bruders, des Landkomtures, gestaltete sich die Angelegenheit für Balthasar noch sehr günstig. Der sich gerade in Geldklemme befindliche Herzog Christoph gab gegen Lehenauftragung von 660 fl. Buwenburg frei[e], das nun Balthasar gegen zwei Höfe in Daugendorf und Herbertingen an Kloster Heiligkreuztal verkaufte.[e]

Wenige Jahre darauf fand er in der Nähe der Reichsstadt Biberach ein günstigeres Heim. Hier kaufte er von den Biberacher Familien Brandenburg und Felber einige Höfe zu Eichen und Streitberg[h, i], die Mösmühle[m] und einen Hof zu Staffelangen, zum Teile Stift Konstanzische und Stift Buchauische Lehen. In Eichen baute er sich sodann in den Jahren 1570 bis 1579 ein Schloß nebst Kapelle. Zu diesem Kaufe mochte er gekommen sein, als er Hofmeister des in der Nähe liegenden fürstl. Damenstiftes Buchau geworden war.[l] Seine Vermögensverhältnisse waren sehr günstige. In einem Zeugenverhör gibt er an, er sei so reich, daß er dem Hektor von Ramschwag auf den Zins von 1000 fl. neun Jahre gewartet habe, er könne aber noch weitere neun Jahre warten.

Balthasar war vermählt mit Margaretha Reichlin von Meldegg, der Witwe Wigands von Baustetten, die ihm Maisenburg und Indelhausen zubrachte, ein Besitz übrigens, den Margaretens Bruder, Jörg, mit 2760 fl. auszulösen berechtigt war[l], was denn auch geschah. Da Balthasar keine Kinder hinterließ, so vermachte er Schloß Eichen mit seinen Zugehörungen an seine zwei Neffen Brun und Balthasar, die sollen darum losen und der Gewinner dem andern 4060 fl. hinausgeben. An die von ihm erbaute Kapelle zu Eichen stiftete er unter vielen Hindernissen eine wöchentliche Messe.[n] Dabei soll man seiner Familie gedenken. Er starb hochbetagt (1598) im 80sten Jahre seines Lebens und liegt in der Kirche zu Bingen bei seinen Eltern und seiner Gemahlin († 1609) bestattet.[r]

a 1543 Juli 3. Lehenrevers Balth. und Kasp. v. Hornstein, Gebr., gegen den Röm. König Ferd. über die Feste Bittelsch., als ein Lehen der Herrschaft Hohenberg. (Orig. mit anh. 2 Siegel Fürstl. Arch. Sigm.) 1543 Juli 13. Balthasar v. Hornstein kauft die „Dischenz" zu Horb, ein österr. Lehen, von Joachim Gremp und verkauft dieselbe Nov. 29. dess. Jahres an Melchior Binswang. (Filialarch. Ludwigsb.)

b 1543 Sept. 1. Die Stadt Aha im Hegau entlehnt bei den Gebr. Balthasar und Kaspar v. Hornstein 2300 fl., um sich von der Pfandschaft der von Bodman auszulösen. Mahnung nach Stockach oder Radolfzell. (Kop. Arch. Binningen. Vergl. Gesch. der Freih. v. Bodman S. 305.)

c 1548 April 22. Balthasar v. Hornstein wird als Träger seiner Bruders Söhne, nebst andern Lehensleuten von Herzog Ulrich in den schmalkaldischen Krieg berufen. (Reichsständ. Arch. Urk. der württb. Ritterschaft, 1750.)

d **1552—1555. Verhandlungen über Buwenburg:** Die zum Austausch angebotenen Leibeigenen bestanden aus 2 Manns- und 12 Weibspersonen und 40 Kindern in den Ortschaften

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Steinhülben, Erpfingen, Kleinengstingen, Bechingen, Gomadingen, Grabenstetten, Wittingen, Owingen, Merstetten, Wasserstetten und Apfelstetten. Die Herzogl. Räte zogen Erkundigungen über diese Leibeigenen ein. Jakob Brumbs Hausfrau gibt 4 Söhne und 4 Töchter an; sie habe wohl vor Jahren Balthasaren v. Hornstein und auch seinem Vorfahren, dem Baustetter, Fastnachtshennen geben müssen, aber ietzo ein Jahr lang sei sie von niemand mehr angesucht worden, vermeine auch dem Balthasar nichts mehr zu geben, dann sie mit der Leibeigenschaft uff Schloß Maisenburg gehöre.

1555 Mai 4. Revers Balthasars v. Hornstein (S), als Träger seines Bruders Kinder Brun, Sigm. Friedr. und Balth., an Herzog Christoph über die zwei Teile des Schlosses Hornstein und über das Burgstall Buwenburg. Letzteres hat 40 Jauch. und hat die Donau 1 Jauch. hinweggenommen, 5 Jauch. Holz und $1^1/_2$ Mansm. Wiesen; und was in dem Burgstall liegt, dürfen sie vermachen wie ein Garten, daß ihnen niemand von St. Jörgen- bis St. Gallentag dareinfahren kann, und wenn sie wöllen, darf ihnen niemand keine Schlehen daraus brechen, wann sie es aber nicht vermachen und ihnen Schaden daraus geschieht, so ist man denselben abzulegen ihnen auch nicht schuldig, und da sie das Burgstall selber verwahren, brauchen sie weder Mesner- noch Schützen-Garbe zu geben. Aus bemelten Äcker und Wiesen geht der Kornzehnte nach Kl. Kreuztal und der Heuzehnte an den Pfarrer zu Hundersingen. (Arch. Stuttg. Rep. Lehenleut.)

1555 Juli 8. Kaufvertrag über Buwenburg von Balthasar v. Hornstein mit 450 fl. von Beller abgekauft. Siegler: Sebast. Schenk von Stauffenb. und Steffan v. Hausen, Vogt zu Dürmentingen. (Ebd. Rep. Kreuztal.)

e 1558. Schreiben der Herzogl. Räte an Herzog Christoff: ob es nicht besser wäre, Buwenburg zu behalten, anstatt es um 600 fl. freizugeben. „Und obwohl wir in Unterthänigkeit nit wissen mögen, ob E. F. Gnaden Gelegenheit haben, so viel Geld dieser Zeit uffzunehmen, so haben wir doch unterthänigst bedacht, daß es besser wäre, E. F. G. hätten das Eigentum bei ihren Händen". (Arch. Stuttg. Rep. Lehenleut.)

1558 Sept. 10. Stuttg. Herzog Christoff verleiht Balthasar v. Hornstein, als Träger seines Bruders Brun hinterlassenen Söhne Brun, Sigmund Friedrich und Balthasar, den einen Teil des Schlosses Hornstein (folgen die Güter von Urk. 1468 April 6.[215d]) und den Turm der „Destin" als den andern Teil, damit das Schloß gänzlich Lehen ist, nebst 600 fl. Hauptgut für Eignung des Burgstalles Buwenburg, wofür der Lehensherr jährlich den 8. Sept. 30 fl. Zins entrichtet, doch kann er diese 600 fl. nach Gefallen ablösen, wofür die von Hornstein gut gelegene Güter einlegen und diese zu Lehen empfangen sollen. (Kop. Fürstl. Arch. Sigm.)

1558 Sept. 19. Balth. v. Hornstein, wohnhaft zu Heudorf, Fertigung um das Burgstall Buwenburg, so er dem Konvent (Heiligkreuztal) gegen dessen zwei eigene Höfe und Güter zu Daugendorf und Herbertingen vertauscht. Besiegelt von Balth. v. Hornstein und Jakob v. Landau, Landvogt zu Nellenburg. Die beiden Siegel hängen an. (Arch. Stuttg.)

f 1560 Juni 25. Heiratsbrief zwischen Hans Joachim v. Bubenhofen und Erbmarschallin Sofia v. Pappenheim. Zeugen: Jörg v. Rechberg, Balthasar v. Hornstein, wohnhaft zu Heudorf, Kaspar v. Hornstein, wohnhaft zu Altshausen, Gebr., Hans Jörg und Hans Heinr. v. Neuneck zu Glatt und Diepolt v. Ehingen. (Arch. Donzdorf Rep. II, 6.)

g 1562. Urfehde des Hans Thoman zu Bingen gegen Balthasar v. Hornstein, wohnhaft zu Heudorf bei Mengen, (Vormundschaft) wegen Fruchtdiebstahl. Desgl. 1568 Sept. 17. Urfehde des Balth. Wirt, Schmied zu Bingen, wegen Gotteslästerung und Schmähreden gegen den Pfarrer zu Bingen. (Filialarch. Ludwigsb.)

h 1563. Christoph Brandenburg verkauft Eichen (die Vogtei, 2 Höfe und einige Güter) für 4750 fl. an Balthasar v. Hornstein und dieser erbaut (1570–1579) ein Schloß und die Kapelle daselbst. (Memminger O.-A. Waldsee S. 212.) Anmerkung: Von dem Schlosse ist nichts mehr zu sehen, als der Platz, worauf es gestanden hat, der sich durch die Gruben eingefallener Keller kennzeichnet. 16 Schritte davon entfernt steht die transferierte

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kapelle; oberhalb der Kapellentüre befinden sich die in Stein gehauenen Wappen Hornstein und Berndorff mit der Jahreszahl 1626.

1567. Von der Biberacher Familie Felber, die auch Stafflangen besaßen, wird Streitberg (1567) an die von Hornstein für 5450 fl. verkauft und (1699) kommt es an die Besitzer von Warthausen. (Memminger O.-A. Riedlingen S. 234.)

(1568). Im 16ten Jahrhundert und noch 1568 war mit Konsens Herzogs Albrecht das Lehengut „Baumgarten" an die Gebr. Balthasar und Kaspar v. Hornstein für 10000 fl. verschrieben. (Regeste im Arch. Orsenhausen.) Anmerkung: Mit diesen 10000 fl. hat es folgende Bewandtnis: 7000 fl. gehörten dem Deutschorden und nur 3000 fl. den Gebr. Balth. und Kaspar, aber „aus bewegenden Ursachen" war die ganze Summe auf die Gebr. geschrieben und diese führten auch auf Kosten des Ordens den durch das Falliment der Baumgartner entstehenden Prozeß und den Jurisdiktionsprozeß gegen den Bischof von Augsburg wegen des Ortes Baumgarten. 1582 wurden die Brüder in Schloß und Dorf Baumgarten „immitiert" und besaßen es, bezw. der Orden, bis 1593. Dann mußten sie es auf Klage der Baumgartner abtreten. (1593 Dez. 16. Oberaichen. Balth. gibt wegen Leibesschwachheit seinem Verwalter Sebast. Hornsteiner, Landkomturischer Vogt zu Illerrieden, Gewalt Baumgarten abzutreten und die Gebr. v. Baumgarten schadlos zu halten.) Baumgarten in Bayern gehörte vormals den v. Hirnkofen, dann kam es an die Großhändler Baumgartner, die Erbauer des Schlosses Erbach bei Ulm. (Kreisarch. Landshut und Filialarch. Ludwigsb. R. K. Gerichtsakten.)

1569 Mai 4. Hektor v. Ramschwag, Vogt der Herrschaft Bludenz, Schuldner des Balth. v. Hornstein zu Aichen, derzeit Hofmeister zu Buchau, über 1000 fl. Ramschwag gibt dem Mitschuldner, Hans Konr. v. Bodman, Schadlosbrief. (Arch. Bodman.) Anmerkung: Balth. von Hornstein erscheint als Stift Buchauischer Hofmeister in den Jahren 1566–1580. 1581 wird er „Alt-Hofmeister" genannt.

1575. Balthasar v. Hornstein, gesessen zu Eichen, kauft von Hans Stägmüller die Mösmühle bei Eichen. 1632 stellt er dem Philipp Schmeidlein einen Erblehenbrief über diese Mühle aus. (Schöttle. Gesch. von Stadt und Stift Buchau. S. 367.)

1579. Balthasar v. Hornstein und seine Gemahlin stiften zur Ehre Gottes, seiner gebenedeiten Mutter, der heil. Ap. Andreas und Joh., der heil. Barbara und Katharina, an die von ihnen erbaute Kapelle zu Eichen eine wöchentl. hl. Messe und fundieren dieselbe mit 400 fl., dabei soll der Stifter und deren Familien gedacht, auch jedesmal Wasser und Salz geweiht werden. Die 400 fl. werden quittiert von den Kirchenpflegern zu Stafflangen, darunter Christoph Gräter als Vogtherr des Ortes. (Pfarrarch. Stafflangen.)

1579–1627. Verhandlungen über diese Stiftung. Da die Messe von Stafflangen aus besorgt werden sollte, diese Pfarrei aber eine Expositur des Kl. Schussenried war, so bedurfte es der Genehmigung des Abtes Oßwald daselbst. Dieser war der Stiftung sehr entgegen, weil das Kloster schon zu viel mit Beten, Singen und anderem Gottesdienste beladen war, aber Balthasar hatte den Apostol. Nuntius Felizimus auf seiner Seite und auf dessen und des Generalvikares, des Abtes Martin zu Roth Befehl mußte sich der Abt fügen. Um seine Stiftung zu sichern, erbat sich Balthasar den Bischof von Konstanz und die Fürstin von Buchau zu Testamentsexekutoren, setzte seine zwei Neffen Balthasar und Bruno v. Hornstein zu Erben seiner Güter ein, mit der Auflage, daß einer den andern auslöse, und bestimmte, daß wenn einer seiner Erben die Messe in Abgang kommen lasse, der Älteste der Familie ihn mit 6000 fl. auszulösen habe; wolle dieser aber nicht, so solle das Domstift Konstanz (von welchem ein Hof zu Eichen und einer zu Stafflangen zu Lehen rühre), und das Stift Buchau (von welchem die Vogtei Eichen und die Mösmühle auch Lehen sind), das fällige Gut verkaufen, und die Zinse hievon den Armen zukommen lassen, treffe sodann der Fall zu, daß seine Nachkommen vom Glauben abfielen, dann sei die Stiftung zu transferieren. (Nach dem H. Mort. S. 87 machte Balth. sein Testament 1587.) Obgleich Balthasar seine Stiftung mit noch weiteren 200 fl. aufbesserte, wofür er einen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Jahrtag in der Kapelle mit Almosenspenden festsetzte, so kam gleichwohl die Messe bald in Abgang, und die Kapelle zerfiel. Sein Nachfolger Balthasar zu Zollenreute ließ sie zwar (1626) einige Schritte von dem alten Standorte entfernt neu aufbauen, aber der Abt Mathias verweigerte die Messe, ebenso sein Pfarrer zu Stafflangen wegen nicht „genugsamer Rekompens", ja! der Kloster-Advokat Christopherus Raßler meinte gar, die Versetzung der Kapelle hebe die Stiftung auf, denn man habe sich nur für die alte Kapelle, nicht aber für die neue Kapelle zu einer Messe obligiert. Ein scharfes Mandat des Bischofes von Konstanz mit Androhung der Suspendierung an den Pfarrer von Stafflangen tat zwar seine Wirkung, doch fand es Balthasar zu Zollenreute für geraten, bei der Gefahr, in welcher die Stiftung durch die seeleneifrigen Äbte von Schussenried schwebte, die wöchentliche Messe in eine monatliche umzuwandeln.

o 1581. Balthasar v. Hornstein zu „Oberaichen" (Eichen) und Balthasar Hans Christoph und Karl v. Hornstein, Gebr., weil. Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. hinterlassene Söhne, quittieren dem Grafen zu Zimmern und Meßkirch erhaltene 300 fl. Zinsverschreib. des Albr. Schenken v. Stauffenberg. (Arch. Binningen.) Anmerkung: Es scheint „Oberaichen" (O.-A. Ravensburg) eine Verwechslung mit „Eichen" bei Stafflangen zu sein, auch in den Verhandlungen über die Messe zu Eichen kommt wiederholt Oberaichen statt Eichen vor.

p 1581 Jan. 20. Radolfzell. Balthasar v. Hornstein (S) zu Eichen, des fürstl. Stiftes Buchau Alten-Hofmeister, ist erbetener Unterhändler zwischen Frau Candina v. Reischach, Chorfrau des Gotteshauses Lindau, und Pilgri v. Reischach zu Stoffeln. (Arch. Binningen.)

q 1590 April 2. Die Dorfpfleger zu Stafflangen verkaufen mit Konsens der Fürstin Maria Jakobe, des Abtes Ludwig Viti, Probstes zu Beuren, Balthasars v. Hornstein und Christoph Gräters, als Grundfrau und Herren des Dorfes, dem Heiligen daselbst für 1000 fl. 10 Jauch. Abnutzung des Banholzes. (Pfarr-Arch. Stafflangen.) 1595. Balth. v. Hornstein gibt Lehenrevers über Eichen und die Mösmühle. (Arch. Obermarchtal, Rep. Buchau.)

r 1598. A. D. Donnerstag, 18. Febr. 1598 starb der edel und fest Balthasar v. Hornstein zu Oberaichen (Eichen) und den 3. März 1599 die edel und tugendsam Frau Margaret v. Hornstein, geb. Reichlin v. Meldegg, sein ehlich Gemachel, deren beider Seelen Gott der Allm. gnädig und barmherzig sein wölle. Amen. (Grabschrift mit Hornstein- und Reichlinischem Wappen in Stein gehauen in der Kirche zu Bingen. Vergl. H. Mort. S. 85. Im Mort. ist der Todestag der Reichlin auf 3. Mai 1609 angegeben.)

s Heiratsbrief Margarets Reichlin, Tochter des Christoph Reichlin v. Meldegg († 1554) und der Benigna Rößlerin, verehlichte v. Baustetten und Balthasars v. Hornstein. Von Margarets erstem Manne hatten die Reichlin Maisenburg und Indelhausen im Lautertal erworben. Margaret brachte ihrem Ehewirt Weigand v. Baustetten 800 fl. zu, welche Baustetten mit 1600 fl. widerlegte, dazu 300 fl. Morgengab und „ein silberin Gemachel Kopf" oder 60 fl. Es ist abgeredt, daß wenn Jörg Reichlin, ihr Bruder, dem Maisenburg und Indelhausen als ein Lehen gehört, dasselbige Lehen wieder an sich lösen will, obige Summe von 2760 fl. an Balth. und Margaret erstatten soll. Wenn Jörg es nicht bar erlegen kann, soll er Zinsbrief aufrichten. Wenn er keines von beiden tut, so sollen die Brautleute das Gut nutzen. Wenn aber Jörg das Lehen einlöst, so soll er die fahrend Hab, Früchte, Vieh und Hausrat dazu kaufen. Siegler: Christoph Reichlin, Vater, Balth. v. Hornstein, Schweikart v. Gundelfingen, Frh., Wilh. v. Stotzingen zu Heudorf, Sebastian Spät zu Pflumern und Jörg Reichlin als Sohn und Bruder. (Gesch. der Reichlin v. Meldegg 1881 S. 43.) Balth. urkundet ferner 1554 255b), 1569 255f), 1561.258)

243. Christoph von und zu Hornstein (1518–1542), Bruder des vorgenannten Balthasar zu Eichen, zog 1542 in den Türkenkrieg, in welchem er vor der Stadt Pest von den Türken erschlagen wurde.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1541. Christoph v. Hornstein, Lehenträger der Comende Mainau, für das fürstl. Damenstift Lindau. (Roth v. Schreckenst. Gesch. des Deutschordens c. Mainau S. 272.)

b 1542 „im Monat Oktobris ist der edel und fest Christoffel v. Hornstain vor der Stadt Pest in Hungern umbckumen von den Tirken, dem Gott der Allm. gnedig und barmherzig sein wölle." (Grabdenkmal in der Kirche zu Bingen mit in Stein gehauenem Hornst. Wappen.)

244. Kaspar von und zu Hornstein zu Altshausen (geb. c. 1519, † 1586), ein Bruder des Landkomtur Sigmund, bei dem er ledigen Standes bis an sein Ende lebte. Mit seinem Bruder Balthasar und seinen Vettern Jos und Jakob zu Göffingen besuchte er die Schule zu Pfullendorf. Wie schon erwähnt, wurde Kaspar bei der Teilung des väterl. Erbes (1543) von seinem Bruder Brun ausgelöst.[240 f)] In einem Zeugenverhör gibt er sein Alter und seine Vermögensverhältnisse an: Er sei so alt, sagte er, daß er sich des Bauernkrieges noch erinnern könne, und so reich, daß, wenn seine Schulden bezahlt, ihm dennoch ein ziemliches verbleibe.

Wegen einer Geldschuld von 1000 fl. hatte er einen langwierigen Prozeß mit Georg Güß von Güßenberg und dessen Erben Hans Ulrich von Stadion, österr. Obervogt zu Beffort. Dieser Güß hatte bei der französischen Krone ein Guthaben von 6000 fl., welches die Erben nach langen Bemühungen, durch Vermittlung der Eidgenossenschaft erhielten. Hiebei hatten sie — um ihre Forderung durchzusetzen — dem Rate des Königs, Bischof von Limoges, zwei Pferde, dem französischen Ampassator ebenfalls zwei Pferde und der Eidgenossenschaft einen „feisten" Hirsch zu verehren. Als Kaspar von der Auszahlung der 6000 fl. hörte, wollte er seine 1000 fl. zurück haben, was dann eben zu dem Prozesse führte, dessen Ende er nicht mehr erlebte, denn 15 Jahre hatte es gedauert, nur bis entschieden war, ob der Streit an das Hofgericht oder an die Reichskammer gehöre.

A 1566 kaufte er für 20 600 fl. Schloß und Dorf Illerrieden, offenbar ein Scheinkauf, denn schon 1568 verkaufte er dasselbe um den gleichen Preis an den Deutschorden. Kaspar urkundet letztmals 1586, als sein Vetter Balthasar v. Hornstein seine Schwäger Landenberg und Neuneck von ihrem Erbteile an Hohenstoffeln auslöst. In diesem Jahre starb er. In seinem Testamente (1574) stiftete er 100 fl. zu Brod für die Armen.

1543 Aug. 20. Kaspar v. Hornstein, Lehenträger der Comende Mainau, über die Vogtei zu Immenstaad, Mannlehen der Landgrafschaft Stühlingen. (F. F. Arch. Donaueschingen.) 1544. Lehenträger des fürstl. Damenstiftes Lindau. (Roth v. Schreckenst. Gesch. der Deutschordenskomt. Mainau S. 272.) 1572 Dez. 10. Lehenträger der nachgelassenen Söhne des Hans Joachim v. Bubenhofen über den 3ten Teil der Burg Leinstetten. (Filialarch. Ludwigsb.) 1563 Juli 26. David Paumgartner v. und z. Paumgarten, Frh. v. Hohenschwangau und Erbach, verkauft an Kaspar v. Hornstein, wohnhaft zu Altshausen, 1000 fl. (15 Batzen für 1 fl.) Die Oblig. darf weder verkauft noch versetzt werden. (Ebd.) 1566 Sept. 5. Anna Greggin, Witwe des edlen Erasmus

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Rothen, Bürger zu Ulm, verkauft mit den Vormündern ihrer 11 unmündigen Kindern Schloß und Dorf Illerrieden als frei eigen an Kaſpar v. Hornſtein, wohnhaft zu Altshauſen beim deutſchen Haus, um 20600 fl. Zum Schloſſe gehören Kirchenſatz und Lehenſchaft der Kirche, Gericht, Zwing und Bänn und alle leibeigenen Leute, ſo von Alters her dahin gehören. Zwei Siegler, Roth und Ehinger, führen Spangenhelm, drei andere den Stechhelm. (Orig. Ebd.)



CASPAR. VON. HORNSTAIN.

☞ 1567 April 12. Erasmus Speth zu Illerrieden verkauft an Kaſpar v. Hornſtein, ſeinen Gerichts- und Grundherrn, 20 fl. Hauptgut, auch 1 fl. jährl. Zins aus ſeiner Erbgerechtigkeit an der Sölde zu Illerrieden unverſetzt und unbekümmert, denn daß ſolches alles von ſeinem Junkers Erblehen geht, zinſt ihm auch zuvor jährl. 1 Pfd. 15 Schill. Hlr., 50 Eier, 4 Hühner, 1 Henne, und ſo oft das Erblehen von einer Hand in die andere kommt 5 Schill. Hlr. Auffahrt und ebenſoviel Abfahrt und ſoll er Erasmus den Zins von 1 fl. an Martini ins Schloß oder 2 meilenwegs ſcheibenweis wohin es begehrt wird, zu Handen Kaſpars bringen. Beſiegelt durch Jakob Schmid, Vogt zu Altshauſen. (Ebd.) ☞ 1567 Jan. 4. Lienhart Stegmann zu Illerrieden verkauft an Kaſpar v. Hornſtein 40 fl. Hauptgut mit 2 fl. Zins aus ſeiner Erbgerechtigkeit zu Illerrieden (Auf- und Abfahrt je 1 fl.) Siegler wie oben. (Ebd.) ☞ 1567 Juli 1. Zinsbrief des Ulr. Eiſelin zu Illerrieden an Kaſpar v. Hornſtein um 20 fl. Hauptgut und 1 fl. jährl. Zins daraus. Desgl. 1568 Jan. 7. Zinsbrief des Max Hützler. (Ebd.) ☞ 1567. Prozeß des Kaſpar v. Hornſtein gegen Georg Güß von Güßenberg, fürſtl. Fürſtenberg. Hofmeiſter, Schuldforderung betreff. und 1575 gegen deſſen Nachfolger Hans Ulr. v. Stadion, öſterr. Rat und Obervogt zu Beffort, deſſen Gemahlin Anna eine Schweſter des Güß war. Beide laſſen ſich, da ihre Herren privilegiert ſind, vom Hofgerichte abfordern. (Filialarch. Ludwigsb.) ☞ 1568 Juli 5. Kaſpar v. Hornſtein verkauft an den Landkomtur Sigmund v. Hornſtein, ſeinen Bruder, Schloß und Dorf Illerrieden um 20600 fl. (aus bewegenden Urſachen, ihm, dem v. Hornſtein und uns allen ſamt und ſonders wohl bewußt.) Siegler: Sigmund v. Hornſtein, Hans Kaſpar v. Jeſtetten zu Beukhen, Wolfgang v. Hoheneck zu Mainau und Diepolt v. Ramſchwag zu Freiburg i. Br. (Ebd.) ☞ 1568 Juli 5. Notariats-Inſtrument über die Huldigung der Untertanen des verkauften Fleckens Illerrieden vor dem Schloſſe zwiſchen beiden Toren, auf dem Weiherwuhr in Gegenwart des Landkomturs Sigmund, Kaſpars v. Hornſtein und ganzer Gemeinde. (Ebd.) ☞ 1574 Jan. 14. Schuldverſchreibung (3000 fl.) des Bernh. vom Stain an Aler. Marſchalk v. Pappenheim zu Grumbach, Ferd. v. Freiberg zu Oepfingen, Hans Veit v. Wernau zu Pfauhauſen und Kaſpar v. Hornſtein, d. Zeit zu Altshauſen, Vormünder der Kinder des Hans Joachim v. Bubenhofen zu Ramsperg und Leinſtetten. (Arch. Achſtetten.) ☞ 1575 März 28. Die Vormünder übergeben dieſe Schuldverſchreib. an den Landkomtur Sigmund v. Hornſtein. Das Siegel Kaſpars hängt an. (Ebd.) ☞ 1574 Jan. 14. Schuldverſchreibung — 1500 fl. — des Bernh. vom Stein zum Rechtenſtein und ſeiner Mitgülten Hans Reinhart Speth zu Schülzburg und „Granow“ und Kaſpar v. Karpfen zu Pflumern an Kaſpar v. Hornſtein, wohnhaft zu Altshauſen. Leiſtung zu Biberach oder Riedl. (Ebd.) ☞ 1574 Okt. 15. Kaſpar v. Hornſtein, wohnhaft zu Altshauſen, macht Teſtament. Er ſtiftet 100 fl. an die St. Michaels-Pfarrkirche zu Altshauſen. Hiefür erhalten jährl. die Armen für 3 fl. Brod, die Heiligenpfleger 3 Batzen und der Mesner 2 Batzen. (Pfarrarch. Stafflangen.) ☞ 1586 Okt. 3. Da Kaſpar v. Hornſtein geſtorben, haben die Heiligenpfleger mit Bewilligung des Landkomturs Haug Dietrich v. Hohenlandenberg die vorgenannten 100 fl. empfangen. (Ebd.) ☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kaſpar v. Hornſtein urkundet ferner: 1523 214 n), 1543 240 f, 242 a, b), 1556 246 q), 1560 242 f), 1568 242 k), + 1592. 245 b)



245. Anna von und zu Hornſtein

(geb. c. 1515, † 1561), Schweſter des vorgenannten Kaſpar, verehlichte ſich mit Hans Chriſtoph von Neuneck. Ihre Heimſteuer wurde mit Konſens Herzogs Ulrich auf den Sulzer Zehnten verſichert. Ihr Gemahl war nach Locher (Regeſten der Herrn v. Neuneck) ein ſchlechter Haushälter. Nach dem Tode ihres Mannes zog ſie nach Leinſtetten (O.-A. Sulz) zur Familie ihres Stiefbruders Hans Max v. Bubenhofen, der mit Katharina von Rechberg verehlicht war. Daſelbſt ſtarb ſie den 12. Oktober 1561 und wurde in der Ortskirche beſtattet. Sie hinterließ eine Tochter Namens Magdalena.

a 1540 Dez. 11. Hans Chriſtoph v. Neuneck bittet Herzog Ulr. v. Württbg., ſeine Ehefrau Anna v. Hornſtein mit 500 fl. ihrer Heimſteuer auf den Sulzer Zehntanteil verweiſen zu dürfen. (Locher, Die Herrn v. Neuneck. Hohenzoll. Mitt. XV, 67.)

b 1545 Febr. 9. Hans Chriſtoph v. Neuneck zu Neuneck überläßt ſeiner Schwiegermutter Magdalena v. Bubenhofen, geb. v. Ehingen, den Zehnten zu Dürrenmettſtetten für angeliehene 100 fl. und wenn ſie aus dem Ertrag desſelben befriedigt iſt, ſoll der Zehnten ihrer Tochter, ſeiner Ehefrau Anna und deren Kind lebenslänglich zugehören; nachher mögen ihn die von Neuneck um 100 fl. einlöſen. (Ebd. S. 70.) Anmerkung: Magdalena v. Bubenhofen iſt eine Schweſter Rudolfs v. Ehingen (ux. Sofie v. Neuneck) und war in erſter Ehe mit Brun v. Hornſtein, in zweiter Ehe mit Hans Max v. Bubenhofen verehlicht.[215] Eine Tochter dieſer zweiten Ehe, Johanna v. Bubenhofen, wurde die Gemahlin des Hans Jörg v. Neuneck zu Glatt. Hans Chriſtoph v. Neuneck urkundet von 1524 – 1556. (Locher, Die Herren v. Neuneck.)

c 1561 Okt. 2. ſtarb die edel und tugendreich Anna v. Neuneck, geb. v. Hornſtein, Hans Chriſtophs v. Neuneck ſelige „Wittib", denen beiden Gott der Allm. gnäd. ſein wölle. (Inſchrift eines Grabſteines außen an der Kirche zu Leinſtetten. Locher, ebd. XVI, S. 83.)

d 1592 März 30. Johanna v. Neuneck, geb. v. Bubenhofen, ſtiftet einen Jahrtag an die Kirche zu Leinſtetten. Bei dieſem Jahrtage ſoll gebetet werden für die Stifterin und deren Verwandtſchaft, ſodann für ihre Eltern, Hans Max v. Bubenhofen und Magdalena, geb. v. Ehingen (verwittwete v. Hornſtein), für ihre Geſchwiſter und letzlich für ihre Stiefgeſchwiſter Sigmund v. Hornſtein, Deutſchordenskomtur zu Altshauſen, Brun, Chriſtoph, Kaſpar und Anna v. Hornſtein (verehl. v. Neuneck) und für die Tochter der Letzteren, Magdalena v. Neuneck. Siegler: Brun v. Hornſtein zu Hornſtein, Vormünder und Vetter der Stifterin (Locher, ebd. XVII, S. 62.) Fortſetzung der Linie zu Hornſtein bei 255.



246. Jakob Ernſt von Hornſtein

zu Grüningen (geb. 1511, † 1580 Nov. 27.). Wie bereits erwähnt, erhielt Jakob Ernſt die Lehen zu Grüningen noch zu Lebzeiten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

seines Vaters. Georg hatte sie kein einzigesmal empfangen, daher er derselben entsetzt wurde. Das war zu allem Unglück, das Georg über seine Familie brachte, noch eine glückliche Fügung, denn dadurch wurde es Jakob Ernsten ermöglicht, in das Lehen einzutreten; allerdings nur aus besonderer Gnade des Lehensherrn, die er aber sowohl bei Kaiser Karl V. wie bei König Ferdinand genoß. 1538 erhielt er den Lehenbrief, in welchem auch das „obere Schloß" zu Grüningen, das bisher freies Gut gewesen, als Lehen erscheint.[a] (Vergl. 1434[158b], 1422[195a]).

Mit Grüningen erhielt er aber zugleich alle Gläubiger seines Vaters auf den Hals. Umsonst brachte er vor, er habe von seinem Vater nichts ererbt, habe sich der Erbschaft entschlagen, was er eigenes besitze, das habe er gekauft. Auf der einen Seite mußte er sich des Hof- und Kammergerichtes bedienen, um die Einweisung der Gläubiger in seinen Besitz hintanzuhalten, auf der andern Seite hatte er vom Lehenhofe strengen Befehl, sich mit diesen Gerichten nicht einzulassen und seine Gläubiger aus dem Ertrage des Lehens zu befriedigen. Seine Gläubiger bestanden zumeist aus Bürgen, denen sein Vater sogenannte Schadlosbriefe erteilte, in welchen er sich aller seiner Freiheiten begab und denselben nicht nur das Recht auf die eigenen Güter, sondern auch auf die Lehengüter einräumte. Solche Bürgen waren Wolf v. Tachenhausen, Hans Konrad v. Tierberg bezw. seine Gemahlin Apollonia, geb. v. Lauterberg, die Gebr. Friedrich und Hans Rudolf v. Enzberg und Andere.[b]

Seine Stiefmutter hatte Jakob Ernst schon früher (1541) befriedigt. Dabei kam es zu einem Schriftwechsel mit Herzog Ulrich von Württemberg. Jakob Ernst konnte den vielen Zahlungen nicht sofort nachkommen, weshalb sich Zäzilia noch an ihre Bürgen halten zu müssen glaubte und dieselben in die Acht brachte; hiebei war besonders Anna von Tachenhausen, geb. von Seckendorf, in Schrecken geraten, da sie an ihrem Manne, der gegen die Türken ausgezogen war, keine Hilfe fand. In ihrer Angst wandte sie sich an den Herzog, der ein paar Schreiben an Jakob Ernst abgehen ließ, die dieser höflicher Weise beantwortete. Obgleich diese Schreiben mit einer Jurisdiktion nicht das geringste zu tun hatte, wurde dieser Fall von Seiten Württembergs später oft angeführt um zu beweisen, wie ihm von jeher seine Vasallen und auch andere von Adel untertan waren.[c]

Alle diese obengenannten Gläubiger wurden, wie schon erwähnt, durch Verkauf der alloden Güter befriedigt, hingegen waren die Eltern und Schwestern des Jakob Ernst vollständig auf das Lehen angewiesen, und es zeigte sich hier in aller Deutlichkeit die wohltätige Wirkung des Lehenwesens nicht nur für den Lehensnachfolger, sondern auch für die ganze Familie.

Ein Glück war es auch für Jakob Ernst, daß er in Bernhard Renner zu Granheim, dessen einziges Kind Felizitas er 1539

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ehlichte, einen vermöglichen Schwiegervater fand, der ihm in seiner schwierigen Lage beistand. Außer einer Heimsteuer von 2000 fl. brachte Felizitas ihrem Gemahle verschiedene Güter und Kapitalien und auch das Schloß Montsperg bei, welches übrigens von den Kindern ihres Oheimes, Hans Renner, um 500 Goldgulden (1554) ausgelöst wurde.[b, o)] ❧

Durch den schmalkaldischen Krieg verschlimmerten sich die Zeiten. Jakob Ernst flüchtete Hab und Gut nach Schloß Wildenstein, damals die stärkste Feste der Umgegend.[h)] Da auch Laster und Verbrechen zunahmen, bat er Kaiser Ferdinand I. um den Blutbann, der ihm 1559 für Grüningen und seinen Bezirk erstmals verliehen wurde.[r)] Von den Ständen wurde er 1547 an das Kaiserliche Hoflager gesandt, um die Horden des Herzogs von Alba vom Schwabenlande abzuhalten.[k)] ❧

Trotz der schlimmen unruhigen Zeiten war es Jakob Ernst gleichwohl möglich, seinen Besitz zu vergrößern. Er kaufte über 3000 fl. Güter zu Grüningen, dabei einen dem Kloster Marchtal gehörenden Hof, den er für die geeigneten Güter zu Enslingen einlegte.[l, p)] 1548 legte er ein Urbarium an. Über Holzhiebe und Holzverkäufe führte er eigenhändig genaues Register, ebenso über diejenigen Holzstücke, welche er mit dem Inhaber von Pflumern in Gemeinschaft hatte.[l, aa)] ❧

Leider war zu Pflumern die daselbst residierende Linie Speth-Pflumern mit Georg Dietrich etwa 1565 erloschen und der Ort an die Karpfen gekommen. Sie waren illegitime Nachkommen des Grafen Eberhard von Württemberg, hießen vorher „Württemberger", wurden dann mit der Burg Karpfen belehnt, nach der sie sich nannten und führten etwa 1566 in ihrem ganz in katholischer Gegend liegenden Orte Pflumern die neue Lehre ein. Kaspar Karpf war ein unverträglicher Nachbar. Als Jakob Ernst den Mittelberg anbaute, ließ Karpf die Frucht abweiden, ebenso verursachte er durch seinen beständigen Viehtrieb in den Wald Reiffersberg großen Schaden. Nach langen Verhandlungen wurde der Mittelberg (1567) abgeteilt und der Viehtrieb in den Hornsteinischen Hölzern, in welchen Karpf den Zutrieb hatte, auf achtjährige Bannung beschränkt. Dieser Vertrag wurde von Erzherzog Ferdinand ratifiziert, woraus ersichtlich ist, daß diese Waldungen, die hier zum erstenmal urkundlich genannt sind, damals zum Lehen gehörten.[3)] ❧

Jakob Ernst hinterließ seinen Kindern nicht nur einen vermehrten Grundbesitz, sondern auch für die damalige Zeit bedeutende Kapitalien. 5000 fl. hatte er bei Jörg Baumgartner stehen, 1000 fl. bei Graf Georg von Helfenstein zu Neufra, Landvogt zu Nellenburg, und 2000 fl. bei Graf Hug von Montfort, wofür ihm Schloß Mollenberg verpfändet war.[t, dd)] Auch sein reichhaltiges Inventar zeigt, daß Jakob Ernst ein guter Haushälter und ganz das Gegenteil seines Vaters war.[hh)] Er starb in einem Alter von 69 Jahren. Mit seiner Gemahlin, die — erst 36 Jahre alt — ihm im Tode vor 27 Jahren vorausgegangen war, ist er in der Pfarrkirche zu Grüningen begraben, woselbst

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſich noch ſein Grabſtein mit den Wappen Hornſtein und Renner befindet.[99] Das Ehepaar hinterließ drei Söhne und eine Tochter. (Verg. H. Mort. S. 84.)

☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙ Fortſetzung ſeines Stammes: 263–269.

a 1538 Nov. 27. Innsbruck. König Ferd. verleiht Jakob Ernſten v. Hornſtein in Anſehung ſeiner ihm und ſeinem Bruder Kaiſer Karl V. getanen Dienſte das obere und untere Schloß und das ganze Dorf Grüningen mit aller Obrigkeit und anderer Zugehörung ſo viel an dem Allem Lehen iſt, von neuem, da ſolche Lehen, durch ſeine Vorderen, in einer guten Zeit her nicht empfangen worden. Mit anhäng. Siegel des Königs. (Arch. Gr.) ☙ 1539 Mai 8. Mit Konſens des Königs wird auf dieſes Lehen das Heiratsgut (2000 fl.) und die Morgengabe (200 fl.) der Felizitas Rennerin, Gemahlin des Jakob Ernſt, verſichert. (Staatsarch. Wien, Lehen-Kodex 488.) ☙ 1542 Sept. 11. gibt Jakob Ernſt obigen Lehenbrief dem Abte Nikolaus von Zwiefalten in Verwahrung, da er ihn ohne große Sorge bei ſich nicht unterzubringen weiß. (Arch. Gr.)



S. IACOB. ERNST. VO. HORNSAIN. 1551.

b 1539 Febr. 1. Almendingen. Heiratsbrief der „Felizin" Rennerin, Tochter des Bernhard Renner zu Granheim, und des Jakob Ernſt v. Hornſtein zu Grüningen: Im Namen der heil. Dreifaltigkeit . . . Die Tochter erhält 2000 fl., in 3 Monaten nachdem ſie „mit der Deken beſchlagen", und 200 fl. Morgengabe, welche Jakob Ernſt mit 2000 fl. widerlegt und dieſe 4200 fl. auf Gr. verſichert. 1) Sind keine Kinder vorhanden, ſo erhält die Tochter zur freien Verfügung ihr Heiratsgut (2000 fl.) und Morgengabe (200 fl.), ihr Kleinod, Kleider, Bettſtatt, Gebend, Geſchmuk und die Hälfte der Fahrnis, ausgenommen die Barſchaft, verbrieſte Schulden, reiſige Pferd, Harniſch und Geſchütz. 2) Stirbt die Frau, dann fällt die Wiederlegung (2000 fl.) wieder „hinter ſich" an die rechten nächſten Erben des Mannes. 3) Iſt es der Witwe oder den Erben ihres Mannes nicht gelegen, daß ſie im Schloſſe mit ihrer Zugehörd ihr Leben lang wohnt, dann wird ihr jährl. für den Beiſitz 15 fl. bezahlt. 4) Stirbt die Frau vor ihm kinderlos, dann hat der Mann das Heiratsgut (2000 fl.) zur Nutznießung; nach ſeinem Tode fällt es aber an ihre, der Frau nächſten Erben. 5) Stirbt die Frau aber vor dem Manne und hinterläßt Kinder, dann verbleibt ihm und den Kindern das Heiratsgut. 6) Die Morgengabe kann die Frau nach Belieben vererben. 7) Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt Kinder, ſo tritt ſie in den Genuß aller verlaſſenen Hab und Güter des Mannes, hat die Kinder zu erziehen mit Beirat aus der Verwandtſchaft, zwei vom Vater und zwei von der Mutter und jährlich Rechnung abzulegen. 8) Wenn die Mutter aber nicht bei den Kindern verbleiben will oder ſich wieder verehlicht, dann kommen ihr Heiratgut, Wiederlegung und Morgengabe (Summa 4200 fl.) mit Verzinſung (20 fl. mit 1 fl.) zugute und der dritte Teil der Fahrnis. 9) Nach ihrem Tode erben es aber die Kinder. 10) Verehlicht ſich der Mann wieder und ſind Kinder erſter Ehe vorhanden, dann bekommen ſie nach deſſen Tode ihr mütterl. Erb erſetzt und treten gleichwohl mit den Kindern zweiter Ehe in das väterl. Erbe ein. 11) Verheiratet ſich die Witwe wiederum, ſo treten nach ihrem Tode die Kinder erſter und zweiter Ehe gleichmäßig in das Erbe des Heiratsgutes (2000 fl.) und an all ihr Ererbtes ein. 12) Sind keine Kinder aus zweiter Ehe vorhanden, ſo fällt all ihr Ererbtes an die Kinder des Jakob Ernſt. 13) Sind aber weder aus erſter noch zweiter Ehe Kinder da, dann fallt all ihr Gut und Ererbtes, die Heimſteuer und Wiederlegung und auch die Morgengabe – wenn ſie dieſelbe nicht hingegeben hat – „hinter ſich", wie oben geſchrieben iſt. Es ſiegeln Bernh. Renner, Jakob Ernſt v. Hornſtein, Hans Renner v. Allmedingen, Heinr. Drösch v. Buttler zu Bichishauſen, beide Ritter, Jos v. Hornſtein zu Göffingen und Sebaſt. Speth. (Perg. Orig. Siegel fehlen. Arch. Binningen.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c 1539 Dez. 25. Joh. Felder, Kaplan zu Binswangen, quittiert dem Ernsten v. Hornstein zu Grüningen empfangene 40 fl. (Arch. Binningen.) ☙ 1539 Mai 26. Die Vögte der Kinder des Hans Jakob Besserer leihen Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. 120 fl., das Hundert zu 6 fl. (Ebd.) ☙ 1540 Nov. 11. Jakob Ernst v. Hornstein kauft für 46 Pfd. Hlr. Güter zu Gr. (Arch. Gr.) ☙ 1541 Nov. 14. Derselbe kauft von Kl. Zwiefalten für 100 fl. Zins und Gülten zu Gr. (Ebd.) ☙

d 1540–1548. Prozeß der Gebr. Friedrich und Hans Rudolf v. Enzberg, ferner des Georg Roth zu Orsenhausen und des Ulr. v. Schellenberg, Vogt zu Feldkirch, des Hans Konr. v. Tierberg und der zwei Gastwirte von Rottweil und Freiburg i. B. gegen Jakob Ernst v. Hornstein: 1531 Nov. 7. Georg, der Vater des Jakob Ernst, entlehnt bei den Kindern des Felix Humpiß zu Ravensburg 400 fl., für welche Fried. v. Enzberg der Ältere Gewähr und Mitgülte wird. Georg verzichtet auf alle Freiheiten und gibt dem v. Enzberg Schadlosbrief. Der Prozeß kommt vor das Hof- und Kammergericht, worüber Österreich protestiert, da dies gegen die Freiheiten des Hauses Österreich verstoße, denn der Prozeß gehöre vor sein Lehengericht. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ 1533 März 5. Georg entlehnt bei Dorothea Scheermaierin, Bürgerin zu Ulm, 500 fl. und Roth und Schellenberg sind Bürge hiefür. ☙ 1540 März 19. Die österr. Reg. fordert Jakob Ernst auf, seine Gläubiger aus der Nutzung des Lehens Grüningen zu befriedigen. (Ebd.) ☙ 1537 Jan. 6. Georg entlehnt bei Hans Brenneisen, Bürger zu Rottweil, 300 fl. Hans Konr. v. Tierberg zu Lautlingen ist Bürge, und Georg verschreibt diesem Allod wie Lehen. (Ebd.) ☙ 1544 Mai 19. Speier. Der Anwalt des Jakob Ernst an das Kammergericht in Sachen der Apollonia v. Tierberg: Grüningen, das Schloß und Dorf, sei nie eigen, sondern stets Lehen gewesen, daher es nicht verpfändet werden könne. Der Schadlosbrief des Jörg v. Hornstein von 1537 sei ungültig. (Ebd.) ☙ 1547 Aug. 29. und 1548 Mai 26. Jakob Ernst wird von der österr. Reg. wegen des befreiten Gerichtsstandes des Hauses Österreich dem Hofgerichte Rottweil abgefordert und dem Wirte Hans Schwab, zum weißen Wind, in Rottweil – dem Georg 500 fl. Zehrungskosten schuldet – und dem Wirte Makhern zu Freiburg i. Br. wird Sicherheit und Gelaite zugesagt. (Ebd.) ☙

e 1541 Aug. 20. Vertrag zwischen Wolf v. Dachenhausen und Frau Apollonia v. Tierberg, Witwe des Hans Konrad (an ihrer statt Hans v. Tierberg und Hans Konrad v. Ulm) einer- und Zäzilia v. Hirnkoven, Gemahlin Jörgs v. Hornstein, andrerseits wegen Bürgschaft.[223]) Es wird bedungen, daß Jakob Ernst die Bürgen schadlos halte, die Kosten der Auslösung der Acht trage und Wolf und Apollonia mit 100 fl. entschädige. Die Vertragsleute: Otto v. Gemmingen, Ritter, Sigm. Herter v. Hertneck, Obervogt zu Tübingen, Stefan Spet zu Schülzburg, Hans Simon v. Stadion, Hans Dietrich v. Plinningen und Brun (S) v. Hornstein zu Hornstein. (Arch. Binningen.) ☙ 1572. Wolf v. Dachenhausen c. den v. Hornstein „pro impetranda dote aut morgengaba". Dieser Fall kommt unter einigen Exempel zur Anzeige, daß bis auf diesen Tag Hochfürstl. Württemberg. Seits nie verlassener Jurisdiktions-Übung in allerlei Fällen über die Vasallen und anderen Adel. (Reichständ. Archival-Urk. der württb. Ritterschaft.) ☙

f 1541 Sept. 7. Zäzilia v. Hornstein, geb. v. Hirnkofen, und ihr Stiefsohn Jakob Ernst v. Hornstein werden von Jörg v. Ehingen zu Kilchberg, Bartel Huser, Alt-Stadtschreiber zu Ehingen, und Barthol. Schölderlin, Alt-Stadtamann zu Riedl., dahin verglichen, daß Zäzilia ihrer Heiratsverweisung nach[223]) jährl. 90 fl. Zins, 20 fl. für Behausung, 50 fl. für eine Kette, 27 fl. für 2 Ringe und den 3ten Teil aller Fahrnis erhält. Ferner hat Jakob Ernst alle Gerichtskosten zu übernehmen und auch die 400 fl., die Zäzilia geerbt und die Jakob Ernst vermeint nicht schuldig zu sein. (Arch. Binningen.) ☙

g 1544 Juli 24. Schloß Neufra. Testament des Bernhard Renner zu Granheim vor Notar und im Beisein der Felizia Renner, Gemahlin Bernhards, des Schweikhart v. Gundelfingen und des Stefan Spät zu Schülzburg als Pfleger: Vermacht seiner Gemahlin, einer geb. Menhardin, all seinen Besitz zur Verwaltung und Nutznießung bis zu ihrem Absterben, dann soll er an seine einzige Tochter Felizia und nach deren Tode an deren

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kinder fallen und alle Güter inventarisiert werden; ihrem Manne Jakob Ernst soll die Nutzung zustehen, bei Wiederverehlichung aber alles an die Kinder fallen. Sollte aber Felizia sich wieder verehlichen, dann soll sie von ihrer Tochter Felizia ein jährl. Leibgeding von 50 fl. erhalten und dazu ihre Kleider und „Geschmuck“ und den halben Teil aller Fahrnis; aber nach ihrem Tode soll dies alles wieder an ihre Tochter Felizia oder ihre Kinder fallen. Es siegeln: Bernh. Renner, Georg Ludwig v. Freiberg zu Justingen, Albr. Muschkain, Bürgermeister zu Ehingen, und die beiden Pfleger. (Arch. Gr.) ☞

1546. Wegen der gefährlichen Läufe flüchten in das dem Grafen Gottfried Werner von Zimmern gehörende Schloß Wildenstein — ihre Habe, Briefe, Silbergeschirr und anderes — die Herren Erbtruchsessen v. Waldburg, Hans Werner v. Reischach, Bernhard Renner, Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr., Sebast. Schenk zu Wülflingen und Hans v. Stein zu Uttenweiler. (F. F. Arch. Donaueschingen.) ☞

1547 April 26. Jakob Ernst v. Hornstein kauft von Hans Schneider zu Gr. dessen eigene Hofraite, Haus und Scheuer zu Gr., dazu ein Erblehengut des Kl. Marchtal (22 1/2 Jauch. in den 3 Öschen, 9 Mansm. Wiesen und Hanf- und Grasgarten) um 500 fl. Siegler: Veit Schneider, Stadtamann zu Riedl., Albr. Lendlin und Ludw. Metzger, Alt- und Neu-Bürgermeister zu Riedl. (Arch. Gr.) ☞ Juni 25. Abt Joh., Prior und Konvent des Klosters Marchtal eignen diese Güter. (Ebd.) ☞ 1550 Okt. 24. Innsbruck. König Ferd. verleiht obige Güter, die Jakob Ernst v. Hornstein für Eigenmachung des halben Hofes zu Enslingen[223cc]) und dazu die Mühle zu Grüningen samt 2 Gärtlein und Hofraite zu Lehen aufgetragen hat, an Jakob Ernst. ☞ 1567 Juli 10. Innsbruck. Dieselbe Verleihung durch Erzherz. Ferdinand. (Arch. Gr.) ☞

1547 Jan. 17. Es versammeln sich zu Riedl. die Prälaten, Grafen und Herren des Donauviertels, weil zu besorgen, daß das kaiserl. Volk den Winter über im Schwabenlande bleibe und den armen Untertanen Verderben bringen könnte. Es soll Kundschaft eingezogen werden, wo der Duca de Alba mit seinem welschen Volke den Kampf hinwende. Jeder Graf und Herr soll zwei Pferde und einer von Adel ein Pferd bereit halten. Sodann ist zur Mehrerlangung der Sicherheit alsbald Hans Jakob von Königsegg, Freih., und Jakob Ernst v. Hornstein au das Kaiserl. Maj. Hoflager abgesandt worden. (Bibl. Stuttg. Pflum. Ann. III, 266.) ☞

1548. Jakob Ernst v. Hornstein legt ein Urbarium an über die Güter zu Grüningen: Zum Schlosse gehören 37 Jauch. Acker und 10 1/2 Mansm. Wiesen, der große Zehnten und der Kirchensatz. Folgt die Zehntbeschreibung der Obrigkeit zu Gr., des Pfarrherrn zu Riedl., des Heiligen zu Gr. und des Pfarrherrn zu Pflumern. Die Herrschaft hat zu verleihen die Mühle und sechs Höfe mit zusammen 243 1/4 Jauch. und 54 Mansm. Wiesen. Die Maier zu Gr. bauen alle um das Dritteil und geben Fastnachtshennen, Hühner, Eier und Heuzins. Die Früchte der Herrschaft haben sie in die Scheuer zu führen. Die Herrschaft gibt von jeder Jauchert Frucht zu schneiden 3 kr., doch sollen sie für das Stroh den 3ten Drescher geben. Die Maier sind alle der Obrigkeit zu Gr. gerichtsbar, steuerbar, reißbar und dienstbar und sonst niemanden. 9 Söldner zu Gr. haben 2—4 Pfd. Hlr. Hauszins zu zahlen. (Arch. Gr. Eine ziemliche Anzahl Blätter des Urb. sind herausgerissen, daher fehlen auch die Waldungen.) ☞

1548. Bei Heß, Weingartensis S. 253, werden die Briefe angeführt von vornehmen Persönlichkeiten, darunter Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr., welche der Abt Gerwig von Weingarten und Ochsenhausen erhalten hat. ☞

1550 Mai 14. Urfehde des Hansen Buck zu Gr., der wegen Bigamie von Jakob Ernst v. Hornstein ins Gefängnis gelegt wird, legt Eid ab, sich nicht über 2 Nächte aus dem Flecken Gr. zu entfernen und stellt 4 Bürgen, die 100 fl. entrichten, bei Nichtstellung vor seiner Obrigkeit. (Arch. Binningen.) ☞

☞ 1550 Okt. 24. König Ferd. verleiht Jakob Ernsten v. Hornstein die nachgeschr. Stück, welche er (vom Kl. Marchtal gekauft) dem Hause Österreich anstatt des verk. halben

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hofes zu Enslingen zu Lehen aufgetragen hat: Nämlich 1) Einen Garten, stoßt an den Hof zu Gr. so Hans Schneider baut. 2) Mehr eine Mansmad Wiesen, stoßt an gemelten Garten. 3) Mehr ein Hanfgarten, liegt am Anger. 4) Mehr 3 1/2 Mansm., liegen auf der Ow. 5) Mehr 2 Mansm., liegen auf der Erlach. 6) Item 1 1/2 Mansm., liegen im Wadel. 7) Mehr 1/2 Mansm. im Ried zu Riedl. vor der Brugg. 8) Item im Oberösch zu Gr. 8 Jauchert. 9) Mehr im Mittelösch 6 1/2 Jauch. und 1/2 Jauch. beim Kingelbrunnen. 10) Item im Unterösch 8 Jauch. 11) Item die Mühle zu Gr. mit 2 Gärtlein und Hofraite. S. 8 1/2 Mansm. Wiesen und 23 Jauch. Acker. (Kop. Arch. Gr.) ☙ ☙ 1560 und 1563. Jakob Ernst v. Hornstein und Georg Dietr. Spät zu Pflumern siegeln eine Urfehde zu Riedl. ☙ Desgl. 1571 mit Wilh. v. Stotzingen. (Stadtarch. Riedl.)

O 1554 Nov. 26. Marquart und Melchior v. Stein urkunden als Vormünder der Kinder des Hans Renner, daß den 8. Nov. 1544 Bernhard Renner den Sitz Montsperg, den er um 500 fl. in Gold erkauft und genossen hat, nach dem Tode seines Bruders Hans, dessen Kindern zugestellt habe, mit der Auflage, diese 500 fl. seinen Erben bezw. seiner Tochter Felizitas zu erlegen und bis zur Auslösung des Kapitales an Jakob Ernst v. Hornstein jährl. 25 fl. zu entrichten. (Arch. Binningen.) ☙

P 1555–1577. **Gutskäufe zu Grüningen:** 1555. Jakob Ernst v. Hornstein kauft von der Heiligenpflege zu Enslingen ein Gut, das Herp baut, 13 Jauch. Acker und 2 1/2 Mansm. Wiesen um 70 fl. ☙ 1558 Mai 24. von Hans Müller zu Gr. Haus und Hofraite um 100 fl., welches vor Jahren der Frühmeßkaplanei gehörte und von seinem Vater Georg sel. gegen die Mühle eingetauscht wurde. ☙ 1560. Ein viertteil einer Mansmad zu 30 Pfd. ☙ 1562. Den Viertteil eines Hauses um 25 Pfd. ☙ 1563. Von Basti Hertensteiner dreiviertteil einer Jauchert um 102 Pfd., daraus geht dem Heiligen zu Gr. jährl. 1 Pfd. Wachs. ☙ 1563. Eine Mansm. Wiese um 70 Pfd. ☙ 1565. Von Veit Halder, Bürger zu Riedl., den vierten Teil seiner Behausung gegen Nachlaß von 8 Pfd. Frefel, Erlassung der Leibeigenschaft und zweier Fastnachtshennen. ☙ 1567. Von der Heiligenpflege Enslingen aus einem Acker 1 Pfd. Wachs, so Ursula Scherrubin, die Burgursla genannt, an St. Moritz zu Enslingen verzinst hat. ☙ 1573. Eine halbe Mansmad um 44 Pfd. ☙ 1574. Haus, Hofraite, Kraut- und Hanfgarten, alles bei der Mühlgasse bei dem untern Schlosse gelegen, um 101 fl. Siegler: Wilh. Gundelfinger, Vogt zu Neufra. Führt das gundelfing'sche Wappen mit geschlossenem Helme (Bastard). ☙ 1577 Jan. 13. Von dem Spital Riedlingen 28 1/2 Jauch. (ein Jauchert liegt am Judengarten) und 8 Mansm. Wiesen um 2000 fl. (Arch. Gr.) ☙

Q 1556 Nov. 24. Riedl. Sigmund v. Hornstein, Deutschordenskomtur, Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr., Stefan Spät zu Schülzburg, Hans Reinh. Spät ebd., Balthasar v. Hornstein, wohnhaft zu Heudorf, Jakob v. Hornstein zu Göffingen, Joachim Renner zu Allmendingen, Kaspar v. Hornstein und Jörg Dietrich v. Spät zu Pflumern setzen nach dem Tode Bernh. Renners zu Grauheim und seiner Gemahlin Felizia und deren Tochter Felizia, Gemahlin des Jakob Ernst v. Hornstein, deren hinterlassen Kindern, zu Vormünder und Pfleger: Hans Reinhard Spät zu Schülzburg und Balthasar v. Hornstein, wohnhaft zu Heudorf. Die Pfleger haben die Güter zu inventarisieren und zu verwalten, Jakob Ernst der Vater hat die Nutznießung. Die neun Siegel in Papier eingedrückt. (Arch. Binningen.) ☙



S. BALTASAR. VON. HORNSTAIN.
Zu Nr. 242.

T 1559 Mai 12. Augsburg. Kaiser Ferdinand I. verleiht Jakob Ernst v. Hornstein das Halsgericht, auch Stock und Galgen aufzurichten und über das Blut zu richten, da Jakob Ernst berichtet, daß seine Voreltern die Übeltäter auf ihren Zwing und Bänn den benachbarten Hochgerichten zur Bestrafung ausgeliefert, was mit großen Kosten verbunden, und da sich nun die Verbrechen in jetziger Zeit immer mehrten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und ihm, Jakob Ernst, als einem Armen von Adel, die Kosten fast überlästig werden, so würden die Verbrechen nicht bestraft. Es wird dem Jakob Ernst der Blutbann verliehen in Ansehung der getreuen Dienste seiner Voreltern an den Anherren Kaiser Max und den Bruder Kaiser Karl V., und soll solches Gericht mit 10 oder 12 frommen Männern aus seinen gerichtsbaren, vogtbaren Hintersassen, oder andern Gerichten und Obrigkeiten besetzt werden. Orig. Perg. mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers und anhäng. Kaiserl. Siegel. Taxe 12 Goldgulden. (Arch. Gr.) ☙ 1566 Mai 4. Blutbannverleihung demselben durch Kaiser Max I.: Die Übeltäter sollen nach „heil. Reichsaufgerichter Halsordnung" peinlich befragt werden, aus keiner andern Ursach, als allein nach Recht und sie dessen am jüngsten Gericht gegen Gott dem Allmächtigen verantworten wollen. Mit Unterschrift des Kaisers und mit gleicher Taxe. (Ebd.) ☙ 1577 Juni 14. Jakob Ernst v. Hornstein gibt seinem Schwager Ruprecht v. Stotzingen, Reichshofrat und Hofmeister, Gewalt, an seiner Stelle den Blutbann zu empfangen. Er entschuldigt sich mit Alter und Leibesschwachheit. (Staatsarch. Wien.) ☙

☙ 1560 Febr. 6. Lehenrevers des Barthol. Bruner zu Gr. gegen Jakob Ernst v. Hornstein über ein Zinslehen: Baut um die dritte Garbe, gibt Heuzins, Eier, Hühner und Fastnachtshenne, hat die Landgarb in die Scheuer zu führen, alle Frohndienste wie andere zu Gr. zu leisten, ist gerichtsbar, steuerbar, dienstbar und reisbar, soll bei keinem Juden Geld aufnehmen und nur bei dem Gerichte Recht nehmen, das ihm zugewiesen wird. Besiegelt von Sebast. Schenk zu Wülfl. (Arch. Gr.) ☙

☙ 1569 März 1. Jakob Ernst v. Hornstein gibt seinem Untertanen und Leibeigenen Michael Mülich Lehenbrief über 60 Jauch. Acker und 13 Mansm. Wiesen; der Inhaber des Hofes hat das Recht auf jährl. 5 Klftr. Brennholz im Daugendorfer Bannholz und 8 Rosse mit derselbigen Füllen auf die Waid zu Bybruk zu treiben (siehe Urk. 1363 73 d) und 1479 189 n)) hat 60 fl. Ehrschatz zu geben, folgen die übrigen Lasten wie oben bei (1560), erhält für jede Jauch., die eingeheimst, 3 kr. Schnittergeld. (Arch. Gr.) ☙

☙ 1575 März 1. Derselbe verleiht Sebast. Schneider auf sein Leben lang als ein rechtes Zinslehen 35 ½ Jauch. Acker und 5 ½ Mansm. Wiesen. Lasten wie oben, hingegen 20 Batzen für Dienst, so ihm aber der Dienst angenehmer als die 20 Batzen, so hat er Dienst zu tun. Stellt 2 Drescher, hiefür hat er Stroh und Briets. Auch hat er das Recht auf jährl. 5 Klftr. Holz im Daugendorfer Bann, auch ist verabredet, daß nach Wiedererstattung von 50 fl. Ehrschatz solches Gut wieder frei und ledig dem Jakob Ernst anheim fällt. (Arch. Gr.) ☙

☙ 1575 März 1. Derselbe verleiht an Jakob Brumer den 1560 Febr. 6. an Barthol. Brumer verliehenen Hof. Hat, wenn er die Bedingungen nicht hält, nach Wiedererstattung von 45 fl. Ehrschatz den er bezahlt, vom Hofe abzuziehen. (Ebd.) ☙

☙ Über die Verpfändung von Schloß Mollenberg. ☙

☙ 1560 Juni 17. Graf Hug von Montfort verpfändet an Jakob Ernst v. Hornstein für 2000 fl. Schloß Mollenberg – ein St. Gallisches Lehen bei Wasserburg – Mitgülten und Selbstschuldner: Die Stadt Tettnang und Langenargen. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙

☙ Als Graf Hug gestorben und bei seinem Sohne Ulrich die Zinszahlungen ausblieben, kam es (1581–1588) zu einem Prozesse. Schloß Mollenberg war als Wittum an die Gräfin-Witwe Ursula gekommen. Tettnang wie Langenargen, welche auf Mahnung der Gläubiger im goldenen Schafe zu Ravensburg mit je einem Knechte und einem „reisigen" Pferde auf Stadtkosten zehren sollten bis die Schuld bezahlt, verweigerten die Leistung; der gräfl. Montfort'sche Oberamtmann Gottfried Roth v. Schreckenstein, an den man sich wandte, behauptete, die Sache ginge ihn nichts an, und Gräfin Ursula, die man anforderte, gab vor, kaum ihre Ehehalten auf Mollenberg verhalten zu können. So von Pontius zu Pilatus geschickt, kam die Sache schließlich vor das Reichskammergericht und wurde, um zu einer Endschaft zu gelangen, 1588 Juni 15. dahin verglichen, daß die Söhne des Jakob Ernst v. Hornstein, Balthasar zu Hohenstoffeln, Hans Christoph zu Grüningen, fürstl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Würzb. Rat, und Karl, dieser Zeit wohnhaft zu Buchau, 3250 fl. erhielten, dagegen auf Ersatz der 150 fl. betragenden Prozeßkosten verzichteten. (Ebd.) ❧

U 1560 Okt. 7. Schiedsspruch betreff. Trieb, Tratt, Wunn und Waid der Ortschaften Altheim, Riedlingen, Neufra, Erisdorf, Binswangen und Waldhausen. Siegler: Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. und Jörg Dietrich Spät zu Pflumern. (Gemeindearch. Altheim.)

V 1561 Nov. 3. Stefan v. Hausen, Vogt zu Dürmentingen, und Wilh. Gundelfinger, Vogt zu Neufra, vergleichen wegen des Fischens im Schleifbach und wegen den Grenzen des Grüninger Riedes und der Riedl. Viehweide Jakob Ernst v. Hornstein mit der Stadt Riedl. (Arch. Gr.) ❧

W 1561 Aug. 6. Sebast. Wurwetzel, Priester zu Mengen, bittet Jakob Ernsten v. Hornstein zu Gr., als den Ältesten von Hornstein, um Verleihung der Kaplanei und Frühmeßpfründ St. Katharinenaltares in der Frauenpfarrkirche zu Mengen. ☙ 1561 Okt. 5. Bestätigung durch das Domkapitel Konstanz. (Arch. Gr.) ❧

L 1561–1577. Vierzehn Leibeigenschaftsergebungen an Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. von nach Grüningen gezogenen Familien und Frauen benachbarter Ortschaften. (Aus den Prozeßakten Balt. Ferd. v. H. betreff. Leibeigenschaft. Arch. Gr.) ❧

Y 1562 Sept. 30. Hans v. Rechberg zu Thürkhain und Hans v. Stein zu Uttenweiler quittieren Jakob Ernsten v. Hornstein zu Gr. dessen Anlage in gemeine Truhe. (Arch. Binningen.) ❧

Z 1566–1569. Prozeß des Kaspar v. Karpfen gegen Jakob Ernst v. Hornstein wegen Anbauung des Mittelberges (hinter dem Deutschbuch gelegen, jetzt Schafbukel). Derselbe war schon 1520 unter dem Pfluge, der Bau wurde aber – weil ein rauhes, unergiebiges Feld – wieder aufgegeben. 1566 beabsichtigte Jakob Ernst ihn von neuem anzubauen und um die 5te Garbe und den Zehnten an die Bauern auszuteilen. Er gab dies seinem Nachbar, dem Karpfen, kund, worauf dieser zwei gleichlautende Briefe von 1451 vorzeigte, wovon der eine von Kaspar vorgelesen, der andere aber von der Schwester des Jakob Ernst, Katharina v. Hornstein, abgehört wurde. Als Jakob Ernst gleichwohl den Mittelberg mit Haber ansäte, lies Kaspar gewalttätiger Weise die Frucht nachts abweiden. Nach Abschluß eines Zeugenverhöres – das aber nicht vorliegt – kam 1567 Okt. 14. zu Riedl. ein Vergleich zu Stande, worin der Mittelberg überzwerch geteilt wurde. Der obere Teil mit aller Ober- und Niederherrlichkeit und seinem Lehen, eigentümlich für den v. Hornstein, der andere Teil, darin der Brunnen und gegen deren von Mörsingen Acker gelegen, für den von Karpfen. Dem Vertrage von 1451 [158 r)] soll damit nichts benommen sein. Zugleich ist abgeredet, daß in allen Hornsteinischen Hölzern, wo der Karpf den Weidbesuch hat, inskünftig derselbe erst nach 8jähriger Bannung den Zutrieb hat. Unterhändler bei diesem Vertrage waren auf Seite des Karpfen: Bernh. v. Stein zum Rechtenstein, fürstl. württb. Rat, und auf Seite des Jakob Ernst: Albr. Schenk v. Stauffenberg, des Herzogs Ferdinand von Österreich Rat und Hauptmann zu Konstanz. (Arch. Gr.) ☙ 1568 April 7. Schreiben der Statthalter und Räte zu Innsbruck an Jakob Ernst v. Hornstein, daß der Erzherz. Ferd. zu Österreich obigen Vertrag ratifiziert habe und daß er mit dem v. Karpfen die gemeinen Hölzer auswechseln möge, jedoch den Hauptmann von Konstanz beiziehen solle. (Kop. ebd.) ❧

aa 1567. Holzbuch aus Pergament, darin Jakob Ernst v. Hornstein seine Hölzer beschrieben und welche Karpf, nach aufgerichtetem Vertrag, 8 Jahre lang zu bannen schuldig ist: 1) Im Reyfersperg, darin der Flossenbach liegt, hat Karpf den Zutrieb allein. 2) Im Aichlen und Knappenhau. 3) Blutenhau. 4) Aspenhau. 5) Gerberhau oder Brand und im 6) Spieß-Hau hat Karpf den Zutrieb mit Jakob Ernst. 7) Die Maierhalde und 8) Die Klingen haben Jakob Ernst und Karpf gemeinsam, aber Karpf hat den Zutrieb allein. 9) Die Gera ist auch gemein und auch der Zutrieb ist gemeinsam. ☙ 1563 hat Jakob Ernst mit seinem Vetter Georg Dietrich Spät von Pflumern in der Gera die Jauchert Holz zu 16 fl. verkauft. ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1568 Mai 10. „Folgends nach meines Vettern Georg Dietrich Spetten Tot habe ich mit Schwager Kaspar v. Karpfen als jetzigen Inhaber von Pflumern im Beisein Michels v. Dachenhausen und anderer mit einander den gemeinen Stock Gera gemessen und zu 24 Jaucherten befunden. Für das verkaufte Holz sind mir von meinen Untertanen 384 fl. bezahlt worden und hat jeder von uns den halben Teil des Geldes erhalten, die beiden Bannwarten aber jeder vom Jauchert einen Batzen erhalten." Von 1568–1580 wurden jedes Jahr in den andern Holzmarken für den Haushalt und für den Verkauf zwischen 92 bis 134 Klafter und 2 bis 4 Jauchert gehauen und die Jauchert zu 20 fl. und das Klafter zu einem halben Gulden verkauft. (Ebd.)

bb 1567 April 24. Dillingen. Otto, Kardinal zu Augsburg, an Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr.: Es sei ihm bewußt, daß sein Fürschschneider Hortensi v. Tirnach mit Anna v. Hirnheim, geb. v. Stadion, Wittib, verlobt sei. Nach vielfältigen Verhandlungen sei eine Heiratsabred nicht zu Stande gekommen mit seiner Basen. Er soll deshalb nach Dillingen kommen, um die Sache zu Stande zu bringen für seinen Diener Tirnach, dem er wohlwolle. (Arch. Binningen.)

1567 Juli 10. Innsbruck. Erzherz. Ferd. verleiht an Jakob Ernst v. Hornstein das obere und das untere Schlössel und das ganze Dorf Grüningen mit aller Obrigkeit und anderen Zugehörungen samt den nachgeschriebenen Stück und Güter. Folgen die Güter von Urk. 1550 Okt. 24.n) 1–11. (Orig. Arch. Gr.)

cc 1571 Juli 14. Kloster Zwiefalten entläßt Martin Buk von Gr. der Leibeigenschaft. Derselbe ergibt sich mit Ehefrau und Kindern, auch allen, die von ihrem Namen und Stamm geboren werden, an den edel fest Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. als ihren Hals- und Schirmherrn, wollen sich nicht fluchtsam machen und halten was in der Leibeigenschaft gebräuchlich ist mit Fällen, Geläßen und Hauptrechten und verzichten sonderlich der Freiheit der Constitution velleiani senatus consultum, darin weibl. Geschlecht, für den gemein Mann gefreit ist. Besiegelt von Jakob Repplin, Stadtamann zu Riedl. (Ebd.)

dd 1571 Jan. 25. Neufra. Georg Graf zu Helfenstein, Landvogt zu Nellenburg, zeigt seinem Nachbar Jakob Ernst zu Gr. an, daß er die ihm schuldigen 1000 fl. an St. Barthol. auslösen wolle. (Arch. Binningen.) 1572 April 10. Jakob Ernst v. Hornstein quittiert dem Hans Jörg Paumgartner aus einer Schuld von 1568 im Betrage von 5138 fl. 53 kr., 1955 fl. 9 kr. und 1576 Dez. 6. Balthasar v. Hornstein, Pfleger zu Füßen, anstatt seines Vaters, den vereinigten Paumgartnerschen Gläubigern 1233 fl. 2 hlr. (Kop. Ebd.)

ee 1575 Sept. 5. Konstanz. Der Generalvikar bestätigt den von Jakob Ernst v. Hornstein auf die Pfarrei Grüningen präsentierten Priester Joh. Rauch infolge Resignation des Michael Unger. (Arch. Gr.)

ff 1577 Okt. 14. Jakob Ernst v. Hornstein gestattet auf Bitte von Amann, Gericht und ganzer Gemeinde zu Gr., den Platz, der Espan genannt, der zuvor eine gemeine Weide gewesen ist, zu Krautgärten zu machen Jeder Haushalt erhält einen Anteil; das obere und untere Schloß und die Pfarrstelle je ein Land. Wird ein Land ledig, zahlt man dem Junker für Auf- und Abzug 3 Schill. oder 6 kr. Es hat der Junker das Recht, solche Krautgärten jederzeit wieder abzutun und zu einer gemeinen Weid zu machen. (Ebd.)

gg 1578 März 8. Ulm. Der Ausschuß des ritterschaftl. Viertels Donau an Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. wegen hochwichtiger Sachen, den ausgeschriebenen Tag in Ulm zu besuchen und wegen der Türkenhilf, statt eines Reiterdienstes, sein und seiner Untertanen Anlage mitzubringen. (Arch. B.)

A. D. 1580 den 27. Nov. starb der edel fest Jakob Ernst v. Hornstein zu Grüningen im 67. Jahre seines Alters, dem der Allm. Gott gnädig sein wölle. A. D. 1553 den 22. Juni starb die edel und tugendhaft Frau Felizitas v. Hornstein, geb. Rennerin von Allmendingen, der der allm. Gott gnädig sein wölle. (Grabdenkmal in der Kirche zu Gr. in Stein gehauen mit Hornst. und Rennerischem Wappen. Vergl. H. Mort. S. 84.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hh 1581 Inventar des Jakob Ernst v. Hornstein zu Grüningen. ℔

℔ **An bar Geld und Zinsbriefen.** ℔ Item mehr gefunden an Geld im Gewelb in einem weißen Lederseckel 755 fl. ℔ Item in verschiedenen Beuteln und Geldsorten 5200 fl. ℔ An Zinsbriefen bei Salmansweil, Konr. v. Bernhausen, Hug v. Montfort sel. Erben, Graf v. Zimmern und anderen 12 500 fl. ℔ An ausständigen Schulden 2159 fl.

℔ **An Kettinen, Kleinod und Silbergeschirr.** ℔ Zwei guldene Ketten. ℔ Des Junkers bitschier-Ring. ℔ Item ein Türkhas-Ring. ℔ Ein guldin Ring, darin ein Krotten und zwei Schwalbenstein versetzt. ℔ Item ein guldin gedoppelter Ring. ℔ Item des Junkers Siegel in Silber gegraben. ℔ Item im Gewelb eine Aichen beschlagene Truhen und darin das Silbergeschirr wie folgt: Erstlich ein hoher, ussen und innen verguldeter Becher mit einem Deckel, darin das Hornsteinisch und Rennisch Wappen gestochen uud uffem Deckel ein Löw sitzend. ℔ Ein solcher darauff ein silberin Mändlein mit der Geig sitzt. ℔ Ein solcher daruff ein silberin Mändlin mit der Schalmeihen stett. ℔ Item zwei silberin Kanten, innen verguldt daruff das Renner und unser Anfrau Wappen stett. (Diese Kanten haben wir Schwester Maria geschenkt.) ℔ Item 8 silberin Tischbecherlin mit Deckel und verguldt, mit dem Rennerisch und Steinischem Wappen. ℔ Item 9 ebensolche becherlin mit Rennerisch und unser Anfrau Wappen. ℔ Item ein kleiner silb. Becher so uff drei Granatäpfel steet und uff dem Deckel ein gleicher Äpfel. ℔ Item ein knorret Becherlin mit Teckel. ℔ Item 6 glatte silberin Becherlin. ℔ Item zwei große silbern Schaller, darin das Renner und unser Anfrau Wappen im Boden stett. ℔ Item ein kleiner silberin Schaller mit einem vergulden Nempflin. ℔ Ein silberin innen verguldter Schaller mit einer Handhebendt. ℔ Zwei kleine silberin Schaller. ℔ Item ein paar silberin Salzbüchslin. ℔ Item 10 silberin Löffel mit langen styllen. ℔ 18 hülzin Löffel mit silberin Stillen darauf das Wappen Hornstein gestochen. ℔ Item 11 hülzin Löffel mit langen silberin Stylen mit überguldten Rößlin. ℔ Mehr 12 hülzin Löffel mit kl. silberin Stilen. ℔ Ein silberin Gebelin. ℔ In einem Lädlin gefunden 18 paar Frawenmesser, alle mit Silber beschlagen. ℔

An Hausrat. ℔ Item eine große alt gemalte Bettstatt mit einem halben Himmel mit Zugehör. ℔ Eine Himmelbettstatt mit einem Kharren und mit einem Bettschemel und Truhen und darin zwei Strohsack, drei Unterbeth mit kelschen Zichen, ein Barchett-Deckbett, ein Pfulben mit einem weißen Zülchen, zwei Hauptküssener mit weiß Zülchen und eine Fuchsdeckhin. ℔ Eine Himmelbettstatt sampt dem Kharren, in jedem ein Strohsack und alles Zugehör, auch eine Fuchsdeckhin. ℔ Item eine Himmelbettstatt mit gefärbtem Umhang darum. ℔ Mehr ein klein Bettstättlein mit einem Himmel. ℔ In der „Alchameykammer" auch eine Himmelbettstatt. ℔ Item 5 Kindtsbettlein. ℔ Ein Lotterbett mit 2 Schubladen, eine lederne Bankpfulben. ℔ 4 rothlederne und 6 weißlederne Bankkissen. ℔ Item verschiedene Betteppiche, grün in grün geschachtet und gewirkt. ℔ Mehr verschiedene Bankkissen und Bankpfulben. ℔ Grüne Umhänge. ℔ Umhänge für Fenster. ℔ Lindisch Tuch auf Tische. ℔ Ein schwarz lindisch Bahrtuch. ℔ Ein Badmantel. ℔ Zwei Badleilach. ℔ 7 Balbiertücher. ℔ 45 Küchenschürz. ℔ Item ein gefurnierter Tisch mit einer Schubladen. ℔ Sessel mit schwarz Leder überzogen und messine Knöpf. ℔ Item ein gefurnierter Kasten. ℔ Item eine Trnhen, darin Bruders Hans Christoph und Bruders Ulrichs selig Leinwand und Zinngeschirr. ℔ Item eine leere Reistruhe. ℔

An Leinwand und Tuch. ℔ 115 Tischtücher. ℔ 156 Handzwehlen. ℔ 58 Leilachen. ℔ 111 Pfulben und Kissenzüech. ℔ 3 Silbertüchlein. ℔ Im Vorrath: 63 Stück Leinwand und 12 Ballen Tuch. ℔

An Kleider. Ein Wolfspelz mit schwarzlindisch Tuch überzogen. ℔ Ein weißer Wolfspelz mit seidenem Zwilch überzogen und sammet verbrämt. ℔ Zwei sammete Koller. ℔ Ein Lederkoller mit silberin Knöpfen. ℔ Zwei schwarze Atlaswams. ℔ Ein schwarzlindisch paar Hosen mit thaffet unterzogen. ℔ Ein leder paar Hosen mit sammet

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

verbrämt und thaffet unterzogen. Ein eſchenfarb Hoſen. Item eine ſammete Pelzhauben mit Marder gefüttert. Ein ſchwarzſammet Parett.

An Zinn und Geſchirr. 2 große meſſene Spritzen und 26 lederne Feüerkübel. 8 glockenſpeiſene Häfen. 63 Stück Zinngeſchirr. 16 zinnene Kanten. 4 zinnene und 8 meſſene Leuchter. 8 meſſene Pfannen. 6 meſſene Beken. 12 kupferne Pfannen und Keſſel. 4 kupferne Milchhäfen und Waſſerkrüg.

An Waffen. Eine Landsknechtrüſtung mit weißen reiffen. Zwei ſchwarze Drabharniſche. Ein paar Panzerärmel. Zwei Stahel (Armbruſt) ſampt den Winden. Ein geäderter Bogen mit der Winden. Vier Fäuſtling. 13 Knebelſpieß. Zwei Bürſchbüchſen. 5 alte Pulverflaſchen. Zwei alte Dolch. Ein Mordärtlin. 25 Waidmeſſer. 8 Haſengarn. 3 Lausgarn. 29 Wolfsdübel. 30 Fuchsdübel.

An Roß und Vieh. Ein Reiſſigpferd. Drei Stuttpferd. Ein Münch. Vier Fohlen. 12 Melkküh. 11 Ochſen. 20 Kälber. Ein Hagen. 12 Schweine.

247. Katharina von Hornſtein zu Grüningen (1545–1566),

Tochter Georgs III. und der Sibilla Zoblin von Gibelſtatt. Sie lebte bei ihrem Bruder Jakob Ernſt zu Grüningen und blieb ledigen Standes. 1575 wird ſie tot genannt.

a 1571 Febr. 6. Heiligkreuztal. Unbeglaubigte Kopie eines Schuld- und Zinsbriefes über 400 fl. Hauptgut von der Gemeinde Binswangen mit Konſens der Abt. Eliſ. Ifflinger von Granegg gegen die Jungfrau Katharina, Tochter des Jörg v. Hornſtein ſelig daſelbſt. (Arch. Stuttg.)

b 1575 April 26. Jakob Ernſt v. Hornſtein zu Gr. quittiert als Erbe ſeiner Schweſter Katharina ſelig, der Frau Brigitta v. Berlingen, geb. v. Vellberg, für empfangene 100 fl., welche dieſe (1562) ſeiner Schweſter verſchrieben hat. (Kop. Arch. Binningen.) Weitere Urk. über Katharina: 1545 [223 bb], 1566 [246 3] und 1583 Juni 24.



248. Margaret von Hornſtein

zu Grüningen (1545–1562) war, wie ihre Schweſter Katharina, ein Kind aus erſter Ehe Georgs II. mit Sibilla Zoblin von Gibelſtatt. In der Folge ehlichte ſie (1562) Hans Joachim von Laubenberg, ein Sohn des Jos von Laubenberg und der Barbara von Ow, deſſen dritte Frau ſie war. (Hans Joachim hatte in erſter Ehe Margaret von Landau zur Gemahlin.) Ihr Heiratsgut im Betrage von 2500 fl. wurde auf die Laubenbergiſchen Güter verſichert. Sie wird 1574 noch lebend genannt. (Jahrb. d. hiſtor. Vereins für Schwab-Neuburg 1855 S. 111.)

a 1562 Aug. 15. Hans v. Laubenberg zu Altenlaubenberg verſichert ſeiner Gemahlin Margareta, ehliche Tochter des Jörg v. Hornſtein ſelig, auf ſeine Güter 700 fl. väterl. und mütterl. Erb, ferner die von ihrem Manne ihr zugegebenen 700 fl. Wiederlage,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

700 fl. Beſſerung und 400 fl. Morgengabe. Bürgen und Gewähren: Sebaſt. Schenk v. Stauffenb. zu Wülfl. und Bernh. v. Stain zum Rechtenſtein und zu Niederſtotzingen. Leiſtung zu Biberach oder Ifny. (Kop. Arch. Gr.)

1581. Freibergiſche Jahrtagſtiftung zu Mengen. Dabei ſoll gedacht werden des Hans Joachim v. Laubenberg und ſeiner zwei Hausfrauen Maria Speth v. Sulzberg und Margaret v. Hornſtein, ferner der Johanna v. Hornſtein, geb. v. Freiberg. (Pfarrarch. Mengen.)



249. Zäzilia von Hornſtein

(1545–1592), Tochter des Georg und der Zäzilia, geb. von Hirnkofen, und Stiefſchweſter des Jakob Ernſt zu Grüningen, ehlichte den Erbmarſchall Georg von Pappenheim. Aus dieſer Ehe entſproß ein Sohn namens Georg Wilhelm, den ſein Oheim Jakob Ernſt (1573) zum Türkenzuge mit Landsknechtrüſtung und langem Spieße ausrüſten ließ.

1584 ſcheint Pappenheim geſtorben zu ſein. Seine Witwe zog nach Anſpach. Hier, in einem Alter von 70 Jahren, war ſie nahe daran, als Hexe verbrannt zu werden. Ein Schäfer verlangte von ihr einen Gulden, weil er in einer Nacht, als ſie beim Teufel zu Gevatter geſtanden, zum Hexentanze geblaſen habe. Mit der Forderung abgewieſen, machte er das Vorkommnis im Lande bekannt und veranlaßte, daß einige Hexen, welche zu Schwabach, Abensberg und Ellingen gerade hingerichtet werden ſollten, von neuem auf die Folter geſpannt und befragt wurden, ob ſie nichts über die Erbmarſchallin anzuzeigeu hätten. Auf die Auskunft einer Ellinger Hexe: Zäzilia reite gemeinlich, von ihrer Kammerfrau begleitet, auf einer Kuh zu den hölliſchen Verſammlungen und habe beim Hexentanze ausgeſehen wie eine Nürnberger Frau, erfolgte die Verhaftung der Erbmarſchallin. Sie wurde jedoch nicht mit dem Feuer gerechtfertigt, weil die juriſtiſche Fakultät zu Altorf dahin entſchied: Die Ausſage der Ellinger Hexe, welche ohne Konfrontation hingerichtet worden, ſei nicht ſattſam begründet; dagegen ſei die Ausſage des Schäfers, daß er zum Hexenball geblaſen, ſolchermaßen wichtig, bedenklich und gravirend, daß die Angeſchuldigte ſolche nur mit einem Reinigungseid abwenden könne. Um ihre Freiheit wieder zu erlangen, mußte Zäzilia dieſen Eid ſchwören und ſämtliche Koſten des Prozeſſes tragen. (Janſen Geſch. d. deutſch. Volkes VIII., 666.)

An anderer Stelle, im Reichſtänd. Arch. der württb. Ritterſchaft (1750), heißt es „1592 iſt Zäzilia verwittibte Erbmarſchallin zu Pappenheim, geb. von Hornſtein, wegen verdächtiger Hexerei zu Schwabach in Verhaft und zur Inquiſition und zur Tortur für qualifiziert angeſehen worden“, daß aber die Verwandtſchaft ſich bei Kaiſerl. Maj. Rudolf II. für ſie verwendet habe und ſie während der Inquiſition (wohl Schreckens halber) geſtorben ſei.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Allem nach ist sie von ihrem Neffen Hans Christoph v. Hornstein, der damals beim Kaiser viel vermochte, von der Folter errettet worden.

Zäzilia liegt neben ihrem Gemahle im Kloster Kaisersheim in dem Kapitel, allwo die Herrn von Pappenheim ihr Begräbnis haben unter einem Grabstein, worauf ihrer beider Wappen und die Jahreszahl 1584 steht, begraben. (H. Mort. 82.)

1554 Jan. 8. Ensisheim. Die österr. Reg. an Graf Georg v. Helfenstein: Es wird Jakob Ernst v. Hornstein verwilligt, seiner Stiefschwester (Zäzilia) 600 fl. 10 Jahre lang auf das Lehen Grüningen zu versichern; möge den gefertigten Revers und 3 fl. Taxe zuschicken. (Fil.-Arch. Ludwigsb. Schwabenbücher III, 271, 289.)

Fortsetzung der Linie Grüningen bei 263.

Zehnte Generation (1546–1583).

250. Eberhard von Hornstein (1560–1582) war der älteste Sohn des Jos zu Göffingen und der Agata, geb. v. Neipperg. Er war geisteskrank infolge des Schreckens, den seine Mutter erfaßte, als sie schwanger mit ihm ging und unter einem vor dem Schloßtore stehenden, großen „Olberbaum" stand, als eben der Blitz in ihn schlug. (H. Mort. S. 94.)

Weitere Urkunden über Eberhard: 1560[235e], 1565, 1567[235g], 1557[234f], 1582.[235q]



251. Christoph Hermann von Hornstein zu Göffingen (15 . . † 1625) war noch jung, als sein Vater Jos II.[234] starb. Sein Oheim Jakob von Hornstein empfing für ihn (1557) die Lehen.[234f] Als dann dieser ledigen Standes (1582) das Zeitliche segnete, erbte er dessen Anteil an Göffingen.

Er verehlichte sich 1574 mit Maria Anna v. Hornstein, der Tochter des Jakob Ernst zu Grüningen und der Felizitas Rennerin.[a] Diese Verbindung gab Veranlassung, die Investitur der Hohenstoffischen Reichslehen auf die Hornstein-Göffingische Linie auszudehnen.

Unter Christoph Hermann nahm der unter seinem Oheim Jakob von Hornstein[235] mit den benachbarten Truchsessen geführte Jurisdiktionsprozeß an Heftigkeit zu. Die Truchsessen maßten sich unter dem Vorwande, Göffingen läge in ihrem Forste, Rechte an, die sie niemals hatten, und da die kaiserl. Mandate gar wenig Achtung genossen, so nahmen die Gewalttätigkeiten kein Ende. Nicht einmal die Toten hatten mehr Ruhe. Man stritt sich um

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Leichname[1] und um die Vagabunden. Während man früher die Diebe viele Meilen weit verbannte, suchte man jetzt solche zu bekommen, um sie hängen zu können, denn das geringste Versäumnis in seinen Rechten schuf für die Juristen einen Praejudizfall. Als in Göffingen eingebrochen wurde, ließ Christoph Hermann, dem auf seinem Teritorium das hochgerichtl. Zeichen, der Galgen, mangelte, den Übeltäter zur Justifizierung heimlich zu seinem Vetter nach Grüningen bringen, aber die Truchsessen hatten Wind bekommen und hieben in der Nacht den Galgen um, den dann die Truchsessen auf Befehl ihres Lehensherrn wieder aufrichten mußten.

Am heiligen Ostermorgen 1587 wurden die wenigen Einwohner von Göffingen von 400 mit Büchsen, Heleparten und Federspießen bewaffneten truchsessischen Bauern überfallen und zur Kirche nach Dürmentingen abgeführt, damit sie dort zu Opfer gehen. Göffingen hatte zwar einen Kaplan und eine Kapelle, und es war üblich geworden, hier die Opfer niederzulegen und sie nachher nach Dürmentingen zu senden, aber die Truchsessen gaben sich nicht damit zufrieden; sie sperrten den Kaplan ins „Narrenhäusle" (Gefängnis für leichtere Vergehen) und drohten, ihn auf einen Karren geschmiedet zum geistl. Gericht nach Konstanz zu führen. Wiederholt wurden Hornsteinische Untertanen gefangen genommen und kamen teils in das Burgverließ des Bussenturmes, teils wurden sie wochenlang zu Dürmentingen an Ketten gelegt. In den Jahren 1583, 1585, 1589 und 1592 fanden lange Zeugenverhöre statt. Sie füllen 12 mächtige Folianten.[1]

Obgleich diese Zeugenverhöre gegen die Truchsessen sprachen, konnte das Kammergericht doch zu keinem Entschlusse kommen. Christoph Hermann, dessen Prozeßkosten sich bereits auf 2000 fl. beliefen, bat vergeblich den Bischof von Speier und die Kammerrichter um ein endliches Urteil in dem landkündigen Streite. Zur Fehdezeit wäre zwar Blut geflossen, aber in acht Tagen wäre die Sache geordnet gewesen; so aber schleppte sich der Prozeß nicht Jahrzehnte, sondern Jahrhunderte hin.

Christoph Hermann starb 1625 und liegt in der Kirche zu Göffingen begraben. Er hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. Seine Gemahlin zog nach Stauffen zu ihrer Tochter Maria Agata von Westerstetten, wo sie in der Charwoche 1632 starb und in der Ortskirche, der sie 150 fl. vermachte, ihre Ruhestätte fand.

[a] 1574 Juli 23. Altshausen. Heiratsbrief des Christoph Herm. v. Hornstein zu Göff. und der Maria Anna v. Hornstein zu Grüningen: Die Braut erhält 4400 fl. Heirats- und wiederlegtes Gut nebst Morgengabe. Das Testament ihres Ahnherrn Bernh. Renner zu Granheim tritt in Wirkung. Fügt sich, daß Christoph Hermann vor Maria-Anna stirbt mit Hinterlassung von Kindern, dann soll all sein Gut ein „verfangen Gut" heißen und sein. Es siegeln Jakob Ernst zu Gr., Christoph Herm. zu Göff., Balth. zu Aichen, Balth. Hofmarschall zu Dillingen, Sigm., Landkomtur, Jakob zu Göff., Kaspar zu Altshausen, alle von Hornstein. Hans Reinhard Speth, Georg v. Pappenheim zu Biberach und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wildenſtein fürſtl. Eichſt. Pfleger, Joachim Renner zu Allmendingen, Wilh. v. Stotzingen, Kaſpar v. Karpfen zu Pfl. und Eberh. v. Neipperg. (vidim. Cop. Filialarch. Ludwigsb.)

b 1576 Jan. 31. Der Ritterausſchuß: Konr. v. Freyberg, Egloff v. Riedheim, Hans Pankraz v. Freybe:g zu Neuſteißlingen und Laupheim, und Hans v. Stain zu Jettingen an Chriſtoph Herm. v. Hornſtein zu Göff.: Der angeſetzte Rittertag ſei ſehr ſchlecht beſucht geweſen, zur großen Schande, und doch ſei das Zuſammenkommen ſo höchſt notwendig, wenn nicht der Adel Verluſte erleiden wolle. Es werde nun wieder ein Tag nach Ehingen ausgeſchrieben, und man verſehe ſich, daß er, Chriſtoph Herm., komme. (Filialarch. Ludwigsb.)



S. CRISTOPH HERMAN. (N) V(O)N HORNSTAIN.

c 1576 Okt. 6. Urfehde: Barthol. Michler zu Göffingen iſt wegen verachteter „Bot und Verbot", trotz ſeines geſchwornen Eides, ins Gefängnis gekommen, auf Fürbitte ſeiner Hausfrau und Freunde aber, aus demſelben entlaſſen worden. Soll und will von heute an in kein offenes Wirtshaus mehr gehen, ſondern, wenn er mit ſeiner Hausfrau ins Bad geht, will er eine Maß Wein mit heim nehmen und den Wein in ſeiner Behauſung, mit ſeine: lieben Hausfrau und ſeinen lieben Kindern trinken; hat zur Strafe jährl. auf St. Mich., St. Gall. und St. Martinstag eine feiſte Gans zu geben. Siegler: Caſpar von Karpfen zu Pflummern. (Filialarch. Ludwigsburg.)

d 1578 April 14. Ulm. Quittung für Chriſtoph Herm. v. Hornſtein zu Göff. über bezahlte Türkenſteuer ſtatt des Reiterdienſtes für ſich und ſeine Untertanen (Ebd.) 1580 Okt. 17. Ulm, desgleichen quittiert von Jacob Rietter von Bocksberg zu Bühel und Hans von Stain zu Jettingen. (Ebd.)

1583–1592. Aus dem Zeugenverhöre des Prozeſſes zwiſchen den Hornſtein zu Göffingen und den Truchſeſſen zu Scheer.

f **Über hohe Gerichtsbarkeit.** Jacob v. Hornſtein ſelig habe ſeine Untertanen oft ermahnt, ſie ſollen ſich vor hochſträfl. Malefizſachen hüten, ſonſt würden ſie zu ſeinem Vetter nach Grüningen geführt werden.

Er, Zeuge, ſei mit Jacob v. Hornſtein nach Innsbruck und Reichenau zum Lehenempfang geritten und habe gehört, daß man die Malefizperſonen nach Grüningen führe.

Sein Junker (Chriſtoph Herm.) habe die Müllerin zu Göffingen wegen Blutſchande am hellen Tage verhaften laſſen. Er, Zeuge, ſei dabei geweſen, als man ſie aus einem Spreuerhaufen, in den ſie ſich verſteckt herausgetrieben und in den Diebsturm gelegt habe, jedoch gegen Abend, als ihr übel wurde, habe man ſie wieder heraufgezogen und in dem Stüblein an einen Block geſchmiedet, wo ſie durch ihn, Zeugen, „verhütet" worden ſei.

Die von Saulgau hätten die Diebe an die Eichen aufgeknüpft; ſo hätten es auch die Junker von Göffingen tun müſſen, da kein hochgerichtl. Zeichen daſelbſt ſei.

Hochgerichtl. Zeichen (Galgen) ſeien zu Riedlingen, Grüningen, Zwiefaltendorf, Hayingen, Stadion, Uttenweiler, Hohentengen und Sigmaringen.

Pflummern habe hohe und niedere Gerichtsbarkeit, aber doch kein hochgerichtl. Zeichen. Baſtian Speth ſelig habe vor 50 Jahren einen Übeltäter zu Grüningen peinlich befragen laſſen, als aber der Junker denſelben nicht gern zn Grüningen habe hinrichten laſſen wollen, denen von Riedlingen übergeben, welche „das Haupt von ihm genommen"; der Karpf zu Pflummern habe erſt kürzlich einen Übeltäter, durch ſeinen Vetter Wilh. Dietrich Speth zu Zwiefalten „abthun laſſen".

Die von Riedlingen hätten auch Stock und Galgen, und habe er etliche mal die Übeltäter dort enthauptet und verbrannt werden geſehen. Er, Zeuge, ſei als Knabe von Daugendorf nach Riedlingen gekommen, als eben dort einer gerädert worden ſei.

„Der Truchſeß habe hohe und niedere Obrigkeit auf dem Bußen und zu Dürmentingen. „Die Malefizperſonen" ſeien jederzeit nach Hohentengen geführt worden, als

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aber die Truchsessen die Herrschaft abgeteilt, hätte man die bösen Weiber oder Unholden zu Unlingen hingerichtet. Der Bader zu Unlingen sei wegen vieler böser Stücke zu Hohentengen verbrannt worden. Zu Unlingen habe man 40 böse Weiber verbrannt, die aufgerichteten Säulen seien noch zu sehen."

„Die Abtissin von Heiligkreuztal habe zu Ertingen in- und außerhalb Etters das niedere Gericht, Graf Karl von Zollern aber die hohe Obrigkeit. Es habe sich auch begeben, daß ein Weibsbild von Friedingen „Unholdwerks" halber, von der gnädigen Frau zu Heiligkreuztal eingezogen, nach Sigmaringen geliefert und allda mit dem Feuer hingerichtet worden sei."

Die von Stain haben zu Uttenweiler ein Weibsbild verbrannt, damals habe er öffentlich verlesen hören, daß der Junker solche Freiheiten von dem Kaiser empfangen habe.

Vor wenigen Jahren hätten die Frauen von Buchau einen von Betzenweiler, welcher seinem Weib „den Todt zu fressen gegeben", zum Hinrichten nach Wurzach führen lassen.

Als im Buchauer See einer ertrank und zu Betzenweiler begraben wurde, haben die Truchsessen nach einigen Tagen die Leiche unter Sturmgeläute und mit Gewalt wieder ausgraben und nach Dürmentingen führen lassen.

„Vor zwölf Jahren sei einer zu Heudorf totgeschlagen worden; da haben die Junker von Stotzingen die Leiche heimlich bei Nacht in ein Weinfaß schlagen und nach Oberdischingen bringen lassen, aus Furcht, die Truchsessen, die eine ganze Nacht darauf gelauert, möchten die Leiche hinwegnehmen."

Als man den Landfahrer von Göffingen nach Grüningen geführt, habe man zuerst bei Heudorf, Neufra und Riedlingen (wegen Durchzugs) angefragt, ihn dann auf ein Roß gebunden, bei Nacht nach Grüningen transportiert und allda peinlich befragt, und ihn wieder freigelassen, da unterdessen der Galgen zu Grüningen umgehauen wurde. Vergl. S. 240.

Erisdorf hat den v. Reischach gehört und ist jetzt der Stadt Riedlingen, die auch die Jurisdiktion hierüber besitzt. Als die Stadt auf dieses Recht gegenüber dem Truchsessen Karl 1580 verzichtete, hat Erzherzog Ferdinand diesen Verzicht kassiert.

Die von Neufra wurden zu Hayingen hingerichtet. Anmerk.: Auch in der Gundelfingischen Herrschaft, wozu Neufra gehörte, war das Hexenverbrennen im Schwunge. Als Wahrzeichen konnte man noch in den 60iger Jahren des vorigen Jahrh. das in einem Nebengebäude des Schlosses Neufra befindliche Hexen-Gewahrsam sehen, das im Orte unter dem Namen „Hexenstüble" allgemein bekannt war. Der Verfasser erinnert sich noch gut desselben; es war ein massiver Holzkasten, ohne jedes Licht, etwa ein Meter hoch.

Über Turm, Narrenhäusle und Strafen. Göffingen sei ein gar altes Schloß nach den vorhandenen Zargen und Gemäuer zu urteilen und darinnen ein Gefängnis, das Narrenhäusle, womit geringfügige bürgerl. Sachen gebüßt werden; es habe aber auch einen Turm, von dem man allweg gesagt, er sei des Wassers halber ein böses Gefängnis und seien zwei Steine darinnen, darauf man sitzen müsse.

Mit dem Turme sei es wahr, denn als er, Zeuge, mit einem andern von Göffingen sich „herumgerupft" habe, habe ihn Junker Jacob selig 24 Stunden ohne gegessen und ohne getrunken in diesem Turme „erkuelen" lassen. Der große Frefel zu Göffingen betrage 13 Pfd. in einem roten Seckel; der kleine aber 4 fl.

Wenn einer einen blutig geschlagen und nur um einen Batzen gestraft wird, muß er doch denselben in einem roten Seckel geben.

Über Nieder-Gerichtsbarkeit: Als zwei Göffinger Erbfalleshalber mit einander gestritten haben und der eine mit dem Urteil nicht zufrieden gewesen, habe er an den Junker (Christoph Herm.) appelliert und dieser etliche Richter von Grüningen und Uttenweiler darzugezogen und das vorige Urteil vernichtet.

Vor dem Gerichte zu Göffingen werden gemeine Frevel, Gebot, Verbot und Schuldensachen gerechtfertigt und werde solches Gericht mit einem Zusatz von Grüningen ersetzt.

In seines Ehnis Haus, welcher auch Schultheiß gewesen, habe der Gerichtsstab oberhalb der Türe gelegen und sei das Gericht in solchem Hause gehalten worden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Balth. v. Hornstein zu Oberaichen, 67 Jahre alt, ein Edelmann des Reiches, bezeugt: Als der alte Jos v. Hornstein ihn, seinen Bruder Caspar, und Christoph Hermann v. Hornstein zu Göff. und dessen Bruder Jacob, nach österl. Zeit von der Schule zu Pfullendorf nach Göffingen führen lassen, und da des Zeugen Vater [215]), der die Herrschaft Justingen verkauft und seine Mutter darauf nach Hornstein gezogen, auch dahin und wieder zurück führen lassen, habe ihm ein Bauersmann von Hornstein, einen gehockten Stab, wie die Richter zu haben pflegen, gegeben, sagend, dieser Stab wäre für den Ammann von Göffingen gut, wenn er Gericht hälte, daraus er, Zeuge, abnehme, daß es damals schon ein Gericht zu Göffingen gegeben habe.

Wer aus Truchsessischen Orten nach Göffingen gezogen, hat sich vorher (der Leibeigenschaft) erledigen und sich dann an die v. Hornstein ergeben müssen, wie denn auch, wenn einer von Göffingen in Truchsessische Orte ziehen wollte, schuldig war, sich zu erledigen und Abzuggeld zu geben.

„Wenn ein Truchsessischer seine Güter verkauft und abzieht, muß er den 10ten Pf. zum Abzuge geben."

„Die Dorfstatuten werden gemeinlich an Martini, wenn man das Gericht ersetzt in des Junkers großen Stube im Schlosse verlesen."

Über Tanzen, Saitenspiel und Weinschank. Tanzen und Saitenspiel gehöre zur Hohen Obrigkeit.

Einer von Unlingen habe zu Göffingen gesackpfeifet, was ihm der Junker verboten, als er dennoch zu pfeifen fortgefahren, habe ihm der Junker die Sackpfeife genommen und ihn in den Turm gelegt.

„Als ein Vetter der Truchsessen starb und das Tanzen verboten wurde, hat ein Wirt zu Göffingen tanzen lassen, wozu des Truchsessen Gesind haufenweis hinabgezogen sei."

„Göffingen habe keine offene Schenke mit Wirtshausschild. Die Göffinger geben für Ausschank des Weines kein Umgeld, aber dem Junker „etwan" eine Kanne voll Wein."

„Junker Jacob selig habe zu seiner Zeit den Weinschank gehabt und sonst niemand."

Über das zu Opfer gehen. „Zu den 4 Opfern hätten sich die Göffinger niemals nach Dürmentingen begeben, sondern sie hätten das Opfer in der Göffinger Kapelle niedergelegt und es hierauf nach Dürmentingen gesandt."

„Wegen des Caplans zu Göffingen sei mit dem v. Stain Streit gewesen und die Sache nach Constanz gekommen. Stain habe einen einsetzen wollen, der nicht viel gekonnt habe, was sein Junker (Christoph Herm.) nicht habe zugeben wollen, da er den Caplan vorzuschlagen, der v. Stain aber zu ernennen habe. Sei auch der hingekommen, den sein Junker gewollt habe." Vergl. 188[n])

Die von Erisdorf müssen die 4 Opfer nach Ertingen tragen, haben aber zu Erisdorf ihre eigene Begräbnis und die von Heudorf gehen zu den 4 Opfern nach Hailtingen.

Über Pfändungen. Der alte Jos von Hornstein habe für zwei gepfändete Pferde zwei Salzscheiben verlangt, es sei aber dann ermäßigt worden.

Ihm, Zeuge, wären zwei Rosse nach Göffingen verlaufen, die habe er aus dem dortigen Pfandhof, das Roß um einen Batzen gelöst.

Vor 20 Jahren sei ein besonderer Pfandhof in Göffingen gewesen, darin man das gepfändete Vieh und Roß getrieben, und wurde jedes Haupt mit 1 Krz. gelöst.

Für ein Haupt gebe man jetzt eine Salzscheibe; der Popele v. Stain zu Emerkingen habe diesen Brauch eingeführt, aber niemals seien die v. Hornstein so herb und rauh gewesen und hätten eine solche Strafe eingezogen, sondern man habe sich billig verglichen.

Was ihn, Zeugen, und seine Geschwister wegen Pfändung Schadens halber belange, so seien sie allweg von ihrer Mutter selig, welche des alten Junker Josen v. Hornstein selig Kindsmagd gewesen und den jungen Josen und Jacoben erziehen geholfen habe, zu den von Hornstein hinabgeschickt worden. Dieselben haben die Strafe jederzeit abgetragen, so daß man ihnen nie etwas abgefordert habe.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Straf belangend, sei es vor Zeiten also gebräuchlich gewesen: Was unter 10 Batzen war, das habe dem Ammann und Gericht, was darüber der Herrschaft gehört.

Über Bannung der Wälder: „Es haben die von Hornstein ihre junge Häue ohne Unterschied gebannt und den Zutrieb wiederum erlaubt, nach ihrem Gefallen. Selten sei ein Hau nur 8 oder 10 Jahre gebannt worden, sondern bei 12 und 15 Jahren, bis so lang als das Holz erwachsen war; sonst habe man für Rosse 3 Jahre für Vieh 6 Jahre gebannt."

Über die forstl. Obrigkeit und die Jagd. „Zeuge habe gehört, daß zu Bischmannshausen sich ein Haus befinde, in welchem die truchsessischen Forstleute einen Strahl in den Tischwinkel gehauen haben, denn bis dahin ginge der Forst, er Manz habe dann gesagt, der Forst gehe nicht hieher, darauf der Sindelin erwidert, wenn er den Strahl weghaue, wolle er ihm hierfür einen Arm vom Leibe hauen, er müsse den Strahl haben und wenn er einen Hasen hinter dem Ofen hätte, dürft er ihn nicht fangen."

„Sindelin habe einen Mann, der im Ried am Buchauer See Ohrhennen und Birkhühner „nachgewandelt" nach Scheer geführt und in den Turm gelegt, der hat sich selbst mit dem Stroh, das man ihm hinab gegeben, erwürgt und hingerichtet.

Das Haus Oesterreich habe seit Menschengedenken seine eigene Forstknechte und Falkner zu Riedlingen gehalten, welche besonders die Donau und das Ried hinauf „gehanet" haben." (Vergl. 222 II).

Über die Jagd: „Er, Zeug, hab vielmals gesehen, als er bei Jacob Ernst v. Hornstein zu Grüningen gewesen, wie der junge Jos v. Hornstein nach Enten, Füchsen und Hasen gejagt habe, bis nach Mengen hinauf und Jos sei niemal daran gehindert worden."

Es hab sich oftmals begeben, daß die Junker, wann er, Zeuge, zu Göffingen gewest, samt ihrem Gesinde, mit Garnen, Hund und Vogel von Haus ausgezogen seien zu jagen, zu hetzen und zu baißen."

In Unlinger „Aichet" sei ein Gesellenjagen gehalten worden, dabei Graf Georg v. Helfenstein, Dieterich Speth von Pflummern, Jacob Ernst v. Hornstein zu Grüningen und Jost v. Hornstein, der Jüngere, alle selig, und er, Zeug, habe auch geholfen; und haben dieselben bis nach Marbach, Ertingen und Herbertingen nach Fuchs und Hasen gehetzt, auch gebaist, denn er sei oft dabei gewesen.

Vor 20 Jahren haben der v. Stotzingen, die v. Hornstein zu Grüningen und Göffingen und der Speth zu Pflummern oftmals am Ertinger Rain und auf dem Ried Füchse und Hasen vom Stricke gehetzt und niemand habe ihnen Eintrag getan; der v. Stotzingen habe oft 20 Hunde mit sich laufen gehabt.

„Er, Zeuge, sei dabei gewesen, als der alte Graf Karl v. Hohenzollern, Bastian Schenk (v. Stauffenberg), Brun v. Hornstein, Wolf v. Rechberg, Hans Herm. v. Stadion, Hans v. Westerstetten, Hans vom Stain, und der alte Jos v. Hornstein, alle selig, im Unlinger Aichet nach Füchsen und Hasen gehetzt, und als der Burgvogt auf dem Bussen zu ihnen herabgekommen und sie deshalb rechtfertigen habe wollen, hab Herr Graf Karl zu ihm gesagt, er solle sich nur hinwegtrollen, und sind die vorgemelten Herren und Junker nach gehabtem Laussen nach Riedlingen geritten und haben zum Hasen die Malzeit gehalten".

„Schwarz und Rothwild habe man selten zu Göffingen gesehen, daß man es gleich einem Meerwunder gehalten habe."

Das Laussen müsse nur heimlich getrieben werden, aber beim Abschrecken müssen diejenigen so bei den Garnen — welche für Holz gerichtet — bleiben, stille sein, aber die, welche mit den „Suchhündlein" aus dem Felde das Wild herzujagen, seien mit Geschrei und die Hunde mit Bellen lautbar.

Das Baißen: Er, Zeuge, habe den Junkern zu Göffingen Habichte und Sperber, wie sie zum baißen gebraucht werden, zugetragen.

Was das Baißen anbelangt, habe sein Ehni selig einen gar guten Vogel gehabt, welcher dermaßen abgerichtet gewesen, daß er einen Hasen in weitem Felde ersehen und denselben gehalten und gefangen habe gleich einem Hunde.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Selbstgeschosse. Diese lege man gegen Abend ums Ave-Maria herum und ziehe darnach wiederum davon, bis gegen morgens. Beim Selbstgeschoß pflege man 2 oder 3 Tage vorher zu ludern und dann erst zu richten.

Über den Weiher zu Göffingen. Es sei wahr, daß vor 70 Jahren (1615) der größere Teil des Dorfes Göffingen an dem Orte, wo hernach der Weiher gemacht, gestanden habe aber weiland Jos v. Hornstein, der Ältere, habe die Häuser abbrechen und an den Bussenberg setzen lassen.

Es sei lange Zeit an solchem Weiher gearbeitet worden. Als der Weiher noch war, hab Jos v. Hornstein, der Jüngere, viele „Antvögel" darauf geschossen.

Jos, der Junge, habe den Weiher abgehen lassen, da er in großer Sorge gestanden, als das Wasser bei Ungewitter einstmals so groß geworden sei, daß man den Weiher habe eilends ziehen müssen, auch es vielmals nicht geholfen habe.

Über den Bussen. Habe nie anders gehört, als daß die v. Hornstein und die v. Stain zu Uttenweiler den Vorhof auf dem Bussen haben und das soll eben die Ursache sein, daß die Truchsessen den Bussen bis jetzt nicht gebauet haben.

Die v. Stain haben das Burgstall auf der rechten Hand, wenn man zum Schloße eingeht, die v. Hornstein aber gegenüber bei der Scheuer.

Verschiedenes. Als Junker Jacob selig mit seinem Bruder abgeteilt und sich ein Haus auf einen Acker gebaut, sei des Zeugen Vater selig zur Erbauung solcher Behausung auch gefahren und habe ihm der Junker selig darum ein gutes Mahl gegeben.

Er hab gehört, daß einer namens Jos Riemp, Josen v. Hornstein selig samt Weib und Kinder im Bauernkrieg verraten habe; dem Jos hernach nimmer gut geworden sei.

Er, Zeuge, habe wohl gehört, auch „etwan" in seines Junkers selig Register befunden, daß die v. Hornstein, sich vor Jahren „von Hertenstein" geschrieben haben, zu welcher Zeit sie aber den Namen geändert, wisse er nicht. (12 Folianten mit etwa 15000 Seiten im Filialarch. Ludwigsb.)

1589 Mai 30. Das Reichskammergericht Speier gibt Christoph Herm. v. Hornstein Auftrag zur Beweisung, innerhalb 8 Monaten alle bezügl. Urkunden dem Gerichte vidimiert vorzulegen, und den Augenschein durch einen beeidigten Maler abzeichnen zu lassen. (Ebd.)

Anmerk. Dieser Maler war Meister Philipp Reulin, Bürger und Stadtmaler zu Ulm, der im obgen. Jahre den ganzen Bezirk vom Bussen bis gegen Scheer zu mit Städten, Dörfern, Wäldern, Flüssen, Weg und Steg wahrheitsgetreu aufnahm, selbst die Pfähle, woran die Hexen verbrannt wurden, fehlen nicht. (Orig. im fürstl. Schlosse Buchau. Eine Copie im Altertumsverein Riedlingen.)

1611 Okt. 24. Marchtal. Vergleich zwischen Alleshausen, Brasenberg, Seekirch und Sauggart einerseits und dem Abte von Marchtal andererseits, betreff. Weigerung der genannten Orte dem vom schwäb. Kreise zu Mengen gefaßten Beschlusse nachzukommen und Mannschaft zu stellen, um den vom Schwarzwald her einbrechenden Feind (Jülich-Klevischer Erbfolgestreit) aufzuhalten. Auf Seiten des Abtes: Abt Martin von Schussenried, Christoph Herm. und Karl v. Hornstein. Auf Seiten der genannten Orte: Joh. v. Stain zu Uttenweiler und Andreas Vogel, Pfarrer zu Betzenweiler. Genannte Orte werden mit ihren vorgeschützten Freiheiten abgewiesen und festgesetzt, daß sie ebenso wie die andern Orte zur Verteidigung des Vaterlandes verpflichtet seien. (Gesch. des Praemonstratenserstiftes Obermarchtal 1835. S. 87.)

1611 Okt. 24. Abt Martin zu Schussenried, Christoph Herm. und Karlin v. Hornstein, Hans v. Stain und Andreas Vogel siegeln den Vertrag, welcher den sog. großen Brief der Bauern von 1520 kassiert, zwischen dem Gottsh. Marchtal und dessen Untertanen zu Alleshausen und Brasenberg. Die Siegel hängen an. (Gem. Arch. Alleshausen.)

1621 Nov. 11. Zinsbrief: Wolfgang v. und zu Razenried auf Landau, verpfändet zwei Hofgüter (worunter der Landauhof bei Binswangen) um 5000 fl. an Christoph Herm. v. Hornstein. (Arch. Orsenhausen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

252. Maria-Anna von Hornſtein (1555–1572), Tochter des Jos II.[234], war Konventfrau des Benediktinerinnenkloſters Urſpring bei Schelklingen. Sie wird in den Teilungsverhandlungen ihres Vaters mit deſſen Bruder Jakob (1555) genannt.[235e]

Die 16 Ahnen der Maria Anna: 1) Bruno v. Hornſtein. 2) Anna v. Rauns. 3) v. Razenried. 4) Walb. Beſſererin. 5) v. Stuben. 6) Sibylla v. Libenfels. 7) v. Wernwag. 8) Clara v. Wernau. 9) v. Neipperg. 10) Kathar. v. Stockheim. 11) v. Jahrsdorf. 12) Barbara v. Stier. 13) v. Gemmingen. 14) Barbara v. Wolfskeel. 15) v. Maſſenbach. 16) Agatha v. Schellenberg. (L.-Bibl. Stuttg. Siehe bei 237.)

253. Magdalena von Hornſtein

254. Dorotha von Hornſtein

(1555–1575). Zwei Töchter des Jos II.[234] Magdalena muß verehelicht geweſen ſein, da ihr 2500 fl. Hauptgut mit jährl. 125 fl. Zins (1575) verſchrieben wurden, wobei Philipp Dietrich Speth Bürgſchaft leiſtete, und Chriſtoph Hermann, Bruder der Magdalena, dieſem Schadlosbrief gibt. (Arch. Donzdorf.)

Fortſetzung der Linie zu Göffingen bei 269



255. Brun VII. von und zu Hornſtein (geb. c. 1545, † 1594) als ſein Vater Brun VI.[240] (1554) ſtarb, waren Brun und ſeine zwei Brüder Sigmund Friedrich und Balthaſar noch ſehr jung; deshalb empfing die Vormundſchaft die Lehen. (1555–1569) Nicht wenig wurde dieſelbe durch den Prozeß mit den Grafen von Hohenzollern in Anſpruch genommen. Jahrhunderte lang waren die zu Hornſtein mit den Sigmaringer Grafen Montfort und Werdenberg in Frieden ausgekommen. Seit dem Einzuge der Hohenzollern auf die benachbarte Burg (1534) änderte ſich dies.

Die Differenzen waren entſtanden durch den Verkauf einiger Bingener Bauern an den Vater Bruns durch den Abt von Zwiefaltern.[240l] Dadurch ſah ſich Sigmaringen in ſeinem Plane Alleinherr des Ortes Bingen zu werden gehindert. Durch die Zollernſchen Beamten aufgehetzt, ſuchten die Bingener den Verkauf rückgängig zu machen, indem ſie vorgaben, die zwiefaltiſchen Güter zu Bingen ſeien eine kirchliche Stiftung. Eine öſterreichiſche Kommiſſion, die eingeſetzt wurde, dieſes zu unterſuchen, ergab die Grundloſigkeit dieſes Vorbringens. (Vergl. Anmerk. bei[a].)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bezeichnend war auch die Supplik der Bauern an Kaiserl. Majestät[a], offenbar von den zollernschen Beamten verfaßt, die sich nicht scheuten; dem Gerichte die äußerste Bedrückung der Bauern durch die von Hornstein vorzumalen, während aus dem Zeugenverhöre[o] hervorgeht, daß gerade sie die Lasten der Untertanen beträchtlich erhöhten und ihre Lage erschwerten. Da die Bauern den Verkauf nicht anerkannten, zahlten sie an Brun keine Zinsen und Gülten, sondern trugen sie nach dem fünf Wegstunden von Bingen entfernten Zwiefalten und als sie dort abgewiesen wurden, zahlten sie überhaupt nichts mehr.

Kurz vor seinem Tode (1594) wurde Brun mit andern Lehensleuten von Herzog Friedrich von Württemberg aufgefordert, auf den Reichstag nach Regensburg mitzureiten.[u] Zu diesen gebotenen Aufzügen und Festlichkeiten ließen sich die Ritter nur unwillig herbei, denn man begann im Lande Württemberg ihr Erscheinen bei Hof als Beleg für die Landsässigkeit des Lehenadels anzusehen. Sie berieten alsdann wie dem am besten abzuhelfen wäre; damals schrieb Caspar Bernhard v. Rechberg an Brun: Er, und seine Brüder hätten sich mit Holzkur, Verbot des Arztes bei heißem Wetter zu reiten und andere Verhinderungen, dispensiert. Brun scheint keine genügende Entschuldigung gefunden zu haben, da er sich am Ritte doch beteiligte. Er kam krank zurück und starb kinderlos wenige Wochen darauf.

Seine Gemahlin Katharina überlebte ihn um einige Jahre, sie starb den 2. Januar 1603. Der Kirche zu Bingen vermachte sie zu einem ewigen Jahrtage 300 fl. Ihr Leichnam ruht im Chore der Kirche, wo ihr Epitaphium noch zu sehen ist mit der Inschrift:

„Hier bei diesem Stein
liegt mein Gebein
in Christo ruht meine Seel
der mich erlöst von Tod und Höll".

a Die Bauern zu Bingen bitten K. Majestät den Verkauf der Zwiefaltischen Güter zu Bingen an den von Hornstein zu cassieren.

(1551) „So gelangen an E. Kaiserl. Maj. um Gott und seiner Barmherzigkeit Willen unser allerunterthänigst Flehen, Bitten und Anrufen: K. Maj. wolle den vermeinten Kauf an den von Hornstein allergnädigst cassieren und daß der jetzige Abt Nicolaus solch österr. Gut, als eine Gottesgab nit verändern, sondern bei dem Gotteshaus Zwi falten behalten, derweil den alten Abt Sebastian keine Noth verursacht, uns und unsere armen Weib und Kinder zum endlichen Verderben hinzugeben und daß wir nicht unter eine neue Obrigkeit getrungen daselbst mit täglichen Neuerungen, deren wir, ehe wir noch geschworen, einen ganzen Haufen von den von Hornstein empfangen und zugefügt, wie wollt es erst nachher gehen!" Sie seien auch erbötigt sich selbst zu lösen, wollen Kaution stellen, darob der Abt zufrieden sein werde, „wiewohl wir lieber bei dem Gotteshaus bleiben wollten und geschieht dies Alles allein darum, daß wir von dem löbl. Haus Oesterreich nit zu weichen gedenken, bis zu unserm letzten Blutstropfen." [Arch. Stuttg.] Anmerk. 1448 Bischof Heinrich von Konstanz genehmigt die Schenkung des Kirchensatzes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu Bingen durch Herzog Albr. v. Oesterr. an das Kl. Zwiefalten. [Arch. Stuttg. Repert. Zwief.] (vergl. 240 l) Vergleiche auch den Hornsteinischen Verkauf von Vogtleuten zu Bingen an Kl. Zwiefalten. 112 h)

b 1554 Aug. 11. Urfehde des Fellenschmiedes zu Bingen gegen die Vormünder der Kinder (des Brun v. Hornstein und der Margarete Humpiß Brun, Siegm. Friedr., Balth., Magdal., Elisab., Anna und Maria.) Namens Jörg v. Ow zu Hirrlingen, Jacob Ernst v. Hornstein zu Gr., Friedrich Humpiß von Waltrams zu Schömburg u. Balth. v. Hornstein, dieser Zeit wohnhaft zu Heudorf, bei Mengen gelegen. [Filialarch. Ludwigsb.]

c 1555–1573. 23 Käufe der Vormundschaft von 11 Gütern mit Häusern, Hofstatt und Gärten zu Bingen, nebst 39 vereinzelten Jaucherten und $5^1/_2$ Mannsm. Wiesen im Betrage von 2813 fl. 46 kr. (Die Kaufbriefe besiegelt von der Stadt Scheer) und Kauf von 11 Zinsbriefen, dabei 600 fl. auf Casp. v. Karpfen zu Pflummern lautend. [Fürstl. Arch. Sigm.]

d 1556 Mai 4. Die Vormundschaft vergleicht sich wegen Triebs und Tratts, Wunns und Weids mit der Gemeinde Jungnau. Es wird entschieden, daß Jungnau ihr Vieh nicht auf den Gründen der von Hornstein treiben darf. [Arch. Stuttg.]

e 1569 April 20. Balth. v. Hornstein derzeit Hofmeister zu Buchau, bittet Herzog Ludwig v. Württb., dem Brun v. Hornstein Schloß Hornstein zu verleihen, da er mündig geworden. [Arch. Stuttg.]

g 1570 Nov. 19. Altshausen. Brun v. Hornstein schreibt an Hans Christoph v. Hornstein, Kaiserl. Maj. Rat und Assessor am Kammergerichte Speyer: Seine Vettern, der Herr Landkomtur (Sigmund) und Herr Balth. v. Hornstein, Hofmeister zu Buchau, seien im Werke, ihm ein Weib zu geben, die Jungfrau Elisab. v. Stotzingen, Wilhelms v. Stotzingen zu Heudorf und Dischingen Schwester; auf den 10. Dezember sei der Heiratstag nach Munderkingen ausgeschrieben. [Arch. Gr.]

h 1575 Dez. 1. Testament der Elisab. geb. v. Stotzingen: Ihr Gemahl erhält 8000 fl. an einem Zinsbriefe und ihre ganze Verlassenschaft. Margareth v. Hornstein geb. Humpiß v. Waldrams, Magdal. v. Enzberg und Anna v. Stotzingen, beide geb. v. Hornstein, erhalten je eine Kette oder 100 fl. Ein jeder Ehehalte, ob groß oder klein, einen Rock oder das Geld hierzu. Jedes Jahr soll ein Jahrtag gehalten werden, mit Vigil, 2 Aemtern und 3 gesproch. Seelenmessen. Sie behält sich vor, gesund oder krank, das Testament zu mindern oder zu mehren. [Filialarch. Ludwigsb.]

i 1576 März 12. Zeugenverhör wegen des Testamentes der Elisab. geb. v. Stotzingen, im Streite zwischen Brun und den hinterlassenen Kindern Wilhelms v. Stotzingen bezw. deren Vormünder namens Hans v. Stotzingen zu Dellmensingen und Dotternhausen, Ernst v. Rechberg zu Hohenrechberg, zu Kronberg und Carl v. Freyberg. Die Zeugen sagen aus: In aller Frühe habe eine Magd aus dem Schlosse herabgeschrieen, „das Gesind soll alles heraufkommen, darüber sie hinaufgegangen in die Stuben. Allda sei der Pfarrherr mit dem Hochw. Sakrament bei ihr, der Frauen selig, und dieselbe sagend: Merket auf, was der Pfarrherr, mein Beichtvater, euch vorlesen wird, das ist mein letzter Will, daß, wenns ein Streit geben wird, ihrs dann sagen könnt, und nach der Verlesung hab er, Zeug, dann das Testament, weil des Schreibens kundig, unterschrieben; nach obstehendem hab die Frau Testiererin das Hochw. Sakrament empfangen, wobei er, Zeug, auch verblieben." [Ebd.]

z 1596 Juni 5. Das Kammergericht Speyer giebt Balth. v. H. Auftrag, das Testament der Elisabeth v. H. geb. v. Stotzingen herbeizuschaffen, da Christoph Wilh. v. Stotzingen vorgebracht, daß laut Heiratsvertrag der Elisabeth ihr Heiratsgut (8000 fl.), Morgengabe (400 fl.) und Aussteuer bei kinderloser Ehe nach Absterben Bruns an deren Bruder und Erben fallen. [G. L. A. Karlsruhe.] 1596 Aug. 1. Balth. v. H. giebt Vollmacht wegen des Processes mit Stotzingen. [Ebd.]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1569 Aus dem Zeugenverhöre des Processes zwischen den v. Hornstein zu Hornstein und den Grafen v. Hohenzollern zu Sigmaringen.

Über das Gericht. Er, Zeug, „hab von alten Hizkofern und Bingener gehört, daß 7 Eide auf den Steinen geschworen wurden, daß kein Herr zu Bingen über Wunn, Weid, Holzmarken, Steg und Weg zu gebieten habe." (vergl. S. 74.)

„Es seien 4 Mann aus jeder Obrigkeit, zusammen 12 verordnet worden, die Gemeinde zu verwalten und ihre Güter zu ihrem Nutzen zu verwenden. Hornstein habe auch eigens Holz und Feld in Zwing und Bänn von Bingen liegend und darf kein Teil ohne den andern „lauchen", auch Wunn und Weid gehöre denen von Bingen, dagegen seien die von Bingen dem v. Hornstein 8 Tage zu frohnen schuldig." (vergl. S. 80.)

Die Bauern zu Bingen haben allweg den von Hornstein als ihren Gerichtsherrn angesehen."

„In Malefizsachen habe Graf Karlin zu strafen, sonst niemand. Vor Jahren habe ein Hornsteiner den andern Hornsteiner todtgeschlagen und sei die Sache vor Sigmaringen gekommen."

„Ein zwiefaltischer Untertan sei von ausländischen Roßbuben todtgeschlagen worden; diese hätten sich mit Graf Karlin vertragen müssen."

„Der Abt zu Zwiefalten habe ungehorsame Bauern nach Zwiefalten gefänglich einziehen, auch wegen Schulden dahin mahnen lassen."

„Es dürfe eine jede Obrigkeit ihre Untertanen zu Bingen nach Gefallen, wo sie wolle, vor Gericht laden, da weder Stab noch Gericht zu Bingen sei."

„Er wisse von keinem zollernschen Amtmanne zu Bingen. Graf Christoph v. Werdenberg habe einen Amtmann zu Hizkofen gehabt."

Der Junker zu Hornstein habe den Seinigen auch zu Wülflingen Recht zu nehmen erlaubt. Sei niemals zu Bingen ein Gericht gehalten worden, sonst wäre ihm, Zeug, oftmals übel ergangen."

Über Strafen und Frefel. Zeuge habe von alten Leuten gehört, „es sei kein Frefel zu Bingen. Ursach: dann einer zum andern gesagt: Kummst mir gen Bingen auf Kürbe (Kirchweih), ich will mein Herz an dir erkühlen und dich pantschen." (vergl. S. 74.)

Wenn zu Bingen die Hornsteinschen Zollernschen oder Zwiefaltischen mit einander sich den Leib verletzten, hat jeder Herr von seinen Untertanen den Frefel eingezogen, wenn aber ein Fremder sich an dem Schlaghandel beteiligt habe, so sei von keinem ein Frefel eingezogen worden."

„Sein, des Zeugen Vaters selig, habe sich oft zu Bingen im Beisein vieler Leute mit Fremden geschlagen und gehauen, sei aber niemals ein Frefel gefordert worden."

Über den Pfandhof: „Mühle und Pfandhof seien Ehehafftinen und dem von Hornstein gehörig." Zu seiner Zeit habe er von keinem Bannwarten gewußt, sondern wenn ein Vieh Schaden verursacht, hat man es in den Pfandhof nach Bingen getrieben. Er, Zeug, „habe einst im Wald bei Frondorf 60 der Gemeinde Bingen gehörende Sauen angetroffen und diese nach Hornstein getrieben, und haben die Bingener dem Junker für jede Sau 2 Batzen Strafe bezahlt."

Ueber Erblehengüter. Die Erblehengüter des Abtes zu Zwiefalten seien von den Untertanen oft vertauscht und verkauft worden. Ob hierzu die Erlaubniß des Abtes nöthig war, wisse er nicht, aber vom Abte habe man diese Güter empfangen müssen, „etwan" mit ein paar „Hendtschhuoch", oder mit einer schwarzen Henne, oder mit 3 Schilling. Kein Hof zu Bingen sei Lehengut, es sei denn der Pfandhof, alle andere hält Zeug für Erbgüter.

Über Leibfall und Erschatz. Wenn einer keinen Halsherren gehabt habe, so war er keinen Leibfall schuldig, aber „jetzunder" bei zwei Jahren muß man in der Herrschaft „Sigmeringen", wenn schon einer nicht leibeigen ist, den Leibfall geben. In Hizkofen (sigmaringisch) müsse jeder 2 Vogtgarben geben, in Bingen seien sie davon befreit. Zeug wisse von keinem Erschatz, aber es sei ein Hof in Hizkofen, als der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

verändert wurde, hat Graf Karlin 20 fl. Erschatz daraufgeschlagen, vormals sei er mit einer schwarzen Henne belehnt worden."

Über Verschiedenes. „Zu Bingen habe man weder Wein, noch Brod, noch Fleisch geschätzt, auch keine Vogtgarben und kein Umgeld gegeben, nur den gewöhnlichen Zehnten; wer ihnen diese Freiheit gebracht, wisse er nicht." „Im Bauernkriege, als sie zu Bingen Gräben und „Wehrinen" aufgeworfen, sei Graf Felix v. Werdenberg zu ihnen gekommen, sagend, wenn sie ein Freidorf haben wollen, sollen sie die Gräben zuwerfen, was sie dann auch getan haben.

Brun v. Hornstein hab zu ihm, Zeug, gesagt: „Bartlin, wann Du mir willst fronen, will ich auf dieser Hofstatt wiederum eine Badstube aufbauen, darauf er ihm 8 Tage zu fronen zugesagt."

Ihm, Zeug, sei nicht bewußt, warum die Bingener dem Graf Karlin also unterwürfig nachlaufen."

„Sigmeringen sei 1460 von Kaiser Friedrich zu einer Grafschaft erhöht worden, sei vorher ein klein fueg schlecht Ding gewesen, darauf die v. Hornstein, Schenken von Wülflingen, Heiligkreuztal, Mengen, Pfullendorf, Königsegg, Fürstenberg, Zimmern, Nellenburg und Truchsessen stark widersprochen und noch widersprechen."

„Auf der Rothenstaig bei Scheer sei eine Wolfsgrub. Da hat man vor 30 Jahren einen Wolf gefangen und lebendig nach Scheer geführt, hierauf hat man die benachbarten Grafen Herrn und Adel dazu beschrieben, auch weiland Graf Carl von Hohenzollern und hat man hernach diesen Wolf im Sigmaringerdorfer Osch innert der Donau gehötzt."

p 1579 April 9. Vertrag über Jurisdiktion zwischen Zollern und Hornstein: Brun hat hohe und niedere Jurisdiktion auf dem Berge beim Schlosse und Graf Karlin von Zollern die hohe Obrigkeit zu Bingen in und außerhalb Etters. Es soll ein gemeinsamer Amann bestellt werden. Die Einwohner zu Bingen haben beiden Herrschaften zu huldigen. Die Strafgelder werden geteilt. Die Appellation soll beim Hofgerichte der Grafschaft Sigmaringen stattfinden. Ein Gefängnis soll auf Kosten beider gebaut werden. Von Georgi bis Johanni sollen den Hunden Bengel angelegt werden. Zur Schweinehatz haben die Untertanen zu Bingen ihre Hunde zu stellen. Brun hat das Recht in dem Bezirke, wo er hohe und niedrige Obrigkeit hat, Füchse und Hasen zu jagen und zu fahen, „doch die Garne nit höher zu richten, als für diese" u. s. w. [Der Proceß Hornstein c. Zollern befindet sich in den R.-Kammer-Ger.-Akt. zu Ludwigsb., in den Lehensakten des Staats-Arch. Stuttg. und in dem Fürstl. Arch. Sigm.]

q 1580–1591. 32 Käufe des Brun v. Hornstein von 4 Häusern, 3 Hofstatten, 8 Gärten, 43 Jauchert und ca. 21 ungemessene Acker, alles zu Bingen gelegen, im Betrage von 979 fl. Sämtl. Kaufbriefe von Christopf Kolleffel, F. F. Obervogt zu Jungnau besiegelt. [Fürstl. Arch. Sigm.] 1584–1586. 23 Schuld- u. Zinsbriefe des Brun, ausgestellt für Einwohner von Bingen u. von Kolleffel besiegelt. [Fürstl. Arch. Sigm.]

r 1587 März 8. Braun v. Hornstein, Werner v. Neuhausen, Hans Caspar von Neuneck und Hans Veit v. Wernau, sowie die Ortsgerichte von Dürrenmettstetten, Oberwilsingen und Dießen beurkunden die Satzungen der Zwing- und Bannsteine um den Heidenhof. [Locher, die Herrn v. Neuneck. S. 257.]

s 1588 Mai 2. Herzog Ludw. v. Württb. bewilligt Brun v. H. den Blutbann und das hochgerichtl. Zeichen. Urk. fehlt, hingegen hat Brun unterm 8. April 1588 den Herzog gebeten, ihm zur Aufrichtung des Stockes- und Halsgerichtes zu Hornstein etliche Zimmerleute aus Balingen zu leihen, was der Herzog gestattet. [Arch. Stuttg.]

t 1590 Mai 9. Stuttg. Hans Burkh. v. Anweil, Obervogt zu Herrenberg, vertragt die Herrschaft Neuneck und die Flößer des Amtes Dornstetten. Vertreter von Neuneck waren Braun v. Hornstein, Werner v. Neuhausen und Hans Caspar v. Neuneck. [Ebd. S. 259.]

u 1594. Brun v. Hornstein ist unter den Grafen und Herren, welche Herzog Friedrich zu Württemb. mit sich auf den Reichstag nach Regensburg zum Teil mit 30 und 40

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Pferden und wohlgerüſtet in ſchönen und ſonderlichen ſchwarzen Kleidern, zu ziehen beſchreibt. [Reichſtänd.-Arch. Urk. der württb. Ritterſchaft 1750.]

v 1601 Jan. 15. Bingen. Kath. v. Neuhauſen, geb. Speth von Schülzburg, des Eberharts v. Neuhauſen zu Großengſtingen und Linz ehl. Gemahlin und in I. Ehe mit Braun von und zu Hornſtein verehelicht geweſen, ſtiftet mit 300 fl. einen ewigen Jahrtag in die Pfarrkirche zu Bingen. Siegler: Balth v. u. z. Hornſtein zu Zollenreute und Oberaichen, Eberh. v. Ow, fürſtl. Augsb. Pfl., u. Joh. Reinhard Speth von Zwiefalten. [Fürſtl. Arch. Sigmar.]



256. Sigmund Friedrich von Hornſtein

(geb. c. 1547 † c. 1609.) Bruder des vorgen. Brun und zweiter Sohn Brunos VI.[240] war Domherr des Hohen Stiftes Konſtanz. Er ſtarb daſelbſt und liegt in der Thomascapelle des Münſters im Grabe ſeiner 1591 verſtorbenen Mutter Magarethe geb. Humpiß von Waldrams begraben.[257 r]

a 1572. Aus den Rechnungen des Domſtiftes Konſtanz: „Item ſo gehört dem Herrn Sigm. Friedr. v. Hornſtein für die Studentenpfründt, dieweil er in univerſitate ſtudieret hat und in minoribus ordinibus geweſt, die prebende tabule und die prebende panis“ (Kernen), welches Stipendium für ein ganzes Jahr etwas über 36 Pfd. beträgt, oder nach dem damaligen Münzfuße in Konſtanz 47 fl. 22 kr. [Mone Zeitſchrift des Oberrheins II, 143.]



S. F. V. H.

b In den Jahren 1582–1599 und 1602–1609 iſt Siegmund Friedrich v. Hornſtein, neben Margarethe v. Schwarzach, Barbara del ponte, Maria Guldinaſtin und Barbara Salome v. Neüchingen (?) Taufpate bei etlichen Bürgern zu Conſtanz. [Pfarrarch. Konſtanz. Taufbuch von 1576–1681.]



257. Balthaſar II. von und zu Hornſtein,

zu Eichen und Zollenreute (1555 † 1630 April 10.) Bruder des Domherrn Sigmund Friedrich und dritter Sohn Brunos VI.[240] Nach dem Tode ſeines Bruders Brun VII. († 1594) trat er in das Lehen Hornſtein ein, das ihm 1596 von Herzog Friedrich verliehen wurde; die Güter zu Eichen, Stafflangen, Streitberg, die Mößmühle, den Hof zu Herbertingen und Dangendorf erhielt er nach Abgang ſeines Oheimes Balthaſar I.[242] (1598). Wie er zu dem Schloß Zollenreute kam, nach dem er ſich ſchrieb, darüber fehlen die Urkunden. Bereits wurde erwähnt, daß Balthaſar nach dem Tode ſeines Bruders Brun[255] die Weiterführung des Proceſſes gegen den Grafen von Hohenzollern übernahm. Dieſer hielt den Riedlinger Vertrag von 1579 nicht ein[255 p]. Die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornsteinischen Anwälte waren empört über seine Ausflüchte. Es sei jetzt des geylens und frettens genug, meinten sie und es gezieme sich nicht, Graf Karlin weiter die Sohlen zu kratzen und nachzulaufen, leider könne man mit Gewalt nichts ausrichten, da das Hornsteinische Lehen außerhalb Württemberg läge, man müsse deshalb auf andere Mittel sinnen. 1602 schrieb Herzog Friedrich einen ernstlichen Brief an Graf Karlin. Dieser aber meinte: der Streit wäre sehr leicht beizulegen, wenn der v. Hornstein nicht gar so eigensinnig wäre. Es war platterdings unmöglich, mit Güte etwas auszurichten, denn Graf Johannes, auf den man einige Hoffnung setzte, wollte sich (1606) ebensowenig in gütliche Handlung einlassen wie sein verstorbener Vater Carlin. Zuletzt wandte sich Brun an den Lehensherrn der Grafschaft Sigmaringen, Erzherz. Maximilian von Oesterreich. Dieser sandte den Schenk v. Stauffenberg und Adam Keller, welche mühsam 1610 zu Mengen einen Vergleich zu stande brachten. Nach einiger Zeit schrieben diese Kommissäre an ihren Herrn: Sie könnten mit dem aufgerichteten Vertrag nicht zuwegekommen wegen Sigmaringen, worauf Befehl erfolgte, ihn zu „effectuieren" ohne Sigmaringen[b]. Wie das gemacht wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Von neuem begann der Streit, bis der hereinbrechende 30jährige Krieg Stillstand gebot.

In diesen unruhigen Zeiten wurde Balthasar wiederholt von Herzog Johann Friedrich gemahnt, sich in jetzt gebräuchlicher Rüstung bereit zu halten, oder gerüstete Diener, Pferde oder Geld zu schicken, andernfalls würde der Betrag an seinem Lehen abgezogen werden. Auch der Hochzeit des Herzogs mit Barbara Sophia v. Brandenburg sollte er als Lehensmann (1609) zu Stuttgart beiwohnen. Dieser Einberufung war ein Kostümbild beigelegt, wie er sich und seine Diener zu kleiden habe. Das Bild zeigt den Herrn in schwarzem, spanischem Kostüme, den Diener in gelblederner mit schwarzen Borten verbrämter Kleidung, beide zu Pferde.[c]

Durch die vielen Verpfändungen, die Balthasar mit seinen Gütern vornahm, legte er den Grund zum Ruine seiner Linie. Wie das gekommen, liegt im Dunkeln. Sein ziemlich großer Besitz, das Erbe seines Oheims, das Lob des Hornsteinischen Mortuars auf ihn und seine Gemahlin ließen das Gegenteil erwarten.

Etwa 1614 zog er nach Konstanz.[f] Hier kaufte er das Haus zum „Wendelstein" und übergab 1624 seinen verschuldeten Besitz an seine Söhne, Eichen und Zollenreute an Balthasar, Schloß Hornstein und Bittelschieß an den jüngeren Sohn Sigmund.[l]

Balthasar war zweimal verehelicht. In erster Ehe mit Margaret v. Hohenlandenberg, welche ihm vier Kinder schenkte, Hug, Balthasar, Brun und Katharina. In zweiter Ehe (c. 1616) mit Katharina v. Hallwyl († 1622), Tochter Dietrichs und der Eva v. Bernhausen, von der die Kinder Margarete, Anna Maria und Sigmund stammen. Balthasar starb 1630 hochbe-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

tagt. Seine Ruheſtätte fand er im Münſter zu Konſtanz, in der Thomascapelle, im Grabe ſeiner Mutter und ſeines Bruders des Domherrn Sigmund Friedrich. Eine Steinplatte mit Hornſtein- und Humpißiſchem Wappen bezeichnet heute noch die Stelle.[n] Balthaſar wird in dem Hornſteiniſchen Mortuar als ein Verächter der Hoffart gerühmt. Seine Gemahlin Katharina v. Hallwyl ſtarb 1622.[i] Sie war eine gottesfürchtige Frau und wurde deshalb von vielen verehrt. Viele glaubten ſie hätte keine Galle. Ueber 60 Geiſtliche, erzählt der Hornſteiniſche Obervogt Melchior Veſer, ſeien bei ihrem Begräbniß geweſen. [H. Mort. 104.] Katharina liegt bei Balthaſars erſter Gemahlin zu Bingen.

Fortſetzung ſeines Stammes bei 272.

a 1594 Oct. 26. Hornstein. Balth. v. H. zu Hornstein und Zollenreute an Herzog Friedr. v. Württb.: „Sein Bruder Brun ſei unlängſt nach der mit E. Fürſtl. D. nach Regensburg gethaner Reis ohne einige Leibeserben tods verſchieden.“ Er Balth. werde von dem Grf. v. Zollern arg molleſtiert, bittet den Hzg. um Verleihung des Lehens. [Arch. Stuttg.]

b 1600. **Proceß Hornſtein zu Hornſtein gegen Enzberg-Mühlheim:** Sigmund und Brun v. Enzberg, welche ſich in den Beſitz von Mühlheim geſetzt, verweigerten von Balthaſar v. Hornſtein — der nach Abſterben ſeines Oheimes Balthaſar 242) († 1598) die Vormundſchaft über die hinterlaſſenen Kinder des Hans Rudolfs v. Enzberg übernommen hatte — die Rechnungsablegung entgegenzunehmen. Vor eine Commiſſion geladen, beſtehend aus Aler. von und zu Schwendi, Bero v. Rechberg und Dr. Leo Kraft von Ulm proteſtierten ſie gegen die Rechnungsablegung, da der Adel derlei Dinge in verwandten Kreiſen abzumachen pflege. Es wurde ihnen aber vorgehalten, daß ſie auch zu Mühlheim wiederholt eine Rechnungsablegung verhindert, daß ſie undankbar ſeien gegen den im hohen Alter ſtehenden Balth. von und zu Hornſtein und daß ſie ihren Bruder Wendel, Johanniter in Malta, benachteiligen, wie dies auch Hans Chriſtoph v. Hornſtein, Kaiſerl. Rat, meine. Nach vielen Verhandlungen kam endlich zu Riedlingen auf dem Rathauſe im Sept. 1600 die Abhörung der Rechnungen von 1584—1593 zu ſtande. Die von Enzberg hatten an die von Hornſtein mit 4250 fl. zu entſchädigen. Bei dieſer Verhandlung waren anweſend obgen. Balth. v. Hornſtein, Joachim von und zu Hauſen, Eitel Friedr. v. Weſterſtetten und Trachenſtein zu Straßberg, Lautlingen und Wildenthierberg, Chriſtoph Herm. v. Hornſtein, ſodann die Brüder Sigm. und Brun v. Enzberg, und im Namen ihres Bruders Wendel, Hans Ludw. v. Bodman zu Hohenkrähen und Schlatt und Michael Gremlich von Jungingen. [Filialarch. Ludwigsb.]

c 1609 Sept. 9. Stuttg. Herzog Joh. Friedr. v. Württb. an Balth. v. Hornſtein: er möge, da er ſich mit Barbara Sophia, Tochter des Markgr. Joh. Sigm. v. Brandenburg, in Verheirath eingelaſſen, und die Hochzeit am 4ten Nov. hier abgehalten wird, ihm zu Ehren und Gefallen, mit einer Caſaggen, beilieg. Muſter gemäs, u. ſeine Diener, bekleidet wie beigefügtes Muſter ebenmäſig ausweiſt, den 30 Oct. gegen Abend gewißlich allhie einkommen u. keineswegs ausbleiben.“ [Fürſtl. Arch. Sigm.]

d 1614 Juli 24. Balth. von und zu Hornſtein, Zollenreute und Obereichen verpfändet gegen 2000 fl. und 100 fl. Zins der Wittwe Anna Ebinger von der Burg geb. Mangoldt von Sibratzreute ſeine Höfe zu Herbertingen, Schwarzenbach und Dangendorf und die Mößmühle bei Biberach. Er begiebt ſich dabei aller geiſtl. und weltl. Rechte. [Perg. Orig. mit guterhaltenem Siegel des Balthaſar. Filialarch. Ludwigsb.]

e 1614 Dez. 23. Reſolution des Erzh. Maximilian, daß der von Hornſtein (Balth.) und die Gemeinde (Bingen) in dem Vertrag von 1610 zu ſchützen ſeien, ohngeachtet der Be-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſchwerde des Grafen Hans v. Hohenzollern, welche Punkte gebührenden Orts auszutragen ſeien. [Schwabenbücher B. 12 S. 574. Filialarch. Ludwigsb.]

f 1614 Dez. 10. Die Hausfrau Balthaſars v. Hornſtein des Älteren, Kath. v. Hallwyl, erhält das Bürgerrecht zu Konſtanz unter der Bedingung, daß ſie ihr Heiratgut und die Widerlegung verſteuere und keine Häuſer erwerbe. [Stadtarch. Conſtanz, Bürgerbuch 1586–1658.]

g 1615 April 8. Kathar. v. Hornſtein geb. v. Hallwyl kauft von Mich. Guldinaſt das Haus zum Wendelſtein (jetzt Steinbock, Inſelgaſſe 11) um 2360 fl. [Ebd.] 1620 Balth. v. Hornſtein der Ältere verpfändet obiges Haus an Hans Jacob Oſſenroth zu 1000 fl., zahlbar in 3 Zielen. [Ebd.]

h 1616 Verſchreibung des adeligen Gutes Ober-Eichen an Kl. Schuſſenried. [Landvogtei Schwaben. Filialarch. Ludwigsb.]

i 1622 Nov. 22. Stoffeln. Hans Erhard v. Hornſtein an Joh. Leuchſelring: Es ſei ihm durch eigenen Boten ein Klagſchreiben überbracht worden, das ſeines Vetters Balthaſar v. Hornſtein des Älteren Hausfrau (Hallwyl) tödtl. Abgang ankündigt. [Arch. Binningen.]

k 1623 März 19. Balthaſar v. Hornſtein, Trauzeuge bei Vermählung des Georg Friedr. v. Hallwyl mit Mar. Magd. v. Bodman. 1625 Nov. 16. Daſſelbe bei Vermählung des Joh. Hyrus v. Schönau mit Kunigunde v. Bodmann. [Pfarrarch. Radolfzell]

l 1624 Sept. 24. Hornſtein. Balth. v. Hornſtein, der Ältere, an Herzog Joh. Friedr. v. Württb.: Seines hohen Alters halber, habe er Eichen und Zollenreute ſeinem älteren Sohne Balthaſar übergeben, Hornſtein und die Güter zu Bingen aber an ſeinen jüngeren Sohn Sigmund. [Fürſtl. Arch. Sigmar.]

m 1624–1639. In dieſen Jahren iſt die Frau Balthaſars (Vorname fehlt), mit 4560 Pfd. Steuercapital in den Steuernbüchern der Stadt Konſtanz eingeſchrieben. 1631 mit dem Vermerk „Wittib“ und 1639 Balth. v. Hornſteins Frau „im Wendelſtein“. [Stadtarch. Konſtanz.] Anm.: Dieſe Urk. gehört wahrſcheinlich zu Balth. III.[272]

n 1630 den 10 April um 3 Uhr Nachm. ſtarb der Hochwohledel u. geſtrenge Balth. der Ältere von und zu Hornſtein zu Reiti und Oberaichen, welcher allhie nebſt ſeiner Frau Mutter (einer Humpiß) und Herren Bruder (Sigm. Fried.) dieſes Hohen Geſtift geweſten Thumherrn in einem Grabe ruhen, deren Seelen der Allmächtig Gott gnedig ſein wölle Amen. (Bronzeepitaph. mit Hornſt., Landenberg. und Hallwyliſchem Wappen in der Thomascapelle des Münſters in Konſtanz. In derſelben Capelle befindet ſich rechts vor dem Thomasaltar unter einer mit Hornſt. und Humpißiſchem Bronzewappen verſehenen Steinplatte, das Begräbniß der drei Obigen.)



258. Magdalena von Hornſtein.

(1554–1591), eine Tochter Brun's und der Humpiß[240] war mit Hans Rudolf von Enzberg zu Mühlheim verehlicht, der in I. Ehe mit Agatha von Neideck vermählt war. Das Hornſteiniſche Mortuar (S. 87) gedenkt ihrer und ihrer Kinder unter der Jahreszahl 1591.

a 1561 Mai 11. Bei der zu Kellmünz gefeierten Hochzeit des Wilh. v. Stotzingen zu Oberdiſchingen mit Magdalena v. Rechberg zu Hohenrechberg waren 127 Verwandte und Gäſte anweſend, dabei Balthaſar und Magdalena von Hornſtein. [Arch. Steißlingen.]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

259. Eliſabeth von Hornſtein,
260. Maria von Hornſtein,
(1554—1561), zwei Töchter des obengenannten Brun [240] die ledig ſtarben.



261. Anna von Hornſtein. 1554 † 1595. Eine Tochter Bruns und der Humpiß [240] war in I. Ehe mit Wilhelm v. Stoßingen († 1576) verehlicht, Sohn des Wilhelm und der geb. Kordula v. Freyberg; in II. Ehe mit Hans Rudolf von Enzberg. Sie ſtarb den 26. Juli 1595 und fand ihre Ruheſtätte in der Kirche zu Bingen, wie aus ihrem Epitaphium daſelbſt erhellt. [H. Mort. S. 87.]



Maria von Hornſtein (1554 † 1613), ebenfalls eine Tochter Bruns, war mit Andreas von Stein zum Rechtenſtein in Ichenhauſen vermählt († 1622 Juli 28.) Maria ſtarb 1613 den 2. Auguſt und liegt in der Kirche zu Ichenhauſen begraben, woſelbſt ſich auch ihr Epitaphium befindet.

a Ahnenprobe von Maria v. Hornſtein: 1) Bruno v. Hornſtein, 2) Magdalena v. Razeried, 3) Georg v. Ehingen, 4 Anna v. Richtenberg, 5) Jodocus Hundpiß v. Waltrams, 6) Eliſab. Ratzin v. Eismansberg, 7) Konrad Beſſerer zu Bußmannshauſen, 8) Urſula v. Rappenſtein. [Hattſtein II, 356.]

Fortſetzung der Linie zu Hornſtein bei 272.



263. Balthaſar von Hornſtein zu Hohenſtoffeln (geb. 1540, † 1620, Jan. 11.) war der älteſte Sohn des Jacob Ernſt zu Grüningen [246]. Seine Jugend verbrachte er bei dem Truchſeß Wilhelm zu Scheer. Der Truchſeß und der Landkomtur Sigmund v. Hornſtein empfahlen ihn dem Kardinalbiſchof von Augsburg, der ein Bruder des genannten Truchſeß war. Der Kardinal nahm auch

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Balthasar (1564) in seinen Dienst und ernannte ihn etwa 1571 zu seinem Hofmarschall in Dillingen. Er war später (1576) lange Zeit Pfleger zu Füßen und wurde als solcher wiederholt zu Gesandtschaften verwandt[s, c c)] Nach dem Tode des Vaters Jakob Ernst † 1580 kam Balthasar und seine Brüder Hans Christoph und Karl in den Besitz von Grüningen. Sie behielten ihn 2 Jahre gemeinschaftlich und da sie es nicht für ratsam erachteten, die Güter zu teilen, löste Hans Christoph die Brüder 1583 mit 14000 fl. aus. Als dann 1606 Hans Christoph ledigen Standes verschieden war, ließ sich Balthasar von seinem Bruder Karl auslösen[n n)]. [Vergleich von 1507 Juni 19. fehlt.] 1615 wurde Balthasar sodann in Folge Todes seines Bruders Karl, der keine männliche Nachkommenschaft hinterließ, nach Abfindung der Töchter Karls, Alleinherr von Grüningen.

Balthasar verehelichte sich 1567 mit Cleopha v. Stoffeln, eine der sieben Erbtöchtern auf Hohenstoffeln[f)]. Damals war der Berg mit drei Burgen gekrönt, Hinter-, Mittel- und Vorder-Stoffeln. Die zwei erstgenannten gehörten dem Jacob v. Stoffeln, die letztgenannte dem Bilgri v. Reischach. Zu den drei Burgen gehörten die Ortschaften Weiterdingen, Binningen, Bietingen, das Burgstall Homboll, viele Zehnten und andere Rechte und über tausend Leibeigene[m)]. All dieser Besitz, der damals auf 150000 fl. geschätzt wurde, gelangte in den Jahren 1579, 1586 und 1623 in die Hände der von Hornsteinischen Familie, weniger durch die Erbtochter, als durch glückliche Zufälle und durch die Bemühungen des Kaiserl. Ministers Hans Christoph, der 1603 die Anwartschaft auf die Reischachische Burg Vorder-Stoffeln erhielt. [264 n n)]

Da Jakob von Stoffeln keine Töchter hatte und sein Bruder Pankraz zu Eigeltingen in kinderloser Ehe lebte, so war vorauszusehen, daß nach seinem Tode der Teil seines Besitzes, der Reichslehen war, als heimgefallen eingezogen würde; er erwirkte deshalb bei Kaiser Ferdinand I. die Erlaubnis, daß gegen Auftragung eines Teiles seines allodialen Besitzes (Burg Mittelstoffen) zu Lehen, [a)] seine Töchter bezw. deren Söhne, zu gegebener Zeit, in die Reichslehen einrücken durften. [c)]

A. 1579 starb Jacob von Stoffeln als Letzter seines Stammes und nun erfolgte (1580) die zugestandene Belehnung der hinterlassenen Söhne der stoffelnschen Töchter, Veronika und Siguna und der Catharina von Stoffeln, der Gattin Bilgris von Reischach[h)] Zu dieser Zeit kamen nur mehr vier stoffelnsche Erbtöchter in Betracht, da Barbara v. Ow und Anna v. Hünwyl kinderlos das Zeitliche verließen und Margaret, die jüngste Tochter, ins Kloster getreten war.

Es könnte den Anschein haben, als ob Balthasar durch Nichtbelehnung Cleophas benachteiligt worden ist, dies war jedoch nicht der Fall, da Jacob von Stoffeln die Gleichstellung der vier Töchter bestimmt hatte. [c, i)]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

A. 1583 begann ſodann für die Stoffelnſchen Tochtermänner die ſo wichtige Erbteilung. [u] Sowohl der gemeinſchaftliche Beſitz, als auch die Teilung der Güter wurde von der Mehrzahl für untunlich gehalten. Einer ſollte den Andern auslöſen. Für Bilgri v. Reiſchach, der ſchon 1/3 im voraus hatte und jetzt durch das Erbe die Hälfte von Stoffeln und Geld in Fülle beſaß, war die Auslöſung wie gegeben; aber Bilgri war ein ganz rabiater widerhaariger Herr, der gegen ſeinen eigenen Vorteil wütete. Nach vielen vergeblichen Tagſatzungen wurde er endlich zur Auslöſung ſeiner drei Schwäger vermocht und er hatte den Kaufvertrag ſchon unterſchrieben, als er plötzlich über Nacht wieder andern Sinnes geworden war. Von neuem begannen die Unterhandlungen, bei welchen ſich Bilgri oft ſehr ungebührlich benahm und immer wieder den Degen zog; nur mit Mühe, heißt es, konnte ſein „Koller" beſänftigt werden.



Balthaſars Grabſtein zu Weiterdingen.

Balthaſar der Sache müde, kaufte nun (1586) die zwei Anteile ſeiner Schwäger Landenberg u. Neuneck für 38000 fl. [o] und überließ es der Zeit, Rat zu ſchaffen, wie er ſich mit Bilgri abfinden könnte. Es fand ſich freilich nicht ſo bald eine Gelegenheit. Bilgri hielt es vorteilhafter, im Trüben zu fiſchen, zumal Balthaſar wegen ſeines Dienſtes die meiſte Zeit abweſend war. Da verwechſelte er dann oft Mein und Dein, miß-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

handelte die Leute Balthasars und trieb mancherlei Bosheiten, so daß er Balthasar nur Ungelegenheiten schuf. Die vielen Kaiserl. Commissionen, die sich Balthasar zur Teilung erbat und die aus Standesgenossen bestanden, richteten bei Bilgri nichts aus. Endlich nach Verlauf von acht Jahren (1591) gelang es den Stadtvätern von Überlingen eine Abteilung zu Stande zu bringen, die Balthasar einigermaßen in den ruhigen Genuß seines Besitzes brachte. [v]

Sein Bestreben war von diesem Zeitpunkte an darauf gerichtet, der Hornsteinischen Familie den Besitz seiner ausgedehnten Güter dauernd zu sichern und zu diesem Zwecke ließ er die Göffinger Linie auf das Reichslehen Stoffeln investieren. Auch vereinbarte er 1606, daß die Stoffelnschen Güter, Lehen wie Eigentum, im Falle er und sein Sohn ohne männliche Erben zu hinterlassen, stürben, gegen Erlegung von 60 000 fl. an die Eigentumserben, bezw. seine Töchter auf seinen Bruder Karl und seinen Schwager Christoph Hermann zu Göffingen übergehen sollten.[m m]

Noch viel tiefgreifender aber war der Vertrag gemeint, die die drei Linien Grüningen, Göffingen und Hornstein 1616 zu Riedlingen errichteten, um ihre Güter bei ihrem uralten Stamme zu erhalten. [v v] Dies entfachte bei den Töchtern Balthasars bezw. deren Männern einen Sturm der Entrüstung. Balthasar, der in seinen alten Tagen Ruhe haben wollte, annullierte [a a a] den Vertrag; gleichwohl ließen die Töchter einen feierlichen Protest gegen das Projekt ergehen. [b b b]

Auch die Töchter seines Bruders Karl machten ihm viel Verdruß. Alles was Hans Christoph im Interesse der Familie stiftete und anordnete, stritten sie an, wobei ihnen die Universitätsdoktoren zu Freiburg Hülfe leisteten, sogar die rückständige Besoldung Hans Christophs und rückständigen Zinse, welche die Brüder nie erhalten hatten, wollten sie ersetzt haben, ebenso Prozeßkosten [q q] und die Auslagen, die Balthasar auf das von Jakob v. Stoffeln in baufälligem Zustande hinterlassene hintere Schloß Stoffeln (angeblich 30 000 fl.) verwandt hatte.

A. 1615 kaufte Balthasar von zwei bei Erzherzog Maximilian in Diensten stehenden Hofräten um 2000 fl. die Anwartschaft auf den reischachischen Zehnten zu Duchtlingen [t t]. Diese hatten die Beamten vermutlich an Zahlungsstatt erhalten. Eine weitere Erwerbung bestand aus einigen Häusern zu Radolfzell [ii], um dort Getreide aufzuspeichern und zu verkaufen; da die Stadt aber vor einigen Jahren den Verkauf von Häusern an Adelige verboten hatte, so mußte Balthasar erst durch Hans Christoph v. Hornstein eine kaiserliche Intervention bewirken, damit ihm der Magistrat den Häuserkauf bewilligte.

Obwohl Balthasar alleiniger Gerichtsherr zu Bietingen war, so gab es doch Jurisdiktionsstreitigkeiten mit dem Abte von St. Blasien, der auch einige Höfe daselbst besaß; man einigte sich, daß alle 10 Jahre ein Dinggericht

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

im Dorfe abgehalten werden sollte. Das uralte nun wieder ins Leben gerufene Dinggericht hatte aber nur kurzen Bestand.[aa]

Ebendaselbst vereinbarte er sich mit dem Domcapitel Konstanz, dem Zehntherren zu Bietingen, über die Errichtung einer Pfarrei zu Bietingen. Dieser Ort war seit Menschengedenken in Tayingen eingepfarrt, als aber die Zwinglianer den katholischen Gottesdienst abschafften, hörte der Kirchenverband zwischen den zwei Ortschaften auf. Notdürftig wurde der Gottesdienst von Binningen aus versehen. So blieben die Verhältnisse bis das Domcapitel mit seinen Mitteln (1614) eine Pfarrei errichtete. Balthasar erbaute damals den Pfarrhof und versprach ihn zu unterhalten, wofür er das Patronatsrecht erhielt.[ff]

Auch für die pfarrlichen Verhältnisse zu Grüningen sorgte Balthasar. Hier war die 1497 gestiftete Frühmeßpfründe[189 nn] immer noch nicht restituiert. Hans Christoph, mit Geschäften überladen und durch jähen Tod überrascht, hinterließ die Verpflichtung seinem Bruder Balthasar, der die Sache samt den Hornsteinischen Jahrtagen, die bis jetzt selten oder auch gar nicht gehalten worden waren, im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden 1618 ordnete.[gg] Für sich stiftete er einen Jahrtag nach Weiterdingen.[ccc]

Balthasar starb 1620 zu Grüningen 80 Jahre alt. In Begleitung vieler Geistlichen und Laien wurde er nach Weiterdingen gebracht und an der Seite seiner Gemahlin, der Letzten des uralten Geschlechtes Stoffeln, die bereits 1601 das Zeitliche gesegnet hatte, bestattet.[99] Ein kostbares Epitaphium, das Balthasar in Lebensgröße vor einem Kruzifix kniend vorstellt[ddd] bezeichnet die Grabstätte. (Siehe Seite 257.) Sein Totenschild befindet sich im Schlosse zu Grüningen. Er hinterließ einen Sohn und sieben Töchter.

Fortsetzung seines Stammes bei 279.

A 1561. **Bericht des Kaiserl. Kommissärs** Georg Speth von Sulzburg, Hauptmann zu Konstanz, an Kaiserl. Maj. über die Schlösser auf Hohenstoffeln aus Anlaß der Transferierung der Reichslehen an die Stoffelnschen Töchter: „Wir achten, daß sonderlich bei denen, die gern so auff Hohen Schroffen und in alten ungestalten kleinen engem Mauerwerk wohnen und sich des großen Unkosten der mit Zuführung ihrer Hausnothdurft nit bedauren lassen wollten, des angestimpten gelts wol werdt sein. Volgends haben wir etlich personen aus der Nachbarschaft zu uns gezogen und alle Güter und Holzmarken im Augenschein beritten. Bei Homboll allda ist wie wir gesehen ein zerissen und abgangen alt Mauerwerk so bei Menschengedenken zu nichts gebraucht, aber unweit davon steht ein Maierhof u. s. w.



BALTASAR.
VON. HORNSTAIN.

Lehen, Eigen und Anschlag dieser Güter: Lehen: Das hintere Schloß, das Burgstall, Homboll (94 J. Acker, 32 Mansm. Wiesen), Halb-Binninger-See und der Stoffler Berg (27 J. Acker, 17 Mannsm. Wiesen, 191 J. Holz, die Jauchert zu 6 fl. und die Mannsmad zu 22 fl.) Gesamtanschlag des Lehens 4790 fl. Eigen: Das mittlere Schloß, Halb-Binninger See und der Stoffler Berg (27 J. Acker, 17 Mansm. Wiesen, 191 J. Holz, die Jauchert zu 10 fl. und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Mansmad zu 30 fl.) Gesamtanschlag des Eigen ebenfalls 4790 fl. (G. L. A. Karlsruhe.) ❧

b 1564 April 7. Christoph v. Ow zum Ihingertal (Eutingertal), Albr. v. d. Breitenlandenberg zu Bürglen, Reinhard v. Neuneck zu Kattenhorn, Hans Jörg v. Hünnwyl zu (Elgg) und Pilgri v. Reischach der Jüngere von Stoffeln beschließen, daß derjenige unter ihnen, der die stoffelnschen Lehen an sich alleine zu bringen sich unterstehe, aller Erbgerechtigkeit verlustig gehen solle. (Pap. Orig. Arch. B.) ❧

c 1564 April 19. Die Vorgenannten beurkunden, daß sie, nachdem K. Maj. Jakob v. Stoffeln zu den zwei Hohenstoffeln gestattet, die Stoffl. Reichslehen nach Jakobs Tod auf 2 oder 3 seiner Töchter zu transferieren, die übrigen nichtbelehnten Töchter den ganz gleichen Anteil an den Lehen haben sollen wie die Belehnten und Jakob v. Stoffeln bekräftigt dies wegen seiner noch ledigen Tochter Cleopha. (Pap. Orig. mit 6 eingedrückten Siegeln. Ebd.) ❧

d 1564 Juli 20. Otto Truchseß, Kardinal-Bischof zu Augsburg, an seinen Bruder Wilhelm zu Scheer: „und obwohl wir diesmal mit Hofdienern von Adel zum Überfluß versehen und dergl. Begehren anderen vielen vom Adel abgeschlagen, dieweil wir aber ganzer Freundschaft deren von Hornstein sonder geneigt, besonders unserm lieben Sigmund v. Hornstein, dem Landkomtur, haben wir Balthasar v. Hornstein samt einem Diener und 2 Pferden wie andere vom Adel aufgenommen, derwegen er dann seines Gefallens nunmehr aufreiten mag." (Arch. Gr.) ❧

Kaiser Maximilian II. gestattet dem Jakob v. Stoffeln für zwei oder drei seiner Töchter die Investitur auf das Reichslehen Hohenstoffeln. ❧

e 1566 März 30. Augsburg. Kaiser Maximilian II. bekennt, daß Jakob v. Stoffeln auf dem letzten Reichstage zu Augsburg vorgebracht, wie er weiland den Röm. K. Ferd. gebeten, da er, Jakob v. Stoffeln, durch Kauf des Schlosses Stoffeln und Zugehör und Burgstall und Bauhof zu Homboll und Fischenz im Binninger See an seinem anererbten Gute dermaßen „erarmt" sei, daß er nicht allein sich, seine Hausfrau und Kinder beschwerlich erhalten, sondern nachdem sein Sohn mit Tod abgegangen, seine sieben ehlichen Töchter, die dieser Zeit mehrteils verheiratet, nicht aussteuern könne; bittet daher obgedachte Lehenstücke auf zwei oder drei seiner Töchter und ihren Lehenserben verwenden zu dürfen, dafür wolle er das mittlere Haus Stoffeln, welches nicht wohl geteilt werden könne, und das weiland seine Voreltern von den Grafen von Tengen eigentümlich erkauft und an sich gebracht samt Zugehörungen zu Lehen auftragen, was hiermit gestattet wird. Zu dieser Lehensauftragung hat Pankraz v. Stoffeln, der Bruder Jakobs zu Radolfzell, den 14. Dez. 1563 Konsens erteilt. Sollte aber Pankraz einen Sohn erhalten, dann soll der Vertrag kraftlos sein. (Orig. Perg. mit eigenh. Unterschrift K. Maximilians. Das Siegel fehlt. Im Besitz des Buchhändlers Stettner in Lindau.) ❧ 1577 Sept. 2. Wien. K. Rudolf II. bestätigt obige Exspectanz für die Stoffl. Töchter. Perg. Orig. mit eigenh. Unterschrift K. Rudolfs. Ebd.) ❧

f **Heiratsabrede zwischen Balthasar v. Hornstein und Cleopha v. Stoffeln 1567 Mai 22. zu Hohenstoffeln.** „Im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit . . . . sei kund und zu wissen, daß zuvorderst Gott dem Allmächtigen, der gebenedeiten Jungfrau Mariä und allen himmlischen Chören, zu Lob, auch mehrung der Christenheit und Pflanzung guter Freundschaft" zwischen dem edlen und festen Jakob Ernst v. Hornstein zu Grüningen wegen seines Sohnes Balthasar und dem edlen festen Jakob v. Stoffeln zu den zwei Hohenstoffeln wegen seiner Tochter Cleopha in Beisein Sigmunds v. Hornstein, Landkomturs zu Altshausen, Balthasars v. Hornstein des fürstl. Stifts Buchau Hofmeister, und des Hans Reinhard Speth zu Schülzburg, Beistände des Jakob Ernst v. Hornstein, sodann des Pankraz v. Stoffeln zu Eigeltingen, Albrechts zu Breitenlandenberg zu Bürglen und Reinhards v. Neuneck zu Kattenhorn, Beistände des Jakob v. Stoffeln, folgendes vereinbart wurde: Cleopha erhält von Jakob v. Stoffeln, ihrem Vater, von dem Tage ihres ehl. Beischlafes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

an zur rechten Ehe- und Heimsteuer 2000 fl. und soll der Zins davon angehen, wenn man sie beide mit der Decke beschlägt, auch soll er ihr geben Kleider und „Kleinöter" und anderes, wie es einer Jungfrau von Adel gebührt. Dagegen hat Jakob Ernst v. Hornstein wegen seines Sohnes Balth. sie zu „verwidmen und zu widerlegen" mit 2000 fl. und mit 400 fl. zu „bemorgengaben" nach freier Morgengab Gebrauch und Recht und ihre Ehesteuer, Widemgut und Morgengab auf sein Hab und Gut zu versichern. . . . . Falls ihr Vater Jakob einen männl. Erben erhält, soll Cleopha über die 2000 fl. Heiratsgut noch weitere 1500 fl. erhalten, wenn er aber zwei oder mehr Söhne „überkomt", dann nur 1000 fl. und hat sodann auf all ihr väterl. und mütterl. Erb vor Hof- und Landgericht zu verzichten, erhält aber Jakob v. Stoffeln keine männl. Erben, dann soll Cleopha mit ihren Schwestern an allem väterl. und mütterl. Erbe eine gleiche Erbtochter sein und sie in allen Teilen gleich gehalten werden. (Perg. Orig. Siegel abgefallen, Pap. Orig. mit 8 Siegeln Arch. Gr. und Perg. Orig. mit anhäng. 8 Siegeln Arch. Bietingen.)

1568 Jan. 29. Balth. v. Hornstein wird bewilligt, 4420 fl. Heiratsgut, Widerlage und Morgengabe der Cleopha v. Stoffeln auf das Lehen Grüningen zu versichern. (Staatsarch. Wien, Cod. 488, S. 621.)

G 1567 Sept. 28. Grüningen. Balth. an Pilgri v. Reischach zu Stoffeln: „Vor 8 Tagen bin ich wieder von Dillingen nach Grüningen gekommen und bessert sich meine Krankheit ziemlich. Da ich jetzt hier bin und du vielleicht nit viel auf Stoffeln zu thun hast, könntest du einen Spazierritt hieher machen; es wird dir auch keine Kosten verursachen, denn die erste Tagreise nimst du nach (Kl.) Wald, andern Tags bist du in 6 Stunden bei mir hier. Dem alten Junker (Jakob v. Stoffeln) und den Frauen laß ich für ihr Mittleiden danken. Der Jungfrau Clephe, meiner künftigen Hausfrau, magst du mein Dienst und alle Ehr, Liebs und Guts ausrichten und um den „Krom" (Jahrmarkt-Geschenk), so mir in dem Schreiben zukommen, freundlich danken. Dieser Tag ist dem Rat zu Riedl. geschrieben worden, daß Erzherz. Ferd. über Füssen, Kempten und diese Gegend herausziehen wolle. Riedl. soll sich auf 600 Pferde versehen. Der Erzherz. werde aber für seine Person bei Graf Jörgen v. Helfenstein zu Neufra liegen. Ich hoffe, du solleſt bald selbs bei mir sein, wenn dich nit Ehehafften verhindern. Ich hab von dem Schneider zu Riedl. einen samtenen Vorschutz hier für deine Hausfrau". (Arch. B.)

H 1568 Mai 21. Jakob Ernst v. Hornstein zu Gr. bekennt über 4400 fl. Heiratsgut und 20 fl. für Holz ꝛc. laut Heiratsbrief der Cleopha v. Stoffeln bezw. 240 fl. Widumgült und setzt zu Gewähren Jakob v. Hornstein zu Göffingen und Hans Reinh. Speth v. Schülzburg. Mahnung nach Pfullendorf oder Radolfzell. (Perg. Orig. mit 3 anhäng. Siegeln. Arch. B.)

I 1580 April 15. Hohenstoffeln. Die 4 stoffl. Tochtermänner vergleichen sich unter Beistand Andreas v. Stein, Domkustos des Stiftes Konstanz, Balthasars v. Hornstein zu Eichen und Hansens Christoph v. Hornstein, daß, bevor nicht alle Lehen ins Reine gebracht sind, nicht abgeteilt werden soll. Jakob v. Stoffeln habe dreierlei Lehen hinterlassen. 1. Das Reichslehen Hinterstoffeln und Homboll. Dieses soll, da Balth. v. Hornstein zur Zeit noch keine männl. Erben hat, Pilgri v. Reischach persönlich beim Kaiser für Hans Ulrich v. Breitenlandenberg, Sohn der Veronika v. Stoffeln selig, für Wolf Dietrich und Wolf Friedrich v. Neuneck, Söhne der Siguna v. Stoffeln selig und für seine (Reischachs) Gemahlin Katharina empfangen. 2. Den österreichischen Zehnten zu Duchtlingen (18 Mltr. Früchte ꝛc.) Diesen soll Reinhard v. Neuneck für sich und seinen Schwager Reischach persönlich in Innsbruck empfangen. 3. Das Fürstenberg-Lehen Dorf Schlatt am Randen ist auch bewilligt, auf 2 Töchter zu leihen, aber nur gegen Erlegung einer Summe Geldes. Diese unterschiedlichen Belehnungen sollen den andern stoffl. Töchtern keinen Eintrag tun, da des Jakob v. Stoffeln ernstlicher Will stets gewesen, daß seine 4 Töchter, Lehen wie eigen, zu ganz gleichen Teilen erben sollten. (Kop. Arch. B.)

I 1580 August 9. Prag. Kaiser Rudolf II. verleiht auf Bitten der vier Gatten der hinterlassenen Töchter Jakobs v. Stoffeln laut Exspectanzbrief vom 30. März 1566 und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nach Absterben Jakobs und Pankrazens v. Stoffeln das zu Lehen aufgetragene mittlere Haus Stoffeln mit seinen Zugehörungen mit samt den vorigen Reichslehen an Pilgri v. Reischach, als Lehenträger Jakobs v. Stoffeln nachgelassener 3 Töchter und deren männl. Erben, nämlich an Veronikas v. Breitenlandberg Sohn Hans Ulrich, an Sigonas v. Neuneck zwei Söhne Wolf Dietrich und Wolf Friedrich und an Katharina Pilgris v. Reischach ehl. Frau und deren ehl. Mannserben. (Mit anhängendem Kaiserl. Siegel und eigenhändiger Unterschrift K. Rudolfs II. Arch. B.) ☙

In 1582–1611. Leibeigenschafts-Ergebungen von 7 Männern und 28 Frauen mit ihrer jetzigen und künftigen Nachkommenschaft an Balthasar v. Hornstein, ungezwungen und bei den Frauen im Beisein des Mannes, wie es in Weiterdingen, Binningen und Bietingen gebräuchlich ist, und nach Erledigung aus den Herrschaftsbezirken (Bodman, Reischach, Schellenberg, Tengen, Tettnang, Petershausen, St. Blasien) durch die Hornsteinischen Vögte zu Weiterdingen, Binningen und dem Stabhalter zu Bietingen. (Arch. B.) ☙

Aus der Güter-Renovation (Urbar) von Hinter- und Mittelstoffeln 1582 Sept. 18 und von Vorderstoffeln undatiert. Das hintere Schloß Stoffeln (Reichslehen) mit der Schloßkaplanei St. Pankratius. ☙ Das mittlere Schloß Stoffeln (1566 zu Reichslehen aufgetragen). ☙ Das vordere Schloß Stoffeln (Reichslehen und dem v. Reischach gehörend). ☙ Der Stoffler Berg (Reichslehen). ☙ Das Burgstall und der Bauhof Homboll (Reichslehen). ☙ Der Binninger See (Reichslehen). ☙ Das Dorf Weiterdingen mit Gericht, Zehnten, Pfarrei und Kaplanei. ☙ Das Dorf Binningen mit Gericht und Pfarrei. ☙ Das Dorf Bietingen mit Gericht. ☙ Der Hof zu Ehingen. ☙ Die Zehnten zu Duchtlingen (ein Teil hievon ist österr. Lehen). ☙ Welschingen und Worblingen. ☙ Die Quartzehnten zu Weiterdingen, Singen, Rielasingen und Hausen. ☙ (Der v. Reischach hat 1/3 des Dorfes Weiterdingen und Binningen, 1/3 des Binninger Sees, die Frohndienste zu Weiterdingen, Binningen, Storzeln und Hofwiesen. Die Reben zu Weiterdingen – 22 Jauchert – die Gülten zu Mühlhausen und die Mühle zu Dietfurt). ☙ Summa an Früchten 1347 Malter, an Gänsen 59 Stück, an Hühner und Hennen 1146 Stück, an Eier 3625 Stück, an Leibeigene 1008 Personen, von diesen gibt jedes „Ehegemächt" eine Henne. (Arch. B.) ☙

Erbteilung zu Grüningen. 1583 Juni 24. auf Absterben des Jakob Ernst und nach Verzichtleistung seiner Tochter Anna Maria auf das väterl. und brüderl. Erb bis auf den ledigen Anfall. Es teilen die Hornsteinischen Brüder Balthasar, Fürstl. Augsb. Pfleger, Hans Christoph, Fürstl. Würzb. Rat und Alt-Hofmeister, und Karl, Fürstl. Speirischer Kämmerer, ihr väterl. und mütterl. Erb, das sie bisher in Gemeinschaft besessen haben, unter Beistand ihrer Vetter Balth. v. Hornstein zu Obereichen und Bruns v. Hornstein zu Hornstein. (Folgt der Güterbeschrieb.) Hans Christoph löst die zu 21 000 fl. gewerteten Güter von seinen 2 Brüdern für 14000 fl. aus. An dieser Summe zahlt er 3000 fl. mit Zinsbriefen und 10 000 fl. werden auf Grüningen versichert. Sollte Hans Christoph oder seine Leibeserben Grüningen verkaufen, so haben Balth. und Karl und deren Söhne in Anbetracht des Namens und Stammes der von Hornstein das Vorrecht, es um 21 000 fl. zu kaufen und höher nicht, auch über das, was ferner an Güter dazu gekauft wird, sollen sie Vorrecht haben. Können oder wollen aber Balth. und Karl oder deren Söhne Grüningen nicht käuflich übernehmen, dann soll ihnen das, was über die 21 000 fl. beim Verkaufe erlöst wird, zukommen. Haben Hans Christoph oder seine Söhne nur Töchter hinterlassen, dann bezahlen Balth. und Karl diesen, ob es viele oder wenige sind, 21 000 fl., desgl. die Baukosten und Verbesserungen, ohne Disputation und Nachfrage, was Lehen und was Eigen sei. Ganz dasselbe ist der Fall, wenn Balth. und Karl oder deren Söhne nur Töchter hinterlassen. Die Gebrüder haben ihre Begräbnisstätte in der Pfarrkirche zu Grüningen, allda wo sie, die Gebr., auf ihre Kosten eine neue Kapelle angebaut haben. Die Zinsbriefe im Betrage von 14 500 fl. werden durchs Los geteilt. Darunter sind 2000 fl. mit Bürgschaft des Jakob v. Neuhausen zu Großengstingen und des Paulus v. Freyberg zum Waldhof, 1000 fl. bei der Stadt Riedl., 6000 fl. bei Graf Gottfried Werner zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zimmern mit Verpfändung der Dörfer Leibertingen, Rohrdorf und Heudorf, ferner 100 fl., die Jungfrau Kathar. v. Hornstein selig, Schwester des Jakob Ernst, an die Armen vermacht hat. (Perg. Orig. Arch Gr.)

Balthasar v. Hornstein löst mit 38000 fl. Landenberg und Neuneck von ihrem Stoffelnschen Erbe aus. 1586 Jan. 7. Altshausen. Hans Ulrich v. Breitenlandenberg und Wolf Dietr. und Wolf Friedr. v. Neuneck verkaufen (ausgenommen das fürstenberg. Lehen Schlatt, das vom Lehensherrn eingezogen wurde) ihre zur Zeit noch unabgesonderten stofflenschen Güter, nämlich der von Breitenlandenberg seinen vierten Teil am Eigentum und dritten Teil am Reichslehen und dann die v. Neuneck ebenso und den halben Teil am österr. Lehen; jeder um 19000 fl. an Balth. v. Hornstein. Von dem Kaufschilling hat Balthasar an Landenberg 2000 fl., an die von Neuneck 16000 fl. bar erlegt und den Rest mit 20000 fl. zu versichern. Leistung nach Konstanz oder Ueberlingen unter Verzicht auf die im Jahre 1577 in Frankfurt erneuerte Polizeiordnung betreff. darinnen aufgehobener Leistmahnung. Die Verkäufer bedingen, daß, wenn Balthasar oder seine Erben die Güter außerhalb des Stammes und Namens v. Hornstein verkaufen wollen, sie alsdann diese ihnen und ihren Erben zuvor anbieten müssen. Siegler: die Verkäufer, sodann Albr. v. Breitenlandenberg, Vater des Hans Ulrich, der in den Verkauf gewilligt, der erbetene Landkomtur zu Altshausen, Hug Dietrich v. Hohenlandenberg, Hans Rudolf v. Breitenlandenberg, Hans Kaspar v. Neuneck zu Glatt und Berchtold Primsi zu Berg. (Cop. Arch. B.) Bei der Vorberatung zu obigem Verkauf waren außer den Obigen noch anwesend Haug Gerwig v. Hohenlandenberg zu Ebringen, Hans v. Neuhausen, Balth. Pfleger zu Füßen, Balth. zu Obereichen, Hans Christoph, Kaspar, Karl und Sigmund Friedr., Domherr des Stiftes Konstanz, alle von Hornstein. Die Verkäufer verehren dem Käufer ihr großes und kleines Geschütz in be den Häusern Stoffeln. Dieser hingegen den Hausfrauen der Verkäufer zwei goldene Ketten, jede 150 fl. wert. Balthasar und Bilgri haben der Klosterfrau Margaret v. Stoffeln zu St. Katharinental zusammen jährl. 110 fl. Leibgeding zu geben. (Ebd.)

p 1586 Febr. 25. Schloß zu Prag. K. Rudolf II. belehnt Balth. v. Hornstein und seine Brüder Hans Christoph und Karl und deren Schwager Christoph Hermann v. Hornstein mit d m mittleren Hause samt dem Schlosse Stoffeln (hinteren Burg), beide mit ihren Zugehörungen, desgleichen mit Burgstall und Bauhof Homboll und die Fischenz am Binninger See, nachdem Landenberg und Neuneck ihren Teil an Hornstein verkauft haben. (Orig. mit Unterschrift K. Rudolf II., Siegel fehlt, im Besitz des Buchhändlers Stettner in Lindau.)

q 1586 März 6. Balth. v. Hornstein erhält Konsens, seine Miterben wegen 6000 fl. auf die Stoffl. Reichslehen auf 6 Jahre zu versichern. (G. L. A. Karlsruhe.)

r 1588 April 8. Wolf Dietr. und Wolf Friedr. v. Neuneck senden den Zehnten aus dem Kellhofe (Duchtlinger Zehnten) für Balth. v. Hornstein auf, der für sich und als Träger Catharinens v. Reischach, geb. v. Stoffeln, damit belehnt wird. (Staatsarchiv Wien, Codex 488.)

s 1589 Okt. 23. Prag. Balth. an seinen Vogt zu Stoffeln: Vor 10 Tagen sei er hier (Prag) angekommen und liege neben andern Fürstengesandten allhier, sei zufrieden, wenn er in 14 Tagen oder 3 Wochen hinwegkomme. (Arch. B.)

t **Erblehenverleihungen zu Hohenstoffeln.** 1589 Dezember 2. Konrad Eschhan, Vogt zu Hohenstoffeln, im Namen Pilgris v. Reischach und Balth. v. Hornstein, verleiht den Hof zu Bietingen (Stofflerhof genannt) an Mart. Wickhen und Hans Winzeler. Diese haben 4½ Muth Kernen, . . . Muth Roggen, 18 Vrtl. Haber, 2 Schweine, 8 Schill. Hlr., 10 Hühner, 3½ Fuder Mist und 3½ Fuder Stecken an Martini zu reichen. Die Erben empfangen den Hof, ohne Erschatz zu geben. (Arch. B.)

1592 Sept. 3. Baste Roth zu Bietingen bekennt, daß er den Stofflerhof zu Bietingen, den Balth. v. Hornstein von Wickhen und Winzeler gekauft und zusammengelegt hat

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(58 J. Acker, 8 Mannsm. Wiesen und 16 J. Holz), auf 9 Jahre bestandsweise empfangen habe. Roth gibt jährl. 10 Mltr. Früchte, 18 fl. Heugeld, 1 fl. 36 kr. für 2 Schweine, 15 Hühner, 120 Eier, 3½ Fuder Rebstecken und 4 Fuder Dung. Er ist fronbar und dienstbar und hat zu Fuhren die Pferde zu liefern, wenn über Nacht, dann mit Zehrung ihm und den Pferden. Von dem erwähnten Holz erhält er jährl. 10 Klftr. Brennholz. Siegler: Hans v. Schellenberg. (Ebd.)

1593 Mai 13. Lenz Merk von Weiterd., jetzt zu Binningen, hat mit Bewilligung Balth. v. Hornstein zwei Falllehengüter, das eine dem Junker, das andere, ein „Widumbgut", dem Pfarrer zinsbar, mit dem Eigentum aber dem Junker steuerbar, reißbar, mit Gebot, Verbot und Fronbarkeit gehörig, für eine Summe Geldes erkauft und ist ihm vom Junker mit Vorwissen des Pfarrers zu einem steten Erblehen verliehen worden. Merk darf das Lehen nicht versetzen und verkaufen und hat dem Junker zu zinsen nach Stoffeln oder Radolfzell und dem Pfarrer von Binningen die Frucht wohlgesäubert in den Pfarrhof zu liefern. Er hat dem Junker zu dienen mit einem ganzen Zug — 6 Rosse — im Heuet, in der Ernte und beim Holz führen. Wann aber solches alles allweg nicht geschieht, geht er seines Erblehens verlustig. (Anh. Siegel des Bilgri v. Reischach. Arch. B.)

1593 Aug. 16. Werner Knesch, Pfarrer zu Weiterdingen, der mit Konsens Balth. v. Hornstein dem Hans Erni zu Weiterd. sein Haus und Zugehör abgekauft, verspricht, daß, wenn er das Gut wieder verkauft, keinen andern darauf setzt, als einen der der Jurisdiktion des Balth. v. Hornstein unterwürfig, reisbar, steuerbar, leibeigen ꝛc. ist, und wenn dies nicht geschieht, ist Balthasar berechtigt, das Gut um eine Summe Geldes an sich zu ziehen. Siegler: Pilgri v. Reischach. (Ebd.)

1597 März 3. Hans Dietrich zu Weiterdingen erhält von Balth. zu einem rechten Erblehen das Ernisgut, welches er mit Konsens des Junkers gekauft. Dietrich gültet Frucht, Hühner, Eier und etwas Geld und frohnt dem Junker mit 6 Rossen. Siegler: Hans Wernher v. Reischach. (Ebd.)

1597 März 3. Joachim Gohl, Hornsteinischer Dorfvogt zu Weiterdingen, erhält von Balth. mehrere Güter, darunter 1¼ Hube und ¼ einer „Schupose", welche er mit Konsens des Junkers käufl. übernommen. Gültet etwas Frucht, Geld, Hühner und Eier und frohnt mit 2 Zügen und einem Roß = 13 Roße. (Ebd.)

1601 Juni 30. Balth. v. Hornstein verleiht zu einem rechten Erblehen mehrere Güter und Huben, davon einige der Pfarrei zu Weiterdingen und der St. Pankrazenkaplanei zinsbar sind, doch dem Schloß Stoffeln gerichts-, gebot-, verbot-, steuer-, reis- und fronbar. Die Zinser geben Frucht, etwas Geld, Hühner und Eier, unverhindert wider Bann, „Achtleite", Krieg, Raub, Brand, Hagel, Mißwachs, Frost und Ungewitter. (Ebd.)

1602 Juni 20. Ueber mehrere Erblehenverleihungen. Es hat der Erblehenmann, wenn er seine Gerechtigkeit verkaufen will, sie jederzeit seinem Herrn zu verkaufen, der dann nach seinem Willen einen brauchbaren Leibeigenen auf den Hof setzen wird, der sein Recht von ihm zu nehmen hat, und wenn er die Bedingungen nicht einhält, wird der Herr das Gut an sich ziehen oder von neuem verleihen. (Ebd.)

1608 Mai 31. Balth. v. Hornstein verleiht ein Erblehen zu Biet.: Wann der Lehenmann mit Tod abgeht, dann sollen seine Mitverwandten und hinterlassenen Erben, wann sie ein solches Gütlein wieder haben wollen, oder wer es nach ihrem Tode kaufe in Monatsfrist wieder zu Lehen empfangen und zu einem rechten Erschatz geben 2 Schill. Hlr. Const. Münz. (Ebd.)

1608 Juni 1. Georg Maier zu Binningen bekennt, daß er von Balth. v. Hornstein ein Gut daselbst zu einem rechten Erblehen empfangen habe, welches Gut der Pfarrei zu Binningen und St. Agnesen zu Schaffhausen zinsbar und Eigentum ist, aber mit Gebot und Verbot, Steuer, reißbar und fronbar und andern Diensten dem Junker zuständig ist. Er hat dem Junker mit 3 Rossen zu den 4 Arten im Jahr zu jeder Art einen Tag und sonst wozu man seiner bedarf, zur Heuet, Ernte, zum Oehmd, im Herbst und mit Holz führen dienstbar zu sein. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Balthasars Bericht an K. K. Maj. über die Erbteilung zu Hohenstoffeln und über Bilgri v. Reischach (1590). Die erste Tagsatzung war den 21. Febr. 1583 zu Engen unter Beistand des Dietr. v. Horben, Landvogts der Grafschaft Kempten, des Balth. I. v. Hornstein zu Eichen, des Hans Veit v. u. z. Werdnau, Pfauhausen und Unterbohingen und des Hans Jörg v. u. z Bodman. Entweder sollen alle 4 Tochtermänner ihre liegenden Güter unzertrennt verkaufen, oder je ein Teil den andern auslösen. Reischach hat aber keines von beiden wollen, sondern auf der Ratsstube eine gefährliche Schlägerei angefangen. Weitere Tagsatzungen fanden statt zu Konstanz und Engen unter Beistand des Landkomturs Hans Dietr. v. Hohenlandenberg und 1584 zu Überlingen unter der kaiserl. bezw. ritterschaftl. Kommission, Hans Werner v. Raitnau zu Langenstein und Hans Jakob Vogt v. Sumerau zu Praßberg, ohne etwas auszurichten; ebenso in den Jahren 1586, 1587, 1588 und 1589 zu Hilzingen und Engen. Bilgri wolle keine gütliche Handlung, um damit die Sache auf die lange Bank zu schieben, er, Balth., werde so von seinen ererbten und gekauften Gütern auf Stoffeln verdrängt, denn unter dem Scheine seines vierten Teiles falle er in seine Balth. drei Teile nach Gefallen ein und „turbiere" seine Dienstleute. K. Maj. möge ungehindert Bilgris Appellation, durch die Stadt Überlingen eine endliche Abteilung veranlassen. (Arch. B.)

Abteilung der Stoffelnischen Güter zwischen Balth. v. Hornstein u. Bilgri v. Reischach 1591. Dem Pilgri v. Reischach wurde zugeteilt: Vom Stoffler Berg 15 Mannsm. Wiesen und 27 Jauchert Holz, das Burgstall und der Bauhof Homboll, das Holz Lohren, die Pfarrlehenschaft Binningen und der Duchtlinger Zehnte.

Dem Balth. v. Hornstein: Hintere und mittlere Schloß Stoffeln, vom Stoffler Berg 58 J. Acker, 50 ½ Mannsm. Wiesen und 321 J. Holz, die Pfarrlehenschaft und die Kaplanei zu Weiterdingen und die Kaplanei St. Pankratius, zu dem hintern Haus Stoffeln gehörend. („Item du sollt wissen, daß man im Bilgrim v. Reischach kain meß schuldig ist ze tuend, das das war sin, so ist kain altär darin gewesen noch uff dem mitlern Hus öch nit, und hant Burkhart von Reischach ain Altär gemacht, da er uff dies Hus kommen ist, und einen Herren von Costenz gebetten, das er im verwilligt, ain altär zu machen. Den macht er in ain ergger und ward im erlöpt, uff ein stain meß zu haben, und ist vor kain altär nie darinn gewesen, und sind all wegen herüber gangen us sin Hus, und us dem mittlern Hus in das hinder Hus, wenn sy händ gehört lütten, und ist in dem mittlern Hus och nie altar gewesen, dabei wohl zu merken ist, das die gült an das hinder Hus gehört.")

Der große Fruchtzehnte zu Weiterdingen, das Dorf Bietingen, den Hof zu Ehingen, den Zehnten zu Welschingen, die Quartzehnten und den Zehnten zu Worblingen.

Gemeinsam sind: Der Binninger See, das Umgeld, die Jagd (ausgenommen die zu Bietingen, dem v. H. gehörend) und alles das, was nicht zur Verteilung gekommen ist.

Von den Lehenhöfen, bezw. den Gülten zu Weiterdingen und Binningen sind von dem Stoffl. Erbe ¼ dem v. Reischach und ¾ dem v. Hornstein zugeteilt. Jeder hat auf seinem Teil die Obrigkeit. Reischach erhält von dem Stoffl. Geschütze 1 Faß Pulver, ein großes Stück auf Räder und 4 große Doppelhacken. Die Verträge und Rodel, welche beide Teile betreffen, werden der Stadt Überlingen in einer Truhe mit 4 Schlüsseln zur Aufbewahrung übergeben. (1591 Sept. 5.)

Anschlag des v. Reischachischen Anteiles: 35776 fl., des v. Hornsteinischen: 77700 fl. S. S. 113476 fl. Davon hat Reischach ²/₁₁, tut 28369 fl., und Hornstein ⁹/₁₁, tut 85107 fl. Folglich hat Reischach Hornstein mit 7407 fl. zu entschädigen. Beistände des Balth. v. Hornstein: Kaspar v. Freyberg zu Linz, Andreas Ebinger v. d. Burg und Hans Konr. v. Bodman. Mitsiegler: Die kaiserl. Kommission: Konr. Eschlinsberger, Math. Mesmer, gen. Barchet, beide Bürgermeister, und Dr. Gall Hager zu Überlingen.

1591 Nov. 15. Prag. K. Rudolf II. verleiht obige an Balth. zugeteilte Güter[w]) an ihn und als Träger seiner beiden Brüder und seiner Schwagers Christoph Herm. v. Hornstein zu Göff. in Anbetracht insbesonders der Verdienste Hans Christophen, seines

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Geh. Rates. Balth. hat den Lehenseid zu leisten vor Hans Dietr. v. Hohenlandenberg, Teutschordenslandkomtur. (Orig. mit anhäng. zerbroch. K. Siegel Arch. B.)

1592 Okt. 17. K. Ferd. verleiht den von Balth. v. Hornstein aufgesandten Zehnten zu Duchtlingen, der jährl. gültet 12 Mltr. ꝛc., dem Lehenträger Bilgri v. Reischach im Namen seiner Ehewirtin Cath. v. Stoffeln. (Kop. G. L. A. Karlsruhe.)

1593 Mai 18. Dompropst und Kapitel des Hohen Stiftes Konstanz vertauschen gegen einen andern Hof ihren Widemhof zu Bietingen an ihren lieben Vetter, Schwager und Freund Balth. v. Hornstein. (Ebd.)

Zehntverleihung zu Binningen 1593 Juli 1. Die Oberpfleger von St. Agnes, des gewesenen Klosters zu Schaffhausen, und der Pfarrer zu Binningen bestimmen betreff. der Zehntverleihung des halb nach St. Agnes, halb der Pfarrei Binningen gehörigen Groß- und Kleinzehnten zu Binningen, Hofwiesen und Storzeln mit Konsens der Gerichtsherren Pilgrim v. Reischach und Balth. v. Hornstein, daß die Verleihung, die vor der Kirche oder im Wirtshaus stattfindet, 8 Tage zuvor von der Kanzel verkündet werde und daß der Amtmann von St. Agnes dem Pfarrer und den nächst Beteiligten ein zimlich Essen und trinken gebe, ob der Großzehnte verliehen wird oder nicht; vermeint er aber, es sei auf den Zehnten nicht genugsam geschlagen worden, dann mag er ihn selbst behalten u. s. w. (Arch. B.) Anmerkung: In der Zehntverleihung von 1508 heißt es „sonsten mit Bauung der Kirchen zu Binningen, mit Haltung des Hagens, Ebers und Widers, soll es gehalten werden, wie die Verträg vormals gemacht." (Ebd.)

Das Dinggericht zu Bietingen (undatiert). Man soll haben des Jahres zwei Gedinge, eines im Maien, das andere im Herbst, und dazwischen, wenn es nötig ist. Auch soll der Vogt kommen zu den Gedingen mit seinem Knecht, zwei Hunden und einem Habicht und soll mit einem Propst da das Mahl nehmen und die Fronmaier sollen das Mahl geben. Welcher vom Fronhof zieht oder kommt, der hat das beste Haupt Vieh zum Abzug zu geben. Wann die Frau den Schnittern das Abendbrot bringt, so soll sie eine Garbe mit heimtragen. Welcher Gotteshausmann eine „Ungenossami" nimt, der soll es bessern mit dem größten Hauptvieh, das er hat und welcher von beiden „Ungenossami" abgeht von Tods wegen, dem nimt das Gottshaus zwei Teile des Fahrenden und den „Fahl" voraus. Wer ein Urteilszeichen will, es sei um des Gottshaus, um sein, oder der Leute Recht halber, so mag er ziehen von dem Hof zu Tayingen nach „Litislau", von da nach „Remprechtsweiler" und von da nach St. Blasien auf die Kemnaten vor einem Abt. Wo Gottshausleute auf Güter, die dem Gottshaus nicht gehören, sitzen, die sollen dem Gottshaus jährl. ein Fastnachtshuhn geben. (Arch. B.)

Anmerkung: Das Kl. St. Blasien hatte von der Probstei Bernau herrührend, 4 Höfe und 2 Schuposen zu Bietingen, die an 10 Bauern ausgeliehen waren. 1589 gab es wegen eines dieser Bauern Streit zwischen dem Abte von St Blasien und dem Gerichtsherrn von Bietingen, Balthasar v. Hornstein. Besagter St. Blasischer Lehenbauer wollte sich seiner schuldigen Frondienste entziehen, und von Balth. auf das Landgericht Stockach gefordert, suchte er sein Recht beim Abte. Dieser willfahrte ihm, sich auf obiges uralte Dinggericht stützend, das Balthasar aber als außer Übung gekommen, nicht anerkennen wollte. 1593 (Dez. 18.) fand sodann zu Radolfzell ein Vergleich statt, der festsetzte, daß all 10 Jahre ein Dinggericht gehalten werden sollte. Da soll des Gottshaus Amtmann den Stab halten und die Lehensleute sollen schwören, daß sie getreue Leibeigene und Erblehensleute sein wollen, doch dem Vogtherrn an seiner niedergerichtl. Obrigkeit unbeschadet und nachdem sie gehuldigt, sollen sie hinausgehen und sich bedenken und auf ihren Eid aussagen, ob sie keine Gebresten wissen, die dem Gotteshause anliegen. Die Kosten des Mahles sollen auf die Fronhofgüter gelegt werden. Alle Geldstrafen sind dem Gerichtsherrn und hat das Gottshaus nichts davon. Die Gottshausleute können auch das Dinggericht zu Tayingen gebrauchen. Anwesend bei diesem Vergleiche waren außer Balthasar der Großkellner von St. Blasien, Marx v. Reischach zu Hohenstoffeln, Hans Jörg v. Dankentschweil, Dr. Joh. Sigm.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornsteiner und eine Abordnung der Ritterschaft St. Georgenschildes. Das Jahr darauf 1594 (Dez. 18.) wurde dann das Dinggericht gehalten und mit 9 St. Blasischen Untertanen von Bietingen und 3 von Tayingen besetzt und nochmals 1604 durch Philipp Jakob v. Waldkirch, St. Blasischer Vogt zu Schaffhausen, einberufen. Von da an kam es wieder in Abgang. (Ebd.)

bb **Die große Fruchtzehntverleihung zu Weiterdingen** 1593. Wann der Junker den Zehnten nicht selber einsammelt, dann soll man ihn (aus)rufen und der am meisten darauf schlägt und den „verbürgen" mag, der soll ihn haben. Die Zehnter geben 12 Pfd. Heller Zins für die Zehntscheuer und von je 2 Mltr. 1 Huhn oder 1 Schill. Hlr., dem Kirchherrn zu Weiterdingen 1 Vrtl. Erbsen und 100 Garben Stroh. Die Priester, die Vögte, die Schreiber und die Zehntbeständer erhalten ein Mahl, das Mahl zu 7 Batzen, und jeder Einwohner zu Weiterdingen bekommt 1 – 6 Maß Wein, das Maß zu 7 kr. 1 Pf. Die Kosten von Mahl und Trunk zahlen zur Hälfte der Zehntherr und der Zehntbeständer. (Arch. B.)

cc 1594 April 28. Auf dem Reichstage 1594 hoben die Stände wegen Bewilligung der Türkenhilfe die Erschöpfung ihrer Finanzen hervor und Bischof Joh. Otto v. Augsburg setzt dies in seiner Instruktion an Balth. v. Hornstein, Pfleger zu Füßen, auseinander. (Mitteil. von Othm. v. Stotzingen.)

dd 1596 Juli 16. Joh. Adam Renner v. Allmendingen, Abt des Stiftes Kempten, und die Stadt Kempten übertragen die Beilegung ihrer Streitigkeiten an Alex. Reichs-Erbmarschall v. Pappenheim, Alex. v. u. z. Schwendi, Balth. v. Hornstein, Pfleger zu Füßen, Bero v. Rechberg, Hans v. u. z. Syrgenstein, Frh. Georg v. Königsegg, Hans Jakob v. Hohenegg, Servatius Ehinger zu Balzheim und Albr. Schad des Rats zu Ulm. (R. Arch. München.)

ee 1597 Dez. 3. Der Kanton Hegau, Allgäu und Bodensee an Balth. v. Hornstein wegen Reiterdienste für R. K. Maj. auf 4 Jahre. Er, Balth., hat von je 100 fl. Einkommen 10 fl., die Untertanen von je 100 fl. Hauptgut ½ fl. und die Juden 2 fl. zu entrichten (Arch. B.)

ff 1600 April 11. Ratifikation des Vergleiches vom 20. Aug. 1599 zwischen Kardinal Andreas Bischof von Konstanz, bezw. Domkapitel, und Balth. v. Hornstein über die Zehntquarten zu Weiterdingen, Singen, Hausen und Rielasingen. Das Stift legt Pfandrezesse vor, die es berechtigen, die Quarten mit 1050 Goldgulden auszulösen. Das Stift verzichtet auf die Auslösung gegen Bezahlung von 1400 fl. (Ebd. mit anh. Siegel des Kardinals.) April 17. Quittung über die von Balth. v. Hornstein bezahlten 1400 fl. (Ebd.)

gg „1601 Mai 12. starb Maria Cleopha v. Hornstein, geb. v. Stoffeln, die letzte dieses uralten wohladeligen Geschlechtes, welche in ihrem Stammhause und Schloß Hohenstoffeln in Gott entschlafen und zu Weiterdingen in der Pfarrkirche im Chore unter einem Stein, darauf beider Wappen, begraben ist." (H. Mort. S. 91.)

hh 1601 Juni 27. Ein Bürger zu Stein ladet eine Hornsteinische Untertanin zu Bietingen auf das Landgericht nach Stockach, wird aber wegen der dem Balth. v. Hornstein zustehenden Kaiserl. Freiheiten zu dem Hornsteinischen Gerichte „remittiert". (Ebd.)

ii 1602 Juni 3. Radolfzell. Balth. v. Hornstein kauft von Achilles v. Dankenschweil und seiner Gattin, Eufrosina Göder von Zaneck zu Worblingen, eine Behausung zu Radolfzell (3 Häuser am obern Tore) um 3000 fl. Siegler: Achilles und Hans Georg v. Dankenschweil, Kaspar Ludwig v. Freyberg zu Steißlingen und Marx v. Reischach. (Arch. B.) Undat. H. Chr. v. H. bittet K. Maj. durch ein kaiserl. Schreiben den Rat der Stadt Radolfzell zu bewegen, daß sein Bruder ein Haus daselbst gegen ein leidlich Satzgeld kaufen könne. (Ebd.)

kk 1605 Aug. 8. Memmingen. In dem Streite zwischen den Brüdern Joh. Ludwig und Joh. Georg v. Bodman sind auf Seiten des Erstgenannten die Beistände Joachim v. Hausen, Balth. v. Hornstein zu Hohenstoffeln und Hans Michael Gremlich v. Jungingen. (Gesch. der Freih. v. Bodman S. 338.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ll 1607 Mai 28. Balth. v. Hornstein kauft von Maximilian v. Pappenheim, Landgraf zu Stühlingen, den Welschinger Zehnten für 3000 fl. Wird der Zehnte für Reichslehen angesprochen, dann hat Pappenheim das Lehen aufzusenden und wird dem v. Hornstein das Lehen nicht verliehen, dann sind die 3000 fl. herauszuzahlen. (Ebd. vidim. Cop.)

mm **Hornsteinische Erbverbrüderung 1607.** Balthasar und sein Sohn Hans Erhard (25 Jahre alt) und Christoph Hermann zu Göffingen vergleichen sich wie folgt: Die Töchter (Eigentumserben) erhalten, falls Balth. und sein Sohn ohne männliche Erben sterben, 60000 fl. und, mit Ausnahme des Geschützes, die gesamte Fahrnis. Da Hohenstoffeln kein altväterl. Hornst. Stammgut, sondern ein angeheiratetes und erkauftes Lehen ist, so ist besprochen, daß, wenn Balth. und Hans Erhard oder deren männl. Nachkommen Lehen und Eigengüter veräußern, sie diese zuerst Karlin und Christoph Hermann und deren Erben um 8000 fl. unter dem Anschlage anbieten. Wollen diese es nicht, so können sie es nach Gefallen verkaufen. Karlin und Christoph Hermann und deren Erben sollen ihnen dann mit „genugsamer Auffsendung" behilflich sein und erhalten vom Kaufschilling 8000 fl. Sollten Balth., Hans Erhard und Erben aus Not und erheblichen Ursachen Geld benötigen und solches nicht mit landesüblicher Verzinsung bekommen können, dann sollen sie sich an Karl und Christoph Herm. halten; können diese nicht helfen, dann mögen sie die eigentümlichen Güter als nötig ist, verkaufen oder versetzen. (Arch. B. Kop.) Q

nn 1607 Juni 19. Balth. v. Hornstein bekennt, daß, nachdem sein Bruder Hans Christoph gestorben, dessen ganze Verlassenschaft an ihn und seinen Bruder Karl gefallen und er seinen Anteil an seinen Bruder Karl verkauft habe. (Arch. Gr. Kop.) Q

oo 1608 Nov. 17. Erneuerung des Ritterverein St. Georgenschildes im Hegau nach Ablauf seiner 21-jähr. Vereinigung auf weitere 31 Jahre zum gegenseitigen Schutz und Schirm. Den Vereinigungsbrief unterzeichnen 31 Mitglieder, darunter Balth. v. Hornstein und Marx v. Reischach, beide zu Hohenstoffeln. (Gesch. der Freih. v. Bodman S. 340.) Q

pp 1609 Febr. 8. Der christlichen Taufe des Ernst Friedrich, Erbmarschalles v. Pappenheim, Landgrafen zu Stühlingen, haben beigewohnt: Abgesandte von Zürich, Basel und Schaffhausen, Graf Febronius v. Helfenstein und Gemahlin mit 23 Pferden, Balthasar v. Hornstein mit 4 Pferden, Maria Amalia, Hans Werner, Hans Adam, Hans Albrecht und Lux Dietrich, alle v. Reischach, mit zusammen 14 Pferden. (Reichs-Arch. München.) Q

qq 1609 Mai 20. Gr. Balthasar vergleicht sich mit seinem Bruder Karl wegen der auf die Pfandschaft Hellenstein und Böhmenkirch verwendeten 6000 fl. Unkosten. Falls sein Bruder Karl ohne männl. Erben abgeht, sollen dessen weibl. Erben 3000 fl. erhalten, ferner was noch weiter dabei aufläuft an Verehrungen und Zehrungen die Hälfte. Gleichergestalt soll es gehalten werden, wenn Balth. oder sein Sohn ohne männl. Erben „verfahre". (Arch. B. Kop.) Q

rr 1614 März 24. Linz. K. Matthias bestätigt Balth. Karl und Christoph Herm. v. Hornstein die Hornsteinischen Privilegien. (Arch. B. 24 Pergamentblätter mit Unterschrift des Kaisers. Taxe 50 und für Kanzleijura 30 Goldgulden.) Q

ss 1614 April 16./18. Vergleich zwischen dem Hochstifte Konstanz, als Patron und Collator der Pfarrei Bietingen, und Balth. v. Hornstein. Das Hochstift gibt aus seinen Gefällen zu Bietingen dem künftigen kath. Pfarrverweser jährl. 15 Mltr. Veesen, 15 Mltr. Haber, 40 fl. und 1 Fuder Wein, hingegen hat Balthasar einen neuen Pfarrhof zu erbauen und ihn zu ewigen Zeiten in baulichen Ehren zu halten. Das Präsentationsrecht auf die Pfarrei wird dem v. Hornstein eingeräumt. (Pfarr-Arch. Bietingen.) Q

tt 1615 April 22. Balth. v. Hornstein kauft von Michael Faber, des Erzh. Max geh. Hofrat und Sekretär, und Adam Keller, fürstl. Durchl. bestellten Advokaten, mit gnädigster Konsens deren Expektanz auf den Zehnten zu Duchtlingen um 2000 fl. (Kop. Arch. B.)

uu 1615 Dez. 3. Grüningen. Balthasar v. Hornstein vergleicht sich mit Kaspar Blarer, Christoph v. Riedheim und Hans Wilh. v. Leonrod, den Tochtermännern seines Bruders

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Karl und den Vormündern der noch zwei minderjähr. Töchter Karls, Christoph Hermann v. Hornstein und Balth. dem Jüngern zu Hornstein samt den Beiständen Johann Jakob Blarer, Konst. Domherr, Wolfgang Blarer, Augsb. Domherr, Egloff v. u. z. Leonrod und Hans Reinhart Speth zu Schülzburg und Granheim: 1. Die Eigentumserben erhalten an den bewußten Baukosten (Prozeßkosten vergl. bei nn)) 6000 fl. 2. Laut brüderl. Vergleiche (19. Juni 1607) 19000 fl. 3. Den Erlös von dem an die Untertanen zu Grüningen verkauften Stockwalde. 4. Ersatz der Bau- und Anblümungskosten. Roß, Vieh, Heu und Stroh soll dem Inhaber von Grüningen bleiben, ausgenommen die Kälber. Die Eigentumserben verzichten auf die 250 fl. ausstehender Besoldung des Hans Christoph, auf die noch hinterstelligen 4500 fl. Zinsen des 10000 fl. betragenden Windeckischen Kapitals gegen Auszahlung von 750 fl. Was die beim Bischofe von Speier restierende 8000 fl. Kapital vom Bühlischen Kauf herrührend betrifft, so ist bedungen, daß jeder Teil seine Quote, also auch die Eigentumserben ihre 4000 fl. auf ihre Kosten bei fürstl. Gnaden zu Speier suchen sollen. Anm.: Am Rande steht „dieser Verglich ist niemalen copialiter viel weniger in original gewiesen worden". (Kop. Arch. Gr. und vidim. Kop. Arch. B.)

vv Erbverbrüderung sämtlicher Hornsteinischen Linien. 1616 Juni 16. Riedl. Balth. v. H. zu Stoffeln und Gr., Hans Erhard sein Sohn, Herm. Christ. v. Hornstein zu Göff. und dessen zwei Söhne Jos und Jakob Ernst und Balth. v. u. z. Hornstein, Aichen und Zollenreute und dessen zwei Söhne, Balthasar der jüngere und Sigmund v. u. z. Hornstein vereinbaren sich um sowohl die lehenbaren, als eigentümlichen Güter aller drei Linien, Hohenstoffeln-Grüningen, Göffingen und Hornstein, bei ihrem gemeinen uralten adelichen Stamme zu erhalten. Es soll bei den fürstl. Häusern Oesterreich und Württemberg um gegenseitige Investitur in die Lehen gebeten werden (Reichenau bezw. Konstanz ist nicht genannt!). Gegebenenfalls ist das noch zu Grüningen befindliche Eigentum zu Lehen aufzutragen. Die Eigentumserben sind zu entschädigen. (Von den Obgenannten besiegelt. Orig. Arch. Gr.)

ww 1617 Mai 18. Die Spitalpfleger der Stadt Veringen bitten Balth. v. Hornstein um Verleihung der zwei Mannsm. Wiesen an der Lauchert. Desgl. der Bürgermeister daselbst um Verleihung des Großholzes und Feldes gegen Inneringen zu. (Arch. Gr.)

xx 1617 Juli 23. Balth. v. Hornstein verpfändet seine drei Häuser zu Radolfzell und den großen Fruchtzehnten zu Welschingen (30 Mltr.), alles eigen, für 1500 fl. an Barbara Deschlerin zu Ravensburg. (Filialarch. Ludwigsb.) 1666 und 1674 Klage beim Kammergericht gegen Balth. Ferd. v. Hornstein wegen rückständiger Zinsen aus diesem Kapitale. (Ebd.)

yy 1618 Juni 25. Bischof Jakob von Konstanz genehmigt die „Supression" einer früher zu Grüningen bestandenen Frühmeßpfründe.[189 nn]) Folgt was ein Pfarrer zu Gr. gegen Einräumung des Schneiders Gut und jetzt gegen jährl. 60 fl. inkorporierter Frühmeßpfründe alles zu verrichten hat. Da verschiedene Hornsteinische und anderer Geschlechter Jahrtage gar selten gehalten worden, soll der Pfarrer von jetzt an einen Generaljahrtag mit 3 Priester (1 Amt und 3 stille Messen) begehen und dabei die Stifter und Guttäter verkünden und mit allgemeinem Gebete ihrer gedenken.

1618 Sept. 17. Balthasar v. Hornstein und Georg Neubrandt, Pfarrer zu Gr., vereinbaren sich wegen des pfarrl. Vermögens und der abgegangenen Frühmesse. Folgt der pfarrl. Güterbeschrieb: 1. Pfarrhaus, Scheuer mit Baumgarten, 5 J. Acker, 2 Mannsm. Wiesen und ein Garten im Briel. 2. Der Widumhof, hat 32 J. Acker und 10 ½ Mannsm. Wiesen. Wenn der Hof erledigt ist, wird er von der Obrigkeit verliehen, doch gehört dem Pfarrer der Erschatz. 3. Aus dem Zehntstadel im Schlosse erhält der Pfarrer wegen des Hofes zu Altheim [189 nn]), von dem man zur Zeit keine gewisse Nachricht mehr hat, 5 Mltr. 4 Vrtl. Veesen und 2 Mltr. 12 Vrtl. Haber. 4. Für den Kleinzehnten hat der Pfarrer vom Schlosse zu beziehen 4 fl. 23 kr. 5. Die Pfaffenhalde, die hat der Pfarrer zu seiner Beholzung, er ist aber nicht berechtigt, etwas daraus zu verkaufen. 6. Die Söldner haben dem Pfarrer 2 Tage im Jahre Holz zu hauen, hernach hat jeder Bauer ihm 2 Wägen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

voll zu führen (vergl. 1583)). Sodann erklärt Balth., daß er, als ältester seiner Brüder, und seine Nachkommen, zur „Entschüttung" ihrer Gewissen, obgleich ihm unbekannt, was zu der Frühmeß gehört habe und wie dieselbe abgekommen ist (vergl. 189nn)), zur pfarrl. Besoldung jährl. auf Dreikönig 60 fl. bis zur Ablösung entrichten werde. (Orig. mit anh. Siegel Balth. Pfarrarch. Grüningen.) ❧

❧ Anmerkung: 1595 Aug. 10. Eberh. v. Freyberg zu Linz verschreibt Karlin v. Hornstein, seinem Schwager, seinen eigentümlichen Hof zu Linz für 1000 fl. und 50 fl. Zins. Außerhalb der Urkunde steht: Dieser Brief ist durch die Gebr. Balth. und Karl dem Heiligen zu Grüningen dergestallt zugestellt worden, daß die Heiligenpfleger zu Gr. einem jeden Pfarrer daselbst pro aditione seiner pfarrl. Kompetenz 50 fl. reichen sollen, inmaßen solches von Hans Christoph verordnet worden ist." (Orig. Perg. Urk. Arch. Gr.) ❧

zz 1618 Okt. 24. Balth. v. Hornstein verleiht seinen Hof, den Sebast. Schneider lehensweise inne hatte, und den Balth. jetzt mit Konsens des Ordinariats Konstanz um 1200 fl. eigentümlich an sich gebracht, an seinen Untertanen Kaspar Schneider zu einem rechten Zinslehen. Der Hof hat 35 ½ J. Acker und 5 ½ Mannsm. Wiesen, baut um den dritten Teil aller Früchte, gibt 3 ½ Pfd. Heuzins, 4 Hühner, 1 Fastnachtshenne, 1 Drtl. Eier und 20 Batzen für Dienst, nach Wahl des Lehensherrn. Der Lehenmann erhält von jedem Jauchert 3 Kr. Schnittergeld. Beim Dreschen stellt die Herrschaft zwei, der Lehenmann einen Drescher. Er hat das Recht, jährl. 5 Klftr. Holz im Daugendorfer Banne zu hauen und zu seiner Notdurft zu gebrauchen (vergl. 1161)), er ist dienst-, steuer- und reisbar, darf bei keinem Juden Geld leihen und ist ihm das Gut geliehen zeitlebens so lange er nutz und gut ist. (Arch. Gr. und Revers des Lehenmanns mit Siegel des Stadtammanns zu Riedl. Ebd.) ❧

aaa 1619 Mai 24. Schloß Grüningen. Balth. v. Hornstein und sein Sohn Hans Erhard annullieren den Erbverbrüderungs-Vertrag vom 16. Juni 1616 in Anbetracht der Protestation seiner Töchter bezw. Schwestern und da nach bereits gemachtem Versuche keine Hoffnung vorhanden ist, daß Österreich die Stoffler Linie in die Göffinger und diese in die Grüninger Linie investieren läßt. (Orig. mit 2 anh. Petschaften Arch. Gr.) ❧

bbb 1619 Juni 5. Anna Auerin v. Bulach, M. Cleopha v. Ramschwag (und deren Männer), Marg. v. Landenberg, Kunigunde v. Roth (beide Witwen) und Felizitas, alle von Hornstein, beschweren sich vor Notar und Zeugen über den zwischen den Hornsteiner Linien zum Flore des Hornsteiner Stammes am 16. Juni 1616 zu Riedlingen abgeschlossenen Vertrage. Sie würden dadurch von den ansehnlichen allodialen Güter ausgeschlossen und zu kommender Zeit von den Göffinger und Hornsteiner Lehensdescendenten ausgelöst werden, auch steigen dergleichen adeligen Güter im Werte u. s. w. (Orig. Arch. Gr. und Bietingen.) ❧ Diese Protestation brachte der Notar in Begleitung von Zeugen den 19. August nach Schloß Hornstein zu Balthasar und dessen beiden Söhne Balth. dem jüngern und Sigmund, welche dem Notar erwiderten: Sie hätten sich gegen ihre lieben Basen und Schwäger dieser Unfreundschaft nicht versehen, wollen aber ihre Protestation auf ihren Wert und Unwert beruhen lassen. (Ebd.) ❧

ccc Undatiert (1766). Verzeichnis der alten und neuen Anniversarien, so in ordinem redigiert worden und jährl. in Weiterdingen zelebriert werden: „Im Januar stiftete herre Junker Balth. v. Hornstein einen ewigen Jahrtag mit 5 Priester, wovon der Paroch. 5 fl. erhält." (Pfarrarch. Weiterd.) ❧

ddd 1620. Ao. Domini 1620 die 11 ma, Januarii in medio noctis in arce Groeningen obiit nobilissimus et validus vir Dominus Balthasarus ab Hornstein, Hohenstoffeln et Greningen Ducatus R mi Augustus: Eque: Consiliarius, eiusdemque Cur (i) ae Füessiacae meritissimus. Annos circiter trigenta. Praefectus qui nobilis iure Emptoris, et solutionis Primus ex hoc celebr. et vetust. stemmata ab Hornstein Posessor, Primum praefati castri Stoffeln prorsus. diruti Lapidem jecit, totaliterque dictum castrum propriis Sumptibus exceptis moeniis renovari ac aedificari curavit. Ao. 1602 die Aprilis 22. (Epitaphium im Chor der Kirche [Tit. S. Mauritii] in Weiterdingen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ein knieender Ritter in Lebensgröße, in Hinſicht des Koſtümes ſehr beachtenswertes Denkmal. Renaiſſanc-Majuskel-Schrift.) (Kraus, Kunſtdenkmäler des Kreiſes Konſtanz 1887 S. 51.)

eee **Beſtallung eines Pflegers zu Füſſen** (1560). Er ſoll Schloß und Stadt Füſſen als ein getreuer Pfleger inne haben und behüten. Die in ſeine Pflege gehörigen Leute und Güter mit gütlichem Verhör und getreuer Ausrichtung, wie einem Pfleger gebührt, handeln; desgl. auch alle Ober- und Gerechtigkeiten gegen männigl. handhaben und ſchirmen. Die Verſchuldungen mit dem Turm oder in anderweg ſtrafen. Dieſelben Handlungen und Frevel aber nicht allein, ſondern mit dem Propſt daſelbſt verthädigen. Auch ſoll er als ein getreuer Rat und Diener mit 4 Pferden wohlgerüſtet gewärtig ſein, wann und wohin ſeine Gnaden es begehren und mit Handgelübde dem Statthalter zu Dillingen Treue geloben. Verzeichnis des jährl. Einkommens eines Pflegers zu Füſſen: In den 3 Oſchen 30 Jauchert. Dieſe haben die Bauernſchaft zu Waltenhofen, Pfronnten und Rieden zu bauen. Dazu bringen die von Pfronnten 10 Roſſe zum eggen und die Huber von Füßen haben hiezu die Eggen zu geben. Zu dem Bau werden faſt allzeit 47 Perſonen gebraucht. Dieſe hat der Pfleger zu ſpeiſen, des morgens mit Suppe, Mues und Milch und nach Notdurft Brod; des mittags mit Suppe, eintempft Fleiſch und geſotten Fleiſch mit Kraut und Brod, nach Notdurft 2 Maas Wein und 4 Maas Bier und jedem 4 „röggele" Brod zum nach Hauſe tragen. (Nota: Iſt alſo leichtlich zu erachten, was bei teuren Jahren ſolche Einheimſung koſten tut!) ☙ Ferner hat der Pfleger 3 große Wiesmäder zu Waltenhofen, geben 54 Fuder Heu. ☙ Von jedem Rauch hat er 6 Pfenn. ☙ Von jedem Brodkarren auf dem Wochenmarkt 3 Pfenn. und von dem daſelbſt feilhabenden Krefträger mit Gläſern ein Glas. ☙ Für den Wurochſen in Pfronnten 5 fl. ☙ Von Segger, Roßhaupten und Rieden 119 Hennen, oder für eine 4 kr., doch der Kindbetterin die ihre nachgelaſſen. ☙ Von allen Strafen die Hälfte. ☙ Vom Orte Rieden 17 Kloben Flachs und von jedem Hofe daſelbſt und zu Roßhaupten 1 Fuoder Holz (für das Fuoder 8 kr.). ☙ Von jedem Flos auf dem Lech 2 Pfenn. ☙ Vom Gottshaus St. Mang, Pfronnten, Rieden, Roßhaupten und Bernbeuern 54 Säcke Vogthaber. ☙ Von einem Abte zu Füſſen zu Weihnachten 2 Dukaten und für jedes Kind des Pflegers 6 kr. ☙ An allen Faſttagen hat der Pfleger Fiſche von dem Fiſcher von Hopfen und von dem von Mühlberg zu fordern, auch hat der Pfleger einen großen Jagdbezirk. (Kreisarch. Landshut.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙



Ex Libris des Hans Chriſtoph v. H.

■ 264. Hans Chriſtoph von Hornſtein

(geb. 1541, † 16. Juli 1606), zweiter Sohn des Jakob Ernſt.[246] Von ſeiner Jugend iſt nur bekannt, daß er 1557 auf der Univerſität zu Freiburg und 1565 zu Bourges in Frankreich ſtudierte.[a] Seine juriſtiſche Laufbahn begann er als Aſſeſſor des Reichskammergerichtes, zu welchem er 1569 von Kaiſer Maximilian II. präſentiert wurde. 1574 trat er als Rat und Hofmarſchall in die Dienſte des Fürſtbiſchofes zu Würzburg Julius Echter v. Meſpelbrunn. Hier verblieb er bis 1587 als er zur Kaiſerl. Regierung nach Prag berufen wurde. Behuf ſeiner Anſtellung hatte der Kaiſer ſeinen Geheimſekretär Erſtenberger an den Fürſtbiſchof geſandt. Hans Chriſtoph aber zeigte wenig Luſt, in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

kaiſerl. Dienſte zu treten, wohl in Anbetracht der damit verbundenen großen Auslagen und der unglaublich ſchlechten Finanzverhältniſſe am kaiſerl. Hofe. Der Biſchof lies aber mit Drängen nicht nach und behielt ihn auch nach ſeiner Anſtellung als Rat mit einem Gehalte von 300 fl. bei. 1590 erſcheint er als Reichshofrat und kaiſerlicher Kommiſſär beim Reichsdeputationstag, 1594 wurde er Geheimrat des Kaiſers. Er erlangte raſch deſſen beſondere Gunſt. Trotz der großen Arbeitslaſt, die auf ſeinen Schultern ruhte, unternahm er ab und zu die weite Reiſe nach ſeinem Gute Grüningen, das er 1583 bei der brüderl. Erbteilung erhalten hatte und über das ſein Schwager Chriſt. Hermann zu Göffingen während ſeiner Abweſenheit die Aufſicht führte. Während dieſer Zeit erneuerte ſich der Streit mit dem Karpfen v. Pflummern über den Wald Deutſchbuch, deſſen gemeinſamer Beſitz zu fortwährenden Streitigkeiten Veranlaſſung gab und den abzuteilen Herzog Friedrich v. Württemb. der Jagd halber zu verhindern ſuchte.[b)]



Grabſtein (Kenotaph) des Hans Chriſtoph zu Grüningen.

Weitere Widerwärtigkeiten machte ihm der zu Scheer ſitzende Truchſeß Chriſtoph durch ein ehrenrühriges Schreiben. Die Injurienklage kam vor das Kammergericht Speier und endete mit einem Eide des Truchſeſſen.[g)] Zu dieſem Urteile brauchte das Gericht 11 Jahre und hätte nicht ein kaiſerl. Mandat die Kammerrichter zu einiger Eile gemahnt, würde der Prozeß wohl noch länger gedauert haben. Bei einem ſolchen Aufenthalte zu Grüningen (1598) ließ der Kaiſer ihm wiederholt ſchreiben, ſeine Reiſe nach Prag wegen wichtiger Geſandtſchaften möglichſt beſchleunigen zu wollen.[bb)]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Den großen Einfluß, den er beim Kaiser genoß, benützten nicht nur die katholischen, sondern auch die protestantischen Reichsstände. Mit Erzherzog Matthias, dem nachmaligen Kaiser, stand er im Briefwechsel.[dd] In beweglichen Worten schildert ihm Matthias die gefährliche Lage Österreichs, die Praktiken des französischen Königs, die verräterischen Absichten der deutschen Fürsten, die allgemeine Religionszerrüttung; er möge den Kaiser umzustimmen suchen, wolle es ihm seiner Zeit mit Gnaden und allem Guten gedenken. Das Reich war durch die Untätigkeit des Kaisers auf das Aeußerste gefährdet. Von Pilsen zurückgekehrt, wohin er wegen der Pest geflüchtet war, kam seine schwere Krankheit im Herbst 1598 mit voller Gewalt zum Ausbruch. 1600 fielen beinahe alle Räte, welche mit Rudolf persönlich zu verkehren hatten, in Ungnade. Am 26. Sept. ließ er dann den Geheimerat v. Rumpf, der schon beinahe 40 Jahre in seinen Diensten stand, durch Hans Christoph die Enthebung von allen Ämtern ankündigen und die Abreise von Prag befehlen, und als Trautson ihm Gegenvorstellungen machte, wurde auch er verabschiedet und verbannt. Rudolf hielt alle seine Räte außer Hans Christoph, den er jedoch zu furchtsam fand, an Spanien ergeben und verkauft. Die Furchtsamkeit bestand wohl darin, daß er Rudolf vor unbesonnenen Schritten gegen Spanien zurückzuhalten suchte. (Ranke Gesch. 287.)

Außer Hans Christoph besaßen noch die Räte Barvitius und Unverzagt großen Einfluß, aber nur Barvitius durfte beinah täglich mit Rudolf verhandeln; dagegen hatte im Oktober 1601 Lichtenstein seit zwei Monaten und Karaduz länger als ein halbes Jahr keine Audienz mehr erhalten. August 1602 verhandelte Hans Christoph und Barvitius mit Graf Friedrich v. Fürstenberg betreff Eintrittes ins Ministerium. Er wollte Anfangs nicht annehmen, den 16. Nov. aber wurde er als Geheim. Rat vereidigt.

Als die Anfälle des Kaisers sich mehrten, war das Leben der Minister, der Kammerherren und Diener oft bedroht und mehrere wurden verwundet, wenige hielten bei ihm aus. Das „Kammerdienerregiment" begann. Kammerdiener, wie Machowsky, Philipp Lang, Ofenheizer, Kunsthandwerker, Alchymisten, Maler und Ärzte erlangten in allen Beziehungen den größten Einfluß und konnten denselben in frechster Weise mißbrauchen.[ee]

A. 1605 wurde Hans Christoph zum Verweser des Oberhofmarschallamtes ernannt. Diese Ernennung, die ihn über den Kaiserl. Hofhalt setzte, wo die Betrügereien des Philipp Lang im größten Maßstabe stattfanden, mag wohl Veranlassung seines Sturzes gewesen sein. Der venetianische Gesandte Franzesko Saranzo, der Hans Christoph als einen der besten Minister des Kaisers bezeichnete, erstattete unterm 22. Mai (1606) Bericht, daß Geheimrat v. Hornstein, der so viele Jahre hindurch das besondere Vertrauen des Kaisers besessen hatte, sich veranlaßt sähe, um seinen Abschied zu bitten. Soranzo glaubt, daß der erste Kammerdiener Philipp Lang Hornstein beim Kaiser in Ungnade gebracht habe.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nach Felix Stieve (Allg. deutsch. Biographien) war Kaiser Rudolf von ungewöhnlicher Begabung, von großartig echt königl. Sinn, aber von krankhafter Überschätzung seiner Person, dabei persönlich liebenswürdig, wohlwollend und gnadenspendend, bis Schwermut und Menschenscheu in Menschenverachtung umschlug. Es war ein ähnliches Leiden, von welchem in unsern Tagen König Ludwig II. von Bayern heimgesucht war, und so waren denn Rudolfs Minister und auch Hans Christoph in einer ersprießlichen Tätigkeit fürs Reich nicht wenig gehemmt.

Manche Gnadenbeweise hatte Hans Christoph vom Kaiser erhalten. Bereits genoß er und seine Vetter (1595) eine große Anzahl Privilegien.[o, r] Diesen folgte 1603 die schon erwähnte Exspektanz auf das Reischachische Lehen Vorderstoffeln.[oo] 1597 erhielt er eine Dotation von 10 000 fl.[p] und 1600 für sämtliche Hornsteinische Linien die Pfandschaften Höllenstein und Böhmenkirch.[ff] Über fast alle diese Dotationen waltete ein Unstern, so daß die Familie wenig Vorteil davon genoß. Ein wertvolles Geschenk von Kaiser Rudolf war auch ein in Kristall geschnittenes, in Gold gefaßtes und mit Edelstein geziertes, auf 1000 fl. geschätztes Glas, das in der Not des 30-jähr. Krieges um ein Spottgeld verkauft wurde.

Hans Christoph überlebte seinen Sturz nicht lange. Er starb eines plötzlichen Todes, den 16. Juli 1606 früh morgens zwischen 6—7 Uhr, als man ihm eben den Harnisch anlegte. Sein Leichnam wurde in dem Praemonstratenserkloster Strohoff zu Prag bestattet. Die ihm gehaltene Leichenrede[ww] rühmt seinen kirchlichen Eifer, seinen Gerechtigkeitssinn, sowie seine Unbestechlichkeit. Im Gegensatz zur Hofsitte habe er nie Geschenke angenommen. Er sei wohltätig und gegen seine Untertanen milde gewesen.

In seinem Testamente[ee] setzte er wohltätige Legate für seine Familie und Untertanen aus, befahl seinen Erben bei der Religion ihrer Vorfahren zu verharren und bei etwaiger Erbteilung sich friedlich zu vergleichen, damit der Flecken Grüningen dem Hornsteinischen Geschlechte erhalten bleibe. Sein Grabdenkmal befindet sich in der Pfarrkirche zu Grüningen (siehe S. 272), sein Todenschild im Schlosse daselbst. Da er ledigen Standes geblieben war, fiel die Hinterlassenschaft an seine zwei Brüder Balthasar und Karl.

a 1557 Mai 31. Johannes Christopherus ab Hornstain nobilis. (Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1907 S. 423.) 1565 Sept. 22. Hans Christoph v. Hornstein, zur Zeit „im Studio zu Bourges“ in Frankreich, quittiert dem Franz Konrad v. Sickingen, seinem lieben guten Freund, den Empfang von 80 französischen Gold-Sonnenkronen. (Kopie Arch. B.)

b Undatiert. Hans Christoph v. Hornstein, fürstl. Würzb. Rat, Jakob v. Stain zu Uttenweiler, Albrecht Schenk v. Stauffenberg, Hans v. Stotzingen zu Dotternhausen und Dellmensingen, der Stadt Ulm Reiterhauptmann, Balth. v. Karpfen zu Talheim schlichten langjährige Streitigkeiten zwischen Wilh. Dietr. Spät zu Zwiefalten, dem Markt einer- und Abt Georg und Konvent zu Zwiefalten andererseits. (Kopie Arch. Gr.)

c 1579 Juli 7. Riedl. Vertrag zwischen Kl. Heiligkreuztal und Graf Karl v. Hohenzollern über verschiedene Zwistigkeiten betreff. Jurisdiktion, Jagd u. s. w. Erbetene Beistände

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

des Klosters: Leupfried v. Ulm, Heinr. Göder v. Zaneckh, Hans Christoph v. Hornstein, Würzburg. Rat, Joachim v. u. z. Hausen, Kaspar v. Laubenberg, Kaspar v. Karpfen, Christoph Gremlich und Hans Martin v. Stotzingen. (Filialarch. Ludwigsb.)

Über Abteilung des Teutschbuchs und was der Herzog von Württemberg über denselben erzählt. 1582–1599: Schon unter Jakob Ernst war über diesen Berg (vgl. 246 3)) mit Kaspar v. Karpfen zu Pflummern Streit entstanden. 1582 erneuerte sich derselbe. Hans Christoph wollte durch Vertrag (1882 Okt. 10.) den Streit beilegen und eine bestimmte Fläche zum Ausstocken abgrenzen, aber Karpfen hielt den Vertrag nicht ein und wich der Vermittlung des Albrecht Schenk v. Stauffenberg aus.

Nunmehr suchte Hans Christoph auf eine Teilung des Teutschbuchs hinzuwirken zwischen den Ortschaften Grüningen, Pflummern, Mörsingen und Daugendorf. Gegen diese Abteilung war Abt Georg von Zwiefalten (1589 Okt. 3.) Jeder der den Teutschbuch erreichen mag, meinte der Abt, habe das Recht, ihn nach Gefallen zu nutzen und zu nießen.

Neun Jahre darnach, 1598, war zwar der Abt für die Teilung, aber Herzog Friedrich v. Württb. dagegen. Kraft forstlicher Obrigkeit verbot er die Teilung, angeblich weil alsdann das Ausstocken zunehmen und dem Wild seine Nahrung entzogen würde. Bei diesem Anlasse schrieb der Herzog an seinen Forstmeister zu Urach (28. April 1599): Der „Thautschbuch", über 2000 Jauchert groß, worauf 8 Flecken 30 Herden Vieh treiben, habe weder Bau noch Brennholz, sondern nur Wachholder, Hasel und kurz auf den Boden gehauene „gefretzte Stecklein" und gleiche mehr einem „Egarten". Die von Riedlingen und besonders der truchsessische Ort Altheim – weil dieser wenig Holz – graben sogar das Gesträuch mit den Wurzeln heraus um es zu verbrennen und es sei dahin gekommen, daß in diesem Bezirk, wo vor vielen Jahren Buchen, Haseln und andere Stecken dermaßen erwachsen, daß einer auf einem Pferd einen Hirschen blos bei den Stangen ersehen, jetzt sich kaum mehr ein Hase verbergen könne. (Arch. Gr.)

e 1584. Die Äbtissin von Quedlinburg, Gräfin Anna v. Stolberg, an Hans Christoph: Das Haus Sachsen habe, als sie die Huldigung ihrer Untertanen vornehmen wollte, dies verhindert, hundert Soldaten in das Stift gelegt, die mit gespannten Röhren ihr die Schlüssel abverlangt. Der Hauptmann sei unangesagt in ihr Zimmer gedrungen, habe ehrenrührige und unzüchtige Worte über ihren Stand gebraucht und sich über Tisch toll und voll besoffen. (Arch. B.) 1585 Nov. 10. Mergentheim. Erzh. Maximilian an Hans Christoph v. Hornstein: Er soll mit Haug Dietr. v. Hohenlandenberg, Landkomtur zu Altshausen, mit Sachsen verhandeln. (Ebd.)

f 1585. Sieben Untertanen des Hans Christoph v. Hornstein, Maier und Zinsleute des Kl. Heiligkreuztal, bekennen, daß ihnen von ihrem „günstigen Junkherr" und von dem Heiligen St. Bläsi die Weitraithenen zu Grüningen um die 5te Garbe verliehen wurde Siegler: Jakob Repplin, Stadtammann zu Riedl. (Orig. das Siegel abgerissen. Arch. Gr.)

Hans Christoph läßt den Erbtruchsessen Christoph von Waldburg wegen Beleidigung vor das K. Kammergericht zitieren (1588–1599). Hans Christoph unterstützte seinen Schwager Christoph Hermann zu Göffingen in dem mit dem Truchsessen geführten Prozesse (S. 239), was den Erbtruchseß so aufbrachte, daß er an Hans Christoph schrieb: „Ob er sich nicht schäme, seiner Voreltern Brief und Siegel so wenig in Acht zu nehmen und wider dieselben zu handeln! Solches sei beim Adel nie erhört und habe auch bei allen ehrbaren Leuten ein häßlich Ansehen."

Dieser Vorwurf bezog sich auf das 1495 von Brun v. Hornstein an den Truchsessen Andreas verkaufte Fridingische Burgstall auf dem Bussen.[188 3)] Dem Erbtruchsessen war nämlich unbekannt, daß sich zwei Burgstalle auf dem Bussen befanden, die beide dem Brun gehört hatten, wovon er eines verkauft, das andere aber (1476 von den v. Stain gek.[188 n)] behalten hatte; es war erbschaftsweise an Christoph Hermann gekommen.

Die Sache kam, da der Erbtruchseß von seinem Privilegium, sie vor einen Kurfürsten oder Fürsten zu bringen, keinen Gebrauch machte, an das K. Kammergericht zu Speier. Das Urteil lautete: Der Erbtruchseß soll selbst oder durch seinen bevollmächtigten Anwalt in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zeit dreier Monate einen Eid zu Gott und auf das heil. Evang. schwören, daß er die in der Klage angezogenen Worte „außerhalb einigen schmehlichen gemüts von sich geschrieben habe". Wolle und möge er dieses nicht, so soll in der Sach ferner ergehen was Rechtens ist. Hans Christoph war mit dem Urteil wenig zufrieden. Er hatte den Erbtruchsessen in 6000 Goldgulden zu verfällen beantragt. Zum mindesten meinte er, müsse, im Falle der Erbtruchseß den Eid wirklich schwört, im Endurteile angegeben werden, daß sich der Beklagte geirrt und dem Kläger Unrecht getan habe. (Filialarch. Ludwigsb.) ❧

h 1591 Juni 1. Koblenz. Der Kurfürst Joh. Bischof zu Trier an Hans Christoph wegen der Abtei „Brûim", welche die „Lutzenburgische" Regierung ebensowenig was angehe wie Konstantinopel. Möge die Sache bei Maj. vertreten! (Orig. Arch. B.) ❧

i 1592 Jan. 17. Koburg. Herzog Joh. Kasimir v. Sachsen an Hans Christoph: Bittet um gnädige Resolution bei K. Maj., da ihm bewußt, „daß Ihr in diesem und mehrerem, vor andern euerer beiwohnenden Authoritet nach, viel vermöget". (Orig. Ebd.) ❧

k 1593 Juli 30. Speier. Der kaiserl. Kammerrichter Bischof Eberh. von Speier an Hans Christoph: Empfiehlt Heinr. v. Neuhausen und Joh. Ludw. v. Ulm in kaiserl. Dienste, die Herren seien zwar noch jung, aber sonst von guter Qualität. Die Empfehlung des Bischof von Speier war nicht umsonst. (Orig. Ebd.) ❧

l 1593 Nov. 1. Die Landstände von Steier, Kärnten und Krain an Hans Christoph: Bitten, ihnen in Kriegs- und Feindessachen auf dem Reichstage beizustehen. (Orig. mit 45 Petschaften der Stände, worunter Freyberg und Stadion, Arch. B.) ❧

m 1594 März 5. Kempten. Der Abt Joh. Adam Renner v. Allmendingen an H. Christoph: Sein Stift sei durch seinen Vorgänger (Blarer) in große „Diffamation" geraten, da er sonderlich Vertrauen zu ihm habe und auch wegen „tragender Blutsverwandtschaft" bitte er ihn, sein Stift gnädig zu defendieren. (Orig. ebd.) ❧

n 1594. K. Rudolf II. sendet in dem Straßburger Bischofsstreite Hans Christoph zu dem Kurfürsten von Brandenburg und zu dem Administrator von Magdeburg wegen Resignation auf den Bischofsstuhl Straßburg und falls dies nicht durchgehe, die Sequestration des Bistums durch eine paritätische Fürstenkommission anzubieten. Auf dem Reichstage suchte der Kaiser durch H. Christoph und den Vizekanzler Joh. Wolf Freymen die evangelische Administratoren zu bewegen, ihm zu Ehren sich einstweilen der Session in die Bistümer zu enthalten und als diese nicht wollten, die kath. Fürsten zum Nachgeben zu bewegen. (Kreisarch. Bamberg B. IV, 63, 206.) ❧

o **1594. Hans Christoph wird von Kaiser Rudolf II. zum kaiserl. Pfalz- und Hofgrafen (comes palatinus) ernannt.** Als solcher hat er Gewalt, Professoren und öffentl. Notare zu creieren, unehlich geborene Personen, edel und unedel, zu legitimieren, Vormünder und Pfleger zu bestätigen, Wappen zu verleihen, Einkindschaften und Adoptionen zu konfirmieren, Minderjährige zu dispensieren und verläumdete infamierte Personen wiederum in die bürgerl. Ehrenrechte zu setzen. Er ist in diesen Rechten zu schützen, bei Strafe von 100 M. löth. Goldes. (Kop. R.-Arch. München.) ❧

p 1595 Jan. 23. Christoph Herm. v. Hornstein zu Göff., Hans Hornsteiner und Schultheiß Hans Schneider begeben sich zur Äbt. von Heiligkreuztal Elisabeth Ifflingerin v. Granegk, um ihr vorzuhalten, daß sie ihren Hof zu Grüningen gegen alten Gebrauch verliehen habe, ohne zuvor bei dem Inhaber von Grüningen anzufragen, welcher Lehensmann der tauglichste sei, auch zu Frohndienst und anderen Sachen. Diesem Begehren wird stattgegeben und der Hof dem jüngeren Sohn Herpen genommen und dem älteren Sohne Jakob Herpen verliehen. (Frevelbuch Arch. Gr.) ❧

q 1595 Rottenburg im Sauerbrunnen. Kardinal Andreas v. Österreich an H. Christoph: Er habe mit „Kontent" vernommen, daß er zur Testamentseröffnung nach Tirol beordert worden sei. Zu Ambraß sei wenig Barschaft gefunden worden Woher dies komme? (Eigenh. Schreiben des Kardinals mit Siegel. Orig. Arch. B.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die von Hornstein erhalten von Kaiser Rudolf II. viele Privilegien. 1595 Juni 6. Schloß Prag. Kaiser Rudolf II. begabt Hans Christoph, dessen Brüder Balth. und Karl, sowie Christoph Hermann, alle von Hornstein, in Anbetracht ihrer uralt adeligen Voreltern und insbesondere der Verdienste Hans Christophs halber mit nachfolgenden Privilegien:

1. Freizügigkeit im ganzen Heil. Röm. Reiche.
2. Steuer-, Umlage-, Dienst- und Einquartierungsfreiheit an jedem Orte des Reichs.
3. Keine Obrigkeit soll die von Hornstein, deren Untertanen und Güter mit Arrest, Repressalien und Pfändungen belegen.
4. Befreiung vom Hofgerichte Rottweil und andern Hof- und Westfälischen Gerichten.
5. Nehmen ihre Untertanen ohne deren Vorwissen Darlehen bei Juden auf, so sind diese Darlehen an die von Hornstein verfallen.
6. Wenn einer ihrer Untertanen ohne Testament und ohne Intestaterben stirbt, dann mögen sie sein liegend und fahrend Gut, wo dasselbe gelegen ist, an sich ziehen.
7. Die v. Hornstein haben das Recht, auf ihrem Gebiete Hohe und Niedere Jagd auszuüben.
8. Das Recht, Mühlen zu errichten, zum mahlen, Holz schneiden, schleifen, ballieren, stampfen, bleyen, Oel und Pulver machen.
9. Das Recht, neue Höfe und Häuser zu errichten.
10. Das Recht, Umgeld zu erheben von Wein, Bier, Met und anderen Getränken.
11. Das Recht, neue offene Wirtshäuser, Tafernen, Backhäuser, Badestuben, Schmieden, Kramladen und andere „Ehehafftinen" anzulegen.
12. Das Recht, Wochen- und Jahrmärkte, neue Schwaigen, Schäfereien und Weiher zu errichten.
13. Das Recht, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Erz und andere Metalle zu graben.
14. Es soll den von Hornstein gestattet sein, von den in ihre Obrigkeit Aus- und Einziehenden den gebräuchl. Abzug und die Nachsteuer u. s. w. zu erheben.
15. Bei allen Verkäufen sollen sie den Vorkauf (jus primae emptionis) haben.
16. Für ihre Schlösser und deren Einfang eine Freistätte auf ein Jahr für alle Totschläger.
17. In ihrem Gebiete Hohe und Niedere Jurisdiktion, Stock und Galgen.
18. Lehen zu verleihen und dieselben nach Lehenrecht wieder einzuziehen.
19. Es steht ihnen frei, ihren Namen nach neuerkauften Schlössern umzuändern und zu gebrauchen.
20. Die von ihnen mit ihrer Unterschrift und ihrem Siegel vidimierten und authentisierten Dokumente sollen dieselbe Geltung haben, als ob solche von Fürsten, Prälaten, Grafen und Gerichte beglaubigt sind. Sie haben das Recht, mit rotem Wachs zu siegeln.
21. Alle die von Hornstein und ihre Nachkommen sind in den besonderen Kaiserl. Schutz und Schirm aufgenommen.
22. Sie haben zu einem freien sicheren Schutz und Salva quardia das Recht, an allen ihren Wohnungen, Häusern und Höfen den Heil. Röm. Reichs-Adler und das Kaiserl. Königl. Wappen malen und anschlagen zu lassen.

Alle Kurfürsten, Fürsten, geistl. und weltl. Prälaten, Grafen, Freiherren, Ritter, Vögte, Richter und Gemeinden sollen diese gegebenen Freiheiten schützen und niemals angreifen bei schwerer Ungnade und Strafe von 100 Mark löt. Goldes, die eine Hälfte der Reichskammer, die andere den von Hornstein zu entrichten. (Perg. Orig. mit Unterschrift K. Rudolfs II. in rotem Leder gebunden. Das hornsteinische Wappen in Golddruck. Auf der 1. Seite Gold-Initialien. Das Siegel sehr defekt an goldener Kordel. Die Blätter durch Feuchtigkeit gelitten. In Besitz der Buchhandl. Stettner in Lindau.)

Bestätigung der hornst. Privilegien 1620 Wien 9. Juli von K. Ferd. II. an Christoph Herm. und Hans Erh. v. Hornstein. (Perg. Orig.-Heft mit Unterschrift des Kaisers. Siegel fehlt. Ebd.)

Bestätigung der hornst. Privilegien 1653 Regensburg 15. Dez. von K. Ferd. III. an Balth. Ferd. und Adam Bernhard v. Hornstein. (Perg. Orig. in Leder gebunden mit Unterschrift des Kaisers. Siegel fehlt. Ebd.) Taxe für Bestätigung der hornst. Privilegien: 133 fl. 30 kr. Arch. B.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bestätigung der hornst. Privilegien von 1626, 1653, 1706, 1752 und 1747. (54 in rotem Samt gebundene Perg.-Blätter mit anh. K. Siegel. Arch. Gr. u. vidim. Kopie Arch. B.)

§1 1596 Juli 17. Herzog Wilh. v. Baiern an die Geh. Räte Rumpf, Trautson, Hornstein und Frymen: Mögen den Kaiser veranlassen, die Restauration des kath. Glaubensbekenntnisses durch Bischof Neithard v. Thüngen in seinem Bistume Bamberg gegenüber den protestantischen Fürsten gut zu heißen. (Kreisarch. Bamberg B. IV, 391.)

§2 1596. Hans Christoph v. Hornstein bei der Legation nach Krakau betreff. polnischer Türkenhilfe. Am 8. August eröffnete der päpstl. Legat Kardinal Caetano die Sitzung im Palaste Radziwill, sitzend unter einem Baldachin; zu seiner Rechten die päpstl. Legaten Malaspina und Malacrida, dann die kaiserl. Kommissäre Erzbischof Joh. Kuthasy, Primas und Kanzler von Ungarn, Fürst Andreas Jerin, Bischof von Breslau und oberster Hauptmann in Schlesien, der geh. Reichsrat Johann Christoph v. Hornstein zu Grüningen, der Palatin von Ungarn, Nikol. Itwansy de Kizarzonsalva, die kaiserl. Räte Adam Gallus Poppl von Lobkowitz, Joh. v. Hoym zu Reichenstein und Johann de Kazahaza. Ihnen gegenüber die polnischen Kommissäre. (Bischof Andreas v. Jerin von Konstantin v. Jerin-Geseß 1900.)

† 1596 Dez. 7. K. Rudolf II. sendet H. Christoph zum Kurfürsten von Sachsen wegen Abwehr der Türken. (Über diese Gesandtschaft vgl. Egzinger Rel. hist. 1597 B. I, 69.)

U 1596 August 30. „Zu gedenken, daß der Forstmeister von Steinhilben mich (Hans Hornsteiner, Obervogt zu Grüningen) guter Nachbarschaft halber bitten ließ, ihm einige zu schicken, um das Wild vom Kirchholz in den Reiffersberg zu treiben, da sein gnädigster Herzog (Friedrich I.) von Württb. dem Erzherz. Mathias allda im Reiffersberg ein Lustjagen anrichte; dies hab ich getan und sind etliche gegangen, andere aber nicht. (Frevelbuch Arch. Gr.)

Anmerkung: Bei diesem Anlasse war es, daß der Abt von Zwiefalten die im Kloster aufbewahrte Hand des heil. Stephanus verstümmelte, indem er auf Bitten Herzogs Friedrich für den Erzherzog den Daumen von der Reliquie trennte. (Vgl. Griesinger Universaller. von Württb. 1841 S. 1674.)

V **Hans Christoph v. Hornstein erhält von Kaiser Rudolf II. eine Donation von 10 000 fl. und was sich alles mit diesen 10 000 fl. begeben hat.** 1597 März 21. Prag. Kaiser Rudolf II. verwilligt seinem Geh. Rat Hans Christoph v. Hornstein wegen seiner vielen geleisteten Diensten 10 000 fl. in der Art, daß dieselben bei nächster Gelegenheit aus fälligen Lehen, Konfiskationen, Kontrabanten, Strafen, Pönfällen und andern Fälligkeiten bezahlt werden und befiehlt seinem Hofzahlmeister, unterdessen benannte Summe vom 1. August an mit 5% jährl. aus seinen Amtsgefällen dem Hans Christoph zu verzinsen. (Kop. Arch. B.)

Ein paar Monate nach dieser Dotation (6. Sept.) wurden die 10 000 fl. auf kaiserl. Befehl auf das Windeckische Lehen Bühl fundiert, mit dem Auftrage, das strittige Lehen schleunigst in Richtigkeit zu bringen.

Dieses Bühl, bei Achern in Baden, war ein durch den Tod (1592) des letzten Windeckers, Jakob v. Windeck, fällig gewordenes Reichslehen, das aus Gericht, Zoll, Umgeld, Wochenmarkt und andern ungenannten Zugehörungen bestand. Diesem Lehen waren für 20 000 fl. gewertete Allodgüter untermischt, die den Eigentumserben Jakobs gehörten. Bei dem daraus entstehenden Prozesse kam das Lehen unter Sequester und in Administration des Bischofes Eberhard zu Speier.

Schon 1589 hatte der Vizekanzler Kurz von Senftenau die Exspektanz auf das 15 000 fl. geschätzte Lehen erhalten. Die Witwe Kurz wollte es (1594) an Markgraf Edward Fortunat von Baden verkaufen. Hans Christoph führte die Verhandlung. Als diese sich zerschlug, kam das Lehen, wie oben erwähnt, an Hans Christoph, nachdem die Witwe in anderer Weise — mit was ist nicht gesagt — entschädigt worden war.

Hans Christoph starb 1606 bevor die Sache entschieden wurde. In seinem Testamente vermachte er die 10 000 fl. seinen Brüdern Balthasar und Karl zu einem Stipendium für Studierende aus der v. Hornsteinischen Familie.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Balthasar und Karl verhandelten nunmehr unter Vermittlung des Zacharias Geizkofler und des Georg Speth von und zu Sulzburg mit den Windeckischen Eigentumserben Ursula und Elisabeth bezw. deren Männer Friedr. v. Fleckenstein und Heinrich Hüfell, jedoch ohne Erfolg, da einerseits die Windecker im guten Glauben, daß die Gebr. beim kaiserl. Hofe alles vermöchten, Einweisung in die Lehengüter bedingten, andererseits ihre (der Windecker) evangelische Konfession ein unübersteigbares Hindernis für den kaiserl. Hof war.

Vergeblich auch suchten die Brüder die Zinsen des Kapitales, die mit dem Tode Hans Christophs ihnen nicht mehr gereicht wurden, beim kaiserlichen Hofe zu erlangen. Es sei daselbst dermalen so beschaffen, belehrte sie Geizkofler, daß weder der noch Lebenden getreuen Diener noch der Verstorbenen ansehnliche Dienste, sogar auf Brief und Siegel viel respektiert werden. Er habe ihnen geraten, die Sache mit dem Bischof Eberhard von Speier abzumachen, sei aber nicht geschehen, sie verließen sich zu viel auf den kaiserl. Hof, allda man doch in viel wichtigeren Dingen saumselig und langsam „produziert".

A. 1608 gaben die Kaiserl. Hofkammerräte ein Gutachten ab, wie die Brüder am besten zu befriedigen wären. Sie hätten mit dem auf 600 fl. geschätzten Moskowitischen Zobelwerk 25600 fl. anzusprechen, abgesehen von dem bereits 6000 fl. betragenden Zinsenverlust. Man solle ihnen wenigstens von jetzt an die auf Böhmenkirch geschlagene 15000 fl. verzinsen. Aber über das Beraten und Bedauern kam man nicht hinaus. Nicht einmal den noch ausstehenden Gehalt des Hans Christoph im Betrage von 250 fl. konnte Balthasar (sein Bruder Karl war unterdessen gestorben) erhalten. Dies sei nur durch den Kurfürsten von Mainz möglich hieß es, denn bei Hof sei kein bar Geld vorhanden.

So von Pontius zu Pilatus geschickt, beeilte sich Balthasar, das windeckische Lehen an den Bischof zu Speier, Philipp Christoph, zu verkaufen (1615, Kaufvertrag fehlt). Der Bischof hatte bereits die kaiserliche Ermächtigung in der Tasche (1614 Wien 1. Dez.), mit den v. Hornstein das Lehen um 10000 fl. zu verhandeln, „doch ohne weitere Anforderungen der eingenommenen Nutzbarkeiten". Die Kaufsumme wurde zu Udenheim, der Residenz des Bischofes, erhoben und in einer Kutsche über Hemmendorf nach Grüningen in das Briefgewölbe verbracht.

Alsbald wurden die sauer verdienten 10000 fl. von den Töchtern Karls bezw. deren Männern Blarer, Riedheim und Leonrod angestritten. Ein Gutachten der Juristenfakultät Freiburg i. Br. entschied darüber (16. März 1616). Die Punkte 3 und 8 des Testamentes [rr]) Hans Christophs, heißt es in dem gelehrten Opus, sind für Legate „ad pias causas" zu halten, hingegen sei Punkt 9 — das Stipendium für studierende Adelige — kein Legat „ad pias causas" und daher vor Gott nicht schuldig zu halten, deshalb können die Erben die Zinse für sich beziehen; wenn aber inskünftig etwelche aus der Familie und Freundschaft unvermöglich wären, dann habe das Legat als ein „ad pias causas" verordnetes zu gelten und diese Unvermöglichen die Zinse zu beanspruchen. Mit diesem gaben sich die Eigentumserben zufrieden, obgleich sie versicherten, das 80 Seiten starke, mit vielem eingemengtem Latein und rechtlichen Allegaten versehenem Gutachten nicht sattsam verstanden zu haben.

Nach dem Tode Balthasars kamen die 10000 fl. durch Hans Erhard, dem Sohne Balthasars, (1621 Nov. 15.) statutengemäß an die zwei ältesten Hornstein, Christ. Herm. zu Göffingen und Balthasar zu Zollreute und Eichen. Diese teilten die Summe, was sehr zu beklagen war. 5000 fl. liehen sie an Kaspar v. Freyberg, den andern Teil behielt Balthasar zu Zollenreute [257]) bezw. die Linie zu Hornstein in Händen. Etwa 1627 wurde die freybergische Obligation gegen eine v. Hausen'sche eingewechselt. Der 30jähr. Krieg machte diese Familie zahlungsunfähig und die Obligation, die nicht gut versichert war, wertlos. Auch die in Händen der Linie Hornstein befindliche andere Hälfte des Stipendiums stand in größter Gefahr. Nur den fortgesetzten Bemühungen Balthasar Ferd. v. Hornstein war es zu danken, daß dieser Teil auf die Allodgüter der Hornsteiner Linie versichert wurde (1651 März 10.) — die gewünschte Versicherung auf das Lehen Hornstein hatte Herz. Eberh. v. Württb. wiederholt abgewiesen — und so wenigstens 3300 fl. bei dem 1656 ausbrechenden Konkurs der Linie Hornstein zu Hornstein (vgl. [304 m]) 1693 gerettet wurden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Durch den Verkauf von Schloß Hornstein an die Linie Göffingen gelangten die 3300 fl. an Adam Bernh. v. Hornstein, der die Zinse für sich behielt, was einen Prozeß veranlaßte. 1725 wurde von der Linie Grüningen (Hans Bernh.) Exekution erwirkt, aber dieselbe, wie es scheint, aus verwandtschaftlichen Rücksichten nicht vollzogen. Als dann bei der in Frage kommenden Erziehung und Ausstattung des Josef Anton v. Hornstein zu Binningen (geb. 1746) 1765 wiederum an Göffingen (Marquard Eustach) wegen der Zinsen appelliert wurde, entzog sich dieses seiner Verpflichtung mit dem Hinweis, daß die Hohenstoffl. Linie die andern 5000 fl. bei Freyberg zu suchen habe und es besser sei, wenn jede Linie ihren Anteil für sich behalte, zumal da nach dem Freiburger „Consilium" (1616) die Erben gar nicht schuldig sind, solches Legat zu erstatten. Q

w 1597 Dez. 14. traf der Reichstagskommissär Erzherz. Mathias in Regensburg ein mit 500 Personen und 300 Pferden. — Daselbst traten ihm zur Seite als Assistenzräte: Graf Rudolf v. Helfenstein, Geheimerat Hans Christoph v. Hornstein, der Reichsvizekanzler Joh. Wolf Freymen, der kaiserl. Rat Dr. Johann Leonhard Rot und der Geh. Sekretär Andreas Hannewald. (Kreisarch. Bamberg B. V S. 365.) Q

x 1598. Bei den Beschlüssen hielt man fest, daß das Reich mit Musterplätzen verschont bleibe, indessen gelang es dem Assistenzrat Hornstein noch, bei der Verhandlung vom 2. April über den Entwurf des Reichsabschieds die einschränkenden Worte „so viel wie möglich" zur Aufnahme zu bringen. (Ebd. B. V S. 419.) Q

y 1598 Mai 29. Stuttg. Herz. Friedr. v. Württb. an Hans Christoph v. Hornstein wegen Empfang seiner Lehen. Die Sache durch seine deshalb gesandten Räte zu befördern. (Orig. mit Siegel Arch. B.) Q

z 1598 Juni 14. haben vier Einwohner von Steinhilben (5 Stunden vom Deutschbuch entfernt) die ganze Nacht hindurch im „Blutenhau" ihr Vieh geweidet, daher in Strafe genommen, jeder zu 6 kr. (Frevelb. Arch. Gr.) Q

aa 1598 Juli 7. Lehenrevers an Hans Christoph v. Hornstein über 2 Mannsm. Wiesen zu Veringenstadt, die eine dem Joh. Weiler, die andere dem Spital daselbst verliehen. (Orig. beide Siegel abgerissen. Arch. Gr.) Q

bb **Schreiben Kaiser Rudolfs II. an Hans Christoph v. Hornstein.** 1598 Aug. 5. Prag. Er habe ihn zu mehrmalen von seiner Kanzlei aus hieher fordern lassen (10. Juni und 17. Juli), aber keine eigentliche Gewißheit von ihm. Er soll „hintangesetzt aller verhinderniß und Entschuldigung" eilends hieherkommen. Mit Unterschrift des Kaisers und eigenhändiger Beifügung „ich begere an euch gnediglich ier wollet euch alsbaldt und zum ehisten hieher verfügen, das wirt mir gantz angenem sein". Mit kaiserl., sehr kleinem zierlichen Siegel. (Orig. Arch. Binningen.) Q

cc 1598 Aug. 9. Prag. Joh. Barvitius an Hans Christoph: „Beigeschlossenes Handschreiben haben Ihre K. Maj. mir befohlen, Euerer Herrlichkeit zu schicken, daraus leichtlich zu spüren, mit was verlangen Sie Euer Herrl. Wiederkunft erwarten. Die Ursach ist fürnemlich wie ich bemerken kann, das bewußte negotium secretum, deshalben sie Euer Herrl. vielleicht zu etlichen Churfürsten schicken möchte. Euer Herrlichkeit sollen ihre Reis möglichst befördern, da K. Maj. albereit die Tag zellen, wie bald Euer Herrl. hie sein künden." (Orig. ebd.) Q

dd 1598 Sept. 10. Barvitius an Hans Christoph: „Er habe K. Maj. vermeldt, daß Euer Herrl. zu selbiger Stund zu Prag ankommen und daß Sie des großen Wassers halber an ihrer Rais verhindert gewesen, darauf Ihre K. Maj. mit fröhlich lachendem Munde geantwortet, daß sie dasselbe gerne hörten und Euer Herrl. mit ehister Gelegenheit zu sich fordern wöllten. Sonst verricht man hier in Geschäften wenig, dann Ihre Maj. alle Tag nach Essen auf die Gunder hinausziehen und spät wiederum kommen." (Orig. ebd.) Q

ee 1599 April 6. Bischof Julius zu Würzburg an Hans Christoph v. Hornstein wegen Markgräfl. Übergriffe und Soldateska; um Abstellung dieser Beschwernisse. (Orig. mit Siegel ebd.) Q

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dd Eigenhändiges Schreiben des Erzherzogs Mathias an Hans Christoph v. Hornstein über die traurigen Zustände im Deutschen Reiche. 1599 Nov. 2. Wien. Gestrenger lieber der von Hornstein! Ich hab aus hochbewegenden ursachen zu der Röm. Kanſ. Maj. meinem geliebten herrn und brudern, dero Reichshoffrath Sebastian Westermacher abgefertigt, und was derſelben aigner handt geſchriben, Ehr auch mündtlich und ſchrifftlich anzubringen in bevelch hat, das wirdt euch nachlengs eröffnen. Z

Weils dan ſolcher ſachen ſeindt, darauff ſonderlich in dem erſten punkt, des Kriegsvolks bezalung, auch dem übrigen Thail Hungarn, und dieſem Landt Osterreich höchſte gefahr, verderben, und Irer May. merklichen ſchaden vergeblicher unkoſten, und gewyſſe verhinderung aller künfftigen ungariſcher und oſterreichiſcher Kriegshülffen ſtehet, In dem, neben den andern gehaimen Räthen, auch Ihr bey Irer May. das beſte thun köndt, der verzug auch, do mans auf des Hoffcamer Preſidenten widerkunfft gen Hofe anſtellen wollte, ſehr ſchädlich ſein wurde, ſo hab Ich derhalben euch, als gemainem weſens getrewen befürdern, deme auch Ire May. ſich vertrawen, und glauben ſetzen, hiemit gnediglich wöllen erſuchen, daß Ihr euch dieſe wie auch die andern vom Weſtermacher anbringende, ſonderlich volgende ſach, zu beſter befürderung, ſchleuniger und würklicher remedirung und desſelben ehiſter abfertigung wolbevohlen ſein laſſen und hierinne vor der armen Leute wegen die bishero viel gelitten und jetzt gleich gahr verderbt, und von Hauß getriben werden, ain Übrigs thuen wöllet. Z

Bey diſer des Weſtermachers hierin verſchikung gehabter guter occaſion, hab Ich auch gedrungener urſach nit hierumb gekönbt, Ire Kay. May. mit beſten glimpffen an das jüngſt durch mich angebrachte Succeſſionswerks brüderlich zu ermanen wie Ihr aus abſchrifft meines ſchreibens an Sy, ſo euch Er Weſtermacher comuniciren wirdt zu vernemmen. Godt weiß es, das es nit meiner perſon halben, ſonder unſers gantzen Hauſes und gemainer Chriſtenheit wolfart erhaiſchender notdurfft nach beſchiehet. Dan Ich bißhero vielmals, und jetzo von newem von gewiſſen ortten, denen Ich wol vertrawen kan gantz beweglich verwarnet und ermahnt werde, als der Zeit nach Irer May. der Elterer Erzhertzog an unſerm Löblichen Haus bey Irer May. die mittl zu ſuchen durch die denen nunmehr zu offenbaren praktiken und anſchlägen, ſo der Khönig zu Frankreich und etliche proteſtirende Fürſten im Reich, eben aines Römiſchen Khönigs halben mit einander führen, fürkhommen werde. Z

Ich kan mir auch keinen andern gedanken machen dan das Ire May. deſſen allweg genugſames wiſſen haben, auch euch unverborgen ſein werde, waßmaßen eben derſelb Khönig nit allein bey den Proteſtirenden, ſondern auch den andern Catholiſchen Chur und Fürſten, ſeine Geſandte hab, ſich uberall inſinuiere und durch allerhandt practiken die Leute an ſich zu ziehen kaine müh noch unkoſten ſpart. Bin auch deſſen gahr von Venedig aviſiert, und das der alda reſidierende Nuntius Apoſt. ſolche franzöſiſche anſchlege afficieren und treiben helffe, wie es auch der Duca de Mercurio beſtettigt und ſelbſt deſſen mich in vertrawen erindert hat. Z

Daher Ich dan in meinem ſchreiben Irer May. darumben friſche etliche exempla angedeuttet, damit Sy nur ſehen das der weldt gahr nit zu trawen, noch die ſach lenger zu verſchieben ſeye zumal bey jetziger religionszerrüttung und vermerkter verbitterung wider die catholiſchen, inmaßen ire May. ſelbſt jetzo erfahren, das allein drey Fürſten im Reich wider derſelben willen und verbodt einen gefährlichen Krieg anzufahen und darmit das Kriegsweſen wider den Erbfeindt zu verhindern, auch darundter Irer May. und des Hayligen Reichs Namen, autoritet und Pannier zu gebrauchen, und andere gehorſame Stende gleichſamb mit gewaldt und bedrohung zu der mitzalung zu nöttigen ſich unterſtanden, dabey Sy es auch Irer art nach beſorglich nit werden bleiben laſſen. Z

Solte nun dergeſtalt Frankreich zu dem Kanſerthumb khomen, ſo wer es nit allein umb unſer löblich Hauß Oeſterreich gethan, ſondern man wurde auch baldt erfahren, wie es den Spaniſchen Khönigreichen und gantzem Italia alles zu der Chriſtenheit äußeriſtem verderben und dem Erbfeindt zu gutter anſchlagen wurde. Ich verſchweig das man auch

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mit Hüngern und Behem bey viele übl affectionirten gemütern, und vermaintem religionseyfer, nit aus der sorge seyn, welche sich diesem unglük baldt accommodieren würden. ☞ Das Ire May. diese Sachen bishero anstehen lassen, wirdet sonder Zweifl aus anderem überhäufften geschäfften und verhinderung villeicht geschehen seyen. Ich muß mich aber dabey besorgen, das etwa Ire Maj. desto ungehrner daran khommen, das Sy vielleicht zweiffeln, ob Ich mich in allem zu Irem besten willen verhalten wurde. Auf welchem fall nun da Ihr was vermerkht oder Ire May. ainiche dergleichen gedanken gefaßt hetten, Bitt ich solche derselben auszureden und sy zu vergewissen, das niemalen dergleichens in mein hertz khommen, sonder das Ire Maj. zu allem Iren gnedigsten gefallen und contento, mündtlich und schrifftlich, auch da Sy es begern, noch höher und genugsamb versichern will, wie Ichs dan der das von natürlicher lieb und brüderlicher blutsverwantnus, sowol von Göttlicher und weltlicher Rechten, auch gebürenden gehorsambs und gelaister Lehenspflicht wegen zu thuon mich schuldig und obligiert weiß und erkhenne. ☞ Was Ihr nun darnach hirinnen, neben dem Rumph und Trautson guts erzaigen und praestieren khöndet, das wellet meinem und unsers gantzen Hauses in euch gestelltem vertrawen nach auch umb der affection willen die ich yeder Zeit zu euer person gehabt und noch hab mit angelegenem Fleiß thun und dafür von Godt der belohnung auch von den Landen richen dank gewartten, und Ich wills insonderheit zu seiner Zeit mit gnaden und allem guten, damit Ich euch in bestem gewogen bin unverhert gewißlichen nit underlassen, darumb Ihr mir wohl trawen möget. ☞ Neben dem Ich auch himit euch beweglich ersuche, weil die gesperrten Reichshülffen dies Jar das gantze Kriegswesen merklich und sehr gehindert, das, da man auffs künftiger Jar nit bessere bezalung haben, und der Erbfeindt etwas früer im Jar mit seiner macht herausziehen solte, sodann besorglich alles daß, so bisher mit großen unkosten, mühe und blutvergießung schwerlich erobert, wiederumb mit höchstem spott und schaden zu verlust gehn möchte. Sintmal die Hungern und Osterreicher nunmehr aller erschöpfft, verarmet an Volk und Proviandt gahr entblößt seindt. ☞ Das Ihr derhalben bey Irer May. auf mittel trachten helffen wellet, damit durch ain Reichs oder sonst besondere Zusamenkunfft solcher dies sich erzaigter mangl remetiert, die ausstendiger und künfftiger hülff alsbaldt eingebracht, und nit allein was anticipiert worden bezalt, sonder anderer nothwendiger vorrath ietzo über Winter erzeugt werde, auf das man zu rechter Zeit und in rechter anzal zu Veldt ausziehen und wider den Feindt was tapffers richten khünne, sonst were aller unkosten gleichsamb verloren. ☞ Was ursachen Ich diesen Herbst nit persönlich zu veldt auszogen bin, hab Ich Irer Maj. vor diesem geschrieben und wirdt dieselbe und euch dessen noch mehr der Westermacher berichten, verhoffe ich werde darauf bey derselben wol entschuldigt seyn. ☞ Hab ich euch in gnedigem guten vertrawen zuschreiben wöllen und bleib Euch mit gnaden in allem besten vorders wolgenaigt. Mathias. (Groß. Briefformat m. Goldrand, Orig. Arch. B.)

☞ 1600 März 24. Wien. Erzh. Math. an Hans Christoph: Er sei vertraulich avisiert worden, daß es mit Sr. Maj. nit zum Besten. Sollte mit seiner (Math.) Gegenwart etwas remediert werden, so ersuche er ihn, weil Majestät so ein gnädigst Vertrauen in seine Person setzen, er möge mit eifrigem beiwohnen, correspondieren, und ihre Majestät nit lassen. Sein Gutachten durch eignen Curier eröffnen und ob seine Person erfordert werde, habe auch an Rumpf und Trautson darüber geschrieben. (Orig. Arch. B.) ☞

☞ 1600 April 8. Wien. Lieber der von Hornstain. ich vermerk ewer vertrewlich schreiben und gutachten über mein vorgehabte raiß zu angenemen gefallen und dank. Wil mich demselben gemes accomodieren und zweiffl nit ir und die andere gehaime werdet hiezwischen zu ieder occasion das bewuste negotium daran so hochgelegen ist getrewlich regieren daneben gefärliche Practiken im reich und sonsten fürbawen helffen, weil villeicht ir Maj. diese nit alle bewust und daher die differierung zu großer gefar volgen möcht, ir werdet von Gott desto mer segen und von unserm ganzen haus gnädigst widererkantnus zu gewarten haben, wie ich dann euch mit allen gnaden wolgenaigt bin. Mathias. (Orig. Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1600 Juli 3. sendet Math. seinen Stallmeister Octavio Cavriani an Hans Christoph in einer geheimen Sache „daran mir unser Haus osterreich und der gantzen Christenheit gelegen, mit euch zu tractieren anbefohlen, welichem ir nit allein volligen glauben geben wolet sonder also gegen in erklären wie mein sonders vertrawen zu euch stehet das vil ich mit allen gnaden — mit welchen ich euch ohne das gewogen — unerkennt nit lassen". (Orig. Arch. B.)

ee 1600 März 30. Erzh. Ferdinand an Hans Christoph v. Hornstein: Möge seiner am 23. April zu Graz stattfindenden Hochzeitsfeier beiwohnen. (Orig. Siegel abgefallen. Ebd.)

ff Kaiser Rudolf II. bewilligt dem Hans Christoph v. Hornstein die Auslösung der Pfandschaft Hellenstein-Böhmenkirch und die Exspektanz auf Pfarrlehen und Halsgericht Weissenstein und was sich alles mit dieser Pfandschaft zugetragen hat. 1600 Sept. 11. Schloß Prag. Kaiser Rudolf II. gestattet Hans Christoph v. Hornstein für seine, ihm dem Kaiser und dem Heil. Reich erwiesene Dienste, das von Ludwig IV. an die Gebr. Konrad und Albrecht von Rechberg für 500 Pfd. Hlr. verpfändete Hellenstein und Böhmenkirch und was dazu gehört (Bestätigung: Eßlingen 6. Sept. 1333) einzulösen und so lange zu genießen, als er, Hans Christoph, seine Brüder und Vettern, deren jetzigen und künftigen männlichen Erben absteigender Linie des Geschlechtes Hornstein im Leben sein werden. Ferner bewilligt der Kaiser die Erhöhung des Pfandschillings auf 15000 fl. Sollte jedoch nach Erlangung der Pfandgüter sich ein höherer Ertrag derselben als der alte (500 Pfd. Hlr. = 357 fl. 4 Schill.) und neue Pfandschilling zusammen betragen, herausstellen, so sollen sie wegen dieses Überschusses mit dem Kaiser und dessen Nachkommen sich zu vergleichen schuldig sein. Wollten oder könnten sie dieses aber nicht, dann sollen es Kaiser und Reich freistehen, nach Erlegung des mit dem Überschuß erhöhten Pfandschillings solche Pfandgüter abzulösen.

Zugleich wird den Genannten die Exspektanz auf das Pfarrlehen zu Böhmenkirch und auf das Halsgericht daselbst und zu Weißenstein verliehen. (Kopie Arch. B.)

Mit der Einweisung in die Pfandschaft, die so alt und vergessen war, daß man nicht mehr wußte, wo sie lag und was alles dazu gehörte, wurde der kaiserl. Kommissär Dietr. v. Horben betraut (Prag 10. Jan. 1601). Sollte Ernst v. Rechberg den Pfandschilling annehmen und sich gehorsamlich erzeigen, heißt es in Horbens Instruktion, dann soll der Kommissär die Huldigung der Untertanen entgegennehmen. Wenn aber Rechberg füwenden wollte, daß solche Güter sein Vater Jörg von weiland Wolfen v. Rechberg bona fide an sich gebracht, alsdann soll ihm gesagt werden, daß dergleichen Pfandgüter durch keine Zeit, wie lang sie auch verkauft wären, frei (proscribiert) werden könnten. Wenn er aber fürgeben wollte, daß allerlei Stück und Güter dazu nicht gehörig, sondern sein eigen wären, mög man ihm antworten, daß er wegen diesen Partikularstück nicht die übrigen Pfandschaftsgüter aufzuhalten befugt sei. So er aber sich gänzlich widersetzen wollte, dann ist in bester Form zu protestieren und der Pfandschilling gerichtl. zu hinterlegen. Rechberg war nicht „gehorsamlich", sondern brachte die Sache vor den Reichshofrat und Hans Christoph erhielt einen Kanzleitrost, als er für sich, seine Brüder und Vettern Christoph Herm. zu Göff. und Balth. den Jüngern um Belehnung von Böhmenkirch und Weißenstein einkam. Es sei etwas bedenklich, hieß es in der mit kaiserl. Siegel geschmückten Urkunde vom 1. Sept. 1605, mit der Belehnung fürzufahren wegen des Reichshofrates, aber Kaiserl. Maj. habe befohlen, vermeltes Ansuchen in fleißigem Andenken zu behalten und inzwischen seien sie kraft dieser Urkunde vor aller Gefahr genugsam versichert.

Hans Christoph und seine Nachfolger konnten weder in die Lehen noch in die Nutznießung der Pfandschaft gelangen. Von 1613–1618 war der Johanniterkomtur Ferd. v. Muggental, Schwager des Hans Erhard v. Hornstein, Sohn Balthasars, in der Sache tätig. Er trat in Unterhandlung mit dem Kurfürsten von Mainz und dem Reichshofratspräsidenten Graf Joh. Georg von Hohenzollern bei dem er persönlich in Hechingen vorsprach. 1618 schöpft Muggental neue Hoffnung „dieweil Herr Kardinal Khlesl nunmehr aus dem Wege", aber

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

erst 1623 geschah ein befriedigender Schritt, indem durch ein Kurfürstl. Intercessionsschreiben (wahrscheinl. Kurmainz, wo ein Bruder Muggentals in Diensten stand) eine kaiserl. Bewilligung (Regensb. 30. März 1623) auf den Bezug der Zinse der genannten 15000 fl von 1612 an bis zur Abbezahlung dieser Summe erfolgte.

Dadurch wurden die v. Rechberg zur Zinsenzahlung verpflichtet und ein Vergleich, der bei den verwirrten Pfandschaftsverhältnissen gar nicht zu umgehen war, angebahnt. Dieser wurde 1627 den 10. Mai zu Riedlingen zwischen der Hornstein-Hohenstoffelnschen Vormundschaft und dem Freiherrn Veit Ernst v. Rechberg abgeschlossen. Gegen Bezahlung bezw. Verzinsung von 20000 fl. wird Hornsteinischer Seits auf die Pfandschaft verzichtet, hingegen haben die v. Hornstein die Kaiserl. Ratifikation des Vertrages beizubringen. Nur mühsam und mit vielen „Schmiralien" konnte man dieselbe erhalten. Ein Dutzend Taler, berichtet der Agent Leixelring, habe ich abermals dem Reichshofratconcepisten in den Busen geworfen und der kaiserl. Hoffiskal Imendorf, ein vornehmerer Herr, lies verlauten, er könne die bereits verwilligte Bestätigung hintertreiben. Von Leo Schiller habe er für eine viel geringere Praetension 100 Rtlr. erhalten. Man stund mitten im 30-jährigen Kriege und nirgends war Geld aufzutreiben.

Bei solcher Bewandtnis blieben auch die Rechbergischen Zieler und Zinszahlungen aus. Mit großem Geschicke wußte die Rechbergische Familie sich allmählig der Schuld zu entledigen. Schon frühzeitig hatte sie ihren Besitz zum Fideicommiß gemacht und die vielvermögenden Herzoge von Baiern zu Exekutoren desselben erbeten.

Eine ganz wesentliche Verschlechterung der Sache fand 1667 statt durch die Vermählung Josef Leopolds, eines Sohnes Balthasar Ferdinands, mit der Tochter des Veit Ernst v. Rechberg. Aus diesem Anlasse (Vertrag: Günzburg 23. Juni 1667) wurden alle rückständigen Zinse, die auf 27000 fl. angeschwollen waren, nachgelassen und 6000 fl. der Schuld auf einen Westernachischen Zinsbrief abgeschoben, so daß nur noch 14000 fl. auf Böhmenkirch standen.

A. 1689 traten sodann plötzlich Nachkommen der Töchter des 1615 verstorbenen Karl v. Hornstein auf den Plan mit einer Schuldforderung von 25000 fl. nebst 69766 rückständigen Zinsen, die sie aus einem Vertrage vom 3. Dez. 1615 herzuleiten suchten.[263 rr] Es waren dies Hans Rudolf v. Ow zu Hirrlingen mit seinen zwei Brüdern, Kaspar Marquard Zündt und Alex. Marquard v. Heidenheim zu Münsterhausen. Ohne ihre Forderungen zu prüfen, gestattete ihnen Kurfürst Max Emanuel, Fideicommißexecutor des Veit Ernst v. Rechberg und ganz in dessen Interessen handelnd, das auf Böhmenkirch haftende Hornsteinische Kapital in Beschlag zu nehmen. Veit Ernst kaufte ihnen sodann ihre Forderungen um 14000 fl. ab und der Kurfürst ratifizierte den Kauf (München den 8. Nov. 1691). Durch diese Manipulationen gingen auch für die Kinder Josef Leopolds das Heiratsgut ihrer Mutter Rechberg verloren, das Veit Ernst in den Vertrag vom 23. Juni 1667 eingeschachtelt hatte.

Das ist die Quittung für die von den Hornstein an die Rechberg geleisteten Freundschaftsdienste, bemerkt der Anwalt Antesperg. Der darauf folgende vor dem Reichshofrat geführte Prozeß wurde Hornsteinischer Seits schlapp und nicht gemeinsam geführt. Der Prozeß versumpfte. Ein Schreiben des Hornsteinischen Vormundschaftvogtes Schmied zu Neufra (30. März 1776), der nach den Böhmenkirchischen Prozeßakten fahndet, war eine der letzten erfolglosen Aktionen.

hh (1601). Als der Reichstag die Forderungen zur Türkenhilfe sehr beschränkt bewilligte, fanden von Lichtenstein, Unverzagt, Hornstein, Karaduz und Tezzen Beratungen statt, welche die Bewilligung für unzureichend erklärten. (Kreisarch. Bamberg B. V S. 633.)

ii 1601 Mai 29. Speier. Graf Frobenius zu Helfenstein an Hans Christoph v. Hornstein wegen Vormundschaft in seiner Familie. (Arch. B.)

kk 1601 Mai 30. Graz. Erzh. Ferd. an Hans Christoph v. Hornstein wegen Bezahlung des Kriegszahl- und Proviantmeisters zu Petrina, Stefan Schmied, die man nicht aufzutreiben wisse. Eigenhändige Nachschrift des Erzherzog: „Lieber von Hornstein wollen dir die Sach befohlen haben." (Orig. mit Siegel Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ll 1601 Okt. 30. Günzburg . . . Horben an Hans Christoph v. Hornstein: Bittet, ihm Bezahlung bei S. K. Maj. zu verschaffen, da er in Besançon für kaiserl. Reputation alles aufgesetzt und sein Ausstand sich auf 2229 fl. belaufe. (Orig. mit Siegel Arch. B.)

mm 1602 März 28. Prag. Hans Christoph v. Hornstein verleiht dem Hans Georg Rueff, Bürger zu Überlingen, und seinen Nachkommen ein Wappen; desgleichen den 28. März 1602 dem Andreas Nägele von Zwiefalten, Kämmerling des Landkomturs von Altshausen, und den 20. Mai 1605 dem Joh. Weiß, Kammerdiener des Propstes zu Ellwangen. (Arch. Gr.)

nn **Hans Christoph v. Hornstein erhält die Exspektanz auf die Reischachische Burg Vorder-Stoffeln.** 1602 Juli 16. Hans Christoph bittet K. Rudolf II. für sich, seine beiden Brüder und Christoph Hermann v. Hornstein um die Exspectanz des Reischachischen Lehens „Vorderstoffeln" auf Absterben des Hans Werner v. Reischach in Anbetracht des an Hinter- und Mittelstoffeln grenzenden und schwer auszuscheidenden Besitzes, der in fremde Hände gelangend, nur Streit und Unfriede hervorrufen würde, wie sich dies zwischen denen von Stoffeln und hernach mit seinem Bruder Balthasar und denen v. Reischach begeben habe (vgl. 263u)) und in Anbetracht Hans Werner, sein Oheim Max und andere Reischachische Agnaten, die vielleicht zum Teil in diese Lehen succedieren könnten, keine Leibeserben haben. (Orig. Staats-Arch. Wien. Kop. G. L. A. Karlsruhe.)

oo 1603 Mai 15. Prag. Exspectanz an Obengenannte auf Schloß Vorderstoffeln, mit den Reben zu Weiterdingen und andern Zugehörungen, auf Burgstall und Bauhof Homboll, auf die Gemeinschaft der „Fischenz" im Binninger See, dazu etlich Äcker, Wiesen und Holz, die früher zum mittleren und hintern Schloß Stoffeln gehörten, nach Absterben Hans Werners v. Reischach, in Anbetracht des uralten Geschlechtes der v. Hornstein, und der dem Hause Österreich (K. Max II.) geleisteten Dienste des Hans Christoph und seiner Vorfahren. (Orig. Perg. mit Unterschrift K. Rudolf II. im Besitze der Buchhandlung Stettner in Lindau.)

pp 1605 Juli 12. Hans Christoph an die sämtl. Kurfürsten des Reiches betreff. Anerkennung der Exspectanz auf Schloß Vorderstoffeln, da man nicht wisse, wann solches Lehen erledigt werde und um Streit und Irrung zu vermeiden. (Konzept Arch. Orsenhausen.) 1607 Aug. 6. Grüningen. Die Brüder des Hans Christoph monieren die Kurfürsten wegen der 1605 vorgebrachten Bitte um Anerkennung der Exspectanz. (Konzept Ebd.)

qq 1620 Juli 9. Wien. K. Ferd. II. bestätigt obigen Exspectanzbrief dem Hans Erhart und Christoph Hermann v. Hornstein. (Orig. mit Unterschrift des Kaisers im Besitze der Buchhandlung Stettner in Lindau.)

rr 1603 Jan. 18. Herzog Max von Baiern an Karaduz, Fürstenberg, Lichtenstein und Hornstein betreff. der Bitte des Kardinals von Lothringen, ihn gegen Frankreich zu unterstützen. (Kreisarch. Bamb. V. 123.)

ss 1604 Juli 15. Bischof Heinr. von Augsburg an Hans Christoph v. Hornstein: Hab vernommen, daß er zu einer Badekur sich begebe, möge auf der Heimreise ihn besuchen, um seines Stifts wegen mit ihm vertraulich zu konversieren. (Orig. mit Siegel Arch. B.)

tt 1605 März 8. Stuttg. Herzog Friedrich v. Württb. an Hans Christoph v. Hornstein: Da derselbe bei R. K. Maj. in der angelegenen Sache alle gebührende Beförderung erzeigt, sende er ihm zwei Faß seines Landweines; bittet ihn anzunehmen und ferner sich ihm förderlich zu erzeigen. (Orig. mit Siegel Arch. B.)

uu 1606 Jan. 2. Graz. Erzh. Ferd. an Hans Christoph v. Hornstein: Aus besonderem Vertrauen wolle er seine Hilfe gebrauchen. Die Stadt Agram wünsche eine Niederlassung der Societät Jesu, da aber kein Einkommen vorhanden ist, wolle sie bei K. Maj. um Verleihung der Parmensischen Abtei bitten. Der Sohn des Kammerdieners Philipp Lang habe zwar die Verleihung dieser Abtei erlangt, derselbe sei aber nicht ungeneigt, zu resignieren, wenn sie für ein Collegium der Societät verwendet werde. Bittet, wann es zur Beratschlagung komme, es zum Besten zu wenden. (Orig. mit Siegel Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vv Über den Kammerdiener Philipp Lang. Lang kam 1603 an die Stelle des von ihm gestürzten obersten Kammerdieners Machowsky. Nicht lange dauerte es, so hatte er den Kaiser vollständig in seiner Gewalt. Es sei ganz unnötig, den Geheimräten nachzulaufen; müßte die Sache gefördert werden, könne das nur durch ihn geschehen, lies er sich oft verlauten. Hohe Herren und Staatsmänner, wie Kardinal Khlesl, nannten Lang ihren lieben guten Freund, selbst Botschafter hofierten ihn. „Habe ich den Lang, dann habe ich den Kaiser, habe ich ihn nicht, dann habe ich gar nichts" sagten sie. Der berühmte Tilly bezahlte ihm 3000 Thlr., um zu seiner Forderung zu kommen und erhielt sie dann doch nicht. Dem Jakob Henott aus Köln entzog er das Postregal, um es gegen entsprechende Bezahlung dem Lamoral v. Taxis zu geben; den um Österreich verdienten Feldmarschall v. Rußwurm brachte er aufs Schaffot und zieh es nachher den Obersthofmeister v. Lichtenstein und den Geheimerat v. Hornstein. Als Lang sich noch in untergeordneter Stellung zu Innsbruck befand, war er schon für den Galgen reif. Dort fälschte er des Erzherzogs Maximilians Unterschrift und Siegel, um dem Grafen Christoph Truchseß zu Scheer die Trostburg zu verschaffen. Der Graf kam damals auch in ernste Untersuchung. Das ist derselbe Truchseß, der die Ehre Hans Christophs anzutasten wagte.9) (Vgl. Hurter, Lang.)

ww 1606 (19. Juli). Deutsche Predigt gehalten über die Leiche des edlen und gestrengen Herrn, Herrn Hans Christophen von Hornstain zu Grieningen, Römischer Kay. Maj. Geheimen Raths etc. durch P. Casparum Questenberg, Praemonstratenser-Ordens und Prediger des Klosters Strohoff.

. . . „So ist auch weltkündig, wie ein gewaltiger Liebhaber er sei gewesen der Justitia, darum er auch durch keine Geschank und Gaben, durch keine munera oder Schmiralia seine affectus corrumpieren lassen. . . . Wollte Gott wir hätten viel solcher edler von Hornstain bei dieser unsern Hofstatt. . . ." (Arch. Gr.)

xx Testament des Hans Christoph v. Hornstein (undatiert). 1. Befiehlt seine Seele der Barmherzigkeit Gottes, der heil. hochgebenedeiten Jungfrau Maria und allen Heiligen, sowie auch der Fürbitte aller christgläubigen Menschen.

2. Falls er an einem andern kathol. Orte als zu Grüningen verscheiden würde, soll sein Leichnam in der vornehmsten Kirche daselbst mit üblicher Vigil und Seelenämtern, jedoch ohne Pracht und Überfluß gefeiert werden. Hernach soll sein Leichnam nach Grüningen geführt und dort in der neuen Kapelle der Pfarrkirche neben seinen Eltern und Voreltern begraben werden. Auf das Grab soll ein glatter Stein mit seinem darinn gehauenem Wappen und Namen gelegt und an der Mittelsäule zwischen der Kapelle und der Kirche ein Epitaphium commemorationis errichtet werden. (Siehe S. 272. Vgl. Nägele, Hans Christoph v. Hornstein und sein Denkmal in Gr., „Arch. für christl. Kunst", 1910, S. 33ff.)

3. Dieser obengenannten Kirche vermacht er zu einem Jahrtage 200 fl. Auch soll in ihr ein Stein aufgerichtet werden, der anzeigt, an welchem Orte er begraben worden ist.

4. Alle Wochen sollen für ihn in genannter Kapelle eine Seelenmesse und jedes Jahr ein Jahrtag mit 10 Priestern gehalten werden, auch soll man alle die von Hornstein, Manns- und Weibspersonen, die jemals gelebt, die man derzeit im Gedächtnis oder in glaubwürdigen Briefen oder andern Urkunden findet („wie ich dann deren viele in einem besondern Verzeichnis zusammen gebracht"), auch die inskünftig Verstorbenen in ein pergamentenes Buch einschreiben, bei besagtem Jahrtage, deren Namen von einem Priester von der Kanzel verlesen lassen und die Zuhörer ermahnen für sie zu beten, auch alle jetzigen und künftigen von Hornstein sollen mit Fleiß nachsehen, was sie noch an uneingeschriebenen v. Hornstein finden und diese mit dem Vermerk, wann sie gelebt haben und ungefähr gestorben sind, in genanntes Buch einzeichnen. Zur Abhaltung dieser Wochenmesse und des Jahrtages gibt Hans Christoph der Pfarrei Grüningen 1000 fl.

Sollte aber die kath. Religion wider Erwarten in Grüningen verändert werden, was er hiermit seinen Erben bei Verlust seiner ganzen Verlassenschaft verbietet, dann sollen die 1000 fl. nebst dem pergamentenen Buch an einen andern kath. Hornsteinischen Flecken,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

oder wenn keiner mehr zu finden ist, an eine sonstige kath. Pfarrei des Bistums Konstanz transferiert werden.

Anmerkung. Um dem Willen des Testators nachzukommen, verfaßte der v. Hornsteinische Obervogt Melch. Veser, nachmaliger Oberamtmann des Kl. Heiligkreuztal, 1653 das pergamentene Buch, das unter dem Namen „Hornsteinisches Mortuarim" sich im Archive zu Gr. befindet (Kopie Arch. B.) und auch Material zu vorliegender Geschichte lieferte. Bezüglich der Verlesung des Buches sei bemerkt, daß bei den sog. Hornsteinischen Quatemberjahrtagen jetzt noch verschiedener Glieder der Familie, beginnend mit den Worten „Gedenket um Gottes Willen", gedacht wird. (Der Verfasser.)

5. Seine Untertanen zu Grüningen erhalten 1000 fl. dergestalt, daß sie in wohlfeilen Jahren davon Früchte einkaufen und aufbewahren, um sie in teueren Zeiten um billigen Anschlag den Dürftigen zu Grüningen zu verkaufen.

Anmerkung. 1616 Januar 10. bekennen Schultheiß, Richter und ganze Gemeinde zu Grüningen, daß sie hiezu einen Zinsbrief von 1000 fl. auf die Gemeinde Litzelstetten (bei Konstanz) lautend, erhalten haben. (Orig. Perg. Arch. Gr.)

6, 7 und 8. Seine Schwester Maria erhält 1000 fl.; deren Gemahl und Kinder haben sich zu teilen mit seinen Brüdern Balthasar und Karl und deren drei Söhne in 2 silberne Handbecken, 2 silberne Gieskannten und 4 große Ketten aus Gold, wiegen bei 1080 Kronen. Die Töchter seiner beiden Brüder (11 an der Zahl) erhalten hohe vergoldete Becher mit seinem geschmelzten Wappen und Annelin von Göffingen 1000 fl.

9. Die Bücher des Hans Christoph sollen in der Familie unzertrennt bleiben.

Anmerkung. Über die Bücher berichtet Joh. Wilhelm v. Stotzingen, Vormund der v. Hornsteinischen Kinder zu Hornstein: Man habe die Bücher so gut als man können vermauert; von den Bauern seien viele vertragen und hin und wieder in den Städten verkauft worden und ist die Verfügung geschehen, sie wieder „zusammenzuklauben". An anderer Stelle heißt es: Die Bibliothek sei um 400 fl. versetzt worden und eines guten Teiles sei sie „distrahiert", man möge sie nach Grüningen transferieren und jeder Linie einen Katalog zustellen. (Arch. B.) Vier schöne Bände mit in Gold gepreßtem Hornst. Wappen und der Umschrift „Johannes Christopherus ab Hornstain" befinden sich zur Zeit in der Kapitels-Bibl. zu Riedl. (Der Verfasser.)

10 und 11. Seinem Diener Jakob Hornsteiner vermacht er 200 fl., den andern Dienern je 20 fl. nebst Kleidung.

12. Die von Sr. Maj. dem Kaiser ihm auf das Windeckische Lehen verwiesenen 10000 fl. sollen seine Brüder Balth. und Karl nutznießen mit der Bedingung, daß — falls er die Sache nicht mehr in Richtigkeit bringen könne — sie allen Fleiß verwenden, die 10000 fl. samt den ausstehenden Zinsen von Irer Maj. zu erlangen. Nach ihrer beider Absterben aber sollen die Zinse verwendet werden, um zwei junge katholische von Adel guten alten Geschlechtes, zuerst die von Hornstein, oder wenn keiner vorhanden, andere von Adel, die ihm und denen v. Hornstein am nächsten verwandt sind, vom 12ten bis 24ten Jahre in Deutschland, Italien und Frankreich studieren zu lassen. Solche zwei aufgenommene von Adel haben, wenn sie von der kath. Religion abweichen, alle auf sie verwendeten Kosten zu ersetzen und hiefür zwei Bürgen von Adel zu stellen. Zu Exekutoren sind der Bischof von Konstanz und die zwei ältesten von Hornstein gesetzt.

13. Sein übriges Vermögen vermacht er seinen Brüdern Balth. und Karl zu gleichen Teilen, nach deren Absterben ihren Söhnen und aller deren männl. Descendenten und wenn einer der benannten Brüder oder dessen absteigende männl. Linie absterben würde, alsdann soll seine (Hans Christophs) Verlassenschaft an seinen andern noch lebenden Bruder oder dessen ehlichen männl. Descendenten fallen, wie er denn seiner beider Brüder männl. Descendenten oder Linien mit Verbietung aller detraction Trebellianae Falcidiae oder andern Abgangs hiemit directe ut oblique aut fideicomissu substituiert habe. Er bittet seine Brüder und deren männl. Descendenten, bei Teilung seiner Verlassenschaft, besonders aber des Fleckens Grüningen halber, sich immer gegeneinander freundlich und willfährig

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu erweisen, damit Grüningen bei dem Geschlechte Hornstein verbleiben und erhalten werden möge.

14. Da es zweifelhaft, ob seine Eltern des Kaisers Hof zu Grüningen, den jetzt Baptist Schneider baut, und was sonst zu der Frühmeß gehörte, sowie den Zehnten von den Weitraitenen mit gutem Titel erlangt und inne gehabt haben, sollen dies, falls er nicht mehr dazu komme, die Brüder untersuchen und gegebenenfalls nach Rat der geistlichen Obrigkeit der Pfründe restituieren, um sich damit allen ungerechten Gutes zu entledigen.

15. Derjenige, der sein Testament anfechte, soll der Legate verlustig gehen und wenn es ein substituierter Erbe wäre, dann soll seine Verlassenschaft auf die Söhne einer Schwester fallen. (Vidim. Kopie vom 7. Dez. 1615 Arch. Gr.)

yy 1606 Juli 25. Verweser und Vikar des Stiftes Ellwangen bekennen, daß sie ihrem Dekan Christoph v. Gemmingen versprochen haben, für die von Hans Christoph v. Hornstein selig, R. K. Maj. Geh. R., erhaltenen 40 fl. ihm, Hans Christoph, und allen christgläub. Seelen einen ewigen Jahrtag zu halten. Von den Zinsen der 40 fl. werden ausgeteilt: 1 fl. Münz „zur Praesenz und Votiv", für das Verkünden auf der Kanzel 1 Schilling, dem Offizial 1 Schilling, dem St. Veit 2 Schilling, dem Mesner 1 Schilling, den Chorschülern 2 Pf., den 3 Armenhäuser 3 Schilling, den armen Leuten 16 Schilling und für das Placebo dem „Kherrkhen" 7 Schilling. (Perg. Orig. mit anh. Siegel Arch. B.)



265. Karl von Hornstein (1581, † 1615 Nov. 4.), dritter Sohn des Jakob Ernst[246], war zuerst Kämmerer in bischöfl.-Speierischen und später in bischöfl. Augsburgischen Diensten, wo er als Pfleger der Herrschaft Rettenberg auf dem Schlosse Burgberg (bei Sonthofen) seinen Sitz hatte.

In dem Rettenberger Bauernaufstand, der 1603 durch Verbot der Untertanen, ihre Kinder in protestantische Orte zu verdingen oder zu verheiraten, ausbrach, wurde er 1607 von den wütenden Bauern gefangen genommen, aber gegen Gelöbnis, sich wieder zu stellen, frei gegeben.

Nach dem Tode Hans Christophs († 1606) gelangte er mit seinem Bruder Balthasar in den Besitz von Grüningen, worauf dieser seinen Anteil an ihn abtrat. Nach der Besitznahme scheint er seinen Dienst quittiert zu haben. In den Jahren 1608 und 1609 ließ er das Schloß zu Grüningen renovieren[g] und das jetzt noch bestehende gewölbte Treppenhaus nebst einer Schneckenstiege vom Keller bis auf die obere Laube, zu des Junkers Stuben hinauf, errichten.

Von 1609 an war er bestrebt, die Abteilung des Deutschbuches herbeizuführen, um welche schon sein Bruder Hans Christoph sich bemüht hatte.[264 d] Es gelang ihm 1613, da Herzog Johann Friedrich von Württemberg 1605 durch Kauf in den Besitz von Pflummern gekommen war.[n] 1614 wurde der Berg, nachdem er von den Herrschaften umritten und von den Bauernschaften umgangen war, in vier Teile geteilt und den Flecken Pflummern, Grüningen, Daugendorf und Mörsingen zum Weidgang und Ackerbau zugewiesen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Im gleichen Jahre verständigte sich Karl mit dem Herzoge wegen der Bannung seiner Wälder. Diese wurde 1567 von 3-jähriger Bannung auf eine 8-jährige verlängert[2463]; gleichwohl genügte diese Zeit für die Erwachsung des Holzes keineswegs; Karl verlangte daher 20-jährige Bannung, konnte aber nur eine 16-jährige erhalten und dies nur durch Hingabe seines halben Anteiles an dem bisher gemeinschaftlich inne gehabten Walde Maierhalde.[m, p)]

Karl verehlichte sich 1587 mit Johanna, Tochter des Hans v. Freyberg selig zu Linz und der Anna geb. v. Reischach von Reichenstein.[a)] Sie starb 1610 den 5. März zu Grüningen und liegt neben ihrem Gemahle, der ihr 1615 im Tode folgte, in der Kirche zu Grüningen begraben. Sie hinterließen fünf Töchter. Drei Söhne und zwei Töchter starben in der Jugend. 1615 hatte Karl, der an der roten Ruhr erkrankt war, ein Testament errichtet. Darin verordnete er den Hausarmen zu Grüningen 200 fl., der Kirche zum täglichen Gottesdienste eine große Kerze und ein Licht, das Tag und Nacht vor seinem und seiner Gemahlin Grab brennen sollte. Hierzu bestimmte er 500 fl. Diese haben seine Töchter mit einem Zinsbrief — auf Frau v. Laubenberg zu Rißtissen lautend — dem Heiligen zu Grüningen eingehändigt. In einer Jahrtagstiftung zu Mengen für die Familie v. Laubenberg soll auch der Johanna v. Hornstein, geb. v. Freyberg im Gebete gedacht werden.

Karls Nachkommenschaft 286–293.

a **1587 Juli 14. Chingen. Heiratsabrede zwischen Karlin v. Hornstein und Johanna v. Freyberg.** Johanna erhält 4000 fl. Heiratsgut, das Reinhard v. Neuhausen zu Hosen und Friedr. v. Freyberg, fürstl. Konstanz. Obervogt zu Markdorf, als verordnete Vormünder, ihr erlegen, wenn sie „die Decken ehelich beieinander beschlagen" haben. Karlin widerlegt dies Heiratsgut mit 4000 fl. und gibt 400 fl. Morgengabe. Stirbt Johanna vor ihrem Gemahle mit Hinterlassung von Kindern, dann ist der Kinder Muttergut „verfangen", doch mag Karlin sein und ihr Gut ohne Minderung des mütterl. Hauptgutes zur Nutznießung verbleiben. Johanna verzichtet auf väterl., mütterl., auch künftig brüderl. Erbe vor kaiserl. Land- oder andern Gerichten, doch wenn ihre Brüder ledig oder ohne eheliche Leibeserben absterben, dann soll der Verzicht kraftlos sein. (Kop. Arch. Gr.)

b 1592. Karl v. Hornstein: Bischöfl. Augsb. Lehensträger für die Stift Kemptischen Lehen Burgberg, das Burgstall Bidingen und den Hof zu Blauenhofen nebst Zugehörde. Noch im Jahre 1785 erscheint Josef Ant. v. Hornstein zu Binningen als Lehenträger dieser Stücke. (Kaiser. und Arch. f. Gesch. Geneal. und Dipl. 1846 S. 169.)



S. CANCELLARIAE. GRÖNINGENSIS.

c 1597 April 14. Die Ritterschaft des Donauviertels an Karl v. Hornstein, Fürstl. Augsb. Pfleger zu Burgberg, wegen Ausrüstung einer Fahne Reiter (300 gutgerüsteter Pferde) gegen die Türken. Jeder von Adel habe von 100 fl. Einkommen 10 fl. zu entrichten, die Untertanen 1 fl. und die Juden 3 fl. Die Besteuerung der Ehehalten, die bisher in solchen Fällen von 1 fl. Lidlohn 1 Kr. gaben, läßt man ihm anheimgestellt. (Arch. B.)

Anm. Karl v. H. wird in den Jahren 1594, 1596, 1597, 1605, 1607 u. 1608 Pfleger zu Rettenberg od. zu Burgberg genannt. Schloß Rettenberg ging 1562 u. Burgberg 1635 in Flammen auf.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1605 Jan. 20. Hohentann. Abundus v. Edelſtetten an Karl v. Hornſtein zu Gr., fürſtl. Augsb. Pfleger zu Rettenberg: Er ſei mit ſeiner Hausfrau zur Hochzeit des Vetters Praßberg geladen und ſie hätten daher einige Kleider zu machen und zu ändern. Er höre, daß der Schneider von Lindau bei ihm in Arbeit ſtehe, möge ſo freundlich ſein und den Schneider ihm ſchicken. (Arch. B.)

e 1605 Febr. 2. Hohentann. Abundus v. Edelſtetten und Wigilius v. Erolzheim an Karl v. Hornſtein zu Rettenberg: Möge, da ſie vernommen, er ſei beim Fürſten (Joh. Adam Renner v. Almendingen) wohlgelitten, in das Stift Kempten kommen als Beiſtand wegen Wolf Dietrichs v. Erolzheim Entlaſſung aus der Haft, in der er wegen Verſchwendung gehalten werde. (Arch. B.)



f 1607 Jan. 17. Jos v. Laubenberg verzichtet auf die öſterr. Lehen zu Gunſten ſeines minderjähr. Neffen Hans Chriſtophs v. Laubenberg. Zeugen: Chriſtoph Thumb v. Neuburg, Deutſchordenslandkomtur, Hans Werner v. Raitnau, Karl v. Hornſtein, fürſtl. Augsb. Pfleger zu Rettenberg, Friedr. Humpiß von Waldrams und Dr. Uehlin. (Hiſtor. Ver. Schwaben und Neuburg 1855 S. 120.)

g 1608 Sept. 1. Überſchlag, wie das Schloß Grüningen möchte renoviert werden. Anſchlag an Geld, einſchließlich der Früchte und des Schmalzes, 589 fl. 18 kr. 400 tannene Bretter, per Stück 12 kr., 3 Eimer Leinöl, das Mas 16 kr., 2000 breite Nägel, das Hundert 10 kr., das Tauſend Dachplatten und Ziegelſteine 6 fl., der Scheffel Kalk 13 kr. (Arch. Gr.)

h 1610. Sebaſt. Irer von Göffingen, der den 13. Jan. einen Stumpen Korn entwendet, wird von ſeiner Obrigkeit, welche zur Zeit keinen Galgen aufgerichtet hat, in die Obrigkeit Karls v. Hornſtein nach Grüningen geführt, dort vom Amtmanne und 4 Gerichtsgeſchworenen verhört und aus Gnaden — obgleich er Leib und Gut verwirkt — über den Rheinſtrom verbannt Siegler: Joh. Unmuth, Hofmeiſter des Kl. Salmansweil zu Riedl. (Orig. Perg. Arch. Gr.)

i 1611 Mai 1. Georg Straub, K. K. Maj. Reichshofkanzleiverwandter, quittiert Balth. und Karl v. Hornſtein, fürſtl. Augsb. Räten, 100 fl. jährl. Beſtallung für „Sollicitierung“ ihres Bruders ſelig Sachen am kaiſerl. Hofe. (Orig. Arch. B.)

k 1612 Jan. 17. Margaret Weckenmenin ergibt ſich mit Vorwiſſen und Zugeben ihres Ehemannes Georg Knebloch von „Gröningen“ und mit allen denjenigen, die von ihr geboren werden, an „Karlin“ v. Hornſtein, fürſtl. Augsb. Rat. Siegler: Matth. Viſcher, Stadtammann zu Riedl. (Orig. Arch. B.)

l 1612 Juni 27. Hans Schneider zu Gr. gibt Lehenrevers über einen Zinslehenhof, der dem Kl. Marchtal zu Lehen geweſen. (66 Jauch. Acker und 15½ Mannsm. Wieſen.) Schneider gibt 150 fl. Erſchatz und jährl. an Kl. Heiligkreuztal 4 Mltr. Veeſen und 2½ Mltr. 4 Vrtl. Haber, die er auf ſeine Koſten zu führen hat. (Herm. v. Hornſtein Jahrtag.[29 u]) Siegler: Martin Diepolt, Stadtammann zu Riedl. (Perg. Orig. Arch. Gr.)

m **Abteilung des Deutſchbuchs durch Herzog Joh. Friedr. v. Württb., Abt Michael von Zwiefalten und Karl v. Hornſtein zu Grüningen und Abtretung des Waldes Meierhalden gegen 16-jähr. Bannung.** 1613 Jan. 16. „Gröningen“. Karl v. Hornſtein bittet Erzherz. Maximilian von Öſterr., ſeinen Teil an der Meierhalden gegen 16-jähr. Bannung ſeiner Holzmarken an Herzog Joh. Friedr. v. Württb. abtreten zu dürfen, da die 8-jähr. Bannung — wie ſie 1569 mit Kaſpar v. Karpfen zu Pflummern feſtgeſetzt und von Erzh. Ferdinand ratifiziert worden iſt[246 3]) — wenig genützt habe.

n Ferner bittet er um Konſens für Abteilung des Deutſchbuchs. Dieſer ſei ein großer Platz von ungefähr 1300 Jauchert und jetziger Zeit eine Wieſe und Egarten, den der Herzog v. Württb., als Inhaber von Pflummern, das Kloſter Zwiefalten wegen Daugendorf und Mörſingen und er, Karl, wegen ſeines Lehens Grüningen miteinander insgemein inne haben. Da aber ſolcher von keinem Teile bisher „gehayet“ (Holz ſchlagen) worden iſt,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

habe er sie gar wenig genützt. Er bittet, mit dieser Sache seinen Rat und Hauptmann der Stadt Konstanz, Maximilian Schenk v. Stauffenberg, zu betrauen. (Kop. Arch. Gr.)

1613 Nov. 20. Zwiefalten. Vergleich wegen Teilung des Deutschbuches, vorbehältlich der Ratificationen von Österreich und Württemberg. Jeder Teil erhält in seinem Bezirke die hoch- und niedergerichtl. Obrigkeit, doch das Haus Württb. die forstl. Obrigkeit und was derselben anhängig ist. (Orig. Urk. Arch. Gr.)

1614 Sept. 30. Zuweisung des Deutschbuches an die 3 Herrschaften und deren Untertanen zu Pflummern, Grüningen, Mörsingen und Daugendorf. Der Herr Prälat hat wegen seiner geringen zwei Teile 20 Jauchert zum voraus und der von Hornstein hat den von Pflummern einen Weg von dem Mikentäle durch seinen Wald zu gestatten. (Perg. Orig. Arch. Gr. Das württb. Siegel abgerissen, die des Abtes und des v. Hornstein gut erhalten.)

p 1614 Sept. 12. Joh. Friedr. Herzog v. Württb. gestattet gegen Abtretung des halben Teiles der Majerhalden aus besonderer Gnade und zur Erhaltung guter Nachbarschaft die 16-jährige Bannung der Grüninger Waldungen Karls v. Hornstein dergestalt, daß in solcher Zeit weder die von Pflummern noch die Hornsteinischen Untertanen zu Grüningen ihre Rosse, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen in besagten Grüninger Waldungen zu treiben berechtigt sind. (Kopie Arch. Gr.)

q **Ahnenprobe der Johanna v. Freiberg auf 4 Ahnen:** Kaspar v. Freiberg, Katharina v. Rechberg, Eberhard v. Reischach, N. v. Homburg. (Arch. Gr.)

266. Ulrich von Hornstein († Dez. 1574), ebenfalls ein Sohn des Jakob Ernst[246], stand mit acht Pferden in Königl. Spanischen Diensten unter dem Obersten Hans Wolfhart. Seine halbjährige Löhnung betrug 540 Tlr. Als er vor Bommel in den Niederlanden lag, erlag er einer Seuche, wie dies der Bischof von Lüttich berichtet. (Arch. Gr.)

a 1575 Sept. 1. Abrechnung Ulrichs v. Hornstein selig über seine Löhnung: Diese Rechnung ist durch Notar Peter Schmid von Coburg, derzeit Bürger und Stadtschreiber zu Riedl., aus dem Musterzettel gezogen und durch Hans Wolfhart, Königl. Maj. zu Hispania Obrister, im Beisein der zwei Ebersteinischen Regiments-Hauptleuten bestätigt worden. (Arch. Gr.)

267. Bernhard von Hornstein (geb. 1554, † 1574 Dez. 8.). Während obengenannter Ulrich im Norden sein Leben für den König lies, kämpfte Bernhard, sein Bruder, im Süden unter dem Hauptmanne Ludwig Welser als Landsknecht. Nach einem Schreiben des Bürgermeisters von Augsburg, Lienhart Christoph Rehlinger, an den Landkomtur Sigmund v. Hornstein starb er fast um dieselbe Zeit wie sein Bruder Ulrich.

Ein tückisches Fieber hatte ihn im Lager vor Neapel erfaßt Der auf der Zurückreise nach Deutschland begriffene Hauptmann Welser brachte den Kranken in seiner Wohnung unter. Zu seiner Genesung in ein Bad gebracht, starb er alsbald. Seine „Rottgesellen", denen er seine Besoldung im Betrage von 120 fl. vermachte und die ihm ein Epitaphium errichten wollten, schrieben an den Vater Bernhards nach Grüningen um Zusendung des Hornsteinischen Wappens. Dieses besorgte der genannte Landkomtur, der auch die Grabschrift verfaßte und sie an Hans Fugger in Augsburg zur Weiterbeförderung übersandte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der von Hornſtein ſelig, heißt es in einem Schreiben, ſei ſeines ehrlichen und wohlhaltenden Weſens halber von männiglich gelobt und lieb gehalten worden. (Arch. Gr.) Die Grabſchrift lautet:

Bernardus ab Hornstain Militaris sub majestata Regis, Hispaniorum placide moritur Neapoli Anno MDLXXIIII die VIII Dezembris.

Meinem adeligen uralten Geſchlecht zu Ehren
That ich ein redlicher Kriegsmann werden,
König Philippo in Hiſpania dienſthaft war
Dienet wider den Erbfeind ins dritte Jahr,
Lag unter dem Lodroniſchen hochteutſchen Regiment
Graf Jeronimus mein Obriſter war genennt.
Thun half ich einemmen zu ſold
Starb zwanzig-jerig mit Gedult,
Mein Leib liegt hier begraben zu Ruhe
Gott ſei allen Seelen gnädig dazue. Amen.

(Megiser, Inscriptiones Neapolitanae Lipsiae 1610 pag. 8.)



268. Maria von Hornſtein (geb. 1548, † 1632), war eine Zwillingstochter Jakob Ernſts zu Grüningen.[246] 1574 im Oktober ehelichte ſie ihren Vetter Chriſtoph Hermann v. Hornſtein zu Göffingen[251], der damals 34 Jahre alt war. Sie überlebte ihren Gemahl um 7 Jahre und ſtarb hochbetagt 84 Jahre alt, wie ſchon erwähnt, bei ihrer Tochter Weſterſtetten zu Stauffen.[271]

Fortſetzung der Linie zu Grüningen und Hohenſtoffeln bei 279.

Elfte Generation (1583 – 1620).



269. Jos von Hornſtein zu Göffingen (geb. 6. Sept. 1576, † 1645 Mai 18.), älteſter Sohn Chriſtoph Hermanns[251], folgte ſeinem Vater in den Gütern, die er 1625 durch das Los gegen Auslöſung ſeines Bruders Jakob Ernſt erhielt, da weder ſein Vater noch die Brüder ſelbſt es für gut fanden, Göffingen zu teilen. Auch die Auslöſung der Töchter mit 15000 fl. wurde damals feſtgeſetzt im Falle der eine oder der andere der Brüder ohne männliche Nachkommen das Zeitliche verlaſſen würde.[a]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

A. 1642 wurde sodann der 1619 gescheiterte Plan[263bbb)] der gegenseitigen Investituren in die Lehen wieder aufgenommen. An diesem Plane war besonders der Grüninger-Hohenstoffelnschen Linie viel gelegen; Balthasar Ferd. v. Hornstein sandte deshalb seinen Pfarrherrn Sebastian Sartorius an den Jesuitenrektor Gebhard Deininger in Konstanz, um den Bischof von Konstanz zu bewegen, die Investitur der Göffinger Linie auf Balth. Ferdinands Linie zu gestatten. Deininger scheint aber keinen Erfolg gehabt zu haben, denn 1657[c)] und 1668 wandte sich Balth. Ferdinand in der nämlichen Sache nochmals an den Bischof, ohne übrigens seinen Zweck zu erreichen.

Mit den Gütern hatte sich Jos auch den hundertjährigen Prozeß mit den Truchsessen aufgebürdet. (Vergl. S. 239.) Nicht nur die Herren standen sich feindlich gegenüber, sondern auch die Untertanen lieferten sich mit dem Dreschflegel in der Hand Schlachten.

Der 30-jährige Krieg machte die Fortsetzung des Streites unmöglich, obgleich der Hornsteinische Anwalt von einem Stillstande des Prozesses nichts wissen wollte.[f)] Der Truchseß, von Herzog Julius Friedrich von Württenberg seiner Güter beraubt, war nach Konstanz geflüchtet. Jos befand sich während der schlimmsten Zeit als Fürstl. Ellwangischer Rat und Pfleger auf dem Schlosse Heuchlingen bei Aalen. Hier vertrieben, kehrte er nach Göffingen zurück. Das Schloß fand er demoliert, die Scheuern abgebrannt, die meisten Einwohner geflüchtet. Wie es damals in der Umgebung Göffingens aussah, darüber berichtet der Truchseß Wilhelm Heinrich[h)]: Die Leute nähren sich von Gras und gefallenen Pferden, Mütter schlachten ihre Kinder, die Ortschaften sind verlassen, in den zerfallenen Mauern hausen die Wölfe, die Luft ist verpestet. An der Pest starb auch bald darauf (1637) zu Göffingen die Gattin des Jos.

Jos war zweimal verehelicht. In erster Ehe mit Helena, Tochter Georg Christophs von Riedheim und der Hildegard geb. von Weyler. — Den 11. Februar 1607 ritt das Brautpaar in Göffingen ein und tags darauf war der Kirchgang. — Helena hinterlies vier Kinder, einen Sohn namens Georg Christoph und die Töchter Maria-Anna, Ursula und Eva.

Etwa 1639 ehelichte Jos Maria Amalia Giel von Gielsberg, eine Schwester des Fürstabtes Roman von Kempten. Sie überlebte ihren Gemahl um 48 Jahre. Jos starb schon 1645. Er wurde im Chore der Kirche zu Göffingen neben seiner ersten Frau beigesetzt. Maria Amalia hatte ihrem Gemahle drei Kinder geschenkt, Adam Bernhard, Ursula Katharina und Franziska. Das älteste Kind war fünf Jahre alt, als der Vater starb. Die Witwe lebte beständig in Göffingen, von 1669—1698 ist sie häufig in dem Pfarrbuche als Taufpatin ihrer Untertanenkinder eingeschrieben.

Jost's Nachkommenschaft 295—302.

a **Erbteilung der Gebr. Jos und Jakob Ernst v. Hornstein betreff. Schloß Göffingen und Buffen.** 1625 April 15. Da des Vaters selig Meinung gewesen und der Brüder Wille ist, Göffingen nicht zu teilen, wird zu losen beschlossen. Das Los fiel auf Jos gegen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Abtretung von 48000 fl. Der Vertrag wird vom Kammergericht Speier oder Hofgericht Rottweil ratifiziert. Jakob Ernst erhält (9. Mai 1625) 48000 fl. in Zinsbriefen und die Hälfte von 32596 fl. Kapital. Die andere Hälfte (16298 fl.) erhält Jos. ☙ Etwaige Töchter erhalten 15000 fl., wenn ein Bruder ohne männliche Nachkommen stirbt; alles übrige erbt der überlebende Bruder und dessen Nachkommen. Jeder Bruder hat das Vorkaufsrecht. Erlöscht die Linie Göffingen, dann bekommen die Erben der verstorbenen Brüder 15000 fl. Die Güter dürfen nicht verpfändet werden. Die Witwe Maria, geb. v. Hornstein, erhält von ihren zwei Söhnen jährl. 750 fl. Leibgeding und Wohnung im Schlosse. Zeugen und Siegler: Reinhard Speth, Balth. v. Hornstein zu Zollenreute und Obereichen, Karl Ferd. v. Rodt und Hans Erhard v. Hornstein. (Orig. Arch. B.) ☙

b 1625 Sept. 28. Heuchlingen. Jos v. Hornstein, wegen Lehenempfangs nach Meersburg zitiert, bittet um Fristverlängerung, da in seinem ihm anvertrauten Amte Heuchlingen Holsteinische Reiterei eingefallen sei. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙

c Verzeichniß, was Hornstein-Göffingen für K. Maj. Soldateska kontribuiert hat. 1625–1631. Für das Hausmannische Reg. 1601 fl., außerdem 35 Pferde und vieles Gesindel einquartiert, das großen Schaden an Holz, Streu, Stroh, Ausfischung des Wassers ꝛc. verursacht hat. ☙ 1628 Maj 12. ist Hauptmann Dizmann mit 650 Personen und Troß eingefallen, 1629 Maj 25. eine Compagnie der Montecuculischen Reiter und 1630 das in Neufra stationierte Harakurtische Regiment mit 45 Reiter. S. Summarum der Kosten: 5721 fl. 46 kr. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙

d 1628 Mai 16. Göffingen. Schreiben an Jakob Ernst v. Hornstein zu Bühl: Freitag den 12ten Mai seien 500 Söldner in Göffingen eingefallen und sind jedem Bauern 40 Soldaten eingelegt worden. Man habe ein Faß Seewein gegeben, drei Rinder geschlachtet und die von Unlingen hätten ein Faß Bier und einen Karren voll Brot geschickt. Die von Offingen und Möhringen haben Irländer im Quartier. (Regeste Orsenhausen.)

e 1630 Juni 17. Speier. (20tes Mandat). Wilh. Heinr. Truchseß wird wegen Fällung einer Eiche (auf Göffinger Obrigkeit), in der sich ein wilder Im (Biene) befand, vor das Kammergericht geladen. Wird verurteilt, bei Strafe den Schaden zu erstatten. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙

f 1634. Prokurator Eylink beantragt Einstellung des Prozesses, da sein Prinzipal (der Truchseß) vertrieben und er weder bei ihm noch bei seinen Räten ferneren Bericht einholen könne. Der Hornsteinische Prokurator Virgenius hingegen besteht auf Fortsetzung, da noch bei guten Zeiten hätte „pariert" werden sollen und verlangt Urteil. (Ebd.) ☙

g Verkauf des von Kaiser Rudolf II. an Hans Christoph v. Hornstein geschenkten Kristallglases. 1634 Mai 4. Lindau. Jos v. Hornstein quittiert Balth. Ferd. v. Hornstein den Empfang eines schön geschnittenen kristallenen Glases mit goldenen Handhaben und mit Rubinen und Smaragden geziert – von K. Rudolf II. herrührend – gegen eine goldene Kette, 131½ Kronen wert, auf Wiedereinlösung. (Orig. Arch. B.) ☙ **Anmerkung:** Als Balth. Ferd. seinen Vormündern, darunter Jakob Ernst, Bruder des Jos, über den Verkauf des Glases Vorwürfe machte, gaben diese an: Es wäre Jos lieber gewesen, wenn Balth. Ferd. das Glas eingelöst hätte, da er dies nicht tat, habe er es verhandeln müssen. Zu Lindau habe man 80 fl. dafür geboten; dann habe es David Müller in St. Gallen – dem man 8 fl. verehrt – in Solothurn um 400 fl. verkauft. Dies alles habe man Balth. Ferd. angezeigt. Wo das Glas sich jetzt befinde, wisse man nicht. (Arch. B.) ☙

h Wilhelm Heinrich Erbtruchseß zu Scheer an den Prokurator Dr. Heinr. Eylink zu Speier über die schrecklichen Zustände in seiner Herrschaft Friedberg. 1637 April 17. Konstanz. Eingangs erzählt Wilh. Heinr. von den 1618 beginnenden Durchzügen, den 1628 darauf folgenden Kontributionen, von dem Einfall der Schweden und Württemberger, der Niedermetzelung der Einwohner zu Herbertingen und der Flüchtung der Mobilien und Akten. – Es sei unmöglich, jetzt zu prozessieren, man möge den Prozeß (mit Hornstein-Göffingen) einstellen – er fährt dann fort: „Es ist nun das arme unschuldige Volk nunmehr zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſolcher Extremität gerathen, daß auch ſogar Vermöglichere das liebe Brot bishero nit mehr zu eſſen gehapt, ſondern ſich gleichſamb des Graſes auf dem Felde, mit dem unvernünftigen Vieh, und der überbliebenen Kleyen mit den Schweinen, auch des Ölmehls, wie man es nennet, ſo von dem Lein oder Flarsaamen geſchlagen wird, und es ſonſten die unvernünftigen Thier nit gern eſſen, ihr elendes Brot bereiten, und wenn den Soldaten ein Roß umbgefallen, wenn ſchon derſelbige rützig, krätzig und würmig geweſen, haben ſie ſich noch um daſelbige Aas geriſſen, wovon die armen Menſchen alsdann dergleichen abſcheuliche Roßkrankheiten auch bekommen, ja welches das gräulichſt zu vernehmen, hat in unſerer Dörfer eines, Friedberg genannt, eine Mutter ihr aigen Töchterlin geſſen, und ſonſt der Hund und Katzen ſich behelfen undt ihr Leben ſo lang es Gott gefallen, damit leider elendiglich umb etwas uffgehalten, alſo daß bei ſolcher unmenſchlichen Nahrung und zuvor unerhörten Hungersnott die Leuth endlich wie die Fäſſer uffgeſchwollen und ihre Form und Geſtalten ſolchermaſſen verändert, daß auch oft die nächſtnen Nachparn einander ſelbſten nit mehr erkennen und letzlich wie dann anders nit wohl ſein konnte, eine ſolche vergifte Infektion gefolgt, daß, was der Hunger und Kummer, auch das blutig Schwerdt des Feindt bishero überlaſſen, ietzo die angeregte Infektion vollendts alſo hauffenweis hinweggeriſſen und dermaſſen erſchrekentlich graſſiert, daß man an manigen Ort nit Thodengräber, die Heuſſer von den Thoden zu raumen und dieſelbige zu begraben haben können. Bei welchem mehr als erbermlichen Zuſtandt ietzo nun erfolgt, daß die Güter ungepflanzt darniederliegen und die Dörfer von Leuthen und Vieh ganz defekt ſtehen, gleich einem Wildnuß mit großen Stauden und Stekhen verwachſen, alſo daß die Wölff und andere wilde Thier gereit darinnen Wohnung ſuchen und ſchon zum theil Junge darin geworfen haben, uns dies Orts allenthalben uff einem leidigen erbärmlichen, ja mit blutigen Zähren beweinenden Augenſchein gezogen. (Filialarch. Ludwigsb.)

1640 Nov. 7. Göffingen. Jos dankt Balth. Ferd. v. Hornſtein für den Glückwunſch zur Geburt ſeiner Tochter Urſula Katharina, „hete zwar wol leiden mögen, daß es ein Junger Son worden wehr, wenn es von Gott hette geſein mögen, weils aber dieſen Ausgang genommen, muß ich damit content ſein derhalb ich verurſacht weils nur ein ‚Medlin' nit vil ausſchreibens oder ceremonia zu gebrauchen". (Orig. Arch. B.)

1645 Aug. 18. Liebenthann. Joach. Chriſtoph Giel v. Gielsberg requieriert für Adam Bernhard neben Jakob Ernſt v. Hornſtein in Bühl das Lehen Göffingen, da ſein Tochtermann Jos v. Hornſtein zu Göffingen den 18. Mai l. J. geſtorben ſei. (Filialarch. Ludwigsb.)

1645 Okt. 30. Verhandlung zu Göffingen nach dem Tode Joſens: Als Vormünder werden gewählt: Obriſtleutnant Hans Wilh. v. Stotzingen zu Heudorf, Balth. Ferd. v. Hornſtein und Hans Chriſtoph Giel. — Das Eigentum zu Göffingen wird zu 3000 fl. angeſchla·en. — Die Kinder der Riedheim ſind durch den Empfang ihrer Heiratgüter und Ausſteuern von dem väterl. Gute ausgelöſt. Laut Konſtanzer Dekret iſt der Zehnte drei Jahre lang zur Renovi rung des Kaplaneihauſes und der Scheuer zu Göffingen zu verwenden. Über die Hornſteiniſche Frühmeſſe zu Mengen iſt Information einzuziehen. Die Erbhuldigung der Untertanen hat ſtattgefunden und ihre Laſten werden auf 5 Jahre ermäßigt. (Kopie Arch. B.)

1647 Aug. 15. Sulzberg. Roman, Abt zu Kempten, an den Biſchof von Konſtanz betreff. der Witwe Maria Amalia v. Hornſtein, Schweſter des Abtes: Das Schloß Göffin·en drohe einzufallen, man müſſe die Scheuern wieder erbauen, daher man den Lehensherrn bitte, bevor alles zu Grun·e gehe, bei dieſen betrübten Zeiten, um wieder hauſen zu können und um den Untertanen zu helfen, der Witwe mit 3000 fl. Kredit beizuſpringen. (Filialarch. Ludwigsb.)

1653 Markdorf 14. Hornung. Hans Dietr. v. Rodt bittet als Träger des Joſen v. Hornſtein hinterlaſſenen Sohnes, Adam Bernh., den Biſchof von Konſtanz, um Verleihung des Lehens Göffingen, das an deſſen Vaters ſel. Bruder Jakob Ernſt den 3. Febr. 1640 verliehen worden wäre. Jakob Ernſt ſei den 13. April 1652 vor der Inveſtitur geſtorben. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ 1657 Mai 16. Konſtanz. Lehenbrief über Schloß und Dorf Göffingen mit allen Rechten, Nutzen, Leuten, Gütern und Zugehörungen. (Ebd.) ❧

o 1657 Jan. 9. Weiterdingen. Balth. Ferd. v. Hornſtein an den Biſchof von Konſtanz: Da die zwei Linien von Hornſtein ſich dergeſtalt vereinigt haben, wie es von Seiten Hohenſtoffeln die Kaiſerl. Ratifikation beſagt, aber von Seiten Göffingens die Lehenſucceſſion noch nicht in Richtigkeit gebracht worden ſei, ſo bittet er um Konſens der Succeſſion, damit gleiche Obſervanz und beſſere Freundſchaft gehalten werde und die Lehen beim Stamme Hornſtein verbleiben. (Ebd.) ❧

p 1661 April 21. Fürſtl. Kempt. Reſidenz Schwabsberg. Vertrag zwiſchen der Witwe Maria Amalia v. Hornſtein, geb. Giel v. Gielsberg, und den hinterlaſſenen Kindern erſter und zweiter Ehe die Heiratgüter der Töchter betreffend. In der Urkunde ſind genannt: Joh. Dietr. v. Freyberg-Haldenwang, als Deputierter des Abtes Roman von Kempten, der adelige Pupille Adam Bernh. zu Göffingen und Bühl, Ferd. Balth. v. Hornſtein, Joh. Rudolf v. Weſternach-Kronburg, Maria Urſula Giel, Joh. Chriſtoph Giel auf Reiſensburg, Maria Eva Rennerin v. Allmendingen und ihr Eheherr Hans Eck Renner, Frl. Maria Anna v. Hornſtein zu Göff., Ludwig Kolb v. Reindorf, die Frl. Urſula, Katharina und Maria Franziska v. Hornſtein zu Göff., Töchter der Maria Amalia, und Hans Kaſpar v. Bondorf. (Regeſte Orſenhauſen.) ❧

q 1664. Nach Dugent kumbt glich gott min hilff. Maria Amalia v. Hornſtein wittib geb. Gielin von Gielsperg. (Stammbuch des Joh. Joachim v. u. z. Sirgenſtein in der K. öffentl. Bibl. Stuttg.) ☙ 1667 Febr. 18. Meersburg. Franz Joh., Biſchof von Konſtanz, bewilligt auf Bitten Balth. Ferdinands und Joh. Baptiſts v. Hornſtein, als die nächſten Lehensagnaten die Verpfändung des Lehens Göffingen mit 3000 fl. auf fünf Jahre für den als Truchſeſſen am Kaiſerl. Hofe ſtehenden Adam Bernh. v. Hornſtein, Sohn der Maria Amalia Giel. (Orig. Filialarch. Ludwigsb.) ❧

r Ahnenprobe der Maria Amalia Giel v. Gielsberg, geb. 1609, † 1693. Eltern: Joachim Chriſtoph G., Mar. Urſula v. Kaſtelmaur. Großeltern väterl. und mütterl. Seite: Joh. Chriſtoph G., Eliſabeth Muntpratin v. Spiegelberg, Kaſpar v. K., Amalia v. Altmannshauſen. (Hattſtein II, 165 und 276; ebenſo Stammbuchblatt zu Steißlingen von 1671.)



☙ 270. Jakob Ernſt von Hornſtein

zu Bühl (geb. 158 . Febr. 23., † 1652 Apr. 15.), zweiter Sohn Chriſtoph Hermanns zu Göffingen[251], erhielt bei der Erbteilung mit ſeinem Bruder (1625) die beträchtliche Summe von 64 298 fl.[269a] ❧

Mit einem Teile dieſes Betrages kaufte er von den Herrn von Jahrsdorff das bei Leipheim liegende Schloß Bühl und nahm dort ſeinen Aufenthalt. Die Schrecken des 30-jährigen Krieges trieben ihn in die Stadt Günzburg, wo er ſich (1631) mit Frau und Kind niederließ. Von hier aus ſchrieb er, um ſein Leben friſten zu können, wiederholte Mahnbriefe (1634–1637) an das Stift Eichſtädt, deſſen Gläubiger er war. Gerne, ſchrieben ihm die Räte des Biſchofes, würden ſie ihrer Verpflichtung nachkommen, aber das Stift ſei durch Freund und Feind dermaßen ruiniert, daß man die Glocken verkauft habe, um den armen Untertanen Saatgut kaufen zu können, er möge ſich noch einige Zeit gedulden. ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In seiner Not verschrieb Jakob Ernst die Hälfte seines schönen Besitzes an den Freiherrn Heinrich v. Stain zu Jettingen, damit er ihn und seine Gemahlin in sein Schloß aufnehme und sie dort verköstige.[b] Ueber vier Jahre befand er sich zu Jettingen; ein Zerwürfnis mit dem v. Stain veranlaßte ihn (1642), nach Schloß Bühl zurückzukehren. Durch einen neuen Vertrag mit Stain erhielt er jährl. 400 fl. Deputat.[b]

Sein Bruder Jos war mit diesen Abmachungen sehr wenig zufrieden. Sein lieber Vater selig, meinte er, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er müßte, wie liederlich die Hornsteinischen Güter vertrödelt werden.[b] In Bühl lebte Jakob Ernst noch zehn Jahre, er starb 1652 und wurde in der Ortskirche beigesetzt.

Jakob Ernst war mit Veronika v. Rodt verehlicht[a], Tochter des Dietrich v. Rodt zu Rieden und Bußmanshausen und der Kunigunde von Hornstein, einer Tochter Balthasars und Cleophas, geb. v. Stoffeln.[282] 1615 den 2. März wurde die Hochzeit zu Rieden gefeiert. Er hinterließ eine Tochter Namens Florina, die mit 14 Jahren starb.

In seinem Testamente setzte er seinen Bruder Jos zum Universalerben ein und machte trotz seiner Schuldenlast noch viele Legate.[c] Freih. v. Stain erhielt 18000 fl. Bei dieser Sachlage überlegte sich die Vormundschaft, das Erbe für ihren Pupillen Adam Bernhard anzunehmen[f], doch kam 1654 eine Auslösung der Witwe zu Stande.[g] Veronika scheint in Bußmanshausen ihren Aufenthalt genommen zu haben, dort starb sie den 21. Januar 1677 in dem hohen Alter von 89 Jahren.

Jakob Ernsts Tochter bei 294.

a 1615 März 2. Heiratsabrede zwischen Jakob Ernst v. Hornstein und Veronika v. Roth. Siegler: Christoph Herm. und Jakob Ernst v. Hornstein, Rudolf v. Westerstetten, Dietr. v. Rodt, Hans Adam Vöhlin v. Frickenhausen, Freiherr, Joachim Berchtold v. Rodt und Maximilian v. Schwendi. (Orig. Arch. Orsenhausen.)

1619 Febr. 3. Jakob Ernst v. Hornstein und zirka 29 Edelleute sind anwesend bei der Primizfeier der Kapitularherren Otto Heinr. v. Rodt und Joachim Freih. v. Gravenegk. (Kr. Arch. Neuburg.)

b 1638 März 21. Jettingen. Jakob Ernst v. Hornstein schließt mit Freih. Heinr. v. Stain zu Jettingen Vertrag ab in Anbetracht er sich lange Zeit in großem Elende in der Stadt Günzburg aufgehalten und sich in anderer Weise nicht zu helfen weiß: Stain nimmt Jakob Ernst mit Gemahlin bis sie wieder zu ihren Zinsen kommen und auf ihr Gut Bühl ziehen in sein Schloß Jettingen auf, gibt ihnen Kost und Logis und stattet das verwüstete Gut des Jakob Ernst mit Roß, Vieh und Getreide aus.

Da Jakob Ernst kinderlos, gibt er die eine Hälfte seines Vermögens „ad pias causas" und seinem Bruder Jos und Erben, die andere Hälfte nach seinem Tode dem v. Stain und dessen Erben, doch hat seine Witwe die Nutznießung von Bühl. Der Vertrag hat, weil keine Noterben vorhanden sind, für alle Zeit Geltung. Es siegeln Jakob Ernst, die Freih. Heinr., Philipp und Friedr. v. Stain, Albr. Eglof v. Riedheim und Hans Dietr. v. Freyberg.

An den Rand der Urkunde schreibt Jos v. Hornstein: „Vermein hätte an seines Bruders Kinder Noterben genug, dann dürften keine Fremden erben. Wenn mein lieber Vater selig wüßte, daß sein Gut, das er mit großer harter Arbeit zusammengebracht, also lüderlich

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vom Hornſteiniſchen Stamme und Namen ſollte kommen, eher drehte er ſich unter dem Boden um, denn ſeine Intention geweſen, zu erwerben und nicht zu ſchmälern.“ (Regeſte Orſenhauſen.)

c 1640 Dez. 12. Jettingen. Teſtament des Jakob Ernſt: Freih. Heinr. v. Stain zu Jettingen und ſeine Erben erhalten die Hälfte ſeiner Zinsbriefe und eigentümlichen liegenden Gütern mit der Bedingung, nach ſeinem Tode ſeine Gemahlin zu alimentieren. Das Kl. Warthauſen erhält 600 fl., die Kapuziner 200, die Pfarrkirche zu Bühl 300 und ſeine Gemahlin 1000 fl. Sein Bruder Jos als Univerſalerbe das übrige, doch ſoll er den 3 Töchtern ſeiner Schweſter Mar. Agata v. Weſterſtetten 3000 fl. geben. Teſtamentexekutoren: Veit Ernſt v. Rechberg, Hans Dietr. v. Rodt und Hans Dietr. v. Freyberg. (Filialarch. Ludwigsb.)

d (1644.) Jakob Ernſt und Gemahlin hielten ſich von 1638–1642 4 1/3 Jahre in Jettingen auf, wurden dann überdrüſſig und zogen nach Bühl. Laut neuem Vertrage ſollte das Ehepaar von dem v. Stain – bis zur Wiedererlangung ihrer Zinsbriefe – jährl. 400 fl. Alimentationsgelder erhalten. Jakob Ernſt ſchreibt: Stain habe dieſen Vertrag nie eingehalten, man ſei ihm daher die 18000 fl. laut erſten Vertrag nicht ſchuldig. Seine Erben ſollen mit dem v. Stain abrechnen, was er Jakob Ernſt verbraucht und dem v. Stain zur „recompence“ noch 2000 fl. geben. (Regeſte Orſenhauſen.)

e 1653 Juni 20. Die Vormünder des Adam Bernhard v. Hornſtein, Joh. Chriſtoph Giel und Joh. Rudolf v. Weſterſtetten erklären die Erbſchaft Jakob Ernſts wegen Schuldenlaſt und vieler Legate nicht anders anzunehmen als „cum beneficio Inventarii“. (Regeſte Orſenhauſen.)

f 1654 Nov. 9. Jak. Ernſts Teſtamentseröffnung: Die Paſſivſchulden betragen c. 33000 fl., die Aktiva über 36000 fl. Die Witwe tritt Bühl an die Vormünder Adam Bernhards gegen Sicherſtellung eines gewiſſen Wittums ab.

g 1654 Nov. 10. Schwabsberg. Die Witwe erhält an Zinsbriefen (Heiratsgut) 4491 fl. 22 kr., 150 fl. Widerlage, 1 Mltr. Kernen, 2 Mltr. Roggen, 1 Mltr. Gerſte und 1 Mltr. Haber koſtenlos nach Wa dſee (?) geliefert. Es ſiegeln Veronika v. Hornſtein, geb. v. Rodt, Witwe, Veit Ernſt v. Rechberg, Hans Dietr. v. Rodt, Maria Amalia v. Hornſtein, geb. Giel, Joh. Chriſtoph Giel und Joh. Rudolf v. Weſternach. (Kop. Filialarch. Ludwigsb. und Regeſte in Orſenhauſen.) ☙☙☙

a 1651 Juni 13. Günzburg. Jakob Ernſt v. Hornſtein zu Bühl, Vormund Adam Bernhards, und die drei Töchter Maria Agathas v. Weſterſtetten ſelig, Namens Mar. Dorothea, Mar. Barbara und Mar. Walburga vergleichen ſich wegen des noch in Reſt ſtehenden Koſtgeldes und Vermächtniſſes von 1000 fl. ihrer Mutter bezw. Großmutter Maria, geb. v. Hornſtein-Grüningen ſelig. (Regeſte Orſenhauſen.)



№ 272. Balthaſar III. von Hornſtein

zu Zollenreute und Eichen (1621, † 1630 Auguſt 30.), Sohn Balthaſars II.. und der Hohenlandenberg[257], erhielt 1624, als ſein Vater altershalber nach Konſtanz zog, die Güter zu Eichen und Zollenreute. Zu Eichen ließ er die von ſeinem Großoheim Balthaſar I.[242] erbaute, aber im Laufe der Zeit baufällig gewordene Kapelle neu erbauen und oberhalb des Portals ſein und ſeiner Gemahlin Wappen anbringen; auch brachte er die an dieſe Kapelle unter ſchwierigen Umſtänden gemachten Stiftungen wieder in Ordnung (vergl. 242 n).

A. 1621 wird er neben Jakob Segeſſer als Vormünder der v. Enzbergiſchen Kinder genannt. Die Rechte ſeiner Mündel ſcheint er ſehr energiſch vertreten zu haben. Als nämlich von dem Erbtruchſeſſen ein v. Enzbergiſcher Untertan in das Gefängnis der Burg Kallenberg, die öſterreichiſches Eigentum war, gelegt wurde, ließ ihn Balthaſar mit Gewalt befreien und nach Mülheim führen, was zu einem Prozeſſe beim Kammergerichte Speier führte.

Von den Greueln des Krieges erlebte er nur noch die Peſt, die 1629 beſonders ſtark in Stafflangen, wo ein Teil ſeines Beſitzes lag, graſſierte. Nach lang ausgeſtandener Krankheit ſtarb er 1630 auf ſeinem Schloſſe zu Zollenreute — im gleichen Jahre wie ſein Vater — und wurde in der Kirche zu Aulendorf, wo noch ſein Epitaphium zu ſehen iſt, zur Erde beſtattet. Er hinterließ keine Kinder.

Seine Witwe Regina v. Berndorff überlebte ihn um einige Jahre. Sie ſtarb eines jähen Todes. Auf einer Wallfahrt nach Einſiedeln, als ſie eben über die Brücke bei Rapperswyl ging, erfaßte ſie ein Sturmwind, der ſie in den See warf, wo ſie ertrank.

a 1614 Mai 2. Günzburg. Lehenrevers über Bittelſchieß: Balth. v. Hornſtein, der Jüngere, erhält von Markgraf Karl zu Burgau, Landgraf zu Nellenburg und Graf zu Hohenberg und als Lehenträger ſeines Vaters Balthaſar, auch für ſich und ſeinen Bruder Sigmund die Feſte Bittelſchieß. (Orig. Fürſtl Arch. Sigm.)

b 1625 Juni 15. Balth. v. Hornſtein zu Zollenreute und Oberaichen, der jüngere, verkauft ſeinen Hof zu Schwarzenbach um 1545 fl. an den Deutſchordenslandkomtur zu Altshauſen, Chriſtoph Thumb von Neuburg. (Perg. Orig. mit anhäng. Siegel Balthaſars. Filialarch. Ludwigsb.)



Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



273. Hug Dietrich von Hornstein (1603, † 1610 Dez. 26.), ein Sohn Balthasars und der Hohenlandenberg[257], befand sich in seiner Jugend am Erzherzoglichen Hofe zu Innsbruck, trat dann in den Orden des heil. Franziskus, in welchem er 1610 starb. Er liegt zu Rheinfelden begraben.

[a] 1603 Okt. 19. Virtute fortuna cemes Haec in perpetuam suam memoriam posuit Aurolius Gal. Hugo Theodorig ab Hornstain. (Stammbuchblatt Froman: Samml. Bibl. Stuttg.)

274. Brun von Hornstein, Sohn Balthasars und der Hohenlandenberg, starb ledigen Standes. H. Mort. S. 106.)



275. Sigmund von und zu Hornstein (1603, † 1631 Febr. 18.), ein Sohn Balthasars II. und der von Hallwyl[257], war in seiner Jugend (1603) Exspektant des Hochstiftes Konstanz. 1616 verehelichte er sich mit Maria Sabina, Tochter Heinrichs v. Muggenthal und der Euphrosina v. Stain.[b]

Sein Vater übergab ihm 1624 die Güter zu Hornstein, Bingen und Bittelschieß und mit diesen die Fortführung des Prozesses gegen Sigmaringen (vergl. S. 251). In Folge der jetzt durch den 30-jährigen Krieg beginnenden Einquartierungen und Kontributionen war zu dem alten Zwist 255[h] ein neuer hinzugekommen. Bingen war – da fast alle Einwohner hornsteinisch waren (Sigmaringen hatte zu Bingen nur 5 - 6 Einwohner) – ein reichsritterschaftlicher Ort. Als solcher flossen seine Steuern in die ritterschaftl. Kasse, von wo aus sie als sogenannte Charitativsubsidien an den Kaiser gelangten. Sigmaringen begann nun ebenfalls das Steuerrecht über Bingen auszuüben, angeblich als Ausfluß seiner hohen Jurisdiktion. Durch diese Doppelbesteuerung wurden die Bauern zu Bingen außerordentlich beschwert, was allerdings Sigmaringen gleich sein konnte, nicht aber den Besitzern von Hornstein, deren Untertanen Gülten und Zinse zu zahlen hatten. 1629 fiel Sigmaringen mit bewaffneter Macht in Bingen ein und erhob mit Gewalt die Steuern. Wiederholt wurden kaiserl. Rescripte dagegen ausgewirkt, die aber ohne jeden Erfolg blieben.

Noch viel unangenehmer wie dieser Prozeß war für Sigmund die von seinem Vater herrührende große Schuldenlast, die ihn schon nach einem Jahre zwang, seinen Lehensherrn Herzog Joh. Friedrich v. Württemberg um Eigenmachung oder Verkauf des Lehens zu bitten.[f] Letzteres wurde gestattet, doch

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

kam es zu keinem Verkaufe, da die Grüningen-Hohenſtoffelnſche Vormundſchaft den Konſens hierzu verweigerte.[1]

Von dem 30-jährigen Kriege hatte Sigmund weniger zu leiden, da ſein Lehensherr Bundesgenoſſe der Schweden und Franzoſen war. Deshalb blieb auch Schloß Hornſtein verſchont, während das nächſtgelegene Schloß Sigmaringen niedergebrannt wurde; nur in dem unter Hornſtein gelegenen Orte Bingen wurden einige Häuſer, darunter der Hornſteiniſche Meierhof, in Aſche gelegt.

Sigmund ſtarb in ſeinem Stammſchloſſe 1631. Er hinterließ zwei Söhne und zwei Töchter. Vier Kinder, Maria Sabina, Maria Salome, Franz und Joh. Adam, ſtarben in der Jugend. Seine Witwe heiratete in der Folge Berthold v. Ketteler. Sigmunds Nachkommenſchaft 303–306.

a 1603 Juni 2. Ahnenprobe Sigmunds v. Hornſtein, Exſpektanten des Stiftes Konſtanz. Eltern: Balth. v. Hornſtein und Kath. v. Hallwyl. Großeltern mütterl. Seite Dietr. v. Hallweil und Eva v. Bernhauſen. Urgroßeltern: Kaſpar v. u. z. Hallweil und Barbara v. Hohenlandenberg. Auf Perg. gemalt zugleich mit ſeinem Bilde. Er hält das Wappen empor, Kamiſol und Beinkleider violet, Flügelärmel und Hut ſchwarz, Strümpfe roſa. (Wappenbuch des Domſtiftes Konſtanz. G. L. A. Karlsruhe.)



SIGMUND.
VON. HORNSTAIN.

b 1616 März 7. Heiratsbrief zwiſchen Sigm. v. Hornſtein und Mar. Sabina v. Muggenthal. (Vgl. Nedopil I, 2756.)

c 1625. Maria Sabina v. Hornſtein, geborne v. „Mukenthal". (Stammbuch im Schloſſe zu Steißlingen.)

d 1625–1631. Sigmund und ſeine Gemahlin Mar. Sabina ſind häufig als Taufpaten ihrer Untertanenkinder zu Bingen im Kirchenbuche daſelbſt eingeſchrieben.

e 1625 Nov. 8. Schloß Hornſtein. Sigmund v. u. z. Hornſtein an Herz. Joh. Friedr.: Er habe ſchon ſeit 6 Jahren den Zins von den auf Schloß Hornſtein ſtehenden 600 fl. nicht erhalten; bittet, ihm das Lehen zu eignen. Da er die eigentümlichen Güter mit großer Schuldenlaſt übernommen, mit Leibeserben reichlich geſegnet ſei und noch weitere erwarte, auch liege das Lehen außerhalb dem Fürſtentume. (Orig. Arch. Sigm.)

f 1626 Auguſt 3. Schloß Hornſtein. Sigmund an obengen. Fürſten: Die übernommene Schuldenlaſt ſei ihm unerſchwinglich für die eigentümlichen Güter finde er keinen Käufer ohne die Lehen, bittet um Konſens, die Lehen veräußern zu dürfen. (Orig. Ebd.)

g 1626 Okt. 28. Schloß Hornſtein. Sigmund v. u. z. Hornſtein an den Fürſtl. Württb. Lehenſekretär Bonacker: Hornſtein ſei oft verkauft worden, es würde einem wohl bedenklich fallen, Lehen zu haben oder zu kaufen, wenn er nicht Hoffnung hätte, dieſelbe im Notfall verkaufen zu können. Er habe bereits Ausſicht auf ein Amt oder Pflege. Könne Schuldprozeſſe halber nicht ruhig ſein. (Orig. Ebd.)

h 1626 Nov. 22. Die württb. Räte an den Herz. Joh. Friedr.: Des Hornſtein Bitte, die Lehen zu eignen, verdiene keine „Reflexion", was aber das Verkaufen betreffe, ſo könne man ihm, ſeiner Schulden halber, darin willfahren, wenn er zuvor 1. den Konſens der Lehensagnaten vorlege, 2. die Perſon bezeichne, an welche er das Gut verkaufen will, 3. was dieſelbe für noch andere Lehenſchaften habe, weſſen Standes und Herkommens ſie iſt und wieviel männliche Erben ſie habe. Unterhalb des Schreibens ſteht „placet". (Orig. Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

¶ 1626 Dez. 27. Die Grüninger-Hohenſtoffelnſche Vormundſchaft an Balth. den Ältern, Balth. den Jüngern und Sigmund, alle v. Hornſtein zu Zollenreute und Eichen: Können zum angedeuteten Verkaufe (Schloß Hornſtein) ihre Konſens nicht geben, da die geſamten Linien von Hornſtein zur Erhaltung ihres Stammes und Namens noch vor wenigen Jahren auf dem Schloſſe Hohenſtoffeln ſich miteinander dahin verglichen haben, daß keiner ſeine Güter verkaufen noch verpfänden ſolle. Ob aber ſie dieſes Hornſteiniſche Stammhaus für ihren Pupillen käuflich übernehmen, wollen ſie reiflich überlegen. Sie fügen die freundl. Bitte bei, die längſt begehrten ausſtändigen Zinſe der 5000 fl. Kapital (Stipendium) bereinigen zu wollen. (Kopie Arch. B.) ☙

¶ 1626. Sigmund v. u. z. Hornſtein erklärt dem Mahnungsſchreiben des Herz. Joh. Friedr. an die ſämtl. Lehensleute, Proviſioner und diejenigen, die Gnadenjagen haben, nachzukommen. (Reichſt. Arch. der württb. Ritterſchaft 1750.) ☙

¶ 1630. Sigmunds v. Hornſtein Lehenrevers um Eichen nnd die Mühle zu Meſingen (Mösmühle). (Fürſtl. Arch. Regensburg.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

276. Katharina von Hornſtein,

eine Tochter Balthaſars II. und der Margaret von Hohenlandenberg[257], war Chorfrau des Fürſtl. Stiftes Säckingen und hat nach dem Hornſteiniſchen Mortuar (S. 106) ihr Leben in dieſem Stifte mit ſolch inbrünſtigem Eifer zu Gott beſchloſſen, daß ſie von denen, welche ſie gekannt und um ihr Leben gewußt haben, zweifellos zu den Auserwählten gezählt wurde. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



☙ 277. Anna Maria von Hornſtein

(1624–1653), Tochter Balthaſars II. und Katharinas, geb. v. Hallwyl[257], ehlichte 1631 Herrn Hans Kaſpar von Breitenlandenberg zu Herdern im Thurgau.[a] Von ihrem Bruder Sigmund erhielt Maria Anna 6000 fl. Heiratsgut und verzichtet auf all ihr Erbe „bis zum ledigen Anfalle". 1649 machte das Ehepaar ſein Teſtament. Sie ſtiften zu Herdern einen großen Jahrtag und tragen ihren Erben auf – im Falle ſie nicht mehr dazu kommen ſollten – einen Altar in der Kirche zu errichten.[b] 1653 iſt Anna Maria noch am Leben (H. Mort. S. 107). 1668 appelliert ihr Gemahl nach Innsbruck wegen ihrem noch ausſtehenden Heiratsgute im Betrage von 4000 fl. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

[a] **Heiratsabrede zwiſchen Anna Maria v. Hornſtein und Hans Kaſpar von der Breitenlandenberg.** 1631 Febr. 16. Schloß Waldsberg. Anna Maria erhält von ihrem Bruder Sigmund 6000 fl. Heiratsgut, das er verſichert und verzinſt, dagegen hat Anna Maria bei der am 18. Jan. 1624 erfolgten brüderl. Teilung für ſich und ihre Erben auf alles künftige väterl., mütterl. und brüderl. Erbe verzichtet bis auf einen ledigen Anfall, doch ſoll dieſer Verzicht kraftlos ſein, wenn ihr Bruder Sigmund und ſeine Erben ohne männl. Erben ſterben. Hans Kaſpar widerlegt 5000 fl. und gibt 500 fl. Morgengabe nebſt goldener Kette. Sondert ſich Anna Maria ab, ſo erhält ſie die zugebrachten 6000 fl., die 500 fl. Morgengabe und zeitlebens die Verzinſung der Widerlage mit 250 fl. Zins nach Konſtanz

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

oder Überlingen und was zu ihrem Leibe gehört und den halben Teil der Fahrniſſe, ausgenommen die Zinsbriefe, Schulden, Barſchaft (für dieſe erhält ſie 300 fl.), reiſig Pferd und Harniſch. Es unterſchreiben und ſiegeln auf Seiten Anna Marias: Sigmund v. u. z. Hornſtein, Berchtold v. Stain vom Klingenſtein auf Waldsberg, Wolf Philipp Reichlin v. Meldegg zu Maiſenburg, Billafingen und Niedergundelfingen, Bruno v. Stain, Freih. zu Ichenhauſen, Georg Friedr. v. Hallwyl, Jos v. Hornſtein zu Göffingen, Fürſtl. Ellwang. Rat und Obervogt zu Heuchlingen, Heinr. v. Muggenthal zu Sondersdorf-Mendorf auf Wahl, Lauterach und Altmanshofen, Hans Adam v. Bodman zu Kargegg. Auf Seiten Hans Kaſpars: Hans Ulrich und Hans Albrecht v. d. Breitenlandenberg, Hans Friedr. v. Hallwyl zu Schaffsheim, Chriſtoph Ulr. Schenk v. Caſtell zu Oberbeuren, Fürſtl. St. Gall. Rat und Obervogt zu Romishorn, Wildhans v. Neuneck zu Glatt, Fürſtl. Pfalz-Neub. Rat und Landrichter zu Burglengenfeld, Hans Reinh. v. d. Breitenlandenberg zu Zimmern und Täbingen, Jakob Sigm. Humpiß v. Waltrams zum Siggen und Hans Jakob v. u. z. d. Breitenlandenberg. (Kop. Arch. Gr.) ☙

h Teſtament des Hans Kaſpar und der Anna Maria v. Breitenlandenberg, geb. v. Hornſtein zu Hornſtein. 1649 Sept. 30. Frauenfeld, zu den Kronen gegenüber der Pfarrkirche. Zur Leſung von heil. Meſſen werden 400 fl. vermacht, zu einem ew. Jahrtag und Brod für die Armen 400 fl. Der überlebende Teil gibt ſofort 200 fl., die Erben geben die übrigen 600 fl. Der Jahrtag wird gehalten mit 10 Prieſtern, mit 2 geſungenen Ämtern, eines für die allerſeligſte Jungfrau Maria, das andere pro Defunctis. Bei Abfall des Glaubens wird der Jahrtag transferiert. Die Erben haben in der Pfarrkirche Herdern einen Seitenaltar zu errichten mit dem gemalten Bilde des heil. Franziskus und mit in Holz geſchnitzten Statuen St. Joh. Bapt. und St. Anna. Mar. Anna erhält auf Lebenszeit die Gülten und Zinſe aus der Tiefen-Mühle (der Müller hat die Früchte zur Haushaltung des Schloſſes Babenſtein zu führen). Sie erhält all ſein Bargeld und Silbergeſchirr zu eigen. Hingegen erhält Hans Kaſpar all ihr Silbergeſchirr, Ketten, Schmuck und Kleider als freies Eigentum. Falls die Erben von Mar. Anna das Teſtament anfechten, fällt ihr 6000 fl. betragendes Heiratgut an ihren Gemahl und deſſen Erben. Wenn aber ihre Erben die Zinſen ihres Heiratgutes ordentlich entrichten, dann ſollen die beim Kl. Elchingen ſtehenden 2000 fl., welche ihre Schweſter Margaret v. Stain, geb. v. Hornſtein, auf Lebzeiten zu genießen hat, wiederum auf ihre rechtmäſigen Erben fallen. Teſtamentexekutor iſt der Biſchof von Konſtanz, den die Erben mit 40 Rthlr. honorieren ſollen. Unter den 7 Zeugen befindet ſich Joh. Ant. Würz von Rudenz. (Kollationierte Kop. Arch. Gr.) ☙☙☙☙



☙ 278. Margaret von Hornſtein

(1624—1653), eine Tochter Balthaſars und der Katharina v. Hallwyl, war an den Freiherrn Berchtold v. Stain von Klingenſtein zu Waldsberg und Krumbach 1624 vermählt. 1653 wird ſie noch lebend genannt. (Hornſt. Mort. S. 107.) ☙☙☙☙ Fortſetzung der Linie zu Hornſtein bei 303.



☙ 279. Hans Erhard von Hornſtein

zu Grüningen und Hohenſtoffeln (geb. 1582, † 1625 Nov. 4.), wahrſcheinlich zu Füſſen geboren, wo ſein Vater[263] lange Zeit Fürſtl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Augsb. Pfleger war. Mit 22 Jahren (1604) kam er auf Empfehlung des Fürſtabtes von Kempten, Joh. Adam Renner v. Almendingen, an den Hof des Herzogs Maximilian nach München, wo er das Amt eines Truchſeſſen verſah. Als einziger Sohn Balthaſars erbte er 1620 die Herrſchaft Grüningen und die bedeutenden Reichslehen Hinter- und Mittelſtoffeln. Als dann mit Hans Werner v. Reiſchach die Reiſchach-Hohenſtoffelnſche Linie 1626 erloſch, erhielt er auch Vorderſtoffeln, teils durch die von ſeinem Oheim Hans Chriſtoph 1603 erwirkte Exſpektanz[264 oo], teils durch Kauf der Reiſchach-Stoffelenſchen Eigengüter. Dieſem Kaufe gingen langwierige, mühſame Verhandlungen voraus, da man bei vielen Gütern nicht ſicher wußte, ob ſie zum Lehen oder Allod gehörten. Man einigte ſich auf 27 000 fl., die Hans Erhard den Reiſchachiſchen Erben zu bezahlen hatte und damit auch der Lehensherr nicht beeinträchtigt würde, verpflichtete ſich der Käufer, das gekaufte Allod zu Lehen aufzutragen.



Grabſtein des Hans Erhard v. Hornſtein in der Kirche zu Weiterdingen.

Hans Werner, der letzte Reiſchacher von Vorderſtoffeln, hinterließ ein großes Vermögen, er habe ſo viele „venediſche“ Dukaten, erzählte ſich das Volk, daß die größte Dorfbenne (Wagen für Kiesfuhren) ſie nicht faſſen könne; ſein Vater, der bekannte Bilgri, war ein ſparſamer Herr

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gewesen und hatte noch nach altfränkischer Sitte den Zwilchkittel getragen. Dem Hans Erhard vermachte Hans Werner die jetzt noch im Schlosse Grüningen aufbewahrte Mailändische Rüstung[g], die ihr beiderseitiger Anherr Eitelhans v. Stoffeln bei Eroberung von Pavia (1525) getragen hatte.

Da Hans Werner den lachenden Erben, seinen Vettern, nichts hinterlassen wollte, vergabte er sein ganzes Vermögen zu milden Stiftungen und setzte zur bessern Sicherung seiner Legate zwei Advokaten als seine Universalerben ein.[g] Eine Menge Prozesse waren die Folge dieser Verordnung, so daß der Bischof von Konstanz, als Exekutor der Legate, dem Hans Erhard v. Hornstein bei Strafe der Exkommunikation verbot, den Kaufschilling an die Eigentumserben auszuzahlen.

Hans Erhard war (1612) mit Benigna v. Muggenthal aus dem Bayernlande verehelicht. Sie war eine gewalttätige, herrschsüchtige Frau.[l] Ein Zeugenverhör erzählt, sie habe von ihrem Gemahle eine Viehherde bekommen, wie ihre Nachbarin, die Reischach, auf dem Mägdeberg auch eine hatte, um den Tisch zu besorgen; aber Benigna habe nur in ihren Sack gehaust und ihren Gemahl und seine Gäste vernachlässigt, da habe Hans Erhard gedroht, ihr das Vieh niederschießen zu lassen, „es sei Kuh oder Kalb".

Ab und zu reiste Hans Erhard, der zumeist auf dem mittleren Schlosse zu Hohenstoffeln wohnte, nach seinem Gute Grüningen. Der Weg dahin mit 12 Personen und ebensoviel Pferden wurde über Meßkirch genommen, daselbst übernachtet, in der Frühe die heil. Messe angehört, in Mengen zu Mittag gespeist und in Riedlingen im Pfarrhofe abgestiegen, wo er von der Stadt mit Wein bewillkommt wurde. Zu Grüningen ließ Hans Erhard das Pfarrhaus neu erbauen und die untere Burg, das sog. „Judenschloß" renovieren.

In einem Alter von 43 Jahren befiel ihn eine tötliche Krankheit. Um zu genesen, machte er mit seinem Obervogte eine Wallfahrt zur sel. Betha nach Reute, seine Gemahlin bestellte Wallfahrten auf den Bussen, die Ärzte quälten ihn mit vielen Mixturen und als diese nicht halfen, versuchten sie ihr letztes Mittel und gaben ihm eine sehr teuere, in Weingeist aufgelöste Perle zu trinken. Er starb 1625 auf seinem Schlosse Stoffeln und wurde als Mitglied des dritten Ordens im Ordenshabit begraben. Sein Epitaphium im Chore der Kirche zu Weiterdingen zeigt ihn in Lebensgröße unter dem Schutzmantel der heil. Jungfrau knieend.

Er hinterließ einen Sohn und eine Tochter, welche noch jung unter Vormundschaft kamen. Seine Witwe überlebte ihn um 9 Jahre. Durch ihr verderbliches Hauswesen machte sie der Vormundschaft viele Sorgen, besonders schadete sie ihrem Sohne Balth. Ferdinand durch Vertreibung des erfahrenen, getreuen Obervogtes Melchior Veser.[l] Die Vormünder gaben sich alle Mühe, die Witwe von Hohenstoffeln wegzubringen, aber erst nach vielen Verhandlungen und nachdem man ihr 2000 fl. Deputat zugesagt, leistete sie Folge.[l]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sie zog (1629) in einer mit 4 Pferden beſpannten Kutſche nach Regensburg. Von hier aus prozeſſierte ſie mit der Vormundſchaft, welche die Zahlungen wegen der vielen Kriegskoſten nicht einhalten konnte, ja ſelbſt noch als bereits Hohenſtoffeln in Flammen ſtand und Balth. Ferdinand durch die Einnahme der Schlöſſer ſein ganzes Beſitztum verloren hatte. 1634 floh ſie vor der Peſt auf das ihr von der Äbtiſſin von Niedermünſter, Anna Maria v. Salis, zur Verfügung geſtellte Schloß Winza. Kaum dort angekommen, ereilte ſie der Tod. Zwei alte Männer begruben ſie in der nahgelegenen Pfarrkirche zu Sall vor den Stufen des Hochaltars. Kein Denkſtein oder Inſchrift hat je ihre Grabſtätte geziert. Als ihr Sohn Balth. Ferdinand auf der Reiſe nach Regensburg zum Kaiſer ihr Grab (1653 Dez. 22.) beſuchte, erzählte ihm der Pfarrer zu Sall, Joh. Kohler, was er über ihren Tod erfahren habe und bat ihn, den von den Schweden zerſtörten Altar zum Andenken an ſeine Mutter wieder aufrichten zu laſſen. Wegen Mangels an Mitteln konnte Balth. Ferdinand dieſem Wunſche nicht nachkommen, gab aber dem Pfarrer einen Dukaten zur Leſung einiger heil. Meſſen für die Verſtorbene. ☙



Portrait der Witwe Benigna v. Hornſtein, geb. v. Muggenthal 1628 in Schloß Adelsheim.

☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙ Hans Erhards Nachkommenſchaft 307–308.

a Heiratsabrede zwiſchen Hans Erhard v. Hornſtein und Benigna v. Muggenthal 1612 Okt. 8. zu Überlingen. Benigna erhält von ihren Brüdern 5000 fl. Heiratsgut und 1600 fl. Ausſteuer. Hans Erhard gibt 5000 fl. Widerlage, die er verſichert. Benigna hat auch Recht auf alles Gut, liegendes und fahrendes, welches künftig auf ſie und ihren Gemahl fällt. Stirbt Hans Erhard vor Benigna und ſind Kinder vorhanden, iſt all ſein Gut den Kindern verfangen. Heiratet Benigna wiederum oder ſondert ſie ſich ab, dann erhält ſie ihr Heiratsgut zurück, 100 fl. für Wohnung und Beholzung, ſo lange ſie Witwe bleibt, die Hälfte der Fahrnis oder 800 fl. hierfür, für die Barſchaft 300 fl. und den

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

lebenslänglichen Zins von der Widerlage. Benigna hat mit ihren Beiſtänden Georg Auer v. u. z. Pullach, Pfleger zu Schwangau, Ernſt Röming zu Seeholzen, Pfleger zu Dingelfing, adeligem Gebrauche nach, den 27. Sept. 1606 auf väterl., mütterl. und brüderl. Erb verzichtet. Auf Seiten Hans Erhards: Vater Balthaſar, Chriſtoph Herm. zu Göffingen, Karl zu Grüningen, Balth. zu Hornſtein, Zollenreuthe und Eichen, alle v. Hornſtein. Auf Seiten Benignas: Ferd. v. Muggenthal zu Hexenacker, Komtur zu Hemmendorf ꝛc. und andere. (Kop. Arch. B.)

b 1614 Febr. 2. Wolfgang v. u. z. Ratzenried (Humpiß) verkauft an Hans Erhard v. Hornſtein für 1000 fl. 50 fl. ew. Zins, auf ſein Schloß Effrizweiler und Kluſtern haftend. (Orig. Perg. Arch. B.)



H(ANS) E(RHARD) (V. HORNSTAIN)

c 1620 April 8. Lehenrevers der Pfleger des Spitals zu Veringen gegen Hans Erhard v. Hornſtein über 2 Mannsm. Wieſen daſelbſt. (Perg. Orig. Arch. Gr.)

d Verſchiedenes aus den Vogts-Rechnungen zu Grüningen. 1620–1626.

1620 hat man zum Baue des Pfarrhofes Grüningen in des Junkers (Hans Erhards) Holz 89 Eichen gefällt. Anſchlag: Jede Eiche zu 4 fl. und 51 Sparren, den Sparren zu 5 Batzen.

1620 Sept. 27. Dem gnäd. Junker auf die Reiſe nach Innsbruck (Lehenempfang) gegeben 35 fl. 4 kr.

1621. Hans Schneider von Grüningen, der an einem Freitage in der Faſten zu Pflummern eine Wurſt verzehrt hat, wird um 50 fl. geſtraft.

1622. Den 10 Schülern von Riedlingen, welche nach altem Gebrauch vor dem Tore das Neujahr angeſungen haben, 48 kr.

1622 Jan. 29. Als das Kraziſche Regiment zu Riedl. ſein Nachtlager gehabt, auf des Rats Bitten, 2 Mltr. Haber gegeben. Sodann den 14. März, als 2 Haufen Kriegsvolk vom Schauenburgiſchen Reg. zu Riedl. und Altheim Nachtlager gehabt, 2 Mltr. Haber.

1622. Des Vogts Beſoldung 100 fl., dem Gärtner 30 fl. und dem Torhüter 6 fl.

1623 Nov. 18. Chriſtian Brunner für Abholung der Kaiſerl. Lehenbriefe in Wien 30 fl. 36 kr.; für Kanzleijura und Verehrung bezahlt 149 fl. 24 kr., dem Fiskal 24 Dukaten, dem Schreiber Trinkgeld 3 fl.



B(enigna) V(on) H(ornstein) G(eb.) V(on) M(uggenthal) Z(u) H(ohenstoffeln)

1623 Juli 12. Als man dem Junker (Hans Erhard) im Pfarrhofe zu Riedl. von gemeiner Stadt den Wein verehrt, dem Stadtknecht gegeben 6 fl., dem Herrn Präceptor verehrt 6 fl., des Pfarrherrn Baſe 10 fl. und in die Pfarrhofküche 3 fl.

1623 Aug. 3. Koſtgeld an Dr. Alex. Leinberer, Pfarrer zu Riedl., wegen Junker Balth. Ferd. v. Hornſtein (Sohn Hans Erhards) vom 28. Juni 1622 bis 28. Juni 1623 408 fl.

1623 Juli. Für 2 ſilberne Becher, die gnäd. Junker dem obgen. Herrn Pfarrer und ſeiner Baſe verehrt, 42 fl. 28 kr.

1624. Hans Erhard iſt den 23. Mai mit Gemahlin hieher nach Grüningen gezogen und bis 4. November verblieben. Ausgegeben für Fiſche 48 fl. 46 kr., für 100 Gangfiſche 4 fl. 30 kr., 57 Stück Hennen, fünf Kälber, à 4 fl., für 1 Lamm 30 kr., für 3 Pferde des gnäd. Junkers und des Vogts Pferd 13 Mltr. Haber.

1625 ſind für Arme, die ſich als Nobiles ausgegeben, auch Soldaten und andere „Landſterzer" 11 fl. 12 kr. bezahlt worden.

1625. Iſt der Bote mit Schreiben nach Ichenhauſen, Augsburg und Bulach wegen des Junkers Leibeszuſtand geſchickt worden, hat in 12 Tagen 30 Meilen zurückgelegt. Für die Meile ſonſt 6 kr., jetzt aber wegen großer Teuerung 30 kr., 6 fl.

Als das Geſind im Schloſſe am Palmſonntag kommuniziert, ſind altem Brauche nach Fiſche gegeben worden, 1 fl.

1625. Auf Befehl der gnäd. Frau iſt mein Weib für den gnäd. Junker zu unſerer lieben Frau auf dem Buſſen gewallfahrtet.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ 1625 Nov. 27. Dem Hans Jakok Sattler, Maler zu Riedl., für 12 Hornsteinische und Muggenthalische Klage-Wappen auf die Altäre, für jedes 24 kr., 4 fl. 48 kr. ❧

f 1621 April 8. Der Bürgerm. zu Veringenstadt gibt Hans Erhard v. Hornstein Lehenrevers über den Berg, gen. Großholz, Holz und Feld. Siegel der Stadt fehlt. (Perg. Orig. Arch. Gr.)

g **Aus dem Testamente des Hans Werner v. Reischach.** 1623 Jan. 21. Nachdem er dem Kl. Petershausen bereits für sein Begräbnis in der St. Michaelkapelle daselbst große Schenkungen gemacht hatte, gab er dem Kloster weitere 10000 fl., ferner all sein Silber, mit der Bedingung, es niemals zu versetzen und zu verkaufen, seine Instrumentensammlung und die Kollatur der Pfarrei Binningen. ❧

☙ Von den Zinsen (5 %) des auf der Fürstenb. Gemeinde Heiligenberg stehenden Kapitales im Betrage von 20000 fl. bestimmte er: 1. Jährlich 300 fl. für drei geistl. studierende arme Knaben; zu allererst für seine Untertanen zu Weiterdingen und Binningen. ❧

☙ 2. Jährl. 100 fl. zur Ausstattung eines armen Ehepaares, vorzügl. der Gemeinden Weiterdingen und Binningen. ❧

☙ 3. Alle zwei Jahre 1000 fl. für Aussteuerung armer Töchter, welche in ein reformiertes Frauenkloster treten und daselbst verbleiben, mit Bevorzugung der v. Reischach'schen Familie, sodann derer Blutsverwandten, wenn keine vorhanden, des Hegauer Adels, nnd hierauf Anderer aus dem Hegauer Bezirke, zuletzt wenn sich nach Verlauf von 2 Jahren niemand gemeldet, derjenigen, die sich zuerst angemeldet hat. ❧

☙ 4. Jährl. 100 fl. zum Ankauf von schwarzem Tuche für arme Kinder, wiederum zuerst für die Armen zu Weiterdingen und Binningen. (Teil 3 dieser Stiftung besteht noch, zum Teil abgeändert. Siehe Familienstiftungen Deutschl. I., 63.) ❧

☙ Weitere Stiftungen machte er für die umliegenden Klöster, für die Kirchen zu Weiterdingen und Binningen, für das Jesuitenkolleg Konstanz (2000 fl.) und für die Marianische Kongregation (1000 fl.). Alle Stipendiaten und Legatäre sind verpflichtet, für ihn zu beten, Jahrtäge halten und Messen lesen zu lassen. Die Klosterpersonen sollen für seine Seele alle Samstag 5 Vaterunser und Ave-Maria samt den Glauben mit ausgespannten Armen beten und wer hierfür zu schwach ist, einen Rosenkranz. ❧

☙ Dem Georg Dietrich Speth zu Zwiefalten vermacht er einen silbernen Kübel mit Christallboden, darauf das Speth und Uttenheimische Wappen geschmelzt ist. ❧

☙ Seinem Vetter Hans Erh. v. Hornstein den ganzen Küriß samt den Schirm zu einem, Pferd gehörig, und das kleine Instrument (Orgel) mit der Bitte, es in der Kapelle zum Gottesdienste zu gebrauchen; er empfiehlt ihm seine Untertanen, die er bei ihren alten Gebräuchen lassen möge. ❧

☙ Dem jungen Hans Kaspar v. Reischach vermacht er mit Ausschluß seines Vaters Hans Adam zu Neuenhöwen 3000 fl. Dem Hans Albr. v. Reischach zu Immendingen eine silberne „Fleschen" mit Pfalzgräfisch und Reischachischem Wappen, die sich in der v. Reischach'schen Familie vererben soll. (Kop. Arch. B.) ❧

☙ **Anmerkung.** Die von dem Testator zu Universalerben eingesetzten zwei Advokaten erhielten die Mühle zu Dietfurth und die Gülten zu Mühlhausen mit der Auflage, 2000 fl. an das Kloster Engen zu zahlen, aber noch 1764 konnten die armen Klosterfrauen schreiben: „Wir haben zwar von 1623 an bis dato allwöchentlich den allg. Rosenkranz für Hans Werner v. Reischach gebetet, haben aber niemals von den instituierten Erben Dr. Leuchselring und Dr. Volkherr das hiefür ausgesetzte Legat erhalten. Wir werden von den Gerichten hin und her gezogen und haben dreimal mehr Kosten als das Vermächtnis wert ist". Auch mit Kl. Petershausen entstand ein 100-jähriger Prozeß, da die Erben Hans Erhards v. Hornstein die Kollatur der Pfarrei Binningen als ein Reichslehen ansprachen. (Arch. B.)

h 1623 Nov. 20. Münsterlingen. Die Abt. Barbara an Hans Erhard v. Hornstein: Die von Reischach hätten diese niedere Herrlichkeit (Schutz und Schirm über den Hof Storzeln) bei 100 Jahren geübt. Das Recht sei auf Absterben Hans Werners v. Reischach dem Kloster anheimgefallen, jedoch seien sie nicht gesinnt, es ihm zu entziehen, sondern wollen gute Nachbarschaft halten. (Orig. Arch. B.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hans Erhard v. Hornstein erwirbt die mit dem Reischachischen Reichslehen Vorderstoffeln verbundenen eigenen Güter 1623 Dez. 29. Nach mühsamen Verhandlungen zu Radolfzell unter dem Vorsitze des Kaiserl. Kommissärs Wilh. Schenk v. Stauffenberg, werden die Eigentumserben Margarete v. Reischach, geb. v. Spaur, Jakob Christoph v. Flachslanden zu Dürmenach, ehel. Vogt der Anna v. Flachslanden, geb. v. Reischach, Joh. Leuchselring und Mark. Paul Volkherr, beide ritterschaftl. Advokaten und Professoren der Universität Freiburg, für die mit dem Reichslehen bisher verbundenen eigenen Güter, ausgenommen die Fruchtgült zu Mühlhausen und die Mühle zu Dietfurt, von Hans Erhard mit 27 000 fl. abgefunden und dieser allodiale Besitz dem Reiche zu Lehen aufgetragen. Stirbt Hans Erhard ohne männl. Succession, so daß das Lehen an eine andere Hornstein'sche Linie fällt, dann sollen die 27 000 fl. an sein (Hans Erharden) oder seiner letztlebenden lehensfähigen Erben hinterlassenen Eigentumserben bezahlt werden. Diese 27 000 fl. sind, so oft ein Inhaber dieser Hans Werner v. Reischach hinterlassenen Reichslehen ohne lehensfähige Erben stirbt, dessen hinterlassenen Eigentumserben, von dem Lehensuccessor zu zahlen, auch sollen die Eigentumserben vor Abstattung dieser Summe vom Lehen nichts abzutreten schuldig sein. Die dem Kl. Petershausen vermachten 15 Mltr. Gülte zu Binningen ist dem Kloster einzuräumen, es sei denn, daß der v. Hornstein sie als ein Pertinenz des Reichslehen beweisen könne. Hornstein-Göffingen, als nächster Agnat, hat die Genehmigung zu erteilen. Es siegeln der K. Kommissär Hans Erhard und die vier Eigentumserben. 1624 Juli 16. Wien. K. Ferdinand bestätigt obigen Vertrag. (Perg.-Heft mit K. Siegel an gelb-schwarzer Kordel. Siegel defekt. Arch. B. Ferner eine Kop. vidim. Mindelheim 7. Mai 1663.)

1 1624 Jan. 23. Klaus Greuter, Hornst. Vogt und Stabhalter zu Weiterdingen, bekennt, daß, als er heute an gewöhnl. Gerichtsstatt, im Namen des wohledlen gestrengen Hans Erhard v. Hornstein zu den zwei Hohenstoffeln, Gr. und Homboll, zu Gericht gesessen, vor ihm und vor offenem verbanntem Gerichte erschienen sind: Die erbare Ursula Jerkin von Riethen (Riedheim) samt ihrem Ehevogt Jakob Haug zu Weiterd. einerseits und Vogt Kaspar Martin im Namen vorgen. Junkers v. Hornstein andererseits, und als sich mit seiner Erlaubnis Ursula Jerkin den Moritz Bietinger und besagter Vogt Kaspar Martin den Urban Erny zu Fürsprecher genommen, lies Ursula Jerkin durch ihren Fürsprecher vorbringen, daß sie bisher mit der Eigenschaft ihres Leibes der Landgrafschaft Nellenburg verwandt und zugetan gewesen, von welcher sie sich laut Ledigungsbrief erkauft und erledigt habe und sie sich jetzt ungezwungen mit allen ihren Kindern, Manns- und Weibspersonen, so künftig von ihrem Leibe geboren werden, in Beisein ihres Ehemannes Jakob Haug, dem vorbemelten Hans Erhard v. Hornstein und allen seinen Erben zu ewigen Zeiten zu recht leibeiger ergeben und allen schuldigen Gehorsam, wie von Eigenschaft wegen zu Weiterdingen gebräuchlich und von Alters her beschehen, vollbringen wolle. Hierauf Ursula Jerkin begehrt, wie sie ihre Leibeigenschaft vollbringen möchte. Darüber war auf des Vogts gehaltener Umfrage mit einhelligem Urteil erkennt, daß Ursula Jerkin in des Gerichts Ring eingehe und dreimal am Gerichtstabe ihren Willen kundgebe, was hierauf dreimal mit Mund und Hand vollführt worden ist. Darauf Vogt Kaspar Martin um glaubwürdigen Schein und Urkund gebeten. Zu Urkund hat Klaus Greuter, da er kein eigenes Insiegel führt, den edlen festen Joh. Konr. Prächten v. Hohenwarth, Gräfl. Helfenst. Obervogt zu Hohenkrähen, gebeten, sein Siegel anzuhängen. (Perg. Orig., Siegel fehlt, im Besitz des Stadtrats Speth in Tettnang.)

2 1624 Jan. 29. Wien. Belehnung des Hans Erhard v. Hornstein und seines Vetters Christoph Herm. zu Göff. mit Schloß Vorderstoffeln durch K. Ferd. II. nach Hans Werner v. Reischachs Abgang und vermöge Expektanzbriefes des Rudolf II. 15. Mai 1603 für Hans Christoph v. Hornstein.[264 00] (Perg. Orig. mit Unterschrift des Kaisers, Siegel fehlt, im Besitz der Buchhandl. Stettner in Lindau.) Desgl. die Belehnung mit Homboll. (Ebd.)

1624 Febr. 1. Hans Erhart verleiht dem Georg Mäuß von Binningen den Hof Homboll bestandweise auf 10 Jahre. Mäuß gibt auf Martini 28 Mltr. Veesen, 18 Mltr. Haber,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Steiner Meß, 20 fl. Geld, 6 Gänse, 20 Hühner und 300 Eier. An Weihnachten ein gut Spinnwider, an Ostern ein gut Lamm und an Pfingsten eine Spannfehrlin. Er hat jährl. 22 Obstbäume zu setzen. Besiegelt durch Josef Reichlin v. Meldegg zu Beuren. (Perg. Orig. Arch. B. Siegel fehlt.) ☙

Die Meier von Hofwiesen, Pfaffwiesen und Storzeln nehmen Hans Erhard v. Hornstein zu ihrem Schirm- und Vogtherrn an. 1624 Nov. 11. Sind ihm unterwürfig und botmäßig, so lange er Schloß und Herrschaft Hohenstoffeln inne hat, soll sie bei ihren Rechten schirmen, wie seine anderen Vogt- und Eigenleute, geben ihm jährl. 1 Pfd. 1 Schill. Pf. Vogtrecht und dienen ihm jährl. einen Tag mit Roß und Karren und wann die Fron zu Schloß Stoffeln geschieht, erhalten sie 2 Batzen auf die Fahrt. Sie nehmen Recht bei ihres Vogtherrn Stab. Wird zu Hofwiesen und Storzeln Gericht gehalten, oder in einem Wirtshause zu Weiterdingen oder Binningen, so geben sie, wie von alters her, gebührlich Essen und Trinken oder dem Vogt und jedem Richter für solches Mahl 7 Kr. Sie geben keinen Einzug uud brauchen ihre Weiber von ihren nachjagenden Herrn nicht ledig zu kaufen. Siegler: Josef Reichlin v. Meldegg zu Beuren an der Aach. (Orig. Arch. B.) ☙

1625 Okt. 25. Schloß Hohenstoffeln. Hans Erhard ermächtigt die Ritterschaft, um Streit zwischen seinen zwei Kindern Balth. Ferd. und Kunigunde vorzubeugen, das Heiratgut seiner Tochter dem Stande und dem Vermögen gemäß zu bestimmen und bei Streit die Sache zu schlichten, ohne weitere Instanzen und Appellationen. Zeugen: Josef Reichlin v. Meldegg, Zimbrecht v. Freyberg zu Aulfingen, Georg Friedrich v. Hallwyl, Alex. Leinberer, Stadtpfarrer zu Riedlingen, und andere. (Ebd.) ☙

Inventar des Schlosses Hohenstoffeln nach Absterben Hans Erhards v. Hornstein 1626, das bei Einnahme des Schlosses (1633) teils verbrannt, teils geplündert, das Silber aber in der Schweiz versetzt und nicht mehr eingelöst wurde. An Silbergeschirr: Eine dreifach goldene Kette. ☙ Ein ritterschaftl. Zeichen. ☙ Eine goldene Schlange mit Rubin, Diamant und Türkis. ☙ Goldene Ringe mit Krotten- und Schwalbensteinen. ☙ Ein goldenes Agnus Dei mit Wappen Renner. ☙ Goldenes Armband mit Wappen Hornstein-Muggenthal. ☙ Mehrere silb. Petschafte. ☙ Ein gold. Rosen- und Schiffsnobel. ☙ Ein Straußenei mit vergoldeten Bändern, darauf das Wappen Pappenheim. ☙ 40 silb. und vergold. Becher, hohe, glatte, gewundene, knorrigste, teils einfache, teils Schaller- und Doppelbecher mit den Wappen Randeck, Blarer, Riedheim, Leonrod, Ow und den Allianzwappen Hornstein-Renner, Hornstein-Stoffeln, Freyberg-Welden, Freyberg-Ellerbach, Freyberg-Stauffenberg, Stoffeln-Hirnheim, Vintler-Reinach, Hoheneck-Landeck, Ehingen-Gemmingen. ☙ 8 große silb. Becher mit gold. Handhaben mit Wappen Ellerbach und Grimmenstein. ☙ Ein wachholdener Becher mit Silber beschlagen. ☙ Ein silb. Handbecken mit Gieskanne. ☙ Eine silb. ganz vergold. Kante mit Allianzwappen Dankenschweil-Reischach und mehrerer vergoldete Käntlein mit Greif und Pferd. ☙ 18 silb. Schalen mit Füßen und vergold. Rand, darin Hornstein-Stoffeln gestochen. ☙ 11 silb. vergold. Schalen und Schüsseln mit Allianzen Freyberg-Ellerbach und Hoheneck-Landeck. ☙ 26 silb. Eierschüsseln, Eierlöffel, Salz- und Gewürzbüchslein. ☙ Ein silb. Kindsameli mit W. Hornstein und Muggenthal. ☙ Einen silbernen Tannenzapfen. ☙ Eine kristallene Schale mit lauter Gold eingefaßt und Edelsteinen verziert, von K. Rudolf II. herrührend, zu 1600 fl. geschätzt. ☙ Ein kristallenes Kreuz, nach Grüningen gehörend. ☙ 48 silb. Löffel, davon 12 mit Rehfüssen und den Wappen Hornstein und Stoffeln, die anderen mit teils gewundenen, teils zusammenlegbaren Stielen mit den Wappen Freyberg-Ellerbach und Stoffeln-Hirnheim. Ein silb. Apothekleln. ☙

Zinn, Messing, Kupfer und ehernes Geschirr. 192 zinn. große und kl. Anrichtschüsseln. ☙ 47 zinn. Suppen- und Gesindeschüsseln. ☙ 48 zinn. Teller. ☙ 37 zinn. Konfekt- und andere Schüsseln. ☙ 48 zinn. Salzbüchslein. ☙ 46 zinn. Kanten und Tischbecher. ☙ 43 zinn. Fleschen und Nachtgeschirre. ☙ 22 kupferne Schwenkkessel. ☙ 23 Messing-Pfannen. ☙ Eine Pfanne zum „Stritzbaches". ☙ Tortenpfannen, Bratpfannen, Pfefferpfannen, Glutpfannen. ☙ Hippeneisen, Feuerhunde, Vogel- u. Bratspieße. ☙ 20 Latwergmöbel.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

An Leinwand und Tischzeug. 108 Tischtücher aus Damast und Zwilch. 406 „Tischfazelin und Handzwehlin". 104 Leinlachen zu den Betten mit geriffelten Strichen, langen Spitzen mit Schnürlein und Spitzlein gewirkten Borden und Fransen. 121 Kissenziechen, geriffelt und glatt. 61 bestrichene Betten und 32 Pfulben. 10 Bettumhänge. An unverarbeiteter Leinwand 1573 Ellen.

An Kleider. Mäntel von Seide und Samt, mit Pelz gefüttert. Wamse und Hosen von Leder, Samt, Atlas, Seide und Wollenzeug, schwarz gemusiert, weiß gestreift, violenblau, aschenfarben, negelibraun, pomeranzfarben mit seidenen Borten, Lurfutter, gold. und silb. Schnüren und Knöpfle. Ein Wams ohne Ärmel, alte Form, aufgeworfen, gestickt, verstochen, mit gelbem Taffet untersetzt. Ein verschnittenes Wams, verbrämt mit gold. Possamentschnüren und Sparschnürlein. Eine Cassagen und ein Wams von weiß und schwarzem Biberacher Zeug. Gestrickte Strümpfe, grünseiden und gelbseiden, fleischfarben, aschfarben, negelibraun und dunkelviolett. Englische Strümpfe und meergrüne Pariser.

An Mobilien im mittleren und vordern Schloß Stoffeln, in der Tafelstube, Herrenstube, Fürstengemach, Frauenkammer, Kindsstube, Kapuziner-, Reuter-, Gesinde- nnd Harnischkammer, Torstube, Saalkammer und in den Gängen: Große Kästen, einige mit Wappen Reischach-Blumeneck, Reischach-Speth, Gläserkästen und kl. Kästen. Ein Apothekerkasten. Himmel-, Bogen- und Karrenbettstatten mit Umhängen. Ein Klavikordium. Schreib- und andere Tische. Mit rotem und schwarzen Leder überzogene Lehnsessel. Ein Büffett. Ein Altarkasten mit Flügel. Ein Trog mit W. Stoffeln-Ehingen. 2 große messingene Leuchter. 16 Hirschgeweihe. 8 Feuerkübel. 22 „Contrafet" von Kaisern, Königen und Bair. Herzögen. Des alten Balthasar und seiner Gemahlin Cleopha Brustbild. Hans Erhard in ganzer Statur. 18 gemalte Tafeln. Ein Meerfräulein. Türkische Teppiche, rot und gelb. Ein genähter Teppich mit W. Hornstein-Muggenthal. 7 Stück niederländische Tapezereu (Gobelins). Ein Stüblein ganz mit Tapezereu umhängt. Eine Schlaguhr samt den Glocken. Ein Lästerkragen, 3 eiserne Band und Ketten für Gefangene. In allen Stuben befinden sich Becken zum Handwasser samt Kanten und Lichtschifflein.

An Waffen und Wehr. 11 Harnische, schwarz angelaufen, mit Blechhandschuhe. 2 Panzerhemden und 3 Panzer mit Schoß dazu. 2 Feldstücke, das eine lang mit Stoffl. Wappen. Ein Feldstück auf Rädern. 27 messingene und eiserne Doppelhacken. 31 Musketen mit Musketgabeln. 10 volle Fäßlein mit Pulver und ein halb Fäßlein Blei. Ein Zeug, die Mauern zu besteigen. Eine eiserne Roßmühle. Pferdezeug: Ein rotsamtenes mit Messingspannen und ein schwarzes. Die Pferdezäumung von rotpreussischem Leder hat Balth. Ferd. an dem Fuchsen mit nach Bissanz genommen. 24 Reisigspieße, 18 Hellebarden, 6 Partisanen, 3 Schweinsspieße und ein Knebelspieß, die Stange mit Leder umbunden. 14 Rapiere, vergoldet und mit Silber beschlagen.

An Vieh. 84 Stück Groß- und Kleinvieh, 29 Schweine, 26 Schafe und 5 Esel.

p 1626 März 1. St. Gallen. Als Abt Bernhard von St. Gallen auf Absterben Hans Werners v. Reischach willens war, des Klosters 2 Höfe zu Binningen, die 25 Mltr. gülteten, einzuziehen, nahm Hans Erhard v. Hornstein die Gülte in Beschlag. Unter Vermittlung des Wilh. Schenk v. Stauffenberg war der Abt bereit, die Höfe an Hans Erh. zu verleihen, wenn er die jährl. Gülte nach Zell oder Schloß Homburg liefern und die Bauern nicht höher beschweren würde. Da aber Hans Erhard keine Resolution gegeben, verlangt der Abt von der Vormundschaft, die 2 Höfe jetzt abzutreten und die 3 Jahr verfallene Gülte zu restituieren. (Orig. mit Siegel des Abtes Arch. B.)

q 1627 April 3. Die Stadt Radolfzell quittiert der Witwe Benigna v. Hornstein 150 fl., die sie zum Bau des Kapuzinerklosters in Radolfzell schenkte. (Arch. B.)

r 1628. Benigna v. Hornstein stiftete einen neuen Hochaltar in die Kirche zu Weiterdingen; deshalb mußte der alte von Pilgri v. Reischach und seiner Gemahlin v. Helmsdorf (1518)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geſtiftete goldene Altar abgebrochen werden, womit einige Weiterdinger unzufrieden waren und den neuen Altar „ein hilzigs Dreckwerk“ nannten. (Protokoll Arch. B.)

Der Hohenſtoffelnſche Obervogt Melch. Veeſer ſchreibt an die Vormünder über die Witwe Benigna v. Muggenthal. Weiterdingen den 2. Jan. 1628. Die Schulden beliefen ſich bereits auf 11 000 fl. Die Frau Witwe habe ihm einen Boten über den andern geſchickt, ihn mit großem Ungeſtüm zwingen wollen zur Zahlung von allerhand Schulden, die ihm auf Fetzen und Auszügen vorgezeigt worden. Er habe auf Befehl der Vormundſchaft und wegen Mangels an Geld es nicht tun können, daher ſich die Witwe gelüſten laſſen, ihm aufzukünden. Das vormundſchaftl. Schreiben habe bei der Frau Witwe nichts gefruchtet. Zum neuen Jahr habe ſie ihm morgens 7 Uhr den Hausknecht ins Haus geſchickt mit dem Befehl, in hunderttauſend Teufelsnamen die Weihnachtsſänger auszuzahlen und gedroht, ihn zu fangen und auf Stoffeln führen zu laſſen, alsdann ſollen die hübſchen Vormünder kommen und ihn wieder herauslaſſen. Es ſoll ihn der „Donder“ und der Hagel zerſchlagen und daß er des . . . . ſei mit Leib und Seel wie er gang und ſtand; item, daß ihn ihre Herrn Brüder umbringen und den Kopf entzwei ſpalten müſſen. Die Witwe unterſtehe ſich, der Vormundſchaft zuwider, die Frau v. Rodt, geb. v. Hornſtein, von Grüningen zu vertreiben, wie beiliegende Abſchrift zu erkennen gibt. Veeſer bittet, ihm behülflich zu ſein wegen Leibesgefahr und Gefangenſchaft und ihm zu raten, was er tun und nicht tun ſoll. (Kop. Arch. B.)

† 1629 Nov. 17. Schloß Grüningen. Abrechnung mit der Witwe Benigna v. Hornſtein. Es wird ihr jedes Jahr ordentliche Rechnung zugeſchickt. Es ſiegeln die Witwe, Albr. v. Muggenthal, Joachim v. u. z. Hauſen und die 4 Vormünder des Balth. Ferdinand. Zum „Traktament“ der Witwe wurde der Kloſterkoch von Zwiefalten berufen, der für ſeine Kunſt 5 Reichsthlr. erhielt. (Filialarch. Ludwigsb. und Arch. Gr.)

Ahnenprobe der Stamm-Mütter Cleopha v. Stoffeln und Benigna v. Muggenthal. Cleopha v. Stoffeln. Eltern: Jakob, Anna v. Ehingen. Großeltern: Pangraz, Apollonia v. Hirnheim. Urgroßeltern: Heinrich, Urſula v. Bodman. Ururgroßeltern: Konrad (1376–1404), Marg. Truchſeſſin v. Dießenhofen, Tochter des Heinr. Truchſeß und der Anna v. Schellenberg. Auf 8 Ahnen: Stoffeln – Bodman – Hirnheim – ? – Ehingen – Heimerdingen – Neuneck – Ow.

Benigna v. Muggenthal. Eltern: Erhard zu Herenacker, Sabina Auerin v. Pullach. Großeltern: Erhard, Katharina v. Pinzenau. (Hattſtein II 157.) Auf 16 Ahnen: Muggenthal, Pfalz? – Schönbühel, Schenck v. Schenckenſtein. – Pinzenau, Fraunberg – Schönſtetten, Schöning? – Auer v. Pullach, Seyboltstorff – Randeck?, (unbekannt, im Wappen Burgunderkreuz) – Weichs, Stain – Sandizell, Seyboltstorff? (Arch. Gr.)



280. Anna von Hornſtein,

eine Tochter Balthaſars und der Kleopha v. Stoffeln (1596–1649), ehlichte 1596 Georg Auer von und zu Pullach, Sohn des Wilhelm Auer und Maria v. Weichs.[a] Der Heirat gingen lange Verhandlungen voraus zwiſchen dem Vater der Braut und der Aueriſchen Familie, welche wegen ihrer großen Verwandtſchaft eine große ſolenne Hochzeit feiern wollte, zumal der Biſchof von Augsburg ſich angeſagt hatte. Sie waren auch mit dem Heiratsgute nicht zufrieden, das Balthaſar gab, obgleich Anna reichlich ausgeſteuert wurde.[b] Balthaſar aber wollte nicht einſehen, was bei jetzigen „Läuften“ ſolche Feſtlichkeiten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nützen; er habe 6 Töchter, jede wolle dasselbe haben, was eine große Summe ausmache.

Die Hochzeit wurde (1596 Sept. 21.) zu Füssen in Toni Haymens Behausung gehalten. Da Balthasar das Fest nicht bei sich halten konnte, verehrte er dem Brautpaar 50 Säcke Haber (451 fl. 20 kr.) und vier silberne und vergoldete Konfektschalen (62 fl. 15 kr.) und bestellte einen Trompeter von Ulm, an dessen Trompete er eine seidene Fahne zu 9 fl. 7 kr. anbringen ließ. (Arch. B.) Ihr Gemahl, der 12 Geschwister hatte, war in erster Ehe mit einer Münch von? verehlicht. Er war Pfleger zu Schwangau, später (1622) zu Amberg. Nach dem Hornsteinischen Mortuar ließ er sein Stammhaus Pullach neu erbauen. Er starb etwa 1626 und hinterließ eine Tochter Maria Christina, die an Wolf Friedr. Hundt von Falkenstein verehlicht war.

Schulden und der 30-jährige Krieg drängten die Witwe, die Auerischen Güter zu verkaufen. 1642 erhielt sie vom Kurfürstl. Hofrat die Erlaubnis hierzu. 1646 und 1649 waren die Güter wiederholt ausgeschrieben. Sie kamen an den Grafen v. Lamberg.[285 b)] 1653 ist Anna nicht mehr am Leben. Mit Georg erlosch die Auer-Pullachische Linie. (Oberbayer. Arch. B. III. S. 270.)

a **Heiratsabrede zwischen Anna v. Hornstein und Georg Auer v. u. z. Pullach 1596 April 29. zu Weilheim.** Balthasar v. Hornstein gibt seiner Tochter nach Beschlagung mit der Decken 3000 fl. in bar oder gute Zinsbriefe, welche der Vater Georgs mit 3000 fl. widerlegt samt 400 fl. Morgengabe und eine goldene Kette. Diese 6400 fl. sind auf Schloß Pullach mit Konsens des Lehensherrn zu versichern, auch zwei adelige Bürgen zu stellen. Es siegeln und unterschreiben: Erhard v. Muggenthal zu Hexenacker, Kräling, Adelmannstein und Lichtenwald, Pfleger zu Mering, Bernhard Dichtel zu Tutzing, Pfleger zu Starnberg, Jörg Sigm. v. Weichs auf Stunzberg, Pfleger zu Weilheim, Christoph Auer zu Pullach, Pfleger zu Hohenschwangau, Abundus v. Edelstetten, Vogt zu Hohentann, Karl v. Hornstein, Pfleger der Herrschaft Rettenberg, abgeordneter Beistand des Abtes von Kempten, Joh. Adam Renner v. Allmendingen und Wolf Hildebrand v. Werdenstein zu Ebersbach. (Kop. Arch. Gr.)

b **Anna v. Hornstein verzichtet auf väterl., mütterl. und brüderl. Erb.** 1596 Sept. 4. Eustachius Haslach, Freilandrichter der Herrschaft Kempten, bestätigt auf offener Landstraße zu Kempten die Verzichtleistung der Anna v. Hornstein auf ihr väterl., mütterl. und brüderl. Erbe. Wenn aber ihre Brüder, die sie jetzt hat oder künftig bekommen möchte, ledigen Standes oder ohne ehl. Erben absteigender Linie absterben würden, dann soll dieser Verzicht keine Geltung haben. Anna wird dreimal nacheinander in die Gerichtsschranken geführt und jedesmal auf ihren Eid befragt, ob sie solche Verzichtleistung ungezwungen getan habe. Sie legt die rechte Hand auf die linke Brust — „wie dies den weiblichen Bildern zu tun gebührt" — und schwört einen leibl. Eid zu Gott und den Heiligen. Bei dieser Verzichtleistung sind anwesend: Ihr Vater Balthasar, der Bräutigam Georg Auer, Wolf Hildebrand v. Werdenstein, und ihr Vogt und Träger Simeon Keller als Urteilsprecher. (Perg.-Heft mit Abteisiegel des Landgerichts Kempten, des Auer v. Pullach und des v. Werdenstein Arch. B.)

c 1597 Sept. 29. Georg Auer v. u. z. Pullach, Pfleger zu Hohenschwangau, quittiert seinem Schwiegervater Balth. v. Hornstein 3000 fl. empfangenes Heiratsgut nebst adeliger Aussteuer. (Perg. Orig. mit Siegel des Auer, im Besitz der Buchhandl. Stettner in Lindau.)

d **Die Aussteuer Annas v. Hornstein:** Vier „gemusierte" Kutten aus schwarzem Samt und eine aus Damast mit spanischen langen Schifferärmel. Die Ärmel gefüttert mit blau

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und ſilber gewirkter mailändiſcher Seide und mit goldenen Buckeln geheftet. Zwei Umſchlagmäntelchen aus ſchwarzem Samt, eines mit ſeidenen Borten, das andere mit kleinen Fliegeärmel und mit durchſichtigen ſilb. und gold. Borten verbrämt. Ein Wams, vorne herab mit ſilb. vergold. Knöpfen, mit verſtochenen Ärmeln aus Atlaß und mit ſilb. geflinderten Borten verbrämt. Ein Wams mit Ärmel von cremgold. Stück oder Tuch, wie man es nennt. Ein Wams aus weißer Seide mit gold. Strichen. Ein Wams aus leibfarbenem Atlaß mit ſilb. Strichen. Ein Wams aus pomeranzfarbigem Atlaß mit ſilb. geflinderten Schnüren. Ein geſtepptes „dobines“ Mieder aus Seide, ein rotes „dobines“ mit ſilb. und gold. Kleckelborten verbrämt. Einen weißen ſilb. „dobinen“ Jungfrauenrock mit gold. Borten verbrämt und leibfarbenen ſeidenen Neſſeln mit ſilb. Steften ausgeheftet. Einen Unterrock aus Samt mit ſilb. geflinderten Borten verbrämt. — Ein Barett aus ſchwarzem Samt. Die Elle ſchwarzen Samt koſtet 3 fl. 45 kr., geblümter oder gemuſierter Samt 4 fl., gemuſiertes gold. Tuch 5 fl. 30 kr., ſittichgrüner welſcher Samt 26 Batzen. Hochleibfarbener Atlaß mit gold. Strichen 2 fl. 48 kr. Ein paar welſche weiße Frauenſchuhe 2 fl. 24 kr. Nur die Ware allein zur Kleidung, ohne die Leinwand, koſtet 534 fl. Für 72 geſchmelzte Roſen oder Buckeln bei Veſenmaier in Augsburg 103 fl. Zwei gold. Hauben, die eine mit Perlen beſetzt, 40 fl. Eine gold. Kette mit kl. glatten Ringlein 160 fl. Zwei Hochzeitskränze mit Gold beſchlagen 57 fl. Zwei große ſchwarze Holztruhen mit Hornſtein- und Aueriſchem Wappen.



281. Sibylla von Hornſtein,

eine Tochter Balthaſars (1601—1653), verehlichte ſich 1601 mit Kaſpar Renner von Allmendingen, Erbſchenk des Fürſtl. Stiftes Kempten. Kaſpar wohnte zuerſt in Ehingen, dann trat er in Fürſtl. Kemptiſche Dienſte und reſidierte 1627 auf dem Schloſſe zu Unterthingau. Sibylla litt an „Melancholia“. Ihr Vater ſchrieb deswegen (1606) an den Abt von Kempten, Joh. Adam Renner, und bat, daß ein Medikus beraten werde, der ihr mit Aderlaſſen und andern Dingen zu Hilfe komme. Sie überlebte ihren Gemahl um viele Jahre. 1653 verglich ſie ſich mit ihrem Neffen Balth. Ferdinand wegen des Heiratgutes.[c]

A 1601 April 6. Nachtrag zu dem am 20. Jan. 1601 aufgerichteten Heiratsvertrag zwiſchen Kaſpar Renner v. Allmendingen, wohnhaft zu Ehingen, und Sibylla v. Hornſtein. 1. Wenn ein oder die andere Tochter Balth. außer den 3000 fl. Heiratgut noch weiteres erhält, dann ſoll Sibylla das gleiche erhalten. 2. Kaſpar ſoll das Heiratsgut inner nächſter Jahresfriſt bar erhalten, falls er die Summe etwa zum Ankauf von Gütern nötig hat. 3. Für Kleider und Schmuck erhält Sibylla von ihrem Vater 850 fl, eine goldene Kette, eine ſeidene Kutte, 2 Mäntel und einen Hochzeitsrock. 4. Sibylla hat zwar den 5. April vor dem Kaiſerl. freien Landgericht Kempten auf väterl., mütterl. nnd brüderl. Erbe verzichtet, ſie ſoll aber gleichwohl Kleider und Schmuck ihrer Mutter, falls dieſelbe nicht darüber verfügt hat, neben ihren andern Schweſtern erben. Es ſiegeln und unterſchreiben Balth. v. Hornſtein und Kaſpar Renner. (Perg. Orig. mit den 2 anh. Siegeln. Arch. Gr.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1627 Aug. 18. Die Vormundſchaft an Kaſpar Renner und Sibylla v. Hornſtein, welche 3000 fl. Heiratgut aufkünden: Sie hätte das Geld nicht in der Kaſſe. Das Kapital ſtehe bei der Stadt Kempten. (Ebd.)

c 1653 April 21. Gottlieben. Kunigunda v. Rodt, Cleopha v. Ramſchwag und Felizitas v. Greuth, alle drei geb. v. Hornſtein ſelig, haben 3 Teſtamente hinterlaſſen, darin ihre Forderungen (Heiratsgüter) auf Hohenſtoffeln ſtehen, welches jetzt Balth. Ferd. (ihre Neffe) inne hat. Dasſelbe iſt der Fall bei ſeinen Tanten Sibylla Rennerin und Margaret v. Landenberg. Es wird vereinbart, daß Balth. Ferd. an Sibylla 3200 fl. und an Margaret 3100 fl. bezahlt. Siegler: Balth. Ferd. v. Hornſtein und Joh. Ant. Würtz v. Rudenz. (Orig. Arch. B.)



282. Kunigund von Hornſtein,

eine Tochter Balthaſars[263] (geb. 1575, † 1635 Nov. 29.), auf Schloß Füßen geboren, kam in jungen Jahren als Chorjungfrau in das adelige Damenſtift Edelſtetten. 1617 vermählte ſie ſich mit Dietrich v. Rodt zu Rieden und Bußmanshauſen, Fürſtl. Kempt. Erbtruchſeß und Markgräfl. Burgauiſchen Rat, der in erſter Ehe mit Freiin Florina Vöhlin von Illertiſſen und in zweiter (1616) mit Anna Maria Schenk v. Stauffenberg vermählt war. Mit Kunigunde lebte Dietrich kaum ein Jahr. Er ſtarb bereits 1618 oder anfangs 1619. Seine Witwe zog nach Ichenhauſen, wo ſie das dem Bruno v. Stein gehörende obere Schloß einige Zeit bewohnte. 1626 zog ſie auf Erſuchen der Hohenſtoffelnſchen Vormundſchaft nach Schloß Grüningen. Sie ſollte hier im Intereſſe ihres Neffen Balth. Ferdinand, dem ſie gewogen war, die Aufſicht über das Gut führen, beſonders, wenn man am Katharinentag (25. Nov.) in allen 4 Scheuern zu dreſchen beginnt, nachſehen, ob auch ſauber gedroſchen, ob die Früchte auf den Kaſten geſchüttet und auch wieder abgeſchloſſen worden. Hiefür erhielt ſie freie Koſt und Wohnung, alles Geflügel und Gemüſe. Als Kunigunde in Grüningen aufzog, hatten bereits die Durchzüge verſchiedener Kriegsvölker begonnen. Die Vormundſchaft verſchaffte ihr um 9 fl. eine Salvaquardia und um 24 kr. den öſterr. Adler, den man an das Hoftor befeſtigte, die Soldaten und Morateurs vom Plündern abzuhalten. Bald verſchlimmerten ſich die Zeiten. Kunigunde flüchtete nach Hohenſtoffeln — vom Regen in die Traufe — um alsbald wieder nach Grüningen zurückzufliehen. Hier erhielt ſie ſtatt des öſterr. Schutzbriefes einen ſchwediſchen.[c] Die ganze Gegend war vom Feinde eingenommen. Schloß und Dorf dem Generalkommiſſär und württb. Rat Heinrich v. Offenburg geſchenkt. Das Schloß geplündert, die Bedachung des Kirchenturmes des Kupfers halber abgeriſſen, die Kirche verwüſtet, ein Teil des Dorfes eingeäſchert. Alle Ordnung war gewichen. „Der ſoll des Teufels ſein, der Löſchen helfe", riefen die Untertanen, als ihr Schultheiß ſie zum Löſchen aufforderte. Die Peſt erbarmte ſich der armen Leute, die aus Elend ihre Felder nicht mehr beſtellten und nichts zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

essen hatten (siehe 369[h]). 1635 brach die Seuche in Grüningen aus. Bis auf wenige Leute starb der ganze Ort aus; an einem Tage 85 Personen, darunter auch Kunigunde. In ihrem Testamente vermachte sie ihre Forderungen an Kapitalien und rückständigen Zinsen ihren zahlreichen Basen, Schwestern und Enkelkindern. Sie liegt in der damals an der Kirche angebauten Hornstein'schen Begräbniskapelle begraben. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a 1605 Aug. 6. Kunigunde v. Hornstein verzichtet vor dem Landrichter der Grafschaft Kempten auf ihr väterl. und mütterl. Erbe. Stirbt ihr Bruder Hans Erhard ohne Erben absteigender Linie, dann soll der Verzicht keine Geltung haben. ☙

b **Heiratsabrede zwischen Dietrich Rodt zu Rieden und Bußmanshausen und Kunigunde v. Hornstein 1617 Nov. 13.** Kunigunde bringt 3000 fl. Heiratgut und 1500 fl. Erspartes in die Ehe, nebst Kleidern und Schmuck. Dies widerlegt Dietrich mit 4000 fl., gibt 400 fl. Morgengabe, eine gold. Kette und versichert diese 8900 fl. und was sie künftig erbt auf Gütern mit Konsens des Lehensherrn Bei Absonderung erhält die Witwe ihr Zugebrachtes. Die 4000 fl. Widerlage werden ihr verzinst. So lange sie Witwe bleibt, erhält sie jährl. für Behausung und Beholzung 100 fl. Für Barschaft 200 fl. Obgleich es im Lande Schwaben gebräuchlich ist, daß der Witwe ein Teil der Fahrnis zukommt, so ist doch beschlossen worden, daß Dietrichs Erben ihr hierfür 600 fl. geben. Dem Heiratsbrief ist obiger Verzicht von 1605 angeschlossen. Es siegeln Balthasar, der Vater, Christoph Herm., Jakob Ernst, Balth., der ältere, Balth., der jüngere, und Hans Erhard, alle v. Hornstein, Karl v. Freyberg, der Stadt Augsb. Landvogt, Dietr. und Karl Ferd. v. Rodt, Sebast. Schenk v. Stauffenb., Hektor v. Ramschwag, Hans Wilh. v. Stotzingen und Hans Reinh. Speth. (Kop. Arch. Gr.) ☙

c 1619 Sept. 18. Augsb. Bischof Heinr. von Augsburg gibt den Vormündern, Hans Christoph Döhlin und Maximil. v. Schwendi, Konsens, das Dorf Rieden an Kunigunde v. Rodt, geb. v. Hornstein, zu verpfänden zur Sicherung für 6000 fl. versprochene Widerlag, Behausung und Beholzung, welche sie lebenslänglich genießt und dann für 1200 fl. versprochene Morgengabe und Fahrnis. (Perg. Orig. K.-Arch. München.) ☙☙

d **Aus den Rentamtsrechnungen zu Grüningen 1626—1630.** ☙☙☙
☙ Zu einer Tagsatzung dem Dr. Konstantin Darnbüler 3 fl. ☙☙
☙ Am großen Hornsteinischen Jahrtag dem Gesinde Opfergeld und den Gerichtsleuten zu Grüningen, als man das Jahrgericht gehalten, für einen Trunk 3 fl. ☙☙
☙ An Herren-Gülten und verbrieften Hauptgütern: Nichts, denn diese Zeit, trotz wiederholtem Mahnen und Boten schicken, nichts erlangen können. ☙☙
☙ Für das durchmarschierte Kriegsvolk gegeben 1 Stier und 1 Kalb und 60 Mltr. Früchte. Summa 592 fl. ☙
☙ Aus Holz erlöst: Nichts! da die Untertanen zu Gr. wegen großer Armut und auch andere nichts kaufen wollten. Kriegskontribution nach Ulm erlegt 247 fl. ☙☙
☙ 1629 hat das Wetter die Früchte zu Grüningen und die Fenster im Schlosse zerschlagen. Dem Glaser zu Riedl. 10 fl. ☙☙
☙ Dem Balth. Ferd. nach Ingolstadt 400 fl. ☙☙
☙ Als Junker Stoffel v. Riedheim mit 12 Pferden hier gewesen 1 Mltr. 5 Vrtl. ☙☙
☙ Den armen Leuten für Brod gegeben 28 Mltr. Früchte. (Von 1630—1640, als das Elend des 30-jährigen Krieges am höchsten gestiegen war, fehlen die Rentamtsrechnungen.)

e 1632 April 17. Kunigunda v. Rodt, geb. v. Hornstein, welche des Feindes halber zu Grüningen nicht länger bleiben wollte, ist mit der Klosterfrau v. Muggenthal und der jungen Frau v. Freyberg mit Gesinde und 4 Pferden auf Hohenstoffeln angekommen und einige Zeit geblieben; den Pferden 14 Vrtl. Haber. ☙☙
☙ Den 23. April 1632 hat Haug Ludw. v. Greuth Frau Kunigunda v. Hornstein Kriegsgefahr halber von Hohenstoffeln mit 2 Pferden abholen lassen. ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Den 11. Mai 1632 iſt Frau Kunigunde mit Haug Ludw. v. Greuth nach Hohenſtoffeln gekommen, willens nach Grüningen zu reiſen. Für 5 Kutſchen und 2 Reitpferde 2 Tage 8 Drtl. Haber. (Arch. B.)

1632 April 25. Ulm. Salvaguardia für Schloß, Dorf und Kaplanei Grüningen, deſſen Beamten, deren Einwohner und Zugehörige, ausgeſtellt von Patrik Ruthven, Herr zu Ettrick ꝛc., des Guſtavi Adolphi, Generalmajor in Preußen und Kommandant der Reichsſtadt Ulm. (Orig. mit Siegel des Ruthven Arch. B.)

(Etwa 1634.) Teſtament der Kunigunde v. Hornſtein zu Grüningen. Sie vermacht ihre Forderungen, die ſie bei Balth. Ferd. v. Hornſtein (5200 fl.), bei ihren Söhnen Georg Chriſtoph, Karl Ferd. und Joh. Dietr. (1130 fl.) und bei andern ausſtehen hat, Summa 7895 fl., an ihre Baſen, Witwe Riedheim[289]), Gemmingen[294]), Leonrod[290]), Blarer[291]), Witwe Berndorf[272]), Maria Jakobe v. Berndorf und Anna Veronika Schenk v. Caſtel, Konventfrau zu Heiligkreuztal; ihrer Schwiegertochter Urſula, geb. v. Freyberg; ihren Schweſtern Witwe Landenberg[283]), Ramſchwag[284]), Greuth[285]), Witwe Renner[281]) und Witwe Auer[280]); ihren Töchtern Veronika v. Hornſtein, geb. v. Rodt[270]) und Anna Maria, Konventfrau zu Wald; ihren vielen Enkeln und den Dienſtboten zu Grüningen. Sie beſtimmt 200 fl. für Meſſen, 845 fl. für Begräbnis und Grabſtein und 100 fl. — die Jörg Stehle von Gr. ſchuldet — zu einem Jahrtage. Schmuck, Kleider und Mobilien, worunter ein gemalter Schreibtiſch mit Roth und Hornſt. Wappen, und anderes vermacht ſie der Mar. Kleopha v. Hallwyl, geb. Renner, der Schwiegertochter Barbara, geb. v. Weſterſtetten, der Enkelin Florina v. Rodt und den obengen. Baſen und Schweſtern. Unter den Zeugen befindet ſich die Abtiſſin von Heiligkreuztal und der Konventual von Salmansweiler. (Einige Seiten des Teſtamentes fehlen; es umfaßt 63 Paragraphen und beginnt mit § 13. Orig. Arch. B.) Anmerkung: Kunigunde nennt hier ihre 3 Söhne. Dies können nur Stiefſöhne geweſen ſein, denn ihr Gemahl lebte kaum ein Jahr mit ihr.



283. Margaret von Hornſtein

eine Tochter Balthaſars[263]) (1619—1657), war mit Hans Rudolf von Breitenlandenberg zu Spiegelberg, im Thurgau gelegen, verehlicht. Die Eltern des Hans Rudolf waren Hans Wilhelm († 1566), der in erſter Ehe mit Maria Salome v. Waldſtein und hierauf mit Barbara v. Rodt zu Orſenhauſen vermählt war. (Kindl. Knobl. II. 442.) Ihr Gemahl ſcheint frühzeitig geſtorben zu ſein. 1619 wird ſie bereits Witwe genannt.[263 bbb]) Sie zog nach Hohenſtoffeln, bis ſie der Krieg 1631 nach Frauenfeld in der Schweiz vertrieb. 1657 war ſie noch am Leben. Sie hinterließ einen Sohn Georg Chriſtoph, der 1622 das Hornſt. Stipendium erhielt und 1632 gegen die Türken fiel und zwei Töchter, Maria Salome und Maria Cleopha. Erſtere ſtarb 1627 auf der Burg Stoffeln und liegt in der Kirche zu Weiterdingen begraben, Cleopha aber ehelichte Joh. Anton Würtz von Rudenz und ſtarb 1679 zu Romanshorn. (Arch. B.)

1622 April 27. Jakob v. u. z. Landenberg zu Salenſtein und Hardt bekennt, daß dem Georg Chriſtoph v. Landenberg, Sohn der Margaret, geb. v. Hornſtein, das Hornſt. Stipendium verwilligt wurde und daß, wenn er von der kath. Religion abweiche, den Genuß zu erſtatten habe, bei Verpfändung ſeiner Güter. (Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

b 1626 Juni 30. Die Hornst. Hohenstoffl. Vormundschaft entlehnt zur Bezahlung der Reischachischen Eigentumserben 3000 fl. bei Hans Ulrich v. d. Breitenlandenberg zu Herdern und Hans Jakob v. u. z. Landenberg, Vormünder der Kinder Margaretens, geb. v. Hornstein vgl. 281 c). (Arch. B.) ❧



M(argaret) V(on) L(andenberg) G(eborne) V(on) H(ornstain)

c 1629. Hans Kaspar v. Breitenlandenberg zu Herdern, Bevollmächtigter seines Vetters Jakob v. Landenberg zu Salenstein, als Vormund der Kinder Hans Rud. v. Landenberg und Margarets v. Hornstein Witwe, verkauft die Herrschaft Spiegelberg an Kl. Fischingen. (Neff. Kollekt. St. Gallen V. 583. Arch. Fischingen.)

d Undatiert (1628). Für die Tochter Margaretens v. Landenberg, Namens Salome, einen Grabstein zu (Radolf) Zell gefertigt, 12 fl. (Arch. B.) ❧

e 1631. Holzbüchlein: Der Frau Margaret v. Landenberg, geb. v. Hornstein, 6 Klafter Scheiter, das Klftr. zu 1 fl. 15 kr. und für 1 Klafter Buscheln 18 kr. (Ebd.) ❧❧❧

adelige Damenstift St. Stefan in Augsburg, wo sie bis zu ihrer Verehelichung verblieb. Mit 28 Jahren verzichtete sie in einer bemerkenswerten Urkunde[a] auf ihr väterlich und mütterliches Erbe. 49 Jahre alt (1626) verehelichte sie sich mit Hugo Ludwig v. Greuth zu Jestetten[b], der in erster Ehe Maria Amalia v. Reischach zur Gemahlin hatte. Seine Eltern waren Christoph v. Greuth, vormaliger Obervogt zu Blumenfeld und Katharina Muntprat von Spiegelberg. Felizitas erhielt von zu Hause 4000 fl. Heiratgut. Da der 30-jährige Krieg die Zahlung verhinderte, wurde dasselbe erst 1693 bereinigt.[h] 1653 machte sie ihr Testament.[g] Ein Jahr darauf starb sie, 77 Jahre alt. Sie liegt in der Kirche zu Jestetten begraben.

a 1605 Aug. 6. Felizitas v. Hornstein verzichtet auf väterl., mütterl. und brüderl. Erbe vor Eustachius Haslach, Freilandrichter der Grafschaft Kempten: Es wird kund getan, daß sie von ihren Eltern bis in ihr 28tes Alter viele Wohltaten empfangen hat und vor 13 Jahren viel Fleiß aufgewandt wurde, sie in das Stift St. Stefan zu bringen, wo sie ihr Leben beschließen kann. Von ihrem Bruder Hans Erhard erhält sie 2000 fl. bar oder versichert, die sie nach Belieben verwenden kann. Will sie aber zur Ehe greifen, so erhält sie, wie die andern Schwestern, 3000 fl. Heiratgut und 1500 fl. Aussteuer, aber nur dann, wenn sie sich standesgemäß und nicht aus eigenem Willen, sondern mit Einwilligung der Eltern und ihres Bruders oder anderer adligen Verwandten verehelicht, andernfalls sie nur 2000 fl. erhält. Will Felizitas aber aus andern Ursachen wieder in den weltl. Stand treten, dann erhält sie zu den 100 fl. Zins noch weitere 50 fl., jedoch so, daß 1000 fl. ihrem Bruder und die andern 1000 fl. ihr verbleiben. „Da nun im Lande Schwaben unter adligen Geschlechtern, sonderlich auch bei denen von Hornstein, (die Verzichtsleistung der Töchter) ohnwidersprechlich Herkommen und offenbarer Verzichtsgebrauch ist und in vernünftiger Erwägung, daß die adligen Geschlechter ihre angeborne Würde vornehmlich mit dem erhalten wird, daß der Mannstamm nebst den adligen Tugenden bei gutem zeitlichen Vermögen belassen wird, in Anbetracht die zeitlichen Güter die Nervenkraft und das Instrument sind, wodurch tugendreiche adlige Gemüter ihre redliche tapfere Gedanken und Affekte ins Werk setzen und an das Licht bringen, gibt Felizitas aus eigenem freien Willen ihre Verzichtserklärung, jedoch mit dem Vorbehalt, daß, wenn ihr Bruder Hans Erhard oder andere ihre Brüder, die sie künftig erhalten möchte, ledigen Standes oder ohne ehlichen Erben absteigender Linie sterben würden, dieser Verzicht nicht mehr binden soll. Felizitas begibt sich aller Rechte und Freiheiten Kaiserl. und Päpstliche, auch der Satzung des Konzils zu Trient, wo es heißt: Daß ein Vater, Mutter oder Bruder ihre Tochter bezw. Schwester, welche ohne ihr Vorwissen heirate, nichtsdestoweniger verbunden seien, sie auszusteuern und zu enterben nicht mächtig seien; ferner (der irrigen Meinung), daß der schwäbische Landesbrauch, daß adlige Jungfrauen auf väterl., mütterl. und brüderl. Verlassenschaft zu verzichten gehalten seien, nicht offenbar noch erweislich sei. (Das Siegel des Landgerichts und des Jakob Sigm. Humpiß v. Waltrams zu Siggen, der Felizitas Vogt und Träger, hängen an. Perg. Orig. Arch. B.)

b Heiratsabrede zwischen Hug Ludw. v. Greuth zu Jestetten und Felizitas v. Hornstein. 1626 Febr. 7. Die Braut erhält 4000 fl. Heiratsgut (nachdem sie die Decken ehelich beieinander beschlagen). Greuth widerlegt diese mit 3000 fl. und gibt 400 fl. Morgengabe nebst goldener Kette. Diese 7400 fl. versichert Greuth auf alle seine Güter. Da Felizitas ein namhaftes Vermögen erspart, soll dies ihr Eigentum bleiben. Sondert sich Felizitas ab, dann erhält sie die 4000 fl., auch was sie erspart hat, zurück. Die 3000 fl. werden ihr so lange sie lebt verzinst und so lange sie Witwe bleibt, erhält sie für Behausung und Beholzung 50 fl.; ferner erhält sie ihre Kleider und den 3ten Teil der Fahrnis und Barschaft. Stirbt Felizitas ohne Kinder zu hinterlassen vor ihrem Gemahle, dann fallen ihr

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Beigebrachtes (doch unbenommen ihrer Testierung) und ihre Kleider an ihre natürl. Erben zurück. Auf Seiten des Greuth: Christoph v. Greuth zu Jestetten, Hauptmann, Hug Dietr. v. Greuth, Balth. v. Hornstein, der jüngere, zu Zollenreute und Eichen, Joachim Christoph Giel v. Gielsberg zu Eppenberg, Obervogt zu Ochsenhausen, Hans Kaspar v. Waldkirch zu Schellenberg, Obervogt der Herrschaft Blumenegg, und Hans Friedr. v. Greuth zu Säckingen, Hauptmann. Auf Seiten der Felizitas: Balth. der ältere v. u. z. Hornstein, Jakob Ernst v. Hornstein, wohnhaft zu Oberaichen (!), Hektor v. Ramschwag, des Stifts Buchau Hofmeister, Hans Kaspar v. Landenberg zu Herdern, Christoph Ulr. Schenk v. Castel zu Beuren, fürstl. St. Gall. Rat und Vogt, und Jörg Christoph v. Landenberg zu Spi gelberg. (Kop. Arch. B.)

c 1626 Juli 24. Die Hornst.-Hohenstoffelnsche Vormundschaft entlehnen bei Felizitas v. Greuth, geb. v. Hornstein, 1000 fl. mit 50 fl. jährl. Zins auf Jakobi. (Orig. Arch. B.)

d 1648 Juni 6. Felizitas v. Greuth, geb. v. Hornstein, und Haug Ludw. v. Greuth, ihr Ehevogt, bestätigen, daß Balth. Ferd. v. Hornstein, ihr Gewalthaber, ihre auf Pullach stehende Schuld im Betrage von 2100 fl. dem Grafen Joh. Wilh. v. Lamberg, Inhaber von Pullach, übergeben habe, was Graf Lamberg quittiert. (Orig. Arch. B.) ☙

e 1648 Sept. 5. Schaffhausen. Haug Ludwig v. Greuth an Balth. Ferd. v. Hornstein zu Dießenhofen betreff. seiner Schuld an den Obristleutnant Steinbok, von dem er 1618 1500 fl. geliehen; jetzt sei die Schuld auf 3543 fl. angeschwollen. (Orig. Arch. B.) ☙

f 1651 Aug. 28. „Gröningen". Joh. Anton Würtz v. Rudenz, Vogt zu Gottlieben, an Balth. Ferd. v. Hornstein: Er möge seiner Base, Felizitas v Greuth, geb. v. Hornstein, zu Hilfe kommen, sie sei alt betagt, bringe die Hornst. Familie zu schlechten Ehren. Balth. Ferdinand an Würtz: Er wolle ein Verzeichnis über seine Schulden machen und jedem mit etwas Frucht oder Geld an die Hand gehen, man solle ihn nicht drängen, denn wo nichts ist, könne nichts geholt werden. (Arch. B.) ☙

g **Felizitas v. Greuth, geb. v. Hornstein, macht im untern Schlosse zu Jestetten Testament. 1653 Juli 28.** Will in der Kirche zu Jestetten begraben werden. Ihre 2 Schwestern, Sibylla[281]) und Margarete[283]), sind ihre natürl. Erben. Die 6fach goldene Kette, die an Lorenz Payer für 800 fl. versetzt ist, erhält das Gotteshaus Rheinau, dafür soll man ihr Messen lesen. Der Frau ihres Sohnes vermacht sie eine Perlenkette und ihrem Neffen Balth. Ferd. 800 fl., die ihr von Kunigunde[282]) testamentarisch zugefallen sind. Die hausarmen Leute zu Jestetten erhalten die beste Kuh und die Kirche zu Jestetten ihren Samt. Testamentexekutor ist Hans Jakob v. Waldkirch zu Reuti, der mit einer gold. Hutschnur mit 12 gold. Bukeln und Rubinen bedacht wird. (Orig. mit 9 Siegel Arch. B.) ☙

h 1654 Dez. 12. Jestetten. Haug Ludw. v. Greuth an Balth. Ferd. v. Hornstein betreff. Heiratgut und restierenden Zinsen von 1626 – 1652 und von 1649 bis zum Tode (1654) seiner Frau Felizitas, geb. v. Hornstein, selig. (Orig. Arch. B.) ☙ **Anmerk.** Balth. Ferd. v. Hornstein, dessen Schuld an Greuth auf 7375 fl. angeschwollen war, verglich sich 1673 mit Joh. Franz v. Greuth auf 1700 fl. und räumte ihm bis zur Bezahlung der Summe die Nutznießung des Stoffler Hofes zu Bietingen ein, der jährl. 12 Mltr. Früchte und 12 fl. Geld trägt. Franz Ferd. Kaspar v. Hornstein wollte sich der Schuld entschlagen, da er laut Teilung (1686) keine Schulden übernommen habe, wurde aber 1693 als Besitzer von Bietingen in die Schuld und in die Gerichtskosten mit 97 fl. verfällt. (Arch. B.) ☙☙

286. Hans Jakob von Hornstein ☙☙☙☙☙☙☙

287. Kaspar von Hornstein ☙☙☙☙☙☙☙☙

288. Hans Christoph von Hornstein ☙☙☙☙☙☙

Söhne des Karl v. Hornstein und der Johanna v. Freyberg, sind alle jung gestorben. – Hans Jakob mit 13 Jahren zu Burgberg. – Sie liegen zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sonthofen begraben. Auch 2 Töchter von ihnen, Anna Felizitas und Margaret Anna sollen in der Kindheit gestorben sein. (H. Mortuar S. 89.)



№ 289. Katharina von Hornstein

(1616–1632), eine Tochter Karls und der Johanna v. Freyberg, war mit Christoph v. Riedheim zu Remshart und Stetten verehelicht. Im Vereine mit ihren Schwestern bezw. deren Männern Leonrod und Blarer suchte sie das Testament ihres Oheimes Hans Christoph umzustoßen. 1615 vereinbarte sie sich mit ihrem Oheime Balthasar zu Hohenstoffeln über ihre verschiedenen Forderungen.[263 uu)] Katharina starb auf der Flucht (1632) nach Schloß Liebenfels in der Schweiz und wurde in der Kirche des Dominikanerklosters (jetzt Insel-Hotel) Konstanz begraben unter einem Grabstein mit Riedheim und Hornstein'schem Wappen. (H. Mort. S. 89.)

a 1624 Nov. 11. Riedheim. Wolf Blarer von Wartensee, Domherr, quittiert Katharina v. Riedheim, geb. v. Hornstein, den Empfang von 1000 fl. (R. Arch. München.)



№ 290. Barbara von Hornstein

(1616–1635). Eine Tochter Karls und der Johanna, geb. v. Freyberg,[265)] vermählte sich mit Hans Wilhelm v. Leonrod zu Münsterhausen und Denlin, Fürstl. Augsb. Rat. Nach dem Hornst. Mortuar irrte das Ehepaar im 30-jährigen Kriege von einem Orte zum andern, bis es endlich durch den Tod erlöst wurde. (H. Mort. S. 90.) Es hinterließ eine Tochter Namens Anna Franziska, welche mit Joh. Ludwig v. Heidenheim vermählt war. Hans Wilhelm starb den 27. August 1635 zu Augsburg und liegt im Dome daselbst begraben. Sein Grabstein mit den Wappen Leonrod, Hornstein, Riedheim, Freyberg, Hundt und Reischach befindet sich derzeit im Kreuzgange des Domes.



№ 291. Maria Anna von Hornstein

(1616–1658) eine Tochter Karls.[265)] Während ihre Schwestern und Basen im Elende umher irrten, kam Maria Anna durch den 30-jähr. Krieg zu Geld und Gut.[b)] Zu ihrem Gemahle hatte sie den Obersten Kaspar Blarer zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wartensee erkoren, der in Diensten des Pfalzgrafen Maximilian von Bayern stund, Sohn des Diethelm Blarer zu Unterbebingen bei Gmünd, † 1629, und der Siguna v. Hausen. Blarer war 1598 Edelknabe beim Propst zu Ellwangen, kam dann nach Italien zu Kardinal Veronese und wurde 1610 von Maximilian von Bayern zum Hauptmanne ernannt, in dessen Diensten er bis zu seinem Tode 1636 verblieb. Er hinterließ zwei Töchter, Maria Katharina, welche an den Obristleutnant Zündt verehlicht war und Maria Barbara († 1683), welche den Rittmeister Kolb von Reindorff zum Gemahle hatte. Seine Witwe lebte noch 1658.

a 1611. Bischof Wolfgang von Regensburg (aus der Familie von Hausen) setzt Kaspar Blarer zu seinem Universalerben ein. (K. Arch. München.)

b 1630 Febr. 20. Joh. Eucharius, Abt zu Kempten, stellt Urkunde aus, daß er, um mit der kath. Liga konkurrieren zu können, bei seinen Vettern Wolfgang Blarer und Kaspar Blarer, K. K. Maj. und Kurbaierscher Oberster, Geld aufgenommen habe. (Ebd.)

c 1636 August 26. Augsburg. Maria Anna Blarer, geb. v. Hornstein, Witwe, Hans Konrad Zündt und Jakob Ernst v. Hornstein vereinbaren sich wegen obengen. Schuld. (Ebg.)

d 1658 Januar 25. Hans Erh. v. Ow bescheinigt, daß er an Mar. Anna Blarer, geb. v. Hornstein, Witwe, einen Kapitalbrief des Kl. Urspera, dato 1629, auf 1000 fl. lautend, übergeben habe. (Ebd.)



292. Johanna von Hornstein

(1616 – 1653) und ihre Schwester Margaret erhielten nach dem Tode ihres Vaters[265] zu Vormündern Christoph Herm. v. Hornstein zu Göffingen und Balthasar v. u. z. Hornstein den Jüngeren (vgl. 263[uu]). 1618 Mai 14. ehelichte sie Johannes v. Gemmingen, Fürstl Augsb. Rat und Statthalter zu Dillingen, ein Sohn Hans Christophs zu Liebenfels und der Margaret v. Jahrsdorff, welche in erster Ehe mit Philipp v. Ow vermählt war. Sie erhielt 6000 fl. Heiratsgut und 600 fl. Morgengabe, die ihr Gemahl laut Verweisbrief (Riedl. 28. Mai 1629) versichert. 1645 wird das Ehepaar im untern Bade zu Liebenzell genannt. 1653 ist Johanna noch im Leben. (H. Mort. 90.)



293. Margaret Anna von Hornstein

(geb. 1609, † 1685 März 14.) eine Tochter Karls[265], verehelichte sich 1631 mit Johann Friedrich v. Ow, Sohn des Adam v. Ow und der Veronika v. Rechberg. Er war Direktor der Ritterschaft der Kantone Neckar – Schwarzwald – Ortenau, Kaiserl. Rat und Kammerherr der Erzherzöge

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ferd. Karl und Franz Sigmund. Sein Wohnsitz war auf Schloß Hirrlingen bei Rottenburg, wo er 62 Jahre alt, 1669 starb. Margaret Anna überlebte ihn um 16 Jahre; sie starb 1685 zu Ellwangen mit Hinterlassung von sieben Kindern und fand ihre Begräbnisstätte in der Stiftskirche zu Ellwangen. Die Inschrift des Grabsteines streift ihre überstandenen Mühseligkeiten des 30-jährigen Krieges. Ihre Söhne Adam Max, Landkomtur zu Ellingen, Johann Friedrich zu Hirrlingen und Hans Rudolf, Dompropst zu Eichstätt, prozessierten 1689 mit den Erben Balth. Ferdinands v. Hornstein über eine Forderung ihrer Mutter selig von 1615 im Betrage von nicht weniger als 69766 fl., vgl. 263[uu]) und S. 284. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a **Anmerkung.** Der Grabstein von Margaret Anna wurde erst kürzlich bei Restaurierung der Stiftskirche aufgefunden. (Er zeigt – wie nebenan – das Ow-Hornsteinische Allianzwappen; ferner die Wappen ihrer Stammütter, oben Rechberg und Freyberg, unten Wollmarshausen und Reischach. Oben am Steine die Inschrift: „Darumben hat mich zu leben vertrosten, weil Ich gesehen habe, daß undter der Sonn alles Eitelkeit undt betrübnus des geistes seye". Eccles. Cap. 2. Unten: „Hier ruhet der Leichnamb der Frey-Reichs-Wohlgebohrnen Frawen Frawen Margretha Anna v. Ow, gebohrne Freyin von Hornstain so Anno 1685 den 14. Martij in dem 76 Jahr Ihres Alters zur Ewigkeit geschieden: Gott pflege der abgeleibten Seel gnediglich in jenr Welt. Amen." (Mitteil. der Gräfin Elisabet Adelmann.) Das Hornst. Wappen hat, statt dem gewöhnlichen Dreiberg, eine Krone. ☙



b Aus der Vormundschaftsrechnung der Margaret Anna v. Hornstein von 1619–1630: An Zinsbriefen 11350 fl. ☙ Für eine schwarze Pelzhaube aus Samt und Zobel 15 fl. ☙ Für 2 weiße Fuchspelze um eine Mantillen zu füttern 6 fl. ☙ Für ein „bitschierstempfle", darin das Hornsteinische Wappen gestochen, 2 fl. ☙ Als sie mit der Schwester 1625 zu Augsburg gewesen, haben sie zusammen um 10 Reichsthlr. Spitzen und Borten gekauft. ☙ Der Frau „Fukherin" zu Babenhausen eine Kutte aus Samt abgekauft, die langen Ärmel mit leibfarbenem Atlas gefüttert und die Kutte durch und durch mit Darfell gefüttert, 36 fl. ☙ Für 4 Schneuztüchlein gegeben 16 Batzen. ☙ Für 21 Ellen fuchs- und goldfarbenen Karmoisin zu einem Pfaffenrock, für die Elle 1 Reichsthlr. = 31 fl. 30 kr. ☙ 1627 für ein paar goldene Armbänder zur Hochzeit nach Schülzburg 150 fl. (Hochzeit des Sigm. Wilh. v. Stotzingen mit Anna Maria Speth). (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ Fortsetzung der Linie zu Grüningen und Hohenstoffeln bei 307.

☙☙☙☙ Zwölfte Generation (1620–1657). ☙☙☙☙

294. Florina von Hornstein (geb. 1616, † 1630) war das einzige Kind von Jakob Ernst und der Veronika v. Rodt.[270]) Sie starb mit 14 Jahren und wurde in der Pfarrkirche zu Bühl bestattet. ☙☙☙☙

295. Georg Christoph von Hornstein (1609–1635) ein Sohn des Jos und der Helena v. Riedheim.[269]) Mit dem Hornsteinischen Stipendium

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ausgeſtattet, machte er mit ſeinem Vetter Adam Speth, Sohn des Reinhard v. u. z. Schülzburg, zur Erlernung der Sprachen eine längere Reiſe nach Burgund und Frankreich, kam aber krank zurück und ſtarb etwa 26 Jahre alt (1635) zu Göffingen. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a 1641 Juni 10. Jos v. Hornſtein vergleicht ſich mit Adam Speth wegen der durch die Reiſe nach Burgund entſtandenen Schuld von 1185 fl. an Dionſts Treuſoret zu Beſançon .. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

296. Maria Anna von Hornſtein (1630–1702)

eine Tochter des Jos und der Helena v. Riedheim. Sie erhielt (1656 Dez. 15.) durch eine 2000 fl. betragende Schuldforderung von Johann Heinrich v. Hornſtein den Weiler Streitberg und den kleinen See Höllweiher, was ſie (1688 Dez. 4.) gegen einen jährl. Zins von 50 fl. an ihren Bruder Adam Bernhard abtrat. (Arch. Orſenh.) Erben in ihrem Teſtamente (1702 Sept. 11.) ſind: Ihr Bruder Adam Bernhard und ihre Schweſter Maria Franziska; Haupterbe ihre Nichte und Freundin Maria Anna v. Schönberg, geb. Giel v. Gielsberg, welche ihr beſonders in den ſchweren Kriegszeiten beigeſtanden war. Maria Anna ſtarb hochbetagt ledigen Standes. (Arch. Orſenh.) ☙☙☙☙☙

☙ 1669. Gedenke mein ſowie ich dein, ſo werden wir ſtändig beiſammen ſein. Maria Anna v. Hornſtein. (Stammbuchblatt mit Hornſt. Wappen Arch. Steißlingen.) ☙☙☙



☙ 297. Maria Urſula von Hornſtein

(1638, † 1697 Nov. 28.) Tochter des Jos und der Riedheim, vermählte ſich 1638 mit Hans Chriſtoph Giel von Gielsberg zu Reißensburg, Nornheim und Waſſerburg, Fürſtl. Kemptiſchen Pfleger zu Lauterach, geb. 1614, Sohn des Joachim Chriſtoph Giel und der Urſula v. Caſtelmauer, vgl. 269.r) Von ihrem Gemahl, der 1684 den 23. März zu Günzburg 70 Jahre alt ſtarb, erbte ſie das freieigene Schloß Lenzfried bei Kempten. Sie und ihre Söhne Joachim Chriſtoph und Franz Chriſtoph verkauften das Schloß mit aller Zugehör 1685 um 3000 fl. an Johann Franz v. Bodman zu Steißlingen und Wiechs. (Kop. Reichsarch. München.) Außer dieſen zwei Söhnen hatte ſie noch zwei Töchter, Maria Barbara und Maria Anna; erſtere an Joh. Franz Willibald v. u. z. Ratzenried, letztere an Andreas v. Schönberg verehelicht. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a Maria Urſulas und ihres Gemahles Epitaphium mit den Wappen der 8 Ahnen Stoffeln, Muntprat, Caſtelmauer, Giel, Weiler, Hornſtein, Riedheim und Hornſtein befindet ſich in der Kirche zu Günzburg. (Nedopil Nr. 2012.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



☙ 298. Maria Eva von Hornſtein

(† 1691 Januar 8.) eine Tochter des Jos und der Helena v. Riedheim, wurde 1665 mit Hans Egg (Eucharius) Renner von Allmendingen vermählt. Er war Erbſchenke des Fürſtl. Stiftes Kempten und Fürſtl. Rat und Pfleger zu Sulz- und Wolkenberg. Maria Eva, die 1691 das Zeitliche ſegnete, hinterließ eine Tochter Namens Maria Franziska, die mit dem Freiherrn Joh. Marquard v. Bodman zu Güttingen vermählt war.[322] ☙☙☙☙

a 1665 März 28. Göffingen. Mar. Amal. v. Hornſtein, geb. Giel, an ihren Bruder, den Fürſtabt Roman von Kempten: Bittet einen Geſandten zu ſchicken zur Hochzeit ihrer Tochter mit Hans Egg Renner, die am 12. April zu Göffingen ſtattfindet. Es ſei zwar keine rechte Hochzeit, werde ſchlecht und gering hergehen, aber er wiſſe, daß ſie aller Orten beängſtigt werde (Geldmangel und Schulden). Ihr Sohn ſtudiere mit den Söhnen ihres Vetters (Balth. Ferd.) Hornſtein. (Reichsarch. München) ☙

b 1669. Hans Egg Renner v. Allmendingen. Maria Eva Rennerin v. Allmendingen, geb. v. Hornſtein, und deren Wappen. (Stammbuchblatt. Arch. Steißlingen.) ☙

c 1690 Oktober 1. Abt Ruprecht von Kempten und ſein Kapitel befreien die Witwe des Hans Eucharius Renner, Maria Eva geb. v. Hornſtein, und die Familie Renner v. Allmendingen betreff der Güter Eggen und Oberminderſdorf von allem Herrſchafts-, Landſchafts- und Gemeindeſchaden. (Perg. Orig. Ebd.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



☙ 299. Adam Bernhard von Hornſtein

zu Göffingen und Hornſtein (geb. 1643 März 16., † 1722 März 12.), Sohn des Jos und der Giel[269], war, als ſein Vater ſtarb, erſt zwei Jahre alt. Balth. Ferdinand, ſein Vetter, zu Grüningen hob ihn aus der Taufe. Seine Vormünder waren Jakob Ernſt v. Hornſtein zu Bühl, Joh. Chriſtoph Giel und Joh. Rudolf v. Weſterſtetten. Da ſein Bruder Georg Chriſtoph ſchon 1635 geſtorben war, erbte er als einziger Sohn die Güter zu Göffingen und Buſſen. A. 1654 erhielt er von ſeinem Oheim Jakob Ernſt v. Hornſtein das verſchuldete Gut Bühl, das die Vormundſchaft von der Witwe übernommen hatte. Über den Verkauf dieſes Gutes wurden von 1663 bis 1674 mit Joh. Mich. Majer und einem Freih. Ferd. v. Welz Verhandlungen gepflogen. Aus den Akten hierüber iſt nur erſichtlich, daß die öſterr. Regierung ſehr gegen den Verkauf an Welz war, da dieſer der Augsb. Konfeſſion angehörte. ☙ Adam Bernhard vollendete ſeine Studien auf den Univerſitäten Dillingen und Ingolſtadt und machte ſodann 1663 mit ſeinen Vettern Franz Ferd. Caſpar und Joſef Leopold v. Hornſtein eine längere Reiſe nach Frankreich, Italien, Holland und England. Nachdem er 1666 vermöge des Hornſteiniſchen Privilegs für majorenn erklärt wurde, reiſte er an den öſterr. Hof nach Wien,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wo er das Amt eines Truchſeſſen verſah. Bald darauf trat er in die Dienſte des Fürſtabtes von Kempten und wurde deſſen Truchſeß, Geh. Rat und Oberſtallmeiſter, eine Zeit lang war er Pfleger der Landvogtei diesſeits der Iller. 1680 befand er ſich zu Lauingen; hier wurde ihm ſein erſter Sohn geboren.[309] 1688 erhob ihn Kaiſer Leopold, deſſen wirkl. Rat er war, in den Freiherrnſtand, der ihm, wie es ſcheint, 1666 verſprochen worden war.[e]

Während der Vormundſchaft ſcheint ſich Göffingen von den Drangſalen des 30-jährigen Krieges ziemlich raſch erholt zu haben. Die 1688 und 1707 erfolgten Franzoſeneinfälle gingen für Göffingen leidlich vorbei. In dem benachbarten Heudorf wurden einige Häuſer angezündet und 1707 mußte ſich Adam Bernhard auf kurze Zeit flüchten.

Seine Vermögensverhältniſſe werden als ſehr günſtige geſchildert[u], daher konnte er ſich auch in den Kauf von Hornſtein und Bingen einlaſſen, der durch den finanziellen Ruin der Linie zu Hornſtein ſich darbot. Dieſer Beſitz war vergeblich dem Hauſe Hohenzollern und dem Kloſter Zwiefalten angeboten worden. Auch Adam Bernhard hatte ſich anfangs nur ungern in Kaufsverhandlungen eingelaſſen. Der als heikel und für „ſonderbar potent“ gehaltene württemb. Lehenhof ſchreckte ihn ab. Württemberg benützte auch ſofort den Wechſel im Lehen, um dem neuen Beſitzer das Beſchwerderecht an den Kaiſer zu verkümmern.[h] Ein weiteres Bedenken war für ihn das nur eine Stunde von Hornſtein reſidierende Fürſtliche Haus Hohenzollern. Denn obgleich dasſelbe faſt keine Untertanen zu Bingen beſaß, hatte es ſich doch das Steuerrecht angemaßt und beſchwerte unbillig die Hornſteiniſchen Untertanen. Zudem war Adam Bernhard der Anſicht, daß ihm, als dem nächſten Agnaten, nach Erlöſchen der Linie zu Hornſtein dieſe Lehen ſowieſo zufielen. Gleichwohl wurde der Kauf 1693 mit 31 500 fl. perfekt.[9] Das Drängen des Biſchofs von Augsburg und des Abtes von Kempten, deſſen Hofmarſchall Adam Bernhard war, die befürchteten, der Beſitz möchte durch den Herzog von Württemberg in „unkatholiſche“ Hände gelangen und die Anhänglichkeit an das Stammſchloß „Hornſtein“ mögen den Ausſchlag gegeben haben. Zudem hatte Württemberg auf den gewöhnlichen Erſchatz verzichtet.

Im Beſitze von Hornſtein, ließ Adam Bernhard alsbald das arg vernachläßigte Schloß renovieren und einen Teil davon neu erbauen, ferner die durch die Gantmaſſe widerrechtlich verkaufte Schloß – Kaplanei – Pfründe wieder herſtellen[n], eine neue Schloßkapelle in den am obern Tore ſtehenden Turm einbauen, welche noch beſteht, und die ebenfalls in einen alten Turm eingebaute und noch beſtehende Bittelſchießer Kapelle renovieren. In dieſe, die ein Wallfahrtsort „zu unſerer lieben Frau“ geworden war, ſetzte er einen Waldbruder. Auch ſoll er das von den Schweden demolierte Schloß Göffingen 1670 neu erbaut haben.

A. 1679 hatte ſich Adam Bernhard mit Maria Eliſabeth, Tochter des Wolf Jakob Ungelter von Deißenhauſen und der Maria Magdalena, geb.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Freiin v. Closen, verehelicht.[b)] Maria Elisabeth schenkte ihrem Gemahle neun Kinder, von denen sie fünf in der Jugend verlor. Sie starb 1721 zu Göffingen, wohin ihr Gemahl 1708 von Schloß Hornstein aus Alters halber, um bequemer wohnen zu können, gezogen war. Ein Jahr darauf folgte ihr Adam Bernhard 79 Jahre alt. Das Ehepaar liegt in der Gruft unter dem Chore der Kirche zu Göffingen begraben. Ihm folgte im Güterbesitze der einzige Sohn Franz Marquard, welcher bereits 1715 Schloß Hornstein und Bittelschieß erhalten hatte.

Adam Bernhards Nachkommenschaft 309–317.

a 1653 Juli 28. Adam Bernhard v. Hornstein zu Göffingen an den Reichshofrat: Befürchtet, daß Balth. Ferdinand v. Hornstein die Göffinger Linie nicht in die Reichslehen und Privilegien zur Investitur kommen lassen wolle. Balth. Ferd. schrieb an den Rand „unötiges Mißtrauen". (Arch. B.)

b 1674 April 25. Konsens auf 6 Jahre, das Lehen Göffingen mit 1500 fl. zu beschweren gegen Joh. de Coray. (Filialarch. Ludwigsb.)

c 1679 April 12. Stift Kempten. Adam Bernhard v. Hornstein bittet den Bischof von Konstanz um Konsens, das Heiratsgut seiner Gemahlin mit 6000 fl. auf Schloß Göffingen versichern zu dürfen. (Ebd.)

d 1679 April 24. Heiratsabrede zwischen Adam Bernhard Frh. v. Hornstein und Maria Elisabeth Ungelter v. Deißenhausen, ehl. Tochter des Wolf Jakob Ungelter v. Deißenhausen, Herr auf Zell und Oberstotzingen, Pfalz-Neub. geh. Rat und Kämmerer, Hofratspräsident, bestellter Obrister, Pfleger zu Lauingen und Gundelfingen, auch gemeiner Neub. Landschaftskommissär, und der Mar. Magdal., geb. Freiin v. Closen, Witwe. (Didim. Kop. Nedopil. 2739 und Filialarch. Ludwigsb.)

1679 Nov. 29. Maria Magdalena Ungelter, geb. Freiin v. Closen zu Heidenburg, Witwe, zediert ihrer Tochter Freifrau v. Hornstein 3000 fl. Heiratsgut. (Reg. Orsenhausen.)

e **Der an Balth. Ferdinand v. Hornstein 1636 verliehene Frei- und Pannerherrnstand wird 1666 auf Adam Bernh. v. Hornstein und seine Nachkommen ausgedehnt.** 1688 Sept. 3. Wien. Kaiser Leopold bestätigt Adam Bernhard v. Hornstein und seiner Nachkommenschaft den Frei- und Pannerherrnstand mit dem Prädikate „wohlgeboren" in Anbetracht des uralt ritterlichen und freiherrlichen Geschlechtes des Namens und Stammes v. Hornstein, woraus Adam Bernh. entsprossen, auch aus selbigem Geschlechte Hans Christoph v. Hornstein zu Grüningen stammt, weiland K. Rudolf II. Geh. Rat und Hofmarschall, und Balth. Ferd. v. Hornstein, der anno 1636 von K. Ferd. II. mit dem Freiherrl. Stand begnadet worden, welche Standeserhöhung aus bewegenden Ursachen und wegen vieljährig geleisteter Hofdienste im Jahre 1666 auf Adam Bernhard v. Hornstein ausgedehnt wurde. Da aus verschiedenen Ursachen das Diplom bisher unexpediert geblieben ist, wird jetzt sein Freiherrnstand, in den seine Voreltern schon damals erhoben waren, hiemit konfirmiert und erneuert. (Orig. Arch. Orsenhausen.)

f 1688. Spezifikation der Kosten der Gemeinde Göffingen, als die Franzosen in Riedl. lagen, Summa 55 fl. 14 kr. Zum Landsturm hat Göffingen 20 Mann gestellt, die haben verzehrt 2 fl. (Filialarch. Ludwigsb.)

g **Adam Bernhard v. Hornstein zu Göffingen kauft von seinem Vetter Johann Heinrich v. u. z. Hornstein für 31 500 fl. Schloß Hornstein mit Bittelschieß und das Dorf Bingen.** 1693 Mai 24 Stift Kempten. Joh. Heinr. und seine Söhne Franz Ulrich Ferdinand, Karl Heinr. und Adolf Anton v. Hornstein verkaufen an Adam Bernhard v. Hornstein das Dorf Bingen mit Gericht, Zwing und Bännen um 15 500 fl. Falls die Linie des Käufers erlischt, haben die Verkäufer und deren Erben den Eigentumserben des Käufers 4000 fl. zu ent-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

richten (vorher haben sie das Dorf Bingen nicht anzutreten). Ferner haben beide Linien, sowohl wegen Hornstein als Bingen, einander zu succedieren und dieses sollen die Verkäufer gehörigen Orts womöglich zuwege bringen, worauf dann ein ordentl. Kaufbrief auf Perg. auszufertigen ist. Es siegeln der Fürstabt von Kempten, Rupert v. Bodman, der Käufer und die Verkäufer, ferner Frh. Meinrad v. Freyberg und für Adolf Anton v. Hornstein sein Beistand Marq. Jakob Humpiß. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Nachtrag unter gleichem Datum: Der Käufer übernimmt in Abschlag der Kaufsumme, die 3300 fl. Hornst. Stipendium und 2000 fl. Heiratsgut an Isabella v. Berndorff, geb. v. Hornstein. (Ebd.)

1693 Nov. 18. Stuttg. Eberh. Ludw., Herzog von Württb., gibt den Konsens zum Verkaufe des Gutes Bingen. (Orig. Fürstl. Arch. Sigm.)

1694 Juli 16. Joh. Heinrich v. Hornstein quittiert den Empfang von 15500 fl. in bar und Kapitalbriefen. (Ebd.)

1694 August 21. Stift Kempten. In diesem Nebenrecesse wird Schloß Hornstein mit Bittelschieß um 16000 fl. an Adam Bernhard verkauft. Der Verkäufer Joh. Heinrich v. Hornstein verspricht, wenn keine männliche Nachkommenschaft vorhanden ist, alsdann 2000 fl. von seiner Verlassenschaft zu der Kaplanei Hornstein als ein Legat zu überlassen. Der Verkäufer soll den Konsens beim Lehensherrn und die Konfirmation beim Kaiser erwirken. Es siegeln Käufer, Verkäufer und Joh. Baptist v. Waldkirch als Beistand des Adolf Anton v. Hornstein. (Ebd.)

Nachtrag. Es hat sich befunden, daß das Gut Hornstein nicht so im Stande ist, wie im Kaufe angegeben war. Das Schloß samt Mahl und Sägmühle und andere Gebäude seien sehr ruiniert und bei 40 Jauchert seien vorher verkauft worden. Das Schloß sei ganz altfränkisch, stehe auf Felsen, wo man weder hin reiten noch fahren, sondern nur höchst gefährlich hinkommen könne. Das Schloß habe auch kein Wasser, es müsse mit Ochsen und Pferden geführt werden. Die Kaplanei zu Hornstein sei verkauft worden und die Kirche zu Bingen eine halbe Stunde vom Schlosse entfernt. Deshalb läßt der Verkäufer am Kaufschilling 2000 fl. ab. Aus den Akten sei ferner zu sehen, daß das Gut Bingen, besonders die von Kl. Zwiefalten gekauften Güter[240 l)] samt den auf etlichen Höfen zu Bingen stehenden Kapitalien im Betrage von 2397 fl., sowie das neue Schloß zu Hornstein Allodien gewesen seien, die von Joh. Heinrich zu Lehen aufgetragen wurden. Auch habe der Verkäufer Bittelschieß als ein württb. Lehen verkauft. (Fürstl. Arch. Sigm.)

h) 1694 Sept. 20. Stuttg. Eberh. Ludw., Herzog zu Württb., gibt Konsens zum Verkauf von Schloß Hornstein an Adam Bernhard v. Hornstein. Dieser hat sich zu „deklarieren", daß er die dem Lehen anhängenden Servitia prästieren wolle so oft er dazu aufgefordert werde und an dem von der Ritterschaft am kaiserl. Hofe, ratione servitiorum feudalium, unbefugt „angesponnenen" Prozeß keinen Anteil nehmen, noch sich darinen jetzt und künftig „meslieren" wolle. (Orig. Urk. mit Siegel und Unterschrift des Herzogs. Fürstl. Arch. Sigm.)

1694 April 7. Quittung über den Konsens betreff Verkauf des Schlosses Hornstein 44 fl. und Honorar für das Lehensekretarium 8 fl. (Ebd.)

i) 1694 Sept. 22. Stuttgart. Lehenbrief an Adam Bernhard v. Hornstein. Folgen die Güter von Schloß Hornstein, wie diese Brun v. Hornstein von Johannes Renner kaufte[215 f)], sodann der Turm mit Zugehör, wie dies Reischach von Lux v. Hornstein (Erben) erwarb[228 e)], ferner die 2397 fl. Kapital. Die „malefizische" Obrigkeit und die Klausel wie oben.[h)] (Fürstl. Arch. Sigm.)

k) 1694 Nov. 27. Johann Heinrich v. Hornstein quittiert dem Adam Bernhard v. Hornstein betreff Schloß und Stammgut Hornstein mit Zugehör, laut Kauf vom 21. August 1694 den Empfang von 16000 fl. in Kapitalien und Schuldposten. (Ebd.)

l) 1696 Juli 16. Innsbruck. K. Leopold I. verleiht Adam Bernhard v. Hornstein das von Eberhard v. Stuben, als Vormünder und Lehenträger des Anton Adolf v. Hornstein, aufgesandte Lehen Bittelschieß, doch so, daß, wenn Adam Bernhards Stamm erlischt, der Pupille und seine Deszendenz wieder darauf sukzedieren. Die Feste ist, wenn sie gebaut

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wird, offen zu halten, doch auf Kosten des Lehensherrn. Adam Bernhard hat einen leibl. Eid zu Gott und der ohne alle Makel empfangenen Mutter Gottes Maria und allen lb. Heiligen zu schwören. (Fürstl. Arch. Sigm.)

1702 August 2. Fürst Meinrad v. Hohenzollern verpfändet einen Teil seiner Hofjagd an Adam Bernhard v. Hornstein um 3000 fl. Jeder Teil kann von 6 zu 6 Jahren aufkünden. Adam Bernhard stellt Jäger an. Schußgeld: Für einen Wolf 1 fl. 30 kr., für starkes Wildschwein 1 fl. 30 kr., für Hirsch 1 fl., für Rehbock 30 kr., für Wild-Kuder 15 kr. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Errichtung einer neuen Kaplanei zu Schloß Hornstein. 1707. Adam Bernh. v. Hornstein, R. K. Maj. Rat, auch Fürstl. Kempt. Geh. Rat, Vizemarschall und Pfleger der Landvogtei diesseits des Iller, errichtet eine Kaplanei zu Ehren der Mutter Gottes auch ihm und seiner Gemahlin und den seinen zu Trost. Er dotiert sie mit Haus, Scheuer und Garten, das noch von der alten Hornsteinischen Fundation herrührt und wieder in Stand gesetzt wurde, ferner mit einer jährl Kompetenz von 50 fl., mit 6 Mltr. 12 Vrtl. Früchten, 2 Vrtl. Erbsen, 12 Eimer Bier, dem nötigen Futter für zwei Kühe und mit einem Holzteile, gleich andern zu Bingen. Der Kaplan hat an Sonn- und Feiertagen und am Freitag in der Woche in der Schloßkapelle für die Herrschaft und deren Angehörigen Messe zu lesen, Mittwoch in der Hornsteinischen Begräbniskapelle zu Bingen und Samstag in der Kapelle zu Bittelschieß. Sollte die Herrschaft wünschen, daß er im Schlosse wohnt, hat er sich dahin zu begeben und erhält dort freie Wohnung und Kost. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Über die Kaplaneien zu Bingen und zu Schloß Hornstein. Die von den v. Hornstein gestiftete Kaplanei an den St. Martin und St. Nikolausalter der Kirche zu Bingen kommt erstmals 1402[131 p)] vor. Eine Präsentation auf diesen Altar fand statt 1484[189 t)]. Etwa 1500 soll dieser Altar aus der Kirche entfernt worden sein, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Es fanden dann Hornsteinische Präsentationen statt unter folgenden Benennungen: 1592 „zur Kapelle in Bingen", 1675 „Hornst. Hofkaplanei", 1702 „die Hornst. Kaplanei", 1732 und 1739 „Schloßkaplan zu Bingen".

Es scheint — wenigstens für später — daß der Kaplan des St. Martin- und Nikolausaltares zugleich Schloßkaplan war. War das Schloß bewohnt und waren besonders Kinder zu unterrichten, so wohnte der Kaplan im Schlosse und hatte dort freie Wohnung und Kost. Die Pfründe war anscheinend auch nicht getrennt. Sie bestand aus Kaplaneihaus, Scheuer, Garten und einigen Äckern und Wiesen zu Bingen, aus dem Zehnten zu Unlingen[71 b, 131 p)] (16 Mltr. Früchte Mengener Meß und 6 fl. Heuzins) und einem Hofe zu Oelkofen (8 Mltr. Früchte, 2 fl. 58 kr. Geld, 5 Hennen und 1 1/2 Vrtl. Eier).

Ueber die Pfründe gab es schon 1486[189 w)] Irrungen. Abt Jörg von Zwiefalten war der Meinung, einige Zins und Zehnten, sowie Haus, Hofraite, Scheuer, Garten und 2 Wiesen der Pfründe gehörten seinem Gotteshause, was Kaplan Ogelfinger und die Lehensherren Brun und Jörg v. Hertenstein verneinten. Ein Schiedsgericht, Stefan Ströbele, Prediger zu Riedl., Obmann, Meister Jörg Vogt, Lehrer der geistl. Rechte, auf Seiten des Abtes, und Laurentius Goldschmied, artium Baccalaureus und Kaplan zu Göffingen auf Seiten Ogelfingers und der Lehensherren, entscheiden, daß der Kaplan des genannten Altars dem Gotteshaus Zwiefalten für Zins und Zehnten 1 Pfd. Heller Riedl. Währung geben soll und jährlich einem Kirchherrn zu Bingen 1 Herbsthuhn und 1 Fastnachtshuhn, von dem Garten 1 Schill. Hlr. und 2 Fastnachtshennen und von Haus und Scheuer 1 Schill. Pfenn. und 2 Fastnachtshennen. Siegler: Der Abt und Brun v. Hertenstein. (Fürstl. Arch. Sigm.)

Durch den 30-jährigen Krieg und die Insolvenz der Hornsteinischen Familie zu Hornstein kam die Kaplanei in Verfall, trotzdem sie durch die Stiftung der Gemahlin Balthasars v. Hornstein zu Eichen, Margaret Reichlin v. Meldegg[242)], mit 1000 fl. aufgebessert wurde. 1694 erfolgte sodann durch den v. Hornsteinischen Sequester der Verkauf eines großen Teiles der Pfründe, bestehend aus dem Zehnten zu Unlingen, an das Kloster der Maria Heimsuchung daselbst[304 n)], was einen langjährigen Prozeß zwischen dem Kloster und dem Bischofe zu Konstanz herbeiführte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Durch diesen Verkauf wurde die Pfründe so geschwächt, daß Adam Bernhard sie von neuem dotierte. Ein Pfarrer von Bentzingen stiftete hierzu 1000 fl. Eine weitere Vermehrung mit 300 fl. fand (1776 Juli 28.) durch Franz Felix Lohrer, Pfarrer zu Straßberg, statt, mit der Bedingung, daß ein jeweiliger v. Hornsteinischer Benefiziat alle Quartal in der v. Hornsteinischen Schloßkapelle eine heilige Messe für ihn und die Seinigen lese. Letztere Stiftung besteht noch. (Fürstl. Arch. Sigm.) ❧

P 1707 Nov. 5. Innsbruck. Kaiser Josef I. verleiht auf Hingang seines Vaters K. Leopold Bittelschieß mit Zugehör an Adam Bernhard v. Hornstein und auf dessen Abgang und „Erlöschung" dem Adolf Anton v. Hornstein. (Orig. mit anhäng. Kaiserl. Siegel Fürstl. Arch. Sigm.) ❧

Q 1712 Juni 4. K. Karl VI. verleiht auf „Hintritt" seines Bruders K. Josef I. Bittelschieß mit Zugehör an Adam Bernhard v. Hornstein (wie oben) und Lehenrevers darüber mit Siegel des Adam Bernhard. (Ebd.) ❧

R 1709 April 2. Wird die St. Sebastianbruderschaft zu Göffingen eingeführt. Es treten in dieselbe ein: Der Freireichshochwohlgeb. gnädige Herr Adam Bernhard, die Freifrau Maria Theresia, Franz Ernst zu „Grienlingen", Anton Josef und Franz Marquard v. Hornstein. (Pfarrarch. Göffingen.) ❧

S 1715–1718. Die Herrschaft Hornstein mit Bingen wird dem Verwalter Joh. Kaspar Behinger und Math. Widmer, Wirt zu Bingen, auf 3 Jahre zu jährl. 1500 fl. überlassen. Der Beständer erhält allen Ertrag und Nutzen aus Feldbau, Wunn, Weid, Zins, Gült, Landgarb; Fuhr-, Hand-, Ackerfron, Küchelgefäll, Hanf und andere Gärten. Aus Mahl, Säg- und Ölmühle, Hammerschmiede, Fischwasser, Weggeld, Sennerei, hohe und niedere Jurisdiktion, Erschatz, Handlohn, Todtfall, Auf- und Abzug, Manumission, Jagd, Wald, Fischwasser, so daß die Herrschaft dermal nichts als den Schloßkaplan und den Jäger zu besolden hat. (Fürstl. Arch. Sigm.) Anmerkung: Von 1718–1724 wurde die Herrschaft wiederum in Bestand gegeben zu jährl. 1600 fl, dann aber wieder in Selbstverwaltung genommen. (Ebd.) ❧

T **Die Töchter Adam Bernhards werden abgefunden.** 1721 Juni 23. Schloß Göffingen. Adam Bernhard nimmt Abteilung vor, nachdem seine Gemahlin unlängst ein Testament errichtet, das auf seinen Wert und Unwert belassen sein soll und auf Bitten seiner 2 Töchter, Maria Viktoria, Stiftsdame zu Augsburg, und Maria Theresia verwitw. Freifrau v. Hornstein (Binningen) und im Einverständnis seines Sohnes Franz Marquard. Jede der 2 Töchter erhält 3000 fl., jedoch ohne Präzedenz, nach alter ritterschaftl. Observanz nach welcher sich auch das Haus Hornstein richtet, einer reichsadeligen Tochter nicht mehr als 2000 fl. nebst standesgemässiger Ausfertigung gebührt, wie demgemäß 1707 Maria Theresia nach den Heiratspakten und nach geschworener Renunziation solches erhalten hat. Dieses Mehr von 2000 fl. ist eine freie Schenkung mit der Bedingung, daß wenn ein oder die andere der Töchter ohne Leibeserben abstirbt, diese 1000 bezw. 2000 fl. wiederum an das Haus Hornstein fallen sollen. Die zwei Töchter erhalten ferner alle Kleider und Leinwand ihrer Mutter und das sämtliche Hornsteinische Silber, 500 Lot wiegend. Die Perlen, welche Maria Viktoria lebenslänglich besitzt, fallen nach ihrem Tode auf den ältesten verheirateten Sohn und wenn der Stamm erlischt, auf die männl. Nachkommenschaft der Tochter Maria Theresia. Es siegeln die Vertragenden und der erbetene Beistand, Christoph Sigm. Wilh. v. Stotzingen. (Orig. Arch. B.) ❧

U Undatiert. Gründe, weshalb man dem Adam Bernhard v. Hornstein die Lehen Hornstein ꝛc. verleihen solle: „Adam Bernhard habe gute Mittel und treffliche Qualität, auch schwache maskulinische Successsion, denn bei schon erlebten etzlichen 50 Jahren erst 2 kleine „blöre" Knaben samt 2 Töchter, verkäuferischer Seits aber seien 3 robuste maskuli vorhanden. (Ebd.)

V Ahnenproben der Maria Elisabeth Ungelter von Deißenhausen. Die Eltern: Wolf Jakob U. v. D., Maria Magdalena v. Klosen. Die Großeltern: Joh. Jakob U. v. D., Katharina Pelkhoven von Moßwengen, Georg Stefan v. Kl., Maria Magdalena v. Enb.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Urgroßeltern: Johann U. v. D., Barbara Reinhartin v. Pelbach, Otto P. v. M., Maria Magdalena v. Sadlo, Joh. Urban v. Kl, Magdalena v. Ehingen, Georg Wilh. v. E., Kunigunda v. Kaltenthal. (Hattstein II. 165, 276.)



300. Urſula Katharina von Hornſtein (geb. 1639, † 1666 April 12.), Tochter des Jos und der Giel[269], verehelichte ſich 1665 mit Joh. Franz v. Bodman, Fürſtl. Kemptiſcher Geh. Rat und Pfleger zu Sulz- und Wolkenberg, Sohn des Joh. Sigmund und ſeiner zweiten Gemahlin Helena, geb. v. Kottwitz. Der Verheiratung waren einige Hinderniſſe vorausgegangen, denn Joh. Sigmund war mit der Verehelichung ſeines Sohnes nicht einverſtanden. Er ſchrieb an den Ritterſchaftsdirektor Balth. Ferd. v. Hornſtein (11. März 1663): Sein ungehorſamer Sohn, der ſeinen Vater von Jugend auf deſpektiert, von den Studien entlaſſen, bei Graf v. Embs Page geweſen, dort aber wegen Leichtſinns weggejagt worden ſei, habe ihm gemeldet, daß er ſich mit des Herrn Vetters Fräulein Baſe, auch einer von Hornſtein, in Verheiratung eingelaſſen habe und möchte dazu den väterl. Willen. Er könne dies nicht konzedieren, denn ſein Sohn könne Fräulein Baſe nicht verhalten. Joh. Franz zeigte ſich auch als einen großen Schuldenmacher. 1672 verkaufte er die Hälfte von Steißlingen um 18400 fl. an die Ebinger von der Burg. Urſula Katharina ſtarb ſchon nach einem Jahre ihrer Vermählung im Wochenbette. Sie liegt zu Steißlingen begraben. Ihr Gemahl lebte noch 25 Jahre lang und heiratete 1670 Maria Urſula v. Waldkirch. (Geſch. der Freih. v. Bodman und v. Stotzing. Arch. Steißlingen.)

301. Maria Franziska von Hornſtein (geb. 1643, † 1714 April 5.) eine Tochter des Jos und der Giel[269], blieb ledigen Standes und ſtarb zu Göffingen, wo ſie auch begraben liegt.

1713 Nov. 29. Göffingen. Teſtament der Maria Franziska v. Hornſtein im Alter von 70 Jahren. Will in der Pfarrkirche zu Göffingen nächſt ihrem Vater ſelig begraben ſein. Zu ihren Erben ſetzt ſie ein ihre zwei Brudersſöhne Franz Marquard und Rupert, ihre zwei Bruderstöchter Viktoria und Thereſia und ihre Baſe Liſelotte v. Hornſtein zu Grüningen, welche ſie aus der Taufe gehoben. (Orig. Arch. Orſenhauſen.)



302. Margaret Urſula von Hornſtein (1648) eine Tochter des Jos und der Giel[269] wurde Konventfrau des Kloſters Heiligkreuztal.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1648 November 15. Heiligkreuztal. Die Äbtiſſin Euphroſina an den Abt Thomas von Salmansweil: Am 11. d. M. ſei Joſens v. Hornſtein Witwe mit ihrem Beiſtand, dem Freih. Balth. Ferd. v. Hornſtein, hiehergekommen mit der Bitte, der Witwe Töchterchen Marg. Urſula auf ein Jahr lang gegen Koſtgeld aufzunehmen und zu unterweiſen, damit es zu gegebener Zeit zu Gottes Ehr und ſeinem Seelenheile ſein Leben dort beſchließen könne. Weil nun von dieſem uralten Geſchlechte viele Äbtiſſinen und Konventfrauen zum Ruhme des Gotteshauſes allhier geweſen, wolle ſie ihm dies gehorſamlich berichten, auch andeuten, daß das Kloſter dem Bruder Joſens, Jakob Ernſt zu Bühl, 2000 fl. und vieljährige Zinſe ſchuldig iſt, die auf der Witwe Kinder gefallen ſind, und dem Kloſter nachgelaſſen würden, falls dieſes Töchterchen im Orden verbleibe. (Kopie Arch. B.)



303. Johann Baptiſt von und zu Hornſtein

zu Beuren a. d. Aach (geb. 1629, † 1675 Februar 3.) älteſter Sohn des Sigmund von u. zu Hornſtein[275], erbte mit ſeinem Bruder Joh. Heinrich den ganz verſchuldeten Beſitz[b] ſeines Vaters. Es wurde ihm daher nicht ſchwer, gegen ein jährliches Deputat von 100 Thlr. an ſeinen jüngeren Bruder auf denſelben zu verzichten (vgl. [h]).

Joh. Baptiſt war Exſpektant der Stifte Konſtanz und Eichſtätt. Er hatte vor, in letzteres einzutreten, änderte aber ſeinen Sinn und heiratete 1663 Maria Anna Reichlin von Meldegg, die auf ihrem Beſitztum zu Beuren an der Aach ſaß.[i] Sie war die Witwe Heinrichs v. Ulm und eine Tochter des Joſef Reichlin-Meldegg zu Beuren und der Urſula v. Hallweyl. Johann Baptiſt ſtarb 1675 zu Beuren, ohne Kinder zu hinterlaſſen. Seine Gemahlin folgte ihm nach ein paar Jahren, den 12. Juni 1677.

Sie hinterließ aus erſter Ehe 3 Töchter, Maria Urſula, vermählt mit Franz Rudolf v. Praßberg († 1692), Anna Barbara († 1688) und Maria Anna, verehelichte Rinck v. Baldenſtein († 1685). Dieſen drei Töchtern vermachte die Witwe ihr Beſitztum.[l] Für die Kirche zu Beuren ſtiftete ſie eine große Glocke mit den Wappen Ulm, Reichlin und Hornſtein, ſo ſchwer als der Glockenſtuhl ſie zu tragen vermochte.[n]

a 1632 Januar 20. Schloß Hornſtein. Die Vormünder des Sigmunds v. Hornſtein ſelig, Bernhard v. Stain, Werner Philipp Freih. v. Muggenthal und Joh. Wilh. v. Stotzingen requierieren bei dem Adminiſtrator Herzog Julius Friedr. v. Württb. die Hornſteiniſchen Lehen. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

b 1649 September 10. Schloß Hornſtein. Die Vormundſchaft an Herzog Eberhard: Die Hornſteiniſchen eigentümlichen Güter ſeien nicht nur mit großer Schuldenlaſt beladen, ſondern auch bei den Kriegszeiten teils verbrannt, teils ruiniert und verödet. Die 2 Vormundsſöhne ſind bei den Studiis und die beiden Töchter, deren eine ſchon verheiratet, ermangeln der Heiratsgüter; bitten deshalb, auf Hornſtein 6000 fl. verſichern zu dürfen. (Fürſtl. Arch. Sigm.) 1649 Sept. 24. Wird auf 4 Jahre geſtattet. (Ebd.)

c 1650 Februar 16. Sebaſtian Pfeiffer zu Bingen verkauft mit Konſens der Junker Joh. Baptiſt und Joh. Heinrich von u. zu Hornſtein ſeinen bisherigen Erblehenhof als Eigentum

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

für 1222 fl. 22 kr. an Herrn Chriſtoph Raßler, Konventuale des Kl. Zwiefalten und Pfarrer zu Bingen. (Papier Orig. mit Siegel des Joh. Baptiſt und Joh. Heinrich v. Hornſtein. Fürſtl. Arch. Sigm.) ☙

d 1651. Joh. Baptiſt v. Hornſtein verleiht dem Wolfen Hans für die 4te Garbe 3 J. Acker und verkauft zugleich 3 andere Jauchert zu eigen für einen 5-jähr. Fuchs, für 100 fl. und 30 Eimer Fuder guten Weines. (Fürſtl. Arch. Sigm.) ☙

e 1652 März 17. Joh. Bapt. v. Hornſtein requiriert für ſich und ſeinen jüngeren Bruder das Lehen Hornſtein, nachdem ſein und ſeiner Geſchwiſter Vormünder die Vormundſchaft niedergelegt haben. (Kopie Fürſtl. Arch. Sigm.) ☙

f 1655 Juni 19. Joh. Bapt. und Joh. Heinr. v. Hornſtein verkaufen an die Gemeinde Bingen gegen 40 Jauchert auf dem hohen Geſträß, nicht weit von dem Dorfe Egelfingen gelegen, um 300 fl. (Kopie Fürſtl. Arch. Sigm.) ☙



S. IOH(A)NNIS. BAPTISTAE. VON. UND. ZU. HORNSTAIN.
(Siegelſtock in Silber geſtochen im Schloſſe Grüningen.)

g 1657 April 13. Stuttg. Joh. Baptiſt von u. zu Hornſtein hat ſich aus Anlaß des Abſterbens K. Ferd. III. in Rüſtung wie zu einem Feldzuge und mit wohl montierten Pferden gefaßt zu halten. (Gedrucktes Formular mit Unterſchrift des Herzogs Eberh. v. Württb. Fürſtl. Arch. Sigm.) ☙

h 1663 März 30. Herzog Eberhard v. Württb. gibt Joh. Heinrich v. Hornſtein Konſens, 300 fl. zur Abfertigung ſeines ältern Bruders Joh. Baptiſt auf 8 Jahre aufzunehmen. (Orig. mit Siegel des Herzogs und Orig.-Revers mit Siegel des Joh. Heinrich. Arch. Stuttg. Rep. Lehenleut S. 612.) ☙

i 1663 April 17. Copulati sunt in facie ecclesiae praenobilis ac strenuus Dm. Joan Bapt. ab et de Hornstein et praenobilis ac strenua Maria Anna Reichlin nata de Meldegg, Dna in Beuren prope Aach. (Beurener Pfarrbuch.) ☙

f 1665. Joannes Baptista ab et de Hornstein Dominus in Beyren, collator parochiae Beyren uxorio nomine. (Viſitations-Protokoll cap. Engen Erzbiſch. Arch. Freiburg i. B.)

l 1676 Okt. 9. Beuren a. d. Aach. Teſtament der Anna-Maria v. Hornſtein, geb. Reichlin v. Meldegg, Witwe. Die 2 Töchter, Maria Urſula und Anna Barbara, erhalten das Gut Beuren, den Hof zu Billafingen (bei Überlingen) und die Reben zu Sipplingen. Anna Barbara hat lebenslängl. Wohnungsrecht und es ſoll nach ihrem Tode ihre halbe Nutzung auf ihre Schweſter Maria Urſula und deren Gatte Franz Rudolf v. Praßberg fallen. Die Fahrniß, die ſie beide erhalten, ſoll im Hauſe verbleiben, dabei 5 Doppelhaken und 20 Musketen. Von den 10 200 fl. Zinsbriefen erhält Marianna $^1/_3$. Gegen Auslöſung des Gutes Beuren ſoll ſie 6000 fl. erhalten u. ſ. w. (Unvidim. gleichzeitige Kopie Pfarrregiſtratur Beuren.) ☙

m 1676. Marianna v. Ulm (nachmalige v. Hornſtein), geb. Reichlin-Meldegg, ſtiftete zum Läuten der großen Glocke 16 fl. 40 kr., ſpäter 700 fl. zu 2 Wochenmeſſen und teſtamentariſch 2000 fl. (Lagerbuch von Beuren 766, Aufzeichnung des Dekans Karg.) ☙

n 1677 Sept. 9. Beuren. Franz Rudolf Vogt v. Altenſummerau und Praßberg zu Tachswangen, Biſchöfl. Conſt. Rat und Obervogt zu Markdorf, und ſeine Gemahlin Maria Urſula v. Ulm bekunden unter anderem, daß Maria Anna v. Hornſtein, geb. Reichlin v. Meldegg, ihre Mutter bezw. Schwiegermutter, den 9. Oktober 1676 2120 fl. geſtiftet habe für einen Jahrtag und für eine 5–6 Zentner ſchwere Glocke. 1678 Januar 21. vom Biſchofe von Konſtanz konfirmiert. (Siegel abgefallen. Perg. Orig. Pfarregiſtratur Beuren.) ☙

o Ahnenprobe des Joh. Baptiſt v. Hornſtein auf 32 Ahnen: Hornſtein-Ratzenried, Ehingen-Richtenberg, Humpiß-Mühleck, Ow-Friedingen, Hallweyl-Rottenſtein, Hohenlandenberg-Mülinen, Bernhauſen-Bayer von Hagenweiler, Reinach-Schönau, Muggenthal-Schönbühel,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Düchtel von Denzingen-Roeſen, Schad von Warthauſen-Lang von Wellenburg, Rechberg-Stain, Stain-Welden, Weitingen-Zimmern, Landau-Weiler, Freiberg-Pappenheim. (Buzelini S. 308.)



☙304. Johann Heinrich von und zu Hornſtein

(geb. 1630 Okt. 22., † 1695 April 7.) war beim Tode ſeines Vaters[275] ein paar Monate alt. Als Geburtsort wird Kaufbeuern angegeben, wohin ſein Vater geflohen war. Durch den Krieg, der die Güter ſperrte — Oberaichen mit ſeinen Zugehörungen war durch den ſchwediſchen Generalkommiſſär v. Offenburg den Herzogen von Sachſen zur Ausbezahlung ihrer Regimenter zugewieſen worden[a 2] — und bei der übergroßen Schuldenlaſt, die die Eltern auf die Kinder kommen ließen, hatten die Vormünder[a 1] einen ſchweren Stand. „Wir wiſſen nicht", ſchrieb (1640) Joh. Wilhelm v. Stotzingen an die Erzherzogin Claudia, „wie wir unſere Pupillen auf den Schulen erhalten können. Wir müſſen ſie wie Bettelkinder herumgehen ſehen." Johann Heinrich befand ſich damals mit ſeinem Bruder Johann Baptiſt im Jeſuitenkolleg zu Konſtanz. 1652 übergab ihnen die Vormundſchaft den väterlichen Beſitz.[303 e] ☙

Der Prozeß mit Hohenzollern-Sigmaringen über Beſteuerung war noch immer nicht beendigt (vgl. S. 300). 1666 meinten die württb. Räte, man ſolle Hornſtein doch helfen, da Sigmaringen während des Krieges die landesfürſtl. Superiorität über die hornſteiniſchen Untertanen ſich habe „erſchnappen" wollen und Hornſtein „gute Fundamente" habe. 1676 wurde von Württb. ein neuer Anlauf genommen und Joh. Heinrich an den Lehenhof nach Stuttgart berufen, um zu beraten, wie man Sigmaringen beikommen könne. Nach langen Deliberationen wurde beſchloſſen, der von Hornſtein ſolle nur für ſich, ohne fürſtl. Lehens-Konſens, mit Sigmaringen traktieren. Um die Untertanen in Bingen nicht übermäßig zu beſchweren, zog Joh. Heinrich keine Steuern mehr ein. Da dies der Ritterſchaft nicht gleichgültig ſein konnte, wurde ſie mit in den langwierigen Prozeß verwickelt. ☙

Durch den 30-jährigen Krieg war die Schuldenlaſt Joh. Heinrichs und ſeiner Brüder auf 80000 fl. geſtiegen, ſo daß ſie genötigt waren, ihren Beſitz an die Gläubiger (1656) abzutreten. Alles Allod zu Hornſtein, Bittelſchieß, Bingen, Eichen, Stafflangen, Streitberg, Zollenreute, Vogelſang, Schwarzenbach, Unlingen, Herbertingen und Daugendorf ging damals für die Familie verloren. Auch kam es zu einem langwierigen Prozeſſe, der unter dem Namen „Proceſſus labyrinthicus" zu einiger Berühmtheit gelangte. Beſonders waren es die Advokaten, die an dieſem Streite ihre Freude hatten; einer derſelben brachte ſeine Koſtenrechnung bis auf 19000 fl.[p], alſo 3000 fl. mehr, als die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ganze Herrschaft Hornstein mit Bittelschieß damals wert befunden wurde. Als nämlich die Verteilung unter den Gläubigern nach Jahre langen mühseligen Verhandlungen beendet und die Bestätigung des K. Kammergerichtes erlangt war, wurde das Urteil auf Betreiben der Advokaten wieder umgestoßen und der Prozeß von neuem begonnen. Keiner wollte zu kurz kommen, einer prozessierte gegen den andern; Lehen wurde für Eigen, Eigen für Lehen angesprochen. Dabei gab es auch ergötzliche Momente. So suchte der Abt von Schussenried, der in die Güter zu Eichen eingewiesen war und dem sie jetzt wieder genommen werden sollten, die Bekanntmachung dieses Beschlusses in Eichen dadurch zu vereiteln, daß er alle Einwohner des Ortes mitten in der Nacht nach Schussenried transportieren ließ zum großen Erstaunen der andern Tags in Eichen erschienenen Gerichtskommission, die den ganzen Ort entvölkert fand. Noch despektierlicher wurde das Landgericht auf Schloß Hornstein empfangen; hier trieben die hinter Felsen postierten Bauern das zur Inventarisierung des Schlosses hoch zu Roß anrückende Gericht mit blinden Schüssen in die Flucht.

Bedauernswert war das Los Joh. Heinrichs, der 11 Kinder zu erziehen hatte und dessen Lehenerträgnisse in Beschlag genon men wurd n. Am aufsässigsten benahm sich der Schussenrieder Kloster-Advokat Joh. Jakob Lenz, der für Exkommunikation Joh. Heinrichs plaidierte, als einen „Ächter", den man nicht mehr anzuhören brauche. Auf seine Veranlassung hin wurde die Gefangennahme Joh. Heinrichs beschlossen, die auf einen Sonntag, morgens nach dem Besuche der Kirche zu Bingen, wo er den Gottesdienst zu hören pflegte, geplant war. Joh. Heinrich entging glücklich dem Anschlage. Diesem Treiben des Landgerichtes, das sich durch gewinnsüchtige Advokaten beherrschen ließ, machte der Fürstabt von Kempten, Rupert von Bodman, ein Ende. Er bewirkte zu Innsbruck eine fürstl. Kommission, der es in Bälde gelang (1693), einen Vergleich mit den Gläubigern endgültig abzuschließen.[n]) Allerdings konnten nur noch die Lehengüter gerettet werden, die durch Kauf an Adam Bernhard v. Hornstein kamen. Für das österr. Lehen Bittelschieß erhielt die Hornsteiner Linie die Mitinvestitur; für das württb. Lehen Schloß Hornstein aber wurde sie versagt.

Etwa 1676 scheint Johann Heinrich Schloß Hornstein verlassen zu haben. 1677 erscheint er als Vogt der Fürstenbergischen Herrschaft Jungnau, die ganz nahe bei Hornstein lag. Einige Jahre darnach (1684) nahm ihn sein Beschützer und Gönner, der Fürstabt von Kempten, in seine Dienste als Pfleger der Herrschaft Günzburg und Liebenthann.

Johann Heinrich war zweimal verehelicht, erstmals 1653 mit Maria Ursula v. Freyberg (geb. 1631, † etwa 1683.) Sie schenkte ihm 18 Kinder, die alle auf Schloß Hornstein geboren sind. Von 1655 bis 1680 ist sie fast jährlich Patin bei den Untertanenkindern zu Bingen. Sie starb zu Günzburg und fand in der Kirche daselbst ihre Ruhestätte. 1684 (Febr. 10.) vermählte

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

er sich sodann mit Anna Franziska v. Freyberg-Hopferau, die ihm etwas Vermögen zubrachte. Mit diesem kaufte er (1687) für 5000 fl. Schloß Neuburg bei Burgau, ein fürstl. Kemptisches Lehen. ☙ 1694 machte er sein Testament[1]. und beschloß ein Jahr darnach sein mühseliges Leben. Er liegt neben seiner Gemahlin in der Kirche zu Günzburg begraben. ☙ Von seinen vielen Söhnen, die größtenteils im Kriege fielen, hinterließ er nur den Deutschordensritter Karl Heinrich und den bei einem kaiserl. Grenadierregiment stehenden Adolf Anton. Seine Witwe Anna Franziska zog vermutlich nach Schloß Neuburg, das sie zur lebenslänglichen Nutznießung erhalten hatte und das nach ihrem Tode wieder an das Stift zurückfiel. ☙

☙☙☙☙☙☙☙ Johann Heinrichs Nachkommenschaft 318—335.

a[1] 1631 August 19. Die Vormünder der Kinder des Sigm. v. u. z. Hornstein zu Zollenreute und Oberaichen, Berth. v. Stain von Klingenstein, Werner Philipp Frh. v. Muggenthal und Joh. Wilh. v. Stotzingen, zedieren an Jungfrau Barbara Roth v. Schreckenstein eine Schuld des Kl. Weißenau um 1200 fl. (Schuldschein von 1523). (Orig. Arch. Stuttg.) ☙

a[2] 1633 August 16. Donauwörth. Der Herzog Wilhelm und Ernst von Sachsen-Weimar bei den Regimentern zu Pferde ist durch den Generalkommissär im schwäbischen Kreise, Heinrich von Offenburg, „für dero verglichenen ausstehenden Rest assigniert die Herrschaft Ober-Aichen mit aller Zugehörde", und solle die wirkliche Immission auf Begehren ehestens vorgenommen werden. ☙ Hier handelt es sich somit nicht um eine eigentliche Schenkung an die Herzöge selbst, sondern um Anweisung der Soldrückstände ihrer Regimenter auf die genannte Herrschaft, verbunden mit Einweisung in den Besitz. (W. Vrtljh. 1899 S. 47.) ☙ Anmerkung. Ober-Aichen ist meines Erachtens nicht der Weiler Oberaichen O.-A. Stuttg., sondern Eichen bei Stafflangen O.-A. Waldsee, das in den Urkunden dieser Zeit auch Oberaichen genannt wurde (vgl. 242[o]). (Der Verfasser.) ☙

b 1665 Nov. 1. Hornstein. Joh. Heinrich bittet den Herzog v. Württb., zu geruhen, die aus Renten, Gülten, Strafen, Umgeld herrührende 2397 fl. und die er, Joh. Heinrich, zur Besserung des Lehens auflaufen lassen, bei den Untertanen angelegt, auch jederzeit für Lehen gehalten habe, sie als Lehen anzusehen und dies mit einem Scheine aus der Lehenskanzlei beglaubigen zu lassen. ☙

c 1665 Nov. 18. Der Lehensekretär Zorer an Joh. Heinrich v. Hornstein: Die abgelösten 600 fl. Kapital bleiben in dem Lehenbriefe ausgelassen; die 2397 fl. aber werden dem Lehenbriefe einverleibt, damit sie von den Kreditores nicht „disputierlich" gemacht werden können. (Fürstl. Arch. Sigm.) ☙

d 1665 Nov. 25. Stuttg. Herzog Eberh. v. Württb. verleiht Joh. Heinrich v. Hornstein den Teil am Schlosse Hornstein, wie ihn Brun v. Hornstein von Joh. Renner gekauft[215i] und den Teil, den Konrad v. Reischach von Luzens v. Hornstein Erben erworben hat[228e], ferner verleiht er ihm zu einem rechten Mannlehen 2397 fl. Kapital, welche jährlich von den erblichen Gütern zu Bingen in das Schloß Hornstein verzinst werden, und die „Malefiz-obrigkeit" in dem Lehensbezirke zu Hornstein auf dem Berge, nebst dem halben Teil der vogteilichen Gerichtsbarkeit zu Bingen, wie dies am 2. Mai 1588 durch Herzog Ludwig bewilligt worden.[255l] (Ebd.) ☙

e 1666 Mai 6. Endquittung: Joh. Heinrich v. Hornstein quittiert, daß er für die in alten Lehenbriefen auf 600 fl. stehenden Lehenkapitalien nach Accord 200 fl. erhalten habe und somit für diese 600 fl. Lehenkapitalien vollkommen befriedigt sei. (Ebd.) ☙

f 1669 März 14. Hornstein. Hans Heinrich v. Hornstein bittet den Bischof von Konstanz um Verleihung des Lehens Göffingen, da, wie er höre, Adam Bernhard zu Wien entleibt

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

worden sei. Er habe bereits 6 Söhne und 3 Töchter. Antwort: März 16. Der Bischof werde, falls Gewißheit erfolge, „die Gebühr zu beobachten nicht ermangeln“. (Filialarch. Ludwigsburg.)

1671 Dez. 6. Stuttg. Joh. Heinrich v. Hornstein wird von Herzog Eberh. v. Württb. zum Leichenbegängnis des verstorb. Herzog Ulrich auf den 20. Dez. nach Stuttgart zitiert und hat sich den 19ten in gewöhnl. Trauerkleidung beim Hofmarschall und Obervogt zu Marbach, Christoph v. Manteuffel, zu melden. (Orig. mit eigenh. Unterschrift des Herzogs. Fürstl. Arch. Sigm.)

1674 Mai 18. Stuttg. Herzog Eberh. v. Württb. an Joh. Heinrich v. Hornstein, sich bei diesen „Kriegsläuften“ mit Stellung zweier „wohlmondierten“ Lehenreiter bereit zu halten. (Orig. Fürstl. Arch. Sigm.)

1674 Juli 6. Joh. Heinrich v. Hornstein wird von Herzog Wilh. Ludw. v. Württb. zur Beisetzung des am 2. Juli verstorb. Herzog Eberh. nach Stuttgart zitiert und hat sich am 19. beim Hofmarschall v. Manteuffel zu melden. (Fürstl. Arch. Sigm.)

1677 Juli 4. Stuttg. Joh. Heinrich v. Hornstein wird von Magdal. Sibylla, Herzogin v. Württb., geb. Landgräfin v. Hessen, zum Leichenbegängnis ihres am 23. Juni verstorb. Gemahles Wilh. Ludw. nach Stuttgart zitiert. Er hat sich den 17ten in dem Ratsstüblein anzumelden. (Schwarz geänderter Brief mit eigenh. Unterschrift der Herzogin. Fürstl. Arch. Sigm.)

1690 April 16. Herzog Friedr. Karl v. Württb. gibt Joh. Heinr. v. Hornstein Konsens zur Versicherung des Heiratgutes seiner Gemahlin auf die Gülten und Güter zu Bingen. (Orig. Fürstl. Arch. Sigm.)

1691 Jan. 13. Stuttg. Herzog Friedr. Karl v. Württb. an Joh. Heinrich v. Hornstein: Er soll sich wegen „Kriegstrubel“ in üblicher Rüstung mit 2 Pferden parat halten. (Gedrucktes Formular. Fürstl. Arch. Sigmar.)

1693 Jan. 2. Aldorf. Nachdem die Insolvenz der Brüder Joh. Bapt. und Joh. Heinrich v. u. z. Hornstein den 4. April 1656 vor dem Landgerichte Ravensburg erklärt, der Konkurs über ihr väterl. (Sigmund Hornsteinisches) Vermögen eingeleitet, 1668 beendet, aber das Urteil statt zum Vollzug gebracht, 1681 umgestoßen und der Prozeß mit großen Kosten bis 1691 weitergeführt worden war, wurde auf Verwenden des Fürstabtes von Kempten eine österr. Kommission zu Innsbruck ausgewirkt, welche einen Vergleich mit den Gläubigern in folgendem zu Stande brachte:

Die österr. Lehen Bittelschieß und Zollenreute c. pert. (Vogelsang), welche der Fiskus eingezogen hat, scheiden aus. (Die sowohl von der Landvogtei Schwaben als von der Herrschaft Feldkirch herrührende V. Ö. Lehen zu Zollenreute und selbiger Gegend (Vogelsang, Raitnau) wurden dem Leopold Schad von Mittelbiberach verliehen.)

Der Käufer von Bingen, Adam Bernhard v. Hornstein, gibt wegen des in Zweifel gezogenen Lehens zu Bingen an die Masse 1000 fl. und an Balth. Ferd. v. Hornsteins Interessenten 3300 fl. (Stipendium).

Die Kommende Altshausen erhält die Allodgüter von Zollenreute und zahlt wegen des langjährigen Genusses von Zollenreute, Aichen, Streitberg und Stafflangen an die Masse 3500 fl.

Marianna v. Hornstein erhält wegen des Hofes zu Streitberg 1000 fl.

Kl. Schussenried, das Aichen, Streitberg und den Hof zu Stafflangen c. pert. empfängt, hat 5600 fl. zu zahlen.

Baron Reichlin erhält die Reben zu Staad.

Kl. Zwiefalten hat wegen der 1000 fl., wofür es den Hof zu Taugendorf eingenommen, Rechnung abzulegen; ebenso Bürgermeister Schatz von Ravensburg, der sich im Genusse der 2 Höfe zu Herbertingen und Schwarzenbach befindet.

Dr. Johann Jakob Lenz, welcher für seine Bemühungen 19000 fl. anspricht, erhält 3000 fl. Abschlagszahlung. Es unterschreiben die Kommissäre: Franz Christoph Raßler,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Freih. v. Gamerſchwang, Franz Anton Troyer zu Troyenſtein und Joh. Bapt. Tſchiderer. (Kop. Arch. Gr.) ☙

O 1693 Juli 8. Stuttg. Eberh. Ludw., Herz. zu Württb., an einen Ungenannten: Anno 1553 ſei von Bruno v. Hornſtein eine neue Lehensauftragung geſchehen[240r], vermöge deſſen überhaupt alles was zu Hornſtein gehörig „Benanntes und Unbenanntes" zu Lehen aufgetragen worden ſei. Man ſolle Beweis beibringen, daß dem nicht ſo ſei. (Fürſtl. Arch. Sigm.)

P 1694 Juli 8. Weingarten. Der Lizentiat Joh. Jakob Lentz ſtellt ſpezifizierte 19014 fl. 48 kr. Prozeßkoſten auf. Sie werden von dem Sequeſter beanſtandet. Lentz meint, er habe noch weit mehreres für dieſen Prozeß erlitten. Die K. Erzfürſtl. Kommiſſion beſchließt, ihm nach den ſchon empfangenen 3000 fl. noch den Hof zu Ellkofen (Anſchlag 1044 fl.) zu übergeben und bis auf Martini 5956 fl., womit er ſich dermalen zu begnügen habe. (Kop. Rezeß Filialarch. Ludwigsb.) ☙

Q 1694 Juli 23. Joh. Bapt. Fritz, Oberamtmann der Grafſchaft Friedberg und in der Hornſt. Seſſionsſache verordneter Sequeſter, bekennt, daß er, nachdem Joh. Bapt. und Joh. Heinrich v. Hornſtein den 4. April 1656 vor dem Landgericht all ihr väterl. (Sigmund-Hornſteiniſches) Vermögen den Kreditoren abgetreten haben, auf Befehl des Franz Chriſtoph Raßler zu Gamerſchwang und Franz Anton Troyer den Groß- und Kleinzehnten zu Unlingen um 2000 fl. an die ehrwürd. Frauen zu Unlingen verkauft habe. (Orig. mit öſterr. Siegel. Gemeindearch. Unlingen.) ☙

Teſtament des Joh. Heinrich v. Hornſtein. 1694 Dez. 27. Günzburg. Sein Leichnam ſoll neben ſeiner erſten Gemahlin in der Pfarrkirche zu Günzburg beſtattet werden. ☙ Er vermacht der Kaplanei zu Bingen und der Kapelle zu Bittelſchieß 1000 fl. ☙ Seine Gemahlin Anna Franziska v. Freyberg, mit deren Mitteln er das Gut Neuburg vom Stifte Kempten lebenslänglich unverzinslich erhalten hat, bekommt das Inventar, 3 Pferde, eine Kutſche, eine neue Kaleſche, 22 Kühe und den im Schloſſe befindlichen Hausrat. Ferner empfängt ſie ſein ob Günzburg gelegenes Gut Gronau für die nicht mehr vorhandenen 1512 fl., die teils von ihren im Elſaß befindlichen Gülten und einem Gute zu Dottingen, teils von ihren beiden Schwägern von Oſtein herrühren. ☙ Anna Franziska ſoll die zwei Töchter ſeines Sohnes Franz Ulr. Ferd. ſelig bei ſich behalten und auferziehen. ☙ Seine 2 Töchter, Eleonora v. Bodman und Iſabella v. Berndorf zu Landsberg, mögen ſich mit 5000 fl. begnügen, da ſie dies nicht bekommen hätten, wenn er nicht Hornſtein und Bingen verkauft hätte. ☙ Maria Thereſia, Konventfrau zu Guttenzell, iſt durch Adam Bernhard v. Hornſtein ausgelöſt worden. ☙ Sein Sohn Karl Heinrich, Deutſchordensritter, hat vom Käufer von Hornſtein jüngſt 2000 fl. erhalten und verzichtet auf weitere Erbſchaft. ☙ Univerſalerben ſind ſein Sohn Adolf Anton, unangeſehen er ihm viel Leid und Verdruß verurſacht habe, und die zwei Töchter ſeines Sohnes Franz Ulr. Ferdinand. (Das Teſtament iſt von 7 Zeugen unterſchrieben. Vidim. Kop. Arch. Gr.) ☙

t Ahnenprobe der Maria Urſula v. Freyberg zu Aulfingen auf 8 Ahnen. Eltern: Zimprecht v. F., Maria Cleopha v. Bodman. Großeltern: Kaſpar Ludwig v. F., Mechtilde Göder v. Zaneck, Hans Georg v. B., Anna Maria Truchſeß v. Rheinfelden. Urgroßeltern: Zimprecht v. F., Amalia v. Nippenburg, Joh. Anton G. v. Z., Maria v. Homburg, Hans Kaſpar v. B., Barbara v. Hallweyl, Joh. Hermann T. v. R, Petronilla Humpiß v. Waldrams. (Hattſtein II, 164.) ☙☙☙

ehelichte 1643 Joh. Ludwig v. Schellenberg zu Bachheim, Kaiserl. Kämmerer und Ritterrat. (H. Mort. S. 109.) Ihr Heiratgut betrug 3000 fl., das ihr Gemahl in Folge der Insolvenz seines Schwagers Joh. Heinrich v. Hornstein 1670–1679 beim K. Reichshofrat zu erlangen suchte. (Fürstl. Arch. Sigm.) Maria Katharina schenkte ihrem Gemahle 7 Söhne und 8 Töchter. Von diesen ehelichte Maria Eva 1665 Philipp Adam v. Dankenschweil zu Mühlingen, und Marsilia Bemba, geb. 1651, Johannes v. Bodman, in II. Ehe Andreas Buol v. Schauenstein. Johann Ludwig starb den 16. Dez. 1679 auf der Neuenburg. Ihm folgte 1687 Maria Katharina. Ihr Portrait befindet sich in der Altertumssammlung der Stadt Überlingen.



306. Maria Eva von Hornstein

(† 1681), eine Tochter Sigmunds[275], vermählte sich 1552 April 13. mit Joh. Franz v. Freyberg, Sohn des Zimprecht und der Maria Eva geb. v. Bodman. 1653 Jan. 14. wird ihr Heiratsgut versichert. (Nedopil I, 257.) Ihr Gemahl saß zu Aulfingen bei Geisingen und hatte Anteil an dem Orte Steißlingen im Hegau, den er 1656 mit Rat und Zutun seines Schwagers Joh. Baptist v. Hornstein[303] an Joh. Sigmund v. Bodman verkaufte. (Orig. Arch. Steißlingen.) Maria Eva hinterließ zwei Töchter und einen Sohn Namens Hans Pleikard, den letzten der Aulfinger Linie. Hans Pleikard starb eines ritterl. Todes vor Cremona. (Oberbad. Geschl. Buch. S. 387.)

Fortsetzung der Linie zu Hornstein bei 318.



307. Balthasar Ferdinand von Hornstein

zu Grüningen und Hohenstoffeln (geb. 1614 Okt. 19., † 1685 Sept. 15.) war beim Tode seines Vaters Hans Erhard[279] 11 Jahre alt. Als einziger Sohn erbte er die Herrschaften Hohenstoffeln und Grüningen, deren Einkünfte damals auf 15–20000 fl. berechnet wurden (nach heutigem Geldwerte etwa 150000 M.). Seine Vormünder waren: Hans Georg Egloff v. Zell zu Immendingen, Landvogt der Landgrafschaft Fürstenberg, Hans Ulrich v. Ramschwag zu Breunlingen, Hauptmann der villingischen Lande, Joachim Christoph Giel v. Gielsberg, Obervogt des Klosters Ochsenhausen, und Jakob Ernst v. Hornstein zu Bühl[270] – letzterer ohne große Tatkraft und Energie. Ihr Amt begann (1626) mit einer Hinrichtung zu Grüningen, die mit Rad und Schwert an dem Verbrecher vollzogen wurde. Wohl noch unangenehmer

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

waren der Vormundschaft die Gewalttätigkeiten der Witwe Muggenthal, die sie im Interesse ihres Mündels nicht dulden konnten.[279f)] Zur Oberaufsicht nach dem entfernteren Grüningen wurde Kunigunde v. Rodt, eine Base des Pupillen, gesetzt. (Vergl. Nr. 282.) ❧

Mit 8 Jahren kam Balth. Ferdinand zu Dr. Alexander Leinberer, Stadtpfarrer zu Riedlingen, um den ersten Unterricht zu empfangen.[279b)] Hier blieb er mit seinem Hofmeister Sigmund Precht bis 1623.[279b)] In den Jahren 1626 bis 1630 bezog er die Schulen zu Freiburg und Ingolstadt. Seine Hofmeister waren Ratholdus Morstein, Cand. Theol., und Melchior Knoblauch. Hiemit waren seine Studien vollendet bis auf die für den damaligen Kavalier unerläßliche Reise nach Frankreich. Diese selbst wurde fraglich wegen der gefahrdrohenden politischen Lage. ❧

Anfangs 1628 zeigten sich im Hegau die Vorboten des 30-jährigen Krieges. Vorerst waren es Durchzüge freundlicher Kriegsvölker, die aber oft ärger hausten wie der Feind. Besonders war es Wallenstein, der ungeheuere Kontributionen forderte. In ganz Oberschwaben hielt man ihn für einen Verräter. Die Äbtissin von Buchau, Katharina v. Spaur, eine resolute, tatkräftige, aber im Katechismus nicht ganz sattelfeste Frau, schrieb ausführlich an Erzherzog Leopold, wie der Kaiser es angehen solle, dem Wallenstein „den Garaus zu machen". Der Allmächtige werde seinen Segen dazu geben! Zum Schutze von Stoffeln wurde damals Georg Christoph v. Landenberg[283)] mit 2 Knechten in die Burg gelegt. Von März bis Juli befand sich Rittmeister Violets in Weiterdingen im Quartier. Die Fruchtleistungen der Hohenstoffelnschen Orte erstreckten sich bis nach Memmingen in das Hauptquartier Wallensteins. Die Kriegskosten betrugen im Jahre 1628 für Hohenstoffeln 5784 fl. 47 kr., die Hälfte der Einnahmen. Die Vormundschaft war veranlaßt, Geld aufzunehmen, zumal die Reischach'schen Eigentumserben mit 27 000 fl. noch nicht vollständig befriedigt waren. Teile des Silbers wurden wiederholt nach Schaffhausen versetzt. In den folgenden Jahren 1629 und 1630 schien sich die Lage friedlicher zu gestalten und Balth. Ferdinand rüstete sich zur geplanten Reise nach Frankreich. Vor derselben gab er seinen Freunden ein mehrtägiges Fest, die letzte freudige Zusammenkunft auf der Burg. Mitte November 1630 reiste er mit seinem Hofmeister, Melchior Knoblauch, entsprechender Dienerschaft und Pferden nach Bisanz (Besançon). Während seiner Abwesenheit verschlimmerte sich die Lage. Die Zahlungen hörten auf. Wie man den Unterhalt des Pupillen bestreite, schrieb der Obervogt an Egloff, wisse er nicht, da man weder von Wein noch von Korn Geld erlöse. Um Balth. Ferdinand in der Fremde mit Geld zu versehen, war man nochmals gezwungen, das Silber zu versetzen.[c)] ❧

Nach der Schlacht von Breitenfeld (1631 Sept. 17.) zogen die feindlichen Heere Süddeutschland zu. Im Frühjahre 1632 kamen die ersten Schweden in die Bussengegend, wo die Hornstein'schen Dörfer Grüningen und Göffingen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

lagen. Die Bauern erhoben sich massenhaft und wären den Schweden gewachsen gewesen, wenn nicht Württemberg zum Feinde gehalten hätte. Damals wurde die Burg Bussen abgebrannt und 300 Bauern auf dem Kirchhofe zu Herbertingen niedergemetzelt. Was das Schwert verschonte, fiel durch die darauffolgende Hungersnot und Pest.[269 h)] Der bei Grüningen gelegene Ort Pflummern war bis auf 2 Personen ausgestorben, die dann Balthasar Ferdinand in Grüningen wohnen ließ. Die ganze Gegend wurde an die schwedischen Parteigänger verschenkt. Die Klöster Zwiefalten und Marchtal an Hohenlohe, Heiligkreuztal an Joachim v. Moltke, Riedlingen und Neufra an Khevenhüller, Sigmaringen an Württemberg, Wülflingen an Freyberg, Grüningen an den Offenburger. Dieser behielt den Ort nur kurze Zeit, vermutlich weil er ihm zu wenig eintrug. Wie schon erwähnt, war Kunigunde v. Rodt als Verwalterin auf dieses Gut gesetzt worden, erlag aber sehr bald mit der Mehrzahl der Einwohner der Pest.[282)]

Ueber die Kriegszüge im Hegau stehen uns außer den Urkunden des Archives Binningen noch direkte Berichte zu Gebote. Ein angesehener Bürger aus Schaffhausen namens Georg Michael Wepfer, ein eifriger evangelischer Parteigänger führte ein Tagebuch über den 30-jährigen Krieg (im Staatsarchiv Schaffhausen befindlich). Er war mit den schwedischen Obersten, auch mit Graf Pappenheim befreundet und war bei allem, besonders auch bei der Belagerung von Hohenstoffeln, vornan, weßwegen seine Angaben von besonderem Interesse sind. Über den Einfall der Kaiserl. Völker und der Schweden schreibt er: „1632 den 2. Mai ist durch Engen, Wyterdingen vil keyserisch Volk wieder „den König aus Schweden gegen den Allgow gezogen, haben im Durchreisen „mit plündern, rauben des Dychs großen Schaden gethan und war derzeit „(23. Juni) im Hegaw wegen des keyserischen übelhausenden Volks, bei ihren „Freunden selbst, großer Schreken und iammer". Gleichzeitig berichtet der Hohenstoffelnsche Obervogt, daß die Ossa'schen Völker und die des Obristleutnants de Mercy den Bauern zu Weiterdingen (Mai 1632) 70 Pferde abgenommen haben, die er mit Mühe erhalten habe, indem er ihnen bis Ravensburg nachgeeilt sei und sich um 6 fl. vom Kammerdiener eine Audienz bei „Ossa erkauft habe. (Arch. B.) „Um Tutlingen, Stockach, Engen, Meßkirch „herum", schreibt sodann Wepfer, „ist (28. Juni 1632) viel schwedisch Volk „ankommen, welich den österr. Underthanen große Forcht eingejagt, also daß „das Landvolk aus allen Dörfern mit etlichen mobilibus und was sie uff „wägen und kärren fortbringen konden gegen Schaffhausen, Dießenhofen, „Stein und andere Ort geloffen und aufgenommen worden; war iämmerlich „anzusehen." Damals war es, daß in Weiterdingen 3000 Mann zu Fuß und 1200 zu Pferde unter den Obersten Montrescher und Gois den Ort vollständig ausraubten. (Arch. B.)

Zu dem Kriege gesellten sich bald Seuchen und Krankheiten aller Art. Zu Weiterdingen, Binningen und Bietingen wurde von den Kanzeln herab

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

verkündet, Schaffhausen zu meiden, weil die Leute „veitstänzig“ geworden. Da die Gefahr des Krieges immer drohender wurde, schaffte man das noch vorrätige Silber und das Archiv von Hohenstoffeln nach Schaffhausen[c]; das zahlreiche Mobiliar der Schlösser aber wußte man nirgends unterzubringen, daher es bei der Einnahme der Burg teils verbrannte, teils geplündert wurde.[279o)] Als von Hohentwiel aus die der Burg Stoffeln nahgelegenen Bergschlösser Hohenkrähen (Raitnauisch) und Mägdeberg (Reischachisch) besetzt wurden, ließ der Kommandant von Hohentwiel, Wolfgang Friedr. Löscher, verlauten, er werde auch nach Hohenstoffeln kommen. ❧

Der 18-jährige Balth. Ferdinand, der noch in Frankreich weilte, wurde eiligst nach Hause berufen, mit den Vormündern zu beraten, wie man sich gegen den Feind verhalten solle. Im August 1632 traf er ein. Er wolle, gab er seinen Vormündern kund, an Treue und Standhaftigkeit seinen Voreltern gegen das kaiserl. Haus in nichts nachstehen, vielmehr seine Schlösser zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers und des Heil. Röm. Reiches auf das äußerste verteidigen.

Mit den Verteidigungsmaßregeln war es in der Umgebung für Hohenstoffeln sehr schlecht bestellt. Alle die vielen Bergfesten um den Hohenstoffel herum waren in den Händen des Feindes, vorab der Hohentwiel. In den nächstgelegenen Bodenseestädten Radolfzell, Konstanz, Lindau, Bregenz lagen in beschaulicher Ruhe kaiserliche Besatzungen, die die Offensive verschmähten und das Land ruhig vom Feinde ausrauben ließen. Hohenstoffeln galt zur Zeit des Schwabenkrieges (1499) für uneinnehmbar. Auf der höchsten Spitze des Berges stund der älteste Teil der Burg, ein mächtiger, bewohnbarer Bergfried, Hinterstoffeln genannt; fast daran anstoßend Mittelstoffeln, ein mit Ringmauern und Ecktürmen flankiertes Steinhaus. Nur diese zwei Schlösser kamen bei der Belagerung in Betracht, da das dritte Schloß, Vorderstoffeln, etwa 320 Schritte von Hinterstoffeln entfernt und mit demselben durch einen Laufgang verbunden, tiefer lag und deshalb unbesetzt blieb. (Vgl. Belagerungsbild Seite 349. Original im Schlosse Grüningen.) ❧

Die Schlösser wurden sofort mit 60 Mann besetzt und diese von der Vormundschaft in Eid genommen. Kommandant war ein gewisser Ekart aus Bretten. Die Verteidigung von Hohenstoffeln wurde zum Teil noch nach mittelalterlicher Art geführt, indem man große Felsstücke parat hielt, die im gegebenen Momente auf die billigste Weise viel Unheil anrichteten. Nach dem Inventar von 1626[279o)] befanden sich auf den Schlössern 58 Gewehre, 2 Kanonen und 10 Fäßlein Pulver. Für Blei und Schwefel wurden 41 fl. verausgabt. Der Seiler zu Thengen erhielt 39 fl. für Lunten. Aus dem Zeughause in Lindau entnahm man 6 Ztr. Pulver, 2 Ztr. Lunten, 2 Ztr. Musquetenkugeln und 40 gefüllte Handgranaten. Im Sept. 1632 wurden 40 Mann nach Überlingen geschickt, noch weitere Munition herbeizuschaffen. Die Stadt gab ihnen 2 Mann bei, den Weg durch die Wälder bei Nenzingen zu weisen. Auch für berittene Mannschaft zu etwaigen Ausfällen war gesorgt. (Arch. B.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der erste Angriff auf die Burg geschah den 15. August 1632. Es war ein nächtlicher Überfall der Hohentwieler Besatzung in Begleitung von 500 Schweizern. Es gelang den Hohenstoffelnschen, ihn glücklich abzuschlagen. Andern Tags lud der zu Engen residierende Graf Maximilian v. Pappenheim Balthasar Ferdinand mit mehreren Offizieren zu Gast, um ihn von seinem Vorhaben, Hohenstoffeln zu verteidigen, abzubringen, was ihm jedoch nicht gelang.

Balthasar Ferdinand überlegte vielmehr, wie er den Zuzug der Schweizer zu den schwedischen Truppen wirksam verhindern könnte. Die Schweiz war damals ein Hauptkontingent für die Schweden. Hierüber schreibt Wepfer: „Um diese Zeit (29. Juli 1632) haben etliche Schwedische Officiers, als Herr „Oberist Leütenant Johannes Forbis, H. Robert Sanelaus, Obrister Quartier„meister, beide Schottlender, Herr Maior Ersstorrents von Iverdun, Herr „v. Erlach von Bern in den Evangelischen Stetten, Schweizterland vil Kriegs„volks, für den König aus Schweden geworben und die Soldaten alhie durch, „nach Tuttlingen geschickt, volgends nach Ulm und weiters bis gehn Nörnberg „in die Schwedische Läger, wellichs das Haus Oesterreich und die Schweitzer„Papisten ungern gesehen."

Der Weg dieser schweizerischen Soldtruppen nach Tuttlingen führte zwischen den Burgen Hohenhewen und Hohenstoffeln vorbei. Dies veranlaßte die stoffelnsche Besatzung, ihnen den Weg zu verlegen; teils hieb sie diese Zuzügler nieder, teils lieferte sie dieselben an die österr. Besatzung nach Radolfzell. Um den Paß offen zu halten, besetzte der schon genannte Oberst Forbis das Schloß Hohenhewen. Mittlerweilen hatte sich Balth. Ferdinand mit den 4 Waldstädten, mit der Stadt Villingen und andern fürstenbergischen Orten, verbunden, sowohl um den Schweizern gründlich den Paß zu verlegen, als auch bei drohender Gefahr Hilfe vor Hohenstoffeln zu haben. Dies hatte zur Folge, daß sich Forbis nicht mehr sicher in der Gegend fand. Wepfer schreibt hierüber: „Den 21. Sept. 1632 hat Herr Oberst Forbiß das Schloß Hewen bei Engen „wiederumb aus forcht der zusammengerotteten Bauern im Hegöw wieder ver„lassen und sich nach Tuttlingen begeben und war hernach das Schloß Hewen „von den fürstenberg und Hegöwischen bauern besetzt und der Paß zwischen „Schaffhausen und Tuttlingen für die Schwedischen verschlossen." Als Ordonnanz zwischen Hohenstoffeln und Hohenhewen diente eine hiezu sehr brauchbare Küchenmagd von Hohenstoffeln. (Arch. B.) Bevor Forbis nach Tuttlingen abzog, ließ er zur Mittagstunde (24. Sept. 1632) durch einen Trompeter an die Besatzung von Hohenstoffeln die Aufforderung ergehen, die beiden Schlösser zu übergeben. Sein Herr, der Schwedenkönig Gustav Adolf, habe das feindselige Benehmen, die Versperrung des Passes und die Niedermetzelung des geworbenen Volkes sehr ungnädig aufgenommen und ihm befohlen, den Besitzer der beiden Schlösser von Hohenstoffeln mit allen seinen Gütern, Dörfern und Untertanen der schwedischen Macht untertänig zu machen, im Widersetzungsfalle

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aber alles mit Feuer und Schwert zu verheeren. Damit abgewiesen, wurde Forbis billiger und verlangte nur den Abzug der Besatzung und versprach, keine schwedische Soldaten in die Schlösser einzulegen; aber auch dieses wurde nicht bewilligt. (Arch. B.) ❧

Balthasar Ferdinand, der bis jetzt auf Hohenstoffeln Freud und Leid mit der Besatzung geteilt hatte, war ernstlich erkrankt. Wiederholt mußte der Arzt aus Schaffhausen gerufen werden, der ihn dann zur besseren Pflege nach dem nahgelegenen Dießenhofen bringen ließ. Bevor er die Burg verließ, gab er der Besatzung den gemessenen Befehl, unter keinen Umständen zu akkordieren, sondern sich bis auf den letzten Mann zu verteidigen. (Arch. B.)

Im Oktober 1632 fiel der württemb. Oberst Hans Michael Rauch in das Hegau ein. Ohne Schwertstreich nahm er die von kaiserl. Soldaten und Bauern besetzte Stahringer Schanze und ebenso (23. Okt.) die Stadt Radolfzell. Dadurch hatte sich die Lage für Hohenstoffeln wesentlich verschlimmert. ❧

Der Vormundschaft begann es jetzt unheimlich zu werden, besonders dem Egloff von Zell, der seinem Mündel die Verteidigung von Hohenstoffeln als sehr leicht hingestellt hatte; mit 20 Mann getraue er sich, die Schlösser wohl zu defendieren, sagte er damals. In einem Eilbriefe rät er ihm jetzt, die Schlösser aufzugeben, er komme sonst in die größte Gefahr, und der Kommandant von Hohenstoffeln erhielt von der Vormundschaft Befehl, die Ausfälle einzustellen, die den Feind nur reizen. Der Kommandant aber meinte, das was geschehen sei, habe sein müssen. Es ginge ihm oft seltsam, wenn er alles erst nach Konstanz berichten sollte, so seien vor einigen Tagen drei württb. Obristen nach Weiterdingen gekommen, hätten etliche Häuser angezündet und hinaufgeboten, ob wir die Schlösser aufgeben wollen, wenn nicht, würden sie auch die übrigen Häuser vom Boden wegbrennen, darauf er zur Antwort gegeben: Habe keinen Befehl. Auch der Obervogt Haselberger suchte Balth. Ferdinand umzustimmen. Er höre von vielen Edelleuten und Vornehmen sagen, schrieb er ihm, daß wenn die Schlösser ihnen gehören würden, sie dieselben nicht länger halten möchten, sondern sie aufgeben würden. Von dem württb. Landeshofmeister Bleikhard v. Helmstadt, dem schwedischen Generalkommissär Heinrich v. Offenburg und dem Reichserbmarschall Maximilian v. Pappenheim erhielt er Drohbriefe.[g,h] Weder Österreich noch der Bischof von Konstanz, schrieb Pappenheim, wollen so hoch hinaus wie er, er solle sich andere zum Exempel nehmen „man werde sich an dem Raubhause nicht viel molestieren, aber ihn sonst angreifen, daß er's empfinde". Balth. Ferdinand berief sich auf seine Pflicht. ❧

Zu Ermatingen in der Schweiz wurde im November 1632 ein Rittertag abgehalten. Dabei kam man auch auf die Verteidigung von Hohenstoffeln zu sprechen. Es wurde die Frage aufgeworfen, was ein Lehensmann seinem Lehensherrn zu tun schuldig ist und dieser dem Lehensmann. Dr. Joh. Leuchselring wurde beauftragt, ein Gutachten über diese Frage auszuarbeiten. Dieser

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aber schrieb: „ich habe das Schreiben angefangen aber nicht vollendet, weil mir für meine Mühewaltung kein Heller, viel weniger mein verfallenes Dienstgeld geliefert wird."

Ende des Jahres 1632 war das ganze Hegau wieder mit Schweden überschwemmt. „Um diese Zeit", schreibt Wepfer, „ist vil Schwedisch Volk in „diese landsart kommen; haben in den umliegenden Flecken als Randeck, „Buetingen, Gottmadingen, Tengen, Wytterdingen mit plündern übel gehauset, „ohnangesehen sie den schwedischen contribuiert und vil Geld monatlich erlegen „müssen; war großer iammer und Landsverderben und die Bauersame ruiniert."

Gar bald erfüllte der Feind seine Drohungen. Drei zu Radolfzell b findliche Hornsteinische Häuser wurden eingerissen und das Holz zu den Wachtfeuern benützt und der unter Hohenstoffeln liegende große Ort Weiterdingen in einer Nacht von dem Sohne des Grafen Pappenheim, Heinrich Ludwig, vollständig ausgeplündert. Ein noch größeres Leid widerfuhr dem Orte den 8. April 1633 durch den Obersten Ville Franche. Dieser war, wie Wepfer erzählt, (10. Jan. 1633) mit noch andern Franzosen von den Bauern zu Randegg gefangen genommen und nach Hohenstoffeln in Gewahrsam gebracht worden, entkam aber vermittelst des Bettzeuges, das er als Seil benützte, durch den Abort; bei seinem Compagnon, einem Mr. de Rame, der ihm folgen wollte, brach das Seil, er wurde gefangen und mußte, nachdem er drei Monate auf Hohenstoffeln eingesperrt war, seine Freiheit mit 1600 fl. erkaufen. Wepfer gibt Andeutung, als ob er dem Ville Franche damals zur Flucht geholfen habe.[1] Nach der Flucht zog der Oberst zu Feldmarschall Horn, kam im April wieder nach Weiterdingen und nahm Rache, zumal man ihm sein abgenommenes Pferd samt allem andern, was er und die Seinigen verloren hatten, nicht sofort herausgab. Er wartete übrigens die Antwort von Hohenstoffeln gar nicht mehr ab, sondern schickte gleich 6—7 Kompagnien Reiter in das Dorf, welche Feuerbrände hineinwarfen. 52 Firste standen damals in Flammen. Auch das Kaplaneihaus und andere herrschaftl. Gebäude wurden verbrannt. Während des Brandes plünderten die schwedischen Soldaten. Nach deren Abzug kam die Nachbarschaft herbei und war bemüht, die brennenden Häuser niederzureißen und zu löschen, so daß noch etliche 50 Häuser und Scheunen gerettet wurden. „Nun seien sie alle anjetzo arme verbrannte ausgesogene Leuth und wissen nirgends über Nacht zu sein, noch viel weniger künftigen Herbst ihre Früchte unter Dach zu bringen", schrieb der damalige Obervogt Haselberger (3. Mai 1633) an die Vormundschaft. Auch der Ort Randeck, wo seine Gefangennahme erfolgte, bezw. die Besitzer, mußte büßen.[o]

Bald sollte ein Hauptsturm auf Hohenstoffeln erfolgen. Den 25. Juni 1633 rückte der immer noch in Radolfzell sich befindende Pappenheim mit 800 Mann und 3 Kanonen heran, um eine regelrechte Erstürmung der Bergfeste vorzunehmen. Hierüber erzählt unser Schlachtenbummler Wepfer: „Den 26. Juni „bin ich mit Schwager Vogtrichter, Junker Franziß Stokarn, H. v. Mandach

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„und Hans Jakob Oschwalden im löger vor Stofflen gewesen bey Herr Obrist „von Papenheim. Do hat Herr Obrist 4 Schütz uß einem großen stück gegen „dem alten Schloß gethan und zwey große löcher in die mauern geschossen. „Die musquetiere haben auch stark gegen den Stofflen feuer geben, daß sich „keiner sehen dörffen lassen. Hingegen haben die Stoffler auch stark feuer „herausgeben, daß die Kuglen über unsere Heupter gepfeifet und einen Soldaten „in Hals geschossen aber nit tödtlich." „Den 27. Juni ist Vorgemelter Herr „Obrist von Papenheim von den Reubern auf Stofflen, als er bey der schanzen „— darinn ich auch gewesen — auffgestanden, einem Franzosen so Ihme „valediciert die hand gebotten, von einem Stoffler — so von Engen sein „solle — mit einer Pistrhorkuglen in den Kopf geschossen worden, daß er angends „sterben müessen. Diesen tapfern Helden hat meniglich sehr bedauert. Darüber „hat es eine confussion gegeben, daß die Soldaten unlustig worden und ab„gezogen, darauff die Stoffler sehr übermuetig worden und herausgeschreuen „mehr Papenheimer her." Auch eine Klosterfrau aus dem Pappenheimischen Städtchen Engen hat über diese Belagerung einige Notizen gemacht, die folgendermaßen lauten: „Es ist unser Graf mit vielen Soldaten und Schweizern, „die ihm dazu geholfen und gerathen, für Hohenstoffeln gezogen, um daselbe „zu belagern. Es befand sich aber daselbst eine Anzahl von jungen Leuten „aus Engen, welche dem Freiherrn v. Reischach (Verwechslung!) seine Burg „vertheidigen halfen. Nachdem es zwei Tage gewährt, so sind wieder viele „stolze Schweizer gekommen, der Belagerung anzuwohnen. Der Graf zeigte „sich ihnen höflich und ruckte den Hut gegen die Tollen, indem kommt eine „Kugel — ein sogenanntes Granatkügelein — von Stoffeln herab, trifft den „Herrn Grafen an die Schläf, daß er gleich übers Pferd herabfällt und nix „mehr redt und sein Leben aus ist. Auf dies haben sie alsbald Stoffeln ver„lassen und sich wieder nach Zell ins Quartier begeben." ☙

Daß auf den jungen Pappenheim gezielt wurde, geht aus dem im Archive Binningen aufbewahrten Faden hervor, der für diesen Schuß die Stellung des Geschützes zeigt.[q]) Pappenheim wurde in der Kirche zu Schaffhausen, angetan mit einem schwarzsamtenen Talar, als ein Märtyrer ausgestellt, wohin die Schweizer, heißt es, haufenweise wallfahrteten, um das Heiligtum zu sehen. Auch wurden Flugblätter gedruckt, worauf des jungen Herrn von Pappenheim „factum" schön koloriert war und über seinen Tod „lamentiert" wurde. ☙

Der Tod des Obersten Pappenheim vor Hohenstoffeln, einziger Sohn des Maximilian, wurde für Hohenstoffeln verhängnisvoll. Daß die Rache nicht ausbleiben werde, darüber machte sich Balth. Ferdinand keine Illusionen. Er war daher eifrig bemüht, Hilfe zu erhalten. Zuerst wandte er sich durch Dr. Joh. Leichsenring an den Oberst König zu Lindau. Dieser trug Bedenken, ohne Befehl des Feldmarschalls Aldringer etwas für Hohenstoffeln zu tun. Die Sache stehe auch nicht mehr bei K. Majestät, sondern bei Generalissimo, dem Herzog v. Friedland. Vor allem aber betonte König, sei es gefährlich

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

daß die Stoffelnsche Besatzung selbst Meister und Herr sein wolle und nicht auf K. Majestät verpflichtet sei, wobei zu fürchten, daß sie diesen Posten dem Feinde in die Hand liefere, wenn aber die Häuser seinem Kommando unterstellt würden, wolle er die Besatzung mit Proviant und anderer Notdurft versehen und dasjenige vornehmen, was ihm zur Erhaltung dieses Ortes ratsam erscheine. Der dabei anwesende Kriegskommissär Knessinger sprach sich zwar über Balthasars Ferdinand Treue und Standhaftigkeit sehr lobend aus, hielt es aber auch für besser, daß die Besatzung einem Kaiserl. General oder Obersten dependiere.

Diese „Dependence" zeigte sich für Hohenstoffeln ganz wertlos. Die Besatzung, die auf 200 Mann verstärkt wurde, hieß zwar jetzt eine „Kaiserliche", aber nach wie vor hatte Balthasar Ferdinand sie auf seine Kosten zu erhalten. Die obigen Bedenken des Obersten König waren fast lächerlich, da es landkundig war, daß die Hornsteinische Besatzung die Burg ernstlich und mit Erfolg verteidigte, während die Kaiserlichen die wichtige Stahringer Schanze im Stiche ließen, den Entsatz der Stadt Radolfzell durch zu langes Trinken vereitelten und die Stadt Bregenz ohne Gegenwehr dem Feinde preisgaben. Außer den Obersten de Mercy und Eusebius de Crivelli, die sich zeitweilig in Konstanz und Lindau befanden, hatte Österreich für die Bodenseebesatzungen keine tüchtige Anführer. Sie waren mehr Bürokraten wie Soldaten. Ihren Leuten schärften sie ein, ja recht vorsichtig zu sein und sich in keine Gefahr zu begeben. Als Balth. Ferdinand mit unendlicher Mühe zum Schutze seiner Burg vom Obersten Schmidt in Bregenz 600 Soldaten erhalten hatte, kehrten diese wieder um, als sie von herumschwärmenden schwedischen Reitern hörten (Arch. B.) Demgegenüber nimmt sich das Mißtrauen des Obersten König gegen die „zu selbständige" Stoffelnsche Besatzung kläglich aus, zumal Balthasar Ferdinand, bezw. die Vormundschaft, zur Verteidigung seiner Schlösser sehr zuverlässige Leute angeworben hatte, zumeist aus der nächsten Umgebung, darunter mehrere junge Bürger aus dem benachbarten Städtchen Engen, lauter gut kaiserlich gesinnte Katholiken, die auch ohne Vereidigung auf K. Majestät in den Schweden und Franzosen ihre Feinde sahen. Das einzige, was Oberst König noch für Stoffeln leistete, war die Sendung eines unzuverlässigen Büchsenmeisters und Korporales nebst einem Fasse Pulver, das übrigens nur bis Konstanz kam, indem es hier für eine Forderung des Stadtzeughauses an die Stoffelnsche Vormundschaft in Beschlag genommen wurde. Dafür konnte freilich der Oberst nichts; das Ganze gibt aber Einblick in die damalige erbärmliche Kriegsführung.

Gleichzeitig ließen die zwei Ritterkantone Hegau und Donau auf Bitten Balthasar Ferdinands ein dringendes Schreiben um baldigsten „Sucurs" an K. Majestät gelangen. Über den Verbleib dieses Schreibens machte der Hornsteinische Agent Anton Hiltner in Wien folgende Mitteilung: „Das „Schreiben sei unterschiedliche mal ad referendum geschickt worden, dann in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„senatu aulico darüber referiert und wegen der Sachen Wichtigkeit cum „voto ad imperatorem remitiert, aber beim Reichshofrat secretario cunctando „angestanden und dabei verblieben." „Die Herrn Ausschüsse beider Ritter„kantone", schreibt ein Ungenannter, „werden meines Erachtens mit großer „Bestürzung vernommen haben, daß ihre höchst angelegenen negotiae ganz „nicht gefördert wurden und in so langer Zeit kein Buchstaben erfolgt, massen „unterdessen dieser getreue Vasall sein äußerstes in Kaiserl. Diensten auf„gesetzt, sein vornehmster Fleken abgebrennt, seine Soldaten ohne einige Beihülf „12 Monate alleinig unterhalten, die Sache aber nunmehr so steht, daß beide „seiner festen Berghäuser in des Feinds Gewalt geraten müssen."

Die österr. Kriegsführung war voll guten Willens, aber das Schreiberregiment herrschte vor. Alles mußte zuvor nach Innsbruck berichtet werden, daher kam jede Aktion, wenn es zu solcher überhaupt kam, zu spät. Den 8. Juli 1633 kamen die Obersten von Lindau, Konstanz und Bregenz zusammen, um zu beraten, wie man die Schlösser Hohenzollern und Hohenstoffeln entsetzen könnte (Vochezer). Das Resultat war ein langer Bericht an die Erzherzogin Claudia. Es klingt humoristisch, wenn Oberst König, nachdem Stoffeln längst eingenommen war, schreibt: „ich habe aviso, wohin der Rheingraf zieht, so groß wird wohl die Gefahr für Hohenstoffeln nicht sein. So viel an mir, will ich Stoffeln nicht lassen; ich habe zwar an Ossa, der in Innsbruck angekommen ist, wegen Hohenstoffeln geschrieben, aber am besten wär es, wenn Herr von Hornstein selbst zu ihm reiten würde".

Der Rheingraf war nicht nach Villingen gezogen, wie das „Aviso" an Oberst König lautete, sondern nachdem er die Städte Rheinfelden, Laufenburg und Waldshut eingenommen hatte, mit 8000 Mann Schweden und Württemberger direkt auf Hohenstoffeln losgesteuert, die geängstigte Bevölkerung aus dem Hegau und der Baar mit viel hundert Rossen, Kühen und anderem Vieh vor sich hertreibend, welche sich vor dem rheingräfl. und württb. Volke über den Rhein flüchtete (Wepfer S. 238). Den 14. Juli 1633 traf er vor Hohenstoffeln an, wo sofort mit der Blokade begonnen wurde. Die schweren Geschütze wurden durch die hiezu gezwungenen Bauern mit Winden den steilen Berg hinaufgeschafft, was mehrere Tage beanspruchte (Arch. B.) „Am 19. Juli", schreibt der Augenzeuge Wepfer (Tagebuch S. 239), „hat Herr Reingraf das „Schloß Hohenstoffeln Morgens um 8 Uhr angefangen zu beschießen mit 4 „großen Stuken und selbigen Tags ein große bresche geschossen, die darinnen „haben auff der nacht auch stark Feuer herausgeben und ist Herr Reingraf „selbige nacht mit seinem Volk bis an die alte Schloßmauer kommen. Zu „nacht stürmen lassen, aber von starkem steinwerffen Von Stofflern abge„getrieben worden mit Verlust (von) 10 man und in 20 varwundeten. Den „20. July hat Ihre Exellenz Herr Reingraf so stark an das Schloß Stofflen „geschossen, daß die mauer im alten Schloß gegen Wyterdingen halb einge„fallen; als nun die im Schloß besorgend sie kundten, das alte Schloß nit

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



„mehr behalten, haben ſie das alte Schloß angezündet (andere wollen, ſeye
„von ihnen veranlaßt, andere ſei mit einer Feuerkuglen angezündet worden),
„welches ſelbige nacht ganz abgebrunnen, darauff die Belegerten ins neue
„ſchloß gewichen und ſtark Feuer herausgeben; des andern Tags (21. Juli)
„hat Herr Rheingraf drey große ſtuk durch das alte Schloß gegen dem neuen
„fhüren laſſen und ſtark auf das neue ſchloß geſchoſſen, dann den runden
„thurm alsbald durchlöchert und in das neue Schloß durch die gemach ge-
„ſchoſſen, alſo daß ſie ſelbigen Abends dergeſtallt accordiert und das Schloß
„übergeben, daß ſie quartier bekommen mit ſtecken abgezogen, den Komman-
„danten Lorenz Eckart von Bretten aus der Pfalz begnadet, die von Engen
„deren 12 gefangen hernach etliche aufgehenkt, das Schloß den Soldaten
„preyßgegeben. Den 21. July bin ich mit Junker Hauptmann Hans Wilhelm
„im Thurn, Herrn Alexander Hurtern und andern, auch bey früer Zeit, in
„das Lager geritten, hernach auf beyde Schlöſſer kommen, da gieng es an
„ein ſchrekliches plündern, zerſchlagen, aufbrechen, war ein groß gut darinnen
„funden, fürnemlich ſo von den benachbarten dahin geflöhnet worden, ſeind
„in 200 Wägen mit allerlei Früchten, Kraut und lod, hausrath und Anderem
„herausgefürt worden, hab in 24 buecher darinn bekommen, ſo mir von
„Soldaten umb ein ſpott und geringes trinkgeld verehrt worden. Den 24. Juli
„iſt das ſchöne und veſte neue Schloß auf Befehl (des) Her Reingrafen und
„(des) Herzogen von Würtenberg auch angezündet und ganz verbrannt, der
„von Hornſtein zum bettler gemacht worden. Hat alſo Stofflen ſeinen verdienten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„Lhon empfängen". Nach einem Briefe (1633 Aug. 10.) des ſtoffelnſchen Vormundes Giel ging das Gerücht, der vom Oberſt König nach Stoffeln geſetzte Büchſenmeiſter und ein Korporal namens Simſon, ein Enzbergiſcher Untertan, hätten ohne Vorwiſſen des Kommandanten die Schlöſſer aufgegeben. Die ſchon genannte Kloſterfrau aus Engen beſtätigte das traurige Los eines Teiles der tapferen Beſatzung, indem ſie ſchreibt: „Nachdem der Feind „auf die ſtofflenſchen Schlöſſer 4 Tage mit großen Stücken geſchoſſen, haben „die darinen capituliert auf Gnad und Ungnad. Der Stuckmeiſter Joh. „Uelein, ein Bürgersſohn von Engen, war erſchoſſen. Die andern in der „Burg anweſenden Bürgersſöhne hatten den Zorn unſeres gnädigen Herrn „von Pappenheim ſo heftig auf ſich geladen – weil ſein Sohn allda um „ſein junges Leben gekommen – daß zwei davon gehenkt werden mußten. „Der eine war Anton Beſchlin, der drei unerzogene Kinder hinterlaſſen, denen „man jedoch nix entgelten ließ, der andere, Chriſtoph Waibel, kaum 18 Jahre „alt. Alle Menſchen in der Stadt hatten großes Mitleiden, daß die Leute „ſo unſchuldigerweis haben ſterben müſſen. Die übrigen Gefangenen mußten „der Herrſchaft ein ganzes Jahr lang unentgeltlich in allen Sachen dienen „Tag und Nacht. Unſere Mutter Priorin hatte gar demüthiglich vor dem „gnädigen Grafen für die verurtheilten Bürgersöhne gebeten, ihnen das Leben „zu ſchenken; es wurde ihr jedoch von der Gräfin geantwortet, es könnte „nit ſein, weil ſie wieder ihren eigenen Herrn Krieg geführt. Doch haben „ihre Gnaden uns einen Jungen geſchenkt Namens Martin Ebel, welcher „zuvor in der Kirche unſer Altardiener geweſen, aber auch er mußte der Herr„ſchaft ein Jahr dienen." Auch Wepfer macht Mitteilung (25. Juli 1633), daß Pappenheim von der Stofflenſchen Beſatzung zwei hängen und die andern in Eiſen ſchlagen ließ.

Während der Belagerung befand ſich Balth. Ferdinand entweder in Konſtanz oder in Luxburg. Er war vollauf beſchäftigt, für den Entſatz der Burg Hilfe und für die Beſatzung Geldmittel zur Auslöhnung zu ſuchen. 1632 hatte er ſein Standquartier in Frauenfeld im Thurgau, auch war er mehrmals in Luxburg bei Romanshorn bei ſeinen Verwandten Landenberg, um eine weſternachiſche Schuld einzutreiben.

Herzog Eberhard von Württemberg ließ alsbald die 3 Schlöſſer auf Hohenſtoffeln dem Erdboden gleichmachen[r], wohl aus Furcht, ſie könnten wieder aufgebaut werden. Nur der Hohentwiel ſollte von nun an die Gegend beherrſchen. Mit ſchweren Strafen wurden die Bauern gezwungen, die Mauern niederzulegen.[u]

Balth. Ferdinand war in der Tat, wie der Schweizer Wepfer ſchadenfroh berichtet, zum Bettler gemacht worden. „Leider, Gott erbarms", ſchrieb ſein Vormund Giel von Gielsberg (7. Aug. 1633), „iſt nichts vorhanden, um unſern Pupillen auch nur als gemeinen Kavalier auszuſtaffieren und zu montieren, ja! er vermag nit mehr, daß er nur ein paar neue Stiefel kaufte."

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Und doch war seine Equipierung an den kaiserl. Hof, wo er Hilfe erwarten konnte, höchst nötig. In Innsbruck sollte er seine Pferde verkaufen und dann mit einem Diener auf dem Inn und der Donau nach Wien fahren. Aber es kam nicht dazu, denn nirgends war Geld aufzutreiben. Erst im Frühjahr 1634, als sein Vetter Jos zu Göffingen ihm für ein Kristallglas eine goldene Kette gab, konnte er mit dem Erlöse derselben nach Mailand reisen, wo sich das kaiserl. Hoflager befand. Da der Krieg nicht nur kein Ende nahm, sondern immer größere Ausdehnung gewann, ging auch dieses Kristallglas, ein wertvolles Andenken von Kaiser Rudolf II., für die Familie verloren, da Balth. Ferdinand es nicht mehr einzulösen vermochte (vgl. 269[g]).

Von Würzburg aus ernannte ihn der Kaiser zu seinem Hoftruchsessen. 1634 und 1635 machte er die Schlacht von Nördlingen mit und einige Gefechte in Ungarn. 1636 kehrte er aber zurück, da das teuere Hofleben seine Mittel überstieg. In Konstanz angekommen, erkrankte er schwer. Das Domkapitel nahm sich damals seiner an und verschaffte ihm durch Geldaufnahme in der Schweiz einige Mittel, was später zu einem Prozesse führte.[r] Im gleichen Jahre (1636) wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben[w]; ein Titel, der zu seiner Notlage schlecht genug paßte. Bei der ihm vom Kaiser am Kurfürstentag zu Regensburg 1637 gewährten Audienz sprach ihm der Kaiser freundlich zu, wie gerne er seine beständige Treue sehe und er wolle gewiß sich ihm in kaiserl. Gnaden erkenntlich zeigen.

Auf dies hin und in der Hoffnung, seine Güter nutzen zu können, obgleich Wiederhold als Herr von ganz Oberschwaben sie nach Gutdünken kontribuierte, nebst dem Drängen seiner Verwandtschaft, sich in den Stand der Ehe zu begeben, da auf ihn der Hohenstoffel-Grüningische Stamm beruhe, verehelichte er sich den 10. August 1637 mit der Freiin Maria Elisabet Claudia von Welden, Tochter des Karl Philipp von Welden zu Laupheim, fürstl. Pfalz-Neuburgischer Rat und Kämmerer, und der Anna Maria, geb. v. Römerstal.[bb]

Seit der Nördlinger Schlacht neigte sich das Kriegsglück mehr auf Seiten Deutschlands, was Frankreich, dem das arme deutsche Reich noch nicht genug zerrüttet erschien, mit Mißgunst beobachtete. Herzog Bernhard von Weimar, der nicht mehr Schweden, sondern Frankreich als die ausschlaggebende Macht erkannte, trat in französische Dienste über und suchte auch den Kommandanten von Hohentwiel, Konrad Wiederhold, zu gewinnen, was ihm gelang. Den 21. November 1637 übergab er die Feste gegen das Verbot seines Herrn an den Herzog Bernhard, bezw. an Frankreich. Als Lohn hiefür erhielt Wiederhold die Herrschaft Hohenstoffeln. Es ist dies zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber höchst wahrscheinlich (vgl. bei z[1].

Den Stoffelnschen Untertanen verbot Wiederhold „bei hängen und Kopf abhauen", das Geringste an ihren früheren Herrn abzugeben. Gleichwohl wurden die Vögte Hornsteinischer Seits beibehalten, die allerdings je nachdem sich das Kriegsblatl wendete, bald Hohentwielisch bald Hornsteinisch waren;

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

so wußte man auf Hohentwiel genau, daß wenn der Hornsteinische Vogt Kaspar Martin ohne Kopfbedeckung auf einem gewissen Hügel erscheint, sich kaiserl. Volk in der Gegend befindet.

Immer trauriger gestaltete sich das Los Balthasar Ferdinands und seiner jungen Gemahlin. Zwölf lange Jahre irrten sie ohne eine rechte Heimat zu haben im Elende umher. Zuerst zogen sie nach Weiterdingen, hier von Wiederhold nach einem halben Jahre vertrieben, flüchteten sie sich nach Grüningen, auch da nicht sicher, zogen sie in das nur eine halbe Stunde von Grüningen entfernte Städtchen Riedlingen, das mit kurbayrischen Völkern belegt war und wo sie von 1638 bis etwa 1645 in der untern Apotheke Wohnung nahmen (H. Mort. 102). Nur ungern wohnte er hier. „Riedlingn", schrieb er an seinen Vogt, „ist ein gar langweiliges Städtchen". Öfters machte er Versuche, in Grüningen zu wohnen und errichtete daselbst auch eine Turmwache, die bei Annäherung bewaffneter Banden stürmen sollte, aber die Vorsichtsmaßregel brachte keinen Vorteil, sondern nur Strafen für die überaus nachlässigen Wächter.

Bis jetzt hatte Balth. Ferdinand vergeblich auf die ihm versprochene finanzielle Hilfe gewartet, er reiste deshalb 1641 nochmals nach Regensburg, diesmal anscheinend mit mehr Erfolg. Unterm 14. Sept. 1641 erhielt er ein kaiserliches Dekret, das ihm nicht nur bei „künftigen Begebenheiten extraordinari Reichsmittel" anwies, sondern ihm sofort zu seinem Unterhalt ein monatl. Deputat von 50 fl. aussetzte, nebstdem erhielt er zu seiner Rückreise von der Hofkammer 100 Dukaten (= 300 fl.) ausbezahlt (Arch. B.). Leider zeigten sich die „extraordinari Reichsmittel" in weiter Ferne und zu dem Deputat konnte er nicht gelangen, da es auf die Reichskontribution der Stadt Ulm gelegt war und die Stadt die Auszahlung trotz kaiserl. Befehles verweigerte.[11])

Von den Freunden nicht unterstützt, suchte er die Feinde zur Milde zu stimmen. Er beauftragte deshalb seinen Obervogt Haselberger, bei Wiederhold zu bewirken, daß er mit seinem lieben Weib und seinen drei Kinderlein auf seinem Gute Grüningen bei einer Wassersuppe unangefochten hausen könne bis der Allmächtige im Himmel den Frieden herbeiführe. Wiederhold sei falsch berichtet, wenn er glaube, er sei bei den Kaiserl. Truppen gewesen, die ihm seine Fruchtfelder bei Hohentwiel zerstörten. Wenn er ihn auch gefangen nehme und „ranzioniere", so nütze ihn dies bei seiner Mittellosigkeit nichts. Wiederhold möge ihm in seinem Elende „ex misericordia" einiges von seiner Herrschaft Hohenstoffeln zukommen lassen. Die Stadt Schaffhausen unterstützte sein Gesuch in einem Schreiben (1645) an Wiederhold. Dieser aber war nicht geneigt, ihm etwas abzutreten, sondern vertröstete ihn auf den Frieden, wo er alsdann, wie billig, bereit sein werde, Hohenstoffeln zu restituieren.[11]) Wie wenig er dies ernst meinte, werden wir bald sehen. Auch ein Besuch Balthasars Ferdinand bei Wiederhold hatte, außer gegenseitigen Komplimenten, keinen Erfolg, doch bewirkte diese Annäherung, daß er jetzt

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unangefochten von ihm auf seinem Gute Grüningen mit Frau und Kindern wohnen konnte, allerdings mußte er sich dabei in französischen Schutz begeben[ll], was ihm schwer genug angekommen sein mag.

A. 1647 reiste er mit Familie ins Hegau. Für diese Gegend hatte er von Wiederhold keinen „Salvaguardia" erhalten. Deshalb nahm er sein Standquartier in dem eine Stunde von Hohenstoffeln entfernten schweizerischen Städtchen Dießenhofen. Hier verlor er durch den Tod sein einziges Töchterchen Maria Zäzilia.

Endlich war der langersehnte Frieden den 24. Oktober 1648 abgeschlossen. Die während des Krieges gemachten Eroberungen sollten zurückerstattet werden. Balth. Ferdinand erinnerte jetzt Wiederhold an seinen der Stadt Schaffhausen geschriebenen Brief[pp], aber Wiederhold war nicht gewillt, Hohenstoffeln herauszugeben. Mit schönen Ausreden suchte er seine damalige Bereitwilligkeit zu entschuldigen.[uu] Erst eine scharfe Exekutionsandrohung des Herzogs Eberhard v. Württb.[vv] konnte ihn zur Herausgabe bewegen, die sodann den 24 Mai 1649 stattfand.[ww] Trotz des abgeschlossenen Friedens fuhr Wiederhold fort, das Land mit Kontributionen zu brandschatzen[αξ] und dies obgleich ihm der schwäbische Kreis zur Unterhaltung seiner Besatzung monatlich 4000 fl. bewilligt hatte. Im März 1650 brandschatzte er das Dorf Weiterdingen, und Balth. Ferdinand, jeden Schutzes baar, mußte sich der Gewalt fügen.[bξ] Wiederhold rühmte sich seines französischen Dienstes und machte kein Hehl daraus, daß ihn der Herzog von Württemberg nichts angehe. Es bedurfte eines ernstlichen Schreibens des Oktavio Piccolomini an den Herzog (1650 Dez. 12.), um den Erpressungen Wiederholds ein Ziel zu setzen.[cξ]

Nicht weniger erfreut als Balth. Ferdinand über die Wiedererlangung von Hohenstoffeln waren seine vielen Gläubiger. Seine Schulden betrugen 60000 fl. (etwa eine halbe Million nach heutigem Werte). Schon während des Krieges wurde er von seinen Gläubigern hart bedrängt. Die Erzherzogin Claudia nahm sich damals seiner an und befahl (1641) ihren Beamten in Schwaben, gegen Balth. Ferd. keine Arreste und Exekutionen vornehmen zu lassen; der v. Settelin, hieß es, solle sich zufrieden geben, bis mildere Zeiten kommen und der v. Hornstein seine Güter zurück erhalte. (Schwabenbücher 16, 177.) 1652 erlangte Balth. Ferd. ein Moratorium auf 5 Jahre, das ihn aber wenig nützte, da die Zinsen fortliefen. Auch von der 1654 gesetzlich herbeigeführten Zinsermäßigung hatte er wenig Vorteil, da seine meisten Gläubiger in der Schweiz saßen und diese das Gesetz nicht anerkannten. Zeitlebens mußte er sich mit seinen Gläubigern herum streiten.[ηξ] Mit dem Domkapitel Konstanz, das ihm 1636 in seiner Krankheit Schweizergeld verschafft hatte und 1661 25-jährige Zinse beanspruchte[ξ], verfeindete er sich derart, daß die Domherren beschlossen, die Hornsteinische Familie von jeder Exspektanz auf das Domstift auszuschließen. Seine Kinder und Kindeskinder trugen noch an den Folgen des 30-jährigen Krieges. Es war ein gütiges Geschick, daß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wenigstens der gesamte Güterbesitz unverkürzt über diese schreckliche Zeit hinüber gerettet werden konnte. ❧

Um für seine großen Verluste Entschädigung zu erhalten, reiste er 1653 zum drittenmale auf mehrere Wochen nach Regensburg. In einem ausführlichen Schreiben mit entsprechenden Belegen an Kaiserl. Majestät berichtet er über die Belagerung und Verteidigung seiner Lehensschlösser und über den Schaden, der ihm daraus erwachsen ist. (Arch. B.) ❧

Die Vormundschaft berechnete seinen Verlust auf 363 000 fl. (über 3 Millionen Mark nach heutigem Werte). In dieser Summe sind eingerechnet seine sämtlichen abgebrannten Schlösser und Stadthäuser, 65 abgebrannte Höfe, der Verlust all seiner Mobilien, die auf 15 Jahre entzogene Nutzung seiner Güter, die Einquartierungs- und Kontributionskosten und der Sold und die Verpflegung der Besatzung auf Hohenstoffeln. Für diese wurde an Naturalien vorausgabt: 1500 Mltr. Getreide, 130 Fuder Wein und 60 Stück Vieh. (Ebd.)

Mit einiger Erbitterung schreibt Balth. Ferdinand, wie er Gut und Blut für Kaiserl. Maj. eingesetzt habe, und trotzdem, selbst nach dem Friedensschlusse, kaum zu seinem Besitz gelangen konnte, während die Reichsrebellen schon längst nicht allein „pardoniert", sondern auch in kaiserl. Schutz und Gnaden aufgenommen worden seien. Von den ihm versprochenen 50 fl. monatl. Deputat habe er keinen Heller erhalten[hh], seinen großen Schaden habe er bei den „Verursächern" zu suchen vermeint und ein bezügliches Schreiben dem Reichsvizekanzler Freih. v. Stralendorff zugestellt. Dieses Schreiben sei auf den Kanzleien verloren gegangen, nach vielem emsigen Nachforschen habe er es gefunden und expedieren lassen. In besagtem Schreiben schlägt Balth. Ferdinand verschiedene Entschädigungsprojekte vor, die sich teils auf die außerhalb Württemberg gelegenen Ortschaften Pflummern, Rottenacker und Steußlingen bezogen, teils auf die pappenheimischen Güter Wellendingen und Hattingen auf Lehensfälligkeiten, Mautkontrabanten, Konfiskationen und Anweisung auf ritterschaftl. Kollektationsgelder. Der Bischof von Konstanz, die Ritterkantone Hegau und Donau und Oktavio Pikkolomini unterstützten seine Entschädigungsgesuche, aber zu mehr als trostreichen Versicherungen und Bemitleidung seines Ruins kam es nicht. (Arch. B.) ❧

Unterm 13. Febr. 1654 bekam er einen Kanzleitrost mit großem kaiserlichen Siegel ausgefertigt. Sein Begehren, heißt es darin, könne wegen verschiedener Bedenken nicht stattfinden. Er wird auf das Exspektanzdekret vom 14. Sept. 1641 verwiesen, das ihm künftige „Extraordinarimittel" anweist; dabei soll es bleiben, und wenn solche Mittel vorhanden sind „und er darauf zeige", so wolle man nach Befund der Sache seiner Person halber gnädigst eingedenk sein. (Arch. B.) ❧

Bei den schlechten Finanzverhältnissen des deutschen Reiches und dem noch schlechteren Willen der österreichischen Beamten waren natürlich diese „extraordinari" Mittel niemals zu erlangen, zumal für Balth. Ferdinand, den man

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nicht zu fürchten hatte und dessen Treue zum Hause Österreich unerschütterlich war; hingegen besagten diese mit Siegel beglaubigten Versprechen, daß die Zustände am kaiserlichen Hofe immer noch dieselben waren wie zur Zeit Balthasars, des Großvaters Balth. Ferdinand. (Vgl. S. 279 oben.)

Auch in späteren Jahren wurde der großen Opfer Balthasar Ferdinands gar wenig gedacht; so bat er des öftern (1656, 1665, 1671) um die hohe Jagd, die, wie sie jetzt betrieben werde, doch nur den Schweizern zu gut komme; und um die hohe Jurisdiktion für Hohenstoffeln, als ein Mannlehen, da er die niedere Gerichtsbarkeit doch schon habe; er wolle hierfür Erschatz geben und seine Allodgüter zu Grüningen zu Lehen aufgeben; ferner um die Landvogtei Nellenburg, die ihm besonders erwünscht gewesen wäre, um nicht zu fern von Hohenstoffeln dort wohnen zu können. Aber alles wurde ihm rundweg abgeschlagen wegen der gefährlichen Konsequenzen. (Arch. B.)

Ein paar Jahre vor dem Friedensschluß 1646 war Balth. Ferdinand mit Familie in Grüningen aufgezogen. Dort sah es schlimm aus: Das Schloß geplündert, Türen und Fenster zerschlagen. Armsdicke Hollunderstauden wuchsen aus den Fensteröffnungen hervor. Die Kirche war verwüstet, die Kupferbedachung abgedeckt, 7 Höfe abgebrannt, der Deutschbuch mit Wölfen bevölkert, die Untertanen verwildert und ohne Zucht. Die Protokolle jener Zeit sind voll von Strafen wegen Unzucht, Völlerei, Gotteslästerung, Nichtempfang der Sakramente an Ostern, aufrührerischen Reden und Ungehorsam, und doch sollten die herrschaftl. Felder bebaut und die zerfallenen Gebäude wieder aufgerichtet werden, was ohne Fronen nicht möglich war.

Der Empfang war daher nicht der beste; kaum daß man Pferde zum Abholen des Gepäckes erhalten konnte. Die Herrschaft komme nur um zu schinden, schrie der Hitzigste mit geballten Fäusten auf den Vogt zulaufend. In Eile wurde das untere Schloß, ein alter Bergfried, notdürftig zu einer Wohnung hergerichtet, das den Namen „Ferdinandsburg" erhielt; dem folgte der Bau einiger wirtschaftlichen Gebäude und die Renovierung des Kirchturmes mit eichenen Schindeln. (Arch. Gr.)

Mitten darin brach der längst verhaltene Aufruhr der Untertanen los. Als Balth. Ferdinand den 3. April morgens vom Schlosse herab den Bauern zurief, sie sollen das Ackern der Schloßgüter wegen „Gefrörniß" einstellen, da es sonst — nach alter Aussage — keine gute Habersaat gebe, wenn sie aber gleichwohl zu Acker fahren wollten, sollen sie es auf ihre Gefahr hin tun, verließen die Bauern Haus und Hof, liefen in den benachbarten Wald, schnitten sich Stecken und versammelten sich im goldenen Kreuz zu Riedlingen. Von hier aus schickten sie eine Epistel an ihre Obrigkeit.[q] Die Vermittlung der Kapuziner zu Riedlingen wiesen sie ab, ebenso die der Äbtissin von Heiligkreuztal, die in Mitleidenschaft gezogen war, da einige ihrer Lehensbauern sich dem Aufruhr angeschlossen hatten. Umsonst befahl ihnen Balth. Ferdinand, sich ihrer rechtmäßigen Obrigkeit zu stellen, um sich mit ihr zu vergleichen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wie dies schon früher geschehen sei. Die Bauern wollten nichts davon wissen; sie liefen vielmehr nach Innsbruck, ihren Herrn bei der österr. Regierung anzuschwärzen, was ihnen nur allzugut gelang. In Konstanz hieß es bereits, Balth. Ferd. habe zwei Bauern erstochen. Die Tyroler Beamten glaubten an alle Aussagen der Bauern. Besonders hatten sie das Mitleiden eines Hofmusikus zu erregen gewußt, der ihnen sogar einen Erzherzogl. Freibrief zu verschaffen wußte.[lr)] Ihre Beschwerde ging zuerst nicht auf Abschüttlung der Leibeigenschaft, diesen Vorschlag hatte ihnen erst der Hofmusikus zu Innsbruck beigebracht. ❧

Obgleich in Vorderösterreich die Leibeigenschaft seit Jahrhunderten eingebürgert war, ja die Regierung selbst Leibeigene dort besaß[279 k l)], waren die Tyroler Beamten gleichwohl mit den Verhältnissen in Schwaben so wenig bekannt, daß Balth. Ferdinand den Beweis der Leibeigenschaft seiner Bauern erbringen mußte, was zwar nicht schwer war, aber ihm viel Schreiberei und Unkosten (637 fl.) verursachte. Der Anwalt der Bauern wollte zu Grüningen nur Personalleibeigenschaft sehen, während bereits in ganz Schwaben die Lust leibeigen machte.[mz)] Schließlich wurden doch alle Forderungen der Bauern von der erzfürstl. Kommission für unzutreffend und unberechtigt befunden.[gr)] ❧

Als sie sich trotzdem nicht fügen wollten, wurde Exekution durch die bewaffneten Bürger der Stadt Riedlingen befohlen. Dieser Befehl fuhr den Bürgern dermaßen in die Glieder, daß sie, die die Bauern in ihrer Unbotmäßigkeit nicht wenig bestärkt hatten, jetzt eiligst herbei kamen, sie zu überreden und zu beschwichtigen, was nicht sehr leicht war und mehrere Tage erforderte. ❧

Im Schloßhofe fand sodann den 5. Sept. 1652 die Huldigung statt unter „Vergießung vieler Zähren", besonders des weiblichen Geschlechtes, das — wie es heißt — durch seine Anteilnahme an dem Streite ihn so hartnäckig gestaltet habe. Der erzfürstl. Kommissär Joh. Jakob Frey hatte an seine Regierung in Innsbruck einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Sache zu erstatten.[or)] Am Schlusse desselben fügt er bei: er habe glaubwürdig erfahren, daß die benachbarten Untertanen ein aufmerksames Auge hatten, wie solcher Streit zu Grüningen ablaufe, um gegebenen Falls einen gleichmäßigen Aufstand zu „attentieren". ❧

Nur wenige Jahre waren nach dem westfälischen Frieden verflossen, als bereits eine neue Invasion dem armen deutschen Reiche drohte. Balth. Ferdinand, dem die Erlebnisse des 30-jährigen Krieges noch in zu lebendiger Errinnerung waren, bat diesmal die österr. Regierung um Erlaubnis, sich in eine benachbarte Protektion begeben zu dürfen — wahrscheinlich hatte er die Schweiz im Auge. Ein größeres Mißtrauensvotum der Regierung zu geben, war kaum möglich. Erzherzog Ferdinand Karl versicherte ihn daraufhin seines besonderen Schutzes, und die österr. Kriegsräte begleiteten das Schreiben mit dem jetzt schon stereotyp gewordenen Ausdrucke ihres „absonderlichen" Mitleidens über seinen erlittenen Ruin. (Innsbruck 26. Febr. 1657.) Arch. B. Das drohende Gewitter ging diesmal glücklich vorbei. ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Balth. Ferdinand stund jetzt im 44. Lebensjahre. Trotz der vielen harten Verluste, Entbehrungen und bitteren Erfahrungen war seine Energie und Tatkraft keineswegs gebrochen. In ihm fand die Ritterschaft den richtigen Mann. 1657 erwählte sie ihn zu ihrem Direktor. Von da an nahm er seinen Sitz zu Weiterdingen, wo er sich allerdings bis an sein Lebensende — seine zerstörte Burg Hohenstoffeln vor Augen — mit einem armseligen Bauernhause behelfen mußte. Einer Fräulein Base schrieb er, sie möge nicht kommen, denn er wohne in einem „Bauernhäusle", wo er keine Fräulein bei sich haben könnte, sie wollte denn bei den Mägden unter dem Dach liegen.



Per Jllustris ac Generosus Dominus Dominus Balthasarus Ferdinandus ab Hornstein Sacrj Romanj Jmpery Liber Baro in 3 hohen Stofflen, Domin. in Cröningen, et Homboll, Sacrae Caesareae Majestatis Cousiliarius, Camerari., et Equestris Ordinis in Suevia, per Hegoviam, Algoiam, atque ad Lacum Acronianum Director, ac Comes Palatinus etc.

(Nach einer Kupferplatte zu Grüningen.)

Als Ritterschaftsdirektor war er kaiserlicher Rat und hatte die Interessen der Reichsritterschaft und deren Untertanen bei Kaiser und Reich und bei den Reichsständen zu vertreten. 1664 sandte ihn die Ritterschaft mit ihren Beschwerden auf den Reichstag nach Regensburg. Die Ritterräte Paul v. Ulm, Achilles v. Dankenschweil, Ernst Georg v. Schellenberg, Hans Rudolf v. Reischach, Joh. Franz v. Freiberg und Joh. Friedrich Ebinger v. d. Burg gaben ihm Instruktionen mit. Sie betrafen die Türkensteuer für den 1663 ausgebrochenen Türkenkrieg. Die Ritterschaft, hieß es in der Instruktion, wolle kein Geld bewilligen (30 000 fl.), denn niemand wisse, wo es hinkomme, hingegen Kriegsvolk stellen zu Fuß und zu Pferde.

Eine stehende Beschwerde der Ritterschaft waren sodann die Schikanen der Nellenburger Beamten. Hiebei war Balth. Ferdinand selbst interessiert. Um seine Finanzen zu heben, hatte er zu Weiterdingen eine Mühle und Brauerei erbaut. Die Beamten hielten dies für unstatthaft und verlangten die Niederlegung der Gebäude. Balth. Ferdinand berief sich auf seine Privilegien (vgl. 264 r)), die Regierung wiederum auf die ihrigen, die älter seien wie die hornsteinischen. In der genannten Instruktion wird den Beamten vorgeworfen, wie sie täglich gegen den Hegauer Vertrag handeln. Man solle die Ritterschaft bei ihrem Herkommen belassen. Von 1667 bis 1696 gestaltete sich die Lage Deutschlands fast ebenso traurig wie zur Zeit des

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

30-jährigen Krieges. „Künftiges Frühjahr 1674", schrieb Hans Ludwig von Welden an Balth. Ferdinand, „sollen wiederum 26000 Mann kaiserlicher Völker aller Nationen, Kroaten und die ‚pardonierten' ungarischen Rebellen, Dalmatier und Morlaken, unsere Gegend durchziehen, die man wegen ihrer guten Disziplin von Freund und Feind nicht zu unterscheiden weiß". Im selben Jahre erhielt Balth. Ferdinand vom Kaiser den Auftrag, bei den Kantonen Hegau, Donau, Neckar, Kocher und Kraichgau Geldmittel zur Kriegsrüstung gegen die Franzosen beizuschaffen. Bei dem hiefür ausgeschriebenen Rittertage zu Ulm brachte Balth. Ferdinand trotz des von den Franzosen bereits in Kontribution gesetzten Kantons Kraichgau doch noch 20000 fl. auf. In dieser Angelegenheit stand er in Korrespondenz mit dem kaiserl. Vizekanzler, Grafen von Königsegg, in Wien. ❧

Balth. Ferdinand hielt sich einen eigenen Berichterstatter in Frankfurt, der ihn in Politik auf dem Laufenden halten sollte. 1658 schrieb ihm sein Gewährsmann als Neuigkeit: „Kurpfalz hat Kurbayern das Tintengeschirr nachgeworfen, so daß Kurbayern ganz mit Tinte beklecksi worden". ❧

Als Freiburg durch die Sorglosigkeit seiner Besatzung fast ohne Kampf 1677 eingenommen war, wurde die Lage für das Hegau drohender. Es folgten von neuem Einquartierungen und Kontributionen zu Weiterdingen, ebenso zu Grüningen und Umgebung. In Altheim, Unlingen und Andelfingen fanden militärische Exekutionen statt, und Riedlingen mußte mit einem französischen Rittmeister Akkord eingehen. (Arch. B.) ❧

Wie vor 33 Jahren flüchtete sich Balth. Ferdinand mit seiner Familie in das Städtchen Dießenhofen in der Schweiz, dessen Bürgerschaft ihn schon 1675 in ihre Mauern eingeladen hatte. Vor seinem Abgange dahin beklagte er in einem Schreiben an den kaiserl. Vizekanzler die schlechte Kriegsführung und die traurigen Zustände im deutschen Reiche, herbeigeführt durch die verräterischen deutschen Fürsten. Es sei dahin gekommen, daß keiner mehr weiß, wem zu trauen. Wenn nicht bald bessere Anstalten getroffen und frische Völker geschickt werden, sei das schlimmste zu besorgen. Auch diese Invasion ging für den Hegau insofern glücklich vorbei, als Deutschland in seiner Zerrissenheit sich nicht mehr wehren konnte und sich ruhig das nehmen ließ, was Frankreich zu seiner Vergrößerung für zweckmäßig erachtete. ❧

Besser gestaltete sich die Lage in dem darauf folgenden Türkenkriege (1683), an dem auch die deutschen Fürsten teilnahmen. Die schwäbische Ritterschaft sollte hierbei nur Geld bewilligen; dies fand Balth. Ferd. auf einem Rittertage zu Ulm für „unerhört". Es sei noch niemals, führte er aus, vorgekommen, daß bei einem Türkenkriege der Adel sich durch Geldbewilligungen der persönlichen Kriegspflicht entschlagen habe. Das Ansinnen sei dem Kaiser durch die Mißgunst gegen den Reichsadel eingeblasen worden, um ihn verächtlich zu machen. Das Geld geben stünde den Kaufleuten in den Städten an, der Adel aber müsse auch den Degen dazu legen, wenn gleich dies teuerer komme. Es sei

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

genug junger Adel da, der mit Leib, Gut und Blut dem Kaiser im Felde eifrigst zu dienen bereit sei. In der Tat rüstete die Hegauer Ritterschaft auf dies hin 2 Kompagnien Kürassiere aus mit einer eigenen Standarte. Der jüngste Sohn Balthasars Ferdinand wurde Kornet des Regimentes und verlor dabei sein junges Leben.

Uebrigens war Balthasar Ferdinand auf die Reichsarmee, die viel koste und wenig nütze, sehr schlecht zu sprechen. Ihm schwebte ein stehendes Heer vor. „Meine Meinung ist schon längst", schrieb er an seinen ältesten Sohn Franz Ferdinand, „die schwäbische und fränkische Ritterschaft möge ihre zu Pferd und zu Fuß gestellten Völker im Interesse des Kaisers behalten, ich habe deswegen in meinem Kantone eine Anlage ausarbeiten lassen." Ein Vorhaben, das gegenüber den Fürsten natürlich nicht durchdringen konnte!

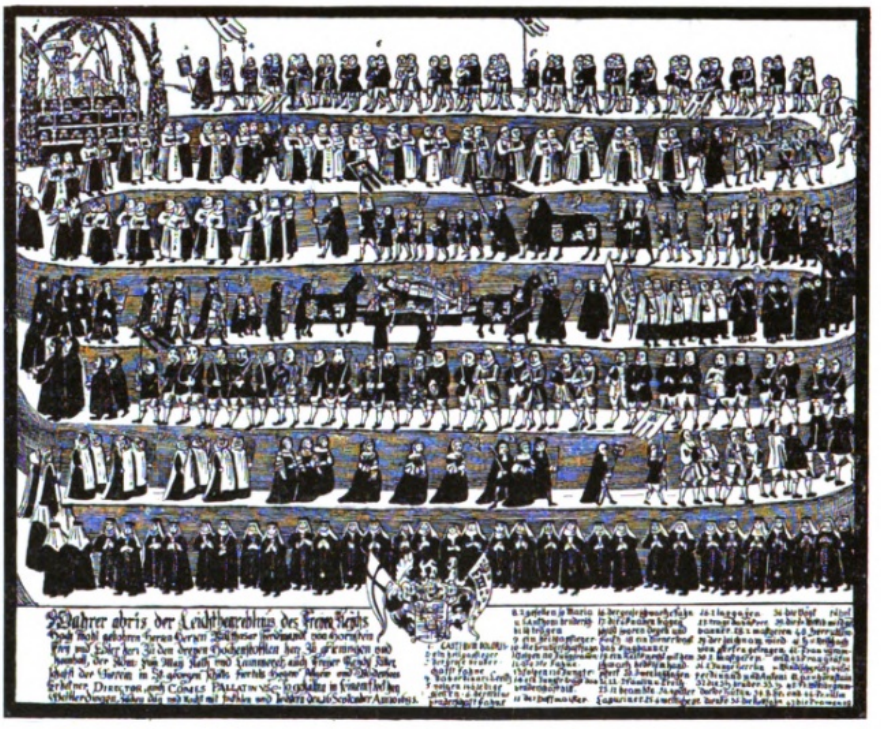
Seine Stellung als Ritterschaftsdirektor brachte ihm noch manch andere Aufgabe, wovon nur einige erwähnt sein sollen. 1660 wurde er vom Kaiser beauftragt, den Familienzwist der Freiherrn von Enzberg zu schlichten. 1669 erbat ihn der Fürstabt von Kempten, Roman Giel von Gielsberg (Bruder der Amalia v. Hornstein[269]), zum Schiedsrichter zwischen ihm, dem Abte, und seinen Kapitelsherren, die sich der strengeren Ordensobservanz nicht fügen wollten, und 1671 wurde er vom Hofgerichte Rottweil als Exekutor und Schirmherr dem Joh. Dietrich Speth zu Zwiefalten und Gamertingen beigegeben, damit er ihm die Güter des Joh. Franz v. Freyberg zu Aulfingen, worauf Speth „Anlaite" erhalten hatte, beibringe.

Mit dem Jahre 1683 scheint sich das Alter mit dessen Schwächen eingestellt zu haben. Seine Reisen von Hohenstoffeln nach Grüningen machte er nur noch in einer von Pferden getragenen Sänfte; auch ließ er sich Dispens geben, den täglichen Gottesdienst für sich und seine Gemahlin in seiner Wohnung abhalten lassen zu dürfen. Mit dem heranrückenden Alter steigerte sich die Sehnsucht nach einer standesgemäßen Wohnung.

In den Jahren 1683 bis 1685 ließ er daher das jetzt noch stehende Schloß zu Weiterdingen in der Nähe der Ortskirche erbauen, mit welcher es vormals durch einen Gang verbunden war. Sein dritter Sohn Karl Balthasar, der die letzten Jahre bei ihm wohnte, ging ihm dabei an die Hand. „Ich fange liebe Kinder", schrieb er 1683, „den Notbau an, besorge aber, ihn zu erleben". So war es auch.

Er hatte nur noch die Unannehmlichkeiten, die der Bau mit sich brachte, durch die vermehrten Fronen seiner Untertanen zu Weiterdingen und Binningen. Wie vor 30 Jahren in Grüningen, wenn auch lange nicht so heftig, kam es zu einem Aufstande der Bauern, der sich in verschiedenen Exzessen kundgab. Die Rädelsführer stellten einen Kübel in die Mitte und machten mit Kreide einen großen Kreis um denselben. Wer in den Kreis trat, mußte mitmachen; sie trieben aber auch solche hinein, die nicht wollten. Balth. Ferdinand nannte sie wegen dieser Zeremonien „Formal-Rebellen". Sehr unlieb war es ihm,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



daß die Untertanen ihre Klagen vor die öſterr. Regierung, den Stockacher (Nellenburger) Beamten brachten, mit denen er auf geſpanntem Fuße ſtand. Es half aber den Untertanen nichts, ſie wurden dennoch zu hohen Strafen verurteilt, die ihnen Balth. Ferdinand auf Wohlverhalten in Gnaden erließ. Noch während des Baues, den 15. September 1685, ſtarb Balth. Ferdinand nach kurzem Krankenlager, 71 Jahre alt, zu Weiterdingen. Sein Arzt war der Feldſcherer vom Hohentwiel, der ſeiner Rechnung nach zu urteilen, es an Salben und Mixturen nicht fehlen ließ.[r, v)] Mit großer Solennität wurde ſein Begräbnis in der Kirche zu Weiterdingen nach damaliger Sitte bei Abenddämmerung und Fackelbeleuchtung gehalten. Ein Bild im Schloſſe zu Bietingen zeigt den Leichenzug. (S. oben.)

Balth. Ferdinand war — um kurz ſeinen Charakter zu ſchildern — von geradem, aufrichtigen Sinne; was er als ſeine Pflicht erkannte, geſchah ohne langes Überlegen, ob es ihm Schaden bringe oder nicht. „Hart bin ich wegen meiner Treue zu R. K. Majeſtät angegriffen worden", ſchrieb er an ſeine Schweſter Anna Kunigunde, verehel. Crivelli, „welches mich aber keineswegs

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gereut". Er war wohlwollend und trug seinen Gegnern nichts nach. „Es ist wahr", schrieb er anläßlich des Bauernaufruhres in Grüningen, „ich habe meine Untertanen im Zorne hart angefahren, habe aber nachher gleich wieder mit ihnen geredet und ihnen nichts entgelten lassen." Den so scharf hervortretenden Undank gegenüber seiner wohl einzig dastehenden Treue ertrug er mit Gleichmut. Er unterschied zwischen seinem Kaiser und der österreichischen Regierung. Auch im größten Elende blieb er ein Kavalier, so daß einer seiner Gläubiger aus jener Zeit ironisch bemerkte: Der könne unmöglich arm sein, der auftrete wie ein Reichsgraf.[we]

Seine Gemahlin überlebte ihn um 6 Jahre. Auch sie hatte durch den 30-jähr. Krieg einen großen Teil ihres Vermögens verloren. „Den 6. Januar 1647" — schrieb sie in ihren Hauskalender — „ist Bregenz liederlicher Weise von den Schwedischen eingenommen worden und bin ich nun um meine besten Sachen kommen, etliche tausend Gulden wert, darunter all mein Schmuck und Silber, meine Kleider, auch ansehnliche Briefsachen."

Elisabeth Claudia starb den 29. August 1691 zu Weiterdingen, nachdem sie ihre drei Söhne noch zum Frieden ermahnt hatte[ny], denn leider war die Regelung der Vermögensverhältnisse zu Lebzeiten des Vaters zum größten Schaden der Familie versäumt worden. Ein großer Stein mit ihrem und ihres Gemahles Wappen deckt das gemeinsame Grab in der Ortskirche. Ebendaselbst befinden sich auf einer Steintafel, die sein Sohn Karl Balthasar 1688 errichten ließ, die Ermahnungen Balthasar Ferdinands an seine Nachkommen, in lateinischen Versen. Sie lauten auf Deutsch:

Vertrau auf Gott und bete viel! Die Sünd allein, die flieh!
Sei demütig! Den Frieden lieb! Nach eitler Größe hasche nie!
Viel höre! Wenig sprich! Geheimnisse verschließ in dich!

Zu Niederen dich schonend neig!
Vor Höheren bescheiden weich!
Vertrage dich mit deinesgleich!

Dein Eigen besorg recht! Arbeitsaufschub meid! Gnade den Armen spend!
Erworben Gut verfecht! Lerne ertragen Leid! Denk an dein letztes End!
Und Rat nimm an! Für deiner Eltern Nam' tret ein!
Und Oest'reichisch-Kaiserlich sollst du sein!

Balthasar Ferdinands Nachkommenschaft 336–341.

a 1621 Nov. 10. Hans Erh. v. Hornstein hält Hans Reinhard v. Speth v. u. z. Schülzburg und Joh. v. Stain zu Uttenweiler schadlos, die Bürgen geworden sind für Balth. Ferd. v. Hornstein, der die Zinse des halben hornsteinischen Stipendiums bis zu seinem 24. Alter erhalten und die er zu ersetzen hat, falls er von der kath. Religion abfällt. (Arch. B.)

b **1626. Über die Hinrichtung eines Malefikanten zu Grüningen.** Urteil: „In Malefizsache des Ludw. Beck von Münsingen ist auf vorhergehende peinl. Inquisition laut K. Karls V. und des Heil. R. peinl. Halsgerichtsordnung durch die Richter und Urteilspersonen dieses Gerichts mit gehabtem Rath der Rechtsgelehrten zu Recht erkannt worden, daß der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

angeklagte Ludw. Beck wegen verübtem vielfältigen Diebſtahls und verſchiedener Mordtathen, wegen Blutſchande mit ſeiner leiblichen Tochter und zauberiſcher Ertödtung von Vieh und Leute, zuerſt mit dem Rad an ſeinen Gliedern zerſtoßen und darauf mit dem Schwert vom Leben zum Tode gerichtet werde. (Kop. Arch. B.) ☙

☙ **Koſten der Hinrichtung.** Als der Malefikant Ludw. Beck zu Grüningen hingerichtet wurde, iſt verausgabt worden: Für Botenlohn nach 19 Städte und Dörfer — 110 Meilen, jede Meile 6 kr. — 11 fl. ☙ Dem Vogt zu Uttenweiler, den man zur Tortur berufen, 3 fl. ☙ 1626 Juni 8. Dem Nachrichter, der den Beck hingerichtet, 15 Rtlr. = 22 fl. 30 kr. ☙ Für zweiduzend Löffel 24 kr. Dem Wirte Hans Seyfried über das was man beim Malefikanten-Examen und bei der Hinrichtung verzehrt hat, 61 fl. 40 kr. — etwa 550 M. nach heutigem Werte. (Stoffl. Rentamts-Rechn. Arch. Gr.) ☙

☙ **Aus den Stoffelnſchen Rentamts-Rechnungen von Melch. Veeſer. 1626.** Zur Pflegelhenke 1 fl. 12 kr. ☙ Strafgelder 163 fl. Hievon hat der Vogt den 3ten Teil. ☙ 1627 Dez. 29. dem Jörg Zirmen?, Bildhauer in Überlingen, von den noch reſtierenden 100 fl. am Epitaphio (des Hans Erhard) bezahlt 12 fl. ☙ Dem Dr. Joh. Leuchſelring Beſtallungsgeld pro 26 und 27 100 fl. ☙ Dem Schiffsmann zu Ulm für Beförderung der Lehen-, Privileg- und Konfirmationsbriefe von Wien nach Hohenſtoffeln 17 fl. 10 kr. ☙ **1628.** In den Monaten März bis Juni dem Rittmeiſter la Violets 161 Mltr. Hafer, das Mltr. zu 10 fl., 1619 fl., und für Wein 852 fl. ☙ Den jungen „Medlin“ aus den Dörfern Weiterdingen, Binningen, Bietingen, Duchtlingen und Hofwieſen, welche altem Brauche nach am Chriſttage das Neujahr angeſungen haben, 3 fl. 48 kr. ☙ An Gülten und an Zinsbriefen nichts, da trotz öftern Forderns nichts einzubringen war. ☙

☙ **1629.** Den 2. Juni bei Bernh. Bayer zu Schaffhauſen das ihm verſetzte Silbergeſchirr für 525 fl. ausgelöſt. Dabei verzehrt mit 4 Perſonen und 5 Pferden 8 fl. 54 kr. ☙ Innerhalb 66 Wochen ſind auf Hohenſtoffeln folgende Mahlzeiten gegeben worden: Für Prieſter und Adelsperſonen 48 Mahlzeiten, jede zu 20 kr., für Diener 32 zu 12 kr., für Dorfvögte und Ihresgleichen 154 zu 15 kr., für Handwerksleute 22 zu 10 kr., für Boten 120 zu 10 kr. und für Tagwerker 257 zu 4 kr. ☙ Für den Jahrtag von Hans Erhard 14 fl. ☙ Für Leinöl in die Kapelle (St. Pankratius) zu Hohenſtoffeln. ☙ Die Ausſtände betragen im Jahre 1629 4618 fl. ☙

☙ **1630.** Beſoldungen: Dem Obervogt jährl. 200 fl. ☙ Dem Eſeltreiber auf Hohenſtoffeln für Holz- und Waſſerführen, für Nachtwachen bis um 12 Uhr und die Stunden rufen 20 fl., dem Kuhhirten 15 fl., dem Saububen 5 fl., dem Unterhausknecht 13 fl., den Mägden je 9 fl., der Köchin 11 fl. ☙ Als der Junker und ſein Hofmeiſter die Stadt Konſtanz beſichtigt im Adler verzehrt 9 fl. 6 kr. ☙ Als der Junker vor ſeiner Reiſe nach „Biſanz“ zu ſeiner „Lezin“ (Abſchied) etliche von Adel geladen, ſind die Spielleute 10 Tage gebraucht worden, denſelben verehrt 10 fl. Für 2 paar Reitſtiefel 9 fl. 12 kr. ☙ An die Witwe Muggenthal Deputat 3700 fl. ☙ Als der Junker meinen Jungen Thoman Scheffeln in Gegenwart fünf vom Adel zu Grüningen wehrhaft gemacht, für eine Wehr beim Meſſerſchmied zu Engen 5 fl. 30 kr. ☙ Der Frau Priorin zu Engen für ihre neuerbaute Kirche 20 fl. ☙ Summa Einnahmen: 10487 fl. Ausgaben: 10475 fl., den Kapuziner 144 Pfd. Schmalz, in den Haushalt 154 Hühner. Ferner verausgabt: 1751 Pfd. Schmalz, 174 Pfd. Käſe, 173 ½ Gänſe à 10 kr., 404 ½ Grashühner à 4 kr., 4517 Eier per 100 Stück 30 kr. ☙

☙ **1631** den 1. März. Von Alex. Ziegler in Schaffhauſen einen Wechſel nach Biſanz 612 fl. Als Margaret v. Landenberg, deren Tochter, ferner Ludw. Greut mit Gemahlin, Hans Adam v. Bodman, Herr Langenmantel, Obervogt zu Staufen, die Prieſterſchaft und Andere das Schloß beſucht haben, iſt an Wein verbraucht worden 19 Eimer. ☙ (Anmerkung: Dieſer Beſuch der Burg mag zu der irrtümlichen Behauptung geführt haben, daß die Herren v. Bodman und andere vom Adel die Burg gegen die Schweden verteidigt haben, wie dies der Abt von St. Georgen in ſeinem Tagebuch erzählt.) ☙ Als ich die Kirchweih allhier in der Schloßkapelle ſtiftungsgemäß mit 4 Prieſter halten ließ, gegeben 1 Eimer 2 Maß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wein. Den 28. Sept. war Rittm. Sebast. Stabler mit 40 Reiter zu Weiterdingen gelegen, 4 Mltr. Haber. Den 4. Nov. den Herrn Georg Bayer und Albr. v. Waldkirch zu Schaffhausen 1109 1/4 Loth Silber für 632 fl. in Versatz gegeben (um den jungen Junker Balth. Ferdinand in fremden Landen nicht stecken zu lassen). Den 5. Mai. Als Fürst Ernst v. Anhalt mit seiner Soldateska nach Weiterdingen gekommen zu einem Nachtlager gegeben 1 Eimer 22 Maß Wein.

1632. Als die Hamiltonischen Reiter zu Gailingen, Ohningen und Wangen alles geplündert und alle Vögte gefänglich angehalten haben, habe ich (Melch. Veser) mich nicht weiter getraut, sondern bin in Mammern 2 Tage gelegen, verzehrt 2 fl. 12 kr. Den 27. April wurden auf Befehl Egloffs aus dem Gewölbe die Dokumente und das noch übrige Silber zu Herrn Ziegler nach Schaffhausen geflüchtet, wie schon zu zweimalen geschehen ist. Den 16. Mai sind 4 Kompagnien zu Pferd und 4 zu Fuß, Ossisches Volk, nach Weiterdingen gekommen, hiefür wurden gefaßt 53 Mltr. Haber. Den 22. Mai kam Obristleutnant de Mercy mit 2 Kompagnien in Weiterdingen an. Den 22. Juni legte sich Rittmeister Simon de Gardi mit 120 Pferden in Binningen ins Quartier. Den 1. Juli hat Obrist Montrescher mit 1200 Pferden zu Weiterdingen Quartier genommen, alda in den Häusern und zu Feld übel gehaust, die armen Leute ausgetrieben und der Herrschaft ihre Fruchtkästen im Trottenhof samt den 4 Kellern aufgesprengt. Den 25. September ist mit der Verproviantierung von Hohenstoffeln angefangen worden. Nachdem sich die Garnison von Hohenstoffeln von Tag zu Tag mit Mannschaft und Pferden verstärkte, wurden 34 Mltr. Haber (1 Mltr. = 16 Vrtl.) verabreicht.



S. HORNSTAINISCH. HOHENSTOFLISCHER VORMUNDTSCHAFT. 1626.

d 1630 Dez. 30. Hohenstoffeln. Melch. Veeser an Egloff: Er, Veser, sei jetzt der fünfte Vogt, den die Witwe (v. Muggenthal) vertrieben; empfiehlt auf Bitten der Witwe Keller, deren Tochtermann Joh. Haselberger aus der Reichenau, vormals Kammerschreiber des Fürsten zu Hohenzollern. (Arch. B.)

e **Über die Witwe v. Muggenthal.** 1631 Jan. 29. Immendingen. Egloff an die Brüder der Witwe: Möchten ihm doch die Freundschaft erweisen, 4–5000 fl. Anlehen zu verschaffen, an genügender Versicherung sei kein Mangel. Nicht allein durch die Witwe, sondern auch von Herrn v. Leuchselring werde die Vormundschaft angefochten. Durch Einquartierungen und Kontributionen zu Grüningen und Stoffeln seien über 38000 fl. Kosten verausgabt worden. Wie die Witwe gehaust, haben die Brüder in der Rechnung gesehen, sie habe auch ohne Vorwissen der Vormundschaft Originalien und Dokumente aus dem Gewölbe mit fortgenommen; ohne den Obervogt (Veser) wolle er, Egloff, keine Stunde mehr bei der Vormundschaft verbleiben, sondern bei seinen 75 Jahren sich absolvieren lassen. Er habe das Vertrauen zu den Brüdern, daß sie auf Mittel denken, damit die armen Pupillen nicht gar ruiniert werden. (Kopie Arch. B.)

f 1632 Januar 6. Die 4 Stoffl. Vormünder nehmen für ihren Pupillen bei Nikolaus v. Statthart, Kurbayr. geh. Kriegssekretär, zu 5% 3000 fl. auf und versetzen hiefür die 3 Dörfer Weiterdingen, Binningen und Bietingen. (Filialarch. Ludwigsb.)

g **Schreiben des Bleickhard v. Helmstatt, Württb. Landhofmeister, Geh. Reg.-Rat und Kommandant zu Roß und Fuß und des General-Kommissärs Heinr. v. Offenburg an Balth. Ferd. v. Hornstein. Radolfzell den 16. Nov. 1632.** „Wohledler, Gestrenger, Freundtlicher lieber Herr Schwager! Was für Insolventien und Feindtlichkaiten von seinen Diener und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Soldaten uff Hohenstofflen vorgehen und wider alle Raissende auch unseres gnädigen Fürsten und Herrn Soldaten und Offiziere verhbt würdt, das würdt uns täglich angebracht. Wann dann solches zue nit geringem Mißfallen unsers gnädigen Fürsten und Herrn geraicht und länger nit zu gestatten ist, so haben wir demnach vorderist dem Herrn Schwager umb Abstellung ersuchen und Ihme vor schaden warnen wollen; Ihne hiemit versichern da er angeregte seine Diener und leuth von obgemeltem Hohenstofflen nit abführen oder vor aller Feindlichkait sein wirdt, so soll die Execution gegen Ihne und alle seine Hab und Güetter dergestalt fürgenohmen werden, daß Ihne solches gewiß gereuen soll, welches wir unsersthails lieber überhoben sein wolten. Haben solches hiemit dem herrn Schwager anzuefügen nit unterlassen wollen. Göttlicher Obacht uns befehlendt." Datum mit Unterschrift. (Orig. Arch. B.) ☙

Schreiben Maximilians, Landgrafen zu Stühlingen, Herr auf Hohenhöwen, an Balth. Ferd. v. Hornstein. (Radolf) Zell im Wirtshaus den 27. Nov. 1632. Wohledler, gestrenger lieber Herr Nachbar. Als ich hier gewest mich der Kontributionen gleichwie das hochlöbl. Haus Österreich, Konstanz und andere Herrn und löbl. Stände dieses Kreises abzufinden, so haben die von Hohenstoffeln an meinen lieben Sohn Heinrich Ludwig, Landgraf von Stühlingen, voll Hochmuth entgegnen lassen. Nun versichere ich dem Herrn, daß weder ich noch mein Sohn den v. Hornstein zu incomodieren gedenke, sondern sein treuer Freund zu sein begehre, gleichwie ich seines Vaters und Großvaters lieber Freund und Nachbar gewesen bin, allein soll er meines Sohnes Quartier unmolestiert lassen und denen auf Stoffeln inhibieren, daß sie in Weiterdingen die Kontribuenten in Ruhe lassen ohne Wegnehmung von Pferd und anderes, auch die Straßen sicher verbleiben lassen, wirds geschehen wohl oder gut, wo nit so wiß der Herr Nachbar, daß nit allein sein Hab und Gut in den Landen, sondern auch Grieningen totaliter ruiniert werden soll. Man begehrt sein Schloß und Güter nit, man will aber auch vor ihm sicher bleiben. Aber gut Rath wird er mit der Zeit erfahren und wundert mich, daß er will durchdrucken, da weder Ihro Gnaden der Bischof (von Konstanz) noch das Hochlöbl. Haus Österreich nit zu thun begehrt; ein guter Freund, der ihn warnt, denn ich versichere ihn, das Geringste, das aus Euerem Haus Stoffeln beschieht, hat er Grieningen und alle seine anderen Güter das letztemal genutzt; man will sich an dem Raubhaus nit viel molestieren, aber ihn sonst angreifen, daß er's empfinden soll, bitt Ihn, er wolle andern Exempel folgen. Gott mit uns und ich verbleib sein treuer Freund Maximilian. (Orig. Arch. B.) ☙

1632 Dez. 23. Frauenfeld. Melch. Knobloch an den Obervogt Joh. Haselberger auf Hohenstoffeln: Quittiert über empfangene 50 fl. und Viktualien. Soll ihm berichten, wann er vermeine, daß sicher nach Stoffeln zu reisen sei, damit der junge Edelmann (Balth. Ferdinand) nicht in Gefahr komme; soll sein Schreiben verbrennen. (Orig. Arch. B.) ☙

1633 Jan. 25. – 1633 Aug. 23. Rechnung des Joh. Visel, Kaplan zu St. Paul (1634 Nov. 15.) für Balthasar Ferdinands v. Hornstein Aufenthalt in Konstanz mit seinem Hofmeister Melch. Knobloch, seinen Bedienten und Pferden: Hauszins per Woche 2 fl. Vom 8. März 1633 an, weil die Rekompens vom Kaplan zu gering erachtet, 3 fl. Für die Pferde vom 26. Jan. – 21. Juli 1633 21 Ztr. Heu, pro Ztr. 1 fl. 30 kr. 25 Eimer Wein zu 2 fl. 28 kr. Summa 190 fl., woran 80 fl. bezahlt sind. ☙ 1653 April 21. Schuldforderung von 110 fl. der Viselschen Erben in Konstanz an Balth. Ferdinand. ☙

1633 den 2. Martij ist Herr von Dill Franch S. de Menbrun, ein Französischer Freyherr nach Tayingen gekommen, war in gefahr wegen der Rebellischen Bauern und Soldaten uff Stofflen, hab ihm aber mit gewisse mittlen (Bestechung?) davon geholffen, ist hernach mit mehrteils Volks zum Feldmarschalck Horn vereynt; hat mir höchlich gedankt. (Wepfer S. 227.)

1633 März 23. Konstanz. Balth. Ferdinand an seinen Obervogt Haselberger auf Hohenstoffeln: Soll ihm auf die Feiertage seine Kleider schicken, sein grünes Kleid samt Zugehör, seidene Strümpfe, Hosenbendel, Schuhrosen, schwarzen Hut und Degen. (Orig. Arch. B.)

1633 Mai 1. Heilbronn. Joh. Heinrich v. Offenburg, Württb. Rat und schwedischer Generalkommissär im schwäbischen Kreis erhält das Gut Grüningen bei Riedlingen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(W. Vrtljh. 1899 S. 26.) 1652 Mai 24. Balth. Ferdinand v. Hornstein an Advokat Hürninger zu Weingarten: „Nun wird jedermänniglich bekannt sein, daß Gröningen im Krieg dem Offenburger geschenkt wurde, auch alda etliche Jahre regiert." (Arch. Gr.)

O 1633 Maj 2. „Haben sich die Spetten von Randeck mit Monſ. de ville Franſche so hievor zu Randegg gefangen und nach Stofflen gefuert worden, und ihnen getreuet ihre Fleken Randegg und Gaillingen zu verbrennen Ihnen fürohin zu verſchonen sich verglichen, daß sie Spetten ihm M. ville Franſche geben wollen ein guldin Ketten, daran Herzog Fridrichs vo Würtenberg guldin Zeichen (so ohngfhar 200 Rtl. wert) und noch 124 Rtl., dargegen soll den Spettiſchen in ihren Schlöſſern und Dörffern kein Leids begegnen, ſonſten hetten sie getreuet alles zu verbrennen." (Wepfer S. 231.)

P 1633 Mai 17. Memorial an K. Maj.: Es sei dem von Hornstein unmöglich, die Stoffl. Garniſon ganz allein zu verproviantieren; bittet um kaiſerl. Reſolution bei gegenwärt. höchſter Gefahr. Sein Flecken Weiterdingen sei ihm niedergebrannt; bittet, dem Generalfeldmarſchall v. Aldringen oder dem Obriſt König Befehl zu erteilen, den Marcheſe de S. Andre, der zu Lindau gefangen liege, nicht zu entlaſſen bis er dem v. Hornstein gebührenden Abtrag getan, da durch deſſen Bruder, dem Franzoſen Monſieur de Ville Franche, die Brandlegung von Weiterdingen geſchehen sei. Er sei hülflos gelaſſen und wolle sich entſchuldigt haben, wenn die beiden Häuſer in Feindes Hand geraten. (Konzept, Arch. B.)

Q **Bericht aus dem belagerten Hohenstoffeln.** „In dieſer Seidenfaden höch ſeindt seine Kugel eingeſchoſſen worden und er der Pappenheimb verblieben." „In der Stünde wie dieſer Fad iſt, ſeindt deßgleichen Feuerkugeln eingeſchoſſen worden." „So dann ſeiendt eiſerne Kugeln zu 20–220 oder mer Pfunden eingeſchoſſen worden. Seitdem Pappenheimb todt, hat der Feindt das Feür werfen und ſchießen aus großen Stuecken verbleiben laſſen, braucht aber täglich die Musqueten gar ſtarkh." Dem Briefe liegen bei 2 ſchwarze Seidenfäden, der eine von 30 Zentimeter Länge für Pappenheim, der andere von 80 Zentimeter für Feuerkugeln. (Orig. Arch. B.)

R **Die Hohenstoffelnſchen Schlöſſer werden geſchleift.** 1633 Juli 24. Wolf Friedr. Löſcher, Kommandant auf Hohentwiel, verordnet auf Befehl Herzogs Eberh. v. Württb., daß die Flecken Weiterdingen, Binningen, Bietingen, Hofwieſen, Hilzingen, Riedheim, Ebringen, Gottmadingen, Singen, Schlatt, Rülaſingen, Arlen, Worblingen und Randegg tägl. 30 Mann mit Bickeln, Schaufeln und Hauen nach Hohenſtoffeln beordern, um dort die Mauern vollends niederzureißen und zu ſchleifen und beſonders im alten Schloſſe fleißig nach den hineingeſchoſſenen Kugeln zu ſuchen, dieſelben abzuliefern, auch die Fäſſer aus den Kellern herauszu ſchaffen. (Orig. Arch. B.)

S 1633 Actum Konſtanz den 10. Aug. Durch den Hohenſtoffl. „Ordinari-Boten" iſt nachfolgender Bericht angekommen: Der Rheingraf habe den Kommandanten von Hohenſtoffeln, Lorenz Ekhard, mit nach dem Elſaß geführt. Etliche meinen, er wäre los und ein Rittmeiſter geworden, andere, er wäre erſchoſſen worden. Von Hohentwiel aus läßt man den Zehnten zu Weiterdingen und Duchtlingen einheimſen und nach Hohentwiel führen. Die Glocken der Pfarrkirche zu Weiterdingen hat man nach Zürich geführt. Der Schloßkaplan Hans Kaſpar zu Stauffen im Breisgau ſoll noch leben. Der Fiſcher zu Binningen sei ſo übel traktiert worden, daß er ſchwerlich mit dem Leben davon kommen werde. Mobilien, Wein und Früchte in die 500 Mltr. habe man nach Zell, Hohentwiel und Hohenkrähen abgeführt. Etliche 100 Schweitzer seien auf dem Berge (Stoffeln). Es sei viel in die ſchweizeriſchen Dörfer und Städte „vertragen" worden; der Berg sei von Schweizern niemals leer. Die meiſten Untertanen seien von der Flucht zurückgekehrt, haben aber weder Roß noch Vieh mehr. Arch. B.)

T 1633 Aug. 10. Giel v. Gielsberg an Dr. Leuchſelring: „Der Büchſenmeiſter ſo von Lindau nach Stoffeln verordnet worden, und ein Korporal, Simſon genannt, ſo ein Enzbergiſcher Untertan, ſollen ohne Vorwiſſen des Kommandanten akordiert und (die Schlöſſer) aufgegeben haben. Wenn der Kommandant Farb halten wird, thut er genug;

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

es dünkt mich, er werd sich mit des v. Hornstein Schreiben haben wollen schön machen, wenn er dafür der Vormundschaft gefolgt und mit den Ausfällen und andern Aktionen inne gehalten, dürfte es wohl nicht so weit kommen sein. Der gut jung ehrlich Kavalier ist gleichsam um sein Hab und Gut kommen und jetzo steht er noch dazu in Gefahr Leibs und Lebens! so zu erbarmen." (Arch. B) ❧

U 1633 Mitte August. Joh. Schirmer, Keller- und Rentbeamte von Hohentwiel, an den Vogt zu Duchtlingen: „Lieber Vogt! mich wundert, daß unser Ausschreiben wegen Zerschleifung der Hohenstoffl. Häuser so schlecht und gering in Acht genommen wird. Ich hätte gemeint, der gemeine Mann soll Gott danken, daß das Kriegsvolk aus dem Lande. Ich sieh und verspür aber, daß sie lieber unter Kontribution und Presse sind, weil ich dann ihr Gemüth und Herz nur falsch und bös sehe, so will ich solches Sr. Durchlaucht (Herz. v. Württb.) berichten, daß er zur Niederreißung der Raubhäuser wiederum eine Zahl Kriegsvolk ins Land schicke und die Untertanen selbsten mit Zwang Ihrer Durchlaucht Befehl untertänig zu gehorsamen angehalten werden, denn alle gute Worte und freundl. Zuschreiben bei allen Hegauischen Unterthanen allerdings verspielt und verloren in Betrachtung als erst vor 2 Tagen ausgeschrieben worden tägl. 30 Mann zur Einreißung der stofflenschen Mauern zu ordnen, so hab ich aber erst gestern, als ich selbsten hin geritten und die Arbeit beschauen wollen, nit einen einzigen Menschen, der das geringste angeregt, dabei gefunden. Ich sag Euch und allen Vögten hiemit zum letztenmal: werdet ihr das Werk nit betreiben und Leute ordnen, die die aufrechtstehenden Mauern nicht alsbald und ohne Verzug einreißen, so will ich mich wenn Unglück erfolgt, vor Gott und aller Welt entschuldigt haben. (Arch. B.) ❧

V 1634. Nach der Schlacht von Nördlingen (6. Sept.) wird dem Herzog Eberhard v. Württb. kaiserlicher Seits vorgeworfen: er sei soweit gegangen und habe der schwedischen Krone im römischen Reiche so große Jurisdiktion eingeräumt, daß er auch derselben die Disposition über der getreuen Reichsstände, Land-Graf-Herrschaften und Güter zugeeignet und solche von ihr schenkungsweise für sich begehrt und darum angesucht, als nemlich Riedlingen, Mengen, Saulgau, Munderkingen und Waldsee; item Haningen und Neufra; . . . über das sei auch dem Herzog de facto zugefallen und habe er unterschiedliche Graf- und Herrschaften an sich gerissen: als die truchsessische Herrschaft Scheer; **item beide Häuser Hohenstoffeln;** item Sulzburg und Allmendingen; item Stadt und Grafschaft Hohenzollern; item habe er alle im Württemb. Land durch kaiserl. Urteil und Recht restituierte Klöster und deren Gefälle und Einkommen an sich gezogen und die Geistlichen vertrieben. (W. Vrtljh. 1897 S. 327.) ❧

W **1636. Balth. Ferd. v. Hornstein wird von K. Ferdinand II. in den Freiherrnstand erhoben** neben dem Prädikat „Wohlgeboren" und Führung des Wappens seiner Ahnfrau selig, der letzten von Hohenstoffeln, nach erstatteter Audienz bei dem 1636 gehaltenen Kurfürstl. Kollegialtag. (Kopie mit Unterschrift Balthasars Ferdinand. Arch. B.) ❧ Bestätigung des von K. Ferd. II. 1636 für Balth. Ferd. v. Hornstein und seinen Nachkommen erteilten Reichs-Panner und Freiherrnstandes durch K. Ferd. III. dato Regensburg den 13. Aug. 1653 in Folge des wegen den Kriegszeiten 1636 nicht ausgefertigten Diplomes. Balth. Ferd. und seine Nachkommenschaft werden in den Frei- und Pannerherrnstand erhoben in Anbetracht des uralt adligen, schon vor 700 Jahren ritterlichen Geschlechtes der von Hornstein, und wegen der getreuen Dienste ihrer Voreltern und insbesondere wegen der Verdienste des Geheimen Rates Hans Christoph v. Hornstein selig, auch wegen Balth. Ferdinand selbsten, der als wirkl. kaiserl. Truchseß sowohl zweien Feldzügen, vor Nördlingen und in Ungarn, als auch andern gefährlichen „Kriegsocassionen" beigewohnt, wie er denn zur Verteidigung seiner zwei Lehensschlösser Hohenstoffeln auf seine Kosten eine Kompanie zu Pferde und zu Fuß geworben und ritterlich gefochten habe, aber nach erfolgter 14-tägiger Belagerung von 8000 Mann wegen mangelnder Hilfe seine Schlösser habe übergeben müssen, die, wie auch zwei seiner Dörfer, vollständig in Asche gelegt worden. Zu seinem unsterblichen Lobe habe er für das H. R. Reich Gut und Blut dargegeben.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ferner wird ihm das Prädikat „wohlgeboren“ gegeben und sein altes rittermässiges Wappen — wie hier gemalt — vermehrt. — (Folgt die umständliche Beschreibung der Hornsteinischen und der beiden Stofflenschen Wappen) — ... „und 2 Panner gesetzt, deren der hintere weiß und darin ein rotes Kreuz unseres Erzhauses Österreich, der vordere aber rot mit goldenen Flammen in welchem F. III. und unseren Kaiserl. Namen bedeutet, samt einer Krone auf dem F. zu sehen und dieses darum, weil er, von Hornstein, in diesen vorigen Kriegen mit und bei uns treu und beständig geblieben ist.“ Sollte aber gedachter Freih. v. Hornstein oder seine Erben den Freiherrnstand gar nicht oder nur eine Zeit lang und dann aber doch wieder ihn gebrauchen wollen, soll ihnen dies ohne Präjudiz freistehen. (Orig. In rotem Samt gebundenes Perg.-Heft mit anhäng. goldener Bulle und Unterschrift des Kaisers. Arch. B. ☙ Zwei vidim. Abschriften von 1657 und 1736 im Arch. Gr.) ☙ Taxe für Bestätigung des Freiherrn-Briefes 1000 fl. Regalia in juribus Cancell. 468 fl. Pro Libello et Capsula 13 fl. 30 kr. (Arch. B.)



Das durch den Freiherrnbrief erhaltene, vermehrte Wappen.

1636 Ostern. Balth. Ferdinand, zu Konstanz gefährlich erkrankt, und ohne alle Mittel, erhält vom Domkapitel Konstanz 2000 fl., die es von Andreas Kienzlin, Schultheißen der Stadt Winterthur, aufgenommen hatte. Hiefür setzte Balth. Ferdinand dem Domkapitel sein „eigentümliches“ Dorf Bietingen ein. Später nahm das Kapitel noch einmal 1000 fl. auf, um die Zinse zahlen zu können. Dies und die Forderung sämtlicher rückständiger Zinse ohne jeden Nachlaß, veranlaßten Balth. Ferdinand, die Zahlung der Summe, die auf 4000 fl. gestiegen war, auf die Mahnungen von 1659, 1661 und 1664 zu verweigern. Es erfolgte den 22. April 1672 ein kaiserl. Zahlungsbefehl, dem Balth. Ferdinand nicht nachkommen konnte. (Orig. Urk. mit K. Siegel und Unterschrift des Kaisers nebst Gegenzeichnung des Grf. Leop. Wilh. v. Königsegg. Arch. B.) Hierauf wiederholte Klagen des Domkapitels bei der V österr. Reg. und Exekutionsandrohungen in den Jahren 1674, 1680 und 1681; aber erst den 20. April 1682 kam es zu einer Vereinbarung. Diese liegt nicht vor. 1683 Mai 3. quittiert das Domkapitel an Balth. Ferdinand den Empfang von 1000 fl. Kapital und 100 fl. Zins. (Arch. B.) ☙

1636 Sept. 6. Breisach. Erzherzog Ferdinand zeigt Balth. Ferdinand an, daß er dieser Tage nach Regensburg zurückreise und dort seinen Dienst nötig habe; befiehlt, sich längstens bis 20. Oktober daselbst einzufinden. (Arch. B.) ☙

Anmerkung. 1637. Stälin (W. Vrtjh. 1899 S. 27) ist der Ansicht, daß die Schenkung von Hohenstoffeln durch Herzog Bernh. v. Sachsen-Weimar an Wiederhold vielleicht erst nach dessen Akkord mit dem Herzog vom 11. Dez. 1637 erfolgt ist. Letzteres würde übereinstimmen mit dem Berichte Balth. Ferdinands an den Kaiser (1641), lautend: „wie er (Wiederhold) dann theils meine beamte samt Bauerschaft in Huldigung zu ziehen begehrt mit Vorgebung, daß ihm Hohenstoffeln von Hertzog Bernhart **so letzteres mal uff der Festung war** (zu obigem Akkord!) als ein mit dem Schwert erobertes Gut vor Aigen verehrt. (Arch. B.) ☙

1637. Rechnung des Alexander Herppen, Glaser zu Riedlingen, an Balth. Ferdinand über das Einsetzen von 518 Scheiben, die das Wetter jetzt und vor 2 Jahren im Schlosse

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu Grüningen eingeschlagen hat. Jede Scheibe 6 kr., weil die jetzige Zeit gar teuer; soll es ihm nicht zürnen. (Arch. B.) ❧

bb Heiratsabrede zwischen Balth. Ferdinand v. Hornstein und Maria Elisabeth Claudia v. Welden zu Laupheim, Tochter des Karl Philipp, erzfürstl. Durchl. zu Österr. und Fürstl. Pfalz-Neuburg. Rat und Kämmerer, auch des Fürstl. Augsb. Hohen Domstiftes Erbmundschenk und der Freiin Anna Mar., geb. v. Römmerstal: 1637 Aug. 10. Die Braut erhält 5000 fl. Heiratgut, 500 fl. Aussteuer und für die Kleinodien, die aber zu diesen betrübten Zeiten mehrteils anderwärts verwendet worden, 1000 fl. Dagegen soll die Braut, wie es bei dem Herren- und ritterl. Adelsstande im Lande Schwaben gebräuchlich ist, auf alles väterl., mütterl. und brüderl. Erbe verzichten. Laut brüderl. Vergleiche ist bestimmt: „wann einer oder anderer der 3 Gebrüder v. Welden nur ehel. Töchter hinterlassen würde, diese mit 30 000 fl. für die Güter Laupheim und Hohhaltingen abgefunden werden; somit erhält Mar. Elis. Cl., falls Karl Phi.ipp und Joh. Karl v. Welden, Vater und Sohn ohne männl. Erben sterben, von den weldischen Agnaten 3000 fl. Balth. Ferd. widerlegt 5000 fl. und gibt 800 fl. Morgengabe nebst goldener Kette und versichert 10 800 fl. auf seine Lehen nach erhaltener Konsens. Stirbt Balth. Ferd. vor Mar. Elis. Cl. und sind Kinder vorhanden, dann soll sie auf den verlassenen Lehen und eigenen Gütern ihren Beisitz haben, das alles regieren, nutzen und nießen, will sie sich aber absondern, dann erhält sie ihre Heimsteuer (5000 fl.) nebst Morgengabe (800 fl.) und die Hälfte der Fahrniß, ausgenommen die Barschaft, die über 500 fl. geht und das, was zur Rettung der Schlösser vorhanden ist. Die Wiederlage wird ihr mit 250 fl. jährlich verzinst und so lange sie im Witwenstand verbleibt erhält sie für Behausung und Beholzung jährl. 200 fl. Es siegeln: Balth. Ferd., sein verordneter Vormünder, Jakob Ernst v. Hornstein zu Göff. und Bühl, Max Christoph Crivelli, Kaspar v. Freiberg zu Allmendingen, Adam Speth v. u. z. Schülzburg, Ernst Ludwig Freih. v. Welden, Wolf Simon Frh. v. Römerstal und Veit Ernst Frh. v. Rechberg. (Perg. Orig. Die Siegel fehlen. Arch. Gr.) ❧



E(lisabeth) C(laudia) F(reifrau) V(on) H(ornstein) G(eborne) F(reiin) V(on) W(elden).

cc 1637 – 1683. Balth. Ferd. v. Hornstein und seine Gemahlin sind Taufpaten bei den Untertanenkindern zu Grüningen in 151 Fällen. (Pfarrarch. Gr.) ❧ 1679 – 1683. Balth. Ferd. Taufpate bei den Untertanenkindern zu Weiterdingen. (Pfarrarch. Weiterd.) ❧

dd Über den Brunnentobel am Stoffelberg. 1637 Juni 24. Balth. Ferd. v. Hornstein bekennt, daß er seiner Base, der Priorin, und dem Konvent des Kl. Katharinental 2500 fl. schuldet und hiefür sein eigenes Dorf Bietingen, den Zehnten zu Welschingen und alle eigenen Güter zu Weiterdingen und Binningen versetzt habe. ❧

❧ **Anmerkung.** Diese 1000 fl., mit 500 fl. 10-jähr. verfallenen Zins, rühren her von der Wiese am Stofflerberg, „Brunnentobel" genannt, welche die Testamentserben des Hans Werner v. Reischach hätten entrichten sollen. Die andern 1000 fl von einem Kapital bei Bayer aus Schaffhausen, wobei das Kloster auf Bitten Balthasars Ferdinand Bürge war. ❧ 1661 Jan. 18. vergleichen sich das Kloster und Balth. Ferdinand unter Vermittlung des Paul Math. v. Ulm dahin, daß der Zins von den 1637 zu Schaffhausen erbürgten 1000 fl., von 1637 bis 1661, auf 1000 fl. ermäßigt wird und die Zinse des andern Kapitales, die auf 500 fl. angeschwollen sind, gänzlich nachgelassen werden. Die von Reischach herrührende, unter dem Stoffelberg liegende Ohmdwiese, der Brunnentobel genannt, wird dem Balth. Ferdinand und seiner männl. Deszendenz als ein Mannlehen verliehen, mit einem Landemium oder Erschatz von 12 Mltr. Kernen und 40 Mltr. Gersten, Dießenhofer Meß. Balth. Ferdinand hat sodann jährlich 2 fl. Lehenzins zu erlegen. (Orig. Arch. B.) Diese 2500 fl. nebst Zinse wurden teils von Karl Balth., teils von seinem Sohne Ferd. Maria und dessen Gemahlin, geb. v. Stauffenberg († 1717) abbezahlt. (Arch. B.) ❧

ee 1640 März 11. Die Bauern zu Grüningen verweigern den Botendienst, sei Sache der Taglöhner. Als die gnädige Herrschaft von Laupheim nach Grüningen kam, wurde

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mit den Untertanen verhandelt. Im Heuet erhält der Mähder das Essen und 8 kr., eine Weibsperson, die warbet und hilft, Essen und 4 kr. Zur Ernte was über die Frohn geschieht und beim Habermähen die Mannsperson 10 kr., die Weibsperson 8 kr., für Botenlohn die Meile 6 kr. (Arch. Gr.)

ff 1641 Mai 20. Hans Schilling von Nendingen, Enzbergischer Untertan, der sich mit einer Grüninger Untertanin verehelichte, ist von seiner gnäd. Herrschaft der Leibeigenschaft nicht entledigt worden. Es wird ihm daher erlaubt, mit Weib und hier erzeugtem Kinde, nachdem beide gegen Bezahlung von 20 fl. ihrer Leibeigenschaft entlassen wurden, abzuziehen. Da er aber vorgibt, wegen Kriegsgefahr noch nicht nach Hause ziehen zu können, soll er einstweilen hier bleiben und ein jährl. Schirmgeld zahlen wie der Pflummerer Theiß, auch gleich den andern fronen. Will Schilling wieder hieherziehen, erhält er 10 fl. zurück. (Orig. Arch. Gr.)

gg 1641 Nov. 21. Thaingen. Obervogt Haselberger an Balth. Ferdinand in Riedlingen: Außer dem Zehnten seien keine Gefälle (zu Hohenstoffeln) einzuziehen; könne von den Einwohnern nichts einfordern. (Arch. B.)

hh 1642 März 2. Ulm. Bürgerm. und Rat der Stadt Ulm an Balth. Ferdinand: Wegen den monatl. angewiesenen 50 fl. hätten sie sich schon wiederholt entschuldigt. Sie hätten an Reichskontributionen mehr geleistet als der allgemeine Regensb. Reichsbeschluß bestimme, auch sei die Kontribution bereits nach Frankfurt in das Reichspfennigmeisteramt erlegt worden, daher sie ihre Entschuldigung nochmals wiederholen, des dienstlichen Versehens, Ihre Gnaden werden sich nunmehr dieser Anweisung halber gutwillig zur Ruhe begeben. Sonst wollen sie ihm andern Gefallen und nachbarl. Dienst tun. (Orig. Urk. mit Stadtwappen Arch. B.)

ii Erschießung eines Reiters zu Grüningen. 1642. Grüningen im Mai hat ein Reiter aus dem Neuneckischen Regiment ein Pferd auf der Weide, dem Hans Stehle gehörend, gefangen und als man ihm es abjagen wollte, die Untertanen mit dem Leben bedroht, worauf die Diener vom Schlosse mit „Rohren" beigerufen wurden. Da aber der Pfarrer vom schießen abriet, ist der Reiter immer „furioser" geworden, daher die Obrigkeit kommandierte „wer schießen könne solle schießen" — denn das Pulver auf der Pfanne wiederholt ausgebrannt — und ist der Reiter endlich erschossen worden. Andern Tags wurde der Reiter durch den Wachtmeister mit 30 Pferden nach Daugendorf geführt und dort begraben. (Amtsprotokoll Arch. Gr.)

kk 1642 Mai 2. Grüningen. Balth. Ferdinand an seinen Schwager Crivelli in München: Durch das Erschießen eines Soldaten zu Grüningen sei er verhindert worden, dem Truchsessen zu Scheer, der nach München reise, seine Aufwartung zu machen. Crivelli solle es an seiner statt tun. Der Truchseß solle sich für ihn zu Innsbruck verwenden, daß er die Verwaltung der Grafschaft Achalm — vordem württembergisch — erhalte und die hohe Jagd in dem jetzt österr. Forste (Deutschbuch), dies um so mehr, als er durch seine Treue gegen das Haus Österreich seine ganze Herrschaft Hohenstoffeln verloren habe. (Arch. Gr.)

ll 1642 Mai 27. Die gnäd. Herrschaft zu Grüningen erlaubt der Bürgerschaft zu Riedlingen, daß sie auf ein Jahr mit ihrem Vieh die Viehweide im Grüninger Ried, vom Schlaifbach bis zum Berket und Hühnerbühl, benützen dürfe, mit dem Vorbehalt, daß gegebenen Falls den Grüninger Untertanen gestattet werde, ihre Hab und Früchte in die Stadt zu flüchten. (Arch. Gr.)

mm 1642 Nov. 30. Gr. Der Kuhhirt von Altheim meldet nachts 2 Uhr nach Grüningen den Einfall einer Komp. Reiter in Altheim. Es werden sofort die Untertanen mit ihren Gewehren ins Schloß befohlen. Simon Seyfried, Hans Stehle und Jörg Wagner haben sich nicht gestellt und werden mit dem Turm und 40 kr. bestraft. (Amtsprotokoll Arch. Gr.)

nn 1644 April und Juli. Obervogt Haselberger an Balth. Ferdinand in Grüningen: Berichtet über die abgebrannte Säg- und Mahlmühle zu Bietingen, daß sich allhier

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Weib und Mann zu „erhenken“ anfangen, und wenn nicht das empörliche Wesen aufhöre, sei mit den Leuten nicht mehr auszukommen, da sie sich an das „schlanzieren“ gewöhnen. (Arch. B.) Q

oo 1644 im Dezember. Es wird mit Stefan Feigle, Bürger zu Riedl., vereinbart, daß er die „ordinari“-Zeitung von Konstanz um 1 Reichstaler wöchentlich nach Grüningen liefere. (Ebd.) Q

Konrad Wiederhold, Kommandant vom Hohentwiel, will Hohenstoffeln an Balth. Ferdinand v. Hornstein zurückgeben, sobald Frieden geschlossen ist. Q

pp 1645 März 7. Balth. Ferd. v. Hornstein an die Stadt Schaffhausen: Bittet, sie möge Wiederhold bewegen, ihm einen Teil von seiner Herrschaft Hohenstoffeln zukommen zu lassen. Wiederhold, den er auf Hohentwiel besucht, habe ihn mit aller Courtoisie und gutem Willen empfangen und seine Balthasar Ferdinands Lehensschuldigkeit hochvernünftig „consideriert“; er hingegen ihn nicht weniger als einen tapferen Heroen und Soldaten gewürdigt. (Arch. B.) Q 1645 März 15. Hohentwiel. Konrad Wiederhold an den vornehmen, frommen, fürsichtigen, ehrsamen und weisen Rat zu Schaffhausen betreff. obigen Briefes: „Es ist leichtsamb zu concludieren, daß es nit rathsamb entzwischen der Zeit, von solchem Jus, das geringste zu vergeben, sobald mann aber zum Friedenswerk würklich gelangen und die restitution aller der gleich donirten güeter in genere nach sich führen würdt, werde ich, wie billich, darzu auch willig und geneigt sein.“ (Ebd.) Q

qq 1646 Febr. 4. ist Jörg Halder, weil er die Wolfsgrube (im Deutschbuch) wie ihm anbefohlen nicht hergerichtet hat, um 5 Pfd. = 3 fl. 20 kr. gestraft worden. (Arch. Gr.) Q

rr 1646 Sept. 15. Heiligkreuztal. Zeugenverhör über die Jagd zu Grüningen durch Melch. Oeser, Oberamtmann des Klosters Heiligkreuztal, in Gegenwart des württ. Forstknechtes zu Pflummern auf Anfrage von Württb., wie der umwohnende Adel das kleine Weidwerk gebrauche. Georg Neubrand, Pfarrer zu Grüningen, 80 Jahre alt, und andere alte Leute zu Gr. geben an, daß Hans Christoph, Karl, Balthasar und Hans Erhard, alle v. Hornstein selig, nicht allein im Grüninger, sondern auch im Altheimer und DaugendorferÖsch die Jagd ausgeübt haben und habe er, Pfarrer, oftmals mitgejagt. Jakob Ernst, der 1580 gestorben, habe auch am Haldenrein und auf den Riedl. Feldern gejagt (vgl. 251 o) und er und andere Junker hätten jederzeit die „Endtvögel“ im Bechinger Weiher geschossen. Kaspar Knobloch, Bauer zu Grüningen, sagt auf Eid: Als er einstmals bei Herr Hans Christoph, K. Maj. Rat, vor der Kirche gesessen, hat er v. Hornstein dem Halder gerufen und gesagt: „Du Leonhard! weil meine Voreltern befugt gewesen, im Altheimer und DaugendorferÖsch wie auch im Haldenrein zu häzen und zu jagen, so will ichs auch nicht dahinten lassen, sondern haben, daß du diese Jagd besucheſt.“ (Orig. Arch. Gr.) Q

Balth. Ferdinand v. Hornstein begibt sich in französischen Schutz. Q

ss 1646 Sept. 30. Hohentwiel. Konrad „Widerholt“, bestellter Obrister des allerchristlichsten Königs zu Frankreich und Navarra, gibt Balth. Ferd. eine Salva guardia in Anbetracht er sich gegen hiesige Festung verakkordiert und Kontributionshalber für sich und seine zugehörigen Güter, insbesondere wegen des ruinierten Schlosses und Fleckens Grüningen gewisse Traktaten abgeschlossen hat, worauf er in Königl. Maj. Protektion aufgenommen wurde. Hiemit werden ihrer Kgl. Maj. zu Frankreich und Navarra bestellten Offiziere und Soldaten zu Roß und Fuß ersucht und gebeten, denjenigen aber, welche seinem (Wiederholds) Kommando unterstehen, befohlen, den Frh. Balth. Ferdinand, alle seine geistl. und weltl. Diener und Beamten — keinen ausgeschlossen — sowie seine Untertanen in keiner Weise zu beschweren, sondern sie zu Hause und auf dem Felde mit Pferd und Vieh aller Arten frei, sicher und ungehindert passieren zu lassen. (Orig. mit Unterschrift und Siegel des Wiederhold. Arch. B.) Q

tt 1649 April 6. Grüningen. Balth. Ferdinand an den Bischof von Konstanz: Er habe vernommen, daß Herr Pappus, Dechant des Domstiftes Konstanz, und Herr Raßler als Abgeordnete nach Stuttgart verreisen; bittet, ihm zur Restituierung von Hohenstoffeln

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

behülflich zu sein. Es sei die Weigerung Wiederholds dem geschlossenen allgemeinen Frieden im Reiche ganz zuwider, dies sei auch die Ansicht des württb. Kanzlers Burckhard. (Arch. B.)

uu 1649 April 27. Hohentwiel. Konrad Wiederhold: „A Monsieur le Baron de Hornstein à Grieningen. Meiner gegebenen Parole erinnere ich mich wol, kann aber bei noch täglichs abgebendten Difficulteten der richtigkeit in Augsburg keine Gewißheit sehen, sondern beruehet noch guten thails auf das Nürnberger Concluſum bis dahin ich mich beziehe, hoffend, mein Hochgeehrter Herr wird es zu gueth halten und gewiß glauben, daß ich darauf und auf den völligen Fridenseffect mit Verlangen warthe. Interim aber und allweg verbleibe meines hochgeehrten Herrn Freyherrn dienstwilliger Konrad Widerholt." (Orig. Arch. B.)

Herzog Eberh. v. Württb. befiehlt Konrad Wiederhold unter Androhung der Exekution, die Herrschaft Hohenstoffeln an Balth. Ferdinand v. Hornstein zurückzugeben.

vv 1649 Mai 22. Der Herr Obrist habe in diesen Kriegstroublen die Herrschaft Hohenstoffeln als ein freies Reichslehen besessen und etliche Jahre donationsweise possediert. Als Ausschreibender dieses Kreises und in Kraft K. K. Maj. wolle er dem Herrn Obristen bemerken, daß bei so bewandten Dingen und weil es eine so klare Sache sei, daß die Exekution nächstens vollzogen wird, sich hiemit nicht weiter diffikultiere, sondern dem Freiherrn v. Hornstein Hohenstoffeln cum pertinentiis, auch Schriften und Dokumente, nunmehr ohne längeren Verzug in Güte restituiere, damit nicht durch beschwerliche, kostbarliche Exekution dem Werke seine Richtigkeit gegeben werden müsse. (Kop. Arch. B.)

Balth. Ferd. v. Hornstein erhält von Konrad Wiederhold seine Herrschaft Hohenstoffeln zurück.

ww 1649 Mai 24. Melch. Veser, Oberamtmann des Kl. Heiligkreuztal, und Joh. Sax, Hornst. Obervogt zu Grüningen, benachrichtigen die Hohenstoffl. Vögte und Bürgermeister der Dörfer und Weiler Weiterdingen, Bietingen, Binningen und Hofwiesen, daß der Obrist und Kommandant der Festung Hohentwiel dem Frh. Balth. Ferdinand die Herrschaft Hohenstoffeln wiederum einräume und deswegen seine Abgesandten den 25. Mai, mittags 11 Uhr, nach Weiterdingen senden werde. Sie hätten sich zur „Immission" einzustellen. (Orig. Arch. B.)

Über die Zehntverleihung zu Binningen.

xx 1649 Juli 17. Schaffhausen. Der Oberpfleger von St. Agnesen bittet Balth. Ferdinand ihren Zehnten zu Binningen, weil er derzeit so schlecht und die Kosten nicht trägt, statt in Binningen in Schaffhausen verleihen zu dürfen. (Arch. B.) 1657 April 20. Bürgermeister und Rat der Stadt Schaffhausen urkunden, daß ihnen Balth. Ferdinand für ihren Zehnten zu Binningen eine Zehntscheuer daselbst zu bauen erlaubt habe und wollen dero Gnaden Obrigkeit alle Artikel der Zehntöffnung anerkennen. (Orig. mit Siegel der Stadt. Ebd.) 1662 Juni 29. Bestimmungen über die Zehntverleihung zu Binningen. Dieselbe findet statt im Wirtshause oder in der auf dem Berge zu Binningen neuerbauten Zehntscheuer. Diejenigen Zehntbeständer, die ihr Zehntkorn nach Schaffhausen bringen, erhalten eine Suppe, ein Stück Fleisch, einen Becher Wein und Brot nach Notdurft, ist es aber ein Tag, wo man kein Fleisch ißt, dann ein gutes Mus, und den Rossen ziemlich Heu. Auch wenn der Großzehnte nicht verliehen wird, ist das Essen zu reichen (vgl. 2633). Zwei Teil des Strohes ist den beiden Obrigkeiten und der dritte Teil den Meiern, die es um einen ziemlichen Pfennig kaufen können, und wenn die Obrigkeit und die Meier das Stroh nicht kaufen wollen, dann soll es der Amtmann von St. Agnes hinführen wo er will. (Ebd.)

yy 1649 Okt. 8. Weiterdingen. Karl Philipp Frh. v. Ulm zu Erbach hält Balth. Ferd. schadlos, der für ihn alter Gewohnheit nach Bürgschaft geleistet, als er Ulm eine Dompfründe des Erzstiftes Salzburg erhalten hat. (Orig. mit schönem Siegel des Ulm Arch. B.)

zz 1649 Dez. 5. Weiterdingen. Balth. Ferd. v. Hornstein und Magister Sebast. Sartorius, Pfarrer zu Weiterdingen, errichten daselbst die Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes. (Kop. Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Obrist Konrad Wiederhold, in französischen Diensten, möchte noch weiter Krieg führen.

ar 1650 Jan. 2. Hohentwiel. Konrad Wiederhold beschwert sich bei der Ritterschaft, die sich sträube, seine wenigen Reiter zu erhalten. Die Festung (Hohentwiel) sei noch französisch, er wolle die Resolution von Nürnberg erwarten und weil die Gelder in allen Quartieren erlegt worden seien, werde sich der von Hornstein nicht allein „restieren"; sollte nicht bald von Nürnberg ein Endliches einkommen, sei er gewillt, neue Order, gleich den Schweden ergehen zu lassen; hätte noch genug Feuer, um die Öfen(!) anzuzünden. (Kop. Arch. B.)

br 1650 März 12. kam ein Kornet mit 40 Pferden nach Weiterdingen, um für den Monat Februar die Kontributionsgelder einzuziehen, widrigenfalls die Bauern exekudiert würden. Es sei ihm dies leid, versicherte der Kornet, aber er hätte des Obristen (Wiederhold) Order nachzukommen; sie seien der französischen Pflichten noch nicht entlassen und der Herzog v. Württb. gehe sie gar nichts an. Auf dies hin hat der Frh. v. Hornstein versprochen, die Gelder innerhalb 8 Tagen zu erlegen — da Gewalt vor Recht gehe — worauf sie nach Steißlingen gezogen sind. (Notariell beglaubigter Vorgang. Arch. B.) ☙

cr 1650 Juli 15. Der Reichshoffiskal Veit Sartorius von Schwanenfeld an R. K. Maj.: Das Reichslehen des Hans Werner v. Reischach sei dem Reiche anheim gefallen. Der Verstorbene habe, wie die beiliegenden Lehensbriefe zeigen, das Lehen niemals requiriert; seine ganze Verlassenschaft, auch die „allodialia" seien deshalb zu sequestrieren. (Orig. G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙ 1650 Aug. 23. Joh. Heinr. Nothaft, Graf und Herr von Wernberg, bittet K. Maj., ihm das heimgefallene Schloß „Vorderstoffeln" zu verleihen, in Anbetracht als er schon 21 Jahre Reichshofrat sei und der v. Reischach „in odium" seiner Schwester und andern Anverwandten den Advokaten Dr. Leuchselring zu seinem Universalerben eingesetzt habe (vgl. Anmerk. 279g) und dieser das Lehen samt dem Eigentum „unter sich zu pauschen" vermeine. (Ebd.) ☙ 1650 Aug. 26. Versicherungsdekret für Joh. Heinr. Nothaft. Seine R. K. Maj. will dem Nothaft das Reischachische Reichslehen, sowohl wegen wohlverdienter kaiserl. Gnade, als auch in Abschlag seiner ausständigen Reichshofratsbesoldung allergnädigst „conferieren". (Ebd.) ☙

dr 1650 Dez. 12. Octavio Pikkolomini an den durchl. Fürsten (Herz. Eberh. v. Württ.). Obwohl die Kreisstände zu Ulm der Garnison Hohentwiel monatl. 4000 fl. verordnet, um den gewalttätigen Kontributionen ein Ende zu machen, fahre der Kommandant (Konr. Wiederhold), der sich seiner französischen Kriegsdienste berühme, gleichwohl fort, die schwäb. Ritterschaft gewalttätig zu kontribuieren. Kraft Friedensschlusses hätten diese Erpressungen des Wiederhold schon längst abgeschafft werden sollen. (Kop. Arch. B.) ☙

Der Bauernaufruhr zu Grüningen den 3. April bis 5. Sept. 1652. Die Untertanen zu Grüningen schreiben an Balth. Ferdinand v. Hornstein. ☙

er 1652 April 4. Sie würden gegen ihr Vermögen und gegen alt Herkommen angestrengt und wenn dem nicht gesteuert werde, müßten sie unfehlbar mit Weib und Kind zu Grunde gehen; zum öftern und erst gestern seien sie für rebellische Schelmen ausgerufen und ihnen Leib- und Lebensgefahr angedroht worden, deshalb hätten sie Weib und Kind verlassen. Mit höchster Gefahr, Hunger und Kummer, hätten sie seither das Dorf erhalten und als treue Untertanen ihre Schuldigkeit getan. Das so kräftige Androhen habe sie aus dem Dorfe getrieben. Obwohl sie über das Kriegsmeer mit großer Gefahr geschifft und in den Friedensport angelangt, scheine es, daß sie nun erst im Porte scheitern müssen, daher sie mit dem heil. Petrus so ein Schiffbruch gefürchtet schreien Domine salva nos perimus. (Arch. Gr.) ☙

Balth. Ferdinand v. Hornstein an seine Untertanen zu Grüningen. ☙

fr 1652 April 6. Schloß Grüningen: Die Predigen, wie die Obrigkeit sich gegen ihre Untertanen und diese gegen die Obrigkeit verhalten soll, hört man in der Kirche und nicht durch solch ungewohntes Memorial. Wegen der Drohworte hätten sie nicht von Weib und Kind wegzulaufen gebraucht. Das Dorf erhalten sei dermaßen beschehen, daß sie die Feuersbrunst zur Zeit der französischen Winterquartiere zu löschen verweigerten. Hingegen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

könnten sie nicht in Abrede stellen, daß er sie während des Kriegswesens bei Feindes- und Freundesvölkern mit Gefahr seines Lebens beschützt habe. Das Friedensgeld habe er zur Verhütung der schweren Exekution mit vieler Mühe und Hin- und Herreisen zusammen gebracht und bisher ohne ihr Zutun verzinst und seinen eigenen Zehnten hiefür verpfändet; auch seit 3 Jahren die ihm schuldigen Zinsen von ihnen nicht begehrt. Befiehlt ihnen, sich vor ihm, als ihrer gesetzlichen Obrigkeit, zu stellen. (Ebd.) ☙



B. F. v. H.
H(err) Z(u)
H(ohen) S(toffeln).

Die Klagen der Untertanen zu Grüningen vor Melch. Veser, vormaligem Obervogt der Herrschaft Grüningen-Hohenstoffeln und jetzigem Oberamtmann des Kl. Heiligkreuztal, und deren Beantwortung. ☙

Gr 1552. **1.** Sie wollen die Schloßäcker bauen, nicht aber das Wentzengut und die vazierenden Höfe. (Das Wentzengut sei von den Untertanen stets gebaut worden, es sei durch vorgelegten Kaufbrief Eigentum.) ☙ **2.** Die Fuhren nach Weiterdingen mit Früchten und zurück mit Wein seien niemals gebräuchlich gewesen. (Jeder Bauer habe nach altem Herkommen eine Fuhr des Jahres zu tun gegen Reichung des Mahles und des Habers, wie dies auch die Rechnungen ausweisen. Balth. Ferd. bemerkt hiezu: Drei Wochen vor Ostern seien von Hohenstoffeln aus 3 Wagen Wein mit 17 Pferden bespannt, die Pferde vom Schlosse miteingerechnet, nach Grüningen abgeschickt worden, jeder Wagen mit 4 Fässern — das Faß zu 6 Eimer gerechnet — beladen. Den die Wagen führenden 6 Bauern habe man für unterwegs einen Eimer Wein spendiert, den sie aber gleich am ersten Tage vertrunken haben; in Grüningen angekommen, sind sie sofort dem Wirtshause zugelaufen und haben sich toll und voll besoffen. Sie verweigerten diejenigen Fässer, die sie unterwegs wegen schlechtem Wetter abgeladen hatten, zurückzubringen." ☙ **3.** Das Führen von Mühlsteinen und Holz in die Mühle und öffnen der Wassergräben sei gegen altes Herkommen. (Die Mühle gehöre zu den Ehehafftenen und sei zum Nutzen der Gemeinde.) ☙ **4.** Da unlängst hier ein Kalkofen errichtet wurde, hätten sie hierzu Materialien führen müssen, dies solle nicht mehr geschehen. (Wie die Herrschaft zum Bau der Lehenshäuser ihrer Untertanen beitrage, ebenso seien diese zur Erhaltung der Schloßgebäude verpflichtet.) ☙ **5.** Es soll die errichtete Schäferei abgeschafft werden. (Holz, Feld und Weide stehe der Herrschaft zu.) ☙ **6.** Und ist dies unter allen Punkten der vornehmste: nämlich weil sie bis dato für leibeigen gehalten und mit ungemessenen Frohndiensten beschwert wurden, es aber reichskundig ist, daß das Haus Österreich in den oberen Vorlanden selbst keine leibeigenen Leute duldet und Grüningen von Östereich zu Lehen rührt, so fallet die attentierte Leibeigenschaft von selbst. (Die mutwillig abgeleugnete Leibeigenschaft betreffend, verbleibt die Herrschaft in ihrem alt wohlhergebrachten Besitz.) ☙ **7.** Weil sodann sie, die Untertanen, rebellisch und ungehorsam benannt worden seien, wollen sie auch das Faktum vorbringen, daß Ihre Gnaden, als Sie vergangenen Pfingstmontag nach Heiligkreuztal geritten und sich mit Wein sehr befeuchtigt, im Heimreiten den Simon Seyfried mit dem Leben bedroht haben und dieser zur Entgehung eines schmählichen Mordes habe entfliehen müssen. (Das bezichtete Attentat habe „puren Ungrund".) ☙ **8.** Soll es im Belieben der Gemeinde stehen, ob sie Auswärtige in die Gemeinde aufnehmen wolle oder nicht. (Hiezu bemerkt Balth. Ferd.: Daß der Untertanen nicht mehr sind, kommt daher, daß die Bauern diejenigen, die sich nach Grüningen begeben wollen, selbst „widerschlächtig" gemacht haben, aus Vorteil, damit ihren Kindern die Güter aufbewahrt bleiben und ich mich unterdessen mit wenig Leuten, ihnen zum Besten, bis solche Kinder zu ihrem Nutzen erwachsen, 20 Jahre und mehr zu meinem Schaden habe behelfen müssen.) ☙ **9.** Wenn ein Untertan über Nacht aus dem Flecken bleiben wolle, müsse er dies zuvor bei Strafe anmelden: es sei dies ein unerhörtes Servitut. (Sei alte observanz und sonderlich beim verflossenen Kriegswesen so gehalten worden wegen der gefährlichen Zusammenkünfte bei benachbarten Unkatholischen.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der von den Bauern in Innsbruck erhaltene „Salvus conductus". ❧

Ir 1652 Mai 15. Innsbruck. „Wir Ferd. Carl, Erzherz. zu Österr. ꝛc. bekennen hiemit. Demnach uns Schultheiß und ganze Gemeinde zu Grieningen klagend vorgebracht, welcher maßen sie von unserm getreuen lieben Balth. Ferd. v. Hornstein, mit unerschwinglichen Frohndiensten gepreßt, zumahlen die Leibeigenschaft ihnen aufgebunden, und solche Machinationes zugefügt, daß sie nach Riedlingen sich zu begeben gezwungen worden und daher gehorsamst bitten, sie vor Gewalt zu schützen, also haben wir gemeltem Schultheiß und Gemeinde in kraft dieses Briefes frei Gelait, Sicherhait und Tröstung für allmäniglich Gewalt gnädigst gegeben und gebieten ermeltem Balth. Ferd. v. Hornstein bei Poen der Lehensvölligkeit ihnen Thätligkeit zuzufügen und befehlen auch unsern Amtleuten sich darnach zu halten." (Kop. Arch. Gr.) ☙ Anm. des Balth. Ferdinand: Diesen „Salvus conductus" haben die Bauern in Innsbruck mit Hilfe Sebastians Baston, Priester und Hofmusikanten, erschlichen. Balth. Ferd. Kaiser und Jakob Stehle haben ihn mitgebracht. Die Bauern sind zu 3 malen nach Innsbruck gelaufen. ❧

Ir 1652 Mai 24. Grüningen. Balth. Ferd. v. Hornstein an die Beamten der Landvogtei Schwaben, er werde die Leibeigenschaft seiner Untertanen nachweisen. P. S . . „daß ich auch nicht unbillich beklage, als ein edler, getreuer österreichischer Vasall, so all das seine, um erwiesener Treue verloren jetzt von meinen ungehorsamen undankbaren leibeigenen Leuten verschimpft und verkleinert werde auf ihr falsches unwahrhaftes Vorbringen begnadet worden, während mein nach Innsbruck getanes Schreiben nicht gewürdigt worden, sondern soll mein Recht zuerst verfechten. Sie die Herren und ich der Knecht! (Kop. Arch. Gr.)

Die Äbtissin von Heiligkreuztal, der Abt von Zwiefalten und der Pfarrer zu Weiterdingen bezeugen die Leibeigenschaft zu Grüningen. ❧

Ir 1652 Mai 28. Maria Euphrosina, eine Precht von Hohenwart, und Priorin und Konvent des Kl. Heiligkreuztal, bezeugen, daß ihre und des Freih. v. Hornstein zu Grüningen Untertanen, bei Ab- und Zuzug, ihre Geburts- und Leibeigenschaftsbriefe vorzuzeigen und sich wiederum in die Leibeigenschaft zu ergeben haben, wie solches bei allen Obrigkeiten und Herrschaften, ob Lehen oder Eigen, gebräuchlich und uraltes Herkommen ist, wie denn in ihrem Briefgewölbe sich ein Dokument von 1412 befindet, in welchem Anna Rinkmaierin von Ravensburg sich und ihre Kinder dem Herrn Benzen v. Hornstein, zu Grüningen gesessen, zu leibeigen ergibt.[1161]) (Orig. Urk. mit Siegel der Äbt. und des Konvents. Arch. Gr.) ☙ 1652 Mai 30. Dasselbe bezeugt Abt Ulrich von Zwiefalten, Ord. St. Benedikti. (Ebd.) ☙ 1652 Mai 28. Sebastian Sartorius, Pfarrer zu Weiterdingen, bezeugt, daß er selbst ein Untertanenkind von Grüningen sei und als er den „gradum Magistri" erlangt habe, von der Hohenstoffelnschen Vormundschaft der Leibeigenschaft entlassen worden sei. (Ebd.) ❧

Mr 1652. Rechtmässige „exceptiones" einer ganzen Gemeinde zu Gr. contra H. H. B. F. v. Hornstein, Freih. v. Hohenstoffeln, betreffend der jüngst edierten Dokumente: „Wir können unserer gnäd. Herrschaft die Leibeigenschaft dergestalten, daß alle Untertanen, welche zu Gr. wohnhaft, derselben unterworfen, nicht geständig sein. Die Atteste genügen nicht, wenn auch dieser oder jener sich vor vielen Jahren freiwillig in die Leibeigenschaft begeben, ergo ist es ein alt Herkommen. Und haben alle diese scriptura keinen Wert, nur diejenigen, die sich freiwillig per pactum unterwerfen, aber uns, welche in die Leibeigenschaft niemalen eingewilligt, oder von derselben Wissenschaft getragen, kann solches nicht praejudizierlich sein. Es kann vielmehr aus den vorgewiesenen Manumissionen concludiert werden, daß diese Untertanen eine Ledigmachung hierin ersehen, nicht aber, daß sie hiedurch in neue Leibeigenschaft gekommen sind. (Arch. Gr.) ❧

Mr 1652 Aug. 9. Innsbruck. Erzherz. Ferd. Karl gibt seinem Kämmerer Balth. Ferdinand Konsens, 10800 fl. Heiratgut, Widerl. und Morgengab seiner Gemahlin auf Grüningen zu versichern (vgl. 307 bb). Balth. Ferd. verspricht, falls er eigene Güter bekomme, die Lehen wieder frei zu machen. (Vidim. Kop. Arch. Gr.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bericht des Erzfürstl. Kommissärs Joh. Jakob Frey, Landschreiber zu Radolfzell, an den Erzherz. Ferd. Karl über die Huldigung der Untertanen zu Grüningen.

or 1652 Sept. 12. Zell. Nach gehorsamstem Vollzug seiner Reise nach Grüningen habe er die Untertanen, 18 Mann stark, auf den 3. Sept. in das Schloß befohlen in Beisein des Frh. v. Hornstein, des Grafen Konstantin Fugger, des Frh. Karl Philipp v. Welden, des Hornst. Advokaten, Math. Hürninger, des Melch. Veser, Oberamtmann des Kl. Heiligkreuztal, und des Joh. Sax, Obervogt zu Hohenstoffeln. Die Untertanen hätten sich halsstärrig benommen, die Herausgabe des Salvus conductus verweigert und die Flucht ergriffen, darauf er von der Stadt Riedlingen 16 bewehrte Bürger gefordert. Die Stadt habe nach versammelten großen und kleinen Rat eine Deputation zu ihm geschickt, sie wenn möglich mit dieser Exekution zu verschonen. Nach mehrtägigem Zureden gelang es der Deputation, die Untertanen samt deren Eheweibern, die nicht zum geringsten Teil an der Anstiftung Schuld trugen, zur Abbitte und Huldigung zu bewegen. Diese hat bei heiterm Himmel im Schloßhofe mit schweren Seufzern mit betrübtem Gemüte unter Vergießung der Zähren stattgefunden. Auf dies hin wurde den Untertanen die erzfürstl. Strafe erlassen. Den Rädelsführer Zimmermann Simon Senfried, der sich am Freitage mit weinenden Augen gestellt, habe man in ein tiefes Gefängnis gelegt. Auf Bitten des Grafen Fugger und auf Demonstrieren des Balbierers, daß durch die Feuchtigkeit des Turmes – er war durch einen Stier verwundet – sein Leben gefährdet werde, sei er gegen Gelöbnis, sich jederzeit zu stellen, von dem Freih. v. Hornstein der Gefangenschaft entlassen worden. (Arch. Gr.)

pr 1653 April 19. Die Gemeinde Hundersingen wegen des Kriegswesens in Schulden geraten, verteilt die Almendäcker an die Bauern und Söldner mit der Bedingung, daß diese die Schuld ablösen und die Äcker nicht an Auswärtige verkaufen. Die Äbtissin des Kl. Kreuztal gibt Konsens hiezu. Siegler: Die Äbtissin und Balth. Ferd. v. Hornstein. (Perg. Orig. Gemeindearch. Hundersingen bei Riedl.)

qr 1653 Sept. 25. Balth. Ferdinand v. Hornstein bittet Herz. Eberh. v. Württb. um ein „Gnadenjagen" auf die hohe Jagd (im Teutschbuch). Er führt unter anderem an, daß er den armen Leuten des abgebrannten Dorfes Pflummern zu Grüningen „Unterschleif" gegeben habe und dies jetzt noch tue. Ein Befehl aus Stuttg. vom 28. Dez. besagt, daß man geneigt sei, dem v. Hornstein gegen Diskretion von 100 Dukaten und gegen Ausstellung eines ordentlichen Reverses das Gnadenjagen auf Lebenszeit zu überlassen. Auf dies hin wurde der Herzog von seinem Forstmeister zu Urach, Philipp Ludw. Schilling v. Canstatt, berichtet, daß der v. Hornstein in seinem „Memorial" gar nicht des kleinen Waidwerks gedenke, das er beim österr. Wesen ohne Scheu exerciert, auch nachgehends, da Fürstl. Gnaden wieder in Possession gekommen, kontenuieren wolle, daher das kleine Waidwerk im Gnadenbriefe inkorporiert werden möchte. Der Jagdbezirk, auf den der v. Hornstein es absehe, sei nicht wohl in 5 Stund zu umreisen. (Gnadenjagen für den v. Holz, Hornstein und Hohenlohe von 1640–1707. Filialarch. Ludwigsb.) **Anmerkung:** Balth. Ferdinand nahm das Gnadenjagen nicht an, weil in dem Rezeß auch das kleine Waidwerk inbegriffen war.

rr 1653 Dez. 6. Die von Pfaffwiesen und Hofwiesen nehmen Balth. Ferd. v. Hornstein zu ihrem Vogt und Gerichtsherrn an. Die Bedingungen ganz wie bei Urk. 1624.[279 m)]

sr 1654 Jan. 8. Regensburg. K. Ferdinand III. verleiht Balth. Ferdinand die Würde eines kaiserl. Pfalz- und Hofgrafen (comes palatinus), gleich wie K. Rudolf II. sie seinerzeit dem Hans Christoph v. Hornstein[264 o)] verliehen hat. (Orig. Perg. in schwarzen Samt gebunden mit gelb und schwarzen Bändern, an goldener geflochtener Schnur das große kaiserl. Siegel. 22 Seiten, mit den Unterschriften des Kaisers und des Erzkanzlers, Kurfürsten von Mainz, Grf. Schönborn. Arch. B.)

tr 1654 Dez. 16. Hans Wagner, Schmiedgeselle von Reuthin im Thurgau, wird von Balth. Ferdinand als Schmied und Untertane zu Grüningen aufgenommen, mit dem Beding,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

daß er, obgleich keiner Herrschaft untertan sei, sich gleichwohl ungezwungen der Leibeigenschaft ergebe, da wegen uralt habender Gerechtsame keiner, wer er auch sei, zu Grüningen zugelassen werde, der sich nicht der Leibeigenschaft ergebe. Siegler die Stadt Engen. (Arch. B.)

ur 1656 und 1661. Die österr. Reg. zu Innsbruck an die Stadt Schaffhausen: Sie möge den Balth. Ferdinand an der Jagdgerechtigkeit seines Fleckens Bietingen, die bis an die Reben der Stadt sich erstrecke, unter dem Vorwande allda habender hoher und niederer Gerichtsbarkeit nicht „turbieren". (Arch. B.) ☙

vr 1656 Mai 1. Georg Sigmund, Bischof von Heliopolis, Weihbischof von Konstanz, weiht die im Schwedenkriege profanierten 3 Altäre zu Grüningen. (Pfarrarch. Gr.) ☙

wr 1658 Jan. 28. Hans Ulr. Settelin, Handelsmann und Bürger zu Konstanz, an die österr. Reg.: Er habe dem Balth. Ferd. v. Hornstein zur Zeit seiner Vormundschaft und 1637 zur Ausstaffierung seines hochzeitl. Festes 1289 fl. dargegeben und habe Balth. Ferdinand dies 1640 anerkannt. Die verfallenen Zinse von 1640 bis dato betragen 1095 fl. Er wolle hierüber versichert sein. Viel hundert Malter Früchte werden jährl. aufgeschüttet, bittet um Arrestierung derselben. Es halte dieser Herr ein Gefolge wie ein Reichsgraf. (Arch. B.) ☙

1659–1670 Prozeß mit Stotzingen. ☙

yr 1659 verzichtet Balth. Ferdinand gegenüber Sigm. Wilh. v. Stotzingen auf 700 fl. Kapital und sämtliche rückständigen Zinsen gegen Bezahlung von 1300 fl. innerhalb 2 Monaten (herrührend von einer Obligation [2000 fl.] vom 21. Sept. 1599 des Christoph Wilh. v. Stotzingen an Hans Christoph v. Hornstein, K. M. Geh. R.) ☙ 1661 klagt Balth. Ferd., da Stotzingen den Termin nicht einhielt, die Schuld nebst 1958 fl. Zinsen beim Hofgerichte Rottweil ein (Hofrichter Wilh. v. Freyberg). Stotzingen gibt an, er habe, um seine Gläubiger zu befriedigen, die bei der brüderl. Teilung zu 154 000 fl. übernommene Herrschaft Dischingen (Oberdischingen bei Ehingen) um 40 000 fl. an das Stift Eichstädt verkauft; Balth. Ferdinand solle sich an den Bischof Marquard halten (die genannte Oblig. war auf 3 Fallehenhöfe zu Dischingen versichert). Der Bischof entschlug sich der Schuld, will aber Balth. Ferdinand in anderem dienlich sein. ☙ 1663 März 7. Stotzingen kauft von Christoph Müller, Fürstl. Hohenzoll. Stallmeister zu Hechingen, eine Obligation vom 6. Januar 1632 (3300 fl.), die von Maria Barbara v. Pflummern, Witwe des Nikolaus v. Statthart, auf ihn, Müller, gekommen ist. ☙ 1663 Mai 6. Heudorf. Stotzingen zeigt dem Hohenstoffl. Vogt zu Weiterdingen an: er habe die Statthartische Obligation von 3300 fl. in Händen (vgl. bei gn), man möge sich mit ihm wegen der rückständigen Zinse von 1632 an vergleichen. (Arch. B.) ☙ 1665 wird Stotzingen von Rottweil zur Zahlung der Schuld und der Zinse von 1654 bis dato verurteilt, ebenso Balth. Ferdinand zu der Schuld von 3000 fl. und dem 30-jährigen Zins (4950 fl.), worauf von Seiten Balth. Ferd. Appellation an das Kammergericht Speier erfolgte. Die Anwälte streiten sich, welcher von ihren Klienten durch den Krieg mehr geschädigt worden sei. Ein Endurteil liegt nicht vor (Filialarch. Ludwigsb.), aber (nach 1686) beklagt sich Franz Ferd. Kaspar, ein Sohn Balth. Ferdinands, daß sein Dorf Bietingen dem v. Stotzingen von der österr. Regierung immittiert (eingeräumt) worden sei. (Arch. B.) ☙

zr 1659 Mai 5. Zwiefalten. Bitte der Anna Hebin zu Wilsingen an den Comes Palatinus Balth. Ferd. v. Hornstein, ihren mit dem schwedischen Soldaten Peter Hafner unehelich erzeugten Sohn Michael, der das Schmiedehandwerk erlernen will, zu legitimieren. Legitimationstaxe 60 fl. (Orig. Arch. B.) ☙

ar 1661 April 21. Die Abt. des Kl. Heiligkreuztal Mar. Euphrosina an Balth. Ferd. v. Hornstein: Der Herzog v. Württb. wolle sie zwingen, den abgebrannten Pfarrhof zu Pflummern wiederum zu erbauen. Sie habe den Zehnten lange Zeit nicht genossen, wolle ihn an Württb. verkaufen (vgl. 115g). (Orig. Arch. Gr.) ☙

br 1663 Juni 27. Schaffhausen. Rezeß des Balth. Ferd. v. Hornstein gegen David Bayer zum Schneeberg in Schaffhausen über 1000 fl. zur vorhabenden Reise seiner Söhne

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nach Frankreich und der Niederlande; die Schuld könne auch mit Früchten zu 300 Mltr. und mehr bezahlt werden. (Orig. Arch. B.)

cy 1664 Okt. 27. Die fürstenb. Herrschaft Heiligenberg schuldete laut Oblig. von 1617 dem Hans Werner v. Reischach 20000 fl., die dieser zu Stiftungen vergabte, darunter 6000 fl. bezw. 300 fl. Zins für 3 geistl. studierende Knaben zu Weiterdingen und Binningen.[279 g]) Unter obigem Datum vergleichen sich Graf Herm. Egon v. Fürstenberg und Balth. Ferdinand dahin, daß Balth. Ferdinand die genannten 6000 fl. übernimmt, hingegen Fürstenberg auf seine Forderung von 7000 fl. an Balth. Ferd., die dieser für Joh. Anton Würtz von Rudenz, Schwiegersohn Margaretens v. Landenberg, geb. v. Hornstein (Seite 317) bei Fürstenberg 1657 aufgenommen hatte, verzichtet. 1693 ist Franz Ferd. Kaspar v. Hornstein noch Schuldner dieser Summe. (Arch. B.)



BALTH. FERD. AB. HORNSTEIN. SAC. ROM. IMP. L. BARO. DNS. IN. HOCHENSTOFFLEN. GRIEN. ET HOMB(O)L. AC. COMES. PALATINUS.

dy 1665 Jan. 28. Wien. Balth. Ferd. erhält wegen seiner guten Qualität und wegen der dem Vater des Kaisers (Ferd. III.) geleisteten Hof- und Felddienste den kaiserlichen Kammerherrnschlüssel, wie dies Graf Lamberg an Balth. Ferdinand berichtet. (Vidim. Kop. Arch. B.)

fy 1669 Jan. 24. Stuttg. Herzog Eberhard gibt dem Kommandanten von Hohentwiel, Joh. Georg Wiederhold, Befehl, die Freiherren Veit Ernst v. Rechberg und Balth. Ferd. v. Hornstein und deren Begleitung in der Festung herumzuführen und sie mit einer Mahlzeit zu bedienen. (Orig. mit Unterschrift des Herzogs. Arch. B.)

gy 1669 Nov. 20. Meersburg. Der Prozeß der Erben des Obervogtes Haselberger gegen Balth. Ferdinand wird durch kaiserl. Erlaß dem Bischof von Konstanz übertragen. Es werden den Erben 2000 fl. zuerkannt. **Anmerkung.** Dem Haselberger wurde vorgeworfen, daß er seine rückständige Besoldung, die jährl. 208 fl. betrug, von 1632–1644 nicht erhoben habe, da er doch zunächst „dem Seckel" gesessen sei. Er habe sich Hohentwielischer Obervogt genannt und von Radolfzell aus die Obervogtei Möggingen versehen. Von seinem Schwager Stattharten habe er 3000 fl. aufgenommen und sie auf die Gemeinde Weiterdingen versichert ohne deren Vorwissen; ferner seine Rechnung nicht liquidiert. (Arch. B.)

hy 1674 Juni 11. Papst Klemens X. bestätigt die von Balth. Ferdinand zu Grüningen errichtete St. Antonius-Bruderschaft. (Arch. Gr.) Die Bruderschaft besteht heute noch. (Der Verfasser.)

iy 1677 Dez. 21. Radolfzell. Balth. Ferdinand v. Hornstein verspricht auf Absterben des Sebastian Sartorius, gewesten Pfarrer und Dekan zu Gr., den Herrn Joh. Rueff, derzeit Kaplan zu Unlingen, auf die Pfarrei Grüningen zu präsentieren. Rueff soll neben anderem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

jede Woche auf dem Antoniusaltar in unserer Intention eine heilige Messe lesen, wozu wir bereits den 11. Juni 1674 bei ihro Päpstl. Heiligkeit Klemens X. eine St. Antoni-Bruderschaft ausgewirkt haben. (Orig. Arch. Gr.) Desgleichen eine Monatsmesse in der vor etlichen Jahren errichteten Schutzengelskapelle. (Ebd.) ☙ Anmerkung. Der von Balth. Ferd. in dieser Kapelle errichtete Altar nebst Inschrift, mit Ausnahme des Bildes, befindet sich noch daselbst. (Der Verfasser.) ❧

ty 1678 März 10. Balth. Ferd. v. Hornstein kauft vom Abte von St. Gallen um 1450 fl. 2 Erblehenhöfe zu Binningen. (Orig. Arch. B.) ❧

ly 1683 April 15. Dießenhofen. Dem Kirchenpfleger Math. Rauch von Dießenhofen werden 909 Lth. Silbergeschirr übergeben, darunter ein großer innen vergoldeter Adler mit 3 Schildlein so eingehängt werden (146 Lth.) und eine silberne Glutpfanne (61 Lth.). Math. Rauch, dem auch 200 Mltr. Veesen eingehändigt worden sind, hat 1500 fl. auf Obligation vorgeliehen und hat Karl Balth. (Sohn des Balth. Ferd.) obiges Silber und obige Frucht empfangen und sein Vater hat ihm dies dann überlassen. (Arch. B.) ❧

my 1684 März 12. Weiterdingen. Balth. Ferd. v. Hornstein setzt vermöge seines Palatinats den 8. Jan. 1654 den Franz Kodus von Konstanz, der in den Handwerkerstand eintreten will, in die bürgerl. Ehrenrechte ein, deren er durch seinen Vater, der die Stadtfarbe getragen (Stadtdiener), verlustig gegangen war. (Kop. Arch. B.) ❧

ny 1684 Juli 29. Mengen. Christoph Rodenbach, Stadtschreiber daselbst, bittet Balth. Ferd. v. Hornstein, da die St. Katharina-Frühmeßpfründe durch Abzug des Frühmessers Joh. Wilh. Schönn erledigt ist, diese seinem Sohne Joh. Friedr. zu übertragen. (Orig. Arch. B.)

oy Undatiert. Der fürstenbergische Anwalt an den Konstanzer Offizial: Balth. Ferdinand wolle sich der Baupflicht der Kirche zu Welschingen entschlagen, obgleich er ebenso wie der Graf v. Fürstenberg einen Teil des Großzehnten zu Welschingen besitze. (Arch. B.)

py Undatiert. Balth. Ferd. schuldet der Kirche zu Weiterdingen für den Jahrtag des Sebast. Sartorius, Dekan und Pfarrherrn zu Grüningen, 60 fl. mit 3 fl. jährlichen Zins. (Pfarrarch. Weiterd.) ❧

Balth. Ferdinand v. Hornstein macht sein Testament. ❧

qy 1685 Aug. 19. Weiterdingen. Er vermacht seinen Söhnen und deren Kindern einiges Silber, seinem jüngsten Sohne Karl Balth. zum voraus 1000 Thlr. und das beste Pferd im Stalle wegen seines kindl. Gehorsames und weil er in seinen Studien und als kurbayr. Page und Leutnant am wenigsten gekostet hat. Die Kirchen zu Weiterdingen und Grüningen erhalten von den Böhmenkirchischen Zinsen, die jährl. 700 fl. betragen, 1400 fl., davon sollen sie den Kapuzinern zu Engen und Riedlingen je 200 fl. entrichten und zu Weiterd. und Grüningen ihm einen Jahrtag mit 12 Priestern halten. Seine Dienstboten werden mit Geldgeschenken bedacht, dafür sollen sie eine Wallfahrt machen und dabei beichten und kommunizieren. Er ratet seinem ältesten Sohne Franz Ferd. Kaspar, weil kinderlos, sich von seinen 2 Brüdern apanagieren zu lassen, damit die Lehen und eigenen Güter beisammen bleiben. Testamentexekutoren sind die Ritterschaftsräte Friedr. Ebinger v. d. Burg zu Schlatt und Hans v. u. z. Bodman. Anwesend: Seine Gemahlin, P. Quardian Bonaventura und P. Theobald, beide Kapuziner von Engen, Leop. Feyerstein, Pfarrer zu Weiterdingen, und Joh. Georg Schindler, ritterschaftl. Sekretär. (Didim. Kop. Arch. B.) ❧

ry 1686 April 8. Hohentwiel. Rechnung des Lorenz Eyrich von Weiterdingen und Feldscherer auf Hohentwiel: Für Aufwarten des Herrn Direktors Baron (Balth. Ferd.) v. Hornstein 5 Wochen 4 Tage 30 Rtlr. und für Pflaster und Salben 15 Rtlr. (Orig. Arch. B.)

sy 1691 Engen. Pater Wratislaus, Quardian der Kapuziner, gibt Attest, daß M. Elis. Claudia v. Welden kurz vor ihrem Abscheiden und nach Empfang der hl. Sakramente ihm folgendes gesagt habe: Pater! ich habe meine zeitl. Dispositionen meinem älteren Sohne überschickt, sie nach meinem Tode zu eröffnen. Ich begehre nichts anderes, als daß meine Söhne das wenige was ich hinterlasse, gleichmäßig teilen und auch in den übrigen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Streitigkeiten ſich brüderl. miteinander vertragen. Das bitte ich ſie als ihre getreue Mutter durch das friedſame Herz Jeſu Chriſti. Dies iſt mein letzter Wille. (Arch. B.)

Ahnenprobe der Freiin Maria Eliſabeth Claudia v. Welden. Eltern: Karl Philipp Anna Mar. v. Römerſtal. Großeltern: Karl v. Welden, Kordula v. Hirnheim, Philipp v. Römerſtal, Maria Jakobe v. Klingenberg. Urgroßeltern: Michael v. Welden, Anna Maria v. Weſterſtetten, Hans v. Hirnheim, Mar. Suſanna v. Neuneck, (Rudolf) v. Römerſtal, (Luzia) v. Ramſtein, (Ant.) v. Klingenberg, (Beata) v. Falkenſtein. (Hattſtein II., 157.) Auf 32 Ahnen: Welden, Stain. — Alfingen, Ellerbach. — Weſterſtetten, Speth. — Neuhauſen, Neuhauſen. — Hirnheim, Ehingen. — Stain, Rechberg. — Neuneck, Almshofen. — Knörringen, Welden. — Römerſtal, ?. — Segeſſer, ?. — Ramſtein, ?. — Zu Rhein, Landenberg. — Klingenberg, Rotberg. — Knörringen, Almshofen. — Falkenſtein, Königsegg. — Blumeneck, Reiſchach. (Arch. Gr.)



K(unigunde) V(on) R(odt) G(eborne) V(on) H(ornstein)

Zu Nr. 282.

Nachtrag. 1630 Juni 17. Ochſenhauſen. Joach. Giel an einen ſeiner Vormünder: Er wiſſe nicht, von wem die Frau Witwe (Muggenthal) Erlaubnis erhalten habe den Balth. Ferdinand mit ſich zu nehmen. Allem Anſehen nach werde es ratſam ſein, ihn nicht länger in Ingolſtadt zu laſſen. Wenn es keine andere Gelegenheit gibt, ſolle man zu ſeinem Abholen einen Lehenklepper gebrauchen. Bis Ende der Vakanz könne er ſich beim Obervogt oder beſſer bei Kunigunda zu Grüningen aufhalten. Unterdeſſen könne man ſich zu Freiburg um Wohnung und Koſt umſehen. (Arch. B.)

1631 Mai 16. Die Hohenſtoffelnſche Vormundſchaft an den Schultheißen Jakob Herpp in Grüningen: Er, der Schultheiß, habe zwar berichtet, daß er den Hanſen Senfried an die reichserbtruchſ. Oberamtleute bis auf Altheimer Zwing und Bänne habe abliefern wollen, aber diejenigen Perſonen, die ſich dem Befehle widerſetzt haben, nicht namhaft gemacht. Es ſei deshalb ihr ernſtlicher Befehl, daß er genannten Senfried gefeſſelt bis auf die Altheimer Grenze liefern laſſe und ſo viele gehorſame Untertanen beiziehe, daß der Befehl vollzogen werden könne, oder daß dem genannten Rebell die Lehen eingezogen werden oder er gänzlich aus dem Flecken geſchafft und zum Exempel abgeſtraft werde. Der Schultheiß möge alsbald darüber berichten. (Orig. mit den Siegeln der 4 Vormünder. (Arch. Gr.)

1632 Sept. 10. hat Obriſt Joh. Forbis 50 Soldaten zu Pferd und 200 zu Fuoß allie (Schaffhauſen) durch nach Tuttlingen geführt, faſt „eitel“ Schweizer für den König von Schweden. Ein Obriſt, Montecuculi genannt, ſo kaiſſerlich, ſagte zu Engen an des Herrn Landgrafen v. Pappenheim Tafel „es habend die Evangel. Stett im Schweizerland ſchon in 8000 ſoldaten den Schweden zukommen laſſen, wölle mit der Zeit den Schwytzeriſchen Hochmut dämmen“. Als obgemelter Obriſt Forbis nach Engen kommen, hat er alten Hewen, das Schloß bei Engen, eingenommen und die Stadt Engen auch in ſeine Gewalt gebracht. (Wepfer S. 217.)

1644 Jan. 17. „Demnach die gnäd. Herrſchaft im Dezember verlaufenen Jahres an den Vogt nach Grüningen ein Schreiben geſchickt des Inhalts: Weil Ihro Gnaden nunmehr endlich dahin entſchloſſen, mit der liebſten Gemahlin und Kindern wiederum nach Grieningen zu ziehen, daß er, Vogt, neben den Schloßpferden auch von den Untertanen 5 Pferde und Wagen beſtelle. Als man ſolches den Untertanen vorgetragen, haben ſie freventliche Reden geführt und nicht fahren wollen. Die Obrigkeit hätte ſelbſt verſchuldet, daß man ſie nicht abholen wölle, weil ſelbige nicht wie andere Obrigkeiten bei ihnen verbleibe. Alle Schloßdiener ſeien gegen die Bauern. Simon Senfried ſagt: Da ihn die Herrſchaft vertreibe, wolle er gen Innsbruck zulaufen. Hans Stehle: Wenn er ſehe, daß ſein Haus brenne, wolle er, daß er verkrummen thäte, ehe er löſche. Gärtner Kuzelin: Die Obrigkeit komme nur, wenn ſie ſchinden wolle, ſchlug die Hände auf den Tiſch und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ist mit zusammen gedruckten Händen auf den Vogt zugelaufen. Wurden alle mit Turm und Geld bestraft. (Amtsprotokoll. Arch. Gr.)

1644 Jan. 16. Den Untertanen zu Grüningen wird wegen der Kriegsbeschwerden bewilligt, statt um die 3te Garbe um die 4te zu bauen. (Arch. Gr.) 1644 Mai 30. Es werden wegen der vielen eingeschlichenen Mißbräuche die Dorfstatuten verlesen. Ohne Erlaubnis der Obrigkeit darf keine Gemeindeversammlung abgehalten werden, noch ein Untertane über Feld ziehen. Der Schultheiß erhält 2 Klftr. Holz aus dem Herrschaftswalde und bleibt von allem frei, wie vor Alters her. Zu diesem Akt ist der Oberamtmann Melch. Veser, der mit den hiesigen Gebräuchen am besten bekannt, erbeten worden. (Ebd.)

1655 Jan. 20. Die Äbtissin von Heiligkreuztal gestattet Balth. Ferdinand, die dem Kloster gehörige Landgarbenscheuer abzubrechen und sie in seinen vorhabenden Lustgarten (Judengarten) auf seine Kosten aufführen zu lassen. Hiezu wurde von Jakob Traber (Jan. 19.) ein Stück Hanfgarten, oben im Dorf, für jährl. 6 Vrtl. Obst gekauft. (Arch. Gr.)



308. Anna Kunigunde von Hornstein (1630–1669).

Einzige Tochter des Hans Erhard[279] und Schwester Balthasar Ferdinands. Zu ihrer Erziehung kam sie 1630 in das Haus des Hans Ludwig von und zu Königsfeld auf Gütting und Gruell, kurfürstl. bayr. Pflegers und Landrichters zu Kehlheim, wo sie bis zu ihrer Verheiratung verblieb. Ihre Mutter war bereits 1634 gestorben.

1637 verehelichte sie sich mit dem Rittmeister Max Christoph Crivelli, Sohn des Julius Cäsar Crivelli, Freiherrn auf Gudo, kurfürstl. Pflegers zu Tölz, und der Maria Anna geb. v. Etzdorf. Als der Vater Crivelli etwa 1643 starb, erhielt der Sohn die genannte Pflege. Das Ehepaar, das sich zuerst in München aufhielt, nahm jetzt Wohnung auf dem kurfürstl. Schlosse zu Tölz. Das Heiratsgut, das Anna Kunigunde ihrem Gemahle mitbrachte, betrug 3000 fl., eine für die damalige Zeit und in Anbetracht des 30-jährigen Krieges beträchtliche Summe, die Balth. Ferd. kaum hätte entrichten können, wenn nicht das Heiratsgut seiner Mutter selig noch ausständig gewesen wäre. Glücklicher Weise hatte Hans Erhard vor seinem Tode die Ritterschaft ermächtigt, das Heiratsgut seiner Tochter zu bestimmen, falls Streit darüber entstehen würde.[279n] Dies traf jetzt ein. Anna Kunigunde beanspruchte den 4ten Teil der ganzen Verlassenschaft, zum mindesten 10000 fl., die der Vater selig ihr geben wollte, was ihrer Mutter aber noch viel zu wenig gedeucht habe. Die Ritterschaft aber fand 3000 fl. für genügend.

Ihr Bruder hielt ihr vergebens seinen Ruin vor und vertröstete sie auf bessere Zeiten. „Sollte mich K. Majestät mit Gnaden bedenken", schreibt er ihr, „so will ich dir und den lieben Vetterlin und Bäslin alle Affektion erzeigen". Crivelli würdigte die Lage Balthasar Ferdinands, aber Anna Kunigunde wollte kein Einsehen haben, was allerdings in ihrer Bedrängnis zu entschuldigen war.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Als ihr Gemahl mit Hinterlassung von sechs unmündigen Kindern und einer großen Schuldenlast 1656 gestorben war, begann sie von neuem, in ihren Bruder zu dringen, nicht mit Güte, sondern mit Drohungen, was Balthasar Ferdinand nur erbitterte. Er werde sich auf das äußerste wehren, schrieb er ihr zurück. Der Verzicht der Töchter auf das väterl. Erbe bleibe für die Ritterschaft ein kaiserl. Privilegium, auch wenn sie ihn nicht leiste; er wies sie auf die schlechte Wirtschaft der Mutter hin und deutet an, daß ein von Preysing ihn in München in Gefangenschaft habe bringen wollen. 1669 will er ihr 150 Ohm Wein bis Ulm oder Landau schicken, nicht aus Schuldigkeit, sondern aus brüderlicher „Affektion". ☙

Aus kurfürstl. Gnade durfte Anna Kunigunde noch 9 Jahre nach dem Tode ihres Gemahls die Pflegschaft Tölz genießen. 1665 zog sie nach München über, wo sie Ende 1669 gestorben zu sein scheint. Vormund ihrer Kinder war Graf Albrecht von Törring, der eine Crivelli zur Gemahlin hatte. Von den drei Söhnen der Anna Kunigunde kam der älteste, Max Wilhelm, in kurfürstl. bayr. Dienste, die zwei andern, Tullius Franz und Ferdinand, wären gern Dom- oder Deutschordens-Herren geworden. Balth. Ferdinand verwendete sich dafür, sie wurden aber, weil nicht hochdeutschen Adels, abgewiesen. Von ihren zwei Töchtern kam die ältere, Maria Elisabeth, nach Wolzach zu ihrer Tante, Mar. Elis. Christine v. Elsenheim, einer geborenen Crivelli. Die jüngere Mar. Anna wurde kurfürstl. Hofdame und ehelichte später 1663 Joh. Franz von und zu Ruestorff. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a 1636. Heirats-Abrede mit Bewilligung des Kurfürsten Maximilian von Bayern zwischen Max Christoph Crivelli, Frh. auf Gudo, kurfürstl. Kämmerer und bestellter Rittmeister, und der Anna Kunigunde v. Hornstein. Die Braut erhält 3000 fl. in die Ehe und 1500 fl. adelige Ausfertigung. Dieses widerlegt Crivelli mit 3000 fl., gibt 1000 fl. Morgengabe und dies alles versichert Vater Crivelli auf seine Güter. Stirbt Crivelli vor ihr, so erhält die Witwe, ob Kinder vorhanden sind oder nicht, ihre 3000 fl. nebst den 1000 fl. Morgengabe. Von den 3000 fl. Widerlage erhält sie 150 fl. Zins. Nach ihrem Absterben fallen diese 3000 fl. an Crivellis Erben. Es unterschreiben Balth. Ferdinand v. Hornstein, K. Maj. Truchseß, Jakob Ernst v. Hornstein zu Göff. und Bühel, Hans Ulr. v. Ramschwag, Joach. Christoph Giel v. Gielsberg und Jos v. Hornstein zu Göff., Fürstl. Ellwang. Rat und Pfleger zu Heuchlingen. (Kop. Arch. B.) **Anmerkung.** Der eigentliche Heiratsbrief wurde zu Tölz den 15. Februar 1637 aufgerichtet. ☙ 1637 Juli 19. Laupheim. Balth. Ferd. v. Hornstein an Erhard v. Muggenthal, Pfleger zu Krautheim, daß er den auf weiland Anna Benigna v. Hornstein, geb. v. Muggenthal (betreff. 3000 fl. Heiratgut) verwiesenen Zinsbrief nebst angeschwollenen Zinsen seinem Schwager Crivelli zediert habe. (Ebd.) ☙

b 1649 Juli 16. Radolfzell. Die freie Ritterschaft und Adel in Schwaben, des Vereins S. Georgen Schilds, Heg. Allg. und Bodensee erklären, daß Balth. Ferd. v. Hornstein seiner Schwester Anna Kunigunde Crivellin, Freifrau auf Gudo, mehr als 3000 fl. Heiratgut und 1500 fl. Aussteuer bei diesen elenden Zeiten und dem totalen Ruin seiner Güter nicht geben könne noch dazu verpflichtet sei, hingegen Anna Kunigunde den Verzichtsbrief zu erteilen habe. Es unterschreiben: Der Direktor Frh. v. Stain, Joh. Michael, und Achilles v. Dankenschweil, Joh. Ludw., Joh. Sigm. und Joh. Adam, alle v. Bodman, Macharius v. Herbstheim, Albr. Hans und Rudolf v. Reischach, Hans Philipp Speth v. Zwiefalten, Joh. Andreas v. Stuben, Joh. Ludw. und Ernst Georg v. Schellenberg, Franz Jakob Humpiß,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Joh. Grämlich v. Jungingen, Friedrich Ebinger v. d. Burg und Wolf Bernhard Freih. v. Muggenthal. (Didim. Kop. Arch. B.)

c 1660 Okt. 22. Schloß Grüningen. Vertrag zwiſchen Balth. Ferdinand v. Hornſtein und Joh. Regina Freiin von Guidebona Cavalchino, geb. v. Königsfeld, betreff. eine Forderung (Erziehungs-Koſten der Anna Kunigunde v. Hornſtein ?): Joh. Regina, welche von 1658 an ſich geraume Zeit mit ihrem Gemahle und jetzt mit einem jungen Herrn und Fräulein im Schloſſe zu Grüningen aufgehalten hat, erhält ihre Forderung auf einen Pfandbrief des Veit Ernſt v. Rechberg im Betrage von 10000 fl. verwieſen. Zum nach Hauſe reiſen erhält ſie 200 fl., welche bei inskünftiger Abrechnung abgezogen werden. (Mit Siegel und Unterſchrift der Kontrahenten. Arch. B.)

d Ein- und Ausgaben der kurfürſtl. Pflege Tölz: Einnahmen 1153 fl., darunter Burghut 142 fl. Ausgaben: 714 fl. 56 kr., einſchließlich 400 fl. dem Verwalter der Pflege. (Ebd.)

Fortſetzung der Linie Grüningen und Hohenſtoffeln bei 336.

Dreizehnte Generation (1657–1694).

309. Franz Ruprecht Adam Maria von Hornſtein

(geb. 1680 Februar 23., † 1680 September 30.), erſtgeborenes Kind des Adam Bernhard[299], ſtarb zu Lauingen und liegt in dem nur ein paar Stunden von Lauingen entfernten Stotzingen (O.-A. Ulm) begraben. (Bruchſtücke eines alten Stammbaumes. Arch. Gr.)



310. Franz Marquard Anton von und zu Hornſtein

auf Göffingen, Bingen, Buſſen, Bittelſchieß und Vogelſang (geb. 1683 Nov. 12., † 1740 Dez. 20.), war in ſeiner Jugend Page am kurmainziſchen Hofe. 1707 befand er ſich bei dem Kammergericht zu Wetzlar, ſpäter als Hofmarſchall im Dienſte des Landgrafen Joſef zu Heſſen-Darmſtadt, Biſchof von Augsburg. Mit der Zeit wurde er kaiſerl. Geheimerat und führte als ſolcher den Titel „Exzellenz". 1715 erhielt er von ſeinem Vater Adam Bernhard[299] die Güter Hornſtein und Bittelſchieß. Ein Jahr darauf, am 6. Januar 1716 verlobte er ſich zu Freiburg i. Br. mit Maria Anna Sophia Carolina, Tochter des Freih. Ferdinand Hartmann v. Sickingen, Herr zu Ebnet, Hohenbürg und Landſtuhl, K. Geh. Rat und Präſident des Ritterſtandes im Breisgau, und der Freifrau Maria Eliſabeth, geb. Gräfin v. Pappenheim.

Die Hochzeit, die im ſog. Hornſtein'ſchen Hausprotokoll (Fürſtl. Arch. Sigm) näher beſchrieben iſt, fand am 21. Febr. 1716 in Freiburg mit großer Feierlichkeit in Gegenwart von mehr als 100 Standesperſonen ſtatt. Am 3. März dieſes Jahres langte das neue Paar in Begleitung des Vaters der jungen Frau und ihres Oheims, des Freih. Kaſimir v. Sickingen, Domherr

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu Mainz und Konstanz, auf der Burg Hornstein an und wurde von dem alten Herrn, Adam Bernhard, und seiner Gemahlin unter „erlösung" der Böller und dreimaliger Salven aller unter Gewehr stehender Hornsteiner und Binger Untertanen empfangen. Folgenden Tags war in der Pfarrkirche zu Bingen ein feierlicher Dankgottesdienst mit Aussetzung des Hochwürdigsten wegen der glücklichen Vermählung und Ankunft des jungen Paares. Am Nachmittag überbrachten die Gemeinden ihre Gratulationen und Geschenke. Nach einigen Tagen reisten sämtliche Herrschaften nach Schloß Göffingen, wo die Festlichkeiten mit einem feierlichen Gottesdienste und Einladung der ganzen Nachbarschaft ihren Abschluß fanden.

Nachdem sein Vater Adam Bernhard 1722 das Zeitliche gesegnet hatte, erbte Franz Marquard als einziger Sohn – der Jüngste war 1717 gegen die Türken gefallen – die Lehen zu Göffingen, Bussen, Zollenreute und Vogelsang. 1725 ließ er die von seinem Vater selig in einen Turm des Schlosses Hornstein verlegte Schloßkapelle konsekrieren. Das schon erwähnte Hausprotokoll erzählt hierüber:

Den 16. Oktober 1725 Abends war der Weihbischof Franz Anton Freih. von und zu Sirgenstein mit seinem Hofkaplan in sechsspänniger Gutsche unter Glockengeläute in Hornstein eingetroffen. Zur Konsekration der Kapelle fanden sich folgende Gäste ein: Der sich eben auf seinem Schlosse zu Wilflingen befindliche Fürstbischof von Konstanz, Johann Franz Schenk von Stauffenberg, mit seinem Vize-Obrist Jägermeister Baron Thurn, Se. Durchl. der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Josef Friedrich nebst der Fürstin, einer geb. Gräfin Öttingen, in Begleitung seines Landvogtes Bayer zum Thurn, des Kanzlers Mader und des Fähnrichs Braunenthal, ferner die Geistlichen vom Bussen, von Göffingen, Ertingen und Bingen. Dieser Feier schloß sich in der neu konsekrierten Schloßkapelle die Firmung von etlichen 100 Personen an. Hiebei wurden die 4 ältesten „Herrlein", Franz Bernhardt, Franz Konstantin, Josef Friedrich Kasimir und Josef Ferdinand, von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, als erbetener „Firmb-Gott" in hoher Person, zur Firmung geführt. Nach beendigtem Gottesdienste war große Tafel, wobei auf die Gesundheit der Herrschaften geschossen wurde. Abends war Feuerwerk. Folgenden Tags, den 18., waren die Hornsteinischen Herrschaften mit ihren Gästen zur fürstl. Tafel nach Sigmaringen geladen, zuvor aber hat der Weihbischof früh 6 Uhr in Begleitung des Schloßherrn die Kapelle zu Hitzkofen, bei Bingen gelegen, konsekriert. Am 19. spendete sodann der Weihbischof dem ältesten gnädigen Fräulein, Lisone (Elisabeth v. Hornstein), welche abends zuvor mit der gnädigen Frau und Baron Eustach v. Westernach aus Ellwangen angekommen war, ebenfalls das Sakrament der Firmung. Bei seiner Abreise erhielt der Weihbischof eine silberne Kanne.

Wie sein Vater selig, so wurde auch Franz Marquard von dem württemb. Lehenshofe vielfältig „turbiert". Bei der 1722 erfolgten Lehensrequirierung

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sollte wiederum die Klausel, daß der Lehensmann nicht berechtigt ist, bei K. Majestät gegen die Unterdrückung des Adels Klage zu führen, in dem Lehensbriefe aufgenommen werden. Franz Marquard, der Ritterrat war, empfand dies besonders unangenehm. Er wolle die Sache schon verfechten, schrieb er an den Ritterrat, wenn sie ihn schadlos halte, denn einem so gewalttätigen Lehenshofe gegenüber könne er allein nicht Stand halten. Wirklich bemühten sich alle fünf Kantone beim Herzoge Eberhard Ludwig gegen die Klausel[h], aber der Herzog berief sich auf den Lehensbrief von 1694[299 h] und darauf, daß der von Hornstein das Lehen nur unter dieser Bedingung erhalten habe. Sieben Jahre lang hatte sich Franz Marquard gewehrt, den Revers zu unterschreiben.

Weitere Neuerungen, die der württb. Lehenshof eingeführt hatte, waren der „Befehl" an seine Lehensleute, zu Hochzeiten und andern Feierlichkeiten bei Hof zu erscheinen und bei Kriegsgefahr sog. „Lehenreuter" zu stellen. Letztere Willkür war den württb. Herzogen vom Kaiser wiederholt verwiesen worden. Bei Beginn des polnischen Erbfolgekrieges (1734) sollten wiederum 2 Lehensreiter gestellt oder 240 fl. bezahlt werden. Franz Marquard verweigerte dieselben beharrlich. 1747, als er längst tot war, werden sie noch gefordert mit der Drohung, man werde jetzt andere „Messures" ergreifen. Zu den Leichenfeiern der Herzoge Friedrich Ludwig († 1731), Eberh. Ludwig († 1733) und Karl Alexander (1737) wurde Franz Marquard ebenfalls zu Hof befohlen.[l] Als Traueranzug war vorgeschrieben ein Kleid von aufgeriebenem Tuch mit Pleureusen, das Kamisol von oben bis unten mit tuchenen Knöpfen versehen und Korduan-Schuhe. Flore und Trauermäntel wurden von der Fürstl. Gewölbeverwaltung gegeben. Damit ja nichts „praejudizierliches" geschehe, schrieb Franz Marquard an seinen Standesgenossen Speth zu Schülzburg und an den Abt von Zwiefalten. Dieser meinte, diese „Zitationen" seien keine eigentlichen Befehle und man tue gut, zur Ehrenbezeugung hinzugehen. Franz Marquard suchte einen Mittelweg; er entschuldigte sein Nichterscheinen beim Obermarschall Graf v. Grävenitz, das anderemal bei Baron v. Hardenberg.

Trotz des freundlichen Verkehres zwischen Hornstein und dem Fürstl. Hause zu Sigmaringen nahm der Prozeß über das Besteuerungsrecht zu Bingen seinen ruhigen Fortgang (vgl. S. 334). Er war etwa 1687 an den Reichshofrat gekommen, und dieser entschied 1723 gegen Sigmaringen. Der Vertrag von 1681, worin das Besteuerungsrecht zwischen Sigmaringen und Hornstein bezw. Ritterschaft geteilt wurde, sollte aufrecht erhalten werden und Sigmaringen die seit 1681 bezogenen Steuern restituieren. Eine Exekutions-Kommission wurde hiefür eingesetzt. Diese hatte aber 1730 noch nichts zu Stande gebracht und geriet bald darauf in Vergessenheit. Württemberg, das seinem Lehensmanne zur Seite stehen sollte, war prinzipiell für Hohenzollern und tat nichts. Seine Ausrede war: Die Sache sei schon zu viel „vulneriert", es sei besser, sich nicht einzumengen. Auch über die Jagd (1724–1787) und Mühle zu Bingen (1732–1737) entstanden Differenzen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Noch Unangenehmeres verursachten die Jurisdiktions-Ansprüche der Erbtruchsessen zu Dürmentingen. Sie waren zwar von den Gerichten schon oft abgewiesen worden (vgl. S. 240), aber von Zeit zu Zeit glaubten sie, durch Gewalt ihre vermeintlichen Rechte begründen zu müssen. 1723 überfielen sie mit 6 Bewaffneten den Hornsteinischen Vogt und schleppten ihn ins Gefängnis nach Dürmentingen, weil er eine arme kranke Frau, die zu Göffingen auf freiem Felde gestorben war, ohne vorherige Anzeige beim Truchsessen hatte begraben lassen, und 1726 fielen sie mit bewaffneter Mannschaft in Göffingen ein, um sich die 7te Garbe als sogenannte „Forstgarbe" mit Gewalt zu holen. Wohl erfolgten reichshofrätl. und kammergerichtl. Entscheidungen gegen die Truchsessen, aber empfindliche Strafen, die sie allein von ferneren Gewalttätigkeiten abgehalten hätten, blieben aus.

Franz Marquard scheint die meiste Zeit in Göffingen gelebt zu haben, wenigstens sind dort alle seine vielen Kinder von 1718—1737 geboren. 1740 wollte er wieder in bischöflich-augsburgische Dienste treten. Bereits war er als Geheimerat und Oberstthofmarschall zu Dillingen installiert, als er, im Begriffe seine Familie dahin abzuholen, eines plötzlichen Todes in Zußmarshausen bei Augsburg starb. Seine Bestattung fand zu Zußmarshausen statt. Er hinterließ 9 Söhne und 6 Töchter, die unter Vormundschaft des Joh. Christoph v. Freyberg zu Hürbel und des Frh. Franz Speth zu Zwiefalten kamen. Die Witwe blieb zu Göffingen, wo sie wiederholt Taufpatin der Untertanenkinder ist; doch scheint sie — da nicht zu Göffingen begraben — später fortgezogen zu sein. Sie urkundet zu Göffingen letztmals 1763. In den Jahren 1731, 1744, 1749, 1753, 1758 und 1760 schenkte sie der Sebastians-Bruderschaft zu Göffingen, deren Mitglied sie war, verschiedene Paramente. (Pfarrarchiv Göffingen.)

a 1722 Sept. 8. Franz Marq. Maria requiriert das Lehen Hornstein auf den am 12. März ds. Js. erfolgten Tode seines Vaters Adam Bernhard. (Fürstl. Arch. Sigm.) 1723 Jan. 18. Franz Marq. M. erhält Muth-Schein über die Requisition des Lehens. (Ebd.)

b 1722 Dez. 1. K. Karl VI. verleiht Franz Marq. Maria und bei Erlöschung (seines Stammes) dem Anton Adolf v. Hornstein die Feste Bittelschieß. „Wenn die Feste gebauen ꝛc." (Ebd.) Desgl. über das Burgstal Bussen. (Ebd.)

c 1722 Dez. 4. Vergleich zwischen der erbtruchsess. Gemeinde Unlingen und hornst. Gemeinde Göffingen wegen Trieb und Tratt auf dem Breitenberg. (Gemeindearchiv Göffingen.)

d 1723 Jan. 30. Syndikus Schickhardt von Tübingen an Franz Marquard: Württemberg fange an, die Malteser, Deutschordens- und Domherren von der Lehenssuccession auszuschließen, was vorher nicht gewesen und ein schädl. Nachahmen der österr. Observanz sei. (Ebd.)

e 1723 Febr. 18. Göffingen. Franz Marquard an Schickhardt: Dieses Lehen Hornstein 1693 gekauft, wäre nunmehr lehenserbsweise auf ihn gefallen, da die zur Zeit des Verkaufes im Leben gewesenen 7 Söhne Joh. Heinrichs bis auf den Deutschherrn alle ohne männl. Succession gestorben sind. Seine, Franz Marquards, dermalige Succession bestehe in 5 unerwachsenen Söhnlein, davon der älteste 6 Jahre alt ist, und es finde sich dermalen in seiner ganzen Familie keiner, der geistl. Standes sei. (Ebd.)

f 1725 Febr. 21. Ludwigsb. Herz. Eberh. Ludwig v. Württb. verleiht Franz Marquard Schloß Hornstein auf Absterben Adam Bernhards und Lehenrevers hierüber, gleichlautend

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mit Lehenbrief von 1694 Sept. 22.[299i]) und anh. Siegel des Franz Marquard. (Orig. Fürstl. Arch. Sigmar.) ❧

g 1725 Febr. 24. Stuttg. Kosten der Lehenrequisition: Taxe 33 fl. 33 kr., dem Lehenprobst 33 fl. 30 kr., dem Lehensekretär 12 fl. 30 kr., den 2 Registratoren 4 fl., für den Revers 4 fl., dem Kanzleiknecht 1 fl. S. S. 88 fl. 23 kr. (Ebd.) ❧

h 1726 Juli 30. Ludwigsb. Herz. Eberh. Ludw. an die schwäb. Ritterschaft aller 5 Kantone: Wegen der Klausel (siehe 299h) hätte angegeben werden sollen, wo und bei welchem Vasall sie gebraucht wurde. Die Erhöhung der Lehenstaxe betreffend lasse man sich nichts vorschreiben und der Titulaturen halber werde bei den „Feudis antiquis" die gebräuchlichen Titulaturen gebraucht, bei den „Feudis noviter" aber bleibt es uns unbenommen, den neuen Vasallen auch hierin ein Kennzeichen unserer besondern Gnade zu erweisen. (Ebd.)



FRANZ. MARQUARD. FREYHER(R) V. HORNS(T)AIN.

i 1727 Sept. 2. Göffingen. Franz Marquard an den Ritterschafts-Konsulenten Alois v. Pflummern: Graf Truchseß wolle wiederum mit Gewalt den Haber hinwegnehmen, wodurch der Streit von neuem entfacht, und die dermalige „apparenz" zu einer gütl. Auseinandersetzung völlig unterbrochen würde. Obwohl sein Prozeß gut fundiert sei, so wolle er ihn doch wegen der vielen erforderlichen Unkösten, wegen des langsamen Ausgangs und wegen der sehr beschwerlichen Exekution der Wetzlarer Prozesse einen raisonablen Vergleich vorziehen. (Filialarch. Ludwigsburg.) ❧

i 1728 im Febr. Auf Veranlassung des Fürstbischofes Joh. Franz v. Stauffenberg kommen die volljähr. Söhne Joh. Werners namens Marquard Gottfried, Lothar Philipp und Josef Philipp und die Vormünder des jüngsten Sohnes Franz Christoph, die Freiherrn Franz Marquard v. Hornstein und Joh. Klemens v. Ow in „Mörsburg" zusammen, um sich über die Fideikomißbestimmungen des Joh. Wilhelm v. Stauffenberg dato 15. Oktober 1717 zu einigen. (Die Schenken v. Stauffenberg S. 190.) ❧

l 1733 Dez. 29. Herz. Karl Aleg. v. Württb. zitiert den „vesten unsern Lehensmann und lieben Getreuen" Franz Marquard v. Hornstein auf erfolgten Tod des am 31. Oktober gestorbenen Herzogs Eberh. Ludwig zu den solennen Exequien in die Hofkapelle zu Ludwigsburg. (Ebd.) ❧

m 1736 April 27. Stuttg. Herzog Karl Aleg. an Franz Marquard: Habe sich zur Belehnung in eigener Person einzufinden; hierauf bittet Franz Marquard zu gestatten, daß er den Eberh. Wilh. v. Reischach zur Belehnung sende, da er, wegen Profeß-Ablegung einer seiner Söhne zu Kempten, zu kommen verhindert sei. ☙ 1736 Juni 14. Lehenbrief über Hornstein. (Orig. Fürstl. Arch. Sigm.) ☙ 1736 Juni 19. Stuttg. Lehenrevers über Hornstein mit Hornst. Siegel in Kapsel ohne Unterschrift. (Arch. Stuttg.) ❧

n 1737 April 27. Stuttg. Franz Marquard v. Hornstein wird von Freih. v. Schütz zur Beisetzungsfeier des Herzogs Karl Alexander v. Württb. nach Ludwigsburg berufen. (Ebd.)

o Ahnenprobe der Mar. Anna Sophia Karolina Freiin v. Sickingen, geb. 24. Okt. 1698, auf 8 Ahnen. Eltern: Ferd. Hartm. v. Sickingen, Mar. Elis. Sidon. Gräfin v. Pappenheim, † 1734. Großeltern: Franz Ferd. v. S., Mar. Franziska Kämmerer von Worms, Marquard Joh. Wolf v. P., Mar. Rosina v. Stauffenberg. Urgroßeltern: Franz Friedr. v. S., Mar. Ester v. Ostein, Wolf Hartm. K. v. W., Mar. Echter v. Mespelbronn, Wolf Philipp v. P., Marta Elis. v. Westernach, Joh. Sig. v. St., Maria Ursula Schenk v. Gayern. (Hattstein II.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

311. Maria Viktoria Antonie von Hornſtein, Tochter des Adam Bernhard v. Hornſtein zu Göffingen (geb. 1685 Auguſt 13., † 1743 März 2.) trat mit 14 Jahren (1699) in das freiadelige Damenſtift St. Stefan zu Augsburg, wo ſie bis zu ihrem Tode verblieb. Von ihrem väterl. und mütterl. Erbe wurde ſie mit 3000 fl. abgefunden; neben ihrer Ausſteuer erhielt ſie die Hälfte des Silbers und einen koſtbaren Perlenſchmuck mit der Beſtimmung, daß er nach ihrem Tode an die Familie zurückfallen ſoll. In ihrem Teſtamente[a)], das verſchiedene Verfügungen trifft, überläßt ſie dieſen Schmuck ihrer Schwägerin, verwitweten v. Hornſtein, geb. v. Sickingen, wodurch er der Familie entzogen wurde. Ihrem Heimatsorte Göffingen blieb ſie immer freundlich geſinnt, 1710 ſchenkte ſie der Kirche einen koſtbaren Baldachin und zur Erbauung einer Kirchhofmauer (1732) 30 fl. Sie ſtarb 58 Jahre alt als Seniorin des Stiftes und wurde in der Pfarrkirche begraben.

Teſtament der Maria Viktoria v. Hornſtein, Kapitularin und Seniorin zu St. Steffan in Augsburg.

A 1742 Febr. 28. Augsburg. Sie vermacht 635 fl. für Seelenmeſſen und Arme, 500 fl. für die Kirchenreſtauration ihres Stiftes und 200 fl. für den Kirchenbau zu Pfaffen- und Batzenhofen. Ihre Schweſter Mar. Thereſia v. Würtz, geb. v. Hornſtein, bezw. deren Tochter Johanna, geb. v. Hornſtein zu „Gröningen", erhält 300 fl., die zwei andern Töchter, die Kloſterfrauen ſind, je 50 fl. Ihrem „Todtlen" und Bruderskind Mar. Viktoria vermacht ſie Schmuck und Silber, ebenſo ihrer Niece Mar. Eliſabeth, dazu 300 fl. Die Perlen, welche nach Vergleich vom 23. Juni 1721 299t) an das Haus Hornſtein zurückgeſtellt werden ſollen, überläßt ſie ihrer Schwägerin geb. v. Sickingen. Was von dem allem und den 2000 fl. auf Göffingen ſtehend — das dritte Tauſend fällt ans Haus — übrig bleibt, darüber iſt ihr Bruder Franz Marquard mit ſämtl. hinterlaſſenen Töchtern Univerſalerbe. (Didim. Kop. Arch. B.)

312. Joſef Leopold Maria von Hornſtein (geb. 1686 Dez. 20.) ſtarb als Kind.



313. Maria Thereſia Philippine Euſebia von Hornſtein (geb. 1688 Nov. 2., † 1749 Sept.), Tochter des Adam Bernhard zu Göffingen, verehelichte ſich 1707 mit Franz Ernſt v. Hornſtein, zweitem Sohne des Joſef Leopold und der geb. v. Rechberg.[a)] Ihre Ehe mit Franz Ernſt[362)] war nicht auf Roſen gebettet, denn ſie trat in dieſelbe unter den unangenehmſten Verhältniſſen ein, die herbeigeführt waren durch eine unzweckmäßige Teilung der Hornſteiniſchen Güter. Franz Ernſt war in Folge derſelben genötigt, Schloß und Dorf Grüningen mit ſeinem Vetter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ferdinand Maria[365] zu teilen, was viel Streit und Unfrieden brachte. Franz Ernſt ſtarb ſchon nach 8 Jahren (1715) mit Hinterlaſſung eines Sohnes (Joſeph Anton) und dreier Töchter. ❧

Die Witwe zog 1716 auf Anordnung ihres Schwiegervaters Joſef Leopold nach Binningen. Auch hier erwartete ſie wenig Angenehmes, denn die im nahegelegenen Weiterdingen und Bietingen ſitzende Verwandtſchaft war ihr nicht gewogen; zudem hatte man ihren Kindern Ferdinand Maria zum Vormunde geſetzt, was ein großer Mißgriff war. Weder mit dieſem noch mit deſſen Vater Karl Balthaſar konnte ſich Maria Thereſia verſtändigen. „Obgleich ſie ſich unſchön vernehmen laſſen, daß ſie nichts nach mir fragen thäte", ſchrieb dieſer an ihren Vater Adam Bernhard, „wolle er ſich wegen dieſer unbedachtſamen Rede nicht alterieren und deſſen ungeachtet Ihr und den Kindern nach Kräften beiſtehen." Nach etwa 60 Jahren ſchrieb ihr Enkel Joſeph Anton II. an den Rand: „Iſt eine Wolfsſprache gegen Lämmer." Ein Beweis, wie tief und nachhaltig der Familienzwiſt ſeither gediehen war! Maria Thereſia verwaltete, von der Vormundſchaft angefeindet und beargwöhnt, Binningen ſo gut ſie konnte. Sie bewohnte das für ſie hergerichtete Amtshaus. Ihre Güterinſpektionen machte ſie zu Pferde. ❧

Als ſich aber eine gute Heirat bot, griff ſie zu, was ihr nicht zu verübeln war. 1724 ehelichte ſie Leopold Wilhelm Notger Würtz Frh. von Rudenz, Hauptmann im Kreis-Infanterie-Regiment Graf Fürſtenberg, Sohn des Rudolf Chriſtoph, Generalfeldmarſchall-Leutnant und Kommandant der Reichsfeſtung Kehl, und der Urſula Franziska v. Hoerde. Durch dieſe Heirat fielen ihr die in der Grafſchaft Ortenau liegenden Güter Waltersweier und Käfersberg zu.[c] Würtz war in erſter Ehe mit Maria Roſina Geiger von Dernegg verehelicht. Er ſtarb kinderlos zwiſchen 1744 und 1746. Im letzteren Jahre nennt ſich Maria Thereſia Witwe. 1744 hatte er ſein Teſtament gemacht. Seine Gemahlin erhielt alle ſeine Güter, die ſie zum Teil mit ihrem Gelde ausgelöſt hatte.[g]

Ein paar Jahre darauf, 1746, machte auch Maria Thereſia ihr Teſtament. Sie bevorzugte aus Erkenntlichkeit gegen ihren Gemahl Franz Ernſt den Sohn Joſef Anton.[390] Dieſer war aber nicht damit zufrieden; er wollte das Ganze haben. Joſef Anton lag damals als Huſarenmajor an der türkiſchen Grenze. Unverzüglich ritt er nach Waltersweier, trieb ſeinen Schwager Rottenſtein mit Familie aus der Wohnung und wollte mit dem Oberſt v. Kopenhagen, den er für den Anſtifter des Teſtamentes hielt, vor Regiment und Offizieren Kugeln wechſeln. ❧

Dies bewog ſeine Mutter Maria Thereſia, 1747 das Teſtament von 1746 zu kaſſieren und ihn mit der verheirateten Tochter Johanna ohne jede Bevorzugung gleichzuſtellen.[i] Das Gut Waltersweier, das an Joſef Anton gefallen war, wurde von deſſen Gemahlin den 24. März 1750 an den badiſchen Kammerrat Ludwig Michael Dürrfeld um 16 000 fl. verkauft. Nach Abzug der Schulden blieben ihm etwa 8000 fl. Käfersberg ſcheint Maria Thereſia

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schon früher verkauft und hiefür die Talhauser Mühle mit Zugehör gekauft zu haben, die dann an die Tochter Rottenstein fiel. 1749 erkrankte Maria Theresia schwer. Sie übergab dem Hauptmanne Josef Freih. von der Schleiß die Oberaufsicht über die Güter. Maria Theresia gesundete nicht mehr; September oder Oktober 1749 starb sie und wird wohl zu Offenburg, wo sich die Würtzische Begräbnisstätte befand, bestattet sein.

Heiratsabrede zwischen Franz Ernst zu Grüningen und Maria Theresia v. Hornstein zu Göffingen.

a 1707 Mai 30. Dillingen. Die Braut erhält 2000 fl. Heiratgut und 666 fl. Morgengabe. Franz Ernst widerlegt mit 2000 fl. Diese 4666 fl. werden genügend versichert und zu 5% verzinst. Falls Franz Ernst vor Maria Theresia stirbt und Kinder vorhanden sind, dann soll alles Gut, liegendes und fahrendes, ein verfangen Gut heißen und die Mutter Mitvormünderin sein, das Gut nießen und Rechnung ablegen. Wenn sie aber ihren Witwenstand verändert oder nicht bei den Kindern bleiben wollte, dann soll ihr all ihr Zugebrachtes, ihr Heirat ererbtes und angefallenes Gut, liegend und fahrend, samt der jährl. Abnutzung von den widerlegten 2000 fl. Heiratgut, nebst den 666 fl. Morgengabe unweigerlich ausgefolgt werden. Ferner ist bedungen, daß Maria Theresia auf all ihr väterl., mütterl. und brüderl. Erbe, wie bei dem Reichsadel Herkommen ist, vor Notar und Gezeugen verzichtet, bis auf ihrer Brüder oder derselben männl. Erben Absterben. Es unterschreiben und siegeln die Brautleute und deren Väter; ferner Joh. Konrad v. Gültlingen, Herr auf Pflummern, Joh. Ludw. Ungelter, Kapitular und Augsb. Geh. Rat, Jakob Wolfgang Ungelter auf Oberstotzingen und Christoph Sigm. Wilh. v. Stotzingen. (Arch. B.)

b 1716 Juli 30. Göffingen. Josef Leopold und Bernh. v. Hornstein vereinbaren sich wegen des Wittums der Maria Theresia und wegen der 4 hinterlassenen Kinder: Die Witwe erhält bis zu ihrem Abzug (von Grüningen nach Binningen), welcher nächstens geschehen soll, 500 fl.; ferner das ihrem Gemahle angehörige Silber und Geschmuck, ihr Parapharnalgut und für Heiratgut, Widerlage und Morgengabe jährl. 433 fl. 18 kr. so lange sie Witwe ist; für jedes ihrer 4 Kinder erhält sie 100 fl. Kostgeld. Sie kann das Kostgeld künden, und es soll dem Josef Leopold oder seinen Erben freistehen, die Kinder dann zu erziehen. Ihr Witwensitz wird nach Binningen verlegt, worauf sie mit Leuten, Zinsen und Gülten immittiert wird, mit Vorbehalt der Frau Witwe (M. Theresia) auf „Gröningen". Josef Leopold läßt auf seine Kosten die Amtswohnung zu Binningen in Stand setzen. Der Ehevertrag bleibt in Geltung. (Orig. und Kop. Arch. B.)

c 1724 Juni 10. Binningen. Heiratsabrede zwischen Leop. Wilh. Notger Würz Freih. v. Rudenz und Maria Theresia v. Hornstein, verwitwete v. Hornstein-Binningen: Die Witwe bringt 2000 fl. und 500 fl. Aussteuer in die Ehe, die Würz mit 2000 fl. widerlegt. Heiratgut und Widerlegung nebst Witwensitz werden auf seine in der Grafschaft Ortenau liegenden adeligen Güter Käfersberg und Waltersweier versichert. Besiegelt von Würz, Maria Theresia, Franz Marquard v. Hornstein, Marq. Rudolf v. Reischach, Ferd. Maria, erbetener Beistand, Josef Ant. Euseb. Roth v. Schreckenstein und Anton Josef Doringer, ritterschaftl. Syndikus. (Ebd.)

d 1724 Juli 7. Binningen. Den Kindern der Maria Theresia werden als Vormünder gesetzt: Ferd. Maria v. Hornstein, anstatt des gewesenen Vormünders, Christoph Heinrich v. Liebenfels zu Worblingen und Josef Anton v. Schreckenstein zu Immendingen. Es verbleiben der Maria Theresia 1532 fl., darin ist auch enthalten der von ihr ausgelöste Pokal in Form eines Adlers mit 150 fl. (Arch. B.)

e 1725 April 19. Binningen. Leop. Wilh. Würz vergleicht sich wegen obiger 1532 fl. mit den Vormündern: 400 fl sollen gleich bei ihrem Abzuge erlegt werden, der Rest nach und nach. Von dem Inventar erhält Maria Theresia den Kindsteil bezw. den 5ten Teil. (Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

f 1739 Jan. 12. **Wegen der noch ſchuldigen 1532 fl. (ſiehe bei d), welche jetzt auf 1792 fl. ſtehen, wird vereinbart, daß Joſef Anton nach Abſterben ſeiner Mutter und ſeines Stiefvaters 1400 fl. im Voraus erhalten ſolle.** (Landgerichtsſiegel Nellenburg. Orig. Arch. B.)

g 1744 Jan. 1. Waltersweier. **Teſtament des Wilh. Leop. Würz v. Rudenz: Univerſalerbin iſt ſeine Gemahlin Maria Thereſia,** in Anbetracht, daß ſie **ſeine beiden verpfändeten Hofgüter zu Waltersweier und Käfersberg** nach langwierigem **Prozeß mit ihren eigenen Mitteln ausgelöſt und er auch keine Leibeserben** hinterlaſſen hat. **Will zu Offenburg in der Würziſchen Begräbnis beſtattet werden und** legiert 100 fl. für 100 **Meſſen.** (Orig. Arch. B.)

h 1746 Okt. 15. Offenburg. Teſtament der Witwe Maria Thereſia Freifrau v. Würtz zu Rudenz, geb. v. u. z. Hornſtein: Da ihr die Würtziſchen Güter durch Vergleich ihres Gemahles mit ſeiner einzig hinterlaſſenen Frau Schweſter zugefallen ſind, ſchenkt ſie ihrem Sohne Joſef Anton, Major im Kurfürſtl. Bair. Huſarenkorps, 4000 fl. aus dem Kaufſchilling ihrer Güter zur Tilgung der auf Binningen liegenden ſog. Schweizeriſchen Schulden, 2000 fl. praelegat (exkl. derjenigen 1400 fl., die beim Landgericht verſichert worden) dergeſtalt, daß er erſt den Zins nach ihrem Abſterben erhalten ſoll. Außer dieſen 2000 fl. ſoll ihr Sohn in gleichen Teilen mit ſeiner Schweſter erben. 4000 fl. erhält ihre Tochter Mar. Joh., verehel. v. Rottenſtein, und 400 fl. ihre Tochter Mar. Ferdinande zu Günterſthal. (Ebd.)

i 1747 Juli 11. Talhauſen. Teſtament der Maria Thereſia, verwitwete v. Rudenz: Sie kaſſiert ihr Teſtament vom 15. Oktober 1746, ſowie die zu Stockach den 12. Januar 1739 aufgerichtete Donation von 1500 fl., da ihr Sohn Joſef Anton, dermal. Major der ſlavoniſchen Huſaren, durch ſeine Drohungen und gewalttätigen Zumutungen ihr den ſchuldigen Reſpekt verſagt habe. Joſef Anton wird ſeiner Schweſter gleichgeſtellt; er erhält Waltersweier nach unparteiiſcher Schätzung, die Tochter gleicherweiſe die Mühle und Güter zu Talhauſen, Rottweiler Herrſchaft. Sollte ſie aber die Mühle verkaufen und ein anderes Gut hiefür kaufen, ſo erhält ſie das Letztere. Was mehr iſt, hat der eine dem andern heraus zu zahlen; ihre Tochter Mar. Ferdinanda erhält 500 fl. Da ſowohl ihr Sohn wie ihr Tochtermann v. Rottenſtein nicht zum beſten Haus gehalten haben, ſollen ſie nur die Zinſen erhalten. Mitſiegler: Der erbetene Beiſtand Karl Heinr. Keller v. Schleitheim zu Iſenburg. (Orig. Arch. B.)

k **1748 Mai 4. Waltersweiler. Maria Thereſia an die Freifr. v. Hornſtein-Binningen, geb. v. Beroldingen: Frägt an, ob Storzeln jetzt feil ſei.** (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙

☐ 314. Ludwig Alexander Adam Maria ☙☙☙☙☙☙☙☙
☐ 315. Iſabella Euſebia Eva Maria ☙☙☙☙☙☙☙☙

Zwillinge (geb. 1690 Sept. 9., † 1690 Sept. 13.). ☙☙☙☙☙☙☙☙

☐ 316. Maria Iſabella Klara von Hornſtein (geb. 1692 Aug. 1., † 1693 Juni 6.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

■ 317. Georg Rupert Bruno Maria von Hornſtein (geb. 1694 April 23., † 1717),

war Fähnrich im kaiſerl. Regimente Harrach und fiel, 23 Jahre alt, 1717 in der „Bataille“ bei Peterwardein. (Hattſtein II, 165.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙ Fortſetzung der Linie Göffingen bei 342.

☐ 318. Johann Baptiſt von Hornſtein (geboren und geſtorben 1654 zu Hornſtein.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

319. Johann Sigmund Berchtold von Hornſtein (geb. 1655 Juli 12., † 1688), machte ſeine Studien auf dem Jeſuitengymnaſium zu Konſtanz, war dann in Fürſtbiſchöfl. Konſtanziſchen Dienſten und kam nach Rom, wo er ſich 1673 noch befindet. 1676 erhielt er die niederen Weihen. Er ſtarb 33 Jahre alt. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



320. Franz Ulrich Ferdinand von Hornſtein (geb. 1656 Dez. 22., † 1694), war der dritte Sohn Hans Heinrichs[304] und auf Schloß Hornſtein geboren. Er machte wie ſein Bruder Joh. Sigmund ſeine Studien bei den Jeſuiten zu Konſtanz und wollte Deutſchordensherr werden, trat dann aber in Königl. ſpaniſche Kriegsdienſte. Später erhielt er bei einem Regimente des ſchwäbiſchen Kreiſes eine Offiziersſtelle. Bei Auflöſung des Regimentes ließ er ſich zeitweilig auf Hornſtein nieder. Von 1672–1687 wird er häufig als Taufpate der Untertanenkinder zu Bingen erwähnt. Franz Ulrich war zweimal verehelicht. In erſter Ehe mit Anna Amalia Freiin von Freyberg zu Oepfingen († Kempten 1689 Jan. 10.), in zweiter mit Anna Maria Veronika Freiin Speth von Zwiefalten, die 1694 ſtarb. 1694 wird auch er tot genannt. Er hinterließ zwei Töchter, deren Namen bis jetzt nicht bekannt ſind.[304f] ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a 1694 Jan. 8. Hornſtein. Franz Ulrich an den Fürſtabt zu Kempten: Seine Gemahlin Mar. Veronika ſei nach Geneſung einer jungen Tochter Jan. 7., abends 5 Uhr, unter großen Schmerzen geſtorben. (Reichsarch. München.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

321. Maria Agata von Hornſtein (geb. zu Hornſtein 1658 Febr. 10., † 1667), ſtarb in der Jugend. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



322. Maria Eleonora von Hornſtein (geb. zu Hornſtein 1659 Februar 5., † 1696). Ihre Taufpaten waren: Der Abt zu Zwiefalten und Eleonora v. Roſenfels. In den Jahren 1672–1688 war ſie Taufpatin von mehr als 82 Untertanenkindern zu Bingen. 1691 verehelichte ſie ſich mit Joh. Marquard Freih. v. Bodman zu Gütingen, Sohn des Joh. Ludwig zu Steißlingen und Wiechs und deſſen dritter Frau

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Maria Rosina v. Werdenstein. Joh. Marquard hatte in erster Ehe Maria Franziska Renner von Almendingen zur Gemahlin, eine Tochter des Joh. Eucharius und der Maria Eva v. Hornstein.[298] Sein Vetter Joh. Franz v. Bodman zu Steißlingen war ebenfalls mit einer Hornstein verehelicht.[300] Maria Eleonora erhielt von zu Hause zusammen mit ihrer Schwester Isabella 5000 fl.[304 f)] Sie starb 1696 ohne Kinder zu hinterlassen. Ihr Gemahl überlebte sie um 23 Jahre und nahm sich in Johanna Adelheid v. Gemmingen seine dritte Frau.

■ **323. Maximilian Christoph von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1660 Febr. 3., † 1685.) Seine Taufpaten waren: Der Abt von Zwiefalten, ferner Graf Maximilian von Hohenzollern und Marianna v. Enzberg, geb. v. Herbstheim. (Pfarrarch. Bingen). Maximilian hatte die Exspektanz auf ein Kanonikat zu Kempten, auf die er aber verzichtete; er ging in Kriegsdienste, wo er als kaiserlicher Hauptmann im Alter von 25 Jahren in Ungarn starb. (Hattstein II, 164.)

□ **324. Bruno von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1661 März 11., † 1661).



325. Maria Isabella von Hornstein (geb. zu Hornstein 1662 Mai 22). Ihre Taufpaten waren der Abt von Zwiefalten, Joh. Bapt. v. Hornstein, Anna Klara v. Herbstheim und Ursula v. Muggenthal, geb. v. Homburg. Maria Isabella war mit dem Freiherrn Hans Christoph v. Berndorff zu Landsberg vermählt. 1693 schrieb sie ihrer Schwester Maria Eleonore v. Bodman in das Stammbuch:

„Fromb und nit fromb
„damit alzeit fortkumb
„und befehl (mich) Ihro Gnaden
„schreibe meinen unwürdigen Namen
„und befehle mich zu getreu und beständiglich
„bis der Tod mein Herz zerbricht.

„Durch dieses wenige befiehlt sich meine(r) hochgeehrteste(n) Fr. Schwester ge„horsamste Dienerin zu Gnaden, so sich nennt M. I. v. B. gb. v. H." (Stammbuchblatt Arch. Steißlingen, mit gemalten Wappen Berndorff und Hornstein.) Ihrem Gemahle schenkte sie 1697 Aug. 9. einen Sohn mit Namen Christoph Anton. (Nedopil I, 62.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1718 Nov. 29. Frankfurt. Karl Heinrich v. Hornstein an Ernst Frh. v. Weichs, Kommentur zu Blumenthal. Sein, Karl Heinrichs, Schwestersohn (Christoph Anton) v. Berndorff, der sich dermalen bei Kardinal von Sachsen-Zeitz als Hofkavalier befinde, wolle in den Deutschorden eintreten. Sr. Durchlaucht der Kurfürst (Franz Ludwig) sei willens, ihn aufzunehmen. Berndorff sei von gutem „exterieur" und nicht minderer „education"; gleichwohl möge er, Weichs, zu Heilbronn dann seine Meinung sagen. (Filialarch. Ludwigsb.)

☐ 326. **Josef Anton von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1663 Sept. 26., † 1663.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

■ 327. **Bruno von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1664 Okt. 28., † 1685.) Seine Taufpaten waren: Der Abt von Zwiefalten, Maximilian Graf v. Hohenzollern, Marianna, Fürstin zu Hohenzollern, geb. Gräfin Törring, und Maria v. Enzberg, geb. v. Herbstheim. (Pfarrarch. Bingen.) Bruno war in spanischen Kriegsdiensten und starb 21 Jahre alt zu Mailand. (Hattstein II, 164.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

☐ 328. **Maria Anna von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1665 Dez. 7., † 1665). ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

■ 329. **Leopold Friedrich von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1667 Jan. 4., † 1684) befand sich in kaiserl. Kriegsdiensten und fiel im Alter von 17 Jahren in Ungarn vor Ofen. (Hattstein II, 164.) ☙☙☙



☙ 330. **Karl Heinrich von Hornstein** (geb. 1668 Febr. 23., † 1745 Juli 31.), wurde zu Hornstein geboren und war der neunte Sohn des Joh. Heinrich zu Hornstein.[304] Seine Studien machte er bei den Augustinern zu Ulm. Mit 15 Jahren wurde er Page des Hochmeisteradministrators Ludwig Anton, Pfalzgrafen bei Rhein. Seine Eltern bestimmten ihn zum Deutschordensstande. Nach Beendigung seines Noviziats schwor er den 15. Mai 1689 zu Ellingen auf. Am gleichen Tage erfolgte der Ritterschlag und die Anlegung des Ordenshabites durch den Pfarrer zu Stolpenheim, Michael Erman. Gleich darauf wurde er als Kornet in das Deutschordenskontingent eingereiht und nach Ulm beordert. 1693 war er Hauptmann über eine Kompagnie des Dragonerregimentes Aufseß im fränkischen Kreise. Ein Jahr darnach wurde er 1694 Trappierer, Bau- und Kuchenmeister zu Mergentheim. Es war dies eine verantwortungsvolle Stelle, da ihm die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ganze Verwaltung des ſehr ausgedehnten Mergentheimer Ordengebietes oblag.[a] Wie lange Karl Heinrich dieſen mühevollen Poſten verſah, iſt nicht erſichtlich. 1717 war er Komtur zu Kapfenberg, zugleich deutſchmeiſteriſcher Geh. Rat und Präſident des Deutſchordenshofrates in Mergentheim. Aus dieſer Stellung ernannte ihn der Hoch- und Deutſchmeiſter Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Biſchof zu Breslau, d. d. Breslau 28. März 1717 zum Statthalter der Ballen Franken. 1718 den 15. Juni wird er als Landkomtur dieſer Ballei, mit dem Sitze zu Ellingen, beſtätigt. ☞



K. Heinrichs Portrait zu Grüningen und Binningen.

Gleich bei Beginn ſeines neuen Amtes entwickelte er zu Ellingen eine große Bautätigkeit. 1718 begann er den Bau des jetzt dem Fürſten Wrede gehörigen Schloſſes Ellingen — einen prunkvollen Barockbau mit zwei Flügeln und reich geſchmücktem Treppenhauſe (oberhalb dem Portale das Deutſchordens- und Hornſteiniſche Wappen). 1728 baute er ſodann an Stelle der alten Pfarrkirche eine größere neue Kirche, und die an die alte Kirche angebaute Roggenbachiſche ſogen. Maria-Hilf-Kapelle verlegte er auf den an die Pfarrkirche anſtoßenden Friedhof. Dieſe Kapelle beſtimmte er für ſein Begräbnis und ſtiftete zu ſeinem Seelenheil 1731 eine ewige Meſſe dahin; ferner erbaute er 1733 außerhalb der Stadt eine größere Kirche zum heil. Maximilian, wo vordem eine Kapelle dieſes Heiligen geſtanden haben ſoll. Weitere Bauten von Karl Heinrich ſind das Schloß Absberg und das Bräuhaus zu Ellingen. An allen dieſen Gebäuden befindet ſich das v. Hornſteiniſche Wappen, das Karl Heinrich ſtatt mit dem gewöhnlichen Dreiberge, mit einer Krone zu führen beliebte. Auch das Franziskanerkloſter zu Ellingen iſt auf Karl Heinrich zurück zu führen. Lange Zeit hatten die Patres vergebens um Einlaß in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ellingen gebeten, aber Karl Heinrich, der ihnen besonders gewogen war, wußte alle Hindernisse zu beseitigen. 1738 den 29. April erfolgte die Grundsteinlegung der Franziskanerkirche und 1740 den 24. April die Konsekration. Zu diesem Zwecke kam der Fürstbischof von Eichstätt, Joh. Anton Freiherr v. Freyberg-Hopferau, nach Ellingen. Durch einen Edelknaben, einen Freiherrn v. Ulm, ließ sich der Bischof beim Landkomtur zu Gaste laden. Sein Gefolge bestand aus 57 Personen zu Pferde. 200 berittene Weißenburger gaben dem Bischofe das Ehrengeleite. Es war eine großartige Feier, die Karl Heinrich, der vielen Gäste halber, 3000 fl. gekostet haben soll.

Karl Heinrich scheint auch Visitator sämtlicher Deutschordens-Kommenden gewesen zu sein und strenges Regiment geführt zu haben. Von Altshausen aus schreibt er 1717 an seine Obern: „Es befänden sich zwar derzeit nach dem Statute von 1618 keine adeligen befreundeten Weibspersonen in den Ordens-Kommendhäuser, jedoch habe sich des seligen Landkomturs Baron v. Falkenstein nächste Agnatin, eine Fräulein v. Beroldingen, ehedem auf hiesiger Kommende befunden. Er werde dafür sorgen, daß künftighin die Mitglieder des Ordens sich nicht mehr mit Unwissenheit des Statuts entschuldigen können." Auch für die Vorgänge auf den Reichstagen hatte er ein gutes Augenmerk. — 1719 den 29. November schrieb er an einen seiner Ordensbrüder nach Regensburg: Das Corpus Evangelicum auf dem Reichstage zu Regensburg habe dort Religionsgravamina gegen die Katholischen bei verschiedenen Gesandtschaften vorgebracht. Es möchten daher die kathol. Gravamina, an denen es nicht fehle, verfaßt werden, welche vorzustellen, anjetzo sehr zeitgemäß wäre; möge alles, was zur Sache dienlich sei mit einfließen und hernach an ihn gelangen lassen.

Eine große Stütze in seinen Bestrebungen fand Karl Heinrich in dem Ordensritter Grafen Franz Sigismund von Satzenhofen. Als durch den Tod des Vizestatthalters der Herrschaften Freudenthal, Eulenberg und Busoll eine Ratsgebietigerstelle frei wurde und Karl Heinrich ein Gutachten hierüber an den Hochmeister einzusenden hatte, schrieb er an Satzenhofen (Ellingen 5. April 1731): Er finde es nötig, daß er (Satzenhofen) die Stelle erhalte, ob der Statthalter von Freudenthal mit Tod abgehe oder nicht; er solle sich aber nichts anmerken lassen, weil Herr von Waldek ein Intrigant sei, und dem Herrn v. Lehrbach werde er nicht dazu behilflich sein wegen seiner ungeschickten Arroganz, welche bei ihm bekanntermaßen gar stark „praedominiere". Satzenhofen bekam dann auch die Stelle.

Nach dem Tode des Hoch- und Deutschmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg † (1732) wurde der Kurfürst von Köln, Klemens, August, Herzog in Bayern zum Hochmeister-Administrator erwählt. Dieser ernannte Karl Heinrich im September 1733 zu seinem Premier-Minister und Oberst-Kämmerer. Die Ernennung geschah wohl gegen den Willen Karl Heinrichs, denn der Kurfürst erlaubte ihm, die Administration zu Ellingen weiterzuführen und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nur alle halb Jahre zu Hofe zu kommen. Während seiner Abwesenheit führte Graf Satzenhofen die Geschäfte, den Karl Heinrich zu seinem Koadjutor ernannt hatte. ❧

Als das Jahr 1739 herannahte, in welchem Karl Heinrich am 15. Mai 50 Jahre lang dem Orden angehörte, beschloß der Kurfürst, sein verdientes Ordensmitglied an diesem Tage besonders hoch zu ehren. Die Feier fand den 1. Juni 1739 statt, in der Kurfürstl. Residenz zu Bonn. Es wurden große Vorbereitungen gemacht, sämtliche Komture eingeladen und in der Hofkapelle Tribünen erbaut. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Gäste in großer Gala in Sr. Kurfürstl. Durchl. Anticamera. Von hier begab sich der große Kortege in die Galerien, wo er verblieb, während der Hochmeister mit den Ordenskomturen Capitel hielt, bei welchem Sr. Exzellenz der Jubilar „die vota renovierte", wie dies alles zu Protokoll genommen wurde. Die Ansprache hielt der Deutschordenspriester Herr Salbach. Nach beendigtem Kapitel nahm der Zug seinen Weg durch das alte Schloßtor in die Kirche. Hier begab sich Sr. Durchlaucht auf die Evangelienseite unter einen Baldachin, während der Jubilar in einem mit rotem Samt ausgeschlagenen Stuhle auf der Epistelseite Platz nahm. Von dem Kurfürstl. Hofprediger R. P. Rauch aus der Gesellschaft Jesu wurde eine „zierliche" Predigt gehalten. Während des Hochamtes ging der Jubilar bei Gloria und Credo jedesmal zu Opfer. Nach feierlicher Lesung des Johannisevangeliums kniete der Jubilar an die Stufen des Altares nieder. Der zelebrierende Ordenspriester hielt eine Ansprache an ihn, nahm sodann den ihm vom Subdiakon auf silbernem Platau dargereichten Lorbeerkranz und setzte ihn dem Jubilar auf das Haupt; ebenso gab er ihm einen mit reichem Goldbande verzierten Lorbeerzweig in die Hand. Dies geschah unter Trompeten- und Paukenschall und unter Lösung von zwölf im Hofgarten aufgepflanzten Kanonen. Die Feier schloß mit Te deum. Im sog. Papstsaal des Kurfürstl. Schlosses fand große Gratulationscour statt unter abermaliger Abfeuerung der Kanonen. Bei der Mittagstafel nahm der Jubilar den Ehrenplatz ein neben dem Kurfürsten, dem sich die Ordenskomture anreihten. Die übrigen Kavaliere speisten in den Zimmern nebenan. Während der Tafel wurde unter Trompeten- und Paukenschall und Lösung der Kanonen auf die Gesundheiten getrunken. Die Tafel dauerte bis gegen 5 Uhr. Um 6 Uhr wurde „apartement" gehalten, wozu alle „Dames invitiert" waren. Sodann speisten Sr. Kurfürstl. Durchlaucht mit allen anwesenden Dames und Kavalieren an einer in Gestalt eines Hufeisens formierten Tafel. Mit einem Balle, der bis früh 2 Uhr dauerte, endete die weltliche Feier. ❧

Für Karl Heinrich mögen diese Festivitäten eine große Strapaze gewesen sein, denn seine Gesundheit war nicht die beste. Als ihn ein Jahr darauf (1740) der Kurfürst zur bevorstehenden Röm. Königswahl, die aber erst 1742 stattfand, als seinen diensttuenden Oberstkämmerer nach Frankfurt beorderte, legte er 1741 (Ellingen 22. Mai) diese Charge nieder. Er könne, schrieb er an

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

den Kurfürsten, diese wegen Augen- und Gehörleiden nicht mehr versehen; die Medici seien bei seinem Alter gegen das Hin- und Herreisen zu Hofe, und 1743 (Ellingen 7. Oktober) meldete er ihm: „Er sei neuerdings erkrankt; da er hier keine taugliche Medici habe, wolle er sich morgen nach Nürnberg tragen lassen." Das geschah denn auch. Die Landkomturei trat er seinem Koadjutor, Grafen v. Satzenhofen, ab.

Ein paar Jahre darauf, 1745, starb er 77 Jahre 5 Monate alt im Deutschordenshause zu Nürnberg. Nach Ellingen übergeführt, wurde er in der schon erwähnten Maria-Hilf-Kapelle abends 4 Uhr beigesetzt. 1828 wurde die Gruft der Kapelle geöffnet. Da fand man den Leichnam, der einbalsamiert war, als vollständige Mumie im Ordenshabit und mit erkennbaren Zügen ganz gut erhalten. Als dann mit der Zeit der Holzsarg verfault war, wurde er 1862 in einen Glassarg umgebettet. Mit Karl Heinrich erlosch die von Brun V. 1512 gegründete Linie zu Hornstein[215i] und dies trotz der stattlichen Anzahl von 11 Söhnen. Es war ein würdiger Abschluß, zumal die Linie bei dem Verluste ihrer sämtlichen Güter sich schwerlich mehr erholt haben würde.

A 1694 Febr. 15. Mainz. Ludwig Anton, Administrator des Hochmeistertums ꝛc. ꝛc. gibt **Verordnung, wonach sich der Deutschordensritter Karl Heinrich v. Hornstein zu richten hat,** als jetzt bestellter Trappierer, Bau- und Kuchenmeister zu Mergentheim.

1. Er soll täglich um 7 Uhr in der Kapelle die Konventsmesse besuchen.
2. Uns in Allem getreu dienen, unsern Nutzen schaffen und Schaden verhüten.
3. Er soll der Trappanei Mergentheim jährliche Gefälle, Zinse, Gülten, Zehnten, Getreide, Wein, Federvieh ordentlich verzeichnen und verwahren; auf den Kästen, Speichern, in den Scheuern, Kellern selbst nachsehen und jährlich geordnete Rechnung stellen. Die Zerstücklung der Lehengüter nicht gestatten.
4. Soll wöchentlich Audienz und Verhörtage halten mit den odenwäldischen und fränkischen Überreitern, Schultheißen und andern Beamten; ferner acht haben, daß die Handlöhne, Hauptrechte, Strafen, Frevel und Bußen eingebracht werden.
5. Unnötige Zehrungen der Ordenspersonen, Jägern und andern Dienern bei Schultheißen und Untertanen auf den Dörfern abtun.
6. Soll er, Trappierer, über das ganze Hauswesen, über Küche, Keller, Fruchtkasten, Backhaus, Mühle, Scheuern, Schmieden, Eisenwerke und anderes ordentlich Rechnung führen und auf Hausgesind und Ehehalten Achtung haben.
7. Die Schäferei, besonders bei jetzigem hohen Werte, in Achtung haben, die Zehntlämmer richtig beschreiben und einbringen.
8. Über das was an Brod, Wein und Speis aufgeht alle Wochen Rechnung halten, in Beisein des Trappanei- und Kuchenschreibers.
9. Sehen, daß die Gebäude repariert werden und Getreide, Heu, Ohmd, Wein, Eigen und Zehnten unter Dach und Fach komme.
10. Das Getreide, das in Mühle und Küche kommt, verzeichnen.
11. Auch was die Pferde im Schloß und die Fuhrpferde an Haber, Stroh und Heu erhalten.
12. Obwohl die Weinberge dermalen in Bestand (Verpachtung) sind, so soll doch nachgesehen werden, wie sie umgetrieben werden.
13. Das sog. Fahrgeld soll nicht in Rückstand bleiben.
14. Da die Untertanen gewöhnlich ihre Frucht auf Wein um gebührenden Wert vorleihen, soll dieser Schuldwein ordentlich gereicht werden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ꝛ 15. Soll weder Frucht noch Wein, außer etwa gegen Diener und Ehehalten, vorgestreckt werden. ꝛ
ꝛ 16. Soll er auf die Fischerei, auf Weiher und Seen ein Augenmerk haben. ꝛ
ꝛ 17. Soll er ein fleißig Zusehen haben auf die Pflugmeister, Fuhr- und Bauknechte, daß zur rechten Zeit eingespannt, das Ackerfeld richtig bebaut werde und die Wiesen zeitig bewässert werden. ꝛ
ꝛ 18. Daß die Waldungen und Hölzer richtig gehauen, nichts entfremdet und ohne Bewilligung nichts verkauft werde. ꝛ
ꝛ 19. Daß alle Afterschläge aufgemacht und den Ordensdienern, Schultheißen und Holzförstern ihre Beholzungen gereicht werden. ꝛ
ꝛ 20. Es soll nicht mehr als nötig Holz gehauen werden. ꝛ
ꝛ 21. Er soll dem Geheiße und Bescheide unserer Regierung gewärtig sein. ꝛ
ꝛ 22. Zur Verrichtung seiner Ämter erhält er Wohnung in der gewöhnlichen Trappaney und für die auch in Abwesenheit des Hauskomtures zu führende Interimsverwaltung jährl. 300 fl. Für seine Person stehen ihm 2 Pferde und 2 Diener zu Gebot. ꝛ
ꝛ 23. Es stehen ihm unter: Der Trappaney- und Futterschreiber, die Fischer, Keller, Küfer, Becken, Müller, Schmiede; die Gärtner, Wiesenknechte und Weingartsmannen; die Pfleger, Torwarten, Pflugmeister, Fuhr- und Bauknechte; die Säger, Boßler und alle anderen durchs Jahr arbeitenden Personen. (Orig. mit Siegel des Kurfürsten. Filialarch. Ludwigsb.)

b 1694 Okt. 24. Karl Heinrich v. Hornstein, Adolf Anton v. Hornstein, Hauptmann, und dessen Beistand Joh. Bapt. v. Waldkirch geben Konsens zum Verkaufe von Hornstein, da Schloß Hornstein ohne Bingen nicht bestehen könne. (Orig. mit den 2 Siegeln der Obigen. Fürstl. Arch. Sigm.) ꝛ

c Ordnung zum Kirchgang. 1. Der Hofprofoß. ꝛ 2. Der gesamten H. H. Kavaliere, Lakaien und Heiducken. ꝛ
ꝛ 3. Der Futterschreiber. ꝛ 4. Die kurfürstl. Hof-Lakaien und Heiducken. ꝛ
ꝛ 5. Der kurfürstl. Futtermeister und Hoffourier. ꝛ
ꝛ 6. Die kurfürstl. Trompeter und Pauker, die während des Kirchganges blasen und pauken. ꝛ
ꝛ 7. Die kurfürstl. Kammer-Portiers und Kammerdiener. ꝛ
ꝛ 8. Die kurfürstl. H. H. Edelknaben mit ihren Hofmeistern und Praezeptoren. ꝛ
ꝛ 9. Die kurfürstl. Hofkapläne in schwarzen Mänteln. ꝛ
ꝛ 10. Die anwesenden Hohen Ordenspriester und Sr. Durchl. Oberhofkaplan H. Engelb. Radermacher. ꝛ
ꝛ 11. Die kurfürstl. Hofkammerräte. ꝛ 12. Die Truchsessen. ꝛ 13. Die Hofräte. ꝛ
ꝛ 14. Der kurfürstl. Kammerfourier. ꝛ 15. Die gelehrten H. H. Geheimräte. ꝛ
ꝛ 16. Die in großer Anzahl zugezogenen H. H. Kavaliere, kurfürstl. Kämmerer und Minister. ꝛ
ꝛ 17. Die anwesenden hohen Ordensritter in ihren weißen Ordensmänteln: Obristleutnant Josef Franz Graf v. Künigl. ꝛ Hauptmann Joh. Philipp Schutzbar gen. Milchling, Komentur zu Ebing. ꝛ Raban Heinr. Freih. v. Handhausen, Komentur zu Vilheim der Balley Westphalen. ꝛ Obrist Anton Eusebius Graf Truchseß v. Wolfegg, Komentur zu Grünroda. ꝛ Obrist Joh. Kaspar Freih. v. Hillesheim, Ratsgebietiger der B. Altenbieß. ꝛ Obrist Karl Friedr. Freih. v. Elz, Ratsgebietiger der B. Franken, Komtur zu Frankfurt. ꝛ Philipp Ant. Freih. v. Großschlag zu Dieburg, Ratsgebietiger der B. Franken, Komentur zu Heilbronn. ꝛ Ignatz Servatius Frh. Roll zu Bernau, Ratsgebietiger der B. Elsaß und Burgund, Komtur in der Mainau. ꝛ Probst Moritz Freih. v. Droste zu Senden, Landkomtur der B. Koblenz, Komtur zu St. Katharina in Köln. ꝛ 18. Vier kurfürstl. Edelknaben mit brennenden Flambaux. ꝛ
ꝛ 19. Se. Exzellenz Ferdinand Graf v. Hohenzollern, kurfürstl. Durchl. zu Köln, Statthalter und Domdechant, auf einem silbernen Teller einen Lorbeerkranz tragend. Neben ihm Sr. Exzellenz H. v. Fürstenberg, Statthalter und Domprobst zu Paterborn, auf rotsamtenem mit Gold verbrämten Kissen einen Lorbeerzweig tragend. ꝛ
ꝛ 20. **Se. Exzellenz der Jubilar Freih. Karl Heinrich v. Hornstein in weißem Ordensmantel.**

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

21. Se. kurfürstl. Durchlaucht der Hoch- und Deutschmeister Klemens August, Herzog zu Bayern. Hinter ihm rechts der Hartschierhauptmann B. v. Schroff, links Hartschierleutnant Graf v. Taufkirchen und Hartschierkornet B. v. Wasenauer.
22. Die anwesenden H. Kapitelsherren von verschiedenen hohen Domstiften.
23. Zwei Kammerknaben. 24 Kammerdiener im Dienst und Hartschiere.

1731. „Genaue Vorstellung des alten röm. Valli und Landwehr, der Pfahl oder Pfahlhek, auch Teufelsmauer" von Joh. A. Döderlein, Nürnberg 1731, mit Widmung an seinen gnädigen Herrn, Ihro hochw. Gnaden Karl Heinr. Frh. v. Hornstein, Landkomtur der Ballei Franken, Komentur zu Ellingen und Würzburg, Deutschordensritter Sr. kurfürstl. Durchl. zu Mainz, auch Hoch- und Deutschmeister ꝛc. ꝛc. wirkl. Geh. Rat. (Das dem Buche vorgedruckte Wappen zeigt statt dem Dreiberg die Krone.)

Anmerkung. Das Wappen von Karl Heinrich mit der Krone an Stelle des Dreiberges befindet sich außerdem an den Chorbögen und Altären der von ihm erbauten Kirchen, ferner an dem Turme der Maximilianskirche und an der großen Glocke zu der vom Landkomtur Grafen Satzenhofen 1748 erbauten Schloßkirche. (Gütige Mitteilung des Fürsten Wrede zu Ellingen.) Die von Karl Heinrich für den Hochaltar der Stadtpfarrkirche gestifteten Statuen, St. Karolus Borromäus und Kaiser Heinrich, seine Namenspatrone, wurden durch die Restaurationswut der 50iger Jahre zerstört. (Vgl. Chronik der Stadt Ellingen von Jos. Wehn 1906.)



Karl Heinrichs Wappen mit Krone auf dessen Portraiten.

Ahnenprobe des Karl Heinrich v. Hornstein auf 32 Ahnen: Hornstein-Ehingen, Humpiß-Ow, Hallweyl-Hohenlandenberg, Bernhausen-Reinach, Muggenthal-Düchtel v. Dutzingen, Schad-Rechberg, Stein-Weitingen, Landau-Freiberg, Freiberg-Erolzheim, Nippenburg-Neidegg, Göder von Zaneck-Wallenrodt, Homburg-Marschall von Oberndorff, Bodman-Homburg, Hallweyl-Bernhausen, Truchseß von Rheinfelden-Böklin von Böklinsau, Humpiß-Rechberg. (Perg. Kop. Nedopil Nr. 2741.)
Anmerkung. Karl Heinrich gibt an, daß er auf 64 Ahnen probieren könne; es werden aber Konsequenzen halber nur 32 verlangt. (Filialarch. Ludwigsb.)



331. Anna Marsilia von Hornstein (geb. zu Hornstein 1669 März 5.) Ihre Taufpaten waren wie bei den vorhergehenden Kindern der Abt von Zwiefalten und der Fürst und die Fürstin v. Hohenzollern, geb. Gräfin Törring. Anna Marsilia trat in das Kloster der Cisterzienserinnen zu Guttenzell (O.-A. Biberach, Württb.) unter dem Namen Maria Theresia. 1694 ist sie Konventfrau daselbst. Adam Bernhard übernahm beim Kaufe von Schloß Hornstein ihre Aussteuer, die noch im Rückstande war.[304 o)] Ihr Todestag ist nicht bekannt. Sie wird zu Guttenzell begraben sein.

☐ **332. Maria Brigitta** (geb. 1670 April 12., † 1670).

☐ **333. Maria Josefa** (geb. 1671 Juli 12., † 1671).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☐ 334. **Marquard Eberhard** (geb. 1673 Juli 20., † 1673). Alle auf Schloß Hornstein geboren.

■ 335. **Adolf Anton Helwig von Hornstein** (geb. zu Hornstein 1675 Nov. 18., † 1714.) Der jüngste Sohn Hans Heinrichs.[304]) Als sein Vater starb, war er 20 Jahre alt und in österr. Kriegsdiensten. 1709 stand er in Siebenbürgen und 1713 war er Hauptmann im Dragonerregiment Virmont. Im Testamente seines Vaters ist er mit den zwei Schwestern seines Oheimes Franz Ulrich Universalerbe. Adolf Anton scheint etwas leichtfertiger Natur gewesen zu sein. Sein Vater ermahnt ihn, daß er in sich gehen solle, sich so halte, wie es einem Kavaliere anstehe, einen frommen, tugendhaften Lebenswandel führe und ohne Vorwissen seines Vormundes, des Fürstl. Kempt. Jägermeisters Andreas v. Schönberg, nichts unternehme. Vgl. 304.[o])

Beim Verkaufe der Hornsteinischen Lehen, 1693 und 1694, erhielt er auf Verwendung des Fürstabtes von Kempten, Rupert von Bodman, die Investitur auf das österr. Lehen Bittelschieß, falls die Göffinger Linie erlöschen sollte, und dies obgleich sein Vater das Lehen lange Zeit nicht mehr empfangen hatte. Die ebenfalls österr. Lehen Zollenreute und Vogelsang, die nach dem finanziellen Zusammenbruche der Linie Hornstein 1693 an Leopold Schad von Mittelbiberach gekommen waren, wurden ihm 1696 nach dem Tode des Schad verliehen.

A. 1713 verkaufte er diese Lehen an die Deutschordenskommende Altshausen,[b]) die den alloden Teil von Zollenreute bereits in Besitz hatte.[304 n]) Der Kauf wurde aber wieder rückgängig gemacht, da Adolf Anton, dem zu Liebe Adam Bernhard den Konsens zum Verkaufe gegeben hatte,[c]) vor Auszahlung der Kaufsumme eines plötzlichen Todes im Alter von nur 39 Jahren 1714 gestorben war.[b]) Seine Begräbnisstätte ist bis jetzt nicht bekannt.

a 1696 Juli 11. Innsbruck. Die Feste Bittelschieß, der halbe Bauhof zu Zollenreute, der Hof, die Tafern, das Fuder Wein zu Vogelsang nebst Zugehör ist wegen mehrmaligem Nichtempfang dem österreichischen Fiskus anheim gefallen, jedoch sind diese Differenzen auf Rekommandation des Fürstabtes von Kempten für den minorennen Adolf Anton v. Hornstein und in Anbetracht der „devotion und meriten" der Hornsteinischen Familie gegen das Haus Österreich gegen einen Erschatz von 500 fl. beigelegt worden.

b 1709 Dez. 4. Innsbruck. K. Josef I. verleiht nach Absterben seines Vaters K. Leop. I. und auf Bitte Andr. Eberhards v. Stuben, Vermögens-Administrator des in Kriegsdiensten in Siebenbürgen abwesenden Anton Adolf v. Hornstein, Hof und Gut Vogelsang mit seinen Zugehörungen, vgl. 240p), derart, daß Adam Bernhard v. Hornstein und dessen eheliche männl. Deszendenz dem Adolf Anton ꝛc. sukzedieren. Dieses Lehen hätte sowohl nach Absterben K. Leopolds I. als auch nach erreichter Majorennität Adolf Antons wiederum zu empfangen gebührt, und ist das Lehen, weil es allzu spät empfangen wurde, „caduc" und hinfällig geworden, doch ist es aus besonderer Gnade, wie obsteht, wiederum verliehen worden, deshalb Joh. Rudolf, bestellter Gewalthaber – „welches wir nur allein für diesmal aus sonderbaren Gnaden und uns fürgebrachten Ursachen ohne praejudiz beschehen lassen –

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gelobt und einen leibl. Eid zu Gott, der ohne Makel empfangenen Jungfrau und Mutter Gottes Maria und allen lieben Heiligen in sein Lehensträgers Seel geschworen hat". Ebenso wird Zollenreute verliehen, vgl. 240 u). (2 Perg. Orig. mit anh. Kaiserl. S. Filialarch. Ludw.)

c 1713 Febr. 4. Adam Bernhard und Adolf Anton v. Hornstein vergleichen sich wegen Differenzen des für Schloß Hornstein, Bingen und Bittelschieß bereits erlegten Kaufschillings von 31500 fl. dahin, daß keiner mehr an den andern etwas zu fordern hat und daß Adam Bernhard — auf dringendes Ansuchen Adolf Antons — den Konsens zur Veräußerung dieser Lehen erteilt. (Orig. mit 2 Sigel. Filialarch. Ludwigsb.)

d 1713 Juli 5. Obergünzburg. Adolf Anton v. Hornstein verkauft an die Kommende Altshausen die österr. Lehen Zollenreute bezw. den halben Bauhof und die halbe Mühle daselbst, und den halben Briel, der von dem Burgstal Zollenreute bis an die genannte Mühle geht, mit ihren Zugehörungen, „der Herrschaft Feldkirch Lehenschaft" vgl. 240 u), sodann Hof und Gut zum Vogelsang nebst Tafern mit allen Ehehafftinen, Rechten und Zugehörden; desgl. das Fuder Wein, Lindauer Meß, ewiger Zins aus Thomas Baumann zu Unterreitenau Hof, „der Landvogtei Schwaben Lehenschaft" vgl. 240 v) nach erfolgter lehensherrl. und agnatischer Konsens um 2300 fl. (Orig. mit Sigel des Adolf Anton. Filialarch. Ludwigsb.)

e 1714 Juni 9. Göffingen. Adam Bernh. v. Hornstein sendet seinen Obervogt Buzerini an die Landvogtei zu Altdorf, um die ihm durch den Tod seines Vetters Baron Adolf Anton v. Hornstein zugefallenen Lehen (Zollenreute ꝛc.) zu empfangen. (Filialarch. Ludwigsb.)

Die Linie zu Hornstein 1745 erloschen. S. 397.



336. Franz Ferdinand Kaspar von Hornstein

zu Grüningen und Bietingen (geb. 1639 Jan. 28., † 1703 Okt. 5.), ältester Sohn Balth. Ferdinands[307], wurde auf der Flucht geboren und zwar in der untern Apotheke zu Riedlingen.[b] Seine Taufpaten waren: Der berühmte General Franz Freiherr von Mercy, auf dessen Namen er getauft wurde, und die Gräfin Eleonora v. Helfenstein.

Seinen ersten Unterricht genoß er mit seinem Bruder Josef Leopold in der Klosterschule zu Rorschach, wozu der Fürstabt von St. Gallen seine Bewilligung gab.[c] 1650 am St. Katharinentag erhielten sie vom Bischof Franz von Praßberg in der Hofkapelle zu Konstanz im Beisein ihrer Eltern die heil. Firmung. Der Domherr Sixt Werner Brimsi band ihnen an Stelle des Fürstabtes von St. Gallen, der ihr Firmpate war, die Binde um. Franz Ferd. Kaspar erhielt bei diesem Akte den Namen Kaspar und sein Bruder den Namen Melchior. Nach der heiligen Handlung verehrte der Bischof jedem der Brüder ein aus „Geschmelz" und Silber gearbeitetes spanisches Kreuz. Etwa 1653 verließen die Brüder die Klosterschule zu Rorschach, um die Studien in Dillingen unter ihrem Instruktor, Kaplan Ignatius Wöhrmeister, fortzusetzen. Zuvor erhielt Franz Ferd. Kaspar noch die Tonsur und die niederen Weihen, da er für den geistlichen Stand bestimmt war. Diese

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Feier fand den 14. Oktober 1654 in der bischöfl. Hauskapelle der Burg Hegne statt. ❧

Nachdem er die Exspektanz auf eine Dompfründe zu Eichstätt erhalten und 1656 aufgeschworen bezw. die auf 16 Ahnen vorgeschriebene Adelsprobe vorgelegt hatte, nahm er, um seiner Residenzpflicht zu genügen, 1659 am St. Willibaldstag seinen Aufenthalt in Eichstätt. Mit seinem Famulus erhielt er Wohnung und Kost bei Vikar Joh. Kasimir Ramocius. 1660 kaufte ihm sein Vater von dem Domherrn Franz Christoph v. Heidenheim um 750 fl. den Thierheim'schen Domherrenhof zu Eichstätt; es scheint aber, daß dieser Kauf rückgängig gemacht wurde, denn 1667 (Weiterdingen 26. Juli) gestattet Balth. Ferdinand seinem Sohne, für den Kauf einer Behausung zu Eichstätt den großen Duchtlinger Zehnten um 100 Dukaten zu verpfänden. ❧

Mit seiner Anstellung als Domherr war übrigens sein Studiengang noch nicht vollendet. Er begab sich noch auf die Universität Freiburg, wo sich bereits sein jüngerer Bruder Josef Leopold befand. Hier verblieben die Brüder bis 1662. In dem von Professor Joh. Aug. Wild ausgestellten Abgangszeugnisse (1662 Juni 10.) werden die Brüder belobt, daß sie in ihren „Studiis" einen für ihren hohen Stand ganz ungewöhnlichen Eifer gezeigt hätten. ❧

Ihre Ausbildung sollte mit Fechten und Tanzen, mit „Perfektionierung" der französischen und Erlernung der italienischen Sprache und mit Besichtigung fremder Länder ihren Abschluß finden, wofür ein längerer Aufenthalt in Besançon und eine größere Reise nach Holland, England und Italien vorgesehen war. Bei Bayer zum Schneeberg in Schaffhausen wurden hiefür 1000 fl. aufgenommen und da die Reise über Köln ging, Empfehlungsschreiben von dem Grafen Fürstenberg zu Meßkirch an den Grafen Franz Egon zu Köln erbeten. Im Juli 1663 traten sie die Reise an, der sich ihr Vetter Adam Bernhard[299)] angeschlossen hatte. Nach Verlauf von 3 Jahren kamen sie im Juli 1666 wohlbehalten zurück und wurden von den Untertanen zu Weiterdingen, die unter Gewehr standen, und Salutschüsse abgaben, festlich empfangen.

Franz Ferd. Kaspar scheint die Reise in seinem Berufe wankend gemacht zu haben, denn einige Zeit hernach verzichtete er auf seine zwei Dompfründen. Die von Basel, welche er 1661 erhalten hatte, trat er seinem jüngeren Bruder Philipp Erhard ab, und die zu Eichstätt gab er dem Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Neuburg Alexander Sigmund (1690 Bischof von Augsburg); dafür erhielt er die Pflegschaft Laber und Luppurg und wurde des Pfalzgrafen Johann Wilhelm Rat und Kämmerer. ❧

A. 1672 verehelichte er sich mit Dispens des Papstes Alexander VII. (vielleicht hatte er eine der höheren Weihen empfangen) mit Maria Anna, Gräfin zu Pappenheim[9)], deren Familie bei Laber begütert war. Zuerst scheint er seinen Sitz zu Neuburg a. d. Donau gehabt zu haben. Dort wurde ihm ein Sohn namens Alexander Anton geboren (getauft 1673 Januar 21.). 1683 residierte er auf der Burg Laber, die bei dem Marktflecken gleichen Namens

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auf hohem Felsen stund. Mit Maria Anna lebte Franz Ferd. Kaspar nur wenige Jahre; sie starb bereits 1677. Sie hinterließ keine Kinder, da ihre zwei Söhne, der schon genannte Sohn Alexander Antonius und Adam Franz (geb. 1675) in der Jugend starben.

Ein Jahr darnach, 1678, heiratete Franz Ferd. Kaspar die Witwe Maria Claudia, Gräfin zu Lodron[k)], deren Mutter Maria eine v. Flizing war. Maria Claudia brachte 2 Kinder in die Ehe, eine Tochter Maria Claudia Adelaide (1689 mit Graf Gottfried v. Königsfeld verehelicht) und einen Sohn, der später als Hauptmann bei einem Dragonerregiment in Ungarn stand.

Die Gräfin Lodron, geb. v. Flizing, hatte großen Güterbesitz hinterlassen, darunter die Hofmarken Trifftern, Wackerstein und Furth bei Landshut ꝛc. Der größte Teil hievon fiel an die Lodronische Familie.[n)] Die Hofmark Trifftern aber erbte Franz Ferd. Kaspar mit Gemahlin, welche das Gut 1693 an ihre Tochter bezw. Stieftochter Königsfeld abtraten.[o)]

Nach dem Tode Balth. Ferdinands († 1685) teilten sich die 3 Söhne in den väterlichen Güterbesitz, der damals zu 200 000 fl. geschätzt wurde. Es war der Wunsch des Verstorbenen, daß sein ältester Sohn Franz Ferd. Kaspar — weil kinderlos — sich von seinen zwei jüngeren Brüder apanagieren lasse, damit der Besitz möglichst ungeteilt bleibe[307 qq)], aber Franz wollte gleichfalls seinen Anteil an den Gütern haben. Bei der am 6. Januar 1686 erfolgten Teilung erhielt er die Dörfer Grüningen und Bietingen.[o)] Sodann wurde beschlossen, falls einer der Brüder wider Erwarten Güter veräußern würde, daß alsdann die Brüder und deren Nachkommen sie um den 10ten Pfennig weniger als der jetzige Teilungsanschlag beträgt an sich zu ziehen berechtigt sein sollen. Da der jüngste Bruder, Karl Balthasar, der schon zu Vaters Lebzeiten sich in Weiterdingen festgesetzt hatte und sich in den Gütern gut auskannte, bei der Teilung seine Brüder zu übervorteilen suchte, kam es bald zu heftigem Streite; es war in der Tat eine schwierige Aufgabe, den Hohenstoffel zu teilen und hat eine Teilung von jeher Zank und Unfriede in die Familie gebracht (vgl. 264 [nn)]). Eine kaiserl. Kommission, die die Güter 1692 einschätzte, suchte den Streit zu vermitteln, was ihr notdürftig bei Franz Ferd. Kaspar gelang. Dieser hatte, da sich unterdessen weitere Gläubiger gemeldet hatten, 10 500 fl. Schulden zu übernehmen, während seine beiden Brüder je 29 074 fl. auf sich nahmen.[u)]

Franz Ferd. Kaspar, der etwa 18 Jahre zu Neuburg und Laber als kurfürstl. bayr. Pfleger amtiert hatte, zog jetzt mit seiner Gemahlin Lodron nach Grüningen. Die oberhalb des Schloßportales angebrachten Alliancewappen mit der Jahreszahl 1686 bezeichnen diese Zeit. Zu Grüningen ließ er das seit 50 Jahren nicht mehr bewohnte und durch den 30-jährigen Krieg halb zerstörte obere Schloß herstellen, neue Scheuern erbauen und die auf einer Wiese außerhalb des Ortes stehende sog. Schutzengelskapelle renovieren, in die er sein und seiner 2 Gemahlinnen Bildnisse und Wappen malen ließ

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Franz Ferd. Kaspar scheint auf ziemlich hohem Fuße gelebt zu haben[m] und dies war wohl die Ursache, daß er sich oft in Geldnöten befand, die ihm das Leben verbitterten. Kaum hatte er sich in Grüningen häuslich niedergelassen, als eine bischöfl. Konstanzische Kommission erschien, um für die Gräfin Windisch-Grätz[341] den Zehnten zu Grüningen zu pfänden. Die Gräfin konnte nämlich während des brüderl. Streites nicht zu ihrem Deputate gelangen. Eine von ihr erbetene kaiserl. Kommission unter dem Vorsitze des Bischofes von Konstanz bereinigte die Sache in obiger energischer Weise.

A. 1701 wurde Franz Ferd. Kaspar wegen Eingriffen in die geistliche Jurisdiktion exkommuniziert; er hatte nämlich bei Absterben des Pfarrers zu Grüningen, Joh. Rueff, über dessen Nachlaß die Sperre verfügt und die Heiligentruhe (Kirchenkasse) in Beschlag genommen. Die Sache wurde von der österr. Regierung, an die sich Franz als Lehensmann gewandt hatte, beigelegt. Das schon erhobene Abfahrtsgeld von dem geistl. Nachlasse mußte er zurückerstatten, da er den Besitz solchen Rechtes nicht nachweisen konnte, hingegen wurde ihm neben dem bischöfl. Ordinariat das Mitsperrungsrecht zugestanden. (Arch. Orsenhausen.)

Den 2. März 1703 machte er sein Testament.[n] Er verzeiht darin seinen Beleidigern und bittet, daß sie auch ihm verzeihen. Grüningen und Bietingen vermachte er mit allem Inventar seinem Neffen Franz Ernst, Josef Leopolds Sohn, und bestimmte eine Sukzessionsordnung, die sich in ziemlich unklarer Fassung bewegt. Sein Bruder Karl Balthasar erhob sofort gegen das Testament notariellen Protest. Ein Gutachten des reichsritterschaftl. Syndikus Anton Wilh. Ertel (Ehingen 12. Okt. 1704) erachtete das Testament wegen beträchtlicher Mängel für ungültig, worauf die Ritterschaft es kassierte.

Ein paar Monate darauf, den 5. Okt., starb Franz Ferd. Kaspar im Alter von 64 Jahren. Er liegt in der Kirche zu Grüningen begraben. Seine Gemahlin, Gräfin v. Lodron, hatte ihren Witwensitz zu Grüningen, flüchtete sich aber bei der Franzoseninvasion den 21. Febr. 1704 mit 6 Pferden, die sie aus dem Nachlasse ihres Gemahles erhalten hatte, nach Dießenhofen in die Schweiz, wo sie sich 1705 noch befindet. Von da aus zog sie nach Konstanz und lebte dort bis 1713.

a **Undatiert. Memorial über Grüningen,** wie daselbst wieder friedlich zu wohnen wäre (von Balth. Ferdinand oder dessen Sohn Franz Ferd. Kaspar):

Jährlich 12 Fuder Wein von Stoffeln herabführen lassen.

4 Reitpferde, 6 Kutschenpferde und alle zum reiten, auch wenn möglich drei, die den Pflug ziehen möchten, und 4 Zugpferde. 8 Ochsen zu 2 Mänen (Züge), 15 Milchkühe, 1 Hagen, 50 Schafe, 30 Schweine, 200 Tauben, 40 Enten, 100 Hennen, 20 Kapaunen, 100 Gänse und 12 Indiane.

Ein Kammerdiener, der ein Konzipist sein müßte, 1 Junge, 1 Lakai, der ein Schneider wäre, 1 Kammermagd, 1 Beschließerin, 1 Köchin, 1 Kindsmagd, 1 Kindsmädle, 2 Viehmägde und 1 Junge.

2 Windspiele und eine englische Doke, 1 Vorstehhund und 14 Stüberlein (Dachshunde), die ich bei den Untertanen verstellen würde.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ein Vogler, der mir im Berket einen kleinen und großen Vogelherd aufschlagen müßte.
Jährlich wollte ich im Schloßbau ansäen 20 Jauchert Vesen, 10 J. Einkorn, 10 J. Roggen, 10 J. Sommergerste, 30 J. Haber und 3 J. Erbsen. S. S. 83 Jauchert.
Wie ich die Zimmer in Grüningen einrichten würde: Die Kirchen-, Tafel-, Erker- und Kapuzinerstube, das Schneckenstüblein, mein Stüblein und meiner Liebsten Stube.
Die Sessel darin von rotem, weichselbraunem und pomeranzfarbenem Tuch überzogen, die Tischteppiche von denselben Farben, sittichgrüne, doppeltafftene Vorhänge um alle Betten samt den gleichen Bettdecken. Zu allen Fenstern grüne doppeltafftene Vorhänge.
Das Oratorium auf der Empore (der Kirche) mit rotem, gemaltem italienischem Leder austapeziert, auf beiden Seiten schöne, durchsichtige Scheiben, rot überzogenen Sesseln und einem kleinen Ofen darin.
In dem Schlosse inwendig alles weiß verputzen und die drei Säle (Gänge) mit „wekheten" blau und weißen Steinen besetzen lassen, wie im Kloster Urspring zu sehen ist.
Das Schloß außwändig wieder bestechen und alle Fensterläden blau mit einem burgundischen weißen Kreuz durchziehen lassen.
Ungefährlicher Überschlag, was meine Grüningische Haushaltung das Jahr über kosten möchte:
Gewürz und Konfekt 30 fl., Schmalz wöchentlich 6 Pfd. à 14 kr., Salz im Jahr 2½ Scheiben à 6 fl., Lichter wöchentl. 3 Pfd. à 20 kr., Fleisch wöchentl. 3 fl., Fisch 8 Pfd. à 5 kr., Bier jährl 52 Eimer à 18 Batzen, Wein 1000 Maß à 11 kr.
An allerlei Früchte für meine Tafel jährl. 71 Mltr. 4 Vrtl. à 4 fl. Für die Kühe, Kälber und Hühner 7 Mltr. 4 Vrtl. à 4 fl., für 14 Pferde und Gastpferde 50 Mltr. 14 Vrtl. Haber à 4 fl. 16 kr., 6 Mltr. 2 Vrtl. Erbsen 25 fl. Summa 1159 fl.
Saatgut auf 85 Jauchert, 39 Mltr. 12 Vrtl. Zur Fütterung jährl. 60 Wägen Heu. An Brennholz jährl. 156 Wägen. (Arch. B.)

b 1639 den 28. Januar am Freitag zu Morgen zwischen 3 und 4 Uhr im Zeichen des Schützen hab ich mein erstes Kind geboren in der Stadt Riedlingen und ist Franz Ferdinand geheißen worden. 1649 den 21. März hat mein Herr unsere 2 Kinder Franz Ferdinand und Josef Leopold das erstemal von uns auf die Schule zum studieren nach Rorschach geführt. Der Ältere war im 11ten, der Jüngere im 9ten Jahre. Gott mach aus ihnen immer wohlgefällige fromme Leute, woran wir Eltern alle Freude erleben mögen. Amen. (Eintrag der Mar. Elis. Claudia, geb. v. Welden. Arch. B.)

c 1650. Attest des Fürstabtes von St. Gallen für Balth. Ferdinand, ihn in K. Majestät Gnaden empfehlend: „In Ansehung dieses Mangels an Mitteln haben wir seine zwei größeren Söhne mit leidentlicher Kompassion allbereits in das dritte Jahr in unser Gottshaus Rorschach ad. Studia genommen." (Ebd.)

d 1652. Konto für die zwei Freiherrn v. Hornstein zu Rorschach, vom 1. Nov. 1652 bis 15. April 1653, als sie hinweg reisten: Kostgeld für jeden Herrn die Woche 20 Batzen (= 24 kr.), für Wein jeden Tag 1 Maß zu 5 kr. Kostgeld für den Famulo jede Woche 18 Batzen, für Wein jede Woche 3½ Maß, Summa 7 fl. 5 kr. und für Behausung, Holz und Lichter Summa 13 fl. 30 kr. S. Summar. 125 fl. 7 kr. (Arch. B.)

e 1660. Konto für F. F. Kaspar, Domherr des hohen Stiftes Eichstätt über 13 Wochen Kostgeld, pro Woche 3 fl. Item Bier für den Diener jeden Tag eine Maß, die Maß 7 Pf. Item Zinsgeld für das „Losament" 1 fl. 30 kr. Für Gäste 2 fl. S. S. 48 fl. 41 kr. 3 Pf. (Arch. B.)

f 1660 Aug. 20. München. Heiratsabrede zwischen Graf Felix zu Lodron auf Haag, Furth und Wackerstein und Maria Claudia, Tochter des Grafen Franz zu Lodron und der Gräfin Maria, geb. v. Flizing, mit Rat und Bewilligung der Kurfürstin von Bayern, Henriette Adelhaid, geb. Prinzessin von Savoyen und Piemont. Es unterschreiben: Maximil. Graf v. u. z. Portia, kurfürstl. Abgeordneter, die beiden Grafen Lodron, Anton Graf Gallas, Freih. Wolf Metternich, Christoph Frobenius und Maximil. Grafen Fugger, Maximil.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Graf v. Törring, Joh. Jakob Freih. v. Haunsperg und Albrecht Wilh. Löſch v. u. z. Hilkertshauſen. (Arch. Gr.) ☙ Unter gleichem Datum verſpricht der kaiſerl. Oberſt Graf Anton Gallas, falls der Bräutigam vor der Hochzeiterin ſtürbe, die 3000 fl., welche er zu Trient ſeinem Vetter, Grafen Felix zu Lodron, ſchuldig geworden, alsbald der Witwe zu erlegen. (Ebd.) ❧

g **1672 Sept. 7. Grüningen. Heiratsabrede** zwiſchen Franz Ferd. Kaſpar v. Hornſtein und Maria Anna Gräfin v. Pappenheim, Tochter des Wolf Philipp, Herrn zu Rotenſtein, Kalden und Bellenberg, K. Maj. und kurfürſtl. Durchl. in Sachſen Rat und Kämmerer, und der Frau Eliſabet, geb. Freiin v. Weſternach. Die Braut erhält 3000 fl. Heiratgut, die der Bräutigam mit 3000 fl. widerlegt. Dieſe 6000 fl. nebſt 800 fl. Morgengabe werden ihr vom Bräutigam verſichert. Die Braut verzichtet, wie es bei Gräfl. und Herrenſtandes-Perſonen im Lande zu Schwaben Herkommen iſt und vermöge der Pappenh. Erbeinigung und des Burgfriedens auf alles väterl. und brüderl. Erbe bis auf einen ledigen Anfall. Was ihr künftig anfällt, ſoll ihr eigen Gut ſein. ❧

☙ Stirbt Gräfin Maria Anna vor ihrem Gemahle kinderlos, dann ſoll F. F. Kaſpar von den 3000 fl. Heiratgut und was ihr ſonſt geſchenkt wurde, die lebenslängliche Nutznießung haben, aber ihre Kleider, ihr Schmuck und „Gebänd“ und 800 fl. Morgengabe, wenn ſie nicht zu Lebzeiten darüber verfügt hat, ſollen ¾ Jahr nach ihrem Tode an ihre nächſten Erben verabfolgt werden, ebenſo nach ſeinem Tode die 3000 fl. Heiratgut, worüber er nach Ableben der Gräfin Verſicherung zu geben hat. ❧

☙ Beiſtände und anweſend ſind: Joh. Bapt. v. u. z. Hornſtein, Herr zu Beuren a. d. Aach, Ritterrat des Kantons Hegau, Joh. Schenk v. Caſtell zu Diſchingen und Joh. Georg v. Bodman zu Möggingen. Auf Seiten der Hochzeiterin: Karl Philipp Guſtav und Franz Chriſtoph, Grafen zu Pappenheim, Heinr. Ludw. Frh. v. Welden zu Laupheim. Es ſiegeln: Franz Ferd. Kaſpar, deſſen Vater Balth. Ferd., Joh. Bapt. v. Hornſtein und Joh. Georg v. Bodman. (Orig. 6 Pergamentblätter in Heftform mit blau-ſchwarz ſeidener Schnur und 4 Sigeln; in Beſitz des Stadtrats Speth in Tettnang.) ❧

h 1672 Sept. 14. Pappenheim. Tagſatzung nach dem Tode der Gräfin Eliſabet v. Pappenheim, geb. Freiin v. Weſternach, geweſene Vormünderin ihrer hinterlaſſenen Söhne, der Grafen Karl Phil. Guſtav, Marquard Joh. Wolfgang, Ludwig Franz, und Hans Georg v. Pappenheim, im Auftrage des Biſchofes von Eichſtätt, der gebeten wurde, die väterl. und mütterl. Verlaſſenſchaft zum Austrage zu bringen. ❧

☙ Es kommen zuſammen die beiden Pappenh. Tochtermänner F. F. Kaſpar v. Hornſtein, hochfürſtl. Durchl. zu Neuburg Rat und Kämmerer, Hans Gotthard Vöhlin v. Frickenhauſen, und deren Gemahlinnen, Gräfinnen v. Pappenheim, und anſtatt des Franz Jakob, Freih. v. Bernhauſen zu Herrlingen und deſſen Gemahlin Amalia Katharina, geb. Gräfin v. Pappenheim, der Hochw. Joh. Marquard v. Bernhauſen, Eichſtätt. und Augsb. Kapitular, ferner Domkapitular Joh. Mart. v. Eyb, Joh. Sigm. v. Stauffenberg, Bernh. Chriſtoph Segeſſer v. Berneck, Joh. Heinr. Baumgartner und Joh. Eucharius Faber, beide der Rechte Lizentiaten. ❧ Es wird beſchloſſen, die Heiratgüter ſo gut als möglich mit baarem Geld zu erſetzen. Die Brüder erklären ſich gegen den gebührenden Anteil der mütterl. Verlaſſenſchaft, nach Ausweis der 1663 aufgerichteten Heiratspakten, da dieſe der Erbeinigung entgegen ſtehen. Den 3 verehel. Töchtern und der noch unmündigen Tochter Maria Erdmut, Gräfin v. Pappenheim, ſollen, außer dem ſämtlichen Schmucke und den Kleidern der Mutter, jeder noch 1100 fl. zukommen, hingegen fallen alle liegenden Güter und alle Fahrniß an die Brüder, und die Töchter haben nach altem Familienherkommen auf väterl., mütterl. und brüderl. Erbe bis auf einen ledigen Anfall zu verzichten. (Orig. mit den Siegeln der Obigen. Arch. B.) ❧

i 1677 Brachmonat 13./23. Ulm. Rechts-Gutachten des Ratskonſulenten der Stadt Ulm, Sigm. Schleich, über den letzten Willen der Frau Maria Anna v. Hornſtein, Gräfin v. Pappenheim: Es hat die Frau Gräfin einen letzten Willen mit eigener Hand geſchrieben und unterſchrieben ohne Wiſſen ihres Gemahles im Beiſein des Pfarrers und Hausgeſindes,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

worin sie disponiert, daß all ihr Vermögen ihrem Gemahl verbleiben soll, mit der Bitte, einen silbernen Kelch in eine arme Kirche machen zu lassen. Wenn auch das Testament ohne besondere „Solennität" gemacht worden sei, so sei es dennoch gültig, da illustre Personen zur Beobachtung einer Solennität nicht verbunden seien. (Pap. Orig. Arch. Gr.)

1678 Febr. 20. Schloß Haag. Heiratsabrede zwischen Franz Ferd. Kaspar, Pfalz-Neub. Kämmerer und Pfleger der Herrschaft Laber, und der Maria Claudia, geb. Gräfin zu Lodron, Witwe des Reichsgrafen Felix zu Lodron und Castello Romano, mit Einwilligung Vorwissen und Rat ihrer Mutter, Maria Gräfin zu Lodron, geb. v. Flizing auf Haag ꝛc.



Hornstein, Pappenheim und Lodron. Ein in Holz geschnitztes Wappen im Schlosse Grüningen.

Maria Claudia erhält 5000 fl. Heiratgut und von ihrer Mutter — aus mütterl. Affektion — noch weitere 1500 fl., die der Bräutigam mit 6500 fl. widerlegt, und die Gesamtsumme von 13000 fl. auf seine Güter, insbesondere auf den eigentümlichen großen Fruchtzehnten zu Weiterdingen, der sich auf 400 Mltr. erstreckt, versiche.t.

Stirbt Franz Ferd. Kaspar vor Maria Claudia kinderlos, dann erhält Maria Claudia 13000 fl. Heiratgut und Widerlegung, alles was zu ihrem Leibe gehört und für Barschaft an Geld, verbriefte Schulden, und das was zur Fahrnis nicht gehört 800 fl. samt einer Kutsche mit 6 Pferden. Sollte sie auf den hinterlassenen Gütern nicht bleiben wollen, dann hat sie ihren Witwensitz zu Radolfzell oder Riedlingen.

Entstehen wegen dieses Heiratsbriefes Irrungen, dann soll es gehalten werden nach Kurfürstl. löbl. Landrecht und Landesgebrauch.

Auf Seiten des Hochzeiters unterschreiben: der Vater Balth. Ferdinand und dessen Sohn Karl Balthasar, Franz Hieronymus Frh. v. Welden, Joh. Erh. Frh. v. Muggenthal, Joh. Christoph v. u. z. Diemantstein. Auf Seiten der Hochzeiterin: Maximi.ian Ludw. Reichsgraf zu Lodron auf Wackerstein, Joh. Werner v. u. z. Parchberg, Adam Franz Prändl v. u. z. Irnsing und Franz Ignatz v. Muggenthal. (Kop. Arch. Gr.)

1680 Jan. 15. Weiterdingen. Balth. Ferd. an seinen Sohn F. F. Kaspar: „Will ich mich mit meinem Sohne Karl Balth. entschuldigt haben, wenn aus dem Heiratsbriefe etwas widriges entsteht, da in dem Heiratsbriefe der Ritterschaft nicht gedacht wird und alles nach bayrischem Landrecht gerichtet ist." (Arch. Gr.)

1681 Mai 19. Dem Wirt Jakob Steck zu Eningen 23 fl. für Übernachten und Zehrung des F. F. Kaspar mit Gemahlin, Frl. Tochter, vielen Bedienten und 15 Pferden. (Arch. B.)

1683 Aug. 29. Schloß Haag. Testament der Witwe Maria Gräfin zu Lodron, geb. v. u. z. Flizing. Für Kirchen und Klöster gibt Maria 4950 fl. und allen ihren Untertanen $^1/_3$ Nachlaß ihrer Zinse und Dienste, in Anbetracht sie etwa zu hart und beschwerlich gehandelt hätte. Da bei ihrem so großen Hauswesen und ihren vielen Ehehalten und Untertanen nach menschlichem Ermessen wohl manche Veruntreuungen vorgekommen sein mögen, so will sie diese aus christl. Liebe und zur „eronierung" der Gewissen ihnen nachgesehen und geschenkt haben.

Ihren 2 weltl. Töchtern Maria Claudia, verehelichten v. Hornstein, und Maria Theresia, verehelichten Nothhaft zu Weißenstein, vermacht sie ihren Schmuck, sie erhalten aus „Notgebürniß" und zur Erhaltung des hohen Geschlechtes nur die Hofmarken Drifftern und Obertürkheim und haben ihren Brüdern als Universalerben 4000 fl. herauszuzahlen.

Ihr ältester Sohn erhält die Hofmarken Wackerstein, Edtling, Niederwöhrd und die sehr schöne Hofmark Furth gegen Bezahlung von 10000 fl. an seinen jüngeren Bruder

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Quidobald Albrecht. ☙ Es hat zwar ihr seliger Gemahl Franz die 3 erstgenannten Güter durch Testament zu einem Fideikommiß gemacht, weil aber diese Güter mit ihren eigenen Mitteln erkauft wurden und ihr zuständig sind, ist solches Vermächtnis ungültig, wie dies auch die Kommission von 1666 ausgesprochen hat. ☙

☙ Ihr jüngerer Sohn Quidobald Albrecht erhält die Güter Haag, Flizing, Anglberg, Sinzenhausen, Attenkirchen, Appersdorf und Penzing. ☙

☙ Da sie ihren beiden Söhnen so viele schöne Güter hinterlassen hat, mögen sie diese auch wohl erhalten. (Aber das Fideikommiß umgestoßen!! Der Verfasser.) ☙

☙ Ihr Silber soll unter die 4 Kinder verteilt werden. Maria Claudia erhält als Geschenk eine Schuld von 3000 fl. und 1500 fl., welche die Mutter ihr vorgeschossen hat. Das Kloster Niederschenfeld, in welchem ihre 3te Tochter Maria Franziska sich befindet, wird mit 1000 fl. bedacht. (Kop. Arch. Gr.) ☙

O 1686 Jan. 6. Schloß Weiterdingen. Brüderliche Teilung von Grüningen, Hohenstoffeln, Homboll, Weiterdingen, Binningen und Bietingen nebst ihren Zugehörungen. ☙

☙ 1. F. F. Kaspar erhält Grüningen und Bietingen mit Zugehör und 2 Jauch. Reben zu Weiterdingen. Den Brüdern Josef Leop. und Karl Balth. werden die 14000 fl. Kapital auf „Bömelkirch" und alle anderen Aktivschulden überlassen. F. F. Kaspar soll den Anschlag der Güter formieren. Was er zu viel erhält, soll durch Übernahme von Passivschulden ausgeglichen werden, hingegen hat F. F. Kaspar keine Passivschulden zu übernehmen und die Brüder haben, falls etwaige Schulden auf Grüningen haften, ihn schadlos zu halten. ☙

☙ 2. Sollte sich über kurz oder lang eine Hypothekenschuld auf Grüningen vorfinden und diese Schuld sich nicht auf die Güter der Brüder transferieren lassen, dann erhält F. F. Kaspar die Bömelkirchischen 14000 fl. als Hypothek eingehändigt. ☙

☙ 3. Josef Leopold bekommt Binningen mit dem Binninger See, Homboll, Hofwiesen und den halben Stofflerberg mit Sennerei. Karl Balthasar Weiterdingen mit Zugehör und den andern halben Stofflerberg, ebenfalls mit Sennerei. Die Reben zu Weiterdingen haben Josef Leopold und Karl Balth. unter sich zu teilen; was jedoch Josef Leopold zu Homboll an Reben hat, ebensoviel soll Karl Balth. zu Weiterdingen an Reben zum voraus haben. Die außerhalb der Herrschaft Hohenstoffeln liegenden Zehnten sollen Josef Leop. und Karl Balth. unter sich verteilen oder vergleichen. ☙

☙ 4. Das Dienstboteninventar, sowie die noch ausstehenden Gefälle und die etwa sich noch vorfindenden Schulden werden in 3 gleiche Teile geteilt. ☙

☙ 5. Die Urkunden und Privilegien, welche das Gesamthaus Hohenstoffeln und Grüningen betreffen, sowie die Hornsteinische Bibliothek sollen bei Franz Ferd. Kaspar verbleiben, jedoch mit Hinterlassung von Abschriften; was aber die Dorfschaften betrifft, soll jeder Teil die Originalien erhalten. ☙

☙ 6. Die Requisition der Reichs- und österr. Lehen hat jeder Teil für sich zu leisten, doch der älteste als Träger seiner Brüder die Lehen zu empfangen. ☙

☙ 7. Die Patronate haben ihr Verbleiben. Zu Grüningen die Pfarrei und die Kaplanei zu Mengen, zu Bietingen die Pfarrei, zum neuen Schloß Hohenstoffeln (Weiterdingen) die Kaplanei St. Pankraz, zu Binningen die Pfarrei, und zu Weiterdingen die Pfarrei und Kaplanei. ☙

☙ 8. Die Brüder sollen ihre Gemahlinnen auf ihre jetzt abgeteilten Güter nach Belieben versichern. ☙

☙ 9. Die Gebrüder führen unverändert die Titulatur „Herrn zu den Hohenstoffeln, Homboll und Grüningen." ☙

☙ 10. Sollte einer der Brüder wider alles Verhoffen seinen Anteil, es sei wenig oder viel, veräußern, dann haben die interessierten Brüder und deren Nachkommen vor allen anderen den Zutritt zu diesen Gütern und sind berechtigt, um den 10ten Pfenning weniger als der jetzige Teilungsanschlag ist, sie an sich zu ziehen. ☙

☙ 11. Das ritterschaftl. Direktorium des Viertels Hegau wird gebeten, den Vergleich zu ratifizieren. Es siegeln und unterschreiben die drei Brüder, ferner Johannes v. u. z. Bodman,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Direktor des Kantons Hegau, Joh. Ludwig Ignaz v. Bodman zu Möggingen und Melchior Heinr. Freih. v. Gramont, Deutschordenskomtur zu Basel und Mühlhausen. (Orig. Pap. Urk. Arch. Gr.)

P Über die Hohenstoffelnschen Reichslehen, die von 1620 an in 3 gesonderten Lehensbriefen mit sich gleichbleibendem Wortlaute verliehen wurden.

Z I. 1620 Juli 21. Wien. K. Ferd. II. belehnt Hans Erhard v. Hornstein und als Lehensträger seines Vetters Christoph Hermann mit Lehen, die zum Teile vormals von Balthasar v. Hornstein gekauft worden waren[263o], nämlich das mittlere Haus samt dem hintern Schloß Stoffeln, beide mit ihren Zugehörungen, desgleichen Burgstall und Bauhof zu Homboll und die Gemeinschaft der Fischenz im Binninger See. (Ausgenommen 15 Mannsmaad ein halb Vierling Wieswachs, anderthalb Jauchert Ackers und dritthalb und dreißig Jauchert Holz, welche von dem Schloßbau Stoffeln dem Pilgrim v. Reischach zugeteilt worden und die jüngst benannter Balthasar für sich, und als Träger seiner beiden Brüder Karl und Hans Christoph, auch seines Schwagers Christoph Hermann, d. d. Prag den 15. November 1591[263w] und dann wieder von K. Mathias d. d. Preßburg den 18. März 1613 für sich und als Träger seines Bruders Karl, auch Schwagers Christoph Hermann, zu Lehen empfangen, aber auf sein des Balthasars Ableben von uns wieder verliehen worden sind. (Beide Orig. Urk. von 1620 und 1613 mit Unterschrift des Kaisers, Siegel fehlt, in Besitz der Buchhandlung Stettner in Lindau.)

Z II. 1624 Jan. 29. Ferd. II. belehnt Hans Erhard v. Hornstein, für sich, und als Lehensträger seines Vetters Hermann Christoph mit Burgstall und Bauhof zu Homboll und der Gemeinschaft der Fischenz im Binninger See mit allem ihrem Zugehör, dazu vom Schloßbau Nieder- und Hinterstoffeln 15 Mannsmad ein halb Vierling Wieswachs, anderthalb Jauchert Ackers, und dritthalb und dreißig Jauchert Holz, so von uns und dem heil. Reiche zu Lehen geht, und jüngst hievor weiland Hans Werner v. Reischach verliehen, ihnen aber diese Lehenstücke und Güter vermöge kaiserl. Exspektanz K. Rudolfs II. d. d. 15. Mai 1603 zugekommen sind. (Ebd.)

Z III. 1624 Jan. 29. Wien. Ferd. II. belehnt die Obigen mit Schloß Vorder-Stoffeln im Hegau gelegen, mit Dörfern, Leuten, Gerichten, Zwing, Bänn, Weihern, Weiden, Trieben, Tratten, Fischenz, Seen, mit samt den Reben zu Weiterdingen gelegen, und allen andern Zugehörungen, so von uns und dem heil. Reiche zu Lehen rühren, die jüngst von Hans Werner v. Reischach und durch Exspektanz Rudolfi II. d. d. 15. Mai 1603 an Christoph gekommen[264oo] sind. (Ebd.)

Z 1627 Juli 16. Wien. K. Ferd. II. belehnt Jakob Ernst v. Hornstein (zu Bühl) in Vormundschaftsnamen weiland Hans Erhards einzigen Sohn Balth. Ferdinand v. Hornstein neben Jakob Ernst und seinem Bruder Jost mit den 3 obgenannten Lehen I, II und III. (3 Orig. Perg. Urk. ebd.)

Z 1653 Dez. 15. Regensburg. K. Ferd. III. belehnt Balth. Ferdinand v. Hornstein und dessen Vetter Adam Bernhard zu Göffingen mit den 3 obgenannten Lehen I, II und III. (3 Orig. Perg. Urk. Ebd.)

Z 1664 Dez. 6. Regensburg. K. Leopold belehnt Balth. Ferdinand v. Hornstein und neben ihm dessen Vetter Adam Bernhard mit den 3 obgenannten Lehen I, II und III. (3 Orig. Perg. Urk. ebd.)

Q 1687 Jan. 8. Wien. K. Leopold belehnt F. F. Kaspar, Josef Leop. Melchior und Karl Balth. Johannes und deren Vetter Adam Bernhard v. Hornstein zu Göffingen, auf Ableben Balth. Ferdinands, mit den 3 obgenannten Lehen I, II und III. (3 Orig. Perg. Urk. ebd. Bei sämtlichen 16 Urkunden ist das kaiserl. Siegel abgerissen.)

R Über das Lehen zu Grüningen, wie es von 1581 an mit sich gleichbleibendem Wortlaute verliehen wurde.

Z 1581 Juni 1. Innsbruck. Erzherz. Ferd. belehnt Balth. v. Hornstein für sich und als Träger seiner Brüder Hans Christoph und Karl auf Ableben ihres Vaters Jakob Ernst mit dem obern und untern Schlosse und dem ganzen Dorf Grüningen mit aller Obrigkeit und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

andern Zugehörungen „ſo viel an dem allem Lehen iſt“ ſamt den nachgeſchriebenen Stücken und Gütern (dieſelben wie bei Urk. 1550 Okt. 24. S. 231). Lehentaxe 12 fl. 46 kr. (Orig. Arch. Gr.) ❧

❧ 1583 Mai 16. Innsbruck. Erzh. Ferd. belehnt Hans Chriſtoph v. Hornſtein für ſich und als Lehensträger ſeiner Gebr. Balthaſar und Karl auf ihre Erbteilung hin[263 n)] mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧ 1583 Mai 20. Innsbruck. Erzh. Ferd. bewilligt Hans Chriſtoph, daß er ſeine zwei Brüder Balthaſar und Karl mit 10000 fl. — wegen Mangel an eigenen Gütern — auf Grüningen verſichere (vgl. S. 262[n)]), welche Summe bei Verluſt des Lehens nach 16 Jahren abzulöſen iſt. (Orig. ebd.) ❧

❧ 1597 Nov. 17. Innsbruck. K. Rudolf II. belehnt Hans Chriſtoph v. Hornſtein, ſeinen Geh. Rat, und als Lehensträger ſeiner 2 Gebrüder Balth. und Karl mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧

❧ 1608 April 25. Innsbruck. Erzherz. Maximilian belehnt Karl v. Hornſtein für ſich und als Lehensträger ſeines Bruders Balthaſar auf Ableben ſeines Bruders Hans Chriſtoph mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧

❧ 1617 Okt. 17. Innsbruck. Erzh. Maximilian belehnt Balthaſar v. Hornſtein auf Ableben ſeines Bruders Karl mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧

❧ 1620 Sept. 9. Innsbruck. Erzh. Leopold belehnt Hans Erhard v. Hornſtein auf Ableben des Erzherz. Maximilian und Balthaſars v. Hornſtein mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧ 1627 Jan. 4. Innsbruck. Erzh. Leopold belehnt Jakob Ernſt v. Hornſtein (zu Bühl)[270)] als Lehensträger und Vormünder weiland Hans Erhards hinterlaſſenen Sohnes Balth. Ferdinand mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧

❧ 1643 Jan. 7. Erzherzogin Claudia, als Vormünderin, belehnt Balth. Ferdinand v. Hornſtein auf Ableben des Erzherz. Leopold und Abtreten des früheren Lehensträgers Jakob Ernſt (zu Bühl) mit obigem Lehen. (Statthaltereiarch. Innsbruck.) ❧

❧ 1652 Juli 13. Innsbruck. Erzh. Ferd. Karl belehnt den Obigen, ſeinen Kämmerer, mit obigem Lehen. (Orig. Arch. Gr.) ❧

❧ 1665 April 29. Innsbruck. Erzh. Sigmund Franz belehnt den Obigen mit obigem Lehen. (Orig. ebd.) ❧

§ 1687 Febr. 15. Innsbruck. K. Leopold I. belehnt F. F. Kaſpar und deſſen Brüder Joſef Leop. Melchior und Karl Balth. Johannes auf Ableben ihres Vaters Balth. Ferdinand mit obigem Lehen, das durch einen Gewalthaber empfangen wurde, der einen leibl. Eid zu Gott, Maria der Muttergottes und allen Heiligen geſchworen hat. (Orig. Perg. Urk. mit K. Siegel und Unterſchrift des Grafen Spaur. Arch. Gr.) ❧

§ 1 1702 Sept. 1. „Gröningen“. F. F. Kaſpar verleiht dem Georg Wohlleb, Müller von Saulgau, die Mahl-, Säge- und Ölmühle zu Grüningen auf ſein Leben lang um den Erſchatz von 300 fl. und einen jährl. Zins von 6 Mltr. Kernen und 6 Mltr. Mühlfrucht. Der Müller erhält das bei der Mühle gelegene Kraut-, Gras- und Hanfland und ein Fuder Heu von den Herrſchaftswieſen und iſt frei von Quartier und Fron, hat aber der Herrſchaft das zu ihrem Hausgebrauche Nötige zu mahlen und zu jägen, ferner 2 Schweine zu mäſten und zur Ernte einen Mann zu ſtellen. (Orig. Arch. Gr.) ❧

§ 2 1695 Febr. 1[ten]. „Gröningen“. F. F. Kaſpar verleiht dem Joh. Schonger von Wettenhauſen die Tafern und Wirtſchaft zu Grüningen um ein jährl. Beſtandgeld von 60 fl. Der Wirt erhält in jedem Eſch 1½ Jauchert Feld und den beim Wirtshauſe gelegenen Baumgarten. Es iſt ihm geſtattet, zu ſchlachten und zu backen, auch Bier zu brauen und Branntwein zu brennen. Bei jedem Sud oder eingelegten Faß hat er eine Maß in das Schloß zu liefern, um allda die Schätzung zu erwarten, auch den Wein, den die Herrſchaft beiſchafft, nach dem angeſetzten Preiſe auszuſchenken. Für das Schloßgeſinde ſoll er die Maß um 2 Pfennige billiger geben. Für die Herrſchaft 2 Schweine mäſten und zur Ernte einen Mann ſtellen. ❧

§ 1693 Febr. 16. Radolfzell. Vergleich zwiſchen F. F. Kaſpar und Karl Balth. wegen des väterl. Nachlaſſes durch die ritterſchaftl. Hegauiſche Kommiſſion: Der Anteil F. F. Kaſpars

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wird zu 55846 fl. geschätzt, der des Karl Balth. zu 62971 fl. Karl Balth. hat somit seinem Bruder 7115 fl. zu ersetzen bezw. Passivschulden in diesem Betrage zu übernehmen. Es siegeln: Ludw. Meinrad v. Ulm, Eberh. v. Stuben, Adam v. Dankenschweil, Joh. Marquard und Joh. Ludw. v. Bodman, Franz Christoph Kripp v. Freudenegg, Franz Marcharius v. Herbstheim, Marquard Rudolf v. Reischach und Josef Hafner von Bittelschieß. (Arch. B.)

U 1693 Juni 12. Radolfzell. Vergleich der 3 Brüder über die hinterlassenen 68648 fl. betragenden Schulden. F. F. Kaspar übernimmt hievon 10500 fl. und die beiden jüngeren Brüder je 29074 fl. Josef Leop. hat an diesen Schulden bis jetzt abbezahlt 9719 fl. und Karl Balth. 20181 fl. Sollten sich noch weitere Schulden herausstellen, so haben sich die 3 Brüder gleichmäßig darin zu teilen. Franz Ferd. Kaspar hat die 6000 fl. betragende Reischachische Stiftung für arme Studenten[279g]) auf sein Dorf Bietingen zu versichern. Es siegeln die 3 Brüder. (Orig. Arch. B.)

V 1693 Nov. 10. Landshut. F. F. Kaspar zeigt der kurfürstl. Hofkammer an, daß er und seine Gemahlin den halben Teil des Gutes Triftern, den seine Gemahlin von ihrer Mutter geerbt hat und den sie einige Zeit genossen haben, ihrer Tochter bezw. Stieftochter Maria Anna Adelhaid, geb. Gräfin zu Lodron, und deren Gemahl Grafen Gottfried v. Königsfeld übergeben haben. Kurfürstl. Gnaden mögen dies ratifizieren. (Arch. B.)

W 1703 März 2. Grüningen. Testament F. F. Kaspars v. Hornstein: Er verzeiht allen seinen Beleidigern, wie er auch bittet, daß sie ihm verzeihen mögen. Sein Leichnam soll vor dem Antonius-Altar zu Grüningen bestattet werden. Der Pfarrkirche zu Laber vermacht er zu einem Jahrtage für seine Gemahlin Maria Anna Marschallin v. Pappenheim 50 fl.

In Anbetracht er bei den hohen Stiften Eichstädt und Basel viele Gnaden und Guttaten empfangen habe, sollen jährl. an St. Willibaldstag 3 Messen in der Schutzengelskapelle gelesen werden und ebenso an St. Heinrichstag zu Bietingen, hiefür soll eine jegliche Herrschaft 3 fl. bezahlen. An den Samstagen soll die Herrschaft mit ihrem Gesind den Rosenkranz „auf dem Saale" beten.

Seine Güter vermacht er mit Inventar seinem Neffen Franz Ernst, nach diesem an Hans Bernhard, und hierauf an Ferdinand, den Sohn Karl Balthasars.

Es siegeln und unterschreiben: Notar Ferd. Gutknecht, Adam Bernh. Freih. v. u. z. Hornstein, Joh. Kasp. Engelberger, Medikus, Franz Christoph Rischer, Pfarrer zu Gr., Franz Xaver v. Hornstein, Josef Kattler, Obervogt, und Christian Fuxloch, Bauer. (Orig. Arch. B.)

I 1703. Inventar, was sich nach dem Tode Franz Ferd. Kaspars im Schlosse zu Grüningen außerhalb der obsignierten Zimmern befunden hat: 25 Vogelkäfige, ein neues Narrenkleid von Zwilch, ein altes Klavikordium, 5 Schimmel, 21 Schafe, 17 Schweine und ein lebendiger Hirsch. (Arch. Gr.)



337. Josef Leopold Melchior von Hornstein

(geb. 1641 Jan. 1., † 1718 März 28.) zweitältester Sohn Balth. Ferdinands, wurde zu Riedlingen geboren. Seine Taufpaten waren seine hochbetagte Großtante Anna Auer von Pullach und Graf Wratislaus v. Fürstenberg zu Meßkirch. Mit seinem ältesten Bruder

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

besuchte er die Schule zu Rorschach und die Universitäten Dillingen und Freiburg. Nach Zurückkunft von einer mit seinem Bruder unternommenen dreijährigen Reise verehelichte er sich 1667 mit Maria Theresia von Rechberg, Tochter des Veit Ernst v. Rechberg und der Maria Magdalena geb. „Fuggerin", Gräfin zu Kirchberg und Weißenhorn.[a] Diese Verbindung gab Anlaß, die 1600 bestehenden Hornsteinischen Forderungen wegen des rechbergischen Besitzes von Böhmenkirch und Weißenstein zu vergleichen (siehe S. 284 Abs. 3), wozu der Bischof von Augsburg, Joh. Christoph v. Freyberg, der bei dem Vergleiche mitgewirkt hatte, den Vätern gratuliert und gleichzeitig die Absicht ausspricht, zur bevorstehenden Hochzeit seinen Hofmarschall Joachim Frh. v. Stain als Stellvertreter senden zu wollen. Die Hochzeit wurde zu Günzburg mit großer Solennität drei Tage lang gefeiert im Beisein einer großen Anzahl von Verwandten und Gästen.[b]

A. 1670 trat Josef Leopold in die Dienste des Fürstabtes zu Kempten, Roman Giel v. Gielsberg, wahrscheinlich als Pfleger zu Thingen.[b] 1679 befindet er sich zu Obergünzburg bei Kempten als fürstl. Oberjägermeister und Pfleger der Ämter Obergünzburg und Liebenthann. Hier verblieb er etwa bis 1681, dann trat er in bischöfl. Augsb. Dienste, zuerst als Pfleger in Zußmarhausen und von etwa 1696 an als Geheimerat und Statthalter in der Residenz Dillingen, wo er bis 1715 verblieb. 1689 verlor er seine Gemahlin, geb. Rechberg, die ihm 3 Söhne und 2 Töchter geschenkt hatte.

Nach Verlauf von zwei Jahren (1691) verehelichte er sich mit Maria Margaret Scherheckel v. Hartenfels[g], die vom Bischofe von Augsburg protegiert wurde.[f] Sie war vom lutherischen Glaubensbekenntnis zum katholischen übergetreten. Die Ehe scheint aber, den Briefen nach zu schließen, keine besonders glückliche gewesen zu sein. 1700 hielt sich die Scherheckel in Gottmadingen auf und 1701 wird wegen ihrer Sustentation zwischen der V. Österr. Regierung und dem Bischofe von Augsburg Korrespondenz geführt und bemerkt, daß ihr Bruder mit Kutsche und Pferden sich in der Gegend aufhalte, um sie zu entführen.

Als sein Vater 1685 starb, kam es wegen der Teilung der Güter zwischen den Brüdern zu einem heftigen Streite. Die Ritterschaft, als kaiserl. Kommission, befahl 1692 die Einschätzung der Güter.[h] Nach dieser erhielt Josef Leopold das Dorf Binningen, den Hof Homboll, halb Stoffeln, die Hälfte der Weiterdinger Reben und alle auswärtigen Zehnten (Anschlag 58 428 fl.), sein Bruder Karl Balthasar das Dorf Weiterdingen mit der Hälfte der Reben und halb Stoffeln (Anschlag 63 094 fl.). Josef Leopold war mit dieser Teilung nicht zufrieden.[i] Er beschuldigte die Ritterschaft — sein Bruder Karl Balthasar war dabei Ritterrat — der Parteilichkeit. Eine erneute kaiserl. Kommission, bestehend aus dem Reichsprälaten zu Salmansweil und der Stadt Überlingen, brachte endlich den 8. November 1700 einen Vergleich zu stande, in welchem Josef Leopold von seinem Bruder Karl Balthasar 11 000 fl. Entschädigung

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

erhielt. (Pap. Orig. mit den beigedruckten Siegeln des Stiftes Salmansweil, der Stadt Überlingen und der zwei Brüder Josef Leopold und Karl Balthasar. Arch. Gr.)

Durch den Tod F. F. Kaspars († 1703), der Grüningen und Bietingen besaß, erfolgte eine abermalige Teilung. War schon die erste Teilung zumal durch die Teilung des Stoffler Berges keineswegs dem Frieden förderlich (vgl. S. 408[o]), so war dies noch viel weniger jetzt der Fall. Es war besonders der jüngste Bruder, Karl Balthasar, der eine vernünftige Abteilung verhinderte, indem er auf der Hälfte von Grüningen und Bietingen bestand, um dann diesen unhaltbaren Zustand für sich auszunützen. Ein paar Jahre (bis 1707) wurde Grüningen und Bietingen von einem gemeinschaftlichen Obervogt verwaltet.

Während dieser Zeit fielen wieder die Franzosen ein. Sie trafen mit den verbündeten Bayern im Mai 1703 in Riedlingen a. D. zusammen.[o, i)] Das Archiv von Grüningen wurde nach Dießenhofen in die Schweiz gebracht, das Vieh wurde nach Weiterdingen getrieben; auch der Obervogt ergriff die Flucht. Da der Feind das bischöfl. Augsburgische Gebiet besetzt hielt, geriet Josef Leopold als fürstbischöfl. Stadtpfleger zu Dillingen in französische Gefangenschaft. Durch seine Weigerung, die bischöfl. Untertanen mit übertriebenen Kontributionen zu belegen, hatte er das Mißfallen des bayr. Kurfürsten und der Franzosen erregt. Vom November 1703 an war er Monate lang in einem Turme der Stadt Lauingen, wo sich weder Ofen, noch Stuhl, noch Tisch befand, interniert. Um frei zu werden, bat er seinen Bruder Karl Balthasar, der beim Kurfürsten in hoher Gnade stand, sich bei diesem für ihn zu verwenden. Ob mit Erfolg, ist unbekannt. (Arch. B.)

Zur bessern Verwaltung seiner Güter setzte Josef Leopold seinen jüngern Sohn Franz Ernst, der sich 1707 verehelicht hatte, auf das halbe Gut Grüningen und den ältesten Sohn Hans Bernhard 1708 auf das Gut Binningen. Aber auch Ferdinand Maria, ein Sohn Karl Balthasars, der sich gleichfalls 1707 verehelichte, erhielt von seinem Vater halb Grüningen und halb Bietingen. (Arch. B.)

Neun Jahre lang war Grüningen so geteilt. Streit und Unfrieden bezeichnen diese Zeit. Der eine Teil der zerrissenen Herrschaft war in Selbstbetrieb des Franz Ernst, der andere von Ferd. Maria 1708—1720 in Pacht gegeben.[u)] 1711 fanden die Juden Aufnahme in den Ort. Ferd. Maria glaubte damit ein besonders gutes Geschäft gemacht zu haben. Josef Leopold war dann genötigt, sie mit Prozeß und Geldverlust (1718) wieder hinaus zu schaffen.[n)] Auch mit dem Pfarrherrn in Grüningen gab es damals wegen des Neubruchzehnten einen langwierigen Streit[r)], so daß der Offizial von Konstanz klagte, der kleine Ort mache ihm mehr zu schaffen, als das ganze Bistum. Lange Zeit suchte Josef Leopold vergeblich, die durch die Teilung herbeigeführten unerquicklichen Zustände durch Tausch der Güter zu beseitigen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Erst nach Verlauf von 9 Jahren (Dez. 1715) brachte er unter großen Opfern die Auslösung von halb Grüningen aus den Händen der Weiterdinger Linie zustande.[aa)]

Noch vor dieser Vereinbarung war sein Sohn Franz Ernst den 7. August 1715 gestorben. Dies und der Eintausch von Grüningen bewog Josef Leopold, seinen ältesten Sohn Hans Bernhard, der seit 1708 in Binningen seinen Sitz hatte, nach Grüningen kommen zu lassen, hingegen die Witwe seines jüngeren Sohnes Franz Ernst von Grüningen weg nach Binningen zu setzen.[cc)] Er selbst hatte vor, nachdem er seinen fürstbischöfl. Augsb. Dienst (1715) quittiert hatte, zu seinem Sohne nach Grüningen zu ziehen, dem er das Gut übergeben hatte, — da reute es ihn wieder; er wollte allein auf Grüningen sein.[ll)] Schon war Hans Bernhard, den er apanagierte, reisefertig, mit Familie nach Riedlingen zu ziehen, als Josef Leopold auf einer Jagd 1718 tödlich verunglückte.[mm)]

Er war, nach einem Berichte des Domherrn Joh. Bernard Renner v. Allmendingen an Karl Balthasar, Ende März nach Augsburg gekommen und zur „blauen Ente" abgestiegen. Nach einer Einladung zur fürstl. Hoftafel fuhr er mit dem Bischofe und seinen Kavalieren, wobei sich auch der obengenannte Domherr Renner befand, zu einer Hasenjagd nach dem eine Stunde von Augsburg entfernten Lohrholze, einem mit Weidenbäumen und Gebüsch durchsetzten sumpfigen Gelände. Hier stiegen die Kavaliere zu Pferde. Josef Leopold verirrte sich und wurde von der Nacht überrascht. In der Dunkelheit stürzte sein Pferd, das beim Falle den schon 76 Jahre alten Herrn in den Sumpf drückte, in dem er erstickte. Das Pferd, das mehrmals die Wertach durchschwommen hatte, kam nachts 10 Uhr vor das Klenkhertor, wo es von einem vorbeigehenden Boten gefunden und durch den „Stadteinlaß" in den fürstl. Reitstall gebracht wurde. Der Bischof ließ sofort den Wald mit Laternen absuchen, aber erst andern Tags, mittags 11 Uhr, fand man den Leichnam. Er wurde in das nächstgelegene Schloß gebracht und auf Befehl des Bischofes in der Pfarrkirche zu Pfersee bei Augsburg begraben. (Arch. B.)

Josef Leopold hinterließ unerwarteter Weise eine große Schuldenlast.[kk)] Er gibt Andeutungen, daß seine Beamten die Schulden nicht abgezahlt und ihn betrogen haben.[ll)] In seinem Testamente bestimmt er Grüningen für Hans Bernhard und Binningen mit halb Stoffeln für den Enkel Josef Anton.[cc)] In einem besondern Schreiben weist er auf den fortwährenden Zwist hin, den geteilte Güter mit sich bringen.[dd)] In Folge des Teilungsvertrages vom 6. Januar 1686 (S. 408[o)]) und des Testamentes vom 28. Februar 1716[ee)], spaltete sich Hohenstoffeln – Grüningen, das 70 Jahre lang von 1615 bis 1685 in einer Hand vereinigt war, in 3 Teile bezw. in die Linien Grüningen, Binningen und Weiterdingen.

☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙ Josef Leopolds Nachkommenschaft 358 – 362.

[a] **1667 Juni 24. Günzburg. Heiratsabrede zwischen Josef Leopold v. Hornstein und Maria Theresia v. Rechberg:** Die Braut erhält von ihrem Vater 3000 fl. Heiratgut und von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dem an die Hornſtein zedierten 6000 fl. betragenden v. Weſternach'ſchen Schuldbrief, d. d. 2. Februar 1626 (vgl. S. 284 Abſatz 3) 500 fl. für die Ausſteuer. Joſef Leopold widerlegt dies mit 4000 fl. und gibt 1000 fl. Morgengabe. Dieſe 8500 fl. hat er in einem halben Jahre nach beſchlagener Decke zu verſichern und zu verzinſen. Über die 1000 fl. hat die Braut nach Morgengabrecht frei zu verfügen.



Allianz-Sigel Hornſtein-Rechberg.

Stirbt Joſef Leopold vor Maria Thereſia und ſind Kinder vorhanden, erhält ſie die Adminiſtration ſo lang ſie Witwe bleibt, hat aber Rechnung abzulegen. Kann oder will ſie nicht bei den Kindern bleiben, erhält ſie ihr ererbtes väterl. und mütterl. Gut, die Morgengabe, den Zins der Widerlage, ihre Kleider, die Hälfte des vorhandenen Silbergeſchirres, die halbe Fahrniß, 1000 fl. ſtatt des vorhandenen baren Geldes ob viel oder wenig, die Kutſche mit 6 Pferden und 300 fl. für Behauſung und Holz, ſo lang ſie Witwe bleibt.

Stirbt Maria Thereſia vor Joſef Leopold und ſind Kinder vorhanden, dann ſoll Joſef Leopold all das Ihrige, ohne Schmälerung des Muttergutes, und auch die Morgengabe, wenn nicht darüber verfügt iſt, ſein Leben lang beſitzen. Maria Thereſia verzichtet auf väterl., mütterl. und brüderl. Anfall bis auf den ledigen Anfall. Es ſiegeln Balth. Ferd., ſein Sohn Joſef Leopold und Veit Ernſt v. Rechberg. (Orig. Arch. B.)

b 1667 Juni 26. Die in Günzburg zu Hof gehaltene hochzeitl. Feſtivität und dabei hochanſehnl. erſchienenen Herren, Frauen und Fräulein.

Joſef Leopold Freiherr v. Hornſtein, Hochzeiter.
Joh. Joachim Freih. v. Stain zu Ichenhauſen, hochfürſtl. Augsb. Hofmarſchall und Abgeſandter.
Balth. Ferd. Freih. v. Hornſtein, ritterſchaftl. Direktor, Vater des Hochzeiters.
Veit Ernſt Freih. v. Rechberg, Landvogt der Markgrafſchaft Burgau, Vater der Frl. Hochzeiterin.
Bero Freiherr v. Rechberg zu Hohenrechberg.
Wolf Bernhard Frh. v. Muggenthal, bayr. Obriſtleutnant.
Hans Heinrich v. u. z. Knörringen zu Kreßberg.
Philipp Erhard v. Hornſtein, Bruder des Hochzeiters und Brautführer.
Adam Bernhard v. Hornſtein zu Göffingen und Bühl, K. Maj. Hoftruchſeß, Brautführer.
Franz Philipp Freiherr v. Welden zu Laupheim, Hochzeitsführer.
Franz de St. Vinzenti zu Balberghofen, Biſchöfl. Augsb. Hofkavalier, Hochzeitsführer.
Joh. Ernſt von und zu Knörringen, Kapitular zu Eichſtätt.
Wolfgang Freiherr vom Stain zu Bechingen
Johann Friedrich Schertel von und zu Burtenbach.
Johann Friedrich Freiherr v. Riedheim.
Ferdinand Scheler, K. K. Maj. Obriſtforſtmeiſter.
Maria Thereſia Freiin v. Rechberg zu Hohenrechberg, Hochzeiterin.
Maria Eliſabeth Claudia v. Hornſtein, geb. Freiin v. Welden, Mutter des Hochzeiters.
Maria Franziska Fuggerin, Gräfin zu Kirchberg, Ehrenfraumutter der Hochzeiterin.
Maria Franziska v. Rechberg, geb. Fuggerin, Gräfin zu Kirchberg und Weißenhorn.
Maria Franziska von und zu Knörringen, geb. Freiin v. Welden.
Maria Eliſabeth vom Stain zu Ichenhauſen, geb. Vöhlin von Frickenhauſen.
Maria Amalia v. Hornſtein zu Göffingen und Bühl.
Maria Katharina v. Pfautenſtein, geb. v. Grüneberg.
Maria Thereſia Schelerin, geb. v. Pfautenſtein, Obriſtforſtmeiſterin zu Günzburg.
Fräulein Maria Franziska Walb. v. Rechberg, Schweſter der Hochzeiterin und Kranzelfräulein.
Fräulein Anna Katharina Freiin v. Welden, Kranzelfräulein.
Fräulein Johanna Fuggerin, Gräfin zu Kirchberg und Weißenhorn.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ꝛ Fräulein Maria Magdalena Freiin v. Rechberg, Schweſter der Hochzeiterin. ꝛ
ꝛ Fräulein Maria Franziska v. Hornſtein zu Göffingen und Bühl. ꝛ
ꝛ Fräulein Anna Maria Freiin Spettin von Zwiefalten zu Hettingen. ꝛ
ꝛ Fräulein Eliſabetha Franziska Freiin v. Riedheim zu Harthauſen. ꝛ
ꝛ Fräulein Anna Juliana Freiin v. Rechberg. ꝛ
ꝛ Fräulein Maria Franziska Freiin v. Welden. ꝛ
ꝛ Fräulein Maria Magdalena von und zu Knörringen. ꝛ
ꝛ Fräulein Maria Johanna Barbara Freiin v. Heydenheim. ꝛ
ꝛ Fräulein Maria Thereſia Freiin v. Freyberg zu Ronau. ꝛ
ꝛ Fräulein Anna Suſanna Freiin v. Stain zu Uttenweiler. (Arch. B.) ꝛ

c 1670 März 8. Stuttg. Herzog Eberh. v. Württb. an den Forſtmeiſter zu Urach Georg Friedrich Jäger: Er habe mit ſonderbarem Mißfallen vernehmen müſſen, daß die Forſtknechte zu Pfronſtetten, Ittenhauſen und Ödenwaldſtetten ſich gegen den jungen Freiherrn Joſef Leopold v. Hornſtein mit „gefängl. Fortſchleppung" auch in Worten und Werken gröblich vergriffen haben. Die Forſtknechte haben dem jungen Freiherrn Abbitte zu leiſten und eine 4-wöchentliche Turmſtrafe zu büßen, nacheinander, um den Forſtſchutz nicht zu verſäumen. Es ſei aber undisputierlich, daß der Freih. v. Hornſtein auf fürſtl. Württb. Zwiefaltiſchen Teritorio angegriffen worden ſei — was Hornſteiniſcher Seits nicht zugegeben wird. Der von Hornſtein ſei nicht berechtigt, das kleine Waidwerk auf Zwiefalter und Daugendorfer Markung auszuüben und es haben auch die Hornſteiniſchen Schützen und Hirten dem Forſtamte den gewöhnlichen Hundshaber zu reichen, daher ſie zur „Vergelübdung" zu ſtellen ſind. (Arch. B.) ꝛ

d 1670 Sept. 4. Grüningen. Balth. Ferdinand bittet Abt Roman von Kempten, ſeinem Sohne Joſef Leopold die Pflege Thingen zukommen zu laſſen. ꝛ 1670 Sept. 12. Gr. Derſelbe dankt dem Fürſtabt. Sein Sohn Joſef Leopold werde ſich alsbald einſtellen, möge Geduld mit ihm haben, da er noch wenig an Fürſtenhöfen praktiziert habe. (Reichsarch. München.) ꝛ

e 1689 Okt. 14. Landshut. Eventual-Heiratsabrede zwiſchen Graf Gottfried v. Königsfeld zu Ober- und Nieder-Aybach und Frl. Maria Anna Adelhaid Gräfin zu Lodron, Tochter des Grafen Felix ſelig und der Maria Claudia, jetzigen Freifrau von Hornſtein, geb. Gräfin zu Lodron. Die Tochter erhält von ihrer Mutter Maria Claudia 3000 fl. Heiratgut nebſt Ausſteuer. Der Bräutigam widerlegt die 3000 fl., gibt 1000 fl. Morgengabe und verſichert dieſe 7000 fl. auf ſeine Güter. Es ſiegeln und unterſchreiben Graf Gottfried, Hans Georg v. Seyboltsdorf, Quidobald Albrecht Graf zu Lodron und Karl Konſtantin Graf Fugger. (Orig. Arch. Gr.) ꝛ

f 1691 März 16. Dillingen. Alex. Sigmund, Biſchof zu Augsb., Pfalzgraf bei Rhein und Domprobſt zu Konſtanz, gibt ſeinem Rate und Pfleger zu Zußmarshauſen, Joſef Leopold v. Hornſtein, Konſens zur Verehelichung mit Maria Marg. Scherheckel von Hartenfels in Anbetracht ihrer höchſt tugendſamen conduite. Der Biſchof will ſie ausſteuern im Falle ſie weder väterl. noch mütterl. Erbgut zu erwarten habe. (Orig. mit biſchöfl. Siegel und Unterſchrift. Arch. B.) ꝛ

g 1691 Mai 8. Heiratsabrede zwiſchen Joſef Leopold und Maria Marg. Scherheckel, Tochter des Joh. Adam Scherheckel von Hartenfels. Die Braut erhält an Heiratgut 1900 fl. und 300 fl. Ausſteuer. Joſef Leopold widerlegt mit 1900 fl., gibt 300 fl. Morgengabe und verſichert dieſe 4400 fl. auf ſeine Güter. (Arch. Gr.) ꝛ

h **1692. Teilung und Anſchlag von Stoffeln, Homboll, Weiterdingen, Binningen, Bietingen und Grüningen** durch die ritterſchaftl. Kommiſſion. ꝛ Die Brüder vergleichen ſich zu folgenden Taxen: Das Malter Korn, Weizen, Erbſen und Linſen je 3 fl. 30 kr., Veſen 3 fl., Roggen 2 fl. 45 kr., Gerſte 2 fl. 15 kr., Haber und Bohnen je 2 fl. ꝛ Das Malter der glatten Früchte, wie Korn (Kernen), Weizen, Roggen, Gerſte und Erbſen hat 8 Vrtl. das der rauhen Früchte, wie Veſen und Haber, 16 Vrtl. ꝛ Ein Eimer Wein 1 fl. 30 kr. ꝛ

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Eine gemästete Gans 30 kr., eine ungemästete 20 kr., eine Henne 8 kr., ein junges Huhn 4 kr., hundert Eier 40 kr. Der Gulden ist statt zu 25 und 30 fl. nur zu 20 fl. berechnet.

Teil 1: Stoffler Berg. **a. Holz.** 557 Jauchert à 15 fl. **b Schloßbau.** 123 Jauchert Ackerfeld à 30 fl., 94 Mannsmad Wiesen und Gärten à 60 fl., Viehweide 15 J. à 5 fl. S. S. 18000 fl.

Teil 2: Homboll. **a. Gebäude.** Haus, Hof, Scheuer, Stallung, Ziegelhütte 500 fl. **b. Feldbau.** 150 Mltr. Vesen, 75 Mltr. Haber. **c. Wiesen.** 8 zweimädige Mannsmad à 70 fl., 12 einmädige à 40 fl. **Gärten.** 6 Mannsmad à 80 fl. **d. Holz.** 37 Jauchert à 15 fl. Hievon gehen ab an Baukosten dem Schmid, den Knechten und Mägden ꝛc. 3000 fl. und da das Gut verwahrlost ist, ist der Anschlag von ganz Homboll nur auf 10000 fl. berechnet.

Teil 3: Weiterdingen. **a. Fruchtgülten:** 2 Mltr. 5 Imi Kernen, 85 Mltr. 13 Vrtl. Vesen, 178 Mltr. 2 Vrtl. 3½ Imi Roggen, 87 Mltr. 13 Vrtl. ½ Imi Haber, 2 Mltr. 5 Vrtl. Erbsen, 1 Mltr. 3 Vrtl. Hanfsamen. (18948 fl.) **b. Geldgefälle:** 121 fl. 40 kr. **c. Küchengefälle:** 69½ Gänse, 233 junge Hahnen, 66 Hennen, 3421 Eier. (3840 fl.) **d. Fronen:** 26 Fuhrfronen à 6 fl., 30 Handfronen à 3 fl. **e. 15 Vogtrechte** à 20 kr. (5020 fl.) **f. Großer Fruchtzehnte** nach 10-jähr. Durchschnitt (nach Abzug von 13 Mltr. Vesen, 2 Mltr. 2 Vrtl. Roggen, 3 Mltr. Haber, 8 Eimer Wein à 12 fl., 16 Klftr. Holz à 5 fl. 20 kr., 60 Bund Stroh à 2 fl. 40 kr. Anschlag 20 fl. = 10 Mltr. Haber an den Pfarrer und Kaplan) 168 Mltr. Vesen und 73 Mltr. 14 Vrtl. Haber. 13035 fl. Von diesen gehen ab wegen Bau eines neuen Pfarrhofes nebst Scheuer und Unterhaltung des Kaplaneihauses, des Kirchturmes und Chores 585 fl. (12450 fl.) **g. Heuzehnte:** nach 10-jähr. Durchschnitt 35 fl. **h. Weinzehnte:** nach 10-jähr. Durchschnitt 3 Fuder 27 Eimer, es sind aber unter diesen auch Reben, die vormals den Untertanen um den 3ten Eimer zu bauen verliehen wurden und jetzt von der Herrschaft gebaut, keinen Zehnten geben, somit nur 2 Fuder à 45 fl. **i. Trottwein:** 29 Eimer 16 Maß; nach Abzug der Unkosten 29 fl. 15 kr. (3085 fl.) **k. Leibeigene:** 30 Ehen à 2 fl., 30 Taglöhner-Ehen à 3 Groschen oder 9 kr. (1290 fl.) **l. Das Herrschaftshaus** samt den herrschaftl. Gebäuden (4000 fl.) **m. Gärten:** 5 Tagwerk (450 fl.) **n. 2 Weierlein,** in denen die Fische aufbewahrt werden (50 fl.) Teil 3 S. S. 49133 fl.

Teil 4: Weiterdinger Reben, 25 Jauchert à 350 fl. S. S. 8750 fl.

Teil 5: Binningen. **a. Fruchtgülten:** 38 Mltr. 3 Imi Kernen, 53 Mltr. 5 Vrtl. Vesen, 49 Mltr. 1 Vrtl. Roggen, 62 Mltr. 13 Vrtl. 1½ Imi Haber. (11082 fl.) **b. Geldgefälle:** 99 fl. 33 kr. **c. Küchengefälle:** 31 Hennen, 60½ junge Hahnen, 912 Eier. (2275 fl.) **d. 6 Vogtrechte** à 20 kr. **e. Fronen:** 20 Fuhrfronen à 6 fl., 10 Handfronen à 3 fl. (3040 fl.) **f. Schutzgeld** zu Hofwiesen 3 fl. (60 fl.) **g. 24 Pfund Lachs** à 15 kr. und **zwei große Lebkuchen** à 45 kr. **h. Eine Mahlzeit,** die jährl. bei der Zehntverleihung zu Binningen einem Herrn daselbst geliefert werden muß, 8 fl. (310 fl.) **i. Leibeigene** zu Binningen: 19 Ehen, die Fuhren haben, sodann zu Hofwiesen 4 Ehen, deren Zahl nach Binningen gehört. Summa 23 Ehen à 2 fl., 10 Taglöhner-Ehen à 3 Groschen oder 9 kr. (950 fl.) **k. St. Gallener Erschätze** zu Binningen (120 fl.) **l. Holz-Lohren,** 26½ J. mit schönem Eichenbestand, à 20 fl. (535 fl.) Teil 5: S. S. 18372 fl.

Teil 6: Binninger See (500 fl.)

Teil 7: Bietingen. **a. Fruchtgülten:** 12 Mltr. Kernen, 21 Mltr. Roggen, 8 Mltr. Haber. (2307 fl.) **b. Küchengefälle:** 26 Hennen, 160 Eier. **c. Heugeld, Zins** und **Vogtrechte** 24 fl. (609 fl.) **d. Fronen:** 6 Fuhrfronen, 10 Handfronen. **e. Leibeigene:** 6 Bauern, 10 Taglöhner 13 fl. 30 kr. **f. Rebstecken** und **Dung** 22 fl. (2030 fl.) **g. Reben** zu Bietingen 1400 fl. **h. Trottwein** 30 fl. (2000 fl.) **i. Oel** und **Sägmühle** nach Abzug der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Baukosten jährl. 15 fl. (300 fl.) ☙ **k. Holz** 34 Jauchert 510 fl. ☙ **l. Der Fischbach** jährl. 5 fl. (610 fl.) ☙ **m. Ein eigenes Haus,** das jetzt für die Tafern dient (600 fl.). ☙ **n.** Sodann ist **Bietingen** besonderer Vorzüge halber zu 1200 fl. höher angeschlagen worden. Teil 7 S. S. 9656 fl. ☙

☙ **Teil 8: Duchtlinger Zehnte.** ☙ ☙ ☙

selbst. Böse Nachbarschaft mit den Schweizern. Viele Güter der Thainger sind im Bietinger Bann. Kein Feldbau. Die Jagd strittig. Ein Bächlein darin, etwas Fischlein. Ob genug Holz zum bauen und brennen, ist zu informieren. Die völlige Fruchtgült beträgt 35 Mltr. Ein Hof an Herrn v. Greuth versetzt (S. 320 h)). Keinen Großzehnten und der Kleinzehnte gehört dem Pfarrer. **Anmerkung.** Bietingen war vormals in Thaingen eingepfarrt. Dieser Ort wurde etwa 1529 von Schaffhausen aus protestantisiert. Jakob v. Fulach schrieb damals 1562 an Jakob v. Stoffeln: „Dieweil „der Praedikant zu Tayingen gestorben und die von Schaffhausen sich anmaßen, einen „andern dahinzusetzen, ist meine Bitt an euch, dieweil ihr ein Dorf Biethingen habt, welches „auch in die Kirche Tayingen gehörig, man solle sich gen Baden verfügen und gegen die „Eidgenossen Klage führen, daß sie einen verordneten Priester bekommen mögen anstatt „einen Praedikanten, der den Glauben ihrer Väter schände und schmähe, und daß sie in „ihrer natürlichen Pfarrkirchen ihres Glaubens sich getrösten mögen" (vgl. S. 268 ll)). (Arch. B.)

„Onera et Commoda" von Homboll. Liegt jetzt noch viel öd. Stein, Kalk und Sand zum bauen nächstgelegen. Eine ziemlich gute Heuet. Wegen des Brunnens sehr beschwert. Der Feldbau angeschlagen zu 118 Mltr.

„Onera et Commoda" von Grüningen. Hat keine beständige Fruchtgült. Anschlag des Schloßbaues, Zehnten und der Landgarbe ungefähr 400 Mltr. Eine gute Mühle und beständig zu mahlen, auch Ölmühle. Die hohe Jurisdiktion, dessen „Commoda" bekannt sind. Ist die Stadt Riedlingen bequem gelegen. Holz zum bauen und brennen genug, aber unbequem, weil weit entlegen. Es könnte auch eine ziemliche Zahl Schafe gehalten werden. Obst zur Notdurft. Dem Pfarrer müssen jährl. 60 fl. gereicht werden (S. 269 nn)). Das Schloß muß notwendig repariert werden, da es sich ganz senkt, besonders gegen das Hochgericht (Westen) zu. Muß vor Allem eine neue Scheuer gebaut werden. Die Frucht bei weitem nicht so gut wie im Hegau, 100 Garben geben $3-3\frac{1}{2}$ Mltr. Ein kleines Meß und die Frucht billig, da aller Ort Getreide genug. Nur das kleine Waidwerk, ja auch die Rehe nicht vergönnt. Kein Fischwasser. 6 oder 7 Höfe gehören nach Heiligkreuztal. Den Kleinzehnten hat der Pfarrer; hiefür gibt die Herrschaft dem Pfarrer jährl. 4 fl.

1692 Okt. 1. K. Kommissions-Urteil. Der Rezeß d. d. 6. Jan. 1686 wird ratifiziert und bestimmt, daß jedem der Brüder der Regreß vorbehalten bleibe, falls der eine oder andere etwas zur Teilung gehöriges verschweigt. (Der Mangel an Akten, die die Herrn Brüder einander entzogen haben sollen, veranlaßte diesen richterlichen Vorbehalt. Anmerkung des Josef Anton v. Hornstein.) Arch. B.

1693 Juli 13. Radolfzell. Die Ritterschaftl. Kommission an K. Maj. betreffend den über die Güterteilung entstandenen Streit zwischen den Brüdern F. F. Kaspar, Josef Leopold und Karl Balthasar. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Brüder abgeteilt hätten, bevor man die Güter angeschlagen und die Schulden richtig gestellt habe. Während 7 Jahren hätten sich die Brüder nicht verständigen können. Der älteste Bruder F. F. Kaspar, dem die Teilung zugewiesen worden, habe ein Projekt ausgearbeitet, das die Universität Freiburg (z. Zt. in Konstanz) als unbrauchbar begutachtet habe. Sodann habe der Bischof von Konstanz die Brüder vergleichen wollen. Der langsame Gang dieser Angelegenheit habe den jüngsten Bruder Karl Balth. veranlaßt, sich an K. Maj. zu wenden, der sodann die Ritterschaft d. d. Lachsenburg, 1. August 1691 beauftragte, die Gleichstellung der Brüder zu bewirken.

Den 9. September 1692 seien die Brüder nach Hilzingen beordert und jedem der Brüder ein besonderes Zimmer angewiesen worden, um dort mit ihren Beiständen zu verhandeln, in Anbetracht „so nur einer aus ihnen zu reden anfangen, in dem andern das Feuer schon aufgegangen". Beistand des Karl Balth. sei der Komtur zu Mainau, Baron v. Grandmont, und der Obrist und Kommandant der Festung Hohentwiel, Oberst Heinr. Eggbrecht

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Türckheim, gewesen; der des Josef Leopold der württb. Rat und Pfleger v. Scherheckel, und der Beistand des F. F. Kaspar der Obervogt von Grüningen. Bei der Teilung habe man sich auf den Vertrag vom 6. Januar 1686 gestützt (S. 403o)), da die Brüder innerhalb der 7 Jahre den Besitz angetreten und daran verbessert und verbaut hätten. ❧

❧ Der sogen. Stofflerberg sei für die 2 jüngeren Brüder in 2 gleiche Teile abgesondert worden. Dieser Stofflerberg mit den dazu gehörigen Ortschaften Weiterdingen, Binningen und Hofwiesen habe man zusammen die Herrschaft zu den drei Hohenstoffeln genannt, weil auf diesem Berge drei berühmte Schlösser gestanden haben. Den Berg hat man „mons Christophoris" (Christoffel-Stoffel) geheißen und alle Zeit für den berühmtesten Berg im Hegau, ja in ganz Oberschwaben gehalten. „Dieser Berg zieht sich in der Länge von Süden gegen Nord wie ein Sattel. Auf der südl. Spitze standen vormals zwei Kastelle, die nachgehends in eines zusammengezogen das alte Schloß genannt wurden. Auf der nördlichen Spitze stand das 3te Kastell, das neue Schloß genannt. Um diesen Berg herum liegen die Äcker, Wiesen, Weiden und das Holz. Gegen Orient liegt der Flecken Weiterdingen, der dem jüngsten Bruder Karl Balthasar zugefallen ist und gegen Okzident der Flecken Binningen, der dem Bruder Josef Leopold zugeteilt wurde. Wie die Teilung in natura am besten geschehen könne, ist den Untertanen der beiden Parteien zur Begutachtung übergeben worden. Der Berg wurde von dem berühmten Geometer, Feuerwerker und Baumeister der Festung Hohentwiel, Joh. Dobler, zu 557 Jauchert Wald, 123 J. Äcker und 110 J. Wiesen und Weiden vermessen." Folgt der Anschlag der Güter. (S. 416b)) ❧

❧ Bei F. F. Kaspar, der Grüningen und Bietingen erhalten, habe es mit dem Gute Grüningen eine andere Beschaffenheit als mit Weiterdingen und Binningen, da in diesen beiden Orten die Untertanen einen beständigen Kanon von ihren Lehensgütern entrichten und zwar manche 10 Mltr. Vesen und 5 Mltr. Haber, teils mehr, teils weniger, während zu Grüningen die Bauern, deren es sieben sind, von allem was sie bauen die 3te Garbe, die sog. Landgarbe, geben. ❧

❧ F. F. Kaspar habe zur Gleichstellung seines Bruders Karl Balth. 7115 fl. Schulden übernommen und sei damit zufrieden gewesen, nicht aber Josef Leopold. Dieser wünsche von seinem Bruder Haus, Scheuer und Fruchtschütte in Weiterdingen. Karl Balth. wolle ihm aber nur den Platz hierfür geben, zudem solle dann Leopolds Dienerschaft unter Karl Balthasars Jurisdiktion stehen. Ferner wolle Josef Leopold statt einer Entschädigung von 720 fl. für 6 Fuhrfronen der Weiterdinger Untertanen diese Fronen in natura haben, was ihm Karl Balth. wegen der daraus entstehenden Differenzen abgeschlagen habe, zumal die dem ältesten Bruder zugefallenen Bietinger Untertanen bei der Erntezeit mit Schneiden, Garben binden und dergleichen Handfronen auf dem Stofflerberg konkurrieren, welches Recht ihm, Josef Leopold, allein zukomme und nicht in der Teilung begriffen sei. ❧

❧ Weitere Beschwerden des Josef Leopold wären: Es sei unrichtig, (wie die Ritterschaft vorgegeben), daß es gebräuchlich sei, dem Jüngsten die Wahl zu lassen. Bis 1689 sei der Vertrag von 1686 gehalten worden; von da an habe Karl Balth. alle auswärtigen Zehnten mit Gewalt einheimsen lassen unter dem Vorwande, er wolle damit die Gläubiger seines Bruders Josef Leopold, die ihn überlaufen, bezahlen. Ferner habe er das Holz des damals noch ungeteilten Stofflerberges abtreiben lassen und verursacht, daß gegen 30 Morgen, die die Weiterdinger Bauern bauen sollten, öde standen. Auch habe er unangefragt eine Sennerei neu errichtet, um die Teilung zu erschweren. Seine, Josef Leopolds, Beschwerden bei der Ritterschaft hätten keinen Erfolg gehabt, da Karl Balth. als Ritterrat praedominiere. Die Ritterschaft behaupte, man könne einen so rabiaten Kopf wie Karl Balth. nicht exekutieren. Josef Leopold habe sodann zum größten Despekt der Ritterschaft eine Württb. Kommission verlangt. Wenn solches Verfahren beim Adel um sich greife, würde der seit vielen hundert Jahren bestehende Verein des St. Georgen-Schildes zu Grunde gerichtet werden. (Arch. B.) ❧

Über den Zehnten zu Binningen. 1695 Juni 26. Binningen. Schreiben an die Stadt Schaffhausen wegen Einsturzes der Kirchhofmauer und des ganz ruinösen Pfarrhofes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu Binningen, den die Stadt, als St. Agnesen decimator, zu bauen mitverpflichtet sei. (Arch. B.)

1703. Das St. Agnesenamt zu Schaffhausen will bei Verleihung des Binninger Zehnten statt dem üblichen Essen Geld hiefür geben, was hiemit angenommen wird, jedoch ohne Praejudiz. Die beim Essen beteiligten Personen sind: Der Obervogt mit Frau und Tochter, der Pfarrer mit Jungfer Base, der Meier und dessen Leute, zuletzt der Schulmeister, im Ganzen 27 Personen. (Ebd.)

1711 Sept. 12. Das Oberamt Stockach (Nellenburg) an die Stadt Schaffhausen: Das St. Agnesenamt zu Schaffhausen habe jährl. einer gnäd. Herrschaft zu Binningen wegen des Groß- und Klein-Zehnten zu Binningen Lachse und Lebkuchen zu liefern. Das Recht sei gut fundiert und uralte Observanz. Die seit 3–4 Jahren verfallene Abgabe sei zu entrichten, andernfalls man sich von ihren „Effekten" bezahlt mache; ferner ist der Kleinzehnte nicht ohne Vorwissen der Herrschaft zu verleihen. (Kop. ebd.)

1713 Juli 13. Die Stadt Schaffhausen an das Landgericht (Oberamt) Nellenburg wegen Verleihung des Kleinzehnten zu Binningen: Der Zehnte sei ihr Eigentum, sie könne damit machen was sie wolle. Die Zehntöffnung binde sie nicht. Seit unvordenklicher Zeit sei er niemals ausgerufen worden. Das St. Agnesenamt habe seinem Lehenbauern Balth. Meyer aufgetragen, das dem Agnesenamt obliegende Wuchervieh zu beschaffen und zu besorgen, wofür ihm neben anderem der Kleinzehnte überlassen worden sei. Sie lasse es an den Bund kommen, wenn ihr weitere Kosten verursacht werden. (Arch. B.)

1699 März 10. „Ich **Franz Anton Schallandt** anstatt und von Gewalte des Allerdurchleuchtigsten Groß-mächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Leopoldi deß Ersten etc., Frey-Land-Richter im Hegow und Madach etc. Thun kund männiglich wo man diß Gebott vernimbt, daß ihr **Herr Joseph Leopold Freyherr v. Hornstein zu Büningen** von Klag wegen **des Landtgerichts Fiscalen Johan Martin Mayer** in die Acht kommen und als **Ein** Aechter in die Acht verrufft und in das Achtbuch verschrieben worden bey euch weder hausen noch hoffen keinen Kauff, Essen noch Trinken geben, Mahlen noch Backen, noch sonst gemeinsame mit ihm haben undt auß eweren Gerichtzwingen und Poennen verbieten so lang biß **Er** sich auß solcher Acht erledigt undt genanten Kläger zufriden gemacht, auch euch dessen von mir under diß Land-Gerichts Insigel glaubwürdige Schein erzeigt hat, wann thäten ihr das also nicht, und käme es mir zu Klag ich richt darum zu euch, nach Landgerichts Recht. So Geben und mit des Land-Gerichts Insigel besiglet, auff gehaltenen Land-Gerichtstag **den 10. Martij Ao. 1699.**" (Das Fettgedruckte ist mit Handschrift ausgefüllt im gedruckten Formular. Orig. Arch. B.)

Anmerkung. Den 26. April 1703 brach Marschall Villars von Kehl aus mit 30000 Mann durch das Kinzigtal auf. Die Pässe des Schwarzwaldes waren schlecht verteidigt. Schon nach 14 Tagen fand die Vereinigung mit den Bayern zu Riedlingen a. D. statt. Max Emanuel umarmte den Marschall mit den Worten: „Sie haben mich, mein Haus, Sie haben mein Land, meine Ehre gerettet!" Max hielt über 40000 Bayern Heerschau, sie riefen: „Es lebe der König von Frankreich!" (J. B. Weiß Weltgesch. B. 5 II, S. 1430.)

1703–1705. Aus den Grüning'schen Amtsrechnungen des Obervogtes Josef Kattler. 1703 Okt. 27. Den 6 herrschaftl. Pferden und den 2 Pferden des Herrn Leutnants Franz Ernst v. Hornstein 6 Vrtl. Haber. 1703 Nov. 3. ist Herr Leutnant Hans Bernhard v. Hornstein von Dillingen nach Binningen mit 4 Pferden und einem Füllen hier angekommen. An Haber 6 Vrtl. 1703 Nov. 8. Haben die kaiserl. Soldaten nebst anderem unter gnäd. Herrschaft Schaafherde geschossen und ein Mutterschaaf und einen Hammel mitgenommen.

1705 Grüningen, in Beisein Josef Leopolds: Es wird den Untertanen zu Grüningen das tägl. Trinken in der benachbarten Stadt Riedlingen bei Strafe von 10 Pfd. verboten. Nur an den Markttagen, wann sie ihre Früchte und anderes in der Stadt verhandeln, soll ihnen ein ehrlicher Trunk allda unverwehrt sein. Ebenso sind ihnen auswärtige Mühlen und Schmieden verboten. (Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1707–1710. Prozeß wegen den Weitreitenen (Außenfelder) zu Grüningen. Die v. Hornstein hatten zu Grüningen seit Menschengedenken die sog. Weitreitenen, 70 Jauchert am Deutschbuch gelegene Felder (jetziger Traufwald), in Besitz.

Ein Kaufbrief von 1387 – der aber nicht vorliegt – sagt, daß diese Weitreitenen Gundelfingisches Lehen waren. Von den von Adelhartshofen kamen sie dann an die von Hornstein. Vgl. 165a). In den Registern von 1583–1616 und in einem Zeugenprotokoll ist sodann bezeugt, daß die Herrschaft den Zehnten aus den Weitreitenen ohne jemandes Widerred jederzeit eingenommen habe. 1587 habe man dem Pfarrer für diesen Zehnten jährl. aus dem Schlosse 1 Mltr. Vesen und 1 Mltr. Haber gegeben.

Diese Weitreitenen müssen lange Zeit, besonders während des 30-jährigen Krieges und auch noch lange darnach, brach gelegen sein. Als sie dann etwa 1707 wieder bebaut wurden, kam es zwischen der Herrschaft und dem damaligen Pfarrer Franz Christoph Riescher, der den Neubruchzehnten ansprach, zu einem Prozesse, der bis nach Konstanz und Mainz gelangte. Der Pfarrer drohte mit Exkommunikation und stellte den Gottesdienst ein, während die Herrschaft ihm den Gehalt sperrte.

Der Obervogt zu Grüningen schlägt vor, man solle die Weitreitenen wieder öde legen und Schafe halten, dabei habe die Herrschaft einen größeren Nutzen, als wenn sie die 5te Landgarbe und der Pfarrer den Zehnten beziehe, zudem bauen die Bauern nicht gerne die Weitreitenen, da sie Arbeit und Dünger lieber auf die guten Äcker verwenden. (Arch. Gr.)

1707 April 13. Dillingen. Josef Leopold an seinen Agenten in Wien: Er habe keine Lust, seine Privilegien konfirmieren zu lassen, sie seien wertlos, und das österr. Oberamt und Landgericht handle mit seinen kontinuierlichen Exekutionen schnurstracks dagegen, wie er denn selbst eine solche erfahren habe und innerhalb 14 Tagen 500 fl. habe erlegen müssen. (Arch. B.)

1707 Juni 17. Im Felde zu Neufra bei Riedlingen. Joh. de Vassinhac, Generalleutnant der Königl. Armee, befiehlt dem Bailif (Obervogt) der „Grafschaft" Grüningen, 6000 Lire zu bezahlen, die Hälfte sofort, die andere im Monate Juli, um die dringendsten Kosten zu bestreiten, die auf dem Lagerplatze bei Neufra erwachsen sind. (Orig. mit Siegel des Vassinhac.) Nachschrift: Cette Ordre est contenté par quatre vint florin. (Ebd.)

1708 April 1. Grüningen. Verpachtung von halb Grüningen durch Ferdinand Maria an die Gemeinde Grüningen auf 3 Jahre für 1200 fl.: Sie empfängt die zum Schloßbau gehörenden Felder und Wiesen, die Landgarbe, den Zehnten, die Geld-, Gült- und Küchelgefälle, die Leibhenne, das Bräu- und Wirtshaus, die Ställe und Scheuern, Vieh, Schiff und Geschirr und 60 Klftr. Holz, jedes zu 6 Schuh. Alle Fronen sind für diese 3 Jahre aufgehoben. Der Herrschaft bleibt vorbehalten die Mühle, der mit Mauer eingefangene Schloßgarten, die Tot- und Leibfälle, das Jagen, die Strafen, die Jurisdiktion, die Erschätze, der Einzug, die Manumissionstaxe und die Sigelgelder. (Orig. Arch. Gr.)

1712 Okt. 24. Bietingen. Ferd. Maria verpachtet die Hälfte der Herrschaft Grüningen auf 3 Jahre für 1140 fl. an Gabriel Martini, Vater und Sohn, Handelsleute zu Riedlingen. Dem Herrn Pfarrer zu Grüningen sind jährl. zu reichen an Geld 39 fl., an Vesen 42 Vrtl. und an Haber 22 Vrtl., dem Amtsschreiber jährl. 4 Mltr., dem Gotteshaus Heiligkreuztal jährl. 3 Mltr. Vesen und Haber. Der Herrschaft bleibt vorbehalten die Jurisdiktion und Bezügliches. (Ebd.)

1714 Mai 6. Bietingen. Ferd. Maria verpachtet die Hälfte der Herrschaft Grüningen auf 6 Jahre an Joh. Christoph Gaiser, Bürgermeister zu Riedlingen, und seine Erben, um 1200 fl., und 50 fl. Diskretion an seine Gemahlin. Der Pächter erhält neben den Gütern und 60 Klftr. Holz alle hohe und niedere Jurisdiktion, Frevel, Leibfälle, Manumissionen, Einzüge, Abzüge, ausgenommen die Erschätze. Den Untertanen soll die Appellation an Sr. freiherrl. Gnaden nicht versperrt sein. (Orig. ebd.)

1708 Sept. 7. Josef Leopold an die Beamten zu Stockach über die üble Administration seiner früheren Beamten. (Filialarch. Ludwigsb.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

W 1710 Febr. 7. Wien. K. Josef I. belehnt Josef Leop. Melchior, Karl Balth. Johannes und deren Vetter Adam Bernhard zu Göffingen nach Ableben Sr. Maj. Leopold I. und H. H. Kaspars v. Hornstein mit den Hohenstoffelnschen Lehen. S. 409p). (3 Orig. Perg. Urk. im Besitz der Buchhandlung Stettner in Lindau.) 1714 Juli 27. Wien. K. Karl VI. belehnt die Obigen nach Hintritt Sr. Maj. Josef I. mit den Hohenstoffelnschen Lehen. S. 409p). (3 Orig. Perg. Urk. ebd. An sämtl. 6 Urkunden das kaiserl. Siegel abgerissen.)

Über den Blutbann zu Grüningen. Vgl. 1559 Mai 12. S. 232. 1608 Sept. 14. Prag. K. Rudolf II. belehnt nach Ableben Hans Christophs v. Hornstein und nach Aufsendung des Lehens durch Balth. v. Hornstein, dessen Bruder Karl, dem Grüningen bei der brüderl. Teilung zugefallen war, mit dem Blutbanne daselbst. Wenn Karl ohne männl. Erben stirbt, dann soll der Blutbann auf Balthasar und dessen männl. Erben übergehen. (Kop. Arch. Orsenhausen.) Anmerkung. Von da an fehlen die Lehenbriefe über den Blutbann zu Grüningen bis 1710.

1710 Febr. 7. Wien. K. Josef I. verleiht Josef Leopold Melchior und Karl Balth. Johannes Freih. v. Hornstein den Bann über das Blut zu richten zu dem obern und niedern Schloß, samt dem Dorfe „Gröningen", wie solches den 8. Jan. 1687 von K. Leopold I. dem H. H. Kaspar v. Hornstein verliehen wurde. (Orig. Perg. mit K. Siegel und Unterschrift. Arch. Gr.)

1711–1717. Über die Israeliten zu Grüningen. Abraham Wolf und Porch Levi, beide von Grundsheim, baten 1711 bei der Herrschaft „Gröningen" – welcher Ort wegen der Stadt Riedlingen zu ihrem Handel ihnen gar günstig gelegen sei – um Schutz und Schirm. Sie würden, sagten sie, großen Nutzen schaffen und den verlangten Tribut fleißig erlegen. Den 7. März 1712 wurde ihnen der Schutzbrief erteilt. Sie zogen mit 4 Ehen ein und erhielten das beim obern Schlosse liegende Kanzleigebäude zur Wohnung. Hiefür sollten sie jährlich 80 fl. und 2 gemästete Gänse geben. Zu ihrer Begräbnisstätte wurde der Wald Berket bestimmt. Hier wurden in der Folge ein Jude und 3 Judenkinder mit großen Zeremonien in Beisein der Hechinger Israeliten begraben. Mit den Untertanen zu handeln war ihnen ohne Vorwissen der Herrschaft verboten. Da sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen und ihre Hehlereien der Herrschaft viele Ungelegenheiten brachte, wurde ihnen gekündigt. Sie weigerten sich abzuziehen und verlangten 1300 fl. Entschädigung. Das Landgericht nahm sich der Israeliten eifrig an. Mit 307 fl. und Schadloshaltung, falls sie wegen eines gestohlenen Pferdes angefochten werden sollten, ließen sie sich schließlich von Josef Leopold abfinden und räumten 1717 den Ort mit Weib und Kind. (Arch. Gr.)

Über den Duchtlinger Zehnten.

1712. Die österr. Regierung verlangt von Josef Leopold die Abtretung des lehenbaren Zehnten zu Duchtlingen, in Anbetracht die „Barones" v. Hornstein diesen Zehnten niemals empfangen haben, und keiner für einen Lehensmann zu halten sei, bevor er nicht den Lehenseid geschworen und die Lehensinvestitur erhalten habe. Nicht nur ein Teil, sondern der ganze Duchtlinger Zehnte sei Lehen. (Orig. Arch. B.)

Anmerkung. Zur Klärung werden hier nachfolgende Urkunden beigefügt.

1370 Schaffhausen. Herzog Leupolt zu Österreich verleiht den Laienzehnten zu Duchtlingen, der jährl. gültet 12 Mltr. Vesen, 6 Mltr. Haber, 18 Hühner und 1 Gans, und den Konrad Lingg selig von Aach inne hatte, dem Hansen Schlupf von Aach, Ehemann der Verena Lingg, und seinen Erben. (Notariell begl. Abschrift. Arch. B.)

1456 Febr. 24. Neuenstadt. Friedrich, R. K., eignet dem Hans Ulr. v. Stoffeln die zur Kirche Weiterdingen gehörenden Zehnten am Stoffler Berge, zu Duchtlingen, Welschingen und Weiterdingen; hiefür hat Hans Ulrich gleichwertige Güter, die „frei eigen" sind, zu Reichslehen aufzutragen und zu Lehen zu empfangen. (Ebd.)

1472 Aug. 10. Konstanz. Sigm. Herz. zu Österr. verleiht Hans Schlupfen den Zehnten zu Duchtlingen, der jährl. gültet wie oben 1370. (Ebd.)

1487 Samstag vor St. Marg. Juli 14. Itelhans v. Bodman, Hauptmann, und Konrad v. Homburg vertragen auf Befehl des St. Jörgenschilds in Schwaben, Heinrich v. Stoffeln

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und „Geburschaft“ zu Duchtlingen, wegen des Kornzehnten daselbst: Er soll, wie alt herkömmlich ist, zu Weiterdingen ausgerufen und an den Meistbietenden verliehen werden und dieser ihn einsammeln. Die von Duchtlingen sollen das Korn gut gesäubert nach Zell oder Stein „überantworten“. Der, der ihn empfängt, soll den Zehnten nach Duchtlingen (die Garben vom Feld in den Ort) führen, wozu ihm die von Duchtlingen um „einen gleichen Pfennig“ eine Scheuer „verleihen“. Ist keine Scheuer vorhanden oder will Heinrich v. Stoffeln den Zehnten selber haben, so mag man ihn nach Weiterdingen oder nach andern Orten führen. In allen Fällen ist den von Duchtlingen vom Zehnten die Hälfte des Strohes um einen „gleichen Pfennig“ abzugeben. Das Zehntstroh können sie empfangen wo der Zehnte liegt. Es sollen die von Duchtlingen einem jeden Leutpriester zu Weiterdingen in aller christl. Ordnung gehorsamen und ihm die 4 Opfer, auch die Zinsen und Zehnten geben. Derselbe Leutpriester soll zu Duchtlingen alle Samstag eine Messe halten. Es siegeln die Obigen nebst Eitelhans und Hans Türing, Gebr. v. Friedingen zu „Hohenkrenen“. (Orig. Arch. B.)

☙ Undatiert. „Item, welcher den Kornzehnten zu Duchtlingen empfahet und genugsam verbürget, soll geben zweiteil Vesen und den dritteil Haber und von je zwei Malter ein Huhn oder ein Schilling Heller, Kostenzer Werung.“ (Ebd.) ☙

☙ 1567. Jakob v. Stoffeln gibt seinem Tochtermann Pilgri v. Reischach Instruktion nach Innsbruck über das Lehen zu Duchtlingen. Wenn er das Lehen empfange, soll er versuchen — da er, Jakob, nur Töchter habe — es auf diese zu bringen; gehe dies nicht, dann soll er etwa 10—15 Mltr. aus dem Teil des Duchtlinger Zehntens, der „eigen“ ist, zu Lehen anbieten. Sein Vater selig, Pankraz, habe diese 18 Mltr. (österr. Lehen) vom Schlupf zu Bittelbrunn, der zu Aach gesessen, um 330 fl. gekauft, der ganze übrige Zehnte zu Duchtlingen sei durchaus eigen. (Ebd.) ☙

☙ **Anmerkung.** Der österr. Teil wurde nicht an die stoffelnschen Töchter, sondern an zwei Advokaten verliehen, die ihn 1615 an Balthasar verkauften (263 tt)). Der allodiale Teil aber kam 1623 durch Kauf an Hans Erhard, den Sohn Balthasars (S. 309 i)). Bei der Requisition des Lehens 1626, 1642 und 1644 erfolgte keine Belehnnng, statt dieser wurde „aus beweglichen Ursachen“ (da noch strittig, ob nur die 18 Mltr. oder der ganze Zehnte Lehen ist) ein Requisitionsschein gegeben. 1669 verlangt Gervasius Würtz in den Duchtlinger Zehnten — der ihm verpfändet — immittiert zu werden. (Ebd.) ☙

☙ **AA 1715 Dez. 23. Binningen. Permutations-Kontrakt (Güteraustausch) zwischen Josef Leopold und Ferdinand Maria.** (Vgl. Güteranschlag von 1692 h).) Josef Leopold gibt für halb Grüningen, Anschlag 38 000 fl., folgende Güterstücke: ☙

☙ Teil 2: Homboll (10 000 fl.). ☙

☙ Teil 6: Der Binninger See und das Mitjagen in den sogen. Aichen. Beide Lehen (500 fl.) ☙

☙ Teil 4: 6 Jauchert von den zu Weiterdingen gelegenen 12 Jauchert Reben. (2512 fl.) ☙

☙ Teil 10: Der Ehingerhof, was Lehen davon ist. (1500 fl.) ☙

☙ Teil 8: Der Duchtlinger Zehnte, der bis auf 18 Mltr., 18 Hühner und 1 Gans freies Gut ist. (8728 fl.) ☙

☙ Teil 9: Der Welschinger Zehnte mit der Bedingung, daß Josef Leopold, der ihn an die Hurterischen Erben in Schaffhausen versetzt hat, Ferd. Maria schadlos halte. (5933 fl.) ☙

☙ Teil 10—13: Die Quartzehnten zu Singen, Hausen, Rielasingen, die Zehnten zu Ehingen, zur Dietfurter Mühle, Worblingen, die alle kaiserl. Lehen sind. (1314 fl.) ☙

☙ Ein eigentümliches Stück Wald und eine eigentümliche Hofstatt zu Radolfzell (je 200 fl.) Anschlag S. S. 30 887 fl. ☙

☙ Der Ausgleich erfolgt in Geld im Betrage von 7113 fl. Von diesen überläßt Ferd. Maria an Frau Franziska Elis. v. Stuben zu einer Verehrung 1000 fl.; hingegen verspricht Josef Leopold, die Freifrau Maria Rosina Theresia geb. v. Stauffenberg mit einer kavaliermässigen Verehrung zu regalieren. ☙

☙ Da Ferd. Maria seinen hälftigen Anteil an Grüningen dem Bürgermeister Ganser zu Riedlingen verpachtet hat und der Pacht noch 4 Jahre währt, so ist beschlossen, daß Ganser den Pacht den 6. Mai 1716 abtritt. ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„Die vertauschten Güter sind für weitere Schulden und sonsten gegen Männiglich allzeit zu gewähren und dieses alles in der besten Form maaß und weiß, wie solches de jure et consuetudine am beständigsten geschehen kann, soll und mag".

„Gegenwärtiger Vertauschskontrakt ist nach Inhalt all obangeschriebener Punkte und Artikel unverbrochen und unwiderruflich vor sich und ihren Erben zu ewigen Zeiten wohl zu halten, dawider nichts zu sinnen zu tuen, noch gestatten getan zu werden, weder mit noch ohne Recht".

Es unterschreiben Josef Leopold, Hans Bernhard, Karl Balthasar, Ferdinand Maria und Antonius, alle Freih. v. Hornstein. Als Beistände Marquard Rudolf v. Reischach und Alexander Baron de Fin. (Arch. Gr. und Filialarch. Ludwigsb.)

Anmerkung. Dieser Permutations-Kontrakt gibt mehrere Rätsel: Ganz Grüningen ist hier um 29 760 fl. höher angeschlagen als im Anschlag von 1692 (S. 418 Teil 15) und das Gut Bietingen ist nirgends erwähnt. Der Mehranschlag und die Widersprüche der folg. Testamente sind wohl auf die ständige Beeinflußung Ferd. Marias zurückzuführen. (Der Verfasser.)

bb 1715 Dez. 24. Testament des Josef Leopold v. Hornstein: Er bestimmt, daß sein älterer Sohn Hans Bernhard die Herrschaft Grüningen allein haben soll, hingegen sein Enkel, das Söhnchen seines verstorbenen Sohnes Franz Ernst, die Herrschaft Binningen, halb Stoffeln und die halben Reben zu Weiterdingen. Zur Gleichstellung soll Hans Bernhard dem Enkel 5000 fl. bezahlen. (Arch. B.)

cc 1715 Dez. 26. Testament des Josef Leopold v. Hornstein: Will in der Pfarrkirche zu Grüningen begraben sein. Gibt den Armen 15 fl. und 6 Mltr. Früchte. Für ihn sollen 300 hl. Messen gelesen werden. Die marianische Kongregation zu Dillingen (S. J.) erhält 150 fl. für eine Jahrtagsmesse. Seine Kinder Hans Bernh. Anton und Ferd. Sebastian und die von seinem verstorbenen Sohne Franz Ernst hinterlassenen 4 Kinder erhalten seine „eigentümliche" Verlassenschaft „inmaßen die bona feudalia ihren richtigen Weg ohnedies haben".

Da jedoch sein Sohn Hans Bernhard jederzeit einen besondern Gehorsam gegen ihn gehabt und er, Josef Leopold, sich entschlossen habe, seine übrigen Tage in Grüningen zu beschließen, soll er, Hans Bernhard, die Haushaltung in Binningen aufgeben und nach Grüningen ziehen; dafür soll Hans Bernhard seinem Bruder Ferd. Sebastian und den 4 Kindern seines Bruders Franz Ernst den Kindspflichtanteil geben.

Er verordnet, daß besonders in nachfolgenden Stücken es bei der jeweiligen Freih. Hornstein. Familie gebrauchten Anschlag sein Bewenden haben soll. (Siehe S. 417 Anschlag bei Teil 1, 2, 4, 6 und S. 418 Anschlag bei Teil 8, 9, 10, 11, 13.) Das zu Binningen erk. Hölzlein 200 fl., die Hofstatt zu Radolfzell 200 fl.

Anschlag von $^1/_3$ Grüningen 31 000 fl. (dabei die Mühle zu 2000 fl., die Schmiede zu 100 fl., und das Wirtshaus zu nur 50 fl., da keine Straße durch Grüningen führt).

Anschlag von Binningen 22 500 fl. (dabei die Mühle zu Binningen 700 fl., die Schmiede jährl. 3 fl. Kap. 60 fl., das Binninger Wirtshaus, 1698 erkauft, 850 fl., die Taferngerechtigkeit jährl. 60 fl. Kap. 1200 fl., das herrschaftl. Wohnhaus mit Scheuer 800 fl., die niedere Jurisdiktion 200 fl.) Der Ehinger Hof samt den dazu erkauften 13 Jauchert Acker 1500 fl. S. S. 80 839 fl.

Eine Abteilung, die er gewünscht, habe nicht stattfinden können, daher erhalte Hans Bernhard halb Grüningen und Homboll. Sein Enkel Josef Binningen, Stoffeln, die Reben zu Weiterdingen, die auswärtigen Zehnten, den Ehinger Hof und den Binninger See. Nach der Taxation habe Hans Bernhard an den Enkel 580 fl. 30 kr. herauszuzahlen. Die Passivschulden und das 350 fl. betragende Deputat des Ferd. Sebastian soll jeder zur Hälfte tragen.

Zeugen: Ferd. Mar. v. Hornstein, Marquard Rudolf v. Reischach, Alex. Baron de Fin, Joh. Ignaz v. Werbersheim, Pfarrer, Joh. Philipp Greiner, Obervogt, Anton Felber, Hausmeister, und Kaspar Majer, Vogt von Binningen. (Filialarch. Ludwigsb.)

dd 1716 Febr. 13. Josef Leopold an einen unbekannten höheren Beamten in Innsbruck. Er sei willens, noch vor seinem Tode das ganze Lehengut Grüningen auf seinen ältesten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sohn Hans Bernhard zu bringen, um den beständigen Zank und die Uneinigkeit, die solche geteilte Güter mit sich bringen, abzuschneiden. Es wollen nun aber, dem Vernehmen nach, sein Vetter Ferd. Maria und sein „Gegenschwäher" Adam Bernhard zu Göffingen „Instanzen" machen und verlangen, daß nach seinem Tode Grüningen für seinen Enkel wiederum abgeteilt werde. Er wolle eine ganz gleiche Teilung ohne Schaden des Enkels herbeiführen und bitte daher um gnädigen Konsens; es sei ja ein dergestalt zerissenes altadliges Lehengut dem Lehensherr selbst nicht lieb. (Arch. Gr.)

ee **1716 Febr. 28. Binningen. Testament des Josef Leopold v. Hornstein.** Nachdem Josef Leopold mit Ferdinand Maria einen Tauschkontrakt mit seinen zu Binningen teils Lehen-, teils Eigengütern gegen die Hälfte von Grüningen beschlossen hat, erhält sein ältester Sohn Hans Bernhard ganz Grüningen (76 000 fl.). Der Enkel Josef Anton aber Binningen (22 500 fl.), 1/2 Stoffeln (9000 fl.), 6 Jauchert Reben zu Weiterdingen (2512 fl.) und die eigentümlichen Acker zu Ehingen (1500 fl.). Zur Gleichstellung soll Hans Bernhard an den Enkel 5000 fl. zahlen. Zu dem Deputate des Josef Leopold mit 800 fl. und dem des Ferd. Sebastian mit 350 fl. hat Hans Bernhard 641 fl. und der Enkel 509 fl. zu entrichten. Die Heiratsgüter der Frauen sollen auf die eingetauschten Güter versichert werden. (Arch. B.)

ff 1716 April 20. Engen. Die Fürstenb. Vormundschaft an Baron (Karl Balthasar) in Weiterdingen: Josef Leopold verlange, daß sein an Anton Bohnenstengel um 800 fl. getroffener Verkauf der Eigengüter zu Ehingen in Richtigkeit gebracht werde. Er (Karl Balth.) habe das Vorkaufsrecht. (Orig. Arch. B.)

gg 1716 April 28. Wien. Der Geheime Herr Referendarius von Buol offeriert sich, zum Konsens des Tauschvertrages vom 23. Dezember 1715 alles beizutragen. (Arch. Gr.) 1717 Mai 14. Altdorf. Die Beamten der Landvogtei Ober- und Niederschwaben an Josef Leopold zu Grüningen: Mit der Konsens zum Tauschvertrag vom 23. Dez. 1715 werde so lange eingehalten, bis der Prozeß wegen des Duchtlinger Zehnten rechtlich ausgemacht ist und bis noch andere Anstände bereinigt sind. (Arch. Gr.)

hh 1716 Nov. 23. Innsbruck. K. Karls VI. Ausschreiben an seine Vasallen und Lehensleute, ein Fünftel von dem jährl. Ertrage all ihrer Lehensgüter, Zehnten und Gülten zum Türkenkriege abzuliefern. (Gedrucktes Formular. Arch. Gr.)

ii 1718. Inventar des Josef Leopold. Liegende Güter: Das Haus zu Dillingen (900 fl.), die Güter zu Scheppach (500 fl.). Fahrnis: 130 1/4 Lth. Silber, dabei ein Brettspiel mit 164 Lth., das Lot zu 52 kr., ein seidener Bett-Teppich in Gold und Silber gestickt, zwei Teppiche, die Frau Amanda v. Hornstein selbst gefertigt hat, ein roter mit Fuchsklauen gefütterter Pelz mit etwas Silber „charmeriert", eine gelbe Schabracke mit 2 Pistolensäcken, 10 Stück Familienportraite u. s. w. Einige Kataloge über die Hornsteinische Bibliothek, 85 Akten-Stöße, die am Schlusse inventarisiert sind und Aufschluß geben, daß ein großer Teil Grüninger Akten nach Weiterdingen bezw. nach Binningen gekommen sind. Passivschulden: 33 938 fl., dabei die Hurterische Schuld 4000 fl., Fabrik Grüningen mit 4799 fl., an Ferdinand Maria 8000 fl. und an den Pupillen Josef 5000 fl. (Arch. Gr. und Filialarchiv Ludwigsb.)

ll 1718 Jan. 13. Grüningen. Joh. Friedr. Schenk v. Stauffenberg und Anton Sigm. Josef Speth zu Zwiefalten vergleichen die Differenzen zwischen Josef Leopold und seinem Sohne Hans Bernhard. Dieser erhält jährlich zu seiner Sustentation 700 fl., 8 Mltr. Kernen, 10 Mltr. Roggen, 10 Mltr. Gerste, 15 Mltr. Haber, 1 Mltr. Erbsen, 6 Fuder Heu und 20 Klftr. Holz. Nach unterschriebenem Rezeß sollen dem Josef Leopold die Schlüssel eingehändigt werden. (Orig. Arch. Gr.)

mm 1718 Martii 28. in palude prope domum excoriatoris misere periit septuagenarius Illustris Dominus Josefus Leopoldus Melch. baro de Hornstein in venatione, cui Serenissimus Episcopus Sigismundus Alexander interfuit, perditus et licet in finibus parochiae Göggingnanae obierit, voluit tamen Serenissimus, ut in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hac Ecclesia nostra sepeliretur; salvo tamen jure parochiali Göggingani exequiae habebantur in utraque parochia Burgavienses annuere sepulturae. (Pfarrarchiv Pfersee bei Augsburg.) ❧

NN Ahnenprobe der Maria Theresia v. Rechberg. Eltern: Veit Ernst v. Rechberg – Maria Magdalena „Fuggerin", Gräfin zu Kirchberg. Großeltern: Bero v. R. – Walburga v. Essendorf; Hugo Fugger zu K. – Maria Juliane Vöhlin v. Illertissen. Urgroßeltern: Christopph v. R. – Anna v. Stain; Heinrich v. E. – Marta v. Freyberg; Philipp Edw. F. zu K. – Maria Magdal. v. Königsegg; Karl V. v. J. – Maria Rodt v. Bußmanshausen. Urgroßeltern: Rechberg-Stain, Stain-NN., Essendorf-NN., Freyberg-NN., Fugger-NN., Königsegg-Montfort, Vöhlin-Freyberg, Rodt-Schwendi. (Arch. Gr.) ❧

❧ **Nachtrag.** 1650 Mai 1. Gall v. Ulm zu Erbach und Hans Sebast. Speth zu Zwiefalten und Hettingen sind Bürgen für F. F. Kaspar und Josef Leopold v. Hornstein, denen von den zwei ältesten der Familie, Jakob Ernst zu Bühl und Balth. Ferd. zu Gr. und Hohenstoffeln, mit Rat des Bischofs von Konstanz das Hornstein'sche Stipendium bis zu ihrem 24ten Alter verliehen wird. (Arch. B. Vgl. S. 287 Abs. 12.) ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧

☐ **338. Hans Christoph von Hornstein** geb. zu Riedlingen in der untern Apotheke den 26. August 1642 und gest. ebenda den 2. Febr. 1643. Er wurde zu Grüningen in der Pfarrkirche begraben, woselbst ein Stein mit Skulptur und Inschrift unter der Kanzel seine Grabstätte zeigt. ❧ ❧ ❧

☐ **339. Maria Zäzilia von Hornstein** geb. zu Riedlingen den 4. Sept. 1645 in des Gluzen – genannt Keller Urselins – Hause auf dem Markte und gest. 1647, 2 Jahre und 3 Wochen alt, in Dießenhofen auf der Flucht. Sie liegt in der Liebfrauenkapelle zu Dießenhofen vor dem Altare begraben, wo sich auch ihr Epitaphium befindet. ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧



❧ **340. Karl Balthasar Johannes von Hornstein** (geb. 1649 Mai 20., † 1723 März 17.), dritter Sohn Balthasar Ferdinands[307], wurde zu Grüningen im untern Schlosse, dem sog. Judenschlosse, geboren, das sein Vater 1646 notdürftig herrichten ließ und Ferdinandsburg nannte.[a] (S. 355) „19 Stunden vor seiner Geburt", schreibt seine Mutter, „hat mein Herr die Herrschaft Hohenstoffeln wieder bekommen". Als der Weihbischof von Konstanz 1656 nach Grüningen kam, die von den Schweden profanierten Altäre der Kirche einzuweihen, erhielt der 7-jährige Knabe die heilige Firmung. Mitte der 50iger Jahre kam er mit seinen Eltern nach Weiterdingen, wo er seine Jugendzeit verbrachte. ❧

Den ersten Unterricht genoß er in Freiburg i. Br. zur Zeit, als seine älteren Brüder die Universität daselbst besuchten[b]; später setzte er die Studien in Konstanz bei den Jesuiten fort. Mit 14 Jahren suchte ihn der Vater als

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Page an den kurfürſtlich bayriſchen Hof zu bringen, wo die Gelegenheit geboten war, ſich ohne große Koſten in den „Studiis" und in der franzöſiſchen Sprache zu „perfektionieren". Der Obriſtſtallmeiſter Graf Max v. Törring riet zwar ab, da der Exſpektanzen zu viele ſeien und es zu lange dauern dürfte, bis Karl Balthaſar an die Reihe käme. Da trat Pater Gebhard Deininger, ſein früherer Lehrer in Konſtanz, damaliger Beichtvater der Kurfürſtin-Witwe, für ihn ein, ſo daß er alsbald von der Kurfürſtin-Witwe Maria Anna, einer Schweſter Kaiſer Ferdinands III., zum Edelknaben aufgenommen wurde. ❧



Jugendporträt Karl Balthaſars in Schloß Dillingen.

Im Oktober 1663 reiſte Karl Balth. mit ſeinem Hofmeiſter Joh. Scharpf, einem Diener und 3 Pferden über München nach Schleißheim, wo die Kurfürſtin-Witwe reſidierte. Sein Vater, der ſeine Schweſter Crivelli beſuchen wollte, begleitete ihn bis Tölz. Karl laſſe ſich ſehr agreable an, ſchrieb bald hernach der Hofedelknabenmagiſter J. Kaſpar Lutz an Balth. Ferdinand, er ſei fromm, geſcheit und eingezogen, daher die Kurfürſtin-Witwe ihn vor andern liebe und ehre. ❧

Als ſeine Herrin 1667 ſtarb, verblieb er noch ein paar Jahre im Dienſte des Kurfürſten Ferdinand Maria. Sein Vater hätte ihn jetzt gerne in kaiſerlichen Dienſten geſehen, aber vergeblich bemühte er ſich darum.[b] Karl Balthaſar trat deshalb wieder in kurfürſtlich bayriſchen Dienſt[c]; doch mußte er ſeinem Vater verſprechen, nicht gegen kaiſerl. Majeſtät zu dienen. Der Kurfürſt „begnadigte" ihn (1672) mit einem „Fehndlein" ſeiner Leibkompagnie. Hier verblieb Karl Balthaſar 7 Jahre, bis 1679.[d] Als die kurbayriſchen Völker teils abgedankt, teils neu formiert wurden, nahm er ſeinen Abſchied. Sein früherer Oberſt Wagenſeil hätte ihn gerne behalten. Er habe zwar

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

genug Offiziere; schrieb er ihm von Brüssel aus 1681, gleichwohl wolle er ihm eine Kompagnie (110 Mann) verschaffen. Karl Balthasar schlug das Anerbieten dankend ab.

Er hatte sich 1678 mit Maria Barbara v. Grandmont, aus einer altadeligen lothring'schen nach Deutschland eingewanderten Familie, verehelicht.[g] Das Ehepaar ließ sich in Weiterdingen bei den Eltern nieder. Karl Balthasar war der Liebling seines Vaters. Zum voraus erhielt er testamentarisch von ihm 1000 Rthlr. und das schönste Pferd im Stalle — dies auch deshalb, weil seine Erziehungskosten geringer gewesen seien als die seiner Brüder.

Nach dem Tode seines Vaters († 1685) erhielt er Weiterdingen, wo er sich bereits seit 6 Jahren festgesetzt hatte, und nach dem kinderlosen Absterben seines Bruders Franz Ferdinand die Hälfte von Grüningen und Bietingen. Der daraus entstehende Bruderzwist ist schon bei seinem Bruder Josef Leopold erwähnt worden (S. 412 und 419[l]).

Auguſt 1708 wurde er, wie ehemals sein Vater, zum Direktor des ritterschaftl. Kantons Hegau, Allgäu und Bodensee erwählt. Es war dies die einflußreichste Stellung unter dem Adel. Mit diesem Amte wurde er zugleich kaiserl. Rat. Wie sein Vater war er mit Leib und Seele österreichisch gesinnt. Dies zeigte sich besonders, als einige schwäbische Reichsstände, durch die fortwährenden Franzoseneinfälle geängstigt und geschädigt, sich in den Schutz der Eidgenossen begeben wollten. „Wir (die Ritterschaft)", schrieb er damals, „bleiben mit Gut und Blut kaiserlich und sollte alles in Asche gelegt werden".[gg] Dies war um so mehr anzuerkennen, als das Verhältnis zu den österr. Regierungsbeamten oft ein sehr gespanntes war. Den Landvogt Baron v. Rost nannte Karl Balthasar (1697) einen unfriedlichen „exorbitierten Mann", der die Untertanen gegen den Adel anstifte und eine völlige Rebellion verursache. In der Tat hätte die Regierung die reichstreuen schwäbischen Ritter am liebsten landsässig (untertänig) gemacht. Die von den Kaisern der Ritterschaft verliehenen Privilegien mißachtete sie. Als die Ritterschaft von der Erlaubnis Kaiser Leopolds I., Zünfte zu errichten, im Interesse ihrer Handwerker auf dem Lande, Gebrauch machen wollte, verbot dies die Regierung (1722).[ll] Sie glaubte ihre Hoheitsrechte in Gefahr und in diesem Falle mußten Rechts- und Vernunftsgründe zurücktreten. Der Ritterschaftsdirektor Karl Balthasar v. Hornstein und Joh. Adam v. Bodman wurden für die Rädelsführer in dieser Sache gehalten und um 1500 fl. bestraft. Da sie nicht freiwillig bezahlten, sollte die Konstanzische Besatzung die Exekution vornehmen; doch besann sich die Regierung bald eines besseren und beschloß, falls die „Barones" über Stockach (Amtssitz der österr. Beamten) fahren, ihre Effekten zu „attrappieren". (Schwabenbücher B. 66 S. 710. Filialarch. Ludwigsb.)

Auch die von Kaiser Rudolf II. herrührenden Hornsteinischen Privilegien (S. 277[r]) waren der Regierung ein Dorn im Auge. Sie suchte ihre Bestätigung beim Regierungsantritte Kaiser Karls VI. (1711) zu hintertreiben.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Karl Balthasar versprach zwar den Beamten die in solchen Fällen oft unerläßlichen Diskretionen (Handsalben)[aa], aber erst 20 Jahre darnach, 1732, erfolgte die kaiserliche Bestätigung, und zwar bezeichnender Weise ohne die Namen der damit Belehnten, wie es sonst gebräuchlich war. Hornstein'scher seits hatte man vorsichtshalber die Privilegien durch die freien kaiserl. Landgerichte Altdorf (Ravensburg), Wangen und Isny 1728 anerkennen lassen. (Arch. Gr.)

Von dem französischen Kriege (1688—1697) blieb Karl Balthasar fast unberührt. Das Kloster Günterstal bei Freiburg ließ sogar (1696) seine Schätze nach Weiterdingen flüchten. Auch die Kriegsjahre von 1702—1711 gingen leidlich vorbei. Als es 1703 sehr gefahrdrohend aussah, flüchtete Karl Balthasar seine Familie nach Dießenhofen in der Schweiz. Der Hegauer Landsturm mußte wiederholt aufgeboten werden. Für die ritterschaftl. Mannschaften war Weiterdingen der Musterungsplatz. Ihre Uniform bestand aus weißzwilchenem Rocke mit roten Aufschlägen, ihre Bewaffnung aus Muskete, Seitengewehr, Schaufel und Haue.

Karl Balthasar lebte als Grandseigneur auf Weiterdingen. 1688 wurde er Kämmerer der verwitweten Königin von Polen, Eleonora Herzogin von Lothringen, einer Schwester K. Leopolds I.[ll] 1697 wollte Herzog Eberh. Ludw. v. Württb. Karl Balth. besuchen, doch traf er ihn nicht an. Da aber dem Herzoge die vor dem Schloßtore spielenden Mopshunde gar zu gut gefielen, gab er Befehl, einen davon in die „Gutschen" zu stecken mit dem Vermerk, der gnädige Herr solle nur nach Stuttgart kommen, wenn er ihn wieder haben wolle. Karl Balth. war dies ganz recht: „Da der Hund meiner Mariannl gehört, soll ihr auch eine Diskretion werden." Ein lebensgroßes Reiterbild im Schlosse zu Bietingen zeigt Karl Balthasar in der Begleitung Kaiser Josefs I., dessen Rat er war.

Als großer Musikfreund hielt er sich ein kleines Orchester; Pfarrer, Lehrer, Mesner und sein Barbier wirkten dabei mit. Diese seine Liebhaberei ging soweit, daß er sogar für seine Nachkommen fideikommissarisch bestimmte, jeder Pfarrer zu Weiterdingen müsse ein Musikus sein.[mm] Wie die Zeit es damals verlangte, huldigte er dem französischen Zeitgeschmack. Seine Unterschrift und die Briefadressen, selbst die an seinen Vogt, waren französisch geschrieben. In seinem Siegel führte er den Buchstaben „C". Sein Haushalt war auf großen Fuß gestellt. Später wurde Karl Balthasar sparsamer. „Es ist eine Strafe für mein Haus, daß kein ‚hausen' ist", ließ er sich dann hören, und er brauste auf, wenn er sehen mußte, wie die „Welschen" (die Verwandten seiner Gemahlin) Zucker in den Wein taten. Er machte auch keine Neuerwerbungen. Das schöne günstig gelegene Gut Randegg, das ihm sozusagen auf dem Präsentierteller geboten wurde, hätte er ohne große Kosten an die Familie bringen können.

Für Weiterdingen hingegen tat er sehr viel. Sein Obstgarten, den er anlegte, war berühmt. Er suchte die edelsten Obstsorten zu erhalten. Die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Herzogin von Lothringen sandte ihm wiederholt Obstreiser. Das Schloß zu Weiterdingen ließ er im Innern ausbauen und außen mit den Bildnissen der Himmelskönigin und des heil. Georg schmücken.[ff] Diesem Ritter zollte er als Direktor der Ritterschaft besondere Verehrung; er ruhte nicht, bis er eine Reliquie von diesem Heiligen erhielt, die ihm 1720 der Franziskaner J. Gasch von Rom verschaffte. Mitte der 90iger Jahre erbaute er die heil. Grabkapelle (zuerst Lorettokapelle genannt) mit Beicht- und Kaplaneihaus bei Weiterdingen[hh], die jetzt noch ein Wallfahrtsort der Umgegend ist und Sept. 1723 eingeweiht wurde.[gg]

An die Kirche zu Weiterdingen machte er verschiedene Stiftungen, worunter die heute noch benützte große Monstranz mit der sehr kunstvoll gearbeiteten massivgoldenen, emaillierten ritterschaftl. Kette die wertvollste ist.[ii] Den Jesuiten in Konstanz war er sehr gewogen, nicht weniger dem Kapuziner- und Franziskanerorden, in deren Gebetsgemeinschaft er sich und die Seinigen wiederholt einschreiben ließ. Unter seinem Direktorium erhielten die Jesuiten einen hübschen Beitrag zur Renovation des Konstanzer Gymnasiumsgebäudes[cc] und wegen des Rittergutes Linz Sitz und Stimme im ritterschaftl. Ausschuß.

Karl Balthasar war eine imponierende Persönlichkeit. Reiche Begabung und tüchtige Eigenschaften verhalfen ihm zu Ansehen und Würden. Das Wohl seiner Familie war ihm sehr am Herzen gelegen. Er war der erste Hornstein, der für seinen Stamm die Primogenitur einführte.[nn] Um die Erziehung seiner Kinder — zumal, daß sie seinem Hause keine Schande bereiten — war er ängstlich besorgt. Gegen seine Untergebenen war er milde gesinnt. Seinen Sohn ermahnte er, die Untertanen bei ihren alten Rechten zu lassen und keine Neuerungen einzuführen.[oo]

Leider trübten aber zwei Schattenseiten seinen sonst trefflichen Charakter: Starrsinn und Eigennutz. Bei jeder Gelegenheit suchte er seinen Vorteil zu finden. Hatte er etwas beschlossen, dann mußte es durchgeführt werden — biegen oder brechen. So urteilte auch seine Gemahlin Maria Barbara über ihn. Diese beiden Eigenschaften traten besonders bei den brüderlichen Teilungen von 1686 und 1707 sehr unangenehm zu Tage und waren für die Hornstein'sche Familie von den ungünstigsten Folgen begleitet. Wie leicht wäre es damals für ihn gewesen, mit seinem Bruder Josef Leopold einen Erbverbrüderungsvertrag abzuschließen. Viele Prozesse, besonders der nach dem Erlöschen seiner Linie entstandene, sogenannte Regredienterbenprozeß wäre damit abgeschnitten gewesen.

Sein Familienleben war anfangs ein sehr glückliches. Die Gemahlin schenkte ihm 2 Söhne und eine Tochter. Maria Barbara war von schwacher Gesundheit. Sie hatte oft Ohnmachten. Die Ärzte konnten die Krankheit nicht erkennen und schickten sie in Bäder. Dennoch überlebte sie ihren Gemahl um 7 Jahre. Nach den Ermahnungen an ihren Sohn zu urteilen, war sie eine sehr verständige Frau, die ihrer Stellung als Gutsherrin vollständig gewachsen war.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Von ihrem Bruder Melchior, dem Komtur auf Mainau, erhielt ſie einen Teil des Grandmont'ſchen Beſitzes, wozu Schloß Randegg, 3 Stund von Weiterdingen gelegen, gehörte; zuerſt pachtweiſe, dann 1706 durch Übertragung.[v] Leider führte dies zu einem Prozeß mit ihrem Vetter J. Anton v. Grandmont. In den Jahren 1710 und 1711 befand ſie ſich des Prozeſſes halber in Innsbruck. Ihr Gemahl war gegen den Prozeß und verweigerte ihr die Mittel zur Prozeßführung. Er befürchtete, Randegg könnte Weiterdingen auffreſſen und der „Ha bich", ſagte er, ſei ihm lieber wie der „Hättich". Gleichwohl führte Maria Barbara den Prozeß und gewann ihn. Die 6000 fl. betragenden Koſten beſtritt ſie teils durch Verkauf ihres Silbers, teils mit Hilfe des Freiherrn de Fin, der im Begriffe war (1709), ihre Tochter Marianna zu ehelichen.



Portrait der Maria Barbara v. Hornſtein, geb. v. Grandmont im Schloß Bietingen.

Meinungsverſchiedenheiten, wozu der Prozeß über Randegg nicht wenig beigetragen hat, ſowie Karl Balthaſars Starrſinn ſtörten leider in den letzten Jahren ihres Lebens das gute Einvernehmen der beiden Ehegatten. Als Maria Barbara geärgert (1708) das Schloß verließ und den Weg nach Randegg einſchlug, ließ Karl Balthaſar eilends einſpannen, ſie dorthin zu fahren, was ſie von neuem kränkte und den Bruch endgültig beſiegelte. Von Randegg aus klagte ſie beim Landgericht um Herausgabe ihres Heiratsgutes. Karl Balthaſar verwies ſie an das geiſtliche Gericht. Die Verwandtſchaft und der Biſchof von Konſtanz, Johann Franz Schenk v. Stauffenberg, bemühten ſich vergeblich zu vermitteln — kein Teil wollte nachgeben. Als die Tochter Marianna nach ihrer Verehelichung mit de Fin Abſchied vom Vater

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nehmen wollte und deshalb um Audienz nachsuchte, schrieb Karl Balthasar: „Madame wird mich herzlich erfreuen, doch anders nicht, als daß die Frau Mutter mitkommt". Leider verstand Maria Barbara auch nicht zur rechten Zeit einzulenken, sie kam dieser Aufforderung nicht nach; so dauerte das Zerwürfnis fort zum großen Schaden der Familie.

Karl Balthasar starb 1723 zu Weiterdingen in einem Alter von 74 Jahren. Seiner Anordnung gemäß wurde er ohne Pomp abends zwischen „Feuer und Licht" in der Ortskirche zu Weiterdingen beigesetzt[oo], wo sich auch noch sein und seiner Gemahlin Epitaphium befindet.[pp] Ursprünglich hatte er zu seiner Begräbnisstätte die Kapuzinerkirche zu Radolfzell gewählt und mit Genehmigung des Ordens 1711 hart an die Kirche eine eigene Kapelle mit Gruft erbaut.[n] Warum er diese nicht benützte — bleibt eine offene Frage. Nach Aufhebung des Klosters (1806) wurden Kirche und Kapelle zerstört. Seine Gemahlin lebte noch 8 Jahre. Ihr Lebensabend wurde noch sehr getrübt durch ihren Sohn Ferdinand Maria, der sich wegen Randegg benachteiligt fühlte und nun gegen seine Mutter prozessierte. Maria Barbara lebte von 1708 an beständig in Schloß Randegg. In den letzten Jahren zog sie nach Konstanz, wo sie den 29. Mai 1730, 71 Jahre alt, ihr Leben beschloß. Ihr Leichnam wurde nach Randegg überführt und in der Dreifaltigkeitskirche an Seiten der Mutter bestattet.[pp]

Karl Balthasars Nachkommenschaft 363 – 365.

a 1649 Mai 20. „ist allhier in Grüningen auf Ferdinandsburg meine liebste Gemahlin Maria Elisabetha Claudia, geb. Freiin v. Welden, zwischen 1 und 2 Uhr vormittags im Zeichen der Jungfrau glücklich und wohl niederkommen und mit einem Sohne erfreut worden, andern Tags in allhiesiger Pfarrkirche in Anwesenheit zweier Herrn P. Kapuziner von Riedlingen und der Frau Base Amalia v. Hornstein zu Göffingen[269], geb. Gielin v. Gielsberg, getauft und Karl Balthasar genannt worden; der hier zeitlich lebe, daß er dort einst der ewigen Seeligkeit samt uns Eltern teilhaftig werden möge, darum wir die himmlische Majestät durch die Fürbitte der heiligsten Mutter Gottes Maria beständig bitten." (Eigenhändige Aufzeichnung des Balth. Ferd. Arch. Gr.)

b 1660 Nov. 16. ist der wohlgeb. Herr Karl Balth. Freih. v. Hornstein mit einem Diener bei mir Sebastian Dillinger, Pfarrdechant, in Kost gewesen für wöchentl. 1 Dukaten, nach hiesiger Freiburger Währung 3 1/2 fl. (Arch. B.)

c 1672 Okt. 2. Tettnang. Graf Anton v. Montfort an Balth. Ferd. v. Hornstein: Von seinem Vetter, dem Grafen von Fürstenberg, sei er verständigt, daß sein Sohn Karl Balth., der vorher in kurfürstlichen Diensten gestanden habe, jetzt wiederum von kurfürstl. Durchlaucht, seinem gnädigen Herrn, aufgenommen und mit einem „Fähnlein" begnadigt worden sei, daher er mich ersucht, solches zu notifizieren, mit dem Bedeuten, daß selbiger etwas Mannschaft, 20 – 30 oder mehr, im Hegau anwerbe und diese in das Winterquartier Mindelheim schicken solle. Er, Graf Montfort, sei beordert, die Spesen vorzuschießen. Das Werbegeld betrage 11 – 12 fl. (Arch. B.)

d 1674 Jan. 22. Weiterdingen. Balth. Ferd. an den Vizekanzler Grafen v. Königsegg und an den General Montecuccoli wegen seines Sohnes Karl Balth., um ihn von der bayr. Armee hinweg in die kaiserl. Armee zu bringen. (Arch. B.)

e 1674 Juli 12. Nabburg. Karl Balth. quittiert Joh. Hafner von Bittelschieß (bei Hausen O.-A. Sigm.), kurf. bayr. Kriegsrat, auf Kavalierparole den Empfang von 100 fl. (Orig. Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

f 1677 Mai 17. Friedberg. Bürgermeister und Rat attestieren, daß Karl Balth. Freih. v. Hornstein, Leutnant der Graf Stangischen Komp. zu Fuß, sein „deputiertes Servisgeld", des Monats allweg 8 fl., empfangen habe. (Ebd.) Mai 18. Dieselben an denselben, daß er 16 Monate bei der Bürgerschaft in Quartier gelegen und allzeit gut Kommando gehalten habe. (Ebd.) ❧

❧ 1677 Abensberg Okt. 10. Bürgermeister und Rat der kurfürstl. Stadt Abensberg geben dem Leutnant Karl Balth. Freih. v. Hornstein Attest, daß er vom 12. Mai bis 12. Juni mit 100 Mann allhier gelegen und keine Beschwerden vorgekommen sind. (Ebd.) ❧

❧ 1677 Okt. 11. Neustadt a. D. Bürgermeister und Rat: Daß sie dem Herrn Leutnant Freiherr v. Hornstein nur Ehr, Lieb und Gutes nachzusagen haben. (Ebd.) ❧

❧ 1679 März 8. Auerbach. Bürgermeister und Rat wollen kein Attest geben. Es wäre genug, daß sie den Bürgern bedeutet, auf ihre Gefahr hin keinem Soldaten etwas zu borgen. (Ebd.) ❧

❧ 1679 Dez. 17. Friedberg. Attest des Landrichters, daß der Leutnant Baron v. Hornstein samt seinem Dienstpferd allhier verpflegt worden. (Ebd.) ❧

g **1678 Dez. 29. Dießenhofen. Heiratsabrede** zwischen Karl Balth. Johannes v. Hornstein, Hoftruchseß kurfürstl. Durchl. in Baiern und Leutnant über eine Komp. zu Fuß, einerseits und der Maria Barbara Freifrau v. Grandmont, Tochter des Joh. Nikolaus Freiherr v. Grandmont selig, Pfandinhaber der Herrschaft Laufenburg und Kommandant zu Rheinfelden, und der Joh. Franziska, geb. Freiin v. Schönau zu Randeck Witwe anderseits. ❧

❧ Die Braut erhält 2000 fl. Heiratgut, die der Bräutigam nach vollzogener Hochzeit zu 5 % verzinst; ferner zu ihrer Aussteuer und völligen Entrichtung all ihres väterl. und mütterl. Erbteiles 4000 fl. Diese bezw. $^5/_7$ vom Benkhenhof, ohnweit Laufenburg gelegen, mit Roß und Vieh, mit Mühle nnd Sennerei, erhält sie erst nach dem Tode ihrer Mutter; bis dahin soll das Heiratgut auf Randegg und Hof Kerpen, was davon eigentümlich ist, versichert werden. ❧

❧ Der Bräutigam widerlegt die 2000 fl. Heiratgut mit 4000 fl. und beschenkt die Braut mit dem 3ten Teil des Heiratgutes (666 fl. 40 kr.) und mit einer goldenen Kette, wie es bei freiherrl. und Ritterschafts-Personen im Reiche üblich ist. Widerlage und Morgengabe werden auf den halben Großzehnten zu Weiterdingen, der etwa 200 Mltr. trägt, versichert. ❧

❧ Wenn der Bräutigam vor ihr stirbt und Kinder vorhanden sind, erhält die Witwe all ihr zugebrachtes Gut, die Zinsen des Heiratgutes und der Widerlage, die 666 fl. 40 kr. betragende Morgengabe, ihre Kleider und Kleinodien und die Hälfte des Silbergeschirres und der Fahrnis, ausgenommen die reisigen Pferde (Kriegspferde) und was zu seinem Leibe gehört; gleichwohl hat sie keine Gewalt, den Kindern ihr mütterl. Erbe zu entziehen. Als Witwe erhält sie ein Leibgeding von jährl. 200 fl., 12 $^1/_2$ Mltr. Kernen, 5 Mltr. Haber, 1 Mltr. Erbsen, 2 Mltr. Gerste, 1 Fuder Wein und für Wohnung und Holz 100 fl. Bleibt die Witwe auf den Gütern, dann hat sie den Vormündern jährl. Rechnung abzulegen. ❧

❧ Die Braut wird nach der Kopulation in den Haushalt der Eltern des Bräutigams aufgenommen und in allem wie ihr eigenes Kind gehalten. Bei etwaigem Mißverständnis entscheidet die Ritterschaft. Appellation ist ausgeschlossen. (Perg. Orig. 1891 in Besitz des Jules Florange, Paris, Quai Malaquais 21.) ❧

h 1680 März 22. München. Maximilian Philipp, Administrator, Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst von Bayern, gibt Abschieds-Patent an Karl Balth. v. Hornstein, der sich in kurbayr. Kriegsdiensten und zwar anfänglich unter Obristwachtmeister Dietmann'scher und Obristleutnant Pfister'scher Komp. für einen Fähnrich 2 Jahr 10 Monate, dann unter Graf Stang'scher Komp. Wagensaill'schem Reg. für einen Leutnant 3 Jahre 10 Monate und zuletzt nach geschehener Reduktion bei der Hauptmann Geisler'schen Komp. auch für einen Leutnant 5 Monate, zusammen 7 Jahre 1 Monat gebrauchen lassen und unter solcher Zeit in allen Begebenheiten zu gnäd. Gefallen sich seiner Charge gemäß verhalten hat. (Orig. mit kurfürstl. Siegel. Arch. B.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

i 1682 Nov. 20. Altshausen. Landkomtur und Kapitel an Karl Balthasar wegen Aufnahme seiner Söhne in den Orden: Müssen das kanonische Alter von 24 Jahren erreichen, 16 Ahnen probieren und aus eigenen Mitteln sich halten bis ein „accomodent" sich ereignet. (Arch. B.)

I 1688 Mai 6. Karl Balth. dankt der Königin Eleonora, Erzherzogin zu Österreich, daß sie ihn zu ihrem Kämmerer gnädigst aufgenommen habe. (Arch. B.) **Anmerkung.** Eleonora, 1669 mit dem Polenkönig Michael Wiecniowiecki († 1673) vermählt, ehelichte 1678 Herzog Karl von Lothringen († 1690) und residierte von 1674 an zu Innsbruck. † 1697.

M 1689 Sept. 10. Radolfzell. Der ritterschaftliche Ausschuß an Karl Balthasar: In den ritterschaftlichen Orten sei der 10te Mann auszuheben. Die Mannschaft habe sich in Weiterdingen zu stellen. (Arch. B.)

N 1689 Okt. 22. Bürgermeister und Rat der Stadt Radolfzell an den „gnädigen Herrn" Karl Balthasar wegen vorhabendem Hausbau in der Stadt: Es sei eine Hofstatt zu verkaufen. Wegen des Satzgeldes soll es gehalten werden wie bei seinen Vorfahren Hans Erhard und Balthasar (vgl. S. 267[ii]). (Von 1617–1627 betrugen Satzgeld und Steuer für die Behausung in Radolfzell jährl. 32 fl.)

O 1692 Okt. 14. K. Leopold belehnt Philipp Josef v. Grandmont, für sich und als Träger seiner Schwestern: Maria Ursula, Gräfin Törring und Anna Barbara, Freiin v. Hornstein mit der Jagdbarkeit zu Randegg, so wie es ihrer † Mutter Joh. Franziska 1683 Nov. 29. als Burglehen verliehen wurde. (Kop. Freih. v. Stotzing. Arch. Steißlingen.)

O[1] **(1694). Über die von Karl Balthasar zu Weiterdingen erbaute Heiliggrabkapelle** (1694–1699 „Lorettokapelle" genannt, später (1723) vom Stifter als „Heiliggrabkapelle" bezeichnet). Ein undatierter Bauanschlag der „Lorettokapelle" mit anstoßender Behausung liegt vor 1694 spricht Karl Balthasar von einer „neuerbauenden Lorettokapelle". Von 1694–1697 werden an die Kapelle verschiedene Schenkungen gemacht. 1699 der Bau nachträglich von der österr. Regierung genehmigt. 1723 wird die Lorettokapelle Heiliggrabkapelle genannt[oo]) und Anfang September 1723 eingeweiht.[qq]) (Arch. B.)

Anmerkung. Um eine zweite Kapelle kann es sich hier nicht handeln, sondern nur um eine Namensänderung, zumal die Größenmaße der noch stehenden Kapelle genau dieselben sind wie die im obigen Bauanschlag.

An die Kapelle waren ein Benefiziaten- und ein Beichthaus angebaut. Nachdem der Generalvikar Frh. v. Wessenberg zwischen 1802 und 1827 die Wallfahrt und sogar jeden Gottesdienst in der Heiliggrabkapelle untersagt hatte, wurden diese Nebengebäude (1843) abgerissen.

1890 wurde die Kapelle von den Freiherrn Robert und Hermann v. Hornstein der Pfarrei Weiterdingen übergeben. (Arch. B.)

p 1699 März 27. Die V.-Ö. Reg. an die Nellenburg. Beamten betreff. Karl Balth., der um lehensherrl. Konsens bittet zur Abhaltung eines Jahrmarktes in Weiterdingen, Ausstockung eines Holzes und Anlegung eines Weihers. (Schwabenb. Filialarch. Ludwigsb.)

q 1700 Juni 30. Appellation Karl Balthasars bei dem Kaiserl. landesfürstl. Kammergericht betreff. Strafe von 70 Rthr. wegen Fruchtverkauf in die Schweiz (Ebd.)

r 1704 April 13. Vorm. 10 Uhr. Huldigung der Untertanen zu Grüningen in der am Kirchhofe und an der zum Schloß führenden Straße gelegenen gewöhnlichen Amtsstube durch den beauftragten Notar Joh. Ferd. Gutknecht aus Biberach. Der Huldigung folgte ein „Trunk". (Orig. Arch. Gr.)

s 1704–1705. Briefe Karl Balthasars an „Monsieur Kattler mon Conseiller et Ballif à Grieningen". 1704 März 11. Hoffentlich habe er noch keine Huldigung vornehmen lassen, er prätendiere von allem die Hälfte.

Juli 1. Man solle bei der Einquartierung die Armen schonen. Die Bauern seien gewohnt, alles auf die Armen zu legen, wenn die Obrigkeit nicht zu Hilfe komme.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ Sept. 1. Es freue ihn, daß in Grüningen vom Feinde nichts mehr zu besorgen sei, hier (Weiterdingen) sei es auch glücklich abgelaufen, zu dem Ende man nach Welschingen gewallfahrtet habe, vermeine, die Gemeinde Grüningen solle den Pfarrer bitten, auch eine Prozession zu halten. Ob er ihm keinen Barbierer wisse, der Musikus sei und die Harfe schlagen könne; auch einen Schulmeister suche er, der gut in Musik sei. ☙

☙ Nov. 9. Die für Grüningen gesuchte Haushälterin soll keine „Dama" sein. ☙

☙ 1705 Febr. 15. Seine Familie sei mit 11 Pferden und 10 Personen nach Grüningen abgereist. ☙

☙ 1704. Besoldungen zu Grüningen: Obervogt 50 fl., Hofmeister 27, Kammerdiener 20, Gärtner 26, Reitknecht 24, Fuhrknecht 23, Futterer 20, Schreiner 20, Hausmeisterin 20, Köchin 12, Magd 9 und Hennenmädle 6 fl. ☙

1705 Mai 7. Weiterdingen. Maria Barbara, geb. v. Grandmont zu Randegg, bestätigt, daß sie zur Bestreitung alter Hornstein'scher Schulden allerhand Schmuck, Silber und Mobilien, zu 1500 fl. geschätzt, verkauft und im Ganzen 2934 fl. für Karl Balthasar ausgegeben habe, die sie ihm unverzinslich bis an sein Lebensende belasse. Es siegeln neben ihr Marquard Rudolf v. Reischach und Josef Anton Euseb. Rot von Schreckenstein. (Arch. B.)

1705 Mai 22. Innsbruck. K. Josef I. belehnt Josef Leopold für sich selbst und als Lehensträger seines Bruders Karl Balthasar mit dem obern und untern Schlosse und dem ganzen Dorfe Grüningen mit aller Obrigkeit und andern Zugehörungen, so viel an dem allem Lehen ist. Folgen die Güter wie Seite 232 oben. Der Gewalthaber hat einen leibl. Eid zu schwören zu Gott und der ohne alle Makel empfangenen gebenedeiten Jungfrau und Mutter Gottes Maria und allen lieben Heiligen. Denselben Lehenbrief 1708 Okt. 31. und 1712 Mai 6. von K. Karl VI. ☙

☙ 1719 April 17. Innsbruck. K. Karl VI. belehnt Karl Balthasar für sich selbst und als Lehensträger seines Bruders weiland Josef Leopolds hinterlassenen Söhne Joh. Bernard Anton, Ferd. Leopold Sebastian, auch anstatt seines 3ten Sohnes, weiland hinterlassenen Sohnes, Josef Anton mit dem obern und untern Schlosse und dem ganzen Dorfe Grüningen u. s. w. wie oben. (4 Perg. Orig. Urk. Arch. Gr.) ☙

1706 Mai 5. Mainau. Melchior Heinrich Freih. v. Grandmont, Deutschordenskomtur zu Mainau, zediert nach Absterben seines Bruders Philipp Josef, Obrist der 4 Waldstätte, seiner Schwester Maria Barbara, Freifrau v. Hornstein zu Weiterdingen, die Grandmont'schen Güter (Randegg ꝛc.) mit der Bedingung, daß sie auf ihren Sohn Joh. Ferd. Maria fallen. Ihr anderer Sohn Anton Heinrich erhält 600 fl., ihre Tochter Marianna 1000 fl. zu einer Perlenschnur und Frl. Maria Agnes v. Greuth 2000 fl., die nach ihrem Absterben an die 3 Kinder von Maria Barbara fallen. Mitsiegler: Marquard Rudolf v. Reischach und Franz Eusebius Rot v. Schreckenstein. (Vidim. Kop. Arch. B.) ☙

1707 Mai 29. Saulgau. Frater Angelus an Karl Balthasar wegen seiner (Karl Balth.) Aufnahme in den 3ten Orden. Seinem Befehle nach habe er für ihn beim Dreher in Saulgau ein ganzes Spiel, 4 Hoboa und 1 Fagot, bestellt. ☙

1707 Juni 3. Weiterdingen. Karl Balthasar, K. M. Rat und ritterschaftl. Ausschuß, zediert die durch Ableben seines Bruders F. F. Kaspar ererbten Güter, nämlich den halben Teil von Grüningen und Bietingen an seinen Sohn Joh. Ferd. Maria, Kämmerer des Herzogs von Lothringen. (Orig. Arch. B.) ☙

1710–1712. Über die von Karl Balthasar erbaute Totenkapelle zu Radolfzell. Den 2. Juli 1710 erwirkte Karl Balthasar von dem Kapuziner-Provinzial F. Theodosius die Erlaubnis, an die Kapuzinerkirche in Radolfzell eine Kapelle zu seiner Begräbnisstätte zu erbauen. Nach Fertigung des Planes durch Joh. Tobler, Oberfeuerwerker vom Hohentwiel, wurde der Bau 1711 begonnen. Den Baumaterialien nach zu urteilen – 36 000 Ziegelsteine aus den Ziegeleien von Bohlingen, Steißlingen und Möggingen, viele Schiffsladungen mit Bruchsteinen von Bregenz und 545 Sandfuhren – scheint es eine größere Kapelle gewesen zu sein. Die innere Ausstattung der Kapelle wurde in Kempten und Konstanz gefertigt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Auf dem Altare waren die Bilder der heil. 3 Könige, die Heiligen St. Karolus, St. Johannes, St. Georgius und St. Sebastianus angebracht, der Glockenturm mit einer in Kupfer getriebenen und im Feuer vergoldeten Muttergottes geziert. Die Kosten der Kapelle sind auf 2030 fl. angegeben, dürften aber wohl mehr betragen haben. 1720 war die Kapelle noch nicht eingeweiht, denn in diesem Jahre ließ der Konstanzer Weihbischof den Direktor Karl Balthasar durch den Pfarrer von Radolfzell wissen, daß er die Kapelle bei den P. Kapuzinern nach Michaeli weihen wolle, daß aber die Konsekration der Weiterdinger (Heiliggrab-) Kapelle noch länger verschoben werden müsse. (Letztere Weihe erfolgte September 1723.) Von da an wird die Kapelle nicht mehr genannt. (Arch. B.)

z 1710 Nov. 7. Weiterdingen. Karl Balthasar v. Hornstein, ritterschaftl. Direktor, Marquard Rudolf v. Reischach, Franz Eusebius Roth von Schreckenstein, Joh. Bernhard v. Hornstein zu Binningen, Ferdinand Maria v. Hornstein, Joh. Adam, Joh. Ludw. Ignatz und Joh. Marquard v. Bodman geben Attest den Kapuzinern zu Überlingen, Zell, Meßkirch und Engen gegen das projektierte Franziskanerkloster zu Stockach unter Hinweis auf die Schädigung der 4 genannten Klöster. (Arch. B.)

aa 1711 Jan. 25. Weiterdingen. Karl Balthasar an den ritterschaftl. Syndikus: Er habe Vetter v. Rost, dessen Frau Gemahlin und Herrn Landrichter eine Diskretion versprochen, falls die Hornstein'schen Privilegien konfirmiert würden. Sie müssen konfirmiert werden, koste es was es wolle, eher wolle er all sein Eigentum zu Lehen geben. Die Tyroler seien Feinde der Ritterschaft, wollen einem jetzt noch das Jagen nehmen, daß Gott erbarm! (Arch. B.)

1711 Dez. 10. Augsburg. Rechnung an Karl Balthasar für eine offene Staatsperücke —: 24 fl. und für eine Zopfperücke —: 7 fl. 30 kr. (Arch. B.)

bb 1712 April 3. Karl Balthasar verschafft der Frau Maria Franziska Freifrau v. Grandmont, dermaligen Schaffnerin des Gotteshauses Paradies bei Schaffhausen, aus dem Reischach'schen Legat (S. 308), das sonst keinem Fräulein über dem Rhein zukommen sollte, aus besondern Gnaden für das Jahr 1711 500 fl. und für 1712 nochmals 500 fl. Hiefür überläßt das Gotteshaus an Karl Balthasar die in Radolfzell neuerbaute Seelenkapelle, legt 500 fl. zu einem Kapitale an, über welches Karl Balthasar frei dotieren kann und hält nach seinem Tode für ihn, seine Eltern und für die Grandmont'sche Familie eine Jahrzeit, so lange das Kapital vorhanden ist. (Arch. B.) **Anmerkung.** Wie das Kloster Paradies an dem Bau der oben erwähnten Seelenkapelle beteiligt war, oder ob es über eine andere Kapelle verfügen konnte, ist ein Rätsel. Vgl. bei η. (Der Verfasser.)

cc 1712 Juni 4. Die Ritter des St. Georgenschildes verpflichten sich, 2200 fl. für die künftige Reparatur des Jesuiten-Gymnasiums zu Konstanz zu stiften, unter folgenden Bedingungen:

1. Ihre Kinder sollen besondere Bänke im Klassenzimmer, in der Aula und in der Kirche erhalten, „so daß sie nicht under denen Plebei sitzen, sondern erhöhete à part Stühle haben."

2. Fürderhin solle den Rittern der Titel „illustris et generosus", den Baronen der Titel „perillustris", den Grafen der Titel „illustrissimus" zukommen im Gegensatz zu dem neuen Adel, den man schlechthin „praenobilis" titulieren möge.

3. Die Kinder ihrer Untertanen sollen bei Stipendienvergebungen bevorzugt werden.

4. Stirbt der Direktor der Ritterschaft, so sollen für ihn 3 Messen und für die verstorbenen ritterschaftl. Mitglieder 1 Messe gelesen werden.

Von Letzterem wurde in einem Rezeß von 1718 Abstand genommen, während die übrigen Punkte angenommen wurden.

Es unterzeichnen: Karl Balthasar v. Hornstein, Direktor, Marquard Jakob Hundbiß v. Waltrams, erster Direktorialausschuß, Joh. Ludwig Ignatz v. Bodman, Max Franz v. Altmannshausen, Joh. Andreas v. Pappus, Marquard Rudolf v. Reischach und Joh. Adam v. u. z. Bodman. (Gröber, Geschichte des Jesuitenkollegs in Konstanz 1904 S. 131.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dd 1713 März 18. Augsburg. Rechnung des Wilh. Michael Raumer über ein silbernes, schön gearbeitetes „Posthorn" mit aufgestochenem Wappen — 28 fl. (Arch. B.)
Anmerkung. Dieses sog. Posthorn mit in Silber getriebenen Jagdstücken mit Wappen und Namen Karl Balthasars und der Jahreszahl 1713 kam in den 60iger Jahren im Nachlasse des Posthalters Menet zu Riedlingen zur Versteigerung, in der es meine Mutter selig für die Familie kaufen ließ. Das Horn wurde offenbar von Karl Balthasar als Jagdhorn benützt; vielleicht hatte er die Oberjägermeisterstelle in der Landgrafschaft Nellenburg erhalten — um die er 1687 bei der österr. Regierung in Innsbruck eingekommen war — und aus diesem Anlaß das Jagdhorn fertigen lassen. (Der Verfasser.) ❧

ee 1715 Jan. 14. Priorin Dominika und Konvent des Gotteshauses Ennetach (bei Mengen) quittieren dem „gnädigen Direktor" (Karl Balthasar) zu Weiterdingen 350 fl. für eine gestickte Schabracke. (Arch. B.) ❧

ff 1715 August 23. Akkord mit Kunstmaler König betreff. Bemalung des Schlosses zu Weiterdingen. 2 Seiten mit unserer l. Frau nebst Sonnenuhr und 2 Seiten mit dem Ritter St. Georg, ebenfalls mit Sonnenuhr — 20 fl. (Arch. B.) ❧

gg **1715. Schreiben Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Konstanz** (Joh. Franz Schenk v. Stauffenberg) an den Direktor der Hegauischen Ritterschaft Karl Balthasar: „Es haben bei uns, als nächstgesessenen und ausschreibenden Fürsten, einige benachbarten Hoch- und löbl. Stände dahin angetragen, bei diesmal gefährlich anscheinenden Konjunkturen und Feindesgefahr die ohnweit der Schweiz 3 oder 4 Stunden angrenzenden Orte und Herrschaften in die eidgenössische Protektion zu bringen und hiedurch vor dem feindl. Einbruch zu salvieren, mithin diesen Kreisanteil zu weiteren Diensten Ihrer K. Maj. und des Reiches in besseren Kräften zu konservieren. Alldieweil nun ohnedem obgedachte Eidgenossenschaft den 9 hujus eine Tagsatzung nach Baden angeordnet, und wir ob morae periculum sogleich jemand von unsern geh. Räten, um dieses heilsame Vorhaben in etwas zu praeparieren, interim dahin abgesandt, das ganze Werk aber anders nicht als unitis consiliis et viribus aller Herren Interessenten geführt werden mag und zu solchem gemeinschaftl. Konzert eine Konferenz und mündliche Beratung nötig ist, belieben die Herren oder deren Bevollmächtigten künftigen Mittwoch abends, als den 11ten hujus, dahier einzutreffen, folgenden Tags der Konferenz beizuwohnen, sonderlich aber die Instruktion unseres nach Baden abgeschickten Geh. Rates konzertieren zu helfen. Womit wir ꝛc." (Kopie Arch. B.) ❧ Diesem Schreiben ist von der Hand Karl Balthasars beigefügt: „Wir haben uns durchaus in keine Konferenz eingelassen. Mit einem Wort, wir bleiben mit Gut und Blut kaiserlich, es mag gehen wie es wolle und sollte alles in Asche gelegt werden. Karl d' Hornstein, Direktor." (Ebd.)

hh 1717 Okt. 15. Karl Balthasar verleiht die Sennerei auf Hohenstoffeln auf 6 Jahre an Joh. Jakob Johler von Unterwalden. Der Pächter gibt jährlich von einer Kuh 50 Pfd. Butter und 1 fl., ferner gibt er 2 Stier- und 4 Saug-Kälber, 4 Scheiben Käs, zwei zu 50 Pfd. und zwei zu 15 Pfd. Er mästet für die Herrschaft 2 Schweine, gibt zur Fronzeit die Milch, von den Imen den Zehnten und wenn er Geflügel hält gibt er 2 Hennen, 1 Gans, 2 Enten und 50 Eier. Auch soll er jagende Hunde erschießen. (Arch. B.) ❧

ii 1717 Dez. 22. Schaffhausen. Rechnung des Ott zum Otter an Baron Karl Balthasar v. Hornstein, Direktor, über eine Monstranz, die nach Abzug der goldenen Kette 154 Loth wiegt und 247 fl. 12 kr. kostet, die Steine 8 fl., der Mondschein mit Rubin 7 fl. 20 kr. und das Futeral 12 fl. S. S. 274 fl. 32 kr. (Arch. B.) ❧

Die Inschrift auf der Monstranz lautet: Diese Monstranz hat machen lassen in die hiesige Kirche (Weiterdingen) der freireichshochwohlgeb. Herr Herr Karl Balthasar, frei und edler Herr von Hornstein zu den 3 Hohenstoffeln, Herr in Weiterdingen, Homboll und Grieningen, der Röm. Kaiserl. und Königl. Kathol. Majestät Rat, auch löbl. freien Reichsritterschaft in Schwaben des Vereins St. Georgenschilds, des Kantons Hegau hocherbetener Direktor. Weiterdingen 19. Dezember Ao. 1717. (In der Kirche zu Weiterdingen.) ❧

kk 1718 Nov. 11. Weiterd. Karl Balth. vergleicht sich mit der Stadt Stein wegen einer Schuld von 6000 fl. Will Kapital und Zins jährl. mit 105 Mltr. Frucht abtragen. (Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ll 1719. Errichtung eines Bildstockes: „Zu Ehren der aller hochheiligsten Dreifaltigkeit und der Mutter Gottes Mariae hab ich Karl Freiherr von Hornstein, Ihro R. K. M. Rat und Direktor im Hegau, diese Sauhlen aufrichten lassen in Weiterdingen den 15. Oktobris Anno 1719". (In der Rückwand des Kapellchens das Alliance-Wappen Hornstein-Grandmont.)

Il 1720 Mai 27. Über die Handwerkerzunft in dem Ritterorte Weiterdingen mit den inkorporierten anderen Orten laut Privileg K. Leopold I. d. d. 21. Juli 1680. Auszug: Artikel der Schmiede, Schlosser, Schreiner, Wagner, Zimmerleute und Maurer.

Jeder eingeschriebene ordentliche Meister zahlt 1 fl. 12 kr. Einschreibgeld.

Es werden auf 1 Jahr 2 Zunft- und 2 Beisitzmeister erwählt, wobei die 2 Letzteren im darauffolgenden Jahre an die Stelle der Zunftmeister rücken.

Jährlich soll eine heil. Messe gelesen oder ein Jahrtag gehalten werden; alle einverleibten Handwerksgenossen haben dabei zu erscheinen. Die Meister haben jährlich 3 kr., die Gesellen 2 kr. in die Zunftlade zu geben. Die Zunftkasse dient zugleich als Krankenkasse.

Nach Handwerksgebrauch hat der Meister den Lehrjungen 14 Tage zu probieren. Bei Aufnahme des Lehrjungen haben beide in die Lade 1/2 Pfd. Wachs oder 20 kr. zu erlegen.

Eines einheimischen Meisters Sohn soll 2 Jahre, eines fremden Meisters Sohn 3 Jahre wandern.

Es soll kein Fremder Macht haben zu arbeiten, es wäre denn, daß ein hiesiger Meister der Sache nicht vorstehen könnte, welches aber nur von den Untertanen und nicht von gnädiger Herrschaft oder deren Beamten zu verstehen ist.

Falls an einen fremden Meister etwas verdingt wird, das der hiesige (einheimische) ebenso gut gekonnt hätte, hat der Fremde 3 kr. vom Gulden in die Lade zu geben.

Es soll der Herbergsvater die kranken wie gesunden Handwerksgesellen beherbergen.

Der Lehrbrief auf Pergament mit Kapsel und Band kostet 2 fl.

Folgen die Meisterstücke: Ein Maurer hat ein Gewölbe zu machen und falls keine Gelegenheit dazu ist, den Grundriß zu einem Schlosse oder einer Kirche zu zeichnen u. s. w. (In Pergament gebund. Buch mit Siegel und Unterschrift Karl Balth. (Arch. B.)



Siegel Karl Balthasars.

mm 1722 April 23. Weiterdingen. Karl Balth. schenkt der Anna Maria Frikh von Mengen, die ihm als Hausmeisterin das Hauswesen über 10 Jahre geführt hat, das Wirtshaus zum Adler in Weiterdingen, das vor vielen Jahren ein Bräuhaus gewesen ist, mit der Bedingung, daß wenn sie keine Leibeserben erhält, es wieder an die Herrschaft zurückfällt, und daß sie jährl. für das Tafernrecht 3 fl., für Bodenzins 2 fl., den Umgeldspfennig, und nach uraltem Gebrauche die 10te Maß, was ausgeschenkt wird, an die Herrschaft entrichtet. Diese Schenkung kann von seinen Erben nicht strittig gemacht werden, da die Donation 500 Solidos nicht übersteigt. 1726. Ferd. Maria, der laut Testament die Wirtschaft neu bauen sollte, hat sie mit 100 Dukaten und einem Fuder Wein wieder zurückgekauft. (Arch. B.)

nn Undatiert. Fideikommißbestimmungen der Karolinischen oder Weiterdinger Linie. Karl Balthasar beschließt, in seiner Linie die Primogenitur einzuführen (so die andern zwei Linie nichts angeht), es wäre denn, daß seine Linie erlösche; alsdann würde es (die Lehengüter!) ohnedies an die nächstverwandte Hornstein'sche Linie fallen, doch anders nicht als mit kaiserlicher Konsens nach den unten gesetzten Punkten. „Was alles bei meiner Linie einzuführen wäre, damit alle Güter bei dem Ältestgebornen, so er tauglich ist, verbleiben und wie die andern Geschwister auszulösen sind, damit unser uraltes armes Haus nicht gar in Dekadenz komme."

1. Soll der Älteste alle kaiserl. und österr. Lehen, auch die etwa zugekauften erhalten, sie weder verkaufen noch verpfänden dürfen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ 2. Beim Erlöſchen ſeiner Linie iſt S. Maj. und das Erzhaus Öſterreich zu bitten, ein Jahr lang die Einnahmen der Güter einzuhalten, um einen Kaplan auf Wohlverhalten anzuſtellen, der unabhängig vom Pfarrer iſt und ein Muſikus ſein muß. Der Kaplan hat täglich in der Kapelle eine heil. Meſſe und wöchentlich zwei für die Karoliniſche Familie zu leſen. Nach der Meſſe ſoll die Litanei unſerer lieben Frau und eine Oration für den Kaiſer und das kaiſerl. Haus gebetet werden, wie er dies ſchon eingeführt habe und auch fortgeſetzt werden ſoll. ☙

☙ 3. Da die Einnahmen es ermöglichen, daß auch ein Mesner angeſtellt werden kann – welcher aber auch ein Muſikus ſein ſollte – hat dieſer zur tägl. Veſperzeit einen Roſenkranz mit Litanei und Oration wie bei den Meſſen vorzubeten, hernach ſoll das Salve Regina geſchlagen (mit Orgel begleitet) und geſungen werden. ☙

☙ 4. Sollte aber unſer uralt armes Haus ſich an dem Lehensherrn verfehlen, dadurch die Lehen verfallen wären, ſo gottlob ſolche Untreue von unſerm Hauſe niemals erhört, noch zu leſen gefunden werden wird, auch hoffentlich in Ewigkeit nicht geſchehen wird, dann ſoll geſorgt werden, daß gleichwohl dem andern älteſten Sohn der karoliniſchen Linie die Lehen verliehen werden. ☙

☙ 5. Ohne Konſens Sr. Maj. und der Karolin: Agnaten ſollen auch die eigentümlichen Güter nicht verkauft und verpfändet werden können. ☙

☙ 6. Falls ſich der Älteſte nicht ſtiftsmäſſig verehelicht, fallen die Güter an den nächſten ſtiftsmäſſig verheirateten Sohn. ☙



Karl Balthaſar in ſeinem ſpätern Lebensalter, nach Portraiten zu Binningen und Bietingen.

☙ 7. Es ſollen ſich die Brüder von dem Ältern auslöſen laſſen, damit der Älteſte beſtehen kann und der Familie keine Unehre macht. Die Andern ſollen Herren- und Kriegsdienſte ſuchen, Domherrn oder ſonſt geiſtlichen Standes werden, der zu ihrer Seligkeit und auch der Familie wohlbekommen möchte. ☙

☙ 8. Die Schweſtern erhalten 3000 fl. Heiratgut und 1000 fl. für Ketten und Schmuck, auch ſoll ihnen der ledige Anfall vorbehalten bleiben. Für die eigentümlichen Güter, Silber und Kleinodien erhalten ſie 3 Teile des Wertes, „ſollte es aber auf die andere Seite fallen", dann erhalten ſie die völlige Summe, und ſie zedieren alsdann die Güter dem Hornſtein'ſchen Geſchlechte, jedoch mit dem Reſervat, daß die Einnahmen der Lehen wie eigenen Güter 2 Jahre lang eingehalten werden, um einen Fond für einen muſikaliſchen Kaplan und Mesner mit den ſchon genannten Verpflichtungen § 2 und 3 zu erhalten. ☙

☙ 9. Es ſollen weder Silber, noch Kleinod, noch Bücher in die Teilung kommen, es ſei denn, daß die Linie erlöſchen würde. Silber und Kleinod und was jeder gekauft hat, ſoll verzeichnet werden, damit man ſehe, wie der eine oder andere für die Familie gehauſt hat, und daß die Nachkommen animiert werden, mehreres zu tun. (Arch. B.) ☙

1723 März 8. Weiterdingen. Teſtament des Karl Balthaſar. Das Begräbnis hat ohne Pomp abends zwiſchen Feuer und Licht ſtattzufinden. Sein Leichnam ſoll durch 12 Schloßdreſcher durch den Garten in die Gruft der Weiterdinger Pfarrkirche getragen werden. Das vorhandene Bargeld, das etwa 100 fl. beträgt, iſt bei dem Gottesdienſte an die Armen zu verteilen. Die Franziskaner zu Saulgau erhalten 100 fl. und die Kapuziner von Zell und Engen je 50 fl. ☙

☙ Das von ihm an die Kirche geſchenkte Silber, die große Monſtranz, die heil. Dreifaltigkeit, der in Silber gefaßte Kreuzpartikel, das große Vortragkreuz und 2 Fähnlein aus einer goldenen und ſilbernen Echarpen iſt weder einzuſchmelzen noch zu veräußern. Die kleine Monſtranz, darin verſchiedene hochgeweihte Heiligtümer ſind, hat auf ewige Zeiten im Schloſſe zu verbleiben und ein jeweiliger Prieſter ſoll bei Hochgewitter im Schloſſe die Benediktion damit geben. ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Seiner Gemahlin vermacht er die große silberne Uhr mit dem Bildnisse der Immaculata; nach ihrem Tode soll sie an ihre Tochter de Fin fallen.
Sein Sohn Anton, Pfarrherr zu Watterdingen, erhält eine Chaise und kann von den 6 Gutschenpferden sich 4 davon auswählen.
Sein Enkel Karl Josef zu Bietingen bekommt seinen goldenen Siegelring von Karniol mit dem Buchstaben C., die gold- und silbergestickte Scharlachschabrake mit Pistolenhalfter und Pistolen und 4 mit silbernen Knöpfen und Silberborten ausgestattete blaue Livreen. (Der genannte Siegelring kam von Karl Josef nach Grüningen, wo er sich jetzt befindet.)
Die Enkelin Pauline de Fin erhält das Kästlein mit Silbergeschirr.
Seine sämtlichen Schloßbediensteten erhalten nach ihrer vierteljährigen Ausbezahlung noch eine volle Jahresbesoldung, ob sie den Dienst verlassen oder nicht, sollen aber nach seinem Tode in der Heiliggrabkapelle 3 Feiertage nacheinander für seine Seele bitten.
Da mit seiner Gemahlin und seinen Kindern eine gütliche Vereinbarung stattgefunden habe, mögen sie es bei diesen Verträgen bewenden lassen.
Sein Sohn Ferd. Maria, der alles Lehen und Eigentum erhält, hat auch alle Legate und Schulden zu entrichten. Bibliothek, Harnisch und Gewehre sind jeweils dem Inhaber der Herrschaft und des Schlosses Weiterdingen allein. Diese Gegenstände sollen nicht veräußert werden, sondern bei seiner nachfolgenden Linie und Familie beständig bleiben.
Ferd. Maria soll seine Untertanen bei ihrem alten Herkommen belassen, wie es bei seinem Vater selig, Balthasar Ferdinand, und bisher observiert worden sei und keine Neuerungen einführen.
Der früheren Hausmeisterin Frikh soll die Wirtschaft, die sie erhalten hat, neu erbaut werden.
Testamentsexekutoren sind das Oberamt Nellenburg und die Reichsritterschaft des Bezirks Hegau. Das Testament ist von 7 Zeugen unterschrieben. (Vidim. Kop. Arch. B.)

pp (1723). Karl Balthasar Johann Freiherr von Hornstein zu 3 Hohenstoffeln, Homboll und Grieningen, Herr zu Weitterdingen, R. K. K. Kath. Maj. Rath, Ihro Königl. Maj. aus Pohlen und verwittibte Herzogin von Lothringen Kämmerer. Freireichs Ritterschaft des Kantons Hegew, Algew und Bodensee Direktor. Ist gestorben Ao. 1723 den 17. Martij.
(1730). Maria Barbara Eusebia Freifrau von Hornstein zu 3 Hohenstoffeln, geborne Freiin Grandmond, ist in Konstanz Ao. 1730 den 29. Maj verblichen, zu Randegg in der Heil. 3 faltigkeit Kirchen bei Ihrer Frau Mutter begraben worden, deren Gott der Allmächtige wolle gnädig und barmherzig sein. (Inschriften eines in der Kirche zu Weiterdingen befindlichen schönen Grabsteines mit dem Hornstein-Hohenstoffelnschen und dem dem Grandmont-Randegg'schen Wappen. **Anmerkung.** Obige Dreifaltigkeitskirche, 1849 (?) abgebrochen, ist jetzt Badhotel!

Anmerkung. Die Gruft in der Kirche zu Weiterdingen, 1664 von Balth. Ferdinand erbaut, befindet sich unter dem Chore. Das Gewölbe, zu dem eine Steintreppe führte, hatte nach dem Akkord vom 12. Okt. 1664 Raum für 12 Särge, je 3 übereinander gestellt. Alle Quartal hatte der Pfarrer in der Gruft eine Messe zu lesen. (Arch. B.)

qq 1723 Aug. 19. Konstanz. Ignaz Amand v. Praßberg benachrichtigt Ferd. Maria im Namen des Bischofs von Konstanz, daß die Einweihung der Heiliggrabkapelle den 31. d. M. oder den 1. Sept. stattfinden kann, andernfalls sei die Einweihung dieses Jahr nicht mehr möglich. (Arch. B.)
1723 Sept. 21. Rechnung des Ott zum Otter in Schaffhausen an den Obervogt in Weiterdingen über 2 silberne Leuchter, die dem Herrn Weihbischof anläßlich der Konsekration der Heiliggrabkapelle zu Weiterdingen verehrt wurden — 75 fl. 27 kr. (Arch. B.)

rr **Über das Rittergut Randegg.** Randegg hatte ursprünglich seinen eigenen Adel, der auch mit den v. Hornstein verschwägert war[78]) und 1520 erloschen (vgl. Kindler v. K., Oberbad. Geschlechterbuch III. 325–330.)
Im Schwabenkrieg 1499 wurde Schloß Randegg von den Eidgenossen zerstört, wie es heißt, weil einer von der Besatzung die vorbeiziehenden Eidgenossen dadurch ärgerte, daß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

er wie eine Kuh zu brüllen anfing. — Mit Ausnahme der auf steilen Bergkegeln gelegenen Burgen Hohentwiel, Stoffeln, Krähen, Mägdeberg und Hohenhewen — die Dörfer Binningen und Schlatt a. R. blieben auf Bitten des St. Agnesen-Konvents in Schaffhausen verschont — wurden damals (1499) fast alle Burgen und Ortschaften im Hegau von den Schweizern verbrannt und gebrandschatzt. — (Vgl. Roder, Überlingen und der Hegau im Anfang des Schweizerkrieges 1499. Schriften des Ver. für Gesch. des Bodensees 1900, B. 29, S. 17–30.)

1567 ließ Gebhard v. Schellenberg, Herr zu Hüfingen, der Heilsberg und Staufen (beim Hohentwiel) von seiner Mutter Klara v. Randegg geerbt und Randegg von Agnes v. Randegg und ihrem Gatten Hans am Staad gekauft hatte, Schloß Randegg wieder aufbauen.



Siegel der Maria Barbara geb. v. Grandmont.

Randegg kam 1609 an Christina Vintler v. Pletsch, geb. v. Schellenberg, und bald darauf an deren Tochter, die mit Hans Diebold v. Reinach vermählt war. Diese verkauften Randegg an Joh. Philipp Speth von Zwiefalten, der, mit Schulden beladen, den Besitz in den Wirren des 30-jährigen Krieges nicht behaupten konnte. (Vgl. S. 365°).)

Das herabgekommene Gut fiel an die v. Reinach zurück und kam durch Maria Euphrosina v. Reinach an die v. Schönau'sche Familie. Johanna Franziska v. Schönau war mit Hans Nikolaus v. Grandmont verehelicht. Dieser hatte 10 Kinder, von denen Maria Barbara Eusebia 1678 Karl Balthasar v. Hornstein ehelichte. Ihres Bruders Joh. Baptist Kinder waren: Anton Ignaz, 1700 mit Maria Ernestine v. Stotzingen, Maria Philippina 1708 mit Hans Bernhard v. Hornstein zu Binningen, und Maria Anna mit Protasius zur Tannen verehelicht.

Dies waren die Glieder der durch drei Generationen in Deutschland ansässigen Familie v. Grandmont, die mit Anton Ignaz 1733 erlosch.

Der Güterbesitz der Familie bestand damals aus folgenden Objekten: 1. Pfandschilling zu Lauffenburg (20396 fl.). 2. Herrschaft Randegg (35000 fl.). 3. Haus, Hof und Güter zu Rheinfelden (6000 fl.). 4. Der Benkenhof (6000 fl.). 5. Die Mühle zu Laufenburg (4000 fl.). 6. Der Störkle-Hof (3000 fl.). 7. Der Kellerhof zu Laufenburg (500fl.) Kapitalien, Reben und Zinse (3320 fl.) S. S. 78216 fl. Die Herrschaft Randegg trug nach dem damaligen Admodiationsvertrag jährl. 1100 fl.

Den 11. April 1693 schloß der Komtur Melchior Heinrich (Bruder der Maria Barbara) mit seinem Bruder Philipp Josef einen Vertrag ab, der ihn zum Erben eines Teiles der Grandmont'schen Güter, der Herrschaft Randegg, machte. Nach dem Tode Philipp Josefs zedierte der Komtur Randegg und die Pfandschaft Laufenburg den 5. Mai 1706 an seine Schwester Maria Barbara Eusebia, Gemahlin Karl Balthasars, mit der Bedingung, daß es später an ihren Sohn Ferd. Maria falle.

Da Anton Ignatz, ein unverbesserlicher Schuldenmacher, sich mit Gewalt in den Besitz von Randegg setzen wollte, kam es zu einem Prozesse, den Maria Barbara Eusebia gegen ihren Neffen zu führen hatte. Ihr schlossen sich an Philippina v. Grandmont und Protasius zur Tannen. Karl Balthasar war gegen den Prozeß. Von da an war Maria Barbara bemüht, Randegg an ihre Tochter Marianna zu bringen.

rr 1693 April 20. Randegg. Karl Balthasar zediert seinem Schwager Philipp Josef v. Grandmont für 4000 fl. seine und seiner Gemahlin Maria Barbara laut Heiratsbrief zustehenden Ansprüche auf Benkenhof. (Kopie Arch. B.)

ff Hornst. Kirchenstuhl zu Radolfzell. Daselbst befindet sich in Stein das Allianz-Wappen Hornstein-Grandmont mit der Inschrift: „Hochfreiherrl. Hornstein'scher Kirchenstuhl Karolinischer Linie zu Weitherdingen". Karl Balthasar Joh. ꝛc. und Maria Anna Barbara Eusebia ꝛc. (Im südl. Seitenschiffe der Stadtpfarrkirche)

tt Stammbucheintrag mit Hornsteinischem Wappen: Undatiert. „Fromb bin ich, gelt Theifel das verthreist dich. Auf befehl meiner hochgnäd. Freil. baasen und Freil. Schwester

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſchreibe ich meinen unwürdigen Namen und thue mich deroſelben gnäd. rekommandieren. Karl Balthaſar v. Hornſtein, Freyherr". (Im Schloß zu Steißlingen.)

Ahnenprobe der Maria Barbara Euſebia v. Grandmont auf 32 Ahnen. **Eltern:** Hans Nikolaus v. Gr. – Johanna Franziska v. Schönau. **Großeltern:** Franz v. Gr. – Urſula v. Reinach, Joh. Bapt. v. Sch. – Maria Euphroſina v. Reinach.

Ur-Großeltern: Hans v. Gr. – Claudia Franziska de la Rochelle, Nikolaus v. Rein. – Anna Marg. v. Rueſt, Hans Ottmar v. Sch. – Magdalena v. Reiſchach, Hans Diebold v. Rein. – Chriſtina Vintler v. Pletſch.

Ur-ur-Großeltern: Anton v. Gr. – Marg. de Montmartin, Hans de la R. – Jeane de Montfalcon, Jakob v. Rein. – Urſula Zorn v. Bulach, Wilh. v. Rueſt – Jakobea v. Landegg, Melchior v. Sch. – Mar. v. Landsberg, Burkh. v. R. – Anna v. Grienenſtein, Hans Heinrich v. Rein. – Eliſabeth Reich v. Reichenſtein, Chriſtian D. v. Pl. – Anna v. Schellenberg.

Ur-ur-ur-Großeltern: v. Gr. – v. Grusy, v. Montm. – v. Guillet, de la R. – v. Thilley, de Montf. – de Lapalbent, v. Rein. – v. Büren, Z. v. B. – v. Andlau, v. Rueſt – v. Brünighofen, Schn. v. L. – v. Rieſtberg, v. Sch. – Truchſ. v. Rheinfelden, v. Landsb. – v. Rotzenhaus, v. R. – v. Blumenegg, v. Grienenſt. – v. Raittenau, v. Rein. – v. Wolf, R. v. R. – Stern v. Wagenburg, D. v. Pl. – v. Grienenſt., Gebhard v. Schellenberg – Barbara v. Fulach. (Arch. B.)



341. Philipp Erhard Maria von Hornſtein

(geb. 1659 März 25., † 1684 Nov. 15.), jüngſter Sohn Balthaſar Ferdinands[307], wurde zu Weiterdingen geboren.[a] 1671 ſtudierte er bei den Jeſuiten in Konſtanz und 1673 im Kloſter Rheinau.[b] Ein Kanonikat von Baſel, das er von ſeinem Bruder Franz Ferd. Kaſpar hätte haben können, ſchlug er aus, worüber ſein Vater ſehr ungehalten war. Sein ſehnlichſter Wunſch war, in einem Reiterregiment der kaiſerlichen Armee zu dienen. Als ſich dies nicht verwirklichen ließ, trat er wie ſein Bruder Karl Balthaſar in kurbayriſche Dienſte. Mit dieſer Stellung unzufrieden, nahm er von Amberg aus, wo er lag, 1679 ſeinen Abſchied. Auf Geratewohl wollte er ſich nach Ungarn zu begeben. Damit war aber ſein Vater nicht einverſtanden.

Als daher der Hauptmann v. Waldkirch, ein in franzöſiſchen Kriegsdienſten ſtehender Schweizer, im Begriffe war, nach Paris zu reiſen, gab Balth. Ferdinand ihm ſeinen Sohn mit. In Waldkirchs Kompagnie ſollte Philipp Erhard ein paar Jahre als Kadett bleiben und zugleich die franzöſiſche Sprache gründlich erlernen. Mit einem Pferde, einem Diener und 100 Thlr. in der Taſche reiſte er Anfang 1680 ab. Er mietete ſich in Paris im Hotel à la ville de Hambourg ein und hatte monatlich 30 Thlr. zu zahlen. Dies war ſeinem Vater etwas zu viel, zumal ſeinem Sohn ein Pferd nicht genügte und er ein zweites Pferd haben wollte. „Dieſer Bub macht mir viel Verdruß", ſeufzte Balth. Ferdinand und rief ihn nach Hauſe.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bald nach seiner Heimkehr verlobte er sich anfangs September 1681 mit Isabella Salome Gräfin von Windischgrätz, Tochter der Maria Isabella verw. Gräfin v. Stubenberg, geb. Gräfin von und zu Kronegg. Es liegt die Vermutung nahe, daß Philipp Erhard seine aus Kärnthen stammende Braut im Hause des Kommandanten von Konstanz, Feldmarschalleutnants Freiherr v. Stadl, kennen lernte, der sich auch später der Gräfin annahm. Das müßige Gerede bei solchen Anlässen muß damals ebenso im Schwunge gewesen sein wie heutzutage, denn Balth. Ferdinand schreibt unterm 25. Sept. 1681 an den ritterschaftlichen Syndikus: „Ich würde es gerne sehen, wenn dies Wesen einmal glücklich zu Ende gebracht, derweil das Schwatzwerk mehr zu als abnimmt. Bisher der Diskurs von Dames geschehen, so priviligierte Mäuler haben und ein Kavalier schlechte Ehr, wenn er sich hineinmischen thäte. Der Herr helfe das Werk zum besten finieren, weil beide einander nicht mehr lassen wollen, und je bälder je besser." Die Hochzeit fand Mitte Oktober statt.[c] Das junge Ehepaar nahm vorerst seinen Sitz in Dießenhofen, einem 4 Stunden von Weiterdingen am Rhein gelegenen Schweizerstädtchen. Hier wurde ihnen den 7. Dez. 1682 ein Sohn geboren, der den Namen Franz Philipp Anton erhielt, aber kurz darnach zu Weiterdingen starb. (Pfarrarchiv Dießenhofen.) ☜



Jugendportrait Philipp Erhards im Schlosse Binningen.

Als im Frühjahr 1683 der Türkenkrieg ausbrach, ging Philipp Erhards langersehnter Wunsch, in der kaiserlichen Armee zu dienen, in Erfüllung. General Leslie hatte ihm sogar eine Hauptmannsstelle zugesichert; Philipp Erhard aber zog es vor, als einfacher Kornet in ein Reiterregiment einzutreten, wie sein Vater meinte „aus Unverstand und üblem Humor." Mit seiner Gemahlin reiste er Mitte Mai über Grüningen, von seinem alten Vater

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Abschied nehmend, nach Ulm, wo er im blauen Hechte Wohnung nahm, bis ein Schiff ihn nach Wien brachte. In Regensburg machte er Halt, um seinen in Laber (S. 402) wohnenden Bruder Franz Ferd. Kaspar zu besuchen. Etwa Mitte oder Ende Juni kam Philipp Erhard in Wien an. Hier übergab er seine junge Gemahlin einem Vetter, der sie zu ihrer Mutter nach Klagenfurt zu bringen hatte, während er nach Raab in Ungarn ziehen sollte. Dies Vorhaben wurde durch das Vordringen der Türken und die darauf erfolgte Belagerung Wiens (14. Juli – 12. Sept.) verhindert.

Unterdessen hatte (August 1683) die Hegauische Ritterschaft auf Betreiben Balth. Ferdinands, ihres Direktors, zwei Kompagnien Küraſſiere ausgerüstet. Sie wären schon vor zwei Monaten marschbereit gewesen, schrieb Balthasar Ferd. an den ritterschaftl Syndikus, wenn nicht durch die langwierigen Verhandlungen der zu Ulm tagenden kaiserl. Kommission, welche Geld statt Mannschaft haben wollte, die Zeit vergeudet worden wäre. (Vgl. S. 358.) Diese seine Landsleute, auf den Kriegsschauplatz zu führen, erhielt Philipp Erhard den Auftrag, dem er sofort nachkam. Eilends kehrte er in die Heimat zurück, und schon Ende September (1683) ritt er mit den zwei- bis dreihundert Mann unter eigener Standarte ab. Es war der letzte Abschied; er sollte seine Heimat nicht mehr wiedersehen.

Wien war unterdessen von dem heranrückenden deutschen und polnischen Entsatzheer befreit worden. Leider war es Philipp Erhard durch die schon erwähnte verspätete Ausrüstung seiner Kompagnien versagt, an dem glorreichen Siege (12. Sept. 1683), der die ganze Christenheit mit Freude erfüllte, teilzunehmen. Er gelangte erst etwa Anfangs Oktober mit seiner Mannschaft in Wien an. Mit der Übergabe von Gran, den 28. Okt., war der Feldzug für das Jahr 1683 beendet. Die Reichstruppen waren schon früher abgezogen. Philipp Erhard blieb im österreichischen Heere, das unter dem tapfern Herzoge von Lothringen stund. Im Juni 1684 wurde der Krieg gegen die Türken fortgesetzt, den 18. Juni die Festung Wissegrad eingenommen, den 27. Juni der Feind bei Waizen und am 22. Juli dessen Entsatzheer bei Hamsabeg geschlagen. Am 14. Juli begann die Belagerung von Ofen. Die Festung galt den Osmanen als der Schlüssel des Reiches. 10000 Mann auserlesene Truppen verteidigten die Wälle. Ausfälle aus der Festung und Stürme gegen dieselbe wechselten ab. Krankheiten, Regenwetter und der Kampf rafften in kurzer Zeit mehr denn 20000 Mann hinweg. Der Kaiser beharrte auf der Fortsetzung der Belagerung. Am 29. Oktober (1684) sah man sich jedoch genötigt, sie aufzuheben.

Gegen Ende der Belagerung war auch Philipp Erhard schwer erkrankt. Er wurde nach Wien gebracht. Seine Gemahlin war herbeigeeilt, ihn zu pflegen, doch lebte er nur noch 14 Tage. Den 15. November mußte er – kaum 25 Jahre alt – sein junges Leben lassen.[f] Seine Begräbnisstätte fand er im Stefansdome zu Wien.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die junge Witwe zog zu ihren Schwiegereltern nach Weiterdingen. Eine Zeit lang scheint sie im Städtchen Dießenhofen gelebt zu haben.[g] 1687 übersiedelte sie auf Anraten des Kommandanten von Konstanz, Generals v. Stadl, nach Konstanz. Ihre Vermögensverhältnisse gegenüber ihren Schwägern wurden laut kaiserl. Reskript d. d. Preßburg, 17. Nov. 1687 durch den Bischof von Konstanz in Ordnung gebracht.[i, k, l] Nur wenige Jahre verblieb sie in Konstanz, 1690 zog sie nach Klagenfurt in Kärnthen, ihrer Heimat. ❧



Philipp Erhard als Kornet.
Portraite in Binningen und Grüningen.

Kaum angekommen, erkrankte sie schwer. In ihrem Testamente setzte sie den Freiherrn Joh. Martin von Gabelkofen zu ihrem Universalerben ein, den sie nach ihrer Genesung ehelichte; doch schon nach 4 Jahren (1694) endigte die Ehe durch ihren Tod.[n] In ihrem Testamente gedachte sie auch der Dominikaner und Augustiner zu Konstanz, denen sie 200 fl. vermachte. Sie liegt laut Testament im Dominikanerkloster zu Friesach begraben.[m] ❧❧❧❧❧

a 1659 den 25. März an unserm lieben Frauen Verkündigungstag, zwischen 6 und 7 Uhr, im Zeichen des Stiers, habe ich mein Kind Philipp Erhard Maria geboren in Weiterdingen, gleich selbigen Tags getauft und die Ceremonie gehalten allhier den 25. Mai. (Arch. B.) ❧

b 1671–1674. Über das Kostgeld Philipp Erhards zu Konstanz und Rheinau. 1671 Sept. 8. 136 fl. 21 kr. quittiert von Ludw. Philipp Schultheiß (Konstanz). ❧ 1672. S. 5 fl. 38 kr. quittiert von Franziskus Keller, Kanonikus von St. Johann in Konstanz. ❧

❧ 1672 Nov. 16. Akkord mit Frau Pfeilin in Konstanz: Für den trockenen Tisch wöchentl. 1 fl. 12 kr., für den Praeceptor ebensoviel und für den Famulus 58 kr. Für „Losament", Holz, Licht und Wäscherlohn jährlich 8 fl. ❧

❧ 1673–3. Sept. 1674. Konto des Hans Erh. Philipp Maria v. Hornstein, Scholaris des Gottshaus Rheinau: Jährliches Tischgeld 40 fl. quittiert von P. Prior Fridolin zum Brunnen. (Arch. B.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c **1681 Okt. 13. Radolfzell. Heiratsabrede zwischen Philipp Erhard v. Hornstein und Isabella Salome geb. Gräfin v. Windischgrätz.** Salome erhält 3000 fl. Heiratgut, die Philipp Erhard mit 3000 fl. widerlegt, und für Morgengabe und goldene Kette 400 fl. Diese 6000 fl. nebst 800 fl. Leibgeding — so lange sie im Witwenstand verbleibt — werden bis zur brüderl. Abteilung auf die eigentümlichen Güter, insbesondere auf den großen Fruchtzehnten zu Grüningen versichert. Die Eltern Philipp Erhards nehmen die Hochzeiterin gleich nach der Copulation zu sich und verpflegen sie wie ihr eigenes Kind. Stirbt Philipp Erhard vor seiner Gemahlin und sind Kinder vorhanden, dann erhält Salome ihr zugebrachtes Gut und die Nutzung vom Heiratgute, die Brautbettstatt, ihre Kleider, Kleinodien und den halben Teil, was beide in der Ehe erworben haben, benanntlich das Silbergeschirr und die Fahrniß; ausgenommen die Zinsbriefe und die reisigen Pferde. (Orig. Arch. B.)

d 1681 Okt. 13. Radolfzell. Jakob Ludwig, Graf Windischgrätz, gibt seiner Schwester Isabella Salome Revers über 3000 fl., wofür er Bürge ist und die Summe auf seine eigentümlichen Güter in Kärnthen versichert. (Orig. mit Siegel Arch. B.) c

e 1684 Nov. 14. Wien. Testament des Philipp Erhard: Seiner Gemahlin vermacht er alle seine Fahrniß. Der Heiratskontrakt, den er mit ihr aufgesetzt, soll unverbrüchlich gehalten werden. Die Doktors-, Apothekers- und Begräbniskosten sind ihr zu ersetzen. An die armen Leute sollen 100 fl. verteilt werden. 100 heil. Messen sollen bei den Kapuzinern in Wien und 50 zu Maria Einsiedeln gelesen werden. Es siegeln und unterschreiben Philipp Erhard v. Hornstein und der Kapuziner F. Elias. (Orig. Arch. B.) c

f **1684. Verkünd-Zettel für Grüningen:** „Demnach der Reichshochwohlgeb. H. H. Philipp Erh. Maria v. Hornstein, des Heil. Röm. R. Reichsfreih. zu den 3 Hohenstoffeln, Homboll und Grüningen auch löbl. Freier Reichsritterschaft in Schwaben Kornet, vergangenen Herbst mit den zwei ritterschaftlichen Kompagnien Kürassier nach Ungarn zur kaiserl. Armee vor Ofen abmarschiert, willens, alldorten neben andern das seinige wider christl. Namens abgesagten Erbfeind den Türggen nach äußersten Kräften zu praestieren, alldorten aber wegen überkommener Dissenterie, hitzig ungar. Krankheit, sich um vermeint bessere Abwartung und Rekonvaleszenz nach Wien begeben müssen, inner 14 Tage darauf, als den 15 dies innstehenden Monats November, jedoch zuvor mit allen heil. Sakramenten in Gegenwart dessen geliebtesten Frau Gemahlin, der Hochgebornen Frau Frau Isabella Salome Freifrau v. Hornstein zu Hohenstoffeln, Homboll und Grüningen, geb. Gräfin v. Windischgrätz, bestens versehen, von diesem Zeitlichen hoffentlich in das Ewige abgefordert. Gleich wie nun die Urthel Gottes unergründlich und diese hochadliche Seel vielleicht in jener Welt noch was abzubüßen haben möchte, als würdt die sammentl. Gemeindt alhier ersucht" ꝛc. — folgt die Aufforderung zum Gebete an 4 Sonntagen je nach der Predigt. — (Arch. B.)

g 1685 Mai 1. Eventual-Abrede zwischen Balth. Ferdinand und Salome über Philipp Erhards Heiratsbrief in Beisein des Schultheißen von Dießenhofen: Die 3000 fl. Widerlage und 400 fl. Morgengabe werden ihr lebenslänglich verzinst und fallen nach ihrem Ableben an die Hornst. Familie zurück. Salome begnügt sich mit 600 fl. statt 800 fl. Leibgeding. Frucht und Wein werden ihr nach Dießenhofen geliefert, wo sie ihren Aufenthalt genommen hat. (Arch. B.) c

h 1688. Forderungen der Salome: Von ihrem Heiratgute (3000 fl.) hat sie 1000 fl. an Philipp Erhard geliehen. Zinse aus Widerlage (3000 fl.) und Morgengabe (400 fl.) — 823 fl. Zinse aus Leibgeding (800 fl.) vom 15. Nov. 1684 bis März 88 — 2650 fl. Während ihr Eheherr sich im Felde aufgehalten 1 1/2 Jahre lang mit 2 Lakayen und Dienstmagd verzehrt — 600 fl. S. S. 5073 fl. c Begräbniskosten in der St. Stefanspfarrei zu Wien — 105 fl. Dem Arzte und den barmherzigen Brüdern — 74 fl. Für Klagekleider — 18 fl. Für 6 Ellen schwarzes spanisches Tuch zur Trauerkleidung — 30 fl. Im goldenen Ochsen verzehrt — 3 fl. Dienstboten-Löhne und Reisekosten betreff. Klagenfurth, Linz, Wien — 473 fl. S. S. 1105 fl. Hornst. seits erhalten 1989 fl., verbleiben 4189 fl. (Orig. mit Unterschrift der Salome und sehr kleinem Hornst. Siegel. Arch. B.) c

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1688 Mai 10. Meersburg. Vorschlag der bischöfl. Kommission: Mit 8 oder 9000 fl. wolle sich die Frau Gräfin (v. Windischgrätz) kaum auslösen lassen, sei auch dem andern Teil zu schwer. Die Gräfin dränge auf das Leibgeding, allein jährl. 800 fl. sei für die Brüder zu viel, da doch selbst die Frau Mutter (v. Welden) mit weniger sich zu gedulden habe. Man solle das Leibgeding auf 600 fl. stellen. Vgl. bei c u. g. (Kop. Arch. B.)

1688 Nov. 30. Konstanz. Franz Johannes (Vogt v. Sumerau), Bischof von Konstanz, an Karl Balth. v. Hornstein zu Weiterdingen: Laut Relation vom 28. Juni sind bis Austrag der Sache der Isabella Salome von den Gebr. v. Hornstein das Wittum mit jährl. 800 fl. und die rückständigen Praetensionen im Betrage von 3000 fl. zu entrichten, bei Gefahr der Exekution. (Orig. mit Siegel des Bischofs. Arch. B.)

1689 Dießenhofen. Franz Ferd. Kaspar v. Hornstein an den Bischof von Konstanz, Marquard Rudolf Rodt v. Bußmanshausen, wegen angedrohter Exekution, die Forderungen der Isabella Salome v. Windischgrätz betreffend: Der Bischof möge bedenken, daß er (Franz Ferdinand) sich wegen der Franzosen, die bereits in Schwaben brennen und plündern, im „Exilio" befinde und nicht wisse, mit was er bezahlen solle. (Kopie Arch. B.)

1690 Aug. 11. Klagenfurt. Testament der Isabella Salome v. Hornstein Witwe, geb. Gräfin Windischgrätz. Ihr Leichnam soll zu den Dominikanern nach Friesach geführt werden. Diesen vermacht sie (zu einer wöchentl. Messe) 1000 fl., den Dominikanern und Augustinern zu Konstanz 200 fl., ihrer Schwester Eva Ludmilla v. Kambel 1000 fl. Diese 2200 fl. liegen in Schwaben bei ihren Schwägern. Ihre andere Schwester Elisabet Franziska erhält 1000 fl., welche bei ihrem Schwager dem Freih. David v. Deitenhofen stehen, ferner erhält sie Schmuck, Silber und Fahrnis, die teils hier, teils in Innsbruck sich befindet. Der Tochter ihres Bruders Jakob Ludwig selig gibt sie 100 fl. und Schmuck, ihren Dienstboten je 100 fl. und Leinwand. Andreas Joh. Jauritsch, Hauptmann unter dem Stadel'schen Regiment, erhält wegen seines Beistandes ein silb. Gießbecken und eine Kanne. Universalerbe ist Joh. Martin Freih. v. Gabelkofen. Zeugen: Sigmund Friedr. Graf Khevenhiller, Franz Josef v. Dietrichstein, Adam Senfried und Franz Andreas Freih. v. Grotta, Georg Sigm. v. Aichelburg, Franz Schneeweis. (Didim. Kopie Arch. B.)

1694 Juni 14. Schloß Hegne. Marquard Rudolf (Rodt v. Bußmannshausen), Bischof von Konstanz, an Karl Balthasar v. Hornstein: Die Forderungen der Isabella Salome Gräfin v. Windischgrätz sind durch ihr erfolgtes Ableben an ihren andern Eheherrn, Baron v. Gabelkofen testamentarisch gefallen. Die Herrn Gebrüder schulden an Gabelkofen noch 1739 fl., die sie laut kaiserl. Kommission bezahlen mögen. (Orig. mit Siegel des Bischofes. Arch. B.)

Nachtrag.

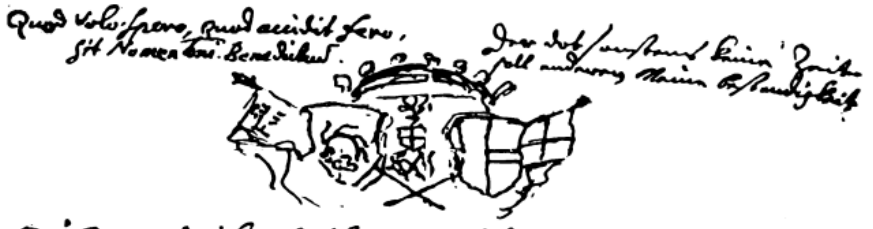
Am Schlusse dieser Generation seien noch die in Distichen abgefaßten, ritterlichen Ermahnungen Balthasar Ferdinands an seine Nachkommen im Originaltext wiedergegeben, nachdem sie S. 361 nur in deutscher Übersetzung erwähnt waren.

„Admonitiones hereditariae ad meos perdilectos filios et posteros":

Fide deó, dic saépe precés, peccáre cavéto.
Sís humilís, pacém dílige, mágna fugé.
Múlta audí, dic paúca, tace ábdita, scíto minóri
Párcere, májorí cédere, férre parém.
Própria fác, nec díffer opús, sis aéquus egénis.
Párta tuére, patí dísce, meménto morí.
Accipe cónsilium ét nomén veneráre paréntum,
Aústriacús simul ét Caésaris ésse studé.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mit vorstehenden Versen vergleiche man die letzte eigenhändige Aufzeichnung Balthasar Ferdinands, worin er seine eigene Grabschrift bestimmt. Nach Nennung seiner und seiner Gemahlin Namen, Titel und Würden (vgl. S. 357) folgt sein Wahlspruch. Sodann skizziert er mit wenigen Strichen, welche eine bei seinem Greisenalter erstaunliche Leichtigkeit verraten, das Allianzewappen mit den im Freiherrndiplom (§ S. 367) erhaltenen zwei Pannern — in der Mitte das Zeichen des Ritterkantons Hegau. Dann folgt der begeisternde Mahnruf an seine Söhne, seinem Beispiele zu folgen. Die darauffolgenden Sätze sind um so tiefhaltiger, als sie angesichts des nahen Todes geschrieben sind. Der Vater erinnert die Söhne, daß auch sie im Tode nachfolgen und hegt die feste Zuversicht, dereinst mit ihnen in Gott vereint ewig zu leben. Maria ruft er als Fürsprecherin an. „Ob früher oder später, wir eilen zu einem Ziele. So lebet denn wohl und lebet so, daß euch die Tugend nach dem Tode als Gefährtin verbleibe. Denn vorüber geht, was ergötzt und ewig währt was schmerzt." Die Bitte, der verstorbenen Eltern zu gedenken, und ein kurzes Gebet bilden den Schluß. Charakteristisch für Balth. Ferdinand und sein bewegtes Leben ist die Wertung des Leidens, sein Gottvertrauen und Selbstvertrauen. „Was ich will das hoffe ich, was zutrifft trage ich, Gott preise ich." So sein Wahlspruch: ☙ Die Grabinschrift kam nicht zur Ausführung. Das Faksimile ist um $^1/_3$ verkleinert.



Qui Imperatoribus. Regibus et Archiducibus, in Militia et Aulis
Fideliter inservivi, Me fui, Vos mei per chari Filij, Sequimini.
Tandem etiam huc ad me Venite, Ut per Intercessionem Ter Ma-
tris Admirabilis Beatæ Virginis Mariæ, Patronæ Nostræ, Si-
mul Deo in æternum Vivamus. Nam Cibus aut Servitus Mihan
properamus ad Unam. Sic Valete et Vivite, Ut Virtus post fu-
nera Vester permaneat Comes. Momentaneum quod Delec-
tat, et æternum quod Cruciat.

Sic in Terris pro Parentibus Vestris Semper orate.
Nam, orate pro Justissimo, ut salvemini.

O Mater Admirabilis cum Angelo Custode et Patro-
nis Nostris, orate pro Nobis, et assistite, nobis in
articulo Mortis Nostræ.

Amen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vierzehnte Generation (1694–1731).



342. Franz Bernhard Friedrich Ferdinand Bruno Maria von Hornstein

(geb. 1717 Febr. 22, † 1791 Okt. 20.), ältester Sohn des Franz Marquard[310] und der Marianna geb. Freiin v. Sickingen. Franz Bernhard ist der letzte der Göffinger Linie, der auf Schloß Hornstein geboren wurde; hier erhielt er auch 1725 bei Einweihung der neuen Schloßkapelle durch Weihbischof v. Sirgenstein die heilige Firmung. Fürst Friedrich Wilhelm von Hohenzollern war sein Firmpate.

Bernhard widmete sich dem geistlichen Stande. Seine Studien machte er zu Freiburg i. Br. Ein Zeugnis des dortigen Gymnasialpräfekten S. J. (1733 Jan. 3.) besagt, daß er gut studiert und sich wohl gehalten habe. Nachdem er 1732 (Dez. 31.) nach Ableben des Generalvikars Dominikus Frh. v. Vöhlin die Expektanz auf ein Kanonikat des Hochstiftes Augsburg erhalten hatte, erfolgte den 9. Febr. 1733 seine Aufschwörung, wobei er sich verpflichtete, für jede eingenommene Praebende 100 Goldgulden zu restituieren, falls er den geistl. Stand verlassen sollte. Es verbürgen sich für ihn Franz Anton Graf v. Stadion, Wilh. v. Dolberg, Frh. Franz Joh. v. Bettendorf und Franz Konrad v. Rodt. (Reichsarch. München.)

Als nach Verlauf von 6 Jahren den 6. April 1739 die sog. Karenzzeit beendet war, trat er unter dem frommen Bischof Prinz Josef v. Hessen sein erstes Residenzjahr zu Augsburg an. 1749 wurde er Generalvikar dieser Diözese, später Domscholastiker, auch Domdekan und Statthalter der gefürsteten Propstei Ellwangen und Regierungsrat des 1764 erwählten Bischofes von Augsburg, Klemens Wenzeslaus Herzogs zu Sachsen, der von 1768 an zugleich Kurfürst von Trier war. Neben den Geschäften eines Generalvikars hatte sich Franz Bernhard (1752) noch mit der Verwaltung der Majolikafabrik zu Göggingen zu befassen und mit den im Allgäu gelegenen Bergwerken zu Berghofen und Oberstorf, deren „Bergwerksoberdirektor" er war. In den Jahren 1754–1770 kaufte, verkaufte und erbaute er verschiedene Sensen-, Waffen- und Hammerschmieden im Berghofer Weydach. (Kreisarch. Neuburg a. D.)

Franz Bernhard war ein vielseitig veranlagter, tatkräftiger Mann. Er war die rechte Hand des Bischofs. Neben der Besorgung seiner zahlreichen Ämter fand er noch Zeit und Muse für Poesie und Schriftstellerei. 1749 gab er ein in Hexametern verfaßtes lateinisches Gedicht in Druck, welches die alle zwei Jahre stattfindende Hofjagd der Augsburger Fürstbischöfe beschreibt.

Das Gedicht beginnt mit der Schilderung des erwachenden Frühlings im Allgäu, den Gefahren des Gebirgs, erwähnt Kaiser Max I. auf der Martinswand. Dann taucht ein Rudel von 100 Gemsen auf, und der alte Leitbock

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der „Rupicapra“ hält an seine Gemsen eine Ansprache, erzählt erst seine tüchigen Leistungen als Führer und schildert dann die Jagd des Bischofs und seiner Hofherrn.

Das Tal wird Tags zuvor mit Netzen abgesperrt und umstellt von den Treibern, 2000 Bauern, die in halber Höhe des Berges die Nacht verbringen. Teils um sich vor Kälte zu schützen, teils um die Gemsen auf die die andere Seite zu treiben, werden viele Feuer angezündet, wozu die Bauern das Holz in die Höhe schleppen. Bei erstem Morgengrauen beginnt an den Peterswanger Hängen die Jagd, ein Schuß gibt das Zeichen. Vor Beginn verrichten alle Teilnehmer ein Gebet. Der Fürst wird in einer eigens für diese Jagd hergestellten Sänfte von 6 starken Männern getragen. Auch andere benützen Sänften, soweit es möglich ist.

Oft warten die Jäger vergeblich auf die Gemsen. Mit unglaublicher Hartnäckigkeit halten sich die Tiere an den geschützten Punkten verborgen, die weder zu Fuß noch mit der Büchse erreichbar sind. Die Jäger binden 4 Pfund schwere seitlich mit 6 Haken versehene und in der Mitte gegliederte Steigeisen an die Sohlen, um die steilen Hänge begehen zu können. Der Bischof — von kleiner Gestalt — sein auf der linken Brust getragener Hubertusorden und besonders seine Kugelbüchse werden vom alten Bock genau beschrieben und dann als noch nie dagewesen erzählt, daß er mit einem Schusse zwei Gemsen erlegt habe.

Dann werden die einzelnen Jäger erwähnt[a]; der Oberjägermeister v. Bernhausen, ein Schenk von Castell als bester Schütze, ein Welden, dessen Schießbrille dem Bock besonders auffällt, einer, der sich als wilder Schießer direkt an das Netz gestellt hat. Der Autor selbst hat sich auf der letzten Jagd verstiegen, was bei seinen in Poesie schwelgenden Gedanken recht begreiflich ist.

Meistens ist die Jagd gegen Mittag beendet. Die erlegten Gemsen (1742 23. Aug. 47 Stück) werden von allen Seiten zusammengetragen und in Gegenwart aller Jäger ausgeweidet. Die Gemskugeln — deren Besitz nach uraltem Aberglauben in dieser Gegend unverwundbar machen — erhalten die Jagdgehilfen. Den Schluß der Bocksrede bildet die Mahnung an die Gemsen, bei der morgigen Jagd recht schlau sich zu benehmen und rechtzeitig Fersengeld zu geben. (Gütige Mitteilung des Grafen Lambert Oberndorff.)

Wenige Jahre vor seinem Tode 1788 schrieb Franz Bernhard ein ascetisches Werk, betitelt: Reflexiones morales et asceticae ad agendum amorem erga Deum etc. (S. Kayſers Bücherlexikon B. III und IV [H—R] S. 195.) Er starb 74 Jahre alt den 20. Okt. 1791 zu Augsburg und wird wohl im Dome zu Augsburg seine Begräbnisstätte gefunden haben.

[a] **Die Teilnehmer an den Fürstbischöfl. Gemsjagden, die in dem Gedichte des Franz Bernhard v. Hornstein genannt sind:**

1. Alexander Sigm., Pfalzgraf bei Rhein, Fürstbischof von Augsburg. Seine letzte Gemsjagd 1725 Aug. 11.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2. Johann Franz Schenk v. Stauffenberg, Fürstbischof von Konstanz und von Augsb. Letzte Gemsjagd 1737 Aug. 30.

3. Josef Landgraf von Hessen, Fürstbischof von Augsb. Erste Jagd 1742 Aug. 23. Zweite Jagd 1744 Aug. 31. Dritte 1747 Aug. 7.

4. Frh. v. Bernhausen, fürstl. Augsb. Oberstjägermeister.

5. Wendel Frh. v. Kageneck, Domherr zu Eichstett und Augsb. Geh. Rat und Hofkammerpräsident, benützte vornehmlich eine Kugelbüchse und machte seine Sache als Schütze am besten. 1742 Aug. 23.

6. Franz Xaver Schenk von Castell, Domherr zu Eichstett und Augsb. Er hatte ein prachtvolles Gewehr.

7. Maximilian Frh. Speth von Zwiefalten zu Hettingen, Domherr zu Augsb., Ritter des Bayr. St. Georgsordens. Er schoß mit solchem Eifer auf die Gemsen, daß er alle seine Kugeln verschoß und noch andere Schützen um Munition bitten mußte.

8. Alexander Frh. v. Welden, Domherr zu Augsb., benützte eine Brille wegen seiner Kurzsichtigkeit. 1747 Aug. 7.

9. Karl Frh. v. Freyberg zu Raunau und Eisenberg, fürstl. Augsb. Hofrat.

10. Marquard Frh. v. Zech zu Deybach, fürstl. Augsb. Hofrat. Er stieg bis dorthin, wo die Netze aufhörten.

11. Joh. Nep. Graf Fugger-Kirchberg-Weißenhorn, fürstl. Augsb. Hofrat.

12. Franz Xaver Frh. v. Remching zu Apfeltrach, fürstl. Augsb. Hofrat. Trotz großer Körperfülle war er ein besserer Bergsteiger als viele andere.

13. Rupert Frh. v. Falkenstein zu Rimsingen, Kommandeur des St. Michaelsorden.

14. Josef Frh. v. Welden zu Laupheim, fürstl. Augsb. Hofmarschall. Er stellte sich ganz nahe an die Netze, um sicherer zu treffen.

15. Josef Jacquemin, fürstl. Augsb. Haushofmeister.

16. Franz Karl Graf Fugger-Babenhausen, ein sehr erfahrener Jäger und Schütze. 1747 Aug. 7.

17. Joh. Philipp Frh. Milchling gen. Schutzbar, Deutschordensritter und Komtur zu Blumental bei Augsburg.

18. Franz Xaver Graf Breuner, Domherr zu Salzb., Regensb. und Augsb. Er schoß sehr weit und hoffte auch bei der größten Entfernung auf Erfolg. 1747 Aug. 7. Sein Vater hatte in Obersteiermark so gute Gemsjagden, daß Kaiser Karl VI. 1728 und Franz I. 1748 seine Jagdgäste waren.

19. Wolfgang Jakob Frh. Ungelter von Deisenhausen, fürstl. Augsb. Oberstallmeister.

20. Bernhard Frh. v. Hornstein, der Verfasser, Fürstl. Augsb. geistl. Rat und derzeit Offizial (Mitglied des geistl. Gerichts).

21. Joh. Bapt. de Bassi, Dr. theol. Apostol. Protonotar, Kurfürstl. Mainz'scher Geistl. Rat, Kanonikus des St. Moritz-Kollegialstiftes in Augsburg, Fürstbischöfl. Augsb. Geh. Sekretär und Ehrenkaplan, Gönner und großer Freund aller Künste und Wissenschaften und hervorragender Zeichner.

22. Joh. Ludwig Bianconi Dr. phil. und Med., Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Fürstl. Augsb. Rat und Leibarzt.

23. Josef de Leau, Fürstbischöfl. Augsb. Hofkaplan und Hofmeister der Edelknaben.

24. Jakob Friedr. Mayr, Fürstbischöfl. Augsb. Hofrat und Geheimsekretär.

25. P. Franz de Paula Dausch O. S. T. Kapuziner, der durch seinen Eintritt in den Orden auf ein ansehnliches Vermögen verzichtet hat.

Das dem Fürstbischofe Josef Landgraf von Hessen gewidmete Gedicht (16 Seiten in rotes Saffianleder gebunden mit dem bayerischen Aliancewappen) in der K. Bibl. München stammt aus der Hofbibl. des Kurfürsten Max III. und trägt die Widmung: Ex dono Serenissimi Principis ab Hassia Episcopi Augustani. Der Titel des Buches lautet: Algoica Rupicaprarum Venatio, a Bernhardo Lib. Barone ab Hornstein, Cath. Eccl. Aug. Canon. Capit. nec non Serenis. ac Reverendissimi Princ. et Episcopi August.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Consiliar. Ecclesiast. et p. t. Officiali carminibus descripta. Augustae Vindelicorum, Typis Maximiliani Simonis Pingizer, Anno 1749.

(1765). Verzeichnis derjenigen Guttäter, welche in die Bruderſchaft St. Sebaſtiani zu Göffingen eine Verehrung getan: Fräulein Johanna und Joſefa, Maria Anna zu Säckingen, Frau v. Kerpen, Baron Maximil. und Bernhard Kapital. zu Eichſtädt, Erzell. Freifrau v. Schertel, die Fürſtin von Säckingen (100 fl.), Domherr Bernhard zu Augsburg (100 fl.) und Joh. Baptiſt Kanonikus zu Ellwangen (36 fl.), alle von Hornſtein. (Pfarrarchiv Göffingen.)



343. Franz Konſtantin Mathias Maria von Hornſtein (geb. 1718 Febr. 24., † 1768 Dez. 11.)

der zweite Sohn Franz Marquards, wurde zu Göffingen geboren. Seine Taufpaten waren: Franz Hartmann v. Reinach, Landkomtur der Ballei Elſaß und Burgund, Joh. Baptiſt v. Reinach, Domherr des Stiftes Baſel, die Fürſtin Maria Johanna v. Hohenzollern, geb. Gräfin Montfort und Maria Eva Roſina Freiin v. Bodman, Äbtiſſin zu St. Stefan in Augsburg.

Etwa 1730 war Franz Konſtantin Edelknabe des Fürſtbiſchofes von Augsburg Alex. Sigm. Pfalzgrafen zu Neuburg. Schon frühzeitig wurde er bei ſeinem Vetter dem Landkomtur Karl Heinrich v. Hornſtein als Deutſchordensaſpirant angemeldet. Nach dem Ordensſtatut hatte er vor ſeiner Aufnahme in den Orden drei Feldzügen beizuwohnen.[a] Franz Konſtantin trat deshalb ſchon mit 17 Jahren in den Militärdienſt ein. In den Jahren 1735 und 1736 machte er als Kornet im ſchwäbiſchen Küraſſierregiment Auguſt von Baden zwei „Campagnen“ gegen die Franzoſen mit und 1739 nahm er an dem türkiſchen Feldzuge teil, wo er ſich bei der „Bataille“ bei Krotzka (Juli 22.) und bei der „Affaire“ zu Banzova auszeichnete.

Nach dem Friedensſchluſſe wurde ihm die Ehre zuteil, mit dem Generaladjutanten, Grafen von Martiniz, nach Wien abgeſandt zu werden. Seine Oberſten, Franz Thomas Frh. v. Heysdorf und General v. Berlichingen, ſtellten ihm über dieſe Feldzüge Zeugniſſe aus[b], damit er ſie dem Deutſch-Orden vorlegen könne, in den Franz Konſtantin 1740 eintrat.

Während ſeines Noviziates, das er teils zu Ellingen, teils zu Mergentheim verbrachte, ſtarb ſein Vater unvermutet. Auf dies hin verpflichtete ſich die Vormundſchaft (vgl. S. 385), bis ihr Mündel eine Kommende erhalte, jährlich zu ſeinem Unterhalte 300 fl. beizutragen, da die Gage als Kornet nicht genügte. Ferner wurde bedungen, auch die Unkoſten für den Ritterſchlag aus dem väterl. Erbe zu bezahlen und im Falle eines Kriegszuges bis zu 600 fl. zu den Koſten beizuſchießen. Wie üblich, verzichtete Franz Konſtantin (23. Okt. 1741) auf ſein väterl. und mütterl. Erbe. (Deutſchordensarchiv Wien N. 809.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Den 28. März 1742 schwor er zu Ellingen auf. 1756 war er Hauskomtur zu Mergentheim, sodann Komtur zu Würzburg, zuletzt zu Ulm, woselbst er den 11. Dezember 1768 im Alter von 50 Jahren starb.

Sein Grabdenkmal soll sich in der Kirche zu Orsenhausen befinden. Ein Portrait von ihm befindet sich im Großh. Schlosse auf der Mainau. Es zeigt einen intelligenten Gesichtsausdruck. Über dem Brustpanzer trägt er weißen Rock mit schwarzen breiten Revers; am Bande und auf der linken Rockseite das bekannte Ordenskreuz. Auf dem Haupte den Dreispitz.

a 1740 Dez. 2. Mergentheim. Die Hochfürstl. Regierung an Erzell. Landkomtur (Karl Heinrich v. Hornstein) betreff. die zwei Novizen (Franz Konstantin) v. Hornstein und v. Lützelburg: Falls die Atteste der Reg.-Kommandeure über die mitgemachten Feldzüge nicht beigebracht werden, haben die zwei genannten Novizen bei Empfang des Ritterschlages sich wegen der zukünftigen noch mitzumachenden Feldzüge zu verpflichten. (Kop. Filialarch. Ludwigsb.)

b 1741 Dez. 1. Mergentheim. Dieselben an denselben: Der noch hier befindliche Franz Konstantin Freih. v. Hornstein hat die über seinen Stammbaum zugestellten Notamina bis auf die Beglaubigung durch Pfarrer und Notar bereinigt, und wegen der zu verrichtenden schuldigen „Karavann" (Feldzug) ein Attest von General Freih. v. Berlichingen über einen 1739 zu Hungarn beigewohnten Feldzug beigebracht. Es restieren aber noch 2 Feldzüge, die er auch mitgemacht zu haben vorgibt und die Atteste einhändigen will. (Ebd.)



344. Josef Friedrich Kasimir Maria von Hornstein

(geb. 1719 April, † 1773), dritter Sohn Franz Marquards.[310] Seine Taufpaten bei seiner zu Göffingen stattgefundenen Taufe waren: Johann Friedrich Schenk v. Stauffenberg, Johanniterkomtur in Hemmendorf und Rexingen, Kasimir Anton v. Sickingen, Domkapitular des Stiftes Mainz, Maria Johanna Fürstin von Hohenzollern, geb. Gräfin Montfort, Maria Eva Rosina v. Bodman, Äbtissin zu St. Stefan in Augsburg, und Anna Maria v. Reinach, geb. Freiin v. Sickingen.

Josef Friedrich studierte auf den Gymnasien zu Konstanz und Freiburg. Von 1742 bis 1761 war er Kanonikus zu St. Alban in Mainz, Bruchsal und Zurzach im Kanton Aargau. Er starb zu Mainz 1773.



345. Josef Ferdinand Karl Maria (Ludwig) von Hornstein

(geb zu Göffingen 1720 Mai 17., † 1795 Dez. 7.), vierter Sohn Franz Marquards[310], machte seine Studien (1731) zu Kempten und Weingarten. Als er das 14te Jahr vollendet hatte, entschloß er sich, in den Benediktinerorden zu treten. Um seine Aufnahme zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bewirken, ſchrieb ſein Vater an den Fürſtabt von Kempten, Anſelm Reichlin v. Meldegg, und teilte ihm mit, daß ſein Sohn dieſen Schritt mit ſeinem Beichtvater reiflich überlegt habe. Der Abt willfahrte der Bitte aus beſondern Gnaden und wegen der von ſeinem Vater[299] dem Stifte geleiſteten treuen Dienſte. Den 4. Juni 1736 trat Joſef Ferdinand in den Orden ein, erhielt den Namen Ludwig und beſchwor St. Benedikts Ordensregeln. Als Ausſteuer brachte er in das Stift 150 fl., 2 ſilberne Tiſchbecher, ein ſilbernes Beſteck und einen ſilbervergoldeten Kelch mit Patene. Das Stift verzichtete ſodann auf ein etwaiges Erbe Joſef Ferdinands bis auf den ſogenannten ledigen Anfall. Durch die Güte des Prälaten zu St. Peter in Salzburg beendigte Ludwig mit ſeinem gleichalterigen Vetter Ulrich aus der Grüninger Linie ſeine Studien auf der Univerſität Salzburg. Hier genoſſen die zwei jungen Ordensmänner mehr Freiheit als im Heimatkloſter Kempten, beſonders als die Univerſitätsprofeſſoren in die Vakanz verreiſten. Sie baten ihren Obern, den Fürſtabt, die Welt etwas anſehen zu dürfen, und um ihren Wunſch annehmbarer zu machen, rechneten ſie aus, wie viel billiger es dem Kloſter komme, wenn ſie zu Waſſer die benachbarten gaſtlichen öſterreichiſchen Stifter und Klöſter beſuchen dürften, anſtatt die Ferienzeit in dem teueren Salzburg zu verbringen. Eine weitere Annehmlichkeit erhielten ſie durch den Fürſtbiſchof von Salzburg, Leopold Freiherrn v. Firmian, der ſie, um den Fürſtabt von Kempten zu ehren, während ihres Aufenthaltes in die Zahl ſeiner Domherren und Kämmerer aufnahm. Doch länger als ein Jahr auf der Univerſität Salzburg zu bleiben geſtattete der Abt nicht. Im Sommer 1744 (Schloß Wagegg 25. Juli) kündigt er ihnen an, daß ſie nach beendigtem Semeſter die Heimreiſe anzutreten hätten. Der Abt legte 500 fl. bei und iſt der ſichern Hoffnung, daß ſie „in studio einer mehreren Applikation" ſich befleißigen werden als bisher vielleicht geſchehen ſein möchte, damit es ihn nicht etwa gereue, ſo viel auf ſie verwendet zu haben. Indeſſen beide verdienten ſich ſehr bald das Vertrauen des Abtes — ſie wurden tüchtige Ordensleute. Joſef Ferdinand durchlief während ſeiner langen Lebenszeit ſo ziemlich alle Ordensämter des Kloſters. Er war Vizedekan, Oberkaſtenherr, wirkl. Geh. Rat, Kammerpräſident und unter dem letzten Abte Kaſtulus, Freih. Reichlin v. Meldegg, Senior des Kapitels. Er ſtarb 1795 ſechs Jahre vor der Säkulariſation des uralten Stiftes Kempten durch Bayern. Er wurde in der großen Gruft unter der Stiftskirche zu Kempten neben ſeinem Vetter Ulrich beigeſetzt.



346. Maria Anna Eliſabetha Viktoria Thereſia Dioscora von Hornſtein (geb. 1721 Mai 25. zu Göffingen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

† 1790), trat mit 8 Jahren in das St. Stephansstift zu Augsburg ein. Hier verblieb sie bis zu ihrer 1747 erfolgten Verehelichung mit Johann Franz v. Wolframsdorf, kurbayr. Kämmerer und Präsidenten des Hofratskollegiums. Als ihr Gemahl etwa 1769 ohne Nachkommenschaft starb, beschloß Marianna, den Wolframsdorf'schen Besitz zum „Flore" der Hornstein-Göffingenschen Familie an ihren ältesten Neffen Max gelangen zu lassen.[a] Sie machte ihre zu 193418 fl. geschätzten Hofmarken Egmating und Heckenkirchen zu einem Fideikomiß, das nach Erlöschen der Göffinger Linie an das adelige St. Annastift in München fallen sollte mit der Auflage, an die Töchter des letzten Majoratsnutznießers 1000 fl. zu entrichten und jederzeit den Hornsteinischen Töchtern ohne Unterschied der Linien eine Praebende zu verleihen.[c]

Diese Bestimmungen wurden von der Wolframsdorf getroffen, als eben ihr Neffe Max im Begriffe war, die einzige Tochter des bayrischen Generals v. Wadenspann zu ehelichen. Der General war damals der reichste Privatmann in Bayern und Max der größte Verschwender in deutschen Landen. Mit den 3000 fl., die ihm sein künftiger Schwiegervater jährlich zu geben bereit war, glaubte er nicht auskommen zu können. Es gab deshalb ein „Renkontre" mit der Tante, die die Verbindung protegierte, obgleich Wadenspann bürgerlicher Herkunft war. „Sage er nur", schrieb sie an Max, „ob er das Mädel will oder nicht; wenn er das Mädel nicht nimmt, hat er von mir nichts zu hoffen, denn einer die nichts hat, kann ich meine Güter nicht geben, seh' er, wo ihm gleich eine 3000 fl. zubringt, . . . marschier er mir aus dem Gesicht".

In wenigen Jahren hatte es Max auf 300000 fl. Schulden gebracht. Die Wolframsdorf war jetzt entschlossen, Max von dem Fideikommisse auszuschließen. Leider änderte sie das Vorhaben, als durch Vermittlung ihres Neffen Bernhard und besonders durch Wadenspann die Gläubiger befriedigt und wieder geordnete Verhältnisse geschaffen waren. Eine Gewalt über die Güter gab sie jedoch ihrem Neffen nicht wieder. Sie schloß ihn vollständig von der Verwaltung der Güter aus und setzte ihm als Kuratoren den Grafen Max v. Preising, ihren Bruder Marquard und den kurfürstlichen Fiskalrat v. Thoma.

Damit war nach menschlichem Ermessen Alles getan, um die Wolframsdorfischen Güter für alle Zukunft zu sichern, gleichwohl ging der ganze Besitz verloren. Widrige Mißgeschicke, die später zur Erzählung kommen, halfen dazu und zogen die ganze Familie in Mitleidenschaft. Die Wolframsdorf erlebte diesen Schlag nicht mehr. Sie starb 1790. Nur durch unvorhergesehene Glücksfälle entging damals die Göffinger Linie ihrem finanziellen Ruin.

[a] 1777 Febr. 4. München. Elisabeth von Wolframsdorf, geb. v. Hornstein, vermacht die zwei von ihrem Gemahle geerbten Hofmarken Egmating und Heckenkirch mit Zugehör, als ein Fideikommiß mit Primogenitur, zuerst an Max, dann an dessen Brüder Engelbert, Bernhard, Karl, Friedrich und Adam; nach diesen an ein weltlich adeliges Fräuleinstift

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

jn Bayern, das der Regent zur Zeit des Anfalles zu bestimmen hat. Die Erben des Max erhalten die niedere Gerichtsbarkeit und die im Lande Bayern übliche Edelmannsfreiheit, iedoch mit dem Vorbehalt, daß solche Freiheit nur der jeweilige wirkliche Inhaber der genannten Hofmarken genießt und daß sie niemals der ganzen Hornstein-Göffing'schen Linie zukömmt. (R.-Arch. München.) ♃

b 1777 Febr. 7. München. Kurfürst Max Josef bestätigt die Fideikommißbestimmungen der Wolframsdorf in Erwägung, daß schon in uralten Zeiten das turnier-, ritter- und stiftsmässige Geschlecht der von Hornstein in bayr. Landen begütert gewesen (wohl eine Verwechslung mit den Hornstein-Torrer zu Eurasburg) und dem Durchl. Kurhause verschiedene getreue Dienste geleistet hat. (Ebd.) ♃



Allianze-Siegel Wolframsdorf-Hornstein. (Arch. Grüningen.)

c 1789 1. Dez. München und 11. Dez. Dillingen. Nachtrag zum Testamente der von Wolframsdorf vom 4. Februar 1777, mit Zuziehung ihres Bruders Marquard Eustach. Das zum Flore der Hornsteinischen Familie konstituierte Fideikommiß ist in das Matrikelbuch des kurfürstl. Hofrats in München zu jedermanns Kenntnis und Warnung eingetragen, mit Verbot Schulden darauf zu machen. Es ist mit 40 000 fl. beschwert, wofür die Güter haften. Zum Fideikommiß sind berufen: Ihr Neffe Max und dessen Nachkommen, sodann Engelbert, doch hat die Wolframsdorf nichts dagegen, wenn Bernhard vor Engelbert sukzediert. (1791 Febr. 21. Dillingen. Engelbert anerkennt diese Aenderung.) Nach Engelbert folgt Friedrich, sodann Adam. Karl — weil geistlich — fällt aus. Statt des unbenannten Stiftes ist mit Genehmigung des Kurfürsten und der Kurfürstin-Witwe das von ihr errichtete adelige Damenstift St. Anna in München substituiert und in die Hofratsmatrikel einverleibt worden. Max ist seinem Bruder Bernhard 43 000 fl. schuldig. Damit dieser durch sein gutes Herz nicht zu Schaden komme, übernimmt die Wolframsdorf von dieser Schuld 25 000 fl. und will Bernhard aus ihrem Nachlasse befriedigen. Bernhard hat an Max jährl. 1500 fl. Kompetenz zu zahlen. Auch die Früchte des Fideikommisses dürfen nicht an die Gläubiger kommen. Erst dann, wenn alle Schulden bezahlt sind, tritt Max in den vollen Genuß der Früchte ein. (Ebd.) ♃



♃ **347. Marquard Eustach Philipp Xaver Maria von Hornstein** (geb. 1722 Mai 26., † 1806 Sept. 29.), fünfter Sohn des Franz Marquard[310] war zu Göffingen geboren und setzte daselbst seinen Stamm fort, während seine acht Brüder geistl. Standes waren. Seine Taufpaten waren die Äbte von Kl. Marchtal und St. Blasien, die Fürstin von Hohenzollern, geb. Gräfin Montfort, Maria Eva v. Bodman und Marianna v. Sickingen. ♃

Mit 13 Jahren (1735) kam er als Edelknabe an den kurmainzischen Hof, und 1740 war er Exspektant des Hochstiftes Augsburg, verzichtete aber auf diese Domherrenstelle, als er sich 1752 mit Walburga Schertel von Burtenbach, Tochter des Marquard Eusebius und der Antonia, geb. Freiin v. Rechberg, verehelichte. ♃

Nach seiner Verehelichung lebte er lange Zeit zu Göffingen. Seine Gemahlin starb (1773) erst 36 Jahre alt[q] mit Hinterlassung von 10 Kindern, die in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

den Jahren 1754—1771 alle zu Göffingen geboren waren. In einem Briefe erklärt er, ſich wegen der Kinder nicht mehr zu verehelichen, zumal die Zeitumſtände ſich übel geſtalten. Er gedenke ſich ganz der Erziehung und Verſorgung ſeiner Kinder zu widmen und, ſoweit ſeine auswärtigen Geſchäfte es zulaſſen, auf die Verbeſſerung der Güter zu ſchauen. Schon zu Lebzeiten ſeiner Gemahlin ſcheint er in die Dienſte des Fürſtbiſchofs von Augsburg und Kurfürſten zu Trier, Klemens Wenzel (1768 - 1812), getreten zu ſein, bei dem bereits ſein Bruder Franz Euſtach eine hervorragende Stellung einnahm. ❧



Marquard Euſtach in Kinder-Rüſtung. Miniatur in Schloß Orſenhauſen.

A. 1774 bezog er für ſtändig die biſchöfl. Reſidenz Dillingen, nachdem er die durch den Tod des Freih. von St. Vinzent erledigte Regierungs- und Hofkammerpräſidentenſtelle erhalten hatte — mit einem Gehalte von 3000 fl., freier Wohnung nebſt verſchiedenen Nebenbezügen, unter anderen von der Stadt Dillingen an Lichtmeß eine einpfündige weiße Wachskerze — „in Anſehung er zu dergleichen Geſchäften eine beſondere Fähigkeit hat", wie es in dem Anſtellungsedikte vom 17. April 1774 heißt. (R.-Arch. München.)

Da ſeine Tätigkeit ſtark in Anſpruch genommen wurde, ſo daß die Verwaltung ſeiner eigenen Güter darunter Not litt, übergab er Göffingen den 1. Dez. 1786 ſeinem Sohne Bernhard. ❧

Mitten im Drange der Geſchäfte machte ihm die von allen Seiten begehrte eiſerne Hand des Götz v. Berlichingen, die er beſaß und die im Schloſſe Göffingen aufbewahrt wurde, viel Arbeit und Mühe. Ritter Götz war durch Goethe plötzlich ein berühmter Mann und ſeine eiſerne Hand eine unſchätzbare Reliquie geworden. „Hätte ich die Hand nie geſehen", ſchrieb Marquard, „ſo ſehr werde ich von allen Seiten um das Kleinod beſtürmt". Siegerin blieb Franziska v. Berlichingen, geb. Gräfin v. Hadik, welche die Hand 1788 von Marquard Euſtach zum Geſchenk erhielt.[aa] ❧

Von ſeiner Gemahlin geb. Schertel erhielt Marquard einen beträchtlichen Güterzuwachs, teils Lehen, teils Allodgüter zu Burtenbach, ferner die Hofmark Stauffen, welche die Schertel zum Flore der Göffinger Linie einem ihrer Söhne vermachte. Burtenbach war zwar eine bedeutende Herrſchaft, aber aus ſehr ungleichartigen Teilen zuſammengeſetzt. Neben beträchtlichen Allodien hatten die Beſitzer es mit nicht weniger als fünf Lehensherren zu tun; 1753 fiel der kurbayriſche Teil von Burtenbach, da Franz Euſebius Schertel keine männlichen Nachkommen hinterließ, an die Tochter, verehelichten Freifrau v. Hornſtein[bb], was zu einem Prozeſſe geführt haben ſoll. Alle ererbten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Schertel'schen Güter wurden mit der Zeit von Marquard verkauft. Die Herrschaft Stauffen hatte er 1777 noch in Handen.[1] Wann und wie dieselbe verkauft wurde, ist bis jetzt unbekannt.

Nicht genug mit diesen Verkäufen, veräußerte er auch die uralten Stammgüter Hornstein, Bittelschieß und Bingen[m] und dazu noch seinen Stammsitz Göffingen und Bussen; Hornstein c. p. verkaufte er 1787 um 170 000 fl. an den Fürsten Anton von Hohenzollern, Göffingen c. p. nebst Zollenreute und Vogelsang 1790 um 275 000 fl. an den Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis.[3]

Verschiedene Gründe mögen ihn dazu bewogen haben: Die vielen Geschwister und deren Erziehungskosten und Aussteuerungen, die ihm bei dem frühen Tode seines Vaters oblagen, dazu die Versorgung seiner vielen eigenen Kinder und sein mißratener ältester Sohn Max werden bei den damaligen geringen Einnahmen der Güter schwer auf ihm gelastet haben. Hiezu kam der vielhundertjährige Jurisdiktions-Prozeß der Fürsten von Hohenzollern[u] (vgl. S. 246), den wir jedoch nicht zu hoch anschlagen dürfen, da es sich zu dieser Zeit weniger um die Rechte des Besitzers von Hornstein, als vielmehr um die der „Ritterschaft" handelte. Für den Verkauf von Göffingen und Bussen mag der außerordentlich hohe Preis, den der Fürst Taxis zu bezahlen bereit war, um die Herrschaft Friedberg – Scheer abzurunden, den Ausschlag gegeben haben. Zwar hatte Marquard noch einigen Rückhalt an den sehr wertvollen Wolframsdorf'schen Gütern, die seine Schwester Elisabeth 1777 der Familie als ein Fideikommiß vermachte, aber auch dieser Besitz ging verloren.

Diese Verkäufe zweier zum Kanton Donau kollektablen Herrschaften machten böses Blut unter der Ritterschaft, zumal Marquard zum Ritterschaftsausschusse gehörte.

Den Verkäufen gingen lange Verhandlungen voraus, die 1787 begannen, als Marquard beim württb. Lehenhofe um den Verkaufskonsens einkam. Die herzogl. Räte gingen übrigens bereitwilligst darauf ein. Es gereiche dem Lehenhofe zu nicht geringem Ansehen, so vornehme Herren wie die Fürsten von Hohenzollern zu Vasallen zu haben, meinten sie, zudem habe das Fürstl. Haus viel weniger männliche Nachkommen als das Hornsteinische, so daß ein Konsolidationsfall bei dem Hause Hohenzollern eher sich ereignen dürfte.

Uebrigens blieben die Württemberger auch gegenüber dem Fürsten von Hohenzollern fest auf ihren sog. „Lehenservitien", verlangten die sattsam bekannten zwei Lehensreiter und daß sich der Fürst bei Hochzeitsfeiern und Leichenbegängnissen zu Stuttgart stelle „dieweil viele der herzogl. Lehensleute von zu Hause wegen Krieg abwesend sind, so finden wir auch keinen Anlaß Euer Liebden zu den Exequien des den 20. Mai (1795) verstorbenen Herzogs Ludwig Eugen – in Anschauung dero mit unserm Herzogl. Hause bestehenden Verhältnisses – einzuladen." (Fürstl. Arch. Sigm.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Noch mehr Umſtändlichkeiten machte der öſterreichiſche Lehenhof, der ſeinen Konſens nicht geben wollte, bevor die Verhältniſſe des Lehens Bittelſchieß nicht klar gelegt würden, was viele Jahre beanſpruchte.



Faſt ebenſo langwierige Verhandlungen zog der Verkauf von Göffingen nach ſich, das Marquard mit der Landeshoheit verkauft hatte, was Öſterreich nicht dulden wollte, weshalb es die Ratifikation des Kaufes verweigerte. Umſonſt verſicherte Fürſt Taxis, es ſei ihm einerlei, ob er reichenauiſcher oder öſterreichiſcher Vaſall ſei und umſonſt ſtellte Marquard dem öſterr. Lehenhofe vor, er könne den Kaufvertrag nicht einſeitig abändern. Weder die öſterr. Regierung noch der Biſchof von Konſtanz gaben nach, und der Streit zwiſchen den beiden Lehensherren endete erſt, als die Frage über die Landeshoheit des Dörfchens Göffingen durch den Zuſammenbruch des deutſchen Reiches gegenſtandslos geworden war. ☙

Durch die Güter Burtenbach und Stauffen war Marquard bayr. Landſaſſe geworden und kam in Beziehungen zu dem Kurfürſten Karl Theodor. 1778 befindet er ſich im Beſitze des Schlößchens Hauſen, zwiſchen Lauingen und Dillingen gelegen, und erhielt hierauf die ſog. bayr. Adelsfreiheit. Er war auch Inhaber des bayr. St. Michaelsordens. ☙

Seine Stellung brachte es mit ſich, daß er auf großem Fuße leben mußte. Er verſah bei Feſtlichkeiten die Oberſtkämmererſtelle. So war er auch mit ſeinem Herrn zu Augsburg, als 1782 der Papſt auf ſeiner Heimreiſe die Stadt berührte und 3 Tage in derſelben verblieb. ☙

A. 1762 hatte er die Ehre, daß das Kloſter Kaiſersheim ihn bezw. das Geſamthaus Hornſtein-Göffingen zu ſeinem Lehensträger ernannte. Als ſolcher wurde er in Freiburg i. Br. in einer feierlichen Sitzung, altem Gebrauche gemäß, in einen roten Mantel gehüllt, mit den öſterr. Lehen belehnt.[n] ☙

Sein hohes Alter ließ ihn noch die franzöſiſche Revolution und den Zuſammenbruch des Deutſchen Reiches erleben. Während des Franzoſeneinfalles befand ſich Marquard in München. 1796 bat er ſeinen Herrn wegen Alters und Gebrechen nach Neuburg a. D. ziehen zu dürfen. Hier ſtarb er 1806 an Altersſchwäche 84 Jahre alt. Er wurde auf dem Kirchhofe der Stadtpfarrkirche begraben, denn einer der erſten bayr. Regierungserlaſſe war, das ſeit vielen Jahrhunderten übliche Begräbnis der Adeligen und Geiſtlichen in Kirchen und Klöſtern zu verbieten. ☙

☙☙☙☙☙☙☙☙ Marquard Euſtachs Nachkommenſchaft 367–379.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a Über Lehensverleihungen von Schloß Hornstein und Zugehörungen.
1741. Lehenrequisition auf Ableben Franz Marquards. (Fürstl. Arch. Sigm.)
1746 Okt. 12. Stuttgart. Mutschein für die Vormünder der Göffingischen Pupillen. (Ebd.)
1759 Mai 2. Marquard Eustach requiriert das Lehen. (Ebd.)
1760. Der Lehenhof an Marquard Eustach: Die noch ausstehenden Lehensservitien (240 fl.) sind zu leisten und da es 2 Fäll sind, nämlich „ex parte Dom. directi" und „ex parte Vasali", sind für beide Fälle zusammen 60 fl. Lehentaxe zu entrichten. (Ebd.)
1760 Nov. 18. Lehenbrief des Herzogs Karl Eugen über Hornstein gegen Freiherr Marquard als einzigen Sohn weltl. Standes. Der Inhalt gleich wie bei Urk. von 1694 Sept. 22 (S. 328 i)) mit Siegel des Herzogs. (Orig. Fürstl. Arch. Sigm.) Hiezu Lehenrevers mit Siegel des Marquard. (Orig. Arch. Stuttg.)

b Über Lehensverleihungen der Feste (Burgstal) Bittelschieß.
1741 Nov. 18. Die Vormünder der Göff. Pupillen geben Lehenrevers auf Ableben Karls VI. und des Franz Marquard bischöfl. Augsb. Premierministers und Oberhofmarschalls. (Fürstl. Arch. Sigmar.)
1756 Okt. 26. Freiburg. K. Mar. Theresia verleiht Marquard Eustach – massen seine 8 Gebrüder, Bernhard, Konstantin, Kasimir, Ludwig, Joh. Bapt., Eustach, Fidel und Franz Xaver, alle geistl. Standes sind – und nach Erlöschung seines Geschlechtes (seiner Linie) dem Anton Adolf v. Hornstein die Feste Bittelschieß. Obgleich dieses Lehen auf erlangte Volljährigkeit (des Marquard Eustach) zu spät requiriert und deshalb vom österr. Kammerprokurator für „caduc" angesprochen wurde, so ist es gegen einen Erschatz gleichwohl aus sonderbarer Gnade ihm, Marquard Eustach, wieder verliehen worden. (Ebd.)
1781 Juli 24. K. Josef II. verleiht auf tötl. Hintritt Mar. Theresias Marquard Eustach – massen seine Gebr. geistl. Standes, mithin zur Lehensfolge unfähig sind – und nach Erlöschen seines Stammes, seinem Vetter Anton Adolf die Feste Bittelschieß. „Wenn die Feste gebaut wird" ꝛc., vgl. S. 145 c). (Ebd.)
1791 Juni 6. K. Leopold verleiht auf tötl. Hintritt K. Josefs II. Marquard Eustach und nach Erlöschen seines Stammes seinem Vetter Anton Adolf die Feste Bittelschieß. (Kop. ebd.)
Anmerkung. Die Mitbelehnung Anton Adolfs erfolgte in den Lehenbriefen von 1696 (S. 328 l)), 1707, 1712 (S. 330 p q)) und 1722 (S. 385 b)). Die Mitbelehnungen von 1722, 1756, 1781 und 1791 sind irrig, da Adolf Anton 1714 gestorben ist. Vgl. S. 401 e).

c Über Lehensverleihungen von Schloß und Dorf Göffingen.
1741 Dez. 28. Joh. Christoph v. Freyberg und Franz Josef v. Speth requirieren das Lehen Göffingen für ihre Pupillen. (Filialarch. Ludwigsb.)
1745 Mai 10. Lehenrevers um das Schloß Göffingen an die Göffing. Vormünder nach Absterben des Kardinals D. H. v. Schönborn, Bischofs von Konstanz und Speyer. (Ebd.)
1752 Mai 4. Meersburg. Lehenbrief von Franz Konrad (Rodt), Bischof von Konstanz, über Göffingen an die Vormünder. (Ebd.)
1779 Dez. 7. Lehenrevers des Marquard gegen Max Christoph (Rodt), Bischof von Konstanz, über Schloß und Dorf Göffingen. (Ebd.)

d Nachtrag. 1667 Febr. 18. Meersb. Franz Joh. (Stauffenb.), Bischof von Konstanz, bekennt, daß Balthasar Ferd. und Joh. Bapt. v. Hornstein zu erkennen gegeben, daß Mar. Amalia v. Hornstein, geb. Giel, und ihr Sohn Adam Bernh., dermalen am Kaiserl. Hofe, 3000 fl. hochnötig haben und wir in ihre Bitte – „die vorab von ihren beiden nächsten Agnaten beschehen" – die genannte Summe auf das Lehen aufzunehmen gewilligt haben. (Orig. und Kop. Filialarch. Ludwigsb.) Vgl. S. 296 o).
1690 Juni 12. Lehenrevers des Adam Bernhard gegen Marquard Rudolf (Rodt), Bischof von Konstanz, über Schloß und Dorf Göffingen. (Ebd.)
1705 Mai 4. Konstanz. Lehenbrief des Joh. Franz (Stauffenb.) an Adam Bernh. über Schloß und Dorf Göffingen. (Ebd.)
1723 Dez. 5. Franz Marquard gibt Lehenrevers über Schloß und Dorf Göffingen. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ 1740 Dez. 12. Göffingen. Franz Marquard requiriert das Lehen Göffingen. (Ebd.)
☙ **Anmerkung.** Der Konſtanzer Lehenhof hat auf geſamte Hand belehnt, daß aber dieſer Grundſatz nicht ſtrenge befolgt wurde, ergibt ſich daraus, daß unterm 30. Mai 1642 und 9. Jan. 1657 (S. 296o)) die Hohenſtoffl. Linie bei dem Lehenhofe vorſtellte, daß ſie gleichfalls vom erſten Erwerber des Lehens, Bruno v. Hertenſtein (S. 151n)), abſtamme und deßwegen mitbelehnt zu werden wünſche. Ungeachtet einer willfährigen Entſchließung, erſcheint, wenigſtens in den ſpätern Lehenbriefen z. B. 16. Mai 1657 und 1705 die Hohenſtoffliſche Linie nicht mitbelehnt, doch ſind in einem lehenherrl. Konſensbriefe vom 18. Febr. 1667 (ſiehe oben) die 2 nichtbelehnten Agnaten Balth. Ferdinand und Joh. Bapt. v. Hornſtein als nächſte Lehensagnaten genannt. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙

Über Lehensverleihungen des Burgſtales auf dem Buſſen und der Güter zu Ammelhauſen und Erklingen. ☙☙☙

h 1753 Nov. 8. München. Kurfürſt Max Joſef, Pfalzgraf bei Rhein, verleiht Marquard Euſtach, als Lehenträger ſeiner Gemahlin geb. Schertel v. Burtenbach, einen gewiſſen Anteil an Gütern zu Burtenbach mit Gericht, Zwing und Bännen – ungefähr 132 Joch Acker und 69 Tagwerk Wieſen, aus dem Widemhof zu Burtenbach, den Zehnten, 10 Säcke Roggen und 12 Säcke Haber, die Mühle, das Fiſchwaſſer, die Taſern und 10 Sölden – das alles der Schertel zukommt, nach Ableben ihres Vaters Joh. Franz Marquard Euſebius und in Ermangelung eines Manneserben nicht allein auf ſie und ihre Manneserben, ſondern auch auf ihre Leibeserben abſteigender Linie, in Kraft dieſes Briefes. (Orig.-Revers mit Siegel des Marquard Euſtach Reichsarch. München.) ☙ 1761 Aug. 13. Lehenrevers des Karl Chriſtian Adam Schertel von B. für ſich ſelbſt und als Lehenträger ſeiner Vettern und Enkel über Burtenbach. Anmerkung. Durch den Streit um Burtenbach iſt die Inveſtitur verzögert worden. (Ebd.) ❧

i 1754 Mai 4. Meersburg. Lehenskonſens: Franz Konrad, Biſchof zu Konſtanz, gibt dem Marquard Euſt. Konſens, 2000 fl. auf Göffingen aufzunehmen. Sportel 21 fl. 12 kr. (G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙ 1755 Okt. 27. Meersburg. Nochmalige Konſens zu 2000 fl. (Ebd.)

k 1754 und 1757 ſtiftet die Freifr. Schertel v. Burtenbach an die Kirche zu Göffingen einen ſilbernen Kelch und mehrere ihrer koſtbaren Röcke zu drei Meßgewändern und 1768 ſtiftet ihr Gemahl eine große Glocke ebendahin.ᵖ) (Pfarrarchiv Göffingen.) ❧

l 1756. Marquard Euſtach. Frh. v. u. z. Hornſtein zu Göff., Bittelſch., Bingen, Burtenbach und Stauffen entläßt Anna Mar. Kunzingen der Leibeigenſchaft. (Org. Perg. mit Siegel. Gemeindearch. Unlingen bei Riedl.) ❧

I (1758) Jan. 11. Göffingen. Teſtament der Marianna Walburga Schertel v. Burtenbach. Will in hieſiger Pfarrkirche St. Nikolaus begraben ſein. An die Armen zu Göffingen und Stauffen ſollen am 7ten und 30ten 175 fl. verteilt, auf dem Buſſen und bei den Kapuzinern in Riedlingen 400 Meſſen geleſen und für die neu zu erbauenden Pfarrkirche zu Göffingen 3000 fl. gegeben werden. ❧

☙ Es erhalten: Ihre Mutter Maria Antonie für ihre auf ſie verwendete Mühe, Sorgfalt und „gute Einpflanzung" des wahren allein ſeligmachenden Glaubens eine goldene Uhr und den von der Tante, Gräfin Seeau, herrührenden Brillantring, ihre Schwägerin Iſabella, Stiftsdame bei St. Stefan in Augsburg, eine Garnitur Spitzen, die „Dienſtmenſchen" des Schloſſes und die Baumeiſterin Helene Spießler den Jahreslohn, letztere noch dazu 10 fl., ihre Jungfer 50 fl. 12 Hemden und ein Trauerkleid, ihr „Kindsmenſch", das nun bei ihren eigenen Kindern zur großen Zufriedenheit dient, 200 fl., und eine arme Waiſe 25 fl. ❧

☙ Univerſalerben ſind: ihr Sohn Maximilian und ihre Tochter Maria Antonie, und ſo viel Kinder mittlerzeit von ihr Marianna Walburga geboren werden. Zum „beſondern Flor" der Göſſing'ſchen Linie beſtimmt ſie, daß derjenige ihrer Söhne, der ſich etwa ſeiner Zeit mit Genehmigung der Familie – „ohne auf das Alter, Primogenitur oder Majorat einige Attention zu machen" – zuerſt auf die Göſſing'ſchen Güter verheiratet, die Hofmark Stauffen mit aller Zugehör nebſt den Rebgütern zu Großheppach erhalten ſoll und bei etwaigem Verkaufe den hiefür gelöſten Kaufſchilling. Falls ihr Gemahl zu zweiter Ehe ſchreiten würde, und ein Sohn II. Ehe ſich hierauf vermählen würde, alsdann ſoll dieſer ihren Kinder für die obigen Güter 10000 fl. herauszahlen. ❧

☙ Ihr Gemahl erhält für die vielen Bemühungen, Koſten, Reiſen während der Inhabung und dann beim Verkaufe von Burtenbach nebſt den ſog. im Jettinger Bann gelegenen Liſſen-Mäder in barer Summe 10000 fl. ❧

☙ Exekutoren des Teſtaments ſind: der Ritterkanton Donau. Es ſiegeln: Fidel Bernhard v. Stoßingen, Joh. Bernhard Anton Fidel und Franz Euſtach von Hornſtein. Die Pfarrherrn zu Göffingen, Heudorf und Unlingen. (Filialarch. Ludwigsb.) ❧

M 1759 Juni 11. Stuttgart. Der Lehenhof verlangt von Marquard Euſtach, bevor ihm Hornſtein verliehen wird, die ſeit 1735 ausſtehenden 2 Ritterpferde bezw. 240 fl. (vgl. S. 384 Abſ. 1.) Es werden ihm aber wegen ſeiner zu appanagierenden 14 Geſchwiſter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und seiner eigenen zahlreichen Kinder 100 fl. nachgelassen. An Lehentaxe hat er 63 fl. zu entrichten. (Ebd.)

1762. Marquard Eustach v. Hornstein wird Lehensträger des freien Reichsstiftes Kaisersheim. Den 19. Mai 1760 kam durch Kauf von Christoph Josef Frh. v. Ramschwag, k. k. Minister, das von dem Erzh. Österr. zu Lehen gehende Gut und Dorf Oberhausen, mit hoher und niederer Forst- und Jagdbarkeit, hoher „malefizischer" Obrigkeit über Oberhausen und Bibrachzell, und niederer Gerichtsbarkeit zu Niederhausen, sowie allen eigentümlichen Gütern an das Kl. Kaisersheim (vormals Kaisheim bei Donauwörth).

Da das Kloster, als solches, das Lehen nicht empfangen konnte, mußte es dem Lehenhofe einen adeligen Lehensträger präsentieren. Seine Wahl fiel auf das Hornstein-Göfingische Gesamthaus. Dieses ließ sich nur ungern herbei in Anbetracht solche Lehensträgerschaft viel Arbeit und Schreiberei verursache und sich der Lehenhof an die Lehensträger und nicht an den Inhaber des Lehens halte, wie solches die Hornsteinische Familie als früherer Lehensträger des Reichsgotteshauses Zwiefalten gegen das Haus Württemberg durch viele Jahre hindurch genugsam erfahren habe, gleichwohl wolle es aus ganz besonderer Hochachtung gegen das Gotteshaus die Lehensträgerschaft übernehmen, da man in die Hornstein'sche Familie solch vorzügliches Vertrauen setze.

Der Lehenhof wollte anfangs die Hornstein'sche Familie nicht als Lehensträger annehmen, da sie aus 10 Häuptern bestehe, während die vorige Familie, die Ramschwag'sche nur aus Vater und Sohn bestanden habe. Als aber das Kloster dem Lehenhofe zu bedenken gab, daß zahlreiche, insbesonders katholische Geschlechter, wegen der in Hochstiften, Ritter- und andere religiöse Orden eintretenden Söhne, trotz vieler Nachkommenschaft in kurzer Zeit ausgestorben sind, nahm der Lehenhof die Hornsteinische Familie an (Wien 1761 Nov. 21.) mit der Bedingung, daß nur ein Haupt mit seiner männlichen Deszendenz benannt werde, der Lehensträger seine Lehenspflicht persönlich ablege, und daß das Kloster bei Erlöschen des belehnten Stammes, zwar eine andere adelige Familie zum Lehenträger aufzustellen berechtigt sei, jedoch hiefür an den Lehenhof den 4ten Teil (2540 fl.) der Kaufssumme zu entrichten habe.

Das Kloster bot umsonst 2000 fl., wenn das Lehen gleich dem Reichsstifte Kempten und der Abtei Ottobeuern zu einem „Freilehen" umgewandelt würde (als solches wäre das Lehen weder von einem Lehensträger noch Gewalthaber empfangen worden, sondern beim jedesmaligen Fall des „Domini directi et Abbatis" nur die Kanzleijura für den Lehenbrief und Revers zu bezahlen gewesen).

Den 11. Juni 1762 berichtet sodann Marquard an Abt Cölestin II., R. K. Maj. Erzkaplan und Generalvikar von Cisterz für Schwaben und Tirol über die stattgehabte Belehnung: Dieselbe sei wegen des Thron- oder Szepterlehens sehr feierlich gewesen.

Nach Ablegung seines Degens sei er mit einem roten Mantel bekleidet in den Regierungssaal geführt worden. Der Präsident habe eine Anrede gehalten und der Regierungssekretär den Inhalt der Lehensstücke verlesen. Dann habe er den Schwur geleistet und den Szepter den Exzellenz in Handen geführt, mit 2 Fingern berührt. Nach vollendetem Akt sei er zu Exzell. v Summerau gefahren, wo ihn ein großes herrliches „Tractament" erwartet habe. Bei dem Festmahle sei auf die hohe Gesundheit Sr. Gnaden und des löbl. Gotteshauses getrunken worden.

So sehr nun die Belehnung gut von statten gegangen, so schwierig sei die Expedition der Lehenbriefe gewesen. Die Regierung habe für das Lehen, als ein „Feudum novum" doppelte Sporteln verlangt. Auf Rat des Dr. Freysinger habe er dies rund abgeschlagen. Freysinger habe ihm auch geraten, nicht sofort abzureisen, wie er willens gewesen, sondern zu warten, bis der umfangreiche Lehenbrief mit Revers fertiggestellt sei. Um die Expedition zu Ende zu bringen, habe er manchen Gulden unter der Hand spendieren müssen, denn, um es auf deutsch zu sagen, sei die „Bettlerey" unleidlich. Dies alles habe seine Spesen bedeutend vermehrt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der Abt dankte Marquard und legte ihm zur Erkenntlichkeit 100 Dukaten bei. Spesen: Lehentaxen 18 fl. 18 kr. Trinkgelder 47 fl. 13 kr. Reise von Göffingen nach Freiburg und zurück 88 fl. Den 21. Mai nach Freiburg und den 7. Juni erst wieder zu Hause angekommen, 18 Tage für mich und meine Domestiken Zehrung und Quartier täglich 6 fl. — S. S. 261 fl. 31 kr.

o 1763 Febr. 18. Fassion betreff. die (österr.) Lehenquart zu Göffingen. Zollenreute mit Hof Vogelsang und halber Mühle trägt 158 Vrtl. halb Veesen, halb Haber, an Geld 24 fl. 54 kr. und abgelöste Weingült 60 fl. Die Ammelhauser und Erdlinger Güter 104 Vrtl. halb Roggen, halb Haber. Bittelschieß. Dazu gehört ein geringes Haus, ein Garten zu Bingen und das Fischwasser an der Lauchert. Ferner 128 Vrtl. halb Veesen, halb Haber, an Geld 6 fl. 30 kr. und Holz 80 fl. Zehnjähr. Durchschnittsertrag der Früchte 128 fl. 33 kr. Summa, nach Abzug von 16 fl. Unkosten, 283 fl. 57 kr. Hievon die Quart — 70 fl. 59 kr. (Kop. Filialarch. Ludwigsb.)

p 1768. Marquard stiftet an die Kirche zu Göffingen eine Glocke. Inschrift der Glocke: Perill. ac gener. D. D. Marquard L. B. de Hornstein Domis In Goeffingen. A. 1768. Perill. ac grat. DNA. M. Anna L. B. de Hornstein nata Baron. de Schertl a. Burt.(enbach) A. 1768. Johann Daniel Schmeltz goß mich in Biberach. (Durchm. der Glocke 80 Zentimeter.)

q Aus dem Sterbebuch des Pfarrarchivs Göffingen. 1773 Juni 9. † Perill. ac Gr. DD. Maria Anna L. B. de Hornstein nata Baron de Schertel a Burtenbach uxor P. G. DD. Marquarti L. B. de Hornstein Dom. in Göffing. Perquam insignis Benefactrix Eccles, et Mater Pauperum. Aetas —.39 Annorum. Sacramentis Poenitentiae et extremo Unctionis tantum refecta, et ad mortem optime disposita, vehementer dolens, quod ad continuum vomitum Sacram Synaxim suscipe non liceret. Sepulta est in Crypta Eccles. Parochialis Goeffingensis. Lapis, quo monumentum clausum est, signatus his litteris M. A. L. B. d' H. N. BdSCHAE 36 A obiit MDCCLXXIII IX juny.

r 1774 April 18. Lehenbrief: Franz Konrad, Bischof von Konstanz, verleiht an Marquard die von Kl. Reichenau zu Lehen gehenden 15 Huben zu Unlingen, sodann etliche Gerechtigkeiten zu Unlingen, des Kellhofes und anderer Sachen halber, nachdem sie samt andern Lehenpertinentien durch Erlöschen des Waldburg-Fridberg-Scheer: Mannesstammes heimfällig geworden sind. (Orig. mit Siegel des Bischofes in Holzkapsel. G. L. Arch. Karlsruhe.) Diese Huben waren 1500 von Brun v. Hornstein an Graf Andreas v. Sonnenberg gekommen (vgl. S. 152 3)), 1735 an Kl. Habstall und 1746 an das Stift Konstanz, das die Huben 1791 für 24719 fl. 42 kr. an den Fürsten Thurn und Taxis verkaufte. (Ebd.)

s **1777. Differenzen die kurbayr. Kaminfeger betreff.** zwischen Marquard und den zu Altenburg nächst Stauffen sitzenden Herrn von Sirgenstein. Die sirgensteinischen Untertanen zu Stauffen weigerten sich, ihre Kamine durch die kurbayr. Kaminfeger säubern zu lassen. Auf dies hin ließ Marquard die Häuser dieser Untertanen „einpfählen" mit dem Bedeuten, daß sie von jetzt an von der Gemeindeweide und von den Gemeindenutzungen ausgeschlossen seien. Die Ritterschaft (Eßlingen 2. Juni) nahm sich der Sache an und wies nach, daß die von Sirgenstein berechtigt seien, für ihre Untertanen eigene Kaminfeger anzustellen. (Bayr. Kr. Arch. Neuburg.)

t Ahnenprobe der Maria Anna Schertel v. Burtenbach. Eltern: Marquard Eusebius S. v. B. — Antonie v. Rechberg. Großeltern: Joh. Friedr. S. v. B. — Mar. Anna Theres. v. Stain, Veit Ernst v. R. — Mar. Amal. v. Fechenbach. Urgroßeltern: Ernst Friedr. S. v. B. — Mar. Marg. v. Sirgenstein, Max Ant. v. Stain — Franziska v. Welden, Veit Ernst v. R. — Mar. Franziska v. Bemmelberg, Joh. Reinhard v. F. — Mar. Antonie Schenk v. Kastell. (G. L. Arch. Karlsruhe.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

U 1787 März 26. Marquard bittet um lehensherrl. Konsens zur Veräußerung von Schloß Hornstein, um dem immerwährenden Streite (mit dem fürstl. Hause Sigmaringen) ein Ende zu machen. (Fürstl. Arch. Sigm.)

V 1787 Juni 28. Marquard berichtet an den württb. Lehenhof, daß mit Hornstein und Bingen außer ihm niemand belehnt sei, da seine Brüder seit der letzten Belehnung 1760 alle in den geistl. Stand getreten seien. Von den andern Hornst. Linien sei niemals eine mitbelehnt gewesen, da Hornstein ein neu erworbenes, erst von seinem Großvater erkauftes Gut sei. (Fürstl. Arch. Sigm.)

W 1787. **Verkauf von Schloß Hornstein, Burgstal Bittelschieß und Dorf Bingen** durch Freih. Marquard v. Hornstein auf Göffingen und Stauffen an den Fürsten von Hohenzollern zu Sigmaringen um 170000 fl.

Im Verkaufe sind eingeschlossen: Der Anteil des Fleckens Bingen, der größtenteils vom Hause Württb. und nur mit wenigem vom Erzhause Österr. zu Mannlehen rührt, und in der bisherigen gemeinschaftl. hohen, dann „privative" hochfürstl. Hohenzollernschen Sigmaringenschen Malefiz und forstl. Jurisdiktion gelegen ist, mit allen darauf haftenden, sowohl „privative als comulative zu gaudieren habenden" hohen forstl. und nieder Gerichtsbarkeiten ohne Ausnahme. Sodann das Waidwerk, der „forstl. Effectus" und das Jus Patronatus zu Hornstein und Bittelschieß, die Fischenzgerechtigkeit und die Regalien, samt allen bisher gewesenen Leibeigenen zu Hornstein und gemeinschaftlichen Untertanen zu Bingen. . . . .

Ferner alle Baumannsfahrnis, auch $^1/_3$ aller diesjähr. eingeheimsten Früchten, alles für frei, eigen, ledig — ausgenommen jene Grundstücke, Gülten und Zinse ꝛc., die dem Erzh. Österr. und dem Herzogl. Hause Württb. zu rechtem Mannslehen rühren —

„Hierauf nun können Hochfürstl. Durchl. als Käufer mehrgedachten Rittergutes Hornstein mit Burgstal Bittelsch. und dem Anteil des gemeinschaftl. Fleckens Bingen mit Rechten und Gerechtigkeiten, es seien hohe niedere und forstl. Gerichtsbarkeit, Gebot, Verbot, Frefel, Strafen, Bußen in- und außerhalb Etters, soweit der Hornst. Bezirk und deren Markung — indem das Burgstal Bittelschieß innerhalb den Hornstein'schen Zwing und Bänn gelegen — sich erstreckt zu Dorf und Feld, samt Jagd und Fischenz von diesem Tage an innhaben, nutzen, nießen, verkaufen, verpfänden — ungehindert, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der reichsritterschaftl. dem Kanton Donau Viertels in Schwaben zustehenden Gerechtsame und Befugnisse, als wohin das Rittergut Hornstein und das Burgstal Bittelschieß ganz, und der Flecken Bingen zu Halbscheid, sowohl mit der Kollektation als dem Jura Armorum gehört."

Von dem Kaufschilling werden 100000 fl. gleich bar bezahlt. Der Rest in 7 Jahreszielern à 10000 fl. zu $3^1/_2$ % verzinst. Sigmaringen den 10. und Dillingen den 15. Hornung 1787. Es siegeln und unterschreiben Fürst Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen und Marquard Freih. v. Hornstein. Die Siegel mit blauweißer Schnur verbunden. (Orig. Fürstl. Arch. Sigmar.)

Y **Güterbeschreibung über Schloß Hornstein und Bittelschieß von 1692.**

1. Das Schloß Hornstein hat 2 Brücken und 2 Tore und ist vor feindl. Anlaufe wohl verwahrt. Im Schlosse befinden sich 10 Stuben, 2 Küchen, 12 Schlafkammern, 4 große Keller und 1 Schloßkapelle. Anschlag — 6000 fl.
2. Das neue Schloß mit 2 in Felsen gehauenen Kellern und das Burgstal Bittelschieß mit Kapelle. Anschlag — 1000 fl.
3. Eine ganz neu erbaute Bräustatt. Anschlag — 4300 fl.
4. 3 Obstgärten, der größere mit einer Mauer umfangen, 3 Küchelgärten und 1 Hanfgarten. Anschlag — 1500 fl.
5. 25 Mannsmad Wiesen und 3 Mannsmad Wässerwiesen (à 300 fl.) — 2800 fl.
6. In allen 3. Öschen 150 Jauchert à 50 fl. Anschlag — 7500 fl.

Anmerkung zu 6. Die Herrschaft baute laut Ertragsberechnung von 1775—1783 im ganzen 157 Jauchert. Das Ackern geschah in der Fron. Den Fronern wurde Brod

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gereicht. Der Reinertrag an Frucht betrug 1348 fl., aus dem Viehstall (40 St. Vieh, 5 Pferde, 200 Schaafe und 10 Schweine) — 334 fl.

7. Ein Fischwasser, das sich etwa auf 1 Stunde erstreckt — 1500 fl.

8. Der Blutbann und die hohe Obrigkeit zu Hornstein inner und außer Etters mit Strafen, Freseln, Abzug, Fall, Erschatz und Ehehaftinnen. Anschlag — 2000 fl.

Anmerkung zu 8. Die Landeshoheit wurde lt. Riedl. Vertrag 1579 (S. 250p)) zwischen Hohenzollern und Hornstein verglichen. Es ist zwar Hornstein 1608 von Württemberg mit der hohen Obrigkeit inner Etters und dem halben Teil des Niedergerichts außer Etter belehnt worden, aber es stehe dabei „soviel wir davon verleihen können." (1608 Okt. 29. Joh. Friedr. verleiht Balth.[257]) für sich und als Träger seines Bruders Sigm. Friedr. Schloß Hornstein und die nachgeschriebenen Stücke wie bei Urk. 1558 Sept. 10. (S. 221). Neu ist in diesem Lehenbriefe die Einschaltung: „und die Malefizobrigkeit" ꝛc. siehe Seite 336b) vgl. S. 250l)). Dem verdient noch beigesetzt zu werden, daß Hornstein und Bittelschieß von K. Rudolf II. den 3. Nov. 1609 vermöge des der Reichsritterschaft in Schwaben erteilten Privilegs den Blutbann in dem Hochobrigkeitsbezirke inne hat, und daß das hochgerichtl. Zeichen (der Galgen) in einem gemeinschaftl. Wald, dem Galgenbühl, errichtet ist. Die Grafschaft Sigm. hat nur die Hoheitsrechte, Geleit, Zoll und Forst.

9. Das kl. Weidwerk, so allda über die Massen gut. Anschlag — 1000 fl.

10. Waldungen sind es laut Lehenbriefen über 1700 Jauchert. Eichen, Buchen und Birken. Anschlag — 24000 fl.

Anmerkung zu 10. Die Einnahmen des Waldes (561 J.) nach 9-jähr. Durchschnitt 1775—1783: An Brennholz jährl. 882 fl., an Bau- und Wagnerholz 32 fl. Ausgaben: Der Jäger jährl. 95 fl., Bannwart 40 fl., Reparatur der Hauzäunung 12 fl. Holzmacherlöhne von jährl. 255 Klftr. à 22 kr. und von 3061 Reisbüschel, das Hundert zu 30 kr. — 108 fl. S. Ausgaben 255 fl. Reinertrag 659 fl.

Die Größe der Waldungen und die Schläge sind sehr verschieden angegeben. Alte Schläge sind der Urhau, 450 J. (Mitteil. von Hohenzollern IV S. 67), Frondorf und Glashart, S. 181b). Der Weidhart (1792) ist neu und macht mit „Bömen" einen Teil des Glasharts aus, der südlich von Bingen, jenseits der Lauter liegt. Ein Teil dieses Waldes wurde kurz vor dem Jahre 1740 ausgestockt. Das Holz bei Egelfingen, nunmehr „Schenkenteich", liegt unfern von dem Burgstal Schatzberg, gegen Mittag stößt er an das Riedlinger Holz. Der Ruckberg soll als Wald gar nicht mehr bestehen vgl. S. 145e). Marquard v. Hornstein gibt die Waldungen zu etwa 1000 Mrg. an, es seien im ganzen 296 Jauchert ausgestockt worden.

Die Waldteile wurden ausgestockt, um die Hornsteinischen Höfe in Existenz zu erhalten. Nach allmählicher Herstellung der Hornst. Lehenhöfe haben die Lehensleute die Befugnis erlangt, den Weidgang überall da zu besuchen, wo die Herrschaft selbst hintreibt.

Anmerkung zu Bittelschieß. Hornstein und Bittelschieß wurden nicht getrennt verwaltet. Die Ausscheidung machte daher der Lehenbereitungskommission (1792) sehr viel Arbeit. Nach vieler Mühe fand sie den Hof zu Bingen, der nach Bittelschieß gehörte, in dem früheren Maierhof oder Kellhof daselbst. Im 30-jähr. Krieg, heißt es, habe der Flecken Bingen sehr viel gelitten, viele Häuser seien verbrannt worden, darunter auch besagter Maierhof.

Laut Urk. von 1490 (S. 145e)) seien die zu Bittelschieß gehörigen Wälder (200 Jauchert) eigen, was Österr. bestreitet, da das Wort „eigen" hier im Gegensatz zu „gemeinschaftlich" gebraucht sei, denn Hornstein und Bittelschieß habe einen Teil der Waldungen gemeinschaftl. besessen. Vgl. S. 181b).

11. Frondienste. Die auf Hornstein gesessenen Untertanen sind schuldig, mit der Mäne 8 Tage zu ackern, auf Begehren jede Fahrt mit dem Wagen für 4 kr., außerhalb des Hornsteinischen Zehnten für 8 kr. zu verrichten. Zu Schloß und Mühle, wenn man daran baut, zu fronen, wie auch zum jagen, so oft man begehrt. Anschlag — 2000 fl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

12. Die Mahl- und Sägmühle gültet jährl. 6 Mltr. Miſchel à 4 fl. und 4 Mltr. Kernen à 6 fl. Anſchlag als eine beſetzte Gült — 1440 fl.
13. Die Sägmühle trägt jährl. 15 fl., neben dem hat der Müller der Herrſchaft umſonſt zu gerben, zu mahlen und zu ſchneiden. Anſchlag — 400 fl.
14. Haus-, Garten- und Wieſenzinſe zu Hornſtein laut Urbar. jährl. 90 fl. 14 kr. Anſchlag — 2707 fl.
15. Küchelgefälle. 48 Hennen à 12 kr., 32 Hühner à 6 kr., 750 Eier, das Hundert 40 kr. — Anſchlag 534 fl.
16. Gülthaber und Veeſen 2 Mltr. 4 Vrtl. à 4 fl. Anſchlag 270 fl.
17. Die Landgarbe zu Hornſtein, das iſt die 4te Garbe, welche die Untertanen auf ihren Feldern bauen, ſie auszählen, und bevor ſie ihre Garben einführen in das Schloß zu führen verpflichtet ſind, trägt in mittleren Jahren 70 Mltr. allerlei Frucht, das Mltr. zu 4 fl. Anſchlag — 7000 fl.

Anmerkung zu 17. Schon im Jahre 1492 gehörte ein Drittel der Landgarbenfelder zu Bittelſchieß. Vgl. S. 80. Dieſe Felder ſind größtenteils ausgeſtockte Waldungen und wurden um die 4te Garbe gebaut, als Erſatz der entgangenen Waldnutzung.
18. Wunn, Weid, Trieb und Tratt für 60 Stück Vieh à 1 fl. 2 kr., für 200 Schafe à 20 kr. und da die Herde jährl. größer oder kleiner iſt, als ein unbeſetztes Gefäll. Anſchlag — 3150 fl.
19. Der Kalkofen, der 350 Scheffel Kalk faßt. Alle 2 Jahre wird gebrannt. Anſchlag — 625 fl. S. S. Anſchlag von Schloß Hornſtein inkl. Bittelſchieß 69 726 fl.

Güterbeſchreibung über Bingen von 1692.

1. Die Niedere Gerichtsbarkeit zu Bingen iſt mit Hohenzollern-Sigmaringen gemeinſchaftlich (S. 250 v)), ſamt den Strafen, Freveln, Buſſen, Umgeld, Ein- und Abzügen. Anſchlag — 2500 fl.
2. Die Leibeigenſchaft und Erſchätze, wie auch Auf- und Abzüge, welche allein nach Hornſtein gehören. Anſchlag — 1500 fl.

Anmerkung. In Bingen machte die Luft nicht eigen, aber doch beſtanden Leibeigene daſelbſt. Über ihre Leibeigenen, Güter und Beſitzer derſelben hatten die Inhaber von Hornſtein und Bittelſchieß zu Bingen zu gebieten. Die übrigen Eigentumsbeſitzer zu Bingen waren in Niedergerichtsgegenſtänden frei. Zwing und Bann war nicht vorhanden, und bei vorkommenden Fällen wurden Streitigkeiten nach beliebiger Übereinkunft durch das Hofgericht oder ein benachbartes Landgericht, gewöhnlich aber durch Schiedsrichter entſchieden.

Wer innerhalb des hohen und niederen Jurisdiktionsbezirkes ſtirbt, wird gnäd. Herrſchaft leibfällig, der Bauer mit Zugvieh, die Bäuerin, der Taglöhner und die Taglöhnerin mit Melkvieh. Jeder mit Leibeigenſchaft der Herrſchaft zugetaner, angeſeſſener Untertan hat ſich, bevor er aus der Leibeigenſchaft tritt, loszukaufen. Das Losgeld wird nach Umſtänden und nach Beſchaffenheit der Perſon reguliert, es war aber von jeher eingeführt, daß jede Mannsperſon 12 fl., jedes Weib 10 fl. entrichte. Jeder ausziehende Untertan und Hinterſaſſe hat von dem hinausziehenden Vermögen 10 fl. von 100 fl. zu zahlen.

Hornſtein und Bittelſchieß ſind zur Reichsritterſchaft kollektabel. Was die Ritter unmittelbar beſitzen, iſt von der Steuer befreit; was die Untertanen in Händen haben, verſteuern ſie unmittelbar an den Kanton.
3. 35 Untertanen zu Bingen verrichten 7 Tage Handfrondienſte, 10 Untertanen 5 Tage Handfrondienſte, ſodann 30 Untertanen müſſen die Hanfländer lichen. Alle aber, die zu Bingen Roſſe oder Ochſen haben, müſſen 8 Tage mit der Mäne fronen (ſiehe S. 80). Anſchlag — 2000 fl.

Anmerkung zu 3. Bingen, Bittelſchieß hatten keine ausgeſchiedene Feldmarkung, die Güter lagen alle zerſtreut untereinander. Der Etter wurde nur durch einen beſondern Vertrag ausgeſchieden. 1752 waren in Bingen 49 Mänen (Pflüge).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Alle Mänen zu Bingen haben, gleichviel ob es Sigmaring'sche oder des Heiligen (der Kirche) Lehenträger sind, bei jeder Art 2 Tage zu ackern, und wenn einer 2 Mänen hat, muß er mit doppelter Mäne (2 Pflügen) ackern.

Die Mänen müssen früh 6 Uhr von Bingen abfahren und Mittags 12 Uhr aussetzen. Zu Haber und Brach erhalten sie 136 Laib Brot, zur Falget und Wintersaat 1 9 Laib. Bei der Ackerfronen der Bingener Acker wird vom Bauhaus aus morgens 8 Uhr oder 9 Uhr gefahren und die Froner erhalten die Fronmilch aus der Sennerei, haben aber das Brod selbst mitzubringen.

4. Laut Urbar Haus-, Garten- und Wiesenzinse. Anschlag — 6900 fl.
5. Küchelgefälle. 71 Hennen à 12 kr., 110 Hühner à 6 kr., 1430 Eier, das Hundert 40 kr. Anschlag 1860 fl.
6. Fruchtgefälle. 1 Mltr. Kernen à 6 fl., 5 Mltr. Roggen à 5 fl., 42 Mltr. Veesen und 28 Mltr. Haber à 4 fl., 5 Vrtl. Hanfsamen à 1 fl. Anschlag — 8720 fl.
7. Die Hammerschmitte, der große Hanfgarten, 3 große Gärten und das Wägegeld (jährl. 5 fl.) zusammen Anschlag — 7295 fl. Summa Anschlag von Hornstein inkl. Bittelschieß 69726 fl. Anschlag von Bingen 30775 fl. S. S. 100501 fl.

2 1790 Hornung 6. Dillingen. Der Regierungspräsident Frh. v. Hornstein trägt der Ritterschaft (Ritterdirektorium Donau) Hornstein, Bingen und Bittelschieß um 170000 fl. zum Kaufe an wegen der schweren Differenzen zwischen dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen und seiner Familie betreffend Territorialansprüche, die noch nie auf rechtlichem, sondern immer auf gütlichem Wege ausgetragen worden seien, wobei aber Hornstein jederzeit verkürzt worden sei. (Filialarch. Ludwigsb.)

1790 April 10. Ehingen. Das Rittergut Göffingen wird der Ritterschaft zu 275000 fl. angetragen. (Gedruckter Anschlag. Ebd.)

3 **1790 Schloß Trugenhofen 22. Juli und Schloß Göffingen den 27. Juli. Marquard v. Hornstein verkauft an den Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis Göffingen und Zugehörde um 275000 fl.** unter Vorbehalt lehensherrl. und agnatischer Konsens und unbeschadet der dem Reichsritterschaftskanton Donau zustehendenden Gerechtsame über Steuer, Musterung, Folge und Quartier.

1. Das vom Bischofe von Konstanz zu Mannlehen tragende und dem Kanton Donau steuerbare Dorf Göffingen, namentlich mit Landeshoheit und niederer Gerichtsbarkeit — massen die hohe Obrigkeit und der Blutbann, nebst anderen hohen Regalien, wiewohl mit Widerspruch, zur reichsgefürsteten Grafschaft Friedberg-Scheer von ältesten Zeiten her behauptet worden (vgl. S. 176). — Kirchensatz und Patronatsrecht samt den Leibeigenen, Grund und Boden und die „Fischenz" in der Kanzach.
2. Das im Selbstumtrieb gestandene steuerfreie Schloßgut nebst den Bauhof-Einrichtungen.
3. Die herrschaftl. Gärten, das Schloß und die herrschaft. Gebäude mit allem „was Nut und Nagel hält", vorzügl. die Tapeten in den Zimmern, nebst den in den Wänden eingelassenen großen Spiegeln, gemalten Rouleaux, und Supports in sämtlichen Haute-lice Zimmern.
4. Das von dem Erzh. Österreich rührende Mannlehen Burgstal auf dem Bussen, nebst den dazu gehörenden Waldungen und Äckern zu Amelhausen und Erklingen.
5. Die dem Erzh. Österreich lehenbaren, in der Landeshoheit und Gerichtsbarkeit der Landvogtei Schwaben liegenden Schupflehengüter Zollenreute und Vogelsang.
6. Die eigentümlichen Güter Gluizenhofen (Lützelhofen) genannt.
7. a. Für das vom Abte von Reichenau zu Lehen gehende Dorf Göffingen 158500 fl. b. Für das Eigentum 31500 fl. c. Für das Schloß und die übrigen Gebäude 25000 fl. d. Für den beträchtl. Vorrat der 2000 Stück Eichen 20000 fl. e. Pro fundo instructo und sämtl. Mobiliarschaft 15000 fl. f. Für die österr. Lehen 20000 fl. g. Schlüsselgeld 5000 fl.

Es siegeln Karl Fürst v. Thurn und Taxis, Marquard und Bernhard Freih. v. Hornstein. (Notariell beglaub. Kop. Filialarch. Ludwigsb.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Anmerkungen. ☙☙☙

Eigene Äcker 32½ J. (1850 fl.). 65 J. und 7 Mannsm. Wieſen eigene Güter zu Gluizenhofen; die Inhaber davon geben die Landgarbe (2230 fl.). Der Haldenrain, zwiſchen Riedlingen und dem Dorf Unlingen an der Donau gelegen, iſt der Gemeinde Göffingen zu Zinſen verliehen (1135 fl. 20 kr.).

Anmerkung über die Hand des Götz v. Berlichingen: Die Hand ſoll geraume Zeit nach des Ritters Tod durch Heirat (Sickingen?) an die Familie Hornſtein gekommen ſein. Sie wird ſeit der Schenkung (1788) an die Familie Berlichingen in Schloß Jagſthauſen aufbewahrt. Der Beweis der Ächtheit der Hand wird erſchwert durch das Vorhandenſein mehrerer eiſerner Hände. Eine zweite Hand des Götz (jetzt in Schloß Roſſach) wurde etwa 1793 bei dem Schmied Olnhauſen zu Olnhauſen gefunden. (Hiſtor. Almanach für den deutſchen Adel 1794 S. 3.) In Schloß Grüningen wird ſeit Menſchengedenken eine eiſerne Hand des Götz mit Unterarm aufbewahrt. Die Hand iſt bemalt, wie die zu Roſſach. Der Ellenbogen kann durch eine Feder beliebig geſtellt werden. Um ihre Ächtheit beweiſen zu können, müßte man zuerſt wiſſen, ob dem Götz der zerſplitterte Unterarm abgenommen wurde oder nicht, da die Hand zu Jagſthauſen (früher zu Göffingen) und die zu Wien am Unterarme befeſtigt wurden.



348. Marianna Franziska Joſefa Johanna von Hornſtein

(geb. 1723 Juli 2., † 1809) hatte zu Taufpaten den Fürſten Joſef Friedrich von Hohenzollern und Chriſtoph Frh. Rodt von Bußmannshauſen. Ihre Jugend verlief einſam im adeligen Stifte Säckingen am Rhein, das ſtiftsmäßige Töchter im Alter von 7 Jahren aufzunehmen pflegte. Hier traf ſie ihre um 10 Jahre ältere Couſine Violanta v. Hornſtein aus der Weiterdinger Linie, die bereits 1723 in das Stift eingetreten war. Mit dem 25ten Jahre (12. Nov. 1748) wurde Marianna ſtatutengemäß als Kapitulardame inſtalliert (geſtühlt) und den 25. Sept. 1755 wegen ihrer vortrefflichen Eigenſchaften zur Äbtiſſin erwählt.

Mit Entſchiedenheit hielt ſie auf Einhaltung der Statuten und auf das gemeinſame Leben, ſo daß das Stift faſt für ein Kloſter gehalten wurde; aber gerade dieſes ihr Beſtreben gab den Feinden des Stiftes, der öſterr. Regierung zu Freiburg, Anlaß, gegen das Stift zu agitieren. Die Stiftsdamen führten nach den von den Biſchöfen von Konſtanz — ihrer ordentlichen geiſtlichen Obrigkeit — approbierten Statuten ein frommes, dem Gebete gewidmetes Leben, das ſich beſonders im Chorgebete kund gab, daher ſie auch Chor- oder Kapitelfrauen genannt wurden. Vier Kanoniker beſorgten den Gottesdienſt. Mit Ausnahme der Äbtiſſin konnten die Damen das Stift verlaſſen, wenn ſie ſich verehelichten.

Säckingen war, ſoweit die Urkunden Aufſchluß geben, immer ein freiweltliches Stift, das anfangs die Töchter fürſtenmäßiger Geſchlechter und ſeit etwa 1740

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auch die des Ritteradels barg.[a] Durch den großen Landbesitz des Stiftes war die Äbtissin Landesherrin und 1307 Reichsfürstin geworden und hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen. Schirmvögte (Kastvögte) waren seit Ausgang des 12. Jahrh. die Habsburger, 1207 wurden sie dem Stifte wachszinsig, und schon frühe erhielten sie vom Stifte die Herrschaften Laufenburg, Säckingen und Glarus zu Lehen. Sowohl als Kastenvogt, wie als Lehenträger hatte das Haus Habsburg bezw. Österreich die Pflicht, das Stift zu schützen und zu schirmen.[c]

Oesterreich war aber mehr „Kistenfeger" wie Kastenvogt und suchte auf Kosten des Stifts seine Rechte auszudehnen und schädigte auch in anderer Weise das Stift bedeutend. 1395 verlor es durch die Schuld Österreichs das ganze Glarner Land (Kanton Glarus in der Schweiz) und Mitte des 17. Jahrh. büßte es durch Österreich seine Reichsstandschaft ein und wurde landsässig. Sein Wohlstand war daher stark in Abnahme begriffen; es betrugen 1785 die jährl. Einnahmen nur 16567 fl., so daß nicht mehr wie 7 Praebenden vergeben werden konnten.

Bis etwa 1767 hatte Marianna ruhige Zeiten. Sie widmete sich dem Neubau der Stiftskirche, die 1751 durch Feuer zerstört worden. Für die Reliquien des hl. Fridolin ließ sie einen kostbaren silbernen Schrein fertigen. 1765 (Dez. 8.) verglich sie sich wegen der Gerichtsbarkeit mit Freih. Franz Ludwig Ignatz v. Schönau, der vom Stifte das Meieramt zu Lehen hatte.

Dann aber kamen für das Stift schwere Zeiten, indem es für seine Existenz zu kämpfen hatte. Wohl waren die österr. Regenten persönlich dem Stifte wohlgesinnt, aber dieses Wohlwollen teilten die österr. Beamten nicht, die auf die Vernichtung des Stiftes hinarbeiteten. Die Feindseligkeiten begannen mit Auslösung der Pfandschaft Laufenburg, wodurch längst begrabene Streitigkeiten über die Gerichtsbarkeit des Stiftes wieder zum Leben gebracht wurden.

Es war den österr. Beamten unverständlich, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, wo in anderer Weise Gericht gehalten wurde, als sie es gewohnt waren. Ein Gericht ohne Feder und Tinte und noch dazu von einem Ritter abgehalten ging über ihren Horizont. Sie sagten daher, das Dinggericht[i] sei gar kein rechtes Gericht gewesen, da ihm das Hauptmerkmal eines Gerichtes, „die Kanzlei", gefehlt habe.

Diese Streitigkeiten waren für das Stift und noch mehr für die Stiftsuntertanen äußerst lästig. Die Beamten hetzten die Untertanen gegen das Stift auf, und die Untertanen wurden von den Gerichten hin- und hergezogen. Marianna bat mit weinenden Augen, den Streit beizulegen, aber es gelang nicht, obgleich ihr Berater, Freih. Josef Anton v. Hornstein aus der Binninger Linie, sein Möglichstes tat, den Frieden herzustellen. Die österr. Beamten wollten offenbar keinen Vergleich.

Immer trauriger gestaltete sich das Los des Stiftes. 1780 kam Josef II. zur Regierung und mit ihm die Klosterstürmerei. Die Beamten witterten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Morgenluft. Besonders lag ihnen der Verkauf der Stiftsgüter am Herzen, so daß man Grund hatte anzunehmen, daß sie durch Verschleuderung derselben sich bereichern wollten. Sie teilten das Stift sofort den 700 aufzuhebenden Klöstern zu. Um das ganze Vermögen des Stiftes ausfindig zu machen, schickte die Freiburger Regierung eine Kommission nach der andern in das Stift. Marianna war in ihrem eigenen Hause nicht mehr Herr und Meister.

In dieser Not und von ihren geängstigten Beamten schlecht beraten, bat Marianna den Bischof von Konstanz, das Stift zu säkularisieren bezw. es als ein weltliches zu erklären und die Statuten abzuändern. In einer Zusammenkunft zu Bohlingen wurden zwischen dem Fürstbischof, seinem Generalvikar, Grafen von Bissingen, und einigen Kanonikern Verhandlungen gepflogen, ob das Versprechen, das die Damen der Äbtissin abgeben, ein bindendes Gelübde sei oder nicht. Der Bischof meinte sogar, die Dispens des Papstes zu brauchen. Aber das Drängen der Regierung und die Meinung, daß die Säkularisation das einzige Mittel sei, das Stift zu retten, ließen den Bischof nicht mehr länger zögern, und er willfahrte der Bitte der Äbtissin. Ebenso schwarz sah der Direktor der Ritterschaft des Kantons Donau Hans Christoph v. Freyberg. Er riet von jeder Widersetzlichkeit oder Protestation ab. Da nun einmal, meinte er, das fürstl. Stift in das österr. System aufgenommen sei, so sei jede Vorstellung dagegen nicht nur ganz nutzlos, sondern auch schädlich. Die Säkularisation fand in solcher Eile statt, daß Josef Anton erst nachträglich davon erfuhr. Er mißbilligte diese Maßnahme und hielt sie für ganz unzweckmäßig.

In der Tat zeigte sich bald der Mißgriff, indem die Regierung jetzt den Bischof für ausgeschaltet hielt, seine Statuten verwarf und den „Dames" nicht gestattete, sich zu einem Mittelding zwischen „Nonnen und weltlichen Frauenzimmern" umzubilden. Durch die allzugroße Fügsamkeit des Stiftes wurde die Regierung nur rücksichtsloser, ließ sich in keine Verhandlungen mehr ein und hob die Verfassung des Stiftes glattweg auf (Freiburg 8. Aug. 1785). Die Stiftsrealitäten wurden dem Verkaufe ausgesetzt, den Stiftsdamen befohlen, ihr Leben nach den Statuten des Prager Damenstiftes einzurichten. Die Damen wurden mit dem Titel „K. K. Kammerfrauen" begnadet, mit Pensionen ausgestattet, die Äbtissin mit 3000 fl., die andern Damen mit 600 fl. und ihrem Ordenszeichen (St. Fridolin) der Name seiner Majestät beigefügt. Aus besonderm Zutrauen des Kaisers gegen die Fürstäbtissin wurde ihr die Verwaltung über den Haushalt und die Ökonomie gelassen, jedoch sollte sie jährlich der Regierung Rechnung ablegen.

Marianna war tief erschüttert. Als Äbtissin des uralten Stiftes lag ihr die Verantwortung zentnerschwer auf dem Herzen. „Wenn der souveränste Monarch", rief sie aus, „kein Recht mehr hält, womit soll sich der Schwächere retten." Von ihren Beamten, die diesen Ausgang noch glücklich fanden und ihr zu gratulieren wagten, hielt sie sich verraten.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In dieſer großen Bedrängnis kam ihr wieder ihr Vetter Joſef Anton zu Hilfe, obgleich dies eigentlich Sache des Stiftsmeiers, des Freih. v. Schönau, geweſen wäre. Er ſuchte ihre tiefe Niedergeſchlagenheit aufzurichten, „noch iſt nicht Alles verloren, in unſerm lumpigen Säkulum — fügte er bei — iſt ſchon das unmöglichſte möglich gemacht worden, warum nicht auch hier!“

Das Unglück wollte, daß das Freiburger Stiftsaufhebungsdekret ſofort vom Kaiſer beſtätigt wurde. Joſef Anton gab ſeiner Couſine den Rat, ſchnellſtens das Stift zu verlaſſen, bevor eine Kommiſſion in Säckingen eintreffe.[1] Sie zog nach Steißlingen im Hegau zu ihrer Nichte, der Freifrau Ebinger v. d. Burg, geb. v. Hornſtein, und verblieb daſelbſt, bis Joſef Anton ſie zur Reiſe nach Wien abholte, denn eine Audienz beim Kaiſer war der einzige Hoffnungsſtrahl, der dem Stifte noch leuchtete.



Marianna, Fürſtäbtiſſin zu Säckingen.
Portrait zu Baſel.

In Joſef Anton hatte Marianna den richtigen Mann gefunden. Er war ein Mann von unermüdlichem Fleiße, umfaſſender Kenntnis juriſtiſcher und politiſcher Geſchäfte, dabei ein tadelloſer Kavalier, er war in Wien durch ſeinen Prozeß mit dem Fürſten v. Fürſtenberg eine bekannte Perſönlichkeit, wußte gut Beſcheid auf den kaiſerlichen Kanzleien, genoß großes Anſehen bei den Miniſtern, kannte die untergeordneten Beamten, auf die oft ſehr viel ankam, auch wußte er, daß nichts zu erreichen ſei ohne gehörige Handſalben. ☙

Mitte September wurde die Reiſe über München in den Reiſewägen der Fürſtin angetreten in Begleitung Joſef Antons, des Kanonikus Keßler und des Stiftsoberamtmannes Herrn Wohnlich. Der Zeitpunkt traf ſich gut, denn eben hatte der König von Preußen dem „Bruder Sakriſtan“ Vorwürfe gemacht über ſeine umſtürzleriſchen Ideen und über die widerrechtliche

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bedrückung der Reichsstände. Der Kaiser soll ihm geantwortet haben, ihm sei nichts bekannt von einer Bedrückung, worauf die Reichstände ihre „gravamina" einsandten, darunter befand sich auch der Bischof von Konstanz wegen Säckingen; auch die Reichsritterschaft, die bisher untätig zusah, vermochte Josef Anton aufzurütteln und ihr klar zu machen, daß die Erhaltung der Reichsstifte im größten Interesse der Ritterschaft gelegen sei.

Den kaiserlichen Ministern war die Reise der Äbtissin offenbar nicht nach Wunsch. „Gegen alles Vermuten", schreibt Lehrbach an den Fürsten Kaunitz (Frankfurt 9. Sept. 1785), „erhalte ich soeben von der gefürsteten Frau Äbtissin von Säckingen von München aus Nachricht, daß sie auf der Reise nach Wien begriffen sei, um ihre Beschwerden wider die Regierung zu Freiburg vor den Füßen des Monarchen niederzulegen. Ich habe ihr ganz unverfänglich geantwortet." Lehrbach bittet sodann um Verhaltungsmaßregeln.

In einem Berichte (Arch. B.) beschreibt Josef Anton ausführlich den Verlauf seiner Unterhandlungen. In Wien angekommen, war sein erstes Bestreben, die gegen das Stift treibenden Kräfte ausfindig zu machen. Da fand er den Säckinger Agenten zugleich als Agenten des Regierungspräsidenten von Freiburg, Herrn v. Bosch, tätig und nahm mit Befremden wahr, daß der bissigste Gegner des Stiftes ein Weiberrock war, die Fräulein Josefine, Tochter des genannten Präsidenten. Minister Reischach, den Josef Anton als einen sehr trockenen Vetter beschreibt und die Kanzler Kolowrat und Choteck, heißt es, sind dem Stifte nicht unfreundlich gesinnt, besonders Choteck, der für eine seiner Töchter eine Stiftspräbende haben will.

Nach einem Briefe zu urteilen, war außer dem Kaiser nur *eine* Person in Wien, die das Los des Stiftes in Händen hatte, aber nicht genannt ist. Es wird dies wohl Baron Spiellmann gewesen sein, der für seine Verdienste um das Stift einen Kuhstall zum Präsent erhielt. Es waren 6 Kühe und ein Stier, Allgäuer Rasse, mit Senn und Sennerin. Sie wurden unter der Adresse „An den Passauer Residenten in Wien an der Landstraße Nr. 56 neben der goldnen Birne" in Ulm auf einem Flosse nach Wien eingeschifft. Die Transportkosten betrugen 150 fl. Bezeichnend war es auch, daß einige Beamte Josef Anton baten, ihre „Douceuren" jetzt schon bei Seite zu legen, damit sie nicht in die Rechnungen kommen, die, wie sie hörten, der Regierung vorgelegt werden müßten. Vor der Audienz wurde im Beisein der Fürstäbtissin und der Stiftsbeamten Josef Antons „Promemoria" an den Kaiser beraten. In diesem Schriftstücke wird klargelegt, wie das Stift zu seiner Landesherrlichkeit gekommen und wie das Haus Österreich Kastenvogt und Vasall des Stiftes geworden ist und deshalb die Pflicht übernommen habe, das Stift zu beschützen und zu schirmen. Die Beamten waren entsetzt über diese Freimütigkeit und erklärten, diese Eingabe sei das beste Mittel, um das Stift vollends zu ruinieren. Josef Anton ließ sich aber nicht irre machen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und gab seine Absicht zu verstehen, falls das Stift mit seinem „Promemoria“ nicht einverstanden sei, abzureisen zu Weib und Kind. ❧

Mitte September fand die Audienz statt. Es war besonders für die Fürstäbtissin ein beängstigender Moment, als der Kaiser im Bewußtsein seiner Allmacht mit der Frage herantrat: „Bin ich denn nicht Landesherr?“ Josef antwortete: „Ja Euere Majestät sind es und das Stift rechnet es sich zur besonderen Ehre an, Euere Kaiserl. Majestät als ihren Landesherrn zu verehren. So wahr als dieses ist, ebenso wahr und aktenmäßig liegt auch vor, daß Euere Majestät sowohl über die kastenvogteiliche lehenbare Besitzungen hohe und niedere, als auch über die eigenen Stifts-Besitzungen die hohe Jurisdiktion von dem Stifte zu Lehen erlangt haben unter der Bedingung, dasselbe bei seiner Verfassung und seiner uneingeschränkten Verwaltung zu schützen und zu schirmen“. Der Kaiser machte oft ganz unerwartete Einwürfe, „aber“, schreibt Josef Anton, „ich habe mich nicht auf den Rücken legen lassen, denn es war unumgänglich nötig, den Zusammenhang Sr. Majestät beizubringen.“ ❧

Das Resultat dieser Audienz übertraf die Erwartungen. Das Hofdekret wurde kassiert und, was das wichtigste war, das Stift in seiner bisherigen Verwaltung belassen[9]; um so verwunderlicher war es, daß die Regierung es nicht lassen konnte, sich in das innere Leben der Stiftsdamen einzumischen. Besonders wurde das Brevierbeten und das viele Beichten und Kommunizieren der Damen als ganz unzeitgemäß getadelt. Marianna, die den hohen Geist der damaligen Aufklärung noch nicht erfaßt hatte, weigerte sich, die Statuten weiter abzuändern und reiste nach Hause, es ihrem Vetter überlassend, sich mit der Regierung zu vereinbaren; aber auch Josef Anton brachte in dieser Beziehung nichts zu Stande. Die Regierung blieb fest und verlangte, daß alles „anstössig Klösterliche“ aus den Statuten gestrichen werde.[9] Schließlich gab er sich zufrieden, hatte es doch die Fürstin mit ihren Stiftsdamen in der Hand, nach ihrem Gutdünken ihr Gebet einzurichten, wenn nicht die Regierung an jede Zimmertüre einen Posten stellen wollte. ❧

Noch waren die Lehenbriefe auszustellen, worüber die Freiburger Regierung ihr Gutachten abzugeben hatte. Josef Anton witterte Unrat. Er hielt die Sache für so wichtig, daß er in eigener Audienz den Kaiser bat, von dem Gutachten gnädigst abzustehen, seine baldigst notwendige Reise nach Hause vorschützend. Aber der Kaiser war mißtrauisch geworden und fragte Josef Anton, ob er denn über diesen Gegenstand so sehr das Licht zu scheuen habe. Josef Anton lenkte sofort ein, aber wie er dachte so kam es. Die radikale Freiburger Regierung wollte den Lehensverband aufgehoben wissen. „Sollte aber K. Majestät gleichwohl das Stift ferner mit allerhöchsten Gnaden zu erschöpfen belieben, so könnten ja dem Stifte statt der Lehensreservalien eine Art Freiheitsbrief zu seinem Schutz und Schirm gegeben werden, nicht aber als Vasall, sondern aus allerhöchster Gnade und landesherrlicher Macht“. Gleichwohl brachte es Josef

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Anton bei den Miniſtern und dieſe beim Kaiſer zu Stande, daß die Lehenbriefe in üblicher Form ausgeſtellt wurden. Sie waren gegenüber den alten Lehenbriefen noch devot genug (vgl. b, c mit d). Damit waren alle Obliegenheiten, die Joſef Anton für das Stift übernommen hatte, beendigt. Vergnügt meldet er ſeinen Erfolg der Fürſtäbtiſſin und gab auch ſeiner Freude Ausdruck, der Freiburger Regierung „eine Naſe gedreht zu haben".

Marianna war Ende Oktober 1785 von Wien abgereiſt und den 28. Dez. in Säckingen angelangt. Der Weg ging über München, Augsburg, Harthauſen, Meersburg, Mainau, Weiterdingen und Binningen, wo ſie ſich jeweils zum Beſuche ihrer vielen Verwandten einige Tage aufhielt. Die Regensburger und Augsburger Zeitungen hatten bereits über die merkwürdige Errettung des Stiftes Kunde gebracht. Der Einzug in ihr Land glich einem Triumphzuge.

Von da an lebte Marianna noch 24 Jahre. Ihr Vetter Joſef Anton blieb der treue Berater des Stiftes, ohne deſſen Rat nichts mehr unternommen wurde. 1789 ließ Marianna von Van der Meer, einem Benediktiner des Kloſters Rheinau, die Geſchichte des Stiftes ſchreiben (Manuskript im Staatsarchiv Zürich), wohl in Anbetracht deſſen, wie ſehr im Kampfe um das Stift die Geſchichtskenntnis von Nöten war, die ihr Berater ſich erſt mühſam aus den Stiftsakten hatte verſchaffen müſſen.

Mit 77 Jahren (1799), als ihr Gedächtnis nachzulaſſen begann, erhielt ſie in der Prinzeſſin Johanna Karolina v. Oettingen-Spielberg eine Koadjutorin. Ihre Reſignation und die geplante Verlegung der ſtiftiſchen Verwaltung nach Öttingen wurden von Joſef Anton verhindert.

Nach einer Reihe von Friedensjahren durfte Marianna hoffen, das gerettete Stift unverſehrt in die Hände ihrer Nachfolgerin legen zu können. Es kam aber anders. Die franzöſiſche Revolution und ihre Nachwehen ſtellten die Exiſtenz des Stiftes abermals in Frage. Fünf Jahre lang ſchwebte es zwiſchen Angſt und Hoffnung.

Zunächſt kamen die im Fricktale gelegenen Beſitzungen des Stiftes durch die Gründung der helvetiſchen Republik in Gefahr. Die Stiftsbeamten ſchrieben lange Gutachten an Joſef Anton, aber dieſer ſchrieb zurück „ſolch aufgeputzten Vorſchläge haben derzeit wenig Wert. Wir können nichts anderes tun als abwarten. Bevor das Stift untergeht, werden längſt vorher ganz andere Hochſtifte zum Opfer gebracht werden. Ob dies geſchehen wird, daran iſt groß zu zweifeln, geſchieht es aber doch, dann gute Nacht Verfaſſung, dann helfen all unſere Vorkehrungen nichts und das fürſtl. Stift Säckingen wird unrettbar zu Grunde gehen". Dies ſchrieb Joſef Anton am 25. Okt. 1800.

Drei Jahre darnach, 1803, waren 22 der reichſten Bistümer verſchwunden, ihnen folgte 1805 das Stift Säckingen, gerade im 50-ſten Jubiläumsjahre Mariannas als Äbtiſſin des Stiftes. Die Güter des Stiftes wurden verſchleudert, die Kirche profaniert und die Koſtbarkeiten, mit Ausnahme des St. Fridolin-Reliquienſchreines, hinweg geführt. Es war eine Gnade des

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Großherzogs Karl Friedrich von Baden, daß Marianna ihr Leben in Säckingen beschließen durfte. ❧

Sie lebte nach Aufhebung des Stiftes noch 4 Jahre und starb, 86 Jahre alt, den 27. Dez. 1809 als letzte Äbtissin des uralt ehrwürdigen Stiftes Säckingen.[w]) Der Untergang des Stiftes war ein ehrenhafter, ganz anders als zur Zeit der Reformation, wo die Äbtissin sich verehelichte und sämtliche Stiftsdamen entliefen. ❧

Ihr Neffe, Bernhard von Hornstein zu Orsenhausen, ließ ihr in der Kirche zu Säckingen ein Denkmal setzen. Portraite von ihr befinden sich zu Basel und in den Schlössern Binningen und Orsenhausen. Ihr kostbares Pectorale aus Gold und weißem Email mit anhängender großer Perle kam durch ihre Nichte Ebinger v. d. Burg an die Familie Buol-Berenberg, und von dieser an die Hornstein-Grüningische Familie, wo es sich jetzt noch befindet. ❧ ❧

a **Das Stift Säckingen** soll von dem Irländer Fridolin († 540) unter dem Frankenkönig Chlodwig gegründet worden sein. Urkundlich bestand es vor dem Kl. Reichenau, das 724 gegründet worden. Es war eines der ältesten Stifte Deutschlands. Von dem Grafen Ursus erhielt das Stift das Glarner Land. Die Sage erzählt, daß, als Landolf, der Bruder des Ursus, dem Stifte das Land streitig machte, Fridolin den Ursus aus seinem Grabe in Glarus geholt und ihn vor das königl. Gericht zu Rankweil geführt habe, damit er Zeugenschaft ablege. (Daher die Schildhalter „St. Fridolin und Graf Ursus“ an dem Äbtissinwappen. S. 471.) Bis zur Aufhebung des Stiftes gab der Kanton Glarus dem Stifte jährlich eine Rekognitionsgebühr von 16 fl. ❧

❧ Weiteren Besitz hatte das Stift in der Umgebung von Säckingen, in den Herrschaften Laufenburg, Hauenstein und Rheinfelden, auf dem rechten und linken Rheinufer im heutigen Baden und in der Schweiz 10 Dinghöfe mit 30–40 Ortschaften; dann die Herrschaft Zell und Wegenstätten mit 13 Ortschaften, die dem Stiftsmeieramte gehörten, womit die Freih. v Schönau belehnt waren. Von 1486–1773 war Laufenburg von Österreich nacheinander an die Familien v. Rottberg, Schönau, Grammont (vgl. S. 434g)) und Stotzingen verpfändet zum großen Schaden des Stifts. ❧

❧ Das Stift war bis ins 15. Jahrhundert hinein ein freiherrliches gewesen. Schulte „der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter 1910 S. 5“ weist nach, daß alle Stiftsdamen zu Säckingen bis auf drei – die ministerialischer Abkunft waren und erst dem Ende des 15. Jahrh. angehören – edelfreier Abkunft waren. Erst infolge des massenhaften Aussterbens der alten gräfl. und freiherrl. Häuser setzte sich auch dieser Konvent aus ritterschaftlichem Adel zusammen. ❧

b **Lehenbrief über Säckingen 1409.** Klaranna von Gottes Gnaden, Äbtissin zu Säckingen, bekennt, daß Herzog Friedrich zu Österreich „für uns kommen und gebeten“, daß wir ihm selbst und an seiner Brüder statt, die Feste und Stadt Laufenburg verleihen, und hat Äbtissin und Kapitel, weil die Herrschaft von Österreich des Gottshaus Kastenvogt ist, ihm und hernach seinen Brüdern die gen. Herrschaft und dazu Säckingen, Glarus und alle anderen Lehen verliehen. (Kop. Arch. B.) ❧

c **Lehenrevers (Schirmbrief)** über Säckingen 1409. Friedrich von Gottes Gnaden, Herzog zu Österreich ꝛc., tun kund, daß uns die ehrwürdige und geistliche Klaranna von der Hohenklingen, Äbtissin zu Säckingen, die Herrschaft zu Laufenburg, und dazu Säckingen, Glarus und all anderen Lehen, die von ihr und ihrem Gottshaus rührend, verliehen hat und daß wir als Kastenvogt und von der obgenannten Lehen wegen, dem Gottshaus Gnade, Schirm, Forderung und Hilfe wohl pflichtig seien zu tun. Darum wollen wir die Äbtissin und ihr Gottshaus gnädiglich und festiglich halten, schirmen und handhaben bei

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

allen ihren und ihres Gottshaus Ehren, Rechten, Würden, Gerichten, Gefällen, Zinsen, Nutzen und allen andern Ehehaften mit allem Fleiße und nach all unserm Vermögen getreulich und ohne alle Gefährte, und empfehlen wir unserm Landvogt im Breisgau und Ergau, wer das zur Zeit ist, daß er die vorgen. Äbtissin und ihr Gottshaus festiglich halt und schirm bei ihren Rechten als vorgeschrieben steht. (Kop. Arch. B.)

d **Schirmbrief über Säckingen 1742 Juli 5. Wien.** Maria Theresia bekennt, daß uns die ehrwürdig-geistliche, unsere liebe andächtige Maria Josefa, Äbtissin und Kapitel St. Fridolins-Stift zu Säckingen, demütigst zu vernehmen gegeben, welcher gestalt ein jeweiliger Landesfürst der O. und V. O. Landen die Herrschaft Laufenburg, auch Säckingen und Glarus, samt andern Lehen von ihrem Gotteshause zu Lehen trage und Kastenvogt sei und hat uns allerdemütigst gebeten, das Gotteshaus bei seinen althergebrachten Freiheiten gnädigst handzuhaben und zu schirmen, und die Schutz- und Schirmbriefe von neuem zu bestätigen. — Folgen die Schirmbriefe von Karl V., Erzh. Ferd., Erzh. Sigm. Franz, Leop. I., Josef I. und Karl VI. — Nach eingenommenem Bericht und Information werden dem Stifte die althergebrachten Freiheiten und Gerechtsame, so viel davon in ruhigem Besitz, ohne Anspruch und andern an ihren Rechten unpraejudizierlich ist und auf allerdemütigstes Bitten der Äbtissin und des Kapitels hin bestätigt, und es wird den Obrigkeiten befohlen, das Stift bei seinen Rechten, Gerechtigkeiten, Gerichten, Zinsen, Nutzen, Gülten und allen andern ihrer Ehehaften zu beschirmen. Es unterschreiben die Kaiserin und Graf Joh. Friedr. v. Seilern. (Kop. Arch. B.)

e 1786 Jan. 12. Wien. Schirmbrief Josef II. an Äbtissin Marianna und Kapitel. (Ähnlich lautend wie der Schirmbrief von 1742, statt ehrwürdig-geistliche steht ehrsame Äbtissin.) Es unterschreiben der Kaiser, Graf Leop. v. Kolowrat und Graf Joh. Rudolf Choteck. (Kop. Arch. B.)

f 1785 Säckingen 8. Aug. Kapitelsbeschluß in Beisein des Frh. Josef v. Hornstein: Da durch die allerhöchste Hofresolution zu befürchten ist, daß unvermutet eine Kommission eintreffe, die das fürstl. Stift derart binde, daß keine Schritte mehr an K. Maj. gemacht werden könnten, wird beschlossen, daß sich fürstl. Gnaden sofort von hier weg an einen sichern Ort begebe, ihr in Geschäftssachen und Aufnahme von Geldern freie Hand gelassen werde, und daß Freih. Josef v. Hornstein fürstl. Gnaden zu Hof nach Wien begleite und mit seinem Rate beistehe. Es unterschreiben: Marianna, Äbtissin, Mar. Franziska de Hornstein, Mar. Franziska von Reichenstein, Mar. Barbara von Beroldingen, Mar. Xaveria von Liebenfels, Mar. Antoinette d'Ulm, Claudia de Reichenstein und J. v. Jost, Kanonikus. (Orig. Arch. B.)

g **1785 Okt. 17. Wien. Wiederaufrichtung des Stiftes Säckingen:** Seine K. K. Majestät haben dem Gesuche der Frau Fürstäbtissin, womit nämlich das Stift Säckingen bei seiner bisherigen Verfassung belassen, mithin auch derselben die vollkommene freie Verwaltung des stiftischen Vermögens noch fortan zugestanden werden möchte, allergnädigst zu willfahren, zugleich aber zu entschließen geruhet, daß jenes, was noch in die Statuten des Stifts klösterliches, oder sonst für die heutigen Zeiten und Umständen nicht wohl schickliches sich befindet, während der hiesigen Anwesenheit der Frau Fürstin-Äbtissin einverständlich mit derselben abgeändert und verbessert werden solle." Gezeichnet J. G. Choteck. (Kop. Arch. B.)

h 1785 Dez. 23. Wien. K. Josef II. bestätigt die Statuten des Stifts Säckingen: „Wir haben demnach auf hierüber, von gehörigen Orten eingeholten gutächtlichen Bericht, mit wohl bedachtem Muth und rechtem Wissen obstehende Statuta nach ihrem ganzen Inhalt als Landesfürst und oberster Kastenvogt, Schutz- und Schirm-Herr des Stiftes, wie solche dermalen der jetzigen und soweit sie auch der künftigen Landesverfassung nicht entgegenstehen oder stehen werden, gnädigst konfirmirt und bestätigt." Gezeichnet Josef, Leopoldus Comes a Kollovrat, Johann Rudolf Graf Choteck. (Kop. Arch. B.)

1786 Dez. 10. Meersburg. Maximilian, Bischof von Konstanz, bestätigt die auf Anordnung K. Josefs II. vom Kapitel zu Säckingen errichteten Statuten. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Dingrodel des fürstl. Stiftes Säckingen 1538. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

I Vorbereitung: Man soll wissen, wenn man in diesem Hof Geding han will, so sond die vom Stain, oder des von Willadingen und Gottshaus Boten miteinander zu Rat werden, wenn sie Geding wöllend han, und wenn sie die Geding han wöllend, das sollend sie künden einem Keller, und soll der Keller einen Bannwart heißen der gebursam zu gebieten uff den Tag, als sie dann übereinkommen sind, und welcher uff den Tag zu dem Ding nit köme, der soll es bessern mit der Buß, als daruf gesetzt ist. Und darumb kündet man es 14 Tage vorher männiklich, ob Jemand sei, der ze klagen habe, umb Eygen oder umb Erb, oder um andere sachen, oder ob einer sich selber zu versprechen habe, daß der sich derzwischen gewarnnen möge ze klagen oder zu versprechen, als es im dann fügte. Und wenn sich der Tag erlaufet, das man die Geding haben will, so soll der Meyger an dem abend selb dritt kommen mit seinen Hunden und mit seinem Federspil, und bekäme im ein erbar mann oder zwen, es seien Priester oder Ritter, die mag er mit im nemen und sollend in des Kellers Hus, und wenn er in den Hof rütet, so soll sein Schilt als schön sein, das er in soll umkeren, darumb ob (wann) der Keller kleine Kind habe, das die darob nit erschrecken". ☙

I Mahlzeit: Und soll darnach der Keller dem Meier, seinem Gesind und seinen Gästen eine Mahlzeit geben. Wär es, daß der Meier auf seiner Fahrt mit seinen Hunden oder seinem Federspiel etwas gefangen hat, das soll dem Mahle zu gute kommen. Und gleicherweis soll der Meier in der Frühe andern Tags den Keller und sein Gesind auch ein oder zweier Huber bieten mit Essen und mit Trinken. ☙

I Gerichtssitzung: Es soll der Meier oder sein Bote auf den Tag zu Gericht sitzen und darnach das ganze Jahr alle Montag, oder welchen Tag man seiner bedarf und was bei 3 Schilling gebessert (bestraft) wird, das ist dem Meier und ist es wegen Frefel, so soll der Kastenvogt einen Stab in die Hand nehmen und der Kastvogt behält den dritten Teil der Busse und gibt dem Meier zwei Teile. Wann es aber geht an den Leib, es sei „Henckhen Blenden" oder wie es genannt sei „daß ist eines Kastvogts gar und soll der Menger damit nütz zu schaffen han." ☙

M Pfändung: Es soll auch der Meier dem Gottshaus Pfänder geben, um ire (des Gotts-haus) Zinse und soll sie der Bannwart in des Kellers Hof bringen, auch „essende" Pfand (Tiere). Wäre es aber, daß die Pfänder in 8 Tagen nicht eingelöst werden, soll sie der Bannwart dem Kloster zu Seggingen überantworten und des Gottshaus Amtleute oder ihre Pfleger die Pfänder verkaufen. Wenn wegen ausstehender Zinse keine Pfänder wollten gegeben werden, so soll der Meier nicht schlagen, noch stoßen, sondern dem Kastvogt klagen u. s. w. ☙

N Entsetzung vom Gut: Und wenn aufs 3te Jahr dem Gottshaus sein Zins nicht würde, so soll das Gottshaus desselben Guts zu seinen Handen nehmen und es besetzen und entsetzen bis dem Gottshaus sein Zins gänzlich ausgericht wird. Wäre auch, daß ein armer Mann oder eine arme Frau den versessenen Zins gänzlich ausrichte, so sollend mine Frauen Abtissin, oder wer dies Gut innehett abfahren und soll der arm Mann oder die arm Frau oder ihre Kind wieder uff dasselb Gut faren nach Pfluges recht, in all den Rechten mit Zinsen mit Diensten als vormals. ☙

O Wahl des Kellers: Wann das ist, daß ein Keller oder ein Bannwart abgeht, so soll die Gebursame einen andern erkiesen und den, den sie zu einem Keller erkiest, der soll dem Meier ein halb Vrtl. Wein bringen, des besten, und der Meier soll ihn führen zur Abtissin nach Seggingen und soll zu der sprechen, diesen sollet ihr fortan grüßen für euern Keller, und der Keller soll der Frau Abtissin zu jeder Hand bringen ein halb Vrtl. Wein. Es soll auch ein Keller dem Gottshaus verrechnen allen Zins und Nutzen. ☙

P Fronholz: Es soll ein Huber im Fronholz hauen zu einer „Ufhebe", so soll ein Schuposer hauen fünf große Hölzer, so soll ein Keller hauen von St. Martinstag bis Weihnachten, alle Tag ein Fuder, und wenn sein Weib im Kindbett liegt, so mag er auch alle Tage ein Fuder Holz hauen. ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Salland: Das Gottshaus hat auch sonderlich Recht zu den Salländern, in welchen Ländern diese gelegen sind. Wenn des Gottshaus Amtleute oder Schaffner, das Salland selber bauen wöllen, so sollen alle, die an dem Salland teil haben, abfahren, nach Pflugsrecht, und soll meine Frauen (Äbt.) auffahren nach Pflugsrecht, ohne allen Verzug und Widerrede, da das Salland niemanden Erbe noch Lehen ist.

Über den Fall: Meine Frauen (Äbt.) hat sonderlich recht, daß sie nemet Fälle (das Besthaupt oder ob er Viehs nit gelassen hat, das beste Gewand) uff allen Höfen, es seien Kellerhöfe, Meierhöfe oder andere Höfe und uff allen Huben wo sie gelegen sind und uff allen Sellendern, wo sie gehuset wären. Wäre auch Jemand, der auf einer Hub oder vorgen. Güter nit darauf gesessen wäre, den möge meine Frau (Äbt.) zwingen, mit den Rechten, daß er aufziehen muß, wäre aber, daß er sich sperrte, so ist er doch verbunden einen Fall zu geben, wo er stürbet, es sei in Städten oder wo er gesessen ist, oder meiner Frau ihr Gut ledig zu lassen, er sei edel oder unedel. (Anmerkung. Auf dem Dinggericht zu Hornussen den 3. Febr. 1612 wurde Urteil begehrt, wie in dem Dingrodel die Fälligkeit zu verstehen sei. Da wurde darüber erkannt, daß derjenige, der keine Güter habe, auch keinen Fall schuldig ist.) Wo meine Frau Fäll nehmet von ein Ungenossame so nemet sie dazu die 2 Teile von Allem fahrend Gut. Auch soll man wissen, daß der Meier Fälle von Ungenossame nehmt auf allen Aussiedelungen enend dem Rhein zu Seggingen von Mailand bis Zürich herab.

Teilung der Güter: Wäre auch, daß ein Mann oder Frau Erben hette, und die eine Hub oder eine Schupos, oder wie ein Gut genennt ist in zwei oder mehr Teil teilen, soll dies dem Gottshaus an seinen Zinsen unschädlich sein, andernfalls das Gottshaus das Gut zu seinen Handen nimt.

Einzug der Zinse: Man soll auch wissen, daß des Gottshaus Höfe jeglichen Zins an besondern Tage haben. Die Kernen an St. Verena, den Haber an St. Martin, die Bohnen an St. Fridolin, die Eier zu Ostern, die Schaafe an St. Jörgen, die Schweine an St. Andreas, die Hühner an St. Gallen und die Dienstschweine zu Weihnachten und Ostern.

Weinfuhren: Das Gottshaus zu Seggingen hat auch das Recht in seinen Höfen, daß man meiner Frauen (Äbt.) Wein von Schlingen und von Stetten heraufführen soll und die Käse von Glarus und es soll der Keller 14 Tage vorher gebieten, damit die Leute mit ihren Wägen bereit sind, und soll man dem von Mettau und dem von Sulz jedem ein Bier Haber für Unschlitt zu den Wägen geben, und wenn sie von Haus wend faren, so soll der Meier reiten an den Bach zu Mettau, uff seinem großen Roß und soll da vertrösten einen Kastvogt, daß er Leut und Gut wieder bringen wölle, und ebenso soll er reiten zu denen von Sulz. Und soll ein Kastvogt die vorgen. Wägen von Schlingen begleiten bis Ettlenfurt, und von Herheim soll sie der Meier begleiten, und soll jeglicher Wagen füren 7 Saum Klostermeß und sond vor jedem Wagen 8 Rinder und 3 Knecht, einer vor den Rindern, der luge, wo der Weg gut sei, einer bei den Rindern, und einer bei dem Wagen, der hüte, daß er nit umfalle, und sond die Knechte gewöhnliche Zehrung haben auf und ab, und sond geben jedem Wagen ein Viertel Wein und den sond sie trinken, damit sie den Wein unvermischt und sauber überantworten.

Appellation: Mettau: man mag auch uff diesem Hof Urteil ziehen nach unseres Gotteshaus Herkommen, und geht der erste Zug gen Sulz, von Sulz gen Kaisten, von Kaisten gen Hornussen, von Hornussen unter den Hohenbogen (Gewölbe beim Eingang der Kirche zu Säckingen), und dann in meiner Frauen (Äbtissin) Kammer. (Kopie eines Perg.-Urbar von 1538. Arch. B.)

Anmerkung. Nach Kolbs Lexikon von Baden (1816) III. 132, war die letzte Äbtissin von Säckingen Johanna Karoline Fürstin v Öttingen-Spielberg und nach O. Bally, „Das Damenstift Säckingen" S. 29, ist dieselbe 1805 an die Stelle Mariannas v. Hornstein getreten, nachdem diese infolge hohen Alters geistesschwach geworden war. Ob 1805 zur Zeit als die Auflösung des Stifts stündlich erwartet wurde noch eine wirkliche Wahl erfolgte, ist sehr fraglich. (Der Verfasser.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



☙ 349. Marianna Viktoria Henrika Walburga (Konkordia) von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1724 Dez. 30., † 1796), dritte Tochter des Franz Marquard[310] und der geb. v. Sickingen. Ihre Taufpaten waren: Der Landkomtur Karl Heinrich v. Hornſtein, der Abt von Salem, die Äbtiſſin zu St. Stephan in Augsburg, Maria Eva v. Bodman, und Maria Viktoria v. Hornſtein (S. 387 a), Stiftsdame zu St. Stephan (Pfarrarch. Göff.). Maria Viktoria war zuerſt Kapitulardame des freiweltlichen Stiftes Edelſtetten. Mit 24 Jahren (1748) reſignierte ſie und trat in den Dominikanerorden zu St. Katharina in Augsburg ein. Hier erhielt ſie den Namen Konkordia. Von 1768–1774 war ſie Priorin des Kloſters und von 1780–1789 abermals. Sie ſtarb 72 Jahr alt den 25. Dez. 1796. (Zeitſchrift des hiſtor. Vereins Schwaben-Neuburg X., 341.)



☙ 350. Johann Baptiſt Philipp Anton Maria von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1726 Jan. 24., † 1788), ſechſter Sohn des Franz Marquard[310] und der geb. v. Sickingen. Seine Taufpaten waren: Joh. Philipp Graf Stadion, der Abt von Zwiefalten, die Äbtiſſin Maria Eva v. Bodman und Marianna Gräfin Stadion, geb. v. Sickingen. Seine Ausbildung genoß er als Page am Hofe des Fürſtbiſchofs von Eichſtätt, Johann Anton Freih. v. Freyberg. ☙

Mit 18 Jahren, den 20. Sept. 1744, trat er in die Geſellſchaft Jeſu ein, den 2. Febr. 1762 legte er Profeß ab. Von 1765–1767 war er Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität Dillingen. 1767 kam er als „Amanuenſis" Germaniae nach Rom, kehrte im Jahre 1769 nach Deutſchland zurück und wirkte hier als Lehrer der Moraltheologie, zuerſt kurze Zeit in Konſtanz, dann 1770/71 in Freiburg i. Br., zuletzt 1771/73 in Dillingen. ☙

Als 1773 durch päpſtl. Breve die Aufhebung des Jeſuitenordens erfolgte, erhielt er mit 33 ſeiner Ordensbrüder den 8. Oktober vom Fürſtbiſchof von Augsburg, Klemens Wenzel, die Weiſung, das Kollegium zu Dillingen zu verlaſſen und ſich des Ordenshabites zu entledigen. Die Umkleidung ſollte ſo raſch als möglich vor ſich gehen und die Herren ein vom Biſchofe zu beſtimmendes Domizil nehmen. (Reichsarch. München.) ☙

Joh. Baptiſt fand ſeine erſte Zuflucht bei ſeinen Geſchwiſtern zu Göffingen und zu Säckingen, bis er durch Reſignation ſeines Bruders, des Miniſters Franz Euſtach, ein Kanonikat zu Ellwangen erhielt. Hier lebte er noch 15 Jahre als Scholaſter und Kurtrieriſcher Geheimrat. ☙

Wie es ſich von einem Jeſuiten nicht anders erwarten läßt, war Johann Baptiſt wiſſenſchaftlich hochgebildet. 1771 ſchrieb er ein Lehrbuch über

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Dialektik mit beigefügten Illustrationen.[a] Das Buch mußte die österr. Zensur durchlaufen und erhielt das „Concluſum“: es dürfe zwar gedruckt, aber nicht der Unterricht darnach gegeben werden, da die Werke des P. Mako oder die des Pohl vorgeſchrieben ſeien.

Noch ſind von ihm lateiniſche Gedichte vorhanden, die er dem Fürſtpropſt von Ellwangen Anton Ignaz Grafen Fugger widmete. Die Gedichte zeugen nicht nur von innigem Gefühl, ſondern auch von nicht gewöhnlicher Formgewandtheit.[b]

Johann Baptiſt ſtarb nach überſtandener Bruſtkrankheit 62 Jahre alt zu Ellwangen den 12. Febr 1788. Seine Begräbnisfeier geſtaltete ſich ſolenn[b], obgleich er gewünſcht hatte, ohne jeden Pomp beſtattet zu werden. In ſeinem, in lateiniſcher Sprache abgefaßten, Teſtamente (Ellwangen 1. Nov. 1785) vermacht er ſeinen Nachlaß, der nach Abzug von 8192 fl. Schulden aus 6239 fl. beſtand, in drei gleichen Teilen, ſeinem Bruder Franz Marquard, der Kirche und 800 Armen der Stadt und Umgebung.



„Hornſtein, Baron, Kanonikus, Ehrenmitglied der Akademie.“
Portrait in St. Petersburg.c)
Nach einer Federzeichnung des † Herrn v. Liphart.

Er will in der Kreuzkapelle begraben werden. Sein Grabſtein befindet ſich derzeit im Kreuzgange der Stiftskirche. Ein Portrait von ihm, ein Aquarell von 1779, befindet ſich in Schloß Orſenhauſen; bezüglich des Portraits im Sitzungsſaal der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften in St. Petersburg ſiehe Anmerkung c.

a **Anmerkung.** Der Titel lautet: Dialectica analogicis imaginibus illustrata, Phantasiae, et localis memoriae auxilium, ad faciliorem rerum logicarum perceptionem et mentis, et oculorum aciei subjecta a P. Joanne Baptista Hornstein, societatis Jesu. 1771. (Exemplare befinden ſich in der K. Landesbibl. zu Stuttgart, der K. Bibl. zu München, eines, handſchriftl. gez. Antonie d'Ulm d'Erbach 1771, in Schloß Gr.)

b **Anmerkung.** Ein Büchlein von 260 Seiten mit dem Titel: „Devotio rhythmica privato usui concinnata, nunc aliorum quoque commodis in lucem data ab illustrissimo et reverendissimo D. Joanne Baptista L. B. de Hornstein, principalis eccl. Elvacensis

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Canonico Cap“ . . . . (Gütige Mitteilung von Profeſſor Dr. Schermann in Ravensburg 1898.)

c Anmerkung über das Portrait Joh. Baptiſt und **Nachtrag** über Franz Bernhard (342). Es iſt zweifelhaft, ob das Portrait zu St. Petersburg, bei dem der Vorname fehlt, den Joh. Baptiſt darſtellt.

Als die Korrektur ſchon dem Drucke übergeben war, erhielt ich durch gütiges Telegramm meines Vetters, des Freih. Karl v. Hornſtein, Kenntnis von einem Buche (L. Bibl. Stuttg.), betitelt: „Drei wirtſchaftliche Fragen“ über 1. Eiſenwerke, 2. Wie kann der Holzpreis verringert werden, 3. Steinkohlen und Hochöfen von Freiherrn Bernhard v. Hornſtein, Domſcholaſter zu Augsburg, dann Stifts-Dekan, hochfürſtl. Statthalter, auch geiſtl. Rats-Präſidenten zu Ellwangen; deren Kaiſerl. Königl. Akademien der Wiſſenſchaften zu Augsburg und Laibach, wie auch der Kurfürſtl.-Pfalzbayr. zu München Mitglied. Ellwangen 1782.“ Als Mitglied ſo vieler gelehrten Geſellſchaften iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß Franz Bernhard auch Mitglied der Petersburger Akademie wurde, und daß das dort befindliche Bild ſein Portrait iſt.

In der Vorrede des gen. Buches erfahren wir noch von Franz Bernhard, daß er volle 14 Jahre fürſtl. Ellwangenſcher Kammerpräſident geweſen und als ſolcher mit der Oberaufſicht über die Eiſenwerke in jenem Fürſtentume betraut war. Er habe das Eiſenwerk in Sonthofen im 33ſten Jahre annoch (1782) zu dirigieren, habe auch auswärtige fürſtl. Eiſenwerke beſucht, 1759 zu Eichſtätt und zu Bruntrutt, dann 1767 zu Freudental in Schleſien und habe ſich Verdienſte und gnädigen Beifall erworben. Wegen einer Verrichtung in Freudenthal beziehe er eine Penſion, früher von dem † Herzog Karl von Lothringen und jetzt von deſſen Nachfolger Erzherz. Maximilian von Öſterreich, Hoch- und Deutſchmeiſter, obwohl die Verbeſſerung der dortigen Verhältniſſe nicht ſein Verdienſt, ſondern das des dortigen Statthalters und Ratsgebietigers Freih. v. Riedheim ſei.

d Der Leichenkondukt Joh. Baptiſt v. Hornſtein den 14. Febr. 1788. Nachdem der „hochſeel.“ Leichnam 48 Stunden auf dem Paradebett zur Schau ausgeſetzt war, verfügte man ſich um 1 Uhr in das Sterbehaus in folgender Ordnung:

1. Das Kreuz, die Schulkinder.
2. Die Studierenden bezw. die kleine und große Kongregation mit ihren gewöhnl. Konſultorſtäben unter Vorantritt des Genius mit dem Kongregationsſchild.
3. Die Kapuziner, alle Geiſtlichen von dem Schönenberg, alle Stiftsvikare.
4. Die Stiftsmesner und Miniſtranten.
5. Der entſeelte hohe Leichnam in einem mit ſchwarzem Samt bedeckten und mit gemalten Familienwappen umhängten Sarge, der von 8 Geiſtlichen mit ſchwarzen Mänteln und langen Flören getragen wird.
6. Die Trauerdame, Frau Oberjägermeiſterin v. Knörringen, geführt von dem Trauerkavalier Hauptmann (Engelbert[368]) v. Hornſtein, als nächſtem Anverwandten, und dem Freih. v. Adelmann.
7. Alle übrigen „Dames und Kavalieres“, die Geh. Räte.
8. Die Kanzlaren, die Hof- und Kammerräte.
9. Die Offizianten, die Dienerſchaft, Stadt- und Landvolk. (Filialarch. Ludwigsb.)

Die Funeralkoſten des Kondukts betragen mit den Altären, Wappen, Totenköpfen und Fackeln 585 fl. Für den Herrn Hauptmann ſowohl als für ſämtliche Domeſtiken wurden Trauerkleider auf Koſten der Erben verfertigt. Zu Teſtamentsexekutoren wurden vom Domkapitel ernannt: Graf v. Öttingen-Wallerſtein und Baron Adelmann. (Ebd.)



351. Marianna Joſepha Sophia Walburga von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1728 Mai 12., † 1805), vierte

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Tochter des Franz Marquard[310] und der geb. v. Sickingen. Ihre Taufpaten waren der Komtur zu Mainau, Franz Ignatius v. Reinach, die Äbtiſſin Maria Eva v. Bodman und Marianna v. Stotzingen, geb. v. Kaltental.

Marianna Joſepha war Kapitulardame des fürſtl. Stifts Schennis (Schänis Kt. St. Gallen), reſignierte, und verehelichte ſich den 21. Auguſt 1751 mit Karl Dietrich Freih. v. Schrottenberg, Herrn zu Reichmannsdorf und Treppendorf in U.-Franken, und zu Eckersbach, Ober- und Unter-Melſendorf in O.-Franken, Fürſtbiſchöfl. Bamberg. Kämmerer und Küraſſier-Rittmeiſter des fränk. Kreiſes Baireuth. (Pfarrarch. Göffingen.)



Allianz-Siegel Schrottenberg-Hornſtein im Arch. Gr.

Nach 7-jähr. Ehe ſtarb ihr Gemahl den 14. April 1758. Sie überlebte ihn um 47 Jahre. Den 27. Juli 1805 ſtarb ſie zu Bamberg 77 Jahre alt mit Hinterlaſſung eines Sohnes Franz Konrad und einer Tochter Maria Ignatia. Ihre Ruheſtätte fand ſie in der Kirche zu Reichmannsdorf an der Seite ihres Gemahles. (Gütige Mitteilung des Freih. Ferd. v. Schrottenberg.)



352. Franz Anton Euſtach Joſeph Maria von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1729 April 29., † 1805), ſiebter Sohn des Franz Marquard[310] und der geb. v. Sickingen. Seine Taufpaten waren: Der Weihbiſchof Franz Anton Freih. v. Sirgenſtein (vgl. S. 383), Marquard Euſtach v. Weſternach zu Kronburg, die Äbtiſſin Maria Eva v. Bodman und die Äbtiſſin von Edelſtetten.

Mit 17 Jahren etwa kam Franz Euſtach als Page an den Hof des Fürſtbiſchofs von Augsburg Joſef Prinz zu Heſſen (1740–1768); 1749 wurde er daſelbſt Kammerjunker.[a] Nach ein paar Jahren, 1752, erhielt er ein Kanonikat zu Freiſing unter Biſchof Joh. Theodor, Herzog zu Bayern (1727–1763), bald darauf, 1753, ein zweites Kanonikat zu Augsburg, wo ſein Bruder Franz Bernhard Generalvikar war (vgl. S. 450).

Franz Euſtach war 1755 noch unentſchloſſen, ob er ſich dem Kirchen- oder Kriegsdienſte widmen ſollte, denn er meldete ſich in dieſem Jahre mit Freih. Georg Adam v. Redwitz zu den Deutſchordensgrenzrittern. Es war dies ein in Entſtehung begriffener neuer Orden, deſſen Mitglieder jederzeit bereit ſein mußten, gegen die Türken zu kämpfen.[b] Den zwei Petenten wurde eröffnet, daß man an ihrer Ritterbürtigkeit und Aufführung nichts auszuſetzen habe.

Franz Euſtach trat aber nicht ein, ſondern begab ſich als Domizillar nach Augsburg, nachdem er 1757 zur „Konſervation und zum Flore“ der Hornſteiniſchen Familie gegen Auslöſung von 3500 fl. nach dem Beiſpiele ſeiner

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Brüder und in der Hoffnung, baldigst in den Genuß seiner zwei Praebenden zu gelangen, auf sein väterliches Erbe verzichtet hatte. ❧

A. 1761 wurde er vom Kardinal-Bischof von Freising und Regensburg, Joh. Theodor zu Bayern, wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften, seiner Gelehrsamkeit und seines Diensteifers, wie es in dem Dekret heißt (Masenck 31. Aug.), zum geistl. Regierungsrat ernannt. (Orig. Kreisarch. Landshut.)

Unter Klemens Wenzel, Prinz von Sachsen und Polen, bis 1768 Bischof zu Freising und Regensburg und hierauf Bischof zu Augsburg und Kurfürst von Trier, stieg Franz Eustach rasch empor. 1766 wurde er wirkl. Geh. Rat und Hofkammerpräsident mit einem Gehalte von 200 fl.; im gleichen Jahre (Nymphenburg 21. Sept.) nach Ableben des Freiherrn v. Werdenstein Generalvikar zu Freising mit einem jährl. Gehalte von 100 fl.; 1767 (Freising 8. März) in Anbetracht seines Diensteifers und seiner Geschicklichkeit geistl. Regierungspräsident, mit Beibehaltung seiner übrigen Ämter, und mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl.; den 12. März desselben Jahres Seminardirektor des Stiftes Freising, mit dem Auftrage, dieser geistl. Pflanzschule besondere Aufmerksamkeit zu schenken und auf der Alumnen Disziplin und „Applikation" zu sehen; 1768 wurde er Domdekan zu Augsburg und 1770 durch Patent, Ehrenbreitstein den 26. Oktober, wegen seiner besonderen Begabung und seiner erprobten Dienste kurtrierischer Konferenzminister für Finanz, Commerzial und und französische Geschäfte, mit einem Gehalte von 1000 fl.; 1778 wird er Propst auf St. Petersberg gen. „Madron" genannt. ❧

Nach seiner Ernennung zum Minister resignierte er auf seine Augsburger Domdekanstelle und zog nach Koblenz bezw. Ehrenbreitstein, wo er zehn Jahre blieb; er weilte aber auch in diesen Jahren häufig in Augsburg. Wahrscheinlich erhielt Franz Eustach anstatt der resignierten Domdekanstelle eine Dompräbende zu Ellwangen, in deren Besitz er sich 1780 befindet; auch die Entschädigung mit der ganz ergiebigen Pfarrei Danhausen bei Augsburg teilt er 1771 dem Kurfürsten mit, worauf ihn dieser versichert, daß er keine Gelegenheit vorüber gehen lasse, sich ihm erkenntlich zu zeigen und sich freue, daß das Kapitel ihm Gerechtigkeit habe widerfahren lassen. ❧

Seine Kollegen im Kurtrierischen Ministerium waren Graf Franz Georg v. Metternich-Winneburg als I. Konferenzminister, an dessen Stelle aber bereits 1772–1780 Franz Eustach trat; II. Konferenzminster waren von 1775 an Hontheim und Laroche, letzteren hatte Franz Eustach wahrscheinlich in Warthausen bei Graf Stadion kennen gelernt, befreundete sich mit ihm und führte ihn beim Kurfürsten ein. 1778 wurde sodann der geh. Staatsrat v. Hohenfeld II. Konferenzminister. ❧

Von seiner Tätigkeit in der ersten Zeit wissen wir nur, daß er die Herrschaft Oberstein an das Stift Trier brachte. Die Erwerbung war mit sonderbaren Umständen verknüpft.[c] Oberstein war Lehen des Stiftes Trier. Nutznießer war Fürst Philipp Ferdinand v. Limburg-Stirum. Der Fürst schrieb

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſich von Gottes Gnaden Herzog zu Schleswig-Holſtein (worauf er eine Anwartſchaft zu haben glaubte), lebte ganz im Stile der kleinen deutſchen Reichsfürſten, hatte Geſchäftsträger in Paris und Wien — Mons. de Bourg und Baron Hornſtein (Joſef Anton[436]) — hielt Truppen und teilte Orden aus. Er verliebte ſich eines Tages in eine aus Paris kommende Dame, die ſich Aly Emetée, Prinzeſſin von Woldomir aus Cirkaſſien, nannte, was den Fürſten große Summen koſtete, die von Franz Euſtach bezw. vom Stifte Trier vorgeſtreckt wurden, wodurch der Fürſt genötigt war, Oberſtein an das Stift zu verkaufen. Zu Oſtern 1774 ſchrieb Franz Euſtach in Betreff dieſer Erwerbung an den Kurfürſten Klemens Wenzel: „Euer Durchlaucht ſende ich ein kleines Oſterei, das gut eine halbe Million wert iſt.“ (Kreisarch. Landshut.)



Gehört zu Nr. 343 S. 453.

Mit dem Kurfürſten war Franz Euſtach in vertrautem freundſchaftlichem Verkehre. 1768 berichtet er ihm über den Briefwechſel, den er mit dem Heiligen Vater gehabt habe wegen der Beibehaltung ſeiner Bistümer (als Klemens Wenzel 1768 Kurfürſt von Trier und Biſchof von Augsburg wurde, mußte er Regensburg und Freiſing aufgeben), ein anderes Mal über das Befinden der Prinzeſſin, ſeiner Schweſter. Er überhäufte ihn mit Sinekuren. 1770 gab er ihm die Generalintendantur des Lottoſpieles zu Dillingen mit einem Gehalte von 1500 fl. Nach dem Rh. Antiquarius erhielten die Miniſter Hornſtein, Hohenfeld und La Roche an Neujahr ſtets fürſtl. Geſchenke in Silber.

Ueber die Stellung Franz Euſtachs zum Febronianismus wird verſchieden geurteilt. Otto Mejer in ſeiner Geſchichte der Römiſch-Deutſchen Frage (Roſtock 1871/74) hält die Geſinnung der kurtrieriſchen Miniſter v. Hornſtein und v. Hohenfeld für entſchieden antirömiſch. Anders urteilt der Rh. Antiquarius (II., S. 95 und 103). „Die zwei Miniſter“, ſchreibt er, „waren zu weltklug, um die Folgen der in Wien ſich vorbereitenden Neuerung zu verkennen. Sie wieſen die künſtlich verſchleierte, anlockende Einladung, an der Emanzipation der deutſchen Kirche mitzuwirken, beharrlich zurück.“

Mag dem nun ſein wie ihm wolle, ſonderbar bleibt es immerhin, wie Franz Euſtach, wenn er kirchlich korrekt war, neben Miniſtern wie Hontheim und Laroche, deren kirchenfeindliche Geſinnung er kennen mußte, amten konnte, und daß er ſeinen Einfluß, den er beim Kurfürſten offenbar beſaß, nicht in romfreundlichem Sinne benützte. Wenn dann von Wien aus, wie

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Rh. Antiquarius weiter erzählt, zum Sturze der zwei Miniſter eine miniſterielle Revolution angeordnet wurde, wobei beſonders der trier. Geſandte Graf Metternich (Vater des berühmten Staatskanzlers) beteiligt war, ſo mag entweder Franz Euſtach in Wien als zu wenig romfeindlich bekannt geweſen ſein, oder was wahrſcheinlicher iſt, erſt durch Metternich, ſeinen früheren Kollegen im Miniſterium, der ihm hatte weichen müſſen und deshalb gekränkt war, in ſo gutes Licht geſetzt worden ſein.

Uebrigens fiel Franz Euſtach nicht durch den Hof in Wien, ſondern er wurde unſchuldiger Weiſe in den Sturz der Miniſter Laroche und Hohenfeld hineingezogen. Laroche hatte ſich durch ſeine „Mönchsbriefe", die große Entrüſtung erregten, unmöglich gemacht und die Stellung Hohenfelds war durch das Verbrechen, das ſich ſein älterer Bruder zu Schulden kommen ließ, erſchüttert worden.

Ende des Jahres 1780 enthob ihn der Kurfürſt ſeiner Trieriſchen Geſchäfte Geſundheits halber und wegen ſeiner notwendigen Reſidenzen zu Augsburg und Freiſing. Er empfiehlt ihm, das ihm, dem Kurfürſten, ſo ſehr am Herzen liegende Hochſtift Augsburg und behält ſich ſeinen Rat auch in den Trieriſchen Geſchäften vor; er läßt ihm vom Augsburger Zahlamt 2000 fl. und ebenſoviel aus der Kurfürſtl. Trieriſchen Kabinettskaſſe auszahlen und außerdem zur nötigen Hauseinrichtung in Augsburg 4000 fl. anweiſen. (Kreisarch. Landshut.)

Wohl im Intereſſe ſeiner Familie ließ ſich Franz Euſtach in Spekulationen ein, die aber gerade den gegenteiligen Erfolg herbeiführten. 1777 kaufte er für 25 000 fl. die Fayencefabrik zu Vallendar bei Koblenz. Der Fabrikdirektor Maſſot, der wegen eines Vergehens zu Schanzarbeit verurteilt wurde, ergriff 1787 die Flucht; damit hatte — wie es heißt — die Fabrik ihre Endſchaft erreicht und Franz Euſtach war um viele Schulden reicher. (Ebd.)

Noch ſchlimmer war ſeine Bergwerksakquiſition. Es waren 13 Zechen zu Kahl bei Aſchaffenburg. „Seine Exzellenz der Konferenzminiſter ging zwar", wie es in einem Schreiben heißt, „mit Behutſamkeit vor, hielt aber die Akquiſition ſowohl für ſich als für die hohe Familie für außerordentlich wichtig". Um das Bergwerk fortführen zu können, gab auch ſein Bruder Marquard einen namhaften Beitrag, aber ſchon im Auguſt 1778 mußten die Bergleute entlaſſen werden und Franz Euſtach ſah ſich gezwungen, ſein Vermögen unter Sequeſter ſtellen zu laſſen.

Als er 1785 die Dompropſtei zu Freiſing erhielt, zog er dahin und lebte dort noch 20 Jahre bis zu ſeinem Tode 1805.

In ſeinen letzten Lebensjahren hatte er neben der großen Schuldenlaſt alles Unangenehme, was die Säkulariſation des Stiftes mit ſich brachte, zu koſten. Zwar erhielt er vom Kurfürſten als Erſatz für die Dompräbenden und für die Dompropſtei zu Freiſing jährl. 5400 fl. und als Penſion hatte er bei der Hofkammer in Dillingen in Quartalraten 9000 fl. zu beziehen, aber auch dieſe Einnahmen wurden (1803) ſequeſtriert. (Ebd.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Franz Eustach war kein freier Mann mehr und stand deshalb auf Seiten der bayrischen Regierung. Mit dem Domkapitel hatte er sich überworfen. 1802 schreibt er „Schon der Abschluß des Luneviller Friedens konnte uns Freisinger zu verstehen geben, welch gnädigste Landesherrschaft wir als die aufgehende Sonne anzubeten haben. Am 23. Aug. 1802 erfolgte die Besitznahme. Dies konnte für uns keine andere Absicht haben, als daß besonders über den „Fundum" keine Änderung stattfinden darf ohne untertänigste Abwartung der höchsten Resolution. Diesen Standpunkt habe ich stets vertreten, obwohl ich wußte, daß es mir den größten Unglimpf und Schaden, ja selbst Entsetzung von der Vizedekanatstelle zuziehen werde. (Kreisarchiv Landshut.)

Die Entsetzung erfolgte dann auch tatsächlich. In einem „Promemoria" (Freising 8. Nov. 1802) per Estaffete an Frh. v. Sternberg in Regensburg abgesandt, teilt er dies mit, und zeigt den Transport an von fürstbischöfl. Pretiosen, Mobilien und Akten von Freising nach Berchtesgaden, der in solcher Menge stattgefunden habe, daß der Postillon nicht fahren und die Pferde nicht ziehen wollten. Hiefür wurde er vom bayr. Generalkommissär Baron v. Aretin höchlich belobt. (Ebd.)

Franz Eustach war ein Mann von großer Intelligenz und Vielseitigkeit, gleichwohl war seine Tätigkeit sowohl für die Kirche, wie für seine Familie, wenig nutzbringend. Er starb zu Freising 1805 und wurde daselbst auf dem allgemeinen Gottesacker begraben.

a 1749 Okt. 15. Dillingen. Franz Anton Eustach zum Kammerjunker ernannt, erhält nebst Tafel und freiem Quartier bei Hof jährl. 300 fl. Besoldung; für seinen Bedienten wöchentl. 1 fl. 30 kr. und für 2 Pferde das Futter. (Kreisarch. Landshut.)

b **1755. Erfordernisse zum Grenzritter.** Der Aufzunehmende muß von deutschem stiftsmäßigen Adel abstammen und einer der drei christlichen Religionen (römisch-katholischer, augsburger oder reformierter Konfession) angehören. Zu den deutschen Landen werden gezählt: Schweden, Norwegen, Kur- und Liefland, Böhmen, Preußisch-Pommern, die spanischen und französischen Niederlande und das ganze Elsaß. Nicht angenommen werden die Schweizer und diejenigen, die einem großen Herrn verpflichtet sind. Da der Orden noch schwach ist, will man mit den Ahnenproben nicht ganz streng sein, und gegen Geld dispensieren. Im Noviziat ist besonders das Pistolenschießen zu Pferde zu erlernen. Zum Titularfest wird der heil. Dreifaltigkeitstag bestimmt. Die Anmeldungen geschehen bei Herzog Karl v. Lothringen, oberster Feldkommandant des Grenzritterordens deutscher Nation. (Kreisarch. Landshut.)

c **Über Fürst Limburg-Stirum, Minister Freih. v. Hornstein und Prinzessin Woldomir.** Der Fürst lernte die Prinzessin bei seinem Hofmarschall Grafen Rochefort kennen, der sie ehelichen wollte und den Fürsten bat, sie in einem seiner Schlösser so lange unterbringen zu dürfen, bis ihre Vermögensverhältnisse geordnet wären.

Fürst Limburg-Stirum war sofort entzückt von der Prinzessin und versprach ihr die Ehe. Der Hofmarschall, der sich in dies neue Verhältnis nicht schicken wollte, wurde einige Monate als Staatsgefangener eingesperrt.

Franz Eustach, der mit dem Fürsten befreundet war und ihn öfters besuchte, wurde ebenfalls mit der Dame bekannt und in der Angelegenheit vom Fürsten befragt. Er ging

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zwar auf den Gedanken einer Heirat ein, verlangte aber glaubwürdigen Nachweis ihrer Herkunft und ihren Übertritt zur katholiſchen Kirche. Die Prinzeſſin, die bald herausfand, daß Franz Euſtach in ihrer Angelegenheit etwas zu ſagen hatte, trat in Korreſpondenz mit ihm. Sie ſchrieb ihm (7. Aug. 1773) viel über ihre Familienbeziehungen und über ihre Schätze in Perſien, Mitteilungen, die Franz Euſtach für ein Lügengewebe hielt und auch den Fürſten davon überzeugte.

Als der Fürſt ſich von ihr trennen wollte, fingierte ſie Schwangerſchaft. Der Fürſt ſah ſich dadurch gebunden und leiſtete ihr einen feierlichen Eid, ſie nie verlaſſen zu wollen.

Anfangs Januar 1774 lud Franz Euſtach den Fürſten zu ſich nach Augsburg ein, teils wegen wirklicher Geſchäfte, teils um dem Skandale des Zuſammenlebens in Oberſtein ein Ende zu machen. Dem kam die Abenteurerin entgegen, indem ſie ſich entſchloß, nach Venedig abzureiſen. Mit Mühe konnte Franz Euſtach den Fürſten von der Mitreiſe abhalten.

Die Reiſe nach Venedig war die Folge einer Verabredung zwiſchen der Prinzeſſin und dem Fürſten Karl v. Radziwill, der die Abſicht hatte, in dem Kriege zwiſchen der Türkei und Rußland die Abenteurerin zu polniſchen Zwecken zu benützen. Fürſt Limburg-Stirum hatte nicht bloß mit ſchwerer Mühe das Geld zur Reiſe herbeigeſchafft, ſondern eröffnete der Prinzeſſin auch einen Kredit bei dem noch in Augsburg weilenden Franz Euſtach, wohin die Prinzeſſin zu reiſen beabſichtigte. Um ein Aufſehen in der Stadt zu vermeiden, beſtellte ſie Franz Euſtach nach Zusmarshauſen. Hier übergab er ihr das Reiſegeld, nebſt guten Lehren und beſchwor ſie, von ihren tollen Plänen abzuſtehen.

Nicht gering war daher ſeine Überraſchung, als er wenige Tage darauf einen Brief des Fürſten zur Beförderung erhielt mit der Aufſchrift „Elisabeth de toutes les Russies".

Von Venedig reiſte die Prinzeſſin nach Raguſa, dem Hauptquartier der polniſch-franzöſiſchen Expedition. Hier war die Abenteurerin, die unter dem Namen einer Gräfin Pinneberg auftrat, der Mittelpunkt der Geſellſchaft. Von Raguſa aus ſchrieb ſie (10. Juli 1774) an Franz Euſtach, im Vertrauen darauf, daß er als Staatsmann und Katholik ſie unterſtützen werde. Sie wolle nunmehr den Schleier abwerfen, da man die Nachricht ihres Todes zu verbreiten geſucht. Zuerſt werde ſie die ruſſiſche Flotte in Livorno zu gewinnen ſuchen, während die Pforte ihre Manifeſte publiziere. In Konſtantinopel gedenke ſie nicht lange zu bleiben, um ſchneller ſich an die Spitze ihres Volkes zu ſtellen. Alle Zeitungsnachrichten von einem baldigen Frieden ſeien eine Fabel. Der Friede ſei nur möglich, wenn ihre Anſprüche befriedigt, da dieſe im Intereſſe der Türkei lägen. Die Verordnung ihres Großvaters und das Teſtament ihrer Mutter ermächtigen ſie, die Herrſchaft über eine Nation zu reklamieren, deren Flehen ſie herbeirufe.

Radziwill ließ die Abenteurerin bald fallen, ſei es, weil ſie ihm zu unvorſichtig war, oder er an ſeinen Unternehmungen verzweifelte, und unterſchlug ihre Manifeſte an die Türkei. Feſt auf den Eid des Fürſten von Limburg fußend, der ihr trotz ihrer Lügenhaftigkeit treu geblieben war, bat ſie ihn um Geld zur Reiſe nach Konſtantinopel. Dieſen Brief ſandte ſie dem fürſtl. Geſchäftsträger in Wien, Baron Hornſtein (Joſef Anton[436]), dem ſie zugleich die wildeſten Pläne über europäiſche Politik mitteilte.

Der Sultan machte Frieden, Radziwill kehrte nach Venedig zurück. Die Abenteurerin wollte nach Rom. Der Fürſt war in Verzweiflung, welche noch vermehrt wurde durch Franz Euſtach, der nichts mehr von ihr hören wollte. Zugleich ſchrieb ſein Geſchäftsträger Hornſtein (Joſef Anton[436]) aus Wien: Die Prinzeſſin habe ihm einen Brief an den König von Schweden geſandt — den er aber nicht befördert — und ihr glänzendes Leben in Raguſa geſchildert. In Rom machte ſie ſich an den Kardinal Albani, der ſie jedoch nicht empfing.

Von Rußland aus ſuchte man die Abenteurerin in die Hände zu bekommen. Man glaubte ſie noch in Raguſa, und die Kaiſerin gab Befehl, die Stadt zu bombardieren, falls ihre Auslieferung verweigert werde. Sie war aber bereits nach Rom aufgebrochen.

Der in Piſa weilende Graf Orlow erhielt Befehl, ſich ihrer zu bemächtigen. Orlow heuchelte ihr wochenlang Liebe, bis er ſie ganz vertraut gemacht hatte. Dann lockte er ſie auf ein Schiff, wo man ſie gefangen nahm, nebſt ihrer Begleitung, zwei polniſchen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Edelleuten, ein paar Dienern und ihrer Begleiterin Franziska v. Meſchede. Orlow log der Kaiſerin vor, er habe es mit 60 Perſonen zu tun gehabt. Sie wurde mit der Flotte von Livorno nach Kronſtadt auf die Peter-Pauls-Feſtung gebracht (26. Mai 1775).

Der Fürſt Galizin hatte ſie zu verhören. Um ein Geſtändnis herauszubringen, gab man ihr wenig oder nichts zu eſſen, ſo daß ſie immer ſchwächer wurde und nach ein paar Monaten ſtarb. Sie geſtand nichts, ſondern log weiter; auch die Geiſtlichen, die man zu ihr ſchickte, brachten nichts heraus, doch bereute ſie ihr unſittliches Leben, womit ſie ihren Schöpfer ſo ſchwer beleidigt habe.

Nach dem Urteile aller, die ſie geſehen haben, hatte ſie ein liebenswürdiges Benehmen und ein ſehr einnehmendes Äußere, obgleich ſie mit einem Auge ſchielte.

(Die vorgebliche Tochter der Kaiſerin Eliſabet Petrowna nach den Akten des Kaiſerl. Ruſſiſchen Reichsarchivs. Berlin 1867, in Karl Dunkers Verlag).

Anmerkung. Dieſe Broſchüre deckt ſich größtenteils mit den in franzöſiſcher Sprache geſchriebenen Briefen der Abenteurerin und über dieſelbe, etwa 40 an der Zahl, die ſich zerſtreut in Hornſteiniſchen Akten des bayr. Kreisarchivs Landshut befinden.

An dieſen Briefen iſt beſonders hervorzuheben, daß ſich die Abenteurerin immer wieder an Franz Euſtach heranzumachen ſuchte. Sie bittet ihn, ihr Ratgeber und ihre feſte Stütze zu ſein. Der Prinz ſchätze ſich glücklich, ihn als Freund zu beſitzen, ſie bitte um dasſelbe Glück. Falls der Prinz eine Andere erwähle, dann kehre ſie der Welt den Rücken und überlaſſe ſich ganz ſeiner Leitung.

Troſtlos ſchreibt der Fürſt eines Tages, die Prinzeſſin eſſe und ſchlafe nicht mehr und nehme keine Arznei, weil ſie meine, man gebe ihr Gift; nur Franz Euſtach könne ihr ins Gewiſſen reden. In einem Schreiben vom 22. Auguſt 1774 bedauert Charles Martinelli aus Venedig, einer Prinzeſſin von ſo viel Tugend und Verdienſt nicht gehorchen zu können, falls aber Seine Exzellenz v. Hornſtein es angezeigt finde, die 1200 Seq.? ihm zu ſchicken, ſo würde er dieſelben alsbald nach Raguſa ſpedieren. Der letzte Brief der Abenteurerin an Franz Euſtach (1775 Febr. 5.) gibt Nachricht, daß ſie in Rom angekommen iſt. Sie wolle ſeine Weiſungen abwarten, was ſie ferner tun und wohin ſie ſich begeben ſoll.

Einer der Briefe iſt von Franziska v. Meſchede an Franz Euſtach gerichtet. Franziska war eine arme Waiſe und Begleiterin der Prinzeſſin ſeit 1773. Sie verteidigte ihre Wohltäterin, die jetzt ſicher im Himmel ſich befinde. Die Ehre der Prinzeſſin werde ſie mit ihrem Leben decken. Sie bedauert, daß ſie auf eine ſolche Art hat ſterben müſſen. Es ſei keine Kunſt geweſen, die Prinzeſſin ins Netz zu führen, zumal noch vernünftige Leute, wie Kardinal Albani, dazu geraten haben. Das, was man in den Zeitungen leſe, ſei nicht der Wahrheit entſprechend. Ein beigelegtes Schreiben an den Fürſten v. Limburg gibt Nachricht, daß die Prinzeſſin ſtandhaft als wahre Katholikin den 15. Dez. 1775, abends 7 Uhr, ſelig entſchlafen ſei.

Anmerkung. Nach dem Berliner Tagblatt 1907 Nr. 97 iſt, laut dem 1865 erſtatteten Berichte des ruſſiſchen Staatsſekretärs Panin an Kaiſer Alex. II. über die Abenteurerin von 1772–1775 – die ſich auch Fürſtin „Tarakanow" nannte – es unwahrſcheinlich, daß ſie wirklich eine berechtigte ruſſiſche Thronerbin geweſen iſt.



353. Marianna Walburga Sophia Thereſia von Hornſtein

(geb. zu Göffingen 1730 Dez. 22., † 1757), fünfte Tochter des Franz Marquard[310] und der geb. v. Sickingen. Ihre Taufpaten waren der Prälat Cöleſtinus von Ochſenhauſen, Maria Sophia Gräfin Truchſeß, geb. Gräfin Öttingen, Witwe, und Maria

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Eva v. Bodman, Äbtiſſin zu St. Stephan in Augsburg. Wie alle Göffinger Hornſtein, iſt ſie Mitglied der St. Sebaſtians-Bruderſchaft zu Göffingen, deren Abzeichen ein goldener Pfeil war. (Pfarrarchiv Göffingen.)

Sophia war vermählt mit Freih. Joh. Alex. v. Riedheim auf Harthauſen, fürſtl. Eichſtätt. Geheim. Rat, Sohn des Marquard Anton v. Riedheim und der Maria Franziska geb. Freiin v. Heydenheim. Sie ſtarb mit 27 Jahren und hinterließ 3 Kinder. Ihr Gemahl ehelichte in der Folge Maria Walburga Schenk von Stauffenberg und Marianna Roſina Giel v. Gielsberg. (Die Schenken von Stauffenberg 1876 S. 215.)

□ **354. Marianna Franziska Joſefa Eleonora Roſina von Hornſtein** 6te Tochter des Marquard[310] und der geb. v. Sickingen (geb. zu Göffingen 1732 März 9., † daſelbſt 1732 Mai 3.). Ihre Taufpaten waren: Die Domherren Franz Konrad v. Rodt und Franz Xaver v. Sickingen, die Äbtiſſin Maria Eva v. Bodman und Maria Eleonora, Gräfin Truchſeß v. Wolfegg, geb. v. Ulm-Erbach. (Pfarrarchiv Göffingen.)



355. Anton Fidel Anſelm Dominikus Maria von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1733 Juni 18., † 1806), 8ter Sohn Marquards[310] und der geb. v. Sickingen. Seine Taufpaten waren: Der Fürſtabt von Kempten, Anſelm Reichlin v. Meldegg, die Äbtiſſin Maria Eva v. Bodman und Marianna v. Bemmelberg, geb. Freiin Speth zu Untermarchtal. Den 11. Sept. 1758 wurde er in Alſchhauſen zum Deutſchordensherrn inveſtiert, war 1784 Komtur zu Andlau und 1792 Ratsgebietiger der Ballen Elſaß und Burgund, Komtur zu Freiburg i. Br. (Deutſchordens-Allmanach von 1802.) Wohl weil viele ſeiner Angehörigen in Bayern lebten, war er in bayriſche Militärdienſte getreten. 1786 iſt er kurfürſtl. bayr. Leibgarde-Hartſchier-Kornet, bezw. Oberſtwachtmeiſter, 1795 kurpfälz. bayr. Generalmajor, zuletzt Königl. bayr. General à la suite. Als ſolcher ſtarb er 73 Jahre alt, den 12. Dez. 1806 zu Freiburg i. Br.



356. Marianna Iſabella Karolina Ignatia von Hornſtein (geb. 1736 Juli 31.), 7te Tochter Marquards[310] und der geb. v. Sickingen. Ihre Taufpaten waren: Domherr Johann Karl Freih. v. Weſternach und Maria Iſabella Gräfin v. Kirchberg und Weißenhorn, geb. Freiin v. Schönberg. Mit 17 Jahren (1753)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

trat Isabella in das St. Stephansstift zu Augsburg ein (vgl. S. 463[1]), in dem sie 12 Jahre bis zu ihrer Verehelichung (1765) mit Anton Bernhard v. Donnersberg zu Iglingen verblieb. Ihr Todestag ist bis jetzt nicht bekannt.



№ 357. **Franz Xaver Dominikus Nikolaus Judas Thaddäus Maria von Hornstein** (geb. zu Göffingen 1737 Dez. 2., † 1776), 9ter Sohn Marquards[310] und der geb. v. Sickingen. Seine Taufpaten waren: Der Domherr Franz Xaver v. Sickingen, die Äbtissin Maria Eva v. Bodman und Marianna v. Bemmelberg, geb. Freiin Speth von Untermarchtal.

Franz Xaver war unter dem Bischof Adam Friedrich Grafen v. Seinsheim Domizillar zu Würzburg. 1761, 1762 und 1766 wird er Kanonikus zu Würzburg und Konstanz genannt. Er starb 39 Jahre alt den 28. Juli 1776 als Kanoniker zu Mainz.[a]

a 1776. Dies opitus 28. Juli. Reverendissimus Perill. gener. ac gratios. D. D. Franz Xaver Dominic. Nic. Thadae Maria L. R. J. L. Baro de Hornstein D. in Geffingen et eccl. Cathedr. Constant. et Metropol. Mogunt. Can. cap. sepult. Moguntiae Modus obitus quod omnibus Sacramentis rite fuerit provisus. Moguntio ubi erat mortuns fuit. actas 39 ann. (Münsterarchiv Konstanz.)

Fortsetzung der Linie Göffingen 366–378.



№ 358. **Maria Viktoria von Hornstein** (geb. 1668, † 1737), Tochter des Josef Leopold[337] und der geb. Freiin v. Rechberg, kam wahrscheinlich schon in jungen Jahren zu ihrer Erziehung in das von Grüningen etwa 2 Wegstunden entfernte Zisterzienserinnenkloster Heiligkreuztal. 1686 wird von ihrem Vater das Kostgeld, das er dem Kloster schuldet, bereinigt.

In den Kriegsjahren 1688 (30. Okt. 1688 bis 19. März 1689) und 1703 (11. Mai 1703 bis 24. Jan. 1704) floh sie mit der Äbtissin und 17 bis 26 Frauen, worunter viele aus dem schwäbischen Adel waren — wie die Kloster-Chronik erzählt — wiederholt in das in der Schweiz bei Rorschach gelegene Franziskanerinnenkloster St. Scholastika. Sie wurden dort stets liebevoll aufgenommen. Die Frauen hatten Utensilien und Früchte mitgebracht und sich in einem Nebengebäude des Klosters häuslich eingerichtet. Sie teilten Speise und Trank mit ihnen und beteten abwechselnd in dem Chore die canonischen Horen.

Nur der Streit der Äbte von Salem und St. Gallen brachte einen Mißton in ihr glückliches Leben, indem letzterer in seinem Jurisdiktionssprengel

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Paſtoration eines von Salem aus für die Heiligkreuztaler Frauen geſandten Ziſterzienſergeiſtlichen nicht duldete, der Abt von Salem aber die Paſtoration des Kloſtergeiſtlichen von Scholaſtika — weil der Ziſterzienſer Ordensregel zuwider — ebenfalls nicht zuließ. So hatten die armen Heiligkreuztaler Frauen während ihres Aufenthaltes in St. Scholaſtika 1688—1689 ein unfreiwilliges Interdikt, indem ſie weder beichten noch kommunizieren konnten. (Gütige Mitteilung des Kloſterpfarrers Knoblauch, der das Kloſter St. Scholaſtika nach Tübach verlegte und 1904 daſelbſt neu erbaute.)



Portrait der Maria Viktoria in Schloß Grüningen.

Maria Viktoria ſtarb 1737 zu Heiligkreuztal. Sie iſt von den vielen hornſteiniſchen Töchtern, die in Kloſter Heiligkreuztal ihr Leben zubrachten und dort beſchloſſen, die Letzte.

359. Maria Benigna Maximiliana (Maria Amanda) von Hornſtein



(geb. 1670 Juni 23., † 1755), zweite Tochter des Joſef Leopold[337] und der geb. Freiin v. Rechberg. Ihre Geburtsſtätte iſt wahrſcheinlich Obergünzburg bei Kempten, wo ihr Vater ſich in fürſtl. Kemptiſchen Dienſten befand (S. 412). Maria Amanda wurde Dominikanerin. In ihrem 20-igſten Jahre, den 3. Sept. 1699, fand ihre Einkleidung zu Pfullendorf ſtatt.[a] Sie erhielt den Kloſternamen „Maria Amanda". Obgleich ſie krank und elend war, erreichte ſie doch das hohe Alter von 85 Jahren. Sie ſtarb an einem Schlaganfalle den 8. Mai 1755. Aus ihrem Nachlaſſe ſtiftete ſie eine Monſtranz in die Kirche nach Binningen, die, der Jahreszahl nach zu urteilen, 1781 angeſchafft wurde und noch im Gebrauche iſt.[b]

a 1701 Aug. 4. Dillingen. Abrechnung Joſef Leopolds v. Hornſtein mit Hurter von Schaffhauſen über verſchiedene Darlehen, dabei ein Poſten, den 3. Sept. 1699, zur Einkleidung und Ausfertigung ſeiner Tochter Maria Amanda, Kloſterfrau zu Pfullendorf. (Kopie Arch. B.)

b Anmerkung. Die Monſtranz zeigt unten am Fuße das Hornſtein-Hohenſtoffelnſche Wappen mit 3 Helmen und die Inſchrift „Ex dono Marian Amandae de Hornstein-Grüningen monialis ordinis S. dominici in Pfullendorf 1781.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



360. Johann Bernhard Anton von Hornstein (geb. 1672 Nov. 11. zu Obergünzburg, † 1760), der erſte Sohn Joſef Leopolds[337] und der geb. v. Rechberg, trat mit etwa 18 Jahren in kurbayr. Militärdienſte. Die Koſten ſeiner „Ausmuſterung", die zu München ſtattfand, beliefen ſich auf 58 fl. (Arch. B.)

A. 1708 verehelichte er ſich mit Maria Philippina v. Grandmont, Tochter des † Freiherrn Joh. Baptiſt, Pfandinhaber der Stadt und Herrſchaft Laufenburg, Hauptmann der 4 Waldſtädte und Kommandant zu Rheinfelden, und der † Maria Urſula, geb. Holzapfel von Herrheim. Das junge Paar wurde von Joſef Leopold auf Binningen geſetzt[b], damit Hans Bernhard das Gut für ſeinen Vater verwalte. Maria Philippina, die als von gutem „eſprit" und ſehr häuslich geſchildert wird, ſtarb im gleichen Jahre ihrer Verehelichung den 31. Dez. 1708. Sie iſt in der Kirche zu Binningen beerdigt. Ihr Grabſtein befindet ſich ſeit Neubau der Kirche (1900) im herrſchaftl. Oratorium daſelbſt.

Nach Verlauf von drei Jahren, den 13. Okt. 1713, ehelichte Hans Bernhard die 31-jähr. Witwe Franziska Eliſabeth Freifrau v. Koppenhagen, geb. Freiin v. Stuben, Tochter des Andreas Eberhard v. Stuben zu Dauenberg, Kurpfälz. Kämmerer und Fürſtl. Kempt. Rat und Pfleger zu Liebenthann, und der Klaudia Margaret, geb. Freiin v. Weſtphalen aus dem Hauſe Heidelbek, welche aus erſter Ehe mit Joh. Philipp Frh. v. Koppenhagen einen 7-jährigen Sohn Namens Adalbert in die Ehe brachte.[c] Mit ihr verlebte Hans Bernhard noch 4 Jahre zu Binningen.

Da ſtarb ſein Bruder Franz Ernſt 1715 und im gleichen Jahre, den 25. Dez., kam endlich, allerdings unter ungeheuern Opfern, die Auslöſung der halben Herrſchaft Grüningen, aus den Händen Ferdinand Marias zu Stande (424[aa]). Dies bewog Joſef Leopold, ſeinen älteſten Sohn Hans Bernhard auf Grüningen anzuweiſen. Im Auguſt 1716 reiſte er dahin ab mit Gemahlin und den Kindern Karl Andreas und Marianna, während Maria Thereſia, die Witwe von Franz Ernſt, die ſeit ihrer Verehelichung von 1707 an in Grüningen gewohnt hatte, auf Geheiß ihres Schwiegervaters mit ihren 4 Kindern nach Binningen überſiedelte. (S. 414)

Hans Bernhard trat zwar nach dem Tode ſeines Vaters († 1718) laut Teſtament von 1716 (S. 426[ee]) in den Beſitz von Grüningen, doch gab es noch manche Schwierigkeiten bis zur endgültigen Löſung der Frage. So wollte Adam Bernhard von der Göffinger Linie[299] für ſeinen Enkel Franz Ernſt Grüningen abermals geteilt haben.[g] Dieſe Torheit verhinderte die ritterſchaftl. Kantone Bodenſee und Donau, die Joſef Leopold zu Teſtamentsexekutoren

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ernannt hatte. Im Januar 1721 fand die definitive Teilung statt, verbunden mit der Huldigung der Grüninger Untertanen.

In den ersten Jahren zu Grüningen litt Hans Bernhard schwer unter seinem Schuldenstande. Neben den vielen Schulden seines Vaters selig hatte er wegen des Gütertausches von 1715 noch 7113 fl. an seinen Vetter Ferdinand Maria zu zahlen (S. 424[aa]), die er erst 1733 durch Hingabe der von seiner ersten Frau ererbten Güter zu Oeschgen gänzlich bereinigen konnte.[b,l)]

Durch den seit zwei Generationen sich hinziehenden Streit der Brüder, wobei jeder dem andern seine Verpflichtungen zuzuschieben trachtete, waren die an die Kirchenfabrik Grüningen zu zahlenden Rückstände, allerdings mit dazu gerechneten 88-jährigen Zinsen, auf 4799 fl. 33 kr. und die an den Ortspfarrer Riescher auf 1600 fl. gediehen. Sowohl Karl Balthasar, wie auch Josef Leopold und Ferd. Maria, die jahrelang wegen dieser Schulden mit Exkommunikation bedroht waren, wußten diese immer wieder von sich abzuwenden, jetzt aber sollte sie an dem ganz schuldlosen Hans Bernhard, der unmöglich das Geld aus dem Ärmel schütteln konnte, wirklich vollzogen werden.[h)] Hans Bernhard, der großen Gleichmut besaß, wollte das „Fulmen" ruhig über sich ergehen lassen, da bot ihm seine Gemahlin einen Teil ihres Heiratgutes an, um Riescher zu befriedigen. Dieser hatte durch den in Konstanz und Mainz gewonnenen Prozeß betreff. der Weitraitenen wieder neue Lust zum prozessieren bekommen. „Der Pfarrer macht mir großes Kreuz", schreibt Hans Bernhard, „er macht wieder neue Prätensionen, von denen ich niemals nichts gewußt, er ist halt ein unruhiger Kopf". Zum Glücke fand es jetzt Pfarrer Riescher besser, den Ort zu verlassen. Er zog nach Möhringen bei Tuttlingen, einen Teil der Pfarrakten mit sich nehmend.

Der durch die Teilung herbeigeführte 16-jährige Streit zwischen den Besitzern von Grüningen und das langjährige Prozessieren mit dem Ortspfarrer hatte auch auf die Untertanen ungünstig eingewirkt. Eine bessere Polizeiordnung, die Hans Bernhard 1747 einführte, sollte hierin Wandel schaffen, worin besonders der Schule gedacht wird.[j)]

Auch die Gebäude, Schloß und Scheuern hatten durch die Teilung sehr notgelitten, indem keiner dem andern zu lieb sie unterhalten wollte. Was zur rechten Zeit getan, mit wenigem ausgeführt werden konnte, mußte jetzt von Hans Bernhard mit großen Kosten geschehen, besonders das Schloß war baufällig geworden, und die Maurer und Zimmerleute erklärten, daß der Dachstuhl krache und der Hinterstock des Schlosses eines Tages in den Garten hinausfallen könne.

Mit Hans Bernhard war zwar der Friede wieder in Grüningen eingezogen, doch war damit nicht jeder Streit vermieden. Wie zu den Zeiten Hans Christophs[264)] war es der Besitzer von Pflummern, diesmal ein Herr v. Schütz, der sich als unangenehmer und aufsässiger Nachbar bekundete, ohne jedoch betreff. der Jagd auf dem Deutschbuch, die er haben wollte, zu seinem Zwecke zu gelangen.[b3)]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Auch mit dem Vetter in Göffingen, Franz Marquard[310], gab es ein Zerwürfnis. Hier war es das Hornſtein'ſche Stipendium, deſſen Reſt 3300 fl. Balth. Ferdinand mit viel Mühe und Koſten aus dem Konkurs des Joh. Heinrich[304] gerettet hatte (S. 337[n]). Die Summe war durch den Streit der Brüder (1693) in den Händen der Göffinger Linie geblieben, die jetzt die Summe nicht mehr herausgeben wollte. Hans Bernhard hätte zwar mit dem Exekutionsbefehl, den er in Händen hatte, ſie erhalten können, wollte aber auf friedlicherem Wege dazu gelangen, und unterdeſſen war die günſtige Zeit verſtrichen (vgl. S. 280 oben).



Portrait des Hans Bernhard in Schloß Grüningen.

Nach den vielen ſchlimmen Erfahrungen, die Hans Bernhard infolge der Teilung der Herrſchaft Grüningen an ſich ſelbſt erfahren hatte, darf es uns nicht wundern, daß er ſolche Zuſtände für ſeine Nachkommen ein für allemal vermieden haben wollte. Er errichtete deshalb, wenigſtens für ſeine Linie, 1747 ein Fideikommiß.[c3] Mit Gottes Hilfe und vieler Mühe, ſagt er, habe er Grüningen, das bei ſeinem Gutsantritte in größter Dekadenz geſtanden, gerettet. Zur Konſervation und Aufrechthaltung ſeiner uralten Familie, beſonders der Grüninger Linie, und damit ſeine Deſzendenten von ſolchem Unheil in Zukunft befreit werden und er ſeine Mühen und Sorgen nicht umſonſt angewendet habe, ſei er zu dieſem Entſchluſſe gekommen.[k3]

Zum erſten Fideikommißerben ſetzt er ſeinen älteſten Sohn Karl Andreas ein. Nach Erlöſchen dieſes Stammes folgt ſein dritter Sohn Joſef Anton[386], der mit 12000 fl. abgefunden wurde. — Der zweite Sohn[385] war geiſtl. Standes. — Dieſe Sukzeſſionsordnung ſoll „in infinitum“ gehalten und fortgeführt werden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hans Bernhard hatte in Franziska Elisabeth v. Stuben eine ausgezeichnete Frau gefunden. Ihrer Tüchtigkeit ist es vorzüglich zuzuschreiben, daß Grüningen damals der Familie erhalten wurde. Besonders war sie in Landwirtschaft und Ökonomie wohl erfahren. 1739 leitete sie den neuen Kirchenbau zu Grüningen. „Der höchste Gott gebe uns seine gnädigliche Hilfe, daß wir dieses Vorhaben zu seiner Ehre in Stand bringen" schrieb sie vornen in das Büchlein, worin sie alle Ausgaben, die sich auf den Bau bezogen, notierte.[w])

Etwa von 1735 an bis zu ihrem Tode 1747 lebte ihre Schwester Sophia Juditha als Witwe bei ihr zu Grüningen. Sie hatte den 21. Mai 1710 zu Obergünzburg den Kurpfälz. Obristwachtmeister Grafen Adolf v. Effern Herr zu Disternig, Gehlen und Angern, Sohn des Grafen Adolf v. Effern und der verstorbenen „Lowisen" geb. Gräfin v. Bentheim, geehelicht. Das Ehepaar hinterließ keine Kinder. ☙

Auch die Mutter der Franziska Elisabeth, eine geb. Freiin v. Westphalen, scheint nach dem Tode ihres Gemahls zu ihrer Tochter nach Grüningen gezogen zu sein. Sie ist dort den 14. Dez. 1725 gestorben und liegt in der Mitte des Chores begraben (Pfarrarch. Gr.) Nach der Inschrift ihres Epitaphiums zu schließen, das sich nächst dem St. Anna-Altare befindet, ist Claudia Margaret bei ihrer Verehelichung mit Eberhard Andreas v. Stuben zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt.[p]) ☙

Beide Schwestern v. Stuben stifteten Quatemberjahrtage für ihre Familien und ihre Verwandten Stuben, Koppenhagen, Effern und Westphalen, wobei für die Armen Brot ausgeteilt wurde.[u]) 1755 machte Franziska Elisabeth ihr Testament[13]; es ist von ihrer Hand geschrieben und zeigt eine feste männliche Schrift. Ein Jahr darnach, den 20. Mai 1756, starb sie zu Grüningen in einem Alter von 75 Jahren. ☙

Nach ihrem Tode übergab Hans Bernhard (23. Juni 1756) Grüningen seinem Sohne Karl Andreas[m3]) und zog zu seiner mit dem Freih. Fidel Bernhard v. Stotzingen vermählten Tochter Marianna nach Heudorf, 1 Stunde von Grüningen entfernt gelegen. Hier lebte er noch 5 Jahre. Er starb 88 Jahre alt den 19. Januar 1760 und wurde zu seinem Begräbnis nach Grüningen überführt, wo er neben seiner Gemahlin im Chore der Kirche beerdigt ist. Sein und seiner Gemahlin Grabstein mit 16 Wappen der Stammütter befindet sich auf der Epistelseite des Chores. ☙

An die Kirche zu Grüningen stiftete Hans Bernhard in den Jahren 1754 und 1755 einen goldenen Kelch und ein silbernes Krankenziborium. Der Kelch hat hübsche gemalte Emailmedaillons. Die Inschrift lautet: „eX Dono loanIs bernarDI antonII baronIs ab hornsteIn In DInasta In grönIngen elVsqVe VXorIs franCIsCae a stVben". ☙

Hans Bernhard hinterließ die schon genannte Tochter Marianna und drei Söhne, von denen der älteste, Karl Andreas, im selben Jahre wie sein Vater 1760 starb. ☙ ☙ ☙ Hans Bernhards Nachkommenschaft 379—388.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a 1704 Juni 15. Schloß Reuthi. Heiratsabrede zwiſchen Joh. Philipp Freih. v. Koppenhagen, Sohn des † Georg, Herrn zu Waagblackh, im Königreich Preußen, und der Katharina geb. v. Blawmann einerſeits, und der Franziska Eliſabeth v. Stuben andererſeits. Stuben verſpricht ihr nach ritterſchaftl. Herkommen 2000 fl. und eine Ausſteuer nicht unter 500 fl. und verſichert dies auf Dauenberg. ☙ Koppenhagen widerlegt mit 4000 fl. ☙ Die Tochter ſoll auch nicht unbedacht bleiben, wenn es mit den ererbten Reuthiſchen Gütern zur Richtigkeit kömmt. ☙ Verehelicht ſich Franziska Eliſabeth wiederum, dann hat man ihr die eingelegten 2000 fl., die Ausſteuerung und Morgengabe, und 2000 fl. Widerlage heraus zu geben. ☙ Es ſiegeln und unterſchreiben: Die Eltern der Braut und ihr Bruder Heinrich Philipp Alex. v. Stuben, Joh. Philipp v. Koppenhagen und Heinr. Kaſimir Frh. v. Wilsdorff, Kommandant zu Dillingen. (Orig. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙

b 1708 Jan. 13. Heiratsprojekt zwiſchen Hans Bernhard und Maria Philippina, Freiin v. Grandmont: Die Braut bringt 3000 fl. in die Ehe. Hans Bernhard widerlegt mit 3000 fl. und gibt 1000 fl. Morgengabe, nebſt goldener Kette. Joſef Leopold hat die Hochzeiterin nach der Kopulation in Koſt und Logis zu nehmen. ☙ Anmerkung. Joſef Leopold meint: Woher goldene Kette nehmen, da die Frucht ſo billig und man unter der franzöſ. Invaſion ſo ſchwer gelitten hat. Die Schwiegertochter könne er nicht in Koſt und Logis (in Dillingen) haben wegen „Überlauf" der Offiziere und vieler anderer Urſachen. Seine und anderer Intention ſei ſtets geweſen, Hans Bernhard auf Binningen und den Jüngſten, Franz Ernſt, „pro media parte" auf Grüningen zu ſetzen, aus Urſach, weil ſchier von allen ſeinen Beamten ſo ſchädlich und ungetreu gehauſt worden ſei. (Arch. Gr.) ☙

c **1712 Okt. 13. Heiratsabrede** zwiſchen Johann Bernhard v. Hornſtein und der Witwe Franziska Eliſabeth Freifrau v. Koppenhagen, geb. v. Stuben. ☙ Die Witwe bringt nach reichsritterſchaftl. Gebrauch 2000 fl. Heiratgut in die Ehe nebſt ſtandesgemäßer Ausſteuer. ☙ Ihr Vater verzinſt es und verſichert es auf Dauenberg. ☙ Auch will er bewirken, daß dies von ſeinem Vetter Joſef Anton v. Stuben zu Oberhauſen, Zimmern und Wangenthal geſchehe, falls derſelbe als Lehensnachfolger die Dauenbergiſchen Güter antritt. ☙ Die 2000 fl. Widerlage werden auf die noch unverteilten Hornſteiniſchen Güter verſichert. ☙ Wegen des jungen „Herrleins" v. Koppenhagen, den der Kaiſerl. Generalgubernator an den fürſtl. Hof zu Innsbruck in etlichen Jahren als Edelknabe zu bringen verſprochen hat, iſt beſprochen worden, daß Hans Bernhard ihm ſtatt Koſtgeld eine ſolche „recompens" angedeihen laſſe, daß er ſtandesgemäß unterhalten werden könne. ☙ Erbetene Beiſtände: Karl Balthaſar v. Hornſtein, Direktor, und Joſef Anton v. Stuben. Zeugen: Joſef v. Liebenfels und Roman v. Grandmont, Vizedekan des fürſtlichen Stifts Kempten. (2 Orig. Pap. Urk. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

d **1713–1733. Über die Güter zu Öſchgen.** Dieſe Güter, die aus Reben und Wieſen beſtanden, bekamen Hans Bernhard v. Hornſtein und Protaſius v. Tannen bezw. deſſen Kinder, als ein Erbe ihrer Frauen, die beide geborne v. Grandmont waren. Bei den Gütern war ein halbes Haus, das Hans Bernh. 1729 um 225 fl. verkaufte. Die Reben waren um den 3ten Teil ausgeliehen. Von 1730 an wurden ſie auf Koſten der Herrſchaft gebaut. Der Grüningiſche Obervogt Greiner reiſte deshalb hin und wieder nach Öſchgen. 1733 zedierte ſie Hans Bernh. für eine Schuld an ſeinen Vetter Ferd. Maria. (Arch. B.)

e **1715 Dez. 24. Neue Heiratsabrede** zwiſchen Joh. Bernh. v. Hornſtein und Franziska Eliſabeth geb. v. Stuben, herbeigeführt durch den Austauſch von Grüningen, worauf das Heiratgut der v. Stuben jetzt verſichert wird. ☙ Wird Franziska Eliſabeth Witwe, dann erhält ſie jährl. an Geld 300 fl., 6 Mltr. Kernen, 6 Mltr. Roggen, 4 Mltr. Gerſte, 3 Mltr. Haber, 1 Mltr. Erbſen, alles Grüninger Meß, neben freier Wohnung im Schloſſe (oder ſtatt dieſer 30 fl.) und 20 Klftr. Holz, ferner 100 fl. Zins aus der Widerlage auch all ihr Zugebrachtes. ☙ Stirbt Franziska Eliſabeth vor Hans Bernhard, und ſind beiderſeitig

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kinder vorhanden, dann hat der Vater von den 2000 fl. Heiratgut die jährl. Nutznießung. ☙ Nach seinem Tode sollen Kapital, Silbergeschirr, Kleinod und Kleider zwischen den Hornst. Kinder und dem jungen v. Koppenhagen zu gleichen Teilen geteilt werden. ☙ Es unterschreiben und siegeln H. Bernhard und Gemahlin, Andreas Eberh. v. Stuben, Josef Leop., Karl Balth., Direktor, und Ferd. Maria. (Orig. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙

g **1720 Juni 24. Gemeinschaftl. Praesentation** des Herrn Haueisen, Kaplan von Altheim, auf die Pfarrei Grüningen, durch Hans Bernhard zu Grüningen und Franz Marquard zu Göffingen für dessen Enkel Josef Anton. ☙ Franz Marquard beschwerte sich bei der Ritterschaft und beim Dekanate Riedlingen betreffend einseitiger Vornahme der Praesentation durch Hans Bernhard, indem er vorgab, dieser sei nicht wirklicher Erbherr der Herrschaft Grüningen. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

h **1720. Exkommunikations-Dekret an Hans Bernhard v. Hornstein.** ☙☙☙☙☙☙ „In Anbetracht der freireichshochwohlgeb. Herr Joh. Bernhard Freih. v. Hornstein, nach angesetztem vierteljähr. Termin, dem ehrwürd. Herrn Franz Christoph Riescher, Pfarrer zu Grüningen, der sowohl der in 1ter wie 2ter Instanz ausgesprochenen Sentenz die ihm schuldigen 1600 fl. zu bezahlen, nicht nachgekommen ist, auch vielleicht sie zu bezahlen nicht willens ist, und daher unser richterliches Amt angerufen wurde, wir möchten geruhen, wohlgedachten Herrn Baron als ein in seinem Halsstarr und Ungehorsam Verharrenden, die bis jetzt nur suspendierte Exkommunikation wirklich publizieren lassen. ☙ Das tun wir hiemit von unseres richterl. Amts wegen, und damit wir nicht mit Verletzung unseres eigenen Gewissens, die heilsame Justiz zu versagen scheinen, wird allen Dekanen, Kammerern, Pfarrern, Kaplänen, Benefiziaten, auch anderen in der Gegend des Orts Grüningen befindlichen Geistlichen, so vom klagenden Teil zur Verkündigung solcher Exkommunikation gebührend ersucht werden, in Kraft gegenwärtig unseres Dekrets gemessen anbefohlen, daß sie die wirkliche Exkommunikation wider mehr erwähnten Herrn Baron, als ein wahrhaftig und in der Sache selbst Halsstarrigen und in solchem Halsstarr schon von vielen Jahren her Verharrenden, ohne weiteres wirklich publizieren und in Gegenwart des Volkes von der Kanzel öffentlich zu verkünden gar keinen Anstand nehmen. ☙ Auferlegen jedoch dabei ihm Herrn Pfarrer, daß er als klagender Teil, ihm Herrn Baron, dieses unser Dekret vor dessen Publikation gebührend insinuieren, alsdann aber auf nicht erfolgte Satisfaktion zur wirklichen Vollziehung und Publikation auf vorbeschriebene Weise ganz gewiß und ohne weiteres geschritten werden soll." (Pfarrarch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

i **1721 Jan. 19. Huldigung der Untertanen zu Grüningen** im mittleren Saal des Schlosses in Beisein Joh. Bernhards v. Hornstein, der ritterschaftl. Kommissäre Franz Josef v. Bernhausen auf Herrlingen und Marquard Rudolf v. Reischach zu Immendingen, des Joh. Christoph v. Liebenfels, des Ferdinand Maria v. Hornstein, der ritterschaftl. Sindici v. Casche und Doringer und des Joh. Duelli, Oberamtmann des Gotteshauses Schussenried. ☙ Es huldigen 15 Bauern mit Namen Senfried, Diem, Buck, Münch, Vetter, Stehle, Traber, Reißer, Wagner, Bauer, 28 Tagwerker, 7 Hintersaßen, 4 Wittfrauen und 15 ledige Burschen über 15 Jahre alt. ☙ Vor der Huldigung bringen die Obigen folgende „Gravamina" an: Vor Zeiten hätten die Hintersassen der Herrschaft 2 fl. und der Gemeinde 1 fl. Hintersassengeld entrichtet, jetzt ziehe die Herrschaft alle 3 fl. ein. ☙ Die Taglöhner hätten vor Zeiten 7 Klftr. Holz das Klftr. zu 5 kr. gemacht und jedes übrige zu 12 kr., jetzt müßten sie alles Holz um 5 kr. machen. ☙ Es haben die Hintersassen anstatt der Leibhenne 4 Pfd. Werk spinnen müssen, anjezo wolle man die Leibhenne dazu haben. ☙ Die Untertanen seien nur verpflichtet, das für das Schloß nötige Holz zu führen, nicht aber das Holz, was zum Verkaufe kommt. ☙ Es wird Untersuchung versprochen, worauf die Untertanen dem Hans Bernhard huldigen. (Notariell. Instrument Orig. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1721 Jan. 22. Abteilung von Grüningen und Binningen. Vollzogen durch die zwei Kantone Donau und Hegau, die Josef Leopold († 1718) zu seinen Testaments-Exekutoren ernannt hatte. Zu diesem Geschäfte kamen den 12. Jan. nach Grüningen die kaiserlichen Räte und Ritterschaftsausschüsse Franz Josef v. Bernhausen zu Herrlingen und Marquard Rudolf v. Reischach zu Immendingen.

Hans Bernhard erhält ganz Grüningen, die liquiden und illiquiden Aktiven von 9318 fl. 51 kr. Unter diesen Aktiven sind begriffen das allodiale Haus zu Dillingen (900 fl.) mit Mobilien. Die Güter zu Scheppach (500 fl.). Die Pension wegen der abgetretenen Dillinger Stadtpflege an Baron v. Ungelter, jährl. 150 fl., auf 3 Jahre, S. 450 fl. Ausständige Besoldungsreste 564 fl.

Die Vormünder der Kinder des Franz Ernst erhalten das reichslehenbare Binningen samt eigentüml. Herrschaftshaus, die Mühle, das Wirtshaus und die Äcker, die Erschätz der St. Galler Höfe zu Binningen, von dem Stofflerberg die westliche Seite mit dem hintern Sennhofe (wie denn der Stofflerberg 1686, Seite 408[o]), in zwei gleiche Teile zu je 400 Jauchert abgeteilt worden ist) und die halben Reben zu Weiterdingen.

Große Schuldenlast. Da sich wider alles Vermuten eine große Schuldenlast ergeben hat, haben die Vormünder 7886 fl. und Hans Bernhard 20040 fl. zu übernehmen. Falls sich noch weitere Schulden vorfinden, werden diese geteilt.

Der „bemelkirchische" Prozeß liegt noch unerörtert beim K. Reichshofrat. Sollte ein richterl. Spruch oder ein Vergleich zustandekommen, so erhält jede Familie (Linie) ihren Anteil nach altbrüderl. Abteilung.

Gleichstellung. Laut Testament (S. 426[ee]) hat Hans Bernhard zur Gleichstellung 5000 fl. zu zahlen; hieran soll er jährl. den Vormündern inbegriffen des Deputates an Ferdinand Sebastian 400 fl. ohne Zins abbezahlen, wovon er jedoch 159 fl. (Unterhalt des Ferd. Seb.) abzuziehen berechtigt ist. Wegen des noch ausstehenden Konsenses des Gütertauschkontraktes (S. 424[aa]) haben Ferd. Maria und Hans Bernhard die Taxen ohne Beitrag der Vormünder zu zahlen.

Die Zehrungskosten der Kommission bei dieser Abteilung und darauffolgenden Huldigung der Untertanen übernimmt im Voraus mit 150 fl. Hans Bernhard, und das übrige wird in 2 gleiche Teile geteilt.

Es unterschreiben den Vertrag: Die 2 ritterschaftl. Exekutoren, ferner Hans Bernhard, Franz Marquard, Ferd. Sebastian und Ferd. Maria, alle v. Hornstein, Damian Karl v. Welden und Christoph v. Liebenfels. Den 15. März 1721 von den Kantonen Donau und Hegau bestätigt und besiegelt. (Orig. Arch. Gr.)

1721–1733. Entschädigung von 7113 fl. wegen Austausch der Güter (S. 424[aa]). Ferdinand Maria[363]) war in den Forderungen an seinen Vetter Hans Bernhard maßlos, so daß dieser ihm schrieb: „Er sehe, daß der Bruder (Ferd. Maria) nur gerne die Freude haben möchte, ihn zu ruinieren, versichere ihn, daß er's nicht erleben werde, denn Gott solche Passiones bestraft". Ferd. Maria berechnete sein Guthaben auf 13 000 fl., gab sich dann aber mit viel weniger zufrieden. 1733 den 4. Februar kam ein endgültiger Vergleich zu Stande, nach welchem Hans Bernhard in bar 1700 fl. bezahlte, und ihm die Güter zu Öschgen, die Grandmont'sche Schuld mit 1500 fl. und die Remching'sche, die ohne aufgelaufenen Zinsen aus 500 fl. bestand, zedierte. (Arch. Gr. und B.)

Verleihung der Tafern zu Grüningen. 1721 Juni 20. Grüningen. Hans Bernhard verleiht dem Kaspar Rädle, Bierbrauer aus dem Killertale, die Tafern und Wirtschaft zu Grüningen und in jedem Ösch 1 J. Acker – daraus der Beständer den Zehnten und die Landgarbe zu geben hat – auf Lebenszeit, gegen den gewöhnl. Erschatz, der bar zu bezahlen ist und gegen jährl. 100 fl. und ein Faß Salz. Er darf Wein, Bier und Branntwein schenken, metzgen, Brot backen und Tabak feil halten. Die Untertanen sind gehalten, alles bei ihm zu kaufen. Er ist befreit vom fronen, hat aber zur Ernte und Heuet einen Mann zu stellen. (Orig. Arch. Gr. mit Siegel

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mit der Umschrift: Josef Leop. ꝛc.) ☙ 1731 Juni 9. erhält Joh. Georg Stiefenhofer, fürstl. Augsb. Untertan, seiner Profession ein Jäger, die Wirtschaft gegen einen Erschatz von 100 fl. und mit den gleichen Bedingungen wie oben. (Ebd.) ☙☙☙☙☙☙

N 1722 Mai 29. Hausverkauf zu Dillingen in der Alt-Stadt auf dem Markt gelegen, durch Georg Stehle, Hornsteinischen Untertanen zu Grüningen, im Auftrage seiner Herrschaft um 900 fl. an Bürgermeister Martin Messerer daselbst. Hans Bernhard erhält nach Abzug der darauf liegenden Lasten und aller Unkosten bare 686 fl. 49 kr. (Arch. Gr.)

O Verleihung von Grüningen. 1724 März 10. Innsbruck. Karl VI. verleiht an Hans Bernhard als „Senior Familiae" und als Lehenträger seiner Gebrüder Ferd. Leopold Sebast.[361]), Joh. Ferd. Maria[363]), und Heinr. Anton.[364]) Ferner an weil. Franz Ernsten Sohn Josef Anton[389]) und an weil. Karl Balth. Söhne Karl Josef[396]), Ferd. Xaver[400]), Karl Andreas[380]), Joh. Xaver[385]) und Josef Anton[386]) das obere und untere Schlössel und das ganze Dorf Grüningen so viel an dem Lehen ist, nebst nachgemelten Stücken. Siehe Urk. 1550 Okt. 24. S. 231 und S. 436.u) ☙ 1741 Okt. 2. und 1742 Okt. 2. Zwei gleichlautende Lehenbriefe von Maria Theresia über Grüningen an die Obigen. (Alle 3 Orig. haben anhäng. Siegel in Holzkapsel. (Arch. Gr.) **Anmerkung.** In diesen 3 Lehenbriefen sind die Namen der Agnaten untereinandergeworfen. Es muß heißen: Hans Bernhards Bruder: 361; Hans Bernhards Söhne: 380, 385 und 386, Karl Balth. Söhne: 363 und 364, Joh. Ferd. Marias Söhne: 396 und 400. (Der Verfasser.) ☙

P 1725. Epitaphium-Inschrift in der Kirche zu Grüningen. Hoc tumulo ossa cubant Peril. D. Claudiae Margarethae L. B. de Stuben N(atae) B. de Westphalen postquam in conubio Romanae ecclesiae castris nomen dedit . . . . . ☙☙☙☙☙

Q 1725 Nov. 29. Grüningen. Hans Bernhard berichtet an den Ritterkanton Donau, daß der an das Kloster Zwiefalten versetzte Familienschmuck aus Gr. und der sog. Adler von Binningen, zu 100 Rtlr. geschätzt, ausgelöst werden sollte. (Filialarch. Ludwigsb.)

R Verleihung des Blutbannes zu Grüningen. 1726 Juli 18. Wien. Karl VI. verleiht Hans Bernhard[360]), als Ältestem und Lehenträger, sodann Ferd. Leopold Sebastian[361]), Joh. Ferdinand Maria[363]), Heinr. Anton[364]), alle Freih. v. Hornstein, wie auch Heinrich Christoph v. Liebenfels, als Vormund des minderjährigen Josef Anton v. Hornstein zu Binningen[389]), Karl Josef[396]), Karl Andreas[380]), Joh. Xaver[385]) und Josef Anton[386]) samt ihrem Vetter Franz Marquard[310]) zu Göffingen, den Bann über das Blut zu richten, zu dem obern und niedern Schloß samt dem Dorfe Grüningen (vgl. S. 232 r)). ☙ 1747 Juli 7. Wien. K. Franz I. verleiht den Blutbann zu Grüningen wie solcher den 17. Dez. 1741 von dem Rh. Reichsvikariat an Hans Bernhard und seine Agnaten verliehen wurde, an 360, 361, 363, 364 und an Josef Anton zu Binningen[389]), dann an Joh. Christoph v. Freyberg und Franz Josef Speth von Zwiefalten, Vormünder der minderjährigen Söhne weil. Marquards zu Göffingen.[310]) (Beide Urk. mit Unterschrift der Kaiser und großen anhäng. Siegeln in Holzkapsel. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙

S 1726 Sept. 29. Grüningen. Über das Gemeindehaus zu Grüningen: Auf welche Weise das Haus an die Gemeinde gekommen, ist nicht aufgeklärt. Etwa nach dem 30-jähr. Kriege wurde das Haus um 300 fl. an die Kirchenfabrik Grüningen verpfändet, mit der Bedingung, daß die Gemeinde alsbald die Schuld, wenn sie zu Mitteln gekommen ist, heimzuzahlen habe. Da die Gemeinde dies versäumte, beanspruchte die geistl. Obrigkeit 1100 fl. Zinse. Dies führte zu einem Vergleiche, in welchem das ganz baufällige Haus von der Kirchenfabrik zu einem Mesnerhause übernommen wurde. Hans Bernhard hätte das Haus gerne der Gemeinde erhalten. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Teilung der Stubiſchen Verlaſſenſchaft. 1727 Juni 13. Schloß Grüningen. Nachdem Andreas Eberhard und deſſen Gemahlin Claudia Marg., geb. Freiin v. Weſtphalen, ohne Hinterlaſſung eines Teſtamentes das Zeitliche geſegnet hatten und das lehenbare Rittergut Dauenberg an den Agnaten Joſef Anton v. Stuben zu Oberhauſen gefallen iſt, teilen deren zwei Töchter, Juditha Sofia Gräfin v. Effern und Franziska Eliſabeth v. Hornſtein, und die Enkelin Andr. Eberhards, Marianna v. Koppenhagen, Tochter des Philipp Aler. Heinr. v. Stuben, die Stubiſchen Allodgüter in der Art, daß die Mobilien in 3 gleiche Teile geteilt werden. Die Paſſivſchulden und die Legate – 100 fl. der Kirche zu Grüningen und 50 fl. den Kapuzinern zu Riedl. – ſollen aus den Erträgniſſen des Reitehofes abbezahlt werden. Aus den Dauenbergiſchen Gefällen werden bis zum Jahre 1735 5500 fl. bezogen, davon erhalten Franziska Eliſabeth v. Hornſtein 2000 fl. und ihr Sohn Aler. Adelbert 1000 fl. (Orig. Arch. Gr.) Anmerkung. Die Lehen zu Dauenberg, die nach dem erfolgten Tode des ohne männlichen Leibeserben verſtorbenen Joſef Anton v. Stuben an Öſterreich zurückfielen, wurden auf Anfrage der Gräfin Effern und ihres Schwagers Hans Bernhard (Wien 21. Jan. 1739) per Lizitation an den Meiſtbietenden verliehen. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

U 1 **1730. Jahrtagſtiftung.** Maria Franziska geb. v. Stuben ſtiftet 200 fl. zu einem Quatemberjahrtag mit Vigil, Seelenmeſſe und Seelenveſper für ihren erſten Gemahl, Freih. v. Koppenhagen, und deſſen Sohn Alexander Adalbert und für alle Angehörigen dieſer Familie. (Pfarrarch. Gr.) ☙ 1748 ſtiftet ſie 50 fl. zu Brot, das an die Armen ausgeteilt werden ſoll (Arch. Gr.) und 1755 Juni 2. zu einer monatl. Meſſe 100 fl. (Pfarrarch. Gr.)

U 2 **1735. Jahrtagſtiftung.** Sophia Juditha Gräfin v. Effern, geb. v. Stuben, ſtiftet 200 fl. an die St. Blaſiusfabrik hier zu einem Quatemberjahrtag für ihre Eltern, für ihren Gemahl Chriſtian Adolf Grafen v. Effern und für alle Angehörigen der ſtubiſchen Familie. (Pfarrarch. Gr.) ☙ 1739 Jan. 3. gibt ſie 50 fl. zu Brot – und 1746 März 13. weitere 25 fl., mit der Bedingung, daß an den Jahrtagen nach dem Gottesdienſte der Mesner die anweſenden Kinder vor den Fronaltar führe und mit ihnen allda 5 Vaterunſer und Ave Maria bete. (Arch. Gr.) ☙
Anmerkung. Mit dieſem ſtubiſchen und koppenhagiſchen Quatemberjahrtagen wird noch ein Hornſteiniſcher Quatemberjahrtag verbunden, wobei jedesmal, bezw. an den 12 Jahrtagen, nach vollendeter Seelenmeſſe die Namen der Verſtorbenen beginnend „Gedenket um Gottes Willen", wie ſie in einem hiezu verordneten Büchlein eingetragen ſind, abgeleſen und ſodann für dieſe ein Vaterunſer, Ave-Maria und der chriſtl. Glaube gebetet werden, wie dies heutzutage noch geſchieht. Vgl. das Teſtament Hans Chriſtophs S. 286. (Der Verfaſſer.)

Jurisdiktionsfälle zu Grüningen. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙ **1731** hat ſich ein lediger Burſche mit 2 ledigen Mägden vergangen. Hiefür wurde der Burſche mit dem Strohdegen in der Hand und die Mägde mit dem Strohkranze auf dem Kopfe durch den Amtsknecht in dem Flecken herumgeführt, ſodann alle 3 in die Geigen geſchlagen und 4 Stunden vor die Linde geſtellt, beide Menſcher aber aus dem Orte geſchafft. (Amtsprotokoll Arch. Gr.) ☙ **1733** hat ein Untertane Gott geläſtert und auf das Wohl des Teufels und ſeiner Mutter getrunken, iſt hiefür aus ſonderbarer Gnade 3 Tage lang, jeden Tag 2 Stunden, in den ſpaniſchen Mantel mit anhängender Tafel „Du ſollſt Gott nicht läſtern" geſtellt worden. (Ebd.) ☙ **1740** März 10. Nach altem Brauch wurden zu Grüningen am Aſchermittwoch diejenigen Männer, die ſich unterm Jahr verehelicht hatten, von den ledigen Burſchen in den Weiher geworfen. Behuf dieſes Aktes mußten die Burſchen zu den hiezu nötigen Koſten beitragen. Zwei Burſchen, die ſich dem entzogen, wurden von gnäd. Herrſchaft mit 1 fl beſtraft. ☙ **1743** ſind wegen Blutſchande 2 hieſige Untertanen zu 3-maligem ſpaniſchen Mantel und zur Geige nebſt 40 fl. beſtraft worden. (Ebd.) ☙ **1755.** Urſula Senfried, die ihre Schwiegermutter eine Hexe geſcholten, die man nicht zum melken gehen laſſen könne, wird mit der Geigen an Hals und beiden Händen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geschlossen, auch mit dem Schnabel bestraft und mit der Aufschrift „Du sollst Vater und Mutter ehren", 3 Stunden lang vor die Kirche gestellt. (Ebd.) ☙ Anmerkung. Die Geige war ein länglichtes Brett mit Öffnungen für Hals und Hände. Der Schnabel eine Larve aus Blech. Beide Instrumente im Schlosse Grüningen. (Der Verfasser.) ☙☙

W 1739–1741. Kirchenbaurechnung zu Grüningen. Jeder Bauer leistete sog. Ehrenfuhren, das Bauholz, 130 Tannen, wurde zu Marbach bezogen, die Steine auf dem Österberg gebrochen, der Zimmermeister Joh. Schiller von Upflamör erhielt an Geld und Naturalien 140 fl. und die Maurermeister Martin und Schneider von Zwiefalten 560 fl. Der ganze Bau kostete 1616 fl. 3 kr. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

L Verleihung der Reichslehen Hohenkosseln. 1741 Dez. 7. Augsburg. Das Reichsvikariat, die Pfalzgrafen Karl Albrecht und Karl Philipp, verleihen dem Joh. Bernhard, als Ältestem der Hornst. Familie und Lehenträger, dann seinen Agnaten Ferd. Leop. Sebastian[361]), Joh. Maria[363]), Heinr. Anton[364]), Josef Anton[389]), Ferd. Xaver[400]), Karl Andreas[380]), Josef Anton[386]), dann Joh. Christ. v. Freyberg und Franz Jos. Speth für weil. Marquards[310]) hinterlassene minderjährige Söhne das mittlere Haus ꝛc. S. 409 p). (G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙ 1747 Sept. 7. Wien. K. Franz I. verleiht an Hans Bernhard und Agnaten das mittlere Haus ꝛc. S. 409 p). (Ebd.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

N 1742 Mai 19. Maria Theresia, Königin von Ungarn, befiehlt ihren Vasallen und Lehensleuten, wegen des vom Feinde aufgenötigten Krieges den 4ten Teil des Leheneträgnisses bei Strafe der Sequestration der Güter. (Gedrucktes Formular mit Unterschrift des Grafen Joh. Gottfried v. „Sarentheim". Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

J 1746. Hans Bernhard errichtet zu Grüningen eine neue Polizeiordnung. ☙☙☙ **Schulunterricht.** Da der Schulunterricht immer mehr versäumt wird und kaum mehr einer in der Gemeinde zu finden ist, den man zum Schultheißen oder Bürgermeisteramte gebrauchen kann, so werden die Eltern ermahnt, ihre Kinder, sonderlich die Söhne, fleißiger in die Schule zu schicken, solchen lesen und schreiben lernen zu lassen; damit es aber in Zukunft gewisser geschehe, sollen alle Kinder, die zum Schulgehen tauglich sind, von Haus zu Haus aufgeschrieben werden und wer die Kinder nicht schickt, soll unweigerlich bestraft werden. ☙

Das Gotteslästern, Fluchen und Schwören steht dermalen so hoch im Schwunge, daß kein Wunder, Gott täte eine ganze Dorfschaft augenblicklich, ein oder anderm solch lasterhaften Mauls halber, strafen. Es werden daher zur Hintertreibung solcher Mißhandlungen, bei Übertretung, die alten Leute anfänglich um 1 fl. 30 kr., andersmal um 3 fl., zum drittenmal aber am Leibe, die Buben mit der Futterwannen und Spitzruthe, die Weibsbilder hingegen mit dem Schnabel, mit Wasser und Brod im Turm, oder nach Umständen auf die Lästersäule gestellt, bestraft werden. ☙

Das Branntweintrinken und volltrinken, denen allhier etwelche sehr ergeben und oft nit wissen, wann sie genug haben oder heimgehen müssen, absonderlich an den Kirchweih-, Fastnacht- und Hochzeits-Tagen wird ebenso bestraft. ☙

Die Polizeistunde ist im Winter um 9 Uhr, im Sommer um 10 Uhr. Die Übertretung wird beim Wirte mit 3 fl., beim Gaste mit 1 fl. 30 kr. bestraft. ☙

Die Kunkelhäuser sind ein für allemal verboten; wer einläßt, wird mit 3 fl., die Buben, Mägde und Knechte mit 2 Tagen Turm, bei Wasser und Brod, bestraft und in die Geigen geschlagen. ☙

Verlorne Jungfernschaft wird mit 30 fl. geahndet und Hausvater und Hausmutter, wo es geschehen, mit 15 fl. bestraft. Ein Weibsbild, das mit einem Kranze in die Kirche kömmt, wird mit 5 fl. Strafe belegt. ☙

Mit den Juden soll sich kein Untertane über 3 fl. oder Geldeswert zu schaffen machen, um die vielfältigen Betrügereien und Unhändel und den gänzlichen Ruin der Untertanen zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vermeiden, bei exemplarischer Strafe. Da viele ihr Geld ohne Handschrift ausleihen, so ist befohlen, daß bei solchen Darlehen der Schuldner keinen Zins zu zahlen braucht und daß diejenigen, welche nicht schreiben können, den Ortsvorsteher darum zu ersuchen haben.

Auswärtiges Recht suchen ist jedem Untertanen bei Strafe von 10 Rtlr. verboten.

Bei Feuersnot und Aufstand, etwa durch Zigeuner und Soldaten, soll jeder Untertane beim Sturmzeichen dem anwesenden Beamten mit Gut und Blut beistehen, bei Verlust von Hab und Gut.

Das hohe Spielen, wobei die Untertanen ganze Nächte von zu Hause bleiben, wird mit Mißvergnügen wahrgenommen. Der, welcher fernerhin die Nacht ausbleibt, wird mit 3 fl. gestraft.

Die Neujahrs- und Nikolausschenkungen unter Gevattersleuten und Verwandten werden allhier oft gegen Vermögen in kostbaren seidenen Halstüchern, Bändeln und andern Tändeleien gegeben, wodurch das Geld unnütz verschwendet und nur sündhafte Eitelkeit und Hoffart geflanzt wird. Es werden daher solche Waren konfiziert und so viel Geldstrafe angesetzt, als die Ware wert ist und sollen derartige Schenkungen, wie von Alters her, nur allein in Obst bestehen.

Das jämmerliche Schreien, Brüllen und Jauchzen ist sowohl Tags als nächtlicherweile verboten.

Mit dem Wildobst suchen ist ein großer Mißbrauch entstanden. Dem zu begegnen, wird von der Herrschaft ein Tag zum Wildobst sammeln bestimmt. Wer vor dem festgesetzten Tage Wildobst schlägt oder sucht, wird bestraft; die Kinder mit dem Narrenhaus, die Eltern mit dem Turm, Schnabel, Geige oder mit Geld.

Untertanen-Kinder, die ein Handwerk gelernt haben, dürfen nicht heiraten, bevor sie nicht zwei Jahre in der Fremde gewesen sind.

Weid, Wunn, Trieb und Holz steht der Herrschaft zu und der Gemeinde nur als ein „precarium". Es sollen daher die Bauern und der Gemeindevorsteher ohne Bewilligung der Herrschaft kein Holz hauen oder verkaufen noch in der Gemeinde austeilen oder verschenken.

Die Rechnungsabhör soll jedes Jahr im Beisein der Herrschaft und der Gemeinde stattfinden, die überflüssigen Ausgaben sollen geahndet und die Vorsteher dieselben zu ersetzen schuldig sein. Es folgen dann noch Verordnungen über Feuer und Licht, Schlaghändel, Injurien, Ungehorsam, Untergang, Hirten, Weiden, Hochzeiten, Waffentragen, Wegunterhaltung, Frohndienste und Gesindel. (Orig. Arch. Gr.)

Aj 1746 Nov. 28. Präsentation. Hans Bernhard präsentiert den Joh. Michael Keßler auf die Frühmeßpfründe des St. Katharinenaltares der Liebfrauenkirche zu Mengen. Nach Ableben des Frühmeßers Mahlenbrei wird auf Interzession des fürstl. Stifts Buchau, doch ohne Praejudiz, die Stelle zu Mengen mit Herrn Bildstein, Kaplan von Buchau, und die Stelle zu Buchau mit Herrn Keßler eingetauscht. (Amtsprotokoll S. 289 Arch. Gr.)

Bj 1747–1750. Württemberg will dem Hans Bernhard das Jagen auf dem Teutschbuch verbieten. 1747 März 4. Urach. Der Fürstl. württb. Forstmeister zu Urach und Zwiefalten Herr v. Leutrum schreibt an Hans Bernhard, daß er aus dem Lagerbuch von Pflumern erfahren habe, daß Hans Bernhards Voreltern selig vom Hause Württb. ein Gnadenjagen auf der Grüninger Markung nach Füchs und Hasen erhalten habe, mit Vorbehalt des Mitjagens, daß er aber diese Gnadenkonzession schlecht einhalte, indem er nicht nur das Mitjagen nicht zulasse, sondern auch im Walde Rehe, Rebhühner und alles übrige schieße. Er soll sich strikte an den klaren Buchstaben halten, damit nicht auf weiteres Klagen des Herrn v. Schütz zu Pflumern Folgerungen entstehen möchten. (Orig. Arch. Gr.)

Anmerkung. Hans Bernhard berichtet über die Jagd auf dem Teutschbuch den 26. Aug. 1748 und 19. März 1749 nach Innsbruck, daß das Gnadenjagen auf einem Mißverständnis

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

beruhe (vgl. S. 375ar) und die ganz willkürlichen Einschreibungen in das Forstlagerbuch noch kein Beweis seien, ansonst mancher Forstherr seine Rechte weiß Gott wohin ausdehnen würde. Der ohnehin händelsüchtige Forstmeister v. Leutrum habe den Baron aufgestiftet. ☙ Den 12. Mai 1750 wurden die Untertanen zu Gr. eidlich vernommen. Sie bezeugen, daß die Hirten jährl. den Hundshaber liefern, fast jeder Bauer einen Hund zu halten habe, sie selbst zum Treibjagen gebraucht werden, die Herrschaft einen Jäger halte, alle Holz und Forstfrevel selbst abstrafe, ohne Erlaubnis der Herrschaft niemand Eicheln schlagen dürfe und früher auch den Untertanen erlaubt gewesen sei, für die Herrschaft zu schießen. ☙ Über den Baron Schütz bringen sie vor, daß er mit seinem Amtmann vor 9 Jahren 5 mal auf den Adler zu Grüningen (Wirtshausschild) geschossen habe, mit dem Ausruf: „gelt Amtmann, der ist nicht unseres Glaubens". (Arch. Gr.) ☙

Cz 1747 Juni 18. Hans Bernhard errichtet für Grüningen ein Fideikommiß und macht sein Testament. Will nach christlichem Gebrauch und standesgemäß in der allhiesigen Kirche bestattet werden. ☙ Seiner Gemahlin sind die errichteten Pacta dotalia nach dem buchstäbl. Inhalt zu erfüllen, und da dieselbe in so vielen Jahren unermüdet und zum wahren Nutzen der Familie die so beschwerliche Haushaltung rühmlichst fortgeführt, so soll sein künftiger Successor mit kindlicher Dankbarkeit dies jederzeit erkennen und sich nicht nur ihres mütterlichen Rates bedienen, sondern auch falls sie die Führung der Ökonomie ferner auf sich nehmen wollte, ihr dieselbe aus kindlichem Respekt und zu seinem unfehlbaren Nutzen ganz überlassen. ☙

§ 1. Karl Andreas, Universalerbe. Die Erbeinsetzung betreffend, die der Grund des ganzen Testaments ist, will er zwar seinen insgesamten lieben Kindern, benanntl. Karl Andre, Ulrich, Josef Anton und Marianna, als Erben ernennen, jedoch „pro conservatione familiae" erstgemeldeten seinen ältesten Sohn Karl Andre zu seinem alleinigen Universal- und Haupterben des Schlosses und der Herrschaft Grüningen mit allen „appertinentiis tam feudalibus quam allodialibus", sowie auch des vorhandenen Viehes und der Baumannsfahrnis ernannt haben. ☙

§ 2. Abfindung und Auslösung der Söhne. Karl Andreas hat seinem Bruder Ulrich[385]), Kapitular zu Kempten, jährlich 30 fl. und seinem jüngsten Bruder Josef Anton[386]), für seine gänzliche Auslösung vom Gute 12000 fl. in barem Gelde bei Antretung des Guts zu entrichten. ☙ Diese 12000 fl. sollen auf Grüningen versichert werden. ☙ Das Hausinventar, was nicht zur Ökonomie gehört, soll Karl Andreas mit seinem Bruder gleichmäßig teilen und ihm für das auf dem Felde stehende Getreide, auch für Heu und Stroh, per aversum, 350 fl. geben. ☙ Es soll seinem Sohne Josef Anton, so lange derselbe im ledigen Stande bleibt, unverwehrt sein, nach Belieben im väterl. Hause mit 2 Bedienten und 4 Pferden freie Wohnuug zu genießen, doch gegen Kostgeld, oder sich anderwärts auf seine Kosten verpflegen lassen. ☙

§ 3. Über die Succession. Sollte Karl Andreas ohne eheliche Erben mit Tod abgehen, so soll er Josef Anton und seine ehelichen Erben männl. Geschlechts den „descendentibus sexus foeminini Linial Karolinae" in der Succession, sowohl in „feudalibus als in allodialibus immobilibus" unstreitig „praeferirt" und wären diese „in hoc emergente" lediglich nur gehalten, die etwa vorhandenen Töchter Lineae Karolinae nach Ritterschaftl. Statuten auszusteuern, auch der hinterlassenden Witib ihr Wittum nach Inhalt des Heiratskontrakts zu reichen. ☙ Und damit diese Successionsordnung auch bei den weiteren Deszendenten und also „in infinitum" gehalten und fortgeführt werden möge, so ist wohl zu observieren, daß bei jeweiliger Lehensrenovation auch mein Sohn Josef Anton oder dessen Deszendenten sexus masculini jederzeit mit ihren Namen dem Lehenbriefe inseriert werden. ☙

§ 4. Väterliche Ermahnung an Josef Anton, daß er „in bonum familiae", falls er ledig oder ohne Nachkommen das Zeitliche verläßt, sein Vermögen seinem ältesten Bruder und Successoren auf dem Gute oder einem seiner Erben, der das Gut nach ihm besitzt, vermachen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

soll, damit nichts in fremde Hände komme. Es sollen ihm übrigens die Hände über sein Eigentum keineswegs gebunden sein.

§ 5. Ueber das Wittum. Es soll seine zukünftige Gemahlin zu einem wittumlichen Unterhalt in hoc casu, da er improlis verstürbe, mehr nicht als den usum fructum, in solange selbe in dem Wittibstand unverrückt beharren würde, keineswegs aber die proprietatem von dem Kapital (12000 fl.) erhalten.

§ 6. Schulden und Testamentexekutoren. Sollten wider verhoffen nach dem Tode Hans Bernhards Passivschulden vorhanden sein, so muß diese allein der Gutsnachfolger für sich übernehmen. Testamentexekutor ist die Ritterschaft des Kantons Donau. **Es siegeln:** Hans Bernhard, und die Zeugen Franz Josef v. Freyberg und Joh. Maria Karl Josef Reichlin v. Meldegg. (Orig. Arch. Gr.)

dz Praesentation. Den 8. Juli 1747 starb Pfarrer Joh. Georg Haueisen, worauf von Seiten der Herrschaft die Mitsekretur, ohnerachtet der Protestation der geistl. Behörde vorgenommen (Siehe S. 404) und Johann Jakob Lieb von Buchau auf die Pfarrei Grüningen präsentiert wurde. (Amtsprotokoll S. 312 Arch. Gr.)

ez[1] 1747 Juli 15. Grüningen. Testament der Sophia Juditha Gräfin v. „Ephren" geb. Freiin von Stuben, Witwe des Christian Adolf Grafen v. „Ephren", Kurfürstl. Dl. zu Pfalz gewesten Obristen und Kommandanten zu Gülich. Vermacht für heil. Messen und für die Armen 300 fl. Der Kirche in Grüningen 100 fl., wofür quartaliter den Armen Brot auszuteilen ist. Der Kirche zu Obergünzburg, wo ihre Eltern Andreas Eberhardt und Claudia Marg. geb. Freiin v. Westphalen ruhen, 100 fl. zu einem Jahrtage. (Am Rande steht: NB. auf Gröningen.) Ihrer Herzensfreundin Mar. Anna Gräfin zu Wolfegg, geb. Freiin v. Schellenberg, der Stiftsdame Mar. Ant., Gräfin zu Wolfegg, der Gräfin Mar. Anna Harscamp, geb. Freiin von Rolshausen, vermacht sie Schmuck und Silber. Dem Ulrich und Karl Andreas von Hornstein je 100 fl. und Schmuck und Silber, dem Josef Anton v. Hornstein ebenso und 1500 fl. der Freifr. v. Stotzingen geb. v. Hornstein 1000 fl. und Schmuck und Silber. Den v. Koppenhagen 1100 fl. und Silber. Ihren Basen Maria Xaveria v. Stuben, Profeß zu Feldbach, und Maria Josefa v. Koppenhagen, Profeß zu Engen, je 100 fl. Franziska Elisabeth Freifr. v. Hornstein, ihre Schwester, ist Universalerbin, mit der Auflage, silb. Meßkännchen mit den Wappen Effern und Stuben für die Kirche zu Grüningen fertigen zu lassen, und ihrem „Mensch" Valentin ihre Alltag-Kleider, 50 fl. und einen ganzen Jahreslohn auszufolgen und was noch an Kapitalien übrig bleibt, an die Armen und an die Klosterfrauen zu Riedlingen und Engen auszuteilen. Es siegeln sieben Zeugen bezw. der Obervogt Kaltenbacher und Grüninger Untertanen. (Orig. Arch. Gr.)

ez[2] Jahrtagstiftung. 1746 Nov. 19. Kloster zum heil. Grab binnen Gülich. Die Priorin des Klosters bescheint, daß die Gräfin v. Epheren geb. v. Stuben für 100 Rthlr. für sich und ihren Gemahl einen Jahrtag an das Kloster gestiftet hat. (Orig. Arch. Gr.)

fz 1747 Aug. 17. Letztmalige Bestätigung der Hornsteinischen Privilegien. S. 277.r) Durch K. Franz I., dem Johann Bernhard[360] zu Gr., Ferd. Leopold Sebastian[361], Johann Ferd. Maria[363] und Josef Anton[389], alle des heil. römischen Reichs Freiherrn v. H. Dann dem Joh. Christoph, Freih. v. Freyberg und dem Franz Josef Speth von Zwiefalten, als Vormünder der Hornst. Göff. Pupillen Namens Bernhard[342], Kasimir[344], Marquard[347], Johann Baptist[350], Eustach[352], Fidel[355] und Xaver[257], Freih. v. H. (Arch. Gr.)

gz 1747. Lehentaxen über die Hornst. Privilegien, über die Reichslehenbriefe und über den Blutbann zu Grüningen an Hans Bernhard, als Senior und Lehenträger der Freih. v. Hornstein. Für Konfirmation der Privilegien 240 fl., pro libello Capsula et sigillata 14 fl. 30 kr., für Burgstal und Bauhof Homboll dupl. 78 fl. 30 kr., für

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vorderstoffeln cum annexis dupl. 78 fl. 30 kr., für das mittlere und hintere Schloß Stoffeln dupl. 66 fl. 30 kr. und für den Blutbann 66 fl. 30 kr. S. S. 544 fl. 30 kr. (Orig. Arch. Gr.)

1747 Okt. 18. ist ein gemeinschaftl. freies Pürschjagen mit den benachbarten freien Reichsständen in dem Bezirke abgehalten worden, mit Protest von Seiten Dürmentingen (Truchsessen). Amtsprotokoll 1747 S. 336, Arch. Gr. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Verleihung der Mühle zu Grüningen. 1748 April 27. wird die Mahl- und Ölmühle zu Grüningen um einen Erschatz von 600 fl. und um jährl. 108 fl., 100 Eier und 4 Hennen verliehen. Der Müller hat der Herrschaft ohne Kostenanrechnung Frucht zu gerben, Öl zu schlagen und Bretter zu sägen, oder in Mangel der Sägemühle solche anderwärts sägen zu lassen. Das Bauholz zum Unterhalt der Mühle erhält der Müller von der Herrschaft. Statt der gewöhnl. Mastung der Schweine hat er jährl. 24 fl. zu geben. Er ist von Fronen befreit, hat aber wie die andern Beständer bei der Ernte einen Mann zum Abladen zu stellen. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1748. Zur Fideikommiß-Errichtung des Hans Bernhard, bezw. Beilagzettel zu seinem Testament vom 18. Juni 1747. „Es ist eine reflerkündige Sache, in was für eine überhäufte Schuldenlast ich ehemals das Gut zu Grieningen angetreten und übernommen habe. Dieses aber, obwohl ich bei solchen Umständen mehr einem Käufer als Erben gleichgesehen mit Gottes Hilfe und vieler Mühe, doch endlich in schuldenfreien Stand wiederum hergestellt habe." ☙

Verbot der Verpfändung. „Damit nun aber meine Deszendenten vor solchem Unheil in Zukunft befreit, somit die Hornsteinisch-Griening'sche Linie in aufrechtem Stande fortan erhalten werden könne und endlich auch meine Mühe und Sorgen nicht umsonst angewendet seien, will und verordne ich, daß in zukünftigen Zeiten ein jeweiliger Gutsposseſſor ohne Vorwissen und Konsens der nächsten von mir abstammenden Agnaten, keine Schuld auf Grieningen cum apertinentiis tam feudalibus quam allodialibus sollen machen können, also auch mein ältester Sohn und Successor Karl Andreas zwar jene 12000 fl., so er seinem jüngeren Bruder Josef Anton, zu dessen Ablösung stipuliertermassen seiner Zeit bar erlegen muß (weilen es his stantibus nicht wohl anderst sein kann) aufnehmen und entlehnen kann, über diese Summe aber das Gut weiters mit Schulden zu onerieren, ohne ausdrückliche Consenz seines Bruders keineswegs berechtigt sein soll." ☙

Verbot der Veräußerung. „Zweitens verordne ich in gleichem, daß kein Besitzer des Guts Grieningen jemalen Fug und Macht haben soll — sine proscitu et consensu Agnatorum a me descendentium — so lange deren noch im Leben sein werden, das mindeste sowohl von den Alodialibus als Feudalibus quoc unque modo zu veralinieren."

Zur Erhaltung der Familie. „Und wie am Ende diese meine väterliche Disposition lediglich auf die Konservation und Aufrechthaltung unserer uralten Familie und in specie der Griening'schen Linie, welche wie schon gedacht bei meiner Gutsantretung in größter Gefahr der Decadenze schon wirklich gestanden, von mir aber mit Gottes Hilfe wiederum emporgebracht worden ist, abzielet, also will ich, daß hierauf jederzeit ernstlich gehalten werde, sonsten aber alles wie in meinem Testament zu verbleiben hat." Eigenhändig geschrieben, unterschrieben und besiegelt. So geschehen zu Grieningen 1748. (Eigenhändiges Konzept des Hans Bernhard. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1755 Jan. 3. Grüningen. Testament der Franziska Elisabetha Freifrau v. Hornstein geb. Freiin v. Stuben. ☙ Vermacht der Kirche zu Grüningen 100 fl. zu Monatsmessen für sich und ihren verstorb. Sohn Adalbert (v. Koppenhagen). Den Kapuzinern zu Riedlingen 100 fl. und den Franziskanern zu Lenzfried 50 fl. für 200 heil. Messen, den Hausarmen zu Grüningen 30 fl., den Klosterfrauen zum heil. Kreuz in Riedlingen zu einem Wachsstock 12 fl. ☙ Ihr ältester Sohn Karl Andreas möge beherzigen, daß sie Grüningen mit göttl. Hilfe besser verlassen, als angetreten und er deshalb keine Schulden zu bezahlen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

habe, möge sich begnügen mit den 600 fl., welche ihre Schwester, die Gräfin Effern, ihr geliehen, als er, Karl Andreas, zu Pont-à-Mousson war und ihr dann vermacht habe, weiter erhält Karl Andreas 750 fl. ꝛc Ihre Tochter Freifrau v. Stotzingen 500 fl. nebst ihren Kleidern. ꝛc Der jüngere Sohn Josef Anton 1500 fl. und einiges Silber. ꝛc Ihr Sohn Ulrich, Großdekan des Stiftes Kempten, den 4ten Teil ihrer Ersparnisse. ꝛc Ihre Enkelin Lisone (Tochter Karl Andreas) 100 fl. und Schmuck. ꝛc Ihre 2 Vettern Karl Anselm und Joh. Josef v. Koppenhagen je 50 fl., Josefa v. Koppenhagen zu Engen 41 fl. und Frau Ferdinanda v. Hornstein zu Günterstal 13 fl. ꝛc Die Dienstboten erhalten Geldgeschenke, das „Kammer-Mensch" 21 fl. Alle Seiten des Testamentes unterschrieben und gesiegelt von Franziska Elisabeth. (Orig. Arch. Gr.) ꝛc ꝛc ꝛc

Mz 1756 Juni 23. Einnahmen und Ausgaben bei Übergabe der Herrschaft Grüningen an Karl Andreas. ꝛc

ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc **Einnahmen.** ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc

Gefälle. ꝛc Haus und Bodenzinse 69 fl. 22 kr. ꝛc Küchengefälle 62 Hennen à 12 kr., 53 Hühner à 6 kr., 4 Gänse à 30 kr., 1400 Eier. S. 30 fl. ꝛc

Bestandgeld: Mühle 108 fl. Schweinegeld 24 fl., Wirtschaft (Tafern) 100 fl., 1 Faß Salz 16 fl., von jedem geschlachteten Stück Vieh die Zunge, die Schmiede 15 fl. S. 243 fl. 34 kr.

Früchte: nach 9jähr. Durchschnitt 1991 fl. 47 kr. ꝛc

Schäferei: verk. wurden jährlich 15–24 Hämmel, das Stück zu 10 fl., 4–15 Brachschafe à 6 fl. Für Wolle 100–173 fl. S. 278 fl. 7 kr. ꝛc

Sennerei: 11 Stück Kühe 110 fl., aus Ochsen 40 fl., aus Schweine 10 fl., hievon ab Futter und Lohn 134 fl. S. 26 fl. ꝛc

Jurisdiktions- und andere Gefälle. Nach 18jähr. Durchschnitt. Erschätze: 86 fl. 16 kr., Totfälle: 14 fl. 43 kr., Nachsteuer: 2 fl. 34 kr., Einzugsgeld: 8 fl. 6 kr., Manumission: 6 fl. 23 kr., Strafen: 17 fl. 14 kr., Schutzgeld: 41 Personen von 12 kr. bis 3 fl. S. 10 fl 48 kr. ꝛc Akcis der Handwerksleute. 4 Handwerker, dabei 2 Weber je 24 kr. S. 1 fl. 36 kr. ꝛc Hundshaber 2 fl. 32 kr. ꝛc Hagengeld recompensiert sich. ꝛc

Abgabe von Frucht. Von der Frucht gehen ab nach Heiligkreuztal 64 Vrtl. Vesen und 32 Vrtl. Haber. ꝛc Dem Pfarrer dahier 84 Vrtl. Vesen und 44 Vrtl. Haber. ꝛc

Natural-Löhne. Ferner werden dem Barbierer, Schäfer, Zehntgänger, Garbenlader, Scheuermeister, Nachtwächter, Amtsknecht, dem Abdecker zu Riedlingen und dem Kühe-, Kälber-, und Roßhirten verschiedene Früchte gereicht. 2789 fl. 4 kr. ꝛc

ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc **Ausgaben.** ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc ꝛc

Kompetenzgeld und Fronen. Dem Pfarrer Kompetenzgeld 80 fl. ꝛc Männerfronen: 26 Froner per Tag 6 kr., das Essen in der Heuet besteht in der Früh aus Suppe und Weißmus, um 9 Uhr 1/8 Leib per Mähder, Mittags in Suppe, Sauerkraut, Speck und eingebrockter süßer Milch, um 3 Uhr 1/8 Leib, Abends Suppe, Salat und eingebrockte süße Milch. S. 27 fl. 50 kr. ꝛc Weiberfronen: per Tag 2 kr. und Kostgeld 8 kr. S. 33 fl. 30 kr.

Löhne. ꝛc Schnitterlohn 9 fl. 7 kr. ꝛc Dem Zehntgänger 8 fl. ꝛc Dem Obervogt 200 fl. ꝛc dem Kutscher, Gärtner und Bedienten inkl. Kost 180 fl. ꝛc den 2 Mägden mit Kost 104 fl. ꝛc

Verschiedenes. ꝛc Bau und Reparatur an den Gebäuden 60 fl. ꝛc Almosen 150 fl. Für standesgemäße Unterhaltung herrschaftl. Tafel, Hospitalität, Visiten, Postgelder etc. 800 fl. S. Ausgaben 1662 fl. 17 kr. Reinertrag 1126 fl. 47 kr. (Arch. Gr.) ꝛc ꝛc

Mz 1754 Mai 16. Freiburg i. Br. Verleihung des Duchtlinger Zehnten. K. Maria Theresia verleiht Hans Bernhard für sich und als Lehenträger Josef Antons zu Binningen[389]), seiner Vettern Franz Leop. Thaddä[405]), Maximilian Sebast[413]), Julius Fridolin[412]), massen der 4. Bruder Joh. Nep. Aug.[408]) geistl. Standes ist, den Laienzehnten zu Duchtlingen, der von Alters her giltet 12 Mltr. Vesen, 6 Mltr. Haber und eine Gans, laut Regierungserlaß vom 22. Sept. 1752. Der Eid wird geschworen zu Gott und der ohne Mackel empf. gebenedeiten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, auch allen lieben

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Heiligen. (Die Urkunde zerriſſen, das Siegel fehlt. Arch. B. Der Lehenrevers mit Unterſchrift Hans Bernhards und Hornſt. Siegel. Orig. im G. L.-Arch. Karlsruhe. ☙ ☙

Oj 1760. Begräbniskoſten über den Leichenkondukt des Freih. Hans Bernh. v. H. ☙ Dem Pfarrer von Hailtingen, da der Todesfall in ſeiner Pfarrei, wozu Heudorf gehört, ſich ereignete, 11 fl. ☙ Dem Maler von Riedl. 15 fl. ☙ Den Kloſterfrauen zu Riedl. für Wachs 29 fl. ☙ Den Herren Geiſtlichen und Muſikanten 41 fl. ☙ Poſtgeld für die Trauerſchreiben und für die Eſtafette nach Kempten 16 fl., dem Buchdrucker Chriſtoph Ulrich in Riedl. für die Trauerſchreiben, ferner für Opfergeld, Almoſen, Begleitung der Leiche durch die Geiſtlichkeit in Riedl. uſw. In Summa 340 fl. (Arch. Gr.)

pj Ahnenprobe der Franziska Eliſabeth v. Stuben. ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ **Eltern:** Andr. Eberh., Claudia Margaret von Weſtphalen. **Großeltern:** Johann Joachim, Dorothea v. Wartensleben. – Kaspar Joachim v. Weſtphalen, Florintina v. Bredow. **Urgroßeltern:** Joh. Andreas, Sibilla v. Liebenfels. – Simon Hartmann v. Wartensl., Dorothea Gans v. Putlitz. — Joachim v. Weſtph., Sophia v. Alten. – Joh. Reinhard v. Bredow, Maria v. Thümen. (Hattſtein II. S. 159.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

■ 361. Ferdinand Leopold Sebaſtian von Hornſtein (geb. 1674 Juni 17., † 1747), zweiter Sohn Joſef Leopolds[337] und der geb. Freiin v. Rechberg, war geiſtesſchwach. 1707 wollte man ihn um 2000 fl. im Kloſter Beuron verpfründen. Es kam aber nicht dazu, ſondern er erhielt (Binningen den 30. Mai 1714) unter Beiſtand des Marquard Rudolf v. Reiſchach und ſeines Vetters Ferd. Maria ein Deputat von jährl. 350 fl. und Wohnungsrecht bei einem ſeiner Brüder. (Arch. Gr. und B.) ☙ An dieſem Deputate hatten nach der Abteilung vom 22. Jan. 1721 Binningen und Grüningen ihren Anteil zu entrichten. Seinen Aufenthalt nahm Leop. Sebaſtian bei ſeinem Bruder Hans Bernhard zu Grüningen. Dort ſtarb er 73 Jahre alt den 26. Mai 1747 und wurde im Chore der Kirche beerdigt. ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

noch faule Prozesse anfing, woran er mitzuzahlen hatte. Acht Jahre lang lebte Franz Ernst zu Grüningen. Hier wurden ihm seine 4 Kinder geboren, ein Sohn, Josef Anton, und 3 Töchter. Er starb daselbst 1715 im Alter von 40 Jahren. Seine Gemahlin überlebte ihn um 34 Jahre. Sie zog, wie Seite 388 erwähnt ist, mit ihren Kindern nach Binningen. (Franz Ernst Josefs Nachkommenschaft 389–393.)

a **1708 April. 9. „Gröningen". Über die Abteilung des Schlosses Grüningen.** Das Schloß war dreistöckig. Der I. Stock (Parterre) bestand aus drei Gewölben – zwei davon bestehen noch – und dem alten Bergfried, der bis zum dritten Stock des Schlosses mit Schutt ausgefüllt war. Das größere Gewölbe war Pferdestall bis etwa 1699, als Franz Ferd. Kaspar einen „Reitstall" außerhalb des Schlosses erbauen ließ (1888 wegen Steuererhöhung abgebrochen). 1708 wurde der Pferdestall Bibliothek und 1785 Küche. Die danebenliegende Sattelkammer, Speisegewölbe. Der 2. Stock mit Gang (Gaden) hatte gegen Osten zwei Gewölbe. Das vordere war Küche, bis es 1785 mit dem daranstoßenden Bergfried in zwei Zimmer umgewandelt wurde. Das hintere, der Kirche zu liegende Gewölbe, war bis 1841 Archiv, dann Kindszimmer. Diesen Gewölben gegenüber, gegen Süden, lagen die Gesindstuben und 2 Kammern. Im dritten Stock mit Gang (Gaden) befanden sich die eigentlichen Wohnräume, 3 Zimmer gegen Osten und 3 gegen Westen. Vom 3. Stock ging eine Schneckenstiege in den Keller (S. 288). Im 4. Stock oder 3. Gang (Gaden) waren 2 Turmzimmer, 1 Zimmer über dem Stiegenhause und 4 Kammern unter dem Dache. Der Gang in das Oratorium war gemeinschaftlich. (Arch. B.)

b **Gemeinschaftl. Verleihungen zu Grüningen.** 1708 April 12. Franz Ernst und Ferd. Maria verleihen die hiesige Mühle, auch Öl- und Sägmühle dem Josef Untersinger, Müller zu Fulgenstatt, lang um einen Erschatz von 350 fl., jährlich 7 Mltr. Kernen, 7 Mltr. Mühlfrucht, 100 Eiern und 4 Hühnern. Er hat 3 Schweine zu mästen und bei der Ernte einen Mann zu stellen. 1709 März 22. Die Obigen verleihen die hiesige Tafern und Bräustatt dem kaiserl. „Solitärmeister" Sebastian Brandel auf 3 Jahre um jährl. 150 fl. Es wird ihm vermöge kaiserl. Patents erlaubt, in der Untertanen Häuser, Scheunen und Stallungen – jedoch ohne deren Schaden – sowie auch in den Herrschaftsgebäuden „soliter" (Salz) zu graben. Das übrige wie bei S. 501.[m]) (Arch. Gr.)

c **1713. Franz Ernst und Ferd. Maria wollen die „Weitreitenen" zu Lehen auftragen.** Sie geben an die Oesterr. Reg. die Erklärung ab, falls die „Weitreitenen" und der Zehnten aus den Pfarräckern keine österr. Lehen sein sollten, sie solche hiemit „in Feudum" offeriert haben wollen und bitten wider Mainz und Konstanz zu „manutinieren". (Filialarch. Ludwigsb.)

d **1715 Mai 11. Inventar von Franz Ernst.** Ein goldener Adler (100 Lth.) – Drei ritterschaftl. Zeichen. – Ein mit Diamant, Rubin und Smaragd verziertes ritterschaftl. Zeichen (Kanton Donau). – 3 silb. Hornst. Pettschaften. – Ein silb. Becher Hornst.-Ungelter. – Silberne Messerbestecke. – Silb. Suppenschüsseln. – Ein großes Brettspiel 69 Lth., ein Kleines 24 Lth. – Ein Wolfszahn in Silber gefaßt. – Ein mit Silber verbrämter roter Rock. – Zwei rote Scharlach-Mäntel mit gold. Borten. – Ein geblümter Schlafrock. – Ein schwarzes Kleid mit Kamisol. – Ein Kamisol mit Gold. – Ein Hut mit gold. Galon samt schwarzer Feder. – Ein Kugelrohr mit Hornst. Wappen. – Vier silberne Degen. – Ein Henkerschwert. – An „Konterfeten": Großvater und Großmutter selig, Vater und Mutter selig v. Rechberg, Vetter Franz selig[330]), die Frau Bas, Gräfin v. Pappenheim und Bas, Gräfin v. Lodron, Herr Vetter Franz selig als Domherr[330]), Vetter Philipp Erhard selig (S. 446), Herr Vetter Karl (S. 440),

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bruder Hans Bernhard[336]), mein und meiner Schweſtern und Maria Viktoria zu Heiligkreuztal (S. 494), Amanda zu Pfullendorf[359]) Konterfei, Frau Bas Marianna v. Weiterdingen[365]), Bruder (Vetter) Ferdinand[363]) und Bruder (Vetter) Anton als Domherr[364]). Ein alter Herr und eine alte Frau v. Hornſtein, der Hornſt. Stammbaum, des Großvaters ſel. Tod (S. 360). – Schloß und Dorf Grüningen. – Verſchiedene Bilder, türkiſche Teppiche, Bettvorhänge, Majolika-Geſchirr, blaugeſprengte Krüge, eine gläſerne Piſtole, Flaſchen mit Schrauben, 4 große „meſſene" Leuchter, Kupfergeſchirr, – eine Schneckenpfanne, – eine großer ſchwarzer Kaſten mit ſchönen Schubladen mit Hornſt. und weldiſchem Wappen. — Ein eiſernes Trüchlein mit Pappenheim. und Muggentaliſchem Wappen. — 4 Gutſchengeſchirre mit roten Büſchen. — Ein Schlittengeſchell mit Hirſchgeweih. — Ein türkiſcher Sattel. – Ein Feuerhund. – Bettgewandt. — 529 Stück Bücher und noch verſchiedener Hausrat. (Arch. B.) ♋ Fortſetzung der Linie bei 389.






♋ 263. Johann Ferdinand Maria Anton von Hornſtein

(geb. zu Weiterdingen 1680 Sept. 8., † 1749 Nov. 22.), älteſter Sohn Karl Balthaſars[340]) und der geb. v. Grandmont. Seine Taufpaten waren der Fürſtbiſchof von Eichſtätt Schenk von Kaſtell, Johann Herm. v. Roggenbach, Deutſchordenskomtur zu Altshauſen, die Gräfin v. Welsperg, geb. Gräfin Spaur, Joh. Franziska v. Grandmont, geb. Freiin v. Schönau, Dorothea v. Grandmont, geb. v. Holzapfel und ſeine Großeltern. ♋

Seinen Unterricht genoß Ferd. Maria bei den Jeſuiten in Konſtanz. Mit 14 Jahren (1694) ſollte er Page des Biſchofs von Konſtanz werden, aber der Biſchof Rot von Bußmannshauſen zögerte wegen drohender Kriegsgefahr, trotz Rekommandation von Seiten des Domkapitels und des Biſchofs „ſonderbare Inklination" gegen die Hornſteiniſche Familie. ♋

Auf dies hin wandte ſich der Vater an die ihm bekannte in Innsbruck reſidierende Herzogin Eleonora v. Lothringen, verwitwete Königin von Polen, deren Kämmerer er war, die Ferd. Maria ſofort als ihren Edelknaben annahm. Ein Jahr darauf, 1696, kaum 16 Jahre alt, nahm ihn der Herzog als ſeinen Feldknaben mit nach Ungarn. Hier nahm er unter dem Kommando des Kurfürſten von Sachſen an der Belagerung von Temesvar teil und an einem Gefechte gegen die Türken an der Beg, wo er zwei „legere Bleſuren" erhielt. Nach Beendigung dieſes Feldzuges zog er mit ſeinem Herrn an den Rheinſtrom, dann wieder nach Ungarn, wo aber alsbald der Friedensſchluß erfolgte. Im Hofſtaate des Herzogs durchzog er ſodann ganz Lothringen, das den Herzog feſtlich bewillkommte. Das Jahr

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

darauf wurde er dem Marquis Lenoncourt beigegeben zu einer Gesandtschaft an den Papst, an die Republik Venedig und an mehrere italienische Fürsten. Die Reise ging über Frankreich. Zurückgekehrt, ernannte ihn der Herzog zu seinem Kämmerer[b)] und betraute ihn mit einer Mission nach Paris, zur Zeit, wie Ferd. Maria erzählt, als der Prinz von Anjou als vermeintlicher König nach Spanien reiste, bei dessen Abreise gar viel zu sehen gewesen sei.

Nachdem Ferd. Maria auf diese Weise ein ziemliches Stück Welt kennen gelernt hatte, nahm er seinen Abschied und zog zu seinem Vater nach Weiterdingen. Hier verehelichte er sich 1707 mit der 24-jährigen Maria Rosina Schenk v. Stauffenberg, Tochter des † Freih. Franz Johann zu Rißtissen, Fischbach und Horn, und der Margaret Kreszentia, geb. Freiin v. Freyberg zu Raunau.[c)]

Sein Vater übergab ihm auf dies hin (1707) zu seinem Unterhalte die von seinem Bruder Franz Ferd. Kaspar († 1703) ererbten Anteile von halb Grüningen und halb Bietingen (S. 436[r]). Während sein Vetter Franz Ernst[362)] beständig in Grüningen wohnte (1707 – 1715), hielt sich Ferd. Maria nur zeitweilig dort auf, um seine Geschäfte zu besorgen. 1707 machte ihm ein Prozeß zu schaffen, den der Pfarrer von Grüningen wegen des Neubruchszehnten gegen ihn führte (vgl. S. 422[r]), was zu unliebsamen Auftritten führte. Ferd. Maria ließ dem Pfarrer, dem bisher zu seiner „Rekreation" das Jagen auf dem Tautschbuch vergönnt war, auf offener Straße die Büchse abnehmen. Der Pfarrer gewann den Prozeß.[f1)] Von 1708 an verpachtete Ferd. Maria seinen hälftigen Anteil an Grüningen zuerst an die Gemeinde Grüningen, zuletzt an den Bürgermeister der Stadt Riedlingen (S. 422[u]), was dann beim Austausche der halben Herrschaft zu einem Prozeß führte[h)] und 1711 brachte er die Juden in den Ort (S. 423[η]); lauter Maßnahmen, die weniger ihn, Ferd. Maria, als seine Verwandten, die auf Grüningen zu leben gezwungen waren, schädigten.

A. 1715 erfolgte sodann die Abteilung mit seinem Oheim Josef Leopold, bei der Ferd. Maria für halb Grüningen (38000 fl.) den Hof Homboll, die Zehnten von Duchtlingen, Welschingen und anderen Orten, den Binninger See, einige Güter zu Weiterdingen, Ehingen und Radolfzell (30885 fl.) und an Geld 7113 fl. erhielt, außerdem halb Bietingen (4828 fl.), das im Vertrage sonderbarer Weise nicht genannt ist (S. 424[aa]), aber von dieser Zeit an sich im Besitz der Weiterdinger Linie befindet (vgl. 519[f2]).

Mit seiner Gemahlin geb. v. Stauffenberg lebte er in Bietingen. Diese gebar ihm hier 7 Kinder – vom ersten Kinde wurde sie 1708 in Grüningen unglücklich entbunden. Sie bewohnten in Bietingen ein Holzhaus, das nach der Beschreibung einen Erker hatte, der mit einer „welschen Haube" bedacht war und 1699 verblendet und renoviert wurde. An Stelle dieses alten Hauses ließ Ferd. Maria 1719 das jetzige herrschaftliche Haus (1897 renoviert), einen soliden Steinbau, aufführen.[m)] Den 12. April 1719 legte er

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mit ſeinen 4 Kindern, Karl Joſef, Ferd. Xaver, Marianna und Violanta, den erſten Stein. Er ſchreibt mit Befriedigung, daß ihm die ganze Nachbarſchaft auf 3 Stunden im Umkreis, ſowohl die Schweizer wie andere, Ehrenfuhren leiſteten, was den Bau ſehr beſchleunigt habe. ❧ Nach dem Tode ſeines Vaters († 1723) ſiedelte er nach Weiterdingen über. Zeitweilig lebte Ferd. Maria auch mit ſeiner Familie in Radolfzell, wo er ein Haus beſaß, das ihm ſeine zweite Gemahlin, geb. v. Praßberg, zugebracht hatte. ❧ Seine erſte Gemahlin, Maria Thereſia von Stauffenberg, ſtarb 1717 auf Schloß Randegg.[i] ❧ 1720 vermählte er ſich mit Maria Kreszentia v. Praßberg.[o] Die Kopulation wurde zu Freudental, einem Praßbergiſchen Schloſſe, von ihrem Oheim, dem Domherrn Ignaz v. Praßberg, vollzogen. Maria Kreszentia brachte ihm den Hof Pfaffwieſen, der an Hohenſtoffeln grenzt, in die Ehe. Nach 6 Jahren ſtarb ſie 32 Jahre alt bei Geburt des ſechſten Kindes, den 10. Dezember 1726. ❧ Seine 3te Ehe ſchloß er mit Maria Thereſia v. Liebenfels[t], die ihm von der Äbtiſſin von Lindau beſonders empfohlen war, als auf dem Lande und nicht nach dem jetzigen „Weltlauf" erzogen, von gutem Humor und guter Qualität. ❧ Seine 3 Frauen ſchenkten ihm 20 Kinder, 12 Söhne und 8 Töchter. Trotzdem erloſch ſein Stamm ſchon in der nächſtfolgenden Generation; teils ſtarben die Söhne jung, teils wurden ſie geiſtlich, und die in der Welt blieben, hinterließen keine männlichen Nachkommen. ❧ Wie ſchon erwähnt (S. 432), hatte die Mutter Ferd. Marias von ihrem Bruder, dem Komtur von Mainau, Randegg geerbt mit der Bedingung,



Portrait des Ferdinand Maria in Schloß Binningen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

daß es nach ihrem Tode an den Sohn Ferd. Maria fallen soll.[436 v)] Die Mutter hatte wegen dieses Erbes einen schweren Prozeß zu führen, den sie aber gewann. Sie hatte wenig Hilfe an ihrem Gemahl und als sich ihre Tochter verlobte, trachtete sie, Randegg ihr als Heiratsgut zu verschaffen. Sowohl der Vater wie die Gemahlin Ferd. Marias waren dafür, so daß sich dieser schließlich überreden ließ, gegen eine Bagatelle auf Randegg (1716) zu verzichten. Später, als seine Mutter 1725 das Gut an ihren Schwiegersohn de Fin übertrug, reute es ihn. Ferd. Maria hielt sich für betrogen, besonders klagte er, daß seine Mutter durch ihre großen Anforderungen auf Weiterdingen ihn um Randegg gebracht habe, das er doch nicht von ihr, sondern von seinem Oheim Grandmont erhalten habe. Dabei vergaß er aber, daß die Mutter Randegg nur durch Führung des Prozesses gewonnen hatte. Er wollte den Vertrag von 1716 nicht mehr einhalten und die Sache kam vor das Landgericht Stockach. Das Landgericht, wie auch die Ritterschaft waren auf Seiten der Mutter. Noch mehr wurde er erbost, als de Fin Randegg um 60 000 fl. an Kloster Beuron verpfändete bezw. verkaufte, doch gab er sich zufrieden, als de Fin 1734 auf das Heiratgut seiner Gemahlin im Betrage von 4000 fl. verzichtete. Der Verlust von Randegg ist wohl hauptsächlich auf das Zerwürfnis zwischen Karl Balthasar und seiner Gemahlin zurückzuführen.

Ein guter Wirtschafter scheint Ferd. Maria nicht gewesen zu sein. Nach französischem Muster gab er nicht nur die Güter, sondern auch die Verwaltung derselben, ja sogar die Jurisdiktion an Generalpächter ab — zuerst die Hälfte von Grüningen[422 u)], dann auch Bietingen[t)] und Weiterdingen.[aa)] Etwa 1727 erbaute er am Binninger See mehrere Häuser, eine Weinschenke und eine Mühle, womit er viel Geld verplemperte. Den Ort nannte er nach damaligem Geschmacke „Ferdinandslust". Auf die Mühle leitete er das Wasser seines Vetters und Pupillen Josef Anton zu Binningen. Die österr. Regierung protestierte gegen diesen eigenmächtig errichteten Bau und forderte Rauchfang- oder Pfeffer-Geld; auch erblickte sie in dem Bau weniger ein Lusthaus, als einen Schlupfwinkel für Straßenräuber. Ferd. Maria berief sich auf die Hornsteinischen Privilegien (S. 277 r)). Übrigens glaubten die österr. Beamten sich in alles einmischen zu müssen. 1737 verboten sie unter schwerer Strafe das bisher übliche und für die Hegauerberge sehr zweckmäßige Gabelfuhrwerk, auch wollten sie ihm das althergebrachte Hagestolzenrecht (Vermögenseinziehung ledig gestorbener Personen) verbieten. Um den vielen Streitigkeiten zu begegnen, versuchte er, der österreichischen Regierung die Jurisdiktion abzukaufen, aber er bot zu wenig. Sein Geldmangel war es auch, der ihn zwang, den um 2000 fl. gekauften Storzler Hof wieder fahren zu lassen. Zu den alten Schulden machte er neue durch Geldaufnahmen bei Kloster Muri r) und zu Stein a. Rhein.[w)]

Sein Haushalt war auf hohen Fuß gestellt; neben den Reitpferden hielt er sich 8 Kutschenpferde. Auch die große Zahl der Kinder mochte es mit sich

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bringen, daß er trotz seiner bedeutenden Einnahmen sich oft in Geldklemme befand. ❧ Seine Mutter, der er es klagte, gab ihm vortreffliche Ratschläge. Sein Fehler sei (schrieb sie ihm 1727), daß er den gleichen Humor habe wie sein Vater selig — „ist ihm was eingefallen, hat es sein müssen, mochte es kosten was es wollte. Glaubst nicht mein Sohn, du hättest mehr Ehr und Reputation in der Welt, wenn du dich befleißigen würdest, erst deinen Schuldnern Red und Antwort zu stehen, als viel Häuser und Sachen bauen, und in Ermangelung der Mittel mit ihnen in Händel und Prozeß zu kommen." Es sei eine liederliche Sach, wenn ein Mann nicht wisse, was er habe und alles einer Frau in die Hand gebe. Sie sei über 30 Jahre auf Weiterdingen gewesen und wisse, daß Weiterdingen in die 1000 Mltr. jährl. trage. Der Fehler stecke in ihm, daß er die Frucht nicht auf einen Schlag verkaufe, sondern wagenweis, da bekomme er 30—40 fl., die ihm nichts helfen. Er müsse wenigstens 60 Mltr. miteinander verkaufen. Es sei kein Vorteil, wenn er Wein und Frucht daliegen habe und nebenbei Schulden verzinse. Was nicht hochnotwendig sei, solle er abschaffen und sich nicht von seinen Bedienten fressen lassen. (Arch. B.) ❧

Wie sein Vater und Großvater war er gut kaiserlich gesinnt. Dies wußte man besonders am kaiserl. Hofe zu schätzen. Als der Bischofsstuhl zu Konstanz neu zu besetzen war, schrieb ihm (1743) die Kaiserin Maria Theresia, er möge durch seine Verwandten im Domkapitel eine für das Kaiserhaus geeignete Wahl herbeiführen. Sie wolle sich nicht in die Wahl einmischen, aber die Zeiten seien derart, daß man unmöglich ein wahrer deutscher Patriot sein könne, ohne zugleich gut österreichisch gesinnt zu sein.[2] ❧ Im Kapitel befanden sich damals Glieder aus den Familien Hallwyl, Sickingen, Praßperg, Königsegg, Beroldingen, Münch von Münchenstein, Liebenfels, Ebinger v. d. Burg, Rodt v. Bußmanshausen, Razenried und Fugger. Gewählt wurde Kasimir Anton Freih. v. Sickingen. ❧

Für seine erfolgreichen Bemühungen erhielt Ferd. Maria den Kaiserl. Kammerherrnschlüssel und den Titel „Exzellenz". Den Eid, den er als Kämmerer zu schwören hatte, legte er zu Aulendorf ab bei dem hiezu ermächtigten Grafen Königsegg. ❧ Lieber als die „Exzellenz" wäre ihm ein Kanonikat für eines seiner vielen Kinder gewesen, und da gerade Rom die Kanonikate zu vergeben hatte, bat er am kaiserl. Hof um Rekommandation. Aber der Hof, so lautete die Antwort, stünde dermalen mit Rom in solchen „terminis", daß eine Rekommandation seinem Sohne eher hinderlich als förderlich sein dürfte; übrigens sei ihm durch Übersendung des Kammerherrnschlüssels anstatt der üblichen persönlichen Entgegennahme eine solche außerordentliche „Attention" geschehen, wie bisher keinem Fürsten und Grafen; auch sei er von allen Taxen befreit; die unabweislichen Unkösten würden sich höchstens auf 17 oder 18 Dukaten belaufen.[3]

Die Kaiserwahl von 1745 (Franz I.) gab ihm abermals Gelegenheit, seinen Kindern Plätze auf Stiften zu sichern. Für seine Söhne Leop. Thaddä,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Julius und Max hatte er Augsburg, Konstanz und Basel ins Auge gefaßt. Zwar sei es etwas Außergewöhnliches, schreibt ihm Anton Thaddä v. Praßberg aus Innsbruck, zu gleicher Zeit 3 Söhne in Praesentation der „primarum precum" zu bringen, allein bei den guten „Chancen", die er, Ferd. Maria, beim Erzhause Österreich und Hause Lothringen habe, könne er es schon wagen. Das Wagnis fiel aber nicht besonders gut aus; nur für seine Enkelin Maria Rosina v. Liebenfels[395] konnte er eine Praebende im Stifte Lindau erhalten und dies nach vielen Verdrießlichkeiten, da die Kanzlisten einen andern Namen, nämlich den seiner schon längst versorgten Tochter Violanta, in den Brief hineinschrieben. Vielleicht war es eine Finte dieser Herren, denn, da Majestät den Brief schon unterschrieben habe, sagten sie, so könne der Verstoß nur mit nochmaliger Zahlung von 92 fl. 32 kr. und einem Douceur von 3 Dukaten abgeändert werden.

Im November 1749 beschloß Ferdinand Maria 69 Jahre alt sein Leben. Seinem Wunsche gemäß wurde er ohne Pracht und Leichenrede still des Abends in der Familiengruft zu Weiterdingen beigesetzt. In seinem Testamente[ee] war der Kapuzinerorden, dem sein ältester Sohn angehörte, reichlich bedacht, ebenso die Franziskaner zu Saulgau. Die Untertanen, betont er, sollen bei ihren Rechten gelassen werden, wie bei seinem Vater und Großvater. Zum Universalerben bestimmte er seinen drittältesten Sohn Leopold Thaddä.

Das Leben Ferd. Marias war unruhig und unfriedlich wegen seines zu egoistischen Charakters, der ihn selber nicht zur Ruhe kommen ließ und den Umgang mit den übrigen Verwandten meist unangenehm gestaltete, hingegen war er für das Wohl seiner zahlreichen Kinder eifrigst besorgt und scheute keine Kosten, ihnen eine gute Erziehung zu geben.

Seine Gemahlin Maria Theresia überlebte ihn um 35 Jahre. Sie hatte ihren Witwensitz zu Bietingen und starb den 3. Mai 1784. Sein und seiner 3 Frauen Epitaphium aus Stein zeigte deren Wappen, Namen und Sterbetage. Es befand sich bis 1980 an der rechten Seitenwand des Schiffes der Kirche zu Weiterdingen, wo es dann aus Anlaß der Kirchenrestauration zerstört wurde. Ferdinand Marias Nachkommenschaft 394 – 413.

A 1695 und 1696. Kostenrechnung des Ferd. Maria als Edelknabe zu Innsbruck. An Neujahrsschenkungen bei Hof: Dem Hofhartschier – 1 fl. 30 kr.; dem Türhüter bei der Königin 1 fl. 30 kr.; dem Kammerheizer bei der Königin und dem beim Herzog je 1 fl. 24 kr.; dem Leiblakaien – 1 fl. 30 kr.; dem Torsteher – 1 fl. 24 kr.; dem Sumelier – 1 fl.; dem Pulsator – 1 fl.; dem Notario – 1 fl.; dem Studenten, der in der Schule die Bücher zusammenbindet – 18 kr. Dem Tanzmeister und Musiko für den Monat Dezember Instruktionsgeld – 6 fl. Dem Tanzmeister Jung, welcher geigen muß – 30 kr. Für eine neue Perücke und eine zurichten – 13 fl. 12 kr. Als Herr Graf Trapp ihn (Ferd. Maria) besuchte – 1 fl. Für ein paar rote Strümpfe – 3 fl. 30 kr. Zur Rekreation für Schlitten und Pferd – 3 fl. 12 kr. Für Zehrung zu Hall – 3 fl. Dem Jobsten Kostgeld gezahlt für 30 Wochen, vom 29. Okt. 1694 bis 27. Mai,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

jede Woche auf Baron (Ferd. Maria) und Präzeptor – 6 fl. ☙ Für ein schildkrot-eingelegtes Messer, welches der Baron (Ferd. Maria) dem Prinzen Josef (geb. 1685) verehrte – 1 fl. ☙ Laut Verzeichnis was über Einstand des Herrn Sohnes, als ein Edelknabe bei Ihro Maj. der Königin für Unkosten und Diskretiones abgeführt worden. Summa 476 fl. 25 kr. (Arch. B.) ☙ 1696 März 27. Was Ludwig Graf zu Lodron für Ferd. Maria ausgegeben: Dem Maler wegen des Sohnes „Konterfei" in ganzer Postur – 9 fl. ☙ Für ein paar Steigbügel – 45 kr. ☙ Als er auf dem Haller Markt gewesen – 1 fl. 30 kr., und dem Magister – 1 fl. 25 kr. ☙ Für ein paar Fußeisen in das Gebirg zu steigen, um zu jagen – 41 kr. ☙ Dem Edelknaben-Hofmeister eine Diskretion – 12 fl. 36 kr. ☙ Zu einer gewöhnlichen „Morenda" so alle Knaben, wann sie einstehen miteinander beiwohnen – 8 fl. 24 kr. und anderes. Summa 616 fl. 58 kr. (Ebd.) ☙ ☙ ☙ ☙

b 1 Ferd. Maria wird Feldknabe des Herzogs von Lothringen. 1696 März 20. Innsbruck. Johann Jakob Giovanelli an Karl Balthasar: Der Herzog habe beschlossen, Ferd. Maria als einen Feldknaben mit sich zu nehmen. Er habe sich in diesem Jahre in den exercitiis ziemlich wohl creiirt, als im tanzen, fechten, reiten, sprechen, und in studiis auch soviel als möglich. Dankt für die ihm von Graf Ludwig v. Lodron geschickten 3 Dukaten. (Orig. Arch. Gr.) ☙ 1696 April 3. Innsbruck. Ludwig Graf v. Lodron an Karl Balth.: Der Hofmeister Giovanelli werde seinen Sohn dem Obristen (Gerhard) Herwegt, der eine Bodman (Mar. Theresia zu Möggingen) zur Frau habe, empfehlen. Derselbe sei zugleich Generaladjutant des Herzogs. Soll seinen Sohn auch mit etwas Geld versehen, und ihm gute Ermahnungen mit auf den Weg geben. (Eb.) ☙ ☙ ☙

b 2 1696 Mai 1. Innsbruck. Eleonora, Königin zu Polen ꝛc., an Karl Balthasar: „Habe mit Wohlgefallen vernommen, mit welch dankbarem Gemüth er unsere gnädigste Wahl seines Sohnes (Ferd. Maria) zur Bedienung des Herzogs, unsers Sohnes, im fürhabendem Feldzuge hat aufgenommen, und ist uns diese Gelegenheit angenehm gewesen, bei welcher wir ihm und seinem Hause einiges Zeichen unserer Königl. Hochneigung haben geben können. Im Übrigen gleichwie uns das bisherige Wohlverhalten, Gehorsam und Ehrbarkeit seines Sohnes, unseres Edelknaben, hiezu gleichfalls veranlaßt". (Orig. mit schwarzem Privatsignet und eigenhändiger Unterschrift „Eleonora Königin". Arch. B.)

c 1697 Nov. 26. Weiterdingen. Brief Karl Balthasars an Dr. Harder aus Kißlegg, der für die Tochter v. Schellenberg aus Kißlegg wirbt: Wenn ich schon kein gräfliches Einkommen habe, so könne man doch eine Dame von Stand erhalten, ob aber meinem Sohne das gnädige Fräulein gefällt, mit Konsens der Eltern? Hier liegt der Has im Pfeffer! Er sollte noch in der Welt herumreisen, um die Sprachen zu lernen. Mein Sohn ist in Wien. Er schreibt, daß sein gnädiger Herr, der Herzog, im Frühjahre nach Lothringen ziehe." (Arch. A.) ☙

d 1699 Sept. 29. Leopold Duc de Loraine, altesse royale, donne au Sr. Jean Ferdinand de Hornestein une charge de chambellan privilégé (mit eingedrücktem Siegel). Dorsal: Nancy Nous avons reçu le serment de fidélité du dit de Hornestein. (Perg. Orig. Arch. B.) ☙

e 1707 Nov. 3. Weiterdingen. Heiratsabrede zwischen Ferdinand Maria und Maria Rosina geb. Freiin Schenk v. Stauffenberg. ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙
§ 1. Heiratgut. Die Braut erhält 4000 fl. Heiratgut. ☙
§ 2. Widerlage. Diese 4000 fl. werden mit 8000 fl. widerlegt. Zur Morgengabe erhält sie 600 fl. und eine goldene Kette, ferner gibt Karl Balthasar zum Unterhalt seines Sohnes seinen angeerbten Teil der Herrschaften Grüningen und Bietingen nebst Pferden und Kutsche. Sollte dies wegen den Einnahmen oder Schulden nicht genügen, so ist er erbötig, den

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Abgang zu ersetzen. Die Verlobten können auch zu Grüningen oder Weiterdingen Wohnung nehmen, doch behält er sich in diesem Falle die Administration von Weiterdingen vor.
§ 3. **Verweisung.** Diese 12600 fl. werden auf den Zehnten zu Weiterdingen versichert, der eigen ist und jährl. 200 Mltr. trägt.
§ 4. **Stirbt die Frau vor dem Manne kinderlos,** dann hat er die Nutznießung des Heiratgutes und der Morgengabe. Nach seinem Tode fällt das Kapital (4600 fl.) an Maria Rosinas natürliche Erben zurück. Ihre Kleider erhalten die Erben innerhalb Jahresfrist ihres Absterbens.
§ 5. **Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt Kinder,** dann hat sie die Administration und den Beisitz, bis ein zur Regierung tauglicher Sohn vorhanden ist.
§ 6. **Stirbt die Frau vor dem Manne und hinterläßt Kinder** aus dieser Ehe, dann ist das mütterl. Gut ein „verfangen" Gut, wovon Ferd. Maria die Nutznießung hat. Heiratet Ferd. Maria wiederum, dann sollen die Kinder I., II. oder III. Ehe je ihr Muttergut zum Voraus haben, das väterliche soll aber in gleiche Teile geteilt werden. Über die Morgengabe kann Maria Rosina frei verfügen.
Es siegeln und unterschreiben der Bräutigam, Karl Balthasar[340] und Antonius[364] v. Hornstein, Joh. Dietrich Wiederhold von Wydenhofen, die Braut Maria Rosina, Adam Josef Speth-Zwiefalten und Christoph Roman v. Freyberg zu Eisenberg. (Orig. Arch. B.)

f1 **1713 Aug. 13. Über den Pfarrzehnten zu Grüningen** erstatten Franz Ernst und Ferd. Maria Bericht an den Pfalzgrafen Karl Philipp, Gubernator der vorderösterr. Lande: Vor 6 Jahren habe der Pfarrer (Riescher) Prozeß angefangen wegen den Weitreitenen, als Neubrüche und über einen Zehnten aus den Pfarräckern, weil der letztverstorbene Herr zu Grüningen Franz Ferd. Kaspar auf dem Todenbette gesagt haben soll „der Zehnte aus den Pfarräckern gehöre dem Pfarrer." Es sei eine Sentenz von der Kurie von Konstanz gegen sie ergangen und nun hätten sie nach Mainz appelliert. Franz Ernst und Ferd. Maria beziehen sich auf die Urkunden von 1479 (S. 155[n]), 1481 (S. 156[i]) und auf das Urbar von 1548 (S. 231[l]). (Arch. B.) 1716 Juli 19. Obervogt Buzerini (zu Göffingen) und Leontin Benfing, Mesner und Schulmeister, gewesener Grüningischer Amtsschreiber, vergleichen sich Namens Ferd. Marias im Beisein zweier Geistlichen von Riedlingen mit Pfarrer Riescher wegen Prozeßkosten und etlicher Zehntgarben aus den Weitreitenen. (Ebd.)

f2 **1715. Anmerkung über die Abteilung zwischen Josef Leopold und Ferd. Maria.** Zur Abteilung bezw. Austausch kamen 1) das von Franz Ferd. Kaspar († 1703) hinterlassene Grüningen und Bietingen (S. 408[o]), das Karl Balthasar nicht zweckentsprechend abteilen ließ, sondern je die Hälfte in natura beanspruchte und besaß. 2) Die nach der Teilung von 1686 (S. 408[o]) erkauften Güter und neuerbauten Gebäulichkeiten, nämlich der Ehinger Hof (3000 fl.), die neue Mühle in Binningen (2000 fl.), die Trotte zu Weiterdingen (600 fl.) und ein erkauftes Holz (200 fl.). Als dann 1715 ein Austausch erfolgte (S. 424[aa]), wurden die Güter nach der Teilung von 1692 angeschlagen (S. 416[h]), ausgenommen Grüningen, das statt zu 46240 fl. zu 76000 fl. gewertet wurde, wodurch Josef Leopold mit halb Bietingen, das aus nicht bekannten Gründen außer Rechnung blieb, um etwa 20000 fl. geschädigt wurde. Übrigens blieb Josef Leopold auf diesem hohen Anschlage bei seinem Testamente von 1716 bestehen (S. 426[ee]).

f3 **1715 Dez. 6. Radolfzell. Bietingen verpfändet.** Der ritterschaftl. Kassier Sembroth quittiert Ferd. Maria den Empfang von 6000 fl., von der Reischachischen Stiftung herrührend, und wofür Bietingen verpfändet war. Vgl. 377.[cn]) (Orig. Arch. B.)

g **1716 Mai 2. Randegg. Ferd. Maria verzichtet auf Randegg, sein mütterl. Erbe,** zu Gunsten seines Schwagers Baron de Fin und dessen Gemahlin, seiner Schwester, gegen eine Schuldforderung von 8500 fl. an seine Mutter (4666 fl. zugebrachtes Heiratgut und Morgengabe weitere 2000 fl., 500 fl. Silbergeschirr und 1334 fl. alte Schulden,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gegen Zedierung der laut Heiratsbrief vom 4. April 1712 zu fordernden 2000 fl. Aussteuerung (Heiratsbrief fehlt, vgl. bei S. 434 g), gegen Entrichtung von 1000 Lth. Silber nach dem Tode seiner Mutter und gegen Zedierung des sogen. Hardsees als freies Eigentum. Baron de Fin übernimmt nach Absterben seiner Schwiegermutter von den an Antonius v. Hornstein, Pfarrherrn zu Watterdingen, ausgeworfenen 1333 fl. 20 kr. die Hälfte. Ferd. Maria hat gegebenenfalls an seine Mutter das Leibgeding und an Baron de Fin 4000 fl. Heiratgut zu entrichten. Es siegeln die Kontrahenten Ferd. Maria und seine Mutter, ferner Heinr. Christoph v. Liebenfels, Baron Speth zu Markdorf, Marquard Rudolf v. Reischach und Franz Josef Frh. v. Ulm. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

h 1716 Mai 16. Notarieller Protest des Bürgermeisters zu Riedlingen Joh. Christoph Gayser: Er habe die halbe Herrschaft Grüningen noch 4 Jahre lang in Pacht und sei nicht gesonnen, die Jurisdiktion und die ihm „vergelübteten" Untertanen abzutreten. Dem Schultheißen zu Grüningen ist zu verbieten, daß er und die Gemeinde dem in Grüningen befindlichen Baron (Josef Leopold[337]) huldige. Der Notar begibt sich hierauf in die Tafelstube des Schlosses Grüningen und tut dies kund den dort Anwesenden: Baron Leopold[337]), dessen Sohn Hans Bernh.[360]) zu Binningen, Baron Adam Bernh.[299]) zu Göffingen und Gemahlin und die Obervögte zu Grüningen und Göffingen. Baron Leopold erwidert: Er lasse hiefür seinen Vetter (Ferd. Maria) sorgen. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙

i Notiz betreff. der Freifrau v. Hornstein, geb. v. Stauffenberg. „1717 den 12. Dezbr., Abends 8 Uhr, ist meine allerliebste Gemahlin unfröhlich niederkommen in Randegg, worauf sie den 12ten darauf, um selbige Stund, mit allen heil. Sakramenten wohlversehen zu Gott hingeschieden. Den 17ten ist sie nach Weiterdingen geführt und in der Gruft, allwo sie auch schon 3 Söhnlein[394, 398, 399]) hat, linker Hand beigesetzt worden, allwohin, und neben ihr, nach meinem Tode auch verlange gelegt zu werden". (Eigenhändige Aufzeichnung Ferd. Marias. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

k Jahrtagstiftungen für die 3 Frauen Ferd. Marias. 1718 März 2. Stiftung eines Rebgutes an die Pfarrei Bietingen zu einer monatl. Messe für Maria Rosina geb. v. Stauffenberg. Die Stiftung fällt an die Herrschaft zurück, falls die Gemeinde die Religion wechselt. (Pfarrarch. Bietingen.) ☙ 1751 Juni 8. Stiftung von 800 fl. an das Jahrzeitamt zu Säckingen zu einem Jahrtage für Ferd. Maria v. Hornstein und Maria Rosina geb. v. Stauffenberg durch deren Tochter Maria Franziska Violanta, Stiftsdame zu Säckingen, und noch andere Stiftsdamen. (Pfarrarch. Säckingen, Jahrzeitbuch S. 178.) ☙ 1784 Dez. 1. Stiftung von 125 fl. an die Pfarrei Bietingen zu einem Jahrtag für Maria Theresia geb. v. Liebenfels durch deren Sohn Dompropst August v. Hornstein. (Pfarrarch. Bietingen.)

l 1718 Sept. 7. Bietingen. Verpachtung. Ferd. Maria verpachtet an den wohledlen und hochgelehrten Gregor Rothenberger das Gut Bietingen, dazu die Vogtrechte, die Fronen, die Hälfte der Strafen u. s. w., ferner den Hof Homboll, den Zehnten zu Welschingen und den halben zu Duchtlingen, (von Trasch und Stroh erhält die Herrschaft die Hälfte), sodann das Fischen im Hardsee, und den Vogelsang, hat aber den Herd in Stand zu halten. „Subadmodiation" ist gestattet. Der Pächter erhält die Qualität und den Titel eines Obervogtes, hat jährlich Rechnung zu stellen und fleißig zu protokollieren. Der Pachtschilling beträgt jährl. 2400 fl. und der Pacht dauert 6 Jahre. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙

m 1718 Nov. 24. Bietingen. Bau des Schlosses zu Bietingen. Bauakkord zwischen Ferd. Maria v. Hornstein und Johannes Tobler, Zeugleutnant, von Hohentwiel. Tobler hat die Inspektion der Maurer und Zimmerarbeiter. Hiefür erhält er 50 fl. Die Maurer erhalten für steinbrechen, gipsen, wickeln, besetzen und weißeln 850 fl., 2 Eimer Wein und 1 Muth Korn. Die Zimmerleute 300 fl. und 3 Eimer Wein. (Arch. Bietingen.) ☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

N 1718 Dez. 8. Ferd. Maria nimmt die (fünf) Bürger und Beisassen zu Hofwiesen in Schutz und Schirm: 1) Sollen ihm leibeigen, botmäßig und gehorsam sein und an Martini eine Leib- oder Fastnachtshenne geben. 2) An Martini 1 fl. zahlen und einen Tag im Jahr mit Roß und Wagen fahren. Für Fuhren zu den Schlössern und Gebäuden erhalten sie für eine Fahrt 2 Batzen. Sollen ihr Recht nehmen zu Hofwiesen, Storzeln, Weiterdingen und Binningen und 3) dies alles so lange, als er und seine Deszendenz Hohenstoffeln und Homboll inne haben. 4) Die Weiber haben sich in Leibeigenschaft zu begeben. (Arch. B.) **Anmerkung:** Der Schutzbrief von 1596 lautet anders. Fünf Meier zu Hofwiesen und Georg Bietinger zu Storzeln nehmen Hans Werner v. Reischach zu ihrem Vogt und Schirmherrn an, so lange er Schloß und Herrschaft Hohenstoffeln besitzt, unter der Bedingung, daß er sie bei ihren Rechten läßt. Dann folgt Absatz 2 wie oben. 1, 3 und 4 fällt aus. Nach dem Tode Reischachs soll die Verschreibung keine Geltung mehr haben. (Ebd.)

O 1720 Juli 16. Freudenthal. Heiratsabrede zwischen Ferd. Maria v. Hornstein und Maria Kreszentia Vogt von Altensummerau und Praßberg zu Tarwangen, Tochter des Franz Dominikus, fürstl. Hofmeisters zu Meersburg, und der Maria Magdalena Freiin von und zu Bodman, verwitwete v. Hallweyl.

§ 1. Heiratgut. Die Braut erhält nach ritterschaftl. Herkommen 2000 fl., auf Waltershofen versichert, und eine „Ausfertigung" von 500 fl.

§ 2. Erbverzicht. Gegen Empfang dieses Heiratgutes, da alle ritterschaftl. „Dames", laut K. Leopold. Privileg, ohne weiteres zur Renuntiation gehalten sind, verzichtet Maria Kreszentia nach üblichem Gebrauch der Familie v. Praßberg auf alles väterl. und mütterl. Vermögen bis zum ledigen Anfall. Sollte ihr Bruder Franz Rudolf ledigen Standes sterben, dann erbt sie mit ihren Stiefgeschwistern anderer Ehe das väterl. Gut zu gleichen Teilen.

§ 3. Widerlage. Ferd. Maria widerlegt mit 4000 fl. und gibt 600 fl. Morgengabe nebst einer goldenen Kette.

§ 4. Verweisung. Alles dies und auch ihr Heiratgut versichert Ferd. Maria „in spezie" auf den Zehnten zu Duchtlingen, welcher (außer 18 Mltr., die österr. Lehen sind, S. 423 3) eigen ist, ferner auf alles das, was für den halben Teil des Dorfes Grüningen eingetauscht wurde und ihm von seinem Vater zediert worden ist. Falls aber dieser Permutations-Kontrakt (S. 424 aa) verändert werden sollte, so will Ferd. Maria sein halbes Dorf Grüningen gleichfalls verschreiben.

§ 5. Stirbt der Mann vor der Frau kinderlos, so erhält sie ihre 2000 fl. Heiratgut, die Morgengabe, die Kette, ihr zugebrachtes Inventar, die Bettstatt, worin sie beide gelegen, und das, was sie während der Ehe geerbt und geschenkt erhalten haben, zurück. Sie hat ferner die lebenslängl. Nutznießung der 4000 fl. Widerlage, und wenn sie im Witwenstand verbleibt, außerdem ein Leibgeding an Geld 200 fl., an Früchten 15 Mltr. Kernen, 10 Mltr. Haber, 3 Mltr. Gerste, 1 Mltr. Erbsen, 1 Fuder Tischwein, Holz und Behausung oder hiefür 100 fl., oder für ihr Leibgeding 400 fl. ohne die 100 fl. für Holz und Behausung. Von der Barschaft und den Aktivschulden erhält sie den halben Teil, ob Kinder da sind oder nicht, ferner den halben Teil desjenigen Silbers, das dem Ehepaar zur Hochzeit verehrt wurde, und die Hälfte der übrigen Fahrnis oder statt dieser 500 fl.

§ 6. Ungehorsam. Ist von beiderseitiger Freundschaft verabschiedet worden, daß wenn die Kinder sich ohne Vorwissen der Eltern unter ihrem Stand verheiraten, sie alsdann weder väterl. noch mütterl. Gut erben sollen.

Es siegeln die Braut, ferner Maria Klara v. Praßberg, geb. v. Hallwyl, Ignaz Amand v. Praßberg, Joh. Ludw. Ignaz v. Bodman, Joh. Sebast. v. Praßberg, Joh. Ludw. Xaver v. Praßberg, Joh. Anton Christoph v. Ulm, Joh. Anton v. Bodman, Ferd. Maria, und Karl Baron d'Hornstein und der Komtur Philipp Joachim v. Praßberg. (Orig. Arch. B.)

P 1720 Juli 20. Wien. Ritterschaftliches. Hanxleden an Ferd. Maria: Ein ritterschaftl. adeliger Agent brauche in Wien 2000 fl. und Pferde. Er müsse Gesellschaften geben.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Damit könne mehr erreicht werden, als wie Herr v. Ulm vormals mit Visiten. Die Neckar-, Kraichgau- und Kocher-Kantone wollen einen Protestanten haben. Wegen der Regalien sich nach Wien zu wenden, sei jetzt noch Zeit. Die schwäbischen Händel machen der Kanzlei viel Verdruß, wovon nur die in Schwaben wohnenden Beamten profitieren, die dann im Trüben fischen. Bayern sehe es auf die Markgrafschaft Burgau ab und Württemberg auf Nellenburg, wie die Herzogin-Witwe ihm selbst gesagt; dann hätte die Ritterschaft mit diesen noch einen viel schwierigeren Stand, als mit Österreich. (Arch. B.) ☙ 1739 Sept. 19. Innsbruck. Hanxleden an Ferd. Maria: Er habe vernommen, daß die Ritterschaft die strittigen „Jurisdiktionalien" erhandeln wolle. Sie möge auf ein paartausend fl. mehr nicht sehen. Die Nellenburger Beamten werden zu dem Verkaufe nicht raten, denn es ist ihr Acker und Pflug. Die beste Zeit sei schon verpaßt. Nach dem Friedensschlusse brauche Österreich das Geld nicht mehr so notwendig. Altshausen habe für Überlassung der Jurisdiktion 30000 fl. geboten. Das Oberamt remonstrierte dagegen, es sei über 150000 fl. wert. (Orig. Ebd.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1725–1794. Über die Dietfurter Mühle und die Fruchtgülte zu Mühlhausen. 1725 Aug. 18. Ferd. Maria, als Ober-Vormund der Binninger Pupillen, und für sich bittet K. Maj. um Restituierung der Dietfurter Mühle. ☙ Anmerkung. Die Fruchtgülte der Dietfurter Mühle bestand aus 6 Mltr. Kernen, 4 Mltr. Roggen, 3 fl. 6 Batzen 6 Pf. Heugeld, 14 Hühner und 120 Eier. Die Fruchtgülte zu Mühlhausen aus 15 Mltr. Veesen und Haber, das Mltr. zu 8 fl., und aus 5 fl. Heugeld. ☙ 1484 verkauft Stephan Moller die Mühle an Bilgri v. Reischach und dieser verleiht sie ihm zu Lehen. ☙ 1556 verleiht sodann Bilgri v. Reischach (Sohn) die Mühle dem Martin Schäflin zu Ehingen zu einem rechten Erblehen und bedingt, daß beim Verkaufe des Lehens der Lehensherr den Vorzug hat. ☙ 1621 wird die Mühle von Maximilian v. Pappenheim (Vater des vor Stoffeln erschossenen Pappenheim) für 2000 fl. gekauft, als er aber hörte, sie sei Stoffliſches Lehen, verkaufte er sie (20. Dez. 1621) wieder an den Verkäufer Math. Bohnenstengel. (Reischach, sagt ein Zeuge, sei lachend zum Grafen geritten und habe ihn gefragt, ob er denn sein Lehensvasall werden wolle.) ☙ 1623 kam die Mühle als Eigentum an den Advokaten Leuchselring (vgl. S. 309 i)). Nach den Wirren des 30-jähr. Krieges wußte man nicht mehr, wer der eigentliche Herr der Mühle ist. Der Besitzer Leuchselring entschlug sich der Verpflichtung, die auf dem Vermächtnis lag, 2000 fl. Legat an das Kl. St. Wolfgang in Engen zu zahlen (vgl. S. 308). Hornsteinischer Seits wurde die Mühle als ein mit Hohenstoffeln verbundenes Reichslehen angesehen – die eigentümlichen und Reichslehen-Güter seien nicht separiert gewesen –. 1668 kam die Mühle und die Mühlhauser Gülte durch Obrist v. Rost zu Mühlhausen unter Sequester. ☙ Von etwa 1680–1765 stritten sich Rost und Weiterdingen um die Mühle. ☙ 1692 ließ Karl Balth. mit Gewalt 10 Mltr. Fruchtgült aus der Mühle abführen unter Protest des Rost und 1714 vor Notar und ganzer Gemeinde beglaubigen, daß die Dietfurter Müller jederzeit tot und lebendig nach Weiterdingen gehört haben. ☙ 1734 hat Rost die Mühle um 2600 fl. gekauft. Von diesem kaufte sie 1765 Leop. Thaddä, ein Sohn Ferd. Marias, um 3200 fl. Jedoch stunden damals die Leuchselringischen Erben (Buchenmüller) wegen der Mühlhauser Gülte in Prozeß mit dem Fiskus, den dieser 1774 verlor. 1776 verglich sich sodann Leop. Thaddä wegen dieser Gülte mit dem Leuchselring'schen Erben, Xaver Walter, Stadtamann zu Pfullendorf. ☙ 27 Jahre war die Mühle in Hornsteinischem Besitze, dann kam sie 1794 an die Gräfin Zeil, die sie als Allod ansprach. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1725 Mai 14. Ferd. Maria verpfändet den großen Zehnten zu Weiterdingen und die Fruchtgülten daselbst (400 Mltr.) an Abt Gerold I. zu Muri in der Schweiz für 10000 fl. zur Auslösung seines Schwagers Baron de Fin und anderer Creditoren auf 6 Jahre zu 5%. (Orig. Arch. B.) ☙ Um diese Summe leichter loszuwerden, wollte Ferd. Maria Weiterdingen und Bietingen an Kloster Muri verpachten. Der Ertrag von Weiterdingen war zu 12000 und der zu Bietingen zu 1600 fl. geschätzt. Der Hornst. Obervogt Teutschbauer

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

verhandelte deshalb den 18. März 1727 mit dem Kanzler Kreüll von Muri, aber der Fürstabt war dagegen, „wolle lieber von einem andern Admodiator das Kapital erhalten, als sich selbst davon bezahlt machen". (Ebd.) 1745 klagte Ferd. Maria dem Abte wegen vorjähriger kostbarer Winterquartiere, darauf erfolgtem Mißwachs, Bestreitung des bei dem Hochstifte Konstanz unlängst erhaltenen, aber sehr teueren Kanonikates, und wegen neuerdings erfolgter Equipierung seines Sohnes Rittmeister, der in Böhmen all seiner Bagage beraubt worden sei. Sodann habe der Beständer Witzigmann den Zins der 10000 fl. nicht bezahlt, wodurch er in großen Schaden gekommen sei. Der Abt ließ hierauf dem Ferd. Maria einige Zinsen nach. Die Zinszahlungen gehen bis zum Jahre 1763. (Ebd.)

Ferd. Maria wird überredet, auf Randegg zu verzichten. 1725. Marquard Rudolf v. Reischach und Anton Josef v. Speth-Zwiefalten, als Beistände bei dem Vergleiche vom 2. Mai 1716 9), bezeugen, daß es bei Ferd. Maria v. Hornstein starker Überredung bedurfte, auf den Vergleich einzugehen „ist auch noch zu erinnern, daß nach geendigtem Vergleich man meine (Speths) Gemahlin und meine Frau Schwägerin v. Hornstein zu Bietingen selig (Schwester der Gemahlin Speths) um 4 Uhr zur Mittagstafel abholen ließ, bei deren Ankunft die gnädige Frau zu Randegg ihre Frau Söhnin (v. Stauffenberg) embrassierte, vermeldend: „Mein liebs Frau Döchterl, ich weiß, daß selbe viel zu diesem Geschäfte behülflich gewesen ist, daher Ihro für eine meinen Kräften nach bezeugende Anerkennung 100 Spezies Dukaten versprochen sein sollen, so zwar nit in den Rezeß kommen lasse, in Hoffnung solche selbst Ihro geben zu können." Die Konferenz zu dem Vergleich hat 14 Tage gedauert. (Orig. Arch. B.)

(1728). Undatiert. Heiratsabrede zwischen Ferd. Maria und Maria Theresia v. Liebenfels.
§ 1. Heiratsgut. Die Braut erhält nach ritterschaftlichem Herkommen 2000 fl. – auf Worblingen versichert – und eine Ausfertigung von 500 fl.
§ 2. Widerlage. Ferd. Maria widerlegt mit 4000 fl. und gibt 600 fl. Morgengabe; über letztere kann sie frei verfügen.
§ 3. Erbverzicht. Laut K. Leopoldinischem Privileg hat die Braut auf väterl. Vermögen zu verzichten bis auf den led. Anfall, nach Inhalt des eigens aufgericht. Renunziations-Instrument.
§ 4. Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt Kinder aus dieser III. Ehe, dann soll den Kindern I. II. und III. Ehe alles Gut „verfangen" sein. Die Mutter mag den Besitz haben, hat aber Rechnung zu stellen. Nach Ableben eines Ehekonsorten dieser III. Ehe soll je ein Kind das andere erben und dann erst das überlebende „Ehegemächt" das letztverstorbene Kind. Ungehorsame Kinder werden enterbt.
Es siegeln und unterschreiben Maria Theresia, Heinrich Christoph, Joh. Anton Ignaz, Franz Christoph, Joh. Albert, Malteser, alle v. Liebenfels, Ferd. Maria v. Hornstein und Adam Josef Speth von Zwiefalten. (Orig. Arch. B.)

1729 Febr. 7. und 1731 Nov. 22. Über den Zehnten der Stadt Schaffhausen zu Binningen. Bürgermeister und Rat der Stadt Schaffhausen an den v. Hornsteinischen Obervogt Fleiner, der wegen Verweigerung des Lachses und der Lebkuchen von Seiten der Stadt die Zehntfrüchte nicht abführen läßt: Die Stadt wolle sich vergleichen und ebenso wegen der großen Kosten des Zehntverleihungs-Mahles. (Orig. Arch. B.) Dieselbe Klage an Ferd. Maria und Josef Anton v. Schreckenstein zu Immendingen, Hornstein-Binningische Vormünder. (Ebd.) Vgl. S. 266 3), S. 371 m).

1731 April 15. Verpfändung der eigentüml. Mühle zu Bietingen an den hochfürstl. Säckingischen Rat Joh. Bapt. Senger für 1000 fl. Die Mühle trägt 30 Mltr. Frucht, Schaffhauser Meß, und 50 fl. Geld ohne das Küchelgefälle. (1750 zurückbezahlt.) (Arch. B.)

1737 Dez. 13. Ferd. Maria verpfändet den ihm eigentümlich zustehenden großen Zehnten zu Duchtlingen, ausgenommen 18 Mltr. (österr. Lehen) an Hans Konrad Heß,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zürichischer Amtmann zu Stein a. Rh., für 5000 fl. und bezahlt den jährl. Zins durch Ablieferung von jährl. 151 Mltr. 13 Vrtl., Steiner Meß, in Veesen, Gerste und Haber. Was es über den Zins beträgt, wird abgerechnet. (Orig. Arch. B.) ☙ 1748 Mai 25. Ferd. Maria entlehnt bei Christian Biehl, Bürgermeister der Stadt Stein a. Rh., 2000 fl. und versichert diese bei seinen Untertanen zu Weiterdingen. Er zahlt Kapital und Zins ab mit jährlich 151 Mltr. 13 Vrtl. Frucht in 3 Sorten, Veesen, Gerste und Haber. (Ebd.)

1741 Sept. 23. Innsbruck. Die hohe Jagd zu Randegg und Gailingen. Die Regierung zu Innsbruck urkundet, daß Ferd. Maria „gehorsamlich angelangt", daß wir ihm die hohe „Jagens-Gerechtigkeit" zu Randegg und Gailingen auf erfolgten Hintritt Karoli VI. und Totfall seines Vetters Anton Ignaz Frh. v. Grandmont, als letzten Lehensträgers, verleihen wollen. Da aber dieselbe dermalen nicht verliehen werden mag, also haben wir ihm, v. Hornstein, der geschehenen Anmeldung halber, gegenwärtigen Schein (Mutschein) erteilt. (Orig. Arch. B.) ☙ 1742 Juli 21. Stockach. Quittung an Ferd. Maria über 4 fl. Lehenquart wegen des zu Lehen besitzenden Hochforstes zu Gailingen. (Ebd.) ☙☙☙☙

1743. Schreiben der Kaiserin Maria Theresia an Ferd. Maria. „Wohlgebohrner Freyherr! Da Mir sowohl dessen Teutsch-patriotische gesinnung, als auch die Viele Vermögenheit angerühmt worden, welche derselbe in dem Constanzischen Thum Capitul wegen derer allda habender Anverwandten besizet; So habe nicht anstehen wollen, ihme in vollem Vertrauen die Abschrift Meines, dem Freih. von Ramschwag mitgegebenen Creditivs in gnaden mitzutheilen. Ungemein weit bin entfernet, der Canonischen Wahlfreyheit das allermindeste in Weeg zu legen. Die dermahlige weltlaufften haben genugsahm zu erkennen gegeben, daß man ohnmöglich ein wahrer Teutscher Patriot seyn könne, ohne zugleich gut Österreichisch gesinnet zu seyn: indeme nur allzuklar vor Augen liegt, wohin es überhaubt mit der Reichs Grundverfassung und insbesondere mit dessen ohnmittelbahren Ritterschafften, schwächeren übrigen Ständen und zumahlen denen Teutschen Erz- und Hochstiftern gekommen seyn würde, wann nicht Gott Meine gerechte Waffen dergestalten gesegnet hätte, daß die erweißlicher massen fürgewaltete wiedrige Anschläge anmit biß nun zu hintertrieben worden. Ich glaube also nicht, nöthig zu haben, ein mehreres anzuführen, umb dessen eyffer anzufrischen, darmit derselbe sich dahin mit anwende, umb einem gut Teutsch, das ist gut Österreichisch gesinnten Subjecto bey der Vorseyenden Wahl allen Vorschub zu geben. Doch will zugleich denselben hiermit versichert haben, daß das andurch erwerbendes Verdienst von Mir bei jeder gelegenheit dancknehmig werde erkandt werden. Und Ich verbleibe demselben mit Königlichen gnaden wohlgewogen. Datum Wien den 9ten Octobris 1743. Maria Theresia." (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1744 März 11. Wien. Kämmerertaxen. Quittung dem Freih. Ferd. Maria über 15 Holländer-Dukaten Kämmerertaxe an den Oberkammerfourier Josef v. Gollhofer und 3 Speziesdukaten dem Sekretär des Grafen v. Khevenhüller. (Ebd.) ☙☙☙☙☙☙

1744 April 14. Verpachtung von Weiterdingen durch Ferd. Maria an Joh. Baptist und Joh. Severin Witzigmann, Vater und Sohn in Langenargen, auf 9 Jahre. Im Namen der heil. Dreifaltigkeit . . . ☙ Die Pachtobjekte enthalten: Teil 1 der halbe Stofflerberg (vgl. S. 417), die Fronfelder und die Sennerei daselbst, die Wiesen zu Stoffeln (geben wenigstens 90 Wagen Heu, der Wagen zu 6 fl. angeschlagen), die Fron zu Stoffeln ist in Natura oder in Geld zu beziehen. ☙ Teil 3 Weiterdingen. Vieh, Schiff und Geschirr, die Grundzinse (betragen etwa 364 Mltr.), das neuerbaute Wirtshaus, die Bräustadt, Metzig und 2 Tafernen, der große Fruchtzehnte (circa 15000 Garben, die Garbe zu 16 kr. angeschlagen), der Kleinzehnte von Heu, Öhmd, Obst, Nüsse, Hanf, Flachs, Kraut und Rüben in und außer Etters. Der Blutzehnte von den Füllen, Kälbern, Schafen, Schweinen, Gänsen und Immen (Bienen), die Sporteln für Teilungen, Vergleiche, Kauf und Tausch u. s. w.; alles nach gedruckter Taxordnung. ☙ Teil 4. 20 J. Reben. ☙ Teil 6.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der Binninger See. Teil 9. Der Welschinger Groß- und Kleinzehnte. Die Weinschenke und die Mühle, beide am See gelegen. Die Lochmühle. Die Leib- und Sterbfälle, die Vogtrechte. Der Pächter hat die Kompetenz des Pfarrers, die Besoldungen des Jägers und Gärtners, jährl. 50 fl. an die hl. Grabkapelle und 2 Mltr. Kernen an die Kapuziner zu Engen zu entrichten und Kaution zu stellen. Er erhält jährl. 50 Klftr. Holz vor seine Wohnung geführt. Bei Viehseuchen, Pest, Hunger und Krieg hat er keinen Pachtschilling zu entrichten. Die Pachtsumme beträgt 8400 fl., der Reukauf 1000 Spezies-dukaten. Die Herrschaft behält sich vor: Die Kollatur, die Appellation der Untertanen, die Bürger- und Hintersassenaufnahme, die Manumissionen, die Küchelgefälle, die Jagd, das Lützenhärtle und den Schloßgarten. (Arch. B.) **Anmerkung.** Bereits nach einem Jahre wurden die Pächter insolvent. Ferd. Maria droht mit Arrest, die Pächter bitten das Landgericht um Schutz und „Salvus conductus". Ferd. Maria habe mit Turm und Blöcken gedroht. Er könne nicht Selbstrichter sein, er stehe auch unter dem Landgericht. Landrichter Gagg v. Löwenberg, Herr Direktor v. Buol und Graf Montfort zu Tettnang, dessen Untertanen die Witzigmanns sind, suchten zu vermitteln. Die Pächter zahlten für die 2 Pachtjahre 9807 fl. und Ferd. Maria trägt 6993 fl. Verlust. (Ebd.)

bb **1744. Die Verköstigung der Froner.** (Anmerkung. Der Laib Brot hatte einen Durchmesser von einem halben Meter. Auf 10 Personen rechnete man für die Mahlzeit einen Laib. Die Suppe, das Erbsen- und Habermus und die Milch wurden in Näpfen gegeben. Auf einen Napf kamen 10 Personen. In jeden Napf wurde Brod eingeschnitten und rechnete man auf einen Napf nicht ganz einen Laib Brot. Bei den Laiben ist der eingebrockte Laib miteingerechnet. Der Laib Brot ist zu 20 kr., der Napf Erbsen- und Habermus zu 10 kr., der Napf Milch zu 4 kr., 10 St. Eier zu 4 kr. und eine gebackene Schnitte zu 3 kr. angeschlagen.)

Den Ackersleuten, 70 Personen mit 35 Pflügen, gibt man zu den 4 Arten, drei über Winter, und eine über Sommer, 7 Näpfe Erbsenmus und 7 Näpfe eingebrockte Milch und 12 Laib Brot. Dieses 4 mal — tut 22 fl. 32 kr.

Den Säern, deren es 10 sind, gibt man 2 Näpfe Erbsenmus und 2 Laib Brot. 2 mal des Jahres — tut 2 fl.

Den Mähdern, deren es 70 sind, gibt man des Morgens jedem 2 Stück harte Eier, eine Suppe und 1 Habermus auf 7 Tischen (= 7 Näpfen) und 11 Laib Brot, zu Mittag 7 Näpfe Erbsen und 7 Näpfe eingebrockte Milch, 11 Laib Brot und 70 gebackene Schnitten. Zu Nachts dasselbe wie am Morgen — tut 29 fl. 24 kr.

Den Heuerinnen, deren es auch 70 sind, zu Mittag 7 Näpfe eingebrockte Milch und $9\frac{1}{2}$ Laib Brot, und zu Abend dasselbe. Den andern Tag wieder so und wenn es wegen schlechtem Wetter 8 Tage lang währte, hat es die gleiche Bewandtnis — tut 7 fl. 56 kr.

Den Fuhrleuten zur Ernte, Heuet und zum Öhmden immer $3\frac{1}{2}$ Laib Brot — tut 3 fl. 30 kr.

Den Bindern, deren es 10 sind, 1 Napf Erbsen und 2 Laib Brot. Dies zweimal — tut 1 fl. 4 kr.

Den Sammlern eingebrockte Milch und $3\frac{1}{2}$ Laib Brot — tut 2 fl. 4 kr.

Den Öhmderinnen mittags $3\frac{1}{2}$ Näpfe Erbsen und $5\frac{1}{2}$ Laib Brot. In 4 Tagen — tut 9 fl. 36 kr. Das Öhmden verrichten die Bauern ohne die Taglöhner mit 35 Züg. Denen gibt man zu Mittag $3\frac{1}{2}$ Näpfe Erbsen und $5\frac{1}{2}$ Laib Brot — tut 2 fl. 25 kr. S. Summarum 74 fl. 17 kr. (Arch. B.)

cc **1746. Straßenräuber.** Das Nellenburg. Oberamt Stockach 19. Juli an Ferd. Maria wegen einer Streife gegen die Straßenräuber, die in Truppen mit Säbel, Pistolen und Flinten in die Dörfer dringen. (Orig. Arch. B.)

dd **1746 Nov. 14. Die Bauern zu Weiterdingen und Binningen verweigern die Annahme von Lehenbriefen.** Ferd. Maria bittet den Reichslehenhof, seinen Untertanen mit

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

scharfem Reskript, unter Bedrohung schwerer Strafe, und „Caduzität“ anzuweisen, daß sie schuldig sind, Lehenbriefe zu empfangen und Revers dagegen zu geben. ❧ Weil die Untertanen keine alten Lehenbriefe mehr haben, glauben sie auch keine annehmen zu müssen, jedoch sind noch solche Lehenbriefe vorhanden (vgl. S. 263 †). Hingegen ist es wahr, daß die Bauern dermalen Lehenbriefe nicht zu Handen haben, sei es, daß sie sie malitiöser Weise versteckten, sei es, daß die Lehenbriefe in Kriegszeiten verloren gingen. (Arch. B.)

1748 Okt. Schloß Weiterdingen. Testament des Ferd. Maria. J. N. der H. Dreifaltigkeit.

§ 1. Ueber Beerdigung, Gottesdienst und Almosen: Will ohne Pracht und Leichenpredigt, abends, in der Gruft der Kirche, neben seiner Gemahlin v. Praßberg beigesetzt werden. ❧ An den 3 darauffolgenden Tagen soll Gottesdienst von den Geistlichen zu Weiterdingen, Bietingen und Duchtlingen und von 4 Kapuzinern abgehalten werden, ohne hierzu Einladungen ergehen zu lassen. ❧ Dabei haben Almosenausteilungen stattzufinden an die Ortsarmen zu Weiterdingen und Bietingen und es sind 8 Mltr. Frucht zu verteilen. ❧ Bei den Kapuzinern zu Engen und Radolfzell und den Franziskanern zu Saulgau sind 300 Messen lesen zu lassen. Die Kapuziner von Engen erhalten hierfür neben der Bezahlung 4 Mltr. Frucht und 3 Eimer Wein. ❧

§ 2. Dem Schloßkaplan soll man einige Jauchert Reben und 4 Klftr. Holz geben, dafür soll er alle Monate eine Messe lesen für ihn und seine Frauen, ihre Namen verlesen und 5 Ave und 1 Credo beten, wie es zu Bietingen gehalten wird. ❧ Ein jeweiliger Kaplan hat wöchenlich 3 heil. Messen für die Abgestorbenen der Herrschaft zu lesen, mit lauretanischer Litanei, Miserere und Profundis und wenn junge Herrschaften (Kinder) vorhanden sind, denselben Unterricht zu erteilen. ❧

§ 3. Als Vormünder sind eingesetzt: Seine Gemahlin, sein Bruder Anton, Pfarrherr zu Watterdingen, sein Schwager Albrecht von Liebenfels, Malteser und sein Tochtermann Josef von Bodman zu Möggingen. ❧

§ 4. Verpachtung. Seine Gemahlin soll die Haushaltung nicht führen, sondern sich nach Weiterdingen, Bietingen oder Radolfzell setzen. ❧ Da die meisten Kinder noch unerzogen, viele Schulden vorhanden, auch die Heiratsgüter zum teil noch nicht entrichtet sind, soll die Herrschaft „veradmodiert“ (verpachtet) werden. Man soll die Schulden tilgen, auch die des Rittmeisters Xaveri.[400] ❧

§ 5. Zum Universalerben ernennt er seinen Sohn Leop. Thaddä in der Absicht, daß durch ihn der uralt Hornsteinische Stamm aufrecht erhalten wird. ❧ Leop. Thaddä hat der Witwe den Unterhalt und den Kindern die Aussteuer zu geben, auch die Schulden zu übernehmen. ❧ Seiner Gemahlin v. Liebenfels ist ihr ererbtes, das sie für die Herrschaft verwendet hat, zu ersetzen. ❧

§ 6. Pfaffwiesen und das Haus zu Radolfzell. Das mütterl. Gut Pfaffwiesen, das Leop. Thaddä als ein halb bischöfl., halb fürstenberg. Lehen mit Inserierung seiner 2 Schwestern (402 und 406) zu empfangen hat, hat derselbe um den gleichen Anschlag, wie er, Ferd. Maria, darum gegeben hat, als ein hornsteinisch Gut zu übernehmen, ebenso das Haus und die Güter zu Radolfzell, andernfalls hat er die darauf verwendeten Kaufs- und Baukosten von circa 8000 fl. zu „refundieren“. ❧

§ 7. Der „Willkomm“. Bei dem Stammhalter sollen auch bleiben der große Becher mit Grandmont'schen Wappen, der vom Landkomtur zu einem „Willkomm“ der Familie geschenkt wurde und niemals „veralieniert“ werden darf, ferner die Bibliothek, Gewehre, der Harnisch, die Ritterzeichen und der Diamantring. ❧

§ 8. Den Untertanen sollen ihre Rechte gelassen werden wie bei seinem Vater und Großvater.

§ 9. Sukzession. Falls der Universalerbe Leop. Thaddä ledig bleibt, hat er mit der nächsten Verwandschaft und mit der Vormundschaft einen seiner Brüder, der am tauglichsten hierzu ist, zum Universalerben zu erkiesen. ❧

§ 10. Von dem Erbrecht sind ausgeschlossen: Die Verschwender, Uebelhauser, wie besonders die sich „mesallierenden“ oder nicht standes- und stiftsmäßig sich verheiratenden, unglücklichen Deszendenten. ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

§ 11. Apanagierung der Söhne: Die übrigen Söhne Ferd. Marias werden allein in „legitima oder natürl. Notgebührnis" instituiert, dergestalt, daß jeder Sohn 8000 fl. neben einer „honeten" Aussteuerung erhält und derjenige, der gegen seinen Rat, neben dem Stammhalter, sich gleichwohl verehelichen würde, im äußersten Notfall 15000 fl. Aber die 8000 bezw. 15000 fl. sind von dem Universalerben nur zu verzinsen, denn das Kapital hat, wenn der Bruder keine männl. Erben hinterläßt, an den Universalerben und dessen männl. Erben zurückzufallen.

§ 12. Die Söhne werden ermahnt, falls sie auf Hochstiften im Malteser- und Deutschorden versorgt sind, alsdann auf die 400 fl. Zins gutwillig zu verzichten und die erhaltenen Kanonikate niemand anders als einem Bruder oder Enkel, in Abgang derselben der Schwester Kinder, zu resignieren und den zum geistl. Stande berufenen mit allen Kräften zu verhelfen, doch seiner Zeit mit billigem Abzug und Rückforderung der Auslagen.

§ 13. Über die Verzichtstöchter. Die von ihm, Ferd. Maria, hinterlassenen Güter, Gülten, Zehnten sollen niemals veräußert, sondern bei seiner Familie und männl. Deszendenz fortan so viel nur immer menschenmöglich, behauptet werden. Deshalb verordnet er zur Vermeidung gleicher Abteilung und unfehlbaren Abschwächens und endlichen Verderbens der Familie, daß alle seine Töchter außer ihrem mütterl. Erbe keinen Anteil an der Verlassenschaft haben. Sie sollen als wahre, adelige Verzichtstöchter sich mit dem beim Reichsadel üblichen Heiratsgute von 2000 fl. und mit einer Aussteuer von 500 fl. begnügen. Erst wann die von ihm, Ferd. Maria, abstammende männl. Nachkommenschaft gänzlich erloschen sein wird, alsdann mögen die von seiner männl. Deszendenz vorhandenen Töchter und die von seinen jetzigen Töchtern abstammenden nächsten Verwandten in allem Hab und Gut zu gleichen Teilen sukzedieren.

§ 14. Verschiedene Schenkungen. Von dem Praßberg'schen Silber zu Freudenthal erhalten die Söhne Thaddä, August, Julius und Maximilian je 313 Loth. Die Tochter, Stiftsdame zu Säckingen[397]), eine goldene Repetieruhr. Die Bodmanin[402]) und Karolin[406]), jede soviel, als die genannte Uhr wert ist. Schmuck, Silber und Kleider haben beide über Gebühr erhalten und was die Frau Schwiger an Inventar in Freudenthal gelassen hat, das haben sie mit v. Hacke und v. Knörringen zu teilen. Sein Sohn Josef, Kapuziner[396]), soll das was er jährl. an Bildern, Tabak, Schnupftüchern, Habit und Kuren nötig hat, von der Herrschaft erhalten. Der Vogt von Bietingen erhält 30 fl. Da er, Ferd. Maria, von Worblingen (Liebenfels) kein Heiratsgut empfangen habe, so habe er auch keines dahingegeben.

§ 15. Die Mühle und Wirtschaft am See habe er mit 1000 fl. von seiner Liebsten selig (v. Praßberg) und mit ihrem Wissen erbaut, daher dies Eigentum seines Sohnes Thaddä und der 2 Schwestern Bodman[402]) und Karoline[406]) sei.

§ 16. Über die heil. Grabkapelle. Sein Vater selig habe der heil. Grabkapelle 100 fl. vermacht, damit einst ein Geistlicher gehalten werden könne, damit er wöchentlich 2 heil. Messen für die Herrschaft lese (vgl. S. 440[nn]); er habe bisher den Kaplan, ohne daß er es schuldig sei, allein zur Ehre Gottes verköstigt; er wolle seiner Sukzession nichts vorschreiben, aber sie solle trachten, bald einen eigenen Kaplan zu erhalten, doch soll ihm niemals die Investitur gegeben werden. Er legiert zu einem „Fundus" für diese Kapelle, damit ein eigener Geistlicher gehalten werden könne, 1200 fl., die er für seinen Vetter Josef Anton[389]) ohne Zins ausgelegt habe, während der mühseligen und kostbaren, aber schlechtverdankten Binning'schen Vormundschaft, und zum gleichen Zwecke bittet er seine Tochter Franziska, Stiftsdame zu Säckingen[397]), daß sie, wie sie ihm schon versprochen, bei dem Bischofe von Konstanz um das Reischachische Stipendium von 1000 fl. (vgl. S. 308a)) einkomme, damit sie dann diese Summe zur Anstellung eines Geistlichen an der heil. Grabkapelle legiere, zum Heile seiner Familie.

Testamentsexekutoren sind: die Ritterschaft und die Vormundschaft. Das Archiv soll nach seinem Tode geschlossen bleiben. Das Testament ist von 7 Zeugen unterschrieben. (Orig. Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ff 1749 März 12. Wien. Steuer an die Stadt Radolfzell. Ein Unbekannter schreibt: Ferd. Maria habe zwar ein vidimiertes Befreiungsprivileg von derlei Abgaben (S. 277r) zusenden lassen, nun hat aber die Stadt Radolfzell gleichfalls ein Privileg, vermöge dessen Niemand, wessen Standes er auch sei, in ihrem Bezirke von der Steuer befreit werden kann. ☙ 1750 Juni 13. fordert die Stadt von Leop. Thaddä, dem Sohne Ferd. Marias, für Behausung von 1726–1748 à 20 fl. und für den Kleinzehnten von 1724 1749 à 2 fl. 10 kr. S. S. 536 fl. 20 kr. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

gg 1757. Gutachten über das Testament Ferdinand Marias. Obgleich die Apanagen der Brüder August, Julius und Maximilian durch Vergleich (1750 Apr. 3.) zeitweilig von 400 auf 700 fl. erhöht worden waren, so machten sie gleichwohl, besonders der Domkapitular[408]), ungebührliche Praetensionen, daher von dem Stadtschultheißen von Ravensburg, Leonhard de Reck, folgendes Gutachten abgegeben wurde. ☙ Der Testator habe undisputierlich seine Güter zu einem Familienfideikomiß gemacht. ☙ Diese Verordnung halte er für gültig und können die Gebrüder nicht fordern, daß sie ihre Legitima in Kapital erhalten. ☙ Das gegenwärtige „Onus", daß nämlich die Legitima nicht bar ausgehändigt, sondern verzinst werden solle, gereicht dem Stamme zum Nutzen, massen man ja die traurigsten Exempel vor sich habe, wie elend die ehemals ansehnlichsten und „florianteſten" adeligen Familien von ihrem alten Glanze heruntergekommen sind, so daß sie fast gar nichts mehr von Vermögen haben und in der äußersten Verachtung leben. ☙ Durch den obigen vor 6–7 Jahren abgeschlossenen Vergleich hätten ja die Brüder das Testament anerkannt. ☙ Es würden große „Consussiones" entstehen, auch die Töchter würden dann mit Ansprüchen kommen, man würde eine Viertelstonne Gold nötig haben, und woher nehmen, wenn die Güter nicht versetzt werden dürfen. ☙ Zudem seien ja die Brüder sukzessionsfähig und daher können sie eventuell auch an dem Vorteile teilnehmen. ☙ Eine kaiserl. Bestätigung des Testamentes, um es zu sichern, sei nicht rätlich, denn dadurch werde das Recht nicht alteriert, wohl aber würden die Brüder förmlich aufgefordert werden, ihre Beschwerden anzubringen. ☙ Zudem koste eine solche Bestätigung 3–400 Taler. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

hh 1725 Juli 22. Polizeiordnung zu Weiterdingen. (Sie enthält die von den 3 Gerichtsherren Bilgri v. Reischach, Jakob und Pankraz v. Stoffeln 1536 gegebene „Öffnung" für Weiterdingen und Binningen und die von Balth. Ferdinand v. Hornstein 1683 errichtete Polizeiordnung für Weiterdingen. Die gleichlautenden Artikel von 1536 und 1683 sind vorangestellt.) ☙
Das Gericht soll zur „Majenszeit" besetzt werden und es sollen alle Meister und Knechte dabei anwesend sein und auf Frage der Vögte soll ein jeglicher bei seinem Eide sagen, was gegen seines Junkers Herrlichkeit, Bott und Verbot gehandelt worden. ☙ Frevel in der Nacht, Ernten über die Mark, nächtlicher Unfug und „hart-fällig" machen wird bestraft mit 10 Pfd. Pfennige dem Herrn, 5 Schilling Pfennige dem Vogt und 5 Schill. Pf. dem Gericht. ☙ Der, welcher einen Stein zum Werfen „erzuckt" (ergreift) und nicht wirft, zahlt Strafe dem Herrn 10 Pfd., dem Vogt 5 Schill. Pf. und dem Gericht 5 Schill. Pf. und wirft er, dann zahlt er 3 Pfd., dem Vogt 3 Schill. Pf. und dem Gericht 3 Schill. Pf. ☙ Ungehorsam und Unbescheidenheit bei Gericht, Versäumung einer angekündigten Appellation bei dem Junker, nicht Wort halten bei versprochener Bezahlung, Metzgen ohne vorhergegangene Schau und Schätzung, nicht „verungeldeter" Wein, Dörren des Hanfes in Oefen und Stuben, Steine werfen des Nachts in die Gärten wird bestraft mit 3 Pfd. dem Herrn, 3 Schill. Pfg. dem Vogt und 3 Schill. Pf. dem Gericht. ☙ Das Bocken, der Schlaftrunk nach 10 Uhr abends außerhalb des Hauses, das Dreschen, Barnen und Füttern mit Licht (neu: Das Dreschen mit Licht in Laterne ist erlaubt) und das Licht ohne Laterne auf der Gasse zu tragen, die Beherbergung der Landstreicher und Bettler über (länger als) eine Nacht, das Handeln mit den Juden, das Abhauen beerentragender Bäume, das Zutrinken mit halben oder ganzen – wird mit 3 Pfg. Pf. bestraft. ☙ Ehrabschneidung, Neuerungen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

durch Gericht und Gemeinde, Gemeindesitzungen ohne Vorwissen des Junkers und seiner Vögte, Verkauf und Versatz der Lehengüter werden mit 10 Pfd. Pf. bestraft. Der, welcher mit der Faust schlägt oder in die Haare fällt, zahlt dem Vogt 5 Schill. Pf. (neu: und dem Herrn 10 Pfd.). Man soll alle Wochen einen Tag Gericht halten; wer es außerdem nötig hat, der soll das Gericht kaufen wie der Brauch ist (neu: der Einheimische mit 1 fl. und der Fremde mit 2 fl.), ausgenommen der Junker, dem man es halten soll ohne Endgelt, wann und so oft er es begehrt. Der Hintersasse hat den Eid seinem Junker und der Dienstknecht seinem Meister zu schwören. Wenn Fremde freveln und sie nehmen nicht Recht, dann sollen sie gefänglich ins Schloß geführt werden. Eltern, die ihr Kind in einen fremden Garten laufen lassen, zahlen 1 Pfd. Pf. Wer flucht oder schwört, zahlt dem Junker einen Konstanzer Batzen (neu: Der Herrschaft 1 Pfd. Pf. und der Kirche 1 Pfd. Pf.) Wer aber Gott lästert, den straft der Junker nach Gefallen. Es soll an keinem Orte (neu: in Herrschafts- und Gemeindehölzer ohne Erlaubnis) Holz gehauen werden.

Hier folgen die neuen Bestimmungen der Polizeiordnung von 1683.

Es sollen die Gerichtsleute, wie vor Alters gebräuchlich, alle gleiche Kleidung und Wehr tragen. Statt der Kleidung können auch Mäntel getragen werden. Lichtstuben sind bei 3 Pfd. Strafe verboten. Wer in Scheuern oder sonst gefährlichen Orten Tabak „trinkt" (raucht), der zahlt Strafe dem Herrn 3 Pfd., dem Vogt 3 Schilling und dem Gericht auch 3 Schill. Pfennige. Für die Taxen ist die gedruckte Taxordnung von 1582 in Geltung. Das Karten- und Würfelspiel ist jederzeit verboten bei 10 Pfd. Strafe, das kegeln und tanzen während des Gottesdienstes bei 3 Pfd. an die Herrschaft. Wann der heil. Rosenkranz gehalten wird, soll jedes Haus eine Person schicken, bei Strafe von ½ Pfd. Wachs unserer lieben Frau. Der, welcher nächtlicher Weile zu einem Mädle zum Laden hineinsteigt, zahlt Strafe, dem Herrn 10 Pfd., dem Vogt 5 Schill. Pf. und dem Gericht 5 Schill. Pf. und der Anzeiger erhält den 5ten Pf. von der Strafe. Die Herrschaft behält sich vor, Bürger aufzunehmen nach Gefallen; doch gibt sie der Gemeinde einen Trunk und zu einer „Ergötzlichkeit" 15–30 fl. Das, was einer als „eigen" erbt, ist teilbar, das Lehen aber gibt die Herrschaft demjenigen Erben, der ihr am tauglichsten erscheint. Alle Sachen, die eine Gemeinde und Dorf betreffen, sollen vor dem Gericht verhandelt werden und nicht vor einer Gemeinde. Alle herrschaftl. Dienstboten sind von der Frohn befreit, doch hat jeder derselben der Gemeinde jährl. 4 Maß Wein zu reichen. Will einer was verkaufen, so soll er es allzeit der Herrschaft anzeigen und feilbieten und keiner soll unangefragt das Dorf verlassen, bei Strafe von 5 Pfd. und 5 Schill. Pf. dem Vogt und Gericht. Der, welcher auf dem Stoffler Berg, in Homboll oder in den Gemeindehölzern Holz abhaut, daselbst graft, auch Eicheln oder Büchelen glaubt, der verfällt gnädiger Herrschaft 3 Pfd., dem Vogt 3 Schilling und dem Gericht auch 3 Schill. Pf. (Orig. Arch. B.)

ii **Ahnenprobe der Maria Rosina Schenk v. Stauffenberg** auf 16 Ahnen: Stauffenberg, Praßberg – Stadion, Stein – Wessenberg, Reich v. Reichenstein – Ampringen, Fleckenstein – Freyberg, Laubenberg – Stein, Hoheneck – Riedheim, Stauffenberg – Klosen, Gumppenberg.

Ahnenprobe der Maria Kreszentia v. Praßberg-Summerau auf 16 Ahnen: Praßberg, Pforr – Reischach, Bernhausen – Ulm, Reichlin v. Meldegg – Reichlin v. Meldegg, Hallwyl – Bodman, Nippenburg – Joh. Rudolf v. Enzberg, Magdalena v. Hornstein[258] – Leonrod, Riedheim – Hund v. Lauterbach, Breitenbach.

Ahnenprobe der Maria Theresia v. Liebenfels auf 32 Ahnen: Liebenfels, Breitenlandenberg – Reichlin, Ulm – Widmann v. Müringen, Khuen v. Belasi – Dettingen, Ow – Schindelin v. Raitnau, Croaria – Heydeck, Schleglin v. Gimel – Praßberg, Kronheim – Sirgenstein, Schellenberg – Praßberg, Blumeneck – Pforr, Wetzel v. Marsilien – Reischach, Rinck v. Wildenberg – Bernhausen, Blarer v. W. – Ulm, Escher v. Luchs – Reichlin, Mandach – Reichlin, Ow – Hallwyl, Reichlin. (Gemalte Ahnenproben in Binningen und Bietingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



364. Heinrich Bernhard Anton Balthaſar Franz von Hornſtein

(geb. in Schloß Randegg 1682 Juni 22., † 1753), zweiter Sohn des Karl Balthaſar[34a)] und der geb. v. Grandmont. Seine Taufpaten waren: Bero v. Rechberg, Melchior Heinrich Frh. v. Grandmont, Komtur zu Rixen, Franz Ferd. v. Hornſtein, „Domicella" Iſabella Gräfin v. Fürſtenberg, ſeine Großmutter geb. v. Welden und ſeine 73-jährige Baſe Amalia zu Göffingen, geb. Giel v. Gielsberg.[269)]

Seinen Unterricht genoß Anton bei den Jeſuiten in Konſtanz, nebenbei tat er Pagendienſte beim Fürſtbiſchof Marquard Rudolf v. Rodt. Das Zeugnis ſeines Profeſſors Paul Preiß S. J., rühmt ſeine Studien als ſehr gut und lobenswert, mit Fleiß habe er Rhetorik ſtudiert, ſei ſittenrein und gehorſam geweſen.

Da Anton den geiſtlichen Stand erwählte, erhielt er vom Biſchof in dem biſchöfl. Schloſſe Ittendorf bei Meersburg die niederen Weihen (18. Juli 1699). Sein Vater verſchaffte ihm mehrere Dom- und Ritter-Praebenden, ſo daß der Sohn nur zu wählen brauchte. Anton ſchlug alle dieſe Exſpektanzen aus, da er ſich entſchloſſen hatte, in den Benediktinerorden zu treten. Der Biſchof lobte dies ſehr an ſeinem Pagen, und auch der Fürſtabt von Kempten, Johann Rupert v. Bodman, gab ſeiner Freude Ausdruck, daß Anton mit Hintanſetzung aller ſeiner Exſpektanzen dieſen Orden gewählt habe. Er „regradiere" nicht wenig auf die uralte Familie von Hornſtein — ſchrieb der Fürſt an K. Balthaſar — er möge ſeinen Sohn Anton an Maria Himmelfahrt präſentieren. Aber der Vater, durch den Jeſuitenrektor P. Fröhlich unſchlüſſig gemacht, zögerte. Anton, erklärte Fröhlich, ſei unbeſtändigen Sinnes. Er habe auch in Kloſter Petershauſen und in ſeine Sozietät eintreten wollen. Sein ihm gegebener Aufſatz, warum er in den Benediktiner-Orden eintreten wolle, habe auf jeden andern Orden auch gepaßt. Anton ſei kein gemeiner Burgers Sohn, der ohne ſondern Schimpf und Nachteil ſeiner hohen Anverwandten in und aus der Religion laufen kann wie er will, es ſei auch keine Not alſo zu eilen.

Als der Angemeldete immer nicht erſchien, ließ der Fürſt an K. Balthaſar ſchreiben: Wenn er jetzt nicht alsbald ſeinen Sohn bringe, habe er keine „Speranza" mehr, aufgenommen zu werden. Dies und das Drängen des Biſchofs veranlaßten K. Balthaſar, den Sohn, entgegen dem Rate Fröhlichs, ziehen zu laſſen. Im Oktober 1699 wurde Anton im Stifte Kempten eingekleidet. Es dauerte kein Jahr, ſo verließ Anton den Orden trotz den ſtrengen Ermahnungen ſeines Vaters.[a)]

Auf Anraten Pater Fröhlichs kam jetzt Anton in ein ſehr vornehmes Kolleg nach Parma, in dem nur Zöglinge von ſehr gutem Adel Aufnahme fanden. Dasſelbe wurde 90 Jahre zuvor von Herzog Ranuzius I. errichtet und 4 Jahre

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

darauf der Leitung der Gesellschaft Jesu übergeben.[b] In diesem Kolleg verbrachte Anton 3 Jahre. 1704 wurde er von dem Überlinger Handelsherrn Bartholomä Prestinari nach Hause geleitet. ❧



Portrait des Anton v. Hornstein, Pfarrherrn zu Watterdingen, in Schloß Binningen.

Da die von Anton zurückgewiesenen Kanonikate vergeben waren, suchte man andere zu bekommen — denn Anton wollte immer noch geistlich werden. Dies gelang, als Kaiser Josef I. bei seinem Regierungsantritt (1705) die sog. „prima preces" zu vergeben hatte. Demzufolge erhielt Anton vom Kaiser ein Kanonikat zu Eichstätt.[b] Das Unglück wollte, daß sich wegen der „prima preces" Differenzen mit Rom ergaben, so daß Anton nicht in den Besitz seines Kanonikates gelangen konnte. Als dann nach Verlauf von 8 Jahren der Streit zu Gunsten des Kaisers entschieden war, machte der Fürstbischof von Eichstätt, Johann Anton Knebel von Katzenellenbogen, wegen der „Annaten" Antons neue Schwierigkeiten. Anton soll, schrieb der Bischof, das Kanonikat seinem, des Bischofs Neffen v. Bettendorf, abtreten, da er — weil nicht deutschen Geblütes — das Kanonikat ja doch nicht erhalten könne. ❧

Karl Balthasar wies die Vorschläge des Bischofs zurück. „Meine Annaten erschrecken mich ganz und gar nicht", ließ sich K. Balthasar vernehmen. Allerdings seien die Roschelle und Monfalcon (S. 443[uu]) französischen Ursprungs, aber die Grandmont'sche Familie — worauf es ankomme — sei längst in Deutschland eingebürgert und zur Stiftsmäßigkeit gelangt. ❧

Gleichwohl kam Anton nicht zu seinem Kanonikate. Die welschen Annaten waren eben nur vorgeschoben[i]; die Hornsteinische Familie sollte gestraft werden, weil Franz Ferd. Kaspar — der Oheim Antons — seinerzeit sein Kanonikat zu Eichstätt in die Hände des Prinzen Alexander Sigmund von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Pfalz gelangen ließ, ein Vergehen, das gegen die Interessen des Adels war, seitdem die Landeshoheiten sich übermäßig entwickelten und die Sprossen großer regierender Häuser auf den Bischofssitzen verpönt waren. ☙ Der Verlust des Kanonikates war für Karl Balthasar besonders schmerzlich, da er bereits 3000 fl. darauf verwendet hatte. Er suchte seine Auslagen einzubringen und bot das Kanonikat dem Prinzen von Sachsen, Klemens Wenzeslaus, und dem Herzog Franz von Lothringen an, und als diese, wie es scheint, keine Verwendung dafür hatten, seinem Vetter Franz Marquard zu Göffingen[310], der 1716 sich verehelichte und einen Sohn erwartete. ☙ Anton hielt dieses Handeln für Simonie, der Vater verneinte es und sagte, „man muß es machen wie man kann, nicht wie man will". ☙ Anton wollte überhaupt nichts mehr von dem Kanonikat wissen. 1714 erhielt er die Pfarrei Watterdingen in einem kleinen Bauernorte, ein paar Stunden von Weiterdingen gelegen. Hier führte er 39 Jahre lang ein zufriedenes, frommes Leben. Sein Haushalt wurde von seiner Base Maria Theresia v. Dankenschweil geführt. ☙ 1743 machte er sein Testament. Ein Dritteil seines Vermögens erhielt die Himmelskönigin (Instandhaltung ihrer Kapelle), zweidritteil seine Base Dankenschweil, die Kirche zu Watterdingen seinen Kreuzpartikel und eine Reliquie des heil. Fidelis, damit dieser deutsche Heilige mehr wie bisher verehrt werde. Seinem Bruder (Ferd. Maria) und dessen Kindern gibt er zu bedenken, daß nach kanonischem Recht nicht die Freunde, sondern die Kirche und die Armen von den Geistlichen bedacht werden sollen. ☙ Den 22. Februar 1753 beschloß Anton sein Leben. Wie er befohlen, wurde er als Mitglied des dritten Ordens mit dem Franziskanerhabit, mit Kapuze, Gürtel und Holzschuhen bekleidet und ohne Prunk von seinen Treschern und Zehntknechten in der Kirche zu Watterdingen in Beisein der benachbarten Geistlichkeit und vielen Volkes zu Grabe getragen. ☙ ☙

a **1700 Juli 22. Weiterdingen. Karl Balthasars Ermahnungen an seinen Sohn Anton.** Seine Mutter sei durch sein unbesonnenes veränderliches Gemüt in äußerster Betrübnis in das Bett höchstgefährlich geworfen und er habe tausend Ängsten und stehe zwischen Hoffnung und Furcht. Seine Briefe widerstreiten sich. Er melde, daß obschon er 6 oder mehr Kanonikate haben könne, dennoch den Orden mit nichten verlassen wolle; nun habe er um so weniger Ursach, andere Resolution zu fassen, da er selbst wisse, daß das allbereits gehabte Kanonikat wieder vergeben, er den deutschen Orden resigniert und schlechte Hoffnung vorhanden sei, solchen wiederum zu bekommen. Zudem soll er erwägen, was Beschimpfung ihm und der ganzen Familie erwachsen würde, sofern er bei seiner Resolution mit der Gnad Gottes nicht verharren wollte. ☙ „Keiner wahrhaftig ist vor dir gewesen, wird auch keiner sein nach dir, der nicht am allerheftigsten vom Teufel vexiert und versucht worden ist, zumal wenn man mit Gott den ewigen Bund schließen und das Ende alles weltlichen Verlangens machen soll. Gefährlich ist es, den rufenden und ziehenden Gott nit wollen anhören, aber weit gefährlicher und seelenverderblicher ist, treulos und meineidig ohne Ursach ihn wiederum so spöttlich verlassen. (Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

b **(1690). Statuten des herzogl. adeligen Kollegs zu Parma.** Das Kostgeld beträgt per Jahr 88 römische Scudi (Thlr.). Die Zöglinge haben mitzubringen: 2 paar Leintücher,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

12 Hemden, 12 Taschentücher, 3 Handtücher, 4 paar Unterbeinkleider; Messer, Gabel, Löffel aus Silber. Die Kleidung ist schwarz. ☙ Es wird gelehrt: Philosophie, Mathematik, Scholastik, Moraltheologie, bürgerliches und kanonisches Recht. ☙ Täglich wird die heil. Messe gehört, jeden Monat gebeichtet, täglich das Offizium unserer l. Frau gebetet und in der Fastenzeit eine 3-tägige Retraite gehalten. ☙ Im Frühjahr und Winter machen die Zöglinge jeden Tag einen Spaziergang, wofern sie sich nicht zu Hause mit Ballspiel vergnügen. ☙ Diejenigen, welche die großen Ferien von Mitte August bis Mitte Oktober nicht in der Heimat zubringen wollen, haben während dieser Zeit Aufenthalt in der alten Rocca di Sala, wo sie der Jagd obliegen können. Das Kolleg sorgt für Jäger und Hunde, auch für Musiker, welche sich bei der Mahlzeit hören lassen. ☙ Zur Erholung an Ferientagen in jeder Woche stellt der Herzog sein Landgut, einen Büchsenschuß von der Stadt entfernt, zur Verfügung; ebenso den Kranken und Rekonvaleszenten einen besondern Wagen zu Ausflügen. ☙ Diejenigen, welche lange Haare tragen, werden von einem Diener täglich gekämmt und wöchentlich von einem Pater visitiert. ☙ Den ganz jungen Kavalieren von der sehr edlen deutschen Nation, die nur ihre Muttersprache verstehen, wird ein deutscher Pater als Lehrer gegeben, so daß sie die deutsche Sprache beibehalten. (Arch. B.) ☙ ☙

c **1705 Jan. 29. Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich** geben K. Balth., der wegen seines Sohnes Anton über ein erledigtes Kanonikat in Zurzach anfrägt, Nachricht, daß die Konferierung derlei Kanonikate zu gewissen Zeiten dem Bischof von Konstanz, aber auch dem Landvogt der Grafschaft Baden zustehe. (Orig. mit Siegel der Stadt Zürich. Arch. B.)

d **1705 Okt. 7. Wien. K. Joseph I. gibt Anton Baron v. Hornstein die „preces primaria"** auf das Kanonikat zu Eichstätt. Als Exekutoren sind gesetzt die Bischöfe von Mainz und Würzburg. Es unterschreiben K. Josef I., Friedr. comes de Schönborn und Lutz v. Dolberg. (vidim. Kop. Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

e **1705 Nov. 20. Wien. Moritz Hörniger an C. Balth. über Trinkgeld-Forderungen** betreff die prima preces. Er, Hörniger, habe das Honorar von 100 Speziesthaler, die er dem Herrn v. Dolberg gebracht, wieder mit nach Hause tragen müssen. Dolberg sage: er bekomme vom geringsten Kathedral-Kanonikat 100 Speziesdukaten, beim Fürsten Salm hätte er sich hoch obligieren können; so seien ihm dieserhalb nicht 200 Dukaten, sondern mehr denn 1000 fl. Praesente ins Haus gebracht worden. Er, Hörniger, wisse, daß K. Maj. den Herrn Baron v. Hornstein auf alle Weise begnadet wissen wolle, es können daher diese prima preces nicht wohl abgetreten werden, trotz der Remonstration Sr. Durchl. v. Salm, daher er dem v. Dolberg versichert habe, daß Euer freih. Gn. sich gewiß gegen ihn also erzeigen werde, daß er alle Satisfaktion daran haben werde, womit er sich zwar begnügen lassen, jedoch dem Taxamt anbefohlen habe, die preces primarias eher nicht abfolgen zu lassen, als bis er es befehlen werde. (Orig. Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

f **1706 Febr. 20. Wien. Kosten über die prima preces.** Moritz Hörniger quittiert dem Karl Balth. den Empfang von 595 fl. Dem Taxamt 85 fl. 30 kr., Schreibgeld in die Kanzlei 6 fl., Siegelgeld 1 fl., Kapsel 30 kr., Postgeld 2 fl., dem v. Dolberg 400 fl., dem Hofkammerrat Pfülzgraf 100 fl. „Der allgütige Gott wolle die sich ergebene Fatalität wegen dero Herrn Sohn bald mit anderem Glück wieder versüßen. Was nun Euer Gnaden für mich, der sich bei der Sache emsigst gebrauchen lassen, pro remuneratione auswerfen werden, darüber will gnädige Ordre erwarten." (Orig. Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

g **Über das Kanonikat zu Eichstätt.** 1707 Mai 31. Eichstätt. Anton Maria Friedrich Graf zu Fürstenberg, Domdekan, an Karl Balth.: Durch den Tod des Franz Christoph Rink v. Baldenstein und des Josef Alex. Meinrad Speth von Zwiefalten würde die „prima preces" auf seinen, Karl Balthasars, jüngern Sohn Anton fallen. Es könne dies jedoch nicht geschehen, da das Kanonikat des Rink „per obitum in mense Papali" vakant

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geworden sei und Speth auf sein Kanonikat zu Gunsten seines Bruders Adam Max in Curia Romana „sic et non aliter" resigniert habe. (Orig. Arch. B.) ☙ 1710 Dez. 9. Eichstätt. Das Domkapitel an Karl Balth.: Der Tod des Baron Karl Ferd. v. Ulm habe sich in „mense Kapituli" ereignet, es sei daher nicht Herkommen, die vakante Kanonikatstelle „in Gremio" zu vergeben, sondern es stehe die freie Disposition einem jeweiligen „Turnario" zu. (Kop. Ebd.) ☙ 1711 Jan. 21. Eichstätt. Das Domkapitel (Christoph Benedikt, Dompropst, und Rudolf Dietrich, Domdekan, beide Frh. v. Freyberg) an Karl Balthasar: Baron v. Pfirt habe als „Turnarius" den v. Ostein zum Ulmischen Kanonikat nominiert. (Orig. Ebd.) ☙

h **1714 Juli 17. Radolfzell. Erb-Verzicht.** J. N. d. allerheiligsten Dreifaltigkeit ꝛc. Anton verzichtet zum Flore der Karolinischen Weiterdingischen Linie auf alles väterliche und mütterliche Vermögen. Er erhält von seinem Bruder Ferd. Maria und dessen Nachkommen jährl. 500 fl., die auf Weiterdingen versichert werden. Es siegeln: der Bischof von Konstanz, ferner Anton, Karl Balthasar, Ferd. Maria, und Joh. Bernhard, alle v. Hornstein, Heinrich Christoph v. Liebenfels, Franz Josef Freih. v. Ulm, Julius Ernst v. Beulwitz, Obristleutnant, Joh. Ludwig Ignaz v. Bodman und Marquard Rudolf v. Reischach. (Orig. Arch. B.) ☙

i **(1715). Karl Balthasar wegen Verweigerung des Kanonikats Eichstätt** an den ritterschaftlichen Syndikus: Er möge für seine Gemahlin, die wegen des Antoni durch ihre Freunde bei Herzog und Herzogin von Lothringen eine Bittschrift an Röm. K. Maj. auswirken wolle, ein Schreiben aufsetzen und darin kurz beschreiben, wie man mit uns umgehe, könne keine andere Ursache sein, als daß sein Bruder selig sein gehabtes Kanonikat an Ihrer Durchl. Herrn Bruder, den Bischof zu Augsburg, resigniert habe, doch muß dieses behutsam geschrieben werden, daß man nicht mit Eichstätt in Rechtshändel verwickelt werde. (Orig. Arch. B.) ☙

k **Inventar des Anton.** Silbergeschirr zu 264 fl. 45 kr., darunter 2 silb. Kelche mit Hornst. Wappen, 10 Meßgewänder mit Hornst. Wappen mit roter und gelber geflammter Säule. Eine Flinte und 2 paar Pistolen. Die Früchte zu 462 fl. angeschlagen. (Arch. B.) ☙



☙ 365. Marianna Franziska von Hornstein (geb. 1684, † 1743), Tochter des Karl Balthasar[340] und der Mar. Barbara geb. v. Grandmont.

Mit 13 Jahren brachte sie die Mutter zu den Dominikanerinnen in Kalchrain bei Herdern in der Schweiz und später in das Ursulinerinnen-Kloster zu Metz in Lothringen. Nach einer vorliegenden Quittung erhielt sie hier Musik- und Tanzunterricht. Die Kosten betrugen jährlich 280 Lire. ☙

Mit 25 Jahren verehelichte sich Marianna mit Alexander de Fin, Herr zu Cherſow und Fiumicello, Obristleutnant im Kürassierregiment Lobkowitz, Sohn des Julius Freih. de Fin, Landeshauptmann zu Gradisca, und der Gräfin Paula Thurn-Valsassina. Die Kopulation fand in Schloß Randegg Sonntag den 23. Juni 1709 statt. Es war eine schlimme Zeit für das Brautpaar, denn die Eltern der Braut hatten sich eben zu dieser Zeit entzweit, wie dies schon Seite 432 erwähnt ist. Karl Balthasar, der Vater, befand

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sich in übelster Laune. Nach seiner Ansicht hätte die Tochter keinen Welschen, sondern einen benachbarten Kavalier heiraten sollen, obgleich Marianna die Wahl keineswegs zu bereuen hatte; aber ihr Vater war dermaßen vergrämt, daß er nicht einmal Abschied von ihr nehmen wollte, als sie im Begriffe stund, mit ihrem Gemahle Ende Dez. 1709 ihr Winterquartier in Landshut in Bayern zu beziehen.[a]

Es war daher auch nicht zu verwundern, daß sich wegen des Heiratgutes sofort Schwierigkeiten ergaben. De Fin meinte, 2000 fl. seien wohl zu wenig für eine „Reichsdame", während Karl Balthasar seinen Schuldenstand hervorhob, der ihn bewegen könnte, den Freiherrntitel abzulegen; denn nach den Hornsteinischen Privilegien könnte er sich ohne Präjudiz wieder in den früheren Stand begeben (S. 367). Durch den Ritterschaftsausschuß ließ er ferner de Fin in Kenntnis setzen, daß nach ritterschaftl. Observanz die Töchter nicht mehr als 2000 fl. beanspruchen können, ja selbst gräfliche Personen nicht über 3000 fl. erhalten; was darüber gegeben werde, seien Legate und werde dem freien Willen des Vaters anheimgestellt. Auch mit der Aussteuerung seiner Tochter, die de Fin nötig hielt — da keine Tochter ohne Kleider herumgehen könne — hatte der Vater wenig Eile. Erst nach Verlauf von 3 Jahren, 1712, erhielt de Fin das Heiratsgut, allerdings jetzt statt zweitausend 4000 fl.[b], die Karl Balthasar zu verzinsen versprach; außerdem viel kostbaren Schmuck, Perlen, Ringe und Silbergeschirr.

Viel mehr als das Heiratgut war für de Fin die Herrschaft Randegg von Wert, die seine Schwiegermutter für ihre Tochter bestimmt hatte. 1716 brachte sie ihren Sohn Ferd. Maria, der Anspruch auf Randegg hatte, zum Verzicht auf die Herrschaft, und 1725 wurde de Fin auf Randegg eingewiesen und ihm von den Untertanen gehuldigt.[c] Dieser Besitz führte de Fin und seine Gemahlin öfters nach Randegg, so 1712, bevor er zu seinem Regimente in die Niederlande reiste. Im August 1718 wurde er als Mitglied in die Hegauische Ritterschaft aufgenommen.

Marianna, sowohl wie Alexander, waren, ihren Briefen nach zu urteilen, von sehr sympathischem Charakter. Er war ein sehr tüchtiger Offizier und wurde später Feldmarschalleutnant. Übrigens war seine Stellung als Militär bei der in Friedenszeiten üblichen Reduzierung der Regimenter sehr precär. Mehrmals mußte er seine Stellung ändern und sein und seiner Gemahlin Leben gestaltete sich unruhig und unstät. 1725 war er ein Jahr lang Regierungspräsident in Donaueschingen im Dienste des Fürsten Josef Wilhelm v. Fürstenberg, sodann Geh. Rat und Hofmarschall in Rastatt am Hofe der Markgräfin von Baden-Baden. (Gütige Mitteilung des F. F. Archivars Dr. Tumbült in Donaueschingen.)

A. 1732 befindet er sich wieder in Kriegsdiensten, er läßt seine Familie von Weiterdingen, wo sie bei Ferd. Maria zu Gaste war, nach Nußdorf kommen, eine Stunde von Wien gelegen. Die Reise dahin fand mitten im

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Winter auf der Donau ſtatt. Wie de Fin ſchreibt, litten Frau und Kinder ſchwer unter der ſchlechten Witterung. In Wien wartete er auf Anſtellung. Hier hätte er gerne, wie aus ſeinem Schreiben vom 24. Dez. 1732 hervorgeht, die Geſchäfte eines ritterſchaftl. Bevollmächtigten beſorgt, wie dies von General v. Leutrum für den Kanton Donau geſchah, und wofür v. Leutrum 9000 fl. bezog. 1737 iſt de Fin Oberſt und Kommandant der Feſtung Brieg in Schleſien. Es ſcheint dies eine feſte dauernde Anſtellung geweſen zu ſein, denn er kaufte in der Nähe der Stadt das Rittergut Brisdorff. Dies gab ihm Anlaß, die ſehr wertvolle, aber weit gelegene Herrſchaft Randegg zu veräußern. Seine Gemahlin reiſte zu dieſem Zwecke in die Heimat und verkaufte die Herrſchaft den 3. Oktober 1737 für 61 000 fl. an Kloſter Beuron.[b] ❧

Ein ritterſchaftl. Gut konnte an eine nicht ritterſchaftl. Perſon nur gegen Vorbehalt der Auslöſung verkauft werden. (Privileg K. Leopolds 31. Juli 1688.) Dies ſcheint Marianna beim Verkaufe von Randegg vergeſſen zu haben. Ihr Bruder Ferd. Maria machte ſofort Lärm, und da er im ritterſchaftlichen Ausſchuſſe das Wort führte, erwirkte er von K. Karl VI. einen Erlaß an das Kloſter, wonach dieſem bei Strafe von 200 Mark Gold geboten wurde, das Privilegium der Reichsritterſchaft zu achten. Statt der gewöhnlichen 3 Jahre, wurde für Beuron die Einlöſungsfriſt gar auf 20 Jahre ausgedehnt, ſo daß die Herrſchaft nach Verlauf von 18 Jahren 1755 wirklich ausgelöſt wurde.[f] Sowohl das Kloſter wie auch de Fin hatten wegen Randegg noch viel Unangenehmes zu ertragen, zumal es Ferd. Maria gelang, einen Teil des Kaufſchillings wegen ſeiner Forderungen in Arreſt zu legen. ❧

Durch den 1740 ausgebrochenen ſchleſiſchen Krieg kam die Familie de Fin in große Not. Die Feſtung war, wie Marianna ſchreibt, in ſchlechtem Stande. Sie wurde nach 8-tägiger Beſchießung den 4. Mai 1741 von den Preußen eingenommen. Marianna mit ihrer Tochter war gezwungen, in der Stadt zurückzubleiben. Über ein Jahr lang wurde ſie Schulden halber in Brieg in Gefangenſchaft gehalten. Ihr Landgut vor der Stadt wurde zerſtört. In beweglichen Worten bat ſie ihren Bruder Ferd. Maria um Hilfe.[e] Ihr Gemahl war unterdeſſen mit ſeinen 3 Söhnen nach Wien geeilt. Er erhielt neue Anſtellung als Generalmajor in einem ungariſchen Regimente. Durch Vermittlung ſeines Gewalthabers, des Grafen v. Welsperg, Direktor der Landgrafſchaft Nellenburg, und des Herrn Oberamtsdirektor v. Buol, ließ Ferd. Maria den arreſtierten Kaufſchilling von Beuron frei, und de Fin konnte ſich equipieren. 1743 war er in Weiden in der Oberpfalz in Quartier. Hier ſtarb den 18. März ſeine Gemahlin Marianna. Im Frühjahr 1744 befindet ſich de Fin 3 Monate in Wien, Brixen und Prag, ſeine Kinder zu beſuchen, und im Sommer desſelben Jahres im Quartier zu Amberg. Von da an verliert ſich ſeine Spur. Er ſtarb 1756 im Alter von 80 Jahren in Trieſt. (Gefällige Mitteilung der Baronin de Fin in Ajello.) ❧

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Marianna hinterließ mehrere Kinder. Marianna, Pauline und Johanna, welch letzterer Ferd. Maria 1744 zu einer Heirat verhalf (v. Landsee). Ihre Söhne, Josef Anton (geb. 1710), Franz Karl (geb. 1716), Burggraf zu Eger, Alexander (geb. 1719), Generalfeldwachtmeister, und Julius (geb. 1721), Küraſſierrittmeiſter, ſind in Schloß Randegg geboren. Ein Franz de Fin, deſſen Gemahlin Gräfin Pachta, und Leopoldine de Fin wurden vom Dompropſt Auguſt v. Hornſtein (Teſtament von 1803) mit Brillantſchmuck und Silber bedacht. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a 1709 Dez. 28. Randegg. Abſchieds-Schreiben der Freifrau de Fin, geb. v. Hornſtein. Frei-reichs-hochwohlgeborner Freiherr gnädiger Herr Vater! Sage nochmal untertänig Dank für die gnädigen Zeilen, bedauere von Herzen, daß ich die Gnad nicht haben kann, Ihro Gnaden Herrn Vater gehorſam die Hand zu küſſen, um meinen Abſchied zu nehmen. Was die Frau Mutter anbetrifft, hab ich nicht zu disponieren, oder was einzureden. (Karl Balthaſar verlangte, daß die Mutter mitkomme. Vgl. S. 433). Hätte längſt zu meiner Conſolation und zur Wohlfahrt des ganzen Hauſes ein gutes Verſtändnis gewunſchen. Ich aber werde verbleiben Ihro Gnaden Herrn Vater gehorſames Kind. Baronin de Fin née B. de. H. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



Allianze-Siegel de Fin und v. Hornſtein. Arch. B.

b 1712 April 4. Schloß Randegg. Heiratsabrede zwiſchen Alexander Anton Freih. de Fin und Marianna geb. Freiin v. Hornſtein. Marianna erhält 4000 fl. Heiratgut nnd 2000 fl. Ausſteuer. Dieſe 6000 fl. werden auf den großen und kleinen Zehnten zu Weiterdingen verſichert. De Fin widerlegt dieſe 4000 fl. mit 8000 fl. Wegen vorgefallener Hinderniſſe ſind dieſe „pacta dotalia“ erſt jetzt errichtet worden. Die wirkliche eheliche Vermählung hatte 1709 ſtattgefunden. Es ſiegeln: Die Vermählten, die Eltern von Marianna, ferner Marquard Rudolf v. Reiſchach, Joſef Anton Euſebius Roth v. Schreckenſtein, Joh. Ludwig und Joh. Adam v. u. z. Bodman. (Etwa 4 Seiten, § 4–11, fehlen. Pap. Orig. in Beſitz der Baronin de Fin in Ajello.)

c 1725 Mai 7. Huldigung der Untertanen zu Randegg. Mar. Barbara Euſebia v. Hornſtein, geb. v. Grandmont, übergibt die Herrſchaft Randegg, in Anbetracht ihres hohen Alters, ihrem Tochtermann Alex. de Fin, hochfürſtl. Fürſtenberg. Präſidenten zu Donaueſchingen. Die Untertanen (aus Randegg 61, Murbach 11 und Kaltenbach 3) haben de Fin den Eid zu leiſten, ſind ihm vogt-, dienſt-, bot-, ſteuer- und reißbar. Als Beſchwerden geben die Untertanen an: Es ſei gegen den Hegauer Vertrag, von den Weibern Einzugsgeld zu verlangen, wollen ihren Wein ohne Umgeld ausſchenken und die Schäferei „graviere“ ſie ſehr. Bei der Huldigung ſind anweſend: M. Barbara v. Hornſtein, Alex. de Fin mit Gemahlin, Chriſtoph v. Liebenfels zu Worblingen und Joſef Doringer, ritterſchaftl. Syndikus. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

d 1737 Okt. 3. Stockach. Verkauf bezw. Verpfändung der Herrſchaft Randegg an Kloſter Beuron. Vor dem Landgericht (Landrichter: Joſef Anton Gagg v. Löwenburg) wird zwiſchen Marianna de Fin, geb. Freiin v. Hornſtein, in Vertretung ihres Gemahles Alex. Freih. de Fin, Kommandant der Feſtung Brieg, und dem Abte Rudolf von Beuron folgendes vereinbart: ☙ 1) Das Kloſter übernimmt die auf Randegg ſtehenden 25873 fl. 5 kr. Schulden. ☙ 2) Es verwendet 6000 fl. zur Reparierung der durch den Schloßbrand beſchädigten Wohnungsräume und Nebengebäude und zum Neubau eines Wirtshauſes unten im Dorfe. ☙ 3) Gibt 29126 fl. Vorſchuß zu dem von Alex. de Fin bei Brieg gekauften Rittergute Briſtdorff. (S. Summarum 61000 fl.) ☙ 4) Für die vorhandenen Vorräte

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Frucht, Futter, Wein, für 56 Stück Vieh und für Schiff und Geschirr zahlt das Kloster in baar 4400 fl. ☙ Zum Rittergute Randegg gehören der Kerpener-, der Kaltenbach- und der Murbacher-Hof, die Mahl-, Säg- und Reib-Mühle, das Haus zum schwarzen Adler, die Judenschule, das Schäferhaus, Wald und Feld, die Untertanen, Christen und Juden, die niedere Jurisdiktion, die hohe und niedere Jagd, erstere jedoch nur mit Konsens des österr. Lehenhofes, sodann Zinse, Gülten, Zehnten und Frohndienste, die Kollatur der Pfarrei Randegg und die abwechselnde Kollatur über Watterdingen. ☙ Dem Verpfänder, dessen Erben, sowie jedem andern Hegauischen Ritter bleibt die Wiederlösung 20 Jahre lang, vom 1. Jan. 1738 bis 1758, garantiert. ☙ Bei etwaiger Auslösung sind die vom Kloster gemachten Meliorationen zu vergüten und ist die Doublone zu 7 fl. 30, der Dukate zu 4 fl. 12 gerechnet. (Kopie, in Besitz der Baronin de Fin in Ajello. Vgl. Zingeler Geschichte des Kl. Beuron in den Mitteil. des Vereins für Geschichte und Altertum XXIII, 41.) ☙

e **1740 Dez. 11. Brieg. Freifrau de Fin bittet ihren Bruder Ferd. Maria um Hilfe.** „Wir sind in Gefahr, alle Tage von den Brandenburgern belagert zu werden. Haben keinen Succurs, keinen Vorrat, kein Geld und kann nicht fliehen, komme also, Euch um Gottes Barmherzigkeit zu bitten, uns doch etwas Geld, 2 oder 3000 fl. folgen zu lassen. Gedenke ich Unglückselige meines armen Hofes, der nächst an der Stadt liegt, das Vieh, 20 Stück, muß ich in die Stadt nehmen. Habe erst vor einem Jahr das Haus und die Stallungen gebaut — ich möchte vor Leid zergehen; bitt Euch also nochmalen, erbarmt Euch, laßt mich in der äußersten Not nicht stecken. ☙ Unser kommandierender General ist Graf Browne. Bis dato sind die Regimenter an meinen Herrn (Gemahl) angewiesen. Man hat nichts an der Festung machen wollen. Jetzt gehts über Hals und Kopf. Mein Herr hat immer zu Wien deßwegen erinnert, hat nichts geholfen, jetzt ist fast nicht möglich. Wir haben große Unkosten, denn wir haben alle Tage das Haus voller Offiziere. Nochmalen erbarmt Euch". (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

f **Anmerkung über Randegg.** Nachdem Kloster Beuron die Pfand-Herrschaft 18 Jahre lang besaß, wurde sie den 13. Febr. 1755 von Joseph Frh. v. Deuring ausgelöst. Später kam R. an dessen Vetter Joh. Bapt. Frh. v. Deuring zu Gottmadingen (siehe bei 406). Nach 70 Jahren, 1825, verkaufte Sophia Freifrau v. Deuring die ganze Herrschaft Randegg um 36 000 fl. an die Israeliten zu Randegg. Diese zerstückelten die Güter. 254 Morgen verkauften sie 1841 um 60 000 fl. an die badische Staatsregierung; die noch übrig gebliebenen Grundstücke, die zu 10 000 fl. geschätzt waren, verkauften sie von 1825—1880 an verschiedene Einwohner zu Randegg und zuletzt das Schloß mit anstoßendem Garten um 30 000 fl. an den Frh. Ferdinand v. Hornstein.[480] (Gemeindearch. Randegg.) ☙☙☙☙☙☙☙

g **Nachtrag zu 340. Codizill von Anna Barbara Eusebia Freifrau v. Hornstein,** geb. Freiin v. Grandmont. Anna Barbara gibt an die Kirche zu Randegg 200 fl. zu einem Jahrtage, gehalten mit 4 Priestern, und an die untere Pfarrkirche 100 fl. zu einem Jahrtage, gehalten mit 2 Priestern. Bittet ihre Kinder und Enkel, ihr zu verzeihen, wie sie auch ihnen verzeihe und gibt ihnen den mütterlichen Segen. (Orig. ohne Datum in Besitz der Baronin de Fin in Ajello.) ☙☙☙☙ Fortsetzung der Linie Weiterdingen 394—413.

☙☙☙ Fünfzehnte Generation (1731—1768). ☙☙☙

366. Maximilian von Hornstein (geb. zu Göffingen 1754 Mai 10, † 1819), ältester Sohn des Marquard Eustach.[347] Seine Taufpaten waren Max Josef, Kurfürst von Bayern († 1777), und dessen Gemahlin Anna Maria, geb. Prinzessin v. Sachsen. Mit 9 Jahren wurde er von dem Weihbischof Grafen Karl Josef Fugger in der Schloßkapelle zu Göffingen gefirmt, und da

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

seine Eltern ihn zum geistl. Stande bestimmt hatten, erhielt er zu gleicher Zeit die Tonsur. 1772 bekam er durch päpstl. Bulle ein Kanonikat zu Freising, auf das er 1775 resignierte. Er wollte Deutschordensherr werden, änderte aber nochmals seinen Plan und trat in Bayern in das Minnuzische Kürassierregiment ein.

Wie schon Seite 456 erzählt wurde, ehelichte er die 16-jährige Tochter des sehr reichen bayr. Generals v. Wadespann. Die Vermählung fand im Oktober 1777 zu Sandelzhausen statt.[a] Von zu Hause hatte Max nicht nur Anwartschaft auf die Hornsteinischen Stammgüter Hornstein, Bittelschieß, Göffingen und Bussen, sondern auch auf die mütterl. Güter Burtenbach und Stauffen; außerdem erhielt er aus dem väterl. Vermögen 12000 fl. (ein Schenk-Castellisches Kapital) zugesagt, die General Wadespann mit ebensoviel widerlegte, sodann von seiner Tante Marianna Elisabet v. Wolframs`orf[346b] die wolframsdorfischen Hofmarken Egmating und Heckenkirch, den Sitz Göggenhofen, den Sonerhof und ein Haus in München.

Weit mehr noch als dieses brachte ihm seine Braut Josefa in die Ehe, denn nach dem Tode Wadespanns hatte er Anspruch auf nicht weniger als 8 Rittergüter (Hofmarken) mit allem Inventar, nebst bedeutenden Kapitalien. Seiner Gemahlin waren, falls Max ohne männliche Nachkommen sterben sollte, Hornsteinischer Seits ein Wittum von 700 fl. und nach dem Tode der Wolframsdorf die lebenslängliche Nutznießung von Egmating und Heckenkirch zugesagt.

Auf das große Vermögen seines Schwiegervaters pochend, stellte er seinen Haushalt auf fürstlichen Fuß, wozu die von Wadespann jährl. gegebenen 3000 fl. natürlich nicht reichten. Die Livreen seiner Jäger und Lakaien, seine englischen und russischen Equipagen, die Pelze und „Schliefer" seiner Gemahlin waren bald das Stadtgespräch der Münchner. Als Max keine Anstalt machte, seine Schulden zu bezahlen, rückten ihm die Gläubiger auf den Leib. Damals bestand noch die wohltätige Einrichtung, daß die Schuldenmacher in den Turm kamen. Mit Arrest bedroht, bekam Max Reue über sein Schuldenmachen und wandte sich an seinen Vater, der den General bat, die 25000 fl. betragende Wechselschuld zu übernehmen. Er würde diese Bitte nicht wagen, schrieb der Vater 1779, wenn er nicht so vollkommen überzeugt wäre, daß Max sein Leben lang keine Schulden mehr machen wird.

Gleich darauf kaufte Max von Ferd. v. Gumppenberg für 20000 fl. Brillanten, die er schuldig blieb. Sein gutmütiger Bruder Bernhard machte den Bürgen. Noch andere Schulden kamen dazu. Abermals bezahlte Wadespann, doch mußten jetzt Max und Josefa auf das Wadespannische väterliche und mütterliche Vermögen verzichten, das der General den Kindern seiner Tochter Josefa vermachte.[b] Bernhard sollte auch mit 30000 fl. an der Schuldenzahlung teilnehmen, er entzog sich aber dieser Verpflichtung und ließ Wadespann allein zahlen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Um Max von dem teueren Hofleben in München abzuziehen, ihm mehr Beschäftigung zu geben und auch um seine Einkünfte zu vergrößern, da Max hauptsächlich das Schuldenmachen seiner geringen Apanage zuschrieb, übergab ihm Wadespann das schöne Gut Wackerstein zur Verwaltung. Max hatte nun 5000 fl. zu verzehren. Gleichwohl wurden jetzt die letzten Dinge ärger als die ersten. „Man sollte ihn in das äußerste Sibirien verbannen", ließen sich die Gläubiger hören, „man muß staunen, daß diese Gattung von Menschen noch in einem gesitteten Staate geduldet und nicht wie in England zu ewiger Gefangenschaft condemniert werden, allein Bayern ist stets der Zufluchtsort für derlei Schuldenmacher gewesen. Es sollte zu Ehren des Adels ein Beispiel an diesem Schuldenmacher statuiert werden" u. s. w. ❧

Von seinen Gläubigern hart bedrängt und in Gefahr, jeden Tag eingesperrt zu werden, flüchtete sich Max in das Städtchen Pappenheim. Hier befand sich eine kaiserliche Freiung, die Schuldenmachern und anderen Übeltätern auf 1 Jahr und 1 Tag Schutz gewährte.[b] Graf Pappenheim, dem der Ort gehörte und dem es wohl Spaß machte, wieder einmal ein altes Recht ausüben zu können, nahm Max und Josefa mit offenen Armen auf. Von hier aus versandte Max eine gedruckte Schmähschrift gegen seinen Schwiegervater, dem er alle Schuld an seinem Elende beimaß, sich hingegen für ganz unschuldig erklärte. Auch der Vater und Bruder Maxens und seine Tante, die alle eine merkwürdige Affenliebe für Max zeigten, waren gegen Wadespann. So lange Max im Minnuzischen Regiment gestanden, versicherte Tante Wolframsdorf, habe er niemals Schulden gemacht. ❧

Wadespann hatte zwar in den Zeitungen warnen lassen, seinem Schwiegersohne Geld zu geben, da sein zu einem Fideikommiß gemachtes Vermögen nicht ihm, sondern seinen (Maxens) Kindern gehöre, gleichwohl wußte Max immer wieder Geld zu erlangen, zumal er seinen Gläubigern glaubhaft machte, daß die Fideikommißbestimmungen seines Schwiegervaters wertlos seien, indem die Kinder für die Schulden ihrer Eltern haftbar sind. Erst ein kurfürstl. Reskript (1787), das Max öffentlich als einen „Prodigus" erklärte, setzte seinem Schuldenmachen ein Ziel. ❧

Auf Antrag Marquards, des Vaters Maxens, fand eine Untersuchung des Schuldenstandes statt, die ein paar Jahre beanspruchte. In dem kurpfälz. Intelligenzblatt, in der Augsb. Ordinari Postzeitung und Nürnberger Oberpostamtszeitung wurden die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen anzumelden. ❧ Die Untersuchung brachte ungeheuere Wucherschulden zu Tage. Wenn Max sich in Geldnöten befand oder ihm Arrest drohte, unterschrieb er alles, was man nur haben wollte. Besonders sind die Juden von Buchau und Mannheim genannt. Um jederzeit Geld zu haben, benützte Max die berüchtigten sog. Überbringerinnen-Weiber, die mit 20% arbeiteten. Diesem Gesindel schuldete Max allein 15 000 fl. Sein Schuldenstand belief sich nahezu auf eine halbe Million. Gleichwohl konnte mit den Gläubigern ein Vergleich

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

abgeschlossen werden, da sie Furcht hatten, in noch größeren Schaden zu kommen, falls die Tochter vor dem Vater stürbe, was bei der schwachen Gesundheit Josefas leicht möglich war. Wadespann zahlte 1790 die mit den Gläubigern vereinbarte Summe von 157787 fl.

Nachdem Max unschädlich gemacht war, traten wieder geordnete Verhältnisse ein, und sie wären geblieben, wenn die dem Max gesetzten Kuratoren Thoma und besonders Bernhard ihre Pflicht getan hätten. Kaum hatte Wadespann 1796 die Augen geschlossen, so wußte der an die Stelle seines Vaters als Kurator getretene Bernhard nichts Eiligeres zu tun, als den Kurfürsten um Aufhebung der „Protigalität" Marens zu bitten, welcher Bitte entsprochen wurde. Von neuem begann das Schuldenmachen, so daß 1800 abermals ein Entmündigungsverfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Da war es wiederum Bernhard, der für ihn eintrat und mit ihm alle bayrischen Hofschranzen. Nur die Makel der „Protigalität", sagten sie, soll von Max genommen werden, damit er wieder bei Hof Kämmererdienste tun könne, für das Publikum bleibt er der Verschwender.

Von da an erhob sich ein mehr als 50-jähriger beispielloser Prozeß über die Wolframsdorfischen Güter, den wir aber hier nur insoweit bringen, als Max davon berührt wurde. (Näheres hierüber bei 361.) Bei Hofe war Max erster diensttuender Kammerherr, eine Stellung, zu der er sehr geeignet war. Im März 1810 begleitete er die künftige Kaiserin von Frankreich, Marie Louise, auf ihrer Durchreise, und 1815 hatte er die russische Großfürstin Marie an der österr. Grenze zu empfangen, mehrmals wurde er zu geheimen Missionen verwendet. Mit einigen Potentaten hatte sich Max angefreundet, insbesondere mit dem Prinzen Friedrich von Sachsen-Gotha, mit dem er in Briefwechsel stand; eine Freundschaft, die den Prinzen eines Tages 1400 fl. kostete. Im gewöhnlichen Leben aber blieb Max der Verschwender, der sein Vermögen nicht verwalten, aber unter den Augen seiner famosen Kuratoren Schulden über Schulden häufen durfte. Nebenbei war Max wie Bernhard ernstlich bemüht, die Gläubiger zufrieden zu stellen. Dieser Sisyphus-Arbeit unterzogen sich die Brüder 16 Jahre lang. 1811 verkaufte Bernhard sogar den ganzen Wolframsdorfischen Besitz, den er sich von Max abtreten ließ, an seinen Mitkurator Thoma. Dieser, ein geriebener Finanzmann, beabsichtigte, den Besitz an sich zu bringen und die Gläubiger nach und nach aus den laufenden Einnahmen zu befriedigen. „Thoma", heißt es in dem Kaufvertrage vom 17. Nov., „kann mit den Gütern nach Willkür handeln, auch sich zueignen, wenn nur die Tilgung der Schuld gesichert ist". Es wäre ihm der Streich auch geglückt, wenn er nicht zu früh (1814) gestorben wäre.

Die älteste Tochter von Max, Franziska, war in Besitz der Wadespannischen Güter. Kein Opfer wäre dieser Tochter für die Eltern zu groß gewesen, aber sich zu Grunde zu richten, ohne daß ihnen geholfen wäre, dazu konnte sie sich nicht verstehen. Bitter beklagt sie, daß ihr Vater einem Schurken

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

von einem Rechtsgelehrten mehr Glauben schenke als ihr, die sie schon so viele Beweise gegeben, daß sie ihm helfen wolle. Manchmal hatte Max ganz vernünftige Anwandlungen. Er wolle lieber, ließ er sich dann hören, in Arrest und „Prostitution" kommen, als durch ferneres Schuldenmachen seine Kinder ruinieren. Ein solcher Augenblick muß es gewesen sein, als die Tochter 1810 einen Vertrag mit ihm zu Stande brachte, in dem er seiner Entmündigung zustimmte. Jetzt machten die Juristen Schwierigkeiten; ihnen, stehe allein die „Protigalitätserklärung" zu, sagten sie; nicht auf die Menge der Schulden, sondern auf ihre Qualität käme es bei der Entmündigung an. Die Zeiten hatten sich sehr zu Ungunsten des Adels geändert. Die bayrischen Bureaukraten wollten nicht nur keine Ordnung schaffen, sondern hatten ihre Freude an diesen Zuständen. 1808 wurden die Fideikommisse aufgehoben, und die Staatsomnipotenz erkannte keinerlei Rechte mehr an.

A. 1816 legte Bernhard sein Kuratorenamt nieder. Max, für den er sich aufgeopfert und dessen Ehre ihm so sehr am Herzen lag, gab seiner Amtsführung und Verwaltung das schlechteste Zeugnis; leider war es der Wahrheit entsprechend. An Stelle Bernhards kamen die Kuratoren v. Branca und Huber. 1818 fing Max zu kränkeln an. Zu einer Kur nach Baden-Baden bat er seinen Kurator um 200 fl. Er wartete aber die Sendung nicht ab, sondern entlehnte eine größere Summe. Nach München zurückgekehrt, beschloß er den 14. November 1819 sein elendes Leben.

Max hinterließ einen Sohn und vier Töchter. Seine Gemahlin war schon 1811 den 7. Januar im Alter von 50 Jahren zu Vohburg gestorben. Sie liegt auf dem dortigen Friedhofe begraben. Max war kein Prasser, kein Schlemmer, kein Spieler, sein eheliches Leben war ge rd. et. Der große Reichtum seines Schwiegervaters war ihm und seiner Familie zum Verderben. Für seine Gemahlin gab er ungeheuere Summen aus. Er überhäufte sie mit Kostbarkeiten, um, wie er sagte, ihr größeres Ansehen zu verschaffen, das ihr wegen ihrer minderwertigen Geburt abgehe. Eine tüchtige Frau hätte Max auf den richtigen Weg bringen können, aber Josefa war ebenso willenlos und mit Blindheit geschlagen wie ihr Gemahl. In ihrem Testamente von 1805 beklagt sie sich, daß ihr ihr Vermögen ungerecht entrissen wor'en sei, wenn aber der geschmähte Wadespann ihr freie Hand gelassen hätte, wären ihre Kinder an den Bettelstab gekommen.

Maximilians Nachkommenschaft 414–418.

a **1777 Okt. 3. München. Heiratskonsens.** Maximilian Baron v. Hornstein bittet Durchl. Kurfürst um landesherrl. Konsens zur Verheiratung mit der Tochter des Generals Baron v. Wadespann, Namens Josefa. (Orig. Reichsarch. München.)

b **Max im Pappenheimischen Asyl.** 1786 Aug. 12. Pappenheim. Der Reichserbmarschall und regierende Graf zu Pappenheim gibt dem Frh. Max v. Hornstein und seiner Gemahlin wegen verschiedener Irrungen mit seinem sehr begüterten und in ganz Bayern dafür

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

erkannten Herrn Schwiegervater Fh. v. Wadeſpann, Hofkriegsratsdirektor ꝛc. in eine beträchtliche Schuldenlaſt verſenkt worden, und um dieſe Angelegenheit deſto ungehinderter gütl. oder rechtl. auszuführen, ſich in das hieſige kaiſerl. Geleit begeben, deßwegen denn derſelbe für ſich und ſeine Gemahlin bei Hochgräfl. Exzellenz um die wirkliche Erteilung dieſes ſichern Geleits untertänig angeſucht und ihm auf Angelöbnis ſich in allem geleitsmäßig zu verhalten, ſolch erbetenes Aſylum und ſicheres Geleit mit allen damit verknüpften Privilegien und Freiheiten auf 1 Jahr und 1 Tag gegen Erlegung gewöhnlicher Schuldigkeit in Gnaden bewilligt und Kraft dieſes erteilt worden. (Orig. mit Pappenh. Siegel. Bayr. Kreisarch. Landshut.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

c 1789 Dez. 1. München. Eliſabeth v. Wolframsdorf macht weitere Beſtimmungen über ihr Teſtament (vgl. S. 456 a) und S. 457 c). Sie will noch folgende Schuldenzahlung auf ſich nehmen: 2000 fl. an die Herzogl. Hofdame Sainte Marie Egliſe, 4000 fl. an die Rittmeiſterin Faber v. Auerbach und 4000 fl. an die Oberhofmeiſterin Freifr. v. Segeſſer. ☙ Es ſtünde ihr ja vollkommen frei, Max von ihrem noch ganz freiſtehenden Eigentum auszuſchließen, ſowie es in ihrer Willkür ſtünde, die auf ihr Vermögen keinen Anſpruch habenden Gläubiger auszuſchließen, da ſie wiſſen konnten, daß es nicht für ſie, ſondern für Aufnahme ihrer Familie gemeint ſei, welche Gläubiger ſie hiemit feierlichſt ausgeſchloſſen haben will. Da nun Max von ſeiner kurfürſtl. Durchlaucht als „prodigus" deklariert worden, ſo will auch ſie nicht, daß ihre Hofmarken unter ſeiner Adminiſtration ſtehen. Zu Kuratoren ernennt ſie: Grf. Max v. Preiſing, Marquard v. Hornſtein und Joh. Nep. v. Thoma, beider Rechte Licentiat und K. Fiskalrat, und bittet den Kurfürſten Karl Theodor und die Kurfürſtin-Witwe, das Fideikommiß in Schutz zu nehmen. (Kop. Bayr. Kreisarch. Landshut.)

d 1795 März 28. Teſtament des Ferd. Anton v. Wadeſpann, Generalfeldmarſchalleutnant. Stiftet Almoſen und Legate im Betrage von 20900 fl. Seine Töchter Joſefa, verehelichte Freifrau v. Hornſtein, und Magdalena haben auf väterl. und mütterl. Erbe verzichtet. ☙ Joſefa erhält außer der Legitima jährlich 4000 fl. eventuell 7000 fl. ☙ In ſeinen Beſitz — beſtehend aus den Hofmarken Sandelzhauſen (1774 von Hofkammerrat v. Käpler gek.), Kirchdorf (1776 von Graf Preiſing gek.), Wackerſtein (1779 von Graf Daun gek.), Furth (1781 von Graf Lodron gek., vgl. S. 407 n), Mauerſtetten (1788 von Frh. v. Weichs gek.), Süßbach (1793 von Frh. v. Lerchenfeld gek.), Attenkirchen und Bogenhauſen, ferner aus Häuſern, Kapitalien, Pretioſen und Einrichtungen, das er alles zu einem „Primogenitur-Fideikomiß gemacht hat, das ſtets unzertrennt beiſammen bleiben ſoll und nie beſchwert werden darf — ſetzt er ein die bereits vorhandenen oder noch nachkommenden Kinder ſeiner Tochter Joſefa, dann die männliche oder bei Abgang derſelben die weibliche Nachkommenſchaft der älteſten Tochter Franziska[414]), und nach deren Ausſterben die 2te Tochter (Antonie[416]) ebenmäßig nach obiger Ordnung. ☙ Sind die männl. und weibl. Abkömmlinge ſeiner Tochter Joſefa gänzlich erloſchen, ſo fällt das Fideikommiß an ſeine Tochter I. Ehe, Magdalena, verehel. v. Schmöger. Sterben auch dieſe Nachkommen aus, dann fällt $^1/_3$ des Fideikomiſſes an die Untertanen ſeiner ſieben Ortſchaften, $^1/_3$ an die in Bayern lebenden Offiziers- und Soldaten-Witwen, und das letzte Drittel an die Gotteshäuſer Fürth, Sandelshauſen und Süßbach. ☙ Folgen noch viele Nebenbeſtimmungen. (Reichsarch. München.)



☙ 367. Maria Antonie Franziska Karoline von Hornſtein

(geb. zu Göffingen 1757 Januar 10., † 1828), erſte Tochter des Marquard Euſtach[347]) und der geb. Schertel von Burtenbach. Ihre Taufpaten waren: Der Fürſtbiſchof von Konſtanz,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kardinal v. Rodt, der Domherr Karl v. Fechenbach, Frh. Fidel Bernhard v. Stotzingen und Maria Antonie Schertel v. Burtenbach geb. v. Rechberg. Antonie hatte 1766 eine Exspektanz auf das fürstl. Damenstift Säckingen. Sie scheint aber dieselbe nicht angetreten zu haben, denn sie vermählte sich bereits 1773 den 16. Februar mit Franz Josef Frh. v. Kerpen, kurtrier. Geh. Rat und Gesandten beim Kreistage zu Frankfurt, Sohn des Lothar v. Kerpen und der Maria Charlotte Freiin Mohr von Waldt. Die Kopulation fand zu Göffingen statt unter Assistenz ihres Oheims, des Domherrn Franz Bernhard v. Hornstein.[342] Zeugen dabei waren: Der Domherr Frh. Anselm v. Kerpen und die Freiin Maria Theresia Zobel v. Gibelstadt.

Das väterl. Vermögen, das Marie Antonie erhielt, wird wohl nach ritterschaftlichem Gebrauche aus 2000 fl. und standesgemäßer Aussteuer bestanden haben. Ihr mütterl. und großmütterl. Vermögen betrug 4500 fl. Ihre Mutter hatte zwar außer der Hofmark Stauffen (S. 458), noch bedeutende Burtenbachische Kapitalien hinterlassen, die aber nach Abzug der darauf haftenden Passiva an die Gräfl. v. Seauische Familie und der „pia legata" auf 20 000 fl. zusammengeschmolzen waren. In den mütterl. Nachlaß an Kleider, Silber und Schmuck, worunter sich ein besonders wertvoller gelber Brillantring befand, den Marie Antonie erhielt, teilten sich die Töchter.

Das Ehepaar lebte meist zu Koblenz, wo sie ein Haus besaßen. Als 1794 die Franzosen das linke Rheinufer besetzten, mußte Marie Antonie rasch fliehen. Mit wenig Silber versehen, zog sie nach Prag, wahrscheinlich weil dort einer ihrer Schwäger, die Deutschordensherren waren, lebte. Da die Familie Kerpen durch die Revolution einen Teil ihres Vermögens eingebüßt hatte, war Marie Antonie gezwungen, in einfachen Verhältnissen zu leben. Später zog sie in Prag zu ihrer Tochter Anna, die sich 1811 mit Graf Friedrich v. Schönborn vermählt hatte.

Maria Antonie wird in dem Rh. Antiquarius (Jahrg. 1853 S. 384) als eine wunderschöne Frau, die den Inbegriff aller körperlichen Vorzüge besitze, beschrieben, nur ein einziger Defekt habe sich dazu gesellt, ein viel zu kleiner Mund, der außer allem Verhältnis zu den übrigen Zügen stehe, Maria Antonie sei aber nicht nur ein schönes, sondern auch ein musterhaftes Frauen-Urbild gewesen. Sie hatte große Fertigkeit in Handarbeiten und malte sehr hübsch. Viele Bilder aus ihrer Hand sind in Besitz der Familie Schönborn, einige auch in Schloß Orsenhausen. Sie entwarf und zeichnete Spielzeuge für ihre Kinder, die noch vorhanden sind. Ihr Gemahl scheint früh gestorben zu sein. Da seine 6 Brüder geistlichen Standes waren und er keine männlichen Nachkommen erhielt, erlosch das alte Geschlecht. Die Kerpen waren eines Stammes mit den Grafen von Manderscheid Sie waren begütert zu Illingen, Lixingen, Türfeld, Rollingen und Mürzweiler. Der Besitz, dabei wertvolle Steinkohlenlager, ging teils bei der französischen Revolution verloren, teils wurde er 1830 verkauft.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Marie Antonie ſtarb 75 Jahre alt den 21. Mai 1828 im Palais Schönborn zu Prag und wurde in der Fürſtl. Kinskyſchen Familiengruft zu St. Iſidor zu Budenitz bei Jlonitz in Böhmen beigeſetzt. Sie hinterließ 4 Töchter, auf die ſich ihre Schönheit und Talente vererbten. Die älteſte, Kunigunde, ehelichte 1804 Karl Freih. v. Hacke, die zweite, Maria Charlotte, 1801 Ferdinand Fürſt Kinsky, Anna 1811 den ſchon erwähnten Grafen Schönborn und Eliſabeth 1822 Graf Friedrich Auguſt v. Brühl. Bei ihren zahlreichen Nachkommen iſt ihr Andenken pietätvoll erhalten. (Gütige Mitteilungen des Freih. Franz v. Hornſtein-Binningen.)

368. Joſeph Engelbert Johann Nepomuk Franz Maria von Hornſtein

(geb. zu Göffingen 1758 Febr. 19., † 1800), zweitälteſter Sohn des Marquard[347] und der geb. Freiin Schertel v. Burtenbach. Seine Taufpaten waren: der Fürſtabt von Kempten, Freih. Engelbert v. Sirgenſtein und Hans Bernhard v. Hornſtein zu Grüningen.

Mit 10 Jahren (8. Dez. 1768) erhielt er von dem Stiftskapitular Philipp v. Rothenhan die Exſpektanz auf eine Dompräbende zu Würzburg, die dieſer durch Reſignation des Domherrn Franz Xaver v. Hornſtein[357] erhalten hatte. Anläßlich dieſer Exſpektanz bezeugen Franz Joſef Speth und Adam Joſef v. Freyberg, daß Engelbert von körperlichen Gebrechen frei ſei. Nach Verlauf von ein paar Jahren, 1774, kam Engelbert durch den Tod des Joh. Nep. v. Bodman und des Freih. von Ulm an dem Domſtifte Augsburg abermals zu einer Präbende, auf die er aber in Anbetracht ſeiner vielen Geſchwiſter zu Gunſten ſeines jüngeren Bruders Bernhard[371] verzichtete.

Engelbert trat ſeine Domherrnſtelle zu Würzburg nicht an, ſondern trat, erſt 17 Jahre alt (1775), als Fähnrich in ein zu Linz ſtehendes öſterreichiſches Infanterie-Regiment (v. Steiniſche). Sein Vater hatte nichts dagegen. Er ſagte, lieber ein braver Fähnrich, als ein liederlicher Domherr. Engelbert war ſein Sorgenkind, beſonders war ihm ſchlechte Geſellſchaft gefährlich. Er wurde aber ein guter Soldat. 1794 zeichnete er ſich bei Kehl durch große Bravour aus. 1775 wollte er in den Deutſchorden treten. Als noch zu jung, wurde er abgewieſen und in Kenntnis geſetzt, daß er vor ſeiner Aufnahme 3 Feldzüge mitzumachen habe. Engelbert ſtellte ſich nicht mehr ein. 1777 iſt er Fähnrich im gräfl. Fuggeriſchen Kreis-Infanterie-Regiment. 1782 Kapitän des Truchſeß-Wolfeggiſchen Regiments zu Ellwangen und 1795 Major im Königsegg-Aulendorfiſchen Regimente.

Im ſelben Jahre (1795) vermählte er ſich mit Charlotte Schilling, Tochter des Geh. Rates und Vize-Kanzlers des Propſtes von Ellwangen. Die Ehe war ungültig, da ſie vor dem akatholiſchen Militärpfarrer geſchloſſen wurde. Erſt kurz vor ſeinem Tode, der 1800 erfolgte, wurde die Ehe den 16. April,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

als das Paar ſich von ihrem rechtmäßigen Pfarrer trauen ließ, für gültig erklärt. (Arch. B.) Engelbert hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Engelberts Nachkommenſchaft 419.



369. Marianna Magdalena Sophia Johanna Nepomukzena Joſefa von Hornſtein

(geb. zu Göſſingen 1759 Mai 21., † 1819), Tochter des Marquard.[347] Ihre Taufpaten waren: Marianna Fürſtäbtiſſin von Säckingen[348], Marianna v. Hornſtein geb. v. Sickingen[310] und der kaiſerl. Kämmerer Ferd. Freih. v. Sickingen-Hohenburg. Ihre und ihrer Schweſter Johanna[370] Erziehung übernahm deren Tante, die Fürſtäbtiſſin von Säckingen. Zuerſt wurden die zwei Schweſtern in ein Inſtitut nach Nancy gebracht und hernach (1773) auf 2 Jahre nach Kolmar. Kolmar galt als die beſte „weibliche Akademie für tanzen, ankleiden und ſich produzieren". Vater Marquard hielt zwar nicht viel auf dieſe franzöſiſche Akademie, meinte aber, die Fürſtin hierin gewähren laſſen zu ſollen. Nach Vollendung ihrer Erziehung begab ſich Marianna in das fürſtl. Stift Lindau unter der Äbtiſſin Maria Joſepha v. Ulm. 1780 reſignierte ſie als Stiftsdame und ehelichte den Freiherrn Konrad Anton Ebinger von der Burg, Herrn zu Schlatt und Steißlingen, Sohn des Joh. Bapt. zu Steißlingen und der Maria Margaret geb. v Bubenhofen. Die Kopulation fand den 7. Juni 1780 zu Göffingen ſtatt. Trauzeugen waren: Joh. Anton v. Ulm, Domherr zu Konſtanz, und Maria Antonie v. Stotzingen geb. Freiin v. Ow. Konrad Anton war in württemberg. Militärdienſten, 1774 Leutnant beim Gardegrenadierregiment. Er quittierte den Dienſt als Obriſtwachtmeiſter. 1790 verkaufte er Steißlingen an Joſef Wilhelm Freih. v. Stotzingen und zog mit ſeiner Gemahlin nach Radolfzell, wo er ein Haus beſaß. Dort ſtarb Konrad Anton den 5. März 1808 im Alter von 72 Jahren. Seine Gemahlin folgte ihm den 23. Juni 1819, 61 Jahre alt.

Konrad Anton war der letzte ſeines Stammes. Er hinterließ 2 Töchter, von denen die jüngere namens Fridoline den Freih. Friedrich Kraft v. Feſtenberg ehelichte. Dieſer erhielt für ſich und ſeine Nachkommen von König Friedrich v. Württemberg die Erlaubnis, Wappen und Namen der Ebinger von der Burg zu führen.



370. Johanna Philippina Joſefa Walburga Maria von Hornſtein

(geb. zu Göffingen 1760 Mai 26., † 1829) Tochter des Marquard.[347] Ihre Taufpaten

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

waren: Marianna v. Hornſtein geb. v. Sickingen, Johanna v. Greiffenklau-Vollraths und der Domherr Joh. Philipp v. Fechenbach. Mit ihrer Schweſter Marianna[369] erhielt ſie ihre Erziehung in Nancy und Kolmar. Sie vermählte ſich 1783 zu Regensburg mit Maria Severin Joſef Freih. v. Borie, genannt Schönbach, Herrn zu Neuhaus und Dürhof, fuldaiſchem Kammerherrn und Hofrat. Die Familie ſoll vordem „Kanreina" geheißen und auch ihr Wappen gewechſelt haben. Johanna hatte einen ſchweren Stand, denn ihr Schwiegervater war ein Tyrann und ihr Gemahl ein Sonderling. Sie lebte teils in Fulda, teils in Neuhaus, auch einige Zeit, getrennt von ihrem Manne, in Regensburg. Längere Zeit lebte ſie mit den Kindern bei ihrem Bruder Bernhard in Bertolzheim. Dort holte ſie ihr Gemahl 1793 ab. Ihre Tochter Maria ehelichte den in Trient lebenden Freiherrn Karl v. Meſſina. Dieſer Tochter übergab der Vater Borie 1825 ſeine in Franken gelegenen Güter, worauf die Mutter zu ihrer Tochter nach Neuhaus zog. Johanna ſtarb daſelbſt den 17. November 1829.



371. Bernhard Joſef Judas Thad. Joh. Nep. Franz Xaver Maria von Hornſtein

(geb. zu Göffingen 1761 Mai 13., † 1848), dritt-älteſter Sohn Marquards.[347] Seine Taufpaten waren: Marianna v. Hornſtein geb. Freifrau v. Sickingen[347], Marianna Eliſabeth v. Wolframsdorf geb. Freifrau v. Hornſtein[346], der Domherr Bernhard v. Hornſtein[342] und Kaſimir v. Hornſtein, Kanonikus zu Zurzach und Bruchſal.[344]

Mit 9 Jahren (11. Febr. 1770) erhielt er die Exſpektanz auf eine Praebende des hohen Stifts Konſtanz und von dem damaligen Biſchofe, Kardinal Rodt zu Meersburg, die Tonſur; ein paar Jahre darnach, 1774, durch Reſignation ſeines Bruders Engelbert[368], eine Praebende an der Domkirche zu Augsburg, wo er den 9. Sept. aufgeſchworen und von ſeinem Prokurator inſtalliert wurde.[a] 1778 wurde er Edelknabe des Biſchofs zu Eichſtädt, Grafen v. Straſſoldo, ging dann auf Reiſen nach Frankreich und an die deutſchen Höfe, worauf er 1781 die Dompräbende zu Augsburg antrat. Er reſignierte aber auf dieſelbe den 14. Febr. 1782 zu Gunſten ſeines Bruders Karl Alexander.[373] 1782 wurde er Kämmerer des Fürſtbiſchofs von Augsburg Klemens Wenzeslaus, Herzog zu Sachſen.

Mit 21 Jahren, den 16. Juli 1782, vermählte er ſich mit Marianna[441], Tochter des Leopold Thaddä v. Hornſtein zu Weiterdingen und der geb. Gräfin Welsperg[405].[b] Seine Gemahlin ſtarb ſchon nach einem Jahre infolge einer unglücklichen Geburt den 20. März 1783. Marianna iſt mit ihrem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kinde in der Gruft der Göffinger Kirche unter dem Hochaltare begraben. Bernhard entschloß sich bald darauf zu einer zweiten Ehe, den 3. Januar 1784, mit Maria Theresia, Tochter des kurbayr. Geheimrats und Hofratspräsidenten Joh. Maximilian Grafen v. Preysing zu Altenpreysing, Herr zu Hohenaschau ꝛc., und der Maria Theresia, geb. Gräfin Seinsheim. Nach 20-jähriger glücklich verlebter Ehe starb sie den 4. August 1804 mit Hinterlassung von 3 Söhnen.

Nach seiner Vermählung 1782 nahm Bernhard seinen Aufenthalt in Schloß Göffingen, das ihm sein Vater 1786 übergab. Er verblieb dort 9 Jahre bis zum Verkaufe der Herrschaft an den Fürsten Thurn und Taxis (S. 469). 1790 den 29. April verließ er mit seiner Gemahlin und den zwei Söhnen Max und August das alte Stammhaus. Alle Untertanen hatten sich zum Abschied vor dem Schlosse versammelt. Aus Dankbarkeit für die Hornsteinische Familie stiftete die Gemeinde an die Kirche zu Göffingen einen ewigen Jahrtag, wobei unter der Messe von der Gemeinde ein Rosenkranz für die Familie gebetet wird. Auch Bernhard stiftete ebendahin einen mit 3 Priestern abzuhaltenden Jahrtag, gab eine größere Summe zur Aufbesserung der Schulstelle und übergab sein Präsentationsrecht auf dieselbe dem Pfarrer zu Göffingen und seinen Nachfolgern. (Pfarrarch. Göffingen.)

Bernhard zog nach Bayern. 1790 kaufte er von General Isselbach für 60 000 fl. Schloß und Gut Bertolzheim, ein kleiner Ersatz für die Stammgüter Hornstein und Göffingen, für die sein Vater 445 000 fl. erlöst hatte. Er soll das Schloß verschönert, mit einer Gemäldesammlung geschmückt und den Park daselbst angelegt haben. (Ant. Steichele, Das Bisth. Augsb. II., 580.) 1809 verkaufte er diesen Besitz an den K. bayr. Generalleutnant Frh. v. Ekart. (Kreisarch. Neuburg.) Bertolzheim lag im Herzogtum Neuburg, das noch von alter Zeit her eine ständische Verfassung hatte. 1794 wurde Bernhard von dem Ritterstande des Fürstentums als Abgeordneter in den Landtag gewählt. Hier vertrat er die alte Verfassung des Herzogtums gegenüber der bayr. Bureaukratie.[1] Nach dem Tode des Landmarschalls Grafen Josef Adam v. Oberndorf († 1797) wurde er 1798 von Kurfürst Karl Theodor († 1799) zu dessen Nachfolger und vom Kurfürsten Max Josef (1799) zum wirkl. Geh. Rate ernannt. Bernhard war der letzte Landmarschall des Herzogtums. Wenige Jahre nach seiner Ernennung wurde das Herzogtum, nachdem seine Verfassung noch 1796 verbureaukratisiert worden war, aufgelöst.

Vater wie Sohn Bernhard waren keine guten Haushälter. Marquard schreibt an seine Tochter, die verehelichte Freifrau v. Kerpen[367], er habe so viel Arbeit mit fremden Geschäften, daß das Sprichwort wahr geworden, „daß fremde Hosen flicken, und meine eigenen zerrissenen habe lassen müssen". Seinem Sohne Bernhard wird, außer den vielen Verkäufen, Waldverwüstung vorgeworfen. Trotz alledem erholte sich die Göffinger Linie immer wieder.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kurz vor Torschluß, als die französische Revolution alles Alte umzustürzen begann, fielen ihr noch die zwei österreichischen Lehensherrschaften Bußmannshausen und Orsenhausen in den Schoß. Die zwei Ortschaften mit ihren Zugehörungen waren seit Jahrhunderten in Lehenbesitz der rodtenschen Familie. Nach dem Tode des kinderlosen Generals Christoph Freih. v. Rodt zog Österreich das Lehen 1768 ein. Der Bruder des Generals Franz Konrad, Kardinal und Fürstbischof von Konstanz, protestierte dagegen. Hierauf erhielt der Kardinal das Lehen und nach seinem Tode († 1775) aus besonderer Vergünstigung 1778 Maximilian Christoph v. Rodt, der seinem Bruder Kardinal auf dem Bischofssitze von Konstanz gefolgt war. Der Fürstbischof aber wollte die Lehen auf seinen Neffen Bernhard v. Hornstein bringen. Aus diesem Grunde vermachte er ihm (Meersburg, 3. April 1787) alle seine Allodien in Orsenhausen. Der Vater Bernhards hatte zwar wiederholt in den Jahren 1786, 1788 und 1789 für seinen Sohn um das Lehen angehalten, aber immer ohne Erfolg. Erst als der Fürstbischof durch eigenhändiges Schreiben an den Kaiser und an den kaiserlichen Minister Fürsten Kaunitz energisch für seinen Neffen eintrat, wurde ihm zuliebe[c] der Bitte Marquards und seines Sohnes entsprochen. Den 8. März 1791 und den 13. Sept. 1792 erhielt Bernhard die Belehnungsatteste auf Bußmannshausen und Orsenhausen, jedoch nur für sich und seine männl. Nachkommenschaft.[d] Für die Lehen (1750 zu 182000 fl. angeschlagen) hatte Bernhard einen Laudemial-Kaufschilling von 50000 fl. zu entrichten, der nachher auf 40000 fl. ermäßigt wurde. Alles Allod (Ertrag 1711 fl.) hatte er zu Lehen aufzutragen und in einem eigenen Revers die österr. Landeshoheit über die gen. Lehengüter anzuerkennen. Ferner erhielt er gegen Erlegung von 1000 fl. die Kriminal-Gerichtsbarkeit, hatte jedoch auf seine Kosten ein vorschriftsmäßiges „Kerkerhaus" zu erbauen. Die Lehentaxe wurde für jeden Veränderungsfall auf 50 fl. festgesetzt.

Nach dem Tode des Fürstbischofs Rodt fand die förmliche Einweisung Bernhards in die Lehen statt (7. Febr. 1800). Die Anfertigung eines Lehenbriefes blieb ausgesetzt, da die Lehensobjekte einer genauen Prüfung unterzogen werden sollten. Die napoleonische Umwälzung verhinderte dieses Vorhaben. Unter französischem Schutze bemächtigte sich Bayern der ihm zunächst gelegenen ritterschaftl. Gebiete.[f] Im November 1805 wurde Bußmannshausen und Orsenhausen okkupiert. Nicht ganz ein Jahr blieben die Güter unter bayrischer Landeshoheit. Bernhard benützte diese Zeit, um den billig erhaltenen Besitz an Bayern zu verkaufen, zumal dieses, unter Einwirkung der französischen Regierung, alle Lehensverhältnisse für aufgehoben erachtete. Es liegt zwar kein Kaufvertrag vor, aber es ist erwiesen, daß durch die K. bayr. Landesdirektion in Ulm die Beamten und Untertanen zu Bußmannshausen und Orsenhausen einem K. Kommissär förmlich übergeben wurden. (Reichsarch. München.) Der französische Minister „Otto" scheint

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bei dieſen Verhandlungen mittätig geweſen zu ſein (vgl. bei 422). ☙ Kurz vor Übergabe der ritterſchaftl. Güter an Württemberg von Seiten Bayerns, den 2. Okt. 1806, wurde dieſem Verkaufe die allerhöchſte Ratifikation verſagt und dadurch der Beſitz für die Familie gerettet. Bernhard hielt Bußmannshauſen und Orſenhauſen ſeit der bayr. Okkupation für freies Eigentum, aber Württemberg ließ dies nicht gelten; 1810 mußte er das Lehen muthen, wofür er einen Muthſchein erhielt. 1808 erhielt er die K. württb. Adelsdekoration und 1811 den Verdienſtorden der bayr. Krone. ☙

Nachdem Bernhard den 23. Dez. 1813 die Erbfolge in den Gütern feſtgeſetzt hatte,[g] übergab er ſie den 12. Jan. 1816 an ſeinen zweitälteſten Sohn Auguſt.[422] Nach dieſem ſollte Max[421], zuletzt Wilhelm[423] folgen.[h] Die Schuldenlaſt, die Auguſt mit den Gütern zu übernehmen hatte, betrug 80000 fl.

Bernhard war jetzt geſonnen, ſich als Kurator nach Egmating zu ſetzen, um ſich ganz der Adminiſtration der Wolframsdorfiſchen Güter hingeben zu können. ☙ Wie ſchon Seite 456 erzählt wurde, hatten die Wolframsdorf ihren Beſitz zu einem Fideikommiß gemacht, in welches Bernhard nach Erlöſchen des Mariſchen Stammes folgen ſollte. Da Max ein Verſchwender war, wurden ihm Kuratoren geſetzt. Darunter war ſeit 1797 auch Bernhard. Er hatte die Pflicht, die Wolframsdorfiſchen Güter für die Hornſtein-Göffingiſche Familie zu erhalten. Es lag dies zugleich in ſeinem eigenſten Intereſſe. Bernhard tat aber gerade das Gegenteil. Statt durch Entmündigung Marens eine Vereinbarung mit den Gläubigern zu ermöglichen, ließ Bernhard ihn immer wieder neue Schulden machen, ja, 1811 verkaufte er den ganzen Wolframsdorfiſchen Beſitz an ſeinen Mitkurator Thoma, damit dieſer ſich mit den Gläubigern abfinde. Damit begab ſich Bernhard aller ſeiner Rechte. Er war zwar ſchon durch Aufhebung der Fideikommiſſe 1808 ſeines Erbrechtes beraubt worden, aber dies war ein Gewaltſtreich, der ihn hätte veranlaſſen ſollen, um ſo mehr für ſein und ſeiner Familie Rechte einzuſtehen. Jetzt kam er „post festum", die Kuratie hatte ſich in eine Sequeſtration verwandelt. ☙ In Egmating angekommen, verweigerte ihm der von den Thoma'ſchen Erben eingeſetzte Verwalter den Eintritt ins Schloß. Um hinein zu kommen, mußten die Türen erbrochen werden. Da er den Verwalter nicht entfernen konnte, war es Bernhard ſchlechterdings unmöglich, neben ihm zu wohnen. Er legte noch im gleichen Jahre (1816) die Kuratie nieder. Als Grund hiefür gibt er die durch Aufhebung der Fideikommiſſe veränderten Familienverhältniſſe an, die ihn zur Beibehaltung der Kuratie, wozu er gegen ſeinen Willen gezogen worden, nicht mehr binden. ☙

Als dann Bernhard 1819 hörte, daß ſein Neffe Ferdinand, der Sohn ſeines Bruders Max, auf die verſchuldeten Güter verzichtet habe, trat er wieder auf den Plan, um wenigſtens einen Teil des von ihm ſo ſchmählich preisgegebenen Beſitzes für ſich zu retten. Jedoch war ſeine „Interventionsklage" vergeblich, ſowie auch die des königl. Fiskus, der, nachdem die Hornſteiniſche

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Familie ihres Erbrechtes beraubt worden war, dasselbe für das St. Annastift in Anspruch nahm.[8]

Nachdem 1808 die Wolframsdorfischen Güter freies Eigentum geworden waren und sowohl Max wie Bernhard nur zu bereitwillig ihren Besitz den Gläubigern zu überlassen bereit waren, wäre es für die Behörden nicht schwer gewesen, wenigstens im Interesse der Gläubiger Ordnung zu schaffen, zumal sie immer auf die Rechte derselben hinwiesen. Aber sie taten nichts hiefür. Alle Vorschläge wiesen sie ab. Unterdessen zerfielen die Gebäude, der Wald (1700 Jauchert Buchenwald) wurde verwüstet, das Betriebskapital mangelte, der Ertrag (vormals 7000 fl.) hörte auf. Unbekümmert hörten die Behörden die Klagen über den Ruin der Güter. Teils bereicherten sich die Kuratoren an den Gütern, teils verloren sie ihr Geld dabei und kamen in Gant, wie Thoma und v. Branka. (1815 wurden 5000 Klftr. Holz geschlagen, das Klftr. kostete 8 – 11 fl.) Zuletzt fand sich kein Kurator mehr, die Güter zu verwalten. Sie waren herrenloses Gut geworden. 1842 wurden 60 Klftr. entwendetes Holz über die Grenze geführt. Die Gläubiger verzweifelten an einem Ausgang. Um einen Trumbel verkauften sie ihre Forderungen. 1850 will die Behörde wissen, wie der Hofbankier v. Hirsch zu 7120 fl. aus der Marischen Gant gekommen ist und 1856 werden 27 Erben von 2 verstorbenen Gläubigern gesucht. Nach 50-jähriger Verschleppung hatte die bayr. Justiz Familie und Gläubiger nach Möglichkeit geschädigt, nur die Spekulanten und Wucherer hatten ihre Rechnung dabei gefunden. Was aus den Gütern geworden, wie und wann sie verkauft wurden, darüber geben die berghohen Aktenstöße dieses Prozesses keine Auskunft. (Kreisarch. Landshut.)

Bernhard scheint, nachdem er 1816 Egmating verlassen hatte, nach Neuburg a. D. gezogen zu sein. Anfang der 30-iger Jahre ließ er sich in der Stadt Lindau nieder. 1838 erhielt er das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Hier lebte er noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische bis zu seinem 88ten Lebensalter. Er starb an der Wassersucht den 30. Dez. 1848.

Bernhards Hauptcharakterzug war Güte und Wohlwollen. Dies stimmt auch überein mit der Aussage meiner Schwägerin, Freiin Isabella v. Buol, die den alten Herrn noch in ihren Kinderjahren gesehen hat. (Der Verfasser.) In einem Briefe an seine Schwester Kerpen (1793) bedauert er, daß er einem Freunde, den der Kurfürst des Landes verwiesen, nicht helfen könne, denn er wolle nicht nach Weltsitte nur in guten Zeiten Freund seiner Freunde sein. Seine große Güte wird oftmals mißbraucht worden sein, auch werden die Kriegszeiten, die Erziehung der vielen Kinder und nicht zum wenigsten sein mißratener ältester Sohn Max[421] zu seinem Schuldenstande beigetragen haben.

Bernhards Nachkommenschaft 420 – 423.

[8] **1774 Sept. 9. Exspektanz auf das Stift Augsburg.** Chorvikar und Lektor bestätigen, daß der Taufschein, der Stammbaum, der körperliche Eid und die nach den Statuten zu erlegenden 50 Goldgulden ihre Richtigkeit haben und die Possession des Freih. Bernhard

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Hornſtein (auf die Exſpektanz des Domſtiftes Augsburg) hiemit erfolgt ſei. (Reichsarch. München.) ☙ 1774 Sept. 9. Augsburg. Die Obliegenheiten an das Stift von ihm, Bernhard, unterſchrieben, unter Bürgſchaft des Alex. Johann v. Welden, Franz Wilhelm v. Greifenklau, Franz Xaver v. Adelmann und des Prinzen Chriſtian v. Hohenlohe. (Ebd.)

b 1782 Juli 10. Dillingen. Heiratsabrede zwiſchen Bernhard v. Hornſtein und Marianna v. Hornſtein.[441] Die Braut erhält von ihrem Vater[405] die beim ſchwäbiſchen Reichsadel und bei der Hornſteiniſchen Linie Weiterdingen üblichen 2000 fl., nebſt ſtandesgemäßer Ausſteuer, wofür die Braut nach Reichsritterſchaftl. und Hornſteiniſcher Hausverfaſſung und Obſervanz auf alle väterl. Güter mit Vorbehalt des ledigen Anfalles zu renunzieren hat. Von der Mutter bekommt ſie aus mütterl. Liebe 3000 fl. — Summa 5000 fl. ☙ Bernhard widerlegt mit 5000 fl. und gibt 1000 fl. Morgengabe. Da ihre mit dem Reichsgrafen v. Zeil verehelichte Schweſter von ihrem mütterl. Erbe bereits 20 000 fl. erhalten hat, ſoll Marianna ebenſoviel erhalten. ☙ Ihr Witwenſitz iſt zu Göffingen. Als Wittum erhält ſie 1200 fl. nebſt Beholzung, eine Kutſche und 2 Pferde. Bei Wiederverehelichung fällt das Wittum weg und ſie erhält Heiratgut und Morgengabe zurück. ☙ Es ſiegeln Bernhard und Marquard v. Hornſtein. (Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

c Bernhard erhält die Exſpektanz auf Bußmannshauſen und Orſenhauſen. ☙ ☙ ☙ ☙ 1791 März 3. Wien. Fürſt Kaunitz an den Kurtrier. Geh. Rat und fürſtl. Konſtanziſchen Bevollmächtigten Herrn v. Walter. ☙ Pro memoria. Nebſt dem, das ſeine K. K. Maj. nicht leicht Anwartſchaften zu erteilen pflegen, fanden ſich bei dem Exſpektanz-Geſuch des Freih. Bernhard v. Hornſtein-Göffingen auf das öſterr. Lehen Bußmannshauſen und Orſenhauſen mehrer aus der Sache ſelbſt fließende Anſtände, durch welche man auch unter der vorigen Regierung bewogen wurde, über die mehrfältigen wegen Überlaſſung dieſes Lehens gemachten Anträge nicht einzugehen. Um jedoch dem Herrn Fürſtbiſchof von Konſtanz ein beſonders ausgezeichnetes Merkmal zu geben, daß Allerhöchſt dieſelbe die guten Geſinnungen dieſes patriotiſchen Reichsfürſten erkennen, haben S. Maj. beſchloſſen, dem Neffen des Herrn Fürſten, dem Freih. Bernhard v. Hornſtein-Göffingen, die Exſpektanz auf dieſes Lehen unter ſehr billigen Bedingniſſen erteilen zu laſſen. Der Hof- und Staatskanzler ermangelt nicht, den Kurtrier. Herrn Geh. Rat und fürſtl. Konſtanz. Bevollmächtigten in dieſer Sache hievon mit der Bemerkung zu benachrichtigen, daß nun der Bedingniſſen halber bei der böhm. öſterr. Hofkanzlei die Sache vollends zu berichtigen ſei, welcher unter einem die allerhöchſte Geſinnung eröffnet wurde. (Vidim. Kopie Filialarch. Ludwigsb.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

d 1791 März 8. Wien. Erſtmalige Verleihung von Bußmannshauſen und Orſenhauſen. S. K. Maj. haben dem Freih. Bernhard v. Hornſtein auf Bitten und in Anbetracht ſeines Oheims, des Fürſtbiſchofs zu Konſtanz Verdienſte, Bußmannshauſen und Orſenhauſen „ex nova gratia“ zu Lehen verliehen. Unterſchrieben Grf. Kolowrat, Franz Preßl und Ign. Graf O'Donell. (Vidim. Kopie Filialarch. Ludwigsb.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

e 1795. Votum der Ritterkantone Donau, Neckar, Kocher und Kraichgau über Landſäſſigkeit. Eine der älteſten der dem Kanton Donau einverleibten Familien (v. Hornſtein) wurde durch Veräußerung ihrer Rittergüter des Sitz- und Stimmrechtes im Kanton verluſtig, nun hat dieſe Familie wiederum ein Rittergut erworben, worauf aber das Erzhaus Öſterreich ſich ausdrücklich die Landeshoheit vorbehalten habe. Indem alſo dieſes Rittergut nicht mehr immediat und deſſen Beſitzer für ein öſterr. Landſäſſer anzuſehen iſt, ſo entſteht die Frage, ob der Käufer ſeine Sitz- und Stimmfähigkeit bei dem Kanton Donau zu begründen befugt iſt. ☙ Die Kantone ſind einſtimmig der Anſicht, daß Bernhard v. Hornſtein die Stimmfähigkeit durch die Landſäſſigkeit des erworbenen ritterſchaftl. Gutes Bußmannshauſen und Orſenhauſen nicht verloren hat. Für ſeine Perſon ſei er reichsunmittelbar; auch ſeien viele Güter des Adels landſäſſig und falls der Beſitzer eines ſolchen Rittergutes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ausgeschlossen würde, würde man den fürstl. Regierungen nur die Waffen in die Hände geben, dergleichen Güter durchaus für mittelbar zu erklären. (Filialarch. Ludwigsb.)

Über die Okkupation ritterschaftl. Gebiete von Seiten Bayerns. 1805 Nov. 1. München. Max Josef des Heil. R. R. Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst nimmt von den ritterschaftl. Landen Besitz. Widersetzlichkeit wird mit Sequester der Güter bestraft. (Reichsarch. München.)

1805 Nov. 23. Bericht des Referenten v. Lerchenfeld an „Serenissimus" betreff. die Ritterschaft: Das Land gewinne an 20000 Seelen und an Steuern 21000 fl. Der Zeitpunkt sei derart, daß man auf Österreich keine Rücksicht mehr zu nehmen brauche. Die Ritterschaft habe eine schlechte Verfassung gehabt. Den ritterschaftl. Untertanen ist aller Verband mit dem ritterschaftl. Direktorio strengstens zu untersagen, die ritterschaftl. Boten sind zu arretieren. Da gerade Martini, so hat man sich schleunigst zu entschließen, damit diese ritterschaftl. Einnahmen nicht entwischen. Nach gnäd. Reskript sollen die Besitzer der Rittergüter ohne Verzug zur Unterwerfung und Huldigung aufgefordert werden bei Konfiskation ihrer Güter; es sei aber besser, die Ritterschaft vorerst nicht zur Huldigung zu zwingen, da rechtliche Männer einen Eid nicht leisten, bevor sie nicht ihrer Verpflichtungen enthoben sind oder sich des Eides nicht für verbindlich halten. Eine Konstitution ist der Ritterschaft nicht zu geben. Sie habe nie an der landständischen Verfassung Anteil genommen und habe nur zu Kriegszeiten Steuern gezahlt. Sie soll auch keine Genossenschaft mehr bilden. Da diese „Individuen" wahrscheinlich auf äußere Auszeichnungen einen großen Wert legen und sie bisher eigene Uniform getragen haben, die ihnen — da die Ritterschaft kein eigenes „Corpus" mehr bilden darf — nicht mehr gestattet werden kann, so könnte ihnen eine Hofuniform um so eher bewilligt werden, wann „Serenissimus" geruhen, denselben den Kammerherrnschlüssel unentgeltlich zu verleihen, auch ihnen die Zusicherung geben, daß ihre Söhne bei Beförderung in Zivil- und Militärdiensten gleich den übrigen Untertanen gehörig in Bedacht genommen und ihre Töchter in die bestehenden oder noch zu errichtenden Damenstifte gnädigst aufgenommen würden. Sollten Widersetzlichkeiten bei einzelnen Rittern vorkommen, so sei er in die unangenehmste Verlegenheit versetzt. Bittet daher um einige 100 Mann Detachement. (Ebd.)

1805 Dez. 19. München. Kurfürstl. Erlaß. Sollte Kurwürttemb. in unserm Territorio „inklavierte" ritterschaftl. Orte seine Landeshoheitpatente habe anschlagen lassen, so sind solche abzunehmen und unsere anzuschlagen, eventuell unsere Truppen einrücken zu lassen. Bei dieser Okkupation ist nur auf die natürl. Grenze zu sehen, welche unser Gebiet am besten arrondiert. Württemberg ist uns bereits zuvorgekommen. In diesem Falle ist unser Patent daneben zu setzen bis gütl. ausgeglichen ist. Alle ritterschaftl. Direktorialkorrespondenzen sind strengstens untersagt und unbeantwortet zu lassen. (Ebd.)

1805 Dez. 30. Ulm. Beschlagnahme der ritterschaftl. Kasse und des Archivs des Kantons Allgäu und Bodensee. Die Lieferungen des Kantons an die K. französ. Magazine sollen deshalb nicht ins Stocken geraten. (Ebd.)

1806 Jan. 1. Konstanz. Die schwäb.-österr. Landesregierung an die kurpfalzbayr. Landesdirektion Ulm. Beschwerde über die Besitzstörung bei der gegenwärtigen Waffenruhe, insbesondere der ritterschaftl. Orte und der burgauischen Insassen. Beigeschlossen ein französ. Schreiben des Inspektors „Fririon" Günzburg 4 Nivose, daß alle bisherigen schwäb.-österr. landesfürstl. Revenüen ein zum französ. Kontributionsfond gehöriges Gut seien und von niemanden beeinträchtigt werden dürfen. (Ebd.)

1813 Dez. 23. Neuburg. Bernhard macht Bußmannshausen und Orsenhausen testamentarisch zu einem Fideikommiß. J. N. der allerh. Dreifaltigkeit. Als erster Erwerber der Lehen Bußmannshausen und Orsenhausen habe er das Recht, die Erbfolge zu bestimmen, die er hiemit derart festsetze, daß zu allen Zeiten in der Regel der erstgeborene Sohn das Lehen ungeteilt erhalte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bedingungen. Falls dieſer durch Hintanſetzung der Pflichten gegen den Staat, oder durch Mangel an kindl. Achtung und Gehorſam oder durch ehrwidrige Aufführung oder endlich durch eine ſichtbare allzugroße Neigung zur Verſchwendung ſeinem Vater gerechte Urſache zur Unzufriedenheit geben würde, ſoll dieſem freiſtehen, einen ſeiner jüngern Söhne und deſſen Nachkommen vor jenem zur Lehensfolge zu berufen. Es ſoll allzeit der Chef derjenigen Nebenlinie, die am nächſten zur Lehenfolge berechtigt iſt, ſobald er das 25te Jahr zurückgelegt hat, eine Apanage von jährl. 800 fl. beziehen bis zu ſeinem Tode, wo ſie entweder aufhört oder auf denjenigen übergeht, der den ebenbemerkten Beſtimmungen nach dazu geeigenſchaftet iſt. ☙

Über das Wittum. Dem jedesmaligen Lehenbeſitzer bleibt es überlaſſen, ohne Einholung der agnat. Konſens zu beſtimmen, ob und was ſeiner Witwe und ſeinen Kindern zum Unterhalt aus den Lehen alljährlich gereicht werden ſoll, doch mit der Einſchränkung, daß die auf dem Lehen haftenden Witwengehalte und Apanagen ſamt den Zinſen aus konſentierten Schulden die Hälfte des geſamten Lehens-Ertrages nicht überſteigen. ☙

Erbfolge. Zu ſeinen Erben ernennt er ſeine 3 Söhne Max, Auguſt und Wilhelm und ſetzt zugleich in Anſehung der Lehensfolge hiemit feſt, daß dieſelbe unmittelbar nach ſeinem Tode auf ſeinen 2ten Sohn Auguſt und deſſen lehensfähigen Nachkommen, dann auf ſeinen 3ten Sohn Wilhelm und deſſen Linie, und erſt nach deren Abgang auf ſeinen älteſten Sohn Max und deſſen Linie übergehen ſolle. ☙

Übernahme der Schulden. Sein Sohn Auguſt ſoll zu ſeinem Erbteil nicht nur alle Mobilien und Barſchaften, welche zur Zeit ſeines Todes in Bußmannshauſen, Orſenhauſen und Zugehörungen vorhanden ſein werden, ſondern auch alle übrigen Vermögensteile ohne Ausnahme erhalten, dagegen ſoll er auch alle von ihm hinterlaſſenen Schulden ohne Ausnahme übernehmen. ☙

Abfindung der übrigen Söhne. Seinem 3ten Sohne Wilhelm[425] beſtimmt er als Erbteil die Summe von 16000 fl., die ihm der Lehensbeſitzer zu verzinſen hat. Seinem älteſten Sohne Max vermacht er, in Erwägung ſeiner bisherigen für ihn ſo unangenehmen als koſtſpieligen Aufführung, und weil er bereits mehr als den Pflichtteil erhalten hat, im Fall ſeiner einſtigen Rückkehr, eine jährl. Alimentation von 400 fl. auf Lebensdauer. Filialarchiv Ludwigsb.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

H 1816 Jan. 2. Memmingen. Max Chriſtoph[421], Sohn des Bernhard, verzichtet auf ſein Erſtgeburtrecht in Anbetracht, teils zu ſeiner Ausbildung auf den Univerſitäten Leipzig und Erlangen, teils bei ſeiner Anſtellung in Militär- und Zivildienſten, durch Ankauf einer Leutnantsſtelle und mehrmaliger Equipierung in K. K. öſterr. und K. württb. Militärdienſten, ſodann in k. württb. Zivildienſten als Kammerherr und Landvogt mittelſt Bezahlung der Dekrete, auch Haus- und Stalleinrichtung, ferner durch Bezahlung ſeiner vielen Schulden ſchon ſolche Summen für ihn aufgewendet wurden, daß ſie den Pflichtteil weit überſteigen. Er behält ſich nur die Mitbelehnung vor. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙

Anmerkung. Der württb. Lehenhof hatte über die väterl. Verordnung Bernhards nichts einzuwenden, mit Ausnahme betreff. des Malteſerritters Wilhelm, der nicht ſuccedieren kann laut öſterr. Hofentſchließung vom 2. Sept. 1722, wonach die Ausſchließung der Geiſtlichen von der Lehenerbfolge auch auf die Ritter der geiſtl. Orden ausgedehnt iſt und dies in Württb. auch zuzutreffen habe. ☙

1816 Jan. 12. Orſenhauſen. Bernhard übergibt die Herrſchaft an ſeinen Sohn Auguſt. Die 400 fl. Apanage an Max werden zurückgezogen, Max ſoll nach Auguſt ſuccedieren und dann erſt ſein jüngſter Sohn Wilhelm. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙☙☙☙☙☙

J 1817 Dez. 19. Güterbeſchreibung von Bußmannshauſen, Orſenhauſen und ſeinen Zugehörungen. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

I. Bußmannshauſen, ein altes baufälliges Schloß mit Stadel, das bei ſeiner hohen freien Lage dieſes Frühjahr durch einen Orkan niedergeriſſen wurde. Mit Garten und Hofraite

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

18 Mrg. 1800 sind zu Bußmannsh. mit Kleinschaffhausen 49 Häuser, 58 Familien und 274 Einwohner und zu Walpertshofen 27 Häuser, 33 Familien und 162 Einwohner. ☙
II. Orsenhausen, ein schönes neues Schloß mit Garten und Hofraite 11 Mrg. (1754 von Anton Egbert Frh. v. Rodt erbaut.) Jedes der Schlösser I und II hat ein Schloßgut von etwa 124 Jauchert. 1800 sind zu Orsenhausen 58 Häuser, 66 Familien und 299 Einwohner.
III. An Waldungen zu Bußmannshausen und Orsenhausen 1368 Jauchert. (Holzpreise nach Abzug des Macher- und Setzerlohns 1 Klftr. Eichen 5 fl. 12 kr., Birken 6 fl. 12 kr., Aspen 4 fl. 32 kr., Tannen 5 fl. 12 kr., 100 Stück Wellen 1 fl. 10 kr.). Anton Egbert v. Rodt hat 1751 von den Gemeinden Bußmannshausen und Walpertshofen die sog. Gemeindehalden um 2700 fl. gekauft. ☙
IV. Die auf Lebenszeit (fall-lehen-bare) und in Erbpacht verliehenen Güter zu Orsenh. mit Jetzhöfen, Bußmannsh. mit Kleinschaffh. und Walpertshofen. ☙ 19 Bauern mit 35–75 Jauchert (3 mit Erbpacht). ☙ 32 Söldner mit 12–40 J. (27 mit Erbpacht. ☙ 35 Kleinhäusler mit 2–8 J. (29 mit Erbpacht). ☙ 27 Erblehengüterbesitzer mit einzelnen leibfälligen Grundstücken von 2–7 J. ☙ 53 Kleinhäusler mit Gärten (alle in Erbpacht). ☙ S. S. 2092 Jauchert (hievon 1039 J. in Erbpacht). ☙ Es gibt das an die Bauern verliehene Ackerfeld per 1 Jauchert Winterfrucht 4 Vrtl. Roggen und bei Sommerfrucht 4 Vrtl. Hafer altes Biberacher Meß. ☙
V. Die aus den Fall und Erblehengütern Teil IV zu beziehenden Küchelgefälle und Fruchtgülten. Küchelgefälle in Orsenh. (41 Personen), Bußmannsh. (27 P.), Kleinschaffhausen (10 P.), Walpertshofen (20 P.) und Jetzhöfe (3 P.) ☙ 16 Gänse, 104 ½ Hennen, 402 Hühner, 5030 Eier und 109 fl. 25 kr. Geld. (Die Küchelgefälle werden in natura bezogen.) Ständige Fruchtgült zu Bußmannsh. und Orsenhausen. ☙ 4 Smr. oder ½ Scheffel Veesen à 3 fl. 30 kr. – 1 fl. 45 kr. ☙ 1566 Smr. oder 195 Scheffel 6 Smr. Roggen à 6 fl. – 1174 fl. 30 kr. ☙ 1614 Smr. oder 201 Scheffel 7 Smr. Haber à 2 fl. 30 kr. – 504 fl. 41 kr. ☙ S. S. 1680 fl. 56 kr. ☙
VI. Der Hof Grubach gültet jährl. 52 Vrtl. Roggen und 52 Vrtl. Haber. (1802 von Bernhard dem Spital Laupheim für 3050 fl. als Allod abgekauft. Die hohe und niedere Gerichtsbarkeit war österr. Lehen.) ☙
VII. Der Zehnte zu Bußmannsh. und Orsenhausen 159 Scheffel 12 Smr. verschiedener Körnerfrüchte – 624 fl. 52 kr. (Der Großzehnte zu Orsenhausen ist 1704 von Rudolf Dietr. v. Rodt um 4000 fl. dem Spital zu Biberach abgekauft worden.) ☙
VIII. Verschiedene Rechte. ☙ Die Kriminal-Jurisdiktion. ☙ Die niedere Gerichtsbarkeit und Ortspolizei. ☙ Die hohe und niedere Jagd. ☙ Die Forstgerichtsbarkeit. ☙ Die freie Bürschgerechtigkeit. ☙ Die „Fischenz" in der Roth. ☙ Der Umgeldsbezug. ☙ Das Recht, Rekognitionen zu erteilen. ☙ Grund- und Bodenzinse aus neuerbauten Häusern. ☙ Die Untertanen auf- und anzunehmen. ☙ Die ungemessenen Fronen. ☙ Das Kirchenpatronat in vollem Umfange und das Nominationsrecht der Pfarrherrn und Lehrer in den Orten Orsenhausen, Bußmannshausen und Walpertshofen. (Das Patronat gehörte früher dem Kloster Ochsenhausen, das solches durch Kapitelsbeschluß 20. Febr. 1801 dem neuen Gutsherrn Bernhard v. Hornstein und seinen Erben schenkte, so lange sie katholisch sind. O.-A.-Beschreibung Laupheim 1856.) ☙ Den Novalzehnten in der ganzen Herrschaft. ☙ Den Klein- und Blutzehnten. ☙ Die Erschätze und Leibfälle, Weglosung von leib-, lehenbaren und Auffahrtsgelder von Erblehengüter. ☙ Die Hundsfrüchtenbezüge. ☙ Die Gewerbsbestandgelder. ☙ Sämtlicher Besitz ist württb. Lehen. (Filialarch. Ludwigsb.)

Gerichtliche Erkenntnisse des Königl. Oberappellationsgerichtes München über das Wolframsdorfische Fideikommiß. 1819 Mai 28. Die Freifrau v. Wolframsdorf hat ihre Dispositionen, wie ausdrücklich gesagt ist (S. 457 ◦), zum Flore der Hornsteinischen Familie gemacht, deshalb gelten sie laut Edikt 28. Juli 1808 für aufgehoben. Das Fideikommiß ist zum Allod geworden und die Gläubiger haben ein Recht auf dasselbe. Nun ist es allerdings richtig, daß Bernhard die Wolframsdorfischen Güter 1811 zuerst von dem dispositionsfähigen Max erwarb und dann an den v. Thoma verkaufte, allein Max wie

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Thoma haben den Kontrakt nur unter der Bedingung der Ratifikation – die nicht einmal nötig gewesen – abgeschlossen. Die Ratifikation wurde nicht gegeben, da das von der Freifr. v. Wolframsdorf verordnete Kuratorium nach Auflösung des Fideikommisses nur noch als außergerichtlicher Sequester fortbestand. Auch wurde Überschuldung angenommen, so daß ohne Schaden der Gläubiger nichts mehr veräußert werden konnte. ☙ ☙ 1829 Mai 26. Durch das Edikt vom 14. Sept. 1808 sind alle fideikommissarische Substitutionen erloschen. Auch das Damenstift St. Anna als Substitutin kann das ganze Fideikommißvermögen nicht in Anspruch nehmen, und es könnte nur die Frage entstehen, ob nicht das letzte Fideikommissar, zu dessen Gunsten (!) sich das Fideikommißvermögen in Allodium verwandelt hat, angehalten werden könnte, den Töchtern des letzten Hornsteinischen Fideikommißbesitzer (Max) jährl. 1000 fl. zu entrichten, und eine jährl. Präbende mit einer Hornsteinischen Tochter (ohne Unterschied der Linien) zu besetzen. Darauf ist aber nicht geklagt worden. ☙ Daß der Staat sich in rechtsgültige Kontrakte der Privaten nicht mischen dürfe, ist unrichtig, wenn er hiezu hinlänglich Ursachen hat, und solche sind dem Edikt vom 22. Dez. 1811 umständlich vorausgeschickt. Auch hat der Kläger (Bernhard) selbst die Edikte von 1808 und 1811 als bestehend anerkannt, indem er daraus seine Verteidigung entnahm. Er hat der gesetzlichen Aufhebung des Fideikommisses nicht widersprochen. (Kreisarch. Landshut.) ☙

Über das Herzogtum Neuburg und dessen Verfassung. Die Grafschaft Neuburg kam durch die Grafen von Andechs 1248 an die Wittelsbacher. Das Fürstentum hatte Landstände, an deren Spitze ein Landmarschall stand. ☙ Als Landesausschuß fungierten 1794 aus dem Prälatenstande Baron v. Weweld, der Reichsprälat von Kaisersheim. Aus dem Ritterstande Baron Bernhard v. Hornstein, B. v. Stader, B. v. Giese und B. v. Tänzel. ☙ Die freie Verfassung des Landes ging damals ihrem Ende entgegen, wie aus folgendem Schreiben Bernhards an Frh. N. N. hervorgeht: „Baron v. Stader entspricht nicht zum mindesten meiner Erwartung. Nachdem er seinen Zweck erreicht hat, hat er keine Achtung mehr vor denjenigen, vor welchen er vorher gekrochen ist. Er defendiert allezeit die Rechte des Hofes gegen uns und sagt: wir seien nichts, wir hätten nichts und müßten Alles vom Hofe erbitten. Obgleich der Landesfürst (Karl Theodor † 1799) unsere Verfassung schon zweimal bestätigt hat, so will Stader dennoch, daß wir um eine Verfassung demütigst bitten. Nun hat er einen Auszug zur Verfassung gemacht, wie es jeder Syntaxist könnte. Unsere Landschaftsabgeordneten aber sagen meistens zu allem ‚ja'. Vielleicht findet Stader noch Anlaß, den Ständen zu schmeicheln und sie zu fangen." ☙ Es scheint, daß dies geschehen ist, denn das Fürstentum erhielt ein paar Jahre darauf 1796 eine Scheinverfassung. Sie lautet: Der Landtagsausschuß soll künftig nach landesfürstl. Verordnung und Landmarschallamtl. Ausschreibung allzeit von den Ständen, unter Vorbehalt höchsten Bescheids, frei gewählt werden. Bei Erledigung der Landmarschallstelle sollen Sr. Kurfürstl. Durchl. 3 Begüterte des Herzogtums Neuburg aus dem Ritterstande vorgeschlagen werden und wann keiner davon genehm ist, andere drei. Für den Landmarschall und die 3 Landschaftsverordnete sind mit Einschluß der Pferdefourage für jeden 2200 fl. ausgesetzt. Der Landmarschall hat überdies in dem Landhaus im zweiten Stock freie Wohnung. (Kreisarchiv Neuburg.) ☙

Anmerkung. Bußmannshausen und Orsenhausen gehörten vormals dem uralten Geschlechte der Grafen von Kirchberg. Als dann durch den Tod des letzten Grafen v. Wullenstetten (von 1220 an Nachfolger der Grafen v. Kirchberg) 1510 Kirchberg an das Reich heimfiel, erhielten die Fugger die Grafschaft für ein Anlehen von 70000 Goldgulden an den Kaiser. Durch die Besserer kamen 1434 beide Orschaften mit ihren Zugehörungen an die Familie v. Rodt. Lehensherrn waren lange Zeit die Fugger. (1718 April 6. Schloß Weißenhorn. Franz Sigmund Fugger, Graf zu Kirchberg ꝛc., verleiht Dorf Orsenhausen mit Gericht, Zwing und Bänn, den Hof Jetzhöfe, ferner Bußmannshausen, das Dorf Walpertshofen und den Hof zu Kleinschaffhausen, so von der Herrschaft Wullenstetten zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Lehen rühren, an Franz Christoph Frh. v. Rodt.) Das Schloß zu Orsenhausen mit Nebengebäuden und großem Garten ist allodial und 1558 auf die Stelle, wo der sog. Oelhof gestanden, erbaut worden. (Das jetzige Schloß ist von 1754.) Filialarch. Ludwigsb. ☙

☐ 372. **Josefa Marianna Verena Cresenzia Elisabeth Karolina von Hornstein** (geb. zu Göffingen 1762 Nov. 7., † 1768), Tochter des Marquard.[347] Ihre Taufpaten waren: Marianna geb. v. Sickingen[310], Maria Josefa v. Schrottenberg[351] und Kasimir v. Hornstein, Kapitular in Zurzach und Bruchsal[344] Sie starb den 27. März 1768 zu Göffingen und ist in der Familiengruft daselbst beigesetzt. (Pfarrarch. Göffingen.) ☙ ☙



☙ 373. **Karl Alexander Johannes Franziskus Nikolaus Maria von Hornstein** (geb. zu Göffingen 1764 Okt. 15., † 1820), 4ter Sohn des Marquard[347], Malteserritter und Domherr zu Augsburg und Würzburg. Seine Taufpaten waren: Marianna v. Hornstein, geb. v. Sickingen, die Fürstäbtissin von Buchau, geb. Gräfin v. Königsegg, und der Fürst Karl Alexander v. Thurn und Taxis. 1773 erhielt er mit seinen Brüdern Konstantin, Friedrich und Adam von Weihbischof Freiherrn August v. Hornstein[408] die heil. Firmung. Mit 14 Jahren (1778) bekam er durch Resignation seines ältern Bruders Bernhard die Exspektanz auf das Domstift Augsburg. 1794 wird er Domherr dieses Stiftes genannt. Durch Rekommandation seines Schwagers Franz Karl v. Kerpen, der Domherr zu Würzburg war, erhielt er auch eine Exspektanz auf dieses Stift, aber 1796 ist er noch Domizillar des Stiftes. ☙

Karl scheint hitzigen Temperamentes gewesen zu sein. Auf einem Hoffeste zu München ließ ihm der Kurfürst von Trier (Klemens Wenzel, Bischof zu Augsb.) durch seinen Statthalter v. Ungelter das Tanzen verbieten. (Er war noch jung, hatte aber schon die Tonsur.) Ungelter richtete ihm den Auftrag unartig aus, worauf Karl entgegnete, der Kurfürst habe ihm hier nichts zu befehlen. Der Trierer Kurfürst begehrte dann vom Kurfürsten von Bayern (Karl Theodor), er möchte den Karl verhindern, zu tanzen. Als dann dieser seinen Oberstkämmerer schickte, der sich des Auftrages in freundlicher Weise entledigte, war Karl höflicher und erklärte, dem Kurfürsten von Bayern auf keine Art mißfallen zu wollen. ☙

Mit Güte, schreibt sein Bruder Bernhard, habe man bei Karl alles bewirken können. Er starb den 9. Dez. 1820 in Würzburg und wurde den 12. Dez. von der Dompfarrgeistlichkeit zur Erde bestattet. (Arch. B.)

☐ 374. **Konstantin Sebastian Joh. Nep. Judas Th. Nikolaus Maria von Hornstein** geb. zu Göffingen 1765 Nov. 19., † 1775), 5ter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sohn des Marquard.[347] Taufpaten waren: Sein Oheim Franz Konſtantin Mathias, Komentur zu Ulm[443], und Maria Iſabella Freifr. v. Donnersbeg, geb. v. Hornſtein.[356] Er ſtarb zu Göffingen den 16. Jan. 1775 9 Jahre 8 Monate alt an der Schwindſucht. Seine Leiden, die ihm der Arzt verurſachte, ertrug er geduldig, denn wie ſein Vater erzählt, mußte er eine ganze Apotheke von Medikamenten ſchlucken.



375. Friedrich Ferd. Xav. Joſeph Maria von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1766 Dez. 3., † 1827), 6ter Sohn des Marquard.[347] Seine Taufpaten waren: Graf Friedr. v. Stadion-Warthauſen, Ferd. Frh. v. Rummel, Landmarſchall des Herzogtums Neuburg, und Joſefa Fürſtin v. Fürſtenberg, geb. Gräfin v. Truchſeß-Scheer.

Friedrich wurde Deutſchordensherr und 1790 in den Orden aufgenommen. Dabei ergaben ſich mehrere Anſtände, die ſich teils auf ſeine Ahnenprobe, die Familie v. Kloſen und die Urgroßmutter Schenk v. Kaſtell, teils auf die ſtatutenmäßigen Feldzüge bezogen. Falls ſeine durch Preußen gemachten Reiſen und daſelbſt erworbenen militär. Kenntniſſe nicht zureichend ſein dürften, heißt es, dann hat ſich Friedrich der hohen Ordensverfaſſung zu fügen. Friedrich gehörte zur Ballei Franken und war Komtur zu Würzburg. 1796 war er Hauptmann eines fränkiſchen Kreisregiments und 1809, als Württemberg das Deutſchordensgebiet Mergentheim 1809 okkupierte, Kommandant der Stadt Mergentheim.

Bei Auflöſung der deutſchmeiſteriſchen Regierung durch den württembergiſchen Kommiſſär Freih. v. Maucler wurde ſeine Kompagnie entwaffnet, als aber die in vollem Aufſtand begriffenen deutſchmeiſteriſchen Bauern ſtürmiſch deſſen Kopf verlangten, wieder bewaffnet. Friedrich, der das Vertrauen der Bauern beſaß, konnte in der Folge noch manchen Exzeß verhindern; Kommiſſär v. Maucler erklärte öffentlich, daß ihm der Komtur das Leben gerettet habe. Sein Hauptverdienſt war in dieſer erregten Zeit, daß er die jeder Belehrung unzugänglichen wütenden Bauern aus der Stadt führte. Da der König gewillt war, die Stadt an allen Ecken anzuzünden und die Einwohner maſſakrieren zu laſſen, hätte beim Einrücken des württb. Militärs die Anweſenheit der erregten Bauern in der Stadt unfehlbar zu einem großen Blutbade geführt. All das machte aber auf König Friedrich wenig Eindruck, denn er hielt es für ein todeswürdiges Vergehen, daß der Komtur an der Spitze der zuſammengerotteten Bauern dem Königl. Militär entgegengezogen war. Der Komtur kam 5 Monate lang in Unterſuchungshaft auf die Feſtung Hohenasperg und wurde vor ein Kriegsgericht geſtellt. Das Gericht konnte ihn nicht gut verurteilen, denn es war zu offenkundig, daß er im Einverſtändnis mit dem Generallandeskommiſſär und in beſter Abſicht gehandelt hatte. Es

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wurde aber ein Zeuge gefunden, der aussagte, der Komtur habe auf die Frage einiger Insurgenten, „wo sie Pulver haben könnten", dieselben in den breitenbachischen Kaufladen gewiesen. Damit wurde der 5monatliche Arrest gerechtfertigt. Betreffend die Kriegsgerichtskosten wurde der Komtur der Königl. Gnade anempfohlen. Der König wollte aber nichts von Gnade wissen, sondern verwies ihn des Landes. (Arch. Stuttg.)

Friedrich zog nach Wien, wo er diensttuender Kämmerer des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Anton wurde. Er starb zu Wien 61 Jahre alt den 4. Januar 1827.

a Die Okkupation des Deutschordensgebietes Mergentheim durch Württemberg. Noch vor dem Tagesbefehl Napoleons, in welchem er von Regensburg aus, den 24. April 1809, den deutschen Orden in allen Rheinbundstaaten für aufgehoben erklärte, brach Württb. in das Ordensgebiet Mergentheim ein, leerte Silberkammern und Fruchtkästen und ließ alles was einigen Wert hatte, worunter sich auch der vor ein paar Jahren von der Kaiserin Maria Theresia dem Orden geschenkte kostbare Ornat befand, nach Stuttgart abführen.

Absetzung der deutschmeisterischen Regierung.

Am 20. April 1809 zwischen 8 und 9 Uhr morgens erschien ohne vorherige Ansage ein württb. Infanterie-Bataillon vom Reg. Prinz Friedrich unter Oberst v. Beulwitz und verlangte Quartier für 700 Mann. Zwei Kanonen wurden vor dem Rathause aufgeführt und die Stadttore besetzt. Die deutschmeisterische Regierung hielt sofort eine außerordentliche Sitzung ab. Es waren anwesend: Der Regierungspräsident Frh. Reuttner v. Weyl, die Komture Friedrich v. Hornstein und Zobel v. Gibelstadt, der Ordenskanzler Frh. v. Kleudgen, die Geheimräte Wagner und Polzer, die Hof- und Regierungsräte Herzberger, Freih. v. Kleudgen jun., v. Handel und Hofratssekretär Breidenbach. Der württb. Kommissär Frh. v. Maucler, Kreishauptmann zu Ludwigsb., zeigte die Vollmacht vor und löste die deutschmeisterische Regierung auf.

Freiherr v. Reuttner protestiert dagegen.

Die Integrität des Fürstentums, führte der Regierungspräsident aus, sei durch den bestehenden Preßburger Frieden feierlich garantiert. Sie würden der Gewalt weichen, erwarten jedoch auf alle Fälle von der Gerechtigkeit des Königs, daß er sämtl. Staatsdiener und Ordensangehörige hinsichtlich ihrer Besoldungen und Deputate nicht leiden lassen werde.

Einladung zur Administration des Landes.

Der Kommissär erwiderte, daß die Okkupation im Einverständnisse mit dem Kaiser der Franzosen geschehen sei und auf einer Übereinkunft beruhe, ferner er werde ein Komitee errichten und zu denselben diejenigen von den bisherigen Staatsdienern beiziehen, welche sich freiwillig hiezu anbieten, er wünsche demnach auf der Stelle zu vernehmen, wer sich dazu melde, es soll damit kein Zwang stattfinden, wer sich nicht dazu entschließen könne, verbleibe ruhig und ungestört in seiner Lage. Die Pflichten der bei dem Komitee anzustellenden Individuen seien ganz allgemeine, bestänben lediglich in denen des ehrlichen rechtlichen Mannes, das Wohl des Landes zu besorgen und nichts gegen Württb. zu unternehmen. Betreff der Besoldungen gibt er Namens des Königs die beruhigendsten Versicherungen.

Verklausulierte Annahme.

Die deutschmeist. Regierungsmitglieder sandten nun folgendes Promemoria an den Kommissär v. Maucler ein: Unterzeichnete sehen sich auf die an sie mündlich ergangene Aufforderung verpflichtet, dem königl. württb. Kommissär die ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß sie sich außer Stand finden, sich freiwillig zur Dienstleistung bei dem zu errichtenden Administrationskomitee anzubieten, daß sie aber, wie sie bisher dem Drange der Umstände

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und der höheren Macht unter den bereits mündlich abgegebenen Erklärungen gewichen seien, auch bereit wären, höheren Befehlen zum Vorteil des Landes weiters nachzugeben und allen an sie ergehenden Geschäftsaufträgen auf solch gegebene Weise sich zu unterziehen. (Folgen die Unterschriften: Reuttner, Hornstein, Zobel, Kleudgen ꝛc.) ☙

☙☙☙☙☙ **Das deutschmeisterische Militär wird entwaffnet.** ☙☙☙☙☙

Inzwischen wurde Frh. v. Hornstein durch Oberst v. Beulwitz in Kenntnis gesetzt, daß die unter seinem Kommando stehende Kompagnie (40 Mann) entwaffnet und aufgelöst werden müsse. Als er dagegen protestierte und erklärt hatte, nur der Gewalt zu weichen, wurde ihm aus besonderer Schonung zugestanden, daß die Entwaffnung nicht öffentlich, sondern in der Weise vorgenommen werden solle, daß jeder Soldat einzeln seine Waffe an einem ihm anzuweisenden Platze in Gegenwart eines dazu beorderten K. württb. Offiziers niederzulegen habe. ☙

☙☙☙☙☙ **Die Huldigung der deutschmeisterischen Untertanen** ☙☙☙☙☙

fand am 13. Juni, am Namenstage des seitherigen Hochmeisters Anton Viktor, statt. Es waren gegen 2000 Menschen auf dem Marktplatz der Residenz Mergentheim versammelt. Die Menge sollte den vom Kommissär v. Maucler vorgesprochenen Eidschwur nachsprechen und die Finger erheben, aber es herrschte lautlose Stille, keiner sprach die Worte des Schwures nach oder erhob den Finger. Als einer die Hand erhob, erhielt er von einem Rückwärtsstehenden einen Stockstreich. ☙

☙☙☙☙☙☙☙☙☙ **Der Aufstand bricht aus.** ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Anlaß des Aufstandes war die Rekrutenaushebung, die im Juni damit begann, daß württb. Militärkommandos in die Dörfer eindrangen, die jungen Männer im Schlafe überfielen und mit Gewalt fortschleppten. Die Bevölkerung widersetzte sich diesen Aushebungen. Als am 26. Juni Oberamtmann Kuhn mit 60 Soldaten nach Wachbach kam, die Stellung der Rekruten zu erzwingen, rückten große Bauernscharen von Markelsheim heran, überwältigten die Soldaten und brachten den Oberamtmann und den Major Hypeden unter großem Wutgeschrei nach Mergentheim. v. Maucler versuchte die Bauern zu beschwichtigen, er wurde aber gefangen genommen und schon ertönte die Forderung, „dessen Kopf auf einer Stange zur Schau herumzutragen", als er von Mergentheimer Bürgern und dem Präsidenten v. Reuttner befreit und auf das Rathaus gebracht wurde. Ein Teil der Bauern zog abends aus der Stadt ab; die andern begaben sich in die Wirtschaften, wo gezecht und gespielt wurde. Gegen Mitternacht erhob sich ein furchtbarer Lärm; der den Bauern besonders verhaßte württb. Assessor Baumgärtner sollte aufgestöbert und ermordet werden; es gelang jedoch Hofrat v. Kleudgen, Ruhe zu schaffen und die meist betrunkenen Leute von der geplanten Plünderung abzuhalten. ☙

☙☙☙☙☙ **Die Wiederbewaffnung des deutschmeisterischen Militärs** ☙☙☙☙☙

wurde den 27. Juni beschlossen, um Exzesse zu verhindern. Besonders war es das Verlangen Mauclers, weil er davon die Sicherheit seiner Person wie der andern Gefangenen erwartete. Darum ließ er durch den Stadtschultheißen Taglieber den früheren Kommandanten zur Übernahme des Kommandos über die Deutschmeister-Mannschaft und Bürgerwehr bitten. Auch der Landsturm der Bauern wollte sich seinem Kommando unterstellen. Der Komtur entsprach, wenn auch mit innerem Widerstreben, dem allseitig lebhaft geäußerten Wunsche. ☙ Es war erst 4 Uhr morgens, da erschien er bereits in voller Uniform auf dem Marktplatze, um die Mannschaften zu inspizieren. Unbeschreiblich war die Freude des Volkes über das Auftreten des allgemein beliebten Ordensritters. Zum erstenmal erblickte das Volk die ernste Teilnahme seiner früheren Vorgesetzten an seiner Sache. Nicht minder erfreut waren alle, welche von dem Terrorismus des immer dreister werdenden Pöbels für sich und die Stadt das schrecklichste befürchteten. ☙ Der in ihn gesetzten Erwartung hat Frh. v. Hornstein völlig entsprochen. Daß die württb. Gefangenen nicht ermordet, das Eigentum nicht geplündert und zerstört und die Stadt nicht abgebrannt wurde, das haben ihre Bewohner und Württemberg größtenteils ihm zu verdanken.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Um die Anstalten der öffentl. Sicherheit ganz in seiner Hand zu haben, besetzte er nach und nach alle Posten mit einer 3-fachen Wache, einem regulären Soldaten, einem städt. Bürger und einem Bauern des Landsturmes. Er selbst blieb mit Herzberger und Taglieber auch die Nächte über auf dem Rathause.

Der Deutschorden übernimmt wiederum die Regierung.

Denselben Tag erließ Maucler aus seinem Gefängnisse folgendes Schreiben: Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten Frh. v. Reuttner, Deutschordensritter. „Da die Umstände meiner Direktion der Geschäfte ein Ende gemacht haben, so übergebe ich die Regierung wieder feierlich an E. Exzellenz und überlasse mein und meiner Angehörigen Schicksal hoch dero weiteren Dispositionen". Mergentheim 27. Juni 1809 Frh. v. Maucler. Reuttner entsprach dem Wunsche Mauclers nur in der Absicht, um größeres Übel zu verhindern, denn die Tätigkeit der wieder eingesetzten deutschmeisterischen Regierung beschränkte sich lediglich auf die Beschützung der württb. Beamten. Es wurde ein Bauernausschuß gewählt und mit demselben unterhandelt, ihm vorgestellt, daß wenn Österreich siege, ihre Rettung gewiß sei, siege hingegen Frankreich und die Verbündeten, so sei ihnen ihr Aufstand höchst verderblich, aber die Bauern ließen sich nicht belehren. Sie kämpfen, sagten sie, nicht gegen Frankreich, sondern gegen Württemberg. Österreich habe bei Aspern gesiegt. Die Franzosen seien im Rückzuge begriffen. Sie seien von allem unterrichtet, obgleich man ihnen alle Nachrichten verhehlen wolle. Mauclers Freilassung, welche die deutschmeisterische Regierung anstrebte, wurde von den Bauern vereitelt; nur dem württb. Major v. Hypeden gelang es, sich mittels eines mit dem Ordenswappen versehenen Passes über die Grenze zu retten.

Freih. v. Hornstein soll die Bauern aus der Stadt führen.

Den vereinten Bemühungen Reuttners, Hornsteins, Herzbergers und Tagliebers gelang es zu bewirken, daß nur noch Deputierte aus jedem Dorf in der Stadt zurückblieben. Mit dem Komtur wurde ausgemacht, er solle beim ersten Anzeichen der Ankunft von Truppen mit sämtl. Bauern sich vor die Stadt begeben, denselben bestimmte Plätze anweisen, dann mit einem Tambour den Truppen entgegen gehen und den Kommandierenden ersuchen, seine Soldaten so aufzustellen, daß ihre Zahl von den Bauern leicht übersehen werden könnte. Man hoffte auf Erfolg, als heute schon die Bauern sich damit einverstanden erklärten, daß Hornstein mit den Truppen unterhandle und die Bauern versicherten, die Feindseligkeiten nicht zuerst eröffnen zu wollen.

Der Aufruhr nimmt zu.

Am Abende des 28. Juni 1809 erhoben sich Gerüchte von dem Anmarsche eines württb. Korps. Den ländl. Deputierten sank der Mut, als Kundschafter die Nachricht brachten, daß kein Österreicher sich nähere. Sonderbarer Weise suchte Maucler die Hofräte zu überzeugen, daß der König kein Militär schicken und gewiß keine Gewalt brauchen werde, um ihn, Maucler, nicht noch größerer Gefahr auszusetzen. Am frühen Morgen, den 29. Juni, kamen Zuzüge von Markelsheim und Igersheim. Nur ein Teil davon hatte Flinten. Pulver und Blei fehlten gänzlich. Die meisten trugen Sensen, Dunggabeln und Äxte. Hinterher gingen Frauen und Mädchen und sprachen den Männern Mut zu. Freih. v. Hornstein war über die ungebetenen Gäste wenig erfreut. Ihr Bataillonskommandant zu Pferde entschuldigte ihr Kommen mit dem Vorwande, sie wollten sich bloß zur Revue stellen. Hornstein benützte den gebrauchten Vorwand und musterte in größter Eile die Mannschaften und befahl ihnen dann nach Hause zu gehen. Sie zogen ab, blieben jedoch vor der Stadt stehen und wurden mißtrauisch. Da kam eine französische Patrouille vor das Tor und begehrte Einlaß und den Kommandanten zu sprechen. Damit waren auch die Bauern wieder in die Stadt gekommen. Die französische Patrouille ging wieder ab und die Bauern meinten sie überlistet zu haben. Fortan war keine Disziplin mehr. Als die andern Ortschaften hörten, die Markelsheimer und Igersheimer seien in der Stadt, wollten sie nicht zurückbleiben und kamen auch. Auf dem Wachtturme meinte man, es seien die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Württemberger und läutete Sturm, was die Aufregung vermehrte. In dieser Verwirrung mußte der Komtur, zur Übernahme des Kommandos gezwungen, in Begleitung einiger Insurgenten auf die nächstgelegene Anhöhe reiten, um den anrückenden Feind zu rekognoszieren. Er kam zurück mit der Versicherung, noch keinen Feind gesehen zu haben. Das genügte nicht. Mit Ungestüm ward der Komtur zum Handeln aufgefordert. Bei der Wut der ihn umzingelnden Masse blieb ihm keine andere Wahl, als die Erklärung zu geben, er wolle die Insurgenten gegen den Feind führen. Sein „Ja" war das Zeichen zu dem gräßlichsten Jubelgeschrei. Man drohte mit Erstürmung der Häuser und Ermordung der Zurückbleibenden. Selbst Weiber und Mädchen gebärdeten sich wie toll und waren nicht minder wie die Männer entschlossen, den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen. Man verlangte die gefangenen Württemberger zu ermorden und ihre Köpfe auf Stangen den königl. Truppen entgegenzutragen. Da, in einem der kritischsten Momente, traten Freih. v. Hornstein und Herzberger unter die rasende Menge vor dem Rathause, die ihnen entgegenschrie: „Schlagt die Hunde tot, sie verkaufen uns an Württemberg, sie sind Spitzbuben". Spitzbuben sind die, erwiderte Herzberger, welche jetzt die Verwirrung benützen, morden und rauben, und dann mit ihrer Beute davonlaufen wollen. Wer es nicht mit Lumpen und Räubern hält, der folge uns. Der größte Teil der Bauern zog nun Herzberger und Hornstein nach vor das Tor gegen Wachbach, wo schon eine große Menge Landstürmer anzutreffen waren. Noch war ein Haufen zurückgeblieben. Während die einen unausgesetzt die Sturmglocken läuteten, versuchten andere neue Stürme auf das Rathaus, welches von den deutschmeist. Soldaten verteidigt wurde. Endlich erschien Herzberger wieder in der Stadt und rief den meuterischen Bauern zu, daß alles verloren sei, wenn sie nicht sämtlich vor die Tore eilten. Dies wirkte. Hinter den Hinauseilenden schlossen sich die Tore, und Herzberger gab den strengsten Befehl, keine Bauern mehr einzulassen und die Tore nur dem königl. Militär zu öffnen.

Der König befiehlt, Mergentheim anzuzünden und die Einwohner zu töten. Der König war über den Aufruhr in Mergentheim, den der Major Hypeden ihm in den schwärzesten Farben ausmalte, aufs höchste empört. Er wollte an der Stadt ein Exempel statuieren. Der Generalkommissär Freih. v. Reischach wurde schleunigst nach Ludwigsburg berufen und der Generalmajor v. Scheler mit 3250 Mann, 250 Pferden und 4 Kanonen nach der aufrührerischen Stadt beordert. v. Scheler war ein Mann von Einsicht, der auch noch einiges Menschengefühl hatte. Reischach war der einzige inländische Adelige, der dem König gefüge war. Häusliche Unfälle, stete Besorgnis um seinen Posten, erstickten sein Gefühl und entwürdigten ihn zum Werkzeuge des Despoten. Rücksichtslose Strenge wurde ihm zur Pflicht gemacht, keine gütliche Beilegung gestattet. Für den Aufstand sollte die Stadt an allen Ecken angezündet und die Einwohner ohne Gnade und Barmherzigkeit niedergemacht werden. General v. Scheler konnte sich mit diesen Ansichten nicht befreunden. Er war nicht geneigt, eine gegen den allgem. Kriegsgebrauch verstoßende Maßregel auszuführen. Deshalb bewog er Reischach, die erhaltene Ordre zu umgehen und eine Proklamation auszufertigen, die die brave Haltung der Bürgerschaft anerkennt und verlangt, daß binnen einer halben Stunde die in der Stadt befindlichen Rebellen, sowie die königl. Beamten ausgeliefert werden, sonst hätte die Stadt das Schlimmste zu befürchten. Als der König von der Abänderung seiner Instruktion hörte, war er unzufrieden und mit dem behutsamen Vorgehen nicht einverstanden. Er gab Gegenorder und befahl, auf Stadt und Bürgerschaft und auf das Schicksal des Herrn v. Maucler keine Rücksicht zu nehmen. Glücklicherweise gelangte der Befehl zu spät, erst nach dem Einmarsche der Truppen in die Stadt, an seine Adresse.

Die Bauern fliehen und Freih. v. Hornstein wird gefangen genommen. Unterdessen näherten sich den 29. Juni 1809 die Truppen zwischen 3 4 Uhr der Stadt. Freih. v. Hornstein hatte ungefähr ½ Wegstunde vor derselben Stellung genommen. Er war umgeben von 300 Mann, in deren Gewalt er sich befand. Höchstens 600 Schritte von ihm entfernt standen andere 400, die ihn gleichfalls beobachteten und aufhielten. Er hatte

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

einen Tambour an seiner Seite und war entschlossen, der ersten in entsprechende Nähe kommenden Militärabteilung das Zeichen zum Parlamentieren zu geben. Die bei ihm stehenden Insurgenten hatten strenge Weisung, ohne sein Kommando nicht zu schießen. Ein beträchtlicher Teil der Bauern schlich sich noch vor dem Erscheinen der Truppen weg, verbarg sich wo immer in das Getreide, die Weinberge oder Gebüsche. Indessen zeigte sich die württb. Avantgarde auf der Straße von Wachbach. Leutnant Tiedemann mit 30 Plänklern hatte kaum den ersten Trupp Bauern erblickt, als er sogleich Feuer geben ließ. Vergebens winkte Hornstein mit dem Taschentuch. In demselben Augenblick, als der Tambour das Zeichen zum parlamentieren geben will, wird er niedergeschossen. Jetzt erst denkt die Mannschaft an Hornsteins Seite auf ihre Sicherheit, feuert ab und zieht sich feuernd über die Weinberge auf die nächste Höhe am Wartturm zurück. Nach und nach entwickelt sich das württb. Korps und die noch auf dem Plane befindlichen Bauern bedroht, umgangen und eingeschlossen zu werden, ohne Kommando und ausreichende Munition, überlassen sich wilder Flucht durch Kornfelder, Nebenwege und Waldungen. Freih. v. Hornstein, allein und verlassen, reicht dem ersten ankommenden Offizier den Degen und wird gefangen genommen.

Einnahme der Stadt.

Ohne Widerstand gelangten die württb. Truppen unter fortwährendem Schießen und Attackeblasen vor die Tore der Stadt. Ehe der Torwart am Boxberger und ein Mädchen am Wachbacher Tore öffnen konnten, wurden sie durch Musketenkugeln verwundet und die Tore eingeschlagen. Die Soldaten, immer in der Meinung, eine aufrührerische Stadt züchtigen zu müssen, schossen alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Ganz harmlose Leute, darunter ein Taubstummer, kamen dabei ums Leben, und als die Straßen leer waren, richteten sie die Gewehre auf die Fenster der Wohnungen. Auf diese Weise erhielt auch der württb. Kommissär, der an einem Fenster des Rathauses stand, einen Streifschuß. Dies hielt ihn aber nicht ab, immer mit dem Taschentuche winkend, die Unschuld der Stadt zu beteuern, und als er den gefangenen Komtur v. Hornstein erblickte, eilte er auf ihn zu und umarmte ihn vor der ganzen Eskorte als seinen Retter.

Die Martialgerichte.

Andern Tags den 30. Juni wurden vom Generallandeskommissär Freih. v. Reischach eine Proklamation erlassen, welche auf die kleinsten Vergehen Todesstrafe setzte. Die Dörfer, in denen Widerstand erfolgt, sollen verbrannt und alle erwachsenen männl. Seelen ohne Gnade und Pardon niedergehauen werden. Bei den unter dem Vorsitze des Staats- und Kabinetsministers Grafen v. Taube veranstalteten Martialgericht war äußerste Strenge und rasches Vorgehen befohlen. Die Hauptteilnehmer an dem Aufstande, Hofmedikus Dr. Bottinger und der deutschmeisterische Jäger Link, entkamen. Die, welche auf die K. Truppen geschossen hatten, fand man nicht, und doch wollte der König ein abschreckendes Beispiel statuiert wissen; da nahm man eben diejenigen, die der Zufall an die Schlachtbank führte. Auch ein badischer Untertan, der aus Pläsier mitgetrottelt war, wurde hingerichtet oder „arquebusiert", wie man es damals nannte. Allgemein wurden diese Hinrichtungen für Justizmorde gehalten. In den Orten der Verurteilten wurden Schandsäulen gesetzt und die Namen der Hochverräter darauf angebracht. Mehrmals hatte der König den Wunsch geäußert, die Gemeinden möchten um die Gnade bitten, selbe hinwegnehmen zu lassen, aber diese sahen in den Schandsäulen keine Schande und ließen sie stehen. Der Landkomtur Freih. v. Reuttner, der das strafwürdige Verbrechen begangen hatte, die Regierung wieder zu übernehmen, wurde nach einer mehrere Monate dauernden Untersuchungshaft seiner Pension beraubt und innerhalb 24 Stunden des Landes verwiesen, ebenso erging es den übrigen deutschmeisterischen Beamten. Nur der Komtur Freih. v. Zobel entging dem Wüterich durch die Flucht. Der König mußte böse Worte hören über seine Tyrannei, deshalb erließ er den 16. Aug. 1809 ein Gesetz, das alle diejenigen für wahnsinnig erklärte, die sich injuriose Äußerungen über königl. Majestät zu Schulden kommen ließen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Alles, was an den Deutsch-Orden erinnert, wird zerstört. Am 6. Juli wurde das deutschmeisterische Wappen im äußeren Hofe des Residenzschlosses Mergentheim feierlich verbrannt, an sämtlichen Grabdenkmälern der Ordensritter die Ordenskreuze demoliert und die Hochmeistergruft unter der Schloßkirche geschändet. Die Bleisärge wurden nach Stuttgart, das schöne bronzene Denkmal des Walter v. Kronberg nach Monrepos gebracht und das ganze Residenzschloß ausgeraubt. Erst den 14. Oktober 1809 erhielt die Okkupation von Mergentheim durch den Wiener Friedensschluß Rechtskraft. (Alfons Hoppe. Die Besitznahme Mergentheims durch die württb. Krone 1809 im Programm des K. K. Staatsgymnasiums Troppau für das Schuljahr 1886 – 87.)



376. Adam August Josef Dominikus Maria von Hornstein (geb. zu Göffingen 1768 Aug. 2., † 1806), siebenter Sohn des Marquard.[347] Seine Taufpaten waren: Adam Friedrich Graf v. Seinsheim, Fürstbischof von Bamberg, Max Christoph v. Rodt, Domkapitular zu Konstanz, und Josefa v. Westernach, geb. v. Sickingen. Nach Briefen zu urteilen, scheint er bei seiner Schwester Antonie Freifr. v. Kerpen[367] in Koblenz seine Erziehung genossen zu haben.

Adam August entschloß sich, Deutschordensherr zu werden. 1788 bat er um Aufnahme in den Orden. Nach den Ordensstatuten hatte er vor seiner Aufnahme 3 Feldzüge mitzumachen. Er trat deshalb (1790) als Leutnant in das schwäbisch-österreichische Inf.-Reg. Bender ein und kämpfte hier gegen Frankreich und die brabantischen Insurgenten. Sein Vorgesetzter, Oberst v. Bender, gibt ihm das Zeugnis, daß er sich diese Zeit hindurch ununterbrochen durch vorzüglich gutes Betragen und unermüdlichen Eifer, auch bei allen feindl. Gelegenheiten, so besonders während der langen Einschließung der Festung Luxemburg und der dabei sich ergebenden Ausfälle stets mit großer persönlicher Bravour ausgezeichnet habe. (Filialarch. Ludwigsb.)

Den 4. Juli 1799 wurde er zu Ellingen in den Orden aufgenommen. Sein Bruder Bernhard hatte laut Revers Sorge zu tragen, daß Adam August seinen Verpflichtungen nach lebe und keine Schulden mache. Er war Komtur zu Sterzing, später zu Mergentheim. Hier starb er, erst 38 Jahre alt, im Juli 1806. (Nr. 807 Deutschordensarchiv Wien.)

377. Franz Konrad Joh. Nep. Jud. Thadd. Xaver Aloysius Maria von Hornstein (geb. zu Göffingen 1769 Nov. 7., † 1772 Jan. 12.), Sohn des Marquard.[347] Taufpaten waren: Kardinal Franz Konrad v. Rodt, Fürstbischof von Konstanz, und Franz v. Greifenklau, Kapitular zu Komburg.

378. Eustach Philipp Willibald Joh. Nep. Maria von Hornstein (geb. zu Göffingen 1771 Juli 12., † 1772 Mai 2.), Sohn des Marquard.[347]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Taufpaten waren: der kurfürſtl. Trieriſche Miniſter Euſtach v. Hornſtein[352] und Marianna Gräfin v. Stadion, geb. v. Stauffenberg.

Fortſetzung der Linie zu Göffingen bei 414.

☐ **379. Johannes Joſef Melchior von Hornſtein** (geb. zu Binningen 1708 Dez. 22., † 1709 Juli 4.), Sohn des Freih. Hans Bernhard und der Maria Philippina geb. v. Grandmont.[360]



380. Karl Andreas Joſeph Anton von Hornſtein (geb. 1713 Juli 18., † 1760), älteſter Sohn des Hans Bernhard[360], geboren zu Binningen und daſelbſt von Heinrich Anton v. Hornſtein, Pfarrer zu Watterdingen[364], getauft. Seine Taufpaten waren: Karl Balthaſar v. Hornſtein[340] und Maria Katharina Gräfin v. Welsperg, geb. v. Roſt.

Seine Studien machte er 1725 zu Konſtanz und 1731 zu Dillingen, wo er mit ſeinem Hofmeiſter bei Hofrat-Sekretär Jäger in Koſt war, ſodann begab er ſich auf die Univerſität Nancy in Lothringen. Nach vollbrachten Studien trat er in Dienſt der Fürſtäbte zu Kempten, zuerſt als Kammerjunker, dann als Hofkavalier, in welcher Charge er 1742 ſeinen Herrn, den Fürſtabt Anſelm aus der Familie Reichlin-Meldegg, zu den Krönungsfeierlichkeiten Kaiſer Karls VII. nach Frankfurt begleitete.[a] Später wurde er Obriſtjägermeiſter und Pfleger der Fürſtl. Kempt. Ämter Sulz und Wolkenburg. Laut Heiratsabrede von 1784 verehelichte er ſich mit Marianna Magdalena von und zu Sirgenſtein, Tochter des Hans Chriſtoph Rupert, fürſtl. Konſtanz. Obervogts zu Markdorf und der Maria Antonia geb. Freiin Münch v. Münchenſtein genannt Löwenburg.[b] Karl Andreas lebte meiſt in Kempten, eine zeitlang (1750) auch in Schloß Letten bei Lenzfried. Sein Vater, der Grüningen zu einem Fideikommiſſe gemacht hatte, übergab ihm das Gut 1756.

Während der 4 Jahre, als Karl Andreas Grüningen beſaß, ließ er eine neue Güterbeſchreibung (Urbarium) anfertigen[c] und die Grenzen zwiſchen Grüningen und Altheim regulieren. Mit ſeinem Nachbar, dem Baron Schütz in Pflummern, gab es wegen des Äckerichsſammeln und wegen der Jurisdiktionsgrenzen im Reiffesberg Differenzen. (Arch. Gr.) Desgleichen mit der öſterr. Regierung betreffend Gewinnung von Salpeter im Orte Grüningen.[c] Karl Andreas ſtarb zu Kempten im ſelben Jahre wie ſein Vater, 1760 den 21. September, im Alter von 47 Jahren und iſt in der Seelenkapelle zu Kempten rechts vom Hochaltar, wie ſein Grabſtein zeigt, beſtattet. Er hinterließ eine Tochter; ſein Sohn (Honorius[427]) kam erſt 7 Monate nach ſeinem Tode zur Welt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Seine Gemahlin, die ſtets in Kempten lebte, verehelichte ſich in der Folge (1763) mit Karl Engelbert Grafen v. Sonnenberg, Freih. v. Heindl, fürſtl. Kempt. Geh. Rat und Pfleger zu Kemnat, mit dem ſie 6 Jahre verlebte. Sie ſtarb zu Kempten 1769 erſt 37 Jahre alt und wurde an der Seite ihres I. Gemahles beſtattet Aus II. Ehe hinterließ ſie 2 Töchter. Maria Antonie, 1786 mit Freih. Anton Pappus aus Rauhenzell vermählt und Marianna, vermählt mit Freiherr Karl v. Neuenſtein, Großherzoglich bad. Generalleutnant. ☙☙☙☙



Marianna geb. v. Sirgenſtein
Portrait in Schloß Grüningen.

1742. Reiſe des Fürſtabts Anſelm von Kempten, Erzmarſchall Ihrer Maj. der Kaiſerin, zur Kaiſer-Krönung nach Frankfurt. In ſeiner Begleitung befand ſich der ganze Hofſtaat, 81 Perſonen, vom Hofmarſchall an bis zum „Kücheljungen" und Silberſpüler. Genannt ſind: Obriſtkuchelherr Graf Thurn v. Valſaſſina, Geheime Hofrat Freih. v. Welden, Obriſtſtallmeiſter Freih. v. Freyberg, Hofmarſchall Freih. Reichlin v. Meldegg, die Hofkavaliere Freih. v. Hornſtein, v. Zweyer, Graf Fugger, die Freiherrn Reichlin, Horben, Riedheim, Gemmingen und Humpiß von Razenried. ☙

☙☙☙☙☙☙☙☙ **Die Abfahrt von Grönenbach** ☙☙☙☙☙☙☙☙

erfolgte den 20. Januar mit eigenen Pferden bis Memmingen. Von hier aus wurde mit 24 Poſtpferden und 5 Reiſewagen der Weg über Elchingen, Kannſtadt, Heilbronn und Heidelberg genommen, wo jeweils übernachtet wurde. Den 25. Januar langte man in Frankfurt an und nahm Wohnung im „Roten Männiken" (Manne); einem Gaſthofe, der ganz für den Fürſten belegt war. Täglich wurden mit Einrechnung von Holz, Licht und Service 107 fl. bezahlt. Bis die neuen Gallalivreen angeſchafft, die Bagage und das Silber angekommen, die Wohn- und Audienzzimmer neu tapeziert waren, hielt ſich der Fürſt incognito auf. Am 2. Februar wurde das hochfürſtl. Wappen über dem Hoftor des „Roten Männiken" angebracht und daneben 2 große Laternen aufgehängt. Die Zeit bis zur Krönung, die den 12. Februar ſtattfinden ſollte, wurde ausgefüllt mit ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Auffahrten, Visiten und Traktamente.
Zu den Traktamenten (Galladiners) im „Roten Männiken", deren neun gegeben wurden, waren verschiedene Fürstlichkeiten, Minister, Grafen und Herren geladen. Den 6. Februar war sodann zur kaiserl. Audienz große Auffahrt des Fürsten und seiner Minister und Hofkavaliere in 4 Gallawagen. Vor, neben und hinter dem Wagen des Fürsten liefen die Hoftrompeter, Hoflakaien, Läufer und Pagen, der Leibmedikus, Hofkaplan, Knabenhofmeister, Kontrolleur, Sekretär, Haushofmeister und Mundschenk. Eine weitere Auffahrt fand statt zu dem Kaiserl. Hofmarschall wegen der

Anfrage des Fürsten zu Kempten, ob ihm bei der K. Tafel den Hut aufzusetzen gestattet werde,
falls die Herren Kurfürsten ihre Hüte aufsetzen würden. Diese Frage wurde vertraulich verneint und zugleich bemerkt, daß bei der Krönung des Kaisers der vordere Stuhl dem päpstl. Nuntius und französischen Gesandten vorbehalten sei. Auf dies hin hat der Fürst zu Kempten und auch der zu Fulda sich veranlaßt gefunden, um ihren fürstl. Praerogativen nichts zu vergeben, gleich allen andern Fürsten, von der Krönungsfeier und Galla-Tafel wegzubleiben, wie denn auch beide Fürsten unter vorgeschützten „Katharen" ihr Nichterscheinen entschuldigt haben.

Die Auffahrt zur Krönung der Kaiserin
erfolgte den 8. März in die St. Bartol. Domkirche. Voraus gingen 1 Portier, 10 Kavalierbediente, 1 Hoffurier, 14 Hoflakaien, 2 Läufer, 3 Hoftrompeter, 4 Edelpagen, alles in Galla, der Knabenhofmeister und Leibmedikus, 8 Hofkavaliere, der Hofmarschall. Es folgten der Vorreiter mit 2 Beiläufern, der Fürst im Paradewagen, der mit 6 Rappen bespannt war, die Unterstallmeister neben den Pferden, hinter dem Gallawagen der Haushofmeister, 3 fürstl. Kammerdiener und die übrigen Hofoffizianten. Unter großem Kondukt brachte sodann der Fürst v Fulda die kaiserl. Krone und der von Kempten den Szepter und den Reichsapfel, die Reichsinsignien, die ihnen von der Stadt Nürnberg feierlichst übergeben worden waren, in die kaiserl. Wohnung, kehrten sodann in derselben Ordnung zum Dome zurück, wo sie den Krönungszug erwarteten und bei den darauffolgenden Zeremonien die Reichsinsignien, so oft es nötig war, der Kaiserin abnahmen und wieder zu Handen stellten. Beim Zuge aus dem Dom gingen die beiden Fürsten hinter der Kaiserin, der von 4 jungen Fürstinnen die Schleppe getragen wurde. Bei der kaiserl. Tafel, die bis 7 Uhr abends dauerte, hatten die beiden Fürsten vor und nach dem Essen das Tischgebet vorzubeten. Das fürstl. Kemptische Logis war an diesem Abende mit 4000 Ampeln beleuchtet.

Abfahrt von Frankfurt.
Den 9. März wurden die Abschiedsbesuche gemacht, am 11. März aufgebrochen, unterwegs den 14. März zu Weißenhorn bei Graf Fugger getafelt, und am 17. März gelangte man wohlbehalten zu Hause an (beschrieben von Ignatz Würth, f. Kempt. Expeditions-Sekretär. Kreisarch. Neuburg.)

A 1748 Sept. 20. Stift Kempten. Heiratsabrede zwischen Karl Andreas und Marianna Magdalena von und zu Sirgenstein.

§ 1. Heiratsgut. Die Braut erhält von ihrem Vater nach ritterschaftl. Observanz 2000 fl. Heimsteuer oder Heiratgut (nach Beschlagung mit der Decke) nebst standesgemäßer Ausfertigung.

§ 2. Widerlage. Karl Andreas widerlegt mit 3000 fl. und gibt als Morgengabe 600 fl. Über die Morgengabe kann die Braut frei verfügen.

§ 3. Erbverzicht. Die Braut verzichtet auf väterl. Erb, jedoch mit Vorbehalt beim Abgange männlicher Nachkommenschaft.

§ 4. Verweisung. Diese 5600 fl. samt der Aussteuer und alles das, was Marianna während der Ehe ererbt, wird auf Grüningen versichert.

§ 5. Stirbt der Mann vor der Frau ohne Kinder zu hinterlassen, dann erhält die Witwe Wohnung im Schlosse Grüningen, jährlich 30 Klftr. Brennholz, 10 Mltr. Kernen, 6 Mltr.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Roggen, 3 Mltr. Gerste, 4 Mltr. Haber, 4 Drtl. Erbsen Riedl. Meß und Fourage für 2 Pferde, ferner, nach Auswahl, 2 Birnen-, 2 Apfel- und 3 Zwetschgen-Bäume. Im Falle die Witwe anderwärts wohnen wollte, erhält sie 30 fl. zu Hauszins, das Holz und alles andere wird ihr zu Geld angeschlagen, die Früchte nach dem mittlern Marktpreise der Riedl. Schranne. ☙ Bei Wiederverehelichung fällt das Wittum weg, und die Witwe erhält ihr Eingebrachtes zurück. ☙

§ 6. Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt Kinder, dann soll sie die Administration, mit Beizug zweier Kavaliere und mit Verpflichtung der Rechnungsablage, erhalten; will sie aber das Gut nicht administrieren und sich von den Kindern absondern, dann erhält sie ihr Zugebrachtes zurück, und was ihr sonst zu dem Witwensitz verordnet ist. Die 3000 fl. Widerlage werden ihr verzinst. ☙

§ 7. Stirbt die Frau vor dem Manne ohne Kinder zu hinterlassen, dann fallen ihm die 2000 fl. Heimsteuer und Ausfertigung eigentümlich zu, die übrigen Paraphernalgüter aber an die nächsten Erben der Frau. ☙

Es siegeln: Die Brautleute und deren Väter, ferner Josef Anton v. Hornstein, Fidel Bernh. v. Stotzingen, Friedr. Ebinger v. d. Burg und Domherr Joh. Konr. v. Rotberg. (Orig. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

C 1756 Dez. 30. Aus dem Urbarium über das Schloß und Dorf Grüningen. **Jurisdiktion, Gericht, Herrlichkeit** und über das **Blut** zu richten ist Lehen und steht allein der Herrschaft zu. ☙ **Leibeigenschaft, Fron, Dienst und Botmäßigkeit.** Jeder Leibeigene hat, will er aus dem Orte ziehen, sich von der Leibeigenschaft **loszukaufen** (Manumission). Die Höhe des Loskaufgeldes steht im Belieben der Herrschaft. **Todfall.** Stirbt der Bauer oder die Bäuerin, die leibeigen sind, gibt jener das beste **Roß,** diese die beste **Kuh;** wird auch mit Geld bezahlt das Roß mit 30, die Kuh mit 14 fl. Die Söldner oder Hintersassen geben Leibfall nach Willkür der Herrschaft. ☙ Die Untertanen sind schuldig, die **Schloßgüter** zu **bauen,** das Getreide, Heu und Ohmd zu schneiden, mähen, sammeln, binden, dörren, auf- und abladen, den Dung zu spreiten, Flachs zu riffeln, brechen und schwingen (hiefür erhalten sie die Kost), **Brenn- und Bauholz, Kalk und Sand** zu führen, **Rosse** zu Kutschen und Reitdienst zur Verfügung zu stellen, **Wein** und **Salz** zu führen (hiefür erhalten sie Futter und Kost), **Holz** zu **fällen** und **aufzumachen,** das Klftr. zu 5 kr., **Mühlsteine** zu führen und den **Mühlgraben** jährl. zu öffnen. (Das Brennholz will gnädige Herrschaft selbst beiführen lassen, auch wenn die Mühle wieder verliehen wird, sie von solchen Fronen befreien, doch sollen sie sämtlich die **Jagddienste** unentgeltlich tun.) ☙ Jeder Bauer hat der Herrschaft einen **Hund** zu **halten.** Der Söldner oder Hintersaß einen Vierling **Flachs** zu **spinnen** oder hiefür 10 kr. zu entrichten und Botendienste zu leisten, falls sie über 3 Stunden gehen mit Zehrung. **Abzug** oder Nachsteuer. Jeder Einwohner, der aus dem Orte zieht, hat den 10ten Teil von seinem Vermögen zu entrichten. ☙ Es steht allein der Herrschaft zu, Ausländer zu leibeigenen Untertanen und **Bürger aufzunehmen** und das **Einkaufsgeld** zu bestimmen. ☙ **Hirtenstab.** Der Hirtenstab zu Grüningen gibt jährl. der Obrigkeit 1 Mltr. Haber 8 Drtl. ☙ Den **Kirchensatz** zu Grüningen und die **Frühmeß** zu Mengen hat die gnäd. Herrschaft allein zu verleihen. ☙ **Der große Zehnt** zu Grüningen gehört zum Schloß, ausgenommen etwa 9 Jauchert dem Pfarrer zu Riedlingen, 5 J. dem Heiligen allhier und etwa $1\frac{1}{2}$ J. dem Pfarrer zu Pflummern. ☙ Eine **Burg** und adelig Schloß, 2 Scheuern, 1 Pferdestallung, 1 Fruchtschütte, 1 Waschhaus, 1 dreieckiger Bau, darin 2 Wohnungen, sind vom Erzhaus Österr. Lehen. ☙ Güter zum Schlosse sind es in allen 3 Öschen etwa 51 J., hievon 27 eigen. ☙ **Holz zum Schlosse** gehörig. Der Spießhau 80 J., der Brennesselhau, der Kessel, der Aspen, der Blutenhau etwa 200 J., der gemeine Stock mit Pflummern halbscheidig. (Der Reiffersberg fehlt!) Vgl. S. 234 aa). ☙ Der **Tautschbuch,** ein groß Holz, und das **Berket.** Diese 2 Hölzer genießt die Gemeinde aus Gnad der Herrschaft, ohne praejudiz, weil alles der Herrschaft eigentümlich ist laut Rezeß 5. Sept. 1652. ☙ Die **Mahlmühle** ist Lehen, gibt

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

108 fl. Zins, 24 fl. für Mastung, 4 Hennen und 100 Eier. ☙ Nachbenannte 7 Meier: Reyser, Traber, Seyfried alt, Seyfried jr., Geweiler, Münch und Wagner **bauen um das Drittheil** und gibt die Herrschaft von jeder Jauchert schneiden und mähen 3 kr., doch sollen die Meier für das Stroh den 3ten Drescher geben. Der Meier hat 32–62 Jauchert Acker und 6–13 Tagwerk Wiesen. (Summa der 7 Meier 325 J. Äcker und 65 Tagwerk Wiesen.) Der Meier gibt jährl. 2–3 fl. **Heuzins,** 120–180 **Eier,** 4–6 **Hühner** und 1 **Fastnachthenne** (Leibhenne). Drei Meier geben je 1 gemästete **Gans,** einer gibt 2 **Leibhennen.** (Summa 16 fl. Heuzins, 1020 Eier, 3 Gänse, 32 Hühner und 8 Hennen.) ☙ Das **Wirtshaus** gehört der Herrschaft eigen. Hat 1 J. und ½ Tagw. Wiese und gibt jährl. 100 fl. und ein Faß **Salz.** ☙ Die **Schmiede** hat 4 J. und gibt Schmied- und Hauszins 15 fl. ☙ Die 24 **Söldner** oder **Hintersassen** geben 12 kr. **Schutzgeld,** sind sie leibeigen, 1 Fastnachthenne, haben sie von der Herrschaft ein Haus, dann zahlen sie **Hauszins** von 2–6 fl. und für das Gütlein ein paar Hühner und 30–40 Eier. **Bodenzins** diejenigen, 5 an der Zahl, deren Wohnungen zwar eigen sind, aber auf grundherrlichem Boden stehen, zahlen 6–30 kr. ☙ Die **Pfarrei** hat 5 J. Acker, 2½ Tagwerk Wiesen und 80 J. Holz **„die Pfaffenhalde".** Der Lehenhof oder der **Wittumhof** der Pfarrei hat 30½ J. und 10½ Tagw. Wiesen. ☙ Güter zum **Mesner-Dienst** sind es 2¼ Jauchert. ☙ Der **Heilige** hat ein Holz „das **Bläst-hölzle**" etwa 20 J. und einen **Lehenhof** 50 J. Acker und 9 Tagw. Wiesen. ☙ Güter nach **Heiligkreuztal.** Diese, 278 J. Acker und 54 Tagw. Wiesen, werden von den 7 Meiern Buck alt, Buck jr., Seyfried, Georg Stehle, Jakob Stehle, Baur und Zwick um die 4te Garbe gebaut. Die Meier sind, wie alle andern, der Herrschaft zu Grüningen botmäßig und leibeigen (vgl. S. 120 f), liefern aber Landgarbe, Heuzins, Eier, Hühner und Hennen nach Kl. Heiligkreuztal. ☙ Die **Gemeinde-Güter** bestehen aus dem Gemeindehaus samt Scheuer und Stallung mit Garten und 3 Tagw. Wiesen. Der **Gesterberg** mit Holz und Weid ist mit Riedlingen, Altheim und Pflummern gemeinschaftlich. ☙ Die **Weitraithenen,** etwa 26 J., sind Lehen der gnäd. Herrschaft und werden um die 5te Garbe gebaut. (Arch. Gr.) **Anmerkung** was im Urbar nicht enthalten ist. Gnädige Herrschaft haltet das **Wucherrind** aus keiner Schuldigkeit, sondern der Gemeinde zur „Sublevation". Hiefür wird für jedes Stück trächtige Vieh 4 kr. gegeben. ☙ **Akzis.** Die Handwerker, deren es 4 sind, zahlen für ihren Gewerbebetrieb jährl. 12–24 kr. ☙ Erschatz. Bei Verleihung eines Hofes gibt der Lehensmann je nach der Größe des Hofes einen **Erschatz,** ungefähr 250 fl. ☙ Der Metzger gibt für jedes Rind, das er schlachtet, die **Zunge** oder zahlt 6 kr. und an **Rekognitionsgebühr** gibt er 20 kr. (Arch. Gr.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

d 1757 Dez. 8. Vergleich mit der Pfarrei Grüningen. Joh. Jakob Lieb, Pfarrer zu Grüningen, praetendierte jährl. an pfarrl. Kompetenz 80 fl. an Joh. Bapt. und 80 fl. an 3 König. Herrschaftl. Seits vermeinte man, nur ersteren Posten schuldig zu sein. Es wurde verglichen, 80 fl. wie bisher an Joh. Bapt. und an 3 König die Hälfte mit 40 fl. zu entrichten. Vgl. 269 ηη). (Orig. Arch. Gr.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

e 1757. Streit über das Salpetergraben zu Grüningen. Der Streit hatte schon 1743 unter Hans Bernhard bestanden. Damals begann der Bürgermeister von Riedlingen, der sich ein österr. Patent zum Salpetergraben zu verschaffen wußte, in den Schloßstallungen zu Grüningen nach Salpeter zu graben, wogegen Hans Bernhard protestierte. ☙ Unter seinem Sohne erneuerte sich 1757 der Streit. Karl Andreas stützte sich auf den Lehenbrief, der ihm alle Obrigkeit zu Grüningen zuspricht (S. 22 ϑ a), und auf die Hornsteinischen Privilegien (S. 277 r), wonach nicht Österreich, sondern Karl Andreas das Recht hat, in Grüningen Salpeter zu graben. Die Vasallität, sagte er, bringe keine Landesunterwürfigkeit mit sich. Landesfürstl. obrigkeitl. Verbote erstrecken sich nicht auf den Vasallen. Die Verleihung aller Obrigkeit und Vorbehalt der Landesobrigkeit seien unvereinbare Sätze. Auf dies hin und mit Hilfe des Kantons Donau wurde Karl Andreas von der K. K. „Repräsentation in Konstanz" wegen des Salpetergrabens nicht weiter belästigt. ☙ **1769 erneuerte sich der Streit unter der Vormundschaft.** Von derselben wurde geltend gemacht, daß durch

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

den österr. Eingriff in die Rechte des Vasallen er zu einem Landsassen gemacht werde, welches dann eben das sei, was das herzogl. Haus Württemberg in der famosen Rekurssache so angelegentlich betrieben, hingegen die unmittelbare freie Reichsritterschaft so stattlich widerlegt und unter dem Schutze Sr. Maj. so glücklich ausgefochten habe. Es gehöre dieses Recht (Regal) zu den bona feudalia, die der Superiorität der Lehensherrn nicht unterworfen, wann sie nicht zugleich in deren Territorien gelegen seien. Nun sei aber Grüningen als ein unmittelbares Rittergut der freien Reichsritterschaft in Schwaben mit der Kollektation und anexis vor uralter Zeit dargetan, dessen Inhaber ebenfalls unmittelbar waren, wie solches aus ihren ältesten Bündnissen und Gesellschaften hervorgehe. Dieses unmittelbare Rittergut ist ferner in keinem österr. Fürstentum oder Grafschaft, ja nicht einmal in einem dahin gehörigen Blutbann oder Forstdistrikt gelegen, sondern von den Röm. Kaisern mit eigenem reichslehenbarem Blutbann und andern Privilegien versehen worden. Obwohl Schloß und Dorf mit aller Obrigkeit Lehen des Erzhauses Österreich sei, so folgt doch nichts anderes hieraus, als die pure Lehensqualität, weil es eben in keinem österr. Territorium, sondern „extra curtem" gelegen und allein der Kaiserlichen und Reichssuperiorität unterworfen sei. 1773 richtet der Kanton Donau ebenfalls wegen des Salpetergrabens zu Grüningen ein Schreiben an kaiserl. Majestät. Von da an fehlen die Akten. (Filialarch. Ludwigsb.)

☐ **381. Maria Klaudia Johanna Eva von Hornstein** (geb. zu Binningen 1714 Sept. 6., † 1717), Tochter des Hans Bernhard zu Binningen.[360] Maria Klaudia starb den 26. April 1717 zu Obergünzburg bei Kempten und ist in der Pfarrkirche daselbst bestattet, wie der im Chore auf der Epistelseite befindliche Grabstein zeigt. (Arch. B.)



382. Marianna Karoline Judith Therese von Hornstein (geb. zu Binningen 1716 April 13., † 1808), Tochter des Hans Bernhard, damals noch zu Binningen.[360] Sie verehelichte sich 1737 mit Fidel Bernhard Freih. v. Stotzingen zu Heudorf, fürstl. Eichstätt. Rat und Pfleger zu Kipfenberg.[a] Er starb zu Ulm den 2. Juli 1760 eines plötzlichen Todes. Marianna lebte von da an noch 48 Jahre. Sie zog später nach Kempten, wo sie hochbetagt in einem Alter von 93 Jahren den 23. Juni 1808 aus dem Leben schied. In ihrem Testamente verordnete sie Jahrtage für ihre Familie und 1000 fl. für bedürftige Untertanen zu Grüningen.[c]

a **1737 März 29. Grüningen. Heiratsabrede zwischen Marianna v. Hornstein und Fidel Bernhard Freih. v. Stotzingen zu Heudorf,** Sohn des Sigmund Wilhelm selig und der Marianna geb. Freiin v. Kaltenthal.

§ 1. Heiratsgut. Der Vater Joh. Bernhard gibt 2000 fl. und standesgemäße Ausfertigung, ferner die von seiner Gemahlin zugebrachten und auf die Hornst. Güter verwendeten 1000 fl., sowie die von ihrem Sohne 1. Ehe, Adelbert v. Koppenhagen, herrührenden 1000 fl. dergestalt, daß der Bräutigam die 2000 fl. lebenslänglich nutzen soll, hingegen die andern 2000 fl., als wahres Paraphernalgut, der Braut verbleiben sollen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

§ 2. **Widerlage.** Der Bräutigam widerlegt 2000 fl. und gibt 500 fl. Morgengabe. ☙
§ 3. **Verweisung.** Das zu seinen Handen kommende Kapital nebst Widerlage, Wittum und was sie ferner erhält, versichert er auf Heudorf. ☙
§ 4. **Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt Kinder,** dann soll die Frau die Güter administrieren und den Mitvormündern jährl. Rechnung ablegen, will sie das nicht, dann sollen ihr Heiratgut, Morgengabe, die halbe Fahrnis, ausgenommen Pferde, Harnisch und Gewehr, und ein jährl. Wittum von 300 fl. verabfolgt und ihr die Widerlage verzinst werden. ☙
§ 5. **Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt keine Kinder,** dann erhält die Witwe ihr zugebrachtes Heiratsgut und die Paraphernalgüter, den Zins aus der Widerlage und von der Fahrnis, ausgenommen Wehr und Pferde, den halben Teil. ☙
§ 6. **Stirbt die Frau vor dem Manne und hinterläßt Kinder,** erhält der Mann die Nutznießung des Heiratsgutes (2000 fl.). Alles übrige, samt dem Halbscheid, was sie während der Ehe erhalten hat, soll den Kindern l. Ehe allein verbleiben. Die lebenslängl. Nutznießung und Administration gebührt dem Manne. ☙
§ 7. **Stirbt die Frau vor dem Manne und hinterläßt keine Kinder,** dann erhalten die nächsten Erben der Frau ihre Kleider und Kleinodien, nebst der Morgengabe, sowie die Paraphernalgüter und alles andere Zugebrachte, sofern sie nicht darüber verfügt hat. Von dem Heiratsgute (2000 fl.) hat der Mann die lebenslängl. Nußnießung, nach dessen Tod fällt es innert Jahresfrist ihren nächsten Erben zu. **Es siegeln** und unterschreiben: Das Hochzeitspaar, die Eltern der Braut, die Mutter des Fidel Bernhard, Franz Marqard v. Hornstein[310]) und Marquard Rudolf Speth v. Zwiefalten. (Orig. Arch. Gr.) ☙ ☙ ☙

h 1737 Aug. 22. Schloß Grüningen vorm. 10 Uhr. Erbverzicht der Marianna v. Hornstein nach löbl. Herkommen der freien Reichs-Ritterschaft in Schwaben auf väterl. und mütterl. Erb ungezwungen dergestalt, daß weder er noch sie, noch ihre künftige Nachkommenschaft den geringsten Anspruch darauf hat, es begebe sich denn ein lediger Fall. Es siegeln das Brautpaar und der Notar Andreas Vichenßer. (Orig. Arch. Gr.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

C 1793 Dez. 21. Stift Kempten. Testament der Marianna v. Hornstein, verwitwete Freifrau v. Stotzingen. ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙
Almosenspendungen. Den Armen zu Kempten 25 fl., 3 armen Witfrauen daselbst 25 fl. und an die Armenkasse Kempten 100 fl., den Armen zu Heudorf 20 fl., den Armen zu Grüningen 50 fl. und den Franziskanern zu Lenzfried und andern Klöstern 250 fl. für 500 heil. Messen. ☙ An die Gemeinde Grüningen 1000 fl. Kapital. Die Zinsen hieraus sollen nach Ermessen der Herrschaft und der Gemeindevorsteher für arme, kranke, bedürftige Untertanen zu ihrer Pflege, oder zur Erlernung eines Handwerkes und Ausfertigung in die Fremde verwendet werden. Sollte etwa ein oder das andere Jahr der Zins nicht gebraucht werden, dann soll damit einem armen Untertanen Sohn oder einer Tochter von ehrlichem Lebenswandel zu einer Versorgung oder anständigen Heirat verholfen werden.
Jahrtagstiftungen. An die Heiligen-Fabrik zu Grüningen 200 fl. für eine Monatsmesse für sich, ihren Gemahl und ihre beiderseitigen Anverwandten (dem Priester jeweils 30 kr.) und ebendahin 200 fl. für einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt, Vesper und aufgestellter Totenbahre, in obgedachter Meinung, wobei der Priester 1 fl, der Mesner 30 kr. und die anwesenden Armen 4 fl. erhalten. An die Heiligen-Fabrik Kempten 60 fl. oder soviel erforderlich ist zu einem beständigen Jahrtage mit 2 heil. Messen für sich und ihren Gemahl.
Größere Vermächtnisse. An ihren Neffen Freih. Honor v. Hornstein 5000 fl. ☙ An die Kinder ihrer Nichte Antonie Freifrau v. Tänzel[430]) 6000 fl. und ihrem noch einzigen Sohne Josef, den sie aus der Taufe gehoben, noch besondere 500 fl. ☙ Ihrem Neffen Josef Freih. v. Stotzingen, dem sie so lange zur Beschwernis gewesen, 4000 fl. zur Nutznießung, und das Kapital dem Sohne, der in die Güter folgt. ☙
Schmuck und Silber vermacht sie an ihre Schwägerin Anna Therese v. Stotzingen, Stiftsdame zu Hall, an ihre Niecen Elisabeth Freifrau Lasser v. d. Halden[424]), Sidonia Freifrau

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Hornstein[427]), Annamaria v. Hornstein[454]), Freifrau v. Ungelter, geb. v. Stotzingen, Freifrau v. Westernach, geb. v. Stotzingen, Helene Freiin v. Stotzingen, Gräfin v. Thurn, geb. v. Ungelter, Antonia Freifrau v. Pappus, geb. Gräfin Heindl, Marianna v. Neuenstein, geb. Gräfin Heindl, und Marianna Freiin v. Laßberg. ☙
Die Bediensteten, Kammerjungfer, Köchin und Bediente werden reichlich beschenkt. ☙
Testamentsexekutor ist laut Kodizill 25. März 1798 der Konferenzminister und Oberhofmarschall Freih. v. Pappus. Die 3 Töchter der Freifrau v. Tänzel sollen 6 der schwersten silbernen Leuchter erhalten. (Vidim. Kopie Arch. Gr.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

☐ 383. Rupert Josef Friedrich Johannes von Hornstein (geb. und gestorben zu Obergünzburg 1717 April 5.), Sohn des Hans Bernhard.[360]

☐ 384. Josef Friedrich Adolf Blasius von Hornstein (geb. zu Grüningen 1718 Sept. 18., † ebd. 1718 Okt. 23.), Sohn des Hans Bernhard.[360] ☙



☙ 385. Johannes Maximilian Josef Franz Xaver (Udalricus) von Hornstein (geb. zu Grüningen 1720 Mai 26., † 1792), Sohn des Hans Bernhard.[360] Seine Taufpaten waren: Die Fürstin von Meßkirch, die Äbtissin von St. Stephan in Augsburg, der Prälat von Zwiefalten, der Obriststallmeister v. Stauffenberg zu Mainz, der Obriststallmeister Vöhlin zu Heidelberg und Freih. v. Koppenhagen in Ungarn. Franz Xaver hatte den gleichen Lebenslauf wie sein gleichaltriger Vetter Ludwig aus der Göffinger Linie.[345] Wie er, machte er seine Studien bei den Benediktinern zu Kempten und Weingarten, um dann in das Stift Kempten einzutreten. 1735 schreibt der Fürstabt Anselm an Hans Bernhard, er werde mit Wohlgefallen seinen Sohn Franz Xaver in den heil. Orden aufnehmen; er sei fromm und sittsam. ☙ Den 24. Aug. 1736 legte er Profeß ab und erhielt den Namen „Udalricus". 1749 wurde er Großdekan des Stiftes, sodann Regierungspräsident und Generalvikar, 1765 Probst zu Grönenbach. ☙ Von da an nahm er seinen Aufenthalt in Grönenbach. ☙ Ulrich blieb in eifriger Verbindung mit seiner Familie. Als seine Mutter 1756 starb, die eine sehr tüchtige Wirtschafterin war, stand er seinem Vater zur Seite wegen der jetzt zu verändernden Ökonomie. Den Rechbergischen Prozeß suchte er vergeblich zu entwirren.[283 ff] Großes Interesse hatte er an der Geschichte seiner Familie. Das ihm zu Handen gekommene Hornst. Mortuar suchte er zu ergänzen und bat seine Vettern zu Weiterdingen, ihm darin behülflich zu sein. ☙ Nach dem Tode seines Bruders Josef Anton († 1762) übernahm er die Vormundschaft über seine 3 Kinder. Mitvormund war Franz Christoph Tänzel von Tratzberg zu Oberbechingen. ☙ Den Pupillen Engelbert hatte Ulrich zur Erziehung zu sich nach Grönenbach genommen und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ihm, bei deſſen frühzeitigen Tode 1776, das Teſtament gefertigt, worin er die 12000 fl., die auf Grüningen ſtehen bleiben ſollten (S. 506), an Engelberts Schweſter, Maria Antonie, vermach'e.[430]

Ulrich ſtarb zu Grönenbach an einer Lungen-Entzündung 73 Jahre alt den 10. Sept. 1792. Sein Leichnam wurde in der Gruft unter der Stiftskirche zu Kempten beigeſetzt. Das Grab iſt durch einen Stein geſchloſſen, worauf Name, Todestag und das Hornſtein-Stoffelnſche Wappen angebracht iſt, ähnlich wie bei ſeinem Vetter Ludwig[345], der neben ihm liegt.



a 1754 Aug. 26. „Wir Ulrich Freih. v. Hornſtein, Dechant, Coeleſtinus Freih. v. Berndorff, Vizedechant, Marianus Frh. v. Welden Senior, und ſämtliche Kapitulare des Stifts Kempten, bezeugen, daß hieroben ermelte adelichen Familien (Hornſtein, Welden, Rechberg, Fugger, Stuben, Wartensleben, Weſtphalen, Bredau) und ihre Wappen bei unſerm hochfürſtl. Stifte Kempten nach unſerm kapitulariſchen Protokoll und Aufſchwörungsbuch für gut, alt, ſtifts- und rittermäßig jederzeit anerkannt, auch, in ſolchem, von unſeren Herrn Conkapitularen und dermaligem Dechanten Ulrich Freih. v. Hornſtein, Franz Ignatz Freih. v. Falkenſtein und Joh. Andreas Freih. v. Schönberg in Anno 1736 aufgeſchworen wurden." Gegeben Stift Kempten den 26. Aug. 1754. (Kop. Arch. Gr.)



386. **Joſef Anton Heinrich Alex. von Hornſtein** (geb. zu Grüningen 1722 Dez. 18., † 1762), Sohn des Hans Bernhard.[360] Seine Taufpaten waren: Freih. v. Stuben in Oberhauſen Malteſer, Abt Beda v. Zwiefalten und Gräfin Welsperg zu Langenſtein.

Seine Studien machte er zu Dillingen und (1742) auf der Univerſität Straßburg. Zuerſt war er (1747) kurze Zeit fürſtl. Fürſtenbergiſcher Hofkavalier, ſpäter (1756) Hofkavalier des Biſchofs von Augsburg, Klemens Wenzeslaus. Laut Fideikommißbeſtimmung ſeines Vaters wurde er 1747 mit 12000 fl. abgefunden (S. 506).

A. 1757 verehelichte er ſich mit Maria Anſelma Freiin Vöhlin-Illertiſſen auf Neuburg und Hohenraunau, Tochter des Joh. Alexanders ſelig, geweſenen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kurmainzpfälz. Kämmerers, und der Maria Ludowika, geb. Freiin Egloff.[a] Nach der Verehelichung zog das Ehepaar auf die fürstbischöfl. Augsb Pflege Oberdorf im Allgäu, wo er das Amt eines fürstbischöfl. Rates und Oberpflegers versah.

Joseph Anton lebte nur noch 5 Jahre in Oberdorf. Er starb 41 Jahre alt den 31. Okt. 1762 und wurde in der Pfarrkirche zu Oberdorf bestattet. Ein Epitaphium im Langhause der Kirche mit Inschrift und Hornstein-Stoffelnschem Wappen, nebst den Wappen seiner 8 Ahnen, zeigt sein Grab.

Die Witwe zog nach seinem Tode in die fürstbischöfl. Residenzstadt Dillingen, wo sie noch 10 Jahre verlebte. Den 14. März 1772, im Alter von 42 Jahren, ereilte sie der Tod. Ihrem Wunsche gemäß wurde sie in der Pfarrkirche zu Dillingen bestattet.[b] Sie hinterließ einen Sohn und eine Tochter.

Deren Vormünder (S. 572) kamen in Konflikt mit dem Kurfürsten von Trier, Bischof von Augsburg, Klemens Wenzeslaus, da dieser bei dem Tode der Witwe den Kindern einen Vormund bestellte. Die Ritterschaft protestierte dagegen, worauf der Kurfürst seine Vormundschaft zurückzog.[c]

Joseph Antons Nachkommenschaft 428—431.

a 1757 **Juni 25. Dillingen. Heiratsabrede** zwischen Joseph Anton v. Hornstein und Maria Anselmine Vöhlin Freiin von Illertissen auf Neuburg.

§ 1. **Heiratsgut.** Die Braut erhält 2000 fl. und 1500 fl. standesmäßige Ausfertigung.

§ 2. **Widerlage.** Der Bräutigam widerlegt mit 2000 fl. und gibt ihr nach ehelich beschlagener Decke 400 fl. Morgengabe.

§ 3. **Verweisung.** Dieses alles wird auf die zu Grüningen stehenden 12000 fl. versichert.

§ 4. **Stirbt der Mann vor der Frau ohne Kinder zu hinterlassen**, dann erhält die Witwe 500 fl. jährl. Nutzung. Verheiratet sie sich, dann erhält sie Heiratgut und Widerlage. An den 12000 fl. hat sie keinen Anteil. Diese fallen an Karl Andreas zurück, falls ihr Gemahl bei Lebzeiten keine Verfügung getroffen hat.

§ 5. **Stirbt der Mann vor der Frau und hinterläßt Kinder,** dann soll sie, so lange ihr gefällig, mit den Kindern hausen, andernfalls hat sie ihr Heiratgut, Widerlage, Morgengabe, auch Alimentgelder und nötigen Hausmobilien zu fordern.

§ 6. **Stirbt die Frau ohne Kinder zu hinterlassen,** dann erhält der Mann die zugebrachten 2000 fl., die andern Güter aber fallen, falls die Frau nicht darüber verfügt hat, an ihre nächsten Verwandten.

§ 7. **Stirbt die Frau und hinterläßt Kinder,** dann hat er die Nutznießung. Bei Streit wird nicht der Rechtsweg beschritten, sondern die Sache mit den „Befreunden" ausgemacht. **Es siegeln** und unterschreiben: Das Brautpaar, Karl Andreas und Ulrich v. Hornstein, die Vormünder Joh. Alex. v. Riedheim und Joh. Ludwig v. Heidenheim, die Witwe und Joh. Joseph Vöhlin. (Filialarch. Ludwigsb.)

b 1772 **Jan. 1. Dillingen. Testament der Maria Anselma v. Hornstein geb. Vöhlin.** Will in der Stifts- und Pfarrkirche zu Dillingen beigesetzt werden; auch sollen daselbst die 3 Gottesdienste abgehalten und jedesmal an die Armen 10 fl. ausgeteilt werden. Für Messen lesen gibt sie 100 fl. und den Kapuzinern 50 fl.

Erbeinsetzung. Ihren Sohn Engelbert setzt sie auf den Pflichtteil. Ihre Tochter erhält 4400 fl. bezw. der Mutter Heiratgut, Widerlage und Morgengabe und 1000 fl. Paraphernalien nach Abzug des Pflichtteils. Silber, Mobilien und der Erlös des Hauses zu Dillingen ist

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unter die zwei Kinder gleichmäßig zu teilen. Der Bediente, die Kammerjungfer, die Köchin und das „Kindsmensch" erhalten doppelten Lohn.
Exekutoren sind: Franz Ignatz Freih. v. Freiberg zu Hürbel und Josef Widemann, Augsb. Hofrat. Ersterer erhält 2 schöne Porzellanfiguren, letzterer ein silber vergoldetes Besteck.
Es unterschreiben die Testiererin und 2 Bürger aus Dillingen. (Filialarch. Ludwigsb.)

Des Kurfürsten Klemens Wenzeslaus Eingriffe in die ritterschaftl. Rechte. 1772 April 10. Dillingen. Die Vormünder Ulrich und Tänzel setzen den Ritterschafts-Kanton Donau in Kenntnis, daß die kurfürstl. Regierung einen Vormund bestellt habe in Person des Frh. v. Vincent. Es sei dies ein Eingriff in die ritterschaftl. Rechte und führe zur Leibeigenschaft. So habe er, St. Vincent, gegen die Vormünder erklärt, daß die Frl. Pupille (Maria Antonia[430]) nicht nach Kempten zu ihrer Tante, der Freifrau v. Stotzingen, sondern gleich in ein Kloster verschickt werde, komme sie aber nach Bechingen, dann habe Tänzl sub fide nobili die Versicherung zu geben, daß er die Frl. Pupille auf jeweiliges Verlangen nach Dillingen stellen werde. Bitten um Verhaltungsmaßregeln. Der Kanton antwortet: Die Vormünder sollen sich der kurfürstl. Regierung standhaft wiedersetzen. 1772 Juli 1. Cärlich bei Koblenz. Der Kurfürst an die Ritterschaft des Kantons Donau. Er sei zur Vormundschaftsbestellung befugt gewesen, da der Vater in seinen Diensten und die Mutter durch ihr Vermögen und Hausbesitz in seiner Residenzstadt Dillingen seiner landesfürstl. Gerichtsbarkeit unterworfen sei; dennoch wolle er bei dieser Gelegenheit sich gefällig erzeigen und mit der weiteren Bevormundung innehalten. Er habe nur das Beste der Pupillen im Auge gehabt. (Orig. Filialarch. Ludwigsb.)



Allianz-Wappen Hornstein-Stub en An einem Altare der Kirche zu Grüningen. (Zu 360.)

☐ 387. **Maria Klaudia Agnes Margaret Notburga von Hornstein** (geb. zu Grüningen 1726 April 17., † ebd. 1726 Juni 25.), Tochter des Hans Bernhard.[360] Ihre Taufpaten waren: Der Coadjutor Baron v. Reichlin von Kempten, Herr Hofmarschall und Frau Obriststallmeisterin zu Kempten, der Prälat zu Zwiefalten und Fräulein v. Schreckenstein zu Konstanz.

☐ 388. **Maria Elisabeth Luise Antonia von Hornstein** (geb. zu Grüningen 1727 Juli 5., † ebd. 1727 Sept. 24.), Tochter des Hans Bernhard.[360] Taufpaten waren: Obristleutnant Graf Effern, Baron Schütz, Geh. Rat des Herzogs v. Württb., Baron v. Hornstein, Pfarrer zu Watterdingen, Frau General Phull zu Stuttg., Frau Baronin v. Neuenstein und Frau v. Reding.
Fortsetzung der Linie zu Grüningen bei 424.



389. **Josef Anton Joh. Nep. Maria von Hornstein** (geb. zu Grüningen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1708 März 16., † 1786), einziger Sohn des Franz Ernst[362] und der Maria Theresia, geb. Freiin v. Hornstein-Göffingen.[313] ☙ Mit 7 Jahren verlor Josef seinen Vater. Wie schon Seite 388 erwähnt ist, begab sich hierauf seine Mutter auf Geheiß ihres Schwiegervaters Josef Leopold von Grüningen nach Binningen, zog aber nach ihrer Wiederverehelichung 1724 von Binningen hinweg, ihren Sohn der Vormundschaft überlassend (S. 389 b). ❧

Seine Studien machte Josef 1720—1723 bei den Jesuiten in Rottenburg bei Tübingen und hierauf in Dillingen. In den Vakanzen hielt er sich teils in Weiterdingen, teils in Grüningen auf. An seinem Vetter nnd Vormund Ferdinand Maria, der weniger auf den Vorteil seines Mündels als auf den seinen bedacht war, hatte Josef wenig Stütze; zudem hatte er einen sehr lebhaften Charakter, der eine vernünftige dauernde Führung gebraucht hätte, die ihm fehlte. Mit seiner Aufführung war man nicht zufrieden. Sein Oheim Hans Bernhard zu Grüningen gab ihm im Erker der Tafelstube die ernstesten Ermahnungen. Mit Mühe beendigte Josef die Studien. Seine Gedanken waren bei den Soldaten. Sein Stiefvater Hauptmann Würtz von Rudenz suchte für ihn eine Leutnantscharge in Meersburg, Offenburg und Sigmaringen zu erhalten. Unterdessen (1726) befand sich Josef in Hüfingen bei der v. Schellenbergischen Familie in Kost. Seine Rechnung betrug pro Jahr 159 fl. (etwa 24 kr. pro Tag) und zu einem rotscharlachenen Kleide für ihn wurden 30 fl. verausgabt. Schellenbergs, sehr unzufrieden mit ihm, behielten ihn nicht. Hierauf beschloß die Ritterschaft, an einer Besserung Josefs verzweifelnd, ihn in die „Kriegsdisziplin" des Generals Baron v. Rodt mit voller Gewalt zu „condemnieren". Nachdem sich dieser Plan verschlug, suchte man Josef 1727 in der Garde des Herzogs v. Württemberg unterzubringen. Mit dem Wirte von Grüningen Kaspar Rädle, einem alten Soldaten, ritt Josef nach Waldenburg bei Stuttgart, wo sich der Herzog eben befand, er wurde aber wegen zu kleiner Statur abgewiesen. Zwei Jahre lang blieb jetzt Josef für seine Familie verschollen. Nach einem Berichte des Obersten v. Kaltenthal zu Hohenasperg befand er sich 1729 in Ungarn. Er war als Gemeiner in ein unter dem Herzoge von Württemberg stehendes kaiserliches Dragonerregiment getreten. Sein Oberst war ein Graf Waldeck und sein Kapitän ein Piemontese. 1731 quittierte er den Dienst. Sein Hauptmann Ferd. Friedrich v. Schönfeld gab ihm (Leonberg 1. April) gutes Attest über seine 24monatl. treugeleisteten Dienste als Dragoner bei „Zug, Wachten und andern militär. Okkassionen". Von da an fehlt 4 Jahre lang seine Spur, er scheint aber in Militärdiensten geblieben zu sein, denn 1733 ist sein Oheim Franz Marquard[310] um sein Leben besorgt, wenn er nicht bald seine „Reitermontur" ablege. ❧

A. 1735 vermählte er sich mit Maria Xaveria v. Beroldingen, Tochter des Frh. Josef Anton zu Gündelhardt und Berenberg und der Maria Barbara, geb. Roth v. Schreckenstein.[a] Josef blieb jetzt ein paar Jahre im Lande. Um

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Geld in die Hand zu bekommen, verkaufte er Güter und lichtete den Wald, besonders die Eichen, die als Schnittware zum Schiffsbau nach Holland kamen. Die uralte Lachs- und Lebkuchenabgabe der Stadt Schaffhausen brachte er mit 300 fl. zur Ablösung[b], und Binningen verpachtete er um 1500 fl. an einen Schweizer aus Schaffhausen.[g] Die Ritterschaft schritt gegen seine Waldverwüstung ein, wohl auf Veranlassung seines Vetters Ferdinand Maria. Auch mit seiner Gemahlin gab es Zerwürfnisse, so daß 1738 die Ehescheidung eingeleitet wurde, doch söhnte sich das Ehepaar wieder aus, zumal Josef die Heimat verließ, um in kurbayr. Kriegsdienste zu treten.

Es war die Zeit des österr. Erbfolgekrieges (1741–1748). 1742 lag Josef mit seinem Regimente bei Braunau am Inn gegen die Österreicher, wo einige Geplänkel stattfanden, 1744 geriet er im Salzburgischen, bei Reichenhall, in österr. Gefangenschaft, und 1745 führte er als Major auf Befehl des Prinzen Conty 15 Offiziere mit ihren Mannschaften durch die bayrische Pfalz nach Straßburg. Während dieser 8 Jahre (1738–1746) war Josef nacheinander Dragoner, Kürassier und Husar. Seine Vorgesetzten waren mit ihm sehr zufrieden und gaben ihm gute Atteste.[i] Als sich der Krieg zu Ende neigte und die Regimenter reduziert wurden, verließ Josef Ende des Jahres 1745 als Major den bayrischen Dienst, um anderwärts sein Glück zu suchen. Zu diesem Zwecke reiste er nach Berlin, doch fanden die preußischen Militärverhältnisse nicht seinen Beifall. Die Gage war ihm zu klein, der Dienst zu groß, auch bemängelte er, daß niemals einem Offizier der Abschied bewilligt und kein kathol. Feldpater gelitten werde. Am liebsten wäre Josef nach Spanien, wo sich sein Schwager Giel als Offizier befand.

Da sich dies nicht verwirklichen ließ, begab er sich 1747 als Rittmeister in ein slavonisches Husarenregiment. 800 fl., schreibt er, habe er in Wien „schmieren" müssen, um in dieses Regiment zu kommen. Sein Aufenthalt war teils bei Belgrad im Banat, teils bei Eßeg in Slavonien. Anfangs war er mit seiner Wahl sehr zufrieden. Das Regiment bot viel Abwechslung. Das eine Jahr war er Landwirt, das andere Soldat. Es waren nämlich Mannschaft und Offiziere, um sie billig zu unterhalten, kompagnieweise in die Dörfer gelegt. Jeder Soldat erhielt Äcker und Wiesen zugeteilt, die er zu bewirtschaften hatte, nur die Felder des Rittmeisters oder Kapitäns wurden von den Bauern des Ortes in der Fron gebaut. Während so die eine Hälfte der Kompagnie die Felder bebaute, versah die andere ihren Dienst an der türkischen Grenze. Mit Vergnügen berichtet Josef seiner Gemahlin über seine zwei Maierhöfe, seine Kühe und Pferde und über das viele Geflügel, das mit Welschkorn gefüttert werde. Aber bald lauteten die Briefe weniger erfreulich.[k] Das freie Landleben scheint zur Disziplin nicht beigetragen zu haben, zudem waren seiner Kompagnie türkische Deserteure und sog. Ratzen beigemischt, denen das Räuberhandwerk nicht fremd war. Keinen Augenblick, schreibt Josef, sei er sicher, von seinen Leuten erschossen zu werden. Als dann

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vollends die Peſt einbrach, wurden ſeine Briefe immer jammervoller. Er brachte das Fieber in der ungeſunden Gegend nicht mehr hinweg. Mit Mühe erlangte er vom Kriegshofrat 3 Monate Urlaub, um ſeine Geſundheit in Bad Pfeffers, das ihm angerühmt wurde, wieder herzuſtellen. ☙

Mit 10 Pferden und in Begleitung von 2 Dienern und der Köchin, alle zu Pferde, reiſte er März 1757 über Wien nach Binningen. ☙ Seine Gemahlin, die nach der Gutsverpachtung von 1738 in der Stadt Überlingen Wohnung genommen hatte, war 1756 nach Binningen gezogen, um das Gut aus den Händen des Pächters Schwartz zu retten. Sie opferte hiefür ihr Heiratgut. Schwartz, der neben ſeinem Wappen das Hornſteiniſche nach Art eines Allianzwappens führte und ſich „regierender Herr von Binningen“ titulieren ließ, hatte zum großen Schaden der Familie greulich mit dem Gute gewirtſchaftet. Der Rittmeiſter, dem er mehrmals Geld vorſtreckte, war völlig in ſeinen Händen. Schwartz fand es auch in ſeinem Intereſſe, ihn gegen ſeine Gemahlin aufzuſtiften. ☙ Der Beſuch Joſefs in Binningen bot daher nichts Angenehmes. Es gab viel Streit und Zank, zudem hatte er durch den langen Aufenthalt an der türkiſchen Grenze, abſeits von jeder Ziviliſation, ſehr rauhe Sitten angenommen. Mit dem vortrefflichen Soldaten-Zeugnis des Generals v. Engelshofen war ſeiner Gemahlin nicht gedient, ſie trug vielmehr, ihrer Kinder halber, beim Ordinariat Konſtanz auf Eheſcheidung an, welcher Bitte ſtattgegeben wurde. Die Ritterſchaft ſtand auf Seite der Gemahlin Joſefs, zumal der Direktor Joſef Anton v. Beroldingen ihr Bruder war. ☙ Bisher hatte Maria Xaveria ihre Klagen über den Gemahl bei der öſterr. Regierung angebracht. Dies verwies ihr die Ritterſchaft ernſtlich als gegen die Hegauer Verträge verſtoßend, gab ihr (1757) zu Vormündern ihrer Kinder ihren Bruder, den Direktor, und ihren Vetter Leopold Thaddä v. Hornſtein und ſetzte ſie in die Adminiſtration von Binningen ein. Die Abreiſe Joſefs zu beſchleunigen, equipierte ihn ſein Vetter zu Weiterdingen mit 500 fl. ☙

In ſehr verbitterter Stimmung verließ Joſef ſeine Heimat. Mit Gott und der Welt zerfallen, kam ihm der Krieg zwiſchen Öſterreich und Preußen (ſiebenjährige Krieg), wo er den Tod zu finden hoffte, ſehr gelegen. Sein Regiment ſtand in Mähren, er avancierte alsbald (1758) zum Obriſtwachtmeiſter (Major). ☙ Über ſeine Kriegserlebniſſe erfahren wir nur, daß er am Knie verwundet und ihm durch den Sattel die Bruſt eingedrückt wurde, was ihm eine Zeit lang das Atmen erſchwerte. „Gott gebe“, ſchrieb er im Mai 1759 an ſeine Schweſter Joſefa, „daß der Krieg andauert und ich wieder mitſäblen kann“. ☙

Im Frühjahr 1760 beſuchte er zum letztenmale ſeine Heimat. Er wollte ſich mit ſeiner Gemahlin ausſöhnen, auch wurmte es ihn, daß er über Binningen nichts mehr zu ſagen hatte. Sein Vetter Marquard v. Hornſtein zu Göffingen[347] und deſſen Nachbar Fidel Bernhard v. Stotzingen machten die Vermittler. ☙ In einer ihn ſehr ehrenden Weiſe trug er vor, die Zeit

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Jahre hätten ihn anders denken lernen, er verlange, die übrige Zeit ſeines Lebens als ein guter Chriſt und ehrlicher Mann zu vollbringen, um auch ſeiner Zeit getroſt den Weg der Ewigkeit antreten zu können. Dies zu bewirken, ſei die Ausſöhnung der Grundſtein hiezu. Sollte ſeine Gemahlin ſich nicht dazu entſchließen können, ſo verhoffe er vor Gott, dasjenige getan zu haben, worauf ſich ſeine hauptſächliche Beruhigung gründe. Betreffend das Gut Binningen falle es ihm ſchwer, ihm gänzlich den Rücken zu kehren. Seine Gedanken ſeien, nicht im Lande zu verbleiben, er wolle ſich mit dem zufrieden ſtellen, was unparteiiſche Kavaliere erkennen würden. Seine Gemahlin bot willig die Hand, indem ſie ihm ſofort Binningen zur freien Dispoſition zuſtellte, das Joſef ihr dann vor ſeiner Abreiſe nach Ungarn zur Adminiſtration übergab.



Portrait des Joſef Anton in Schloß Binningen.

Joſef diente von da an noch 10 Jahre in ſeinem Regimente. 1770 erhielt er ſeinen wohlverdienten Ruhegehalt, den er nach damaliger Beſtimmung im Lande verzehren mußte. Er nahm ſeinen Aufenthalt in der Umgebung von Wien (1776 befand er ſich in Eiſenſtatt) und lebte in ſeinem Ruheſtand noch 16 Jahre. Den 23. März 1786 ſtarb er 78 Jahre alt in Baden bei Wien eines erbaulichen Todes. Joſef hinterließ einen Sohn und 5 Töchter. 3 Kinder ſtarben jung, worunter ein Sohn Namens Johann Adam (geb. 1737).

Ohne Berückſichtigung der vielen widrigen Umſtände, die ſein Leben beeinflußten, kann Joſef nicht richtig beurteilt werden. Schon bei ſeinem Großvater[337] hatten ſich durch die Teilung der Güter mißliche Verhältniſſe in Binningen eingeſtellt. Sie wurden vermehrt durch den frühen Tod des Vaters und durch die (zwiſchen Mutter und Sohn ſich ſtellende) Vormundſchaft (Ferd. Maria); zudem drückten ihn noch Schulden aus dem 30-jähr. Kriege. Ohne entſprechende Mittel und Protektion, allein auf ſich angewieſen, hatte ſich Joſef von der Pike auf zu einem tüchtigen, von ſeinen Vorgeſetzten hochgeſchätzten Offizier emporgerungen. Der Vorwurf eines „Übelhauſers“ von Seiten ſeiner Standesgenoſſen, die zumeiſt auf fauler Haut lagen, während er ſein Brot ſauer verdiente, erbitterte ihn über alle Maßen, ſo daß er ſich zu Hauſe, in der Heimat, ſtets im ungünſtigſten Lichte zeigte.

An ſeinen Namen knüpfen ſich manche Sagen. In Taingen in der Schweiz zeigt man heute noch das Haus, aus welchem Joſef in ſeinem Übermute

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vom zweiten Stock aus in den Sattel sprang. Die lang geglaubte Erzählung von seinem Tod im Sumpfe, in den er allein hineingeritten, als seine Schwadron sich weigerte, ihm zu folgen, hat sich als Verwechslung erwiesen (s. oben S. 414). Seine Gemahlin administrierte Binningen bis 1778, als ihr Sohn Josef Anton die Verwaltung übernahm. Sie zog zuerst nach Klingen in der Schweiz und Herbst 1789 in das Städtchen Aichach bei Augsburg, wo sie den 16. Januar 1804 ihr sorgen- und mühevolles Leben endete. Obwohl oftmals krank und von schwächlicher Konstitution erreichte sie dennoch ein Alter von 86 Jahren. 4 Ratsherren der Stadt trugen sie zu Grabe. Ihre Grabstätte fand sie auf dem allgemeinen Friedhofe, wo ihr Grabstein mit dem Allianz-Wappen Hornstein-Beroldingen noch zu sehen ist. Maria Xaveria war eine fromme, tüchtige Frau. Unter den schwierigsten Verhältnissen erzog sie ihre Kinder, und ihr Sohn Josef Anton[437] wurde eines der tüchtigsten Glieder der Familie. Bemerkenswert ist, daß sie trotz ihrer sehr mißlichen Verhältnisse das für Binningen sehr vorteilhaft gelegene, der Familie Freyberg gehörende Hofgut Storzeln[r], um 8000 fl. erwarb, das dann leider ihr Enkel Ferdinand[467] ohne jede Not um einen Spottpreis verkaufte.

Josefs Nachkommenschaft 432—437.

A 1735 Juli 14. **Heiratsabrede des Josef Anton v. Hornstein und der Maria Xaveria v. Beroldingen** in Beisein des Joh. Bernhard[360], Franz Marquard[310], Ferd. Maria und des Franz Anton, Hochwürden[364], alle v. Hornstein, des Vaters der Braut, Josef Anton v. Beroldingen, ihrer Brüder Franz Coelestin, Kaspar Wilhelm, Marquard Anton, Franz Marquard und Josef Anton, und des Josef Anton Eusebius Roth v. Schreckenstein. **Das Heiratgut** beträgt 3000 fl. nebst Ausfertigung nach Beschlagung ehelicher Decke. **Die Braut verzichtet** hingegen auf künftiges väterl. und mütterl. Erbe nach adeligem Reichs-Gebrauch, ausgenommen die ledigen Anfälle. **Widerlage** 3000 fl. **Morgengabe** 500 fl., nebst goldener Kette und ein paar Armspangen. **Versicherung** auf die St. Galler Höfe und das Holz Lohren. **Stirbt der Mann vor der Frau, ohne Kinder** zu hinterlassen, dann erhält die Witwe das Heiratsgut, die Morgengabe und 150 fl. Zinse aus der Widerlage ihr Leben lang, ob sie Witwe bleibt oder nicht, an Wittum 200 fl., Behausung und Beholzung 60 fl., an Früchten 10 Mltr. Korn, 4 Mltr. Haber, 4 Mltr. Gerste, 1 Mltr. Erbsen und 1 Fuder Wein. Sie erhält ferner all ihre Kleider, ihr Geschmuck, Gebänd, die Bettstatt, darin beide gelegen, für die Barschaft, ob wenig oder viel, 200 fl., und für die Hälfte des Silbers und der Fahrnis — ausgenommen Pferde, Harnisch, Wehr und Geschütz — 1000 fl. Wann sie dieses alles erhalten hat, dann soll die Witwe von Hab und Gut, liegend und fahrend, abzuziehen schuldig sein. **Stirbt die Frau vor dem Manne kinderlos,** dann soll er Heiratgut und Morgengabe sicherstellen und davon die Nutznießung haben, nach seinem Tode aber sollen diese 3500 fl. bis auf die Hälfte der Morgengabe (250 fl.) — die an die Hornst. Erben fällt — mit ihren Kleidern ꝛc. an die Erben der Frau fallen. **Stirbt der Mann vor der Frau mit hinterlassung von Kindern,** dann soll das Gut, liegend und fahrend, ein verfangenes Gut sein, doch mag die Mutter sitzen bleiben und das Gut genießen, die Kinder adelig auferziehen und Rechnung ablegen, wenn sie mannbar sind, aussteuern und 2 von Vater- und Mutter-Seite zu Rate ziehen. Wenn die Mutter aber schädlich regiert oder sich der Sache nicht annehmen will, dann soll sie all ihr Zugebrachtes zurückerhalten, den Zins der Widerlage und Morgengabe und das oben beschriebene Wittum genießen, so lange sie im Witwenstand verbleibt, für die Fahrnis 500 fl. und für die Barschaft 200 fl. erhalten. (Vidim. Kop. Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Über Lachs, Lebkuchen, Zehntverleihung, Kirchenbau und Wucherstierhaltung zu Binningen.

b 1736 April 13. Ablösung des Lachses und Lebkuchens und Vergleich wegen des Zehnt-Mahles zu Binningen zwischen der Stadt Schaffhausen und dem Frh. Josef v. Hornstein zu Binningen. Von Seiten der Herrschaft Binningen wird die jährl. Lachs- und Lebkuchen-Abgabe als eine Schuldigkeit angesprochen, während Schaffhausen sie als eine Verehrung hinzustellen sucht, die von den Schaffhauser Amtleuten, oft gegen die Meinung der Stadt, für obrigkeitliche Dienste bei der Zehntverleihung und Eintreibung der Schaffhauser Gefälle zu Binningen gegeben worden sei, unter beständigem Widerspruch der Stadt und mehr als 30-jähr. verweigerter Lieferung der Abgabe. Zur Beseitigung der Zwistigkeiten und Wiederherstellung des freundnachbarl. Einvernehmens wird vereinbart: 1. Alle Ansprache auf Lachs und Lebkuchen an das St. Agnesen-Amt soll für immer abgetan sein. 2. Wollen Bürger und Rat der Stadt Schaffhausen dem Baron v. Hornstein zu Binningen aus dem Agnesenamt 300 fl. als ein Honorar geben in der zuversichtlichen Hoffnung, daß er seine Untertanen zu alljährl. richtiger Einbringung der Zehnt-, Grundzins und anderer Gefälle an das St. Agnesenamt anhalte. 3. Zur gänzl. Abstellung des Zehntmahls-Mißbrauches ist beschlossen, falls unser St. Agnesenamt wirklich den Zehnten ausruft (bezw. versteigert), alsdann für die freiherrl. Herrschaft zu Binningen und deren Beamten, statt der Manzeit 18 fl., dem Pfarrer, den 2 Gemeindepflegern, dem Mesner, dem Förster und beiden Meiern von Hofwiesen und Storzeln, zusammen 7 Personen, per Mahl je 1 fl. zu reichen. 4. Auf freundnachbarl. Ansuchen des Baron v. Hornstein wird ihm auf ein Jahr der dem St. Agnesenamt gehörige Kleinzehnte zu Binningen, Hofwiesen und Storzeln überlassen, jedoch hat er hiefür den Wucherstier und Eber für dieses Jahr anzuschaffen und zu unterhalten. Es siegeln die Stadt Schaffhausen und Frh. Josef v. Hornstein. (Arch. B.)

c Über die Zehnt-Verleihung (Versteigerung) zu Binningen liegen mehrere Urkunden vor, aus denen folgendes zu entnehmen ist: Der Groß- und Klein-Zehnte zu Binningen, Hofwiesen und Storzeln gehörte halb dem Pfarrer zu Binningen, halb dem Frauenkloster St. Agnes. Bereits im 15. Jahrh. wurde die Einheimsung dieser Zehnten öffentlich verliehen (versteigert) S. 266 3). Jeder Teil, sowohl der Pfarrer wie St. Agnes, konnte seinen Teil nach Gefallen verleihen (1508). Der Steigerer mußte, um auf seine Rechnung zu kommen, die Felder besichtigen und den Ertrag des Zehnten, in Malter berechnet, richtig einschätzen. Soviel er Malter schätzte, so viel Malter hatte er an den Zehntherrn abzuliefern. (Der Verfasser.) 1543 wurde der Zehnte des Pfarrers zu 99 Mltr. Steiner Meß geschätzt (die Meier zeigen an, daß 4 Steiner Mltr. allhier 3 Mltr. sind) und 1720 der Zehnte von St. Agnes zu 105 Mltr. Fiel zwischen der Versteigerung und der Ernte Hagelwetter ein, dann wurde der Schaden von 4 Mann abgeschätzt und was diese erkannten, das wurde nachgelassen (1546). Vor der Versteigerung hatte der Amtmann der Gemeinde Binningen 5 fl. und derjenige, der den Zehnten ersteigerte, 2 fl. Leggeld oder Weinkauf zu geben (1546). Den Steigerern waren heimliche Abmachungen verboten, und wer auf den Zehnten schlug, ohne mit 2 ehrbaren Männern Bürgschaft geben zu können, mußte dem Junker (dem Binninger Gerichtsherrn) Strafe bezahlen (1543). Bei Verleihung des Kleinzehnten hatte der Amtmann von St. Agnes keine Mahlzeit zu geben, als allein dem Pfarrer, den herrschaftl. Beamten und den 2 Gemeindepflegern, jedem 1 Maß Wein und ein Kreuzerbrod und dem Forster 5 Schill. Heller Ruferlohn (1662). Nach der Versteigerung des Großzehnten wurde auf Rechnung des Klosters und nach der Reformation auf Kosten der Stadt Schaffhausen für alle, die sich an der Zehntverleihung beteiligt glaubten, ein großes Essen und Trinken gegeben (266 3 und S. 421 oben). Bei erfolgter Versteigerung war dem Zehntherrn die Frucht zu 3 Teilen in Veesen und der 4 te Teil in Haber zu liefern (1611). Der oder die Steigerer, die wohl in der Regel Binninger Untertanen waren, führten die Zehntgarben vom Felde hinweg und droschen sie zu Hause aus. Als 1598 der Schaffhauser Untertan Miller in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Thaingen den ersteigerten St. Agnes-Zehnten in Schlatt ausdreschen ließ, beschwerten sich die Gerichtsherrn von Binningen (Reischach und Hornstein) hierüber, als eine ihren Untertanen schädl. Neuerung. ☙ Behuf rechtzeitiger Ablieferung der Frucht, mußte das Ausdreschen des Winterkorns (Vesen) bis Martini und das des Habers bis Weihnachten beendet sein. Vor diesen 2 Zielern stand die Frucht bei Krieg und Feuersbrunst auf Gefahr des Zehntherrn, nach denselben auf Gefahr des Steigerers (1611). ☙ Die Steigerer hatten sodann die Frucht auf den St. Agnes-Kasten nach Schaffhausen zu führen, wo sie vom Klosteramtmann bewirtet werden mußten (Urk. 1662 S. 371). ☙ Wurde aber auf den Zehnten gar nicht oder zu wenig geschlagen, dann konnte der St. Agnesen-Amtmann den Zehnten selbst einheimsen und die Garben nach Erkenntnis der Obrigkeit und 4 unparteiischer Männer nm einen „ziemlichen" Zins in Binningen unterbringen. Hiebei wurden 2 Teile des Strohes den beiden Obrigkeiten (Reischach und Hornstein) und der 3te Teil den Meiern (Bauern) um einen „ziemlichen" Pfennig zu kaufen gegeben. Fügte es sich aber, daß ein Amtmann von St. Agnesen seinen Zehnten Kriegsläufe halber in Garben nach Schaffhausen führen würde oder müßte, dann soll er des Strohes wegen „unbedingt" sein (1593). ☙ 1759 quittiert der St. Agnesen-Amtmann der Herrschaft Binningen für erhaltene 45 Mltr. Vesen und 24 Mltr. Haber. ☙ 1762. Bürgermeister und Rat der Stadt Schaffhausen an Frau Baronin v. Hornstein, geb. v. Liebenfels, daß ihr Untertan Kaspar Martin von Hofwiesen der Stadt noch 2 Mltr. 5 Vrtl. schuldet von dem zu 80 Mltr. erlassenen Zehnten. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

d Die Kirchenbaulast zu Binningen lag auf den Zehntherren, dem Pfarrer und dem Kloster St. Agnes. Diese verglichen sich 1523 dergestalt, daß wenn über kurz oder lang die „Kilch" an Dach, Gemach und Mauern „presthaft" würde, St. Agnes 2 Teile und der Pfarrer den 3ten Teil an den Kosten beizutragen hat (laut Vertrag von 1369, von Konrad v. Stoffeln besiegelt), ausgenommen, daß die Gemeind und „Kilchgenossen" zu Binningen in Neukirchen (?) und Lohr und was dazu gehört, schuldig sind, Stein, Ziegel und Anderes zur Verbesserung der Kirche und des Chores beizuführen. Wenn aber die Kirche gefährlich verbrennt und verwahrlost worden, dann sollen die Gemeinde und Kirchengenossen in ihren Kösten schuldig sein, die Kirche zu bauen, ohne der Frauen und des Pfarrers Schaden in Form und Gestalt wie sie war. Weiteres hierüber 1695 (S. 420). ☙☙☙☙☙☙

e Die Wucher-Stierhaltung zu Binningen. Derjenige, der den Zehnten besaß, hatte die Verpflichtung, das Wucher-Vieh für die Gemeinde anzuschaffen und zu unterhalten. Demnach hätten die Pfarrei zu Binningen und St. Agnes zu Schaffhausen, die den Groß- und Klein-Zehnten zu Binningen besaßen, gemeinsam diese Last zu tragen gehabt, es scheint aber, daß diese Verpflichtung allein auf dem Kloster St. Agnes bezw. Stadt Schaffhausen lag. (Vgl. Urk. 1713 S. 421.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

f Schaffhauser Lachs und Lebkuchen zu Binningen. Diese Abgabe kommt kein einzigesmal in Verbindung mit der Zehntöffnung vor. 1711 wird sie erstmals, Binningerseits, hineininterpretiert (S. 421). Man war sich ihres Ursprungs, der wohl bis ins graue Altertum hineinragt, nicht mehr bewußt. Nach brüderl. Teilung von 1692 (S. 417) sind Lachs und Lebkuchen zu 7 ½ fl. angeschlagen (nach heutigem Werte etwa M. 70). Es scheint der Bezug der Abgabe unter der Verwaltung Josef Leopolds[337]) vernachlässigt worden zu sein. 1711 (S. 421) beginnt die Weigerung der Stadt, die Abgabe zu entrichten. Die Herrschaft Binningen sistierte deshalb die Abfuhr der Zehntfrüchte an Schaffhausen. 1729 und 1731 will sich die Stadt vergleichen. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

g 1738 Nov. 14. Verpachtung von Binningen. Da sich Josef Anton Frh. v. Hornstein zu den 3 Hohenstoffeln und Herr zu Binningen entschlossen hat, sein „Fortun" im Kriegsdienst zu suchen, ist zwischen ihm und Joh. Friedr. Schwartz und Komp. (Heinr. Ott) von Schaffhausen folgender Admodiations-Kontrakt abgeschlossen worden. Schwartz erhält ganz Binningen mit Jurisdiktion und allen Rechten, ausgenommen das Jagen am Stofflerberg, ferner den Hof und die Sennerei zu Stoffeln, die herrschaftl. Äcker auf dem Stofflerberg,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die in der Fron gebaut werden. Was aber die unfronbaren Äcker und die Reitenen betrifft, so mögen diese nach Gutdünken gebaut werden. Von den Äckern zu Binningen ist die 4te Garbe und von den vorbehaltenen Wiesen das Heu zu beziehen. Der Admodiator erhält vom Stofflerberg 25 Klftr. Buchen- und 25 Klftr. Eichen-Holz. Das nötige Vieh wird ihm zu kaufen gegeben. (1 Eber, 8 Schweine, 5 Schafe, 3 Hagen, 10 Jungvieh und 18 Kühe zu 430 fl.) Er hat Mißwachs und Gewitterschaden zu tragen und so viel Stroh zurückzulassen, als er erhalten hat. Die Pachtsumme beträgt jährl. 1500 fl., und der Pacht dauert 12 Jahre vom 1. Febr. 1739 bis 1. Febr. 1751. Es siegeln Josef Anton, Leop. Würtz v. Rudenz und der Pächter Joh. Friedr. Schwartz. Der vorstehende Kontrakt wird auf Ansuchen beider Teile vom K. österr. Landgericht Nellenburg ratifiziert mit der Bedingung, daß Schwarz 2000 fl. Kaution stellt und die 375 fl. Quartalraten der Pachtsumme jedesmal zu Handen des Landgerichts gibt. Der Admodiator hat sich des „Exerzitium Religionis" sowohl öffentlich wie privatim zu enthalten und die kath. Festtage zu beobachten. (Orig. Arch. B.) ☙ **Pachterneuerung** 1751 Juli 1. Stockach. Josef Anton und Schwartz erneuern den Pachtvertrag von 1738 vor dem Landgericht auf 6 Jahre. Pachtsumme 1300 fl. Hieran hat Schwartz 600 fl. an die Gemahlin Josef Antons abzugeben und 700 fl. an seiner, des Pächters, Kapital- und Zinsforderung abzuziehen. 2100 fl. streckte er Josef Anton vor zur Abzahlung der Hurterischen Schuld, und es wird ausdrücklich bedungen, daß weder die Gemahlin Josef Antons, noch deren Deszendenz jemals befugt sein soll, diesem Pachtvertrag zuwider zu handeln. Es siegelt der Landrichter Joh. Ant. Gagg Edler v. Löwenburg. (Ebd.) ☙ **Nachtrag.** Von 1716–1725 waren die herrschaftl. Güter und Gefälle zu Binningen an die Gemeinde Binningen gegen einen Pachtschilling von 1400 fl. verpachtet (wegen Unvermögenheit mußten ihr viele Rückstände nachgelassen werden) und von 1725 an auf 9 Jahre an Peter Adolf v. Billerbekh, F. Fürstenb. Bergverwalter zu Bachzimmern. (Ebd.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1738 Dez. 16. Stockach. Versöhnung und Vergleich zwischen Josef und seiner Gemahlin Maria Xaveria. Sollte wider Vermuten eine Absonderung des Ehepaares vorkommen, dann erhält die Gemahlin jährl. 600 fl. und für jedes nachkommende Kind 100 fl. Sie hat die Nutznießung des Heiratsgutes und der Widerlage. Ihr Gemahl hat, falls er sich etwa in Kriegsdienste begibt, jährlich 300 fl. zu beanspruchen. Der Rest der Pachtsumme ist zur Abzahlung der Schulden zu verwenden. ☙ Es siegeln das Landgericht, J. Anton Gagg v. Löwenburg, das obige Ehepaar, Franz Joh. v. Sirgenstein, Sufrag., Ferd. Graf Truchseß zu Waldburg und Franz Coelestin Freih. v. Beroldingen. (Orig. Arch. B.) ☙

1745. Militär-Zeugnis. ☙ Ihro kurfürstl. Durchl. in Bayern General-Feld-Zeugmeister kommandierender General sämtl. kurbayr. Truppen. V. G. Gnaden. Wir Ludwig Friedr. Herzog zu Sachsen ꝛc. Demnach Vorzeiger dieses Joseph Anton Baron v. Hornstein in weil. kaiserl. und kurbayr. Diensten unter dem löbl. vormals Piosasquischen Dragoner-Regiment 36 Monate als Oberleutnant, unter dem löbl. Törring. Kürassier-Regiment auf 36 Monate als Rittmeister und zuletzt unter dem löbl. frangipanischen Husarn-Regiment 24 Monate als Obrist-Wachtmeister, insgesamt 96 Monate gestanden und während der Zeit sein Devoir jederzeit also getan, wie es einem ehrliebenden Offiziere zusteht, jetzt aber gesonnen ist, sein Glück weiter zu suchen. Als hat man vom Ober-Kommando wegen nicht ermangeln wollen, Ihm dieses Attestat auf sein Verlangen zu erteilen und Ihn, den Major B. v. Hornstein, jedermann bestens rekommandieren wollen. Gegeben München den 25. Nov. 1745. L. F. G. Z. Sachsen. (Orig. mit Siegel des Herzogs. Arch. B.) ☙

Briefe des Josef Anton an seine Gemahlin. 1747 Nov. 25. Kiestih. Er komme von dem banatischen Dienst wieder unter das slavonische Husaren-Regiment als erster Rittmeister. Falls seine Gage richtig falle und er 100 oder 200 Stück Vieh mit Weidung und Grundstücke dazu bekomme, könne er von hier aus schon etwas abbezahlen, damit das Gut Binningen aus den Schulden herauskomme. Soll sich den Herrn v. Buol zum Freunde

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

machen, dieser könne ihr viel helfen. Der bayrische Friede habe ihm arg geschadet, doch könne er, wenn er im Frühjahr ins Feld kommen sollte, alles wieder hereinbringen. Er bete Tag und Nacht um Krieg. Nur ein Jahr Krieg, dann wäre ihm bald geholfen. Das Schlimmste sei, daß die Soldaten gleich revolutionieren. Täglich seien viele Strapazen wegen der Räuber, die zu 50–60 geschwind über die Donau fahren, das Dorf ausrauben und ebenso schnell wieder verschwinden, ebenso geschehe dies auch ihrerseits, daher ihnen erst kürzlich 1 Leutnant und 5 Mann erschossen worden. (Arch. B.) ☙ **1749 Febr. 15. Privloka.** Er sei in einem ungesunden Lande und habe über 50 Mann unter seiner Mannschaft, die vormals Räuber gewesen seien. Sie wären in beständiger Gefahr, von den eigenen Leuten erschossen zu werden. 20 Mann seien kürzlich zu den Türken desertiert, hätten 2 deutsche Offiziere mitgenommen und sie zu Sklaven gemacht. Die Leute parieren nicht und leben wie das Vieh. Der General habe sie angeführt, wäre froh, wenn er wieder in Bayern wäre, wiewohl die Gage schlecht. Die Krankheit koste ihn auch viel, denn wer hier einmal krank, habe keine vollkommene Besserung mehr zu erhoffen. Die deutschen Offiziere gehen alle nach und nach zu Grunde. Wann mir der General die Sache nicht so gut vorgemalt, so wäre er gleich von Wien aus nach Spanien zum Giel gereist. Ob der Fürst von Sigmaringen nichts tun könne? Sie soll hinreisen und ihm sagen, sie sehe es nicht gerne, daß er in diesem Regimente, wo lauter so wildes Volk sei, diene. In die Kirche komme man auch selten, weil alles mohamedanisch und die ganze Gegend ein Morast sei, in dem man nicht fortkommen könne. ☙ **1755 Aug. 24. Grahesin.** Liebes Herz! Ich bin von Gott und der Welt verlassen. Wenn ich nur sterben oder totgeschossen werden könnte. Gott gebe einen Krieg, dann werde ich trachten, der erste zu sein. Wenn der Storzler Hof wohlfeil gekauft werden könnte, so laß ihn nicht fahren. Sein Lebtag hat die Jurisdiktion von Storzeln nach Binningen gehört. Trachte nach Binningen zu kommen, in Überlingen sind die Kosten zu groß, brauchst keinen Hauszins, hast Holz und kannst Hennen halten. ☙ **1756 Sept. 20. Grezedin.** Liebes Herz! Mir ist noch nie so schlecht gegangen wie jetzt. Die Pest in der Türkei aufs ärgste. Wir müssen Tag und Nacht sie zurücktreiben, alle Truppen aus dem Lande, kein Geld, kein Kredit, alles teuer, und es ist kein Haus, wo nicht alles krank liegt. Ich kann mich kaum rühren, meine Dienstboten liegen alle, auch keine zu bekommen, alles flieht. Das Geld geht alles in die Apotheke und auf die Dokter, die Esel sind. Alle Leute gehen herum wie der Schatten an der Wand, ich schreibe und bitte an allen Ecken um fortzukommen, bevor ich ins Gras beißen muß. An ein Avancieren ist nit zu hoffen, weil mir vorgeworfen, daß ich in Bayern gedient habe. In Österreich wird nicht leicht einem Kavalier aus dem Reiche geholfen. Wer nicht einen großen Patron in Wien hat, bleibt ewig sitzen. Lieber wolle ich in Ruhe eine Wassersuppe essen oder als ein abgedankter Offizier von Haus zu Haus betteln gehen, als hier in dieser entsetzlichen Sklaverei länger leben, habe ich dem General geschrieben. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Militärärztliches Zeugnis. 1756 Nov. 16. Grezedin. „Daß dem Herrn Rittmeister Josef Baron v. Hornstein wegen seines andauernden Quartan-Fiebers, auch dazugekommener Symplomata als obstructiones viscerum Hüpochondriarum et glandularum Mesaraicarum, und daher merklich eisserndter Melancholiam hypochontriacam seu tristem ꝛc. nach all erforderlich, jedoch fruchtlos adhibirter medicamenten, wozu sein insufficierend und feichte Wohnung vieles contribuiert, die changirung des climatis zur Wiedererlangung seiner Gesundheit sehr nöthig zu sein erachte (bezeugt) Martin Anton Kornhaas, K. K. R. Chirurgus Engelshof. Husarenreg." (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Verleihung von Hohenstoffeln. ☙ **1764 Jan. 16. Wien.** K. Franz belehnt Josef Anton v. Hornstein als Ältesten, ☙ sodann seine Agnaten Bernhard 342), Konstantin 343), Josef Kasimir 344), Marquard 347), Eustach 352), Fidel 355), Leop. Taddä 405) und Aug. Fidel 408), alle v. Hornstein, ☙ sodann Joh. Christ. v. Freyberg und Franz Josef Speth von Zwiefalten, als Vormünder weiland Franz Marquards zu Göffingen minderjähr. Sohn Franz Xaver 357),

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☙ ferner Maria Thereſia, verwitw. Freifr. v. Hornſtein geb. v. Liebenfels[363]), obgedachter Aug. Fidel[408]) und Ludw. v. Enzberg, als Vormünder weiland Joh. Ferd. Marias zu Weiterdingen minderjähr. Söhne Julius Fridolin[412]) und Maximilian[413]), ☙ nicht minder Marianna verwitw. Freifr. v. Hornſtein geb. v. Sirgenſtein[380]), Euſtach Frh. v. Weſternach und Joh. Chriſtoph Rupert v. Sirgenſtein, als Vormünder weiland Karl Andreas Freih. v. Hornſtein zu Grüningen[380]) minderjähr. Sohne Honor Karl Fidel[427]), ☙ dann Maria Anſelmina verwitw. Freifrau v. Hornſtein geb. Döhlin, Ulrich Freih. v. Hornſtein[385]) und Franz Chriſtoph Tänzel von Tratzberg als Vormünder weiland Joſef Antons v. Hornſtein zu Grüningen minderjähr. Sohne Engelbert Xaver[428]), mit weiland von Balth. v. Hornſtein erkauften Gütern nämlich I. dem mittleren Haus ſamt dem hintern Schloß Stoffeln, II. Burgſtall und Bauhof zu Homboll und III. Schloß Vorder-Stoffeln (S. 409 p), wie dies jüngſt von Joh. Bernh. Anton v. Hornſtein, als Älteſtem, den 7. Juli 1747 empfangen und nach deſſen Hintritt den Obigen wieder verliehen worden. (Vgl. S. 504 r). ☙ **1766 Dez. 23. Wien.** K. Joſef II. belehnt Joſef Anton v. Hornſtein als Älteſten, ſodann ſeine Agnaten (folgen dieſelben wie bei Urk. 1764, nur daß die Vormundſchaft des Franz Xaver[357]) und der Brüder Julius[412]) und Max[413]) fehlt) mit I dem mittleren Haus und dem hintern Schloß Stoffeln, II dem Burgſtall und Bauhof Homboll und III dem Schloß Vorderſtoffeln (vgl. S. 409 p) ſo jüngſt von Kaiſer Franz dato 16. Jan. 1764 verliehen und nach deſſen tötl. Hintritt obigen verliehen worden. (6 Orig. Perg. Urk. mit kaiſerl. Unterſchrift, alle Siegel abgeriſſen, in Beſitz der Buchhandlung Stettner in Lindau.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

n Verleihung des Blutbannes zu Grüningen. ☙ 1764 Jan. 16. K. Franz belehnt Joſef Anton, als Älteſten, und ſeine Agnaten (folgen dieſelben wie bei m) mit dem Bann über das Blut zu richten zu dem obern und niedern Schloſſe und dem Dorfe Grüningen, ſo von uns und dem heil. Reich zu Lehen rühren und jüngſt von Joh. Bernh. v. Hornſtein zu Grüningen den 7. Juli 1747 zu Lehen empfangen worden (S. 502 r). ☙ **1766 Dez. 23.** Joſef II. belehnt den Obigen und ſeine Agnaten (folgen dieſelben wie bei m) mit dem Blutbann zu Grüningen. (2 Orig. Perg. Urk. mit kaiſerl. Unterſchrift, die Siegel abgeriſſen, in Beſitz der Buchhandl. Stettner in Lindau.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

o Lehenreverſe über den Zehnten zu Duchtlingen. ☙ 1770 Juli 25. Joſef Ant. v. Hornſtein zu Binningen und Hofwieſen gibt Lehenrevers gegen Maria Thereſia als Senior familiae für ſich und als Lehenträger der 2 Brüder Julius[412]) und Leop. Thaddä[405]) – maſſen die 2 andern Brüder Joh. Aug.[408]) und Max Sebaſtian[413]) geiſtl. Standes ſind – ferner des Honor Karl[427]) und Engelbert Balth.[428]) über den von der Lingiſchen, hernach Schlupfiſchen, ſodann v. Stoffelnſchen und v. Reiſchachiſchen Familie herrührenden Zehntteil, ſamt der hierzu von Alters her gehörigen jährl. Gilt von 12 Mltr. Veſen, 6 Mltr. Haber, 18 Hühner und 1 Gans, auf erfolgtem Ableben Hans Bernhards. Mit Siegel und Unterſchrift Joſef Antons. (G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙ **1781. Lehenrevers** des Joſef Anton v. Hornſtein gegen K. Joſef II. für ſich, Leop. Thaddä[405]), Julius[412]) und Honor Karl[427]), maſſen Engelbert[428]) mit Tod abgegangen, über den Zehnten zu Duchtlingen. (Ebd.)

p Verleihung von Grüningen. ☙ 1781 Sept. 19. Freiburg i. Br. K. Joſef II. belehnt Joſef Anton v. Hornſtein als Senior familiae und Lehenträger der 2 Brüder Leopold Thaddä[405]) und Julius[412]) und Honor v. Hornſtein mit dem obern und untern Schloſſe und dem ganzen Dorfe Grüningen mit aller Obrigkeit und Zugehörungen, ſo viel an dem allem Lehen iſt und nachbenannten Gütern (folgen die Güter wie S. 232 oben) auf erfolgtes Ableben der K. Maria Thereſia und der auf den 23. Dez. 1780 beſchehenen Einberufung aller vorländiſchen Vaſallen. (Vidim. Kopie Filialarch. Ludwigsb.) ☙☙☙

q Ahnenprobe der Maria Xaveria Freiin v. Beroldingen zu Gündelhardt, geb. 26. Nov. 1718. Eltern: Maria Barbara Roth v. Schreckenſtein, geb. 17. Dez. 1682, h. 1701; Joſef Anton v. Beroldingen, geb. 12. Dez. 1671. **Großeltern:** Eliſ. Franziska v. Riedheim,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Joh. Euſeb. R. v. S. ∞ Anna Sibilla v. Liebenfels, geb. 1630, † 1671, Kaſpar Konr. v. B., geb. 1628, † 1702. **Urgroßeltern:** Kath. Franziska v. Bubenhofen, Georg Friedr. v. R. ∞ Veronika Brimſi v. Herblingen, Joh. Konr. R. v. S. ∞ Helena Widmann v. Müringen, Hans Jakob v. L. ∞ Kunigunde Ebinger v. d. Burg, Wolf Friedr. v. B. (Hattſtein I, II S. 168 und die Konſtanzer Ahnenproben im G. L. Arch. Karlsruhe.) ∞

Anmerkung über Storzeln. Das Gut kam 1730 durch Heirat der Franziska Thereſia, Tochter des Franz Joſef Kripp von Freudenegg, an Joh. Alex. Frh. v. Freyberg-Wellendingen. Dieſer Ehe entſprang ein Sohn namens Anton Fidel (1733 in Storzeln geboren und in Binningen getauft), deſſen nachmalige Gemahlin Maria Johanna Freiin v. Im-Hof (vermählt 1761) Storzeln an Maria Xaveria verkaufte. (Gütige Mitteil. des Freih. Hans v. Freyberg-Allmendingen.) ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞



∞ 390. Maria Johanna Antonia Sophia von Hornſtein

(geb. zu Grüningen etwa 1710), Tochter des Franz Ernſt[362]. In ihrer Jugend (1721) war ſie bei ihrer Tante Amanda[359] im Kloſter zu Pfullendorf. Den 26. Januar 1742 verehelichte ſie ſich mit Franz Anton Bletz von Rottenſtein, der einer Rottweiler Patrizierfamilie entſtammte, Sohn des Joh. Ferd. Karl und der Maria Anna, geb. d'Hugain. Von zu Hauſe hatte Johanna 2500 fl. Heiratgut. Ihr Gemahl ließ ſich dasſelbe 1743 von dem Binninger Pächter Schwartz vorſtrecken, angeblich um die Lehenquart damit zu bezahlen. Von ihrer Mutter erbte ſie laut Teſtament von 1747 Mühle und Güter zu Thalhauſen, über die ſie frei verfügen konnte, während ihr Gemahl, der ein ſchlechter Haushälter war, nur den Zinſengenuß davon hatte (S. 390[i]). Johanna urkundet letztmals Auguſt 1758, als ſie ſich über die Schädigung durch den Pächter Schwartz beklagt. (Arch. B.) ∞ Ihr Gemahl ſtarb den 10. Juli 1789. Er hinterließ die 1745 geborene und nachmals mit Karl Alexander Iſflinger v. Granegg vermählte Tochter Maria Joſefa, die als die Letzte des Geſchlechtes Bletz v. Rottenſtein 1830 zu Rottweil ſtarb. (Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geſchlechterb. I. S. 109.) ∞ ∞ ∞



∞ 391. Maria Franziska Violanta Thereſia Charlotte von Hornſtein

(geb. zu Grüningen 1711 März 9., † zu Ölsberg 1745 oder 1746), Tochter des Franz Ernſt[362], trat in den Ziſterzienſerorden zu Ölsberg unter der Äbtiſſin Maria Johanna v. Roll. 1736, 1738 und 1740 quittiert das Kloſter ihren teils von ihrem Bruder, teils von dem Binninger Pächter Schwartz erhaltenen Zins. In einer Quittung vom 2. März 1746 über 1500 fl. Kapital nebſt 450 fl. Zinſen wird ſie tot genannt. (Arch. B.) ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



♌ **392. Marianna Karolina Eugenie Ludovika Friedrika von Hornſtein** (geb. 1714 April 16., † 1784), Tochter des Franz Ernſt zu Grüningen[362], getauft von Jakob Guldin, Pfarrer zu Göffingen. Mit 18 Jahren, 1732, trat ſie in das adelige Kloſter Günterstal bei Freiburg. 1733 legte ſie Profeß ab und erhielt den Namen Maria Ferdinanda. Sie ſtarb, ſiebzig Jahre alt, 1784. (Arch. B.) ♌♌♌♌♌♌♌♌

a **1732 Mai 27. Günterstthal.** Nachdem Marianna v. Hornſtein ſich entſchloſſen, in das hochadelige Konvent des Gottshaus Günterstal, Ziſterzienſerordens, bei Freiburg gelegen, einzutreten, hat ſie die Aufnahme durch Maria Franziska geb. zu Thann, Abtiſſin, erhalten. Die Kuratoren Ferd. Maria zu Weiterd., Bietingen, Ferdinandsluſt, Hof- und Pfaff-Wieſen und Franz Joſef Euſebius Roth v. Schreckenſtein zu Immendingen verſprechen dem Orden 2500 fl. und dieſe auf das Allod zu Binningen zu verſichern. Marianna verzichtet auf ihre väterl. Erbportion, jedoch mit Vorbehalt des mütterl. Erbes, auch aller An- und Nebenfälle. Der Orden ſteuert ſie aus und gibt ihr aus den jährl. Einkünften 25 fl. Leibgeding. Es ſiegeln die Abtiſſin Leopolda v. Pfirt und obige Kuratoren. (Arch. B.)

■ **393. Maria Amalia Adelaide Viktoria Aurelia (Franziska) von Hornſtein** (geb. zu Grüningen 1715 Juni 28), Tochter des Franz Ernſt[362], wurde Kloſterfrau zu Pfullendorf. Sie ſcheint früh geſtorben zu ſein. 1746 iſt ſie nicht mehr am Leben. (Arch. B.) ♌♌♌♌♌ Fortſetzung der Linie Binningen-Hohenſtoffeln bei 432.

□ **394. Johann Maria Franz Joſef Balthaſar Anton Valentin von Hornſtein** (geb. zu Weiterdingen 1709 Jan. 7., † 1709 Okt. 26.), Sohn des Ferd. Maria[363] und der Maria Roſina geb. v. Stauffenberg. ♌♌♌



♌ **395. Marianna Joſefa Eleonora Eva Thereſia von Hornſtein** (geb. 1709 Nov. 26., † 1742), Tochter des Ferd. Maria[363] und der Maria Roſina geb. v. Stauffenberg. Mit 12 Jahren, 1721, kam ſie in das Kloſter Maria-Zell am Kalchrain bei Herdern in der Schweiz, woſelbſt ſich auch ihre jüngere Schweſter Violanta[397] befand. Den Abſchluß ihrer Erziehung fand ſie von 1724 bis 1727 in Straßburg im Kloſter Maria Heimſuchung. ♌

Es war eine ſehr beſchwerliche Reiſe dahin, die ſie mit ihrer Baſe, der Freiin Speth von Markdorf, von Weiterdingen aus über den Schwarzwald zu machen hatte. Die Fahrt, die 4 Tage dauerte, begann den 30. Oktober

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

in einem großen Reisewagen in Begleitung einer Kammerzofe und dreier Bedienter. In Immendingen, Triberg, Haslach und Kehl wurde jeweils übernachtet. In Villingen kauften die jungen Damen in der Apotheke Pomeranzen und Hustenzeltchen und für die Pferde wurde Branntwein und Seife herbeigeschafft, die steif gewordenen Beine einzureiben. Bei Peterszell mußten 4 Bauern requiriert werden, um die Kutsche vollends den hohen Berg hinaufzuschalten. Die Reise kam auf 60 fl. und die Pension für Marianna, halbjährig, einschließlich des 15 fl. betragenden Servicegeldes, auf 90 fl. ☙

A. 1729 verehelichte sich Marianna mit Franz Christoph v. Liebenfels, Sohn des Heinr. Christoph zu Worblingen und Hittisheim und der weiland Maria Rosa geb. Freiin v. Praßberg.[a] Nach väterl. Testament erhielt sie 2000 fl. Heiratsgut und 500 fl. Aussteuer unter Verzicht ihres väterl. Erbes (S. 527, § 13). Sodann an mütterl. Vermögen mit ihrer Schwester Violanta[397] je 4000 fl. (vgl. die Schenken v. Stauffenb. S. 132ff). Marianna starb nach 13-jähriger Ehe den 13. März 1742 zu Worblingen und wurde in der Pfarrkirche daselbst bestattet. ☙

Sie hinterließ einen Sohn Joh. Baptist († 1798, als der Letzte seines Stammes) und mehrere Töchter: Elisabeth Stiftsdame zu Lindau, Walburga letzte Fürstäbtissin zu Schännis, † 1810, Rosina vermählt mit Marquard Anton Reichlin von Meldegg zu Fellheim und Maximiliana vermählt mit Franz Christoph v. Ramschwag. Diese Töchter und die Nachkommenschaft der Rosina und Maximiliana erhoben nach Erlöschen der Weiterdinger Linie Anspruch auf den Allodialbesitz von Weiterdingen, was zu dem großen Regredienzerben-Prozesse führte (bei 436). ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

[a] **1729 Jan. 12. Weiterdingen. Heiratsabrede zwischen Marianna v. Hornstein und Franz Christoph v. Liebenfels.** ☙ **1. Heiratsgut.** 2000 fl. nebst Ausfertigung von 500 fl. Der Vater verspricht ihr das mütterl. Gut von 4000 fl. nach und nach auszubezahlen, wiewohl er es lebenslänglich zu genießen hätte. ☙ 2. Sie **verzichtet** hingegen auf alles väterl., mütterl. und brüderl. Erbe bis auf den ledigen Anfall. – Die Heiratsabrede soll für ein Renunziations-Instrument gelten. ☙ 3. Der Vater des Hochzeiters **widerlegt** doppelt mit 12000 fl., gibt goldene Kette und 600 fl. **Morgengabe,** über welch letztere sie frei verfügen kann und **versichert** dies auf Worblingen und Hittisheim. Worblingen soll allein auf Franz Christoph fallen, doch hat er seinen Brüdern und seiner Frau Schwester den ihnen gebührenden Erbsanteil des Ertrages jährl. zu geben. ☙ **4. Stirbt der Mann vor der Frau kinderlos,** dann erhält sie die 2000 fl. Heiratsgut, ihr mütterl. Vermögen nebst 600 fl. Morgengabe und Kette und die lebenslängl. Nutznießung der Widerlage. Solange sie Witwe ist 200 fl., 15 Mltr. Kernen, 10 Mltr. Haber, 3 Mltr. Gerste, 2 Mltr. Roggen, 1 Mltr. Erbsen, 1 Fuder Tischwein, Beholzung und freie Behausung oder hiefür 100 fl. oder für das ganze Leibgeding 400 fl., ohne die 100 fl. für Holz und Wohnung, auch alle ihre Kleider, den Schmuck, das Gebänd, die Truhen und die Bettstatt, worin die Ehegemächte gelegen. Von den Aktivschulden und der Barschaft hat sie die Hälfte, ob wenig oder viel Kleider vorhanden sind, ebenso von dem bei der Hochzeit erhaltenen Silber und die Hälfte der Fahrnis oder hiefür 700 fl. ☙ **5. Stirbt die Frau vor dem Manne kinderlos,** dann hat der Mann die 2000 fl. und auch sonst ihr Gut lebenslängl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu genießen. Kleider, Schmuck und Fahrnis sollen aber innerhalb Jahresfrist an ihre Erben gehen. **6. Stirbt der Mann vor der Frau mit Hinterlassung von Kindern,** dann mag die Witwe sitzen bleiben, bis ein zur Regierung tauglicher Sohn vorhanden ist. Die Witwe hat Rechnung abzulegen. **7. Stirbt die Frau vor dem Manne mit Hinterlassung von Kindern,** dann mag der Vater ohne Minderung des mütterl. Guts sitzen bleiben. **8. Nach des Mannes Absterben** erben die Kinder einander und die Mutter erst dann, wenn kein Kind mehr vorhanden ist. **9. Bei Streit und Mißverständnis** hat jeder Teil 2 unparteiische Adelspersonen zu wählen, können sich diese nicht vergleichen, dann sollen sie einen Obmann, auch von Adel, wählen, und was sie mit ihm beschließen, das soll Kraft haben. **Es siegeln** Marianna, Ferd. Maria und Heinrich Anton v. Hornstein, Anton Sigm. Speth von Zwiefalten, Franz Christoph, Heinr. Christoph und Joh. Albert v. Liebenfels. (Orig. Arch. B.)



396. Karl Josef Johannes Dismas Maria Anton Adam von Hornstein

(geb. 1711 Sept. 13.), Sohn des Ferd. Maria[365] und der Maria Rosina geb. v. Stauffenberg, erhielt seinen Unterricht bei den Jesuiten in Konstanz, wo er in den Jahren 1721 bis etwa 1727 weilte, zeitweise (1722) mit seinem Vetter Josef[359] und später mit seinem Bruder Franz Xaver[400] in Begleitung eines Hofmeisters.

Das Domkapitel zu Konstanz versprach ihm ein Kanonikat, jedoch Karl Josef entschloß sich, in den strengen Franziskanerorden zu treten. Sein Vater brachte ihn August 1730 in das Kapuzinerkloster zu Riedlingen, wo er sein Noviziat begann. Vor seiner Aufnahme machte er sein Testament, in welchem der Vater den Patres eine größere Summe für ihren vorhabenden Kapellenbau verspricht[a] (wohl der westliche Anbau der jetzigen Spitalkirche). Von Riedlingen aus, wo er sich in dem kalten Klima die Füße erfror, die ihm dann Chirurg Kleber kurierte, kam er in verschiedene Klöster: 1742 nach Engen, 1751 wurde er Guardian in Meßkirch, später Superior in Stühlingen, zuletzt kam er nach Radolfzell, wo er auch beerdigt sein soll. Die Sage über Karl Josef, er sei aus Liebeskummer Ordensmann geworden, die Schönhuth in seinen Burgen und Klöster Württembergs IV. 437 weiter ausgeschmückt hat, beruht auf Verständnislosigkeit einer spätern Zeit, die den religiösen Beweggrund, in den Orden zu treten, nicht mehr kannte.

[a] **1731 Aug. 20. Riedlingen. Testament des Karl Josef.** Nachdem ihm der allgütige Gott die Eitelkeit des weltl. Standes zu erkennen gegeben und sich andurch in die Einsamkeit zu seinem Dienste und zwar in den heiligen und weltberühmten Orden des heil. Franzisci Seraphici berufen fühle, in welchen er nach vollendetem Probier-Jahr mit göttl. Gnade folgenden Tags einzutreten und auf alles zeitliche zu verzichten gedenke, macht er mit Erlaubnis seines Vaters über sein Vermögen folgende Bestimmungen: Sein mütterl. Vermögen soll halb an seinen Bruder Franz Xaver[400], halb an seine Schwestern Marianna[395] und Violanta[397] fallen. Sollten Letztere ledigen Standes sterben, dann soll ihr Teil an seinen Gutsnachfolger fallen. Aus seinem großväterl. Praelegat gibt er den Armen zu Weiterdingen und Bietingen 100 fl., und in Anbetracht er allhier den Weg

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſeiner Glückſeligkeit angetreten, trägt ſein Vater zu dem Bau der Kapelle ein Erkleckliches bei. Karl Joſef dankt ſeinen Eltern für alle erwieſenen Gnaden und bittet um ihren Segen. Es ſiegeln: Karl Joſef Kapuzinus indignus, Hans Bernhard[360] und Franz Marquard[310] v. Hornſtein und Franz Joſef Baron Speth. (Orig. mit ſchwarzen Petſchaften. (Arch. B.) ☙☙☙☙

Ahnenprobe Karl Joſefs mütterl. Seits. **Eltern:** Ferd. Maria – Maria Thereſia v. Liebenfels. **Großeltern:** Heinr. Chriſtoph v. L. – Maria Roſa v. Praßberg. **Ur-Großeltern:** Joh. Franz v. L. – Marianna Marg. Schindelin v. Unter-Reitnau, Franz Rudolf v. P. – Mar. Urſula v. Ulm. **Ur-ur-Großeltern:** Joh. Jakob v. L. – Helena Widmann von Mühringen, Hans Philipp Sch. v. U.-R. – Barbara v. Praßberg, Joh. Rudolf v. P. – Marg. v. Reiſchach, Heinr. Chriſtoph v. U. – Marianna Reichlin v. Meldegg. (Arch. Biet.)



Portrait des Karl Joſef in Binningen.

■ 397. Maria Violanta Franziska Antonia von Hornſtein

(geb. zu Bietingen 1713 Febr. 27., † 1800), Tochter des Ferd. Maria[363] und der Maria Roſina geb. v. Stauffenberg. Ihre Taufpaten waren: Joh. Karl v. Weſternach-Kronburg, Franz Speth von Zwiefalten, Deutſchordensritter, Franziska v. Hornſtein, geb. v. Stuben, Franziska v. Freyberg, Stiftsdame zu Edelſtetten, Anna Barbara v. Hornſtein, geb. v. Grandmont und Antonia v. Remchingen, geb. v. Enzberg. ☙

Violanta genoß die gleiche Erziehung wie ihre ältere Schweſter Marianna.[395] Mit 8 Jahren kam ſie nach Maria-Zell am Kalchrain (1721 – 1725) und 1726 nach Straßburg in das Kloſter Maria Heimſuchung. Auf wiederholtes Anſuchen ihres Vaters und ein Schreiben des Biſchofs von Konſtanz an die Äbtiſſin des Stifts Säckingen, Maria Barbara v. Liebenfels, erhielt ſie 1723 nach Einſendung der „Annaten" die Exſpektanz auf eine Praebende dieſes Stifts. Ihre Aufſchwörung fand 1735 durch einen ſtiftsmäßigen Kavalier ſtatt. Anfang November 1737 fand ſodann die eigentliche Aufnahme in das Stift, die ſog. „Stühlung" ſtatt. Vor der Aufnahme verzichtete ſie auf ihr väterl. Erbe. ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Maria Violanta machte mehrere Stiftungen. 1751 gab sie zu einem Jahrtage für ihre Eltern selig dem Kloster Säckingen 800 fl., zur Unterhaltung der heil. Grabkapelle zu Weiterdingen und Lesung von jährl. 30 heil. Messen für sich und ihre Verwandten 1000 fl., für die Kirchen zu Weiterdingen und Bietingen 400 fl., und nach Weiterdingen einen schönen noch erhaltenen Kelch. Sie starb, 87 Jahre alt, kurz vor Auflösung des uralten Stiftes den 12. März 1800. Ihre Grabstätte erhielt sie neben ihrer zur selben Zeit verstorbenen Mitkapitularin Ottilia v. Reichenstein auf dem Kirchhofe zu Säckingen. ❧

☐ 398. **Julius Franz von Hornstein** (geb. zu Bietingen 1714 Juli 4., † 1716 Jan. 13.) und ❧❧❧

genommen worden. Es waren 7 Pferde, darunter 4 Wagenpferde, die mit Geschirr zu 230 fl. geschätzt waren, ferner ein ganzer Küraß, viele Jagdgewehre, ein Rittmeisterszelt, Reitsättel und verschiedenes Kochgeschirr. ☙ Sein Regiment zog in Bayern, Böhmen und Ungarn hin und her. 1744 stand es in Aichach in Oberbayern. Hier erkrankt, verließ er auf einige Zeit das Regiment, um sich in Weiterdingen zu erholen. Der Physikus von Radolfzell verschrieb ihm 125 Rezepte und präsentierte ihm eine Rechnung von 230 fl., gerade so viel, als seine 4 Wagenpferde wert waren. An seinen Oberstleutnant schrieb er, er werde kaum im Stande sein, Dienste zu tun, so sehr hätten ihn die Ärzte maltraitiert. Gleichwohl reiste er zum Regimente ab. ☙ Nach einem Jahre starb er, nur 6 Tage krank, in seinem Quartier zu Som im Peregher Komitat, erst 30 Jahre alt, den 31. Juli 1746. Er hatte sich auf der Jagd erhitzt, einen Apfel gegessen und darauf Wasser getrunken, was ihm den Tod brachte. Seine Begräbnisstätte befindet sich zu Erbsaß. Er hinterließ viele Schulden, die sein Vater im Testamente seinen Nachkommen zu bezahlen befiehlt. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a **1729 Febr. 9. Aufschwörungskosten des Baron Xaver zu Konstanz.** Der Oberpflege 40 fl., den Domherren, deren sich 12 eingefunden haben, je 1 Spezies-dukaten, tut 50 fl., dem Syndikus des Domkapitels 15 fl., dem Herrn Doktor 8 fl. 20 kr., den Kaplänen 4 fl., den Ministranten 2 fl., dem Stauffwirt 2 fl., den 11 Domdienern 5 fl., den 4 Mesnern 4 fl. nebst mehrerem. S. 146 fl. 48 kr. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

b **1729 Febr. 11. Expektanz-Brief.** Wir Domdekan, Senior und Kapitel des Stifts Konstanz bekennen, daß wir auf Anhalten des Joh. Ferd. Maria, des nachbenannten Expektanten Vaters, und anderer seiner Verwandten und Befreundete, seinem Sohne Ferd. Franz Xaver Thaddä Joh. Maria Anton v. Hornstein eine Wart oder Stelle, von den 4 Expektanzen so bei unserm Hochstift vermög Herkommen und Statuten jederzeit gewesen, der Ordnung nach zugesagt und versprochen haben, kraft dieses Briefes, dergestalt, wann über kurz oder lang ein von diesen Expektanzen vazierendes Kanonikat der Ordnung nach ihn treffen sollte, er vor unserm Domkapitel mit Vorweisung dieses Briefes öffentlich zu erscheinen, sich gebührlich darum anzumelden, das gewöhnl. Juramentum zu prästieren, genugsame Versicherung und Bürgschaft von sich zu geben, auch anderes nach unsern statuta und uralt löbl. Gebräuch zu halten hat, worauf ihm dann alle Rechte und Gerechtigkeiten einer solch erledigten Domherrnpfründe eingeräumt werden. (Orig. mit Kapitel-Siegel. Arch. B.) **Anmerkung.** 1740 ist Franz Xaver mit seinem Vetter Marquard Eustach[347]) immer noch als Expektant des Stiftes Konstanz eingetragen. (Gottlieb Schuhmann Geneal. Handbuch S. 168.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

□ 401. Johann Franz Maria Anton Joachim Erasmus von Hornstein

(geb. zu Bietingen 1721 März 22., † 1721 Aug. 30.), Sohn des Ferd. Maria[346]) und der geb. v. Praßberg. Seine Taufpaten waren der Prälat Plazidus zu Petershausen, der Kanton Schaffhausen und die 3 Äbtissinnen von Lindau, Säckingen und Augsburg. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



☙ 402. Maria Roſina Sophia Urſula Margareth von Hornſtein

(geb. zu Bietingen 1722 Mai 7., † 1756), Tochter des Ferd. Maria[363] und der geb. v. Praßberg. Ihre Taufpaten waren die Äbt. von Lindau, Franziska v. Humpiß, die Äbt. von Augsburg, Eva v. Bodman, Urſula Freifr. v. Hallweil, Ludwig v. Praßberg, Domherr zu Konſtanz, und der Obriſt Nikolaus v. Enzberg.

Maria Roſina verehelichte ſich 1740, 18 Jahre alt, mit Joh. Joſef Freih. v. Bodman, Herrn zu Möggingen, Güttingen, Liggeringen und Freudental, Sohn des Joh. Ludwig und der Maria Roſina geb. v. Gemmingen.[a] ☙

Nach 16-jähr. Ehe ſtarb Maria Roſina den 2. Juni 1756 und wurde in der Kirche zu Möggingen beſtattet, wo auch ihr Epitaphium zu ſehen iſt. (Kraus, Kunſtdenkmäler Badens, Konſtanz Bd. I. S. 308.) ☙

Sie hinterließ 2 Söhne und 2 Töchter, Maria Walburga, mit Franz Anton v. Schönau, und Maria Franziska, mit Freih. Sebaſtian v. Wittenbach vermählt, deren Nachkommenſchaft nach Erlöſchen der Hornſtein-Weiterdinger Linie die Weiterdinger Stammgüter beanſpruchten (bei 436). ☙☙☙☙

a **1740 Nov. 20. Weiterd. Heiratsabrede zwiſchen Maria Sophia v. Hornſtein und Joh. Joſef v. Bodman.** ☙ **1. Heiratsgut.** 2000 fl., nebſt 500 fl. Ausſteuer, und nach dem Tode ihres Vaters den mütterl. (Praßberg'ſchen) Anteil von 2000 fl., nebſt den Forderungen, die noch in Prozeß (Praßberg) ſtehen und die ſie mit ihren 2 Geſchwiſtern (405 u. 406) aus dieſer Ehe zu teilen hat. ☙ **2. Morgengabe.** 600 fl., über die ſie frei verfügen kann, nebſt goldener Kette. ☙ **3. Widerlage.** Joh. Joſef widerlegt ihr väterl. und mütterl. Heiratsgut doppelt mit 8000 fl. und **verſichert** dieſe mit all anderm Zugebrachten auf Liggeringen und andere Güter. ☙ Maria Sophia **renunziert** auf väterl. und mütterl. Vermögen bis auf den ledigen Anfall. ☙ **Ungehorſame** Kinder, und ſolche die ſich nicht ſtiftsmäßig verheiraten, werden enterbt. ☙ **Es ſiegeln:** das Brautpaar, ferner Ferd. Maria[363] und Ferd. Xaver[400] v. Hornſtein, der Domherr Joh. Konr. v. Rotberg, die Domherren Joh. Leodegar und Gebhard v. Bodman, Hans Chriſtoph v. Liebenfels[395] und Franz Joſef Speth-Zwief. auf Hettingen. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙

b **1750 Dez. 4. Vergleich.** Joh. Joſef v. Bodman begibt ſich gegenüber Leop. Thaddä, ausgenommen der 2000 fl. die verzinſt werden, aller weiteren Anſprache auf das mütterl. Erbe, in ſpezie des Hauſes zu Radolfzell, und behält ſich nur die noch in Prozeß Praßberg ſtehenden Anſprüche und den Hof von Pfaffwieſen dergeſtalt vor, daß Maria Roſina bezügl. dieſes Lehens erbberechtigt bleibe. Joh. Joſef erhält noch von Hornſt. Seite eine Kugelbüchſe mit Hornſt. Wappen, eine goldene Sackuhr, ein Bett mit aller Zugehör, und für jedes ſeiner Kinder ein ſilbernes Beſteck mit Hornſt. Wappen. (Orig. Arch. B.)

c **Ahnenprobe des Joh. Joſef v. Bodman auf 16 Ahnen:** Bodman – Werdenſtein, Hallweyl – Bodman, Gemmingen – Ratzenried, Kaltenthal – Hallweyl, Hornſtein – Welden, Grandmont – Schönau, Praßberg – Ulm, Bodman – Leonrod. (Wappenbuch des Domſtifts Konſtanz 1601 – 1754. G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

☐ 403. **Hermann Thaddä Philipp Joh. Maria Anton v. Hornſtein** (geb. zu Weiterd. 1723 Juni 27., † 1723 Juli 4., getauft von Heinr. Anton[364]) und

☐ 404. **Maria Amalia Eliſabeth Joſefa v. Hornſtein** (geb. zu Weiterdingen 1724 Aug. 9., † 1724 Aug. 20.), Sohn und Tochter des Ferd. Maria[363] und der geb. v. Praßberg. Taufpaten: Sofia Ebinger v. d. Burg, geb. v. Roggenbach, Klara v. Hallwyl, geb. v. Praßberg und Andere. (Arch. B.)



☙ 405. **Franz Leopold Thaddä Amand Joh. Maria Anton Florian v. Hornſtein** (geb. zu Weiterdingen 1725 Nov. 17., † 1792), Sohn des Ferd. Maria[363] und der geb. v. Praßberg. Seine Taufpaten waren: Amand Ignatius v. Praßberg, Domherr zu Konſtanz, Heinrich Anton v. Hornſtein[364], die Äbtiſſin von Lindau und Freifr. v. Speth, geb. v. Stauffenberg. ❧

Mit 11 Jahren, 1736, kam er zu ſeiner Erziehung nach Freiburg i. Br., wo er mit Hofmeiſter und Famulus bei einem Freiherrn v. Reiſchach für wöchentlich 5 fl. 30 kr., Koſt und Logis erhielt, und ſodann nach Konſtanz, wo er bei dem Chorherrn zu St. Stephan, Herrn v. Reding, Wohnung nahm. Etwa 1743 wurde er Page des Fürſtbiſchofs v. Salzburg, hernach Hofkavalier des Biſchofs zu Baſel, der zu Pruntrut ſeinen Hof hielt.

Nach dem Tode ſeines Vaters († 1749) gelangte er laut Teſtament (S. 526) in den Alleinbeſitz von Weiterdingen und Bietingen. 1750 wurde er durch kaiſerl. Privileg für mündig erklärt (Taxe 1. Juli 298 fl. 30 kr.). Zur Abzahlung der von ihm übernommenen Schulden nahm er bei der Stadt Stein 8000 fl. auf, die er nebſt Zinſen jährlich mit 234 Malter Frucht abtrug. ❧ Die Huldigung der Untertanen zu Bietingen (1752 Febr. 9.) ging glatt vor ſich. Sie ſchwuren mit gen Himmel aufgehobenen Händen, im Beiſein der Geiſtlichen von Weiterdingen und Bietingen, Leop. Thaddä als ihre Obrigkeit anzuerkennen und ihm allzeit gerichts-, ſteuer-, dienſt-, reis- und zinsbar zu ſein; hingegen waren ſeine Untertanen zu Weiterdingen ſchwieriger. Sie beliebten erſt nach Verlauf von 11 Jahren 1761 zu huldigen, nachdem man einige ihrer Forderungen erfüllt hatte.[e] ❧

A. 1751 vermählte er ſich mit Marianna, Gräfin v. Welsperg[c], die ihm die Güter Balgheim, Vollmaringen, Göttelfingen und Zimmern unter der Burg in die Ehe brachte.[h] ❧ Außer dieſen Orten und den Hornſteiniſchen Stammgütern Weiterdingen, Bietingen und halb Stoffeln beſaß er noch Pfaffwieſen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Güter und Haus zu Radolfzell, die Mühle zu Dietfurt, (S. 522[q]) die Hartseen bei Gottmadingen, ferner Anteil an den durch Erlöschen des Praßbergischen und Liebenfelsischen Mannsstammes zur Teilung gekommenen Rittergütern Beuren an der Aach, Waltershofen, Dachswangen, Worblingen und Liebburg, desgleichen Anteil an dem Fürstl. Fürstenbergischen Lehen Wasserburg, an der Pfandherrschaft Jagdberg und an der Ehrenstetter Gült.

Durch all diesen Besitz brachte Leop. Thaddä die Familie zu neuem Flor. Da aber die Hornsteinischen Töchter, und so auch Johanna[438], immer nur auf den „ledigen Anfall" der Linie und nicht auf das Erlöschen des ganzen Hornstein-Hohenstoffelnschen Stammes hin, ihren Erbverzicht leisteten, so fiel fast sein ganzer Besitz in fremde Hände.

Mit seiner Gemahlin lebte er in 34-jähr. glücklicher Ehe. Im Vereine mit ihrer Mutter machte Marianna viele fromme Stiftungen.[o] Ihrem Gemahle schenkte sie fünf Kinder, wovon jedoch nur eines die Eltern überlebte. Marianna starb den 10. Juni 1785 in Schloß Weiterdingen, 63 Jahre alt, infolge wiederholter Schlaganfälle.

Leop. Thaddä, der eines Stammhalters entbehrte, verehelichte sich noch im selben Jahre mit Gräfin Maria Josepha v. Königsegg und Rothenfels, Tochter des Grafen Josef Lothar und der Maria Amalia, verwittibten und geb. Gräfin v. Königsegg-Rothenfels.[p]

In den letzten Jahren seines Lebens hatte er durch die vielen kleinlichen Regierungsmaßregeln K. Josef II. manche Widerwärtigkeiten zu bestehen, zumal als Direktor der Ritterschaft (1779—88), deren Interesse er zu vertreten hatte.[n] So wurden in den ritterschaftl. Orten für oberamtliche Erlasse Plakatsäulen aufgestellt, was gegen die Hegauer Verträge war, verboten, Marienbilder und Statuen bei Prozessionen herumzutragen, welchem Verbot nachzukommen Leop. Thaddä seinem Schwager Frh. v. Deuring ernstlich verwies. Damit keine Teuerung entstehe, durfte kein Branntwein gebrannt und kein Vieh gemästet werden, bei 100 Rthlr. Strafe niemand von seinem Überflusse verkaufen, hingegen war es strengstens geboten, um der Eisenschmelze in Zizenhausen aufzuhelfen, dort teures Eisen zu kaufen; nichtgestempeltes wurde in Beschlag genommen, ja den Pferden auf dem Felde die Eisen heruntergerissen. Die Ritterschaft beschwerte sich bei K. Majestät, und das Stockacher Oberamt bekam einen „Wischer", aber viel nützen werde es wohl nicht, meinte Leop. Thaddä.

Viel verdrießlicher war der Aufstand seiner Untertanen, wohl durch die bauernfreundlichen Maßnahmen K. Josefs II. hervorgerufen. Zuerst verweigerten sie die Annahme von Lehenbriefen und Reversen, eine Lehenspflicht, die auch Lehensleuten fürstl. Standes oblag; dann kamen sie alsbald zu dem weiteren Entschlusse, ihrem Herrn nicht mehr zu fronen, indem sie, wie die Bauern von Bingen vor 400 Jahren (S. 80), vorgaben: Das Fronen sei freier Wille gewesen und diese Gefälligkeit sei später zu einem Recht gemacht worden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sie wurden mit allen ihren Beschwerden abgewiesen.[r] Wäre eine derselben begründet gewesen, K. Josef II. hätte sich gewiß auf Seite der Bauern gestellt. Zudem hatte Leop. Thaddä nicht den herben Charakter seines Vaters, sondern er war ein wohlwollender, friedliebender, gütiger Herr, wie er dies auch gegenüber den übertriebenen Forderungen seines Bruders August[408] zeigte, dessen „Legitima" er des Friedens halber, entgegen den väterl. Bestimmungen (S. 527 § 11), nach und nach hinauszuzahlen, sich verpflichtete. ❧

Drei Jahre vor seinem Tode 1789 machte er sein Testament. In demselben setzte er seine einzige noch lebende, mit dem Erbgrafen von Waldburg-Zeil (1774) vermählte Tochter Johanna als seine Universalerbin ein.[v] Leopold Thaddä starb 69 Jahre alt, den 9. Sept. 1792 zu Weiterdingen. ❧

Seine Gemahlin Maria Josepha, Gräfin v. Königsegg überlebte ihn um 34 Jahre. Sie zog nach Konstanz, wo sie ein von ihrem Gemahle gekauftes und möbliertes Haus bezog, das nach ihrem Tode an die Universalerbin Johanna fiel. Von ihrem Gemahl erhielt sie noch 816 Lth. Silber und von dessen Erben jährl. 1600 fl., nebst den Zinsen aus 3000 fl. Widerlage (Heiratsgut mit Morgengabe hatte sie schon früher erhalten), ferner für Pferde und Kutsche 308 fl. Sie starb daselbst 72 Jahre alt, den 11. Nov. 1826, und ist auf dem sog. Schottenfriedhofe begraben, wo ihr Grabdenkmal an der noch stehenden Friedhofkapelle (der Friedhof 1889 aufgelassen) sich befindet. ❧❧❧❧❧❧❧❧❧ Leop. Thaddäs Nachkommenschaft 438–441.

a **1750. Über die Schutzherrschaft von Hofwiesen.** Die Einwohner von Hofwiesen konnten ihren Schutzherrn frei wählen. Dies wollte Ferd. Maria 1718 abändern (vgl. 521n). Es kam deshalb zu einem Prozesse, der entschieden wurde, als Leop. Thaddä, der Sohn Ferd. Marias, majorenn wurde, und die Hofwieser in die Lage kamen, sich über die Wahl eines Schutzherrn bezw. Obrigkeit zu entscheiden. Das Oberamt Stockach mischte sich in die Sache, indem es der Ansicht war, daß die Hofwieser, wenn sie wollen, auch das Oberamt, als Ober-Schutzherrn, zu ihrem Schutzherrn wählen können; hingegen ließ Leop. Thaddä den 16. Okt. 1750 alle Hofwieser auf die Kanzlei bescheiden und fragte sie, nachdem er den Schirmbrief seines Vaters selig von 1718 annulliert hatte, ob sie Weiterdingen oder Binningen zu einem Schutzherrn haben wollen. Wenn sie ihn wählen, würde er sie schirmen nach alter Gerechtigkeit, wie es vor 100 Jahren und länger gewesen. Die Hofwieser haben aber miteinander abgeredet, sich unter den Schutz des Herrn Baron von Binningen[389] zu begeben, so lange ihn Gott am Leben erhalte. Den 30. Juni 1751 fand sodann die Huldigung der 9 Hofwieser an Joseph Anton I.[389] statt und wurde der Schirmbrief ganz wie im Jahre 1596 ausgestellt. 521n. (Arch. B.) ❧

Anmerkung. Hofwiesen bestand aus einem oder zwei großen Erblehen-Höfen, die aber schon 1565 geteilt waren. 1760 März 4. verleihen Franz Sebast. Eucharius Leiner, Kanonikus zu St. Johann, und Marquard Leiner, Dr. Mediz. und Physikus zu Konstanz ihren Hof zu Hofwiesen an Joh. Martin. Der Hof hatte etwa 45 Jauchert und zinste jährlich $4^1/_2$ Mltr. Vesen, 7 Mltr. Haber, 10 Schill. Heller, 2 Herbsthühner, 1 Fastnachtshuhn und 50 Eier, und gibt 24 fl. Erschatz. ❧ 1763 April 18. Maria Leinerin geb. v. Senger, Witwe des Marquard, verleiht den Hof an die Hornsteinischen Untertanen Kaspar Martin und Georg Veith, beide zu Hofwiesen. Jeder zahlt 12 fl. Erschatz. (Arch. B.) ❧❧

b **1750 April 5. Weiterdingen. Apanage und Wittumbestimmungen.** Die Weiterd. Vormundschaft (die Witwe v. Liebenfels[363], Violanta v. Hornstein[397] Joh. Alb. v. Liebenfels,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Malteſerkomtur zu Rothenburg und Joh. v. Deuring[406]) vereinbart die Apanage Auguſts[408]) bis zum wirkl. Genuß ſeines Konſtanzer Kanonikats von 400 fl. auf 700 zu vermehren, (S. 527 § 11), die aber ſpäter abzurechnen ſind. Leop. Thaddä übernimmt Verpflegung und Erziehungskoſten ſeiner beiden jüngeren Brüder[412. 413]), eventuell ſtellt er ſie wie ſeinen Bruder Auguſt. Maria Franziska[411]) ſoll von ihrer „Legitima" 100 fl. erhalten (S, 527 § 13). Die Witwe erhält Praelegat 200 fl., Morgengabe 600 fl., für Barſchaft, Aktivſchulden, Errungenſchaft 600 fl., die Wohnuug zu Bietingen, den dabeigelegenen Garten, freie Beholzung und die ſeiner Zeit heimzuſtellende Fahrnis, und 200 fl. Leibgeding, nebſt Früchten, Wein, 2 Pferden und Kutſche. Sie will, ſolange in Weiterdingen keine Anderung geſchieht, der Haushaltung wie bisher vorſtehen, auch das Leibgeding nicht verlangen, ſo lange ſie den Unterhalt nebſt 150 fl. genießt. (Arch. B.) ☙



SIGILLUM DYNASTIÆ VOLLMARING

c 1751 Febr. 2. Langenſtein. Heiratsabrede zwiſchen Leop. Thaddä, K. K. Kämmerer, Ritterrat und Ausſchuß, und Marianna, Gräfin v. Welsperg, Primör und Langenſtein, Tochter des weiland Karl Guidobald, Pfandinhabers der Herrſchaft Altraſen, Kuchelmeiſter der gef. Grafſchaft Tirol, Erbmarſchall des Stiftes Brixen und Landvogt der Landgrafſchaft Nellenburg und der Johanna Katharina geb. Freiin v. Roſt zu Kehlburg und Aufhofen, Frauen zu Balgheim, Vollmaringen, Göttelfingen und Zimmern. ☙ **1. Heiratsgut.** 8000 fl., wovon 3000 fl. als Heiratsgut und 5000 fl. als zugebrachtes Paraphernalgut gelten ſollen, nebſt ſtandesgemäßer Ausfertigung. Dieſe 8000 fl. hat der Hochzeiter während der Ehe zu genießen, jedoch ſeiner Braut jährl. 150 fl. zur freien Verfügung zu überlaſſen. Was Marianna noch weiter ererbt, davon ſoll ſie über den dritten Teil frei verfügen können. ☙ **2.** Die **Widerlage** mit 3000 fl. und **Morgengabe** mit 1000 fl., nebſt 2000 fl. Schmuck ſoll Marianna nach dem Tode des Gemahls aus der Verlaſſenſchaft erhalten, jedoch ohne Zins. ☙ **3.** Die **Verſicherung** dieſer 14000 fl. ſamt weiterem mütterl. Vermögen ſoll auf das Dorf Bietingen, und wenn es nicht genügt, auf das Weiterdinger Eigentum ſtatt haben. ☙ **4. Stirbt der Mann vor der Frau mit oder ohne Hinterlaſſung von Kindern,** dann erhält ſie Heiratsgut und Zugebrachtes, Morgengabe und Schmuck (2000 fl.) zurück, und die Widerlage 3000 fl. wird ihr verzinſt. Ihr Witwenſitz iſt Weiterdingen oder Bietingen, an Naturalien erhält ſie 800 fl. und an barem Geld 200 fl., ferner Pferde und Wagen und Unterhaltung derſelben. Wollte ſie aber in die Stadt ziehen, dann erhält ſie außer den 2 Pferden und der Kutſche ein jährl. Averſum von 1200 fl. ☙ **Stirbt die Frau vor dem Manne ohne Hinterlaſſung von Kindern,** dann erhält der Mann den vierten Teil all ihres Zugebrachten; die andern Teile ihre Verwandten. **Sind aber Kinder vorhanden,** dann hat der Mann die Nutznießung. Was nicht ausdrücklich bedungen iſt, ſoll nach allg. Kaiſerl. Recht und adeliger Obſervanz gehen. **Es ſiegeln** das Brautpaar, die 2 Witwen Welsperg und Liebenfels, Joſef Graf von Welsperg, Franz Anton v. Hornſtein[364]), Joh. Joſef Ch. v. Bodman und Joh. Frh. v. Deuring zu Heilsberg. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

d 1754 Aug. 8. Weiterdingen. Leop. Thaddä verkauft ſeine 2 Hardſeen bei Gottmadingen mit Grund und Boden, Fiſch, Waſſer, Ein- und Abfluß (ſ. S. 519g) an ſeinen Schwager Joh. Bapt. v. Deuring gegen eine Gottmadinger Gült von 5 Muth 2 Vrtl. Roggen, 6 Muth Haber (Schaffh. Meß), 1 fl. 52 kr. Heugeld, 16 kr. für 2 Zinshühnlein und 20 kr. für 50 Stück Eier, jährl. an Dreikönig nach Weiterdingen und Bietingen zu liefern, ſo lange, bis Leop. Thaddä oder ſeine Erben die Bezahlung hiefür mit 1000 fl. verlangen. ☙ Zugleich verzichtet Deuring im Namen ſeiner Gemahlin Maria Karolina, geb. v.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornstein, auf 750 fl. Heiratsforderung, und gestattet auch seinem Schwager Leop. Thaddä, die Fische zu schießen, bis der Wasser-Ablaß hergerichtet ist. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙

e **1761 Aug. 14. Huldigung der Untertanen zu Weiterdingen und Vergleich mit denselben wegen ihrer vorgebrachten Beschwerden.** 1746 waren die Untertanen letztmals mit ihrer Herrschaft in Konflikt geraten (S. 525[dd]), ohne daß ein Vergleich zu Stande kam. Als daher die Untertanen dem Leop. Thaddä, Nachfolger des Ferd. Maria[363]) huldigen sollten, führten sie in nachfolgendem einen Vergleich herbei: ☙ Es ist eine längst ausgemachte Sache, daß die Erblehen-Untertanen für ihre Erbzinsgüter Lehenbriefe anzunehmen und Rezesse auszustellen haben, man ist daher der Hoffnung, daß sie sich dem nicht mehr widersetzen, jedoch will man keinen Erschatz oder Handlohn bei Veränderungsfällen, Todfall des Erbzinsherrn oder Erbzinsmannes einziehen, sondern nur ein Rekognitionsgeld (Lehentaxe), von jedem Brauch oder Fronstück 15 kr. und für Haus und Hof 1 fl. Wenn jedoch ein Erbzinsgut an einen Fremden kommt, der kein Erbe ist, so hat dieser für die Investitur einen 2 Prozent betragenden Handlohn und auf jedes Brauch oder Fronstück 1 fl. zu geben. ☙ 2. Die Herrschaft kann die Erblehengüter nicht verteilen lassen, sondern wählt dasjenige unter den Kindern, das am tauglichsten ist, das Gut umzutreiben. ☙ 3. Der Tafernwirt ist ein von der Herrschaft Angestellter, gleich dem Küfer, daher er weder Fron noch Hintersassengeld schuldig ist. ☙ 4. Die Lieferung von Spatzenköpfen ist zur Vertilgung der Spatzen und zum Nutzen der Gemeinde. ☙ 5. Bei den Sterbefällen des Bauern und der Bäuerin hat es sein Verbleiben. ☙ 6. Diejenigen, die nach Binningen heiraten, sind von der Manumission nicht befreit, da, Weiterdingen wie Binningen, jeder Teil seine leibeigenen Untertanen hat. ☙ 7. Steht in dem 1683 errichteten Fronrezeß kein Wort, daß die Gemeinde Bietingen jährl. mit 8 Karren nach Stoffeln zu fronen habe. ☙ 8. Der Wein ist in den Schloßkeller zu führen, da ja, wenn die Schlösser auf Hohenstoffeln wiederum gebaut würden, der Wein dorthin geführt werden müßte. ☙ Die Bauern geben sich hiermit zufrieden und huldigen. Es siegeln Leop. Thaddä und Sekretär Witzigmann und 56 Untertanen unterschreiben. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

f **Ueber die Ehrenstetter Gült im Breisgau.** ☙ **1765 Dez. 28. Freiburg.** Maria Theresia belehnt Leop. Thaddä für sich und als Lehenträger der von Rudolf v. Praßberg in weibl. Deszendenz abstammenden Familien (folgen die Namen von 15 Lehenberechtigten aus den Familien Praßberg, Liebenfels, Bodman, Hallweil, Knörringen etc.) mit der Gült zu Ehrenstetten, die jährl. 5 Mltr. Roggen, 8 fl. 14 Batzen 4 Heller an Geld und $6^1/_2$ Stück Hühner trägt. (Arch. B.) ☙ **1781 Okt. 30. Freiburg.** Josef II. belehnt den Obigen mit denselben Gütern. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ **Anmerkung.** Die Gült war ein Praßbergisches Kunkellehen. Wegen der vielen Teilhaber und des geringen Ertrages der Gült (214 fl.) bitten die Berechtigten 1781, die Gült verkaufen zu dürfen. Der Verkauf fand 1783 statt. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

g **1770. Was zu einem Bauernhandwerk nötig ist.** Über diese Frage wurden von dem Landgerichte Stockach Erhebungen gemacht und als nötig befunden: 6 Pferde oder 6 Ochsen, 3 Kühe, 4 Stück „Gustware" (Klein-Vieh), 2 Schweine und etwa 6 Schafe. Mit diesem Zug können bei leichtem Boden in jeder Zelge 20 Jauchert, ein Esch mit Winterfrucht, der Andere mit Sommerfrucht, der 3te in der Brach, Summa 60 J., bequem gebaut werden. ☙ Zum Unterhalt des Viehes seien nötig: 12 Wägen Heu und 4 Wägen Ohmd, bezw. 12 Ohmdwiesen, zur Grasfütterung des Viehes 1 Mad, zu Hanf und Rüben 1 J., zum Heizen, Backen, Waschen und Dörren und für Bau- und Wagnerholz 9 J Wald, und wenn kein gemeiner Trieb stattfindet 10 J. Weidgang. S.S. 96 Jauchert. (Arch. B.)

h **1770. Über Göttelfingen, Vollmaringen, Balgheim, Zimmern unter der Burg und Dautmergen.** Göttelfingen und Vollmaringen und wohl auch Balgheim waren durch

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vermählung (1667) der einzigen Tochter Rudolfs Streit von Immendingen (1657–1690) mit Dionys v. Rost († 1730) an die v. Rostische Familie gekommen. Nach dem Tode des Rost entstand über die Erbfolge in seinen Gütern Streit zwischen seiner Enkelin Mar. Joh. Kath. Gräfin v. Rost (verwitw. Gräfin v. Welsperg, Tochter des Josef Anton und Kleopha geb. v. Schellenberg) und dem Rostischen Mannsstamme Singen'scher Linie. ☙ 1731 wurde der Streit geschlichtet, indem Balgheim der genannten Enkelin zugewiesen wurde, Göttelfingen und Vollmaringen aber dem Rost-Singenschen Mannesstamm. Dieser erlosch mit Franz Karl († 1762), der Göttelfingen und Vollmaringen auf die 2 Töchter seines verstorbenen Bruders Konstantin v. Rost vererbte, nämlich an Theresia, 1770 mit Franz Josef v. Lodron vermählt, und Walburga, vermählt mit Franz v. Enzenberg zu Singen. ☙ Hiegegen protestierte Leop. Thaddä als Gemahl der einzig noch übrigen Urenkelin des Dionys v. Rost, Marianna Gräfin v. Welsperg. Der Streit wurde 1773 damit verglichen, daß Leop. Thaddä die Herrschaft Vollmaringen und Göttelfingen namens seiner Gemahlin erhielt und die Gräfinnen Lodron und Enzenberg mit 51000 fl. abgefunden wurden. Leop. Thaddä hatte die Administration der Herrschaft und die Hälfte der Nutznießung, während die andere Hälfte seiner Gemahlin zustand, mit deren Tode († 1785) sie an ihre mit dem Grafen Zeil verehelichte Tochter Johanna fiel. ☙ Nach dem Tode ihres Vaters († 1792) fiel Johanna auch die andere Hälfte zu, ebenso Balgheim. In der Zeilischen Familie blieb Balgheim, Göttelfingen und Vollmaringen bis zum Verkaufe und zur Zerstücklung der Güter in den Jahren 1856, 57 und 60. (O. A. Spaichingen S. 253 und Württb. Vierteljahrshefte 1890 S. 143ff) ☙ **Zimmern unter der Burg und Dautmergen.** Nachdem Josef Anton v. Stuben als der Letzte seines Geschlechtes, 1744 gestorben war, wurden die Regredient-Erben Maria Cleopha v. Rost, geb. v. Schellenberg, und Friedrich Frh. v. Neuenstein 1749 in Folge eines Vergleiches mit der Intestaterbin Marianna v. Bach, geb. v. Barille, in den Besitz dieser Güter und Rechte gesetzt. Durch Mar. Cleopha v. Rost gelangte der hälftige Anteil an deren Enkelin Anna, Gräfin v. Welsperg, bezw. an deren Gemahl Leop. Thaddä, und durch dessen Tochter Johanna an Graf Max Wunibald zu Waldburg-Zeil, der 1799 den Neuensteinischen Anteil mit 50000 fl. hinzukaufte. (O. A. Rottweil S. 560.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



1774. Über den Blutbann zu Vollmaringen und Göttelfingen. Gemäß dem von K. Rudolf II., der Ritterschaft 1609 erteilten und von K. Ferdinand II. 1652 bestätigten Privileg, waren auch Vollmaringen und Göttelfingen mit dem Blutbanne ausgestattet. Leop. Thaddä, ohne männl. Nachkommen, wollte ihn auf seine weibl. Nachkommenschaft bringen, aber der Österr. Lehenhof war dagegen, indem er den v. Rostischen Lehenbrief alten Stiles von 1731 dahin abänderte, daß er bei den Worten „eheliche Leibeserben" die Worte „männl. Stammes" beifügte. Die ersten Aquirenten, sagte Leop. Thaddä, haben den Blutbann nicht zu ihrer Beschwerung gesucht, sondern zu ihrer Erleichterung, um nicht durch Verschickung der Malifikanten Unkosten zu haben. Leop. Thaddä drang aber nicht durch, trotzdem alle 5 Kantone der Ritterschaft bei K. Maj. intervenierten, hingegen wurde das Laudemium für den Blutbann von 2000 auf 1000 fl. ermäßigt. (Arch. B.)

1776 Dez. 29. Konstanz Leop. Thaddä und Domkapitel Konstanz vereinbaren sich wegen des Duchtlinger Zehnten über einen Vertrag von 1725, worüber niemals ein Rezeß ausgestellt worden sei und über widerrechtlich entzogene Zehntgarben von Seiten des Domkapitels dahin, daß Leop. Thaddä gegen Verehrung einer goldenen Glockenspieluhr (Wert 60 Karolin) und 2 silberne Tafelréchaud (Wert 24 Karolin) sich aller ferneren Ausspruch begibt. (Orig. Arch. B.) ☙ **Anmerkung.** Das Domkapitel, Universaldezimator zu Mühlhausen, hatte Zehntbezug zu Duchtlingen, und umgekehrt Ferd. Maria[363]), Universal-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dezimator zu Duchtlingen, ſolchen zu Mühlhauſen. 1718 verlangte das Domkapitel von Ferd. Maria einen Beitrag für das ruinöſe Pfarrhaus zu Mühlhauſen, den Ferd. Maria nicht abſchlug. Hingegen erhob ſich ein Streit über die Ausdehnung des Zehntbezugs des Domkapitels auf Duchtlinger Markung, der 1725, durch Einſchränkung ſeines Zehnten auf 24 Jauchert, beigelegt wurde. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



Privat-Signet des Leopold Thaddä.

1778 Juni 10. Güterverkauf. Leop. Thaddä kauft von Priorin und Konvent des Gottshauſes St. Katharinental, Predigerordens bei Dießenhofen, einen Erblehenhof zu Bietingen um 280 fl. Gültet jährl. 1 Mltr. Veſen, 3 Muth Roggen, 30 kr. Heugeld, 1 Faſtnachtshenne, 4 Herbſthühner und 50 Eier. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙

1779 Jan. 2. Weiterd. Leop. Thaddä verkauft das Haus zu Radolfzell und die dazu gehörigen Wieſen um 2500 fl. an den ritterſchaftl. Syndikus Hiller und Rößlewirt Schmid daſelbſt. (Orig. Arch. B.) **Anſchlag.** Nach dem Satzbrief von 1695 war das Haus vormals der Familie v. Schönau, hernach der v. Praßberg. Aus den 6 Mannsm. Wieſen gehen 2 fl. 30 kr. Kleinzehnten. 2 Stück Vieh ſind zur gemeinen Weide vergünſtigt. Für den Satz und Befreiung aller Steuern und Beſchwerden ſind jährl. 20 fl. zu entrichten, jedoch behält ſich die Stadt vor, Haus und Wieſen wieder in die Steuer zu ziehen. Das Haus, das 8000 fl. Reparation gekoſtet, iſt zu 3500, die Wieſen und 2 Stück Vieh zu 1200 fl. angeſchlagen. Ein Liebhaber, den man gefunden, will für alles nur 2000 fl. zahlen. ☙ Von 1762–1768 war das untere Stockwerk des Hauſes mit Viehſtall und Heubühne um 10 fl. an den Handelsmann Barthol. Mayer vermietet. Vgl. S. 526. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1779 Mai 8. Bei Wahl Leop. Thaddäs zum ritterſchaftl. Direktor, Stimmberechtigte des Kantons Hegäu, Allgäu und Bodenſee: 7 Beroldingen, 5 Blarer, 3 Bodman, 5 Deuring, 1 Ebinger, v. d. Burg, 1 Enzberg, der Biſchof von Konſtanz, der Fürſt Fürſtenberg, 3 Freyberg, 6 Hornſtein, 1 Imhof, 1 Liebenfels, 4 Reiſchach, 1 Rotberg, 6 Rüpplin, 2 Ramſchwag, 2 Reichlin, 5 Rinck, 5 Roll, 3 Schenk-Kaſtell, 7 Schönau, 1 Schreckenſtein, 2 Thurn-Valſaſſina, 7 Ulm, 1 Praßberg, 2 Weſſenberg und 2 Welsperg. **Kanton Allgäu.** ☙ Der Fürſtabt von Kempten, der Fürſtabt von St. Gallen, 1 Graf Königsegg, 1 Graf Montfort, 1 Truchſeß-Waldburg, der Komtur von Altshauſen, 2 Horben, 1 Ratzenried, 1 Reichlin, 2 Werdenſtein und 2 Weſternach. (Arch. B.) Leop. Thaddä reſignierte die Direktorwürde 1788. ☙☙

(1785). **Stiftungen** der Gräfin Maria Johanna v. Welsperg und ihrer Tochter Marianna v. Hornſtein: Laut Balgheim'ſcher Amts-Rechnung von 1768/69 ſtiftete Maria Johanna, für ihre Angehörige auf alle Tage des Jahres heil. Meſſen, auf Sonntag nach Weiterdingen, Montag an die Heilig-Grab-Kapelle daſelbſt, Dienstag nach Orſingen, Langenſteiner Herrſchaft, Mittwoch nach Aggenhauſen und auf den Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen, (nach Bietingen transferiert), Donnerstag nach Dautmergen, Freitag nach Zimmern unter der Burg und Samstag nach Balgheim an die St. Dionyskirche. ☙ Die Tochter Marianna beſtimmt aus den Zinſen von 2800 fl., an die Heilig-Grab-Kapelle zu Weiterdingen 50 fl., für ärztliche Verpflegung armer Leute zu Weiterdingen und Bietingen 50 fl., für die Sonntagſchule zu Weiterdingen 15 fl. und für die zu Bietingen 25 fl. (Arch. B.) ☙☙

1785 Dez. 22. Immenſtadt. Heiratsabrede zwiſchen Leop. Thaddä und der Reichsgräfin Maria Joſepha v. Königsegg und Rothenfels, Sternkreuzordensdame. ☙ **1. Heiratsgut** 3000 fl., welche ihr Bruder Franz Fidel bar erlegt hat, neben ſtandesgemäßer Ausfertigung

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wobei nach den Familienpakten die Braut, so lange einige Grafen Königsegg'schen Namens und Stammes im Leben sind, von aller Erbschaft ausgeschlossen ist und den vorgeschriebenen Verzicht heute noch abzulegen hat. **2. Widerlage** 3000 fl. **4. Morgengabe** 1000 fl., über die sie frei verfügen kann. Die Braut kann auch über ihre Paraphernalgüter, über ihr Silber und ihren Schmuck und was sie während der Ehe noch bekommt, frei verfügen. **Stirbt Marianna vor ihrem Gemahl, ohne Kinder zu hinterlassen** und ohne Disposition dann soll das Heiratsgut von 3000 fl. an das Haus Königsegg und 3000 fl. Widerlage an Leop. Thaddä fallen. Es siegeln: das Brautpaar, ferner Amalia, Alexander, Franz, Ernst und Max, alle v. Königsegg, August (408) und Julius (412) v. Hornstein und Max Erbtruchs. Graf zu Zeil und Trauchb. (Orig. Arch. B.)



Allianz-Siegel Hornstein-Königsegg

1786 Apr. 7. Weiterdingen. Verpachtung des „Kameralhofes" zu Homboll auf 6 Jahre. Der Pächter hat von allen Früchten den Zehnten und das Drittel in Natura zu liefern und in die herrschaftl. Scheunen zu führen, jährl. 100 fl. Heugeld, 12 Hühner und 100 Eier zu geben. Das Vieh ist zu 374 fl. 40 kr. angeschlagen. Er erhält 12 Klftr. Holz, und wegen bereits vieljährigem Umtrieb dieses Hofes wird ihm der Gerstenzehnte erlassen. Jährl. hat er 4 Tag Dienste zu tun und ist als eigener Untertan vogt- und botbar. Vgl. S. 309 I. (Orig. Arch. B.)

1786–1793. Prozeß der Untertanen zu Weiterdingen und Binningen gegen ihre Herrschaft.

Die Untertanen wollen mit Wallfahrten und Gebet den Prozeß beginnen. Liebe Mitbürger! Es ist Euch ohnedem bewußt, daß ein gnädiger Herr oder vielmehr der Obervogt zu einer Neuerung uns will anhalten, daß wir Lehenbriefe annehmen, als auch (Reverse) von uns geben sollen, welches uns zum hohen Nachteil gereicht. Also sind wir Vorgesetzte dieser Meinung, daß wir dieses Werk mit Gott wollen anfangen, denn wir sind viel zu Wenige, daß wir uns in diesem Kreuze helfen und raten können und also wir andere Hilf höchst nötig haben. Deswegen ist unser Rat, daß wir etwelche Wallfahrten anstellen, auch bei diesen Wallfahrten etwelche heil. Messen würden lesen lassen, um Gott zu bitten durch die Fürbitt der Mutter Gottes und des heil. Joh. Nep. um seine göttl. Gnade. Denn als wir ihm gehuldigt, als getreue Untertanen zu leben und zu sterben, er uns gnädig bei unsern alten Gerechtigkeiten zu schützen und zu schirmen, auch nichts neues anzufangen noch altes abzutun versprochen hat, daß er uns wiederum in alte huld und Gnade kommen, uns dieses Kreuzes entwenden, wie auch mit den alten Freiheiten zu beglückseligen, gnädig belieben lassen möchte. Und aber sollte dieses wider Verhoffen nichts helfen und wir die Lehenbriefe zu nehmen gezwungen und gedrungen werden, so ist dann die Frage an Euch liebe Mitbürger, ob man das, was der gnädige Herr oder vielmehr der Obervogt will, soll eingehen, oder möchte Einer oder der Andere in große Ungnade fallen, wenn nicht alle wollten mithalten. Also soll ein jeder mit uns halten und helfen zu bezahlen, nicht zu weichen, sondern alle hilflich Hand und Kösten geben, so vor einem löbl. Landgericht sich ergeben möchten, und mit eigener Hand in diesem Briefe seinen Namen, oder der nicht schreiben kann, mit eigener Hand 3 Kreuze machen, und also in Gottes Namen unterschreibe ich mich wohlbedächtlich, ungezwungen und ungedrungen: Jakob Greuter, Vogt, Konrad Beschle, Untervogt, Joh. Schoch, Bürgermeister, Jakob Majer, Bürgermeister. Ich Adam Seiterle bekenn mit Mund und Herz wohlbedachtsam wie obsteht. Folgen die Unterschriften von 20 Untertanen. (Orig. Arch. B.)

1786 Januar 19. Die Beschwerden der Untertanen. Sie beziehen sich in 38 Artikeln auf schon seit Jahrhunderten geleistete Fronen, auf die gesamte Feldbestellung, auf Holz-, Wein-, Stroh- und Dung-Fuhren, auf Fuhren der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zehntfrüchte nach Schaffhausen, auf Herleihung der Pferde, auf Botendienst, auf das Hanf lichen, brechen und schwingen, auf Spinnen in der Fron (für die Fastnachtshenne 4 Pfd.) ☙ Auch den Fall und die Küchelgefälle wollten sie nicht mehr geben. ☙ Im Haberösch hätten sie ungefähr 16 Jauchert, in Brach 16 J. zu bauen, in der Ernte 14–17 J. zu schneiden und die Frucht in die Scheuern einzuführen; hiefür sei die Belohnung ein schlechtes Essen. ☙ Fremdländische Weibspersonen müßten für den Einzug der Herrschaft 10, der Gemeinde 5 fl. bezahlen. ☙ Bei Kauf vom ersten Hundert 2 fl. 24 kr., vom 2ten 1 fl. 12 kr. u.s.w. entrichten. ☙ Den Zehnten, der von Gott selbst eingesetzt, wollen sie geben, nicht aber Ohmd, Heugeld und den Blutzehnten. ☙ Schon über 27 Jahre lang würden sie als leibeigene Leute gehalten, wobei mehrere mit den leidigen Lehenbriefen gewalttätiger Weise beladen worden. ☙ Daß es so viele arme Leute gibt, sei leider keine andere Ursache, als daß man die Äcker und Felder nicht verteilen läßt, sondern dem Jüngsten das ganze übergibt, der die übrigen (Geschwister) auslösen muß. Der Übernehmer des Guts muß verderben und ein Lump werden. ☙ Der Obervogt habe gesagt: Weiland Hans Ulrich v. Stoffeln (1424–1484) habe die sonst allzeit unfronbaren Eigengüter in die Lehen eingeworfen, die dann den Untertanen zu fronen aufgebürdet worden seien. ☙

☙☙☙☙☙☙ **Leopold Thaddäs Antwort an die Untertanen.** ☙☙☙☙☙☙

1786 Februar 13. Diese Klagen seien durch den 1683 errichteten Fronrezeß, durch die Übereinkunft von 1761 e) und durch unvordenkliche Observanz schon gehoben. Gleichwohl habe man die Lasten, besonders die Gerichtskosten, bei gegenwärtigen Mißjahren um ein Namhaftes heruntergesetzt. Bei den Fronen habe man alle Mäßigung und Nachsicht gebraucht. Niemals seien sie zu vertragswidrigen Fronen angehalten worden. Es stehe ihnen nicht zu, den durch landgerichtl. Erkenntnis bestätigten Vertrag umzustoßen oder nach ihrem Gutdünken abzuändern. Ihr Vorbringen, künftighin keine Sklaven zu werden, sei ebenso ungeschickt, ungeschlacht, als unvernünftig und undankbar. An diesen ungereimten Punkten habe nicht die ganze Gemeinde, sondern nur etliche Untertanen Anteil. Mit Fug und Recht könnte man sie nach Dorfordnung abstrafen, doch nehme man Rücksicht auf den Unverstand und auf die Unwissenheit Einiger. Josef Beschle aber, der die „Winkelgemeinde" in seinem Hause gestattet habe, werde seines Amts als Gerichtsmann entsetzt. (Arch. B.)

Die Bauern-Deputierten von Weiterdingen und Binningen erhalten Audienz bei K. Josef II.

Die Untertanen sandten einen der Ihrigen, Anton Miller, seines Zeichens ein Schneider, mit noch einem Weiterdinger nach Wien, um ihre Klagen bei den obersten Behörden persönlich anzubringen, woselbst sie bis an die Stufen des Thrones gelangten. Von ihren Voreltern, brachten sie vor, seien sie bewußt, daß die Gemeinde nur im Heuen und Ohmden nach ihrem guten Willen gefront habe. Als dann die Untertanen viele Jahre hindurch ihren guten Willen gezeigt, hätten die Herren v. Hohenstoffeln ein Recht daraus gemacht. ☙ Die Ortsherrschaft zu Weiterdingen habe 1762 auf ihren den Untertanen besitzenden Gütern gewalttätiger Weise Lehenbriefe erteilt und, wie daraus zu ersehen, sie zu Leibeigenen machen wollen. Wenn sie nicht gehorchen, würden sie mit Arrest oder mit dem spanischen Mantel bestraft, welcher vielen an der Gesundheit schädlich gewesen sei. (Vom spanischen Mantel, schreibt ihm ein Nachbar aus Weiterdingen – 28. Okt. 1786 –, hätte er, weil bei ihnen gar nicht üblich, schweigen sollen.) ☙ Ferner hätten die Untertanen zum Winterbau mit 3 Arten und zum Sommerbau mit 1 Art zu ackern, zu säen und zu eggen (vgl. S. 264) und wenn die Arbeit nicht in einem Tage fertig gemacht wird, wird andern Tags kein Essen mehr gegeben. ☙ Wie ungleich die Untertanen behandelt werden, ist an dem aus 7 oder 8 Häusern bestehenden Orte „Ferdinandslust" zu ersehen, deren Bewohner statt der Fron nur 1 fl. 30 kr. bezahlen. ☙ Das kaiserl. Patent von 1783 besage zwar, daß auch nach aufgehobener Leibeigenschaft alle ehemals auf der Untertanen Gründen haftenden Frondienste, Natural- und Geldabgaben, wie sie durch Lehenbriefe und Urbarien bestimmt sind, zu leisten sind, ein mehreres aber von den Untertanen nicht gefordert werden könne. ☙ Sie wollten gerne ihre Schuldigkeiten gegen die Herrschaft tun, wenn nur ihre Dienste durch Lehenbriefe und Urbarien erwiesen werden könnten. ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Untertanen werden mit ihren Klagen in allen Instanzen abgewiesen.
Die Klagen der Untertanen hatten den vorgeschriebenen Instanzenweg genommen, zuerst an ihre Herrschaft, sodann an das Oberamt Stockach und an das Appellationsgericht Freiburg i. B. Von hier aus, schreibt der Hornsteinische Agent Walter d'Aland aus Wien (19. Dez. 1787), sei die Sache in die böhmische Hofkanzlei ad referendum zu Handen des Hofrats v. Summerau gekommen und von da an den Staatsrat. Man habe die Sache genau untersucht. Von allen diesen Stellen seien die Bauern als infame „columniante" Spitzbuben und Lügner erklärt worden, so daß Fürst Kaunitz nichts mehr beizusetzen gewußt, und so wäre dann der Vortrag mit allen Actis an Majestät gelangt. Den 26. Okt. 1788 schrieb sodann der Advokat Dr. Schafheitle zu Freiburg an die Gemeinde Weiterdingen: „Ehrsame Männer! Ich habe keine Mühe gespart, euere Sache ausfindig zu machen. Ihr guten Leute! Wo ich immer für Euch anklopfte und (habe) nach Hülfe suchen wollen, so mußte ich nur Achselzucken sehen. Es ist freilich ein Unglück, daß das allerhöchste Dekret vom 16. Juni nicht besser für Euch ausfiel. Es thaten es Sr. Majestät, der allerhöchste Landesherr, und uns schwachen Untertanen bleibt nichts übrig als zu gehorchen."

Die Untertanen prozessieren weiter.
Gleichwohl gaben sich die Untertanen nicht zufrieden, sie sandten abermals 2 Deputierte nach Wien, die bis Ausgang des Prozesses dort bleiben sollten. Hierüber schreibt der schon genannte d'Alland den 11. März 1789 an Josef Anton[436]: „Die Deputierten Ihrer Untertanen, welche neuerdings nach Wien gelaufen, sind auf höchsten Befehl Ihrer Maj. durch die Polizei weggeschafft worden. Die Sache ist an den Staatsrat gekommen. Nur über das Recht, die Bauern den Mantel tragen zu lassen, das Euer Hochwohlgeb. praetendieren, walten noch einige Differenzen vor (vgl. S. 529 Polizeiordnung von 1683), alles übrige ist Schurkerei, ausgekocht von unruhigen Köpfen und zusammengetragen von einem Rabulisten, der den Bauern den Beutel plündert."

Die Untertanen erhalten Audienz bei K. Leopold II.
Durch den Thronwechsel scheinen die Untertanen wieder neuen Mut gefaßt zu haben. Ihre Deputierten erhielten den 1. Juni 1790 Audienz beim Kaiser, um persönlich ihre Beschwerden gegen ihre Herrschaft vorzubringen. Sie baten um eine Untersuchungskommission und verlangten, die Herrschaft solle sich mit den Hohenstoffelnischen Lehenbriefen über ihr Recht, Fronen zu fordern, legitimieren. Diese Lehenbriefe enthielten aber nichts über die Fronen (S. 409 p), während in dem Fronrezesse von 1683 die Fronen beschrieben waren, den die Untertanen aber, weil angebl. erzwungen, nicht anerkennen wollten.

Den Gemeindedeputierten werden Stockprügel angedroht.
Anrüchige Leute bestärkten sie in ihrem Starrsinne, so der schlecht beleumundete Weltpriester Reindl. Einen Erfolg hatten sie nicht. Mai 1791 wird ihnen zu wissen getan, daß Ihre Maj. nicht länger mehr von ihnen belästigt werden wolle, sie würden per Schub nach Hause befördert werden, wenn sie ihre ungestümen Gesuche nicht einstellten. Diese Androhungen erhielten sie noch ein paarmal, ja 1793 werden ihnen Stockstreiche angedroht, falls sie jetzt nicht augenblicklich nach Hause reisten. Es wurde aber nicht Ernst gemacht, so daß sich die Deputierten noch längere Zeit auf Gemeindekosten in Wien gütlich tun konnten.

§ 1787 und 1791 Verleihung von Hohenstoffeln und des Blutbannes zu Grüningen.
1787 Sept. 10. Wien. K. Josef II belehnt Leop. Thaddä und seine Brüder 408, 412, 413 und übrige Lehensagnaten 342, 347, 350, 352, 355 (Göffinger Linie), 427 (Grüninger Linie) und 436 (Binninger Linie) mit weiland von Balth. v. Hornstein erkauften Gütern, nämlich mit Teil I. mittlerem Haus sammt hintern Schloß Stoffeln, II. Burgstall und Bauhof zu Homboll und III. Schloß Vorderstoffeln (S. 409 p), wie dies jüngst den 23. Dez. 1766 Josef Anton zu Lehen empfangen hat (S. 584 m) und nach dessen Hintritt den Obigen wieder verliehen worden. **1791 Mai 13. Florenz.** K. Leopold II. belehnt die Obigen mit obigen Gütern, wie sie jüngst den 10. Sept. 1787 von K. Josef II. verliehen und jetzt

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

den Frh. v. Hornſtein zu Hohenſtoffeln, Weiterdingen, Grüningen, Binningen und Göffingen wiederverliehen worden. ☙ **1787 Sept. 10. Wien.** K. Joſef II. belehnt die Obigen mit dem Bann, über das Blut zu richten zu dem obern und niedern Schloſſe und dem Dorfe Grüningen (vgl. S. 585 n). ☙ **1791 Mai 13. Florenz.** K. Leopold II. belehnt die Obigen mit dem obigen Blutbanne. (8 Perg. Orig. Urk. mit kaiſerl. Unterſchrift. Die Siegel, die abgeriſſen, fehlen. In Beſitz der Buchhandl. Stettner in Lindau.) ☙☙☙☙☙

1787 und 1791. Verleihung von Grüningen. 1787 Okt. 15. Freiburg. K. Joſef II. belehnt Leop. Thaddä für ſich und als Lehenträger ſeines Bruders Julius[412]) und der Lehensagnaten Joſef Anton 436 (Binninger Linie) und Honor Karl 427 (Grüninger Linie) mit dem obern und untern Schloſſe und dem ganzen Dorfe Grüningen. (Die Faſſung ganz wie bei Urk. 1705, nur daß der Gewalthaber nicht wie bisher zur Mutter Gottes und allen Heiligen, ſondern allein zu Gott ſchwört. Vgl. S. 436 u.) ☙ **1791 April 11. Freiburg.** K. Leopold II. belehnt die Obigen mit Grüningen. (2 Perg. Orig. Urk. mit anh. Siegel. Arch. Gr.)

Über den Zehnten zu Duchtlingen. 1787 Okt. 15. Weiterdingen. Leopold Thaddä gibt nach Abſterben des Majors Joſef Anton[389]) Lehenrevers gegen K. Joſef II. betreff. den Zehntanteil zu Duchtlingen ſamt Zugehörungen und den hievon abfallenden alten Gülten. (Orig. G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙ **1791 April 11. Freiburg.** K. Leopold II. verleiht Leop. Thaddä, als Senior der Familie, für ſich und ſeinen Bruder Julius[412]), ſodann für des vorigen Seniors Sohn, Joſef Anton Marquard Fidel[436]), und des Karl Andreas Sohn, Honor Karl Fidel[427]), die Zehntgült zu Duchtlingen, nach den Regiminal- und Reviſional-Urteilen vom 25. Juni 1765 und 7. Nov. 1769, wonach dieſe Zehntgült nicht aus dem ganzen Zehnten, ſondern nur in 12 Mltr. Veſen, 6 Mltr. Haber, 18 Hühnern und einer Gans beſteht. (Konzept und Lehenrevers in Orig. Ebd.) ☙ **Anmerkung.** Der Duchtlinger Zehnte war teils öſterr. Lehen, teils Allod. Letzteres war bedeutend größer (S. 418, Teil 8) und vormals Reichslehen (Urk. 1456 S. 423). Der öſterr. Zehntteil ging aus dem „Kellhofe" zu Duchtlingen (S. 263 r) und aus den Gütern, die von Alters her nach Hohenkrähen gehörten. 1514 kaufte ihn Pankraz v. Stoffeln, der Vater Jakobs, von Schlupf von Bittelbrunn um 330 fl. und vereinigte ſo beide Teile. ☙ Als dann die Linie Reiſchach-Vorderſtoffeln zu erlöſchen drohte, verſchafften ſich zwei öſterr. Kanzliſten die Anwartſchaft auf den öſterr. Teil, den ſie alsbald an Balth. v. Hornſtein verkauften (S. 268 tt), und als deſſen Sohn Hans Erhard das reiſchachiſche Allod kaufte (S. 309 i), kam mit dieſem auch der allode Teil des Duchtlinger Zehnten an die v. Hornſteiniſche Familie. ☙ Von 1623–1757 erhielt man für dieſes Lehen keine Lehenbriefe, ſondern nur Requiſitions-Scheine (nur Balth. Ferdinand ſoll damit belehnt worden ſein), weil der Fiskus auch den Allodteil zu Lehen anſprach, angeblich weil im Lehenbriefe von 1366 ſtehe „12 Mltr Veſen, 6 Mltr. Haber minder oder mehr, mit allen Nutzen und Rechten ſo dazu gehörend", was dahin zu deuten, daß darunter der ganze Zehnte zu verſtehen ſei, auch die „Kaduzitäts-Klage" wurde vom Fiskus erhoben, verleitet durch den Denunzianten Rudolf v. Mohr. Dagegen wehrte ſich Leop. Thaddä mit Erfolg. Als dann 1757 Mai 16. einem ausgeſprochenen Urteil vom 22. Sept. 1752 zufolge der Lehenbrief auf den ganzen Zehnten geſtellt wurde, legte Hans Bernhard[360]) in ſeinem Revers Verwahrung dagegen ein, bis endlich durch Urteil von 1765 und 1769 Öſterreich ſeinen Anſpruch auf den ſog. Allodteil des Duchtl. Zehnten fallen ließ. Vgl. S. 423 3). (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1789 Nov. 17. Weiterdingen. Teſtament des Leop. Thaddä. J. N. der Allerh. Dreifaltigkeit: ☙ 1. Sein Leichnam iſt in der Gruft der Kirche zu Weiterdingen beizuſetzen und von 12 armen Leuten aus Weiterdingen und Bietingen zu Grabe zu tragen. Jeder der Träger erhält 4 Vrtl. Mühlfrucht. **2. Almoſenſpenden.** Bei dem dreitägigen Gottesdienſte, ſowie auch bei dem Jahrtage ſind jedesmal 50 fl. unter die anweſenden Armen auszuteilen. Die Hausarmen zu Weiterdingen und Bietingen erhalten 8 Mltr. Mehl, die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Geistlichkeit in den Ortschaften Weiterdingen, Bietingen, Duchtlingen, Balgheim, Zimmern, Vollmaringen und Göttelfingen 165 fl., die armen Leute in den letztern 4 Orten 100 fl. und die Kapuziner zu Engen für heil. Messen ebensoviel, hiezu 12 Eimer Wein und 4 Mltr. Kernen. ☙ Zu einem Jahrtag für sich, mit 6 Priestern, gibt er 400 fl.; aus den Zinsen hievon erhält der Pfarrer 4 fl., die andern Geistlichen je 1 fl. 30 kr., der Mesner 1 fl., den Rest die Kirchenfabrik. Der Heilig-Grab-Kapelle bezw. dem Geistlichen daselbst vermacht er 300 fl. **3. Vermächtnisse an seine Gemahlin, Enkel und Neffen.** Maria Josepha, seine Gemahlin, erhält 4000 fl., der Tochtermann Max den großen Brillantring, der Enkel Franz Thaddä seine übrigen Ringe, die andern Enkel und Enkelinnen je 1000 fl. und sein Neffe Joh. Bapt. v. Deuring die von seinem Vater verk. und von ihm eingelöste Ebringer sog. Marbacher Gült. ☙ Ferdinand, Max, Walburg und Sophia v. Deuring erhalten je 300 fl., Sophia v. Bodman und die Kinder seines Neffen Bodman, sowie die seiner Niecen Schönau und Wittenbach je 50 fl. Seine Niece Kreszentia, Gräfin v. Königsegg, erhält einen zehnfachen Dukaten. ☙ **4. Universalerbin** seiner eigentümlichen liegenden und fahrenden Güter ist seine Tochter Maria Johanna, Gräfin zu Zeil, dagegen hat sie die Legate zu entrichten. Er, Leop. Thaddä, habe nach dem Tode seines Vaters alle Schulden, ja sogar zum Teil die seinen Geschwistern in dem väterl. Testamente zugeteilten Pflichtteile (S. 527 § 11) gegen alles ritterschaftl. und reichsadel. Familien-Herkommen bezahlt, somit sei der Rest nicht von seiner Erbin, sondern von seinen Nachfolgern in der Herrschaft zu entrichten. ☙ **5. Weitere Schenkungen.** Der ritterschaftl. Registrator erhält 100 fl. und seine sämtl. Bediensteten eine weitere völlige Jahresbesoldung. Die Schulden, die seine Untertanen zu Weiterdingen und Bietingen noch an ihn haben, schenkt er ihnen zur Hälfte, und den Taglöhnern und weniger vermöglichen Bauern erläßt er die ganze Schuld. Mögen sie seiner im Gebete gedenken. (Vidim. Kop. Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙



☙ **406. Karolina Elisabeth Josefa Antonie von Hornstein** (geb. zu Weiterdingen 1726 Nov. 5.), Tochter des Ferd. Maria[363] und der Maria Kreszentia geb. v. Praßberg. Mit 9 Jahren 1735–1738 kam Karoline zu ihrer Erziehung in das Kloster Paradies unter der Äbtissin Maria Cajetanna v. Neveu. Sie erhielt frühzeitig die Exspektanz auf eine Praebende des adel. Stifts Schennis in der Schweiz. ☙ A. 1748 wird sie von der Äbtissin auf April in das Stift berufen, um das Brevier und den Choralgesang zu üben. Sie hat 50 fl. Kostgeld zu bezahlen, und falls sie das Brevierbeten und Singen nicht rechtzeitig erlernt, noch weiteres Kostgeld zu entrichten. In das Stift hat sie mitzubringen: 1 silbernes Besteck, 3 schwarzseidene „Adrien", einen Nachtrock von „Indien", mit Flanell gefüttert für den Chor, einen Reifrock und ein Schnürmieder. ☙ Karoline war nicht ganz ein Jahr im Stifte, dann vermählte sie sich mit dem Freih. Johann Baptist v. Deuring zu Gottmadingen. Ihr Gemahl war ein schlechter Haushälter. Sein Oheim, der Dompropst August v. Hornstein, bereinigte sein Schuldenwesen mit 12000 fl. ☙ Das Ehepaar hinterließ 6 Kinder, Joh. Baptist, Josef, Franz Karl, Walburga, Max und Sophia, die alle durch Erlöschen der Weiterdinger Linie Regredient-Erben wurden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Beſonders wurde die Deuringiſche Familie von dem ſchon genannten Dompropſt v. Hornſtein beſchenkt. Seiner Großnichte Eliſabeth, Tochter des Joh. Baptiſt v. Deuring, Oberamtmann zu Waſſeralfingen, die im Begriffe war, ſich mit dem Ulanenrittmeiſter Grafen Ernſt Biſſingen zu verehelichen, gab er zum Hochzeitsgeſchenke 50000 fl.[a] In ſeinem Teſtamente ſetzte er ſie zur Univerſalerbin ſeines ſehr beträchtlichen Vermögens ein, jedoch mit der Auflage, hievon 20000 fl. dem Joh. Baptiſt v. Bodman zu überlaſſen, falls dieſer die Gräfin Auguſte v. Biſſingen zur Gemahlin erkieſen würde, ein Fall, der nicht eintraf. ☙ Karolina ſtarb zu Gottmadingen den 15. Januar 1788. Mit Max v. Deuring, 1757 zu Gottmadingen geboren und mit einer Freiin v. Laßberg vermählt, erloſch das Deuringiſche Geſchlecht 1842. (Arch. B.)

a **1802 Juni 21. Weiterdingen. Heiratsabrede zwiſchen dem K. K. Ulanenrittmeiſter Graf Ernſt v. Biſſingen und der K. Freiin Eliſabeth v. Deuring,** einzigen Tochter des Kurtrier. Kämmerers und Oberamtmanns zu Waſſeralfingen. ☙ **1. Heiratsgut.** Der Vater ſichert ſeiner Tochter das zu erwartende Erbe ſeiner Mutter Karolina v. Deuring, geb. v. Hornſtein, zu, behält ſich aber die Nutznießung vor. Ihr Oheim, der Dompropſt Auguſt v. Hornſtein, ſchenkt ihr 50000 fl. mit der Bedingung, daß die Summe zu einem Fideikommiß feſtgelegt werde. ☙ **2. Widerlage.** Der Vater des Bräutigams widerlegt mit 50000 fl., verſichert die Summe auf ſein ſämtl. Vermögen und verzinſt ſie mit 4%. Der Apanagenbezug hört damit auf. Ernſt ſoll ſpäter das Gut Dotternhauſen zu 157000 fl. erhalten. ☙ **3. Stirbt Eliſabeth ohne Hinterlaſſung von Kindern,** ſo fällt ihr Eingebrachtes bis auf 12000 fl., welche ihrem Gemahle zuſtehen, an ihre nächſten Verwandten zurück. **Es ſiegeln** das Brautpaar, ferner Graf Ferdinand und der Domdekan, Mitbeſitzer von Dotternhauſen, Joh. Bapt. v. Deuring nnd der Dompropſt. (Kop. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

☐ 407. **Maria Auguſta Dioscora Antonia Franziska von Hornſtein** (geb. zu Weiterdingen 1729 Juli 19.), Tochter des Ferd. Maria[363] und der Maria Thereſia geb. v. Liebenfels. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



☙ 408. **Joh. Nep. Auguſt Fidel Maria Anton von Hornſtein** (geb. zu Weiterdingen 1730 Juni 19., † 1805), Biſchof zu Epiphania, Dompropſt zu Konſtanz, Weihbiſchof und Generalvikar, kurtrier. und kurpfälz. Geh. Rat und Ritter des kurpfälz. Löwenordens, war ein Sohn Ferd. Marias[363] und der Maria Thereſia geb. v. Liebenfels. ☙ Mit 14 Jahren (1644) befindet er ſich zu ſeinen Studien in Konſtanz, wo er mit ſeinem Hofmeiſter Bolſtetter und ſeinem Famulus für wöchentlich 5 fl. bei der Witwe Anna Schyren einquartiert war. Sein Abgangszeugnis 1746 rühmt ſeinen Fleiß und ſeine große „Kapazität" für Rhetorik und ſein gutes Betragen in der Kongregation „ab angelo". 1751 reiſte er nach Rom. Mit 12 Jahren hatte er bereits die Exſpektanz auf ein Kanonikat des Domſtiftes Konſtanz. Sein Vater verſchaffte ihm die Praebende 1742 von

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kanonikus Michael Scherer von Hausen, Pfarrer von St. Stefan. Dieser hatte die Praebende von Rom erhalten und, da die Domherren des Stifts Konstanz ihm den Eintritt ins Domkapitel als Eindringling verwehrten, an Ferd. Maria[363)] abgetreten. Scherer ließ sich seine Unkosten und seinen Verdruß, den er mit der Praebende hatte, gut bezahlen. Er erhielt 4000 fl., außerdem hatte Ferd. Maria noch für die Kosten der Resignation, Dispensation und Expedition der Bullen aufzukommen. August wird zwar 1744 Domherr genannt, doch gelangte er erst nach 8 Jahren (1752) in den Besitz der Praebende.

Nach Resignation des Weihbischofs Grafen Karl Josef Fugger wurde er den 18. Januar 1768 zu seinem Nachfolger ernannt, den 16. Mai von Papst Klemens XIII. bestätigt und den 29. Juni als Bischof von Epiphania (einem Bistum in Armenien) konsekriert. Die Diözese Konstanz, die damals noch einen Teil der Schweiz umfaßte, bot ihm ein reiches Arbeitsfeld.[b)] Sein Gehalt als Weihbischof, das er 1767 mit dem Kardinal-Bischof v. Rodt vereinbarte, betrug auf Lebenszeit jährl. 416 Kaisergulden.

Den 18. Januar 1776 wurde er Dompropst des Stiftes. Mit dieser Wahl erhielt er die reichste Propstei in deutschen Landen und Wohnung in der Dompropstei, einem fürstl. ausgestatteten Palais (jetzigem Regierungsgebäude). 1779 resignierte er als Weihbischof, doch versah er dieses Amt nochmals 1799 auf Ansuchen des Fürst-Bischofes. August war damals 69 Jahre alt. Er sei gerne bereit, weitere Aushilfe zu leisten, mit den Weihen habe er bereits begonnen, schrieb er an den Bischof.

Durch den Luneviller Frieden bezw. den Reichs-Deputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 wurde das Fürstbistum Konstanz säkularisiert. Die Einkünfte kamen an den badischen Staat, der die Domherren zu entschädigen suchte. Dompropst August erhielt jährl. 9000 fl., ferner 6 Fuder Wein (à 37 fl.), 50 Mltr. Vesen (à 13 fl.), 20 Mltr. Haber (à 10 fl. 40 kr.), 4 Mut Gerste (à 4 fl.), 800 Garben Vesenstroh (à 4 1/2 kr.), 400 Garben Haberstroh (à 4 kr.) und den lebenslängl. Besitz des Dompropsteihofes, jeder der 14 Domherren jährl. 2300 fl. und Wohnung in ihren Domherrenhöfen.

A. 1805 wurde er wegen der mit einem Aufwand von 15918 fl. erbauten Kirche zu Wurmlingen, die er angeblich nicht nach Vermögen des Kirchenfonds, sondern nach seinem Geschmacke erbauen ließ, mit Prozeß bedroht. Sein bald darauf erfolgter Tod entzog ihn dieser Unannehmlichkeit.

August war sehr kirchlich gesinnt und galt als entschiedener Gegner des religiös zersetzenden Liberalismus eines Wessenberg, leider fehlte ihm bei seinem ziemlich egoistischen Charakter jeglicher Familiensinn, ein Mangel, der sich schon durch seinen Protest gegen die fideikommissarischen Bestimmungen seines Vaters kundgab (S. 528[99]). Den Agnaten, die in die stoffelnschen Lehen sukzedierten, stand er fast feindlich gegenüber.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Als Leop. Thaddä 1792 ſtarb, ſetzte ſich Auguſt ſofort in den Beſitz der Herrſchaft Weiterdingen-Bietingen, obgleich ſein Bruder Julius mehr Anrecht darauf hatte. Dieſer, von friedfertiger Natur, wollte keinen Streit, ſondern gab ſich zufrieden, als der Bruder ihm Bietingen und noch andere Rechte überließ. Ebenſowenig wie Auguſt befolgte deſſen jüngſter Bruder Maximilian das väterl. Teſtament, indem er den 3ten Teil aller Einkünfte beanſpruchte. Den Prozeß, den er hierüber anſtrengte, verlor er. ❧



Portrait des Dompropſtes Auguſt in Schloß Binningen.

Auch mit ſeiner Nichte Johanna bezw. deren Gemahl kam der Dompropſt in Streit wegen Weiterding. Allodſtücken und beſonders über die Pfaffwieſer Akten, ein Streit, der ſehr überflüſſig war, da dieſe Akten ohne die Güter für den Dompropſt doch keinen Wert hatten. ❧

A. 1793 begann der Krieg zwiſchen Öſterreich und Frankreich. Öſterreich, bei leerer Kaſſe, bat das Domkapitel um den Domſchatz des Münſters. Auguſt, als Dompropſt und Senior des Kapitels, konnte ſich dieſer Bitte nicht entziehen, doch verlangte er, daß das Quantum des Silbers ſo bemeſſen werde, daß für den ſchlimmſten Fall den Bedürfniſſen der Domkirche Genüge geleiſtet werden könne. ❧

Auch ſeine Dörfer Weiterdingen, Bietingen und Worblingen hatten durch den Krieg viel zu leiden, zumal ein Hagelwetter (1800) alle Früchte zerſchlug. ❧ März 1799 fielen die Franzoſen ins Hegäu ein. Außer einigen Kontributionen kam der Ort Weiterdingen noch gut weg, hingegen wurde Steißlingen ganz ausgeplündert und ruiniert. Einige Offiziere waren ſehr

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

anständig und gutartig, während die Mannschaft und besonders die Bedienten der Offiziere sich als wahre Räuber zeigten. Bei Tische behauptete ein Offizier, ihre Republik wäre die größte in der Welt, und doch zähle sie keinen einzigen wahren Republikaner. Im Oktober desselben Jahres kamen die Kosaken des Grafen Suwarow, die zwischen Büsingen und Dörflingen lagen, nach Bietingen, mähten den Haber ab und hielten Kartoffelernte. Mai 1800 fand sodann in Weiterdingen zwischen Österreichern und Franzosen ein Gefecht statt. Rings um den Ort waren Kanonen aufgestellt. Gegen 40 Häuser wurden durch die Kugeln zerstört, doch brach glücklicher Weise kein Brand aus. Die Bewohner flüchteten sich in das Schloß. Die Franzosen drangen mit dem Rufe ein: „Wo sind die Schätze des Bischofs?" (August befand sich in Konstanz.) Die Franzosen zerschlugen alles Porzellan, alle Spiegel und Portraits, auch das der Gräfin Zeil erhielt einen Säbelhieb, welcher aber nicht ganz durchging. Den 3. Mai, als die Österreicher zurückgeschlagen waren, fingen sie an zu plündern. In der Kirche wurden alle Türen eingesprengt, die Kelche, selbst das Hochwürdigste entheiligt, und alle Bilder zerhauen. In den Kellern ließen sie den Wein auslaufen. Durch zwei Offiziersfrauen wurde die Plünderung abends 7 Uhr eingestellt. Nachts 8 Uhr kam General Moreau, der ein Souper verlangte. In einer alten Milchschüssel wurde ihm der übrig gebliebene Wein serviert. Die Offiziere waren mitunter sehr pretentiös. Sie verlangten nicht nur Kaffee und Wein, sondern auch Tabak, Puder und — Pomade. Nach Abzug der Franzosen (Mai 5.) wurden in Weiterdingen die Kanonenkugeln gesucht, deren man 260 Stück fand. (Tagebuch des Obervogts de Belli.)

Den 12. März 1803 machte der Dompropst sein Testament[h)], das er wiederholt umänderte. Es umfaßt in 120 Paragraphen 61 350 fl. Legate an 106 Personen, denen 64 015 fl. Aktiva gegenüberstanden. Von seinen vielen Erben bevorzugte er die Deuringische bezw. Gräfl. Bissingische Familie. Viel Streit und Widerwärtigkeiten verursachte sein Vermächtnis über die sogenannten „legitima". Es waren dies die von Ferd. Maria für seine nachgebornen Söhne zu Apanagen fingierten Kapitalien (S. 527 § 11), deren Zinse aus den laufenden Gesamteinnahmen der Güter entrichtet wurden. Das Inventar, das der Dompropst hinterließ, war wohl das reichhaltigste, das die Hornsteinische Familie je besessen hat. Er drohte mit Enterbung, wenn dasselbe versteigert würde, aber da die vielen Erben, wie vorauszusehen war, sich nicht einigen konnten, fand gleichwohl eine Lizitation statt, die 10 Tage lang währte. Eine große Menge von Silber, Pretiosen, Gemälden und Möbeln, über 1300 Nummern, gingen um einen Spottpreis in die benachbarte Schweiz ab. Was besonders schön und wertvoll war kauften die Juden von Randegg, darunter den großen silbernen Tischaufsatz zu 484 fl. und den großen Grandmont'schen „Willkomm"-Becher zu 146 fl. (S. 526 § 7). Von 4 verkauften Kanonen kamen später 2 nach Grüningen, auch der große eingelegte Schreibtisch des Dompropstes (1880 in der Schweiz gekauft) befindet sich daselbst.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nach seiner Kranken-Rechnung zu urteilen, die 229 Nachtwachen und Fahren im Fahrsessel die Nacht hindurch notiert, muß August an schwerem Asthma gelitten haben. Er starb den 16. Dez. 1805 als Letzter der Weiterdinger oder sogen. Karolinischen Linie. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a **1744. Aufschwörung des Joh. Nep. August** v. Hornstein. Dieselbe erfolgte bei seiner ersten „Possessionsnehmung" den 26. Sept. 1744 durch den Herrn Direktor Freih. v. Beroldingen und Rittm. v. Praßberg. (Auf Perg. gemalte Ahnenprobe des Joh. Nep. August im G. L. Arch. Karlsruhe. Vgl. S. 529 ii.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

b **1768–1773. Visitationen, Benediktionen und Firmungen des Weihbischofes August v. Hornstein.** ☙ Es fanden statt: 1768 Visitation im Kanton Luzern, 1769 in den Kapiteln Rapperswyl und Frauenfeld (die beigegebenen Visitatoren waren: Joh. Simon Spengler und Merhart-Bernegg), ebendaselbst 9623 Firmungen und Konsekrationen von 2 Kirchen und 13 Altären. A. 1776 Firmungen in und um Löffingen und Einweihung der Kirche zu Reiselfingen, 1773 Konsekration des Abtes von Weißenau, Antonius Unold II. 1775 des Abtes von Rheinau, 1776 des neuen Fürstbischofes Maximilian Christoph v. Rodt zu Konstanz, unter Assistenz der Weihbischöfe von Augsburg und Eichstett, und 1778 Konsekration des Ernst Ferd. Grafen v. Bissingen-Nippenburg, bisher Pfarrer von Seelfingen bei Überlingen. (Freib. Diöz. Arch. IX. 21.) B. 1773 Firmungen im Dekanat Riedlingen, zu Riedlingen, Betzenweiler, Hailtingen, Göffingen und Konsekrierung dreier Altäre zu Heudorf. (Pfarregistraturen daselbst.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

c **Belehnung mit Vorder-Stoffeln** 1794 Okt. 16. Wien. K. Franz II. belehnt Aug. Joh. Nep. Fidel Ant. Maria als Ältesten und Lehenträger seiner Brüder Julius[412] und Max[413] und übrigen Lehensagnaten als 347, 352, 355, 427 und 436, alle Freih. v. Hornstein, mit Schloß Vorder-Stoffeln, vgl. S. 603.[i]) ☙ Desgleichen mit dem **Blutbann zu Grüningen,** der jüngst von K. Leopold II. den 13. Mai 1791 verliehen worden. S. 604 i). (2 Perg. Orig. mit Unterschrift des Kaisers, Siegel fehlen, in Besitz der Buchhandl. Stettner in Lindau.)

d **1794. Über die Lehentaxen der vier Reichslehen** Mittel- und Hinter-Stoffeln Teil I, Homboll Teil II, Vorder-Stoffeln Teil III und Blutbann zu Grüningen Teil IV. **1627 Lehentaxe** von Teil I, III und IV je 12 Goldgulden, Teil II 15 Goldgulden, Kanzleijura aller 4 Teile je 4 Goldgulden. S. S. 67 Goldgulden. ☙ **1686–1741 Lehentaxe** von Teil I und IV je 24 fl., von II und III je 30 fl., Kanzelaria von allen 4 Teilen je 8 fl. und Kapsula je 1 fl. 30 kr. S. S. 146 fl. ☙ **1747** wurde die Belehnung der vier Reichslehen auf 150 fl. gestellt. 1747 war eine doppelte Belehnung mit 300 fl. ☙ **1794** mußte für alle vier Reichslehen wegen Kriegskosten zum erstenmal ein Laudemium bezahlt werden, hiezu kamen doppelte Belehnung, „Expensarien, Sollicitaturen und Agioprozente". S. S. 2869 fl., repartiert auf Weiterdingen 1141 fl., auf Binningen u. Grüningen je 864 fl. (Arch. B.)

e **1795. Über die Zehnten zu Singen, Hausen, Rielasingen und Worblingen.** April 24. Weiterdingen. Pachtkontrakt zwischen Dompropst August und Kaspar Weibel, Bürger zu Singen. Weibel erhält **zu Singen** allen Frucht- und Weinzehnten samt Stroh, jährlich zur halben Quart. Den Klein- und Blutzehnten von den betreffenden Hofstätten hat er alle 2 Jahre mit Hohentwiel alternative zu beziehen, ferner **zu Hausen** ebenfalls den Groß- und Klein-, auch Blut- und Weinzehnten, samt dem abfallenden Stroh alle Jahre zur betreff. Quart, jedoch, daß außer der Quart für den sog. schwarzen Zehnten an Vesen, Roggen, Mäschlaten und Haber 8 Mltr. zum voraus hievon abgehen, **zu Rielasingen** steht von dem großen Fruchtzehnten durchaus die Quart von der fürstl. Schütte daselbst, jedoch ohne Stroh, zu empfangen und endlich **zu Worblingen** aus der fürstl. Zehntscheuer jährl. ohne Entgeld 1 Mltr. Roggen. Der „Bestandsmann" hat 230 fl. Bestand Schilling zu erlegen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und 100 Bund Stroh zu geben. Siegler: Reichsgräfl. v. Enzenberg, Obervogtei-Amt Singen und Mägdeberg. (Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

f 1796 Sept. 12. Weiterdingen. Erblehenbrief. Auguſt Joh. Nep. Freih. v. Hornſtein gibt dem Jakob Greuter und ſeinen Erben — jedoch, daß allzeit der männliche Stamm dem weibl. vorgezogen und jener ſo der Herrſchaft am „anſtändigſten" iſt, die Beſitzgerechtigkeit zu „gaudieren" hat — zu einem wahren Erblehen das ſog. Dullengut, welches ſie, mit Konſens, von ihrer Schweſter erkauft haben, dergeſtalt, daß er, Greuter, auf Martini auf 4 Stunden „ſcheibenweis" die Fuhr nach Herkommen per 4 kr. liefere und führe 1 Mltr. 9 Vrtl. 1 Imi Veſen, 3 Mltr. 5 Vrtl. 3 Imi Roggen, 1 Mltr. 12 Vrtl. 2 Imi Haber, 1 fl. 44 kr. 3 Hlr. Heugeld, 1 Gans, 4 Hühner und 49 Eier. Er und ſeine Erben ſind fron-, fall-, reiß- und dienſtbar, gehorſam und gewärtig mit 2 ½ Brauchſtück im Ackern, Heuen, Öhmden, Ernten, zur Holzfuhr, mit Reiten, Fahren, Wagen und Karren, alt Herkommen gemäß, ſich gebrauchen zu laſſen. Bei jedem Fall ſoll er für jedes Brauchſtück mit 15 kr. rekognoſzieren. Wann ihre Erben ausſterben, ſoll es wieder an uns und unſere Erben fallen. Wann das Gut verkauft wird, ſoll es der Herrſchaft zuerſt angetragen werden, wird es mit Konſens einem andern verkauft, ſo hat derſelbe es mit 2 % zu verhandlohnen. Kommt er dem Revers nicht nach, dann ſoll das Gut wieder an uns fallen. (Didim. Kop. Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

g 1801. Über den Welſchinger Zehnten. In dieſem Jahre wird die Kirche zu Welſchingen für baufällig erklärt, und da die Kirchenfabrik über keine Mittel verfügt, haben die Dezimatoren dafür aufzukommen. Dieſe ſind der Fürſt von Fürſtenberg, Freih. Auguſt v. Hornſtein und Baron v. Greiffeneck zu Waldshut. 1804 betragen die Baukoſten 2930 fl. Von 100 fl. hat Fürſtenberg 44 fl., Hornſtein und Greifeneck je 28 fl. zu zahlen. 1806 wird zur Kenntnis gebracht, daß Weiterdingen an jüngeren und älteren Baukoſten 820 fl. bezahlt habe und 164 fl. noch ſchuldig iſt, die auf den Erben Joſef Ant. II gewälzt worden ſeien. Der hierüber geführte Prozeß ſei 1829 noch anhängig geweſen. (Arch. B.) ☙ ☙

h 1803 März 12. Konſtanz. Teſtament des Dompropſtes Auguſt mit Codizill d. d. 2. April 1803, 7. und 8. Mai und 14. Nov. 1804. **1. Begräbnis:** Will in der Kathedralkirche zu Konſtanz bei dem heil. Thomasaltar begraben ſein, falls zur Zeit ſeines Todes die Kirche als Kathedrale noch beſteht. **2. Wohltätige Stiftungen:** An die Armen in Konſtanz, Weiterdingen und Bietingen 500 fl., der Kathedrale zu Konſtanz 1000 fl. (Jahrtag), den Klöſtern und Bruderſchaften zu Konſtanz 500 fl., der Joh. Nep.-Bruderſchaft daſelbſt ſeinen Kreuzpartikel, dem St. Katharinenkloſter S. Aug. Ord. bei Mainau 200 fl., dem Frauenkl. Adelhaide bei Hegne 200 fl., der Pfarrei und Kirchenfabrik Weiterdingen 500 fl. (Jahrtag), der zu Bietingen 400 fl. (Jahrtag), dem Kreuzaltar zu St. Paul in Konſtanz 100 fl., ſeinen 2 Dompropſtei-Gemeinden Roggenbeuren und Taiſersdorff zur Aufbeſſerung für die Schullehrer zuſammen 600 fl. Beide Lehrer ſollen vor und nach der Schule mit den Kindern für ihn beten. Der hl. Grabkapelle in Weiterdingen 1000 fl., den Kapuzinern zu Engen und Wurmlingen zuſammen 100 fl., 1 Fuder Wein und 4 Mltr. Kernen. **3. Legate an ſeinen Bruder Julius.** Eine Gewehr-Garnitur, beſtehend aus 2 Flinten, 1 Büchſe und 2 Piſtolen, blau mit Gold inkruſtiert, Geſchenk des Fürſten Joſef Wenzel v. Fürſtenberg, und eine goldene Tabatiere. **4. Legate an die Nachkommen ſeiner Halbſchweſter Mar. Karolina verehel. Freifr. v. Deuring.**[406] ☙ Dem Joh. Baptiſt v. Deuring 1 Brillantring, 1 gold- und grünemaillierte Tabatiere und 12000 fl. Schuldennachlaß. ☙ Dem Chorherrn (Joſef) v. Deuring in Zurzach ſeine Hauskapelle in Form eines Kommodekaſtens und die darin befindlichen Paramente. ☙ Dem Kapitular Ferd. v. Deuring in Kempten Chriſtus am Kreuz mit Maria und Johannes von Holbein gemalt. ☙ Der Stiftsdame Walburga v. Deuring zu Dillich 600 fl., 1 Brillantring, 1 gold- und blauemaillierte Taſchenuhr, ſeine ſämtlichen Kupferſtiche unter Glas, eine Garnitur gold und violett gemalte Kaffeeſchalen und ſilb. Leuchter. ☙ Der Stiftsdame Sophie v. Deuring zu Edelſtetten 600 fl., mehrere Brillantringe,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ein ſilb. Schokoladenbecher, ſilb. Leuchter und eine Wiener Stockuhr. ☙ Der Niece Freifr. v. Deuring, geb. Gräfin Künigl, ſeine ſächſiſche, innen vergoldete Porzellangarnitur und eine goldene Tabatiere, die er von ihrem Oheim, dem Fürſtbiſchofe von Regensburg, erhalten hat. ☙ Der Niece Eliſ. v. Deuring ſeine ganz ſilb. Tablette mit rotſeidenem goldgeſticktem Tablettentuch, nebſt Schlag- und Repetieruhr. ☙ Dem Grafen Ernſt v. Biſſingen zum Hochzeitsgeſchenke 2 große Brillantringe. ☙ Sr. Exzell. Grf. v. Biſſingen, Landeskommiſſär in Venedig, ſeinen ſchönſten Porzellanlüſter mit den dazu gehörenden großen und kleinen Girandols und ſeine 3 größten altſächſiſchen Porzellanvaſen. ☙ Der Gräfin v. Biſſingen, geb. Gräfin Spaur, Großmutter des Hochzeiters, einen großen Brillantring. ☙ Der Gräfin Auguſte v. Biſſingen, die er aus der Taufe gehoben, ein ſilb. Kaffeeſervice, das er von der Frau Markgräfin v. Baden-Raſtatt verehrt bekommen, und ſein goldenes blau emailliertes Zahnſtocherbüchslein. ☙ Der Stiftsdame Amalia v. Biſſingen zu Innsbruck eine goldene Uhr nebſt Kette. **5. Legate an die Nachkommen ſeiner Halbſchweſter Maria Roſina Urſula, verehel. Freifrau v. Bodman.**[402]) ☙ Der Niece Freifrau v. Schönau-Schwörſtedt, geb. v. Bodman-Möggingen, verſch. Silber. ☙ Der Niece v. Beck in Wilmadingen, geb. v. Schönau, einen ſilb. Aufſatz und ſilb. Leuchter, ihrer Tochter Joſepha 20 Spezies-Dukaten. ☙ Der Niece v. Wittenbach, geb. v. Bodman, in Freiburg 600 fl., eine ſilb. vergoldete Suppenſchüſſel, ſilb. Teekannen und ſilb. Leuchter; ihrer kl. Tochter 20 Spezies-Dukaten. ☙ Dem Joh. Bapt. v. Bodman 400 fl. und eine Denkmünze von Gold mit v. Rodt'ſchem Wappen. ☙ Dem Kapitular v. Bodman in Kempten, dermalen Propſt in Lautrach, St. Joh. Nepomuk in Silber und vergoldet. ☙ Der Stiftsdame Antoinette v. Bodman 20 Spezies-Dukaten. **6. Legate an die Nachkommen ſeiner Halbſchweſter Marianna, verehel. Freifr. v. Liebenfels.**[395]) ☙ Der Fürſtäbtiſſin Maria Walburga v. Liebenſtein zu Schennis Chriſtus am Kreuz aus Porzellan. ☙ Dem Auguſt v. Ramſchwag eine Garnitur Gewehre, blau und ſilbern, und 20 Spezies-Dukaten. ☙ Dem Domkapitular Joſef v. Reichlin in Konſtanz ſein ſchwarz damaſtenes Kapitelkleid, ſein noch neues Chorkleid, die Capa magna genannt, und das ſchönſte Roſchett. ☙ Der Stiftsdame Walburga v. Reichlin in Schennis 20 Spezies-Dukaten. **7. Legate an die Nachkommen ſeiner Tante Marianna, verehel. Freifr. de Fin.** ☙ Dem Franz de Fin in Prag 2 oriental. Brillanten, eine ſpaniſche Flinte mit Silber-Lauf; ſeiner Gemahlin, geb. Gräfin v. Pachta, eine Tabatiere mit Brillanten und dem Söhnlein Auguſt de Fin, das er aus der Taufe gehoben, 1000 fl. **8. Univerſalerbin: Maria Eliſabeth v. Deuring,** Tochter des Joh. Bapt. zu Waſſeralfingen, die im Begriffe ſteht, ſich mit Graf Ernſt v. Biſſingen zu verehelichen. Sie hat ihren Eltern jährl. 1000 fl. zu reichen und falls Joh. Bapt. v. Bodman Auguſte v. Biſſingen ehelicht, ihm 10000 fl., und wenn ſie keine Kinder hinterläßt, 20000 fl. herauszuzahlen; ferner darf ſie, bei Verluſt ihrer Erbſchaft, nichts lizitieren, in Anbetracht er, Auguſt, gegen öffentl. Feilbietung ſelbſt fremder Sachen ſtets den größten Widerwillen getragen. **9. Vermächtniſſe an Bedienſtete.** Dem Kammerdiener 1000 fl., Kleider und 4 Gewehre. Den 2 Kammerlakaien, dem Kutſcher, Gärtner und Hausknecht einen ganzen Jahreslohn und Kleidungsſtücke. Das Söhnlein ſeines Revierjägers ſelig auf dem Kunzenberg ſoll man auf ſeine Koſten ein Handwerk lernen laſſen. Den Mägden einen ganzen Jahreslohn und Trauerkleider oder hiefür 20 fl.,



Wappen des Dompropſtes auf einer Kanone in Schloß Grüningen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und den über 30 Jahre im Dienste stehenden Mägden außerdem Wäsche, Möbel und je 100 fl. Der Beschließerin und Haushälterin, weil sie im franz. Kriege viel ausgestanden und vieles gerettet hat, 100 fl., ein Trauerkleid und alle Möbel seiner Schwester selig[411]). Der Köchin, der Viehmagd, dem Bauvogt, Gärtner, Revierjäger, Kutscher, Gartenknecht, Pferdeknecht, den 2 Stierknechten, dem Gartenjungen, den 2 Stierbuben und dem Hausknecht allen einen ganzen Jahreslohn und jedem ein oder mehrere Spezies-Dukaten (136 Stück) nebst Trauerkleidern. **10. Mobilien.** Die nach Aufhören des Fideikommisses an die Familie v. Deuring und an den Stammherrn der Familie v. Bodman-Güttingen, mit Ausschluß aller andern Familien und Fideikommißverwandten, als ein Allod herauszugeben sind. A. 6 Trumeau-Spiegel mit vergoldeten Untertischen und Marmorplatten, die ganze Bibliothek, der Stammbaum und das Billard. B. Alle Gewehre und Armaturen — was nicht legiert —, 6 Kanonen mit Zugehör. C. Alle Musikinstrumente. D. 50 Stück Ölgemälde und alte Familienportraite; hingegen soll das im hiesigen großen Saale (Dompropstei) befindliche Porträt des Fürsten Maximilian v. Rodt und das meinige als Dompropst zu einem Andenken dort verbleiben. **11. Über die rückständigen „Legitima"** (S. 527 § 11) von 6000 fl., die ablösbar und sein wahres Eigentum sind, ferner von 4000 fl., die ihm als Erbe seines Bruders Julius zugehören, und 2000 fl. Heiratsgut seiner Schwester Franziska bestimmt er: **600 fl.** an Maria Walburga, verehel. v. Schönau, **600 fl.** an Maria Franziska, verehel. v. Wittenbach, in Freiburg, **600 fl.** für die Familie Bodman-Möggingen. **600 fl.** in den Fond, den seine Schwägerin Grf. v. Welsperg für kranke Untertanen zu Weiterdingen und Bietingen gestiftet hat, **2000 fl.** der Gemeinde Weiterdingen (jährl. Wallfahrt nach Welschingen oder zur Heil. Grab-Kapelle), **300 fl.** an die Kirche zu Gottmadingen (Jahrtag), **200 fl.** an Maximilian v. Deuring in Gottmatingen, **200 fl.** an Franz Karl (Ferdinand) v. Deuring, Kapitular in Kempten, **300 fl.** an Franziska v. Beck, geb. v. Schönau, **600 fl.** zum Bau der Schule in Weiterdingen, **4000 fl.** für einen Schulfonds nach Weiterdingen und **2000 fl.** für einen solchen nach Bietingen. **12. Testamentsexekutoren sind:** Graf Ernst v. Bissingen, Domdekan und Generalvikar zu Konstanz, und der Landmarschall Bernhard v. Hornstein. Graf Ernst erhält hiefür seinen Ring und ein bischöfl. Pektorale mit Brillanten (Dompropst August hatte 6 Pektorale, wovon eines zu 961 fl. geschätzt war), Bernhard eine goldene Tabetière mit Brillanten, ein großes Buch mit Zeichnungen (400 fl.) und ein noch größeres mit Kupferstichen (30 fl.). Arch. B.)

Über Liebburg und Wasserburg. 1805 Mai 24. Mühlheim. Ludw. Frh. v. Enzberg verlangt von Dompropst August, daß er wegen ihrer beiden gemeinschaftl. Festen Liebburg und Wasserburg die Admodiations- und Administrations-Rechnungen von 1798–1802 liquidieren lasse. Aus dem Schreiben ist ersichtlich, daß die Familien Enzberg, Liebenfels und Ratzenried $^2/_3$ der Herrschaft Liebburg inne haben. (Arch. B.)

□ 409. Maximilian Josef Ignaz Johann Maria Anton von Hornstein

(geb. zu Weiterdingen 1731 Juli 19.)

□ 410. Josefa Claudia Maria Susanna Notburga Franziska von Hornstein

(geb. zu Weiterdingen 1734 Febr. 18, † 1736 Febr. 21. – anima evolabat ad coel. – Pfarrarch. Weiterd.), Sohn und Tochter des Ferd. Maria[363]) und der Maria Theresia, geb. v. Liebenfels.

■ 411. Maria Franziska Notburga Agatha von Hornstein

(geb. zu Weiterdingen 1737 Febr. 5., † 1800), Tochter des Ferd. Maria[363])

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und der Maria Thereſia geb. v. Liebenfels. Ihre Taufpaten waren: Anton Keller und Maria Bucher, zwei arme Leute aus Weiterdingen. Mit ihren Brüdern Julius und Max wurde ſie 1747 von Weihbiſchof Grafen Fugger gefirmt. Zu Firmpaten hatten die Geſchwiſter Gräfin Marianna Roſt, geb. „Fuggerin", und Graf v. Roſt zu Mühlhauſen und Singen. (Pfarrarchiv Weiterdingen.)

Maria Franziska lebte ledigen Standes in Schloß Weiterdingen und ſtarb daſelbſt, 63 Jahre alt, im April 1800. Ihr 8650 fl. betragendes Vermögen erhielt ihr Bruder Julius, dem ſie auch ihren Anteil an der Liebburg, dem Waſſerburger Hof und den Herbſtheimer Gefällen zu Beuren a. d. Aach vermachte. Den Hausarmen zu Weiterdingen und Bietingen vermacht ſie 200 fl., den Kirchen zu Weiterdingen, Bietingen und Gottmadingen und den Kapuzinern zu Engen und Wurmlingen 110 fl. (heil. Meſſen), ihrem Bruder Dompropſt 2000 fl., ihren 2 Nichten und 3 Neffen v. Deuring 500 fl. und der Gemahlin ihres Neffen Joh. Bapt. v. Deuring, geb. Gräfin Künigl, all ihren Schmuck. (Teſtament vom 6. April 1800. Arch. B.) Das Portrait von Maria Franziska mit der Jahreszahl 1739 befindet ſich in Schloß Grüningen.



412. Julius Fridolin Franz Joh. Maria Anton Gerold von Hornſtein

(geb. zu Weiterdingen 1739 März 5., † 1804), Sohn des Ferd. Maria[363] und der Maria Thereſia geb. v. Liebenfels. Seine Taufpaten waren: Abt Gerold von Muri, Abt Franziskus von St. Blaſien, der Landkomtur Karl Heinrich v. Hornſtein[330] und die Äbtiſſinnen von Säckingen und von Schennis.

Mit 11 Jahren (1750) kam er zu ſeiner Erziehung nach Kloſter Zwiefalten, ſodann nach Kempten bis 1756 und von 1756 – 1759 nach Freiburg i. Br., ſeine Studien zu beendigen. 1761 wurde er Kammer- und Jagd-Junker des Markgrafen Auguſt Georg v. Baden (1761 – 1771), der mit ſeiner Gemahlin, einer Prinzeſſin v. Arenberg, zu Raſtatt reſidierte. Zu gleicher Zeit war er Offizier im Oberrhein. Kreis-Infanterie-Regiment Pfalz-Zweibrücken. Zu ſeiner Equipierung am Hof erhielt er von ſeinem Bruder Leop. Thaddä 110 fl. und, da dieſe ſcheints nicht genügten, von Graf Henning in Raſtatt leihweiſe 800 fl.

A. 1769 verehelichte ſich Julius, 30 Jahre alt, mit Marianna Freiin v. Gallahan, Hofdame der regier. Markgräfin Maria Viktoria von Baden-Baden, Tochter des Markgräfl. wirkl. Geh. Rats und Oberjägermeiſters Ludwig Dionys v. Gallahan und weiland Maria Joſephas geb. Freiin v. Ruſſenſtein. Die Gallahan ſollen aus Irland ſtammen und mit König Jakob II. auf den

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kontinent gekommen sein. Durch Patent Ludwig XV. wurde Marianna 1755 als Französin naturalisiert. Die französische Revolution brachte viel Unglück über die Familie. Die Schwester Mariannas, Maria Louise, die sich 1776 mit Frh. Franz Karl v. Weitersheim verehelichte, starb 1797 als Emigrantin, 39 Jahre alt, bei ihrer Schwester in Bietingen. Auch das zu erwartende Heiratsgut von Marianna ging in der französischen Revolution verloren. Es verblieben ihr nur 3 große Kisten mit Kupferstichen, die in dem Schweizer-Städtchen Dießenhofen aufbewahrt wurden und zu 2200 fl. geschätzt waren. Von seinem Bruder Leop. Thaddä erhielt Julius als Hochzeitsgeschenk ein Silberplateau (210 fl.) und ein Tafelservice aus Zinn, das zu Augsburg um 128 fl. 37 kr. gefertigt wurde; auch gab er ihm um diese Zeit (1770) bare 15000 fl., sog. Legitima, obgleich er nur jährlich 400 fl. anzusprechen hatte (vgl. S. 527 § 11).

A. 1780 avancierte Julius zum Kammerherrn und Hof-Oberforstmeister des Markgrafen Karl Friedrich, der zu Karlsruhe seinen Hof hielt. Nach 3 Jahren (1783) quittierte er seinen Militärdienst im Oberrh. Kreise mit dem Charakter eines Oberstleutnants und lebte teils in dem Städtchen Radolfzell, teils in Bietingen. Etwa 1786 wurde er zum Ritterrat gewählt, obgleich gegen seine Wahl sich Bedenken erhoben, weil er nur apanagiert war und über keine Jurisdiktion und Untertanen zu verfügen hatte.

Als Leop. Thaddä 1792 starb, war Julius der Nächsterbberechtigte an der Herrschaft Weiterdingen, aber dies ließ der Dompropst nicht zu, und Julius gab sich, wie schon erwähnt, mit Bietingen zufrieden, wo er nun seinen beständigen Wohnsitz nahm. Sonderbarer Weise wurde der Dompropst mit den Reichslehen (Stoffeln ꝛc.) und Julius mit den österreich. Lehen (Grüningen ꝛc.) belehnt[b], was übrigens von wenig Belang war, da Julius keine Nachkommenschaft hinterließ.

Mit seiner Gemahlin lebte er in glücklicher Ehe, obwohl sie eine große Schuldenmacherin war. Sie suchte ihren Schuldenstand vor ihrem Gemahl zu verheimlichen, da dieser bereits 7000 fl. für sie bezahlt hatte. In ihrer Angst, die bei der großen Güte ihres Gemahls gar nicht nötig war, machte sie immer neue Schulden, um die alten zu decken. 1790 bat sie ihren Vetter Josef Anton[436] in Wien um 2000 fl. und schrieb: Ich habe ja keine Kinder und außer meiner Schwester keine Verwandten mehr. Wenn ich mich den zwei Herren Brüdern (405, 408) überlassen müßte, so würden sie mich gewiß an einem Orte versorgen, wo ich das Tageslicht nicht mehr erblicken würde, und dies alles einer Frau von Hornstein, der Frau eines Herrn Ritterrats des ältesten deutschen Vereins; ich muß schließen, um meinen Tränen völligen Lauf zu lassen, bevor mein lieber Juli wieder nach Hause kömmt".

Marianna starb nach längerem Krankenlager, 59 Jahre alt, den 29. April 1798 zu Bietingen. Ihr Epitaphium aus Bronze befindet sich im Chore der Kirche. Nach ihrem Tode fiel das Kunkellehen Mörburg, das sie genossen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hatte, wieder an den Lehensherrn zurück. Da Marianna ihre Schulden ohne Konsens ihres Gemahles machte, war Julius nicht verpflichtet, sie zu bezahlen; gleichwohl bereinigte er sie (10000 fl.) nach und nach, indem er seinen Hausstand vereinfachte, damit die Ehre seiner Gemahlin unangetastet bleibe und die Gläubiger nicht geschädigt würden. ☙

Julius starb 6 Jahre nach dem Tode seiner Gemahlin, 65 Jahre alt, den 20. April 1804 zu Bietingen. Auf seinem Epitaphium zu Bietingen stehen die Worte: „Ecce viator! Obiit spes ultima Stirpis ab Hornstein-Weiterdingen et hoc cumulatur agro ultimus Augustus generis dolet ultima fata ultimaque haec fratri dat monumento sue". ☙ Der Kirche und der Gemeinde Bietingen vermachte er 400 fl., den Ortsarmen 150 fl., den Kapuzinern zu Engen 50 fl. und seinen Dienstboten 700 fl. Seine Apotheker-Rechnung weist für die kurze Zeit seines Krankseins 60 fl. auf für Magenelixier, Merkurialpillen und Hofmannstropfen ꝛc. Der arme Julius, schreibt sein Vetter Josef Anton, würde heute noch leben, wenn er nicht in die Hände der Ärzte gefallen wäre. ☙ Sein und seiner Gemahlin Portraite befinden sich in Schloß Bietingen. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a **1769 Sept. 20. Rastatt. Heiratsabrede zwischen Julius v. Hornstein und Marianna v. Gallahan.** ☙ **1. Heiratsgut** (Muttergut) 4000 fl. nebst 2500 fl. Aussteuer. ☙ **2. Widerlage** doppelt 13000 fl. Erhält Marianna die von dem Markgrafen zu ihrer Vermählung zugesagten 1000 fl., so widerlegt Julius auch diese doppelt. ☙ **3. Morgengabe** 1000 fl., über die sie frei verfügen kann. ☙ **4.** Nach Absterben ihres Vaters erhält die Braut das **väterl. Vermögen** in gleichen Teilen mit ihren Schwestern Marie und Leopoldine. In Erwägung, daß die Braut durch ihres Vaters 2te Ehe etwas verkürzt worden, erhält sie das Mörburg'sche Kunkellehen, so dermalen 120 fl. trägt zum voraus. ☙ **5. Stirbt der Mann vor der Frau,** so werden ihr, solange sie Witwe bleibt, die 13000 bezw. 15000 fl. zu 5% verzinst. ☙ **6. Zur Aufrechthaltung** und zum Besten der Familie hat man sich beiderseits dahin verglichen, daß, falls aus dieser Ehe Söhne vorhanden, diese vorzüglich, mit Ausschließung der Töchter, zur elterlichen Verlassenschaft berechtigt sind, letztere aber nach adeligem Herkommen mit der gewöhnl. Summe von 2500 fl. Heiratsgut und nötiger Aussteuer befriedigt werden sollen. ☙ **7. Stirbt die Frau vor dem Manne mit Hinterlassung von Kindern,** dann soll ihr väterl. Vermögen an ihre Schwestern fallen, die 4000 fl. mütterl. Erb und die 1000 fl. des Markgrafen aber an den Mann, auch wenn keine Kinder vorhanden sind. **Es siegeln:** Die Brautleute, der Vater Gallahan, Ludwig Freih. v. Rechbach, fürstl. bad. Obristhofmeister, als Beistand der Braut, Sigm. Freih. v. Roll, fürstl. bad. Oberschenk, als Beistand des Bräutigams, und Joh. Nep. Barth, fürstl. bad. Hauptmann und Auditor, als erbetener Zeuge. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙

b **1793. Belehnung mit Grüningen.** Mai 27. Julius v. Hornstein-Weiterdingen requiriert als Senior der Familie für die beiden Fälle, nämlich auf Absterben K. Leop. II. und Leop. Thaddäs, das obere und untere Schloß und das ganze Dorf Grüningen mit aller Obrigkeit, dann eine lehenbare Zehntgült zu Duchtlingen und bittet, dies ihm und seinen Vettern Josef Anton[436] und Honor Karl[427] zu Lehen zu verleihen. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ **1793 Juni 20. Konstanz.** K. Franz II. verleiht den Obigen das obere und untere Schloß und das ganze Dorf Grüningen ꝛc. Die Güter sind dieselben wie bei Urk. 1550 S. 231. (Perg. Orig. Arch. Gr.) ☙ **1793 Juni 20. Grüningen.** Lehenrevers des Julius gegen K. Franz II. betreff. die Zehntgült zu Duchtlingen. (Orig. mit Siegel und Unterschrift des Julius. (G. L. Arch. Karlsruhe.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1803 Febr. — 1804 Febr. Bietingen. Schußliste vom herrschaftl. Jäger Sebast. Gulde. 3 Rehböcke, 48 Hasen, 25 Füchse, 2 Dachse, 25 Feldhühner, 8 Bekassinen, 14 Schnepfen, 10 Wildtauben, 10 Wachteln, 4 Wildenten, 113 Halbvögel, 49 Krammetsvögel, 3 Marder, 2 Iltis, 6 Jagdhunde, 6 Katzen und 7 Raubvögel (Schußgeld 42 fl. 50 kr.). Arch. B.



413. Maximilian Alexander Joh. Maria Anton Sebastian von Hornstein

(geb. zu Weiterdingen 1741 Jan. 12., † 1798), Sohn des Ferd. Maria[363] und der Maria Theresia geb. v. Liebenfels, studierte 1752 zu Konstanz, wohl der letzte aus der Familie, der das Jesuiten-Gymnasium in Konstanz besuchte, das 1773 aufgehoben wurde.



Portrait Maximilians in Schloß Grüningen.

Max, der sich entschlossen hatte, in den Johanniter- bezw. Malteser-Orden einzutreten, begab sich mit 12 Jahren, 1753, nach Heitersheim, wo die Aufschwörung stattfand. Die Freiherren Joh. Friedrich v. Kagenegg, Max v. Stotzingen und Karl Josef v. Rotberg beschworen mit Eid Maxens Ritter- und Stiftsmäßigkeit und bezeugten, daß er in der kath. Religion geboren und erzogen worden sei. Die Aufnahme- und Aufschwörungskosten betrugen 1084 fl.

Bald darauf, vielleicht schon 1754, reiste er nach Malta, dem Sitze des Großmeisters. Zurückgekehrt, finden wir ihn längere Zeit in Kempten, wo er wahrscheinlich seine Studien beendigt haben wird. Nach denselben (1758) reiste er nochmals nach Malta über Rom, und 1769 ein drittesmal.

Von seinem Vater war er jährlich, wie seine Brüder August und Julius, mit 400 fl. apanagiert (S. 527 § 11). Sein Bruder Leop. Thaddä, der Majoratsbesitzer, war aber so gut, den Brüdern 22000 fl. Apanage-Kapital herauszubezahlen; dem Julius 15000 fl., dem Max 5000 fl. und dem August 2000 fl.

U. 1790 und 1796 wird Max Komtur zu Hasselt und Borken, zuletzt zu Hohenrein genannt. Er starb zu Gottmadingen bei der Familie v. Deuring, seinen Verwandten, 58 Jahre alt, den 16. Dez. 1798, in demselben Jahre, als Napoleon durch die Eroberung Maltas den Orden aufhob. Die Beisetzung fand abends den 20. September in der Pfarrkirche zu Gottmadingen statt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(Arch. B.) Sein Portrait, in jungen Jahren, zeigt ihn in roter Malteserтracht mit nicht weniger als drei Kopfbedeckungen, Perücke, Dreispitz und Helm.

Fortsetzung der Weiterdinger Linie bei 438.

Sechzehnte Generation (1768—1805).



414. Franziska von Hornstein (geb. 1780 Okt. 23., † 1847), Tochter des Maximilian[366] und der Josepha geb. v. Wadespann. Ihre Erziehung genoß sie in einem Kloster zu Eichstätt.

Laut Testament von 1795 (S. 543) war Josepha, die Mutter Franziskas, wegen der Verschwendungssucht ihres Gemahles gezwungen, auf ihr väterl. und mütterl. Erbe zu verzichten. Das Wadespannische Fideikommiß fiel daher an Franziska, die erstgeborene Tochter Josephas, die nach erlangter Majorennität 1801 in die Güter eingewiesen wurde. Die Güter bestanden aus 7 großen Hofmarken, die sich zuerst in ihren männlichen und hernach weiblichen Nachkommen, und bei Aussterben dieser, auf ihre Schwester Antonie in eben derselben Ordnung vererben sollten (vgl. S. 543 b). Nach diesem Testamente hatte Franziska ihrem Bruder Ferdinand[416] aus den Fideikommißerträgnissen bis zu seiner Majorennität jährl. 800 fl. und von da an jährl. 2000 fl. zu geben, und ihren 2 bereits vorhandenen und etwa noch nachkommenden Schwestern zu ihrer Versorgung zusammen 60000 fl. und bis dahin jeder jährl. 400 fl.

Die Anwartschaft auf den großen Besitz brachte Franziska viele Freier, worunter sich Fürst Palm und Graf Philipp v. Arco befanden. Sie erwählte Graf Sigmund Buttler von Haimhausen[a], der durch seinen Vater Theobald den 16. März 1797 um sie werben ließ. Franziska wurde splendid ausgestattet. Von ihrer Mutter Josepha erhielt sie für 4490 fl. Kleider und Brillantschmuck. Leider fiel die Ehe, ohne ihr Verschulden, sehr unglücklich aus. Der Graf († 1832) muß ein Sonderling höchst eigener Art gewesen sein, mit dem schlechterdings nicht zu leben war. Nach 5 Jahren, 1802, wurde die Ehe geschieden. (Kreisarch. Landshut.)

Da Franziska ohne Nachkommenschaft war und die Fideikommisse aufgehoben worden waren, wurde sie veranlaßt, ihren Besitz den 26. Nov. 1818 an ihren einzigen Bruder Ferdinand zu übertragen. Ferdinand hatte 100000 fl. und eine jährl. Rente von 1800 fl. zu entrichten, welche Forderungen auf die Güter versichert wurden, die deshalb zu Lebzeiten Franziskas nicht veräußert werden durften. (Hypothekenbuch des Landgerichts Moosburg.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Franziska war von edlem, aufopferndem Charakter. Das zeigte sie besonders ihren Eltern gegenüber, die sie mit den größten Opfern aus dem erdrückenden Schuldenstande befreien wollte. Die Vermögensverhältnisse waren aber durch Max und seinen Bruder Bernhard[371] dermaßen in Verwirrung geraten, daß sie ohne Hilfe der Regierung nicht mehr zu entwirren waren. Franziska starb, 67 Jahre alt, den 10. Dez. 1847 zu München, wohin sie von Furth aus etwa 1818 gezogen war. In ihrem Testamente vom 26. Mai 1845 verpflichtete sie ihren Bruder Ferdinand 78 367 fl. an die Kinder ihrer Schwester Ida[415] und 10 000 fl. an die Kinder ihrer Schwester Antonie[415] auszuzahlen.

A **1797 April 4. Schloß Wackerstein. Heiratsabrede** zwischen Franziska v. Hornstein und dem Reichsgrafen Sigmund Buttler-Haimhausen. ☙ **1.** Behält sich Franziska vor, über die Hälfte ihrer jährl. Nutzungen aus den großväterl. Gütern, nach Abzug der Kosten ihres Hauswesens und der Kindererziehung, frei zu verfügen; dagegen erhält ihr Gemahl die andere Hälfte von diesem verbleibenden Überschuß ebenfalls zur freien Verfügung. ☙ **2.** Morgengabe 1000 fl. ☙ **3.** Jährl. 800 fl. „Spinnadelgeld". **Mitsiegler:** Theobald Graf Buttler, Eleonore Gräfin Buttler, geb. v. Butterwok, Elisabeth Gräfin Buttler, geb. Baronin v. Jususkn, und Sigmund Graf Preising. (Kreisarch. Landshut.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

415. Antonie von Hornstein

(geb. 1784 (nach Hopf) † 1870 in Mainburg), Tochter des Maximilian[366] und der Josepha geb. v. Wadenspann. Nach dem Testamente ihres Großvaters hatte Antonie Anwartschaft auf 7 Hofmarken. Sie wäre in diesen Besitz gekommen, wenn nicht die Fideikommisse aufgehoben worden wären, da ihre Schwester Franziska keine Nachkommen hinterließ. 1810 wollte Antonie eine nicht standesgemäße Ehe eingehen, was ihr Vater nicht zugab, aber ihre Mutter begünstigte, ja sogar ein Schreiben an den König richtete und um „Barmherzigkeit und Gnade" für ihre Tochter flehte. Die Ehe wurde gestattet. Sie hinterlies mehrere Kinder. Antonie lebte in Nieder-Lauterbach. (B. A. Pfaffenhofen.) ☙

416. Ferdinand von Hornstein

(geb. Schloß Wackerstein 1786 Jan. 21., † Furth 21. Febr. 1875), K. bayr. Kämmerer, Rittmeister à la suite und Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael I. Kl., Sohn des Maximilian[366] und der Josepha geb. v. Wadenspann. Seine Studien begann er in der Aula Scholastica der alten Kapelle zu Regensburg. Von 1801–1805 besuchte er das Gymnasium zu Neuburg a. D., 1806–1809 die Universität Landshut. 1809 wurde er zum Leutnant im ersten Chevauleger-Regiment Kronprinz ernannt. Als solcher zog er im 3. Chev.-Reg. 1812 gegen Rußland, zeichnete sich aus in der Schlacht bei Borodino, 7. Sept., und empfing hier aus den Händen Napoleons das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion. An der Beresina, Ende November, wurde er, bewußtlos vor Kälte, durch einen Arzt gerettet; auch ein russischer Bauer kam ihm zu Hilfe, dem dann Ferdinand bis an dessen Lebensende aus Dankbarkeit jährlich 70 fl. sandte. Die Feldzüge 1813, 1814 und 1815 machte er als Oberleutnant

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Brigadeadjutant der 3. Kav.-Brig. des Generals von Elbracht mit. (Gütige Mitteilung des K. Bayr. Kriegsarchivs.)

A. 1821 nahm er als Rittmeister seinen Abschied und zog auf sein Gut Furth bei Landshut. Hier lebte er noch 54 Jahre. „Er stiftete einen Further Armenfond zu 10 000 fl., gab reiche Beiträge zum Schulhausbau in Furth, zur Errichtung des Kriegerdenkmals in Landshut." Das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt erhielt er 1872. (Hopf, Gesch. der Hofmark Sandelshausen, Verh. d. hist. Ver. f. Niederbayern, B. 49. Landshut 1913.)

Durch die 1808 in Bayern erfolgte Aufhebung der Fideikommisse wurde Ferdinand seines Erbrechtes an den Wolframsdorfischen Gütern Egmating, Heckenkirch und Göggenhofen beraubt, während eine nicht geringe Anzahl Wucherer in seine Rechte eintraten. Deshalb konnte ein Zeitgenosse ausrufen: „Oh wenn uns die Geschichte die Entstehung dieser Schulden in detail vortragen könnte, sie würde ein Bild der Sittenverdorbenheit unseres Zeitalters darstellen, welches zwar einen leichtsinnigen aber guten Mann debauchierten und um Vermögen und Ehre brachten." (Kreisarchiv Landshut.) Auch die bedeutenden Wadenspannischen Güter wären für Ferdinand verloren gewesen, hätte nicht das launenhafte Glück sie ihm doch noch in den Schoß geworfen. Wie wir wissen (S. 543[b]) machte General Wadenspann seine Güter zu einem Fideikommiß um sie vor seinem Schwiegersohne Maximilian (S. 539) zu retten. In dasselbe setzte er zwar alle Nachkommen seiner Tochter Josepha, bevorzugte aber deren Töchter, so daß Ferdinand sich als ausgeschlossen erachten konnte. Das ihn so schädigende Gesetz von 1808 kam ihm jetzt zu Hilfe, denn durch die umgestoßene Erbfolge Wadenspanns wurde er an dessen Gütern erbberechtigt. Allerdings war von noch größerem Belang, daß seine Schwester Franziska keine Aussicht auf Nachkommenschaft hatte. Bereits 1810 wollte Franziska ihren Bruder, für das den Gläubigern ihres Vaters vorbehaltene Wolframsdorfische Fideikommiß mit der Hofmark und Schloß Wackerstein entschädigen, aber die souveraine bayr. Bureaukratie, jeden Ausgleich verhindernd, gestattete dies nicht. Nach einem Jahre, 1811, wurde Wackerstein trotzdem veräußert. 1818 erhielt sodann Ferdinand wie schon S. 618 erwähnt durch Vertrag mit Franziska die Güter Furth, Sandelshausen, Süßbach, Mauerstätten, Kirchdorf, Attenkirchen, Leibersdorf, Ebertshausen, Pfaffendorf und Buch am Buchrain.

Der häusliche Sinn Ferdinands ließ bei dem großen Güterbesitz ein Aufblühen der Wackersteinischen Linie erwarten. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht. 1842 hatte Ferdinand die obigen Güter noch in Besitz. (K. bayr. Adelsmatrikel.) Nach dem Tode seiner Schwester († 1847) verkaufte er sie mit Ausnahme von Furth und Sandelshausen. 1847 und 1860 verehelichte er sich nicht standesgemäß. Ein Sohn Matthias starb kinderlos. Die Witwe erbte Gut Furth. Der andere Sohn, Ferdinand, hatte Gut Sandelshausen erhalten, das 1886 an Güterhändler gelangte, die den schönen Besitz zertrümmerten.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



☙ **417. Marianna Walburga von Hornſtein** (geb. 21. . . 1787 (?), † 1835), Tochter des Maximilian[366] und der Joſepha geb. v. Wadeſpann, befand ſich bis 1810 in einem Kloſter (Eichſtätt?) und zog ſodann zu ihrer Schweſter Franziska. 1819 ehelichte ſie ihren Vetter Wilhelm Sigmund v. Hornſtein-Orſenhauſen[423], K. bayr. Hauptmann im 1. Linien-Infanterie-Regiment. Nach dem Heiratsvertrage (München 7. Dez. 1819) behält ſich jeder Teil ſein Vermögen vor; von Seiten der Braut die ihr nach großväterl. Wadeſpanniſchen Teſtament noch gebührenden 20000 fl. Marianna ſtarb 1835 mit Hinterlaſſung eines Kindes, das aber ſchon ein Jahr nach ihrem Tode 1836 das Zeitliche verließ. (Kreisarch. Landshut.)

418. Ida von Hornſtein (geb. zu Schloß Wackerſtein 1802 Dez. 19., †1837), jüngſte Tochter des Maximilian[366] und der Joſepha geb. v. Wadeſpann. Taufpatin war die Freifrau v. Borie zu Neuhaus.[370] Ida wurde zu München in dem Königl. Inſtitut „Auf dem Anger“ erzogen, kam ſodann 1819 auf 4 Monate zur Frau Ober-Appellations-Gerichtsdirektorin Freifr. v. Künsberg und hernach zu ihrer Schweſter Anna nach München, bei der ſie bis zu ihrer Verehelichung verblieb. Ihr Vormund war ihr Oheim Bernhard[371], der es beklagt, daß ſein Mündel zu ſeinem Unterhalte nur 400 fl. zu beziehen habe. Mit 27 Jahren, den 20. Juni 1829, verehelichte ſich Ida mit Franz Anton Limmer, K. bayr. Leutnant im Küraſſier-Regiment Prinz Karl. Zur Ausſteuer erhielt ſie von ihrer Schweſter Franziska laut Vertrag d. d. 26. Nov. 1818 20000 fl. Mit ihrem Gemahl lebte ſie noch 8 Jahre. Sie ſtarb zu Augsburg, 35 Jahre alt, den 7. Febr. 1837 mit Hinterlaſſung von zwei Kindern, Fanny und Wilhelm. Genannte Kinder erbten von ihrer Tante Franziska v. Hornſtein († 1847) 78367 fl. Ihr Gemahl iſt 1841 noch am Leben. In dieſem Jahre verzichtet er auf das Erbe ſeines Schwiegervaters Max[366] † 1816. (Kreisarch. Landshut.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

419. Engelbert von Hornſtein (geb. zu Willſtätten 1795 Jan. 17., † 1880), Sohn des Joſeph Engelbert[368] und der Charlotte Schilling, K. württb. Revierförſter in Zainingen bei Urach. 1855 kaufte er 400 Morgen Land im ſog. Achenbuch, erſtellte Wohn- und Ökonomiegebäude und betrieb rationelle Landwirtſchaft. Wie lange er dort gewohnt, iſt nicht erſichtlich. Jetzt iſt der Achenbuch Wildnis und gehört zum Münſinger Truppenübungsplatz. (Schwarzwälder Bote 1898 Nr. 78.) ☙ Engelbert zog in ſpäteren Jahren nach Ulm und ſtarb daſelbſt 85 Jahre alt den 1. Februar 1880

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ledigen Standes. Er ſoll zwei Schweſtern gehabt haben, Thereſe und Auguſte. Erſtere, in einem Stifte zu Augsburg, ſtarb ledig. Letztere zog nach Wien und iſt verſchollen. (Mitteilung der Freifrau Anna v. Meſſina geb. v. Hornſtein.)

☐ 420. **Joſeph von Hornſtein** (geb. und † zu Göffingen 1783 März 20.), Sohn des Bernhard[371] und der Marianna v. Hornſtein-Weiterdingen.[441]



421. Max Chriſtoph Franz de Paula Maria von Hornſtein (geb. 1787 März 12., † 1845), älteſter Sohn des Bernhard[371] und der Thereſia geb. Gräfin Preyſing, noch zu Göffingen geboren, kam mit 3 Jahren (1790) nach dem Verkauf des Stammgutes mit ſeinen Eltern ins Herzogtum Neuburg in Bayern. Seine Studien machte er auf den Univerſitäten Leipzig und Erlangen. 1806 kaufte ihm ſein Vater eine Leutnantsſtelle bei einem öſterr. Regimente. Hier blieb er drei Jahre. Im April 1809 trat er in württembergiſche Dienſte wurde K. Kämmerer und Landvogt in Altdorf (Weingarten).

Max trat leider in die Fußſtapfen ſeines gleichnamigen Oheims[366], nur daß er zu ſeinem Schuldenmachen nicht den großen Kredit ſeines Oheims beſaß. 1816 konnte er ſich ſeiner Gläubiger nicht mehr erwehren, verließ ſeinen Poſten in Altdorf und reiſte, wie der Geſandtſchaft in Stuttgart berichtet wurde, zwiſchen der württb. und bayr. Grenze hin und her, ab und zu 1816, 17 und 18 wohnte er in Mindelheim, wo er ſich bei einem Baron von Münchhauſen aufhielt. Sein ſonſt ſo gutmütiger Vater bat den König von Bayern, ihn arretieren und auf eine Feſtung ſetzen zu laſſen. Der König verſprach es, doch ſcheint der Plan nicht ausgeführt worden zu ſein, vielmehr wurde Max von der bayr. Polizei des Landes verwieſen. (Geh. Haus- und Staatsarch. München.)

Max wollte ſich an dem Vater rächen und hinterbrachte (1818) dem König von Württemberg, deſſen Lehensvaſall ſein Vater war, daß dieſer mehrere Lehenſtücke verkauft habe. Dadurch ſeien ſein Vater und ſein Bruder Auguſt[422], der an der Felonie mitbeteiligt geweſen, der Lehen verluſtig geworden, und er proteſtiere gegen ihre Belehnung, zumal der Fürſtbiſchof von Konſtanz, ſein Taufpate, ihm, Max, Orſenhauſen zugedacht habe. Solcher Eingaben machte Max mehrere an den König, jedoch ohne den geringſten Erfolg für ſeine Perſon. (Filialarch. Ludwigsburg.)

Im ſelben Jahre, den 20. Okt. 1818, vermählte er ſich mit der verwitweten Gräfin Franziska v. Buttler-Haimhauſen, geb. Gräfin Erdödy von Lazlofalva in Ungarn. Die Ehe ſoll geſchieden worden ſein. Max trat ſodann in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bayr. Dienſte als Salinen-Revierförſter zu Sur im Kgl. bayr. Landgerichte Laufen an der Salzach, wo er bis zu ſeinem Ableben verblieb. Wegen ſeiner Verſchwendungsſucht mußte er auf ſein Erſtgeburtsrecht verzichten; er erhielt jährl. nur 400 fl. (S. 554), doch litt er deshalb keinen Mangel, denn nicht weit von Sur wohnte auf Schloß Brannenburg der reiche Onkel, Graf Max Preyſing, den er gut auszunützen verſtand. In ſeinem Paſſe wird Max 5 Schuh 9 Zoll groß, mit braunem Haare, hoher Stirne, kleinem Munde und ovalem, etwas blatternarbigem Geſicht beſchrieben. Er ſtarb den 29. Juli 1845 zu Sur, wo er auch begraben liegt.



422. Auguſt Marquard Franz de Paula Maria von Hornſtein (geb. zu Göffingen 1789 April 15., † 1855), K. württ. Kammerherr und ritterſchaftlicher Abgeordneter des Donaukreiſes, Sohn des Bernhard[371] und der Maria Thereſia geb. Gräfin Preyſing-Hohenaſchau. Seine Taufpaten waren: Sein Großvater, Marquard Euſtach[347] und die Exzell. Gräfin Törring, geb. Gräfin Seinsheim, in deren Vertretung Maria Antonia Freifr. v. Stotzingen, geb. Freiin v. Ow-Wachendorf. Auguſt lag noch in Windeln, als ſeine Eltern 1790 von Göffingen nach Bayern zogen (S. 548). Seine Jugend verlebte er teils in Schloß Bertolzheim, teils in Neuburg a. D. unter Aufſicht eines geiſtl. Hofmeiſters.

Im Jahre 1801 ward er dem k. k. Thereſianum in Wien zur militäriſchen Vorbildung übergeben und 1805 in ſeinem 16. Jahre mit Leutnantsrang dem 8. kaiſerl. Huſarenregimente zugeteilt. Seine Schwadron lag in Tornow, einem Dorfe an der Weichſel, 4 Stunden von Bochnia in Galizien. In dieſem Regimente wohnte er der Schlacht von Auſterlitz bei. 1808 mußte er den öſterr. Militärdienſt auf Befehl des Königs von Württemberg verlaſſen, wurde Leutnant und bald Adjutant im K. bayr. 1. Dragoner-Regiment in München. (Mitteil. des K. Bayr. Kriegsarchivs.)

Nachdem er 1811 ſeinen Abſchied genommen hatte, vermählte er ſich mit der 26-jährigen Witwe Walburga Freifrau v. Gumppenberg-Pötmes, geb. Gräfin v. Sandizell, die in erſter Ehe mit Max v. Gumppenberg († 1808) verehelicht war. 1816 übergab ihm ſein Vater die Güter Bußmanshauſen und Orſenhauſen. Nach dem Teſtamente des Vaters (S. 553[9]) war nicht der verſchwenderiſch veranlagte erſtgeborne Sohn Max, ſondern Auguſt der Lehensnachfolger; doch die Güter waren dermaßen verſchuldet, daß Auguſt bereits nach 2 Jahren die Hilfe des Gerichts in Anſpruch nehmen mußte. Er wies nach, daß auch nicht eine Schuld-Forderung durch ihn entſtanden ſei. Mit den Gläubigern wurde ein Tilgungsplan verabredet und mit lehensherrl. Konſens geſtattet, 80000 fl. für 26 Jahre auf das Lehen aufzunehmen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Einen weiteren Anſtand hatte Auguſt 1819 mit dem württb. Lehenhofe wegen der von ſeinem Vater verwüſteten Waldungen, Ausſtockung eines Waldes (64 Jauch.), Verkauf einer großen Anzahl Eichenſtämme — wovon Auguſt 500 Stämme von den Juden zurückkaufte, weil deren Fällung für den Forſt gar zu ſchädlich geweſen wäre — ferner einer 1806 für 10000 fl. verkauften Lehenmühle und veräußerter Lehenkapitalien im Betrage von 24000 fl. Auguſt entſchuldigte ſeinen Vater mit der damaligen politiſchen Lage und einem Schreiben des zu jener Zeit maßgebenden franzöſiſchen Miniſters Otto, der durch den Verzicht des Wiener Hofes (Art. 15 des Preßb. Friedens) auf ſeine in Bayern, Franken und Schwaben gelegenen Lande, die Lehen daſelbſt für erloſchen erachtete. Zudem habe Bayern, in deſſen Beſitz Bußmannshauſen und Orſenhauſen gekommen ſei, dieſes Prinzip anerkannt. Württemberg ließ dies aber nicht gelten, da es den bayr. Beſitz niemals anerkannt, ſondern ſich ſtets als unmittelbaren Nachfolger von Öſterreich angeſehen habe. Auguſt mußte deshalb 22555 fl. dem Lehen erſetzen, wobei ihm geſtattet wurde, die Summe in jährlichen Raten von 3575 fl. zu entrichten, vorbehaltlich der jederzeit zuſtehenden Verwendung derſelben zur Erwerbung von Gütern. Erſt 1838 wurde der Lehenbrief bezw. der Revers ausgeſtellt, der zugleich der Letzte war, denn 1852 wurde das Lehen allodifiziert [h]

Nachdem der im Lande Württemberg ſitzende Adel durch die Verfaſſungsurkunde von 1819 zur Landſtandſchaft herangezogen worden war, wurde Auguſt 1826 von ſeinen Standesgenoſſen in den Landtag gewählt. Er war daſelbſt nicht ganz unbekannt, denn in den Jahren 1815 bis 1817 war er Vertreter des von König Friedrich mit einer Virilſtimme bedachten Kammerjunkers Freih. v. Bömmelberg. 26 Jahre lang, bis 1852, gehörte Auguſt der Kammer an.

Hier war ihm beſchieden, die Rechte der kathol. Kirche zu verteidigen, die zwar in der Verfaſſung feſtgelegt waren, aber von der Regierung in keiner Weiſe beachtet wurden. Es gab nichts, was der württemb. Polizeiſtaat nicht in ſeinen Bereich gezogen hätte. Nicht nur ſuchte er den Verkehr der Katholiken mit ihrem Oberhaupte zu unterbinden, ſondern er beſtimmte auch über das Beten, Singen, Beichten, Faſten und Wallfahrten derſelben. Man hätte glauben ſollen, daß die Volksvertreter ihre 1819 mit großem Jubel aufgenommene freie Verfaſſung gegenüber der Regierung ſchützen würden. Das war aber keineswegs der Fall. Da auch die in der Kammer befindlichen, im Joſephinismus erzogenen Geiſtlichen ſich wenig vom Staatskirchentum beengt fühlten, ſtand Auguſt in dieſem kleinen Kulturkampfe, der ſich in den Jahren 1830 bis 1842 in der württ. Kammer abſpielte, faſt ganz allein. Bei Beratung der biſchöfl. Motion ſekundierten ihm nur die Abgeordneten v. Sturmfeder, v. Ulm, v. Rommel und Hefele, der nachmalige Biſchof v. Rottenburg. Da das Lob des Gegners beſondern Wert hat, ſei die Biographie Bacherers über Auguſt hier im Wortlaute mitgeteilt.[e] Es muß jedoch bedacht werden, daß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bacherer vom Weſen der kathol. Kirche keine richtige Kenntnis hatte und von einer unglaublichen Jeſuiten-Angſt verfolgt wurde.

Auch wenn Auguſt kein Katholik geweſen wäre, würde er für die Freiheit der kathol. Kirche, wie für jede andere geſprochen haben. Fanatismus und fixe Ideen, die ihm ſein Biograph zuſchreibt, waren bei ſeiner nüchtern und praktiſch angelegten Natur gänzlich ausgeſchloſſen. Schon daß dieſe angeblich fixen Ideen ſich zum Teil bälder als er vermuten konnte verwirklicht haben, beweiſt, daß er keinen phantaſtiſchen Problemen nachjagte. Den immer wiederkehrenden Vorwurf, Rom wolle auch über weltliche Dinge herrſchen, wies er beharrlich zurück. Er war ſogar für Beibehaltung des jetzt überall abgeſchafften „Placet", nur wollte er es vernünftig angewandt wiſſen. Natürlich verteidigte er ſeine Kirche mit Begeiſterung und einer für die Gegner verblüffenden Sicherheit; das war aber nicht Fanatismus, ſondern ſein klarer Verſtand und der Ausdruck ſeines kathol. Glaubens, daß die Kirche eine göttl. Stiftung iſt und deshalb nicht untergehen kann, was er durch die Geſchichte beſtätigt fand. Über das ſchon damals beliebte Schlagwort „Ultramontanismus" gab er klare Antwort. Das, was Auguſt in der Kammer vortrug, war nichts Neues, ſondern der Glaube ſeiner Väter. Schon die zum Chriſtentum bekehrten Alemannen beteten: „Kilaubu in vviha khirrihhun katholika".



Jugend-Portrait des Freiherrn Auguſt v. Hornſtein in Schloß Orſenhauſen.

Ein paar Monate nach den Kammerdebatten über die biſchöfl. Motion ſchrieb Auguſt an ſeinen Sohn Wilhelm: „Das ſteht feſt, daß die kath. Angelegenheiten mir beſondere Gunſt nicht erworben haben." Das machte ihm zwar keine Sorgen, denn was er für ſeine Pflicht hielt, das geſchah unbekümmert um die Folgen, aber er wollte nicht, wie er ſchrieb, gegenüber dem König, der ſich immer ſehr gnädig gegen ihn erzeigte, undankbar erſcheinen. Übrigens traten bald Ereigniſſe ein, die den König hinlänglich über ſeine Leute unterrichten konnten. Über Nacht war der Fürſten-Abſolutismus an die Miniſterien und die 2te Kammer übergegangen, die gemeinſame Sache gegen den König machten. Die Gewalt des Königs beſtand nur noch im Militär und, gerade dieſes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hatte König Wilhelm sehr vernachlässigt und nicht in der Hand. Der König wurde gezwungen, alles zu unterschreiben, was seine aus der demokratischen Partei entnommenen Minister haben wollten. Daß bei dieser Sachlage der Adel geopfert wurde, war selbstverständlich. Das Landvolk war nicht revolutionär. „Wir dürfen noch nicht klagen", schreibt August, „die Mehrzahl unserer Leute ist gut und wünscht Ordnung und Schutz von Personen und Eigentum." Als revolutionär zeigten sich hauptsächlich die Minister und eine große Anzahl Regierungsbeamter. „Die Regierung", sagt August, „die bisher nicht genug tun konnte, den revolutionären Geist gegen uns zu nähren, hat nun keine Kraft mehr weder für sich noch viel weniger für andere; kein Mensch ist vorhanden, der Gesetz und Ordnung handhaben will und kann." Auf einem Rugtage in Schwendi, nicht weit von Orsenhausen, erklärten 30 abgeurteilte Forstfrevler, den Hut auf dem Kopf, daß sie sich weder strafen lassen noch etwas bezahlen würden; habe man den König in Stuttgart zwingen können, so könne man auch das Oberforstamt zwingen. ☙

Seit dem Edikte vom 18. Nov. 1817, das alle bäuerl. Feudallasten für aufgehoben erklärte, mußten die Grundherren um ihre Rechte prozessieren. 1826 bat August seinen Lehensherrn um Schutz wegen verweigerter Abgaben seiner Grundholden, aber vergeblich. Der Lehensherr, wurde ihm bedeutet, habe durchaus keine anderen Mittel zur Verfügung als der Vasall. Da war es freilich Zeit, den Lehensverband aufzuheben. Doch wurde ihm in Anbetracht dieser Zahlungsverweigerungen und der aus dem Edikte von 1817 entstandenen Prozesse, sowie der niederen Fruchtpreise halber bewilligt, seinen Schuldentilgungsplan auf einige Jahre zu verlängern. August, der recht wohl einsah, daß die alten Zustände unhaltbar wurden, löste seine Rechte ab, so weit er konnte[a]), was sehr zu seinem Vorteil war, aber viele Grundholden wollten nicht ablösen lassen, zumal in den Revolutionsjahren 1848/49. ☙

Als Mitglied der württb. Kammer nahm er an dem Frankfurter Vorparlamente teil (31. März 1848). Er war wenig erbaut über diese erste Zusammenkunft, verkannte zwar nicht den großen Augenblick, fand aber die Stellung darin wenig reizend. Ohne daß er es gesucht, wurde er für das auf den 18. Mai zusammenberufene deutsche Parlament als Kandidat aufgestellt. Es war das für ihn als Aristrokrat in diesen aufgeregten Zeiten eine große Genugtuung, unzweifelhaft die Folge seines mutigen Eintretens für die Rechte der kath. Kirche, ein Beweis, daß ein christliches Volk einen unabhängigen kath. Adel immer als seinen natürlichen Führer ansehen wird. Übrigens drang seine Wahl nicht durch. Wie er erzählt, waren es die Umtriebe des Hofmeisters der fürstl. Zeilischen Kinder, der für seinen Herrn agitierte, indem er die falsche Nachricht ausstreuen ließ, Freih. v. Hornstein habe auf die Kandidatur verzichtet, was ihm viele Stimmen entzogen habe; doch auch dieses würde ihm nicht geschadet haben, wenn nicht ein Teil der Oberämter Wiblingen und Laupheim zu dem Wahlkreise Ulm gezogen worden wäre.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die sich überstürzenden Begebenheiten litten ihn nicht zu Hause, er wollte sie an Ort und Stelle beobachten. Er ging deshalb auf einige Zeit nach Frankfurt und dann nach Stuttgart. Aber er hielt sich zurückgezogen in seinem Zimmer auf. Immer wieder kam er auf die Unfähigkeit der Regierungen zu sprechen, die ihre Macht nicht gebrauchen und dadurch solche Zustände herbeigeführt haben. Über die in Frankfurt beschlossenen Grundrechte war er sehr ungehalten. „Allerdings", sagte er, „hören unsere Privilegien auf, ich sage ‚unsere', denn diejenigen, welche Privilegien besitzen, besitzen wollen und werden, stehen schon in gegliederter Ordnung hinter uns, und wenn es auch ganz andere sind als wir besessen haben." Bei dem jämmerlichen Zusammenbruch des Frankfurter Parlaments spricht er die Hoffnung aus, daß auch ohne die Weisheit der Professoren eine Einigung Deutschlands zu Stande kommen werde. Selbstverständlich war August gegen eine Ausschließung Österreichs.

Das Überwuchern des württemb Demokratismus und seine Degradierung als Gutsherr verleideten ihm nicht nur den Heimatsort, sondern auch sein Vaterland. „Ich habe zwar", schreibt er seinem Sohne Wilhelm, „Orsenhausen schön hergerichtet und hätte noch vieles verbessert, aber es ist nicht mehr mein Wunsch, das Leben dort zuzubringen, um als gewöhnlicher — das ließe ich mir noch gefallen und möchte es an andern Orten wohl sein — Bauer neben dem oft unangemessenen Kommando eines Schultheißen des früheren Ortes zu sein."

Er gedachte sein Vaterland zu verlassen. „Leider muß man jetzt in die Wildnis ziehen" — schrieb er seinem Sohne Wilhelm — „entweder jenseits oder diesseits des Meeres. Die Advokaten und Schreiber in Verbindung mit den Bureaukraten ziehen uns das Fell über die Ohren, und auf dem Lande wird es schwer wohnen." Er war damals in sehr gedrückter Stimmung. Als ihm sein Sohn von den Gefechten in Ungarn erzählte, beneidete er ihn und schrieb: „Ich möchte diese Kampagne, wenngleich als Gemeiner, mitmachen können, denn sterben muß man ja doch einmal. Hier ist das Leben nicht so reizend, um nicht solchen Tod vorzuziehen. Doch alles wie Gott will. Wenn der Krieg aufhört, möchte ich irgendwo in Galizien oder Ungarn mein Leben beschließen Nach Amerika zu gehen wäre vielleicht nicht minder vorteilhaft. Wäre ich ein Taglöhner oder Bauer, ich würde sofort hinreisen, denn wer selbst Hand anlegen will und es kann, wird sich dort bald im besten Zustande befinden und in einer Freiheit, von der wir noch weit entfernt sind. Doch man muß tun was recht und rätlich ist und nicht davon reden." Sein Sohn mußte ihm über ungarische Güter berichten. Ein Kauf scheiterte an den hohen Preisen, und auf Schulden, die er fürchtete, wollte er als guter Haushälter nicht kaufen. Er hatte zwar Aussicht auf die großen Herrschaften Hohenaschau und Brannenburg in Oberbayern, aber das Erbe war gefährdet durch eine Mesalliance seines Oheims Grafen Christian v. Preysing.[f]

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bei seinem Bestreben, sich ein besseres Heim zu suchen, waren ihm die Lehensverhältnisse, die ihn an die Scholle banden, sehr lästig. Er hielt es für eine große Ungerechtigkeit, daß das Lehenssystem nach unten vollkommen aufgelöst, nach oben aber um so strenger festgehalten wurde. „Ich habe schon oft" — schreibt er — „im stillen den Taglöhner beneidet, welcher doch sagen kann, wenn es auch wenig, das ist mein Eigentum; ich hingegen habe keine Scholle, die ich mein eigen nennen kann, und die Lehensverhältnisse sind bei uns schwieriger als wo anders. Bei uns kostet jeder einfache Bauernhof erstaunliches Kapital und der Kauf großer, aber verhältnismäßig sehr billiger Güter läßt sich nicht verwirklichen, so werde ich mit meinen liebsten Wünschen und unerfüllten Hoffnungen ins Grab sinken." ❧

So geschah es auch. 1852 wurde ihm zwar die Allodifizierung seines Lehens gestattet[b], aber seine Kraft war gebrochen. Nach Orsenhausen kam er nicht wieder. Teils hielt er sich in Bädern auf, teils in Augsburg, wo die Familie 1848 ihren Wohnsitz genommen hatte. Dort beschloß er sein Leben, 66 Jahre alt, den 13. Juli 1855. ❧

In Freiherrn August hat die Hornsteinische Familie einen ihrer würdigsten und vorzüglichsten Repräsentanten erhalten. Auf der Scheide der alten und neuen Zeit stehend, zeigt er seinen Nachkommen in seinem Kampfe für die Freiheit der Kirche, daß man zwar tausendjährige bestehende Rechte als unzeitgemäß hinwegfegen kann, nicht aber die christkatholische Weltanschauung, die niemals veraltet und ein Palladium des Adels sein muß, wenn er nicht sich selbst aufgeben will. Diese Prinzipien, nach denen er sein Leben einrichtete, gaben ihm seinen vortrefflichen Charakter, den auch seine Gegner zu schätzen und zu würdigen wußten. Das Strebertum war ihm verhaßt, will man frei sein und bleiben — sagte er — muß man nichts suchen wollen. Er wollte Freiheit für Alle, daher war es ihm unverständlich, wie die Protestanten gegen seine Motion stimmen konnten. Neuerungen war er nicht abhold, wenn sie vernünftig waren. Er war nicht gegen Ablösung der Feudallasten, wohl aber protestierte er, daß man die wohlerworbenen Rechte des Adels in Württemberg einfach negierte, und als dies doch einige Schwierigkeiten verursachte, den Adel zwang, sie um einen Spott abzutreten. Daß er nach dem Jahre 1849 nicht mehr in Orsenhausen weilen wollte, war ihm nicht zu verübeln. Seinen früheren Untertanen stand er gleichwohl immer wohlwollend gegenüber, es war ja nicht ihr Werk, sondern das eines unter Pöbelherrschaft stehenden Ministeriums. ❧

Obwohl ernsten Sinnes, war er nichts weniger als ein Misanthrop. Sein Vergnügen war Jagen und Reisen. Ersteres trieb er bis zum Jahre 1848, das seinem Jagdrechte ein Ende machte; auch war er, wie er sagte, nicht sicher, von den ungeschickten Schützen im eigenen Walde erschossen zu werden. Fast leidenschaftlich war sein Reisen in fast aller Herren Länder, weniger zum Vergnügen, als um sein Wissen zu bereichern. Die Mühseligkeiten, die er

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dabei übernahm, waren mannigfaltig. Er beſchreibt, wie er in einer Regennacht mit ſeinen Mitpaſſagieren bemüht war, den im Moraſte ſteckengebliebenen Poſtwagen wieder flott zu machen.

Mit ſeinem Sohne Wilhelm, der ſeinem Charakter am nächſten kam, war er in beſtändigem Briefwechſel. Ihm vertraute er auch ſeinen jüngſten Sohn Bernhard an. Seine Töchter waren ganz in Obhut ſeiner Gemahlin, die jährlich mit ihnen nach Regensburg oder München reiſte. Sein Familienleben war ein ſehr glückliches. Er beklagt, daß er durch die Kammer und den ſtändiſchen Ausſchuß oft ſo lange der Familie entriſſen werde, fürchtet aber beim Ausbleiben für fahnenflüchtig zu erſcheinen. Nach 44-jähriger Ehe ſtarb ſeine Gemahlin 70 Jahre alt zu Augsburg den 2. März 1855, von ihrem Gatten und ihren Kindern, 4 Söhnen und 5 Töchtern, tief betrauert.

Auguſts Nachkommenſchaft 442–452.

a **1812–1843. Verwandlung der Fall-Lehen (Pacht auf Lebenszeit) in Erb-Lehen (Erbpacht).** Fall-Lehen- oder leibfällige Güter waren Güter, die nach dem Tode des Lehensmann an den Lehensherrn zurückfielen. Laut K. Verordnung 16. März 1808 wurden die Fall-Lehen in Württb. verboten und ihre Verwandlung in Erb-Lehen in das Belieben des Lehensmanns geſtellt. 1814 wird dem Freih. Bernhard[371]) in Erinnerung gebracht, daß nach der K. Verordnung 6. Juli 1812 der Gutsbeſitzer die nachgeſuchte Verwandlung oder Allodifikation des Lehens vom Fall-Lehensinhaber nicht zurückweiſen darf. Wenn ein Gutsbeſitzer die Allodifikation unter annehmbaren Bedingungen verſagt, iſt an Sr. Maj. zu berichten. Für den Bauernſtand war die beſagte Verwandlung von keinem großen Vorteil, denn auch Fall-Lehengüter ließ man den Erben zukommen. Hingegen kam durch dieſe Verwandlung, da die Erb-Lehengüter verſetzt und verkauft werden konnten, der ſchlechte Haushälter zu Geld. Damals kamen auch die Hofmetzger auf. 1811 ſchreibt Bernhard[371]) an ſeinen Rentamtmann Bauer in Orſenhauſen über Georg Miller daſelbſt, der ſein Fall-Lehen, 33 Jauch., wegen Schulden an einen „Güterzerſtückler" verkaufen will. Es wird ihm das Gut gegen 1320 fl. 25 kr. Laudemium in ein Erb-Lehen verwandelt. Faſt alle Verwandlungen in Orſenhauſen und Bußmannshauſen in den Jahren 1812–1842, gegen 55, fanden ſtatt aus Anlaß von Verkäufen. Für die Verwandlung, Allodifizierung oder für den Loskauf, wie es verſchieden genannt wurde, zahlte der Lehensmann in den Jahren 1812–1828 regelmäßig ein doppeltes Laudemium, per 1 Jauchert 33 fl. 20 kr. Mit der Verwandlung war zugleich die Entlaſſung aus der Leibeigenſchaft verbunden, die mit einer doppelten Salzſcheibe, gleich 25 fl., abgelöſt wurde. Alle anderen Laſten, wie der Zehnte, die Fruchtgült und die Küchelgefälle blieben auf den Gütern beſtehen, und da die Erb-Lehengüter jetzt durch den Verkauf zerſtückelt wurden, mußte ein ſog. Zinsträger beſtellt werden, damit der Lehensherr geſichert war, ſeine jährl. Gefälle aus einer Hand zu erhalten. (Filialarch. Ludwigsburg.)

b 1830–1842. Motion des ritterſchaftl. Abgeordneten Freiherrn Auguſt v. Hornſtein um Aufhebung der Verordnung vom 30. Jan. 1830 (Rg. Bl. S. 81), das Schutz- und Aufſichts-Recht des Staates über die kath. Landeskirche betreffend, und Motion des Biſchofs von Rottenburg, betreffend die Mittel zur Erhaltung des Kirchenfriedens.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Verordnung von 1830 war eine Folge der in Frankfurt abgehaltenen Konferenzen einiger süddeutschen Regierungen, die für ein National-Kirchentum schwärmten und eine schismatische Mißgeburt zur Welt gebracht hatten. Bereits in der Kammersitzung vom 5. März 1830 protestierte Freih. v. Hornstein feierlichst gegen diese Verordnung, deren Paragraphen den Rechten und Freiheiten der Kirche und deren einzelnen Gliedern so nahe treten, daß sie, wenn sie in Erfüllung gesetzt würden, die Katholiken aufhörten solche zu sein und zu heißen. Er bat, diese Erklärung ganz wörtlich zu Protokoll nehmen zu wollen, er werde im Sinne dieser Verwahrung einen Antrag stellen und ihn motivieren. Freih. v. Sturmfeder schloß sich diesem Proteste an. ☙ Sehr bezeichnend und die ganze Lage erhellend war, daß Minister v. Schlayer den Protest nicht zulassen wollte, indem er den einzelnen Stände-Mitgliedern als „Untertanen" das Recht absprach, gegen irgend eine Verordnung der Staatsgewalt zu protestieren. Jedoch ließ sich Freih. v. Hornstein deshalb nicht irre machen. In der Sitzung vom 7. April 1830 ließ er seinen Antrag vollständig entwickelt in beiden Kammern gedruckt verteilen. Es sind 17 Paragraphen der Verordnung, die er einer Kritik unterzieht. Wegen Raummangel folgen hier nur die Wichtigsten. ☙

§ 4. „Die von dem Erzbischof, dem Bischof und den übrigen kirchl. Behörden ausgehenden allgem. Anordnungen, Kreisschreiben an die Geistlichkeit und Diözesanen, durch welche dieselben zu etwas verbunden werden sollen, sowie auch besondere Verfügungen von Wichtigkeit unterliegen der Genehmigung des Staats und können nur mit der ausdrücklichen Bemerkung der Staatsgenehmigung (Placet) kund gemacht oder erlassen werden. ☙ Auch solche allgem. kirchl. Anordnungen und öffentl. Erlasse, welche rein geistl. Gegenstände betreffen, sind den Staatsbehörden zur Einsicht vorzulegen, ihre Kundmachung kann erst alsdann erfolgen, wenn dazu die Staatsbewilligung erteilt worden ist." ☙☙☙☙

§ 5. „Alle römische Bullen, Breven und sonstige Erlasse müssen, ehe sie kund gemacht und in Anwendung gebracht werden, die landesherrl. Genehmigung erhalten und selbst für angenommene Bullen dauert ihre verbindende Kraft und Gültigkeit nur so lange, als nicht im Staate durch neuere Verordnungen etwas anderes eingeführt wird. ☙ Die Staatsgenehmigung ist aber nicht nur für alle neu erscheinenden päpstlichen Bullen und Konstitutionen, sondern für alle früheren päpstlichen Anordnungen notwendig, sobald davon Gebrauch gemacht werden will." ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Freih. v. Hornstein: Der § 4 spricht nur von den allgem. kirchl. Anordnungen des Erzbischofes, des Bischofes und der übrigen kirchl. Behörden mit Ausschluß der allgem. päpstl. Verordnungen, allein was von jenen gilt, findet auch in erhöhtem Grade bei diesen Anwendung, denn allein das Oberhaupt der Kirche kann allgem. kirchl. Verordnungen in eigentlicher Bedeutung erlassen, deren Verkündigung, wenn sie nichts staatsschädliches enthalten, von dem Staate nicht verweigert werden kann, wenn der nach kathol. Grundsätzen auf göttl. Anordnung beruhende Primat, und die in Württ. verfassungsmäßig garantierte Autonomie geachtet werden will. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Statt daß diesfalls dem § 71 der Verfassung gemäß eine entsprechende Versicherung gegeben ist, sind die päpstl. Anordnungen nicht einmal auf gleiche Linie mit den Erz- und Bischöflichen gestellt, sondern um den Gegensatz recht scharf zu bezeichnen, in einem eigenen nachgesetzten § alle und jede Verfügungen des Oberhauptes der kathol. Kirche der Landesherrl. Genehmigung unterstellt, und zwar noch auf die prekärste Weise, die man sich denken kann, denn wenn diese Genehmigung auch erteilt ist, so steht es in der Willkür des Staates, durch Staatsverordnungen statt der angenommenen päpstl. Verordnungen etwas anderes einzuführen, und dadurch dieselben aufzuheben. Offenbar ist hierdurch der Primat von dem Willen des Staates abhängig, oder, was daselbe, in seinen wesentlichen Rechten untergraben. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Wenn nun kein päpstl. Erlaß kund gemacht und in Anwendung gebracht werden darf ohne landesherrl. Genehmigung, so hängt es von derselben ab, ob der Papst Bericht

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

einfordern, Legaten abſenden, über die Vollziehung der Kanones wachen, nachläſſige Kirchenbeamte ſtrafen, allgem. Kirchenverordnungen und einſtweilige Entſcheidungen in Glaubensſachen geben, Konzilien berufen, Appellationen annehmen, überhaupt die ihm zuſtändigen Angelegenheiten beſorgen darf, oder nicht.

Noch mehr, wenn die Staatsregierung dem Oberhaupt der kathol. Kirche in den einzelnen vorkommenden Fällen die Ausübung obiger weſentlicher Rechte, die zugleich auf göttl. Anordnung beruhende Pflichten desſelben ſind, geſtattet, und alſo die Erlaſſe, worin allein jene Ausübung ſich äußern und verwirklichen kann, genehmigt hat, ſo ſoll der Staat in einer neueren Verordnung etwas anderes einführen und jene Genehmigung ſogar wieder aufheben können!

§ 5 der Verordnung geht noch weiter; ſelbſt für alle früheren päpſtl. Anordnungen iſt die landesherrl. Genehmigung, ſobald davon Gebrauch gemacht werden will, notwendig. Erwägt man nun, daß ſelbſt die Beſtimmungen der Konzilien, ſo wie jene des Konzils von Trient, auf welches in den ſchon berührten Bullen ausdrücklich ſich berufen iſt, durch päpſtl. Bullen publiziert worden ſind, wie dies auch der einzige Weg iſt, durch welchen ſich die Kirche rechtmäßig ausſprechen kann, gleich wie die geſetzgebenden Gewalten in konſtitutionellen Staaten nur durch die vollziehenden ſich ausſprechen, ſo folgt, daß es in der Willkür des Staates ſteht, alle Kirchengeſetze — welche nichts anderes als authentiſche Erklärungen der göttlichen Beſtimmungen ſind, — in Anwendung bringen zu laſſen, oder zu unterdrücken. Daraus folgt, daß die Aufhebung der Eheloſigkeit der Prieſter, die Veränderung oder Abſchaffung der heiligen Meſſe und jeder Liturgie, der Ehegeſetze und aller bisher gültigen Kanones lediglich von dem Willen der Regierung abhängen, derzeit die kathol. Religion aufgehört habe, anders als durch und nach dem Willen der Regierung ferner noch zu beſtehen, alſo gar nicht mehr zu beſtehen.

Die kathol. Kirche, eine der drei chriſtlichen mit gleichen Rechten und Freiheiten und nach § 70 der Verfaſſung mit freier öffentlicher Religionsübung begabten Kirche, ſolle demnach alle ihre und ſelbſt die heiligſten Geſetze und Gebräuche nun bloß als eine zeitliche Begünſtigung der Regierung zu betrachten haben dürfen?

§ 10. In keinem Falle können kirchliche Streitſachen der Katholiken außerhalb der Provinz, und vor auswärtigen Richtern verhandelt werden. Freiherr v. Hornſtein: „In ſo ferne Andern als dem Papſte oder deſſen Legaten unter dem Ausdrucke: auswärtige Richter, dieſes Prädikat beigelegt werden will, iſt gegen dieſen § nichts einzuwenden. In katholiſchen Angelegenheiten iſt der Papſt aber kein auswärtiger Richter, da er das Haupt der allgem. Kirche iſt, und wenn daher durch dieſen § derſelbe als Richter ausgeſchloſſen werden wollte, ſo würde damit eine Verletzung des § 71 der Verfaſſung involviert ſein, da dieſer die Autonomie der kathol. Kirche garantiert und wie oben gezeigt worden, es zu den weſentlichſten Rechten des Oberhauptes der Kirche gehört, Appellationen anzunehmen und in letzter Inſtanz zu entſcheiden."

§§17. „Nach erlangter Konſekration tritt der Biſchof in die volle Ausübung der mit dem Epiſkopat verbundenen Rechte und Pflichten, und die Regierungen werden nicht zugeben, daß er darin gehindert werde, vielmehr werden ſie ihn kräftig dabei ſchützen."

Freih. v. Hornſtein: Die Regierung will hier den Biſchof ſeinem geiſtlichen Oberhaupte gegenüber ſchützen. Dadurch wirft ſich aber die Regierung zum Schiedsrichter zwiſchen dem Papſte und dem Biſchof auf, welches ſie nicht kann. Es iſt zwar auch möglich, daß der Biſchof Recht hat, allein dann wird doch der Ausſpruch des oberſten Richters, des Papſtes, formelles Recht ſein und der Biſchof zu gehorchen haben. Sehr richtig und wahr lehrt daher das kanoniſche Recht, der römiſche Stuhl müſſe vermöge der plenitudo potestatis mit richterlicher Fürſorge übe: die ganze Kirche wachen, ermahnen, belehren, ſtrafen, und die Gläubigen ſollen ihm mit kindlichem Vertrauen gehorchen, ſo zwar, daß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

selbst im Zweifel um der Einheit und des Friedens willen der Gehorsam als der sicherste Teil anzusehen sei. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

§ 19. „Nur der Erzbischof, Bischof und Bistums-Verweser stehen in allen, die kirchliche Verwaltung betreffenden Gegenständen in freier Verbindung mit dem Oberhaupt der Kirche. ☙ Alle übrigen Diözesan-Geistlichen haben sich in allen kirchlichen Angelegenheiten nur an ihren Bischof zu wenden." ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Freih. v. Hornstein: Dieser Paragraph ist für die Rechte der einzelnen Katholiken höchst beschwerlich und der Einsetzungs-Bulle vom Jahre 1827 ganz entgegen; denn wenn der Papst das geistliche Oberhaupt der Katholiken ist, so wird doch keinem Katholiken, und noch weniger einem Diözesan-Geistlichen gewehrt werden können, sich in solchen Angelegenheiten an sein geistliches Oberhaupt zu wenden Es kann keine katholische Kirche gedacht werden, wenn mit ihren einzelnen Bischöfen aller Orten die höchste Instanz geschlossen wäre, nicht zu gedenken, daß dieses gegen die positiven Bestimmungen und die seit den ersten christl. Zeiten geltende Praxis anstoßen würde. ☙☙☙☙☙☙

§ 36. „Den Geistlichen, sowie den Weltlichen bleibt, wo immer ein Mißbrauch der geistl. Gewalt gegen sie stattfindet, der Rekurs an die Landesbehörden." ☙☙☙☙

Freih. v. Hornstein: In geistl. Dingen gibt es nur Rekurs an die geistl. Behörden. Es ist nicht abzusehen, welche unberechenbaren Folgen eine Durchführung der in dieser Verordnung ausgesprochenen Grundsätze hervorbringen müsse, und der Unterzeichnete glaubt, daß das, was er hier gesagt hat, schon hinlänglichen Beweis liefere, daß die verfassungsmäßige freie Religionsübung der Katholiken neben diesen Bestimmungen nicht bestehen könne, und dieselbe jeden Augenblick Gefahr laufe, vernichtet zu werden, da es nur einer teils buchstäblichen, teils oft weniger oder mehr ausgedehnten Auslegung der einzelnen Sätze dieser Verordnung bedürfe, um die höchsten, die religiösen Interessen treu gehorsamster Untertanen zu gefährden und zu vernichten. ☙☙☙☙☙☙☙

Er ist der festesten Ueberzeugung, daß Anordnungen, welche die im Glauben an die Verheißung Gottes geliebten, durch die Bundesakte, die heilige Allianz, die Staatsverfassung und durch neueste Vertrags-Bestimmungen mit dem Oberhaupte der Kirche begründeten Rechte der kath. Kirche und der einzelnen Kirchenglieder berühren, von der Staatsregierung niemals ausgehen können, und daß jene Verordnungen, deren Inhalt solche Befürchtungen rechtfertigen, nur mit Zustimmung der Kirchenbehörde, dem Papste, und nur im Vertragswege entstehen dürfen, und deshalb bittet er, die Hohe Ständeversammlung möge beschließen, die Regierung zu bitten: „Die Verordnung vom 10. Februar 1830, betreffend die Ausübung des verfassungsmäßigen Schutz- und Aufsichtsrechtes des Staates über die kath. Landeskirche mit ihren Verletzungen aufzuheben." ☙☙☙☙

Beide Kammern beschlossen den Gegenstand einem Ausschusse zur Prüfung und Berichterstattung zuzuweisen. Da aber Hindernisse verschiedener Art sich seinem Antrage entgegenstellten, so sah sich Freiherr v. Hornstein veranlaßt, seine im Jahre 1830 vorgebrachte Beschwerde mehrmals in Erinnerung zu bringen und neu zu begründen. ☙☙☙☙

Zweite Motivierung des Freih. v. Hornstein in der Sitzung der Kammer vom 2. Febr. 1833. Diese Motivierung hält sich mehr im allgemeinen und führt an, der größte Teil der mehrgenannten Verordnung sei schon unter dem 10. August 1819 von Papst Pius VII. abgelehnt und damit jedem Katholiken die Gewissenspflicht auferlegt worden, dieselbe niemals anzuerkennen, wodurch es nicht mehr von den Katholiken abhänge, die Bestimmungen einer Verordnung zu genehmigen, die selbst nach der Verfassung weder materiell noch formell zulässig seien. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Die Katholiken hätten durch die Verfassungsurkunde keine neuen Rechte erhalten, d. h. solche, die nicht schon durch den westfälischen Frieden in ganz Deutschland reichsgesetzmäßig gewesen und durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1803 garantiert worden seien;

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Berufung auf die Verfassungs-Urkunde müsse nur dazu dienen, ihren gerechten Reklamationen für kirchl. Freiheit zu entsprechen und diese für alle Zukunft zu sichern. Hieraus gehe hervor, daß jede einseitige Maßnahme, unter was immer für einer Form und einem Titel sie erscheine, welche die vertragsgemäße Autonomie der Kirche, die vertragsmäßige Freiheit der Religionsübung und die vertragsmäßig zugestandene Freiheit der inneren Kirchen-Regierung benachteilige, materiell verfassungswidrig sein müsse.

Die Verordnung sei ihrem bestimmt ausgesprochenen Zwecke nach eine Erläuterung des § 72 der Verfassungsurkunde und nach ihrem Inhalt eine Erweiterung dieses und des § 79, mithin auch formell verfassungswidrig, da nach § 88 der Verfassungs-Urkunde ohne Zustimmung der Stände kein Gesetz gegeben, aufgehoben oder authentisch erläutert werden dürfe, mithin das, was nur im Wege des Gesetzes geschehen könnte, hier im Wege der Verordnung geschehen sei.

Dritte Motivierung des Freih. v. Hornstein in der Sitzung der Kammer vom 7. März 1836. In dieser überläßt sich Freih. v. Hornstein zuerst einer kurzen historischen Entwicklung unseres damaligen kirchl. Rechtszustandes. Als Basis derselben erkennt er das Konkordat vom Jahre 1448 zwischen Friedrich III. und Papst Nikolaus V., das im vormaligen deutschen Reiche stets als gültig anerkannt worden sei; den dadurch begründeten kirchenrechtlichen Zustand habe das Konzilium von Trient befestigt, der westfälische Frieden unverrückt erhalten und zuletzt noch der Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1803 gerettet.

Die später eingetretenen Veränderungen seien rein politischer Natur gewesen, und selbst die Auflösung des deutschen Reiches habe die kirchenrechtlichen Verhältnisse der Katholiken in Deutschland nicht ändern können, sie seien infolge dieser großen Ereignisse mit ihren bestimmten kirchl. Rechten an die verschiedenen Staaten und so auch an Württ. übergegangen; habe dieser Umschwung der Dinge auch die politischen Verhältnisse der einzelnen Staaten so erschüttert, daß sie eine neue Grundlage erhalten mußten, wie dieses durch den Staats-Grundvertrag vom 25. September 1819 in Württ. geschehen, so habe dies den Katholiken keine Rechte nehmen können und dürfen, sondern diesen nur eine neue Bestätigung geben müssen, wie dies auch in mehreren Paragraphen der Verfassungs-Urkunde geschehen sei, von denen er vorzüglich die Bestimmung des § 78 anführte. Diese Bestimmung, da die Beziehung der Katholiken zu ihren früheren Bistums-Bezirken gelöst wurde, habe die Folge gehabt, daß mehrere mitteldeutsche Staaten zur Ordnung der kirchlichen Verhältnisse ihrer katholischen Untertanen eine gemeinschaftliche Kommission in Frankfurt niedersetzten, um eine neue Kirchen-Provinz unter dem Namen der Oberrheinischen zu bilden.

Mit gespannter Erwartung hätten die Katholiken dieser Staaten auf das erste Lebenszeichen dieser Kommission hingesehen, jedoch zu bald bemerken müssen, daß diese sich im vollkommenen Mißverständnis mit ihrer Aufgabe befände, nach der Eröffnungsrede des Vorstandes auf den Standpunkt der Kirchen-Reformatoren sich stelle und in die tiefsten Materien konfessioneller Eigentümlichkeiten einzugehen beabsichtige.

Ob die gesamte Arbeit dieser Kommission, welche ein neuerer Schriftsteller die „magna charta servitutis" der katholischen Kirche nenne, dem damals die Kirche regierenden Papst Pius VII. vorgelegt wurde, sei dem Antragsteller weniger bekannt, als die abweisende Erklärung desselben über 44 Paragraphen dieser sogenannten Kirchen-Pragmatik, nur das wisse er, daß sich der römische Hof bereit erklärt habe, um dem dringendsten Bedürfnis der Gläubigen, nämlich dem, ihre Seelenhirten zu haben, abzuhelfen, und wenn dies einmal geschehen sei, im guten Einverständnis der Kirche weiter vorzusehen, worauf dann im Jahre 1821 die Bulle „Provida solersque" erschienen sei, deren Ausführung durch eine weitere Bulle „Ad dominici gregis custodiam" vom Jahre 1827 herbeigeführt wurde.

Mit der Begrenzung der Diözesen und der Aufstellung der Kirchen-Regierungs-Organe hätte man erwarten sollen, daß alles folgen werde, was zur Behebung des kirchlichen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Verkehrs nötig sei; von diesem Allem aber sei wenig oder gar nichts geschehen, und statt einer zu hoffenden weiteren Übereinkunft über die Kirchen-Angelegenheiten der Katholiken seien die Gemüter durch den Inhalt der Verordnungen vom 30. Januar 1830 noch mehr niedergeschlagen worden, indem dieselbe die Verfassungs-Bestimmungen § 24, 27, 70, 71, 78 entweder beschränke oder ganz aufhebe. Man irre sehr, wenn man glaube, daß diese Verordnung durch das dem König zustehende Ober-Aufsichts-Recht begründet sei, viele Paragraphen derselben seien vielmehr das Gegenteil eines Schutzes für die Kirche; wenn es aber auch nicht so wäre, so hätte sie jedenfalls nur als Folge einer authentischen Erklärung der Verfassungs-Urkunde gegeben werden können. ☙☙☙☙☙☙☙☙

Die Verfassungs-Urkunde räume zwar dem Könige das Recht ein, die zur Vollstreckung und Handhabung der Gesetze erforderlichen Verordnungen ohne Mitwirkung der Stände zu erlassen; die in Rede stehende Verordnung enthalte aber Bestimmungen, die dem klaren Buchstaben der Verfassung widersprechen und stelle Sätze auf, die mit den den Katholiken garantierten Kirchenrechten unvereinbar seien; sie bestimme sogar, worin und wie weit der Staatsbürger denselben anhängen dürfe, organisiere eine neue katholische Landeskirche, welche die Territorial-Marke zur Glaubens-Grenze stemple, und gehe endlich so weit, daß sie die Verfassung der katholischen Kirche und ihre Autonomie ganz aufhebe und das Recht, zu lehren und zu strafen von der Willkür der Regierung abhängig mache; sie trage das Lehramt eines der wesentlichsten Elemente einer religiösen Konfession auf die Regierung über, indem sie die Ausbildung der Religions-Lehrer und die Wahl der kirchlichen Aufsichts-Behörden, wie z. B. der Decane größtenteils von sich abhängig mache. Sie unterwerfe die inneren kirchl. Verordnungen und Gesetze und die Verkündigung religiöser Doktrin der Regierung und räume dem jeweiligen kathol. Kirchenrate und dem evangelischen Ministerium des Kultus das Recht ein, die Verkündigung zu hemmen. — Sollte es noch eine Religionsfreiheit geben, so müsse es jedem Katholiken frei stehen, seinen konfessionellen Eigentümlichkeiten, Formen und Ansichten ohne alle Störung anhängen zu können, und vermöge dieser Gewissensfreiheit sich nicht von seinen konfessionellen Verpflichtungen und Rechten und namentlich nicht von dem Punkte der katholischen Einheit, dem obersten Gewissensrichter, dem Papste, wie es die Verordnung will, trennen zu lassen. ☙☙☙

Am Schluß sagt endlich der Herr Antragsteller: „Indem ich die Hohe Versammlung zu Erwägung meines Antrages bittend auffordere, trete ich sowohl als Wortführer der Katholiken, als auch als Sachverwalter der Gewissensfreiheit sämtlicher, also auch der akatholischen Staats-Angehörigen auf, und stelle im Namen der Gewissensfreiheit, welche man im Jahre 1836 und bei unserer Verfassung anzurufen nicht genötigt sein sollte, und im Namen der Verfassung, dem Paniere der gesetzlichen Freiheit und des Rechtes treu meinem Eide, den Antrag: die Regierung zu bitten, die Verordnungen vom 30. Januar u. 10. Februar 1830 betreffend die Ausübung des verfassungsmäßigen Schutz- und Aufsichtsrechtes des Staats über die katholische Landeskirche, als den Bestimmungen der Verfassung entgegen, aufzuheben." ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Gutachten der staatsrechtlichen Kommission. Die vorstehende Motion des Frh. v. Hornstein mit ihren Begründungen wurden von der Kammer an eine Kommission verwiesen, die sie zu begutachten hatte. Die Kommission fand, daß die Regierung allerdings bei §§ 4 und 5 das ihr zukommende Aufsichtsrecht über die kath. Kirche etwas zu weit ausdehne, da jedoch der K. Geh. Rat die Erklärung abgegeben, es liege nicht in der Absicht der Regierung, die Glaubens- und Religions-Freiheit der Katholiken irgend anzutasten, so liege hierin offenbar viel Beruhigendes, auch könne von einer Verletzung der Verfassung vorderhand nicht die Rede sein. Die Kommission könne daher einen Antrag im Sinne des Freiherrn v. Hornstein nicht stellen, glaube aber darauf antragen zu dürfen, daß es der hohen Kammer gefallen möge, die Regierung zu bitten: Die Grenzlinie zwischen dem Episkopat und dem kath. Kirchenrat auf eine der kath. Kirchen-Verfassung angemessene Weise festzustellen und die Katholiken über den Sinn des § 19 beruhigend aufzuklären. ☙ Als bemerkenswert

Digitized by Google UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ist noch anzuführen, daß die Kommission der Ansicht war, dem Freih. v. Hornstein fehle es an den gehörigen Vollmachten, um als Wortführer der Katholiken und als Sachwalter der Gewissensfreiheit sämtlicher Staatsangehörigen auftreten zu können, vielmehr wenn von Vertretung der kath. Konfession bei den Ständen die Rede sei, diese Pflicht zunächst dem Bischof und der kath. Geistlichkeit obliege.

(Verhandl. der Kammer der Abgeordneten des K. Württ. auf dem Landtage von 1836. B. IX, Beil. Heft 3, S. 446 ff.)

Die bischöfl. Motion (1842). Sie lautet: „Seine K. Maj. zu bitten, für die Aufrechthaltung der durch die württb. Verfassungsurkunde zugesicherten Autonomie der kathol. Kirche die geeigneten Maßregeln zur Erhaltung des Kirchenfriedens treffen zu wollen."

Die Motion wollte ganz dasselbe bezwecken, wie die des Freih. v. Hornstein, nur war vielleicht die Fassung irreführend, denn der Friede war nirgends gefährdet. Freilich hatten sich die Katholiken bisher viel zu viel gefallen lassen; als dann das kath. Bewußtsein wieder erwacht war, war man der unwürdigen und ungesetzlichen Behandlung satt. Dies war die Friedensstörung. Dreizehn Jahre lang hatte der Bischof durch Güte und Nachgiebigkeit gesucht, zu seinem Rechte zu kommen, ohne jeden Erfolg. Es bedurfte fortwährender Klagen von Seite Rom treugebliebener Geistlichen und Laien, die den Bischof drängten, die Beschwerden vor die Kammer zu bringen. Der Bischof hatte einen schweren Stand; kaum wollte man seine Motion zur Beratung bringen.

Hierüber bemerkte Freih. v. Hornstein: „Ob der Bischof hier in der Kammer den Gegenstand hätte vorbringen sollen oder nicht, darüber habe ich nicht notwendig, mich weiter einzulassen, denn ich gestehe, daß ich immer der Hoffnung lebte, es werde sich der Hochwürdigste Herr Bischof mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche benehmen. Ich stehe nun schon 12 Jahre hier an diesen Schranken und bitte um Zurücknahme der Verordnung, wovon ich vorhin sprach, bin aber in diesem Verlangen nicht unterstützt worden. In dieser Beziehung könnte ich gerechte Vorwürfe machen, allein ich bin weit entfernt, ein Wort gegen den Herrn Bischof zu sagen. Ich tue es darum nicht, weil das katholische Volk, so wie ich es kenne, jetzt alles vergibt, was seit 20 Jahren zu seinem Nachteil geschehen ist, nur um auf dem Weg der Unterhandlungen den Zweck zu erreichen, und weil die Disziplin in der katholischen Kirche so groß ist, daß die Laien recht gerne erwarten, was die obersten Kirchenbehörden tun werden.

Die geistlichen Herren beider Konfessionen sitzen gewiß aus keinem anderen Grunde in der Kammer als um uns Laien, die wir in kirchlichen Angelegenheiten nicht so bewandert sind, falls wir uns auf Beschlüsse einlassen wollten, die gegen das Kirchenrecht anstoßen, auf den rechten Weg zu leiten. Ich wüßte sonst nicht, was die Vertreter der Geistlichkeit hier zu tun hätten. Ebenso sind sie aber auch berufen und verpflichtet, uns darauf aufmerksam zu machen, wenn von der Regierung die Rechte der Kirche beeinträchtigt werden sollten. Das liegt gewiß auch in der Befugnis des Bischofs, und das Recht und die Pflicht der Kammer ist es, sich der Beratung einer solchen Motion nicht zu widersetzen. Das Landvolk hat die Meinung, daß, wenn man eine Klage vorzubringen habe, man sie nur an die Stände bringen dürfe, die sie dann an den König gelangen lassen, woselbst man sicher auf Abhilfe rechnen dürfe. Diese Ansicht des Volkes ist auch meine Meinung, denn ich gehöre zu dem Volk. Soll aber etwas vor die Ohren des Königs kommen, so ist es notwendig, daß sich die Kammer der Sache annimmt, und es liegt in ihrem Interesse selbst, dieses zu tun. Denn wenn Sie einmal eine solche Klage, die, man mag sagen was man will, wirklich besteht, liegen lassen, so fürchte ich, es möchte das Volk sagen: Ach Gott, was helfen uns die Landstände, sie votieren ja nichts als Millionen!

Seit 12 Jahren bin ich von dem Gedanken lebhaft durchdrungen gewesen, daß gerade die protestantischen Mitglieder in ihrer Mehrheit für uns sein werden, und dieser Gedanke hat sich bis jetzt in mir noch nicht verändern können. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Glaubensbekenntnis, in welchem man Freiheit der Ueberzeugung als höchstes Prinzip

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aufstellt, aufhören soll, bei den Katholiken vollständige Geltung zu haben. Ja ich glaube, daß Sie meine Herren keinen schöneren Triumph feiern können, als wenn Sie uns, die wir bittend zu Ihnen kommen, mit Ihrem Rat und Beistand unterstützen. Was ist es auch für eine Bitte, die wir vorbringen? Keine andere als die, daß endlich einmal der Zustand, der, was die katholische Kirche betrifft, in Württemberg nicht in der Ordnung ist, einmal vollständig geregelt werden möchte."

Aber hierin hatte die Kammer wenig Verständnis. Sie zeigte über die katholische Kirche dieselbe Unkenntnis, die 30 Jahre später zu dem Kirche und Staat gleich schädigenden Kulturkampfe führte. Mit Befriedigung wies die Regierung auf das k. bayr. Religionsedikt hin, das allerdings noch minder gewesen sein mag. Auch die württemb. Ritterschaft (v. Gültlingen, v. Ow, v. Berlichingen, v. Eyb, v. Cotta, v. Degenfeld, v. Wöllwarth, v. Linden, v. Reischach) war gegen die Motion. Freih. v. Wöllwarth perhorresziert den Ultramontanismus, von dem Freih. v. Hornstein kürzlich gesagt habe, jeder Katholik müsse sich zu demselben bekennen. Er führt den Untergang der Hohenstaufen auf Rom zurück. Freih. v. Cotta ist für Abänderung des Religionsediktes und stimmt den Ausführungen des Freih. v. Hornstein zu, aber als Protestant müsse er dagegen stimmen. Minister v. Schlayer hält es für eine zarte Rücksichtnahme der Regierung, die Hoheitsrechte über die kath. Kirche nur von kath. Beamten ausüben zu lassen, was den Freih. v. Hornstein veranlaßt, an der Hand des Kommissionsberichts nachzuweisen, wie wenig Sicherheit dieser sog. kath. Kirchenrat gewähre, er dürfte füglich mit Protestanten besetzt werden, was vorzuziehen sei. Wenn die Freiheit der Kirche wirklich bestünde, so müßte die Verfassungs-Urkunde anders lauten, als sie wirklich lautet, und am besten wäre es wohl, wenn alle Kirchen unbedingt frei von dem Einflusse des Staates wären. — Der Hauptpunkt bleibe übrigens immer die einseitig und daher nicht zu Recht bestehende Verordnung von 1830. Diese Aeußerung hielt Minister v. Schlayer für unstatthaft, denn es stehe einem Untertanen des Königs nicht zu, eine K. Verordnung als nicht zu Recht bestehend zu erklären. Freih. v. Hornstein bestand aber darauf und antwortete: Er könne allerdings gegen die Verordnung nichts machen, allein das dürfe er glauben und glaube es auch, daß sie auf keinem Rechtsboden beruhe.

Folgenden Tags, den 16. März, fand eine lange Beratung über die Mischehen statt, bei der die Kammer der Regierung sekundierte und eine weitere über die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Volksschulen. Zu letzterem Punkte sagt der Kommissionsbericht: Das divinatorische Wort des Freih. v. Hornstein, daß er in dem neuen Elementarschulgesetz nichts anderes als eine Brücke sehe, über welche die Staatsgewalt jeden Augenblick in die heiligsten Interessen der Menschheit, nämlich in den Glauben, einzugreifen im Stande sei und daß, um einen doktrinellen Absolutismus einzuführen, im Gesetze jeder Vorschub gegeben sei — habe sich schon ziemlich bewährt.

In den Verhandlungen wurde der Bischof oft in der unwürdigsten Weise angegriffen, er fand aber den richtigen Weg, indem er feierlich erklärte, daß er Gott mehr Gehorsam schulde als den Menschen. Sehr bedauerlich war die Haltung der in der Kammer befindlichen kath. Geistlichen. Selbst König Friedrich, der verbot, die Messe deutsch zu lesen — obwohl ihn dies nichts anging — hatte mehr Verständnis in kath. Dingen, als diese im Josephinismus erzogenen Geistlichen. Domdekan v. Jaumann stellte der bischöfl. Motion einen Antrag entgegen, der besagte, daß wenn die vorliegende Angelegenheit durch das bischöfl. Ordinariat an die Regierung gebracht werde, diese alle Mißstände, so weit sich solche ergeben sollten, beseitigen werde. Dieser Antrag, ein Vertrauensvotum für die Regierung, wurde angenommen, während die Motion des Bischofs mit 76 gegen 9 Stimmen abgelehnt wurde.

Freih. v. Hornstein motivierte seine Abstimmung, indem er sagte: Ich unterwerfe mich recht gerne demjenigen, was die Regierung und die Kirchenbehörde miteinander ausmachen werden. Auch weiß ich wohl, daß ich kein Jurist bin, und darum spreche ich auch vielleicht

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

eine Anſicht aus, die die Juriſten zum voraus mißbilligen werden. — Ich glaube nämlich gar nicht, daß das Religionsedikt gegenüber den Rechten der Katholiken in dieſer Hinſicht hat gegeben werden können, denn wir ſind mit unſern beſtimmten Religionsrechten zu dem Lan`e gekommen, die durch ein einſeitiges Geſetz nicht alteriert werden konnten. Zu einem Antrag alſo, der auf Tagesordnung geht und nichts nützt, muß ich Nein ſagen." (Verhandl. der Kammer der Abgeordneten des K. Württ. auf dem Landtage von 1841–1842. B. VI. Protokolle LXXIII S. 1–134 und LXXIV S. 1–84. Golther: Der Staat und die kath. Kirche in Württ. 1874 S. 103, 115. Württ. Kirchengeſchichte 1893 S. 550, 659, 666.)

c **1830 Wiblingen 22. Sept. Fronvertrag** zwiſchen Freih. Auguſt v. Hornſtein und den Gemeinden Bußmannsh., Orſenh., Walpertshofen, Jetzthöfen und Kleinſchaffhauſen. Die Gemeinden machen ſich anheiſchig, das 1771 verglichene und ſeit 1824 in Rückſtand verbliebene Fronſurrogatgeld (413 fl.) nachzubezahlen und weiter zu entrichten bis zu einer Ablöſung. Dieſe Rückſtände werden mit 2000 fl. verglichen bezw. abgerechnet, welche die Gemeinde für ihre Brennholzanſprüche erhalten hat. Die Gemeinden leiſten die herkömmlichen Jagdfronen. — Die Gem. Orſenh., Bußmannsh. und Walpertshofen entſagen dem Weiderechte auf den herrſchaftl. Äckern und Wieſen. — Freih. Auguſt verzichtet auf das jährl. 4-tägige Fronen der Kleinhäusler, die ſeit 1824 nichts mehr geleiſtet haben. (Filialarchiv Ludwigsb.)

d **1838 April 5. Stuttg. Lehenrevers des Freih. Auguſt (erſter und letzter Hornſt. Lehenbrief über Bußmannsh. und Orſenh.)** für ſich und ſeine Brüder Max und Wilhelm gegen König Wilhelm v. Württbg. über die Herrſchaften Orſenhauſen und Bußmannshauſen. — In der Einleitung wird ein geſchichtl. Exkurs gegeben, wie das Lehen von den v. Rodt an die v. Hornſtein gelangt ſei (ſiehe S. 549). Dann folgt: „Nunmehr daß — 1) unterm 1. März 1792 das Ableben K. Maj. Leop. II. erfolgt, — 2) infolge des Preßburger Friedens von 1805 die Landeshoheit über dieſes Lehen an unſere Krone übergegangen. (Freih. Aug. wollte auch den bayr. Beſitz erwähnt haben, aber der König ließ dies nicht zu.) 3) Dasſelbe vermöge K. Dekret vom 29. April 1816 von Bernhard v. Hornſtein ſeinem 2ten Sohne Auguſt abgetreten worden (vgl. S. 554 h). — 4) Da 30. Okt. 1816 unſer Vaters Friedr. Maj. Tod erfolgt iſt, ſo liegt dem nunmehrigen Vaſallen ob, für ſich und ſeine 2 Brüder das Lehen zu empfangen, was hiemit geſchieht, und nachdem es ſich gezeigt, daß im Laufe der Zeit die Lehen eine Änderung auf verſchiedene Art erlitten haben (S. 624), ſo iſt zu deren Ausgleichung mit dem Vaſallen Auguſt eine beſondere Übereinkunft den 1. März 1837 geſchloſſen worden, welche als integrierender Teil dieſes Lehens zu betrachten iſt. (Orig. Arch. Stuttg. mit Siegel und Unterſchrift des Frh. Auguſt). **Anmerkung.** Dieſem Lehenbriefe waren von 1817 an lange Verhandlungen vorausgegangen. Als 1834 Auguſt anfragte, was denn mit dem im Lehenbriefe enthaltenen Ausdrucke „nach württb. und gemeinem Lehenrechte und Herkommen" gemeint ſei, er habe trotz allem Nachfragen nichts herausbringen können, antwortete ihm der württb. Lehenhof (der es jedenfalls auch nicht wußte), es ſei dies die reinſte Ironie, er ſolle zu einem Rechtsanwalt gehen, oder bei eintretendem Falle werde ihm die erforderliche Belehrung erteilt werden. (Filialarch. Ludwigsb.)

e **Charakteriſtik des Freih. Auguſt v. Hornſtein** in „Sterne und Meteore deutſcher Zukunft und Gegenwart" von Guſtav Bacherer, Leipzig 1839. Die Bank der Ritterſchaft: Wenn der Blick des Zuhörers zur Linken des Saales auf die Bank der ritterſchaftlichen Abgeordneten fällt, ſo gewahrt er gleich bei deren Beginn einen ernſten, im Alter ziemlich beſtandenen Mann, der mit großer Aufmerkſamkeit ſtets alle Verhandlungen der Kammer verfolgt, an allen, auch an den geringfügigſten teil nimmt und wirklich nicht ſelten einen bewundernswerten Scharfblick in das Leben, die Verhältniſſe des Staats und große Bekanntſchaft mit allen Fragen des Privat- und öffentlichen Rechtes verrät. Seine

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

rötlichblaue ritterschaftliche Uniform mit den schwerfälligen, goldenen Tressen, die an eine so schöne, untergegangene Zeit erinnern, in der der ritterschaftliche Sporn noch etwas Tüchtiges galt, steht fast in Einklang mit seinem vornehm und ernsten, bisweilen gravitätischen Antlitz, und dessen kaltem aristokratischen Teint, der sich den Fanatismus fixer Ideen zur Unterlage genommen hat. ☙☙ Das Organ seiner Rede ist so kräftig und durchdringend, als deren Inhalt, wenn irgend ein Gegenstand von tiefer Bedeutung, seinen politischen Prinzipien integrierend, sich zur Diskussion erhoben hat. Dann glüht die Rede dieses Mannes in Jünglingskraft, dann regen sich Hände und Füße an ihm, sein Auge sprüht ein innerstes Feuer das einen bedeutenden Eindruck nirgends verfehlen kann, und man hört diesem glutvollen Erguße eines originellen, rednerischen Geistes, so zurückstoßend auch der Inhalt des erstern für den einzelnen sich zeigen mag, mit Wohlgefallen und Interesse zu. Das ist der bekannte Freiherr v. Hornstein, einer der treuesten, deutschen Knechte des heiligen Stuhls und der Hort des Ultramontanismus in Süddeutschland. ☙☙ Es ist die eine Idee, welche sein Wesen so muskulös, seine Rede so begeistert, den Blick seines grauen Auges so glühend macht: die Idee der Verherrlichung der christlich-katholischen Kirche, die Idee ihres Supremats über alle Reiche der Welt, über alle Verhältnisse des Staats und des Lebens, ja des Lebens selbst. Die Erscheinung dieses Mannes ist eigentümlich, frappant und bedeutungsvoll, alle übrigen Ideen läßt sie um jene eine gewaltige wie die Peripherie um das beherrschende Zentrum herumgehen und in des Tages Frühe, beim Erwachen ins Leben, ist sie so rege, als wenn am späten Abend die Ruhe einer höheren Reflexion in die Seele eingekehrt ist. ☙☙ Auf dem Landtage des Jahres 1830 schon hatte Herr v. Hornstein in einer besondern Motion an die Kammer den Antrag gestellt, die Regierung zu bitten, eine Verordnung desselben Jahres, das Schutz- und Aufsichtsrecht des Staats über die katholische Kirche betreffend, mit ihren Verletzungen aufzuheben. Durch eine zweite Motion 1833 stellt er denselben Antrag, nachdem der erstere bis jetzt noch nicht zur Erledigung gekommen war „um die Verfassung in ihrer Reinheit herzustellen." ☙☙ Herr v. Hornstein ging hierbei, so sehr er auch diesen Standpunkt durch Floskeln über Gewissensfreiheit und unter Berufung auf vorhandene Verträge modifizieren mochte, von einer absoluten Unabhängigkeit der Kirche vom Staate aus, unter den ausgedehntesten Gesichtspunkten aller Folgerungen und Konsequenzen dieser unbedingten Unabhängigkeit. War das kleinere, diesen beiden Moditionen zu Grunde liegende Bestreben erreicht, so schloß sich das größere als Folge an, und man gedachte es sodann, wenn auch vielleicht mit schwierigeren Mitteln, gleich dem erstern zu erreichen. ☙☙ Ich will nicht länger die innerste Natur dieser Hornstein'schen Tendenzen und der Partei, an deren Spitze er wenigstens im Umkreise Württembergs steht, auseinandersetzen, denn eine Anal se dieser Art ist schwierig, und sie könnte sich an Klippen brechen, an welchen freilich der Kölner Erzbischof nicht Schiffbruch gelitten hat. ☙☙ Der ehrenwerte Freiherr, den wir zum Gegenstande dieses Umrisses gemacht, darf sich zweifelsohne rühmen, eine der kräftigsten Unterlagen seiner Partei im deutschen Süden zu sein, nicht minder durch den Ernst seiner diesfallgen Gesinnung, als durch die Macht seines Geistes, die auch noch wirklich in anderer Richtung in Anschlag zu bringen ist. Hornstein dominiert auf der ständischen Tribüne in allen Fragen des öffentlichen und württembergischen Rechts durch die genaue Kenntnis seiner Grundsätze und seiner Bestimmungen, durch deren scharfsinnige aber eigenmächtige Interpretation, durch die Ausdauer, die Klarheit und Frische seiner Argumentationen und der Sophistik seines Gedankens, den er stets in eine ansprechende, rednerische Hülle zu kleiden weiß. Aber sein Urteil hat daneben keine geringere Schärfe, als sein Talent der Beweisführung, obschon diese letztere gemäß nicht kräftiger ist, als das Hauptprinzip, auf dessen Grundlage sie sich bewegen muß. ☙☙ Sein Urteil ist durchaus selbständig wie seine übrige Stellung in der Kammer, und er scheint einer von jenen seltenen Charakteren zu sein, die gleich einer Säule auf sich selbst ruhen und die stets durch die Feuerkraft ihres Geistes zu wirken, zu siegen suchen. In seinen kirchlichen Bestrebungen ist er dogmatisch, während die philosophische Richtung seines Geistes seltsamerweise von jenem letzteren Prädikate abweicht und er hier vielmehr der

Digitized by Google UNIVERSITY OF CALIFORNIA

kritiſchen Richtung ſich anſchließt. Sein Prinzip iſt ſein Weib (ſeine Vernunft), dem er übrigens mit ſeinem Ich, als perſönlichem Verſtande, nicht bloß zur Seite, ſondern herrſchend voranſteht, auf deſſen Ratſchläge er aber die Zahl aller ſeiner Handlungen baut. ☙☙ Sein Prinzip iſt ſo tief und ſo urſprungslos wie die Tiefe eines Weibgemütes, ſo bezaubernd, geheimnisvoll und urkräftig wie dieſes und ſein Verſtand wie Stahl, den keine fremde Einſicht erweichen kann. ☙☙ Von ſeinem Schickſale auf das Feld der Ehre berufen, als General, dürfte in dieſem Falle der Untergang ſeiner Feinde ſo unfehlbar ſein, als es gewiß iſt, daß Hornſtein bei ſeinem Leben an dem endlichen Siege des Ultramontanismus, in dem Sinne, wie wir eben angedeutet, keine Minute zweifeln kann. Doch wenn er auch tot, ſo hofft er, den Sieg durch ſeine Söhne einſt vollendet in den Jenſeitstalen erſehen zu können, welche erſtere er zu dieſer Miſſion im Jeſuitenkloſter des ſchweizeriſchen Freiburg gegenwärtig vorbereiten läßt. ☙☙ Zur Seite dieſes Mannes ſteht auf derſelben Bank, der er angehört, keine Kraft, die ihm ebenbürtig erachtet werden könnte oder für die es ſich der Mühe verlohnte, hier näher bezeichnet zu werden. Es gibt ohnedies ſo viel gewöhnlichen hausbackenen Verſtand, ſo viel zweifelhafte Geſinnung, daß wir dieſer nicht noch ein öffentliches Relief errichten wollen, zumal auch in anderm Betrachte die Emanzipation der Halbheit in neueſter Zeit, gegenüber den Intereſſen einer wahrhaften Geiſteskultur, viel zu große Fortſchritte gemacht hat! — ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

§ 1841. **Über die Herrſchaften Hohenaſchau und Brannenburg.** Der Großvater Auguſts mütterl. Seits Joh. Maximilian Graf v. Preyſing, † 1827, verm. mit einer Gräfin v. Seinsheim, hinterließ 2 Söhne, Max und Chriſtian und den Enkel Friedrich. Drei Söhne, Franz, verm. mit Anna Maria Gräfin v. Waldkirch, Karl und Adolf waren vor ihm geſtorben, Max, unvermählt, beſaß die großen Güter Hohenaſchau mit Wildenwart, Neubeuern, Sachſenkamm und Sölhuben (5 Quadratmeilen), die Herrſchaften Brannenburg und Falkenſtein im Landgericht Roſenheim und die Herrſchaft Reichersbeuern im Landgericht Tölz. — Erbberechtigt an dieſem Beſitz waren der kinderloſe Graf Friedrich Preyſing, dann die 3 Brüder Max, Auguſt und Wilhelm v. Hornſtein und Anna Gräfin v. Preyſing, Tochter des Franz und der geb. Gräfin v. Waldkirch, 1831 vermählt mit Edward Mayer-Starzhauſen, 1847 wiedervermählt mit Eliſabeth, Schweſter der 3 genannten Hornſt. Brüder, Die Erbſchaftsverhältniſſe waren ſehr verwickelter Natur. Bei Hohenaſchau war die Sukzeſſionsfrage nicht klar, denn es kam auf eine Entſcheidung über den Sinn des Majoratsſtifters an. Graf Max beabſichtigte, ſeinem Neffen Auguſt Brannenburg um einen billigen Preis zu überlaſſen. Er kam aber nicht dazu, wohl von ſeinem Bruder Max verhindert. Als Graf Max 1840 ernſtlich erkrankte, berief Max v. Hornſtein ſeinen Bruder Auguſt ſofort nach Brannenburg, um ſich über das Erbe zu verſtändigen. Hierüber ſchreibt Auguſt an ſeinen Sohn Wilhelm: „Ich wollte dem Herrn Onkel (Graf Max) die Qual erſparen, vor ſeinen Augen in ſeinem Hauſe über ſeine künftige Erbſchaft verhandelt zu ſehen. Was wir ſeiner Zeit bekommen, wollen wir erwarten und feſthalten, aber es ſoll kein Flecken der Unwürdigkeit, ja nur der Indelicateſſe daran haften. — Als Graf Max 1841 ſtarb, folgte ihm ſein Bruder Chriſtian in das Majorat Hohenaſchau. Er wollte es gegen eine jährl. Rente an Auguſt abtreten; der Vertrag war ſchon unterſchrieben, da reute es ihn wieder. Die Herrſchaft Brannenburg und die Aktiv-Erbmaſſe wurde nach Abzug von 100 000 fl. Schulden und Legaten auf 300 000 fl. geſchätzt. 200 000 fl. mußten für jährl. lebenslängliche Penſionen deponiert bleiben. Majoratsnutznießer wurde nach einigem Prozeſſieren Graf Chriſtian, der das Erbe gefährdete, jedenfalls aber verwickelter machte. Seine Erbanſprüche verkaufte er an den Herzog von Sachſen-Gotha und Max v. Hornſtein die ſeinen an Baron Eichtal. Bei der 1843 erfolgten Verſteigerung fiel Brannenburg für 291 000 fl. an die Frau Kurfürſtin v. Bayern. — „Die Erbſchaft", ſchreibt Auguſt, „hätte ſehr ſchön ausfallen können, wenn nur die Leute nicht wären wie ſie ſind. Die 3 Herren, Chriſtian, Max und Wilhelm, wollen nur Geld und ſind im Stande, 10 Rittergüter zu ruinieren". Die Teilung verſchleppte ſich, da den bayriſchen Gerichten, über deren Nachläſſigkeit und Gewiſſen-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

loſigkeit Auguſt wiederholt klagte (vgl. Seite 551), Veranlaſſung gegeben wurde, ſich einzumiſchen. — Auguſt glaubte durch das Erbe noch zu Schaden und in Prozeß mit ſeinem Schwiegerſohne Mayer-Starzhauſen zu kommen. Doch geſtaltete ſich die Sache nicht ganz ergebnislos, indem er ſeinen Kindern aus dem Preyſing'ſchen Erbe ein beträchtliches Kapital hinterlaſſen konnte. Nachdem Graf Chriſtian den Sohn ſeines Bruders Franz, den Grafen Friedrich Preyſing († 1852) überlebt hatte, kam die Herrſchaft Hohenaſchau 1853 an Chriſtians 1843 legitimierte Tochter Chriſtine, die 1847 einen Herrn Albin Ritter v. Leitner ehelichte, worauf in Bälde die ſämtlichen Güter verkauft wurden. (Familienbriefe Arch. B.)

G 1842 Dez. 11. und 1843 Febr. 19. Ablöſung a) der Beiſitzgelder und b) der Grundzinſe in den Gemeinden Bußmannsh., Orſenh. und Walpertshofen kraft Geſetz 27. Okt. 1836. – a) **Beiſitzgelder**: Es ſind 39 Pflichtige, zahlten jährlich 1 fl. 30 kr., 20-facher **Betrag** 1140 fl. – b) Grundzinſe: 45 Pflichtige zahlten 45 kr. – 1 fl. 36 kr., 20-facher **Betrag** 1238 fl. (Filialarch. Ludwigsb.)

H 1852 Stuttg. 24. Nov. Allodifikation von Bußmannshauſen und Orſenhauſen. S. K. Maj. hat geſtattet, auf Bitten des Freih. Aug. v. Hornſtein ſeine kronlehenbaren Beſitzungen durch höchſten Entſchluß vom 23. Nov. gegen Entrichtung der in Antrag gebrachten Summe von 4500 fl. zu allodifizieren. (Orig. Filialarch. Ludwigsb.) **Berechnung** zur Ablöſung des Lehens, Einnahmen pro 1851/52. An Verpachtungen 124 fl., Orſenh. Groß-Zehnte 424 fl., Bußmannsh. Groß-Zehnte 160 fl., Neubruchzehnte 161 fl., Zins für Gefällablöſung 1200 fl., Umgeldsentſchädigung 170 fl., Forſtſtrafen 52 fl., Holzgeld Bußmannsh. 5519 fl., Eichenrinde 107 fl., Holzgeld Orſenh. 2949 fl., Ziegeleigelder 3584 fl. – Ulmer Feſtungsbau – (im Selbſtumtrieb 500 Morgen). Früchteverkauf 4688 fl., Milchverkauf 1153 fl., Viehverkauf 1306 fl., Schaf- und Schafswolleverkauf 853 fl., Schweineverkauf 63 fl., Hopfenverkauf 159 fl. S. S. mit Ausſtänden (1726 fl.) und kleineren Poſten (358 fl.) Einnahme 24756 fl. Der Reinertrag in den 3 letzten Jahren beträgt 12105 fl. 40 kr. (Ebd.)

I Ahnenprobe der Maria Thereſia v. Preyſing-Hohenaſchau. Eltern: Joh. Maximilian, verm. 1762 – Joſefa Franziska Gräfin v. Seinsheim. **Großeltern:** Joh. Joſeph Karl, verm. 1733 – Maria Thereſia Gräfin v. Rechberg. Joſef Franz G. v. S. – Joh. Margaretha Gräfin v. Hatzfeld. **Urgroßeltern:** Joh. Max Ferdinand, verm. 1681 – Maria Anna Sidonia Gräfin v. Thürheim. Klemens Alois Franz G. v. R. – Maria Anna Gräfin Fugger. Max Paul G. v. S. – Anna Philippine Gräfin v. Schönborn. Edmund Florentin G. v. H. – Iſabella Maria Gräfin v. Winkelhauſen. (Mitteilung des Grafen Hugo Walderdorff).

I Ahnenprobe der Maria Walburga v. Sandizell. Eltern: Anton – Maria Anna Gräfin Fugger-Zinnenburg. **Großeltern:** Max Emanuel – Maximiliana Gräfin Topor von Moravitzky. Ignaz Joſef G. F. – Maria Judith Freiin v. Mayerhofer. **Urgroßeltern:** Georg Franz – Eva Benigna Freiin v. Puchleuten. Theodor Heinrich G. T. v. M. – Maria Joſepha Gräfin Le Danois von Cernay. Max Joſeph G. F. – Maria Judith Gräfin v. Törring. Joſef Hannibal Freih. v. M. – Maria Anna Gräfin v. Taufkirchen. **Ururgroßeltern:** Joh. Dominikus – Maria Magdalena v. Sandizell-Edelshauſen. Joh. Adam Freih. v. P. – Maria Franziska Freiin v. Pelkhoven. Wolfgang Heinrich G. T. v. M. – Sabina Meluſina v. Reinbotten. Joh. Philipp Karl L. D. Graf v. C. – Katharina Le Danois. Adam Konſtantin G. F. zu Adelshofen – Eliſabeth Joh. Freiin v. Franking auf Helldorf. Franz Joſef G. v. T. – Maria Urſula Freiin v. Gramont. Jeremias Freih. v. M. – Maximiliana Franziska Freiin v. Fraunhofen. Ferdinand G. v. T. – Chriſtiana Viktoria Gräfin v. Taufkirchen zu Klebing. (Ebd.)

Digitized by Google Original from



♋ 423. Wilhelm Sigmund von Hornſtein (geb. 1794 Jan. 10., † 1878),

jüngſter Sohn des Bernhard[371] und der Thereſia geb. Gräfin Preyſing auf Hohenaſchau. Mit 15 Jahren machte er als Unterleutnant im 1. bayr. Infanteriereg. König 1809 den Feldzug gegen Öſterreich mit, ſodann als Oberleutnant 1812 den gegen Rußland, und glücklich zurückgekehrt, kämpfte er 1813—1815 gegen Frankreich. 1815 Febr. 22. zum Hauptmann ernannt. 1820 quittierte er den Dienſt mit dem Charakter eines Majors à la suite. ♋

Wilhelm war Ritter des Malteſerordens der bayriſch-engliſchen Zunge. Der Orden war nach 1798 in einen ganz weltlichen Orden umgewandelt worden; gleichwohl wollte ihn der württb. Lehenhof in die Lehengüter nicht ſukzedieren laſſen, ſich auf ein öſterr. Hofdekret vom 2. Sept. 1722 berufend, das die Ritter geiſtl. Orden von der Lehenfolge ausſchließt. ♋

Im Alter von 25 Jahren, 1819, ehelichte er den 6. Jan. zu München ſeine Couſine Marianna Walburga v. Hornſtein[414], mit der er 16 Jahre in glücklicher Ehe lebte (S. 621). Sie ſtarb in Folge ihrer erſten Entbindung, 38 Jahre alt, zu München den 16. Febr. 1835. ♋

Nach ihrem Tode lebte Wilhelm einige Zeit bei ſeinem Oheim, dem Grafen Max v. Preyſing, der auf Schloß Brannenburg, zwiſchen Roſenheim und Kufſtein gelegen, reſidierte. Hier, unter Protektion ſeines Oheims, ehelichte Wilhelm bald darauf, 1836, ein aus Tirol gebürtiges Mädchen. Etwa 1839 verließ Wilhelm Brannenburg und ließ ſich in Laufen bei Salzburg nieder. Sein guter Oheim, von dem man ſich erzählt, er habe um ganze 8 fl. 40 kr. 400 Morgen an die Bauern verkauft, gab ihm 24 000 fl. mit auf den Weg. In Laufen lebte er noch 45 Jahre. Er ſtarb hochbetagt, 84 Jahre alt, den 22. April 1878. ♋

♋♋♋♋ Fortſetzung der Linie Göffingen bezw. Orſenhauſen bei 442.



♋ 424. Marianna Eliſabeth von Hornſtein (geb. Schloß Letten bei Lenzfried, Stift Kempten, 1750 Nov. 19., † 1809),

Tochter des Freih. Karl Andreas[380] und der Marianna Magdalena geb. Freiin v. Sirgenſtein. Nach dem Tode ihres Vaters († 1760) kam ſie mit ihrem Bruder Honorius durch die Ritterſchaft des Kantons Donau unter Vormundſchaft ihres Oheims Joſef Anton v. Hornſtein[386] und des Freih. Chriſtoph Rupert v. Sirgenſtein. ♋

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mit 11 Jahren wurde Eliſabeth, oder Fräulein Liſone, wie man ſie nannte, der berühmten Mademoiſelle Bené in Belfort übergeben, da, wie es hieß, die Erziehung in den Klöſtern völlig abzunehmen beginne. Behuf ihrer Reiſe dahin wurden ihr ein Reiſewagen mit 150 fl. und ein Winterkleid zu 81 fl. angeſchafft. Die Ritterſchaft, als Obervormundſchafts-Behörde, fand die Erziehungskoſten der Fräulein Liſone außergewöhnlich und erhob Einſprache, daß man den Reiſewagen ihrem noch in den Windeln liegenden Brüderchen Honor Karl in Rechnung brachte, jedoch in Anbetracht, daß Liſone keine weiteren Geſchwiſter hatte und „ihre education" — Gott ſei Dank — gut angeſchlagen, ließ man es dabei bewenden. (Filialarch. Ludwigsb.) ❧



Portrait der Freifrau Laſſer v. d. Halden geb. v. Hornſtein. Bibliothek in Schloß Grüningen.

Neunzehn Jahre alt, 1769, verehelichte ſich Liſone mit Leopold Laſſer von der Halden zu Laſſereck und Burgſtall, Herr zu Autenried ꝛc.[a] ❧ Nach dem Tode ſeiner Eltern hatte ſein Oheim Joſef Anton v. d. Halden Leopold an Kindes Statt angenommen. Leopold legte ſich deſſen Namen bei und erhielt 1771 die Güter Autenried, Ochſenbrunn und Anhofen. In fürſtlichen Dienſten ſtehend, lebte er mit ſeiner Gemahlin zumeiſt in Kempten, oft auch in Grüningen, wo ſie das gegen Oſten liegende obere Turmzimmer, das ſog. „Stallmeiſterzimmer", bewohnten. Zur Kirche in Grüningen ſtiftete Liſone ein ſilbernes Miſſale, das an den Feſttagen des Jahres noch jetzt benützt wird. Leopold ſtarb nach 29-jähriger glücklicher Ehe 1798. Seine Gemahlin, die 1801 durch Kauf eines Hauſes zu Kempten daſelbſt dauernde Wohnung genommen hatte, folgte ihrem Gemahl nach 11 Jahren den 7. Juli 1809 und fand ihre Ruheſtätte in der Seelenkapelle der Stiftskirche. ❧

Da das Ehepaar keine Kinder hinterließ, fiel die Herrſchaft Autenried mit Ochſenbrunn und Anhofen an Anna Freifrau v. Deuring, Tochter des

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Freih. Karl v. Laßberg, Fürstl. Fürstenberg. Regierungspräsident, und einer geb. Lasser v d. Halden, die den Besitz den 24. Oktober 1805 an die Gebr. Sebastian und Joh. Michael v. Rez zu Venedig für 278300 fl. verkaufte. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a **1769 April 10. Stift Kempten. Heiratsabrede** zwischen Leopold Freih. Lasser auf Lassereck, Morzoll und Schwarzbach, Hochfürstl. Kempt. Geh. Rat und Konferenzminister, Obrist-Hofmarschall und Pfleger der Landvogtei diesseits der Iller, auch Hochfürstl. Salzburg. Kämmerer, Sohn des weiland Ernst Gottlieb Freih. v. Lasser auf Lassereck, Hochfürstl. Salzburg. Kämmerer, und der Marianna v. Lasser geb. Freiin von der Halden einerseits und der Freiin Elisabeth v. Hornstein anderseits. **Heiratgut** nach ritterschaftl. Herkommen – 2000 fl. nebst Aussteuer. **Widerlage:** 2000 fl. **Morgengabe** nach Beschlagung ehelicher Decke – 1000 fl. **Witwe-Sitz:** Das Rittergut Autenried, von Lassers Oheim, Freih. v. d. Halden, ihr angewiesen. **Wittum:** Jährlich 800 fl. Bei Absonderung jährl. 1000 fl., 5 Schaff Roggen und 5 Schaff Korn, einige Fahrnis, ausgenommen diejenigen, die Freih. v. Lasser nach Ableben seines Oheimes erbt, all ihr Beigebrachtes und die Nutznießung der Widerlage. **Es siegeln** und unterschreiben: Das Brautpaar, ferner Josef Anton v. d. Halden, die Witwe Marianna v. Lasser geb. Freiin v. d. Halden, Sophie v. d. Halden geb. Freiin v. Breidbach, Maximilian Freih. v. Lasser, Marta Antonie Gräfin v. Rehlingen, Sr. Hochwürden Graf Ferd. v. Zeil, als erbetener Zeuge, Eustach Freih. v. Westernach, Propst Ulrich v. Hornstein[385]) und Karl Graf Sonnenberg, Frh. v. Heindl. (Orig. Arch. Gr.)

b **1788 Okt. 13. Stift Kempten. Testament des Freih. Leopold Lasser v. d. Halden.** Seine Gemahlin erhält in Anbetracht ihrer ausgezeichneten ehel. Treue, Freundschaft und Liebe aus dem Gute Autenried 30000 fl., die der künftige Erbe von Autenried bar zu bezahlen oder mit 4% zu verzinsen hat, ferner die in seiner Wohnung befindl. Mobiliarschaft an Geld, Silber, Pferd, Vieh, Futter und Fahrnis, sodann ihr Heiratgut und ihre Morgengabe mit 3000 fl. ☙ Honorius v. Hornstein[427]) soll nach dem Tode seiner, des Leopolds, Gemahlin 5000 fl., und alle zu Autenried befindl. Kupferstiche und Waffen erhalten. (Vidim. Kop. Arch. Gr.) ☙ **1795 April 10. Stift Kempten. Nachtrag zu Obigem.** Seine Gemahlin hat das Recht, Schloß Autenried zu bewohnen oder es soll ihr das Wohnungsrecht mit 8000 fl. entschädigt werden. Seine Patenkinder Leopold v. Hornstein[456]) und Leopold, Sohn seiner Nichte Maria Josepha geb. v. Laßberg, erhalten 100 kaiserl. Dukaten. Den armen Untertanen zu Autenried, Ochsenbrunn, Anhofen, Morzoll und Schwarzbach werden Almosen zugeteilt und die Bediensteten reichlich beschenkt. (Vidim. Kop. Ebd.) ☙ **1798 April 3. Kempten.** Maria Klara verwitwete Freifrau v. Schaffmann geb. Freiin Lasser v. Lassereck, Schwester des Leopold v. Lasser, ferner Karl Frh. v. Laßberg, Fürstl. Fürstenb. Regierungspräsident, als Vater seiner Töchter Maria Aloysia verehel. v. Koller, Maria Josepha verehel. Freifr. v. Laßberg und Maria Anna verehel. Freifr. v. Deuring beurkunden ihr Einverständnis mit dem Testamente und Testamentsnachtrage ihres Bruders, Schwagers und Oheims weil. Leopold Lassers v. d. Halden. Sie entrichten seiner Gemahlin außerdem die Zinse aus 2000 fl. mit 80 fl. und weitere 1600 fl. zu 4%, sowie ihr Wittum mit jährl. 1000 fl. und 250 Ortl. Haber und leisten hiefür hypothekarische Sicherheit auf die ihnen eigentümlich gehörigen Herrschaften Autenried, Ochsenbronn und Anhofen. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

c **1809 Juni 26. Kempten. Testament der Witwe Freifrau Lasser v. d. Halden geb. v. Hornstein.** Universalerbe: Ihr Bruder Honorius[427]) bezw. dessen ältester Sohn, den Armen zu Kempten 200 fl. und denen zu Grüningen 100 fl., ihren Neffen Friedrich[455]) 100 Dukaten, Leopold[456]) 2000 fl. und Karl eine silb. Mannstoilette, von ihrem Gatten herrührend, der Gräfin Adelman geb. v. Hornstein[454]) und der Freifrau v. Hornstein geb. v. Köth[427]) Perlen und Brillantringe. Nach der Intention ihres Gemahls dessen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kindern und den Ihrigen und zwar ihrer Nichte Freifrau v. Deuring geb. v. Laßberg 6000 fl., deren Tochter Franziska Brillantring, ihrer Nichte Josepha geb. und vermählte v. Laßberg 2000 fl., ihrer Nichte Aloisia v. Koller geb. v. Laßberg 2000 fl., ihrer Schwester Antonia Freifrau v. Pappus geb. Gräfin Heindl 1000 fl. und ein silb. Kaffeeservice, ihrer Schwester Nanette Freifrau v. Neuenstein geb. Gräfin Heindl eine goldene Tabatiere. (Orig. Arch. Gr.)

† **1809. Verlassenschaft der Freifrau Lasser v. d. Halden geb. v. Hornstein.** An Bargeld 514 fl., Aktivkapitalien 39165 fl., ein Haus zu Kempten Nr. 135, den 11. Juni 1801 um 2200 fl. gekauft, geschätzt zu 3300 fl., Fahrnis 1132 fl. S. S. 44111 fl. Pia legata 300 fl., profana legata 13986 fl., Beerdigungskosten 204 fl., Doktor und Apotheke 409 fl. Gerichtskosten 303 fl., Passiva 1421 fl., französische Einquartierung 54 fl. S. S. 16677 fl. Bleibt Vermögensrest für den Universalerben Honorius v. Hornstein 27434 fl. (Arch. Gr.)

☐ 425. **Engelbert Joh. Nep. Josef Anton Beat von Hornstein** (geb. zu Kempten 1753 Dez. 22., † 1754)

☐ Ein Sohn **von Hornstein** in der Geburt 1754 zu Kempten gestorben nach von der Hebamme empfangener Taufe.

☐ 426. **Engelbert Aloys Josef Rupert Joh. Nep. Ant. Innozenz von Hornstein** (geb. zu Kempten 1757 Juli 28., † Okt. 1757)

Drei Söhne des Karl Andreas[380] und der Marianna geb. Freiin v. Sirgenstein.



427. **Honorius Karl Fidel C + M + B + Rupert Remigius Isidor von Hornstein,** 4ter Sohn des Karl Andreas[380] und der Marianna geb. Freiin v. Sirgenstein, wurde sechs Monate nach dem Tode seines Vaters den 4. August 1761 zu Kempten geboren. Den Namen Honorius erhielt er zu Ehren seines Taufpaten, des Fürstabtes zu Kempten Roth v. Schreckenstein.

Mit 9 Jahren, 1770, kam er mit seinem geistl. Hofmeister nach Salzburg, wo ihn der damalige Erzbischof Sigmund Graf v. Schrattenbach in die Pagerie aufnahm, von da auf die Universität Würzburg. 1782 trat er als Unterleutnant in kurfürstl. Mainzische Militärdienste. Ein Jahr darauf wurde er zum Stabs-Kapitän im Grenadierregiment Fechenbach und gleichzeitig zum kurmainzischen Kämmerer ernannt.

Unterdessen wurde Grüningen von der Vormundschaft verwaltet. Vormünder waren dieselben wie die seiner Schwester Lisone[424], später Frh. v. Westernach und Leopold Lasser v. d. Halden. Es war eine gute Vormundschaft, die zu sparen und die Rechte ihres Mündels wohl zu wahren wußte, auch gegenüber

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der österr. Regierung, die sich das „Salpetergraben" zu Grüningen anmaßen wollte (vgl. S. 569[c]). 1785 ließ der Vormund v. Westernach das Schloß, das seit 1756 nicht mehr bewohnt worden war, renovieren und wohnlich herrichten; leider wurde hiebei der im Schlosse eingebaute Bergfried zur Hälfte abgetragen.

Während seines Aufenthaltes in Mainz verlobte sich (1784) Honor Karl mit Sidonia Köth von Wanscheid, der ältesten Tochter des Freih. Franz Josef Köth und der Mar. Amalia geb. v. Horneck. Die Hochzeit wurde lange hinausgeschoben, fast vereitelt, da Köth das Wittum zu hoch stellte, doch Sidonia wußte sich zu helfen. Sie machte einen Geheim-Vertrag, der den Heiratsvertrag außer Wirkung setzte.[d] Nach Quittierung seines Mainzischen Militärdienstes zog Honor K. mit Sidonia nach Grüningen, das er mit wenigen Unterbrechungen zeitlebens bewohnte. 1790 begleitet er seinen Herrn, den Kurfürsten Friedrich Karl Josef Freih. v. Erthal, Erzkanzler des H. R. Reichs und zugleich Bischof von Worms, zur Krönungsfeier Kaiser Leopolds II. nach Frankfurt. Hier erhielt er mit seinen Standesgenossen, den Herren v. Guttenberg, Bibra, Boos, Hettersdorf, Venningen, Wetzel v. Marsilien, den Grafen Lamberg und Fugger vom Kaiser den Ritterschlag.

Bald begann man die französische Revolution zu verspüren, die sich in Kriegszügen und Umwälzung alles Bestehenden bemerkbar machte. Den 28. September 1796 drangen die Franzosen ein. 6000 Mann lagerten bei der Schutzengels-Kapelle in Grüningen und vor dem Kapuzinerkloster der benachbarten Stadt Riedlingen. Sie wurden Neufranken genannt und waren mit vielem Gesindel untermischt. Honor Karl soll sich mehrmals durch diese Moradeurs in Lebensgefahr befunden haben. Ein Husar wurde als sauve garde in das Schloß gelegt. Im Oktober desselben Jahres lagerten sodann einige nach Biberach maschierenden Kosaken-Regimenter mit 5000 Pferden zwischen Grüningen und Riedlingen. Eine zurückgelassene Kosakenlanze, im Schlosse zu Grüningen aufbewahrt, stammt aus dieser Zeit.

Das Kriegsübel war bis jetzt leidlich vorübergegangen, aber bei Beginn des neuen Jahrhunderts brach das Unglück herein. 1801 erfolgte der Friede zu Lunéville und 1803 der Reichs-Deputations-Hauptschluß. Es begann das Jagen der weltlichen Reichsstände nach Kloster- und Rittergütern. Jeder suchte dem andern zuvorzukommen. 1804 versuchten die Württemberger Grüningen zu okkupieren. Sie kamen mit 2 Offizieren, 7 Dragonern, 2 Jägern, einem Zivilkommissär und einem mit zwei Grenzpfählen beladenen Wagen den 25. Januar angerückt. Da österr. Militär in der Nähe lag, zogen sie wieder ab, 2 Jäger im Dorfe zurücklassend, die von 2 österr. Soldaten in Schach gehalten wurden. Den 30. Juni desselben Jahres wollten sie mit verstärkter Mannschaft wiederkommen; das in Riedlingen gelegene österr. Werbekommando mit der Riedlinger Bürgerwehr, bestehend aus Infanterie und einem Husarenkorps, verhinderte den Plan. Jedoch nach der unglücklichen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Schlacht von Austerlitz war die Okkupation trotz aller Protestation Honor Karls nicht mehr aufzuhalten.

Auf den 15. Mai 1806 wurde Honor Karl mit andern seiner Standesgenossen nach Stuttgart zur Huldigung berufen. Sie fand mit einigen Hindernissen statt. Die Herren wollten gemeinsam eine Erklärung abgeben, die aber der Minister nicht zuließ. Auf dies hin kehrten die Herren unverrichteter Sache in ihr Hotel „König von England" zurück. Kurz darauf wurden sie mit einer Wache beehrt, die die Herren so lange festzuhalten hatte, bis sie sich zur Huldigung bereit erklärten. Ein Herr v. Berlichingen soll am längsten ausgehalten haben. (Arch. Gr.)

Honor Karl wurde jetzt aus einem reichsunmittelbaren freien Herrn ein württb. Landsasse oder Untertan. Freilich wurden ihm noch einige Rechte gelassen, aber nur aus Gnade, die ihm und seinen Erben dann innerhalb 40 Jahren nebst einem guten Teile ihres Eigentums genommen wurden. Am meisten hatte Honor Karl zu leiden durch die hastige, sich überstürzende Art, mit der die alten Rechte beseitigt wurden, die die Untertanen, mit denen er in Frieden leben wollte, nicht zur Ruhe kommen ließ. Als 1817 die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, stellten die Pflichtigen die Zahlungen ein. Wollte der Grundherr zu seinem Rechte kommen, mußte er prozessieren. Das eine Gericht sprach so, das andere wieder anders. Zehnmal bat Honor Karl den König um seinen landesherrlichen Schutz, aber vergeblich. Auch seine 1833 beim deutschen Bundestag gegen die württb. Regierung eingebrachte Beschwerde hatte keinen Erfolg. Erst nach Verlauf von 22 Jahren, 1839, konnte die Ablösung in Grüningen erfolgen. Manche Rechte, wie das Jagd-Recht, wurden glattweg ohne jede Entschädigung aufgehoben. Es war ein glücklicher Zufall, daß der Vertrag von 1799, in welchem Honor Karl 50 Mrg. Wald gegen die Hohe-Jagd im Tautschbuch an Württemberg abtritt, nicht zum Abschluß gekommen war.

Erfreulichere Momente hatte Honor Karl durch die vielen Erbschaften, die sich bei ihm anhäuften. 1776, 1808 und 1809 erbte er von seinem Vetter Engelbert, seiner Tante v. Stotzingen und seiner Schwester Lasser v. d. Halden 35 000 fl. Sodann fiel ihm und seinem Vetter Josef Anton von Binningen[436] durch Erlöschen der Weiterdinger Linie mit dem Dompropst August[408] 1805 der Lehenbesitz dieser Linie anheim; allerdings mit einem langwierigen Prozeß, da die weibliche Nachkommenschaft, die sog. Regredienterben, auf die Allod- bezw. Stammgüter Anspruch erhoben. Der Prozeß endigte 1833. Es wurde daher nicht gleich unter den zwei Vettern abgeteilt, sondern erst 1818, als sich Friedrich[455], der älteste Sohn Honors, verehelichen wollte. Honor Karl erhielt Bietingen, Homboll und alle auswärtigen Zehnten, Josef Anton Weiterdingen, Halb-Stoffeln und den Binninger See (S. 652[f], S. 416[b]).

Noch beträchtlicher war das Erbe seiner Gemahlin Sidonia Köth. Köth war dreimal verehelicht. 1763 mit Maria Amalia v. Horneck, deren Tochter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

obige Sidonia war; in zweiter Ehe mit Amalia v. Aufseß, welche die Tochter Margaret hinterließ, und in dritter Ehe, 1769, mit Thereſia Kämmerin von Worms, Freiin v. Dalberg, von welcher die zwei Töchter Sophia und Anna abſtammen. Als Köth, ohne männl. Erben zu hinterlaſſen, 1788 ſtarb, erbten die 4 Töchter den ganzen Kothiſchen Beſitz, der hauptſächlich in den Gütern Kiedrich, Udenheim, Sörgenloch und Niederwalluf beſtand. Sidonia, die älteſte Tochter, erhielt zum Voraus das Gut Niederwalluf, das ihr die Großmutter v. Bettendorf vermacht hatte. (S. 648 c)



Portrait von Sidonia Köth von Wanſcheid. (Bibl. Grüningen.)

Es war für Grüningen, wie vor 200 Jahren durch die Hohenſtoffelnſche Erbtochter, wiederum Gelegenheit geboten, den Familienbeſitz zu vermehren, zumal Sidonia noch 1/4 von Udenheim, 1/3 von Kiedrich und außerdem 20 000 fl in Gütern oder Geld für Fortführung des Köthiſchen Namens anzuſprechen hatte (S. 649 c). Leider wurde die gute Gelegenheit verſäumt. Es war dies um ſo bedauerlicher, als auch das Kapital verloren ging. Das des Honor Karls beſtand aus 35 000 fl. und das ſeiner Gemahlin, trotz der weit unter dem Werte verkauften Güter, mit mütterl. Erb, Heiratgut und einigen Legaten aus 80 000 fl. Von dieſen 115 000 fl. waren bei Feſtſtellung ihres Nachlaſſes nur noch 14 000 fl. vorhanden. Weder Honor Karl noch Sidonia führten ein luxuriöſes Leben. Der Verluſt des bedeutenden Kapitales läßt ſich durch die Kriegszeiten, die hohen Steuern und das Hungerjahr von 1817, in welchem 6 Erdäpfel 10 kr. koſteten, nicht hinlänglich erklären, vielmehr wird der Verluſt wohl dem Umſtande zuzuſchreiben ſein, daß man damals wohl über Frucht und andere Gefälle eine geordnete Rechnung führte, nicht aber bei Kapitalien, über die man keine Rechenſchaft zu geben gewohnt war. Bei dieſer Bewandtnis waren auch die hierauf erfolgten amtlichen Recherchen über den Verbleib der 101 000 fl. ergebnislos.

Auch die von Freiherrn Köth für einen ſtiftsmäßigen Erben einer ſeiner Töchter zur Fortführung ſeines Namens beſtimmten 20 000 fl. gingen verloren. Es war eine ſonderbare Beſtimmung des Köth, ſeinen alten Namen auf ein Stück Geld feſtzulegen, ohne eine Garantie für die Anſäſſigmachung des Erben zu haben, was ja bei den Söhnen von Sidonia, die in Beſitz von Niederwalluf war, leicht zu machen geweſen wäre. Nachdem aber einmal Niederwalluf verkauft war und die übrigen Güter zur Gleichſtellung der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Töchter von Köth dermaßen beschwert wurden, daß sie nicht zu halten waren, konnte es kaum anders kommen als es gekommen ist. (S. 651 n)

Honor Karl war von ernstem, gemessenen Charakter. In seiner Leichenrede wird er als ein frommer, gerechter Mann geschildert. Ein ihn besonders auszeichnendes Merkmal sei seine Herablassung gegen Niedergestellte gewesen. Er hatte an Allem Interesse. Außer der Jagd beschäftigte er sich mit Heraldik und Malen. Für die Schule zu Grüningen malte er zur Belehrung der Kinder alle im Lande vorkommenden Giftpflanzen. Mit seiner Gemahlin lebte er 45 Jahre in glücklichster Ehe. Sie war das Landleben nicht gewohnt, wollte viele Menschen sehen und Unterhaltung haben, deshalb besuchte sie mit ihrem Gemahle häufig die Ortswirtschaft, wo die Honoratioren der benachbarten Stadt Riedlingen zusammen kamen. Bei Dunkelheit wurde ihr ein beleuchteter ungeheuerer Ballon aus Stoff vorgetragen. Sidonia starb den 4. Juni 1831. Da das Begraben in Kirchen von 1806 an staatlich unzulässig war, ließ Honor Karl 1832 eine Familiengruft bauen, in der Sidonia beigesetzt wurde. Er besuchte täglich ihr Grab und stiftete ihr auf den 23. August einen Jahrtag in die Maria-Hilfkapelle zu Grüningen. Nach 7 Jahren, den 12. Febr. 1838, folgte er seiner Gemahlin mit Hinterlassung von 2 Söhnen und einer Tochter.

Honor Karls Nachkommenschaft 454–457.

a **1763 Aug. 30. Bamberg.** **Heiratsabrede** zwischen Franz Josef Köth von Wanscheid und Maria Amalia Darina v. Horneck zu Weinheim. **Heiratgut** – 1500 fl. **Widerlage** – 3000 fl. **Morgengabe** – 900 fl., und für die **Errungenschaft** – es mag während der Ehe viel oder wenig erworben werden – nach adeligem Gebrauch am Rheinstrom 1000 fl. Morgengabe und Errungenschaft sind freies Eigentum. **Versicherung** auf das freiadelige Gut zu Kiederich. **Erbverzicht** auf väterl. und brüderl. Erb, ausgenommen das mütterl. Erbe und falls ihr Bruder keine männl. Erben und auch diese keine hinterließen und die übrigen Gebrüder ledigen Stammes verstürben, folglich der Mannesstamm erlöschen würde. **Wittum:** Wohnung im Köthischen Hof zu Kiedrich oder 200 fl. Hauszins, ferner 150 Mltr. Frucht, ein Stück Wein, für 2 Pferde Fourage oder 250 fl. oder anstatt all dem, jedoch die Wohnung nicht eingeschlossen, jährl. 1150 fl. All ihr Eigentum soll den Kindern I. Ehe allein verbleiben. (Kop. Arch. Gr.)

b **1769 Okt. 23. Bruchsal.** **Heiratsabrede** zwischen Franz Josef Köth und Theresia, Kämmerin von Worms, Freiin v. und z. Dalberg, Tochter des Hugo Philipp und der Freifrau Marianna Josepha, jetzt verehel. Freifrau v. Münster, geb. Freiin Zobel von Gibelstatt. **Heiratgut** – 4000 fl. nach Familienherkommen. **Aussteuer** – 1000 fl. **Widerlage** – 4000 fl. **Morgengabe** – 1000 fl. Statt der **Errungenschaft** – 1000 fl. **Wittum** – jährl. 1500 fl. nebst ihrem Beigebrachten, 4000 fl. Widerlage (Nutznießung) und 200 fl. Hauszins nebst 2 Pferden mit Kutsche. (Kop. Arch. Gr.)

c **1777 Juli 9. Mainz.** **Testament** der Sidonia v. Köth geb. v. Bettendorf. **Universalerbe:** Ihr Sohn Franz Josef, der ihre beiden Güter Niederwalluf und Udenheim an den Stammhalter zu übertragen hat. Sind keine männl. Nachkommen vorhanden, dann soll ihre Enkelin und „Taufgotte" **Sidonia** das Gut Niederwalluf nebst 2000 fl. Ersatz für Frucht und Wein und ihr diamantenes Kreuz und Ohrgehänge bezw. 600 fl. erhalten, und die Enkelin **Margareth** das Gut Udenheim nebst 2000 fl. Ihre Enkelin **Sophia** erhält ebenfalls

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2000 fl. und ihrer Nichte Antonie Freifrau v. Hauſen, die in bedrängten Verhältniſſen lebt, jährl. 50 fl. (Kop. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

d 1784 Aug. 30. Mainz. Geheime Heiratsabrede. Vor kaiſerl. Notar und Zeugen erklärt Sidonie v. Köth, um ihre eheliche Verbindung mit Freih. Honorius v. Hornſtein nicht vereitelt zu ſehen, daß ihr künftiger Gemahl und ſeine Erben mehr nicht als 1200 fl. Wittum nebſt freier Wohnung in einem der Schlöſſer zu Gr., das nötige Futter für 2 Pferde, jedoch nur einmalige Anſchaffung der Pferde und Kutſche ihr zu geben verpflichtet ſein ſollen. (Orig. Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

e 1786 März 7. Mainz. Teſtament des Freih. Franz Joſeph v. Koeth-Wanſcheid. ☙ **Univerſalerbe** iſt, falls er männl. Erben erhält, der Erſtgeborne, nach adeligem Gebrauch und Herkommen (?). **Beſtimmungen über Familiennamen und -Wappen.** Sollte er keine männl. Erben erhalten, dann hat die Deſzendenz ſeiner älteſten Tochter Sidonia, falls ſie ſich ſtandes- und ſtiftsmäßig verehelicht, Namen und Wappen der Köth'ſchen Familien ſtatt dem ihrigen zu führen. Hiefür ſind ihr 20000 fl. an Gütern oder barem Gelde zugedacht. Daher ſoll auch bei den nach ſeinem Abſterben zu leſenden Seelenmeſſen das Wappen nicht geſtürzt aufgeſtellt werden. Falls Sidonia dieſe Bedingungen nicht erfüllen will oder kann, fallen die 20000 fl. unter den gleichen Bedingniſſen an die zweitälteſte und ſo weiter an die dritte und vierte Tochter, bis die Bedingungen erfüllt ſind. Verehelicht ſich keine ſeiner Töchter ſtiftsmäßig, dann fallen die 20000 fl. teils an das St. Rochusſpital in Mainz, teils an die Pfarrei Udenheim. **Ueber Gleichſtellung der Töchter.** Da ſeine älteſte Tochter Sidonie von ihrer Großmutter v. Bettendorf das anſehnliche Gut zu Walluf und ſeine Tochter Margareth das zu Udenheim erhalten hat, beſtimmt er, um die große Ungleichheit unter ſeinen nachgebornen Töchtern – die er doch alle gleich geliebt – aufzuheben, für Margaret 4000 fl. und für die Nachgebornen je 8000 fl. Praelegat. **Teſtamentsexekutor** iſt das Oberrheiniſche Ritter-Direktorium. (Vidim. Kop. Arch. Gr.) ☙☙☙

f 1786 Aug. 23. Mainz. Heiratsabrede zwiſchen Honorius v. Hornſtein und Sidonia, Tochter des Franz Joſef Koeth von Wanſcheid, Herr zu Udenheim und Sörgenloch, Mitherr zu Schorns und Mommenheim, Hochfürſtl. Naſſau-Oranien-Dieziſcher Erbmarſchall, auch Kurmainz. wirkl. Geh. Rat und Oberamtmann zu Krautheim, und weiland der Maria Amalia Darina geb. Reichsfreiin v. Horneck zu Weinheim. **Heiratgut** nach ritterſchaftl. Herkommen am obern Rheinſtrom – 3000 fl. **Widerlage** – 3000 fl. **Morgengabe** – 1000 fl., die der Braut wahres Eigen ſein ſollen. **Erbverzicht** (mit körperl. Eid. Mainz 26. Jan. 1786) mit dem Vorbehalt, daß beim Ausſterben des v. Köthiſchen Mannsſtammes der Verzicht keine Geltung haben ſoll. **Wittum:** einſchließlich der Zinſe aus Heiratgut, Morgengabe ꝛc. jährl. 2000 fl., ſodann für Wohnung, Pferde, Fourage jährl. 4000 fl. **Es ſiegeln** und unterſchreiben das Brautpaar, ferner Freih. Leopold Laſſer v. d. Halden, Ulrich v. Hornſtein[385]), Graf v. Sonnenberg, Freih. v. Heindl, Philipp Franz Chriſtoph v. Fechenbach und Chriſtoph Karl v. Dienheim. (Vidim. Kop. Arch. Gr.) ☙☙☙☙

g 1794 Febr. 5. Altheim. Der bisher in gemeinſchaftl. Nutzung ſtehende Öſterberg wird zwiſchen Riedlingen, Altheim, Grüningen und Pflummern abgeteilt. (Gem.-Arch. Altheim.)

h 1794 Dez. 22. Lehenquart. Das Oberamt Nellenburg zeigt an, daß Honor Karl v. Hornſtein ſeine Lehenquart wegen Grüningen mit 519 fl. 25 kr. 2 Hllr. bezahlt habe. Filial-Arch. Ludwigsb.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

i 1801 Jan. 23. Freih. Honorius v. Hornſtein verkauft Niederwalluf im Rheingau für 28000 fl. bezw. 24000 fl. ☙ Das freiherrl. v. Bettendorfiſche Rittergut Niederwalluf beſtand aus herrſchaftl. Wohnhaus, Nebengebäuden, Mahlmühle (in Erbbeſtand), Bierbrauereigerechtigkeit, 102 Mrg. Acker und Wieſen (zehntpflichtig), 8 3/4 Mrg. Weinberge

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Zehntgefälle zu Gerstrothen, aus einem Beholzungs-Gnaden-Recht auf der sog. Gräfen-Höhe (14 Klftr. Brennholz und 800 Wellen) und Beholzungs-Recht im Hinterwalde mit Weidgang, Mastung, Jagd- und Fischerei-Recht. Nachdem Niederwalluf 13 Jahre lang verpachtet war, verkaufte es Freih. Honor den 23. Jan. 1801 für 28000 fl. an Joseph Schipfer aus dem Ehrenbreitensteiner Tal. Dem Käufer wurden 6000 fl. Schadenersatz bedingt, falls nach ritterschaftl. Privileg das Gut innerhalb 3 Jahren von einem ritterschaftlichen Adeligen zurückgekauft werden sollte. ☙ An der Kaufsumme gingen später durch den mangelhaften Kaufvertrag des Rechtsgelehrten Wüstenfeld über 4000 fl. verloren; so wurde z. B. das Beholzungs-Recht an dem Walde auf der Gräfen-Höhe, das der Fürst von Nassau 1788 dem Freiherr v. Hornstein aus Gnade zu Teil werden ließ, zu Unrecht an den Schipfer verkauft, was sich 1810 bei der Teilung des Waldes an die Berechtigten herausstellte. (Arch. Gr.)



Petschaft der Sidonia Köth von Wanscheid.

1805 Juli 12. Freih. Honorius v. Hornstein verkauft seinen 4ten Teil von Udenheim für 12391 fl. ☙ Der Köthische Besitz zu Udenheim war gut 500 Mrg. groß und bestand aus Äckern, Wiesen und Weinbergen. – 187 Mrg. waren zur Stiftung der Udenheimer Pfarrei und Befriedigung der Witwe vorbehalten. – Der Vater des Freih. Franz Josef Köth hatte diese Güter 1738 durch Ankauf der Graf Ebersteinischen Güter im Werte von 8900 fl. vermehrt und hiefür die seiner Gemahlin v. Bettendorf gehörenden Güter zu Gerolsheim verkauft. Diese Graf Ebersteinischen Güter zu Udenheim vermachte die Bettendorf ihrer Enkelin Margaret Köth. ☙ Udenheim wurde zu 100000 fl. bewertet und 1789 betr. g der Pacht 3060 fl. Vergeblich hatten die Erben versucht, die Güter parzelliert zu verkaufen; es waren deren zu viele und der Käufer zu wenige. ☙ Nachdem die Erben die Güter 16 Jahre lang gemeinschaftlich verwaltet hatten, teilten sie 1805 Udenheim, das sie jetzt auf 59000 fl. schätzten, in 4 Lose und zogen als 5tes Los das nahe gelegene Gut Sörgenloch hinzu. Dies letztere Los zog Anna Dael geb. Köth. Margareth Köth hatte 2 Lose anzusprechen wegen der Graf Ebersteinischen Güter und die 2 andern Lose fielen an Sophia v. Reigersberg und Sidonia v. Hornstein. Freih. Honor ließ das Los seiner Gemahlin, das aus einer Wohnung, 92 Mrg. Äckern und 7 Mrg. Wiesen in 41 Parzellen von 1–6 Mrg. Größe bestand, sofort durch den Kaiserl. Notar George Lindenmeyer in Beisein des Advokaten Wüstenfeld aus Frankfurt (das Protokoll ist französisch geschrieben) den 19. Thermidor 1805 versteigern und erlöste 12391 fl., die in 4 jährl. Zielern abzuzahlen waren. ☙ Reigersberg verschleuderte die Güter 1807 um einen Spottpreis – das Bedürfnis war durch den vorhergehenden Hornsteinischen Verkauf gedeckt – so daß seine Gemahlin von ihrer Mutter unterstützt werden mußte. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Sörgenloch war ein Lehen von St. Alban und Pfand-Ort der Familie v. Murach. Der Dompropst Graf Elz hatte nämlich dem v. Murach 6000 fl. darauf geliehen, die dann der Vater des Franz Josef Köth dem Grafen Elz abtrug, wodurch ihm mit Konsens des Lehenhofes dieser Ort als Pfand-Ort eingeräumt wurde. Außerdem hatte die Familie Köth noch mehrere eigene Güter zu Sörgenloch. Das Erträgnis dieser Güter mit der Ortsherrschaft ist 1789 zu 1273 fl. geschätzt. 1805 wurde Sörgenloch zu 13000 fl. gewertet und fiel, wie schon erwähnt, durch Los an Anna Dael geb. Köth. (Siehe bei Udenheim.)

Der Köthische Hof zu Mainz stand auf dem Tiermarkt und wurde von dem Major Eigenmayer gebaut, eingerichtet und zu 38000 fl. angeschlagen. Den 18. Sept. 1804 wurde das Haus an Daniel Schmitt in Mainz für 10000 fl. verkauft. Davon erhielt Sidonie Freifrau v. Hornstein nur 500 fl. Zum Köthischen Besitz gehörten noch das **Gefäll zu Lohnstein,** ein Kurmainzisches Lehen, sog. Erbburglehen, mit jährl. 10 fl., sog. Manngelder, und das **Fruchtgefäll zu Wiesbaden,** ein Nassauisches Lehen, mit jährl. 38 fl. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

n **Über den Verkauf der köthischen Güter.** Da Köth alle seine Töchter an ihrem Erbe gleichstellen wollte, und ihm das zur Ausgleichung nötige Kapital fehlte, beschwerte er die Güter mit „Praelegaten", die sie nicht zu tragen vermochten. Die Erben drängten deshalb zum Verkaufe. Der letzte Verkauf konnte erst 1835 nach dem Tode der Witwe, deren Heiratgut auf Kiedrich verwiesen war, stattfinden. Erbberechtigt waren damals, außer Honorius v. Hornstein und dessen Kindern, die Enkelin des Köth und der geb. Kämmerin v. Worms, Karoline v. Nauendorf, Tochter des Regierungspräsidenten v. Reigersberg und Sophie geb. Köth, ferner der Enkel der genannten Kämmerin v. Worms, Friedrich Ludwig, Sohn des Georg Dael zu Mainz, aus Aubel in der Niederlande stammend und der Anna geb. Köth. Honorius verkaufte 1801 Niederwalluf wie schon erwähnt zu 24000 fl., den 4ten Teil von Udenheim 1805 zu 12391 fl. und den 3ten Teil von Kiedrich 1835 zu 21000 fl. Wie die übrigen Teile von Udenheim und Kiedrich verkauft wurden, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Es ist nur bemerkt, daß Reigersberg seinen 4ten Teil an Udenheim um einen Spottpreis veräußerte. Von dem Besitze blieb nur Sörgenloch übrig, das die Familie Dael von Köth-Wanscheid heute noch besitzt.

o **1807 Dez. 3. Grüningen. Umwandlung der Frondienste in eine Geldleistung** von jährl. 315 fl. auf 3 und dann auf 10 Jahre (15 Bauernfronen à 13 fl., 26 Söldnerfronen à 4 fl. und 8 Weiberfronen à 2 fl.) Uebstdem hatte jeder Bauer der Herrschaft 2 Klftr. Holz à 30 kr. zu führen und für ebensoviel jeder Söldner 2 Klftr. aufzubereiten, sodann jeder Bauer und Söldner zur Heuernte einen Mäder und zur Fruchternte einen Binder zu stellen. Als die Herrschaft diesen Vertrag 1820 erneuern wollte, weigerten sich die Bauern, indem sie vorgaben, sie wüßten nicht, wozu sie Frondienste schuldig seien. Auf dies hin ließ die Herrschaft abstimmen (von 48 Fronpflichtigen waren 31 für Naturalfronen) und als dies zu keiner Einigung führte, die Holzabgaben aus dem Wald Tautschbuch einstellen, worauf Verhandlungen eintraten auch betreff. Abtretung des Waldes Tautschbuch jedoch ohne jeden Erfolg, bis das K. Oberamt Riedl. 1820 eine Ablösung herbeiführte. S. 652 f). (Arch. Gr.)

p **1815—1855. Jagdpachte.** Freih. Honor Karl v. Hornstein pachtete in diesen Jahren verschiedene königl. Jagddistrikte, den Österberg (1819 abgeholzt), ferner Teile der Altheimer, Daugendorfer und Riedlinger Markung, insbesondere auch die hohe Jagd in seinen eigenen Waldungen zu 22 und 45 fl. In den Jahren 1827 bis 1835 wurden erlegt: 9 Hirsche, 10 Wildstücke, 10 Rehe, 23 Füchse, 83 Hasen, 1 Dachs, 66 Wildenten, 38 Feldhühner, 166 Wachteln, 3 Reiher und 8 Schneegänse. (Arch. Gr.)

q **1817 April 8. Bamberg. Testament der Freiin Margareth Köth.** Haupterben sind ihre Schwestern Sidonia, Sophia und Annamaria. Kirche, Gemeinde und die Armen von Sörgenloch erhalten 550 fl. (Jahrtagstiftung). Ihre Tante Karolina v. Redwitz, geb. v. Aufseß, erhält jährl. 600 fl. und ist verpflichtet, die ehemalige Klosterfrau Amalia v. Aufseß zu unterstützen. Nach dem Tode der Redwitz soll sich Sidonia um Amalia annehmen. Die Kammerjungfer, die ihr 29 Jahre gedient, erhält jährl. 400 fl. Testamentexekutor ist der Generalvikar Freih. Groß v. Trockau. (Kop. Arch. Gr.)

r **1818 Jan. 1. Aufhebung der Leibeigenschaft und 1839 Ablösung der Fall- und Manumissions-Gebühr mit 776 fl. 40 kr.** Durch Gesetz vom 18. Nov. 1817 wurde vom 1. Jan. 1818 ab die Leibeigenschaft in Württbg. aufgehoben und den 22. Juli 1839 in Grüningen abgelöst: **Der Fall** (von einem Mann das beste Pferd, vom Weib die beste Kuh, vom Söldner nach dessen Vermögen und herrschaftl. Willkür) auf 1 Jahr zu 33 fl. 16 kr. und nach Abzug von 8% zu 31 fl. 50 berechnet im 20fachen Betrage mit **636 fl. 40 kr.** und **die Manumissionsgebühr** (erhoben nach Willkür der Herrschaft) auf 1 Jahr zu 8 fl. 51 kr. und nach Abzug von 8% zu 7 fl. berechnet, im gleichen Betrage mit **140 fl.** Die bestrittene Leibhenne und noch einige Frondienste beruhen auf gerichtliche Entscheidung. Die Urkunde unterschrieben von 28 Leibeigenen. (Arch. Gr.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

§ **1818 April 11. Konstanz. Teilung und Erbverbrüderung zwischen den zwei Hornstein-Hohenstoffelnschen Linien Grüningen-Bietingen-Homboll und Weiterdingen-Binningen.** Josef Anton und Honor Karl v. Hornstein teilen die ihnen Dez. 1805 durch Absterben des Dompropstes August v. Hornstein[408] zugefallenen, teils lehenbaren, teils eigentümlichen Familien-Stammgüter, die bis jetzt von Josef Anton v. Hornstein verwaltet wurden, in Folgendem. ☙ ☙ ☙

U 1824 Dez. 30. Weide-Rechts-Vertrag mit der Gemeinde Pflummern. Die Gemeinde Pflummern hatte das Recht, die Hornsteinischen Waldungen, ausgenommen den Spießhau und Tautschbuch, nach 16-jähriger Bannzeit zu beweiden (vgl. S. 290m) und 291p). Da diese Bannzeit zum Erwachsen des Holzes sich zu kurz erwies, bot Honor Karl der Gemeinde für völligen Verzicht auf die Weide einen im besten Bestand stehenden Wald von 24 Mrg. an. Glücklicher Weise schlug die Gemeinde das Angebot ab, indem sie versicherte, um keinen Preis auf ihr Weiderecht verzichten zu wollen und verlangte für 5-jähr. Verlängerung der Bannzeit 600 fl. Schließlich einigte man sich dahin, daß die Gemeinde für 450 fl. auf die uneingeschränkte Beweidung verzichtet, wenn gegebenen Falls die staatl. Forstbehörde eine Beweidung nach allg. Forstgrundsätzen für nachteilig erachtet. (Orig. Arch. Gr.)

V 1830 Febr. 3. Honor Karl verzichtet auf die Patrimonial-Gerichtsbarkeit, Ortspolizei und Forstgerichtsbarkeit gegen die in §§ 30 und 41 der Deklaration der staatsrechtl. Verhältnisse des vormals reichsunmittelbaren Adels von 1821 gegebenen Surrogate. Solche waren z. B. die niedere Polizei innerhalb der Schlösser und den daran stoßenden eingefriedigten Gärten und Ernennung des Ortsvorstehers. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙

W 1835. Freih. Honor Karl v. Hornstein verkauft seinen 3ten Teil an Kiedrich für 21 000 fl. an Karoline v. Nauendorf. ☙ Kiedrich bei Eltville im Rheingau war ein Kurmainzisches, von 1803 an ein Nassauisches Lehen. 1807 und 1816 wurde das Lehen von Honor v. Hornstein für die 4 Köthischen Erbtöchter gemutet. Es befanden sich im Orte 2 Köthische Wohnhäuser, eines davon, der sog. Bomgart, wurde 1816 für 1020 fl. verkauft. Die Felder lagen zerstreut in der Markung. 1789 wurde Kiedrich zu 38 884 fl. geschätzt, 1838 zu 60 754 fl. (Gebäude 3700 fl., Acker 23 000 fl., Wiesen 22 748 fl., Weinberge 9000 fl., 40 Mrg. Buchenwald, 3 Stunden im sog. Hinterlandwald entfernt, 2306 fl.). Da die Güter an Freifrau Theresia Köth geb. v. Dalberg versichert waren, konnten sie von den Erben vor ihrem Tode († 1832) nicht veräußert werden. Alsdann gelangte – Margareth war unterdessen 1817 gestorben – ein Teil an Freifr. Karoline v. Nauendorf, Tochter der Sophia Köth, 1791 mit Friedrich v. Reigersberg vermählt, und Enkelin der Theresia Köth geb. v. Dalberg, der andere Teil an Anna Dael geb. Köth, Tochter der ebengenannten v. Dalberg, und der 3te Teil an Honor Karl v. Hornstein, der ihn 1835 durch seinen Neffen Grafen Sigmund Adelmann an die Nauendorf um 21 000 fl. verkaufen ließ. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

X 1838. Verlassenschaftssache der Freifrau Sidonia v. Hornstein geb. Köth. 1. Kapital auf verschiedene Pfandscheine – 4675 fl. 2. Bei dem Rentamte Grüningen unverzinslich gegen Verschreibung der eigentüml. liegenden und fahrenden Habe angelegt – 37 770 fl. S. S. 42 445 fl. Hievon erhält Anna Maria verehel. Gräfin Adelmann ihr Drittel durch obige 4675 fl. und – da die 37 770 fl. in Wirklichkeit nicht vorhanden sind, sondern nur als fingiert erscheinen – den Rest mit 9473 fl. 20 kr. von ihren Miterben Friedrich und Karl ersetzt. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

Y Über die Fortführung des Köthischen Namens und Wappens. Mit Geburt des Sohnes Friedrich[455] (geb. 1789) hatte Sidonia laut Testament ihres Vaters vom 7. März 1786 ein Anrecht auf den Genuß der 20 000 fl., die Köth für Fortführung seines Namens bestimmt hatte. Um die Zinse des Kapitals zu erhalten, wollte Sidonia 1791 Niederwalluf als Pfand für Erfüllung der Köthischen Bedingungen einlegen. Es wäre dies eine glückliche Lösung gewesen, anstatt dessen verlangte der Köthische Testamentexekutor, das oberrh. ritterschaftl. Direktorium, ihr Gemahl habe einstweilen mit Hinweglassung seines angebornen Namens den Köthischen zu führen, andernfalls müßte das Kapital sicher angelegt werden bis zur Volljährigkeit des sich zu erklärenden Erben. Honor Karl beauftragte seinen Rechtsanwalt Wüstenfeld, beim Reichsgericht Einspruch gegen diese ganz ungerechtfertigte Zumutung zu erheben. Den 18. Oktober 1793 beschloß eine ritterschaftl. Kommission, daß

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

betreff. der Fortführung des v. Köthischen Namens und Wappens die Entscheidung noch ausgesetzt bleibe und das St. Rochusspital und das Erzbischöfl. Generalvikariat von den bisher gepflogenen Verhandlungen in Kenntnis gesetzt werden sollen. Von da an fehlen die Nachrichten. Weder der Sohn Friedrich[455] noch dessen Bruder Karl[457] erhoben 1835 beim letzten Verkaufe der Köthischen Güter Ansprüche auf die 20000 fl. (Arch. Gr.) Hingegen wurde 1857 durch Großherzog Ludwig v. Hessen dem Friedrich Dael zu Sörgenloch, einem Sohne der Anna geb. Köth, gestattet, den Namen Köth v. Wanscheid seinem Namen beizufügen. (Gothaisches Genealog. Taschenb. der Freiherrl. Häuser 1857.) ☙☙☙☙

Ahnenprobe der Sidonia Köth von Wanscheid, geb. 1764 Juni 11. Eltern: Franz Josef K., † 1788 – Mar. Amalia v. Horneck v. Weinheim. **Großeltern:** Philipp Karl Josef K., geb. 1708 – verm. 1734 Maria Margareth Sidonia v. Bettendorf; Marquard Joh. Ant. Eberh. v. H. v. W. – Maria Kathar. Sophia v. Bibra. **Urgroßeltern:** Joh. Philipp K. – Kathar. Ludowika v. Dienheim; Joh. Friedr. v. B. – Anna Sidonia Knebel von Katzenellenbogen; Joh. Philipp v. H. v. W. – Rosina v. Eyb, Christoph Dietr. v. Bibra – Mar. Katharina v. Erthal. **Ururgroßeltern:** Hans Georg K. – Charlotte Isabella Köthin von Wanscheid; Philipp Adam v. D. – Maria Magdalena Kneblin von Katzenellenbogen; Franz Reinh. v. B. – Anna Marg. v. Sternenfels; Joh. Philipp K. v. K. – Annamaria Sidonia v. Graerodt; Hans Bernhard v. H. W. – Anna Magdalena v. Sickingen; Marquard Franz v. Eyb – Sophia Katharina Schenk v. Stauffenberg; Hans Kaspar v. Bibra – Marta Sophia Truchsessin v. Pommersfelden; Philipp Valentin v. E. – Kathar. Barbara v. Aufseß. (Mitteilung von Freih. Artur Speth.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

☐ 428. **Maria Josepha Ludowika Kreszentia von Hornstein** geb. 1758 zu Oberdorf, Tochter des Josef Anton und der Maria Anselma geb. Voehlin, starb im jugendlichen Alter zu Dillingen den 17. Juli 1766. ☙ Die Doktor- und Apotheker-Rechnung betrug in ihrer halbjährigen Krankheit 67 fl. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

☐ 429. **Engelbert Xaver Balthasar Aloysius von Hornstein** (geb. zu Oberdorf 1760 März 16., † 1776), Sohn des Josef Anton[386] und der Maria Anselma geb. Voehlin. Sein Taufpate war der Fürstabt von Kempten Engelbert v. Sirgenstein, der zur Tauffeier seinen Stiftsdekan Ulrich v. Hornstein, den Oheim des Täuflings, absandte.[385] Dieser war auch nebst Franz Christoph Taenzl von Tratzberg sein Vormund, nach dessen Tod 1775 Marquard Speth von Gamertingen folgte. Engelbert wurde fürstl. Kemptischer Edelknabe und kam ganz in Erziehung seines Oheims Ulrich, Propst zu Grönenbach, der ihn als äußerst begabt und für sein Alter vorgeschritten schildert. Leider wurde Engelbert mit 16 Jahren von einer schweren Krankheit befallen, der er am 26. Januar 1776 erlag. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

A 1776 Jan. 26. Stift Kempten. Testament des Engelbert. Er gibt den Franziskanern zu Lenzfried und den Kapuzinern zu Immenstatt zur Lesung 300 hl. Messen 100 fl., dem Pfarrer zu Lachen zu einer bessern Subsistenz 200 fl. – hiefür soll er ihm einen Jahrtag halten –, seinem Vetter Honor Karl[427] 3000 fl. und seine Schwester Maria Antonie setzt er zur Universalerbin ein. (Filialarch. Ludwigsb.) ☙ **Anmerkung.** Dieses

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Teſtament wurde beanſtandet in Anbetracht die Herrſchaft Grüningen unſtreitig ein Fideikommiß geworden ſei und der damalige Teſtator die 12000 fl. nicht in fremde Hände kommen laſſen wollte, wie denn auch die Witwe Voehlin nur zur Nutznießung des Kapitals berechtigt geweſen ſei (vgl. S. 507 § 5). Der Urheber des Teſtaments ſei weniger Engelbert – denn mit 16 Jahren habe man kein Bedürfnis, ein Teſtament zu machen – als vielmehr ſein Oheim Ulrich geweſen. Dem wurde entgegengeſetzt, daß der Teſtator ſeinem jüngern Sohne Joſef Anton[386] über ſein Vermögen freie Hand gelaſſen habe (S. 506 § 4) und daß Engelbert bekanntermaßen mit ſeinen vortrefflichen Talenten in allen ſeinen Handlungen eine ſeinem Alter weit überſteigende Vernunft gezeigt habe. Dies wurde allſeits anerkannt und das Teſtament von der Ritterſchaft anerkannt. (Ebd.) № № №

☐ **430. Honorius Joh. Nep. Melchior von Hornſtein** (geb. zu Oberdorf 1761 Sept. 7., † daſelbſt 1761 Sept. 23.), Sohn des Joſef Anton[386] und der Maria Anſelma geb. Voehlin. № № № № № № № № № № № №



№ 431. Maria Antonie Walburga Joh. Bapt. Anſelma Joſepha Urſula von Hornſtein (geb. zu Oberdorf 1762 Okt. 20., † 1791), Tochter des Joſef Anton[386] und der Maria Anſelma geb. Voehlin. Antonie wurde frühzeitig Waiſe. Ihr Vater ſtarb 11 Tage nach ihrer Geburt und die Mutter 1772 nach 10 Jahren. Ihr Oheim Ulrich v. Hornſtein[385] nahm ſich ſehr ihrer an. So lange die Mutter lebte, wurde Antonie zu Hauſe in Dillingen erzogen und hernach (1772) in Straßburg zu St. Barbara. 1781 vermählte ſie ſich mit Alexander Freih. Taenzl von Trazberg, Herr zu Oberbechingen und Kiſſingen. Sie brachte gegen 19000 fl. und ein Haus zu Dillingen in die Ehe. In Oberbechingen lebte Antonie 19 Jahre. Sie ſtarb 1791, erſt 29 Jahre alt, mit Hinterlaſſung mehrerer Kinder. № №

A **1781 Okt. 17. Schloß Grönenbach. Heiratsabrede** zwiſchen Alexander Taenzl Freiherr v. Tratzberg, Herr auf Oberbechingen und Kiſſingen, kurbayr. Kämmerer und Stadtpfleger zu Lauingen, Sohn des weil. Franz Chriſtoph Philipp und der Maria Franziska geb. v. Zindt einerſeits und der Maria Antonia, Tochter weil. Joſeph Antons und weil. Maria Anſelma geb. Freiin Voehlin auf Neuburg, anderſeits. **Heiratgut** – 30.0 fl. nebſt ſtandesmäßiger Ausfertigung. **Widerlage** – 3000 fl. **Morgengabe** – 300 fl. Maria Antonia hat über die zu Grüningen ſtehenden **9000 fl.** freies Verfügungsrecht. **Es unterſchreiben und ſiegeln:** Die Brautleute, die Mutter Taenzl's Maria Anna v. Stotzingen, Maria Joſepha Freifrau v. Bömmelberg geb. Voehlin, die Vormünder Marquard Speth und Ulrich v. Hornſtein, Franz Freih. v. Raßler und Franz Chriſtoph Taenzl. (Arch. Gr.) № № № № № № № № № № № № № Fortſetzung der Grüninger Linie bei 454. №



№ 432. Maria Joſepha von Hornſtein (geb. 1736, † 1812), Tochter des Joſef Anton[389] und der Maria Xaveria geb. v.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Beroldingen, ehelichte 1759 den in Piemont im Regimente Wangenheim stehenden sardinischen Obristwachtmeister Josef Albert Freih. v. Möller, einen Sohn des Heinrich Albrecht v. Möller und der Leopolda geb. Freiin von Dankenschweil. Maria Josepha erhielt 2000 fl. Heiratgut und hatte auf väterl. und mütterl. Erb zu verzichten, ausgenommen wenn ihr Bruder Josef Anton[436] keine männl. Erben hinterlassen würde. (Heiratsabrede Binningen 29. Juni 1759 Arch. B.)

Da ihr Gemahl kein Vermögen besaß und wie es scheint schon 1772 gestorben war, auch Maria Josepha nach Aussage ihrer Mutter keine gute Haushälterin war, kam sie mit ihren Kindern in schwere Bedrängnisse. Man suchte sie, wo immer möglich, unterzubringen. Eines der Kinder übernahm die Äbtissin von Frauenalb. Die Witwe glaubte, da ihr Mann 48 Jahre gedient hatte, durch den Gesandten von Turin eine Pension zu erhalten, aber ihr Hoffen war vergeblich. Sie zog sodann zu ihrem ganz wunderlichen Onkel Möller nach Regensburg, dessen ganzes Inventar aus Gewehren, Sätteln, ein paar Hunden und 36 Vogelkäfigen bestand. Maria Josepha mußte auf Stroh schlafen, aber sie hatte doch ihr Brot. Von 1789–1790 wohnte sie in Aichach mit ihrer Mutter zusammen und von 1791–1804 in Schrobenhausen in Oberbayern, wo ihr Sohn Leopold Regierungsbeamter war.

Etwa 1805 zog Maria Josepha nach Konstanz, wo sie an ihrer Schwester Maria Xaveria eine Stütze fand. Hier beschloß sie ihr mühseliges Leben den 28. Okt. 1812. Ihre Begräbnisstätte erhielt sie auf dem Schottenkirchhof. Sie hinterließ 2 Söhne, Wilhelm, K. preußischen Leutnant zu Heilsberg in Ermeland, nachherigen Bürgermeister daselbst, und Friedrich, Hauptmann in Palermo.

433. Maria Theresia von Hornstein (geb. 1740 im Mai), Tochter des Josef Anton[389] und der Maria Xaveria geb. v. Beroldingen. 1750 und 1751 befand sie sich zu ihrer Erziehung zu Straßburg im Kloster von notre Dame[a], hierauf half sie ihrer Mutter den Haushalt in Binningen führen, zu welcher Aufgabe sie großes Geschick zeigte. 1765 fand sie durch ihren Oheim Beroldingen, Domherrn zu Konstanz und Hildesheim, Aufnahme in das freiweltl. Stift Neuenheerse bei Paderborn in Westfalen. Sie hatte zwar eine Exspektanz auf das Stift Schennis in der Schweiz, verzichtete aber auf dieselbe, zumal ihr Oheim auch die Aufschwörungskosten von Neuenheerse übernahm. Die Aufnahmsfeierlichkeiten schlossen mit einem solennen Festessen.[b] Über ihre weiteren Erlebnisse wissen wir nur, daß in den Jahren 1776–1778 in Neuenheerse und Umgebung eine große Hungersnot hereinbrach und Theresia drei Jahre lang bloß Erdäpfel zu genießen hatte, worauf sie sehr schwer erkrankte, aber über Erwarten wieder gesundete. Ihr Todestag ist nicht bekannt, doch war sie 1804 noch am Leben.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a **1750. Etat de ce qu'il faut à une demoiselle, qui veut être pensionnaire à la congrégation de notre dame de Strasbourg.** la pension et de — 264 livr. quand on veut des maitres celuy de clavecin toute par mois y compris le louage du clavecin — 4 livr. 10, le maitre à chanter — 4 livr., la danse — 3 livr., le dessin — 3 livr. il faut que la demoiselle apporte un couvert et un gobelet d'argent. et 2. ou 3. assiettes d'étain. En habits: il faut une uniforme d'une étamine brune à dentelles d'argent, qui revient à peu prés à — 40 livr., une autre uniforme pour tous les jours sans dentelles d'argent, qui coûte — 24 livr., il faut une robe ronde pour se lever et se déshabiller. Coëffe blanche ou une de gaze noire; mais il faut que les rubans fichues de gaze soient de la couleur de la classe où la demoiselle est mise. En linge: 90 différente pièces. D'ailleurs il serait très inutile de donner à de jeunes demoiselles au couvent du linge fin et cher. (Arch. B.)

b **1765. Kosten betreff. Aufnahme der Maria Thereſia in das Reichsſtift Neuenheerſe.** Ein ſchwarzes Kleid — 50 fl., ſilb. Beſteck — 18 fl., Noviziatkleidung — 41 fl., Kleiderſchrank und Bett — 30 fl. — Für die Aufſchwörung — 114 fl., Statutengelder — 17 fl., Atteſtatkoſten — 30 fl., Trinkgelder und Aufſahrtlohn — 15 fl. Zum „Tractament" (Feſteſſen) ein Kalb — 2 fl. 24 kr., ein Lamm — 24 kr., einen feiſten welſchen Hahnen — 1 fl., 38 Pfd. Butter — 3 fl. 24 kr., Konfekt — 16 kr., eine halbe Ohm Wein — 20 fl., für die Pferde des Droſten v. Harthauſen — 2 fl. 24 kr., für die Hildesheimiſchen Pferde den 26., 27. und 28. Juni — 3 fl. (Arch. B.)

434. Maria Xaveria von Hornſtein (geb. 1742, † 1815), Tochter des Joſef Anton[389] und der Maria Xaveria geb. v. Beroldingen, wurde auf Schloß Blidegg in der Pfarrei Sitterdorf bei St. Gallen geboren. Sie zog zu ihrem Oheim Beroldingen, Domherr in Konſtanz. Durch ihr außergewöhnliches Geſchäftstalent in Finanzſachen vermehrte ſie ihr kleines Vermögen, ſo daß es ihr möglich war, ihre Schweſtern Möller und Imsland und deren Kinder, ſowie ihre aus dem Kloſter Frauenalb vertriebene Schweſter Joſepha kräftig zu unterſtützen. Sie ſtarb zu Konſtanz den 4. Dez. 1815 und iſt auf dem Schottenkirchhof begraben. (Arch. B.)

a **Über Blidegg.** Blidegg war Eigentum des Franz Chriſtoph Giel von Gielsberg, der in ſpaniſchen Militärdienſten ſtand. Durch Soldaten-Werbungen, die ihm übertragen wurden, verlor er, jeder Geſchäftskenntnis bar, ſein Vermögen, ſo daß Blidegg verkauft werden mußte (1757). Seine Gemahlin Marianna, geb. v. Beroldingen, Schweſter der Maria Xaveria, Freifrau v. Hornſtein, ſtarb in beſchränkten Verhältniſſen 1765 zu Engen. (Arch. B.)

435. Maria Anna (Joſepha) von Hornſtein (geb. 1743, † 1803), Tochter des Joſef Anton[389] und der Maria Xaveria geb. v. Beroldingen, erhielt 1765 Aufnahme in das reichsunmittelbare Benediktinerinnenſtift Frauenalb und Zuſage auf das reiſchachiſche Stipendium nach Einkleidung des Frl. v. Bodman in Kloſter Möggingen.[a] Die Eltern verſprachen dem Kloſter, das Koſtgeld für das Noviziat, 1000 fl. für Ausſteuer und jährlich 20 fl. zu

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

entrichten. Marianna erhielt beim Eintritte in das Kloſter den Namen Joſepha. Äbtiſſin des Kloſters war damals Maria Abundantia v. Stotzingen. Bereits 1773 wollte Baden das Kloſter unterdrücken und ſchikanierte es jahrelang bis zur Säkulariſation 1803. Nach Aufhebung des Kloſters fand Joſepha bei ihrer Schweſter Maria Xaveria in Konſtanz freundliche Aufnahme. Sie ſtarb daſelbſt den 8. Oktober 1803 und wurde auf dem Schottenkirchhof beſtattet. (Arch. B.)

Über das Reiſchachiſche Stipendium (S. 308 a). Von dem ritterſchaftl. Direktorium zu Radolfzell erhielten von 1751–1781 die Familien Liebenfels 2, Pappus 1, Bodman 1, Hornſtein 1, Ulm 1, Deuring 1, Reiſchach 3, Schleiß 1, Freyberg 1, Mädchen von Weiterdingen 4, von Steißlingen 1, von Gottmadingen 1 und arme Eheleute 32 Stipendien. (Arch. B.)



436. Joſeph Ant. Fidel Marquard von Hornſtein (geb. zu Überlingen 1746 Aug. 12., † 1837), Sohn des Joſeph Anton[389] und der Maria Xaveria geb. Freiin v. Beroldingen. Seine Taufpaten waren: Marquard v. Hornſtein[347], Domherr des Hochſtiftes Konſtanz, und Anna Magdalena Freifrau Giel von Gielsberg. Mit 10 Jahren, 1756, kam er auf Verwendung ſeines Vetters Ulrich[385] als Page zum Fürſtabte von Kempten, Engelbert v. Sirgenſtein, und 1761 in gleicher Eigenſchaft an den Raſtatter Hof. An beiden Orten genoß er freien Unterricht. 1764 wurde er vom Markgrafen Auguſt Georg wegen ſeiner treu geleiſteten Dienſte mit einem Gehalte von 100 fl. zum fürſtl. Kammerknaben ernannt.

Nach Vollendung ſeiner Studien auf der Univerſität Straßburg von 1765–1768 kam Joſeph Anton, von ſeinem Vater 1768 an den Kardinalbiſchof Franz Konrad Freih. v. Rodt empfohlen, als Obervogt von Bohlingen und Gaienhofen in biſchöfl. Konſtanziſche Dienſte mit 206 fl. 30 kr. Gehalt nebſt verſchiedenen Naturalbezügen. Hier erwarb er ſich alsbald durch ſeine Geſchäftskenntnis, nebſt den gefälligen Formen ſeines Umgangs, das vollſte Vertrauen des Kardinals, der ihn 1774 dem Fürſten Joſeph Wenzel v. Fürſtenberg empfahl, deſſen zerrütteten finanziellen Verhältniſſen er durch eine beſſere Verwaltung aufhelfen ſollte. Der Plan wurde von den fürſtenberg. Agnaten beſprochen und vom Fürſten genehmigt. Jedoch der ſchwache Fürſt, von ſeiner Umgebung aufgeſtachelt, verhinderte die Maßnahmen ſeines Kammerpräſidenten, und als er ſie dennoch durchſetzen wollte, entließ er ihn in den beleidigendſten Formen.[b] Joſeph Anton, in ſeiner Ehre ſchwer angegriffen, eilte nach Wien, um beim Reichshofrat ſein Recht zu finden. Kaiſer Joſeph II. erließ gegen den Fürſten ein äußerſt ſcharfes Mandat. Der Fürſt ſah ſich gezwungen, ſeinem Kammerpräſidenten nicht nur ein ſehr ehrendes Entlaſſungsdekret auszuſtellen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sondern ihm auch eine Entschädigungssumme von 15000 fl. zu zahlen. Der Fall machte damals ungeheueres Aufsehen. Joseph Anton erhielt von allen Seiten Gratulationen und Ovationen, denn es war nicht leicht, gegen einen Reichsfürsten aufzukommen.

Von Wien zurückgekehrt, übernahm er 1778 die väterl. Güter. Sie waren von 1757 – 1775 in Verwaltung seiner Mutter gewesen (S. 578), und von da an in die des Weiterdinger Obervogtes Witzigmann gekommen. Die sehr heruntergekommenen Güter brachte er bald auf einen besseren Stand. Er ließ auch keine Lehenhöfe mehr verstümmeln, denn er war der Meinung, man habe nur Nachteil davon.

Januar 1781 ehelichte er Maria Beata v. Ulm, Tochter des Freih. Ferdinand v. Ulm, Landeschef der österr. Vorlande, und der Maria Theresia geb. Reichsgräfin v. Starhemberg.[*] Die Trauung fand in der Hauskapelle seiner Schwiegereltern zu Freiburg i. Br. statt. Zeugen waren: Die Domherren Graf Maximilian v. Königseck und Graf Johannes v. Brandis.

Die Drangsalierung des Klosters Säckingen durch die österr. Regierung führten Joseph Anton 1785 abermals nach Wien. Durch eine Audienz mit der Fürstin beim Kaiser verhütete er die damals eingeleitete Mediatisierung des Stiftes, wie dies Seite 474 ausführlich beschrieben ist. Die Erhaltung des Stiftes Säckingen war auch für die gesamte Ritterschaft von großem Werte. Der Kanton Kraichgau ernannte Joseph Anton sofort zu seinem Mitgliede und übersandte ihm die Uniform und das Kraichgauer Ritterzeichen.

Seine Erfolge in Wien bewogen auch die Äbtissin des freiadeligen Stiftes Schennis in der Schweiz, Walburga v. Liebenfels, deren Stift 1798 in großer Gefahr schwebte, Joseph Anton um Hilfe zu bitten. Ebenso baten ihn 1786 die Prälaten und Ritterschaft der vormaligen Markgrafschaft Burgau, die sog. Insassen, daß er ihre Interessen am Wiener Hofe vertrete, eine Bitte, die Joseph Anton sehr sympathisch war, wollten sie doch nichts anderes, als nach ihren alten Gebräuchen leben, die ihnen im Freiheitsbriefe von 1492 garantiert waren. Aber seine Freunde in Wien waren ganz anderer Meinung. Er müsse nicht glauben, schrieben sie ihm, daß er bei Hof alles vermöge, bei diesem demokratischen Geschäfte würde er nur Schande und Unehre erleben. Joseph Anton gab ein Gutachten über die Insassenfrage ab. Was weiter geschah, ist nicht ersichtlich nur so viel ist gewiß, daß die Insassen bis zum Preßburger Frieden (1805) für ihre Rechte stritten (vgl. Ant. Steichele, das Bisth. Augsburg V, 12.) Als Bevollmächtigter des Kantons Hegau verfocht Joseph Anton mit Geschick die Interessen der Ritterschaft. Von seinen Standesgenossen wurde er, wie er klagt, nicht hinlänglich unterstützt. 1778 war er Ritterrat geworden, als aber Leop. Thaddä[405] 1788 als Direktor resignierte, verschaffte dieser die Nachfolge dem Freiherrn Nikolaus v. Enzberg, der den Bestrebungen Joseph Antons mehr hinderlich als förderlich war.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Trotz ſeinen vielen Freunden und den vielen Annehmlichkeiten in der Reſidenz weilte Joſeph nur ungern daſelbſt. Die „Zwangs-Luſtbarkeiten“ bei Hof waren ihm ein Gräuel und das Viſitenmachen — er ſpricht von 378 — ſah er als ein notwendiges Übel an. Sowohl 1785/1786, als auch bei ſeinem 3ten Aufenthalte in Wien, Sept. 1790 bis Juni 1792, hatte er gute Ausſicht auf einen Miniſterpoſten. Seine Freunde verſicherten ihm, er brauche nur zu wollen. Wie aus vielen Briefen an ſeine Gemahlin erſichtlich iſt, wurden ihm wiederholt die glänzendſten Anerbietungen gemacht, aber Joſeph Anton ſchlug alles aus und war hiemit gleichen Sinnes mit Beata. Die Unruhe und die Sittenverderbnis der Großſtadt mit der Gefährdung des Familienlebens, die weite Entfernung von ſeinen Gütern (7 Tagreiſen) haben ihn beſtimmt, auf die einflußreiche geſellſchaftliche und finanziell glänzende Stellung zu verzichten. Freilich waren die Miniſterpoſten wie alle Beamtenſtellen in Öſterreich ſchlecht bezahlt, aber es wäre ihm, wie vielen Andern vor und nach ihm, eine Dotation in Ungarn, das Öſterreich mit Deutſchen beſiedeln wollte, ſicher geweſen. Hätte er den Zuſammenbruch des Deutſchen Reiches ahnen können, er hätte wohl alle Bedenken beiſeite geſetzt und mit beiden Händen zugegriffen.



Portrait Joſeph Antons in ritterſchaftlicher Uniform in Schloß Binningen.

Mit ſeinen Freunden in Wien blieb er in beſtändigem Briefwechſel. Zumeiſt beſtand er im Austauſch landwirtſchaftl. Fragen, in denen Joſeph Anton ſehr bewandert war, aber auch Politik wurde berührt, deren Inhalt jedoch wegen mangelnder Sicherheit des Briefgeheimniſſes in Chiffren ausgedrückt, unſerer Kenntnis ſich entzieht. Wiederholt wird der Kaiſer in den gen. Briefen „Gottvater“ auch einmal „unſer erhabener Tyrann“ genannt und als ungemein mißtrauiſch geſchildert. Er ſelbſt ſprach ſich über den Kaiſer nicht aus. Die Ritterſchaft war dem Kaiſer gewogen, da er in ihre Rechte nicht eingriff. All die vielen kaiſerl. Verordnungen, mit denen die öſterr.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Länder überschwemmt wurden, hatten für die ritterschaftl. Orte keine Geltung und die Beamten konnte sie trotz ihres guten Willens nicht einführen.[f]

Sehr ungelegen kam ihm der Prozeß mit seinen Untertanen, die 1786 mit denen zu Weiterdingen gemeinschaftl. Sache machten und ihn beim Kaiser wegen Bedrückung anschwärzten. Bei der bekannten Bauernfreundlichkeit Josephs II. verhehlten ihm die Beamten seine schwierige Lage nicht. Der Verlauf des Prozesses ist auf S. 601 geschildert.

Die bald darauf folgenden Kriegsjahre von 1795–1801, in denen Joseph Anton sich nicht flüchtete, sondern in Binningen verblieb und seinen Untergebenen mit Rat und Tat beistand, zeigten, daß er ein warmes Herz für sie hatte.[g] Diese Sorgen um seine Untertanen bilden einen schönen Abschluß seiner Oberherrlichkeit, die nun durch den Preßburger Frieden an den König von Württemberg übergegangen war. Weder Herr noch Untertanen zu Weiterdingen und Binningen waren über diese Wendung erfreut. Ein paar Jahre darnach, 1807, besuchte der König sein neues Land und speiste den 3. Juli auf dem Hohentwiel zu Mittag, wozu Porzellan und Tischzeug von Schloß Weiterdingen entlehnt wurde.

Joseph Anton, der aus seiner Antipathie gegen Württemberg kein Hehl machte, kam bei Ausbruch der Vorarlberger Unruhen (1809) in Verdacht, mit den Insurgenten in Verbindung zu stehen. Um Mitternacht wurde er mit seiner Gemahlin in Binningen verhaftet, nach Stuttgart transportiert und auf dem Rathause interniert. Beata, die sich einige unbedachte Äußerungen über den König zu Schulden kommen ließ, wurde zwar auf Bitte ihrer Tochter, der Freifrau v. Bodman[460], vom König nach 4 Wochen begnadigt, ihr Gemahl aber für 1¼ Jahre auf die Festung Hohenasperg gesetzt. Kaum war Beata nach Hause gelangt, als sie durch die Flucht ihres Jägers ebenfalls in Verdacht kam, mit dem Feinde zu konspirieren. Nach vielen Verhören in der von Binningen 7 Wegstunden entfernten Amtsstadt Stockach wurde sie auf Befehl des Königs von einem Gendarmen Tag und Nacht bewacht.[i] Da sie keine Besuche empfangen durfte und die Post weder Briefe von ihr annahm noch welche an sie abgab, war sie von der Außenwelt abgeschnitten. Dieses Leben hatte sie über ein Jahr zu führen.

Der Anfall der Landgrafschaft an das Haus Baden (1810 Okt. 2.) gab ihr und ihrem Gemahle die Freiheit wieder, doch änderte dieser Wechsel die allgemeinen Verhältnisse nicht. Die Rheinbundsstaaten, mochten sie Württemberg, Baden oder Bayern heißen, waren und blieben die Erbfeinde des ritterschaftl. Adels. „Wir sind" – schrieb Freiherr Krafft von Zizenhausen 1813 an den Kaiser von Österreich – „weit unter den Bauernstand herabgewürdigt, ja wir sind sogar des Stimmrechts, das doch jeder Bauer bei seiner Gemeinde genießt, unfähig." Der Wiener Kongreß (1814) gab einige Hoffnung auf Verbesserung der Zustände. Von seinen Standesgenossen bestürmt, begab sich Joseph Anton nach Wien. Durch seine Stellung am Hofe

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

— 1811 war er kaiserl. Geheimerat geworden — und seine Beziehungen daselbst war er der geeignetste Mann, wenn möglich etwas zu erreichen. Er erhielt Audienz beim Kaiser, hatte Zutritt ins geheime Kabinett, konferierte mit dem allgewaltigen Metternich, wurde aufgefordert zu bleiben, als seine Commilitonen Frh. v. Zobel und v. Rüdt den Kongreß verließen, aber einen Erfolg hatte er nicht. (Vgl. Freih. Roth von Schreckenstein, Gesch. der Reichsritterschaft II., 491ff.) ❧

Inmitten dieser chaotischen Zeiten erbte Joseph Anton in Gemeinschaft mit seinem Vetter Honor Karl zu Grüningen[427] durch Erlöschen der Weiterdinger Linie (1805) die Herrschaft Weiterdingen mit Halb-Stoffeln, Homboll und Bietingen, zugleich aber auch einen schweren Prozeß mit den Regredient-Erben, die auf die allodialen Hornsteinischen Stammgüter Anspruch erhoben. Joseph Anton war der Meinung, daß sie erst nach Aussterben des ganzen Hornstein-Hohenstoffelnschen Stammes an die Töchter fallen. Diese Ansicht drang bei Gericht nicht durch, zumal sich die Erbverzichte der Hornsteinischen Töchter nicht auf das Erlöschen des ganzen Stammes, sondern nur auf das der Linie bezogen (S. 527 § 13). Eine günstigere Wendung nahm der Prozeß, als Joseph Anton die Lehenbarkeit seines Besitzes heranzog und fast alle Güter als Lehen ansprach. Da bei Hohenstoffeln das Allod wiederholt zu Lehen aufgetragen wurde und eine Ausscheidung niemals erfolgte, war es möglich, manche Güter entweder als Lehen oder als Allod anzusehen. Bei solcher Bewandtnis konnte der Prozeß nur durch einen Vergleich endigen, der nach Ablauf von 28 Jahren, 1833, erfolgte.[kk] Die Regredienterben gaben sich mit 32650 fl. zufrieden, ein kleiner Gewinn, da sich die Summe durch die vielen Erben in winzige Anteile zersplitterte. Der geringe Nutzen der Erben stand in keinem Verhältnisse zum angerichteten Schaden. Unter großen Schwierigkeiten, ohne jedes Inventar, hatte Joseph Anton die Lehengüter angetreten. Speicher, Keller, Ställe und Scheunen waren geleert. Durch die napoleonischen Kriege, durch die fortdauernden, besonders dem Adel sehr ungünstigen politischen Veränderungen, waren die Lasten ins Unerträgliche gestiegen. Unter einem weniger energischen und geschäftskundigen Manne als Joseph Anton wäre Weiterdingen oder Bietingen, wenn nicht beide, für die Familie verloren gegangen. ❧

Die Teilung der Weiterdinger Erbschaft zwischen Joseph Anton und Honor Karl[427] fand noch während des Prozesses, 1818, statt (S. 652). Wohl die viele Arbeit und Mühe, die ihm der langwierige Streitfall verursachte — er schrieb unendlich viele Aktenstöße — waren Grund, daß er vergaß, die Sukzession der Söhne in die Güter zu bestimmen, was in Anbetracht seines mißratenen ältesten Sohnes[464] sehr nötig gewesen wäre und womit er die Teilung des Hohenstoffels, die seit Jahrhunderten nur Streit und Unfriede in die Familie gebracht, hätte verhindern können (vgl. S. 285[nn]). Seine letzte Lebenszeit wurde eben durch diesen Sohn arg getrübt. Er beschloß sein wechselvolles Leben, 91 Jahre alt, den 28. August 1837 zu Weiterdingen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Seine Begräbnisstätte fand er — da die neue Gesetzgebung ihm die Gruft seiner Väter in der Kirche verschloß — Eingangs des Gotteshauses. Durch die Verlängerung des Schiffes kam er 1885 doch noch in die Kirche zu liegen. Seine Gemahlin, die zumeist in Binningen wohnte, folgte ihm den 9. April 1845 mit Hinterlassung von 3 Söhnen und 2 Töchtern.

In Joseph Anton hat die Familie eines ihrer tüchtigsten Glieder zu verzeichnen. Er war eine ausgesprochene Persönlichkeit. Ein Edelmann vom Kopf bis zu den Füßen und gleichwohl ein äußerst gewandter Geschäftsmann wie sie nicht oft in adeligen Kreisen zu finden sind. Seine Erfolge bei Sr. Maj. dem Kaiser und bei der Regierung in Wien, die Freund und Feind in Verwunderung setzten, sind nicht zum wenigsten seinem offenen geraden Charakter zuzuschreiben, der keine krummen Wege kannte.

Joseph Antons Nachkommenschaft 458—469.

a 1771 März 10. Vermächtnis. Freih. Leopold v. Beroldingen, Domdekan zu Passau, substituiert seine Schwester Xaveria verm. Freiin v. Hornstein zu seiner Universalerbin, falls sein Bruder Paul nicht innerhalb 10 Jahren sich verehelicht. (Kop. Arch. B.)

b Diffamations-Prozeß des Frh. Joseph Anton v. Hornstein gegen den Fürsten Joseph Wenzel v. Fürstenberg.

Fürst Joseph Wenzel, ein guter aber schwacher Herr, war durch seine Maitressen-Wirtschaft in große finanzielle Schwierigkeiten gekommen, die die Bedenken des Kardinalbischofs von Konstanz, Freih. Franz Konrad v. Rodt, wachriefen, der dem Ruin des Hauses Fürstenberg als eines kath. Reichsstandes nicht gleichgültig zusehen wollte. In seinem Obervogte, dem Freih. Joseph Anton v. Hornstein, dessen Geschäftskenntnis und guten Eigenschaften er kannte, glaubte er den richtigen Mann zur Sanierung der fürstl. Finanzen gefunden zu haben. Mit Zustimmung des Fürsten und der fürstenberg. Agnaten wurde Joseph Anton

zum Hofkammerpräsidenten ernannt.

Joseph Anton, damals 28 Jahre alt, nahm an unter der Bedingung, daß die Verwaltung von der Regierung getrennt und durch ein Geh.-Rats-Kollegium, das er sofort anordnete, zentralisiert werde, und daß der Fürst ihm sein volles Zutrauen schenke. Als Kammerpräsident bezog Josef Anton 1000 fl. Gehalt, an Naturalien 32 Mltr. Früchte, 8 Saum Wein, 4 Wägen Heu, 300 Bund Stroh und 50 Klftr. Holz, hatte einen Küchel- und Krautgarten, 3 Viehausschläge, freies Quartier und Service und so lange er ledig, die fürstl. Tafel zu genießen. Mit frohen Hoffnungen und guten Mutes trat er Anfangs Dez. 1774 seinen Dienst in Donaueschingen an, doch er mußte bald zu seinem Erstaunen bemerken, daß seit seinem letzten Hiersein der Wind zu seinen Ungunsten umgeschlagen, was sich besonders durch Aufhebung des Geh.-Rats-Kollegiums kundgab, die keinen andern Grund haben konnte, als ihm Schwierigkeiten zu bereiten, die auch alsbald eintraten.

Der fürstl. Hofstaat

bestand aus dem Regierungspräsidenten Freih. Karl v. Laßberg, dessen Bruder Joseph, Oberjägermeister, der Oberjägermeisterin, dem Hofmarschall v. Hartancourt und dessen Gemahlin, dem Oberstallmeister Karl Freih. v. Neuenstein, den Hofdamen v. Neuenstein u. v. Beroldingen, dem Hofkavalier v. Pflumern, dem Leutnant Freih. v. Freyberg, dem Geh. Rat und Leibmedikus Prix von Wahlberg und dem Hofkaplan Abbé Grueb. Beständigen Zutritt zu Hof hatte die Jungfer Annamarei Lindau, nach der Lage ihres Zimmers auch „die unter der Stiege" genannt, und die Jüdin Kaula. Annamarei pflegte bei Hof in Männerkleidung zu erscheinen. Als der Bischof eingeladen war, hatte sie die Frechheit, zu Tische zu kommen, wo sie neben den Domherrn v. Ramschwaag gesetzt wurde, der sie ignorierte. Mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen, denen besonders die Familien

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Neuenstein und v. Prize beizurechnen sind, war die obengenannte Hofsippe gegen Joseph Anton gestimmt. Seine Hauptgegner waren die Jungfer Annamarei und der Regierungspräsident Freih. v. Laßberg. Sie setzten alles daran, seine Anordnungen in der Verwaltung zu durchkreuzen, ihm seinen Aufenthalt in Donaueschingen zu verekeln und den Fürsten gegen ihn einzunehmen. Bei solcher Bewandtnis nützte es wenig, daß der Kardinalbischof an den Fürsten schrieb: Er soll sich doch seines Kammerpräsidenten annehmen und ihn gegen diejenigen schützen, die schlecht von ihm denken, sonst könne er nicht wirken. ❧

❧ Die Lage spitzte sich immer mehr zu. ❧

Ein Haupterfordernis, die fürstenberg. Finanzen zu ordnen, war, eine Anleihe von 600 000 fl. zu Stande zu bringen. Behufs derselben wandte sich Joseph Anton an die Züricher Regierung. Er wurde hier sehr ehrenvoll aufgenommen. Die Herren hielten ihn frei und ließen ihm bei Tisch täglich die Musik spielen, die Joseph Anton mit 64 fl. honorierte, aber zu einem Abschlusse des Geschäftes kam es nicht. Die Herren Schweizer, die wohl über die Mißstimmungen am fürstenberg. Hofe Wind bekommen hatten, fürchteten, Josef Anton werde trotz der Unterstützung von Seiten der fürstenberg. Agnaten durch die Schwierigkeiten, die ihm der Hof bereite, der Sache überdrüssig werden und sie stecken lassen. Dies war für Joseph ein Grund mehr, so lang als möglich auszuhalten. Er versuchte nun, die Summe in kleineren Beträgen zu erhalten, wozu ihm der neue Bischof Maximilian, Bruder des 1775 verstorbenen Kardinal-Bischofes, verhalf. Er übergab Joseph Anton eine größere Summe, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, über das abgeschlossene Geschäft dem Fürsten vertraulich zu referieren, zugleich wurden ihm noch weitere Summen zugesagt, falls er auf Cavaliersparole alles tue, um eine bessere Ordnung und Wirtschaft herbeizuführen. ❧ Eine Hauptsorge war es für den Regierungspräsidenten und die Jungfer Annamarei, den Verkehr des Fürsten mit Joseph Anton möglichst zu verhindern, deshalb bewogen sie den Fürsten, das genannte Referat nicht privatim, sondern im Pleno entgegenzunehmen. Dieser Entschluß wurde dem Kammerpräsidenten durch ein fürstl. Handschreiben kundgetan. Joseph Anton glaubte in Anbetracht der strengen bischöfl. Instruktion den Fürsten doch noch umstimmen zu können, wozu sich aber nur eine Gelegenheit bot: Die am Abend stattfindende musikalische Unterhaltung. ❧

❧ Das verhängnisvolle Konzert. ❧

Fürst Joseph Wenzel war ein großer Musikfreund. Jeder Bürger in Donaueschingen, der einiges Musiktalent zeigte, wurde zur Mitwirkung beigezogen. Der Fürst selbst spielte Violine. Durchreisende von einiger Distinktion hatten Zutritt zu diesen Konzerten. An jenem Abende war ein Kaufmann Namens Degré und zwei „Scholarchen“ als Zuhörer anwesend. Die Prinzessin v. Taxis sang eine Arie und „schlug“ Klavier dazu, dann setzte das Orchester ein, Joseph Anton blies dabei die „Flaute“. Er hatte sich möglichst nahe an den Fürsten gestellt, um bei der Hand zu sein, nach beendigtem Konzerte sein Anliegen vorzubringen. Mit tiefer Verneigung übergab er dem Fürsten Hut und Stock, diese Gelegenheit benützend, ihn mit gedämpfter Stimme zu bitten, sein Referat laut der bischöfl. Instruktion privatim darlegen zu dürfen, aber „Höchst dieselbe“ fingen an überlaut zu erwidern: „Und sie werden doch im Plenum referieren. Sie müssen es tun, denn ich setze ein schlechtes Vertrauen in ihre Relation, wenn sie nicht öffentlich referieren dürfen.“ Als Joseph Anton nochmals eine Einwendung machte, rief der Fürst zornig: „Es wird nichts daraus, ich bitte es mir aus, Herr v. Hornstein, es ist hier nicht der Ort, davon zu reden.“

❧ Joseph Anton erhält Arrest. ❧

Noch in der Nacht wurde eine Sitzung anberaumt, der auch Jungfer Annamarei beiwohnte, um zu beraten, wie das respektswidrige Benehmen des Kammerpräsidenten bei der Musik zu ahnden sei. Vorerst erhielt Joseph Anton Zimmerarrest und eine Wache vor der Türe, andern Tags ein Billet des Fürsten, das ihm Ehr-, Treu- und Pflichtvergessenheit vorwarf. Dem Posthalter von Donaueschingen wurde aufgetragen, alle ein- und ausgehenden Briefe dem Fürsten vorzulegen und den Hofherren und ihren Damen befohlen, jeden Umgang mit dem Kammerpräsidenten zu meiden. Gleichwohl erhielt der Arrestant Besuche,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

teils von seinen Freunden, teils von solchen, denen der außerordentliche Spektakel Vergnügen verursachte. Herren wie Damen pokulierten bei ihm bis tief in die Nacht hinein, was ihm zu einem großen Verbrechen angerechnet wurde, zumal die Fürstin und Prinzessinnen, die auf demselben Gange wohnten, klagten, wegen des Gepolters und Türenzuschlagens nicht geschlafen zu haben.

Joseph Anton wird schmählich kassiert.

Als Joseph Anton in seiner verzweifelten Lage einen kaiserl. Notar kommen ließ, der den Hergang zu Papier bringen mußte und der Fürst dies als eine Kriegserklärung im eigenen Hause betrachtete, folgten Konferenzen über Konferenzen und wurde Rat gehalten, auf welche Weise der Kammerpräsident am besten zu beseitigen wäre. Die einen waren für Abbitte leisten, die andern für sofortige Kassation, ja, man begann mit ihm zu unterhandeln. Falls er freiwillig demissioniere, versprach man ihm einen Abgang in Ehren, andernfalls schmähliche Kassation. Joseph Anton schlug das Anerbieten aus. Wenn er schon, sagte er, ein Geh. Rat und Chef eines immediaten Kollegiums und nach allhiesigem Ausdrucke ein verbroteter Diener sei, so verbleibe er doch immer ein Reichsritter und Kavalier, der sich nie niederträchtig behandeln lassen könne, ohne sich, seine Familie und ganze Nachkommenschaft zu „derogieren". Er verlange vom Fürsten eklatante Satisfaktion, andernfalls werde er auf der Stelle bei K. Maj. Rekurs ergreifen. Die Räte lachten ihn aus und auch im Lande zweifelte man an einem Erfolge, zumal sein bester Freund in Donaueschingen, der Geh. Rat v. Lenz, ihn verlassen hatte. Vor seinem Abgange von Donaueschingen begab sich Joseph Anton nochmals auf die fürstl. Kanzlei, stellte sich an seinen gewöhnlichen Platz, protestierte gegen seine Demission und rief die erstaunten Räte zu Zeugen an, daß er sich aus seiner Position nicht vertreiben lasse.

Wie es den Freunden des Joseph Anton erging.

Über die Freunde des Josef Anton wurde scharfes Gericht gehalten. Prokurator Mors, der den Notar von Rottweil herbei holte – weil eben die Reichspost (!) zu Donaueschingen keine Briefe mehr annahm – wurde durch 3 Grenadiere mit geschultertem Gewehre ins Gefängnis abgeführt. Die Hofdame v. Beroldingen, eine Base Joseph Antons, beging das Verbrechen, im Vorbeigehen am Zimmer ihres Vetters ihm einen Brief zu besorgen. Sie verlor ihre Pension und als sie in das nahe Hausen zur Freifr. v. Schellenberg, eine geb. v. Pappus, zog, wurde sie auch dort nicht geduldet, sondern mußte das fürstenberg. Gebiet verlassen. Der mit Joseph Anton befreundete Hofrat Döpfer konnte sich durch einen Fußfall retten. Der Geh. Rat und Leibmedikus v. Prix, wohl der treueste Freund Joseph Antons, erkrankte vor Aufregung und starb bald darauf. Bei seinem Tode sagte der Erbprinz Joseph: „Es sei doch ein Elend, daß man mit ehrlichen Männern auf solche Art verfahre".

Die Zeugenschaft der Musikanten und des Geh. Rats v. Lentz.

Joseph Anton hielt viel auf die Zeugenschaft der Donaueschinger Bürger, aber seine Enttäuschung war stark. Es sei wahr – heißt es in dem Verhör, daß der Kammerpräsident unter zornigen hitzigen Reden und Gebärden gesprochen. Serenissimus habe diesen voraussichtlichen Grobheiten ausweichen wollen und sich hinter die Sessel der Damen retirieren müssen. Zeuge habe die eigentlichen Ausdrücke nicht verstanden, aber Serenissi. heftige Alteration und Bestürzung gesehen. Es sei wahr, daß er seine Tabaksdose hitzig aus der Tasche gezogen und darauf geklopft habe, wahr, daß er an die Bücher hinaufgeschaut und fürchterliche Grimassen dabei gemacht habe, wie es bei Rasenden zu geschehen pflege. Zeuge hätte sich über diese weltseltensten Grobheiten geärgert, noch mehr aber die Mäßigung seines Herrn gegen einen solch impertinenten Diener bewundert, ja, hätte Lust gehabt, ihn wegen seiner unverschämtesten Aufführung anzugreifen und zu verschlingen und hätte sich dessen kaum enthalten können, denn eine solche Begegnis sei bei den noch rohesten Zeiten nicht erhört worden. Noch niederträchtiger war das Verhalten des Geh. Rates v. Lentz, der dem Joseph Anton seine Stelle zu verdanken hatte. Sie werden schon erfahren haben, schreibt er den 21. Dezember 1776 an Joseph Anton, daß ich die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„Exceptiones" gegen sie gemacht habe. Sereniss. hat es von mir verlangt und bin ich dies schuldig gewesen, oder hätte ich dies nicht tun sollen? Die Ehre meines Herrn nach Möglichkeit zu defendieren, war ich ja schuldig, daß aber die Ehre des Fürsten durch ihr „Supplikum pro Mandato" erstaunlich angegriffen ist, daran können sie nicht zweifeln. Freund! ich wäre ihrer Freundschaft unwürdig, wenn ich die Pflicht der Freundschaft nachgesetzt hätte. Wenn sie meine „Exceptiones" lesen, werden Sie finden, daß ich überall bei der Wahrheit geblieben bin. Während ihrer Dienstzeit waren sie untätig und durch die Verweigerung der Relation ungehorsam. Sie sind selbst an allem Schuld. Sie hätten sich während ihrer Dienstzeit anders betragen sollen. Sie wissen, wie viele Erinnerungen ich ihnen aus wahrer Freundschaft gemacht, wie oft ich ihren übertriebenen Eifer zu mäßigen mich bemüht habe, wie oft ich ihnen ein besseres Zutrauen zum Regierungspräsidenten und zu andern Leuten einzuflößen getrachtet habe. Hätten sie an meinem Betragen sich ein Beispiel genommen, es würde gewiß gut gegangen sein. Sie haben jetzt meine „Exceptiones" mit 126 Beilagen zu widerlegen, daraus folgt ein „Prozessum ordinarium", dessen Ausgang weder Sie noch ich erleben. Hier geht es sehr gut. Die Zeit des Mißtrauens und der Verfolgung ist zu Ende und an Geld fehlt es jetzt nicht mehr. ☙

☙ Joseph Anton erhält Satisfaktion. ☙

Es kam ganz anders, als Herr v. Lentz erwartet hatte. Seine 1600 Seiten betragenden „Exceptiones" machten in Wien keinen Eindruck. Joseph Anton hatte zu viel Anerkennungsschreiben von hochstehenden Persönlichkeiten, und die Wirtschaft in Donaueschingen war zu bekannt, auch zeigte seine persönliche Anwesenheit in Wien, daß er unmöglich der Mann sein könne, der durch Brüskierung den Fürsten zu etwas bestimmen wollte. Es erfolgte daher ein außergewöhnlich scharf gehaltenes Kaiserl. Mandat gegen den Fürsten. Bei dieser Stimmung, zumal Joseph Anton in geschickter Weise eine kaiserl Debit-Kommission und -Administration gegen Fürstenberg zu erzielen trachtete, ein Schreck, der ihm und seiner Hofgesellschaft in die Knochen fuhr, beeilte sich der Fürst, sich mit seinem Kammerpräsidenten zu vergleichen, was durch Bezahlung von 15 000 fl. und nachfolgendem fürstl. Dekrete geschah. ☙ Renuntiation. Zur allerschuldigsten Folge des unterm 12. Juli 1776 erlassenen kaiserl. Mandates haben sich der beklagte Fürst von Fürstenberg aus eigener Überzeugung, die einem rechtschaffenen, ehrlich denkenden Kavalier allzuempfindlich fallenden Hofdekreturen und Handbillette zurückzufordern, somit sein offenbares Unrecht selbst anzuerkennen, dagegen Anwalt Freih. Prinzipal auf vorhergegangenes geziemendes Ansuchen anietzo honestissime zu dimitieren, auch ihm sonsten in Rücksicht der gehabten Auslagen, Schaden und Unkösten auf eine solche Art ganz klaglos zu stellen, womit Anwalt Freih. Prinzipal um so mehr zufrieden sein kann, als desselben erworbene Ehre, Ansehen und Kredit vor der ganzen Welt gerettet und gerechtfertigt ist. (Arch. B.) ☙

☙ Dimissions-Dekret. ☙

Von Gottes Gnaden. Wir Joseph Wenzel des Heil. Röm. R. Fürst zu Fürstenberg ꝛc. geben anmit in Gnaden zu vernehmen: Nachdem uns unser Geh. Rat und Kammerpräsident Freih. Hornstein auf Binningen unterthänigst gebeten, womit wir ihm die Entlassung aus unsern fürstl. Diensten in höchsten Gnaden zu erteilen geruhen möchten. Als haben wir solchem seinen unterthänigsten Bitten, obschon wir ihm, wenn es die beiderseitige Konvenienz gestattet hätte, gerne länger in unsern Diensten beibehalten hätten, hiemit in Gnaden deferieren, somit ihm unserer fürstl. Diensten mit dem Vorbehalt jedoch, daß er Alles, was er in während seiner Dienstzeiten erfahren und uns und unserm fürstl. Haus nachteilig werden möge bis in sein Ende, bei sich und verschwiegen behalten solle, mildest entlassen, ihm aber unser ferner gnädigsten Wohlwollens huldreichst versichern wollen. Zu dessen Urkund haben wir gegenwärtiges Dimissions-Dekret unter unser eigenen Handschrift und Beidrückung unseres fürstl. Insigels anmit bekräftigt. Gegeben in unserer fürstl. Residenz zu Donaueschingen den 12. November 1777. Joseph Wenzel Fürst zu Fürstenberg. ☙ v. Lasollaye. (Arch. B.) ☙ Eine weitere Folge des kaiserl. Mandats war, daß der Fürst auch der Hofdame v. Beroldingen und dem Prokurator Mors Satisfaktion und

Digitized by Google — Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

entsprechende Entschädigungen zu geben hatte. Ferner wurde der Fürst von Thurn und Taxis wegen der sonderbaren Postverhältnisse in Donaueschingen zur Rechenschaft gezogen. (Ebd.)

e **1781 Jan. 2. Heiratsabrede zwischen Joseph Anton** Freih. v. Hornstein u. Mar. Beata geb. Freiin v. Ulm, Tochter des Freih. Ferdinand Karl, Herrn zu Erbach, Werrenwag, Poltringen, Kallenberg, Marbach, Mittelbiberach und Donaurieden, K. K. Geh. Rat und Kämmerer, Kommandeur des ungar. K. K. St. Stefansorden, Präsident und Landeschef der Oesterr. Vorlande, und der weiland Mar. Theresia geb. Reichsgräfin v. Starhemberg. Heiratsgut: 2900 fl., die Josef Anton mit 5800 fl. widerlegt, und zur Morgengabe 500 fl. gibt. Als Unterpfand werden die Hornst. Haupt-Stamm-Fideikommiß- und Allodgüter gesetzt. (Conzept-Arch. B.) ☙ **Anmerkung:** Nach dem Tode des Freih. Ferd. Karl v. Ulm ergab sich eine Überschuldung. Den 25117 fl. Einnahmen von Erbach, Werrenwag, Kallenberg und Poltringen standen 12846 fl. Schuldzinse, und 10950 fl. Wittum und Apanagen gegenüber, so daß Joseph Anton nur mit Mühe zur Heiratsgutforderung seiner Gemahlin gelangen konnte. (Arch. B.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

f **Übergriffe der österr. Regierung.** Bevor noch K. Joseph II. seine bekannten Kulturpatente anschlagen ließ, hatte Joseph Anton bereits bei seinen Untertanen verschiedene landwirtschaftl. Verbesserungen eingeführt, wozu auch der Erdäpfelbau und die Urbarmachung des Riedes gehörten. Nach dem Kulturpatent sollten Neubrüche auf 30 Jahre zehntfrei bleiben. Dagegen wehrte sich Joseph Anton mit Erfolg, in Anbetracht ein Anschlag dieser Patente und Verordnungen in den ritterschaftl. Teritorien ein Eingriff in die niedere Gerichtsbarkeit der Ritterschaft sei. (Arch. Gr.) ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙ ☙

g **1795–1809. Kriegszeiten.** Als der Krieg nicht mehr aufzuhalten war, wurden 1795 Magazine zu Stockach, Aach und Geisingen angelegt, wohin der Ort Binningen viele Fuhren zu leisten hatte. Im gleichen Jahre grassierte die Viehseuche, die in Binningen 175 Stück hinwegraffte, nur 3 Ställe blieben verschont. Die Krankheit äußerte sich durch große Hitze und Vergrößerung der Galle. In 2–3 Tagen ging das Vieh zu Grunde. ☙ **1796 Einfall der Franzosen.** Am 24. Juni den Rhein überschreitend, zeigten sie sich den 25. Juli in Binningen. Ohne großen Schaden zu verursachen, eilten sie der Donau und der Isar zu. Zurückgeschlagen, fielen sie auf ihrem Rückzuge mit 800 Mann in Binningen ein. Sie wollten den Ort in Brand stecken, weil 14 Binninger sich trotz der Warnung Joseph Antons an dem Zuge gegen das französische Magazin in Stockach beteiligt hatten. Mit Not konnte Joseph Anton ihr Vorhaben verhindern. ☙ Die darauffolgenden Jahre 1796 bis 1798 waren besonders reich an österr. Einquartierung, die noch vermehrt wurde durch die Armee des Prinzen von Condé. Dies, und die Lieferungen an die umliegenden Magazine verursachten für Binningen einen Kosten von 10870 fl., zudem war im Orte noch eine Pferdeseuche, der sog. „Stihlenschaler", ausgebrochen, an der 20 Pferde fielen. ☙ **1799 abermaliger Einfall der Franzosen.** Den 9. März kamen 200 Franzosen auf 5 Tage nach Binningen, die mit Wein und Fleisch im Betrage von 1163 fl. befriedigt wurden. In dem Treffen bei Stockach (26. März) geschlagen, flüchtete die französische Armee, von den Österreichern verfolgt, der Schweiz zu. Die Österreicher, zuerst als rettende Engel begrüßt, verloren bald ihren Nimbus durch die darauffolgenden Einquartierungen, 600 und 800 Mann in den Monaten April, Mai und November, die mit den vielen Lieferungen und Fuhren (616 Tage) den Ort Binningen 13397 fl. kostete, 365 Offizierstage zu 40 kr. und 25930 gemeine Tage zu 12 kr. der Tag berechnet. ☙ Während die Österreicher in der Schweiz lagen und bis nach Zürich vorrückten, wurde bei dem sog. Paradies zwischen Dießenhofen und Schaffhausen vom Juli bis Oktober eine große Schanze errichtet, wozu auch die Hornsteinischen Untertanen zu Weiterdingen, Binningen und Bietingen beordert wurden. ☙ **1800. Wiederholter Einfall der Franzosen.** Die mit großen Kosten gebaute Schanze nützte nicht viel, denn bei Beginn des neuen Jahrhunderts, den 1. Mai, überschritten die Franzosen abermals

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

den Rhein, 3 österr. Regimenter vor sich hertreibend. In dem nur eine halbe Stunde von Binningen gelegenen Hofwiesen am Hohenstofflerberg, bezogen sie ein Lager, das sich bis gegen Weiterdingen erstreckte. Weiber und Kinder flüchteten sich mit Vieh und Hab in das Ried. Die Franzosen suchten die Leute zu beruhigen, es geschehe ihnen kein Leid, dabei stahlen und raubten sie, was nur möglich war. Schloß, Pfarrhof und Wirtshaus waren am meisten gefährdet. Abends kamen die Bändeles-Buben, wie man die schlechtmontierten französischen Infanteristen nannte, das Schloß zu plündern und schlugen mit Äxten die Tore ein, als man ihnen nicht sofort öffnete. ☙ Im Ödenhart, einem Walde zwischen dem Binninger See und dem Orte Welschingen, lagen die österr. Vorposten, die durch Joseph Anton von der Anwesenheit der Franzosen benachrichtigt worden waren. Alsbald fing ein Geplänkel an. Die Schießübung dauerte 2 Stunden, dann kehrten beide Teile in ihre Lager zurück. ☙ **Schlacht bei Welschingen.** Auf Kreuzerfindung, den 3. Mai, war die Schlacht geplant. Das Zentrum der österr. Armee stand zwischen Engen und Welschingen, der rechte Flügel bei Watterdingen und der linke gegen Stockach zu. Um 9 Uhr begann das grobe Geschütz zu spielen. Der erste Angriff geschah am hintern Sennhof des Hohenstoffels, wo die Österreicher von den bei Homboll stehenden Franzosen zurückgedrängt und sodann auf allen Punkten geschlagen wurden. Bis gegen 10 Uhr abends hörte man das Schießen. Durch den Sieg berauscht, wurden die Franzosen rücksichtsloser in ihrem Auftreten. Die Gemahlin Joseph Antons war gezwungen, sich mit den Kindern, dem Sekretär und dem Ortspfarrer, der Schutz im Schlosse gesucht hatte, in den Wald Lohren zu flüchten. Joseph Anton aber blieb im Orte. Auf dem Schlachtfelde waren eine Unmenge von Waffen und Montierungsstücke liegen geblieben. Der Schmied von Binningen, dem wir diese Aufzeichnungen verdanken, berichtet, er selbst habe über 200 Flintenläufe zu Hufeisen geschmiedet. ☙ Am folgenden Tage, den 4. Mai, fiel der Hohentwiel in die Hände der Franzosen, was die Leute gar nicht glauben wollten. Wie vor 267 Jahren Württemberg die Bauern der Umgegend zur Niederreißung von Hohenstoffeln aufboten (S. 366 u), so geschah dies jetzt von Seiten der Franzosen mit dem Hohentwiel. Ein Teil der Binninger Bauern wurde zu dieser Arbeit auf 18. Okt. 1800 bis 21. März 1801 befohlen. ☙ Die Kriegskosten von 1796 bis inkl. 1801 betrugen für den kleinen Ort Binningen 34785 fl. 39 kr. Ein großer Teil der Auslagen, die der Grundherr des Ortes, Freih. Joseph Anton, von der Gemeinde anzusprechen hatte, wurde ihr von demselben erlassen. Seine Anwesenheit während den Kriegszeiten wirkte beruhigend auf die Ortseinwohner, und er hat manche Ausschreitung und Mißhandlung gegen seine Untertanen verhindert. Das wurde auch von der Gemeinde dankbarst anerkannt, zumal die Franzosen in den benachbarten Ortschaften viel schlimmer gehaust hatten. ☙ Nach 4 Friedensjahren erfolgte 1805 ein nochmaliger Einfall des Erbfeindes, der die Aufteilung des alten Deutschen Reiches zur Folge hatte. ☙ **Weiterdingen und Binningen werden württembergisch.** Bei Beginn des Länderschachers (1805) stritten sich Baden und Württb. um die vormalige Grafschaft Nellenburg. Dies war für die Franzosen ein willkommener Anlaß, das Land zu besetzen. Binningen erhielt vom 12. April bis 26. Sept. 1806 eine französische „Sauvegarde", die dem Ort 419 fl. 8 kr. kostete. Württemberg blieb damals Meister. Den 30. November 1806, an einem Sonntage, wurden die Einwohner beider Orte in den Schloßhof nach Weiterdingen berufen, um unter freiem Himmel dem König zu huldigen. ☙ **Die Binninger Untertanen nicht gern württembergisch.** Schmied Kaier schrieb damals: „Seht doch, ihr lieben Nachkömmlinge, was der Krieg für Folgen nach sich zieht, jetzt sind wir statt ritterschaftlich, württembergisch. Es ist doch hart, ein Band, an welches wir schon viele Jahrhunderte geknüpft waren, auf einmal aufgelöst zu sehen. Ach, wir verlieren unser liebes Recht! Die Ritterschaft hat bei all den schweren Kriegen keinen einzigen Mann ins Feld stellen müssen. Zu Kriegszeiten 420 fl. und im Frieden 280 fl. in die Kasse zu zahlen, das war alles, aber anjetzo sehen wir leider schon einem andern Spiel entgegen." ☙ **Aufstände der Bauern im Hegau.** Wie in Mergentheim (S. 560), so brachten auch hier die Rekrutenaushebungen die Leute in Aufruhr, zumal die Vorarlberger Insurgenten ihnen von glänzenden Siegen der Österreicher und gänzlicher

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Niederwerfung der Franzosen erzählten. Als daher den 7. Aug. 1809 die schon beurlaubten verheirateten Soldaten nach Stockach einberufen wurden, um eine Reserve-Armee zu bilden, rottete sich das Volk zusammen, zog unter dem Geläute der Sturmglocken nach der Stadt, mißhandelte die württb. Beamten, nahm sie gefangen, und schickte sie nach Bregenz. Der König ließ sofort 600 Mann einrücken und alle des Aufruhrs Verdächtigen, deren es 900 waren, in Gewahrsam bringen. (Aufzeichnungen des Ratschreibers und Schmiedemeisters Johannes Kaier in Binningen. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1798. Beginn der Säkularisation des Stiftes Schennis. Glaris 21. Sept. Aufschrift: Freiheit und Gleichheit. Die Verwaltungskammer des Kantons Linth verbietet den Kapitalbesitzstand des Stiftes Schennis zu veräußern und neue Glieder in das Stift aufzunehmen. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1809. Freifrau Beata v. Hornstein, geb. Freiin v. Ulm, kommt wegen Verdachts politischer Umtriebe unter Aufsicht eines Landesfüsiliers. ☙ Stockach 18. Aug. Gnädige Frau! Ich hoffe, nachdem der erste heftige Eindruck von dem gestrigen Vorfall bei Euer Gnaden vorüber und die ruhige Besinnung in ihre Rechte eingetreten sein wird, daß dieselbe sich mit mir überzeugen werden, wie nachteilig die Flucht des Jägers Baumann auf den Herrn Baron und Euer Gnaden selbst wirken müsse. Wollen E. Gn. den hierdurch auf Sie fallenden Verdacht beseitigen, so bleibt nichts übrig als die Beischaffung des Jägers. Ist er bis Morgen nicht da, so muß ich berichten und Steckbriefe über seine Verbindung mit den Insurgenten unter Erwähnung ihres Herrn Gemahls in alle Zeitungen setzen. Der neue Argwohn zieht, dafür stehe ich Euer Gnaden, neue Untersuchungen, auch gegen Ihre Person in Stuttgart nach sich. Auf jeden Fall muß ich E. Gn. bitten, früh 9 Uhr hier einzutreffen, und dem allerhöchsten Befehl gemäß über die neue Angabe einer Korrespondenz nach Bregenz abgehört zu werden. Sie werden die Gnade haben, im Adler abzusteigen und sodann zu mir zu kommen und mich der Verlegenheit überheben mit Eklat Euer Gnaden abholen zu lassen. Mit schuldiger Verehrung E. Gn. gehorsamster Oberamtmann Hartmann. (Arch. B.) ☙ **1809 Stockach 24. Aug.** An den Rentbeamten Baumann! Da durch eine eingekommene allerhöchste Resolution verordnet worden ist, daß der Baronin v. Hornstein ein tüchtiger Landfüsilier in das Haus gelegt werden soll, ohne dessen Begleitung sie nicht aus ihrem Hause oder Garten gehen dürfe, und welchen sie auf ihre Kosten zu unterhalten hat, und welcher anzuweisen sei darüber zu wachen, daß die Baronin keine Besuche empfange, auch keine Briefe erlasse noch annehme, so wird der Landfüsilier Remigus Aschenbrenner beauftragt, sich heute noch nach Binningen zu begeben, der Baronin und dem Ortsschultheißen diese seine Instruktion vorzuweisen, und über den obigen allerhöchsten Befehl von heute an unausgesetzt zu wachen, und bei der strengsten Verantwortlichkeit vorgehen zu lassen, was demselben entgegenläuft. Im übrigen hat der Landfüsilier der Baronin noch weiter zu melden, daß der Oberamtmann noch weitere höchste Aufträge an sie selbst habe und nächster Tage dieselben ihr eröffnen werde. Oberamtmann Hartmann. (Ebd.) ☙ **1809 Stockach 25. Aug.** Euer Gnaden habe ich geziemend zu ersuchen, heute Abend noch hieher zu kommen, um die Eröffnung von dem Hoch Sie betreffenden Befehl zu erhalten und das weitere abzuwarten. Mit schuldiger Verehr. etc. Oberamtmann Hartman. (Ebd.) ☙ **1809 Stockach 25. Sept.** Gnädige Frau! Zur Vervollständigung der Untersuchung in der bekannten Botenabsendungssache ist es nötig, daß E. Gn. noch über einige Fragen gehört werden. Ich ersuche Sie daher, morgen früh 9 Uhr hier zu sein, und zur Vermeidung allen Verdachts im Adler abzusteigen. Ich hoffe, daß E. Gn. mir durch Offenheit bei diesem letzten Verhör Gelegenheit geben werden, in meinem schon unter der Feder befindlichen Bericht Milderungsgründe für Hoch dero Betragen aufzufinden. Den Landfüsilier lassen E. Gn. auf den Bock oder Hinten aufsitzen. Es ist mir lieb, wenn E. Gn. ganz allein hier erscheinen, denn daß Hoch dero persönliche Sicherheit auf keinerlei Art gefährdet werden wird, darf ich auf Ehre versichern. Mit schuldiger Verehrung ꝛc. Oberamtmann Hartmann. (Ebd.) ☙

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1809 Stockach 21. Dez. Da von dem Landfüsilier die Anzeige geschehen, daß die Frau Baronin mit ihrem Herrn Beamten ausgefahren ist und dem Landesfüsilier nicht erlaubt hat mitzufahren, so muß Anzeige erwartet werden, wohin diese Fahrt gegangen und wird hiebei bemerkt, daß die nächste Beschwerde derart ohne weiteres Höheren Orts zur Anzeige gebracht werden muß, indem der allerhöchste Willen dahin geht, daß der Landesfüsilier die Frau Baronin überallhin, sei es zu Fuß oder zu Wagen, begleite. (Ebd.) ☙ **1809 Binningen 28. Dez.** Obervogt Baumann und der Landesfüsilier Remig. Aschenbrenner bezeugen, daß die gnädige Frau ökonomischer Geschäfte halber ausgefahren ist, daß unterfertigter Landesfüsilier Hochselbe dem allerhöchsten Willen gemäß allzeit, teils zu Wagen teils auch etlichemal aus Mangel an Platz zu Fuß, begleitet habe. (Ebd.) ☙ ☙ ☙ ☙

1806–1833. Der Regredienten-Prozeß des Joseph Anton. Den 16. Dez. 1805 erlosch durch den Tod des Dompropstes August[408]) die seit 1686 bestehende Weiterdinger Linie. Erbberechtigt waren Joseph Anton und Honor Karl zu Gr.[427]) Noch am selben Tage ließ sich Joseph Anton durch den ritterschaftl. Syndikus Dr. Dreyer in den Besitz einweisen, denn die Familien Liebenfels, Bodman, Deuring und Zeil machten auf das Erbe ebenfalls Anspruch. ☙ **Fünfmalige Obsignation der Verlassenschaft** Die Einweisung und die sich anschließenden ritterschaftl. Obsignationen in Weiterdingen und Bietingen waren der letzte amtl. Akt der Hegauer Ritterschaft, denn ein paar Tage darauf, den 26. Dez., erfolgte der Preßburger Frieden. Württb. und Baden stritten sich um das herrenlose Land und zeitweilig wurde es von den Franzosen besetzt. Der bad. Okkupations-Kommissär Maler hatte den Auftrag, die ritterschaftl. Obsignation zu verhindern, aber Joseph Anton war ihm zuvorgekommen. Das kurbad. Hofratskollegium in Meersburg war zwar bereit, die ritterschaftl. Obsignation anzuerkennen, falls der ritterschaftl. Syndikus unterschreibe, im Auftrage der bad. Regierung gehandelt zu haben, aber Joseph Anton ließ dies nicht zu, daher das ritterschaftl. Siegel abgetan und das badische aufgedrückt wurde. Zum Schutze der Obsignation wurden 4 Dragoner in den Ort gelegt. Diese mußten bald (Jan. 1806) einer württb. Okkupationskommission weichen, die die bad. Siegel abriß und die württb. Hirschhörner aufdrückte. Als dann wegen des Streites (April 1806) eine französische „Sauvegarde" einrückte, ließ Joseph Anton das württb. Siegel abreißen und das ritterschaftl. wieder anlegen. Nach diesem Intermezzo gelangte schließlich Württemb. unbestritten (Sommer 1806) auf 4 Jahre in Besitz von Nellenburg, und die Erbsauseinandersetzung konnte vor sich gehen. ☙ **Die Regredient-Erben verschmähen einen gütlichen Ausgleich.** Joseph Anton war über den ihm aufgedrungenen Prozeß guten Mutes. Schon 1804 schrieb er seinem Vetter Honor Karl: „Es ist mir um mein Eigentum nicht bange. Das Weiterd. Schloß und der Garten ist als Surrogat des zerstörten Schlosses Hohenstoffeln lehenbar und die übrigen Güter sind ein Zubehör der Lehensherrschaft. Neu angekaufte Güter sind wir zwar schuldig, den Regredient-Erben zurückzugeben, was aber altes Eigentum betrifft, darüber ist durch Teilungsrezeß vom 6. Januar 1686 § 10 Vorsorge getroffen (siehe S. 408 Nr. 10); kommen noch die Observation und die vielen Rechtserkenntnisse bei andern Familien hinzu, so möchte ich den sehen, der uns die Familiengüter entziehen könnte!" ☙ **Die Regredienterben.** 1806 waren es 15 Erbstollen. ☙ **I.** Die 3 gräfl. Zeilschen Kinder 1) Franz Thaddä, 2) Therese und 3) Josepha, Enkelkinder des Leop. Thaddä v. Hornstein.[405]) ☙ **II.** Die 5 Bodman-Möggingischen Kinder 1) Maria Ernestina, 1802 verehel. v. Riedheim, 2) Joh. Bapt., 1807 verm. mit Maria Barbara v. Hornst.-Binningen, 3) Maria Walburga, 4) Joh. Bapt. Rupert, verm. 1822 mit Freiin v. Pechmann und 5) Maria Antonia, Stiftsdame in Säckingen. ☙ **III.** Joh. Evang. v. Bodman, gewester Kempt. Kapitular. ☙ **IV.** Maria Walburga v. Bodman, 1758 verehel. v. Schönau. ☙ **V.** Maria Franziska v. Bodman, verehel. v. Wittenbach. IV und V Kinder der Maria Sophia Ursula v. Hornstein, 1740 verehel. v. Bodman.[402]) ☙ **VI.** Joh. Bapt. v. Deuring zu Gottmadingen. ☙ **VII.** Joseph, Chorherr zu Zurzach. ☙ **VIII.** Franz Karl, gewester Kempt. Kapitular. ☙ **IX.** Maximilian. ☙ **X.** Sophia, Stiftsdame zu Edelstetten. ☙ **XI.** Walburga, Stiftsdame zu Dillich. VI bis inkl. XI Kinder der Maria Karolina v.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hornstein, 1749 verehel. v. Deuring-Gottmadingen.[406]) ☙ **XII.** Walburga v. Liebenfels, Äbtissin zu Schennis. ☙ **XIII.** Elisabeth v. Liebenfels. XII und XIII Töchter der Marianna v. Hornstein, 1729 verehel. v. Liebenfels.[395]) ☙ **XIV.** Die 5 reichlinischen Kinder 1) Marquardische Vormundschaft (5 Kinder), 2) Alois, 3) Joseph, 4) Nepomuk und 5) Walburga. ☙ **XV.** Die Brüder Franz, August und Max v. Ramschwag. XIV und XV Enkelkinder der Marianna v. Hornstein verehel. v. Liebenfels.[395]) ☙ Joseph Anton suchte obige Erben (13. August 1806) mit 25000 fl. abzufinden, jedoch gelang ihm dies nur bei der Äbtissin von Schennis und deren Schwester Elisabeth v. Liebenfels, sowie bei den unter Vormundschaft des Freih. Joseph v. Stotzingen stehenden fünf Geschwistern v. Bodman, Kinder des Joh. Bapt. und der geb. v. Zehmen. Die übrigen Erben, sich auf das Testament des Ferd. Maria (S. 527 § 13) stützend, beanspruchten sämtliches Allod, außerdem die im Vertrag vom 29. Sept. 1623 stehenden 27000 fl. (S. 309), ja, sie forderten die Herausgabe der Reichslehen, da das Deutsche Reich sich aufgelöst habe. ☙ **Der Prozeß in erster Instanz verloren.** Der Miterbe Honor Karl war sehr ungehalten über den nun beginnenden Prozeß. Er meinte, man solle teilen, dann könne es jeder mit den Regredient-Erben halten wie er wolle. Solange wir leben, entgegnete Joseph Anton, haben wir allerdings von Weiterdingen nichts zu hoffen, aber unserer Kinder halber müssen wir den Prozeß auf uns nehmen. ☙ Joseph Anton stützte sich auf die von seinem Vorfahren Balthasar[263]) ererbte Herrschaft Hohenstoffeln, die er für ein Familienstammgut hielt, deren allodiale Bestandteile erst nach Erlöschen des ganzen Hornstein-Hohenstoffelnschen Mannsstammes an die Töchter fallen können, während der ritterschaftl. Syndikus Dreyer das Lehen herangezogen wissen wollte, da dieses leichter zu retten sei als das „Eigen". ☙ Der Prozeß ging in I. Instanz verloren, da das Gericht in dem Teilungsvertrag von 1686 eine Totteilung erblickte. (S. 408, o). ☙ **Anrufung des Lehenhofes.** Joseph Anton, lange Zeit in seiner Stammguts-Idee befangen, befolgte nun den Rat seines Freundes Dreyer. Jetzt wandte sich das Blatt. Der Fiskus hielt die sog. Fassion des Jakob von Stoffeln, die das Dorf Bietingen als Allod angab, für nicht glaubwürdig, hingegen den kaiserl. Kommissionsbericht vom 4. Juni 1626, der die Dörfer Weiterdingen und Binningen unumwunden als Lehen erklärte, für eine öffentl. Urkunde. Bald fand auch das Oberhofgericht die Gründe „pro feudalitate" überwiegender als die „pro allodialität". ☙ **Die Regredienterben ermatten.** Beide Teile waren jetzt bestrebt, Beweise für und gegen das Allod beizubringen. So blieb es 17 Jahre lang. Während dieser Zeit geschahen wiederholt Vergleichungsversuche. Dr. Dreyer wollte ganz Bietingen opfern und das Gericht schlug vor, die Erben mit 100000 fl. auszulösen, aber Joseph Anton ging auf nichts ein. Er stand jetzt in seinem 86-igsten Lebensjahre und traf, wie Dr. Dreyer versicherte, Anstalten, den Prozeß um weitere 26 Jahre zu verlängern. Glücklicherweise begannen die Regredienterben durch den nicht zu brechenden Widerstand Joseph Antons zu ermatten und Freund Dreyer wollte den Prozeß nicht mehr weiterführen helfen. In einer schwachen Stunde entlockte er seinem Prinzipal eine Generalvollmacht, mit der er den 13. und 14. August 1833 zu Engen einen annehmbaren Vergleich zu Stande brachte. Die Regredienterben verzichteten darin für 32650 fl. auf alle Ansprüche an Weiterdingen und Bietingen. Goldene Berge hatten ihnen die Advokaten versprochen, auf 307508 fl. waren ihre Forderungen gestellt und jetzt mußten sich manche mit 40 – 80 fl. begnügen. ☙ **Eine weitere Schädigung** erlitt Jos. Anton durch das Testament des Dompropstes August (S. 613, Nr. 11) Ferd. Maria hatte für seine nachgebornen Söhne Apanagen (Legitima) ausgesetzt. Diese konnten, da keine Kapitalien vorhanden waren, nicht anders als aus den Einkünften der ganzen Herrschaft entrichtet werden. Gleichwohl sah der Dompropst in diesen fingierten Kapitalien ein ihm zukommendes Erbe und vertestamentierte dasselbe zu wohltätigen Stiftungen, die zu bezahlen er andern überließ, und an Jos. Anton hängen blieben. Für die Gemeinde Weiterdingen und Bietingen betrugen diese Stiftungen 9200 fl. Da unbekannt war, wer sie zu zahlen schuldig sei, blieben die Zinse im Rückstande und überschritten bei Beendigung des Prozesses die Summe des Kapitals um 3871 fl. Die Gemeinden ließen zu Gunsten Joseph Antons 6535 fl. an der Gesamtschuld ab. (Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1810 Jan. 20. Königl. Reskript an das Spruchgericht betreff. politische Umtriebe einiger Hegauer Adeligen. ☙ Das Verfahren gegen Joseph Anton v. Hornstein ist fortzusetzen. Joseph v. Reischach ist der Haft zu entlassen und unter Aufsicht des Kreishauptmanns zu stellen. Guldlin (Freih. v. Deuringscher Beamter) ist ebenfalls der Haft zu entlassen, aber seines Amtes zu entsetzen. ☙ **Bericht des Spruchgerichts** über Steuerrenitenz und über die Verbindung mit den Insurgenten in Tirol. ☙ Unter den v. Hornstein. Papieren habe sich ein Aufsatz befunden, in dem er eine große Anhänglichkeit an die vormalige Verfassung ausspricht. Dr. Schneider (österr. Landeskommissär, das Haupt der Vorarlberg. Insurgenten) habe bekannt, daß ein Baron v. Hornstein seinen Kammerdiener zu ihm nach Bregenz geschickt habe, daß er Anteil an der Insurrektion nehme, 2—300 Mann parat halte, um auf Signal zu ihm zu stoßen. Als Schneider die Unterschrift des in Arrest befindlichen Hornstein sah, habe er erklärt, es sei nicht die Unterschrift dessen, der obiges Schreiben an ihn schickte. Der v. Hornsteinische Jäger Baumann gestehe, mit Aufträgen an die Insurgenten nach Bregenz geschickt worden zu sein, doch habe ihm sein Herr nichts Schriftliches mitgegeben. Hornstein leugne alle Kommunikation mit den Insurgenten. ☙ Urteil des Spruchgerichts: Joseph Anton v. Hornstein sei das Haupt der Steuerrenitenten-Adeligen und es sei mit ihm am strengsten zu verfahren. (Gütige Mitteilung des Freih. Ottmar v. Stotzingen, vgl. die Staatsgefangenen auf Hohenasperg von Th. Schön. S. 44) ☙ **Nachtrag betreff. Honor Karl v. Hornstein.**[427] 1809 Juli 31. Kgl. Anordnung eines Spruchgerichtes durch die jurist. Fakultät Tübingen über Honor Karl v. Hornstein-Grieningen, Joseph v. Stotzingen zu Steißlingen und den Deuringischen Beamten Guldlin wegen sehr gravierender Vergehen. **1)** Der v. Reischach zu Hohenkrähen soll zu Rottenburg, wo er gefangen sitzt, vernommen werden. **2)** In Ansehung des v. Hornstein zu Grieningen, dessen Vergehung sich auf unbedachtsame Äußerungen in an den v. Hornstein zu Weiterdingen (Joseph Anton) geschriebenen Briefen beschränkt, haben allerhöchst Dieselbe genehmigt, daß gegen denselben kein weiteres Verfahren eingeleitet, sondern ihm durch das betr. Kreisamt Ehingen hierüber ein ernstlicher Verweis erteilt werde, mit der Verwarnung, daß, wenn er sich wieder dergleichen politischer Äußerungen erlaube, er die schärfste Ahndung und Strafe zu gewärtigen habe. **3)** Mitteilung von dem ehemaligen Oberamtmann Krafft, was ihm zur Last gelegt wird. **4)** v. Stotzingen, welcher sich durch den v. Hornstein (Joseph Anton) mehr aus Schwäche zu dem ihm zur Last fallenden Vergehen hat verleiten lassen, soll durch das Präsidium des Gerichts einen Verweis erhalten und er in die Heimat entlassen werden. K. Dekret mit eigenhändiger Unterschrift des Königs. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1810 März 21. Weiterdingen. Verpachtung der Hohenstoffler Fronäcker. Maria Beata v. Hornstein, im Namen ihres Gemahls, und Joh. Bapt. v. Bodman, als erbetener Administrator der Herrschaften Weiterdingen und Bietingen, geben die Hohenstoffler Fronäcker auf 6 Jahre in Bestand. Es sind 6 Pächter, die nebst einigen Fuhren die Äcker um die 3te Garbe bauen. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1821—28. Prozeß über die Fronen zu Weiterdingen. Durch Vertrag vom 3. Febr. 1795 hat Dompropst August v. Hornstein[408] auf seine Lebenszeit die Fronen zu Weiterd. in ein jährl. Geldsurrogat von 350 fl. verwandelt, ausgeschlossen die Fronen bei Hauptreparationen oder Neubau der Gebäude. 1821 suchte die Gemeinde die Summe abzulösen, und als kein Vergleich zu Stande kam, verweigerte sie die Zahlung. Die Gemeinde bezw. die 86 Fronpflichtigen verloren den Prozeß in allen Instanzen, zu Blumenfeld, Meersburg und Mannheim und auch den weiteren Prozeß über die Kosten im Betrage von 117 fl. 20 kr. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

1822 Karlsruhe Nov. 11. Lehenrevers des Joseph Anton über den Brunnentobel. 6 Mannsmad Wiesen, frei ledig, außer dem Heuzehnten der Pfarrei Binningen, und 2 fl. Lehenzins, Mannslehen des Gotteshaus St. Katharinental, für sich und seiner männl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Deſzendenz, ſowie des Hohenſtoffl. Mannſtammes, nach Ableben des Dompropſtes und des Großherz. Karls. (Orig. G. L. Arch. Karlsruhe.) Vgl. S. 368dd. ☙ **1836 Karlsruhe 4. Juli.** Der gleiche Lehenrevers auf Ableben des Großherz. Ludwigs. (Ebd.) ☙

p 1823–1827. Prozeß über den Blutzehnten und über das Halten des Wucherſtieres und Hengſtes zu Weiterdingen. Das Ortsgericht und der Gemeindeausſchuß zu Weiterdingen will wiſſen, woher das Vogtrecht mit 20 kr., das Fohlengeld mit 8 kr. und das Kälbergeld mit 4 kr. komme und verweigert dieſe Gelder. Es wird der Gemeinde der unvordenkliche Beſitz des Blutzehnten auf Seiten der Herrſchaft vorgehalten. Den Bienen-, Schaf-, Gaiſen-, Schweine- und Gänſe-Zehnten habe man nach einem mäßigen Geldanſchlage von den Zehntpflichtigen bezogen, von Fohlen und Kälbern aber obſervanzmäßig 8 und 4 kr. Die Gegner behaupten: Ein biſchöfl. Erlaß vom 20. April 1751 beſage, daß die Pfarreizenſitten nicht verpflichtet ſind, den Wucherſtier zu halten. Wer den Kälberzehnten beziehe, habe auch den Wucherſtier, ebenſo verhalte es ſich mit dem Hengſte und den Fohlen. Das Bezirksamt Blumenfeld erkennt den 25. Januar 1826, daß die Gemeinde Weiterdingen verpflichtet iſt, den Fohlen- und Kälberzehnten an die Ortsgrundherrſchaft zu zahlen. Die Gemeinde legte Berufung ein. (Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙

q 1830 Juni 8. Entſchädigung für bezogene Bürgerannahmetaxen zu Weiterdingen (726 Einw.). Nach Artikel 30 der großh. bad. Deklaration über die ſtaatsrechtl. Verhältniſſe der vormal. reichsunmittelbaren Grundherrn wird dieſen, gegen Verzicht der Jurisdiktion, der Fortbezug der Bürgerannahmstaxen neben den herkömmlichen Bürgereinkaufsgeldern zugeſtanden. Das Bürgereinkaufsgeld betrug bei männl. Perſonen 40 fl., bei weibl. Perſonen 10 fl. Da dieſes Geld, wie es ſcheint, der Gemeinde überlaſſen wurde, kommt hier nur das Bürgerannahmegeld in Betracht. Dies betrug bei Männern 8 fl., bei Frauen 4 fl. und bei Hinterſaſſen 1 fl. 30 kr. Es wird hiefür laut Geſetz vom 14. Mai 1828 eine jährl Entſchädigungsrente von 6 fl. 42 kr. gegeben. (Orig. Arch. B.)

r 1831. Belehnung mit Grüningen. Stuttgart 1. Dez. Infolge Todes des Vaſallen Julius, † 1804, (letztmal belehnt 20. Juni 1793 S. 616), des Preßb. Friedensſchluſſes von 1805, der Rh. Bundesakte von 1806 und des Ablebens Sr. Maj. K. Friedrichs, † 1816, hat K. Wilh. v. Württb. beſagtes Lehen dem nunmehrigen Vaſallen und Senior familiae Joſeph Anton für ſich und als Lehenträger ſeines Agnaten Honor Karl[427] verliehen, jedoch mit Ausſchluß derjenigen Rechte, welche nunmehr als Ausflüſſe der Staatshoheit dem König zuſtändig ſind. Folgen die Güterſtücke wie bei Urk. 1550 S. 231. (Orig. Arch. Gr. mit Unterſchrift des Königs.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

s 1832 Karlsruhe 15. Mai. Entſchädigung für entzogene Leibeigenſchaftsgefälle. Das Miniſterium der Finanzen entſcheidet, daß für Leibfälle 53 fl. 36 kr. und für die Leibhühner 51 fl. 46 kr. (Weiterdingen, Binningen und Bietingen) als jährl. Entſchädigungsrente vom 5. Oktober 1820 an zur Zahlung anzuweiſen und nach Vorſchrift abzulöſen ſind. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙



☙ 437. Genofeva Notburga von Hornſtein

(geb. Binningen 1758 März 8., † 1821), Tochter Joſephs[389] und der Maria Xaveria geb. Freiin v. Beroldingen. Ihre Mutter ſuchte ſie mit 8 Jahren (1766) in einem Stift unterzubringen. Mit

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Schennis und Säckingen wurden Unterhandlungen gepflogen, in beiden Stiften war ihr die Aufnahme zugeſagt, in letzterem durch Reſignation der Maria Adelhaid Freiin Reuttner v. Weyl. Das Koſtgeld betrug 50 fl. und für Unterricht im Brevier beten erhielt der Stiftskaplan 22 fl. Die Unterhandlungen zerſchlugen ſich. 1781 befindet ſich Genofeva im Stifte zu Andlaw. Den Exſpektanzbrief erhielt ſie erſt 1783 nach Vorlegung der Adels- und Filiations-Proben. Genofeva wird als ſehr ſchön und von großem Verſtand geſchildert. 1786 verließ ſie das Stift und verehelichte ſich mit dem öſterr. Landvogte Joh. Paul Freih. v. Axter (geb. 1729), einem ſehr tüchtigen Manne. Axter war 1751–1771 in markgräfl. baden-badenſchen Dienſten, 1756 Geh. Rat und Hofratsdirektor, 1769 wurde er zum Landvogte der Ortenau (Reichslehen) ernannt, unter Belaſſung ſeiner Stellung und ſeines Wohnſitzes in Raſtatt. Als dann ſein Herr, Markgraf Auguſt Georg, 1771 ſtarb und die Ortenau an Öſterreich zurückfiel, erhielt er von Maria Thereſia Befehl, als öſterr. Landvogt ſich nach Offenburg zu begeben. 1789 erkrankte er daſelbſt, nahm ſeinen Abſchied, und zog nach Straßburg wo er 1790 verſtarb. Seiner Gemahlin verſchrieb er ein Wittum von 48000 Lir. Genofeva verehelichte ſich ſodann zum zweitenmale 3. Sept. 1792 zu Aichach mit Frh. Joh. Nep. v. Imsland (geb. Öttingen 1760) kurbayr. Kämmerer, Malteſerordensrit er und Vizepräſident der fürſtl. Öttingenſchen Regierung. Das Ehepaar zog ſpäter von Öttingen nach Regensburg, 1817 wird Genofeva erſtmals an dieſem Orte genannt. Daſelbſt ſtarben beide 1821. Imsland den 12. Januar, und Genofeva mit Hinterlaſſung von 5 unerzogenen Kindern, den 11. Auguſt. (Arch. B.)

Fortſetzung Seite LXIII Nr. 458.



438. Maria Johanna Joſepha Cleopha Catharina Anna Walburga von Hornſtein

(geb. Weiterdingen 1751 Nov. 30., † 1797), Tochter des Leop. Thaddä[405] und der Marianna geb. Gräfin v. Welsperg. Zwei arme Untertanen von Weiterdingen hoben ſie aus der Taufe. 1766 wurde ihr eine Exſpektanz auf Stift Schennis in der Schweiz angetragen. Sie hatte aber bereits die Anwartſchaft auf Stift Niedermünſter in Regensburg und verzichtete auch auf Letztere, als ſie ſich 1773 mit dem Reichserbtruchſeſſen Grafen Maximilian Wunibald v. Waldburg-Zeil verehelichte. Ihre Verehelichung mit dem Grafen v. Zeil war das Werk des Dompropſtes Auguſt.[408] In einem Schreiben (17. Mai 1773) dankt Graf Franz Anton dem Dompropſt, daß er die Einleitung ſeines älteſten Sohnes mit ſeiner Niece zuwege gebracht habe. Vor der Verehelichung gab es noch einige Anſtände finanzieller Natur. Graf Franz Anton wollte von Leop. Thaddä bare

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

25000 fl. Heiratgut vorgeſtreckt haben. Er brauche – ſchrieb er an Leop. Thaddä – notwendig das Geld, um ſeine Vettern in Preußen wegen der ganz verſchuldeten Herrſchaft Trauchburg abzufinden. Es ſei niemals ſeine Abſicht geweſen, für ſeinen Sohn eine reiche Frau zu ſuchen, hingegen würde er ihn ſobald nicht vermählt haben bis dieſes Geſchäft abgewickelt. Auf dies hin verſicherte Leop. Thaddä ſeinen Bruder, den Unterhändler Dompropſt, daß er zu keiner Zeit den Gedanken gehabt, zum Ruin ſeines Hauſes ſich mit Reichsgrafen zu allieren, er möge unter höflichem Vorwande, man ſei wegen der „Pacta dotalia“ nicht übereingekommen, dem Herrn Grafen abſchreiben; doch der Dompropſt überwand mit Beihilfe des jungen Paares, das ſeine Vermählung nicht länger hinausſchieben laſſen wollte, alle Schwierigkeiten.



Portrait Johannas in Schloß Bietingen.

Nach dem Tode ihres Vaters, 1792, erbte Johanna die Herrſchaften Göttelfingen, Vollmaringen, Balgheim, Zimmern unter d. Burg (S. 598 h) und den Hof Pfaffwieſen. Ihren Eltern ließ ſie in der Kirche zu Weiterdingen ein Grabdenkmal ſetzen, das bei der Reſtauration 1885 zerſtört wurde und deſſen Inſchrift lautete: Z

Z „Zum immerwährenden chriſtl. Andenken ihrer ſeligen in Gott ruhenden vortrefflichen Eltern (folgen die Namen und Daten) hat dieſes Grabmal aus kindl. Liebe, Pflicht und Dankbarkeit mit gerührteſtem Herzen errichten laſſen. Ihre einzige im Leben hinterlaſſene Tochter Johanna, vermählte Reichserbtruchſeſſin Gräfin zu Zeil und Trauchburg, Freifrau v. Waldburg im Jahre MDCCLXXXXIII.“ Z

Das Grabmal beſtand nach dem Geſchmacke der damaligen Zeit aus einer Pyramide; vor ihr eine mit dem Hornſteiniſchen und Welspergiſchen Wappen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geschmückte Urne, über die links ein stehender Engel einen Kranz hob, während rechts ein knieender Engel seine Tränen zu trocknen suchte. ☙ Johanna starb nach 23-jähriger Ehe den 20. Oktober 1797. Sie hinterließ 9 Kinder, 4 Söhne und 5 Töchter. Ihr Gemahl, der 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, machte 1805 nach dem Erlöschen der Weiterdinger Linie mit den Kindern der Schwestern seines Schwiegervaters Anspruch auf die von Jakob v. Stoffeln († 1579) herrührenden Hornsteinischen Stammgüter, was zu dem 28-jähr. Regredienterbenprozeß führte (S. 670[k]). Maximilian Wunibald starb den 16. Mai 1818. ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

a **1773 Weiterdingen, Zeil 15. und 22. Sept. Heiratsabrede zwischen Graf Maximilian Wunibald Zeil und Maria Johanna v. Hornstein** unter beiderseitiger Zustimmung hochgräfl. und freiherrl. Eltern. **Heiratgut.** Die Braut erhält nach freih. v. Hornst. Familienherkommen 2500 fl. väterl. und ebensoviel mütterl. Vermögen. Summa 5000 fl. nebst standesgemäßer Ausfertigung. **Vorausempfang.** Ferner gibt ihre Mutter 20000 fl., die nach Absterben der Mutter mit obigen 5000 fl. nach dem der Braut zufallenden Erbteil berechnet werden. Die 25000 fl. sind vom Hochzeitstage an mit 4% zu verzinsen. **Widerlage.** Der Vater des Bräutigams widerlegt die 5000 fl. mit der gleichen Summe und versichert sie auf das ritterschaftl. Gut Altmannshofen. **Morgengabe.** Der Bräutigam gibt der Braut 1000 fl. Morgengabe, die, falls die Braut nicht darüber disponiert hat, an ihre nächsten Erben fallen. Ferner erhält sie jährl. 600 fl. Nadelgeld. **Wittum.** Als Witwe erhält Johanna mit Einrechnung des Heiratsgutes und Widerlage jährl. 2000 fl., nebst Wohnung im Schlosse Zeil oder Altmannshofen mit Beholzung und einmaliger Anschaffung von 4 Pferden. Bei Wiederverehelichung verliert sie das Wittum und erhält Heiratgut und Widerlage heraus. **Stirbt Johanna mit Hinterlassung von Söhnen,** dann fallen die 20000 fl., auch 5000 fl. Heiratgut und Widerlage an das Zeilische Haus und dem „Primogenito" aus dieser Ehe, ebenso die noch weiter anfallende mütterl. Erbschaft von 10000 fl. Summa 35000 fl. **Sind aber nur Töchter vorhanden,** so verbleiben die 5000 fl. Heiratgut und die 20000 fl. wiederum bei dem Zeilischen Hause; der Johanna übrige Mittel aber den vorhandenen Töchtern oder in willkürl. Disposition in allweg vorbehalten. **Sind aber gar keine Kinder vorhanden** oder falls Maximilian vor Johanna stirbt, dann sollen 5000 fl. Heiratgut und Widerlag und die 20000 fl. dem Zeilischen Haus verbleiben und nichts zurückgefordert werden, es sei denn, daß sich die Witwe wieder verehelicht, dann erhält sie Heiratgut und Widerlage zurück. **Stirbt Johanna vor Maximilian kinderlos,** dann fallen die 5000 fl. und Widerlage und auch die 20000 fl. als eigen an Maximilian und zugleich auch die Nutznießung der Hälfte der mütterl. Erbschaft Johannas, was ihr angefallen ist, hingegen die andere Hälfte, wofern Johanna nicht darüber disponiert, an ihre nächsten Anverwandten. **Es siegeln:** Die Brautleute, beiderseitige Eltern, Graf Ferd. Christoph v. Zeil, Fürstbischof zu Chiemsee, und der Weihbischof zu Konstanz Dompropst August v. Hornstein. (Arch. B) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

b **1774 Weiterdingen 28. Oktober. Erbverzicht.** Maria Johanna verzichtet laut Ehepakten den 15. September 1773 auf väterl. und brüderl. Vermögen auf das zierlichste und kräftigste zu Gunsten des Freih. v. Hornst. Mannstammes und in Rücksicht der reichsritterschaftl. Statuten und alter Hornst. Observanz, hingegen sie sich und ihren künftigen Erben den ledigen Anfall auf das kräftigste und ungeschmälert vorbehalten haben will. (Orig. Arch. B. mit Unterschrift und Siegel Johannas und ihres Beistandes Joh. Freih. v. Deuring zu Heilsberg.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

c **Verleihung des Hofes Pfaffwiesen.** 1793 Meersburg 25. Oktober. Der Fürstbischof von Konstanz verleiht dem Grafen Maximilian zu Zeil und Trauchburg als Lehenträger seiner

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Gemahlin Johanna v. Hornſtein den halben Hof zu Pfaffwieſen mit Gericht, Zwing und Bänn ꝛc. (Arch. B.)
♋ 1793 Donaueſchingen 12. Nov. Fürſt Fürſtenberg verleiht an Obigen den Hof zu Pfaffwieſen mit Gericht, Zwing und Bänn ꝛc. (Ebd.) ♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋

■ 439. Walburga Joſepha Benedikta von Hornſtein

Tochter des Leopold Thaddä[405] und der Marianna geb. Gräfin Welsperg, geboren zu Weiterdingen den 21. März 1753 und geſtorben daſelbſt mit 16 Jahren den 6. Oktober 1768. ♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋♋

■ 440. Karl Joſeph Joh. Nep. Ferd. Maria von Hornſtein

einziger Sohn des Leop. Thaddä und der Marianna geb. Gräfin Welsperg, geboren den 1. Auguſt 1754 und geſtorben 20 Jahre alt, von einer Reiſe von Frankreich zurückkehrend, zu Weiterdingen den 16. November 1774.



♋ 441. Marianna Joſepha Walburga von Hornſtein

(geb. zu Weiterdingen 1755 Okt. 9., † 1783), jüngſte Tochter des Leop. Thaddä und der Gräfin v. Welsperg. Bei der ſchweren Geburt Mariannas weihte die Mutter ſie dem Dienſte Gottes, wie ſie dies gegenüber Joſeph Anton II[436], der 1771 um Marianna angehalten hatte, erklärte und hinzufügte „ſie könne nur Gott bitten, er möchte ihre Kinder in denjenigen Stand ſetzen, worin ſie ſelig würden". ♋

Mit 9 Jahren erhielt Marianna eine Exſpektanz auf das Stift Schennis in der Schweiz, kam ſodann zu ihrer Erziehung in ein Kloſter nach Eichſtätt, in dem ſie bis zu ihrem 13-ten Jahre verblieb. Wegen ſchwächlicher Geſundheit trat ſie die Exſpektanz nicht an, ſondern verweilte längere Zeit bei ihren Eltern in Weiterdingen. Den 16. Juli 1782 vermählte ſie ſich mit Bernhard Freih. v. Hornſtein-Göffingen.[371] Infolge einer ſchweren Entbindung – ihr Kind mußte herausgeſchnitten werden – ſtarb ſie bereits nach einem Jahre ihrer Verehelichung. ♋

Da Marianna zu Lebzeiten Willens war, eine neuntägige Andacht für die armen Seelen ihrer und der Hornſtein-Göffingenſchen Familie in die Pfarrkirche zu Göffingen zu ſtiften, ſo beſorgte dies ihre Mutter, die Gräfin Welsperg, indem ſie für dieſe Andacht nebſt 9 heil. Meſſen 250 fl. der Heiligenfabrik Göffingen übergab. Aus dem koſtbaren „weißſeiden geblümten" Hochzeitskleide der ſo früh Verſtorbenen wurden für die Kirche St. Nikolaus zu Göffingen ein großer Rauchmantel und 3 Meßgewänder gefertigt. Marianna und ihr Söhnchen Joſeph ſtarben beide den 20. März 1783 und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sind die letzten Glieder der Familie, die in der Gruft zu Göffingen bestattet wurden. (Pfarrarch. Göffingen und Arch. B.)

Fortsetzung

XVII—XIX. Generation der Linie Orsenhausen und Seitenlinie Wackerstein (1805–1903) siehe bei der Genealogie Seite XXXIV Nr. 442.

XVII—XXI. Generation der Linie Grüningen und Seitenlinien Bietingen und Homboll (1805–1913) siehe bei der Genealogie Seite XLIX Nr. 454.

XVII—XX. Generation der Linie Hohenstoffeln und Seitenlinie Robert (1805–1910) siehe bei der Genealogie Seite LXIII Nr. 458.

Anhang.

1. **443 Gefecht bei Tokay.** (Fünfter Bericht des in Ober-Ungarn operierenden galizischen Armeekorps des F. M. Lt. Grafen Schlick.) Den 22. Januar 1849 traten die Brigaden Fiedler und Pergen den Marsch über Szanto, Tálya und Maad gegen Tarczal an. 1/4 Meile vor Tarczal stieß die Spitze der Vorhut auf feindl. Husaren. Eine links an der Straße gegen Tokay befindl. Anhöhe wurde als der Schlüssel der feindl. Position erkannt. Die Wichtigkeit des Hügels erkennend, führte der Korps-Kommandant ein Bataillon Infanterie selbst zum Sturm, welcher gelang. Die gedrängten Feinde, größtenteils Polen und Überläufer aus den alten ungarischen Regimentern bestehend, gebrauchten die List, Signale zu geben, daß sie sich ergeben wollen und näherten sich der Sturmkolonne, die sie zu umzingeln versuchten und zur Niederlegung der Waffen aufforderten. Der Kampf begann von neuem. Die Sturmkolonne mußte sich aber wieder vor der Übermacht zurückziehen. Nun ließ der Korps-Kommandant die Kürassiere unter Anführung des Majors Gorizzutti und des Rittmeisters Baron Hornstein vorgehen, welche diese Aufgabe ritterl. lösten, 2 Infanteriemassen sprengten und Alles, was sich nicht in die Weingärten flüchtete, niederhieben, worauf die Brigade Pergen diese Position besetzte. Hierauf trat der Feind den Rückzug an. (Gedruckter Bericht Arch. B.)

443 Ahnenprobe der Amalia Freifr. v. H. geb. Gräfin v. Seilern-Aspang s. Anh. bei 495.

2. **454 1807 Grüningen 11. März. Die letzte Verzichtstochter der Linie Grüningen.** Maria v. Hornstein, vermählt mit Graf Klemens v. Adelmann, verzichtet zum Flore und bessern Aufkommen des Mannesstammes der H. freih. Familie v. Hornstein nach vorangehender gründl. Belehrung ihrer Ansprüche und weibl. Rechtswohltaten auf alle und jede Anfprüche an die väterl. und brüderl. Erbschaft der Lehen- und Fideikommiß-Güter, jedoch mit Ausnahme der mütterl. Erbschaft, der Bei- und Nebenfälle, noch vor der priesterl. Einsegnung, mittelst gereichten Handgelübdes, für sich, ihre Erben und Nachkommen. Dem adeligen Gebrauche und Herkommen gemäß und ist hierüber eine förmliche Urkunde ausgefertigt worden. (Arch. Bietingen.)

3. **454 1807 Grüningen 13. April. Die Hochzeitsfeier von Marianna v. Hornstein und Graf Klemens v. Adelmann in Schloß Grüningen.** Früh halb 9 Uhr ging der Zug aus dem Schlosse durch das große Hoftor in die Kirche in folgender Ordnung: Die Braut geführt von Joseph Freih. v. Reischach zu Immendingen und Hohenkrähen,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

K. K. österr. Kämmerer, und dem Kränzelfräulein Freifrl. Josepha v. Speth zu Schülzburg und Granheim. Zwei Bediente trugen die Schleppen. Der Bräutigam begleitet von dem Vater der Braut. Die Mutter mit den 2 Tanten der Braut, Elisabeth Freifrau Lasser v. d. Halden, geb. Freiin v. H.-Grüningen, und Antonia Freifrau v. Pappus-Rauchenzell, geb. Gräfin v. Heindl. Es folgte der Obervogt Becherer und die Dienerschaft. In der Kirche angekommen, las der Domdekan von Augsburg, Domkustos zu Ellwangen und Komburg, Freih. Sigmund v. Reischach, K. K. Geh. Rat, unter Assistenz des hiesigen Herrn Pfarrers Bertsch die heil. Messe, der die Copulation folgte. Nach dem Kirchgang war Gratulation. Der Gemeindevorsteher übergab der Braut im Namen der Gemeinde ein silb. Salzgefäß. Um halb 12 Uhr paradierten 32 Bürger mit Gewehren bewaffnet und 2 Pfeifer an der Spitze in dem Schloßgarten. Um 12 Uhr war Tafel, an der außer den schon erwähnten Gästen Freih. v Laßberg, Pfarrer zu Inneringen, Dr. Hofmann von Riedlingen und der Ortsgeistliche teilnahmen. Nach dem zweiten Gange wurden 6 „Gesundheiten" vom Obervogt ausgebracht, wovon eine der Freifr. v. Stotzingen geb. Freiin v. H.-Grüningen, Großtante der Braut, galt, die an diesem Tage ihr 91. Jahr antrat. Bei jedem Trinkspruch wurde von den 32 Bürgern eine doppelte Salve gegeben und 3 Böller gelöst. Am Nachmittag wurde an 2 Spieltischen gespielt, Abends 8 Uhr ging man zum Souper und um 10 Uhr zur Ruhe. Andern Tags war große Tafel für die Honoratioren und Geistlichkeit der Stadt Riedlingen. Den 24. reisten die Neuvermählten nach Hohenstadt ab. (Notiz des Freih. Honor Karl v. Hornstein. Arch. Gr.)

4. 455 **1818 Grüningen 25. Juni. Heiratsabrede** zwischen Augusta v. Speth-Untermarchtal, Tochter des Joh. Nep. und der Wilhelmine geb. Gräfin v. Sickingen, Exzellenz und Oberhofmeisterin Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Antonie v. Sachsen und Freih. Friedrich v. Hornstein-Hohenstoffeln-Grüningen. Im Namen der Allerh. Dreifaltigkeit. Die Braut bringt 23 253 fl. in die Ehe nebst standesmäßiger Ausfertigung. Der Bräutigam erhält zu seiner Sustentation das Gut Bietingen mit Homboll. Die Braut hat über ihr Eigentum frei zu verfügen in der Art, daß die Zinsen von der Hälfte des Vermögens ihr gebühren, hingegen die Zinsen von der übrigen Hälfte zum allgem. Nutzen der Brautpersonen verwendet werden. Es siegeln: Das Brautpaar, die Witwe-Mutter der Braut, die Eltern des Bräutigams, ferner Freih. Joseph v. H., K. K. wirkl. Geh. Rat und die Freih. Karl und Max Speth v. Untermarchtal. (Orig. Arch. Biet.)

5. 455 **1827. Die Ablösung für Ohm-, Bürgerannahms- und Hintersassen-Geld zu Bietingen** betrug zusammen laut lehenherrl. Erlaß vom 13. Februar 1827 für die Herrschaft — 1215 fl. 55 kr. (Arch. Bietingen.) **Anmerkung.** Das Ohmgeld betrug zu Bietingen 1781 90 jährl. 45 fl. Den 20. Februar 1821 setzte das Grh. Kreis-Direktorium die Ohmgelder-Entschädigung für Weiterdingen auf jährl. 132 fl., Binningen 100 fl., Hofwiesen 11 fl. und für Bietingen auf 45 fl. fest. Als die Grafschaft Nellenburg an Württb. fiel, zog dieses das Ohmgeld vom 24. August 1806 bis 10. November 1810 für sich ein und restituierte dasselbe erst 1826. (Ebd.)

6. 455 **1827. Die Ablösung für Schirmfrucht zu Bietingen** betrug laut lehenherrl. Erlaß vom 14. August 1827 für die Herrschaft — 116 fl. 15 kr. **Verlauf der Ablösung.** 1821 wollen die Bietinger weder Leibeigenschafts-Abgaben, noch Vogtrecht, noch Schirmfrüchte geben, angeblich weil sie niemals, wie Weiterdingen und Binningen, zu Hohenstoffeln gehört haben; wollen es amtl. untersuchen lassen. 1824 erklärt die Gemeinde, daß sie das Vogtrecht 10 kr. auf die Pers n, ferner, daß die sogen. S. Blasener Zinsgüterbesitzer (Anh. Nr. 23) Forderungen an Früchte, Heu, Dung und Rebstecken nicht zu leisten schuldig sind, indem die Grundherrschaft sich niemals ausgewiesen habe, warum und woher sie das Recht habe, diese Forderungen zu machen; wollen es an höherer Stelle untersuchen lassen. Den Prozeß verlor die Gemeinde. (Arch. Bietingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

7. **455 1830. Die Ablösung der Leibhenne zu Bietingen** betrug laut finanzminist. Erlaß vom 23. November 1830 für die Herrschaft 299 fl. 50 kr. Vom 20. Okt. 1820 an gaben die Pflichtigen keine Leibeigenschaftsgefälle mehr. Die jährl. Entschädigungsrente wurde zu 14 fl. 55 kr. festgestellt. Es waren jährl. $59^{7}/_{10}$ Hennen zu reichen und die Henne wurde zu 15 kr. angeschlagen. (Arch. Bietingen.)

8. **455 1831 Februar 10. Ablösung der Herrenfronen zu Bietingen** mit Ausnahme der Jagdfronen (siehe Nr. 11) mit 800 fl. Die Ablösung wurde auf folgende Art bezahlt: a) mit 300 fl. in 4 Jahreszieler; b) mit Verzichtleistung auf die bisher ausgeübte Weg- und Durchfahrtsgerechtigkeit durch den herrschaftl. Hof in Anschlag von 500 fl. **Berechnung der Fronen** nach dem Fronrezeß von 1752. Es waren damals zu Bietingen 17 Bauern und 45 Taglöhner fronpflichtig. Bei der **Weinlese** waren sie schuldig, 2 Tage zu wimmeln ꝛc., tut 124 Tage à 12 kr. und 90 Tage (Buttentragen) à 24 kr., hievon gesetzl. ab $^{5}/_{10}$, 15fach abgelöst, beträgt 456 fl., 10 Weinfuhren à 30 kr., hievon gesetzl. ab $^{2}/_{10}$, 20fach abgelöst beträgt 80 fl. **Heu-, Öhmd- und Garbenfuhren** haben die Bauern zu leisten, wenn es ohne Versäumnis geschehen kann. Die Fuhre zu 12 kr. Das Ablöskap. hebt sich durch die gesetzl. Abzüge gegen jene der Frongebühren auf. **Fuhr- und Handfronen.** Jeder Bauer ist schuldig, des Jahres 4 Tage tägl. 3 Fuhren zu tun, gibt 204 Fuhren à 30 kr., hievon gesetzl. ab $^{3}/_{10}$, 20fach abgelöst tut 1428 fl. Die Taglöhner haben jährl. 4 Tage Handarbeit zu leisten, gibt 180 Tage à 24 kr., gesetzl. ab $^{5}/_{10}$, 15fach abgelöst tut 540 fl. **Botenlaufen.** Jährl. 40 Botengänge in der Nähe à 16 kr. und 10 Gänge in die Ferne à 1 fl., gesetzl. ab $^{4}/_{10}$, 15fach abgelöst tut 186 fl. **Spann- und Reitpferddienste.** Jährl. 2 vierspännige Züge à 4 fl. und 6 Reitpferde à 1 fl., gesetzl. ab $^{2}/_{10}$, 20fach abgelöst tut 224 fl. **Kosten bei der Weinlese.** Auf 2 Tage je 105 Mann, die Morgens, Mittags und Abends auf 2 Tage 42 Napf Habermus und 21 Napf Erbsenmus erhalten, à 12 kr., dazu 105 Pfd. oder 63 Laib Brod à $12^{1}/_{2}$ kr., 15fach abgelöst 385 fl. 52 kr. 4 hlr. Den Buttenträgern und Fuhrleuten Wein und Brod 1 fl. 32 kr., 20fach abgelöst 39 fl. 50 kr. **Botenlohn** 4 fl. 10 kr., 15fach abgelöst 62 fl. 30 kr. **Ausgaben für Spann- und Reitpferddienste** 8 fl. 26 kr., 20fach abgelöst 168 fl. 50 kr. Nach Abzug der Lasten betrug das Ablösungskapital 2218 fl. 13 kr., worüber keine Verständigung erreicht wurde. **Prozeß.** Die Fronpflichtigen bezw. die Gemeinde Bietingen wollten die Fronen nicht ablösen lassen, sie bestritten vielmehr (1822 Febr. 3.) ihre Schuld, angeblich weil die Grundherrschaft Bietingen über die Bürger keine Jurisdiktion mehr besitze. Es wurde ihnen der Fronrezeß von 1552 und der ununterbrochene unvordenkliche Besitzstand der Grundherrschaft vorgehalten. Sie ließen sich aber nicht belehren und prozessierten bei dem Amtsgerichte Blumenfeld und als sie hier abgewiesen wurden, beim Hofgerichte zu Meersburg. (Arch. Bietingen.)

9. **455 1834 Anwartschaft der Hornstein-Bietingischen Linie auf das Rittergut Ursprungen** in Unterfranken, ein K. bayr. Mann- und Weiberlehen der Gräfl. Ingelheim'schen Familie. Nach deren Erlöschen ist die Freifr. Auguste v. Hornstein-Bietingen, geb. Speth-Untermarchtal, mit ihren Kindern Leopold (479), Karoline (482) und Feodor (483) mit erbberechtigt. Eine Änderung hat sich insofern ergeben, als Graf Friedrich Karl Joseph zu Ingelheim das Rittergut an Graf Christian Friedrich v. Castell († 1850) verkaufte. Jedoch bestimmte dieser vertragsmäßig, dato Castell 30. Juli 1834, daß die Sukzessionsansprüche der zur Lehensfolge Berechtigten statt nach dem Aussterben der Gräfl. Ingelheim'schen Familie, bei einem solchen der Gräfl. Castell'schen Familie erfolgen soll und daß namentlich den Freih. Spethschen Söhnen und Töchtern und deren Nachkommen ihre Sukzessionsrechte in das Rittergut Ursprungen nach dem Aussterben der Gräfl. Castell'schen Familie vorbehalten bleiben sollen. (Orig. G. L. Arch. Karlsruhe.) **Anmerkung.** Die Gräfl. Castell'sche Familie blüht derzeit in 2 Linien, Castell-Castell und Castell-Rüdenhausen in Unterfranken. Der jetzige Fürst

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kasimir v. Castell-Rüdenhausen, geb. 1861, ist ein Urenkel des obengen. Grafen Christian Friedrich (Goth. Geneal. Hofkal. 1914).

10. 455 ☞ 1834. **Über den Erblehenhof zu Ehingen, auch Stofflerhof und Königsholz genannt.** Dieser Hof kommt erstmals 1490 und 1491 vor, damals in der Herrschaft Hewen gelegen und den Herrn v. Stoffeln gehörig. Bis 1716 war der Hof ein Erblehen. ☞ **1566 und 1572** wird er von Jakob v. Stoffeln verliehen gegen jährlich 4 Mltr. Veesen, 4 Mltr. Roggen und 4 Mltr. Haber Engener Meß, 16 Schilling Pfennige Konstanzer Währ, 4 Herbsthühner und 100 Eier. Die Früchte hat der Lehensmann nach Hohenstoffeln oder Zell zu führen und soll er mit „Atzung" wie andere Zinsleute gehalten werden. Ist der Bauer mit Zinsen säumig oder hält er den Bau nicht in Ehren, so kann der Junker den Hof wieder an sich ziehen, anderen Leuten verleihen oder verkaufen, wie anderes eigenes Gut. Der Lehensmann und seine Erben können den Hof auch verkaufen, aber nur mit Wissen und Vergünstigung des Junkers. Der Lehensmann hat einen Eid zu schwören. ☞ **1592, 1608 und 1613** wird der Hof unter den gleichen Bedingungen von Balthasar v. Hornstein (263) verliehen. ☞ **1683 Nov. 12.** verleiht Balth. Ferd. (307) den Hof als ein rechtes Mannlehen an Hans Bach und auf dessen Absterben an dessen Söhne. Bach hat 4 fl. Heugeld (die 16 Schilling Pfennige erscheinen von da an nicht mehr) und neben den jährl. Zinsfrüchten und Küchelgefällen 100 fl. Erschatz in 4 Jahren zu entrichten, eine neue Behausung auf seine Kosten aufzurichten und den (dazugekommenen) Rebberg um ein $^1/_3$ zu bauen (5 Eimer siehe S. 418 Teil 14). ☞ **1701** wird der Hof von Joseph Leop. (337) durch Ankauf von Gütern vergrößert (vgl. S. 425cc). ☞ **1716 Juni 23.** verleiht Ferd. Maria (363) den Hof an Joh. Willauer und dessen künftige Ehefrau auf „Leib und Leben lang" (Schupflehen). Erschatz 160 fl. Zu den jährl. Zinsen kommen neu hinzu: 12 Großhühner, 2 Gänse und an Johanni 1 Schaaf. ☞ **1757 März 18.** wird der Hof durch Leop. Thaddä (405) mit dermalen abgebrannter und ödliegender Hofstatt dem Jörg Schoch auf Leib und Leben lang und einem seiner zur Zeit lebenden ältesten oder am tauglichst scheinenden Leibeserben männl. oder weibl. Geschlechts zu einem rechten Schupflehen verliehen. Sollte durch frühen Tod des Schoch der Erbe wegen Minderjährigkeit das Lehen nicht übernehmen können, so ist der Witwe gestattet, auch bei Wiederverehelichung, das Gut in so lange zu nießen. Erschatz 175 fl. ☞ **1763 März 8.** Das Küchelgefäll kann in Geld abgetragen werden. Für 4 Hennen 1 fl., 2 Gänse 48 kr., 12 Grashühner 1 fl. 12 kr., 100 Eier 40 kr., für 1 Stechschaaf 2 fl. Statt der Zehrung erhält der Zinser 1 fl. 30 kr. ☞ **1801 Nov. 14.** verleiht Dompropst August (408) den Hof mit abgebrannter Hofstatt an Anton Trunz. Wegen der harten Zeiten nur 50 fl. Erschatz. Bei säumiger Zinszahlung kann der Hof eingezogen werden, ausgenommen bei unerwarteten Unglücksfällen, Hagelschlag, Fehljahre u. s. w. ☞ **1834 Febr. 2.** wird der Hof (57 Jauchert) auf Bitten des Meinrad Trunz, Bauer zu Ehingen, in ein Pachtgut verwandelt und von Freih. Friedrich an Trunz auf 12 Jahre bis 1846 verpachtet. Der Pachtschilling beträgt 7 Mltr. 8 Sester Veesen, 3 Mltr. 8 Sester Gerste und 7 Mltr. 7 Sester Haber, 15 fl. Heugeld. Die Früchte können auch in Geld nach dem mittl. Marktpreise der Märkte Radolfzell und Schaffhausen gegeben werden. Der Pächter hat das Recht, das Gut falls seines Absterbens an einen hiezu bezeichneten Erben, sofern er von der Grundherrschaft für tauglich erfunden wird, zu übergeben. ☞ **1841** bittet Pächter Trunz, wegen Kränklichkeit und Unvermögen den rückständigen Zins zu zahlen, um Pachtentlassung, die ihm gewährt wird. Aus besonderen Gnaden werden ihm zu seinem Unterhalte 3 Äcker als Pachtgüter überlassen. ☞ **1854.** Freih. Friedr. v. Hornstein läßt den Hof, 71 Mrg. neues Bad. Meß, darunter 38 Mrg. Wald, in das Grundbuch eintragen. Vgl. Nr. 31. (Arch. Biet.)

11. 455 ☞ 1836. **Die Ablösung der Jagdfronen zu Bietingen** betrug lt. lehenherrl. Erlaß vom 4. März 1836 für die Herrschaft 163 fl. 12 kr. Es waren 68 Jagdfronpflichtige

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ihre Tagesarbeit auf 12 kr. gerechnet, tut jährl. 13 fl. 36 kr. Dies im 12fachen Betrage macht obige Summe. (Arch. Bietingen.)

12. **455 1836. Die Ablösung für Vogtrechte zu Bietingen** betrug laut finanz-miniſt. Erlaß vom 21. Mai 1836 für die Herrſchaft — 130 fl. 40 kr. **Anmerkung.** 1833 übergibt die Gemeinde den Prozeß über Vogtrechte an den Advokaten Kübele, allenfalls mit einer beſonderen Eingabe an die Landſtände. Vgl. Anh. Nr. 6. (Arch. Biet.)

13. **455 1837 Die Ablösung für Sterbfälle, Manumiſſions- und Abzugsgebühren zu Bietingen** betrug laut finanz-miniſt. Erlaß vom 12. Auguſt 1837 für die Herrſchaft — 2073 fl. 20 kr. (Arch. Bietingen.)

14. **455 1838. Die Ablösung der Gültfrucht von 1 Mltr. Korn zu Worblingen** betrug lt. lehenherrl. Erlaß vom 19. Jan 1838 für die Herrſchaft 99 fl. 20 kr. **Anmerkung.** Die Domänenverwaltung Radolfzell hatte (1808) jährl. 869 Becher Roggen an die Grundherrſchaft Stoffeln zu entrichten. Da die Abgabe ſchon über 30 Jahre ohne Verminderung noch Erhöhung gegeben wurde, ſo ſind dieſe Früchte nicht als Zehnt-, ſondern als Gültfrüchte abzulöſen. 869 Becher, per Mltr. 6 fl. 21 kr., tut im 18fachen Betrag 99 fl. 20 kr. (Arch. Bietingen.)

15. **455 1838 Grüningen 14. Mai. Erbvergleich** Nach Ableben des Freih. Honor Karl v. Hornſtein (427) ſchließen deſſen 2 Söhne Friedrich und Karl Theodor über das vorhandene Lehen-Vermögen folgenden Vergleich. **§ 1. Freih. Friedrich** erhält zu ſeinem Anteil ſämtl. im Großh. Baden gelegene Beſitzungen: a) Die lehenbare Herrſchaft Homboll; b) die lehenbare Herrſchaft Bietingen, beide Güter mit allen ihren Zugehörungen, wie ſolche in der zwiſchen unſerm Vater und unſerm Vetter Joſeph Anton (436) 1818 April 11. geſchloſſenen Abteilung unſerm Vater eingeräumt wurden (ſiehe S. 652 f), ſamt den während dieſer Zeit akquirierten Gütern, endlich c) den lehenbaren Zehnten zu Duchtlingen. **§ 2. Freih. Karl Theodor** erhält die in Württb. gelegene lehenbare Herrſchaft Grüningen mit allen Zugehörungen. **§ 5. Erbrechts-Beſtimmungen.** Im Falle des Erlöſchens eines der beiden von uns geſtifteten Stämme fallen deſſen Güter an den überlebenden Stamm und ſofort unter Beobachtung des bisherigen Herkommens in unſerer Familie, wobei es in der Art auch fürderhin ſein Verbleiben haben ſoll, daß es jedem Teile überlaſſen bleibe, durch privat- und lehenrechtliche Beſtimmungen, ſeiner Gattin ein angemeſſenes Bewittum auszuwerfen. **§ 6. Unveräußerlichkeit.** Insbeſondere ſoll die bisherige Unveräußerlichkeit der Güter auch ſtets als Baſis des Fortblühens unſerer Familie beobachtet werden. **§ 7. Erbfolge.** Die Kontrahenten behalten ſich übrigens vor, rückſichtlich der Erbfolge unter ihren männl. Deſzententen jene Beſtimmungen zu treffen, welche den Landesgeſetzen angemeſſen und mit dem gegenwärtigen Erbvergleich nicht in Widerſpruch ſtehen. **§ 8. Requiſition der Lehen und agnatiſche Rechte.** Hierüber wird bedungen, daß es bei der in unſerer Familie eingeführten Seniorat-Lehen-Trägerei ſein Verbleiben haben ſoll, nach welcher jeweils der Ältere unſerer Linie die ſowohl K. Württb. als Grh. Badiſchen Lehen zu muten und zu empfangen haben ſoll, wobei wir weiters die Rechte unſerer Vettern Ignaz, Ferdinand und Joh. Nepomuk Freih. v. Hornſtein aus der Linie Hohenſtoffeln als Agnaten in Folge deren ſelbe (die Agnaten) in den Lehenbriefen aufgeführt werden ſollen, ſowohl für die K. Württb. als Grh. Bad. Lehen ihnen ausdrücklich vorbehalten. **Es unterſchreiben bezw. geben ihre Zuſtimmung:** 14. Mai 1838 Friedrich, Karl Theodor (457), Ignaz (464), Ferdinand (467) und Joh. Nepomuk (469); 22. Nov. 1846 Leopold (479) und Ferdinand (480); 23. Auguſt 1847 Frh. Karl v. Speth für ſeinen Mündel Feodor (483). 4. Sept. 1847 Graf Sigm. v. Adelmann für ſeinen Mündel Edward (487). (Orig. Urk. Arch. Gr.) **Anmerkung.** Den 15. Juni 1853 erklären

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Brüder Friedrich und Karl Theodor, daß sich dieser obige Erbvergleich nur auf die Lehen und nicht auf das Allod beziehe. (Arch. Gr.)

16. **455 1839 Nov. 9. Ablösung des lehenbaren Groß-, Klein- und Wein-Zehnten zu Duchtlingen** mit 35443 fl. 38 kr. bezw. nach Abzug der Kirchenbaulast 33853 fl. 29 kr. 1838 geben die Zehntpflichtigen den Zehnten statt in Natura in Geld 2000 fl., 1839 1900 fl. Der Zehnte lag auf 631 Jauchert mit Einschluß von 6 J. in der Gemarkung Hohenkrähen, 148 J. Wiesen und 14 J. Reben. Der Großzehnte wurde zu 28510 fl., der Kleinzehnte zu 6221 fl. und der Weinzehnte zu 977 fl., S. S. 35708 fl., berechnet. **Ablösung der Kirchenbaulast zu Duchtlingen** 1840–1852 mit 1590 fl. 9 kr. Duchtlingen war Filialkirche von Weiterdingen und wurde 1814 zu einer Pfarrkirche erhoben. Bau und Unterhaltung der Kirche lag nach Aussage des Stiftungsrates von jeher dem Heiligenfonds ob, und im Zehntvertrag hieß es ausdrücklich: „Auf fraglichem Zehnten haften keine privatrechtl. Lasten". Als dann 1841 die Kirche vergrößert werden sollte, forderte der Stiftungsrat vom Zehntherrn einen Beitrag, indem er sich auf § 17 des Bauediktes vom 26. April 1808 berief, nach welchem der Zehntherr zu einem Beitrag verpflichtet werden kann, wenn durch Vermehrung der Kultur und Population das Zehnterträgnis zu Gunsten des Zehntherrn gesteigert werde. Dieser Fall, hieß es, treffe bei Duchtlingen zu. Statt früheren 40 Bürger habe es jetzt deren 68. Die Gemarkung sei kaum 800 Morg. groß. Die Parzellen nicht über ¼ Morg. groß. Kaum 2–3 Einwohner hätten einen eigenen Zug und müßten um ihre Felder zu bestellen, zusammensetzen. Die Parzellen seien äußerst klein geworden und daher um so ertragsreicher. Zuerst lobte der Lehenhof seinen Vasallen Friedrich, daß er sich gegen derartige Zumutungen wehre, als es dann Ernst wurde, ließ er ihn stecken. Er glaube sicher annehmen zu dürfen, schrieb Rechtsanwalt Helff an Friedrich, daß Hochdieselben beim Oberamt Blumenfeld den Kürzeren ziehen und der Lehenhof werde zu einem Prozesse die Hand nicht bieten. So geschah es auch. (Arch. Bietingen.)

17. **455 1840 Jan. 1. Ablösung des Zehnten zu Bietingen.** Dieser Zehnte war vormals Eigentum des Hochstiftes Konstanz (vgl. S. 268 ff). Das Ablösungskapital betrug 13963 fl. 35 kr., wovon die Grundherrschaft Bietingen aus ihren Grundstücken 2018 fl. 25 kr. an die Großh. Domänenverwaltung zu entrichten hatte. (Arch. Biet.)

18. **455 1840. Die Ablösung des Großzehnten zu Rielasingen** betrug lt. lehenherrl. Erlaß vom 24. Januar 1840 für die Grundherrschaft Bietingen 1225 fl. 45 kr. **Anmerkung.** Das ¼ Zehntrecht der Herrschaft lag auf 420 Jauchert Ackerfläche. Der Zehnte war gemeinschaftl. mit der Großh. Domänen-Verwaltung Radolfzell zu beziehen. (Arch. Bietingen.)

19. **455 1841. Die Ablösung für das Vogtrecht zu Weiterdingen** betrug lt. finanzminist. Erlaß vom 25. Januar 1841 für die Grundherrschaft Bietingen – 198 fl. 20 kr. (Arch. Bietingen.)

20. **455 1841 Juni 9. und 1850 Jan. 31. Ablösung des Zehnten zu Singen** mit 4616 fl. 5 kr. bezw. nach Abzug der pfarrl. Kompetenz und Kirchenbaulast 3996 fl. 47 kr. Der Zehnte lag für die Grundherrschaft Bietingen auf etwa 137 Mrg. Feld und 23 Mrg. Wiesen. Nach den Jahren 1818–1832 betrug der Zehnte jährlich 225 fl. 38 kr. Reinertrag. Das Ablösungskapital im 20fachen Betrage betrug beim Großzehnten 3395 fl. 35 kr., beim Kleinzehnten 882 fl. 5 kr. und beim Weinzehnten 235 fl. 25 kr. Die Gesamtsumme von 4513 fl. 5 kr. wurde durch einen Rechnungsverstoß auf 103 fl. erhöht. **Ablösung der Pfarrkompetenz.** 1844 Sept. 27. mit 346 fl. 10 kr. Die Pfarrei Singen hatte von der Grundherrschaft Bietingen jährl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu beziehen: 2505 Becher Vesen, 543 Becher Roggen, 1252 Becher Haber, 9 1/8 Bund Winterstroh und 3 1/8 Bund Sommerstroh, welcher Bezug lt. Gesetz 15. Nov. 1833 abzulösen war. **Ablösung der Kirchenbaulast** 1849 April 2. mit 273 fl. 8 kr. Die Dezimatoren waren gehalten, soweit das Kirchenvermögen nicht hinreicht, die Kirche und das Pfarrhaus dem jedesmaligen Bedürfnis angemessen herzustellen. (Arch. Bietingen.)

21. **455 1841 Aug. 16. Ablösung des Zehnten zu Welschingen** mit 11 000 fl. bezw. nach Abzug der Kirchenbaulast 9929 fl. 8 kr. Vor der Ablösung war der Zehnte mehrere Jahre lang verpachtet. 1838 gaben die Zehntpflichtigen statt des Zehnten in natura, in Geld 600 fl. Der der Grundherrschaft Bietingen zustehende Zehnte lag auf 657 Jauchert Ackerfeld und 98 Jauchert Wiesen. Der Durchschnittsertrag war von 1818–1832 zu 675 fl. 13 kr. berechnet, tut 20fach kapitalisiert 13 504 fl. 20 kr. Die Pflichtigen wollten aber nur 11 000 fl. geben, angeblich weil mehrere Jahre hindurch sich die Pächter zu hoch hinein gesteigert hätten, 8819 fl. 40 kr. für den Großzehnten und 2180 fl. 20 kr. für den Kleinzehnten, was schließlich angenommen wurde. **Ablösung der Kirchenbaulast zu Welschingen** 1843 Mai 13. mit 1070 fl. 52 kr. Ein Orig.-Vertrag liegt nicht vor (vgl. S. 378 oη). **Anmerkung.** Mitzehntberechtigt waren zu Welschingen die F. Fürstenb. Standesherrschaft und Freih. v. Greifenegg in Freiburg i. Br. Von Freih. Friedr. v. Hornstein wird der Zehnte zu Welschingen einmal als Lehen, dann wieder als Allod angegeben. (Arch. Biet.)

22. **455 1841 Nov. 30. Ablösung des Groß- und Kleinzehnten zu Homboll** mit 14 fl. 52 1/2 kr. **Anmerkung.** In der Gemarkung vom Hofgut Homboll stand der Grundherrschaft Bietingen von einigen auswärtigen Güterbesitzern der Zehnte zu. (Arch. Biet.)

23. **455 1842. Die Ablösung der Vogtrechte auf den 4 sog. Fronhöfen der Schaffhauser Schuppis- und Zinsgüter und dem Widdumgut zu Bietingen** betrug laut lehenherrl. Erlaß vom 23. Febr. 1842 für die Grundherrschaft Bietingen 1491 fl. 50 kr. **Anmerkung.** Die Geld- und Naturalleistungen betrugen jährl. 12 fl. 33 kr. Heugeld, 81 Mltr. Roggen und Haber, 9 Fuder Dünger und 450 Rebstecken, lt. Gesetz 14. Mai 1825 gegen Entschädigung aufgehoben. Der Durchschnittsertrag in den Jahren 1780–1789 berechnete sich auf 78 fl. 31 kr., wegen mangelnder spezieller Ertragsnachweisung 5% ab, somit nur 74 fl. 35 1/2 kr. und im 20fachen Betrage abgelöst. **Auszug aus dem Urbar der Stadt Schaffhausen** über die der Stadt dermalen zugehörigen von der Abtei St. Blasien aus der Propstei Bernau herrührenden Fronhofs und Schuppis-Erblehen und Zinsgüter im Bietinger Zwing und Bann gelegen A. 1755 und 1756. Seite 88. „Zumalen aber von daraufgefolgten ältesten Jahren her das Dinggericht nicht mehr gehalten worden (vgl. S. 266 aa) und die löbl Stadt Schaffhausen keine eigene Leut und deren Leibfälle in Bietingen mehr zu fordern hat, auch die Öffnung an deren Artikeln und Punkten mehresten teils und vollkommen zu nichten worden, sollen Ihro freih. Gnaden (363) und deren Erben v Hornstein als Gerichtsherrn und Inhaber des Fleckens Bietingen von Alters her die Lehenleut und Güterbesitzer der Stadt Schaffhausen wie andere dero Untertanen und Vogtleute zu dienen schuldig sein." (Arch. Bietingen.) **Anmerkung.** Diese St. Blasiischen Erblehengüter zu Bietingen waren durch Kauf an das Kloster Petershausen und von diesem an die Stadt Schaffhausen gekommen, wie dies aus der Güterrenovation des Freih. Ferd. Maria (363) an die Stadt Schaffhausen vom 31. Jan. 1752 hervorgeht. (Güterrenovation im blauen Daffet eingebunden mit blauweißer Seidenschnur durchzogen an hölzern. Kapsel mit Freih. v. Hornstein größerem Sekretsiegel.)

24. **455 1842. Die Ablösung des Heuzehnten zu Schlatt unter Krähen** auf 5 Mrg. 1/8 Zehntrecht betrug lt. lehenherrl. Erlaß vom 23. Febr. 1842 für die Grundherrschaft Bietingen 12 fl. 19 kr. (Arch. Bietingen.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

25. 455 ☒ 1843. **Die Ablösung des Zehnten zu Hausen a. d. Ach** betrug nach lehenherrlichen Erlaß vom 28. April 1843 für die Grundherrschaft Bietingen 1906 fl. 33 kr. bezw. nach Abzug der Kirchenbaulast 1002 fl. 28 kr. **Anmerkung.** Der Großzehnte der Herrschaft Bietingen lag auf 39 Jauchert Ackerfeld, der Kleinzehnte auf 49 J., der Heu- und Ohmdzehnte auf 12 J. und der Weinzehnte auf 14 J. Nach den Jahren 1818–1832 betrug der Zehnte jährl. 95 fl. 18 kr. Reinertrag, das Ablösungskapital im 20fachen Betrage beim Großzehnten 1117 fl. 20 kr., beim Kleinzehnten 674 fl. 37 kr. nnd beim Weinzehnten 114 fl. 36 kr. ☒ **Die Kirchenbaulast-Ablösung** der Grundherrschaft Bietingen betrug nach lehenherrl. Erlaß vom 21. Aug. 1852 für die Gemeinde Hausen 904 fl. 5 kr. **Anmerkung.** Hausen war Filial von Singen. 1796 erhielt der Ort eine eigene Seelsorge und wurde auch vom Besuche der Mutterkirche in Singen an den 4 Hauptfesten entbunden. Als die Kirche erweitert bezw. neu gebaut wurde, verweigerte Freih. Friedrich den geforderten subsidiären Baubeitrag, ob mit Recht oder Unrecht ist aus den Akten nicht zu ersehen. Der Prozeß endigte 1840 Mai 1. zu seinen Ungunsten auf Grund des § 678 des Baueditktes von 1808. Die Bitte des Vasallen um lehensherrlichen Beitrag zu den Prozeßkosten (172 fl.) wurde vom Lehenhofe unter Hinweis des § 24 des Lehenediktes abgewiesen. (Arch. Bietingen.) ☒☒☒☒☒☒☒☒☒☒☒☒☒☒

26. 455 ☒ 1843 Stuttgart Jan. 12. **Letzter Lehenbrief über Grüningen.** König Wilh. v. Württb. verleiht, nachdem Joseph Anton das Lehen letztmals den 1. Dez. 1831 empfangen hat (S. 673 r) und nach Ableben des Freih. Honor Karl (12. Febr. 1838) dem nunmehrigen Lehensträger Friedrich Karl für sich und seinen Agnaten Karl Theodor und seinen Vettern den Agnaten Ignaz, Ferdinand und Joh. Nepomuk, jedoch mit Ausschluß derjenigen Rechte, welche nunmehr als Ausflüsse der Staatshoheit uns zuständig sind „das obere und untere Schlössel und das ganze Dorf Grüningen mit allen Zugehörungen, so viel an dem allem Lehen ist, samt den nachbeschriebenen Gütern". (Folgen die Güter von 1550, „nämlich 1. einen Garten, stoßt an den Hof zu Gr., so Hans Schneider baut" u. s. w., siehe S. 232 oben). hinsichtlich der zum Lehen gehörenden Waldungen aber diejenigen 213 Mrg. auf Grüninger Markung, die durch Vergleich vom 2. August 1837 / 24. März 1838 als lehenbar anerkannt worden sind. (Siehe Anh. Nr. 42.) (Orig. Papier-Urk. in rotem Karton gebunden, mit Lack-Sigel und Unterschrift des Königs. Arch. Gr.) **Anmerkung.** Verlauf der Belehnung: Den 6. Nov. 1838 mutete Karl Theodor das Lehen Gr., worauf der Lehenhof ihm bedeutete, daß wegen der bei der Hornst. Familie eingeführten Seniorats-Lehenträgerei nicht er, sondern sein älterer Bruder Friedrich das Lehen zu muten hat. Die Mutung geschah sodann am 22. Sept. 1839 und die Vorladung zur Belehnung auf den 3. Dez. 1840. Zur Belehnung bevollmächtigte Friedrich den Grafen Klemens v. Adelmann. Die vielen Versäumnisfristen des Freih. Friedrich, der deshalb mit einer Strafe von 10 Rthlr. belegt wurde, verursachten die späte Belehnung. (Arch. Gr. u. Biet.)

27. 455 ☒ 1844 Dez. 8. **Ablösung der Gült aus der Dietfurther Mühle** mit 785 fl. 38 kr. Die Gült bestand jährl. aus 6 Mltr. 9 Vrtl. 5 Meßle Mühlfrucht, 3 fl. 25 kr. 4 hlr. Heugeld, 27 kr. Grundzins, 1 Huhn und 120 Eier. S. S. 43 fl. 38 kr. 4 hlr. und wurde im 18fachen Betrage abgelöst. (Arch. Bietingen.) ☒☒☒☒

28. 455 ☒ 1851. **Die Ablösung der Grundzinse von Weiterdingen** betrug für die Grundherrschaft Bietingen laut Vertrag vom 8. Februar 1851 (siehe Anh. bei 464). 12517 fl. 48 kr. ☒ Ferner ohne Genehmigung und öffentl. Urkunde 1833 für 3 Vrtl. Roggen 69 fl., 1852 für 1 Vrtl. Korn – 21 fl. 4 kr., 1854 für 7 fl. 30 kr. Geld von 6 Häuserbesitzern – 120 fl. ☒ Sodann 1841 für die Gülten vom Schweinsgütle – 49 fl. 59 kr. (Arch. Bietingen.) ☒☒☒☒☒☒☒☒☒☒

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

29. 455 **1853 Nov. 16. Ablösung des Heu- und Öhmd-Zehnten zu Mühlhausen** mit 64 fl. **Anmerkung.** Auf diesem Zehnten ruhten keine privatrechtl. Lasten. Gehört nach Angabe des Freih. Friedrich zum Welschinger Zehnten und ist daher Allod. (Arch. Biet.)

30. 455 **1853 Nov. 16. Ablösung des Groß- und Kleinzehnten zu Mühlhausen auf 3 J. 3 Vgl. 50½ Rth.** mit 107 fl. 52½ kr., bezw. nach Abzug von 30 fl. 42 kr. Kirchenbaulast 77 fl. 10½ kr. **Anmerkung.** Mitzehntberechtigt waren zu Mühlhausen die Großh. Domänen-Verwaltung des Spitals Radolfzell und die F. Fürstenb. Standesherrschaft. Beide Zehnten gehören nach Angabe des Frh. Friedrich eigentlich zum Welschinger Zehnten und sind daher allod. (Ebd.)

31. 455 **1854. Erster und zugleich letzter Lehenbrief über Bietingen.** Großh. Friedr. von Baden belehnt nach Hintritt seines Vaters, des Großh. Leopold, den Vasallen Freih. Friedrich und seine Agnaten Leopold (Biet.), Ferd. (Biet.), Theodor (Biet.), Ferdinand (Hofwiesen), Joh. Nep. (Binningen), Karl Theodor (Gr.), August (Orsenh.), Wilhelm, Bayr. Major (Orsenh.), Wilhelm, österr. Major (Orsenh.), Bernhard (Orsenh.) und Bernhard Aug. (Orsenh.) mit dem Stammlehen Bietingen. Ein früherer Lehenbrief über dieses Lehen ist nicht vorhanden. Das Lehen gehörte zu dem ehemaligen Reichslehen „dem hintern Hof Stoffeln" und ist nach dem Tode des letzten Lehenträgers Freih. August v. Hornstein (408) 1805 an die Freih. Honor Karl (427) und Joseph Ant. (436), 1838 an den jetzigen Lehensinhaber gefallen. Bei diesem Lehenfalle wurde die Mutung eingereicht, aber ein Lehenbrief nicht erteilt. Nach manchen Veränderungen besteht das Lehen in Folgendem: Auf Markung Bietingen: Zweistöckiges Schloßgebäude, Jägerhaus, Wirtschaftsgebäude, Weintrotte, 162 Jauch. 3 Vrtl. 64¾ Rth. Grundstücke. Auf Markung Ehingen: Der Stoffler Hof, 71 Jauch. 3 Vrtl. 99¼ Rth. Auf Markung Hilzingen: 2 Jauch. 1 Vrtl. Ackerfeld. Auf Markung Weiterdingen: 1 Vrtl. 34 Rth. Wiesen. Berechtigungen: Das Patronatsrecht zur Pfarrei und Schule in Bietingen. Das Fischereirecht allda und die dem Vasallen zustehende Grundherrlichkeit. Kapitalien: 10 982 fl. 57 kr. (Abschrift. Das Datum des Lehenbriefes fehlt. Arch. Bietingen.) **Anmerkung.** Bietingen soll vordem ganz allod gewesen sein. 1692 wurde es wegen seiner Allodialität, die als ein Vorzug galt, um 1200 fl. höher als andere Güter angeschlagen (S. 418 oben). Der Ort wird auch niemals in Lehenbriefen genannt. Bei dem Regredienterbenprozeß 1805 bis 1833 wurde die Hälfte von Bietingen durch oberhofgerichtl. Urteil vom 2. Jan. 1816 und 10. April 1828 als Lehen anerkannt, der andere Teil wurde mit Lehenkapitalien surrogiert, so daß jetzt ganz Bietingen Lehen ist.

32. 455 **1854. Letzter Lehenbrief über Homboll.** Friedrich von G. G. ꝛc. „Nach Hintritt unseres Vaters, des Großh. Leopold, hat unser Vasall Freih. Friedrich für sich und seine Agnaten um Belehnung mit dem vorm. von Kaiser und Reich später von der Krone Württbg., jetzt aber von unserm Großherzogtum rührenden Mannlehen „Der Burgstall und Bauhof zu Homboll" untertänigst gebeten. Die letzte Belehnung geschah 16. Okt. 1794 an Freih. August v. Hornstein (408). Seither wurde das Lehen von Fall zu Fall, zuletzt auf Ableben des vorigen Inhabers Freih. Honor Karl v. Hornstein (427) unterm 7. Februar 1841 durch obengen. Vasallen und jetzigen Inhaber gemutet, eine Belehnung jedoch bisher nicht erteilt. Nachdem inzwischen durch Familienteilung mehrere der früheren Zugehörden von diesem Lehen abgekommen sind, besteht solches aus dem eine besondere Gemarkung bildenden Gute „Homboll" in politischer Beziehung der Gemeinde Weiterdingen zugeteilt. Diese ganze Gemarkung Homboll ist lehenbar und im Besitze unseres Vasallen, dessen Vorfahren übrigens das ehemalige herrschaftl. Gesindehaus samt Garten (16 Rth. 40 Schuh) dermalen in Besitz des Wunibald Weingärtner ohne lehensherrl. Konsens abgetreten haben. Der lehenbare Besitz besteht dermalen aus 2 Häuser, 1 Scheuer, Brennerei, der Schloßruine

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Homboll, 170 Mrg. Gärten, Felder und Wiesen, darunter 30 Mrg. Wald und 63 fl. 20 kr. Kapital für Entschädigung der Vogtrechtsabgaben. Freih. Friedrich und Agnaten werden mit Homboll nach Maßgabe der Verfassung und des Edikts vom 22. April 1824, insoweit nicht spätere Gesetze hieran geändert haben, belehnt. (Abschrift. Das Datum des Lehenbriefes fehlt. Arch. Bietingen.)

33. **1854 März 17. Letzte Belehnung mit dem Zehnten zu Duchtlingen.** Großh. Friedr. v. Baden belehnt den „Vasallen" Freih. Friedrich und dessen Agnaten Karl Theodor (457), Ferdinand (467) und Joh. Nep. (469) mit dem „Zehnten zu Duchtlingen" bezw. mit einem Kapital von 35853 fl. 29 kr., nachdem dieses Zehntrecht nach Abzug von 1590 fl. 9 kr. Baulast mit obgen. Summe abgelöst wurde. Das Lehen hatte letztmals 1791 April 11. Leopold Thaddä empfangen (siehe S. 604u). Es ist dann auf den Freih. Friedrich gekommen, der es den 7. Februar 1841 gemutet hat, ohne daß eine Belehnung erfolgte. Das Kapital ist sicherzustellen und in Gütern anzulegen. Der Lehenrevers von Friedrich, Bietingen 10. Febr. 1855 unterschrieben. (Abschrift. Arch. Bietingen.) **Anmerkung.** Aus den Akten ist ersichtlich, daß die Göffinger bezw. Orsenhausener Linie an diesem Lehen nicht mitbelehnt war.

34. **455 1854. Die Ablösung des Heu- und Öhmdzehnten zu Mühlhausen** betrug lt. lehenherrl. Erlaß vom 24. März 1854 für die Grundherrschaft 49 fl. 33 kr. **Anmerkung.** Nach Angabe des Freih. Friedrich gehört dieser Zehnte eigentl. nach Singen und wurde gemeinschaftl. mit der Pfarrei Singen und der Krone Württb. bezogen (Ebd.)

35. **455 1854 Sept. 22. Ablösung der Jagd zu Bietingen** mit 73 fl. 54 kr. Den Morgen zu 4 kr. **Anmerkung.** Von da an wurde die Jagd von der Gemeinde verpachtet. Der Jagdpacht beträgt derzeit jährl. 500 M. (Arch. Bietingen.)

36. **455 1864. Allodifikation von Bietingen, Burgstall und Bauhof Homboll und Duchtlinger Zehnten.** Dem Freih. Friedrich wird von Seiten des Großh. bad. Lehenhofes obige Allodifikation unter Nachlaß der Allodifikationstaxe zugestanden: **a.** gegen Verzicht der in der Deklaration vom 22. April 1824 eingeräumten bevorrechteten Stellung gegenüber der grundherrl. Gemeinde in §§ 12, 13, 19, 20 und 22. Siehe Anmerkung. **b.** Auf den befreiten Gerichtsstand in allen Beziehungen. **c.** Auf alle etwaige Entschädigungsansprüche wegen Aufhebung oder zu niedriger Ablösung von Abgaben, Gefällen und nutzbaren Rechten. Dieses Verzichtes ungeachtet wird die freih. Familie v. Hornstein derjenigen Vorrechte teilhaftig, welche durch die Landesgesetzgebung dem begüterten Adel als solchem und ohne Unterschied des früheren politischen Verhältnisses eingeräumt werden können. Gezeichnet Biet. 24. Mai 1864 Friedrich v. Hornstein, Karlsruhe 2. Juni 1864 Justizministerium (Lehenhof) Stabel. (Abschrift. Arch. Bietingen.) **Anmerkung.** **§ 12** lautet: Bei den Wahlen der Ortsvorgesetzten in grundherrl. Gemeinden bringt der Grundherr einen aus den von der Gemeinde gewählten drei Kanditaten zur landesherrl. Bestätigung in Vorschlag, welche ohne hinreichende Gründe, die dem Grundherrn zu eröffnen sind, nicht verweigert werden kann. **§ 13.** Die Grundherren haben die Befugnis, zu verlangen, daß jedesmal über die Annahme neuer Orts- oder Schutzbürger mit ihnen Rücksprache genommen werde. **§§ 19 und 20** handeln über Beiträge zu den Gemeindelasten, die bei gemeinnützigen Unternehmungen in der Gemeinde, welche den grundherrl. Besitzungen in der Gemarkung zum Vorteil gereichen, von den Grnndherrn mitzuleisten sind. **§ 22.** Die Reit- und Wagenpferde der Grundherrn sind von jeder Fronleistung befreit. **Aufhebung des Lehensverbandes.** Auf Grund des Gesetzes vom 9. Aug. 1862 Rgbl. S. 47 „Der Lehensverband aller eigentl. Lehen muß auf Verlangen des Lehensherrn oder Vasallen abgelöst werden" wurden obige Lehen vom Lehensherrn bezw. Regierung den 13. Juli 1863 zur Ablösung gekündigt. **Agnatischer Konsens und**

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Allodifikationstaxe. Es waren damals 19 Agnaten. Der Agnat Freih. Leopold (479) verweigerte den Konsens zur Ablösung mit der Begründung, daß er für sich und seine Kinder auf seine Vorrechte als Erstgeborener nicht verzichten könne. Übrigens hielt die Regierung nicht strenge auf den Konsens. Vgl. bei 469 Allodifikation von Mittelstoffeln. Die Allodifikationstaxe betrug für die 3 Lehen Bietingen, Homboll und Duchtlingen 1708 fl. 2 kr. Sie wurde den 14. Mai 1864 von der Großh. Bad. General-Staats-Kasse formell in Einnahme und Ausgabe geschrieben. (Arch. Biet.)

37. 455 ☙ 1866 Stuttg. Okt. 3. **Mutung des Kronlehens Grüningen** durch Freih. Friedrich v. Hornstein-Bietingen. Unterzeichnet: Graf Taube. (Arch. Bietingen.) **Anmerkung.** Die Mutung erfolgte auf Absterben K. Wilh. († 25. Juni 1864) durch den Senior der Familie für den minderjährigen Freih. Edward v. Hornstein (487) unter Vormundschaft des Freih. Wilh. König von Königshofen. Die Mut-Zeit betrug 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tage. Es war dies die letzte Mutung. Ein Lehenbrief wurde nicht mehr ausgestellt, da bald darauf die Allodifikation des Lehens erfolgte. Siehe Anhang bei 487. (Arch. Grüningen.) ☙☙☙☙☙☙☙☙

38. 455 ☙ **Sauerthal** in der Herrschaft Sauerberg bei Wiesbaden war ein vormals fürstl. Nassauisches Lehen der gräfl. Sikingenschen Familie. Durch Heirat kam die Rente 1867 zur Hälfte an die Speth-Untermarchthal und Hornstein-Bietingen. Den 20. Okt. 1892 wurde die Rente mit 9184 M. 60 Pf. abgelöst. Nach Abzug der vielen Unkosten und Verteilung an die vielen Erbberechtigten traf es den Einzelnen 43 M. 60 Pf. (Arch. Bietingen.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

39. 455 ☙ **Ahnenprobe der Freiin Auguste Speth Zwiefalten-Untermarchthal. Eltern:** Joh. Nep. Speth-Zwiefalten † 1801, M. Wilhelmine Freiin v. Sickingen (die Familie 1797 in den Reichsgrafenstand erhoben). **Großeltern:** Franz Joseph Sp.-Zw., Friderika Sp.-Zw. auf Hettingen. — Joseph Karl Freih. v. Sik., M. Joh. v. Hacke. **Urgroßeltern:** Adam Joseph Tiber Sp.-Zw., A. Josepha v. Thurn v. Valsassina und Taxis. — Anton Sigm. Sp.-Zw., M. Elisabeth v. Stauffenb. — Joh. Ferd. v. Sick., M. Sidonia Kottwitz v. Aulenbach. — Ludw. Anton v. Hacke, A. Theresia v. Wachtendonk. **Ururgroßeltern:** Adam Bernh. Sp.-Zw., Barbara Ther. Schad v. Mittelb. — Franz Niklas Th. v. Vals, Mar. Anna v. Tattenbach. — Joh. Franz Sp.-Zw., M. Jakobea v. Closen. — Franz Ignaz v. Stauffenb., M. Margareth v. Freyberg. — Franziskus v. Sick., Anna Marg. v. Metternich. — Georg Philipp v. Kottwitz, A. Mar. v. Dernbach. — Friedr. Sittig v. Hacke, A. Sabina v. Ruland. — Herm. Adrian v. Wachtendonk, A. M. v. Weichs. (Arch. Gr.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

40. 456 ☙ 1812. **Leopold im russischen Feldzuge.** Als der Krieg begann, war Leopold Unterleutnant bei den schwarzen Jägern, auch Herzog-Louis-Jäger genannt (württb. Reiterreg. Nr. 3). In diesem Elite-Corps befanden sich Oberst Graf v. Waldburg, Adjutant Oberl. v. Batz, der Eskadronchef Oberst v. Milkau, Oberstleutnant Prinz Heinrich v. Hohenlohe, Major v. Gaisberg, die drei Rittmeister Wilh. v. Schütz, Gremp von Freudenstein und Karl v. Reinhart. Die Oberleutnante v. Nagel, Vischer von Mengen, Graf v. Grävenitz und 12 Unterleutnante, darunter v. Menzingen, v. Tessin und v. Dungern. ☙ Leopold, damals 19 Jahre alt, ging vergnügt in den Krieg. Seine Briefe aus dem Feldlager sind voll von Humor. Er war gut equipiert, hatte 7 Pferde und 3 Diener, worunter sich ein Mohr befand. ☙ Bei Lübben zwischen Leipzig und Frankfurt a. d. Oder, Mitte April, wurden die Louis-Jäger auf Befehl Napoleons von dem württb. Gros ausgeschieden und mit einem polnischen Ulanen- und preuß. Husarenregiment unter General Graf Ornano zur Avantgarde bestimmt. So kamen die Schwaben ungewollt zu ihrem uralten Vorrechte, den Kampf eröffnen zu dürfen. Oberbefehlshaber der Avantgarde war König Murat, ein

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Draufgänger, der weder für sich geschweige für die Mannschaft einige Schonung kannte. So kam es, daß das schöne Regiment nach Verlauf von wenigen Monaten nur noch aus 7 Mann bestand. Von Frankfurt aus machte das Regiment den Weg über Meseritz, Posen, Gnesen, Inowrazlaw, Sehrensk, Neidenburg, Passenheim, Wartenburg, über den Nyemen nach Wilna und Witebsk, Smolensk zu. Den 24. Juni wurde der Nyemen überschritten. Von da an fing das schlechte Leben an, es gab kein Brot mehr, sondern nur Fleisch. Die Louis-Jäger waren der Nachhut des Feindes immer auf den Fersen, aber die Russen hielten nicht an. Erst 8 Wegstunden vor Smolensk legte sich der Feind auf den Weg. **Gefecht bei Inkowo** (5. Juli 1812). Es waren 3 Reiterregimenter und 2 Kosakenpulks, die unter dem Schutze von 6 Kanonen sich in Position stellten. Den Louis-Jägern wurde befohlen, die Batterie durch raschen Angriff zum Schweigen zu bringen, was sie trefflich ausführten, kaum konnten die Russen ihre Kanonen retten. König Mürat bezeugte dem ganzen Regimente seine Zufriedenheit in den ehrenvollsten Ausdrücken. Aber einige Offiziere des Regiments hatten sich bei dieser Attacke zu weit vorgewagt. Oberstleutnant Prinz Heinrich v. Hohenlohe geriet hiebei schwer verwundet in russische Gefangenschaft. Dasselbe Los traf den Obersten Graf Waldburg. Bei dem furchtbaren Staube, den 7 auf sandigem Boden sich schlagende Reiterregimenter erregten, hatte er das Regiment aus dem Auge verloren. Die Leutnants v. Grävenitz, Fink, **Leopold**, der Stabshornist Scherzler († in Reutlingen), 1 Unteroffizier und 2 Jäger eilten ihm nach, als er mit dem Pferde stürzte und schwer verwundet wurde; sie suchten ihn fortzuschleppen, aber der Feind drang immer heftiger auf sie ein. Tapfer verteidigte Leopold seinen Obersten; er bekam dabei 2 Lanzenstiche, einen in das Schulterblatt, den andern in den Schenkel. Der gleich mutvolle Jäger Stütz blieb mit 10 Stichen im Leib auf dem Platze. Leopold, dessen Pferd auch verwundet und schon gestürzt war, wurde mit knapper Not von einem Husarenoffizier gerettet. Einige Wochen lang lag Leopold mit noch 10 andern württb. Offizieren im Spitale zu Grosnoy. Jeder von ihnen bekam vom König v. Württbg. 10 Napoleondors, wie dies sein Bruder Fritz berichtet, der sich zu Ludwigsburg am Hofe König Friedrichs befand. Der König, schreibt er, habe sich bei der Tafel wiederholt sehr lobend über das Verhalten Leopolds ausgesprochen. Unterdessen kämpften seine Kameraden in der mörderischen Schlacht von Borodino (7. Sept. 1812). Nach dieser Schlacht übernahmen die Louis-Jäger wieder den Vortrab. In den darauffolgenden 7 Gefechten mit der Nachhut wurde am 9. Sept. Major v. Gaisberg verwundet. Am 14. Sept.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zogen die Jäger in Moskau ein. Den 3. Oktober fielen bei Kaluga der Rittmeister v. Gremp und die Leutnants v. Menzingen, Finkh und Nörr. Den 18. Oktober war ein Gefecht bei Tarontino. Hier rettete Leutnant v. Dungern den König Mürat vor Gefangenschaft und Tod. Auf dem Rückzuge nach Malojaroslawez wurde das Regiment vollends aufgerieben. Der Rest des Regimentes, einige wenige Mann, begaben sich in das württb. Hauptquartier des Grafen v. Scheler. Am 19. Oktober begann sodann der Rückzug aus Moskau. An der Beresina den 27. Nov. 1812 fanden sich noch 80 bewaffnete Württemberger ein. Von da an floh man nach Wilna. Die Leutnants v. Weiß, v. Nörr, Sigel und **Leopold** werden als vermißt angegeben, Leutnant v. Tessin starb den 6. Nov. auf dem Marsche nach Dorogobush. Laut Brief aus Grosnoy 26. August 1812 beabsichtigte Leopold Anfangs September wieder zum Regimente abzugehen. Ob er dort wirklich angekommen ist, darüber fehlen die Nachrichten. Nach Eintrag im Pfarrbuche zu Grünnigen und Inschrift des Epitaphiums in der Kirche daselbst starb Leopold Ende des Jahres 1812 vor Kälte auf dem Rückzuge in der Nähe von Wilna in Polen. (Arch. Gr. und Sammlung histor. Zeitbilder II. Teil, Cannstatt 1839, von R. M. Felder, ehem. span. Generaladjutant.)

41. **457 ☞ 1833 April 19. Vertrag betreff Ausstockung des Waldes Berket zu Grüningen und Ablösung betreff Jagd.** Der Berket, 40 Mrg., ist laut Vertrag vom 6. Juni 1820 Obereigentum der Grundherrschaft Grüningen (vgl. S. 652t) und in Nutznießung von 47 Gerechtigkeitsbesitzern. — Die Ausstockung ist von der Grundherrschaft und der K. Finanzkammer genehmigt. — Die Waldfläche wird in 48 Teile geteilt, wovon die Herrschaft sich einen Teil auswählt. Die Grund-Herrschaft behält sich das Obereigentum vor und die Entschädigung durch die ihr entgehende Jagd (nach forstamtl. Erlaß 3 kr. pr. Mrg. kapitalisiert 40 fl.) Sie ist ferner von dem Allmendzins in die Gemeindekasse befreit. — Die einzelnen Teile sind an den Besitz der gegenwärtigen Häuser der Gerechtigkeitsbesitzer gebunden. — Nach 11jähr. Durchschnitt hat man aus dem Berket-Wald jährl. 50 fl. 55½ kr. gelöst. — **Die Ablösung** der 47 Jagdsurrogatgeld-Pflichtigen geschah 3. März 1855 mit 25 fl. 45 kr. (Arch. Gr.) ☞☞

42. **457 ☞ 1837 Aug. 2. und 1838 März 24. Vergleich zwischen dem württb. Lehenhofe und dem Freih. Karl Theodor über die Lehenbarkeit der Hornstein-Grüning'schen Waldungen.** Die Waldungen auf Grüninger Markung werden als Lehen und die auf Pflummerer Markung als Allod angenommen. (Arch. Gr.) **Anmerkung.** Infolge Abteilung eines gemeinschaftl. Waldes zwischen der Krone Württb. und der Grundherrschaft Grüningen kam die Lehenbarkeit der Waldungen in Frage (siehe Anhang Nr. 43). Der württb. Lehenrat beanspruchte alle Hornst. Waldungen als Lehen. Dem widersprach Freih. Honorius (427). Es kam zu einem mehrjährigen Prozesse (1832–1838). Friedrich, der Sohn des Freih. Honorius, war der Ansicht, daß die Waldungen zu Grüningen nicht Lehen sind, während Freih. Joseph Anton (436) zu Weiterdingen sie für Lehen hielt wegen des angesetzten Wortes „Zugehörungen" (S. 235bb). Er gebe nicht seinen Konsens zum Waldtausche, bevor nicht ganz bewiesen sei, ob die Waldungen zu Grüningen lehen- oder nicht lehenbar sind. Eine Urkunde von 1408 besagte, daß der Wald Reiffersberg auf Pflummerer Markung allod ist. Diese Urkunde lautet: „1408 Montag vor St. Hilariustag. Graf Wölfli v. Veringen eignet auf Bitten des frommen festen Bentz v. Hornstein von Grüningen (siehe Nr. 116 S. 83), seinem Diener, das von ihm, Graf Wölfli, zu Lehen gehende Holz und Holzmark der ‚Riffelsberg' und die Mühle darin mit allen ihren Nutzen und Rechten und Zugehörden, das Alles gelegen ist hinter Pflummern an Grämlichs Holz und Holzmark, aus Gnaden und seiner getreuen Dienste wegen". (Perg. Orig. Das Siegel des Graf Wölfli abgerissen. Arch. Gr.) Hingegen deuten die Verträge von 1567 (S. 234z) und 1613 (S. 290m), bei denen der österr. Konsens nötig war nicht auf Allodialität, sondern auf die Lehenbarkeit sämtlicher Waldungen auf

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Pflummerer Markung. Gleichwohl anerkannte der Lehenrat sämtliche Holzmarken auf Pflummerer Markung für Allod, während Freih. Karl Theodor v. Hornstein den auf Grüninger Markung gelegenen Wald als Lehen erklärte unter der Bedingung, daß der Lehenrat bei der Forstbehörde die Abteilung der gemeinsamen Holzmarken bewirke. **Die Entstehung des herrschaftl. Waldes auf Grüninger Markung** (Traufwald und Haldenspitz). Dieser Wald, der in den Urbarien nicht genannt ist, entstand aus den Wettraitenen (Außenfelder vgl. S. 422r), die den Bauern um die 5. Garbe verliehen war. Als Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts die Bauern diese bergigen Felder nicht mehr bebauen wollten, machte sie Freih. Honorius (427) zu Wald. Dadurch wurden diese über 100 Mrg. betragenden Güter der Herrschaft gerettet, andernfalls sie bei der Ablösung von 1849 der Herrschaft genommen und den Bauern zugewiesen worden wären. (Der Verfasser.)

43. **457 1838 Sept. 15. Zwiefalten und Grüningen. Abteilung der gemeinschaftl. Waldungen Stock am Spieß und Stock am Brand** auf Pflummerer Markung. Die bisherige Gemeinschaft hört auf. Stock am Spieß 24⅜ Mrg. 19,7 Rth. erhält die Württb. Krone und Stock am Brand 30⅝ Mrg. 34 Rth. Frh. Karl Theodor v. Hornstein. **Anmerkung.** Die Grundherrschaft hatte seit Urzeiten einige Holzmarken mit den Inhabern von Pflummern gemeinsam, wie dies aus dem sog. Holzbuch von 1567 S. 234aa ersichtlich ist. Als Württemberg Inhaber von Pflummern wurde, mehrten sich die Streitigkeiten, ja das Forstamt Zwiefalten wollte sogar den Grund und Boden dieser gemeinsamen Marken der Grundherrschaft streitig machen, was dann zur Abteilung führte. (Arch. Gr.)

44. **457 1838 Dez. 6. und 1840 Febr. 7. Augsburg. Ehevertrag** zwischen Freih. Karl Theodor und Berta v. Langenmantel. **Heiratgut** 4000 fl. und für 2000 fl. Aussteuer. **Widerlage** jährl. 100 fl. Auf Sicherstellung des Heiratgutes verzichtet die Braut. **Unveräußerlichkeit der Güter.** Sämtl. Güter haben laut Erbvergleich vom 14. Mai 1838 §§ 5 und 6 Lehen oder Fideikommißqualität (Anh. Nr. 15). Es sollen somit die sämtl. Lehen und Fideikommißgüter, sowie auch die Rüstkammer im Schlosse zu Grüningen der Erbfolge der Ehegattin entzogen sein. Das **Wittum** besteht in Geld, Naturalien und freier Wohnung in einem der beiden Schlösser. Die Witwe hat insolange die Nutznießung der Güter, bis das eine oder andere Kind das 25te Jahr erreicht hat oder sich verehelicht. **Es unterschreiben:** Die beiden Brautleute; auf Seiten des Bräutigams: Rupert Freih. v. Pappus-Trazberg, dessen Sohn, Oberleutnant im bayr. Chevaulegerreg. König, Freih. Aloys v. Donnersberg, Friedrich v. Hornstein, die Agnaten und Brüder Ignaz, Joh. Nep. nnd Ferdinand; auf Seiten der Braut: der Vater Johannes v. Langenmantel, K. bayr. Baurat, die Mutter Josepha, Joseph v. Langenmantel, K. bayr. Oberleutnant, Karl Freih. v. Imhof, K. bayr. Bezirks-Ingenieur, und Karl Freih. v. Speth-Schülzburg. (Orig. Urk. Arch. Gr.) **Anmerkung.** Nach langen Verhandlungen wurde dieser Ehevertrag vom Puppillen-Senat des K. Gerichtshofes Ulm bestätigt. (Ebd.)

45. **457 1839–1849. Jagdpachte und grundherrschaftl. Jagd.** Freih. Karl Theodor pachtete von der württb. Finanzkammer die hohe Jagd auf Grüninger Markung (2147 Mrg.) lebenslängl. für jährl. 9 fl. und die hohe und niedere Jagd zu Pflummern (268 Mrg. Wald) und Riedlingen (1080 Mrg. Feld) für jährl. 18 fl. (vgl. S. 651p). — 1848 wird dieser Jagdpacht wegen überhandnehmender Wilderei ermäßigt und bald darauf der Finanzkammer aufgekündigt. (Arch. Gr.) — Die Grund-Herrschaft zu Grüningen war bis 1849 auf der ganzen Markung Grüningen und auf dem ganzen Österberg, Riedlinger, Grüninger, Altheimer und Pflummerer Markung unbestritten zur niedern Jagd berechtigt (vgl. S. 370rr). Arch. Gr. — Durch Gesetz den 17. Aug. 1849 wurde der Grund-Herrschaft das Jagdrecht genommen und den betr. Gemeinden überwiesen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

46. 457 1841 Mai 21. **Ablösung der Bürgeraufnahmsgebühren zu Grüningen** mit einer Aversalsumme von 260 fl. — Verlauf der Ablösung: Laut Urbar von 1756 stand der Grundherrschaft das Recht zu, auswärtige Bürger in den Ort aufzunehmen. Dieses Recht wurde ihr durch Gesetz vom 2./13. Dez. 1810 genommen und der Gemeinde gegeben. Die Gebühren blieben der Herrschaft bis zur Entschädigung, jedoch konnten sie von der Kreisregierung erhöht oder vermindert werden und was erhöht wurde, fiel an die Gemeindekasse. Bis 1811 bezog die Herrschaft für 1 Mann 40 fl., für eine Frau 20 fl., die Gemeinde 4 und 2 fl. 1822 stellte die Kreisregierung die Bürgeraufnahme zu Gunsten der Gemeinde höher. Dies führte zu Prozessen und unhaltbaren Zuständen, indem die Aufgenommenen der Herrschaft, die nichts mehr zu sagen hatte, die Gebühren verweigerten. — 1841 erfolgte sodann die obige Ablösung mit der Bedingung des Gemeinderates an die Kreisregierung, daß die hohen Ansätze (1 Mann 50 fl, 1 Weib 25 fl., 1 Kind 12 fl. 30 kr., die Besitzer die Hälfte) zu belassen sind, da die Gemeinde von einer Vermehrung der hiesigen Bürgerschaft sich keinen Nutzen, sondern nur Schaden verspreche. (Arch. Gr.)

47. 457 1842 Mai 11. **Ablösung der Leibhenne zu Grüningen.** Es waren 38 Pflichtige, die etwa 42 Hennen à 12 kr. zu geben hatten. Der jährl. Betrag 8 fl. 28 kr., nach gesetzl. Abzug 7 fl. 48 kr., 20fach abgelöst 156 fl. **Verlauf der Ablösung.** Von 1826–1839 verweigerten 16 Pflichtige, die Leibhenne zu entrichten, in Anbetracht die Leibeigenschaft von 1818 an in allen ihren Wirkungen und Beschwerden aufgehoben worden sei (Gesetz 1817 Nov. 18.). Die Grundherrschaft suchte Schutz beim Oberamt. Dieses verwies sie auf das Oberamtsgericht, das Exekution androhte, aber nicht ausführte. 1840 gaben die Bauern ihre Beschwerde einem Rechtsanwalt, der sie vom Prozesse abmahnte. Die Ablösung wurde noch verzögert, da das Gericht sich nicht klar war, ob die Leibhenne zu Grüningen Ausfluß der Leibeigenschaft oder vogteilicher Rechte war. Nach Urk. 1440 S. 120 scheinen sie vogteil. Art gewesen zu sein. Vgl. auch S. 651 r. (Arch. Gr.)

48. 457 1842/43. **Allodifikation bezw. Verwandlung von 5 Fallehengütern zu Grüningen in freie Zinsgüter** mit 3618 fl. 38 kr. Unter diesen Gütern befand sich ein Fallehenhof mit 75 Jauchert. 1786 wurde dieser Hof an Kasimir Senfried verliehen (Kasimir hatte den Hof mit Konsens der Herrschaft von seinem Vetter Anton Senfried um 919 fl. 36 kr. gekauft). Kasimir zahlte 250 fl. Erschatz, gab die 3te Landgarb, 2 fl. 50 kr. Heuzins, 120 Eier, 1 Fastnachts- und 1 Leibhenne, 4 Hühner und eine gemästete Gans. Hält der Lehensmann den Hof nicht in baulichen Ehren, dann kann der Lehensherr den Hof ohne weiteres wiederum an sich ziehen. — Da Senfried und sein Sohn Anton schlechte Haushälter waren, wurde der Hof, um die Schulden zu tilgen, von 1797–1842 wiederholt verpachtet zu 120, 157 und 141 fl. 1830 bat sowohl die Herrschaft wie die Gemeinde das Oberamtsgericht, den Senfried endlich einmal mundtot zu erklären, er wurde aber nur verwarnt. — Den 27. April 1836 wurde der Fall-Lehenhof mit 60 Jauchert nebst 2 Teilen Gerechtigkeitsholz (13 Jauchert davon waren 1816 mit herrschaftl. Konsens und 10 fl. Konsensgeld pro 100 fl. der Kaufsumme um 881 fl. an die Bürger verkauft worden und 9 Jauchert hatte die Herrschaft an sich gezogen) gegen 200 fl. Erschatz, 6 fl. 50 kr. jährl. Lehenszins und 155 Smr. Vesen, 86 Smr. Einkorn, 10 Smr. Roggen, 82 Smr. Gerste und 48 Smr. Haber an Martin Spieß von Wilflingen verliehen, der die älteste Tochter des Anton Senfried geehelicht hatte. — Den 31. Dez. 1843 wurde auf inständiges Bitten des Spieß der Fall-Lehenhof für 2897 fl. 18 kr. (Laudemium 203 fl. 18 kr. und $^1/_5$ des zu 13470 fl. gemeinderätl. angeschlagenen Gutswerts mit 2694 fl.) in ein freies eigentümliches Zinsgut verwandelt. Der Besitzer hatte jährl. zu geben 3 fl. 20 kr. Hauszins, 1 Henne = 12 kr., 8 Hühner = 48 kr., 1 gemästete Gans = 30 kr., 180 Eier, 17 Scheffel $2^2/_4$ Smr. Vesen, 10 Scheffel $1^1/_4$ Smr. Einkorn,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2 Schffl. 2 Smr. Roggen, 8 Schffl. 2 Smr. Gerſte und 5 Schffl. 4½ Smr. Haber. Bei Verkauf des Hofes müſſen die Gültfrüchte aus einer Hand, durch einen ſog. Träger, geliefert werden. — Den 30. Juni 1844 verk. Spieß, der wie ſein Vorgänger ein ſchlechter Haushälter war, den Hof für 20000 fl. an Güterhändler, die ihn zerſtückelten bezw. an 39 Einwohner zu Grüningen, Pflummern und Daugendorf veräußerten. (Arch. Gr.) **Anmerkung.** 1848 begann Spieß mit der Herrſchaft einen Prozeß, da er ſich durch obige Allodifikation arg benachteiligt fand und der Vertrag, wie verabredet, nicht die richterliche Beſtätigung erhalten habe. Spieß verlor den Prozeß und wurde in alle Koſten verurteilt. (Arch. Gr.)

49. 457 1844 März 2. Ablöſung der Farrenhaltung mit 4300 fl. von Seiten der Grundherrſchaft an die Gemeinde Grüningen. **Anm.** Die Herrſchaft hielt zwar den Farren „aus keiner Schuldigkeit", (S. 569) gleichwohl bedingte die beſtändige Haltung des Farrens von Seiten der Herrſchaft ein Recht für die Gemeinde. Von 1834 an war die Gemeinde nicht mehr zufrieden mit der herrſchaftl. Farrrenhaltung, was zur Ablöſung drängte. (Arch. Gr.)

50. 457 1848 und 1849. Begebenheiten zu Grüningen in den Revolutionsjahren. Es war faſt ſchade, daß die Leibeigenſchaft und die Fronen ſchon aufgehoben waren, denn es fehlte den Bauern an Stoff, um zu revolutionieren und doch wollten ſie nicht hinter den Städtern zurückbleiben. Als daher den 6. März 1848 der Stadtrat von Riedlingen alle ſeine Bürger auf das Rathaus einlud, damit ſie ihre Wünſche bezw. Forderungen an den König bringen, wurde dies in dem nur eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Orte Grüningen von Seiten der Gemeinde gegen ihren Grundherrn ſofort nachgeahmt. Am gleichen Tage zog ein Haufen unter Anführung eines Schneidergeſellen Nachts halb 12 Uhr mit an Stangen befeſtigten Laternen vor das Schloßtor, rüttelten an demſelben und ergingen ſich in Schimpfworten und Drohungen gegen die Grundherrſchaft. Nachdem der im Thorhauſe wohnende Jäger Stehle ihnen erklärte, er ſei ſchußbereit, falls einer in den Hof eindringe, begaben ſie ſich vor den Pfarrhof, denſelben Spektakel aufführend. Tags darauf brachte die Gemeinde ihre Beſchwerden vor die Grund-Herrſchaft, von der ſie aber abgewieſen wurden. Es war insbeſondere der Schafweidevertrag von 1828 (ſiehe unten Anh. Nr. 51), den ſie beſeitigt haben wollten. — Ein Jahr nach dieſen Ereigniſſen, den 24. März 1849, kam der Franzoſenlärm. Nachts 1 Uhr wurden die Schloßbewohner von einem reitenden Boten aus Riedlingen benachrichtigt, daß 30000 Mann Geſindel über den Rhein geſetzt, das Städtchen Wolfach in Brand gelegt haben und bereits 10000 Mann in Hechingen (30 Kilom. von Grüningen) ſengen und brennen. Am frühen Morgen wurden die Kinder in den großen Reiſewagen gepackt und mit der Kinderfrau Nanette Baumann (nachherige Mutter des bekannten Reichs- und Landtags-Abgeordneten Adolf Gröber) nach Augsburg in Sicherheit gebracht. Auf dem Wege bis Ulm begegnete man vielen Bauernzügen mit aufgerichteten Senſen, Dunggabeln, Arten und Dreſchpflegeln, den Franzoſen entgegenziehend, eine der früheſten Erinnerungen des Verfaſſers. Da die ſchwächliche Haltung der württb. Regierung ſich auch den untern Organen mitteilte, ſo waren die Grundherren bei ihren Gefäll- und Zehntbezügen auf den guten Willen ihrer früheren Untertanen angewieſen und mußten außerdem noch manche Unbill ertragen. In Grüningen wurden die Hunde im Schloßhofe erſchoſſen und ſcharfe Schüſſe in die Fenſter gegeben. Doch dürfen dieſe Exzeſſe nicht auf Rechnung der Bauernſchaft geſetzt werden; es waren Einzelne, die ihre Rache befriedigen wollten, die es zu jeder Zeit gibt. Karl Theodor flüchtete ſich nicht, er genoß Schutz bei den Bürgern zu Riedlingen, die ihn von den Anſchlägen der Bauern in Kenntnis ſetzten und bereit waren, ihm zu Hilfe zu eilen, falls ſie in das Schloß eindringen. Es war dies um ſo merkwürdiger, als es in Riedlingen am tollſten von ganz Württemberg zuging und 1200 Mann Militär gegen die Stadt aufgeboten werden mußte. (Tagebuch des Freih. Karl Theodor. Arch. Gr.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

51. 457 ☞ 1828 Mai 9./17. **Vergleich über die Schafweide zu Grüningen.** Die Grundherrschaft teilt den Ertrag der Schafweide mit der Gemeinde zur Hälfte, jedoch steht es der Gemeinde frei, Schafe zu halten oder nicht. (Orig. Arch. Gr.) **Anmerkung.** Das Recht der Herrschaft, Schafe zu halten (vgl. S. 373 gx und S. 509 mz) wurde, weil nicht immer ausgeübt, angefochten. Der Nachsatz des Vertrags machte dann das Recht für die Herrschaft illusorisch, da die Gemeinde aus Mißgunst lieber auf ihren hälftigen Anteil verzichtete, als Schafe hielt. (Arch. Gr.) ☞☞☞☞☞☞☞

52. 457 ☞ 1844 Okt. 7. **Ablösung bezw. Verwandlung der Fall-Lehenschmiede zu Grüningen** anläßlich der am 4. Juli 1843 abgebrannten Gebäulichkeiten in ein freies Zinsgut zu 281 fl. Die übrigen Verhältnisse bleiben. Der Besitzer hat jährl. 25 fl. Lehenzins und die IV. Garbe zu reichen. (Arch. Gr.) ☞☞☞☞☞☞☞☞☞

53. 457 ☞ 1849 Nov. 26., 1850 Okt. 12. und 1851 Febr. 15. **Ablösung der zur Grundherrschaft Grüningen gehörigen jährl. ständigen Gefälle** (Landgarbengült, Herbstgefälle, verschieden benannte Geldzinse) mit 14460 fl. 78 kr., **der Teilgebühren** (die durch Allodifizierung bezw. durch Verkauf von Fall-Lehenhöfen in mehrere Hände gekommene Fruchtgült) mit 4686 fl. 51 kr. und **der Besitzveränderungsgebühren** (Erschatz) mit 883 fl. S. S. 20030 fl. 29 kr. — **Anmerkung.** Es waren dies die verschiedenen Gefälle und Abgaben, die auf den Fall-Lehengütern und allodifizierten Fall-Lehen bezw. Zinsgütern ruhten, die unter obigen Daten zusammen abgelöst wurden. — Die Landgarbe wurde bereits 1813 bei einigen landgarbpflichtigen Grundholden in eine Fruchtgült verwandelt (der Dinkel oder das Korn pr. Jauchert zu 22 Simeri und die Gerste zu 10 Smr. geschätzt) und ebenso 1835 bei 30 Landgarbpflichtigen auf 12 Jahre nach 12jähr. Durchschnittsberechnung mit Nachlaßgewährung bei Wetterschlag. — **Die Landgarbengilt** anstatt der III., IV. und V. Landgarbe betrug bei 36 Gefällpflichtigen 1335 Smr. Vesen (Dinkel, Korn), 95 Smr. Einkorn, 105 Smr. Roggen, 512 Smr. Gerste und 323 Smr. Haber. Jahresertrag 2290 fl. **Die Herbstgefälle** (Küchelgefälle) bei 32 Gefällpflichtigen 92 fl. 49 kr. Geld, 8 Hennen (nicht zu verwechseln mit den Leibhennen, Anh. Nr. 47), 48 Hühner und 1020 Eier. Jahresertrag 106 fl. **Lehenzinse** der Schmiede 25 fl., der Mühle 70 fl., der Wirtschaft 50 fl. Jahresertrag 145 fl. **Die Besitzveränderungsgebühren** bei 12 Hofgütern und 18 Söldnergütern. 75jähr. durchschnittl. Jahresertrag 80 fl. 50 kr. **Anmerkung.** Die Landgarbengült, Herbstgefälle und verschieden benannte Zinse wurden 16fach, die Teilgebühren und Besitzveränderungsgebühren 12fach abgelöst. Für Mißwachs wurde 1 %, für Hagel 3 % und für Verwaltungskosten 4 % abgezogen. (Arch. Gr.) ☞

54. 457 ☞ 1851–1853. **Prozeß über die Kirchenbaulast zu Grüningen.** Da die Grundherrschaft zu Grüningen den Großzehnten (siehe Anh. Nr. 55) und der Pfarrer daselbst neben dem Heuzehnten auch einen Teil des Großzehnten (aus 280 Mrg., abgelöst mit 9600 fl.) besaß, wollte der Stiftungsrat zu Grüningen die Kirchenbaulast lt. Art. 36 des Zehntablösungsgesetzes vom 17. Juni 1849 auf die Zehntberechtigten wälzen, was zu einem Prozesse führte. — Der Stiftungsrat wurde abgewiesen mit der Begründung, der Beklagte habe aus Lehenbriefen von 1422, 44, 46, 61, 64, 69 und 1538 (S. 147 b, 169 a, 185 d und 229 a) nachgewiesen, daß die Herrschaft das Zehntrecht von weltl. Herren erhalten habe, ferner, daß die Pfarrei von Peter v. Hornstein gestiftet (S. 28) und von der Familie v. Hornstein nach und nach mit Groß- und Kleinzehnten dotiert worden sei, somit habe selbst der Geistliche seinen Zehnten vom Laien erhalten; möge auch das Zehntrecht ursprünglich kirchlicher Natur gewesen sein, so habe es seine kirchliche Natur längst verloren. 1746 habe sodann das bischöfl. Ordinariat Konstanz die von Hans Christoph v. Hornstein im Jahre 1606 zur Pfarrei gestifteten 1000 fl. (siehe S. 286 § 4 des Testamentes) der Pfarrei genommen und der Kirchenpflege zugewiesen. Es habe auch der Beklagte niemals zur Baulast beigetragen. Letzteres

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

suchte der Stiftungsrat damit zu entkräftigen, daß er angab, ein Beitrag der Grund-Herrschaft zu den Baukosten sei in den Kirchen-Pflegs-Rechnungen deshalb nicht aufgeführt, weil eben von dem bischöfl. Ordinariat eine schlechte Aufsicht geführt worden sei. (Arch. Gr.)

55. 457 1855 Mai 19. **Ablösung des Großzehnten zu Grüningen** mit 17 736 fl. 46 kr. bezw. nach Abzug des Zehntfruchtgültablösungskapitals der Stadtpfarrei Riedlingen 15 807 fl. 10 kr. — **Ertragsberechnung.** Aus 889 7/8 württb. Morg. einschließlich der 67 Mrg der Stadtpf. Riedl. waren jährl. der Grundherrschaft Grüningen die zehnte Garbe zu reichen. Nach 18jähr. Durchschnitt 1830/1847 betrug der Rohertrag 1550 Garben Dinkel, 1300 Gerste, 463 Einkorn, 442 Haber, 377 Roggen, 2 Wiken und 2 Linsen. S. S. 4145 Garben = 246 Scheffel oder 1970 Smr. 15 Vrl. mit Stroh und Briets zu 1276 fl. 47 kr. berechnet. Nach Abzug von 161 fl. 58 kr. Ausgaben 1114 fl. 49 kr. Reinertrag. Nach den gesetzl. Abzügen 16fach abgelöst 18 036 fl. 46 kr. Ablösungskapital. **Verlauf der Ablösung.** Im Gesetz vom 1. Juni 1848 war zwar gesagt, daß die Zehntberechtigten bis zur näheren Bestimmung der Ablösungsmodalitäten ein Anrecht auf den bisher üblichen Zehntbezug haben, aber daran kehrten sich die Pflichtigen nicht, sondern behielten die Zehntgarben für sich. Das Amtsgericht Riedlingen stellte ihnen zwar ihr ungesetzliches Handeln vor, jedoch ohne allen Erfolg. Bis zur Ablösung mußte sich die Grundherrschaft jedes Jahr mit den Pflichtigen herumstreiten, die die wiederholten Einschätzungen immer wieder verwarfen. Das Ministerium, an das sich der Zehntherr wandte, verwies auf den privatrechtl. Schutz der Gerichte, aber auch beim Gerichte fand der Zehntberechtigte keine ernstliche Unterstützung. Für die Jahre 1849 und 1850 bemüßigte sich die Gemeinde, nach langen Verhandlungen 800 fl. zu geben. (Arch. Gr.) — **Die Ablösung der Pfarreizehntgült zu Riedlingen.** Mit obiger Zehntablösung erfolgte zugleich die Ablösung des Zehnten, den die Pfarrei Riedlingen auf Grüninger Markung auf etwa 98 Mrg., teils halb, teils zu 1/4, genoß, und den der Freih. Honorius (427) der vielen Streitigkeiten halber, die es bei Auszählen dieses Zehnten gab, lt. Vertrag 6. Juni 1819 in eine Fruchtgült umwandelte; somit jährl. an die Stadtpfarrei Riedl. 125 Smr. Dinkel und 83 Smr. Gerste entrichtete. Diese Frucht, das Smr. Dinkel zu 30 kr. und die Gerste zu 42 kr. betrug 120 fl. 36 kr., 16fach abgelöst, 1929 fl. 36 kr. Ablösungskapital. (Arch. Gr.)

56. 427 und 457 **Jahrtagsstiftungen an die Kirche und Pfarrei zu Grüningen.** 1801 Sidonia Freifrau v. Hornstein geb. Köth für ihren Vater Freih. Franz Joseph (40 fl.) mit Tumba auf 11. Juni. — 1832 Jan. 29. Honor Karl für seine Gemahlin Sidonia auf 23. Aug., ihren Namenstag, in der Maria-Hilf-Kapelle. Die Jahrtagsgebühren werden jährl. vom Rentamte bezahlt. — 1842 Febr. 11. Karl Theodor für seinen Vater Honor Karl mit Tumba auf 12. Febr., seinen Sterbetag. Die Jahrtagsgebühren werden jährl. vom Rentamte bezahlt. — 1868 Jan. 22. Freifrau Berta v. Hornstein geb. v. Langenmantel für ihren Gemahl (25 fl.) auf 15. Jan. — 1869 Juni 29. dieselbe für ihren Vater Joh. Bapt. v. Langenmantel und für ihre Mutter Josephine v. Kolb und Familienangehörige (25 fl.) auf 7. Juli. — 1887 Jan. 16. dieselbe für sich (100 Mark) auf 16. Jan. (Arch. Gr. und Pfarrarch.)

57. 427 und 457 1800 1860. **Präsentationen auf die Pfarrei Grüningen.** Fortsetzung von S. 507 dz. 1800 Joh. Evang. Bertsch, Schloßkaplan zu Heudorf. — 1833 Martin Heyberger aus Wachbach, Ob. Mergentheim. — 1856 Anton Wirth aus Mühlheim. — 1859 Michael Hauber aus Stödtlen Ob. Ellwangen. † 1896. (Arch. Gr.)

58. 458 **M. Anna Maximiliane v. H. Ihre Ausnahmestellung in Stift Säckingen.** M. Anna, die Tochter Joseph Antons (436), verlobte sich im Stifte mit einem Grafen Törring. Nach den Statuten des Stifts wurde eine Stiftsdame, welche Braut war

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nicht mehr geduldet. Die Verlobung wurde rückgängig, und nun war besonders die Stiftsdame v. Ulm gegen das weitere Verbleiben der M. Anna. Es wurde Kapitel gehalten und die Äbtissin trug vor, daß ihr Verbleib allerdings gegen die Statuten verstoße, aber in Anbetracht das Stift ihrem Vater so unendlich viel zu verdanken habe (S. 474), werde sie es niemals zulassen, daß M. Anna aus dem Stifte gestoßen werde, und zugleich beschlossen, daß jede Tochter der Linie Hornstein-Binningen in Zukunft den ersten Platz im Stifte einzunehmen berechtigt sein solle. (Arch. B.).

59. **460 und 465 ☙ 1837/1838. Prozeß der Schwestern Barbara und Mauritia gegen die Brüder Ignaz, Ferd. u. Joh. Nep.** Kaum hatte Joseph Anton (436), der sich 27 Jahre lang um die von den Regredienterben angegriffenen Allod-Stammgüter abgemüht hatte, die Augen geschlossen, als seine zwei Töchter denselben Prozeß gegen seine Söhne führten, nur, daß ihr Recht als Verzichtstöchter noch viel weniger begründet war, als das der Regredienterben. Barbara (Babette) hatte zudem den 23. Nov. 1807 ihren Verzicht auf das Erbe in feierlichster Weise abgelegt, das kümmerte aber die von ganz andern Rechtsbegriffen befangenen Gerichte wenig. ☙ Wohl hätten sich die Brüder mit den Schwestern gerne friedl. verglichen aber diese, von den Advokaten aufgestachelt, stellten ihre Forderungen auf circa 124528 fl. Den Berg Stoffeln ausgenommen, hielten sie alle Liegenschaften, Gefälle und Ablösungskapitalien für allod, ja selbst die Grundherrlichkeit, das Patronat und das Archiv stritten sie an. Den 28. Aug. 1837 hatten die Erben unter sich einen Vertrag abgeschlossen, der das ganze Verlassenschaftsvermögen des Joseph Anton, bis zur völligen Erledigung aller Erbansprüche, einem Administrator übertrug. Durch diese Sequestration banden sich die Brüder zu ihrem großen Schaden die Hände in der Verwaltung der Lehengüter. Sie hatten zwar nur die Allodgüter gemeint, aber das Gericht hielt sich an den Wortlaut des Vertrags. ☙ Wie bei dem Regredientenprozeß vor 21 Jahren so war auch jetzt wieder der Lehenhof die einzige Hilfe in der Not, was Frh. Joh. Nep. ausdrücklich anerkannte. Neben andern Urkunden wurden die von 1591 (S. 265 v) 1623 (S. 309 i) 1721 (S. 501 k) und die Urbarien von 1765 und 1828 vorgewiesen. Auch den Quartzehnten zu Weiterdingen und den Wald Lohre mußten die Schwestern fallen lassen; ebenso wurde das Ried (36 Mrg.) laut Urk. von 1490 u. 1492 für Lehen angesehen. Nicht einmal sämtliche den Regredienterben den 2. Jan. 1816 zugesprochenen Allodgüter (das Schloß Weiterd. mit dem von Karl Balth. angelegten berühmten Obstgarten (S. 430) nebst etwa 50 Mrg. Äckern, Wiesen und Reben) waren unbestritten. Die Schwestern waren daher genötigt ihre übertriebenen Forderungen zu mäßigen, zumal dem Gemahle von Maurita, der 5 Jahre lang ohne Rechnungsablage die Intraden der Herrschaft Weiterdingen eingenommen hatte, mit dem Offenbarungseid gedroht wurde, falls die Schwestern weiterprozessieren würden. So kam denn Ende Juni 1838 ein Vergleich zustande, in welchem die Brüder ihre zwei Schwestern mit 38000 fl. befriedigten. (Arch. B. Der Orig.-Vertrag liegt nicht vor.)

60. **436 ☙ 1824 Binningen 7. Apr. Ablösung der Fronen zu Hofwiesen mit 106 fl.** Sechs Bauern zu Hofwiesen waren verpflichtet, ein jeder einmal des Jahres einen Tag lang mit einem Zuge zu fronen (vgl. S. 521 n). Der Zug wurde zu 2 fl 30 kr. berechnet. Die Fronpflichtigen berechneten das Ablösungskapital nach Abzug von 6 Vrtl. Haber, Heu nach Bedarf und Kost (Knöpfle und Gemüse) bei 20fachem Betrage und $^{1}/_{10}$ gesetzl. Abzug auf 69 fl. 45 kr. Man einigte sich auf 106 fl. mit Einschluß von 34 fl. 41 kr. ausständiger Frongelder, die exekutiert werden sollten. Es unterschreiben Freifr. v. H. geb. Freiin v. Ulm auf Erbach, der Rentbeamte Thumb und Stabhalter Beschle. (Orig. Arch. B.) ☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙☙

61. **464 ☙ 1826 Binningen 22. Apr. Erbverbrüderungs-Vertrag zwischen Ignaz, Ferdinand und Joh. Nepomuk v. Hornstein.** Um bei dem einst erfolgenden Tode

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unseres Vaters Joseph Anton Edler-Panier und Freih. v. Hornstein alles aus dem Wege zu räumen, was Anlaß zu Streitigkeiten geben und unsere brüderl. Liebe beeinträchtigen könnte, auch aller Einmischung fremder Hände zu begegnen, kommen wir 3 Brüder nach lang gepflogener reifl. Ueberlegung überein, nachstehenden Vertrag uns feierlichst anzuloben: **Gleiche Teilung.** I. Soll die väterl. Verlassenschaft ohne alle Ausnahme zwischen uns 3 Brüdern durchaus zu 3 gleichen Erbsportionen abgeteilt werden. II. Soll die letzte Willensmeinung unseres Vaters, die etwa den einen oder den andern von uns Brüdern begünstigt, gänzlich kraftlos sein und die Abteilung zu 3 gleichen Teilen nicht im geringsten gefährden. III. Damit aber der Glanz unserer Familie auch ferner in Zukunft erhalten werde, soll nach geschehener Abteilung keinem von uns erlaubt sein, von den ihm zugefallenen Gütern etwas zu verpfänden, verkaufen oder vertauschen ohne vorhergehende Einwilligung der 2 andern Brüder oder ihrer Erben. **Ebenbürtigkeit.** IV. Aus der gleichen Ursache, den Glanz unseres uralten Stammes auch fortan ungetrübt zu erhalten soll keiner von uns Brüdern, wenn er in den Stand der Ehe treten will, eine andere Frau sich erkiesen als aus altem adeligen Stamme. Würde aber wider Verhoffen dieses dennoch geschehen, so sollen die Kinder desjenigen, der eine Bürgerl. geheiratet, in seinem unbeweglichen aus dieser Abteilung erhaltenen Gute nicht sukzedieren können, sondern dieses Gut seinen 2 andern Brüdern oder deren Erben zufallen. Der Vertrag soll bis zum Todestage ihres Vaters geheim gehalten werden. **Schwur.** V. Alle diese vorstehenden Punkte geloben wir die unterfertigten 3 Kontrahenten fest und unverbrüchlich zu halten, so wahr uns Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Zeugen: Karl Egon Fürst zu Fürstenberg und Ernst Wilh. Freih v. Stotzingen. (Orig. Urk. Arch. B.).

62) **464 ↔ 1831 Apr. 15. Ablösung der Herrenfronen zu Weiterdingen** mit 7000 fl. (ausgenommen die Jagdfronen) nach dem Fronrezeß von 1683 zwischen dem bevollmächt. Weiterding. Rentbeamten Thumb und den Fronpflichtigen daselbst. ↔ Das Frongeld wurde letztmals den 2. Februar 1829 bezahlt. Die Ablösungssumme ist in 10 Jahreszielern zu entrichten. (Arch. B.) Den Verlauf der Ablösung siehe S. 672 n. **Anmerk.** Die Fronpflichtigen zu Weiterdingen hatten auf dem Weiterd. Sennhof (Stofflerberg) die gleiche Anzahl von Ackern und Wiesen zu fronen wie die zu Binningen, nebenbei aber noch die Reben zu Weiterdingen. Es scheint, daß das Geldsurrogat von 350 fl. (S. 672 n) im 20fachem Betrage als Ablösungskapital angenommen wurde. (Orig.-Vertrag Gemeindearch. Weiterdingen.) ↔↔↔↔↔↔↔↔↔↔↔↔

63. **464 ↔ 1831 Binningen 6. April. Ablösung sämtlicher Herrenfronen zu Binningen** mit Ausnahme der Jagdfronen mit 3000 fl. Es unterschreiben Ignaz, Ferd. und Joh. Nep. und die Abordnung der Fronpflichtigen. (Orig. Urk. Arch. B.) **Verlauf der Ablösung.** 1820 kündigten die Fronpflichtigen zu Binningen der Herrschaft die Fronen auf und verweigerten sie weiter zu leisten bis von allerhöchster Stelle Erläuterung und Aufklärung gegeben würde. 1822 schrieben sie: „Diese Fronen sind bloß ungerechte Überbleibsel der gewaltsamen Leibeigenschaft, entstanden in der wilden Zeit, wo die Leibherrn nach Gutdünken über unser Leben und Eigentum verfügen konnten, und uns ohne alles Recht unerträgliche Leistungen aufbürdeten, die ohne weiteres aufzuheben sind". Es waren zwar die Pflichtigen schuldig, die Fronen so lange in natura zu leisten bis ein gütliches Übereinkommen getroffen, oder ein rechtskräftiges Urteil ergangen, aber die Pflichtigen kehrten sich nicht an das Gesetz, zumal sie recht wohl merkten, daß die Behörde wenig Ernst zeigte, der Herrschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen. Sieben Jahre lang verweigerten sie die Fronen, noch gaben sie eine Entschädigung. Die Herrschaft war gezwungen um ihr klares Recht zu prozessieren, und hatte trotzdem, daß sie den Prozeß gewann, die Hälfte der Kosten zu tragen. Für die 7 Jahre entgangene Fron wurde von der Behörde jährl. 160 fl. 55 kr. angesetzt und das (1822) von der Herrschaft für Binningen mit

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ausnahme der Jagdfronen (448 fl. 30 kr.) auf 8032 fl. 30 kr. berechnete Fronab-ablösungskapital auf 3000 fl. reduziert. **Fronrezeß.** Zur Berechnung der Fronen wurde von Seiten der Herrschaft der Fronrezeß vom 8. Dez. 1683 herangezogen. Dieser Fronrezeß wurde nach vorausgegangenen Widersetzlichkeiten der Untertanen gegen ihre Obrigkeit (S. 359) unter Leitung der österr. Reg. mit den Gemeinden Weiterdingen und Binningen vereinbart und es sind in demselben alle Fronen nnd Gegenleistungen ausführlich beschrieben. Die beiden Gemeinden sind schuldig den ganzen Stofflerberg (die auf dem Stoffel liegenden 2 Höfe mit etwa zusammen 232 Jauchert Äcker und Wiesen. vgl. S. 417 Teil i) zum Winterbau mit 3 „Arten" zu ackern, säen und zu eggen, desgl. zum Sommerbau mit einer Art. Alle Arten sind in einem Tage zu beenden andernfalls andern Tags kein Essen gereicht wird. Unter „Arten" ist das jedesmalige Ackern verstanden. (vgl. S. 264). **Fron-Ablösungsberechnung 1822.** Es ist zu bemerken, daß schon längere Zeit vor der Ablösung nicht mehr in natura geackert wurde, sondern die Äcker in 109 Fronstücke geteilt wurden, die die Fronpflichtigen zu 20 kr. das Stück zu ackern hatten. In Binningen waren 31 Fuhrfronpflichtige mit 128 Zugtieren, 12 mit 6 und über 6, 11 mit 3 und über 3, 2 mit 2 und 6 mit je 1 Stück Zugtier. Zu einem ganzen Zuge rechnete man 6 Stück Handfroner waren es 56. **Bestellung der fronbaren Äcker** auf dem Binninger Sennhof (Berg Stoffeln) 42 $^{2}/_{3}$ Jauchert halb Winter- halb Sommerbau (21 $^{1}/_{3}$ J. lagen jeweils in Brache.) **1)** Ackern zu 4 Arten pr. J. – 2 fl. **2)** Säen. 8 Sämänner à 30 kr. **3)** Eggen zu 2 Arten pr. J. – 18 kr. **4)** Jäten. 100 Taglöhner à 12 kr. **5)** Abräumen. Zu den 4 Arten je 8 Mann à 24 kr. **6)** Feldsteine-Abfuhr. 3 Züge à 1 fl. 20 kr. **7)** Dungfuhren auf 21 Jauchert pr. J. 6 Wagen à 20 kr. **8)** Dungspreiten. 25 Taglöhner à 20 kr. **9)** Winter- und Sommerfrucht schneiden und binden. 22 Bauern haben zwei Schnitter und 28 Taglöhner einen Schnitter auf 4 Tage zu geben, pr. 1 Tag 28 kr. **10)** Einfuhr der Winter- und Sommerfrucht 3740 Garben zu 48 Fuhren à 40 kr. **11)** Abfuhr der Früchte auf die Marktstätten Zell, Stein, Dießenhofen, Schaffhausen. 168 Mltr. zu 15 Fuhren pr. Mltr. 16 kr. **12)** Strohfuhren 100 Bund 10 Fuhren à 1 fl. **Bestellung der fronbaren Wiesen und Gärten** daselbst 54 Jauchert i. Vrl. **13)** Wiesen säubern und die Scheerhäufen verwerfen 50 Taglöhner à 18 kr. **14)** Dungfuhren pr. 1 J. 4 Wagen 217 Wagen à 24 kr. **15)** Dungspreiten 50 Taglöhner à 20 kr. **16)** Maderlohn 54 J. 1 Vrl. Heu und 30 J. Öhmd pr. 1 J. 1 fl. **17)** Worben, Dörren, abladen 72 Handfronen, heuen auf 3 Tage pr. Tag 20 kr. und Öhmden auf 2 Tage 16 kr. **18)** Einfuhr des Heues und Öhmdes 60 Fuhren Heu und 20 Fuhren Öhmd à 30 kr. **Hanf- und Flachsbau.** **19)** Anbau von 2 $^{1}/_{2}$ Vrl. Hanffeld 1 fl. 15 kr. **20)** Flachs und Hanf lichen, schriblen, spreiten, brechen, schwingen und hecheln 28 Taglöhner auf 3 Tage pr. Tag 30 kr. (L. Rezeß sollen alle Taglöhner-Weiber beider Gemeinden anstatt der Leibhenne jährl. 6 Kuder spinnen.) **21) Zäunen** der Gärten, Äcker und Wiesen 40 Taglöhner à 24 kr. **22)** 2 Fuhren dazu à 40 kr. **Unterhaltung der Gebäude.** **23)** Kalk, Ziegelblatten (400), Ziegelsteine (100), Sand und Bauholz 9 Fuhren – 11 fl. 15 kr. (Bei Errichtung neuer Gebäude oder der Schlösser Stoffeln behält man sich die Naturalfronen vor.) **Brennholz.** **24)** aufbereiten 60 Klftr. à 40 kr. **25)** Buschein aufbereiten 1 Klftr. Holz geben 5 Buschein à $^{1}/_{2}$ kr. **26)** Brennholzfuhren. 60 Klftr. und 300 Buschein zu 44 Fuhren à 1 fl. **Jagdfronen.** **27)** 72 Fronpflichtige haben 3 Tage zu treiben pr. Tag 16 kr. **28)** Transport des Wildes 3 Fuhren à 1 fl. und 3 Reitpferde à 30 kr. **29) Waschen** 28 Wäscherinnen auf 2 Tage pr. Tag 20 kr. **30) Botenlaufen** 28 Fronpflichtige à 6 kr, 10 außerhalb der Herrschaft à 48 kr. **31) Spann- und Reitpferde.** 3 Züge à 4 fl. und 8 Reitpferde à 1 fl. und **32)** andere nötige Fuhren 2 Züge à 5 fl. **33) Flüchten in der Not** angenommen alle 30 Jahre – 5 fl. 40 kr. Die Fronen von Ziff. 1 – 33 betragen 1134 fl. Hievon gehen ab lt. Gesetz 5. Okt. 1820 Abzüge teils zu $^{9}/_{10}$ (Spannfronen) teils zu $^{4}/_{10}$ (Handfronen) S. 323 fl. Ferner gehen ab die Fronkosten bei der Feldbestellung

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Ernte 264 Laib Brot à 10 Pfd. à 2½ kr. 124 Napf Erbsenmuß à 12 kr., 137 Napf Milch à 30 kr. 21 Napf Habermus à 12 kr., Suppe und Gemüse, Haber, Eier, baar Geld für Baufuhren etc., Botendienste, Brennholzaufbereiten das Klftr. zu 4 kr. (Vgl. S. 525bb) S. 301 fl. Rest 510 fl. Dies für Fuhrfronen in 20fachem und für Handfronen in 15fachem Betrage kapitalisiert tut 8481 fl. (Arch. B.) ☞☞☞

64. **436 1830 Über den Groß-Zehnten zu Storzeln.** Zehntpflichtig war der Eigentümer von Storzeln (Joseph Ant II), zehntberechtigt die Pfarrei Binningen und das St. Agnesenamt der Stadt Schaffhausen je zur Hälfte. 1825 erscheint die grh. bad. Domänen-Verwaltung Thengen zehnberechtigt, die 1830 Juli 6. den Zehnten zu Storzeln auf 14 Jahre an die Grundherrschaft verpachtete, um jährl. 2 fl. 14 kr. Geld, 2 Mltr. 8 Vrtl. Vesen, 1 Mltr. 4 Vrtl. Gerste, 1 Mltr. 8 Vrtl. Haber, und 12½ Pfd. Stroh à 20 Pfd. Es steht dem Zehntberechtigten frei, die Frucht in Natura oder in Geld zu verlangen. 1831 betrug der Geldbetrag 54 fl. 22 kr und 1832 69 fl. 54 kr. Ein Ablösungsvertrag liegt nicht vor. Nach 20fachem Betrage betrug die Ablösungssumme etwa 1200 fl. (Arch B.) ☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞

65. **436 ☞ 1832 Dez. 24. Ablösung der Jagdfronen zwischen der Grundherrschaft Binningen und der Gemeinde Binningen** mit 260 fl. l. Gesetz vom 28. Dez. 1831. Es waren 55 Froner für 2 Tage deren Taglohn, nach Abzug der Lasten nach Art 18 und der Gegenleistung, 12 kr. betrug S. 22 fl. tut im 12fachen Betrage 264 fl. Hievon noch reduziert 4 fl. (Arch. B.) ☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞

66. **464 ☞ 1836 Hohenkrähen 18. Okt. Entmündigung des Frh. Joseph Ant (436) betreffend.** Frh. Ignaz beantragt beim Amte Blumenfeld in Anbetracht der Altersschwäche seines Vaters und der nachteiligen Verwaltung des Amtmanns Kolb, dessen Entmündigung, dem sich jedoch seine Brüder nicht anschließen. Das Amt will die Entmündigung aussprechen, sobald sich Amtmann Dr. Bader in Zizenhausen über die An- oder Nichtannahme der Pflegschaft erklärt hat. (Arch. B.) ☞☞☞☞☞

67. **464 ☞ 1837 Mai 9. Heiratserlaubnis.** Frh. Ignaz, bad. Oberl. à la suite erhielt von Grh. Seekreis-Reg. die Erlaubnis, sich mit dem Freifrl. Emilie Wolfskeel zu verehelichen. Darauf erfolgte 16. Mai von seinen Brüdern Ferd. und Joh. Nep. Einsprache mit Anmeldung des Rekurses, der aber unterm 30. Juni vom Grh. Bad. Ministerium verworfen wurde. (Münsterarch. Konstanz.) ☞☞☞☞☞☞☞

68. **436 ☞ 1830 Okt. 22. Aufhebung der Leibeigenschaftsgefälle zu Binningen.** Das grh. bad. Direktorium des Seekreises beschließt l. G. 5. Okt. 1820 als jährl. Entschädigungsrente für die Manumissionsgebühren 4 fl. 48 kr., und für die Sterbfallsgebühren 38 fl. 55 kr. zu geben. Über die Entschädigung für die aufgehobene Leibhenne wird weitere Entschließung folgen. (Arch. B.) **Anmerkung.** Von jedem wegziehenden Leibeigenen ohne Unterschied des Geschlechts wurden 4 fl. Manumissions-Gebühr bezogen. Die Sterbfallsgebühr betrug beim Mannsfalle, der mit dem Pflug im Felde ist, das beste Pferd oder 50 fl., für denjenigen der kein Pferd hat und kein Bauer ist 30 fl. für die Bäuerin die beste Kuh oder 15 fl., falls sie keine Kuh hat 10 fl., Gebühren, an die man sich nicht strenge hielt, sondern die sehr oft ermäßigt wurden. (Arch. B.)

69. **464 ☞ 1837. Hinterlassenschaft des Frh. Jos. Ant. II.** Okt. 1837, gerichtl. eingeschätzt. **Gebäude** zu Weiterdingen, Binningen, Stoffeln und Storzeln. — Anschlag 47500 fl. ☞ **Sämtliche Waldungen** Anschlag 163175 fl. ☞ **Äcker, Wiesen, Gärten** zu Stoffeln, Weiterdingen, Storzlen, Binningen und Hofwiesen — Anschlag 77220 fl. ☞ **Gefälle.** Zu Weiterdingen waren jährl. zu beziehen (nach den Ablösungen berechnet) zirka 465 Mltr. Früchte, 43 Gänse, 186 Hühner, 2276 Eier, 122 fl. Geldzins. S. S. 1695 fl. 18fach abgelöst — **30523 fl.** Zu Binningen zirka 260 Mltr. Früchte,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

95 Hühner, 87 Eier, 30 fl. Geldzins S. 1044 fl. 29 kr. 18 fach abgelöst. – **18800 fl. 55 kr.** Zu Weiterdingen für Sterbefälle Laudemien 148, „Brauchstücke" à 50 fl. und 29 Erblehenhäuser à 25 fl. abgelöst. – **8112 fl. 30 kr.** Zu Binningen für Sterbefälle Laudemien **400 fl.** Ebendaselbst 3 Erblehenhäuser à 25 fl. S. **75 fl.** Der Zehnte zu Weiterdingen 20 fach abgelöst – **71921 fl. 40 kr.** (vgl. Anh. N. 72.) Zu Binningen Hofwiesen und Storzeln hat die Herrschaft und zwar zu Binningen den Heuzehnten aus 30 Mrg. Wiesen und den Kleinzehnten mit der Pfarrei zur Hälfte. Derselbe gewährt aber, da die Unterhaltung des „Faselviehes" darauf lastet, keinen Ertrag. (vgl. Anh N. 86.) Bürgereinkaufsgeld zu Weiterdingen bei einer Mannsperson 40 fl., bei einer Weibsperson 20 fl. zu Binningen 50 und 10 fl. Da keine Durchschnittsberechnung vorliegt geschätzt zu **42 fl.** Wegzugstaxen. Von jeder in die Schweiz ziehenden Person wurden 10% vom wegziehenden Vermögen erhoben, da aber seit längerer Zeit kein Wegzug stattfand, konnte keine Durchschnittsberechnung gestellt werden. S. S. Gefälle – 129875 fl. **Fahrnis** – Anschl. 22538 fl. **Aktiva** – 31839 fl. S. S. 472147 fl. Nach Abzug von 53434 fl. Passiva, Reinvermögen – 418713 fl. (Arch. B.)

70. **464 1837. Radolfzell 14. Nov. Vergleich zwischen den Brüdern Ignaz, Ferd. u. Joh. Nep. v. H. betreff Erbteilung.** Nachdem auf Ableben Josephs Ant († 28. Aug. 1837) die Frage entstand, ob sämtliche 3 Söhne des Verstorbenen sich in den Genuß der väterlichen Lehen zu teilen berechtigt seien, oder ob der Genuß sämtlicher Lehen bloß dem erstgebornen Sohne Ignaz zustehe und sich die nachgebornen Söhne mit einer Abfindung aus dem Lehen zu begnügen hätten, haben sich die Brüder, zur Verhütung eines Prozesses, in Güte in folgendem vereinigt. **§ 1.** Sie anerkennen folgende Gegenstände als Hohenstoffelnsches Grh. Mannlehen an. **Auf Mark. Hohenstoffeln.** Der Weiterdinger Stoffler Hof mit 280 Jauchert, der Binninger Stoffler Hof mit 320 Jauchert. **Auf Mark. Weiterdingen.** Der Binninger See und das Ried 59 Jauchert, sämtl. Grund- und Lehenzinse, soweit solche nicht durch Oberhofgerichtl. Urteil 2. Jan. 1816 den Dompropst August v. H. Allodial Regredient-Erben zugeschieden und durch Vergleich vom 13. u. 14. Aug 1833 von dem Frh. Joseph Ant. erworben worden sind, der Groß- und Kleinzehnte zu Weiterdingen und die vorhandenen Lehenkapitalien als Surrogate aufgehobener lehenbarer Gefälle. **Auf Mark. Binningen** sämtl. Grund- und Lehenzinse mit Ausnahme der sogenannten St. Galler-Höfe, ferner die Lehenkapitalien als Surrogate aufgehobener Gefälle. **Auf Mark. Hofwiesen** 6 J. 3 Drtl. 48 Rth. Wiesen (Brunnentobel). **Berechtigungen.** Die Jagd und Fischerei innerhalb der Herrschaften Hohenstoffeln, Weiterdingen, Binningen, Hofwiesen und Storzeln. Die Grundherrlichkeit daselbst. Das Patronatsrecht der Pfarrei Weiterdingen und das Patronatsrecht der Schulen zu Weiterdingen und Binningen. **§ 2.** Von diesen beschriebenen Lehenstücken erhält Freih. Ignaz zum voraus: Die Jagd und Fischerei – Anschl. 3782 fl., und die Lehenkapitalien im Betrage von 21818 fl. Der Rest wird unter den 3 Brüdern gleichmäßig verteilt. Ignaz bekommt sodann von seinen Brüdern als weitere Vergleichssumme 25000 fl. S. S. 50000 fl. **§ 3.** Für die in § 1 beschriebenen Lehenobjekte leisten die Kontrahenten sich gegenseitig Gewähr. **§ 4.** Hiemit wollen die Kontrahenten indessen nicht zugegeben haben, daß das übrige in § 1 nicht speziell beschriebene im Besitz ihres Vaters gewesene Vermögen „Allodium" sei, erklären vielmehr auch dieses größtenteils für Lehen und werden solches seinerzeit gleichmäßig unter sich verteilen. **§ 10. Erbverbrüderung.** Im Falle des Absterbens eines von den Kontrahenten gestifteten Lehenstammes sollen dessen Lehengüter an den Überlebenden, und im Falle auch der zweite Stamm aussterben sollte, dessen Lehen an den fortblühenden Stamm fallen und dieses bei jedem Empfange dieser Lehen unter Benennung sämtl. jeweiliger Lehensberechtigten in jedem einzelnen Lehenbriefe bemerkt werden. Es unterschreiben: Ignaz, Ferd. u. Joh. Nep. v. H.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(vidim. Cop. Arch. Gr.) ☞ 1837 Grüningen 13. Dez. Freih. Honor. Karl (427) gibt zu dem Vergleiche vom 14. Nov. 1837 seine Zustimmung und verzichtet zugleich auf sein derzeitiges Seniorat. (Cop. Arch. Gr.) **Anmerkung.** Diesem Vergleiche der 3 Brüder war, wenn nicht ein Prozeß, so doch eine Drohung mit demselben durch Frh. Ignaz vorhergegangen. Dieser, von Joh. Nep. v. Reischach zu Krähen und Schlatt und dem Hofgerichtsadvokaten Kibele ermuntert, hielt sich als Erstgeborener für allein berechtigt in die Hohenstoffelnschen Lehen einzutreten. In geschickter Weise wußte der Advokat in einem Schreiben an das Grh. Bad. Justizministerium (30. Sept. 1837) die Primogenitur in der v. Hornst. Familie plausibel zu machen, indem er z. B. die in der Familie öfters vorkommenden einzigen Söhne immer als Erstgeborene figurieren ließ, so, daß sich die nicht gut unterrichteten Brüder einschüchtern ließen und sich zu einer Vergleichssumme verstanden. Es ist derselbe Prozeß den später nach 18 Jahren (1855) Frh. Robert bezw. dessen Vater gegen Freih. Joh. Nep. führte. Siehe Anhang bei 494. (Arch. Gr.) ☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞

71. **464 ☞ 1838 Okt. 8. Ablösung von 30 fl. Geld und 200 Bund Stroh,** mit 1069 fl. 26 kr. Verlauf der Ablösung. Die Pfarrei Binningen und das Kloster St. Agnes in Schaffhausen hatten den Groß-Zehnten zu Binningen, Hofwiesen und Storzeln je zur Hälfte. Auf diesem Zehnten lag für das Kloster, bezw. Stadt Schaffhausen die Pflicht, der Herrschaft jährl. 200 Bund Stroh (vgl. S. 582 oben) und 18 fl für eine Mahlzeit (S. 581 b), der Gemeinde Binningen 5 fl. und gleichfalls als Ersatz für eine Mahlzeit oder einen Trunk dem Ortspfarrer, Mesner, Förster, 2 Gemeindepflegern und den beiden Maiern von Hofwiesen und Storzeln je 1 fl. jährl. zu reichen (S. 581 b) S. S. 30 fl. ☞ Vor 1822 müssen wegen besagten Zehntens zwischen der grh. bad. Reg. und der Stadt Schaffhausen Differenzen vorgekommen sein, denn 1822 wurde die Stadt von der grh. bad. Reg. wieder in den Bezug des halben Groß-Zehnten zu Hofwiesen gesetzt in der Art, wie sie ihn früher bezogen hat. 1838 wurden sodann von der grh bad. Domänen-Verwaltung Thengen (sie war, als zehntberechtigt, an Stelle des Klosters St Agnes, bezw. Stadt Schaffhausen getreten) einerseits und der Grundherrschaft Binningen, Pfarrei und Gemeinde andererseits obige Lasten abgelöst. (Arch. B.) ☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞

72. **464 ☞ 1838 Weiterd. 12. Dez. Ablösung des Groß-, Klein- und Wein-Zehnten zu Weiterdingen** zwischen den Frh. Ignaz, Ferd. u. Joh. Nep. und der Gemeinde Weiterdingen mit 70 000 fl. **Verlauf der Ablösung.** Den 20. Mai 1838 erfolgte von Seiten der Zehntpflichtigen die Aufkündung des Zehnten, der bisher in Natura eingezogen wurde. Für das Jahr 1838 gaben sie statt des Natural-Zehnten 3550 fl., womit sich die Brüder einverstanden erklärten. Der Vergleich betreff Ablösung erfolgte auffallend rasch, doch wurde er erst 17. März 1856 urkundlich abgeschlossen. Die Brüder teilten sich in den Ablösungsbetrag. Die auf dem Zehnten ruhende Kirchenbaulast und Kompentenzabgabe an die Pfarrei Weiterdingen wurde später abgelöst. (Anh. N. 85, 84.) **Ablösungs-Berechnung.** Der Zehnte lag auf 70 Jauchert Gärten, 1122 J. Äcker, 211 J. Wiesen u. 29 J. Reben. Nach Durchschnittsberechnung von 1818 – 1838 betrug A) der Rohertrag des **Groß-Zehnten** (Fruchtzehnten) jährl. 4819 St. Vesen-, 309 St. Roggen-, 2872 St. Gersten- und 557 Haber-Garben S. 8557 Garben, tut 621 Mltr. 15 Simri. — 2403 fl., an Winter- und Sommerstroh 4281 Bund — 587 fl., und an Abstroh und Gemülbe — 50 fl. S S. der Großzehnte — 3040 fl. B) **Der Klein-Zehnte. 1)** der Bill oder Hühnerzins. Dies war eine Zehntrekognition für die bei den Häusern gelegenen Kräutelgärten. Wurden diese Grundstücke überbaut oder zu Holz- und Dunglegen verwendet, dann fiel diese Abgabe hinweg. Die Mehrzahl, 94 Pflichtige, zahlten jährl. 3 kr. für die Plätze. S. jährl. 5 fl. 3 kr. **2)** Der Graszehnte S. 8 fl. 40 kr. **3)** Erbsen und Wiken S. 21 fl. 59 kr. **4)** Hanf und Hanfsamen — 101 fl. 24 kr. **5)** Oelsamen S. 23 fl. **6)** Heu- und

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Öhmdzehnte. 24 Wagen, der Wagen zu 20 — 22 Ztr. geschätzt, das Heu pr. Ztr. 1 — 1 fl. 12 kr. und das Öhmd zu 40 — 48 kr. gerechnet — S. 498 fl. 51 kr. **7)** Klee. Für 1 Jauchert 24 kr. — S. 39 fl. 31 kr. **8)** Kartoffeln. Jährl. 450 — 500 Vrtl., das Vrtl. zu 8 — 9 kr. — S. 63 fl. 53 kr. **9)** Obst und Nüsse, ausgenommen Stein- und Wildobst, wurden jährl. abgeschätzt und den Zehntpflichtigen überlassen. — S. 50 fl. 42 kr. **10)** Kraut. Für 25 Köpfe 30 kr. S. 18 fl. 36 kr. **11)** Die Rüben wurden sonst nach Einheimsung des Roggen angepflanzt und gediehen selten. — Anschlag S. 2 fl. **12)** Von den Gemeindsteilen (Almand). Da die Herrschaft Weiterdingen Universaldezimator war, (übrigens hatte die Gemeinde Weiterdingen auf 57 Mrg. auch das Zehntrecht, das zu 3130 fl. 40 kr. abgelöst wurde.) so hatte sie auch von den Gemeindsteilen, die unter die Bürger verteilt waren, den Zehnten zu beziehen, da aber der Bezug so vieler Teile lästig und kostbillig war, so wurden seit 10 Jahren (ohne Vertrag) pr. 1 Teil 18 kr. bezahlt. — S. 28 fl. 21 kr. (Der Klein-Zehnte von Nr. 1, 2, 7, 9 und 12 wurde nicht in Natura eingezogen). S S. der Klein-Zehnte 862 fl. C) **Der Wein-Zehnte** gibt jährl. 1 Fuder — 115 fl. 40 kr. Rohertrag von A, B, und C jährl. 4017 fl. 40 kr. Reinertrag nach Abzug der Verwaltungskosten und Abgänge mit 344 fl. 44 kr. und der Staatssteuer mit 135 fl. 35 kr. — 3537 fl. 21 kr. tut bei 20facher Ablösung 70747 fl. Auf dies hin hat man sich auf die runde Summe von 70 000 fl. verständigt. (Arch. B.)

73. **464 1843. Drei Lehenbriefe bezw. Lehenreverse über Vorder-, Mittel- und Hinterstoffeln.** Großherzog Leopold bekundet, daß der Vasall Joseph Anton (436) die früheren Hohenstoffelnschen Reichslehen besessen habe. (Folgt Teil I und III der Lehenbriefe von 1620 und 1624 Seite 409 p. Teil II Homboll fehlt, da dieser Teil 1841 von Friedrich gemutet wurde. Anh. N. 32). In Folge des Staatsvertrages mit der Krone Württb. 2. Okt. 1810 sei die Landeshoheit dieser Lehen an das Grh. Baden gekommen. Eine Belehnung habe jedoch, wiewohl jeweils Mutungen eingereicht wurden, niemals stattgefunden. Nach dem Tode des Frh. Jos. Ant. (436) hätten dessen 3 Söhne Ignaz, Ferd. u. Joh. Nep. die Lehen unter sich geteilt und seien mit lehensherrl. Genehmigung dahin übereingekommen, daß die 3 Teile die Namen Vorder-, Mittel- und Hinterstoffeln tragen sollen, und daß jeder seinen Teil als eigenes Lehen zu muthen und zu empfangen habe. Demgemäß haben Ignatz 1843 Juni 26. Hinterstoffeln, Ferdinand 1843 Nov. 29. Vorderstoffeln und Joh. Nepomuk 1843 Juni 2. Mittelstoffeln für sich, ihre Lehenagnaten Friedrich (455), Karl Theodor (457) und Bernhard (450) und ihre Mannlehenserben gemutet und zu Lehen erhalten. Folgen die Güter und Rechte, für jedes Lehen getrennt, die hier Raumersparnishalber zusammen aufgezählt sind. **1)** Die Grundherrlichkeit von Weiterdingen, Binningen, Hohenstoffeln, Hofwiesen und Storzeln nach der Deklar. von 1824. **2)** Das Patronatsrecht über Kirche und Schule zu Weiterdingen und über die Schule zu Binningen. **3)** Die Jagd im Umfang der Grundherrschaften Weiterdingen, Binningen, Hohenstoffeln, Hofwiesen und Storzeln. **4)** Die Fischerei im gleichen Umfange mit Einschluß der Fischerei im Binninger See. **5)** Von 67 Gütern in Weiterdingen 132 Fronstücke von welchen bei Veränderungen in der Person des Ober- wie des Nutzeigentümers 15 kr. fallen. **6)** Die Heiliggrabkirche mit Benefiziatenhaus. **7)** An Grundzinsen und Gülten **zu Weiterdingen** 326 Mltr. Früchte, 35 Gänse, 164 Hühner, 1075 Eier, 79 fl. Geldzins. **Zu Binningen** 193 Mltr. Früchte, 101 Hühner, 667 Eier, 29 fl. Geldzins. **Zu Bietingen** 3 Mltr. Früchte. **Zu Welschingen** 2 Mltr. Früchte, 1 Huhn, 25 Eier, 1 fl. 28 kr. Geldzins. **Zu Ehingen** 2 Mltr. Früchte, 3 Hühner, 15 Eier. **8)** 2 zweistöckige Wohnhäuser mit den Wirtschaftsgebäuden. (Vorderer und hinterer Sennhof). 165 Mrg. Acker, 124 Mrg. Wiesen, 532 Mrg. Wald. **9)** An vorhandenen Lehenkapitalien 30 277 fl. **10)** Der abgelöste Zehnte zu Weiterdingen 70 000 fl. Diese Stücke werden als Lehen anerkannt mit dem Vorbehalt, daß wenn noch andere Lehenstücke

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aus der Verlassenschaft des Joseph Ant. an die Vasallen gekommen sein sollten, auf die Landeshoheit nicht verzichtet wird, und daß namentlich der ganze Anteil der Vasallen am Stofflerberg fortan als Lehen anerkannt sei. (Orig. G. L. Arch. Karlsruhe).

74. **464 1851 Febr. 8. Ablösungs-Vertrag, betreff. die Gefälle, Grundzinse und Grundgülten in- und außerhalb der Gemarkung Weiterdingen** zwischen Ignaz, Ferd. (467) und Friedr. (455) einerseits, und den Besitzern gefällpflichtiger Liegenschaften andererseits. **§ 1.** Es wird von beiden Teilen anerkannt, daß die in Früchten, Heugeld, Eiern, Hühnern und Gänsen bestehenden Gefälle richtig angegeben sind. **§ 2.** Die Ablösung geschieht nach der 1827 stattgefundenen Bereinigung, und im 16fachen Betrage des Wertes, wie er laut Gesetz 5. Okt. 1820 zu ermitteln ist. **§ 5.** Sobald die Ablösungssumme für den Einzelnen festgesetzt ist, wird der Vertrag für den Berechtigten und Pflichtigen vom Grh. Amtsrevisorat ausgefertigt. **§ 8.** Nach erfolgter Bezahlung des Ablösungskapitals für die, auf den im Berain bezeichneten Liegenschaften haftenden, Gefälle, gehen diese Liegenschaften in das volle Eigentum der Besitzer über. Die Genehmigung des Grh. Lehenhofes wird vorbehalten. **§ 9.** Mit diesem Vertrage sollen alle früheren nicht gänzlich vollzogenen Ablösungsverträge bezüglich der in Frage stehenden Gefälle (zu denen selbstverständlich die Zehnten nicht gehören) aufgelöst sein. Es unterschreiben die 3 Berechtigten und 107 Pflichtigen. (Orig. Urk. Arch. B.) **Anmerkung.** Es wurde sodann nach obigem Vertrage (§ 5) mit jedem einzelnen das Ablösungsgeschäft abgeschlossen. Nach einer Einzugsliste vom 2. Dez. 1851 sind es bei Weiterdingen 142 Pflichtige mit einem Ablösungskapital von 8780 fl. 45 kr. Es liegen nicht sämtliche Gefäll-Ablösungsverträge vor, insbesondere fehlen die von Frh. Ferdinand (467), daher keine genaue Aufstellung möglich ist; vgl. Anh. II. 69 u. 82. (Der Verfasser.)

75. **469 1851 Dez. 6. Gefäll-Ablösungsvertrag** in Gegenwart des Gefällberechtigten Frh. Joh. Nep und der auf Ladung erschienenen Zins- und Gefällpflichtigen zu Binningen. **§ 1.** Die Berechnung der Naturalzinse geschieht nach den 1822 festgesetzten Naturalpreisen pr. bad. Malter für Kernen 8 fl. 46 kr., Vesen 3 fl. 15 kr., Gerste 5 fl. 26 kr. und Haber 2 fl. 54 kr. **§ 2.** Die Ablösung wird im 16fachen Betrage bewirkt. **§ 3.** Das Ablösungskapital ist in 10 Terminen bis 1860 abzutragen. Es sind 72 Pflichtige mit einem Ablösungskapital von 2436 fl. 40 kr. (Arch. B.)

76. **436 1831. Allodifizierung,** bezw. Verwandlung eines sogen. St. Galler Erblehengutes zu Binningen von Seiten des Lehensmannes in Folge großer Schulden in ein freies Zinsgut um die Summe von 100 fl. Der Zins ist ungeteilt durch einen sogenannten Träger zu entrichten. (Arch. B.)

77. **436 1831 Apr. 18. Die Entschädigung für aufgehobene Jagd- und Forstfrevelstrafen** l. G. vom 14. Mai 1828 beträgt nach Durchschnittsberechnung von 1815—27 jährl. 12 fl. 48 kr. (Arch. B.)

78. **469 1843 Aug. 11. Annullierung des Vertrags betreff. Entschädigung für entzogene Leibeigenschaftsgefälle.** Den 15. Mai 1832 wurde, laut anerkannter Berechnung (57 Stk. Hennen á 24 kr., durch Spinnen abverdient, 36 Stk. à 24 kr. in Geld bezahlt, und 23 Stk. in Natura geliefert) die Entschädigung hiefür vom Ministerium auf 51 fl. 46 kr. festgesetzt; (S. 673 s) nach Verlauf von 11 Jahren aber, 1843 auf 42 fl. 29 kr. reduziert, in Anbetracht die Einwohner von Weiterdingen und Bietingen den Durchschnittspreis der Henne in den Normaljahren von 1808 — 17 zu 15 kr. angegeben hätten und die Grundherrschaft v. H. Grüningen zu Bietingen hiemit einverstanden gewesen wäre. Zudem müsse die Sache einheitl. behandelt werden. Da die Rückzahlung nur 250 fl. 39 kr. betrage, so werde sich die Grundherrschaft Binningen nicht weigern sie zu leisten. Protest und Prozeß hierüber waren vergeblich. (Arch. B.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

79. 455 **1844 Mai 14. Obſtablöſung.** Laut Teilungsvertrag 11. April 1818 hatte die Herrſchaft Bietingen von der Herrſchaft Weiterdingen jährl. 24 Drtl. Obſt zu beziehen, die mit 164 fl. 15 kr. abgelöſt wurden. (Arch. B.)

80. 467 **1827. Schloß Heiligenberg 13. Sept. Abänderung des Erbvertrags vom 22. Apr. 1826 (Nr. 61).** Frh. Ferdinand gibt ſeinem Bruder Joh. Nep. Conſens ſich nach ſeinem Willen zu verehelichen unter den gleichen Bedingungen, die ihm ſeine Brüder Ignaz und Joh. Nep. erteilt haben. (Orig. Arch. B.)

81. 467 **1849 Nov. 17. Verkauf von Storzeln,** durch Frh. Ferdinand an den Wiedertäufer Winzeler für 49 600 fl., nebſt Inventar für 5000 fl. mit Vorbehalt der Grundherrlichkeit daſelbſt. Vertrag d. 30. Januar 1850. (Grundbuch B. III S. 293 – 297. Gemeinde Binningen.)

82. 467 **1854 u. 1856. Die 3 letzten Lehenbriefe über Hinter-, Mittel- und Vorder-Stoffeln** nach tötl. Hintritt des Grh. Leopold († 24. Apr. 1852). Die Lehen wurden letztmals 1843 empfangen (Nr. 73). Lehenbrief über Hinter- und Vorderſtoffeln d. 10. Juni 1854 für Frh. Ferd. für ſich und als Lehenträger ſeines Bruders Joh. Nep. und die Agnaten Friedr. (455), Karl Theodor (457), Aug. Orſenhauſen (422) und Wilh. zu Neuburg (423) und Lehenbrf. über Mittelſtoffeln d. 17. Nov. 1856 für Frh. Joh. Nep. für ſich, deſſen Bruder Ferd. und Agnaten. **Liegende Güter:** wie bei Nr. 73. **Rechte:** Die Grundherrlichkeit laut Edikt vom 22. Apr. 1824 ſoweit nicht geändert, die Patronatsrechte, das aufgehobene Recht der Jagd, das Fiſchereirecht am Binninger See (27½ Mrg.) auf den Markungen Weiterdingen und Welſchingen gelegen. **Ablöſungskapitalien:** Zehnte 70 000 fl., Fronſtücke und Handlohn von 24 Güter und 9 Häuſer zu Weiterdingen — 402 fl., Grundzinſe und Gülten zu Weiterdingen — 9748 fl. 41 kr., Grundzinſe zu Ehingen — 191 fl. 26 kr., Grundgefälle zu Weiterdingen und Ehingen — 14 477 fl. 24 kr., 43 Fronſtücke zu Weiterdingen — 317 fl., Gülten und Bodenzinſe in Bietingen, Weiterdingen und Welſchingen – 15 434 fl. 45 kr., weitere Kapitalien – 32 785 fl. 43 kr., Erlös aus dem Benefiziatenhaus und der Beichtkirche zu Weiterd. — 432 fl. (G. L. Arch. Karlsruhe u. Arch. B.)

83. 467 **1856 Apr. 28. Blumenfeld. Ablöſung der pfarrl. Kompetenz zu Weiterdingen** mit 3194 fl. Die Kompetenz eines Pfarrers zu Weiterdingen beſtand aus 24 kr. Geld, 18 Mltr. Veſen das Mltr. zu 3 fl. 55 kr., 1 Mltr. Gerſte 5 fl. 32 kr., 2 Mltr. Haber 2 fl. 56 kr., 1 Seſter Erbſen 5 fl. 50 kr., 25 Bund Winterſtroh das Bund zu 9¼ kr., 25 Bund Sommerſtroh 7 kr., 1 Ohm 12 Maß Wein, die Ohm zu 14 fl., 6 Klftr. gemiſchtes Holz das Klftr. zu 9 fl. **Verlauf der Ablöſung.** Da die Kompetenz auf dem Zehnten ruhte, wurde ſie als Zehntlaſt im 20fachen Betrage abgelöſt. (Arch. B.)

84. 467 **1856 Apr. 28. Blumenfeld. Ablöſung der Kirchenbaulaſt zu Weiterdingen** mit 1412! fl. 19 kr. **Verlauf der Ablöſung.** Bereits 1848 wurden die drei Brüder betreff. Vergrößerung der Pfarrſcheuer in Weiterdingen zu einem Beitrag von 431 fl. verurteilt, in Anbetracht der Unzulänglichkeit der Kirchenfabrik mit Beziehung auf das Bau-Edikt von 1808 und in Anbetracht ihre Vorfahren zu Weiterdingen kirchenbaupflichtig waren, wie dies aus einem Schreiben der biſchöfl. Curia vom 13. Auguſt 1723 hervorgehe. (Arch. B.)

85. 467 1855/1856. **Prozeß des Frh. Ferdinand bezw. Robert v. H. gegen Frh. Joh. Nep. v. Hornſtein betreff Lehensnachfolge.** Da Ferdinand durch den Vertrag vom 14. Nov. 1837 (Anh. Nr. 70) gebunden war, ſchob er ſeinen Sohn Robert vor, der eben 21 Jahre alt, mündig geworden war. Robert, der damals in Lauſanne

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ganz der Musik lebte, hatte selbstverständlich weder Interesse, noch viel Verständnis für den von seinem Vater vom Zaune gebrochenen Streit. Sein für ihn bestellter Advokat mit dem ominösen Namen Spinnhirn machte für ihn geltend, daß in Anbetracht sein Vater nach dem Tode des Frh. Ignaz († 1851) der älteste Sohn des Frh. Joseph Ant. II. (436) sei, dies Robert berechtige, seiner Zeit in den ganzen Lehenskomplex einzutreten und er keinenfalls verbunden sei, den zu seinen Lebzeiten und ohne legale Berücksichtigung seiner agnatischen Rechte abgeschlossenen Vergleich (Anh. Nr. 70) als für sich bindend anzuerkennen; er verlange deshalb den gerichtl. Ausspruch, daß die fragliche Teilung der Hohenstoffelnschen Mannlehen und die ohne ihn abgeschlossenen Vergleiche ungültig und unwirksam seien. 5 Frh. Joh. Nep. führte an der Hand von Urkunden den Nachweis, daß bei der Familie v. Hornstein ein Vorzugserbrecht, wie Majorat oder Primogenitur, nicht üblich war. Urk. 1583 (S. 262 n) 1607 (S. 268 nn) 1686 (S. 408 o) 1721 (S. 501 k) 1818 (S. 652 s). Spinnhirn gab zu, daß er von diesen Urkunden keine Kenntnis habe, gleichwohl könne er nur soviel sagen, daß nicht nur in der Familie v. Hornstein, sondern in dem ganzen ritterschaftlichen Kanton fast ausnahmslos die Lehensfolge durch das Majorat bestimmt war. Die Vergleichssumme von 50 000 fl. (Anh. N. 70), meint er, hätten die Brüder nicht gezahlt, wenn sie ihres Rechtes sicher gewesen wären. Spinnhirn suchte alsdann neue Beweismittel und kam dabei auf die Urkunde von 1750 Wien, 12. Februar, in welcher Kaiser Franz dem damals erst 24 jährigem Leopold Thaddä, dem als ältester Sohn die Güter Weiterdingen und Hohenstoffeln zugefallen waren, (S. 526 ee § 5) die „venia aetatis" erteilte, (S. 594) und auf den ganz neuen Befund, daß nämlich das Reichslehen Hohenstoffeln zu den sogenannten hohen Lehen gehöre. Unter „hohen Lehen" verstand man die Kurfürstentümer, die seit der goldenen Bulle (1356) nicht mehr geteilt werden durften. Später führten auch gräfl. bezw. standesherrliche Familien die Primogenitur ein, die laut § 28 des bad. Lehenediktes für die Standesherrn in Baden Gesetz wurde. Standesherrlich war aber die Freih. v. Hornsteinische Familie, nach Ansicht Spinnhirns, weil sie den Blutbann besaß und das Recht rot zu siegeln. (Urk. 1595 S. 277 r Nr. 17, 20.) Den 27. Okt. 1856 wurde Frh. Robert mit seiner Forderung in erster Instanz von dem Großh. bad. Bez.-A. Blumenfeld abgewiesen. Dasselbe legte klar, daß für grundherrliche Lehen die landrechtliche Erbfolge (Teilung der Lehen) als Regel aufgestellt ist, es sei denn, daß eine hievon abweichende Sukzessionsordnung (Primogenitur) durch einen rechtsgültigen Akt angeordnet worden sei. Der Kläger habe trotz richterlicher Aufforderung solchen Akt nicht anzugeben vermocht, noch Tatsachen angeführt, aus welchen die Existenz einer derartigen Übung (Primogenitur) in der v. Hornsteinischen Familie ersehen werden könnte. 5 Während das Bez.-Amt Blumenfeld seine Entscheidungsgründe auf mangelnde Beweisführung auf Seiten des Klägers stützte, ging das Appellationsgericht (Hofgericht des Seekreises), das der Kläger in Anspruch nahm, auf diese Fragen gar nicht ein, sondern entschied den 17. Apr. 1857, daß das Begehren des Klägers Freih. Robert sowohl zur Zeit als überhaupt unstatthaft sei; zur Zeit, weil der Kläger noch nicht zum Genusse des Lehens berechtigt sei und überhaupt, weil er mit seiner Klagestellung von Anfang an nur bezweckte, daß der erwähnte Vertrag ihm gegenüber unwirksam erachtet werde und daß dieser Rechtssatz durch richterl. Erkenntnis festgestellt werde, ohne aber zugleich bezüglich der tatsächlichen Folgen, welche mit diesem Anspruche verbunden sein sollen, ein weiteres Begehren zu stellen, welches gerade den Hauptzweck der Klage enthalten müßte. Eine solche Klage auf Ausspruch eines Rechtssatzes findet aber nicht statt, vielmehr müsse es dem Kläger überlassen werden, seiner Zeit, wenn er in den Genuß des Lehens eingetreten, etwaige aus den Verträgen abgeleitete Einreden, deren Rechtsunwirksamkeit und Ungültigkeit entgegenzuhalten, wenn er damit auszureichen gedenkt; durch die Verwerfung der jetzt angestellten Klage aber sei er nicht beschwert. (Orig. Arch. B. Vgl. Vertrag 1826, S. 696, Nr. 61.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

86. 467 ☞ 1857. **Über die Aufbewahrung des Weiterdinger Archivs.** Frh. Ferdinand beanspruchte als Familienältester und Lehenträger die Aufbewahrung des Hornstein-Hohenstoffelschen Archivs Weiterdingen laut § 20 b des Lehenedikts von 1807. Dem entgegen war sein Bruder Frh. Johann Nepomuk. (469) Er erklärte das Archiv sei Familieneigentum der Hornstein-Hohenstoffelnschen Linien, also auch der Linien Bietingen und Grüningen, denen die Sicherung des Archivs nicht gleichgültig sein könne. Die Aufbewahrung in den Händen des Frh. Ferdinand sei die allerungeeigneteste, da derselbe notorisch nicht einmal einen Wohnsitz im Lande habe; man müßte daher das Archiv in einer Mietswohnung unterzubringen suchen, was kein normaler Zustand sei, und es der Aufsicht des Verwalters Ferdinands zu unterstellen, sei unmöglich, da dieser der Teilnahme am Diebstahl vieler Pergamenturkunden aus dem Archiv bezichtigt wurde. Das Gericht schloß sich diesen Gründen in der Hauptsache an und sprach (5. Juni 1857) die Aufbewahrung dem Frh. Joh. Nepomuk zu. (Arch. B.)

87. 469 ☞ 1839 Sept. 19. **Ablösung des hälftigen Blutzehntens zu Binningen an die Grundherrschaft daselbst.** Dieser Zehnte gehörte zum Kleinzehnten. Das Ablösungskapital betrug 202 fl. 45 kr., in Wirklichkeit aber nur **101 fl. 22½ kr.**, da die Herrschaft des Staatsbeitrages mit 101 fl. 22½ kr. wegen Fristversäumnis verlustig ging. (Arch. B.)

88. 469 ☞ 1840 September 20., Juni 10. und 1842 Mai 1. **Ablösung des Kleinzehnten zu Binningen einschließlich des Weilers Hofwiesen und des Hofguts Storzeln.** Der Groß- und Kleinzehnte gehörte in diesen 3 Orten halb der Pfarrei Binningen, halb dem Kloster St. Agnes in Schaffhausen S. 266 3. (Ein Herr zu Stoffeln soll seinen Anteil zur Aussteuerung einer Tochter an das Kloster verkauft haben). 1736 gab sodann das St. Agnesenamt der Stadt Schaffhausen seinen halben Anteil am Kleinzehnten an die Herrschaft Binningen (Joseph Ant. 389) ab, gegen Übernahme des Wucherstieres (Faselvieh) und Ebers, welche Last ganz auf Seiten der Stadt lag. Das Abkommen war nur auf ein Jahr bestimmt (S. 58: b) war aber stillschweigend ein dauerndes geworden. Zum Kleinzehnten gehörten in diesen Orten observanzmäßig auch solche Früchte, die man sonst zum großen Zehnten zählte, wie Vesen, Roggen, Gerste und Haber, ein Recht, das von wenig Belang war, da nur wenige Äcker außerhalb der Zelg oder demÖsche gebaut wurden. **Zu Binningen** hatte die Grundherrschaft (Joh. Nep.) von 6 Jauchert Äcker und 21 Jauchert Wiesen den Kleinzehnten allein zu beziehen und von 738 in 3 Zelgen bebauten Jaucherten nur von soviel als jedesmal in der betreffenden B r a ch zelge angebaut wurde, die Hälfte. Reinertrag 107 fl. Ablösungskapital 2153 fl. **Zu Hofwiesen** war die Grundherrschaft (Ferdinand) zur Hälfte zehntberechtigt I. auf 7 Jauchert Äcker und 62 Jauch. Wiesen und Gärten von dem was jedes Jahr wächst. II. auf 141 J. 118 Rth. nur von dem, was jedesmal in der betreffenden B r a ch zelge angebaut wurde. Reinertrag 55 fl. Ablösungskapital 1102 fl. 35 kr. **Zu Storzeln** war der Besitzer des Hofes Frh. Ferdinand von Hornstein (467), der Grundherrschaft Binningen (Joh. Nep.) zur Hälfte zehntpflichtig I. auf 6 Jauchert Äcker und 24 J. Wiesen und Gärten, von dem was jedes Jahr darauf wächst. II. auf 79 J. Ackerfeld, nur von dem, was jedesmal in der betreffenden B r a ch zelge angebaut wurde. Reinertrag 25 fl. Ablösungskapital 503 fl., das von der Hofdomänenkammer auf 335 fl. ermäßigt wurde. Gesamtsumme 3590 fl. Nach Abzug der Faselviehhaltung (Nr. 89) 2120 fl. (Arch. B.)

89. 469 ☞ 1840. **Binningen 20. Sept. Ablösung des Rindfasels und Ebers** zwischen der Grundherrschaft Binningen (Frh. Joh. Nep.) und der Gemeinde Binningen, einschließlich des Weilers Hofwiesen und des Hofguts Storzeln, l. G. 15. Nov. 1833. Die Kosten des Rindfasels werden jährl. zu 50 fl. 4 kr. berechnet, das Ablösungkapital auf 1001 fl. 29 kr. und das für den Eber auf 469 fl. festgesetzt. S. 1470 fl. 29 kr. (Orig. Arch. B.) ☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞☞

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

90. **469 70 1845 Karlsruhe 22. März. Auguste, Prinzessin zu Nassau, zediert ihr Patronatsrecht zu Binningen an Frh. Joh. Nep. v. Hornstein.** (Orig. mit Unterschrift der Prinzessin. Arch. B.) 1845–65. Verlauf der Abtretung: Das Patronatsrecht zu Binningen war Jahrhunderte lang im Besitz der Herren von Stoffeln. Von diesen kam es durch die stoffelnsche Erbteilung 1591 an die v. Reischachische Familie. (S. 265 v). Der letzte Reischach-Stoffeln, Hans Werner v. Reischach, schenkte es sodann 1623, mit der damit verbundenen Zehntgült (ein jeweiliger Pfarrer zu Binningen hatte seinem Patron jährl. 15 Mltr. Früchte zu reichen) an das Reichskloster Petershausen. Als dieses 1803 aufgehoben wurde, kam Patronat mit Zehntgült an Markgf. Friedrich v. Baden, 1817 an seine Witwe Christine Luise geb. Prinzessin v. Nassau und hierauf an deren Schwester Auguste, Universalerbin der Allodgüter. Prinzessin Auguste trat das Patronatsrecht mit der Zehntgült 1845 an den Frh. Joh. Nep. v. Hornstein ab. Für die Abtretung forderte die Prinzessin 1900 fl. Die Ablösung der Zehntgült war bereits zu 1679 fl. 20 kr. festgesetzt, so daß Joh. Nep. für das Patronat noch 221 fl. zu entrichten hatte. Joh. Nep. konnte jedoch nicht sofort in den Besitz eintreten. **Anerkennung des Patronatsrechtes von Seiten des Staates.** Staatlicherseits war man geneigt, das Patronat der mit Petershausen verbundenen Standesherrschaft Salem zuzuweisen, zumal es zweifelhaft war, ob die Prinzessin berechtigt war, über das Patronat zu verfügen. Auf Rat des Freiherrn Heinrich v. Andlau wandte sich Joh. Nep. persönlich an Großherzog Leopold (denn nur durch die Gnade des Großherzogs könne er zum Ziele gelangen) der dann auch, lt. Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern vom 11. Apr. 1848, der von der Prinzessin Auguste 1845 erfolgten Übertragung des Patronatrechtes der Pfarrei Binningen an den Freih. Joh Nep. v. H. die Staatsanerkennung erteilte. **Anerkennung des Patronatsrechtes von Seiten der Kirche.** Viel schwieriger gestaltete sich die Anerkennung des Rechts kirchlicherseits, da das sogenannte Patronat des Hauses Baden, sowie das der Prinzessin v. Nassau auf keinem kanonisch gültigen Rechtstitel beruhte. Die Drohung des Frh. Joh. Nep. mit dem weltl. Gerichte tat – weil für das geistl. incompetent – keine Wirkung. Erst nach Verlauf von 17 Jahren 1865 nach mancherlei Vorschlägen und längeren Verhandlungen mit dem erzbischöfl. Direktor Maas anerkannte Erzbischof Hermann v. Vicari das Präsentationsrecht der Frhl. v. H. Familie auf die Pfarrei Binningen unter den Bedingungen: § 1, daß bei Vacatur der Pfarreipfründe zu Binningen der Patron derselben die Kompetentenliste dem Erzbischöfl. Ordinariate mitzuteilen und ihm die Würdigsten und Tauglichsten unter den Bewerbern zu bezeichnen hat – dadurch solle aber die freie Präsentation nicht beschränkt sein — und § 2, bei Präsentation auf die Pfarrei Weiterdingen der Ordinarius aus der ihm mitzuteilenden Competentenliste drei bezeichne, von denen der Patron einen und zwar den dem Erzbischofe Wünschenswertesten zu präsentieren hat. (Diese Klausel hat ihre Ursache in der geistl. Demeritenanstalt des Schlosses Weiterdingen). § 3. Der Vertrag hat die Zustimmung des Erzbischöflichen Domkapitels und der Frh. v. H. Agnaten erhalten. Es siegeln und unterschreiben Binningen 25. Aug. die Frh. Joh. Nep., Robert u. Hermann v. H. Bietingen 29. Aug. Frh. Friedr. v. H. Genehmigt Freib. 7. Sept. 1865 Hermann Erzbischof. (Orig. mit 5 Lacksiegel der Kontrahenten u. Agnaten. Arch. B.)

91. **469 70 1858 Karlsruhe 23. Okt. Ablösung der Bürgeraufnahmsgebühren zu Binningen** mit 423 fl. – Verlauf der Ablösung. Von einer Mannsperson wurden 50 fl., von einer Weibsperson 10 fl. Einkaufsgeld genommen. In der Normalperiode von 1825 44 betrugen die Gebühren 750 fl., wovon 45 fl. an von der Herrschaft erlassenen Gebühren abgehen, Rest 705 fl., tut 35 fl. 15 kr. und in 12 fachem Betrage 423 fl. Kapital. **Anm.** Die Gemeinde war ebenfalls zum Bezuge von Bürgereinkaufsgeldern berechtigt, mit wie viel ist nicht gesagt. Vgl. Anh. Nr. 46. (Arch. B.)

92. **469 70 1860. Über die Allodifikation von Mittelstoffeln.** Karlsruhe 17. Juli 1860 Das grh. Justizministerium an Frh. Joh. Nep. v. H. wegen Allodifizierung des Lehens

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mittelstoffeln. Es wird hiermit ausdrücklich unter Bezug auf Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Apr. 1856 bemerkt, daß hinsichtlich des Nachfolgerechts der am Lehen Beteiligten und vorsorglich Belehnten, sowie Erhaltung des Gutes durch den jetzigen Besitzer, die Rechte uud Verbindlichkeiten fortdauern, welche im Lehenrechte verbindlich sind. **1862 Karlsruhe 31. Jan.** Dem Frh. Joh. Nep. v. H. wird gegen Entrichtung einer Taxe von 638 fl. die Allodifikation von Mittelstoffeln gestattet. Er verzichtet für sich und seine Rechtsnachfolger auf die in der Deklaration vom 22. Apr. 1824 eingeräumte bevorrechtete Stellung gegenüber der grundherrlichen Gemeinde. (Vrgl. Anh. Nr. 36). Nach bestehenden Verordnungen und bisheriger Übung wäre mit Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Lehensberechtigten (20 Agnaten) für die Allodifikation des Lehens eine Taxe von 5% zu entrichten und es wird nur mit Rücksicht auf die vorgenannten geleisteten Verzichte die Allodifikation gegen Entrichtung von einem Prozent des Steuerwertes gestattet. Würden von einem Rechtsnachfolger jene Verzichte angefochten und eines der aufgegebenen Rechte mit Erfolg reklamiert, so sind zur Ergänzung der Allodifikationstaxe 4% des gegenwärtigen Steuerwertes (63802 fl.) des Lehens nachzuzahlen. (Orig Arch. B.) **Anmerk.** Frh. Joh. Nep. hatte bezüglich der Allodifikation von Mittelstoffeln den Konsens sämtl. Agnaten beizubringen. Sein Bruder Ferd. und dessen Sohn Robert verweigerten ihn. Auf dies hin gab sich die Regierung mit dem Konsens des Frh. Friedrich (455) und des Frh. Leop. v. Enzberg, Pfleger der minderjährigen Kinder des Freiherrn Johann Nepomuk, zufrieden. (Ebd.)

94. **469 1848 und 1849. Begebenheiten zu Binningen und Weiterdingen in den Revolutionsjahren.** Wie in Württemberg (vgl. S. 626), so waren auch in Baden der Regierung die Zügel entfallen. Die bäuerliche Bevölkerung war nicht revolutionär. Der Bauer fügt sich der Autorität (Gewalt) gleichviel wer sie hat. Für Binningen wurde von den Gewalthabern der Geometer Wilh. Baumann zum Zivilkommissär ernannt. Er hob die Rekruten im Orte aus und exerzierte sie ein. Willig ließen sich die Bauern einreihen. Wer nicht mitmachen wollte mußte fliehen. Das erste Aufgebot bestand aus etwa 20 mit Gewehren ausgerüsteten ledigen Burschen, das zweite aus verheirateten Männern bis 45 Jahren, mit Sensen bewaffnet. Anfangs April 1848 rückte das 1. Aufgebot unter Baumanns Führung ins Feld und kam bis nach Kandern. Bei dem dort am 20. April (Gründonnerstag) stattgehabten Gefecht waren die Binninger anwesend, kamen aber nicht in's Gefecht. Nach etwa 14tägiger Abwesenheit kehrten sie verstreut und entmutigt zurück. Während das 1. Aufgebot im Felde war, flüchtete sich Freih. v. Hornstein mit seiner Familie nach Schaffhausen, von wo er erst im Sommer wieder zurückkehrte. Es fanden übrigens keine Ausschreitungen gegenüber der Grundherrschaft statt. Noch waren nicht alle Freischärler zu Hause, als schon eine Abteilung preußischer Ulanen anrückte und den Ort acht Tage besetzt hielt. Nach diesen kam preußische Infanterie, die den ganzen Sommer über im Orte verblieb. Baumann, ein sonst sehr rechtschaffener Mann, mußte in die Schweiz flüchten, kehrte aber nach etwa einem Vierteljahr zurück und stellte sich selbst den Behörden; er wurde prozessiert und erhielt drei Jahre Zuchthaus. Eine harte Strafe zumal viele grh. badische Beamte die Revolution anerkannt hatten. In Weiterdingen waren die Zustände ähnlich. Hier blieb die Grundherrschaft (464) im Orte und suchte die Bauern mit forwährenden Weinspenden zu besänftigen. (Arch. B. und Moritz Schwert geschichtliche Notizen über Binningen Konstanz 1894.)

95. **464 1855 Verkauf von Schloß Weiterdingen.** Frh. Ignaz war ein schlechter Haushälter. Er wie seine Gemahlin waren nach Urteil der Brüder nicht fähig einen Haushalt zu führen. (Vgl. Anh. Nr. 67.) Ignaz kam bald in die Hände eines Betrügers, des Lehrers und Ratschreibers seines Orts, Namens Herzog, der später zu Zuchthaus verurteilt wurde. Nach dem Tode des Ignaz († 1851) ergab

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sich ein Schuldenstand von 65 538 fl. dem die Allodgüter zum Opfer fielen. Den 19. 20. April 1855 war Zwangsversteigerung. Erlös: 1.) Schloß mit Umfassungsmauer, Glashaus, Winterhaus, Dörrhaus, Holzremise, Taubenhaus und Hofreite 2525 fl. 2.) die Ökonomie- und Nebengebäude, (Bild S. LVII) in 13 Losen 3804 fl. 3.) die beiden Trotten an die Gemeinde 727 fl. 4.) der ummauerte Schloßgarten 6½ Mrg. in 13 Losen 4783 fl. 5.) die angrenzenden Alleeäcker und Schwärzengarten 14¼ Mrg. in 22 Losen 7127 fl. 6.) 59½ Mrg. Wiesen, Äcker, Reben und Wald 17672 fl. (14 Mrg. Wald hat Frh. Ferd. gek.) S. S. 36638 fl. Das Schloß (Teil 1) wurde alsbald von dem Israeliten M. Weil um 3000 fl. an 16 Weiterdinger Bürger weiterverkauft und von diesen am 5. Nov. 1860 um 5000 fl. an das erzbischöfl. Ordinariat zu Freiburg veräußert, das es noch besitzt. (Weiterdinger Pfandb. B. 6. Seite 50, 72, 98. Pfandb. B. 7. Seite 194–155, 277–281 u. a. Grundb. B. 5. Seite 371–390.)

96. **464 1837 Konstanz 24. Juli. Ehevertrag** des Frh. Ignaz und der Emilie Freiin Wolfskehl von Reichenberg, Tochter des Frh. Karl, württb. Oberst, und der Sophie geb. Freiin Speth von Zwiefalten. **§ 2.** Heiratgut der Braut: 2500 fl., Aussteuer: 1500 fl., angefallenes Vermögen: 2000 fl. **§ 4.** Wittum: die übl. Naturalien und jährl. 1000 fl. **§ 6.** Falls keine Kinder vorhanden sind, ist die Witwe Universalerbin des Allodvermögens ihres Gatten. (Gemeindearch. Weiterdingen Pfandb. B. 6 S. 173.) **Anmerk.** Die Witwe wohnte bis 1863 im Schloße, dann zog sie in die frühere Gärtnerwohnung. Sie war eine sonderbare Frau, ein Schöngeist und dabei von einer unglaublichen Anspruchslosigkeit, war sehr belesen, hielt sich die Allgem. Zeitung, den Gothaer Kalender wußte sie auswendig, von ihrem geringen Vermögen unterstützte sie noch arme Studenten, war überhaupt sehr wohltätig. Die Einwohner des Ortes respektierten sie sehr und hießen sie trotz ihrer Einfachheit „unsere gnädige Frau".

97. **469 1873 Febr. 3. / Mai 5. Erbteilung.** Die Brüder Leopold, Ferdinand (480) und Feodor (483) vereinbaren, daß das ganze Lehen Bietingen mit Homboll und dem Hofe zu Ehingen in 2 gleiche Teile geteilt werde, wovon ein Teil Leopold, der andere Ferdinand und Feodor in Gemeinschaft erhalten sollen. Erlöscht in dem einen Anteil des Familieneigentums die direkte männl. Nachkommenschaft, so wird dieselbe mit dem andern Teile wieder zu einem Ganzen verschmolzen. (Arch. Bietingen).

98. **480 1849 Aus dem Revolutionsjahre.** Frh. Ferdinand v. H. Bietingen war damals Leutnant in der 4. Schwadron des bad. Dragoner-Regiments „Großherzog". Das Regiment, das schwadronsweise im Oberlande (Breisgau) zerstreut lag, wurde am 14. Mai 1849 bei Freiburg zusammengezogen. General Frh. v. Ganling erkannte die Unzuverlässigkeit der Truppen und beschloß, sie nach Württemberg zu führen, Dragoner, zwei Bataillone des 2. Inf.-Reg. und Artillerie. Bei Neustadt und Lenzkirch sperrten Barrikaden den Weg. General v. Ganling legte das Kommando nieder, da die Mannschaften sich weigerten über die Grenze zu gehen. Am 18. Mai kamen die Dragoner nach Freiburg zurück, die Offiziere wurden vom Pöbel bedrängt. Rittmeister Frh. v. Glaubitz erwirkte für 450 Mann Abzug nach Karlsruhe. Am 22. Mai erhielt er in Appenweier Befehl aus Karlsruhe (von Sigel, Mitglied der revolutionären Regierung) die Dragoner nach Rastatt zu führen. Glaubitz folgte diesem Befehle nicht, sondern marschierte weiter und kam am 24. Mai Abends in Karlsruhe an, wo die Dragoner einquartiert wurden. Am nächsten Morgen wurden die im Hôtel Erbprinzen befindlichen 7 Offiziere: die Rittmeister Frh. v. Glaubitz u. v. Freydorf, die Oberleutnants Frh. v. Mentzingen und Wirth, die Leutnants Frh. v. Mentzingen, Stöcklern und **Frh. Ferd. v. Hornstein,** verhaftet und in das Ständehaus geführt vor den Landesausschuß, bestehend aus Brentano, Gögg, Mercy, Struve, Peter, Blind und Sigel. Auf die Weigerung der Offiziere, den Eid auf die republikanische Verfassung zu leisten, verurteilte man sie zur Einsperrung

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nach Rastatt, in den Kasematten der Leopoldsfeste. Der Pöbel bedrohte sie mehrmals mit dem Tode, vor dem sie hauptsächlich Kanonier Scholderer schützte. (Dieser Scholderer war Offizier der Revolutionsarmee und wurde später wegen seines Eintretens für die 7 Offiziere begnadigt.) Die Feuchtigkeit des Gefängnisses war so groß, daß das Stroh faulte und Krankheiten ausbrachen. Am 13. Juni wurden die 7 Offiziere nach Kißlau verbracht auf Anordnung Brentanos und zwar zum Zweck der Freilassung, die in Rastatt bei der Stimmung des Pöbels nicht ausführbar war. Die am 16. Juni erfolgte Freilassung der Offiziere war dem Eintreten der französischen Regierung zu Gunsten des Frh. v. Glaubitz, der als frühere Grundbesitzer im Elsaß das französische Bürgerrecht besaß, zu verdanken. (Gütige Mitteil. des Frh. Theodor v. Glaubitz, des Enkels jenes Rittmeisters.) Vgl. Ludw. Häusser. Denkwürdigkeiten zur Gesch. der badischen Revolution Heidelberg 1851 S. 272 ff. Die Militärmeuterei in Baden. Karlsr. 1849 Beitrag zur Beantwortung der Frage: „Welches sind die Ursachen der plötzlichen Auflösung aller Disziplin in den badischen Armeekorps"?

99. **1860 Aug. 15. Ehevertrag** zwischen Freifr. Ida v. H. Grüningen und Franz Adam in München. § 4 des Vertrages setzt fest, daß das elterliche Allodium kein Gegenstand der Vererbung der Töchter bildet vielmehr solches auf den die Herrschaft übernehmenden Sohn der Eltern bezw. Bruder der Braut übergeht. (Arch. Gr.)

100. **484. Franz Adam 1815 – 1886** Sohn des Historienmalers Albrecht war in Gesinnung und Wesen ein Edelmann vom Kopf bis zu den Füßen; kein Emporkömmling, der sich die Formen angeeignet, sondern ein natürlich vornehmer in sich abgeklärter Charakter. Mit seinem Vater Albrecht zog er 1848 in das Hauptquartier des Feldmarschalls Radetzkys. Er war Zeuge der Belagerung von Venedig, der Schlachten von Custozza und Novarra. Als Frucht dieser ihrer Studien erschien das große lithographische Prachtwerk: „Über die italienischen Feldzüge". Leider hatte mit dem Tode Radetzkys auch der Sieg der österr. Waffen ein Ende. Sein großes Bild „Rückzug von Solferino", die Schrecken des Krieges darstellend, brachten dem Künstler die größte Anerkennung. Dessen ungeachtet fand das Bild, das jeder Galerie zur ewigen Zierde gereicht hätte, lange keine bleibende Städte. Es kam endlich nach Konstantinopel, wie der Nekrolog sagt: „als der höchstselige Großsultan Abdul-Aziz in plötzliche Exaltation für historische Kunst geriet. Nur durch einen Zufall – heißt es weiter – entging Adam der Ehre Hofmaler an der hohen Pforte zu werden, nachdem seine Heimat keine Stelle und keinen Auftrag für den Künstler wußte". Die kgl. bayr. Regierung kulturkämpfte damals und war eher geneigt Pariser Nackt-Kultur zu pflegen, als den christlich-konservativen Mann zu protegieren. Sein erstes Bild aus den gloreichen Kämpfen der Deutschen gegen die Franzosen kauften die Engländer. 1874 malte er für den Herzog von Sachsen-Meiningen den berühmt gewordenen Reiterangriff bei Sedan (Floing). Mit dieser Reiterschlacht, sagt der Nekrolog, überflügelte Franz Adam alle seine Zeitgenossen. Das Bild wurde in allen größeren Zeitungen und Zeitschriften ausführlich beschrieben. „Unter den Sterbenden – heißt es am Schluße – hat sich auch der Maler des Bildes in voller Portraitsähnlichkeit ein Kreuz in den Händen in eine Gruppe gemalt – ein gewiß seltsames und nur wenigen kund gewordenes Monogramm". Für die Berliner Nationalgalerie mußte er das Bild nochmals, in großem Formate malen. Ohne Auftrag malte er sodann den bekannten Reiterangriff des Majors v. Bredow auf die französische Artillerie in der Schlacht von Mars la Tour. Noch nicht vollendet erhielt das Bild den Beifall Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm. In Folge dessen schaffte der kgl. preuß. Große Generalstab eine solche Fülle von Material herbei, daß Franz Adam seine ganze Arbeit bei Seite stellte und eine völlig neue Umarbeitung begann. Jedoch es war zu spät, man hatte es versäumt, sein außerordentliches Talent rechtzeitig in vaterländische Dienste zu stellen; er war schon bejahrt, fing an zu kränkeln und das Bild gelangte 1886 unvollendet in die Berliner Nationalgalerie. Seine

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vielen kleinen Bilder sind in alle Welt zerstreut. Mit Vorliebe malte er Schloß Grüningen, sein Lieblingsaufenthalt im Sommer, als Hintergrund. Ein Bild dieser Art befindet sich im kaiserl. Schloß Gödöllö. Seine Schüler waren meistens Polen, Joseph Brandt, die 2 Brüder Max und Alexander Gierymski, Jan Chelminski und der nachher so berühmt gewordene Michael Munkacsy. Von letzterem befindet sich ein Bild „Portrait Balth. Ferdinand" (307) in Schloß Binningen. (Der Verfasser.)

101. **486 ☌ 1864 Grüningen 29. Aug. / 15. Sept. Real- und Eventual-Teilung** in der Verlassenschaftssache des 1862 verstorbenen Frh. Karl Theodor v. H. (457) in Verbindung mit einer Fideikommiß-Errichtung unter Vormundschaft des Frh. Wilh. v. König-Königshofen (nach Ableben des Vormundes Grafen Sigm. Adelmann, Vormund des Sohnes) und des Frh. Karl Speth von Schülzburg (Vormund der Töchter). ☌ Das gemeinschaftl. Vermögen besteht I. in dem Kronlehen Grüningen, II. in Lehen-Kapitalien, III. in Allodialgütern. I. und II. sind dem ordentlichen Erbgange nicht unterworfen, sondern fallen vom Todestage des Vaters an ausschließlich dem Sohne zu. ☌ Es wird bemerkt, daß zwar in dem Ehevertrag der v. Hornst. Ehegatten besagt ist: es sollen die sämtl. Lehen und Fideikommißgüter der Erbfolge der Gattin entzogen sein (Anh. N. 44); allein ein Fideikommiß ist nach den gemachten Erhebungen überall nicht vorhanden. In Rücksicht jedoch auf den mehrfach ausgesprochenen Willen des Verstorbenen: seinem sämtl. Grundbesitz fideikommissarische Eigenschaft zu verleihen — was von der Witwe bezeugt wird — sowie im Hinblick auf den Erbvertrag vom 6. Dez. 1838 7. Febr. 1840 und Urk. vom 15. Juni 1853 (Anh. N. 15) und rechtl. Gutachten des Oberjustiz-Prokurators Wunderlich in Ellwangen ist folgende Übereinkunft getroffen worden: **§ 1.** Der Sohn Edward erhält unter Übernahme der festgesetzten Leistungen an seine Mutter und Schwestern den gesamten väterl. Nachlaß an liegender und fahrender Habe unter der Bedingung, daß sich das sämtl. nicht lehenbare Grundeigentum als unteilbar und unveräußerl. Familienstammgut unter seinen ehelichen männl. agnatischen Nachkommen nach der Lineal-Erbfolge und dem Rechte der Erstgeburt vererbt. Zu diesem Stammgute gehört die im Schloße zu Grüningen befindl. Sammlung von Waffen und Altertümern. ☌ Es soll jedoch dem Sohne Edward das Recht nicht benommen sein, nach erlangter Volljährigkeit in einem Familienstatut weitere Bestimmungen bezügl. dieses Stammgutes zu treffen, welche mit dieser Übereinkunft nicht im Widerspruche stehen. ☌ **§ 2.** Im Falle des Erlöschens des zur Nachfolge berechtigten Mannsstammes wird dieses allodiale Stammgut, von dem letzten Besitzer als freies Eigentum entweder nach letztwilliger Verfügung oder nach Intestat-Erbrecht vererbt. Sollte jedoch — wider Verhoffen — schon der Frh. Edward ohne Hinterlassung von ehelichen, männl. agnatischen Nachkommen sterben, so soll jedenfalls das aus dem väterlichen Nachlaß gebildete Stammgut unter sämtl. Kinder des verstorbenen Frh. Karl Theodor oder deren ehelichen Nachkommenschaft nach Stämmen verteilt werden. (Arch. Gr.)

102. **486 ☌ 1867 Febr. 21. Ablösung der Pfarrkompetenz zu Grüningen** mit 2826 fl. 40 kr. Verlauf der Ablösung. Die Kompetenz bestand zur Zeit der Ablösung jährl. aus 84 Sr. Dinkel à 30 kr. und 44 Sr. Haber à 20 kr., Fruchtgült und 120 fl. an Geld. (3 König 40 fl. und Joh. Bapt. 80 fl.) S S. 176 fl. 40 kr. im 16fachen Betrage abgelöst. Die Fruchtgült stammt von einem Hofe zu Altheim (S. 269 ηη). 60 fl., von einem von Georg II. (S. 195 η) verk. Gutsobjekte, das zu einer abgegangenen Frühmeßpfründe gehörte (S. 158 nn), wurden später auf 40 fl. reduziert, (S. 569 d) woher die weiteren 80 fl. kommen, ist nicht ersichtlich. (Arch. Gr.) **Anm.** Die späte Ablösung ist auf das erst 19. Apr. 1865 erscheinende Komplexlastengesetz zurückzuführen. ☌☌☌

des ganzen Dorfes Grieningen samt Zugehör gegen Entrichtung einer Entschädigungssumme unter Vorbehalt der sukzessionsberechtigten Agnaten gestattet hat. (Orig. Arch. Gr.) **Anmerk.** 1874 wurden sämtl. Kronlehen mit Ausnahme der kronlehenbaren Erbämter durch Gesetz aufgehoben, jedoch wurde nach Art 9 nur das Rechtsverhältnis der Lehensherrn zur Vasallenfamilie, alle andern in dem bisherigen Lehensverbande begründeten Rechtsverhältniße bleiben auch für die Zukunft unverändert bestehen. (R. Bl. 1874. S. 223.)

104. 486. **Präsentationen** auf die Pfarrei Grüningen und auf die St. Johannis-Kaplanei zu Mengen. Auf die Pfarrei Gr. 1897. Franz Xaver Wolf aus Weil der Stadt. Fortsetzung von Anh. N. 57. (Arch. Gr.) Auf die St. Johannis-Kaplanei zu Mengen 1888 Dez. 6. Franz Buck zu Roßwangen O. A. Rotweil und 1913 Nov. 17. Joseph Stehle zu Grüningen O. A. Riedlingen. **Nachtrag.** Nachdem 1803 das Stift Buchau an den Fürsten Thurn und Taxis gefallen war (vgl. S. 23 oben), dessen Rechte aber noch 1819 unter Sequester lagen, konnte von dieser Stelle aus die Pfründe nicht besetzt werden; sie wurde vielmehr 1810 vom König v. Württb. vergeben. 1817–1820 beschwerte sich Frh. Honorius (427) wegen Entziehung seines Patronatsrechtes wiederholt beim kathol. Kirchenrate was zur Folge hatte, daß ihm das Nominationsrecht besagter Kaplanei für den dritten Fall zugestanden wurde. Als 1826 dieser Fall eingetreten war, konnte die Stelle wegen Mangels an Geistlichen nicht besetzt werden. Vom kathol. Kirchenrat wurde zwar ein Bewerber empfohlen, der jedoch schlechten Leumunds halber von Frh. Honorius abgewiesen wurde. 1835 endlich erhielt Adelbert de Rungs von Brigels, Hochgericht Dissentis, Kanton Graubünden die landesherrliche Bestätigung. (Arch. Gr.)

106. 486 **1907 Grüningen 1. Dezbr. Familienstatut.** In § 2 der Real- und Eventual-Teilung von 1864 (Anh. N. 101) ist festgesetzt, daß im Falle des Erlöschens des zur Nachfolge berechtigten Mannsstammes dieses allodiale Stammgut sich alsdann frei vererbt. Um dies zu verhindern, bezw. Grüningen der Familie zu erhalten, wurde ein Familienstatut errichtet, in welchem die zu Fideikommiß gemachten Allodgüter denselben agnatischen Erbgang nehmen wie die 1872 allodifizierten Lehengüter, oder mit andern Worten es wurden die zwei mit fideikommissarischer Eigenschaft bezw. unveräußerlicher Eigenschaft belegten Allod- und Lehengüter in ein einziges Fideikommiß vereinigt. Dasselbe vererbt sich § 3 nach der Linealerbfolge und dem Rechte der Erstgeburt unter die ehelichen agnatischen Nachkommen (mit Ausnahme der legitimierten und adoptierten). **1)** Zuerst im Mannsstamme des gegenwärtigen Inhabers Frh Edward v. Hornstein-Grüningen. Beim Aussterben dieses Mannsstammes **2)** im Mannsstamme des am 14. Okt. 1871 verstorbenen Frh. Friedr. v. Hornstein-Bietingen, hernach **3)** im Mannsstamme des am 19. Juli 1890 verstorbenen Frh. Robert v. H., sodann **4)** im Mannsstamme des am 30. Mai 1873 verstorbenen Frh. Joh. Nep. v. Hornstein-Binningen und zuletzt **5)** im Mannsstamme des am 3. Septbr. 1824 geb. Frh. Bernhard v. Hornstein-Ursenhausen. Nach dem Aussterben aller agnatischen Nachkommen geht das Fideikommiß auf den mit dem letzten Inhaber Nächstverwandten und bei gleich naher Verwandtschaft auf den älteren Cognat und nach seinem Tode auf seine eheliche Nachkommenschaft über, bei welchem neuen Stamme wieder die Linealerbfolge und das Recht der Erstgeburt eintreten und hierbei wieder der Vorzug des männl. Geschlechtes vor dem weibl. zur Geltung kommen soll. In Ermangelung ehelicher Nachkommenschaft oder nach dem Aussterben derselben vererbt sich das Fideikommiß unter den gleichen Bedingungen an den nächsten Stamm wie dies im Beispielsstammbaum der Akten veranschaulicht ist. **§ 4.** In allen Fällen des § 3 sind nur diejenigen nachfolgeberechtigt, die der römisch-katholischen Kirche angehören. Es geben Konsens zum Statut: die Freifrl. Anna (486) und Berta (489). Die Freiherrn: Balth. (519), Christoph (553) unter Vormundschaft, Rudolf (521), Edwin (507), Erich (543), Hans (544), Werner (546) unter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vormundſchaft, Oswald (516), Alfred (517), Ludwig (547), Ferdinand (526), Julius (528), Luitpold (555), Hans Eberhard (556), Friedrich (557), die drei Letzteren unter Vormundſchaft, Hermann (530), Wilhelm (531), Karl (533), Franz (537), Joſeph (538), Hans Ehrhard (541), Joachim (473), Felix (475) und Auguſt (504).

Nachtrag.



Galen
S. XXXVI.
Amalia v. H.



Meſſina
S. XXXV.
Anna v. H.



Horn
S. LXVII.
M. Gabriele v. H.



Mayer-Starzhauſen
S. XXXV.
Eliſabeth v. H.



Wolfskeel
S. LXIII.
Ignaz v. H.



S. 63
Siegel im Arch. der Kirchenpfl. Biberach.



S. 64
Siegel im fürſtl. Arch. Donaueſchingen.



Concini
S. LVI.
Klara v. H.

S. 8. Joh. v. H. Zeuge bei Heiligkreuzthal 1299 Mengen 8 Okt. (württ. Geſch.-Quellen IX, 50).

S. 11. Peter v. H. Schiedsmann 1299 Juli 12. zwiſchen Grf. Heinr. v. Veringen und der „Sammlung zum Berg und Abt zu Zwiveltun" wegen Gütertauſch. (Orig. Staatsarch. Stuttg. Rep. Mariaberg).

S. 15. 8. Herm. Dict. v. H., Joh. v. H., Ottone de Grueningen, Ber. de Pflumeren, militibus, zeugen 1294 Riedl. 6. Jan. beim Kaufe von Waldhauſen. (Württ. Geſch.-Quellen IX, 659).

S. 15. 14. 20. „her Herm. v. H., Kilcherre, her Mangolt und her Heinr. ritter ſin gebrüder" und ſiegeln 1327 Febr. 14. bei Kl. Heiligkreuzthal. (Urkb. des Kloſters I 145).

S. 23. Burkhard v. Hertenſtein erhält 1321 das Augsburger Bürgerrecht. (Stadtarch. Augsb. älteſtes Bürgerbuch S. 45).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nachtrag.

S. 30. Ludwigs v. H. Gemahlin Agnes, Tochter Ulrich's selig v. Schellenberg, begibt sich 1386 Okt. 22. aller Ansprüche an Benz Scheffolds selig Erben. (Stadtarch. Ulm. Siegel mit Umschrift S. Agnese de Schellenberg. Schildhalter: Frau mit 2 Dreieckschilde Hornstein und Schellenberg).

S. 30. 50 (?). 101. 91, 39. Ludw. v. H., Konr. v. H. von Gr., Mantz v. H., alle Ritter, Hans v. H. von Wülfl. und Konr. v. H. von Asenheim sind 1387 Ulm 25. Jan. Bürgen und Siegler bei einem Schuldbrief des Ritters Lutz v. Landau. (Orig. mit anhäng. S. Stadtarchiv Ulm).

S. 35. Heinr. v. H. und s. Gemahlin Elisabeth stiften 1356 einen Jahrtag in St. Katharinenthal (Anniversarienbuch in Diessenhofen).

S. 42. 71. 72. Bentz v. H. zu Bittlsch., Kunz v. H., Herm. sel. Sohn, und Kunz v. H., Hansens selig Sohn, beide zu Hornstein sind Bürgen in der Urk. v. 1386. S. 34. (Arch. Gr.).

S. 43. Brun. v. Hertenstein erhält 1380 Okt. 4. von Eglof v. Wartenberg, Hofrichter in Rottweil, die Bestätigung seiner Befreiung von fremden Gerichten. (Orig. Stadtarch. Rottenburg).

S. 50. 86. Konr. v. H. zu Gr. und Werner v. Hertenstein siegeln 1378 beim Verk. des Siglins gutes zu Gr., worüber Konr. v. H. Vogtrecht hat. (Arch. Gr. Abschrift)

S. 63. Nessa v. H. verpfändet 1388 Jan. 18. ihr Silber an Konr. Vochenzer. Er V. kann das Pfand angreifen, falls die an ihn verk. Fischenz (35, w.) Lehen ist und nicht geeignet würde. (Orig. mit S. Kirchenpflege Biberach) 1389 Apr. 10. wird die Fischenz auf Bitte Ludw. v. H., des jüngern von Joh. v. Krenkingen geeignet. (Ebenda).

S. 64. Ludw. v. H. R. Sept. 1401 — Mai 1402 unter den Söldnern, die den Zug König Ruprechts nach Italien mitmachten (Reichstagsakten V 235).

S. 64. Ludw. v. H., Ludw. seligen Sohn, hat 1399 Aug. 7. zum Bürgen Herrn Michel v. Ryschach. (Fürstenb. Urkb. IV, 211).

S. 71. Heinr. v. H. stiftet 1389 einen Hof zu Bingen an die Kirche daselbst. (Fürstl. Arch. Sigmar.).

S. 71 oder 72. Konr. v. H, den man nennt Roller (S. 102 Rolli), gibt 1395 zu dem Heiligkreuzthaler Kauf (S. 34, t) 39 Pf. Heller, seine Mutter 20 Pf. und Anna v. H. von Asenheim, Klosterfrau zu Heiligkreuzthal, 18 Pf. Heller. (Anmerk. auf dem Kaufbrief von 1395. Arch. Gr. alte Abschrift.).

S. 74. Ulr. v. H. zu Bittelsch. 1393 Stiftung von 10 Schill. an den Laienpriester zu Bingen. Derselbe stiftet 1405 einen Hof zu Bingen an die Kirche daselbst. (Beide Urk. im Fürstl. Arch. Sigm.). Derselbe und seine Frau Anna stiften 1418 Juni 1. einen Jahrtag an die Pfarrkirche zu Mengen. (Pfarrarch. Mengen).

S. 85. Hänslin v. Hornstein = „Ansal de Horisten" 1363 Juli 8. in Pisa unter Anführung Hugos v. Melchingen. (Schäfer: Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien B. III). Derselbe 1414 Mai 6. in Straßburg gegen Grf. Eberh. v. Württ. (Orig. Stadtarch. Straßb.).

S. 91. 83. Hans v. H. zu Schatzberg R. ist Zusatz auf Seite Bentz v. H. zu Gr. in einer Streitsache gegen Bürgerm. u. Rat der Stadt Riedl. (Orig. Stadtarch. Riedl.).

S. 91. 78. Hans v. H. zu Schatzberg u. Bentz v. H zu Bittelsch. 1397 Juli 3. Siegler bei Auslösung der „2 vestinen Gerhusen und Rugg". (Orig. mit anh. S. Stadtarch. Ulm).

S. 101. Mantz v. H. unter den 60 Bürgen u. Sieglern, als Truchs. Joh. v. Waldb. 1390 Apr. 23. den Bund mit den Städten um den See schließt. (Orig. Stadtarch. Konstanz). Derselbe bezeugt mit Amalia v. Landenberg s. Gemahlin, daß ihnen 1395 St. Veitstag Eglof v. Landenb., Amaliens Bruder, 100 Pf. Heller aufgebracht hat. (Arch. Überlingen Reutlingers Collektaneen). Derselbe bestimmt als Schieds-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

richter 1399 Riedl. 1. April einen Tag nach Ulm wegen „Stöß u. Mißhellung" zwischen der Bürgerschaft in Ulm und Peter v. Underwegen und Guthilt v. Gerstnegg, seine Frau. (Orig. Stadtarch. Ulm mit anh. S. des Mantz).

S. 105. Burkhard v. H. zu Göff. siegelt 1406 an St. Agatha, als sich die Gebr. Eberh. u. Konr. v. Landau wegen des Zehnten zu Rißdissen vergleichen. (Urk. in Besitz von Prof. Th. Hoffmann in Gaildorf).

S. 111. Wilh. v. H. bedrängt 1434 den Abt von St. Ulr. u. Afra. (Stadtarch. Augsb. Missivbücher III 1222, 1264, 1272).

S. 115, 109, 111. Konr., Ludw. und Wilh. v. H. zu Schatzb. werden 1444 August 13. von der Stadt Augsb. um Schonung der Höfe zu Steinheim gebeten. (Stadtarch. Augsb. V. 298).

S. 115. Konr. v. H. 1456 Dez. 16. Siegler. (Wißmann, Gesch. von Bohlingen, Freib. 1915).

S. 118. Bruno v. Hertenstein zu Gr. 1455 Okt. 15. und 1458 Febr. 16. Schiedsrichter zwischen den Gemeinden Herbertingen und Ölkofen. (Orig. Gemeindearch. Herbertingen).

S. 126. Hans IV v. H. (VI ist unrichtig) erhält 1417 Febr. 19. Danksagung der Stadt Augsburg wegen Unterstützung gegen die Angriffe derer von Scherstetten. Derselbe zu Wülfl. gesessen wird 1417 Dez. 10. gebeten, etlichen Hintersassen von Hiltofingen wegen 3 geraubter Rosse zu ihrem Rechte zu verhelfen (beide Urk. Stadtarch. Augsb. Missivbücher I b Nr. 766 und I 892). Derselbe zu Schatzb. beglaubigt 1434 Juli 24. dem Anton v. Thun 3 Satzbriefe Jörg's v. Gufidaun (Thun'sche Familiengesch.). Derselbe prozessiert 1435 Juni 25. mit Kl. Wald über die Güter zu Otterswang und den Weingarten zu Überlingen. (Fürstl. Arch. Sigmar.).

J. 137. Hans v. H. von „Höwdorff" quittiert der Stadt Konstanz 1429 Apr. 16. tausend fl. rh. Heimsteuer für Magdal. v. Landenberg, Tochter des Joh. u. der Margareth v. Stein. (G. L. Arch. Karlsruhe, Abteil. 5 Konstanz Konv. 298).

S. 140. Nicht dem R. v. Hornstein sondern dem R. v. Hohenstein wurde das Reichs-Schultheißenamt zu Schlettstadt verpfändet. (Gütige Mitteil. des Frh. v. Botzheim). Eine gleiche Verwechslung liegt auf S. 1 bei Albr. v. H. (1194–1228) vor. Diese Urkunde ist zu streichen.

S. 142. Salome v. H. verk. 1403 Juni 21. ihre Güter und Leute zu Aiglisreute, Steinhaus und Buren an den Leutpriester zu Ravensburg. (Orig. Ravensb. Stadtpfarrei St. Andreas). Salome v. H. Witwe, erwirbt 1413 Okt. 25. das Bürgerrecht zu Ravensb. auf 5 Jahre. (Frankf. Blätter für Familiengesch. 1911, p. 26).

S. 156. Konr. v H. kauft 1470 zwei Höfe in Diessenhofen. (Stadtarch. Diessenhofen).

S. 159. 170. Jos v. H. und Hug v. H. sein Vetter geben 1464 Dez. 24. sicheres Geleite zu Wasser u. zu Land, von Konstanz bis Stein und zurück, zu Gunsten der Stadt Stein. (Orig. mit Siegel des Jos Stadtarch. Stein).

S. 172. Luzia v H. Mutter des Burkhard Sturmfeder, bezahlt 1483 auf St. Martinstag 40 fl. Leibgeding. (Filial-Arch. Ludwigsb. Rechenbuch der Landschreiberei).

S. 180. Brun V v. H. 1493 auf der Universität Tübingen. (Hermelink. Matrikel der Univ. Tüb.).

S. 201. 202. Magdal. u. Amalia v. H. erhalten 1473 Stein a. Rh. 6. Nov. jährlich 5 fl. Leibgeding. (Stadtarch. Stein).

S. 202. Wendel v. H. vergleicht sich 1486 mit Grf. v. Werdenberg. wegen des an seinem Vater zu Konstanz begangenen Todschlag's. Grf. Werdenberg zahlt 700 fl. (Stadtarch. Diessenhofen). Vgl. S. 162 und 203, b.

S. 219. Balth. v. H., Hofmeister des Stiftes Buchau, gibt 1580 Mai 4. dem Erbtruchs. Jakob 1500 Gulden Darlehen. (Vochezer Gesch. des fürstl. Hauses Waldb. III 490).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nachtrag.

S. 148. Brun v. Hertenstein 1490 Jan. 13. „Thädingsmann" bei einem Streite zwischen dem Abte von Zwiefalten, als Besitzer des Schlosses Erenfels und dessen Vetter Erh. v. Gundelfingen und den seinen von Hayingen, wegen Viehtrieb und Holzhieb im Schutzembuoch, das dem Schloß Erenfels zugehört und wegen Äcker machen im Thale von Erenfels bis herauf an den Marderfelsen. (Fürstb. Urk. B. VII, S. 49).

S. 292. Jos v. H. und seine zweite Gemahlin M. Amalia Giel von Gielsberg. M. Amalia hinterlies Aufzeichnungen von 1636—1687 über die Kaplanei Göffingen, was sie dafür getan hat, und gibt Aufschlüsse über die Schicksale des Orts in jenen schlimmen Zeiten. Von 1628 an litt Göffingen unter den Einquartierungen und Kontributionen wie andere Orte. Nach dem großen Sterben 1635/36 — erzählt sie — hatte Hunger und Kriegsnot alles verdorben und ruiniert. Man fand die Toten zum Teil noch in den Betten, denn wer hätte sie begraben sollen, wenn niemand da war? 1638 fielen die Schweden abermals ein. Nun stand das Dorf bis zum Jahre 1641 öde und verlassen da. Der Ort mußte neu angesiedelt werden. Jos und seine Gemahlin, die von der Flucht wieder heimgekehrt waren, nahmen 4 Bauern von Immendingen zu Untertanen an, die die Felder wieder bebauten. Jedoch 1646 mußte M. Amalia, die unterdessen Witwe geworden war, mit den Kindern abermals fliehen, ebenso 1647. In Bregenz, wo sie sich aufhielt, kam sie um alle ihre Akten und Briefschaften, unter denen sich auch die des Heiligen befanden. Zurückgekehrt fand sie sämtliche Häuser, Scheunen und Ställe abgebrannt bis auf eine Behausung, in der ein altes krankes Weib lag. Das Schloß war ganz ruiniert und ausgeweidet und die Kirche zu einem Roßstalle gemacht. Außer dem was die Witwe hatte anbauen lassen war nicht ein Jauchert Acker über den Winter 1647/48 angebaut worden. Aber mit Hilfe dieser Frau hat sich Göffingen nach und nach wieder erholt. Besonders war sie für Erhaltung der Kaplanei besorgt, die die Truchsessen unterdrücken wollten, indem sie den Göffinger Zehnten an die Kirche in Dürmentingen, die die Mutterkirche von Göffingen war, zu bringen suchten. M. Amalia wußte es zu verhindern. Mit ihrer Hilfe wurde auch das zerstörte Kaplaneihaus wieder hergestellt und auf ihre Kosten schaffte sie alle für den Gottesdienst nötigen Mobilien an. Erst 1662 — der letzte Kaplan, Jakob Gräter, war 1635 an der Pest gestorben — konnte wieder ein Kaplan angestellt werden, Kaspar Natter, welcher aus Zug in der Schweiz stammte und vorher Pfarrer in Immendingen war. M. Amalia starb hochbetagt 1693. Unter ihrem Sohne Adam Bernhard, der 1708 nach Göffingen zog, wurde die ehemals so gefährdete Kaplanei zur Pfarrei erhoben. Die Göffinger dürfen es wohl wissen, was sie den adeligen Familien, die ehemals ihr Dorf beherrscht haben, zu verdanken haben: denen von Stein ihre Kaplanei und eigenen Gottesdienst, denen von Hornstein deren Erhaltung und Förderung, ja selbst die fernere Existenz der Gemeinde in Zeiten der höchsten Not. (Sonntagsfreude, Wochenbeilage zur „Riedlinger Zeitung" Nr. 11, 15. März 1914, Auszug).

S. 299. Balth. v. H. u. Regina v. Berndorf bitten 1624 April 10. um das Bürgerrecht zu Konstanz u. wollen 3000 fl. versteuern, was angenommen wird. (Mitteil. des Frh. Othmar v. Stotzingen).

S. 393. Karl Heinr. v. H. Sein Wappen am Kirchenportale in Degmarn in Württ. Das Wappen wie auf S. 399.

S. 443. Philipp Erh. v. H. Ahnenprobe seiner Gemahlin Isabella Salome v. Windisch-Grätz. Eltern: Andreas Ludw. Grf. v. Windisch-Grätz, M. Isab. v. Kronegg. Großeltern: Erasmus Sigm. v. W., Regina v. Dietrichstein — Georg Andreas v. Kr., Regina v. Trauttmannsdorff. Urgroßeltern: Andreas II v. W., Regina v. Dietr. — Ludw. v. Dietr., Anna v. Moßheim — Ant. v. Kr. Sophie v. Siegersdorf — Georg Ludw. v. Tr. Anastasia v. Sinzendorf.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

S. 547. Bernh. v. H. zu Göff. leitet seine Verwandtschaft mit dem Fürstbischof von Konstanz Maximilian Christoph Rodt v. B., die ihm die Herrschaft Bußmanshausen u. Orsenhausen zugebracht, von Mar. Th. Freifr. Rodt v. B. geb. von Sickingen ab, einer Tante der Mar. Anna Freif. v. H. geb. v. Sickingen. Schwäger der Mar. Theresia waren: Kardinal Franz Konrad und Fürstbischof Maximilian. (Hattstein, Hoheit des Teutschen Reichsadels, B. I, S. 556 u. 557).

Erbhuldigung. Am 17. Januar 1800 starb Maximilian v. Rodt, Fürstbischof von Konstanz, der Letzte seines Stammes. Gleich nach dem Tode dieses milden Fürsten nahm S. Exz. Frh. v. Hornstein-Göffingen Besitz von der Herrschaft Orsenhausen. Die Huldigung wurde im Schlosse vorgenommen. Der Landschreiber v. Arand hielt dabei, als österr. Kommissarius, eine stattliche Rede von den Pflichten der Untertanen gegen ihre Herrschaften. Dann wurde feierlicher Gottesdienst gehalten. Diese Feierlichkeit wurde in zwei Tagen, am ersten für Orsenhausen, am zweiten für Bußmannshausen u. Walpertshofen vorgenommen und jedesmal war große Tafel, zu der auch viele Schweizer Offiziere gezogen wurden, die gerade diesen Winter in Orsenh. u. Schwendi im Quartier lagen. Am 23. Apr. kam Freifrau v. Hornstein geb. Gräfin Preysing nach Orsenhausen. Die Untertanen boten alle Kräfte auf, um hochselben schon beim Empfang ihre Liebe und Untertänigkeit zu bezeugen. Es wurden Triumphbögen errichtet, die Jünglinge paradierten, abgeteilt in wohlgeordneter Kavallerie und Infanterie, die Mädchen festlich geschmückt, streuten Blumen und alles zeigte Freude die gnädig Regierende Frau mit Hochdero hoffnungsvollen jungen Herrschaften zu sehen. Bald nach diesem fröhlichen Einzuge wurden von der gnädigen Herrschaft einige Volksfeste angeordnet. Den Männern gab sie ein Kegelschieben, den Jünglingen ein Gans-, den Mädchen ein Wasserlaufen und beiden einen Hahnentanz, dann endlich den Weibern einen Glückshafen. Dieser Jubel wurde leider durch eine traurige Nachricht jämmerlich gestört. Die Franzosen waren über den Rhein gesetzt und die Oesterreicher erlitten bei Stockach 7. Mai 1800 eine Niederlage. Unsere gnädige Frau mußte mit den Kindern über Weißenhorn nach Bertoldsheim zurückreisen. S. Exz. der gnädige Herr aber entschlossen sich in Orsenhausen auszuharren. Man versorgte sich mit allem, um die unberufenen Gäste anständig bewirten und bei guter Laune erhalten zu können. Der 11. Mai war der erste Schreckenstag. (Laupheimer Verkünder Nr. 66, 9. Juni 1904).

S. 594. Leop. Thaddä v. H. Ahnenprobe seiner Gemahlin Mar. Anna Gräfin v. Welsperg-Langenstein. Eltern: Karl, Grf. v. Welsperg, M. Joh. Grfin Rost zu Singen. Großeltern: Guido Grf. v. W., Ursula, Grfin v. Spauer. — Joseph Ant. v. R. zu Singen u. Mägdeberg, Herr zu Vollmaringen u. Göttelfingen Mar. Cleopha v. Schellenberg. Urgroßeltern: Christoph Sigm. Frh. v. W., Mar. Anna Grfin v. Raitenau-Langenstein. — Joseph Grf. v. Sp., Mar. Magdal. Grfin v. Khuen-Belasi. — Dionys v. R., Mar. Joh. Streit v. Immendingen. — Ernst Georg v. Sch., Eva Mar. v. Stuben. — Urgroßeltern: Sigm. Wolf Dietr. Frhr. v. W., Helene Wolkenstein. — Wolf Dietr. Grf. v. R.-L. † 1671 als Letzter s. Stammes, Mar. Jakobea v. Raitenau. — Andr. Grf. v. Sp., Mar. Elis. v. Dels. — Joh. Georg Grf. v. K.-B., Veronika Grfin v. Lodron. — Joh. Gaudenz v. R., Mar. v. Sitighausen. — Jakob Rudolf Str. v. J. zu Vollmar. u. Göttelf., M. Ursula v. Breiningen. — Schweikh. v. Sch., Mar. Cleopha v. Freyberg. — Hans Werner v. St., Mar. Elis. Scherin v. Schwarzenburg.

S. 618. Franziska v. H. 1847 zu Furth bei Landshut am Eingang zur Kirche begraben. Ihr Grab wurde in der Nacht erbrochen, weil man in ihm Gold und Edelsteine vermutete. (Manuskript über die Hornstein zu Furth von Kapl. Georg Hochwimmer in Altdorf. Er läßt die Familie von den Torrer zu Hornstein abstammen).

S. 657. M. Xaveria v. H. vermacht 1808 Mai 10. der Stadt Ueberlingen 3000 fl. für

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die freundl. Aufnahme, die ihre Mutter mit den Kindern vor 50 und mehr Jahren in der Stadt gefunden (S. 578). Die Stadt soll hiefür 2 Messen lesen lassen, am St. Anna-Altar, wo ihre Großmutter M. Barbara v. Schreckenstein begraben liegt. (Stadtarch. Ueberlingen).

S. 658. Josef Ant. v. H. war auf den ersten 3 bad. Landtagen 1819, 1820 und 1822/23 Vertreter des grundherrlichen Adels.

S. XXXIV. Wilh. v. H. Ahnenprobe seiner Gemahlin Amalia, Grfin Seilern und Aspang. Eltern: Josef Aug., Grf. Seilern, M. Leopoldine, Grfin Zichy. — Großeltern: Karl Aug., Grf. S., Mar. Maximiliana, Grfin Wurmbrand — Franz, Grf. Z., Amal., Grfin Esterhazy. — Urgroßeltern: Christ. Aug., Grf. S., Charlotte, Grfin Solms-Sonnenwalde. — Philipp, Grf. W., Mar. Anna, Grfin Stubenberg. — Franz, Grf. Z., Mar. Anna, Grfin Kolowrat-Krakorwski. — Kasimir, Grf. Esterh., Barbara, Grfin Castiglione. — Urgroßeltern: Joh. Friedr., Grf. S., Anna Mar., Grfin Lengheim. — Friedr. Eberh., Grf. Solms-Sonnenwalde, Mar. Karol., Grfin Schärffenberg. — Georg, Grf. W., Mar. Franz., Grfin Orsini-Rosenberg. — Georg, Grf. St., Mar. Zäzilia, Grfin Breuner. — Stefan, Grf. Z., Mar. Zäzilia, Grfin Stubenberg. — Leopold, Grf. Kolow.-K., Mar. Thresia, Grfin Caretto Millesimo. — Karl Emerich, Grf. Esterh., Mar. Amalia, Grfin Limburg-Styrum. — Edemio, Grf. Castigl., Klara, Grfin Esterhazy.

S. LXIV. Joh. Nep. v. H. Ahnenprobe. Eltern: Jos. Ant. II v. H., Maria Beata v. Ulm-Erbach zu Werenwag. Großeltern: Josef Ant. I v. H., Mar. Xav. v. Beroldingen. — Ferd. Karl v. U., Mar. Theresia, Grfin v. Starhenberg. Urgroßeltern: Franz Ernst v. H., Mar. Ther. v. H.-Göffingen. — Josef Ant. v. B., Mar. Barb. Roth v. Schreckenst. — Franz Euseb. v. U., Mar. Mauritia, Grfin v. Muggenthal. — Adam Franz, Grf. v. St., Mar. Genoveva v. Ulm. Urgroßeltern: Jos. Leop. v. H., Mar. Ther. v. Rechberg. — Adam Bernh. v. H., Mar. Elis. Ungelter v. D. — Kaspar Leonh. v. B., Anna Sibilla v. Liebenfels. — Franz Euseb. Roth v. Sch., Elis. Franziska v. Rietheim. — Franz Ant. v. U., Anna Clara v. Elsenheim. — Christoph Franz Grf. v. M., Mar. Anna Tullier v. Frohberg. — Max Reinh. Grf. v. St., Mar. Barb., Grfin v. Oppersdorf. — Joh. Ludw. v. U., Mar. Marg. Schenk v. Stauffenb.

S. LXVII. Robert v. H. Seine Gemahlin geb. Dez. 1840, † München 24. Okt. 1901.

S. LXVII. M. Gabriele v. H. geb. 1. Mai 1863, vermählt 20. Sept. 1883, † Würzburg 1888 mit Hinterlassung einer Tochter, namens Lotte.

S. LXVII. Ferdinand v. H. geb. 31. Mai 1865, vermählt Hildesheim 28. Nov. 1914 mit **Gutta** Julie Wilhelmine Elise Karoline Burghardt von Bornstaedt geb. Naumburg a. S. 23. Okt. 1892.

S. LXIV. Herm. v. H. Konstanz 15. Okt. 1893. Gestern Nacht starb hier nach längerer schwerer Krankheit (Herzleiden) Frh. Hermann von Hornstein zu Hohenstoffeln und Binningen, wohl infolge seiner anstrengenden Tätigkeit während des letzten Reichstagswahlkampfes. in welchem er wegen seiner Abstimmung für die Militärvorlage trotz seiner anerkannten streng kirchlichen katholischen Gesinnung seinen Reichstagssitz gegenüber dem Zentrum zu verteidigen hatte . . . . Aus eigenem Wirken kannte er die Bedürfnisse der landbautreibenden Bevölkerung und vertrat ihre Interessen sowohl im Reichstag wie in der I. Kammer als Mitglied des grundherrlichen Adels mit der ihm eigenen Klarheit und Bestimmtheit . . . In dem parlamentarischen Leben nahm Frh. v. H. insofern eine ganz eigenartige Stellung ein, als er 1887 und 1890 fast ohne Widerstand und nahezu einstimmig von Nationalliberalen und Ultramontanen gemeinsam gewählt wurde. Er gehörte keiner Fraktion an. Am treffendsten konnte man ihn als Katholisch-Konservativ bezeichnen. Die auf ihn gefallenen Stimmen wurden stets als konservativ gebucht, tatsächlich

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

waren es fast ausschließlich nationalliberale und klerikale Stimmen, denn Konservative gibt es dort so gut wie nicht. Bei den letzten Wahlen wurde er dann wegen seines Eintretens für die Militärvorlage vom Zentrum lebhaft bekämpft, drang aber doch mit Hilfe der nationalgesinnten Wähler durch. Der gut katholische, in seiner Richtung konservative Mann, der einen stark agrarischen Zug hatte, verdankt also sein parlamentarisches Mandat drei Perioden hindurch wesentlich und zuletzt ausschließlich den Nationalliberalen, die er zuerst aus dem Mandat verdrängt hatte. Diese Unterstützung war auf seine persönliche Beliebtheit und Zuverlässigkeit in patriotischen und nationalen Fragen zurückzuführen. (Schwäb. Chronik des schwäb. Merkur Nr. 242 und Hannoverscher Kurier Nr. 18515, Okt. 16. u. 17. 1893). Siehe auch badische Biographien B. V, S. 523.

S. LVI. Erich v. Hornstein zu Bietingen, im Weltkrieg 1914. Mit seinem Regimente (1. Garde-Rgt. zu Fuß) am 10. Aug. 1914 von Potsdam ins Feld gerückt, kämpfte er in der Schlacht von Longwy unter seinem Regiments-Kommandeur, dem Prinzen Eitel Friedrich v. Preußen, am 25. Aug. 1914. Nach Teilnahme an verschiedenen kleineren Gefechten fiel er in der großen Schlacht von St. Quentin bei Colonfay am 29. Aug. 1914 vor der Front seiner zum Sturm angesetzten Kompagnie, durchbohrt von 7 Kugeln. Der Leichnam aus dem Grabe am Schlachtfeld gehoben, wurde nach Bietingen überführt und am 27. Dezember 1914 daselbst beigesetzt.

S. LVI. Hans v. Hornstein zu Bietingen, im Weltkrieg 1914–1918[1]. Noch nicht vollständig mobil, fuhr sein Regiment am 5. Aug. nach dem Elsaß. In der Schlacht von Mühlhausen, den 9. Aug., erhielt Hans den Befehl die verzweifelte Lage des Bataillons an der Napoleonsinsel zu melden und Reserven zu erbitten. Beim Zurückreiten erhielt er eine Kugel, die den Oberarmknochen des linken Armes abschoß. Noch nicht völlig geheilt, eilte er zu seinem Regimente, das in schweren Kämpfen bei Loretto und La Bassée lag. Von Frühjahr 1915–Herbst 1917 war Hans 2. Divisionsadjutant der 52. Infant.-Division. In den Kämpfen in der Champagne kämpfte er am Chemin des dames. Dort erkrankte er Herbst 1917 schwer durch Gasvergiftung. Wieder geheilt war er Frühjahr 1918–Nov. 1918 erster Adjutant beim Militär-Gouvernement Kalisch in Polen. In den Feldzug eingetreten als Leutnant u. Bataillons-Adjutant Rgt. 169, wurde Hans 1915 zum Oberleutnant und 1917 zum Hauptmann befördert. Er erhielt als Anerkennung das E. K. II. und I. Kl. und den Zähringer Löwenorden.

S. LXV. Wilhelm v. Hornstein zu Binningen im Weltkrieg 1914–1918. Bei Mobilmachung als Freiwilliger beim 3. Bad. Feld-Artl. 50 eingetreten, rückte Wilhelm am 20. Sept. 1914 als Vizewachtmeister ins Feld und kämpfte vorerst bei Thiaucourt, La Bassée und Loos. Am 6. Nov. 1914 zum Leutnant d. R. befördert und im Dezember zum 1. Bad. Leib-Gren. Rgt. 109 kommandiert, nahm er teil an den Kämpfen bei Arras, Loretto und Carency (22. Jan.–20. März 1915), an der Herbstschlacht in der Champagne (Sept.–Okt. 1915), den Abwehrkämpfen bei Ripont-Tahure (Okt. 1915–Aug. 1916) und an der Sommeschlacht westl. Péronne (Aug.–Okt. 1916). Als Ordonnanzoffizier der 3. Abteilung Feldart. 50, beteiligte er sich an der Abwehrschlacht bei Verdun bis Nov. 1917 und an den großen Kämpfen in Flandern (Nov. 1917–März 1918) und Nordfrankreich (21. März–Juni 1918). Am 6. Juni 1918 wurde Wilhelm bei Tilolon bei Montdidier durch Granatschuß am ganzen Körper schwer verwundet, was wiederholt zu schweren Operationen nötigte, die bis Dezember 1918 dauerten. Als Anerkennung wurde Wilhelm durch das E. K. II. und I. Kl. und mit dem Zähringer Löwenorden ausgezeichnet.

S. LXV. Franz v. Hornstein zu Binningen im Weltkrieg 1914–1918. Bei der Mobilmachung der Fernsprechabteilung 14 zugeteilt, nahm Franz in den Monaten August,

[1] Den 26. Juli 1918 in Berlin vermählt mit Vera Hasse-Therheiden.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

September und Oktober 1914 an den Schlachten bei Mühlhausen, Saarburg und La Bassée teil. Auf seine Bitten hin, wieder zu seinem Regimente versetzt (Leib-Gren. Rgt. 109), wurde er bald darauf bei Vermelles den 22. Nov. 1914 an Arm und Schulter schwer verwundet. Jan. 1915 — 5. Juli 1917 war Franz Chef der Masch.-Gewehr-Kompagnie des Leib.-Gren. Rgt. 109, hernach Masch.-Gewehr-Offizier und 2. Adjutant der 28. Division (Hauptmann seit 27. Jan. 1915). In diesen Stellungen nahm er teil an denselben Kämpfen, die schon bei seinem Bruder Wilhelm genannt sind bei Arras usw., in Flandern und Nordfrankreich. Bei Fort Pompelles bei Reims wurde Franz den 10. Okt. 1915 nochmals verwundet. Am 15. Okt. 1918 wurde er Kommandeur des Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 6 (Öls, Schlesien) und kämpfte gegen Franzosen und Engländer in der Rückzugsschlacht zwischen Guise, Avesnes u. Maubeuge bis zum Waffenstillstand den 11. November 1918. Auszeichnungen: E. K. II. Kl., Zähringer Löwenorden und Hohenz. Ehrenkreuz; das E. K. I. Kl. erhielt er nach der Lorettoschlacht auf Grund eines französ. Schlachtenberichtes, der besagte, daß der geplante Durchbruch nur gescheitert sei in Folge der neuen deutschen Art die Maschinengewehre im Gelände zu verteilen; (was eben aus Initiative von Franz damals ausgeführt wurde).

9. LXV. Joseph v. Hornstein zu Binningen im Weltkrieg 1914–1916. Leutnant d. R. im Ref.-Feld-Artl.-Rgt. 29, kämpfte in den Vogesen Aug. — Okt. 1914, an der Somme Okt. 1914 — Juli 1916 und in den wiederholten Abwehrkämpfen an der Somme und Aisne. Den 2. Juli 1916 fiel Joseph durch Artl.-Geschoß in der Somme-Schlacht zwischen Contalmaison und Pozières. Er wurde auf dem Schlachtfelde begraben. Anfangs Sept. 1914 wurde er schon mit dem E. K. und Zähringer Löwenorden ausgezeichnet.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Perſonen- und Ortsregiſter.

Aach 219.
Ablach 89.
Absberg 394.
Achenbuch 621.
Achſtetten 63.
v. Adelhartshofen 31, 124
v. Aechterdingen 62, 107
Aichach 62, Stadt 580, 592, 656, 674.
v. Aichelberg 127
Aigendorf 31
Aldringer 346
Allensbach 50, 58, 63, 90, 91
Alleshauſen 31, 64, 65, 67
Allmendingen 314
v. Almshofen 189
Altdorf 88, 430, 622
v. Altenklingen 101.
Altfriedingen 106.
Altheim 11, 15, 38, 44, 50, 51, 58, 61, 86, 119, 148, 154, 190, 358, 565.
Altshauſen 11, 214, 215, 224, 395. 400, 492.
Amberg 313, 443, 536.
Amerika 627.
Ammelhauſen 57, 58, 149.
Andelfingen 11, 358.
v. Andelfingen 11.
Andlau 674.
v. Andlau 492.
Anhofen 642.
Ansbach 238.
Appenzell 40, 65, 87.
v. Arco 618
v. Arenberg 614.
Aretin v. 489.
Arnoldshof 125.
Aſenheim 20, 21, 39, 40, 41, 124.
v. Aſenheim 20.
Attenkirchen 620.
v. Attinghauſen 47.
Auer v. 312, 411.
v. Auffeß 393, 647.
Augsburg, Stift 321, 450, 457, 485, 488, 545, 547, 557. St. Kath. 482. St. Steff. 319, 453, 454, 456, 482, 492, 572. Biſchof 160, 255, 326, 382, 412, 450, 458, 482, 485, 486, 573. Stadt 199, 414, 460, 615, 621, 628, 629.
Aulfingen 339.
Auſterlitz 623, 646.
Autenried 642.
Arter v. 674.
v. Bach 28, 144.
Bacherer 624.
Bachhaupten 1, 2.
Bachheim 339.
Baden-Baden 542.
Baden bei Wien 579.
v. Baden, Mgrf. 171, 189, 535, 614, 615, 658. Grh. 478.
Balgheim 594, 675.
v. Balgheim 106.
Bamberg 485.
Banzova 453.
Barbein 114.
Barvitius 273.
Baſel, Stift 402, 443. Biſch. 594.
Baumgartner 228.
v. Bauſtetten 88, 123, 220.
Bayer 383, 402.
v. Bayern, Herz. 42, 64, 65, 111, 137, 154, 162, 304, 395. Pfzgrf. 322. Kurf. 428, 460, 538, 548, 557. König 622.
Beizkofen (Büzkofen) 8, 54, 62, 101, 107.
v. Büzkofen 62,
Belfort 642.
Belgrad 577.
Beller 219.
Bemba 339.
v. Bemmelberg 492, 493, 624.
Bempflingen 88.
Bender v. 564.
v. Bentheim 498.
Benzingen 133.
Berchtesgaden 489.
Berenberg 576.
v. Berg 14.
Berghofen 450.
Beringen 36, 50.
v. Berlichingen 453, 458, 646.
Berlin 577.
v. Berndorf 299, 392.
v. Bernhauſen 252, 451.
v. Beroldingen 395, 576, 578, 656, 657.
Bertolzheim 547, 548, 623.
Beſchlin 350.
v. Bettendorf 450, 531, 647.
Betzenweiler 101, 109, 133, 135, 137, 170, 204.
Beuren a. d. Ach 332, 595, 614.
v. Beuren 114.
Beuron 510, 515, 536.
v. Beyneburg 171.
Biberach 27, 109, 111, 115, 204, 220.
v. Bibra 645.
v. Bichishauſen 116, 118, 127.
Bietingen 105, 256, 258, 259, 341, 345, 403, 413, 429, 513, 515, 517, 594, 608, 615, 616, 646.
Billafingen 47, 78, 91.
Bingen 8, 14, 24, 39, 42, 44, 70, 73—75, 78, 85, 91, 92, 113, 123, 125, 133, 153, 170, 204, 211, 220, 246, 247, 255, 300, 326, 334, 335, 383, 384, 391, 459, 595.
Binningen 256, 341, 359, 388, 412, 414, 478, 494,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

495, 511, 576, 580, 656, 661.
Binninger See 513, 515.
Binswangen 81.
Birkenweiler 16.
Biſanz 340, 402.
Biſchmannshauſen 148.
v. Biſſingen 473, 606.
Bittelſchieß 14, 39, 42, 43, 72—75, 78, 99, 113, 114, 143, 144, 146, 180, 252, 300, 327, 334, 335, 400, 459, 460.
v. Bittelſchieß 106.
Blarer v. 125, 321, 322.
Bletz v. Rothenſtein 388, 389, 586.
Blidegg 657.
Blochingen 15, 74.
Bludenz 318.
Blumegg 70.
Blumenfeld 115, 319.
Bockenheim 172.
v. Bodmann 101, 324, 325, 331, 335, 339, 391, 392, 400, 429, 453, 454, 457, 482, 485, 492, 493, 530, 545, 593, 606, 657, 661.
Bohlingen 473, 658.
Böhmen 591.
Böhmenkirch 274, 412.
Bollſtetter 606.
Bologna 68.
Bommel 291.
Bonn 396.
v. Bonſtetten 171.
Boos v. 645.
Borie v. 547, 621.
Borken 617.
Borodino 619.
Boſch 475.
Boß 6, 39, 43, 70, 83, 118, 168.
de Bourg 487.
Bourges 271.
Branca v. 542, 551.
Brandenburg 220, 252.
v. Brandis 36, 101, 171, 659.
Brannenburg 623, 624, 627, 641.
Braunau 577.
Braunenthal 383.
Bräunlingen 339.
Bregenz 112, 342, 347, 361.
Breitenfeld 340.
Bretten 342.
Brieg 536.
Brimſi v. 401.
Brisdorf 536.
Brixen 536.
Bruchſal 547.
v. Brühl 545.
v. Bubenhofen 154, 181, 226, 596.
Buch am Buchrain 620.
Buchau, Stift 127, 220, 318. Äbt. 340, 557. Stadt 87. Juden 540.
Budenitz 545.
Bühl 295, 297, 323, 325, 339.
Bullingerin 190.
Buol v. 339, 478, 536.
v. Büren 144.
Burgau 14, 54, 55, 101, 148. Mgrf. 31, 659.
Burgberg 288.
Burggraf 190.
Burgund 324.
Burtenbach 458, 460, 539,
Büſingen 609.
Buſoll 395.
Bußen 29, 57, 58, 70, 86, 149, 176, 204, 305, 325, 341, 383, 459.
Bußmannshauſen 297, 315, 471, 512, 549, 623.
Buttler v. 618, 622.
Buwenburg 219, 220.
v. Buwenburg 62.
v. Caſtel 318, 451, 512, 558.
v. Caſtelmauer 324.
Chotek Grf. 475.
Chur 6, 12.
Cirkaſſien 487.
v. Cloſen 327, 558.
Cremona 339.
Crivelli 347, 360, 380, 428.
v. Dachenhauſen 202, 227.
Dachſen 63.
Dachswangen 595.
v. Dalberg 647.
Danhauſen 486.
Dankenſchweil 339, 357, 532, 656.
Dankmarzwieſen 63.
Dauenberg 495.
Daugendorf 12, 28, 29, 31, 39, 40, 43, 44, 70, 83, 86, 210, 251, 288, 334.
Deininger S. J. 293, 428.
Delle 141.
Denkingen 106.
Dettingen 50.
Deuring v. 595, 605, 606, 614, 617, 642.
Dietelhofen 8, 70, 109, 135, 137, 170, 204.
Dieterskauſen 85.
Dietfurter Mühle 595.
Dieſſenhofen 341, 344, 353, 358, 404, 413, 427, 430, 444, 446, 615.
v. Dieſſenhofen 44.
Dillingen 256, 322, 325, 385, 401, 411—413, 458, 482, 487, 488, 565, 573, 574, 576, 654, 655.
Dittendorf 70.
Diſternig 498.
Dolberg v. 450.
Donaualtheim 162.
Donaueſchingen 175, 535.
v. Donnersberg 493, 557.
Dörflingen 609.
Duchtlingen 258, 513.
Dürhof 547.
Dürmentingen 29, 86, 107, 118, 119, 137, 176, 240, 385.
Dürnau 31, 67.
Dürrfeld 388.
Ebel 350.
Ebertshauſen 620.
Ebgotingen 70.
Ebingen 89.
v. Ebingen 106.
Ebinger (v. d. Burg) 46, 47, 331, 357, 474, 478, 546.
Ebnet 382.
Echter v. 271.
Edelſtetten (Stift) 315, 482, 485, 590.
v. Effern 498, 575.
Egelfingen 42, 74, 116, 126, 154, 159.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Egloff 339, 340, 344, 574.
Egmating 456, 539, 550, 551, 620.
Ehingen 31, 314, 513.
v. Ehingen 180, 210, 214, 215.
Ehrenbreitenstein 486.
Ehrenstetten 595.
Eichen 220, 223, 251, 252, 299.
Eichstätt, Stift 296, 323, 332, 402, 531. Bisch. 395, 482. Kl. 618, 677.
Eigeltingen 36, 69, 256.
Eisenbach 189.
Ekart 342, 349.
Ekart v. 548.
Elbracht v. 620.
v. Ellerbach 21, 36, 69, 86.
Ellhofen 107.
v. Ellhofen 107.
Ellingen 238, 325, 393 395, 397, 453, 454, 564.
Ellwangen (Stift) 322, 323, 383, 450, 482, 483, 486, 545.
v Elsenheim 381.
Emerfeld 47, 50, 91, 98, 125, 127, 154, 159.
Emerkingen (Amerchingen) 12.
v. Ems 331.
v. Engelshofen 578.
Engen 341, 346, 347, 349, 350, 614.
Enhofen (Klein-Wilflingen) 25, 47, 92.
Enkenkofen 42.
Ennetach 190.
Ensisheim 125.
Enslingen (Langen-Enslingen 8, 23, 25, 26, 91, 98, 116, 118, 119, 154, 159, 190, 228.
v. Enzberg 227, 254, 255, 299, 359, 392, 393, 590, 593, 659.
Erbsaß 592.
Erdödy v. 622.
v. Erenfels 39.
Erisdorf 91.
Erklingen 57, 58, 149.
v. Erlach 343.
Erlangen 622.
Ermatingen 344.
v. Erolzheim 119.
v. Ertal 645.
Ertel 404.
Ertingen 14, 21, 108, 148, 149, 383.
Esseg 577.
Estenberger 271.
v. Etzdorf 380.
Eulenberg 395.
Fahlenbach 189.
Falkenstein 395.
v. Fechenbach 544, 547, 644.
Felber 220.
Ferdinandsburg 355, 427.
Ferdinandslust 315.
de Fin 432, 515, 534—536.
v. Firmian 455.
Fiumicello 534.
Fleischwangen 91.
v. Flizing 403
v. Flugberg 190.
Forbis 343.
Frankfurt 358, 544, 627, 645.
Frankreich 340, 351, 513, 541, 547, 608, 641, 677.
Frauenalb 656, 657.
Frauenfeld 317, 350.
Freiburg i. B. 92, 160, 258, 271, 340.
Freitag 113.
Freising 485—489, 539.
Freudenthal 395, 514, 593.
Frey 356.
v. Freyberg 31, 63, 65, 105, 106, 162, 255, 289, 321, 335, 336, 339, 341, 357, 359, 385, 391, 395, 412, 473, 482, 513, 545, 580, 590.
Fricktal 477.
Friedberg 459.
Friedingen 47, 50, 51, 91, 92, 98, 153, 190.
v. Friedingen 31, 41, 44, 70, 137, 149.
v. Friedland, Herz. 346.
Friesach 446.
Fröhlich S. J. 530.
Fronstetten 89.
Fugger 291. Grf. (Kirchberg) 412, 483, 492, 538, 607, 614, 645.
Fulda 547.
Furth 403, 619, 620.
v. Fürstenberg Grf. 144, 175, 189, 273, 402, 411, 474, 530, 535, 558, 572, 658.
Füßen 256, 303, 313, 315.
v. Gabelkofen 446.
Gallahan v. 614.
Gallmundshof 114.
Gamertingen 654.
Gannenweiler 25.
Garmansweiler 63.
Gärwer 38.
Gasch 430.
Gauselfingen 88.
Gebach 68.
Geiger v. 388.
v. Gemmingen 322, 392, 593.
Genkingen 88, 123.
v. Genkingen 88, 89.
v. Geroldseck 91, 92.
Giel v. 292, 324, 325, 339, 350, 359, 412, 492, 530, 577, 658.
Glarus 472.
Göffingen 29, 56, 57, 60, 106, 109, 148, 149, 170, 175, 176, 204, 206, 239, 240, 292, 293, 325—327, 331, 340, 383, 385, 457—460, 492, 538, 544, 546, 548, 557, 622, 623, 677.
Göggenhofen 539, 620.
Göggingen 450.
Gois 341.
Goldast 35.
Goldelin 41.
Göttelfingen 92, 594, 675.
Gottlieben 36.
Gottmadingen 54, 345, 412. 605, 606, 614, 617. Hardsee 595.
Gradisca 534.
v. Grafeneck 104.
Grämlich v. 42, 62, 127.
Gran 445.
Granheim 41, 227.
v. Granmont 429, 432, 495, 515, 530, 590.
Grävenitz v. 384.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. Greifenklau 547, 564.
Greuth v. 319.
Grönenbach 572, 573, 654.
Grüningen 6, 11, 14, 15. Burg 16, 28, 31, 43, 50, 51, 81, 83, 85, 99, 100, 107, 115, 118, 119, 124, 137, 146–148, 153–155, 168, 175, 184, 189, 200, 226–228, 256, 259, 272, 274, 288, 289, 304, 305, 315, 325, 339, 340, 341, 352, 355, 356, 358, 361, 387, 403, 404, 413, 414, 427, 429, 495–498, 510, 511, 513, 515, 565, 576, 642, 645, 648.
v. Grüningen Grf. 8.
Guggenhauſen 91.
Guldin 587.
v. Gumppenberg 539, 623.
v. Gundelfingen 14, 16, 44, 65, 109, 124, 127.
Gündelhardt 576.
Gundrichingen 63.
Günterſthal 430, 587.
Günzburg 296, 324, 335, 336, 412.
Güß v. 171, 204, 224.
Güterſtein 142.
v. Guttenberg 645.
Guttenzell 399.
Güttingen 325, 593.
v. Habsberg 174, 175, 190.
Habſtall 44, 87, 119, 123, 149, 159, 173, 183, 184.
v. Hacke 545.
v. Hadick 458.
Hailtingen (Kirchhailtingen) 8, 14, 15, 29.
Haimhauſen 618.
v. Halfingen 62.
v. Hallweyl 252, 253, 332, 593.
v. Hardenberg 384.
Harthauſen 71, 133, 492.
Haſelberger 344, 345, 352.
Haſenſtein 91.
v. Haſenſtein 25, 91.
Haſenweiler 91, 106, 142.
Haslach 588.
Haſſelt 617.
Hattingen 354.
Hauſen 44, 460.
v. Hauſen 322.
Hayingen 173.
Hecheln 63.
Heckenkirchen 456, 539, 620.
Hedingen 8.
Hefele 624.
Hegau 340, 341.
Hegne 402.
Heidelberg 171 495 572.
v. Heidenheim 321, 402, 492.
Heiligenberg 36, 60, 127.
Heiligkreuzthal 3, 5, 8, 11, 15, 16, 23, 25–29, 31, 38, 47, 51 56, 58, 59, 61, 65, 73, 81, 91 92 98, 99, 100–102, 104–107, 109, 112, 115. 118, 119, 125, 133, 135, 137, 142, 148, 154, 219, 220, 331, 341, 355, 493.
Heilsberg 656.
Heindl v. 566.
v. Heinrieth 172.
Heitersheim 617.
v. Helfenſtein 160, 162, 171, 228, 401.
Hellenſtein 274.
v. Helmſtatt 171, 344.
Hemmendorf 454.
v. Henning 614.
Herbertingen 220, 251, 334, 341.
v. Herbſtheim 392, 393.
Herdern 174, 302.
Hertenſtein 44, 86, 118.
v. Hertenſtein ſiehe bei Hornſtein.
Herter 59.
v. Hettersdorf 645.
Heuchlingen 293.
Heudorf 15, 54, 101, 104, 107, 135, 140, 170, 204, 219, 326, 498, 570.
v. Heudorf 30, 63.
v. Heysdorf 453.
Hiltner 347.
v. Hirnkofen 190, 191, 209.
Hirrlingen 323.
Hirſch 551.
Hittisheim 588.
Hitzkofen 11, 73, 383.
Höchſtetten 190, 209.
v. Hoerde 388.
Hohenaſchau 548, 627.
Hohenasperg 558, 661.
Hohenberg 126–128, 159–162, 289.
v. Hohenberg 92.
Hohenbürg 382.
v. Hohenfeld 486–488.
Hohenhöwen 343.
Hohenkrähen 342, 143.
Hohenlohe Grf. 341.
Hohenraunau 573.
Hohenrein 617.
Hohenſtoffeln 256–258, 274, 304–306, 315, 317, 321, 339, 340–342, 403, 412, 427, 646, 662.
Hohentengen (Diengen) 1, 8.
Hohentwiel 342, 350, 352, 360, 661.
Hohenzollern 55, 348.
Hölnſtein 13.
Holſtetten 21.
Holzapfel 495, 512.
Homboll 256, 412, 513, 646.
v. Homburg 392.
Hontheim 486.
Horn 345.
Horneck 646.
v. Horneck 645.
Hornſtein 38, 39, 42, 71–74, 78, 91, 111, 113, 125, 137, 170, 180, 181, 204, 210, 251, 252, 300, 301, 326, 327, 334, 335, 383, 391, 399, 450, 459.
v. Hertenſtein.
Agata 123.
Albrecht 1.
Anna 123, 173.
Bruno 43, 86, 118.
Burkhard 23.
Diepold 123.
Eberhard 123.
Eliſabeth 46, 123, 159, 173.
Gozwin 7.
Heinrich 1, 88.
Hûnon 7.
Johannes (Hans) 147.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Irmengard 25.
Ita 159.
Katharina 123, 173.
Klara 90, 173.
Konrad 159.
Mangold 2, 7.
Margaret 159, 173, 174.
Mechtild 173.
Rudolf 7.
Ulrich 89.
Werner 24, 86.

v. Hornſtein, genannt v. Hertenſtein.

Balthaſar 184.
Bruno 148, 180.
Georg 153, 188.
Johannes (Hans) 200.
Jos 175.

v. Hornſtein.

Adam Aug. 564.
Adam Bernh. 325.
Adelheid 30, 81.
Adolf 400, XXXIV.
Agatha 13, 115.
Agnes (Neſſa) 13, 38, 63, 107, 173.
Albrecht 39, 72.
Alexandra Roſa XXXVI.
Alfred LVII.
Amalia 174, 202, LV. XXXVI.
Anna 12, 30, 41, 56, 59, 62, 68, 104, 105, 107, 112. 115, 124, 143, 168, 173, 209, 226, 312, LXIV, XXXV.
Anna Maria 302, XLIV, L.
Anna Marſilia 399.
Anna Kunigunde 380.
Annaſtaſia 70.
Anton Fidel 492.
Antonie 619, XXXIV, XXXVI.
Auguſt 623, XXXIV, XXXVI.
Balthaſar 219, 251, 255, 299, LI.
Balth. Ferd. 339.
Barbara 321.
Benigna 59.
Bentz 42, 78, 83, 105, 115, 140.
Bernhard 143, 291, 547, XXXV.
Berta LI.
Berchtold 91.
Brigitta 183.
Bruno 210. 246. 300.
Burkhard 105.
Chriſtoph 223.
Chriſtoph Herm. 239.
Diether 206.
Dorothea 184, 246.
Eberhard 239.
Edward LI.
Edwin LIV.
Elfriede LVII.
Eliſabeth 30, 68, 98, 115, 118, 255, XXXV, LV.
Engelbert 621, 654.
Erich LVI.
Erika LVI.
Eva 209.
Felix XXXVI.
Felizitas 318, XXXVI.
Feodor LVI.
Ferdinand 619, LIV, LXVI, LXVII. Ferd. Franz Xav. 591. Ferd. Leop. Seb. 510. Ferd. Maria 512.
Florina 323.
Franz LXV. Fr. Bernh. 450. Fr. Ernſt 510. Fr. Euſtach. 485. Fr. Ferd. Caſp. 401. Fr. Konſtantin 453. Fr. Leop. Thad. 594. Fr. Marquard 382. Fr. Ulr. Ferd. 391. Fr. Xaver 493.
Franziska 618.
Friedrich 558, LII, LXVII.
Friederike XXXV.
Gabriele LXIV, LXVII.
Genofeva 209, 673.
Georg (Gerion Jörg) 81, 323, 390.
Gertrud LXV.
Giſela LVII.
Gozwin 6.
Gutta 41, 59, 63.
Haetze 101.
Hamann 59, 67.
Heinrich 1, 15, 20, 25, 28, 35, 62, 71, 91, 107, 125, 170. Heinr. Anton 530.
Helmeli 28.
Hermann 3, 15, 23, 39, 60, LXIV, LXV.
Hertnid 13.
Honorius 644,
Hugo (Hug) 133, 170. Hug Dietrich 300.
Jakob 206, 207. Jakob Ernſt 226, 296.
Ida 621, L.
Ignaz LXIII.
Joachim XXXVI.
Johanna 322, 546.
Johannes (Hans Hänslin) 8, 13, 14, 21, 23, 27, 28, 29, 38, 39, 47, 55, 57, 68, 73, 85, 91, 99, 106, 126, 137, 140, 141, 146, 170, 206, LVI. Hans Chriſtoph 271, LI. Hans Erh. 303, LXV. Hans Jakob 320. Joh. Bapt. 332, 482 Joh. Heinr. 334. Joh. Sigm. 391. Hans Bernh. 495. Joh. Max 572. Joh. Nep. Auguſt 606. Joh. Nep. LXIV. Hans Nep. LXV. Hans Eberh. LXVII.
Jos 159, 175, 206, 292,
Joſef Leop. 411. Joſef Ferd. 454. Joſef Friedr. Kaſimir 454. Joſef Engelb. 545. Joſef Anton 573, 575, 658. LXV.
Julius 614, LXVII.
Karl 288, XXXIV, LXV. K. Heinr. 393. K. Balth. 427. K. Alex. 557. K. Andr. 565. K. Joſef 589, 677. K. Theodor L.
Karoline (Karola) 605, LIV, LV, LXVII.
Kaſpar 146, 183, 224.
Katharina 29, 100, 302, 321.
Klara 69, 106, 112, LVI, LVII.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Klementine LVII.
Konrad (Kunz) 6, 8, 21, 28, 39 43, 50, 71, 72, 99, 107, 115, 142, LI.
Kurt LV.
Kunigunde183, 315.
Leopold (Luitpold) 393, L, LIV, LV, LXVII.
Ludwig (Lutz) 14, 29, 30, 64, 73, 109, 140, LVII.
Luggardis 13.
Lux 170.
Luzia 172.
Magdalena 201, 204, 210, 246.
Mangold (Manz) 5, 14, 20, 28, 38, 101, 104, 107.
Maria 255, 292. M. Adolfine LXVII. M. Amalia 587. M. Anna 246, 321, 324, 657. M. A. Caroline 570. M. A. Eliſb. 455, 641. M. A. Franziska 471, 492, 534. M. A. Joſefa 484, 587, 677. M. A. Iſab. 492. M. A. Magd. 546. M. A. Maximil. LXIII. M. A. Walb. 491, 621. M. Antonie 543. M. Auguſta 606. M. Aug. Walb. XXXV. M. Barbara LXIII. M. Beata LXIV. M. Amanda 494. M. Cleopha 318. M. Eleonora 391. M. Eva 325, 339. M. Franziska 331. M. Fr. Notburga 613. M. Fr. Violanta 586. M. Gabriele LXVII. M. Johanna 586. 674. M. Joſefa 654, 655. M. Iſab. 392. M. Kath. 338. M. Kath. Paula LXV. M. Roſina 593. M. Sidonia LVII. M. Thereſia 387, 656. M. Viktoria 387, 482, 493. M. Violanta 590. M. Xaveria 657. M. Zäzilia 427.
Margareth LXV.
Marquard Euſtach 457.
Mathias 146.
Mauritia LXIV, LXV.
Maximilian 538, 613, 617, Max Chriſtoph 392, 622.
Mya 49.
Oßwald LVI.
Otto 28.
Paula LXV.
Peter 11, 28.
Philipp Frh. 443.
Philippine LIV.
Pia LXV.
Robert LXVII.
Rorwolf 12.
Rudolf 54, 140, LI.
Salome 63, 142.
Sibylla 314.
Sidonia LI.
Sigmund 214, 300. Sigm. Friedr. 251.
Simon 206.
Sophia 146, XXXV.
Stefani LV.
Ulrich 29, 68, 74, 113, 146, 291.
Urſula 30, 41, 105, 106, 183, 331.
Walburga 677, XXXIV.
Walter 5, 60.
Wendel 202.
Werner 24, 86, LVI.
Wilhelm 69, 111, 174, 641, LXV.
Wolf 183.
Zäzilia 238.
Hüfingen 576.
d'Hugain 586.
Humpiß v. 211, 251, 254, 593.
Hunderſing 154.
Hunderſingen 91, 119, 147, 148. 153.
Hundt v. 313, 321.
v. Hunwyl 256.
Hürbel 385.
Hurter 349.
Jagdberg 595.
Jäger 565.
v. Jahrsdorf 296, 322.
Ichenhauſen 255, 315.
Jeſtetten 319.
Jettingen 297.
Iſflinger v. 586.
Iglingen 493.
Illerrieden 224.
Illingen 544.
Ilmenſee 91, 92.
Immendingen 339, 588.
Imsland v. 657, 674.
Indelhauſen 220.
Ingolſtadt 325, 340.
Inneringen 98.
Innsbruck 159, 300, 302, 335, 351, 356, 432, 512.
Iſenburg 175.
Iſenkofen 42.
Iſny 430.
Iſſelbach 548.
Ittendorf 530.
Juden 101, 423, 9. 540.
Judenſchloß 305, 427.
v. Jungingen 46.
Jungnau 335.
Juſtingen 180.
Käfersberg 388.
v. Kagenegg 617.
Kahl 488.
Kaib 50.
Kaisersheim 69, 239, 460.
Kalchrain 174, 524, 587, 590.
v. Kallenberg 123.
Kaltbrunn 50.
Kaltental 202.
v. Kaltental 485, 576.
Kanzach 58, 105. Bach 149.
Kanreina 547.
Kapfenburg 394.
Kappel 318.
Kärnthen 444.
v. Karpfen 201, 228, 272.
Kaufbeuren 334.
v. Kaunitz 475, 549.
Kehl 388, 545, 588.
Kelheim 380.
Keller 85, 115, 252.
Kemnat 566.
Kempten Stift 183, 325, 326, 454, 530, 572, 575, 614, 617. Stadt 565, 566, 570, 642, 644.
v. Kerpen 544, 548, 551, 557, 564.
Keßler 474.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ketteler v. 301.
v. Khevenhüller 341.
Kiedrich 647.
v. Kinsky 545.
Kipfenberg 570.
Kirchdorf 175, 620.
Kirchheim 30, 44.
Klagenfurt 445, 446.
Kleber 589.
Klingen 580.
Knebel v. 531.
Kneſinger 347
Knoblauch 340.
v. Knörringen 127, 161, 175.
Koblenz 544, 564.
Kohler 306.
Kolb 322.
Kolmar 546, 547.
Köln 402.
Kolowrat 475.
König 346—348.
v. Königsegg 358, 516, 557, 595, 596, 659.
v. Königsfeld 380, 403.
Konſtanz Stadt 36, 55, 115, 137, 162, 211, 214, 252, 299, 342, 347, 351, 356, 404, 433, 446, 596, 656. Stift 251, 253, 259, 300, 332, 353, 401, 516, 547, 589, 606, 657, 658. Biſchof 293, 305, 344, 354, 404, 427, 432, 460, 473, 475, 578. Dominikaner 321, 446. Auguſtiner 446. Jeſuiten-Colleg 334, 391, 427, 428, 431, 443, 454, 482, 512, 530, 565, 591, 594, 617.
v. Koppenhagen 388, 495, 498, 572.
v. Korbon 127.
Köth v. 645,
v. Kottwitz 331.
Kraft v. 546, 661.
Kraichgau 358, 659.
Kronburg 485.
v. Kronegg 444.
Krotzka 453.
v. Künigl 614.
v. Künsberg 621.
v. Küßnacht 63.
Laber 402, 403.
v. Lachen 106, 142.
Laiz 8.
v. Lamberg 313, 645.
Landamann 87.
Landau 31.
v. Landau 11, 12, 20, 21, 107, 115, 237.
Landeck 137
v. Landenberg 102, 137, 170, 224, 252, 257, 302, 340, 350.
v. Landſee 537.
Landshut 535, 619.
Landſtuhl 382.
Lang 273.
Langenſtein 35, 36, 68, 69, 573.
Langenweiler 25.
Lankwart 114.
Laroche 486—488.
v. Laßberg 606, 643.
Laſſer v. 642, 644—646.
v. Laubenberg 44, 237, 289.
Laufen 641.
Laufenburg 348, 472, 495.
Lauingen 190, 191, 209, 326, 382, 413.
Lauterach 324.
v. Lauterberg 227.
Lautlingen 205, 206.
Lazlofalva 622.
v. Lehrbach 395, 475.
Leibersdorf 620.
Leinberer 340.
Leinſtetten 226.
Leipzig 622.
Lenzkirch 324.
Lenoncourt 513.
Lenz 335.
v. Leonrod 321.
Leslie 444.
Letten 565, 641.
Leuchſelring 344, 346.
Leutishofen 105.
Lentrum v. 536.
v. Lichtenſtein 13, 15, 83.
Liebburg 595, 614.
Liebenfels 321, 514, 517, 588, 590, 659.
v. Liebenfels 322.
Liebenthann 412, 495.
Liebenzell 210, 322.
Liggeringen 593.
v. Limburg-Stirum 486.
Limmer 621.
Lindau 65, 68, 154, 318, 342, 346, 514, 517, 546, 551, 588, 592, 593.
Lintburg 68.
Linz 431, 545.
Lippertsreuthe 200.
Litishart 44.
Lochat 154.
v. Lodron 403, 404.
Lorettokapelle 431.
Löſcher 342.
Lothringen Herz. 512, 532.
Löwenthal 142.
Luppurg 402.
Lüttich Biſch. 291.
Lutz 428.
Luxburg 350.
Luxemburg Feſtung 564.
Machowsky 273.
Mader 383.
Mägdeberg 805, 342.
Magdenau 162.
v. Magenbuch 89, 105, 140, 149, 159.
Mailand 351, 393.
Mainau 90, 214, 215, 432, 454, 485, 514.
Mainwangen 63.
Mainz 454, 493.
Maiſenburg 220.
Malta 617.
v. Mandach 345.
v. Manderſcheid 544.
Mannheim 540.
Marchtal 5, 44, 73, 102, 112, 137, 228, 341, 457.
Markdorf 59, 565, 587.
Markelfingen 50.
v. Martiniz 453.
v. Maucler 558.
Mauerſtätten 620.
van der Meer 477.
Meersburg 547.
v. Mekingen 50, 90.
Memmingen 340.
Mengen 6, 22, 23, 38, 60, 75, 98, 109, 133, 144, 153, 252, 289, 305.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Menningen 105.
de Mercy 341, 347, 401.
Mergentheim 393, 453, 454, 558, 564.
v. Messina 547.
Meßkirch 305, 341, 402, 589.
v. Metternich 486, 488, 662.
Metz 171, 534.
Mietenhausen 44.
Mindelheim 622.
Möggingen 50, 593, 657.
Möhringen 496.
Mohr von Waldt 544.
Mollenberg 228.
v. Möller 656, 657.
v. Moltke 341.
v. Mömpelgard 127, 133.
v. Monfalcon 521.
v. Montfort 92, 190, 228, 453, 454, 457.
Montrescher 341.
Montsperg 228.
Moos 115.
Mörburg 615.
Moreau 609.
v. Mörsberg 161.
Mörsingen 288.
Morstein 340.
Mößmühle 220, 251.
v. Muggenthal 300, 305, 340, 392.
Mühlhausen 614.
Mühlheim 299.
Mühlingen 339.
v. Mulfingen 154.
Münch v. 565.
München 456, 540, 619, 629, 641.
v. Münchhausen 622.
Munderkingen 31, 42.
Münster Sebast. 214.
Münsterhausen 321.
Münsterlingen 30, 141.
Muntprat v. 319.
Muri 515, 614.
Mursell 38.
Nancy 546, 547, 565.
Napoleon 619.
Neapel 291.
v. Neipperg 206, 210, 239.
Nekarburg 91.
Nellenburg 203, 355, 536.
Nenzingen 342.
Neuburg Herzogt. 548, 558, 622. N. bei Burgau 336. N. a./D. 460, 551, 619, 623.
Neuenheerse 656.
Neuenhöwen 143.
v. Neuenstein 566, 575.
Neufra 14, 15, 30, 31, 35, 38, 55, 64—69, 91, 107, 109, 341.
v. Neufra 16.
Neuhaus 547.
Neuneck 92.
v. Neuneck 91, 92, 105, 125, 224, 226, 257.
v. Neveu 605.
Niederauffen 175.
Niederlande 535.
Niederlauterbach 619.
Niedermünster 306, 674.
Niedertürkheim 44.
Niederwalluf 647.
Nördlingen 101, 351.
Nornheim 324.
Nürnberg 397.
Nußdorf 535.
Oberaichen 334.
Oberbechingen 572, 655.
Oberdorf 574.
Obergünzburg 412, 494, 495, 498, 570.
Oberhausen 573.
v. Oberndorf 548.
v. Oberriedern 13.
Oberstdorf 450.
Oberstein 486, 487.
Ochsenbrunn 642.
Ochsenhausen 339, 491.
Oeschgen 496.
Österberg 154.
Österreich Herz. 21, 23, 30, 31, 36, 42, 44, 47, 57, 60, 75, 92, 98, 101, 102, 126, 127, 133, 137, 143, 144, 147, 160, 161, 181, 184, 202, 228, 252, 273. Erzh. 322, 334, 340, 348, 353, 356, 559. Kaiser 184, 227, 228, 238, 256, 271—274, 351, 429, 430, 472, 474, 476, 516, 531, 565, 595, 645, 658, 660—662.
Ofen 393, 445.
Offenburg 674.
v. Offenburg 315, 334, 341, 344.
Oggelsbeuren 31.
Ölsberg 586.
Oppenweiler 172.
Ortenau 388, 674.
Orsenhausen 317, 478, 549, 622, 623.
v. Ortenburg 209.
Oschwald 346.
Ossa 341, 348.
Osterach 14.
Ostheim 58.
v. Öttingen 383, 477, 491.
Otto 549, 624.
Ottobeuren 108.
v. Ow 237, 256, 322, 546, 623.
v. Pachta 537.
Palermo 656.
v. Palm 618.
Pappenheim 540.
v. Pappenheim 238, 239, 341, 343—346, 350, 382, 402.
v. Pappus 566.
Paradies Kl. 605.
Paris 443, 513.
Parma 530.
Pavia 305.
Pest 223, 273.
Peterburg 483.
Petershausen 520, 592.
Peterzell 588.
Peterwardein 390.
Pfaffendorf 620.
Pfaffwiesen 514, 594, 675.
Pfeffers 578.
Pferrsee 414.
Pflummern 27, 50, 81, 189, 201, 228, 288, 341, 354, 496, 565.
Pforzheim 189.
Pfronstetten 174.
Pfrungen 60, 106.
Pfuhl 575.
Pfullendorf 30, 92, 206, 219, 224, 494, 586.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Piccolomini 353, 354.
Pilsen 273.
Prag 271—274, 536, 544, 545.
v. Praßberg 332, 401, 514, 517, 588, 593, 594.
Precht 340.
v. Preysing 381, 456 548, 623, 627, 641.
Preiß S. J. 530.
Prestinari 531.
Preußen 474, 558.
Pruntrut 594.
Pullach 313.
Raab 445.
Radolfzell 30, 36, 106, 115, 146, 258, 342—345, 347, 433, 513, 514, 546, 589, 592, 594, 615.
Ragaz 107.
v. Rain 50, 92, 98.
de Rame 345.
Ramocius 402.
v. Ramschwag 220, 318, 339, 588.
v. Ramsperg 60, 106.
Randeck 345, 430, 432, 433, 514, 515, 534—537.
v. Randeck 54, 101, 140.
Rapperswyl 299.
v. Rast 30.
Rastatt 535, 614.
v. Ratzenried 148, 324.
Rauch 344 396.
Rauhenzell 566.
v. Rauns 119, 147.
Ravenna 201.
Ravensburg 119, 341.
v. Rechberg 13, 162, 202, 226, 247, 322, 412, 457, 530, 544.
v. Rechenberg 69.
v. Reding 575, 594.
v. Redwitz 485.
Regensburg 306, 351, 352, 354, 357, 395, 489, 547, 619, 629, 656, 674.
Rehlinger 291.
Reichenau 30, 36, 57, 58, 60, 101, 149, 170.
v. Reichenstein 102.
Reichlin v. 220, 332, 455, 492, 565, 575, 588.
Reichmannsdorf 485.
Reiffersberg 565.
v. Reinach 453, 454, 483.
v. Reischach 22, 47, 74, 75, 78, 113, 114, 119, 143, 144, 181, 184, 204, 214, 219, 256, 257, 289, 304, 305, 319, 321, 346, 357, 475, 510, 594.
Reißensburg 324.
v. Remchingen 590.
Remshart 321.
Renner v. 180, 227, 228, 239, 304, 325, 392, 414.
Rettenberg 288.
Reute 305.
v. Reuthin 92.
Reutlingendorf 73, 112, 133, 137.
Reuttner v. 674.
v. Rez 643.
Rezingen 454.
Rheinau Kl. 443, 477.
Rheinfelden 300, 348, 495.
Rheingraf 348, 349.
v. Richtenberg 180.
Rieden 297, 315.
v. Riedheim 293, 321, 323—325, 492.
Riedhof 31.
Riedlingen 15, 31, 38, 50, 51, 61, 67, 89, 99, 118, 148, 154, 184, 258, 305, 340, 341, 352, 355, 356, 358, 401, 411, 413, 414, 427, 513, 589, 645, 648.
Riescher 496.
Rineck 332.
v. Ringingen 41, 102.
v. Rodt 297, 317, 323, 340, 341, 450, 471, 492, 512, 530, 544, 547, 549, 564, 607, 658.
v. Roggenbach 512.
Rohrdorf 126.
v. Roll 586.
Rom 391, 482, 516, 606, 607, 617.
Romanshorn 317.
v. Römerstal 351.
v. Rommel 624.
Rorschach 401, 411.
v. Roschelle 531.
v. Rosenfels 391.
v. Rost 429, 565, 614.
v. Rotberg 617.
Roth v. Schreckenstein 575, 576 644, LIV.
v. Rothenhan 545.
Rottenacker 354.
Rottenberg 31.
Rottenburg 576.
Rottweil 69, 91, 92, 109, 115, 125, 160, 161, 191, 359, 586.
Rueff 404.
Ruessegg 58.
v. Ruestorff 381.
Ruhestetten (Ruschritt) 60, 106.
Rülasingen 116, 146.
Rumpf v. 273.
Rusenberg 31.
v. Russenstein 614.
v. Sachsenheim 206, 209.
Sachsen 334, 532, 538, 541, 547.
Säckingen 302, 471—478, 544, 546, 590, 591, 614, 659, 674.
Salbach 396.
Salem 1, 2, 5, 8, 14, 16, 21, 36, 55, 60, 62, 124, 412, 482, 493, 494.
v. Salis 306.
Sall 306.
Salzburg 455, 594, 644.
Sandelzhausen 539, 620.
v. Sandizell 623.
St. Blasien 65, 258, 457, 614.
St. Gallen 112, 137, 202, 401, 493.
St. Petersberg 486.
St. Scholastika 493, 494.
v. St Vinzent 458.
Saranzo 273.
Sartorius 293.
v. Satzenhofen 395—397.
Saulgau (Sulgen) 38, 42, 55, 517.
Schad 400.
Schädin 168.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Schaffhausen 35, 36, 50, 72, 340–342, 346, 352, 353, 402, 577, 592.
Scharpf 428.
Schattbuch 8.
Schatzberg 8, 25, 47, 115, 116, 126, 127, 143, 146, 154, 159, 160, 161.
v. Schatzberg 146.
v. Schellenberg 31, 102, 339, 357, 576.
Schenk von Stauffenberg 252, 315, 383, 432, 454, 492, 513, 514, 565, 572, 594.
Schennis 485, 588, 605, 614, 656, 659, 674, 677.
Scherer 607.
Scherheckel 412.
Schertel v. 457, 458, 544.
v. Schienen 30, 50.
Schilling 545.
Schlatt 546.
v. d. Schleiß 389.
Schleißheim 428.
v. Schletten 90.
Schmidt 347.
Schneisingen 15.
v. Schönau 472, 474, 512, 593.
v. Schönberg 324, 400, 492
v. Schönborn 544, 545.
v. Schönfeld 576.
v. Schrattenbach 644.
Schrobenhausen 656.
v. Schrottenberg 485.
Schussenried 108, 335.
Schütz v. 496, 565, 575.
Schutzengelskapelle 403, 645.
Schwabach 238.
Schwangau 313.
Schwarz 578, 586.
Schwarzin 128.
v. Schwarzach 112.
Schwarzschneider 160.
Schweden 343.
v. Schweindorf 63.
Schwendi 626.
v. Seckendorf 91, 125, 227.
Seckenheim 170, 171.
Sedelhof 73, 112.
v. Seeau 544.
Seekirch 15, 31, 64, 67, 68.
Segesser 299.
v. Seinsheim 493, 548, 564, 623.
Sempach 160.
v. Settelin 353.
v. Sickingen 382, 450, 454, 457, 482, 492, 493, 516, 546, 547, 557.
Siebenbürgen 400.
Sigmaringen 21, 118, 200, 211, 300, 301, 341, 383.
Sigmaringendorf 8.
Simson 350.
Singen 614.
Sindelfingen 42.
Sipplingen 190.
v. Sirgenstein 318, 383, 450, 485, 545, 565, 641, 654, 658.
Som 592.
Sonnenberg Kl. 162.
v. Sonnenberg 118, 144, 149.
Sorgenloch 647.
Soyerhof 539.
Spaichingen 127.
Spanien 513.
v. Spaur 340, 512.
Speyer 240, 272, 299.
Speth v. 50, 83, 109, 147, 149, 170, 173, 174, 189, 201, 228, 246, 247, 324, 359, 384, 385, 391, 492, 493, 545, 587, 594, 654.
Spiegelberg 317.
v. Spiellmann 475.
v. Stadion 224, 450, 482, 486, 558, 565.
Stafflangen 220, 251, 299, 334.
v. Stahremberg 659.
Stahringen 344.
v. Stadl 444, 446.
v. Stein 21, 41, 44, 47, 58, 63, 85, 109, 111, 112, 149, 162, 170, 173, 201, 204, 255, 297, 303, 315.
Stein a. Rh. 515, 594.
v. Steinhülben 50, 100, 101.
Steißlingen 324, 331, 339, 354, 391, 474, 546, 608.
v. Sternberg 489.
Sterzing 564.
Stetten 13, 146, 214.
Stockach 58, 87, 123, 341, 429, 515, 661.
Stokarn 345.
v. Stoffeln 29, 30, 130, 256, 258, 259, 297, 305, 312, 676.
v. Stöffeln 55.
Stolpenheim 393.
Storzeln 515, 580.
Stotzingen 382.
v. Stotzingen 162, 202, 204, 246, 248, 255, 334, 485, 498, 544, 546, 570, 578, 617, 623, 646, 658.
v. Strahlendorf 354.
Straßburg 573, 587, 590, 655, 656, 658, 674.
v. Straßoldo 547, 577.
Streitberg 229, 251, 334.
Ströbel 190.
v. Stuben 175, 495, 498, 573.
v. Stubenberg 444.
Stühlingen 589.
Sturmfeder v. 109, 172, 624.
Stuttgart 242, 334, 430, 459, 627, 646, 661.
v. Sulmetingen 28, 63, 75, 154, 184.
Sulmingen 36.
Sulz 565.
v. Sulz 56, 65, 100, 107, 108, 127, 137, 142.
Sunthausen 189.
Sur 623.
Süßbach 620.
Suwarow 609.
Swehler 146.
Tagebrechtsweiler 1.
Talhauser Mühle 389, 586.
v. Talheim 12.
Tannegg 70.
Tänzl v. 572, 654, 655.
Tautschbuch 6, 44, 154, 272, 288, 646.
v. Taxis 359, 460, 548, 557.
Tayingen 259, 579.
Temesvar 512.
Tettingen 90.
Tettnang 85, 115.
Thengen 342, 345.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Thoma 456, 541, 550, 551.
Thumb v. 171.
im Thurn 349.
v. Thurn 383, 534.
v. Tierberg 27, 205, 206, 227.
v. Tierstein 127.
Tobel 85.
Tölz 380, 381, 428.
Tornow 623.
v. Törring 381, 393, 399, 428, 623.
Trauchburg 675.
Trautson 273.
Triberg 588.
Trient 547.
Trier 486, 487. Kurf. 557, 574.
Trieste 536.
Triftern 403.
Trochtelfingen 91.
Truchseß v. Waldburg 102, 176, 207, 215, 239, 240, 255, 272, 293, 385, 491, 492, 558, 596, 674.
Tübingen 175, 176, 181.
Turin 656.
Tuttlingen 341, 343.
Überlingen 36, 60, 98, 106, 108, 144, 149, 200, 258, 339, 412, 578.
Udenheim 647.
Uelein 350.
Uigendorf 70, 109, 135, 137, 170, 204.
Uldingen 14.
Ulm 31, 352, 358, 393, 445, 454, 475, 549, 558, 570, 621.
v. Ulm 332, 357, 395, 492, 545, 546, 624, 659.
Undingen 88.
Ungarn 392, 403, 443, 512, 572, 576, 579, 591, 627.
v. Ungelter 326, 557.
Unlingen 8, 15, 20, 39, 42, 44, 50 51, 57, 124, 148, 149, 176, 334, 358.
Unterbebingen 322.
Untermoos 115.
Unterraitnau 211.
Unterthingen 314.
Unverzagt 273.
Uolbach 44.
v. Urach 41.
v. Urslingen 36.
Urspring Kl. 63, 183, 246.
Uttenweiler 85.
Vallendar 488.
Venedig 513, 643.
v. Venningen 645.
Veringen 14, 74, 119 133, 591.
v. Veringen 1, 2, 3, 11, 15, 44, 47, 55, 57, 133.
Veronese Kard. 322.
Veser 6, 253, 305.
Ville Franche 345.
Villingen 115, 161, 343, 348, 588.
Vintler 127.
Violets 340.
Vogelsang 211, 334, 383, 400, 459.
Vohburg 542.
Vöhlin v. 315, 450, 572, 573.
Völkofen 1.
Vollmaringen 594, 675.
Wackerstein 403, 540, 620.
v. Wadesspann 456, 539—542, 620.
Wagegg 455.
Wagemann 115.
Wagenseil 428.
Waibel 350.
Waizen 445.
Wald Kl. 5, 30, 60, 63.
v. Waldeck 395, 576.
Waldenburg 576.
Waldhausen 14, 50, 51.
v. Waldkirch 331, 443.
v. Waldsee 63.
Waldshut 348.
Waldstein 317.
Waldstetten (Dürren) 50, 86, 89, 118, 119, 147, 153, 154.
Wallenstein 340.
Wallhausen 50.
Waltershofen 595.
Waltersweier 388.
Wangen 63, 430.
v. Wangenheim 656.
Warthausen 31, 65.
v. Warthausen 31, 111.
v. Wartstein 44.
Wasseralfingen 606.
Wasserburg 324, 595, 614.
Watterdingen 532, 565, 575.
v. Weckenstein 30.
Wehingen 127.
v. Weichs 312.
Weiden 536.
v. Weiler (v. Wiler) 73, 81, 112, 154.
v. Weimar Herz. 351.
Weingarten 106, 454, 572.
Weinsberg 172.
Weissenstein 412.
Weiterdingen 256, 259, 305, 317, 340, 341, 344, 345, 352, 353, 357—361, 402, 403, 412, 413, 427, 429, 430—432, 446, 513—517, 535, 587, 588, 594—596, 608, 609, 615, 646, 661, 662, 675.
v. Weitersheim 615.
v. Welden 351, 358, 500.
Wellendingen 354.
Welschingen 513.
Welser 291.
v. Welsperg 512, 536, 547, 565, 573, 594, 677.
v. Welz 325.
Wepfer 341, 343, 345, 350.
v. Werdenberg 159, 162, 202.
v. Werdenstein 392, 486.
v. Werrenwag 85.
v. Westernach 383, 485, 492, 564, 590, 644, 645.
v. Westerstetten 191, 240, 292 298 325.
v. Westphalen 495, 498.
Wettingen Kl. 13.
Wetzlar 382.
Wiechs 324, 391.
Wiederhold 351—353.
Wien 325, 347, 351, 445, 453, 474, 475, 477, 487, 488, 536, 559, 622, 623, 658—662.
v. Wildburgstetten 68.
Wild 402.
v. Wildenau 42, 72.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wildenstein 228.
v. Windisch-Grätz 404, 444.
Windlok 35, 36.
Wiler 58.
Wilflingen 8, 25, 47, 115, 118, 126, 159, 168, 341, 383.
Wissegrad 445.
Winterlingen 62.
Winterstetten 31.
Winza Schloß 306.
v. Wittenbach 593.
Witzigmann 659.
Wohnlich 474.
Wöhrmeister 401.
v. Woldomir Prinzessin 487.
Wolfhart 291.
v. Wolframsdorf 456, 539, 547, 550.
Wolfurt 70.
Wolkenberg 325, 331.
Wolkenburg 565.
Wolzach 381.
Worblingen 588, 595, 608.
Wrede, Fürst 394.
Wurmlingen 607.
v. Württemberg Grf. 21, 30, 70, 75, 92, 101, 109, 118, 133, 137, 143, 160, 161, 170, 171, 176, 189, 202. Herz. 219, 220, 226, 227, 247, 251, 252, 272, 288, 300, 326, 349, 350, 353, 384, 430, 459, 576. König 546, 558, 622, 623, 646.
Würtz v. 317, 388, 576.
Würzburg 149, 271, 272, 351, 454, 493, 545, 557.
Zainingen 621.
Zell 28.
v. Zimmern 89, 189.
Zimmer unter d. Burg 594. 675.
Zizenhausen 595, 661.
Zmöller 112.
Zobel v. 190, 237, 544, 662.
Zollenreute 251, 252, 299, 334, 383, 400, 459.
v. Zollern Grf. 106, 111, 142, 189, 219, 246, 251, 252. Fürst 326, 334, 383, 392, 393, 450, 453, 454, 459.
Zollhausen 57.
Zündt 322.
Zürich 36.
Zurzach 454, 547.
Zußdorf 14, 29, 60, 106.
Zußmarshausen 385, 412.
Zwiefalten Kl. 326.

Sachregister.

Ablaßzettel 157 cc, 173 a.
Achterklärung 241 n.
Ahnenproben: H.-Ratzenried 183 a, H.-Stuben 209 a. H.-Neipperg 246 a. H.-Humpiß 255 a. Gielsberg 296 r. Halweyl 301 a. Stoffeln-Muggenthal 312 t. M. Ursula v. H. 324 a. Ungelter 330 v. H.-Muggenthal 333 o. Freyberg 338 t. Welden 379 t η. Sickingen 386 o. H.-Freyberg 399 f. Rechberg 427 nn. Grandmont 443 uu. Schertel 465 t. Stuben 510 p z. Stauffenb., Praßberg, Liebenfels 529 ii. Beroldingen 585 q. Liebenfels 590 b. Bodman-H. 593 c. Preysing, Sandizell 640 i, k. Köth 654 z. Speth 688, 39. Im Nachtrag: Windisch-Grätz, Welsperg, Seilern, H.-Ulm.
Allianzen hornsteinische (Abkürzungen: Hbrief = Heiratsbrief. Verz. = Erbverzicht der Töchter. Verw. = Verweisung, Versicherung, Verpfändung des Heiratgutes). Adelhartshofen 124 b, Adelmann Verz. 678, 2. Achterdingen 62 a, Asenheim 20. Auer von Pullach. Hbrief 313 a. Verz. 313 b. Axter 674. Baustetten 88 c. Berndorf 299, 392. Beroldingen Hbrief 580 a. Blarer 321. Pletz von Rothenstein 586. Bodman 331, 391. Hbrief 593 a. Borie 547. Bornstaedt (Nachtrag). Boß. Verz. 169 c, 170 d. Brauchitsch N. 543. Buol N. 487. Buwenburg 62 a. Buttler Hbrief 619 a. Concini N. 515. Crivelli Hbrief 381 a. Verz. 381 b. Dachenhausen Verw. 202. Dael-Köth N. 519. Deuring Hbrief 606 a. Dießenhofen 44. Donnersberg 493. Ebingen 106 c. Ebinger v. d. Burg 46, 546. Ehingen 181 b. Ellenhofen 107. Enzberg 254, 255. Erdödy 622. Erenfels 39. De Fin Hbrief 537 b. Freyberg Verw. 63, 105. Hbrief 289 a. 335, 336, 339, 391. Friedingen Verw. 70 a, b, c. Galen N. 471. Gallahan Hbrief 616 a. Gemmingen 522. Giel

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

296p, 324. Girardi N. 490. Grämlich 42, 62. Graſeneck 104. Gramont N. 475. Grandmont H brief 434g. H brief 499b. Greuth. Verz. 319a. H brief 319b. Habsberg 175b. Halfingen 62. Hallweyl 252. Haſenſtein 25. Herter 59. Hölnſtein 13. Hinkelden N. 480. Hirnkofen Verw. 194ſ, ꝛ, 210a. Hornſtein (Göff.) H brief 240a (Gr.) 292 (Gr.) 510, (Göff.) H brief 389a, b. Verz. 330t (Göff.) H brief 552b. (Weiterd.) 677. (Göff.) 641. (Wackerſt.) 621. (Binn.) N. 495. (Göff.) N. 470. Humpiß 213t. Imsland 674. Kallenberg 123. Kerpen 543. Königsegg H brief 600p. Köth. H brief 649d, f. Landamann. Verw. 87f. Landenberg. Verw. 103f. Verz. 138e, 252. H brief 302a, 317. Langenmantel. H brief 691, 44. Laubenberg 44. Verw. 237a. Laſſer v. d. Halden. H brief 643a. Leonrod 321. Lichtenſtein. Verw. 52n, 84b. Liebenfels. H brief 523t. H brief 588a. Lodron. H brief 407k. Magenbuch. Verw. 159a. Mayer-Starzhauſen N. 448. Meckingen. Verw. 50b, d, e. 90a. Meſſina N. 451. Möller 656. Montmorency N. 469. Muggenthal 301b. H brief 306a. Münch. N. 450. Neipperg 206. Neuneck. Verw. 92a. Verw. 226a. Normann N. 508. Oberrieden 13. Ow 322. Pappenheim. Verw. 239a. H brief 406g, h. Pelkofen N. 517. Praßberg. H brief 521o. Preyſing 548. N. 452. Rain 98a. Ramſchwag. Verz. 318a. H brief 318b. Ramsberg 106. Randegg 54. Ratzenried 150k. Rauns. Verw. 119a. Verz. 120b. Verw. 121k. Rechberg 13. 163i. H brief 414a. Rechenberg 69. Reichlin. H brief 223ſ, 332. Nr. 449. Reiſchach. Verw. 143a. Ranner. Verw. 229a. H brief 229b. H brief 314a, 325a. Riedheim 293, 321a, 492. Bingingen 102. Rodt 297a, Verz. 316a. Verw. 316c. H brief 316b. Sandizell 623. Schellenberg 31, 339. Scherhekel. H brief 416g. Schertel 462g. Schienen 30, 50a. Schreckenſtein N. 478. Schrottenberg 485. Schwarz 129ꝛ. Schwarzach. Verz. 113h. Verw. 113c. Schweindorf. Verw. 64c. Schwelher 147. Seckendorf. Verw. 126c, f. Seilern N. 443. Sickingen 382. Sirgenſtein, H brief 567a. Speth, Verw. 171b, 172e, 204b, 205d, f, 173, 174. H brief 201a, 251v, 391. H brief 679, 4. Stauffenberg. H brief 518e. Stein 21, 47, 63, 112a, 255, 303. Steinhülben 50. Stetten 146. Stoffeln 29, 140. H brief 260f, 261h. Stotzingen 248g, 255, H brief 570a. Verz. 571b. Stuben. Verw. 153ee. H brief 499c, e. Sturmfeder 172. Sulmetingen 28. Verw. 75c, 150i. Verw. 155d. Sulz. Verw. 66h. Talheim 12. Tänzl von Tratzberg. H brief 655a. Tierberg 27, 205. Ungelter H brief 327d. Ulm 667e. Urach Verw. 41b. Vöhlin. H brief 574a. Wadeſpann 542a. Waldburg. H brief 676a. Weiler. Verw. 73c. Welden. H brief 368 bb. Verw. 374nꝛ. N. 444. Welsperg H brief 597c. Werrenwag 86. Weſterſtetten 298. Willburgſtetten 68a. Windiſch-Grätz. H brief 447cdg. Windlock. Verz. 36a. Wolframsdorf 456. Würtz von Rudenz. H brief 389c. Zobel 197hh.

Allodifikation ſiehe Eignung.

Aufſchwörung 610a.

Badeſtube 250.

Bau und Renovationen 290g, 295m, 307d, 359, 435o, 436η, 441pp, 504w, 520m.

Bauernaufruhr 178ſ, 187ee, 245u, 247a, 355, 356, 359, 368ee, 372eꝛ–375oꝛ, 379vη, ꝛη, 525dd, 601r, 693, 50, 708, 94.

Bauernlehen (Fall- und Erblehen) ſiehe bei Lehen.

Begräbnisſtätten (in Kirchen und Klöſtern nach 1800 auf Friedhöfen). Aichach 580, Alſchhauſen 215. Augsburg 321, 387, 451, 482, 621. Aulendorf 299. Baden bei Wien 579. Beuren 332. Bietingen 615, 616. Bingen 181, 211, 220, 247, 253, 255, 301. Bommel 291. Budenitz 545. Bühl 323. Bußmanshauſen 297. Dillingen 574, 654. Ebgotingen 70. Ellingen 397. Ellwangen 323, 483. Erbſaß 592. Frankreich, auf dem Schlachtfeld zwiſchen Contalmaiſon und Pozières 720. Freiburg i. Br. 492. Freyſing 489. Friedrichsfeld bei Heidelberg auf dem Schlachtfeld 171. Furth 619, 620. Göffingen 206, 240, 293, 327, 331, 557, 558, 678. Gottmadingen 606, 617. Grüningen 51, 124, 154, 228, 289, 316, 404, 498, 510, 511, 557, 648. Günterſthal 587. Günzburg 335, 336. Hab-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ſtall 44, 87, 149, 159, 183. Heiligkreuzthal 15, 16, 25, 26, 27, 47, 56, 58, 65, 81, 102, 108, 137, 494. Herdern 302. Ichenhauſen 255. Jeſtetten 319. Kaiſersheim 239. Kappel 318. Kempten 183, 455, 565, 566, 570, 573, 642, 644. Konſtanz 211, 251, 253, 321, 596, 656, 657, 658. Lautlingen 206. Leinſtetten 226. Magdenau 162. Mailand 393. Mainz 454, 493. Mergentheim 564. Möggingen 593. München 641. Neapel 292. Neuburg a. D. 460. Neuenheerſe 656. Oberbechingen 655. Oberdorf 574. Obergünzburg 570. Olsberg 586. Offenburg 389. Oppenweiler 172. Pferſee 414. Pfullendorf 494. Prag 274. Randegg 433. Regensburg 674. Reichmannsdorf 485. Säckingen 302, 478, 591. Salem 62. Auf dem Schlachtfelde Friedrichsfeld bei Heidelberg 171. Sonthofen 320. Stauffen 240, 298. Steißlingen 331, 546. Sur 623. Tübingen 175. Überlingen 144. Vohburg 542. Wald 30. Watterdingen 532. Weiterdingen 259, 305, 317, 361, 433, 517, 587, 594, 596, 610, 613, 614, 663, 677. Wien 445, 559. Wilna auf dem Felde 690. Worblingen 588. Würzburg 557. Zeil 676. Zußmarshauſen 385. Zwiefalten 23.

Bannung der Wälder 234 ʒ, 244 m, 290 m, 291 p, 653 u.

Begräbniskoſten 447 h, 510 oʒ, 644 d.

Beſoldungen 362 c, 436.

Briefe 163 g, 179 aa, 197 ii, 213 ſ, 216 h, 248 g, 261 g, 276 q, 280 bb, 281 dd, 282, 284 kk, 285 ſſ—uu, 290 d, e, 294 h, 295 i, 312 ſ, 363 g, 364 h, 366 u, 370 pp, 371 uu, vv, 379 uŋ, 438 gg, 518 b, c, 524 ŋ, 532 a, 537 a, 538 e, 583 k, 627.

Bürgeraufnahme 673 q, 679, 5, 692, 46, 707, 91.

Decke-Beſchlagung 229 b, 261 f, 289 a, 313 a, 319 b, 415 a, 567 a.

Dienſte. Kriegsd. 23 c, 32 c, 42 a, 49 n, 65 a, d, 110 e, 111 b, 130 bb, ee, 141 a, 193 h, 204 h, i, 267 ee, 291, 291 a, 333 g, 337 m, 390, 391, 392, 393, 400 b, 433 c, d, 434 f, h, 463 m, 545, 619, 622, 623. Zivild. 30, 129 n, 256, 290 i, 416 d. Hofd. 203 a, 250 u, 253 c, 260 d, 337 g, k, 367 ŋ, 386 l, n, 435 l, 462 f, 518 b, d.

Eignungen: 2 c, 3 d, e, f, 4 a, k, 5 l, m, 7 c, 8 a, b, 9 d, e, 10 w, 11 b, c, 14 d, 15 b, f, 17 a, b, d, 18, 27 d, 35 ɾ, 45 k, 47 b, 51 a, 55 b, 66 f, 71 f, g, 76 f, 84 d, 90 a, 110 n, 113 e, 139 n, 221 e. Allodifizierungen: 640 h, 687, 36, 692, 48, 703 76, 707, 92, 711, 103.

Erbhuldigungen 295 l, 375 oɾ, 435 r, 500 i, 537 c, 598 e, 717.

Erblehen ſiehe bei Lehen.

Erbteilungen 88 h, 147 a, 150 i, 153 dd, 175 b, 177 e, 195 bb, cc, 208 e, 211 f, 261 i, 262 m, n, 265 u, v, 268 mm, uu, 275 d, 290 m, 293 a, 295 l, 296 p, 408 o, 410 t, 411 u, 416 h, 420 m, 424 aa, 501 k, l, 503 t, 511 a, 519 f, 652 ſ, 682, 15, 700, 70, 709, 97, 711, 101.

Erbverbrüderungen 269 vv, 270 aaa, bbb, 296 o, 696 61, 704, 80.

Erſchatz 249 o, 326.

Exkommunikation 335, 422 r, 496, 500 h,

Expektanzbriefe 261 k, 285 nn—qq, 551 a, 552 c, 592 b, 680, 9.

Fall-Lehen ſiehe bei Lehen.

Fideikomiſſe 287, 13, 439 nn, 456 a, 457 b, c, 506 c3, 508 k3, 543 c, 553 g, 555 k, 712, 106, LV, 507, LXIV, 495.

Fronen 120 f, 129 ɾ, 138 b, 271 eee, 368 ee, 373 gɾ, 418, 420, 525 bb, 598 e, 601 r, 637 c, 651 o, 652 t, 672 n. Ablöſ. 680 a, 681 ii, 690, 60, 697, 62, 63, 699, 65. Das 8-Tageackern ſiehe bei Bingen Güterbeſitz.

Gerichtsbarkeit. Jurisdiktions-Prozeſſe (Truchſ.). 176 U, 177 g, 179 ɾ, 207 U, 239 U, 240, 241 f—243 i, 245 v, 293 M, 294 e, f, h, 385, N. 386 i (Zollern) 246, 247 a, 249 k, 250 p, 251, 252, 253 e, 300, 334 D, 384 T, 459 V, 466 u. Vogtei 120 f, 266 a, 310 m, 375 rɾ, 596 a, 653 v. Blutbann zu Grüningen ſ. Güterbeſitz Blutbann zu Hornſtein 250 p, ſ, 328 i, 336 d, 476, 8. Strafen 242 g, 307 d, 421 q, 503 v, 504 3, 528 hh. Hinrichtung 361 b.

Güterbeſchreibungen. Bingen 468 3, LXXIV. Bittelſch. 145 e, 467, LXXVI. Bußen, Zollenreute Vogelſang 470 3. Bußmansh. Orſenh. 554 i, 556 m, LXXIX. Göff. 151 n, 469 3, LXXXV. Gr. 147 a, 150 i, 231 l, 418, 419, 509 m3, 568 c, LXXXVII. Hornſt. 79 i, 181 d, 182 h,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

466 η, XCVII. Randegg 537 d. Stoffeln 259 a, 417—419, 699, 69, 702, 73, XCII.
Handwerkerzunft 439 ll.
Heiratsbriefe siehe bei Allianzen.
Heiratsgutverweisung siehe bei Allianzen.
Hochzeit 150 k, 217 m, 254 a, 298, 313, 325 a, 382, 415 b, 678, 3.
Jagd 188 ll, 206 a, 207 b, 244 n—q, 245 r, 278 u, 329 m, 370 rr, 376 ux, 416 c, 435 o, 450 D, 451 a, 505 bz, 508 hz, 524 x, 617 c, 651 p, 687, 35, 691, 45.
Inventar 132, 236 hh, 310 o, 313 d, 323 b, 411 x, 426 kk, 511 d, 534 k, 609.
Kaiserkrönung 566 a, 645.
Kauf (hornsteinischer). Abkürz. Zehnte = Zt. Kirche Kirchensatz = K. Bei größeren Käufen: Höfe, Vogteien ꝛc. ist die Seitenzahl fett gedruckt. Bietingen **600 l.** Billafingen **48 d.** Vogtleute 49 o. Bingen 42 c, 71 a, **73 b, 182 i, 212 l, 248 c, 250 q, 327 g.** Binningen **378 kη.** Bittelschieß **182 i, 327 g.** Bußen (Ammelh. Erkl.) 151 n (Huben zu Unl.) 152 w. Buwenburg **221 d.** Daugendorf 45 g' **221 e.** Dietelhofen **138 b.** Dornkofen 61 d. Duchtlingen Zt. **268 tt.** Dürmentingen **88 h.** Egelfingen Weitreit 76 g. Ehingen **46 p.** Eichen **221 h.** Eisenbach, Bergwerk 193 i. Emerfeld **48 d.** Enslingen Mühle 93 h, 129 f. Erchenbrechtsweiler 61 c. Erisdorf **49 m.** Göffingen **151 n.** Grüningen **120 d, 122 cc, 123 gg,** 157 ee. Unere Schloß **185 e.** Haus 188 ii, 230 c, **231 i,** 232 p. Hailtingen 60 b, Herbertingen **221 e.** Hornstein **42 e, 182 i, 327 g.** Langenstein (Eigeltingen) **38 g.** Mösmühle 222 m. Neuburg **336.** Pfrundwangen **61 d.** Radolfzell Haus 267 ii. Rülasingen 117 i. Stoffeln **263 o, 309 i.** Streitberg **222 i.** Uigendorf **138 b.** Unlingen Zt. **42 d.** Welschingen Zt. **268 ll.** Wilflingen Eigenleute 49 o.
Verkauf (hornsteinischer). Ablach **90 i.** Aichach **62 a.** Aldorf **89 f.** Alleshausen K. 35 x. Altheim 27 e, 46 q, r. Zt. **58 g, 196 dd.** Beizkofen Zt. 103 b. Bempflingen **89 f.** Beringen **30 f.** Betzenweiler **110 p.** Bingen 74 cd. Leibeigene 78 a, 78 c, **327 g,** LXXIV. Bittelschieß **145 e, f, 327 g, 466 w.** Blochingen 75 b. Bühl **325.** Bützkofen 73 a. Burgau **56 c.** Butzenreute, Wald 78 ee. Buwenburg **221 e.** Bußen (Ammelhausen, Erklingen) **58 i, 469 z** (Huben zu Unl.) **152 z.** Dangendorf **46 n, 71 i, 337 n.** Dürmentingen **120 h.** Dürnau **34 v.** Dietelhofen **110 p.** Dietershausen **86 f.** Dillingen, Haus 502 n. Donau Vischenz 67 a. Donauried 55 c, 9633. Egelfingen **157 z,** 163 h. Ehrenstetten 598 f. Eichen **337 n.** Eisenbach (Hohlenbach), Bergwerk 193 n, o. Ellkofen **338 p.** Emerfeld K. 52 o, **129 x.** Enslingen, Weiher 131 nn. Ertingen **150 l.** Federsee, Vischenz 35 w. Friedingen **47 c, 31 b.** Zt. **93 e, 96 yy.** K. 196 ee. Gannenweiler 26 a. Genkingen (Hausen) 88 b, c, 89 d. Göffingen **469 z.** Gottmadingen **55 a** (Hardsee) D. 597 d. Grüningen **34 t,** 51 c, e, 52 l, 53 bb. Haus 54 cc, gg, 54 ee, **84 c,** 84 e, **86 e, 100 b,** 100 c. Guggenheusen 91. Harthausen **72 f.** Hasenweiler 48 e, 92 c, 106 a, **143 a.** Hausen 46 n. Herbertingen **337 n.** Heudorf **205 g.** Hitzkofen 73 a, b. Horb, Vischenz 220 a. Hornstein **79 d, i, 205 e, 327 g, 466 w.** Hunderfingen **150 e, h.** Ibach Zt. 143 a. Ilmensee **93 m.** Kanzach **58 c** (Mühle) 46 n. Kiedrich **653 w.** Landau 95 dd, qq, a. Langenweiler **26 e.** Mainz, Haus 650 m. Mietenhausen **45 i.** Möhringen 58 h. Munderkingen K. 42 c. Neufra **65 e, 96 ww.** Niederwalluf **649 i.** Ottobeuren **108 b.** Pfrungen Zt. 106 b. Radolfzell, Haus 600 m. Randegg **537 e, 538 f.** Reiffersberg 94 u. Reutlingendorf **113 d, 139 n.** Riedlingen, Mühle 32 f, 52 f, 197 gg. Ringenhausen Zt. 58 c. Rueßeg **58 c.** Ruhestetten (Ruschritt) **61 f,** Zt. **61 g.** Schaffhausen, Haus 37 e. Schatzberg **157 z.** Schwarzenbach **299 b, 337 n.** Seckirch **34 f,** K. 35 x. Stafflangen **337 n.** Storzeln **704, 81.** Streitberg **337 n.** Süßen Zt. 143 a. Tagebrechtsweiler **1.** Talhof 128 d, g. Tobel, Mühle **86 f.** Trochtelfingen Zt. 93 f. Udenheim **650 f.** Uigendorf **110 p.** Undingen Zt. **89 e.** Unlingen Zt. **338 q.** Vogelsang 401 d, 469 z. Waldhausen Zt. 51 f Waldstetten K. 157 bb. Watenreute Zt. 106 a. Weiterdingen, Schloß 708, 95. Winterlingen Zt. 62 a. Wilflingen K. 116 g,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

131 nn. Zollenreute 337 n, 401 d, 469 z. Zollhauſen 58 b.
Kirchen (Kirchenſatz Patronat) zu Ablach, Beuren, Bingen, Dürrenwaldſtetten, Emerfeld, Friedingen, Göſſingen, Grüningen, Hunderſingen, Munderkingen, Neufra, Pfrungen, Rottweil, Seekirch, Sulmingen, Veringenſtadt, Weiterdingen, Wilflingen ſiehe bei Güterbeſitz. Bietingen 268 ff. Binningen 308 g, 309 i (15 Mltr. Gült.) 707, 90. Bußmannsh. 555 i. Haſenweiler 143 a. Hornſtein 328 g, 329 o, 330 D. Ilmenſee 93 m, p. Mengen 22 m, 23 Anmerk. 110 k, 135 m, 167 vv, 505 a, z, 234 w, 378 n, η, 408 o, 568 c, 712, 104. Orſenh. 555 i. Stoffeln (hintere Burg) 265 v. Uigendorf 138 b. Walpertshofen 555 i. Zell 28 a. Zußdorf 61 i.
Kirchenopfer 243 k.
Krieg, Fehde 10 r, 12, 36 b, 45 e, 48 k, 65, 66 k, 109 b, 111 e, 116 c, d, 118 v, 130 gg, 145 i, 154, 155 a. Sempach 160, 161, 162, 163 d, 165 cc—166 oo, 167 ff, ww, 170, 171 d, 192 c, 203 b, 204 h. Türkenkr. 224 b, 291, 358, 447 f. 30jähr. Kr. 294 c, d, h, 316 d, 336 a, 340—355, 366 v, 367 z, 369 gg—mm, 370 pp, 370 ff—ww, 372 a, ξ, b, ξ, d, ξ, 379 w, η. Franzöſ. Kr. 358, 421 o, 430, 438 gg, 667 g. Ruß. Feldz. 619, 688, 40.
Lachs und Lebkuchen 417, 421 m, 582 f.
Landgarbe 80, 333 d, 380 η, η, z, η.
Lebensmittelpreiſe 404 a, 405 d, e.
Lehen (Belehnungen, Lehenreverſe) Ablach, Allensbach, Altheim, Baumburg, Betzenweiler (Uigendorf, Dietelhofen), Bietingen, Bingen, Binningen, Binninger-See, Bittelſchieß (212 g, 220 a), Brunnentobel, Burgau, Burtenbach, Bußen (Ammelhauſen-Erklingen), Bußmannshauſen (Orſenhauſen), Daugendorf, Dietershauſen, Donaualtheim, Dürrenwaldſtetten (90 f), Duchtlingen, Ehinger Hof, Ehrenſtetten, Eichen (Mößmühle), Eiſenbach, Ellinkofen, Frohnſtetten, Göffingen (177 b, 178 p), Gräfenhöhe, Grüningen, Haſenweiler, Hauſen i. Baden, Hauſen i. Württ., Hertenſtein, Heudorf (205 c, d), Hohenſtoffeln (141 a, 372 c, ξ, 423 w), Homboll, Horb (220 a), Hornſtein (178 n), Kanzach, Laiz (8), Langenenslingen, Langenſtein (Eigeltingen), Lohnſtein, Mittenhauſen, Neuburg, Oſtheim, Pfaffwieſen, Pfrungen, Reutlingendorf, Rielaſingen, Rottweil (Arnoldshof), Ruheſtetten, Sauerthal, Schatzberg (8), Seekirch, Sigmaringendorf (8), Singen Stockach, Tautſchbuch (234 z, 690, 42), Tobel, Uhlbach, Unlingen, Vogelſang, Wiesbaden, Worblingen, Zollenreute, Zollhauſer Mühle, Zußdorf. Siehe bei Güterbeſitz Seite LXX.
Lehenquart. 465 o, 504 η, 649 h.
Lehenreiter 337 h, 384, 459.
Lehenträger 46 ſ, 90 e, i, 114 b, 128 i, 171 a, 204 a, b, 208 g, k, 220 c, 221 d, 224 a, 289 b, 294 k, n, 464 n.
Lehensauftragung 45 k, 123 hh, 153 gg, 171 c, 181 d, 186 w, 192 a², 204 b, 205 d, f, 213 p, 260 e, 263 r, 328 l, 336 b.
Lehensneuerungen 328 h, 385 d, 386 a.
Leichenkondukte 484 d, 360.
Leibeigenſchaft. Ergebung 85 i, 87 b, 128 k, 234 ξ, 235 cc, 262 l, 290 k, 309 k, 375 t, ξ. 219, 220 d, 249 o, 369 ff, 374 l, ξ. Kauf 78 a. Loskauf 188 kk. Ablöſ. 651 r, 680, 7, 692, 47, 699, 68.
Leibgedinge 39, 49 r, 50 c, 57 e, g, 101, 110 i, 172 e, 185 a.
Okkupation 553 f, 559 a.
Palatinat 276 o, 285 mm, 375 ſ, ξ, 376 z, ξ, 378 m, η.
Patronat, ſiehe bei Kirche.
Penſionspreiſe 433 b, 446 b, 517 a, 532 b, 576, 588, 594, 657 a.
Pfandſchaften 23 c, 33 l, 34 r, 37 d, 42, 42 b, 67 o, 138 c, 163 p—164, 204 i, 220 b, 233 t, 245 z, 268 qq, 278 v, 283 ff—284.
Pflegſchaft 232 q, 389 d.
Privilegien (hornſteiniſche) 276 o, 277 r, 375 ſ, ξ, 422 ſ, 437 a a, 507 f, z, 515, 528 ff.
Prozeſſe 192 a, 193 q, 194 u—196 ee, 201 d, 218 r, 230 b, 234 z, 248 i, 253 b, 334 A, 337 n, 376 η, ξ, 422 r, 669 i, 672 l, 673 p, 679, 6, 582, 12, 683, 16. Erbproz. 202 b, 670 k, 696, 59, 704, 85. Injurproz. 190, 197—200, 275 g, 663 d—666.
Ritterbündniſſe 33 o, 66 l, 168 zz, 203 e, 268 oo.
Ritterſchaft 208 f, 231 k, 241 b, 359, 381 b, 441 oo, 521 p, 552 e, 575 c, 599 i, 600 n.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ritterſchlag 645.
Salpetergraben 569 e.
Salva quardia 180 g g, 277, 22, 317 f, 370 ff.
Schiedsgerichte 22 c, 40 g, 44 a, b, 45 m, 67 q, 77 u, aa, 79 k, 84 f, 85 m, 94 r, w, 95 oo, 104 i, m, 108 i, 112 f, 120 i, 121 p, r, ſ, 122 u, w, z, aa, 129 l, o, 130 ll, 134 c, f, g, 136 f, m, o, 138 g, h, 139 i, l, q, 144 a, 152 bb, 155 e, 156 r, u, v, 157 w, 163 e, 178 i, t, 180 ff, 186 v, 187 dd, 223 p, 234 u, v, 245 ɣ, 267 dd, kk, 274 b, c.
Städtebürgerrecht 69 a, 93 k, 254 f, m, 435 n.
Standeserhöhung 327 e, 336 w.
Stiftungen hornſteiniſche an Kirchen, Klöſter und Gemeinden. (Abkürz. Kaplaneiſtiftung = Meſſe. Jahrtagsſtiftung = Jahrt. Gemeinde = Gem.). Augsburg 387 a. Beuren a. d. Aach 333 m, n, **Jahrt.** 333 m, n. Bietingen 591, 616, **Jahrt.** 520 k, 600 o, 611 h. Bingen 43 f, **Kapl.** 104 p, 329 o, 338 ſ, **Jahrt.** 251 v. Binningen 494 b. Bittelſchieß **Kapelle** 338 ſ. Dautmergen **Jahrt.** 600 o. Eichen **Meſſe** 222 n. Ellwangen **Jahrt.** 288 ηη. Friedingen **Meſſe** 95 ff, 98 b. Frieſach **Meſſe** 448 m. Furth **Armenpfl.** 620. Göffingen 463 k, l, 465 p, **Patronat** 548, **Jahrt.** 548, 677. Grüningen 28, 52 p, 83, **Meſſe** 158 nn, 288, **Ant.-Brdrſchft.** 377 hη, **Gem.** 287, 5, 571 c, **Jahrt.** 52 k, 53 η, 84 g, 124 b, 157 ff, 158 mm, 286 ɣɣ, 378 q η, 503 u, 517 c, 695, 56. Gülich **Jahrt.** 507 e 3. Habſtall **Kapelle** 153 cc. **Jahrt.** 153 cc, 159 a. Heiligkreuzthal 12 f, 17 f, 18, 22 a, 29 b, 52 k, 53 u, 54 hh, 103 b. **Jahrt.** 26 b, 31 a, 35 z, 48 h, 49 m, q, 52 q, 53 t, w, z, 59 a, b, 92 b, 98 eee, 99 c, b, 100 a, b, 130 ll, 136 l, 139 r. Hornſtein **Kapl.** 329 n, o. St. Katharina Kl. 61 a. Konſtanz Münſter 448 m, **Joh. Nep.-Brdrſchft.** 611 h. **Jahrt.** 611 h. Mengen **Meſſe** 22 m. Neufra 14 b. Oggelsbeuren **Kloſter** 33 k. Orſingen **Jahrt.** 600 o. Paradies Kl. 437 bb. Pfaffen- und Batzenhofen 387 a. Pfullendorf Spital **Jahrt.** 93 p. Radolfzell **Kapelle** 436 η. Randegg **Jahrt.** 538 g. Riedlingen Kapuzkl. 589. Roggenbeuren **Gem.** 611 h. Salem 2 b, 17 a, 18, 32 e, 38 h, 53 ɣ. Säckingen **Jahrt.** 520 k, 591. Taiſersdorf **Gem.** 611 h. Unlingen 20 b. **Jahrt.** 41 k. Weiterdingen **Roſenkrdſchft.** 371 33, **hl. Grab** 435 o, 527, 16, 591, 600 o, 611 h, **Monſtr.** 438 ii, 440 oo. **Jahrt.** 270 ccc, 378 q, z, 526, 2, 600 o, 605 v, 611 h. Wettingen 13 a. Zimmer u. d. Burg **Jahrt.** 600 o. Zwiefalten Kl. 29. **Jahrt.** 24 g.
Stipendium (hornſteiniſches) 278 v, 280 D, 287, 317 a, 323, 328 g, 337 n, 361 a, 427 nn. Reiſchach Stipend. 308 g³, 377 c η, 658 a.
Strafen 242 g, 307 b. 412 q, 503 v, 504 z, 528 hh.
Taxen 307 b, 386 g, 461 a, 507 g z, 524 z, 533 e, f, 592 a, 610 b, 657 b.
Teſtamente, Vermächtniſſe 21 a, 41, 68 a, 116 b, 129 t, 193 m, 153 ff, 213 v, 230 g, 248 h, 286 ɣɣ, 297 b, 298 c, f, 303 b, 308 g, 315 c, 317 g, 320 g, 324, 331 a, 333 l, 338 ſ, 378 q, η, 387 a, 390 g, h, i, 407 n, 411 w, 425 bb, cc, 426 ee, 436 v, 440 oo, 447 e, 448 m, 463 l, 507 e, z, 508 l, z, 526 ee, 528 gg, 543 b, 571 c, 574 b, 589 a, 604 v, 611 h, 643 b c, 648 c, 649 e, 651 q, 654 a.
Töchterverzichte ſiehe bei Allianzen.
Türkenſteuer 180 hh, ii, 207 c, 208 h, l, 209 p, 235 gg, 289 c, 358, 426 hh.
Urfehden 87 g, 89 b, 90 h, 129 r, 135 a, 152 η, 155 i, 162 c, 177 f, 179 v, z, cc, 180 ee, 188 ff, 207 c, a, 208 i, m, 211 b, 221 g, 231 n, 290 h.
Verkauf ſiehe bei Kauf.
Verpachtungen 309 l, 330 ſ, 422 u, 438 hh, 520 h l, 524 aa, 582 g, 601 q, 672 m.
Verpfändungen 253 b, 254 g, 269 ɣɣ, 296 q, 316 c, 320 h, 327 b, 363 f, 368 dd, 376 w, ɣ, 377 c, η, 378 l, η, 382 c, 463 t, 438 kk, 519 f, 522 r, 523 v, w.
Verweiſungen und Verpfändungen der Heiratsgüter ſiehe bei Allianzen.
Verzichte 10 q, 12 f, 17 c, 19 i, l, 24 b, 27 b, 29 b, 32 e, 37 c, 68 b, 105 a, 109 a, 110 i, 112 a, 113 f, 131 mm, 138 e, 146 b, 162 a, b, 172 e, 175 b, 534 h, 527, 13, 587 a, 696, 59. Die Erbverzichte der Töchter ſiehe bei Allianzen.
Wachszins 2 b, 18, 90 a.
Wald 234 z, aa, 244 m, 290 m, 291, 318 e, 653 u, 690, 41, 42, 43.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Weitreithenen 422 r, 511 c.
Wolfsgrube 250 oo, 270 qq.
Zehnte zu Binningen 266 z, 371 zz, 420 m, 523 u, 581 c, 706, 87, 88, 89. Bietingen 683, 17. Duchtlingen 423 z, 599 k, 604 u, 683, 16, 687, 36. Grüningen 124 a, b, 155 n, 156 ſ, 422 r, 519 f, 694, 54, 695, 55. Hauſen 683, 18, 685, 25. Homboll 684, 22. Rielaſingen 683, 18. Singen 683, 10, 20. Storzeln 699, 64, 706, 88, Mühlhauſen 686, 29, 3), 687, 34. Weiterdingen 267 bb, 701, 72, 704, 83 84. Welſchingen 378 o η, 611 g, 684, 21. Worblingen 610 e.
Zeitung 370 oo.
Zeugenverhör 79 k, 197 kk, 241 f, 248 i, 249 k, 370 rr.
Zeugnis 95 gg, 117 m, 151 q, 583 i, 584 l.

Benützte Quellen.

Urkb. Kl. Heiligkreuztal B. I, II in den Württb. Geſch. Quellen B. IX 1910 und B. XIV 1913. Urkb der Stadt Rottweil B I, ebendaſelbſt B. III 1896. v. Weech, Urkb. Salem B. I—III. Württb. Urkb. F. Fürſtenb. Urkb. Staatsarchive Stuttg. und Ludwigsb. (Filialarch.). G. L.-Arch Karlsruhe, R. Arch. München. Landshut (Filialarch.). Neuburg a. d. D. (Filialarch.). Statthalterei-Arch. Innsbruck. Fürſtl. Arch. Sigmaringen. Fürſtl. Arch. Regensburg. v. Hornſtein'ſche Familienarchive Binningen (vormals Weiterdingen), Grüningen und Bietingen. Hornſt. Mortuarium, Handſchrift von 1653. Memminger, O.-A. Riedlingen 1827. Schweizer, Geſch. d. freiherrl Hauſes Hornſtein, Arch. für Geſch., Geneal., Diplomatik. Stuttg. 1846. Locher, Sigmaringen 1872, Regeſten zur Geſch. der Grafen von Veringen. Lichtſchlag, die Burg Hornſtein und ihre Beſitzer in den Mitteilungen des Vereins fü Geſch. und Altertumskunde in Hohenzollern, Jahrg. IV und V 1870/72 und ebendaſelbſt die Feſte Bittelſchieß, ein Beitrag zur Geſch. der Familie v. Hornſtein, Jahrg. III, 1869/70.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA